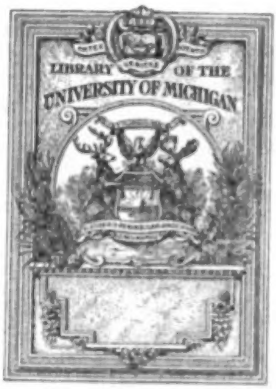
Digitized by Google



FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG
PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philo Parsons
OF DETROIT
1871

Digitized by Google

L. d. H. Kant.
1807.
5, 18 4 2.
II
9
.J22
1782

Digitized by Google

Digitized by Google

10645

Geographisch-
Historisch-Statistisches
Zeitungs-Lexicon

PARSONS LIBRARY
University of
MICHIGAN

von

Wolfgang Jäger
Professor zu Altdorf.

Zweiter Theil

M — Z.

Mit Kurfürstl. Sächsischen allergnädigstem Privilegio.

Nürnberg,
bey Ernst Christoph Grattenauer. 1784.

Digitized by Google

M, auf französischem Gelde, bedeutet die Münzstadt Toulouse.

Maas, grosser Fluß, so in Champagne, nicht weit von Langres entspringt, die spanischen Niederlande durchströmt, und sich bey Dort in zween Arme zertheilt, davon der nördliche die Merwe genennt wird, und bey Rotterdam vorbey fließt. Nicht weit davon vereinigen sie sich wieder, und letztlich fällt sie zwischen Briel und Gravesand, sehr breit, in die Nordsee.

Maasland, kleiner Strich Landes in der Mairie von Herzogenbusch in Brabant, zwischen dem Fluß Maas, dem Lande Ravenstein und Peelland.

Maasland-Sluys, Flecken und Haven in Südholland, 2. Meilen von Rotterdam, wo die Maas in die Nordsee fällt.

Maas-Wael, kleiner Strich Landes in Geldern, zwischen Ravenstein, der Schanze Voorn, und dem Städtchen Tiel, an dem Fluß Wael, darinn der Flecken Batenburg liegt. s. Batenbourg.

Macao, berühmte Handelsstadt in China, nahe an Canton, auf einer Insel, wo die Portugiesen ein eingeschränktes Etablissement haben.

Macarsca, kleine Stadt nebst einem Haven im venezianischen Dalmatien.

Macassar, Macassar, Stadt auf der größten unter den Inseln Celebes, in Asien, nebst einem Haven, im Königreich Macassar. Der König ist mohammedanisch, wie auch die meisten Einwohner, welche überaus streitbar und herzhaft sind.

Macchia, Herzogthum in der Landschaft Capitanata in Neapel.

Macclesfield, Maxfield, Marktflecken in Chesshire in England, davon die Familie Parker den gräfl. Titel führt, hat eine Freyschule.

Macco, Königreich in Oberäthiopien, in Africa, gegen den Fluß Zaire.

Macedonien, heut zu Tage Marcdonia oder Filiba Vilaieti von den Türken genannt, gränzt nordwärts an Bulgarien, ostwärts an den Archipelagus, südwärts an Thessalien und westwärts an Albanien, ist fruchtbar, aber zum Theil unbewohnt und gehört zur Statthalterschaft von Rumelien.

Macerow, Stadt, in der Landschaft Chelm, in Klein-Polen.

Macejowice, Stadt, an der Weichsel, in der polnischen Woiwodschaft Lublin.

Macerata, Haubtstadt der Mark Ancona, am Fluß Chiento gelegen. Sie ist der Sitz eines Bißthums, das mit dem zu Tolentino vereinigt ist und unter den Erzbischof zu Fermo gehört, und die Residenz des päbstlichen Gouverneurs der Provinz. Hier bemerkt man die im J. 1290. errichtete und 1540. erneuerte Universität, das Collegium der vormaligen Jesuiten, das Oratorium der Priester S. Philippi Neri, das Gymnasium nobile, die Akademien der Catenatorum und der Avinctorum, und ein Obergericht, in dem alle geist- und weltliche Sachen der Mark Ancona entschieden werden. Ferner die Paläste Torri, Costi, Marefoschi, Buonacori und Silvestri. Die Gegend umher ist sehr anmuthig und gut angebauet. Fabriken und Manufakturen findet man daselbst nicht. Das Frauenzimmer zu Macerata ist vorzüglich schön. Bey dem jährlichen Pferderennen ist diese Stadt sehr volkreich, und sie hält zu eben derselben Zeit einen guten Jahrmarkt. Im Jahr 1733. litte sie grossen Schaden vom Erdbeben.

Machicaco, Vorgebirge in der Mitte der Seeküste von Biscaya.

Machecou, Machecol, Machequoleu, Machechou, Flecken, im Bißthum Nantes, in Bretagne.

Machian, eine unter den molyckischen Inseln, auf welcher die Holländer die Forts Mauritii, Tafallo, Tabiliola und Nahacao besitzen.

Machico, Flecken, an einem Meerbusen, von 2000. Einwohnern, in der davon benannten Haubtmannschaft, (Capitanie,) auf der Insel Madera, dem portugiesischen Hause Vimioso gehörig.

Machinenschiff, franz. Machine infernale, war eine Erfindung, deren sich ehemals die Engländer bedienten. Unten in dem Raume des Schiffes stunden zwey hundert Fässer Pulver,

oben war es bedeckt mit Schwefel, Pech, Harz, Werg, Stroh und Reißholz, darüber lagen gewisse durchbohrte Breter, damit die Flammen durchdringen möchten, sodann auf denselben mehr als 340. mit Granaden, Stückkugeln, geladenen Pistolen, Ketten, grossen Stücken Eisen, und feuerfassenden Materialien gefüllte Careassen. Solche Schiffe wurden an die feindlichen Häven ganz nahe geschleppt, feste gemacht und loggezündet. Es dienten dabey zum Muster die Feuerschiffe, durch welche der Ingenieur, Friedrich Giambelli, von Mantua, im J. 1585. die Brücke zu ruiniren suchte, welche der Herzog von Parma, da er Antwerpen belagerte, über die Schelde hatte schlagen lassen. Im J. 1693. machten die Engländer damit einen Versuch wider S. Malo, 1694. wider Dieppe und Dünkirchen; aber, aus verschiedenen Ursachen, war die Wirkung nie der Erwartung und dem grossen Aufwande gemäß; daher man auch nachgehends nicht weiter für gut befunden, solche Höllenmaschinen zu gebrauchen.

Machlandviertel, sonst Schwarzviertel, ist ein Theil von Oberösterreich, welches gegen Osten an Niederösterreich, gegen Süden an die Donau, gegen Westen an das Mühlviertel, gegen Norden aber an Böhmen gränzt.

Machldorf, ungar. Machálfalva, Ort, im Sitz der 10. Lanzenträger, in der ungarischen Zipser Gespanschaft.

Macinesso, kleiner Ort, im Herzogthum Piacenza.

Maciùccoli, Flecken, an einem See, im Gebiethe der Republik Lucca.

Mackenzell, Flecken und Schloß, in dem davon benannten Amte, im Bißthum Fulda.

Macoco, Königreich in Aethiopien, am Flusse Zaire, unter dem Aequator. Die Haubtstadt heißt Monsul. Es holen die Portugiesen von da Sklaven und Elfenbein.

Macon, Mascon, bischöfliche Stadt auf einem Hügel, in Bourgogne, in Frankreich, an der Saone, über welchen Fluß eine ansehnliche Brücke mit 13. Schwibbogen geht. Die Domkirche mit ihren zween hohen Thürmen hat ein treflich harmonirendes Geläute, und die Collegiatkirche St. Petri lauter Canonicos von gutem Adel. Die Saone formirt unterhalb der Brücke eine Halbinsel, welche mit Bäumen umgeben ist.

Macran, Makeran, Provinz in Persien, gegen das indianische Meer und das Reich des Mogols gelegen.

Macronisi, (lange Insel,) Insel des griechischen Archipelagus; ist unfruchtbar und heut zu Tage unbewohnt.

Mada, Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre, in der ungarischen Sempliner Gespanschaft, hat guten Weinwachs.

Mada, (Nagy-) Groß-Mada, Flecken, in Ungarn, dessen eine Hälfte zur Saboltscher, die andere zur Sathmarer Gespanschaft gehört.

Madagascar, in der Landessprache Madecasse, von den Portugiesen, welche sie 1506. entdeckten, die Insel St. Lorenz, von den Franzosen nachher Dauphins-Insel (Isle Dauphine,) genannt, ist eine grosse Insel an der Ostseite von Africa, die durch den Canal von Mosambique von dem festen Lande getrennet wird. Sie wurde ehemals von den Engländern besucht, die in der Baye St. Augustin einige Wohnungen anlegten, wie auch von den Holländern, die sich in der Baye von Antongil niederliessen. Die Franzosen setzten sich 1664. vornehmlich bey der Landspitze Ditapere, an der südöstlichen Küste, an einem Haven, (Anse Dauphine,) zu dessen Bedeckung sie eine Schanze (Fort Dauphin) anlegten. Sie hatten auch noch Etablissements zu Galamboule, in der Baye Antongil, und auf der nahe liegenden kleinen Insel St Maria, welche sie aber nach und nach verliessen. Unter den Producten dieser Insel, welche die nämlichen sind, wie in andern Ländern dieses Himmelsstrichs, ist die Ambra zu bemerken, welche man an den Küsten findet und welche die Einwohner unter dem Tobak rauchen. Diese leztern sind von 2. Arten: 1) ursprünglich krausshaarichte Negern, welche Heiden oder vielmehr ohne Religion sind.

2)

Digitized by Google

2) klangbaarichte, kupferfarbigte, die wahrscheinlich von den Arabern abstammen und unter dem Namen Ovos das Innere von Madagascar bewohnen. Sie haben eine wiewohl sehr unvollkommene Art der mohammedanischen Religion, und werden von vielen kleinen Fürsten (Dian) beherrscht, die in beständigem Streit miteinander sind. Die Franzosen bemüheten sich vergeblich, durch Missionarien das Christenthum einzuführen.

Madame, ohne Zusatz, wird in Frankreich des Königs Bruders Gemahlinn, des Königs Vaters Schwester, oder des Königs Mutter Schwester, oder die erste Fille de France, d. i. Tochter des Königs oder des bey seinen Lebzeiten verstorbenen Dauphins, genennet. Mesdames de France heissen überhaubt die Töchter der französischen Könige.

Maddaloni, Flecken, mit dem Titel eines Herzogthums, so dem Hause Caraffa zustehet, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel.

Mademoiselle, ohne Zusatz; ist ein Ehrentitel, welcher in Frankreich des Königs Bruders Töchtern, des Königs Vaters Bruders Töchtern, oder des Königs Mutter Bruders Töchtern gegeben worden. Seit 1734. ist angeordnet worden, daß dieser Titel künftighin nur der ersten Prinzessinn vom Geblüte soll gegeben werden. Es führt ihn also izt die Tochter des Grafen von Artois.

Madenburg, Amt in Unterelsaß, dem Bischof von Speyer gehörig.

Madera, Madeira, Insel auf dem atlantischen Meere, zwischen den azorischen und canarischen Inseln, welche reich an Getraide, Zucker, Honig, Früchten, und vornemlich an Wein ist. Sie ist 1419. entdeckt worden, durch Veranstaltung Heinrichs, Herzogs von Viseo, eines Sohns von König Johann I. in Portugal. Ihr Name bedeutet Holz, und sie bekam ihn deswegen, weil sie zur Zeit der Entdeckung sehr waldicht war. Sie gehöret der Krone Portugal. Der Gouverneur hat seinen Sitz in der Haubtstadt Funchal. Unter den Landesprodukten findet sich der Baum Vigniatico, dessen Holz viel Aehnlichkeit mit dem Mahogany hat, welches letztere hier nicht gefunden wird. Das Holz, welches unter dem Namen Maderamahogany in England verarbeitet wird, ist nichts anders, als Vigniaticoholz.

Maderaspatan, Madras, Stadt in Carnate, auf der ostindischen Küste von Coromandel, gehört den Engländern, und ist eine sehr wichtige Handelsstadt, mit einem der englischen Haubtgouvernements in Ostindien. Eigentlich besteht sie aus 3. Theilen: der erste ist das Fort St. George, darinn der Gouverneur residirt; der andere wird von Armeniern, Juden, Mohren und den reichsten Indianischen Kaufleuten bewohnt, und heißt die schwarze Stadt; in dem dritten und größten Theil wohnen die gemeinen Indier. Unter diesen sind 15000. welche Zize und Leinwand mahlen: und 30,000. beschäftigen sich mit Glasarbeit, zum Schmuck für die indianischen Frauenspersonen. Die Engländer ziehen blos von Zöllen und Handlungsabgaben 3,75,000. Thlr. ohne den Profit der Handlung. Die Stadt mit ihrem Gebieth enthält bey 2,50,000. Einwohner, worunter 2—3000. Christen sind, die sich Portugiesen nennen und ihre eigene Kirche haben. Es hat auch allda die evangelisch-lutherische Mission eine malabarische Schule angelegt, welche nach Wöperi, nahe dabey, 1752. verlegt, und ihr auch eine Kirche eingeräumt worden. Im Jahre 1746. eroberten die Franzosen Madras; und da der Gouverneur du Pleix die Capitulation vernichtete, welche der Eroberer de la Bourdonnaye den Engländern bewilliget hatte, so wurde die schwarze Stadt völlig zerstört. Im leztern Kriege belagerten sie es zu Anfange des Jahrs 1759. vergeblich.

Madia, Maynthal, s. Valmagia.

Madonna, bedeutet im Italiänischen die H. Jungfrau Maria.

Madonna degli Angeli, oder S. Maria Portiuncula, Kirche, eine italiänische Meile von Assisi, im Herzogthum Spoleto, schließt die Capelle ein, wo der H. Franciscus den Ablaß von Christo soll erhalten haben.

Der Ablaß, der hier jährlich am 2. August ertheilet wird, (perdon d'Assisi.) ist berühmt und das Portiunculafest hat daher den Ursprung und Namen.

Madonna del Monte, Wallfahrtsort, nicht weit von Varese, im Meiländischen.

Madonna di S. Luca, Dominicanernonnenkloster, auf dem Berge della Guardia, 1. 1/2. Stunde von Bologna, ist berühmt wegen eines Marienbilds, das der Evangelist Lucas soll gemahlt haben. Zur Bequemlichkeit der Wallfahrt ist von Bologna bis auf den Berg eine bedeckte Gallerie angelegt.

Madonna di Chekka, Cheque, Panaja Cheque, griechisches Mönchenkloster, mit einem durch Wallfahrten häufig besuchten Marien- und Jesus-Bilde, auf der Insel Cypern.

Madras, s. Maderaspatan.

Madrid, Haubt- und königl. Residenzstadt, in Spanien, in der davon benannten Provinz, in Neu-Castilien. Sie liegt auf verschiedenen kleinen Hügeln, an denen, auf der West- und Südseite, der Fluß Manzanares vorbeyfließt, der zwar im Sommer seicht wird, aber dagegen im Frühjahr gewaltig anläuft, und daher die grossen Brücken wohl nöthig hatte, welche K. Philipp II. im J. 1584. und K. Philipp V. 1718. darüber bauen lassen. Die Figur der Stadt ist beynahe zirkelförmig; sie ist mit einer Art Mauer von Thon umgeben und hat etwas über 1. Stunde im Durchschnitt. Ihre Strassen sind meistens gerade und breit. Die ehemalige Unsauberkeit derselben findet seit 1765. nicht mehr Statt. Nunmehr sind sie alle rein, gut gepflastert und bey Nacht mit mehr als 45000. Lampen erleuchtet, und überhaubt ist die Policey sehr wohl eingerichtet. Die Zahl der Häuser beläuft sich auf etwas über 13,000. und die der Einwohner auf etwas über 100,000. unter denen sich viele französische und italiänische Fabrikanten und Krämer befinden. Die Häuser sind meistens von Backsteinen, und viele, besonders an dem grossen Platze, (Plaza mayor,) 5—7. Stockwerke hoch. Man zählet in dieser Stadt 13. Pfarrkirchen, worunter die vornehmste die von Nuestra Señora de Atocha, (U. L. Frau im Ginstergebüsche,) ist, die an einem Ende der Stadt, im Umfang eines weitläuftigen Dominicanerklosters stehet, 6. Filialkirchen und eine grosse Menge von Capellen, worunter diejenige des H. Isidors, des Schutzpatrons von Madrid, die in der Pfarrkirche von St. Andreas sich eingeschlossen findet, besonders prachtig ist; ferner 40. Mönchs- und 30. Nonnenklöster, worunter das von der Gemahlin K. Ferdinands VI. gestiftete Kloster der Salesianerinnen, nebst seiner Kirche, worinnen gedachte Königin und ihr Gemahl begraben liegen, vorzüglich zu merken, 10. Seminarien zur Erziehung der Jugend beyderley Geschlechts, und 17. Hospitäler, worunter 5. für Fremde, nämlich für Italiäner, Franzosen, Portugiesen, Niederländer und Irländer, (zu denen auch die Engländer und Schottländer gerechnet werden,) bestimmet sind. Statt des im J. 1734. abgebrannten alten königl. Palasts ist ein neuer viel herrlicher erbauet, mit einer vortreflichen Capelle, welche die zu Versailles weit übertrift. Der Hof dieses Palasts ist von so grossem Umfang, daß 50. Kutschen darinnen umlenken können, ohne sich im Wege zu seyn. Ausser den hohen Collegien finden sich zu Madrid auch verschiedene gelehrte Institute; nämlich die königl. spanische Akademie, (s. I. Th. S. 16.) die historische, die Akademie der Mahlerey, Bildhauer- und Baukunst, welche 1752. gestiftet worden und den Namen von St. Ferdinand führet, eine medicinische, und eine Societät der Freunde des Landes, (Amigos del Pays,) welche 1776. errichtet worden, und, nebst dem Feldbau, auch die Künste und Manufacturen durch gute Modelle, gelieferte Materialien und ausgesetzte Preise zu befördern sucht; ferner, die Estudios Reales, ein Institut, welches Philipp IV. im J. 1625. stiftete und Carl III. 1770. erneuerte, und worinnen Philosophie, Mathematik, Arabisch, Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, nebst der Rede- und Dicht-

Dichtkunst, gelehret wird. Die königl. Bibliothek stehet, (mit wenigen Ausnahmen von Ferien,) täglich zweymal offen; und zwar vom 1. May bis 1. Octob. frühe von 8—12. und nach Mittag von 5—6. Uhr, und vom October bis zu Anfang des May, von 9—1. und Abends von 3—5. Uhr. Ein botanischer Garten und das ansehnliche königl. Naturalienkabinet verdienen gleichfalls hier bemerkt zu werden.

Madrid ist seit der Regierung Philipps II. die Residenz der spanischen Monarchen. Im J. 1706. ward sie von den Portugiesen, im Namen Carls III. von Oesterreich besetzt, aber bald wieder verlassen: ein gleiches geschahe 1710. von den Truppen des erstgedachten Königs, der selbst in diese Residenz kam, aber mit starken Merkmaalen des Widerwillens aufgenommen wurde. Von 1728—1732. hielt sich Philipp V. mit seinem Hofe theils zu Cadix, theils zu Granada, meistens aber zu Sevilla auf; weswegen die Stadt Madrid durch dringende Bitten um seine Zurückkehr anhielt. Im J. 1766. den 23. März, brach, bey Gelegenheit des Verboths der langen Mäntel und niedergeschlagenen Hüte, (Sombreros caldos,) eine gefährliche Empörung in dieser Stadt aus, in welcher der königl. Minister, Marquis von Squillace, in Lebensgefahr gerieth, sein Haus geschleift, und die wallonische Garde übel behandelt wurde. Der König Carl III. entwich heimlich aus seinem Palaste nach Aranjuez, von wannen er erst nach 8. Monathen wieder in seine Residenzstadt zurücke kam.

Nahe bey Madrid, am Ufer des Manzanares, liegt das königl. Schloß Casa del Campo, (Landhaus,) welches ein geringes Ansehen hat, und 2. französische Meilen davon, gegen das Escurial zu, ist das grosse Schloß Pardo. Nicht weit von diesem sind die Lusthäuser Florida, Zarzuela und Villa Viciosa, (welche Benennung ohngefähr so viel, als Lustheim bedeutet;) und an der Ostseite der Stadt ist das weitläuftige Schloß, Buen Retiro, welches K. Philipp IV. anlegen lassen.

Madrid, Schloß, an dem Holze von Boulogne, bey Paris, welches K. Franz I. von Frankreich, im J. 1529. erbauete. Es bekam seinen Namen daher, weil Franz hier öfters allein war und niemand vor sich ließ; daher die Hofleute sagten: Der König sey in Madrid, d. i. eben so wenig zu sprechen, als da er in Spanien zu Madrid gefangen saß.

Madrigal, Flecken, in der Provinz Avila, in Alt-Castilien.

Madrigalejo, Dorf, im District von Truxillo, im spanischen Estremadura, wo 1516. K. Ferdinand der Katholische starb.

Madura, Königreich in Ostindien, am südlichen Ende der Halbinsel diesseits des Ganges, das ostwärts an die Staaten von Tanjaour, südwärts an das Meer, westwärts an die Länder verschiedner mohammedanischer Fürsten, und nordwärts an die Staaten des Königs von Maissour oder Masheur gränzt. Die Hauptstadt, gleiches Namens, ist, nach indianischer Manier, befestigt, und hat einen prächtigen Tempel des Abgottes Chocunadon.

Madura, kleine Insel auf dem indianischen Meere, die nur durch einen sehr schmalen Canal von dem östlichen Theile der Insel Java getrennt wird. Ihr König hat, mit Bewilligung der Regierung zu Batavia, den Titel Parhenbani, d. i. Heiliger, angenommen, der ihm bey andern Fürsten Indiens viele Vorrechte giebt.

Mädräs, Medräs, heissen bey den Türken gewisse höhere Schulen, im Gegensatze der Mektal, oder niedrigen. Sie sind allemal bey den Dschamis angelegt, und die Lehrer an denselben heissen Muderris.

Mähren, Markgrafschaft zwischen Böhmen, Schlesien, Ungarn und Oesterreich gelegen. Sie hat einen fruchtbaren Kornboden, und die Einwohner sind der katholischen Religion zugethan. Sie gehört zu dem Königreich Böhmen, und wird in 6. Kreise eingetheilt, nemlich in den olmützer, brünner, iglauer, znoymer, hradischer und prerauer Kreis. Das Land hat seine besondere, jedoch der böhmischen ähnliche Verfassung. Das Wappen ist ein von Silber und

Roth geschachter gekrönter Adler, im blauen Felde.

Mährenberg, Marktflecken, im Mahrburger Kreise, in Stevermark, dem dasigen Dominicanernonnenkloster gehörig.

Mährenfels, Schloß und Herrschaft in Histerreich, 3. Meilen von Mitterburg, dem Freyherrn Brigido zugehörig.

Maella, Flecken, im Districte von Alcanniz, in Aragonien.

Mälstrom, s. Mosköstrom.

Maeotis Palus, s. Zabache.

Märkerding, wird in der Wetterau das Forst- und Waldgerichte genennt, so jährlich an einem gewissen Tage von dem Landgrafen in Hessen, der Homburg an der Höhe besitzt, als auf welchem Orte dieses Recht haftet, gehalten wird. Es hat seinen Namen von Mark, das ist Gränze, und Ting, welches so viel als Gerichte bedeutet, weil in selben nicht nur von Forst- und Waldsachen, sondern auch von Gränzstreitigkeiten, und was zur Sicherheit der Strassen gehört, gehandelt wird.

Maestro, insgemein Mestre, selten Mestra, Flecken, am Flusse Musone, im Gebiethe von Padova, von da man nach Venedig fährt.

Maestro delle Cerimonie, Ceremonienmeister, Stelle am päbstl. Hof. Es sind 4. solche Maestri; 2. heissen Partecipanti, (die in Besoldung stehen,) und 2. Supranumerarii, (von denen nur der älteste Besoldung bekommt.) Jene bekommen von den Erben eines verstorbenen Cardinals 50. Ducaten und von jedem neuen Cardinal 112. Ducaten. Von den leztern erhält jeder von einem neuen Cardinal nur 12. Ducaten. Uebrigens haben sie alle 4. gleiche Autorität in solchen Dingen, die zu ihrem Amte gehören. Wenn ein Legatus a Latere abgeschikt wird, so wird ihm ein solcher Ceremonienmeister mitgegeben.

Maestro del Sacro Palazzo, wohnt im päbstl. Palaste, und wird aus dem Predigerorden genommen, nebst den 2. Gehülfen, die ihm zugegeben sind. Sein Hauptgeschäft ist die Censur der Bücher, die zu Rom gedruckt werden sollen. Er ist auch bey der Congregation dell' Indice, del S. Officio und de' Sacri Riti mit zugegen. In der päbstl. Capelle hat er seinen Rang nach dem Decan oder dem ältesten anwesenden Auditore della Ruota.

Maeusethurm, nicht weit von Bingen, im Mainzischen, auf einem Felsen, im Rhein. Erzbischof Hatto von Mainz soll die Grausamkeit gehabt haben, viele arme Leute, als eine unnütze Last der Erde, in einer Scheune verbrennen zu lassen. Aus der Asche dieser Unglücklichen sollen Mäuse hervorgekommen seyn, welche den Erzbischof beständig quälten, und ihn, als er endlich auf diesem Thurm im Rheinstrom Ruhe zu finden hofte, auch dahin verfolgten und endlich auffrassen. Das Mittelalter hat mehrere Mährchen von dieser Art. Der polnische Herzog Popiel, ein Herzog von Masovien, ein Bischof von Strasburg, sollen auch, wegen ihrer Grausamkeit und Ungerechtigkeit, von Ratten und Mäusen gefressen worden seyn. Der Thurm bey Bingen soll eigentlich Mauththurm heissen, und hat also den Namen von der Mauth oder dem dasigen Rheinzoll. Gegenwärtig ist er sehr verfallen.

Maydesprung, Magdesprung, sind 2. hohe Felsen, einander gegen über, im Anhalt-Bernburgischen Amte Harzgerode, wo der Fluß Selke durchfließt. Im Jahr 1729. ist auf diesem Maydesprung eine schöne Papiermühle angelegt worden.

Mafra, kleiner Flecken in dem portugiesischen Estremadura, 5. bis 6. Meilen von Lissabon, unweit der See, deswegen derselbe vieler Feuchtigkeit unterworfen ist. Nahe dabey hat der König Johann V. ein prächtiges Kloster, mit einer kostbaren Kirche aufbauen lassen, in welchem 300. Capuciner nebst 150. Laienbrüdern sind. Das Kloster hat eine zahlreiche Bibliothek. Mit den Wohnungen der Mönche haben die königl. Zimmer und die für die Hofbedienten Verbindung. Das Kloster macht die eine, und die Kirche nebst der königl. Wohnung die andere Hälfte dieses kostbaren und prächtigen Gebäudes aus, das unter der Direction eines Deutschen, Joh.

Friedrichs, der ſich zu Rom gebildet hatte, im J. 1717. angelegt ward. Der königl. Park, der mit einer Mauer umgeben iſt, hat dritthalb Meilen im Umfange.

Magadoxo, Königreich in Africa, nicht weit von der Küſte Zangebar. Die Reſidenz des Königs, welcher dem Kaiſer von Abyſſinien tributbar iſt, heißt auch

Magadoxo, und liegt nicht weit vom Meere, in welches der Fluß gleiches Namens fällt. Es wohnen reiche Kaufleute da, die mit arabiſchen und indianiſchen Waaren groſſen Handel treiben. Die jährliche groſſe Meſſe hier wird von vielen Nationen beſucht. Es werden ſonderlich viel Specereyen und Stoffe gegen Gold und Elfenbein daſelbſt vertauſcht.

Magacela, Flecken, im Diſtrict la Serena, im ſpaniſchen Eſtremadura.

Magallon, Flecken, am Fluß Huecha, im Diſtrict Borja, in Aragonien.

Magdalenenfluß, groſſer Strom in Terra firma, in Südamerica, welcher über der Stadt Popayan, ſeinen Urſprung nimmt.

Magdalenenluſt, fürſtl. Luſthaus nahe bey Güſtrow, im Mecklenburgiſchen.

Magdeburg, Herzogthum, im niederſächſiſchen Kreis, welches gegen Oſten und Norden an die Mark Brandenburg, gegen Weſten an das Fürſtenthum Wolfenbüttel, und gegen Süden an die Fürſtenthümer Halberſtadt und Anhalt gränzt, dem Könige in Preuſſen gehörig. Es wird in 4. Kreiſe, nemlich in den Holz- Saal- Jerichauiſchen und Zieſariſchen Kreis, (der 1773. ſtatt des mit der Kurmark vereinigten Luckenwaldiſchen Kreiſes, zu dieſem Herzogthum gekommen,) eingetheilt: auch wird das Mansfeldiſche darzu gerechnet, ſo weit es unter brandenburgiſche Hoheit gehört. Vor dieſem war es ein Erzbisthum, welches die Bisthümer Meiſſen, Merſeburg, Zeiz, Havelberg und Brandenburg unter ſich hatte, iſt aber im weſtfäliſchen Frieden ſecularisirt: und, weil das Kurhaus Brandenburg, zur Befriedigung der Krone Schweden, ein Stück von Pommern mußte fahren laſſen, ſo wurde, zu Wiedererſetzung deſſen, die Anwartſchaft auf das Erzſtift Magdeburg, unter dem Titel eines Herzogthums, dem Hauſe Brandenburg zugetheilt. Nach Abſterben des Adminiſtrators, Herzog Auguſt von Sachſen, 1680. kam Kurf. Friedrich Wilhelm, der Groſſe, zum Beſitz von dieſem Herzogthum, und ließ deswegen durch ſeinen Geſandten auf dem Reichstag die nächſte Stelle nach Baiern auf der weltlichen Fürſtenbank nehmen. Magdeburg und Bremen haben wechſelsweiſe das Directorium bey dem Niederſächſiſchen Kreiſe, wo jedoch ſeit 1682. kein Kreistag gehalten worden. Die Landesherrl. Einkünfte von Magdeburg betragen izt bey 1,400,000. Thlr. Zu einem Römermonath ſoll das Herzogthum 1300. fl. und zu einem Kammerziel 343. Thlr. 40. kr. geben. Das Wappen iſt ein mit Roth und Silber geſpaltener Schild.

Magdeburg, Burggrafthum, beſitzt noch heutiges Tages das Kurhaus Sachſen, als ein ſonderbares Reichsfahnlehn. Es beruht auf den 4. Aemtern, Elbenau, Gommern, Gottau und Ranis. Schon ſeit vielen Jahren ſuchte das Kurhaus Sachſen das alte Reichsvotum wegen dieſes Burggrafthums bey der Reichsverſammlung zu Regensburg aufs neue, iſt aber, wegen vieler Hinderniſſe, noch nicht readmittiret worden. Die Urſachen, welche das Kurhaus Sachſen wegen dieſes Voti anführte, waren dieſe: 1) weil das Burggrafthum älter, als das Erzſtift Magdeburg, und ſchon zu Carl des Groſſen Zeiten ein Fürſtenthum des Hauſes Sachſen geweſen, 2) auch wären die Kurfürſten zu Sachſen von verſchiedenen Kaiſern damit belehnt worden, welches nicht nur zu Carls V. Zeiten, da die Kur auf die albertiniſche Linie gekommen, ſondern auch noch 1602. geſchehen, 3) und obgleich im 16. Seculo zwiſchen Kurfürſt Auguſt zu Sachſen, und dem Adminiſtrator des Erzſtifts Magdeburg wegen dieſes Burggrafthums Streit entſtanden, ſo wäre doch derſelbe durch einen 1579. getroffenen Vergleich dergeſtalt beygelegt worden, daß Kurſachſen forthin zu ewigen Zeiten wegen der obgedachten 4. Aemter den Titel und

Wappen eines Burggrafens zu Magdeburg, als ein besonderer Stand des Reichs führen sollte.

Magdeburg, Hauptstadt des Herzogthums dieses Namens, an der Elbe, ist stark befestigt und theilt sich izt in die Alt- und Neustadt, wozu noch die Vorstädte Sudenburg und Friedrichsstadt kommen. Mitten in der Elbe, vor dem Brückenthore, liegt die seit 1680. erbaute Citadelle, darinn ein grosses Proviant- und Zeughaus und die katholische Soldatenkirche anzutreffen sind. Unter den Aussenwerken ist die Sternschanze vor dem Sudenburgerthore mit ihren vielen Gallerien und Minen unter der Erde besonders merkwürdig. Das Fürsten- oder Commendantenhaus steht auf dem Fürstenwalle an der Elbe. Am alten Markte nimmt sich das seit 1691. neuerbaute grosse Rathhaus aus; am neuen Markte oder Domplatze aber das Schloß oder sogenannte königl. Haus, in welchem die Kriegs- und Domainenkammer ihre Sessionen hält: diesen gegen über ist das neuerbaute Zeughaus. Weiter sind die Domprobstey, das Landschaftshaus, (in welchem die 1714. von Halle hieher verlegte Regierung und Consistorium Sessionen halten) das königl. Posthaus, die Accise, die Immunitätshäuser, der weitläuftige schöne Kaufhof, das Waarenlager der auswärtigen Güter an der Elbe, die neue Hauptwache, die alte Bildsäule Kaiser Ottons I. die schöne Wassermühle und Wasserkunst u. s. w. vorzüglich sehenswerth. Die Einwohner sind größtentheils lutherischer und reformirter Religion; die Katholicken halten sich zu der Kirche des Cistercienserklosters St. Agnes in der Neustadt. Unter den acht lutherischen Pfarrkirchen ist die vornehmste die von Quadersteinen erbaute hohe Domkirche zu St. Moritz, welche selbst bey der grossen Zerstörung glücklich erhalten worden ist. Die Domherren sind alle evangelischer Religion: es giebt aber auch noch andere Canonicos an den hiesigen Collegiatstiftern St. Sebastiani, St. Gangolphi, St. Nicolai und St. Petri und Pauli. Lutherische Schulen sind die Domschule, das Pädagogium des evangelischen Klosters U. L. F. das Stadtgymnasium, und die Schule in der Neustadt. Der reformirten Gemeinden sind 3. nämlich eine deutsche, eine französische und eine wallonische, wie denn Magdeburg durch die Pfälzer, französischen und wallonischen Colonisten eine beträchtliche Vermehrung an Einwohnern und Fabrikanten erhalten hat. Die sogenannte Friedrichsschule ist ebenfalls reformirt. Aus dem ehemaligen Augustinerkloster hat man 1688. ein königl. Armen- Kranken- und Waisenhaus gemacht. Zum Vortheil der hiesigen Handlung in die kurbrandenburgischen Lande hat man die Elbe 1743. vermittelst eines neuen Kanals durch die Ihle und Stremme in die Havel geleitet. Unter den 4. Jahrmärkten ist die sogenannte Heermesse am berühmtesten, welche vom Tage St. Matthäi bis auf den Michaelis Abend dauert. Von Fabrikwaaren verfertigt man hier allerley seidene, wollene und baumwollene Zeuge, Tücher, Leinwande, Strümpfe, feine lederne Handschuhe, Rauch und Schnupftaback, u. d. m. Im Jahr 1631. ward Magdeburg von den kais. Generalen Tilly und Pappenheim mit Sturm eingenommen, und beynahe gänzlich zerstört; es ist aber schön wieder aufgebaut worden. Eine halbe Stunde vor der Stadt liegt das lutherische Kloster Bergen. s. Bergen.

Magdela, Madela, Städtchen, im Amte Cayellendorf, im Fürstenthum Weimar.

Magdenburg, s. Madenburg.

Mage, Fluß, in der Grafschaft Limerick, in Irland.

Magellanische Meerenge, hat den Namen von einem Portugiesen, Ferdinand Magellanes, oder eigentlich Magalhaens, welcher seinem Könige Emanuel, in Ostindien und Africa, wichtige Dienste geleistet, aber, aus Unzufriedenheit, sein Vaterland verlassen und sich zu K. Carln V. als Könige von Castilien, gewendet hatte, in der Absicht, sich an Portugal, wegen der ihm verweigerten Belohnung, zu rächen. Die Gelegenheit dazu gaben die

molu-

moluckischen Inseln, auf denen sich die Portugiesen, in den ersten Jahren des 16ten Jahrhunderts, festsetzten. Der Pabst hatte den Ausspruch gethan, daß in der östlichen Hälfte der Welt die Portugiesen, und in der westlichen die Spanier alles, was sie entdeckten und wo sie hinkämen, in Besitz nehmen dürften. Nun dachte Magellanes, daß es wohl möglich seyn müßte, wenn man westwärts seegelte, eben so gut auf die moluckischen Inseln zu kommen, als auf dem östlichen Weg, den die Portugiesen genommen hatten. Er fand bey Carln V. Gehör und bekam Schiffe, mit denen er, den 10. Aug. 1519. von Sevilla abreisete. Er seegelte gerade auf Brasilien zu, und fand endlich, nach vielen Gefahren und Beschwerlichkeiten, die Meerenge, welche die äusserste Spitze von Süd-America von dem Feuerlande, (Tierra del Fuego,) in einer hin und wieder sehr krumm laufenden Strecke von mehr als 40. Meilen, absondert. Aus dieser Meerenge gelangte er, den 27. Nov. 1520. in die Südsee, auf der er sodann fortschifte und endlich auch die moluckischen Inseln erreichte, aber auf einer derselben, in einem Gefechte mit den Indianischen Einwohnern, getödet ward. Von seinen 5. Schiffen kam nur eines, Victoria genannt, unter dem Capitän Sebastian Cano, einem Biscayer, um das Vorgebirg der guten Hofnung herum, wieder nach Spanien zurücke; welches also das erste Schif war, das die Welt umsegelte. Der Streit, in den hierauf die Spanier und Portugiesen über den Besitz der obgedachten Inseln geriethen, ward 1529. durch einen Vergleich geendiget, in welchem Carl V. für eine Summe Geldes, seinen Ansprüchen entsagte. Die Landspitze, nordwärts über der von Magellanes entdeckten und nach ihm benannten Meerenge, wird bisweilen Terra Magellanica, oder auch Patagonien genennet. s. Patagonien.

Magenschaft, wird in sächsischen Rechten die Blutsverwandtschaft derjenigen genennt, die von einerley Stammeltern herkommen, und wiederum in Spielmagen oder Cognatos, und Schwerdtmagen, oder Agnatos, eingetheilt werden. Das Wort Magen heißt in der alten niedersächsischen Sprache so viel, als ein Freund und Verwandter.

Maggia, Fluß im Herzogthum Meiland, welcher an den äussersten Gränzen der Grafschaft Anghiera entspringt, und nicht weit von Locarno in den Lago Maggiore fällt.

Maggia, Val Maggia, Maggenthal, eine von den 4. italiänischen Landvogteyen, so den Schweizern zugehören und katholisch sind. Der Flecken Maggia liegt zwischen dem untersten Theil des Thals Lugano, und den Gränzen des meiländischen Gebieths, am Flusse gleiches Namens.

Magindanao, sonst Mindanao, die südlichste unter den Inseln, die zwischen China und Borneo liegen, hat 200. deutsche Meilen im Umfang. Man findet in derselben feuerspeyende Berge, Seen, grosse Flüsse, (in denen Krokodile sind,) und Gold führende Bäche. Die Haubtproducte sind Zimmet, Cassienholz, Reis, Wachs und Bauholz. Den ansehnlichsten Theil davon, an der Seeküste, beherrscht der Sultan von Magindanao, der in oder bey dieser Haubtstadt der Insel seine Residenz hat. Das übrige von der Seeküste, an der Nordost-, Nord- und Westseite, besitzen die Spanier, welche ein Etablissement zu Sambuangom haben, und ihr Gebieth mit Colonien von getauften Bisayas, aus ihren Philippinischen Inseln, (wozu sie auch bisweilen Magindanao rechnen,) bevölkerten. Das Innere der Insel, wo ein grosser See, Lano, ist, stehet unter der unabhängigen Herrschaft von 16. Sultanen und 17. Radschas, die unter dem gemeinschaftlichen Namen Illano begriffen werden. Von diesen hat der Meerbusen an der südlichen Küste den Namen Illanobaye. Ihre Unterthanen zusammen belaufen sich über 60,000. wovon einige Sultane bis 10,000. manche Radschas hingegen nur 100. unter sich haben. Die Einwohner sind theils Haraforas, eine heidnische, in grosser Unterdrückung lebende Völkerschaft, die das Innere aller

dortigen und aller groſſen oſtindiſchen Inſeln bewohnt, und wovon die Spanier viele in ihrem Gebieth zu Chriſten gemacht haben;) theils Mohammedaner, deren viele von Arabern herſtammen, welche unter einem Sherif Ali, von Mecca, hieherkamen, aber die Merkmaale ihres Urſprungs, auch ſogar bis auf die Sprache, meiſtens verlohren haben. Dieſe nennet man insgemein Mohren. Unter ihnen wohnen auch viele chineſiſche Kaufleute und Handwerksleute, die ſich hier niedergelaſſen haben. Die Stadt Magindanao, am Fluß Pelandſchy, hat, auſſer dem Palaſt des Sultans, nur 20. Wohnungen. Selangan, die nächſte Stadt nach jener, hat gegen 200. Der Sultan von Magindanao iſt nicht unumſchränkt, und die Groſſen unter ſeinem Volke wählen, bey ſeinen Lebzeiten, einen Radſcha-Muda, d. i. jungen König oder Thronfolger, und zuweilen wird auch dieſem ſein Nachfolger ſchon beſtimmt, der Watamama heißt. Die Kanakans oder mohammedaniſchen Vaſallen des Sultans ſind zu Abgaben und Kriegsdienſten verbunden, genieſſen aber im übrigen viele Vorrechte. Sie und die Unterthanen der Illanofürſten treiben häufig Seeräuberey, und ſind dadurch den Spaniern, in dortiger Gegend, gefährlich und ſchädlich. Im J. 1775. hat der Sultan von Magindanao dem engliſchen Capitän Forreſt, für die oſtindiſche Geſellſchaft, die an der Mündung des Pelandſchyſtroms liegende Inſel Bunwoot abgetreten.

Magiſter ſacri Palatii, ſ. Maeſtro del Sacro Palazzo.

Magiſter Tavernicorum, iſt der königl. Schatzmeiſter, in Ungarn. (Sein Name kommt von dem ungariſchen Worte Tavar, Schatz.)

Magliano, Städtchen an der Tiber, in der Landſchaft Sabina, im päbſtlichen Gebiethe, liegt auf einem Berge, und iſt ſchlecht gebaut.

Magliano, Schloß im Florentiniſchen, unweit Siena.

Magna Charta, engl. the great Charter, iſt ein Freyheitsbrief, den K. Johann von England, im J. 1215. den 15. Jun. ſeinem Reiche, obwohl nicht freywillig, ſondern durch die Macht ſeines Adels gezwungen, ertheilte, und worinnen er die ſchon von K. Heinrich I. bewilligten Freyheiten beſtätigte und vermehrte. Die Haubtpuncte ſiud folgende; Die vorher willkührlichen Auflagen auf Lehngüter ſollen in feſtgeſetzte verwandelt werden; dem Volke ſoll keine Abgabe anders, als durch die Verſammlung der Nation, aufgelegt werden, und zwar nur in dem Falle der Gefangenſchaft des Königs, und bey dem Ritterſchlag ſeines älteſten Sohns und der Verheirathung ſeiner älteſten Tochter; das ganze Reich ſoll einerley Maaß und Gewicht haben; die Handlung ſoll nicht durch willkührliche Zölle gehindert werden; alle freye Leute ſollen aus dem Königreich wegreiſen und wiederkommen dürfen, nach ihrem Gefallen; die Städte und Flecken ſollen ihre alten Freyheiten behalten; jeder freye Mann ſoll ein Teſtament machen dürfen, und, wenn er keines macht, ſoll die Erbſchaft den nächſten Verwandten zufallen; die königl. Gerichte ſollen, an feſtgeſetzten Orten, jedermann unentgeldlich offen ſtehen, und kein Richter ſoll, im Namen der Krone, einen Kläger abgeben; kein freyer Mann ſoll anders, als durch den Ausſpruch anderer Perſonen von ſeiner Claſſe und nach den Landesgeſetzen, zu einer wichtigen Strafe verurtheilt werden können, und die Geldſtrafen ſollen nie ſo groß ſeyn, daß einer dadurch verarmet; die Landleute ſollen, durch keine Strafe, ihres Ackergeräthes beraubt werden.

Magna Vacca, Stadt im Ferrariſchen, am venezianiſchen Meerbuſen. Sie hat ein Caſtell, und wurde 1708. von den Kaiſerlichen forticirt; ſie haben nach dieſem einen neuen Haven hier angelegt, damit die aus Iſtrien dahin ankommende Schiffe ſich ſicher aufhalten können.

Magnaten, ſind in Polen und Ungarn, der hohe Adel und die vornehmſten Reichsbeamten und Biſchöfe.

Magnetnadel, eine an der Spitze mit einem Magnet beſtrichene eiſerne Nadel, die ſich ſodann beſtändig gegen den Nordpol hinrichtet und alſo

den

den Schiffenden anzeigt, wo sie sich auf dem Meere befinden, soll zu Anfang des 14ten Jahrhunderts von Flavio Gioja, aus Amalfi, erfunden worden seyn. Allein es ist erwiesen, daß der Gebrauch der Magnetnadel schon in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts bey der Schiffarth eingeführt war, und es ist wahrscheinlich, daß sie eine Erfindung der Sarracenen sey. Anfänglich steckte man die Magnetnadel in ein Stück Kork, das, in einem Gefässe, auf Wasser schwamm. Vielleicht hat Gioja den Compaß oder die Büchse erfunden, in welcher die Magnetnadel auf einem Zäpfchen sitzt, und die Winde dabey bezeichnet sind.

Magnificat, wird der Lobgesang der Jungfrau Maria; Meine Seele erhebt den Herrn ꝛc. genennt, von dem Anfangsworte desselben in der gewöhnlichen lateinischen Uebersetzung.

Magny, kleine Stadt, im französischen Verin, im Gouvernement der Isle de France, gehöret dem Hause Neuville-Villeroi.

Magra, Fluß in Italien, welcher im apenninischen Gebirge im Val di Magra entspringt, und sich nicht weit unterhalb Sarzana in das mittelländische Meer ergießt. Dieses Val di Magra ist eine kleine Landschaft in Toscana, zwischen Genua, Parma, Modena und Massa, dem Großherzoge von Florenz gehörig, ausgenommen das kleine reichslehnbare Markgrafthum Fosdinovo, welches einen abjonderlichen Herrn hat.

Magrada, s. Guadibarbar.

Maguelone, wüste Stadt und altes Schloß in den Sevennes, in der französischen Provinz Languedoc, in der Diöces Montpellier, welche, als eine Insel, in dem See Thau lag. Sie hatte ein Bißthum, welches nach Montpellier verlegt worden.

Mahé, französisches Etablissement, in Cananor, an der Westseite der Halbinsel, diesseits des Ganges, an der Mündung eines Flusses, wurde 1779. von den Engländern eingenommen.

Mahlberg, Herrschaft, kleine Stadt und Schloß, mit einem Capuciner-mönchskloster, in Schwaben, gegen dem Brißgau. Sie gehörte vor Alters den Herren von Geroldseck. Als dieselben 1416. ausstarben, kam sie an die Grafen von Mörs und Saarwerden. Als auch dieser Stamm erloschen, kam sie an die Grafen von Nassau, und endlich 1629. durch Vergleich an die Markgrafen von Badenbaden.

Mahlenburg, Commenthurey des deutschen Ordens, in der Grafschaft Reckinghausen, im Erzstifte Köln.

Mahometa, Hamameth, Stadt in Africa, am mittelländischen Meer, im Königreich Tunis, nebst einem Haven, wovon der Golfo von Mahometa den Namen hat. Die Einwohner sind größtentheils Fischer, Leinwandbleicher und Kohlbrenner.

Mahometaner, haben ihren Namen von Mahomet oder Mohammed, einem Araber, aus dem ansehnlichen Stamme der Koraischiten, der sich in den ersten Jahren des 7ten Jahrhunderts für einen Propheten und Gesandten Gottes ausgab, und seine Lehre den Islam, d. i. den seeligmachenden Glauben, nennte, wovon dann die Anhänger desselben Moslemim, Mußlimuna, (d. i. Rechtgläubige oder die den seeligmachenden Glauben haben,) genennet wurden. (Aus dieser Benennung ist das verdorbene Wort Muſulman oder Muſelmann entstanden.) Der Islam ist ein Gemische von jüdischen und christlichen Sätzen und Meynungen, verbunden mit einigen Wahrheiten der natürlichen Religion, die er von einer Secte arabischer Philosophen entlehnte, die man Hanifin, d. i. die Unheiligen oder Naturalisten nennte, weil sie die Götter der heidnischen Araber verachteten. Diese Lehre hat sich, durch die Gewalt der Waffen und das Glück, welches die schwärmerischen Nachfolger Mohammeds begleitete, so wie auch durch ihre unleugbaren Vorzüge vor dem Heidenthum, sehr bald und auch sehr weit, in Asien, Africa und endlich auch in einem Theil von Europa verbreitet. So wie es keiner wirkl. oder angeblichen geoffenbarten Religion an zweifelhaften Sätzen, verschiedenen Auslegungen und Meynungen,

gen, und mithin an Parteyen fehlt, so giebt es deren auch genug bey den Mohammedanern. Die zwo Haubtparteyen sind 1) die Sonniten, Sunni, (von Sunnet, d. i. zweytes Gesetz oder mündliche Ueberlieferung,) welche das Buch der Traditionen ihres Propheten eben so, wie den Koran, für ein kanonisches Buch und den Abubekr Omar und Otschman für wahre Nachfolger Mohammeds halten. Diese Partey, (die sich doch wieder in verschiedene Secten trennet,) ist im Besitze der Wallfahrt zur Kaaba nach Mecca, und stellet die Orthodoxen unter den Mohammedanern vor. Aber freylich macht auch 2) die andere Haubtpartey Aediieh, (d. i. der Gerechten,) Anspruch auf die Rechtgläubigkeit und verketzert ihre Gegner, von denen sie mit dem gehässigen Namen der Schyiten, (von Eschyá't, Secte,) belegt werden. Diese kehren sich nicht an die Traditionen, und halten den Ali Ebn Abutaleb für den rechtmässigen und wahren Nachfolger Mohammeds in geist- und weltlichen Dingen. Dieser Partey sind die Perser, viele Indianer und verschiedene Usbeckische Stämme zugethan. An besondern Parteyen unter diesen Schyiten mangelt es noch weniger, als bey den Sonniten: wie man dann überhaubt, 72. Secten, ältere und neuere, (von welchen leztern in gegenwärtigem Jahrhunderte noch einige entstanden,) grössere und kleinere, unter den Anhängern Mohammeds zählt. In den wichtigsten Puncten und Gebräuchen stimmen sie indessen doch ziemlich genau miteinander überein. Ungeachtet die Beschneidung in dem Koran nicht befohlen ist, so wird sie doch, weil Mohammed beschnitten gewesen, als ein nothwendiger Religionsgebrauch beobachtet und an den Knaben gewöhnlich im 13ten bis 15ten Jahre, an denen, so aus andern Religionen zum Islam übergehen, sogleich bey ihrem Eintritt unter diese Rechtgläubigen vollzogen. Wein, Bilder, Würfel sind, wie der Koran erklärt, ein Werk des Teufels. Daher enthalten sich die Mohammedaner, der Regel nach, des Weins, wiewohl es an grossen und häufigen Abweichungen auch nicht fehlt. Trauben und Rosinen dürfen sie ohne Bedenken geniessen. (Das Weinverboth ist keine Erfindung des Propheten; indem schon lange vor ihm die Araber es als Pflicht ansahen, sich desselben zu enthalten.) Das Gebeth, (das nach dem Koran des Tags dreymal geschehen soll, von vielen aber, um noch mehr zu thun, fünfmal verrichtet wird,) das Reinigen mit Wasser, das Fasten, Almosengeben, Wallfahrten an heilige Orte, zu den Gräbern der Imams und vorzüglich nach Mecca, sind Haubtstücke bey den Mohammedanern. Ihr Gebet, wenn es nicht in den Moscheen geschiehet, dauert kaum 2. oder 3. unserer Vater Unser; in den Moscheen, wo noch ein Capitel des Korans verlesen wird, dauert es 10—15. Minuten; und an den Freytagen, wo etwas mehr gebetet wird, währet der öffentliche Gottesdienst etwan 3/4. Stunden. Ohngeachtet selbst der türkische Kaiser jeden Freytag eine oder die andere Moschee besucht, so ist doch dieser Tag für die Türken kein jüdischer Sabbath oder christlicher Sonntag; indem weder Kramläden geschlossen, noch die gewöhnlichen Arbeiten an selbigem unterlassen werden. Das mohammedanische Glaubensbekänntniß ist sehr kurz, und bestehet nur in den Worten: Es ist nur ein Gott, und Mohammed ist sein Prophet. Dieser letztere Theil davon macht aber verbindlich, alles anzunehmen, was der Koran, als eine angeblich göttliche Offenbarung, (s. Alcoran,) enthält. Die vornehmsten Lehrsätze, welche darinnen vorgetragen werden, sind folgende:

Gott hat ehemals den Menschen die Bücher des Alten und Neuen Testaments, zu einer Regel des Glaubens und Richtschnur ihres Lebens, gegeben.

Diese Bücher der heiligen Schrift sind aber mit der Zeit verändert und verfälschet worden:

Nachher hat Gott denselben den Koran beygefüget, welcher die alten göttlichen Schriften bestätiget, aus göttlicher Eingebung verfasset, eine

Bothschaft an die Menschen, und ein Unterricht für die Gottseeligen, und eben so hoch, ja noch höher, als jene Bücher altes und neues Testaments, zu halten ist.

Es ist ein einiger, ewiger, unveränderlicher, allmächtiger, allweiser, wahrhaftiger, gerechter und barmherziger Gott, den man allein anbeten muß.

In dem göttlichen Wesen ist weder Vater, noch Sohn, noch ein heiliger Geist, und man darf keine drey unterschiedene Personen in der Gottheit erkennen, noch verehren.

Jesus ist weder wahrhafter Gott, noch Gottes Sohn, sondern ein bloßer Mensch, und Sohn der Marien, ein Prophet, heiliger Mann und Gesandter Gottes, welchen die Jüden weder getödtet, noch gekreuziget haben, indem er von einem andern, der ihm gleich sahe, vorgestellet worden.

Der heilige Geist ist keine göttliche Person, sondern der Engel Gabriel, oder eine geistliche Gabe und Kraft, welche vormals Jesu mitgetheilet worden, und annoch den Gläubigen mitgetheilet wird.

Mohammed ist ein Prophet und Gesandter Gottes, welcher von ihm erleuchtet, und durch sein Eingeben gelehret worden, dessen Lehren und Gebote niemand verachten darf, und an welchen die Menschen, gleicherweise wie an Gott, glauben und ihm gehorsam seyn müssen.

Gott hat Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, besonders die Menschen, deren Schöpfung die Engel sich widersetzten, erschaffen.

Derselbe hat auch Engel erschaffen, und ihnen befohlen, den erschaffenen Menschen anzubeten, dessen sich einige geweigert, wodurch sie in Unglauben verfallen, und aus dem Himmel gestossen worden, und daher ist der Unterschied der guten und bösen Engel entstanden.

Gott hat auch den Tod geschaffen, ingleichen viele von den Engeln und Menschen zur Hölle erschaffen und bestimmet.

Nachdem Gott alles erschaffen, so erhält, ernähret und regieret er auch alle seine Geschöpfe.

Die Sünde hat von dem Teufel ihren Ursprung, welcher die Menschen annoch beständig darzu verleitet; doch hat auch Gott der menschlichen Seele eine Neigung sowohl zum Bösen als zum Guten, gegeben.

Gott leitet einige der Menschen auf den rechten Weg, und in die Wahrheit, hingegen andere in Irrthum, und will ihnen nicht daraus helfen; er bekehret und macht gerecht, welche er will; er will nicht, daß alle Menschen glauben, wohl aber, daß mancher verführet werde, und hindert durch seinen Rathschluß den Glauben und die Reinigung desselben.

Gott ist gnädig und barmherzig, und will den Menschen die Sünden vergeben, wenn sie ihn darum bitten, und in der Bosheit nicht weiter beharren; diejenigen aber, die vom Glauben abfallen und in ihrem Unglauben verharren, haben niemals Gnade und Vergebung zu hoffen.

Ein Mensch, der seelig werden will, muß zuförderst die Gnade Gottes suchen, als welche ihn bekehren und lebendig machen kann.

Der Mensch muß sich nicht selbst rechtfertigen, sondern Gott macht gerecht, wen er will, und wer solcher Rechtfertigung theilhaftig zu werden wünscht, der muß glauben. und gute Werke thun

Der Glaube, nebst den guten Werken, ist das Mittel, zu der ewigen Seeligkeit zu gelangen.

Mit den guten Werken, unter welchen das Waschen und Reinigen, das Fasten, die Almosen, das Gebet und die Reise nach Mecca den vornehmsten Platz haben, können die Menschen bey Gott etwas verdienen.

Es ist vergönnet und erlaubt, vier Weiber zu nehmen; (dabey können aber noch Sclavinnen, als Concubinen, nach jedes Gefallen und Umständen, gehalten werden.)

Der Tod ist das gemeine Schicksal aller Menschen, dessen Ziel GOtt einem jeden also bestimmet hat, daß er demselben weder zuvor kommen, noch es überschreiten kann.

Alle verstorbene Menschen müssen zur Hölle fahren, aus welcher aber die Frommen erlöset werden, die

Gott-

Gottlosen hingegen darinnen verbleiben müssen.

Es ist eine Auferstehung der Todten, sowohl der Gläubigen, als Ungläubigen, zu erwarten.

Nach solcher Auferstehung wird das letzte Gericht erfolgen, welches Gott selbst halten, und einen jeden nach seinen Werken entweder belohnen, oder bestraffen wird.

Diejenigen, welche in allen Secten geglaubet und gute Werke gethan haben, sie mögen Juden, oder Christen, oder Mohammedaner seyn, werden in das Paradies eingehen, daselbst Weiber haben, auf Betten, mit Gold und Edelsteinen geschmücket, ruhen, köstliche Kleider tragen, essen und trinken, und andere Arten der Wollust und Glückseeligkeit geniessen.

(Diese sinnlichen Vorstellungen trägt aber Mohammed nur als Bilder und Gleichnisse vor)

Die Ungläubigen und Gottlosen im Gegentheil werden in das Feuer geworfen, und zur ewigen Strafe, Pein und Verderben verdammet werden.

Mahometsfahne, oder die himmlische Fahne, bey den Türken Bairac, ist eine grüne Fahne, so sie für die Fahne des Mohammeds halten, und als ein Heiligthum ehren, indem sie vorgeben, daß sie ihm von dem Engel Gabriel gebracht worden sey, zum Zeichen, daß er die Ungläubigen besiegen würde. Die Türken führen diese Fahne, nebst dem Koran und dem Rocke des Propheten, in einem goldenen Behältniß, auf einem Kamel, mit in den Krieg, wann der Sultan oder Großvezier zu Felde gehet. Während eines Treffens läßt man sie fliegen; aber in einer beträchtlichen Entfernung, so, daß man, wenn es unglücklich gehet, dieses Heiligthum bey Zeiten retten kann. Bey dem Entsatz von Wien, 1683. glaubten die Christen irrig, daß sie Mohammeds Fahne erbeutet hätten.

Mahomets Testament, wird ein Freyheitsbrief genennet, durch den Mohammed den Christen in den Ländern, die unter der Herrschaft seiner Anhänger leben, Sicherheit und Religionsübung bewilliget haben soll. Wenn auch diese Urkunde unächt ist, so halten sie doch die Türken für richtig und gültig. S. Sinai.

Mahomora, Stadt in Africa, im Königreiche Fez, wo der Fluß Suba ins Meer fällt, welche vormals den Spaniern gehörte, denen sie aber 1681. die Mohren wieder abgenommen haben.

Mahon, eine Art Galeazzen, deren sich die Türken bedienen. Sie sind kleiner und schwächer, als die venezianischen Galeazzen.

Mahon, Porto Mahon, s. Maon.

Mahrburg, Marchburg, Stadt in dem davon benannten Kreis, in Unterstеyermark, an der Draw, mit zwey Schlössern, in und vor der Stadt.

Majaguana, eine von den lucayischen Inseln, in America.

Maida, kleine Stadt und Fürstenthum in Calabria oltra, im Königreich Neapel.

Maidenhead, Stadt in Berkshire, in England, mit einer hölzernen Brücke über die Themse.

Maidstone, Stadt am Fluß Medway, über welchen sie eine schöne Brücke hat, in der Landschaft Kent, in England. Sie hat 2. Deputirte im Parlement.

Majestät, bedeutet, im Staatsrechte, die höchste Gewalt, die Unterthanen zu regieren, und mit Auswärtigen alles das, in Absicht auf Krieg und Friedensgeschäfte, vorzunehmen, was die Erhaltung und das Wohl des Staats erfodert. Die daraus fliessende Rechte werden Majestätsrechte genennet.

Als ein Titel wird das Prädicat Majestät den christl. Kaisern und Königen beygelegt; und zwar eigentlich seit dem J. 1519. da Carl V. zum Kaiser gewählt wurde. Vorher bekamen nur die römischen Kaiser diesen Titel; und die Beyspiele, die man von andern Fürsten findet, machten keine beständige Observanz. Die gewöhnlichen Benennungen anderer Könige waren Königl. Hoheit oder königl. Würde, oder auch Durchleucht, Herrlichkeit, Gnade. Carl V. nahm, nach seiner Kaiserwahl, in allen öffentlichen Schriften, die er als König von Spanien ausgehen ließ, den Titel Majestät an,

und

und befahl seinen Unterthanen ihm solchen beyzulegen. Seine Nachfolger in Spanien blieben dabey. Zwey Jahre darauf, 1521. gab P. Leo X. dem K. Heinrich VIII. von England, in der Bulle, worinnen er ihm das Prädicat des Beschützers des Glaubens beylegte, den Titel Majestät durchgehends. In Frankreich nahm zuerst K. Heinrich II. denselben an. Inzwischen machten die Kaiser und das deutsche Reich öfters Schwierigkeiten, auswärtige Potentaten so zu tituliren. In dem zu Regensburg, 1630. zwischen K. Ferdinand II. und K. Ludwig XIII. von Frankreich geschlossenen Vergleich war dem Kaiser der Titel Majestät 27mal, und dem Könige nicht einmal beygelegt. In dem Convent zu Heilbronn, 1633. wurde den Kronen Schweden und England die Majestät eingestanden. Dennoch disputirte man wieder auf dem Reichstage zu Regensburg, 1641. ob die Stände den Königen von Frankreich und Spanien diese Benennung geben sollten. Nach den Zeiten des westfälischen Friedens wurden nach und nach diese Schwierigkeiten gehoben, und der Titel Majestät für die Könige ganz allgemein. In den ältern Zeiten hatten auch Könige Bedenken, andern, welche sie nicht für ganz gleich wollten gelten lassen, denselben zu geben: wie dann K. Philipp II. von Spanien, in einem Schreiben an K. Friedrich II. von Dänemark, deßwegen den Raum des Titels leer ließ, weil er ihm die Benennung Majestät nicht zugestehen wollte, und doch glaubte, daß Friedrich mit dem Titel königl. Hoheit nicht zufrieden seyn würde. Die Kanzleyen der europäischen Mächte gaben, bis zu Anfang des 18ten Jahrhunderts, den dänischen Königen meistens nur den Titel königl. Würde, und Friedrich IV. brachte es erst dazu, daß solcher abgeschaft, und dafür Majestät eingeführt wurde.

Uebrigens bekommen auch die Kaiserinnen und Königinnen den nämlichen Titel; und die Schwester K. Leopolds, Eleonora Maria, behielt solchen bey, als sie, nach dem Tode ihres ersten Gemahls, K. Michaels von Polen, den Herzog Carl von Lothringen heirathete; so wie auch königl. Prinzessinnen, wenn sie an Kurfürsten und andere Fürsten verheirathet werden, das Prädicat königl. Hoheit beybehalten.

Majestätbrief, hierunter werden diejenigen Privilegia verstanden, welche Kaiser Rudolph II. den augspurgischen Confessionsverwandten in Böhmen, Mähren, Schlesien und Lausitz 1609. den 11. Jun. über ihr freyes Religionsexercitium ertheilte.

Mailand, s. Meyland.

Maillezais, kleine Stadt in Poitou, am Flusse Autize. Vor diesem war das Bisthum zu Rochelle hier.

Main, s. Mayn.

Main de Justice, Art Zepter, unter dem Ornat der französischen König, hat an dem obern Ende eine ausgebreitete Hand. Hugo Capet ist der erste, der auf Siegeln mit einem solchen Zepter vorkommt. K. Heinrich IV. von England hatte, wegen seines Anspruchs an die Krone Frankreich, 2. Mains de Justice auf seinen Siegeln.

Main, Provinz in Neuengland, in Nordamerica, welche nun die Grafschaft York heißt, und zu Massachusets-Bay gehöret.

Maina, s. Mainotten.

Mainburg, Marktflecken und Pflegegericht in Oberbaiern, am Fluß Ambs, ins Rentamt München gehörig, brannte den 16. Febr. 1756. fast ganz ab.

Maine, le Maine, Provinz in Frankreich welche gegen Norden an die Normandie, gegen Westen an Bretagne, gegen Süden an Anjou und Touraine, und gegen Osten an Vendomois und Perche gränzt. Sie ist reich an Getraide, Flachs und Vieh, und wird in Ober- und Niedermaine eingetheilt. Königs Ludwigs XIV. legitimirter Sohn, Ludwig August, führte den herzogl. Titel davon, welcher 1736 mit ihm auch wieder erloschen ist. Im 16ten Jahrhundert hieß der Chef der Ligue wider Heinrich IV. in Frankreich, Carl, aus dem Guisischen Hause, Herzog von Maine oder wie man damals schrieb, Mayenne.

Maine, mit dem Beynamen la Juhele oder Juce, Stadt, Herzogthum und Pairie, in Ober-Maine, am Flusse gleiches Namens.

Mainhard, Amt und Pfarrdorf, mit einem Schlosse und einer Münzstätte, im Fürstenthum Hohenlohe, der Bartenſteiniſchen Linie gehörig.

Mainland, die größte unter den Orkneys oder Orcadiſchen Inſeln; ingleichen auch die größte unter den Schetländiſchen Inſeln, bey Schottland. Beyde haben, weil ſie die größten ſind, dieſen Namen, der ſo viel als das vornehmſte Land bedeutet, bekommen.

Mainotten, ſind die Einwohner in der Landſchaft Maina, oder Braccio di Maina, in Morea, welche ihren Namen von denſelben bekommen hat. Sie haben ihre Freyheit gegen die Türken jederzeit behaubtet, weil ſie um und um mit Gebirgen eingeſchloſſen und verwahrt ſind, auf welchen ſie viele Kapellen aufgerichtet, ſo dem Propheten Elia gewidmet ſind. Man hält ſie für Abkömmlinge der alten Spartaner. Sie können ohngefähr 12—14000. bewafnete Leute ſtellen. In dortigen Gewäſſern ſind ſie gefährliche Seeräuber. Es gehören ihnen auch 3. kleine Inſeln, nahe an ihrem Lande, welches längſt dem Meere, an den Küſten des Golfo von Coron, und dem Capo Matapan, bis an den Fluß Calamata liegt.

Maintenon, groſſer Flecken, mit einem Schloß an der Eure, in der Landſchaft Beauce, 14. franz. Meilen von Paris, und 10. von Verſailles, gehörte vormals dem Hauſe d'Angennes. Die berühmte Madame Scarron kaufte, 1674. dieſes Gut, für 250,000. Livres, und bekam 1675. den Namen Madame de Maintenon. Sie legte daſelbſt Spitzen- und Leinwandmanufacturen an, und brachte den jährlichen Ertrag, der Anfangs nur 9—10,000 Livres ausmachte, auf 15 bis 16000. Im J. 1688. ward Maintenon zu einem Marquiſat und einer Pairie erhoben. Heut zu Tage gehört es dem Hauſe Noailles, und trägt, vermög der vielen Verbeſſerungen und angekauften Stücke, jährlich über 50,000. Livres.

Mainz, ſ. Maynz.

Major, Rio Major, kleiner Fluß in Gallicien, welcher ſich in das biſcayiſche Meer ergießt.

Major, oder Obriſtwachtmeiſter, iſt der dritte beym Regiment, welcher auf den Oberſten und Oberſt-Lieutenant folgt.

Major de Place, iſt in Frankreich und an andern Orten ein Officier, welcher in Abweſenheit des Gouverneurs und des Lieutenant de Roi das Commando in einer Feſtung hat.

Majorca, Mallorca, ſpr. Maljorca, die größte unter den baleariſchen Inſeln bey Spanien, auf dem mittelländiſchen Meer. Man findet auf dieſer Inſel Wein, Getraide, Salz, Oel, Vieh, Wildpret, Federvieh, unzählige Kaninchen, und auf den Küſten hin und wieder Korallen. Die Einwohner ſind arbeitſame Leute, und muntere Köpfe, auch zur See tapfer. Die Sprache des gemeinen Volks iſt aus Griechiſchem, Lateiniſchem, Arabiſchem, Spaniſchem und verdorbnen Franzöſiſchem gemiſchet. Auf der ganzen Küſte giebts feſte Thürme, die africaniſchen Corſaren zu beobachten, und das Land unterhält ein Corps Cavallerie und Infanterie zu ſeiner Beſchützung. Die Haubtſtadt heißt gleichfalls

Majorca, Mallorca, und ehedeſſen Palma, iſt nach der neuſten Art befeſtigt, hat einen Haven, eine Univerſität und ein Biſthum unter Valencia gehörig. So iſt ſie auch die Reſidenz des General-Capitäns über die baleariſchen und pityuſiſchen Inſeln, die zuſammen das Königreich Mallorca ausmachen. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 10,000. Der Haven, Porto Pi genannt, iſt unvergleichlich, und wird durch das Fort St. Carlos beſchützt. Dieſe Inſel ergab ſich im Oct. 1706. bey Annäherung der engliſchen und holländiſchen Flotte an König Carl III. in Spanien. Nachdem aber derſelbe 1711. den kaiſerlichen Thron beſtiegen, und Barcelona ſich darauf an Philipp V. ergeben müſſen, ſo iſt auch Majorca 1715. wieder unter deſſen Botmäßigkeit gebracht worden.

Majori, Maiuri, Flecken am Meer, und königl. Domänengut, im Fürstenthum Salerno, im Königreich Neapel.

Maire, ist die vornehmste obrigkeitliche Person einiger Städte in England und Frankreich, z. E. zu London, Bourdeaux, Dijon, u. d. m. s. Mayor.

Maire, Fluß in Italien, der in den Alpen entspringt, und unterhalb Carignan in den Po fällt. Ein anderer Fluß dieses Namens entspringt im Graubünderlande, und ergießt sich in den See von Chiavenna.

Maire, le Maire, Meerenge in America, der magellanischen Meerenge gegen Süden gelegen, zwischen der Terra del Fuego und Staateneyland, welche ein Antwerper, Jacob le Maire 1615. entdeckt hat.

Maison de Monsieur, landesherrliches Schloß, am Flusse Doux, in der Grafschaft Valengin.

Maison du Roy, s. Haustruppen.

Maisons, Lustschloß in der Gegend von Paris, 1. Meile von St. Germain.

Maitre des Requetes, ist ein vornehmer Civilbedienter in Frankreich, welcher alle Klagen und Suppliken der Unterthanen in dem königlichen Rathe vorträgt. Dergleichen Bedienter wird auch itzt an dem preussischen Hofe, zu Berlin, gehalten.

Maitre d'Hotel, Maestro di Casa, heißt der Hofmeister, unter dem die andern Bedienten eines königlichen oder fürstlichen Hofes stehen.

Makariew, Kloster und kleine Stadt im Nischgorodischen General-Gouvernement, in Rußland, an der Wolga, wo jährlich ein berühmter und grosser Markt gehalten wird, welchen nicht allein Russen, sondern auch Tatarn, Perstaner, Armenier und Calmucken besuchen.

Mako, volkreicher Marktflecken, an der Maroscb, in der Csanader Gespanschaft, woselbst der Bischof von Csanad residirt. Es haben auch die Reformirten und Griechen daselbst Kirchen.

Makow, Gebiethe und Stadt in der Woiwodschaft Masovien, in Polen.

Mala, Flecken, mit einem Salzwerk, 4. Stunden von Granada, in Spanien.

Malabar, richtiger Malebar, d. i. das Land um Male, grosse Landschaft in der Halbinsel von Indien, diesseit des Ganges, längst der westlichen Küste. Sie ist fruchtbar an Reiß, Obst, Specereyen, Pfeffer, Ingwer, Zimmet, Edelsteinen, und wird in viele Königreiche eingetheilt, davon die vornehmsten sind Calecut, Cochin, Cananor, Cranganor, Angamele, Manigale, Canor, Travancor, nebst andern, welche von eigenen Fürsten regiert werden. Es sind 4. grosse Flüsse darinnen, nämlich Pergera, wo sich die malabarischen Rauber aufhalten; Panage und Cranganor scheiden die Reiche Calecut und Cochin von einander, und der Fluß Cochin. Die Einwohner sind schwarzbraun. Sie werden auch Tamuler genennet, und ihre Sprache wird nicht nur auf Malabar und Coromandel, sondern fast auf allen Seeküsten in Ostindien gesprochen, weil malabarische Kaufleute auf eigenen Schiffen fast überall hinkommen. Sie hat aber viele besondere Dialekte. Die Malabaren sind Christen von St. Thomas, Mohammedaner und Heiden. Seit 1706. sind Missionarien von dem Könige von Dänemark, der etliche Colonien daselbst anlegen lassen, dahin geschickt worden, um zu versuchen, ob diese Heiden zum Christenthume können gebracht werden. Man hat auch die Bibel und andere Bücher in die malabarische Sprache übersetzt, Buchdruckereyen angelegt, Predigten und Katechisationen angestellt. Die Holländer und Portugiesen treiben grosse Handlung hieher; und die erstern besitzen die Städte Cananor, Cochin und Coylan.

Malabrigo, Haven im südamericanischen Königreiche Peru, im Gouvernement von Lima.

Malacca, Halbinsel in Asien, welche der südliche Theil der Halbinsel von Indien, jenseit des Ganges, ist. Sie hat 3. kleine Könige, nämlich zu Ihor, Pahang und Queda, welche dem Könige von Siam tributbar sind. Die Einwohner heissen Malaier, Malayen, und ihre Sprache wird nicht nur in Malacca, sondern auf allen südlichen Inseln Asiens und auf einigen im Südmeere geredet. Sie sind sehr grausam und blutgierig, und gehen nie aus, ohne einen geflammten,

flammten, oft vergifteten Dolch, den sie Crid nennen. Sie laufen bisweilen auf Schiffen von 30. Mann aus, und greifen europäische von 40. Canonen an, nehmen sie auch manchmal weg. Die Europäer nehmen keine Malayen zu Matrosen, wegen ihrer Treulosigkeit und Mordsucht. Die Waaren, welche in diesem Lande geholt werden, sind Reiß, Pfeffer, Muscatennüsse, Muscatenblumen, Diamanten, spanische Röhre u. d. m.

Malacca, Stadt, nebst einem berühmten Haven, auf der Halbinsel Malacca, an der Meerenge von Malacca, und die Hauptstadt eines kleinen Landes, dessen Einwohner Mohammedaner sind. Die Stadt gehört den Holländern, deren viele, wie auch allerhand Heiden, Mohren, Chineser und Portugiesen, darinn wohnen. Sie haben solche den Portugiesen, (die sich 1511. davon Meister machten,) im J. 1641. abgenommen. Der Besitz von Malacca kostet ihnen jährlich über 10,000. Thlr. mehr, als die Zölle und der Profit von Zeuchen, Opium, Zinn, Elfenbein ꝛc. ausmacht. Der Fürst von Malacca hat ihnen zwar den ausschliessenden Handel zugestanden; handelt aber doch auch mit den Engländern.

Malacca, die Meerenge von Malacca, liegt zwischen der Halbinsel, jenseit des Ganges, und der Insel Sumatra in Ostindien, und ist mit vielen Inseln angefüllt, dadurch die Schiffahrt gefährlich wird.

Malado, s. Malo.

Málaga, ansehnliche Stadt an einem Berge, im Königreich Granada, in Spanien, mit einem schönen Haven, hat einen Bischof, unter den Erzbischof zu Granada gehörig. Sie treibt gute Handlung, absonderlich mit ihrem köstlichen Wein. Im Jahr 1704. hatte nicht weit von hier die spanischfranzösische Flotte ein Seetreffen wider die vereinigte Flotte der Engländer und Holländer.

Malagetta, nennt man das Land vom Flusse Sanguin bis an das Vorgebirge das Palmas, in Guinea. Die Holländer heissen es Tand-Cust, und die Franzosen Cote de Graives.

Malamocco, kleine Insel und Podestaria, auf dem Golfo di Venezia, 2. deutsche Meilen von Venedig, nebst einem Haven.

Malanto, Stadt im Gebiethe der Republik Ragusa in Dalmatien.

Malaspina, s. Massa.

Malavert, kleine Stadt in Persien, 12. Meilen von Ispahan, wo die besten und meisten Pistacien wachsen, das mit ganz Persien und Indien versehen werden kann.

Malchau, Malcho, Dorf in der Mittelmark, mit einem schönen Lustschlosse und Garten, welches der königl. preuß. geheime Rath, Paul von Fuchs, angelegt, dem es aber König Friedrich I. abgekauft, und daselbst sich bisweilen aufgehalten hat.

Malchin, mässige, an der Peene gelegene Stadt, im mecklenburgischen Fürstenthum Wenden, 4. Meilen von Güstrow. Sie liegt an einem grossen Moraste, und hat das Privilegium, daß da und zu Sternberg wechselsweise die Landtage gehalten werden.

Malchow, kleine Stadt nebst einem adelichen Jungfrauenkloster in besagtem Fürstenthum, zwischen dem calpiner und plauer See. Sie ist ganz mit Wasser umgeben, und liegt 2. Meilen von Malchin.

Maldivische Inseln, Maledive, d. i. Inseln, die um Male, die vornehmste darunter, liegen, sind Inseln auf dem indianischen Meer, in Asien, unter dem 8ten Grad nördlicher Breite, und endigen sich unter dem 4ten Grad Süderbreite. Sie werden in 13. Attalons oder Provinzen eingetheilt, dazwischen sich 12. grosse Meerengen befinden. Es sollen derer bey 12000. seyn, und findet man auf denselben viel Hirsen, Cocosnüsse, andere Früchte, Schildkröten, schwarze Corallen und Ambra. Die Einwohner sind Mohammedaner, gehen ganz nackend, und haben ihren eigenen König, der zu Male residirt. Sie sind von gutem Verstande, und von kleiner Statur und brauner Farbe. Das umliegende Meer wird *Archipelagus Maldivarum* genennt.

Maldon, Stadt in England, in der Provinz Essex, am Fluß Chelmer, welche 3. Deputirte ins Parlement schickt.

Male,

Male, die vornehmſte von den maldiviſchen Inſeln in Aſien, auf welcher der König über die maldiviſchen Eylande reſidirt, und von welcher dieſe Eylande und die Landſchaft Malebar den Namen bekommen.

Malemba, Handelsſtadt am Meer, und Haubtort in dem kleinen Königreich Cacongo, auf der Küſte Congo, in Africa, deſſen Oberherr mit den Holländern Handel treibt.

Malemort, groſſer Flecken in Provence, am Fluß Durance.

Malequette, ſ. Malagetta.

Maleſtroit, Malétroit, Städtchen und Baronie, am Fluß Ouſte, im Bißthum Vannes, in Bretagne.

Maligay, Baronie in Provence, gehört zum Fürſtenthum Orange.

Mallen, Flecken und Commenthurey des Malteſer-Ordens, im Diſtrict Borja, in Aragonien.

Mallerſtorf, Benedictinermönchsabtey in Niederbaiern, im Rentamt Landshut, zwiſchen Regensburg und Landshut.

Malmantile, Flecken und zerſtörtes Schloß, im Diſtricte der Stadt Florenz, in Toſcana.

Malmedy, Abtey Benedictinerordens, im weſtfäliſchen Kreis. Sie hat mit Stablo einen gemeinſchaftlichen Abt, der des heil. R. R. Fürſt und Graf von Logne iſt. Die Abtey giebt zu einem Römermonath 112. fl. und zu einem Kammerziel 81. Thlr. 14. 1/2. Kr. Von dem Wappen ſ. *Stablo*.

Malmesbury, kleine Stadt in Wiltſhire in England, am Fluß Avon, an den Gränzen von Glocester.

Malmitz, Herrſchaft im Fürſtenthum Glogau in Schleſien, im ſprottauiſchen Kreiſe, am Fluß Bober, mit dem Grafen von Dohna gehörig, iſt ſonſt wegen des guten Eiſenſteines, ſo darinn gegraben wird, bekannt. Der Flecken Malmitz hat ein wohl gebautes Schloß.

Malmö, holländ. Malmuyden oder Ellenbogen, anſehnliche und wohlbefeſtigte Stadt in der ſüdergothländiſchen Provinz Schonen, mit einer geräumigen Rhede an der offenen See. Man findet hier eine ſchwediſche und eine deutſche Kirche, einen groſſen Marktplatz, wohlbebaute Gaſſen, eine Trivialſchule, ein Waiſenhaus, eine Landshaubtmannſchaft, und verſchiedene Wollenfabriken. Beſonders ſind die Handſchuhe, die man die Schoniſchen nennet, zu bemerken. Von Bartholomäi an wird in hieſigen Gegenden ein berühmter Heringsfang gehalten, und zu gleicher Zeit iſt auch Jahrmarkt in Malmö. Die zum Andenken Königs Canut des Heiligen im eilften Jahrhundert hier geſtiftete Knutsgilde hat beſondere Ordnungen und Gebräuche, auch Glieder beyderley Geſchlechts, aus hohem und niederm Stande Auf Reichstagen hat dieſe Stadt, unter den andern, die 5te Stelle.

Malo, Malado, Flecken, in der venezianiſchen Provinz Vicentino.

Malogoſzcz, Malogoſt, Stadt, im Chenzinſchen Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Sandomir.

Malon, Fluß in Piemont, in der Provinz Canavese.

Malora, kleine Inſel auf dem liguſtiſchen Meer, nicht weit von den florentiniſchen Küſten.

Malouinen, ſ. Falklandsinſeln.

Malpas, ſ. Languedoc.

Malpas, Marktflecken in der Grafſchaft Cheſter, in England, hat eine lateiniſche Schule und den Titel einer Vicomte, den der älteſte Sohn des Grafen von Cholmondely führt.

Malpien, kleine Stadt, in der Diöceſe von Mende, in Languedoc.

Malplaquet, Dorf, in der Vogtey von Mons, im öſterreichiſchen Hennegau, wo 1709. die Alliirten, unter dem Prinzen Eugen und Herzog von Marlborough, einen blutigen und theuern Sieg über die Franzoſen, unter dem Marſchal von Villars, erhielten. Dieſe Schlacht hat auch bisweilen den Namen von dem Dorfe Bleaugies, ingleichen von einem andern, Taniere, und dem Gehölze Sart und Jan Sart.

Mals, Marktflecken im Vieſtgau, in Tirol, den Grafen von Trapp gehörig. Die lange Malſerheyde, in welcher die Eſch entſpringt, hat von ihm den Namen.

Malsburg, altes Schloß und Flecken in Niederheſſen, am Fluß Werre, davon das freyherrliche Geſchlecht von der Malsburg den Namen hat.

Mallesina, Flecken, am Lago di Garda, im veronesischen Gebieth.

Malstrom, s. Moskösstrom.

Malta, Insel, zwischen Sicilien und der africanischen Küste, 4 3/4. deutsche Meilen lang, und 2 1/4. breit. Sie ist ganz felsicht und bringt wenig Getreide und Wein, aber dagegen viel Baumwolle und Obst. Der Fisch- und Korallenfang ist beträchtlich. Man findet nur eine einzige Quelle von fliessendem süssen Wasser auf dieser Insel. Die Sprache des Landvolks ist verdorbenes Arabisch; (nicht, wie man glaubte, alte punische Sprache,) in den Städten wird italiänisch gesprochen. Der Haubtort ist Valetta.

Diese Insel, nebst den 2. kleinern, Gozo und Comino, gehört einem Ritterorden, der zu Anfang des 12ten Jahrhunderts, zu Jerusalem, von abendländischen Christen, errichtet wurde, und dessen Glieder anfänglich Hospital-Brüder oder Johanniter hiessen, weil sie das Geschäft hatten, die Pilgrime in dem Hospital, welches Kaufleute von Amalfi, nebst einer dem H. Johannes gewidmeten Capelle, zu Jerusalem, erbauet hatten, zu verpflegen. Dieser Pflicht fügten sie bald noch eine neue bey, nämlich die Pilgrime zu begleiten und gegen räuberische und feindliche Anfälle zu schützen, und so bekam nach und nach diese Gesellschaft eine ordensmäßige und kriegerische Einrichtung, und die Glieder wurden in 3. Classen, nämlich Ritter, Capellane und Serventi d'Arme, (Waffenknechte,) eingetheilt. Die ersten thaten Kriegsdienste, die zweyten verwalteten die priesterlichen Verrichtungen, und die dritten sorgten für die Pilgrime und Kranken, (unter denen besonders die Aussätzigen in damaliger Zeit sehr zahlreich waren.) Als sie, durch die Waffen der Mohammedaner, aus Palästina, und zwar zu allerlezt aus S. Jean d'Acre, vertrieben waren, so fanden sie eine Zeit lang auf der Insel Cypern, und hierauf, im Anfang des 14ten Jahrhunderts, auf der Insel Rhodus ihren Aufenthalt, und führten den Namen der Rhodiser-Ritter, bis 1522. da sie von dem türkischen Kaiser, Soliman I. von da vertrieben wurden. Hierauf giengen sie, anfangs nach Candia, und sodann theils nach Venedig, Rom, Viterbo, vornehmlich aber nach Nizza und Villa franca, und nach Siracusa, bis ihnen K. Carl V. im J. 1530. die Insel Malta, nebst den zwo kleinen, als ein Lehn des Königreichs Sicilien, einräumte; daher sie nun die Malteser heissen. In diesem ihrem neuen Sitz hatten sie 1565. einen gewaltigen Angrif von den Türken auszustehen, die aber mit grossem Verlust wieder abziehen mußten.

Der Orden wird in 8. Nationen oder Zungen eingetheilt; nämlich die von Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Aragonien, Deutschland, Castilien, und England. Provence hat deßwegen die erste Stelle, weil der Ordensstifter, Gerard, aus diesem Lande war. Die englische Nation, die seit 1537. von dem Orden getrennet worden, wird, in Absicht auf die ihr sonst eigenen Verrichtungen, durch Vicarien versehen. Die Güter des Ordens, welche besonders durch Aufhebung der Tempelherren, im Anfang des 14ten Jahrh. vermehrt wurden, litten eine grosse Verminderung durch die Reformation in denjenigen Ländern, wo dieselbe Eingang und Anhänger gefunden. Im gegenwärtigen bekamen sie einen Zuwachs durch das 1774. errichtete Großpriorat von Ostrog, in Polen; und im J. 1781. und 82. war man in Baiern mit einer ähnlichen Einrichtung, wozu die Güter des ehemaligen Jesuiterordens den Fond abgeben sollten, beschäftigt. Es sollte eine eigene Balley, mit 23. Commenthureyen, und noch 4. besondern für die Geistlichen dieses Ordens zu Stande kommen, und zur englischen Zunge gezogen, und mit dieser vereint die englisch-baierische genennet werden.

Das Oberhaubt des Ordens heißt Großmeister des h. Hospitals zu St. Johann von Jerusalem und Guardian der Armen Jesu Christi. Er bekommt von auswärtigen Potentaten den Titel Altezza Eminentissima, und hat fürstl. Würde. Die vornehmsten Stellen in dem Orden beklei-

bekleiden die Häubter (Piliers) der 8. Zungen. Nach diesen kommen die Priorate, unter denen das Großpriorat von Deutschland den Vorzug hat, indem der Oberste Meister des Ritterlichen St. Johannis Orden in Teutschen Landen ein Reichsfürst ist, (s. Heidersheim,) unter welchem der Meister des Ritterlichen Johanniter Ordens in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland, in gewisser Rücksicht, stehet. (s. Herrenmeisterthum.)

Die eigentlichen Ritter sollen alle von gutem Adel seyn. (Bey Familien aus Florenz, Siena, Genua, Lucca, wird die Handelschaft, die, nach den Begriffen anderer, dem Adelstande nachtheilig wäre, keineswegs als eine Verringerung desselben angesehen, wenn übrigens die Familie für acht adelich erkannt wird.) Diejenigen, die ihre Ahnen aufs strengste erweisen können, heissen Cavallieri di Giustizia, (Ritter von Rechts wegen;) diejenigen aber, die mit der Ahnenprobe nicht fortkommen, aber, in Rücksicht auf eigene Verdienste, doch aufgenommen werden, Cavallieri di Grazia, (Ritter aus Gnaden.) Die Pflicht der Ritter, wenigstens 3. Caravanen oder Seezüge wider die Türken und barbarischen Seeräuber zu thun, wird heut zu Tage nicht mehr streng beobachtet. Die Seemacht des Ordens bestund 1770. in 4. Galeren, 3. Galeotten, 4. Schiffen von 60. Canonen, 1. Fregatte von 36. und verschiedenen kleinen Fahrzeugen.

Die Ritter folgen der Regel Augustini, und machen sich verbindlich zur Armuth, zum Gehorsam und zur Keuschheit, (zu der jedoch in dem brandenburgischen Herrenmeisterthum, wo die Ritter Protestanten sind, nicht der ehelose Stand, sondern eheliche Treue erfodert wird.) Sie tragen zu Kriegszeiten einen roten Gürtel, mit einem silberfarbnem Kreuze; im Frieden, haben sie einen langen schwarzen Mantel, mit einem 8. eckichten weissen Kreuz, auf der linken Seite. Vorn an der Brust tragen sie ein goldnes Kreuz.

Das Wappen des Großmeisters ist ein silbernes achteckichtes Kreuz, im rothen Felde, oben mit einer herzogl. Krone, aus der ein Rosenkranz um das Wappenschild gehet, mit einem unten hängenden kleinen Kreuze, und den Worten: Pro Fide, Für den Glauben.

Malton, Flecken in Yorkshire in England, am Fluß Derwent, welcher 2. Deputirte ins Parlement schickt.

Malvasia, s. Napoli di Malvasia.

Malvay, Königreich im Reich des Mogols, in Asien. Es liegt dem Königreich Bengalen gegen Westen.

Malung, Flecken in der schwedischen Provinz Thallaud.

Mameluk, Mamluk, Mamelu, bedeutet, im Arabischen, einen gekauften Knecht oder Sclaven. Insbesondere wurden die Soldaten der Leibwache, welche Nodschemeddin Ayub, (ein Sultan in Aegypten aus der Familie des grossen Zalaheddins oder Saladins,) errichtete, Mamelucken genennet, weil er dazu anfangs junge Sclaven aus dem Volke der Kaptschacken, (welche von den Mogoln, als Ueberwindern dieses Volks, an Kaufleute waren verhandelt worden,) gekauft hatte. In wenigen Jahren wurde diese Leibwache so unternehmend und mächtig, daß einer aus ihren Officieren, Ibeg, den lezten Sultan aus Saladins Familie, Musa, mit dem Beynamen el Aschrof, d. i. der Edle, entsetzte und sich, 1254. auf den ägyptischen Thron erhob. Die Mameluckische Herrschaft wurde hierauf weiter ausgebreitet und befestiget, indem sie jährlich Soldaten aus den entlegensten Gegenden Asiens kommen liessen, und sie dauerte in Aegypten bis 1517. da der türkische Kaiser, Selim I. derselben ein Ende machte. Die Mamelucken wurden auch Bahariten genennet, d. i. Seesoldaten, weil die ersten jungen Sclaven, die zur Leibwache bestimmt waren, zu Rudah, einer Stadt an dem Meer, (welches im Arab. Bahr heißt,) erzogen wurden.

Mamfro oder Marfort, Berg auf der Goldküste von Guinea in Africa, auf welchem die vom Kurfürst Friedrich Wilhelm zu Brandenburg in Embden aufgerichtete Compagnie 1683. die Stadt und Festung Friedrichs-

burg erbauen lassen, sie aber bald hernach den Holländern abgetreten.

Mamun, Haubtstadt in Reteb, einem Distrikt in der Provinz Segelmesse, in Africa, die von Mohren und Juden bewohnt wird, so Kaufmannschaft und Handwerke treiben.

Man, Insel zu England gehörig, auf dem irländischen Meer. Sie gehörte der gräflichen Familie von Derby, bis 1764. da sie die Krone an sich brachte, um den vorher von da aus getriebenen Schleichhandel zu vernichten. Die Insel hat einen Bischof, der zugleich das Bißthum von Sodor besitzt, aber kein Pair des Reichs ist. Bey dieser Insel wurde am 26sten Febr. 1760. die kleine Escadre des französischen Seecapitains Thurot geschlagen und erobert.

Man, kleine Insel in Indien, auf dem Golfo de Bengala, dem Königreich Pegu gegen Osten gelegen.

Manaar, kleine Insel auf dem indianischen Meer, an der westlichen Küste der Insel Ceylon. Die Holländer besitzen sie, und haben daselbst eine Perlenfischerey. Zwischen dieser Insel und der Küste von Madura liegen viele Sandbänke, in gerader Linie, welche die Adams-Brücke genennt werden, zufolge der Meynung, daß auf Ceylon das Paradies gewesen.

Mançanares, Fluß in Spanien, welcher bey Madrid vorbey fließt, und sich in den Fluß Henares ergießt.

Mancera, Mansera, Markgrafthum in dem District von Avila, im Fürstenthum Asturien, welchem die Herrschaften Salmoral, Naharros, S. Miguel, Montalvo und Gallegos einverleibt sind. Es gehört dem Hause Toledo, und führt eine Linie davon den markgräflichen Titel.

Mancha, Provinz, in Neu-Castilien, an der südlichen Gränze, gegen Andalusien, gelegen.

Mancha real, grosser Flecken, im Königreich Jaen, in Andalusien.

Manche, (la) s. Britannische Meer.

Manchester, grosser, schöner und sehr volkreicher Ort, in der englischen Landschaft Lancashire, am Fluß Irwell, welcher hier den Irk aufnimmt, davon das Haus Montagu den herzogl. Titel hat. Dieser Ort, welcher eigentlich nur ein Dorf ist, übertrift an Grösse, Schönheit und der Zahl der Einwohner, die meisten Städte in England. Er enthält eine Collegiatkirche, eine Freyschule mit einer Bibliothek, und sehr blühende Manufacturen von Barchent, Plüschsammet, gewürfelten Schnupftüchern, Bettüberzügen, holländischen Cattunen und Hüten. Manchester ist auch der Versammlungsort der neuerlich in Lancashire errichteten ökonomischen Societät.

Mandal, kleine Stadt in der davon benannten Vogtey, (die sonst auch Midsyssel heißt,) im Stiftsamt Christiansand, in Norwegen, welche theils auf Pfählen, theils auf Klippen gebaut ist. Sie wird stark von Holländern und Schotten besucht, und hat einen Z. U. Es werden in dem Strome Mandal viele Lachse gefangen.

Mandal, Insel auf dem rothen Meer, zwischen dem glückseligen Arabien und Africa, welche voller Gebirge ist.

Mandarin, s. China.

Mande, s. Mende.

Mandello, kleine Stadt nebst dem Titel einer Grafschaft, am Lago di Lecco, in dem Gebiethe von Como, im Herzogthum Meiland.

Mandelsloh, Vogtey von 16. Dörfern, worunter eines, so ein Pfarrdorf ist, Mandelsloh in der Wieck, ein anderes Mandelsloh über dem See heißt, im Fürstenthum Calenberg.

Mandeo, Fluß in Gallicien in Spanien, welcher, dem Haven Corunna gegen über, sich ins Meer ergießt.

Manderscheid, Amt, im obern Erzstift Trier.

Manderscheid, Grafschaft in der Eifel, deren Besitzer zum westfälischen Grafencollegio gehörten, und sich in die Blankenheimische und Kayl- oder Falkensteinische Linie theilten, davon die leztere schon 1742. gänzlich, die erste, den männlichen Erben nach, 1780 erlosch. Das Stammhaus, welches ein Schloß und Flecken ist, und am Fluß Liser liegt, heißt gleichfalls Manderscheid.

Mandeure, Stadt und Herrschaft in der Grafschaft Mümpelgard.

Mandöe, geringe Insel auf der Westküste von Schleswig, gegen dem Amte Hadersleben, wozu sie auch gerechnet wird. Sie ist in zwo kleine Inseln getheilt, nämlich Alt- und Neumandöe, und die Einwohner nähren sich von der Fischerey.

Mandok, Flecken, mit einer reformirten Pfarre, der Forgatschischen Familie gehörig, in der Saboltscher Gespanschaft.

Mandorvay, feste Stadt in Ostindien, im Königreich Bengalen, auf einem hohen Felsen, an einem Arm des Ganges.

Mandre aux quatre Tours, Herrschaft und Flecken, im Amte Pont a Mousson, im Herzogthum Bar.

Manetin, Flecken und Schloß im pilsner Kreise, in Böhmen, dem Grafen von Laschansky gehörig, wo ein grosser Getraidehandel getrieben wird. Hier ist ein kostbarer Garten und blauer Schiefersteinbruch.

Maneu, Fluß in dem Königreich Guinea, in Africa.

Manfredonia, Stadt und festes Schloß in der Provinz Capitanata, in Neapel, nebst einem Erzbisthum und guten Haven, am Golfo di Manfredonia.

Mangalia, s. Tomiswar.

Mangalor, Haubtort, von Canara, auf der ostindischen Halbinsel, diesseit des Ganges, kam 1767. nebst Canara, in die Hände Hyder-Alis-Kans, der den Portugiesen nur ein Comptoir in seinem Lande ließ.

Mangasea, sonst auch Turuchansk genannt, Stadt, in der Jeniseiskischen Provinz, in Sibirien, nicht weit von dem Einfluß des Stromes Turuchan in einen Arm des Jenisey, mit einer hölzernen Festung, treibt guten Handel mit Pelzwerk.

Mangate, Königreich in Ostindien, in dem Gebiethe von Malabar, nebst einer Hauptstadt gleiches Namens.

Mangera, Insel auf dem Südmeer, in America, gegen die Küsten von Neuspanien, mit einer indianischen Stadt und einer spanischen Kirche.

Manghili, kleine Halbinsel an der östlichen Küste des Val di Noto in Sicilien.

Mangia, s. Cataya.

Mangut, Mankup, Mancuz, Flecken in dem gebirgichten Theil der Krim, auf einem steilen Berge, war vormals eine ansehnliche Stadt, mit Namen Gothien oder Gothenburg, und die Residenz der dortigen gothischen Fürsten. Gegenwärtig wird dieser Ort von Juden und einigen Tatarn bewohnt.

Manheim, kurpfälzische Residenzstadt in der untern Pfalz, am östlichen Ufer des Rheins, wo der Neckar hinein fällt. Kurfürst Friedrich IV. fieng 1606. an, aus dem alten Dorf und Schloß Manheim eine Stadt zu bauen, und nahm in derselben Niederländer auf, welche wegen der Gewissensfreyheit ihr Vaterland verlassen hatten. Ob nun gleich die neue Stadt 1622. von den Baiern erobert und sehr verwüstet, auch 1688. von den Franzosen völlig zerstört wurde, so haben sie doch die Kurfürsten Johann Wilhelm und Carl Philipp, welcher 1721. wegen der Religionsstreitigkeiten mit den Reformirten, seine Residenz von Heidelberg dahin verlegte, so wieder herstellen lassen, daß sie gegenwärtig eine der festesten und schönsten Städte Deutschlands ist. Man zählt hier 6. öffentliche Plätze, worunter der Markt und der Paradeplatz die vornehmsten, 7. katholische, 1. lutherische und 2. reformirte Kirchen, eine Judensynagoge, ein Kaufhaus, Rathhaus, Zeughaus, Münze, ein kurfürstl. Hospital, ein lutherisches und ein reformirtes Hospital ꝛc. In dem kurfürstl. Schloß sind die darinn befindlichen Versammlungszimmer der 1763. gestifteten Akademie der Wissenschaften, die Sammlungen von Gemälden, und die Bibliothek, wie auch der kurfürstliche Schatz sehenswerth. Ferner bemerkt man die Schloßcapelle mit ihren Kostbarkeiten, den prächtigen Opernsaal, das Comödienhaus, das Collegium und die ungemein prächtige Kirche der vormaligen Jesuiten neben dem Schlosse, die Stoff- und Seidenfabrike am Rheinthor, die Akademie der Zeichnung und der Bildhauerkunst, das militarische anatomische Theater, das chirurgische Collegium, das Zucht- und Waisenhaus, die militarische

rische Ingenieurschule, das Magazin des frankenthaler Porcelains, den botanischen Garten, das astronomische Observatorium, die akademische Buchhandlung u. d. m. Wegen der sumpfigen Lage der Stadt ist hier schlechtes Wasser. Die Zahl der Einwohner gieng im J. 1777. über 25000. Als aber, nach dem Absterben des lezten Kurf. von Baiern, der Kurf. Carl Theodor seine Residenz zu München nahm, so verminderte sich der Erwerb und die Zahl der Einwohner, in kurzer Zeit, merklich, indem man 1779. schon 2100. Menschen weniger zählte; welche nachtheilige Veränderung die Stadt Mannheim, durch bewegliche aber fruchtlose Vorstellungen, abzuwenden suchte. Uebrigens werden die Handlung und Fabriken hier zwar sehr begünstigt, es scheint jedoch, ausser dem Weincommercio, zur Zeit kein anderes Gewerbe vorzüglich empor zu kommen.

Manifest, ist eine öffentliche Erklärung eines Königs, Fürsten oder einer Republik über eine oder die andere Staatsangelegenheit.

Manillische Inseln, von den Eingebohrnen die Lussonischen genannt, liegen in dem östlichen Meer von Asien, zwischen Japan, China, Siam, Borneo, Macassar und den Molucken. Es sind ihrer über 1000. wovon die wenigsten bewohnt, die wichtigsten aber unter spanischer Herrschaft sind. Sie bringen Tabak, Ebenholz, indianische Vogelnester, weissen Hanf zu Tauen und Segeln, Zimmer- und Schifbauholz, Perlen, Zucker, Indig, rothes und weisses Kupfer, Eisen, Seide, Wachs, Honig, Ingwer ꝛc. und sind fruchtbar an Reis, Obst, Gemüse, Sagu und Kokosbäumen, ingleichen an Vieh, Fischen und allerley Lebensmitteln. Die Gebirge werden von Wilden bewohnt, und die Ebenen, aus denen man sie vertrieben hat, sind zum Theil durch Colonien aus China, Siam, Sumatra, Borneo, Macassar, Malacca und den Moluckischen Inseln bevölkert worden. Magalhaens, in Diensten K. Carls V. entdeckte diese Inseln, 1521. da er auf Entdeckungen nach Westen, von Sevilla, den 10. Aug. 1519. ausgelaufen war. Im J. 1565. wurde ein Theil davon, durch Michael Lopez de Legaspi, der Herrschaft des K. Philipp II. von Spanien unterworfen; daher sie auch den Namen der Philippinischen bekamen. Im J. 1571. fieng man an, auf der vornehmsten unter diesen Inseln, Luçon genannt, die Stadt Manilla zu erbauen, von welcher nicht nur diese, sondern auch die übrigen dort herum liegenden Inseln, die Manillischen benennet werden. Diese Stadt liegt an der Südostseite der Insel, und hat einen sehr guten Haven. Es werden daselbst Kriegsschiffe für Europa gebauet, und von da aus werden die Producte und Waaren Asiens nach dem spanischen America gebracht. Jährlich seegelt im Julius eine Gallione von Manilla nach Acapulco, in Mexico, woselbst sie die Gewürze, Nesseltücher, gemahlte Leinwand, Seidenzeuge und Goldschmidsarbeiten aus Asien gegen europäische Waaren, americanische Cochenille und baares Geld verhandelt. s. Acapulco. Der grössere Theil dieser Ladung gehört Chinesischen, Armenischen, Holländischen, Französischen, auch Englischen Kaufleuten, die unter Mogolischer Flagge nach Manilla handeln.

Die Gebäude der Stadt Manilla sind schön und ansehnlich, jedoch meistens nur von Holz, wegen der häufigen Erdbeben, denen die Insel ausgesetzt ist; dergleichen sie insonderheit 1772. auszustehen hatte. Die Einwohner sind wegen ihrer trägen und üppigen Lebensart gutentheils arm. Um die Stadt herum liegen verschiedene grosse Vorstädte, darunter besonders Pariana zu bemerken, welches von 10,000. Chinesern bewohnt wird, deren Voraltern, in der Mitte des 17ten Jahrhunderts, da China von den Tatarn erobert wurde, aus ihrem Vaterlande entflohen. Die Einwohner der übrigen Vorstädte, die aus Eingebohrnen und aus Leuten von allerley Herkunft gemischt sind, belaufen sich auf 40,000. Die spanischen Einwohner in der Stadt machen bey 3000. aus. Diese haben die Regierung und den

besten

beſten Theil des Handels; die Handwerker und Künſtler ſind Chineſer; und die Eingebohrnen beſorgen vornehmlich den Feldbau. Man findet ſonſt auf dieſen Inſeln 3. Haubtarten von Menſchen. 1) Kraushaarichte Schwarze, die in den Gebirgen wohnen. 2) Braune Creolen. 3) Malayiſche Völker, worunter die Biſayas die bekannteſten ſind.

Die Spanier haben ſich bemühet, das Chriſtenthum auf den ihnen gehörigen Philippinen auszubreiten, und die Zahl derer, die ſich dazu bekennen, gehet über 700,000. Zu Manilla iſt ein Erzbiſchof, unter dem die 3. Biſchöfe zu Neu-Segovia, Caceres und Jeſusſtadt ſtehen. Sie haben allda auch eine Druckerey, Stückgieſſerey und Pulvermühlen. Ihr Antheil an dieſen Inſeln iſt in 21. Provinzen oder Gerichtbarkeiten eingetheilt, (die insgeſammt unter dem Haubtgouverneur zu Manilla ſtehen, der eine faſt unumſchränkte Gewalt ausübt, ob er gleich dem Vicekönig von Mexico untergeordnet iſt;) und an 18. Orten haben ſie Beſatzungen und Poſten.

Im J. 1762. ward von den Engländern, unter Admiral Cornish und General Draper, nach einer kurzen, aber lebhaften Belagerung, Manilla erobert; und die Einwohner verſprachen in der Capitulation, für die Erhaltung ihres Lebens, ihrer Freyheit, ihres Eigenthums und ihrer Regierungsverfaſſung 1. Million Pf. Sterl. zu erlegen. Allein die Auszahlung dieſer Summe ward von Spanien verweigert, und die engliſche Regierung übernahm es, die Truppen, welche die Eroberung gemacht hatten und an dem Ranzionsgelde Theil haben ſollten, ſelbſt zu befriedigen. Während der Belagerung fiel den Engländern auch die Galione in die Hände, die von Manilla nach Acapulco gehen ſollte. Durch den indeſſen geſchloſſenen Frieden kamen die Manilliſchen Inſeln wieder an die Krone Spanien.

Maniquepatan, Stadt in Oſtindien, im Königreich Orixa, auf der Halbinſel dieſſeit des Ganges, hat einen ſchönen Haven.

Maniſſa, (vormals Magneſia,) groſſe und volkreiche Stadt, mit einem alten Caſtell, in Natolien, wird von Türken, Juden, Griechen und Armeniern bewohnt.

Mannersdorf, ungar. Hedhely, Marktflecken, in der Oedenburger Geſpanſchaft, in Ungarn.

Mannhartsberg, iſt der nördliche Theil von Niederöſterreich, welcher gegen Oſten an Ungarn, gegen Süden an die Donau, gegen Weſten an Oberöſterreich, und gegen Norden an Böhmen und Mähren gränzt. Es macht dieſer nördliche Theil 2. Viertel von Niederöſterreich aus, und wird das Viertel gegen Oberöſterreich der Kreis oder das Viertel ob dem Mannhartsberg; das gegen Ungarn gelegene Viertel Unter dem Mannhartsberg genennt.

Manoa el Dorado, Stadt in Südamerica, in der Provinz Guiana.

Manora, ſ. Bander.

Manosque, Stadt in Provence, den Malteſerrittern gehörig, zwiſchen Aix und Siſteron. Im Sept. 1708. war bey dieſer Stadt ein merkwürdiges Erdbeben, indem ein angelegner und fruchtbarer Berg 9. Tage hinter einander dermaſſen erſchüttert wurde, daß er plötzlich einfiel, und etliche Menſchen mit den Heerden Schafen, wie auch 2. kleine Dörfer verſchüttete, an welchem Orte man nachgehends kleine tiefe Seen gefunden, auch bey Nacht einige Feuerflammen, ſo aus der Erde hervor gebrochen, wahrgenommen hat.

Manreſa, kleine Stadt am Fluß Cardonet in Catalonien.

Mans, Haubtſtadt der Landſchaft Maine in Frankreich, an der Sarte, mit einem Biſthum, unter Tours gehörig. Das Collegium der Patrum Oratorii, in welchem Humaniora, Philoſophie und Theologie gelehrt werden, hat wegen ſeines groſſen Rufs zuweilen 6. bis 700. Schüler gehabt. Die hieſigen Einwohner verfertigen den wollenen Zeug, Etamine genannt, und auch häufig Wachsſtöcke. Bernhard Lamy iſt allda geboren worden.

Mansdorf, ein 2. Meilen von Elbingen in Weſtpreuſſen gelegener Ort.

Manſee, Monſee, Benedictinerabtey in Oberöſterreich, in einem Markt

und an einem See gleiches Namens, im Hausruckkreis.

Manſera, ſ. Mancera.

Mansfeld, Inſel, in Nordamerica, auf dem Meerbuſen Hudſons, iſt von den Engländern entdeckt worden.

Mansfeld, Grafſchaft im oberſächſiſchen Kreiſe, welche gegen Norden an das Fürſtenthum Anhalt, gegen Oſten aber an das Stift Merſeburg und Herzogthum Magdeburg gränzt. Sie hatte ihre eigene Grafen, die aber ſchon im 16ten Jahrhundert in ſehr groſſe Schulden verfielen. Da die Gläubiger eine Herrſchaft und Amt nach dem andern an ſich zogen, ſo nahmen die beyden Lehnsherren, Kurſachſen und Magdeburg, dieſelbe 1570. in Sequeſtration; und lieſſen ein jeder in ſeiner Hoheit die Sequeſtrationsjura adminiſtriren; doch den Grafen an ihrer Reichsſtandſchaft, und an ihrem Sitz und Stimme, ſo ſie auf den Reichs- und oberſächſiſchen Kreistagen hatten, unbeſchadet. Im Jahr 1716. wurde die Sequeſtration in Anſehung des unter magdeburgiſcher Landeshoheit ſtehenden Antheils aufgehoben; die Kurſächſiſche Sequeſtration, welche ohngefähr über 3/5. der Grafſchaft ſich erſtrekte, dauerte fort. Graf Heinrich Franz erhielt 1690. von K. Carl II. in Spanien das neapolitaniſche Fürſtenthum Fondi, und von K. Leopold die Reichsfürſtl. Würde, welche 1696. und 1709. beſtätigt und 1711. öffentlich bekannt gemacht wurde. Das Haus Mansfeld beſtand zu Anfange dieſes Jahrhunderts in zwo Linien: nämlich der bornſtädtiſchen oder katholiſchen, und der eisledeniſchen oder lutheriſchen wovon die letztere 1710. mit Graf Johann Georg III. und die erſtere, 1780. in männl. Erben erloſchen iſt; da dann die Gräfin Colloredo, gebohrne Fürſtin von Fondi und Mansfeld die Allodialerbſchaft überkam. Fondi hatte Fürſt Heinrich Paul Franz ſchon 1751. an das neapolitaniſche Haus Sanchro verkauft.

Mansfeld, Schloß auf einem hohen Felſen, das ehedem eine Feſtung und der Sitz der Grafen von Mansfeld geweſen. Itzt ſteht von demſelben nur noch der vordere Theil, und die noch itzt brauchbare St. Georgenkirche, darinn das koſtbare Erbbegräbniß Grafens Johann Georg III. zu ſehen iſt.

Mansfeld, die Stadt liegt gleich unter dem Schloß, und wird daher auch Thalmannsfeld genannt. Der Paſtor an der Haubtkirche iſt Generaldecanus der ganzen Grafſchaft.

Mansfeld, Amt, Pfarrdorf, und ehemaliges Kloſter, gehört, nebſt dem Schloſſe und der Stadt Mansfeld, zu dem magdeburgiſchen Antheil.

Mansfield, Flecken in der Grafſchaft Nottingham, in England, treibt ſtarken Handel mit Malz, und iſt 1756. zu einer Baronie für das Haus Murray erhoben worden.

Manſilla, kleine Stadt im ſpaniſchen Königreich Leon.

Mansperg, hohes Schloß und Herrſchaft in Kärnthen, zum Biſthum Gurk gehörig.

Manſura, Malura, Stadt am Nil, in Aegypten, über Cairo, wo Ludwig IX. König in Frankreich, im Jahr 1250. von den Saracenen gefangen wurde.

Manſuren, Mandſchuren, Mantſchehu, Bewohner der Chineſiſchen Tatarey, die in der Mitte des 17ten Jahrh. China ſich unterwürfig machten.

Manta, Stadt nebſt einem Schloß in Piemont, in der Markgrafſchaft Saluzzo.

Mantel, Marktflecken, im Amte Parkſtein, im Fürſtenthum Sulzbach.

Mantelkinder, heiſſen die durch die Ehe legitimirte Kinder, weil vor dieſem der Vater dieſe vor der Ehe erzeugte Kinder bey der Copulation mit unter den Mantel genommen, und ſie alſo legitimiren laſſen.

Mantello, Gemeine und Dorf, im Diſtrict von Trahona, in Valtelin, am Fluſſe Adda.

Mantes, Stadt in dem davon benannten Diſtricte, Mantois oder Mantoan, in dem Gouvernement der Isle de France, mit einer ſteinernen Brücke über die Seine. Nahe dabey iſt die Inſel Champion, auf welcher angenehme Spaziergänge ſind.

Mantignole, Dorf und Herrſchaft, zwiſchen der Sambre und Maas, im Lüttichiſchen Gebieth, ward 1772. von Frankreich, nebſt andern Orten, an das Hochſtift überlaſſen.

Man-

Mantua, Mantova, Herzogthum in der Lombardie, so gegen Norden an das Venezianische, gegen Süden an das Modenesische, gegen Westen an das Meiländische, und gegen Osten an das Ferrarische gränzt. Es hatte vormals, als ein kaiserl. Reichslehn, seine eigenen Herzoge aus dem Hause Gonzaga. Der letzte Herzog Carl IV. wurde, weil er in dem spanischen Successionskriege die französische Partey gehalten, 1708. von dem Kaiser in die Acht und Oberacht erklärt, und starb bald hernach zu Padua ohne Erben. Seit dieser Zeit blieb Oesterreich im Besitz dieses Landes, welches eine Zeit lang einen eigenen Gouverneur hatte, gegenwärtig aber von dem General-Gouverneur der österreichischen Lombardie zu Meiland regiert wird. Die Zahl der Einwohner gehet etwas über 200,000.

Mantua, Haubtstadt des Herzogthums gleiches Namens, liegt in einem grossen See, welchen der Fluß Mincio macht. Man gelangt nur vermittelst zweyer Dämme oder Haubtbrücken in diese Stadt, beyde aber können von eben so viel Forts und andern aufgeworfenen Werken bestrichen werden. Um die Stadt selbst geht eine starke Mauer, überdieß hat sie eine Citadelle, und jederzeit eine ansehnliche Besatzung. Die Gassen sind mehrentheils breit und gerade, auch giebt es hier viel wohlgebaute Häuser, ingleichen 18. Pfarrkirchen und 14. Klöster. Der Bischof steht unmittelbar unter dem Pabst, und ist 1770. für sich und seine Nachfolger in den Reichsfürstenstand erhoben worden. Die Kirche und Bibliothek der Franciscaner, die Kirche der vormaligen Jesuiten mit ihrem zum astronomischen Observatorio eingerichteten Thurme, der ehemalige herzogl. Pallast, der Palazzo della Giustizia, mit seinem grossen Saale, die Gebäude der 1625. gestifteten Universität, das Zeughaus, die Synagoge der Juden, die drey Vorstädte jenseit dem See, die Mühle der 12. Apostel, unter einer Art von bedeckter Gallerie, der in Form des Buchstaben T erbaute Pallast mit seiner Gemaldegallerie, die Akademie der Wissenschaften und Künste, und die damit vereinigte Akademie der Mahlerey und Baukunst verdienen bemerkt zu werden. Die ehemals blühende Stadt wurde äusserst verwüstet, als, durch Verschulden Balduins del Monte, die Kaiserlichen 1630. in dem damaligen Erbfolgestreit, sich mit stürmender Hand derselben bemeisterten. Alles, selbst die herzogl. Kunstkammer, wurde verwüstet und geplündert. Ein gemeiner Soldat erbeutete dabey für sich allein 80,000. Ducaten, die er an einem Tage wieder verspielte, und dafür, durch ein Kriegsrecht, zum Strang verurtheilt wurde. Nachher erholte sich Mantua wieder, aber seit dem Abgang seiner eigenen Herzoge, da kein Hof mehr daselbst ist, hat es an Einwohnern und Fabriken sehr abgenommen. Das Haubtgewerbe machen die hier sich befindenden 4. bis 5000. Juden.

Manupello, kleine Stadt in Abruzzo citra, nebst dem Titel einer Grafschaft, im Königreich Neapel.

Manzanares, Mançanares, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, am Fluß gleiches Namens, in der Provinz Guadalaxara, in Neu-Castilien.

Maon, Porto Mahon, kleine Stadt nebst einem guten Haven, auf der Insel Minorca, ist der Sitz des englischen Gouverneurs über die ganze Insel. St. Philipp, ein sehr festes Fort, mit vielen Aussenwerken auf einem schmalen Landstrich, am Eingang des Havens Mahon, ist der Schlüssel zu demselben. Dieser Ort nebst der ganzen Insel wurde 1708. von der englischen Flotte, unter Admiral Leake, ohne Widerstand erobert, und darauf zu einer Haubtfestung gemacht. Im utrechtischen Frieden 1713. wurde die Insel den Engländern überlassen, worauf noch zu Ende desselben Jahrs die Königinn Anna, auf Ansuchen der Kaufmannschaft beschloß, diesen Platz zu einem Freyhaven zu erklären, welches König Georg I. 1718. ins Werk stellte. In dem 1755. zwischen Frankreich und England entstandenen Kriege, ist dieser Platz, samt der Insel, von Frankreich 1756. den 28sten Junii erobert, aber im Frieden 1762. wieder an England zurück gegeben worden. Zu Anfang des J. 1782. ward

er

er von spanischen und französischen Truppen, unter dem Herzog von Crillon, für die Krone Spanien erobert und die englische Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht.

Maqueda, Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums in Neucastilien, 2. Meilen von Toledo.

Mar, Marr, Grafschaft in Nordschottland.

Marabut, Marbuth, bedeutet bey den Mohammedanern einen eifrigen Beobachter der Religion, der sich darinnen vor andern auszeichnet. Dieser Name ward einem arabischen Stamme beygelegt, der zur Zeit des Abu Bekr, ersten Chalifen, sich in Syrien festsetzte. Von da zog dieser Stamm nach Aegypten, und so nach und nach bis an das westl. Ende von Africa. Insgemein stehen die Marabuten, die man als Heilige betrachtet, in grossem Ansehen, und ihnen ist alles, stehlen, schänden, morden ꝛc. erlaubt, weil man glaubt, daß sie aus besonderem Antrieb Gottes handeln. Sie haben eigene Orte und Districte, die ihnen unterworfen sind, formiren eigene Societäten, ziehen hier und da herum, und lehren und betrügen das Volk.

Maracaibo, in der Landschaft Venezuela, in Südamerica, ist eine gute Handelsstadt am See gleiches Namens, der 15. deutsche Meilen lang ist, und die Provinz in der Mitte durchschneidet. Sie ist klein, aber sehr schön gebaut, mit einem vortheilhaften Haven, darinn auch Schiffe gebaut werden. Der Einwohner vornehmster Handel besteht in Häuten, Indig, Zucker, Cacao und Taback.

Maragnan, eine Capitania oder Provinz an den Küsten von Brasilien, in Südamerica, den Portugiesen gehörig. Sie hat den Namen von einer dazu gehörigen fruchtbaren Insel, St. Louis de Maragnan, oder Maranhan, auch St. Phelipe de Maranhan genannt, auf der die Haubtstadt der ganzen Capitania liegt. Sie ist nicht groß, hat aber ein festes Schloß auf einem Felsen, einen Haven und gute Handelschaft. Das dasige Bißthum steht unter St. Salvador. Die Insel Maranhan an sich selbst hat über 11. deutsche Meilen im Umfange, und einen Ueberfluß an Safran, Pfeffer, Gewürznägelchen, Baumwolle, Balsam, Taback ꝛc.

Maramaros, s. Marmaros.

Marana, Maranella, Fluß in der Campagna di Roma, im päbstlichen Gebieth, welcher sich in zween Arme vertheilt, deren einer in den Fluß Teverone, der andere aber in die Tiber fällt.

Maranen, s. Marrane.

Marano, befestigte Stadt in Friul, welche einen Haven hat, und den Venezianern gehört.

Marans, grosser Flecken in der französischen Landschaft Aunis, am Fluß Seure Niortoise, hat ein Schloß, und liegt in salzichten Morästen. Es wird da mit Mehl, Getreide und Salz starker Handel getrieben.

Marasch, Maraz, ist der vornehmste merkwürdige Ort, in der Provinz Alauduli, in Natolien, am Euphrat gelegen, und der Sitz eines türkischen Pascha.

Maratten, Maharatten, Ganimen, Volk, in der indischen Halbinsel diesseit des Ganges, welches die innern gebirgigten Gegenden derselben und ein grosses Stück Landes, von Surate bis Goa und bis an die Malabarische Küste innen hat, dessen Haubtstadt Satera, Sattarah, heißt. Dieses Volk lebte, in Dunkelheit und Schwäche, in den innern Gebirgen, bis sich, im 17ten Jahrhundert, ein Avantürier zum Haubte desselben machte und ein mächtiges und ausgebreiteres Reich stiftete. Dieser Avantürier war Amboar, der in Abissinien 1592. gebohren war und nach frühzeitig erlittenen widrigen Schikfalen, in seinem 15ten Jahre, als Sclav an einen Herrn in Decan verkauft wurde, dessen Wittwe ihn, nach ihres Mannes Tode, heirathete. Damals war Amboar 25. Jahre alt. Er gesellte sich hierauf zu einer Räuberbande, und wurde bald Befehlshaber über eine Truppe von 6000. Reitern. Der damalige König von Decan, Nissamkam, fand sich bemüssiget, die Freundschaft dieses Räuberobersten zu suchen, ihn zu seinem ersten Feldherrn zu machen, und dessen Tochter zu heirathen. So wichtige Dienste er dem Reiche

leistete,

leistete, so groß war auch der Neid wider ihn, und der junge König, in dessen Minderjährigkeit er Regente war, ließ sich von seinen Hofleuten bereden, den Amboar aus dem Wege zu räumen. Amboars Schwester, die sich, ohne daß er es bisher wußte, in dem Harem des Königs befand, erfuhr, wer der Mann wäre, den man umbringen wollte, und rettete ihren Bruder durch schleunige Anzeige der Gefahr. Amboar verließ Decan, nahm seine Schwester mit fort, stellte sich an die Spitze von 50,000. Reitern, die in der Nähe schon versammlet waren, bemächtigte sich der Stadt Gingi, und zertrümmerte die Staaten des Königs von Decan und derer von Golconde und Visapour, die jenem beystehen wollten. Nun hatte er über 100,000. Mann unter seinen Befehlen. Er legte sich, statt seines alten Namens, den Namen Sevaji, (Sevagy) bey, und erbauete an der südöstlichen Seite der Gebirge, auf der Malabarischen Küste, die Stadt Satera. Während daß er Eroberungen machte, wurde seine Schwester die Stifterinn einer neuen Religionssecte. Sie beredete die Indier, sich des Fleischessens zu enthalten, und überhaubt alle Thiere zu schonen, und blos von Kräutern und Milchspeisen zu leben; dagegen sollten sie aber die Menschen tödten, damit, wie sie sagte, die Mohammedaner ausgerottet würden, die ihr Vaterland Abissinien verwüstet und sie als eine Sclavinn fortgeschikt hätten. Nun mengte sich der damalige Großmogol, Aureng Zeb, in die Sache, foderte etliche mogolische Plätze, die er zuvor, noch als Prinz, dem Eroberer, auf einige Zeit, eingeräumt hatte, wieder zurücke; und da eine abschlägige Antwort erfolgte, so schikte er ein grosses Heer wider ihn, welches aber auf eine schändliche Art in die Flucht gejagt wurde. Sevaji schlug unmittelbar darauf den König von Decan; und da dieser auf der Flucht durch einen Verräther getödet worden, so bestieg er dessen Thron, und der Großmogol suchte bey ihm Frieden, weil er in seinem Reiche Unruhen befürchtete. Sevaji schloß den Frieden mit Aureng Zeb, wobey er sich den Titel Jaha Raga, d. i. der grosse König, beylegte, den er auch durch die Gesetzgebung und die gute Policeyeinrichtung, die er in seinem Gebieth machte, noch mehr verdiente, als durch die Eroberungen, womit er dasselbe erweiterte und benachbarte Könige sich zinsbar machte.

Als der Großmogol die innere Sicherheit und Ruhe seines Reichs befestiget hatte, so fieng er von neuem mit Sevaji Krieg an. Dieser gieng ihm mit 200,000. Mann zu Pferd, und 100,000. zu Fuß entgegen, und erhielt über die noch stärkere Mogolische Armee einen grossen Sieg, auf den die Eroberung der Stadt Surate folgte. Aureng Zeb erneuerte den Frieden; und der König der Maratten ließ sodann andern indischen Fürsten seine Uebermacht empfinden, so wie auch den Franzosen zu Pondichery, die damals noch in sehr schwacher Verfassung daselbst waren. Es glückte ihnen, diesen fürchterlichen König zu besänftigen, und von ihm die förmliche Bewilligung zu erhalten, daß sie Pondichery befestigen und ihre Handlung daselbst treiben könnten. Sevaji starb 1687. und die heutigen Marattenkönige sind Nachkömmlinge von ihm, die, eben so, wie er, den Namen der grossen Könige führen, und seit der Zerrüttung des Mogolischen Reichs durch Nadir Schah, 1739. noch mächtiger wurden. Ihre über 200,000. Mann ausmachende Heere bestehen meistens in Reiterey, und sind überaus schnell in allen ihren Bewegungen und im Gefechte ziemlich herzhaft. Ihre Waffen bestehen in Musketen und Säbeln; diejenigen, so die Musketen führen, springen hervor, feuern ab und gehen wieder in ihre Reihen zurücke. Sie haben runde, leichte Schilder, mit einem so glatten Firniß überzogen, daß eine Pistolkugel gemeiniglich abspringt. An Artillerie fehlt es bey ihnen. Ihre Ackerleute, (Korumbis,) die den größten Theil der Armeen ausmachen, verlassen dieselben in der Saat- und Erndezeit, um das Feld zu bestellen, weil es bey ihnen nicht erlaubt ist,

frem-

fremdes Getreide einzuführen. Daher richten sie ihre Unternehmungen nach den Jahrszeiten ein. Ihr Sold ist gering, und wird nicht ganz in Geld, sondern auch mit Reis, Salz, Tabak ꝛc. bezahlt. Wenn Benachbarte Krieg haben, so treten oft ganze Corps Maratten, für Geld, in ihre Dienste.

Uebrigens ist diese Nation, die mächtigste in Indien, fast durchgehends von starken, wohlgebildeten Körpern, aber von verschiedner Farbe, indem sie vom Schwarzen bis zum Hellbraunen schattirt. Ihre Erziehung ist kriegerisch, und ihr Charakter wild und grausam.

Oefters wird in Indien jede Reiterey eines jeden Fürsten Maratten genennt, ohne Rücksicht auf die Völkerschaft, die eigentlich so heißt; gleichwie auch überhaubt alles Fußvolk Cipayen oder Sipayen genennet wird.

Maravèdi, kupferne Scheidemünze, in Spanien, deren 95. eine französische Livre, oder 27 1/2. kr. ausmachen. Ein Maravedi hat 2. Blancas. Man nimmt, in Rechnungen, auch silberne Maravedis an, die aber nicht wirklich vorhanden sind, und von denen 100. so viel ausmachen, als 188. 8/17. wirkliche kupferne. Ehemals gab es auch goldene Maravedis.

Marbach, Marpach, Amt und kleine Stadt am Neckar, wo die Murr hinein fällt, im Herzogthum Würtemberg. Es ist vortreflicher Weinbau und Wiesenwachs da herum.

Marbach, Schloß im Würtembergischen Amte Münsingen, 5. Stunden von Aurach, wo der Herzog eine Stuterey hat.

Marbach, Marktflecken in Niederösterreich, an der Donau, gehört dem gräfl. Hause Stahrenberg. Die Kirche dabey, Maria Tafferl genannt, war sonst durch Wallfahrten bekannt, und stehet unter dem Bischof von Passau.

Marbach, ansehnliches Dorf, wovon der untere Theil das Rosenthal heißt, im Amte Nossen, im Erzgebirgischen Kreis, Kur-Sachsen gehörig.

Marbach, Pfarrdorf, am Bache gleiches Namens, im fuldischen Amte Mackenzell.

Marbach, Pfarrdorf, in der Lucernischen Landvogtey Entlebuch.

Marbach, Pfarrdorf, an dessen Kirche die Katholiken und Reformirten Theil haben, im Gerichte gleiches Namens, im Rheinthal, in der Schweiz.

Marblehead, Stadt, in Massachusetsbay, in Neu-England, treibt ansehnliche Fischerey.

Marburg, s. Marchpurg, und Marpurg.

Marca d'Ancona, s. Ancona.

Marca Trevigiana, s. Trevisano.

March, Mark, Landschaft, die in die obere und untere getheilt und von freyen Leuten bewohnt wird, die ihren eigenen Rath und ihr eigenes Gericht haben, übrigens aber unter dem Canton Schweiz stehen.

March, Marktflecken, in Cambridgeshire, in England.

Marchdorf, kleine Stadt, im Bißthum Costanz, in Schwaben.

Marche, la Marche, Amt und kleine Stadt im Herzogthum Bar.

Marche, Provinz und Gouvernement in Frankreich, nebst dem Titel einer Grafschaft, so gegen Westen an Poitou, gegen Norden an Berry, gegen Osten an Auvergne, und gegen Süden an Limosin gränzt.

Marche en Famine, kleine Stadt und Vogtey im österreichischen Luxemburg, an den Gränzen des Stifts Lüttich.

Marche les Dames, Frauenabtey, an der Maas, in der Grafschaft Namur.

Marcheck, Mareck, Städtchen, an der March, mit einem alten Schloß, im Kreis unter dem Mannhartsberg, in Nieder-Oesterreich.

Marchena, alte Stadt an einem Hügel, im Königreich Sevilla, in Andalusien, dem Herzog von Arcos gehörig.

Marchenoir, Städtchen, in der Landschaft Dunois, im Gouvernement von Orleans.

Marches, altes Schloß und Flecken im Herzogthum Savoyen, unweit Montmelian.

Marchfeld, wird, in weitläuftigerm Verstande, der Kreis unter dem Mannhartsberge, in Nieder-Oesterreich,

reich, genennet; insbesondere aber heißt die Gegend das Marchfeld, welche sich von dem Markte Pockflies nach dem Flusse March erstrecket. In derselben verlohr 1278. K. Ottocar von Böhmen gegen Kaiser Rudolf I. eine Schlacht und zugleich das Leben.

Marchfield, Stadt in Glocestershire, in England.

Marchiennes, festes Städtchen mit einer reichen Abtey, am Fluß Scarpe, im Amt Orchies, im französischen Flandern.

Marchpurg, landesfürstliche Stadt in Steyermark an der Drau, nebst zwey Schlössern, deren eines die Burg genannt, in der Stadt, und das andre Obermarchpurg, ausserhalb der Stadt liegt. In der Gegend sind gute Weinberge.

Marchthal, Dorf und Kloster Prämonstratenserordens an der Donau in Schwaben, dessen Abt ein unmittelbarer Reichsstand ist, und in geistl. Dingen unter dem Bischof zu Costanz stehet. Zu einem Römermonath giebt diese Abtey 32. fl. und zu einem Kammerziel 81. Thl. 14. 1/2. Kr. Der Abt ist auch Herr der Reichsherrschaften Uttenweiler und Bremelau.

Marciano, Flecken, im District von Lucignano, in Toscana, wo die französischen Truppen, 1554. von denjenigen des Kaisers Carl V. und des Herzog Cosmus von Florenz geschlagen wurden. Da durch diesen Sieg die Herrschaft des Mediceischen Hauses über Toscana befestiget ward, so stiftete Cosmus zum Andenken desselben einen Ritterorden, der den Namen von St. Stephan führet, weil das Treffen dem 3. August vorgefallen war, an welchem das Fest des H. Stephans, ehemaligen Bischofs zu Florenz und nachherigen Pabstes, gefeyert wird.

Marcienne, Marchiennes au Pont, Schloß und Städtchen, an der Sambre, im Bißthum Lüttich.

Marcigny, kleine Stadt, im District von Macon, in Bourgogne.

Marciliano, s. Marsigliano.

Marcillac, Flecken, mit dem Titel eines Fürstenthums, in Ober-Poitou.

Marcillas, kleine Stadt, in Rouergue, in Guyenne.

Marck, s. March.

Marck, March, s. Morau.

Marck, Grafschaft im westfälischen Kreise, welche gegen Norden an das Stift Münster, gegen Osten an das Herzogthum Westfalen, und gegen Süden und Westen an das Herzogthum Berg gränzt. Sie hat gute Viehweide und viel Holz, auch giebt es darinn gute Mühlsteine. Die Zahl der Einwohner beläuft sich gegen 1,80,000. Die meisten sind Lutheraner, die übrigen Reformirte und Katholiken. Der Fluß Rur theilt das Land in 2. Theile wovon der nordliche Hellweg, der südliche Sauerland (eigentlich Süderland) heißt. Diese Grafschaft kam aus der Jülichischen Erbschaft an Kur-Brandenburg. Ihr Wappen ist ein aus 3. rothen und silbernen Schachreihen bestehender Querbalke.

Marck, Mark, heutige Grafen von der Mark, (de la Marque.) kommen her aus dem alten Hause der Grafen von der Mark, und zwar von Eberhard, dem jüngern Bruder Adolfs V. Grafens von der Mark und von Cleve. Dessen Enkel, Johann, welcher 1463. starb, ist der gemeinschaftliche Stammvater der Arembergischen und der Sedanischen Linie oder des Hauses Bouillon, ingleichen auch der Linie von Mark-Lumay, welche, in männlichen Erben, mit Ludwig Engelbert, 1773. erlosch, worauf August Maria Raymund, ein Sohn seiner Tochter, Louise Margarethe, und Herzogs Carl Maria Raymund von Aremberg, und mithin Bruder des itzigen Herzogs von Aremberg, seinem mütterlichen Großvater in der Herrschaft Schleiden, in der Eifel, und den übrigen Gütern, wie auch in dem Titel eines Grafen von der Mark succedirte.

Mark, Münze oder Geldsumme. In den mittlern Zeiten, als dem 11ten und 12ten Jahrh. ꝛc. machte eine Mark Silber 8. Unzen, und jede Unze 1. Rthl. Im 14ten Jahrhundert aber hatte sich die Rechnung geändert, und eine Mark lothiges Silber betrug nur 3. fl.

Unter den heutigen Marken sind die gewöhnlichsten, 1. Mark Lübisch= 1/3. Thl. oder 8. Ggr. 1. Mark Dänisch= 1/6. Thl. oder 4. ggr.

Die Schwedischen Marken, wornach sonst gerechnet wurde, und deren 1. so viel als 1/4. Thl. so wohl in Kupfer= als Silbermünze, ausmachte, sind seit 1776. nicht mehr gebräuchlich. Zu Stettin ist 1. Mark so viel, als 4. ggr. zu Bremen gilt sie 8.

Eine Mark löthiges Goldes macht 96. Thl.

Marckbergel, s. Bergel.

Marckbibert, bischöflich Würzburgisches Centamt und Marktflecken.

Marckbrait, s. Breit.

Marckbrandenburg, s. Brandenburg.

Marckeinersheim, Flecken und Schloß in Franken, wo eine gemeinschaftliche Regierung der gräflich Limpurgischen Allodialerben ist.

Marckersdorf, Pfarrdorf und Rittergut, im Amt Weyda, im Neustädtischen Kreis, Kur=Sachsen gehörig.

Marckersdorf, Flecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Marckersdorf, Pfarrdorf, im Zittauer Kreis, in der Ober=Lausitz.

Marckertshofen, Dorf, so ehedessen zur Herrschaft Limburg gehörte, aber, durch Vergleich, an das Fürstenthum Anspach gekommen.

Marckgraf, war ursprüngl. ein Befehlshaber an der Gränze, (Mark,) oder in einem Gränzlande, um solches gegen Auswärtige zu beschützen. Obgleich schon zu Carls des Grossen Zeiten Marken und Markgrafen vorkommen, so gab es doch noch keine in Deutschland; wo sie erst im 10ten Jahrhundert, besonders durch K. Heinrich I. angestellet wurden. Ordentlicher Weise stunden sie unmittelbar unter den deutschen Königen und Kaisern, und nicht unter den Herzogen, zu deren Land die ihnen anvertraute Gränze gehörte; doch fehlt es nicht ganz an Exempeln von Markgrafen, die von Herzogen abhiengen. Insgemein wurden solche Herren zu Markgrafen bestellet, die selbst in den ihnen zur Beschützung übergebenen Districten ansehnliche eigenthümliche Güter hatten. Nach und nach wurde die markgräfl. Stelle erblich, und endlich reichsfürstlich, so, daß ein Markgraf in Ansehung seiner Würde über den Grafen und unter den Herzogen war. So wurde, z. B. der Graf von Jülich von K. Ludwig aus Baiern, 1336. zum Markgrafen, und dieser neue Markgraf von Carl IV. 1356. zum Herzog von Jülich gemacht. Auf gleiche Weise hielten es die Kaiser in Italien, wo sie auch Markgrafschaften anlegten. So ward die in der lezten Hälfte des 10ten Jahrh. errichtete Markgrafschaft Montferrat von K. Maximilian II. zu einem Herzogthum erhoben. Joh. Franz von Gonzaga ward von K. Siegmund zum Markgrafen von Mantua, und nachher Friedrich II. von K. Carl V. zum Herzog ernennet. Die neuern Marchesi in Italien, und Marquis in Frankreich sind keine Markgrafen, in deutschem Verstande, indem ein jeder vom niedern Adel ein solches Prädicat, ohne alle weitere Veränderung seiner Verhältnisse, haben kann.

In Deutschland ist noch, ausser der Markgrafschaft Brandenburg, mit welcher die Erzkämmererstelle und die kurfürstl. Würde verknüpft ist, der Markgrafschaft Meissen, welche Kur=Sachsen besitzt, so wie auch den größten Theil der Markgrafschaft Lausitz, der Markgrafschaft Mähren, so zur Krone Böhmen gehöret, der Markgrafschaft Burgau, die Oesterreich besitzt, die allein noch für sich bestehende Markgrafschaft Baden. Es ist unrichtig, wenn man die fränkischen Fürstenthümer Baireut und Anspach Markgrafthümer nennet. Sie waren nie Marken oder Gränzlande, und ihre Besitzer hatten mit den Markgrafen von Brandenburg, aus dem Zollerischen Hause, gemeinschaftlichen Ursprung und Titel, ohne jedoch diesen ihrem Lande selbst mitzutheilen.

Marckgrafenstadt, s. Olezkow.

Marckkleberg, Flecken, eine kleine Meile von Leipzig, auf der Strasse nach Borna und Altenburg.

Marck-

Marckliſſa, kleine Stadt in der Oberlauſitz, am Fluß Queis, an den ſchleſiſchen Gränzen, handelt mit Barchent, und gehört dem adelichen Geſchlecht von Döbſchütz.

Marckoldendorf, Flecken im Stift Hildesheim, welcher durch die Ilme vom Dorfe Oldendorf geſchieden wird. Kurbraunſchweig vergiebt hier die Pfarrſtellen, als Præpoſitus St. Alexandri zu Eimbeck.

Marckolsheim, kleine Stadt und Amt, dem Bisthum Straßburg gehörig.

Marckranſtädt, Flecken, 1. Meile von Leipzig, auf der Straſſe nach Lützen, unter das Amt Lützen gehörig, brannte 1707. faſt ganz ab.

Marcksburg, ſ. Braubach.

Marcks-Härad, Amt und Flecken in der ſchwediſchen Provinz Weſtgothland, 6. Meilen von Gothenburg.

Marckſuhl, Gericht, Marktflecken und Schloß, an dem Waſſer Suhla, im Fürſtenthum Eiſenach, dem Herzoge zu Weimar gehörig.

Marckvippach, oder Vippach, Flecken in Thüringen, an der Vippach, zwiſchen Weimar und Weiſſenſee, dem Herzoge zu Weimar gehörig.

Marcick, Dorf im franz. Antheil von Flandern, zwiſchen Dünkirchen und Grevelingen, war wegen eines Forts berühmt, welches aber 1664. von den Franzoſen geſchleift wurde. Als vermöge des ütrechter Friedens Frankreich auch Dünkirchen ſchleifen ſollte, ließ dieſe Krone hierauf zu Mardyck 1713. und 1714. einen Haven und Kanal anlegen und ſtark fortificiren, dawider aber England heftig proteſtirte, und in der zwiſchen Frankreich, England und Holland 1716. geſchloſſenen Tripleallienze es dahin brachte, daß die Werker und Schleuſſen dieſes Havens binnen 3. Monaten ruinirt werden müſſen, (damit in ſelbigem Kanal keine gröſſere Schiffe, als die 6. Fuß breit, einlaufen können,) und in einer Diſtanz auf 21. Meilen von Mardyck und Dünkirchen kein Haven oder Schleuſſe jemals wieder gebaut werden ſoll.

Marechal de Camp, iſt in franz. Dienſten ſo viel als Generalmajor, und hat den Rang unmittelbar nach dem Generallieutenant. Wenn einer, der nicht von Adel iſt, zu dieſer Stelle gelangt, ſo wird nicht nur er, ſondern auch ſeine Deſcendenz, dadurch in den Adelſtand erhoben.

Marechal de France, Marſchal von Frankreich, iſt ein Officier der Krone Frankreich, welcher General ne des Armées du Roy, d. i. ein geborner General der königlichen Armeen, heißt, weil ſeine Charge mit ſich bringt, daß er eine oder die andere Armee commandire. Sie haben einen mit Lilien beſtreuten Stab, zum Zeichen ihrer Würde, auf dem die Worte Terror Belli, Decus Pacis, (zum Schrecken im Krieg, zur Zierde im Frieden,) ſtehen. Nebſt dem Eide, welchen ſie dem Könige leiſten, ſchwören ſie auch vor dem Parlemente zu Paris. Sie ſind die Schiedsrichter der Streitigkeiten, welche ſonderlich der Ehre wegen unter dem Adel entſtehen. Die Marſchalsſtelle iſt die höchſte Stufe im Militarſtand, nachdem die Stelle eines Connetable aufgehoben worden. Bisweilen wird, wegen vorzüglicher Verdienſte, ein Marſchal zum Marechal-General gemacht und dadurch den übrigen, wenn ſie auch älter ſind, vorgezogen, wie Türenne, Villars, der Graf Moritz von Sachſen. In der Anrede nennt man einen Marſchal Monſeigneur; der König in Frankreich nennt ſie Couſins oder Vettern. Sonſt war die Marſchalsſtelle nur beym Landdienſte bekannt; Ludwig XIV. führte ſie auch beym Seedienſte ein.

Marechauſſee, in Frankreich, iſt ein Corps Reiterey, von 21. Compagnien, das zur Sicherheit der Straſſen unterhalten wird. Ihr Dienſt wird als ein Kriegsdienſt angeſehen. ſ. Prevots des Marechaux.

Marechia, Fluß in Italien, welcher in dem apenniniſchen Gebirge entſpringt, und ſich zu Rimini in den Meerbuſen von Venedig ergießt.

Maremma di Siena, ungeſunde Gegend in Toſcana in dem Sieneſiſchen. Sie liegt längſt dem Meere, und iſt ſchlecht bewohnt.

Marennes, kleine Stadt im französischen Gouvernement Saintonge, im District von Brouage, an der See, hat ein Salzwerk, und ist ihrer Austern wegen berühmt. Bey diesem Orte wächst auch guter Wein.

Maretimo, kleine Insel auf dem mittelländischen Meer, zu Sicilien gehörig, ist ein blosser Felsen.

Mareuil, Flecken in Nieder-Poitou, in Frankreich.

Marforio, ist zu Rom eine ziemlich grosse in etwas verstümmelte Statue von Stein. Sie liegt in dem Hofe des einen Flügels vom Capitolio, an der Wand; und es wurden an derselben sonst häufig, wie an dem Pasquino, allerhand Pasquinaden angeheftet. s. Pasquino.

Marfort, s. Mamfro.

Margaretha, eine der caraibischen Inseln unter dem Wind, welche den Spaniern gehört, und fruchtbar ist. Ein Kanal, der 5—6. deutsche Meilen breit ist, sondert sie von Neuandalusien ab. Die vormals ansehnliche Perlenfischerey daselbst hat sich fast gänzlich verlohren.

Margarethen-Lengerich, offenes Städtchen, in der Grafschaft Tecklenburg.

Margareth-Sand, Sandbank in der Nordsee an der Nordseite der englischen Provinz Kent.

Margate, Marguet, s. Marygate.

Margersreut, Mangersreuth, bayreuthische Amtsverwaltung, bey Culmbach.

Marggraf, s. Marckgraf.

Margonin, Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, im Preussischen Netz-District.

Margoselt, Stadt in der Moldau, auf der Westseite des Flusses Bardalach.

Mariager, Amt und Städtchen im norderjütischen Stiftamt Aarhus, an dem Busen Mariagers-Fiord. Es werden daselbst viel Steine und Kalk gebrannt, womit die Einwohner meistens ihre Handlung treiben.

Mariahitzing, Andachtsort und Capelle unweit Wien, wohin Kaisers Leopolds verwittwete Gemahlinn zu dem dasigen Marienbild oftmals barfuß zu wallfahrten pflegte. In der Kirche daselbst, welche nach Kloster Neuburg gehört, wurden den 23. Apr. 1708. die Vermählungsceremonien zwischen dem Kaiser Joseph I. im Namen König Carls III. in Spanien, und der Prinzessinn Elisabetha Christina von Wolfenbüttel, vollzogen.

Marialva, Flecken und Marquisat in der Provinz Beira, in Portugal.

Mariana, war vor diesem eine bischöfliche Stadt auf der Insel Corsika. Sie ist zerstört, so, daß nichts mehr als der Dom übrig ist. Das Bisthum ist nach Bastia verlegt worden.

Marianer, s. Deutsch-Meister.

Marianische Inseln, s. Larrons.

Mariano, Marliano, Flecken im Herzogthum Meiland.

Maria Saal, Probstey, im Saal- oder Zollfelde, im Herzogthum Kärnthen.

Maria Tafferl, s. Marbach.

Marin zu den Einsiedeln, s. Einsiedeln.

Marieboe, Stadt auf der dänischen Insel Laland, an einem grossen fischreichen See gelegen. Auf der Westseite der Stadt hat vor Zeiten das berühmte Marieboe-Kloster, Brigittenordens, gestanden, welches aber 1623. eingezogen, und die Einkünfte der neu errichteten Akademie zu Soroe beygelegt worden. Hier ist das Obergerichte über Laland und Falster.

Mariemont, s. Marienburg im Hennegau.

Marienberg, eine durch Brandschaden sehr heruntergekommene kleine kursächsische Bergstadt, im Amte Wolkenstein, im Erzgebirgischen Kreis. Herzog Heinrich zu Sachsen hat sie 1519. wegen der dabey entdeckten reichen Silberbergwerke anlegen lassen: itzt sind diese nicht mehr so ergiebig, doch liefern sie noch Silber, Kobolt, Eisen, Vitriol und Schwefel. Es ist ein Bergamt daselbst. Ueberdieß werden hier schöne Spitzen und Blonden geklöppelt.

Marienberg, evangelisches Frauenkloster, bey Helmstädt, im Fürstenthum Wolfenbüttel, gehört unter die Landstände.

Marienberg, adeliches Frauenkloster, Benedictiner Ordens, bey Boppart.

Marienborn, lutherisches Fräuleinstift im Herzogthum Magdeburg, unweit Sommerseburg.

Marienborn, Schloß in der Wetterau, auf welchem eine 1725. ausgestorbene gräflich-isenburgische Linie residirt hat, ist vor diesem ein Nonnenkloster gewesen, und gehört nun der Linie von Isenburg-Meerholz.

Marienborn, Cistercienser Nonnenkloster im Amte Iburg, im Bisthum Osnabrück.

Marienborn, Franciscaner Nonnenkloster, im Amte Bockum, in der Grafschaft Mark.

Marienbrunn, oder Unserer Frauen Brunn, kleiner Ort, mit einem Augustinerkloster, zwischen Wien und Burckersdorf, allwo den 22. Apr. 1782. P. Pius VI. von K. Joseph II. der ihn bis dahin begleitet hatte, Abschied nahm.

Marienbrunn, s. dar.

Marienburg, s. Merenburg.

Marienburg, kleiner Ort, an einem See, im Lettischen District, in Liefland, hatte vormals ein festes Schloß, welches der schwedische Commandant, nebst seiner Besatzung, im J. 1702. da er sich gegen die Macht der Russen nicht halten konnte, in die Luft sprengte. Bey dieser Gelegenheit kam die nachherige Kaiserinn, Catharina I. in russische Hände.

Marienburg, ehemalige Woiwodschaft, in Polnisch-Preussen, nun ein Stück von West-Preussen, in welchem der grosse und kleine Marienburgische, ingleichen der Elbingische Werder sind. Auf dem kleinen liegt die königl. Stadt Marienburg, poln. Malborg, am Flusse Nogat, der durch einen Damm eingeschränkt wird, und über den eine lange hölzerne Brücke gehet. Die Einwohner der Stadt sind Lutheraner; in den Vorstädten wohnen aber viele Katholiken. Diese Stadt war von 1309. bis 1525. der Sitz der Hochmeister des deutschen Ritterordens; und 1773. leisteten die Stände von West-Preussen dem K. Friedrich II. allda die Huldigung.

Marienburg, Lußschloß, bey Leeuwaarden, in Friesland, dem Prinzen von Oranien gehörig.

Marienburg, Karthäuserkloster, im Amte Dülmen, im Bisthum Münster.

Marienburg, Nonnenkloster, Augustiner Ordens, im obern Stifte Eichstädt, nicht weit von der Anspachischen Stadt Schwabach.

Marienburg, Amt, im Stifte Hildesheim, dem Domcapitel gehörig. Das Amthaus liegt an der Innerste.

Marienburg, Mariemont, Stadt im französischen Hennegau, von der ungarischen Königinn Maria, einer Schwester Kaisers Carl V. benannt, weil sie solche, als Gouvernantinn von den Niederlanden, auf seine Ordre, zwischen zwey Wassern, davon das eine das weisse, das andere das schwarze heißt, 1542. bauen lassen. Die Franzosen haben im vorigen Jahrhundert die Festungswerke geschleift.

Marienceron, s. Lichtenstein.

Marienculm, s. Culm.

Mariendale, Abtey im Luxemburgischen, zwo Stunden von der Stadt dieses Namens.

Mariendorf, Dorf, im Amte Grebenstein, im Hessen-Casselischen, ist von französischen Flüchtlingen angebauet.

Marienfeld, sehr reiche und sehr schöne Mannsabtey Cistercienserordens im Stifte Münster, im Amte Sassenberg, in einer angenehmen Gegend, wo sich die Lutter in die Ems ergießt.

Marienfließ, Dorf mit einem Amte und Fräuleinstifte in Hinterpommern, 2. Meilen von Stargard, in einer angenehmen Gegend.

Marienfliess, an der Stepenitz, Pfarrdorf und Kloster für 6. adeliche Fräulen, im Pritzwalkischen Kreis, in der Prignitz.

Marien-Fort, oder Fort de St. Marie, an dem linken Ufer der Schelde, in dem Lande von Waes, im österreichischen Brabant.

Marienfried, Stadt, an einem Busen des Molersees, nicht weit von dem königl. Schlosse Gripsholm, in Südermannland.

Mariengarten, Nonnenkloster, Benedictiner Ordens, im Amt Börden, im Stift Osnabrück.

Mariengarten, ehemaliges Kloſter im Fürſtenthum Calenberg, nicht weit von Göttingen, hat eine Pfarrkirche und iſt nun verpachtet.

Mariengroſchen, Silbermünze, im Braunſchweigiſchen, wovon 36. einen Rthlr. und 20. einen Mariengülden machen.

Marienhauſen, Ciſtercienſer Kloſter, das eine Aebtiſſinn hat, im Rheingau, im Erzſtift Mainz.

Marienhave, Flecken, im Amt Aurich, in Oſtfriesland, bis an welchen in ältern Zeiten ein Meerbuſen ſich erſtrekte.

Marien-Herdicke, offenes Städtchen, an der Ruhr, in der Grafſchaft Mark. Es iſt daſelbſt eine lutheriſche, reformirte und katholiſche Kirche, ingleichen ein freyweltliches Fräulenſtift, in welches Perſonen von jeder dieſer 3. Religionen können aufgenommen werden.

Marienheyde, Dorf, und Dominicaner Mönchenkloſter, in der Herrſchaft Gimborn, in Weſtfalen.

Marienholm, königl. Gut, auf einer Inſel im Tidafluß, in der Skaraburgiſchen Landeshaubtmannſchaft, in Weſtgothland, iſt der Sitz des Landeshaubtmanns.

Marienhülf, Vorſtadt von Wien, ſonſt auch im Schöff genannt, vor dem Burgthor, mit einer prächtigen Kirche, wo das wunderthätige Frauen- oder ſo genannte Paſſauerbild, und ein Superior nebſt 9. Barnabitermönchen zu finden.

Marieninſeln, 3. unbewohnte und ziemlich groſſe Inſeln, auf dem Mar del Nord, 20. Meilen gegen Weſten von den mexicaniſchen Küſten in Nordamerica.

Marienmünſter, Benedictinerabtey im Biſthum Paderborn in Weſtfalen.

Marien-Paradies, Karthäuſerkloſter, bey Mirchau, in Weſt-Preuſſen.

Marienrode, Mönchskloſter, Ciſtercienſer Ordens, eine halbe Meile von der Stadt Hildesheim. Der Abt iſt ein calenbergiſcher Landſtand, und wird nach ſeiner Wahl durch evangeliſche kurbraunſchweigiſche Commiſſarios eingewieſen und beſtätigt.

Marienrode, adeliches Nonnenkloſter, Prämonſtratenſer Ordens, im untern Erzſtift Trier.

Marienſaal, ſonſt Schlierbach, Ciſtercienſer Kloſter, im Traunkreis, in Ober Oeſterreich.

Marienſaal, ſonſt Königinnkloſter, Ciſtercienſernonnenkloſter in der Vorſtadt Altbrünn in Mähren, nahe unter der Feſtung Spielberg.

Marienſchloß, Ciſtercienſer Nonnenkloſter, bey Rockenburg, im Kurmainziſchen Oberamt Königſtein.

Marienſee, Pfarrdorf und lutheriſches adeliches Jungfrauenkloſter, im Fürſtenthum Calenberg, gehört unter die Landſtände.

Marienſtadt, kleine Stadt am See Wener, wo der Fluß Tida hineingeht, in Weſtgothland. Es werden jährlich drey privilegirte Jahrmärkte daſelbſt gehalten.

Marienſtein, Dorf und ehemaliges nun ſeculariſirtes Mönchenkloſter, Benedictiner Ordens, an der Leine, im Fürſtenthum Calenberg.

Marienſtein, Kloſter regulirter Chorfrauen, Auguſtiner Ordens, an der Altmühl, nahe bey Eichſtädt.

Marienſtern, Morgenſtern, Nonnenkloſter und Abtey Ciſtercienſerordens, in der Oberlauſitz, 2. Meilen von Bauzen.

Marienſtuhl, ſ. Egeln.

Marienthal, Ort in Niederelſaß, zwiſchen Hagenau und Biſchweiler gelegen.

Marienthal, Kloſter und Nonnenabtey, Ciſtercienſerordens, in der Oberlauſitz, 2 Meilen von Zittau.

Marienthal, lutheriſches Kloſter im Fürſtenthum Wolfenbüttel, nur eine halbe Meile von Helmſtädt, mitten im Holze. Es gehört unter die Landſtände, und der Abt iſt öfters ein Profeſſor Theologiä zu Helmſtädt geweſen.

Marienthal, Flecken und Kaſtenvogtey, am Donnersberg, in der Grafſchaft Wartenberg, im Oberrheiniſchen Kreis.

Marienthal, Nonnenkloſter, Ciſtercienſer Ordens, bey Oſtritz, im Görlitziſchen Kreis, in der Ober-Lauſitz.

Marienthal, Nonnenkloſter, Dominicaner Ordens, im öſterreichiſchen Theil von Luxemburg.

Marienthal, ſ. Steinheim an der Murr.

Marienthal, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Zwickau, im Erzgebirgischen Kreis

Marienthal, ehemaliges Nonnenkloster, nunmehriges Rittergut, im Amte Eckartsberga, im thuringischen Kreis.

Marienthal, s. Wiesgeroth.

Marienthal, Amt und Schloß, im Bißthum Speyer.

Marienwerd, ehemelige Abtey, nunmehrige Herrschaft, in der Provinz Groben

Marienwalde, Flecken und Amt in der Neumark Brandenburg

Marienwerder, ausgebaute Stadt an der Nogat, im königsbergischen Departement, in Ost-Preussen. Sie hat eine grosse Domkirche mit verschiedenen Altarblättern, und ein weitläuftiges Schloß

Marienwerder, evangelisches Jungfrauenkloster, im Fürstenthum Calenberg, zu dessen Landständen es gehört.

Marienzell, Kl. in Ober-Steyermark, an den österreichischen Gränzen. Es besitzet noch ein Gnadenbild, zu welchem viele Wallfahrten geschehen. Die K. K. Maria Theresia beschenkte die Kirche, 1765. mit einem silbernen Altarblat, das den Stammbaum des österreichischen Hauses vorstellet.

Marienzell, Kleinmarienzell, Benedictinerkloster, in Nieder-Oesterreich, mitten im Wienerwalde gelegen.

Marienzell, Cistercienserkloster in Baiern, an den böhmischen Gränzen.

Marievois, s. Marvege.

Maries (les trois,) Städtchen, im District von Arles, in der Provence, hat den Namen von den 3. Marien, in der evangelischen Geschichte, die dahin gekommen seyn sollen.

Marigalante, eine von den caraibischen Inseln in America, bringt eine gute Sorte von Tabak, ingleichen Zucker, Indigo und Baumwolle. Seit 1648 besitzen sie die Franzosen, welche eine Schanze darauf erbaut haben. Im Jahr 1759. ward sie von den Engländern erobert, durch den Frieden aber 1763. den Franzosen wieder eingeräumt.

Marignano, Melignano, kleine Stadt am Flu. Lambro, im mailändischen Gebieth, welche den Titel eines Marquisats führt. König Franz I. von Frankreich erfochte daselbst 1515. über die Schweizer einen grossen Sieg.

Marigny, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, im District von Coutances, in der Normandie.

Marine, grosser französischer Flecken und Schloß in der Isle de France, in dem Ländchen Vexin Francois, nicht weit von dem kleinen Flusse Viosne.

Maringues, kleine Stadt in Niederauvergne, wo sich der Fluß Murge mit der Allier vereinigt.

Marino, Flecken und Schloß, in der Gegend von Rom, dem fürstl. Hause Colonna gehörig.

Marino, s. S. Marin.

Marizfeld, Pfarrdorf und Schloß, im kurfächsischen Amt Subla, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, gehört den Herren von Marschall.

Marsina, Strich Landes in Andalusien, welcher von Palacios bis an Lebrixa sich erstreckt, und voller Moräste ist.

Maritimo, s. Maretimo.

Maritza, vor Alters Hebrus, grosser Fluß in Rumelien, in der europäischen Türkey, welcher in dem macedonischen Gebirge Haemus entspringt, und sich in den Archipelagus ergießt.

Mark, s. Marck.

Market-Jew, kleine Stadt und Haven am Westende von England, in der Provinz Cornwall.

Markebrasson, Flecken in England, in der Grafschaft Lincoln.

Markirch, oder Marienkirch, franz. Sainte Marie aux Mines, grosser Marktflecken und Amt, gehört theils zu Lothringen, theils zu der Herrschaft Rappoltstein in Oberelsaß. Der Flecken wird durch den Leberbach in zwo Hälften getheilt. Die Einwohner der einen sind lothringisch und katholisch, sprechen auch französisch. In der elsassischen Hälfte aber sind Katholicken, Reformirte und Lutheraner mit ihren Kirchen, ingleichen auch Wiedertäufer, und reden deutsch. Es ist auch eine reformirte französische Gemeinde daselbst. Die Gegend heißt das Leberthal.

Marlborough, Marleberg, Marlebridge, oder Marlinsborough, Burgflecken, in der englischen Grafschaft Wilt, am Fluß Kennet, von welchem Johann Churchill, Herzog von Marlborough den Titel geführt, der

wegen seiner Kriegsdienste von dem Kaiser in den Reichsfürstenstand erhoben, und mit der Herrschaft Mindelheim in Schwaben, unter dem Titel eines Fürstenthums 1705. belehnt ward, welches er aber 1714. vermöge des badischen Friedens, an Kurbaiern wieder abtrat. Er starb 1722. ohne männliche Erben. Itzt führt das Haus Spencer den herzogl. Titel davon. Zu Marlborough ward im J. 1267. ein Parlement gehalten, dessen Schluß noch itzt Statutum de Marlborough heißt, und ein ansehnliches Stück der Jurisprudenz von England, absonderlich in Sachen die Clerisey betreffend, ausmacht.

Marle kleine Stadt am Fluß Serre, in der Oberpicardie.

Marle, Marley, Flecken und Herrschaft, in Nieder-Elsas, der Stadt Straßburg gehörig, wird bisweilen auch Marlenheim genennet.

Marliana, s. Mariana.

Marlofstein, bischöflichbambergisches Amt in Franken, hinter Erlangen gelegen.

Marlow, Flecken und Amt in der mecklenburgischen Herrschaft Rostock, an der Reckenitz, gegen den pommerischen Gränzen, denen von der Lühe gehörig.

Marly, mit dem Beynamen le Roi, königl. französisches Lustschloß und Dorf an der Seine, mitten in einem Lustwalde, eine französische Meile von Versailles. Daselbst bewundert man die Wassermaschine, welche aus 14. Rädern zusammmen gesetzt ist, und vermittelst dreyer Druckwerke übereinander, das Wasser der Seine über 500. Fuß hoch treibt, auch 2500. Stücke Holz in Bewegung setzt. Anfänglich wird das Wasser in 15. eisernen Röhren, deren jede 9. Zoll im Diameter hat, über 200. Fuß hoch auf einen Thurm, der auf einem Berge steht, und von dem Flusse 610. Klaftern weit entfernt ist, getrieben: von hier tritt es in die 330. Klaftern lange und auf 30. sehr hohen Schwibbögen ruhende Wasserleitung, und aus derselben fließt es, vermittelst zweyer eiserner Röhren, 350. Klaftern weit nach Marly in die grossen Reservoirs, deren Oberfläche 18700. Klaftern (Toises,) ausmacht. Von hier geht es endlich nach Versailles. Ludwig XV. ließ Marly 1749. mit vielen Unkosten ausbessern.

Marly, rußischkaiserliches Lustshaus, in dem untern Garten des Lustschlosses Peterhof, wo vortrefliche Springbrunnen zu sehen.

Marmande, Stadt in Frankreich, in der Landschaft Agenois, bey der Garonne, wo grosser Handel mit Tabak, Wein und Brandtewein getrieben wird.

Marmaros, Marmarosch, Grafschaft oder Gespanschaft in Oberungarn, wird durch das karpathische Gebirg nord- und ostwärts von Gallizien und der Moldau getrennet, und gränzt süd- und westwärts an die Ugorscher, Sathmarer und Beregher Gespanschaft. Die Einwohner sind Ungern, Russen und Walachen, und belaufen sich auf etwas über 60,000. Sie haben 4. katholische, 5 reformirte, und 107. griechische Pfarren.

Marmora, das Meer von Marmora, ist ein Meerbusen des mittelländischen Meers, zwischen Romelien, in Europa und Natolien, in Asia, und wird durch die Meerenge der Dardanellen, mit dem Archipelagus, durch die Meerenge bey Constantinopel aber mit dem schwarzen Meer vereinigt.

Marmora, Stadt und Haven im africanischen Königreich Fez, welcher 1681. den Spaniern von den Mohren abgenommen worden, und nunmehr unter den Gouverneur zu Salee gehört. In dem Haven können wegen der vielen auf der ganzen Küste liegenden Sandbänke nur leichte Fahrzeuge einlaufen. Die Ebene von Marmora ist ein so flaches Land, als wenn es durch die Kunst also zubereitet wäre.

Marmora, die Inseln von Marmora, sind 5. Inseln auf dem Meer Marmora, wovon es seinen Namen hat, nämlich Marmora, Papas-Adasi, Alonia, Ampelas und Kutalli. Marmora ist die gröste unter ihnen, und ihr Hauptort hat gleichen Namen. Sie hat vortreflichen Weinwachs.

Marmora, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Markgrafschaft Saluzzo, in Piemont.

Marmoutier, s. Maursmünster.

Marnay la ville, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, im Amte Gray, in der Freygrafschaft Burgund.

Marne, Fluß in Champagne, welcher bey Langres entspringt, und sich oberhalb Paris in die Seine ergießt.

Marne, Kirchdorf und Vogtey, in der Holsteinischen Landschaft Süder-Ditmarsen.

Marnitz, herzogl. Amt, in Meklenburg-Schwerinischen.

Maro, Flecken mit dem Titel eines Marquisats, im Piemontesischen Fürstenthum Oneglia.

Marocco, Marokos, Marokasch, Landschaft in Africa, die nordwärts an das mittelländische, westwärts an das atlantische Meer, südwärts an die Wüste Sara und ostwärts an den Staat von Algier gränzet. Sie gehörte in alten Zeiten zu Mauretanien, ward unter K. Claudius der römischen Herrschaft unterworfen, kam in der Folge unter die Vandaln, die aus Spanien hinüberzogen, und ward endlich von mohammedanischen Arabern eingenommen. Nachdem Fürsten aus verschiedenen Familien darüber geherrschet hatten, so ward, in der Mitte des 16ten Jahrhunderts, Mehemed, ein Sherif oder angeblicher Abkömmling des Propheten Mohammed, Besitzer von Fez (Fes) und Marocco, und dessen Familie regieret noch izt dieses Reich, mit welchem auch die Staaten von Tafilet und Darah vereiniget sind. Der gegenwärtige König oder (wie er bisweilen genennet wird) Kaiser von Marocco, ist Sidi Mohammed, ein Sohn Abdallahs, und Enkel Ismaels, vom Stamme Hosain.

Das Königreich Marocco bestehet aus 9. Provinzen, nämlich Sus, Haha, Gezula, Erhamna, Dukala, Abda, Tedla, Zarara und Siedma. Es hat 140. franz. Meilen in der Länge und 250. nach Süden hin in der Breite, enthält aber doch kaum 2 Millionen Menschen. Diese sind von verschiedener Gattung. 1) Mauren, d. i. Araber, die in den Städten wohnen und mit alten Mauren und Gätulern vermischt sind. 2) Araber, d. i. Bewohner der Dörfer oder Zelter und Hütten auf dem Lande. (Wenn ein Maur aus einer Stadt gehet und auf dem Lande wohnt, so wird er, als ein Araber, und hingegen ein Araber, der in eine Stadt ziehet, als ein Maur angesehen, ohne Rücksicht auf die eigentliche Herkunft. Beyde haben die mohammedanische Religion und arabische Sprache gemein, und heissen Befrevere oder Rechtgläubige.) 3) Breber, (oder, wie sie sich nennen, Amazig,) d. i. Abkömmlinge der alten Bewohner dieses Landes, die von den fremden Völkern in die Gebirge verjagt worden, insonderheit weisse Gätuler, mit Sabäern und Egyptern untermengt. (Von diesen erkennen die wenigsten den K. von Marocco für ihren Herrn; die übrigen wohnen auf dem Gebirge Atlas, unter eigenen Fürsten, die sie Amgar nennen. Ihre Religion ist izt auch die mohammedanische; ihre Sprache aber ist ganz eigen und hat mit der arabischen nichts, als die Buchstaben gemein.) 4) Neger, die entweder selbst aus Guinea gekommen, oder aus diesem Lande herstammen; (wie dann jährlich von Kaufleuten aus Fez dergleichen Leute mit Caravanen von daher nach Marocco gebracht werden.) 5) Juden, (deren einige aus Aüen gekommen, aber ehemals von den eingefallenen fremden Völkern, nebst den Brebern, in die Gebirge getrieben worden sind, woselbst ihre Nachkommen noch izt unter den gedachten Brebern wohnen, und sich Philister, d. i. Leute aus Palästina, nennen. Diejenigen Juden, so unter den Mauren wohnen, stammen von denen ab, die im 14ten und 15ten Jahrhundert nach und nach aus Europa vertrieben wurden.) 6) Renegaten, von Juden und Christen, (unter welchen leztern die Spanier die zahlreichsten sind) 7) Christen, welche, entweder Kaufleute, oder Künstler, oder Sclaven sind.

Das Land ist an der Seeküste sehr sandig und wenig bewohnt; tiefer hinein aber ist es fruchtbar und wohl angebauet. Acker- und Gartenbau ist in gutem Stande, und wird zum Theil von den Landeseinwohnern selbst, theils von den Sclaven, die aus Guinea geholt und gegen Salz, Oel, Seide und Wollenzeuge eingetauscht werden, verrichtet. Aus

den Seehäven Salee, Mogador, Saffy, St Croix Larache, Tetuan und Tangern werden von den Europäern jährlich ansehnliche Quantitäten von Getreide, Wolle Oel, Gummi, Häuten, Mandeln, Datteln und rohem Kupfer, ausgeführt.

Der Beherrscher von Fez und Marocco will keine Oberherrschaft des türkischen Kaisers erkennen, welche doch in den Staaten von Tripoli, Tunis und Algier in gewissem Grade noch Statt findet. Er regiert durchaus despotisch, und betrachtet die Personen und die Güter seiner Unterthanen als Gegenstände, womit er thun kann, was ihm gefällt. Seine Einkünfte belaufen sich gegenwärtig auf 1. Million Piaster, und die Ausgaben nur auf 700,000. wovon für Munition, Schiffe und Erhaltung der festen Plätze jährlich 40,000. und für die stehende Landmacht von 6000. Negern und 6000. Arabern, 140,000. Piaster aufgewendet werden. Im Kriege dienen mehrere Araber-Stämme, und werden von denen, die nicht zu Felde gehen, unterhalten. Die Flotte bestehet izt aus ohngefähr 12 Fahrzeugen von 45—4. Canonen, und 330—80 Mann.

Marocco, die Haubtstadt im Königreich dieses Namens, ward von einem arabischen Fürsten Jusef, zwischen dem J. 1060—69. erbauet. Sie ist weitläuftig, aber schlecht bewohnt. Die meisten Häuser sind klein und übel gebauet, und voll Schlangen, Scorpionen und Ungeziefer. Die Gassen sind ungepflastert und mit allerley Unreinigkeiten, todten Thieren ꝛc. angefüllt. Sie ist die gewöhnliche Residenz ihres Beherrschers, der daselbst ein grosses Schloß, mit prächtigen Gärten hat, und nur bisweilen auf einige Zeit lang sich zu Requinez aufhält. Im Sommer ist die Stadt Marocco der heisseste Ort im ganzen Lande, und im Winter der kälteste. Diese Kälte gehet aber nicht weiter, als daß man zuweilen, vor dem Aufgang der Sonne, das Wasser, mit einer dünnen Eisrinde bedeckt findet. Die Ursache davon wird dem Gebirge Atlas, das nur 14. Stunden von der Stadt entfernt ist, zugeschrieben. Der Aussatz ist zu Marocco sehr gemein, und es sind eigene Vorstädte mit solchen Kranken angefüllt, die ihre eigene gleichfalls aussätzige Obrigkeit haben, übrigens aber, ausser den Almosen, ganz hülflos gelassen worden. Wer einen solchen Kranken in die Stadt gehen siehet, darf ihn umbringen.

Maroilles, Abtey im französischen Hennegau, eine Stunde von Landrecy.

Maroniten, Völkerschaft, die in Syrien, unter den Druſen, um den Berg Libanon wohnt, sonst auch Mardaiten genannt, hat zu Ende des 7ten Jahrh. jenen Namen bekommen von einem ihrer Religionslehrer, Johann, der, weil er eine Zeit lang in dem Kloster St. Marons in Syrien gelebt hatte, selbst den Beynamen Maron erhielt. Sie waren eine Zeit lang von den Rechtsglaubigen getrennet, vereinigten sich aber im J. 1182. mit der römischen Kirche, wobey sie die Freyheit behielten, den Gottesdienst nach ihren eignen Gebräuchen und in ihrer Landessprache zu verrichten. P. Gregorius XIII. stiftete 1584. zu Rom ein Collegium zum Unterricht und zur Unterhaltung junger Maroniten. Im vorigen Jahrhundert bezeigten sich viele Maroniten, selbst in Italien, gegen den Pabst widerspänstig: einige giengen zu den Waldensern, in die piemontesischen Thäler, andere nach Corsica, wo sie von der Republik Genua wider die römische Inquisition Schutz zu erhalten hofften.

Sie besitzen viele Klöster auf dem Libanon. In einem derselben, das Kannobin heißt und Mönchen von der Regel St. Antonii gehört, wohnet der Maronitische Patriarch, welcher sich einen Patriarchen von Antiochien nennet, und in dieser Rücksicht ein Nachfolger Petri, als ersten Antiochenischen Bischofs, seyn will; daher er auch stets, von seiner Erwählung an, nebst seinem Taufnamen, den Namen Petrus führet. Er wird von dem Volke nach den meisten Stimmen gewählet und von dem Pabste bestätiget. Er und alle

maronitische Bischöfe sind Mönche. In einem andern Kloster, Deir Hannah Schwoyer, haben sie eine Buchdruckerey.

Man findet auch Maroniten auf der Insel Cypern.

Maros Maroich, grosser Fluß in Ungarn, welcher im karpathischen Gebirge entspringt, und sich Segedin gegen über in die Theisse ergiesst.

Maroscher Stuhl District im Zeklerland, in Siebenbürgen.

Maros-Vasarhely Neumark.

Marostica, Marostica, Städtchen in der venezianischen Landschaft Vicentino, mit guten Mauern und einem gedoppelten Schlosse.

Marpurg, s. Marburg.

Marpurg, Hauptstadt in Oberhessen, an der Lahn, in dem davon benannten Amte, gehört zu Landgrafen zu Cassel. Sie hängt gleichsam an einem Berge, und oben auf demselben liegt das Schloß, welches befestigt ist. Im Jahr 1527. ist eine Universität hier angelegt worden, und 1727. feyerte sie ihr zweytes Jubiläum. Im Jahr 1773 hat der verstorbene Kanzler Estor seine Bibliothek der hiesigen Universität und sein Wohnhaus den fürstlichen Stipendiaten vermacht. Die lutherische schöne St. Elisabethkirche ist sehenswerth, besonders der heil. Elisabeth kostbares Monument von geschlagenem übergoldetem Silber, mit Perlen und Edelsteinen besetzt, und eines Grafen zur Lippe alabasternes Grabmal: dabey ist auch das deutsche Ordenshaus, darinn der Landcomthur residirt, welcher die Balley Hessen verwaltet. Dieser wird, zufolge eines Vergleichs von 1681. wechselsweise aus der katholischen, reformirten und lutherischen Religion gewählt. Ausserdem findet man hier die zwote casselische Regierung und Consistorium, eine lutherische Superintendur, ein Pädagogium, 2. deutsche und eine französische reformirte Kirche. Im Jahr 1757. besetzten die Franzosen das feste Schloß: die Alliirten aber nahmen es ihnen durch Belagerung am 11. Sept. 1759. wieder ab. Den 30. Jun. 1760. eroberten es die Franzosen vom neuen, und schlugen den 13. Febr. 1761. eine heftige Attaque der Alliirten auf die Stadt glücklich ab.

Marquardsburg, fürstl. Schloß, bey Seehof, unweit Bamberg, hat den Namen von seinem Erbauer Marquard Sebastian Schenk von Stauffenberg.

Marquartstein, Städtchen, altes Schloß und Pflegamt beym Fluß Aha, in Oberbaiern, im Rentamt München.

Marque, Fluß in dem wallonischen Flandern, welcher an den Gränzen von Artois entspringt, und oberhalb Rossel in die Deule fällt.

Marquette, Abtey in der Gegend Rossel im französischen Flandern.

Marquisat in Frankreich, ist ein Gut, das durch ein königl. Patent diese Benennung erhalten hat, und dessen Besitzer Marquis heißt. s. Marckgraf.

Marquise, Flecken, im District von Boulogne, in Frankreich.

Marr, s. Mar.

Marradi, Stadt, in dem davon benannten District oder Vicariat, am Fluß Lamone, in Toscana.

Marrane, Marane, ist ein Schimpfname, welchen die Spanier den Mauren und ihren Abkömmlingen beylegten, die sich zwar äusserlich zur christl. Religion bekannten, aber doch in Geheim der Mohammedanischen Religion zugethan waren. Er ist hergenommen von dem 1. Cor. 16, 22. vorkommenden Maranatha, und soll also so viel heissen, als ein Verfluchter.

Marrevadis s. Maravedi.

Marrons, Marroniers, heissen die Bewohner des Berges Cenis, und der umliegenden, in Savoyen, welche die Reisenden über dieselben führen und tragen, welches Maronniren genennet wird.

Marsa, kleine Stadt, in Africa, im Staate von Tunis, in der Gegend, wo Carthago stund.

Marsaglia, franz. Marsaille, Flecken zwischen Pignerol und Turin, in Piemont, wo 1693. der Herzog von Savoyen von dem französischen General Catinat geschlagen wurde.

Marsal, Herrschaft und Stadt, im Amte Dieuze, in Lothringen.

Márſala, vor Alters Lilybaeum, Stadt in Val di Mazara, in Sicilien, auf der weſtlichen Küſte, hatte ſonſt einen guten Haven, welchen Kaiſer Carl V. mit Steinen verſchütten laſſen, damit die Seeräuber denſelben nicht etwan einnehmen möchten. In ſelbiger Gegend ſieht man noch alte Waſſerleitungen.

Marſalquivir, Maſalquivir, Maçarquivir Feſtung nebſt einem Haven an der barbariſchen Küſte, bey der Stadt Oran, ward 1508. auf Veranſtaltung des Cardinals Ximenez von den Spaniern erobert. Im Succeſſionskriege, 1708. gieng es wieder verlohren; aber 1732. ward es den Algierern durch den ſpaniſchen General Montemar wieder abgenommen.

Marſan, kleine Landſchaft in Gaſcogne. Der Hauptort darinnen heißt Mont de Marſan.

Marſchland, ſ. Marſchland.

Marsdiep, Meerenge zwiſchen dem Texel und Nordholland, durch welche man aus dem deutſchen Meer in die Suderſee kömmt.

Marſeille, Marſilien, groſſe, ſchöne und reiche Handelsſtadt in Frankreich, an der Küſte von Provence. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilt: in erſterer ſind keine ſchönen Häuſer, wohl aber in letzterer. Der daſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Arles. Noch im vorigen Jahrhundert war man ſo eingenommen von der Meynung, daß Lazarus, der von Chriſto auferweckt worden, der Stifter der Kirche zu Marſeille ſey, daß das Parlement zu Aix ein Buch Johannis de Launoi, worinnen er dieſe Fabel widerlegt, verbrennen ließ. Der Haven der Stadt iſt ſehr ſicher ſowohl für Kauffartheyſchiffe als Galeeren: aber für Kriegesſchiffe iſt er zu ſeicht. In der Neuſtadt ſteht die berühmte Abtey St. Victor, welche von ferne einem Caſtell gleicht, und zwo künſtlich über einander gebaute Kirchen, eine Grotte, und viele andere Gehenswürdigkeiten enthält. In dem Kloſter der Benedictinernonnen von Saint Sauveur iſt eine ſehenswürdige Kirche, die ehedem ein Tempel des Apollo war. Das Rathhaus, das Hoſpital, der Palaſt des Gouverneurs, das Zeughaus, und das neue Arſenal mit ſeinem ſchönen Garten verdienen nicht weniger beſehen zu werden. Der Vorrath des Seezeughauſes iſt 1759. nach Toulon gebracht worden. Faſt aller Handel, welchen Frankreich mit Italien und Spanien treibt, und das ganze Commerce nach der Levante geſchieht aus Marſeille, daher zugleich das hieſige Geld- und Wechſelnegoce ſehr beträchtlich iſt. Dieſer Levantiſche Handel iſt beſonders in gegenwärtigem Kriege zwiſchen England, Frankreich und Spanien, da die Engländer faſt ganz davon ausgeſchloſſen ſind, überaus wichtig und einträglich geworden. Es werden auch in dieſer Stadt Gold- und Silberſtoffe, ingleichen Galanteriearbeiten von Perlenmutter, Corallen ꝛc. fabricirt. Im J. 1720. ward durch ein Schif aus der Levante die Peſt nach Marſeille gebracht, die ſich faſt durch die ganze Provence verbreitete, und in dem J. 1720. und 21. in der Stadt allein bey 60,000. Menſchen wegraffte. Im J. 1726. ward allda eine Academie des Belles Lettres geſtiftet, die mit der Academie Françoiſe in Verbindung ſtehet. Die Luſthäuſer um die Stadt heiſſen Baſtides.

Marſico Nuovo, kleine Stadt und Fürſtenthum, einer Linie des Hauſes Pignatelli, in Neapel, im Principato citra, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof zu Salerno gehörig.

Marſico Vecchio, kleine Stadt mit dem Titel eines Herzogthums, in Baſilicata, am Fluß Acri, in Neapel.

Marſigliano, Ort in dem ſieniſchen Gebiethe, in Italien, welcher wegen der Seidenmanufactur berühmt iſt.

Marſillac, ſ. Marcillac.

Marſillan, kleine Stadt in Niederlanguedoc, in der Diöces von Agde, wo der Fluß Leyraut ins mittelländiſche Meer fällt.

Marſillesborg, Lehnbaronie, im Stifte Aarhuus, in Jütland, dem Grafen Daneſkiold-Samſöe gehörig.

Marſtall, Kirchſpiel und Flecken, im Amte Norburg, auf der zu Schleswig gehörigen Inſel Arröe.

Marſtetten, Schloß, Flecken und Herrſchaft in Schwaben, beym Fluß Ilgen, unweit Memmingen, einem Grafen von Fugger gehörig.

Mar-

Marſtrand, uralte kleine Stadt an der offenen See, in Schweden, in der Provinz Bahus. Ihr vortreflicher Hafen, den die Citadelle Karlſtein bedeckt, ward 1775. zu einem Freyhafen erklärt. Diejenigen, welche in Schweden grobe Verbrechen begangen haben, werden hieher geſchickt, um an den Feſtungswerken zu arbeiten. Den 26. Jul. 1719. eroberten die Dänen dieſen Ort, nebſt dem Fort Karlſtein, nach einem fünftägigen Bombardement, 1720. aber wurde die Feſtung, nach geſchloſſenem Frieden, den Schweden wieder abgetreten.

Marwinsholm ſ. Marwinsholm.

Marta, Hauptſtadt des kleinen Königreichs Marta, in der Landſchaft Malabar, auf der Halbinſel von Indien diſſeits des Ganges in Aſien.

Martaban, kleines Königreich in der jenſeitigen Halbinſel von Indien, nebſt einer Stadt, gleiches Namens, mit einem Haven, an dem Golfo von Bengala. Es gehört zum Königreiche Siam. Man findet das koſtbare Holz Tecka, welches niemals verfault; ingleichen das ſchöne Laco Martabani zum Lackiren daſelbſt. Man verfertigt auch große irdene Gefäſſe, in denen ſich Wein, Oel und Waſſer ſehr gut erhält, und die daher in Indien, und auf portugieſiſchen Schiffen häufig gebraucht werden.

Martana, kleine Inſel auf dem Lago di Bolſena, in Italien, im Herzogthum Caſtro, darauf ſich eine Kirche befindet.

Martel, Städtchen, in Ober-Quercy, in Guyenne.

Martigues Stadt, auf einer Inſel, in der Provence, im Diſtrict von Aix, zu welcher auch die an dem feſten Lande dabey liegende Orte Jonquieres und Ferrieres gehören.

Martinach, franz. Martigni, kleine Stadt an der Dranſe, in Unterwallis, in der Schweiz.

Martinique, Martinico, eine von den caraibiſchen Inſeln, in Weſtindien, auf der ſich die Franzoſen ſeit 1635. niedergelaſſen haben. Sie liefert Tabak, Zucker, Indig, Feigen, und vorzügl. Caffe. Dieſer wird erſt ſeit dem Anfang des 18ten Jahrh. auf der Inſel gebauet. Man brachte zuerſt nur 2. Bäumchen dahin, welche ſich ſo vermehrten, daß man itzt an 70,00,000. Caffebäume zählt, die jährlich an 70,000. Centner Bohnen liefern. Dieſe Inſel iſt der Sitz des Gouverneurs und Obergerichts über alle dortige franzöſiſche Inſeln. Im J. 1762. ward ſie von den Engländern erobert, aber auch in dem Frieden zu Fontainebleau an Frankreich wieder zurückgegeben. Sie iſt, wie alle Inſeln in ſelbigen Gegenden, öfters, und zumal in den Jahren 1766. und 1780 von heftigen Stürmen beſchädiget worden.

Martinow, kleine Stadt am Dnieſter, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Martinsberg, Markt und Herrſchaft, in Nieder-Oeſterreich, dem Kloſter Mölk gehörig.

Martinsberg, ungar. Szent-Marton, Marktflecken, in der Raaber Geſpanſchaft, am Fuß eines Berges. Auf dem Berge ſtehet, auf 3. Hügeln, eine reiche Benedictinerabtey, welche unmittelbar unter dem Pabſte ſteht, und jährlich am 20. Aug. als an dem Gedächtnißtage ihres Stifters, des heiligen Stephani, Königs in Ungarn, ſehenswürdige Feyerlichkeiten hält. Sie iſt die vornehmſte im ganzen Königreiche, und ihr Abt wird Erzabt genennet und hat 4. Aebte unter ſich.

Martinsburg, ſ. Maynz.

Martinskirchen, Rittergut, im Bezirk des Amtes Mühlberg, im Leipziger Kreis.

Martinſtein, Städtchen, unten an einem Berge, am Hundsrück, bey Monſinſingen, am Fluſſe Nahe, dem Markgrafen von Baden gehörig.

Martinswand, ſ. St. Martinsberg.

Martorano, Stadt in Calabria citra, in Neapel, mit dem Titel einer Grafſchaft, davon der erſtgeborne aus dem Hauſe Aquino den Namen führt, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Coſenza gehörig.

Martos, groſſer Flecken, im Königreich Jaen, in Andaluſien, mit einer Commenthurey des Ritterordens von Calatrava.

Marvaon, Marvan, kleiner Ort in der Provinz Alentejo in Portugal, an den Gränzen des ſpaniſchen Eſtremadura, zwiſchen Valencia d'Alcantara und Portalegre.

Mar-

Marvege, Stadt in der französischen Provinz Languedoc, am Fluß Coulange.

Marveil, Abtey der Augustinermönche in der Gegend bey Arras, in Artois

Marville Abtey und Stadt in dem französischen Luxemburg, auf den lothringischen Gränzen.

Marwinsholm, Schloß mit einem schönen Garten in Schonen, eine halbe Meile von Ystädt. Es gehörte sonst dem Grafen von Königsmark, itzt aber besitzen es die Erben des Vicеadmirals Siöblad.

Marwood, Marktflecken, im Bißthum Durham, in England.

Marxdorf, ung. Markusfalva, slaw. Markuschowze, Marktflecken, in der Zipser Gespanschaft, mit einem Marmorbruch.

Marxhausen, Merxhausen, ist eines von den 4. grossen Landhospitalen, in Hessen, so 1538. für arme Weibspersonen gestiftet worden.

Maryborough, oder Queens-Town, Ort in Leinster, in Irland, hat den Namen von der Königinn Maria.

Marygate, Margate, Marguet, kleiner Haven an der Insel Thanet.

Maryland, Provinz, in Nordamerica, gränzt nordwärts an Pensylvanien und die Delawares-Bay, ostwärts an das atlantische Meer, südwärts an Virginien und westwärts an die Apalachischen Gebirge. Die Chesapeak-Bay theilt sie in den östlichen und westlichen Theil. Im J. 1634. legten die Engländer eine Colonie darinnen an, nachdem K. Carl I. dieses Land, das man vorher als ein Stück von Virginien betrachtete, dem Lord Baltimore und seinen Erben verliehen hatte. Nun bekam es den Namen Mary- oder Marienland, zur Ehre der Gemahlin des gedachten Königs, Henriette Marie.

Die Colonisten setzten sich nach und nach zerstreuet, meistens an schiffbaren Flüssen oder kleinen Meerbusen, zur Bequemlichkeit der Handlung. Die Zahl der Einwohner ward vor einigen Jahren auf 85,000. Weisse und 25,000. Negersclaven geschätzt, und unter jenen waren eben so viele Katholiken, als Protestanten. Das Hauptgeschäft der Marylander ist der Tobacksbau und der wichtige Handel, den sie damit treiben. Man hat auch versucht, Wein und besonders Pfraunder, zu bauen, welches nicht ganz mißlung, aber doch nicht fortgesetzt wurde.

Maryport, Flecken in der englischen Landschaft Cumberland, wo 1719. nur Ein Haus stund und 1780. über 2000. Menschen wohnten.

Marza, Ort am Meere, in der Landschaft Val di Noto, in Sicilien, ist wegen seines Salzes berühmt, das die Einwohner aus der ausgetrockneten Salina della Marza haben.

Marzaglia, Flecken, im Herzogthum Modena.

Masafuero, s. Juan Fernandez. 1. Th. S. 774. a.

Masalquivir, s. Marsalquivir.

Masandran, s. Mazandaran.

Masax, s. Monsax.

Masbach, s. Mosbach.

Masbara, eine von den philippinischen Inseln, bey Asien, so den Spaniern zugehört.

Mascate, Maseat, Meskiet, Stadt im Lande Oman, im glücklichen Arabien, welches von einem Iman oder Fürsten beherrscht wird. Sie ist befestigt und hat einen guten Haven. Das Land ist fruchtbar an Datteln, Cacao, Pfeffer und Tamarinden. Es wohnen viel Araber, Indianer und einige wenige Juden da: die Häuser sind schlecht, aber der Handel sehr ansehnlich. Im Jahr 1508. eroberten die Portugiesen diese Stadt, und behielten sie bis 1659. da sie ihnen von den Arabern wieder entrissen wurde.

Marschland, Marschland, heißt ein niedriges, feuchtes, entweder an der See, oder an einem schlammigen Strome gelegenes, und öftern Ueberschwemmungen unterworfenes Land, welches Korn und Gras in Ueberfluß hervorbringt. Selbigem wird entgegengesetzt das Geestland, welches höher liegt, mit Sand untermengt, trocken, locker, und zwar nicht so fruchtbar als jenes, aber auch der Ueberschwemmung nicht unterworfen ist.

Macon, s. Macon.

Maseyck, kleine befestigte Stadt in der Grafschaft Looz, im Stift Lüttich, an der Maas.

Masfeld, Schloß und Amt mit 2. Pfarrdörfern, Ober- und Unter-Masfeld, im Hennebergischen, dem Herzoge von Sachsenmeiningen gehörig, an der Werra, eine kleine Stunde von der Stadt Meiningen.

Mas-Garnier, Mas-Grenier, Städtchen an der Garonne, mit einer Benedictiner Abtey, in Unter-Armagnac.

Masham, Flecken in Yorkshire, in England.

Masheur, Mayssour, Mysore, Messur, Landschaft in Ostindien, welche ost- und nordwärts an Carnatic, südwärts an Madura, und westwärts an Malabar gränzt. Ihr itziger Fürst ist der durch seine Kriege mit den Engländern bekannt gewordene Hyder Ali.

Maslaw, s. Massel.

Masmünster, franz. Masevaux, Moisevaux, Herrschaft, Städtchen und Kloster, in Ober-Elsas, in der Unterstatthalterschaft Belfort.

Masnerthal, Strich Landes im Valtelin, in der Schweiz, durch welches der Fluß Masena fließt, der sich hernach in die Adda ergießt. Eine halbe Stunde von dem Flecken St. Martin in diesem Thal liegt das berühmte Masnerbad.

Masovien, Masuren, Masau, Woiwodschaft in Polen, welche gegen Norden an Preussen, gegen Westen an die Woiwodschaft Rawa, gegen Süden an die von Sandomirs und Lublin, und gegen Osten an die von Bielsk gränzt. Sie ist sehr fruchtbar an Getreide. Bisweilen wird sie auch die Woiwodschaft Czersk genennet. In derselben liegt die Residenzstadt Warschau.

Massa, Herzogthum in Italien, welches nebst dem dazu gehörigen Fürstenthum Carrara, am ligustischen Meere zwischen den Gebiethen von Florenz, Genua und Lucca liegt, und dem Hause Cibò als ein Reichslehn gehörte. Ehedem besaß es das Haus Malaspina, unter dem Titel eines Marquisats, nach dessen Abgang aber kam es 1530. an das genuesische Geschlechte von Cibò. Der letzte Herzog, Alderan, aus diesem Hause, starb den 18. Aug. 1731. ohne Söhne, folglich fiel das Land an seinen Bruder, den Cardinal Cibò, und als auch dieser 1743. verstarb, so folgte der Erbprinz von Modena, weil er sich mit der einzigen Erbinn und Tochter des Herzogs Alderan, Maria Theresia, vermählt hatte. Die Hauptstadt in diesem Herzogthum heißt

Massa, am Flusse Frigido, nahe bey dem Meere, mit einem herzoglichen Schlosse, einem Bißthume, unter das Erzbißthum Pisa gehörig, und einer 1769. gestifteten Akademie der Bildhauerey und Baukunst.

Massa di Maremma, Amt und kleine Stadt, im untern Theil des Gebiethes von Siena, in Toscana, hat einen unter dem Erzbischof von Siena stehenden Bischof, der auch den Titel von Populonia führt. Die Gegend ist reich an Mineralien, der Ort aber sehr ungesund.

Massa de' Lombardi, Flecken im Gebiethe von Ferrara, im Kirchenstaat.

Massa, Flecken, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat.

Massa, mit dem Zunamen, di Sorrento oder Lubrense, im Fürstenthum Salerno, in Neapel, am Meere, hat ein Bißthum, unter den Erzbischof zu Sorrento gehörig, und ist das Vaterland des Heldendichters Torquato Tasso.

Massa S. Giorgio, } Flecken und Herr-
— S. Giovanni, } schaften, in
— S. Lucia, } Val Demone, in
— S. Nicolò. } Sicilien.

Massa Olivieri, Vorgebirge auf der östlichen Küste von Sicilien, im Val di Noto.

Massaccio, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenstaate.

Massachusetsbay, Landschaft in Neuengland, im nördlichen America. Sie begreift Neuplymouth, die Provinz Main, und diejenige Strecke Landes, welche zwischen dieser letztern Provinz und Neuschottland liegt. Massachusetsbay ist die älteste unter allen englischen Colonien, und ihr erster Anfang fällt schon in das J. 1621. Die herrschende Religion ist diejenige der Independenten und Congregationalisten, welche im Grunde Presbyterianer sind. Es giebt ausser denselben noch viele Secten, Schwarmer, Pietisten und

auch

auch welche, die sich zur englischen Kirche bekennen. Gelehrsamkeit und Künste haben hier weit stärkern Fortgang gehabt, als in irgend einem Theil von America. Die Hutmanufacturen, Glashütten, Papiermühlen, Eisenwaaren und besonders die Rumbrennerey dieser Provinz, sind beträchtlich. Die Zahl ihrer Einwohner wird auf 200,000. angegeben. In ihrem Districte liegt Boston, die Hauptstadt von Neuengland.

Massafra, kleine, aber feste Stadt in Neapel, in der Landschaft Otranto.

Massau, Massow, kleine Stadt und Amt in Hinterpommern, nebst einem Schlosse und einer Probstey.

Masse, Fluß in Frankreich, in der Provinz Quercy, welcher sich in den Fluß Lot ergießt.

Massel, Maslow, Rittersitz und Kirchdorf im Fürstenthum Oels, in Schlesien, unweit Trebnitz. An dem westlichen Ende dieses Dorfs befindet sich der sogenannte Töpelberg, welcher vor Alters ein heidnischer Begräbnißort gewesen, daher man viele Urnen, Todtenköpfe, Knochen und andere Begräbnißreliquien daselbst gefunden hat. Hinter dem Pfarrhofe in einem abfliessenden Graben sind auch viele versteinerte Muscheln und andere Seltenheiten der Natur ausgegraben worden.

Masserano, kleines Fürstenthum in Italien, zwischen dem Herzogthum Meiland und Piemont, nebst dem Hauptort

Masserano, an den Gränzen der Landschaft Biella. Es geht vom Pabste zu Lehn, und gehört der jüngsten Linie des Hauses Ferreri oder Acciajuoli, welches auch den markgräflichen Titel von Crevalcore oder Crevecoeur führt, und sich nach Spanien gewendet hat.

Massiliargues, ansehnlicher Flecken in Oberlanguedoc, 4. Meilen von Montpellier.

Maßmünster, s. Masmünster.

Massow, s. Massau.

Mastebroeck, kleiner und fruchtbarer Strich Landes, nebst einem Flecken gleiches Namens in Oberyssel, zwischen der Süderse, dem schwarzen Wasser und dem Flusse Yssel.

Mastixinsel, s. Chio.

Mastricht, Maestricht, eine den Generalstaaten der vereinigten Niederlande und dem Bischofe zu Lüttich in Gemeinschaft zugehörige Stadt an der Maas, wohl befestigt, und vermittelst einer steinernen Brücke an die gegen über liegende ebenfalls jene Stadt Wyck, im Herzogthum Limburg, angehängt. Sie liegt im Stifte Lüttich, wird aber seit 1648. zu der alten holländischen Barriere von Brabant gerechnet. Der Magistrat und die Einwohner sind theils reformirter theils katholischer Religion. Man bemerkt hier die langen und schönen Strassen, den Marktplatz, und den mit Bäumen besetzten Beythof, die katholischen zwo Collegiat- und vier Pfarrkirchen, 20. Klöster und das Collegium der vormaligen Jesuiten, die lutherische Kirche, die drey reformirten Kirchen, das reformirte Gymnasium, die Commenthurey des deutschen Ordens, welche der Sitz des Landcommenthurs von Alten Biesen ist, das Rathhaus mit seiner Bibliothek, die Häuser des Gouverneurs und der Deputirten der Generalstaaten, die Tuch- und Gewehrfabriken ꝛc. Die Generalstaaten sind Herren der gesammten Geistlichkeit; sie haben auch all in das Besatzungsrecht. Den 21. Dec. 1761. litte diese Stadt, als das Pulvermagazin durch Verwahrlosung einiger Kanoniers in die Luft flog, gewaltigen Schaden. Nicht weit von hier ist der hohe St. Petersberg, mit einem von den Holländern 1703 angelegten festen Schlosse, St. Pierre, genannt, und einem Steinbruch mit so vielen unterirdischen Gängen, daß wohl 40000. Mann darinn Platz haben, wie denn auch zu Kriegszeiten die Einwohner mit ihrem Vieh und andern Habseligkeiten hier die sicherste Zuflucht finden. Auf der Maas gehen von und nach Mastricht fast täglich Schiffe hin und wieder.

Masulipatnam, Handelsstadt in dem Königreich Golconda in Ostindien, an der Mündung des Flusses Crisna, welcher sich in den Meerbusen von Bengalen ergiebt. Seit 1763. gehört diese Stadt mit einem grossen Strich Landes den Engländern.

Masu-

Masuren, s. Masovien.

Matadores, (d. i. Todschläger) war eine Compagnie freywilliger Soldaten von 200. Mann, welche die Barcelloner 1714. aufrichteten, als sie wider Philipp V. stritten. Sie waren mit Degen, Flinten und Pistolen versehen, giengen beständig durch die Strassen und hatten Ordre, alle diejenigen, welche das geringste wider das Gouvernement redeten oder murmelten, zu tödten. Im Kartenspiele heissen die vornehmsten Briefe also: ingleichen sagt man von einer Person, die etwas zu bedeuten hat, scherzweise, sie sey ein wichtiger Matador.

Matagara, hoher Berg im Königreich Fez in Africa, auf welchen man nur durch enge Wege kommen kann: daher die Einwohner ihre Freyheit jederzeit wider den König von Fez behauptet. Noch ein hohes Gebirge dieses Namens liegt im Königreiche Tremesen, dessen Einwohner sehr kriegerisch, aber wegen Unfruchtbarkeit des Berges sehr arm sind.

Matalona, kleine Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums, in Terra di Lavoro, in Neapel.

Matamba, Königreich auf der Küste von Congo in Africa.

Matan, eine von den philippinischen Inseln, zwischen den beyden Inseln Cebu und Mindanao, aus welcher die Spanier durch die Einwohner vertrieben worden sind.

Matanca, Baye an der nördlichen Küste der antillischen Insel Cuba, wo die spanischen Galionen süsses Wasser holen. Hier wurde 1624. die Silberflotte von dem holländischen Admiral, Peter Hoyn, erobert.

Matapan, Capo Matapan, Vorgebirge in Morea, welches sich gegen Süden in das Meer erstreckt.

Mataram, s. Matarn.

Mataro, Städtchen in Catalonien, am mittelländischen Meere, 4. Meilen von Barcellona, welches dadurch in Andenken gekommen, daß die Prinzessinn von Braunschweigwolfenbüttel, Elisabeth, hier zuerst ans Land gestiegen, und die Vermählung derselben mit König Carl III. und nachmaligen Kaiser hier im Julius 1708. vollzogen worden. Man findet auch daselbst schöne Glasfabriken.

Matelica, Stadt, in der Mark Ancona, im Kirchenstaat.

Matera, s. Basilicata.

Matera, kleine Stadt in Terra Otranto, in Neapel, nebst dem Sitz eines Erzbisthums, das von Cirenza hieher verlegt worden.

Materan, Mataran, Königreich auf der Insel Java, in Asien, dessen Regent sich sonst einen Kaiser von Java hieß, seit 1683. aber die Holländer für seine Herren erkennen muß. Die Hauptstadt

Materan, liegt zwischen hohen Bergen, ist ziemlich groß, auch von Natur fest. Seitdem die königl. Residenz nach Karta Sura verlegt worden, ist Materan sehr herunter gekommen.

Mathausen, Mauthausen, Markt an der Donau, im Machland-Kreis, in Ober-Oesterreich, dem Hochstift Passau gehörig.

Mathurinermönche, haben den Namen von dem Gotteshause zu Paris, das ihnen gehört und den H. Mathurin zum Patron hat. Ihr Orden entstund zur Zeit der Kreuzzüge, zu Ende des 12ten Jahrh. und die Stifter waren Joh von Matha und Felix Valois, Einsiedler in der Gegend von Meaux. Sie heissen auch Trinitarier, weil ihre Kirchen der H. Dreyeinigkeit geweihet sind und Väter von der Erlösung, weil ihr Geschäft die Loskaufung der Christen aus der Gefangenschaft der Mohammedaner ist, wozu sie den dritten Theil ihrer Einkünfte verwenden.

Matifou, Vorgebirge in Africa, im Königreich Algier, 3. Meilen von Algier, gegen Osten.

Matignon, Flecken, am Meer, im Bisthum St. Brieux, in Bretagne.

Matlock, Dorf, in Derbyshire, in England, mit einem sehr schön eingerichteten Bade.

Matray, Herrschaft und Marktflecken, im Eisacker-Viertel, in Tirol, dem fürstlichen Hause Trautson gehörig.

Matsch, Herrschaft und verfallenes Schloß, im Vintzgau, in Tirol, dem gräfl. Hause von Trapp gehörig.

Matsuma, Matmanska, Insel in der Meerenge zwischen Yedso und der Japanischen Insel Nipon.

Mattaro, s. Mataro.

Mat-

Mattigkoven, Marktflecken, Schloß und Amt, in Oberbaiern, am Fluße Mattig, ehemals zum Rentamt Burghausen gehörig, ward 1779. im Frieden zu Teschen an Oesterreich abgetreten.

Mattsee, Flecken, Schloß und Herrschaft an einem See gleiches Namens, im Erzstift Salzburg gelegen.

Matzen, Herrschaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Manhartsberge, in Nieder-Oesterreich, den Grafen Kinsky gehörig.

Maubeuge, befestigte Stadt an der Sambre, im Hennegau, der Krone Frankreich zugehörig.

Maubuisson, Notre Dame de Maubuisson, weibliche Abtey, in der Diöces von Paris, bey Pontoise, ist Cistercienserordens.

Maudre, kleiner Fluß in der Isle de France, welcher sich in die Seine ergießt.

Mauer, chinesische Mauer, s. China. I. Th. 366. b.

Mauer, Herrschaft und grosser, anmuthiger Markt, mit Weinbergen und Landhäusern untermischt, nicht weit von Wien.

Mauerbach, exemtes Stift Carthäuserordens unweit Wien.

Mauerkirchen, Pfleggericht und Markt, ehemals zum Baierischen Rentamt Burghausen gehörig, kam 1779. durch den Frieden zu Teschen, an Oesterreich.

Maulbrunn, ehemaliges Kloster Cistercienserordens, nunmehr eine hohe Klosterschule im Herzogthum Würtemberg, wo 20. herzogliche Alumni, die aus dem Kloster Denkendorf kommen, unter der Aufsicht des Abts, der zugleich Generalsuperintendent ist, von 2. Klosterprofessoren unterrichtet, und von da in das theologische Stipendium nach Tübingen befördert werden. Im Jahr 1564. wurde hier das bekannte Gespräch vom heil. Abendmahl, zwischen den pfälzischen und würtembergischen Theologen gehalten. Auf den herum gelegenen Bergen wächst der sogenannte Eilfingerwein.

Mauleon, Stadt in dem kleinen Ländchen Soule, in Gascogne.

Mauleon, kleine Stadt in Poitou, in Frankreich, ward 1736. unter dem Namen Charillon le Chateau, zum Herzogthum und Pairie erhoben.

Maulo, Fluß im Val di Noto, in Sicilien, welcher sich ins mittelländische Meer ergießt.

Mauregatos, besondere kleine Völkerschaft, die in der Gegend von Aurorga, im spanischen Königreich Leon, wohnen, und sich durch Tracht und Gebräuche von ihren Nachbarn merklich unterscheiden.

Mauriac, kleine Stadt, an der Dordogne, in Ober-Auvergne, an den Gränzen von Limosin.

Maurienne ital. Moriana, Grafschaft in Savoyen, am Fluß Arc. Sie wird gegen Osten durch die Alpen von Piemont abgesondert; gegen Norden aber gränzt sie an Tarantaise, und gegen Süden und Westen an Dauphine.

Maursmünster, franz. Marmoutier, Städtchen in Niederelsas, mit einem Benedictinerkloster, dessen Abt ehes dem ein Reichsfürst war. Der Ort gehört diesem Kloster und die Ordensbrüder heissen Marktherren, weil das Gebieth der Abtey die Mark genennet wird.

Mautern, kleine Stadt in Nieder Oesterreich, im Viertel Oberwienerwald, an der Donau, über welche hier eine lange Brücke nach dem gegen über liegenden Städtchen Stein geht, dem Bischof von Passau gehörig. Der Ort ist wegen der Schlacht 1484. bekannt, da der ungarische König Matthias über die Oesterreicher siegte.

Mautern, grosser Marktflecken zwischen den höchsten Bergen in Unterstevermark, wo ein grosses Eisenbergwerk ist.

Mauthausen, s. Mathausen.

Mauves, Flecken, in dem Land Perche, in Frankreich.

Mauvesin, offene Stadt, am Fluß Arroz, in Gascogne.

Maxelrain, Herrschaft und Schloß in Niederbaiern, im Pflegamt Aibling gelegen. Sie gehörte den Grafen von Hohenwalde, und Maxelrain, fiel aber nach ihrem Absterben 1734. an Kurbaiern.

Maxon,

Maxen, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Pirna, in Meissen, bey welchem den 21sten Nov. 1759. ein Corps Preussen, das über 14000. Mann stark war, sich den Oesterreichern zu Kriegsgefangenen ergeben muste.

Maydelberg, Schloß, Dorf und Commenthurey des Malteser Ordens, im Prerauer Kreis, in Mähren.

Mayen, Städtchen und Amt an der Nette, mit einem Schloß und einer Collegiatkirche, im untern Erzstift Trier.

Mayenberg, Flecken und Amt, in der Schweiz, gehört zu den obern freyen Aemtern, die unter den 8. alten Cantons stehen.

Mayendorf, katholisches Nonnenkloster, Cistercienser Ordens, in welchem auch ein lutherischer Probst ist, im Herzogthum Magdeburg.

Mayenfeld, Meyenfeld, Hochgericht und freye Stadt in dem Bunde der Zehengerichte, in Graubünden, in deren Kaufhause eine grosse Niederlage der Kaufmannsgüter ist, welche durch St. Lucienzeig aus Deutschland nach Italien, und umgekehrt, gehen. In dieser Gegend wurden 1499. Kaisers Maximilian I. Truppen geschlagen. Es war der letzte Versuch der Oesterreicher, und darauf kam es zum Frieden. Der Ort brannte 1720. bis auf 5. Häuser ab.

Mayenfels, Städtchen und Schloß, mit einer evangelischen Pfarrkirche, gehört den Freyherren von Gemmingen und von Weiler, und ruhet unter dem fränkischen Ritterort Odenwald.

Mayenne, s. Maine.

Mayenthal, s. Valmaggia.

Mayerey, heißt in Brabant so viel, als ein Bezirk, oder Amt.

Mayland, s. Meyland.

Mayn, grosser Fluß in Deutschland, welcher an den böhmischen Gränzen, im Fichtelberge entspringt, anfangs aus zween Strömen, dem weissen und rothen Mayn besteht, bey dem Schloß Steinhausen, unter Culmbach, zusammen fließt, und über Maynz in den Rhein fällt.

Maynberg, Schloß, Dorf und Oberamt im Bisthum Würzburg in Franken, zwischen Königsberg und Schweinfurt gelegen. Es ist daselbst ein Halsgericht, einträglicher Weinzoll und Wildbahn.

Maynbernheim, Meinbernheim, kleine Stadt und Kastenamt, im Fürstenthum Anspach, hat guten Weinwachs, und gehört ins Oberamt Uffenheim.

Maynthal, s. Valmaggia.

Maynz, Erzstift in dem niederrheinischen Kreise, welches sich in die Wetterau, wie auch in Franken, und von der Grafschaft Sponheim, bis an das Herzogthum Würtemberg erstreckt. Der Erzbischof zu Maynz hat die oberste Stelle unter den Kurfürsten, und ist Erzkanzler des heil. röm. Reichs in Deutschland. Er setzt den Reichsvicekanzler, und die Reichskanzley, die kurmaynzische Kanzley auf dem Reichstage, nebst der Kammergerichtskanzley hängen von ihm ab. Er hat allein das Recht, die andern Kurfürsten, so wohl zum Wahltage, als auch zu den Kurfürsten- und Collegialtagen zu berufen. Er verfaßt die kaiserl. Capitulation, verwahrt das kaiserl. Justiegel, wie auch das Reichsarchiv, führt das Directorium bey dem Wahlgeschäfte und im kurfürstlichen Collegio auf dem Reichstage, wie auch im niederrheinischen Kreise. Er verrichtet die Krönung, wenn sie in seinem Erzbisthum geschieht. Trägt sich aber solches ausserhalb seinem und dem kölnischen Bisthum zu, so verrichtet er sie wechselsweise mit dem Churfürsten zu Köln. Als Erzbischof ist er Primas Germaniae und hat die Bisthümer Straßburg, Fulda, Speyer, Worms, Würzburg, Hildesheim, Eichstädt, Paderborn, Augsburg, Costanz und Chur unter sich. Sein Erzstift wird selbst von dem Pabste der H. Stuhl zu Maynz betitelt. Das Domcapitel bestehet aus 24. Domherren und 18. Domicellaren, welche alle 16. Ahnen erweisen müssen. Zu einem Römermonath giebt Maynz 1927. fl 5. 1/2 kr. und zu einem Kammerziel 900. Thlr. 21. 1/2 kr. Die kurfürstl. Einkünfte werden auf 1,200,000. fl. geschätzt. Die 4. Hofämter des Erzstifts bekleiden 1) die Landgrafen von Hessen, als Erbmarschalls, nebst ihren Ver-

wesern, den Freyherren von Heisenstein. 2) Die Pfalzgrafen von Zweybrück, als Erbtruchsesse, nebst ihren Verwesern, den Freyh. Greifenklau von Vollrath. 3) Die Grafen von Schönborn, als Erbschenken, nebst ihren Verwesern, den Freyh. von Kronberg. 4) Die Grafen von Stollberg, als Erbkämmerer, und ihre Verweser, die Gr. von Metternich, in Winneburg und Beilstein. Das Wappen des Erzstifts ist ein silbernes Rad mit 6. Speichen in rothem Felde.

Maynz, Haupt- und Residenzstadt des Erzstifts gleiches Namens, am westlichen Ufer des Rheins, wo der Mayn hinein kömmt. Sie ist alt, groß und volkreich; aber die meisten Gassen sind enge und winklig. Unter den Häusern erblickt man hin und wieder auch ansehnliche Paläste. Die Festungswerke sind wichtig. Das kurfürstl. Residenzschloß Martinsburg hat alte und neue Bauart unter einander. Dem Einflusse des Mayns gegen über liegt die kurfürstl. Favorita mit ihrem Garten, Wasserkünsten, und der vortreflichen Aussicht über den Rhein und Mayn. Die nach dem Brande von 1767. mit einem neuen Thurm prangende Domkirche, enthält einen kostbaren Schatz und viele schöne Grabmäler. Ausserdem giebt es zu Maynz noch eine Menge Kirchen und Klöster, darunter die St. Johanneskirche, die Carthause vor dem Thore bey der Favorita, das Collegium der vormaligen Jesuiten. Von den Hospitälern besteht man das zu St. Roch mit seiner Buchdruckerey, Strumpf- und Zeugfabrike: von weltlichen Gebäuden aber das Rathhaus, Zeughaus, Redouten- und Ballhaus, das adeliche Gesellschaftshaus, die neuerbaute Reitschule, die Malteser- und Deutschenordenshäuser, das Kaufhaus, das Zuchthaus. Von Antiquitäten bemerkt man vorzüglich das Monumentum Drusi nahe am Wall, und den berühmten Eichelstein in den Weinbergen vor Maynz. Die Universität ist 1477. gestiftet, und 1746. mit neuen Statuten und Privilegien, ingleichen mit einer schönen Bibliothek, medicinischen Garten und anatomischen Theater versehen worden. Der 1763. verstorbene Kurfürst Johann Friedrich Carl, hat auch Maynz zu einem beträchtlichen Handelsplatz machen wollen, wovon die Oster- und Augustimessen seit 1748. herrühren. Die kurfürstl. Landescollegia befinden sich auch in dieser Stadt. Die über den Rhein gehende Schifbrücke führt nach dem gegen über liegenden erzstiftischen Städtchen Cassel.

Mayo, eine von den Inseln des grünen Vorgebirgs, an der Westseite von Africa, den Portugiesen gehörig, welche viel Salz daselbst machen, das die Sonne in dazu gemachten Pfannen aus dem Seewasser bereitet. Den Namen hat sie daher, weil sie im Maymonat ist entdecket worden. Sie hat eine grosse Menge von Ziegenböcken, Federwildprat und Feigenbäumen, und werden jährlich viele tausend Bockhäute hier abgeholt. Die spitzigen Felsen machen die Anfurth gefährlich.

Mayo, Grafschaft nebst einer Stadt gleiches Namens, in der irländischen Provinz Connaugt.

Mayor, werden in England die Bürgermeister der vornehmsten Städte benennt. Der von London und der von York sind die einzigen, welche während ihrer Regierung den Lordstitel führen. Die Wahl des Lordmayors zu London geschieht gewöhnlich den 29sten Sept. und seine feyerliche Einsetzung den 29sten Oct. welcher Tag deswegen der Lordmayorstag genennt wird, an welchem er einen prächtigen Zug von Guildhall bis Westmünster, theils zu Wasser, theils zu Lande hält, dem König zu Westmünster den Eid der Treue ablegt, und darauf wieder nach Guildhall, oder dem Rathhause zurückkehrt, wo das Festin durch eine kostbare Mahlzeit geendigt, der ganze Tag aber zu London mit Freudensbezeugungen zugebracht wird. Die Gewalt des Lordmayors erstreckt sich über die ganze Stadt London, über deren Vorstädte, und einige Meilen über die Themse. Er ist der oberste Richter daselbst, hat 26. Aldermänner zu Beysitzern, und grosse Einkünfte, aber auch wichtige Ausgaben.

ben, weil er täglich offene Tafel zu halten schuldig ist. Wenn ein Lordmayor vor seiner Wahl noch kein Knight oder Ritter ist, so wird er gewöhnlich bald hernach dazu gemacht. So oft der königl. Thron vacant wird, ist der Lordmayor einer der vornehmsten Kronbedienten, verrichtet auch an dem königl. Krönungstage die Function eines königl. Oberschenken. Wenn er im Glanz seiner Würde erscheint, so wird ihm ein Schwerd und 2. silberne Zepter vorgetragen. Diese Würde dauert nur ein Jahr, während welchem er in dem prächtigen Mansionhouse wohnt; nach geendigter Regierung nimmt er wieder unter den Aldermannern Platz, davon diejenigen, welche bereits Lordmayors gewesen, öfters zu Friedensrichtern erwählt werden, und in grossem Ansehen stehen.

Mayorga, Flecken, im District von Leiria, im portugiesischen Estremadura.

Mayorga, kleiner Ort, nebst einem Schlosse, und dem Titel einer Grafschaft, im District von Palencia, im spanischen Königreich Leon.

Mazagan, Mazaghan, kleine Stadt und Festung, im Königreich Marocco, an der nordlichen Küste. Im J. 1769. haben die Portugiesen, welche im Besitz davon waren, freywillig diese Stadt verlassen.

Mazandaran, Mazenderan, Provinz, mit einer Stadt gleiches Namens, in Persien, gränzt westwärts an Ghilan, südwärts an Chorasan, ostwärts an Turkestan und nordwärts an das Caspische Meer.

Mazangran, Stadt in der africanischen Barbarey, im Königreich Tremesen, eine halbe Meile von der See. Sie hat ein Schloß und einen Haven, welcher mit hohen Mauern umgeben ist.

Mazara, Val di Mazara, ist eine von den drey Provinzen, daraus Sicilien besteht, welche gegen Osten an Val Demone und Val di Noto, sonst aber überall an das Meer gränzt.

Mazara, Stadt nebst einem weiten Haven im Val di Mazara, in Sicilien.

Mazarino, ein Ort im Val di Noto, in Sicilien, nebst dem Titel einer Grafschaft, welcher dem Geschlechte den Namen gegeben hat, daraus der berühmte Cardinal Mazarini entsprossen war.

Mazarquivir, s. Marsalquivir.

Mazeres, Stadt, in dem niedern Theil der Grafschaft Foix, in Frankreich.

Mazorbo, Insel im venezianischen Gebieth, 5. Meilen von Venedig, welche aus einem einzigen, wohlbewohnten Städtchen besteht.

Mazovien, s. Masovien

Mazzo, gemeine und offene Stadt im Valtelin, in der Schweiz, ist wegen einer 1635. daselbst vorgefallenen Schlacht berühmt, in welcher die Kaiserlichen von den Franzosen und Graubündern, unter dem Herzog von Rohan geschlagen wurden.

Meislaw, s. Micislaw.

Meaco, s. Iapan.

Meadia, Mehadia, Schanze in dem Temeswarer District der Gränzsoldaten, auf der Gränze der Walachey, am Flusse Czerna, wurde 1716. nach Eroberung der Festung Temeswar von den Türken ruinirt und verlassen, hingegen von dem kaiserlichen General, Graf Mercy, wieder reparirt, und von der Pforte dem Kaiser im passarowitzischen Friedensschlusse überlassen. Den 27sten May 1738. gieng sie wieder an die Türken mit Accord über, und ward 1739. nach erfolgtem Frieden dem Kaiser restituirt, nachdem die Festungswerke geschleift worden. Nicht weit davon sind merkwürdige warme Bäder, bey denen verschiedne römische Alterthümer gefunden worden, und auf dem sogenannten Kauberberge eine durch die Natur sonderbar gebildete Höle.

Meance, kleiner Fluß in der Niedernormandie, welcher sich in den Fluß Dive ergießt.

Meao, eine von den moluckischen Inseln, welche einen guten Haven hat, und dem König von Ternate gehört.

Meath, s. East-Meath, ingleichen West-Meath.

Meaux, Haubtstadt in der Landschaft Brie, in Frankreich, an der Marne, welche mitten hindurch fließt. Sie

ist ziemlich groß und volkreich, hat aber enge Gassen. Das dasige Bisthum stehet unter dem Erzbischof zu Paris. Bossuet war bis 1704. Bischof.

Mecca berühmte, volkreiche und mit schönen Häusern versehene Stadt, in dem steinigten oder peträrischen Arabien, drey Tagreisen von dem arabischen Meerbusen, ist eine Niederlage der Kaufmannsgüter für Syrien, Aegypten und Indien, und wird jährl. von vielen tausend Kaufleuten und Pilgrimmen besucht, welche lezstern zum Theil auch reiche Geschenke dahin bringen. Sie ist die Geburtsstadt Mohammeds, der es den Anhängern seiner Religion zur Pflicht gemacht hat, dahin zu wallfahrten, wenn es ihnen nur immer möglich ist. Diejenigen Mohammedaner, die nicht selbst kommen, schicken andere statt ihrer dahin. Daselbst ist die Kaaba, ein altes arabisches Gebäude, von welchem Mohammed vorgab, daß es von Adam angelegt, durch die Sündflut zerstört, und durch Abraham und Ismael wiederhergestellet worden, in der Absicht, damit der einige Gott, von den Glaubigen, darinnen angebethet werde. In diesem Gebäude ist ein schwarzer, mit Silber eingefaßter Stein eingemauert, welcher ehemals ein Gegenstand der Abgötterey der heidnischen Araber war. Dieser Stein soll, nach der Erdichtung der Mohammedaner, dem Abraham, durch den Engel Gabriel, bey dem Bau dieses Tempels, überbracht worden, und anfangs schneeweis gewesen, aber durch die Berührung einer Weibsperson, die ihre monathl. Reinigung gehabt, schwarz geworden seyn. Der Prophet machte ihn zur Kebla, d. i. zum Gegenstande der Richtung des Gesichts unter dem Gebethe; und die Pilgrimme berühren diesen Stein mit grosser Ehrfurcht, und wenn es möglich ist, küssen sie denselben. Bey der Kaaba ist auch ein Brunn, welcher für die Quelle ausgegeben wird, die Gott der Hagar zeigte, als ihr Sohn Ismael vor Durst verschmachten wollte. Die Kaaba hat eine ganz silberne Thüre, über Mannshoch von der Erde, zu der man hinauf klettern muß, weil keine Stufen da sind. Sie wird jährlich nur dreymal geöffnet. Von aussen wird sie alle Jahre mit schwarzem Seidenzeuge umhängt, in welchem Spruche aus dem Koran mit Golde eingenähet sind. Dieser Umhang kommt jährl. als ein Geschenk von dem Großsultan. Die Kaaba hat überaus grosse Einkünfte, indem ihr in vielen Städten und Gegenden Häuser, Ländereyen, Grundzinse ꝛc. gewidmet sind.

Die Stadt Mecca wird für so heilig gehalten, daß in einem Umkreise von 9. Meilen niemand hinkommen darf, der nicht ein Mohammedaner ist. Sie stehet, nebst ihrem Gebiethe unter einem Fürsten, welcher ein Abkömmling Mohammeds ist, und der Sherif von Mecca heißt. Der Großsultan führt den Titel eines Schutzherrn der heiligen Städte, Mecca und Medina; er hat das Recht, den Sherif ein- und abzusetzen, (doch muß er einen solchen Regenten stets aus dem Geschlechte des Propheten nehmen;) er schickt Cadis oder Richter von Constantinopel nach Mecca, und hält auch daselbst Soldaten, die, nebst den Arabern, zur Besatzung dienen. Der Balsam von Mecca treufelt aus der von selbst aufspringenden Rinde des Baumes Balsum. Anfänglich ist er weiß und flüssig, wird hernach grünlich, und zulezt gelblich und zähe. Er ist schon in der Türkey theuer und selten ächt.

Mecheln, franz. Malines, schöne Stadt in dem österreichischen Theil von Brabant, an der Dyle, zwischen Löwen, Brüssel und Antwerpen. Die Gassen sind breit und mit ansehnlichen Palästen besetzt. Der Erzbischof daselbst führt den Titel als Primas der Niederlande. Man beneht hier den grossen und schonen Markt, das Zeughaus, das Rathhaus, die erzbischöfliche Kirche mit ihrem reichen Schatz und vortreflichen Gemälden, das Franciscanerkloster, den grossen Beguinenhof, (worinn beynahe 1000. Beguinen wohnen, s. Beguinen,) das Post- Gefangen- und Leihhaus, das alte Palais, die deutsche Ordenscommenthurey von Pitzenburg,

das

das erzbischöfliche Seminarium ꝛc. Man verfertigt hier die besten brabanter Spitzen und schöne Leinwand, ingleichen Damaszeuge, Tapeten und vergoldetes Leder. Die Einwohner handeln auch stark mit Getreide, sonderlich mit Buchweitzen, und bey hoher Fluth können schwer beladene Schiffe von der Schelde bis hieher kommen. Das umliegende Gebieth wird die Herrschaft Mecheln, genennt.

Mechkeme heissen bey den Türken die Gerichtsstuben ihrer Cadis und Mollahs.

Mechoacan, Provinz in Nordamerica, in der Audiencia von Mexico, längst dem stillen Meer. Sie ist sehr fruchtbar, und hat gute Gesundbäder und viele Seen und Flüsse. Der vornehmste Ort darinn ist Valladolid de Mechoacan.

Meckenheim, kleine Stadt und Amt an der Erft, nahe bey Bonn, im obern Erzstift Köln.

Mecklenburg, Herzogthum, im niedersächsischen Kreise, gränzt ostwärts an Pommern, südwärts an die Mark Brandenburg, westwärts an Lüneburg, Lauenburg und das Bißthum Lübeck, nordwärts an die Ostsee. Die ehemals schlechte Beschaffenheit des Landes ist in gegenwärtigem Jahrhundert durch Fleiß und kluge Wirthschaft sehr verbessert worden. Die Herzoge von Mecklenburg stammen von den Fürsten der alten Wenden her, die dieses Land bewohnten. K. Carl IV. ertheilte ihnen 1349. die reichsfürstliche und herzogl. Würde. Das Haus wurde öfter getheilt. Gegenwärtig sind noch 2. Linien, die von Schwerin und von Strelitz, welche sich beyde zur lutherischen Religion bekennen, und im Reichsfürstenrathe 4. Stimmen haben. Nach Abgang des lehnsfähigen Mannsstammes der Herzoge von Mecklenburg kommt die Erbfolge an das Haus Brandenburg, welches daher seit 1708. auch den Titel und das Wappen davon führet.

Die Ritter- und Landschaft im Mecklenburgischen hat grosse Rechte und Freyheiten. Daher kam Herzog Carl Leopold von Schwerin, der sich weder an diese, noch an die Befehle K. Carls VI. kehren wollte, um die Regierung, die seinem Bruder, Christian Ludwig, als Administratorn, 1728. aufgetragen wurde, welcher jenem, nach seinem Tode, 1747. als wirklicher Landesherr folgte, mit seiner Ritter- und Landschaft 1755. einen Erbvergleich, der als ein Grundgesetz des Landes gelten soll, errichtete, und seinen Sohn, den itzigen Herzog, Friedrich, 1756. zum Successor hatte. Da dieser, nach Absterben des Kurf. Maximilian Joseph von Baiern, an die Landgrafschaft Leuchtenberg Anspruch hatte, so wurde im Teschner Frieden, 1779. ausgemacht, daß er dafür das Ius de non appellando erhalten sollte; welches aber von den Mecklenburgischen Landständen bestritten wurde.

Der Titel der Herzoge von beyden Linien ist: Herzoge zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herren. Das Wappen ist ein zweymal gespaltener und einmal getheilter Schild, mit einem Mittelschilde. In der ersten Reihe, zur rechten ist das Wappen des Herzogthums Mecklenburg, zur linken, das Wappen des Fürstenthums Wenden. In der zweyten Reihe, zur rechten, ist das Wappen des Fürstenthums Schwerin, zur linken, das von Ratzeburg. In der dritten Reihe, zur rechten, das von der Grafschaft Schwerin, zur linken, das von der Herrschaft Rostock. Im Mittelschilde ist das Wappen der Herrschaft Stargard. (S. 1. Th. 194. f. S.) Ueber dem Schilde stehen 5. gekrönte Helme.

Mecklenburg, Pfarrdorf nebst einem Amte, 1. Meile von Wismar, im Schwerinischen Antheil von Mecklenburg. Ehemals war es eine sehr ansehnliche Stadt, die ein Bißthum hatte, welches aber nach Schwerin verlegt wurde.

Meckmühl, Stadt und Amt, am Fluß Jagst, dem Herzoge von Würtemberg gehörig.

Medczibor, s. Medzibor.

Medebach, Medebecke, Stadt und Amt, in dem zum Erzstift Köln gehörigen Herzogthum Westfalen.

Medellino, kleine Stadt im spanischen Estremadura, am Fuß Guadiana, nebst dem Titel einer Grafschaft, dem Marquis von Aytona, aus dem Hause Moncada zuständig.

Medelpad, schwedische Provinz, in Nordland, längst dem bothnischen Meerbusen.

Medem Stadt und Bergschloß, wo ein Scheich oder Fürst wohnet, im glücklichen Arabien.

Medem, Fluß, der aus der Vereinigung der Flüsse Gösche und Aue, im Lande Hadeln, entstehet, und unter Otterndorf sich in die Elbe ergießt.

Medenblick, Memelick, kleine Stadt, nebst einem alten Schlosse und gutem Haven in Nordholland, an der Süderse. Es ist hier die Niederlage von dem Holze, das aus Norwegen und Schweden nach Holland verkauft wird.

Meder, Kirchdorf, im Fürstenthum und Amte Coburg.

Mederitz, Marktflecken, im Brünner Kreis, in Mähren.

Medersheim, Meddersheim, Flecken, in der davon benannten Oberschultheisserey, zwischen Zweybrücken und Sarmünden, wovon die eine Hälfte dem Fürsten von Salm, die andere den Rheingrafen zu Grumbach und Grehweiler gehört. Es ist daselbst guter Weinbau.

Medesheim, Herrschaft, bey Bliescastel, im Westerreich, den Grafen von der Leyen gehörig.

Medewitsch, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Pegau, im Leipziger Kreis.

Medgyes, s. Medwisch.

Medina, s. Citta vecchia.

Medina Celi, Herzogthum in Altcastilien, nebst der Hauptstadt gleiches Namens, am Fluß Salon, und den aragonischen Gränzen. Der letzte Herzog von Medina Celi, aus dem Hause de la Cerda, starb in einer Gefangenschaft 1711. den 26sten Jan. zu Pampelona, und hatte den Marquis de Priego, seinen Neffen, zum Erben. s. Priego.

Medina del Campo, Stadt nebst einem alten Schloß, im Königreich Leon. Sie hat jährlich 3. Messen, und die Bürger geniessen die Freyheit, alle geistliche und weltliche Aemter zu bestellen. In ihrer Gegend wächst ein edler Wein.

Medina de Rio Seco, Stadt und Schloß, nebst dem Titel eines Herzogthums, in dem spanischen Königreich Leon.

Medina Sidonia, Stadt, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Andalusien, zwischen Cadiz und Ronda.

Medina de las Torres, Schloß und Städtchen, nebst dem Titel eines Herzogthums, im spanischen Estremadura.

Medinah al Naby, oder die Prophetenstadt, Stadt im peträischen oder steinigten Arabien, ist berühmt, weil Mohammed, im J. C. 622. dahin flohe, (von welcher Flucht die Zeitrechnung der Mohammedaner angehet,) und weil er daselbst in einer von ihm erbaueten Moschee, und zwar, wie sie glauben, noch unverweset, begraben liegt. Das Grab ist im Umfange dieser Moschee, in einem runden mit einer Cupol bedeckten Gebäude. Der Sarg ist von weissem Marmor, und stehet zwischen den Särgen der Chalifen, Abubeer und Omar auf der Erde, und ist mit kostbaren Tüchern bedeckt. Die gemeinen mohammedanischen Pilgrime, die dahin wallfahrten, bekommen ihn nicht zu sehen, sondern nur das runde Gebäude. Dieses Grabmal des Propheten wird von 40. schwarzen Verschnittenen bewacht. Die Stadt Medinah stehet unter dem Sherif zu Mecca, der einen Statthalter, und Besatzung dahin schikt. Es sind auch einige Soldaten des türkischen Kaisers allda.

Medinah-Semsa. (Sonnenstadt,) insgemein Baalbek, Stadt in Syrien, die theils von Mohammedanern, theils von griechischen und maronitischen Christen und einigen Juden bewohnt wird, und verschiedene Ueberreste von alten Gebäuden, besonders einen prächtigen Tempel Jupiters, hat. Sie stehet unter einem Emir oder Fürsten, der dem türkischen Kaiser zinsbar ist.

Medin-

Medingen, Amt und Fräuleinstift an dem Fluß Ilmenau, im Herzogthum Lüneburg.

Medling, Mödling, Burg und Marktflecken in Niederösterreich, im Viertel Unterwienerwald, 2. Meilen von Wien. Nicht weit von der Burg ist die Clause Medling, ein altes Schloß, so ehedessen die zwischen den hohen Bergen befindliche enge Passage beschützte.

Medoc, Stadt, nebst einem kleinen Gebieth, in Guienne, unweit Bourdeaux, ist wegen ihres Weins bekannt.

Medoli, Flecken im Fürstenthum Castiglione.

Medras, s. Mädr.

Meduna, Fluß in Friaul, der sich in die Livenza ergießt.

Medway, Fluß in England, welcher an den Gränzen der Landschaft Sussex und Surrey entspringt, und sich in die Themse ergießt. Bey der Brücke von Rochester wird er durch andere einfliessende Ströme so stark, daß er die größten Schiffe tragen, und die königl. Flotte daselbst liegen kann, zu deren Bedeckung die Schanze von Sheerneß dienet.

Medwisch, Medgyes, Freystadt, in dem davon benannten Stuhl, in Siebenbürgen, am grossen Kökelfluß, hat deutsche Einwohner und ein Gymnasium.

Medzibor, Medczibor, Herrschaft und offene Stadt in Schlesien, im Fürstenthum Oels.

Meelar, s. Meler.

Meenen, s. Menin.

Meerhaut, Meerhout, kleines Städtchen in Brabant, welches von der Herrschaft Diest abhängt, und dem Prinzen von Oranien zugehört.

Meerholz, Flecken und Residenz einer reichsgräfl. Linie von Isenburgbüdingen, in der Wetterau.

Meerlinse, s. Kaltennortheim.

Meernagen, kleiner Ort, bey Gräfenthal, mit einem Kupferhammer.

Mées, les Mées, kleine Stadt im District von Digne, in Provence.

Megara, geringe Stadt in Griechenland, in der Provinz Livadien.

Meghen, t'Ryk van Megen, kleine Stadt und Grafschaft im holländischen Brabant, an der Maas, dem Fürsten von Croy gehörig.

Mehaine, Mehaigne, Fluß, welcher in der niederländischen Grafschaft Namur entspringet und sich oberhalb Huy in die Maas ergießt.

Mehle, Flecken im Amte Poppenburg, im Stift Hildesheim, hat Steinkohlengruben, und eine preussische Poststation.

Mehlsack, Städtchen, Schloß und Amt, in Ermeland, in Westpreussen.

Mehun, s. Meun.

Mein, Fluß im Meiländischen, welcher nicht weit von Arona entspringt, und nahe bey der Stadt Novara in den Fluß Gogna fällt.

Meidelburg, s. Madenburg.

Meiland, s. Meyland.

Meile, Maaß der Länge des Weges, hat den Namen von dem lat. Worte Mille, Tausend; weil die römische Meile 1000. geometrische Schritte, jeden zu 5. Rheinländischen Schuhen, ausmachte.

Die deutschen Meilen sind von dreyerley Gattung. Die kleine Meile hält 20,000. Schuhe; die grosse 25,000. und die mittlere 22,500. d. i. 4,500. geometrische Schritte. Diese mittlere ist die gemeine deutsche Meile; und 15. solche Meilen machen einen Grad des Aequators.

Das Verhältniß der bekanntesten Meilen anderer Länder ist folgendes:

Funfzehn deutsche Meilen machen

- 10. Norwegische.
- 12. Dänische u. Schwedische.
- 13 1/2. Ungarische.
- 19 2/3. Niederländische Stunden.
- 20. gemeine Spanische Meilen.
- 22. Polnische.
- 25. gemeine Französische.
- 60. Italiänische.
- 66 2/3. Türkische. (Berri.)
- 70. Englische.
- 104 1/2. Russische. (Werst.)
- 250. Chinesische. (Li.)

Die Seemeilen sind etwas verschieden; indem 17 1/2. spanische, und 20. französische, englische und niederländische, so viel, als 15. deutsche Meilen betragen.

Meillerayo. Flecken, mit dem Titel eines Herzogthums und einer Pairie, in Nieder-Poitou.

Meimac kleine Stadt in Limoſin, zwiſchen der Veſere und Dordogne, in Frankreich, hat eine berühmte Benedictinerabtey.

Meinbernheim ſ. Maynbernheim.

Meine, kleiner Fluß im Herzogthum Cleve, welcher unweit Emmerick in den Rhein fällt.

Meinerſen, Meinerheim, lüneburgiſches Amt und Dorf, am Fluß Ocker, hat 3. Diſtricte und 46. Dörfer.

Meinerzhagen, kleine Stadt, Kirchſpiel und Gericht, in der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen.

Meiningen, Meiningen, Stadt mit einem ſchönen Schloß, die Eliſabethenburg genannt, iſt die Reſidenz des Herzogs von Sachſenmeiningen, an der Werra, in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg. In dem Schloſſe befinden ſich die fürſtl. Bibliothek, ein Münzcabinet, und das ſächſiſche gemeinſchaftliche hennebergiſche Archiv. ſ. Sachſen.

Meiſſau kleine Stadt und Schloß der Grafen von Traun, in Niederöſterreich, im Kreis unter dem Mannhartsberg.

Meiſſen, Markgrafthum in Oberſachſen, welches gegen Norden an den ſächſiſchen Kurkreis, gegen Oſten an die Lauſitz, gegen Süden an Böhmen, und gegen Weſten an Franken und Thüringen gränzt. Es iſt ein fruchtbares Land an Getreide, Wein und Wieſewachs, ſonderlich hat es ſchöne Bergwerke, und gehört dem Kurfürſten zu Sachſen. Man ſondert es in 7 Theile ab, welche ſind der meißniſche, der leipziger, der erzgebirgiſche, der voigtländiſche, und der neuſtädtiſche Kreis, und die Stifter Merſeburg, Naumburg oder Zeitz. Darinnen iſt

Meiſſen, die Haubtſtadt, von etwa 500. Häuſern, an der Elbe, in einer höchſt anmuthigen Gegend. Auf einem Berge liegt das Schloß: es ſind aber der vorderſte Theil, welcher den ehemaligen Burggrafen gehöret hat, und der hinterſte, welcher den Biſchöfen zuſtändig geweſen, eingegangen, und nur noch der mittlere oder markgräfliche Theil, die Albrechtsburg genannt, übrig. In demſelben iſt ſeit 1710. die berühmte Porcellainfabrike. Sie macht die Stadt zu einem Sammelplatz geſchickter Chymiſten, Künſtler und Maler, wie denn auch von der 1763. geſtifteten kurfürſtl. Akademie der Künſte, ein Haubtzweig hier etablirt iſt. Nicht weniger verdient die Domkirche nebſt ihrem hohen durchſichtigen ſteinernen Thurm beſehen zu werden, inwendig aber die Fürſtencapelle mit den ſächſiſchen Begräbniſſen, von Friedrich des Streitbaren Nachkommen bis auf 1539, und mancherley Grabmäler. Die gewölbte Schloßkirche liegt höher, als der Thurm der Stadtkirche, und geht bis zum Berge St. Afra. Auf dieſem ſteht die hieſige kurfürſtliche Landſchule, die 1543. aus einem Benedictinerkloſter errichtet ward und das Afraneum heißt: die Stadtſchule heißt das Franciſcaneum. Den Einwohnern bringt die Porcellainfabrike, der Weinbau und das Tuchmachen die Nahrung. Die von den Preuſſen im Kriege 1757. abgebrannte künſtlich bedeckte Elbbrücke iſt nunmehr vortreflich wieder hergeſtellt.

Meiſſener, Weiſzner, iſt der höchſte Berg in Niederheſſen, unweit Waldcappel, an der Werra, von da man ein gut Theil von Niederheſſen, Thüringen, und viel benachbarte Länder überſehen kann. Oben auf dem Berge iſt ein Raum von 3. Viertelmeilen, darauf etliche 1000. Acker Wieſen ſind, ingleichen ein Steinkohlenbergwerk, wie auch ein See und ſchöne Quellen, die bey 86. Mühlen treiben.

Meiſenheim, kleine Stadt und Oberamt am Fluß Glan, im Fürſtenthum Zweybrücken, iſt ein Mayniſches Lehn. Das Schloß daſelbſt brannte 1734. ganz ab. Es iſt ein Bergamt und das pfalzgräflich-zweybrückiſche Begräbniß hier. In der Glashütte werden Steinkohlen aus zwey Bergwerken gebrannt.

Meiſzlingen, ſ. Meislingen.

Meiſzniſcher Kreis, iſt ein Stück des Markgrafthums Meiſſen, Kurſächſiſch gehörig, dazu das Kreisamt Meiſſen, Oberamt Dresden, Prä-

curaturamt und Schulamt, beyde zu Meissen, die Stiftsdörfer in Meissen, das Brüderamt zu Dresden, Leibnitzeramt, Hospitalamt und die Aemter Moritzburg, Radeberg, Oschatz, Torgau, Senftenberg, Pirna, Stolpen, Grossenhayn, Hohenstein, Mühlberg, Grillenburg, Lausitz, Zabeltitz und Dippoldiswalda gehören.

Mela, kleiner Fluß im obersten Theil in Italien, welcher Brescia benetzt, und sich in den Oglio ergießt.

Melada, Méleda, Mlit, Insel, an der Küste von Dalmatien, mit einer Stadt gleiches Namens und einem berühmten Benedictinerkloster, hat an der Nordseite einen guten Haven, und gehört der Republik Ragusa.

Melanto, Grosz- und Kleinmelanto, sind Flecken in Dalmatien, den Türken gehörig.

Melantois, kleiner Strich Landes in der Castellaney Rossel, in Flandern, der Krone Frankreich gehörig, zwischen den Flüssen Marque und Deule.

Melazzo, feste Stadt in Val Demone, in Sicilien, deren höherer Theil auf einer schmalen Erdzunge liegt, die ihr Vorgebirg ausmacht: der niedrige Theil stößt ost- und westwärts an das Meer und hat einen Haven. Die Einwohner nähren sich meistens vom Thunfischfang. In der Gegend derselben wachsen viele Hageichen, die Manna geben.

Melchiten, nennt man in der Levante die Syrer, und andere Christen der orientalischen Kirche, welche nicht unter dem Patriarchen zu Constantinopel, sondern unter dem Patriarchen zu Antiochien stehen. Sie halten ihre Messe in arabischer Sprache.

Melck, Mölck, Marktflecken an der Donau, in Nieder-Oesterreich, im Viertel Oberwienerwald. Auf einem hohen Felsen dabey, liegt das berühmte Benedictinerkloster, gleiches Namens, dessen Abt Primas in Oesterreich ist, und unter dem Erzbischof zu Wien steht. Es ist eines der prächtigsten Klostergebäude Deutschlands, hat eine kostbare Kirche, schöne Kunst- und Naturalienkammer, ein Medaillencabinet, vortrefliche Archive, und eine zahlreiche und herrliche Bibliothek. Es wird wegen seiner reichen Getreideeinkünfte die volle Metze genennt. Hier ist der halbe Weg von Linz auf Wien, und die gelehrten Brüder Bernhard und Hieronymus Petz, sind in hiesigem Kloster Religiosen gewesen. Im J. 1782. ward P. Pius VI. auf seiner Reise von Wien nach München, in diesem Kloster bewirthet.

Melde, s. Milde.

Meldola, Flecken, nebst dem Titel eines Fürstenthums, in Romagna, im Kirchenstaate, nahe bey Forli gelegen, und dem Hause Pamfili gehörig.

Meldorf, Meldorp, Flecken mit Stadtgerechtigkeit, in Süderdithmarsen, an der Miele, der Krone Dänemark gehörig. Er liegt sehr hoch, an den Gränzen des Marschlandes, und hat eine sehr schöne Aussicht.

Mele, Capo delle Mele, ein Vorgebirge im genuesischen Gebiethe, zwischen Albenga und Oneglia.

Meleda, s. Melada.

Meler, Mälar, grosser See in Schweden, zwischen Upland, Westermanland und Südermanland, welcher sich bey Stockholm in die Ostsee ergießt.

Melfa, kleiner Fluß im Neapolitanischen, in Terra di Lavoro, der sich in den Fluß Garigliano ergießt.

Melfi, Stadt in Basilicata, in Neapel, nebst einem Bißthum und dem Titel eines Fürstenthums, welchen die älteste Linie aus dem Hause Doria führt.

Melgar, mit dem Beynamen de Ramental, Flecken, am Fluß Pisuerga; und ein anderer, mit dem Beynamen de Yuso, und dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Palencia, im spanischen Königreich Leon.

Melgazo, kleine Stadt an dem Fluß Minho, in der portugiesischen Provinz Entre Duero e Minho.

Meliapor, Stadt in der Halbinsel von Indien disseits des Ganges, an der Küste von Coromandel.

Melignano, s. Marignano.

Melilla, kleine, aber wohl befestigte Stadt am mittelländischen Meer, im Königreich Fez in Africa, welche seit 1497. den Spaniern gehört.

Mennoniſten, ſ. Wiedertäufer.

Menſa Epiſcopalis, werden in den geiſtlichen Stiftern diejenigen Güter und Einkünfte genennt, ſo zu des Biſchofs Tafel beſtändig gewidmet ſind, und auf keine Weiſe veralienirt werden ſollen.

Menſes Papales, werden diejenigen Monate genennt, darinn der päbſtliche Stuhl, vermöge der zwiſchen Kaiſer Friedrich III. und Pabſt Nicolaus V. aufgerichteten Concordaten berechtigt iſt, diejenigen geiſtlichen Beneficien zu vergeben, welche in dieſen Monaten vacant werden. Es ſind aber ſolche Monate Januarius, Martius, Majus, Julius, September und November.

Mentalgeſetz, ſ. Lex Mentalis.

Menteith, Landſchaft in Perthſhire, im mittlern Schottland, ſo gegen Oſten an Fife, gegen Weſten an Lenox, gegen Süden an Sterling, und gegen Norden an Stratherne und Broad-Albain gränzt.

Mentone, Flecken im Fürſtenthum Monaco.

Menzo, ſ. Mincio.

Meppel, offenes Städtchen, in Overyſſel, in den vereinigten Niederlanden, am Fluß Havelteraa, wo viel Torf gegraben wird.

Meppen, kleine befeſtigte Stadt am Fluß Haſe, der daſelbſt in die Ems fällt, im Bisthum Münſter in Weſtfalen. Sie hat eine Probſtey Benedictinerordens, dem Abt zu Corvey gehörig.

Mequinez, groſſe aber ſchlecht gebaute Stadt im Königreich Fez in Africa. Es ſind viel Juden hier, welche aber an einem des Nachts verſchloſſenen Ort wohnen. Der Pallaſt Alcaſſave genannt, iſt ein prächtiges Gebäude, mit einem Arſenal und vielen ſchönen Gärten, und hat eine ganze deutſche Meile im Umkreiſe. Das Erdbeben vom 1ſten Nov. 1755. hat dieſer Stadt groſſen Schaden gethan. An der Nordweſtſeite liegt eine andere eben ſo groſſe Stadt, welche die Stadt der Schwarzen genennt wird, weil die Negres ſie bewohnen.

Mequinenza, Stadt und feſtes Schloß auf einem Felſen, in Catalonien, an den aragoniſchen Gränzen, und an dem Fluß Ebro, wo die Segre hinein fällt.

Mer, kleine Stadt, im Diſtrict von Blois, im Orleanſchen Gouvernement.

Mera, Fluß in Graubünden, ſo bey Riva in den Lago di Como fällt.

Meran, mäſſige Stadt im Etſchlande, in Tirol, am Fluß Paſſer. Sie hat 6. Kirchen und Klöſter, und die erſte Stelle unter den übrigen Städten, weil ſie ehedem die Haubtſtadt des Landes geweſen.

Meran, Flecken unter die gräfl. ſchönburgiſche Herrſchaft Glaucha gehörig, 2. Meilen von Altenburg.

Merchingen, Mörchingen, franz. Morange, kleine Stadt, Schloß und Herrſchaft im Weſtreich, zwiſchen Lothringen und Elſas, gehörte zum Theil den fürſtlichen ſalmiſchen Häuſern. Sie haben aber ihre Gerechtſame daran gegen den vierten Theil von den Aemtern Flonheim, Tronecken, Wildenburg und Dimringen, und ein Achttheil an Wörſtadt 1736. fahren laſſen, wodurch ſie mit allen rheingräflichen Häuſern in Gemeinſchaft gekommen ſind.

Merchten, kleine Stadt im öſterreichiſchen Bradant, 3. Meilen von Brüſſel.

Mercia, groſſe Provinz in England, welche gegen Norden an Northumberland, gegen Weſten an Wales, gegen Süden an Weſtſex, und gegen Oſten an Eſſex und an die Nordſee gränzt. Sie wird in 18. Shires eingetheilt, welche ſind Cheſter, Shrop, Hereford, Monmouth, Gloceſter, Oxford, Buckingham, Bedford, Huntington, Northampton, Rutland, Lincoln, Nottingham, Darby, Strafford, Worceſter, Warwick und Leiceſter.

Merckendorf, Städtchen im Anſpachiſchen Oberamte Windsbach.

Mercoeur, zerſtörtes Schloß in Niederauvergne, nebſt dem Titel eines Herzogthums.

Mercuriale, iſt eine Ceremonie des Parlements zu Paris, welche an der erſten Mittwoche nach dem Martinsfeſt, und an der erſten Mittwoche nach der Oſterwoche gehalten wird. Alsdann redet der Oberpräſident und einer von den Avocats Generaux von

den Misbräuchen und Unordnungen, die sie bey Verwaltung der Justiz angemerkt haben. Dieses Wort wird auch für solche Rede des Oberpräsidenten und des Avocatgeneral selbst genommen, und daher hat im Franz. das Wort Mercuriale die Bedeutung eines Verweises.

Merdin, Mardin, Maredin, ehemals sehr festes, nun verfallnes Schloß und Stadt, die von Mohammedanern, armenischen, jacobitischen und nestorianischen Christen, die mit der lateinischen Kirche vereinigt sind, und von einigen wenigen Juden bewohnt wird. Es sind daselbst Leinwand- Baumwollen- und Glasmanufacturen. Die Stadt und der dazu gehörige District, an der türkischen Landschaft Diarbekr, in Asien, macht eine eigene Statthalterschaft, deren Vorsteher Woiwode heißt und von dem türkischen Pascha zu Bagdad ernennet wird.

Mere, Flecken in Wiltshire in England.

Merecz, Stadt in der Trokischen Woiwodschaft, in Litauen, wo die Flüsse Merecz und Niemen zusammen kommen.

Merenberg, Schloß, Flecken und Amt in dem Fürstenthum Nassau, 1. Meile von Weilburg.

Merenburg, Marienburg, ungar. Foldvár, Marktflecken und Schloß, im Burzländer District, in Siebenbürgen.

Meretinzen, Commenthurey des deutschen Ritterordens, in Unter-Steyermark, zwischen den Städten Pettau und Fridau, an der Drau.

Mergentheim, Mergenthal, Stadt an der Tauber, in Franken, gehört, nebst der umliegenden Gegend, dem deutschen Orden. Auf dem nahe gelegenen Kitzberg ist das Schloß Neuenhaus, welches des Deutschmeisters Residenz ist.

Mergozzo, Städtchen, an einem See, der mit dem Lago maggiore zusammenhängt, in der mailändischen Grafschaft Anghiera, dem K. von Sardinien gehörig.

Merida, kleine Stadt, im spanischen Estremadura, am Fluß Guadiana, über welchen daselbst eine steinerne Brücke geht. Es war ein berühmter Ort zur Zeit der Römer, und hieß Augusta Emerita. Man findet heutiges Tages noch viele römische Alterthümer daselbst. Es wächst in der Gegend da herum viel Getreide: deswegen man dieses Merida die Brodkammer von Madrit zu nennen pflegt.

Merida, Stadt und Bisthum in Neuspanien, auf der Halbinsel Jucatan in Nordamerica.

Mérindol, kleine Stadt in Provence in Frankreich, an der Durance, oberhalb Cavaillon. Der Ort hat in der Kirchenhistorie der Waldenser seit 1545. ein betrübtes Andenken, da er von König Franz I. eingeäschert ward.

Meringen, Möringen, Pfleggericht, in Ober-Baiern, zum Rentamt München gehörig, in welchem der Hofmarkt Meringerzell liegt.

Merino, heißt im Spanischen so viel als Richter oder Justizverweser; daher einige spanische Länder in Merindades oder Gerichtsbezirke abgetheilt sind.

Merionet, Grafschaft im Fürstenthum Wales in England, welche gegen Norden an Caernarvan, gegen Osten an Denbig, gegen Süden an Cardigan und Montgomery und gegen Westen an das irländische Meer gränzt. Sie ist mit sehr hohen Gebirgen erfüllt, hat aber doch treffliche Viehzucht.

Merkendorf, s. Merckendorf.

Merklin, Marktflecken und Schloß, dem Grafen von Morzin gehörig, im Pilsner Kreis, in Böhmen.

Merklingen, Amt und Marktflecken, zum Kloster Herrenalb, im Herzogthum Würtemberg gehörig.

Merklingen, Pfarrdorf, im Amte Nellingen, im Gebieth der Reichsstadt Ulm.

Merlau, Schloß und Gericht, in Oberhessen, Hessendarmstadt gehörig.

Merlengo, kleine Stadt an dem Minciofluß, im Mantuanischen.

Mermosen, Mormosen, Schloß und Pfleggericht, in Baiern, zum Rentamt Burghausen gehörig.

Mernsheim, Dorf und Unteramt, im Eichstädtischen Pflegamt Dollenstein.

Merode, Schloß und Herrschaft im Herzogthum Jülich, davon eine vornehme Familie den Namen führt, welche

welche sich zugleich Marquis von Westerloo nennt, und auch bey Westerloo in Brabant, ein Schloß, Merode genannt, erbaut hat.

Merodgen, Dorf, mit einer katholischen und reformirten Kirche, im Amte Aldenhofen, im Herzogthum Jülich.

Merse, die Marsch, wird die Grafschaft Berwick, in Süd-Schottland genennet.

Merseburg, lutherisches Bisthum an der Saale, zwischen Thüringen und dem hallischen Saalkreise gelegen. Der letzte Herzog von Merseburg, Heinrich, postulirter Administrator des Stifts Merseburg, starb ohne männliche Erben den 27. Jul. 1738. Nach dessen Tode ließ Kursachsen das Land in Besitz nehmen. Das Stift hat seine eigene Regierung, sein Kammercollegium und sein Consistorium. Das Wappen desselben, das itzt nur im Kanzleysiegel der Stiftsregierung gebraucht wird, ist ein schwarzes Kreuz im goldnen Felde.

Merseburg, Haubtstadt im Stifte dieses Namens, in einer sehr angenehmen Gegend, an der Saale. Man besieht da haubtsächlich das Schloß, als die ehemalige Residenz der abgestorbenen Herzoge zu Sachsenmerseburg, und die gleich daneben stehende Domkirche mit ihren Merkwürdigkeiten. Neben dieser ist die Stiftsschule oder das Gymnasium, so von Kurfürst August 1575. die itzige Einrichtung erhalten, und 1775. ihr zweytes Jubiläum begangen hat. Die übrigen merkwürdigen Gebäude sind die Stiftssuperintendentur, das Kanzleyhaus und die Curien der Domherren. Von den beyden Vorstädten Altenburg und Neumarkt liegt jene gegen Halle zu, und enthält, ausser ihrer Kirche, ein Waisenhaus, den Schloßgarten, den Jägerhof, und eine Wasserkunst, vermittelst welcher das Wasser aus der Saale in das Schloß, die Stadt und Vorstadt geführt wird. Die zwote hat auch ihre eigene Kirche, ein Fasanenhaus, und andere herrschaftliche Gebäude. Die Haubtnahrung der Einwohner beruht auf der Brauerey des hiesigen Biers.

Mersey, Fluß in England, in der Provinz Cheshire, der in das irländische Meer fällt.

Merspurg, Morspurg, Schloß und bischöfl. costnitzische Residenzstadt in Schwaben, an der Nordseite des Bodensees, 2. Meilen von Buchhorn. Der Bischof Johann Franz hat 1736. ein vortreffliches Seminarium Clericorum Secularium angelegt, in welchem 1000. Candidaten, so dereinst geistliche Würden bekleiden wollen, vorbereitet werden. Es ist auch ein Dominicanerkloster daselbst. Der Weinwachs, in dieser Gegend ist vortreflich.

Mertola, Flecken, nebst dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Alentejo, in Portugal, am Fluß Guadiana, davon der Herzog von Schomberg, wegen seiner der Krone Portugal geleisteten Dienste den gräflichen Titel erhielt.

Merville, kleine Stadt am Fluß Lis, im österreichischen Flandern.

Merwe, s. Maas.

Merxhausen, s. Marxhausen.

Mery-sur-Seyne, kleine Stadt in Champagne, am Fluß Seine.

Merzhausen, adeliches Gut und Gericht, am Fluß Schwalm, in Hessen, denen von Weiterhausen gehörig

Merzhausen, Herrschaft, im österreichischen Breisgau.

Merzig, Gebiethe im Herzogthum Lothringen an der Saar, nebst dem daran liegenden Sargow, besitzt das Erzstift Trier mit Lothringen in unzertrennlicher Gemeinschaft, und der kurtrierische Amtmann zu Sarburg besorgt die trierischen Gerechtsame. In dem Städtchen

Merzig, ist ein erzstiftisches Decanat.

Merzuschlag, s. Morzuschlag.

Merzweiler, Dorf, in der Herrschaft Grumbach, wo 1757. Ueberreste eines heidnischen Tempels entdeckt wurden.

Meschede, Melschede, Städtchen an der Rur, im Herzogthum Westfalen, Kurköln gehörig, hat ein Collegiatstift.

Mesembria, türkische Stadt, in der Bulgarey, am schwarzen Meere.

Meseritsch, Stadt in Mähren, im prerauer Kreise, die von Großmeseritsch im iglauer Kreise, gegen die

unga-

ungarischen und schlesischen Gränzen, zu unterscheiden ist. Erstere gehört der Familie von Zierotin.

Meseritz, Miseritz, Miendzyrzycz, Stadt in Polen, in der Woiwodschaft Posen, an den schlesischen Gränzen, hat ein ziemlich festes Schloß, ein Piaristencollegium und eine lutherische Kirche.

Meseres, s. Mezieres.

Meszkirch, s. Möskirch.

Mesinge, Flecken in dem Nordende der schwedischen Provinz Dalekarlien, an den norwegischen Gränzen.

Mesola, Strich Landes, im Ferrarischen, unter päbstl. Hoheit, welchen das Erzhaus Oesterreich schon im vorigen Jahrhunderte dem Herzoge von Modena, für 900000. Gulden abgekauft hat. Vermittelst desselben und durch Hülfe des Flusses Po, soll die Handlung der österreichischen Lombardie und des Großherzogthums Toscana mit den übrigen österreichischen Staaten in Deutschland und Ungarn, über Triest zu Wasser, verbunden werden: die Mesola soll zur Hauptniederlage aller hin- und hergehenden Waaren dienen, zu welchem Ende man Packhäuser und Magazine da angelegt hat, wie denn auch eine Einrichtung wegen der von Triest bis in den Po ꝛc. hin- und her fahrenden Schiffe, sowohl über die Zeit der Ankunft und des Abganges, als auch über deren Frachtlohn fest gesetzt worden ist.

Mesopotamien, Landschaft in Asien, in der Mitte zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris, wird von den Arabern Dschesira oder die Insel, genennet, und in 4. Districte (Diar) eingetheilt; welche Diar-Bekir, Diar-Modher, (oder Diar-Rakat,) Diar-Rabiah und Diar-Mussel (oder im engern Verstande Diar-al Dschesira) heissen.

Messaria, grosse Ebene auf der Insel Candia, im District der Hauptstadt Candia. Sie ist sehr fruchtbar, und da, wo sie anfängt, sieht man an einem kleinen Flusse, welches der Lethe der Alten gewesen, die prächtigen Ueberbleibsel der ehemaligen ansehnlichen Stadt Gortyna.

Messat, kleine Stadt in Frankreich, in dem Gouvernement Limosin, in der Vicomte von Turenne gelegen.

Messe, Opfer, so man Gott bringet, und bey welchem, durch Verwandlung sichtbarer Dinge, (des Brods und Weins in den Leib und das Blut Christi,) die höchste Macht Gottes, seiner Einsetzung zufolge, sich zeigt.

H. Geist-Messe ist diejenige, wo bey einer feyerlichen Gelegenheit einer Wahl oder Versammlung der Geistlichkeit der H. Geist, in dem Gesang Veni Creator Spiritus, um Erleuchtung angerufen wird.

Seelmesse, wird für die Ruhe der Verstorbenen oder für ihre Befreyung aus dem Fegfeuer gehalten, und mit dem Introitus: Requiem angefangen.

Grosse Messe oder Hochamt wird von Choristen abgesungen, und mit Beystand eines Diakonus und Subdiakonus gehalten.

Stille Messe, wird ohne Gesang und ohne Beystand eines Diakonus und Subdiakonus, blos mit Ablesung der gewöhnlichen Gebethe, gehalten.

Trockene Messe heißt eine solche, bey welcher keine Consecration oder Wandlung des Brods und Weins vorgenommen wird. Dergleichen sind diejenigen, die von Candidaten des Priesterstandes, zur Uebung in den dabey vorkommenden Ceremonien, gelesen werden; ingleichen diejenigen, welche auf Schiffen gehalten wurden, wo man, wegen des Schwankens, befürchtete, daß etwas von dem Blut Christi möchte verschüttet werden. Man nennte sie auch Schiffmessen. Diese sind schon seit geraumer Zeit ganz abgeschaft worden.

Messe *de Beata* oder der H. Jungfrau ist eine solche, die unter Anrufung der Jungfrau Maria celebrirt wird.

Messen heissen auch ansehnliche Jahrmärkte; und zwar daher, weil in dem Mittelalter, da die Messen viel seltener, als in folgenden Zeiten, gehalten wurden, bey Gelegenheit eines Kirchen- oder Heiligenfests, viele Fremde an dem Orte, wo sodann eine Messe gelesen wurde, sich ver-

verſammleten; wovon Kaufleute und Krämer Anlaß nahmen, ihre Waaren dahin zum Verkauf zu bringen. Daher nehmen ſolche Meſſen vielfältig an dem Tage eines Heiligen ihren Anfang, und werden davon benennet. Hier und da heiſſen ſie, (wiewohl in Deutſchland nur geringe und unbedeutende,) die Kirchmeſſen.

Meſſejana, kleiner Ort in Portugal, in der Provinz Alentejo.

Meßgewandte, ſind diejenigen Kleider, welche der Meßprieſter mit ſeinen Aſſiſtenten bey der Meſſe gebraucht, und beſtehen ſelbige nach Beſchaffenheit der Zeit aus fünferley Farben. Die weiſſe wird gebraucht vom Chriſtabend bis auf die Octavam Epiphaniae inclusive, it. in den Meſſen de Spiritu S. de B. Maria Virgine, de Confeſſoribus, de Virginibus und in Paſchate. Die rothe den pfingſtheiligen Abend bis auf folgenden Sambstag, wie auch in den Apoſtel- und Märtyrerfeſttagen, das Johannisfeſt ausgenommen. Die grüne von der Octava bis auf Septuageſimam. Die violette vom erſten Advent bis auf den heiligen Chriſtabend, ingleichen auch zur Faſtenzeit. Die ſchwarze im ſechſten Tage der Woche, am Charfreytage und bey den Seelenmeſſen.

Meſſin, Landſchaft in Lothringen, darinn Metz die Haubtſtadt iſt.

Meſſina, Stadt in der Inſel Sicilien, am Faro di Meſſina, im Val Demone. Sie hat eine Citadelle, auch 4. groſſe Vorſtädte, Zacra, S. Philippo, S. Dio, und Porta Reale. Ihr Haven iſt vortreflich, und eine groſſe Handlung daſelbſt mit Seide und ſeidenen Zeugen, ſo in der Stadt gemacht werden. Sie hat ein Erzbißthum, ingleichen ein Generalhoſpital la Loggia, welches eins der ſchönſten öffentlichen Gebäude iſt. Vor 1674. hatte dieſe Stadt über 90,000. Einwohner; aber durch die Folgen ihrer Empörung wider die damalige ſpaniſche Regierung und durch andere Unfälle hat ſich ihre Zahl bis ohngefähr 25,000. vermindert. Auch iſt ihre Handlung ſehr verfallen. Im Jahr 1751. mußte ſie von einem Erdbeben ſehr viel ausſtehen.

Meſſina, Faro di Meſſina, Meerenge zwiſchen Sicilien und Calabria oltra in Neapel.

Meſſines, kleine Stadt im öſterreichiſchen Flandern, in der Caſtellaney von Ypern, nebſt einer Abtey, deren Aebtißinn die geiſtliche und weltliche Gerichtsbarkeit über dieſen Ort hat.

Meſtizen, werden von den Spaniern, in America, diejenigen genennet, ſo einen Europäer zum Vater und eine Americanerinn zur Mutter haben, oder auch umgekehrt. Das ſpaniſche Wort Meſtizo (vom lat. Mixticius,) bedeutet eigentlich Thiere von verſchiedener Art oder Zwitter.

Meſtre, ſ. Maeſtro.

Meſtſcheräken, Völkerſchaft, die theils unter den Baſchkiren, theils unter den uſiſchen Tatarn wohnt, und ſich zu Mohammeds Religion bekennet. Sie machen ohngefähr 2,000. Familien aus, werden von der Ruſſiſchen Krone auf Coſakenfuß gehalten und dienen bey den Orenburgiſchen Linien.

Metelino, türkiſche Inſel auf dem Archipelago, nicht weit von den Küſten von Natolien, iſt ſehr fruchtbar. Im Jahr 1755. litte dieſe Inſel vom Erdbeben Schaden.

Methodiſten, Art Pietiſten, die um das J. 1730. zu Oxford ſich zuſammenthaten und von dem ihnen geläufigen Ausdruck Methode des wahren Chriſtenthums, ſpottweiſe ſo benennet wurden. Durch eine Haubtperſon unter ihnen, Namens Georg Whitefield, wurden ihre Geſinnungen auch in America verbreitet.

Metling, oder Möttling, Haubtſtadt der windiſchen Mark, mit einem Schloſſe, unweit der Kulp. Itzt iſt ſie eine landesfürſtliche Stadt, in Mittelcrain, mit einer Titularprobſtey und deutſchen Ordens Commenthurey. Zum Schloſſe gehört eine beſondere Herrſchaft.

Metten, Methen, Benedictinerabtey in Unterbaiern, zwiſchen den Klöſtern Ober- und Niederaltaich, im Rentamte Straubing.

Mettenheim, Flecken, in der Grafſchaft Wartenberg, nicht weit von Worms, wo die Grafen von Wartenberg reſidiren.

Metter-

Metternich, gräfl. Haus, das sich in verschiedene Linien theilt, von denen die Winneburg-Beilsteinische seit 1679. die reichsgräfl. Würde, und Sitz und Stimme in dem westfälischen Grafen-Collegio hat.

Metz, mit dem Beynamen en Couture, Flecken, im Amt Bapaume, in Artois.

Metz, Flecken, im Gouvernement von Nivernois.

Metz, grosse, volkreiche und wohlbefestigte Stadt in Lothringen, an der Mosel, wo die Seille hineinfällt. Sonst war sie eine freye Reichsstadt, wurde aber 1552. von französischen Truppen besetzt, und blieb unter dem Schutz dieser Krone, bis 1648. da das deutsche Reich sie völlig an Frankreich überließ. Sie wird in die alte und neue Stadt getheilt, in welcher letztern viele ansehnliche Gebäude sind. Ausser den Festungswerken der Stadt giebt es hier noch drey Citadellen. Der Bischof zu Metz steht unter dem Erzbißthum Trier und führt den Titel als Fürst des heil. röm. Reichs und hat eine prächtige Domkirche. Die Nonnen zu St. Peter haben auch eine schöne Kirche. In der Benedictinerabtey St. Arnoul werden die bekannten Annales Metenses verwahrt. Die Juden haben hier seit König Heinrichs II. Zeiten eine öffentliche Synagoge, und treiben starken Handel, sonderlich mit Pferden. Metz ist in ganz Frankreich der einzige Ort, worinn ihnen Behausung zu haben, vergönnt ist. Das hier 1633. etablirte, 1771. mit der Cour souveraine zu Nancy vereinigte, und 1775. aufs neue wieder hergestellte Parlement trägt, nebst andern königl. Collegiis, zu dem Ansehen der Stadt viel bey. Im Jahr 1760. ist auch durch den verstorbenen Marschal von Belleisle, als Gouverneur von Metz, eine Gesellschaft der Künste und Wissenschaften errichtet worden. Die umliegende Gegend wird le Païs Messin genennt.

Metzenhausen, Schloß, Amt und Flecken im Brisgau, unweit Freyburg, davon eine adeliche Familie im Rheinlande den Namen hat, sonst aber der Stadt Freyburg gehörig.

Jäg. Zeit. Lexic.

Metzenseif, (Ober- und Unter-) zwey Marktflecken, in der Abaujwarer Gespanschaft, in Ungarn.

Metzibor, s. Medzibor.

Mevan, kleine Stadt in Niederlanguedoc, nicht weit von Nimes.

Meve, Städtchen und Schloß, in dem davon benannten Kreisamt, in West-Preussen.

Meudon, königliches Lustschloß in Isle de France, zwo Stunden von Paris.

Mevelevi, Art mohammedanischer Mönche, von ihrem Stifter, Mevelava benannt. Eine ihrer Andachtsübungen bestehet darinnen, daß sie sich 2—3. Stunden hinter einander mit solcher Geschwindigkeit herumdrehen, daß kein Zug ihres Gesichts von den Dabeystehenden erkannt werden kann. Die Musik ist ihr Vergnügen; besonders eine Flöte, die aus indianischen Rohr gemacht wird. Sie leben in ihren Klöstern, deren eines zu Pera, bey Constantinopel, ist. Sie lassen sich von allen Leuten, ohne Unterschied der Religion und Nation, besuchen, und bewirthen sie mit Caffe: sie nehmen aber auch Almosen von ihnen an.

Meun, Mehun, kleine Stadt, an der Loire, in Ober-Orleannois, in Frankreich.

Meun, Mehun, kleine Stadt, in Ober Berry, in Frankreich.

Meurte, Fluß in Lothringen, welcher in dem vogesischen Gebirge entspringt, und sich unterhalb Nancy in die Mosel ergießt.

Meuseburg, s. Moysburg.

Meuselwitz, wohlgebauter Flecken, im Fürstenthum und Amte Meissen, mit einem schönen Schlosse und Garten. Veit Ludwig von Seckendorf, der solchen an sich gebracht, hat daselbst die bekannte Historiam Lutheranismi geschrieben, und dieses Gut seinen Vettern, als ein Fideicommiß, hinterlassen. Daselbst wohnte auch in seiner letzten Lebenszeit und starb, den 22. Nov. 1763. der bekannte General-Feldmarschal, Friedrich Heinrich, Reichsgraf von Seckendorf.

Mews heißt der königl. Marstall zu London, in Charring-Croß, nicht weit vom Park. Bey demselben ste-

het eine metallene Bildsäule K. Carls I.

Mexico, Neuspanien, grosses Land, in Nordamerica, der Krone Spanien gehörig, für welche es Ferdinand Cortes, in den Jahren 1519—21. eroberte. Seine Gränzen sind gegen Westen Neumexico und das Mar Vermejo, gegen Osten der Isthmus von Panama, gegen Norden Florida, wie auch der mexicanische Meerbusen, und gegen Süden das Mar del Sur. Es ist ein sehr warmes Land, und seine vornehmste Fruchtbarkeit besteht in Baumwolle, Zucker, Seide, Balsam, Cochenille und Cacao. Sein grösster Reichthum beruht auf den Gold- und Silberadern. Diese laufen zum Theil sehr tief, wie die zu Pachuca, die über 300. Ein tief ist, und worinnen beständig über 1000. Negern arbeiten. Jeder, der eine Gold- oder Silberader entdekt, hat die Freyheit sie zu bearbeiten, wenn er nur dem Könige 1/5 der Ausbeute entrichtet. Die östliche Küste von Mexico ist wüste und mit undurchdringlichen Wäldern bedekt; und dadurch gegen die Angriffe fremder Mächte gesichert. Die Krone Spanien läßt dieses Land durch einen Vicekönig regieren, dessen Regiment insgemein nur 5. Jahre dauret. Die Gewalt des Vicekönigs ist sehr groß; und blos die Haubtstadt Mexico, so wie Cusco, in Peru, hat die Erlaubniß, am Hofe zu Madrid durch Abgeordnete zu sollicitiren, oder Beschwerde zu führen, wenn sie es für nöthig hält. Diese Gewalt ist aber dennoch in einem minder wichtigen Puncte eingeschränkt. Der Vicekönig kann so wenig, als andere spanische Statthalter, unehliche Kinder legitimiren, ohne vorläufigen Bericht an den Rath von Indien. Mexico wird in drey Theile abgesondert, welche man Audiencias nennt, und diese sind *Guadalaxara*, *Mexico* und *Guatimala*. Die Audiencia von Mexico besteht aus 9. Provinzen, welche sind *Iucatan*, *Tabasco*, *Guaxaca*, *Tlascala*, *Mexico*, *Mechoacan*, *Panuco*, *Chiapa*, *Soconusco*. Die Stadt

Mexico, liegt an einem Salzsee, der bey 30. französische Meilen im Umkreise hat, und ist die Haubtstadt des ganzen Landes, wie auch die Residenz des Vicekönigs, des Erzbischofs und der Audiencia. Sie hat eine Universität. Man hält sie für die regelmässigste Stadt in der Welt, indem sie ein vollkommenes Viereck macht, und schnurgerade Strassen hat. Die Häuser sind nicht sehr hoch, weil sie Erdbeben ausgesetzt sind. Die Stadt hat 5. Eingänge, aber weder Thore, noch Wälle. Durch Ueberschwemmungen ist sie öfters beschädigt worden. Sie ist der Mittelpunct des Handels zwischen America, Spanien und Ostindien, und der Sitz der reichsten Kaufleute und der königl. Münze. Die verschiednen Handlungssorten haben ihre eignen Strassen. In der Tacubastrasse wohnen die Arbeiter in Kupfer, Stahl und Eisen; in der von St. Augustin sind die Läden der Seidenhändler; in der Goldschmidtstrasse sind unschätzbare Kostbarkeiten von Gold, Silber und Juwelen. Die prächtigste ist die Adlerstrasse, wo meistens der Adel wohnt, unter dem sich auch Grafen von Montezuma, Abkömmlinge des mexicanischen K. Montezuma, zu dessen Zeit Cortez ins Land kam, befinden. Die Zahl der sämtl. Einwohner wird auf 70—80,000. geschätzt, wovon die Spanier und Creolen nur den geringsten Theil ausmachen.

Mexico, Neumexico, grosse Landschaft in Nordamerica, welche gegen Westen an Californien und das Mar Vermejo, gegen Süden an Neuspanien, gegen Osten an Louisiane, und gegen Norden an Quivira gränzt. Sie wurde 1553. von einem Spanier, Anton Despejo, aus Cordova, entdeckt, ist gebirgig, aber fruchtbar, sonderlich hat sie reiche Silberbergwerke, Krystall und Smaragde. Das Land wird von verschiedenen Völkern bewohnt, die in keiner Verbindung mit einander stehen, und die zum Theil von den Spaniern zum christlichen Glauben bekehrt worden. Die Spanier haben in dieser Landschaft viele Kolonien aufgerichtet, unter welchen die vornehmste St. Fe heißt, und die Residenz des Gouverneurs ist.

Meyen.

Meyen, ſ. Mayen.

Meyenburg, Städtchen in der Priegnitz, an den mecklenburgiſchen Gränzen, den Herren von Rohr gehörig, hat einen guten Kornboden.

Meyenfeld, ſ. Mayenfeld.

Meyergüter, heiſſen in Sachſen eine gewiſſe Art von Zinsgütern, die alle 9. Jahre, gegen Erlegung einer beſtimmten Summe an den Zinsherrn, wieder übernommen werden müſſen.

Meyland, Mayland, ital. Milano, Herzogthum in der Lombardie, in Italien, welches gegen Weſten an Piemont und Montferrat, gegen Süden an das genueſiſche Gebieth, gegen Oſten an das Parmeſaniſche, Mantuaniſche und Venezianiſche, gegen Norden aber an die 4. italiäniſchen Vogteyen der Schweizer und an Graubünden gränzt. Es iſt eines der ſchönſten Länder in Italien, und fruchtbar an Getraide, Reiß, Wein und allerhand Früchten. Man theilt es in 13. kleine Landſchaften, welche ſind *la Lumellina*, *il Paveſano*, *Lodeſano*, *Cremoneſe*, *Aleſſandrino*, *Tortoneſe*, *il Territorio di Bobbio*, die Grafſchaft *Vigevano*, *il Novareſe*, das eigentlich ſo genannte *Milaneſe*, *il Territorio di Como*, *Val di Seſia*, und die Grafſchaft *Anghiera*, davon aber die Landſchaften Aleſſandrino, Lumellina, Tortoneſe, Vigevano, Val di Seſia, Novareſe, die Grafſchaft Anghiera, der Theil des Paveſaniſchen zwiſchen dem Teſſin und Po, und das Gebieth Bobbio, nach und nach von 1703. bis 1743. an das Haus Savoyen abgetreten worden. Im 14ten Jahrhundert bekam dieſes Land eigene Herren und Herzoge aus dem Hauſe Viſconti, und nach deſſen Erlöſchung, aus einem geringen Geſchlechte, Sforza. Das Haus Orleans, welches unter den Viſcontiſchen Herzogen, durch Heirath, das Recht zur Erbfolge bekommen hatte, konnte ſolches nicht hindern. In der Folge thaten zwar K. Ludwig XII. und Franz I. von Frankreich wiederholte Verſuche, ihr Recht geltend zu machen: aber wenn ſie gleich Meyland eroberten, ſo konnten ſie es doch nie erhalten, und K. Carl V. gab es, als ein Reichslehn, ſeinem Sohne Philipp II. Es blieb bey der Krone Spanien bis auf Carl II.. Im ſpaniſchen Succeßionskrieg kam es in die Gewalt des Hauſes Oeſterreich, dem es auch verblieb. Durch den Wiener-Frieden 1735. und den Wormſer Tractat, 1743. wurden Stücke davon an den K. von Sardinien überlaſſen. Die Meyländiſche Handlung iſt beträchtlich, und die Zahl der Einwohner des Herzogthums hat ſich ſeit 1725. um 1/5. vermehrt. Sie gehet im Oeſterreichiſchen Antheil über 1. Million. Gegenwärtig iſt der Erzherzog Ferdinand Statthalter in Meyland und Generalgouverneur der öſterreichiſchen Lombardie.

Meyland, Haubtſtadt des Herzogthums gleiches Namens, iſt eine der gröſten, ſehenswürdigſten Städte in Italien, in einer ſchönen Ebene, zwiſchen den Flüſſen Teſſin und Adda, welche vermittelſt zweyer Kanäle mit der Stadt verbunden ſind. Der Umfang ihrer Ringmauer beträgt 2 1/2. deutſche Meilen; es liegen aber viele Gärten mit darinnen. Die Zahl der Einwohner gehet über 132,000. Die Stadt an ſich ſelbſt hat auſſer der hohen Mauer und dem Walle keine Befeſtigung: die Citadelle hingegen iſt deſto wichtiger. Sie wird Caſtello di porta Zobia genannt. Die erzbiſchöfliche Cathedralkirche, davon Herzog Johannes Galeatius Viſconti 1386. den erſten Grundſtein gelegt hat, iſt ſehr prächtig, und nach der Peterskirche zu Rom die gröſte in ganz Italien, aber zur Zeit noch nicht ausgebaut, ob man gleich beynahe 400. Jahr an ihrer innern und äuſſern Ausſchmückung gearbeitet hat. Das ambroſianiſche Collegium, mitten in der Stadt, darinn 16. Profeſſores freyen Unterricht geben, und die dabey befindliche vortrefliche Bibliothek von mehr als 60000. gedruckten Bänden und 15000. Manuſcripten, auch dazu gehörigen Gemäldeſammlung, Münzcabinet ꝛc. ſind Stiftungen dreyer Cardinäle aus dem Hauſe Borromei. Noch viele andere nützliche Anſtalten zu Meyland, z. E. das Seminarium clericorum, das helvetiſche Collegium ꝛc. rühren von eben dieſem Geſchlechte her. Die

von der Kaiserinn Königinn Maria Theresia errichtete Marientheresien-universität hat 1766. das prächtige Gebäude erhalten, welches für die Schulen der vormaligen Jesuiten kurz vorher erbaut worden war. Zwey berühmte Collegia zu Erziehung der Jugend sind bey den Barnabiten von San Alessandro und von Brera. Das grosse Hospital (lo Spedale Maggiore) in dem Quartiere des römischen Thors, und das Lazareth ausserhalb der Stadt enthalten ungemein vortrefliche Einrichtungen. Mehrere Sehenswürdigkeiten sind: das Collegium der spanischen Jungfrauen; das adeliche Mönchskloster von St. Paul; das neue ansehnliche Rathhaus, und die dabey stehende Statue Königs Philipp II. von Spanien; der seit 1769. ansehnlich verschönerte herzogliche oder Gouvernementspalast. Im J. 1764. ward eine Akademie für Baumeister und Bildhauer, und 1777. eine Akademie des Ackerbaues, der Künste und Manufacturen errichtet; auch eine Papierfabrik, nach holländischer Art, angelegt. Der hiesige Buchhandel und die Buchdruckereyen sind, nach Rom und Venedig, die stärksten in Italien. Um die überaus beträchtliche Durchfuhr der Waaren, die aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz und andern Theilen Italiens kommen, oder dorthin gehen, zu erleichtern, sind seit 1775. öffentliche Fuhrwagen angelegt, die für alle Ladung haften müssen, und in Ansehung der Frachtabfahrt und Ankunft, ihre festgesetzte Vorschrift haben. Die Zahl der Künstler und Fabricanten in Seide- Leinwand- Tressen- und andern Manufacturen ist in dieser Stadt sehr groß; sie ist aber auch zugleich der Sitz des Adels. Nur etliche wenige Personen von diesem zeigten sich gegen Oesterreich widriggesinnt, als die Spanier, unter dem Infanten D. Philipp, 1745. die Stadt Meyland in Besitz nahmen.

Meyne, Ort in Provence, ohngefähr 200. Schritte von Arles. Es ist daselbst ein berühmter Gesundbrunnen.

Meyringen, Flecken und Hauptort, im Lande Hasli, im Canton Bern.

Meysenheim, s. Meisenheim.

Mezieres, Stadt in Champagne, zwischen Rheims und Sedan, auf einer Insel in der Maas, mit 2. Brücken über diesen Fluß, einer Citadelle, und einer Ingenieurschule. Diese Stadt wurde 1521. von dem tapfern Ritter Bayard, wider die Truppen Carls V. glücklich vertheidigt.

Mezzano, kleiner See im Herzogthum Castro, in Italien.

Mezzo, Isole di Mezzo, 3. kleine Inseln der Republik Ragusa, auf dem Golfo di Venezia. Ihre Namen sind Calamota, Guipana und Mezzo.

Mezzovo, vor Alters Pindus, ein hohes Gebirge in Griechenland, welches Janna oder das alte Thessalien von Epirus oder einem Stück Albaniens scheidet.

Miaco, s. Meaco.

Miadzial, kleine Stadt in Litauen, in der Woiwodschaft Wilna.

Mians, Miano, Franciscanerkloster in Savoyen, nicht weit von Chambery, und Montmelian. Die umliegende Gegend besteht aus vielen tiefen Gründen.

Michaelbeyern, Benedictinermönchskloster, im Stift Salzburg, an der bairischen Gränze, 2. Meilen von Burghausen.

Michaelsberg, s. Michelsberg.

Michaelstein, evangelisches Kloster, bey Blankenburg, dessen Abt gemeiniglich ein Professor der Theologie zu Helmstädt ist.

Michelau, Schloß, in dem davon benannten Kreis, im Culmerland, in West-Preussen

Michelau, Ober-Michelau, Städtchen im Fürstenthum Brieg, an der Neiß. Es gehört nebst dem Dorfe Niedermichelau dem Stifte Camenz.

Michelbach, Markt, am Bache gleiches Namens, im Kreis ob dem Wienerwalde, in Nieder-Oesterreich.

Michelbach, Pfarrdorf und Amtssitz, im Fürstenthum Hohenlohe, der öhringischen Linie gehörig.

Michelbach, evangelisches Pfarrdorf und Verwalteramt, zwischen dem anspachischen Oberamt Creilsheim und dem Gebieth der Reichsstadt Rothenburg, zur gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg gehörig.

Michel-

Michelbach, Pfarrdorf in der Herrschaft Limburg.

Michelbach, Dorf in der Herrschaft Wiesentheid.

Michelbach, Ober Michelbach, Pfarrdorf, 2 Stunden von Nürnberg, gegen Herzog-Aurach gelegen, dem Neuen Spital zum H. Geist in Nürnberg gehörig. Nicht weit davon ist das Dorf Unter-Michelbach.

Michelda, Mücheln, schriftsässiges Städtchen, das auf Landtagen Sitz und Stimme hat, im Amte Freyburg, gehört, als ein Stück des ehemaligen Weissenfelsischen Theils von Thüringen, dem Kurf. von Sachsen.

Michelfeld, Benedictinerabtey, im Pfleggericht Aurbach, in der Ober-Pfalz.

Michelow, s. Michelau.

Michelsberg, Marktflecken, im pilsner Kreis, den Grafen von Sinzendorf gehörig.

Michelstadt, Michlenstadt, Amt und Stadt in der Grafschaft Erbach, zwischen Erbach und Fürstenau, am kleinen Fluß Mümling. Es ist hier das gräfliche Erbbegräbniß, die gemeinschaftliche Regierung, die Superintendentur und ein Eisenhammer.

Michelstadten, Dominikanernonnenkloster in Obercrain, wozu das Schloß Frauenstein, so unweit davon liegt, gehört.

Michill, s. Mischill.

Middelaer, Schloß und Amt in dem königl. preuß. Antheil von Geldern. Es liegt an der Maas und an den Gränzen von Cleve.

Middelburg, Haubtstadt in Seeland, auf der Insel Walchern gelegen. Es geht von da ein Kanal nach Flieβingen, welcher die gröβten Schiffe trägt. Sie ist eine der ansehnlichsten Städte in den vereinigten Niederlanden, mit breiten Strassen, und verschiedenen prächtigen Gebäuden. Sie ist der Sitz der seeländischen Admiralität; und Reformirte, Katholiken, Lutheraner, Mennoniten und Juden haben daselbst freyen Gottesdienst.

Middelburg, kleine Stadt im österreichischen Flandern. Dieser Ort hat seit 1617. den Titel einer Grafschaft, dem Hause Isenghien gehörig. Ein Theil der Ortschaften, welche diese Grafschaft mit ausmachen, ist in dem holländischen Flandern.

Middelburg, kleine holländische Insel in Ostindien, zwischen der östlichen Küste von Madure und der westlichen von Ceylon. Die Portugiesen nennten sie vormals Ilha das Vaccas, Kühinsel; sonst hieß sie auch Nindiendina.

Middelfahrt, Städtchen auf der dänischen Insel Fünen, woselbst die Passage nach Jütland ist. Es liegt am kleinen Belt, welcher um diese Gegend auch der Mittelfahrtsund genennt wird, und kaum eine Viertelmeile breit ist.

Middleham, Marktflecken in Yorkshire.

Middlesex, Provinz in England, welche gegen Osten an Essex, gegen Norden an Hartfort, gegen Westen an Buckingham, und gegen Süden an Surrey gränzt. Die Haubtstadt London liegt darinn.

Middleton, Milton, Stadt in Kent, in England, an der Swale, ist wegen der schönen Austerbänke berühmt.

Middleton, Flecken, in der Grafschaft Cork, in Irland.

Middlewich, Ort in Chestershire, in England, hat ein schönes Salzwerk.

Midelar, s. Middelaer.

Midhurst, Burgflecken in Sussex in England.

Miechow, Städtchen, in der Woiwodschaft Cracau, in Polen.

Midniki, oder Wornie, Stadt in Samogitien, ist der Sitz des Bischofs über dieses Land.

Miedzyborz, (Miendsibors.) Stadt, am Bog, in Podolien, ist überall mit Sümpfen umgeben.

Miedzychod, deutsch Birnbaum, Stadt und Herrschaft in der Woiwodschaft Posen, in Großpolen, am Flusse Warte, mit einer evangelischen Kirche ausser der Stadt. Sie gehört der evangelischen Familie von Unruhe.

Mielczyn, Stadt in der Woiwodschaft Kalisch, in Polen.

Mielnica, kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Volhynien.

Mielnick, Mielnizk, Stadt, in dem davon benannten District, in Podlachien.

Mielnick, ſ. Melnick.

Mier, Flecken, mit mineraliſchem Waſſer, in Ober-Quercy, in Guyenne.

Mies, königl. Stadt, am Fluß Mza, im Pilsner Kreis, in Böhmen.

Mieslowitz, Städtchen in der ſchleſiſchen Standesherrſchaft Pleſſe.

Mietau, ſ. Mitau.

Mikladſchyy, Bediente der Beglerbegs und Paſchen bey den Türken, gelten unter ihnen für eine Art von Kriegsvolk.

Milagro, Flecken im Königreich Navarra, an dem Fluß Aragon, welcher ſich nicht weit davon in den Fluß Ebro ergießt.

Milano, ſ. Meyland.

Milbourne-Port, kleine Stadt, in Sommerſetſhire, in England, an der Gränze von Dorſetſhire.

Milde, Melde, kleiner Fluß in der Altenmark, entſpringt bey dem Jagdhauſe Letzlingen, und fällt in die Biese.

Milde Sachen, Stiftungen, darunter wird verſtanden, was auf Kirchen, Schulen, Hoſpitäler, Lazarethe, Waiſenhäuſer, ingleichen auf Studirende, arme Weibesperſonen zu ihrer Ausſtattung, auf Ranzion der Gefangenen, u. d. m. gewendet wird.

Milden, franz. Moaldon, Landvogtey und Stadt, im Canton Bern, an den freyburgiſchen Gränzen, in der Schweiz.

Mildenfurt, bey Weyda, im Vogtlande, weiland ein Prämonſtratenſerkloſter, itzo ein Amt, das Kurſachſen gehört..

Mildenhal, anſehnlicher Flecken, in der Landſchaft Suffolk, in England.

Mildenſtein, ſ. Leiſznig.

Milet, ſ. Melada.

Mileto, Stadt und Fürſtenthum in Neapel, an der Küſte von Calabria oltra, nebſt einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabſte ſteht.

Milford-Haven, Baye des irländiſchen Meeres, welche weit in die Küſte der Landſchaft Pembrock hinein geht. Sie wird für einen der ſchönſten und ſicherſten Haven in Süd-Wales gehalten und der Eingang wird durch zwey Schlöſſer beſchützt.

Milhaud, Millaud, Stadt am Fluß Tarn, in der Landſchaft Rouergue. Die Maltheſer haben eine Commende daſelbſt.

Militſch, freye Standesherrſchaft in Schleſien, ſo ehemals unter das breßlauiſche Bißthum gehört, nachdem zu dem ölsniſchen Fürſtenthum geſchlagen, von ſelbigem an die Freyherren von Kurzbach verkauft, und endlich auf die freyen Standesherren, Grafen von Maltzan, als ein königliches böhmiſches Lehn gebracht worden. Sie gränzt gegen Norden an Großpolen, gegen Süden an Oels, gegen Oſten an Wartemberg, und gegen Weſten an Drachenberg. Die Haubtſtadt gleiches Namens liegt an den polniſchen Gränzen, an dem Fluß Bartſch. Vor dieſer Stadt iſt 1709. eine lutheriſche Kirche und Schule, auf kaiſerliche Einwilligung, aufgerichtet worden.

Millau, ſ. Milhaud.

Millenbach, ſ. Müllenbach.

Millendonk, ſ. Müllendock.

Milleſimo, Städtchen in dem Herzogthum Montferrat, an den Gränzen der Markgrafſchaft Finale, gehört zu den Langbiſchen Gütern.

Milo, Inſel des Archipelagus, hat viel Schwefel und Alaun, und beſtehet groſſentheils aus einem Felſen, in dem man beſtändig unterirdiſches Feuer ſpürt. Die Ausdünſtungen machen die Luft ſehr ungeſund, ſo, daß die Einwohner, welche meiſtens Griechen ſind, ſchlecht ausſehen und vielfältig im 30ſten Jahr ſchon an der Waſſerſucht ſterben. Ihr Leichtſinn achtet aber ſolches nicht. Der Haubtort, gleichfalls Milo, enthält etwa 5000. Seelen und hat in der Nähe einen guten Haven.

Milſtädt, Mühlſtädt, Marktflecken und Herrſchaft in Oberkärnthen, am Mühlſtädterſee.

Milſungen, ſ. Melſungen.

Miltenberg, kleine Stadt und Amt im Erzſtifte Maynz, am Mayn, in einem guten Weinlande. Sie hat ein Beraſchloß, einen beträchtlichen Waſſer- und Landzoll, ein Kaufhaus, ein Franciſcanerkloſter und ein Gymnaſium.

raſium. Vom Domcapitel iſt auch eine Factorey daſelbſt.

Milton, ſ. Middleton.

Milverton, Stadt in Sommerſetſhire in England.

Mina, ſ. S. Georgio della Mina.

Minares, Minnarets, ſind bey anſehnl. mohammedaniſchen Moſcheen runde und hohe Thürme, nur ſo weit, daß Wendeltreppen darinnen angebracht werden können, die ſo eingerichtet ſind, daß ein Hinauf- und ein Herabſteigender einander nicht begegnen. Auf dieſe Thürme müſſen die bey den Moſcheen angeſtellten Muezzins oder öffentliche Ausrufer alle 24. Stunden fünfmal hinaufſteigen, um das Volk zum Gebeth zu rufen; weil bey den Mohammedanern keine Glocken gebräuchlich ſind. Damit dieſe Minnarets durch Erdbeben und dergleichen nicht ſo leicht umgeſtürzt werden, ſind die Steine mit vielen eiſernen Klammern befeſtigt.

Minchin-Dean und Minchin-Hampton, zwey Flecken in Glocesterſhire, in England.

Mincio, Menzo, Fluß in Italien, welcher aus dem Gardeſee kommt, den See oder Moraſt bey Mantua macht, und ſich zuletzt bey Sachetta in den Po ergießt.

Mindanao, Mindano, ſ. Magindanao.

Mindelheim, Herrſchaft im Algow, in Schwaben, kam 1617. an Baiern, und wurde, als Kurfürſt Maximilian zu Anfang dieſes Jahrhunderts geächtet war, 1706. zu einem Reichsfürſtenthum erhoben, womit der engliſche Herzog von Marlborough, zum Lohn für ſeine Siege auf dem Schellenberg und bey Höchſtädt, belehnt wurde. Allein er behielt es nicht länger, als bis 1714. da gedachter Kurfürſt, zufolge des Raſtadt-Badiſchen Friedens, alle ſeine Länder wieder erhielt. Nach dem Tode Kurfürſt Maximilian Joſephs, 1778. machte Oeſterreich darauf Anſpruch, vermög einer darzu erlangten Anwartſchaft; allein durch den Teſchner Frieden kam dieſe Herrſchaft wieder an Baiern. Sie giebt zu einem Römermonath 76. fl. und zu einem Kammerziel 92. Thlr. 2 1/4. Kr. Die Stadt Mindelheim iſt nicht groß, und liegt am Fluſſe Mindel. Ihr Schloß liegt auſſer der Stadt auf dem St. Georgenberge. In der Pfarrkirche St. Stephani liegen einige Herzoge von Teck begraben.

Minden, Fürſtenthum in dem weſtfäliſchen Kreiſe, welches gegen Norden an die Grafſchaft Diepholz und Hoya, gegen Weſten an das Bißthum Osnabrück, gegen Oſten an die Grafſchaft Schauenburg und gegen Süden an die Grafſchaft Ravensberg gränzt, und längſt der beyden Ufer der Weſer liegt, dem Könige in Preuſſen gehörig. Vor dieſem war es ein Bißthum, iſt aber im weſtfäliſchen Frieden 1648. ſeculariſirt, und als ein Fürſtenthum an Kurbrandenburg überlaſſen worden.

Minden, Hauptſtadt des Fürſtenthums gleiches Namens, daher ſie auch Preußiſchminden genennt wird. Sie iſt ziemlich feſte, und ihre lange ſteinerne Brücke über die Weſer wird von einer Schanze bedeckt. Es ſind da Kirchen von allen drey Religionen, die Landescollegia über Minden und Ravensberg, ein neugebautes Stadthaus, ein Zeughaus, und königl. Lagerhaus, ein Zucht- und Waiſenhaus, ein Bancocomtoir u. d. m. Die anſehnliche Domkirche beſitzen die Katholicken, das Gymnaſium aber die Lutheraner. Bey der Kirche zu St. Marien befindet ſich ein evangeliſches Fräuleinſtift. Unter den Domherren ſind der Domprobſt und 10. Canonici evangeliſch. Die hieſige bequeme Lage zur Schiffahrt und Handlung, die Stapelgerechtigkeit und das weiſſe Stadtbier bringen den Einwohnern gute Vortheile. Im Jahr 1757. wurde die Stadt von den Franzoſen, und 1758. wieder von den Hannoveranern beſetzt; 1759. nahmen ſie die Franzoſen aufs neue weg, mußten aber in eben dieſem Jahr, nach der Bataille am 1. Aug. in welcher Contades durch die Alliirten geſchlagen wurde, ſie wieder verlaſſen.

Minderau, ſ. Weiſſenau.

Mindora, eine der vornehmſten unter den philippiniſchen Inſeln, welche durch eine Meerenge von der Inſel Manille abgeſondert wird, und den Spaniern zugehört.

Minehead, Stadt in Sommersetshire in England.

Minervino, Städtchen in Capitanata, mit einem Bisthum.

Minfeld, kleine Stadt in Unterelsaß, zum Fürstenthum Zweybrücken gehörig, 2. Meilen von Landau.

Mingol, s. Aba.

Mingrel, grosser Flecken, nicht weit vom Meer, in der Provinz Visapour, in der Halbinsel von Indien, diss'it des Ganges, in Asien. Dieses ist eines der besten Gestade in ganz Indien, und holen hier die Holländer so ein Comtoir daselbst haben, Erfrischungen für ihre Schiffe, weil zu Mingrela sehr gutes Wasser und vortreflicher Reis zu finden ist. Dieser Ort ist auch der Cardamomen wegen berühmt, welches Gewürz man sonst nirgends, als in dieser Provinz antrift.

Mingrelien, Landschaft in Georgien in Asien, so vor alten Zeiten Colchis hieß, und gegen Norden an Circassien, gegen Osten an den Caucasus, gegen Süden an Turcomannien, und gegen Westen an das schwarze Meer gränzt. Das Land ist übel angebaut, und fast überall voll Holz: jedoch wächst für seine Einwohner, welche keine Städte haben, sondern nur in Dörfern wohnen, hinlängl. Getraide, insonderheit guter Wein und viel Gras. In den Wäldern haben sie einige Schlösser, dahin sie sich im Nothfall retiriren können. Sie sind höflich, artig und schön, aber dabey diebisch, falsch und geil, bekennen sich zur griechischen Religion, jedoch haben sie solche in vielen Stücken verfälscht.

Mingrelische Meer, ist der östliche Theil des schwarzen Meeres in Asien.

Minho, Fluß in Gallicien, welcher im Gebirge zwischen Gallicien und Asturien entspringt, und sich an den portugiesischen Gränzen ins atlantische Meer ergießt.

Minimi, Mönchsorden, so von Franciscо de Paula in Calabrien 1435. gestiftet, und von Pabst Sixto IV. 1473. bestätigt worden. Sie thun, ausser dem Gelübde der Armuth und Keuschheit, auch das Gelübde der ewigen Fasten, dürfen sie weder Fleisch, noch Eyer, Butter, Käse oder Milchspeise essen, auch kein Geld bey sich führen, noch auf einem Pferde reiten. Man heißt sie zu Paris insgemein les bons hommes, weil sie zuerst in dem Kloster bey Mönche von Grammont, die so genennet wurden, in dem Gehölz von Vincennes, ihren Aufenthalt hatten. Ihr Stifter nennte sie Minimos, (die Kleinsten,) um noch mehr Demuth zu zeigen, als die Schüler des H. Franz von Assisi, welche Minoriten, (Minores, die Kleinern,) heissen. Sie sind dunkelbraun gekleidet, und haben einen kleinen wollenen Gürtel.

Minirer, ist derjenige, welcher an einer Mine arbeitet, um ein Befestigungswerk in die Luft zu sprengen. Wenn die Minirer arbeiten, so hangen sie eine gewisse Kappe über den Kopf, damit ihnen die herunter fallende Erde die Augen nicht verletzt. Sie haben Haubtleute, Lieutenants, Fähndriche, Sergeanten, Gefreyte und Gemeine, gleich andern Compagnien. Ihr Gewehr ist eine Flinte, Pistole und Pulvertasche, und sie marschiren insgemein mit der Artillerie.

Ministeriaux, heissen zu Neufchatel gewisse 4. obrigkeitliche Personen.

Minnerstadt, s. Münnerstadt.

Minorat, ein Recht, so dem Majorat entgegen gesetzt wird, und eine solche Verordnung ist, da unter vielen Verwandten in der Seitenlinie immer der Jüngste bey der Folge bleibt.

Minorca, eine von den balearischen Inseln, an der Ostseite von Spanien, ist ziemlich reich an Fischen, Salz, Wein, Wolle, Harz und Wachs, wovon jährlich für 18000. Pf. Sterl. ausgeführt werden. Die Einwohner leben meistens von Kräutern, lieben den Tanz und die Dichtkunst, und sind noch, wie zu der Romer Zeiten, gute Schleuderer. Ihre Anzahl erstreckt sich auf 27000. Seelen. Diese Insel kam 1708. bey Annäherung der englischen Flotte, durch zaghafte Uebereilung des Commendanten, unter die Bothmäßigkeit Carl III. wiewohl die Einländer sie gleich von Anfang der Beun-

neh-

nehmung behielten. Sie wurde ihnen hierauf durch den Utrechter Frieden 1713. tractatenmäſſig überlaſſen. Im J. 1756. wurde ſie von den Franzoſen, unter Anführung des Herzogs von Richelieu, erobert, durch den zu Fontainebleau 1763. geſchloſſenen Frieden aber wieder an England abgetreten. Zu Anfang des J. 1782. wurde ſie von ſpaniſchen und franzöſiſchen Truppen, unter dem Herzog von Crillon, für die Krone Spanien erobert.

Minores, Clerici Minores, Orden von Clericis regularibus, der von Joh. Auguſtin Adorno, einem genueſiſchen Edelmann, nebſt Auguſt und Franz Caraccioli, zu Neapel, 1588 geſtiftet und von P. Paul V. 1605. beſtätiget worden iſt. Der General deſſelben wohnet zu Rom, in dem Ordenshauſe von St. Lorenz, und ſie haben daſelbſt auch ein Collegium zu St. Agnes, auf dem Navoniſchen Platze.

Minori, kleine Stadt am Golfo di Salerno, im Principato citra, in Neapel, nebſt einem Biſthum unter den Erzbiſchof zu Amalfi gehörig.

Minoriten, Fratres minores, nennt man diejenigen Mönche, deren Urheber St. Franciſcus von Aſiſi geweſen.

Minſingen, ſ. Münſingen.

Minsk, Woiwodſchaft in Litauen.

Minsk, am Fluſſe Swidlocz, die Haubtſtadt in dieſer Woiwodſchaft, iſt etwas befeſtigt, und hat eine unirte griechiſche Abtey. Es wohnen viel Juden daſelbſt. Die Stadt litte den 7. Jun. 1762. groſſen Brandſchaden.

Minuciano, kleine Stadt in der italiäniſchen Landſchaft Carfagnana, gehört der Republik Lucca.

Minuti, ſ. Minori.

Miolans, feſtes Bergſchloß in Savoyen, am Fluß Iſere, davon die umliegende Gegend le Val di Miolans genennt wird.

Miquelets, heiſſen Bewohner der Pyrenäiſchen Gebirge, welche die Reiſenden, für einiges Geld, begleiten, bisweilen aber auch ausplündern. Sie dienen bisweilen bey den ſpaniſchen Armeen, als unregelmäſſige Truppen.

Miquelon, kleine Inſel, an der Südſeite von Terreneuve, in Nordamerika, ward 1762. den Franzoſen, zum Behuf ihrer Fiſcherey, überlaſſen, mit dem Beding, daß ſie keine Befeſtigung anlegen und nicht über 50. Mann Truppen darauf halten ſollten. Im J. 1778. bemeiſterten ſich die Engländer derſelben.

Miquenez, ſ. Mequinez.

Miquinenca, ſ. Mequinenza.

Mira, kleine Stadt in der Provinz Beira, in Portugal, welche des guten Weins wegen berühmt iſt.

Mirabel, ſchöner Flecken in Provence, 3 Meilen von Digne, gegen Weſten.

Mirabello, Dorf nebſt einem feſten Schloß und guten Haven auf der Inſel Candia.

Mirachow, ſ. Mirchau.

Miradoux, kleine Stadt, in Nieder-Armagnac, 2. franzöſiſche Meilen von Lectoure.

Miranda, Fluß in Spanien, der in den aſturiſchen Gebirgen entſpringt, Aſturien und Gallicien abſondert und ſich in das Meer ergießt.

Miranda de Arga, Flecken, am Fluß Arga, im Diſtrict von Eſtella, im ſpaniſchen Navarra, iſt das Vaterland des bekannten Bartholomäus Carranza, welcher K. Carln V. auf ſeinem Sterbbette beyſtund, und nach ſeinem Tod, als ein Ketzer, von der Inquiſition eingezogen wurde.

Miranda de Caſtañal, Flecken und Grafſchaft, im ſpaniſchen Königreich Leon.

Miranda de Corvo, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Miranda de Duero, Stadt, am Fluß Duero, in der Provinz Traz os Montes, in Portugal, an den Gränzen des Königreichs Leon. Sie war eine Gränzveſtung gegen Spanien, und hat einen Biſchof, unter das Erzbiſthum zu Braga gehörig. Im Jahr 1762. wurde ſie von den Spaniern erobert, und ſeit dem, da in der Belagerung das Schloß und ein Theil der Mauer ruinirt wurde, iſt ſie ein offener Ort.

Miranda de Ebro, kleine Stadt an dem Fluß Ebro, in Altcaſtilien, hat ein gutes Schloß auf einem Berge. Der Wein, der in dieſer Gegend wächſt, wird für den beſten in Spanien gehalten. Das Haus Chavez Chacon beſitzt den gräflichen Titel davon.

Mirande, kleiner Ort in Niederarmagnac, in Gaſcogne, in der Grafſchaft Eſterrac oder Aſtarac.

Mirandola, Herzogthum in Italien, welches zwiſchen dem ferrariſchen, modeneſiſchen und mantuaniſchen Gebiethe liegt. Es iſt ſehr fruchtbar an Getraide, Wein und Gartenfrüchten, und hatte ehemals ſeine eigenen Herzoge, aus dem Hauſe Pico. Der lezte, Franz Maria, ward im ſpaniſchen Succeſſionskrieg, weil er es mit dem Hauſe Bourbon hielt, geächtet, und das Herzogthum, als ein Reichslehn, vom Kaiſer, für 1. Million Gulden, dem Herzog von Modena überlaſſen. Im Jahr 1742. eroberten die Oeſterreicher dieſes Herzogthum, durch den aachner Frieden kam es wieder an Modena. Die Haubtſtadt

Mirandola iſt befeſtigt, und hat eine Citadelle ſamt einem Fort, la Rocca genannt, ein Bißthum, verſchiedene ſehenswürdige Kirchen und Klöſter ꝛc. Im J. 1511. wurde dieſer Ort von P. Julius II. nach einer denkwürdigen Belagerung, welcher er ſelbſt beywohnte, erobert.

Mirano, Städtchen, im Venezianiſchen Gebieth von Treviſo.

Miravalles, Flecken, in der ſpaniſchen Landſchaft Biſcaya.

Mirchau, poln. Mirachow, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, in Weſtpreuſſen.

Mirebeau, Flecken, im Diſtrict von Dijon, in Bourgogne.

Mirebeau, kleine Stadt, zum Herzogthum Richelieu gehörig, in der Landſchaft Poitou, in Orleans, giebt ihrer Gegend den Namen Mirebalais.

Mirecourt, kleine Stadt, am Fluß Maudon, in der Baillage Mirecourt oder Vauge, in Lothringen.

Miremont, Städtchen, in der franzöſiſchen Landſchaft Perigord, nicht weit von der Vezere. Bey demſelben iſt eine Höle, Cluſeau genannt, zu bemerken.

Mirepoix, kleine Stadt, am Fluß Lers, in Ober-Languedoc, hat einen Biſchof, der unter dem Erzbißthum Toulouſe ſtehet, und gehört, als ein Marquiſat, dem Hauſe von Levis.

Mirl, heißt die Reichscaſſe, aerarium, bey den Türken.

Mirow, vormals eine Johannitercommenthurey, itzt ein Flecken und Amt in der mecklenburgiſchen Herrſchaft Stargard, 3. Meilen von Strelitz. Es iſt ein fürſtl. Schloß hier. Im Jahr 1730. brannte der Ort faſt ganz ab.

Mirſa, Mirza, ſ. Murza.

Miſchigan, See, in Nordamerica, der durch die Meerenge von Miſchillimackinac mit dem Huronenſee zuſammenhängt und durch die Halbinſel, welche die Tſchipiwäer und Ottowäer bewohnen, von demſelben abgeſondert iſt.

Miſchillimackinac, feſte Schanze, am nordlichen Ende der erſtgedachten Halbinſel, beſtehet aus einem Stockwerk, und enthält 30. Häuſer. Auſſer der Beſatzung wohnen auch einige Handelsleute darinnen. Sie gehört den Engländern. Ihr Name bedeutet in der Sprache der Tſchipiwäer Schildkröte, und dieſen ſoll ſie von einer Inſel bekommen haben, die nordoſtl. im Geſichte der Schanze liegt, und die Geſtalt einer Schildkröte hat.

Miſeno, Vorgebirge in Terra di Lavoro, in Neapel.

Miſerabiles Perſonae, ſind in Rechten die Pupillen, Wittwen, Gebrechliche, immer Kränkliche, Arme, und alle die, ſo ihres unglücklichen Zuſtandes halber des Erbarmens würdig ſind, auch deshalber in Iure beſondere Freyheiten genieſſen.

Miſitra, ſ. Lacedaemon.

Miſprunn, Miſzbrunn, Richteramt und Schloß, in der Landgrafſchaft Leuchtenberg.

Miſſiſſipi, S. Louis, groſſer Fluß in der Provinz Louiſiana, in Nordamerica, hat ſeinen Lauf von Norden gegen Süden, und ergießt ſich in den Meerbuſen von Mexico. Er entſpringt aus verſchiedenen Seen und Gewäſſern, und ſeine äuſſerſte

Quelle

Quelle iſt der ſo genannte Weiſſe Bären-See. In einer geraden Linie beträgt ſeine Länge bey 300. deutſche Meilen; und wenn man die Krümmungen rechnet, ſo muß er bey 650. Meilen durchlaufen. Von dieſem Fluſſe hat auch das benachbarte Land den Namen Miſſiſſipi bekommen, welches 1719. ſehr berühmt worden, und zu dem Aktienhandel in Frankreich Anlaß gegeben hat. Denn es wurde dieſes Land damals vortreflich beſchrieben, daß es nicht allein zur Schiffahrt ſehr bequem gelegen, und alles, was die menſchliche Nothdurft erfordert, reichlich hervorbringe, ſondern auch in daſigen Gebirgen ſo reiche Gold- und Silberminen anzutreffen wären, daraus man viele Silberflotten nach Frankreich würde führen können. Zu ſolchem Ende wurde viel Volk zu Anbauung des Landes hinein geſchickt, von der groſſen indianiſchen Compagnie in Frankreich ein Fond von vielen Millionen zuſammen gebracht, und der ſo berühmte Aktienhandel angerichtet. Was aber dieſer leztere für ein Ende genommen, ſ. Actie.

Miſſouri, Fluß in der Provinz Louiſiana, in Nordamerica, fällt in den Miſſiſipiſtrom.

Mitau, Mietau, Haubt- und Reſidenzſtadt von Curland, an dem Fluſſe Aa, in der Landſchaft Semgallen. Sie hat einen ziemlich beträchtlichen Umfang, und viele Einwohner, aber mehrentheils unanſehnliche Häuſer und Straſſen. Man findet Kirchen von allen 3. Haubtreligionen daſelbſt: in der einen lutheriſchen wird der Gottesdienſt in lettiſcher Sprache gehalten; die meiſten Einwohner reden jedoch deutſch. Es iſt auch ein neuerbautes ſchönes Rathhaus daſelbſt. An des vormaligen Schloſſes Stelle, auſſerhalb der Stadt, hat der Herzog Ernſt Johann von Biron ein neues Reſidenzſchloß von zwey Stockwerken angelegt. Durch die hier befindliche herzogliche Hofhaltung und Landescollegia iſt Mietau ſehr lebhaft. Es iſt allda auch ein von Herzog Peter geſtiftetes Gymnaſium Academicum, welches 1775. eingeweihet wurde.

Mitbelehnſchaft, ſ. Geſamte Hand.

Mitlach, Benediktinerabtey an der Saar, im Erzſtift Trier, zwiſchen Merſich und Sarbrück.

Mitrowitz, oder Demitrowitz, Herrſchaft, Marktflecken und Feſtung, in Sclavonien, auf einer Inſel des Saveſluſſes, an den Gränzen von Servien, welche in der ungariſchen Gränzſcheidung 1699. dem Kaiſer zugefallen. Die böhmiſchen Grafen von Wratiſlaw führen den Zunamen von dieſer Stadt.

Mitſund, Meerbuſen in Dänemark, auf der Inſel Fünen gegen Othenſee zu.

Mittelbare Reichsglieder, werden diejenigen genennt, welche unter eines Reichsſtandes Gerichtsbarkeit ſtehen, mithin dem Kaiſer und dem Reiche nicht unmittelbar unterworfen ſind.

Mittelberg, Vogtey im Fürſtenthum Culmbach.

Mittelfahrt, war vor dieſem ein Kloſter, Prämonſtratenſerordens, auf der vogtländiſchen Gränze, gegen Weida, in Meiſſen, itzt aber iſt es ein kurſächſiſches Kloſteramt.

Mittelhof, Schloß und Vogtey in Niederheſſen, 1. halbe Stunde von Felsburg, nach Caſſel gehörig.

Mittelländiſches Meer, iſt ein groſſer Meerbuſen des atlantiſchen Meeres. Es erſtreckt ſich von Weſten gegen Oſten von der Meerenge bey Gibraltar, bis an die ſyriſchen Küſten, indem es gegen Süden an Africa, gegen Norden aber an die Küſten von Europa und Aſien ſtößt.

Mittelmark, eine groſſe und anſehnliche Landſchaft in der Mark Brandenburg, zwiſchen der Elbe und der Oder, welche mit der Uckermark, Neumark, Mecklenburg, Lauſitz und Magdeburg gränzt, und 9. Kreiſe unter ſich begreift, als: den havelländiſchen, den ruppiniſchen, den glin- und löwenbergiſchen, den zauchiſchen, den teltowiſchen, den ober- und unterbarnimiſchen, den lebuſiſchen, und den luckenwaldiſchen Kreis.

Mittelwalde, Herrſchaft und offenes Städtchen an der Neiſſe, in der zu Schleſien gehörigen Grafſchaft Glatz gelegen, einem Grafen von Althan gehörig.

Mittenwalde, Marktflecken an der Iſer, in der freyſingiſchen Grafſchaft Werdenfels.

Mittenwalde, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im teltowiſchen Kreiſe, an der Notte, hat eine lutheriſche Probſtey.

Mitterburg, italiän. Pisino, Grafſchaft in Iſtrien, an den Gränzen des Herzogthums Crain, von welchem ſie auch abhängt. Sie gehörte dem Fürſten von Portia, dem ſie die Landſchaft von Crain für 550000. Fl. abkaufte, hierauf aber dem fürſtl. auerſpergiſchen Hauſe, doch mit Vorbehalt aller von Crain abhangenden Hoheiten ꝛc. käuflich überließ. Die Hauptſtadt führt gleichen Namen, iſt ein offener Ort und hat ein Schloß auf einem Felſen.

Mitterſiel, Mitterſill, Schloß, Flecken und Pfleggamt am Fluß Salza, im Salzburgiſchen, ſo vor Zeiten eine Grafſchaft geweſen.

Mitweyda, Mittweide, kleine nahrhafte Stadt im erzgebirgiſchen Kreiſe in Meiſſen, an der Zſchopau, zwiſchen Freyberg und Rochlitz. Es ſind da gute Zeug- Canneſaß- und Barchentmanufakturen. Der Ort hat viel durch Feuersbrünſte erlitten.

Mitzel, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher in die Oder fällt.

Mixte, kleine Landſchaft in Niedernavarra, in Frankreich.

Mizon, Pfarre, mit dem Titel eines Marquiſats, hat eine mineraliſche Quelle, und liegt im Diſtrict von Siſteron, in der Provence.

Mlawa, Stadt in der Woiwodſchaft Plozk, in Polen.

Mnichow, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Gneſen.

Mnifchek, Marktflecken und Schloß, im Berauner Kreis, in Böhmen.

Mobile, Fort, am Miſſiſſipifluß, in Weſtflorida, welches die Spanier, 1779. den Engländern wegnahmen.

Mocca, Mochha, Stadt, mit einem Haven, am arabiſchen Meerbuſen, im glücklichen Arabien, iſt wichtig wegen der Handelſchaft, und wird von Franzoſen, Holländern und Engländern vorzüglich beſucht, welche indianiſche Waaren und Eiſen daſelbſt abſetzen, und dagegen vorzüglich Caffe, nebſt dieſem aber auch Edelſteine, Aloe, Balſam, Gummi ꝛc. einhandeln. Die Zeit vom May bis zum Auguſt iſt diejenige, wo die Handlung am ſtärkſten gehet, indem während derſelben meiſtens 90—100. Schiffe aus Europa, Africa und Aſien ankommen. Zu gleicher Zeit iſt auch der Handel zu Lande ſehr lebhaft, wegen zweyer Caravanen von Aleppo und Suez, die gewöhnlich aus 1000. Camelen beſtehen, und viel baares Geld mitbringen. Die holländiſche oſtindiſche Compagnie hat daſelbſt ein Comptoir. Die Hitze iſt an dieſem Orte ſehr groß, und es regnet bisweilen in etlichen Jahren hinter einander nicht. Der Statthalter oder Dola zu Mocca ſtehet unter dem Imam von Yemen, und muß ihm einen jährlichen Tribut bezahlen.

Mocha, Inſel des Mar del Sur, in Südamerica, nicht weit von der Küſte von Chili, iſt darum merkwürdig, weil die Schiffe, die nach Aſien ſegeln wollen, ſich da verſammlen.

Mockerheyde, Moockerheid, iſt eine Heyde bey dem Dorfe Mook, im holländiſchen Geldern, in der Betau.

Mockritz, Schloß und Herrſchaft in Untercrain, gehört dem Grafen von Erdödy.

Modane, Flecken in der Grafſchaft Maurienne, am Fluß Arche, in Savoyen.

Modbury, Städtchen, in Devonſhire, in England.

Moddelbank, Moraſt bey der Colonie Surinam, in Südamerica, den dahin ſegelnden Schiffen höchſt gefährlich.

Modena, Herzogthum in der Lombardie in Italien, welches gegen Oſten an das bologneſiſche Gebieth, gegen Norden an die Herzogthümer Mirandola und Mantua, gegen Weſten an das von Parma, und gegen Süden an das florentiniſche Gebiethe und an die Republik Lucca gränzt. Es iſt ſehr fruchtbar und volkreich, und werden folgende Landſchaften dazu gerechnet, als 1) das Herzogthum Modena inſonderheit, 2) das Herzogthum Reggio, 3) das Fürſtenthum

thum Carpi, 4) das Fürstenthum Correggio, 5) die Landschaft Frignano, 6) das Thal Carfagnana, 7) die Grafschaft Rolo oder Rivolo, und 8) die Landschaft Soraggio. Es ist ein Reichslehn, und hat seinen besondern Herzog aus dem Geschlechte Este. Die einzige Tochter des itzigen Herzogs Hercules Rainald ward 1771. mit dem österreichischen Erzherzog Ferdinand vermählt, und demselben, für sich, seine Nachkommen und Seitenverwandten, die Anwartschaft auf die modenesischen Reichslehn, nach gänzlicher Erlöschung des Estischen Mannesstammes, von dem deutschen Reiche ertheilt.

Modena, Haubt- und Residenzstadt des Herzogthums gleiches Namens, in einer angenehmen Ebene, zwischen der Secchia und dem Panaro. Sie enthält 51. Kirchen, gegen 20000. Einwohner, und ansehnliche öffentliche Gebäude, besonders in der schönen Strada Maestra. Die Cathedralkirche des Bischofs, der unter das Erzbisthum von Bologna gehört, hat verschiedenes betrachtungswürdiges. Die Kirchen der vormaligen Jesuiten, der Theatiner, und St. Dominici sind nach der Cathedralkirche die merkwürdigsten. Das prachtige Collegium Caroli Borromäi ist eine Art von Ritteracademie für 70. bis 80. junge Edelleute. Die hiesige Universität hat jederzeit grosse Gelehrte aufzuweisen gehabt. Ueberdieß besieht man die Citadelle, den schönen herzogl. Palast, die vortrefliche Gallerie von Kunstsachen, Zeichnungen, Kupferstichen ꝛc. das Münzcabinet, die aus ohngefähr 30000. Bänden bestehende und mit kostbaren physicalischen Instrumenten versehene herzogliche Bibliothek, die zwey neuerbauten ansehnlichen Hospitäler, den Kanal nach dem Panaro, das neue marmorne Standbild des Herzogs Franz III. zu Pferde ꝛc. Die ehemalige herzogl. Bildergallerie ist schon 1746. nach Dresden verkauft worden. Die neuangelegte Tuchfabrike ist in Aufnahme. Modena ist die Geburtsstadt vieler berühmter Männer, eines Falloppius, Sigonius, Castelvetro, Fulvio Testi, Tassoni, Muratori. Tassoni ist der Verfasser des komischen Heldengedichts La Secchia rapita, der geraubte Wassereimer. Dieses ist ein Eimer von Tannenholz, den die Modeneser, in dem Kriege, 1249. von einem Brunnen, nahe bey einem Thor in der Stadt Bologna, weggenommen und als ein Siegeszeichen zurückgebracht haben; und dieser Eimer wird noch in einem Thurm der Domkirche zu Modena verwahrt. Im Jahr 1742. nahmen die Oesterreicher Stadt und Land ein, weil der Herzog die spanische Partei hielt; bey dem 1748. erfolgten Frieden aber wurde alles wieder an den Herzog abgetreten.

Modern, ungar. Modor, slaw. Modra, königl. Freystadt, in der Preßburger Gespanschaft, in Ungarn, wird von Deutschen und böhmischen Slaven bewohnt, darunter sich viele Tuchmacher befinden. Die Zahl der Einwohner beträgt 4,700. und ihre Contribution 6,143. fl. Die meisten Häuser der Stadt sind so gebauet, daß immer das Ecke des einen dem andern vorstehet. Sie hat 3. Vorstädte, in deren einer die kathol. Pfarrkirche ist, nebst einem deutschen und einem böhmischen lutherischen Bethhause, und den dazu gehörigen Schulen. Im J. 1729. brannte diese Stadt gröstentheils ab.

Modica, Grafschaft und kleine Stadt am Fluß Acellaro, im Val di Noto, in Sicilien.

Modon, grosse und befestigte Stadt in der Provinz Belvedere in Morea, auf einem kleinen Vorgebirge, nebst einer Citadelle, einem bequemen Haven, und einem Bischof, welcher unter dem Erzbischof zu Patrasso steht. Sie treibt starke Handlung, und gehört den Türken, welche selbige von den Venetianern eroberten, auch im passarowitzischen Frieden 1718. behielten.

Modra, s. Modern.

Modrusch, Modrusse, kleine Stadt in Croatien.

Möckern, kleine Stadt und Amt, im Herzogthum Magdeburg.

Moeda de Ouro, Moed'or, portugiesische Goldmünze, welche ohngefähr 7. Gulden beträgt.

Mögeldorf, nürnbergiſches Pfarrdorf, an der Südſeite der Pegnitz, eine kleine Stunde von Nürnberg.

Mogglingen, Pfarrdorf, im Gebieth der ſchwäbiſchen Reichsſtadt Gemünd.

Möglingen, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Gröningen.

Möhlin, groſſes Dorf, in der Landſchaft Möhlinbach, in der Herrſchaft Rheinfelden, im öſterreichiſchen Briegau.

Möhra, Pfarrdorf, im Sachſen-Meiningiſchen Amte Salzungen.

Möhringen, Pfarrdorf, im Gebieth der Reichsſtadt Eßlingen.

Mölk, ſ. Melk.

Möllen, kleine Stadt, am Fluß Steckenitz, im Herzogthum Lauenburg. An dieſem Orte wird Tyll Eulenſpiegels Leichenſtein und Grabſchrift gezeigt.

Mollenbeck, ſ. Müllenbeck.

Mollingen, ſ. Mellingen.

Mölſen, ſ. Melzen.

Mölten, Melten, Pfarrdorf und Gericht, im Etſchland, in Tirol, den Grafen von Wolkenſtein gehörig.

Mömpelgard, ſ. Mümpelgard.

Mön, Fluß im Herzogthum Weſtfalen, welcher in die Rur fällt.

Moen, Inſel auf der Oſtſee, bey Oeſel, zu Liefland gehörig.

Moen, däniſche Inſel auf der Oſtſee, nahe an Seeland, hat ein Städtchen Stege genannt, und gehört mit zum Stift Seeland. Das Land hat groſſe Kreidberge ſeewärts, iſt ſonſt fruchtbar an Getraide und allerhand Früchten.

Mönchberg, Münchberg, Stadt in dem davon benannten Oberamt, im Fürſtenthum Bayreuth, hat eine Superintendentur mit 11. Parochien, ingleichen eine lateiniſche Schule.

Mönchrode, ſ. Münchrode.

Mönchsberg, reiches Benedictinerkloſter zu St. Michael, auſſerhalb der Stadt Bamberg auf einem Berge gelegen, von welchem der ſchönſte Proſpekt nach der Stadt iſt.

Mönchſteinach, ſ. Münchſteinach.

Moer, Mohr, Art Sümpfe, beſonders in Weſtfalen, welche 4—8. Schuhe tief auf Sandbeten ohne Abfluß ruhen. Man theilt ſie gemeiniglich in ſchwarze und graue. Einige halten Schwefel. Man macht daraus auf verſchiedene Weiſe Torf, bey dem ſich beſſer ſchmieden läßt, als bey Steinkohlen. Das Mohr iſt leicht, und aller Sand ſeigert durch; wie dann auch das Regenwaſſer hinunterſinkt.

Moerdyk, Ort in Südholland, 1. Meile von Willemſtadt, wo die Ueberfahrt aus Holland nach Brabant iſt, und Johann Wilhelm Friſo, Prinz von Oranien, 1711. unglücklicher Weiſe ertrank.

Möringen, ſ. Meringen.

Möringen, Städtchen und Schloß, an der Donau, mit einem Obervogteyamt, in der Fürſtenbergiſchen Landgrafſchaft Bar.

Moermont, Fort im holländiſchen Brabant, bey Bergen op Zoom, auf dem ſteenbergiſchen Wege.

Moers, Moeurs, Meurs, Fürſtenthum, im weſtfäliſchen Kreiſe, zwiſchen dem Erzſtift Köln und den Herzogthümern Cleve, Berg und Geldern. Es kam, nach Abſterben K. Wilhelms III. von Großbritannien, aus dem Hauſe Naſſau-Oranien, an Kur-Brandenburg, und zwar noch als eine Grafſchaft, welche aber 1707. von K. Joſeph I. zu einem Fürſtenthum erhoben wurde. Jedoch hat es noch keine Stelle und Stimme in dem reichsfürſtl. Collegio. Von dem Wappen ſ. I. Th. S. 194. b.

Moers, Haubtſtadt in dem davon benannten Fürſtenthum, mit einem Schloß, einer reformirten und einer katholiſchen Kirche. Die ehemaligen Befeſtigungswerke ſind ſeit 1764. geſchleift.

Mörſperg, Merſperg, ehemalige Grafſchaft in Oberelſaß, nebſt einem Flecken und Schloß gleiches Namens, 1. Meile von Pfirt gelegen. Sie gehört der Krone Frankreich, und ſteht unter dem Amte Pfirt. Die Grafen von Mörſperg, ſo ſich in die öſterreichiſche und thürnigiſche Linie getheilt, ſind, 1686. ausgeſtorben.

Mörzzuſchlag, Stadt im Mörzthale, in Oberſteyermark, zwiſchen Prück und Wien.

Möſzkirch, fürſtenbergiſche Herrſchaft in Schwaben, davon eine eigene Linie den Namen führte. Dieſe ſtarb aber 1744. mit Fürſt Carl Friedrich aus, worauf der möſzkirchiſche

Gliſche Antheil an Stülingen fiel. Die Stadt

Möszkirch hat ein ſchönes Schloß, und liegt in der Gegend, welche Modach genennt, und zum Hegau gerechnet wird.

Mötnickel, Marktflecken in Obercrain, wohin auch das gleich drüber liegende Bergſchloß Obermötnickel gerechnet wird.

Mogador, Inſel auf dem atlantiſchen Meere, bey dem Vorgebirge Ocem, 2. Meilen von der Küſte des Königreichs Marocco, in Africa, wo eine Feſtung und Stadt iſt, die von chriſtl. Kaufleuten angelegt worden, und das Anſehen einer europäiſchen Stadt hat.

Mogadouro, Flecken, im Diſtrict von Miranda, in der portugieſiſchen Provinz Traz os Montes.

Mogoliſtan, das Reich des Großmogols, in Aſien, gränzt weſtwärts an Perſien, nordwärts an die Bucharey und Tibet, oſtwärts an Tibet und die Halbinſel jenſeit, und ſüdwärts an die Halbinſel, dieſſeit des Ganges. Die weſtl. Hälfte dieſes Landes, am Sind oder Indus, wird auch Sind, und die öſtl. am Ganges, Hind genennet. Die nördlichen Gegenden ſind rauh und unfruchtbar: aber gegen Mittag zu iſt das Land an vielen und zum Theil koſtbaren Sachen fruchtbar und reich, obgleich die Einwohner deſſelben meiſtens arm und elend ſind. (S. 1. Th. S. 750. f.) Man findet unter ihnen 4. Hauptgattungen. 1) Eigentliche Indier, 2) arabiſche Mohammedaner, 3) Abkömmlinge der Mogoln aus den Zeiten des Dſchingis-Chan und Tamerlan, 4) Ueberreſte der alten Perſer, oder Gebern, Gauren. Auſſer dieſen giebt es auch Juden, und Chriſten von allerley Arten.

Die Indier lebten ruhig unter ihren einheimiſchen Fürſten, bis zu Anfang des 8ten Jahrhunderts, da die ſchwärmeriſchen Araber kamen, um Mohammeds Lehre mit Feuer und Schwerd auszubreiten. Sie unterwarfen ſich verſchiedene Inſeln und legten auf dem feſten Lande, faſt in allen Seeſtädten, Comptoirs an. Sie oder ihre Abkömmlinge waren es, welche den indiſchen Handel in Händen hatten, als die Portugieſen, zu Ende des 15ten Jahrh. in dortigen Gegenden, wohin ſie um die ſüdliche Spitze von Africa herum geſchift waren, erſchienen. Die Nachkommen dieſer Leute, nebſt denjenigen der Sclaven, die ſie kauften und nach ihrer Bekehrung zur mohammedaniſchen Religion wieder frey lieſſen, machen die 2te Gattung der Einwohner aus. Im Anfang des 11ten Jahrh. machte ſich Mahmud, Beherrſcher des Staats von Gasna, Meiſter von einem beträchtlichen Theile Indiens, und ließ Mohammeds Lehre darinnen noch weiter ausbreiten. Dieſer Staat war 977. von Subuctagi, einem ehemaligen türkiſchen Sclaven, dem Vater des erſtgedachten Mahmuds, geſtiftet worden. Die türkiſchen Fürſten von Gasna lieſſen inzwiſchen den meiſten indiſchen Fürſten ihre Länder und begnügten ſich, ſie zinsbar zu machen. Im Anfang des 13ten Jahrh. machten ſich die Patanen oder Aghwanen, ein Volk in den Gebirgen zwiſchen Perſien und Indien, zu Herren dieſes leztern Landes und Delhi wurde die Haubtſtadt ihres neuen Staats, welcher zu Anfang des 14ten Jahrh. eine gewaltige Erſchütterung ausſtehen mußte, durch Timur Beg, (gemeiniglich Timur Leng oder Tamerlan enannt.) Dieſer war Fürſt der Mongolen oder Mogoln, eines Volks, das in der erſten Hälfte des 13ten Jahrh aus dem mittlern Aſien, von den Chineſiſchen Gränzen her, hervorgebrochen war, und faſt zu gleicher Zeit Tibet, die weſtl. Theile Aſiens, China, Japan, Rußland und Polen bekriegte, bis in Schleſien eindrang, Ungarn verwüſtete und ganz Europa in Schrecken ſetzte. Dieſes Volk, ſonſt auch Kalmücken und Tatarn benennet, ſchwärmte, in mehrere Stämme vertheilt, in dem mittlern Aſien, beſonders der Mongaley, eine Zeit lang herum, und vereinigte ſich endlich unter Temudſchin, welcher im J. 1206. den Namen Dſchingis Chan, d. i. des groſſen Chan oder Fürſten, annahm. So groß und ſchnell ſeine Eroberungen waren, ſo dauerte doch die von ihm errichtete Mogoliſche Monarchie,

nach

nach ſeinem 1227. erfolgten Tode, kaum etliche 40. Jahre. Sie zerfiel in mehrere Staaten, und erſt ſeit 1369. ſuchte Tamerlan, (der mit Dſchingis Chan einen gemeinſchaftlichen Urgroßvater hatte,) das alte Anſehen und die Macht derſelben wieder herzuſtellen. Er ſiegte über Perſer, Indier, Türken und war eben im Begriff in China einzufallen, als er 1404. ſtarb. Mit ihm zerfiel der Mogoliſche Staat zum zweytenmal, und ſeinen Nachkommen, die von der Linie des Dſchingis-Chan wieder verdrängt wurden, blieb nur ein Stück von Perſien und der daran ſtoſſenden freyen Tatarey. Und auch von hier wurde Babor oder Babr, der ſiebende Abkömmling Tamerlans, durch die Usbecken verjagt. Aus Verzweiflung wagte er mit ſeinen Anhängern einen Einfall in Indien und beſiegte den pataniſchen König Ibrahim, und unter ſeinem Enkel, Akbar, gegen das Ende des 16ten Jahrh. ward, durch Verjagung des lezten Pataniſchen Fürſten aus Bengalen, der Pataniſchen Herrſchaft gänzlich ein Ende gemacht.

So entſtund das Mogoliſche Reich in Indien, deſſen Beherrſcher in Europa der Großmogol genennet wird. In ſeinem Lande hat er nie dieſen Titel gehabt, ſondern man nennte ihn ſtets Schah oder König.

Auſſer dieſem ſind noch als Mogoliſche Länder die Bucharey, die Krim und das Usbeckiſche zu bemerken. Die übrigen Mogoln ſtehen unter China und Rußland.

Die Mogoln, als Eroberer, machten in Indien alle Ländereyen zu einem Eigenthum der Krone, welche ſie wieder an die Unterthanen verpachtete; und dieſen blieb nichts, als ihre beweglichen Güter und ihr baares Geld. Die Indier baueten das Feld und trieben Handwerke; und die Mogoln lebten am Hofe, in groſſen Städten, und unter der Armee. Einige einheimiſche Fürſten behielten ihre Länder, gegen einen jährlichen Tribut; und dieſe ſind es, die man Raja nennt: über andere Provinzen wurden Statthalter geſezt, die Subah hieſſen, und ihre Unterſtatthalter oder Nabobs unter ſich hatten. Auf dieſe folgten die Duans, Djuans, d. i. die Ober-Einnehmer, die der Großmogol beſtellt und welche die Rechnungen der Gouverneurs unterſuchen mußten. Von den Nabobs hiengen die Zemindars oder Pächter ab. Dieſe ſuchten unter den Einwohnern Ackerleute auf, kauften ihnen Werkzeuge, gaben Saamen zur Ausſaat und [illegible] alle nöthige Vorſchüſſe. Nach der Ernde bezahlte der Pächter dem Nabob den Pachtzins; der Nabob lieferte ihn an den Subah, und dieſer in die Schatzkammer des Großmogols. Der Pachtzins machte gewöhnlich die Hälfte des Ertrags der Ländereyen: die andere Hälfte diente zur Bereicherung der Zemindars und zum kümmerlichen Unterhalt der Ackerleute. Auſſer dem hatten die Zemindars auch gewiſſe Abgaben gepachtet, die das Volk bezahlen mußte.

Der vornehmſte Theil der Mogoln machte 3. Claſſen. 1) Omrahs, d. i. Staatsminiſter und Räthe. 2) Chans, hohe Befehlshaber über das Kriegsvolk, und 3) Bahadurs, die gleichſam den niedern Adel vorſtellten.

In Anſehung der Thronfolge galt nur der Grundſatz, daß ſie in der Familie Timurs oder Tamerlans erblich ſey. Uebrigens konnte der regierende König unter mehrern Söhnen ernennen, welchen er wollte. Dieſes verurſachte bey Thronveränderungen öfters innerliche Unruhen, durch welche die Statthalter Gelegenheit bekamen, ihre Macht zu vergröſſern. Inzwiſchen erhielt ſich doch das Mogoliſche Reich bey Anſehen und Macht, bis auf den 1707. erfolgten Tod des Großmogols, Aureng Zeb. Seine Söhne ſtritten um die Nachfolge, die Statthalter machten ſich unabhängiger, die Omrahs zu Delhi bemächtigten ſich der Regierung, und der Staat neigte ſich zum Verfall. Im J. 1738. ward der ſchwache Großmogol, Mohammed Schah, von dem perſiſchen Eroberer Nadir Schah angegriffen, geſchlagen, gefangen, Delhi wurde eingenommen und ungeheuere Schätze weg-

weggeführt, und ansehnliche Stücke wurden von dem Mogolischen Reich abgerissen.

Nun wurde die Verwirrung grösser, als zuvor. Das Ansehen des Großmogols sank noch tiefer; die Statthalter machten ihre Stellen erblich, die Engländer und Franzosen mischten sich, ihres Handlungsvortheils willen, in diese Sachen; und um das Elend des Landes aufs höchste zu bringen, so erfolgte 1761. ein mörderischer und verwüstender Einfall des persischen Generals Abdalla, der abermal Delhi eroberte. Die Großmogols wurden das Spiel der Treulosigkeit ihrer Minister und Gouverneurs, wurden wechselsweise vom Thron gestürzt, umgebracht und eingesperrt. Ally Gohar, ein Prinz aus dem Geschlechte Tamerlans, nahm endlich seine Zuflucht zu den Engländern. Diese versprachen ihm die Wiedereinsetzung in sein Reich, gegen Abtretung der Provinz Bengalen, welche sie vorhin schon erobert hatten. Der Prinz gieng alles ein; allein er hatte davon wenig Vortheil. Die Engländer fanden seine Wiedereinsetzung zu schwer, und wiesen ihm, statt des Mogolischen Throns, gewisse sehr mässige jährliche Einkünfte an. Statt der Wirklichkeit bekam er leere Titel, und hieß: Kaiser, Großmogol, Schah Allum, der Unüberwindliche und König der Welt. In seine Länder theilten sich die Engländer und die einheimischen Empörer.

Moguer, Stadt in Andalusien, am kleinen Flusse Tinto, im Distrikt von Sevilla.

Mohács, Mohátsh, Marktflecken, nicht weit von der Donau, in der Baranyer Gespanschaft, in Ungarn. Er wird von Ungarn, Deutschen und Raitzen bewohnt, und hat eine katholische, eine reformirte und eine nicht unirte griechische Pfarre, wie auch eine Poststation.

Eine Meile davon fiel 1526. das unglückliche Treffen vor, in welchem die Ungarn von den Türken geschlagen wurden, und ihr König Ludwig II. auf der Flucht, bey dem Dorfe Czelje, in einem Sumpf erstickte. Im J. 1687. wurden die Türken in dortiger Gegend, von den Kaiserlichen, unter dem Herzog von Lothringen, aufs Haubt geschlagen.

Mohawks, s. Irokesen.

Mohilow, Mohilew, russisches Generalgouvernement, so aus Ländern bestehet, die 1772. von Litauen getrennet und an Rußland übergeben wurden. Im J. 1778. ward es in 12. Kreise getheilt. Die Haubtstadt

Mohilow, liegt an der Westseite des Dnepr, und hat ein Schloß, ein griechisches Bisthum, ein Jesuiter Collegium, und ein im Jahr 1782. von der Kaiserinn Katharina II. gestiftetes katholisches Erzbisthum, unter welchem alle katholische Kirchen und Klöster im ganzen Russischen Reiche stehen sollen.

Mohnheim, Monheim, Amt und Flecken, am Rhein, mit einer katholischen Kirche, im Herzogthum Berg.

Mohr, mittelmässiger Bach oder Fluß im Fürstenthum Calenberg, welcher an dem Städtchen Mohringen, das davon den Namen hat, herfließt, und in dessen Nahe an einem morastigen Orte entspringt.

Mohren, werden, ausser 1) den Schwarzen oder Schwärzlichten, 2) in Indien alle Mohammedaner genennet, sie mögen seyn, aus welcher Nation sie wollen.

Mohrenland, s. Abyssinien.

Mohrungen, königl. Domänenamt und kleine Immediat-Stadt, im königsbergischen Departement, in Ostpreussen.

Moisburg, kurbraunschweigisches Amt und Dorf im Lüneburgischen, 1. Meile von Buxtehude.

Moislingen, Dorf, welches aber für einen Flecken passiren kann, an der Trawe, in welche hier die Steckenitz einfällt, 1. Stunde oberhalb Lübeck; gehörte sonst den Herren von Wedderkop, und steht unter königl. dänischem Schutz.

Moissac, Stadt, am Flusse Tarn, in der Landschaft Quercy, in Guienne, war vor diesem eine Festung der Hugenotten.

Mola, volkreicher Zollort und Paß in der Provinz Terra di Lavoro, in Neapel.

Mola, kleine Stadt, am Meer, mit dem Titel eines Marquisats, in der Neapolitanischen Landschaft Bari.

Moldau, Landschaft, welche gegen Norden an den Dniester und an Podolien, gegen Süden an die Donau und Bulgarien, gegen Westen an Siebenbürgen und Wallachey, und gegen Osten an die ozakowische Tatarey gränzt. Sie wird in die obere und untere Moldau, und in anderer Rücksicht in die Fürstliche, (die aus 17. Zenuzy oder Statthalterschaften besteht,) die Oesterreichische, (Bucowina,) und Türkische Moldau und in Bessarabien eingetheilt. Das Land ist fruchtbar an Getreide, Hülsenfrüchten, Honig, Wachs und Pferden, ein grosser Theil desselben aber ist nicht angebaut und besteht aus Wüsten ven. Die vornehmsten Flüsse sind der Sireth, der Pruth, der Dniester. Die Einwohner sind walachischer Herkunft, reden die walachische Sprache, und sind der griechischen Religion zugethan. Es halten sich unter ihnen viele Türken, Russen, Polen, Raitzen und Armenier auf. Der Fürst, welchen man Hospodar nennt, ist ein Vasall der Pforte, die ihn ein- und absezt.

Moldau, Fluß, welcher in Siebenbürgen entspringt, und sich in den Fluß Sireth ergießt.

Moldova, Flecken an der Donau, im Temeswarer Districet der Gränzsoldaten, hat meist raitzische Einwohner. In dem nahe dabey liegenden Flecken Neu-Moldova, oder Bosniak, wohnen Deutsche und Walachen, und nicht weit davon ist ein an Kupfer und Bley ergiebiges Gebirg.

Molette, Schloß auf einem hohen Felsen in Savoyen, nahe bey Montmelian.

Molfeta, Molfetta, Stadt an der See, in der neapolitanischen Landschaft Bari, führt den Titel eines Fürstenthums, und gehört einer Linie aus dem Hause Spinola. Der Bischof steht unmittelbar unter dem Pabste.

Moliere, Städtchen, in Nieder-Quercy, in Guyenne.

Molina, Stadt und Herrschaft, in Neucastilien, am kleinen Flusse Molina, welcher sich in den Tajo ergießt: war vor diesem ein Herzogthum, davon bisweilen königl. Prinzen den Titel führten: es ist aber nach diesem der Krone einverleibt, und in den königl. Titel gesetzt worden.

Molina, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, im spanischen Königreich Murcia.

Molina, Capo della Molina, Vorgebirge an der östlichen Küste des Val Demone in Sicilien.

Molina, Sierra Molina, Gebirge an den alt- und neucastilianischen Gränzen in Spanien.

Molise, Grafschaft nebst einem Städtchen und Schloß, in Neapel, zwischen der Terra di Lavoro, Abruzzo citra, Capitanata und dem Principato oltra gelegen. Sie ist bergig, aber fruchtbar an Getreide, Wein, Saffran und Seide.

Mollà, Mulà bey den Türken, ist so viel als Oberrichter in Civil- und Criminalsachen. Sie sind von zweyerley Gattung, je nach dem sie über grosse Provinzen oder Beglerbegschaften, oder über kleinere Districte und Sandschakschaften gesetzt sind. Sie, nebst den Cadis oder Unterrichtern, gehören zu den Ulema oder mohammedanischen Rechtsgelehrten, welche eine sehr ansehnliche Gesellschaft ausmachen.

Mollicorno, sind sehr kleine Inseln nicht weit von den Küsten des Königreichs Tunis in Africa.

Mollificatio, heißt, nach dem polnischen Kanzleystil, so viel als eine Linderung, wenn ein Gesetz, Spruch oder Vertrag, so einer Partey zu strenge fällt, in einigen Stücken erläutert und gemildert wird.

Mologa, Schloß und Stadt in dem russischen Generalgouvernement Moscow, in der Provinz Rostow, an der Mologa, welche hier in die Wolga fällt. Sie war vor diesem wegen ihrer volkreichen Jahrmärkte berühmt.

Molpa, kleiner Fluß im Principato citra, in Neapel, welcher sich ins toscanische Meer ergießt.

Moltzen, Molzheim, kleine Stadt an der Breusch, in Niederelsaß, im Amt Dachstein, dem Stift Straßburg

burg gehörig. Die vormaligen Jeſuiten hatten ein Collegium daſelbſt.

Moluckiſche Inſeln, in Oſtindien, nahe an der Linie, werden in die kleinen und groſſen eingetheilt. Jene, welche die eigentlichen Moluckiſchen Inſeln ausmachen, ſind Ternate, Tidor, Motir, Machian und Bachian. Die groſſen oder neuern ſind Celebes, Giloio, das Land der Papous, Amboina, Banda, Timor, Ceram und Flores. Das umliegende Meer wird der Archipelagus der Molucken genennet.

Woher die erſten Bewohner gekommen, iſt unbekannt. Aber ſehr wahrſcheinlich iſt es, daß Chineſer, Javaner und Malayen ſie wechſelsweiſe unter ihre Gewalt gebracht, und daß in der Folge mohammedaniſche Araber dahin gekommen. Die Portugieſen, welche im Anfang des 16ten Jahrh. dieſe Inſeln entdeckten, fanden die mohammedaniſche Religion ſehr ausgebreitet. Im J. 1520. giengen Spanier, unter dem berühmten Ferdinand Magellanes oder Magalhaens, dahin, und ſuchten die Portugieſen zu vertreiben: allein K. Carl V. ſchloß endlich 1529. mit K. Johann III. in Portugal, zu Saragoſſa, einen Vergleich, dem zufolge Spanien, gegen eine mäſſige Summe, ſeinen Anſprüchen und weitern Verſuchen auf dieſe Inſeln entſagte. Portugal blieb alſo im Beſitz, bis ins 17te Jahrhundert, da die Holländer nach und nach die Molucken wegnahmen; und dieſe ſind gegenwärtig in dem Beſitze derſelben.

Auſſer Cocos und Sagu bringen dieſe Inſeln die Muſcatnuß und die Gewürznägelein; daher ſie auch bisweilen die Gewürzinſeln genennet werden. Um den ausſchlieſſenden Gewürzhandel zu erhalten, haben die Holländer die Könige von Ternate und Tidor genöthiget, den Muſcaten- und Gewürznägelbaum aus den Inſeln, die man unter ihrer Bothmäſſigkeit ließ, auszurotten; und zur Schadloshaltung zahlt die oſtindiſche Compagnie jenen jährlich ohngefähr 18,000. Rthlr. und dieſem 3,300. Rthlr. Den Anbau des Gewürznägelbaums hat gedachte Compagnie allein nach Amboina, und den des Muſcatenbaums auf Banda und zwo kleine in der Nähe liegende Inſeln eingeſchränkt; und ſie ſchickt jährlich Leute aus, um die Gewürzbäume, die anderwärts wachſen, auszurotten. Allein es iſt dieſes doch nicht ganz möglich, und es giebt noch hier und da dergleichen, aber freylich nicht in groſſer Menge. Aus Vorſicht gegen Miswachs hat die Compagnie faſt immer von Gewürznelken 4. Millionen Pf. in Europa, und 2. Millionen in Indien vorräthig. Für jede 10. Pf. derſelben zahlt ſie den Landeseinwohnern 1. Rthlr. 12. Sgr. und für 1. Pf. Muſcatblüte 6. Sgr. und für 1. Pf. Muſcatnüſſe 9. Pfenninge. Auf Banda ſind alle Eingebohrne ausgerottet worden, weil ſie nicht als Sclaven arbeiten wollten; und die Ländereyen wurden unter Weiſſe vertheilt, welche ſich von den benachbarten Inſeln Sclaven zur Arbeit kaufen. Das Gouvernement der Moluckiſchen Inſeln iſt zu Ternate, wo die holländiſche Compagnie eine Beſatzung von ohngefähr 150. Mann unterhält.

Molwitz, Dorf unweit Brieg, in Schleſien, welches den 10ten April 1741. wegen des Siegs bekannt ward, den die Preuſſen über die Oeſterreicher erhielten. Der Abt zu St. Vincentii in Breslau iſt Herr von dieſem Ort.

Mombaſilio, Flecken, in der Markgrafſchaft Ceva, in Piemont.

Mombeltran, Flecken, in der Provinz Avila, in Altcaſtilien.

Mombuey, Diſtrict und Flecken, in der Provinz Zamora, im ſpaniſchen Königreich Leon.

Mónaco, franz. Mourgues, Fürſtenthum, in Italien, zwiſchen der Grafſchaft Nizza und dem Genueſiſchen Gebiethe, am Meer. Es ſind darinnen 2. Städte, Monaco und Mentone, die ohngefähr zuſammen 5000. Einwohner enthalten, ein Dorf, Roccabruna, mit ohngefähr 400. Seelen, und einzeln zerſtreuete Wohnungen, in denen ſich etwan 600. Menſchen finden. Der Unterhalt dieſer Leute kommt faſt gänzlich vom Oele, welches in dieſem kleinen

Lande in solcher Quantität vorhanden ist, daß der 13te Theil davon, den die Unterthanen ihrem Oberherrn in Natura abgeben, für diesen jährlich über 40,000. fl. abwirft.

Die regierende Haubtlinie des Hauses Grimaldi, welche dieses Fürstenthum von K. Otto I. Zeiten, acht Jahrhunderte hindurch, besaß, starb 1731. aus; und das französische Haus Matignon erlangte dasselbe, indem Jacob Franz Leonor Goyon de Matignon mit Louise Hippolyte, Erbtochter des lezten Fürsten, Anton Grimaldi, vermählt war. Es war dabey festgesetzt worden, daß der neue Fürst und seine Descendenten den Titel und das Wappen von Monaco führen sollten.

Dieses Wappen hat 15. rothe Wecke, in 3. Reihen, in silbernem Felde. Auf dem gekrönten Helm ist, zwischen einem grünen Palm- und einem Oelzweige, eine goldene Lilie. Die Wappenhalter sind 2. Augustinermönche, die mit einer Hand das Wappen, mit der andern ein bloßes Schwerd halten.

Die Fürsten von Monaco sind schon seit 1641. unter französischem Schutze, und besitzen ansehnliche Güter und die Pairwürde in Frankreich. Die Haubtstadt

Mónaco, ist befestigt, hat einen sichern, aber für grosse Schiffe nicht genug tiefen Haven, und französische Besatzung.

Monaghan, Flecken und Grafschaft, in Ulster, in Irland.

Monarchie, ist diejenige Regierungsform, da ein einziger Regent die höchste Macht und Gewalt hat, oder wenigstens vorstellet. Sie kann auf mancherley Weise eingeschränkt und mit andern Regierungsformen vermischet seyn.

Monarchie Siciliens, ist ein besonderes Vorrecht der Könige in Sicilien, das von Roger, Grafen von Calabrien und Sicilien, aus normännischen Geschlechte, herrührt. Dieser hatte in Sicilien die durch die mohammedanischen Araber fast verdrängte christliche Religion von neuem gepflanzt, und wollte in diesem Staate in Kirchensachen, welche nicht zur Glaubenslehre gehörten, Herr seyn, und keine päbstliche Legaten ins Land kommen lassen, als welche damals fast allen Reichen zur Last waren, Concilien nach ihrer Willkühr versammleten, und Schlüsse derselben bekannt machten, die sie schon verfertigt mitgebracht hatten, Bischöfe nach Belieben absetzten ꝛc. Roger hätte von dem Patriarchen zu Constantinopel, wenn er sich an ihn gewendet, alles erlangen können, was er wollte, und seine vielen griechischen Unterthanen hätten sich demselben gerne unterworfen. Allein er wollte sich doch nicht von der abendländischen Kirche trennen, und die Päbste, die seine Verdienste erkannten, bewiesen sich, in dieser Rücksicht, gegen ihn willfährtiger, als sie sonst waren. Schon Gregor VII. ertheilte ihm die Würde eines Legaten a Latere, und Roger legte Bisthümer an, bestimmte ihre Diöcesen, ernennte die Bischöfe, die der Pabst sodann selbst einweihete; er stiftete Abteyen, befreyete sie von aller auswärtigen Gerichtbarkeit, und behielt ihre Rechtssachen seiner eigenen Untersuchung vor; er errichtete Capitel, denen er Gesetze und die Gränzen ihrer Abhängigkeit von den Bischöfen vorschrieb, und bedrohete im Namen des Pabsts diejenigen mit dem Bann, die seine Verordnungen übertreten würden. P. Urban II. versuchte es, diese geistliche Gewalt Rogers einzuschränken, und ernennte einen Legaten, der nach Sicilien gehen sollte: allein Roger verhinderte solches, und drung darauf, daß Urban II. ihm, in einer zu Salerno, im J. 1096. ausgefertigten Urkunde, dasjenige schriftlich zugestehen mußte, was er vorher nur kraft einer mündlichen Bewilligung ausgeübt hatte.

Der Innhalt dieser Urkunde begreift folgende Haubtstücke: 1) Daß der Pabst bey Lebzeiten Rogers, seines Sohns und seiner rechtmässigen Erben nie, wider deren Willen, einen Legaten nach Sicilien schicken wolle. 2) Daß diese Regenten Siciliens selbst die Stelle päbstlicher Legaten vertreten und ihre Gewalt haben sollen. 3) Daß sie auf die von den Päbsten ausgeschriebenen Kirchenversammlungen so viele und welche Bischöfe,

Biſchöfe, als ſie wollen, ſchicken können. Für dieſen Preis ſetzte Roger ſeine Biſchöfe wieder unter die Hierarchie des Pabſtes; und zufolge dieſer Bewilligung kann der König von Sicilien, entweder ſelbſt oder durch ſeine Bevollmächtigte, alle Laien, Mönche, Prieſter, Aebte, Biſchöfe, Erzbiſchöfe und ſelbſt Cardinäle verurtheilen, ſtrafen, in den Bann thun und davon losſprechen. Von ſeinen Urtheilen kann in Kirchen und Beneficialſachen nicht appellirt werden; und dem römiſchen Hofe iſt nichts, als das Präventionsrecht übrig; und auch dieſes kann er nur in unruhigen Zeiten ausüben. Der Präſident des Tribunals der Monarchie wird in allen Schriften Beatiſſimo Padre, heiligſter Vater, titulirt.

Die Päbſte haben dieſes Recht der Monarchie Siciliens zum öftern angefochten. Schon Innocentius III. verſuchte es. Paul V. bediente ſich dazu der Feder des Cardinals Baronius, der in den 11ten Theil ſeiner Annalen eine lange Abhandlung darüber einrückte, wegen welcher dieſer Theil in Spanien, welches damals Sicilien beſaß, ſchimpflich behandelt wurde. Clemens XI. wollte 1715. das Tribunal der Monarchie ganz aufheben, weil er glaubte, daß der Herzog von Savoyen, welchem Sicilien durch den Utrechter Frieden zu Theil geworden, es nicht lange behalten und dieſes Vorrecht nicht ſehr nachdrücklich vertheidigen würde. Allein das Tribunal vertheidigte ſich ſelbſt; und da es mit Bullen, Breven, Reſcripten und Monitorien unaufhörlich beſtürmt wurde, ſo wußte es endlich diejenigen Mächte in den Streit zu verwickeln, deren Gerechtſame derſelbe auf eine mittelbare Weiſe angieng, und die Aufhebungsbulle wurde durch einen Spruch des Parlements zu Paris unterdrückt. Endlich wurde die Sache unter Benedict XIII. durch den Cardinal Coſcia beygelegt, welcher, nachdem K. Carl VI. im J. 1720. die Inſel Sicilien bekommen hatte, einen Vergleich vermittelte, und ſolchen von zweyen Unterdatarien unterſchreiben ließ, weil ſich die Dataria und der Vicekanzler beſtändig weigerten, eine Urkunde zu unterzeichnen, deren Innhalt ſie für die höchſte Gewalt des Pabſtes für äuſſerſt nachtheilig hielten.

Monbaza, Mombaza, Haubtſtadt der Inſel dieſes Namens, im Königreich Melinde, auf der Küſte von Zanguebar, an der Oſtſeite von Africa, liegt auf einem hohen Steinfelſen, wird von einem feſten Schloſſe beſchützt, und hat einen guten Haven. Im Jahr 1500. eroberte der portugieſiſche Admiral, Vaſquez de Gama, dieſen Ort. Die Portugieſen wurden 1631. durch die Araber von hier und von Meſinde vertrieben, doch holten ſie beydes 1729. wieder, und nunmehr reſidirt ſowohl der König von Melinde, als auch der portugieſiſche Gouverneur in Monbaza.

Monbello, Montebello, Flecken an den veroneſiſchen Gränzen, in der venezianiſchen Provinz Vicentino.

Monbijou, Gartenpalais zu Berlin, welches der ehemalige Graf von Wartenberg angelegt hat, und das hernach von des itzigen Königs Mutter bis an ihren 1757. erfolgten Tod bewohnt wurde.

Monblanc, Flecken am Fluß Francolf, nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Catalonien gelegen.

Monbruno, kleine Stadt im genueſiſchen Gebieth, ſo ein Reichslehn iſt.

Moncada, zwo kleine Städte, eine am Fluß Beſos, in Catalonien, die andere im Königreich Valencia.

Moncaliere, kleine Stadt, am Po, mit einem königl. Schloß, in der Provinz Chiert, in Piemont. Daſelbſt wurde K. Victor Amadeus II. von Sardinien, nebſt ſeiner Gemahlinn, der Marquiſe de Spigno, 1731. auf Befehl des K. Carl Emanuel, ſeines Sohns, in Verhaft genommen.

Moncalvo, franz. Moncal, Stadt, im Herzogthum Montferrat.

Monçaõn, Flecken, in der Provinz Entre Duero e Minho in Portugal, am Fluß Minho.

Monçaras, Flecken, an der Guadiana, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo.

Moncaſtron, ſ. Bialogrod.

Monceaux, Schloß, bey der Pariſer Vorſtadt Montmartre.

Monceaux, Flecken in den Thälern von Ponne, im Gouvernement von Nivernois, in Frankreich.

Monceleſe, ſ. Monſelice.

Monchi le Châtel, Herrſchaft und Schloß, im Diſtrict Valois, in der Isle de France

Monckholm, ſ. Munckholmen.

Monçon, Monzon, kleine befeſtigte Stadt, nebſt einem Caſtell, auf einem Hügel, in Aragonien, wo ſich die Flüſſe Soſa und Cinca vereinigen. Sie wurde 1642. von den Franzoſen, und im folgenden Jahre von den Spaniern wieder erobert.

Moncontour, ſ. Montcontour.

Moncornet, kleine Stadt, in der Picardie.

Moncorvo, Flecken in der Provinz Traz os Montes, in Portugal.

Mondaino, Flecken in Romagna, in der Diöceſe von Rimini, mit einem Franciſcanerkloſter, wo Johann Gangavelli, nachheriger P. Clemens XIV. eingekleidet wurde.

Mondego, Fluß in der Landſchaft Beira in Portugal, deſſen Einfluß ins atlantiſche Meer ein Haven und feſtes Schloß gleiches Namens bedecken.

Mondejar, Flecken in Neucaſtilien, in der Provinz Guadalaxara, am Fluß Tajuna, führt den Titel eines Marquiſats.

Mondidier, kleine Stadt auf einem Berge, in der Picardie, in dem Lande Santerre.

Mondonnedo, ſpr. Mondonjedo, kleine Stadt in Gallicien, an den Gränzen von Aſturien, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof zu Compoſtel gehörig.

Mondovi, feſte Stadt, in der Provinz von Coni, in Piemont. In der Gegend wächſt viel Wein, gute Caſtanien, und ſchöner Marmor Auch iſt ein Biſchof da, der unter dem Erzbiſchof zu Turin ſteht.

Mondragon, Städtchen in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuzcoa.

Mondragone, Luſthaus, zu Fraſcati, bey Rom, dem Borgheſiſchen Hauſe gehörig.

Moneglia, Flecken im öſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths. Daſelbſt wächſt der beſte Wein im Lande.

Moneins, kleine Stadt, in der Landvogtey Oleron, in Bearn, in deren Gegend guter Weinwachs iſt, und Eiſen, Kupfer und Bley gefunden wird.

Moneſtier. Monetier, Flecken im Delphinat, wo eine Quelle iſt, deren Waſſer hoch aus der Erde hervor ſteigt, und einen Bogen formirt, unter welchem man hinweg gehen kann, ohne im geringſten naß zu werden Die Einwohner handeln mit allerley kleiner Krämerey und Kupferſtichen.

Monferrant, ſ. Montferrand.

Monferrato, Montferrat, Herzogthum in der Lombardie, in Italien, welches gegen Süden an das genueſiſche Gebieth, gegen Oſten an das Herzogthum Meyland, gegen Norden und Weſten aber an Piemont gränzt. Es hat viele an Getreide und Wein fruchtbare Hügel, und gehörte ſonſt dem Herzoge von Mantua, ausgenommen einige Orte, welche vom Herzoge von Savoyen ſeit dem cheraſciſchen Frieden 1631. beſeſſen worden. Nachdem der Herzog von Mantua im ſpaniſchen Succeßionskriege die Partey der Franzoſen gehalten, dieſe aber aus Italien völlig vertrieben worden, ſo hat der Kaiſer den Herzog von Savoyen mit dem ganzen Montferrat 1708. belehnt.

Monfia, kleine Inſel auf dem äthiopiſchen Meer, an den Küſten von Zanguebar in Africa.

Monflanquin, kleine Stadt, im Diſtrict von Agen, in Guyenne.

Monfort, ſ. Montfort.

Monforte, Flecken, auf einem Berge, am Fluß Cabe, in Gallicien, iſt der Haubtort einer Grafſchaft, die den Grafen von Lemos gehört.

Monforte. Luſtſchloß des Biſchofs von Verona, ſo nicht weit von daſiger Stadt liegt.

Mongalda, kleiner Ort in der venezianiſchen Provinz Vicentino, an den paduaniſchen Gränzen. Das Geſchlecht Contarini beſitzt denſelben, und hat einen ſchönen Palaſt daſelbſt.

Mongalen, ſ. Mungalen.

Mon-

Mongatsch, Munkatsch, ungar. Munkacs, Herrschaft und berühmte Festung in der Beregher Gespanschaft, in Ungarn. Unten an einem Felsen, am Fl. Latorza, liegt ein Marktflecken, der eine katholische, griechische und calvinische Pfarre, und ungarische und russische Einwohner hat. Oben auf dem hohen Felsen, welcher ganz steil ist, liegt die Citadelle, die aus 3. Schlössern besteht, deren eins höher liegt, als das andere. Dieses war der Waffenplatz und die Schatzkammer des in der ungarischen Geschichte bekannten Emerich Tököly, dessen Gemahlinn, eine gebohrne Erdy, die Festung lange tapfer vertheidigte, aber endlich 1687. an die Kaiserlichen übergeben mußte. Ihr Sohn erster Ehe, Franz II. Rakozy, fieng hier 1703 die ungarischen Unruhen von neuem an, welche sich 1711. endigten, da dann diese Festung wieder in österreichische Hände kam. Im Jahr 1728. schenkte der Kaiser die Herrschaft Mongatsch, ausser der Festung, dem Kurfürsten zu Mainz, Lothario Francisco, dergestalt, daß solche nach seinem Tode auf den ältesten Grafen von Schönborn fallen, und jederzeit bey dieser Familie verbleiben sollte. Die Festungswerke sind gegenwärtig sehr verfallen.

Mongibello, s. Aetna.

Mongrassano, Flecken, im diesseitigen Calabrien, im Königreich Neapel, gehört dem Bischof zu St. Marco.

Monheim, kleine Stadt und Amt im Fürstenthum Neuburg, wo viel Nadeln gemacht werden.

Monheur, kleine Stadt im District von Agen, in Guyenne, zwischen Clerac und Tonneins, an der Garonne.

Monistrol, kleine Stadt, in der Diöcese von Puy, in Languedoc.

Monluçon, kleine Stadt in Bourbonnois, am Fluß Cher.

Monluel, kleine Stadt, im Gouvernement von Bourgogne, in der Landschaft Bresse, am Fluß Seraine.

Monmartre, kleiner Berg, nahe an Paris, auf welchem ein Dorf gleiches Namens, und eine berühmte Abtey liegt: auch hat eine Pariser-Vorstadt davon den Namen.

Monmedy, s. Montmedy.

Monmelian, Montmelian, ital. Mommeliano, Stadt in Savoyen, am Fluß Isere, über welchen hier eine halb steinerne und halb hölzerne Brücke geht. Die hiesige Citadelle auf einem Felsen wurde ehedem für unüberwindlich gehalten. Sie ist aber von dem französischen General de Catinat 1692. eingenommen, und 1696. in dem zu Turin geschlossenen Frieden dem Herzoge von Savoyen wieder gegeben worden. In dem spanischen Successionskriege wurde sie 1706 von den Franzosen wieder erobert, und gesprengt, aber nachgehends in dem ütrechtischen Frieden an Savoyen restituirt. Im Jahr 1742. ließ sie der Herzog beym Einfall der Spanier in etwas wieder ausbessern, wiewohl dennoch die Spanier Meister davon wurden; sie mußten aber den Ort 1743. wieder verlassen. Im übrigen wächst in dieser Gegend der beste Wein im ganzen Lande.

Monmorency, Montmorency, kleine Stadt und Schloß, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Isle de France.

Monmorillon, kleine Stadt in Poitou, am Fluß Gartampe, über welchen daselbst eine Brücke geht.

Monmouth, Monmouth, englische Grafschaft, welche gegen Osten an Glocester, gegen Norden an Hereford, gegen Westen an Wales, und gegen Süden an den Einfluß der Saverne gränzt. Sie ist voller Berge und Wälder, und hat schöne Viehzucht. In der projectreichen Zeit von 1720. wurden in dieser Grafschaft Blechfabriken errichtet, die so gute Arbeit lieferten, daß Deutschland, welches vorher die Engländer damit versahe, diesen ganzen Handlungszweig verlohr. Der Hauptort

Monmouth, ein Burgflecken, liegt am Fluß Wye.

Monnickendam, kleine Stadt an einem kleinen Meerbusen der Südersee, in Nordholland. Sie ist eine von den Städten, welche Deputirte zu der Versammlung der Staaten dieser Provinz schicken, und zwar in der Ordnung die fünfte in Nordholland. Die Einwohner nähren sich

meistentheils von der Fischerey, Seifensiederey und Seidenweberey.

Monnickezyl, Dorf, mit einer Schleuse, an der Mündung des Lauwers, im Oostergo, in der Provinz Friesland.

Monoemugi, Königreich in Africa, welches gegen Süden an Monomotapa, gegen Norden an Abyssinien, gegen Osten an Monbaza und Quiola, und gegen Westen an den Nil gränzt. Hier haben die Portugiesen eine Schanze.

Monogramma, eine in den Urkunden des Mittelalters gebräuchliche Art, durch Züge und versetzte Buchstaben die Namen der Kaiser und Könige ꝛc. vorzustellen.

Monomotapa, Königreich in Niederäthiopien, in Africa, welches verschiedene kleinere zinsbare Königreiche unter sich begreift. Es wird für das reichste Land in Africa gehalten. Denn die Gebirge stecken nicht nur voller Goldbergwerke, sondern die Flüsse führen auch viele und grosse Goldkörner bey sich. Die Portugiesen haben einige Festungen darinnen. Die Einwohner sind schwarzbraun und Götzendiener.

Monophysiten, s. Iacobiten.

Monopoli, Stadt in Neapel, an der Küste der Landschaft Bari, nebst einem Bisthum.

Monpazier, Stadt, in Unter-Perigord, in Guyenne.

Monpellier, Montpellier. Haubtstadt in Niederlanguedoc, in Frankreich, am Fluß Lez, in einer sehr gesunden Gegend, hat zwar ungleiche und enge Gassen, aber schöne Häuser, artig gesittete Einwohner, und viele andere Annehmlichkeiten. Der Bischof daselbst steht unter Narbonne. Ihre berühmte Universität hat ihren Ursprung den arabischen Aerzten, die aus Spanien vertrieben worden, zu verdanken. Sie heißt Ludovicæum, weil Ludwig von Anjou den Aerzten 1376. erlaubte, ein Cadaver der Delinquenten zu anatomiren, welche Erlaubniß noch kein Ort hatte. Ihren ersten Titel und Freyheitsbrief bekam sie 1180. von Wilhelm IV. Herrn von Montpellier. Die grosse bischöfl. Cathedralkirche St. Petri enthält einige sehr sehenswürdige Gemälde. Die Citadelle liegt auf einem Hügel. Ferner findet man die 1706. errichtete Akademie der Wissenschaften, welche mit der zu Paris vereinigt ist; und einen vortreflichen medicinischen Kräutergarten, darinn öffentlicher Unterricht in der Botanik ertheilt wird, ꝛc. Die Einwohner verfertigen viel Grünspan, wollene Decken und Barchent: sie handeln auch stark mit Wolle, die aus dem mittelländischen Meere gebracht wird, ingleichen mit Weinen, Aquaviten, wohlriechenden Wassern u. s. w. Die hiesigen Wachsbleichen liefern viel weisseres Wachs, als die holländischen und andere, wegen der stärkeren Sonnenhitze, wider welche man im Sommer die Gassen mit Leinwand zu bedecken genöthigt ist.

Monpensier, Montpensier, ruinirtes Schloß, Herzogthum und Pairie in Niederauvergne, in Frankreich, dem Hause Orleans gehörig.

Monpezat, Städtchen, in Nieder-Querey, in Guyenne.

Monpezat, Flecken, in Unter-Comminges, in Gascogne.

Monplaisir, herzogliches Lusthaus und Thiergarten vor Wolfenbüttel.

Monplaisir, russisch-kaiserl. Lusthaus, in dem untern Garten von Peterhof, ist mit vielen kostbaren Schildereyen versehen.

Monplaisir, markgräfl. Lustschloß, bey Schwedt, in der Ukermark.

Monplaisir, kurfürstl. Vorwerk, bey Barby, im Kreisamt Wittenberg.

Monpoliza, ungemein hoher Berg bey Tinen oder Chnin in Dalmatien, dessen Thal, Valpoliza genannt, voller Dörfer ist, und sich bis nach Spalatro erstreckt.

Monreal, Montreal, Stadt in Canada, auf einer kleinen Insel des St. Lorenzflusses, welche 1760. von den Engländern erobert und durch den Frieden von Fontainebleau 1762. an Großbritannien gänzlich abgetreten wurde. Die Strassen sind regelmäßig, die Häuser wohlgebauet, und die Einwohner machen ohngefähr eine Zahl von 5000. aus.

Monreal, kleine Stadt und Amt am kleinen Fluß Elz, im Amte Mayen, im Erzstift Trier.

Monreal, Stadt in der Landſchaft Condomois, in Gaſcogne.

Monreal, Flecken, im Diſtrict von Sanguesa, im ſpaniſchen Königreich Navarra.

Monreal, Flecken, im Diſtrict von Daroca, in Aragonien.

Monreale, Stadt im Val di Mazara, in Sicilien, nicht weit von Palermo, hat einen Erzbiſchof.

Monros, ſ. Montros.

Mons, Bergen, befeſtigte Haubtſtadt im öſterreichiſchen Antheil an der Grafſchaft Hennegau, auf einer Höhe am Fluß Trouille. Hier beſieht man das Schloß mit dem Garten, worinn öffentlich Promenade gehalten wird, das Zeughaus, das Gouvernementshaus, das Rathhaus, das Collegium der vormaligen Jeſuiten, beſonders aber die berühmte Abtey St. Waudru, worinn 30. adeliche Canonissinnen Vormittags geiſtlich und Nachmittags weltlich gekleidet gehen, und ſich wieder daraus verheyrathen können. Die ehemalige Grafſchaft Mons, ſo ein unmittelbares Reichslehn war, erſtreckte ſich ſo weit, daß Soignes, St. Guislain, Binch, Braine le Comte und le Roeux darunter begriffen wurde. Dieſe wichtige Stadt und Feſtung wurde in den Kriegen zwiſchen Oeſterreich und Frankreich verſchiedenemale erobert.

Monſanto, kleine Stadt in der portugieſiſchen Provinz Beira, nebſt einem Schloſſe, und dem Titel einer Grafſchaft, den Marquiſen von Caſcaes gehörig.

Monſax, Maſax, Miſax, Flecken, ruinirtes Schloß und Hochgericht, in Graubünden, am Fluß Murſa. Die Gegend herum wird das Monſaxerthal genennt.

Monſee, ſ. Manſee.

Monſegur, Stadt, am Fluß Drot, in der Landſchaft Bazadois, in Guyenne.

Monſeigneur, dieſer Titel, ohne Zuſatz, bedeutet den Dauphin oder Kronprinzen in Frankreich. Sonſt werden auch alle Herzoge, Fürſten und hohe Standesperſonen Monſeigneur titulirt.

Monſelice, Flecken im paduaniſchen Gebieth, anderthalb Meilen von Padua. Er iſt allenthalben mit Hügeln umgeben, auf deren einem noch die Reſte von einem Caſtell zu ſehen. Man fängt in dieſer Gegend viele Vipern, welche zu Verfertigung des Theriacs gebraucht werden.

Monſerrat, Benedictinerabtey, vor dem Schottenthore, zu Wien, die ihren Urſprung und Namen von der in Catalonien hat. Der infulirte Abt gehört unter die niederöſterreichiſchen Landſtände.

Monſerrate, hoher Berg, am Fluß Llobregat, im Diſtrict von Manreſa, in Catalonien. Auf demſelben iſt eine Benedictinerabtey, mit einem berühmten Marienbilde. Hievon hat Chriſtoval de Virues, ein ſpaniſcher Poet, den Stof und Titel ſeines epiſchen Gedichtes, el Monſerrate genommen. Ueber dem Kloſter ſind 13 Einſiedeleyen, zu welchen man auf Treppen, die in den Felſen gehauen ſind, hinaufſteigt. Das Gebirg hat ſeinen Namen daher, weil es aus einer langen Reihe von Spitzen beſtehet, welche ganz ſcharf, gleich als mit einer Säge, (ſerra,) von einander abgeſchnitten ſind. Die höchſte Spitze giebt den übrigen den Namen.

Monſerrate, Montſerrat, eine der Caraibiſchen Inſeln, wurde 1493. von Colombo entdeckt, und deßwegen ſo genennet, weil ſie mit dem Berge Monſerrat oder Montſerrat, in Catalonien, Aehnlichkeit hat. Im J. 1632. lieſſen ſich die Engländer auf derſelben nieder; 1688. wurde ſie von den Franzoſen weggenommen, aber auch wieder zurückgegeben. Im J. 1782 machten ſich die Franzoſen wieder davon Meiſter. Im J. 1733. richtete ein Sturmwind groſſe Verwüſtung an, und warf 3/5. aller Gebäude darnieder. Die Zahl der Einwohner wird auf 4000. Weiſſe und 1200. Negern geſchätzt.

Monſieur, iſt ein Titel, welcher, ohne Zuſatz, in Frankreich des Königs älteſtem oder einzigem Bruder gegeben wird. Auch der König wird von ſeinen Kindern und Enkeln mit Monſieur angeredet.

Monſoons, heiſſen gewiſſe abwechſelnde Winde, in den oſtindiſchen Meeren, die, mit verändertem Striche, periodiſch wehen. Einige nehmen 6.

Monathe, andere 3. Monathe lang einen gewissen Strich, und wehen sodann eben so lange wieder in entgegen gesetzter Richtung.

Monsoreau, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, an der Loire, im Gouvernement von Saumür, in Frankreich.

Monsterberg, s. Münsterberg.

Monstiers, s. Moustiers.

Monstranz, heißt das Gefäß, worinn bey den Katholischen die Hostie verwahrt, gezeigt und herum getragen wird.

Monsul, s. Macoco.

Mont de Marsan, kleine Stadt in Gascogne, in der Landschaft Condomois, am Fluß Midou, der hier schiffbar wird.

Mont-Genevre, hohes Gebirge in Dauphine, gegen die Gränzen von Piemont.

Montabaur, Stadt und Amt, nebst einem schönen Lustschlosse und einem Franciscanerkloster auf dem Westerwalde, zu dem Erzstift Trier gehörig.

Montaggiano, Ort im Herzogthum Mantua, Borgoforte gegen über gelegen.

Montagna, Handelsstadt in Natolien, an einem Meerbusen. Ihre Einwohner sind Griechen, Juden und Türken.

Montagnac, Stadt, in der Diöcese von Agde, in Languedoc.

Montagnan, festes Schloß in der Grafschaft Ribagorza, im Königreich Aragonien.

Montagnana, kleine Stadt, im paduanischen Gebieth in Italien. In dieser Gegend wächst viel starker Hanf, wovon Schiffseile gemacht werden.

Montagne, gebirgigter District, an der Seine, im Gouvernement von Bourgogne, erstreckt sich bis in Champagne und enthält die Städte Chatillon und Bar sur Seine.

Montaigu, Flecken und Marquisat in Nieder Poitou.

Montaigu, Städtchen, in Nieder-Auvergne.

Montaigu, Grafschaft, im österreichischen Theil von Luxemburg.

Montalbano, geringer Ort in der Landschaft Val Demone, in Sicilien, mit dem Titel eines Herzogthums, am Fluß Olivieri.

Montalbano, starkes Fort, bey Villafranca, in der Grafschaft Nizza, ward 1744. von den Franzosen und Spaniern erstiegen.

Montalcino, kleine Stadt mit einem Bergschloß im sienischen Gebieth, in Toscana, nebst einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabst steht.

Montalto, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, im päbstlichen Gebieth, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Fermo gehörig.

Montalto, kleine Stadt, in Calabria citra, in Neapel, gehört den Herzogen von Ferrandina.

Montalto, Flecken und Schloß, am Fluß Fiora, im Herzogthum Castro, im Kirchenstaat.

Montalvan, Flecken, im Königreich Cordova, in Andalusien, gehört dem Herzog von Medina Celi.

Montalvan, Flecken und Schloß, im District von Alcanniz, in Aragonien, ist eine Großcommenthurey des Ritterordens von Santiago.

Montalvan, Flecken, im District von Portalegre, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

Montanches, Flecken, mit einem Castell, im District von Merida, im spanischen Estremadura, gehört dem Ritterorden von Santiago.

Montaque, kleine Stadt in Brabant, dependirt von der Stadt und Herrschaft Diest, und gehört aus der oranischen Erbschaft dem Prinzen Erbstatthalter.

Montargis, wohlbewohnte Stadt in Gatinois, in Orleans, am Fluß Loing, dem Herzoge von Orleans gehörig.

Montauban, wohlgebaute und ansehnliche Stadt, in der Landschaft Quercy, in Guyenne, am Fluß Tarn, wovon das Haus Rohan den fürstl. Titel führt. Ein Theil von ihr, nämlich la Ville Bourbonne, liegt jenseits des Flusses in Languedoc, ist aber durch eine steinerne Brücke mit den übrigen beyden Theilen, nämlich der Alt- und Neustadt, verbunden. Vormals war hier eine Haubtfestung und eine berühmte Universität der Hugenotten: nachdem aber die Einwohner

wohner ſich 1629. an König Ludwig XIII. haben ergeben müſſen, ſind beyde Vorzüge vernichtet worden. Itzt bemerkt man hier vornämlich den biſchöfl. Palaſt, die Cathedralkirche, die 1744. geſtiftete Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, das Collegium der vormaligen Jeſuiten ꝛc. Die Einwohner machen ohngefähr 25,000. In dieſer Stadt werden wollene Stoffe, welche man Cadis nennt, und nette Meſſerjutterale verfertigt.

Montauſier, Herzogthum und Pairie, in dem franzöſiſchen Gouvernement von Saintonge.

Montbar, kleine Stadt, an der Braime, im Diſtrict Auxois, in Bourgogne.

Montbazon, kleine Stadt, Pairie und Herzogthum, am Fluß Indre, in der franzöſiſchen Provinz Touraine, der älteſten Linie des Hauſes Rohan gehörig. Unweit davon haben die Herzoge ihr Luſtſchloß Couſiere genannt.

Montbeillard, ſ. Mümpelgard.

Montbrillant, königl. Luſtſchloß, bey Hannover.

Montbriſon, Stadt mit einem Schloſſe in der Landſchaft Forez, in Frankreich. Bey der Stadt iſt ein Geſundbrunnen.

Montbrun, Städtchen, an der Tardoire, im Diſtrict von Angoulesme, iſt der Haubtort einer Grafſchaft.

Montcalier, Montecaglieri, ſ. Moncaliere.

Mont-Caſſel, ſ. Caſſel.

Mont Cenis, ſ. Cenis.

Montcontour, kleine Stadt, an der Loire, im Gouvernement von Saumür, bey welcher der Herzog von Anjou, 1569. über den Admiral Colignn ſiegte.

Mont Dauphin, Stadt und Feſtung auf einem Berge, der faſt ganz von der Dürance umgeben iſt, im Diſtrict von Embrün, im Delphinate.

Monte, wird zu Rom ein jedes Kapital genannt, welches auf unbewegliche Güter ausgeliehen wird, und bekommt hernach dieſes Wort einen Zuſatz von demjenigen Gute, welches verpfändet wird.

Monte Albano, Städtchen, mit dem Titel eines Fürſtenthums, in der neapolitaniſchen Landſchaft Baſilicata.

Monte Alegre, Flecken, mit einem befeſtigten Schloß, im Diſtrict von Braganz, in der portugieſiſchen Provinz Traz os Montes.

Monte Alfonſo, gute Feſtung, im Thal Carfagnana, im modeneſiſchen Gebieth.

Monte Argentaro, ſ. Argentaro.

Montebaldo, ſ. Baldo.

Montebello, ſ. Monbello.

Monte Caſſino, ſ. Caſino.

Monte Caſtello, Flecken, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaat.

Monte Caſtello, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Tanaro, gehört dem Grafen von Stampa.

Monte Cavallo, iſt einer von den ſieben Bergen zu Rom, auf welchem ein prächtiger päbſtlicher Palaſt ſteht, den der Pabſt insgemein im Sommer zu bewohnen pflegt.

Monte Cervoli, Flecken, im Diſtrict von Volterra, in Toſcana, hat heiſſe Bäder.

Monte Chiaro, Stadt im Breſcianiſchen, in Italien, den Venezianern gehörig.

Monte Chiarugolo, Flecken und feſtes Schloß am Fluß Lenza, im parmeſaniſchen Gebieth.

Montechio, kleine Stadt nebſt einem Vicariat am Fluß Gua, in der venezianiſchen Landſchaft Vicentino. Sie führt den Titel eines Marquiſats, welches Cäſar Ignatius aus dem Hauſe Eſte oder Modena erhalten gehabt, der 1718. den 27ſten October als des heil. röm. Reichs Fürſt und Generalcapitain über die venezianiſche Cavallerie ohne Erben verſtorben.

Montechiuſo, enger Paß, an der Etſch, im Veroneſiſchen.

Monte Chriſto, kleine Inſel auf dem toſcaniſchen Meer, zwiſchen der Inſel Corſica und dem Stato delli Preſidii, gehört zu Toſcana.

Monte Ciriaco, ſ. Monte Guaſco.

Monte Colibre, kleine Inſel, an der Küſte des ſpaniſchen Königreichs Valencia.

Monte Corvino, Städtchen, im neapolitaniſchen Fürſtenthum Salerno.

Monte Dragone, ſ. Mondragone.

Monte Falco, Flecken im Herzogthum Spoleto, im päbstlichen Gebieth.

Monte Falcone. kleine Stadt im Friaul, den Venezianern nebst dem umliegenden Gebiethe zugehörig.

Monte Falcone, Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums in der neapolitanischen Landschaft Capitanata.

Monteseltro, District im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaate.

Monte Fiascone, kleine Stadt auf einem Berge, im Patrimonio Petri. Sie hat ein einträgliches Bisthum, welches unmittelbar unter dem Pabst steht, und ein von dem Cardinal Barbarigo gestiftetes Seminarium. Es wächst hier ein vortreflicher Muscatellerwein. Diesen soll ein Deutscher so übermässig hier getrunken haben, daß er sich dadurch den Tod zuzog; weswegen sein Bedienter, den er auf der Reise vorauszuschicken pflegte, um den besten Wein in den Wirthshäusern aufzusuchen, und solche sodann mit dem Worte Est zu bezeichnen, (welches er hier dreyfach anschrieb,) ihm ein hierauf sich beziehendes Grabmaal soll errichtet haben. Dieses findet sich ausserhalb der Stadt, in einer untern Capelle der Kirche St. Flaviani. An dem Haubtaltar ist ein grosser Stein, auf dem ein Abt abgebildet ist, an dessen Kopf zu beyden Seiten 2. Gläser kreuzweis liegen. An diesem ist ein kleinerer Stein, der folgende Aufschrift hat: Est Est Est propter nimium Est hic Io. de Fuc. D. meus mortuus est. MCXIII. Die Buchstaben dieser Aufschrift sind dem angegebenen 12ten Jahrhundert nicht gemäß, sondern viel neuer. Wie denn auch das Jahr 1113. mit der Meynung derjenigen durchaus nicht übereinstimmt, die aus de Fuc. einen Fugger machen wollen, indem Johann Fugger erst 1370. als ein Weber nach Augsburg kam. Heut zu Tage ist der Wein von Montefiascone, so wie mehrere in dem Kirchenstaat, wegen der Dummheit, Faulheit und Unreinlichkeit der Weinbauer, von sehr schlechter Beschaffenheit.

Monte Filippo, befestigter Ort, im neapolitanischan Stato delli Presidii.

Monteforte, Schloß im Veronesischen, wovon der Bischof von Verona den gräfl. Titel führt.

Monte Foscolo, Monte Fusco, Städtchen, im Principato oltra, in Neapel, und die Residenz des Gouverneurs der Provinz.

Montegalda, Dorf und Schloß, im Vicentinischen.

Montegu, s. Montaigu.

Monte Guasco, Monte Ciriaco, Vorgebirge am Golfo di Venezia, bey der Stadt Ancona.

Montejo, mit dem Beynamen de la Vega, Flecken, in dem davon benannten District, in der Provinz Segovia, in Altcastilien.

Monte Leone, kleine Stadt in Calabria oltra, in Neapel, nicht weit vom Golfo di S. Eufemia, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Reggio gehörig. Sie führt den Titel eines Herzogthums, welches Nicolaus Pignatelli, durch Heirath mit der letzten Erbin Johanna von Monteleone, 1679. an sich gebracht hat.

Monteleone, Flecken, am Fluß Corno, im Herzogthum Spoleto.

Montelimart, Stadt im District von Valence, in Dauphiné, mit einer festen Citadelle, und einigen gutgebauten Klöstern, am Fluß Robion, ist deswegen merkwürdig, weil sie in ganz Frankreich am ersten die reformirte Lehre angenommen hat, wie denn auch unter dem hiesigen Adel noch viele sich zu dieser Religion bekennen. Die Stadt hat gute Seiden- Wolle- und Leder-Manufacturen.

Montelupo, Flecken, nicht weit von der Stadt Florenz.

Montelupone, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenstaat.

Monte Marano, kleine Stadt im Principato oltra, am Fluß Calore, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Benevento gehörig.

Montemarciano, Flecken, in der Mark Ancona.

Montemayor, groſſer Ort, in dem davon benannten Diſtrict, in der Provinz Segovia, in Altcaſtilien.

Montemayor, Flecken, im Königreich Cordova, in Andaluſien, dem Herzoge von Eſcalona gehörig.

Montemôr o velho, (das Alte,) Flecken, in dem davon benannten Diſtrict, am Fluß Mondego, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Montemôr o novo, (das Neue,) Flecken, am Fluß Canha, im Diſtrict von Evora, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo. Man zählt daſelbſt über 4000. Einwohner.

Montenach, kleine Stadt im Nüchtlande, in der Schweiz, dem Canton Freyburg gehörig.

Montenaken, Herrſchaft in der Grafſchaft Hasbain, im Stift Lüttich, an den Gränzen von Brabant.

Montenegriner, ſ. Monte negro.

Monte-Negro, in der Landesſprache Tſchernagora, groſſes Gebirge, ſo zwiſchen Dalmatien und Albanien die Gränze macht. Es fängt an der Küſte bey Antivari an, und erſtreckt ſich bis in Bosnien. Die Einwohner ſind meiſtens Griechen, aber ſehr wild und räuberiſch, haben auch wegen der natürlichen Feſtigkeit ihres Landes nie ganz können bezwungen werden. Indeſſen ſtehen ſie doch theils unter venezianiſcher, theils unter türkiſcher Oberherrſchaft. Bey dieſen leztern trat 1767. ein Abentürier, Steffano Piccolo, auf, der ſich für den ruſſiſchen K. Peter III. ausgab und eine Empörung anſtiftete, die von den Türken mit vieler Mühe und Blutvergieſſen auf ihrer und der Montenegriner Seite gedämpft ward.

Montenoiſon, Bergſchloß, Caſtellaney und Pfarre, in den davon benannten Thälern, im franzöſiſchen Gouvernement von Nivernois.

Monte Oliveto maggiore, anſehnliche Abtey und Haubt eines Ordens, im Gebieth von Siena. ſ. Olivetani.

Monte Peloſo, Stadt auf einem Berge, nebſt einem Fürſtenthum des genueſiſchen Hauſes Grimaldi, in Baſilicata, in Neapel, welche einen Biſchof hat, deſſen Gerichtbarkeit ſich aber nicht weiter, als über die Stadt erſtreckt.

Monte Pulciano, Stadt auf einem hohen Berge, am Fluß Chiana, im ſieneſiſchen Gebieth, im Großherzogthum Toſcana. Sie enthält ein Biſthum, welches unmittelbar unter dem Pabſt ſteht, ein biſchöfliches Seminarium, ein Krankenhoſpital, ein ehemaliges Jeſuitencollegium, und mehrere andere Klöſter: es leben auch daſelbſt viele adeliche Familien. Angelus Ambrogini, insgemein, von dieſer ſeiner Vaterſtadt, Politianus genannt, und der Cardinal Bellarminus iſt daſelbſt geboren worden. Sonſt iſt der Ort wegen des vortreflichen weiſſen und röthlichten Weins bekannt.

Monte reale, Stadt, im jenſeitigen Abruzzo, in Neapel.

Montereau, Stadt, am Zuſammenfluß der Yonne und Seine, im Diſtrict von Sens, in Champagne, iſt merkwürdig, weil daſelbſt 1419. Herzog Johann von Burgund durch die Begleiter des Dauphins und nachherigen Königs, Carl VII. in deſſen Beyſeyn, getödet wurde; worüber der Dauphin beynahe die franzöſiſche Krone verlohren hätte.

Monterey, Flecken und Haubtort einer Grafſchaft, im ſpaniſchen Königreich Galicien.

Monte Rotondo, Flecken in Sabina, im Kirchenſtaat, an der Tiber, nebſt einem prächtigen Palaſt, und dem Titel eines Herzogthums.

Monte di S. Angelo, ſ. S. Angelo.

Monte Santo, vor Alters Athos, einer von den höchſten Bergen, auf einer Halbinſel des Archipelagus, in Macedonien. Er wird darum der heil. Berg genennt, weil 28. Klöſter und bey 6000. Mönche und Einſiedler auf demſelben ſind, welche, auſſer ihrem täglichen Gottesdienſt, allerley Handarbeit treiben. Sie führen ein ſtrenges Leben, und bey der reinen Luft, die den Berg umgiebt, werden ſie über 100. Jahre alt. Mitten auf dem Berge liegt ein Marktflecken Namens Kareis, wo der türkiſche Aga ſeinen Sitz hat, und dieſer ſowohl als die Klöſter, iſt mit hohen Mauern und Geſchüz gegen die Seeräuber verſehen. Alle Sonnabende wird in dieſem Flecken ein Markt gehalten, den aber nur Mannsperſonen

nen

nen beſuchen dürfen. Auſſer dem Tribut von 12,000. Thalern, ſo jährlich an den Boſtangi-Baſcha bezahlt werden muß, müſſen die Klöſter jährlich nach Salonichi für den Sultan faſt noch einmal ſo viel zahlen, weswegen die Mönche von Monte Santo, welche von den Griechen ſehr hoch geachtet werden, in Rußland, Wallachey, Moldau ꝛc. viel Allmoſen ſammlen. In jedem Kloſter ſind 2. bis 3. ſtudierende Mönche, die von der Arbeit frey ſind, und hier erlernen die Griechen vorzüglich ihre Theologie. Die Klöſter und Kirchen haben Glocken, welche den Griechen ſonſt in den türkiſchen Ländern nicht erlaubet ſind.

Monte Santo, Berg, mit einem Franciſcanerkloſter und wunderthätigen Marienbild in der Grafſchaft Görz.

Monte Sarchio, Flecken und Schloß nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, in dem Principato oltra, in Neapel, dem Fürſten von Avalos gehörig.

Monte Scaglioſo, Flecken und Schloß nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, in der Provinz Baſilicata in Neapel.

Monteſerrato, ſ. Monſerrate.

Monte Sirico, Städtchen, in der neapolitaniſchen Landſchaft Baſilicata.

Monte Storace, Flecken und Schloß nebſt dem Titel eines Herzogthums in Calabria oltra, in Neapel.

Monte Summano, Berg, auf welchem viel ſeltene Kräuter wachſen, in der venezianiſchen Landſchaft Vicentino.

Monte Verde, kleine Stadt im Principato oltra, am Fluß Oſſanto in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Conza gehörig.

Monte della Virgine, Berg nicht weit von Benevento, einer päbſtlichen Stadt im Neapolitaniſchen, auf deſſen Höhe ein Kloſter iſt, wo man die Leiber derer von Nebucadnezar in den glühenden Ofen geworfenen drey Knaben zeigt.

Montes claros, ſchönes und mit vielen Weinbergen umgebnes Kloſter, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, nicht weit von Villa Viçoſa, iſt merkwürdig wegen des Siegs, den die Portugieſen, 1665. über die Spanier allda erfochten.

Montes Pietatis, Monti di Pietà, heiſſen in Italien öffentliche Leih- oder Pfandhäuſer.

Monteſa, kleine Stadt im Königreich Valencia. Ein 1317. geſtifteter Ritterorden hat davon den Namen.

Monteſquieu, Stadt, mit dem Titel einer Baronie, im Diſtrict von Toulouſe, in Languedoc.

Monteſquiou de Valveſtre, kleine Stadt, in Ober-Languedoc.

Montevideo, Stadt, mit einem Haven für kleine Schiffe, in der ſpaniſchen Landſchaft von Buenos Ayres, in Südamerica.

Montfaucon, kleine Stadt, in der Landſchaft Argonne, in Champagne.

Montfaucon, Flecken, in Nieder-Querey, in Guyenne.

Montfaucon, deutſch Falkenberg, Pfarre, in der Obervogtey Freyberg, im Hochſtift Baſel.

Montferrant, Stadt in der Provinz Auvergne, nicht weit vom Fluß Allier, in Frankreich, wird itzt, weil ſie mit der ganz nahe dabey gelegenen Stadt Clermont vereinigt worden, Clermont-Ferrant genannt.

Monferrat, ſ. Monferrat.

Montfleur, kleine Stadt in der Franche Comte.

Montfort, deutſch Feldkirch, Veldkirch, Grafſchaft, in Schwaben, an der Tiroliſchen Gränze, hat den Namen von dem zerſtörten Bergſchloſſe Montfort oder Starkenberg, und hatte vormals eigene Grafen, kam aber durch Verkauf an das Haus Oeſterreich, bis auf die Herrſchaften Tettnang und Langen-Argen, welche endlich im Jahr 1780. durch den Todesfall des letzten regierenden Grafen von Montfort, Franz Xaver, gleichermaſſen an Oeſterreich kamen, welches die darauf haftende Schulden von 600,000. fl. zu bezahlen übernahm, und dem unvermählten Grafen, Anton, einzigen Bruder Franz Xavers, der als Generalmajor in Dienſten des ſchwäbiſchen Kreiſes ſtehet, ein Jahrgeld von 6000. fl. auf Lebenszeit verwilligte.

Montfort, kleine Stadt und Amt im preuſſiſchen Geldern.

Montfort, kleine Stadt in Bretagne, in Frankreich.

Montfort, feſter Ort an der Yſſel, in der Provinz Utrecht. Es war eine Grafſchaft, und gehörte dem Hauſe Merode bis 1648. da es die Staaten von Utrecht käuflich an ſich gebracht haben.

Montfort, mit dem Zunamen l'Amaury, vormalige Grafſchaft und nunmehriges Erbherzogthum unter dem Namen Chevreuſe-Montfort, welches ſeit 1692. dem Hauſe Albert wegen des dagegen vertauſchten Herzogthums Chevreuſe gehört.

Montfort de Lemos, ſ. Lemos.

Montforte, kleine Stadt, nebſt einem Schloſſe in der portugieſiſchen Provinz Traz-os-Montes.

Montgomery, Grafſchaft, in England, im Fürſtenthum Wales, zwiſchen den Grafſchaften Shrop, Radnor, Cardigan, Merionet und Denbigh. Sie iſt bergig, die Thäler aber ſind fruchtbar an Getreide, und ihre Pferde ſind berühmt. Die Hauptſtadt

Montgomery, hat ein gutes Schloß, am Fluſſe Severn.

Monti della Chimera, vor Alters die acrocerauniſchen Gebirge, ſind in Albanien, und machen gleichſam die Gränze zwiſchen dem adriatiſchen und joniſchen Meere. Sie haben den Namen daher, weil ſie öfters von den Blitzen getroffen worden. Ihre Höhe und Weitläuftigkeit iſt ſehr beträchtlich, und ſie dienen daher den räuberiſchen Einwohnern zu einem ſichern Aufenthalte.

Monti granatici, heißt in Sardinien eine Anſtalt, durch welche, nach einer königl. Verordnung von 1767. jede Dorfſchaft gewiſſe eigene oder gepachtete Gemeinäcker hat, die mit Getreide angebauet werden und davon der Ertrag als ein Vorrath aufgehoben wird. Von dieſem Vorrath darf jeder Bauer der Dorfſchaft zur Saatzeit bis auf 12. Säcke fodern, wenn er erweiſen kann, daß er ſie ausſäen will. Nach der Erndte giebt er die empfangene Quantität und zwar mit der nämlichen Frucht, die er von dem entlehnten Getreide gebauet hat, ſie mag nun beſſer oder ſchlechter ſeyn, wieder zurück, und ſtatt der Intereſſen giebt er noch einen Zuſchuß von der nämlichen Frucht, der ſich zur ganzen Quantität, die er empfangen, ohngefähr wie 3. zu 100. verhält. Die erſte Grundlage zu dieſer Anſtalt ward durch Stiftungen und freywillige Beyträge gemacht, die man dazu einſammlete. Wo dieſe Mittel nicht hinreichten, da wurden freywillige Frohndienſte eingeführt, durch welche von den Bauern einer Gemeine das Ackerfeld, das den Vorrath geben ſoll, umſonſt gebauet und das Getreide umſonſt geſäet und geerndet wird, bis ſich nach und nach die Umſtände beſſern. Dieſe Anſtalt wird durch beſondere Collegien in Ordnung erhalten. Jedes Dorf hat darüber ſeinen Aufſeher, (Cenſore.) der mit Beyhülfe von 5. rechtſchaffenen Männern, (prouomini.) das Feld, ſo für die Gemeine beſtimmt iſt, auszuſuchen und über alles die Aufſicht zu führen hat. Er iſt zugleich Mitglied des Collegiums, (Giunta.) das in jeder Gemeine zur Verwaltung ihres Monte granatico niedergeſetzt iſt und aus den vornehmſten weltlichen und geiſtlichen Perſonen der Gegend beſtehet. Alle Collegien (Giunte) eines Kirchenſprengels ſtehen unter dem Ober-Collegium deſſelben; (Giunta dioceſana;) und alle zuſammen ſtehen unter dem Haubt-Collegium, (Giunta generale.) das in Cagliari, unter dem Vorſitz des Unterkönigs angeordnet iſt.

Montiel, ſ. Campo de Montiel.

Montiers en Tarentaiſe, ſ. Moûtiers.

Montignac le Comte, kleine Stadt in Perigord, am Fluß Vezere.

Montigny, mit dem Beynamen le Roi, mittelmäſſige Stadt, an der Maas, in Champagne.

Montigny, Baronie im öſterreichiſchen Hennegau, unweit Maubeuge.

Montijo, altes Schloß in dem ſpaniſchen Eſtremadura, auf einem hohen Berge, an der Guadiana, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, dem Hauſe Portocarero gehörig.

Montilla, anſehnliche Stadt und Haubtort eines dem Hauſe Medina Celi gehörigen Marquiſats, im ſpaniſchen Königreich Cordova, in Andaluſien.

Montjoye, kleiner Ort, in der Grafſchaft Tyrone, in der irländiſchen Provinz Ulſter.

Montjoye, ſ. Froberg.

Montjui, ſ. Barcelona.

Montivilliers, Montiersvilliers, kleine Stadt, an der Lezarde, in der Normandie, im Gouvernement von Havre de Grace, mit einer alten Benedictiner-Abtey.

Montlehery, kleine Stadt und Schloß auf einem Hügel bey Paris, im Gouvernement der Isle de France, hat den Titel einer Grafſchaft, und iſt wegen der Schlacht zwiſchen den Truppen K. Ludwigs XI. und den Burgundiſchen 1465. berühmt.

Mont-Louis, kleine Stadt mit einer Citadelle in dem franzöſiſchen Theil der Grafſchaft Cerdagne, in Rouſſillon.

Montluçon, ſ. Monluçon.

Montmartre, ſ. Monmartre.

Montmedy, kleiner, aber feſter Ort, in dem franzöſiſchen Luxembourg, an den lothringiſchen Gränzen.

Montmelian, ſ. Monmelian.

Montmeliar, ſ. Montelimar.

Montmerle, Flecken, an der Saone, in der davon benannten Caſtellaney, im Gouvernement von Dombes, in Frankreich.

Montmirail, Städtchen in Champagne, mit dem Titel einer Baronie.

Montmirail, Landhaus, in der Grafſchaft Neufchatel, auf einem Hügel, ohngefähr 1000. Schritte von der Brücke über die Zihl, welche die Gränzſcheidung zwiſchen dem Gebieth des Cantons Bern und Neufchatel macht. Es iſt daſelbſt eine Colonie von Herrenhutern, und eine Erziehungsanſtalt für junge Frauenzimmer, nach Herrenhutiſchen Grundſätzen, die von zween Herren von Wattenwyl, aus Bern, herrührt. Die Koſtgängerinnen werden in allen Frauenzimmerarbeiten, in der deutſchen und franzöſiſchen Sprache, in der Rechenkunſt, im Singen geiſtl. Lieder und im Clavierſpielen unterwieſen. Mit dieſer Anſtalt iſt noch eine Stiftung für ältere Frauenzimmer vereinigt, die ſich aus Andacht und Liebe zur Einſamkeit dahin begeben.

Montmorency, ſ. Monmoreney.

Montmorillon, anſehnliche Stadt in Ober-Poitou.

Montmouth, ſ. Monmouth.

Montoire, kleine Stadt am Fluß Loire, in Vendomois, in Frankreich.

Montona, kleine Stadt am Fluß Quieto, in Iſtrien, den Venezianern gehörig.

Montone, Fluß in Toſcana.

Montroux, kleine Stadt in Savoyen, im Herzogthum Genevois, nicht weit von Anneey.

Montpellier, ſ. Monpellier.

Montpenſier, Monpenſier, Herzogthum und Pairie, nebſt einem zerſtörten Schloſſe, in Auvergne, dem Hauſe von Orleans gehörig.

Montpezat, Städtchen in Nieder-Quercy, in Frankreich.

Montratier, ſ. Caſtelnau de Montratier.

Montreal, ſ. Monreal.

Montreal, kleine Stadt im Königreich Aragonien, am Fluß Xiloca.

Montreuil, Stadt nebſt einem feſten Schloß in der Picardie, in der Grafſchaft Ponthieu, auf einem Berge, an welchem der Fluß Canche vorbey fließt.

Montreuil, Montreux, deutſch Munſterol, Schloß und Herrſchaft, in Ober-Elſas, im Sundgau.

Montreuil Bellay, Stadt im Gouvernement von Saumür, am Fluſſe Touay.

Montreuil-Bonin, kleine Stadt in Ober-Poitou.

Montrevaux, kleine Stadt und Grafſchaft, an der Loire, im Gouvernement von Anjou.

Montrevel, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafſchaft, in der Landſchaft la Breſſe, im Gouvernement von Bourgogne.

Montrichard, kleine Stadt in Touraine, am Fluß Cher.

Montrochier, kleine Stadt mit einem Schloß und Baronie in der Schweiz, im Païs de Vaux, gehört der Familie Wieß in Bern.

Montroſe, kleine Handelsſtadt mit einem bequemen Haven in der ſchottländiſchen Grafſchaft Angus, am Einfluß des Fluſſes Eske, welcher mitten hindurch fließt. Sie hat den

Titel

Titel eines Herzogthums, der itzt bey der Familie Graham iſt.

Mont S. Michel, kleine Stadt in der Normandie, im Diſtrict von Avranches, hat eine Kirche auf der Spitze eines Berges, dem Erzengel Michael zu Ehren erbaut, dahin viele Wallfahrten geſchehen. Niemand darf hier mit dem Degen erſcheinen, auſſer die Könige und Prinzen vom Geblüte.

Montſchau, franz. Monjoie, Amt und kleine Stadt im Herzogthum Jülich, in der ſogenannten Fenn, franz. La Fange, gelegen, hat in der Mitte der Stadt ein feſtes Schloß auf einem Berge mit einer Garniſon von Invaliden, allwo bisweilen Staatsgefangene verwahret werden. Der Ort liegt ſehr tief, iſt mit ſchroffen Felſen umgeben, und eine der ärmſten Gegenden in der Welt, indem weder Frucht noch Gemüs daſelbſt wächſt. Mit Ausgang Septembers ſiehet man zur Noth unreife Kirſchen. Dieſen Mangel der Natur hat die Kunſt durch die daſigen Wollfabricken, die allen Fabricken dortiger Gegend den Rang ſtreitig machen, abgeholfen, maſſen die Früchte aus den benachbarten reichern Gegenden häufig zugefahren, aus Lüttich und Maſtricht aber durch ihre ſogenannten Portreſien, die Gemüſer in ſolcher Menge herbeygeſchaft werden, daß es an nichts ermangelt. Die Armuth des Landes verſchaft den Fabricken Hände genug zur Arbeit, ſo daß manche Fabricke, deren wenigſtens zehen in dieſem Orte ſind, bis tauſend Menſchen ernähret. Die Fabricanten ſind mehrentheils Proteſtanten und haben ihre eigene Kirche und Prieſter 1/4. Stunde auſſer der Stadt auf dem erſten Dorf nach Achen.

Scheibler war einer der erſten Fabricanten in dieſem Ort, von welchem dermalen 3—4 Söhne eigene Fabricken beſitzen; ſie haben an dem durch die Stadt gehenden Forellenreichen Fluß, die ſchönſten Gebäude, an Walk- und Rauhmühlen, Färbereyen, Wollwaſchen und dergl. angelegt. Ihr Vater, um ſich eine beſſere Ausſicht zu verſchaffen, ließ die ſeinem Wohnhaus gegen über ſtehenden fürchterlichen Felſen mit erſtaunlichen Koſten terraſſiren, die ſchönſten Eſpaliers und Hecken anlegen, Fontainen und Caſcaden anrichten, und bauete aus ſeinem Wohnhaus eine bedeckte Brücke über den Fluß, um gerade in dieſen Kunſtgarten zu gehen.

Die Fabricanten haben ihre Tuchrächen und Trocken-Häuſer auf den höchſten Felſen angebracht. In letztern kann man Winterszeit einheitzen. Sie verſenden ihre Tücher unmittelbar nach der Türkey, Egypten, Perſien, und andere entlegene Länder, allwo ſie ihre eigene Commis haben.

Montſerrat, ſ. Monſerrate.

Monviſo, Berg, in der Markgrafſchaft Saluzzo in Piemont, an den Gränzen von Dauphiné.

Monza, kleine Stadt am Fluß Lambro, im mevländiſchen Gebiethe, hat 6. Kirchen, darunter die zu St. Johann dem Täufer die ſogenannte eiſerne Krone zeigt, mit welcher in alten Zeiten die römiſchen Kaiſer zu Königen der Lombardie gekrönt worden ſind: ſie beſteht eigentlich aus Gold und vielen Juwelen, und hat nur inwendig einen eiſernen Zirkel; doch kann kein erwachſener Menſch den Kopf hineinbringen.

Monzambano, Städtchen im veroneſiſchen Gebiethe, am Fluß Menzo.

Monzambique, ſ. Moſambique.

Monzingen, Städtchen in der Unter-Pfalz, im Amte Böckelheim, nicht weit von Sponheim.

Monzon, ſ. Monçon.

Moockerheide, ſ. Mockerheide.

Moon, ſ. Moen.

Mora, Fluß in Schleſien, welcher auf den mähriſchen Gränzen entſpringt, und bey Troppau in die Oppa fließt.

Mora, Flecken, im Diſtrict von Toledo, in Neucaſtilien, führt den Titel einer Grafſchaft und die Einwohner verfertigen gute Degenklingen.

Mora, Flecken, am Fluß Ebro, im Diſtrict von Tortoſa, in Catalonien.

Mora, ſ. Moura.

Morachwa, Stadt, in der Woiwodſchaft Breslaw, in Polen.

Morane, groſſer Flecken in der Provinz Anjou, in Frankreich, am Fluß Sarte, in deſſen Gegend guter Wein wächſt.

Morange, ſ. Morhanges.

Morat, ſ. Murten.

Moratorium, eiſerner Brief, iſt eine ſchriftliche Begnadigung, welche von der Landesobrigkeit ertheilt wird, wenn ein Unterthan wider ſein Verſchulden in Abfall der Nahrung gekommen iſt, daß ihn die Gläubiger in einer gewiſſen Zeit nicht können zur Zahlung zwingen. Weil ſolche Briefe insgemein auf eine fünfjährige Friſt ertheilt werden, ſo nennt man ſie auch ein Quinquennel. In Frankreich heiſſen ſie Lettres d'Etat.

Morau. March, Mark, der vornehmſte Fluß in Mähren, entſpringt in der Grafſchaft Glatz, kaum 1000. Schritte von der mähriſchen Gränze, durchſtreicht ganz Mähren, ſcheidet mit ſeinem Laufe Oeſterreich und Ungarn, und ergießt ſich, etliche Meilen von Preßburg, in die Donau.

Morava, Moraw, groſſer Fluß in Servien, welcher 2. Quellen an den albaniſchen Gränzen hat. Die öſtliche wird die groſſe, die andere aber die kleine Morava genennt. Sie vereinigen ſich oberhalb Ratzana, und fallen unterhalb Semendria in die Donau.

Moraſano, kleiner Ort, bey Venedig, nicht weit von der Mündung des Canals la Brenta, wo die erſte Schleuſſe iſt.

Morbegno, Morben, groſſer Flecken in Graubünden, am Fluſſe Bitto, wo er ſich in die Adda ergießt, 2. Meilen von Sondrio.

Morbihan, kleiner Meerbuſen, nebſt einem Haven gleiches Namens, bey der Stadt Vannes, in Bretagne.

Mordenau, ſ. Ordenau.

Mordkeller, ſ. Caſematte.

Mordwanen, Morduinen, Völkerſchaft, im Caſaniſchen und Orenburgiſchen Gouvernement des ruſſiſchen Reichs. Sie nennen ſich ſelbſt, nach ihren 2. Haubtſtämmen, Mokſchi, oder Mokſchad, und Erſan oder Erſad. Auſſer dieſen Haubtſtämmen iſt noch unter ihnen ein kleiner Stamm; und die, ſo dazu gehören, heiſſen Karatazen. Ihre Sprache iſt urſprünglich finniſch, jedoch ſehr mit der tatariſchen vermiſcht. Sie beſchäftigen ſich vornehmlich mit der Vieh- und Bienenzucht und dem Ackerbau. Die Weiber werden bey ihnen, wie bey mehrern alten und neuen Nationen, gekauft: für 8—10. Rubel iſt eine zu haben. Die meiſten Mordwanen ſind izt griechiſche Chriſten; doch giebt es auch unter ihnen noch einige Heiden, deren Gott Schkaj oder Paß heißt, und die folgende kurze Gebethsformel haben: Gott, gieb Nahrung der ganzen Welt.

Morea, vor Alters Peloponneſus, eine Halbinſel, welche der ſüdliche Theil von Griechenland iſt, und durch einen ſchmalen Strich Landes, welches der korinthiſche Iſthmus genennt wird, mit dem eigentlichen Griechenland zuſammenhängt, ſonſt aber an den Golfo di Lepanto, das griechiſche Meer und dem Archipelagus ſtößt. Den Namen Morea hat ſie unter der leztern griechiſchen Kaiſern bekommen, wegen der Aehnlichkeit ihrer Figur mit dem Blate eines Maulbeerbaums, der im Griechiſchen Morea heißt. Die Luft darinn iſt ziemlich temperirt, und das Erdreich fruchtbar. Sie beſteht aus 4. groſſen Provinzen, welche ſind Clarenza, Saccania, Belvedere, Zaconia oder Braccio di Maina, und kam in der lezten Hälfte des 15ten Jahrhunderts in die Gewalt der Türken. In dem Kriege, gegen das Ende des 17ten Jahrh. wurde Morea von den Venezianern erobert, welchen es aber die Türken im Jahre 1715. ganz wieder abgenommen, und auch in dem paſſarowitziſchen Frieden 1718. behalten haben. Im Jahre 1770. machten die Ruſſen Landungen und Verſuche: ſie konnten aber, wegen der ſchlechten Unterſtützung von Seiten der Griechen, nicht feſten Fuß ſetzen.

Morella, Feſtung im Königreiche Valencia, an den aragoniſchen Gränzen, zwiſchen hohen Gebirgen und in einer kalten, unfruchtbaren Gegend.

Morgana, Lufterſcheinung, die an der ſicilianiſchen Meerenge bisweilen, obwohl ſelten, zu ſehen iſt. Es

zeigen

PARSONS LIBRARY University of MICHIGAN

zeigen sich kurz vor dem Aufgang der Sonne auf der Oberfläche des Wassers Häuser, Kirchen, Klöster, Männer, Weiber, Reiter, Gärten, Felder, Ochsen, welche pflügen, Esel mit Obste beladen ꝛc. und so wie sich die Sonne dem Horizont nähert, scheinen diese Figuren sich vom Meere loszumachen und in die Luft zu erheben. Sie werden sodann nach und nach ein gemischtes Chaos, bis sie, nach Aufgang der Sonne, verschwinden. Diese Naturbegebenheit wird, nach dem gemeinen Ausdruck, der Fee Morgana (Fata Morgana) zugeschrieben und auch von ihr benennet.

Morgarten, Berg in den Cantons Schweiz und Zug, ist merkwürdig durch den Sieg, welchen die Orte Uri, Schweiz und Unterwalden, im J. 1315. wider den Herzog Leopold von Oesterreich allda erhalten.

Morgenstern, s. Marienstern.

Morges, deutsch Mursee, wohlgebaute Stadt und grosser Haven in der Schweiz, im Pais de Vaud, am Genfersee, mit anmuthigen Spaziergängen und einem Schlosse, darauf der berner Landvogt wohnt. An diesem Orte ist die Niederlage von den Waaren, die aus Deutschland nach Geneve, und aus Frankreich nach Deutschland gehen.

Morgo, s. Amorgo.

Morgues, s. Monaco.

Morhange, Mörchingen, Herrschaft, Stadt und Schloß in Lothringen, im Amt Dieuze.

Morienne, s. Maurienne.

Morienfart, Schloß und Baronie in Brabant, in der Mayerey Genap.

Morin, heissen zween Flüsse in Champagne. Der grosse Morin ergießt sich unterhalb Meaux in die Marne, der kleine Morin aber stürzt sich in eben diesen Fluß, unterhalb Jouarre.

Morin, Mohrin, kleine Stadt, in der Neumark Brandenburg, an einem See.

Moringen, kleine Stadt und Amt im Fürstenthum Calenberg, in Niedersachsen, unweit der Stadt Eimbeck. Nach ihrem öftern Brandschaden hat sie izt bessere Häuser, als ehedem. Sonderlich ist das von der calenbergischen Landschaft von 1732. bis 1745. neuerbaute Waisenhaus ansehnlich. An dem Orte, wo izt das Amthaus steht, war ehedem eine feste Burg: zum Amte selbst gehören 12. Dörfer mit schönen Steinbrüchen.

Moritzburg, Jagd- und Lustschloß, auch Amt, im meißnischen Kreise, 2. Meilen von Dresden, an der Strasse nach Grossenhayn.

Moritzburg an der Elster, fürstl. Residenzschloß zu Zeiz. Das alte Schloß in der Stadt Halle heißt gleichfalls Moritzburg.

Morlachey, Strich Landes in dem ungarischen Dalmatien, längst dem Meerbusen von Venedig, zwischen Istrien und dem venezianischen Dalmatien. Dessen Einwohner werden Morlacken genennet. Sie sind theils unter ungarischem-, theils venezianischem Schutze, reden die slavonische Sprache, und sind meistentheils der griechischen Religion zugethan. Das Land an sich selbst hat gar keine Stadt von Bedeutung, sondern besteht nur aus Bergen und wohlbewohnten Thälern.

Morlaix, volkreiche Handelsstadt in Bretagne, an einem Hügel, zwischen zwey Thälern an dem Flusse gleiches Namens, auf welchem mit der Fluth Schiffe zu 100. Tonnen aus der See bis an die Stadt kommen können. Diese wird durch ein Schloß le Taureau genannt, bedeckt. Der Handel wird vornehmlich mit Flachs, Hanf und Leinengeräthe getrieben.

Morlan, Stück Landes in Flandern, in der Castellaney von Dunkirchen, zwischen den Dünen und dem Canal von Furnes, wird von dem kleinen Flusse Rinseror durchflossen. Es ist vor diesem ein See gewesen, welcher aber ausgemahlen worden.

Mornaix, kleine Stadt und Amt in Savoyen, im Herzogthum Genevois, am Fluß Arve.

Mornas, kleine Stadt in Provence, in der Grafschaft Venaißinn, nicht weit von der Rhone.

Moron, kleine Stadt in Andalusien, im District von Marchena, nebst einem Schlosse in der Höhe.

Morpeth, Morpit, Burgflecken in Northumberland, in England, schickt 2. Deputirte ins Parlement.

Morris, District in dem westlichen Theile von Neujersey in Nordamerica, von dem Statthalter Morris also 1738. genannt, die vornehmste Stadt ist

Morristown, wo die Gerichtshöfe gehalten werden.

Mors, Insel in Dänemark, an der Halbinsel Jütland, zum Stift Alburg gehörig.

Morsen, Morsée, franz. Morges, Stadt, im Pais de Vaud, am Genfersee, ist der Sitz eines Bernischen Landvogts, hat ein nach alter Art befestigtes Schloß und ohngefähr 2,600. Einwohner und treibt gute Handlung, wozu der beträchtliche Haven dienet.

Morstein, Amt, Schloß und Weiler, zwischen Kirchberg und Schwäbisch-Hall, gehört, als ein freyherrl. Crailsheimisches Gut, zum fränkischen Rittercanton Odenwald.

Morsweiler, Flecken und Schloß im Unterelsaß, 2. Meilen von Hagenau.

Mortagne, S. Etiene de Mortagne, Flecken, an der Garonne, in Saintonge, hat den Titel eines Fürstenthums und gehört dem Hause Richelieu.

Mortagne, Städtchen in Nieder-Poitou.

Mortagne, kleine Stadt im französischen Flandern, an der Schelde, nicht weit von Dornick. Im J. 1769. trat die K. K. Maria Theresia alle davon abhängende Orte an Frankreich ab.

Mortagne, Haubtstadt in der Landschaft Perche, an der Gränze von der Normandie, hat gute Manufakturen von grober Leinwand.

Mortain, kleine Stadt in der Normandie, hat den Titel einer Grafschaft, und gehört dem Herzog von Orleans.

Mortara, Stadt, in der Landschaft Lumellina, dem König von Sardinien gehörig.

Mortaro, Mortero, Insel, an der Küste von Dalmatien, mit einer Stadt gleiches Namens, und einem guten Haven, bringt viel Wein und Oliven, und gehört der Republik Venedig.

Mortier, le Fort, s. Brisach und Fort Mortier.

Mortier, ist eine runde, platte und weite Mütze von schwarzem Sammet, oben mit einer breiten goldenen Galone verbrämt, welche die Presidents à Mortier des Parlements zu Paris tragen. Der Oberpräsident, (Premier President) hat eine solche Mütze mit zwo goldenen Galonen, eine oben, und die andere unten. Der Kanzler und Siegelbewahrer hat einen Mortier von Goldstück, mit Hermelin ausgeschlagen. In den grossen Audienzen de la Grande Chambre, welche den Montag, Dienstag und Donnerstag des Morgens gehalten werden, erscheinen die Präsidenten dieser Kammer mit einem rothen und gefütterten Rock, haben ihre Mortiers in der Hand, und ein viereckig Bonnet auf dem Haubt, wie die übrigen Parlementsglieder. Bey gewissen Ceremonien, als dem Einzuge eines Königs oder der Königinn, werden die Mortiers auf den Kopf gesetzt. Sie dienen auch zur Helmzierrath bey den Wappen. Es sind 8. Präsidenten im Parlement zu Paris, so diesen Mortier tragen dürfen, und daher Presidents au Mortier heissen.

Mortificationsschein, ist eine Schrift, wodurch eine verlorne schriftliche Obligation oder anderes Document ungültig gemacht, und gleichsam getödet wird.

Morvan, kleine französische Landschaft in Burgund, nicht weit von Autun.

Morviedro, Murviedro, Fluß im Königreiche Valencia, welcher sich in den Golfo von Valencia ergießt.

Morviedro, Murviedro, Flecken auf einem Felsen, im Königreiche Valencia, an dem Orte, wo die Stadt Saguntus gestanden hat, welche die Carthagineuser zerstört, und dadurch zu dem zweyten punischen Kriege Anlaß gegeben haben. Man sieht da noch Ueberbleibsel von einem alten Schlosse und Triumphbogen.

Morungen, kleine Stadt, Schloß und Amt in Ost-Preussen, an einem See. Die Stadt brannte 1697. ganz ab, und da ist sie viel ordentlicher wieder aufgebaut worden. Wegen der hieher gehenden Landstrasse ist sie auch nahrhaft.

Morungen, Dorf und Amt im Mansfeldischen, welches die von Eberstein wiederkäuflich besitzen. Es hat 2. Kirchspiele, und gehört nicht zu der Sequestration.

Morungen, s. Moringen.

Morungen, altes Schloß in Unterkärnthen, den Grafen von Cronegg gehörig.

Mosalsk, kleine Stadt in Rußland, in dem davon benannten Kreise, im Kolugischen General-Gouvernement.

Mosambique, Mozambique, kleine Insel, nahe an der Küste Zanguebar, in Africa, dem Könige von Quiola gehörig, eigentlich aber der Krone Portugal unterwürfig. Die darauf gelegene Hauptstadt gleiches Namens ist eine grosse, schöne, reiche und feste Stadt, mit einem starken Castell, davon der ganze Haven kann bestrichen werden. Den Portugiesen liegt an Mosambique so viel, als den Holländern an ihrem Vorgebirge der guten Hofnung: deswegen halten sie beständig eine starke Garnison darinn. Der Haven ist nicht allein für die Kaufleute, welche da einen grossen Verkehr mit europäischen und africanischen Waaren haben; sondern es können da auch ganze Flotten überwintern; und nicht nur die Schiffe können hier ausgebessert und mit allen Nothwendigkeiten versehen werden; sondern wenn auch jemand Pflege und Wartung nöthig hat, so findet er zu Mosambique ein Hospital, das wenig seines gleichen hat.

Mosbach, kleine Stadt und Oberamt, im Ottenwald, in der Unter-Pfalz. Sie hat Kirchen von allen 3. Religionen, und ein Schloß; es werden auch da gute Tücher gemacht. Nahe bey der Stadt ist ein kurfürstl. Salzwerk.

Mosburg, Mospurg, Pfleggericht und Stadt in Niederbaiern, an der Iser, wo die Amper hineinfällt.

Mosca, Musca, Muskau, kleine Stadt an der Neisse, mit einem Schlosse, in der Oberlausitz. Unweit davon ist ein gutes Alaunwerk. Die dazu gehörige Standesherrschaft hat 8. Dörfer mit Kirchen, ihr eignes Consistorium und viele fischreiche Teiche. Der Ort erlitte 1766. Brandschaden.

Moscau, Moskwa, Stadt, in der davon benannten Provinz, war vormals die Hauptstadt des ganzen russischen Reichs, und die Residenzstadt der russischen Monarchen. Sie liegt an dem Flusse Moscau oder Moskwa, der sich einige Werste unter der Stadt in die Oka ergießt, und wird in 4. Hauptkreise eingetheilt, die durch Mauern und Gräben von einander abgesondert sind, davon aber immer einer den andern einschließt. Der erste Kreis ist die innerste Stadt, darinnen der Kreml steht, welches das alte Schloß ist, das sehr hohe Mauern und Thürme, auch ausgemauerte tiefe Gräben hat, welche die Flüsse Moskwa und Neglina bewässern. Es ist seit 1723. vieles darinn ausgebessert worden. (s. I. Th. Art. Kremelin.) Der zweyte Kreis der Stadt heißt Kitaigorod, die chinesische Stadt, oder das zur Handlung bestimmte Quartier, darinn allerhand chinesische und andere Waaren verkauft werden. Es ist mit hohen, runden und viereckigen Thürmen versehen, und mit steinernen Mauer- und Bollwerken befestigt. Aus der innersten Stadt geht eine steinerne Brücke über den Fluß Moskwa, wodurch sie mit diesem Kreise verbunden wird. Es sind darinn verschiedene Klöster und Kirchen, ein Seminarium für die Geistlichkeit, das vortrefliche Münzhaus, das grosse Kaufhaus, und der Gesandtenhof, wo nun eine Seidenfabrik ist. Der dritte Kreis der Stadt heißt Beloigorod, oder die weisse Stadt, von der weissen steinernen Mauer, so sie ehemals umgab, ingleichen die Zarenstadt. Sie schließt die vorhergehenden zween Kreise ziemlich in sich, und der Fluß Neglina durchströmt sie. Es wohnen darinn die vornehmsten Kaufleute, Bürger und Handwerker. Hier ist auch der kaiserl. Marstall, die Stückgiesserey, die Ober-Apotheke und die Gebäude der 1755. von der K. Elisabeth gestifteten Universität, und der davon abhängenden 2. Gymnasien, des Adelichen und Bürgerlichen. Der vierte Kreis ist Semlänoigorod, oder die mit Erdwällen umgebene Stadt, welche mehrentheils

rentheils um die vorigen herumgeht. Sie hat zwey ſteinerne Thore, auf deren einem die mathematiſche Schule und das aſtronomiſche Obſervatorium angelegt iſt. Ferner iſt da ein Artilleriehof, ein Proviantha[us], und eine Münze. Es wohnen darinn geringere Leute, und weil die Häuſer von Holz gebaut ſind, ſo hat ſie zum öftern entſetzliche Feuersbrünſte erlitten. Um dieſe 4. Haubttheile der Stadt liegen über 30. Vorſtädte. In der anſehnlichſten, welche Inoſemska, oder Nemetzka-Sloboda, d. i. die ausländiſche oder deutſche, genennt wird, haben die Reformirten 1. Kirche, die Katholicken 1. Kirche, und die Lutheraner 2. Kirchen, in welchen ſie ihren Gottesdienſt öffentlich halten. In den ſchönen Gärten, welche in dieſer Vorſtadt liegen, wachſen die Glasäpfel, Nalivi genannt, welche durchſichtig ſind, und an Geſchmacke den boredorfern nichts nachgeben. Die Zahl der Einwohner in der Stadt und den Vorſtädten ward 1777. auf 400,000 geſchätzt. Die Policeyanſtalten ſind vortreflich, und Moſcau bleibt immer eine der wichtigſten und anſehnlichſten Städte, wenn gleich St. Petersburg die Reſidenz der ruſſiſchen Monarchen geworden iſt. Unter der Regierung der K. Katharina II. hat Moſcau ein Findelhaus, eine Wittwencaſſe, ein Leihhaus, eine Handlungsacademie, und ein Invalidenhaus für Stabs- und Ober-Officiere erhalten. Im J. 1771. wurden in dieſer Stadt durch die Peſt eine groſſe Menge Menſchen weggeraft, und der Erzbiſchof Ambronius ward in einem Aufſtande, den 16. Sept. erſchlagen, weil er das Bild eines Heiligen, zu dem das Volk hinlief, und die Anſteckung dadurch verbreitete, hatte verbrennen laſſen. Im J. 1780. kam K. Joſeph II. als Graf von Falkenſtein, nach Moſcau.

Moſchee, ſ. Moſquée.

Moſchellandsberg, oder Muſchellandsberg, ein von den Franzoſen demolirtes Schloß, in dem Herzogthum Zweybrücken, 1. Stunde von Meiſenheim. Das Städtgen unten im Thal ſteht noch, und heißt Obermoſchel.

Moſchenize, Flecken, im Hiſterreich, in der Herrſchaft Caſtua, an dem adriatiſchen Meer.

Moſel, groſſer Fluß, welcher in dem vogeſiſchen Gebirge, an den Gränzen des Elſaſſes, entſpringt, und ſich bey Coblenz in den Rhein ergießt.

Moſer, ſ. Mozyr.

Moskoe, Moskoenäs, } Zwo kleine Inſeln, an der Küſte des Norwegiſchen Stifts Drontheim.

Moskoeſtrom, Maelſtrom, iſt ein heftiger Strom oder Bewegung des Waſſers in der Nordſee, an den Küſten von Norwegen, unweit Drontheim, im Amte Nordland und in der Vogtey Lofoden, dicht an der kleinen Inſel Moskoe, von der er den Namen hat. Es iſt daſelbſt von 6. Stunden zu 6. Stunden, eine beſtändige Ebbe und Fluth, welche ſich aber nicht nach derjenigen des Meers richtet, ſondern derſelben entgegen iſt. Die Heftigkeit dieſes rundlaufenden Stroms iſt nicht immer gleich ſtark: zur Zeit des Neu- und Vollmonds, bey Sturm, bey Tag- und Nachtgleichen tobt er ſtärker, zuweilen iſt er gemäſſigt und alle Tage iſt er zu zweyenmalen, 3/4 Stunden hindurch ganz ruhig und ſtille. Die Einwohner der Inſeln bedienen ſich dieſer Ruhezeiten, über zu fahren; wenn er aber ſtark wirbelt, ſo müſſen die Schiffer ſich an beyden Seiten bis auf drey Meilen entfernt halten. Der Felſen in der Mitte wird Morucke genannt.

Moſquee, (vom Perſiſchen Muſchkjuh, Tempel,) Mesdſchit, Moſchee, iſt ein gottesdienſtliches Gebäude der Mohammedaner. Sie ſind von zweyerley Art: gemeine Moſcheen und Dſchamis. (ſ. I. Th. Art. Dſchami.) Sie ſind der äuſſerlichen Bauart nach von andern Gebäuden, durch ihre gewölbten und mit Bley bedeckten Kupoln, ihre Minnarets oder Thürme ꝛc. unterſchieden. Uebrigens ſind ſie viereckigt und haben Vorhöfe mit Brunnen, zum Abdet oder dem Abwaſchen, das den Morgenländern ſo wichtig iſt.

Inwendig sind sie, nach Beschaffenheit ihrer Grösse, ohne und mit Säulen. Diese letztern sind oft von dem kostbarsten Marmor. Es ist nichts in der Moschee, ausser, nach der Gegend zu, wo Mecca liegt, eine Tafel oder Schrank in der Wand, worinnen gewöhnlich ein oder etliche Exemplare des Korans liegen, zum Zeichen, daß dieses die Gegend ist, wohin die Betenden ihren Blick richten sollen; und dieses heißt die Kebla. Vor dieser ist ein Art von Kanzel, auf welcher die Gebethe abgelesen und kurze Vermahnungen gehalten werden. Bänke und Stühle findet man in keiner Moschee, sondern blos Matten, aus Rohr geflochten, und Tapeten, womit der Boden bedeckt ist. Die ansehnlichsten sind mit kostbaren Leuchtern und Lampen versehen.

Die vornehmsten Moscheen sind von mohammedanischen Monarchen errichtet worden, und zwar, der Regel nach, nach einem über die Ungläubigen erhaltenen Siege. Man hat dazu öfters die besten Kirchen der Christen, wie z. E. die Sophienkirche zu Constantinopel, genommen. Diese kaiserl. Moscheen haben vielfältig öffentliche Schulen, (Mädrás,) Hospitäler, (Imarets,) auch wohl Küchen, die zu ihnen gehören, und wo für die Armen gekocht wird. Ihre Einkünfte und auf gewisse Districte, Dörfer, Gebäude, Grundstücke und Gefälle angewiesen. Der Sultan selbst zahlt der in eine Moschee verwandelten Sophienkirche zu Constantinopel 1001. Asper des Tags für den Platz, auf dem ein Theil des Serails stehet und der vormals zu dem Umkreis dieser Kirche gehörte. Die Einwohner derjenigen Orte, aus denen die kaiserl. Moscheen ihre Einkünfte ziehen, haben grosse Vorrechte und sind frey von Einquartierungen, Kriegsdiensten und der tyrannischen Gewalt der Paschen.

Auch Privatpersonen können, mit Bewilligung des Monarchen, Moscheen stiften; aber die Einkünfte derselben dürfen nicht auf liegende Güter angewiesen werden, sondern sie bestehen blos in Zinsgeldern, welche bis auf 18. Procent steigen können. Dieses ist ein Vorrecht, das nur den Moscheen und den Waisen zukommt, indem sonst, nach Mohammeds Gesetze, das Ausleihen des Geldes auf Interessen, bey Verlust des Capitals verbothen ist.

Uebrigens hat selbst der Sultan keine Gewalt über die Güter einer Moschee, und höchstens wird ihm im Kriege nur eine Beyhülfe wider die Ungläubigen davon bewilliget. Daher retten manche Personen und Familien von allerley Religionen, die sich in ihren Besitzungen vor dem Kaiser nicht sicher zu seyn glauben, solche damit, daß sie dieselben an eine ihnen gefällige Moschee vermachen, und zwar unter solchen Bedingnissen, wie sie selbst wollen; z. E. daß sie jährlich an die Moschee einen oder etliche Thaler entrichten, aber sich und ihren Nachkommen den übrigen Genuß der Güter vorbehalten.

Die Einnehmer der geistlichen Gefälle der Moscheen heissen Mutewellis, und der Oberaufseher aller kaiserl. Moscheen im türkischen Reiche ist der Kislar-Agasi, das Oberhaubt der schwarzen Verschnittenen im Serail.

Gewöhnlich darf niemand, als wer sich zur Religion Mohammeds bekennet, in eine Moschee gehen; doch leidet dieses seine Ausnahmen. Wie, z. E. zu Constantinopel, allwo die ehemalige Sophienkirche jedem Venezianischen Gesandten, nach seiner ersten Audienz, einem alten Herkommen zufolge, geöfnet, und auch wohl andern Personen, die einen ansehnlichen Charakter haben und etliche Ducaten aufwenden, gezeiget wird. Es sind daselbst auch noch 2. Moscheen türkischer Mönche oder Derwische, in welche die, so nicht Mohammedaner sind, kommen und auch zu gewissen Zeiten ihrem Gottesdienste beywohnen dürfen.

Mosquitos, Insel auf dem atlantischen Meer an der Granze von Ostflorida, in Nordamerica.

Moss, mittelmässige Stadt, im Norwegischen Stifte Christiania, an einem ansehnlichen Meerbusen, der einen schönen Haven bildet und so tief ist, daß ziemlich beträchtliche

Schiffe ganz nahe kommen können. Der Bretterhandel dieses Orts ist wichtig, und es liegen ungefähr 30. Sägemühlen an der Mündung eines Sees, der sich hier, mit einem starken Fall, in mehrere Arme theilt und in das Meer ergießt. Jede Säge entrichtet dem Könige 30—40. Rthlr. an Abgabe, nach der Menge der Bretter, die sie schneidet. Ausser dem ist auch hier ein gutes Eisenwerk und eine Stückgiesserey.

Mossale, kleine Stadt am apenninischen Gebirge, im Herzogthum Parma, nicht weit von dem Ursprunge des Flusses Parma. Der Ort ist sehr geschickt eine Festung zu seyn, und hatte auch vor diesem ein unüberwindliches Schloß.

Most, s. Brix.

Mostagan, Mustagan, kleine Stadt im Königreich Algier, in Africa, nebst einem grossen Haven und festen Schloß

Mostar, Stadt am Fluß Narenta, an den Gränzen der Landschaft Herzegovina, in Dalmatien.

Mostar, Stadt, am Fluß Narenta, in Ober-Bosnien, zum türkischen Reich gehörig.

Mosty, kleine Stadt, im District von Slonim, in Litauen.

Mosty, offene Stadt, im Belzer Kreis, im Königreich Galizien; eine andere, gleiches Namens, liegt im Lemberger Kreis.

Mosul, Musul Mussel, Mausil, Stadt, in Mesopotamien, westwärts am Flusse Tiger, stehet, nebst ihrem Districte, unter einem türkischen Pascha, ist etwas befestiget, groß, aber zum Theil wüste, hat Mohammedaner, Christen und einige Juden zu Einwohnern, und treibt besonders mit Baumwollenleinwand starke Handlung. Sie ward 1743. von dem persischen Nadir Schach, auf eine ungeschickte Art, belagert und beschossen. Die christlichen Einwohner trugen viel zur Vertheidigung bey; und der Friede zwischen ihm und der Pforte machte allen Feindseligkeiten gleich darauf ein Ende.

Mostyn, kleine Stadt, in der Woiwodschaft und dem Districte von Posen, in Polen.

Moter, Fluß im Unter-Elsaß, welcher sich bey Drusenheim in den Rhein ergießt.

Mothe, (la). la Motte, kleine Stadt im Herzogthum Bar, an den Gränzen von Champagne, ward vor diesem für eine unüberwindliche Festung gehalten: die Franzosen aber haben sie 1648. dem Erdboden gleich gemacht, und die Einwohner nach Bourmont versetzt.

Motier, Pfarrdorf, in der Castellaney Val de Travers, im Fürstenthum Neufchatel, wo Johann Jacob Rousseau, von 1762—65. sich aufhielt. Eine halbe Stunde von dem Dorf liegt das Schloß Motier, welches unbewohnt ist und nur bisweilen zu einem Gefängnisse dient.

Motil, Motir, Mouril, eine von den molluckischen Inseln, bey Asien. Die Holländer haben das Fort Nassau darauf erbaut.

Motrico, kleine Stadt, mit einem Haven, in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.

Motril, kleine Stadt, an der Küste des spanischen Königreichs Granada.

Motta, kleine Stadt, am Fluß Livenza, im venezianischen Gebieth von Treviso, ist der Sitz eines Amtmanns oder Podestà.

Motte, s. Mothe.

Motter, Fluß, in Nieder-Elsas, der aus dem Wasgauischen Gebirge kommt, die kleinen Flüsse Zinsel und Sauer oder Saur aufnimmt, und sich in den Rhein ergießt.

Motter, heissen 2 Flecken und Schlösser im Unterelsaß, nemlich das eine Ober- und das andere Untermotter. Sie liegen fast 2. Meilen von einander.

Mottes Noires, Vorgebirge in der Picardie, auf der Küste von Boulonois, 4. Meilen von Calais.

Mottola, Städtchen, mit dem Titel eines Fürstenthums, den das Haus Caraccioli führt, in der neapolitanischen Provinz Lecce. Der dasige Bischof stehet unter dem Erzbischof von Taranto.

Moudon, Milden, kleine Stadt und Landvogtey des Cantons Bern, im Pais de Vaud.

Moulins, kleine Stadt in Dauphiné, am Fluß Auvize.

Moulins, Haubtſtadt in Bourbonnois, am Fluſſe Allier, wohlgebaut und angenehm, wo vordem die Herzoge von Bourbon öfters zu reſidiren pflegten. Unter den Klöſtern ſind die vom Carthäuſerorden und der Heimſuchung Mariä die ſchönſten. Auſſerdem findet man hier eine königliche Intendance, ein Collegium der vormaligen Jeſuiten, ſaubere Arbeiten in Meſſern und Scheere, eine mineraliſche Quelle und anmuthige Spatierplätze, ſonderlich die Länge am Fluſſe Allier hin.

Moulins Engilbert, kleine Stadt, in der Landſchaft Nivernois, am Fuſſe des Gebirges von Morvant.

Mounſter, ſ. Momonia.

Mounſter, Munſter, eine von den vier Haubtlandſchaften oder Provinzen in Irland, gränzt nord- und oſtwärts an Connaught und Leinſter, und iſt auf der Süd- und Weſtſeite vom Meer umgeben. Die Irländer nennen ſie, in ihrer Sprache, Mown, und nach der gemeinen Ausſprache, Wown.

Mountſorel, Marktflecken, in Leiceſterſhire, in England.

Moura, alter Ort in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, am Fluß Guadiana.

Mouſon, Mouzon, Stadt an der Maas, in Champagne, gehört zum Gouvernement von Sedan.

Mouſſoul, ſ. Moſul.

Mouſtiers, Stadt in Ober-Provence.

Moutiers en Tarentaiſe, Stadt an der Iſere, in der Grafſchaft Tarentaiſe, in Savoyen. Sie iſt zugleich der Sitz eines Erzbiſchofs. Nahe dabey wird gutes Salz geſotten.

Moya, kleine Stadt auf einer Höhe, in Neucaſtilien, dem Herzoge von Eſcalona, unter dem Titel eines Marquiſats gehörig.

Movenvic, kleine Stadt, im Lothringiſchen Amt Dieuze, hat gute Salzquellen.

Moyeuvre la grande, Flecken, am Fluß Orne, im Amte Briey, im Herzogthum Bar, hat in ſeiner Gegend Eiſenbergwerke.

Moyland, Schloß und Gericht im Herzogthum Cleve, unweit Calcar.

Mozambique, ſ. Moſambique.

Mozaraber, Moſtaraber, hieſſen in Spanien die unter der Herrſchaft der mohammedaniſchen Araber lebenden Chriſten. Der Name bedeutet ſo viel, als angenommene oder gleichſam naturaliſirte Araber. Dieſe hatten eine eigene Liturgie und Meßceremonie, welche die Mozarabiſche genennet wurde. Sie iſt noch in einigen Kirchen zu Toledo im Gebrauch.

Mozyr, Stadt in Litauen, in der Woiwodſchaft Minſk, am Fluſſe Pripetz, wo Landtage gehalten werden.

Mpp. heißt ſo viel, als manu propria, und bedeutet in den Unterſchriften der Briefe, Contracte oder Quittungen ꝛc. daß der, deſſen Name dabey ſteht, ſolche mit eigner Hand unterſchrieben habe.

Mrotzen, poln. Morsza, Stadt, im weſtpreuſſiſchen Netz-Diſtrict, im Kreisamt Nakel, dem Grafen Malachowski gehörig.

MS. heißt ſo viel als Manuſcriptum, oder etwas, ſo geſchrieben vorhanden iſt.

Mſcislaw, Stadt, am Fluß Wiſa, in dem davon benannten Kreis, im Ruſſiſchen Generalgouvernement von Mohilow.

Mſtow, Stadt, im Diſtrict von Lelow, in der Woiwodſchaft von Cracau.

Mszana, ſpr. Mſchana, kleine Stadt, im Wielitſchker Kreis, in Galizien.

Mucidan, Muſidan, kleine Stadt am Fluß Isle, oder Lille, in der franzöſiſchen Provinz Perigord.

Muckenſturm, ſ. Mückenſturm.

Muderis, Mudaris, heiſſen die Lehrer der Religion und Geſetze, die in den den Dſchamis oder Haubtmoſcheen angelegten Schulen (Mädräs) Unterricht geben.

Muderno, Schloß in der Lombardie, im breſcianiſchen Gebiethe, am Gardeſee.

Muela, kleine Stadt im Königreiche Aragonien, am Fluſſe Xalon.

Muer, groſſer Fluß in Deutſchland, welcher im Erzbiſthum Salzburg entſpringt, und ſich an den ungariſchen Gränzen in die Drave ergießt.

Muerau, Murau, Stadt und Bergſchloß in Oberſteyermark, am Fluß Bruck, welcher ſie in 2. Theile theilt, gegen Salzburg gelegen, gehört dem

Fürsten von Schwarzenberg. Hierum giebt es Kröpf runnen.

Mufti, Groſsmufti, iſt bey den Türken das Oberhaubt der Religion und der Geſetze, wird bisweilen auch Scheik-Illislam, das Oberhaubt der Rechtglaubigen, genennet, und gehört unter die vornehmſten Perſonen des Staats, indem er dem Rang nach der nächſte nach dem Großvezier iſt. Seine Wahl hängt einzig und allein von dem Kaiſer ab; und ſo lange er in ſeinem Poſten ſtehet, kann er nicht, gleich andern Staatsbedienten, zum Tode verurtheilt werden. Aber abſetzen kann ihn der Kaiſer; jedoch ſo, daß ſein Vermögen nicht, wie bey andern, confiſcirt wird.

Er wird über alle gerichtliche Handlungen, beſonders in peinlichen Sachen, und überhaubt bey allen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe gezogen, und giebt gewöhnlich ſeine Meynung ganz kurz zu erkennen, ohne ſich mit den Entſcheidungsgründen aufzuhalten. Bisweilen, wenn die Sache bedenklich iſt, ſetzt er noch hinzu: Gott weis, was beſſer iſt. Bey der Unterſchrift ſeines Namens, unten am Rande des Blats, ſetzt er allemal hinzu: Der arme Knecht Gottes. Ein ſolches ſchriftliches Reſponſum heiſt Fetfah, oder Fetwah. Daher wird der Mufti ſelbſt Sahibi Fetwe, Herr der richterlichen Ausſprüche genennet; und daher hat ſein Beyſtand oder Verweſer den Namen Fetfah-Emini. Dieſer gehet ihm an die Hand, ſetzet auch wohl in Sachen, womit ſich der Mufti nicht ſelbſt bemühet, den Spruch auf und legt ihn blos zur Unterſchrift vor.

Dem Mufti ſind vom Sultan des Tags 2000. Aſper angewieſen, welche ſeine feſtgeſetzten Einkünfte ausmachen. Aber, da er viele Stellen an den kaiſerlichen Moſqueen zu beſetzen, und da er bey allen Beförderungen der Geſetzverſtändigen zu thun hat, ſo ziehet er daraus ſehr beträchtliche Accidenzien. In groſſen Städten iſt ein Unter-Mufti, der ſeine Stelle von dem Großmufti nicht ohne anſehnliche Geſchenke erhält.

Muggia, Stadt in Iſtrien, nebſt einem Schloß und Hayen, den Venezianern gehörig. Nicht weit davon liegt noch eine, ſo Muggia vecchia genennt wird.

Muglitz, Müglitz, Stadt mit einem Schloſſe, im Olmützer Kreis, in Mähren, hat den Biſchof von Olmütz zum Schutzherrn.

Mugron, Stadt in Gaſcogne in Frankreich.

Muhayſira, kleine Stadt in Aegypten, am Nilfluß.

Muhr, ſ. Muer.

Mücheln, ſ. Michelda.

Mückenberg, Dorf und Rittergut in Meiſſen, mit einem anſehnlichen Garten und guten Eiſenwerke, unweit dem oberlauſitziſchen Städtchen Ruhland.

Mückenberg, alter Bergort im leutmeritzer Kreiſe in Böhmen, nicht weit von Graupen.

Mückenſturm, Marktflecken, zur Grafſchaft Eberſtein gehörig, liegt im Bezirk der Markgrafſchaft Baden.

Mückhauſen, Mickhauſen, Herrſchaft, am Flüßchen Schutter, einer davon benannten Linie der Grafen Fugger gehörig.

Müden an der Aller, Pfarrdorf, in der Lüneburgiſchen Amtsvogtey Ecklingen.

Müden an der Oerze, Pfarrdorf, in der Lüneburgiſchen Amtsvogtey Hermansburg.

Muiden, ſ. Muyden.

Mügeln, Neumügeln, kleine Stadt mit einem Schloſſe Rugethal genannt, im Stiftsamt Wurzen, im Leipziger Kreis, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Nicht weit davon iſt das Pfarrdorf, Alt-Mügeln.

Müglitz, ſlav. Mohelnitz, kleine Stadt, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Mühlbach, ſ. Mylbach und Müllenbach.

Muhlberg, Dorf und Amt in Thüringen, zwiſchen Gotha und Arnſtadt, dem Kurfürſten von Mainz gehörig. Bey dieſem Orte hat ehedem ein hohes Bergſchloß gelegen, davon man noch die Ueberbleibſel ſieht.

Mühlberg, kleine Stadt und Amt, in Meiſſen, an der Oſtſeite der Elbe,

wird

wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Unweit von diesem Orte, in der lochauer Heyde, wurde 1547. Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen vom Kaiser Carl V. gefangen genommen. Vom dem 1730 zwischen dieser Stadt und dem Dorfe Zeithayn, gehaltenen grossen Campement s. Zeithayn.

Mühlbock, Städtchen, im Schwibusischen Kreis, in Nieder-Schlesien.

Mühlburg, kleine Stadt und Amt in Niederbaden, an der Alb, unweit Carlsruhe.

Mühldorf, Stadt an dem nördlichen Ufer der Iser, zum Erzstift Salzburg gehörig.

Mühldorf, Markt, in Nieder-Oesterreich, im Kreis ob dem Manhartsberg, dem Kloster Göttwich gehörig.

Mühlen, kleine Stadt, an der Donau, in der Herrschaft Erzberg, in Schwaben.

Mühlenbeck, s. Müllenbeck.

Mühlhausen, grosse und freye Reichsstadt, in Thüringen, an der Unstrut, lutherischer Religion, liegt in einer fruchtbaren Gegend. Sie wird in die Ober- und Unterstadt eingetheilt. In der Stadt und den Vorstädten sind auf die 20. Mühlen, daher sie auch den Namen haben soll. Es ist hier ein katholisches Augustinernonnenkloster und ein kaiserl. Postamt. Der Rath daselbst besteht aus 48. Personen, welche in 3. Theile eingetheilt sind, so, daß alle Jahre 16. Personen aus Regiment kommen. Die Stadtschulen stehen in Flor: es wird auch an diesem Ort saubere Tischlerarbeit verfertigt. Im Jahr 1733. gab es Uneinigkeiten zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft, so, daß kurbrandenburgische, kur- und herzoglich-braunschweigische Executionstruppen einrücken mußten, die aber nach beygelegtem Streit 1734. wieder wegzogen. Zu dem Gebiethe der Stadt gehören 20. Oerter. Ihr Reichsmatricularanschlag ist 160. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 135. Thlr. 23. Kr. Auf dem Reichstag hat sie in ihrem Collegio, auf der rheinischen Bank, die 9te, und bey dem niedersächsischen Kreise, zu dem sie gehöret, unter den Reichsstädten die 3te Stelle. Ihr Wappen ist quer getheilt: oben, in silbernem Felde, ist ein wachsender schwarzer Adler, unten, in rothem Felde, ein halbes silbernes Mühlrad.

Mühlhausen, eine mit den reformirten Schweizercantons im Bunde stehende freye Stadt im Sundgau, in einer angenehmen Ebene, an der Ill. Sie hat deutsche und französische Einwohner, die nebst dem Magistrate reformirter Religion sind, und über 9000. Seelen ausmachen. Die Gegend umher ist sehr fruchtbar: es besitzen auch der deutsche und Maltheserorden hier Commenthureyen, und die hiesigen Cattunfabriken sind berühmt. Sie war sonst eine freye Reichsstadt.

Mühlhausen, kleine Stadt, an der Done, in Ost-Preussen.

Mühlhausen, slav. Milewsko, Städtchen, im Bechiner Kreis, in Böhmen, der Prämonstratenserabtey auf dem Strahow, zu Prag, gehörig.

Mühlhausen, Herrschaft in Schwaben, zur österreichischen Landgrafschaft Nellenburg gehörig.

Mühlhausen, Pfarrdorf, in der Herrschaft Pyrbaum, ist ein Reichslehn.

Mühlhausen, evangelisches Pfarrdorf, bey Bamberg, einem Freyherrn von Egloffstein gehörig.

Mühlhausen, an der Enz, Pfarrdorf, in der Grafschaft Löwenstein, der fürstl. Linie gehörig, ist wegen des allda wachsenden rothen Weins zu bemerken.

Mühlheim, s. Mülheim.

Mühlingen, Schloß und Amt über der Elbe, unweit Barby, dem Fürsten zu Anhaltzerbst gehörig, ist kursächsisches Lehn.

Mühlkreis, Mühlviertel, einer der 4. Haubttheile von Ober-Oesterreich, nordwärts, gegen Böhmen zu, hat den Namen von den 2. Flüssen, der obern und der untern Mühl.

Mühlrosa, kleine Stadt an dem Wasser Schlube, in der Mittelmark Brandenburg, in dem lebusischen Kreise, wo die Herren und Grafen von Schulenburg ein Majorat gestiftet. Ingleichen ist hier von Kurfürst Friedrich Wilhelm dem Grossen 1662. der grosse Kanal von 3. Meilen lang, vermittelst 8. Schleusen angelegt,

und

und 1668. zur Vollkommenheit gebracht worden, wodurch nicht allein die Oder mit der Spree verbunden, sondern auch viel andere Ströme, ja so gar die Ost- und Nordsee mit einander vereinigt worden.

Mühlstadt, s. Milstadt.

Mühlstein, s. Ulrichstein.

Mühltrof, kleine Stadt im Vogtlande, zwischen Plauen und Schlaiz, dem Freyherrn von Bodenhausen zuständig.

Mülheim, Marktflecken in der Herrschaft Badenweiler, in Niederbaden, ist der Siz des Oberamts über diese Herrschaft.

Mülheim, kleine Stadt, mit einer fliegenden Brücke über den Rhein, der Reichsstadt Cöln gegen über, im Herzogthum Berg. Die Protestanten aus Cöln und andern dortigen katholischen Orten halten sich zu dem Gottesdienste in Mülheim: es giebt auch verschiedene evangelische angesehene Handelshäuser und Manufacturiers daselbst. Ausser einer lutherischen und reformirten Kirche ist auch allda eine katholische.

Mülheim, an der Rur, grosser Flecken, in der Herrschaft Broich, treibt ansehnlichen Handel. Ausser den Reformirten, welche die Haubtkirche besitzen, haben auch Lutheraner und Katholiken ihren Gottesdienst daselbst.

Müllenbach, Millenbach, ung. Szarzfebes, königl. Freystadt in Siebenbürgen, in dem davon benannten Stuhl.

Müllenbeck, Dorf, Schloß und Amt in der Mittelmark Brandenburg.

Müllendonk, Millendonk, Mylendonk, freye Reichsherrschaft im Cölnischen, unweit Neus. Sie gehörte ehemals dem Herzoge von Croy-Müllendonk, der in dem Entsatze bey Narva von den Schweden gefangen ward, und hernach zu Stockholm starb: er hatte sie aber schon vorher der Gräfinn von Berlepsch verkauft. Durch ihre Erbtochter ist Müllendonk an die Grafen von Ostein gekommen, welche daher auch in das westphälische Grafencollegium auf dem Reichstage aufgenommen worden sind.

Mülmecke, Mülmcke, Vorwerk im Fürstenthum Halberstadt, unter das Domcapitelamt Zilly gehörig, wo guter Breyhan gebraut wird, zwischen Osterwick und Derenburg.

Milstadt, s. Milstadt.

Mümpelgard, franz. Montbeillard, gefürstete Grafschaft, zwischen der Franche Comté, Lothringen, Sundgau, und dem Elsaß, welche dem herzogl. Hause Würtembergstutgard zugehört. Die Einwohner sind der lutherischen Religion zugethan: jedoch ist die katholische Religion auch an einigen Orten durch französische Gewalt eingeführt worden. Diese Grafschaft kam, als ein Stück des Burgundischen Reichs, mit demselben im J. 1032. an K. Conrad II. Von dieser Zeit an regierten die Grafen darinnen erblich. Im J. 1397. kam das Land, durch Verheirathung der Mümpelgardischen Erbtochter, Henriette, an Eberharden von Würtemberg, an dieses letztgedachte Haus. Zu Anfang des 17ten Jahrhunderts wurde es einer besondern würtembergischen Linie zu Theil, deren Stifter Ludwig Friedrich war. Dessen Sohn Herzog Georg, wurde 1684. von Frankreich verjagt, weil er sich weigerte, dieser Krone zu huldigen, wurde auch erst 1697. durch den ryswicker Frieden wieder eingesetzt. Als der letzte Herzog von dieser Linie, Leopold Eberhard, 1723. verstarb, wollten zwar dessen von seinen drey Gemahlinnen, ungleichen Standes, nämlich der Gräfinn von Sponeck, und den beyden Freyinnen von l'Esperance, erzeugte Kinder, und sonderlich der älteste Sohn George Leopold, sich sowohl der Succession, als des fürstl. Titels anmassen; allein von dem Reichshofrathe ist ihnen dieses alles abgesprochen, hingegen der Herzog zu Würtembergstutgard für den rechtmäßigen Nachfolger erkannt, und in Besiz gesetzt worden. Zufolge des 1758. zu Wien geschlossenen Vergleichs bekam diese freyherrliche Familie de l'Esperance jährlich von dem Herzoge 14000. fl. und entsagte dafür eidlich ihren Ansprüchen.

Mümpelgard, Haubtstadt in der gefürsteten Grafschaft Mümpelgard, am

Flusse

Fluſſe Alaine, wo er ſich bald mit dem Doux vereinigt. Sie iſt der Sitz eines herzogl. Gouverneurs, der Regierung und einer Superintendentur. In der Kirche des geräumigen vormaligen Reſidenzſchloſſes wird deutſcher Gottesdienſt gehalten: in den übrigen aber franzöſiſcher, weil leztere Sprache hier durchgängig geredet wird. In der Vorſtadt haben auch Mennoniten ihren Gottesdienſt. Man findet auch hier ein Gymnaſium und guten Leinwandhandel.

Münchaurach, Kloſteramt, am Fluß Aurach, in der Bayreuthiſchen Landeshaubtmannſchaft Neuſtadt an der Aiſch, hat eine lutheriſche Pfarrkirche und eine reformirte Kirche für die allda anſäſſige franzöſiſche Colonie.

Münchberg, ſ. Monchberg.

München, Jägerhaus in Thüringen, nicht weit von Tannrode, dem Herzoge zu Weimar gehörig

München, Hauptſtadt in Baiern und Reſidenz, an der Iſer, von welcher ein Arm durch die Stadt läuft, in dem davon benannten Rentamt, in Ober-Baiern. Sie iſt mit Mauern, Thürmen, Waſſergräben und einem Wall, der mit vielen Baſtions flanquirt iſt, umgeben, ziemlich groß, volkreich, und vortreflich gebaut, ſo, daß man ſie für eine der ſchönſten Städte in Deutſchland und Europa halten kann. Die Gaſſen ſind mehrentheils gerade, breit und wohl gepflaſtert, und werden des Nachts durch Laternen erleuchtet. Das kurfürſtl. Reſidenzſchloß iſt vortreflich. Hinter dem Schloſſe, gegen Morgen, ſtehen die anſehnlichen kurfürſtl. Zeughäuſer, und gegen Mitternacht befindet ſich der groſſe Hof- und Luſtgarten, nebſt dem Turnierhaus. Unter den Kirchen iſt die Pfarrkirche mit ihrem Collegiatſtifte die vornehmſte, in welcher das prächtige Grabmahl Kaiſers Ludwig IV. zu ſehen. Unter den vielen Klöſtern verdienen das ehemalige Jeſuitercollegium, und das Theatinerkloſter geſehen zu werden. Die St. Eliſabethen- und St. Joſephshoſpitäler, die ſogenannten Regelhauſer und das Bruderhaus verdienen gleichfalls Aufmerkſamkeit. Das Landſchaftshaus, Rathhaus, die Schrannen, das Fabrikenhaus, das Opernhaus und kurfürſtl. weiſſe Brauhaus fallen ſowohl, als die vielen übrigen Paläſte, womit die Stadt angefüllt iſt, ſehr gut in die Augen. Uebrigens ſind hier alle hohe Collegia, als der geheime Rath, der Kriegsrath, der Hofrath, die Landesregierung, und andere. Die Stadt hat jährlich 2. wichtige Jahrmärkte, auf Jacobi und Neujahr, welche Dulten genennt werden. Im J. 1632. ergab ſich dieſe Stadt an K. Guſtav von Schweden, und in den zwey Baieriſch-Oeſterreichiſchen Kriegen in dieſem Jahrhundert, kam ſie in oſterreichiſche Hände. Im J. 1759 wurde daſelbſt eine kurfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften errichtet, welche die Aufnahme der nüzlichſten Wiſſenſchaften und freyen Künſte, wie auch die Geſchichte von Baiern zur Abſicht hat, und in ihren erſten Jahren groſſe Hinderniſſe und Vorurtheile glücklich bekämpfte und überwand.

Munchenberg, Monickberg, mittelmäſſige Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im lebuſiſchen Kreiſe, darinn ſich eine franzöſiſche Kolonie niedergelaſſen, und mit ihren Seiden- und Wollenmanufacturen vielen Nuzen geſtiftet hat. Es iſt auch eine geiſtliche Inſpection daſelbſt.

Münchenbernsdorf, Flecken in der zeizziſchen Landesportion, im Vogtlande, nicht weit von Gera, ſteht unter kurſächſiſcher Hoheit, und gehört denen von Leubnitz.

Münchendorf, prächtiges Frauenkloſter und Abtey Clariſſerordens in Oberkrain, drey Meilen von Laybach.

Münchengrätz, ſ. Hradiſtie.

Münchenienburg, ſ. Nienburg.

Münchenſtein, Obervogtey, Pfarrdorf und Bergſchloß, im Gebiethe der Stadt Baſel.

Münchfelden, kurpfälziſches Schloß und Städtchen, 3. Stunden von Landau.

Münch öden, ehemaliges Benedictinerkloſter, U. L. Frauen zu Röthen genannt, ward 1525. von den aufrühriſchen Bauern verbrannt und kurz darauf ſeculariſirt. Nun iſt es

ein

ein zu Sachsen-Coburg-Saalfeld gehöriges Kastenamt, welchem, in Ansehung der ohngefähr jährl. 5127. Rthlr. betragenden Einkünfte und übriger Oekonomie, ein Amtskastner vorstehet. Jurisdictionssachen werden bey dem Amte zu Neustadt besorgt. In dem Dorfe Münchröden befindet sich noch die alte Klosterkirche, in welcher der Pfarrer zu Einberg alle 3. Wochen einmal Gottesdienst hält; ferner, ein grosses, schönes Jagdhaus, und nicht weit davon, eine Papiermühle.

Münchroden, Monchsrothen, fürstl. ötting'scher Marktflecken und Oberamt, welches aus einer Benedictinerprobstey entstanden ist. Die Pfarrkirche ist evangelisch. Es liegt 1. Meile von Dünkelspiel.

Münchroth, s. Roth.

Münchsmünster, Residenz oder Sitz der vormaligen Jesuiten zu Ingolstadt, so vor diesem ein Benedictinerkloster gewesen, liegt in Ober-Baiern, Rentamts München, unweit der Donau, zwischen Vohburg und Neustädtel.

Münchsteinach, Klosteramt, mit einer Pfarrkirche, in der Bayreuthischen Landeshaubtmannschaft Neustadt an der Aisch. Der Ort Steinach war schon im J. 800. angebauet. Im J. 1102. stiftete Albrecht von Steinach aus seinem Schlosse allda ein Benedictinerkloster, und von der Zeit an kam der Name Münchsteinach auf. Im J. 1265. übergab Conradin, Herzog von Schwaben, die Vogtey über dieses Kloster dem Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg. Nach dem Tode des lezten Abts, Christoph von Hirschheyd, 1529. wurde die Klosterverwaltung den fürstl. Beamten überlassen und ein evangelischer Pfarrer angestellt. Im J. 1553. wurde dieses Klosteramt, für 28000. fl. an Graf Conraden von Castell, verpfändet, aber vier Jahre darauf schon wieder eingelöset. Im J. 1700. ward es, nebst Frauenthal, für 2,81,000. fl. an das Hochstift Würzburg versetzt, und 1731. wieder eingelöset.

Münchweiler, Pfarrdorf, in der Grafschaft Leiningen.

Münchweiler, Herrschaft, am Fluß Glan, auf dem Hundsrück, gehört den Grafen von der Leyen, und ist ein Zweybrückisches Lehn. In derselben liegt der Flecken Glans Münchweiler.

Münde, heißt der Einfluß schifbarer Flüsse ins Meer, von welchen er den Namen anzunehmen pflegt. Als: 1) Dünamünde, Ausfluß der Duna in die Ostsee, bey Riga; 2) Travemünde, am Ausflusse der Trave; 3) Schwinemünde, bey Stettin; 4) Weichselmünde, bey Danzig; 5) Penamünde, auf den pommerischen Küsten, u. s. w.

Münden, Stadt im Fürstenthum Calenberg, gegen die hessische Gränze, 2. Meilen von Cassel, hat eine steinerne Brücke über die Werra, welcher Fluß sich hier mit der Fulda vereinigt, und sodann die Weser genennt wird. Sie hat zwo lutherische und eine reformirte Kirche, eine Schule und ein Hospital. Um die Stadt herum giebt es viele Gärten, aber wenig Ackerland. Die Haubtnahrung der Einwohner bestehet in der Handlung und Schiffarth auf der Weser, wie denn vermittelst der hiesigen Stapelgerechtigkeit durch Spedition der Güter und Waaren aus den meisten deutschen Provinzen, die Weser hinunter und herauf, ein grosses verdient wird: in der Nachbarschaft bricht man auch gute Mühlsteine. Sie ist in dem 1756. entstandenen Kriege verschiedenemal von den Franzosen besetzt, und erst 1762. im August von ihnen geräumt worden.

Münder, kleine und alte Stadt am Fluß Hamel, im Fürstenthum Calenberg, zwischen den Bergen Sonnthal, Osterberg und Diester, hat ein Salzwerk und eine Superintendentur.

Münnerstadt, Minnerstadt, Murstadt, kleine Stadt, und Amt, im Bisthum Würzburg, am Fluß Lauer, mit einer deutschen Ordenscommenthurey, und einem Augustinerkloster.

Münsingen, kleine Stadt und Amt nebst einem Schlosse im Herzogthum Würtemberg, 2. Meilen oberhalb Urach.

Münſter, (vom lat. Monaſterium,) bedeutet ein Kloſter; wie z. E. in Ilmünſter; bisweilen auch eine biſchöfl. Cathedral- oder Domkirche; wie das Münſter zu Straßburg; oder eine Hauptkirche, wie das Münſter zu Ulm.

Münſter, Bißthum in dem weſtfäliſchen Kreiſe, welches gegen Süden an die Grafſchaft Mark und das Herzogthum Cleve, gegen Weſten an die Grafſchaft Zütphen und Bentheim, wie auch an Oberyſſel und Gröningen, gegen Norden an Oſtfriesland und Oldenburg, und gegen Oſten an die Grafſchaften Diepholt, Ravensberg, Tecklenburg und Lippe, und an das Fürſtenthum Minden gränzt. K. Carl der Groſſe war im J. 802. der Stifter deſſelben. Die Embs theilt es in das Ober- und Nieder-Bißthum. Es iſt eines der größten und reichſten Stifter in Deutſchland. Der Biſchof führt nebſt Pfalz und Brandenburg, als Landesnachfolgern der Herzoge von Jülich, das Directorium im weſtfäliſchen Kreiſe. Das Domcapitel beſtehet aus 40. Domherren, welche von altem Adel ſeyn müſſen. Zu einem Römermonath giebt das Stift 832. fl. und zu einem Kammerziel 434. Thlr. 17 1/2. Kr. Das Wappen iſt ein zweymal getheilter und einmal geſpaltener Schild, nebſt einem Mittelſchilde, in dem allemal das Stammwappen eines Biſchofs ſtehet. Ueber und unter demſelben iſt das eigentl. Stiftswappen von Münſter, ein goldner Balken in blauem Felde. Im 1. und 6. Quartier iſt das Wappen der Burggrafſchaft Stromberg, ein mit Silber und Roth geſpaltner Schild, mit 3. ſchwarzen Vögeln auf dem Silber. Im 3. und 4. Quartier ſind 3. goldne Kugeln in rothem Felde, als das Wappen der Herrſchaft Borkelo, worauf das Stift Anſpruch macht.

Münſter, Hauptſtadt in vorgemeldtem Bißthum, am Fluß Aa, nicht weit von ſeinem Einfluß in die Embs, in einer ſehr fruchtbaren Gegend. Dieſe Stadt hatte ehemals viele Freyheiten, ward aber von ihrem Biſchof Chriſtoph Bernhard von Galen, im J. 1661. belagert und unterwürfig gemacht. Dieſer ließ hierauf eine Citadelle, von dem Patron der Stadt, S. Paulsburg, insgemein aber die Brille genannt, anlegen, welche aber 1765. nebſt den übrigen Feſtungswerken geſchleift, und dafür ein neues ſchönes Reſidenzſchloß erbaut worden. Die Domkirche und die Bibliothek des Domcapitels enthalten mancherley Sehenswürdigkeiten. Auſſerdem findet man hier eine gute Zahl Stifter, Klöſter und Armenhäuſer, ingleichen ein Collegium der vormaligen Jeſuiten, drey Gymnaſia, ein Johanniterhaus, ein deutſches Ordenskloſter und ein Rathhaus mit betrachtenswürdigen Antiquitäten. Hier hatten in den Jahren 1535. und 36. die Wiedertäufer, unter ihrem König, Joh von Leiden, ihr Unweſen, und im J. 1648. ward allda der weſtfäliſche Friede zwiſchen Deutſchland und Frankreich geſchloſſen. In dem 1756. ausgebrochenen Kriege in Deutſchland, iſt ſie, und zwar vornehmlich 1759. ſowohl von den Franzoſen, als Hanoveranern belagert worden.

Münſter, Landvogtey der Stadt Lucern und groſſer Marktflecken, woſelbſt ein Benedictinerkloſter iſt, deſſen Probſt die Mitherrſchaft über den Flecken hat und ſich kaiſerl. Erbhofcaplan nennet.

Münſter, Pfarrdorf, im Hochgericht Münſterthal, in Graubünden, mit einer weiblichen Benedictinerabtey.

Münſter, Flecken und Haubtort im Zehnden Gombs, im Walliſerlande.

Münſter, Flecken, im Heſſen-Darmſtädtiſchen Amte Butzbach.

Münſter, Pfarrdorf, in dem Solms-Hohen-Solmſiſchen Amte Lich.

Münſter, Pfarrdorf und Hofmark, im untern Innthal, in Tirol.

Münſter, Dorf, an der Donau, oberhalb Donauwerth, gehört der daſigen Benedictinerabtey zum Heil. Kreuz.

Münſter-Appel, ſ. Münſterthal.

Münſter am Stein, Dorf, unter dem Schloſſe Rheingrafenſtein, mit einer Salzſiederey.

Münſter in Granfelden, franz. Moutiers en Grandval, Collegiatſtift, ſo von dem Pfarrdorf Granfelden den Namen

Namen führt, aber schon seit 1530. seinen Sitz zu Delsperg hat, im Bißthum Basel.

Münster im Gregorienthal, ehemalige Reichsstadt, am Fluß Flach in Oberelsaß. Der Magistrat ist zur Hälfte evangelisch und regiert nebst dem hiesigen (vormals gefürsteten und nun unter Frankreich stehenden) Benedictiner-Abte, das meistens von Lutheranern bewohnte fruchtbare Gregorienthal gemeinschaftlich.

Münster im Meinfeld, kleine Stadt und Amt, 1. Stunde von der Mosel, im Erzstift Trier, hat den Namen von einer alten Collegiatkirche.

Münsterberg, Fürstenthum in Oberschlesien an den böhmischen Gränzen, zwischen den Fürstenthümern Neisse, Brieg und Schweidnitz, dem Fürsten von Auersberg gehörig. Die Haubtstadt

Münsterberg, liegt an der Olau, und hat starken Hopfenbau.

Münsterbilsen, s. Bilsen.

Münsterdorf, Kirchdorf und adeliches Gut in Stormarn, an der Störe, nahe bey Itzehoe. Der münsterdorfische District hat eines von den freyen Unterconsistoriis des Landes, welches in des Probsts Hause gehalten wird.

Münstereiffel, Amt und Stadt am Fluß Erft, in der Eiffel, zum Herzogthum Jülich gehörig, hat eine Collegiatkirche.

Münsterthal, District in der Grafschaft Rheingrafenstein, der die Dörfer Münster-Appel, Hochstetten, Niederhausen, Oberhausen und Winterborn in sich begreift.

Münsterthal, District, im Bißthum Basel, durch den die Birs läuft und der aus unterschiedenen Thälern bestehet. Man zählet darinnen ohngefähr 8000. Einwohner, wovon die meisten reformirt, und nur die geringere Zahl kathol. ist. Sie stehen unter dem Schutze des Canton-Bern und in dessen Bürgerrecht, sind auch verbunden, die Waffen für denselben zu ergreifen, nur nicht gegen ihren Herrn, den Bischof; und wann dieser mit Bern im Streite ist, so sollen sie neutral bleiben. Da zu Anfang dieses Jahrhunderts die reformirten Einwohner über Bedrückungen von Seiten des Bischofs klagten, so nahm sich Bern ihrer mit Nachdruck an; und in dem Vergleiche zu Arberg, 1711. ward die freye Religionsübung noch von neuem gesichert und zugleich festgesetzt, daß die Reformirten in demjenigen Theil des Thals, den man oberhalb dem Felsen nennet, und die Katholiken in dem unterhalb dem Felsen wohnen sollten. Die reformirten Kirchen im Münsterthal werden jährlich von einem Bernischen Geistlichen, welcher Inspector derselben ist, visitirt; so wie auch von Zeit zu Zeit ein Rathsherr von Bern, der die politische Aufsicht über diesen District hat, dahin kommt, und bey den Einwohnern sich erkundigt, ob sie über keine Unterdrückung zu klagen haben. Um das J. 1660. kamen Wiedertäufer, die man in dem Canton Bern nicht mehr dulden wollte, in das Münsterthal, wo deren Nachkommen sich noch befinden. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß dieses Münsterthal eines von den Stücken des Bißthums Basel ist, die nicht zu dem deutschen Reiche gehören.

Münsterthal, Hochgericht, im Bund des Hauses Gottes, in Graubünden, hat von dem darinnen liegenden Benedictiner-Frauenkloster den Namen.

Münzbach, Markt, mit einem Dominicanerkloster, im Machlandviertel, in Ober-Oesterreich.

Münzenberg, Amt und kleine Stadt, altes Schloß und Reichsvogtey in der Wetterau, welche mit dem Reichs- und Königsforst Dreyeichen verknüpft ist, und welche die Grafen von Hanau, Solms Braunfels und Laubach, und Stollberg gemeinschaftlich besitzen.

Münzohmen, nennt man in etlichen Reichsmünzstädten gewisse Bediente, welche insonderheit mit Abwägung, Beschickung und Ausprägung der Geldsorten zu thun haben.

Münzprobationstage im römischen Reiche, werden entweder von allen Kreisen insgesamt gehalten, oder von einem Kreise allein, oder von zween oder dreyen zusammen angestellt,

stellt, um den im Münzwesen eingeschlichenen Gebrechen abzuhelfen.

Müritz, See im Herzogthum Mecklenburg.

Mürzzuschlag, s. Mörzzuschlag.

Muk, kleine Insel bey Schottland, zwischen den Inseln Skie und Mul.

Mul, Mull, eine von den Inseln der westlichen Küste von Schottland, hat 3. Castelle, und einige bequeme Ankerplätze, sonst aber überall nicht mehr als 3. Kirchspielskirchen. Das Land trägt Gerste und Haber. In den Wäldern ist gut Wildpret, Federvieh, und sonderlich viele Falken.

Mulatten, heissen in beyden Indien diejenigen, so einen Weissen oder Europäer zum Vater, und eine Schwarze oder auch Inländerinn zur Mutter haben; und so auch umgekehrt. Die Spanier nennen diejenigen auch Mulatten, die einen Schwarzen oder Neger zum Vater und ein indianisches Weib zur Mutter haben, und umgekehrt; ingleichen die Kinder eines Mohren oder Mohammedanischen Africaners aus der Barbarey und einer Spanierinn, und wieder umgewendet.

Mulau, kleine Stadt im Vogtlande, zwo Meilen von Plauen, in dasiges Amt gehörig.

Muldau, grosser Fluß in Böhmen, welcher an den österreichischen Gränzen entspringt, bey Prag vorbey fließt, und sich bey Melnick in die Elbe ergießt.

Mulde, zween Flüsse dieses Namens in Meissen; einer kömmt bey Zwickau herunter, und heißt die schneebergische, der andere die freybergische Mulde. Beyde gehen unterhalb Colditz zusammen, und von da nennt man diesen vereinigten Strom so wohl die Milda, als Mulda, bis sich endlich derselbe zwischen Dessau und Zerbst in die Elbe ergießt.

Mull, s. Mul.

Multan, Königreich, im Reich des Mogols, in Asien, dessen Hauptstadt

Multan, eine grosse Handelsstadt ist, und am linken Ufer des Flusses Indus liegt.

Munkats, s. Mongatsch.

Munckholm, Schloß auf einem Felsen, im Haven der Stadt Drontheim, in Norwegen, dahin bisweilen die Staatsgefangenen aus Dänemark gebracht werden.

Mund verschliessen und öfnen, (bey den Cardinälen,) s. Art. Cardinäle, I. Th. S 326. b.

Munda, kleine, alte Stadt im spanischen Königreich Granada, in deren Gegend Jul. Cäsar einen schweren Sieg über die Söhne des Pompejus erhielt.

Mundat, bedeutet so viel, als ein District, der von der Gerichtsbarkeit, unter die er eigentlich gehörte, befreyet ist. Dergleichen sind 2. in Elsaß. 1) Der Obere Mundat Rufach, in Ober-Elsaß, (welcher nicht unter dem ehemaligen Landgrafen, als dem ordentlichen Richter im Lande, stund, sondern unter dem Bischof von Straßburg, der auch noch die Jurisdiction darüber hat. 2) Der Untere oder Weissenburgische Mundat, in Unter-Elsaß, ein fruchtbarer District bey Weissenburg und an der Lauter, der mit Gränzsteinen umgeben ist und in dem die Probstey und die Stadt Weissenburg die Gerichte besetzen.

Die gemeine Bürsch (Pirs,) oder Jagd, um die Stadt Gemünd, in Schwaben, wird auch Mundat genennet.

Mundelsheim, Marktflecken und Amt, im Herzogthum Würtemberg. Die Amtsverrichtungen werden von dem Vogte zu Besigheim mitbesorgt.

Munderkingen, etwas befestigte Stadt in Schwaben, an der Donau, dem Hause Oesterreich gehörig.

Mungalen, eine der größten Nationen in der asiatischen Tatarey. Sie sind dem chinesischen Reiche unterworfen und erstrecken sich von dem Lande der eleutischen Tatarn bis an die grosse Mauer von China. Nordwärts gränzen sie an die russische Tatarn und an das Gebiethe von Irkutzk.

Municipalstädte, sind diejenigen, so keine freye Reichsstädte sind, sondern unter einem andern Reichsstande stehen. In der Schweiz werden diejenigen Städte also genennt, welche zwar einem oder etlichen Can-

tons unterworfen ſind, und deren Hoheit erkennen, dabey aber doch ihren eigenen Stadtrath, Malefizgerichte, Zoll und Steuer haben.

Munickedam, ſ. Monnickendam.

Munkats, ſ. Mongatſch.

Munſter, ſ. Mouniter.

Munſterol, ſ. Montreuil.

Muphti, ſ. Mufti.

Murano, kleine Stadt, nicht weit von Venedig, auf einer der größten Inſeln der Lagune, wo die berühmten venezianiſchen Gläſer und Spiegel gemacht werden.

Murany, verfallenes Schloß, in Oberungarn, auf einem hohen Felſen, in der Geſpanſchaft Gömör, dem gräfl. Hauſe Kohari gehörig. In dem Gebirge herum werden viele Magnetſteine gefunden.

Muraon, Flecken nebſt einem Schloſſe in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, am Fluß Guadiana.

Murat, ſ. Murten.

Murat, kleine Stadt, am Fluß Alagon, in der Landſchaft Auvergne, mit dem Titel einer Vicomté.

Murau, Stadt, mit einem Schloſſe, durch welche die Mur fließt, und die dem fürſtl. Schwarzenbergiſchen Hauſe gehört, in Ober-Steyermark, im Judenburger Kreiſe.

Murbach, ehemalige berühmte Abtey in Oberelſas, am Fluß Rothbach, eine halbe Meile von Gebweiler. Ihre Aebte waren deutſche Reichsſtände. Im J. 1762. hat Pabſt Clemens XIII. dieſe Abtey, nebſt Lüders, in der Franche Comte, auf Anſuchen der Krone Frankreich, ſeculariſirt, und ihre Einkünfte werden als Pfründen dem katholiſchen Adel in Elſas ertheilt.

Murbach, Maurbach, Dorf und Karthäuſerkloſter, in Niederöſterreich, wo der Erbauer des Kloſters, K. Friedrich, der Schöne, begraben liegt.

Murch, ſ. Murg.

Murcia, Königreich unter die Monarchie Spanien gehörig, welches gegen Oſten an das Königreich Valencia, gegen Norden an Caſtilien, gegen Weſten an Andaluſien und Granada, gegen Süden aber an das mittelländiſche Meer gränzt. Es iſt gebirgig, jedoch fruchtbar an Citronen, Pomeranzen, Oliven, Mandeln, Maulbeeren, Reiß, Hülſenfrüchten und Zucker: daher es der Luſtgarten des Königs in Spanien genennt wird. Die Haubtſtadt

Murcia, iſt groß, und liegt am Fluß Segura, hat eine Univerſität, treibet groſſen Handel mit Seide, hat bey 12000. Einwohner, und auſſerhalb ein Caſtell, Monteagudo genannt.

Mureck, Stadt und ſchönes Bergſchloß in Nieder-Steyermark an der Muer.

Muret, kleine Stadt in Limoſin in Frankreich.

Muret, kleine Stadt in der Grafſchaft Cominges, in Gaſcogne, am Fluß Garonne, wo der Fluß Rheje hinein fällt.

Murg, kleiner Fluß in der Grafſchaft Eberſtein, im badiſchen Gebiethe, welcher ſich in den Rhein ergießt.

Murgk, kleiner Fluß in der Landſchaft Türgau, in der Schweiz, welcher nicht weit von Frauenfeld in die Tur fließt. Zur Linken iſt ein kleiner Fluß, ſo Lizelmurgk genennt wird.

Murhard, würtembergiſches Amt, Städtchen und ehemaliges Benedictinerkloſter, 2. Meilen von Hall und Schorndorf gelegen. Es hat ſeit 1572. evangeliſche Aebte.

Muri, ſ. Mury.

Murnau, Marktflecken und Pfleggericht in Ober-Baiern, im Rentamt München, nahe am Staffelſee, dem Kloſter Ettal gehörig.

Muro, kleine Stadt in Baſilicata, in Neapel, nebſt einem unter den Erzbiſchof zu Conza gehörigen Biſchof, und dem Titel einer Grafſchaft, welchen das Haus Orſini führt.

Muros, kleine Stadt in Gallicien, am Einfluß des Fluſſes Tamar.

Murr, Fluß im Herzogthum Würtemberg, der bey Marbach in den Neckar fällt.

Murray, Grafſchaft im mittlern Schottland, welche gegen Oſten an Bamff und Marr, gegen Süden an Athol, gegen Weſten an Lochaber, und gegen Norden an Roß gränzt.

Murſtetten, Pfarrdorf und Schloß, nebſt einer Herrſchaft, in Niederöſterreich, im Viertel Oberwienerwald, zwiſchen dem Perſchling und

Tuln-

Tulnfluß gelegen, und den Grafen von Althan gehörig.

Murten, franz. Morat, Landvogtey, an dem davon benannten See, im Pais de Vaud, stehet unter den Städten Bern und Freyburg, welche alle 5. Jahre einen Landvogt wechselsweise bestellen. Ist derselbe von Freyburg, so gehen die Appellationen von seinen Urtheilen nach Bern, und umgekehrt gehen sie nach Freyburg, wenn er von Bern gesetzt ist. In dieser Landvogtey ward 1530. die reformirte Religion durch Mehrheit der Stimmen eingeführt. Der Hauptort darinnen ist

Murten, eine mittelmässige Stadt, mit 3. Kirchen, am Murtersee. Sie ist der erste Ort, wo man die deutsche Sprache hört, wenn man aus dem Pais de Vaud kommt, in welchem ein verdorbenes Französisch gesprochen wird. Hier erlitte Herzog Carl, der Kühne, von Burgund, der diese Stadt, im Jahr 1476. belagerte, von den Schweizern eine schwere Niederlage. Ein Denkmaal davon ist die eine halbe Stunde von der Stadt stehende Capelle, in welcher Gebeine von den erschlagenen burgundischen Soldaten verschlossen sind. Der 22ste Julius, als der Gedächtnißtag des Siegs, wird jährlich zu Murten feyerlich begangen.

Murviedro, s. Morviedro.

Mury, Muri, Benedictinerabtey, in den freyen Aemtern, in der Schweiz, zwischen Meyenberg und Melsungen, stehet unmittelbar unter dem Pabste und hat ein Erbmarschall-Erbkämmerer-Erbschenken- und Erbtruchsessenamt, welche adeliche Familien bekleiden. Im J. 1701. erhielt der Abt für sich und seine Nachfolger die Würde eines Fürsten des deutschen Reichs, und die Abtey kaufte in Schwaben die ritterschaftl. Güter Glatt oder Glattburg, Diessen und Dettensee, nebst dem österreichischen Lehn Egelthal.

Murza, eigentlich Mirsa, (zusammengezogen aus Emir Sadeh, welches im Persischen ohngefähr so viel, als Prinz, Fürst, bedeutet,) ist eine Benennung der Grossen unter den Tatarn.

Muschau, Marktflecken, in der Herrschaft Nikolsburg, im Brünner Kreis, in Mähren.

Muschellandsberg, s. Moschellandsberg.

Musdorf, kleines Dorf, im Anspachischen Oberamt Creilsheim, 2. Meilen von Rothenburg, bey welchem auf einer Wiese jährlich an Michaelisfeste, nach dem alten Kalender, der sogenannte Muswiesen-Markt gehalten wird, welcher 3. Tage dauert. Dergleichen Märkte werden jährlich auch am Pfingstmontag zu Creilsheim, und 8. Tage vor Michaelis zu Feuchtwang und Königshofen an der Tauber, auf freyem Felde, gehalten.

Muselim, Musselim, heißt bey den Türken der Verweser oder Vicarius eines Pascha, der, in Abwesenheit desselben, die Geschäfte, und besonders das Justiz- und Policeywesen, besorgt.

Muselman s. Mahometaner.

Muska, Muskau, Moska, wend. Muzakow, kleine Stadt an der Neisse, mit einem Schloß, in der davon benannten Standesherrschaft, im Görlitzischen Kreis, in der Ober-Lausitz.

Musselim, s. Muselim.

Mustidan, s. Mucidan.

Muskau, s. Muska.

Mussleburg, Flecken, in Edinburgshire, in Süd-Schottland.

Mustapha-Pascha-Kiupri, Stadt in Rumelien, hat den Namen von der schönen Brücke, so Mustapha Pascha über die Mariza bauen lassen.

Mustapha-Pascha-Palanka, Festung im District von Widdin, in Bulgarien.

Musumelli, kleine Stadt und altes Schloß im Val di Mazara, in Sicilien, auf dem Berge Melli.

Mutin, Festung, s. Feneſtrelles.

Mutschen, Mutzschen, Amt und kleine Stadt mit einem Schlosse, im Leipziger Kreis, brannte 1723. ganz ab. Es giebt da eine Art von Crystallen oder Amethysten, die man mit dem Namen der mutschner Diamanten belegt.

Mutzig, Städtchen und Schloß in Unter-Elsaß am Breuschfluß, 4. Stund

den von Straßburg, ins Stift Straßburg gehörig.

Muxacra, Flecken, an der See, im spanischen Königreich Granada, zwischen Vera und Almeria.

Muyden, kleine feste Stadt in Südholland, am Einfluß des Flusses Vecht in die Südersee. Sie hat ein Schloß, treibt starke Handlung, und liegt 2. Meilen von Amsterdam.

Muzza, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher nicht weit von Meyland entspringt, und in die Adda fällt.

Mycone, Insel im Archipelagus, mit einer offenen Stadt, gleiches Namens, welche 2. Häven und ohngefähr 1000 Einwohner hat.

Mylau, s. Malau.

Mylbach, kleine Stadt in Tirol, unweit Inspruck.

Mylendonk, s. Müllendonk.

Mylord, s. Lord.

Mysz, Stadt in der Woiwodschaft Novogrodeck, in Litauen.

Myszat, Stadt in der Wieluniſchen Landschaft, in Großpoken.

Mzenesk, Stadt, am Bach Susha, in der Provinz Orel, im russischen Generalgouvernement von Belgorod.

N, auf französischen Thalern, bedeutet die Münzstadt Montpellier.

Naarden, s. Narden.

Naas, Herrschaft und Flecken in der irländischen Provinz Leinster, in der Grafschaft Kildare.

Nabaon, kleiner Fluß im portugiesischen Estremadura, welcher sich in den Fluß Zezere ergießt.

Nabbrück, kleine Stadt am Fluß Nabe in der Landgrafschaft Leuchtenberg.

Nabburg, kleine wohlgebaute Stadt an der Nabe, in dem davon benannten Pfleggericht, in der Oberpfalz.

Nabe, Fluß, welcher in Franken, an den böhmischen Gränzen, auf dem Fichtelberge, aus dem sogenannten Fichtelsee entspringt, und sich oberhalb Regenspurg in die Donau ergießt. Im Anfange heißt dieser Fluß die fichtelbergische Waldnabe, nachdem er aber die böhmische Waldnabe, so aus dem böhmischen Walde hervor kömmt, und die Heydnabe, so auch an dem Fichtelberge, aus der sogenannten nassen Heyde, entspringt, an sich genommen, wird er insgemein die Nabe genennt.

Nabob, Nabab, in Indostan, heißt so viel, als Statthalter und Befehlshaber der Truppen, in einer gewissen Provinz. Die Statthalter in weitläuftigen Ländern haben den Namen Subah. Die Finanzgeschäfte und Abgaben, welche, nach ehemaliger Einrichtung, den Nabob nichts angiengen, waren unter der Aufsicht und Direction eines Ministers, der Duan, (nach englischer Schreibart Dewan,) hieß, und von dem Nabob nicht abhieng, sondern von dem Großmogol ernennet ward und demselben allein Rechenschaft ablegte. Statt der Besoldung hatte der Nabob ein Jaghire, d. i. ein Stück Landes, dessen Genuß und Einkünfte mit seiner Stelle verbunden waren. Aber seit dem Einfall des persischen Nadir Schah in das Reich des Mogols ist eine gänzliche Veränderung erfolgt. Die Nabobs machten sich von dem Großmogol unabhängig und eigneten sich die Stelle der Duans (oder die Dewanee) zu, wodurch sie in ihren Provinzen unumschränkte Herren wurden.

In England werden auch die Bedienten der ostindischen Compagnie, die sich grosse Reichthümer in Indostan gesammlet haben, Nabobs genennet.

Nabolos, Napluſa, Stadt, in dem davon benannten Distrikt, in Palästina, in einem engen Thal, zwischen den Bergen Garizim und Ebal, hat Araber, Türken, Samariter und jacobitische Christen zu Einwohnern.

Nacheil, Folge, wenn Diebe, Strassenräuber, Ziegeuner, Mordbrenner, und dergleichen durch öffentlichen Glockenschlag verfolgt werden, da jeder Nachbar solche Nachjagd auch von einem Amt und Gericht in das andere mit zu verrichten verbunden ist.

Nachgeordneter eines Kreisobersten, s. Kreis.

Nachod, Städtchen, Schloß und Herrschaft, im königgrätzer Kreise, in

in Böhmen, dem Fürſten von Piccolomini gehörig.

Nachſia, Naxia, vormals Naxos, Inſel im griechiſchen Archipelagus, iſt ſehr fruchtbar und bringt vortrefliche Früchte und Wein hervor. Man zählt darinnen 6—7000. Einwohner, wovon ein Fünftheil katholiſch iſt: die übrigen ſind der griechiſchen Religion zugethan. Jede von beyden Religionen hat hier ihren Erzbiſchof. Auſſer 40—50. Dörfern iſt nur Eine Stadt auf dieſer Inſel, welche gleichen Namen führt, an der Südſeite liegt und durch ein Caſtell beſchützt wird. Die ganze Inſel bezahlt dem Capudan Paſcha, zu deſſen Statthalterſchaft ſie gehört, ohngefähr 10. Beutel. Uebrigens wählt ſich das Volk ſeine Obrigkeit aus ſich ſelbſt, wie auf den meiſten griechiſchen Inſeln; und nur dann und wann kommt ein türkiſcher Cadi, als Viſitator an den man appelliren kann.

Nachſteuer, ſ. Abzugsgeld.

Nachterſtadt, Dorf, im Fürſtenthum Halberſtadt, nicht weit von Aſchersleben, wo der Paſtor Herbing ein Inſtitut zur Bildung künftiger Lehrer der Volksjugend angelegt hat.

Nackel, Stadt und Schloß im Fürſtenthum Oppeln, in Schleſien.

Nackel, poln. Naklo, Stadt, an der Netze, mit einem Schloß, in dem von ihr benannten Kreisamt, im Weſtpreuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Nadin, Feſtung in Dalmatien, in der Grafſchaft Zara, den Venezianern gehörig.

Nadlitzcheck, Schloß und Herrſchaft in Mittelcrain, dem Fürſten von Auersberg gehörig.

Nadoweſſier, Völkerſchaft, in Nordamerica, an der Weſtſeite des Miſſiſippiſtroms, beſtehet aus mehr als 2000. Kriegern. Sie erkennen ein höchſtes Weſen, das ſie Tongo Waton, den groſſen Geiſt oder das groſſe Weſen, nennen, und als die Quelle alles Guten anſehen. Nebſt dieſem nehmen ſie ein böſes Weſen an, von dem alles Unglück herrührt, und an welches ſie ſich in widrigen Umſtänden wenden, und um Erleichterung bitten. Ferner glauben ſie auch gute Geiſter von niedrigerm Range, welche auf allerley Weiſe, durch Aufſicht über Flüſſe, Berge, Thiere, Gewächſe ꝛc. das Glück der Menſchen befördern, und daher von ihnen eine gewiſſe Verehrung verdienen. Sie erwarten nach dem Tode ein neues, glücklichers Leben, und in demſelben die Beſchäftigungen, die ſie hier gehabt haben, aber ohne Mühe und Beſchwerlichkeit; und überhaubt eine, nach dem Umfang ihrer Begriffe, verſchönerte Natur.

Nagelſtadt, ſ. Negelſtädt.

Naeldwick, Flecken und Herrſchaft in Südholland, davon nicht weit das Luſtſchloß Honslaerdyck liegt, gehörte aus der oraniſchen Erbſchaft dem König in Preuſſen, kam aber durch den Tractat von 1754. wieder an das Haus Oranien.

Naerden, gute Feſtung und Vormauer von Amſterdam, in der Provinz Holland an der Südersee, iſt wegen des Herzogs von Alba grauſamen Verfahrens im J. 1572. bekannt. Der Ort hat viel Tuchmanufacturen und Sammetwebereyen. Von hier bis Amſterdam geht ein vier Stunden langer Kanal durch das feſte Städtchen Muyden.

Nagaiſche Tatarn, haben den Namen entweder von Chan Nagai oder Nogai, der gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts das Reich von Caſan ſtiftete, oder von dem Worte Nagaizi, Nogaizi, welches Leute anzeigt, die in Steppen oder wüſten Feldern ohne Häuſer wohnen. Sie finden ſich theils im ruſſiſchen Gouvernement Aſtracan, theils an der Weſtſeite des Caſpiſchen Meers, und andere aus ihnen haben ſich mit den Kubaniſchen und Krimiſchen Tatarn vereinigt. Die Landſchaft, die von ihnen Nagai oder Nogai heißt, wird in die öſtliche und weſtliche abgetheilt. Das öſtl. Nagai liegt an der Nordſeite des ſchwarzen Meers und der Aſowiſchen See und wird durch einige Flüſſe und Linien, beſonders durch den Dnjepr von den anſtoſſenden ruſſiſchen Ländern getrennet. Das weſtl. Nagai iſt zwiſchen dem Bog und Dnjeſtr, und gränzt ſüdoſtwärts an das ſchwarze Meer, und nordweſtwärts an Polen. In beyden, vorzüglich im öſtlichen

Nagai, sind verschiedene Stände oder Horden unter Russischer Oberherrschaft; die andern unter dem Crimischen Tatarchan. Im westl. Nagai gehört Oczakow, mit seinem Districte, zum Türkischen Reich.

Nagapatnam, Negapatnam, Handelsstadt an der Küste von Coromandel, in Ostindien. Die Portugiesen waren vormals Herren davon, die Holländer aber nahmen sie 1658. ihnen weg; seit dieser Zeit ist sie das Haubtcomtoir der ostindischen Compagnie auf der Küste gewesen. Im J. 1690. ward ein Fort daselbst angelegt, und 1742. wurde die Stadt mit Mauern umgeben. Im J. 1781. kam sie, nach einiger Gegenwehr, in die Gewalt der Truppen der englischen ostindischen Compagnie.

Nagera, Najara, Naxara, kleine und alte Stadt in dem Gebiethe von Rioxa, in Altcastilien, hat den Titel eines Herzogthums.

Nagold, kleine Stadt, Amt und ruinirtes Bergschloß am Fluß Nagold, im Herzogthum Würtemberg.

Nagold, Fluß im Schwarzwalde im würtembergischen Gebieth, so oberhalb Pforzen in die Ens fällt.

Nagot, s. Nogat.

Nagybanya, s. Neustadt in Oberungarn.

Nagy-Károly, ansehnlicher Marktflecken, in der Sathmarer Gespanschaft, in Ungarn, gehört der gräfl. Karolyischen Familie, und wird von Ungarn, Böhmen, Deutschen und Russen bewohnt, welche eine katholische, eine griechische und eine reformirte Kirche haben. Es ist daselbst auch ein Gymnasium, in welchem die Piaristen Lehrer sind, und eine Poststation.

Nagy-Szent Miklos, Marktflecken, in dem davon benannten Bezirk, in der Torontaler Gespanschaft, in Ungarn.

Nahe, Fluß in der Grafschaft Sponheim in der Unterpfalz, welcher in dem Flecken Naheweiler, in dem trierischen Gebieth, entspringt, die Unterpfalz durchströmt, und sich zu Bingen in den Rhein ergießt.

Nahegow, Stück Landes in der Unterpfalz, an dem Fluß Nahe, darinn Ingelheim liegt.

Najac, kleine Stadt in Rouergue, am Fluß Aveiron, wo viel Vitriol gemacht wird.

Najara, s. Nagera.

Naila, Neylau, Marktflecken, an der Selbitz, in der Bayreuthischen Landeshaubtmannschaft Hof. Es ist daselbst ein Vogtey- und Berganit, ingleichen in der Nähe Kupfer- und Eisengruben und Marmorbrüche.

Nairn, Grafschaft und königl. Flecken, im mittlern Schottland, an der Mündung des Flusses Nairn, mit einem Haven.

Naitschau, Neidschau, Pfarrdorf, im Amte Obergreitz, der fürstl. Reussischen Linie gehörig.

Naix, Nays, insgemein Nas, Flecken, am Fluß Ornain, im Herzogthum und Amte Bar.

Nakel, s. Nackel.

Nakielnie, offene Stadt, in der Woiwodschaft Gnesen, in Groß-Polen.

Naklo, s. Nackel.

Nakſivan. Stadt in der Provinz Erivan in Persien, hat einen armenischen Erzbischof.

Nakskow, Haubtstadt auf der dänischen Insel Laland, hat einen guten Haven und treibt starke Handlung.

Namen, s. Namur.

Namfio, Insel auf dem Meer von Candia, welche die Türken besitzen.

Namslau, Stadt in dem davon benannten Kreis, nebst einem Schloß, am Fluß Weida, im Fürstenthum Breßlau, in Schlesien.

Namur, Namen, Grafschaft und eine unter den 17. Provinzen der Niederlande, welche gegen Norden an Brabant, gegen Westen und anderswo aber an das Stift Lüttich gränzt. Sie ist gebirgig, aber sehr fruchtbar; man findet auch darinn Eisen, Bley, Steinkohlen und Marmor. Sie gehört, dem größten Theil nach, dem Hause Oesterreich; das übrige davon besitzt die Krone Frankreich. Ihr Wappen ist ein schwarzer Löw, im goldenen Felde, mit einem über den Schild gezogenen rechten Querbalken.

Namur, Haubtstadt, in dieser Grafschaft, ist groß und eine reiche Handelsstadt, an der Maas und Sambre. Sie hat ein Bißthum, unter den Erzbischof zu Cambray gehörig. Seit

1715.

1715. war sie ein Barriereplatz; aber, auf Verlangen des Kaisers, haben die holländischen Truppen, 1782. dieselbe verlassen. Es werden hier viele Messer, Scheren, Degen, Gewehre und andere Sachen von Eisen verfertigt. Im J. 1692. ward Namur von K. Ludwig XIV. und 1695. von K. Wilhelm von England, und 1746. wieder von Frankreich eingenommen, aber nach dem Aachner Frieden, 1749. geräumet.

Nánás, ansehnlicher Marktflecken, mit einer reformirten Pfarre, gehört unter die Haiduckenflecken, in der Saboltscher Gespanschaft, in Ungarn. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts errichtete hier der königl. Hofrichter, Thomas Nadaschdy eine Buchdruckerey.

Nanci, Nancy, Haubtstadt des Herzogthums Lothringen und ehemalige Residenz, in einer angenehmen Ebene, zur Linken des Flusses Meurte. Sie besteht aus 2. Theilen, der Altstadt und der Neustadt, davon jene im J. 1070. diese 1591. zu bauen angefangen worden. Sie ist eine der schönsten Städte, welches sie theils dem Herzog Leopold Joseph, vorzüglich aber dem K. Stanislaus zu verdanken hat. In der niedergerissenen Collegiatkirche von St. Georgen, war das Grabmal des Herzogs Carl des Kühnen, von Burgund, nebst den Monumenten einiger lothringischen Herzoge zu sehen: nachdem aber das Capitel an dieser Kirche mit dem an der Primatialkirche vereinigt worden, so hat man 1743. die noch vorhandenen Leichname in die Gruft der Franciscaner, la Rotonde bringen lassen, welche Kaiser Franz I. noch als Herzog von Lothringen mit den vortreflichsten Zierrathen der Bildhauer- und Baukunst verschönert hatte. Die Primatialkirche ward 1602. errichtet und von P. Clemens VIII. dem römischen Stuhl unmittelbar unterworfen. La Place Royale, worauf der 1766. verstorbene König Stanislaus die metallene Bildsäule Ludwigs XV. errichten lassen, ist von 7. herrlichen Gebäuden, worunter das von 1755—58. erbaute Rathhaus das schönste ist, umgeben. Am Ende des anmuthigen Spazierorts, la Carriere, steht das prächtige Gebäude der Intendance, und aus dem Lustgarten daran kann man auf den Wall eine Promenade machen. Ausserdem sind viele Klöster sehenswerth. 1751. ward eine königl. Gesellschaft der Wissenschaften hier errichtet, mit einer beträchtlichen Bibliothek, 1752. ein medicinisches Collegium; 1768. wurde die Universität von Pont à Mousson hieher verlegt, 1770. wurde ein chirurgisches Collegium, und 1777. ein Bisthum gestiftet. In der Vorstadt de bon Secours hat König Stanislaus die Kirche zu U. L. F. Hülfe erbauen lassen, worinn er auch mit seiner Gemahlinn begraben liegt. Das höchste Gericht allhier (Cour souveraine,) hat seit 1775. den Titel eines Parlements. Zum Andenken der 1756. geschlossenen Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich ist auf einem davon benannten Platze, (La Place d'Alliance,) in der Neustadt, eine gedoppelte Säule errichtet worden. Die Zahl der Einwohner dieser Stadt beläuft sich über 30,000. seit dem sich, nach K. Stanislaus Tode, gegen 5000. Menschen von Lüneville nach Nancy begeben haben.

Nangalaki, grosse Stadt auf der Insel Kiusiu in Japan, nebst einem schönen Haven. Die Holländer und Chineser haben hier grosse Waarenniederlagen.

Nangis, kleine Stadt, in der Landschaft Brie, in Isle de France, mit dem Titel eines Marquisats, dem Hause Guerchy gehörig.

Nanking, ansehnliche Handels- und Haubtstadt, in der Chinesischen Provinz Kiangnan, am Ausfluß des Hoang, war die Residenz der Kaiser, ehe Peking dazu gewählt wurde.

Nannsberg, Nonnsberg, Berg in Tirol, 3. Meilen von Trident, 10. Meilen lang und 3. breit, hat 350. Dörfer und viele Schlösser, daneben ist er mit vielen Erzen und allerhand Lebensmitteln versehen. Das daran stossende Thal heißt Val di Non, und liegt längst dem Fluß Noce.

Nant, kleine Stadt, mit einer Benedictinerabtey, in der französischen Landschaft Rouergue.

Nantes, groſſe, anſehnliche, volkreiche und wohlgebaute Handelsſtadt an der Loire, in Oberbretagne, mit einer Befeſtigung und vier wohlgebauten Vorſtädten. Zur Handlung nach America, Spanien, Portugal, liegt ſie bequem; wiewohl groſſe Schiffe auf der Loire nur bis zum Flecken Panboeuf kommen, und man ſich von da der kleinen bedienen muß. Der Haven wird von dem feſten Schloß beſchützt. Sie hat ein Preſidial, eine Univerſität, welche 1460. geſtiftet worden, deren juriſtiſche Facultät ſeit einigen Jahren nach Rennes verlegt iſt, und ein Biſthum, unter den Erzb.ſchof zu Tours gehörig. Merkwürdigkeiten daſelbſt ſind die gemalte Fenſterſcheibe in der Pfarrkirche zu St. Nicolai, von 56. Wunderwerken Chriſti, das ſchöne Begräbniß des letzten Herzogs von Bretagne, Franciſci II. bey den Carmelitern, die Fontainen in dem Karthäuſerkloſter, das Rathhaus, die Taumanufactur, die groſſen Waarenmagazine, und die anſehnliche Brücke über die Loire. Sonſt iſt ſie wegen des Edicts von Nantes berühmt, welches König Heinrich IV. 1598. den Reformirten wegen der freyen Religionsübung gegeben, Ludwig XIV. aber 1685. wiederrufen. Dieſe Wiederrufung erſtreckte ſich aber nicht auf die franzöſiſchen Colonien auſſer Europa; indem gedachter König, 1688. ausdrücklich befahl, ſie daſelbſt nicht zur Meſſe zu zwingen. Um ihnen Weſtindien angenehm zu machen, wurden ſie ſogar von der Kopfſteuer befreyet. Nahe bey Nantes haben die Capuciner eine ſehenswürdige Eremitage auf einem Felſen angelegt.

Nanteuil, Flecken in der Isle de France, 12. franzöſiſche Meilen von Paris.

Nantua, kleine Stadt, mit dem Titel einer Baronie und einem Benedictinerkloſter, in der Landſchaft Bügey, im Gouvernement von Bourgogne. Die meiſten Einwohner ſind Schuſter, welche Savoyen mit ihrer Arbeit verſehen. Die Häuſer ſind von Holz ſo gebauet, daß immer das obere Stockwerk über das untere einen Vorſprung hat, mit weit hervorragendem Dache, damit der häufige Schnee im Winter in die Mitte der Straſſen kommt, und der Eingang der Häuſer frey bleibt.

Nantuket, kleine Inſel, gegen Barnſtable über, zur nordamericaniſchen Provinz Maſſachuſetsbay gehörig.

Nantwich, Namptwich, anſehnlicher Marktflecken, am Fluß Weaver, in der engliſchen Landſchaft Cheſter, wo viel Salz und Käs gemacht wird.

Napluſa, ſ. Nabolos.

Napoli, ſ. Neapel.

Napoli di Malvaſia, von den Griechen *Monembaſia*, von den Türken Menewiſche genannt, in der Landſchaft Braccio di Maina, iſt die ſtärkſte Feſtung in ganz Morea, mit einem wichtigen Haven. 1690. ward ſie von den Venezianern lange belagert, ehe ſie eingenommen ward. 1715. aber eroberten ſie die Türken ohne ſonderliche Mühe. Der Malvaſierwein hat von ihr den Namen, und ſie iſt der Sitz eines griechiſchen Metropoliten.

Napoli di Romania, Stadt, in Saccania, in Morea, am Golfo di Napoli, iſt ziemlich groß und feſte und hat einen griechiſchen Erzbiſchof. Der Haven, deſſen Einfahrt enge, iſt doch ſo geräumig, daß er eine ganze Flotte faſſen kann. Die Venezianer haben dieſen Ort 1686. nach einer langwierigen Belagerung erobert; aber 1715. wurde derſelbe von den Türken, durch Verrätherey der Griechen und Armenier, ſchnell weggenommen.

Napoluzza, ſ. Nabolos.

Naragua, Berg auf dem Gebirge Andes, in Südamerica, zwiſchen den Provinzen Cuſco, Quito, Lima und Peru, aus welchem viel Flüſſe ihren Urſprung nehmen.

Narbarth, Flecken, in Pembrokeſhire, im Fürſtenthum Wales.

Narbonne, Stadt und erzbiſchöfl. Sitz in Niederlanguedoc, zwiſchen lauter Gebirgen, am Fluß Aude. In der Domkirche ſind viele marmorne Grabmähler, und darunter zeichnet ſich das von König Philipp dem Kühnen, mitten im Chor vorzüglich aus, wie auch die Orgel und der koſtbare Reliquienkaſten. In dem erzbiſchöfl. Palaſt ſind viele Inſcriptionen und römiſche

römiſche Alterthümer zu ſehen. Hier werden wollene Tücher gemacht, worunter die Londrins ſtark nach der Levante und in andere Länder verhandelt werden.

Nardo, kleine Stadt in der Landſchaft von Otranto, in Neapel, nebſt dem Titel eines Herzogthums und einem Biſchof, unter den Erzbiſchof zu Brindiſi gehörig.

Narew, Stadt, am Fluſſe dieſes Namens, im Diſtrict von Bielsk, in der Woiwodſchaft Podlachien.

Nargen, Nargö, kleine Inſel auf dem finländiſchen Meerbuſen, nicht weit von Reval.

Narni, Stadt, auf einem Berge, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaat, iſt der Sitz eines Biſchofs, der unmittelbar unter dem Pabſte ſtehet.

Narona, ſonſt Narenta, Stadt, in Ober-Bosnien, am Fluſſe dieſes Namens.

Narſinga, ſonſt auch Bisnagar, oder Carnate, Carnatie genannt, ſ. Bisnagar.

Nartan, Schloß und Herrſchaft im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau.

Narva, Narwa, befeſtigte Stadt am Fluß Narva in Eſthland, 2. Meilen vom finländiſchen Meerbuſen, wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt. Es befindet ſich da eine lutheriſche und ruſſiſche Kirche und ein feſtes Schloß mit einem Zeughauſe. Das Rathhaus, die Börſe, die deutſche Stadtſchule, und die Handlung mit Hanf, Flachs, Pelzwerk, ſind beträchtlich. Eine Stunde von der Stadt in der Narwa iſt ein ſehenswürdiger Waſſerfall, wo die auf dem Peipusſee ankommende Waaren ausgeladen werden müſſen. Im J. 1700. litten die Ruſſen, welche die Stadt belagerten, von dem ſchwediſchen K. Carl XII. der ſie entſetzte, eine ſchwere Niederlage; aber 1704. gieng ſie mit Sturm an die ruſſiſchen Truppen über, wo Peter I. mit dem größtem Eifer ſich bemühete, der Grauſamkeit ſeiner erbitterten Soldaten Einhalt zu thun.

Naſcaro, Fluß in Calabria oltra, in Neapel, welcher ſich in den Golfo di Squilace ergießt.

Naſeby, Stadt, in Northamptonſhire, in England, wo im J. 1645. K. Carl I. wider die Armee des Parlements eine entſcheidende Schlacht verlohr.

Naſo, Fluß im Val Demona, in Sicilien, welcher ſich ins Meer ergießt.

Naſque, kleiner Fluß in der Provence, ergießt ſich in die Rhone.

Naſſau, Fürſtenthum in der Wetterau, deſſen Lande theils zum oberrheiniſchen, theils zum weſtfäliſchen Kreiſe gehören. Das fürſtliche Haus theilet ſich in 2. Haubtlinien, die von den Söhnen des in der Mitte des 13ten Jahrhunderts verſtorbenen Grafen Heinrich, des Reichen, Walram und Otto, herkommen. Von der Walramiſchen Haubtlinie ſind gegenwärtig Naſſau-Saarbrück, (welches ſich in Uſingen und Saarbrück theilet,) und Naſſau-Weilburg; und von der Ottoniſchen iſt noch Naſſau-Dietz oder Oranien übrig. Ein noch lebender Prinz von Naſſau-Siegen, der auch zu dieſer jüngern Haubtlinie gehören ſoll, wird nur in Frankreich, wo er ſich aufhält und durch ſeine Seereiſen mit Hrn. von Bougainville von 1766—69. und durch den mißlungenen Angrif auf Jerſey, 1779. bekannt machte, für einen Angehörigen dieſes Hauſes erkannt; die übrigen Agnaten erkennen ihn nicht dafür, weil es mit der ehlichen Geburt ſeines Vaters, und mit der fürſtl. Geburt ſeines Großvaters nicht richtig ſtund. Die jüngere Linie hat bereits unter K. Ferdinand III. die reichsfürſtl. Würde und Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath erlangt; aber die Walramiſche Linie kam etwas ſpäter, und Naſſau-Weilburg erſt 1737. zu dem fürſtl. Titel, (ungeachtet ihr derſelbe ſchon ſeit dem 14ten Jahrh. gehörte,) und ſie iſt gegenwärtig noch nicht in das Reichsfürſtl. Collegium eingeführt.

Der Titel der Fürſten von dieſer ältern Linie iſt: Fürſten zu Naſſau, Grafen zu Saarbrück und Saarwerden, Herren zu Lahr, Wisbaden und Idſtein. Derjenige der jüngern Linie: Fürſten zu Naſſau, Grafen zu Katzenelnbogen, Via-

nen und Dietz, Herren zu Beilſtein. Das Naſſauiſche Haubtwappen iſt ein goldner Löwe im blauen mit goldnen ſchräglinks liegenden Schindeln beſtreueten Felde.

Naſſau, Freyflecken an der Löhn, 4. Meilen von Schwalbach und 3 von Coblenz, den drey Fürſten zu Dietz, Uſingen und Weilburg gehörig. Der Stadt gegen über ſind die Ueberbleibſel der Bergſchlöſſer Naſſauberg und Stein zu ſehen. Das daſige Amt heißt das Dreyherriſche.

Naſſau, ſ. Longisland.

Naſſau, Stadt auf der engl. Inſel Providence, die zu den Lucayiſchen gehört.

Naſſauwoudenburg, ſ. Wouda, Woudenberg.

Naſſen-Erfurt, adeliches Gut und Gericht, am Schwalmfluß, in Heſſen, der Baumbachiſchen Familie gehörig.

Naſſenfels, Marktflecken, altes Schloß und Amt in Franken, im Bißthum Aichſtädt.

Naſſenfuß, Schloß, Städtchen und Herrſchaft in Untercrain.

Naſſenhuben, reformirtes Kirchdorf, in dem Danziger Werder, in Weſtpreuſſen.

Naſtede, Flecken in der niedern Grafſchaft Katzenelnbogen, zwiſchen Braubach und Schwalbach, ins Amt Reichenberg, und Heſſencaſſel gehörig.

Nata, ziemlich groſſer Ort an dem Meerbuſen von Panama, wo der Fluß Nata hinein fällt, in Südamerica, den Spaniern gehörig.

Natangen, königl. Domänenamt, im Landräthl. Kreis, im Königsbergiſchen Departement, in Oſt-Preuſſen.

Nationen, (die fünf oder ſechs) ſ. Irokeſen.

Natolien, bey den Türken Anadoli, das Morgenland, iſt die weſtl. Halbinſel Aſiens, die an das ſchwarze und mittelländiſche Meer anſtößt, und auch Klein-Aſien heißt. Es gehöret dazu das eigentliche Natolien, Amaſan, Caramanien, Aladulat Jli oder Aladuli, nebſt den Inſeln Cypern, Rhodis und einigen kleinern. Dieſes Natolien ſtehet unter dem türkiſchen Reich, und gehört mit zur Levante.

Naturaliſiren, heißt ſo viel als einen Fremden unter die in einem Lande gebornen Einwohner aufnehmen, und ihm alle Vortheile und Freyheiten derſelben verſtatten; heißt ſonſt auch das Recht des Indigenats ertheilen.

Navagne, Fort de Navagne, Schanze im Herzogthum Limburg, zur rechten Hand am Ufer der Maas, zwiſchen Maſtricht und Lüttich.

Naval, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit von Balbaſtro.

Navan, Flecken nebſt einem Bißthum, in Eaſtmeard, in der Provinz Leinſter, am Fluß Boyne, in Irland, hat Sitz und Stimme im Parlement von Irland.

Navarens, Stadt nebſt einer Citadelle in Bearn, am Fluß Gave d'Oleron.

Navarino, groſſe und wohlbefeſtigte Handelsſtadt in der Landſchaft Belvedere in Morea, hat den beſten Haven in dieſer Halbinſel. Der Fluß Armiro ſondert ſie in Alt- und Neunavarino.

Navarra, eine groſſe Landſchaft, von welcher der eine Theil auf der Süd, der andere auf der Nordſeite des pyrenäiſchen Gebirges liegt. Jener heißt Ober-Navarra oder das Königreich Navarra, dieſer aber Niedernavarra. Das Königreich Navarra, iſt eine Provinz der ſpaniſchen Monarchie, welche gegen Süden an Aragonien, gegen Weſten an Altcaſtilien, gegen Norden an Biſcaya, und gegen Oſten an das pyrenäiſche Gebirge gränzt. Es iſt ein bergigtes, jedoch ziemlich fruchtbares, und wohl bevölkertes Land, und wird in 5. Landſchaften oder Merindades eingetheilt, welche ihren Namen von den 5. Haubtſtädten des Königreichs haben, nämlich Pampelona, Eſtella, Olite, Tudela und Sangueſa. Dieſes Königreich wird durch einen Vicekönig regiert. Der Graf von Gages, der dieſe Stelle bekleidete und der durch ſeine Feldzüge von 1744. bis 46. in Italien als ein ſehr geſchickter General bekannt wurde, hat in dem Königreich Navarra, auf ſeine Koſten, bequeme Landſtraſſen bauen laſſen. Nieder-Navarra, iſt ein Theil von dem Lande les Basques in Gaſcogne, und macht nebſt

Bearn

Beарn ein Gouvernement in Frankreich aus. Beyde Navarra ſtunden vormals unter Einem Könige, bis 1512. K. Ferdinand von Aragonien Ober-Navarra widerrechtlich eroberte. Seit dem iſt es bey der ſpaniſchen Monarchie geblieben. Die Könige von Navarra behielten nur das kleine Nieder-Navarra, welches durch Heinrich IV. und ſeinen Sohn mit Frankreich vereiniget wurde.

Navarre, Schloß bey der Stadt Evreux, in Isle de France, ſo dem Herzoge von Bouillon gehört.

Navas de Toloſa, ſ. Las Navas.

Nauderſperg, ital. Nodrio, Gericht im Vinſtgau, in Tirol.

Nauen, Stadt und Amt, im Havelländiſchen Kreis, in der Mittelmark Brandenburg. In demſelben iſt auch das Pfarrdorf Hohen-Nauen.

Nauenhof, Marktflecken, 2. Meilen von Leipzig und 1, von Grimme, den Herren von Ponickau gehörig.

Nauenſorge, Amtsverwaltung nicht weit von Mitweida, in Meiſſen, dem Herrn von Arnim gehörig, iſt gegen die Herrſchaft Pretſch vertwechſelt worden.

Naugarten, Neugarten, Amt und kleine Stadt, mit einer Probſtey, im Daberſchen Kreis, in Hinterpommern.

Nauheim, Flecken, im Hanauiſchen Amte Dorheim, mit einer einträglichen Salzſiederey.

Naviglio, Navilio, heißt im Italiäniſchen überhaubt ein Schif oder Fahrzeug, insbeſondere aber in Meyland ein Canal, auf welchem man ſich der Fahrzeuge bedienet, und der das Waſſer aus einem Fluß in den andern leitet, um den kürzeſten Weg zu gewinnen. Dergleichen Naviglio geht an der Weſtſeite, bey Romagnano aus der Seßia, bey Cerano in den Teſino, und heißt il Canale di Sforzeſca, von dem daran liegenden Städtchen dieſes Namens. Ein anderer bey dem Caſtell Oleggio aus dem Teſino nach Abiagraſſo, und von da weiter hinunter nach Pavia; von Abiagraſſo aber nach Meyland, welchen Canal man il grande Naviglio nennt: Wieder ein anderer bey Trezzo aus der Adda nach Meyland, den man Naviglio di Marteſana nennt: ferner, einer bey Caſſano aus der Adda hinunter in den Fluß Serio unterhalb Crema: ein anderer im Breſcianiſchen bey Guardo aus dem Fluß Chieſe bis nach Gambara, fällt unweit Uſtiano in den Oglio. Ingleichen der Naviglio de l'Oglio oder Canal Palavicino, der oben bey Pamenengo, aus dem Oglio hinunter bis nach Cremona wieder in den Oglio geführt iſt, und noch etliche andere hinter ſich hat.

Naumburg, Schloß und Kellerey, in dem Hanauiſchen Amte Windecken.

Naumburg, Numburg, Kellerey und Städtchen im Mainziſchen Amte Fritzlar.

Naumburg, Neuenburg, Amt und zerſtörtes Schloß, an der Nahe, im Badiſchen Theile der vordern Grafſchaft Sponheim.

Naumburg, lutheriſches Bißthum in Thüringen und Meiſſen, längſt der Saale und Elſter, deſſen poſtulirter Adminiſtrator der 1718. verſtorbene Herzog Moritz Wilhelm zu Sachſenzeitz geweſen. Weil er ſich aber 1717. zur katholiſchen Religion bekannte, ſo wurde von dem Domcapitel eine Sedisvacanz intimirt, und von Churſachſen, als Erbſchutzherrn, eine Interimsregierung angeordnet, bis endlich das Domcapitel dieſes Stift, auf vorher geſchloſſene Capitulation und ausgeſtellte Reverſalien, 1726. an das Churhaus von Sachſen übergab. Die Haubtſtad

Naumburg, liegt in dem davon benannten Amte, in Thüringen, an der Saale, iſt wohl gebaut, hat ein fürſtl. Schloß, nebſt einem Domcapitel, welches der auguſtiniſchen Confeſſion zugethan ſeyn muß, wie auch eine privilegirte Meſſe jährlich auf Petri Pauli, 8. Tage lang. Die ſo genannte Freyheit, welche von der Stadt durch eigne Mauren abgeſondert iſt, enthält die wegen ihrer Altäre, Gemälde, unterirdiſchen Kapellen ꝛc. ſehenswürdige Domkirche, mit drey hohen Thürmen, und die Reſidenzen der Domherren. Unter der Kaufmannſchaft giebt es verſchiedene anſehnliche Häuſer, und die daſigen Strumpffabriken und Drechslerarbeit, werden geſchätzt.

In

In den dasigen Weinbergen wächset besonders ein guter rother Wein. Im Jahr 1714. wurden durch Anzündung des Pulvers am Petri Pauli Tage 40. Personen beschädiget, die ganze Freyheit, die meisten Vorstädte samt 600. Häusern in die Asche gelegt. 1716. litte sie wieder Brandschaden. Eine Stunde von der Stadt liegt die kurfürstliche Landschule Pforta, deren Kirche und Einrichtung, so wie auch das eine halbe Stunde davon befindliche Salzwerk zu Kosen betrachtungswerth sind.

Naumburg am Bober, Städtchen im Fürstenthum Sagan, in Schlesien.

Naumburg am Queis, kleine Stadt in Schlesien, im Fürstenthum Jauer.

Na-un, Naon, Stadt, an einem See, der mit dem Flusse Na-un Gemeinschaft hat, in der Chinesischen Tatarey. Ihre Mauern bestehen aus Rasen, oben mit Stroh bedeckt. An einem Ende der Stadt ist eine kleine Festung, in welcher sich die Wohnung des Gouverneurs, den der Hof zu Peking ernennet, und die Kanzley befindet. Die Stadt hat ohngefähr 500 schlecht gebauete Häuser. An der Hauptstrasse, die mitten durch gehet, sind zu beyden Seiten Kramläden, worinnen man meistens gemeine chinesische Seiden- und Baumwollenwaren, Zobelfelle und Lebensmittel feil hat. Die Einwohner sind theils in Kriegsdiensten stehende Tatarn, Daurier und Sfolonen, theils Nikanische und Chinesische Kaufleute. Ausserhalb der Stadt ist ein prächtiger Götzentempel: ingleichen, auf einer Anhöhe am See, ein heidnisches Kloster von der Religion des Lama, welches mit einer hohen steinernen Mauer umgeben ist, in deren Umfang 3. grosse steinerne Tempel stehen.

Naunhof, s. Nauenhof.

Naxara, Naxera, s. Nagera.

Naxos, s. Nachsia.

Nay, Stadt in der französischen Landschaft Bearn.

Nay, kleiner Fluß in der französischen Provinz Saintonge, welcher sich Cognac gegen über mit der Charente vereinigt.

Nays, s. Naix.

Nazaret, ehemalige Stadt, (von der noch Ueberreste vorhanden sind,) izt ein grosses Dorf, am Abhang eines Bergs, in Palästina, 2. deutsche Meilen vom Berge Tabor gegen Nordwesten. Die Einwohner sind theils Araber, theils katholische und griechische Christen, welche leztern meistens mit der Römischen Kirche vereiniget sind. Die Franciscaner haben daselbst ein ansehnliches Kloster.

Nazaret, Cistercienser Nonnenabtey, an der kleinen Nethe, nahe bey Lier, in Brabant.

Neapel, ital. Napoli, franz. Naples, span. Napoles, Königreich, so den untern Theil von Italien ausmacht. Dieses Land wurde von den Römern noch vor dem ersten punischen Kriege erobert. In dem Friedensschlusse, durch welchen dieser Krieg seine Endschaft erreichte, verblieb ihnen auch die Insel Sicilien. Als das weströmische Reich zernichtet war, so beherrschten eine zeitlang die Ostgothen den untern Theil Italiens, die Vandeln aber Sicilien. Beydes kam wieder unter die Bothmäßigkeit der griechischen Kaiser.

Die Saracenen bemächtigten sich im neunten Jahrhundert der Insel Sicilien, und streiften in dem untern Theil Italiens. Die Normannen aber behaubteten im eilften Jahrh. so wohl diesen, als Sicilien. Roger II. aus diesem Geschlechte vereinigte beyde, und nahm 1130. den königl. Titel von Apulien, Calabrien und Sicilien an. Von dieser Zeit an ward es gewöhnlich, Neapel und Sicilien beyde Sicilien, (nämlich Neapel das diesseits, und die Insel das jenseits der Meerenge gelegene) zu nennen.

Kaiser Heinrich VI. brachte durch seine Vermählung mit der Prinzessin Constantia, K. Rogers Tochter, beyde Sicilien an das hohenstaufische Haus, zu gröstem Verdrusse des römischen Stuhles. P. Urban IV. schenkte das Königreich Carln von Anjou, einem Bruder K. Ludwigs IX. von Frankreich, welcher den rechtmässigen Erben, Conradin, öffentlich enthaubten ließ, aber Sicilien 1282. gegen Peter III. K. von

Ara-

Aragonien, verlohr; da denn die Benennung des Königreichs beyder Sicilien auf einige Zeit nicht mehr gehöret, hingegen der Name des Königreichs Neapel gewöhnlicher wurde.

Alphons V. König von Aragonien, behaubtete Neapel nach Absterben der Königin Johanna II. und überlies es seinem natürlichen Sohne Ferdinand, dessen Nachkommenschaft von Frankreich, wegen des Anspruchs auf Neapel, den K. Ludwig XI. von dem Hause Anjou ererbt hatte, genug angefochten wurde. K. Carl VIII. von Frankreich eroberte, zu Ende des 15ten Jahrhunderts, Neapel sehr geschwind, verlohr es aber auf gleiche Art. Sein Nachfolger, Ludwig XII. verband sich mit K. Ferdinand, dem Katholischen, zur Eroberung dieses Königreichs, welches sie unter sich theilen wollten. Allein die Franzosen wurden von dem Feldherrn des aragonischen Königs, durch Treulosigkeit und Tapferkeit, hinausgetrieben, und Ferdinand, welcher bereits von seinem Vorfahren Sicilien ererbt hatte, brachte ganz Neapel in seine Gewalt.

Nun blieben beyde Sicilien bey der spanischen Monarchie, bis zu Anfang des 18ten Jahrhunderts, da in dem Erbfolgekrieg zwischen K. Philipp V. und Carl III. die österreichischen Völker, 1707. von Neapel Meister wurden. Sicilien blieb unter Philipps V. Herrschaft bis auf den Utrechter Frieden. Durch diesen erhielt Savoyen das Königreich Sicilien und das Haus Oesterreich behielt Neapel. Als aber Spanien im J. 1717. ganz unvermuthet Sardinien und Sicilien feindlich angrif, so trat Savoyen das Königreich Sicilien für Sardinien ab, daß also beyde Sicilien bey dem Hause Oesterreich waren.

Sie blieben dabey, bis, nach Absterben des Königs in Polen, August II. 1733. ein neuer Krieg in Europa entstund, an welchem Spanien grossen Antheil nahm, und beyde Sicilien für den damaligen Infanten, Don Carlos, eroberte, welcher sie auch in dem erfolgten Frieden behielt.

Im J. 1744. versuchte es eine österreichische Armee, Neapel wieder zu erobern, oder wenigstens sich darinnen fest zu setzen. Allein die Folgen des Gefechts bey Velletri vereitelten dieses Vorhaben, und K. Carl regierte über beyde Sicilien bis 1759. da er, nach dem Tode seines Halbbruders, Ferdinand VI. den spanischen Thron bestieg, und seine vorigen Reiche seinem dritten Sohne, Ferdinand, übergab, und dabey verordnete, daß solche nie mit der Krone von Spanien sollten vereiniget werden.

Das Königreich Neapel wird gegen Morgen, Mittag und Abend von dem mittelländischen Meere umgeben; gegen Norden gränzet es an den Kirchenstaat.

Es wird in vier Haubtprovinzen eingetheilet. Abruzzo, Terra di Lavoro, Puglia und Calabria. Abruzzo bestehet wieder aus drey Provinzen, Abruzzo oltra, Abruzzo citra, und der Grafschaft Molise. Terra di Lavoro wird gleichfalls in drey Landschaften eingetheilet, Terra di Lavoro, Principato citra und Principato oltra. Puglia wird in Capitanata, Terra di Bari und Terra di Otranto eingetheilet. Calabrien bestehet auch aus drey Landschaften, Basilicata, Calabria citra und Calabria oltra. Zu dem Königreich Neapel gehören auch einige Plätze an der Toscanischen Küste, welche den Stato delli Presidj (Besatzungsstaat) ausmachen.

Die Insel Sicilien hat drey Haubtprovinzen: Val di Mazzara, Val Demone und Val di Noto.

Zu Sicilien gehören auch die an der Nordseite der Insel liegenden Liparischen Inseln, nebst den ehemals so genannten Aegatischen, an der Westseite. Malta ist ein von Sicilien abhängiges Lehn.

Die Verfassung der beyden Sicilien ist nicht einerley. Das Königreich Neapel ist ein päbstliches Lehen. Die Recognition zu Rom muß alle Jahre geschehen, und deswegen am Festabend Petri und Pauli von dem Connetabel des Königreichs ein weisses Pferd, mit grossem Gepräng-

ge

ge überbracht werden. Der Zaum, Steigbügel und die Hufeisen sind von Silber, und der Sattel von rothem Sammet mit einer brocadenen mit Gold besetzten Decke. Auf dem Rücken trägt es eine grosse Lilie, (das Wappen des Reichs,) die mit ihrem Stengel und Blättern von Silber ist, und in deren Kelch sich der Zinszeddel für die Summe von 11, 5, 48. Scudi befindet, die dem Pabste unter dem Namen der Lehnspflicht entrichtet wird. Die Stände des Königreichs Neapel bestehen in den 2. Classen, dem Adel und dem Volke. Die Geistlichkeit, so reich sie auch ist, macht keinen besondern Stand aus und hat auch keine Stelle im Parlement; und wenn Prälaten darinnen erscheinen, so kommen sie nur als Lehnträger, wie z. E. der Abt von Monte-Cassino. In Sicilien, (welches durch einen Vicekönig regieret wird,) gehört die höhere Geistlichkeit unter die Stände und hat Sitz und Stimme im Parlement. Dieses bestehet nämlich aus dem geistlichen Stande, wozu die Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte und Prioren gehören, dem Militärstand, wozu alle Herzoge, Fürsten, Grafen und Baronen gerechnet werden, und dem Domainenstande, welchen die königlichen Städte ausmachen, deren man 43. zählt. Dieses Parlement kann der König nach seinem Gutbefinden zusammberufen, und ohne dessen Genehmhaltung soll weder etwas im gemeinen Wesen geändert, noch neue Auflagen gemacht werden. Von der Gewalt des Königs in geistl. Sachen s. den Art. Monarchie von Sicilien. Uebrigens ist die Krone beyder Sicilien erblich.

Der Hofstaat sowol des Königs als der Königin ist zahlreich und prächtig. Die Residenz ist zu Neapel. Doch hält sich auch der Hof häufig zu Caserta und Portici auf. Die vornehmsten Collegia sind der königl. Staatsrath, der Collateralrath, (Consiglio collaterale,) so aus 5. Vorstehern (Reggenti) der königl. Kanzley bestehet; die königl. Kammer, der Kriegsrath; der Rath von Sicilien.

In beyden Sicilien gilt das römisch- und päbstliche Recht, die königl. Gesetze und die Gewohnheiten der Städte. König Carl hat für die Verbesserung des Justizwesens in seinen Landen rühmlich gesorgt, und durch Pascal Scula den Codicem Carolinum abfassen und 1754. einführen lassen.

Die Einkünfte des Königs aus beyden Sicilien werden auf 5. Millionen Thaler geschätzet. Sie würden weit grösser seyn, wenn die Geistlichkeit in diesen Landen nicht mehr, als die Hälfte der Einkünfte desselben besässe. Man hat seit 1751. angefangen, die Zahl der Klöster zu verringern und ist darinnen von Zeit zu Zeit fortgefahren. Die Inquisition, welche Neapel nie annahm, ist 1782. zu grosser Freude des Volks auch in Sicilien abgeschaft worden. Es giebt noch griechische Gemeinen in diesen Reichen, die aber fast alle mit der römischen Kirche vereiniget sind.

Von der Volksmenge und den Münzen s. den Art. Italien. Wein, Oel, Früchte, Viehzucht, besonders die Pferde in Neapel, Getreyde in Sicilien, Seiden- und Wollenmanufacturen machen die Haubtproducte und Handelszweige aus. Die Handlung könnte weit blühender seyn, wenn man in Ansehung der Einrichtung und der Abgaben auf gewisse Artickel bessere Grundsätze befolgete.

Der königl. Titel ist: König beyder Sicilien und zu Jerusalem. Der älteste königl. Prinz hatte sonst den Titel eines Herzogs von Calabrien. Aber der den 4. Jan. 1775. gebohrne Kronprinz, Carl Franz, bekam den Titel eines Herzogs von Apulien, weil dieser mit der Monarchie selbst entsprungen, der von Calabrien aber durch die Trennung der beyden Sicilien entstanden war. Eine Königinn, die einen Prinzen gebohren, hat das Recht, dem Staatsrathe beyzuwohnen.

Die Kriegsmacht zu Lande bestehet aus der Italiänischen- und Schweizer-Garde, jede zu 1400. Mann, 3. Schweizerregimentern, von gleicher Stärke, und 20. andern Regimentern

tern zu Fuß, von ungleicher Stärke, von 1378—348. wozu noch ein Bataillon der Marine, zu 1148. Mann und das Artilleriecorps von 1253. nebst 44. Ingenieurs kommen. Die Reiterey bestehet aus den Guardie del Corpo, zu 150. Mann und 4. Cüirassier- und 4. Dragonerregimentern, von 376—576. Mann. Die Seemacht bestehet aus 4—5. Kriegsschiffschinen und Fregatten, von 54—30. Canonen, 12—16. Schebeken von 24. Canonen, und etlichen Galeren und Galeotten.

Das Wappen des Königreichs Neapel hat 9. goldene Lilien in blauem Felde (3. 3. 2. 1.) nebst einem rothen Turnierkragen mit fünf Lätzen. Der Schild ist mit der königlichen Krone bedeckt. Das Wappen von Sicilien ist ein schräg gevierteter Schild. Oben und unten sind die aragonischen vier rothen Pfähle in goldenem Felde, auf beyden Seiten aber ein schwarzer Adler in silbernem Felde.

Neapel, Haubt- und Residenzstadt, in dem Königreich Neapel, in Terra di Lavoro, an einem Meerbusen, den die Neapolitaner Cratere, d. i. Schale, Bassin, nennen; wo sie einen grossen, aber nicht ganz sichern Haven hat. Zur Beschützung desselben dienet das Castello dell' Uovo, (von der eyförmigen Figur der Landspitze, auf der es stehet, so benannt,) ferner, das Castello Nuovo, (Neue Schloß,) welches auf der einen Seite an das Galerenarsenal, auf der andern an den grossen Damm des Havens auftößt, und ein geringeres Castell, Torre di S. Vincenzo, (St. Vincentius-Thurm) genannt, auf einer Erdspitze vor sich hat. Weiter seitwärts an einem Ende der Stadt und an dem Meerbusen stehet noch ein Castell, von geringer Bedeutung, welches Torrione del Carmine, (der grosse Carmeliterthurm, von der dabey stehenden Carmeliterkirche,) genennet wird. Dem neuen Schloß gegen über, auf der Landseite, ist das Castell St. Elmo, oder S. Erasmo, auf einem Berge, an welchem ein Carthäuserkloster stehet, aus dessen Garten man über die ganze Stadt Neapel, einen Theil des Meers mit den Inseln Ischia, Procida und mehrern andern, ingleichen auf den Berg Vesuv, der bald Rauch, bald Feuer in die Luft schicket, eine unvergleichliche Aussicht hat. Die Anzahl der Einwohner ist sehr groß, und hat sich vom J. 1765. bis 1775. von 3,37,095. bis auf 3,64,848. Menschen vermehret, ohne die Besatzung zu rechnen, die gewöhnlich aus 9—10,000. Mann bestehet. Da die Italiäner insgemein sehr laut sprechen, und die Neapolitaner sie hierinnen alle weit übertreffen, so ist den ganzen Tag und einen Theil der Nacht hindurch ein Geschrey, welches, mit dem Rasseln der Fuhrwerke ꝛc. vereinigt, in der Nähe betäubt und 1/2. Stunde vor der Stadt schon gehöret wird. Die Witterung zu Neapel ist im Sommer und Winter sehr gelind. Die Hitze wird durch den Westwind aus der See gemäßiget, und wenn kein Südostwind wehet und man die Stadt recht kennet, so kann man sogar am Mittage, im Schatten der Häuser, spazieren gehen, ohne von der Hitze beschweret zu werden. In der späten Jahrszeit und im Winter sind die Regen häufig und anhaltend; es ist aber doch stets einige Stunden des Tages schönes Wetter, und das Pflaster der Stadt, das meistens aus grossen breiten Steinen bestehet, wird sehr geschwind trocken.

Die Häuser sind von einer Art Tofstein gebauet, 7—8. Stockwerke hoch, oben platt und mit einem Estrich bedeckt, das aus Mauersand von Pozzuolo bereitet wird, welcher Metalltheile und kleine Krystalle enthält, mit Marmor- oder Muschelkalke vermischt wird und sich durch die Nässe verhärtet. Der Geschmack in der Baukunst, wie in mehrern Dingen, zu Neapel fällt in das Sonderbare und Ausschweifende. Doch giebt es auch Gebäude von edler und ächter Pracht, worunter der königl. Palast, den ehemals die Vicekönige bewohnten und der mit dem Castello Nuovo durch einen verdeckten Gang Gemeinschaft hat, vorzüglich zu rechnen ist. Die Erzbischöfl. Domkirche verwahret, unter andern Kostbarkeiten, den Leichnam, und etwas von dem Blute des H.

Janua-

Januarius, in 2. krystallenen Fläschen, welches jährlich am ersten Sonntag des Monaths May, durch ein Wunder, (wie das Volk glaubt,) flüssig gemacht wird und dadurch eine glückliche Vorbedeutung für das Jahr, so wie durch das Ausbleiben der Flüssigkeit, eine böse Vorbedeutung giebt. Eben dieses Wunder ereignet sich zu Neapel, zu verschiedenen Zeiten, und in verschiedenen Kirchen, mit dem Blute des H. Stephani, des H. Pantaleon, der H. Patricia, des H. Vitus und des H. Johannes des Täufers, wie auch mit der Milch der H. Jungfrau Maria, die an allen Marienfesten flüssig wird. Bey der S. Clara-Kirche ist ein adeliches Nonnenkloster, in dem sich gemeiniglich gegen 300. Nonnen, aus den vornehmsten Familien des Reichs, aufhalten und ihre Aufwärterinnen und Bedienten haben. In der Neuen Marienkirche (Maria Nuova) ist das Grabmal zu bemerken, welches ein Enkel des grossen Feldherrn, Gonsalvo von Cordova, dem französischen General Lautrec errichten lassen. Gegen dem Carmeliterkloster und dem Torrione del Carmine über ist eine Säule, zum Denkmaal des unglücklichen Conradins, den K. Carl von Anjou im J. 1268. enthaubten lassen. Seine Gebeine sollen in einer dabey stehenden Capelle ruhen, deren Boden immer feucht ist, weil er niedriger liegt, als der Platz umher. Die Neapolitaner halten diese Feuchtigkeit für ein wunderbares Zeichen der Unschuld des gedachten Prinzen. In dieser Capelle verwahret der Scharfrichter seine Instrumente. Unter den öffentlichen Gebäuden ist noch die königl. Herberge oder das Arbeitshaus für Arme, welches 1766. eröfnet worden, zu bemerken; ingleichen das Universitätsgebäude, welches der Vicekönig, Graf von Lemos, im Anfang des 17ten Jahrhunderts, aufrichten lassen. Die Universität selbst ward im J. 1224. von Kaiser Friedrich II. als Könige beyder Sicilien, gestiftet. Ausser dieser ist auch zu Neapel eine Akademie der höhern Wissenschaften und freyen Künste, die 1779. errichtet worden. Das Collegium della Nunziatella, eine der nützlichsten Erziehungsanstalten, fiel mit dem Minister Tanucci, welcher der Urheber davon war, und ist ganz aufgehoben.

Ausserhalb der Stadt sind die Riviera di Pausilipo und Riviera di Chiaia (eigentlich Piaggia oder Spiaggia, d. i. Seestrand, an dem sie liegt,) als angenehme und theils prächtige Vorstädte, nebst dem Grabmal des Dichters Virgil zu bemerken.

In den Jahren 1647—49. ward Neapel durch grosse Aufruhren, wovon die schweren Auflagen die Ursache und Masaniello und Gennaro Annese die Häubter waren, sehr zerrüttet. Im J. 1742. da K. Carl die Sache seines Bruders, des Infanten D. Philipp, wider Oesterreich, unterstützte, erschien eine englische Escadre vor Neapel und drohete mit einem Bombardement. Da man zur Gegenwehr nicht gerüstet war, so mußte sich der König entschliessen, die Neutralität zu ergreifen. Im Jahr 1746. entstund in dieser Haubtstadt und in dem ganzen Königreich eine grosse Bewegung, weil der damalige Erzbischof, Cardinal Spinelli, in Verdacht kam, als suchte er die Inquisition einzuführen. Der Erzbischof mußte aus der Stadt fliehen, in die er nicht mehr kam, sondern nach Rom gieng; und der König beruhigte das Volk durch die Versicherung, daß dieses verhaßte Gericht nie sollte aufgenommen werden. In dem J. 1764. litte die Stadt und das Reich durch eine grosse Hungersnoth und eine verderbliche Seuche, welche viele Menschen wegrafte.

Neath, Marktflecken, am Flusse gleiches Namens, in Glamorganshire, in Wales.

Neau, s. Eupen.

Nebel, Fluß im Mecklenburgischen bey Güstrow, der bey Schwaen in die Warno fällt.

Nebelgow, Stück Landes am Rhein im Rheinthal an den schweizerischen Gränzen, darinn Veldkirchen an der Ill.

Nebio, Nebbio, Diſtrict auf der Inſel Corſica, am Meerbuſen von S. Fiorenzo, hat den Namen von einer nun zerſtörten Stadt, deren Biſchof zu S. Fiorenzo reſidirt.

Nebra, kleine Stadt und Schloß an der Unſtrut im Amte Freyburg in Thüringen, gehört dem Kurhauſe Sachſen, und iſt ſchriftſäſſig.

Necker, Neccar, Fluß in Deutſchland, welcher oberhalb dem Dorfe Schwenningen im Schwarzwalde, nicht über 5000. Schritte von Doneſchingen entſpringt, das Herzogthum Würtemberg durchſtrömt, und ſich bey Mannheim in den Rhein ergießt.

Neckerelz, Kellerey und Dorf, im Oberamt Mosbach, in der Unterpfalz.

Neckergemünd, kleine Stadt am Necker, in der Unterpfalz, 1. Meile von Heidelberg. Es ſind daſelbſt viel Kupferhämmer.

Neckerſteinach, kleine Stadt und Herrſchaft am Necker, nicht weit von Heidelberg, den Hochſtiftern Worms und Speyer gehörig.

Neckerſulm, Amt und kleine Stadt, im fränkiſchen Kreis, wo der Necker und die Sulm zuſammen flieſſen, dem deutſchen Orden gehörig.

Needham, Stadt in der Grafſchaft Suffolk, in England, welche ſtarken Handel mit Tüchern treibt.

Needles, the Needles, (Nadeln,) kleine Klippen, an der Weſtſeite der Inſel Wight, im britanniſchen Meer. Sie machen die Weſtfahrt der Inſel gefährlich, weil viele von denſelben unter Waſſer liegen.

Neerſen, Herrſchaft und Schloß, zum untern Erzſtift Köln gehörig.

Neerſtraſſe, Flecken, mit einem Schloß und Minoritenkloſter, am Fluß Niers, in der Herrſchaft Neerſen, wo der über ſie geſetzte Amtmann wohnet.

Neerwinden, ſ. Landen.

Negapatan, ſ. Nagapatnam.

Negelſtadt, Neilſtädt, Flecken, Amt und deutſche Ordenscommenthurey in Thüringen an der Unſtrut, nicht weit von Langenſalza, zur Balley Thüringen gehörig.

Negho, Inſeln, im Meer von Kamtſchatka, 16. an der Zahl, ſind 1750. von dem ruſſiſchen Capitän Andrian Tolſtych entdeckt worden, und heiſſen von ihm auf ruſſiſch Andrianoſokie Oſtrowa.

Negombo, kleine Feſtung, nebſt einem guten Haven auf der Inſel Ceylan, in dem Canneelland. Sie ward von den Portugieſen erbauet, denen ſie die Holländer, 1640 abnahmen

Negono, Nigono, Flecken im Herzogthum Modena, zwiſchen Viola und den parmeſaniſchen Gränzen.

Negrepeliſſe, kleine Stadt am Fluß Aveirou, in der franzöſiſchen Provinz Querey, ward von K. Ludwig XIII. in dem Hugenottenkrieg zerſtört.

Negro, Fluß im Principato citra in Neapel, welcher in Baſilicata entſpringt, und ſich in den Golfo di Amalfi ergießt.

Negroponte, Euripos, Inſel des Archipelagus, an der nordlichen Küſte von Livadia, von welcher Landſchaft ſie durch eine Meerenge, abgeſondert iſt. Sie wird von den Türken ſeit 1469. beſeſſen. Die Hauptſtadt

Negroponte, liegt an gedachter Meerenge, iſt wohl befeſtigt und mit einem guten Haven verſehen, worinn gemeiniglich eine türkiſche Galeerenflotte liegt. Im J. 1688. ward ſie von den Venetianern vergeblich belagert.

Neguaglia, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher aus dem Lago d'Orta kömmt, und hernach in die Toſa fällt.

Negus, der groſſe Negus oder Negux, ſ. Abyſſinien.

Neheim, kleine Stadt im Herzogthum Weſtfalen, im Amte Werl, hat verſchiedene Burgmannshöfe.

Neheim, Nieheim, Nieme, Richteramt und kleine landtagsfähige Stadt, im Bißthum Paderborn.

Nehring, Flecken und Schloß, im Gützkowiſchen Diſtrict, im ſchwediſchen Pommern.

Nehrung, Nerung, heiſſen 2. Halbinſeln, die ſich in die Oſtſee erſtrecken, und davon die eine, die Friſche Nerung, in Weſtpreuſſen, das Friſche Haf oder Meer, die andere, die Curiſche Nerung, in Oſtpreuſſen, das Curiſche Haf, nordweſtwärts bedecket.

Digitized by Google

Neidek, Marktflecken und Schloß, im böhmischen Saatzer Kreis, dem Grafen von Hartig gehörig.

Neidenau, Kellerey und Städtchen, an der Jart, im Mainzischen Amte Krautzheim.

Neidenburg, Stadt und Amt, im Königsbergischen Departement, in Ostpreussen.

Neidenstein, Städtchen, im Hessen-Casselischen Amte Gudensberg.

Neidharting, Schloß und Herrschaft in Ober-Oesterreich im Traunviertel, gehört den Grafen von Stahrembergs.

Neidhartshausen, Dorf, mit einer lutherischen Pfarrkirche, im Fuldischen Amte Fischberg.

Neidingen, Benedictinernonnenkloster und fürstenbergisches Städtchen, unterhalb Doneschingen, in Schwaben, in der Landgrafschaft Bar.

Neidlingen, Marktflecken und Schloß, oberhalb Kirchheim und Weilheim, zum herzogl. Würtembergischen Kammerschreiberey-Gut gehörig.

Neidstein, Schloß im Fürstenthum und Landgericht Sulzbach.

Neiffen, kleine Stadt und Amt unter der Alb, an der Steinach, im Herzogthum Würtemberg, dabey das feste Bergschloß Hohenneiffen gelegen.

Neifra, Neiffra, Marktflecken, auf der Alb, zum schwäbischen Rittercanton Donau gehörig.

Neilstadt, s. Negelstädt.

Neindorf, ober Hausneindorf, Amt und Flecken im Fürstenthum Halberstadt.

Neipperg, Neuperg, Grafschaft in Schwaben, unweit Schweigern und Klingenberg. Die Grafen sind aus einem alten reichsritterschaftlichen Geschlechte, erhielten unter dem Kaiser Carl VI. die reichsgräfliche Würde, und wurden im Junio 1766. auf dem Grafentage zu Ulm in das schwäbische Reichsgrafencollegium aufgenommen.

Neisz, Fluß in der Lausitz, der bey Görlitz, Rotenburg und Pribus vorbey fließt, und unter Guben in die Oder fällt.

Neisse, Fluß, welcher in der Grafschaft Glatz entspringt, und bey Brieg in die Oder fällt.

Neisse, Fürstenthum in Schlesien, zwischen Münsterberg, Brieg, Oppeln, Jägerndorf, Mähren und der Grafschaft Glatz gelegen, gehört dem Bißthum Breslau, und stehet seit dem Frieden von 1742. dem größten Theile nach unter Preussischer, in Absicht aber auf den nach Mähren zu liegenden Theil unter Böhmischer Hoheit.

Neisse, Haubtstadt in dem Fürstenthume gleiches Namens, an der Neisse und Bile, ist eine der schönsten Städte in Schlesien, mit starken Festungswerken, zu welchen 1743. jenseits der Neisse das Fort Preussen, als eine Citadelle, angelegt worden ist. Im Jahr 1758. belagerten sie die Oesterreicher vergebich. Der Bischof von Breslau hat hier ein Schloß und verschiedene Collegia über das Fürstenthum: die Regierung aber ist auf dem Schlosse des benachbarten Städtchens Ottmachau. Die meisten Einwohner sind Katholicken. Zwischen dem Fort Preussen und der Neisse ist eine neue Vorstadt, mit Namen Friedrichsstadt, angelegt worden. Im J. 1769. erhielt der K. von Preussen von K. Joseph II. allda einen Besuch.

Neitra, s. Neutra.

Neiva, kleiner Fluß in der portugiesischen Provinz Entre Duero y Minho, welcher sich ins Meer ergießt.

Nekrassowische Kosacken, Abkömmlinge von Donischen Kosaken, die, im Anfange des 18ten Jahrhunderts, unter der Anführung eines gewissen Nekrassow (von dem sie den Namen haben, und der in den Aufstand des Mazeppa mit verwickelt war,) entflohen und sich an dem rechten Ufer des südlichen Arms des Kubanflusses, zwischen Taman und Kopil, ohngefähr 4. bis 5. Meilen von dem schwarzen Meer, niedergelassen haben. Sie wohnen allda in 3. Dörfern, in denen man an 600. Häuser rechnet, sind Unterthanen des Krimischen Chans, und Glieder der griechisch-russischen Kirche, aber von der Secte der Roskolniken.

Nellenburg, Landgrafschaft im Hegow, in Schwaben, zwischen dem Bißthum Costnitz, dem Canton Schaf-

hausen

Hausen und Fürstenberg. Sie kam 1465. durch Kauf an Oesterreich, und hat den Namen von dem Bergschloß Nellenburg.

Nellingen, sonst eine Probstey, nahe bey Eßlingen, im Herzogthum Würtemberg; itzt eine fürstliche Kellerey.

Nellingen, Amt und Pfarrdorf, in der untern Herrschaft des Gebiethes der Reichsstadt Ulm.

Nemerau, Nemerow, ehemalige Commenthurey des Johanniter Ordens, ist im westfälischen Frieden den Herzogen von Mecklenburg überlassen worden, die sie nun, als ein zum Stargardischen Kreis gehöriges Amt, besitzen, jedoch an den Johanniterorden die ehemaligen Responsgelder zu erlegen haben.

Nemethi, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, im Schemnitzer Gezirk, in der Honter Gespanschaft.

Nemethi, Nemeti, Schloß und Flecken, in der Hunyader Gespanschaft, in Siebenbürgen.

Nemi, Dorf, mit einem dem Fürsten Cesarini gehörigen Schlosse, nicht weit von einem See, der den Namen davon hat, in dem District von Rom, im Kirchenstaat.

Nemours, kleine Stadt in der Landschaft Gatinois, am Fluß Loing, nebst dem Titel eines Herzogthums, zwischen dem Walde von Fontainebleau und von Montargis gelegen. Nahe dabey hat König Ludwig XIV. die beyden Flüsse, Loire und Loing, durch einen Graben zusammen führen lassen. Eine Linie aus dem Hause Savoyen führte den Namen davon; allein sie ist 1659. mit Herzog Heinrich im männlichen Stamm erloschen. Die letzte davon war die verwittwete Herzoginn von Savoyen, Maria Johanna Baptista, die 1724. verstorben. Itzt gehört sie dem Herzoge von Orleans. Die nahe liegende Cistercienserinnenabtey Notre Dame de la Joye ist sehenswürdig.

Nendorf, Kirchdorf und Vogtey, im Amte Stolzenau, in der Grafschaft Hoya.

Nenslingen, Marktflecken, im Vogtamt Geyern, im Fürstenthum Anspach.

Nentershausen, adeliches Gut und Gericht, am Fuldastrom, der Familie von Baumbach gehörig, die unter den Niederhessischen Landständen eine Stelle hat.

Neograder, slaw. Nowigrader Gespanschaft, in Ungarn, zwischen der Gömörer, Heweschcr, Groß- und Kleinhonter, Soler und Pesther Gespanschaft, hat den Namen von dem Schlosse Nowigrad, und wird von Ungarn, böhmischen Slaven und einigen Deutschen bewohnt, die 51. katholische, 30. lutherische und 2. reformirte Pfarren besitzen, und deren Zahl, mit Innbegrif von 990. Juden, sich auf 110,850. Seelen belauft. Ihre Contribution beträgt 79,215. fl. Die Gespanschaft wird in Groß- und Klein-Neograd, und in anderer Rücksicht in 4. Districte, den Losonzer, Füleker, Keköer und Setschiner eingetheilt.

Nepi, kleine Stadt im Kirchenstaate im Patrimonio Petri.

Nepomuck, kleine Stadt im pilsner Kreise in Böhmen, gegen Baiern zu. Nahe dabey liegt der grüne Berg, worauf ein Schloß dieses Namens steht, so auf böhmisch Zelenahora heißt. Beyde gehören den Grafen von Martinitz. Aus dieser Stadt war Johann Nepomuck gebürtig, welcher, weil er dem Könige Wenceslaus, dem Faulen, nicht offenbaren wollen, was seine Gemahlinn gebeichtet, 1383. zu Prag in der Muldau ersäuft worden. Er ist 1721. vom Pabst Clemens XI. beatificirt, und 1729. von Benedict XIII. canonisirt worden, und wird von den Böhmen als ihr Schutzpatron verehrt.

Neporen, s. Nipotismo.

Nera, s. Neyra.

Nera, Fluß im päbstlichen Gebiethe, welcher in der Marca d'Ancona entspringt, und sich Orta gegen über in die Tyber ergießt.

Nera, Neero, die zweyte unter den Bandainseln, in Ostindien. Die Holländer haben daselbst das Fort Nassau.

Nerac, Hauptstadt des Herzogthums Albret in Gascogne, am Fluß Baise.

Nercha, Städtchen, nicht weit von Grimma, im Leipziger Kreis, der Familie von Dieskau gehörig.

Neresheim, Oberamt und Städtchen, im Oettingen-Wallersteinischen. Nahe dabey, auf dem St. Ulrichsberge, liegt die Benedictinerabtey Neresheim, deren Abt seit 1766. unter den schwäbischen Kreisständen Sitz und Stimme hat.

Nericia, Nerike, Provinz in Schweden, am Hielmarsee, zwischen Wärmeland, Westermanland, Südermanland und Gothland. Es giebt in selbiger viele Eisen- und Schwefeladern.

Nersen, Herrschaft und Stammschloß der Grafen von Virmont, am Fluß Nierse im Erzstift Köln.

Nersten, Schloß und Kirchspiel, in Semgallen.

Nersten, Städtchen, in der Trokischen Woiwodschaft, in Litauen.

Nertschinsk, kleine Gränzstadt, mit einer Festung, gegen China, an der Mündung des Flusses Nertscha, in der Udinskischen Provinz, im Irkutzkischen Gouvernement, in Sibirien, wurde 1658. angelegt, und 1689. ward daselbst ein Frieden zwischen Rußland und China geschlossen. Sie ist einer der härtesten Verbannungsorte im russischen Reich.

Nertschinskoi Sawad, offenes Städtchen in der Udinskischen Provinz, 2. deutsche Meilen von der Chinesischen Gränze, mit einem Silberbergwerk.

Nervi, kleine Stadt, im östl. Theil des Gebieths von Genua.

Nerviano, Flecken am Fluß Olona, nicht weit von der Stadt Meyland.

Nerung, s. Nehrung.

Nerwinden, s. Neerwinden.

Neschin, Stadt, mit einer Citadelle, in dem davon benannten District, im Generalgouvernement von Klein-Rußland, wird von Russen, Kosaken, Griechen und Armeniern bewohnt, welche leztern starken Handel nach der Türkey, Polen und Schlesien treiben.

Nesle, kleine Stadt in dem Gebiethe von Santerre, in der Picardie, nebst dem Titel eines Marquisats, am kleinen Fluß Ignon, welcher sich in die Somme ergießt.

Nesse, Fluß in Thüringen, welcher im erfurtischen Gebiethe entspringt, und sich im Eisenachischen in die Werra ergießt.

Nesse, kleine Insel, in dem Fluß Leda, dem Flecken Leer, in Ostfriesland, gegen über.

Nesse, Nessa, Nesserland, Insel, im Dollart, zum Amte Emden, in Ostfriesland, gehörig.

Nesselrod, kleines Dorf, mit einem Rittersitz, im Amte Miseloh, im Herzogthum Berg, gehört der Familie Hugenpoet, genannt Nesselrod, die von den Grafen dieses Namens unterschieden ist.

Nesselroda, Pfarrdorf, im District von Duderstadt, im untern Eichsfeld.

Nesselrode, Nesselroth, gräfl. Familie, welche die Erbkämmerer- und Erbmarschallwürde im Herzogthum Berg besitzt, und sich in die 2. Haubtlinien, zu Reichenstein und Ehreshofen, theilt.

Nesselröden, adeliches Gericht und Gut, am Fuldastrom, dessen Besitzer, die Herren von Treuschbuttlar, zu den Niederhessischen Landständen gehören.

Nesselwang, Marktflecken und Pflegamt, zum Bißthum Augsburg gehörig.

Nestorianer, Secte griechischer Christen, die von Nestorius, einem Bischof zu Constantinopel, im 5ten Jahrhundert, den Namen haben und in Ansehung der theologischen Kunstwörter in der Lehre von der Person Christi von den übrigen abgehen. Sie sind unter allen Christen in Orient am meisten von abergläubischen Dingen frey geblieben. Im Anfang der lezten Hälfte des 16ten Jahrh. entstund eine Spaltung unter ihnen, die noch dauert. Sie haben daher 2. Patriarchen, davon der vornehmste, der allemal Elias heißt, bey Mosul, der andere, der den Namen Simeon führt, in Curdistan seinen Sitz hat. Ein Theil von ihnen erkennet den Pabst für das Oberhaubt der Kirche, und diese, nebst den gleichgesinnten Jacobiten, werden Chaldäer genennet. Die Religionspartey der Nestorianer ist in Orient sehr ausgebreitet, und es gehören auch die Thomaschristen zu derselben.

Neſtved, Stadt auf der Inſel Seeland, liegt an der Oſtſee.

Nethe, zween Flüſſe in Brabant, welche die groſſe und kleine Nethe genennt werden. Sie vereinigen ſich zu Liere, und nehmen endlich den Namen Ruppel an, wenn ſie ſich bald in die Schelde ergieſſen wollen.

Netlingen, Pfarrdorf und adeliches Gut, der Familie von Bennigſen gehörig, mit einer Preuſſiſchen Poſtſtation, in dem kleinen Stift Hildesheim.

Netphe über der Kirchen und Netphe unter der Kirchen, ſind 2. Aemter und Dörfer, im Fürſtenthum Naſſau, am Fluß Sieg.

Nette, Netha, kleiner Fluß im Stift Paderborn, in Weſtfalen, welcher ſich in der Abtey Corvey, nicht weit von Höxter, in die Weſer ergießt.

Nettuno, Stadt, nebſt einem Haven, an der Küſte der Campagna di Roma, bey Anzo, im päſtlichen Gebiethe.

Neuzdorf, Pfarrdorf, mit einem Bergſchloſſe, gleiches Namens, das ſonſt auch Dunawetz, von dem alſo benannten Fluſſe, an dem es liegt, genennet wird, in der Zipſer Geſpanſchaft, in Ungarn. In der Gegend werden mineraliſche Schnecken gefunden.

Netze, ehemals ein Kloſter in der Grafſchaft Waldeck, itzt ein Flecken, wo in der Kirche viel fürſtliche und gräfliche Begräbniſſe ſind.

Netze, kleiner Fluß im Herzogthum Lüneburg, entſpringt im Kirchſpiel Dalenberg, läuft durch das Scharenbeckiſche, und fällt bey Tonhauſen in die Ilmenau.

Netze, poln. Noteç, Fluß, welcher in der Gegend von Kruſchwitz aus einem See kommt, und ſich in der neuen Mark Brandenburg, oberhalb Landsberg, mit der Warte vereinigt.

Netzeland, Netzdiſtrict, Diſtrict an beyden Seiten des Fluſſes Netze, beſtehet aus Stücken der polniſchen Woiwodſchaften Poſen, Gneſen, Inowrozlaw und Brzeſc, welche 1773. von Polen an den K. von Preuſſen abgetreten worden. Die Gränzſcheidung ward 1776. und 77. berichtiget. Es gehört, jedoch als ein beſonderes Land, zu Weſtpreuſſen.

Netzſchkau, kleine Stadt im Vogtlande, im Amte Plauen, den Grafen Boſe gehörig.

Neva, Nieva, groſſer Fluß in Rußland, ſo aus dem ladogaiſchen See kommt, und ſich durch den finniſchen Meerbuſen bey Petersburg in die Oſtſee ergießt; er ſcheidet die beyden Landſchaften Ingermanland und Carelien.

Nevada, Sierra Nevada, ein Gebirge in Granada, und ein Theil des Gebirges Oroſpeda in Spanien.

Neualbion, ſ. Albion.

Neuamſterdam, ſ. Neuyork.

Neuandaluſien, ſ. Paria.

Neuangermünde, ſ. Angermünde.

Neu-Arad, Flecken, im St. Andreer-Bezirk, in der Temeswarer Geſpanſchaft.

Neu-Arad, ſ. Arad.

Neubrandenburg, ſ. Brandenburg.

Neubraunſchweig, ſ. Brunswick.

Neubriſach, ſ. Briſach.

Neubritannien, ſ. Eſtotiland.

Neu-Britannien, Inſel, im ſüdöſtlichen Meer von Aſien, oſtwärts neben Neu-Guinea, ward im J. 1700. von Wilhelm Dampier entdeckt.

Neu-Buckau, ſ. Bukow.

Neuburg, ehemals die junge Pfalz, ein Fürſtenthum im baieriſchen Kreis, wird in den weſtl. und öſtl. Theil eingetheilt, davon jener zwiſchen Schwaben und Franken, um die Donau, dieſer zwiſchen der Oberpfalz und dem Herzogthum Baiern liegt. Die Einwoher ſind meiſt Katholiken. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts ward es einer beſondern pfalzgräflichen Linie eingeräumt, welche ſich in die Nebenäſte zu Neuburg und Sulzbach vertheilte. Der ältere oder neuburgiſche ſuccedirte 1685. in Kurpfalz, erloſch aber 1742. Darauf hat das Haus Sulzbach, als der jüngere Nebenaſt, nicht nur das Fürſtenthum Neuburg, ſondern auch die Kurpfalz, mit allen dazu gehörigen Ländern, geerbt.

Neuburg, Haubtſtadt, in dem Fürſtenthum dieſes Namens, an der Donau, war ehemals die Reſidenz der Neuburgiſchen Pfalzgrafen. Das Schloß derſelben iſt anſehnlich und hat beſonders einen Saal von lausnehmender Gröſſe und Höhe, der mit

Porträten von Prinzen und Prinzessinnen des pfälzischen Hauses gezieret ist. Bey der Pfarrkirche zu St. Peter ist ein Chorstift von 6. Canonicis, mit Einschluß eines Dechants; und die Kirche hat ein wunderthätiges Marienbild, das Gnadenaug genannt. Unter den Klöstern ist dasjenige der Urselinerinnen, in der obern Vorstadt, wegen des Unterrichts, den sie der Jugend weiblichen Geschlechts in Kunstarbeiten und Sprachen geben, zu bemerken. In der untern Vorstadt ist ein Spital für alte Bürger. Die Stadt hat 2. Thore, das Donau- und Feldkircher-Thor, genannt. Die ehemaligen Befestigungswerker sind meistens eingegangen. Gegen die obere Vorstadt ist sie mit einem Graben umgeben. In dieser Stadt hat die landsherrl. Regierung und Hofkammer ihren Sitz; so wie auch die Landschaft und ein Oberjägermeisteramt. Mitten in der Donau, auf einer Insel, liegt ein landschaftl. Bräuhaus und eine Mahlmühle.

Neuburg, am Inn oder Ihn, Schloß und Grafschaft, die sonst zu Ober-Oesterreich gehörte, aber von einem Grafen von Lamberg, der sie gekauft hatte, im J. 1731. an das Hochstift Passau kam.

Neuburg, an der Kamlach, Herrschaft und Schloß, zum schwäbischen Rittercanton Donau gehörig.

Neuburg, vorm Wald, Pfleggericht, kleine Stadt und Schloß, an der Schwarzach, in der Oberpfalz, im Rentamt Amberg.

Neuburg, Abtey, in Unter-Elsas, nicht weit von Hagenau.

Neuburg, Neuenburg, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreisamt, in Westpreussen.

Neuburg, Stadt im Brißgau, dem Hause Oesterreich gehörig, welche aber die Franzosen ganz ruinirt haben. Im 30jährigen Kriege, ist der berühmte Herzog Bernhard von Sachsenweimar 1639. allda gestorben.

Neuburg, Klosterneuburg, Stadt und Kloster der regulirten Chorherren Augustini, 2. Stunden oberhalb Wien, an der Donau. Es heißt wegen der vielen ihm gehörigen Weingärten, der rinnende Zapfen. Die Schätze und Heiligthümer dieses Klosters sind vorzüglich sehenswerth, besonders die erzherzogliche Krone, die 1516. verfertigt worden.

Neuburg, s. Kornneuburg.

Neucartagena, s. Cartagena.

Neucastel, s. Bergzabern.

Neucastilien, s. Castilien und Terra firma.

Neucatzenelnbogen, s. Rheinfels.

Neucell, s. Zell.

Neuchateau, Neufchateau, Amt und kleine Stadt, an der Maas, im Herzogthum Lothringen.

Neuchateau, Neuchatel, Städtchen und Herrschaft, im Herzogthum Luxemburg, woran die Häuser Stollberg, Aremberg und Löwenstein-Wertheim Antheil haben.

Neuchatel, kleine Stadt in der Ober-Normandie.

Neuchatel, kleine Stadt am Fluß Aisne, in der Isle de France.

Neuchatel, Neufchatel, deutsch Neuenburg, oder Welschneuburg, ist, nebst der Grafschaft Valangin, ein unabhängiges Fürstenthum, so, gegen Westen an die Franche Comte, gegen Norden an die Landschaft Biel, gegen Süden und Osten aber an die Landvogtey Granse und den Neuenburger See gränzt. Die Landschaft steht mit den schweizerischen Cantons Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn im Bunde, und begreift 18. Castellaneyen, Meyereyen und Herrschaften, (die von Valangin nicht mit gerechnet,) welche alle, ausgenommen die Castellaney Landeron, der reformirten Religion zugethan sind. Sie gehörte sonst dem Geschlechte Longueville aus Frankreich; als aber der letzte Erbe dieses Hauses im J. 1694. und die weibliche Linie 1707. abstarb, so wählten die Stände von Neufchatel und Valangin den König von Preussen, als Erben des Hauses Oranien, das alte Rechte auf dieses Land hatte, zu ihrem Fürsten, welcher auch die Possession ergrif, und im ütrechtischen Frieden bestätigt erhielt. Der Fürst hält einen Gouverneur, dessen Gewalt aber durch die Vorrechte des Volks eingeschränket ist. Es steht mit dem Canton Bern in einer besondern Mitbürgerschaft,

gerschaft, so, daß solcher Schiedsrichter ist, wenn Streitigkeiten zwischen dem Souverain und Landeseinwohnern vorfallen. Dergleichen Streitigkeiten ereigneten sich, wegen der Pachtungen im J. 1768. wobey der Generaladvocat Gaudot, der die Sache des Landesherrn zu Bern geführt hatte, bey seiner Zurückkunft umgebracht wurde. Die Zahl der Einwohner in Neuchatel und Valangin beläuft sich auf 40,000. und die Einkünfte des Landesherrn nur auf ohngefähr 100,000. Livres. Die Hauptstadt

Neuchatel, liegt an einem See gleiches Namens, wo der kleine Fluß Seyon hineinfällt, zwischen schönen Weinbergen, angenehmen Gärten, und vielen Lusthäusern. Sie hat 4. grosse Strassen und verschiedene ansehnliche Gebäude, worunter sich besonders der Palast des Hrn. du Peyrou, in der Vorstadt, auszeichnet. Auf dem alten Schlosse wohnt der Gouverneur. Die Einwohner sind alle reformirt, und haben ein Gymnasium mit 2. Kirchen. In der einen wird deutsch gepredigt; sonst redet man hier durchgängig französisch. Im Jahr 1714. erlitte dieser Ort Feuerschaden, und im J. 1750. richtete der Fluß Seyon grosse Verwüstung an. Die Zahl der Einwohner dieser Stadt macht etwas über 3,000. aus.

Neucloster, eingezogenes Kloster bey Wißmar, im Mecklenburgischen, hat gute Amtsbezirke, und gehört der Krone Schweden.

Neudeck, Schloß und Herrschaft in Untercrain, 1. Meile von Laybach.

Neudeck Bergstädtchen und Schloß an den vogtländischen Gränzen, im elnbogner Kreise in Böhmen, den Grafen von Nostitz gehörig, wo man Zinn gräbt.

Neudeck, bischöflich-bambergisches Schloß und Amt, welches auch das Amt Ebermannstadt heißt.

Neudorf s. Iglo.

Neue Krug, Paß und Zoll, eine Meile von Braunschweig, auf der Straße nach Zelle.

Neuemark, Theil von der Mark Brandenburg zwischen der Mittelmark, Schlesien, Pommern und Polen gelegen. Sie begreift sieben Kreise, 1) den soldinischen, 2) königsbergischen, 3) landsbergischen, 4) friedbergischen, 5) arnswaldischen, 6) dramburgischen und 7) schiefelbeinischen; wozu noch der Crossenische Kreis, der Züllichauische, die Johanniter-Balley Brandenburg, das Land Sternberg und Cotbus nebst der Herrschaft Peitz kommen, welche der Neuenmark incorporirt sind.

Neuenar, Schloß an der Aar, nebst dem Titel einer Grafschaft, im Erzstift Kölu.

Neuenburg, s. Neuchatel, it. Neuburg, im Brißgau.

Neuenburg, Landvogtey, Amt und Flecken, der aus den Dörfern Alstede und Vorburg besiehet, im Herzogthum Oldenburg.

Neuenburg, am Rhein, Schloß, in der österreichischen Grafschaft Feldkirchen, in Schwaben.

Neuendamm, s. Dam in der Mark.

Neuendorf, Amt und Jungfrauenkloster in der Altmark Brandenburg, nahe bey Gardelegen, darinn sich noch itzt 7. Fräulein befinden.

Neuendorf, Schulamt und Dorf, in der Uckermark, ist eines von den Aemtern des Joachimsthalischen Gymnasiums, in Berlin.

Neuengland, Landschaft, in Nordamerica, zwischen Neuschottland, Canada, Neuyork und dem atlantischen Meer gelegen, bestehet aus den Colonien von Massachusetsbay, Newhampshire, Connecticut und Rhodes-Island.

Neuengleichen, s. Gleichen.

Neuenkalden, Neukahlen, kleine Stadt, im wendischen Kreis des Herzogthums Mecklenburg.

Neuenkirchen, Marktflecken und Amt, im Stifte Bamberg.

Neuenkirchen, Markt, in Nieder-Oesterreich, bey Wien, zum Erzbißthum von Wien gehörig.

Neuenrade, Nienrade, kleine Stadt und Amt, in der Grafschaft Mark, im westfälischen Kreis.

Neuenfalza, Schloß, Herrschaft und Amt in der Oberlausitz, im budissinischen Kreise, dem Grafen von Hoym gehörig.

Neuenstadt, franz. Neuveville, s. Bonneville.

Neuenstein, adeliches Schloß und Amt in Niederhessen, nicht weit von Schwarzenborn.

Neuenstein, Stadt und Schloß im Fürstenthum Hohenlohe. s. Hohenlohe.

Neuenwied, s. Neuwied.

Neuerlangen, s. Christianerlangen.

Nevers, Haubtstadt der Landschaft Nivernois, an dem Einflusse des Nevers in die Loire. Sie enthält bey 7000. Einwohner, und hat eine steinerne Brücke von 20. Schwibbogen, eine Citadelle, eine Baillage und ein Bißthum, unter den Erzbischof zu Sens gehörig. Die Klöster, Glashütten, Fayence- und Biechfabriken und die Werkstätte der Künstler, welche in Email arbeiten, sind sehenswerth. Dabey liegt eine anmuthige öffentliche Promenade le Parc genannt.

Neue Welt, s. Warschau.

Neue Welt, s. America.

Neue Werk, ist ein fester Thurm auf einer kleinen Insel, wo die Elbe in die Nordsee fällt, der Reichsstadt Hamburg gehörig.

Neu chatel. s. Neuchatel.

Neuffen, Amt und kleine Stadt, mit der Festung Hohenneuffen, im Würtembergischen gelegen.

Neufmarche, Stadt in der Normandie, am Fluß Epte, in dem Gebiethe von Rouen.

Neufra, Nuifra Herrschaft und Schloß in Schwaben, nicht weit von Gundelfingen, dem fürstenbergischen Hayse gehörig, jetzt kgl. würtemberg.

Neu Frankreich, wurde die Landschaft Canada genennet.

Neugallicien. s. Guadalajara.

Neugarden, s. Naugarten.

Neugedeyn, Städtchen, im Pilsner Kreis, in Böhmen, gehört den Grafen von Stadion, und hat ansehnliche Wollenzeug-Manufacturen.

Neugodens, volkreicher Flecken in Ostfriesland, hat schöne Leinwandfabriken.

Neu Granada, Landschaft im spanischen Südamerica, in Terra firma, wird auch S. Fé, ingleichen Castella del Oro, Goldcastilien, genennet.

Neu-Guatimala, s. Guatimala.

Neu-Guinea, oder das Land der Papuas, oder Papous, Insel, im südöstl. Meer von Asien, zwischen der Insel Celebes und Neu-Britannien, etwas südwärts unter der Linie, bekam von spanischen Seefahrern, die 1528. und 1543. Magellans Wege folgten, den Namen Neu-Guinea, entweder weil die Einwohner die Gegenfüßler von denen in der africanischen Landschaft Guinea sind, oder weil sich unter ihnen eben solche schwarze, krausshaarichte Leute, wie die Schwarzen in Guinea sind, fanden. Von da aus werden Cocosnüsse, und Paradiesvögelhäute nach Banda geholt, und die holländische Compagnie von Ostindien treibt besonders mit den leztern einen einträglichen Handel. Die Einwohner, Papuas, sind fast immer mit einander im Krieg, und verkaufen die Gefangenen, so sie machen, an die Einwohner der Banda-Inseln, als Sclaven, für 10—20. Rthlr. den Kopf.

Neuhannover, ansehnliche Insel über der äussersten Küste von Neuirland, der Philip Carteret im Jahr 1768. bey seiner Reise diesen Namen beygelegt.

Neuhausel, ungar. Uivar, Marktflecken am Fluß Neitra, in der Neitrer Gespanschaft, dessen ehemaliges festes und durch unterschiedene Belagerungen berühmt gewordenes Schloß, 1724. geschleift worden.

Neuhaus, wohlgebaute Stadt im beschiner Kreise in Böhmen, mit einem ehemaligen Jesuitergymnasio, den Grafen Czernin gehörig. Es sind Tuchmacher daselbst.

Neuhaus, Schloß und Marktflecken an der Aisch in Franken, dem Freyherrn von Crailsheim gehörig, hat ein kaiserliches privilegirtes Asylum.

Neuhaus, Schloß und Herrschaft in Untercrain.

Neuhaus, Schloß und Herrschaft in Obercrain, bey Neumärktel.

Neuhaus, Kirchdorf, Schloß und königlich Amt, in Ost-Preussen, nicht weit von Königsberg.

Neuhaus, Schloß und Herrschaft in Tirol, im Etschlande, dem Grafen von Wolkenstein gehörig.

Neuhaus, Schloß, Flecken und Amt im Sachsenlauenburgischen an der Elbe, 3. Meilen von Lauenburg, dem Kurfürsten von Hannover gehörig.

Neuhaus, Flecken und Amt im Fürstenthum Coburg, Sachsenmeinungen gehörig.

Neuhaus, s. Nienhus.

Neuhaus, Amt auf dem Harze, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Neuhaus und Veldenstein, bischöflich-bambergisches Amt und Flecken, an der Pegnitz gelegen.

Neuhaus, Amt und Flecken, an der Oste, im Herzogthum Bremen, woselbst ein Haven ist, der aber, wegen einer am Ausfluß der Oste in die Elbe entstandenen Sandbank, nicht mehr so häufig, wie sonst, von Auswärtigen besucht wird.

Neuhausen, Dorf und Amtsschaffnerey, im Stift Worms, gehörte vormals zur Unterpfalz und hatte ein von Kurf. Friedrich III. 1565. errichtetes Gymnasium illustre, welches aber unter den Kurfürsten von der Neuburgischen Linie eingieng. Im J. 1706. ward Neuhausen von Kur-Pfalz an das Bisthum Worms überlassen.

Neuhof, Marktflecken, mit einem Schloß, zwischen Eschenau, Heroldsberg, Lauf und der Herrschaft Rothenberg, im fränkischen Kreis und dessen Ritterort Gebirg, gehört, nebst dem davon abhängenden Bezirk, als ein Reichslehn, den Freyherren von Welser, welche die fraisliche Obrigkeit darüber besitzen.

Neuhof, Dorf und Amt im Stift Fulda.

Neuhof, Oberamt und Städtchen, mit einer Superintendentur, im Fürstenthum Bayreuth.

Neuhof, Nowidwory, Marktflecken, im czaslauer Kreis, in Böhmen.

Neuhof, Pfarrdorf, Schloß und Erbamt, der Familie von Berg gehörig, im Sehesteinischen Kreis, in Ostpreussen.

Neuhof, Kreisamt und Stadt, im Netz-District, in Westpreussen.

Neuhofen, Markt, am Fluß Krems, im Traunviertel, in Ober-Oesterreich.

Neuhofen, Markt, im Kreis ober dem Wiener Walde, in Nieder-Oesterreich, gehört zur Freysingischen Herrschaft Ulmerfeld.

Neu-Holland, die grösseste aller bekannten Inseln, südwärts unter den Inseln von Celebes und Neu-Guinea, auf dem östlichen Meer Asiens. Die Ostküste heißt Neu-Süd-Wales, und die Meerenge, wodurch sie im Norden von Neu-Guinea getrennet wird, die Endeavours-Strasse. Diese Insel ist so groß, als Europa, hat aber nicht über 7000. Einwohner.

Neuhus, Neuenhaus, Nienhus, gräflich bentheimische Stadt, an der Dinkel, wo diese bald in die Vecht fällt. Das dasige vormals feste Schloß ist verfallen.

Neu-Iersey, Provinz in Nordamerica, die gegen Osten an das atlantische Meer, gegen Westen und Süden an den Delawarestrom und dessen Baye, gegen Norden an den Hudsonsfluß und Neuyork gränzt. Sie wird in Ost- und West-Jersey eingetheilt und daher auch, in der mehrern Zahl, die Jerseys, genennet. Der Boden des Landes bestehet aus einer Art von rothem Schiefer, und kann, durch geringe Arbeit, sehr fruchtbar gemacht werden. Er bringt vorzüglich Getreyde, Hanf, Flachs, Heu und türkischen Weizen. Die Zahl der Einwohner rechnet man auf 70,000. Diese sind in verschiedene Secten zertheilt, so, daß man keine Religion als die herrschende in dieser Provinz angeben kann.

Neuilly, Dorf, mit einer im J. 1772. erbaueten Brücke über die Seine, bey Paris.

Neuilly l'Evêque, Flecken, an der Vire, in der Normandie, im District von Bayeux, dem Bischof von Evreux gehörig, daher auch der Beyname kommt.

Nevis, s. Newis.

Neukirch, Pfarrdorf und Amt, in der Herrschaft Tettnang, in Schwaben.

Neukirch, Neukilch, kleine Stadt und Landvogtey, im Klettgow, dem Canton Schafhausen gehörig, nicht weit vom Rheinfall.

Neukirchen, Markneukirchen, kleine Stadt im Vogtlande, nicht weit von Oelsnitz, unter kursächsischer Hoheit. Es wohnen daselbst viel Geigenmacher.

Neukirchen, Flecken in dem Fürstenthum Troppau, in Oberschlesien.

Neukirchen, Städtchen und Amt in Oberhessen, unter Cassel gehörig.

Neukirchen, Marktflecken, nebst einem Pfleggerichte in Unterbaiern, ins Rentamt Straubingen gehörig.

Neukirchen, Dorf, mit einer lutherischen Pfarrkirche, im Stift und Amte Fulda.

Neukirchen, reformirtes Pfarrdorf, Kirchspiel und Gericht, im Herzogthum Bremen.

Neukloster, s. Neucloster.

Neukloster, Amt und Dorf, nicht weit von Buxtehude, im Herzogthum Bremen.

Neuleiningen, Städtchen, in der Grafschaft Leiningen, im oberrheinischen Kreise.

Neu-London, Haubtstadt in der Provinz Connecticut, in Nordamerica, am Flusse Thames, ist befestigt, und wurde im September, 1781. von dem bekannten Arnold eingenommen und in Brand gesteckt.

Neumarktel, Städtchen und Herrschaft in Obercrain.

Neumagen, Herrschaft, Schloß und Flecken an der Mosel, 3. Meilen von Trier, gehört den Grafen von Sayn und Witgenstein unter kurtrierischer Landeshoheit.

Neumark, wohlgebautes Städtchen in Tirol, im Etschlande.

Neumark alte kleine Stadt im Fürstenthum Breslau. Sie hat viel Rademacher, deren Staats- und Reisewagen durch ganz Schlesien bekannt sind. Nicht weit davon liegt das Dorf Leuthen, wo die Preussen den 5. Dec. 1757. über die Oesterreicher einen grossen Sieg erhalten.

Neumark, Landschaft in der Mark Brandenburg, hat den Namen daher, weil sie erst 1455. von dem deutschen Orden an den Kurfürsten von Brandenburg, Friedrich II. als Besitzer der 4. alten Provinzen der Kurmark gekommen. s. Brandenburg, I. Th. S. 254. b.

Neumark, Städtchen, nebst einem Schloß, in Obersteyermark.

Neumark, ung. Maros Vasárhely, ansehnlicher Marktflecken an der Marosch, in Siebenbürgen, von 2. Theilen. Einer liegt hoch, und ist mit einer Mauer umgeben: der andere aber im Thale und begreift das von Weissenburg hieher verlegte reformirte Gymnasium. Die Katholicken haben auch Gottesdienst hier.

Neumark, Städtchen zwischen Erfurt und Raspenburg, in Thüringen, ins Fürstenthum Weimar gehörig.

Neumark, Pfarrdorf und Rittergut, im Amte Zwickau, im Erzgebirgischen Kreis.

Neumark, Marktflecken im Erzstift Salzburg.

Neumarkt, Flecken nebst einem Pfleggerichte in Unterbaiern, im Rentamt Landshut.

Neumarkt, Stadt und Schloß in der Oberpfalz, hat ein Pfleggericht. Das weisse Bier, so daselbst gebrauet wird, hat starken Abgang. Vor der Stadt ist ein Capucinerkloster.

Neumarkt, kleine Stadt, an der Drebnitz, im Kreisamt Brettchen, im Michelauischen Kreise, in Westpreussen.

Neumarkt, ein Städtchen, und ein Flecken, im pilsner Kreise in Böhmen.

Neumexico, s. Mexico.

Neumünster, holsteinischer Flecken an der Schwale, in dem davon benannten Amte, mit einer Superintendentur und Tuchmanufaktur.

Neunforen, Vogtey in Türgow, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.

Neunkirchen, s. Neuenkirchen.

Neuorleans, Haubtstadt in Louisiana, in Nordamerica, ward 1718. auf einer Insel des Missisippistroms angelegt, und nach dem Herzog von Orleans benennet. Bey der Abtretung von Louisiana an Spanien nahm der Graf O'Reilly davon im J. 1764. Besitz.

Neupalanka, ung. Ujpalanka, fester Paß, an der Donau, zum Gannat Temeswar gehörig. Ein Dorf dieses Namens, das ehemals auch befestigt war, liegt im untern Bezirk der Bodroger Gespanschaft, in Ungarn.

Neuperg, Schloß und Stammhaus der Grafen von Neuperg, im schwäbischen Rittercanton Creichgau.

Neupeuren, Schloß und Marktflecken am Fluß Ihn in Oberbaiern, im Rentamt München, im Pfleggerichte Neuheim.

Neuport, ſ. Nieuport.

Neurade, Neuenrade, Nienrade, kleine Stadt in der Grafſchaft Mark, nicht weit von Altena, an der Lenne.

Neuroda, Stadt in der Grafſchaft Glatz, an der Wotitz.

Neuruppin, Haubtſtadt einer vormaligen Grafſchaft, in der Mittelmark, an einem groſſen See, den der Fluß Rhyn macht. Sie hat lutheriſche und reformirte Einwohner, die mit Tüchern und Getreyde handeln. In der Kloſterkirche iſt der 1524. abgeſtorbenen Grafen Erbbegräbniß. Gegen über liegt das offene Städtchen Altruppin.

Neury, ſ. Newry.

Neus, ſ. Nyon.

Neus, kleine befeſtigte Stadt im untern Erzſtifte Kölln am Rhein, wo der Fluß Erpt hineinfällt, treibt Handel mit Steinkohlen und Brettern.

Neus, Cap de Neus oder Lindenaes äuſſerſtes Vorgebirge gegen Süden im Königreich Norwegen.

Neuſalz, Städtchen an der Oder, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau, hat ſeine Aufnahme den Herrnhutern zu danken. Die Coſacken braunten es 1759. gröſtentheils ab, es iſt aber gut wieder erbaut worden. Es iſt hier eine königliche Mühlenſteinfactorey, herrnhutiſche Fabrike, und gutes Gewerbe.

Neuſalzwedel, ſ. Soltwedel.

Neuſatz, königl. Freyſtadt, im untern Bezirk der Bodroger Geſpanſchaft, liegt gegen Peterwaradein, in Sclavonien, über, und hieß ehedeſſen die Peterwaradeiner-Schanze. Die Einwohner belaufen ſich über 9,000. Dieſer Ort iſt der Sitz eines mit der kathol. Kirche nicht vereinigten Biſchofs der Griechen, welche ſowohl, als die Katholiken, ihre Pfarren daſelbſt haben.

Neuſchloſz, ſ. Nyslot.

Neuſchloſz, Schloß, Dorf und kleine Herrſchaft in Niederſchleſien, in der Standesherrſchaft Militſch.

Neuſchottland, ſ. Accadien.

Neu-Schwerin, ſ. Altenlandsberg.

Neu-Seeland, ſ. Auſtralien, I. Th. S. 159. a.

Neu-Segovia, Stadt, mit einem Biſthum, auf der Philippiniſchen Inſel Luſſon.

Neuſerinwar, wurde von den Grafen Serini, unweit Caniſcha, in der Salader Geſpanſchaft zu einer Feſtung angelegt, aber 1664. geſchleift. Itzt iſt es ein Flecken.

Neuſiedel, an dem davon benannten See, ein Marktflecken, in der Wieſelburger Geſpanſchaft, wird von Deutſchen bewohnt.

Neuſohl, ungar. Beſztercze-Bánya, ſlaw. Bánſzka-Byſtritza, Stadt in der Soler Geſpanſchaft, an den Flüſſen Biſtritz und Gran, iſt gut gebauet, hat ein anſehnliches Schloß und 4. Vorſtädte. Im J. 1776. ward daſelbſt ein Biſthum errichtet. In einer von den Vorſtädten haben die Lutheraner Kirchen und ein Gymnaſium. Die Einwohner ſind Slaven und Deutſche, und machen bey 5000. Seelen aus. Im J. 1762. wurde die Stadt durch Feuer groſſentheils verzehrt, aber ſeit dem wieder völlig hergeſtellt.

Neuſpanien, ſ. Mexico.

Neuſtadt, Bergſchloß und Herrſchaft in Oberſteyermark.

Neuſtadt, Städtchen im meißniſchen Kreiſe, bey Biſchofswerda.

Neuſtadt, kleine Stadt in Wagrien, in Holſtein, an dem lübeckiſchen Meerbuſen.

Neuſtadt, Stadt am Fluß Prudnitz, im Fürſtenthum Oppeln, in Oberſchleſien, hat meiſtens katholiſche Einwohner, aber auch ein evangeliſches Bethhaus, ein altes Schloß und ſtarken Garnhandel. Die Polen nennen ſie Prudnick.

Neuſtadt, Städtchen und Kellerey, im Mainziſchen Oberamt Amöneburg.

Neuſtadt, wieneriſche, befeſtigte Stadt nebſt einem Schloß und Thiergarten in Unter-Oeſterreich, an den ungariſchen Gränzen, 6. Meilen von Wien. Es iſt ein Biſthum daſelbſt, das unter dem Erzbiſchof zu Wien ſteht, und ſeit 1752. iſt auf dem Schloſſe eine Militairacademie angelegt worden, in welcher ſich im J. 1781. ohngefähr 400. Eleven befanden.

Neuſtadt, ungar. Nagy-Bánya oder Ujváros, königl. Freyſtadt, in dem

davon

davon benannten Bezirk, in Ober-Ungarn, in der Sathmarer Geſpanſchaft, hat Ungarn und Deutſche zu Einwohnern, deren Zahl etwas über 2000. Seelen ausmacht. Bey dieſer Stadt ſind anſehnliche Goldbergwerke, und die von der Ausbeute gepräaten Ducaten unterſcheiden ſich durch den Buchſtaben N.

Neuſtadt, Stadt mitten in dem Schwarzwalde an der Wuchttacht, bey dem Stift St. Blaſii, den Fürſten von Fürſtenberg gehörig.

Neuſtadt, Stadt in Oberbaiern, wo der Fluß Abenſt in die Donau fällt, gehört in das Rentamt München.

Neuſtadt an der Linde, Amt und Stadt im Herzogthum Würtemberg, ganz oben an der fränkiſchen Gränze, wo der Fluß Kocher in den Nekar fällt. Den Namen hat ſie von einer groſſen und weit ausgebreiteten Linde daſelbſt. Sie iſt die Apanage einer 1742. ausgeſtorbenen würtembergiſchen Nebenlinie geweſen.

Neuſtadt am Rübenberge, kleine Stadt und Schloß im Fürſtenthum Calenberg, an der Leine.

Neuſtadt, Neuenſtadt, franz. Neuveville, Bonneville, kleine Stadt am Bielerſee in der Schweiz, dem Biſchof von Baſel gehörig, hat ihre eigene Municipalregierung und ſeit 1388. mit Bern das Mitburgerrecht. Die Einwohner bekennen ſich zur reformirten Religion.

Neuſtadt, kleine Stadt in Mähren, im olmützer Kreiſe, allwo K. Joſeph II. im J. 1770. von dem K. von Preuſſen einen Beſuch erhielt.

Neuſtadt, Amt und Städtchen, mit einem Schloß, im Herzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Neuſtadt, geringes Städtchen und Herrſchaft, im weſtfäliſchen Kreiſe, zur Schwarzenbergiſchen Herrſchaft Gimborn gehörig.

Neuſtadt an der Aiſch, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Aiſch, iſt der Haubtort im Unterlande des Fürſtenthums Bayreuth, und der Sitz einer Landeshaubtmannſchaft und einer Superintendentur. Die daſige Kirchenbibliothek enthält viele Seltenheiten, und wird Reiſenden ohne Schwierigkeit gezeigt.

Neuſtadt an der Doſſe, Städtchen und Amt in der Grafſchaft Ruppin, in der Mittelmark Brandenburg. Es ſind daſelbſt Glas- und Spiegelmanufacturen. Eine Stunde davon iſt der hohe Ofen, ein Dorf, wo Bomben und Kanonenkugeln gegoſſen werden, und wo man Silber und Kupfer ſcheidet.

Neuſtadt an der Hart, kurpfälziſche Oberamtsſtadt, im Speyergau, am Speyerbach, mit dem Bergſchloſſe Hart und einem Gymnaſio. Auf den Hügeln um die Stadt wächſt der bekannte Wein Gänſefüſſer.

Neuſtadt auf der Heyde, kleine Stadt und Gericht im Fürſtenthum Coburg. Die Zahl der Wohnhäuſer belief ſich im J. 1781. auf 196. und diejenige der Einwohner auf 1016. Seelen. Ein Theil von dieſen ſind Handelsleute, die mit ihren hölzernen Spiel- und andern Waaren verſchiedene Meſſen, beſonders die zu Frankfurt am Mayn, beſuchen. Dieſer Ort iſt der Sitz einer Superintendentur.

Neuſtadt an der Nab, ſ. Neuſtadtel.

Neuſtadt an der Orla, Haubtſtadt des neuſtädtiſchen Kreiſes im Oſterlande, von mittelmäſſiger Gröſſe, welche nach Abſterben der Herzoge von Zeitz unter kurſächſiſcher Hoheit ſteht. Sie hat eine Superintendentur und ein Schloß innerhalb der Stadt, und vor der Stadt das Schloß Arnshaug, auf einem Berge, von welchem das Amt den Namen führt, und wo der Sitz des Amtes iſt.

Neuſtadt, am Culm, Oberamt und Städtchen, im Fürſtenthum Bayreuth. ſ. Culm, I. Th. S. 434. a.

Neuſtadt, Benedictinerkloſter, am Mayn, im Würzburgiſchen Oberamt Rothenfels, hat Streitigkeit mit dem Hochſtift wegen der Gewalt in weltlichen Sachen und über ſeine Güter, und behaubtet, ein unmittelbares Reichsſtift zu ſeyn.

Neuſtadt, an der Saale, Oberamt und kleine Stadt, mit einem Carmeliterkloſter, im Biſthum Würzburg. Nicht weit davon iſt ein verfallenes Schloß, Salz oder Salzburg genannt, woſelbſt ſich K. Carl der Groſſe öfters aufgehalten.

Neuſtadt-Eberswalde, Stadt in der Mittelmark Brandenburg, am Finower Canal, durch welchen die Havel und Oder mit einander ſeit 1746. vereinigt ſind. Hier ſind viel Meſſerſchmiede und andere Handwerker. Der Ort beſtehet eigentlich aus 2. Theilen, davon der eine Eberswalde, der andere die Neuſtadt heißt. Es iſt daſelbſt eine reformirte und eine lutheriſche Kirche.

Neuſtadt, bey Schneeberg, oder Neuſtädtel, kleine Stadt, die Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, im Erzgebirgiſchen Kreis.

Neuſtadt, in der Roſenau, Städtchen in der Herrſchaft Breuberg, in Franken.

Neuſtadtchen, ſ. Friedrichſtadt.

Neuſtadtel, kleine Stadt und Schloß an der Nabe, in der Oberpfalz, den Fürſten von Lobkowitz gehörig, in der gefürſteten Grafſchaft Sternſtein.

Neuſtädtel, kleine Stadt, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau am Fluß Weißfurth.

Neuſtädtel, ſ. Rudolphswert.

Neuſtadtiſcher Kreis, iſt ein Theil des Kurfürſtenthums Sachſen und deſſen incorporirten Lande, um die beyden Flüſſe Orle und Elſter, zwiſchen dem Oſterlande und Vogtlande gelegen. Es beſteht derſelbe in der ſchrift- und amtſäßigen Ritterſchaft, und den drey Aemtern, Arnshaug, Weyda und Ziegenrück, welche ſonſt zu Sachſenzeitz gehöreten, aber ſeit 1718. wieder unter kurſächſiſcher Hoheit ſtehn.

Neuſtädtl, Städtchen, im Pilsner Kreis, in Böhmen, dem Fürſten von Löwenſtein-Wertheim gehörig.

Neuſtädtl, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, dem Fürſten von Kaunitz gehörig.

Neuſtadtl, an der Waag, Marktflecken, mit einer katholiſchen Pfarre, in dem davon benannten Bezirk, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Neuſtädtlein, Neuſtadt an der Krempe, kleine Stadt im Hennebergiſchen, zum Fürſtenthum Coburg gehörig, wird auch ſonſt vorm Walde genennt.

Neuſtargard, ſ. Stargard.

Neuſteiſzlingen, ſ. Steiſzlingen.

Neuſtettin, kleine Stadt, Amt und Schloß in Hinterpommern, an der Wiſſem, treibt Handelſchaft, Ackerbau und Viehzucht.

Neuſtift, Kloſter der Canonicorum Regularium S. Auguſtini in Tirol, bey Brixen.

Neuſtift, Prämonſtratenſerabtey, im Baieriſchen Pfleggericht Cranzberg.

Neuſtift, Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Neuſtift, Marktflecken, in der ehemaligen Grafſchaft Cilley, in Steyermark.

Neuſtrelitz, regelmäſſige Stadt, in Meklenburg, ward 1733. von Herzog Adolf Friedrich angelegt, und iſt 1. Stunde von Strelitz, oder Alt-Strelitz, entfernt. Sie iſt die Reſidenz der Herzoge von Meklenburg-Strelitz, und der Sitz der landesherrlichen Collegien.

Neuteich, königl. Städtchen, am Fluß Schwenty, im groſſen Marienburgiſchen Werder, in Weſtpreuſſen.

Neutra, Neitra, Nitra, Geſpanſchaft, in Ungarn, wird ſüd- und weſtwärts von der Preßburger und Gomorner, oſt- und ſüdwärts von der Trentſchiner, Thurotzer und Barſcher Geſpanſchaft eingeſchloſſen, und iſt eine der größten im Königreich. Die Einwohner ſind meiſtens böhmiſche Slaven, mit Ungarn und Deutſchen vermengt, und ihre Zahl, (mit Einſchluß der Juden, die 4,835. Seelen ausmachen,) beläuft ſich auf 214,680. Der Contributionsanſchlag aber auf 212,677. fl. 17 1/2. kr. Es ſind darinnen 122. katholiſche und 2. lutheriſche Pfarren. Sie hat den Namen von der Stadt

Neutra, am Fluſſe gleiches Namens, in dem davon benannten Bezirk. Dieſe Stadt hat einen Biſchof, (deſſen Domkirche und Palaſt auf einem Berge ſtehet, auf dem ſich auch ein Schloß befindet,) ein Franciſcanerkloſter und ein Piariſtencollegium. Auf dem Berge Czobor, nahe bey der Stadt, iſt eine Camaldulenſerabtey.

Neutreptow, ſ. Treptow.

Neuville, Noville, Städtchen, im Amte Aelen, im Canton Bern. Nicht weit davon, bey Roche, ſind Salzquellen und ein Bruch von buntem Marmor.

Neuviller, Neuweiler, Grafschaft, Flecken und Schloß, im Herzogthum Lothringen.

Neuwedel, s. Wedel.

Neuweiler, Städtchen, im Amte Ingweiler, in Unter-Elsas.

Neuweiler, Novillar, Meyerthum, in der Vogtey Jugelsod (Angeot,) in Ober-Elsas.

Neuweiler, Neuvillers, Dorf, im Amte Stein, in Unter-Elsas.

Neuweiler, Pfarrdorf, im Würtembergischen Amte Calw.

Neuwied, regelmässig angelegte und treflich gebaute gräfl. wiedische Residenzstadt, am Rhein, 3. Stunden von Coblenz, und eine von Andernach. Es sind Kirchen für alle 3. Religionen, ein schönes gräfl. Schloß, grosser Garten, und eine zahlreiche Bibliothek hier zu finden. Der Rhein friert hier selten zu, wegen der auf beyden Seiten befindlichen Felsenberge. Es wächset hier der rothe Wein, Bleichert.

Neuyarmouth, s. Yarmouth.

Neu-York, Provinz, in Nordamerica, gränzt ostwärts an Neuengland, nordwärts an Canada, westwärts an Pensylvanien, und südwärts an Neu-Jersey und das atlantische Meer. Sie hieß vormals Neu-Belgien oder Neu-Niederland, weil die westindische Compagnie in Holland, während der unruhigen Regierung K. Carls I. von England, sich die Herrschaft darüber anmaßte, wozu die grosse Zahl von Holländern Anlaß gab, die sich mit Bewilligung seines Vaters, K. Jacobs I. und mit dem Versprechen, die Könige von England für ihre Oberherren zu erkennen, in diesem Lande niedergelassen hatte. Im J. 1664. ließ der Herzog von York, dem sein Bruder K. Carl II. unter andern auch diese Landschaft geschenkt hatte, mit gewafneter Hand Besitz davon nehmen. Die darinnen wohnenden Holländer machten keine Schwierigkeit, sich für Unterthanen der englischen Könige zu erkennen. Die Haubtstadt dieser Provinz

Neu-York, ist auf der Insel Manahatton, an der Mündung des Hudsonsflusses, erbauet. Sie hieß vormals Neu-Amsterdam, ward aber nach 1664. ihrem neuen Besitzer, Herzog Jacob von York zur Ehre, Neu-York genennet, und von ihr bekam die ganze Provinz eben diesen Namen. Die Stadt liegt zur Handlung sehr bequem. Sie hat einen guten Haven, in den man durch drey verschiedene Wege kommen kann, und enthält 2—3,000. Häuser, die meistens sehr schön ins Aug fallen, und 16—17,000. Einwohner. Eine Unbequemlichkeit ist es, daß es an frischen Wasser fehlt; daher man es aus Quellen, die ziemlich weit ausserhalb der Stadt liegen, herzu führen muß. Unter den Strassen nimmt sich besonders der breite Weg aus, der durch Bäume vor den Häusern an beyden Seiten verschönert wird. Die öffentlichen Gebäude, besonders das Collegium, (worinnen sich ein anatomisches Theater und ein Naturaliencabinet befindet,) und das Haus des Gouverneurs, (das innerhalb des Forts an der Seeseite stehet,) sind sehenswürdig. Ausser denen, die sich zur hohen engl. Kirche bekennen, welche 2. Kirchen besitzen, haben die Presbyterianer ein Versammlungshaus, die holländischen Reformirten 2. Kirchen, die französischen und deutschen Reformirten, wie auch die deutschen Lutheraner, jede Eine Kirche; die Quäcker, Herrenhuter und Juden haben auch ihre Versammlungshäuser. Diese Stadt ist seit 1776. der Haubtsitz der Englischen Truppen, die wider die Americanischen Provinzen gebraucht wurden, und seit 1780. der Aufenthalt des königl. Prinzen, Wilhelm Heinrich, gewesen.

Neuzell, s. Zell.

Newaberdeen, s. Aberdeen.

Newark, kleine Stadt in Nottinghamshire, in England, am Fluß Trent, hat Sitz und Stimme im Parlement.

New-Berne, Stadt, nicht weit vom Flusse Neus, in Nord-Carolina.

Newbery, kleine Stadt in Berkshire, in England.

Newborough, Marktflecken, auf der Insel Anglesey, bey England.

Newbury, s. Newbery.

Newbury, Stadt und Zollhaus in Neuengland, nach Portsmouth, in New-Hampshire gehörig.

New-

Newcaſtle, Flecken, bey Dublin, hat Sitz und Stimme im Irländiſchen Parlement.

Newcaſtle, in Emlyn, Marktflecken, am Fluß Tivy, in Carmarthenſhire, im Fürſtenthum Wales.

Newcaſtle, Marktflecken, an einem Arm des Fluſſes Trent, in Staffordſhire, in England, hat Hut- und Tuchmanufacturen und ſchikt 2. Deputirte zum Parlement.

Newcaſtle, Haubtſtadt, in Northumberland, in England, am Fluß Tyne, iſt eine groſſe und volkreiche Stadt, die 2. Deputirte zum Parlement ſchikt, und beträchtlichen Handel, beſonders mit Steinkohlen treibt, womit überaus viele Schiffe beladen und nach London und andern Orten geſendet werden.

Newcaſtle, eine von den 3. untern Grafſchaften, (Lovver Counties) in Nordamerica, der von Cheſter gegen Süden gelegen. Die Haubtſtadt derſelben,

Newcaſtle, am Fluß Delaware, hat nicht viel über 100. Häuſer, und ſchlechte öffentliche Gebäude.

Newent, Flecken, in Glocesterſhire, in England.

Newfoundland, ſ. Terreneuve.

Newhampshire, Provinz, ſo einen Theil von Neuengland ausmacht, gränzt ſüdwärts an Maſſachuſetsbay, nordwärts an Canada, oſt- und weſtwärts an Neuyork und an die Landſchaft Main und das atlantiſche Meer. Sie hat viel Holz, beſonders weiſſe Fichten, zu Maſtbäumen. Der Haubtort darinnen heißt Portsmouth

Newhaven, (Neuhaven,) verſandeter Seehaven, ohngefähr 1. Stunde von Seaford, in der engliſchen Landſchaft Suſſex.

Newhaven, Grafſchaft, in der nordamericaniſchen Provinz Connecticut. Die Haubtſtadt darinnen hat gleichen Namen, und iſt gut gebauet. Der Haven iſt ſeicht und im Winter lange mit Eis bedeckt; aber dennoch iſt die Handlung des Orts beträchtlich. Es iſt daſelbſt eine Univerſität, Yale Collegium genannt, dem engliſchen Gouverneur der weſtindiſchen Inſeln, Yale, zu Ehren, welcher der gröſte Wohlthäter dieſer Univerſität war. Sie iſt die anſehnlichſte in Nordamerica, und übertrift die zu Cambridge, in Maſſachuſetsbay, in vielen Stücken.

Nevv-Inverneis, anfänglich Darien genannt, Stadt, die im J. 1735. von Schottländern, am Fluß Alathamahar, in Georgien, angelegt worden.

Nevvin, Städtchen, an der See, in Caernarvonſhire, im Fürſtenthum Wales.

Nevvis, Nevis, eine von den Cargibiſchen Inſeln, auf welcher im J. 1628. eine engliſche Colonie angelegt wurde, die innerhalb 50—60. Jahren ſehr blühend wurde. Aber im J. 1690. ward die Inſel durch ein Erdbeben ſehr verwüſtet, und im J. 1706. wurde die Colonie von den Franzoſen, welche ſich davon Meiſter machten, in traurige Umſtände verſetzt. Im folgenden richtete ein Sturmwind groſſen Schaden an, und zu Ende des J. 1781. nahmen ſie die Franzoſen weg. Zucker und Baumwolle ſind die Haubtproducte dieſer Inſel. Sie hat, in den neuern Zeiten, ohngefähr 3000. Weiſſe und 9000. Schwarze zu Einwohnern.

Nevv-London, ſ. Neulondon.

Nevvmarket, Flecken, deſſen nördlicher Theil in Suffolk, der ſüdliche aber in Cambridgeſhire liegt, 54. engliſche Meilen von London, beſteht nur aus einer einzigen langen Straſſe, und iſt wegen des Pferderennens berühmt.

Nevvmarket, Marktflecken, in Flintſhire, im Fürſtenthum Wales.

Nevvnham, Flecken, am Fluß Savern, in Glocesterſhire, in England.

Nevv-Plymouth, Stadt und Haven, in der nordamericaniſchen Provinz Maſſachuſetsbay, ward 1624. von Engländern angelegt, und nach dem Haven Plymouth, aus dem ſie abgeſegelt waren, ſo benennet. Dieſer Ort war das erſte unter allen engliſchen Etabliſſements in dortigen Gegenden.

Nevvport, Burgflecken und Haubtort auf der engliſchen Inſel Wight, an einem Fluß, auf dem man, mit der Flut, bis an den Flecken mit Schiffen

fen kommen kann, liegt ohngefähr in der Mitte der Insel, und enthält 150. Häuser von Backsteinen, die sauber und bequem eingerichtet sind. Der Ort ist grösstentheils in 3. Parallelstrassen, in die Länge, und eben so viele, in die Breite, getheilt. Wo diese Strassen einander durchschneiden, sind 3. grosse Marktplätze, für Mastvieh, Getreyde und Federvieh. Die öffentlichen Gebäude sind eine englische Kirche, eine für Nonconformisten, für Independenten und für Wiedertäufer. Auch die Quäker hatten ein Versammlungshaus, welches aber nicht mehr gebraucht wird, weil niemand mehr von dieser Religionspartey zu Newport wohnt. Ferner, ein Rathhaus und eine Freyschule. Dieser Ort schikt 2. Deputirte zum Parlement. Ohngefähr drey Viertheile einer englischen Meile von Newport, gegen Westen, ist das Dorf Carisbrooke, und bey demselben ein nunmehr meistens verfallenes Castell, in welchem K. Carl I. im J. 1647. gefangen saß. Die Zimmer, in denen er sich befand, sind völlig abgetragen. Innerhalb dieses Castells ist auch die Wohnung des Gouverneurs der Insel.

Nevvport, zwo Städte in England, die eine liegt in Pembrokshire, im Fürstenthum Wales, und die andere in Buckinghamshire, am Flusse Ouse, über welchen daselbst 2. Brücken gehen. Diese leztere hat den Beynamen Pagnell.

Nevvport, Flecken in der Grafschaft Monmouth, in England, nebst einem Schloß und guten Haven.

Nevvport, Glasgovv, Haven bey Glasgow, in Schottland.

Nevvport, Stadt, mit einem Haven, auf Rhode-Island, in Neuengland, hat 800—1000. meistens hölzerne Häuser. Bey der Einfahrt des Havens ward 1749. ein vortreflicher Leuchtthurm angelegt.

Nevv-Radnor, Hauptstadt, in Radnorshire, im Fürstenthum Wales, schikt 1. Deputirten ins Parlement.

Nevv-Romney, Stadt, in der englischen Landschaft Kent, ist einer der 5. Häven des Reichs und schikt 2. Deputirte ins Parlement.

Nevv-Ross, Stadt, in der irländischen Grafschaft Wexford, in Leinster, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Nevvry, Städtchen in der Grafschaft Down, in der irländischen Provinz Ulster, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Nevv-Sarum, s. Salisbury.

Nevv-Shoreham, Seehaven, am Fluß Adur, der auch Beeding und Bramberfluß heißt, in der englischen Landschaft Sussex.

Nevvton, Burgflecken, in der Pfalzgrafschaft Lancaster, in Irland.

Nevvton, Flecken, am Fluß Severn, in Montgomeryshire, im Fürstenthum Wales.

Nevvtonbushel, Marktflecken, in Devonshire, in England, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Nevvtovvn, Flecken, in der irländischen Grafschaft Down in Ulster, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Nevvtovvn, geringer Flecken auf der Insel Wight, schikt 2. Deputirte zum Parlement.

Nevvtovvn Limnevady, Flecken, in der Grafschaft Londonderry, in Irland, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Nevvtovvn, s. Cambridge, I. Th. S. 300. 2.

Nevv-Woodstock, Flecken, bey Oxford in England, ward 1705. dem Herzog John von Marlborough von der Nation geschenkt, nachdem er bey Höchstädt und Blindheim über die Franzosen und Baiern einen Sieg 1704. erfochten. Es ward für ihn ein Palast daselbst mit Namen Blenheim House, erbaut, worinn treffliche Gemälde und Tapeten, die seine Heldenthaten vorstellen. Die kostbare Brücke über den Bach und der Obelisk mit des Herzogs Bildsäule, sind sehenswerth. Es wird hier schöne Stahlarbeit gemacht.

Nevv York, s. Neu-York.

Nexöe, Städtchen auf der Insel Bornholm.

Neyau, s. Euren.

Neydeck, s. Neudeck.

Neyla, s. Naila.

Neyra, Nera, eine der Banda-Inſeln, in Oſtindien, auf der ſich das Haubtcomptoir derſelben befindet. Sie iſt die ungeſundeſte unter allen, wegen des auf einer dabey liegenden kleinen Inſel befindlichen feuerſpeyenden Bergs, iſt aber, wegen ihrer vortreflichen Rhede, den übrigen vorgezogen worden. Sie hat den Namen von ihrer Haubtſtadt, wird aber auch die Inſel Banda genennet.

Neyra, ſ. Neutra.

Niagara, Fluß, in Canada, der aus dem See Erie kommt und in den See Ontario fällt. In demſelben iſt ein groſſer Waſſerfall, der ſich ſenkrecht, eine Höhe von 140. Fuß, herunter ſtürzt. An dem öſtlichen Ufer des Fluſſes liegt das Fort Niagara, mit einem ſehr guten Haven, welches die Franzoſen, als ſie noch Canada beſaſſen, erbaueten, aber im J. 1759. nach einer harten Belagerung, an den engliſchen General Johnſon übergeben mußten.

Nibiano, kleine Stadt am Fluß Tidone im placentiniſchen Gebieth, iſt ein Reichslehn.

Niburg, Nyeborg, feſte Stadt, nebſt einem alten verfallenen Schloß, auf der däniſchen Inſel Fünen, an dem groſſen Belt, hat einen guten Haven, und die Ueberfahrt über den groſſen Belt nach Seeland. Sie hat ein königlich Zollcomtoir.

Nicaea, ſ. Iſnich.

Nicaragua, Provinz in der Audiencia de Guatimala, in Mexico, zwiſchen Honduras und Coſta Rica. Man nennt ſie auch Neuleon, und die Haubtſtadt darinn heißt Leon de Nicaragua. Sie bringt viel Baumwolle hervor und auf einer Inſel eines Sees iſt ein feuerſpeyender Berg.

Nicaria, Inſel des Archipelagus, nächſt an Natolien, den Türken gehörig. Sie hat ohngefähr 1000. Einwohner, die insgeſamt Griechen ſind.

Nicaſtro, Stadt, in Neapel, in Calabria oltra, nebſt einem Biſthum, unter den Erzbiſchof von Reggio gehörig.

Nice, ſ. Nizza.

Nickelsberg, Marktflecken im leutmeritzer Kreiſe, in Böhmen, an den meißniſchen Gränzen, wo man Zinn gräbt.

Nicobar, Nicubar, Niacbar, Inſeln, in Oſtindien, am Eingang des Meerbuſen von Bengalen. Sie haben den Namen von der anſehnlichſten darunter, welche von den europäiſchen Schiffen beſucht wird, denen die Einwohner, welche ſich nur an den Küſten aufhalten, Schweine, Hüner, auch Papageyen verkaufen, welche beſonders geſchätzt werden, weil ſie am deutlichſten ſprechen lernen.

Nicöping, Nyköping, Haubtſtadt in Südermanland, in Schweden, an der Oſtſee, mit einem Haven, iſt eine der ſchönſten Städte im Reich, und hat gute Handlung und Tuchmanufacturen. Es ſind daſelbſt verſchiedene Reichstäge gehalten worden, worunter der lezte 1769. war.

Nicöping, Nyekiöbing, groſſe und wohlgebauete Stadt, am Güldborgſund, auf der däniſchen Inſel Falſter, war ehemals die Reſidenz königl. Wittwen und anderer Perſonen des königl. Hauſes.

Nicöping, Nyekiöbing, Städtchen, mit einem Haven, auf der däniſchen Inſel Seeland.

Nicöping, Nyekiöbing, kleine Stadt, mit einem Haven, auf der zum Jütländiſchen Amte Wiborg gehörigen Inſel Mors.

Nicolotti, ſ. Caſtellani.

Nicolsburg, Herrſchaft und Stadt, in Mähren, im Brünner Kreiſe, dem Fürſten von Dietrichſtein gehörig, nebſt einem Schloß auf einem Felſen. Sie hat eine Collegiatkirche, ein Piariſtengymnaſium, und die reiche Loretokirche mit einem wunderthätigen Marienbilde. Es wohnen viel Juden daſelbſt.

Nicolſtadt, kleine Stadt im Herzogthum Liegnitz, in Schleſien.

Nicomedia, Iſnimid, Islebit, Isnikmid, Smit, Stadt, an einem Meerbuſen des Mar di Marmora, in Natolien, iſt der Sitz eines türkiſchen Vaſcha, eines griechiſchen und eines armeniſchen Erzbiſchofs. Der in der ungariſchen Geſchichte bekannte Fürſt Emerich Tökölv bekam hier, nach dem Carlowitzer Frieden von

1699. seinen Aufenthalt, und starb, 1705. auf dem Landhause, das ihm der Sultan geschenkt hatte. Er befahl selbst, daß man ihn nicht hier, sondern in der Vorstadt Pera, bey Constantinopel, aussen vor dem Kirchhofe der Griechen, wo die christl. Abgesandten und ihre Bedienten gewöhnl. beerdiget werden, begraben sollte.

Nicopoli, Stadt nebst einem Schloß, in Bulgarien, an der Donau, ist merkwürdig durch die Niederlage, welche die Christen von den Türken, 1396. hier erlitten, wobey der ungarische K. Siegmund kaum nach Constantinopel sich retten konnte.

Nicosia, Stadt in Sicilien, im Val Demone.

Nicosia, Haubtstadt in der Insel Cypern, und die Residenz des türkischen Befehlshabers, samt einem griechischen Erzbißthum, einem armenischen Bißthum und 2. katholischen Klöstern.

Nicotera, kleine Stadt am Meer, in Calabria oltra, in Neapel, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Reggio gehörig.

Nicoya, kleine Stadt, am Golfo de Salinas, am stillen Meer, in der Provinz Costa Rica, in Mexico, liegt zum Schifbau sehr bequem, und die meisten Einwohner sind Zimmerleute, auch werden gute Tücher da fabricirt.

Nicsia, s. Nachsia.

Nicubar, s. Nicobar.

Nidau, kleine Stadt, in der davon benannten Bernischen Landvogtey, am Bieler-See, wo die Zihl herauskommt.

Nidda, Oberamt und ehemalige Grafschaft in der Wetterau, zu Hessendarmstadt gehörig. Die Haubtstadt heißt gleichfalls Nidda.

Nidda, Fluß in der Grafschaft gleiches Namens in Hessen, welcher bey Schotten in der Wetterau entspringt, und sich zu Höchst in den Mayn ergießt.

Nide Romande, Nide Allemande, heissen 2. kleine Flüsse in Lothringen, welche sich bey Nidbruck vereinigen, und unterhalb Vaudrevange in die Saar fallen.

Nideck, Nideggen, Schloß und Flecken in Schwaben, am Fluß Unterarg, zwischen Trauchburg und Wolfseck, den Grafen von Waldpurg gehörig.

Nideck, kurhannöverisches Amt im Fürstenthum Calenberg, gegen das Eisfeld zu gelegen.

Nidecken, Amt und Stadt im Herzogthum Jülich, an den eifelischen Gränzen.

Nidesdale, s. Nithesdale.

Nied, s. Nidda.

Niedau, s. Nydau.

Niedenau, s. Alenfeld.

Niederaula, Marktflecken und Amt im Fürstenthum Hirschfeld, in Hessen.

Niederbrechen, Städtchen im Amte Limburg, im Erzstift Trier.

Niederbrün, Flecken, wo Gesundbrunnen, dem Grafen von Hanau gehörig.

Niederelbe, bedeutet meistentheils Hamburg, wenn man in den gedruckten Zeitungen keine Stadt nennen will.

Niederlande, Landschaft in Europa, welche gegen Osten an Deutschland, gegen Süden an Lothringen und Frankreich, gegen Westen und Norden aber an das deutsche Meer gränzt. Sie wird in 17 Provinzen eingetheilt, welche K. Carl V. und sein Sohn, K Philipp II. von Spanien, bis 1581. zusammen besassen. Unter diesem leztern riessen sich 7. Provinzen los, und formirten einen eigenen Staat. Die übrigen 10. Provinzen hiessen sodann die spanischen Niederlande, von denen Frankreich nach und nach ansehnliche Stücke abriß, welche den Namen der französischen Niederlande bekamen. Die spanischen Niederlande kamen durch den ütrechter Frieden an das Haus Oesterreich, und heissen daher die Oesterreichischen Niederlande. Diese 10. Provinzen, (wiewohl in der That derselben gegenwärtig nur 8. sind, indem Antwerpen und Mecheln ganz zum Herzogthum Brabant geschlagen worden,) sind der römisch-katholischen Religion zugethan, und heissen Artois, Flandern, Hennegau, Namur, Luxemburg, Limburg, Obergeldern, Brabant, Antwerpen und Mecheln. Zu dem französischen Antheil gehört ganz Artois, ein Stück von Flandern,

darinn

darinn Ryssel, Douay, Armentieres und Dünkirchen ꝛc. gelegen; ein Theil von Hennegau, darinn Valenciennes, Cambray, Bouchain, Conde und andere zu finden; ein Theil von Namur, wo Charlemont und Givet anzutreffen; ein Theil von Luxemburg, wo Montmedy, Diedenhofen, Ivoix ꝛc. liegen. In den österreichischen Niederlanden besitzen auch die Holländer einen Antheil von den Provinzen Limburg, Geldern, Brabant und Flandern. Die sämtlichen Niederlande gehörten vormals zu Deutschland, und wurden von Herzogen, Grafen und Herren regiert. Durch Heirath kam ein beträchtlicher Theil davon an das Haus Burgund und von diesem an Oesterreich. K. Max. I. welcher die burgundische Prinzessinn Maria, Tochter und Erbin des Herzog Carls des Kühnen, zur Gemahlinn gehabt hatte, formirte aus Hochburgund und den Niederlanden den Burgundischen Kreis, dem sein Enkel, K. Carl V. der die noch übrigen Stücke, die abgiengen, (nämlich Friesland, Utrecht, Oberyssel, Geldern, Zütphen und Gröningen,) an sich brachte, im J. 1548. seine vollkommen bestimmte Einrichtung gab. s. Burgundisch. Kreis.

Niederlande, Vereinigte, sind die 7. Provinzen, die sich unter K. Philipp II. wegen der ihnen nicht gegönneten Religionsfreyheit, von der spanischen Herrschaft losmachten, und eine unabhängige Republik formirten. Sie heissen:

1) Geldern, so nur ein Stück des ehemaligen Herzogthums ist, wozu auch die Grafschaft Zütphen gerechnet wird,

2) Holland, welches in Holland und Westfriesland abgetheilet ist,

3) Seeland, so in lauter Inseln bestehet,

4) Utrecht,

5) Friesland,

6) Ober-Yssel, wohin man auch das freye Ländchen Drenthe zu rechnen pflegt.

7) Gröningen, oder die Provinz von Stadt und Landen, nämlich die Stadt Gröningen und die Ommelande.

Diese sieben Provinzen der vereinigten Niederlande, haben sich durch die Klugheit und Tapferkeit ihrer Statthalter aus dem Hause Oranien und durch die Ausbreitung ihres Seehandels anfänglich der Uebermacht Philipps II. glücklich erwehret; sodann Philipp III. zu einem zwölfjährigen Stillstande 1609. genöthiget, und endlich nach einem achtzigjährigen Kriege, und nachdem sie den Ostindischen Handel von den Portugiesen gröstentheils an sich gezogen, und mächtige Länder ausser Europa erworben, Philipp IV. im Münsterischen Frieden 1648. die Anerkennung ihrer Souveränität abgezwungen.

Die Vereinigten Niederländer fanden hierauf Gelegenheit, in dem Kriege mit Portugal ihre Ostindischen Besitzthümer zu vermehren, (1661. und 1669.) und erlangten um diese Zeit das allgemeine Uebergewicht des Handels in Europa dergestalt, daß ihre Macht und ihr Ansehen ausserordentlich groß wurde.

Dieses Glück machte aber die Eifersucht von Großbritannien und Frankreich rege, wodurch die Republick in verschiedene Kriege verwickelt, und dabey mehr verlohren als gewonnen wurde. Als nachher die vereinigten Niederländer ihrem Statthalter, dem Prinzen Wilhelm von Oranien, ihrer eigenen Sicherheit wegen, zur Großbritannischen Krone verhalfen, so wurden sie in die grossen und höchstbeschwerlichen Kriege über das Gleichgewicht von Europa mit eingeflochten, ohne weder durch den Ryswickischen, noch Utrechtischen Frieden, 1697. und 1713. einigen Vortheil zu erlangen.

Seit dieser Zeit gerieth die Republick, sonderlich wegen der merklichen Abnahme ihres Handels, in eine Schwäche, von der sie sich niemals wieder zu ihrer vorigen Grösse hat empor heben können. Sie hat daher, ungeachtet ihrer nothwendigen Theilnehmung an den Europäischen Staatshändeln, alle Kriege äusserst vermieden, doch mußte sie an dem österreichischen Erbfolgekrieg Theil nehmen. Frankreich grief 1744. die niederländ-

dischen Barrierepläze an, drang 1747. in das holländische Flandern ein und bedrohete Seeland. Die Republik suchte sich durch Anerkennung der allgemeinen Erbstatthalterschaft, welche dem Prinzen von Oranien, Wilhelm IV. aufgetragen wurde, zu retten. In dem Krieg zwischen England und Frankreich, 1756—62. blieb die Republik, zu grossem Verdruß der Engländer, neutral. Ein gleiches wollte sie auch in dem zwischen beyden Kronen 1778. ausgebrochenen Kriege thun. Allein sie wurde mit Gewalt zur Ergreifung der Waffen gezwungen. England war entrüstet, daß es von diesem Staat die verlangte Hülfe nicht erhielt, und wurde es noch mehr, als es entdeckte, daß ein Tractat zwischen Amsterdam und den vereinigten americanischen Provinzen, auf den Fall, wenn diese ihre Unabhängigkeit erhielten, war geschlossen worden. Es hob daher alle seine Bündnisse und Tractaten mit der Republik, im J. 1780. auf, und bald nachher fiel es dieselbe feindlich an, welches mit desto gröfferem Glück geschahe, weil diese ausser aller Verfassung war, und durch innerliche Parteyen geschwächt wurde. Dennoch fochte die holländische Flotte, unter dem Admiral Zoutman, bey der Doggersbank, 1781. tapferer und glücklicher, als es die Engländer vermutheten. Bey der Veränderung des englischen Ministeriums, 1782. wurde den Vereinigten Niederlanden ein einseitiger Friede angebothen. Allein, sie wollten sich von Frankreich, welches sie auf verschiedene Art unterstützt und besonders in America den Engländern die eroberten holländischen Etablissements wieder weggenommen hatte, nicht trennen, und also behielt der Krieg seinen Fortgang.

Die vereinigten Niederlande sind mehrentheils eben und feucht. An der See liegen einige Sandberge. Holland ist niedrig und sumpficht. Utrecht liegt etwas höher, und hat gesündere Luft als Holland. Das Getreyde, welches das Land selbst hervorbringt, ernähret kaum den hundertsten Theil der Einwohner. Wiesewachs, Fischereyen und Torf sind der einzige Ueberfluß des Landes. An andern Bedürfnissen hat es Mangel, und müssen sie ihnen derwegen auf den Flüssen und Canälen, wovon das Land durchschnitten ist, zugeführet werden. Die Luft ist nicht überall einerley, sondern an einigen Orten dick, feucht und ungesund.

Die Republik der Vereinigten Niederlande hat ungemein ansehnliche Nebenländer. Sie behaubtet die Oberherrschaft über verschiedene Landschaften der benachbarten Oesterreichischen Niederlande, welche daher die Generalitäts-Lande genennet werden. Selbige bestehen in einem Theile:

1) von Brabant, wozu auch Mastricht gerechnet wird,

2) von Flandern,

3) von Limburg (le Pays d'Outre-Meuse),

4) des Oberquartiers von Geldern, nämlich der Stadt und Landschaft Veulo.

Die drey ersten Landschaften sind ihr von Spanien 1648. die letzte vom Kaiser Carl VI. 1715. abgetreten worden.

Die Vereinigten Niederländer wurden von ihrem Ursprunge an genöthiget, ihre Erhaltung auf dem Wasser zu suchen; daher bemüheten sie sich, ihre Herrschaft ausserhalb Europa auszubreiten. Weil aber die Portugiesen und Spanier die vortheilhaftesten Gegenden schon vorlängst besetzt hielten, so mußten sie fast alles mit Blut erfechten. In America besitzen sie:

1) ein Stück von Guiana, im südlichen America, worinnen die drey Colonien angelegt sind, Surinname, Berdice und Essequebo oder Isequebo. Unter solchen ist Surinname die wichtigste. Aus dieser Colonie kamen im J. 1775. 63. Schiffe nach Holland, und brachten 18. Millionen Pf. Caffe, 15. Millionen und 200,000. Pf. Zucker, 600,000. Pf. Cacao und 150,000. Pf. Baumwolle.

2) Die beyden Inseln: Curassao (Curassau) und St. Eustach.

In

In Africa gehören ihnen, ausser verschiedenen Forts:

1) die Festungen St. George della Mina und Nassau auf der Küste von Guinea; und

2) das Vorgebürge der guten Hofnung, nebst einem ansehnlichen und fruchtbaren Striche Landes, woselbst der vortrefliche Cap-Wein, seit 1688. immer stärker gebauet wird. Auch wächst allda eine grosse Quantität Getreyde.

In Asien besitzen sie ungemein ansehnliche und wichtige Oerte und Länder, welche sie grossentheils den Portugiesen weggenommen haben. Der Haubtsitz ist Batavia, auf der Insel Java. s. Art. Ostindische und Westindische Compagnie.

Die Vereinigten Niederlande sind stark bewohnt, Holland aber am stärksten. Man rechnet die Einwohner der sämtl. Provinzen auf 2. Millionen, 250,000. Seelen. Die Liebe zur Freyheit, und die bequeme Art, sein Brod zu erwerben, hat eine erstaunende Anzahl von Fremden hereingezogen. Und dieser beständige Zufluß ist höchstnöthig, um die weitläuftigen Schiffahrten und Colonien zu unterhalten und den jährlichen Abgang an Menschen zu ersetzen.

Die Friesländer, deren Gebieth sich von der Schelde bis an die Weser erstreckte, und also den grösten Theil der vereinigten Niederlande unter sich begrif, wurden im achten Jahrhundert, besonders durch den heiligen Bonifacius, zur christlichen Religion gebracht. Unter den Bißthümern, welche daselbst angelegt wurden, war das ütrechtische das vornehmste. Zur Zeit der Reformation fanden Calvins Lehrsätze den meisten Beyfall, und durch die ütrechter Union wurde die reformirte Religion in den vereinigten Niederlanden die Haubtreligion. Im vorigen Jahrhundert stiftete Arminius eine neue Religionspartey, welche zwar auf der dordrechter Synode verdammt wurde, nachmals aber doch Freyheit und Uebung ihres Gottesdiensts erlangte. s. Arminianer. Ausserdem werden Lutheraner, Katholicken, Quaker, Wiedertäufer, Herrenhuter, Juden, wie auch mergenländische Christen, sonderlich Armenier, gedultet, und ihnen die Erlaubniß gegeben, ihren Gottesdienst abzuwarten. Die vornehmsten Bedienungen aber werden nur mit solchen besetzt, welche der reformirten Religion zugethan sind. Die Kirchensachen werden in einer jeden Provinz besonders abgehandelt, und bey jedweder Gemeinde ist ein Kirchenrath, welcher aus den Predigern und Aeltesten bestehet. Zu gewissen Zeiten werden von einigen benachbarten Kirchen, Prediger und Aelteste mit Vollmacht und Credentialien zu gewissen Versammlungen abgefertiget, welche Klassen genennet werden, und in denen von der Kirchenzucht, Unterhaltung der Armen, Schulen u. s. w. gehandelt wird. Wenn einige benachbarte Klassen zusammen kommen: so ist es eine Provincialsynode. Deraleichen sind in den vereinigten Niederlanden neun:

		Klas.	Pred.
1)	die Synode v. Geldern	9	—285.
2)	— — Südholl.	11	—331.
3)	— — Nordhol.	6	—220.
4)	der Coetus v. Seeland	4	— 163.
5)	die Synode v. Utrecht	3	— 79.
6)	— — Friesland	6	—207.
7)	— — Oberyssel	4	— 84.
8)	— — Gröningen	7	—161.
9)	— — Drenthe	3	— 40.

Es erstreckt sich also die Anzahl der reformirten Prediger in den Niederlanden auf 1570. wozu man noch zwey Prediger von der Insel Ameland nehmen muß, als welche unter keiner besondern Klasse stehen. Die Klassen von Veels- und Kempnerland, wie auch von Mastricht, stehen unter der Synode von Geldern; die bredaische Klasse unter der südholländischen und die Kirchen in der Markgrafschaft Bergen op Zoom, welche mit denen von Thoolen eine Klasse ausmachen, unter dem seeländischen Coetu. In Ostindien sind 47. und in Westindien 9. reformirte Prediger, welche von der ost- und westindischen Compagnie unterhalten werden. Ueber dieses erhalten die Staaten hier und da in ansehnlichen Orten ausserhalb den Niederlanden reformirte holländische Prediger.

Auſſer den obgedachten Provincialſynoden wird jährlich zweimal die Walloniſche Synode gehalten. Die wallonischen Kirchen ſind hier und da in den Niederlanden zerſtreuet. Auch die wallonischen Kirchen in den öſterreichiſchen Niederlanden ſchicken Abgeordnete zu dieſer Synode. Alle Provincionalſynoden ſtehen unter der allgemeinen, oder Nationalſynode, dergleichen die zu Dordrecht, 1618. war, ſeit welcher keine wieder angeſtellet worden. Uebrigens hat die weltliche Obrigkeit in Kirchenſachen ſo viel Gewalt, als zur äuſſerlichen Regierung der Kirche gehöret.

In den vereinigten Niederlanden und dem holländiſchen Brabant ſind 40. lutheriſche Gemeinden, bey welchen 51. ordentliche Prediger ſind. In Holland ſind 19. Gemeinden und 27. Prediger; in Seeland 3. Gemeinden und 4. Prediger; in Utrecht 2. Gemeinden und 3. Prediger; in Geldern 4. Gemeinden und 4. Prediger; in Oberyſſel 3. Gemeinden und 3. Prediger; in Friesland 2. Gemeinden und 3. Prediger; in Grönningen und auf dem Lande 3. Gemeinden und 4. Prediger. Die Katholicken ſind entweder ſolche, welche die Bulle Unigenitus annehmen, oder Janſeniſten, welche beyde keine kirchliche Gemeinſchaft mit einander haben. Jeſuiten durften ſich, kraft wiederholter Verordnungen, nicht in den vereinigten Niederlanden aufhalten.

Die Wiedertäufer werden in Flamländer, Waſſerländer und Friesländer eingetheilt. Sie beſtehen aus ungefähr 186. Gemeinden, welche von ungefähr 312. Lehrern verſehen werden. Die meiſten Juden werden zu Amſterdam, Rotterdam und im Haag gefunden, an welchen Orten ſie prächtige Synagogen haben. Sie werden in portugieſiſche und hochdeutſche eingetheilt. Die letztern binden ſich weit genauer an die Traditionen der Rabbinen, als die erſtern. Die Armeniſchen Chriſten halten ſich meiſtens zu Amſterdam auf.

Daß in den vereinigten Niederlanden die Gelehrſamkeit mit glücklichem Erfolge getrieben werde, bezeugen die daſelbſt blühenden hohen Schulen zu Leiden, Franecker, Grönningen, Utrecht und Harderwyck, und die vortreflichen Ausgaben der alten Schriftſteller. Zu Amſterdam haben die Arminianer ein Gymnaſium, an welchem jederzeit berühmte Männer gelehrt haben. Eben daſelbſt haben die Wiedertäufer ein Seminarium errichtet, in welchem ein Profeſſor der Gottesgelahrheit und Weltweisheit Unterricht giebt. Unter den freyen Künſten blühet ſonderlich in Holland das Kupferſtechen und die Mahlerey.

Die Handlung iſt die Seele dieſes Freyſtaates. Sie kann füglich in drey Klaſſen eingetheilet werden, in die Handwerker, die Fiſcherey und die Schiffarth, oder ausländiſche Handlung. Die holländiſchen Viehweiden liefern an Butter und Käs einen ſolchen Ueberfluß, daß damit auſſer Landes ein ſtarker Handel getrieben wird. Die Kornbrandwein- Zucker- Eſſig- und Salz-Siedereyen, die Oelmühlen, blaue und weiſſe Stärkmachereyen, Papiermühlen, Pfeiffen- und Topfbrennereyen, ingleichen die Schneidemühlen, liefern eine ſolche Menge Arbeit, daß ſie weit und breit kann verführet werden. Die Seiden Leinwands- und Wollenfabricken nehmen ziemlich ab, nachdem man in andern Ländern eben dergleichen angelegt hat. Sie blühen noch am meiſten in Amſterdam, Harlem und Leiden.

Die Fiſcherey iſt zweyerley, nämlich im Meer, und in den Flüſſen, Seen und Bächen. Zur erſten gehöret 1) der Wallfiſchfang, welchen die Holländer von den Biſcayern erlernet haben, und zu deſſen Beförderung 1614. die nordiſche Compagnie errichtet wurde, welche ſich aber 1645. wieder trennete; von welcher Zeit an der Wallfiſchfang von einzelnen Kaufleuten, bald mit vielem, bald mit wenig Nutzen getrieben wird. Ehedem wurden 160—200. Schiffe dazu gebraucht; izt ohngefähr 150. Jedes Schif koſtet über 10,000. fl. holl. auszurüſten; und bey 4. Wallfiſchen, die es fängt, iſt man erſt ſchadenfrey. 2) Der Heringsfang an den großbritanniſchen

schen Küsten. Die Schiffe, welche dazu gebraucht werden, führen den Namen Heringsbusen. Auf einer jeden sind 14. Mann. Vor dem 24. Junii dürfen die Schiffe keine Netze in die See werfen. Im J. 1601. wurden 1500. Schiffe zum Heringsfang gebraucht; aber 1736. nur 250. im J. 1747. 200. und 1773. nur 163. Im J. 1775. würde diese Fischerey ganz aufgehört haben, wenn die Staaten nicht eine Prämie von 500. fl holl. auf jedes Heringsschif gesetzt hätten. Dieses wirkte so viel, daß im folgenden Jahr, 1776. 179. Schiffe wieder auf diese Fischerey ausliefen. Auf gleiche Weise ermunterten die Staaten von Holland den Wallfischfang, indem sie, 1777. eine Belohnung von 50. holl Gulden für jeden Mann eines Schifs, das auf den Wallfischfang gehet, bestimmten. 3) Der Kabbeljaufang. Die Kabbeljaue werden weit in der Nordsee, und in der Gegend von Doggersand, zwischen England und Jütland, wie auch in der Gegend von Friesland, gefangen. Eine grosse Menge derselben wird eingesalzen und unter dem Namen Labberdan verkauft und verschickt.

Was die Schiffarth betrift, so besuchen die Holländer in Europa alle Küsten der Ostsee und des ganzen Nordens, nämlich die norwegische, dänische, schwedische, russische, curländische, preussische und deutsche Küsten, bis Lübeck; sie handeln vermittelst der Elbe, Weser und des Rheins über Hamburg, Bremen, Frankfurt und Leipzig, durch das ganze übrige Deutschland bis in Oesterreich und in die Schweiz; ferner in die österreichischen Niederlande, die großbritannischen Inseln, nach Frankreich, Spanien und Portugal, wie auch durch ganz Italien. Ausserhalb Europa schiffen sie nach der ganzen Levante, vorzüglich nach Smyrna; nach den africanischen Küsten, von der goldenen Küste an bis in das Land der Kaffern; nach Amerika; haubtsächlich aber durch ganz Ostindien, woselbst sie, ausser ihrem mächtigen Eigenthum, verschiedene Comtoirs in Mocca, Jspahan, Suratte, Bengalen, Pegu, Siam, Japan, China, Tonkin, Sumatra und Borneo haben.

Amsterdam ist der Haubtsitz, und die Banco daselbst eine Grundsäule des holländischen Commercienwesens. Es wird solches auch durch die Sorgfalt der Republick, und durch verschiedene Handlungsgesellschaften, als die westindische, die von Surinam, und die ostindische befestigt, welche letztere als eine Republick in einer Republick kann angesehen werden. Sie ernennet ihren Generalgouverneur, und die übrigen Glieder der Regierung ihrer Länder in Ostindien. Sie führet Krieg und schliest Frieden. Sie empfängt die Gesandten der indianischen Könige; legt neue Colonien an; bauet Städte und Festungen, unterhält eine ansehnliche Kriegsmacht; hat auch von den Generalstaaten die Erlaubniß erhalten, in den Münzen der Republick, Ducaten mit ihrem gewöhnlichen Zeichen schlagen zu lassen. Unterdessen steht diese mächtige Handlungsgesellschaft unter den Generalstaaten, als in deren Namen die Bündnisse mit den indianischen Fürsten müssen geschlossen werden. Sie ist auch schuldig, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit, von Zeit zu Zeit um die Erneuerung ihrer Privilegien anzusuchen. Die westindische Compagnie kommt nicht mit der ostindischen in Vergleichung. s. Art. Ostindische und Westindische Compagnie.

Man rechnet in den Vereinigten Niederlanden nach Gulden, Stüver und Pfenningen Holländisch.

1. Gulden (Floren) hält 20. Stüver; 1. Stüver (Stüber) 16. Pfenninge Holländisch. (16. Groot Holländisch). In Finanzsachen der Republik rechnet man auf 1. Stüver gewöhnlich 12. Pfenninge.

Man rechnet aber in diesen Münzsorten entweder nach Banco-Geld, oder nach Cassen-Geld: (Courant-Geld:) Jenes ist ohngefähr um 5. Procent besser als dieses, und die Differenz wird das Bank-Agio genannt, welches steigend und fallend ist.

Nach dem Leipziger Fus ist 1. Stüver, als eine geprägte Münze, das ist, als Cassen-Geld betrachtet, ohn-

gefähr 1/20. weniger als 1. Mariengroſche; mithin beträgt ein Holländiſcher Gulden 19 Mariengroſchen.

Bißweilen rechnet man auch nach Flämiſchen Fuß; oder nach Pfunden, Schillingen und Grooten Flämiſch.

1. Pfund Flämiſch hält 20. Schillinge Flämiſch; 1. Schilling Flämiſch hält 12. Groot (12. Pfenninge) Flämiſch. Es iſt aber 1. Groot Flämiſch gleich 8. Groot Holländiſch Banco Geld; folglich ein Schilling Flam.—6. Stüver, 1. Pfund Flam.—6 Floren Holl Banco. In Hamburg wird ein Schilling Flämiſch 6. Schillingen Hamburgiſch-Banco unveränderlich gleich gerechnet. Folglich iſt 1 Schill. Hamburgiſch Banco gleich 1. Stüver Holländiſch-Banco; jedoch dieſes iſt ſteigend und fallend.

Ein Reichsthaler wird zu 2 1/2. Fl. oder zu 5 . Stüver—100. Groot Flämiſch — 800. Groot Holländiſch gerechnet.

Die würklichen Münzſorten ſind

In Gold: Ryders zu 14. Fl. und halbe Ryders zu 7. Fl. Dieſe Münzen werden erſt ſeit 1749. geſchlagen; Ducaten zu 5. Fl. 5. Stüver.

Silber: Ducatons zu 63 Stüver; Thaler und halbe Thaler oder 3. Fl. Stücke und anderthalb Fl. Stücke zu 60. und 30. Stüver; Albertes (Kreuz-) Thaler, zu 50. Stüver, auch in 1/2. und 1/4. Stücken: Löwen Thaler zu 42. Stüver; Kronen oder 2. Floren-Stücke; Goldgulden, ſowohl geſtempelte, zu 28. Stüver, auch in 1/2. und 1/4. Stücken, als ungeſtempelte zu 26. Stüver; ganze und halbe Gulden; geſtempelte Schillinge zu 6. Stüv. auch in halben Stücken, ungeſtempelte Schillinge zu 5 1/2. Stüv. Dubeltjes zu 2. Stüv. und 1. Stüver-Stücke.

In Kupfer: Deute zu 2. Groot Holl.

Jede Provinz ſchlägt ihre eigene Münzen, jedoch ſollen alle Provinzen, kraft der Utrechtiſchen Union, ſolche auf einerley Fuß ausprägen. Und daher iſt in dem Haag eine Generalitäts-Münzkammer, unter der Hoheit der General-Staaten, angeordnet, welche über das Münzweſen der ganzen Republick die Oberaufſicht führet, und zugleich die Streitigkeiten mit Goldſchmieden, Juwelirern und die dahin einſchlagenden Wechſel-Proceſſe zu entſcheiden hat.

Holland insbeſondere ſchlägt Gold- und Silbermünzen in Menge, und iſt der einzige Staat in der Welt, welcher ſich ſo wenig um Beybehaltung ſeines Geldes bekümmert, daß er vielmehr ſuchet, ſeine Münzen überall gangbar zu machen. Die Ducaten braucht der Holländer zum Handel mit Deutſchland und ganz Norden; die Kreuz- oder Albertusthaler faſt bloß zum Handel mit Norden; die Löwenthaler werden nach der Levante geſchickt; die Ducatons nach Indien, allwo die Oſt-Indiſche Compagnie auch andere Sorten in ihren eigenen Münzſtätten ſchläget.

Das Haubt-Grundgeſetz, worauf die ganze Verbindung der ſieben vereinigten Provinzen beruhet, iſt die Utrechtiſche Union, die den 29. Jänner 1579. geſchloſſen und welcher nach und nach verſchiedene Schlüſſe beygefüget worden.

Sie beſtehet in 26. Artickeln, deren Haubtpuncte folgende ſind:

1) Die 7. Provinzen verbinden und vereinigen ſich auf ewig, als wenn ſie nur eine einzige Republick ausmachten, Art. 1.

2) Wer eine Provinz angreift, ſoll für einen allgemeinen Feind angeſehen werden, Art. 3.

3) Die Geſchäfte der ganzen Republick ſollen durch Mehrheit der Stimmen ausgemacht werden, ausgenommen, daß

4) Krieg, Friede und Auflagen einhällige Stimmen erfordern, Art. 9.

5) Keine Provinz ſoll für ſich allein Allianzen ſchlieſſen können, Art. 10.

6) Alle einheimiſchen Staatsgeſchäfte richtet eine jede Provinz für ſich unabhängig ein, doch

7) ſoll die Münze in allen Provinzen auf einerley Fuß geſchlagen werden, Art. 12.

8) Die Streitigkeiten zwiſchen einzelnen Provinzen ſollen durch Vermittelung der übrigen Provinzen gütlich beygeleget worden, Art. 16.

9) Wenn

9) Wenn eine Streitsache alle Provinzen überhaubt betrift, oder das einstimmige Verstandniß in erforderlichen Fällen nicht erlanget werden kann, sollen die Statthalter entscheiden. Art. 16.

Kraft dieser Union ist die Republick der Vereinigten Niederlande ein Staatensystem, so aus sieben besondern und unabhängigen Republicken zusammengesetzt ist, welche ihrer gemeinschaftlichen Sicherheit halber in einer unzertrennlichen Verbindung mit einander stehen, so, daß sie nicht anders, als ein einziger Staatskörper, angesehen werden können.

Jede einzelne Republick oder Provinz ist also auf ihrem Grund und Boden, in Ansehung der innern Landesregierung, unabhängig, und besitzet eigenthümlich alle dahin gehörigen Majestätsrechte, so fern solche durch die ütrechtische Union oder andere Verträge nicht eingeschränket worden.

Dagegen hat die ganze Republick die höchste Gewalt über alle in und ausserhalb Europa gelegene Nebenlande, und besitzet zugleich eigenthümlich alle Majestätsrechte in allen auswärtigen Staatsangelegenheiten und übrigen Unionssachen.

Zu Besorgung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten der ganzen Republick ist seit 1592. ein beständiges Collegium von gewissen Deputirten, oder bevollmächtigten Gesandten aller Sieben Provinzen errichtet, welches den Namen der General-Staaten führet, und in dem Hofe von Holland, in Haag, seinen Sitz hat.

Jede Provinz ernennet dazu aus ihren Provinzial-Staaten so viel Personen, als sie will; doch sind an der Versammlungs-Tafel der General-Staaten sechs Plätze für jede Provinz bestimmt. Diese Deputirten haben ihre Commission allezeit nur auf einige Jahre, und mehrentheils auch nur auf gewisse Gattungen von Geschäften.

Die General-Staaten sind als der engere Ausschuß der Staaten aller Vereinigten Provinzen und als das allgemeine Regierungs-Collegium der Union anzusehen, und ist selbigen sowohl die ganze Landesregierung der Generalitäts- und übrigen Nebenländer, als auch die Verwaltung aller auswärtigen Staatssachen, nebst vielen einheimischen, die Union überhaubt betreffenden, Angelegenheiten, anvertrauet. Die General-Staaten üben daher in Ansehung der alltäglichen Staatsgeschäfte viele Majestätsrechte unumschränkt und unabhängig, auch alles in ihrem eigenen Namen, aus.

Jedoch bleibt ein jeder Deputirter ein blosser Unterthan seiner Provinz, und muß sich nach seiner Instruction richten. Und das ganze Collegium kann weder in Sachen, so die Freyheit und Rechte der einzelnen Provinzen angehen, etwas verordnen; noch, ohne besondere Vollmacht der einzelnen Provinzen, Krieg, Frieden und Auflagen, noch eine Vermehrung der Truppen oder der Flotte bestimmen.

Von der Versammlung der Generalstaaten hängen verschiedene hohe Collegia ab, und zwar 1) der Staatsrath, welcher aus 12. Deputirten der Provinzen besteht, über das Finanz- und Kriegswesen die Oberaufsicht führet, und die Schlüsse der Generalstaaten zur Vollstreckung bringet. Geldern schickt einen Deputirten, Holland drey, darunter einer aus dem Ritterstande ist; Seeland zwey; Utrecht einen; Friesland zwey; Oberyssel einen, und Gröningen zwey. Die meisten Deputirten des Staatsraths sitzen nicht länger, als drey Jahre. Ueberhaubt aber stehet es bey den Provinzen, von denen sie abgeordnet sind, wie lange sie sitzen sollen. Nur der Assessor von der Ritterschaft von Holland, und die zwey seeländischen Abgeordneten behalten ihren Sitz Zeit Lebens. Es wird nicht nach den Provinzen votirt, wie in der Versammlung der Generalstaaten, sondern ein jeder Assessor hat seine Stimme; daß also die Deputirten von Holland, weil diese Provinz drey Stimmen hat, das meiste in diesem Collegio zu sagen haben. Die Glieder dieses Collegii legen vor den Generalstaaten den Eid ab, von welchen sie auch ihre Instruction erhalten. Sie haben in

ihren Versammlungen den Vorsitz wechselsweise, eine Woche um die andere. 2) Das General-Rechnungscollegium, welches aus 14. Deputirten bestehet, deren aus jeder Provinz zwey sind. Ihnen sind zwey Secretarien zugegeben, welche die Rechnungen revidiren und übergeben müssen. Die Beysitzer dieses Collegii bekommen ihre Besoldung von den Provinzen, welche sie abordnen, die Secretarien aber werden von den Generalstaaten besoldet. 3) Das General-Finanzcollegium, welches älter ist, als das Rechnungscollegium, aber von viel geringerem Ansehen, und unter diesem sowohl, als unter dem Staatsrathe, stehet. Die Assessoren werden von den Generalstaaten ernennet, und bestehen aus 4. Commissarien und einem Actuarius. 4) Das General-Münzcollegium, welches aus drey Räthen, einem Generalmünzmeister, einem Generalmünzwaradein und einem Secretär bestehet. Alle diese Collegia haben in Haag ihren Sitz. 5) Die Admiralitätscollegia, deren fünf sind, drey in Holland, eines in Seeland, und eines in Friesland. Sie folgen in folgender Ordnung auf einander: das Collegium von der Maas, oder zu Rotterdam; das Collegium zu Amsterdam; das Collegium in Seeland, welches zu Middelburg errichtet ist; das Collegium in Westfriesland und Nordholland, welches wechselsweise zu Horn und Enkhuysen seine Zusammenkunft hat, und das Collegium in Friesland, zu Harlingen. Sie müssen für die Sicherheit zur See, in den Häven und auf den Flüssen, und für die ganze Schiffarth sorgen. So bald die Generalstaaten beschlossen haben, Kriegsschiffe zu stellen, so wird die ganze Ausrüstung diesen Collegien anvertrauet, welche von den empfangenen und ausgegebenen Geldern vor dem General-Rechnungscollegio Rechnung ablegen müssen. Die Admiralitätsräthe werden von den Provinzen und Städten erwählet, welche das Recht haben, Deputirte zur Admiralität zu schicken. 6) Der Rath von Brabant und Flandern, welcher die Angelegenheiten dieser Lande, soviel davon der Republick gehöret, besorget. Der erste versammlet sich im Haag, der andere zu Middelburg, in Seeland.

Seit 1747. ist auch die seit dem Tode K. Wilhelms III. von Großbritannien, 1702. abgekommene allgemeine Statthalterschaft der ganzen Republick wieder in der Person Wilhelms IV. von Nassau-Oranien erneuert, in männlicher und weiblicher Linie erblich gemacht und mit derselben die Würde eines Generalcapitains zu Wasser und zu Lande, wie auch das Directorium der ostindischen Compagnie, verknüpft worden. s. Art. Statthalter.

Eine jede von den sieben Provinzen hat ihre besondere Einrichtung, welche entweder aristokratisch, oder demokratisch ist. Die aristokratische bestehet aus gewissen von dem Adel und den Städten abgeordneten, und zwar abwechselnden Personen, die ihre Zusammenkunft in der Provinz haben, und den zu den Generalstaaten abgeordneten Gesandten oder Deputirten die Verhaltungsbefehle ertheilen. In Geldern haben die Edelleute auf ihren Adeltägen jeder seinen Sitz und Stimme; allein in den Provinzialversammlungen hat der Adel nur eine Stimme, und die Städte sind in drey Quartiere, Nimwegen, Zütphen und Aruheim getheilet, davon jedes auch nur eine Stimme hat. In der Provinz Holland führet der ganze Adel zusammen nur eine Stimme, hingegen sind 18. Städte, die alle ihre Stimmen haben. Das Haubt von ihnen ist der Rathspensionarius. Sie kommen des Jahrs viermal zusammen, und halten ihre gecommittirte Räthe im Haag beständig, die, im Fall der Noth, auch ausserordentliche Zusammenkünfte der Staaten veranlassen können. Diese holländische Staaten im engern Verstande heissen die Staaten von Holland und Westfriesland. In der Provinz Seeland hat unter den Staaten der Prinz von Oranien, als Vorderster unter dem Adel, die erste Stelle, und denn sind die 4. Städte, Middelburg, Zirickfee, Goes, und Tyvolen. Ihre Deputirten kommen

so oft, als es nöthig ist, zusammen. Hingegen sind sieben gecommittirte Räthe beständig in Middelburg beysammen. Utrecht hat das besondere, daß die Geistlichkeit unter die Stände gehört, und die erste Stimme giebt; die zweyte gehöret dem Adel, die dritte den Städten. Ihre Abgeordnete kommen ordentlicher Weise zu Utrecht zusammen. Die Staaten von Oberyssel sind die drey Oberdrosten von Salland, Twente und Vollenhoven, nebst den Städten Deventer, Kampen und Zwoll. In Friesland sind die Staaten in drey Quartiere und das Quartier der Städte abgetheilet, s. Art. Friesland. In Gröningen haben die Städte die erste, der Adel aber und das Volk die zweyte Stimme.

Da jede einzelne Republick oder Provinz der Vereinigten Niederlande die höchste gesetzgebende und richterliche Gewalt besitzet; so hat jede auch ihr besonderes eigenes Landrecht, und macht darinnen Abänderungen nach ihrem eigenen Gutbefinden. Es haben überdies verschiedene Städte und Landschaften der einzelnen Provinzen ihre besonderen Municipal-Gesetze. Nach diesen nimmt man durchgängig das Römische Gesetzbuch zu Hülfe, welches anfänglich durch den blossen Gebrauch angenommen, sodann aber, seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts, in den mehresten Provinzen öffentlich bestätiget worden.

Die Deputirten der sieben vereinigten Provinzen, in so fern sie zusammen genommen die ganze Republick vorstellen, haben den Titel: Hochmögende Herren General-Staaten, franz. Hauts et Puissants Seigneurs: und in abstracto Ihro Hochmögende franz. Leurs Hautes Puissances. Die Staaten der einzelnen Provinzen haben verschiedene Titulaturen. Die Staaten von Holland und Westfriesland heissen: Edle und Großmögende Herren, franz. Nobles, Grands et Puissants Seigneurs; die Staaten der andern Provinzen: Edle und Mögende oder Mächtige Herren, Nobles et Puissants Seigneurs, und eben diesen Titel führet auch der Staatsrath.

Die ordentlichen Einkünfte der Republick bestehen vornämlich in den Abgaben, welche in den einzelnen Provinzen und Generalitätslanden gehoben werden; theils von den ein- und ausgehenden Waaren, (welche Abgaben oder Zölle zu dem Admiralitätscollegien geliefert werden, indem die Seemacht der Republick davon unterhalten wird,) theils von liegenden Gründen, wozu auch die Schiffe gerechnet werden und von Häusern, (verponding,) Erbschaften in der Seiten- und in aufsteigender Linie, Auflagen auf die Saatfelder, Bediente, Kutschen und Pferde, Stempelpapier und Accise auf Lebensmittel. Die ausserordentlichen bestehen in Erhöhung oder jährlich 2. bis 3mal wiederholter Einfoderung der Verponding, in Hebung des 100ten und 200ten Pfennings von allem Vermögen, in der freywilligen Vermögensteuer, in der Kopfsteuer und andern Abgaben. Die ordentlichen Einkünfte werden auf 21. Millionen Holländische Gulden geschätzt. Die Abgaben der Generalitätslande werden von den Generalstaaten bestimmt, und nach ihrem Gutachten angeordnet; hingegen die Abgaben der 7. vereinigten Provinzen werden von den Staaten einer jeden Provinz eingerichtet und gehoben, der ganzen Republick aber davon nur so viel geliefert, als, auf den Vorschlag des Staatsrathes, mit Einwilligung der Generalstaaten, das Antheil jeder Provinz beträgt; und hat deswegen jede Provinz ihren Anschlag, wornach sie zu den Bedürfnissen des Staates das ihrige beyträgt. Zu hundert Gulden giebt:

	Guld.	Stüv.	Pfen.
Geldern	5 —	11 —	2 —
Holland	57 —	14 —	8 —
Seeland	9 —	1 —	10 —
Utrecht	5 —	15 —	5 —
Friesland	11 —	10 —	11 —
Oberyssel	3 —	10 —	8 —
Gröningen	5 —	15 —	6 —
Drenthe	——	19 —	10 —

In diesem Anschlage werden 12. Pfenninge auf 1. Stüver gerechnet.

Gleich-

Gleichwie die Provinz Holland mehr, als die Hälfte der Summe allein trägt; so giebt die Stadt Amsterdam allein wieder die Hälfte davon. Die groſſen Einkünfte der Republick haben gleichwohl nicht zureichen wollen, die durch langwierige Kriege verurſachten Koſten zu beſtreiten, und ſie iſt daher genöthiget worden, groſſe Summen aufzunehmen.

Indeſſen ſind dieſe Schulden weniger drückend, als die in manchen andern Ländern, weil der Staat nur geringe Intereſſen giebt und meiſtens ſeine eigenen Bürger zu Glaubigern hat. Seit dem Aachner Frieden, 1748. iſt von den Schulden des ganzen Staats der Sieben Provinzen, ſo wie von denen einer jeden einzelnen Provinz, vieles abbezahlt worden; und Geldern und Overyſſel haben ſich völlig davon befreyet. Der Krieg mit Großbritannien, 1780. hat aber die Aufnehmung groſſer Capitalien wieder nothwendig gemacht. Wenn indeſſen gleich der ganze Staat arm iſt, ſo ſind doch einzelne Glieder deſſelben ungemein reich. Man rechnet, daß England 165. Millionen, Frankreich eben ſo viel, und Oeſterreich, Rußland, Dänemark, Schweden, Sachſen und andere deutſche Fürſten zuſammen 250. Millionen holländ. Gulden an Einwohner der Vereinigten Niederlande ſchuldig ſind. Dieſe, nur zu 4. Procent gerechnet, obgleich von vielen Capitalien 5. bezahlt werden, bringen jährlich 24. Millionen Gulden aus fremden Landen in dieſe Provinzen.

Der kleine Umfang der Gränzen dieſer Republik wird durch eine groſſe Menge Feſtungen verwahret. Man trift nicht nur in den 7. Provinzen viele befeſtigte Städte an, ſondern faſt alle Generalitätsplätze ſind zugleich Feſtungen. Die nach dem Utrechter Frieden gegen Frankreich erlangte Barriere, die in Beſetzung verſchiedener wichtiger Plätze in den öſterreichiſchen Niederlanden beſtund, iſt von K. Joſeph II. im J. 1781. aufgehoben worden. Die Landmacht der Republik beſtund im J. 1781. aus 35,753. Mann. An Verſtärkung der Seemacht, die ſehr herabgeſunken war, arbeitete man aus allen Kräften, ſo, daß ſie 1782. 40. Linienſchiffe, ohne die kleinern zu rechnen, ausmachen ſollte. In dem vorigen Jahrhundert, nach 1660. war ſie mehr als doppelt ſo ſtark. Wenn der Staat Krieg zu Land führte, ſo wurden viele 1000. M. fremde Truppen, beſonders von deutſchen Fürſten, gekauft. Im J. 1711. hielt die Republik 127,000. M. und im J. 1747. 90,000. M. im Felde und in ihren Feſtungen. Man zwingt in dieſen freyen Provinzen niemand zu Kriegsdienſten; nur in der höchſten Noth iſt ein jeder ſchuldig, dem Vaterlande wider den Feind beyzuſtehen.

Das Wappen dieſes Freyſtaates ſind ſieben in einen Kreis geſtellte und zuſammen gebundene Schilde. Der oberſte Schild iſt geſpalten. Die obere Hälfte getheilet, zur Rechten ein goldener gekrönter Löwe in blauem Felde, wegen Geldern; zur Linken der Jülichiſche ſchwarze gekrönte Löwe in goldenem Felde, welchen die ehemahligen Herzoge von Geldern, aus Jülichiſchen Stamme geführet haben. Die untere Hälfte hat einen blauen Löwen in goldenem Felde, wegen der Grafſchaft Zürphen. Das Schild zur Rechten iſt das Wappen von Holland, ein rother und zum Streit gerichteter Löwe in goldenem Felde. Das Schild zur Linken das Wappen von Seeland, wellenweiſe geſpalten, oben ein wachſender rother Löwe in goldenem Felde, unten fünfmal wellenweiſe geſpalten mit Silber und Blau. Der vierte Schild unten zur Rechten iſt rechts durchſchnitten mit Silber und Roth, als das Wappen von Utrecht. Der fünfte Schild weiter zur Linken, hat zwey über einander gehende goldene Löwen in einem mit goldenen Schindeln beſtreuetem blauem Felde als das Wappen von Friesland. Die beyden unterſten Schilde enthalten die Wappen, von Overyſſel, einen rothen Löwen, mit einem darüber gelegten blauen wellenweiſe formirten Balken in goldenem Felde, und von Gröningen einen ſchwarzen zweyköpfichten Adler, welcher auf der Bruſt einen rothen Schild

mit

mit einem silbernen Balken führet, in goldenem Felde. Mitten im Kreise ist ein goldener gekrönter Löwe, welcher sieben zusammen gebundene goldene Pfeile mit der rechten Vorderbranke hält, wegen der gesammten vereinigten Niederlande. Zur Rechten steht ein geharnischter Mann, welcher mit der Rechten sieben goldene Pfeile, mit der Linken den Schild von Utrecht hält.

Niedermünster, gefürstetes freyweltliches adeliches Fräulenstift, im Bisthum Regensburg. Der Herzog von Baiern ist Schirmvogt darüber.

Niedernhall, kleine Stadt, am Kocher, im Mainzischen Amte Krautheim, ist der Sitz eines kurfürstlichen Stadtschultheissen. Doch hat auch Hohenlohe-Oeringen Theil daran. Die Einwohner sind lutherisch. Der Ort hat uralte Salzquellen.

Niederrheinische Kreis, s. Rhein.

Niederrheinstrom, bedeutet in den Zeitungen insgemein die Stadt Köln, wenn kein anderer Ort benennt wird.

Niedersachsische Kreis, s. Sachsen.

Niederselters, s. Selters.

Niederstetten, kleine Stadt, am Fluß Vorbach, macht mit dem dazu gehörigen District eine unmittelbare Reichsherrschaft und ein Mitglied des fränkischen Rittercantons Odenwald aus, und gehöret dem Fürsten von Hatzfeld, welcher eine Regierung und ein Oberamt daselbst hat. Es ist auch daselbst ein Dechant über 4. lutherische Pfarrkirchen. Das dabey liegende Schloß heißt Haldenberg-Stetten.

Niederweisel, Amt und Pfarrdorf, in der Wetterau, nicht weit von Butzbach, dem Hause Solms-Hohen-Solms gehörig.

Niederwesel, s. Wesel.

Niederwillingen, Kirchdorf, anderthalbe Stunde von Arnstadt gelegen und dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt gehörig.

Niederwinzer, s. Winzer.

Nieheim, Nieme, s. Neheim.

Niemägen, s. Nimwegen.

Niemburg, königl. Stadt im bunzlauer Kreise, in Böhmen.

Niemeck, kleine Stadt an der Ada, im sächsischen Kurkreise, im Amte Belzig.

Niemen, Memel, Fluß, welcher bey Slonim, in Litauen entspringt, sich unterhalb Tilse in 3. Arme theilt, deren einer die Ruß, der andere die Gilge, und der dritte die Wipe genennt wird, und sich durch verschiedene Einflüsse in das curische Haff ergießt.

Niemirow, Stadt, im District von Winnicza, in der polnischen Woiwodschaft Braslaw, ist merkwürdig wegen des Friedenscongresses, der 1737. daselbst zwischen russischen, österreichischen und türkischen Bevollmächtigten gehalten wurde.

Nienburg, kurbraunschweigische feste Stadt, in der Grafschaft Hoya, an der Weser, über welche hier eine schöne steinerne Brücke geht. Der Erdäpfel- Acker- und Tabacksbau, Getreydehandel und das Essigbrauen bringt den Einwohnern viel ein. Sie ist in Kriegszeiten ein Hauptpaß an der Weser, daher sie die Franzosen 1757. eine Zeitlang besetzt hielten.

Nienburg, Flecken und Schloß, im Amt Horstmar, im Bisthum Münster.

Nienburg, Mönch-Nienburg, Amt und kleine Stadt, an der Saale, mit einem Schloß, das aus einem Mönchskloster entstanden, im Fürstenthum Anhalt, Cöthenschen Antheils.

Nienhus, Neuenhaus, Amt und Stadt, an der Dinkel, in der untern Grafschaft Bentheim.

Nienhus, Neuhaus, Flecken eine halbe Meile von Paderborn, wo die Alme und Pader in die Lippe gehen. Das Residenzschloß des Bischofs, ist im Kriege 1760. von den kurbraunschweigischen Alliirten durch Bomben beschädigt worden. Es ist ein vortreflicher Garten daselbst.

Nienkerken, Kirchdorf, im Amte Glücksburg, im Herzogthum Schleswig.

Nienoven, kleine Stadt im österreichischen Flandern in dem Gebieth von Aloft, an dem Fluß Dendre, zwischen Brüssel und Oudenarde.

Nienover, kurhannöverisches Amt und Jagdhaus im Solling, im Fürstenthum Calemberg, bey Uslar, auf einem Berge.

Nienrade, s. Neuenrade.

Niepe, kleiner Fluß in dem französischen Flandern, welcher sich zu Merville in die Lys ergießt.

Nieper, s. Dnieper.

Nierle, Fluß im Erzstift Köln, welcher sich zu Gennep in die Maas ergießt.

Nierstein, Kirchdorf, beym Rhein, in dem Pfälzischen Oberamt Oppenheim, ist des Weinwachses wegen zu bemerken.

Niesten, Nisten, verwüstetes Schloß und Amt, im Stift Bamberg, oberhalb der Stadt Weißmayn.

Niester, s. Dniester.

Nieswicz, Stadt und Herzogthum, dem Fürsten von Radzivil gehörig, in der litauischen Woiwodschaft Novogrodek.

Nietingen, s. Nyrtingen.

Nieva, s. Neva.

Nieuport, Nieuwpoort, feste Stadt und Haven, im österreichischen Flandern, am Fluß Yperle, unweit der Nordsee. Es kann dieser Ort vermittelst der Schleussen leicht unter Wasser gesetzt werden. Es ist daselbst ein englisches Carthäuserkloster und ein Beguinenhaus. Die Einwohner sind mehrentheils See- und Schifleute, nähren sich vom Heringsfange und Verfertigung vieler Netze und Tauwerke. In dem Kriege zwischen England, Frankreich und Holland, 1781. wurde die Schifarth und Handlung sehr lebhaft. Im Jahr 1745. eroberten es die Franzosen, restituirten es aber 1748. Von 1757. bis 1763. ward es ihnen, wie Ostende, zur freundschaftlichen Verwahrung anvertraut.

Nieuport, Nieuwpoort, kleine Stadt, am Leck, in Süd-Holland, gehört, als eine Herrschaft, dem Hause Oranien.

Nieuwburg, Lusthaus, in dem Dorfe Ryswick, wo der berühmte ryswickische Friede 1697. geschlossen worden. Es gehört dem Prinzen von Oranien.

Nieuwkerke, Flecken, in dem Lande von Waes, im österreichischen Flandern.

Niew-Schanz, s. Langen Ackers-Schanz.

Niexdorf, grosses Dorf von 800. Häusern, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, an den lausitzer Gränzen, eine halbe Meile von Schluckenau, dem Grafen von Salm gehörig, dessen Einwohner meistens Handlung treiben.

Niger, Fluß, im mittlern Theil von Africa, der sich in 3. Arme theilt, wovon der nördliche Senegal, der mittlere Gambia, (Gambra, Gambu,) und der südliche Rio Grande heißt, die sich in das atlantische Meer ergiessen.

Nigombo, s. Negombo.

Nigono, s. Negono.

Nigritien, das Land der Negern, oder Schwarzen, ist eine grosse Landschaft in Africa, welche gegen Westen an den Fluß Niger und das atlantische Meer, gegen Osten und Norden an die Wüsten von Zaara, und gegen Süden an Guinea gränzt. Die besten Waaren des Landes sind: Datteln, Baumwolle, Wachs, Ambra, Zibeth, Gummi, Silber und Kupfer. An der Küste wird ein starker Handel mit schwarzen Sclaven getrieben, welche die Europäer kaufen, und in die americanischen Bergwerke schicken. Das Land hat verschiedene Herren oder kleine Könige; und die Religion der Einwohner ist theils heidnisch, theils mohammedanisch.

Niheim, kleine Stadt, im Stift Paderborn, unweit der Stadt Paderborn.

Nikiöping, s. Nicöping.

Nikolskaia, eine Slobode oder Flecken, an der Wolga, im russischen Gouvernement von Astrachan.

Nikolskaia Saftawa, (Nikolaische Zollstätte,) in der Irkutzkischen Provinz, in Sibirien, woselbst die aus der Chinesischen Gränze kommende Waaren visitirt werden.

Nil, grosser Fluß, in Africa, der in dem Innern von Abyssinien entspringt; wiewohl der eigentliche Ursprung noch izt nicht zuverlässig bekannt ist. Der Portugiese, P. Hieronymus Lobo, glaubte ohngefähr in der Mitte des 17ten Jahrh. die Quellen des Nils in dem Königreich

reich oder der abyssinischen Provinz Gojam entdeckt zu haben, in welcher ein Fluß ist, der von den Einwohnern Abaui, d. i. der Vater der Ströme, genennet wird. Allein es ist wahrscheinlich, daß dieser vielmehr der Astapus der Alten ist. Nachdem der Nil ein Stück von Abyssinien, Nubien und Egypten durchströmet und unterschiedene Wasserfälle erlitten hat, so theilt er sich, nicht weit von Cairo, in 2. grosse Arme, und diese wieder in kleinere, welche insgesammt in das mittelländische Meer fliessen. Die beyden äussersten Arme gegen Osten und Westen formiren, mit der nördlichen Küste Egyptens, die zwischen ihnen ist, ein Dreyeck oder die Figur des griechischen Buchstaben Delta; daher auch dieser Theil von Nieder-Egypten solchen Namen bekommen hat. Der Nil hat die Eigenschaft, daß er jährlich vom 18. oder 19ten Junius anfängt, zu steigen; und zwar in der ersten Woche täglich von 2—5. und in beyden folgenden von 5—10. Zollen. Hernach steigt er unmerklicher, bleibt aber doch immer im Wachsen. Vom 25. Jul. bis den 18. Aug. kommt er ohngefähr auf 16. Ellen. Alsdann wird der Canal bey Cairo und nach und nach die entferntern Canäle durchstochen, um das Land unter Wasser zu setzen. Wenn er nur die Höhe von 18. Ellen erreicht, so ist es unzulänglich und die Ernde fällt schlecht aus; bey der von 20. Ellen gehet es mittelmässig, und die von 22. giebt ein reiches Jahr. Höher pflegt er nicht leicht zu steigen. Im December ist er am höchsten. Im Jänner fällt er schon auf 10. und im März auf 8. Ellen herab. Auf einer Insel ist ein Nikjas oder Wassermaaßstab, an dem die Höhe beobachtet wird. Wenn er nicht 16. Ellen erreicht, so werden die Canäle nicht eröfnet und das Jahr ist äusserst unfruchtbar. Bey dem Steigen ist das Wasser gelblicht und führt, nach Shaws Angabe, 1/120. schlammigte Materie mit sich. Bey der Ueberschwemmung ist es bald röthlicht, bald grün, lazirt, und muß, wenn man es zum Trinken oder zur Bereitung der Speisen gebrauchen will, mit gestossenen bittern Mandeln oder Tropfstein klar gemacht werden.

Nimegen, Nimwegen, franz. Nimegue, alte, weitläufige und feste Stadt, an der Waal, in dem davon benannten Quartier, in der Provinz Geldern, liegt theils in einer Ebene, theils auf Hügeln. Hier ist merkwürdig das Schloß oder die alte Burg Falkenhof, wo der Burggraf von Nimegen wohnt, der eines der vornehmsten Mitglieder unter der gelderischen Ritterschaft ist; ferner die grosse reformirte Kirche zu St. Stephan, die lutherische Kirche, 1. französische reformirte und 5. katholische Kirchen, der anmuthige Spatzierort Kalverbosch, das Belvedere, die fliegende Brücke über die Waal u. s. w. Die Einwohner nähren sich vom Vertrieb des weissen Biers, so sie brauen, und vom Handel mit dem benachbarten Herzogthum Cleve. In der Geschichte hat diese Stadt ein Andenken wegen des 1678. und 79. daselbst geschlossenen Friedens.

Nimerow, Stadt, in der Woiwodschaft Braslaw, in Polen, gegen die Moldau. 1737. ward hier ein Friedenscongreß zwischen den Oesterreichern, Russen und Türken angestellt, der sich aber zerschlug.

Nimes, Nismes, alte und ansehnliche Stadt, in Niederlanguedoc. Es ist hier eine Citadelle mit 4. Bastionen, ein Bißthum, das unter Narbonne stehet, verschiedene Klöster, und eine Academie der schönen Wissenschaften, Manufacturen in Wolle und Seide, und eine beträchtliche Handlung. Die Zahl der Einwohner hat seit der Wiederrufung des Edicts von Nantes, 1685. sehr abgenommen, so, daß man izt kaum noch 20,000. Seelen darinnen antrift. An Alterthümern findet man ein Amphitheater, 2. Tempel, den grossen achteckigen massiven Thurm und die Fontaine. Um die Stadt sind die schönsten Promenaden, und viele Sehenswürdigkeiten. Der französische Gesandte, Joh. Nicot, der 1559. den ersten Taback aus Portugal nach Frankreich gebracht, der berühmte Gelehrte, Samuel Petit, und der beredte Prediger, Jacob Saurin, sind hier gebohren.

Nimes, kleine Stadt im bunzlauer Kreise, in Böhmen, gehört den Grafen von Hartig.

Nimmersatt, Schloß, nebst einer Herrschaft, im schlesischen Fürstenthum Jauer, unweit Schmiedeberg.

Nimpfenburg, s. Nymphenburg.

Nimptka, Herrschaft im Fürstenthum Breßlau, in Niederschlesien.

Nimtsch, Vorwerk in Meissen, eine halbe Stunde von Grimme, aus dessen vormaligen Klostergebäuden D. Luthers Ehefrau Catharina von Boren, mit andern Nonnen glücklich entkommen.

Nimtsch, kleine Stadt, nebst einem Schlosse, in dem davon benannten Kreis, im Fürstenthum Brieg, in Schlesien, welche 1709. vermöge der altranstädtischen Convention eine lutherische Kirche und Schule bekommen.

Ninove, kleine Stadt, am Fluß Dendre, in der Grafschaft Alost in Flandern.

Nio, vormals Ios, kleine Insel des griechischen Archipelagus, mit einer Stadt dieses Namens. Auf dieser Insel soll Homer gestorben seyn, und Graf Heinrich Leonhard von Pasch, Baron von Krienen, ein freywilliger holländischer Officier in russischen Diensten, wollte daselbst, 1771. sein Grabmaal gefunden haben.

Nion, Nyon, deutsch, Neuws oder Newis, kleine Stadt und Landvogtey, am Genfersee, dem Canton Bern gehörig.

Nions, kleine Stadt in Dauphiné, in dem obern Theil, wo eine Brücke mit einem einzigen Bogen über den Fluß Aigues geht.

Niort, Handelsstadt in Oberpoitou, am Fluß Seure, hat 3. Pfarrkirchen und verschiedene ansehnliche Klöster. In der Gegend wächst häufiger Wein. Es sind auch Manufacturen von wollenen Stoffen daselbst.

Nios, altes Bergschloß auf dem pyrenäischen Gebirge, in der spanischen Provinz Biscaya.

Niphon, s. Iapon.

Nipotismo, wird die Neigung der Päbste genennet, ihre Anverwandten (Nipoti, d. i. Vettern, Neveux,) groß und reich zu machen, und sie, mit Zurücksetzung anderer und zum Nachtheil des gemeinen Wesens oder der Schatzkammer, zu erheben.

Nirtingen, s. Nürtingen.

Nischandschjy-Pascha, am Hofe zu Constantinopel, ist derjenige, der das Zeichen oder den Zug von des Sultans Namen auf die Befehle setzt, die vom Hofe ausgehen. Diese Stelle ist ansehnlich, besonders wenn sie ein Pascha von 3. Roßschweifen bekleidet, der sodann ein Beysitzer des Divans wird, und auf einer Seitenbank, dem Großvezier zur rechten, gerade unter dem Sultan, seinen Platz hat. Ist der Nidschandschjy nur ein Pascha von 2. Roßschweifen oder ein Effendi, so ist das Amt selbst auch weniger angesehen. Uebrigens müssen alle Befehle des Sultans, die aus des Veziers Kanzley in die Provinzen gesendet werden, wie auch diejenigen, so aus dem Schatzmeisteramte kommen, ihm vorgelesen und von ihm, mit Darübersetzung des Zeichens, (Nischan,) welches sonst auch Tugra genennt wird, bestätiget werden. Er macht auch Abschriften davon und legt sie in besondere Schränke. Wenn Befehle ergehen, die sich nicht über den Umfang von Constantinopel hinaus erstrecken, so ist des Nischandschjy-Pascha Bestätigung nicht nöthig; sondern der Name des Großveziers ist allein hinlänglich. Jener muß stets um den Sultan seyn; und wenn der Großvezier ohne den Sultan zu Felde ziehet, so giebt ihm dieser einen Nischandschjy-Effendi, als Stellvertreter des Nischandschjy-Pascha, mit.

Nischnei Nowgorod, (Nisinovogorod.) Unter-Nowgorod, grosse und ansehnliche Handels- und Haubtstadt, in der davon benannten Provinz und dem Russischen Generalgouvernement, welches bisweilen auch, abgekürzt, das Nischgorodische heißt. Sie liegt an der Wolga, welche daselbst die Occa aufnimmt, und hat einen Erzbischof.

Nisida, Insel an der Küste von Terra di Lavoro, in Neapel, die dem schönsten Lustgarten gleicht, und mit ihrem kleinen Haven Porto Pavone, den nach Neapel gehenden Schiffen

während der Quarantainezeit, zum Aufenthalt dient.

Niſmes, ſ. Nimes.

Niſſa, feſte türkiſche Stadt, am Fluß Niſſawa, in Servien, auf der bulgariſchen Gränze, ward von den Kaiſerlichen 1689. und 1737. zwar erobert, aber auch beydemal wieder verloren. Der kaiſerliche Commendant Dorat, ein Schweizer, der ſie das leztemal übergeben, ward deswegen zu Belgrad enthaubtet.

Nithesdale, Nidisdale, kleine Landſchaft in Südſchottland, zwiſchen Annandale, Kluydesdale, Kyle, Galloway, und dem Meerbuſen von Solway.

Nitra, ſ. Neutra.

Nive, Fluß in Niedernavarra, in Frankreich, welcher ſich zu Bayonne in den Fluß Adour ergiebt.

Nivelle, Haubtort im wallonischen Brabant, an der Thiene, mit einem vornehmen Frauenzimmerſtift.

Nivernois, Gouvernement in Frankreich, welches gegen Oſten an Burgund, gegen Süden an Bourbonnois, gegen Weſten an Berry, und gegen Norden an Gatinois gränzt. Es iſt eine herzogl Pairie, hat viel Holz, gute Eiſengruben, Silberbergwerke, und begreift in die Länge und Breite ohngefähr 20. franzöſiſche Meilen.

Niza, Flecken, von 18—19,00. Seelen, mit 2. Pfarrkirchen, im District von Portalegre, in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, hat den Titel eines Marquiſats.

Nizza, Grafſchaft in Piemont, in Italien, welche gegen Oſten an das genueſiſche Gebieth und das eigentlich ſo genannte Piemont, gegen Norden an das Markgrafthum Saluzzo und Dauphine, gegen Weſten an Provence, und gegen Süden an das mittelländiſche Meer und das Fürſtenthum Monaco gränzt. Sie wird eingetheilt in die eigentlich ſo genannte Grafſchaft Nizza, und in die zugehörigen Lande, welche ſind das Thal oder Vicariat Barcellonette, die Grafſchaft Boglio, das Markgrafthum Dolceaqua, wozu einige auch die Grafſchaft Tenda und das Markgrafthum Ceva rechnen.

Nizza, franz. Nice, die Haubtſtadt dieſer Grafſchaft, am Alpengebirge, wo der Fluß Paglione ins liguſtiſche Meer fällt, iſt groß und hat einen Freyhaven, aus welchem eine ſtarke Paſſage nach Marſeille und Genua geht. Der Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Embrun. Am Glockenthurm der Domkirche iſt eine Inſcription, die von Königs Franz I. ehemaligem Bündniſſe mit dem Türken und der daraus erfolgten gemeinſchaftlichen Unternehmung wider Nizza nicht vortheilhaft urtheilt. Dieſe Stadt ward 1691. von den Franzoſen erobert, und 1696. wieder an Savoyen abgetreten. Im ſpaniſchen Erbfolgekrieg wurde die ehemalige Befeſtigung derſelben gänzlich vernichtet. Im ütrechtiſchen Frieden, 1713. iſt die Grafſchaft und Stadt wieder an Savoyen überlaſſen worden. Im J. 1744. ward ſie von den Spaniern beſetzt, nach einiger Zeit aber auch wieder verlaſſen; nach dem aachner Frieden kam ſie wieder an Savoyen.

Nizza della Paglia, kleine Stadt am Fluß Belbo, in Montferrat, wo ein Biſchof ſeinen Sitz hat.

Noailles, Dorf und Abtey in Limoſin, wovon das herzogl. Haus Noailles ſeinen Namen hat.

Nocera, kleine Stadt, im Herzogthum Spoleto, mit guten warmen Bädern und einem Biſthum, litte 1751. ſehr durch Erdbeben.

Nocera delli Pagani, Stadt, mit einem Biſthum, das unter dem Erzbiſchof von Salerno ſtehet, und mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Caraffa führt, liegt im Fürſtenthum Salerno, im Königreich Neapel, und hat den Namen delli Pagani (d. i. der Unglaubigen,) daher bekommen, weil die mohammedaniſchen Saracenen, nach der von P. Johann X. erlittenen Niederlage, im J. 915. ſich allda erhielten, und bis ins 13te Jahrhundert einen Sitz daſelbſt hatten.

Nördlingen, eine freye Reichsſtadt in Schwaben, an dem kleinen Fluß Eger, mitten im Ries. Sie iſt nach alter Manier befeſtigt, und von der Schlacht, da 1634. die Schweden von den Kaiſerlichen geſchlagen wor-

den, wie auch durch das Bündniß der vördern Reichskreise von 1702. bekannt. Sie ist evangelischer Religion; die Katholiken haben ihren Gottesdienst im deutschen Hause. Der Thurm an der Magdalenenkirche wird für einen der höchsten in Deutschland gehalten. Auf dem Reichstag hat die Stadt Nördlingen, auf der schwäbischen Bank, die 7te, und beym Kreise, unter den Reichsstädten, die 5te Stelle. Ihr Reichsanschlag ist monathl. 150. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 219. Thlr. 72. Kr. Ihr Wappen ist ein goldener gekrönter Adler, in schwarzem Felde.

Nörenberg, Städtchen, am See Enzig, im Arenswaldischen Kreis, in der Neumark Brandenburg.

Nörten, Flecken, im Fürstenthum Calenberg, hat ein kathol. Collegiatstift, das unter dem Erzbischof von Mainz stehet.

Nörvenich, Amt und Flecken, im Herzogthum Jülich.

Nosenstadt, s. Bistritz.

Nöteburg, s. Schlüsselburg.

Nogaische Tatarn, s. Nagaische.

Nogara, Flecken, am Fluß Tartaro, im Veronesischen Gebieth, der Republik Venedig gehörig.

Nogaro, kleine Stadt, am Fluß Midouze, in Unter-Armagnac, in Gascogne.

Nogat, ist ein Arm der Weichsel, so oberhalb Marienburg in West-Preussen aus selbiger heraus, vor gedachter Stadt vorbey läuft, und sich endlich in das frische Haff ergießt.

Nogaz, ansehnliche Stadt und Haubtort in der persischen Provinz Caschemir, wird von einem Fluß durchströmt, über den in der Stadt 7. Schifbrücken gehen.

Nogent l'Artaud, Stadt in Champagne, am Fluß Marne.

Nogent-le-Rotrou, grosser Flecken, am Fluß Hüisne, in der französischen Landschaft Perche, prätendirt der Haubtort darinnen zu seyn.

Nogent-le-Roy, kleine Stadt, am Fluß Eure, in der französischen Landschaft Beauce.

Nogent-sur-Seine, Stadt in Champagne, wo eine steinerne Brücke über die Seine geht.

Nogent-sous-Coucy, Benedictinerabtey in der Picardie, in Frankreich.

Noguera Pallereia, kleiner Ort, mit dem Titel eines Marquisats, im District von Puycerda, in Catalonien.

Nola, Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Provinz Basilicata, in Neapel, davon eine Linie aus dem Hause Pignatelli den Titel führt.

Nola, Städtchen, in der neapolitanischen Landschaft Bari.

Noion, s. Noyon.

Noireau, kleiner Fluß in der Normandie, im Lande Bessin, welcher bey Conde entspringt, und sich in die Orne ergießt.

Noirmont, Schloß und Baronie in Brabant, nicht weit von Gembloux.

Noirmoutier, kleine Stadt, auf einer Insel gleiches Namens. Diese Insel liegt südwärts unter dem Ausfluß der Loire, an der Gränze von Bretagne und Poitou, zu welcher leztern Landschaft sie gerechnet wird.

Nola, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Neapel gehörig.

Noli, kleine Stadt im westl. Theil des genuesischen Gebieths, an der Seeküste, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Genua gehörig. Sie hat einen Haven, und das dabey gelegene Vorgebirge heißt Capo di Noli.

Nombre de Dios, (d. i Name Gottes,) war vormals eine berühmte Handelsstadt und Haven am Mar del Nord, in der eigentlich so genannten Terra Firma, in Südamerica. Weil aber die Luft daselbst sehr ungesund und der Haven schlecht war, so verliessen und demolirten die Spanier diesen Ort 1584. auf Befehl ihres Königs, und erbaueten Porto Belo, wohin die Handlung verlegt wurde.

Nombre de Iesus, s. Villa Iesus.

Nomenogno, (lat. Lumen omnium,) Flecken, im District von Novara, woselbst der im Mittelalter so berühmte Petrus Lombardus soll gebohren worden seyn.

Nomeny, kleine Stadt und Marquisat am Fluß Seille, in Lothringen, ist

ist französisch; aber das fürstl. Votum davon auf dem Reichstage, hat der nachherige Kaiser Franz I. sich und seinem Hause vorbehalten, als Lothringen, 1735. an K. Stanislaus abgetreten wurde.

Nona, alte, kleine und befestigte Stadt in Dalmatien, welche fast ganz von dem Meer umgeben ist, einen Haven und einen Bischof hat, der unter das Erzbißthum Spalatro gehört.

Nonancourt, kleine Stadt, in der Obernormandie, am Fluß Aure.

Nonantola, kleine Stadt am Fluß Panaro, im Herzogthum Modena, ist etwas befestigt, und hat ein altes Kloster.

Nonconformisten, oder Dissenters, wurden zuerst unter der Regierung Carls I. diejenigen Puritaner in England genennt, welche sich der englischen Liturgie, der bischöflichen Regierung, und den Kirchenceremonien, so noch nach dem Pabstthum schmeckten, öffentlich widersetzten. Heut zu Tage nennt man so in England alle Reformirten, welche keine Bischöfliche sind.

Nonnenbach, Weiler, in der Herrschaft Argen, in Schwaben, woselbst ein Amtmann wohnt.

Nonnenberg, Benedictinernonnenkloster, in der Stadt Salzburg.

Nonnenbusch, berühmte Benedictinernonnenabtey, im österreichischen Flandern, im District von Ypern.

Nonnenwerth, sonst Rolandswerth, Insel, im Rhein, zum Amt Löwenberg, im Herzogthum Berg, gehörig, hat ein Nonnenkloster.

Nonnsberg, s. Nannsberg.

Nonsuch, eine von den Bermudischen Inseln, in America; ingleichen Nonsuch-Harbour, eine geräumige Bay am östlichen Ende der Insel Antigoa.

Nopeln, s. Christianopel.

Nopin, kleine Stadt auf der dänischen Insel Arroe, zum Herzogthum Schleßwig gehörig.

Noppenau, s. Oppenau.

Nora, Amt und Pfarrdorf in der Grafschaft Hohenstein, in Thüringen, über Bleicherode, welches 1710. nebst dem Kloster Mönchlohra und Wolfleben, nach Absterben derer von Gladebeck, dem Könige in Preussen anheim gefallen.

Nora, kleine Stadt in der schwedischen Provinz Westermannland, hat einen sehr beträchtlichen Handel mit ungeschmiedetem Eisen.

Norburg, Nordburg, Flecken und Schloß auf der Insel Alsen, im Herzogthum Schleßwig, welches ein königl. dänisches Lehn ist, und wovon die fürstl. hollstein-nordburgische Linie ihre Benennung hat. Herzog Ernst Leopold starb den 6. Aug. 1722. unvermählt, und war der letzte dieser Linie. Hierauf erklärte der König von Dänemark, den 15. Dec. 1722. des letztverstorbenen Herzogs von Plön, Joachim Friederichs, Brudersohn, Friedrich Carl, zum Herzoge von Norburg. Als er aber 1729. das Herzogthum Plön erhielt, trat er Norburg wieder an den König ab.

Norcia, kleine Stadt im Kirchenstaate, im Herzogthum Spoleto, am kleinen Wasser Freddara, ist im Jahr 1730. im May durch ein Erdbeben verwüstet worden. Das Regiment der Stadt besteht, nach den Gesetzen, aus 4. Männern, die weder schreiben noch lesen können, und also alles mündlich abthun müssen.

Norzysk, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Nord-Beveland, eine von den Inseln der Provinz Seeland, in den vereinigten Niederlanden. Durch die Ueberschwemmung von 1532. wurde sie völlig ruinirt, so, daß mehrere Jahre hindurch nichts, als Kirchthürme, die aus dem Wasser hervorragten, davon zu sehen waren. Doch wurde der Boden durch den Ansatz des Schlammes aus dem Meer nach und nach erhöhet, so, daß man schon einige dreyßig Jahre darnach hofte, in wenigen Jahren den größten Theil davon wieder einzudeichen und bewohnen zu können; welches aber erst in dem Anfang des 17ten Jahrhunderts geschah.

Nordburg, s. Norburg.

Nordeck, Schloß und Amt in Oberhessen, nach Darmstadt gehörig.

Norden, Amt und ansehnliche Stadt, mit einem guten Haven, in Ostfriesland, 1. Stunde von der Nord-

see, hat eine lutherische Kirche und eine lateinische Schule. Es wohnen daselbst auch viele Reformirte, Mennoniten und vereinigte evangelische Brüder. Sie ist die Vaterstadt des berühmten Hermann Conrings, dessen Großvater sich in den niederländischen Unruhen, zu Ende des 16ten Jahrh. aus dem Lande Drenthe dahin begeben hatte.

Nordenburg, kleine Stadt, Schloß und Amt im deutschen Departement, in Ost-Preussen.

Norderney, kleine Insel auf der Küste von Ostfrießland, dazu sie auch gehört.

Nordgau, in mittlern Zeiten, begrief die Oberpfalz, ein Stück von Böhmen, Bayreuth, Anspach, Eichstätt und Oettingen. Das heutige Nordgau, welches das wahre genannt wird, begreift den östlichen Theil des Fürstenthums Neuburg, zwischen der Oberpfalz und Baiern, und enthält die Aemter Burglengfeld, Allersperg, Hilpoltstein, Haideck, Velburg, Luppurg, Berezhausen, Laaber, Schmidmühlen, Kallmünz, Schwandorf, Regenstauf und Parsberg.

Nordhausen, alte, freye Reichsstadt, gegen dem Harzwald, im niedersächsischen Kreis, am Fluß Zorge. Sie hat 7. lutherische Kirchen, ein wohleingerichtetes Waisenhaus, ein katholisches Stift zum heiligen Kreuz, und gutes Gewerbe mit Getreyde und Brandwein. Die Reichsvogtey und das Reichsschultheissenamt, welche sonst den Kurhäusern Sachsen und Braudenburg gehörten, sind 1715. für 50,000. Thlr. an die Stadt überlassen worden. Sie hat auf der rheinischen Bank die 10te, und unter den Reichsstädten des niedersächsischen Kreises die 4te Stelle. Ihr Reichsanschlag ist 30. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 94. Thlr. 62 1/2 Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer ungekrönter Adler im goldenen Felde.

Nordhausen, Pfarrdorf, im Würtembergischen Amte Brackenheim, nicht weit von Heilbronn am Neckar, dessen Häuser, fast alle 1. Stockwerk hoch, schnurgerade in 2. langen Gassen stehen, so, daß sie größtentheils ein wenig von einander entfernt sind und anstossende Gärtchen haben. Diese Anlage machte eine Colonie von Waldensern aus Piemont, die sich seit 1699. daselbst befindet und deren Hauptgeschäft der Ackerbau ist.

Nordheim, Kirchdorf, in der Amtskellerey Stein, im Bißthum Worms.

Nordheim, Ort, im Würzburgischen Amte Volkach, hat guten Weinwachs.

Nordheim, (Markt-) Herrschaft in Franken, so von den sein-heimischen Gütern an das fürstl. Haus Schwarzenberg gekommen.

Northeim, alte Stadt von 500. Häusern, im kurbraunschweigischen Fürstenthum Calenberg, am Zusammenfluß der Rume und Leine. Die Einwohner verfertigen gute wollene Zeuge und Cattune.

Nordkirchen, Nordkerke, Kirchspiel, prächtiges Schloß und Garten im Amte Werne, im Stift Münster, dem Grafen von Plettenberg gehörig.

Nordköping, Norrköping, Stapelstadt in Ostgothland, und nach Stokholm eine der besten Städte in Schweden. Sie liegt zur Handlung sehr bequem, weil auf dem Motalastrom die Schiffe bis in die Stadt kommen können. Es sind hier 1. deutsche und 4. schwedische Kirchen, ein neues und wohleingerichtetes Werft, 2. Kupferhämmer, ein Messinghammerwerk, eine Buchdruckerey, schöne Färbereyen, Papiermühlen, Tuch- und Gewehrmanufacturen, Tabakspinnereyen, Gerbereyen, Eisenbrüche, Juchten, Büchsenmacher, u. s. w. anzutreffen. Ausserhalb der Stadt, wo das Wasser abfällt, steht das größtentheils niedergerissene Schloß Johannisburg, und fast 2. Meilen davon sieht man in den ostgothländischen Schären eine ansehnliche Marmormanufactur.

Nordland, grosse Landschaft, in Schweden, die dem eigentlichen Schweden nordwärts liegt, und west- und nordwärts an Norwegen und Lappland, ostwärts an den Bothnischen Meerbusen gränzt. Es gehören dazu 7. kleinere Landschaften, nämlich Gästrikland, Helsingland, Härjedalen, Medelpad, Angermanland, Jämtland, und West-Bothnien.

Nord-

Nordmaling, Kirchspiel und kleine Stadt in der schwedischen Provinz Angermanland, am bothnischen Meerbusen, nährt sich von Kupferbergwerken.

Nordsee, s. Deutsches Meer.

Nordstrand, kleine dänische Insel auf der Nordsee, zum Herzogthum Schleswig gehörig. Sie ist ein Ueberrest von der 1634. vom Meere verschlungenen grossen Insel Nordstrand.

Nordwich, s. Norwich.

Norfolk, Landschaft in England, welche gegen Süden an Suffolck, gegen Westen an Cambridge und Lincoln, gegen Norden und Osten aber an das deutsche Meer gränzt. Sie ist unter allen Ländern in England am besten bebauet, und der Werth der darinn liegenden Güter hat sich ohngefähr seit 1750. verdoppelt. Es führt eine englische Familie vom hohen Adel den herzogl. Titel davon und besitzt das Erbmarschalamt von England.

Norheim, Flecken bey Simmern, den Freyherrn von Sickingen gehörig.

Norin, Fort in Dalmatien, zwischen den Flüssen Narenta und Norin, gehört den Venezianern.

Normal-Schulen, heissen überhaubt die in bessere Einrichtung gebrachte deutsche Schulen in den österreichischen Ländern; eigentlich aber sind nur diejenigen so zu nennen, welche, nach der Schulordnung von 1774. andern zur Norm oder zum Muster dienen. In diesem Verstande giebt es in jeder Provinz der deutschen Erblande nur Eine Normal-Schule; und zwar, ausser Wien, (wo die Haubt-Normalschule ist, welche die Normalschulen der Provinzen, vermittelst der daselbst bestellten Oberdirection, in Ordnung erhält,) in folgenden Städten; zu Prag, Brünn, Troppau, Linz, Grätz, Klagenfurt, Laibach, Görz, Triest, Innsbruck, Roveredo und Freyburg im Brisgau. Zu diesen kann auch Lemberg, in Galizien, und Hermannstadt, in Siebenbürgen, gerechnet werden. In Ungarn giebt es 10. Normal- oder (wie sie dort heissen,) National-Schulen, die zwar nicht mit der Ober-Direction zu Wien in Verbindung stehen, aber doch gröstentheils nach den übrigen österreichischen Normalschulen eingerichtet sind.

Jede Normal-Schule hat verschiedene Haubtschulen und alle Trivialschulen der Landschaft, wie auch die Schulen der Klosterfrauen und andere Mädchenschulen, unter ihrer Aufsicht.

Es werden darinnen weltliche Lehrer und Katecheten für die Jugend gebildet; und die Kinder werden nicht nur in allen Normal- und den meisten Haubtschulen, sondern auch in vielen gemeinen oder Trivialschulen, unentgeltlich unterrichtet; und zwar in der Religion, vernünftigen Sittenlehre, Mutterprache, Schreib- und Rechenkunst; und dieses nach einer bestimmten, leichten und verständigen Methode, deren Wesentliches darinnen bestehet, daß man das Gedächtniß nicht mit auswendig gelernten Wörtern anfüllet, sondern mit Sachkenntnissen und deutlichen Begriffen bereichert und den Verstand und das Nachdenken der Lehrlinge, so viel nur möglich, beschäftiget und übt.

Es sollen auch, zufolge eines k. k. Edicts von 1776. die lateinischen Schulen mit den deutschen in Verbindung stehen, und dasjenige, was in diesen ist angefangen worden, auf eine zweckmässige Art fortsetzen und weiter ausbilden.

Normandie, Provinz in Frankreich, nebst dem Titel eines Herzogthums, welche ein Stück von dem alten Neustria ist, und gegen Westen an das Meer von Bretagne, gegen Norden an die Picardie und den Canal, gegen Osten an die Isle de France, und gegen Süden an Perche, Maine und Bretagne gränzt. Sie erhielt diesen Namen von den Normännern, die sich im 10ten Jahrhundert hier festsetzten. Sie ist eine der fruchtbarsten Landschaften, und bringt Getreyde, Hanf und Flachs im Ueberfluß hervor. Es wächst darinnen auch hier und da Wein; doch ist das gewöhnliche Getränke der Einwohner Aepfel- und Birn-Wein. (Cidre und Poiré.) Man findet viele Eisen- auch Kupferminen, und viele Glashüt-

ten in diesem Lande. Der Handel bestehet vornämlich in Wolle, Tuch, Leinwand, Fischen ꝛc. Sie ist für den König die einträglichste Provinz, und die Einwohner sind sehr gute Seeleute. Sie wird in die Ober- und Niedernormandie getheilt, davon jene 4. Aemter, nämlich Rouen, Evreux, Gisors und Caux, diese aber 3. Aemter, als Coutantin, Alençon und Caen unter sich begreift.

Norndorf, Marktflecken und Herrschaft, in Schwaben, zwischen den Flüssen Schmutter und Lech, den Grafen Fugger, und zwar denen von dem Marxischen Haubtast, gehörig.

Noroy sur Seo, Flecken, im Amte Etain, im Herzogthum Bar.

Nort, Mar del Nort, ein grosser Theil des atlantischen Meers, welcher an die östliche Küste von Nordamerica und an einen Theil von Südamerica stößt. Seine vornehmsten Theile sind das Meer von Canada, das von Mexico, das insonderheit Mar del Nort heißt, und das brasilianische Meer.

Nortelge, Seestadt, in der schwedischen Provinz Upland, welche K. Gustav Adolf anlegte.

Norten, s. Norten.

Northalben, Nordheim, Marktflecken, im Bambergischen Amte Teuchnitz.

North-Berwick, Stadt, mit einem Haven, in der schottländischen Landschaft Ost-Lothian.

North-Lech, Marktflecken, am Fluß Lech, in Glocestersbire, in England.

North-Walsham, Marktflecken, in der englischen Landschaft Norfolk oder North Folk.

Northampton, Haubtstadt nebst einem Schlosse, in Northamptonsbire, am Fluß Neane oder Nine, treibt Lederhandel.

Northamptonshire, Grafschaft in England, zwischen den Landschaften Lincoln, Rutland, Leicester, Warwick, Oxford, Buckingham, Bedford, und Huntington. Sie ist lang, nicht breit, fruchtbar, wohlangebaut und volkreich.

Northorn, Amt und kleine Stadt, an der Wechte, in der obern Grafschaft Bentheim, treibt gute Handlung.

Northumberland, Landschaft in England, welche gegen Norden an Schottland, gegen Süden an Durham, und gegen Osten an das deutsche Meer gränzt. Sie hat den Namen daher, weil sie nordwärts über dem Fluß Humber liegt, und ist übrigens ein kaltes und unfruchtbares Land, darinn viel Steinkohlen gebrochen werden.

Northwich, Marktflecken, in der englischen Grafschaft Chester, bey welchem Salzquellen und Steinsalzgruben anzutreffen sind.

Nortleda, Kirchspiel und Flecken im Lande Hadeln.

Nortorf, Pfarrdorf und Kirchspielvogtey, im Holsteinischen Amte Rendsburg.

Norwegen, dän. Norge, schwed. Norrige, Königreich, in Europa, wird durch hohe Gebirge oder Ströme von Schweden und Rußland getrennet, und auf den übrigen Seiten vom Meer umgeben. Ostwärts hat man vom J. 1751—65. eine genaue Gränzlinie, durch schwedische und norwegische Commissarien, nach den alten Gränzbeschreibungen und dem lezten Gränzvertrage vom J. 1749. ziehen und mit Steinen und Pfählen befestigen lassen. Die südlichste Gränze ist der Svinasund, welcher das schwedische Bahus-Lehn vom Stifte Christiania absondert, und die nordlichste ist Pasvigely, an der russischen Provinz von Archangel. Die Breite des Reichs ist sehr verschieden; die grösseste beträgt 63. und die kleinste 7 1/2. deutsche Meilen; die Länge macht 270. solche Meilen. Es ist in die 4. Stiftsämter, Christiania, Christiansand, Bergen und Drontheim eingetheilt. Die östl. Gegenden haben reine Luft und harten Winter; an der westl. Küste ist derselbe gemässigt, und die Luft feucht. Der Sommer ist warm, und bisweilen sehr heiß, theils wegen der Sonnenstrahlen, die sich an den Felsen brechen, theils wegen der kurzen Nächte.

Das Land ist voll von Moräsien, Wäldern, Bergen und Wüsteneyen, und die Wege sind an mehrern Orten

ten höchst beschwerlich und gefährlich. Hier und da giebt es gute Weiden, und da wird genugsames Rindvieh gezogen, welches aber, so wie die Schafe, nur klein ist. Eben so sind auch die Pferde, aber doch dabey stark und schnell. Wild und Geflügel findet sich in den Wäldern; und Fische hat man in den Strömen und Meerbusen in solcher Menge, daß damit ein beträchtlicher Handel getrieben wird. Inzwischen kann doch Norwegen, mit allen seinen getrokneten Fischen, die es in Deutschland absezt, kaum den Brandwein, den es von daher bekommt, bezahlen. Die Norwegischen Heringe bekommen von den fichtenen Tonnen, worein sie gepakt werden, einen besondern Geschmack, der den meisten Nationen zuwider ist: nur die Polen lieben ihn. Daher die Regierung, welche den Gebrauch eichener Tonnen einführen wollte, davon abstehen mußte, um den Absatz in Polen nicht zu verliehren. Die Wälder geben Bauholz, vorzüglich Eichen und Tannen zum Schiffbau und zu Masten, im Ueberfluß. Indessen ist doch die Ausfuhr der Eichen verbothen, weil sie blos für die königl. Flotte und für die Kauffartheyschiffe der Einwohner bestimmt sind. Getreyde wird nicht genug gebauet, und es verdirbt öfters auf dem Felde durch plözliche Kälte, Regen oder Hize. Von Mineralien findet man Magneten, Amiant, Krystallen, Granaten, Jaspis, Agat, und verschiedene Marmorarten. Sehr beträchtlich sind die Erzgruben, welche Eisen, Kupfer und Bley in Menge, auch etwas Silber und Gold liefern.

Die Zahl der Einwohner in Norwegen beläuft sich ohngefähr auf 700,000. Sie sind starke, muntere, dauerhafte Leute, von guter Anlage zu allen Künsten, Freunde der Tugend und Freyheit. s. Art. Dänemark, S. 441. In den Strandgegenden, im Stiftsamt Bergen, sind sie mit Jütländern, Seeländern, Engländern und Deutschen, die der Handel dorthin gezogen, und in den Sundhordischen und Nordhordischen Vogteyen des gedachten Stifts, sind sie auch mit Schottländern untermischt. Die nach eigener Weise lebenden alten Norweger lieben die Gebräuche ihrer Vorfahren, und bauen sich Häuser von unbehauenen Bäumen, welche auf einander gelegt, und mit Moos oder Wollenzeug umhüllet werden. Im nordl. Theile des Stifts Beraen behält man selbst die alten Rauchstuben bey, welche in der Mitte einen Feuerheerd und oben in der Decke, (die mit Torf und Rinde bedeckt ist,) ein Fenster (Liur) von durchsichtigen Hauten haben. Nordwärts wohnen die Finlappen, in Finmarken und Nordland, gutentheils unter Zelten von Rennthierfellen. Andere Lappen ziehen umher, und sind bald auf den Gebirgen des dänischen, bald des schwedischen Gebieths. Bey dem Eintritt in eines der beyden Reiche muß ein solcher Lappe dem Landesherrn das 20ste Stük von seinen Rennthieren geben. Aber steuerbares Land darf kein Lappe auf dänischem und schwedischem Boden zugleich besitzen; auch darf keiner in dem Gehäge eines Norwegers jagen. Diese Völkerschaft unterscheidet sich durch ihre kleinen, dicken Körper und flachen Gesichter. Seit dem sich das Christenthum im 18ten Jahrhundert unter ihnen mehr ausgebreitet, gewöhnen sie sich auch zum Ackerbau, den sie durch die Missionarien kennen lernten. Uebrigens ist noch anzumerken, daß man in Norwegen keine Dörfer findet, sondern nur einzelne Höfe, die aber meistens aus vielen Gebäuden bestehen und einem Dorfe ähnlich sehen.

Norwegen, das ehemals eigene Könige hatte, ist seit 1387 mit Dänemark vereinigt, da Margaretha, Wittwe K. Hakons VIII. von Norwegen und Tochter K. Waldemars III. von Dänemark, nach Absterben ihres Sohns Olav, der schon 1376. von den Dänen zum Könige gewählt worden war, in beyden Reichen als Königinn erkannt wurde.

Zu Norwegen werden auch die Färöischen Inseln, nebst Island und Grönland, mit gerechnet, und ehedem gehörten auch die [illegible]

dischen Inseln dazu, welche aber an Schottland kamen.

Norwich, Haubtstadt in Norfolk, in England, wo die Flüsse Yare und Winster zusammen kommen. Sie hat einen Bischof, welcher unter den Erzbischof zu Canterbury gehört. Es finden sich da viele schöne Gebäude, eine bischöfliche Kathedralkirche, 32. Pfarrkirchen und schöne Stofmanufacturen. In dem alten Gebäude Bridewell findet man ein Beyspiel der verlornen Kunst, Feuersteine in gleiche Theile zu brechen und ihre äussere Fläche glatt zu erhalten. Der itzige blühende Zustand der Stadt rührt von den Zeiten der Königinn Elisabeth her, welche die wegen der Verfolgung des Herzogs von Alba nach England geflüchteten Wallonen hier aufnahm.

Norwich, s. Northwich.

Nossen, kleine Stadt und Amt an der freybergischen Mulde, im meißnischen Kreise.

Nostitz, gräfl. Haus, das sich in die 2. Linien, in Rockitnitz, und in Rhineck, theilt, wovon die leztere, wegen ihres Antheils an der Grafschaft Rhineck, unter den fränkischen Reichsgrafen, seit 1674. Sitz und Stimme hat.

Noteburg, s. Schlüsselburg.

Notecz, s. Netze.

Noto, Val di Noto, eine von den 3. Provinzen in Sicilien, welche gegen Süden und Osten ans Meer, gegen Norden an den Val Demone, und gegen Westen an den Val di Mazara gränzt. Die Haubtstadt

Noto, lag auf einem steilen Berge, ist aber durch ein Erdbeben 1693. ruinirt, und unweit davon eine neue Stadt angelegt worden, so

Noto nuovo, heißt.

Notre Dame d'Abondance, Abtey im Herzogthum Chablais, in Savoyen.

Notre Dame de la Blanche, Cistercienser Abtey, auf der Insel Noirmoutier.

Notre Dame de Mians, Kirche und Franciscanerkloster, in Savoyen.

Nottein, freyweltl. adeliches Frauenstift, im Amte Horstmar, im Bißthum Münster.

Nottingham, Grafschaft in England am Fluß Trent, welche gegen Westen an Lincoln, gegen Süden an Leicester, gegen Osten an Darby, und gegen Norden an York gränzt. Sie hat sandigten Boden, süsses Holz und Steinkohlengruben. Die Haubtstadt

Nottingham, ist schön und wohlgebaut, am Trentfluß, treibt gute Handlung. Der in der hochstädter Schlacht 1704. gefangene französische Marechal de Tallard hat daselbst einen schönen Garten angelegt.

Nova Colonia, Etablissement, welches die Portugiesen in Südamerica, nicht weit von Buenos Ayres errichtet, das ihnen aber 1762. von den Spaniern weggenommen worden. Den 1. Jänner, 1763. that eine theils englische, theils portugiesische Escadre, die von Privatpersonen ausgerüstet war, einen heftigen Angrif darauf, der aber einen unglücklichen Ausgang nahm, indem das Haubtschif, da die spanische Besatzung beynahe schon im Begrif war sich zu ergeben, in Brand gerieth und verzehrt wurde.

Novaja Sembla, s. Nova Zembla.

Novale, kleine, aber wohlgebaute Stadt, in der tarviser Mark, im venezianischen Gebiethe.

Novalese, Flecken, nicht weit von Susa in Piemont. In der dasigen Gegend hat der Ritter Belleisle 1747. im Kriege einen verderblichen Angrif gewagt.

Novara, wohlbefestigte Stadt, nebst einer guten Citadelle, in der Landschaft Novarese, im Herzogthum Meiland, Piemontesischen Antheils, ist der Sitz eines Bischofs, dem, vermög eines Diploms von K. Wenzeln, der reichsfürstl. Titel zukommt. Er hat in einem grossen Striche bis an den Lago maggiore die Jurisdiction: daher trägt er zu Pferde allemal den Degen an der Seite.

Novarese, Landschaft im Herzogthum Meiland, zwischen dem eigentlich so genannten Milanese, den Grafschaften Vigevano und Anghiera, der Landschaft von Vercelli und dem Fürstenthum Masserano. Sie ist, vermöge der zu Wien den 3. Dec. 1735. unterzeichneten Präliminarien, dem Könige von Sardinien überlassen worden, und befindet sich die

Cession

Cession im VIII. Artic. des Friedens-instrum. von 1739. In dieser Gegend wächst guter Reiß.

Noudar, kleine Stadt, mit einem befestigten Schloß, in der Provinz Alentejo, in Portugal.

Novellara, kleine Stadt im modenesischen Gebieth, zwischen Reggio und Correggio, und die Haubtstadt einer kleinen Landschaft, welche den am 22. Dec. 1728. mit Camillo III. ausgestorbenen Fürsten von Novellara, aus dem Hause Gonzaga, zugehörte, und als ein offenes Reichslehn an den Kaiser fiel, der es hierauf durch einen Commissarium dem Herzoge von Modena übergab.

Noventa, Flecken, an der Brenta, 2. Meilen von Padova, gegen Venedig zu.

Novesan, kleines Städtchen in Dauphine, in Frankreich.

Novi, kleine Stadt im westl. Theil des genuesischen Gebieths, auf der Seite der Lombardie, mit einem festen Bergschloß. Alle aus Genua nach der Lombardie und Deutschland gehende Waaren haben da eine Haubtniederlage, und die 4. Jahrmärkte sind als eine Art von Banco berühmt.

Novi, heissen 2. Städte in Bosnien, am Fluß Unna. Altnovi gegen Osten, gehört mit seinem District den Türken; Neunovi, westwärts gegen Croatien, gehört dem Hause Oesterreich.

Novibazar, Ienibazar, gute Handelsstadt in Servien, ist ehemals der Haubtort im Raizenlande oder Rascia gewesen.

Noviciat, heißt die Probezeit derer, die in einen geistl. Orden treten wollen. Während derselben stehet es ihnen frey, ihren Vorsatz zu ändern. Sie werden so lange, als sie im Noviciat stehen, (welches meistens ein Jahr dauert,) Novizen, (Novitii, Neuangehende,) und ihre Aufseher Novizenmeister genennet.

Novigrad, mässiger Flecken, in Croatien, gegen Sclavonien zu, dem Hause Oesterreich gehörig.

Novigrad, Herrschaft, Stadt und Schloß, an einem davon benannten Meerbusen, im Venezianischen Dalmatien.

Novigrader, Gespanschaft, s. Neograd.

Noville, s. Neuville.

Novito, kleiner Fluß in Calabria oltra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Gierace ergießt.

Novogrod, kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Bratzlaw.

Novogrod, s. Nischnei-Novvgorod.

Novogrod, Novvgorod, mit dem Beynamen Weliki, d. i. Groß, deutsch Neugard oder Neugarten, bey den nordischen Schriftstellern Holmgard, Haubtstadt in dem Generalgouvernement und der Provinz, so davon benennet wird, in Rußland, liegt an beyden Seiten des Flusses Wolchow, wo derselbe aus dem Ilmensee (Osero Ilmen) kommt, und ist eine der ältesten und berühmtesten Städte. Sie hatte vom 9ten Jahrhundert an eigene Fürsten, die jedoch von den russischen Großfürsten abhiengen. Im 12ten Jahrh. setzte sie sich in eine republicanische Verfassung und erweiterte, während derselben, ihr Gebieth so beträchtlich, daß es sich über Ingermanland, Carelien und einen grossen Theil von dem heutigen Nowgorodischen und Archangelischen Gouvernement erstrekte. Gegen das Ende des 13ten Jahrh. errichteten die Hansestädte daselbst ein Comptoir, welches sich an 200. Jahr erhielt, und zur Aufnahme der Handlung in Rußland vieles beytrug. Im J. 1578. brachte der Großfürst Iwan Wasiljewitsch diese Stadt völlig unter seinen Gehorsam. Im J. 988. bekam sie den ersten Bischof, und 1165. den ersten Erzbischof. Die Kathedralkirche zu St. Sophie, stehet, nebst dem erzbischöfl. Palast, in einem mit Mauern umgebenen Schlosse, der Kreml genannt. Von dem alten Ansehen dieser Stadt sind nur geringe Denkmaale noch vorhanden, worunter der alte Wall gehöret, in dessen Umfang aber itzt viel Ackerland und Viehweiden mit eingeschlossen sind.

Novogrod, Novvgorod Sevverskoi, d. i. in Severien, Stadt, am Fluß Desna, im Starodubischen District, im Generalgouvernement von Klein-Rußland, gehörte zu dem ehemaligen Herzogthum Severien.

Novogrodek, Haubtstadt, in dem District und in der Woiwodschaft, dieses Namens, in Litauen.

Novvogora, offene Stadt, im Districte von Cracau, in Polen.

Novvaja Ladoga, s. Ladoga.

Novve Miasto, (d. i. Neustadt,) Stadt, in dem davon benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Novve Miasto, Stadt, am Fluß Pilcza, in der polnischen Woiwodschaft Rawa.

Novve Miasto, Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Novve Miasto Korczyn, s. Corzin.

Novvigrad, s. Novigrad.

Novvog, s. Novog.

Noya, kleine und alte Stadt in Gallicien, in Spanien, beym Wasser Tamar.

Noyers, kleine Stadt, in Bourgogne, am Flusse Serain.

Noyon, alte ziemlich grosse und volkreiche Stadt im Gouvernement de Isle de France, am kleinen Fluß Vorse. Ihr Bischof ist Graf und Pair de France, und trägt bey der Krönung des Königs den Gürtel und das Wehrgehäng. Er stehet unter dem Erzbischof von Rheims. Hier ist Calvinus den 10. Jul. 1509. gebohren.

Nozeret Nozeroy, kleine Stadt, im Amte Salins, in der Franche Comte, ist der Geburtsort Gilbert Cousins oder Cognatus.

Nozzano, Flecken, im Gebieth der Republik Lucca.

Nueva Tabarca, s. Tabarca.

Nubien, Landschaft in Africa, so gegen Mitternacht an Egypten, gegen Morgen an den arabischen Meerbusen und an die Küste Aber, gegen Mittag an Abyssinien und gegen Abend an Nigritien gränzt. Sie liefert Sandelholz, Zibeth, Elfenbein, Gold, und ist bald den Türken, bald den Abyssiniern zinsbar, überhaubt aber den Europäern gröstentheils unbekannt.

Sie enthält die Königreiche Sennar oder Nubien, (einige geben diese als 2. verschiedene Reiche an,) die Landschaft Barabra und Bugia. Die Luft ist sehr heiß, der Regen selten und die Einwohner von schwarzer Farbe. Viele darunter ziehen hin und her, und haben keine gewisse Wohnplätze.

Nuenar, Neuenar, Nüwenar, Nivenaar, Amt und ehemalige Grafschaft, im Herzogthum Jülich.

Nüchtland, s. Freyburg.

Nürnberg, ansehnliche freye Reichsstadt, im Fränkischen Kreise, ist gut gebauet, und liegt in einer zwar sandigten, aber durch Fleiß und Kunst fruchtbaren und sehr angenehmen Gegend, am kleinen Fluß Pegnitz, der an der Süd-Ostseite hinein- und an der Nord-Westseite hinausfließt und sie in 2. nicht ganz gleiche Hälften theilet. Die kleinere, nördliche wird, von der vordersten Haubt- und Pfarrkirche zu St. Sebald, die Sebalder-Seite genennet; die etwas grössere, südliche von der Haubt- und Pfarrkirche zu St. Lorenzen, die Lorenzer-Seite. Jede von diesen Seiten ist in 4. Viertel eingetheilt. Die Stadt hat 4. oder, wie andere rechnen, 5. Haubtthore, nämlich das Laufer- Frauen- Spittler- und Neue Thor, nebst dem Thiergärtner Thor; und 3. kleinere, nämlich das Vestnerthor, das Wöhrder- und das Hallerthörlein, deren jenes von der Vorstadt Wöhrd, dieses von der Hallerwiese, die aussen daran liegt, den Namen hat. Bey diesen 2. leztern Thörlein ist ein Einlaß, d. i. man wird zu der Zeit, da die Haubtthore geschlossen sind, (und diese werden gewöhnlich 1/2. Stunde nach Sonnenuntergang geschlossen und 1/2. Stunde vor Sonnenaufgang wieder geöfnet,) gegen Erlegung einer geringen Gebühr, in die Stadt hineingelassen. Diese ist mit einem tiefen Graben und mit doppelten Mauern umgeben, an denen, nach alter Art, viele Thürme, auch Rondele und andere kleine Werke hier und da angebracht sind. Die Länge der Stadt, vom Laufer- bis Spittlerthor, beträgt 2468. Schritte, und die Breite, vom Vestner- bis Frauenthor 1638.; der Umfang also ohngefähr 8,000. Schritte.

Die Zahl der Einwohner ist nicht mehr so groß, als sie seyn könnte und ehedessen war. Sie beläuft sich ohngefähr auf 30,000. Die Bürgerschaft

schaft ist in 24. Compagnien zu Fuß, 2. Compagnien zu Pferd und in ein Artillerie-Corps eingetheilt, welche bey Feuersbrünsten sich an den ihnen bestimmten Plätzen, zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit, einfinden. Der Magistrat und beynahe die ganze Bürgerschaft ist der Lutherischen Lehre zugethan; doch sind bey dem Gottesdienste, nicht von dem Interim, (denn dieses ist 1553. ganz abgeschaft worden,) sondern schon bey dem ersten Anfang der Reformation in Nürnberg, mehrere unter den Katholiken übliche Ceremonien, als in andern lutherischen Orten, in Frühmessen, Tagämtern, Früh- und Vesperchören, beybehalten worden. Die wenigen Reformirten, so in Nürnberg wohnen und zum Theil Bürger sind, halten ihren Gottesdienst in einem Gartenhause, vor dem Wöhrder-Thörlein; und die Katholiken haben solchen in der Kirche, im Deutschen Hause.

In der nördlichen Hälfte der Stadt oder der Sebalder-Seite, ist zu bemerken 1) das Schloß oder die Veste, auf einem Berge, nach alter Art gebauet, in welchem der erste Rathsherr, als Castellan und Pfleger der Reichsveste, seine Wohnung hat. In diesem Schlosse haben sich von K. Heinrich IV. im eilften Jahrhunderte an viele Kaiser und römische Könige, bald länger, bald kürzer, aufgehalten. Der lezte war Joseph I. als römischer König, im J. 1704. Bey dieser Reichsveste stund das alte Schloß der Burggrafen zu Nürnberg, welches, in der Fehde des Herzogs in Baiern, Ludwigs des Bärtigen, wider die Markgrafen von Brandenburg und Burggrafen, im J. 1420. von dem Pfälzischen Haubtmann, Christoph Leininger, erstiegen und in Brand gesteckt, und darauf 1427. von dem Burggrafen, nebst mehrern Dingen, an die Stadt verkauft wurde. Jezt ist daselbst ein Kornhaus. 2) Das Rathhaus, eines der ansehnlichsten in Deutschland, das in den Jahren 1616—19. erbauet worden. Dasselbe ist mit vielen herrlichen Gemählden geziert. Die Façade ist über 100. Schuhe lang, und hat 2. Stockwerke, jedes von 30. Fenstern, und 3. grosse Portale. Zunächst davor stehet 3) die Haubtkirche zu St. Sebald, in welcher Sebalds Grab und aussen, zwischen den beyden Thürmen, ein messinges Crucifix, als vorzügliche Kunstwerke, zu bemerken sind. Der jedesmalige Prediger an derselben ist Antistes des Nürnbergischen geistl. Ministeriums und Stadt-Bibliothekar. Ausser ihm stehen noch ein Archidiakonus, und Schaffer, und 7. andere Diakoni an dieser Kirche. Bey derselben ist auch eine lateinische Schule. Neben dem Rathhause, gegen die Veste zu, ist 4) die ehemalige Dominicaner- oder Predigerkirche. In dieser werden nur Predigten, und Kinderlehren gehalten, aber sonst keine Pfarrhandlungen verrichtet. In diesem Predigerkloster ist die Stadtbibliothek, welche, ausser mehreren, und zum Theil nicht unerheblichen Manuscripten, sehr viele Bücher vom ersten Druck enthält. Sie wurde im J. 1766. durch die von dem Rath erkaufte Bibliothek des ehemaligen Predigers bey St. Sebald, Adam Rudolph Solgers, welche an seltenen und kostbaren Büchern überaus reich ist, ansehnlich vermehrt. Im J. 1773. erhielt sie einen neuen Zuwachs durch die Schriften aller Altdorfischen Professoren der Rechtswissenschaft, womit der Rathssecretarius und Syndikus, Zeidler, ein Geschenk machte. In dieser Bibliothek sind auch verschiedene merkwürdige Naturalien und Kunstwerke zu sehen. Ferner ist zu bemerken 5) die Kirche zu St. Aegidien oder die Neue Kirche. Diese ward, nachdem die alte 1696. abgebrannt, von 1711—1718. in Italiänischem Geschmacke, von aussen nach Dorischer, inwendig nach Korinthischer Bauart, aufgerichtet. Das Altarblat, eine Arbeit Vandycks, ist das schönste in Nürnberg. An dieser Kirche stehet ein Prediger und 6. Diakoni. Bey derselben ist das Gymnasium, auch ein neues Gebäude, das an der Vorderseite gut ins Auge fällt. Der Rector desselben hat noch 4. Lehrer zu Collegen. In dem Umfang des Aegidienklosters ist das Auditorium Aegidianum, noch ein altes Gebäude,

das

das zu den Vorlesungen der Professoren bestimmt ist, welche den Publicis, d. i. solchen jungen Studierenden, welche das Gymnasium, oder die Schulen bey St. Sebald, St. Lorenzen und im Neuen Spital, verlassen haben und aus denselben zu diesen öffentlichen Vorlesungen promovirt worden sind, in der Theologie, Kirchen- und Gelehrtengeschichte, Hebräischen und Griechischen Sprache, Logik und Metaphysik, Physik und Mathematik, Beredsamkeit und Dichtkunst, zur Vorbereitung auf Universitätsstudien, Unterricht ertheilen. 6) Die Kirche des Neuen Spitals zum H. Geist, in welcher die Reichskleinodien und Heiligthümer verwahret werden, welche K. Siegmund, im Jahr 1423. der Stadt Nürnberg zu ewiger Verwahrung übergab. Auch diese Kirche hat einen Prediger und 6. Diakonos, nebst 2. Spital- oder Sudenprediger, welche den Gottesdienst in dem grossen Zimmer, worinnen sich die Alten und Kranken des Spitals befinden, zu verrichten haben. Es ist auch eine lateinische Schule bey dieser Kirche. Alle Stellen an dieser, (die Sudenprediger ausgenommen, welche die Tucherische Familie ernennet,) so wohl als an jener, werden von einem jedesmaligen Castellan, als Oberpflegern des Spitals, besetzt. An dem grossen und ansehnlichen Marktplatz ist 7) die Marien- oder Frauen-Kirche, die ein künstliches Uhrwerk hat, und an welcher ein Prediger und 2. Diakoni stehen. Einer der schönsten Plätze auf der Sebalder Seite ist 8) der Neue Bau, bey dem Hallerthörlein, auf welchem ein sehenswürdiger Springbrunn stehet. Eine von den steinernen Brücken, welche die erstgedachte Seite mit der Lorenzer verbinden, ist 9) die Fleischbrücke, bey den Fleischbänken, welche 97 1/2. Schuh lang, und 50. breit ist, und einen einzigen sehr flachen Bogen hat, dessen Gesprenge nur 13. Schuhe hoch und oben im Gewölbe 4. Schuhe dick ist. Der Baumeister, Peter Carl, vollendete sie im J. 1599.

Auf der Lorenzer-Seite sind anzumerken: 1) das Bauamt oder die Peunt, in welchem der vortreffliche Brunn von Metall zu sehen ist, der zu einer Zierde der Stadt bestimmt war, aber nicht aufgerichtet worden ist. Der in der Peunt wohnende Baumeister ist stets ein Rathsherr. 2) Das Zeughaus, dessen beyde Säle zusammen 390. Schritte lang sind. Man findet darinnen verschiedenes von altem Geschütze und Rüstungen. Die neuern Gewehre und Stücke, die in beträchtlicher Menge vorhanden sind, werden in beständiger Zierde, Ordnung und Nettigkeit unterhalten. 3) Die Hauptkirche zu St. Lorenzen, ein schönes gothisches Gebäude, worinnen, unter mehrern Dingen, das steinerne Sacramentshäuschen, neben dem grossen Altar, sehenswürdig ist. Vorn am Kirchhofe ist ein künstlicher Springbrunn von Metall. Diese Kirche hat einen Prediger, der zugleich Inspector der Candidaten des Predigtamts ist, einen Archidiakonus und Schaffer nebst noch 7. Diakonis. Bey derselben ist auch eine lateinische Schule. 4) Die Kirche zu St. Claren, in welcher blos geprediget wird. Sie hat verschiedene uralte Bilder und Gemählde. In dem daran liegenden Klostergebäude haben zwo Convent-Schwestern, als Nachfolgerinnen der ehemaligen Nonnen, freye Wohnung und andere Vortheile zu geniessen. Es ist auch eine Priorinn und eine Aebtissinn des Clarenklosters vorhanden, welche aber nicht in dem Kloster wohnen, auch sonst keine mit ihrem Titel verknüpfte Verrichtung haben. Inzwischen wird der Name der Aebtissinn doch in den Lehnbriefen gebraucht. Diese letztere wird aus den Nürnbergischen adelichen Familien, die Priorinn aber und die Convent-Schwestern aus dem Bürgerstande genommen. Ein jedesmaliger zweyter Rathsherr oder Losunger ist Oberpfleger des Klosteramts von St. Claren. 5) Die Kirche zu St. Jacob, an welcher ein Prediger und 3. Diakoni sind, und zu der auch eine Schule gehört. Gegen dieser Kirche über ist 6) das Deutsche Haus, der Sitz der Nürnbergischen Commende, und die darinnen befindliche St. Elisabethen-Kirche, in wel-

welcher ein Praeſes Exercitii Catholici, nebſt 2. Capelläuen, den katholiſchen Gottesdienſt verſiehet. Die Diakoni bey St. Jacob halten in dieſer Kirche Frühmeſſen. Zur katholiſchen Religionsübung in Nürnberg kommen, auſſer den im Dienſte des Deutſchen Ordens ſtehenden und in dem Deutſchen Hauſe wohnenden Amtleuten und Perſonen, haubtſächlich die Officianten des Reichsoberpoſtamts, nebſt verſchiedenen Handelsleuten, die als Schutzverwandte in der Stadt wohnen. In einigen nahe bey der Stadt liegenden Orten ſind auch Katholiken, welche dieſe Kirche im Deutſchen Hauſe beſuchen. Beyde, ſo wohl die Kirche, als die weltlichen Gebäude, werden neu aufgeführt, wozu mit den leztern ſchon der Anfang gemacht worden. 7) Die Kirche zu St. Salvator, insgemein die Roſenkirche oder Soldatenkirche, welche zum Gottesdienſt für die Miliz beſtimmet iſt und in der auch an jedem Montag von den Candidaten des Miniſteriums wechſelsweiſe eine Nachmittag Predigt gehalten wird. 8) In der St. Katharinen-Kirche, nicht weit von der Kanzel, war der Singſtuhl, auf dem ſich ehedeſſen die Meiſterſänger hören lieſſen. In den daran ſtoſſenden Kloſtergebäuden iſt das anatomiſche Theater und die Malerakademie und Zeichnungsſchule. Unter die angenehmen Plätze der Stadt, auf dieſer Seite, gehört 9) die Schütt, eine Inſel, welche die Pegnitz bey ihrem Einfluß macht.

Auſſer der Stadtbibliothek ſind, als öffentliche Bibliotheken, noch anzuführen die Ebnerſche, die von dem ehemaligen gelehrten Senator, Hieronymus Wilhelm Ebner herkommt, und, nebſt vielen Seltenheiten, wichtige Werke in der Hiſtorie und dem deutſchen Staatsrecht enthält; und die Fenizeriſche, in dem Pfarrhof bey St. Lorenzen, in der man eine zahlreiche Sammlung fanatiſcher und myſtiſcher Schriften, eine anſehnliche Bibelſammlung und koſtbare Bücher zur Kirchengeſchichte findet.

Das Praunſche Muſeum, ein Fideicommiß der Familie, verdienet wegen ſeines Reichthums an den vortrefflichſten Kunſtwerken, Antiken, Gemmen und alten Münzen, von jedem Kenner Aufmerkſamkeit und Bewunderung.

Nürnberg iſt mit Stiftungen und Anſtalten zur Unterſtützung Dürftiger und Nothleidender ganz vorzüglich verſehen, und manche ſind ſo beſchaffen, daß auch Auswärtige daran Theil haben können. Geſchikte Künſtler und Handwerksleute hat dieſe Stadt von je her gehabt, und hat ſie noch. Auch iſt die Handlung anſehnlich, ob ſie gleich ſeit dem 16ten Jahrhundert, da man in Deutſchland die Folgen des durch die Portugieſen gefundenen neuen Wegs nach Oſtindien zu fühlen anfieng, und nachher durch Anlegung von Fabriken, Verboth der Einfuhr vieler Artikel in fremden Ländern, und andere Umſtände, ſehr vermindert worden iſt.

Die Nürnbergiſche ſo genannte große Uhr, die für Fremde ſo unverſtändlich iſt, richtet ſich nach der Tageslänge. Eine Stunde nach Sonnenaufgang ſchlägt ſie Eins und ſo fort bis zu Sonnenuntergang, da ſie in den kürzeſten Tagen 8. und in den längſten 16. ſchlägt. Sodann ſchlägt ſie eine Stunde nach Sonnenuntergang wieder Eins und ſo weiter, bis zu Ende der Nacht. Daß hiebey die Stunden zuweilen um etwas weniges verlängert, zuweilen etwas abgekürzt werden, iſt eine unvermeidliche Folge. Nach dieſer Uhr ſchlagen die Thurmer auf dem Sebalder, Laufer-ſchlag-Lorenzer- und Weiſſem Thurm; die übrigen Uhren auf Kirchen und andern Orten der Stadt, ſind durchgehends kleine Uhren, d. i. ſie fangen wie in Europa meiſtens gewöhnlich iſt, 1. Stunde nach Mitternacht mit 1. an und gehen bis 12, ſo den Mittag giebt, fort.

Das Nürnbergiſche Patriciat, das ſeinen Adel vorzüglich vor andern erhalten hat, begreift folgende Familien: Stromer von Reichenbach, Geuder von Heroldsberg, Krez von Kreſſenſtein, Welſer von Neuhof, Löffelholz von Colberg, Haller von Hallerſtein, Waldſtromer von Reichelsdorf, Harsdörfer von Enderndorf,

Vol-

Volckamer von Kirchsittenbach, Behaim von Schwarzbach, Guael von Diepoltsdorf, Muffel, Holzschuher von Harrlach, Scheurl von Defersdorf, Grundherr von Altenthann, Ebner von Eschenbach, Tucher von Simmelsdorf, Fürer von Haimendorf, Imhof, (wovon eine Linie von Helmstatt sich benennet,) Pömer, und Pelhafen von Schöllenbach. Dieses sind die rathsfähigen Familien, aus denen die Senatoren gewählt werden können. Ausser diesen sind noch etliche gerichts- und ämterfähige adeliche Familien, nämlich die von Praun, Murr, Petz, Peller, Wölckern, Fetzer, Schleicher, Dietherr, Winkler, Besler, Viatis.

Der Rath, (eigentlich der kleinere,) bestehet aus 34. adelichen und 8. Handwerks-Rathsherren. Die Handwerker, aus deren Mittel Glieder in den Rath kommen, sind die Goldschmiede, Bierbrauer, Rothgerber, Schneider, Metzger, Tuchmacher, Becker und Kürschner. Die 34. adelichen Senatoren theilen sich in 26. Bürgermeister und 8. Alte Genannte. Von den Bürgermeistern sind 13. ältere und 13. jüngere. Ein älterer und ein jüngerer stehen immer 4. Wochen mit einander im Amte. Die 7. vordersten aus den ältern Bürgermeistern machen das Collegium der Aeltern Herren oder den Alten Rath aus; und in diesem alten Rath sind der Castellan und der zweyte Losunger die ersten Glieder und zugleich Obervorsteher des Aerariums. Diese, nebst dem dritten im Alten Rathe, heissen die 3. Obersten Haubtleute, und sind zugleich Kronhüter und Verwahrer der Reichskleinodien und haben den Charakter wirklicher kaiserlicher Räthe. Der grössere Rath bestehet aus den Genannten, die den Ausschuß der Burgerschaft ausmachen und aus allerley Ständen, (den geistl. ausgenommen,) gewählt werden. Ihre Zahl ist nicht festgesetzt; sie beläuft sich meistens auf 200. und darüber. Die Genannte des kleinern Raths von den Handwerkern, (so heissen die 8. Rathsglieder aus dem Handwerksstande,) und die Genannten des grössern Raths sind nicht täglich bey den Rathssessionen zugegen, sondern nur, wenn sie berufen werden; welches bey der Rathswahl, am Ostermonntag, bey dem Losungsvortrag, oder der Bestimmung der bürgerlichen Steuer, und andern Vorfällen geschiehet.

Nürnberg unterhält an Feldmiliz 2. Compagnien Cüirassier, 2. Compagnien Dragoner, und 8. Compagnien zu Fuß. Die 4. Compagnien zu Pferd sind in der Bärenschanze, 7. Compagnien zu Fuß, in der Casserne, welche 1. Viertelstunde von der Stadt, am Ende der Hallerwiese, an der Pegnitz, liegt, und in der auch der Geistliche bey der Miliz wohnet; und 1. Compagnie ist auf der Veste. Hierzu kommen noch 2. Compagnien Invaliden, welche in der Festung Lichtenau liegen, und 1. Compagnie Einspänninger, oder Reiter, welche nicht zur Feldmiliz gehören, sondern in der Stadt wohnen.

Nach dem Anschlag von 1720. soll die Stadt Nürnberg zu einem Römermonathe 828. fl. bezahlen; sie sucht aber Moderation, da sie durch die Last der Reichskriege, durch die Contribution, welche den preussischen Truppen, (die sich zu Ende des J. 1762. der Stadt bemächtiget hatten,) bezahlt werden mußte, und durch andere Umstände sehr entkräftet worden. Zu einem Kammerziel giebt sie 812. Thlr. Auf der schwäbischen Bank, bey dem Reichstag, hat sie die dritte, und bey dem Kreise, unter den Reichsstädten, die erste Stelle.

Ihr Gebieth ist beträchtlich und begreift, ausser dem Richteramt der an der Ostseite liegenden Vorstadt Wöhrd und dem Pflegamt der westlichen Vorstadt Gostenhof, noch die Pflegämter Altdorf, Engelthal, Lauf, Lichtenau, Grävenberg, Hersbruck, Hilpoltstein, Hohenstein, Petzenstein und Stierberg, Reicheneck, Velden und Hauseck.

Das Stadtwappen ist ein halber schwarzer Adler, in goldnem Felde, mit 3. rothen und 3. silbernen Balken.

Nürnberg, Burggrafthum, soll vom Kaiser Heinrich IV. im Jahr 1060. errichtet und dem Grafen von Vohburg zuerst aufgetragen worden seyn.

Doch

Doch kommt der erste Burggraf, den man gewiß angeben kann, nämlich Gottfried von Hohenlohe, erst in einer Urkunde von 1138. vor. Es befunde solches, unter andern, in Haltung des Landgerichts im Namen des Kaisers. Auf Brandenburgischer Seite wird behaubtet, daß ein Land mit landesherrlichen Gerechtsamen dazu gehört habe. Dieses Burggrafthum kam an die Grafen von Zollern, von welchen die itzigen Markgrafen von Brandenburg herstammen, die noch itzt den Titel als Burggrafen zu Nürnberg führen. Als der Burggraf Friedrich VI. im 15. Jahrhundert unter Kaiser Sigismunds Regierung die Kur Brandenburg überkam, und zu deren Behaubtung einer grossen Summe Geldes benöthigt war, so verkaufte er, mit Bewilligung des Kaisers, an die Stadt Nürnberg 1427. die Burg ob der Stadt, nebst der Wag, etliche Zinsen und Gefälle, nebst andern Gerechtigkeiten, reservirte sich aber das Burggrafthum selbst, die geist- und weltlichen Lehne, den Wildbann, das Geleite ausser der Stadt, nebst andern Rechten und Gütern, so in dem Kaufbriefe enthalten waren. Hierüber sind, nach der Zeit, zwischen den Burggrafen und der Stadt Nürnberg grosse Irrungen entstanden, zu deren Beylegung der durch Dietrich von Harras, im Namen des Herzogs Albrecht von Sachsen, 1496. bewirkte Vertrag nicht hinlänglich war.

Nürnberg, landesfürstlicher Hof, in dem Nassauischen Oberamte Wisbaden, hat guten Weinwachs.

Nürtingen, Amt, Stadt und Schloß im Herzogthum Würtemberg, zwischen Tübingen und Kirchheim, an dem Neckar, wo eine steinerne Brücke darüber geht.

Nuifra, s. Neufra.

Nuis, Nuits, kleine Stadt am Fluß Armanson, in Bourgogne, hat guten Weinwachs.

Nuis, im Erzstift Köln, s. Neus.

Nules, ansehnliche mohrische Stadt, mit 2. Vorstädten, im spanischen Königreich Valencia.

Nuncii, heissen Gesandte des Pabsts, die sich an Höfen katholischer Fürsten aufhalten, und in den Ländern derselben auch geistliche Jurisdiction ausüben und Nunciaturgerichte halten, in so ferne solche von dem Landesherrn nicht eingeschränkt oder gar aufgehoben sind.

Nun Eaton, Flecken, in Warwickshire, in England.

Nunnberg, adeliches Nonnenkloster, bey der Stadt Salzburg.

Nur, Haubtstadt, in dem davon benannten Lande, in der polnischen Wojwodschaft Masuren, am Flusse Bug, in den sich daselbst der Fluß Nureze ergießt.

Nura, Fluß im Herzogthum Parma, welcher an den genuesischen Gränzen entspringt, und bey Zerbio in den Po fällt.

Nura, Val di Nura, Thal, im Herzogthum Placenz.

Nure, Neure, Fluß, in Leinster, in Irland, welcher in der Grafschaft Queens entspringt, und sich zu Rosse in den Fluß Barrow ergießt.

Nusco, kleine Stadt im Principato oltra, in Neapel, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Salerno gehörig.

Nuszdorf, Luszdorf, Flecken, in Oesterreich an der Donau, 1. Meile oberhalb Wien, ist wegen des guten Weinwachses berühmt.

Nuisdorf, so heissen 2. Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, in Ungarn. Der eine hat den Beynamen Windisch-Nußdorf oder Unter-Nußdorf, und gehört dem gräfl. Palfyschen Hause. Der andere, nicht weit von dem erstern, wird Ober-Nußdorf genennet, und bauet Wein, der dem besten Rheinwein gleichet und sich sehr lang hält. Dieser Flecken gehört dem gräfl. Erdödischen Hause. Beyde haben kathol. Pfarren und böhmische Slaven zu Einwohnern.

Nuys, s. Neus.

Nyeborg, s. Niburg.

Ny-Carleby, Seestadt, in der Landeshaubtmannschaft Wasa, in Finland, ward von K. Gustav Adolf angelegt und treibt Teerhandel. Im J. 1768. wurde die ganze Stadt banterutt; indem der Magistrat und alle Einwohner, einen einzigen Kaufmann ausgenommen, sich für insolvent erklärten.

Nyekiöbing, Niköping, s. Nicöp.

Nyested, gute Handelsstadt auf der dänischen Insel Laland.

Nyland, Landschaft in Finland, am finischen Meerbusen, welche gegen Osten an Carelien, gegen Norden an Tavast, und gegen Westen an das eigentliche Finland stößt.

Nymburg, Pfarrdorf und fürstl. Kellerey, im Badischen Oberamt Hochberg.

Nymburg, s. Niemburg.

Nymphenburg, prächtiges kurfürstliches Lustschloß, eine halbe Stunde von München, liegt sehr anmuthig in einem Wald. Man kann sowohl zu Wasser, auf dem Kanal, als auch zu Lande, durch die Allee, dahin kommen. Die schönen Gärten, Fontainen, das Orang haus, das Vogelbehältniß, das Bad, die Pagodenburg, und die anmuthige Eremitage verdienen Bewunderung.

Nyms, kleiner Fluß im Herzogthum Luxemburg, welcher im Erzstift Trier entspringt, und sich in den Fluß Sour oder Sure ergießt.

Nyne, Fluß in England, in der Landschaft Northampton, welcher sich in einen Meerbusen des deutschen Meeres ergießt.

Nyons, s. Nions.

Nyslot, Neuschloß, Stadt, mit einem sehr festen Schlosse, in der Landschaft Sawolax, ward durch den Frieden zu Abo, 1743. von Schweden an Rußland abgetreten, und gehört nun zur Kymmenegorodischen Provinz.

Nystadt, Niestädt, Seestadt, in der Landeshaubtmannschaft Abo, in Finland, ward 1617. angelegt und ist merkwürdig wegen des im J 1721. allda geschlossenen Friedens zwischen Schweden und Rußland, worinnen erstere Krone so vieles aufopfern mußte. Es werden daselbst viele Ruder, Deichseln und allerley Gefässe von Holz gemacht, welche nicht nur nach Schweden, sondern auch nach Dänemark und die deutschen Städte an der Ostsee geführt werden.

O, ist das Zeichen der französischen Münzstadt Riom.

O, oder S. Martin d'O, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der Nieder-Normandie.

Oakingham, Städtchen, mit einer Freyschule, einem Hospital und verschiedenen Manufacturen, in Berkshire, in England.

Ob, s. Oby

L'Obbes, s. Lobbes.

Obdach, landesfürstl. Markt, in Obersteyermark, im Judenburger Kreis.

Obdam, Schloß und freye Herrschaft in Nordholland, zwischen Alkmar und Medenblick, davon die gräfliche Familie Obdam von Wassenaer den Namen führt.

Obdor, heißt eigentlich die Mündung des Flusses Ob, in Sibirien; und die dortigen Gegenden werden Obdorien genennet; welchen Namen auch die Gegend um das Städtchen Obdorskoi, im District von Beresow, führet, in welches die Samojeden ihren Tribut liefern. Der Zar Basilius Iwanowitsch hat dieses Obdorien dem kaiserl. Titel einverleibt.

Obenberg, Schloß in Oberösterreich, im schwarzen Viertel, unter Marbach.

Obenrad, kleine Stadt und Schloß im Sachsenlauenburgischen.

Ober, Obra, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher in Polen entspringt, und sich bey Glaucha in die Oder ergießt.

Oberbrunn, Stadt nebst einem Schloß im Unterelsaß, welche dem jüngern gräflichen Hause Leiningen gehört, und guten Weinwachs hat.

Oberbühl, Ort, nicht weit von Stollhofen, im Badenbadischen.

Oberdraburg, s. Draburg.

Oberebenheim, s. Ebenheim.

Obererkenstein, überaus hohes Bergschloß und Herrschaft in Untercrain, 1. Meile von Ratschach. Nicht weit davon liegt das Schloß und die Herrschaft Untererkenstein.

Oberg, Pfarrdorf und Stammhaus der davon benannten freyherrl. Familie, im Stifte Hildesheim.

Obergurk, Schloß und Herrschaft in Untercrain, dem Fürsten von Auersperg gehörig.

Oberhaus, s. Parlement von Groß-britannien.

Oberhaus, Festung, zu Passau, an der Donau, der Stadt gegen über auf dem St. Georgenberg.

Oberhaus, s. Haus.

Oberhof, Zollhaus und Paß auf der Höhe des thüringer Waldes, ins Amt Schwarzwald, und also nach Sachsengotha gehörig.

Oberkauffungen, s. Kauffungen.

Oberkirch, Städtchen und Amt in der Ortenau diesseits des Rheins, 3. Meilen von Straßburg, dem dasigen Bischof gehörig.

Oberkotzau, Marktflecken, Schloß und Amt, 1. Stunde von Hof, an der Saale und Schwesnitz, im Fürstenthum Bayreuth. Markgraf Georg Albrecht, der Jüngere, hat es 1701. für 8500. Rthlr. eigenthümlich gekauft, und ist 1703. allda verstorben. Seine hinterlassenen Söhne, so sich da aufgehalten, hiessen Herren von Kotzau. Es ist das Vaterland der Gelehrten Joh. Porsts und Joh. Eth. Kappens gewesen.

Oberkranichfeld, s. Cranichfeld.

Oberlahnstein, s. Lohnstein.

Oberlaybach, grosser Marktflecken, in Innercrain, am Fluß Laybach. Hier fängt sich das rauhe Gebirge und die Wildniß, der Pyrubaumerwald genannt, gegen Italien zu, an.

Ober-Lindau, Marktflecken, am kleinen Fluß Lindau, in der Eisenburger Gespanschaft, hat eine kathol. Pfarre und guten Weinbau, und gehört der gräfl. Nadasdischen Familie.

Oberlohnstein, s. Lohnstein.

Obermetling, Schloß und Amt im Bißthum Aichstädt, in Franken.

Obermoschel, s. Moschellandsberg.

Obermünster, kaiserliches gefürstetes freyweltliches adeliches Fräuleinstift in der Stadt Regensburg. Die Aebtissinn ist ein Reichsstand. Ihr Matricularanschlag beträgt 10. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 50. Thlr. 67 1/2. Kr. Der Herzog von Baiern ist Schirmvogt des Stifts.

Obernarg, Fluß in Schwaben, entspringt aus einem kleinen See, und fällt bey Buchow in den Bodensee.

Obernaula, Marktflecken und Amt in der Grafschaft Ziegenhayn, gehört halb dem Landgrafen von Hessencassel, und halb den Freyherren von Döringberg.

Obernberg, Herrschaft und Schloß, am Inn, zwischen Riedt und Braunau, gehörte ehemals zum Stifte Passau, ward aber 1781. für 110,000. fl. und 10,000. fl. jährliche Renten, an Oesterreich überlassen. Bey dem Schlosse ist ein Schifzoll.

Obernburg, Städtchen, am Mayn, im Mayntzischen Amte Aschaffenburg.

Obernburg, Dorf und Kirchspiel, am Fluß Itter, in der Hessen-Darmstädtischen Herrschaft Itter

Oberndorf, Pfarrdorf und Kirchspiel, im Herzogthum Bremen, im Amte Neuhaus.

Oberndorf, Städtchen, im Schwarzwald, am Neckar, in der österreichischen Grafschaft Hohenberg, in Schwaben

Oberndorf, Pfarrdorf, in der Herrschaft Sulzburg, im Baierischen Kreis.

Oberndorf, Herrschaft, am Lech, in Schwaben, dem Glättischen Zweig des gräfl. Haus Fuggerischen Haubtastes gehörig.

Obernheim, s. Ebenheim.

Obernkirchen, Stadt und lutherisches Fräuleinstift, in der Grafschaft Schauenburg, in Westfalen, dem Landgrafen von Hessencassel gehörig, hat einen vortreflichen Steinbruch.

Oberpahlen, Kirchspiel und Schloß, am Bach Pahle, im Pernauischen Kreis, in Liefland. Dem Schloß gegen über ist ein Gut, Neu-Oberpahlen genannt.

Oberpfalz, s. Pfalz.

Oberrheinische Kreis, s. Rhein.

Obersächsische Kreis, s. Sachsen.

Oberscheinfeld, Marktflecken und Amt, im Hochstift Bamberg, ist vom Fürstenthum Schwarzenberg umgeben.

Oberschlemma, schriftsässiges Dorf, bey Schneeberg, im Erzgebirgischen Kreis, dem dasigen Stadtrath gehörig, hat vier vortrefliche Blaufarbenwerke, wovon eines dem Kurfürsten von Sachsen, als Landesherrn, durch Vermächtniß, im J. 1651. zu Theil geworden.

Jäg. Zeit. Lexic.

Obersontheim, Flecken, in der Herrschaft Limpurg, woselbst eine gemeinschaftliche Kanzley ist. s. Limpurg.

Oberstein, verfallenes Schloß und Herrschaft, in Ober-Crain, gehört einer Linie der Grafen von Auersperg und Gottschee.

Oberstein, Herrschaft, Flecken und Bergschloß, an der Nahe, den Grafen von Leiningen-Heidesheim ehemals gehörig. Nach deren Absterben, 1766. hat Phil. Ferdinand, Graf von Limpurg-Bronchorststyrum, als Erbe seiner Großmutter, einer gebornen Gräfin von Leiningen, im Aug. 1773. prouisorie den gemeinschaftlichen Posseß darinn ergriffen.

Oberursel, s. Ursel.

Oberwald, das Fürstenthum Oberwald, sonst auch das Land von Northeim und Göttingen genannt, ist ein Stück von dem Fürstenthum Calenberg.

Oberwalsee, s. Walsee.

Oberwesel, s. Wesel.

Oberyssel, Overyssel, eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, welche gegen Süden an die Veluwe und die Grafschaft Zütphen, gegen Osten an das Stift Münster und die Grafschaft Bentheim, und gegen Westen an die Südersee gränzt. Sie hat den Namen vom Fluß Yssel, der sie von der Veluwe scheidet, und besteht aus 3. Theilen, welche sind, Salland, Twenthe und Vollenhoven. Einige rechnen Drenthe, aber ohne Grund, hieher.

Oberzell, s. Zell.

Obley, ist dasjenige, was einer Kirche, Kloster oder überhaubt der Geistlichkeit, es sey an Gütern, oder jährl. Gefällen, geschenket und dargebothen worden. Derjenige, so über solche Güter und Gefälle (lat. Oblata) die Verwaltung hat, heißt Obley-Vogt oder Obley-Schreiber; welche Benennung noch bey Stiftern und bey dem Deutschen Orden gebräuchlich ist.

Obrach, Stadt, nicht weit vom Flusse Drin, in der davon benannten Sandschakschaft, in Nieder-Bosnien.

Obristenfeld, Oberstenfeld, Flecken, im Würtembergischen Amte Beilstein. In demselben ist ein evangelisches, reichsadeliches Fräuleinstift, das unter den Ritterort Kocher gehört, eine Aebtissinn, einen eigenen Prediger und Amtmann hat.

Obsfeld, Obisfeld, Städtchen und Amt, an der Aller, und der äussersten Spitze des Herzogthums Magdeburg, welches der Landgraf von Hessenhomburg, anstatt Neustadt an der Dosse, in der Mittelmark, von dem Könige in Preussen bekommen.

Obstatt, Ubstatt, Dorf, mit einer Salzquelle, im Amte Kißlau, im Stift Speyer.

Oby, grosser Fluß im östlichen Theile von Rußland, welcher aus dem See Altin kommt, durch Siberien fließt, und sich durch 6. Einflüsse in das Eismeer ergießt.

Oca, Sierra d'Oca, Berg in Altcastilien, zwischen den Städten Burgos, Miranda d'Ebro und St. Domingo de la Calçada.

Oca, Fluß in Altcastilien, welcher im Gebirge Oca entspringt, und sich zu Puente de Ra in den Fluß Ebro ergießt.

Ocaña, (spr. *Ocanja*,) grosser, bemauerter Flecken, in dem davon benannten District, in der castilianischen Provinz Toledo. Die umliegende Gegend heißt, wegen ihres guten Kornboden, la mesa de Ocaña, (der Tisch von *Ocanja*.) An diesem Orte ist eine militarische Reitschule.

Occa, Fluß in Rußland, nicht weit von der kleinen Tatarey, welcher den Moscauström an sich nimmt, und zu Nisinovogorod in den Fluß Wolga fällt.

Occimiano, kleine Stadt im Herzogthum Montferrat, welche vor Alters die Residenz der Markgrafen von Montferrat gewesen.

Ochrida, s. Achrida.

Ochsenberg, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, zum herzoglichen Kammerschreiberey-Gut gehörig.

Ochsenfurt, kleine Stadt und Amt am Mayn, im Bißthum Würzburg, hat guten Weinwachs.

Ochsenhausen, Flecken und Abtey Benedictinerordens, im Algow, in Schwaben, zwischen Memmingen

und

und Biberach, deren Abt 1746. vom Kaiſer Franz I. in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden, und des ſchwabiſchen Reichsprälatencollegii Director iſt. Der Matricularanſchlag der Abtey beträgt 100. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 139. Thlr. 69. Kr. Ihr Wappen iſt ein aus einem Hauſe hervorſchreitender Ochs, im goldnen Felde.

Ochſenpfuhl, kleiner runder See, im Fürſtenthum Grubenhagen, gegen den Oberharz, bey dem Städtchen Herzberg gelegen. Er iſt jederzeit voll Waſſers, läuft aber niemals über.

Ochſenwerder, Inſel in der Elbe, im Gebiethe der Reichsſtadt Hamburg.

Oka, Oka, Gewicht in den türkiſchen Staaten, zu 2 1/2. Pfund, it. Maaß von flüſſigen Materien, das ohngefähr 2 1/2. Pfund ſchwer Waſſer enthält.

Ocker, Fluß im Fürſtenthum Braunſchweig, welcher ſich zwiſchen Giffhorn und Zell in die Aller ergießt.

Ocrida, ſ. Achrida.

Octave, iſt der achte Tag, nach einem Feſt- oder Feyertag, welcher auf eine feyerliche Art begangen wird. Es haben nicht alle Heiligen ſolche Octaven, weil ſonſt dieſe Feyer zu gemein würde und das Jahr dazu kaum zureichte.

Oczakow, Feſtung, nahe bey dem Einfluſſe des Dniepers ins ſchwarze Meer, in der oczakowiſchen Tatarey. Die Ruſſen nahmen ſie 1737. mit ſtürmender Hand ein, verlieſſen ſie aber 1738. nach vollbrachter Schleifung freywillig wieder; worauf ſie die Türken 1743. von neuem haben befeſtigen laſſen.

Oczakowiſche Tatarn, ſ. Tatarn von Oczakow.

Oda, Kammer oder Compagnie der Janitſcharen. (ſ. Art. Janitſcharen, I. Th. S. 728. b. f.) Auch die Kammern der Weiber des Sultans im Seraj werden Odas genennet.

Odemira, Grafſchaft in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, nebſt einer Hauptſtadt gleiches Namens.

Odenbach, Flecken im Fürſtenthum Zweybrücken, eine halbe Stunde von Meiſenheim.

Odenheim, Udenheim, Reichsprobſtey, welche im Dorfe dieſes Namens, im Craichgau, ihren erſten Sitz hatte: im Jahr 1507. iſt ſie nach Bruchſal, um mehrerer Sicherheit willen, verlegt worden, woſelbſt ſie ſich noch befindet. Ihr Matricularanſchlag iſt 40. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel 81. Thlr. 14 1/2. Kr. Sie wird zum oberrheiniſchen Kreiſe gerechnet.

Odenkirchen, Herrſchaft, im Amte Liedberg, im untern Erzſtift Köln, hat eine reformirte Kirche.

Odenſee, Hauptſtadt auf der däniſchen Inſel Fünen, eine Viertelmeile von einem Meerbuſen, iſt groß und volkreich, hat anſehnliche Handlung, ingleichen Leder-Handſchuh-Tuch- und Zeugmanufacturen, Zucker- und Seifenſiedereyen. Sie iſt der Sitz des Stiftsamtmanns und des Biſchofs von Fünen, wie auch vieler adelichen Familien. Man bemerket daſelbſt die 1752. renovirte Domkirche, nebſt der dazu gehörigen Freyſchule, ein freyes Gymnaſium und ein adeliches Fräulenkloſter. Auf dem Schloſſe zu Odenſee iſt K. Friedrich IV. im J. 1730. geſtorben.

Odenthal, kathol. Kirchdorf und Herrſchaft, an der Nordſeite des Amtes Porz, im Herzogthum Berg, gehört einem Grafen von Metternich.

Odenwald, Ottenwald, kleine Landſchaft voller Holz, in der Unterpfalz, welche der Breite nach von dem Neckar bis an den Mayn geht; nach der Länge aber bey der Bergſtraſſe anfängt, und ſich nach Oſten bis an die Tauber oder das Frankenland erſtreckt. Die meiſten Bäume darinn ſind Eichen, Buchen und Birken. Ein fränkiſcher Rittercanton hat das von den Namen.

Oder, groſſer, ſchifbarer und fiſchreicher Fluß in Deutſchland, welcher an den mähriſchen und ſchleſiſchen Gränzen, unweit dem Städtchen Fridedeck, in einem Walde und Felſen entſpringt, faſt ganz Schleſien und die Mark Brandenburg durchläuft, nachmals in Vorpommern bey Stettin den dammiſchen See macht, durch das groſſe und kleine friſche Haff geht, und ſich mit 3. Einflüſſen, welche Peene, Swine und

Diwenow genennt werden, in die Ostsee ergießt.

Oder, kleiner Fluß in Bretagne in Frankreich, welcher sich in das gascognische Meer ergießt.

Oder, kleiner Fluß, der auf dem Harzwald entspringt, und sich im Fürstenthum Grubenhagen in die Ruhme ergießt.

Oder, Städtchen und Schloß in Oberschlesien, im Fürstenthum Troppau, an den mährischen Gränzen.

Oderberg, freye Minderherrschaft der Grafen Henkel, in dem Fürstenthum Teschen, in Schlesien, steht theils unter böhmischer, theils unter preussischer Oberherrschaft. Der Haubtort, gleiches Namens, an der Oder, hat ein Schloß, und liegt im böhmischen Antheil.

Oderberg, mässige Stadt in der Mittelmark Brandenburg, im oberbarnimischen Kreise, an der Oder, mit einer reformirten und einer lutherischen Kirche.

Odernheim, Städtchen, am Fluß Glan, (daher es auch Glan-Odernheim genennet wird,) Städtchen, 20. Stunden von Mannheim, gehörte ehemals, als ein Mainzisches Lehn, den Pfalzgrafen von Veldenz. Im J. 1471. ergab es sich an den Kurf. Friedrich I. von der Pfalz. Noch vor einigen Jahren stund es unter Zweybrückischer Hoheit: es kam aber, durch Tausch, an Kur-Pfalz, und gehört nun zum Amte Böckelheim. Die dasige reformirte Kirche stehet unter der Inspectur von Sobernheim.

Oderzo, Uderzo, kleiner Ort, am Fluß Montegano, im Venezianischen Gebieth von Treviso, war ehemals ein bischöfl. Sitz.

Odiam, Stadt in England, in Hantshire.

Odier, Odiel, Fluß in Andalusien, der an den Gränzen von Estremadura entspringt, und sich in den Meerbusen bey Cadix ergießt.

Odivelas, Abtey, ohngefähr eine deutsche Meile von Lissabon, die von dem K. Dionysius gestiftet worden. Es befinden sich darinnen über 300. Nonnen und noch mehrere Aufwärterinnen. Unter der Regierung K. Johannes V. wurde dieses Kloster, eine Zeit lang, von dem Könige und von dem portugiesischen Adel, sehr stark besucht.

Odolonow, deutsch Adelnau, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Kalisch.

Odyck, Ojik, Dorf und freye Herrschaft in der Provinz Utrecht, in den vereinigten Niederlanden, wovon die Barone von Wassenaer, als Herren von Odyck, den Namen führen.

Oebisfeld, s. Obsfeld.

Oedelem, Oehlen, Pfarrdorf und adeliches Gut, im Stifte Hildesheim.

Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn, gränzt west- und nordwärts an Oesterreich, ostwärts an die Raaber und Wieselburger und südwärts an die Eisenburger Gespanschaft. Sie hat Ueberfluß an Getreyde, Obst, Wein und Wildprät. Der obere Theil wird von Deutschen und Croaten, der untere von Ungarn bewohnt, die zusammen 136,450. Seelen ausmachen, worunter sich 1595. Juden befinden. Die Katholiken haben 110. und die Lutheraner 3. Pfarren. Die Obergespanswürde ist bey dem Fürstl. Esterhasischen Hause erblich. Die Haubtstadt

Oedenburg, ungar. Soprony, ist eine königl. Freystadt, gut gebauet, hat deutsche Bürger, die sich von der Handlung, den Künsten und Handwerken, besonders von Tuchwebereyen, nähren, und deren Zahl sich auf 11,600. beläuft. Der Stadtrath ist theils katholisch, theils evangelisch. Die leztern Religionsverwandten haben auch in der Stadt eine Kirche, und in der Vorstadt ein Gymnasium. Es ist allda auch eine Buchdruckerey. Die Viehmärkte, so alle Freytage vor der Stadt gehalten werden, liefern jährlich über 40,000. Stück Rindvieh und bis 150,000. Schweine nach Oesterreich, Mähren und Böhmen.

Oederan, Oedern, Städtchen im erzgebirgischen Kreise in Meissen, an der Flöhe, zwischen Freyberg und Chemnitz, im Amte Augustusburg, hat im Jahr 1709. 1733. und 1753. Brandschaden erlitten. Die Einwohner fabriciren Tuch, Frieß, Flanell

nell und Cannefaß. Es hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

Oefnungsrecht, ſ. Apertur.

Oehringen, ſ. Oeringen.

Oeland, Inſel auf der Oſtſee, zu Oſtgothland und der Krone Schweden gehörig, deren Einwohner eine Zahl von mehr, als 7000. ausmachen. Sie iſt 18. Meilen lang und 1. Meile breit, liegt nicht weit von der Provinz Smaland, von welcher ſie durch den Calmerſund abgeſondert wird, der Stadt Calmar gegen über.

Oelöt, ſ. Kalmucken.

Oels, Fürſtenthum in Niederſchleſien, an der Oder, welches gegen Oſten an das Briegiſche, gegen Weſten an das Wolauiſche, gegen Süden an das Breßlauiſche, und gegen Norden an die Standesherrſchaften Trachenberg und Militſch gränzt, und einer herzogl. würtembergiſchen Linie gehört, welche der lutheriſchen Religion zugethan iſt. Die Haubtſtadt

Oels, liegt 4. Meilen von Breßlau, an der Oels. Das fürſtl. Reſidenzſchloß, mit ſeiner Bibliothek, 2. lutheriſche Kirchen, die Schule, die katholiſche Kirche, das Rathhaus ꝛc. ſind merkwürdig. Es giebt hier Tuchmacher, Zeug- und Leineweber, Büchſenſchmiede und Schlöſſer, die gute Nahrung haben.

Oelsnitz, ſchriftſäſſige Stadt an der Elſter, im kurſächſiſchen Amte Voigtsberg, im Vogtländiſchen Kreis, hat eine Superintendentur und Sitz und Stimme auf den Landtagen. In der Elſter werden hier Perlen gefangen.

Oelsnitz, eines von den 7. vereinigten Dörfern, ſ. Ahornberg.

Oelsnitz, Pfarrdorf und Rittergut, im kurſächſiſchen Amte Groſſenhayn, im Meißniſchen Kreis.

Oelsnitz, Pfarrdorf und Gericht, in der Schönburg-Waldenburgiſchen Herrſchaft Lichtenſtein.

Oelung oder letzte Oelung, iſt ein katholiſches Sacrament, worinnen dem Sterbenden, nachdem er gebeichtet, die Augen, Ohren, Naſenlöcher, flache Hand, Füſſe, und der Ort, wo die Nieren liegen, mit dem heiligen Oel geſalbt werden, um hierdurch Vergebung aller Sünden, ſo durch vorgedachte Glieder begangen worden, zu erhalten.

Oeningen, Auguſtinerprobſtey am Bodenſee, wo der Rhein heraus kommt, gehört dem Biſchof zu Coſtnitz, der ſich Herr von Oeningen ſchreibt; war ſonſt eine Grafſchaft.

Oepen, ſ. Eupen.

Oerebro, alte Stadt in der Provinz Nericke, in Schweden. Sie iſt lang und ſchmal, und hat einen Haven am Hilmarſee. Hier iſt ein Schloß, ein Landshaubtmann, eine Trivialſchule, eine Gewehrfabricke, eine Seidenmanufactur, und ſchöne Handlung.

Oeregrund, Seeſtadt, in der ſchwediſchen Provinz Upland, ward 1491. erbauet und 1719. von den Ruſſen völlig zerſtört. Gegenwärtig iſt ſie ziemlich wieder hergeſtellt. Von ihr hat das Oeregrundiſche Eiſen ſeinen Namen, welches aus den reichhaltigen Dannemoriſchen Eiſengruben kommt. ſ. Dannemora.

Oeringen, Haubtſtadt des Fürſtenthums Hohenlohe, am Fluß Ohrn, der zwiſchen der alten und neuen Stadt durchfließt. Die eine Hälfte gehört der Neuenſteiniſchen, die andere der Waldenburgiſchen Linie. Jene hat auch daſelbſt ihre Regierung und Kammer. Die Kirchen ſind beyden gemeinſchaftlich. Das daſige Gymnaſium iſt 1735. nach Art eines Gymnaſii illuſtris eingerichtet worden. Bey dieſer Stadt hat man ſeit 1741. von Zeit zu Zeit viele römiſche Alterthümer gefunden.

Oerland, anſehnliche Halbinſel, im Norwegiſchen Stifte Drontheim, iſt eine der ebenſten Gegenden dieſes Landes und enthält ein Dorf, das aus 16. neben einander liegenden Bauerhöfen beſtehet; von welcher Gröſſe vielleicht keines ſonſt in Norwegen angetroffen wird.

Oeſel, Inſel auf der Oſtſee bey dem Eingange des rigiſchen Meerbuſens, welcher zu dem Gouvernement Riga, und alſo zu der ruſſiſchen Monarchie gehört. Die darauf gelegene Stadt Arensburg, welche aber ein offener Ort iſt, hat einen Haven, und treibt einigen Handel; auch hat hier der Landshaubtmann ſeinen Sitz. Das ehemalige Schloß Sonneburg ward

1578. von den Dänen geschleift, welchen damals die Insel gehörte. Im J. 1645. mußten sie solche an Schweden abtreten. Im J. 1710. ward sie von den Russen erobert, welche sie im Frieden 1721. behielten.

Oesfeld, s. Obsfeld.

Oestadt, adeliches Gut, in der Elfsborgischen Landeshaubtmannschaft, in Westgothland, dessen Besitzer, Commandeur Sahlgren, 1772. allda mit ansehnlichem und rühmlichen Aufwand, ein wohleingerichtetes Waisenhaus stiftete.

Oesterreichische Kreis, einer von den zehen Kreisen des Reichs, welcher gegen Norden an Böhmen, und an den baierischen und schwäbischen Kreis, gegen Westen an die Schweiz und Graubündten, gegen Süden an den venezianischen Staat, und gegen Osten an Ungarn gränzt. Es gehören zu diesem Kreise folgende Länder: 1) das Erzherzogthum Oesterreich, 2) das Herzogthum Steyermark, 3) das Herzogthum Kärnthen, 4) das Herzogthum Crain, 5) das österreichische Friaul und Litorale, 6) die gefürstete Grafschaft Tirol, 7) die vorderösterreichischen Lande, die das Haus Oesterreich in Schwaben besitzt, welche in Kreissachen nicht zum schwäbischen, darinn sie liegen, sondern zum österreichischen Kreise gezogen werden. Sie bestehen aus dem österreichischen Brisgau, und Schwäbisch-Oesterreich. (s. Schwaben.) Die Vorarlbergischen Herrschaften, die sonst dazu gehörten, wurden 1782. zu Tirol geschlagen. Ferner werden zu dem Kreis gerechnet die Bisthümer Trient, Brixen, der Deutsche Orden wegen verschiedener Balleyen, und die fürstl. Dietrichsteinische Herrschaft Traip, in Tirol. Diese werden indessen von dem Erzherzogthum Oesterreich nicht als Mitstände des Kreises, sondern als Landsassen angesehen. Der Beytrag dieses Kreises macht gemeiniglich ohngefähr den 5ten Theil dessen aus, was das ganze Reich an Mannschaft und Geld bewilliget.

Oesterreich, Erzherzogthum im österreichischen Kreise, dessen Gränzen sind gegen Norden Böhmen und Mähren, gegen Osten Ungarn, gegen Süden Steyermark und Kärnthen, gegen Westen aber Salzburg und Baiern. Es ist ein fruchtbares Land, und wird von dem Fluß Ens, der sich in die Donau ergießt, in Oberösterreich oder das Land ob der Ens, und in Niederösterreich oder das Land unter der Ens getheilt. Die Erzherzoge von Oesterreich sind von der Jurisdiction der hohen Reichsgerichte eximirt, haben vor andern Fürsten den Vorsitz, und wechseln mit dem Erzbischof von Salzburg im Sitz auf der geistl. Fürstenbank und im Directorio des fürstl. Collegiums. Sie können den Grafen- Freyherrn- und Adelstand in ihrem Territorio verleihen, und nach Abgang des männlichen Stammes succediren die Prinzessinnen. Die Erbfolgeordnung ist von K. Carl VI. im J. 1713. durch die Pragmatische Sanction genau bestimmt und verordnet, daß im Mannsstamm, der durchaus dem weiblichen Geschlechte vorgeht, das Recht der Erstgeburt beobachtet, und nach dessen Abgang, die älteste Tochter des lezten Regenten, mit ihrer Descendenz und sodann die Seitenverwandten das Erbrecht haben sollten. Diese Sanction ward als ein österreichisches Hausgesetz feyerlich angenommen.

Oesterreichische Monarchie, begreift das Erzherzogthum Oesterreich, die Herzogthümer Steyermark, Kärnthen, Crain, das österreichische Friaul und Litorale, die gefürstete Grafschaft Tirol, die Vorderösterreichischen Lande in Schwaben, (nämlich den größten Theil von Brisgau, nebst den 4. Waldstädten Laufenburg, Rheinfelden, Seckingen und Waldshut, wie auch das sogenannte schwäbische Oesterreich, wozu die Markgrafschaft Burgau, Landgrafschaft Nellenburg, die Landvogtey in Schwaben, die Grafschaft Hohenberg, nebst den 5. Donaustädten, Munderkingen, Waldsee, Sulgau, Riedlingen und Mengen, und noch 19. Stiftern, Landschaften und Städten, gerechnet werden;) ferner, das Königreich Böhmen, Markgrafthum

Mäh-

Mähren, ein Stück von Schlesien, nämlich einen Theil des Fürstenthums Neysse in Niederschlesien, und einen Theil von Troppau, Jägerndorf, wie auch die Fürstenthümer Teschen und Bilitz, in Oberschlesien, nebst 8. kleinern Herrschaften.) Diese gesammte deutsche Staaten des Hauses Oesterreich enthalten ohngefähr 7. bis 8. Millionen Einwohner, und tragen über 40. Millionen Gulden. (Das Land unter der Ens enthält allein fast so viel, als Böhmen, nämlich über 2. Millionen, und trägt über das Drittheil der Summe, nämlich bey 15. Millionen Gulden.) Ausser Deutschland gehören zur österreichischen Monarchie das Königreich Ungarn, nebst dem dazu gehörigen Illyrien, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, das Großfürstenthum Siebenbürgen, (s. den Art. Ungarn,) ein Theil der Niederlande, (nämlich der größte Theil von Brabant, Limburg, Luxemburg, Flandern, Hennegau, Namur und ein Stück vom Oberquartier Geldern,) in welchen Provinzen die Zahl der Einwohner auf 4. Millionen, und die Einkünfte auf 6. Millionen Gulden geschätzt werden. Weiter, in Italien, der grössere Theil des Herzogthums Meyland und das Herzogthum Mantua, in welchen beyden die Volksmenge zusammen auf 2. Millionen, 218,718. Seelen und die gesammten Einkünfte auf 2 1/2. Mill. Gulden angegeben werden. In der neuesten Zeit sind hinzugekommen Galizien und Lodomirien, welche Polen im J. 1773. abtreten mußte, die Bukowina, welche die Pforte, 1777. von der Moldau absonderte und an Oesterreich überließ, und die 7. Baierischen Pfleggerichte Braunau, Wildshut, Maurkirchen, Friburg, Mattigkofen, Riedt und Schärding, welche durch den Frieden zu Teschen, 1779. dem Hause Oesterreich zu Theil wurden.

Man kann, als die Volksmenge in der ganzen österreichischen Monarchie, 25—26. Millionen, annehmen.

Die Fürsten dieses Hauses stammen von den alten Herzogen in Elsas ab, und hiessen Grafen von Habsburg, (Habichtsburg,) von dem Schlosse dieses Namens, welches Werner, Bischof von Straßburg, ein Herr aus diesem Hause, in der Schweiz erbauete. Rudolf, Graf von Habsburg, wurde im J. 1273. zum römischen König gewählt, und dieser belehnte seinen Sohn Albrecht mit Oesterreich, welches seit dem J. 1157. ein Herzogthum war, und aus der alten Markgrafschaft Oesterreich und dem in erstgedachtem Jahre dazu geschlagenen Baierischen Lande ob der Ens bestund. Da der Stamm der alten Herzoge im J. 1246. erloschen, und keiner von den Prinzen, die darauf Anspruch machten, sich darinnen behaubten konnte, so kam es, als ein erledigtes Reichslehn, an den Habsburgischen Stamm, welcher auch viele ansehnliche Güter in der Schweiz oder dem Oberlande und in Schwaben theils schon besaß, theils erwarb. Dieser Albrecht wurde im J. 1298. auch römischer König, und regierte bis 1308. Er gab Anlaß, daß sein Haus und endlich auch das deutsche Reich seine Güter und seine Herrschaft in der Schweiz, nach und nach verlohr. Im J. 1438. gelangte Albrecht II. auch ein österreichischer Herzog, auf den deutschen Thron, welchen dieses Haus sodann ununterbrochen, bis 1740. besaß. Im J. 1477. ertheilte K. Friedrich III. demselben die Erzherzogl. Würde. Sein Sohn, Maximilian, erheirathete, mit Maria, Tochter und Erbinn des Herzogs Carl des Kühnen, der in vorgedachtem Jahre bey Nancy das Leben einbüßte, die wichtigen und blühenden Burgundischen Länder, bis auf das Herzogthum Burgund (Bourgogne) oder Nieder-Burgund, welches K. Ludwig XI. von Frankreich, als ein eröfnetes Mannlehn, einzog. Maximilians Sohn, Philipp, brachte durch seine Heirath mit Johanna, einer Tochter des Königs von Aragonien, Ferdinand des Katholischen, und der Königinn Isabella von Castilien, dem Hause Oesterreich den Besitz der spanischen Monarchie zuwege, mit den weitläuftigen Ländern in America und in den andern Welttheilen, die dazu kamen. Dieses Philipps Sohn,

K. Carl V. besaß sie zusammen bis 1521. da er die deutschen Stammländer seinem Bruder Ferdinand überließ, welcher im J. 1527. auch, durch Wahl und Erbrecht, die Königreiche Ungarn und Böhmen, und mit lezterem auch Mähren, Schlesien und die Lausitz an sein Haus brachte. Auch das Herzogthum Würtemberg war eine Zeit lang in seinen Händen; wurde aber 1534. seinem vorigen Herrn, dem Herzog Ulrich, wieder zu Theil. Carl V. übergab im J. 1556. seine spanischen und burgundischen Staaten seinem Sohne Philipp II. unter dem und dessen Nachkommen sie sehr geschwächt und vermindert wurden. Die 7. vereinigten Provinzen in den Niederlanden entzogen sich der Herrschaft der Spanischen Könige, welche auch noch mehrere Stücke von den Niederlanden, wie auch die Freygrafschaft Burgund (Franche Comté) an Frankreich nach und nach abtreten mußten. Mit K. Carl II. starb im J. 1700. die spanische Linie des Hauses Oesterreich ab, und Philipp V. aus dem Hause Bourbon, bestieg den Thron von Spanien.

Das deutsche Haus Oesterreich verlohr durch den dreyssigjährigen Krieg, der 1618. angieng und durch den westfälischen Frieden, der ihn 1648. endigte, die Lausitz und das Elsas. Jene wurde an Kur-Sachsen, zur Vergeltung für die wider die empörten Böhmen geleistete Hülfe, 1635. überlassen; und dieses mußte in gedachtem Frieden, von K. Ferdinand III. an Frankreich abgetreten werden. Dagegen brachte dessen Sohn, K. Leopold, Siebenbürgen und einen Theil von Ungarn und den angränzenden Provinzien, so er den Türken entriß, durch den Frieden zu Carlowitz, 1699. unter seine Bothmäßigkeit. Dessen älterer Sohn, K. Joseph I. zog Mantua, als ein verwirktes Reichslehn, 1707. ein und belehnte damit seinen Bruder, der, nach Josephs I. Tode, im J. 1711. als Carl VI. den Kaiserthron und die österreichischen Staaten, erhielt, und statt der ganzen spanischen Monarchie, um die er mit Philipp von Bourbon stritt, durch den Utrechter und Rastadt-Badischen Frieden, 1714. die spanischen Niederlande, (bis auf ein Stück von Geldern,) das Herzogthum Meyland, das Königreich Neapel und die Insel Sardinien überkam; welche 6. Jahre darauf an den Herzog von Savoyen, der dafür Sicilien abtreten mußte, vertauscht ward. Aber Sicilien und Neapel mußte 1735. an den spanischen Infanten, D. Carlos, der diese Reiche erobert hatte, überlassen werden. Dafür erhielt Oesterreich die Herzogthümer Parma und Piacenza. Carl VI. hatte durch den Passarowitzer Frieden, 1718. sein Königreich Ungarn mit dem Temeswarer Bannat ergänzt und mit Belgrad und einem Stücke von Servien, Bosnien und der Walachey, vermehrt. Allein durch den Belgrader Frieden, 1739. der auf einen unglücklichen Krieg mit den Türken folgte, giengen diese Eroberungen, Temeswar ausgenommen, wieder verlohren. Im J. 1740. starb Carl VI. und mit ihm endigte sich der Oesterreichische Mannsstamm.

Seine älteste Tochter und Erbinn, Maria Theresia, die seit 1736. mit Herzog Franz Stephan von Lothringen, (für welches Land er 1737. das Großherzogthum Toscana bekam,) vermählt war, hatte nach ihres Vaters Tode einen schweren Krieg zu führen, da Preussen, Sachsen, Baiern und Spanien Ansprüche machten, welche lezterm auch von Frankreich, ungeachtet der garantirten pragmatischen Sanction, unterstützt wurden. An den König von Preussen ward, durch den Breslauer Frieden, 1742. der größte Theil von Schlesien, nebst der Grafschaft Glatz, abgetreten; und das nämliche geschahe, 1748. mit den Herzogthümern Parma, Piacenza, und dem 2. Jahre zuvor acquirirten Guastalla, welche, in dem Aachner Frieden, der spanische Infant, D. Philipp, jedoch mit Vorbehalt des Rückfalls, erhielt.

Seit dem J. 1750. fieng man in Oesterreich an, Handlung und Manufacturen emporzubringen, welches schon unter K. Carls VI. Regierung, wiewohl mit wenigem Erfolg,

folg, versucht wurde. Diese Bemühungen wurden durch den blutigen siebenjährigen Krieg wider Preussen, vom J. 1756—63. nicht gestört, sondern befördert, weil viele Künstler und Handwerker aus Sachsen und der Lausitz in die österreichischen Länder giengen. Auch für bessere Unterweisung und Bildung der Jugend wurde wirksam gesorgt, und das Kriegswesen bekam gleichermassen eine vortheilhaftere Einrichtung. Nach K. Franzens Tode, 1765. bekam sein zweyter Sohn, Erzherz. Peter Leopold, Toscana, und die Erzherzoginn, Maria Christina, Gemahlinn des Herzogs Albrecht von Sachsen, bekam das schlesische Fürstenthum Teschen. Der Erzherzog, Ferdinand Carl, erhielt, durch seine Vermählung mit der Prinzessinn Maria Beatrix von Este, 1772. die Anwartschaft auf Modena, Massa und Carrara. Im J. 1773. ward Galizien und Lodomirien, 4. Jahre darauf die Bukowina, und 1779. ein District von Baiern den österreichischen Staaten beygefügt.

In diesen folgte, nach Absterben der K. K. Maria Theresia, 1780. ihr Sohn und bisheriger Mitregent, K. Joseph II. welcher gleich im Anfang seine Regierung durch vielfache Reformen, Einziehung überflüssiger Pensionen, Aufhebung vieler Klöster, Einschränkung der Abhängigkeit und Verbindung, worinnen die Welt- und Ordensgeistlichkeit mit Rom stund, und Ertheilung der Toleranz für Unkatholische in seinen Erbländern ganz vorzüglich auszeichnete. Der Besuch, den er von P. Pius VI. im J. 1782. zu Wien erhielt, zog in seinen Maasregeln, das Kirchenwesen betreffend, keine Veränderung nach sich.

Der Titel dieses Monarchen ist: Joseph der Andre, von Gottes Gnaden, Erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Jerusalem, Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Galizien und Lodomirien, Erzherzog zu Oesterreich, Herz. zu Burgund, zu Lothringen, zu Steyer, zu Kärnthen und zu Krain, Großherzog zu Toscana, Großfürst zu Siebenbürgen, Markgraf zu Mähren, Herz. zu Brabant, zu Limburg, zu Lützenburg und zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober- und Nieder-Schlesien, zu Meyland, zu Mantua, zu Parma, Placenz, Guastalla, zu Auschwiz und Zator, zu Calabrien, zu Bar, zu Montferrat und zu Teschen, Fürst zu Schwaben und zu Charleville, gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz und zu Gradisca, des H. R. Reichs Markgraf zu Burgau, zu Ober- und Nieder-Lausitz, zu Pont a Mousson und zu Nomeny, Graf zu Namur, zu Provence, zu Vaudemont, zu Blankenberg, zu Zütphen, zu Saarwerden, Salm und Falkenstein, Herr auf der Windischen Mark, zu Portenau und zu Mecheln.

Von dem Wappen s. die Rubrik Wappen, Art. Römischer Kaiser.

Oesthammar, Stadt in der schwedischen Provinz Upland, ward 1719. von den Russen abgebrannt, ist aber wieder hergestellt, und hat Nahrung von der Schiffarth und Fischerey.

Oestringen, Marktflecken, im Amte Kißlau, im Hochstift Speyer.

Oestritz, Städtchen, nicht weit von Görlitz, in der Ober-Lausitz, hat kathol. Einwohner und gehört der Cistercienser Nonnenabtey in St. Marienthal.

Oetmarsen, s. Ootmarsum.

Oetting, Neuötting, Baierischöttingen, Pfleggericht und Stadt in Oberbaiern, im Rentamt Burghausen, nicht weit vom Innfluß. Eine halbe Stunde von Neuötting liegt Altötting, wohin viele Wallfahrten zu einem Marienbilde geschehen, und wo ein Collegiatstift ist.

Oettingen, Grafschaft in dem schwäbischen Kreise, welche gegen Norden und Osten an Franken, gegen Süden an das Herzogthum Neuburg, und gegen Westen an das Herzogthum Würtemberg gränzt. Von dieser Grafschaft hat das Haus Oettingen seinen Namen, das sich in 3. Linien theilt, nämlich die Spielbergische, Wallersteinische und Katzenstein-Baldernische. Die erste ward 1734. die zweyte 1774. in den Für-

stenstand erhoben; die dritte ist noch gräfl. Der Matricularanschlag der Grafschaft ist 8. zu Pferd und 45. zu Fuß, oder monathl. 276. fl. Zu einem Kammerziel giebt sie in allem 108. Thlr. 83 1/2. Kr. Der Wappenschild enthält 4. Reihen rother stehender und goldener gestürzter Eisenhütlein mit blauen Schildchen und einem über den ganzen Schild gehenden schmalen silbernen Andreaskreuz. Die ehemalige Hauptlinie Oettingen-Oettingen, welche 1674. in den Fürstenstand kam, ist 1731. erloschen.

Oettingen, Residenzstadt des Fürsten von Oettingen-Spielberg, in dem davon benannten Oberamte, an der Wernitz, an den fränkischen Gränzen, im Rieß, hat meistens evangelische Einwohner, und eine evangel. Generalsuperintendentur. Der Fürst selbst bekennt sich zur katholischen Religion. Es ist daselbst auch eine Commenthurey des Deutschen Ordens.

Ofen, ungar. Buda, slaw. Budin, königl. Freystadt, in der Pilischer Gespanschaft, in Ungarn, an dem östlichen Ufer der Donau, hieß ehemals Neuofen, zum Unterschied von der ehemaligen Stadt und dem nunmehrigen Flecken Altofen. Sie besteht aus der obern Stadt, die befestiget ist und nebst dem Schlosse auf einem felsigten Berg liegt; der Wasserstadt, die unter dem Berge, zwischen Norden und Osten, sehr schön gebauet ist und aus welcher man, auf einer Schiffbrücke, über die Donau, in die Stadt Pesth kommt; dem Neustifte, in welchem die 52. Schuh hohe Dreyfaltigkeitssäule zu bemerken ist; und der Raitzenstadt, (Taban,) welche fast ganz von Raitzen bewohnet wird, dahingegen in den übrigen Theilen so wohl Ungarn, als Deutsche ansässig sind. In dieser Raitzenstadt hat ein unirter, und ein nicht unirter griechischer Bischof seinen Sitz. Die Zahl der sämtl. Einwohner beläuft sich auf 21,665. und ihre Contribution auf 30,308. fl. 40. Kr. Das Schloß dieser Stadt wählte K. Ludwig I. zu seiner Residenz, und K. Matthias I. legte allda eine berühmte Bibliothek an, die aber, nach der türkischen Eroberung, 1526. zernichtet ward. Ob sie gleich damals von den Türken bald wieder verlassen wurde, so kam sie doch 1530. wieder in ihre Hände, und konnte ihnen, ungeachtet der wiederholten Belagerungen, nicht eher entrissen werden, als im J. 1686. da sie von den Kaiserlichen, und den mit ihnen vereinigten Baierischen und Brandenburgischen Truppen, unter dem Herz. von Lothringen, mit Sturm erobert ward. In dieser Belagerung wurde das Schloß, welches noch eher, als die Stadt mit Sturm übergieng, ruinirt, und blieb in solchem Zustande, bis es auf Befehl der K. K. Maria Theresia wieder hergestellt und der neuen Universität eingeräumet wurde.

Diese ward im J. 1777. von Tyrnau nach Ofen verlegt und mit den herrlichsten Anstalten versorgt, worunter verschiedene Kunst- und Naturalien-Sammlungen, wie auch eine zahlreiche und mit seltnen und kostbaren Werken reichlich versehene Bibliothek zu rechnen sind. Die Güter und Einkünfte des ehemaligen Jesuiterordens in Ungarn sind zur Erhaltung dieser Universität bestimmt, welche auch alle Lehrbücher, deren man sich auf den ungarischen Gymnasien und Schulen bedienen muß, verfertigen, drucken und austheilen läßt. Am 25. Jun. im J. 1780. wurde sie mit grosser Feyerlichkeit eingeweihet.

In der Schule der griechischen Gemeine in der Raitzenstadt wird die alte und die neue griechische Sprache gelehrt.

Das ehemalige Bergschloß Plintenburg, Blendenburg oder Wischegrad, (Visegrad,) bey Ofen, ist gegenwärtig ein Steinhaufen. Auch von der darunter liegenden ehemals so ansehnlichen Stadt, an der Donau, wo ein prächtiges königl. Schloß war, ist nur noch ein geringer Ueberrest, der ein Marktflecken heißt, vorhanden. Das meiste ward in den Türkenkriegen verwüstet.

Zu Ofen findet man berühmte Bäder, das Kaiser-Sprenger-Raitzen-Brück- und Blocksbad genannt, welche

welche in Hautkrankheiten, Krämpfen, Lähmungen ꝛc. von guter Wirkung sind.

Die Gegend der Stadt hat vortreflichen Weinwachs.

Ofenburg, ungar. Ofen-Bánya, Bergflecken, in der Weissenburger Gespanschaft, in Siebenbürgen.

Offenbach, Oberamt und ansehnlicher Flecken am südl. Ufer des Mayns, war ehemals die Residenz einer Linie der Grafen von Isenburg, welche 1718. ausstarb, worauf die Isenburg-Birsteinische Linie zum Besitz kam. In dem Flecken haben deutsche und französische Reformirte und seit 1740. auch die Lutheraner eigene Kirchen.

Offenbach, am Glan, ansehnlicher Flecken, mit Stadtrecht, in der Herrschaft und dem Amte Grumbach.

Offenburg, kleine freye Reichsstadt, am Fluß Kinzing, in der Ortenau, in Schwaben, ist der kathol. Religion zugethan, und stehet unter österreichischem Schutz; wiedann auch der österreichische Landvogt in der Ortenau daselbst seinen Sitz hat. Auf dem Reichstage hat sie, auf ihrer Bank, die 27ste, und bey dem Kreis, unter den Reichsstädten, die 29ste Stelle. Ihr Matricularanschlag beträgt 33. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 22. Thlr. 88 1/2. Kr. Sie führt, zum Wappen, im silbernen Felde eine rothe Burg, mit 2. Thürmen an jeder Seite, und einem offenen Thore, mit 2. goldenen Flügeln, in der Mitte.

Offenhausen, Markt, im Hausruck-Kreis, in Oberösterreich.

Offenhausen, Pfarrdorf, im Amte Pful, im Gebiethe der Reichsstadt Ulm.

Offenhausen, Pfarrdorf, im Nürnbergischen Pflegamte Engelthal.

Offertorium, das Opfer am Gelde, so auf den Altar zu gewissen Zeiten gelegt wird.

Offertorium, ist ein gewisser Actus in der katholischen Messe, kurz nach dem Glauben, wenn der Meßpriester das Opfer weiht, und der Diaconus demselben den Teller mit dem Brode darreicht.

Official, ist der Vicarius eines Bischofs in weltlichen Gerichten über Ehesachen, Schwängerung, Ehebruch und dergleichen; da hingegen der Weihbischof ein Vicarius des Bischofs in geistlichen und Kirchensachen ist.

Officium, das Heilige, s. Inquisition.

Ogeviller, Dorf und Herrschaft, im Lothringischen Amte Lüneville, dem fürstl. Hause Salm-Salm zur Hälfte gehörig.

Oggersheim, Städtchen, im Oberamte Neustadt, in der Unter-Pfalz, 1. Meile von Mannheim, woselbst ein schönes Schloß und eine von der Kurfürstinn, Elisabeth Auguste, neuerbauete Kirche ist.

Oglio, Olio, ansehnl. Fluß, der an den Gränzen von Val Camonica entspringt, den Lago Iseo durchläuft, die kleinern Flüsse Cherio, Mella, Chiese, nebst den Bächen Strone und Savarona aufnimmt, und sich unter Borgoforte, im Herzogthum Mantua, in den Po ergießt. Von Pontevico bis zu seiner Mündung ist er, eine Strecke von 32. italiänischen Meilen, schiffbar.

Ognate, s. Onate.

Oguella, Ouguella, Flecken mit einem Schloß in der portugiesischen Provinz Alentejo, auf einem Berge. Es ist ein merkwürdiger Brunnen da, in welchem alle Thiere und Fische, ausgenommen die Frösche, sterben.

Ogulin, Schloß, im österreichischen Croatien, wovon das Ogulnische Regiment, dessen Stab daselbst liegt, seinen Namen hat.

Ohio, ein Fluß in Nordamerica, welcher auf der Ostseite des Sees Erie entspringt und in Louisiane sich in den Fluß Mißisipi ergießt. Er ist fischreich, und durchaus schiffbar.

Ohlau, Stadt im Fürstenthum Brieg, in Schlesien, an der Ola, 4. Meilen von Breslau, hat ein schönes Schloß, eine katholische Schloßcapelle, ein schönes Rathhaus, Mühlen, und Kupferhämmer. Von den Einwohnern wird Tabak gebaut.

Ohlau, Fluß in Schlesien, welcher bey Bernsdorf in dem Fürstenthum Münsterberg entspringt, und bey Breslau in die Oder fällt.

Ohlm,

Ohlm, Kurmainzisches Amt, in welchem das Dorf Ober-Ohlm und der Flecken Nieder-Ohlm, am Flusse Selz, liegt.

Ohm, Fluß in Hessen, welcher aus dem Vogelsberge entspringt, eine Stunde von Kirchhaim in die Wohra, und nebst derselben bey Marpurg in die Lohn fällt.

Ohmeburg, s. Amoeneburg.

Ohr, s. Or.

Ohre, kleiner Fluß, entspringt bey Ohrdorf, im Lüneburgischen Amte Knesebeck, geht durch die Moräste in Drömling, und fällt bey Rogätz, im Magdeburgischen, in die Elbe.

Ohrtruff, s. Ordorf.

Ohsen, Amthaus und Marktflecken, im Herzogthum Calenberg.

Oie, s. Oye.

Oignonville, Schloß am Fluß Scarpe im französischen Flandern, nicht weit von Douay.

Oirschot, kleine Stadt am Fluß Beerse, in der Meyerey Herzogenbusch, in Brabant.

Oise, s. Oyse.

Okoham, Marktflecken, mit einem Schloß und einer Freyschule, in Rutlandshire, in England.

Okehampton, Okington, kleine Stadt in England, in Devonshire.

Okoniew, kleine Stadt, in Masovien, 3. Meilen von Warschau, jenseits der Weixel gelegen.

Olano, s. Olona.

Olargues, kleine Stadt in Niederlanguedoc.

Olau, s. Ohlau.

Olbernhau, Albertshayn, Flecken und Rittergut in dem Amte Lauterstein, im erzgebirgischen Kreise, hat gute Gewehrfabriken.

Olbersdorf, freye Minderherrschaft im Fürstenthum Troppau, in Schlesien.

Olbrüg, Schloß, Flecken und freye Herrschaft, den Grafen Waldbott von Bassenheim gehörig, 2. Meilen von Andernach, im Erzstift Trier.

Ol·e Amten, eine Gegend unter denjenigen, welche in der Provinz Gröningen die Ommelande genennt werden.

Oldenbrock, s. Altenbruch.

Oldenbrock, Kirchspiel und Vogtey im Herzogthum Oldenburg.

Oldenburg, ehemalige Grafschaft, in dem westfälischen Kreise, welche gegen Westen an Ostfriesland, gegen Süden an das Stift Münster, gegen Osten an Delmenhorst und das Herzogthum Bremen, gegen Norden aber an das deutsche Meer gränzt. Sie ist das Stammhaus der heutigen Könige von Dänemark, war seit 1547. mit Delmenhorst vereinigt, und fiel, nach Absterben der ehemaligen Grafen, 1667. an die in Dänemark regierende Linie. Im J. 1773. vertauschte sie Dänemark an den russischen Großfürsten, für seinen Antheil von Holstein: und dieser übergab sie sogleich an seinen Vetter, Friedrich August, Herzog von Holstein und Bischof von Lübeck und dessen männl. Nachkommen. Der Kaiser bestätigte diesen Tausch, und erhob 1777. Oldenburg und Delmenhorst zu einem Herzogthum, dessen Besitzer auf dem Reichstage, unter dem Namen Holstein-Oldenburg, die Stimme erhielt, die vorhin die ältere Gottorpische Linie gehabt hatte. Dieses Herzogthum hat beyläufig 70,000. Seelen und trägt auf 300,000. Thlr. Die Einwohner sind Lutheraner.

Oldenburg, die Hauptstadt des Herzogthums ist mittelmässig groß und feste, hat bey 5000. Einwohner, und liegt am Fluß Hunte. Sie ist der Sitz der Landescollegien.

Oldenburg, Amt und ehemals festes Schloß, in Westfalen, so dem Hochstift Paderborn und den Grafen von der Lippe gemeinschaftlich gehört.

Oldenburg, kleine Stadt und Amt, in Wagrien, im Herzogthum Holstein, der Insel Femern gegen über. Es sind in diesem Ländchen, ausser der Stadt Oldenburg und Heiligenhafen, 11. adeliche Güter und 4. Meyerhöfe, zu denen 2. adeliche Kirchdörfer und 24. von Leibeigenen bewohnte Dorfschaften, und 14. freye Dörfer gehören. Das Amt gehört seit 1768. zu den Fideicommißgütern der jüngern Holstein-Gottorpischen Linie: doch gehen die Appellationen an das dänische Oberamtsgericht in Glückstadt.

Oldendorf, Vogtey und kleine Stadt, in der Grafschaft Ravensberg, in Westfalen.

Olden-

Oldendorf, Pfarrdorf und adeliches Gut, im Amte Himmelpforten, im Herzogthum Bremen.

Oldendorf, Pfarrdorf, im Fürstenthum Calenberg.

Oldendorf, Marktflecken, der durch die Ilme von dem Dorfe gleiches Namens abgesondert wird, im Amte Hundsrück, im Hochstift Hildesheim.

Oldendorf, kleine Stadt in der Grafschaft Schauenburg an der Weser, nach Hessencassel gehörig.

Oldenlande, wird die Gegend im Herzogthum Bremen genennt, welche an der See gegen der Elbe hin gelegen ist.

Oldensael, Haubtstadt des Quartiers Twenthe, in der Provinz Oberyssel, ist vor Zeiten eine gute Festung gewesen.

Oldenstadt, Pfarrdorf und Amt im Fürstenthum Lüneburg.

Oldershausen, Dorf, Gericht und adeliches Gut einer davon benannten Familie im Fürstenthum Calenberg.

Oldersum, Oldersheim, Flecken und Herrschaft, im Fürstenthum Ost-Friesland.

Oldesloe, kleine Stadt in Wagrien, an der Trave, in dem Holsteinischen, mit Salzquellen, dem König in Dänemark gehörig.

Old-Harbour, (der alte Haven,) Seehaven auf der Insel Jamaica, ohngefähr 2. deutsche Meilen westwärts von St. Jago.

Oldisleben, ehemaliges Benedictinerkloster, nunmehr ein Recreationsamt des Senioris der herzogl. sächsischen ernestinischen Linie, in Thüringen, unweit Sachsenburg, gelegen, welches nach Herzog Bernhards zu Meiningen Tode 1706. der Herzog zu Sachsenweimar in Besitz nehmen ließ. Es liefert seine Einkünfte dem jedesmaligen Senior des ernestinischen Hauses.

Oldsarum, Old-Salisbury, Stadt in England, in Wiltshire, welche 2. Deputirte ins Parlement schickt. Nicht allzuweit davon liegt die Stadt Newsarum, s. Salisbury.

Olegio, Olezzo, kleine Stadt am Fluß Ticino, in der Landschaft Novara.

Olenrode, Oldenrode, s. Altenrode.

Olepe, Stadt und Schloß, in dem Herzogthum Westfalen, am Fluß Bigge, im Amt Waldenburg, unweit den nassau-siegischen Gränzen, Kurköln gehörig. Es werden hier viel Pfannen und Eisenwerk geschlagen.

Oleron, Stadt, am Fluß Gave d'Oleron in Bearn, in Frankreich, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Auch gehörig.

Oleron, Insel, auf dem Gasconischen Meer, bey dem Einfluß der Charente, gehört zu dem französischen Gouvernement von Aunis. Sie ist fruchtbar an Korn, Wein und Salz, und die Einwohner sind gute Seeleute. Der Flächeninnhalt dieser Insel beträgt nicht mehr, als 5. französische Quadratmeilen, (deren 25. auf einen Grad gehen,) und rechnet man auf derselben 14,431. Bewohner; so, daß deren auf jede Quadratmeile 2,886. kommen. Auf der Nordseite dieser Insel ist ein Städtchen, mit einem Schloß, Chateau du Bourg genannt, und noch etliche Flecken; und an der nordlichen Spitze stehet der Leuchtthurm Chassiron.

Olesko, Oleçkow, Stadt, im Belzer Kreise, im Königreich Galizien.

Olesniça, Olesnitza, Stadt, im Wislitzer District, in der Sandomirschen Woiwodschaft, in Polen.

Oletta, Dorf und Kirchspiel, in der Provinz Nebbio, auf der Insel Corsica.

Olette, Aulette, Städtchen, im District von Conflans, im Gouvernement von Roussillon, hat warme Bäder.

Olewska, Stadt, am Flusse dieses Namens, im Pinskischen District, in der Woiwodschaft Brzesc, in Litauen.

Oleyzrostaw, Olyzarostow, Städtchen, im District und in der Woiwodschaft Brzesc, in Litauen.

Olezko, Oleçko, richtiger Markgrafenstadt, poln. Marggrabowa, wohlgebauete Immediatstadt, neben dem Schloß Olezko, an einem Landsee, im Litauischen Departement von Ostpreussen. Sie hat den Namen von ihrem Erbauer, dem Markgrafen von Brandenburg, Albrecht,

als

als erstem Herzog von Preussen, welcher sie, zum Andenken der Unterredung, die er, nicht weit davon, mit dem König von Polen, Siegmund August, gehabt hatte, anlegte. Bey dieser Stadt schlugen die schwedischen und brandenburgischen Truppen, im J. 1656. da K. Carl X. wider Polen Krieg führte, die Tatarn und befreyeten den gefangenen Fürsten Radzivil.

Olezzo, s. Olegio.

Oliergues, kleine Stadt in Niederauvergne, in Frankreich, am Fluß Dore.

Olika, Olyka, Stadt in der polnischen Woiwodschaft Volhynien, ist der Haubtort eines Herzogthums, hat eine Universität; und gehört dem Hause Radzivil. Es wurden daselbst 1752. bey einem grossen Sturm und Ungewitter 111. Häuser in die Asche gelegt.

Olinda de Pernambuco, Stadt in Brasilien, gehört den Portugiesen, ist die Haubtstadt der Capitania von Pernambuco, hat einen guten Haven, und eine Festung, St. Gebrge genannt. Im J. 1630. ward diese Stadt von den Holländern erobert. Ihr Bischof steht unter dem Erzbißthum zu St. Salvador. Es sind von hier eine Art von Degenklingen nach Europa gebracht worden, welche sehr gut sind, und ein Horn zum Zeichen führen, auch von dieser Stadt Olinden genennet werden.

Olinque, s. Ourique.

Olioules, kleine Stadt, in der Provence, in der Landvogtey Aix, im Kirchensprengel von Toulon. Die P. P. Oratorii haben daselbst ein Collegium.

Olitäten, nennt man allerhand wohlriechende Oele, dergleichen viele in Italien gemacht werden.

Olite, kleine Stadt, in der davon benannten Merindad, im spanischen Navarra.

Oliva, kleine Stadt am Meer, im Königreich Valencia, im District von Denia, nebst dem Titel einer Grafschaft.

Oliva, reiches Mönchskloster, Cistercienserordens, in West-Preussen, im Kreisamt Danzig. 1660. wurde der olivische Friede zwischen Schweden und Polen allhier geschlossen, zu dessen Andenken in der Kirche eine marmorne Tafel in der Wand sich befindet. Die Klosterkirche ist sehr prächtig, und die Apotheke sehenswerth. Es liegt ein wohlgebauter Flecken um das Kloster.

Oliva, Fluß in Calabria citra, im Königreich Neapel.

Olivarés, grosser Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, nahe bey Valladolid. Der bekannte Minister K. Philipps IV. von Spanien, hatte davon den Namen.

Olive, Nonnenabtey, Cistercienserordens, im Hennegau, zwischen Biche und Nivelle.

Olivenza, Olivença, befestigte Stadt in Alentejo, in Portugal, an einem kleinen Fluß, welcher ein Stück Weges davon in den Fluß Guadiana fällt. Sie ist eine Gränzfestung gegen Spanien.

Olivet, Flecken, in der französischen Landschaft Nieder-Orleanois.

Oliveto, kleiner Ort, mit dem Titel eines Fürstenthums, in der Provinz Basilicata, in Neapel, dem Fürsten von St. Croce gehörig.

Olkusz, Olkusk, kleine Stadt in Polen, in der Woiwodschaft Cracau, ist izt sehr verfallen und meistens von Juden bewohnt. Ehemals waren die Bürger, durch das dasige Bergwerk, so reich, daß die vornehmsten polnischen Herren ihre Töchter heiratheten.

Ollbrück, Herrschaft im obern Erzstift Köln, zwischen den Aemtern Andernach und Königsfeld, gehört dem Hause Waldbott-Bassenheim. Sie hat einen Matricularanschlag von 16. fl. und zu einem Kammerziel ist sie auf 17. Thlr. 45. kr. angesetzt. Indessen wird ihre Reichsstandschaft und ihre Stimme auf den Kreistagen von andern Ständen bestritten.

Ollsperg, Nonnenkloster, eine Meile von Rheinfelden, im österreichischen Brisgau.

Olmedo, Flecken, in der spanischen Provinz Valladolid.

Olmütz, Holomautz, Haubtstadt, im Markgrafthum Mähren, in dem von ihr benannten Kreise, ist ganz von dem Flusse March umgeben und wohl gebauet und befestiget. Im J. 1777. ward

ward das dasige Bißthum zu einem Erzbißthum erhoben, und 1778. ward die Universität nebst dem Priesterhause und dem adelichen Collegium nach Brinn versetzt. Im J. 1758. ward diese Stadt von den Preussen belagert, aber von der Besatzung, unter dem General von Marschall, und selbst von der Bürgerschaft, tapfer vertheidigt, und durch die glücklichen Anstalten des Feldmarschals von Daun, der die Armee commandirte, gerettet. Der Eifer und die Treue, welche die Bürgerschaft bewiesen, ward von der K. K. Maria Theresia dadurch belohnt, daß sie das Stadtwappen mit einem Lorbeerkranz und ihrem Namenszug vermehrte, die meisten Rathsherren unentgeldlich adelte, andern goldene Schaumünzen und Ketten schenkte, den erlittenen Schaden baar bezahlen ließ, und jährlich an dem 2. Julius, als dem Befreyungstag, ein feyerliches Scheibenschiessen zu halten befahl, wozu sie aus ihrer Casse jährl. 800. fl. zu bezahlen verordnete.

Olona, Fluß in dem Herzogthum Meyland, welcher nicht weit vom See Lugano entspringt, und sich unterhalb Pavia in den Po ergießt.

Olonez, Stadt, am Fluß Olonza, an der Ostseite des Sees Ladoga, in der von ihr benannten Provinz, im Russischen Gouvernement von Nowgorod. Sie hat einen Bischof, der Vicarius des Erzbischofs von Nowgorod ist. In ihrer Gegend findet man Eisen und Kupfer.

Olotief, s. Alatof.

Olpe, s. Olepe.

Olt, s. Alt.

Oltberg, Flecken in der schwedischen Provinz Bahus, nebst einem kleinen Haven an der Ostsee.

Olten, kleine Stadt und Amt am Fluß Aar, in der Schweitz, dem Canton Solothurn gehörig.

Olterendorf, Alterendorf, kleine Stadt im Herzogthum Bremen, sieben und eine halbe Meile von Bremervörde, gegen Norden.

Olyka, s. Olika.

Olympus, heut zu Tage Lacha, ein im Alterthum berühmter Berg, auf der Gränze von Thessalien und Macedonien. Ein anderer Berg Olympus ist in Natolien, bey der Stadt Brussa.

Ombras, s. Amras.

Ombrone, Fluß in Toscana, im sienischen Gebieth, welcher sich unweit Grosetto bey dem Schlosse Ombrone in das toscanische Meer ergießt.

Omegna, kleine Stadt, in der meyländischen Landschaft Anghiera.

Omise, alte kleine Stadt am Golfo di Venezia, beym Einfluß des Flusses Cetina, in Dalmatien.

Ommelande, Theil von der vereinigten Provinz Gröningen, um die Stadt Gröningen herum, welcher gute Weyde hat, und stark bewohnt ist.

Ommen, Städtchen und Fort, in der vereinigten Provinz Oberyssel, an der Vecht.

Omnibus, heißt auf den Rathhäusern gewisser Städte, wenn das ganze Collegium der Rathsherren zugegen seyn muß.

Omrahs, heissen die Grossen des mogolischen Hofs.

Oñate, Ognate, (spr. Onjate,) Flecken, mit einer Universität, und dem Titel einer Grafschaft, in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.

Ondoyer, wird in Frankreich die erste Taufe der königl. Kinder genennt, die gleichsam eine Nothtaufe ohne Cerimonie ist, und in blosser Besprengung mit Wasser besteht. Bey heranwachsenden Jahren werden sie hernach ordentlich getauft.

Onega, neuerrichtete Stadt, in der Wologdischen Statthalterschaft, in Rußland, erhielt 1781. die Erlaubniß, aus ihrem Haven alle russische Producte und Waaren, deren Ausfuhr nicht besonders verbothen ist, auszuführen und alle nicht verbothene Waaren einzuführen, in welchen beyden Fällen kein höherer Zoll, als in Archangel, soll bezahlt werden.

Onega, Onega Osero, grosser See in Rußland, zwischen dem weissen Meer und dem See Ladoga, ist 50. Meilen lang und 18. breit. Peter I. hat ihn mit dem See Ladoga durch einen Canal zusammen graben lassen. s. Ladoga.

Oneglia, Fürſtenthum, im genueſiſchen Gebieth, dem Herzog von Savoyen gehörig, iſt fruchtbar an Wein, Oel und Obſt, und gehört unter die Regierung der Grafſchaft Nizza. Vor dieſem hat es der genueſiſchen Familie d'Oria gehört, bis 1576. der Herzog Emanuel Philibert von Savoyen ſolches dem Fürſten Hieronymo d'Oria abgekauft, und ihm das Markgrafthum Cirie in Piemont dran gegeben; auch iſt itzt die Grafſchaft Maro mit Oneglia verknüpft.

Oneglia, franz. Oneille, die Haubtſtadt, iſt befeſtigt, hat einen Haven, am Einfluß des Fluſſes Imperiale, und wird daſelbſt ein ſtarker Handel mit Oel getrieben.

Onera, heiſſen alle Auflagen, herrſchaftliche Gefälle und bürgerliche Beſchwerungen. Sie ſind zweyerley, 1) realia, ſo auf den Gütern haften, als Steuern, Schock, Erbzins: 2) perſonalia, welche einer ſeiner Perſon wegen erlegen muß, als Kopfgeld u. d. m.

Onod, Marktflecken, in der Borſchoder Geſpanſchaft, in Ungarn, mit einer kathol. und einer reformirten Pfarre und lauter ungariſchen Einwohnern. Im J. 1707. ward daſelbſt die Verſammlung der Misvergnügten gehalten, in welcher der ungariſche Thron für erledigt erklärt wurde.

Onolzbach, ſ. Anſpach.

Ontario, der kleinſte unter den 5. groſſen Seen, in Canada, nimmt an der Südoſtſeite den Fluß Oswego auf, und ergießt ſich auf der Nordoſtſeite in den Fluß Cataraqui. Nicht weit von ſeinem Ausfluſſe ſtand ehemals das Fort Frontenac.

Oostburg, Feſtung im holländiſchen Flandern, nicht weit von Sluis.

Oostergoe, Gebieth in Frießland, zwiſchen dem Weſtergoe, Sevenwold, der Herrſchaft Gröningen, und dem deutſchen Meer.

Oosterwyck, kleine Landſchaft und Städtchen gleiches Namens, im holländiſchen Brabant.

Ootmarſum, kleine Stadt in der vereinigten Provinz Oberyſſel, in der Landſchaft Twenthe, den Herren von Heyden zuſtändig.

Opalka, Bergſchloß, im pilsner Kreiſe in Böhmen.

Opatow, Stadt im Diſtrict und in der Woiwodſchaft von Sandomir, iſt der Haubtort einer fürſtl. Lubomirskiſchen Herrſchaft, und hat vorzüglich Juden zu Einwohnern.

Opatowiec, Stadt, an der Weichſel, im Wislicer Diſtrict, in der Woiwodſchaft Sandomir, gehöret dem Benedictinerkloſter zu Tyniez, und hat eine königl. Salzniederlage. Es iſt übrigens ein kleiner und offener Ort.

Opdam, ſ. Obdam.

Opdorp, Oppendorp, Dorf und Herrſchaft, in der Mayerey Merchten, im öſterreichiſchen Brabant, hat groſſe Privilegien und einen berühmten Jahrmarkt.

Oper, Opera, Schauſpiel, das aus Recitativen und Arien beſtehet und mit Zuſtimmung muſicaliſcher Inſtrumente abgeſungen und vorgeſtellt wird; auch bisweilen mit Balletten, und wunderbaren Erſcheinungen auf der Bühne, vermittelſt verborgener Maſchinen, begleitet iſt. Den Anfang davon findet man im J. 1480. da der Cardinal Riario, ein Nepote des Pabſts Sixtus IV. zur Carnevalszeit ein geiſtl. Stück, die Bekehrung St. Pauli betitelt, welches von dem damals berühmten Tonkünſtler, Franz Beverini, in Muſik geſetzt war, aufführen ließ. Im J. 1485. wurde zu Venedig, in der Carnevalszeit, die erſte Oper gegeben; und damit jährlich fortgefahren. Dieſe Oper war gutentheils komiſch, und kann als die erſte Opera buffa der Italiäner betrachtet werden. Ziemlich lange blieb dieſes Schauſpiel in Italien, ohne in fremde Länder zu kommen. Erſt im Jahr 1646. ließ der Cardinal Mazarini die erſte italiäniſche Oper zu Paris aufführen. Der Abbé Perrin machte den erſten Verſuch mit der franzöſiſchen Oper, zu Paris, und erhielt dazu, im Jahr 1669. ein königl. Privilegium. Von Frankreich aus verbreitete ſich der Geſchmack an den Opern bald nach England, Deutſchland, Spanien ꝛc. Im Jahr 1774. bey der Vermählung des Herz. Carls von Südermannland, erſchien die erſte Schwediſche Original-

nal-Oper, Birger Jarl, welche K. Gustav III. zum Theil selbst verfertigt hatte, und die in dem Schlosse zu Stockholm, von gebohrnen Schweden, aufgeführt wurde.

Ausser der ernsthaften französischen Oper, zu Paris, die den Namen der königl. Academie der Musik hat, ward daselbst auch im J. 1678. eine andere errichtet, die man zur Zeit der Messen von St. Laurent und St. Germain spielte, und die, im J. 1715. den Namen der Komischen Oper erhielt. Nach verschiedenen Hindernissen und Unterbrechungen, die sie erfuhr, ward sie im J. 1752. erneuert.

Noch ist die Marionetten-Oper, (Opera des Bamboches,) anzumerken, die im J. 1674. zu Paris eingeführt, und durch eine Docke oder Marionette, (Bamboche,) deren Bewegungen von dem Gesang einer versteckten Person begleitet waren, vorgestellet wurde. Auch Teutschland hat komische Opern, deren Dialog, wie bey andern dramatischen Stücken, declamirt wird und in denen nur die Arien gesungen werden. Eine Nebengattung ist das Duodrama, das nur aus 2. Personen bestehet, und mit Musik untermischt ist.

Opera Misericordiae, die 7. leiblichen Werke der Barmherzigkeit, sind bey den Katholischen: die Hungrigen zu speisen, die Durstigen zu tränken, die Nackenden zu kleiden, die Fremden zu beherbergen, die Kranken zu warten, die Gefangenen zu besuchen, und die Verstorbenen zu begraben. Die 7. geistlichen Werke der Barmherzigkeit sind: den Zweifelnden Rath zu geben, die Unwissenden zu unterrichten, die Sünder zu erinnern, die Betrübten zu trösten, die Beleidigungen zu vergeben, verdrießliche Personen geduldig zu vertragen, und Gott für Lebendige und Todte zu bitten.

Oporto, s. Porto.

Opotschka, kleine Stadt, auf einer Insel, im Flusse Welika, in dem davon benannten Kreis, im Pleskowischen Gouvernement, in Rußland.

Opotschna, Opoczna, Marktflecken, im Königsgrätzer Kreise, in Böhmen, hat Leinwandhandel und eine gute Bleiche, und gehört den Grafen von Colloredo.

Opotschno, Opoczno, Stadt, in dem davon benannten Districte, in der Woiwodschaft Sandomir, in Polen.

Oppa, Fluß in Schlesien, welcher sich bey Oderberg in die See ergiebt.

Oppau, Oppawa, s. Troppau.

Oppeln, Fürstenthum in Oberschlesien, an den polnischen Gränzen, gränzt gegen Morgen und Mitternacht an Polen, gegen Abend an Brieg und Grotkau, gegen Mittag an Jägerndorf, Troppau und Ratibor. Es wird itzt in 12. Kreise oder Weichbilder eingetheilt. Im Frieden 1742. kam es an den König in Preussen.

Oppeln, die Haubtstadt, liegt an der Oder, hat ein katholisches Collegiatstift, ein vormaliges ehemaliges Jesuitercollegium, 2 andere Klöster, und starken Holzhandel. 1737. brannte das Schloß, und 1739. zwey Drittel der Stadt ab. 1744. errichtete der König in Preussen allda eine Oberamtsregierung und Oberconsistorium für Oberschlesien; aber 1756. sind sie beyde nach Brieg verlegt worden.

Oppenau, Noppenau, kleine Stadt in der Ortenau, dem Stift Straßburg gehörig. Es fängt sich hier der hohe Steig an, ein bekannter Weg, durch den Schwarzwald, in das Herzogthum Würtemberg.

Oppenheim, Stadt, in dem davon benannten Oberamte, am westl. Ufer des Rheins, in der Unterpfalz, ward 1689. von den Franzosen abgebrannt. Im J. 1771. zählte man wieder 273. Häuser und 55. Scheunen, ohne die öffentlichen Gebäude und adelichen Schlösser, und 205. Bürger und 14. Schutzverwandte. Vor der Verwüstung belief sich die Bürgerschaft auf 600. Personen. Es haben daselbst die Katholiken, Reformirten und Lutheraner ihre Kirchen. Der gute Weinbau in der Gegend ist ein Haubtnahrungszweig der Einwohner.

Oppido, kleine Stadt, in Neapel, in Calabria ultra, am appenninischen Gebirge, hat den Titel einer Grafschaft,

schaft, und ein Bißthum, welches unter den Erzbischof zu Reggio gehört.

Opposans, s. Acceptans.

Oppurg, Herrschaft, nebst einem schönen Schloß und Garten auf einem Berge, im Osterlande, zwischen den Städten Neustadt an der Orla und Posneck gelegen, und dem Grafen von Hopm gehörig. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Ober- und Unter-Oppurg.

Opslo, s. Christiania.

Opus Fort, auf einer kleinen Insel, gleiches Namens, in Dalmatien, so der Fluß Narenta macht, welcher mit zween Armen in den Golfo di Venezia fließt. Die Venetianer eroberten solches 1684. und brachten dadurch die umliegende Gegend in ihre Botmäßigkeit.

Or, s. Precop.

Or, Ohr, Ora, kleiner Fluß in Thüringen, in der Grafschaft Gleichen, der bey Ohrdruff vorbey gebt, und in den Fluß Gera fällt.

Oran, Warràn, Stadt, in der afrikanischen Barbarey, auf den algierischen Gränzen, 50. franz. Meilen von Algier, am mittelländischen Meer, nebst einem sehr guten Haven. Diese Stadt wird durch 5. Forts bedeckt. Im Jahr 1509. wurde sie, als Dependenz von Algier, durch den berühmten Cardinal Ximenes den Mohren abgenommen, welche in den folgenden Zeiten unterschiedlichemal solche wieder unter sich zu bringen getrachtet, so ihnen aber niemals, als im Jahr 1708. gelungen, da sie diesen Ort nach einer 6. monatlichen Belagerung erobert. Im J. 1732. wurden die Spanier wieder davon Meister, und machten alle Versuche der Feinde wider diesen Platz zunichte.

Orange, Oranien, Fürstenthum, so von dem Rhonefluß und der Grafschaft Venaissin eingeschlossen ist, ward im J. 793. von Carl dem Grossen einem tapfern und verdienten Ritter, Wilhelm Cornet, mit völliger Souveränetät geschenkt. Im J. 1177. kam es, nach Abgang des Cornetischen Mannsstammes, an Bertrand des Beaux, der die oranische Prinzessinn Liburge zur Gemahlinn hatte. Im J. 1393. kam es an das Haus Chalons, indem Johann von Chalons die Tochter des lezten Fürsten Raimund V. aus der Familie des Beaux, welcher keine männl. Erben hinterließ, geheirathet hatte. Im J. 1530. blieb Philibert von Chalons, Prinz von Oranien, als General K. Carls V. in der Belagerung der Stadt Florenz. Da er keine Kinder hatte, so fiel das Fürstenthum nun an seiner Schwester, Claudia, (die mit dem Grafen Heinrich von Nassau vermählt war,) Sohn, Renatus, der von seinem Onkel, in seinem Testamente, zum Nachfolger war bestimmet worden. Dieser Renatus, der auch kinderlos war, setzte seinen Vettern, einen Sohn Wilhelms von Nassau, seines väterlichen Onkels, zum Erben ein. Dieses war der in der Niederländischen Geschichte so berühmte Prinz Wilhelm I. von Oranien, der zur Befreyung der 7. Provinzen von der spanischen Herrschaft so vieles beytrug. Ihm folgten seine Söhne, Philipp Wilhelm, der 1618. und Moritz, der 1625. (beyde kinderlos,) und Friedrich Heinrich, der 1647. starb. Dieses leztern Sohn war Wilhelm II. der im J. 1650. starb. Nach dessen Tode brachte seine Gemahlinn, eine Tochter K. Carls I. in England, einen Prinzen, Wilhelm III. zur Welt, der im J. 1688. den Thron von Großbritannien bestieg. Unter dessen Regierung hatte das bis dahin sehr ruhige Fürstenthum widrige Schikfale zu erfahren. Im J. 1660. nahm K. Ludwig XIV. von Frankreich solches in Besitz, wozu die Streitigkeiten Anlaß gaben, welche die Mutter des Prinzen, und dessen Großmutter, eine gebohrne Gräfin von Solms, wegen der Vormund- und Regentschaft mit einander hatten. Ungeachtet in der darüber geschlossenen Capitulation für das Interesse des Prinzen und die Sicherheit des Landes und seiner Hauptstadt gesorgt worden war, so wurden doch, auf königl. Befehl, die Festungswerke der Stadt, das Schloß ausgenommen, geschleift und die reformirten Einwohner bedrängt; und nicht eher, als nach wiederholten

Vor-

Vorstellungen verschiedener Mächte, ward endlich 1665. Oranien seinem rechtmässigen Herrn eingeräumt. Im J. 1673. da Prinz Wilhelm von Oranien, als Statthalter, die Republik der vereinigten Provinzen wider Ludwig XIV. vertheidigte, wurde ihm sein Fürstenthum Oranien abermal genommen; indem es, unter dem Vorwande der Repressalien, dem Grafen von Auvergne, dem das Marquisat Bergen op Zoom war eingezogen worden, durch einen Schluß des königl. Staatsrathes, zuerkannt wurde. Nun wurde auch das Schloß der Stadt völlig geschleift; und obgleich Oranien, zufolge des Nimmegischen Friedens, 1679. dem Prinzen Wilhelm wieder übergeben wurde, so ließ doch Ludwig XIV. solches im J. 1682. gerichtlich dem Herzoge Joh. Ludwig von Longueville, wegen eines alten Anspruchs, zuerkennen, wobey er sich zugleich die Souveränetät darüber zusprach; und endlich ward im J. 1685. unter dem Prätext der Zuflucht und des Aufenthalts, den die Reformirten allda fänden, Oranien völlig von französischem Kriegsvolk besetzt, und wider die Reformirten viele Grausamkeit ausgeübt. Der Ryswickische Friede, 1697. gab zwar Wilhelmen, damaligen Könige von Großbritannien, sein Fürstenthum wieder: allein, da dieser König, zu Anfang des spanischen Successionskriegs, 1702 starb, so überließ Friedrich Wilhelm, K. von Preussen, der, als ein Enkel von Louise Henriette, einer Tochter des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, sich auf dessen Testament stützte, und dem zufolge sich die Oranische Erbschaft zueignete, auch unter den übrigen Prätendenten derselben der mächtigste war, im Utrechter Frieden, sein Recht auf Oranien, jedoch mit Vorbehalt des Titels und Wappens, an den König von Frankreich, der dieses Fürstenthum im folgenden Jahre, 1714 zum Gouvernement von Dauphiné schlug. Ludwig XV. gab es, 1722. dem Prinzen von Conty; aber 1731. wurde es wieder mit Dauphiné verbunden. Die Einkünfte desselben betragen ohngefähr 50,000. Livres. Es ist übrigens von allen in Frankreich sonst gewöhnlichen Auflagen frey, bis auf die Vingtiemes, für deren jeden es überhaupt 9000. Livres bezahlt. Das Wappen des Fürstenthums Oranien besteht aus 2. über einander stehenden blauen Jagdhörnern im goldenen Felde; wozu noch eine goldene Strasse, im rothen Felde, als das Stammwappen des Hauses von Chalons, kam.

Orange, Orenge, Haubtstadt des vorhergehenden Fürstenthums, in einer grossen und schönen Ebene, die von einigen kleinen Flüssen gewässert wird. Die von Kaiser Carl IV. 1365. hier errichtete Universität ist eingegangen. Itzt findet man ein katholisches Bißthum daselbst, das unter dem Erzbischof zu Arles stehet. Sonst kann die Stadt viele römische Alterthümer aufweisen, als einen wohlconservirten Triumphbogen, ein Amphitheater, einen Circus, eine Wasserleitung, öffentliche Bäder ꝛc.

Orange, Vorgebirg, nicht weit von Cayenne, in Süd-America.

Orange, Fort d'Orange, s. Albany.

Oranien, s. Orange.

Oranienbaum, ehemals Cobrun, Koberschanze, gegen Riga über, an der Düna, in Liefland, bekam den Namen Oranienbaum von dem General Flemming, an den diese Schanze den 12. Febr. 1700. mit Sturm übergieng.

Oranienbaum, kleine Stadt, nebst einem Schloß, im Fürstenthum Anhalt, Dessauischen Antheils.

Oranienbaum, Lustschloß am finnischen Meerbusen, gegen Cronstadt über, fast 6. deutsche Meilen von Petersburg, hat einen Flecken neben sich, und einen Canal bis in die See. Kaiser Peter III. hatte es zu seinem Lieblingsaufenthalt erwählt, auch eine kleine Festung und lutherische Kirche darinn für seine holsteinischen Truppen anlegen lassen. In diesem Schlosse that er, 1762. auf die russische Krone Verzicht. Der erste Erbauer desselben war der Fürst Mentschikow. Hinter diesem Schlosse ist ein Lustwald, in dem die K. Catharina II. noch als Großfürstinn, ein vortreffliches Schloß anlegen ließ, dessen Chinesische Zimmer, herrliche Tapeten, (wovon eine ganz von

Schmelz geſtift iſt,) Moſaiken und Porcellan-Büſten ꝛc. eben ſo viel Geſchmack, als Pracht zeigen.

Oranienburg, Schloß, nebſt einem Amt und Städtchen, an der Havel, in der Mittelmark, 4. Meilen von Berlin, und 3. Meilen von Spandau. Vor dieſem hieß es Bozau, als aber des Kurfürſten von Brandenburg, Friedrich Wilhelms des Groſſen Gemahlinn, Louiſe, aus dem Hauſe Oranien, wegen der anmuthigen Gegend daſelbſt Vergnügen fand, iſt es zu einem Luſtſchloß angelegt, und ihm der Name Oranienburg gegeben worden.

Oranienburg, Städtchen, in der Jeleziſchen Provinz, im Woroneſiſchen Generalgouvernement in Rußland, ward von dem Fürſten Mentſchikow angelegt.

Oranienhof, freyes Gut, zur Reichsgrafſchaft Wartenberg gehörig, bey Kreutznach gelegen.

Oranienpolder, Haven an der Maas, unweit Delft, in Südholland, gehört in die oraniſche Erbſchaft, und iſt 1732. dem König in Preuſſen zugefallen. Derſelbige hat ihn 1754. nebſt andern ihm aus der oraniſchen Erbſchaft gehörigen Gütern an den Prinzen Statthalter verkauft.

Oranienſaal, Schloß, nicht weit von Haag, ſonſt Haus im Buſch, dem Erbſtatthalter gehörig.

Oranienſtein, Luſtſchloß in dem naſſauiſchen Gebieth, eine Viertelſtunde von Dietz gelegen.

Oranienwoud, fürſtl. oraniſches Luſthaus, in Frießland, im Quartier Zevenwolden.

Oratorium, Hauscapelle oder eigentl. Bethzimmer, ſo von einer eigentlichen Capelle dadurch unterſchieden iſt, daß darinnen nicht Meſſe gehalten wird.

Oratorium S. Mariae in Vaticella, geiſtl. Congregation, welche der H. Philipp Neri, im J. 1575. zu Rom ſtiftete. Nach ihrem Muſter errichtete der Cardinal von Berülle, zu Anfang des 17ten Jahrhunderts, auch eine Congregationem Oratorii in Frankreich, deren General ſich in dieſem Reiche aufhält und 3. Aſſiſtenten hat. Die Mitglieder derſelben (Patres Oratorii) thun keine Ordensgelübde, genieſſen eine anſtändige Freyheit und ſind entfernt von abergläubiſchen und ſchwachſinnigen Andächtlereyen, die man gewöhnlich den Kloſterleuten vorwirft. Sie unterrichten die Jugend und die angehenden Geiſtlichen und predigen.

Orb, Urb, Flecken und Kellerey, im Mainziſchen Amte Hauſſen, hat eine gute Salzſiederey.

Orba, Fluß in Italien, welcher im genueſiſchen Gebieth entſpringt, und ſich der Stadt Alexandria gegen über in den Fluß Bormida ergießt.

Orbaſſan, kleine Stadt in dem eigentlich ſo genannten Piemont, in Italien, zwiſchen Pignerol und Turin.

Orbe, kleiner Fluß in Frankreich, welcher im Sevennergebirge entſpringt, und ſich in den lioniſchen Meerbuſen ergießt.

Orbe, Orben, Orbach, Urba, Landvogtey und kleine Stadt im Pais de Vaud, in der Schweiz, am Fluß Orbe, welcher ſich in den See bey Neufchatel ergießt. Sie gehört den Cantons Bern und Freyburg. Der Landvogt reſidirt in dem Flecken Tſcherlitz oder Echallens.

Orbec, kleine Stadt, am Urſprunge des Fluſſes Orbec, in der Normandie, führt den Titel einer Baronie.

Orbeco, Schloß und Grafſchaft, im Vicariate Poppi, in Toſcana.

Orben, ſ. Orbe.

Orbion, kleiner Fluß in Languedoc, welcher ſich oberhalb Narboune in die Aude ergießt.

Orbitelle, ſ. Aix in Provence.

Orbitello, Feſtung im ſieneſiſchen Gebieth, in Toſcana, und Haubtſtadt des Stato delli Preſidii, liegt am Meer, welches hier einen guten Haven macht, der durch einige Forts beſchützt wird.

Orcadiſche Inſeln, Orkneys, ſind 30. bis 40. kleine Inſeln, welche ſich von Norden gegen Süden bis an Schottland erſtrecken, wovon ſie durch eine Meerenge abgeſondert werden. Sie gehören unter das Königreich Schottland, es ſind ihrer aber nur 28. bevölkert, und die ſämmtlichen Einwohner machen etwas über 32,000. aus. Die vornehmſte unter dieſen Inſeln heißt Mainland oder Pomona. Sie

haben

haben Zinn- Bley- und Eiſenbergwerke, geſunde Luft, und auf ihren Seeküſten iſt ein reicher Heringsfang.

Orchies, kleine Stadt und Amt im franzöſiſchen Flandern, zwiſchen Tournay und Douay.

Orchilla, eine der Caraibiſchen Inſeln, der Krone Spanien gehörig.

Orchimont, kleine Stadt und Herrſchaft im öſterreichiſchen Theil des Herzogthums Luxemburg.

Orci Nuovi, ſ. Orzi vecchio.

Orciano, Flecken, im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaat.

Orckneys, ſ. Orcadiſche Inſeln.

Orco, Fluß in Italien, welcher im Val Aoſta in Piemont entſpringt, und ſich bey Chivas in den Po ergießt.

Ordingen, Urdingen, Stadt und Amt, im untern Erzſtift Kölu, nicht weit von Kaiſerswerth.

Ordruf, Ohrdruf, Stadt und Schloß in Thüringen, am kleinen Fluß Ohr, nahe vor dem Thüringerwalde, 3. Stunden von Gotha, gehört den Fürſten von Hohenlohe, neuenſteiniſcher Linie, aus der Grafſchaft Gleichen. Sie hat 755. Häuſer und 4150. Einwohner.

Orduña, (ſpr. Ordunja,) kleine Stadt, in Spanien, im Umfang der Provinz Burgos gelegen und zu Biſcaya gehörig.

Oregrund, ſ. Oeregrund.

Orel, Orlow, Haubtſtadt der Provinz dieſes Namens, an der Occa, im Belgorodiſchen Generalgouvernement, in Rußland.

Orellana, Orellana, (ſpr. Oreljana,) ſ. Art. Amazonen.

Orellana la vieja, (das alte,) Flecken und Marquiſat, im Diſtrict von Truxillo, im ſpaniſchen Eſtremadura. Nahe dabey iſt ein anderer Flecken, Orellana de la Sierra (vom Gebirge) benannt.

Orenbau, Ohrnbau, Arnbau, kleine Stadt und Amt, an dem Fluß Altmühl, im Bißthum Eichſtädt.

Orenburg, Gouvernement im aſiatiſchen Rußland, zwiſchen den Gouvernements von Aſtrachan, Caſan, Sibirien, Catharinenburg, dem Lande der Kirgiſen und dem Caſpiſchen Meer gelegen. Die Haubtſtadt

Orenburg, iſt von den Ruſſen 1742. am Fluß Ural oder Jaik angelegt und beſeſtigt worden, nachdem die erſte Anlage, 1735. am Einfluſſe des Stromes Or in den Ural, wie auch die zweyte, 1740. zu Kraſnaja Gora, unbequem befunden worden. Dieſe Feſtung hat ſehr beträchtliche Handelſchaft mit aſiatiſchen Völkern und Waaren.

Orenoque, Orinoque, Paria, groſſer Fluß in Südamerica, zwiſchen Terra Firma und Guiana, deſſen einer Arm ſich unter dem Namen Rio Negro in den Fluß der Amazonen, der andere aber bey der Inſel Trinidad in das Mar del Nort ergießt. Von ihm führt ein Theil der Landſchaft Guiana den Namen. Er wird von manchen auch Paria genennt, von dem Diſtrikte Paria, in Neuandaluſien. ſ. Caketa.

Orenſe, Stadt, am Minho, in Galizien, in Spanien, hat ein unter den Erzbiſchof zu Compoſtel gehöriges Bißthum, und heilſame warme Quellen.

Oreſund, ſ. Sund.

Orezza, kleiner Ort, im Diſtrict von Baſtia, in der Inſel Corſica.

Orfa, Orpha, Urfa, anſehnliche und wohlgebauete Stadt, mit einem Caſtell, in Diarbekr, iſt der Sitz eines Paſcha und eines Jacobitiſchen Biſchofs. Die Armeniſchen Chriſten ſind aber daſelbſt zahlreicher, als die Jacobiten. In dieſer Stadt wird ſchöner Saffian verfertiget. Sie iſt das alte Edeſſa.

Orford, Flecken, am Fluß Ore, an der Küſte der Landſchaft Suffolk in England, welcher Sitz und Stimme im Parlemente hat.

Orgaz, kleine Stadt, nebſt dem Titel einer Grafſchaft, in Neucaſtilien.

Orgelet, Amt und Stadt, in der Franche Comté, woſelbſt viel Tuch gemacht wird.

Orgiano, Flecken, im Gebieth von Vicenza, im Venezianiſchen.

Orgiva, Orjiva, Flecken, am Fluß Rio grande, im ſpaniſchen Königreich Granada.

Orgon, groſſer Flecken, in der Provence, am Fluß Durance.

Oria, Stadt und altes Schloß in der neapolitaniſchen Provinz Terra

d'Otranto, welche einen Bischof hat, der unter den Erzbischof zu Taranto gehört.

Oriano, Stadt in Terra di Lavoro in Neapel, ist 1732. durch Erdbeben ganz ruinirt worden.

Orien, Seehaven in Bretagne, an der Baye von Port-Louis, an der Mündung des Flusses Scorf. In den Jahren 1733—35. brachte die Assemblée d'Administration daselbst die Einrichtung des Seewesens der französischen ostindischen Gesellschaft zu Stande, und 1735. war die erste Waarenversteigerung. Im J. 1738. bekam der Ort Stadtrecht und Deputirte auf den Landtagen. In der Gegend bricht flachsgrauer Granit, mit langviereckichten weißlichten Flecken, der sich schön schleift; und Talkstein, mit ziemlich grossen Granaten.

Oriflamme, Reichsfahne in Frankreich, war ursprünglich die Kirchenfahne der Abtey St. Denis, welche bey den kleinen Kriegen der Aebte wider die weltlichen Herren, die sich ihrer Güter bemächtigen wollten, gebraucht wurde. Die Grafen von Vexin und Pontoise, als Schirmvögte der Abtey, empfiengen sie, bey solcher Gelegenheit, aus den Händen des Abts. Als K. Philipp I. Vexin mit der Krone vereinigte, so kam die Schirmvogtey und die Pflicht, die Fahne der Abtey zu tragen, an die Könige, welche sie nachher auch bey ihren Heeren führten. Dieses geschahe zum erstenmal, so viel man weis, im J. 1124. In der Folge wurde sie die Hauptfahne der französischen Truppen, wobey doch auch das Bannier von Frankreich in Gebrauch blieb. Die Oriflamme war ein Stück feuerrother Taffet, ohne Figur darinnen, unten an 3. Orten ausgeschnitten, und an den 3. daher entstandenen Spitzen mit Quästen von grüner Seide geziert. Seit den Zeiten K. Carls VII. im 15ten Jahrh. hat man sie nicht mehr bey den Kriegsheeren geführt.

Origny, Aldernay, kleine Insel des britannischen Meeres, nicht weit von der Küste der Normandie, der Krone England gehörig, stehet unter dem Gouverneur von Guernsey.

Origuela, Flecken, im District von Albarracin, in Aragonien.

Orihuela, s. Oriola.

Orjiva, s. Orgiva.

Orillac, s. Aurillac.

Orinoque, s. Orenoque.

Orio, Flecken, in der spanischen Landschaft Guipuscoa.

Oriola, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, im District von Beja, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

Oriola, Flecken, im District von Agramunt, in Catalonien.

Oriola, Orihuela, Stadt, mit einem Schloß, am Fluß Segura, in dem von ihr benannten District, im spanischen Königreich Valencia, hat einen unter das Erzbisthum Valencia gehörigen Bischof, und eine Universität.

Oristagni, Oristano, befestigte Stadt, mit einem Haven, im südlichen Theil der Insel Sardinien, ist der Sitz eines Erzbischofs und der Hauptort eines Marquisats.

Oriuolo, kleiner Ort, im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat, hat den Titel eines Fürstenthums, den das Haus Altieri führt.

Orixa, Königreich, in der Halbinsel von Indien, diesseits des Ganges, an der Küste von Coromandel, gehört seit 1765. nebst Bengalen und Bahar den Engländern.

Orkneys, s. Orcadische Inseln.

Orla, Orl, kleiner Fluß, welcher im Osterlande entspringt, und sich bey Orlamünde in die Saale ergießt.

Orlamünda, Stadt und Amt in Thüringen an der Saale, wo der kleine Fluß Orla hinein fällt, in das Fürstenthum Altenburg gehörig. Das hohe Bergschloß dabey ist meist wüste, davon sich die Grafen von Orlamünde geschrieben haben.

Orlando, Capo d'Orlando oder di Martino, Vorgebirge an der nördlichen Küste des Val Demona, in Sicilien.

Orleans, Hauptstadt des Gouvernements und der Landschaft Orleanois, und eine der größten Städte in Frankreich, an der Loire, mitten zwischen Weinbergen. Merkwürdig sind hier die nach gothischer Art gebaute Cathedralkirche, an welcher der Herr Jesus

der

der erſte Domherr iſt und bey allen Austheilungen doppelte Portion bekommt, die man ſodann, ſtatt ſeiner, dem Spital, als ein Almoſen ſchikt; die öffentliche Bibliothek im Kloſter de notre Dame de bonne nouvelle, das von dem Cardinal Coislin geſtiftete Seminarium, darinn Theologie gelehrt wird, das ehemalige Jeſuitencollegium, die 4. Marktplätze, das Rathhaus, das Chatelet, die groſſe Mailbahn im Stadtgraben, das Kartheuſerkloſter in der Vorſtadt, die 1760. fertig gewordene prächtige Brücke über die Loire, mit dem metallenen Denkmahl, welches König Carl VII. und das berühmte Mädchen von Orlean, Jeanne d'Arc, vor Chriſti Kreuz knieend, vorſtellt, zum Andenken der 1429. durch dieſes Mädchen glücklich ausgeführten Befreyung der Stadt von den Engländern. Noch jährlich wird deswegen am 12. May hier eine feyerliche Proceſſion gehalten. Es iſt 1312. von König Philipp IV. eine Univerſität hier errichtet worden, die vormals ſehr berühmt war und nur aus der Juriſtenfacultät beſteht. Der Biſchof von Orleans ſtehet unter dem Erzbiſchof von Paris. Er behaubtet, das Recht zu haben, bey ſeinem feyerlichen Einzuge, allen Gefangenen in den Stadtgefängniſſen, die aus ſeiner Dioces ſind, Gnade zu ertheilen. Allein das Parlement zu Paris erkennet ſeine Begnadigungen nicht für gültig. Um die Stadt iſt der vornehmſte Spatzierplatz ein langes applanirtes Stück des Walles, mit einer Baumallee. Unter den Einwohnern giebt es verſchiedene wohlhabende Kaufleute, weil hier wegen der Loire eine Niederlage von Getreyde, Weinen, und Aquaviten iſt; auſſerdem bringen auch die Strumpf- und Lederfabriken, nebſt den Zuckerſiedereyen und Raffinerien, guten Vortheil. Es wird hier das beſte franzöſiſche geredet. Seit 1344. iſt Orleans ein Herzogthum und eine Pairie, die verſchiedene Prinzen des königl. Hauſes beſaſſen. Ludwig XIV. gab ſie ſeinem Bruder Philipp, bey deſſen Nachkommen ſie noch iſt. Orleans iſt die Geburtsſtadt des Jacob Bongars, Dionyſius Petau, Amelot de la Houſſaye, und Michaels le Vaſſor, der eine Geſchichte K. Ludwigs XIII. geſchrieben.

Orleans, Inſel, im St. Lorenzfluſſe, unterhalb Quebec, in Canada, iſt ſehr fruchtbar.

Orleans, Inſel, in der Mündung des Miſſiſippi-Stroms, in Louiſiane, mit einer Stadt, Neu-Orleans genannt.

Orlick, vornehmes Geſchlecht, ſo aus der Ukraine herſtammt und ſich durch Polen, Ungarn, Böhmen, Mähren und Schleſien verbreitet hat. K. Franz I. erhob es in den Reichsgrafenſtand. Es theilte ſich in 2. Linien, wovon die eine, durch den Tod des königl. franzöſiſchen Generallieutenants, Gr. Philipp von Orlick, 1759. erloſch.

Orlick, Bergſchloß im prachiner Kreiſe, in Böhmen.

Orlog, heißt in der Flandriſchen Sprache ſo viel, als Krieg; daher Orlogſchiffe ſ. Kriegesſchiffe.

Orlow, Stadt in der Woiwodſchaft Lenczik, in Großpolen.

Orlow, groſſer Flecken, am See Beloſero, im Nowgorodiſchen Generalgouvernement, in Rußland, hat viele Handelsleute zu Einwohnern.

Orlow, Stadt, am Fluß Usman, im Woroneſiſchen Generalgouvernement, in Rußland.

Orlow, ſ. Orel.

Ormea, Stadt am Fluß Tanaro, in Piemont, nebſt einem feſten Schloſſe, auf einem Berge.

Ormeschurch, Flecken, in Lancaſhire in England.

Ormestown, kleine Stadt in Südſchottland, in der Provinz Lothian, am Fluß Tyne.

Ormond, Theil der irländiſchen Grafſchaft Tiperari, in der Provinz Mounſter, welcher gebirgicht und unfruchtbar iſt, und davon die irländiſche Familie derer von Buttler den herzoglichen Titel hat. Es iſt aus derſelben entſproſſen Jacob, Herzog von Ormond, ſo 1712. anſtatt des Herzogs von Marlborough, als Generaliſſimus der engliſchen Armee in den Niederlanden ernennt, von dem Könige Georg I. aber aller ſeiner Charge entſetzt, und wegen Hochverrathes im Parlemente ange-

klagt wurde; er iſt aber aus England nach Spanien entwichen.

Ormont, Diſtrict (Mandement) im Bernſchen Gouvernement Aelen, wird in das obere und untere abgetheilt. In jenem liegt das Kirchdorf Chapelle oder Ober-Ormont.

Ormus, kleine Inſel in Aſien, wo der perſiſche Meerbuſen und das arabiſche Meer zuſammen hängt, zu der perſiſchen Landſchaft Kerman gehörig. Die ehemalige Stadt und Feſtung

Ormus, hat einen guten Haven. Die Portugieſen nahmen ſie 1507. ihrem Könige ab, und machten ſie zum Sitz einer für ſie ſehr einträglichen, aber für die dortigen Nachbarn, die Perſer, beſchwerlichen Handlung. Daher Schach Abas, K. v. Perſien, mit Hülfe engliſcher Kaufmannsſchiffe, Ormus angrif, und 1622. eroberte. Nun iſt die Stadt Ormus ein Steinhaufen. Die Inſel hat an allen Bedürfniſſen, ſelbſt an gutem Waſſer, Mangel; daher die Portugieſen ſolches von der dabey liegenden Inſel Queixoma holen mußten. Der Haven von Ormus wird noch beſucht.

Ornain, kleiner Fluß im Herzogthum Bar, welcher ſich zu Vitri in die Marne ergießt.

Ornano, Diſtrict von 24. Dörfern, in der Provinz Ajaccio, in Corſica.

Ornans, Amt und kleine Stadt, in der Franche Comté, 3. franzöſiſche Meilen von Beſançon, am Fluß Louve.

Orne, Fluß in Lothringen, der zwiſchen Diedenhofen und Metz in die Moſel fällt.

Orenoco, Oronoque, ſ. Orenoque.

Oropeſa, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, in der Provinz Avila, in Spanien.

Oroſtſchuk, ſ. Koſczig.

Orouſt, groſſe Inſel, zu Bahus Lehn und mithin der Krone Schweden gehörig.

Orp, Meyerey in Brabant, in dem Quartier von Löwen, am Fluß Geete.

Orpha, ſ. Orfa.

Orſero, kleine Stadt an der Küſte von Iſtrien, beym Einfluß des Fluſſes Lemo, den Venezianern gehörig.

Orsha, Orshan, kleine Stadt, in dem davon benannten Kreis, im Ruſſiſchen Gouvernement von Mohilow, am Fluß Dnepr, der daſelbſt die Orſhitza aufnimmt.

Orſini, vornehmes Haus, in Italien, ſo das Römiſche Bürgerrecht ſeit dem 8ten Jahrh. beſitzt. Es theilet ſich in 3. Linien, wovon die eine den herzogl. Titel von Gravina führt. Aus dieſer war Philipp Bernuald Orſini d'Aragona, Herzog von Gravina und Fürſt von Solafra, der von P. Clemens XI. den Charakter eines Fürſten des päbſtl. Stuhls, und von K. Carl VI. 1724. die Reichsfürſtl. Würde erhielt, auch in Frankreich für ſich und ſeine männliche Nachkommen die Ehre der ausländiſchen Prinzen erlangte. Sein Onkel war P. Benedict XIII.

Orſowa Alt-Orſchowa, Schanze, am Einfluſſe der Tſcherna in die Donau, im Temeswarer Diſtrict der Gränzſoldaten. Eine halbe Meile davon iſt Neu-Orſchowa, auf einer Inſel. Beyde wurden, 1718. durch den Paſſarowitziſchen Frieden von den Türken an K. Carl VI. abgetreten, welcher den leztern Ort anſehnlich befeſtigen ließ. Im J. 1738. gieng er an die Türken über, die ihn auch im Belgrader Frieden, 1739. behielten. Alt-Orſchowa aber blieb dem Kaiſer.

Orſoy, kleine Stadt am weſtlichen Ufer des Rheins, im Herzogthum Cleve, wo im Jahr 1716. der König in Preuſſen, mit Widerwillen der Holländer, einen Zoll angelegt.

Ort, angenommene Münze oder Quantität Geldes. Ein Ort oder Ortsguiden iſt 15. Kr. und ein Halb-Ort 7 1/2. Kr.

Ort, Schloß in Oberöſterreich, im Gemündterſee gelegen.

Ort, Schloß in Oſtfrießland, wo der Fluß Leda in die Ems fällt.

Orta, kleine Stadt im Herzogthum Meyland in der Landſchaft Novara, dem Biſchofe von Novara gehörig, welcher 1767. dem K. von Sardinien, als Reichsverweſer, die Oberherrlichkeit über die Stadt und die dazu gehörige Herrſchaft abtrat, und dafür auf andere Art entſchädiget wurde. Es liegt ein groſſer See dabey, wel-

welcher von dieser Stadt den Namen hat.

Orta, kleine Stadt und Bißthum im Patrimonio Petri, im Kirchenstaate, nicht weit von der Tiber.

Orte, werden die Cantons in der Schweiz genennt. Die acht alten Orte sind die Cantons Zürch, Lucern, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glaris, Uri, und Bern, wenn man aber nur von sieben Orten schreibt, so wird Bern ausgeschlossen, als welcher unter diesen Cantons zulezt, nämlich 1353. in den schweizerischen Bund getreten. Unter diesen heissen Zürch und Bern die Vororte, d. i. die vordersten im Rang. Die fünf Orte werden die fünf katholischen Cantons Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug genennt, weil sie zuweilen ihre absonderliche Tagsatzungen halten. Die zugewandsten Orte aber werden diejenigen Länder, Städte und Oerter genennt, welche sich in den Bund der 13. Cantons begeben haben.

Ortegal, berühmtes Vorgebirge in Galicien, daran ein Schloß gleiches Namens liegt.

Ortelsburg, Amt, Städtchen, Schloß, am Fluß Welbusch, in deutschen Departement, in Ostpreussen.

Ortenau, kleine Landschaft in Schwaben, zwischen der Markgrafschaft Baden und den Grafschaften Eberstein und Fürstenberg. Der Rhein aber sondert sie vom Elsaß ab. Es liegen darinnen die Reichsstädte Offenburg, Gengenbach und Zell am Hammersbach, auch haben verschiedene Reichsprälaten und andere Herrschaften darinn zu befehlen. Durch den Tod des lezten Markgrafen von Baden-Baden, 1771. kam die Landvogtey der Ortenau, welche dieses Haus als Mannlehn besaß, an Oestreich.

Ortenberg, Amt, Städtchen und Schloß, in der Grafschaft Hanau, wovon Hanau 1/3. und das gräfl. Haus zu Stolberg-Roßla die übrigen 2/3. besitzt.

Ortenburg, Herrschaft in Kärnthen, dem Fürsten von Portia gehörig. Der Haubtort Ortenburg liegt an der Draw.

Ortenburg, unmittelbare Reichsgrafschaft im baierischen Kreise, den Grafen von Ortenburg gehörig. Sie schreiben sich des ältern Geschlechtes, zum Unterscheid der kärnthischen Linie, die um das Jahr 1420. ausgestorben ist. Die Grafen sind samt den Unterthanen der evangelisch-lutherischen Religion zugethan. Alt- und Neu-Ortenburg sind 2. gräfl. Schlösser.

Ortenburg, s. Ortenberg.

Ortenegg, Schloß und Herrschaft in Mittelcrain, den Grafen von Lamberg gehörig.

Ortenstein, altes Schloß, im Amte Wittlich, im Erzstift Trier.

Orthez, s. Ourtes.

Orton, Flecken in England, in Westmoreland.

Ortona a mare, kleine Stadt, auf einem Berge, am Meer, mit einem unter dem Erzbischof zu Chieti stehenden Bißthum, im diesseitigen Abruzzo, zwischen den Strömen Pestara und Sangro. Der Grund, worauf sie stehet, ist meistens Torf, und hat sich schon öfter losgerissen; besonders im J. 1525. da ein grosses Stück vom Berge einsank, und den dritten Theil der Stadt, mit mehr als 2000. Menschen, in den Abgrund rieß. Ein fast ähnliches Unglück ereignete sich am 25. Febr. 1782. da alles gegen die See gelegene Land an dieser Stadt sich losmachte, und die Häuser unmittelbr an einem ungeheuren Abgrund sich befanden.

Ortona di Marsi, Stadt im diesseitigen Abruzzo.

Ortrant, kleine Stadt im meißnischen Kreise, an der Pulsnitz, im Amte Hayn, Kursachsen gehörig. Das daben gelegene Dorf, so sich als eine Vorstadt präsentirt, liegt schon in der Oberlausitz.

Ortruf, s. Ordorf.

Orval, Benedictiner Mannsabtey, in der Vogtey Chiny, im österreichischen Theil von Luxemburg.

Orvietano, päbstliche Landschaft, zwischen dem Herzogthum Castro, dem Patrimonio Petri, dem Herzogthum Spoleto, der Landschaft Perugino und Sienese, in Toscana gelegen.

Orvieto, Haubtstadt in dieser Landschaft auf einem Hügel, weswegen

sie sowohl, als auch ihrer Werke wegen, feste ist. Hieher ist das Bisthum, so in der ruinirten Stadt Bolsena gewesen, verlegt worden. Sie ist wegen des Orvietans berühmt.

Orust, s. Orousk.

Orwel, Fluß in England, in der Provinz Suffolk, welcher sich ins Meer ergießt.

Orzi vecchio, kleine Stadt im Brescianischen. Nahe dabey liegt Orzi Nuovi. Es gehören beyde Oerter den Venezianern.

Osa, kleiner Fluß in der Landschaft Sienese in Toscana, welcher sich bey Telamone Vecchio ins Meer ergießt.

Osasco, Grafschaft in Piemont, gegen Pignerol, darinn der Haubtort gleichfalls

Osasco, heißt, und ein offener Flecken ist.

Oscasalo, kleine Stadt in der meyländischen Landschaft Cremonese.

Oschatz, Amt und Stadt am Wasser Colnitz, im Meißnischen Kreis, Kur-Sachsen gehörig. Die Stadt hat eine Superintendentur, Sitz und Stimme auf den Landtagen, und gute Nahrung vom Feldbau und der Tuchmacherey. Nahe dabey liegt der Culmberg, den man viel Meilen weit sehen kann, und wo im Kriege von 1756—63. die Armeen öfters Lager gehabt. Alt-Oschatz ist ein Gut von etlichen Häusern.

Oschwieczin, s. Oswieczim.

Osero, heißt in Rußland ein Landsee.

Osero, Osoro, Insel des Golfo di Venezia, auf den Küsten von Dalmatien, den Venezianern gehörig, von welcher man über eine Brücke auf die Insel Cherso kommen kann. Sie hat ein unter den Erzbischof von Zara gehöriges Bisthum, und die Haubtstadt heißt gleichfalls Osero.

Osey, Oseyth, Insel, zur engl. Landschaft Essex gehörig, hat viel wilde Enten.

Osiach, alte berühmte Benedictiner-abtey in Oberkärnthen, am Osiachersee, zwischen den höchsten Bergen, unweit Villach.

Osiek, Kreisamt, Dorf und Vorwerk, in Westpreussen.

Osiek, kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Plotzk.

Osiek, Oszek, Oschek, Stadt, im District von Czersk, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Osimo, Osimo, kleine Stadt am Fluß Musone, in der Marca d'Ancona, im päbstlichen Gebiethe, nebst einem Bisthum, so unmittelbar unter den Pabst gehört.

Osma, kleine Stadt in der Provinz Soria, in Altcastilien, am Fluß Duero, nebst einem unter den Erzbischof zu Burgos gehörigen Bisthum und einer Universität.

Osnabrück, Bisthum, im Westfälischen Kreis, zwischen dem Bisthum Münster, den Grafschaften Lingen, Tecklenburg, Ravensberg, Diepholz und dem Fürstenthum Minden. Die Grösse desselben beträgt etwas weniges mehr, als 56. deutsche Quadratmeilen, und die Zahl der Einwohner wird auf 1,16,664. gerechnet. Unter diesen sind viele Leibeigene, die sich aber, in ihrem Stande, ganz wohl befinden. Der Boden des Landes trägt Rocken, Haber, Buchweizen, zur Nothdurft der Einwohner, auch etwas Gerste und Weitzen; ferner Hanf und sehr viel Flachs, der aber nicht von der besten Art ist. Zur Ausfuhr ist wenig oder nichts vorhanden; aber desto mehr gewinnet der Fleiß der Einwohner an Garn und Linnen. Dieses Linnen oder Lawend, das, über England, Holland, Spanien und Portugal, nach Africa, Ost- und Westindien geführt wird, wird von den Einwohnern, nach vollendeter Feld- und Hausarbeit, gleichsam zum Zeitvertreib, verfertigt, und mit dem dafür gelösten Gelde müssen alle Landesausgaben bestritten werden. Man schätzet die Summe, welche durch diese Leinwand und durch das Garn, so gesponnen wird, in das Land kommt, jährlich über 1. Million Rthlr.

Nebst diesem gehen jährl. an 6000. Leywohner, (oder Heierlinge, d. i. solche, welche die Nebenhäuser der Bauern zur Miethe innen haben und bewohnen,) in die vereinigten niederländischen Provinzen, und verdienen sich im Sommer Geld mit Torfstechen, Grabenauswerfen, Räben,

und

und anderer Feld- und Gartenarbeit. Der geringste von ihnen bringt 20. fl. und der beste Arbeiter wohl 70. fl. zurücke, so, daß man das baare Geld, das durch sie ins Land kommt, auf 200,000. fl. rechnet. Im Winter sitzen diese Leute zu Hause und spinnen. Manche von ihnen arbeiten auch in den holländischen Brauereyen, Thran- und Zuckersiedereyen, oder gehen auf den Hering- und Wallfischfang.

Die Dörfer in diesem Lande sind mehr, als gewöhnlich, mit Krämern und dergleichen Leuten angefüllt; wie man dann in manchem Dorfe 2. Apotheker und 10—16. Weinschenken findet. Die Handelsleute auf dem Lande haben die größte Freyheit in ihrem Nahrungsgeschäft und bezahlen weiter nichts, als Traßkengeld und einen geringen Wagenzoll.

Das Stift Osnabrück ist das erste unter denen, die Carl der Grosse in Sachsen errichtete. Der erste Bischof war Wido, ein Friesländer. Zur Zeit der Reformation nahmen die Stiftsunterthanen grossentheils die evangelisch lutherische Lehre an. Als die Schweden, im 30jährigen Kriege, die Oberhand hatten, so machten sie den Grafen von Wasaburg zum Herrn des Bißthums Osnabrück. Aber im westfälischen Frieden wurde der kathol. Bischof, Franz Wilhelm, Graf von Wartenberg, wieder eingesetzt; jedoch mit der Bedingung, daß alle Religionssachen in dem Stande, wie sie den 1. Januar, 1624. gewesen, verbleiben, und künftig wechselsweise ein katholischer und ein protestantischer Bischof, und zwar letzterer jedesmal aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg, gewählt werden sollte. Wobey, zur Verhütung aller Unordnung, festgesetzt wurde, daß unter der Regierung eines protestantischen Bischofs der Erzbischof von Köln, unter den die Bischöfe von Osnabrück gehörten, über die kathol. Stiftsgenossen und Unterthanen die bischöflichen Gerechtsame, ausüben sollte; welche aber, in Ansehung der evangelischen Unterthanen, unter einem kathol. Bischof, gänzlich sollten aufgehoben seyn. Ein evangelischer Bischof hat auf dem Reichstag seinen Sitz auf der Querbank: ein katholischer aber zwischen den Bischöfen von Lüttich und Münster. Das Domcapitel bestehet aus 25. Domherren, die alle von gutem Adel seyn müssen, und unter denen sich 3. Lutherische befinden. Die 4te lutherische Stelle ist noch streitig.

Die Landstände des Bißthums sind 1) das Domcapitel. 2) Die Ritterschaft, und 3) vier Städte. Der Reichsmatricularanschlag ist 6. zu Pferd und 36. zu Fuß, oder monathl. 216. fl. und zu einem Kammerziel wird 81. Thlr. 14 1/2. Kr. bezahlt. Das Stiftswappen ist ein rothes Rad, mit 6. Speichen, im silbernen Felde.

Osnabrück, die Haubtstadt in diesem Bißthum, an der Hase, wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, die unter einem gemeinschaftlichen Rathe, welcher lutherisch ist, stehen. Die Stadt ist nach alter Art befestigt. Die Anzahl der Häuser, ohne die öffentl. und Nebengebäude, beläuft sich auf 1200. In Policey- und Kirchensachen stehet die Stadt nicht unter dem Bischofe, und hat auch ihr eigenes Consistorium. Sie hat auch das Recht, Kupfermünze zu schlagen. Uebrigens huldiget sie dem Bischofe. Das bischöfl. Schloß ist ein Eigenthum des Hauses Braunschweig-Lüneburg. Die Katholiken haben die Domkirche zu St. Peter und die Collegiatkirche zu St. Johannes. Die Lutheraner haben die Marien- und die Katharinenkirche und ein Gymnasium. In der Stadt ist ein Kloster der Predigermönche, ein Augustiner Nonnenkloster, Marienstättchen genannt, und eine Commenthurey des deutschen Ordens zu St. Georg. Eine Stunde von der Stadt ist die Eberoburg, wo ein mit vielen ausländischen Gewächsen versehener Garten ist.

Zu Ende des 30jährigen Kriegs wurde Osnabrück berühmt durch die Friedensunterhandlungen, die zwischen der Krone Schweden und dem Kaiser, nebst den evangelischen und kathol. Reichsständen, daselbst geführt und im J. 1648. glücklich zu Stande gebracht wurden.

Osorno, Stadt, in Chili, in Südamerica, am nordlichen Ufer des Rio Bueno.

Oss, Fluß in West-Preussen, welcher sich oberhalb Graudenz in die Weixel ergießt.

Ossam, Fluß in Bulgarien, so an der Gränze von Romanien entspringt, und nicht weit von Nicopoli in die Donau fällt.

Osseg, Cistercienserkloster, im leutmeritzer Kreise in Böhmen, nicht weit von Töplitz.

Ossen, Ossoten, Völkerschaft, die in dem mittlern Theile des Gebirgs Caucasus wohnt, von den Persern abstammt, und unter russischem Schutze stehet.

Ossenberg, Schloß und Amt am Rhein, im Fürstenthum Moeurs, unter der Stadt Rheinberg.

Ossenthal, Thal im Stift Paderborn, wo sich die Wüste Senne endigt.

Ossery, Grafschaft in Leinster, in Irland, nebst einem Bißthum, dessen Bischof zu Kilkenny residirt, und unter das Erzbißthum zu Dublin gehört.

Ossig, Dorf, nicht weit von Lüben, im Fürstenthum Liegnitz, ist Caspars von Schwenkfeld Geburtsort.

Ossmiana, Oizmiana, Oschmiana, Stadt, in dem davon benannten District, in der Litauischen Wojwodschaft Wilna.

Ossona, kleine Stadt in Catalonien, nicht weit vom Fluß Ter, hat einen Bischof, unter Tarragona gehörig.

Ossonoba, war vor diesem eine berühmte Stadt; itzt aber ein Dorf, Estoy genannt, im portugiesischen Königreiche Algarve.

Ossuna, ziemlich grosse, wohlbewohnte Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums und einer Universität, in Andalusien, im Königreich von Sevilla.

Ostabarez, kleines Gebieth, in Niedernavarra, in Frankreich, hat den Namen von dem Flecken Ostabar.

Ostalric, s. Hostalric.

Ostangeln, einer von den Theilen des Königreichs England. Dieses war ein vor Alters durch die Angelsachsen gestiftetes Königreich, welches gegen Westen an das Königreich Mercien, gegen Suden an das Königreich der Ostsachsen, und gegen Osten und Norden an das deutsche Meer gränzte. Es hat 3. Shiren, Cambridge, Nordfolk und Suffolk.

Oste, Fluß im Lüneburgischen, hat seinen Ursprung unterhalb der Vogtey Tostedt und fließt durch Bremford in die Elbe.

Ostellato, Flecken, im Herzogthum Ferrara.

Ostende, befestigte Stadt, mit einem Haven, im österreichischen Flandern, an der Nordsee. Das 1711 neuerbaute Stadthaus fällt wohl in die Augen. Diese Stadt ist merkwürdig wegen der Belagerung, die von 1601. bis 1604. über 3. Jahre dauerte, und sich damit endigte, daß sich die holländische Besatzung an den spanischen General, Ambrosius Spinola, ergeben mußte. Im J. 1723. legte K. Carl VI. eine Handlungsgesellschaft daselbst an, welche die Eifersucht der Holländer und Engländer erregte, und daher, kraft des wiener Tractats, 1731. wieder aufgehoben werden mußte. 1745. zwang der französische Marschal von Löwendahl diese Stadt binnen 10. Tagen nach Eröfnung der Trancheen zur Uebergabe. Im aachner Frieden 1748. erfolgte die Restitution. Im J. 1757. vertraute die Kaiserinn Königinn diesen Platz französischen Truppen zur Verwahrung an. Im J. 1781. hat K. Joseph II. den Haven von Ostende für einen Freyhaven erklärt, wodurch die Thätigkeit in Handlungsgeschäften und die Anzahl der Fremden, die sich allda niederliessen, sehr vergrössert wurde; wie denn überhaubt der Krieg zwischen Frankreich, Holland und England zur Aufnahme dieses Orts vieles beytrug. Es ist hier ein Kanal, vermittelst dessen Nieuport und Brügge mit Ostende Gemeinschaft haben.

Osterberg, Herrschaft und verfallenes Schloß, auf einem hohen Berge, in Untercrain, anderthalbe Meile von Laybach, den Herren von Erberg gehörig.

Osterburg, kleine Stadt, in der alten Mark Brandenburg, unweit den Wassern Biese und Ucht.

Oster-

Osterburg, altes Schloß, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, unweit der Stadt Themar.

Osterfeld, kleine Stadt im Osterlande, in das Stift Naumburg gehörig.

Osterflotte, s. Osterische Flotte.

Ostergard, kleine schwedische Insel, nicht weit von Gothland, auf welcher ein Haven ist.

Osterhaut, Oosterhout, Amt und kleine Herrschaft im holländischen Brabant, gehört aus der oranischen Erbschaft seit 1732. dem Fürsten von Nassau-Dietz.

Osterhofen, Stadt und Pfleggericht, in Unterbaiern, im Rentamte Landshut, zwischen der Vils und der Iser, nicht weit von der Donau gelegen.

Osterhofen, Kloster Norbertinerordens in Unterbaiern, nicht weit von der Stadt gleiches Namens.

Osterholm, königl. Gut und ehemaliges Schloß auf der Insel Alsen, bey Norburg.

Osterland, ist der alte und zum Theil noch übliche Name eines Stück Landes in Meissen, dessen Gränzen sich gegen Mittag an das Vogtland und gräfl. reussische Gebiethe, gegen Abend bis an die Saale und Thüringen, gegen Mitternacht an das Stift Naumburg, und gegen Morgen an den erzgebirgischen Kreis erstrecken. Es gehört darinn zu der zeitzischen Erblandesportion der sogenannte neustädtische Kreis, samt den Städten Neustadt an der Orla, Triptis, Frauenpriessnitz, und der Herrschaft Trautenburg; welche seit 1718. nach Absterben des Herzogs Moritz Wilhelms unter kursächsischer Hoheit stehen; dem Herzoge von Weimar gehört Stadt und Amt Bürgel und Roßlau. Die eisenbergischen Städte und Aemter waren: Eisenberg, Camburg, Roda und Ronneburg, welche itzt nach Altenburg, und also nach Sachsengotha gehören. Dem Herzoge zu Saalfeld gehört die Stadt Pöseneck; dem Herzoge zu Gotha die Hauptstadt Altenburg, die Herrschaft und Amt Leuchtenburg, u. a. m. In den ältern Zeiten hat sich das Osterland weiter hinaus bis gegen Colditz und Rochlitz in Meissen erstreckt.

Osternohe, Amt, Schloß und Pfarrdorf, im Fürstenthum Bayreuth, an der Pegnitz, an den nürnbergischen Gränzen.

Osterode, kleine Stadt, Amt und Schloß an der Drebenz, in Ost-Preussen.

Osterode, Bergstadt auf dem Harz, im Fürstenthum Grubenhagen, an dem kleinen Fluß Söse, hat gegen 800. Häuser und 4000. Einwohner. Es ist hier die Regierung über das grubenhagische Fürstenthum und ein Bergamt. In dieser Gegend giebt es Kalkberge, Alabaster, Gypsbrüche und Eisenhütten. Im Jahr 1705. hat sich der ehemalige Gesundbrunnen wieder hervor gethan.

Osterische Flotte, also wird in Holland diejenige Flotte genennt, welche alle Jahre in die Ostsee nach Danzig, Königsberg und andere Orte geht, und Korn holt.

Osterstein, gräfliches Schloß, 1. Viertelstunde von Gera, im Gräflich-reussischen, worauf der Graf residirt.

Osterwick, Osterwiegk, mittelmäßige Stadt am Fluß Ilse, im Fürstenthum Halberstadt, hat guten Tuchhandel. Sie war der Sitz des Bisthums, so im Jahr 819. nach Halberstadt verlegt worden.

Osterwiek, Kirchdorf, im Danziger Werder, in West-Preussen.

Osterwitz, Hohen-Osterwitz, Schloß auf einem hohen Felsen, in Kärnthen, 3. Meilen von Clagenfurt.

Ostfriesland, Fürstenthum im Westfälischen Kreise, gränzt gegen Mitternacht an die Nordsee, gegen Morgen an die Herrschaft Jever und das Herzogthum Oldenburg, gegen Mittag an das Stift Münster und gegen Abend an die Provinz Gröningen und an die Nordsee. Es unterscheidet sich durch seinen Namen von der weiter westwärts liegenden vereinigten Provinz Friesland. Gegen die See zu ist es niedrig, und daher Ueberschwemmungen ausgesetzt, gegen die es durch Dämme verwahrt werden muß. Die Luft ist feucht und dicke, und der Boden von mittelmässiger Güte. Waldung giebt es nicht viel, und das vorräthige Holz wird zum Schiffbau verwendet: Daher wird die

Feuerung

Feuerung mit Torf unterhalten. Die vornehmsten Nahrungszweige des platten Landes sind Viehzucht und Getreydebau. Statt der im J. 1769. aufgehobenen asiatischen Handlungscompagnie ward eine Compagnie zum Heringsfang auf holländischen Fuß errichtet, die 1770. zum erstenmal 6. Busen auslaufen ließ und bisher diese Fischerey stets mit gutem Vortheil getrieben hat. An Pferden gehen jährlich an 3000. Stücke aus dem Lande, worunter viele als Kutschenpferde nach Frankreich, Italien ꝛc. kommen, und viele zur Remonte der Preussischen, Französischen, Sardinischen und Kaiserlichen Reiterey dienen. Man rechnet das Geld, so dafür eingehet, jährlich auf 1,20,000. Thlr. An Rindvieh werden auch alle Jahre ohngefähr 4000. Stücke in die angränzenden Länder geschickt. Von der Butter können, in einem Mittesjahr, über 30000. Thlr. gelöset werden.

Unter den Fabriken und Manufacturen sind zu bemerken, die Schiffbauereyen in Emden, die Zwirn- und Oelmühlen, Strumpfwürkereyen, Nadel- Baumwollenzeug- Leder- und Linnenfabriken.

Die Zahl der Einwohner belief sich im J. 1780. auf 101,528. Seelen. In dem Kriege von 1757—63. ward das Land von französischen und österreichischen Truppen sehr mitgenommen, und der Vermögenszustand sowohl, als die Bevölkerung merklich geschwächt. Doch hat es sich davon wieder erholt.

Ostfriesland hatte ehemals seine eigene Grafen, unter denen Enno IV. von K. Ferdinand III. im J. 1654. in den Reichsfürstenstand erhoben wurde. Mit dem Fürsten Carl Edzard starb 1744. das fürstl. Haus ab; und der König von Preussen nahm sogleich, zufolge der dem Kurhause Brandenburg vom K. Leopold, 1694. ertheilten Anwartschaft, von dem Lande Besitz, ließ sich die Belehnung darüber von den Reichsvicarien, im J. 1745. geben, und widerlegte die Protestation und den Anspruch, den Kur Braunschweig, kraft einer Erbverbrüderung, vorbrachte.

Ostgothland, s. Gothland.

Ostheim, grosses Dorf, im Amte Trendelburg, in Nieder-Hessen, nach Cassel gehörig.

Ostheim, Verwalteramt und grosses Pfarrdorf, im Anspachischen Oberamt Hohentrüdingen.

Ostheim, Dorf und Herrschaft, in Ober-Elsas, zur Grafschaft Mömpelgard gehörig.

Ostheim, Städtchen, im Stift Würzburg, nicht weit vom westl. Ufer des Mayns, gegen Volkach über.

Ostheim, vor der Rhöne, Städtchen, das den Beynamen vom Rhönegebirg hat, in dem davon benannten Amte, welches auch das Amt Lichtenberg heißt, im Weimarischen Antheil der Grafschaft Henneberg.

Osthofen, Schloß und Flecken im Unter-Elsas, 2. Meilen oberhalb Straßburg.

Ostia, kleine Stadt, in der Campagna di Roma, im päbstlichen Gebiethe, bey dem östlichen Einflusse der Tiber in das Meer, besteht wegen der ungesunden Luft nur aus einer Kirche und etlichen schlechten Häusern. Das hiesige Bißthum ist das vornehmste unter allen römisch-katholischen, weil es jedesmal der Cardinaldecanus besitzt. Die Ueberreste der ehemaligen Stadt und des Havens verdienen besehen zu werden.

Ostiaken, in Sibirien, werden dreyerley, der Sprache und Abkunft nach ganz verschiedene Völker, genennet. 1) Kondische oder Irtyschen Ostiaken, zu beyden Seiten der Flüsse Irtysch und Ob. 2) Tomische oder Narimische Ostiaken, im Tomskischen und Narimischen Gebieth. 3) Jenisejer Ostiaken, in den Gegenden von Jenisejsk. Sie sind äusserst rohe Götzendiener; und diejenigen, so sich zum christlichen Glauben bringen lassen, bleiben im Grunde doch meistens, was sie vorher waren. Der Name bedeutet so viel, als Ausländer; und rührt von den Tatarn her, die, als sie Herren von Sibirien waren, solchen den überwundenen Völkern darinnen beylegten. Sie erkennen die Russische Herrschaft und leisten eine nach ihrer Art feyerliche Huldigung, bey einer in der Mitte ihrer Versammlung lie-

liegenden Bärenhaut, die bey ihnen, so wie die Bären selbst, in grosser Achtung stehet.

Ostiano, Ustiano, kleine Stadt, mit dem Titel eines Marquisats, am Fluß Oglio, im Herzogthum Mantua.

Ostiglia, Flecken, an der Nordseite des Po, im Herzogthum Mantua. Daselbst wurden auf einem Congreß, im J. 1764. die zwischen Oesterreich und der Republik Venedig, wegen des Flusses Tartaro, an den Mantuanischen und Veronesischen Gränzen, entstandene Streitigkeiten, beygelegt.

Ostindien, südlicher Theil von Asien, begreift die Staaten des Großmogols oder Indostan, die Halbinsel diesseits des Ganges und die jenseits desselben und die Indischen Inseln. Es heißt seit 1500. Ostindien, weil der neuentdeckte Welttheil, America, den freylich sehr unbequemen Namen Westindien von den Seefahrern erhielt.

Die Halbinsel diesseits des Ganges, an deren südlicher Spitze das Vorgebirg Comorin liegt, wird durch eine Bergkette in den östlichen und westlichen Theil abgesondert. Jener heißt die Küste von Coromandel, dieser die Küste von Mala oder Malabar.

Die Hauptproducte von Malabar sind Santalholz, Safran, Cardomomen, Ingwer, wilder Zimmt und Pfeffer. Die Staaten, die an derselben, von Norden gegen Süden zu liegen, sind folgende: Das Land der Maratten, die Insel Bombay, Decan, Visapur, Canara, Cananor, Calecut, Cranganor, Cochin und Travancor.

Auf der Küste von Coromandel liegen von Süden gegen Norden, Madure, Tanjaur, (oder Tanjore,) Gingi, (Ginjee,) Carnate, (Carnatik,) Narsinga, Golconda, Orixa, (oder Orissa,) welches letztere insgemein zu Coromandel gerechnet wird, ob es gleich von einem ganz andern Volke, als die übrigen Bewohner sind, besessen wird.

Die Halbinsel jenseits des Ganges gränzt nordwärts an die Tatarey und China, westwärts an den Bengalischen Meerbusen, und ost- und südwärts an das Chinesische und Indianische Meer. Im nördlichen Theile sind die Staaten von Arracan, Tipra, Asem, (Azem,) Ava, Pegu, Laos; im südlichen sind Siam, Cambodja, und Malacca, und im östlichen Tunkin, (Tunquin,) und Cochinchina. Man findet in dieser Halbinsel die vortreflichsten Edelgesteine, Silber, Gold, nebst andern Metallen, (worunter das Eisen in Cochinchina so rein ist, daß man es verarbeiten kann, wie es aus den Bergwerken kommt;) ferner Zimmerholz, Lackgummi, Bisam ꝛc. Besonders verdienet der Zimmt in Cochinchina bemerkt zu werden, der, wegen seiner Güte, viermal theuerer bezahlt wird, als der Ceylonische; und die Seide in Asem, welche die einzige in ihrer Art ist. Sie kommt von Bäumen, auf denen die Würmer gebohren werden, sich nähren und alle ihre Verwandlungen verrichten. Die Einwohner haben blos die Mühe, sie zu sammlen. Die Puppen, welche man übersiehet, verschaffen neue Brut. Während daß diese sich entwickelt, treibt der Baum neue Blätter zur Nahrung der neuen Würmer. Diese Veränderungen erneuern sich zwölfmal im Jahre. Die von dieser Seide verfertigten Zeuge haben viel Glanz, aber wenig Dauer. Bis zu Anfang des 18ten Jahrhunderts fehlte es in Asem an Salz, dessen Mangel man durch eine Art Lauge zu ersetzen suchte. Gegenwärtig gehet jährlich für 1,500,000. Thlr. Salz dahin, woran 200. Procent gewonnen werden.

Zu den Indischen Inseln gehören die Maldivischen, Ceylon, die Inseln von Sunda, die Molluckischen, die Inseln Celebes und die Manillischen oder Philippinischen Inseln.

Die Portugiesen waren die ersten, welche die südliche Spitze von Africa umsegelten, und 1498. unter Vasco de Gama, nach Ostindien kamen. Als Portugal, im J. 1580. an den K. Philipp II. von Spanien kam, so schifften auch die Spanier dahin; sie wurden aber im Münsterischen Frieden blos auf die Philippinischen Inseln eingeschränkt. Während der

Vereinigung mit Spanien verlohren die Portugiesen ihre grossen und reichen Etablissements in Ostindien, welche ihnen die Holländer entrissen, die im J. 1595. ihre erste Ausrüstung nach Indien machten. Drake war 1577. der erste Engländer, der Indien beseegelte; aber seit 1756. haben sich die Engländer, durch ihre grossen Eroberungen in Indostan, erst recht festgesetzt. Die Franzosen kamen 1597. nach Ostindien und machten Pondichery, auf der Küste von Coromandel, zu ihrer Haubtstadt, welche ihnen 1693. von den Holländern weggenommen ward. Sie erholten sich aber wieder und setzten auch in Indostan festen Fuß. Allein, 1760 ward Pondichery von den Engländern verwüstet und ihre Sachen kamen in Verfall. Sie waren eben mit Wiederherstellung dieser Stadt beschäftigt, als solche 1778. wieder in die Hände der Engländer fiel. Die Dänen befuhren Indien, 1609. und besitzen Trankebar und handeln nach Bengalen und China. Die Schweden handeln gleichfalls nach China. Die Preussische Ostindische Compagnie zu Emden zergieng 1769. so wie auch die Ostendische hatte aufgehoben werden müssen. Seit 1775. ist wieder eine Oesterreichische Handlung, von Triest nach Ostindien, mit glücklichen Fortgang errichtet worden.

Ostindische Compagnie, in den vereinigten Niederlanden, kam zu Anfang des 17ten Jahrhunderts zu Stande. Da K. Philipp II. von Spanien, der im J. 1580. Herr von Portugal wurde, den wider ihn empörten Niederländern nicht mehr erlauben wollte, in den portugiesischen Häven die ostindischen Waaren zu holen, so suchten diese im J. 1595. selbst den Weg nach Ostindien, und ihre 4. ersten Schiffe kamen im J. 1597. glücklich zurücke. Es traten verschiedene Gesellschaften von Kaufleuten zusammen, um diesen wichtigen Handel lebhaft zu betreiben. Aber da sie nicht mit einander ihre Unternehmungen verabredeten, so entstund die üble Folge, daß oft viele Käufer an einem Orte, in Indien, den dasigen Preis erhöheten und auch als Verkäufer, in Europa, verminderten. Die Generalstaaten schlugen daher diesen verschiedenen Gesellschaften vor, in Eine zusamm zu treten, die sie sodann privilegiren wollten. Dieser Rath ward angenommen und den 20. März, 1602. kam die Gesellschaft vollkommen zu Stande. Sie wurde in 4. Kammern, nämlich die von Amsterdam, Seeland, der Maas und Nordholland, eingetheilt. Diese allgemeinen Kammern sollten aus 6. besondern bestehen, nämlich der Kammer zu Amsterdam, in Seeland, zu Delft, zu Rotterdam, zu Hoorn und zu Enkhuysen. Jede solche Kammer hat ihre eigenen Vorsteher f (Bevindhebbers) und was die ganze Compagnie betrift, wird durch das Collegium der Siebzehner, als den engern Ausschuß der Bevindhebbers, bestimmt. Zu diesem ernennet die Kammer von Amsterdam 8. Personen, Seeland 4. jede der 4. übrigen Kammern 1. und die Generalstaaten 1. Person Die Compagnie kann, zufolge ihres Privilegiums, im Namen der Generalstaaten, in Ostindien Verträge schliessen und alles, was zur bürgerlichen und Kriegsverfassung gehört, veranstalten; nur müssen die Beamten derselben den Staaten in Absicht auf das Kriegswesen den Eid der Treue schwören; so wie sie es der Compagnie, in Absicht auf die Handlungsgeschäfte, thun. Jedermann in den vereinigten Niederlanden sollte zu dieser Compagnie eingeladen werden; dagegen sollte keinem derselben, der nicht dazu gehörte, vom 20. März, 1602. an, 21. Jahre hindurch, erlaubt seyn, weder um das Vorgebirg der guten Hofnung, noch durch die Magellanische Strasse, Schiffe nach Ostindien zu schicken. Für dieses Privilegium ließ die Gesellschaft dem Staate einen Antheil von 25000. fl. holländ. auf ihrem Capital; welches auf 6,600,000. holl. Gulden gesetzt, und in Actien zu 3000. fl. eingetheilt wurde. Es wurden 12. Schiffe ausgerüstet, die, unter dem Admiral Wybrandt von Waerwyk, nach Ostindien giengen, und die wider die Portugiesen schon angefangene Feindseligkeiten fortsetzten.

ten. Diese, nebst Spanien, suchten zwar den niederländischen Handel aus allen Kräften zu unterdrücken. Allein es glückte den Holländern, daß sie von den Molukkischen Inseln und mithin von dem alleinigen Gewürzhandel, in Asien und Europa, Meister wurden, und im J. 1618. den Anfang machen konnten, Batavia, auf der Insel Java, zu erbauen. Sie setzten den Krieg wider Portugal auch da noch fort, als sich dieses Reich, 1640. von Spanien getrennet hatte, und machten so beträchtliche Eroberungen und Etablissements, daß den Portugiesen, von ihren ersten ansehnlichen Besitzungen, äusserst wenig übrig blieb, und daß die Compagnie, ungeachtet ihr auch von Seiten der Engländer, Hindernisse gemacht und feindseelig begegnet wurde, eine sehr ausgebreitete Herrschaft erwarb. Sie herrschet gegenwärtig über die Insel Java, auf welcher der Haubtsitz der Regierung und die Residenz des Gouverneurs, Batavia, ist; ferner über die Banda-Inseln, die Südwestküste von Timor, Amboina, Ternate und die Molukkischen Inseln, Macassar, ein Stück von Borneo, Sumatra, Malacca; sie hat Etablissements in Pegu und Arracan, auf der Küste von Coromandel, Madure, und Malabar und zu Surate; sie besitzt die Küsten von Ceylon und den Haubtplatz Colombo, und die Colonie des Vorgebirgs der guten Hofnung, in Africa.

Das Oberhaubt der Regierung in Ostindien ist der General-Gouverneur, welcher der Handlungegesellschaft und den Generalstaaten den Eid der Treue schwört. Er ist zugleich Generalcapitän und Admiral der Kriegsmacht der Compagnie, und wird von dem Rathe von Indien, nach der Mehrheit der Stimmen gewählt, muß aber von der Gesellschaft und von den Generalstaaten bestätiget werden. Der erste war Peter Bath, von 1610—14. Diese Stelle wird gewöhnlich nur auf 5. Jahre vergeben.

Der nächste nach ihm ist der Generaldirecteur, welcher die Handlungsdirection der Compagnie zu besorgen, die Preise zu bestimmen, und die Sorten von Waaren, die in die Magazine kommen, anzuordnen hat. Er ist das erste Glied des

Raths von Indien, der, ausser dem General-Gouverneur, als Präsidenten, und dem General-Directeur, aus 5. ordentlichen, und 11—13. ausserordentlichen Räthen bestehet, welche leztere keine Stimme haben, sondern die Stelle der abstehenden ordentlichen Räthe, bis auf weitere Verfügung der Direction in Europa, versehen.

Unabhängig von dem Gouverneur und Rathe von Indien ist der Justizrath, ein Collegium, welches, ausser dem Präsidenten, (welcher meistens einer von den Räthen von Indien ist,) aus 8. Justizräthen, einem Fiscal in Regierungssachen und einem andern im Seewesen, und einem Secretär bestehet. Dieses Collegium hat die Aufsicht über die Officianten der Compagnie und gewissermassen über die Compagnie selbst, nämlich in so ferne, daß nichts im Namen derselben geschehe, das der Treue gegen die Generalstaaten zuwider liefe. Daher hat es das Recht, wenn die Umstände es erfodern, selbst den General-Gouverneur zur Rechenschaft zu ziehen und sich seiner Person zu bemächtigen.

Seit 1749. ist der Erbstatthalter General-Directeur der ganzen Gesellschaft, und hat, als solcher, Sitz und Stimme im Collegium der Siebzehner, auch gewisse Einkünfte aus dem Ostindischen Handel.

Die Gesellschaft schickt jährlich ohngefähr 40. Schiffe aus Europa ab, welche zu drey verschiedenen Zeiten, allemal ein Theil davon, ihre Reise antreten. Die Schätze der zurückkommenden Schiffe sind überaus groß, und nach einer mässigen Rechnung hat die Gesellschaft seit ihrer Errichtung bis 1739. 360. Millionen an Waaren nach dem Preise des Einkaufs, welche, nach dem Preise des Verkaufs 1620. Millionen betrugen, aus Ostindien gebracht. Im J. 1751. belief sich das reine Vermögen der Compagnie auf 28. Millionen, 3,80,000. fl. worunter 11,700,000. fl. in Waaren,

ren, und der Rest in alten Activschulden, Kriegs- und Mundvorrath, Waffen, Pferden, Sclaven ꝛc. bestund. Ihr Gewinn hat sich von Zeit zu Zeit vermindert. Um das Jahr 1646. trug das Capital der Interessenten im Durchschnitt jährlich 22. Procent; von 1649 — 1684. nur 17 25/32. von 1721 — 1756. wieder 20 4/9. und von da bis 1774. nur etwan 16. Procent.

Der Krieg zwischen England und der Republik Holland von 1781. hat der Ostindischen Compagnie in ihrem Handlungswesen vielen Schaden gebracht; wie sie denn auch verschiedene ihrer Plätze und Etablissements verlohr.

Uebrigens wird der Freybrief der Compagnie, nach Ablauf eines jedesmaligen Termins, wieder erneuert, wofür dieselbe gewöhnlich eine gewisse Summe, die nach den Umständen bald grösser, bald geringer ist, an die Republik bezahlt.

Ostindische Compagnie, in England, hat ihren ersten Ursprung vom J. 1583. da die K. Elisabeth zween Kaufleuten, Joh. Newbury und Rudolf Fitsch, ein Empfehlungsschreiben an den damaligen Großmogol Akbar ertheilte, und sie damit nach Indien gehen ließ. Im J. 1600. gab sie einer Compagnie, unter dem Namen der Gesellschaft Londonischer Kaufleute in Indien, ein Patent auf 15. Jahre; und ihr Nachfolger, K. Jacob I. schickte 1617. Thomas Roe, als Gesandten, zu dem Mogol, um das Handlungsinteresse dieser Kaufleute auf einen sichern Fuß zu setzen. Im J. 1623. stiftete die Gesellschaft ihre erste Factorey in Bengalen, zu Hougly, welches izt ein ruinirter Ort ist, damals aber ein ansehnlicher Seehaven war. Im J. 1686. gerieth sie mit den Mogolischen Nabobs in Krieg, woran das üble Betragen Joh. Childs, ihres Gouverneurs in Indien, Ursache war. Sie rüstete, mit Erlaubniß K. Jacobs II. eine Flotte aus, und stellte Landtruppen in Bengalen ins Feld. Aber dieser Krieg brachte der Compagnie nichts als Schaden und Schande. Er kostete ihr an 400,000. Pf. Sterl., brachte sie um das Zutrauen der Indier, und zwang sie, bey dem Großmogol, Aureng Zeb, um Verzeihung zu bitten. Sie erhielt dadurch die Erlaubniß, in ihre Factoreyen wieder zu kommen. Als im J. 1696. ein Rajah sich wider den Nabob von Bengalen empörte, so benützten die Engländer diese Gelegenheit, um das Fort William oder Calcutta anzulegen und sich also zu befestigen.

Unter der Regierung Carls II. und Jacobs II. war die englische Handlung in Ostindien nicht von grosser Bedeutung; es thaten sich daher verschiedene Kaufleute zusammen, die, ungeachtet des Privilegiums der ältern, eine neue ostindische Compagnie errichteten, welche von K. Wilhelm 1698. privilegirt wurde. Nun entstund ein Wetteifer zwischen beyden, bis sie 1708. mit einander vereiniget wurden. Diese Vereinigte Compagnie Brittischer nach Ostindien handelnder Kaufleute erlangte, für eine Summe Geldes, von der K. Anna ein neues Patent, und durch dasselbe das ausschliessende Recht, vom Vorgebirge der guten Hofnung bis zur Magellanischen Meerenge Handlung zu treiben. Aber drey Jahre darauf wurde dieses Recht, bey Errichtung der Südmeergesellschaft, wieder eingeschränkt, und die Ostindische Gesellschaft durfte ihre Geschäfte nicht weiter als vom gedachten Vorgebirg bis Japan ausdehnen.

Im J. 1717. erhielt sie von dem Mogol, Furrukhsihr, für verschiedene Waaren, die Zollfreyheit durch sein ganzes Reich. Sie benützte in neuern Zeiten die Schwäche und die Zerrüttungen des Mogolischen Reichs durch die Nabobs, und machte sich Bengalen, Bahar und Orissa unterwürfig; sie brachte im J. 1775. die Insel Bunwoot, bey Magindano, ferner, die Nordküste von Borneo an sich; sie besitzt Bombay und auf Sumatra das Etablissement zu Bencoolen ꝛc. Das üble Verhalten ihrer Officianten in Ostindien ist der Ehre und dem Nutzen der Compagnie auf mancherley Art schädlich gewesen. Sie drückten die Indianer aufs äusserste, liessen in einer Hungersnoth

an 2. Millionen derselben hinsterben, und waren antentheils Schuld daran, daß die Compagnie beschwerliche Kriege mit dem Hyder Aly, Fürsten von Mysore, in der diesseitigen indischen Halbinsel, zwischen Carnatic und Madura, wie auch mit den Maratten zu führen gehabt. (s. die Art. Bengalen, Maratten, Mogol.) In dem Krieg mit Holland, 1781. nahm sie der holländischen Compagnie verschiedene Etablissements und Factoreyen weg.

Diese Compagnie ist auf ein Darlehn an die Krone gegründet, das in 32 000. Actien, jede zu 100. Pf. Sterl eingetheilt ist und der Indische Stock oder Fond genennet wird. Dagegen hat sie ihre Gelder zur Handlung, als ein Darlehn, von andern aufgenommen. Sie hat, gleich der Ostindischen Compagnie in den Vereinigten Niederlanden, Souveränetätsrechte und treibt ihren Handel vom rothen Meer an durch ganz Ostindien bis nach China. Sie hat Factoreyen zu Mocca, an der Küste von Arabien, und zu Gamron, im Persischen Meerbusen. Durch neue Vorschüsse ist sie eine Gläubigerinn der Krone für 4,200,000. Pf. Sterl. geworden. Sonst theilte sie jährlich 12. Procent aus. Da aber ihre Sachen in grosse Unordnung gekommen und ihre Schulden sehr angewachsen waren, so setzte das Parlement, im J. 1773. ihre jährliche Dividende auf 6. Procent. Im J. 1783. endiget sich der neueste Termin ihres Freybriefs, dessen Erneuerung gewöhnlich eine an die Krone zu bezahlende Geldsumme erfodert.

Zu Bombay, Madras, und Calcutta sind die Regierungscollegien der Compagnie; und an letzterem Orte residirt der General-Gouverneur, der von den Directeurs der Compagnie in London gesetzt wird

Ostindische Compagnie, in Frankreich, ward unter Ludwig XIV. im J. 1664. nach Colberts Plan errichtet. Ihre Actien wurden jede auf 15,00. Livres gesetzt, und der König selbst schoß über 6. Millionen zu dem Fond her. Die Compagnie brachte Pondichery, auf der Küste von Coromandel, an sich, und obgleich die Holländer diesen Ort, 1694. wegnahmen, so ward er doch der Compagnie, im Ryswyckischen Frieden, 1697. zurückegegeben. Inzwischen waren die Kriege und noch mehr der Mangel an Kenntniß der rechten Handlungsgrundsätze der Aufnahme dieser Gesellschaft sehr nachtheilig. Im J. 1719. ward sie von dem Herzog Regenten mit der Compagnie von Mississippi vereinigt, welche 1721. ein schreckliches Ende nahm. Hierauf ward 1722. die Ostindische Compagnie wieder erneuert, und sie nahm, in der Folge, ihren Sitz zu Orient, statt Lorient, wo sie vorher gewesen war. In dem Kriege von 1756. litte sie von den Engländern grossen Schaden und Entkräftung; daher dann, ungeachtet der im J. 1764. geschehenen Erneuerung ihres Freybriefs, im J. 1769. ihr ausschliessendes Recht, nach Indien zu handeln, bis auf weitere Verordnung, suspendirt, und die Erlaubniß dazu allen französischen Unterthanen frey gegeben wurde. Doch müssen diese, so nicht von der Compagnie sind, die Pässe von den Administratoren derselben verlangen, worinnen die Namen der Schiffe und der Capitäns, die Quantität der Tonnen, so die Schiffe halten und die Orte, wohin sie bestimmet sind, angezeigt werden. Diese Pässe müssen von den Administratoren, ohne Umstände und unentgeldlich ertheilt, und von den Capitäns den Commandanten auf der Isle de France und Bourbon, den Conseils und den Vorstehern der Comptoirs ꝛc. vorgezeigt werden. Als in vorgedachtem J. 1769. die Compagnie, bey ihrer Suspension, dem Könige ihre Besitzungen, Schiffe, Magazine ꝛc. die damals auf 156. Millionen, 465,900. Livres geschätzt wurden, abtrat, so machte sich der Hof anheischig, alle Schulden der Compagnie, und, den Innhabern von 36,921. Actien, Zinsen und Capital nach und nach zu bezahlen. Der Werth der vom Hofe zur Bezahlung übernommenen Actien betrug 92. Millionen, 302,500. Livres und die jährlichen Interessen damals 4. Millionen, 615,000. Livres. Im J. 1778. ward der Haubtsitz der Franzosen in Ostindien, Pondichery,

nach einer tapfern Gegenwehr, von den Engländern erobert.

Ostindische Compagnie, in Schweden, ward 1731. gestiftet, that in 24. Jahren 67. Reisen nach Ostindien, wovon 56. glücklich ausfielen. Die Interessenten gewannen, bey jeder Reise, 22 4/5. Procent. Im J. 1766. kam eine neue Compagnie an die Stelle der alten, und wurde auf 20. Jahre privilegirt. Sie hat für jede Reise 75,000. Thlr. Silbermünze an die Krone zu zahlen, welcher sie auch, gleich bey ihrer Errichtung, 3. Millionen Thlr. Silbermünze, (wovon 1. Million, ohne Interessen, als eine Versicherung, stehend bleiben, die andern 2. aber als ein Vorschuß angesehen werden sollten,) ausbezahlte. Der Sitz dieser Gesellschaft ist zu Gotheburg.

Ostindische Compagnie, in Dänemark, ward von K. Christian IV. 1616. gestiftet und brachte Tranquebar käuflich an sich. Sie dauerte nur bis 1634. da der im Handel erlittene Verlust ihr ein Ende machte. K. Christian V. errichtete, 1670. eine neue, und gab ihr Souveränetätsrechte; allein sie erhielt sich nicht länger, als bis 1729. Unter Christian VI. ward eine neue Asiatische Compagnie zu Stande gebracht und 1732. auf 40. Jahre dahin privilegirt, daß sie den ausschliessenden Handel vom Vorgebirge der guten Hofnung bis nach China treiben dürfte. Eine Zeit lang giengen ihre Geschäfte sehr glücklich: allein die Umstände änderten sich wieder und die Compagnie sahe sich, 1777. gezwungen, ihre Besitzungen in Ostindien an den König von Dänemark zu verkaufen, und sich nur den Handel dahin vorzubehalten, an dem jedoch auch andere, gegen eine gewisse Abgabe, Theil nehmen können.

Ostrau, fürstl. Lichtensteinische Herrschaft und Städtchen, das auf einer Insel im Marchfluß liegt, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Ostrelow, Stadt im Gebieth Wielun in Großpolen, in der Woiwodschaft Siradien, hat hölzerne Gebäude, und liegt an den schlesischen Gränzen.

Ostrevant, s. Bouchain.

Ostritz, Städtchen in der Oberlausitz, zwischen Görlitz und Zittau, beym Kloster Marienthal gelegen, und dahin gehörig, an der Neisse.

Ostrog, heißt in Rußland ein mit Pallisaden umgebner Ort.

Ostrog, ansehnl. Stück Landes, mit einer Hauptstadt, gleiches Namens, in Ober-Volhynien, in Polen, war ehemals ein Herzogthum, dessen lezter Besitzer, 1609. verordnete, daß, nach Abgang seines Mannsstammes, daraus eine Commenthurey des Johanniterordens gemacht, und von den Woiwodschaften einem Ritter verliehen werden sollte. Der Fall der Erlöschung des Mannsstammes ereignete sich 1673. Allein es geschahe doch, daß auch die weibliche Descendenz zum Besitz von Ostrog gelangte, bis endlich im J. 1773. die von Oesterreich, Rußland und Preussen unterstützten Ansprüche des Johanniterordens Gehör fanden, und aus dieser Ordination Ostrog ein Großpriorat, mit 6. Commenthureyen, für polnische und litauische Edelleute errichtet wurde.

Ostrogoschk, Stadt, in dem russischen Gouvernement und der Provinz Woronesch, die meistens von Cosaken bewohnt wird, und bey welcher, im J. 1768. eine Colonie von 72. deutschen Familien, größtentheils aus der Pfalz und dem Würtembergischen, die ihren eigenen lutherischen Prediger hat, angeleget wurde.

Ostrokolin, Pfarrdorf, im Kreise von Olezko, in Ostpreussen, bey welchem die Gränzen von Litauen, Polen und Preussen zusammenstossen.

Ostrolenka, kleine Stadt, am Fluß Narew, in dem von ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Ostrolitz, türkische Gränzfestung, in Croatien, am Fluß Unna, gegen Cram, so vom General Serini 1661. zerstört worden.

Ostrovizza, Ostrowitzu, Schloß und Marktflecken, in Dalmatien, in der Grafschaft Zara, hat gesunde Luft, eine fruchtbare Gegend, ist der Hauptort der Lykaner.

Ostrow, heißt im Russischen Insel.

Ostrow, Stadt, auf einer Insel, im Fluß Welika, in dem von ihr benannten

nannten Kreis, im russischen Gouvernement von Pleskow.

Ostrowieç, Ostrowitz. Stadt, in dem von ihr benannten District, am Fluß Bug, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Ostrowieç, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Sandomir.

Ostrzek, Stadt, im District von Zytomirsz, in der polnischen Woiwodschaft Kiew.

Ostrozka, Stadt, am Flusse Slucz, in der polnischen Woiwodschaft Volhynien.

Ostrsefchow, s. Ostrefow.

Ostsee, s. baltische Meer.

Ostuni, kleine und volkreiche Stadt in Neapel, in der Terra d'Otranto, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Brindisi gehörig, führt den Titel eines Herzogthums.

Oswego, Fluß, in Canada, der an der Südostseite in den See Ontario fällt. Bey dem Einflusse desselben ist ein von den Engländern angelegtes Fort, das 1756. von den Franzosen erobert ward, wobey ein grosser Theil der Besatzung, bey ihrem Abmarsch, von den Wilden ermordet wurde.

Oswestry, Stadt in Shropshire, in England, welche gute Handlung mit Baumwolle treibt und ein Schloß hat.

Oswieczim, deutsch Auschwitz, Herzogthum, unter dem auch das Herzogthum Zator begriffen wird, liegt zwischen der Woiwodschaft Cracau, Schlesien und Ungarn, ward, wegen eines alten Anspruchs der Krone Böhmen, im J. 1772. mit Galizien und Ludomirien, von Oesterreich in Besitz genommen.

Oszlan, Marktflecken, mit slawischen Einwohnern, und einer kathol. Pfarre, in der Barscher Gespanschaft, in Ungarn.

Oszmiana, Oschmiana, Stadt, in dem davon benannten District, in der litauischen Woiwodschaft Wilna.

Osztervicza, s. Ostrovizza.

O-Tahiti, Insel, auf dem Südmeer, zwischen dem 17—18. Grade, unter dem Aequator, südwärts, ward von den Engländern, unter dem Cap. Wallis, die in den J. 1766—68. auf Entdeckungen ausseegelten, gefunden und König Georgs-Insel genennet. In der Folge wurde sie auch von den Franzosen und Spaniern besucht. Ihre Figur hat viel ähnliches mit der Ziser 8, doch so, daß der östliche Theil etwas kleiner ist. Die beyden Hälften sind durch eine Enge verbunden, daher man sie in der Ferne für 2. Inseln ansiehet. Sie ist mit Korallenklippen umgeben. Die vielen Berge der Insel sind zum Anbau, wegen ihres dürren Bodens, wenig tauglich: aber desto fruchtbarer sind die Ebnen und Thäler. Kokospalmen, Pisangs und andere Obstbäume findet man in Menge, und die Ufer sind damit besetzt. Die Witterung daselbst ist warm und feucht. Ausser den Schweinen, einigen wenigen Hunden und vielen Ratten, hat man weder wilde, noch zahme vierfüssige Thiere darauf gefunden. Auch fand man keine Metalle und keine Edelgesteine.

Die Zahl der Einwohner erstreckt sich zum wenigsten auf 1,20,000. Sie sind meistens unaemein groß und wohlgebildet, stark und hurtig, dabey sehr verständig, geschikt und gelehrig.

Ihre Waffen sind Schleudern, Keule und Lanzen, welche sie sehr gut zu gebrauchen wissen. Die Beschneidung ist bey ihnen gebräuchlich; doch wird sie nicht gleich bey den Kindern vorgenommen, sondern, wann sie schon etwas erwachsen sind. Alle 6. Monathe bringen sie ihrem unsichtbaren Gotte, den sie Teaut ra nennen, ein junges Schwein zum Opfer.

Ueber jede der 2. Hälften dieser Insel herrscher ein eigener König, Erih Rahir genannt, welcher wieder gewisse Fürsten (Erihs) unter sich hat, die über eigene Districte, und zwar mit grösserer Gewalt, als der König über sie hat, regieren. Diese vertheilen ihr Gebieth wieder unter die Manahuni, eine Art von Vasallen, deren jeder etwas gewisses bekommt. Die niedrigste Classe sind die Taurau, welche den Feldbau, Fischfang ꝛc. besorgen und andere geringe Arbeiten verrichten.

Otmachau, Ottmachau, kleine Stadt, im Grotkauischen Kreis, im Schle-

ſiſchen Fürſtenthum Neyſſe. Der Biſchof von Breßlau hat daſelbſt ein Schloß, Amt und ſeine Regierung.

Otmarſen, ſ. Otmarſum.

Otmarsheim, Schultheiſſenamt und Dorf, in der Herrſchaft Landſer, in Oberelſas, hat einen einträglichen Zoll.

Otranto, la Terra d' Otranto, ein Theil von Puglia, und eine der 12. Provinzen des Königreichs Neapel. Sie iſt eine groſſe Halbinſel, welche gegen Weſten an die Terra di Bari und an Capitanata, gegen Norden an den Golfo di Venezia, gegen Süden an den Golfo di Taranto, und gegen Oſten an das joniſche Meer gränzt. Es iſt ein dürres Land; doch bringt es Oliven, Feigen und Wein hervor, und iſt wegen der Seeräuber und Türken, ſo öfters daſelbſt gelandet, vieler Gefahr unterworfen. Sie wird auch la Provincia di Lecce, genannt. Es giebt in derſelben eine groſſe Menge Tarantuln.

Otranto, befeſtigte Stadt in der Landſchaft dieſes Namens, an der öſtlichen Meerküſte gelegen, nebſt einem guten Handelshaven und einer Citadell-, und die Reſidenz eines Erzbiſchofs. Bey dieſer Stadt iſt das Vorgebirge oder Capo d'Otranto, welches den Golfo di Venezia und das joniſche Meer von einander ſcheidet, wenn man eine Linie von dem Vorgebirge bis an die Landſchaft Epirus zieht.

Otricoli, Flecken im Herzogthum Spoleto, auf einem Berge, nicht weit von der Tiber, im Kirchenſtaate, enthält allerley ſehenswürdige Reſte von römiſchen Alterthümern.

Ottakring, Ottokrin, Ottakrin, Pfarrdorf, am Kalenberg, in Niederöſterreich, hat vortreflichen Weinwachs.

Ottawa, Fluß im prachiner Kreiſe in Böhmen, welcher in die Moldau fällt

Ottenbeuren, Ottobeuren, Benedictinermannsabtey, im Marktflecken dieſes Namens, in Schwaben, am Fluß Günz, zwiſchen Mindelheim und Memmingen, deſſen Prälat ein unmittelbarer Reichsſtand iſt. Das neuerbauete Kloſter, das von 1716—25. zu Stande kam, und die neue Kirche, an der von 1737—66. gebauet wurde, ſind überaus prächtige Gebäude.

Ottengrün, Ottengrien, Landſaſſengut, im Pfleggericht Waldſachſen, in der Oberpfalz.

Ottenheim, Markt, an der Donau, im Mühlkreis, in Oberöſterreich, gehört der gräfl. Stahrenbergiſchen Familie.

Ottenhofen, Pfarrdorf, im Bayreuthiſchen Oberamte Hohenek.

Ottenſchlag, Schloß, Herrſchaft und Markt, im Kreis ob dem Manhardsberg, in Niederöſterreich, den Grafen von Herberſtein gehörig.

Ottenſen, Vogtey, in der Holſteiniſchen Herrſchaft Pinneberg, mit einem Pfarrdorfe, gleiches Namens, das unter der Jurisdiction der Stadt Altona ſtehet.

Ottenſtein, Schloß und Herrſchaft, im Kreis ob dem Manhardsberg, in Niederöſterreich, einer Linie des gräfl. Hauſes Lamberg gehörig.

Ottenſtein, Schloß und Amt, im Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Ottenſtein, Flecken und Schloß, im Stift Münſter, im Amte Ahaus gelegen, hat viel Burgmänner.

Ottenſtein, Schloß im Obererzſtift Trier, bey der Stadt Witlich.

Ottenwald, Wald und Rittercanton, in Franken, welcher leztere ſich weiter, als der Wald, nämlich von Würzburg bis Heilbronn und Frankfurt am Mayn bis Rotenburg an der Tauber erſtreckt.

Otterberg, Stadt und Amt in der Unterpfalz, unter das Fürſtenthum Lautern gehörig.

Otterbourn, Stadt in Northumberland, in England.

Otternſorf, die einzige Stadt im Lande Hadeln, nebſt einem Schloß, auf welchem der Greſe oder Statthalter wohnt, und einem kleinen Haven.

Otteröe, ſ. Chriſtianſand.

Ottersberg, Amt und Flecken an der Wümme, im Herzogthum Bremen, hat Befeſtigung, die 1757. anſehnlich wieder hergeſtellt worden.

Ottilienberg, Herrſchaft im Algow, in Schwaben, welche ſeit 1640. dem Stift Augſpurg gehört.

Ottmachau, ſ. Otmachau.
Ottmarsheim, ſ. Otmarsheim.
Ottobeuern, ſ. Ottenbeuren.
Ottokrin, ſ. Ottakring.
Ottomanni che Pforte. heißt der türkiſche Hof, von Ottoman oder richtiger Osman, der um das J. 1300. der Stifter dieſes Reichs ward, und von der Gewohnheit der Morgenländer, den Sitz ihrer Regierung von dem Thore des Palaſts, wo auch der gewöhnliche Ort der Gerichte war, zu benennen; ſo wie die Abendländer den Hof des Palaſtes in dieſer Bedeutung gebrauchen. Bisweilen wird, mit Weglaſſung des Worts Ottomanniſch, der türkiſche Hof auch die Hohe Pforte genennet; auch wohl die Pforte, ohne weitern Beyſatz; wiewohl lezterer Name, zu Conſtantinopel, eigentlich nur den Palaſt des Großveziers bedeutet. Auch werden von den Landeseinwohnern der türkiſchen Staaten die Paläſte der Abgeſandten, der Paſchen ꝛc. Pforten (Babi) genennet.
Ottoſchacz, Schloß und Flecken, im öſterreichiſchen Croatien.
Ottweiler, reichsfreye Allodial-Herrſchaft, an den Trieriſchen, Lothringiſchen, Zweybrückiſchen und Saarbrückiſchen Gränzen, wird von dem kleinen Fluß Blies durchfloſſen, und gehört, als eine Appertinenz der Grafſchaft Saarbrück, dem Fürſten von Naſſau-Uſingen.
Ottweiler, der Haubtort in der Herrſchaft dieſes Namens, iſt eine offene Stadt, mit einem alten Schloß, und einer lutheriſchen und einer katholiſchen Kirche, welche lezlere in der Vorſtadt iſt. Dieſer Ort iſt auch der Sitz eines Oberamtes.
Otzberg, ſ. Utzberg.
Ouchy, Dorf und Haven in dem Canton Bern, ein halbe Stunde unterhalb Lauſanne, wo man zu Schiffe geht, wenn man über den Genferſee will. Das Dorf wird auch Rive (Ufer) genennet.
Oudenarde, Audenarde, Haubtſtadt einer Caſtellaney im öſterreichiſchen Flandern, durch welche die Schelde fließt, iſt befeſtigt, und treibt ſtarke Handlung. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Cambray. Das Stadthaus, die daſelbſt ſtehende Fontaine und das vormalige Jeſuitercollegium ſind betrachtungswerth. Die Einwohner verfertigen Leinwand und Tapeten. Prinz Eugenius ſchlug 1708. hier die Franzoſen, 1745. kam ſie nach viertägiger Gegenwehr in franzöſiſche Hände und ward erſt 1748. im Frieden, mit geſchleiften Auſſenwerken dem Hauſe Oeſterreich wieder überlaſſen.
Oudenborg, kleine Stadt im öſterreichiſchen Flandern, 4. Meilen von Oſtende.
Oudenboſch, Amt oder kleine Herrſchaft im holländiſchen Brabant, gehört aus der oraniſchen Erbſchaft ſeit 1732. dem Fürſten von Naſſau-Dietz.
Oudewaeter, kleine befeſtigte Stadt am kleinen Fluß Yſſel, in Südholland, 1. Meile von Schonhoven, des bekannten Jacobi Arminii Vaterſtadt.
Ovelgönne, Landgericht und Flecken, mit einem Schloß, im Herzogthum Oldenburg.
Ovelgünne, adeliches Gut, der Familie von Weiſſenfels gehörig, im Amt Hausberge, im Fürſtenthum Minden.
Ovelgünne, Vorwerk, im Amte Ummendorf, im Herzogthum Magdeburg.
Over-Flacqué, oder Zuid-Voorn, Inſel, in Südholland, welche durch das Waſſer Flacque von der Inſel Oſt-Voorn abgeſondert iſt.
Overhagen, Schloß und Gericht, in dem Kölniſchen Herzogthum Weſtfalen.
Overiſche, Over-Yſche, Herrſchaft und kleine Stadt im öſterreichiſchen Brabant, im Quartiere von Brüſſel, am kleinen Fluß Iſche.
Over-Yſſel, ſ. Oberyſſel.
Ouelſant, Heyſand, kleine Inſel in Niederbretagne, mit etwan 1500. Menſchen, dem Haven Breſt gegen über. Es liegen noch andere kleine dabey, die man ebenfalls mit dieſem Namen belegt.
Ougli, Uglei, Hauglei, Dorf, in der Landſchaft Bengalen, mit einem Fort, Guſtavus genannt, iſt der Haubtplatz der holländiſchen oſtindiſchen Compagnie in dortigen Gegen-

den und gehört derselben seit dem J. 1655.

Ougnon, Lougnon, Fluß in Frankreich, welcher im vogesischen Gebirge entspringt, und sich in die Saone ergießt.

Oviedo, Haubtstadt in dem Fürstenthum Asturien, in Spanien, wo die Flüsse Ovo und Deva zusammen kommen. Sie hat eine Universität, und ein Bißthum, unter den Erzbischof zu Compostel gehörig, und auf 7000. Einwohner.

Oulney, Marktflecken, in Buckinghamshire, in England, am Fluß Ouse.

Oulx, Stadt in Dauphiné in Frankreich, an den piemontesischen Gränzen, an dem Fluß Doria, ward 1713. von Frankreich an Savoyen abgetreten.

Oundle, Flecken, in Northamtonshire, in England, am Fluß Nyne, über welchen daselbst zwo Brücken gehen.

Ouratute, kleine Insel bey Ceylan, auf der Küste von Jafnapatan, zu welchem Königreiche sie auch gehört. Sie wird von den Holländern, welchen sie zusteht, die Insel Leyden genennt. Es befinden sich 3. Kirchen nebst einem Fort darauf.

Ourem, Flecken, in dem davon benannten District, im portugiesischen Estremadura.

Ourique, Olinque, Flecken, nicht weit von Beja, in der Provinz Alentejo, in Portugal, ist wegen des Sieges bekannt, welchen Alphonsus I. 1139. wider die Mauren erhielt.

Ourt, Fluß, welcher im Herzogthum Luxemburg oberhalb dem Dorf Ourt entspringt, und sich der Stadt Lüttich gegen über in die Maas ergießt.

Ourtes, Orthez, Flecken, an dem Fluß Gave de Pau, in der Provinz Bearn, in Frankreich.

Ouche, Fluß im Herzogthum Burgund, welcher sich oberhalb St. Jean de Laune in die Saone ergießt.

Ouse, Fluß in der Landschaft York, in England, welcher sich in den Meerbusen Humber ergießt.

Ouse, oder die grosse Ouse, Fluß in England, welcher an den Gränzen der Provinz Northampton entspringt, durch die Grafschaften Bedfort, Cambridge und Nordfolk läuft, und sich in das Meer ergießt.

Ouse, Fluß, fließt zwischen den Grafschaften Nordfolk und Suffolk, wird die kleine Ouse genennt, und ergießt sich in die grosse Ouse.

Oust, Ouste, kleiner Fluß, in Bretagne, der bey dem Dorfe St. Gilles, im Bißthum Quimper entspringt und zwischen Rhedon und Rieux in die Villaine fällt.

Outeyro, Flecken und altes Schloß auf einem hohen Berge, in der portugiesischen Provinz Trazos montes, unweit Braganza. Es ist von den Mauren erbaut worden, und man hat von demselben einen herrlichen Prospect bis in das leonische Gebiethe.

Ouvidorias, heissen die Gerichte des Adels und der Prälaten in Portugal.

Ouwerkerk, Stammhaus, Landgut und Begräbniß der Herren von Ouwerkerk, welche von Ludwig, Herrn von Leck, einem natürlichen Sohne Mauritii, Prinzens von Oranien, herstammen. Es liegt in Holland unweit Gouda.

O-Waihi, O-Why-hee, eine volkreiche und sehr angenehme Insel, im Südmeer, die zu den 17. Inseln gehört, welche der Weltumseegler Cook Sandwich-Inseln nannte. Auf derselben ward er den 13. Febr. 1779. von den Insulanern, im Zank über ein gestohlnes Boot, getödet. Sie liegt zwischen der Insel Formosa, bey China, und Californien.

Owen, Städtchen, im Amte Kirchheim, im Würtembergischen, war der Residenz- und Begräbnißort der Herzoge zu Teck.

Owinen, heissen in Rußland Gebäude, wo die ungedroschenen Getreydegarben gedörret werden, wodurch die Körner, ohne weitere Mühe, erhalten und die Garben zum Dreschen tauglicher werden.

Owingen, Amt, zur Abtey Salmansweyler, in Schwaben, gehörig.

Owrucz, Owrutsch, Stadt, in dem von ihr benannten District, in der polnischen Wojwodschaft Kiow.

Oxenfurd, s. Ochsenfurt.

Oxford, Grafschaft in England, welche gegen Osten an Buckingham, gegen Süden an Bark, gegen Westen

an

an Glocester, und gegen Norden an Warwick und Northampton gränzt. Sie ist eine der angenehmsten und fruchtbarsten Provinzen in England. Die Haubtstadt

Oxford, an den Flüssen Cherwell und Isis gelegen, hat 13. Pfarrkirchen, darunter die Marienkirche die vornehmste und schönste ist, und zur Universitätskirche gebraucht wird. Die dasige Universität hat 20. Collegia oder Hallen, wo Lehrer, Lernende und Universitätsverwandte beysammen wohnen. Die Universitätsbibliothek, die von ihrem Stifter Bodlejana heißt, enthält treffliche Manuscripte und mehr alte als neue Bücher, wovon die in der untersten Reihe an Ketten gelegt sind. Ueber dieser Bibliothek findet man eine Gemäldegallerie, ein Münzcabinet, einen Theil der berühmten Marmorum Oxonienſium und die Anatomiekammer. Das weitläufige Theatrum Sheldonianum ist weder durch Pfeiler noch Gewölber unterstützt; an den Mauren herum gegen über stehen in Vertiefungen die Marmora Arundeliana; und die mit der Abbildung dieses Theatri auf dem Titel gezierten Bücher machen der hiesigen clarendonischen Buchdruckerey vorzügliche Ehre. Das Museum Ashmolianum enthält schöne Antiquitäten, Curiositäten, physikalische Bücher und ein Laboratorium. Endlich besieht man noch das prächtige Gebäude, wo die radeliffische Bibliothek steht, und den botanischen Garten am Flusse Cherwell, bey dem Eingange der Stadt. Oxford hat die Freyheit, 2. Deputirte, und die Universität auch 2. in das Parlement zu schicken.

Oxford, Stadt in der Grafschaft Philadelphia, in Pennsylvanien.

Oxhoft, Weingefäß, von zweyerley Art oder Gebinde. Das von Bourdeaux hält [redacted] Eimer, 12. Leipziger Maaß: das Holländische hält nur ohngefähr 1 1/2. Eimer.

Oye, kleine Insel auf dem Meer von Gascogne, an der östlichen Küste der Insel Re.

Oye, Flecken und Grafschaft in der Picardie.

Oyenhausen, Oynhausen, Oynsen, Dorf, im Richteramt Nieheim, im Bisthum Paderborn, wovon eine gräfliche Familie den Namen hat.

Oyle, Vogtey und Rittersitz, im Amte Nienburg, in der Grafschaft Hoya, im westfälischen Kreis.

Oyse, Fluß in Frankreich, welcher auf den Gränzen von Hennegau entspringt, und sich unterhalb Pontoyse, 6. Meilen von Paris, in die Seine ergießt. 1733. hat man angefangen, einen Kanal zu machen, wodurch dieser Fluß mit der Somme vereinigt wird.

Ozama, Fluß, in der Antillischen Insel Hispaniola oder S. Domingo, der in Gebirgen, in der Mitte der Insel, entspringt, und südwärts, bey der Stadt S. Domingo, deren Haven er formirt, ins Meer fällt.

P auf französischen Münzen, bedeutet die Münzstadt Dijon, in Bourgogne.

Paar, gräfliche Familie, in Oesterreich, welche von Kaiser Rudolf II. das Erbpostmeisteramt in den österreichischen Erblanden erhielt, welches allemal der älteste des Geschlechts wirklich führte. K. Carl VI. schlug dieses Amt, 1720. zur Hofkammer, und zahlte dafür den Grafen von Paar eine Summe Geldes, so daß die Direction des Postwesens zwar diesem Hause verblieb, aber die Einkünfte der Hofkammer zufielen. Im J. 1769. ward Graf Joh. Wenzel von Paar, für sich und seine Nachfolger, nach dem Rechte der Erstgeburt, von K. Joseph II. in den Reichsfürstenstand erhoben.

Pabst, ist das Oberhaubt der kathol. Kirche, und wird von den Cardinälen im Conclave erwählt. Dieses kann auf dreyerley Art geschehen. 1) per Inspirationem, durch göttliche Eingebung, wenn alle Cardinäle, gleichsam vom H. Geiste getrieben, einen zum Pabst ernennen, an den vorher im Conclave wenig oder gar nicht gedacht worden. Als ein Exempel einer solchen Wahl führet man diejenige des P. Hadrian VI. an. 2) per Compromiſſum, durch Vollmacht, wenn die versammleten

Cardinäle einem oder etlichen aus ihrer Zahl auftragen, einen Pabst zu wählen. So kam Gregorius X. durch die Stimmen von 6. dazu bevollmächtigten Cardinälen auf den päbstl. Stuhl. 3) per Scrutinium et Accessum, durch die meisten Stimmen. Eine vierte Art, per Adorationem, durch Niederknieen und Küssen des Fusses, da eine Partey von Cardinälen, gleichsam begeistert, einen Cardinal im Conclave auf den Stuhl setzt, und ihm die erste Ehrenbezeugung, welche Adoration heißt und im Niederknieen und Fußkuß bestehet, erzeigt, hat P. Gregor XV. als unordentlich verworfen.

Die gewöhnlichste Art der Wahl ist diejenige durch die Mehrheit der Stimmen. Das Scrutinium, oder die Untersuchung der Bollettini oder Wahlzettel, welche in einen Kelch gelegt werden, geschichet vor Mittag; und der Accessus, oder Beytritt zu den Stimmen anderer, nach Mittag; gleichermassen durch Zettel; wobey zu bemerken ist, daß jeder Cardinal im Accessu seine Stimme einem andern geben muß, als dem, welchen er beym Scrutinio in seinem Wahlzettel benennet hat. Die Ursache hievon ist diese, damit auf solche Art Einer desto leichter die zwey Drittheile der Stimmen erhalte, die zu einer rechtmässigen Wahl erforderlich sind. Sollte sichs fügen, daß einer sogleich bey dem ersten Scrutinio diese Zahl von Stimmen erhielte, so fällt natürlich der nachmittägige Accessus von selbst weg.

Wann sich zum wenigsten zwey Drittheile der Stimmen für Einen vereiniget haben, so gehen 3. Cardinäle zu dem Erwählten, und fragen ihn, ob er die Wahl annehme. Nach einer kurzen Bedenkzeit und Gebethe antwortet er, wenn er sie annehmen will, mit lauter Stimme: Accepto, ich nehme sie an. Hierauf fragt man, welchen Namen er als Pabst führen wolle; und er bestimmet einen nach seinem Gefallen. Als die Ursache der Namensänderung wird dieses angegeben, daß Christus dem Apostel Petrus auch einen andern Namen gegeben, als er ihn zu seinem Statthalter bestellete.

Nach erfolgter Annahm der Wahl wird dem Neuerwählten der päbstliche Ornat angelegt, in welchem er auf einen vor dem Altar der Sixtinischen Capelle stehenden Stuhl sich niedersetzt; da dann der Cardinal-Decanus und die übrigen Cardinäle nach einander sich vor ihm auf ein Knie niederlassen und ihm den rechten Fuß und die rechte Hand küssen. Dieses heißt die erste Adoration, auf welche, in der nämlichen Capelle, noch eine erfolgt.

Mittlerweile begiebt sich einer von den Cardinälen, dem der Ceremonienmeister das Kreuz vorträgt, auf die Gallerie der St. Peterskirche, und macht dem auf dem Platze versammleten Volk die Wahl mit folgenden Worten bekannt: Annuncio vobis gaudium magnum. Habemus Papam Eminentissimum et Reuerendissimum Dominum Cardinalem N. N. qui sibi nomen elegit, ut in posterum vocetur N. N. d. i. Ich verkündige euch grosse Freude. Wir haben zum Pabste Sr. Hochwürdigste Eminenz, den Herrn Cardinal N. N. welcher sich zu seinem Namen gewählet, womit er inskünftige will genennet seyn, N. N.

Hierauf werden die Glocken in allen Kirchen geläutet und die Canonen auf der Engelsburg gelöset. Die Thore des Conclave werden eröfnet, und die zugemauerten Fenster wieder aufgethan. Man trägt sodann den Pabst in die St. Peterskirche, wo das Te Deum gesungen und die dritte Adoration verrichtet wird; worauf der Pabst den ersten Seegen ertheilt. Ohngefähr 8. Tage nach der Wahl gehet die Krönung vor sich. Der Pabst wird aus dem Vatican in die St. Peterskirche getragen, in einem Tragsessel, der mit grossen Fächern von Pfauenfedern versehen ist, die man beständig in Bewegung erhält. In dem Chor der Kirche wird ein Umgang gehalten, während dessen ein Ceremonienmeister in einer Hand eine brennende Kerze und in der andern ein Becken hält, worinnen Figuren von Palästen

aus

aus Werge sind, die er zu drey verschiedenenmalen anzündet, und dabey sagt: Pater Sancte, sic transit gloria mundi. d. i. Heiliger Vater, so vergehet die Herrlichkeit der Welt. Nach dem Umgang fängt die Messe an, bey welcher man dem Pabste das Pallium umlegt, welches die völlige Würde ertheilet. Nach geendigter Messe wird dem Pabste von dem ersten Cardinal-Diakonus die Tiara oder das Triregno aufgesetzt, d. i. eine kegelförmige mit 3. Kronen gezierte Mütze. Diese Kronen sind über einander gesetzt und mit Edelgesteinen kostbar geschmücket. Der Cardinal spricht dabey folgende Worte: Nimm die mit dreyen Kronen gezierte Tiara, und wisse, daß Du der Vater der Fürsten und Könige und der Statthalter Jesu Christi auf Erden bist, welchem sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Hierauf ertheilt der Pabst dem Volke den Seegen.

Einige Zeit nachher erfolgt ein Aufzug zu Pferde, (Cavalcada,) der in die eigentliche Römische Haubtkirche zu St. Johann im Lateran gehet, von welcher und dem dabey stehenden alten Palaste der Pabst auf eine so feyerliche Art Besitz (Posseß) nimmt; daher auch die Handlung il Possello genennet wird.

Der Umfang der päbstl. Gewalt ist zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen. In so ferne die Päbste, als Nachfolger des Apostels Petri zu Rom, betrachtet werden, waren die allererstten Missionare daselbst und Prediger, ohne öffentliche Kirche, im ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt. Vom Jahre 100—325. waren sie Bischöfe zu Rom; vom J. 325—607. Patriarchen oder Primaten, jedoch zugleich mit dreyen andern; vom J. 607. da Bonifacius III. vom griechischen Kaiser Phocas den Titel eines oekumenischen oder allgemeinen Bischofs über die Christliche Welt erhielt, bis 753. waren die Päbste die Oberpatriarchen; von 753—1073. in welcher Periode sie von Pipin und seinem Sohne, Carln dem Grossen, Ländereyen und Gebiethe bekamen, stellten sie, ausser ihrer geistlichen Hoheit, auch weltliche Fürsten vor. Von 1073—1300. wollten sie unumschränkte Herren und Gebiether über die ganze Welt und in allen Dingen seyn. Gregorius VII. verfuhr nach diesem Grundsatze wider den Kaiser Heinrich IV. und Bonifacius VIII. that ein gleiches wider K. Philipp IV. von Frankreich, wiewohl zu seinem Unglücke. Von 1300—1517. war ihre Gewalt in weltlichen und in geistlichen Dingen noch groß, aber doch nicht wie in der vorhergehenden Periode, und sie wurde von Zeit zu Zeit, selbst von Geistlichen, bestritten. Durch die im J. 1517. angefangene Reformation entzog sich ein Theil der abendländischen Christen gänzlich der päbstlichen Gewalt; und diejenigen, so sie noch anerkannten, thaten solches doch nicht weiter in Absicht auf weltliche Dinge. Der Regierungsantritt K. Josephs II. in seinen Erblanden macht Epoche in Absicht auf den päbstlichen Stuhl. Pius VI. konnte selbst durch seine Reise nach Wien gewisse Anordnungen, die er für Kränkungen seiner Rechte hielt, nicht aus dem Wege räumen. Die Bischöfe erhielten von ihrem Landesherrn die Macht wieder, die ihnen ursprünglich gehörte, die sie aber lange nicht mehr hatten ausüben können; und in Absicht auf die Religion, soll des Pabsts Bestimmung nun darinnen bestehen, über die Wahrheit und Gleichförmigkeit der Glaubenslehre in seiner Kirche die Aufsicht zu haben.

Von dem weltlichen Gebiethe, das die Päbste durch Schenkungen, Tractaten ꝛc. nach und nach zusammenbrachten, s. den Art. Kirchenstaat.

Paçamores, Provinz in der Audiencia von Quito in Südamerica, darinn Goldbergwerke sind, und in welcher die Spanier die Colonien Loyola, Valladolid oder S. Juan de Salinas, und S. Jago de las Montañas haben.

Pacem, Königreich, s. Achem.

Pacem, ist eine Medaille von Silber, oder übergoldet, auf welcher das Bildniß Christi, oder eines Heiligen steht, und das unten an den Paternostern gemeiniglich herab hangt.

Pacha, s. Bassa.

Pacha-

Pachacama, fruchtbares Thal im Königreiche Peru in Südamerica, 4. Meilen von Lima, wo der Einwohner kostbarer Götzentempel vormals gestanden.

Pachsu, Passo, kleine Insel auf dem jonischen Meer, bey der Insel Corfu, den Venezianern gehörig.

Pacta conventa, nennt man in Polen die Capitulation, welche der König nach seiner Wahl beschwören muß.

Paczanow, Stadt in der Woiwodschaft Sandomir, in Kleinpolen.

Padang, Etablissement der holländischen ostindischen Compagnie, auf der westlichen Küste der Insel Sumatra, mit einem kleinen Castell. Man findet in der Gegend Goldsand. Den 21. Aug. 1781 gieng es an die Engländer, ohne Widerstand, über.

Padansk, neue Stadt und Haubtort eines Kreises, in der Provinz Olonez, im russischen Generalgouvernement von Nowgorod.

Padaran, Ort in dem Königreiche Calicut in Ostindien, wo ein Haven für die Schiffe ist.

Paddestow, s. Padikow.

Paden, Ort auf der Insel Daghö in der Ostsee.

Pader, kleiner Fluß in Westfalen, welcher in der Stadt Paderborn unter der Domkirche und andern angelegenen Häusern so stark hervor quillt, daß er nicht weit vom Ursprunge etliche Mühlen in der Stadt treibt. Je kälter es ist, je mehr Dampf gibt er wegen seiner Wärme von sich; im Sommer ist er hingegen eiskalt. Bey Neuhaus fällt er in die Lippe.

Paderborn, Bißthum im Westfälischen Kreis, gränzet gegen Morgen an Hessen und das Stift Corvey, wird auch durch die Weser von dem Fürstenthum Calenberg getrennet; gegen Mitternacht an die Grafschaft Lippe; gegen Abend an eben dieselbe und die Grafschaft Rietberg und an das Herzogthum Westfalen; gegen Mittag an eben dieses und die Grafschaft Waldeck. Das Land ist größtentheils fruchtbar und hat gute Viehzucht. Es wird durch hohe Berge, welche die Egge genennet werden, in den Ober- oder Unterwaldischen und in den Oberwaldischen District eingetheilt. Man findet darinnen 4. grössere und 19. kleinere Städte.

Das Bißthum ist eines der ersten, die Carl der Grosse gestiftet, und wurde die Stiftskirche von P. Leo III. selbst, im J. 799. eingeweihet. Der Bischof stehet unter dem Erzbißthum Mainz. Unter den westfälischen Kreisständen hat er die erste Stelle und auf dem Reichstage sitzt er zwischen den Bischöfen zu Hildesheim und Freysingen. Seine Einkünfte belaufen sich auf 50,000. Thlr. wozu jährlich nach 4—6000. Thlr. unter dem Titel eines freywilligen Geschenks, so ihm die Landstände bewilligen, hinzukommen. Die Drosteyen Neuhaus, Delbrück und Böke heissen die bischöflichen Küchenämter, deren Unterthanen ihm zu besondern Diensten und Abgaben verpflichtet sind.

Das Domcapitel bestehet aus 24. Capitularen, die ihre 16. Ahnen aufweisen können, und auf einer französischen oder italiänischen Akademie studiert haben sollen. Der Domdechant hat über 6000. Thlr. und der jüngste Domherr wenigstens 2000. Thlr. Einkünfte. In verschiedenen Districten und Orten, besonders zu Lippspringen, hat das Domcapitel die hohe und niedere Jurisdiction.

Der Reichsanschlag des Hochstifts ist 18. zu Pferd und 34. zu Fuß oder monathl. einfach 352. fl. Zu einem Kammerziel gibt es 162. Thlr. 29. Kr.

Das Stiftswappen ist ein quadrirter Schild. Im 1. und 4. Quartier ist ein goldenes Kreuz, in rothem Felde, wegen Paderborn. Im 2. und 3. ein rothes Ankerkreuz, im silbernen Felde, wegen der Grafschaft Pyrmont, die, nach Abgang des Mannstammes des fürstl. Hauses Waldeck, an das Bißthum Paderborn fällt.

Paderborn, Haubtstadt des Bißthums, ist ziemlich groß und wohlgebaut, nach alter Art feste, und prangt mit schönen Kirchen und Klöstern. Der Dom zeichnet sich vorzüglich gut aus; es befinden sich da kostbare Kirchengeräthe und bischöfliche Kleider. Sonst haben die Bildnisse der 12. Apostel von Gold hier gestanden, welche aber

Her-

Herzog Chriſtian von Braunſchweig 1622. nebſt dem ſilbernen Sarge des Liborii wegnehmen und aus letztern Thaler mit der Ueberſchrift: Gottes Freund, der Pfaffen Feind ſchlagen laſſen. Doch hat Liborius einen ſilbernen und ganz vergoldeten Sarg 1635. wieder erhalten. Seine Gebeine, die im J. 836. aus Frankreich hergebracht wurden, nebſt dem im hohen Altar befindlichen Zahne Petri, ſind die vorzüglichſten Reliquien. Die Collegiatkirche zum Buſtorf enthält die Gebeine Blaſii. Unter den Klöſtern iſt das vormalige Jeſuitercollegium mit ſeiner regulairen Kirche und römiſchen Marienbilde am ſehenswürdigſten. Es befindet ſich auch eine Univerſität hier, welche 1592. von dem Fürſten und Biſchof Theodor von Fürſtenberg geſtiftet, vom Pabſt Paul V. und Kaiſer Matthia beſtätigt, und 1623. feyerlich eingeweiht worden. Sie heißt von ihrem Stifter Theodorina, und lehrt blos Theologie und Philoſophie. Unter dem Dom und den dabey ſtehenden Häuſern entſpringt der Paderfluß, der ſich ſo ſtark ergießt, daß er noch innerhalb der Stadtmauern 9. Mühlen treibt, von deſſen Waſſer und ſeiner Beſchaffenheit ſ. Art. Pader. Sonſt war Paderborn eine Hanſeſtadt und hatte reichsſtädtiſche Freyheiten; allein izt iſt ſie dem Biſchofe und Domcapitel unterworfen; und die 9. Compagnien Soldaten, die in Friedenszeiten in der Stadt einquartiert ſind, ſtehen unter deren gemeinſchaftlichem Befehl. Im J. 1736 ward hier das neunhundertjährige Jubiläum des heiligen Liborii, als Schutzpatrons begangen. Eine halbe Meile von der Stadt iſt das ordentliche Reſidenzſchloß des Biſchofs, (das im Kriege durch die kurbraunſchweigiſchen Alliirten 1761. durch Bomben beſchädigt worden,) welches in dem angenehmen Flecken Neuhaus liegt.

Padiſchah, iſt ein Titel des türkiſchen Kaiſers, welchen derſelbe auch vorzugsweiſe dem Könige von Frankreich giebt, da die andern Könige nur Kral genennet werden. Der Name wird hergeleitet von dem perſiſchen Worte Pad, wegnehmend, vertreibend; und Schah, groſſer Regent; und bedeutet alſo einen Monarchen, der Schaden und Uebel abwendet; wie Padiſſehr, insgemein Bezoar, (von Pad und Sehr, Gift,) eine Giftvertreibende Arzeney oder ein Gegengift anzeigt.

Padiſz, Schloß und ehemaliges Kloſter in der liefländiſchen Provinz Eſtland.

Padovano, kleine den Venezianern gehörige Landſchaft, welche gegen Oſten an den Dogato oder an das Herzogthum Venedig, gegen Süden an Poleſine di Rovigo, gegen Weſten an das Veroneſiſche und gegen Norden an das Vicentiniſche gränzt. Sie hat den Namen von der Hauptſtadt Padua, und iſt ein Stück von der Lombardey.

Padro, ſ. Capo de Padro.

Padron, kleine Stadt am Fluß Ulla, in Gallicien.

Padſtow, Stadt in England, in der Landſchaft Cornwall, am Fluß Camel, nebſt einem Haven, aus welchem man binnen 24. Stunden bey gutem Winde nach Irland ſchifft.

Padua. Padova, alte und groſſe Stadt in der Landſchaft Padovano, unter dem Fluß Brenta, in welchen von hier ein Canal geht. Sie wird in die innere und äuſſere Stadt, davon iene die Stadt, dieſe aber die Vorſtadt heißt, abgetheilt. Ihre Gaſſen haben auf beyden Seiten Reihen von bedeckten Gängen, welche bey ſchlechtem Wetter deſto beſſere Dienſte thun, weil das Pflaſter ſchlecht und die Straſſen ſchmutzig ſind. Sie wird von verſchiedenen Canälen durchfloſſen, die für die Manufacturen bequem vertheilt ſind. Die Kathedralkirche iſt nicht ſonderlich gebaut, aber eine der reichſten in Italien, die jährlich 100000. Scudi Einkünfte hat. Darinn ſtehen die Bruſtbilder der Päbſte Benedict XIV. und Clemens XIII, welcher letztere als Biſchof zu Padua von erſterem die Erneuerung und Erweiterung der Vorrechte dieſer Kirche ausgewirkt hat. In der Sacriſtey dieſer Kirche iſt das Bild des berühmten Petrarcha, der Domherr bey derſelben geweſen und ihr einen Theil ſeiner Bibliothek vermacht hat. Die Franciſcanerkirche, Chieſa del Santo,

Santo, ist wegen ihrer Kostbarkeiten und prächtigen Denkmale sehenswürdig. Sie ist dem heil. Antonius von Padua gewidmet. Vor derselben ist eine Bildsäule zu Pferde, welche die Republik Venedig ihrem berühmten General Gattamelata, von Narni, aufrichten lassen. Die Kirche des Benedictinerklosters St. Justina, ist der Baukunst nach die schönste. In dem weitläufigen Klostergebäude dabey findet man eine schätzbare Bibliothek in ansehnlichen Behältnissen. Das bischöfliche Seminarium, welches durch den 1697. verstorbenen Cardinal Barbarigo fast ganz von neuem gestiftet worden, ist eine der besten Anstalten zu Bildung 100. junger Geistlichen; es hat zugleich eine berühmte, mit lateinischen, griechischen, hebräischen und morgenländischen Schriften versehene Buchdruckerey, deren Ertrag der Stiftung zu Gute kommt. Die Universität macht Padua am berühmtesten. Sie ist von Kaiser Friedrich II. gestiftet worden. Es florirt sonderlich die Medicin, in welcher Facultät auch Juden und Türken das Privilegium haben, Doctores zu werden. Die deutsche Nation hat, unter andern Vorrechten, die Freyheit, einen Consiliarium zu erwählen. Deutsche Protestanten haben die Erlaubniß, sich in die Klöster begraben zu lassen, wenn sie sich nur vor ihrem Tode haben bey der Universität immatriculiren lassen. Ausser der Universität ist auch zu Padua eine Gesellschaft der Wissenschaften, schönen Litteratur und Künste, die von dem Senat zu Venedig, 1779. bestätiget, und mit einem Fond zu Besoldungen und Preisen versehen wurde. Das vornehmste Universitätsgebäude ist Il Palazzo degli studii, welches mit Bildnissen und Wappen der ehemals berühmtesten Professoren auetapezirt ist. Zu der Universität gehören überdieß noch 12. zerstreut liegende Collegia. Der hortus botanicus ist vortreflich; dem theatro anatomico aber fehlt es am Licht. Unter den weltlichen Gebäuden merken wir an das Rathhaus, Il Palazzo della Ragione, wegen seines grossen Saales und der Denkmäler: seit dem aber ein Sturm das bleyerne Dach herunter geworfen hat, so erblickt man nur noch sehr wenig von diesen, worunter aber das vorgegebene Brustbild des Livii und eines seiner Freygelassenen in die Augen fallen; ferner Il Palazzo del Podestà, samt der Stadtbibliothek, auch vielen Brustbildern, Bildnissen und Wappen; die schöne Piazza de' Nobili, das vermeintliche Grab des trojanischen Helden Antenor, Il Palazzo di Soranzo, eine grosse Naturaliensammlung, des Abts Facciolati Gemäldecabinet zu Aufklärung der Geschichte der Malerey, die Tuchmanufactur ꝛc. Die Juden wohnen in einem besondern Quartier. Das oberste Regiment der Stadt führt ein venezianischer Nobile. Die Zahl der Einwohner macht ohngefähr 40,000. aus.

Padula, Herrschaft im Principato oltra, in Neapel, ist ein Fideicommiß des Hauses Cibo von Massa.

Pächlarn, Pechlarn, Städtchen und Herrschaft, in Niederösterreich, dem Hochstift Regensburg gehörig.

Pamburg, Probstey regulirter Chorherren St. Augustini, im Pfleggericht Trosburg, Rentamts Burghausen, in Baiern.

Päring, ehemalige Probstey der regulirten Chorherren St. Augustini, im Pfleggericht Abensperg, Rentamts München, in Baiern, gehört nun dem Benedictinerkloster auf dem Berge Andechs.

Pagan, Insel im Archipelagus St. Lazari.

Paget-Broomly, Stadt in England, in Staffordshire, am Fluß Blithe.

Paglia, kleiner Fluß in Italien, welcher in dem sienesischen Gebiethe, in Toscana, entspringt, und sich oberhalb Orvieto in die Tiber ergießt.

Pagliano, Rocca di Pagliano, Paliano, Städtchen auf einem Berge, nebst dem Titel eines Herzogthums, in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, dem Hause Colonna gehörig.

Pago, Pagh, Insel auf dem venezianischen Meerbusen, nicht weit von den morlachischen Küsten, in Dalmatien, den Venezianern gehörig, hat eine Salzsiederey.

Pagode, Goldmünze in Ostindien, gilt 4. Rupien. s. Roupie.

Pagoden, heissen die Tempel der Götzendiener in Indien und China, auch die in solchen Tempeln befindlichen Götzen.

Pahan, s. Pan.

Pahlen, fürstl. holsteinisches Lusthaus in Ditmarsen.

Pair, Peer, werden in England und Schottland alle diejenigen Erzbischöfe, Herzoge, Marquis, Grafen, Vicomtes und Barons titulirt, welche in dem Oberhause des Parlements sitzen; daher es auch die Kammer der Pairs genennt wird. Diese Pairs haben den Titel Mylord, und besitzen grosse Prärogativen, indem sie erbliche königliche geheimde Räthe sind, nicht arretirt werden können, ausser wegen Hochverraths, von ihren Victualien impostfrey sind, den Eyd of Allegiance und Supremacy nicht abschwören, auch sonst keinen Eid ablegen, sondern nur bey ihren Worten versprechen dürfen. Ihre Häuser sind von aller Jurisdiction frey, und sie können von niemand anders als von Pairs des Reichs gerichtet werden.

Pairs in Frankreich, waren in vorigen Zeiten 12. Herren, und unmittelbare Kronvasallen; welche Richter in Staatsstreitigkeiten waren und den Gerichtshof von Frankreich, der auch der königl. hieß, ausmachten. Es haben aber die Könige nach der Zeit über diese alten 12. Pairies noch viele neuere aufgerichtet. Sie werden in geistliche und weltliche eingetheilt, und sind die geistlichen die Erzbischöfe von Rheims und Paris, darunter der von Rheims erster Pair und Primas des Königreichs ist; die Bischöfe von Langres und Laon, welche Herzoge und Pairs, und die Bischöfe von Beauvais, Noyon und Chalons sur Marne, welche Grafen und Pairs sind, und nach der Zeit ihrer Erhebung zur geistlichen Würde den Rang unter sich haben. Die weltlichen Pairs waren die Herzoge von Burgund, Normandie und Guienne, und die Grafen von Flandern, Toulouse und Champagne. Die 12. Pairs sollten in Lehnssachen das Recht sprechen, unter den Vasallen die Streitigkeiten entscheiden, und bey der königlichen Salbung und Krönung erscheinen, wo sie verschiedene Aemter verrichten; wie denn auch solches von den geistlichen Pairs noch wirklich geschieht. Weil aber die 6. weltlichen zu der Krone gezogen worden sind, (ausgenommen die Grafschaft Flandern,) so erwählt man bey dergleichen Solennitäten allemal 6. der vornehmsten Herren, welche diese Stelle vertreten. Die Prinzen vom Geblüte und die legitimirten Prinzen, sind gebohrne Pairs, d. i. sie haben alle Rechte und Vorzüge der Pairwürde, so bald sie das 20ste Jahr erreicht haben. Die Pairs haben Sitz und Stimme im Parlement von Paris und wohnen, bey wichtigen öffentlichen Vorfällen, den Versammlungen desselben bey.

Païs de Vaud, s. Vaud.

Païs coutumier, heißt in Frankreich eine Provinz, wo man die Processe nach dem Inhalt der Landesordnungen und Gewohnheiten schlichtet; wie in der Isle de France, Picardie, Champagne und Normandie üblich ist.

Païs de droit écrit, heißt in Frankreich eine Provinz, wo man die Processe und Streitsachen nach dem römischen Recht entscheidet, wie in Provence gebräuchlich ist.

Païs reconquis, oder das wieder eroberte Land, ein gewisses Gebieth in der Picardie, zwischen den Landschaften Boulonois, Artois, und dem Meer, wird also benennt, weil es den Engländern 1558. wieder abgenommen worden, nachdem sie den Haven Calais darinn über 200. Jahre besessen hatten.

Païs reunis, d. i. wieder vereinigte Länder, wurden von den Franzosen diejenigen Länder und Districte in Deutschland genennt, welche die Krone Frankreich als Dependentien von Elsas und den drey Bißthümern in Lothringen, Metz, Toul und Verdun 1680. an sich ziehen wollte; und legte man deswegen die beyden Reunionskammern zu Metz und Brisach an, welche solche Länder dem König zusprechen musten. Diesem nach wurden die 10. Reichsstädte in Elsas

um ihre Reichsimmedietät gebracht, und die Markgrafen von Baden, der Herzog von Mümpelgard, nebst dem Pfalzgrafen von Veldenz, Zweybrück und Birkenfeld sollten die Lehn bey dem König in Frankreich suchen; darüber die meisten, welche sich nicht submittirten, ihr Land und Leute mit dem Rücken ansehen musten, bis sie nachmals, in dem Frieden zu Ryswyk, 1697. restituirt wurden.

Païs Messin, wird die Gegend um die Stadt Metz in Lothringen genennt.

Païs de Sapience, Land der Weisheit, ein Titel, den man im Scherz der Normandie in Frankreich beylegte, weil die Einwohner, bey ihrer Lust zu Processen, für vorzüglich schlau gehalten wurden.

Paita, Stadt, in der Audienz von Quito, in Peru, in einer unfruchtbaren Gegend, am Südmeer gelegen, ward von den Spaniern erbauet. Im J. 1741. wurde sie von den Engländern, unter dem Admiral Anson, eingenommen, geplündert und angezündet.

Pakosch, Stadt, im Netzdistrict, in Westpreussen.

Palacios, Flecken in Andalusien, zwischen Sevilla und Cadix.

Palaestina, vor Alters das Land Canaan, begrief Judäa, Samaria und Galiläa: Die Gränzen von Morgen waren der Berg Libanon; von Abend das phönicische Meer, von Mitternacht Phönicien, und von Mittag das steinige Arabien. Heutiges Tages hat es unter den Türken andere Namen und Eintheilungen bekommen. Man nennt es sonst auch das gelobte Land, Terra promissionis, und das heilige Land, Terra sancta, wegen der Geburt und des vollendeten Erlösungswerks Jesu Christi. Zur Zeit der Kreuzzüge im 11. 12. und 13. Seculo, ward die letzte Benennung beybehalten. Es ist unter türkischer Bothmässigkeit.

Palaestranten, in Polen, heissen solche, die bey einem Gerichte den gewöhnlichen Gang der Praxis sich bekannt machen, und gemeiniglich dadurch den Grund zu ihrem weitern Fortkommen legen.

Palafugel, Flecken und Vorgebirge in Catalonien, im District von Gerona.

Palais, Citadelle nebst einem Haven, auf der Insel Belle Isle, an der französischen Küste von Bretagne.

Palais Cardinal, hieß vor diesem in Paris der Palast, worinn der Cardinal Richelieu wohnte, welcher nach der Zeit dem König heimgefallen, und itzt Palais Royal genennt wird.

Palamban, Festung auf der Insel Sumatra, in dem Königreich Achim, den Holländern gehörig.

Palamos, Flecken mit einer Citadelle, in Catalonien, im District von Gerona, mit einem Haven.

Palank, Planke, heißt im Ungarischen so viel, als eine Schanze. Daher kommt der Name Uj-Palanka, Neue Schanze, den zwey Orte führen. Das eine ist ein katholisches Pfarrdorf, das ehemals von den Türken befestiget ward, und im untern Bezirk der Bodroger Gespanschaft liegt: Das andere liegt im Temeswarer District der Gränzsoldaten, am Einfluß der Karasch in die Donau, und hat einen Postwechsel und sehr gute Contumazanstalten. Im J. 1697. eroberte der kaiserl. General Rabütin diesen Ort und schleifte die Befestigungswerke; die aber in der Folge von den Türken wieder hergestellt wurden. Im J. 1716. gieng diese Schanze an den kaiserl. General Mercy über. Im J. 1738. wurde die Befestigung von den Türken geschleift.

Palankin, Palanquin, Art von Tragsesseln, in Indostan, die von Menschen getragen werden. Er hat 4. Füsse, und ist überall mit einem 5—6. Zoll hohen Geländer umgeben; hat auch an jedem Ende einen Rückenhalter, wie eine Wiege. Er hängt mit Stricken an einer Stange von Bambu, die 5—6. Zoll im Durchmesser hat und in der Mitte etwas gebogen ist und von 2. oder mehr Menschen auf den Schultern getragen wird. Inwendig werden Polster, Tapeten, Matten ꝛc. hineingelegt, um darauf zu sitzen oder zu liegen. Bey schlechtem Wetter ziehet man ein Wachstuch darüber. Wenn eine Frauensperson getragen wird, so ist die Maschine mit Vorhängen bedeckt.

Palanza, wohlbewohnter Flecken der mayländischen Grafschaft Anghiera, zwischen dem Lago Maggiore und dem Lago Margozzo, dem K. von Sardinien gehörig.

Palatinus, in Ungarn, ist der vornehmste Magnat im Reiche und vertritt in den wichtigsten Angelegenheiten die Stelle des Königs. Er wird von dem auf dem Landtage versammleten Ständen aus 4. vom Könige vorgeschlagenen Magnaten, davon 2. der katholischen und 2. der lutherischen Religion zugethan seyn müssen, erwählt. In ältern Zeiten war er nicht so wohl Statthalter des Königs, als eine Mittelsperson zwischen ihm und dem Volke. Bisweilen wird diese Reichswürde, wenn sie erlediget ist, durch einen königl. Statthalter besetzt; dergleichen der Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, von 1765. bis 1781. war.

Palatinus, Palatinat, in Polen, s. Polen und Woywode.

Palazzo, Flecken und Marquisat, in der Provinz Ivrea, in Piemont.

Palazzo di Te, herzogl. Palast, bey der Stadt Mantua, hat den Namen daher, weil sein Gebäude dem Buchstaben T ähnlich ist.

Palazzuolo, Flecken, im District von Marradi, in Toscana.

Palazzuolo, Palacciolo, Flecken, im Venezianischen Gebiethe von Brescia.

Palazzuolo, Stadt im Val di Noto, in Sicilien, ist 1693. durch Erdbeben ruinirt worden.

Palencia, Stadt am Fluß Carrion, im Königreich Leon, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Burgos gehörig. Ihre Universität ist nach Salamanca verlegt.

Palenzerthal, s. Bollenz.

Palermo, Haubtstadt des Königreichs Sicilien, im Val di Mazzara, an einem Meerbusen, zwischen den Vorgebirgen Monte Pellegrino und Capo Saffarano. Sie hat einen Haven, der durch 2. starke Schlösser beschützt wird, und ist wohl befestigt; treibt auch ansehnliche Handlung. Die Zahl der Einwohner betrug im J. 1713. 200,000. Gegenwärtig wird sie auf 150,000. und von andern nur auf 120,000. Seelen angesetzt.

Die Stadt bestehet aus 4. Haubttheilen. In dem ersten ist zu bemerken der Palast des Vicekönigs, der hier seine Residenz hat, der Palast des Erzbischofs, das grosse Hospital, das St. Claren-Kloster, und das Professhaus der ehemaligen Jesuiten. Im zweyten, die erzbischöfliche Domkirche, nebst etlichen andern Kirchen. Im dritten das Rathhaus und das Haus der nunmehr aufgehobenen Inquisition. In dem vierten die Kirche des H. Dominicus, das Krankenhaus zu St. Bartholomäus, und das prächtige Stadtthor, Porta felice. Die zwo Haubtstrassen dieser Stadt durchkreuzen einander gerade in der Mitte derselben, und machen daselbst ein regelmässiges Viereck, das mit sehr schönen, gleichförmigen Gebäuden geziert ist, und in dessen Mitte man die Aussicht durch diese prächtigen Strassen hat. Die kleinern Strassen gehen meistens mit den zwo grossen parallel; so, daß man allezeit, in wenigen Minuten, in eine Haubtstrasse kommen kann, man befinde sich an welchem Orte der Stadt man wolle.

In dieser Stadt wurden von dem Normannischen König, Roger I. in der Mitte des 12ten Jahrhunderts, Seidenarbeiter angesetzt, welche seine Generale, in dem Kriege wider den griechischen Kaiser, Emanuel Comnenus, nebst andern zu Gefangenen gemacht hatten. Sie beförderten den Seidenbau in Sicilien mit dem glücklichsten Erfolg; und da diese Zeuche bis dahin, unter den europäischen Ländern, nur in Griechenland und in Spanien verfertigt wurden; so erlangten die Sicilianer und besonders die Stadt Palermo dadurch einen neuen sehr vortheilhaften Handlungszweig, bis sich nach und nach die Seidenfabriken in Italien und andern Theilen von Europa ausbreiteten.

Palermo, welches, bey den in Sicilien so häufigen Erdbeben, immer verschont blieb, wurde den 1. Sept. 1726. auf einmal schrecklich erschüttert und litte dadurch grossen Schaden an Gebäuden. Es verlohren an 250. Menschen das Leben; und ohngefähr 200. wurden beschädigt.

Als man im J. 1781. die baufällig gewordene Domkirche ausbesserte, so mußten die porphyrnen Särge der Kaiser Heinrichs VI. und Friedrichs II. auf die Seite gebracht werden. Da man, wegen ihrer Schwere, die Deckel wegnahm, so fand man ihre Leichname fast ganz unversehrt, und auf ihren Kleidern gestickte Schriften, welche wohl die ältesten Muster der heutigen arabischen Cursivschrift sind.

Ausserhalb der Stadt, sind 2. angenehme Gegenden; La Bagaria auf der Ostseite, und il Colle auf der Westseite, wo der Adel seine Landhäuser hat. An der Ostseite fließt auch, in einer geringen Entfernung von der Stadt, der kleine Fluß Ammeraglio in das Meer.

Palestrina, Stadt in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, nebst dem Titel eines Fürstenthums und einem Bißtum, welches allemal einer von den 6. ältesten Cardinälen besitzt.

Palestrina, grosse und stark bewohnte Insel im venezianischen Gebieth, welche gegen Mitternacht an den Haven Malamocco, und gegen Mittag an den Haven di Chioggia gränzt. Sie ist voller Lusthäuser und Gärten, und der vornehmste Ort darauf heißt gleichfalls Palestrina.

Palfy, von Erdöd, gräfliche Familie in Ungarn, welche die Erbobergespanwürde im Preßburger Comitat und die Erbhaubtmannsstelle des königl. Schlosses zu Preßburg hat, die allemal von dem Aeltesten des Geschlechts verwaltet werden.

Palicata, Stadt an der Küste von Coromandel, nebst einem 1619. befestigten Fort, Geldria genannt, und einer Rhede, wo die Schiffe vor Anker liegen können, den Holländern gehörig. Sie haben da einen Director über ihre Factoreyen in den benachbarten Ländern. Von ihr wird die alte Stadt gleiches Namens nur durch einen Marktplatz abgesondert.

Palimban, s. Palamban.

Pallant, Schloß, im Herzogthum Jülich, ist das Stammhaus der freyherrl. Familie von Pallant, in Westfalen und den Niederlanden.

Pallavicini, ist eines der vornehmsten und weitläuftigsten fürstl. Häuser in Italien. Es theilet sich in 3. Zweige, nämlich in den römischen, lombardischen und genuesischen.

Pallavicino, s. Bullero.

Pallium, ist ein Pontificalschmuck, welchen die Päbste, Patriarchen, und Erzbischöfe, auch einige Bischöfe, entweder als ein blosses Ehrenzeichen, oder als ein Zeichen einer verliehenen grössern geistlichen Gewalt tragen. Es ist ein gewisses Band, 3. oder 4. Finger breit, mit schwarzen Kreuzen erfüllt, welches über die Pontificalkleider, um die Schultern, gehängt wird. An demselben befinden sich noch über dieses 2. Bänder oder lange Striche, deren der eine vorn, der andere hinten herunter hängt, nebst kleinen bleyernen Blechen, welche an dem Ende rund, und mit schwarzer Seide, nebst 4. rothen Kreuzer bedeckt sind. Die Materie des Pallii ist eine weisse Wolle von zwey Lämmern, welche die Nonnen von St. Agnes zu Rom jährlich an ihrem Feste, am 21sten Januar, opfern, wenn man Agnus Dei in der Messe singt, und welche die Subdiaconi an der St. Peterskirche versorgen und ihnen zu rechter Zeit die Wolle abnehmen lassen. Aus dieser Wolle, mit anderer gemischt und gesponnen, werden die Pallia bereitet. Wenn sie fertig sind, bringt man sie zu den Leichnamen der Apostel Petri und Pauli, in der Peterskirche, und läßt sie eine Nacht hindurch bey denselben. Tags darauf werden sie weggenommen und aufbewahrt, bis man sie nöthig hat. Ehe ein Erzbischof oder Bischof, (in dessen Diöces solches eingeführt worden,) das Pallium empfangen hat, kann er niemand die geistlichen Orden conferiren. Vormals waren sie verbunden es zu Rom persönlich zu holen. Nach der Zeit ist es den päbstlichen Nuntiis überschickt worden, oder man hat gewisse Personen nach Rom geschickt, um dasselbe mit dieser Formel, instanter, instantius, instantissime, am päbstlichen Hofe zu erbitten. Keiner darf sich des Palliums seines Vorfahrers bedienen; ja, wenn einer, der es schon empfangen, durch Tausch oder Versetzung

tzung eine andere Diöceſe bekommt, ſo muß er ſich ein neues Pallium löſen. Diejenigen, ſo es überbringen, müſſen, ſo viel möglich, darauf ſehen, daß ſie nicht länger, als Eine Nacht, ſich an Einem Orte aufhalten. Die Unkoſten belaufen ſich auf 30,000. Fl. ehe ein ſolches Pallium an Ort und Stelle gebracht wird.

Palma, Stadt im portugieſiſchen Eſtremadura, am Fluß Cadaon.

Palma, Schloß und Städtchen in Andaluſien, davon eine Linie aus dem Hauſe Portocarero den gräfl. Titel führt.

Palma di Solo, Haven, im Diſtrict von Cagliari, in Sardinien.

Palma, eine von den canariſchen Inſeln auf dem atlantiſchen Meer, darauf die Spanier verſchiedene Wohnplätze haben, darunter St. Cruz de la Palma der vornehmſte iſt. Sie hat einen feuerſpeyenden Berg, und iſt wegen des vortreflichen Palmenſects berühmt.

Palma, Haubtſtadt auf der Inſel Majorca bey Spanien, iſt befeſtigt, und hat einen ſchönen Haven, ein Biſthum, eine Univerſität, und ein Inquiſitionsgericht.

Palmanova, wohlbewohnte Stadt und Gränzfeſtung im venezianiſchen Friaul.

Palmaria, kleine Inſel auf der öſtlichen Küſte des genueſiſchen Meers, beym Eingange der Golfo di Spezza, nahe bey Porto Venere, hat ſchöne Weiden.

Palmaruola, Palmaiuola, kleine Inſel auf dem toſcaniſchen Meer, nicht weit von der Inſel Ponza, gegen die Küſte von Neapel.

Palmas, Capo de Palmas, groſſes Vorgebirge in Guinea, in Africa. Ein andres groſſes Vorgebirge gleiches Namens findet man an der Küſte des Königreichs Oriſa, in der Halbinſel von Indien dieſſeits des Ganges.

Palmas, Ciudad de las Palmas, Haubtſtadt nebſt einem Haven auf der Inſel Canaria. Sie gehört den Spaniern, iſt groß, und hat das vornehmſte Gericht in gemeldeter Inſel.

Palmela, Stadt an einem Berge, auf deſſen Gipfel ein Schloß, in der portugieſiſchen Provinz Eſtremadura.

Palmoſa, ſ. Pathmos.

Palombara, Flecken, in der Landſchaft Sabina, im Kirchenſtaate.

Palomera, kleine Stadt auf der Inſel Majorca, am mittelländiſchen Meer.

Palos de Moguer, Stadt in Andaluſien, nicht weit vom Einfluß des Fluſſes Tinto. Chriſtoph Columbus iſt 1492. aus daſigem Haven ausgelaufen, um die Neue Welt zu entdecken.

Palos, Capo de Palos, Vorgebirge im Königreich Murcia, in Spanien.

Palotſa, Paloeſa, Flecken, in der Saroſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, mit einer kathol. Pfarre, an der Gränze von Galizien.

Palotta, Marktflecken, in der Veſpriemer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat einen Poſtwechſel und katholiſche, lutheriſche und reformirte Kirchen.

Palus Maeotis, ſ. Zabache.

Palzig, ſ. Kay.

Pamburg, Kloſter der Canonicorum regularium St. Auguſtini in Oberbaiern, an einer Höhe, wo die Waſſer Traun und Alz zuſammen flieſſen.

Pamele, nahe bey Ninove, in dem öſterreichiſchen Flandern, iſt eine von den 14. älteſten Baronien in Flandern.

Pamfili, vornehmes Geſchlecht zu Rom, woraus Pabſt Innocentius X. welcher von 1644. bis 1655. den päbſtlichen Thron beſeſſen, entſproſſen war, und aus welchem die Fürſten von Carpinetti und Meldola herſtammen. Nunmehr iſt der Geſchlechtsname auf das Haus Colonna ſeit 1760. gekommen.

Pamiers, Stadt am Fluß Ariege, in der Grafſchaft Foix, nebſt dem Schloß Fredelet, und einem unter den Erzbiſchof zu Toulouſe gehörigen Biſthum.

Pampelona, Pamplona, Haubtſtadt des ſpaniſchen Königreichs Navarra, am Fluß Arga, in einem fruchtbaren Thal und mit ſpitzigen Hügeln umgeben. Sie iſt groß, und hat zwo feſte Citadellen, eine auſſerhalb der Stadt, welche mit einem Graben und einem groſſen Moraſt umgeben iſt, und die andere innerhalb der Stadt. Auch iſt daſelbſt ein Biſchof, unter den Erzbiſchof zu Burgos gehörig, und eine Univerſität. Bey der Belagerung 1520. iſt hier Ignatius

Loiola, damals ein spanischer Officier, und nachheriger Stifter des Jesuiten-Ordens, verwundet worden.

Pamplona, kleine Stadt in Terra firma, im Königreich Neugrenada, in Südamerica.

Pamphlet, heißt im Englischen ein fliegendes Blat, kleine Schrift, besonders politische Gegenstände betreffend.

Pampus, wird der Einfluß des Y in die Süderſee genennt, durch welchen die Schiffe, welche von Amsterdam nach dem Texel wollen, segeln müssen; wobey es mit den grossen Schiffen viel Mühe braucht, indem er nicht tief ist.

Pamunky, Fluß, in Virginien, in Nordamerica, von dem ein indischer Stamm den Namen hat, der aber meistens ausgestorben ist.

Pan, Pahan, von den Portugiesen Paon, auch Phaon genennt, Königreich in Ostindien, das gegen Norden an das Königreich Patane Jahor und die Strasse von Malacca gränzt. Die Stadt

Pan, Pahan, liegt eine Meile vom Seeufer, und wird blos von Vornehmen bewohnt, denn das gemeine Volk hält sich in Vorstädten auf. Sie ist nicht sonderlich groß. Die Strassen sind an beyden Seiten mit Zäunen und Schilf eingefaßt, und mit allerhand Bäumen besetzt, so daß sie beynahe wie Gärten aussehen. Die Häuser sind von Schilf und Stroh gebaut, und bloß der königl. Palast ist von Holz. Der König war Vasall des Königs von Siam; aber nachdem der portugiesische Befehlshaber, Albuquerque, Malacca erobert hatte, schickte er auch Deputirte nach Pahan, und ließ sich den Huldigungseid leisten. Man findet allda Heiden und Mohammedaner.

Panama, Hauptstadt, in der spanischen Provinz Terra firma, auf der Landenge, die Süd- und Nordamerica zusammenhängt, mit einem der besten Häven, am Südmeer, führet starken Handel mit Peru, Chili, und der westlichen Küste von Mexico. Es werden auch dahin die Schätze gebracht, so aus den Bergwerken von Peru und Chili, für den König von Spanien und für Privatpersonen kommen. In der Baye ist eine sehr einträgliche Perlenfischerey. Der Handel von der Ostseite her wird über die Landenge und auf dem Flusse Chagra geführt. Von Panama aus werden Kisten voll Gold und Silber, durch viele Heerden von Maulthieren, jede ohngefähr von 100. Stücken, auf einer sehr schlimmen Strasse, nach Porto Belo, zur Meßzeit, gebracht. Diese Stadt ist der Sitz eines Obergerichts, (Audiencia,) eines Gouverneurs, der zugleich Generalcapitän in Terra firma ist, und eines Bischofs. Nachdem die alte Stadt, 1670. durch englische Seeräuber, abgebrannt worden, ward die itzige, 1 1/2. Seemeile weit von dem vorigen Platze, erbauet. Die Inseln, die zur Formirung des Havens dienen, heissen, wegen der Perlenfischerey, die Perleninseln. Die Vorstadt von Panama ist gröſſer, als die Stadt selbst und hat eben so schöne Häuser, die, wie jene in der Stadt, nur ein Stockwerk hoch sind. Die Einwohner allhier sind durchgehends wohlhabend und verschiedene darunter haben ansehnlichen Reichthum.

Panama, Stadt und Haven in Ostindien, zwischen den Königreichen Cananor und Calicut, hatte vormals 2. Citadellen am Eingange des Havens, welche aber die Portugiesen ruinirt haben. Es wächst daselbst viel Pfeffer und die beste Cardemom.

Panamy, Stadt in dem Königreich Calicut, an der Gränze von Cochin, sie ist groß, und fest, und liegt am Ausfluß eines Stroms, ohngefähr 30. Meilen von der See.

Panarman, Königreich und Handelsstadt, nebst einem Haven auf der Insel Java in Ostindien, an der Meerenge von Palmabuan, in deren Gegend ein feuerspeyender Berg ist.

Panari, eine von den Livarischen Inseln, bey Sicilien.

Panaro, Fluß, welcher in dem apenninischen Gebirge entspringt, und in dem Val di Frignano den Namen Scultena führt, nachmals aber Panaro heißt, und sich zu Buondeno in einen Arm des Posflusses ergießt.

Panarucan, s. Panarman.

Panboeuf, Flecken an der Loire in Bretagne, wohin nur die groſſen Schiffe kommen können, die nach Nantes gebracht werden.

Pancale, Pancalieri, kleine Stadt in Piemont, an dem Po.

Pancarana, kleine Stadt am Fluß Po, in der meyländiſchen Provinz Pavia.

Pánczowa, Pantſova, Pantſchowa, Marktflecken, im Temeswarer Diſtrict der Gränzſoldaten, an der Temes und eine Meile von der Donau, hat eine Poſtſtation und gute Contumazanſtalten. Im J. 1716. ward dieſer Ort, durch den General Mercy, den Türken entriſſen und mit verſchiedenen Befeſtigungswerken verſehen, die aber 1738. völlig geſchleift wurden. Bey dieſem Orte ward den 30. Jul. 1739. ein Corps türkiſcher Reiterey von 12—14,000. Mann von den Kaiſerlichen, die es auf ihrem Marſch anfiel, zurückgeſchlagen.

Pandaronen, ſ. Indien.

Pandur, ein Dorf in Niederungarn, in der Solter Geſpanſchaft. Davon haben die ſerviſchen oder raitziſchen Fußvölker den Namen der Panduren bekommen. Sie wohnten anfangs da herum, in den Gebirgen, und ihr Hauptmann wurde Harum Baſcha genennt. Im öſterreichiſchen Succeſſionskriege commandirte ſie der bekannte Baron von Trenk, als eine Gattung Landmiliz. Sie tragen Mäntel, lange Beinkleider und Mützen. Ihr Gewehr beſteht in einer langen Flinte; in einem Gürtel aber, den ſie um den Leib tragen, haben ſie etliche Piſtolen, einen ungariſchen Säbel und zwey türkiſche Meſſer. Seit 1750. ſind ſie immer mehr auf regulairen Fuß geſetzt worden, und haben in dem Kriege von 1756. der Kaiſerinn Königinn ausnehmende Dienſte gethan.

Pango, Stadt und Provinz im Königreich Congo, am Fluß Zaire in Africa.

Panhapel, kleine Stadt in Malabar, in der Halbinſel von Indien, dieſſeits des Ganges in Aſien. Sie iſt die Hauptſtadt einer kleinen Landſchaft, welche ihren beſondern Regenten hat.

Panisbrief, iſt ein Präſentationsbrief, durch den ein deutſcher Kaiſer einem Prälaten oder einem Kloſter im deutſchen Reich eine weltliche Perſon, zur Erlangung einer Pfründe von Küche und Keller, nebſt Kleidung und anderer Nothdurft, darſtellet und ernennet, und auf ſolche Art für ſein Brod (Panis) ſorgt. Dergleichen Briefe kann ein Kaiſer, während ſeiner Regierung, nur einmal an jedes Kloſter oder Stift gelangen laſſen. Dieſes Recht übt ein König von Preuſſen auch bey den in ſeinen Ländern liegenden Mönchs- und ſeine Gemahlinn bey den Nonnenklöſtern aus.

Panke, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, entſpringt bey Bernau, und fällt bey Berlin in die Spree.

Pánkota, Dorf, mit einer griechiſchen Pfarre, in der Sarander Geſpanſchaft, in Ungarn, war ehedeſſen ein anſehnlicher Marktflecken, mit einem Schloſſe, ſo die Türken, 1565. eroberten und zerſtörten. In der Gegend wächſt guter Wein.

Pannerherr, ſ. Bannerherren.

Panormo, kleine Stadt, in Natolien, am Mar di Marmora, mit einem Haven für kleine Schiffe, aus dem Korn, Früchte und Wein nach Conſtantinopel geführt werden.

Panſacóla, Penſacola, Haubtort, in Weſtflorida, am Mexicaniſchen Meerbuſen, in einer unfruchtbaren Gegend, deren Boden aus weiſſem Sand beſtehet. Dieſer Ort kam, durch den Frieden, 1763. unter engliſche Herrſchaft, und die Einwohner ſind nun meiſtens Engländer oder Schottländer. Sie haben weder Kirche, noch Prediger, und man findet allda Kinder von 10. Jahren, die noch ungetauft ſind, obgleich ihre Aeltern nicht zu der Partey gehören, welche die Kindertaufe verwirft.

Panswick, Marktflecken, in der engliſchen Grafſchaft Glocester, hat Tuchmanufacturen.

Pantalarea, Pantaleria, Inſel, zu Sicilien gehörig, zwiſchen dieſem Königreiche und der africaniſchen Küſte, hat über 3000. Einwohner, iſt mit Vieh, Feigen, Roſinen und Oliven verſehen, und gehört, als ein ſicilianiſches Lehn, mit dem Titel eines Fürſtenthums, dem ſpaniſchen Hauſe Requeſens.

Pantheon, alter Tempel zu Rom, den Agrippa vorzüglich der Venus und dem Mars, wie auch dem Jupiter, als Rächer, widmete, nebst deren Bildern aber auch noch diejenigen von mehrern Gottheiten darinnen waren, so, daß es einen gemeinschaftlichen Tempel aller oder doch sehr vieler Götter vorstellte. Dieses Gebäude, von runder Figur, und bewunderungswürdiger Höhe, ist noch vorhanden und heißt die Kirche zu S. Maria Rotonda, und ist der Mutter Gottes und allen Heiligen gewidmet.

Pantheon, Begräbnißcapelle der Könige von Spanien und ihrer Familie, ist unter dem Hochaltar der Kirche des Escurials, die K. Philipp III. zu bauen anfieng und sein Sohn, Philipp IV. 1654. vollendete. Es ist ein achteckichtes Gebäude, dessen Wände mit den kostbarsten Marmorarten überzogen und mit Zierrathen von vergoldetem Erz ausgeschmückt sind. Man steigt auf 58. marmornen Stufen hinab. Es befinden sich darinnen die Leichname des Kaisers Carl V. und der Könige Philipps II. III. IV. Carls II. Ludwigs I. und verschiedener Königinnen, von Carls V. Gemahlinn, Isabella, bis auf die Gemahlinn des itzigen Königs, Carls III. König Philipp V. und seine zwote Gemahlinn, Elisabeth von Parma, sind zu St. Ildefonso, und K. Ferdinand VI. mit seiner Gemahlinn, Maria Barbara von Portugal, sind in dem von ihnen gestifteten Kloster der Salesianerinnen, zu Madrid, begraben. Die Körper der königl. Kinder und der Königinnen, die keine Erben hinterlassen, sind nicht bey den andern, sondern sie stehen in einer besondern Capelle, nahe an dem eigentlichen Pantheon. Als die itzige Prinzessinn von Asturien, Louise Maria von Parma, diesen Begräbnißort, vor verschiedenen Jahren besichtigte, so erblickte sie einen schwarzen Sarg, in einem dunkeln Winkel stehend. Darinnen war ein Körper, dessen Kopf bey den Füssen lag, und der wahrscheinlich für denjenigen des Prinzen D. Carlos, eines Sohns von K. Philipp II. gehalten wird.

Pantoffel, ital. Ponteba. Gränzstadt, in Ober-Kärnthen, die durch den Bach Fella in zwey Theile abgesondert wird. Der kleinste gehört zu Kärnthen, der grosse zum Venezianischen Gebieth, welches sich, mitten auf der Brücke, von dem Oesterreichischen scheidet.

Pántsowa, Pantschowa, s. Panczowa.

Panuco, Haubtstadt in der Provinz gleiches Namens, in Mexico, hat einen Bischof. Der vorbeygehende Fluß heißt auch Panuco, und fällt etliche Meilen davon in den mexicanischen Meerbusen.

Paola, Paula, Städtchen, im diesseitigen Calabrien, im Königreich Neapel, nicht weit vom Meer, ist der Geburtsort des davon benannten Heiligen Franciscus, der im 15ten Jahrhundert lebte und den Orden der Minimer stiftete. Das Städtchen gehört dem Hause Spinelli.

Paolo, s. Giulio.

Papa, Schloß und Marktflecken in der Grafschaft Vesprim, in Niederungarn, ist 1702. seiner Festungswerke beraubt worden. Es gehört der Esterhasischen Familie.

Papa Stronsa, Papa Westra, } Zwo wohlbewohnte Inseln, die zu den Orcadischen, bey Schottland, gehören.

Papabili, s. Cardinales Papabiles.

Papaloapan, Alvarado, der vornehmste Fluß in der Provinz Guaxaca, in Mexico, in Nordamerica, welcher sich in den Golfo di Mexico ergießt.

Papaume, s. Bapaume.

Papenteich, District, im Fürstenthum Lüneburg, an der Südseite der Aller, enthält 43. Dörfer, ein einzelnes Haus und eine Mühle.

Papo-Caesaria, s. Caesaro-Papia.

Papous, s. Neu-Guinea.

Pappenheim, Herrschaft, an der Altmühl, zum schwäbischen Rittercanton am Kocher gehörig, in einem Landstrich, der Hahnenkamm genennt wird, an der Gränze von Franken und Schwaben, ist der lutherischen Religion zugethan. Ihre Besitzer, welche die gräfl. Würde führen, sind des Reichserbmarschalle, welches Amt allemal der älteste des Hauses verwaltet, und dabey einen Unterbeamten bestellt, welcher Reichsquartiermeister genennet wird. Sie

sind

sind auch des Reichs Forst- und Jägermeister im Nordgau. Der Haubtort der Herrschaft ist

Pappenheim, eine kleine Stadt, an einem Berge, bey der Altmühl. Daselbst ist die gräfl. Kanzley, ein Consistorium, eine Superintendentur und eine lateinische Schule.

Paquebot, Art von Schiffen, die zum Transport von Reisenden, Waaren und Briefen, zwischen 2. bestimmten Orten, wie z. E. Dover und Calais, Falmouth und Lissabon ꝛc. gebraucht werden. Man nimmt dazu solche Schiffe, die sehr gut und geschwind seegeln. Sie führen bis 20. Canonen; haben aber Befehl, sich in kein Gefecht einzulassen, wenn sie solchem, durch Hülfe der Seegel, entgehen können; sie dürfen auch, in Kriegszeiten, kein feindliches Schiff angreifen, wenn es gleich viel schwächer ist und die Wegnahme desselben gar nicht fehlschlagen könnte.

Para, Stadt in Brasilien, in Südamerica, nicht weit vom Fluß der Amazonen; ist die Haubtstadt der Capitania de Para, welche die Portugiesen besitzen. Es wird Handel mit Cacao, Zucker, Taback und Goldstaub hier getrieben.

Para, Silbermünze, in der Türkey, deren 40. einen Piaster oder Löwenthaler ausmachen.

Paradies, Preussisches, wird die Halbinsel, in Ost-Preussen, auf welcher Pillau liegt, wegen ihrer vortreflichen Lage, genennet.

Paradies, Cistercienserabtey in Großpolen, in der Woiwodschaft Posen.

Paradies, evangelisches Stift von 8. Chanoinessen, und katholisches Dominicaner-Nonnenkloster, eine Stunde von Soest, in der Grafschaft Mark, im westfälischen Kreise.

Paragium, s. Appanage.

Paraguay, grosser Fluß, in Südamerica, der, im Amazonenlande, über den Wohnungen der Xaraves, entspringt, den Fluß Parana aufnimmt, und sodann Rio de la Plata (der Silberstrom) genennet wird, und, nachdem sich, 16—18. deutsche Meilen vom Meer, auch der Uraguay in denselben ergossen, endlich südwärts seinen Ausfluß nimmt. Von ihm hat den Namen

Paraguay, ein grosses Land, in Südamerica, das die Statthalterschaften von Tucuman, Santa Cruz de la Sierra, Paraguay im engern Verstande, und von Los Charcas, in sich begreift. Diese Statthalterschaften stehen, in Kriegssachen, unter dem Vicekönig von Peru, in Civilsachen unter der Audienz oder dem Tribunal von Los Charcas, und in Kirchensachen unter dem Erzbischof zu Plata, der Haubtstadt von Los Charcas.

Das eigentliche Paraguay, in engerem Verstande, gränzt nordwärts an den Amazonenfluß, südwärts an die mittägige Spitze von America, ostwärts an Brasilien und das Nordmeer, westwärts an Tucuman, Los Charcas und Santa Cruz de la Sierra. Es begreift alles Land am Paraguaystrom, bis zu seiner Vereinigung mit dem Parana.

Dieses Land ward 1516. zuerst entdeckt, und 10. Jahre darauf mit einigen Schanzen und spanischen Truppen besetzt. Die Luft darinnen ist gesund und gemässigt, und das Land bringt Korn, Baumwolle, Zucker. Dem Mangel an Bäumen hat man durch Obstbäume, die man pflanzte, abzuhelfen gesucht; und diese sind sehr gut gerathen. Ein besonderes Product dieses Landes ist das davon bekannte Kraut, das einen Trank, nach Art des Thee giebt, der angenehm und gesund ist. Die Haubtstadt in diesem Lande ist Assumption.

Paraguay ist merkwürdig geworden durch die sogenannten Doctrinas oder Missionen, Etablissements der Jesuiten, deren jede aus 2—3000. Indiern bestund, und deren man im J. 1767. 40—50. zählte, die theils unterhalb der Stadt Assumption und dem Fluß Parana, theils aber, und zwar die meisten, längst dem Strome Uraguay angelegt waren.

Die Grundlage dazu wurde in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts gemacht, da die Jesuiten dem Hofe zu Madrid vorstellten, daß das unchristliche Leben der meisten Europäer, welche die Indier unter sich sehen müßten, ein grosses Hinderniß in ihrer Bekehrung wäre. Um an

dieser mit desto besserem Fortgang zu arbeiten, wurde ihnen ein bestimmter District, mit völliger Freyheit und Unabhängigkeit von den spanischen Statthaltern, eingeräumt, und verbothen, daß kein Spanier, ohne Erlaubniß der Jesuiten, in diesen Bezirk kommen sollte. Sie versprachen dagegen, eine dem Zustand ihrer Gemeinen proportionirte Kopfsteuer dem Könige einzuschicken. Den Anfang machten sie mit ohngefähr 50. indischen Familien, die sie zusammenbrachten, und die sich nach und nach ansehnlich vermehrten. Der Abfall Portugals von K. Philipp IV. in Spanien, im J. 1640. gab den Jesuiten Anlaß, Feuergewehre von dem Hofe zu Madrid zu verlangen, unter dem Vorwand, sich gegen die benachbarten Portugiesen zu vertheidigen und sie abzuhalten. Nun durfte weder Spanier noch Portugiese in ihren Bezirk; die Sprachen beyder Völker durften darinnen nicht geredet werden. Die Jesuiten hielten die Indier zur Ordnung und Arbeit an, gewöhnten sie zu einem uneingeschränkten Gehorsam, erfüllten sie mit den gehässigsten Vorstellungen von den Europäern, und formirten, unter dem Vorwande, sich gegen die ungläubigen Indier zu vertheidigen, mit Bewilligung des Hofs, einen Kriegsrath, exercirten ihre Leute, legten Magazine, Zeughäuser und eine Art Schanzen an, die den Namen Doctrinas oder Unterrichtsplätze bekamen und Jesuiten zu Commandanten hatten. Alle Jesuiten stunden unter ihrem dortigen Provincial und dieser unter dem General des Ordens. Der König bekam wenig Kopfsteuer und die Jesuiten stellten ihre Anstalten immer, als schwach und dürftig vor, und hielten den wahren Zustand sehr geheim. Die Sachen blieben so bis 1753. da zufolg eines Tractats zwischen Portugal und Spanien die jesuitische Etablissements von dieser Krone an die erstere, überlassen wurden. Die Jesuiten suchten solches zu hintertreiben, und liessen endlich ihre Leute zu den Waffen greifen. Sie waren darinnen nicht ungeschickt, und hatten schon im J. 1739. eine Probe abgelegt, da 2000. solche jesuitische Indier sich bey den spanischen Truppen befanden, welche die Colonie St. Sacrament belagerten. Die Portugiesischen und Spanischen Generale, die von 1753. an wider die jesuitischen Völker fochten, waren etlichemale unglücklich, bis sie endlich am 10. Febr. 1756. einen Sieg erhielten; und dieser war nicht entscheidend. Die Jesuitischen Truppen in diesem Kriege waren über 20,000. Mann stark, und waren wohl geübt und mit Canonen versehen. Die Verbannung der Jesuiten aus allen Theilen der spanischen Monarchie, 1767. machte ihrem Staate in Paraguay ein schnelleres Ende, als man vermuthen konnte.

Die Indier hatten übrigens den Jesuiten, ausser dem Religionsunterricht, auch die Unterweisung in mancherley Künsten, Handwerken und Arbeiten in Eisen, Holz, Leder und Wolle zu danken; wozu sie die nöthigen Künstler aus Europa kommen liessen.

Es waren unter ihnen 2. Classen; Guaranier, welche, als sehr träge und blödsinnige Leute, blos für die Gemeine arbeiten mußten und kein Eigenthum hatten; und Chiquitos, die als lebhaft und sinnreich beschrieben werden, und ausser den für die Gemeine bestimmten Arbeiten auch für sich etwas erwerben und eigene Wirthschaft führen konnten. Den Namen Chiquitos, (Kleine,) bekamen sie, wegen der ausserordentlich kleinen Thüren, die sie an ihren Wohnungen hatten.

Paraiba, Stadt und grosser Haven in Brasilien, in Südamerica, den Portugiesen gehörig. Die Holländer hatten selbige ehemals in Besitz, und nennten sie Fridericia. Die umliegende Gegend wird la Capitania de Paraiba genennt.

Paramaribo, Flecken in der Kolonie Surinam, am Fluß Surinam, in Südamerica gelegen, ist von den Holländern erbauet, und meist von ihnen, wie auch unterschiedlichen Indianern bewohnt. Der Gouverneur hat seine Residenz daselbst. Alle Schiffe, welche aus Holland oder sonst aus der See kommen, müssen vor

die-

diesem Flecken ihre Anker werfen, und die Waaren daselbst feil bieten.

Parana, s. Paraguay.

Paray le Moineau, Stadt in Burgund, in der Grafschaft Charolois.

Parc aux Dames, Nonnenabtey Cistercienserordens, in der Provinz Valois in Frankreich, 1. Meile von Crespy gegen Süden.

Parchim, Parchen, Stadt und Amt, an der Elde, im Fürstenthum Wenden, gehört dem Herzoge zu Mecklenburgschwerin.

Parchwitz, kl. Stadt, Herrschaft und Schloß an der Katzbach, im Fürstenthum Liegnitz, in Schlesien, hat 1709. vermöge der altranstädtischen Convention eine lutherische Kirche und Schule bekommen. Sie nährt sich vom Tuchmachen, Ackerbau und Viehzucht. Der König von Preussen gewann hier den 15ten August 1760. eine Bataille wider den österreichischen General von Laudon.

Pardo, königliches Schloß, 2. spanische Meilen von Madrid, hat einen Ueberfluß an den schönsten und kostbarsten Schildereyen.

Pardubitz, königliche Cameralstadt, mit einem festen Schlosse an der Elbe, im chrudimer Kreise in Böhmen.

Pardutz, Bardutz, Marktflecken, im Zeklerland, in Siebenbürgen.

Parenzo, Stadt auf einer kleinen Halbinsel an der westlichen Küste von Istrien, den Venezianern gehörig. Sie ist befestigt, hat einen guten Haven und ein Bisthum, unter den Erzbischof von Udine gehörig, wird aber wegen der ungesunden Luft wenig bewohnt.

Parey, Dorf an der Elbe im jerichauischen Kreis, im Magdeburgischen, aus welchem der so genannte plauische Kanal bis nach der Mittelmark in die Havel geführt wird.

Paria, District in Terra firma, in Südamerica, am Ausfluß des Orinoco-Stroms.

Paria, eine von den Capitanien in Brasilien.

Parichia, Stadt auf der Insel Paros, im Archipelago, den Türken gehörig.

Parima, See in Südamerica, in der Landschaft Guiana.

Paripe, Stadt in der portugiesischen Capitania Bahia de todos los Santos, in Brasilien.

Paris, Haubtstadt des Königreichs Frankreich, in der Isle de France, an der Seine. Sie ist eine der ältesten und vornehmsten Städte in Europa, und nach London die größte, und ist seit 1702. in 20. Quartiere eingetheilt. Die Strassen sind mehrentheils von gehöriger Breite, die Häuser gleichförmig, und 4. bis 7. Stockwerke hoch gebaut. Die Zahl derselben beläuft sich auf 24,000. Die ganze Stadt besteht aus 3. Haubttheilen, la Ville, gegen Mitternacht an der Seine, la Cité, welche von der Seine ganz umgeben wird, und l'Université, gegen Mittag an der Seine. Man zählt zu ihr 14. Vorstädte, w. von die von St. Germain die glänzendste ist. Die 6. Monathe hindurch, da die Tage kurz sind, werden die Gassen durch Reverberir-Laternen erleuchtet. An gutem Wasser fehlt es, und man gebraucht meistens das aus der Seine. Da die Zahl der Einwohner schon zu Anfang des 17ten Jahrhunderts über 600,000. gieng, so darf man izt fast eine Million annehmen; welche Zahl auch durch die jährliche Consumtion von mehr als 2. Millionen Septiers Getreyde wahrscheinlich wird. Die fast unzähligen Hotels und prächtigen Paläste haben mehrentheils Vorhöfe, und die vielen schönen Kirchen verdienen Bewunderung. Darunter ist die Haubtkirche de Notre Dame, mit ihren beyden viereckigen Thürmen, 4. Reihen Pfeilern, 45. Kapellen, höchstprächtigem Chor, vortreflichen Gemälden, Monumenten und übrigen Schätzen. Der Erzbischof residirt in einem Palast, gleich neben dieser Kirche, in dessen erstem Hofe, auf einem grossen Saal, die Bibliothek für Advocaten steht, die wöchentlich viermal geöfnet wird. Er hat 180,000. Livres Einkünfte, und führt seit 1674. zugleich die Würde eines Herzogs und Pairs von Frankreich. Sonst bemerkt man die Pfarrkirche zu St. Roch, worinn viele berühmte Männer, insonderheit P. Corneille, begraben liegen, die Kirche von St. Joseph, bey welcher

des Moliere Grabstätte, die Pfarrkirche St. Eustache, darinn der Minister Colbert begraben liegt, die Pfarrkirche St. Niclas des Champs, mit den Monumenten W. Bude, P. Gassendi, Adrian von Valois, die Kirche S. Gervais wegen ihrer Grabmäler und des herrlichen Portals, die Pfarrkirche St. Paul und die Kirche des Cölestinerklosters, beyde mit vieler berühmter Leute Grabstätten und Herzen, die Pfarrkirche St. Sulpicz, wegen ihrer künstlichen Wendeltreppe von gehauenen Steinen, die schöne Kirche des vormaligen Jesuiterprofeßhauses, wo zween schwebende silberne Engel die Herzen der Könige Ludwig XIII. und XIV. in vergoldeten Kapseln tragen, die neue Kirche der Abtey St. Genevieve, darinn der vergoldete Kasten mit den Gebeinen dieser Heiligen, als der Schutzpatroninn von Paris, wie auch die Grabmäler Königs Clodwich und des Philosophen, des Cartes, anzutreffen sind und die ein Meisterstück der Baukunst ist, die Kirche der Sorbonne mit dem bewundernswürdigen marmornen Begräbnißmonument des Cardinal Richelieu, die Pfarrkirche St. Cosme mit vielen Grüften berühmter Leute, die Kirche des Jesuiternovitiats, die Kirche des Carthäuserklosters mit trefflichen Gemälden und Grabmälern, die Kapelle an dem Collége de quatre Nations mit dem kostbaren Monument des Cardinal Mazarin, das 1768. vollendete schöne Grabmal des Cardinals Fleury zu St. Louis von le Moine, die Kirche des Invalidenhauses, und noch viele andere, deren Bauart, Malerey, Bildhauerkunst, Heiligthümer und andere Schätze, Bewunderung erwecken. Von Abteyen, Klöstern, und andern geistlichen Stiftungen, sind das Kloster der Patrum Oratorii, die reiche Benedictinernonnenabtey, in der Vorstadt Montmartre, wo Dionysius, erster Bischof von Paris, dem Vorgeben nach, gemartert worden, das Franciscanerkloster in der Vorstadt St. Antoine, aus welchem die Gesandten der europäischen katholischen Mächte ihren öffentlichen Einzug in Paris anfangen, die Abteyen St. Victor, St. Genevieve, Val de Grace, (die sehr schön ist, und die Herzen der königl. Familie in sich hält,) und Portroyal, das grosse Augustinerkloster, wo die Versammlungen der Französischen Geistlichkeit gehalten werden, die Abtey St. Germain des Prez ꝛc. Unter den weltlichen Gebäuden ist der königliche Palast Louvre das vorzüglichste. Man theilt es in das alte und neue ab, ob es gleich nur ein Gebäude ist. Der Anfang zu dessen Erbauung ward schon im 7ten oder 8ten Jahrhundert gelegt. K. Philipp August ließ, 1214. den grossen Thurm bauen, worinnen eine Zeitlang der Schatz einiger Könige verwahrt wurde; der aber eingerissen ward, als K. Franz I. den Grund zu dem so genannten alten Louvre legen ließ. Seit erstgedachtem Könige ward fast unter jeder Regierung daran gebauet. Ludwig XIV. that das meiste zu dessen Verschönerung. Unter Ludwig XV. machte der Marquis von Marigny Anstalt, es ausbauen zu lassen; aber der unglückliche Krieg von 1756. machte dieses Vorhaben zunichte. Es ist also noch unvollendet. Man findet in diesem Palaste prächtige Zimmer, eine 681. Ellen lange Gallerie mit mehr als 180. vortreflichen Models von französischen und andern Festungen, eine kostbare Sammlung vortreflicher Gemälde, die königl. Buchdruckerey, und 5. königl. Academien. Seit 1740. hat man angefangen, jährlich die Werke der Mahlerey, Bildhauerey und Kupferstecherkunst, so von den Academisten verfertigt werden, in dem grossen Saal des Louvre öffentlich auszustellen. Le Palais, so die Residenz der Könige sonst gewesen, dient itzt dem ersten Parlement des Reichs, der Rechenkammer, der Cour des Aides, zu ihrem Versammlungsplatze. Le Palais Royal, sonst l'Hotel de Richelieu, gehört dem Herzog von Orleans, und enthält eine vortrefliche Gemäldesammlung. Le Palais Bourbon ist itzt das königl. Hotel zu Empfang und Bewirthung der auswärtigen Gesandten vom ersten Range. Der Palast le Petit Bourbon, darinn das prächtige Hausgeräth der Krone verwahrt wurde,

ist

iſt abgebrochen, und ſeine Sehenswürdigkeiten findet man ſeit 1758. im Hotel von Conty. Im Palaſt Aligre verſammlet ſich le Grand Conſeil. Der Palaſt der Tuileries, (von einer ehemals daſelbſt befindlichen Ziegelbrennerey ſo benannt,) ward 1564. von der K. Catharina von Medicis angefangen, 1600. von Heinrich IV. vollendet, und 1664. von Ludwig XIV. verſchönert. Bey demſelben iſt ein vortreflicher Garten, und hinter demſelben ein Spazierplatz, Cours la Reine, (von der K. Maria von Medicis, die ihn anlegen ließ, benannt,) der aus 3. Alleen beſtehet, neben welchen, zur rechten, die Eliſäiſchen Felder ſind, die auch Alleen haben. Zwiſchen dem Garten der Tuileries, der Seine, dem Cours und den Eliſäiſchen Feldern iſt der Platz Ludwigs XV. auf dem die Bildſäule dieſes Königs zu Pferde ſtehet. L'Hotel des Fermes du Roi, iſt zur Verſammlung der Generalpachter, der Magazine und Zolleinnahme beſtimmt. L'Hotel de Ville, oder das Rathhaus, hat über ſeinem Portal Königs Heinrich IV. Bildſäule zu Pferde, auf dem Hofe aber unter einem Schwibbogen die metallene Statue Ludwig XIV. zu Pferde. Auſſerdem iſt dieſer Hof mit ſchwarzmarmornen Tafeln geziert, worauf die merkwürdigen Thaten Ludwigs XIV. vom Jahr 1659. bis 1689. mit goldenen Buchſtaben aufgezeichnet ſtehen. Le Palais d'Orleans, ehemals de Luxembourg, ward von der K. Maria von Medicis erbauet. Aus dem Hauſe Rambouiller halten die Ambaſſadeurs der proteſtantiſchen europäiſchen Mächte ihren Einzug in Paris. Die offentlichen Plätze ſind unvergleichlich, als la Place Roiale mit der Bildſäule Ludwig XIII. zu Pferde, la Place des Victoires mit König Ludwigs XIV. Statue zu Fuß, in dem Ornat, wie er gekrönt worden, la Place de Louis le Grand mit deſſen Bildſäule zu Pferde, la Place Dauphine vor dem Parlementspalaſt, la Greve, wo ſo wohl öffentliche Freudensbezeugungen, als Hinrichtungen geſchehen ꝛc. Die prächtigen Triumphbogen von St. Denis, Antoine, Bernhard und Martin fallen gut in die Augen. Auf dem berühmten Pont Neuf ſteht König Heinrichs IV. Bildſäule zu Pferde in übernatürlicher Gröſſe, und das Gebäude, la Samaritaine, mit dem Waſſertriebwerk, durch welches verſchiedene Quartiere der Stadt mit gutem Waſſer verſorgt werden. Die königliche Brücke Pont-roial, zwiſchen St. Germain des Prez und dem königl. Palaſt, iſt wegen ihrer dauerhaften Bauart beſonders ſchätzbar. Die 1772. vollendete neue Brücke von Neuilly, iſt wegen ihrer flachen Bogen, und der Kühnheit der platten Gewölber merkwürdig. Sie beſteht aus 5. Gewölben, deren jedes 120. Fuß weit, und 30. Fuß hoch iſt. Ihr oberer Bogen hat einen radium von 150. Fuß. Die Armen- und Krankenanſtalten ſind beträchtlich. Dahin gehört das wichtige Hoſpital, Hotel Dieu, welches nach dem groſſen Brande vom 30ſten December 1772. ſchöner wieder hergeſtellt wird, worinn jährlich oft 5000. Kranke beyderley Geſchlechts verpflegt werden, auch beſtändig 1200. Betten in Bereitſchaft ſtehen, die Hoſpitäler der heil. Catharina, des Quinzevingt, (eine Stiftung für 300. Blinde,) ferner das Hoſpital des heil. Geiſtes, für Findelkinder, de Notre Dame de Miſericorde, das allgemeine Hoſpital mit ſeinen 5. Gebäuden, la Pitié, la Salpetriere, Bicetre, le Saint Eſprit, und Scipion; ferner das Hoſpital des petites Maiſons, des incurables, de la Charité, des Convaleſcens etc. Für ausgediente Soldaten iſt 1670. l'Hotel Roial des Invalides angelegt worden, deſſen weitläufige und prächtige Gebäude und übrige Einrichtung vortreflich ſind. Nicht weit davon findet man die 1751. geſtiftete Königl. Kriegsſchule für 500. Edelleute, die ſich zum Kriegsdienſte beſtimmt haben, wo ſie freyen Unterhalt finden, und wobey die Gebäude, Kirche und annuthigen Spaziergänge ausnehmend ſind. Paris hat unter ſeinen Merkwürdigkeiten noch das groſſe und kleine Chatelet, 2. alte Schlöſſer, darinn unterſchiedene Gerichtsbarkeiten und Gefängniſſe anzutreffen ſind, die Münze und das Gefängniß

niß Fort l'Evêque, l'Hotel des Mousquetaires, die Strasse la Ferroniere, in welcher Heinrich IV. von Ravaillac ermordet worden, die schöne Fontaine des Innocens, unweit der Hallen, wo die besten Eßwaaren verkauft werden, das Zeughaus, mit der Salpetersiederey, Stückgiesserey, und dem Kabinete von künstlichem Schießgewehr, das alte Schloß Bastille, mit 8. Thürmen und einem Bollwerk, so itzt zu einem Behältniß für allerley Gefangene dient. Die Errichtung der in dem Mittelalter so berühmten Pariser Universität wird fälschlich Carl dem Grossen zugeeignet. Sie hat eigentlich ihren Anfang genommen unter Ludwig VII. im 12ten Jahrhundert, und unter Philipp II. fieng sie an immer mehr die heutige Gestalt zu bekommen. Endlich hat sie Heinrich IV. in gegenwärtigen Stand gesetzt. Im Jahr 1766. und schon vorher ist sie aufs neue ansehnlich verbessert worden. Sie besteht aus 4. Facultäten, und die Rectores werden allemal aus der philosophischen gewählt. Zu der ganzen Universität gehören 43. Collegia, davon 11. im Gange sind. Die Sorbonne hat den Namen von Robert Sorbon, Beichtvater des heil. Ludwigs, welcher der erste Aufseher über dieses im J. 1253. gestiftete theologische Collegium war. Ihr ansehnliches Haus und treffliche Kirche rühren von dem Cardinal Richelieu her. Die Versammlungen der theologischen Facultät werden in dem grossen Saal gehalten. Die Doctores der Juristen-Facultät lesen im Saal du College de Cambray, wo die Diss. pro Gradu gehalten werden. Der älteste unter den sechs Professoren, welche das Collegium Sexvirale formiren, heißt Primicerius. Jeder dieser Antecessorum wird durch 20jährige Dienste Comes, behält alle nützliche Rechte seiner Stelle, und läßt adiunctos Doct. statt seiner lesen. Die medicinische Facultät hat ordentlich 100. Docteurs regens, und in ihrer Ecole de Medicine docciren 5. Professores; die übrigen beschäftigen sich mit Consultationen. Alle Sonnabende geben der Decanus und 6. Doctores unentgeldlich den zu ihnen kommenden Armen Rath. Die Facultät der Künste oder die Philosophische besteht aus 4. Nationen, der französischen, normandischen, picardischen und deutschen. Das College Roïal, worinn morgenländische, griechische und lateinische Sprachen, Beredsamkeit, Philosophie, Mathematik und Jurisprudenz getrieben wird, ingleichen das Collegium Ludwigs des Grossen, worinn zur Zeit der Jesuiten oft 600. Pensionärs wegen der guten Erziehungsanstalten waren, gehören nicht zur Universität. Von Ritteracademien sind die de la Guerioiere und de la Gouan die bekanntesten. Es sind hier viel gestiftete Gesellschaften von Gelehrten und Künstlern, und 5. davon haben ihren Sitz im Louvre, als: 1) Academie françoise, 2) des inscriptions et belles lettres, 3) des sciences, 4) de peinture et sculpture, 5) d'Architecture. Die übrigen Academien sind: l'Academie de Musique, de Chirurgie, de St. Luc oder la Communauté des Peintres. Die königl. Bibliothek gehört unter die vornehmsten in Europa; und ausser derselben sind noch verschiedene von grosser Wichtigkeit in Paris. In der Vorstadt St. Jaques ist das königl. Observatorium Astronomicum, mit vielen Maschinen und Modellen, dessen Gebäude eine grosse Verbesserung nöthig hat, da es zu sinken drohet. Gemäldesammlungen und Curiositätencabinete findet man im Louvre, im Palast des Tuileries, im Palast Luxemburg, im Palais roïal, in dem Hotel von Condé, Penthievre, Soubise, Bouillon, Crozat, Brancas, Lambert etc. Die Naturaliencabinete von Ons en Bray und Reaumur besetzt itzt die königl. Academie der Wissenschaften. Andere Naturalien- Curiositäten- Münz- und Kupferstichcabinete findet man bey der königl. Bibliothek, in den Abteyen St. Genevieve, St. Germain und St. Victor, in dem Jesuiterprofeßhause, im Collegio Ludwigs des Grossen, bey den Augustinerbarfüssern in Montmartre, wie auch in dem königl. Garten für die medicinischen Pflanzen, wo ein künstliches Labyrinth und das tournefortische

fortische Raritätencabinet befindlich ist. Ausserdem sind die berühmten Tapetenwirkereyen, und Scharlachfärbereyen der Gobelins, und die vortreffliche Spiegelmanufactur sehenswerth. Die Schauspiele der Oper, der französischen und der italiänischen Comedie, und viele andere gesellschaftliche Ergötzungen machen den Aufenthalt zu Paris, nicht nur für Franzosen, sondern auch für Fremde, sehr angenehm.

Paris en Ardennes, s. Bastogne.

Pariserhochzeit, wird das Beylager König Heinrichs von Navarra mit Margaretha, König Carls IX. in Frankreich Schwester, genennt, weil alle vornehme Reformirte oder so genannten Hugonotten auf dasselbe eingeladen, und hernach des Nachts, bey vielen Tausenden, jämmerlich ermordet worden; welches den 24sten August, am Tage Bartholomäi, 1572. geschah, und daher Massacre de la S. Barthelemi genennt wird.

Parisis, s. Livre.

Park, eine der schönsten weiblichen Prämonstratenserabteyen in den Niederlanden, in dem Quartier von Löwen.

Parkany, s. Baracan.

Parkstein, Marktflecken, im Fürstenthum Sulzbach, mit einem Ober- und Landrichteramte, auf einem Berge. Aus den tauglichen Steinen des alten Bergschlosses, (wovon noch einige Ueberreste vorhanden,) wurde die neue Amtswohnung erbaut. Unter diesem Landrichteramt stehen noch folgende Marktflecken und Richterämter: 1) Erbendorf, so Stadtgerechtigkeit hat, 1771. bis auf wenige Häuser abbrannte, aber nunmehr wiederhergestellt ist. 2) Kaltenbrunn, 3) Kollberg, 4) Mantel und 5) Freihung.

Parlement, heißt überhaubt eine Versammlung, worinnen über gewisse, theils öffentliche, Angelegenheiten gesprochen wird. Dergleichen Versammlungen, die so benennet werden, sind in Sicilien, in Frankreich, in Großbritannien und in Irland. Das Parlamento in Sicilien, (s. Art. Neapel, S. 126. a.) ist schon lange ein leerer Schatten, und der Wille des Hofs muß durchgehends geschehen, ohne daß ein Widerspruch dagegen die Oberhand gewinnen kann.

In Frankreich, (wo der Name Parlement zuerst der zu Vezelay, in Bourgogne, im J. 1146. gehaltenen allgemeinen Versammlung des Adels und der Geistlichkeit gegeben wurde,) waren die Parlemente anfänglich Versammlungen, die, besonders zur Entscheidung der Processe, an den Orten, wo sich die Könige aufhielten, gehalten wurden. K. Philipp IV. bestellte, im J. 1304. oder 1305. zuerst ein Parlement, das stets zu Paris sich versammlen sollte. Nach und nach kamen mehr Parlemente auf; so, daß man, ausser dem Pariser, noch 11. zählet; nämlich das zu Toulouse, Bourdeaux, Aix, Grenoble, Dijon, Rouen, Rennes, Pau, Nancy, Besançon, und Douai.

Das Parlement zu Paris hatte vor Zeiten nicht blos mit Justizsachen zu thun, sondern auch in Staatsgeschäften zu sprechen. Allein, so wie die übrigen Parlemente im Reich, die nach dem Pariſischen errichtet wurden, bloſſe Gerichtshöfe oder Ober-Appellationsgerichte waren, so setzte die Gewalt der Könige auch jenes erste Parlement auf gleichen Fuß, und es wurde seit Ludwig XIII. nicht viel anders, denn ein Justizcollegium behandelt.

Inzwischen hat das Parlement zu Paris doch das Vorrecht, der Gerichtshof (Cour) der Pairs zu seyn; indem die Prinzen vom Geblüte und die übrigen Pairs darinnen Sitz und Stimme haben, und in allen Sachen, welche ihren Stand und ihre Pairsrechte betreffen, unter demselben stehen. Sie sind auch eben so, wie die hohe Geistlichkeit und die grossen Kronbeamten, (Grands Officiers de la Couronne,) der Gerichtbarkeit desselben in peinlichen Sachen unterworfen; dieses Parlement erkennet auch ausschliesslich in allem, was die Rechte der Krone und die königl. Domänen betrift. Es spricht auch über die Rechte der Erbfolge, ingleichen über die Regentschaft, während der Minderjährigkeit eines Königs, (wie solches nach dem Tode Heinrichs IV. und Ludwigs XIV.

zum

zum Vortheil der K. Maria von Medicis und des Herzogs von Orleans geschah.)

Die königl. Edicte erlangen dadurch ihre vollständige Gültigkeit, wenn sie von denjenigen Parlementen, in deren Gerichtsbezirk sie verbindlich seyn sollen, einregistrirt und bekannt gemacht werden. Hiebey üben die Parlemente, besonders das zu Paris, das Recht aus, bey bedenklichen und für das Wohl des Volks nachtheiligen Verfügungen, ihre Gegenvorstellungen zu machen. Diese blieben aber sehr oft fruchtlos und wurden zuweilen durch ein Lit de Justice darnieder geschlagen. Um das J. 1732. äusserte das Pariser Parlement den Grundsatz, daß alle Parlemente im Reich nur Ein Corpus ausmachten. Allein da es die übrigen nur für Substituten des Pariſischen zu erklären schien, so waren diese damit übel zufrieden. Gegen das J. 1755. änderte es seine Meynung, und erkannte die übrigen Parlemente für gleich und für Mitglieder eines und eben desselben Corporis im Staate; daher entstunden die Ausdrücke Classe des Parlements, die zu — ihren Sitz hat. Dieser Grundsatz wurde aber von dem Könige, im J. 1766. verworfen.

Da die Parlementer in den lezten Jahren Ludwigs XV. häufig mit dem Hofe in Streit und Widerspruch waren, so wurde im J. 1771. das Pariſische, nach dem vom Kanzler Maupeou gemachten Plan, gänzlich aufgehoben, und ein neues an dessen Stelle gesetzt. Den Gliedern des alten sollte der Preis ihrer Aemter bezahlt werden; (s. den Art. Paulette;) diejenigen des neuen bekamen ihre Stellen unentgeldlich, sollten aber auch keine Sporteln von den Parteyen empfangen. Auf gleiche Weise wurden auch die andern Parlementer aufgehoben und neue errichtet. Die Prinzen vom Geblüte protestirten zwar wider diese Neuerung; aber die Sachen blieben so bis an den Tod Ludwigs XV. Sein Nachfolger stellte 1774. das alte Parlement zu Paris und auch die übrigen wieder her; jedoch wurde ihnen dabey vorgeschrieben, daß sie in Zukunft, wenn sie gegen königl. Edicte Vorstellungen zu machen hätten, ihre Gesinnung nicht bis zur Widerspänstigkeit treiben, und besonders ihre Amtsverrichtungen nicht, (wie sonst öfters geschehen,) einstellen sollten, im Fall sie mit ihrem Begehren kein Gehör fänden: woferne sie solches thäten, sollten sie ihres Amtes verlustig seyn. Vor 1771. bestund das Parlement zu Paris aus der grossen Kammer, aus 3. Enquetenkammern, (an welche die Appellationen in bürgerlichen Rechtshändeln giengen,) aus dem Criminal-Gerichte, (Tournelle,) und aus 2. Requetenkammern. (s. den Art. Requetes.) Diese zwo lezten wurden 1774. nicht wieder hergestellt, sondern blieben aufgehoben.

Die Häubter der Parlementer sind ihre Präsidenten; und das höchste Oberhaubt derselben und des Justizwesens ist ein jedesmaliger Kanzler in Frankreich.

In Großbritannien ist das Parlement (Parliament) das, was man anderwärts einen Reichstag nennen kann. England und Schottland hatte sonst jedes sein eigenes Parlement; aber seit der Vereinigung beyder Reiche, im J. 1706. ist das schottische aufgehoben und aus beyden ein gemeinschaftliches errichtet worden, und dieses Corpus heißt nun das Großbritannische Parlement. Es gehören zu demselben der König, das Oberhaus und das Unterhaus. Jeder Theil hat Eine Stimme, und ohne Zusammenstimmung dieser 3. Theile kann nichts beschlossen werden. Was aber von ihnen beschlossen ist, ist ein Gesetz und wird Parlementsacte genennet.

Zu dem Oberhause gehören die 2. Erzbischöfe von Canterbury und York, 24. engl. Bischöfe, die weltlichen Lords in England, deren Zahl unbestimmt ist, (da jeder Prinz des königl. Hauses, jeder Baron des Reichs, der das Haubt seiner Familie und völlige 21. Jahre alt ist und sich zur bischöfl. Kirche bekennet, dazu gehört, und da nebst diesen der König, wann er will, neue Lords machen kann,) die aber nie leicht völlige

200. ausmacht; ferner noch, 16. Schottische Lords.

In dem Unterhause oder dem Hause der Gemeinen finden sich die Abgeordneten der Grafschaften, Städte und Flecken in England und Schottland. Es schicken

die 40. Grafschaften in England, jede 2. Abgeordnete - - -	80
Die Grafschaften in Wales	12
Die Grafsch. in Schottland	30
Die Städte in England	50
Die Burgflecken in England	339
Die Universitäten Oxford und Cambridge, jede 2. -	4
Die sogenannten Fünf Häven, (deren aber 8. sind, nämlich Dover, New-Romney, Sandwich, Hythe, Hastings, Seaford, Winchelsea und Rye,) -	16
Die Burgflecken in Wales	12
Die Burgfl. in Schottland	15
	558

Diese Abgeordnete werden, wenn der König ein Parlement zusammenberuft, in ihren Ortschaften gewählt. In Schottland müssen auch die ins Parlement kommende 16. Lords von den übrigen unmittelbaren Kronvasallen und aus ihrem Mittel, gewählt werden. Diese Schottische Mitglieder, so wohl des Ober- als des Unterhauses, bekommen Taggelder; dagegen die Englischen für sich selbst zu sorgen haben und von niemand etwas empfangen. Wenn sie einmal gewählt sind, so votiren sie im Parlemente nach ihrem Gutdünken, ohne sich an die Gesinnung der Grafschaft, Stadt ꝛc. die sie gewählt hat, kehren zu müssen; gesetzt auch, daß sie eine schriftliche Instruction von derselben erhalten hätten.

Das Oberhaus ist Richter aller seiner Mitglieder, und aller derjenigen, die im Unterhause sind, wie auch derer, gegen die das Unterhaus eine Klage über Staatsverbrechen führet. Jeder Lord kann seine Stimme einem andern (proxy) auftragen. Der Lord Kanzler dirigirt das Oberhaus, worinnen zugleich die 12. Oberrichter von England, (Sages of the Law,) nebst ihm, und etlichen andern Kanzleypersonen und Secretären, auf Wollensäcken, (einem für England so wichtigen Artikel,) sitzen, aber eben so, wie der Kanzler, keine Stimme haben, sondern nur zur Ertheilung ihres rechtlichen Gutachtens da sind, wenn allenfalls eine Rechtsfrage bey den vorkommenden Materien entstehet. Die Bischöfe im Oberhause sind meistens Jaherren; indem selten einer von ihnen redet, und noch seltener gegen das Ministerium votirt.

Das Unterhaus wählt sich seinen Sprecher, der den Präsidenten vorstellt, beurtheilt die Giltigkeit der Wahl seiner Mitglieder, untersucht Staatsverbrechen, und hat das Recht, die Geldbewilligungen zu bestimmen.

Noch vor der Wahl des Sprechers, gleich zu Anfang der Versammlung, müssen die Glieder des Unterhauses 4. Eide schwören. 1) Den Of Allegiance, wodurch sie dem Könige Treue versprechen, 2) den Of Supremacy, wodurch sie erklären, daß sie die Lehre, als ob ein vom Pabste excommunicirter und abgesetzter Fürst von seinen Unterthanen auch wirklich dürfe abgesetzt und von ihnen oder jedem andern umgebracht werden, für eine gottlose und ketzerische Lehre halten, und daß kein fremder Fürst, Prälat, Staat oder Potentat irgend eine Jurisdiction oder Gewalt, weder in geistlichen noch in weltlichen Dingen, in England habe. 3) den Test. (die Probe,) zufolge dessen die Verwandlung im Abendmahl verworfen wird, welches man 1674. zur Entfernung heimlicher Katholiken von Aemtern und Parlementsstellen, einführte, und 4) den Eid wider den Prätendenten, der 1702. aufkam, (aber nun bald nicht mehr nöthig seyn wird.) Diese zween leztern Eide werden auch von den Mitgliedern des Oberhauses abgeschworen.

Der König und jedes Parlementsglied kann etwas in Vorschlag bringen, und ein schriftlicher Vorschlag wird eine Bill genennet. Eine Bill wird an 2. verschiedenen Tagen abgelesen, (wenn sie nicht gleich anfangs verworfen wird,) und darüber berathschlaget; sodann, nach Beschaffen-

senheit der Umstände, durch eine Commission (Committee) weiter untersucht und ausgearbeitet und darauf zum drittenmal abgelesen, und endlich durch die Mehrheit der Stimmen ein Schluß gefaßt. Sollte es sich fügen, daß die Stimmen dafür und dawider gleich wären, so wird die Entscheidung für verneinend und der Vorschlag als verworfen angesehen. Wenn aber die Mehrheit der Stimmen sich dafür erklärt hat, so wird die Bill dem andern Hause, wo sie noch nicht vorgekommen, zugeschickt, und entweder ohne weiteres gebilliget, oder, durch Zusammtretung einiger Mitglieder aus beyden Häusern, etwas abgeändert und endlich dem Könige zur Ertheilung seiner Einwilligung vorgelegt. Diese Einwilligung kann der König entweder persönlich oder durch dazu bevollmächtigte Pairs ertheilen. Wann sie erfolgt ist, so ist solche Bill nun ein Parlementsschluß und Gesetz. Sollte eine Bill des Unterhauses den Herren im Oberhause ganz mißfallen, und man durch Conferenzen darüber nicht einig werden, so kann sie in der Stille (sub silentio) beyseite gelegt, und aufgegeben werden.

Eine Bill betrift entweder Privat- oder allgemeine Sachen, oder Geldbewilligungen, und heißt daher Private-Bill, Public-Bill oder Money-Bill. Bey der Einwilligung zu einer Publik-Bill gebraucht der König die Worte: Le Roi le veut, d. i. der König will es. Bey einer Privat-Bill: Soit fait, comme il est desiré, d. i. Es geschehe, wie verlangt worden: und bey einer Geldbill: Le Roi remercie ses loyaux Sujets, accepte leur benevolence et ainsi le veut, d. i. der König dankt seinen getreuen Unterthanen, nimmt ihre Gabe an und will es auch so. Wenn der König seine Einwilligung versagt, so bedient er sich der Worte: Le Roi s' aviſera, der König wird sich bedenken. Diese werden als eine vollkommene, obgleich höfliche Weigerung angesehen und die Bill ist dadurch vernichtet. Der Gebrauch der französischen Worte bey dieser Handlung rührt von den Zeiten K. Wilhelms, des Eroberers, her.

Der Ort der Versammlung beruhet zwar auf der Wahl des Königs, doch ist seit langen Zeiten der königliche Palast in Westmünster dazu bestimmet. Der Saal des Ober- und des Unterhauses sind gleich an einander, doch jener um etliche Stufen höher. In beyden Häusern dürfen nie zween zugleich reden; sondern wenn der eine ausgeredet und sich niedergesetzt hat, so kann ein anderer aufstehen und anfangen. Im Unterhause giebt es indessen öfters Geschrey, Gelächter, Mangel an Aufmerksamkeit ꝛc. dergleichen im Oberhause nicht leicht vorkommt. Das Votiren im Unterhause geschiehet durch die Worte ay, Ja, und no, Nein; im Oberhause sagen sie: Content, zufrieden, oder not Content, Nicht zufrieden.

Der König hat das Recht, das Parlement zusammen zu berufen, zu ajourniren, (welches nur eine kurze Unterbrechung ist, nach deren Ende man in den schon angefangenen Sachen fortarbeiten kann,) zu prorogiren, (auf eine längere Zeit zu unterbrechen, (wobey alles, was noch nicht vollendet ist, von neuem vorgenommen wird, wie z. E. Bills, die schon zweymal verlesen worden, werden alsdann als noch unabgelesen angesehen,) und zu dissolviren oder aufzuheben. Jedes Haus kann sich selbst ajourniren. Kein Mitglied des Ober- oder des Unterhauses kann, während der Parlementssitzung, weder für seine Person, noch in Absicht auf seine Bedienten, Ländereyen und Güter mit Arrest belegt oder gerichtlich belanget werden, es sey denn wegen Hochverrath).

Kein Parlement darf über 7. Jahre nach einander dauern, noch dessen Sitzung über 3. Jahre aufgeschoben werden.

Das Parlement, in so ferne der König davon abgesondert wird, ist für die Nation der Gewahrer der Regierungsform und Hüter der Freyheit gegen die Gewalt der Krone. Es hat das Recht und die Verbindlichkeit, alle der Freyheit nachtheilige Dinge zu ahnden und die Urheber zur Rechenschaft zu ziehen. In solchen

Fäl-

Fällen ist das Unterhaus der Kläger und das Oberhaus der Richter. Die Bestechungen, die bey der Wahl der Abgeordneten im Unterhause vorfallen, wie auch der durch mancherley Mittel erlangte Einfluß der Krone und ihrer Minister auf einen grossen Theil der Parlementsglieder, hat oft ters zu grosien Klagen und eifrigen Widersprüchen der Patrioten Anlaß gegeben. Das Beschatzungsrecht, so sich das Parlement, 1766. über alle englische Colonien zusprach, beschleunigte den Ausbruch der Empörung in Nordamerica.

Das Parlement in Irland theilet sich eben so, wie das Großbritannische, in ein Ober- und Unterhaus, und dauert allemal 8. Jahre, nach deren Endigung es getrennet und wieder ein neues gesammlet wird. Die Geschäfte werden, was das Wesentliche betrift, ohngefähr eben so, wie im Großbritannischen Parlemente, behandelt. Das irländische war sonst diesem leztern unterworfen, und von dem königlichen geheimen Rathe abhängig; aber durch die militarischen Associationen in Irland ward es endlich 1782. dahin gebracht, daß Irland für unabhängig von dem Parlemente in Großbritannien erklärt wurde. Inzwischen dünkte diese Erklarung einigen irländischen Patrioten zweydeutig und sie wollten sich damit nicht begnügen. Die Zeit muß lehren, von welchem Umfang und von welcher Dauer diese eingestandene Unabhängigkeit seyn wird. (s. Art. Irland.)

Parma, Fluß in Italien, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, bey Parma vorbey fließt, und sich in den Po ergießt.

Parma, Parmesano, Parmegiano, Landschaft in der Lombardie, welche gegen Norden und Westen an das Herzogthum Meyland, gegen Osten an das Herzogthum Modena, und gegen Süden an das apenninische Gebirge gränzt, wodurch es von dem Genuesischen und Toscanischen abgesondert wird. Das Erdreich ist fruchtbar an Getreyde, Wein, Oel, Hanf, Kastanien und Viehweide. Diese Landschaft, nebst der von Piacenza, stundim Mittelalter unter der Gewalt der deutschen Kaiser, kam zu Anfang des 14ten Jahrhunderts unter die Herrschaft verschiedener Familien und kleiner Fürsten und endlich unter die Bothmäßigkeit des Herzogs von Meyland, Joh. Galeazzo Visconti. Bey den Kriegen wegen Meyland fand Pabst Julius II. Gelegenheit, sie 1514. dem Kirchenstaat zu unterwerfen. Im J. 1545. belehnte P. Paul III. damit seinen natürlichen Sohn, Peter Aloysius Farnese, womit aber K. Karl V. nicht zufrieden war. Nach langen Schwierigkeiten wird endlich dessen Sohn, Octavius, 1556. von dem Kaiser mit Parma und Piacenza, als Herzogthümern, belehnt, und das Farnesische Haus blieb in Besitz derselben bis 1731. da dessen Mannsstamm mit Herzog Anton ausstarb. Nun war schon seit 1718. festgesetzt, daß in solchem Fall der Infant D. Carlos, erster Sohn K. Philipps V. von Spanien von seiner zweyten Gemahlinn, Elisabeth von Parma, diese Herzogthümer, als Reichslehen bekommen sollte. Dieses geschahe zwar; aber der 1733. ausgebrochene Krieg zog eine Aenderung nach sich. D. Carlos bekam beyde Sicilien, und Kaiser Carl VI. Parma und Piacenza. Nach dessen Tode trat seine Tochter, Maria Theresia, einen Theil von Piacenza 1743. an den K. von Sardinien ab. Allein in dem Frieden, 1748. kam Parma, nebst dem österreichischen und sardinischen Theil von Piacenza, wie auch das Fürstenthum Guastalla, an den spanischen Infanten, D. Philipp; jedoch mit Bedingung des Rückfalls an Oesterreich und Sardinien, im Fall der Mannsstamm dieses Infanten erlöschen, oder einer seiner Nachkommen den sicilianischen oder spanischen Thron besteigen sollte. D. Philipps Sohn, Herzog Ferdinand, kam 1765. zur Regierung, gerieth 3. Jahre darauf mit P. Clemens XIII. in grossen Streit, wegen verschiedener Einschränkungen der päbstl. Gewalt in diesen Herzogthümern, (die der Pabst noch für Lehn des römischen Stuhls ausgab;) endlich wurde unter Clemens XIV. die Uneinigkeit aufgehoben.

Der heutige Zustand von Parma und Piacenza ist nicht glücklich. Ma-

nufacturen und Gewerbe liegen darnieder, wegen der grossen Auflagen, die den Bürger und Landmann drücken. Die Einkünfte des gesammten Staats, dessen Einwohner etwas über 300, 00. ausmachen, sind für jährlich 13. Millionen Lire verpachtet. Die Truppen des Herzogs bestehen aus 15 0. Mann.

Parma, Haubt- und Residenzstadt obgedachten Herzogthums, liegt am Flusse Parma, welcher sie in 2. Theile absondert, die aber durch 3. Brücken wieder vereinigt werden. Die Festungswerke bestehen in starken Mauern, Bastions, Gräben und einer Citadelle, die Strassen sind meistentheils schön, und die Häuser von guter Bauart. Die Kirchen haben unvergleichliche Gemälde von Correggio, Lanfranco und Mazzuoli, die alle drey hier gebohren sind. Die bischöfliche hat das berühmte, itzt aber schadhafte Stück des Corregio von der Himmelfahrt Mariä an ihrer Kuppel, und in der Kirche des heil. Grabes bewundert man die Madonna della Scocella von eben diesem Meister. In der Kirche la Madonna della Steczata sind die Grabmäler des farnesischen Hauses, und das Kapucinerkloster ist wegen der Malereyen sehenswürdig. Der Bischof gehört unter den Erzbischof zu Bologna. Neben seiner Domkirche steht eine mit Marmor überzogene Taufkapelle. Es verdient bemerkt zu werden der herzogliche Palast mit seiner Gallerie und Bibliothek, (davon doch die kostbarsten Stücke 1734. nach Neapel gebracht worden sind,) die von Rainutio I. 1601. angeordnete Universität, ingleichen das von ihm errichtete Collegium illustre für 250. junge von Adel, die 1765. von dem verstorbenen Infanten und Herzog, Don Philipp, gestifteten Academien der schönen Wissenschaften, der Malerey und der Künste, das 1618. erbaute berühmte Operntheater, darinn für 14000. Zuschauer Platz, und doch die Akteurs überall verstanden werden können, das kleinere Theater, die 1761. neuangelegte Promenade zwischen der Stadt und Citadelle, der Palazzo Giardino mit seinen Malereyen und Gärten, das weitläufige Benedictinerkloster, in welchem 1734. auf 12000. Soldaten einquartirt gewesen, die Carthause ꝛc. Die Einwohner handeln mit Seide und seidnen Strümpfen. Die Parmesankäse werden zu Lodi im Meyländischen gemacht. 1734. verlohr der kaiserliche General, Graf Mercy, hier eine Schlacht wider die französisch-sardinische Armee, worinn er zugleich sein Leben einbüßte, 1769. ist ein vortreffliches Monument mit 6. Inschriften auf dem grossen Platze aufgerichtet worden, wornach man die Meilen zählt.

Parmesan, Parmegiano, s. Parma.

Parnitz, wird ein Arm von dem Oderstrom, in Pommern, genennt.

Paros, eine der berühmtesten Inseln des griechischen Archipelagus, die unter türkischer Herrschaft ist und zur Statthalterschaft des Capudan Pascha gehört. Die Bevölkerung dieser Insel ist heut zu Tage nicht beträchtlich, und beläuft sich kaum auf 2000. Der Haubtort Parecchia stehet, aller Wahrscheinlichkeit nach, auf den Ruinen des alten Paros. Das daſige Schloß und eine Kirche der H. Jungfrau, unterhalb der Stadt, sind von Stücken alter prächtiger Gebäude aufgeführt. Das Innere der Insel ist bergigt und mit Kirchen und Klöstern angefüllt. Sie hat verschiedene gute Seehäven, worunter der von S. Maria und Drio oder Treo zu bemerken. Auf dieser Insel ward, durch Veranstaltung des berühmten französischen Gelehrten, Peireſc, ein Marmor, mit griechischer Aufschrift, entdeckt. Diese Aufschrift ist die älteste Zeitrechnung, ist 264. Jahre vor Christi Geburt verfertigt worden, und enthält einen Zeitlauf von mehr, als 1300. Jahren. Die Commissärs des Peireſc hatten diese Marmor nach Smyrna bringen lassen, und waren eben in Begrif, sie einzupacken, als die widrigen Umstände, in welche ihr Principal gerieth, ihr Vorhaben hintertrieben. Nun brachte sie der englische Graf von Arundel an sich, und ließ sie 1627. nach England führen, allwo er der Universität zu Oxford ein Geschenk damit machte. Daher wird dieses Ueberbleibsel des Alterthums

der

der Arundelianische oder Oxfordische Marmor, wie auch die Chronik von Paros genennet.

In dem Kriege von 1769. diente die Insel Paros den Russen zum vornehmsten Standorte ihrer Kriegsmacht in dem Archipelagus. Bey dem Haven Naurso, wo ihre Flotte lag, haben sie Hospitäler und steinerne Gebäude hinterlassen.

Die Insel war ehemals wegen ihres weissen Marmors berühmt und ist noch heut zu Tage damit versehen.

Parret, Fluß in England in Sommersetshire, der sich ins irländische Meer ergießt.

Parsberg, Herrschaft, Schloß und Marktflecken im Fürstenthum Neuburg, unweit der Laaber. Kurfürst Carl Philipp zu Pfalz hatte 1738. den Bischof Friedrich Carl zu Bamberg und Würzburg und seine Familie, die Grafen von Schönborn, damit belehnt, 1744. aber widersprach der Kurfürst zu Pfalz, Carl Philipp Theodor, als Successor, dieser Belehnung, und als der Bischof 1746. starb, zog der Kurfürst die Herrschaft wieder ein. Die Grafen von Schönborn machten darauf die Sache bey dem Reichshofrathe anhängig. Nunmehr soll das gräfliche Haus Schönborn für den Besitz jährlich 1200. fl. an Neuburg bezahlen.

Parshore, Stadt in der Provinz Worcester in England, am Fluß Avon, über welchen sie eine Brücke hat.

Parsis, Parien, heissen in Indien die Abkömmlinge der alten Perser und Anhänger der Religion, die von Zoroaster (Zerotoschthro) herrühret. Ihr Glaubensbuch heißt Zend-Avesta, welches im J. 1771. Herr Anquetil du Perron bekannt machte. Von diesem Volke sind in Persien, besonders in Kirman, etwas über 2000. Familien, und in und um Suratte, ohngefähr 8000. noch übrig. Sie nähren sich meist vom Acker- und Weinbau, und hüten sich sorgfältig, den Mohammedanern und Banjanen keinen Anstoß zu geben. Man nennet sie auch Gucbern oder Gauren. s. den Art. Gauren.

Partenay, Stadt am Fluß Toue, in der französischen Provinz Niederpoitou.

Partenheim, Marktflecken, mit einem Schloß, 3. Meilen von Mainz, zum Rittercanton am Ober-Rheinstrom gehörig.

Partenrück, Marktflecken, in der freysingischen Grafschaft Werdenfels.

Participanten, werden päbstliche Beamte genennet, die an der Ausfertigung der Bullen und den dafür entrichteten Gebühren Theil haben und daher solchen Namen bekommen. Sie heissen auch Jannizeri.

Participationes, ist ein Name, den man den zehen Gemeinen des schweizerischen Cantons Uri um deswillen giebt, weil alle ihre Einwohner der Ehrenämter theilhaftig werden, oder participiren können.

Pas, befestigte Stadt und Herrschaft in der Grafschaft Artois, gegen die Gränzen der Picardie, am Fluß Anthie, gehört zu der Grafschaft St. Pol.

Pas de Calais. s. Calais.

Pasarowitz, Passarowitz, kleine Stadt in Servien am Fluß Morava, im District von Semendria, allwo zwischen dem römischen Kaiser, Venedig und der ottomannischen Pforte den 21. Jul. 1718. ein Friede auf 24. Jahr geschlossen wurde.

Pasberg, Flecken im saazer Kreise in Böhmen, unweit Katharinenberg. Die Preussen haben 1759. da 2. österreichische Regimenter gefangen genommen.

Pascha, s. Bassa.

Paschmalik, ist der Name der ordentlichen Einkünfte, die der Walide Sultane oder Mutter des regierenden Sultans und denjenigen unter seinen Concubinen, die den Namen Chassäkji führen, angewiesen sind. Chassäkji sind diejenigen, die von dem Sultan eine Krone bekommen haben, und zu jeder Zeit, ungefodert, zu ihm kommen dürfen; (welches den andern Beyschläferinnen nicht frey stehet.) Die Einkünfte einer solchen müssen wenigstens 500. Beutel betragen, und jeder Sultan kann, wenn er will, 5. Chassäkji Sultaninnen krönen. Das Wort Paschmalik kommt her von Paschmak, Schuh, und bedeutet so viel, als Schuhgeld, (weil es zur Anschaffung von Schuhen für sie bestimmt seyn

soll, wie man in Europa Nadelgeld, Tafelgeld, Spielgeld sagt.) In allen Städten, die von den Türken erobert worden sind, ist eine Strasse zum Paschmalik gewidmet; wie zu Constantinopel Pera.

Pasewalck, s. Passewalck.

Pasley, Stadt in der Grafschaft Clydesdale, in Schottland, davon die Herzoge von Hamilton den Baronentitel führen.

Pasquino, soll ein Schuhflicker, oder, nach andern, ein Schneider, zu Rom gewesen seyn und die Gabe lustiger Einfälle und Spöttereyen in vorzüglichem Grade besessen haben, so, daß immer seine Werkstatt voll müssiger Leute war, die sich an seinen Possen ergötzten, und mit ihm über die Vorbeygehenden ihre Anmerkungen machten. Nach seinem Tode, da man sein Haus von neuem bauen wollte, fand man eine verstümmelte Bildsäule, die einen Streiter oder Fechter, welcher seinen Gegner unter sich hat, vorstellet. Man richtete sie nahe an dem Platze, wo sie gefunden ward, bey dem von Franz degli Orsini erbaueten Palaste, an einer Ecke der Piazza Navona, im Quartier di Parione, auf, und sie bekam den Namen des Pasquino, welcher daselbst gewohnet hatte; und die Idee der satirischen Laune dieses Mannes gab Anlaß, an diese Statue bey allerley Vorfällen, Satiren und Spöttereyen anzuheften, welche desto geschwinder bekannt werden, weil Pasquino fast mitten in Rom stehet. Diese satirischen Zettel sind kurz, und bestehen öfters aus Fragen. Gegen dem Pasquino über ist eine andere Bildsäule, Marforio genannt, an welche die Antworten auf Pasquins Fragen oder Urtheile, Zusätze ꝛc. zu dem, was auf seinen Zetteln zu lesen war, angeheftet werden. Die Sache hat dadurch das Ansehen, als ob zween lustige und scherzhafte Bürger in Rom sich über Neuigkeiten unterredeten. Daß der Scherz öfters zu weit gehet, ist bekannt; daher haben von diesem Pasquin ehrenrührige Papiere und Schmähschriften den Namen der Pasquinaden oder Pasquille bekommen.

Passage, Haven in der spanischen Landschaft Guipuzcoa, zwischen Fuentarabia und St. Sebastian.

Passaic, merkwürdiger Wasserfall, in dem östlichen Theil der Provinz Neujersey in Nordamerica.

Passao, Vorgebirge in Südamerica, erstreckt sich von der Landschaft Quito in Peru gegen Westen an das Mar del Zur.

Passarge, s. Passerg.

Passaro, Capo Passaro, kleine, unfruchtbare Insel, an dem südlichen Ende von Sicilien, zu Val di Noto gehörig. Es ist eine Schanze und eine Besatzung darauf, zum Schutz wider die Ueberfälle der Seeräuber. Diese Schanze dienet auch zu einem Verweisungsorte für Verbrecher, besonders für solche, die zum Militärstande gehören. Die Vorstellung der Landcharten, die Capo Passaro zu einer Halbinsel machen, ist unrichtig.

Passarowitz, s. Pasarowitz.

Passarvan, kleines Königreich, Haven und Stadt an der Küste, der Insel Java in Ostindien.

Passatwinde, s. Monsoons.

Passau, Bisthum in dem baierischen Kreise, zwischen Niederbaiern und Oesterreich, dessen Güter ein Fürstenthum ausmachen, wiewohl auch verschiedenes über der Gränze im österreichischen Kreise und unter österreichischer Landeshoheit liegt. Es war sonst der Bischof ein Suffraganeus des salzburgischen Erzbischofs. Bey den Streitigkeiten zwischen Salzburg und Passau, wegen Wiederaufrichtung des alten Erzstifts Lorch, daraus das Stift Passau entstanden, hat der Pabst den Bischof von Passau von dem Erzstift Salzburg 1728. eximirt, und dem päbstlichen Stuhl unmittelbar unterworfen. Doch contradicirt Salzburg noch beständig. Das Domcapitel besteht aus 15. Capitularen und 8. Domicellaren, die alle vom Herrenstande seyn müssen. Die neunte Domicellarstelle bleibt unbesetzt, und ihre Einkünfte werden zur Unterhaltung der Donaubrücke in Passau verwendet. Der Matricularanschlag des Bisthums ist 18. zu Pferd und 78. zu Fuß, oder monathl. 528. fl. und zu einem Kammer-

merziel giebt es 94. Thlr. 62 1/2. kr. Das Wappen ist ein springender roter Wolf, im silbernen Felde.

Passau, schöne und wohlgebaute Stadt an der Südseite der Donau, wo sie sich mit dem Inn und mit der Ilz vereinigt, im baierischen Kreise. Sie besteht aus 3. Städten, Passau, Innstadt und Ilzstadt, wozu 4. das bischoflich feste Schloß Oberhaus auf einem Berge kommt. Diese Festung liegt Passau gleich gegen über, nahe an der Donau, auf dem St. Georgenberge, und ist durch eine Brücke mit der Stadt vereinigt. Die nach dem Brande 1662. neuerbaute grosse Domkirche ist prächtig. Es ist diese Stadt wegen des 1552. geschlossenen Vertrags oder Religionsfriedens berühmt. Im J. 1662. brannte sie ab, wurde aber wieder wohl aufgebaut.

Passava, Stadt in der Provinz Maina in Morea, am Golfo di Colochina, ward 1685. von den Venezianern geschleift.

Passavant, ist der Name dreyer Flecken in Frankreich, davon einer in der Landschaft Anjou, der zweyte in Champagne und der dritte in der Franche Comte liegt.

Passavant, Herrschaft und Städtchen in der Grafschaft Mömpelgard.

Passauische Vertrag, wird derjenige Vergleich genennt, welcher im Jahr 1552 wegen Loslassung des gefangenen Kurfürsten zu Sachsen, Johann Friedrichs, und des Landgrafens von Hessen, Philipps, zwischen dem Kaiser Carl V. und den protestirenden Reichsständen zu Passau aufgerichtet, und darinn das freye Religionsexercitium der Protestanten in Deutschland zuerst auf festen Fuß gesetzt, und in dem darauf folgenden Religionsfrieden zu Augsburg 1555. bestätigt wurde.

Paszdorf, Poszdorf, Schloß, Flecken und Herrschaft im Histerreich, 15. Meilen von Laybach, zur Grafschaft Mitterburg gehörig. Es wächst in dieser Gegend guter Wein und Baumöl.

Passen, Drehbassen, eine Art kleiner Stücke von Metall oder Eisen, haben einen eisernen Schwanz, an welchem man dieselben herum drehen kann. Wenn sie geladen werden, zieht man die Kammer, so los ist, hinten heraus, setzt die Ladung darein, bringt sie wieder an vorigen Ort, und schüttet anstatt der eisernen Kugel eine Hand voll Musquetenkugeln durch das Mundstücke darauf. Sie werden meist auf den Schiffen zur Defension gebraucht.

Passenheim, Städtchen, im Königsbergischen Departement, in Ostpreussen.

Passenheim Schloß, Flecken und freye Herrschaft im Erzstift Trier, anderthalbe Meile von Coblenz, davon sich die Reichsgrafen Waldpoten von Passenheim nennen.

Passerg, kleiner Fluß in Preussen, der daselbst entspringt, und sich über Braunsberg in den frischen Haff ergießt.

Passewalk, Stadt, an der Ucker, im Brandenburgischen Theil von Vorpommern, im Randowischen Kreis. Es ist daselbst eine Colonie reformirter Wallonen. Bey dieser Stadt fiel 1760. eine scharfe Action zwischen schwedischen und preussischen Truppen vor.

Passeyr, Schloß und Herrschaft in Tirol, im Etschlande, wobey der kleine Fluß Passer oder Passeyr fließt.

Paingnano, Flecken, im District und am See von Perugia, im Kirchenstaate.

Passy, Dorf unweit Paris, mit guten mineralischen Quellen.

Pastrana, Flecken nebst dem Titel eines Herzogthums, in Neucastilien, in Spanien, nicht weit vom Fluß Tejo.

Pastrovichi, Peraštinen, eigentl. Pastori vecchi, alte Hirten, ein zwischen Zara und Ragusa in Dalmatien an dem adriatischen Meere und auf hohen Bergen wohnendes Volk, welches bald der Republik Venedig, bald den Türken unterthan ist.

Patache, Art bewafneter Schiffe, die am Eingang der Seehaven ihren Posten haben, um diejenigen Fahrzeuge, die sich an der Küste sehen lassen, oder einlaufen wollen, zu beobachten.

Patacina, Stadt in Arazonien, in Spanien, nahe bey Tarragona, wo der bekannte Michael Molinos, Stif-

ter der Quietisten, 1640. den 21. Dec. geboren worden.

Patacon, Silbermünze, in den Niederlanden, am Werthe 58. Sous, oder ohngefähr 1 fl. 18. Kr. Rhein. Diese Münze ist nicht ganz rund, sondern eckig: in Frankreich hieß sie daher ecu cornu, und hat bis 1679. gegolten.

Patagonien, Landschaft in Südamerica, die nordwärts an Chili und Buenos Ayres, ost- und westwärts an das atlantische und das stille Meer, und südwärts an die Magellanische Meerenge stößt. Die Spanier behaupten die Herrschaft darüber; aber der südliche Theil ist nicht in ihrem Besitze. Das Land hat Ueberfluß an Weiden und Hornvieh, welches letztere wild herumläuft, und wovon jährlich viele 1000. Stücke, blos der Häute und Unschlitts, zuweilen auch der Zungen wegen, erlegt werden. Das übrige läßt man gemeiniglich verfaulen oder von Vögeln, Hunden, (die auch zu tausenden wild herumlaufen,) und andern Thieren, verzehren. Auch Pferde laufen in so grosser Menge wild herum, daß oft das beste Stück, in den nächsten Colonien, nur 1. Thlr. gilt. Auch giebt es in allen Gegenden des Landes Vicuñas oder peruanische Schafe. Die Einwohner dieses Landes oder Patagonier sind von langer Statur, aber keine unerhört grosse Riesen, wie sie manchmal beschrieben worden. Sie sind kupferfarbig, haben langes, schwarzes Haar und kleiden sich in Felle.

Patak, Saros-Patak, Marktflecken, ehemals eine königl. Freystadt, in der Sempliner Gespanschaft in Ungarn, am Flusse Bodrog, hat guten Weinbau. Katholiken, Reformirte und Griechen haben daselbst ihre Pfarren, und die beyden erstern auch jede ein Gymnasium. Die Buchdruckerey, die im 16ten Jahrhundert allda blühete, ist längstens eingegangen. Das bey diesem Orte befindliche Schloß war ehedem fest, und kam, nebst der Herrschaft desselben, nach der Mohatscher Schlacht, 1527. in die Gewalt des Peter Perény, der auch in der von ihm gestifteten Kirche begraben liegt. Im vorigen Jahrhundert bekam es die Rakoßische Familie, und nach der Achtserklärung des Fürsten Ragoßy fiel es an die Krone. Nachgehends erhielt es der Fürst Trautson; und nachdem dieses Haus, 1775. im Mannsstamme, ausstarb, fiel es wiederum dem königl. Fiscus heim.

Patana, Königreich in Ostindien, auf der Halbinsel Malacca, gränzt gegen Süden an Pahan, gegen Norden an Siam, und das Königreich Lugor oder Ligor. Die Einwohner sind theils Mohammedaner, theils Heiden, und treiben starken Handel mit den Chinesern. Das Land erkennet die Oberherrschaft von Siam. Die Hauptstadt

Patana, liegt unter dem 7. Grad 56. Minuten nördlicher Breite nahe am Ufer, und ist auf der Landseite mit Morästen umgeben. Ihre Befestigung besteht in einer Verpfälung von grossen viereckigen Balken, die neben einander stehen. Auf der Meerseite wird sie durch einen Fluß gesperrt, der längst den Häusern hinfließt. Die Häuser sind künstlich von Holz und Rohr gebaut. Der königliche Palast und die Häuser der Standespersonen sind mit Palisaden umgeben. Die Moschee der Einwohner, welche Mohammedaner sind, ist ein sehr schön gewölbtes Gebäude, hat viel künstliche Pfeiler, und ist inwendig mit viel Kunst vergoldet. Es sind auch 3. Pagoden da, mit prächtigen Götzenbildern.

Patanen, Padtanen, Völkerschaft, in Indostan, die von den Türken, Persern und Arabern abstammt, welche um das J. C. 1000. unter der Anführung Mahmuds des Gaznevviten Delhi und Multan eroberten. Ihre Sprache ist eine Hauptmundart in Indostan. Sie sind Mohammedaner und bewohnen die nördlichen Gegenden des Mogolischen Reichs. Sie sind herzhaft und unruhig und haben an der durch den persischen Monarchen, Nadir Schah, in jenem Reiche verursachten Revolution Theil gehabt.

Patay, kleine verfallene Stadt in der Landschaft Beauce, in Frankreich, 5. Meilen von Orleans.

Pateli, s. Art. Lama.

Pater, Vater, ist ein Ehrenwort, so den Priestern und Mönchen in der katholischen Kirche gegeben wird. Wenn man von vielen Patribus schreibt, so pflegt man PP. das ist Patres, zu setzen.

Paterno, Flecken nebst dem Titel eines Fürstenthums, im Val Demone, in Sicilien.

Pater noster, s. Rosenkranz.

Pater noster, Inseln in Ostindien, der Insel Celebes südwärts gelegen, haben ihren Namen daher, weil sie mit vielen Klippen, die man mit den Kugeln des Paternosters oder Rosenkranzes verglich, umgeben sind.

Pathmos, Patmos, Palmosa, Insel, bey Kleinasien, die meistens aus Felsen bestehet und blos hier und da einige des Anbaues fähige Thäler hat. Hier war der Ort, da der H. Johannes hin verwiesen ward und wo er seine Offenbarung geschrieben. Die Insel hat verschiedene Häven, worunter der, so Scieu heißt, wegen seiner Gestalt und Klippen gefährlich ist. Der Haubtort dieser Insel liegt an einem Berge, auf dessen Spitze ein Kloster des H. Johannes stehet. Zwischen diesem Kloster und dem Haven della Scala, am Abhang des Berges, liegt die Einsiedeley der Apokalypse, wo der Aberglaube so gar die Oefnung noch zeigt, durch welche der H. Geist dem Johannes seine Eingebungen mittheilte. Es ist dabey eine Lehranstalt, die für die beste in Orient gehalten wird und wo man in der alten griechischen Sprache, Theologie, Philosophie und Physik Unterricht findet. Die Einwohner der Insel, deren Zahl sehr gering ist, sind insgesammt griechische Christen. Der einzige Ausfuhrartikel sind baumwollene Strümpfe, die sie bis nach Venedig bringen.

Patna, grosse Stadt, in der davon benannten Provinz, in Indostan, am östlichen Ufer des Ganges, etliche 50. deutsche Meilen über Calcutta. Die engl. ostindische Compagnie hat daselbst eine befestigte Factorey, welche mit ihren Truppen, im J. 1763. die Stadt schnell angrief und eroberte, aber 4. Stunden darauf eben so leicht wieder an die Indostanischen Kriegsvölker verlohr. Aber gegen das Ende des gedachten Jahrs gieng dieser Ort, nach einer achttägigen Belagerung, wieder mit Sturm an die Engländer über.

Patrasso, Patras, Stadt und Castell, im Herzogthum Clarenza in Morea, an einem Meerbusen gleiches Namens, darinn viel Juden wohnen, welche starke Handlung treiben. Sie hat einen griechischen Erzbischof, und ist 1687. von den Venezianern, 1715. aber von den Türken wieder erobert worden. Im J. 1770. da die Russen und Mainotten sich ihrer bemeistert hatten, wurde sie von den Türken überfallen und verbrannt. Im J. 1772. wurde nicht weit davon eine kleine türkische Flotte von russischen Kriegsschiffen ruinirt.

Patria, Fluß im Königreich Neapel, in Terra di Lavoro, bey der Stadt Aversa, s. Agno.

Patriarch, ist so viel als Oberbischof, der über Erzbischöfe und Bischöfe einer gewissen Provinz gesezt ist. Anfangs waren die Primaten, Metropolitanen oder Erzbischöfe und Patriarchen von einerley Würde, nach diesem aber haben sich diese im 5ten und 6ten Seculo des Vorzugs über die andern angemaßt, also, daß ein Patriarch in seiner Diöces die Metropolitanos ordiniren, Concilia versammlen, und die Jurisdiction über seine Priesterschaft exercciren konnte. Sie hatten die Freyheit, Lampen vor sich her tragen zu lassen, welches sonst ein kaiserliches Insigne war, und ihr Titel hieß Sanctissimus. Dieser Patriarchen waren fünf, nämlich zu Constantinopel, zu Antiochia, zu Rom, zu Alexandria und zu Jerusalem, endlich aber ist der zu Rom für das allgemeine Oberhaubt der Kirche erkannt worden. Heutiges Tags werden insonderheit die Oberhäubter der christlichen Kirchen im Orient also genennt, welche es nicht mit der katholischen Kirche halten, z. E. der Patriarch der Armenier, der Abyssinier, der Jacobiten u. d. m. Der Patriarch zu Lissabon und der zu Venedig, wie auch der zu Goa in Indien, stehen unter dem päbstlichen Stuhle.

Patriarch zu Aquileja oder Aglar, gehörte unter die Republik Venedig, und erstreckt sich seine geistliche Gewalt über Istrien und die Bisthümer zu Padua, Trevigo, Ceneda, Vicenza, Verona, Feltri und Belluno, wie auch über Friaul und etliche Erbländer des Hauses Oesterreich. Seine Residenz war zu Udine. Als sich aber dißfalls zwischen Oesterreich und Venedig Streit erhoben, so wurde im Jahr 1751. durch eine Bulle Benedict XIV. dieses Patriarchat ganz unterdrückt, und daraus 2. Erzbisthümer zu Görz und Udine gemacht.

Patriarch zu Moscau, war ehemals das Haubt der russischen Kirche, stand anfänglich als Metropolite unter dem Patriarchen zu Constantinopel, und ward von ihm bestätigt bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts, da Constantinopel von den Türken erobert ward. Der Czaar Feodor Iwanowitsch gab nachher der Russischen Kirche einen eignen Patriarchen, mit Bewilligung der 4. Patriarchen im Orient; und der von Constantinopel kam selbst, 1585. nach Rußland und sezte den Metropoliten Hiob als Patriarchen zu Moscau ein. Die Erwählung desselben bestand darinn, daß die russische Clerisey in der grossen Schloßkirche in Moscau zusammen kam, und dem Czaar etliche Candidaten von gelehrten und vornehmen Geistlichen aus ihrem Mittel vorschlug, der hierauf einen davon erwählte, confirmirte und zu diesem Amte einsegnen ließ. Seine Auctorität war sehr groß, indem er nicht allein die erste und vornehmste Person nach dem Czaar im Reiche war, sondern auch in Religions- und Glaubenssachen eine absolute Macht hatte, darinn zu erkennen und zu urtheilen, etwas einzuführen oder abzuschaffen, welches hernach der Großfürst mußte vollziehen lassen, und ohne seinen Rath und Segen ward weder Krieg noch Frieden beschlossen. Nachdem sich aber diese Häubter der russischen Kirche auzu grosser Macht angemaßt, und nebst der Clerisey Unruhe im Reiche angerichtet, so hat der Czaar Peter I. nach Absterben des Patriarchen, Adrians, zu Ende des 17ten Jahrhunderts, keinen andern wieder eingesetzt, sondern den Erzbischof zu Resan, Stephan Jewotoski, gewesenen Professor der Theologie und Philosophie auf der Universität Kiow, als Exarchum Sedis Patriarchalis, diese Function zu vertreten, dessen Namen und Auctorität aber keineswegs sich anzumassen, bestellt; auch das Patriarchat ganz aufgehoben, und statt dessen die heil. Synode, zur Direction der Religionssachen angestellt.

Patriarch zu Venedig, muß aus einem venezianischen adelichen Geschlechte seyn, und wird derselbe vom Rath zu Venedig erwählt, vom Pabst aber bestätigt. Er ist Primas in Dalmatien, und über einige andere Landschaften der Republik.

Patriarch zu Constantinopel, der vorderste unter den Patriarchen der griechischen Kirche in Orient, stehet selbst noch bey den Türken in gewissem Ansehen und hat den Rang eines Pascha von 2. Roßschweifen. Vormals war er noch angesehener und der türkische Kaiser machte dem Patriarchen, bey dem Antritt seines Amtes, das er unentgeldlich erhielt, ein Geschenk mit einem weissen Pferde und 1000. Ducaten. Allein seit dem die Intriguen der Griechen die öftere Absetzung des Patriarchen verursachten, hat diese Freygebigkeit aufgehört, und statt derselben ist die Gewohnheit aufgekommen, daß das Patriarchat von der Pforte an den Meistbiethenden verkauft wird. Ein solcher Patriarch sezt alsdann, um seine Schulden, die er beym Erkauf machen mußte, zu bezahlen, alle ihm untergebene Bischöfe in Contribution; diese suchen sich ihres Schadens bey der niedrigen Geistlichkeit zu erholen und die niedrige Geistlichkeit läßt sich von ihren Gemeinen wieder entschädigen, wobey sie in der Wahl der Mittel eben nicht viel Bedenklichkeit hat. Der neue Patriarch erhält von dem Großvezier den Firman oder Bestätigungsbrief und wird durch einen Tschaus oder Ceremonienmeister, unter Vortretung vieler Janitscharen, nach der Patriarchalkirche geführt. Daselbst liest der Tschaus

den

den Firman ab und der Patriarch nimmt von seiner Würde Besitz. Die Kleidung dieses Constantinopolitanischen Kirchenhaubtes ist, ausser der Kirche, nicht von derjenigen, die andere Bischöfe, ja selbst gemeine Geistliche tragen, unterschieden. Sie besteht in einem schwarzen, weiten Chorrocke, mit ziemlich weiten Aermeln, den er über die langen morgenländischen Kleider anziehet, und in einer schwarzen Mütze, welche in eben dem Umfange, wie sie auf den Kopf gedrückt wird, 1 1/8. Elle in die Höhe gehet und am Ende abgestumpft ist. An derselben hängt oben eine Art von Beutel bis zum Nacken herab, welcher aus dickem Flor gemacht ist. Fehlet dieser Beutel, so kann die Mütze nur für einen Mönch oder untern Geistlichen dienen. s. übrigens den Art. Griechische Kirche.

Patriarchalkirchen, werden die 5. Haubtkirchen zu Rom genennt, nämlich St. Johannis Lateranensis, St. Petri und St. Pauli vor der Stadt, St. Laurentii, St. Stephani, und St. Maria Maggiore.

Patrimonium Petri, päbstliche Provinz in Italien, welche gegen Westen an das Herzogthum Castro, gegen Osten an die Campagna di Roma, und an Sabina, gegen Norden an das Herzogthum Spoleto, und die Landschaft Orvietano, gegen Süden aber an das toscanische Meer gränzt. Sie ist, im Anfang des 12ten Jahrhunderts durch Schenkung der berühmten Gräfinn Mathildis, an die Römische Kirche gekommen.

Patrington, Stadt in England in der Grafschaft York.

Patron, s. Schiffer.

Patronatsrecht, s. Collatur.

Patschkau, Städtchen an der Neiß, im Fürstenthum Grotkau, dem breßlauischen Bisthum gehörig.

Patta, Stadt und Haven in Sicilien, in der Provinz Val Demone.

Pattacon, s. Patacon.

Pattensee, Pattensen, Pfarrdorf, mit einer Superintendentur, in der davon benannten Amtsvogtey, im Fürstenthum Lüneburg.

Pattensen, Pattenhausen, Städtchen, im Fürstenthum Calenberg.

Patti, Stadt im Val Demone in Sicilien, am kleinen Golfo di Patti. Ihr Bischof gehört unter das Erzbisthum zu Messina.

Patvarists, heissen in Ungarn diejenigen, so bey einem Advocaten, in der Rechtswissenschaft und Praxis Unterricht bekommen. Weil sie sich vielerley unangenehme Dinge müssen gefallen lassen, so sollen sie von dem lat. pati uaria diesen Namen haben. Es scheinet aber natürlicher, ihn von dem ungar. Worte patvar, Chicane, herzuleiten; wenn anders nicht dieses von jenem herkommt.

Patzow, Städtchen, im Bechiner Kreis, in Böhmen, hat eine gute Tuchmanufactur, und gehört den dasigen Carmelitern.

Pau, wohlgebaute Stadt in Bearn in Frankreich, am Fluß Gave de Pau. Es ist ein Schloß da, wo die Könige von Niedernavarra residirt haben, und König Heinrich IV. 1553. gebohren worden. Sonst trift man hier ein Parlement, eine 1721. gestiftete Academie des sciences et belles lettres, ein Collegium der vormaligen Jesuiten, einige hübsche Klöster und gute Tuchmanufacturen an. Es kommen hier jährlich die Stände des Landes zusammen.

Pavesano, Distrikt von Pavia, Landschaft im Herzogthum Meyland, deren Erdreich so fruchtbar ist, daß man sie den Garten von Meyland nennt. Der grössere Theil dieser Landschaft heißt Pavese d'oltre Po, liegt an der Mittagseite des Po-Flusses und ist 1743. an den König von Sardinien in dem wormser Tractat abgetreten, und selbiger durch den 12ten Artikel des aachner Friedens 1748. darinn bestätigt worden. Das übrige gehört dem Hause Oesterreich.

Pavia, weitläufige alte Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Tessino, über welchen hier eine grosse bedeckte steinerne Brücke geht, wodurch die grosse Vorstadt mit der Stadt verbunden wird. Das sardinische Gebiethe gehet bis an die Stadtthore, und die Garten- und Feldfrüchte sind dem Gränzzolle unterworfen. Unter den Gebäuden fallen die Paläste Mezzabarba, Bellisomi und Botta

wohl in die Augen. Die bischöfliche Cathedralkirche, wo die Lanze Rolands ist, wird von neuem erbaut. Auf dem grossen Platze derselben steht die metallene Statue Regiola. Der Bischof trägt das Pallium, und gehört unmittelbar unter den Pabst. Die Dominicanerkirche enthält eine Rosenkranzkapelle, und die Augustinerkirche di San Pietro in Ciel aureo verwahrt die Gebeine Augustini. Die Universität hat Carl der Grosse gestiftet, Carl IV. verbessert, und 1770. ist sie durch Vermittelung ihres Directors, Grafens von Firmian, sehr vortheilhaft eingerichtet worden. Von ihren 13. Collegiis haben das borromäische und das Collegium Pabsts Pii V. dessen Statue da steht, den Vorzug. Im J. 1782. hat K. Joseph II. das deutsche und ungarische Collegium, das sonst zu Rom war, nach Pavia versetzt. Die Citadelle ist nach alter Art befestigt. Weil der Tessino hier breit und tief ist, und grosse Barken aus dem Po an die Stadt kommen können, so bringt die Ausfuhr von Getreyde, Hanf, Käse und Wein den Einwohnern Vortheil. Desiderius, der letzte König der Longobarden, ist 774. von Carl dem Grossen, und Franz I. König in Frankreich 1525. von Kaiser Carl V. hier gefangen genommen worden. Zum Andenken des Letztern ist eine Säule in der berühmten Carthäuserkirche (Certosa,) die sehr viel Merkwürdigkeiten enthält, aufgerichtet gewesen, welche aber die Franzosen im Kriege 1735. haben wegnehmen lassen.

Paula, s. Paola.

Paulette, ist der Name einer Abgabe, welche Justiz- und Finanzbeamte, in Frankreich, zu Anfang eines jeden Jahrs, dem Könige bezahlen, und vermittelst welcher ihre Aemter ihren Wittwen und Erben verbleiben. Der Name kommt her von Carl Paulet, königl. Kammersecretär, welcher der Erfinder und erste Pachter dieser neuen Einnahme war. Man nennte sie auch Paulette, von einem gewissen Paiot, der dem Paulet in dem Pacht folgte. Die eigentliche Benennung aber ist Droit annuel, jährliche Abgabe. Nachdem schon unter K. Ludwig XII. der Anfang gemacht worden, Gerichtsämter zu verkaufen, (welches unter Franz I. und Carl IX. immer weiter getrieben wurde,) so that endlich gedachter Paulet dem Finanzminister Heinrichs IV. Marquis von Rosni, den Vorschlag, dergleichen Aemter, gegen eine jährliche Abgabe, erblich zu machen. Rosni ließ sich den Vorschlag gefallen und wußte ihn auch dem Könige annehmlich zu machen. Es wurde daher den 12. Sept. 1604. durch ein königl. Edict, bekannt gemacht, daß alle Justiz- und Finanzbeamte, wenn sie jährl. 4. Deniers von jeder Livre, d. i. den 60sten Pfenning von ihrer Besoldung abgeben wollten, ihre Stelle dadurch für ihre Familie erblich machen könnten. Man nöthigte niemand dazu, und die Sache sollte mehr das Ansehen einer Gnade, als einer Gelderpressung haben; indessen wurde doch dabey erkläret, daß die Aemter derjenigen, die sich zu dieser Abgabe nicht verstehen wollten, nach ihrem Tode, dem Könige heimfielen. Natürlich weigerte sich keiner, für ein so geringes das Glück seiner Familie zu versichern; und die Aemter, die vorher schon käuflich waren, wurden nun erblich. Im Jahr 1618. wurde das Quantum der Abgabe anders bestimmt, und der 60ste Pfenning von dem Drittheil des Anschlags eines Amtes dazu angesetzt.

Die Bezahlung dieser Abgabe muß binnen der 2. ersten Monathe eines jeden Jahrs, freywillig geschehen, ohne daß sie eingefodert wird: und wenn ein Amtsinnhaber verstürbe, ohne seine Paulette für das Jahr entrichtet zu haben, so fiele das Amt dem Könige heim, oder vielmehr dem Pachter, der es sodann an den Meistbietenden verkaufen könnte. Allein die Erben oder auch die Gläubiger eines solchen Beamten haben die Erlaubniß, die Abgabe für ihn zu bezahlen, wenn er es unterliesse. Im J. 1638. ward die Paulette auf 9. Jahre verpachtet, und seit dem wird der Pacht alle 9. Jahre erneuert. Die Verkäuflichkeit der Aemter ist eine Quelle ungeheuerer Mißbräuche. Man kann öfters im Pariser Intelli-

genz-

genzblat lesen, daß jemand ein Amt kaufen will, wobey er nichts zu verrichten hat, oder wovon er nicht nöthig hat etwas zu verstehen, und dergleichen.

Paulinerorden, sonst auch Minimi genannt, haben ihren Anfang um das Jahr 1450. von Francisco, gebürtig aus Paula, in Calabrien, genommen, daher sie auch den Namen haben. Der Stifter dieses Ordens ward 1519. von P. Leo X. unter die Heiligen gesetzt. Es giebt auch Eremiten oder Einsiedler von St. Paulo, welcher geistliche Orden Paulum Eremitam zum Patron hat, und 1215. von Eusebio von Gran in Ungarn eingeführt worden, auch von dem Pabst Clemens V. die Regel St. Augustini 1308. erhalten hat. Ums Jahr 1361. wurde dieser Orden von Paulo, Bischof zu Vesprin, reformirt, und hat derselbe viel Klöster in Ungarn besessen, so aber von den Türken zerstört worden. Es ist auch eine andere Congregation der Einsiedler von St. Paul in Spanien und Italien 1553. aufgerichtet worden.

Pauliner Pabstey, bey Trier, hat eine nach der französischen Verwüstung von 1674. ungemein schön erbaute Kirche, und besitzt, unter kurfürstl. Landeshoheit, die Herrschaft und Gerichtbarkeit über verschiedene Dörfer.

Paulinzelle, ehemaliges berühmtes Kloster, nunmehr Flecken und Amt in Thüringen, zwischen Königsee und Ilm, in einem Walde gelegen, dem Fürsten von Schwarzburgrudolstadt gehörig, der es als ein sachsengothaisches Lehn besitzt.

Paulon, Fluß in Piemont, welcher bey Nizza ins Meer fällt.

Paumburg, Pämburg, schönes Kloster nebst dem Titel eines Erzdiaconats im Erzstift Salzburg, nicht weit von Chiemsee, in dem baierischen Pflggerichte Trosburg, den regulirten Chorherren St. Augustini gehörig.

Pavonara, zwo kleine Inseln, auf dem Kanal von Constantinopel, am Eingange des schwarzen Meeres.

Pazewitz, Städtchen im preussischen Antheil des Fürstenthums Jägerndorf, zwischen Ratibor und Leobschütz, den geistlichen Jungfern zu Ratibor gehörig.

Pausa, kleine Stadt und Amt im Vogtlande. Sie liegt anderthalbe Meile von Plauen und gehört unter kursächsische Hoheit.

Pausilippo, Berg und Grotte bey Neapel, wo ein in gerader Linie gehauener und gepflasterter Weg, über eine halbe italiänische Meile, von Chiaja nach Pozzuolo, hindurch gehet.

Pautzke, Putzig, poln. Pucko, kleine Stadt, mit einem Schlosse, in dem davon benannten Kreisamt, im Dirschauer Kreis, in Westpreussen, zwischen diesem Orte und Danzig macht die Ostsee einen Meerbusen, der Pautzker-Wick genennt wird.

Pawlocz, Pawloczk (spr. Pawlotsch, Pawlotschk,) kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Pawlowizky, Dorf, unweit Cosel, im Fürstenthum Oppeln, wo eine evangelische Brüdergemeine ist.

Payerne, deutsch Päterlingen, Peterlingen, Stadt, in dem davon benannten Amte, am Fluß Broye, in den wälschen Landen des Cantons Bern, hat ihren eigenen Schultheissen, Rath und Gericht. Der Bernische Landvogt wohnt in der ehemaligen Benedictinerabtey.

Payta, s. Paita.

Paz, Stadt, in der spanischen Audienz Plata, in Südamerica, liegt zwischen den Felsen der Cordilleras, auf einem unebenen Boden. Sie hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof von Lima steht, und ausser der Domkirche desselben, 4 Pfarrkirchen und mehrere Klöster. Der dabey fliessende Strom führt bisweilen Goldkörner und wohl auch Klumpen Goldes mit sich.

Pebalg, Kirchspiel und Schloß, am Bach Bresse, im Lettischen District, in Liefland.

Pecco, Dorf, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Chieri, in Piemont.

Pechlarn, Pöchlarn, Pächlarn, Grosz-Pechlarn, Städtchen, in Nieder-Oesterreich, im Kreis ob dem Wiener Walde. Gegen demselben über, an der Donau, liegt der Markt Pechlarn, Alt- oder Klein-Pechlarn genannt.

genennt. Beyde gehören dem Bißthum Regensburg.

Peckelsen, Peckelsheim, Landvogtey und Städtchen, im Bißthum Paderborn.

Pedena s. Pibeh.

Pedir, Königreich, s. Achem.

Pedraça de la Sierra, berühmter Flecken in Altcastilien, 6. Meilen von Segovia.

Pedrazan Pedrazon, Flecken im portugiesischen Estremadura.

Peebie, Haubtort in der Landschaft Twedale, in Südschottland.

Peel, grosse und morastige Gegend zwischen Brabant und Geldern. Die Gegend herum wird Peeland genennt, und begreift die Oerter Helmont, Eindhoven, Roda, Mirloo, Asten und Zevenoven unter sich.

Peenamünder Schanze, s. Peenemünder Schanze.

Peene, s. Pene.

Peer, kleine Stadt nebst dem Titel einer Grafschaft im Stift Lüttich, in der Grafschaft Loots.

Peesten, Markt und Lustschloß, in der fränkischen Herrschaft Thurnau, 1. Stunde von Thurnau gelegen, gehört den Grafen von Giech, und ist wegen seiner angenehmen Lage, einer seltenen Linde und eines wohlangelegten ökonomischen Gartens zu bemerken.

Pegau, Stadt und Amt an der Elster, im leipziger Kreise, in Meissen, 3. Meilen von Leipzig, bis 1718. sächsenzeitzisch, nunmehr Kursachsen gehörig.

Pegnitz, Oberamt und kleine Stadt, am Flusse gleiches Namens, im Fürstenthum Bayreuth. Der Fluß Pegnitz entspringt über dem Städtchen, am Fuß eines Berges, auf dem das zerstörte Schloß Böhmenstein liegt, nächst an dem Dorfe Buchau, ohnweit Creussen, gehet auf die Stadt Pegnitz zu, zur Röschmühle, wo er in den Wasser-Berg hineinkriecht, und auf der andern Seite durch 3. Löcher wieder hervorbricht; nimmt gleich darauf die Fichtenohe auf, fließt zum Theile 1/2. Stunde lang durch den Lochsberg, vereinigt sich sodann wieder. Er kommt, bey Weiden, in das Nürnbergische Gebieth, welches er, nebst der Stadt Nürnberg, durchfließt, verschiedene Bäche annimmt, und sich bey Fürt mit der Rednitz vereinigt, und sodann unter dem Namen Regnitz durch das Bayreuthische Unterland und durch das Bambergische gehet und unterhalb Bamberg, bey Hallstadt, in den Mayn fällt.

Pegon, Insel in dem Flusse Caya, zwischen Portugal und dem spanischen Estremadura, 1. Meile von Badajoz, ward bekannt, als darauf 1729. die spanische und portugiesische Prinzessinn gegen einander ausgewechselt wurden.

Pegu, Königreich in dem nördlichen Theil der Halbinsel von Indien, jenseits des Ganges, welches gegen Norden an Brama, gegen Osten an Tunquin, gegen Süden an Siam, und gegen Westen an Martaban und Arracan gränzt. Es ist sehr reich an Rubinen. Anjetzt besitzt es der König von Ava, und die Einwohner sind Götzendiener. Die Haubtstadt und königl. Residenz

Pegu, liegt am Fluß gleiches Namens, und ist ein weitläuftiger Ort.

Pegu, Caypumo, grosser Fluß in Indien, jenseits des Ganges, welcher in dem See Chimay entspringt, und sich in den Golfo von Bengalen ergießt.

Peibus, s. Peybus.

Peila, kleiner Fluß in Schlesien, so im Fürstenthum Schweidnitz, bey Oberpeila entspringt, die Stadt Reichenbach vorbey fließt, und sich beym Dorfe Wilkau mit der Weistritz vereinigt.

Peina, ehemals feste Stadt im Bißthum Hildesheim, hat meistens lutherische Einwohner, aber auch ein sehenswürdiges Capucinermönchskloster. Auf dem Damme wohnen viel Krämer und Juden. Als 1711. die lutherischen Unterthanen von dem katholischen Stifte auf vielerley Art gekränkt wurden, so besetzten die kurhannöverischen Truppen diesen Ort, und räumten ihn wieder, nach beygelegten Streitigkeiten.

Peipus-See, russ. Tschudskoi-Osero, Landsee in Liefland, hat einen Ausfluß, Narowa genannt, in den finnischen

nischen Meerbusen, und hängt mit dem Pleskovischen See zusammen.

Peisa, See, in der Preßburger Gespanschaft, in Ungarn, davon selbst die Hauptstadt Preßburg ehemals Peißburg hieß, ist zum Theil ausgetrocknet, zum Theil hat er Sümpfe hinterlassen, auf denen das schöne Erlenholz wächst. Er wird unrichtig mit dem Neusiedler-See, der zwischen der Wieselburger und Oedenburger Gespanschaft liegt, verwechselt.

Peisern, poln. Pyzdry, Stadt, an der Warta, in dem davon benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Kalisch. Hier kam 1707 K. Carl XII. in grosse Lebensgefahr, indem sein Pferd, mit dem er eine Anhöhe hinaufreiten wollte, sich überschlug und mit ihm in den Fluß stürzte.

Peiskretsmen, s. Weiskretschen.

Peitz, kurbrandenburgische kleine Stadt und demolirte Festung in der Niederlausitz, an einem Kanal der Spree, 1. Meile von Cottbus. Sie liegt auf einem morastigen Boden, und ist 1758. und 59. von den österreichischen Truppen ganz ruinirt worden. In dieser Gegend sind Eisenwerke, Pech und Theerhütten.

Pekin, Peking, Stadt, in der Chinesischen Provinz oder Gouvernement (Schuin) Petscheli oder Dschili, nahm vor ohngefähr 3000. Jahren ihren Anfang, führt schon über 400. Jahre den Namen der Hauptstadt und ist seit 1646. in den Händen der Mandschuren. Sie ist mit 4. steinernen Mauern und einem seichten Wassergraben umgeben, und ihr ganzer Umfang, die 15. Vorstädte nicht mit gerechnet, beträgt beynahe 6. deutsche Meilen. Sie liegt in einer fruchtbaren Ebne und ist von der grossen Mauer ohngefähr 28. deutsche Meilen entfernt. Ihr Name bedeutet die nordliche Residenz, so wie Nanking die südliche. Sie bestehet eigentlich aus 2. Städten. Der erstere und vornehmere Theil, gegen Norden, wird King-Tsching genennet, und enthält, fast in der Mitte, den kaiserl. Palast, dessen äussere Einfassung Kong-Tsching, oder die rothe Stadt, und die innere Tse-King, die schwarze Stadt, heißt. Dieser Theil von Pekin wird größtentheils von Mandschuren bewohnt; dagegen die eigentlichen Chineser, mit Mongolen, (in deren Sprache diese Stadt Bedschin genennt wird,) und andern Völkern untermischt, im zweyten, südlichen Haupttheil von Pekin wohnen, der den Namen Tao Tsching trägt und von den Russen die Altstadt genennet wird. Die Stadt macht ein nicht ganz genaues Viereck aus. Durch das grosse Thor, auf der Südseite von King-Tsching, kommt man in einen grossen Hof, der mit einer Mauer umgeben ist und 3. Thore hat. Eines derselben führt in einen andern Hof, in welchem sich ein Gebäude befindet, worinnen die Gedächtnißtafeln der Vorfahren des regierenden Kaisers und verstorbener Unterthanen, die der regierenden Familie besondere Dienste geleistet haben, aufbewahrt werden. Dieses Gebäude wird zu gewissen Zeiten von dem Kaiser und seinen Grossen feyerlich besucht. In den Bezirken von King-Tsching und Tse-King befinden sich die Collegien und Tribunale, (worunter Li pu oder das hohe Reichscollegium, das aus 3. Mandschuren und 3. Chinesern bestehet, den Vorzug hat,) ferner viele Vorrathshäuser, Fabriken, eine Apotheke und die kaiserliche Buchdruckerey; ingleichen Schulen, so wohl für Chineser, als für Mandschuren, und verschiedene Götzentempel, von denen einer für die Lamaische Religion überaus kostbar ist. Ein grosser Bezirk, an der Nordseite des kaiserl. Palasts, enthält das kaiserl. Lustschloß Kin-Chan, in welchem sich der lezte Kaiser von der Dynastie Ming, 1644. erhenkte, und welches in neuern Zeiten ungemein verschönert worden ist. Auf der südlichen Seite von King-Tsching ist der Russische Gesandtschaftshof, wo alle nach Pekin kommende Russen einquartiert werden, und woselbst auch eine russische Kirche ist, die auf Kosten der Krone unterhalten wird. Eine andere russische Kirche, dem H. Nikolaus gewidmet, ist im nordöstlichen Winkel von Pekin, in der soge-

sogenannten Russischen Slobode, worinnen die Abkömmlinge derjenigen Russen wohnen, die ehemals in der Stadt Albazin waren, und zufolge des Friedens von 1689. allda blieben, nachmals aber von den Chinesen nach Pekin versetzt wurden. Es wurde daselbst aus ihnen eine besondere Compagnie und Garde errichtet, die noch izt unter dem Namen Oros Niru, d. i. Russische Compagnie, bekannt ist. Nebst den griechischen Kirchen der Russen findet man in dieser Hauptstadt auch 4. katholische Kirchen, die den Jesuiten gehören, und 4. Mohammedanische Moscheen, und 33. Götzentempel.

An der östlichen Mauer von King-Tsching, nicht weit von dem südlichen Winkel, sind zwo Sternwarten, wo es aber an Pendeluhren, Ferntöhren und einer genau bestimmten Mittag-linie fehlt. Schlechte Quadranten und ein Gnomon von 10. Fuß machen den ganzen Apparat zu den Observationen aus; und die Chineser wollen von den bessern Instrumenten der Europäer nichts hören.

An der südlichen Seite von King-Tsching, nicht weit vom südwestlichen Winkel, ist ein Gebäude, wo Elephanten, und ein anders, wo Tiger aufbewahrt werden; und ein drittes für Seidenwürmer.

Die Stadt wird in 8. Quartiere eingetheilt, nach 8. Fahnen von Mandschuren, Mongoln und denjenigen Chineserv, die sich den Mandschuren, bey ihrem Einbruch in China, gutwillig unterwarfen und Hankun genennet werden. Jede dieser 3. Nationen hat ihre Officiere, Magazine und Zeughäuser.

Man zählt an Truppen in der Stadt 66,000. Mann, worunter 45,000. Mann Garde, und 21,000. Policeysoldaten sind. An Geschüz gehören zur Stadt 656. Canonen und 5. Mörser.

Ihre Mauern sind von 3. kleinen Flüssen umgeben, die in die Stadt, nach verschiedenen Plätzen geleitet werden, und sich insgesammt in den Fluß Baicho ergiessen.

Wenn übrigens die Chineser dieser Stadt ein Alter von 3000. Jahren geben, so kann solches nur von dem allerersten Ursprung und der frühesten Anlegung einiger Wohnsitze verstanden werden. Denn der Theil, King-Tsching genannt, ward im J. C. 1267. von dem Mongolischen Fürsten Kublai-Chan erbaut, und Chanbalu, d. i. Königsstadt, genennt, welcher Namen von den Persern und Arabern in Chanbalek verwandelt wurde. Jonglo, ein Kaiser aus der Dynastie Ming, machte in der von Kublai-Chan erbauten Stadt viele Veränderungen, und ließ im J. 1406. Hoang-Tsching, die eigene Wohnung des Kaisers und der Kaiserinn, und viele andere Gebäude aufführen. Der Kaiser Kiatsing ließ im J. 1544. die südliche Stadt, Lao-Tsching, anlegen, die aber weder so schön, noch so bevölkert ist, als King-Tsching, indem mehr als der dritte Theil unbewohnt ist und Gärten und Felder den Raum einnehmen.

Pelagosa, kleine, aber gefährliche Insel, fast mitten im Meerbusen von Venedig.

Peldrezimo, Pilgram, freye königliche Stadt im bechiner Kreise, in Böhmen.

Pelim, Städtchen, nicht weit vom Einflusse des Pelimflüßchens in die Tawda, in der Tobolskischen Provinz, in Sibirien. Es wurde 1593. erbauet, hat ohngefähr 60. hölzerne Häuser, 2. Kirchen, ist mit Palissaden umgeben, und wird durch eine kleine hölzerne Festung mit eisernen Canonen beschützt. Dieses ist der Verbannungsort, wo Herzog Ernst Johann von Curland, vom 5. Nov. 1741. bis den 27. Febr. 1742. und der Feldmarschal, Burchard Christoph, Graf von Münnich, von 1742. bis 1762. als Staatsgefangene saßen.

Pella, s. Jenitza.

Pella, kleine Insel des Archipelagi, nicht weit von der Insel Scio.

Pella war eine kleine Stadt in Judäa, im halben Stamm Manasse, an der Ostseite des Jordans. Daselbst hielten sich die Christen auf, welche aus Jerusalem flohen, ehe Titus diese Stadt belagerte.

Pellenberg, Baronie in Brabant, im Quartier von Loeven.

Pello,

Pello, ein hohes Gebirge in Lappland, so mit Tannen bedeckt ist, und über 10 Meilen weit geht, woselbst sich die von dem Könige in Frankreich nach Norden geschickte Gelehrten, um astronomische Observationes daselbst zu machen, 1736. aufgehalten.

Pellworm, kleine Insel auf der Ostsee, im Schleswigischen, ist ein Ueberrest von der 1634. vom Meere verschlungenen großen Insel Nordstrand.

Peloponnes, s. Morea.

Pelschotz, ungar. Pelsócz oder Pelsúcz, slaw. Plessiwcze, Marktflecken, in der Gömörer Gespanschaft, in Ungarn, mit einer reformirten Pfarre, in der Versammlungsort der Gespanschaft. Gegen Mitternacht zu ist ein grosser Berg, der mit dickem Gehölze bewachsen ist und vortrefliche Schafweide giebt. Die Gegend hat schöne Marmorbrüche und 2. Eisenhämmer.

Pelschötz, Böhmisch- und Deutsch- (welches letztere gewöhnliche Szász genennt wird,) zwey Marktflecken, in der Soler Gespanschaft, in Ungarn.

Peltenberg, Probstey in Mähren, über der Stadt Znaim, (deren Probst insulirt, und ein Prälat in Mähren ist,) dem ritterlichen Creuzorden mit dem rothen Stern gehörig.

Pelusium, der letzte Arm des Ausflusses von dem Nil, gegen Arabien, an dessen rechtem Ufer vor diesem eine berühmte Stadt gleiches Namens gestanden, welche nachmals Damiata geheissen. Heut zu Tage heißt der Ort bey den Arabern Tineh, welches eben so, wie der griechische Name, Kothstadt bedeutet. Zwischen diesem Arm des Nils und dem alten Damiata ist der See von Menzale oder Tennis, der von den Europäern insgemein Mare morto (das todte Meer) genennt wird.

Pemba, Stadt und Provinz im Königreich Congo in Africa.

Pemba, Penda, grosse Insel auf der Küste von Zanguebar in Africa.

Pembroke, Grafschaft in Südwales, in England, welche gegen Westen an Cardigan und Caermarthen, sonst aber überal an das irländische Meer gränzt. Sie ist reich an Getreyde, Wiesewachs und Steinkohlen, und wird wegen dieser Fruchtbarkeit und wegen des häufigern Gebrauchs der englischen Sprache Klein England, ausser Wales, genannt. Die Hauptstadt

Pembroke, liegt am Haven von Milfort, der einer der größten und besten ist, und wird durch ein Schloß beschützt.

Pempelfurth, Dorf bey Düsseldorf im Herzogthum Bergen, wo ein schönes Oberjägermeisterhaus ist.

Pemsey, Peventea, Haven in England, in Sussex.

Penautier, kleine Stadt, in Ober-Languedoc, am Fluß Freequel, 2. franz. Meilen von Carcassonne.

Pence, s. Penny.

Penda, s. Pemba.

Pendenis, s. Falmouth.

Penderachi, Eregri, sonst Heraclea Ponti, kleine Seestadt in Natolien, an einem Busen des schwarzen Meers, hat griechische Einwohner.

Pene, schiffbarer Fluß, welcher im mecklenburgischen Gebiete aus einigen Seen entspringt, sich mit dem westlichen Arm der Oder, welcher den Namen Peene annimmt, vereinigt, und unweit Wolgast in die Ostsee fällt.

Peneműndeerschanze, liegt an der nordlichen Spitze der Insel Uiedom, im preußischen Vorpommern, am Ausfluß der Peene, und dem Dorf Peenemünde. Sie ward 1711. von den Sachsen mit Sturm erobert, darauf von dem Könige von Preussen 1713. sequestrirt, 1715. von den Schweden wieder gewonnen, in selbigem Jahre aber von dem Könige von Preussen wieder eingenommen, welchem sie auch im Friedensschluß 1720. abgetreten worden. Im Jahr 1757. wurde sie von den Schweden, und 1758. von den Preussen erobert, welche 1759. den dabey befindlichen Haven, zum Nachtheil der Handlung des schwedischen Vorpommerns, versenkten.

Peneus, grosser Fluß in Griechenland, welcher sich in den Golfo di Salonichi ergeußt.

Penyab, große Stadt in Asien, im Reich des Mogols.

Peniche, Penniche, befestigte Stadt und Schloß, nebst einer Schanze, wel-

welche den Haven bedeckt, in der portugiesischen Provinz Estremadura, am atlantischen Meere.

Penig, Penigk Stadt, Schloß und Amt, in Meissen, im erzgebirgischen Kreise, ist ein kursächsisches Lehn, gehört den Grafen von Schönburg, unter denen eine Linie den Namen davon führt, ist 1711. und 1748. abgebrannt; liefert gute Zeuge und Töpferarbeit. Die Vorstadt, auf der andern Seite der Mulde, heißt Alt-Penig.

Peniscola, Penniscola, kleine Stadt, auf einer Halbinsel, auf der Küste von Valencia, in Spanien, ist in der Historie wegen des Aufenthalts des Gegenpabsts Benedict XIII. im 15 Jahrhundert berühmt.

Penkun, kleine Stadt im preußischen Vorpommern, am Wasser Randow, an den Grenzen der Ukermark. Sie hat gute Fischereyen, und gehört den Herren von Osten.

Penn., (spr. Penja) de Francia, Stadt im Königreiche Leon, in Spanien, zwischen Alva de Tormes und Ciudad Rodrigo, wo ein wunderthätiges Marienbild, zu dem grosse Wallfahrten geschehen.

Penna di Billi, kleine Stadt und Bisthum, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat.

Pennafiel, Stadt in Altcastilien, an einem hohen Berge, auf dessen Gipfel ein festes Schloß liegt. Sie ist die Haubtstadt einer Burggrafschaft, davon die ältesten Söhne des Herzogs von Ossuna den Titel führen, liegt am Duraton.

Pennaflor, Flecken und Haubtort eines Marquisats, in Andalusien, im Königreich Sevilla.

Pennalismus, war vor diesem auf den Universitäten eine gewisse Servitut, vermöge deren die ankommenden Studenten ein ganzes Jahr den ältern aufwarten, und sich sehr übel und schimpflich mußten tractiren lassen. Solches Unwesen ist gegen die Jahre 1662. und 1663. durch ganz Deutschland mit obrigkeitlicher Macht abgeschaffet worden.

Pennamacor, Stadt in Portugal in der Provinz Beira, hat ein starkes Schloß auf einem Berge.

Pennaranda, Stadt im spanischen Königreiche Leon, und die Haubtstadt einer Grafschaft gleiches Namens.

Penniche, s. Peniche.

Pennobscot, Stadt in Neuschottland, in Nordamerica.

Pennon de Velez, festes Schloß im Königreich Fetz in Africa, auf einer Klippe im mittelländischen Meere, ward 1508. von D. Pedro de Navarra erbaut und gehört der Krone Spanien. Die Mohren nahmen es 1522. weg; aber 1664. gieng es mit Sturm an die Spanier über, die es seit dem stets behaubteten.

Penny, Peny, Pfenning die kleinste englische Silbermünze, die zwar gangbar, aber selten ist. Zwölf dergleichen, (in der mehrern Zahl Pence für Pences,) machen 1. Schilling, deren 20. ein Pfund Sterling betragen. Halbe Pfenninge und Viertels-Pfenninge (Half-Peny und Farthing,) sind von Kupfer.

Penny-Post, die Pfennigpost, ist eine bequeme Post in London, indem man für einen Peny einen Brief oder Paquet, so nicht über 1/4 Pfund wieget, nicht allein von einem Ende der Stadt bis zum andern, sondern auch bis 10 englische Meilen um die Stadt herum schicken kann. Zu solchem Ende sind in jedem Quartier der Stadt gewisse Posthäuser, deren Zahl sich auf 334. beläuft, bestimmt, um die Briefe und Paquete zu jeder Zeit des Tages anzunehmen. Derjenige, welcher den Brief oder das Paquet abgehen läßt, zahlet einen Peny; gehet es aber ausserhalb der Stadt, so zahlet derjenige, welcher ihn empfängt, noch einen Peny. Die Zahl der Bothen, die hiezu gebraucht werden, ist vier und siebenzig.

Penrith, Flecken, in der Provinz Cumberland, in Nordengland, wo die Rebellen 1745. eine grosse Niederlage erlitten.

Penryn, Burgflecken, mit einem kleinen Haven, im Fluß Cober, in der englischen Landschaft Cornwall, schikt 2. Deputirte ins Parlement.

Pensa, Stadt, in der von ihr benannten Pensinskischen Provinz, im Casanischen Gouvernement, am Flusse Sura,

ra, der hier den Bach Pensa aufnimmt, hat gute Handlung.

Pensacoli, s. Pensacola.

Pensance, wohlgebauete und volkreiche Handelsstadt, in der englischen Landschaft Cornwall.

Penschinskische Meerbusen, ist ein Theil des grossen Meerbusen, zwischen der Halbinsel Kamtschatka und dem festen Lande von Asien.

Pensen, s. Benechau.

Pensionarius, ist der Premierminister der Staaten von der Provinz Holland, welcher vor diesem Advokat der Provinz genennt wurde. Er hat kein Votum decisivum in der Versammlung der Staaten dieser Provinz, sondern er thut den Vortrag derjenigen Dinge, welche in Berathschlagung gezogen werden sollen. Er fodert und sammlet die Stimmen, fasset die Schlüsse der Staaten ab, verliesset selbige, eröffnet alle an die Staaten einlaufenden Schreiben, conferirt mit den auswärtigen Ministern und Gesandten über die vorfallende Staatssachen, trägt Sorge für die Einkünfte und für die Erhaltung der Rechte und Gerechtigkeiten, wie auch für alles, was zur Wohlfahrt der Provinz erfodert wird. Er wohnet dem Collegio der deputirten Räthe bey, welche die Souverainetät in Abwesenheit der Staaten vorstellen, und ist ein immerwährender Deputirter an die Generalstaaten der vereinigten Niederlande. Er wohnet auch den Berathschlagungen des gesammten Adels der Provinz bey, und führt das Wort für sie bey den Staaten. Sein Amt währt nur 5. Jahre, und wenn dieselben verflossen sind, so berathschlagen die Staaten, ob ihm das Amt vom neuen soll aufgetragen werden oder nicht. Allein das erste wird meistens beliebet. Ueber dieses hat auch eine jede Stadt in der Provinz Holland ihren besondern Pensionarium, dessen Amt in einigen Städten darinnen besteht, daß er sein Gutachten giebt, entweder was die Angelegenheiten der Stadt betrifft, oder was den ganzen Staat der Provinz anlanget. Die Pensionarii reden an statt ihrer Städte das Wort in der Versammlung der Staaten von Holland. Sie führen im Rathe das Protocoll, thun den Vortrag, sammeln die Stimmen, und fassen die Resolutiones ab. In einigen Städten sind sie nicht ordentlich bey den Rathsversammlungen, sondern kommen nur, wann sie berufen werden.

Pensylvanien, eine der ansehnlichsten von allen nordamericanischen Provinzen, gränzt nord- und ostwärts an wilde Völker und an die Jerseys, südwärts an Maryland und westwärts an die Apalachischen Gebirge. Die vornehmsten Flüsse sind der Delaware, Susquahanah und Schulkill. Der erste Eigenthümer war der Sohn des Admirals Wilhelm Penn, welcher die Flotte kommandirte, die unter Cromwell Jamaica erobert hatte. Dieser war ein Quäker, und weil er, nebst seiner Religionsparthey, von der englischen Geistlichkeit gedrückt wurde, so suchte er Ruhe in der neuen Welt; und diese Landschaft wurde, zufolge des Versprechens, das K. Carl II. schon seinem Vater gethan hatte, an ihn, und zwar eigentlich durch 3. Patente vergeben: 1) 1680. durch ein Patent vom König Carl II. 2) verkaufte der Herzog von York 1682. an Wilhelm Penn den ältern und seine Erben die Stadt Newcastle oder Delaware, nebst einem District von 12. Meilen, rings um die Stadt; 3) ertheilte er eben diesem Penn durch ein zweytes Patent alles Land von Newcastle an bis an Hoarskill. Penn gieng 1681. mit 2000. Kolonisten dahin, und bewog die einheimischen Landesbewohner, ihm die Gegenden, die er in Besitz nehmen wollte, käuflich zu überlassen. Er führte die vollkommenste Religionsfreyheit ein, so, daß jeder, der nur einen Gott glaubt, ruhig darinnen leben kann; und wer an Christum glaubt, er sey übrigens von welcher christl. Partey er wolle, ist aller Ehrenstellen fähig. Man findet daher in diesem Lande, ausser den Quäkern, (so die herrschende Partey ausmachen, ohne jedoch die andern zu drücken,) Glieder der bischöfl. englischen Kirche, Presbyterianer, Independenten, Katholiken, Lutheraner, Herrenhuter, Wiedertäufer ꝛc. die in Frieden bey einander leben. Die Zahl der Einwohner

wird auf 300,000. geſchätzt, wovon 1/5. Quäker ſind. Die Hälfte dieſer Einwohner iſt von holländiſcher, ſchwediſcher und finniſcher, und beſonders deutſcher Abkunft; wie denn noch im J. 1750. eine Zahl von 4317. Deutſchen dahin gebracht wurde. Das Land iſt ungemein fruchtbar und bringt viel jey Getreyde in Menge hervor. Auſſer dem bauet man auch viel Flachs und Hanf und hat gute Viehzucht. Die Ausfuhr beſtehet in Holzwerk, Hanf, Flachs, Leinſaamen, Eiſen, Pelzwerk und Rehhäuten. Auch fehlt es nicht an guten Manufacturen von Strümpfen, Leinwand, Caſtorhüten, (die alle europäiſche übertreffen,) Tauwerk ꝛc. Der Herbſt fängt in dieſem Lande gegen den 20. October an und dauert bis zu Anfang des Decembers. Der Winter iſt kalt, und der groſſe Delaware Strom iſt öfters 6 Wochen mit Eis bedeckt. Der Frühling dauert vom März bis Junius, und hat ſehr unbeſtändiges Wetter; und in den Sommermonathen iſt die Hitze ſehr groß, wird aber doch durch die Seewinde gemäſſiget. Dieſes Land wird in 3. obere Grafſchaften, nämlich Buckingham, Philadelphia und Cheſter, und in 3. untere, Newcaſtle, Kent und Suſſex, abgetheilt. Die 3. erſtern bekam Penn, der Stifter der Colonie, (von dem ſie auch den Namen hat,) von K. Carl II. und die 3. leztern von deſſen Bruder, dem Herzog von York. Die Haubtſtadt der ganzen Provinz iſt Philadelphia.

Penthievre, Herzogthum und Pairie in Nieder-Bretagne.

Pentima, Flecken, im dieſſeitigen Abruzzo, im Königreich Neapel.

Pentland Firth, Meerenge, zwiſchen dem feſten Lande von Schottland und den Orcadiſchen Inſeln.

Peny, ſ. Penny.

Penzlin, kleine Stadt, im Fürſtenthum Wenden, zu Mecklenburg-Schwerin gehörig.

Peote, eine Art ſehr leichter Schaluppen bey den Venezianern.

Peplin, Kloſter, Ciſtercienſer Ordens, im Kreisamt Stargard, in Weſtpreuſſen, deſſen Abt General-Vicarius und Viſitator aller Klöſter dieſes Ordens in ganz Polen iſt.

Pepys-Inſel, ſ. den Art. Falklands-Inſeln.

Pequigny, Piquigny, Herrſchaft und kleine Stadt, mit einem Schloſſe, an der Somme, im Diſtrict von Amiens, in der Picardie, hat ſeit 1762. den Namen eines Herzogthums, und gehörte vordem dem Herzog von Chaulnes, von dem ſie an einen Deutſchen, aus Holland gekommenen Juden, Calmer, kam, der alle herrſchaftliche Rechte erhielt und Pfarrſtellen, nach ſeinem Gutdünken, beſetzen, und Chorherren an der biſchöflichen Kirche zu Amiens, wovon er Vicomte iſt, ernennen konnte.

Pequin, ſ. Peking.

Pequincourt, Städtchen, im franzöſiſchen Antheil der Grafſchaft Hennegau.

Pera, Stadt, auf der Nordſeite des Havens von Conſtantinopel, über Galata, wird als eine Vorſtadt von Conſtantinopel angeſehen, und wird von vornehmen Griechen, Armeniern, Türken und abendländiſchen Chriſten bewohnt. Sie iſt der Sitz der chriſtlichen Geſandten und Reſidenten, die in ihren Häuſern zum Theil ihren Gottesdienſt halten. Die Katholiken haben 5. Kirchen und einen Erzbiſchof daſelbſt, wie auch einige Klöſter. Die Griechen und Armenier halten viele Weinſchenken. In dieſem Orte iſt auch das Grabmaal des kaiſerlichen Generals Bonneval, der zu den Türken und ihrer Religion übergieng.

Pera, kleine Stadt an der weſtlichen Küſte der Halbinſel Malacca in Aſien, iſt die Haubtſtadt des kleinen Königreichs Pera, welches dem Könige in Siam gehört.

Peralada, Flecken, am Fluß Llobregat, im Diſtrict von Gerona, in Catalonien.

Peralta, Flecken, im Diſtrict von Olite, im ſpaniſchen Navarra, hat guten Weinwachs.

Peraſtinen, ſ. Paſtrovichi.

Peraſto, Städtchen, im Diſtrict von Cattaro, im Venezianiſchen Dalmatien.

Perault, Peirols, Dorf, bey Montpellier, in Frankreich, wohin sich viele Kranke wegen der Bäder begeben.

Percatti, s. Porca.

Perche, Provinz in Frankreich, welche gegen Osten an Beauce, gegen Norden an die Normandie, gegen Westen an Maine, gegen Süden aber an Vendomois und Blaisois gränzet. Sie ist fruchtbar an Getreyde und Wieſewachs.

Perche, Col de la Perche, Paß, der aus Roussillon nach Cerdagne, in Catalonien, führt, und den Ludwig XIV. durch das Schloß Mont-Louis hat befestigen lassen.

Perchingen s. Berchingen.

Perchtolsgaden, s. Berchtolsgaden.

Perecop, s. Precop.

Perejaslaw, Presluw, mit dem Beynamen an der Donau, Stadt, im District von Silistria, in Bulgarien, hieß in ältern Zeiten Marcianopolis.

Perejaslawl, Haubtstadt, in dem von ihr benannten District, am Fluß Trubesch, im Generalgouvernement von Klein-Rußland, hat eine Citadelle und einen Bischof.

Peremyschl, Stadt, an der Occa, in dem von ihr benannten Kreis, im Kolugischen Generalgouvernement, in Rußland.

Pereslawl-Rjäsanskoi, Stadt, in der davon benannten Provinz, an einem Arm der Occa, im Moskowischen Generalgouvernement, in Rußland.

Pereslawl Salesskoi, Stadt, in der davon benannten Provinz, an einem See, im Moskowischen Generalgouvernement, in Rußland, ist der Sitz eines Bischofs.

Perewolozkaia, Festung, in der Nieder-Uralischen Distanz, im Russischen Gouvernement von Orenburg.

Perewolozna, Perewolotschna, Stadt, mit einer Festung, im Generalgouvernement Neu-Rußland, am Dnieper, wo der General Löwenhaupt sich mit dem Reste der schwedischen Armee, nach der Schlacht bey Pultawa, 1709. an die Russen ergab.

Perg, Schloß und Herrschaft, im Mühlkreis, in Ober-Oesterreich.

Pergamo, Stadt in Natolien, mit einem verfallenen Schloß und einem 6—7. französische Meilen weit von ihr gelegenen Haven, wird meistens von Türken und nur von wenigen griechischen Christen bewohnt. Daselbst ist in alten Zeiten die Zubereitung der Thierhäute zum Schreiben erfunden worden, die daher den Namen des Pergamens bekommen.

Pergen, Herrschaft, Marktflecken und Schloß, im Bisthum Trident.

Pergola, kleine Stadt, am Fluß Cesano, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat.

Perigord, Provinz im Gouvernement von Guienne, in Frankreich, welche gegen Norden an Angoumois, gegen Süden an Agenois, gegen Westen an Saintonge, und das eigentlich so genannte Guienne, gegen Osten aber an Quercy und Limosin gränzet. Es ist ein gebirgichtes Land, darinn man viele Eisenbergwerke, Sauerbrunnen und Castanien findet. Man theilt es in Ober- oder Weiß- und in Unter- oder Schwarzperigord, welcher leztere Name daher kommt, weil solche Gegend mehr Wälder hat. In dieser Provinz ward 1533. der berühmte Michael von Montagne, und 1651. der noch berühmtere Fenelon, Erzbischof von Cambray, gebohren.

Perigueux, Haubtstadt in Perigord, am Fluß Isle. Sie hat eine Senechaussee, ein Presidial und ein Bisthum, unter den Erzbischof zu Bourdeaux gehörig.

Perinaldo, Flecken, in der Grafschaft Nizza, in Piemont, ist der Geburtsort der berühmten Astronomen, Joh. Dominicus Cassini, und Jac. Phil. Maraldi, seines Neffen, deren jener 1625. und dieser 1665. allda zur Welt kam.

Peringersdorf, Pfarrdorf, mit einem Schloß, 2. Stunden von Nürnberg, gegen Lauf zu, an der Pegnitz, woselbst die Tucherische Familie von Simmelsdorf das Patronatrecht, und auch die meisten Unterthanen hat. Die übrigen gehören unter Bayreuth, Anspach und die Freyherren von Geuder.

Perlana, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher zwischen dem Lago di Lugano und dem Lago di Como entspringt, und in den leztern fällt, wo die Insel Comasina liegt.

Perleberg, Haubtstadt in der Landschaft Priegnitz, in der Mark Brandenburg, am Fluß Stepenitz, ist wohl bewohnt, und zur Handlung wohl gelegen, hat viel Tuchmacher, und die Zollfreyheit zu Lübeck. In der dasigen Kirche findet man des 1714. verstorbenen Gottfried Arnolds Grabmaal.

Perleninseln, sind 5. oder 6. sehr kleine Inseln, auf dem Südmeer, am Eingange des Golfo de Panama in Südamerica. Die 2. bekanntesten darunter heissen Pacheco und S. Pablo.

Perme, s. Kaike.

Permien, s. Kungur.

Permien, District, im Catherinenburgischen Gebieth, in Sibirien, worinnen zufolge eines Befehls der K. Catharina II. von Jahr 1780. in Betrachtung der vortheilhaften Lage der Jagoschichinischen Kupferwerke, eine Gouvernements-Stadt, Perm, als Haubtort für die neue Permische Statthalterschaft, angelegt worden.

Pernambuco, Fernambuco, Capitanie in Brasilien, in Südamerica, längst dem Meere, wo eine grosse Menge Zucker und Brasilienholz geholt wird, welches letztere daher, in verderbter Aussprache, Firnebock genennt wird.

Pernau, Stadt in dem von ihr benannten Kreis, in Liefland, am Einflusse des Flusses Pernau in den rigischen Meerbusen. Sie hat ein festes Schloß mit einen guten Haven, nebst einem starken Getreydehandel. Diese Stadt ward den 14. Aug. 1710. von den Russen eingenommen, welche sie auch im nystädtischen Frieden 1721. behalten. Im Jahr 1699. ist die Universität von Derpt hieher verlegt worden; sie ist aber ganz eingegangen. Die alte Stadt Pernau, die auf der Nordseite des Pernau-Flusses stand, ward schon 1599. geschleift.

Perne, Flecken, in der Provence, in der Diöcese von Carpentras, wo im Jahr 1632. der berühmte Redner, Esprit Flechier, gebohren wurde.

Pernes kleine Stadt in Artois, in den Niederlanden.

Perno, Marktflecken und Kirchspiel, in der finländischen Landeshaubtmannschaft Tavastehus-Lehn.

Peronne, kleine, aber sehr feste und wohlbewohnte Stadt, in der Picardie, an der Somme. Sie liegt zwischen lauter Morästen, und ist noch nie erobert worden.

Perouge, kleine Stadt, in der Landschaft La Bresse, im Gouvernement von Bourgogne.

Perouse, eines von den Waldenserthälern, in Piemont, welches sich von der Festung Perouse bis drittehalbe Meilen von Pignerol erstreckt. In diesem Thale hatten die Waldenser 4. Gemeinden oder Kirchen, nämlich die von Villara, von St. Germain, Pramel, Pinache und Chapelle, zu welcher letztern auch die von Pomaret und Mear gerechnet wurden. Diese 4. Gemeinden gehörten mit den dreyen, in dem Thal St. Martin, in eine Classe, welche *Classis Vallis Perosae et St. Martini*, oder französisch le Colloque du Val de Perouse et de St. Martin genennt wird. Es stößt an die Gränzen von Dauphine, darinn liegt

Perouse, ein offener Ort, 2. Meilen von Pignerol, gegen Norden an dem Flusse Clusson. Das dabey liegende Fort ward im 17ten Jahrhundert demolirt; die Franzosen aber haben es, als sie 1707. Italien räumen mußten, wiederum, zu Bedeckung ihrer Gränzen, angelegt. Im Jahr 1708. ward es durch den Herzog von Savoyen und dessen Alliirten eingenommen, auch von der Krone Frankreich im utrechtischen Frieden 1713. an Savoyen abgetreten.

Perouse, s. Perugia.

Perpignan, Haubtstadt der Grafschaft Roussillon, am Fluß Tet; theils in der Ebene, theils auf einem Hügel. Sie ist wohl bewohnt; es fehlt ihr aber an gutem Trinkwasser. Es sind hier die starken Mauren und Bastions um die Stadt, die vortrefliche Citadelle, das kleine Fort in der Vorstadt, die bischöfliche Kathedralkirche, das königliche Conseil souverain, die Intendance, die Klöster, die 2. Collegia der vormaligen Jesuiten, das Seminarium, die 1349. gestiftete Universität, und die schöne Stückgiesserey merkwürdig. Die 5. Consuln oder Vorsteher des Stadtraths haben das Recht, jährlich

lich zweyen Perſonen den Adelſtand zu ertheilen; und dieſer Adel wird, kraft einer Bulle des Großmeiſters vom Jahr 1631. ſelbſt bey dem Malteſer-Orden als gültig erkannt. Zu Beſchützung der Heerſtraſſe von Perpignan nach Narbonne dient das berühmte Fort Salſas, an den Gränzen von Languedoc, zwiſchen Bergen und dem See Salſes oder Leucate.

Perſante oder Pfante, ſchiffbarer Fluß in Hinterpommern, der unweit Neuſtettin, aus dem See Paguſet, entſpringt, und bey Colberg in die Oſtſee fällt, wo er den Haven macht, aus welchem Kauffartheyſchiffe zu 200. Laſten abgehen können.

Perſe oder Preſe, kleiner Fluß in der Provinz Letten in Liefland, welcher bey Rockenhauſen in die Düne fällt.

Perſien, Königreich in Aſien, welches gegen Weſten an die aſiatiſche Türkey, gegen Oſten an die freye Tatarey und Indoſtan, gegen Norden an die ruſſiſche und freye Tatarey und an das caſpiſche Meer, gegen Süden aber an das perſiſche Meer und deſſen Buſen gränzet. In einigen Landſchaften findet man ſandige Felder und unfruchtbare Wüſteneyen; die übrigen und meiſten ſind fruchtbar an Weizen, Reis, Wein, Melonen, Mandeln, Datteln, Granatäpfeln, und andern Früchten. Sonderlich giebt es ganze Wälder von Maulbeerbäumen, daher es auch jährlich 20000. Ballen Seide, jeden von 216 Pfunden, erzeugt. Das übrige, ſo von hier verführt wird, ſind ſchöne Cattune, Tapeten, Stoffe, Perlen, Baumwolle, Glas und Porcellan, ſchöne Pferde, Cameele, u. ſ. w. In den alten Zeiten iſt hier unter dem Cyrus eine groſſe Monarchie entſtanden, welche aber nach 208. Jahren von Alexander dem Groſſen über den Haufen geworfen worden. Von den Nachfolgern Alexanders kam es an die Parther, und im dritten Seculo nach Chriſti Geburt erhielt es wieder ſeine eigne Könige. Dieſen machten aber 647. die Saracenen ein Ende, deren Sultane Perſien unumſchränkt beherrſchten, bis es ihnen von den Nachfolgern Dſchengis-Chans entriſſen ward. Hierauf fiel Perſien im 14ten Seculo in die Hände Tamerlans und ſeiner perſiſchen Nachfolger; vom 16ten Seculo an hatte es ſeine eigene Könige aus dem Hauſe Soſi. Im Anfang des 18ten Seculi wurde das Haus Soſi in einer groſſen Revolution vom Thron entfernt; und darauf iſt Perſien durch innerliche Unruhen ſehr zerrüttet worden, während welcher auch anſehnliche Stücke davon von den Türken erobert wurden. Endlich kam Schah Nadir, ein tapferer Feldherr, 1735. auf den Thron, dämpfte die Rebellen, nahm den Türken das meiſte wieder ab, führte 1738. mit dem groſſen Mogol Krieg, nahm ihn gefangen, und führte groſſe Schätze aus Delli weg; er ward endlich 1747. wegen ſeiner raſenden Grauſamkeit, in die er zuletzt verfiel, ermordet. Nach ſeinem Tode gab es wieder Unruhen und Zerrüttung, bis Mohammed-Kerim, vom J. 1773—79. da er ſtarb, den Thron behaubtete. Die blutigen Auftritte zwiſchen den Competenten erneuerten ſich abermal; endlich gelang es, 1781. dem Aly Murad Chan, Alleinherrſcher in Perſien zu werden. Was die Einwohner anbetrift, ſo ſind ſie zu allerley Künſten und Wiſſenſchaften, nach morgenländiſcher Art, ſehr geſchickt. Ihre Manufacturen in Seide und Baumwolle ſtehen im blühenden Zuſtande, ſie verfertigen vortrefliche Eiſen- und Stahlarbeit, und die mathematiſchen Wiſſenſchaften werden bey ihnen in öffentlichen Lehranſtalten vorgetragen. Die meiſten Einwohner ſind Mohammedaner, von der Secte des Ali, doch findet man, beſonders in Kirman, noch Anhänger der alten Perſiſchen Religion. (ſ. Art. Gauren und Parſis.) Katholiken und Juden haben in Perſien die freye Religionsübung. Sonſt finden ſich noch viele neſtorianiſche und armeniſche Griechen, wie auch Banians, welche Indianer ſind, die nebſt den Armeniern, die perſiſche Handlung zur See in Händen haben. Die Haubtprovinzen von Perſien ſind folgende: Farſiſtan, Chuſiſtan, Erak oder Irac-Adgemi, Adſcherbidſchan, Dagheſtan, Erivan oder Irvan, Schirvan oder Sirvan, Ghilan, Maſanderan, Choraſan, Segeſtan oder Sidjiſtan, Candahar, Meckran und

Kerman, oder Kirman, nebſt einem Theil von Georgien und Armenien. Die Haubtſtadt des Reichs iſt Iſpahan.

Perth, vormals Iohnſton, Haubtſtadt, in der von ihr benannten Grafſchaft, im mittlern Theil von Schottland, am Fluſſe Tay, der, bey hohen Fluthen, bis dahin ſchiffbar iſt. Im J. 1715. war ſie der Sitz der Rebellion, und 1745. war ſie auch auf eine kurze Zeit in den Händen des jungen Prätendenten. Dieſe Stadt iſt dem Range nach der zweyte Ort in Schottland. Ihr Handel iſt anſehnlich und ſie führt jährlich für 1,50,000. Pf. Sterl. Leinwand, eine groſſe Menge Weizen und Gerſte, und für 12—14,0 0. Pf. Sterl. Lachs aus, welcher Fiſch daſelbſt ſehr häufig gefangen wird; daher auch die Fiſchereyen jährlich für 3,000. Pf. verpachtet werden. Ehemals iſt allda auch ein groſſer Perlenfang geweſen, und von 1761—64. ſind für 10,000. Pf. nach London geſchickt worden. Allein die gar zu groſſe Habſucht der Unternehmer, welche dieſe Fiſcherey zu weit trieben, hat gemacht, daß man gegenwärtig keine mehr findet.

Perth-Amboy, Haubtſtadt der Grafſchaft Middleſex, in Oſt-Jerſey, in Nordamerica, an der Mündung des Fluſſes Raritan, auf dem, mit der Fluth, Schiffe von 300. Tonnen hinaufkommen, und ſich vor die Thüren der Kaufleute legen können.

Pertois, kleine Landſchaft in Champagne, um die Marne herum.

Pertuis, kleine Stadt in Provence, in Frankreich, vierthalb Meilen von Aix, gegen Nordoſten.

Pertuis, (Oefnung, Loch,) bedeutet, beſonders an den Küſten von Poitou, eine Meerenge; als Pertuis d'Antioche, zwiſchen den Inſeln Rhe und Oleron; Pertuis Breton, zwiſchen der Küſte von Poitou und der Inſel Rhe; Pertuis de Maumuſſon, zwiſchen der Inſel Oleron und der Küſte von Saintonge.

Pertuis, le Col de Pertuis, iſt ein Paß über das pyrenäiſche Gebirge, zwiſchen Rouſſillon und Catalonien

Peru, groſſes Königreich in Südamerica, welches gegen Norden an Popayan, gegen Süden an Chili und Paraguay, gegen Oſten an das Amazonenland, und gegen Weſten an das Südmeer gränzt. Seine Länge beträgt 320. und die Breite 120. deutſche Meilen. Man theilt es in 3. groſſe Provinzen oder Audiencias, welche ſind Quito, Lima oder Los-Reyes und Los-Charcas. Mitten durch geht das hohe Gebirge Andes, welches ſich in verſchiedene Aeſte oder Cordilleras verbreitet. An der Küſte wächſet Cacao, Baumwolle, Tabak, Zucker, Baumfrüchte, Getreyde, Oel und Wein. Franciſcus Pizarro hat dieſes Land in der erſten Hälfte des 16ten Jahrhunderts unter ſpaniſche Bothmäſſigkeit gebracht. Der gröſte Reichthum, welchen die Spanier daſelbſt gewinnen, beſteht in Gold, Silber, Queckſilber, Zinnober, Smaragden, Cochenille, Chinachina oder der Peruvianiſchen Fieberrinde, Balſam, Semen Amomi oder neue Würze, (Piment,) ingleichen die vortrefliche Wolle von den dieſem Lande eigenen Schafen, welche Lamas und Vicuñas heiſſen. Statt der alten einheimiſchen Könige, die Incas hieſſen, regiert nun ein ſpaniſcher Vice-Re mit groſſer Gewalt. Unter ihm ſtehen die Gouverneurs von Terraſirma, Tucuman, Chili und Buenos Ayres. Die Einwohner in Peru beſtehen 1) aus gebohrnen Spaniern, 2) Creolen, 3) aus Africaniſchen Negern, 4) Mulatten, 5) Indianern oder urſprünglichen Einwohnern, und 6) Meſtitzen. Die Spanier und Creolen machen ohngefähr den 4ten Theil aus, und ſind die angeſehenſten, die alle Vorzüge und Macht beſitzen. Die Indianer ſind theils katholiſch; die meiſten aber, die ſich an der Oſtſeite der Andiſchen Gebirge aufhalten, ſind Heiden und erkennen die ſpaniſche Oberherrſchaft nicht. Die Trägheit, Schläfrigkeit und Erſchlaffung, die man unter dem Volke bemerkt, wird mit Wahrſcheinlichkeit den Kartoffeln zugeſchrieben, die ſeit undenklichen Zeiten die tägliche Nahrung deſſelben geweſen ſind.

Perugia, franz. Perouſe, Haubtſtadt des von ihr benannten Gebiethes, im Kirchenſtaate, nicht weit von der

der Tiber. Sie hat eine Citadelle, ein Bißthum, verschiedene sehenswürdige Kirchen, und 48. Klöster, einige prächtige Paläste, eine Universität, ein Collegium der vormaligen Jesuiten, mit vielen Kostbarkeiten, und einer vortreflichen Bibliothek. Die Einwohner, deren Zahl 16000 beträgt, haben viele von Adel unter sich. Auf dem Wege von Perugia nach Arezzo, findet man den Lago di Perugia, der sonst Lacus Thrasimenus hieß, wo Hannibal den römischen Consul Flaminius überwunden

Perugino, päbstliche Provinz, welche gegen Westen an Toscana, gegen Süden an Orvietano, gegen Osten an die Herzogthümer Spoleto und Urbino, gegen Norden aber an die Grafschaft Citta Castellana gränzt, und Perugia zum Haubtorte hat.

Pesaro, Stadt des Herzogthums Urbino, in einer anmuthigen Gegend, am Meer, wo der Fluß Foglia in dasselbe geht. Sie hat wohlgebaute Kirchen, Klöster und Paläste mit vortreflichen Gemälden. Der Palast der vormaligen Herzoge von Urbino, Poggio Imperiale, am Meer, 1. Meile von der Stadt, verdient besehen zu werden. Auf dem Markt steht ein schöner Springbrunnen, und die sitzende Bildsäule Pabsts Urbani VIII. von Marmor. Die Festungswerke der Stadt sind gering und altväterisch. Die Alterthümer findet man in den Marmoribus Pisaurensibus, und in den Lucernis fictilibus Musei Passerii beschrieben. Wegen der ungesunden Sommerluft, hat man die umliegende Moräste ausgetrocknet, und dadurch dem Uebel größtentheils abgeholfen. Die Einwohner nähren sich von Seidenbau und den hier wachsenden Weinen. 1774. ist hier eine Crystallfabrik angelegt worden. Die hiesigen Feigen werden für die besten in Italien gehalten.

Pescabara, fester Paß in Servien, bey der Insel Orsova, wobey die Donau so enge läuft, daß sie kann geschlossen werden.

Pescara, kleine Stadt in Neapel, in Abruzzo citra, am Einfluß des Flusses Pescara in den Golfo di Venezia, ist ziemlich befestigt, und hat gegen das Meer ein gutes Castell.

Pescara, Fluß in Neapel, in Abruzzo, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, und sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Pescaruola, kleine Stadt in der meyländischen Grafschaft Cremona, zwischen den Flüssen Oglio und Delmona.

Peschiera, kleine Festung in dem veronesischen Gebieth, am Lago di Garda, wo der Fluß Mincio aus demselben kommt.

Pescia, Stadt, am Flusse gleiches Nameas, in dem von ihr benannten Bezirk, in Toscana, ist der Sitz eines Amtes und eines Bischofs, der unmittelbar unter dem Pabste stehet.

Pescina, Städtchen, im jenseitigen Abruzzo, im Königreich Neapel, ist seit 1580. der Sitz des Bischofs der Marser.

Peseguero, kleine Insel an der Küste von Alentejo, in Portugal, um welche noch 4. oder 5. kleine Inseln herum liegen.

Pesenberg, Schloß oder Marktflecken in Oberösterreich, an der Donau, der Stadt Ips gegen über.

Pesenack, nahrhafte Stadt am Wasser Gams, so nicht weit davon in die Orla fällt, im Osterlande, gehört ins Altenburgische, und dem Herzog von Saalfeld.

Peso, s. Stück von Achten.

Pesth, königl. Freystadt, in der von ihr benannten Gespanschaft, in Ungarn, liegt an dem östlichen Ufer der Donau, der Stadt Ofen gegen über. Zu dieser führt, seit 1769. eine Schiffbrücke, die von beyden Städten gemeinschaftlich unterhalten wird. Die Donau ist hier bis 300. Klafter breit. Die Einwohner der Stadt, die sich auf 13,550. Seelen belaufen und 19,207. fl. 20. kr Contribution bezahlen, sind Ungarn und Deutsche, mit einigen Raitzen, und treiben Handlung, Künste und Handwerke. Die Stadt ist eine der schönsten in Ungarn, hat verschiedene Paläste und fast lauter schöne Häuser. Unter den öffentlichen Gebäuden ist die Pfarrkirche, verschiedene Klöster, das Collegium der Piaristen, welche auch das Gymnasium besorgen, vor allen aber das von Kaiser Carl VI. errichtete Invalidenhaus zu bemerken.

Auch die Vorstädte verdienen wegen ihrer schönen Gärten Aufmerksamkeit. In dieser Stadt ist der Sitz zweyer Oberappellationsgerichte, nämlich der Königl. Tafel und der Septemviral-Tafel. Auch ist allda eine Buchdruckerey und Buchhandlung. Nach dem unglücklichen Treffen bey Mohatsch, 1526. fiel Pesth in türkische Hände; und wurde in der Folge wieder von den Kaiserlichen, und wieder von den Türken abwechselnd eingenommen und verlassen, und letztere besassen diese Stadt ununterbrochen von 1604—84. seit welcher Zeit sie stets fort in der Gewalt der Könige von Ungarn verblieb.

Pesther Gespanschaft, in Ungarn, hat gegen Westen die Donau, gegen Norden die Neograder, gegen Osten die Heweschcr und gegen Süden die Solnocker Gespanschaft. Ihre Einwohner sind grösstentheils Ungarn, mit böhmischen Slaven gemischt. Sie sind theils Katholiken, theils Lutheraner und Reformirte. In dieser Gespanschaft, gleich unter der Stadt Pesth, ist das Rakoscher Feld, das seinen Namen von einem Bache hat, der auf deutsch Krebsbach (von Rác, Krebs,) bedeutet. Auf diesem Felde hielten die Ungarn, bis ins 16te Jahrhundert, ihre Landtage unter Zelten und wählten ihre Könige. Nebst diesem Felde ist auch zu merken die Keischkemeter Haide, auf der man viele Meilen fährt, ohne einen Baum oder ein Haus, ausser den Posthäusern, anzutreffen. Auf derselben wird viel Hornvieh gezogen. Es halten sich auch viele Trappen, grosse Adler ꝛc. auf derselben auf.

Die Pesther Gespanschaft ist mit der von Pilisch und Solt (Scholt) vereinigt; und diese 3. wurden von den ungarischen Königen, als sie noch zu Ofen residirten, unmittelbar regiert. Als sie der Gewalt der Türken, in die sie im 16ten Jahrhundert geriethen, zu Ende des 17ten wieder entrissen worden, so wurden sie dem Palatin des Königreichs verliehen; mit welcher Würde seit dem stets die Würde eines Obergespans der vereinigten Grafschaften Pesth, Pilisch und Solt verknüpft ist. Ihre Volksmenge wird auf 249,716. worunter 1838. Juden sind, geschätzt: und die Contribution beträgt 121,923. fl. 30. Kr.

Pestir, Pesto, ruinirte Stadt, im Fürstenthum Salerno, im Königreich Neapel, an deren Stelle noch Ueberreste von Gebäuden aus dem höchsten Alterthum vorhanden sind, die erst 1755. zufälliger Weise wieder entdeckt worden.

Petache, s. Patache.

Petapa, grosser Flecken in der Provinz Guatimala, in Nordamerica, hat einen berühmten Jahrmarkt.

Petapoli, kleine Stadt in Ostindien, an der Küste von Coromandel, gehört dem König von Golconda. Die Holländer haben ein Comtoir hieselbst.

Petau, kleine Stadt in Niederstenermark, an der Drau, mit guten Manufacturen. Das von ihr benannte Petauer Feld, hat schöne Prospecte und viel seltene Pflanzen.

Peterborough, alte Stadt in Northamptonshire, in England, am Fluß Neane oder Nine. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu Canterbury.

Peterhof, russisch-kaiserliches Lustschloß in Ingermannland, am finnischen Meerbusen, 4. starke deutsche Meilen von Petersburg. Es ist die gewöhnliche kaiserliche Sommerresidenz und enthält, nebst der vortreflichen Aussicht, kostbare Gärten, Fontainen, Grotten, Cascaden, Lustwälder, Schildereyen, die Lusthäuser Marly und Monplaisir ꝛc. Unten, an der See, ist der kleine Palast Peters I. mit allen Meubeln, deren er sich bediente. In dem Rittersaale sind 4. grosse Gemählde von dem Angrif, der Besiegung, Verfolgung und Verbrennung der türkischen Flotte, die der Sieger, Graf Orlow, in Italien verfertigen ließ, ingleichen das Bild der K. Catharina II. in Lebensgrösse, zu Pferde, in der Uniform der Preobraszenskischen Garde, vorzüglich zu bemerken. Am Ende des Garten ist die berühmte Steinschleiferey, worinnen man auf Rechnung der Kaiserinn arbeitet und aus Bergkrystall, Porphyr, Granit, Lapis Lazuli ꝛc., die Sibirien und

der

der Ladogaiſche Diſtrict liefern, alle mögliche Arbeiten verfertigt.

Peterkau, ſ. Petrikow.

Peterlingen, ſ. Päterlingen.

Peterlingen, ſ. Petershauſen.

Peter-Pauls-Haven, ruſſ. Petropawlowska, Haven, im Bolſchewezkiſchen Diſtrict, in Kamtſchatka, hat den Namen von dem Capitän Bering, der hier 1740. einlief und ihn, nach den 2. Packetbooten, womit er allda überwinterte, und die St. Peter und St. Paul hieſſen, ſo benennte. Im folgenden Jahre lief er von da aus, um die Küſte von America zu entdecken. Im Auguſt des J. 1780. ward von den Engländern ihr verſtorbner Capitän Clarke, an der Nordſeite des Havens, auf einer Anhöhe, beerdiget. Zur Sicherheit des Havens ward 1740. ein Oſtrog oder mit Paliſſaden umgebener Ort allda angelegt.

Peterberg, Berg, unweit Maſtricht, mit einem ſtarken Fort und einem Steinbruch, mit ſo viel unterirdiſchen Gängen, daß wohl 40,000. Mann darinnen Platz haben; wie denn zu Kriegszeiten die Einwohner mit ihrem Vieh und andern Habſeligkeiten hier die ſicherſte Zuflucht finden.

Petersberg, hohes Gebirge bey dem Flecken Markbergel, im Bayreuthiſchen Oberamte Hoheneck, auf welchem vor Alters eine Kirche St. Petri geſtanden.

Petersberg, vor dieſem Lauterberg, Amt und Berg, gleiches Namens, in einer groſſen Fläche, 2. Meilen von Halle, im magdeburgiſchen Saalkreiſe. Vor dieſem war es ein berühmtes Kloſter Canonicorum Regularium Auguſtiner Ordens, welches 1540. vom Kurfürſten Joh. Friedrich I. zu Sachſen ſeculariſirt, und in ein Amt verwandelt, 1697. aber dem König von Preuſſen um 40,000. Thlr. verkauft worden. Es iſt ein Schatullamt, das mit den magdeburgiſchen Steuern nichts zu thun hat, ob es gleich dieſem Herzogthum einverleibt iſt.

Petersberg, Citadelle, ſo auf einem Berge, bey Erfurt, in Thüringen, liegt, und ein ſchönes Benedictinerkloſter mit einer Kirche hat, worinn Graf Ernſt III. von Gleichen mit ſeinen zwo Gemahlinnen, einer Gräfinn von Orlamünd, und einer Saracenінn, bey deren letztern Vater er 1190. Sclave geweſen, und durch ihre Hülfe frey geworden, begraben ſind.

Petersberg, Gericht und Probſtey, auf einem Berge, bey der Stadt Hersfeld oder Hirſchfeld.

Petersburg, ehemalige Citadelle zu Osnabrück, die aber ſeit 1647. geſchleift iſt.

Petersburg, Schloß und Marktflecken im ſaatzer Kreiſe, in Böhmen.

Petersburg, fürſtl. Reſidenzſchloß zu Bamberg.

Petersburg, ſ. St. Petersburg.

Petersdorf, Flecken auf der Inſel Fehmern.

Petersdorf, Marktflecken unweit Wien, in Unteröſterreich.

Petersfield, Burgflecken, in Hantſhire, in England, ſchikt 2. Deputirte zum Parlement.

Petersheid, Flecken, mit einem Seehaven, in der Grafſchaft Aberdeen, in Schottland.

Petersgroſche, Peterspfenning, war ehemals eine Abgabe, die England nach Rom lieferte. Der Urſprung derſelben kommt von dem weſtſächſiſchen K. Ina, der im J. 726. zu Rom, für ſeine Nation, eine Herberge, Schule und Kirche ſtiftete, und verordnete, daß jede Familie in ſeinem Reiche, zu deren Unterhaltung, jährlich einen Groſchen (kleine Silbermünze) zahlen ſollte. K. Offa von Mercia machte im J. 794. eine gleiche Verordnung, und K. Ethelwolf führte im J. 854. dieſe Abgabe in ganz England ein. K. Edgar beſtätigte ſie durch ein ſcharfes Geſetz, welches K. Eduard, der Bekenner, erneuerte. In Irland ward erſt im J. 1159. auf K. Heinrichs II. Verwilligung, der Petersgroſche gezahlt. Es erhielt ſich dieſe Abgabe, ungeachtet der vielen Unruhen und Veränderungen in England, bis 1534. da Heinrich VIII. ſie abſchafte. K. Eduard III. verboth zwar einmal die Bezahlung dieſes Groſchen; allein kurz darauf ſetzte er die Sache wieder auf den vorigen Fuß. Die K. Maria, Heinrichs VIII.

Tochter, führte die Entrichtung des Peterspfennigs auch wieder ein; allein diese war noch nicht völlig im Gange, als ihre Nachfolgerinn, Elisabeth, ihr sogleich wieder ein Ende machte.

Niemand, nicht einmal der König und die geistlichen Personen, waren von dieser Abgabe frey; nur das einzige Stift St. Albans ausgenommen. Am Feste Petri und Pauli, den 29. Jun. gieng die Einfoderung an, und den 1. Aug. an Petri Kettenfeyer, mußte sie geendiget seyn. Anfangs hatten die Archidiaconi der bischöflichen Kirchen das Geschäfte der Einsammlung. Da sie aber nicht sehr gewissenhaft damit umgiengen, so wurden von Rom aus eigene Einnehmer nach England geschickt. Was in der Herefordischen Diöcese einging, gehörte allemal dem Könige in England.

Petershagen, kleine Stadt und Drosteyamt an der Weser, im Fürstenthum Minden, nebst einem Schloß, dem König von Preussen gehörig. Hier wurde 1649. eine Kanzley und fürstliche Regierung angeordnet, welche aber nach Minden ist verlegt worden.

Petersham, Dorf nicht weit von London in England, hat schöne Häuser und hübsche Spaziergänge.

Petershausen, Peterlingen, Vorstadt der Stadt Costnitz, nebst einer Abtey Benedictinerordens, deren Abt ein unmittelbarer Reichsstand ist, und dessen Matricularanschlag 20 fl. und Kammerziel 40 Thlr. 54 kr. beträgt. Das Wappen der Abtey ist ein schräggetheilter Schild, mit einem Schlüssel in blauem und einem Fisch in silbernem Felde. Dieser Ort liegt nordwärts der Stadt Costnitz gegen über, wird durch den Rhein von ihr abgesondert, und hat ein bischöfliches Jagdhaus, und ein Fort mit 5. Bastionen, welches, so wie Costnitz selbst, dem Hause Oesterreich gehört, unter dessen Schutz auch die Abtey stehet.

Petersthal, kleiner Ort im bischöfl. straßburgischen Amt Oberkirch, am Fluß Rench, wo sich ein berühmter Sauerbrunnen befindet.

Peterswald, Flecken, zur Herrschaft Schönwalde gehörig, im leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Peterswaldau, vortreffliches Schloß und schönes Dorf im Fürstenthum Schweidnitz, in Schlesien, war eine gräflich promnitzsche Herrschaft, welche die Grafen von Stollbergwernigerode geerbt. Es giebt da viel gute Manufacturen, auch ist ein evangelisches Bethaus, und eine herrnhutische Kolonie daselbst.

Peterwardein, ungar. Péter-Vára, starke Festung an der Donau, in Sclavonien, nebst einem guten Schloß auf einem hohen Berg, wurde 1526 von den Türken und 1687. durch die Christen eingenommen, und im Frieden behalten; ist auch wegen des herrlichen Sieges wider die Türken 1716. bekannt, und seit der Zeit sehr befestigt worden.

Peterwardeinerschanze, Ort an der Donau, Peterwardein in Sclavonien gegen über, ward unter dem Namen Neusatz 1751. zur königlichen Freystadt erhoben.

Peterweil, Flecken in der Wetterau, unweit Rodheim, dem Landgrafen von Hessendarmstadt, und den Grafen von Solmsrödelsheim gehörig.

Pethworth, ansehnlicher Marktflecken, in Sussex, in England, wo, wegen der vorzüglich reinen Luft, viele vornehme Familien ihre Wohnung haben.

Petigliano, Pitigliano, befestigte Stadt, in dem von ihr benannten Amtsdistrict, im Sienesischen, im Großherzogthum Toscana, hatte ehemals eigene Grafen, unter denen der berühmte Feldherr der Republik Venedig zu merken ist, der im J. 1509. in dem Flecken Lonigo, im Vicentinischen, starb, und zu Venedig, in der Kirche zu St. Johann und Paul, begraben worden, allwo die vergoldete Bildsäule zu Pferde, die ihm der Senat auf seinem Grabmaal errichten lassen, sehenswürdig ist.

Petit-Bourg, Lußschloß in Frankreich, etliche Meilen von Paris, welches der Herzog von Antin dem König im Testament vermacht, der es aber, nach dessen 1736. erfolgten Tode, wegen der darauf zu verwendenden Kosten, nicht haben wollte.

Petit-Choisy, artiges Gebäude in Choisy, 2. franz. Meilen von Paris.

Petite Gouave, s. Gouave.

Pet-

Petkum, Herrlichkeit, grosses Dorf und Schloß, in Ostfriesland, unweit Emden, wo die in Emden wohnenden Lutheraner ihren Gottesdienst verrichten, und wo Königs Carl Gustavs in Schweden natürlicher Sohn, Graf Gustav Carlson, bis an seinen 1703. erfolgten Tod residirte.

Petra, war ehedessen eine berühmte Stadt, der Sitz eines Bischofs und der Haubtort eines Theils von Arabien, der daher das Peträischr Arabien hieß. Weil dieses Wort, im griechischen, einen Fels oder Stein bedeutet, so hat man den gedachten Theil auch das steinigte Arabien genennet. Man glaubt, daß dieser Ort das heutige Ar Rakim oder Er Rakim, in Palästina, an der Ostseite des Jordans, ist, wo die Häuser alle in Felsen ausgehauen sind.

Petra, geringes Dorf, mit einem Haven, auf der Insel Metelin oder Lesbos.

Petrikau, eine nach dem Brande von 1731. wohlerbaute Stadt in Großpolen, zwischen Morästen, in der Woiwodschaft Siradien. Hier befindet sich das hohe Tribunal oder Reichsgericht über Großpolen, eine Starostey und ein Piaristencollegium, nebst guter Handelschaft. Sonst sind die Könige da erwählt und Reichstäge gehalten worden.

Petrina, ver allene Festung in Croatien, wo sich der Fluß Petrina mit der Kulp vereinigt, jenseits der Save. Daselbst befindet sich der Stab des Glinischen Regiments.

Petriner, werden diejenigen Geistlichen genennt, so in keinem Mönchsorden sind, gleichwohl aber Messe lesen; und werden gemeiniglich die Pfarr- und Capellanstellen mit ihnen besetzt. Man nennt sie auch weltliche Geistliche und Beneficiaten.

Petronell, Markt, Schloß und gräflich Traunische Majorat-Herrschaft, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederösterreich, woselbst viele römische Alterthümer gefunden worden, die grossentheils in dem Herrschaftlichen Schloß zu sehen sind.

Petropawlowska, s. Peter-Pauls-Haven.

Petropawlowskaja, Festung, die den Haubtort der Ischimischen oder neuen Sibirischen Gränzlinie ausmacht, am Flusse Ischim, an welchem auch, unterhalb der Festung, die Vorstadt liegt, die aus einer einzigen Gasse bestehet, aber doch bey 200. Häuser enthält, und einige ausländische Kaufleute zu Einwohnern hat. Die Festung wurde 1752. angelegt und 1765. mit einem Erdwall umgeben, s. den Art. Ischim.

Pets, s. Fünfkirchen.

Petschau, s. Fetschau.

Petschau, kleine Stadt im saatzer Kreis, elnbogner Antheils, in Böhmen, 2. Meilen vom Carlsbade.

Petschvàr, Pecsvár, sind 3. Marktflecken dieses Namens, in der Baranyer Gespanschaft, in Ungarn. Sie unterscheiden sich durch die Beynamen Magyar- (Ungarisch,) Német- (Deutsch) und Rátz- (Raitzisch) Pecsvar, nach der Nation ihrer Bewohner. In den beyden erstern sind Katholiken, und in dem lezten nicht unirte Griechen.

Pettauerfeld, s. Petau.

Pettaw, s. Petau.

Petteler, le Fort de Petteler, Fort unweit Herzogenbusch, im holländischen Brabant.

Pettendorf, Nonnenkloster im Baierischen, zwischen dem Fluß Regen und der Nab, unweit Regenspurg.

Pettines, Pottmes, Marktflecken und Schloß in Oberbaiern, ins Rentamt München, und den Herren von Gumpenberg gehörig.

Petto, heißt im Ital. die Brust, das Herz. In petto behalten, heißt so viel, als bey sich behalten, nicht entdecken, bis man es für gut befindet. Dieser Ausdruck wird besonders vom Pabste gebraucht, wenn er bey Cardinalspromotionen einige, die er dazu ernennet, nicht namhaft macht, bis es ihm gut dünkt. Inzwischen bekommen die in petto ernennten Cardinäle ihren Rang nach der Zeit dieser geheimen Ernennung und gehen denen ausdrücklich, aber später creirten Cardinälen, so bald sie öffentlich angezeigt sind, vor.

Pettorano, Stadt in Neapel, in Abruzzo citra, am Fluß Pescara, ist fast völlig durch Erdbeben ruinirt worden, dem Herzog von Popoli gehörig.

Petzenstein, s. Betzenstein.

Peule, kleine Landschaft in der Castellaney Ryssel in Flandern.

Peurbach, Stadt und Schloß in Oberösterreich, 6. Meilen von Linz, gehört den Grafen von Stratman.

Peyrehourade, kleine Stadt, in der Landvogtey Ortez, in Bearn, bey dem Zusammenfluß des Adour und Gave.

Peyrois, kleine Stadt in Provence, am rechten Ufer des Flusses Durance.

Peyrusse Städtchen, in Rouergue, auf einem Berg, an dem der kleine Fluß Diege vorbeyläuft.

Pezenas, kleine Stadt in Niederlanguedoc, zwischen Montpellier und Beziers, mit dem Titel einer Grafschaft, dem Prinzen von Conty gehörig, hat eine anmuthige Lage, gute Handelschaft und verschiedene sehenswürdige Gebäude.

Pfäffers, s. Pfeffers.

Pfannkon, Pfeffikhon, Dorf, am Zürchersee, dem Canton Schweiz gehörig.

Pfarrenberg, Marktflecken in Unterbaiern, am Fluß Laber, im Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Pfaffengatz, wird zuweilen die Landschaft am Rhein wegen der Bisthümer, so daran gelegen, genennt, worunter das Bisthum Chur das oberste heißt, weil es am Ursprung des Rheins liegt, Basel das lustigste, Straßburg das edelste, Speyer das andächtigste, Worms das ärmste, Maynz das würdigste, Trier das älteste, und Köln das reichste.

Pfaffenhausen, Marktflecken, in dem davon benannten Pflegamt, im Bisthum Augsburg.

Pfaffenhausen, Markt, am Fluß Groß-Laber, im Baierischen Pfleggericht Rottenburg, im Rentamt Straubing.

Pfaffenheim, Flecken, in der Vogtey Ruffach, in Ober-Elsas.

Pfaffenhofen, Amt und kleine Stadt im Unterelsas, unweit Hennegau, zur Herrschaft Lichtenberg gehörig.

Pfaffenhofen, kleine und wohlgebauete Stadt, und Pfleggericht, am Fluß Ilm in Oberbaiern, im Rentamt München.

Pfaffenhofen, Markt und Schloß, in dem davon benannten Pfleggericht, in der Oberpfalz.

Pfaffenmünster, Collegiatkirche, im Baierischen Pfleggericht Straubing.

Pfaffenroda, Schloß und Flecken im erzgebirgischen Kreise, nicht weit von Freyberg, ist das Stammhaus des freyherrlichen Geschlechts von Schönberg.

Pfaffenschwabenheim, grosses Kloster regulirter Chorherren Augustinerordens, im Rhingau, im Pfälzischen Oberamt Creuznach.

Pfaffenwerth, ist so viel als Herrenwerth oder Herren-Chiemsee, s. Chiemsee.

Pfalbürger, wurden vor alten Zeiten diejenigen genennt, welche unter Fürsten und Grafen Güter besassen, sich aber dabey in freyen Reichs- und andern Freystädten das Bürgerrecht zuwege brachten, und aus diesem Grunde sich dem Gehorsam gegen ihre vorigen Herren entziehen wollten; dergleichen aufzunehmen in der goldnen Bulle, Cap. XVI. verboten worden. Woher der Name Pfalbürger komme, ist ungewiß. Am wahrscheinlichsten ist, daß sie deswegen so hiessen, weil sie nicht wirklich in den Städten wohnten, wo sie Bürger seyn wollten, und mithin wie Vorstädter anzusehen waren, die hinter den Pfählen der Städte wohnten, und nicht viel mehr, als Bauern, waren.

Pfalz, hiessen vor diesem die kaiserl. Schlösser (Palatia) in den Reichsstädten und andern Orten. Heut zu Tage nennt man zu Straßburg und in andern Städten im Elsas das Stadt- oder Rathhaus also.

Pfalz, Palz, ehemals Pfalzgrafenstein, Pfalzgrevenstein, altes Schloß, eine kleine halbe Stunde unter Bacharach, dem Städtchen Caub gegen über, im Rhein, auf Felsen, die in dortigen Gegenden Leyenfelsen heissen, hat eine Besatzung von Invaliden. Auf einem in diesem Schlosse stehenden Thurm werden durch Anschlagen an eine Glocke, alle Schiffe, die den Rhein hinab oder hinauf fahren, der Entrichtung des Zolls wegen, angezeigt. Es ist ein altes Mährchen, daß ehemals die Pfalzgräfinnen, wenn sie der Niederkunft nahe waren, sich in dieses Schloß begeben und darinnen

nen niederkommen mußten. Das Zimmer, das dazu bestimmt gewesen seyn soll und welches man noch zeigt, ist kaum 4. Schuhe breit und 8. lang. Ein tief in Felsen gehauener Brunn in diesem Schlosse giebt sehr gutes und von dem Rhein ganz unterschiedenes Wasser. Dieser Ort dient bisweilen zum Aufenthalt von Gefangenen.

Pfalz, Provinz in Deutschland, welche in die Ober- und Unterpfalz getheilt wird: Jedoch stossen beyde Theile nicht zusammen, indem das Frankenland dazwischen liegt. Die Oberpfalz, gränzt gegen Norden an die Markgrafschaft Culmbach, gegen Osten an Böhmen, gegen Süden an Neuburg und Bayern, gegen Westen aber an das nürnbergische Gebiet. Sie gehörte vor diesem zur Unterpfalz. Als aber der unglückliche Kurfürst Friedrich V. 1620. nach der Schlacht bey Prag in die Acht erklart wurde, so kam sie an das Haus Bayern, dem sie auch im westphälischen Frieden, (ungeachtet das Haus Pfalz die Churwürde wieder bekam,) bestätigt wurde; doch mit dem Bedinge, daß nach Abgang der männlichen bayerischen Curlinie dieselbe an Pfalz wieder heimfallen sollte. Die Unterpfalz oder die Pfalz am Rhein gränzt gegen Norden und Osten an das Erzstift Maynz, und die Landgrafschaft Darmstadt, gegen Süden an das würtembergische Gebiet, die Markgrafschaft Baden und das Elsaß, gegen Westen aber an Lothringen und das Erzstift Trier. Man kann sie in 5. Theile absondern, welche sind 1) das Fürstenthum Simmern, 2) das Fürstenthum Zweybrücken, 3) die Grafschaft Spanheim, 4) das Fürstenthum Veldenz und Lautern, und 5) die eigentlich so genannte Pfalz. Zwischen beyden Theilen liegen noch einige kleine unter andere Herrschaften gehörige Landschaften, als die Grafschaft Rheingrafenstein, Leiningen und Falkenstein, die Herrschaft Reipoltzkirchen, und die Stifter Worms und Speyer. Die eigentlich so genannte oder die kurfürstliche Pfalz ist eines der fruchtbarsten Länder in Deutschland an Getreyde, Wein und Wiesewachs. Sie gehört dem Kurfürsten zu Pfalz, und besteht aus 14. Oberämtern, welche sind Heidelberg, Mosbach, Bretten, Borberg, Uzberg, Neustadt, Germersheim, Lautern, Alzey, Oppenheim, Bacherach, Ladenburg, Lindenfels, und Umstadt, deren jedes ein oder mehrere Unterämter unter sich hat. In den 30jährigen Krieg und den darauf folgenden langwierigen Kriegen mit Frankreich, ist dieses Land sehr mitgenommen worden, es hat sich aber seiner Fruchtbarkeit wegen, gar bald wieder erholt. Die neue Pfalz oder junge Pfalz wurde ehemals das Fürstenthum Neuburg genannt. s. Neuburg.

Pfalz, Pfalzgraf am Rhein, und Kurfürst von der Pfalz, ist der zweyte unter den weltlichen Kurfürsten, und des Reichs Erztruchseß. Die Pfalzgräfliche Würde kommt von den alten Pfalzgrafen oder Richtern her, die an dem kaiserl. Hofe sich aufhielten, und die daselbst angebrachten Rechtssachen entschieden oder die unrichtigen Urtheile, die anderwärts waren gefället worden, reformirten und verbesserten. Diese Hofrichter sind von den übrigen Pfalzgrafen zu unterscheiden, die in verschiedenen deutschen Ländern, z. E. Schwaben, Baiern, Kärnthen, ingleichen in dem Arelatischen Reiche ꝛc. sich befanden und das Richteramt, so ihnen von den Kaisern aufgetragen war, führten. Jene, die unter die ansehnlichsten Amtleute des Kaisers gezählet wurden, erlangten schon im 11ten Jahrhundert die Pfalzgrafschaft und die damit verbundenen Länder am Rhein erblich und gehörten unter die vornehmsten Fürsten des Reichs.

Die zur Rheinpfalz gehörigen Lande wurden immer ansehnlicher. Kaiser Friederich I. gab sie, nachdem Pfalzgraf Hermann II. in ein Kloster gegangen und ohne Erben verstorben war, im Jahr 1156. seinem Bruder Conrad, welcher unter allen Pfalzgrafen zuerst zu Heidelberg, jedoch öfters zu Staleck, im District von Bacharach, residiret hat. Heinrich von Braunschweig vermählte sich mit dessen Tochter, Agnes, und bekam vom Kaiser Heinrich VI. die Anwartschaft auf die Länder seines Schwiegervaters, nach dessen Tode er auch

zum

zum Besitz gelangte. Aber weil er es mit seinem Bruder, dem Kaiser Otto IV. gegen den Kaiser Friederich II. hielt, so erklärete ihn dieser 1215. in die Acht, und belehnete mit der Pfalzgrafschaft Ludwigen, Herzogen in Baiern, welcher aber nicht zum völligen Besitz derselben gelangen konnte. Sein Sohn, Otto, heurathete des geächteten Pfalzgrafen Tochter, Agnes, und auf diese Weise kam die ganze Pfalz an das baierische Haus.

Dieses Ottons Söhne, Ludwig, der Strenge, und Heinrich, regierten anfangs gemeinschaftlich. Aber 1256. theileten sie, also, daß Ludwig die Rheinpfalz und Oberbaiern, Heinrich aber Niederbaiern bekam. Jener hinterließ zwey Prinzen, Rudolph und Ludwig, von denen jener die Kurwürde und Pfalz bekam. Dieser letztere erhielt Oberbaiern, wurde Kaiser, und erbte hernach auch Niederbaiern. Weil sein Bruder, Rudolph, es mit seinem Gegner, Friederich, dem schönen, Herzogen von Oesterreich, hielt, so verjagte er ihn von Land und Leuten, setzte sich aber hernach mit dessen Söhnen, und ließ ihnen die pfälzischen Lande, nebst einem Stücke von Baiern, welches nachmals die Oberpfalz genennet worden.

Die drey Söhne Rudolphs, Adolph, Rudolph II. und Rupert I. folgten einander, und dem letztern Rupert II. Adolphs Sohn. Rupert III. sein Sohn und Nachfolger, wurde im J. 1400. Kaiser, und hinterließ vier Prinzen, welche sich in die väterlichen Lande theileten, also, daß der älteste, Ludwig, mit dem Beynamen, der bärtige, die Kur- oder Rheinpfalz, Johann, die Oberpfalz, Stephan, Zweybrücken und Simmern, und Otto, Mosbach erhielte. Die zweyte und vierte Linie starb bald wieder aus.

Die Nachkommenschaft Ludwigs, des bärtigen, starb aus 1559. mit Otton Heinrich, welcher sich zur evangelischen Religion bekennet und die vortrefliche Bibliothek zu Heidelberg angelegt hatte. Seine Lande und die Kur fielen an Friederich III. von der simmerischen Linie, welche obgedachten Stephan, Ruperts III. dritten Sohn, zum Stifter hatte. Kurfürst Friedrich bekennte sich zur reformirten Religion. Ihm folgten Ludwig VI. Friederich IV. und Friederich V. welcher sich verleiten ließ, die von den unruhigen Böhmen angebotene Krone anzunehmen, und darüber seine Lande und Kurwürde verlohr, welche seinem Vetter, dem Herzog Maximilian von Baiern, von K. Ferdinand II. übertragen wurde.

Sein Sohn, Carl Ludwig, bekam zwar, durch den westfälischen Frieden, die Unterpfalz wieder; und man gab ihm eine neue und zwar die achte Kurstelle, nebst dem Erzschatzmeisteramte. Die Oberpfalz aber, der Rang, den ehemals Pfalz im kurfürstl. Collegio gehabt und das Erztruchsessenamt blieb bey Baiern; jedoch wurde festgesetzt, daß, im Fall der Erlöschung des Baierischen Mannsstammes, Pfalz wieder in den Besitz dieses Landes und dieser Rechte kommen sollte. Sein Sohn, Carl beschloß 1685. die simmerische Linie. Die Kur und die dazu gehörige Lande fielen nun an seinen Vetter, den Pfalzgrafen von Neuburg, Philipp Wilhelm.

Es stammt das Neuburgische Haus ab von des obgedachten Stephans, Pfalzgrafens in Simmern, zweytem Sohne, Ludwigen, dem schwarzen, Pfalzgrafen in Zweybrücken, dessen Sohn, Alexander, zwey Prinzen hatte, Ludwigen und Ruperten. Dieser letzte ist der Stammvater der Veldenzischen Linie. Des ältern, Ludwigs, Sohn, Wolfgang, ist der Stammvater aller, seit Erlöschung der Veldenzischen Linie, 1694. lebenden Pfalzgrafen, und von seinen 3. Söhnen Philipp Ludwig, Johann und Carl stiftete der jüngste die Birkenfeldische Linie, der mittlere die Neu-Zweybrückische; der älteste aber hatte zwey Prinzen, Wolfgang Wilhelmen und Augusten. Der erste wurde der Stammvater des Neuburgischen, der andere, des Sulzbachischen Hauses. Der dritte Sohn, Joh. Friedrich, der zu Hiltpolstein seinen Sitz bekam, überlebte alle seine Kinder und stiftete also keine Linie.

Auf

Auf Philipp Wilhelmen, welcher den letzten Kurfürsten Simmerischen Linie, Carl, obgleich mit grossem Widerspruche des Hauses Veldenz, erbte, folgte sein Sohn, Johann Wilhelm, welcher nach Ableben des letzten Pfalzgrafens von Veldenz, Leopold Ludwigs, 1694. dessen Land bekam; auch im spanischen Successionskrieg, da der Kurf. Maximilian Emanuel von Baiern geächtet war, die Oberpfalz und die alten Kur-Rechte des Pfälzischen Hauses wieder erhielt. Allein dieses dauerte nur von 1706. bis 1714. da durch den zwischen K. Carl VI. und K. Ludwig XIV. von Frankreich geschlossenen Frieden, der Kurf. von Baiern alles, was er verlohren hatte, wieder erlangte. Als Kurf. Joh. Wilhelm, im J. 1716. ohne männliche Erben starb; so folgte ihm sein Bruder, Carl Philipp, welcher 1742. auch ohne männliche Erben starb, worauf die Kur auf die Sulzbachischische Linie kam, indem Carl Philipp Theodoren, welcher, als Pfalzgraf zu Sulzbach, seinem Vater, Johann Christian Joseph, 1733. gefolgt war, und der schon 1728. von seiner Mutter das Marquisat Bergen op Zoom geerbt hatte, nun alle Kurpfälzische, wie auch die Jülichschen und Bergischen Lande zufielen.

Als zu Ende des Jahrs 1777. der baierische Mannsstamm mit Kurf. Maximilian III. sich endigte, so wurden auch die Baierischen Lande mit den Pfälzischen vereiniget, bis auf ein Stück von Baiern, das an Oesterreich überlassen wurde. (s. Art. Baiern.) Kur-Pfalz kam, zufolge des westfälischen Friedens, wieder in seine alte Kurstelle, nämlich die 5te im kurfürstl. Collegio, und in sein altes Erztruchsessenamt, wofür es das Erzschatzmeisteramt an Kur-Braunschweig abtrat. Ausser Baiern und der Oberpfalz gehören nun noch zu den kurfürstlichen Landen, die Unterpfalz, als das eigentliche Kurfürstenthum bey Rhein; das Fürstenthum Neuburg, und Sulzbach; die Herzogthümer Jülich und Berg. Ausser der Kurlinie ist nur noch die Birkenfeld-Zweybrückische, mit ihrer Nebenlinie von Gelnhausen übrig. s. Zweybrücken.

Die Einwohner der Pfalz am Rhein sind theils Reformirte, theils Lutheraner, theils Katholiken. Seit dem die katholische Linie von Neuburg die Kur erhalten, haben die Reformirten viele Klagen gehabt, daß, ungeachtet der Vergleiche und der ihnen ertheilten Versicherungen, die Rechte ihrer Religion häufig geschmälert, ihr Kirchenrath zu Heidelberg eingeschränkt, und die Katholiken durchgehends vorgezogen und begünstiget worden. Besonders heftig wurden die Beschwerden unter Kurf. Carl Philipp, welcher seine Residenz von Heidelberg nach Mannheim verlegte.

Unter dem itzigen Kurf. Carl Theodor wurde der Flor der Pfalz durch viele Institute befördert. Diese sind 1) das militärisch-anatomische Theater zu Mannheim, im J. 1754. 2) Die Ingenieurschule für den Civil- und Militärstand, 1756. 3) Die Academie der Zeichnung und Bildhauerkunst, 1757. 4) Das Cabinet von Kupferstichen und Zeichnungen, 1758. 5) Die Bibliothek, 1761. 6) Die Gemählde-sammlung, 1762. 7) Die Academie der Wissenschaften und das Antiquitätencabinet, 1764. 8) Das Chirurgische Collegium und Cabinet der Naturgeschichte, 1765. 9) Die Hebammenschule, mit 3. Lehrern, 1766. 10) Der Saal der Statüen, 1767. 11) Der botanische Garten zu Mannheim und die ökonomische Gesellschaft zu Lautern, 1768. 12) Die Realschule zu Lautern und Frankenthal, 1775. 13) Die Cameral-Hohe-schule zu Lautern, und die deutsche Schaubühne zu Mannheim, 1776. 14) Das Cabinet physicalischer Instrumente zu Mannheim, 1777.

Was die besondern Gerechtsame des Kurfürsten von der Pfalz anbelangt, so gehört darunter das Reichsvicariat, (s. Art. Reichsvicarien,) ferner, das Recht, Grafen, Freyherren und Edelleute zu machen; das Geleitsrecht in einigen fremden Landen, als nämlich durch die Obergrafschaft Katzenelnbogen, von der Bergstrasse an bis nach Frankfurt, ingleichen

chen in der Markgrafschaft Baden bis nach Pforzheim; das Condirectorium des oberrheinischen Kreises, als Fürst von Simmern, des niederrheinischen, als Kurfürst, und des westfälischen, als Herzog von Jülich; das Recht, die in dem Rhein entstandene Inseln in Besitz zu nehmen; das ius de non appellando in Ansehung seiner Kurlande; das Pfandschaftsrecht, das Wildfangsrecht, und der Schutz über das Kegelerhandwerk am Rheine, und in einem Theile von Franken und Schwaben. Diese Schutzgerechtigkeit ist der Zobelischen Familie in Franken, als ein Afterlehn, ertheilt worden ꝛc. Kur-Pfalz gab, seit dem es die Ober Pfalz an Baiern hatte überlassen müssen, zu seinem Reichscontingent, 30. Mann zu Pferd und 138. zu Fuß, oder monathlich 914. fl. und zu einem Kammerziel 494. Thlr. 82. 11/16. Kr.

Das kurpfälzische Wappen bestehet aus 3. zusammengebundenen ovalrunden Schilden. Der 1. ist quadrirt, mit einem Mittelschilde, welcher im schwarzen Felde einen goldenen, rothgekrönten Löwen, wegen der Pfalz am Rhein hat. Das 1. Quartier des Haubtschildes ist von Silber und Blau, schräggeweckt, wegen Baiern; im 2. goldnen ist ein schwarzer gekrönter Löwe, wegen Jülich: im 3. blauen ein silbernes Schildchen, aus dem 8. goldene Stäbe, im Kreis gesezt, hervorgehen, wegen Cleve; im 4. silbernen ist ein rother Löwe, mit einer blauen Krone, wegen Berg. Der 2te Haubtschild ist quer getheilt. In der obern Hälfte, in goldnem Felde, ist vorn ein schwarzer Querbalken, wegen der Grafschaft Mörs; hinten, im blauen, 3. goldene Kreuzchen, über einem dreyfachen grünen Hügel, wegen Bergen op Zoom. Die untere Hälfte ist 2mal in die Länge getheilt. Im vordersten silbernen Felde ist ein blauer Löwe, wegen Veldenz; im mittlern goldnen ein von Silber und Roth, in 4. Reihen geschachter Querbalken, wegen der Grafschaft Mark; im hintersten silbernen sind 3. rothe Sparren, wegen Ravensberg. Der 3te rothe Haubtschild enthält den goldnen Reichsapfel, wegen des Erztruchsessenamts. Diese 3. Haubtschilde werden von dem Kurhute bedeckt, und von der Kette des St. Georgen- und St. Hubertordens und des goldnen Vliesses umgeben, und von 2. Löwen gehalten.

Pfalzburg, kleine Stadt nebst dem Titel eines Fürstenthums, in Lothringen, an den elsaßischen Gränzen, gehört dem König in Frankreich, und hat einige Befestigung.

Pfalzel, Amt und festes Städtchen in dem Erzstift Trier, nicht weit von der Stadt Trier, am Einfluß der Saar in die Mosel.

Pfalzgrafen, lat. Comites Palatini, sind in Deutschland solche Personen, denen vom Kaiser mittelbar oder unmittelbar die Ausübung gewisser Rechte, die man als Reservate oder Vorrechte des Kaisers betrachtet, überlassen worden. Sie sind von zweyerley Gattung. 1.) Einige können in den Adelstand erheben und andern die Würde eines Pfalzgrafen mittheilen. Dieses ist die grössere Comitive, dergleichen verschiedene hohe und vornehme Häuser, z. E. das fürstl. Schwarzenbergische, Hohenlohische, Oettingische, die Grafen v. Stadion, v. Bünau, Truchsesse v. Waldburg ꝛc. besitzen und durch den ältesten Herrn aus ihrem Geschlechte, ausüben lassen. 2.) Andere können nicht adeln und keine andere Pfalzgrafen machen, aber wohl Doctoren, Licentiaten, Notarien creiren, unehlich gebohrne legitimiren und vor dem gesetzmässigen Termin minderjährige für volljährig erklären. Dieses ist die kleinere Comitiv.

Pfandschaftsrecht, ist ein Vorrecht des Kurfürsten zu Pfalz, vermöge dessen derselbe die Macht hat, Reichspfandschaften, so die Kaiser aus den Reichsgütern verschrieben und sich und ihren Nachfolgern die Lösung vorbehalten haben, um den Pfandschilling und gegen die Bedingungen der Verpfändung so lange an sich zu lösen, bis selbige der Kaiser wieder einlöset. Es rührt solches Recht aus einem Privilegium K. Maximilians I. vom J. 1495. her, und ist, wenigstens nach der Auslegung einiger Publicisten, durch die Wahlcapitulationen und

den

den westfälischen Frieden gemäßigt worden.

Pfannenberg, s. Bregenz.

Pfannwerksrecht, ist das Recht Salz zu sieden.

Pfarrkirchen, Pfleggericht und Markt, im Baierischen Rentamt Landshut.

Pfedelbach, Amt, Schloß und Flecken in Franken, 1. Meile von Oeringen, war die Residenz einer gräfl. hohenlohischen Linie, welche 1728. mit Graf Ludwig Gottfried ausstarb. Die Landesfolge fiel der Linie von Hohenlohebartenstein zu.

Pfedersheim, kleine Stadt, im Oberamt Alzey, in der Unterpfalz.

Pfefferbad, ein berühmtes Bad, eine halbe Stunde von Pfeffers, in einer tiefen Höhle, dessen Wasser zu Anfang des Octobers weg bleibet, und im Anfang des May wieder kommt.

Pfeffers, Pfävers, reiche Benedictinerabtey, mit berühmten Bädern, in der Schweiz, in der Landvogtey Sargans, nahe an Graubünden. Der Abt führt reichsfürstl. Würde, und stehet unmittelbar unter dem Pabst.

Pfeffickersee, kleiner See im Canton Zürch, durch welchen die Aa geht.

Pfeffingen, Oberamt, Schloß und Pfarrdorf, dem Bißthum Basel gehörig.

Pfeter, Markt, im Pfleggericht Heidau, im Baierischen Rentamt Straubingen, bey welchem das Flüßchen Pfeter in die Donau fällt und wovon eine Art kleiner Rüben den Namen hat.

Pfettelbach, s. Pfedelbach.

Pfirt, franz. Ferrette, Herrschaft und Amt, in Ober-Elsas, hat den Namen von dem alten Bergschlosse Pfirt, unter dem das Städtchen, gleiches Namens, und nahe dabey das Dorf Alt-Pfirt stehet.

Pflastern, heißt in katholischen Klöstern diejenige Straffe, wenn ein Mönch, gewisser Verbrechen halben, im Refectorio, vor den andern Ordensbrüdern, auf der Erde knien muß.

Pflaum, ital. Flavon, Grafschaft und altes Schloß, im Etschland, in Tirol, den Grafen von Spaur gehörig.

Pföringen, uralter Marktflecken, an der Donau, worüber eine Brücke geht, im Rentamt München, und Pflegericht Voburg gelegen.

Pförten, Herrschaft und Städtchen in der Niederlausitz, 2 Meilen von Guben, welches der 1763. verstorbene kursächsische Premierminister, Graf von Brühl, in gute Aufnahme gebracht. Das dasige Schloß ward 1758. von den Preussen verwüstet.

Pforte, s. Ottomannische Pforte.

Pforte, Schulpforta, ehemaliges Cistercienserkloster, nunmehr Fürstenschule, an der Saale, eine Stunde von Naumburg, ist die vornehmste von den 3 kursächsischen Fürstenschulen, und hat ein einträgliches Amt. Die dabey liegenden Häuser werden die Pforthöfe genennt.

Pforzheim, Oberamt, Stadt und Schloß, in Niederbaden, im schwäbischen Kreise, am Fluß Ens. Sie ist wegen ihrer Hammerwerke, Wollen- und Tuchmanufacturen, und insonderheit des Holzhandels, die wichtigste Stadt in den durlachischen Landen. Die Markgrafen werden da begraben. Die Franzosen haben 1689. diesen Ort eingeäschert. Er ist der Geburtsort des berühmten Johann Reuchlins.

Pfreimbt, Haubtstadt und Schloß nebst einem Amt und Vogtey, in der Landgrafschaft Leuchtenberg, in der Oberpfalz, wo die Flüsse Pfreimbt und Nabe zusammenkommen, ins Rentamt Amberg gehörig.

Pfründe, s. Praebende.

Pfünz, Bischöfliches Lustschloß, 1. Stunde unterhalb Eichstädt

Pfützingen, Pfarrdorf, in dem Hohenloh-Bartensteinischen Amte Herrenzimmern.

Pful, Amt und Pfarrdorf, in der untern Herrschaft der Reichsstadt Ulm.

Pfullendorf, kleine freye Reichsstadt, im Hegau, im schwäbischen Kreis, zwischen den Grafschaften Heiligenberg und Sigmaringen, ist der katholischen Religion zugethan, und zahlt zu einem Römermonath 46. fl. und zu einem Kammerziel 33 Thlr. 69 1/2 kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, mit goldnen Kleestängeln auf den Flügeln, im goldnen Felde.

Pfullingen, Amt und offene Stadt, im Herzogthum Würtemberg, hat eine Specialsuperintendentur. Dasel ist war vormals ein berühmtes Nonnenkloster,

Kloſter, St. Damiani und Clarä Ordens. Von dieſem Ort hat das fruchtbare Pfullinger Thal den Namen, in welchem die Echitz entſpringt.

Pfund Heller, iſt zu verſchiedenen Zeiten von verſchiedenem Werth geweſen, weil die Heller (Häller) immer ſchlechter gemacht wurden.

Im Jahr 1200. war ein Häller ſo viel, als itzt ein Kreuzer, und 1. Pf. Heller — — 3. fl. — kr.
— 1290. war 1. Pf. —— 2. fl. 24. kr.
— 1340. — 1. Pf. —— 1. fl. 25. kr.
— 1366. — 1. Pf. —— 1. fl. 20. kr.
— 1400. — 1. Pf. —— 1. fl. 12. kr.
— 1430. — 1. Pf. —— 1. fl. — kr.

Bey den Steuern der Reichsſtädte in Schwaben wird 1. Pf. Häller von der kaiſerl. Hofkammer für 2. fl. Rheiniſch gerechnet. Hingegen behaubten die Städte, daß von jeher 1. Pf. Häller nur 34. kr. 2. Häller, und 1. Pf. Pfenninge 1. fl. 8. kr. an gangbarem Gelde gehalten habe.

Pfund Sterling, ſ. Sterling.

Pfund (Livre Tournois,) ſ. Livre.

Pfungen, Schloß und Pfarrdorf, der Stadt Winterthur, in der Schweiz, gehörig.

Pfyn, Vogtey, Schloß und Pfarrdorf, an der Thur, im Thurgau, worüber theils der Canton Zürch, theils ein zeitiger Domdechant zu Coſtanz die Gerichtsherrſchaft hat.

Pharſalia, Stadt in Theſſalien, in Griechenland, zwiſchen Lariſſa und Zeiton gelegen, in welcher Gegend Cäſar wider Pompejus, in einer blutigen Feldſchlacht, den Sieg erhalten. Itzt reſidirt ein griechiſcher Erzbiſchof daſelbſt.

Pharus, Leuchtthurm, iſt ein hoher Thurm an oder in dem Meer, bey einem Seehaven, welcher in der Nacht mit Feuer oder Lichtern erleuchtet wird, damit ſich die ankommenden Schiffe darnach richten können. Sein Name iſt von der Inſel Pharos entſtanden, welche bey Alexandria in Aegypten gelegen, und darauf ein ſolcher Thurm geſtanden hat. Noch heut zu Tage iſt bey gedachter Inſel ein ähnlicher Thurm, der Farillon genennt wird.

Phaſis, Fluß in Mingrelien, in Aſien, welcher in dem Gebirge Caucaſus, an den Gränzen von Circaſſien entſpringt, und in das ſchwarze Meer fällt, wo er bey ſeinem Einfluß unterſchiedene kleine Inſeln macht. Es halten ſich ſehr viel Phaſanen an dieſem Fluß auf, welche auch daher ihren Namen bekommen.

Philadelphia, bey den Türken, Allahſcheir, d. i. Gottesſtadt, Stadt, in Natolien, iſt ſehr verfallen. Die Chriſten daſelbſt machen, nach Smyrna, die blühendſte Gemeine unter den im Anfang der Offenbarung Johannis erwähnten Städten aus.

Philadelphia, Haubtſtadt in der Provinz Pennſylvanien in Nordamerica, nicht weit von dem Zuſammenfluß des Delawaare und Schulkill. Sie iſt in einer Ebene ſehr regelmäßig angelegt, beſteht aus 8 geraden Gaſſen, die 2. engl. Meilen lang ſind, und von 16. andern, von 1. Meile lang, rechtwinklich durchſchnitten werden. Alle dieſe Gaſſen ſind 15. Schuh breit; die Haubtſtraſſe aber iſt 100. breit. Die Häuſer ſind faſt alle 2. Stockwerke, nur etliche wenige ſind 3. hoch. Dieſe Regelmäſſigkeit, nebſt dem guten Anſehen der Gebäude, beſonders des Stadthauſes, machen dieſe Stadt zu der ſchönſten in den Americaniſchen Staaten. Den Plan dazu hat der berühmte Quäker. Wilh. Penn, 1682. nach dem Entwurfe des Generalfeldmeſſers Hulme angegeben. Die Stadt kam gleich in Aufnahme, und ſie befindet ſich itzt in einem blühenden Zuſtande, wie man denn 3000. Häuſer darinn zählt. Auf jeder Seite der Straſſen iſt ein Fußpfad von breiten Steinen. Es wohnen hier viele Kaufleute, und die Lage der Stadt iſt ſehr bequem. Die Schiffe haben in einem Grunde von 6. bis 7. Faden Waſſer, einen guten Ankergrund, und die Waarenlager am Damme ſind 3. Stockwerk hoch. Im J. 1749. enthielt die Stadt ohngefähr 14500. Einwohner, itzt rechnet man ſie auf 30000. Des Nachts iſt ſie erleuchtet. Es ſind hier Manufacturen von Strümpfen, Leinewand und feinen Caſtorhüten, und 13. Kirchen, 2. engliſche, 2. für die Presbyterianer, 3. für die Quäcker, 1. für die Anabaptiſten, 1. ſchwediſche, 1. lutheriſch-holländiſche, 1. reformirt-holländiſche, 1. katholiſche, und

und 1. für die Herrnhuter, (welche im J. 1742. Nik. Ludwig, Graf von Zinzendorf, als eine lutherische Kirche, bauete, und selbst eine Zeit lang Prediger bey derselben war.) Die Stadt Philadelphia ist seit 1774. der Sitz des Congresses der vereinigten Staaten in America. Im J. 1777. wurde sie zwar von den englischen Truppen eingenommen; aber im folgenden Jahre wieder verlassen.

Philippe, Fort Philippe, Fort am Einfluß des Flusses Aa, unterhalb Grevelingen, im französischen Flandern.

Philippeville, feste Stadt im französischen Hennegau, an den Gränzen des Stifts Lüttich.

Philippi, eigentlich Fllibah, Dorf bey der ehemals berühmten, aber izt zerstörten Stadt Philippi in Macedonien, gegen die Gränzen von Romelien, hat ein Erzbißthum, und arme Griechen zu Einwohnern.

Philippine, Festung, die ein regulaires Viereck ist, im Amt Bouchoute, im holländischen Flandern an dem Kanal, welcher die Insel Terneuse vom festen Lande absondert, zwischen Sas von Gent und Biervliet gelegen.

Philippinische Inseln, s. Manillische.

Philippopoli, türk. Felibe, grosse türkische Stadt, in Romelien, am Fluß Mariza, hat einen griechischen Erzbischof.

Philippsburg, kleine Stadt im Stift Speyer, im oberrheinischen Kreise, wo der Fluß Salza oder Salzbach in den Rhein fällt. Vor diesem hieß es Udenheim, und war nur ein Flecken; wurde aber von dem Bischof zu Speyer, Philipp Christoph von Sötern, zu Anfang des 30jährigen Kriegs befestigt und Philippsburg genennt. Die Stadt gehört dem Stifte Speyer, aber das Besatzungsrecht, und was demselben anhängig, steht dem gesammten Reiche zu. Dasselbe ward im westfälischen Frieden 1648. an Frankreich, im niemegischen aber 1679. und im ryßwickischen 1697. an den Kaiser und das Reich überlassen. Sie ist mit 7. Bastionen befestigt, hat viele Aussenwerke, und der morastige Boden dient sehr zu ihrer Befestigung; wie denn auch nach dem ryßwickischen Frieden auf der andern Seite des Rheins ein Fort angelegt worden, welches in dem Kriege 1734. unter dem Namen der Rheinschanze bekannt worden. Diese eroberten die Franzosen den 4. Junii, eröfneten hierauf den 7. die Trencheen vor Philippsburg, und nach einer Belagerung von 7. Wochen wurde die Festung genöthigt, den 18. Jul. zu capituliren. Die in den zu Wien den 3. Octobr. 1735. unterzeichneten Präliminarien stipulirte Restitution derselben erfolgte 1737. am 8. Febr. worauf dem Reiche die Versorgung wieder aufgebürdet wurde. Die Festung ist in Verfall gerathen, und im J. 1772. von den Kreistruppen verlassen worden. Doch blieb noch kaiserl. Besatzung darinnen, bis zu Ende des J. 1782. da auch diese abzog, und Philippsburg darauf von bischöfl. Speverischen Soldaten besetzt wurde. Die Luft daselbst ist, wegen der Sümpfe, ungesund, auch das Wasser schlecht.

Philippsburg, fürstl. Schloß, am Rhein, bey dem Hessen-Darmstädtischen Amte Braubach.

Philippseck, schönes Schloß im Hessen-Darmstädtischen Amte Butzbach, so Landgraf Philipp III. zu Hessen 1627. und 1628. erbauen lassen.

Philippseich, Residenzort der Grafen von Isenburg, offenbachischer Linie.

Philippsfreude, kurfürstl. Trierisches Schloß, im Amte Wittlich, im obern Erzstift.

Philippsruhe, sehr schönes Lustschloß bey Kesselstadt, am Mayn, eine halbe Stunde von Hanau, welches der Fürst von Hanaumünzenberg, Philipp Reinhard, zu Anfange dieses Seculi erbaute. Es hat einen vortreflichen Garten und Orangerie.

Philippstadt, Bergstadt, zwischen einem Moraft in der westgothländischen Provinz Wermeland, in Schweden, litte 1775. grossen Brandschaden. 5. Meilen von ihr liegt der neuerlich in Aufnahme gekommene Gesundbrunnen Locka.

Philippstein, altes Bergschloß, im Nassauischen Amte Weilburg.

Philippsthal, s. Creutzberg.

Philistaer, s. Jazyger.

Physiokratisches System, (in der Staatswissenschaft,) zeigt die natürliche Ordnung in der Verwaltung des gemeinen Wesens, und lehrt, wie eine allgemeine Freyheit und eine einzige Auflage auf den reinen Ertrag der Grundstücke die Glückseeligkeit der Staaten ausmachen können. Es wird auch das Oekonomische System genennet. Der Erfinder ist Franz Quesnay, erster Leibarzt des Königs von Frankreich, welcher zuerst um das Jahr 1757. seine Grundsätze über diese Materie bekannt machte, und dem in Frankreich und in andern Ländern viele folgten. Die Haubtpuncte, worauf dieses System beruhet, sind 1) uneingeschränkte Freyheit des Bürgers, alle seine Fähigkeiten, Kräfte und Güter nach seinem Gefallen zu gebrauchen. Dem zufolge müssen alle Hindernisse der freyen Ein- und Ausfuhr, alle Einschränkungen des Handels, Fruchtsperren, Policeytaxen, Consumtionsauflagen, Accisen, Kopfsteuern, Schatzungen von Häusern und Mobilien, alle Zölle, Frohnen, Innungen und Zünfte, Monopolien, Leibrenten und dergleichen aufgehoben werden. 2) Unverletzlichkeit der zur Fortsetzung der Benutzung der Grundstücke erfoderlichen Auslagen. (Diese Auslagen sind dreyfach, a) Grundauslagen, so zum Ankauf der Gründe und Güter, zur Urbarmachung des Bodens, Düngung und andern solchen Anstalten nöthig sind. b) Bestandsauslagen, welche in dem Aufwande für Vieh und Geräthschaften, so man zum Feldbau nöthig hat, und dem Unterhalte und dem Lohn des Gesindes, bis zur ersten Ernde, bestehen. c) Jahrsauslagen, welche die Summen ausmachen, die man von einer Ernde bis zur andern ausgiebt.) 3) Einheit der Auflage auf den reinen Ertrag der Grundstücke. Dasjenige, was, nach Abzug der Grund- Bestands- und Jahrsauslagen, von dem ganzen Landes- oder Gutsertrag, übrig bleibt, und also Gewinn ist, wird der reine Ertrag genennet. Dieser reine Ertrag allein, und sonst schlechterdings kein anderer Gegenstand, soll mit einer Abgabe belegt werden, die, wenn sie gleich nur von den Besitzern der bebaueten Grundstücke bezahlt wird, dennoch alle Classen der Einwohner eines Staats mittrift, weil diese dem Eigenthümer des Landes dasjenige, was er gebauet hat, ab a jen und verzehren. Wie stark übrigens die Abgabe von dem reinen Ertrag seyn soll, läßt sich nicht allgemein bestimmen. Einige haben ohngefähr 3/10. andere 2/11. vorgeschlagen. Ueberhaubt läßt sich nur so viel sagen: die Abgabe vom reinen Ertrag muß dem Grundbesitzer so viel übrig lassen, daß er immer neue Grundauelagen machen und damit etwas beträchtliches gewinnen kann.

Ueber dieses System und dessen Nutzen und Möglichkeit ist viel gestritten, aber noch nichts genug entschieden worden. So viel weis man, daß ein im Kleinen damit angestellter Versuch, in der Markgrafschaft Baden, da die Abgabe von dem reinen Ertrag nur 1/5. desselben betrug, nicht weiter ausgedehnt oder fortgesetzt worden ist. Auch läßt sich so viel bald entdecken, daß viele Vorurtheile, althergebrachte Einrichtungen, Verordnungen des positiven Rechts ꝛc. müßten aufgehoben werden, wenn dieses System allgemein eingeführt werden sollte. Und, bey der gewöhnlichen Art der Menschen, es, so viel nur immer möglich, beym Alten zu lassen, und bey den vielerley Umständen, welche diese Denkungsart rathsam und öfters notwendig machen, wäre wohl nichts geringers, als eine erschütternde Revolution vonnöthen, wenn eine solche Haubtveränderung durchgesetzt werden sollte.

Piacenza, il Piacentino, Herzogthum in Italien, welches sich von dem Po bis an das apenninische Gebirge erstreckt, und mit dem Herzogthum Parma vereinigt ist. (s. den Art. Parma.) Da der König von Sardinien den Theil von Piacenza, den er durch den Wormser Tractat, 1743. von Oesterreich bekommen, zufolge des Aachner Friedens, 1748. an den spanischen Infanten, D. Philipp, abtrat, so bedung er sich den Rückfall aus, wenn der damalige K. beyder Sicilien auf den spanischen Thron käme,

käme, und sein Bruder, D. Philipp, ihm in beyden Sicilien folgte. Allein als der spanische Thron, nach Ferdinands VI. Tode ledig war, so bestieg solchen K. Carl III. ohne sich an die Dispositionen des Aachner Friedens, an dem er keinen Theil genommen hatte, zu kehren. Er machte seinen 3ten Sohn zum K. beyder Sicilien, und der K. von Sardinien konnte also sein Antheil von Piacenza nicht durch Rückfall erhalten. Zur Entschädigung für die Einkünfte, die er entbehren mußte, und die auf 400,000. Piemontesische Lire angeschlagen wurden, legten Frankreich und Spanien, 1763. auf dem Rathhause zu Turin, ein Capital nieder, das jährl. die vorbenannte Summe der Einkünfte abwirft, welche der König von Sardinien erhebt. Man bauet in dem Placentinischen viel Seide, und der Boden ist überaus fruchtbar an Getreyde, Oel, Kastanien; auch ist die Viehweide gut. Die Haubtstadt

Piacenza, franz. Plaisance, liegt in einer anmuthigen Ebene 5. bis 600. Schritte vom Po, ist ziemlich groß, und gröſſer als Parma. Sie hat schöne öffentliche Plätze, breite und gerade Strassen, ansehnliche Gebäude, gegen 30000. Einwohner, worunter 2000. Geistliche, eine gute Citadelle, eine Universität, ein unter den Erzbischof zu Bologna gehöriges Bisthum, viele Gemälde und Bildhauerarbeiten. Unter den Kirchen hält man die im Augustinerkloster für die schönste. In der Benedictinerkirche St. Sixti ist das Grabmahl der Stifterinn Engilberge, Gemahlinn des Kaisers Ludwigs II. ingleichen ein vortreflicher Hochaltar, nebst dem Grabmahl der natürlichen Tochter K. Carls V. Margaretha von Oesterreich, Gemahlinn des Herzogs Oktav, zu sehen. Hier war vormals ein vortrefliches Gemälde von Raphael, es ist aber 1754. für 40000. Scudi in die kursächsische Gallerie nach Dresden verkauft worden. Auf dem grossen Marktplatze stehen 2. ansehnliche metallene Statuen Alexanders Farnese, ersten Herzogs von Parma, und seines Sohns Rainutii; ingleichen ein zierlicher Brunnen. Die Haubtstrasse, la Stradona ist zu einem Spatzierorte für Kutschen und Fußgänger überaus wohl eingerichtet. Das herzogliche Schloß ist inwendig mit guten Zimmern versehen, ungeachtet es nicht von aussen in die Augen fällt. Es wird jährlich hier vom 15. April an 14. Tage hindurch ein grosser Jahrmarkt gehalten. Ausser der Manufactur von seidenen Stoffen ist unter den Einwohnern fast gar kein Gewerbe. Der 1752. verstorbene Cardinal Alberoni legte zu St. Lazaro, unter den Kanonen dieser Stadt, in der er 1664. von geringen Aeltern gebohren ward, ein herrliches Seminarium zu Erziehung junger Leute an; es ist aber in dem Feldzuge des Jahrs 1746. ruinirt worden: Wie denn zu eben dieser Zeit hier die österreichische Armee einen entscheidenden Sieg über die vereinigten Spanier und Franzosen erhielte. Piacenza ist auch der Geburtsort des berühmten Ferraute Pallavicino.

Piadena, Flecken, im Herzogthum Meyland, im District von Cremona, ist der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers der Päbste, Rudolf Bartholomäus de' Sacchi, der sich daher, mit Weglassung seines Geschlechtsnamens, Platina genennet.

Piae causae, s. Milde Sachen.

Pianella, Flecken und Sitz eines königl. Beamten, am Fluß Pescara, in der neapolitanischen Provinz Teramo.

Piano, Flecken, im Herzogthum Modena.

Pianosa, kleine Insel auf dem toscanischen Meer, nicht weit von der Insel Elba, in Italien. Sie gehört zu dem Stato delli Presidii, und hat 3. bis 4. deutsche Meilen im Umkreise.

Piaste, nennen die Polen denjenigen König, welchen sie aus ihrer Nation erwählen.

Piaster, spanische Silbermünze, heißt auch Stück von Achten, weil sie 8. Silber-Realen gilt, d. i. ging für einen deutschen Conventionsthaler, oder, nach französischem Style, 5. Livres, 6. Sous. Einige dieser spanischen Thaler werden zu Potosi,

andere zu Mexico geprägt. Jene heiſsen Peruvianiſche, dieſe Mexicaniſche Thaler. Die leztern ſind etwas ſchwerer, als die Peruvianiſchen; dagegen iſt bey dieſen das Silber etwas feiner.

In der Levante iſt ein Piaſter ſo viel als ein Löwenthaler, deren 11. ſo viel gelten, als 3. holländiſche Ducaten.

Piatek, (Piontek,) Städtchen, am Fluß Bſura, in der polniſchen Woiwodſchaft Lencziez, gehört dem Erzbißthum Gneſen. Eine andere Stadt, dieſes Namens, liegt im nördlichen Theil von Samogitien.

Piave, Fluß, der in dem Diſtrict von Feltre entſpringt, und durch das Trevisaniſche Gebieth in den Venezianiſchen Meerbuſen läuft. Er wird mit Flöſſen befahren, und nimmt 38. kleinere Flüſſe und Bäche auf, worunter der Cordevole der beträchtlichſte iſt. Aus der Piave kommt ein Canal, Piavesella genannt, der vielen Orten im Trevisaniſchen Bequemlichkeit verſchaft.

Pic, Pico, werden einzelne hohe und ſpitzige Berge von Franzoſen und Spaniern genennt. Dergleichen iſt einer, St. Georgen-Pic, auf der Azoriſchen Inſel Pico, die davon den Namen hat; der Adams-Pic, auf der Inſel Ceylon; der Pico, auf der Inſel Teneriffa, der ein feuerſpeyender Berg geweſen und deſſen Oefnung, (Caldera, Keſſel, genennt,) noch izt ſtark raucht und mit einer Schwefelrinde bedeckt iſt. Er iſt von ungemeiner Höhe, und kann auf der Inſel Lancelota, in einer Entfernung von mehr als 30. deutſchen Meilen geſehen werden. Der Pik von Derby, engl. Peak of Derbyſhire, in der engliſchen Grafſchaft dieſes Namens, iſt ein rauhes Gebirge, das viele Merkwürdigkeiten der Natur, und darunter 3. beſondere Hölen, hat.

Die Benennung Pic kommt von der Spitzhaue der Steinbrecher ꝛc. her, die im Franz. Pic heißt, und der man ſolche ſpitzige Berge ähnlich gefunden hat.

Picardie, Gouvernement in Frankreich, welches gegen Oſten an Champagne, gegen Süden an die Isle de France, gegen Weſten an die Normandie und das britanniſche Meer, gegen Norden gleichfalls an dieſes Meer, wie auch an die Niederlande gränzet. Es wird in die Ober- und Niederpicardie eingetheilt. Einige machen aus Santerre und dem Diſtrict von Amiens, die zur obern gerechnet werden, einen mittlern Theil. In dieſer Provinz ſind viel Wollen- und Zeugmanufacturen, wie auch Glas- und Spiegelfabriken. Das Land iſt reich an Getreyde und Obſt, hat aber keinen Wein. Die Haubtſtadt iſt Amiens.

Piccolomini, Fürſten von Piccolomini, ſind aus einem vornehmen Geſchlechte aus Siena entſproſſen. 1654. ward Octavianus Piccolomini, ein berühmter General, vom Kaiſer Ferdinand III. in den Fürſtenſtand erhoben, nachdem er 1649. auf dem Convent zu Nürnberg den weſtfäliſchen Frieden als kaiſerlicher Principalcommiſſarius zur Execution bringen helfen. Er beſaß die Herrſchaft Nachod in Böhmen, und das Herzogthum Amalfi in Neapel. Der letzte Fürſt von der deutſchen Linie, Octavius, geb. 1698., ſtarb 1757. den 25. Jan. als kaiſerl. commandirender General in Mähren, unvermählt. Ihm ſuccedirte, auch in den böhmiſchen Herrſchaften, Fürſt Joſeph Johann, von der italiäniſchen Linie. Aus dem Hauſe Piccolomini war auch der berühmte Aeneas Sylvius, der als Pius II. auf den päbſtl. Stuhl kam.

Picighettone, kleine und feſte Stadt, am Fluß Adda, im Herzogthum Meyland, in dem cremoneſiſchen Gebieth, nebſt einer feſten Citadelle. Dieſer Ort wurde 1733. von den Franzoſen und Savoyarden belagert, und nachdem das dabey gelegene Fort Ghiera am 28. Nov. capitulirt, capitulirte auch den 8. Dec. die Stadt. 1744. ward ſtark an ihrer Befeſtigung gearbeitet.

Pickering, Marktflecken, in Yorkſhire in England, an einem kleinen Fluſſe, nicht weit von der See.

Pico, ſ. Pic.

Pico, Sierra de Pico, Gebirge im ſpaniſchen Eſtremadura, welches ſich bis

bis an beyde Caſtilien und an Leon erſtreckt.

Picti, alte Völker in Schottland, welche endlich im 9. Seculo von den Schotten überwunden worden. Von dieſer Nation hat die pictiſche Mauer, Pictswall, zwiſchen England und Schottland, den Namen bekommen, welche K. Severus wider die Einfälle der Picten aufrichten laſſen. Man ſieht noch heutiges Tages die Rudera an etlichen Orten davon.

Piè di Luco, Flecken, an einem See dieſes Namens, in der Landſchaft Sabina, im Kirchenſtaate.

Piè di Monte, Flecken, in Terra di Lavoro, in Neapel, wo der Biſchof von Alife reſidirt, welcher unter das Erzbißthum Benevento gehörig.

Pielberg, hoher Berg im erzgebirgiſchen Kreiſe, in der Gegend bey Annaberg.

Piemont, Fürſtenthum, im obern Italien, das nordwärts an Savoyen und das Walliſerland, weſtwärts an Frankreich, ſüdwärts an das mittelländiſche Meer und an das Genueſiſche Gebieth, und oſtwärts an Montferrat und Meyland gränzt. Es iſt fruchtbar an Getreyde, Wein, Obſt, Viehweide. Beſonders wird der Seidenbau ſtark und mit glücklichem Erfolg getrieben. Die piemonteſiſche Seide wird für die beſte in Europa gehalten, und das Land liefert deren jährlich 5,60,000. Pf. Nach England gehen jährlich über 100,000. Pf. und nach Frankreich 2,50,000. Deutſchland, Holland und die Schweiz nimmt auch etwas ab. Nach Zürch und Bern gehen jährlich aus Piemont 300,000. Pf. Floretſeide, und werden verarbeitet. Ueberhaubt iſt Arbeitſamkeit und Fleiß in dieſem Lande ſehr groß. Die Manufacturen ſteigen immer mehr empor, und die Landwirthſchaft wird ſehr gut getrieben. Die Neigung zum Militärſtande iſt unter den Einwohnern ſehr allgemein; und ſelbſt der Bauer gehet oft hinter ſeinem Pflug in einer Soldatenmontur. Der zahlreiche Adel ahmt die franzöſiſchen Sitten, wiewohl nicht gar glücklich, nach. Die nothwendigſten gelehrten Kenntniſſe, Arzeneywiſſenſchaft, Mathematik ꝛc. werden in Piemont nicht vernachläſſigt; aber die feinere Gelehrſamkeit und die ſchönen Künſte werden wenig cultivirt, und es fehlt den Piemonteſern meiſtens an einem lebhaften Gefühl des Schönen und an Feuer der Phantaſie. Dieſes Fürſtenthum iſt übrigens der wichtigſte Theil von den Staaten des Königs von Sardinien. ſ. den Art. Sardinien.

Pienza, Stadt, im Gebieth von Siena, in Toſcana, iſt der Sitz eines Capitanats oder Oberamts und der Geburtsort des berühmten Aeneas Sylvius, der, als er unter dem Namen Pius II. auf den päbſtl. Stuhl gekommen, dieſem Orte, der vorhin ein Flecken war und Corſignano hieß, 1462. Stadtrecht, und von ſeinem Pabſtnamen, Pius, den neuen Namen Pienza (Pientia) ertheilte, und daſelbſt ein Bißthum errichtete. Dieſe Stadt gehört dem Hauſe Piccolomini, aus dem Pius II. herſtammte.

Piermont, ſ. Pyrmont.

Pierport, ſ. Pireport.

Pierre Buffiere, kleine Stadt und Baronie, in Ober-Limoſin, in Frankreich.

Pierre Fort, Flecken und Baronie, in Ober-Auvergne, in Frankreich.

Pierrefort, Schloß und Herrſchaft, im lothringiſchen Amte Pont à Mouſſon.

Pierre Latte; kleine Stadt, an der Berre, mit einem Schloß, auf einem Felſen, in Diſtrict von Valence, in Dauphiné.

Pierre port, Pierrepertuis, durchgehauener Paß, im Bißthum Baſel, an der Gränze des Bieler und Solothurner Gebieths, auf dem Gebirge Jura, iſt noch ein Werk der Römer.

Pierreſciſe, Pierre enciſe, feſtes Schloß zu Lion, in Frankreich, auf einem Felſen, wo man bisweilen Staatsgefangene zu verwahren pflegt.

Pierry, Flecken, in Ober-Champagne, hat guten Weinbau.

Pieſenberg, ſ. Bieſenberg.

Pietola, Dorf, im Mantuaniſchen, 2. Meilen von Mantua, wo Virgilius geboren worden. Die dabey erwähnte Menagerie Virgiliana, wo dieſer Dichter in einer Grotte ſtudirt haben

soll, liegt seit dem Kriege von 1701. verwüstet.

Pieton, kleiner Fluß, welcher die Gegend des Dorfs Pieton, im österreichischen Hennegau, umfließt, und sich oberhalb Charleroy in die Sambre ergießt.

Pietra, Flecken, im Herzogthum Parma, an den Gränzen von Lucca gelegen.

Pietra, kleine Stadt im westlichen Theil des genuesischen Gebiethes am Meer, ist ein Reichslehn.

Pietramala, Flecken, im District von Firenzuola, in Toscana.

Pietra Pilosa, kleine Stadt auf einem Felsen, in Istrien, und der Haubtort eines Marquisats, welches den Venezianern gehört.

Pietra Santa, Stadt, mit einem Schloß, auf einem Felsen, in dem davon benannten Vicariat oder Amtsbezirk, in Toscana.

Pieve, heißt, im Ital. so viel als Pfarre, Kirchspiel, Gemeine; und bisweilen überhaubt, ein gewisser District. So hat die Insel Corsica 68. Pieven oder Districte, deren Einwohner unter einem und eben demselben Steueramte stehen, ob sie gleich zu verschiedenen Kirchspielen gehören.

Pieve, Flecken, im District von Cremona, in Meyland.

Pieve di Cadore, s. Cadore.

Pieve del Cairo, kleine Stadt in der Landschaft Lumellina, gehört, unter Sardinischer Hoheit, dem Marchese Isembardi, dessen Vorfahren daselbst einen schönen Palast erbauen lassen.

Pieve di Primer, Primiero, Primör, Herrschaft und Marktflecken, am Fluß Cismon, in den wälschen Confinen, in Tirol.

Pieve di Sacco, feiner Flecken in der venezianischen Landschaft von Padova.

Pigna, Stadt, in der Grafschaft Nizza, in Piemont.

Pignan, Kirchspiel und Marquisat, in der Diöcese von Montpellier, in Languedoc.

Pignans, Stadt, mit einer Collegiatkirche, im District von Draguignan, in Provence, gehört dem Probst des Capitels.

Pignatelli, vornehmes Geschlechte in dem Neapolitanischen, daraus die Herzoge von Monteleone herstammen, und der Pabst Innocentius XII. entsprossen war, der von 1691. bis 1700. den päbstlichen Stuhl besessen.

Pignerol, ital. Pinerolo, Pinarolo, Stadt in Piemont, am Fluß Clusson, am Eingang des Thals von Perouse, war von 1536. bis 1574. und von 1630. bis 1696. in französischer Gewalt. In leztgedachtem Jahre ward sie dem Herzoge von Savoyen, als er einen Particulairfrieden mit Frankreich eingieng, wieder gegeben, und ihre Werke, nebst der auf einem Felsen gebauten Citadelle, wurden geschleifet, und dabey festgesezt, daß selbige nimmermehr wieder sollte befestigt, sondern nur eine schlechte Mauer um die Stadt geführt werden. Seit 1748. hat sie ein Bißthum.

Pilatusberg, wälsch, Fracmont, Berg im Canton Lucern, in der Schweitz, an den Gränzen des Cantons Unterwalden. Man geht auf denselben durch anmuthige Wälder, und das so genannte Eggenthal. Unterwegs trift man einige Gesundbrunnen an, davon der Kaltweberbrunn der kräftigste. Die wahre Ableitung seiner Benennung soll eigentlich Mons pileatus seyn, weil er stets mit Wolken, wie mit einem Hute, bedeckt ist. Auf diesem Berge ist der bekannte Pilatussee; von welchem man ehemals geglaubt, daß der Körper des Pontius Pilatus darinnen liege und schwere Ungewitter über die benachbarte Landschaft errege, wenn ein Stein oder dergleichen hinein geworfen würde; daher auch vor diesem niemand den Berg besteigen dürfen, wenn er nicht vorher von dem Magistrat zu Lucern Erlaubniß erhalten. Heutiges Tages, da der Irrthum und Aberglaube verschwunden ist, wirft man, ohne Scheu, Holz, Steine und andere Sachen hinein.

Pilatusberg, eigentl. Pila, oder Pilat, ein Berg bey Lion, in Frankreich.

Pilcza, kleine Stadt, im District von Lelow, in der Woiwodschaft Cracau, am Ursprunge des Flusses Pilcza, welcher Gros- und Klein- von

einander scheidet, und 4. Meilen oberhalb Czersko in die Weichsel fällt.

Pile, la Pile, ein von den Franzosen erbautes Fort, diesseits am Rhein, Straßburg gegen über, ist vermöge des badischen Friedens 1714. demolirt worden.

Pilgram, königliche Stadt im Bechinerkreise in Böhmen, wo die Iglawa entspringet, erlitte 1766. Brandschaden.

Pilgrim, nennt man diejenigen, welche aus Andacht oder wegen eines Gelübdes eine Reise an einen heiligen Ort thun, um daselbst ihr Gebet zu verrichten.

Pilis, Pilisch, Marktflecken mit einer reformirten Pfarre, in der Tolner Gespanschaft, in Ungarn, gehört dem Battyanischen Hause.

Pilischer Gespanschaft, in Ungarn, hat ihren Namen wahrscheinlich von einem Berge, auf dem eine Cistercienserabtey stehet, die Pilisch heißt. Sie wird von der Donau, der Stuhlweissenburger, Gräuer und Tolner Gespanschaft eingeschlossen, und hat besonders guten Weinbau. Sie enthält 3. Inseln, die Andreasinsel, die Insel Tschepel und die Haseninsel, und wird von Ungarn, Deutschen und Raitzen bewohnt, davon die meisten sich zur katholischen, die übrigen theils zur reformirten, theils zur griechischen Kirche bekennen. In dieser Gespanschaft ist die Hauptstadt Ofen.

Pilkallen, Immediat-Städtchen, mit einer lutherischen und reformirten Kirche, im Litauischen Departement, in Ostpreussen.

Pillau, eine seit 1772. auf holländische Art regelmässig angelegte Stadt, wichtiger Haven und vortrefliche Festung zwischen dem frischen Haf und der Ostsee, in dem deutschen Departement von Ostpreussen. Man findet hier einen beständigen Zusammenfluß von Seeleuten und Reisenden. In der Garnisonkirche wird lutherischer und reformirter Gottesdienst gehalten. Die Halbinsel, auf deren Spitze Pillau liegt, nennt man wegen der vortreflichen Aussicht und fruchtbaren Beschaffenheit das preussische Paradies. Hier ist die Stohbude, wo der Kaviar zubereitet wird, und der dichte anmuthige Lustwald sehenswerth. Der Ort Alt-Pillau, nahe dabey, bestehet aus den 2. Dörfern, Alt-Pillau und Wogram. Ersteres hat eine Kirche. Bey derselben ist auf einem Berge die Pfundbude, ein hohes Gebäude, das vormals ein Zollhaus war, als die Tiefe hier noch vorüber gieng. Izt dient es den Schiffern zum Zeichen, wornach sie ihre Entfernung vom Haven beurtheilen.

Pillenreut, s. Bildenreut.

Pilniko, Stadt, im Königgrätzerkreise in Böhmen, zwischen Arnau und Hohenelb gelegen.

Pilnitz, Schloß in Meissen an der Elbe, eine starke Meile von Dreßden, gegen Pirna zu. Es sind die Gebäude zum Theil auf chinesische Art angelegt. Die Gemälde, der grosse Venussaal, der Garten, die anmuthige Lage an der Elbe und die Gallerie, worinn fast alle Arten von Spielen angebracht, sind sehenswerth. Dabey sind 30. Häuser, in 2. Reihen, welche das französische Dorf heissen und 1725. angelegt worden.

Pilori, engl. Pillory, ist in Frankreich und England eine Art von Pranger, womit die Falsarii, Meineidige, Pasquillanten, betrügerische Banqueroutiers, und falsche Zeugen ꝛc. bestraft werden. Es besteht diese Pillory aus einem kleinen Eschaffaut, fast wie ein Thurm, in dem eine Art von Drehhäuschen sich befindet, worinnen Löcher sind, durch welche der Delinquent den Kopf und die beyden Arme stecken, und eine Zeitlang in solcher Positur bleiben muß, da er unterdeß von den herumstehenden Jungen und Pöbel öfters mit Kothe geworfen wird.

Pilori, s. Pillory.

Pilsen, ungar. Porsány, Marktflecken, an der Donau, in der Honter Gespanschaft, in Ungarn, hat eine katholische Pfarre, und böhmische Slaven zu Einwohnern.

Pilsen, befestigte königl. Kreisstadt im Pilsnerkreise, in Böhmen, am Fluß Meis. Sie hat Tuchmanufacturen, Eisenhandel und 2. ansehnliche Jahrmarkte.

Pilsenetz, Altpilsen, Marktflecken im Pilsnerkreise in Böhmen, war sonst eine grosse Stadt, so aber nachgehends eingegangen.

Pilsna, kleine Stadt am Fluß Wilsoke, in der Woiwodschaft Sendomir, in Kleinpolen.

Pilsnerkreis, einer von den 16. Kreisen in Böhmen, welcher an die Oberpfalz gränzt, und in den Pilsner Kreis gleichen (d. i. Pilsnischen) Antheils, und Glatzauer Antheils abgetheilt wird.

Pilsting, Markt, im Baierischen Pfleggerichte Teyspach oder Teisbach, im Rentamt Straubing.

Pilten, kleine Stadt an der Windau, in Curland, mit einem Schlosse und einer Staroste, in dem davon benannten District.

Pilzowitz, kleine Stadt in Oberschlesien, im Fürstenthum Ratibor, an den polnischen Gränzen.

Pina, kleine Stadt im Königreich Aragonien, am Fluß Ebro.

Pinarczew, Städtchen, im Kreisamt Labischin, im westpreussischen Netz-District.

Pinasse, Fahrzeug, mit einem viereckigen Hintertheil, lang, schmal und leicht, ist mit Segeln und Rudern, nebst 3. Masten, versehen; daher es zum Recognoseiren, und zu Aussetzung der Mannschaft an eine Küste sehr bequem ist.

Pinczow - Pintschow, Stadt in der Woiwodschaft Sendomir in Polen, ist der Haubtort eines Majoratguts, den Grafen Wielopolsky gehörig. In dieser Gegend und bey Clissow gewannen die Schweden eine Schlacht. s. Clissow.

Pindus, itzt Mezzovo, grosser Berg in Thessalien, der dieses Land von Albanien trennt.

Pinel, Flecken, im District von Tortosa, in Catalonien, erhielt von dem K. Carl III. im J. 1766. grosse Freyheiten und Vorrechte.

Piney, Pigney, Städtchen, in Nieder-Champagne, so im J. 1577. unter dem Namen Luxembourg zu einem Herzogthum erhoben wurde.

Pinhel, (spr. Pinjel,) Flecken, in dem von ihm benannten District, an einem Flusse gleiches Namens, in der portugiesischen Provinz Beira.

Pinkafeld, ungar. Pinkafej, Marktflecken, an dem kleinen Fluß Pinka, in der Eisenburger Gespanschaft, in Ungarn, nahe an der deutschen Gränze, hat ein Schloß, mit einem Thiergarten, eine katholische Pfarre, und einen Sauerbrunn, der dem Selterwasser sehr ähnlich ist.

Pinneberg, Herrschaft, in Holstein. Ehemals gehörte sie den Grafen von Schauenburg; hernach ist sie nach deren Erlöschung, 1640. anfangs zwischen den Königen von Dänemark und den Herzogen zu Holsteingottorp getheilt gewesen; nunmehr aber, seit 1726. durch Einziehung der Grafschaft Ranzau ganz königlich geworden.

Pinneberg, kleiner, aber anmuthig liegender Flecken, an der Pinnau, in der von ihr benannten Herrschaft.

Pinque, Fahrzeug, mit platten Bauche, am Hintertheil lang und hoch.

Pinsen, Schanze im holländischen Brabant, mitten im Moraste, bey Bergop Zoom gelegen.

Pinsk, Handelstadt, im Ländchen Polesien in Litauen, wo schönes rothes Leder bereitet wird, und ein griechischer unirter Bischof seinen Sitz hat.

Pintschow, s. Pinczow.

Pinzgau, Thal im Erzstift Salzburg, durch welches der Fluß Salza läuft. Es langt dieses Thal von Tirol bis an Kärnthen.

Piomba, kleiner Fluß in Neapel, in Abruzzo oltra, welcher sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Piombino, kleines Fürstenthum in Italien zwischen dem pisanischen und sienischen Gebiethe, zu welchem auch die Insel Elva gehört, ausgenommen Porto Longone und Porto Ferrajo, davon das erste der Krone beyder Sicilien, das andere aber dem Großherzoge von Florenz zusteht. Es hat seine eigene Fürsten, aus dem Hause Buoncompagni-Ludovisi, die auch Herzoge von Sora, im Königreich Neapel sind. Die Haubtstadt

Piombino, ist befestigt, liegt auf einem Felsen am toscanischen Meere, hat neapolitanische Besatzung und einen guten Haven.

Piontek, s. Piatek.

Piperno, kleine Stadt in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate. Hin-

ter derselben befindet sich ein Wald von Pantoffelholz, woraus Gorkstöpsel geschnitten werden.

Pipli, Pipely, ohne Stadt, mit einem Haven, an einem Flusse gleiches Namens, in Bengalen, treibt grossen Reis- Leinewand- und Cattunhandel. Jedes Haus hat hier seine eigene Gärten, in welchen Betel, Cocosnüsse, Ananas, und andere Früchte in Ueberfluß gebaut werden.

Piquepuce, Kloster vor Paris, in Frankreich, wo die katholischen Ambassadeurs, wenn sie ihren öffentlichen Einzug halten, empfangen und eingeführt werden.

Piquet, ist eine gewisse Anzahl, Tag und Nacht in Bereitschaft stehender Mannschaft, welche sogleich bey einem Ueberfall ausrucken und so lang fechten kann, bis die Uebrigen sich indeß in Bereitschaft setzen können. Die Anzahl dieser zum Piquet commandirten Mannschaft richtet sich nach der Stärke der Armee oder Garnison, hauptsächlich aber nach den Umständen, wenn vom Feind ein Unternehmen zu befürchten ist. Ein solches Piquet kann daher aus 100—1000. und mehr Mannschaft bestehen.

Das Piquet verläßt die Festung und das Lager niemals, ausser in dem Fall, wenn man eine schleunige Unternehmung gegen den Feind ausführen will, alsdann aber verliehret es seinen Namen und heißt im deutschen Dienst scharf Commando; es wird alsdann auf der Stelle ein neues Piquet commandirt.

Das Piquet hat mit der Feldwache, Ronde und Patrouille nichts zu thun; die Feldwache wird besonders commandirt, zur Ronde oder Patrouille werden die nöthigen Mannschaften von der Hauptwache genommen, nach deren Endigung sie allemal auf ihre Hauptwache zurück gehet.

Piquigny, s. Pequigny.

Pirano, kleine Stadt in Istrien, auf einer kleinen Insel, welche die Seen bey Largone und bey Trieste machen.

Pirawart, Pfarrdorf, mit einem warmen Bad, im Marchfelde, in Nieder-Oesterreich.

Pireport, enger Paß durch die Gebirge, im Bisthum Basel, gegen die Gränzen des Cantons Bern.

Pirglitz, s. Birglitz.

Pirgo, geringer Ort am Meer in Albanien, den Türken gehörig, soll die alte berühmte Stadt Apollonia seyn.

Piritz, s. Pyritz.

Pirkenfels, altes Schloß und Vogtamt, das mit dem von Lehrberg verbunden ist, im Fürstenthum Anspach, ist dem Anspachischen Hof-Kastenamt incorporirt.

Pirkensee, Hofmarkt, mit einem schönen Schloß und Garten, im Pflegamt Kallmünz, im Fürstenthum Neuburg, ist das Stammhaus der alten Familie der Teufel von Pirkensee, die ehemals Besitzer davon waren. Im J. 1780. war es der Pfalz-Neuburgische Geheime Rath, Freyherr Jos. Heinr. von Franken.

Pirklingen, Augustinerkloster, bey Ipshofen, im Hochstift Würzburg. it. s. Birk.

Pirmasens, Pirmensens, kleine Stadt, und Hauptort des Amts Lemberg, im deutschen Theile der dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt gehörigen Herrschaft Hanau-Lichtenberg.

Pirna, Stadt und Amt, nebst dem Bergschloß Sonnenstein, an der Elbe, 2. Meilen von Dreßden. Dieser Sonnenstein wurde in den 1756. in Sachsen entstandenen Unruhen, 1758. von den Preussen meist geschleift, die Stadt aber stark mitgenommen. In ihrer Gegend giebt es gute Steinbrüche. Sie treibt ansehnliche Handlung, und ist als der Geburtsort Johann Tetzels merkwürdig.

Pirnitz, Birnitz, Städtchen, Schloß und Herrschaft in Mähren, gegen die böhmischen Gränzen, 3. Stunden von Iglau, dem reichsgräflichen Geschlechte von Collalto gehörig.

Pirs, Bürsch, Gepürs, freie, ein Jagddistrict, auf der Leutkircher Heide, in Schwaben, woran verschiedne Nachbarn Theil haben. Dergleichen sind noch mehrere, unter diesem Namen, in Schwaben, vorhanden.

Pisa, weitläuftige und schöne Stadt, in dem von ihr benannten Gebiethe, in Toscana, nicht weit vom Ausfluß des Arno, der mitten durchfließt. Es gehen über denselben 3. Brücken, worunter die gröste von Marmor ist. Die Kämpfe zwischen den Bürgern von dem dies- und jenseitigen Theil

der

der Stadt, oder von St. Maria und St. Antonia, die sonst alle 3. Jahre auf dieser marmornen Brücke gehalten wurden, sind abgeschaft. Man findet hier noch viele Ueberreste des Reichthums und der Pracht, welche die republicanische Regierungsform und der Seehandel die er Stadt im 12ten und folgenden Jahrhundert verschafte, und viele alte Kunstwerke, welche die Pisaner aus der Levante brachten. Seit 1509. ist Pisa, mit seinem Gebiethe, beständig unter der Herrschaft von Florenz. Die Gässen der Stadt sind breit und gut gepflastert. Die Zahl der Einwohner, die in den blühenden Zeiten der Republik Pisa auf 1,50,000. gieng, war im Anfang des 17ten Jahrhunderts bis auf 15,000. herabgekommen. Gegenwärtig, da durch Manufacturen der Stadt wieder aufgeholfen wird, beläuft sie sich auf 22,000. Inzwischen ist die Zahl der Kirchen in der Stadt, deren über 80. sind, für eine solche Volksmenge noch immer viel zu groß. Die Manufacturen zu Pisa bestehen in Stahl-Schmelz- und Goldarbeit, (wobey auch der Großherzog interessirt ist,) Damast, Taffet, Sammet, Zitz, (mit dessen Verfertigung bey 2500. Personen ihren Unterhalt gewinnen, und wobey auch der Großherzog interessirt ist,) und Sackuhren. Ungeachtet die Gegend um Pisa, ausser den Maulbeerbäumen, Getreyde, Oel, Wein und Hülsenfrüchte in Menge hervorbringt, und überhaubt sehr gut angebaut ist, so sind doch, zum Nachtheil der Fabriken, die Lebensmittel theuer, besonders das Schlachtvieh, das weit hergebracht werden muß. Sonst war die Luft zu Pisa feucht und dicke, und besonders im Sommer sehr ungesund. Aber durch die Fürsorge des Großherzogs, (der über 2500. Menschen an Canälen, zum Ablauf des sonst stehenden Gewässers in der umliegenden Ebne, arbeiten, und den Boden mit Getreyde und Hülsenfrüchten besäen ließ,) ist diesem Uebel fast gänzlich abgeholfen. Zum Transport der Waaren ist von Livorno nach Pisa ein Canal gemacht worden, auf dem sich die Barken eines künstlichen Rads bedienen müssen, weil man keine Ruder brauchen kann, indem der Canal aufwärts in den Arno gehet. Durch eine Wasserleitung wird gutes Wasser in die Stadt gebracht und in 14. öffentliche und über 120. Privatfontänen ertheilt. Die Befestigung der Stadt bestehet in einem Graben und alten Mauern, nebst 3. Schlössern, wovon das bey dem St. Marcus-Thor nach neuer Art angelegt und das wichtigste ist. Die Domkirche, deren Schiff auf 70. Säulen von dem größten Verhältnisse ruhet, ist ein grosses Gebäude von gothischer Architectur, in deren Haubtcapelle das Grabmaal des Kaisers Heinrich VII. zu sehen ist. Da der Thurm derselben öfters vom Gewitter beschädigt wurde, so brachte man einen Ableiter an demselben an, den das Volk, weil es die Erfindung eines Protestanten war, die Ketzerstange nennte und grosses Unheil davon befürchtete. Aber es zeigte sich der Nutzen der Ketzerstange sehr bald, bey einem heftigen Gewitter. Auf dem Domplatze stehet ein 188. Schuhe hoher Thurm, der, wegen des sumpfigten Bodens, sich so sehr auf eine Seite geneigt, daß ein von oben herabgelassenes Bleygewicht 15. Schuhe weit von dem Fuß des Thurms auf die Erde kommt. Die Taufcapelle bey der Domkirche, (il Battisterio,) ist ein grosses Gebäude von weissem Marmor, in welchem ein vortreffliches Echo ist. Zur Seite dieser Kirche ist das H. Feld, (Campo santo,) der allgemeine Begräbnißplatz. Der Boden desselben bestehet aus der Erde, welche die Pisanische Flotte, von dem Kreuzzuge K. Friedrichs I. zu Ende des 12ten Jahrhunderts, aus dem heiligen Lande mit zurückbrachte. Sie hat die Eigenschaft, daß sie die todten Körper längstens in zweymal 24. Stunden verzehrt. Der berühmte Graf Franz Algarotti, welcher den 23. May, 1764. zu Pisa starb, liegt hier begraben. Gegen diesem Platz über ist das grosse Hospital für 2—300. Kranke. Unter den übrigen Kirchen ist diejenige, so den Rittern des St. Stephansorden gehört, (welcher hier seinen Sitz hat,) vorzüglich zu bemerken. Unter den übrigen Gebäu-

den ſind das Zeughaus, die Börſe, (die aber, da ſich der Handel nach Livorno gezogen, meiſt überflüſſig iſt,) der Palaſt des Großherzogs und des Erzbiſchofs und der Laufranchiſche Palaſt ſind die vorzüglichſten. Die Univerſität zu Piſa wurde 1343. geſtiftet, vom Herzog Cosmus I erneuert und verbeſſert, und 1767. noch vollkommener gemacht. Sie hat einen vortreflichen botaniſchen Garten, ein Naturalienecabinet, eine im J. 1735. angelegte Sternwarte und 4. Collegia, in denen zum Theil junge Studierende freyen Unterhalt genieſſen. An den beyden Seiten des Arno iſt in der Stadt ein angenehmer Spaziergang. Nicht weit von der groſſen Brücke lieſt man, auf Marmor, in goldnen Buchſtaben, einen Auszug des Edicts, das K. Franz. als Großherzog, im J. 1746. bekannt machte, und zufolge deſſen der Anfang des bürgerlichen Jahrs in Toſcana nicht mehr, wie bis dahin, am 25. März, ſondern mit dem 1. Januar ſollte gemacht werden. Viele reiche Perſonen aus der Lombardie bringen gewöhnlich den Winter in Piſa zu, weil er gelinder und angenehmer iſt, als in Ober-Italien.

Die berühmten Bäder von Piſa, die zwiſchen dieſer Stadt und dem Gebiethe der Republik Lucca ſind, wurden auf Koſten des Hoſpitals zu Piſa im J. 1742. in ihre itzige Einrichtung gebracht. Nun kommen in die Hoſpitalcaſſe die Gelder, welche die Badgäſte bezahlen. Es ſind 36. Bäder, in denen man Zierlichkeit und alle mögliche Bequemlichkeit findet.

Südwärts von Piſa, gegen Livorno, liegt die kleine Inſel Malora, bey welcher, gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts, die Piſaner von den Genueſern eine ſolche Niederlage erlitten, daß ihre vorher fürchterliche Seemacht ſich nie wieder ganz erholte.

Piſcataqua, ſ. Portsmouth, in New-Hampſhire.

Piſco, Stadt, in der Audiencia von Lima, in Peru, nahe am Meer. Nachdem die alte Stadt, im J. 1682. durch ein Erdbeben ruinirt worden, wurde die neue an einem beſſern Platze angelegt. Die Einwohner beſtehen aus ohngefähr 200. Familien. Die Rhede bey dieſer Stadt iſt ſehr groß und ſicher, und die Gegend bringt vortreflichen Wein und Obſt.

Piſcopia, Flecken und Haubtort eines Diſtricts, auf der Inſel Cypern.

Piſcopia, kleine Inſel, zwiſchen den Inſeln Stanchio und Rhodus.

Piſdri, ſ. Peiſern.

Piſeck, königl. Kreisſtadt, im praſchenſer Kreiſe, in Böhmen, am Fluß Wotawa, wurde von den Franzoſen, zu Ende des J. 1741. und im Anfang des folgenden, gegen den Angrif der Oeſterreicher, tapfer vertheidigt. Man findet hier böhmiſche Diamanten.

Piſino, ſ. Mitterburg.

Piſtoja, groſſe und ſchöne Stadt in dem davon benannten Vicariat oder Oberamt in Toſcana, am kleinen Fluß Stella, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Florenz gehörig, hat eine Citadelle und 9. bis 10000. Einwohner. Die Gegend iſt ſehr fruchtbar, und die daſigen Waſſermelonen werden ſehr geſchätzt. Der Dom iſt am ſehenswürdigſten. Bey der Kirche zu St. Proſpero iſt eine ſchöne Bibliothek, und in der Kirche St. Franceſco di Sala ſchöne Gemälde. Wegen der wohlfeilen Lebensmittel halten ſich hier viele adeliche Familien auf.

Piſtole, iſt heut zu Tage ſo viel, als 10. franz. Livres, ohne daß eine eigentliche Münze dadurch verſtanden wird. Dieſes rührt daher, weil nach der Vermählung K. Ludwigs XIV. von Frankreich mit der ſpaniſchen Infantinn, Maria Thereſia, die ſpaniſchen Piſtolen oder Doppien anfiengen in Frankreich zu curiren, und damals ſo viel Livres galten. Ungeachtet nun ſolche Münzen nachher in ihren Werth nicht immer gleich blieben und ſich gar verlohren, ſo iſt doch davon dieſe Beſtimmung einer Quantität von 10. Livres geblieben.

Piſuerga, Fluß in Spanien, ſo im altcaſtilianiſchen Gebirge entſpringt, und ſich unweit Valladolid in den Duero ergießt.

Pitcairninſeln, Inſeln, nicht weit von dem Cap Davis. Philipp Charteret Eſq. nannte ſie bey ſeiner Reiſe 1766—69. alſo von dem Sohne des Majors

Majors Pitcairn, der sie zuerst zu Gesicht bekam.

Pitea, (spr. Piteo,) Fluß, in Schweden, der im Norwegischen Gebirge entspringt, und sich in den Bottnischen Meerbusen ergießt.

Pitea, Piteo, Seestadt, auf einer kleinen Insel, an der Mündung des Piteoflusses, in der schwedischen Landschaft Westbottn. Sie hängt mit dem festen Lande, auf dem die Stadtkirche stehet, durch eine Brücke zusammen. Die alte Stadt, die K. Gustav Adolf, 1621. auf dem festen Lande anlegen ließ, brannte 1666. ab; und darauf wurde diese neue Stadt, ziemlich regelmässig, auf der Insel erbauet. Das alte Piteo ist nun ein Dorf, dessen viele Häuser auf einer Wiese zerstreuet sind.

Piteo-Lapmark, Theil von Lappland, so ostwärts an Westbottn, südwärts an Umeo, nordwärts an Luleo-Lappmark und Westwärts an die Gebirge gränzt.

Piteschti, Flecken, jenseits des Altflusses, in der Walachey.

Pitsch, s. Bitsch.

Pitschem, s. Biben.

Pitschen, kleine Stadt im Fürstenthum Brieg, gegen Polen zu, hat 1709. vermöge der altranstädtischen Convention eine lutherische Kirche und Schule wieder bekommen, brannte 1757. fast ganz ab.

Pittingen, franz. Pittange, Herrschaft, Schloß und Flecken im Luxemburgischen.

Pittsburg, ehedem Du Quesne, Fort in Louisiana, in Nordamerica, gegen Virginien, wo sich der Fluß Mohangala in den Ohio ergießt. 1758. wurde die Engländer hier, nachdem sie das grosse Gebirge Alligany mühsam passirt hatten, geschlagen; 1759. aber eroberten sie dieses Fort, welches zur Communication zwischen Canada und Louisiana dient, und legten ihm nach ihrem berühmten Staatsminister, Pitt, den itzigen Namen bey. Im J. 1763. mußte die englische Besatzung einen harten Angrif der Wilden aushalten.

Pityusische Inseln, machen einen Theil des spanischen Königreichs Majorca aus, und liegen, ostwärts von Spanien, im mittelländischen Meer. Die vornehmsten sind Ivica, (Ibissa,) und Formentera. Der Name kommt von dem griechischen Worte Pitys, Fichte, weil solche Bäume sonst häufig darauf zu finden waren.

Pitzenburg, Commende des deutschen Ritterordens, in der Stadt Mecheln, in Brabant.

Pizzighetone, s. Pieigghitone.

Placencia, Plasencia, Städtchen, am Fluß Deva, in der spanischen Landschaft Guipuscoa.

Placencia, Flecken und Grafschaft, im Distriet von Saragossa, in Aragonien.

Placencia, ansehnliche Stadt, mit einem unter den Erzbischof zu Compostell gehörigen Bißthum, am Fluß Xerte, in dem von ihr benannten Distriet, im spanischen Estremadura.

Placenz, s. Piacenza.

Plackerey auf den Strassen, war derjenige Unfug, welchen vor dem öffentlichen Landfrieden die Fürsten gegen ihre Nachbarn, und die Edelleute wider die Städte, durch Hinwegnehmung der Einwohner und Sperrung der Handelschaft verübten.

Plädling, Flecken und Schloß in Unterbaiern, am Fluß Iser, ins Rentamt Straubing gehörig, im Pfleggerichte Natternberg.

Plätzsch, Plätsch, Schloß und Herrschaft im Stift Brixen, den Freyherren Vintler gehörig, welche sich davon zugleich von Plätsch nennen.

Plage, s. Plaue.

Plagwitz, Schloß und Herrschaft im schlesischen Fürstenthum Jauer, unweit Lemberg, den Grafen von Schafgotsch gehörig.

Plaine, Fluß in Lothringen, fällt bey Raon in die Meurte.

Plaisance, Fort, nebst einem Haven, an der östlichen Küste von Terre Neuve, in Nordamerica.

Plaisance, kleine Stadt, in Frankreich, in der Provinz Armagnac. Eine andere Stadt, gleiches Namens, findet man in Rouergue.

Plaittling, s. Plädling.

Plan, Stadt, Schloß und Herrschaft im pilsner Kreise in Böhmen, den Grafen von Zinzendorf gehörig.

Plancy, kleine Stadt, an der Aube, mit dem Titel eines Marquisats, in Nieder-Champagne, in Frankreich.

Planian, Flecken im Kaurzimer Kreis, in Böhmen, zwischen welchem und dem Schlosse Chotzemitz im Jahr 1757. die Preussen und Oesterreicher eine harte Schlacht lieferten, da die Oesterreicher siegten. Man nennt sie gewöhnlich die Schlacht bey Collin.

Planig, Amt des Klosters St. Jacobsberg, bey Mainz.

Planina, deutsch Alben, Marktflecken, in einer düstern Gegend, im Innern Kreis des Herzogthums Crain.

Planitz, Marktflecken, im Pilsner Kreis, in Böhmen, den Grafen von Martinitz gehörig.

Planitz, Schloß und Amt im Vogtlande, eine Stunde von Zwickau, davon die uralte adeliche Familie der Edlen von Planitz den Namen hat.

Plankenstädten, s. Blankstädten.

Planosa, s. Pianosa.

Plask, Plonsk, Stadt, in dem von ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Plozk.

Plasz, Plassy, Cistercienserordensstift, in Böhmen, am Flusse Strezla, im rackonitzer Kreise, davon der Abt ein Landstand ist.

Plassenburg, s. Culmbach.

Plassendael, Schanze, im österreichischen Flandern, an dem Canal zwischen Brügge und Ostende.

Plata, Chaquisaca, Haubtstadt der Provinz de los Charcas, die auch die Audienz la Plata heißt, in Südamerica, am Fluß Cachimayo. Die Spanier haben sie erbaut, und ist daselbst ein Erzbißthum, eine Universität, das oberste Tribunal der Audiencia, und reiche Einwohner. Dieser Ort ist volkreich, hat eine temperirte Luft, und ihre Gegend ist fruchtbar an Gerste, Waizen, Obst und Weintrauben. Es giebt auch in der Gegend reiche Silberadern, wovon der Name hergenommen ist: indem plata im Spanischen Silber bedeutet.

Plata, Rio de la Plata, grosse Provinz in Südamerica, welche gegen Süden an die Terra Magellanica, gegen Norden an Brasilien, gegen Osten an das atlantische Meer, und gegen Westen an Peru gränzt. Sie ist reich an Getreyde, Zucker, Wein und Viehzucht. Die Spanier haben daselbst einige Kolonien, l'Assumtion, S. Lucia, Corrientes, St. Fe und Espiritu Santo.

Plata, Rio de la Plata, Silberstrom, grosser Strom in Südamerica, der in der Audienz Los Chareas entspringt und sich bey Buenos Ayres in das Nordmeer ergießt. Zu dessen Seiten ist die Provinz Rio de la Plata.

Plata, Insel auf dem Südmeer, unter der Küste von der Landschaft Quito in Südamerica.

Plate, Schloß und Städtchen an der Nega, im Osteinischen Kreis, in Hinterpommern.

Plate, Pfarrdorf im Herzogthum Mecklenburg, an dem Fluß Stör.

Platen, gräfl. Geschlecht, welches 1689. das General-Erb-Postmeisteramt im Kur-Braunschweigischen und Osnabrückischen, 1704. die Grafschaft Hallermünde, als ein Kur-Braunschweigisches Lehn, und 1708. die reichsgräfl. Unmittelbarkeit, nebst Sitz und Stimme im westfälischen Grafen-Collegio erlanget hat.

Platna, Platen, Bergstädtchen im saatzer Kreise, in Böhmen, an den meißnischen Gränzen, wo Zinn, Eisen und blaue Farbe gemacht wird.

Platow, Plato, Plotho, Schloß und Amt, im Herzogthum Magdeburg, an den anhaltischen Gränzen, ist das Stammhaus des uralten Geschlechts der Edlen Herren von Plotho, im Anhaltischen und in der Mark Brandenburg, davon jene die freye Herrschaft Engelmünster besitzen.

Plattenburg, adeliches Schloß in der Priegnitz, in der Mark Brandenburg, kommt itzt, nebst dem Städtchen Wilsnack, denen von Saldern zu: vor diesem aber hat es den Bischöffen zu Havelberg gehört, auch zuweilen zu ihrer Residenz gedient.

Plattensee, s. Balaton.

Plau, Plauen, kleine Stadt, nebst einem alten Schloß, auf einem Berge, die Ehrenburg genannt, in Thüringen, an der Gera, zwischen der Ilmenau und Arnstadt, dem Fürsten von Schwarzburgsondershausen gehörig.

Plaue, Plawe, Plauen, kleine Stadt mit einem Schlosse, in der Mittelmark Brandenburg, an der Havel,

an einem grossen See, welcher durch den 1745. zu Stande gekommenen plauenschen Friedrichskanal bis in die Elbe, im Magdeburgischen Communication bekommen hat, wodurch die Wasserfahrt zwischen Berlin und Magdeburg um die Hälte verkürzt ist. Die Besitzer waren ehemals die Herren von Görne; itzt gehört sie dem General von Anhalt.

Plau, Plaue, Plage, kleine Stadt an einem See, gleiches Namens, im mecklenburgischen Fürstenthum Wenden, mit einem Amt und Schloß.

Plauen, Stadt und Amt nebst einem Schloß, Ratschauer genannt, im Vogtlande, an der Elster, steht unter kursächsischer Hoheit, und ist die Haubtstadt des Vogtländischen Kreises. Sie hat eine Superintendentur und eine lateinische Schule, und ist wegen ihrer Baumwollenfabriken und Kattundruckereyen volkreich und in guter Aufnahme.

Plauen, Dorf, 1/2 Stunde von Dresden, bey dem sich ein tiefes Thal anfängt, welches der Plauische Grund genennt und von der Weisseritz durchströmt wird. Es erstreckt sich 1/2. Meile lang, bis in die Gegend des Dorfs Potschappel, und hat viele Versteinerungen und andere Naturmerkwürdigkeiten.

Plazencia, s. Placentia.

Plebanus, ein bestellter Priester in einer Pfarrkirche, bey den Katholischen.

Plech, Marktflecken, im Bayreuthischen Oberamt Pegnitz.

Pleckede, Pleiburg, s. Bl.

Pleinfeld, ansehnlicher Marktflecken, an der Retzat, im Oberamt Sandsee, im Hochstift Eichstätt.

Pleisse, kleiner Fluß, welcher zu Steinpleisse, einem Dorfe im Vogtlande, entspringt, und sich zwischen Halle und Merseburg in die Saale ergießt.

Pleissenburg, heißt das Schloß zu Leipzig, an der Pleisse.

Pleistein, s. Bleistein.

Pleisvvedel, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Plene s. Plöne.

Pleske, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, der bey Spiegelburg entspringt, und sich bey Uhrt in die Oder ergießt.

Pleskow, Pskow, Haubtstadt des von ihr benannten Generalgouvernements und Kreises, in Rußland, am Fluß Welika, bestehet aus der äussern, mittlern und innern, Stadt, deren eine die andere einschliesset. Auch ist daselbst ein Schloß. Die Stadt hat einen Erzbischof und starke Handlung mit Juchten, Harz, Wachs, Hanf und Flachs.

Plesi, Ort, bey Jaromirz, im Königsgrätzer Kreis, in Böhmen, woselbst eine Festung angelegt und Josephsstadt benennt werden soll. Eine andere wird zu Kopist, bey Leutmeritz, erbauet, die den Namen Theresienstadt trägt.

Plesse, freye Standesherrschaft in Oberschlesien, an den Gränzen von Kleinpolen, und des Fürstenthums Teschen, welche Ueberfluß an Fischen und Wildpret hat. Sie gehörte den Grafen von Promnitz, seit 1765. aber dem Bruder des itzt regierenden Fürsten von Anhalt-Köthen, dessen Mutter eine geborne Gräfinn vom Promnitz war. Der Haubtort darinn heißt gleichfalls

Plesse, an der Weichsel, 4. Meilen von Ratibor. Es ist da ein schönes Schloß, eine katholische Pfarrkirche und eine evangelische Kirche.

Plesse, Plessa, Herrschaft, welche ehemals ihre eigenen Dynasten gehabt, die aber 1571. ausstarben, worauf das dazu gehörige Amt Radolfshausen, als ein Lehn des Fürstenthums Grubenhagen, demselben einverleibt, hingegen das Amt Bovenden von Hessen-Cassel in Besitz genommen wurde, jedoch mit Widerspruch des Braunschweigischen Hauses, welches darüber mit Hessen, bey dem Kammergericht, einen noch unentschiednen Proceß führet. Die Herrschaft ist von Hannöverischem Gebiethe umgeben, und man siehet noch Ueberreste des alten Bergschlosses Plesse, nicht weit von Göttingen. Hessen-Cassel hat, wegen dieser Herrschaft, zu einem Römermonath 12. fl. und zu einem Kammerziel 8. Thlr. 9 3/4. kr. zu entrichten.

Plessis, Schloß und Landgut, in Frankreich, in Poitou, davon vormals eine Familie den Namen gehabt, wor-

woraus der berühmte Cardinal Richelieu entsprossen gewesen.

Plessis, Lustschloß in Frankreich an der Loire in Touraine, eine Viertelmeile von Tours, daher es auch Plessis les Tours genennt wird. Ludwig XI. hat es erbaut, eine Collegiatkirche und das erste Paulinerkloster in Frankreich daselbst gestiftet und sich, in seiner lezten Lebenszeit, durch Wachposten und Thore wider den Tod darinnen zu verwahren gesucht, der ihn aber dennoch, 1483. in diesem Schlosse hinwegnahm.

Plessur, Fluß in Graubünden, welcher unweit Chur in den Rhein fällt.

Pleszow, Pleschow, Stadt, im District und in der Woiwodschaft Kalisch, in Polen.

Pleszwitz, Pleschwitz, freyherrliches Schloß, im Fürstenthum Schweidnitz, in Schlesien, unweit Strigau, dem Freyherrn von Nostitz gehörig.

Plettenberg, Städtchen, mit einem alten Schloß, in der Grafschaft Mark. Es ist das Stammhaus der Freyherren von Plettenberg, davon die Lehnhausische Linie, 1724. in den Grafenstand erhoben worden und unter den westfälischen Grafen Sitz und Stimme hat. Die meisten Güter, so diese Familie in und um Plettenberg ehemals besaß, sind von ihr an die Grafen von der Mark verkauft worden.

Pleurs, Plürs, ital. Piuro, Piuri, war ein grosser Flecken in der Grafschaft Chiavenna, in Graubünden, wurde aber 1618. durch viele losgerissene Felsen ganz bedeckt.

Pleystein, s. Bleistein.

Plintenburg, Blindenburg, Visegrád, Marktflecken, in der Pilischer Gespanschaft, bey Ofen, war vormals eine ansehnliche Stadt, mit vielen Kirchen, wurde aber in den Türkenkriegen ruinirt. Izt ist daselbst nur eine katholische Kirche. Die Einwohner sind meistens Deutsche. Das alte Bergschloß, auf dem die ungarische Krone, auch, unter K. Siegmunden, die deutschen Reichskleinodien und Heiligthümer eine Zeit lang verwahrt wurden, ist ganz verwüstet.

Jäg. Zeit. Lexic.

Płock. spr. Plozk, Haubtstadt der von ihr benannten Woiwodschaft, in Polen, an der Weichsel, hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof von Gnesen stehet und Fürst vom Pultuskischen Gebieth, im Lande Liw, in Masovien ist. Der Probst des Domcapitels ist Herr des Sielunischen Gebieths und führt den fürstl. Titel davon.

Plön, Fürstenthum in Wagrien, den ehemaligen Herzogen zu Holsteinplön gehörig. Zu diesem Fürstenthum gehören auch noch Arensböck und Reinfeld. Der letzte Herzog war Friedrich Carl, welcher den 18. Oct. 1761. verstorben. Er schloß den 29. Nov. 1756. mit dem Könige von Dänemark einen Vergleich, zufolge dessen sein Landestheil, nach seinem ohne männliche Erben erfolgten Tode, 1761. dem Könige zufiel.

Plön, war die vormalige herzogliche Residenzstadt, zwischen einem grossen und einem kleinen See, mit einem hochliegendem Schloß, schönen Aussichten, verschiedenen annuthigen Gärten, einem Thiergarten, und einer betrachtungswerthen Wasserkunst.

Plöne, kleiner Fluß in Hinterpommern, welcher auf den märkischen Gränzen entspringt, einen See macht, und unter Damm in die Oder fällt.

Plötzkau, Schloß und Amt an der Saale, im Fürstenthum Anhalt, dem Hause Bernburg gehörig, an welches dasselbe nach Absterben der harzgerodischen Linie 1710. gefallen ist.

Plombieres, Flecken, im lothringischen Amte Remiremont, hat sehr berühmte Gesundbäder.

Plomental, s. Blumenthal.

Plonsk, s. Plask.

Plotho, s. Platow.

Pluchow, offene Stadt, im Lemberger Kreis, im Königreich Galizien.

Pludenz, Grafschaft, mit einer Stadt, gleiches Namens, im Wallgau, gehörte sonst zu den Vor-Arlbergischen Herrschaften des Hauses Oesterreich, wurde aber, nebst den übrigen, zufolge einer Verordnung Josephs II. im J. 1782. zu Tirol geschlagen.

Plürs, s. Pleurs.

Plug, Fluß in der Mark Brandenburg, welcher in die Havel fließt, und alsdann mit derselben in die Elbe fällt.

Plungiany, Stadt in Samogitien, in Litauen.

Pluviale, ist ein grosser Rock oder Ceremonienhabit, welchen die Bischöfe, Priester und andere geistliche Personen bey gewissen Funktionen tragen. Das Pluviale geht um die ganze Person herum, und wird vorne mit 2. Haken zusammen gemacht. Es wird auch dasjenige Meßgewand Pluviale genennt, welches die katholischen Priester an hohen Festtagen vor dem Altare zu gebrauchen pflegen.

Pluviers, Pithiviers, Piviers, kleine Stadt am Fluß Oeuf, in der Landschaft Orleanois, in Frankreich.

Plymouth, Stadt, mit einem der vortreflichsten Seehäven, in Devonshire, in England, hat den Namen davon, weil sie an der Mündung (Mouth) des Flusses Plym liegt, ist groß und volkreich, und treibt ansehnlichen Handel. Sie führt den Titel einer Grafschaft und schickt 2 Deputirte ins Parlement.

Plymouth, (Neu-) s. New-Plymouth.

Plymton, Städtchen, in Devonshire, schickt 2. Deputirte ins Parlement.

Po, der vornehmste Fluß in Italien, welcher in dem Berge Viso, in Piemont, an den Gränzen der Provinz Dauphine entspringt, die savoyischen Länder, wie auch die Herzogthümer Meyland, Parma und Mantua durchfließt, und sich im ferrarischen Gebiethe in den Meerbusen von Venedig durch vier Einflüsse ergießt, welche il Po Grande, il Po di Ariano, il Po di Volana und il Po di Argenta oder di Primaro genennt werden.

Poblet, Cistercienser-Kloster, nahe bey Prades, im District von Girona, in Catalonien.

Pocklington, Marktflecken in Yorkshire, in England.

Pocutien, kleine Landschaft im Königreich Galizien, an den siebenbürgischen und wallachischen Gränzen.

Podestà, ist in Italien ein Beamter, welcher über das Justiz- und Policeywesen gesetzt ist.

Podgurze, Stadt an der Weichsel, in der polnischen Woiwodschaft Inowraclaw.

Podhaice, Stadt, im Halitscher Kreis, im Königreich Galizien.

Podiebrad, königliche Kammerherrschaft, Marktflecken und Schloß, an dem Brückenufer der Elbe in Böhmen, im Königgrätzerkreise. Sie ist Königs George Vaterland, der 1458. auf den böhmischen Thron gekommen.

Podlachien, Bielsko, Woiwodschaft in Polen, so gegen Westen an das eigentlich so genannte Masovien, und gegen Osten an Litauen und Preussen gränzt. Sie besteht aus drey Gebiethen, Bielsko, Drohiczyn, und Mielnick.

Podlesie, Polesie, Woiwodschaft, in Litauen, die auch die Woiwodschaft Brzesk genennt wird.

Podolien, Landschaft in Polen, enthält die Woiwodschaft Podolien und die Woiwodschaft Braclaw. Jene wird Ober- und diese Nieder-Podolien genennt. Dieses Land gränzt südwestwärts an den Dniester, der es von der Moldau absondert.

Pöchlarn, s. Puchlarn.

Pöhl, Insel und Amt, im Herzogthum Mecklenburg, der Krone Schweden gehörig, vor Wismar.

Poeland, Poelland, Schloß und Herrschaft in Mittelcrain, zur Grafschaft Gottschee gehörig.

Pölitz, kleine Stadt, im Randowischen Kreis, im preußischen Vorpommern, hat gute Holzung, Ackerbau, Fischerey und Hopfenbau, und ist der Stadt Stettin zugehörig.

Pöllau, Markt, an der Sau, in Unter-Steyermark, gehört dem Stift regulirter Chorherren St. Augustini, das gleichen Namen hat.

Pölten, s. St. Pölten.

Pöltenberg, s. Peltenberg.

Pöltzig, Schloß, 3. Stunden von Zeitz, dem Grafen von Henkel gehörig.

Poenitentiarius, ist der Vicarius eines Bischofs, der die Macht hat, von allen denjenigen Fällen zu absolviren, über welche sonst niemand als der Bischof oder Erzbischof die Absolution geben kann. Der Pabst hat einen Groß-Poenitentiarium, welcher ein Cardinal und Oberhaubt vieler andern Poenitentiariorum ist.

Pösing, ungar. Bozin, slaw. Pesinek, königl. Freystadt, in der Preßburger Ge-

Gespanschaft, in Ungarn, mit einer kathol. Pfarrkirche und deutschen und slawischen Einwohnern, deren Zahl sich auf 3720. beläuft. An Contribution zahlen sie 5682. fl. 58 1/2. kr. Ausserhalb der Stadt ist ein heilsames Bad, das viele Eisentheilchen mit sich führt; ingleichen ein Bergwerk, das goldhaltig ist. Nordwärts vor der Stadt ist ein Schloß, so der gräfl. Palfischen Familie gehört.

Posneck, s. Peseneck.

Pöttmesz, s. Pettines.

Pogen. Marktflecken im Baierischen Pfleggericht Mitterfels, zum Rentamte Straubingen gehörig, liegt am Fluß Pogen, nahe an dem Pogenberge, auf dem ein Marienbild verehrt wird.

Poggibonzi, kleine Stadt, im District von Colle, in Toscana.

Poggio, Flecken, im westlichen Theil des genuesischen Gebiethe, am Meer, ist ein Reichslehn.

Poggio a Caiano, großherzogliches Lustschloß, im District von Prato, in Toscana, an einem Berge, ist ein vortreffliches Gebäude, das aber von Reisenden seltner besehen wird, als es verdienet. Daselbst soll der Großherzog, Franz I. und seine Gemahlinn, Bianca Capello, durch Vergiftung, 1587. ihren Tod gefunden haben.

Poggio Imperiale, großherzogl. Lustschloß, 1. ital. Meile von Florenz, welches der itzige Großherzog, Peter Leopold, hat vergrössern und verschönern lassen.

Poissy, kleine Stadt, an der Seine, in der Isle de France, in einem District, der le Pincerais genennt wird. Daselbst werden grosse Viehmärkte gehalten, um die Stadt Paris mit Schlachtvieh zu versehen; und daher hat auch die Casse von Poissy ihren Namen. Diese ward 1690. errichtet, in der Absicht, für die Abgabe eines Sou vom Livre des Verkaufspreises, den Viehhändlern die Bezahlung zu versichern und den Schlächtern Credit zu verschaffen. Allein diese Einrichtung erhielt sich nicht lange. Nach einer Unterbrechung von vielen Jahren wurde sie 1768. wieder hergestellt; aber 1776. wurde schon, statt derselben, ein Eingangszoll eingeführt, der von allem Schlachtvieh, an den Thoren von Paris, und zwar von jedem Ochsen 5. Livres, und von 1. Paar Hammel 1. Livre, entrichtet ward. Unter der Neckerischen Finanzverwaltung ward aber die Casse von Poissy wieder hergestellt, und zwar mit der Einrichtung, daß die Pächter vom Kaufpreis des auf dem Markte zu Poissy und auf dem zu Sceaux verhandelten Viehes, 8. Deniers von jedem Livre bekommen, und die Schlächter die entlehnte Summe mit 6. Procent verzinsen und für die Wiederbezahlung binnen 4. Wochen, haften müssen. Da ein Stück Rindvieh ohngefähr mit 230. Livres bezahlt wird, so kommt von jedem 8 1/3. Livres in die Casse. Nun werden jährlich auf beyden Märkten ohngefähr 117,000. Stücke Rindvieh, und 2,35,000. Paar Hammel, das Paar im Durchschnitt zu 30. Livres, verkauft, und also kommt wenigstens 1. Million, 2,10,000. Livres in die Casse.

Poitiers. Haubtstadt, in Poitou, am Clain. In Ansehung ihres Umfangs ist sie nach Paris die gröste in Frankreich, aber unansehnlich gebaut und schlecht bewohnt. Sie hat ein Bißthum, das unter dem Erzbischof zu Bourdeaux stehet, eine Intendance und andere königl. Kollegia. Die Cathedralkirche mit ihren Reliquien, und die Kollegiatkirche St. Hilarii mit ihren Monumenten sind die beträchtlichsten. Ferner ist hier eine vom König Karl VII. 1431. gestiftete Universität, eine Bibliothek im Capucinerkloster, die Statue Ludwigs XIV. auf dem grossen Platze, und viele Reste von römischen Alterthümern. Die Handlung der Einwohner will nicht viel sagen, doch giebt es unter ihnen Handschuh- und Kammmacher, auch werden runde wollene Mützen und Strümpfe hier gemacht.

Poitou, Poictou, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Bretagne und Anjou, gegen Osten an Touraine und Marche, gegen Süden an Angoumois, Saintonge und Aunis, gegen Westen aber an das gascognische Meer gränzt. Sie ist fruchtbar an Getreyde, auch wächst Wein darinn,

und zeuget viel Vieh, absonderlich grosse Maulesel. Man theilt sie in Ober- und Niederpoitou, davon das erstere das gröste Theil ist.

Poix, Flecken, im District von Amiens, in der Picardie, hat den Titel eines Fürstenthums. (Principaute.)

Pola, kleine Stadt, auf einem Berge, im Venezianischen Theil von Istrien, nahe an einem Meerbusen, ist der Sitz eines Bischofs, der unter dem Erzbischof zu Udine stehet, und hat auch eine griechische Kirche. Man redet daselbst theils italiänisch, theils illyrisch oder einen slavischen Dialekt. Hier sind verschiedene römische Alterthümer, besonders ein grosses und schönes Amphitheater vorhanden.

Polacre, Polaque, bedecktes Fahrzeug, auf dem mittelländischen Meer, das 5—6. Canonen führt, mit 25—30. Matrosen bemannet ist, und Seegel und Ruder führt.

Polangen, kleine Stadt in Samogitien, in Litauen, an der Ostsee, ist meistentheils von Juden besetzt.

Polaniec, Stadt, an der Weichsel, in der Woiwodschaft und dem District von Sendomir.

Polckenheim, s. Bolckenhayn.

Polckwitz, s. Bolckowitz.

Polder, heißt, in den Niederlanden, so viel als ein eingedeichtes Land, das mit Dämmen gegen Ueberschwemmung verwahrt ist.

Polen, Königreich im nordöstlichen Theil von Europa, war in den ältesten Zeiten ein Theil des europäischen Sarmatiens. Die gegenwärtigen Gränzen desselben sind gegen Osten das Russische Reich, gegen Süden das Türkische Gebieth, besonders Bessarabien und die Moldau, die Königreiche Galizien und Lodomirien, gegen Westen Schlesien, die Mark Brandenburg und das Königreich Preussen, gegen Norden wiederum Preussen und Liefland. Die Grösse seiner Fläche wird itzo auf 10390. geographische Quadratmeilen gerechnet.

Das Land ist besonders gegen Norden und Westen, flach und eben, ohne grosse Gebirge. Es hat viele stehende Seen und Flüsse, unter welchen letztern die grössesten sind: die Weichsel (poln. Wisla,) die Düna, (poln. Dzwina); die Memel (poln. Niemen); die Warta; der Dniester; der Bog, (Bug); der Dnieper, (poln. Dnepr.)

Polen ist so fruchtbar, daß es nicht nur das Nöthige für die Einwohner, sondern auch vieles zur Ausfuhr hervorbringt. Es hat eine Menge schneller und starker, obgleich nicht sehr grosser Pferde, viele Ochsen, Ziegen und Schaafe; an eßbarem Wilde, Elende, Hirsche, Rehe, Hasen, an andern wilden und Raubthieren, Büffel, oder vielmehr eine Art wilder Stiere, Aurochsen, (wiewohl diese iezt selten,) wilde Pferde, Bären, Wölfe, Luchse, Füchse, Marder, Fischottern, Biber, auch viel zahmes und wildes Geflügel, als Trappen, Auerhähne, Rebhühner, Wachteln ꝛc. Fische geben die Flüsse und Seen häufig. Der Bienen sind zweyerley Arten, zahme und wilde, welche letztern in den Wäldern, in hohlen Bäumen, wohnen. Das Pflanzenreich liefert treffliche Baumfrüchte und allerley andere zum Unterhalt der Menschen und Thiere nützliche Gewächse; und die meistens in Eichen, Buchen, Tannen und Fichten bestehenden häufigen und grossen Wälder erzeugen genugsames Bau- und Brennholz, nicht nur zum eigenen Gebrauche, sondern auch zum Verkaufe. Zu den natürlichen Reichthümern Polens gehört auch das Getreyde, vornehmlich Weitzen und Rocken, von welchen beyden jährlich eine beträchtliche Menge ausgeführet wird. Die Mineralien sind itzo nicht mehr von der Erheblichkeit, wie sonst, weil die Provinzen, worinn sie gefunden worden, an Oesterreich abgetreten sind. Doch haben die neuesten Untersuchungen gezeigt, daß in Polen noch weit mehr Salz zu finden ist, als man glaubte.

Dieser Staat besteht aus zween Haubttheilen, nämlich dem eigentlichen Königreiche Polen, und dem Großherzogthum Litauen. Dieses hatte vormals seine eigenen Landesherren: aber seit 1501. war der König von Polen auch immer Großherzog von Litauen; und endlich ward unter K. Siegmund August 1569.

Litauen völlig in einen Staatskörper mit Polen vereiniget. Seitdem iſt das Königreich in drey Haubtländer, Groß-Polen, Klein-Polen und Litauen eingetheilt worden.

Groß-Polen beſteht aus den Woiwodſchaften Poſen, Kalisz, (Kaliſch,) Siradien, Leuczicz, Brzeſc, in Cujavien, Inowrozlaw, Plock (Plozk,) Maſovien oder Maſau, (Maſuren,) Rava, Gneſen, (welche 1767. errichtet worden iſt,) und den Freyländern Wielun und Dobrzyn. Aber von den drey Woiwodſchaften Poſen, Inowroçlaw und Gneſen ſind 1772. einige Stücke getrennt, und dem Könige von Preuſſen unter dem Namen des Netz-Diſtricts abgetreten worden.

Klein-Polen begreift die Woiwodſchaften Krakow, (Cracau,) Sendomir, Lublin, Podlachien oder Bielsk, Podolien, Braçlaw, Kiow, Volhynien, und das Freyland Chelm. Klein-Polen hat 1772. vieles verlohren, nämlich die Woiwodſchaften Reußen und Belzk, nebſt dem Lande Haliez, und anſehnliche Stücke von den Woiwodſchaften Krakow, Lublin, Volhynien und Podolien, und darunter auch das Herzogthum Auſchwitz und Zator. Dieſes alles hat das Haus Oeſterreich 1772. in Beſitz genommen, und daraus einen beſondern Staat unter dem Namen der Königreiche Galizien und Lodomirien errichtet.

Zu Litauen gehören die Woiwodſchaften Wilna, Troki, Polozk, Minsk, Nowogrodek, Brzeſc und das Herzogthum Szamaiten, oder Samogitien. Von Litauen ſind auch 1772. vier Woiwodſchaften Smolensk, Witepsk, Mſciſlaw und die von polniſch Lieſland, nebſt einem Theile der Woiwodſchaften Polozk und Minsk getrennt und dem Ruſſiſchen Reiche einverleibet worden. Jede Woiwodſchaft iſt in Kreiſe oder Diſtricte, poln. Powiaty, eingetheilt, deren einer, zween oder mehrere einen Grod oder Gerichtsgebieth ausmachen, worüber ein Staroſt geſetzt iſt. Die Woiwodſchaft Maſovien, iſt in zehen Länder, (Ziemia,) und dieſe ſind wiederum in Kreiſe und Grods eingetheilt.

Die Polen ſind ein Zweig des groſſen Slaviſchen Volkes, welches ſich durch alle Theile des öſtlichen Europa ausgebreitet hat. Viele Geſchichtſchreiber machen einen Fürſten, Namens Lech, zum Stifter des Volkes und des Königreichs, und ſetzen ſeine Ankunft in demſelben, in das ſechſte Jahrhundert. Aber die Erzählungen von ihm und ſeinen Nachfolgern ſind fabelhaft und unzuverläßig, bis auf Piaſt, 840. deſſen Nachkommenſchaft über 800. Jahre in Polen und Schleſien geblühet hat. Unter ſeinen Nachfolgern bekannte ſich Mieciſlaus I. 964. zur chriſtlichen Religion, und führte ſie in Polen ein. Deſſen Sohn Boleslaus I. nahm den königlichen Titel 1025. an, da ſeine Vorfahren ſich nur Herzoge von Polen genennt hatten. Unter ſeinem Urenkel, Boleslaus II. welcher, weil er den Biſchof zu Krakow Staniſlaus 1079. vor dem Altare, mit eigner Hand niedergehauen hatte, von dem Pabſte mit dem Kirchenbann belegt, und darauf aus dem Königreiche verjagt worden war, hörte der königliche Titel auf, und der herzogliche ward wieder gebräuchlich. Nach dem vertriebenem Könige regierte 1080. ſein Bruder Vladiſlaus I. Deſſen Sohn Boleslaus III. theilete 1138. Polen und die dazu gehörigen Länder unter ſeine vier älteſten Söhne. Der erſte, Vladiſlaus, bekam Krakow, Siradien, Leuczicz, Schleſien, und die oberſte Regierung; der zweite, Boleslaus, Maſovien; der dritte, Mieciſlaus, Großpolen; und der vierte, Heinrich, Sendomir. Der fünfte, Caſimir, gieng leer aus. Allein der älteſte Bruder, Vladiſlaus, wollte die Theilung nicht erkennen, ſondern alles haben, und darüber vertrieben ihn die andern aus dem Königreiche. Der zweite Bruder, Boleslaus IV., bekam hierauf Krakow mit der oberſten Regierung 1146. Er verglich ſich mit des inzwiſchen verſtorbenen Vladiſlaus Söhnen, und trat ihnen Schleſien ab. Ihm folgte der dritte Bruder Mieciſlaus 1173. Dieſen vertrieben die Krakower 1178. wegen ſeiner zu ſtrengen Herrſchaft und riefen, weil der vierte Bruder, Heinrich, unterdeſſen verſtorben war,

den fünften, Caſimir, zur Regierung. Nach ſeinem Tode fiel ſie auf ſeinen älteſten Sohn Lesco 1194. der einen Theil von Pommern, nachher Pomerellen genennt, unter die polniſche Herrſchaft brachte. Der andere Sohn, Conrad, bekam Maſovien. Dieſer rief wider die ihn beſtändig beunruhigenden wilden und heidniſchen Preuſſen die deutſchen Ritter 1226. zu Hülfe, welches dieſen Gelegenheit gab, nach und nach das ganze Land zu erobern.

Nach dem Tode des Krakowiſchen Herzogs Lesco, 1227. hatte keine ordentliche Erbfolge in Krakow Statt, ſondern es kam bald dieſer, bald jener Prinz aus den verſchiedenen Linien des piaſtiſchen Geſchlechts zur Regierung; und in dieſem Zeitraume iſt Polen, ſo wie Ungarn und Schleſien, von den aus Aſien mit groſſen Schwärmen hervorkommenden Mogoln weit und breit verheeret worden. Endlich ward Premislaus, der von Miecislaus III. abſtammte, Herr von Krakow und Großpolen, und ließ ſich 1295. wieder feyerlich zum Könige krönen. Nach ſeiner Ermordung kam Wenceslaus, König von Böhmen 1296. auf den Thron, wozu er ſich, 1300. durch die Heirath mit ſeines Vorgängers einzigen Tochter, Richſa, ein Recht zu verſchaffen dachte, und erhielte ſich auch, ſo lange er lebte, im Beſitze. Hierauf behaubtete 1305. Vladislaus Loktek, ein Enkel Conrads, Herzogs von Maſovien, das Königreich, und empfieng 1300. von dem Erzbiſchofe von Gneſen die königliche Salbung und Krone: weswegen er auch, unter den polniſchen Königen, Vladislaus I. genennt wird. Sein Thronerbe war ſein Sohn Caſimir II., mit dem Zunamen der Groſſe. Mit dieſem Könige, welchem Polen ſeine Geſetze und Gerichte zu danken hat, hörete der piaſtiſche Mannsſtamm auf, und ſeiner Schweſter Eliſabeth Sohn, Ludewig, König von Ungarn, ward, mit Einwilligung der Reichsſtände, ſein Nachfolger.

Nach deſſen Abſterben erwählten die Polen 1381. ſeine jüngere Tochter, Hedwig, zur Königinn, und verheiratheten ſie 1386 mit dem heidniſchen Herzoge von Litauen Jagello, der nach ſeiner Taufe Vladislaus II. genannt wurde. Bey dieſer Gelegenheit ward Litauen mit Polen vereinigt, und darinn die chriſtliche Religion eingeführt. Sein älteſter Sohn und Nachfolger Vladislaus III. erhielte, nach des Kaiſers und Königs von Ungarn Alberts II. Tode, 1440. auch die ungariſche Krone, welche er, mit dem Leben, in dem bey Varna den Türken gelieferten Treffen 1444. verlohr. Die Polen wählten hierauf 1445 ſeinen Bruder Caſimir III. zu ihrem Könige. Dieſer nöthigte die deutſchen Ritter, 1466. durch einen glücklichen Krieg, zu Abtretung des weſtlichen Theils von Preuſſen, und zu Erkennung ſeiner Ober- und Lehnherrſchaft über den öſtlichen Theil. Nach ſeinem Abſterben fiel die Wahl der Polen, weil ſein älteſter Sohn Vladislaus bereits zum Könige von Böhmen und Ungarn gewählt war, auf den zweiten, Johann Albert, und nach deſſen Tode, auf den dritten, Alexander; endlich nach dieſem, auf den vierten, Siegmund. Dieſer behaubtete, nach einem neuen wider den deutſchen Orden geführten Krieg, die polniſche Lehnherrſchaft über das öſtliche Preuſſen vollkommen, welches er dem Hochmeiſter, Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, 1525. mit dem Titel eines Herzogthums zu Lehn gab. Sein Sohn und Nachfolger Siegmund Auguſt erwarb 1548. Liefland, und zugleich 1561. die Lehnherrſchaft über das von ihm zum Herzogthum erhobene Curland. Er vereinigte Polen 1569. und Litauen völlig in einen Staatskörper. Die weſentlichen Bedingungen dieſer Vereinigung waren, daß beide Völker zuſammen einen König wählen, ſich auf einem gemeinſchaftlichen Reichstage verſammlen und alle Rechte gemein haben ſollten. Mit ihm gieng 1572. der Jagelloniſche Mannsſtamm aus. Die neue Wahl traf den Herzog von Anjou, Heinrich, des Königs von Frankreich, Carls IX. Bruder. Dieſem folgte er in kurzem auf dem franzöſiſchen Throne, und verließ Polen in geheimer Eilfertig-

fertigkeit, ohne wieder zurückzukommen. Da der von den Polen ihm bestimmte Termin verstrichen war, so sahen sie ihn nicht mehr als ihren König an, sondern erklärten des Königs Siegmunds I. ältere Tochter, Anna, 1575. zur Königinn, und den Fürsten von Siebenbürgen, Stephan Bathori, zum Könige, mit der Bedingung, sich einander zu heirathen. K. Stephans Regierung war glücklich und rühmlich, und sein Tod daher 1586. zu frühzeitig.

Nun war Siegmund III. damaliger Erbprinz und nachheriger König von Schweden, 1587. gewählt, der, wegen seiner Mutter, Catharina, Siegmunds I. jüngsten Tochter, ein Verwandter des Jagellonischen Hauses war. Aber die polnische Krone ward Ursache, daß er die Schwedische verlohr. Die in dem Russischen Reiche, durch den falschen Demetrius 1611. entstandenen Unruhen gaben ihm Gelegenheit, darinn einige Eroberungen zu machen. Aber gegen die Türken konnte er die bisherige polnische Oberherrschaft über die Walachey und Moldau nicht behaubten, sondern mußte sie 1621. dem Groß-Sultan überlassen. Der Krieg, welchen er gegen den König von Schweden Carl IX., und hernach wider Gustav Adolph führte, zog den Verlust von Liefland und einem Theil von Preussen 1629. nach sich: wiewohl sein nach seinem Tode 1632. zum Könige gewählter ältester Sohn, Vladislaus, das letztere durch einen Vertrag 1635. wieder bekam. Nach ihm kam sein Bruder, Johann Casimir, durch die Wahl 1648. zur königlichen Würde. Seine Regierung war eine Kette beständiger Unfälle. Der Aufruhr der Kosacken 1649. der daraus entstandene Krieg mit Rußland, und der Krieg, den K. Carl Gustav von Schweden wider Polen anfieng, hatten für dieses Reich die unglücklichsten Folgen. Die Lehnherrschaft über das Herzogthum Preussen, die polnischen Ansprüche auf Liefland, und ganze Provinzen, die an Rußland 1667. abgetreten werden mußten, giengen dadurch verlohren. Johann Casimir, der, nach so vielen Wiederwärtigkeiten, 1668. die Krone niederlegte, bekam 1669. den Fürsten Michael Koributt Wisniowiezky zum Nachfolger, den die von neuem aufrührisch gewordenen Kosacken 1672. in einen Krieg mit den Türken verwickelten, welchen er durch einen schimpflichen Frieden 1673. endigen wollte. Der nach ihm 1674. auf den Thron erhobene Johann Sobiesky machte sich anfänglich durch seine glückliche Kriegsthaten wider die Türken berühmt, aber zuletzt, durch eine üble Regierung, verhaßt. Friedrich August, Kurfürst von Sachsen, dem sein Uebertritt zur römischen Kirche und sein Geld in Polen Freunde erworben hatte, erhielte 1697. unter dem Namen August II. die Krone, verlohr sie aber in dem unglücklichen Kriege, den er wider den König von Schweden Carln XII. anfieng. Carl bewirkte, 1704. die Wahl eines Gegenkönigs, Stanislaus Leszinsky, und nöthigte den König August 1706. zur Verzichtleistung. Allein dieser ward, 1709. nach Carls Niederlage bey Pultawa, wieder Meister des Königreichs, und seines Gegners Regierung hörte mit dem Kriegsglücke seines Beschützers auf. Stanislaus schien zu derselben durch Augusts II. Tod 1733. wieder bestimmt zu seyn, und die meisten Stimmen waren für ihn. Aber eine andere Parthey setzte ihm des verstorbenen Königs Sohn, August III. entgegen, der durch Russischen Beystand in dem Besitze des Königreichs blieb, das, so lang er lebte, einen beständigen Frieden genossen hat. Weit stürmischere Zeiten erlebte sein Nachfolger Stanislaus August Poniatowsky, der von Rußland und Preussen empfohlen war. Er ward zwar 1764 ohne öffentlichen Widerspruch gewählt: aber viele durch einen schwärmerischen Religionseifer gestärkte Leidenschaften zeugten unzählige Verbindungen wider seine Regierung, und eine Verschwörung wider seine Person und sein Leben. Alles kam in eine allgemeine Zerrüttung, deren Ende der Verlust eines beträchtlichen Theils des Königreichs, und eine grosse Veränderung der Regierungsform war.

Die Bewohner Polens sind ein Zusammenfluß verschiedener Völker. Ausser denen, welche den Hauptstamm ausmachen und Slavischer Herkunft sind, leben nicht nur viele einzelne deutsche Kaufleute und Handwerker in den Städten, sondern auch ganze Flecken und Dörfer werden von Deutschen bewohnt, die ehemals als Colonisten in das Land gekommen, und ihm durch ihren Fleiß und Arbeitsamkeit nützlich geworden sind. Im J. 1782. wurden durch den Ruf der Religionsduldung Tausende von auswärtigen Familien in das Reich gelockt; und viele vom reichen Adel setzten sie, mit beträchtlichen Kosten, auf ihren Gütern an, erlaubten ihnen, Kirchen zu bauen und Prediger kommen zu lassen. Andere räumten den Ankömmlingen nur Felder und Häuser, gegen einen jährlichen Zins oder Arbeit ein. Von diesen leztern giengen viele wieder aus dem Lande. In Litauen ist eine kleine Völkerschaft von Tataren, die ihre mohammedanische Religion und ihre Sitten behalten hat, und der auf dem Reichstage, 1767. zwo Starosteyen, iede von 10,000. fl. jährl. Einkünfte, auf ewig gegeben und zugleich die Religionsfreyheit bestätiget wurde. Die Juden machen bey weiten den grössesten Theil der fremden Einwohner aus. Unter Casimir dem Grossen, der ihnen viele und grosse Privilegien gegeben hat, haben sie sich zuerst in Polen so häufig niedergelassen; und in einigen Gegenden erfüllen sie fast ganze Städte und Dörfer. Inzwischen sind sie, ungeachtet ihrer Privilegien, doch auf verschiedene Art gedrückt. Die Polen überhaubt, sind stark und dauerhaft, und daher vorzüglich zum Kriege geschickt. Ihre Höflichkeit und Gastfreyheit wird gerühmt, aber auch bey vielen mehr für eine Wirkung der Eitelkeit gehalten. Sie machen einen grossen Aufwand bey ihren Gastmahlen, sowohl in der Kostbarkeit der Speisen, als der Getränke. Die Vornehmen und Reichen finden ihr Vergnügen in Kleiderpracht, in einer zahlreichen Menge von Bedienten, in kostbar aufgeschirrten Pferden und andern glänzenden Dingen; wo, für ansehnliche Summen in andere Länder gehen. Der grosse Haufe des geringen Volks ist desto armseliger, sowohl in der Nahrung als Kleidung, und die Litauischen Bauern gehören vielleicht zu den unglücklichsten Bewohnern der Erde.

Die polnische Sprache ist eine Tochter der Slavischen, und von der Russischen und Böhmischen nur in der Mundart unterschieden. Der allgemeine Gebrauch der Lateinischen Sprache, worinn nicht allein die Schriften der Gelehrten, sondern auch die gerichtlichen Aussprüche und Urkunden abgefaßt werden, hatte die Polnische in eine Art von Verachtung gebracht, aus welcher man sie ganz vernachlässigte. Aber seit einigen Jahren hat man angefangen, mehr Fleiß auf ihre Verbesserung zu wenden, und ihr eine grössere Richtigkeit, Reinheit und Schönheit zu geben. Man hat zu dem Ende vieles aus alten und neuen Sprachen übersetzt; man hat wissenschaftliche Sachen darinnen abgehandelt, und man hat nunmehr schon Schauspiele darinnen geschrieben und aufgeführt. Ausser der lateinischen, ist sonst auch die deutsche Sprache sehr gemein, theils wegen der im Lande wohnenden vielen Deutschen, theils wegen des Handels mit Deutschland. Ueberdem ist sie auch die gewöhnliche Sprache der Juden.

Daß die Zahl der Einwohner Polens nicht sehr groß seyn könne, ist überhaubt schon daraus wahrscheinlich, weil das Land mit vielen ungeheuren Wäldern und Morästen angefüllet ist, und viele Ländereyen unangebauet liegen. Hiezu kommt der grosse Verlust, den es in dem leztern innerlichen Kriege, durch das daraus entstandene allgemeine Elend und die Pest, und zulezt durch die von dem Königreiche abgerissenen Länder gelitten hat. Wenn es also, nach einer muthmaßlichen Schätzung, vor der Theilung, nur bis 8. oder 9. Millionen Menschen gehabt hat, so wird, nach derselben, die Zahl nicht 6. Millionen übersteigen können.

Die Einwohner theilen sich in drey Classen, den Adel, die Bürger, und die Bauern. Die leztern sind

Leib-

Leibeigene, und ein beständiges Zubehör der Landgüter. Es giebt gegenwärtig zwar auch freygelassene Bauern, aber sie sind noch selten. Die Bürger wohnen in den Städten, und sind Kaufleute, oder Handwerker, oder gemeine Arbeitsleute. Die Edelleute machen den ersten und vornehmsten Stand aus, und die so gerühmte polnische Freyheit ist allein ein Recht des Adels. Die adeliche Herkunft beruhet bloß auf dem Vater. Einige adeliche Geschlechter führen den fürstlichen und gräflichen Titel, welchen sie entweder von alten Zeiten her besitzen, oder von den römischen Kaisern erlangt haben. Von der erstern Gattung sind die Häuser Czartorisky, Sanguszko und Radzivil, die von alten polnischen und litauischen Regenten herstammen, und in öffentlichen Urkunden den fürstl. Titel bekommen. Zur andern Gattung gehören die Häuser Lubomirsky, Jablonowsky, Sulkowsky und Sapieha, welchem letztern schon auf dem Reichstage, 1767. und den drey erstern, 1774. die fürstl. Würde in Polen bestätigt wurde. Auf eben diesem letztgedachten Reichstage wurden auch die Massalsky, die von Russischen Knjäsen herstammen, und der damalige Confödcrations-Marschal, Poninsky, zu polnischen Fürsten erklärt. Die Myskowsky haben von P. Clemens VIII. den Marggrafentitel erhalten, der, nach Abgang ihres Mannsstammes, auf die mit ihnen verwandte Familie Wielopolsky gekommen. Uebrigens ist es durch die Gesetze verboten, fremde Titel und Wappen zu gebrauchen, damit die Gleichheit desto besser erhalten werde. Daher geben auch die herzoglichen, fürstlichen, gräflichen und andere Titel keinen Vorzug und Rang, sondern allein die öffentlichen Aemter und Bedienungen. Zum Zeichen und Beweise der Gleichheit nennen die Edelleute sich unter einander Brüder; und diesen Namen legen auch die Vornehmern den Geringern bey. Die Edelleute allein sind der höchsten geist- und weltlichen Würden und Ehrenstellen fähig. Sie allein (nur einige Städte ausgenommen) dürfen Landgüter besitzen, welche von Einquartierungen frey sind, und auf welchen sie Erze und Mineralien graben lassen können. Sie sind auch steuer- und zollfrey, und ihre Personen so unverletzlich, daß weder der König, noch eine Obrigkeit, einen Edelmann, wofern er nicht eines Verbrechens gerichtlich überführt ist, gefangen setzen kann: nur Diebstahl, Strassenraub, Mord, Nothzucht, Mordbrennerey und Staatsverbrechen ausgenommen. Einen Todtschlag konnten sie vormals mit Gelde abkaufen: aber dieses Vorrecht ist auf dem Reichstage 1767. aufgehoben worden. Ein Edelmann heißt in polnischer Sprache Szlachcic, spr. Schlachzitz, woraus, durch Verderbung, die Deutschen Schlachtschütz gemacht haben. Keiner, als ein eingebohrner Edelmann, kann adelicher Rechte geniessen. Fremde, die derselben theilhaftig werden wollen, müssen das Indigenat suchen, welches allein von den Ständen auf dem Reichstage ertheilet werden kann, und nicht ohne grosse Kosten erlanget wird. Denn obgleich der König das Recht zu adeln hat; so kann er doch der geadelten Person den Genuß adelicher Rechte nicht geben. Der Adel wird durch die Kaufmannschaft, Handwerke und andere gemeine Handthierung, durch Verwaltung obrigkeitlicher Aemter in einer Stadt, die nicht dießfalls besonders privilegirt ist, und durch die Ehrlosigkeit nach sich ziehende Verbrechen verlohren. Aber die Reichsstände können ihn wieder herstellen. Das Wichtigste unter allen Vorrechten des Adels ist der grosse Antheil, den er an der Regierung des Königreichs und an der Königswahl hat.

Die Könige von Polen regierten vormals mit grösserer Gewalt, als itzo. Wenn sie gleich die Bischöfe und die Grossen zu Rathe zogen; so waren sie doch an ihre Meinung nicht gebunden, und faßten solche Entschliessungen, als sie selbst wollten. Aber nach dem Ausgange des piastischen Mannsstammes, mit welchem die Erblichkeit der Krone aufhörte, ist die königliche Gewalt nach und nach vermindert worden. Denn unter den Jagellonischen Königen

ward es eine Nothwendigkeit, die Bischöffe und die Grossen nicht nur zu Rathe zu ziehen, sondern auch ihrem Rathe zu folgen. Sie bekamen also eine entscheidende Stimme, und den Namen Senatoren. Der Adel ward nun auch zu den öffentlichen Berathschlagungen, besonders wenn Steuern angeordnet werden sollten, gerufen: und Casimir III. versprach, ohne desselben Einwilligung weder Gesetze zu machen, noch ein allgemeines Aufbot ergehen zu lassen. Unter den Königen Johann Albert und Alexander bekam die neue Regierungsform ihre Vollkommenheit, weil 1505. durch ein Gesetz festgestellet ward, daß, ohne Bewilligung der Senatoren und der Abgeordneten des Adels, nichts neues verordnet werden sollte.

Auf diese Weise sind die polnischen Reichsstände entstanden, die aus den Senatoren und dem Adel bestehen. Jene sind entweder geistliche, nämlich die Bischöfe, oder weltliche, zu denen die Woiwoden, Castellane und einige hohe Reichsbeamte, gehören. Die Bischöfe haben die erste Stelle, und nach ihnen folgen die Woiwoden. Diese sind eigentlich Statthalter in den Landschaften, in welche das Königreich getheilt ist, die daher Woiwodschaften genennt werden. Sie verwalten darinn die Regierung, die Gerechtigkeit, die Policey; und jeder bestellt zu diesem Geschäfte seinen Unterwoiwoden, der ein eingebohrner und in der Woiwodschaft angesessener Edelmann seyn muß. Wenn der Adel aufgeboten wird; so führt ihn der Woiwode aus seiner Woiwodschaft in das Feld; welche Verrichtung mit dem Namen eines Woiwoden, der einen Heerführer bedeutet, übereinstimmt. Die Castellane waren vormals Befehlshaber über die festen Plätze oder Schlösser (Castella.). Sie verwalteten die davon abhängigen Güter, und sprachen darinn das Recht. Aber beides hat längst aufgehört, und es ist ihnen nur der Titel und Rang, nebst Sitz und Stimme in dem Senat, übrig geblieben. (s. 1. Th. Art. Castellane.) Die Reichsbeamten, welche die Senatorenwürde haben, sind der Kron-Großmarschal, der Großmarschal von Litauen; der Kron-Großfeldherr, und der Großfeldherr von Litauen, der Kron-Großkanzler, der Großkanzler von Litauen; der Kron-Unterkanzler, der Unterkanzler von Litauen; der Kron-Großschatzmeister, der Großschatzmeister von Litauen; der Kron-Hofmarschal, der Hofmarschal von Litauen; der Kron-Unterfeldherr, der Unterfeldherr von Litauen. Wer eines von diesen Reichsämtern hat, kann keine Woiwoden- oder Castellansstelle bekleiden; weil zwo Senatorenwürden in einer Person nicht vereiniget werden können. Jedoch kann ein Bischof Kron-Großkanzler und Kron-Unterkanzler seyn; und jene Würde muß nothwendig wechselsweise mit einem Geistlichen und Weltlichen besetzt werden. Also sind fünf Classen der Senatoren: 1. der Erzbischof von Gnesen und die andern Bischöfe. 2. die Woiwoden und die gleichen Rang mit ihnen haben; 3. die Castellane vom ersten, und 4. vom zweyten Range; 5. die Reichsbeamten, die bisweilen auch Staatsminister heissen. Unter dem Adel werden alle dem Könige unmittelbar unterworfene Edelleute verstanden, die keine Senatoren sind. Diese wählen in jeder Woiwodschaft oder freyem Lande eine durch die Gesetze bestimmte Anzahl von Abgeordneten, welche sie auf dem Reichstage vorstellen. Und dieses sind die Landboten. (Nuncii Terrestres). Unter Casimir III. sind sie zuerst auf den Reichstagen erschienen, während welcher sie von den Woiwodschaften, welche sie abgeschickt haben, ihre Verpflegung bekommen. Vormals wurden auch die Städte auf die Reichstage berufen, aber schon längst geschieht dieses nicht mehr, ausser daß einige, zur Zeit einer Zwischenregierung, noch Abgeordnete zu den Conföderationen und der Königswahl senden.

Wenn alle Senatoren und Landboten sich versammlen, um Schlüsse in Reichsgeschäften zu fassen; so entstehen daraus die Reichstage, die entweder ordentliche oder ausser-

ordentliche

ordentliche sind; und ausser diesen werden in einer Zwischenregierung noch andere, wegen der Königswahl und Krönung, gehalten. Die ordentlichen Reichstage schreibt der König durch die an die Grods aller Woiwodschaften und Freyländer erlassene Einladungsbriefe oder so genannte Universalien aus, welche, ausser dem Orte und der Zeit des Reichstags, die Geschäfte, worüber gerathschlaget werden soll, enthalten. Alle zwey Jahre wird ein Reichstag, und zwar zweymal nach einander zu Warschau, das drittemal zu Grodno, gehalten. Die Dauer desselben ist auf sechs Wochen, und die Eröfnung auf den Montag nach Michaelis gesetzt. Sie geschieht mit einer Messe und Predigt, welchen der König, der Senat und die Landboten beywohnen. Hernach begeben sich die Senatoren in ihren Saal, und die Landboten in ihr Zimmer, welches sie Stuba nennen. Diese wählen nun ihren Marschal, welcher der Reichstagsmarschal genennt wird, und längstens den dritten Tag, wenn nicht durch alle, doch durch die meisten Stimmen, gewählt seyn muß. Darauf folgt die Bestätigung, oder die Ausschliessung derjenigen Landboten, wider deren Wahl Einwendungen gemacht sind. Den andern Tag aufs späteste, nach der Wahl des Marschals, gehen die Landboten, mit ihm an ihrer Spitze, in den Saal des Senats, wo er an den auf dem Throne sitzenden König eine Rede hält. Dies heißt die Vereinigung der Landboten mit dem Senate. Alsdann wird der Wahlvertrag, (Pacta conuenta) verlesen; wobey den Landboten frey steht, über die Verletzung desselben, wenn sie geschehen wäre, zu klagen. Hierauf trägt der Kron-Großkanzler, im Namen des Königs, die Gegenstände der Berathschlagungen vor, welche theils ökonomische, theils Staatssachen sind. Nachdem die Senatoren ihre Stimmen darüber gegeben haben, und andere gewöhnliche Reichstagsgeschäfte abgehandelt worden sind; so kehren die Landboten, aufs späteste nach Verlauf von drey Wochen, in ihre Stube zurück. Sie erwägen nun die Gegenstände des königlichen Vortrages, und fassen darüber, und wenn es ihnen gefällt, auch über andere nicht in Vortrag gebrachte Sachen, ihre Schlüsse ab. So bald diese fertig sind, legt der Marschal seinen Stab mit einer Rede nieder, und führt die Landboten wiederum in den Saal des Senats, welches aufs späteste, am ersten Tage der sechsten Woche nach Eröfnung des Reichstages geschehen soll, und die Wiedervereinigung der Landboten mit dem Senate genennt wird. Er liest hier die von ihnen gemachten Schlüsse ab, welche, wenn sie ohne jemands Widerspruch genehmigt sind, als Gesetze gelten, und Constitutionen genennt werden. Hierauf folgt die Vorlesung der Reichstagsgerichtsurtheile, und zuletzt hält der Marschal wieder eine Rede an den König, durch welche er ihm zu dem geendigten Reichstage Glück wünschet. Sodann begiebt sich der König, in Begleitung der Stände, in die Kirche, wo der Reichstag mit dem Ambrosianischen Lobgesange beschlossen wird. Bey oekonomischen Gegenständen gelten die meisten Stimmen; in Staatssachen werden einhällige erfordert. In diesen kann also der Widerspruch eines einzigen die von allen andern genehmigten Schlüsse ungültig machen. Die wenigen Worte Nie Masz Zgoda, d. i. Nicht zufrieden, oder Nie Pozwalam, d. i. Ich erlaube es nicht, haben diese Kraft. Es ist dieses ein besonderes Vorrecht der Landboten, welches einem einzigen das Vermögen giebt, nicht nur die Thätigkeit des Reichstages zu unterbrechen, sondern auch hiedurch, und durch seine Abreise von dem Orte des Reichstags, ihn fruchtlos zu machen, oder, zu zerreissen. Dieses geschah zum erstenmale, im Jahr 1652. da ein Litauischer Landbote, Siezinsky, nach seinem Widerspruch, den Reichstag verließ. Seinem Beyspiele, ob es gleich damals verwünscht ward, folgten hernach andere, und 1718. ward es, durch eine Satzung, als ein beständiges Recht, festgestellt. Die Senatoren besitzen dieses Recht eben so, wie die Landboten; aber sie haben es nie ausgeübet; und allen-

allenfalls brauchen sie diese dazu. Die in ökonomischen Sachen gemachten Verordnungen werden jedoch durch die Abwesenheit des Landboten, der den Reichstag zerrissen hat, nicht unkräftig gemacht, weil hierinn die meisten Stimmen gelten. Uebrigens kann ein Reichstag nicht anders als durch einmüthige Einwilligung auf eine andere Zeit verlegt, oder verlängert werden.

Einen ausserordentlichen Reichstag nennt man denjenigen, welcher ausser der gewöhnlichen Zeit der zwey Jahre ausgeschrieben wird. Er ist von dem ordentlichen sonst wenig unterschieden, ausser daß er nur zwo Wochen dauren soll.

Nach einem Reichstage pflegte der König die Senatoren zu gewissen Berathschlagungen zusammen zu rufen, welches eine Reichsrathsversammlung (Senatus Consilium) genennt ward. Solche Versammlungen hielte der König auch, wenn die Umstände es erfoderten, ausserordentlich, zwischen den Reichstagen; und überdem waren ihm, während dieser Zeit, zu Verwaltung der gewöhnlichen Geschäfte, nebst den Staatsministern, verschiedene geist. und weltliche Senatoren zugeordnet, die sich an dem königlichen Hofe aufhalten mußten, und daher residirende Senatoren genennt wurden. Aber beides ist durch neue Einrichtungen unnöthig geworden.

Denn weil der Adel, zwischen den Reichstagen, von der Reichsverwaltung ausgeschlossen war; so ward, zu Beobachtung der Gleichheit, nöthig erachtet, ihn auch daran Theil nehmen zu lassen, und zu dem Ende, im Jahr 1774. der beständige Rath (franz. Conseil permanent,) errichtet. Er besteht aus achtzehen Senatoren, nämlich drey Bischöfen, eilf Woiwoden und Castellanen, und vier Staatsministern, und aus achtzehen adelichen Mitgliedern, unter welchen sich der Marschal dieses Raths befindet; folglich zusammen auf sechs und dreyssig Personen. Diese alle werden jedesmal auf einem ordentlichen Reichstage, aus Groß- und Kleinpolen, und aus Litauen, zu gleicher Zahl gewählt. Der beständige Rath ist der Hüter der Gesetze, und besitzt die vollstreckende Gewalt. Er hat fünf Abtheilungen: 1) der auswärtigen Geschäfte, 2) der Staatspolizey, 3) des Krieges, 4) der Gerichtssachen, und 5) der Finanzen. Der König ist der Vorsitzer dieses ihm an die Seite gesetzten Raths, und die Sachen werden darinn durch die Mehrheit der Stimmen entschieden. Ohne Genehmigung des Raths kann der König nichts von einiger Wichtigkeit unternehmen, und keine grossen Aemter vergeben; sondern zu der erledigten Stelle eines geist- oder weltlichen Senators schlägt ihm der Rath drey Personen vor, woraus er eine wählt. Eben dieses hat auch statt, wenn ein Mitglied des Raths selbst abgegangen ist.

Durch die Errichtung des beständigen Raths ist dem Könige eines seiner grössesten Rechte, die Vergebung aller grossen geist- und weltlichen Aemter genommen worden. Jedoch wurde ihm, auf dem Reichstage, 1778. die Vergebung von 25. Starosteyen und einigen andern Stellen wieder zugestanden. Uebrigens hängt seine Regierung in allem, was Krieg und Frieden, Bündnisse, Gesandschaften, Gesetze und Gerichte, Steuren, die Münze und andere wichtige Gegenstände betrift, von dem Willen der Reichsstände ab. Unter seinen andern Verbindlichkeiten stehen diese oben an, daß er die in den Gesetzen gegründeten Rechte und Freyheiten der Stände, bey Verwirkung der Krone, erhalten, sich zur Römischen Kirche bekennen, und sich kein Erbrecht für die Seinigen anmassen soll. Von den ihm übrig gebliebenen Rechten und Vorzügen sind diese die beträchtlichsten: In seinem Namen werden die Gesetze abgekündigt und die Gerichte gehalten; und das Kriegsheer, wenn er sich dabey befindet, steht unter seinem Befehle. Er besetzt die minder wichtigen Aemter; er ertheilt Privilegien, nur daß sie dem gemeinen Rechte von Polen und Litauen nicht zuwider, und keinem dritten nachtheilig seyn dürfen. Er erhebt auch Einheimische und Fremde in den Adelstand,

stand, und die letztern zur freyherrlichen, gräflichen und andern Würden, jedoch ohne Verleihung der Rechte des polnischen Adels, welche sich die Reichsstände vorbehalten haben.

In ältern Zeiten war die Erbfolge in Polen so gewöhnlich, daß Boleslaus III. das Land, gleich als ein eigenthümliches Gut, so gar unter seine Söhne theilte. Dies Erbrecht dauerte bis zum Ausgange des piastischen Mannsstammes, mit etlichen wenigen Ausnahmen in unruhigen Zeiten. Aber als der letzte desselben, König Casimir der Grosse, die Krone auf seiner Schwester, Elisabeth, Sohn, den ungarischen Prinzen Ludewig, bringen wollte; so suchte er hiezu die Einwilligung der Grossen, weil derselbe den piastischen Herzogen in Masovien und Schlesien, als den nächsten Stammverwandten männlicher Linie, vorgezogen werden sollte. Ludewig ward also sein Nachfolger, und dieser bewirkte bey den Ständen, daß sie, weil er keine Söhne hatte, dem Markgrafen von Brandenburg, Siegmund, seiner ältern Tochter, Maria, damaligem Bräutigam, zum voraus huldigten. Weil dieser aber nachher die ihm vorgelegten Bedingungen nicht erfüllen wollte; so traten sie von ihm ab, und erklärten die jüngere Tochter, Hedwig, zur Königinn. Durch die Heirath mit ihr ward der Herzog von Litauen, Jagello, nachher Vladislaus II. genannt, König. Ihm versprachen die Stände, einen seiner zween Söhne zum Könige anzunehmen. Ihm folgte also der ältere Vladislaus III. und diesem, als er unbeerbt starb, sein Bruder Casimir III. Nach diesem regierten seine drey Söhne, Johann Albert, Alexander und Siegmund, nach einander. Des letztern Sohn, Siegmund August ward 1529. da er erst zehen Jahre alt war, zum Könige erklärt, und gekrönet, mit der Bedingung, daß er erst nach seines Vaters Tode die Regierung antreten sollte. In dem Zeitraum der Jagellonischen Könige sieht man also keine eigentliche Wahl, sondern ein mit der Wahl vermischtes Erbrecht, auf welches sie sich dergestalt gründeten, daß sie sich Erben des Königreichs Polen nennten; welches aber nach Siegmund Augusts Tode, durch ein Gesetz, verboten ward. Als mit diesem das regierende Geschlecht ausgegangen war; so wurde die erste förmliche Königswahl, wodurch Heinrich von Anjou auf den Thron kam, angestellet, und nachher das Gesetz gemacht, daß der König bey seinen Lebzeiten keinen Nachfolger ernennen, noch einen Wahltag ausschreiben, sondern daß die Stände, zu ewigen Zeiten, die freye Wahl haben sollten. Dennoch kam auch nachher die Verwandtschaft mit dem Jagellonischen Hause, bey der Wahl, noch in Betrachtung. Daher ward, nach Heinrichs Abdankung, die Prinzessinn Anna, K. Siegmunds I. ältere Tochter zur Königinn, mit der Bedingung, den zugleich zum Könige erwählten Stephan Bathori zu heirathen, und, nach dessen Tode, Siegmund III. als ein Sohn der jüngeren Tochter, Catharina, gewählt. Siegmund bekam auch seinen ältesten Sohn Vladislaus IV. (VII.) und hernach den zweyten, Johann Casimir, zu Nachfolgern. Dieser brachte zwar, auf dem Reichstage 1661. die Wahl eines Thronfolgers im Vorschlag: allein er ward damit nicht gehört, sondern die freye Wahl von neuem bestätigt. Endlich haben die Stände auf dem Reichstage 1775. das Gesetz gemacht, daß Niemand als ein Polnischer in dem Königreiche ansässiger Edelmann gewählt werden, und die Söhne und Enkel des letzten Königs nicht unmittelbar nach ihrem Vater oder Grosvater, sondern erst nach wenigstens zwo Zwischenregierungen, wählbar seyn sollen.

Nach dem Tode des Königs folgt allezeit ein Interregnum oder Zwischenregierung. Diese wird von dem Erzbischofe von Gnesen, als Primas von Polen und Litauen, und wenn keiner da ist, von dem Bischofe von Cujavien verwaltet. Er macht das Absterben des Königs den Reichsständen bekannt; er ist Vorsitzer auf den während der Zwischenregierung gewöhnlichen Reichstagen, die er auch ausschreibt; er stattet den Ständen

Bericht

Gericht ab von wichtigen Sachen, und besorgt die geringeren selbst. Ueberhaubt ist seine Pflicht, auf alles, was in die Angelegenheiten des gemeinen Wesens einen Einfluß haben kann, aufmerksam zu seyn.

Der erste Reichstag, der nach des Königs Tode allezeit in Warschau gehalten wird, ist der in besonderm Verstande sogenannte Convocations-Reichstag. Auf demselben wird die Zeit und der Ort der Königswahl angesetzt, und alles, was zu rechtmässiger Vollziehung derselben und zur allgemeinen Sicherheit dienlich erachtet wird, veranstaltet.

Den Wahlvertrag, welchen die Polen Pacta conuenta nennen, beschwört der König zuerst nach seiner Erwählung, sodann von neuem bey seiner Krönung, und bestätigt ihn auf dem Krönungsreichstage. Die Wahlverträge sind seit K. Heinrichs Wahl gebräuchlich geworden, und er war der erste, mit welchem ein schriftlicher Vertrag gemacht ward. Anfänglich faßte man sie in lateinischer Sprache ab: aber seit des K. Wladislaus IV. Wahl entwirft man sie polnisch. Der Wahlvertrag ist das vornehmste Gesetz, an welches der König in seiner Regierung gebunden ist. Er wird allezeit den Constitutionen, d. i. den auf den Reichstagen gemachten Gesetzen, einverleibet. In den Fällen, welche die Gesetze unbestimmt gelassen haben, folgt man dem Herkommen, welches eben so wie ein Gesetz gilt.

Polen ist im zehenten Jahrhundert, und Litauen erst gegen das Ende des vierzehnten zum christlichen Glauben bekehrt worden. Die polnische Kirche wird von Bischöfen regiert. Das grosse Ansehen ihres geistlichen Standes und Amtes gab ihnen gleich zu Anfange einen mächtigen Einfluß in die Regierung des Königreichs. Sie bekamen den Vorzug vor den weltlichen Grossen, und die erste Stelle unter den Senatoren. Der Erzbischof von Gnesen ist das Haubt der polnischen Geistlichkeit, und nach ihm folgen eilf Bischöfe: 1. von Krakow, 2. Wladislaw oder Cujavien, 3. Posen, 4. Wilna, 5. Ploiko, 6. Luzk, 7. Samogitien oder Szamaiten, 8. Chelm, 9. Kiow, 10 Kaminietz, 11. Smolensko. Der Erzbischof von Gnesen ist Primas von Polen und Litauen: welchen Titel ihm die Kirchenversammlung zu Costnitz, 1417. beygelegt hat. Der Pabst Leo X. ertheilte ihm 1515. die Würde eines gebohrnen Gesandten (Legatus natus) des römischen Stuhls, kraft welcher er sich, wenn kein ordentlicher päbstlicher Gesandter oder Nuncius da ist, seine Gerichtbarkeit zueignet. Er führt auch den Titel eines ersten Fürsten, und ist in einer Zwischenregierung Regent des Königreichs, bis zur Krönung des neuen Königs, welche er verrichtet. Er hat die erste Stelle unter den Senatoren, und das Recht den König zu erinnern, wenn er wider die Reichsgesetze handelt. Er hat seinen Hofmarschal, der ein Castellan vom zweyten Range ist, seinen Kanzler und andere Hofbedienten. Wenn die Stelle des Primas erledigt ist, vertritt dieselbe, in einer Zwischenregierung, der Bischof von Cujavien, und salbet und krönt den König. Der Bischof von Krakow hat unter allen die grössesten Einkünfte, und grössere, als selbst der Erzbischof von Gnesen. Er führt den Titel eines Herzogs von Siwierz oder Severien, und besitzt dieses Herzogthum mit allen weltlichen Rechten. Alle Bischöfe schreiben sich Von Gottes und des Apostolischen Stuhls Gnaden, Dei et Apostolicae Sedis gratia. Der König ernennt sie aus dreyen ihm von dem beständigen Rathe vorgeschlagenen Candidaten. Die polnische Ordensgeistlichkeit ist sehr zahlreich, und besitzt viele Abteyen, Probsteyen, Mönchs- und Nonnenklöster. Die Jesuiten hatten 49. Collegien, welche mit den ihnen zugehörigen Gütern, nach Aufhebung der Gesellschaft, zu Stiftung und Unterhaltung neuer Schulen bestimmt worden sind. Man hat auch auf dem Reichstage 1767. beschlossen, ansehnliche Abteyen andern, als Ordensgeistlichen, in Verwaltung zu geben, und Vermächtniß zum Vortheile der Geistlichkeit verboten.

Die

Die römische Kirche ist in Polen die herrschende, und auf dem 1767. gehaltenen Reichstage ausdrücklich dafür erklärt worden, mit dem Zusatze, daß ein seine Religion verändernder Katholick der Strafe der Landesverweisung unterworfen seyn sollte. Aber verschiedene andere Glaubensparteyen haben dennoch durch die Reichsgesetze die Religionsfreyheit erhalten. Zu diesen gehören 1) die Griechischen Christen, die sich nicht mit der römischen Kirche vereinigt haben, und daher Dissidenten heissen, und 2) die Protestanten, so wohl Reformirte, als Lutheraner, die unter der Regierung des K. Siegmund August die freye Uebung des Gottesdienstes erhielten. Damals kamen auch die Socinianer nach Polen, die man hier Arianer nannte; und alle diese von der römischen Kirche getrennten Glaubensparteyen vermehrten sich in kurzem dergestalt, daß sie, in der Zwischenregierung nach Siegmund Augusts Tode, in dem Senate gleich stark mit den Katholicken, und unter dem Adel die stärksten waren. Die katholischen und unkatholischen Stände machten daher auf dem Convocationsreichstage 1573. einen Vergleich, worinnen sie, für sich und ihre Nachkommen, versprachen, den Frieden unter sich zu erhalten, und keinen wegen der Religion zu verfolgen. Dies nennten sie den Religionsfrieden, und sich selbst Dissidentes de Religione. Daraus ist der Name der Dissidenten entstanden, unter welchen also sowohl die Katholiken, als Unkatholischen begriffen wurden. Aber seit Siegmunds III. Zeiten ward die Bedeutung dieses Worts verändert, und man verstund darunter nur die Unkatholischen, und zuletzt nur die Griechen, Lutheraner und Reformirten. Die Socinianer rechneten sich zwar auch zu den Dissidenten, und sie hatten bisher auch gleiche Rechte mit ihnen genossen. Aber unter Wladislaus IV. fieng man an, sie von öffentlichen Aemtern und andern Rechten auszuschliessen; und auf dem Convocationsreichstage 1648. folgte die Erklärung, daß allein diejenigen, die einen dreyeinigen Gott glaubten, Dissidenten, und folglich die Socinianer keine wären. Endlich ward ihnen auf dem Reichstage 1658. die Todesstrafe zuerkannt, und ihnen eine zweyjährige Frist gegeben, ihre Güter zu verkaufen und das Land zu räumen; welches alle zu thun genöthiget wurden, die nicht katholische Christen werden wollten. Die Quacker, Mennonisten und Wiedertäufer sind hernach zu einer gleichen Strafe verurtheilt worden. Die Dissidenten hatten vormals gleiche Rechte mit den Katholiken, sie konnten zu Senatoren ernannt, zu Landboten erwählt, und zu allen öffentlichen Aemtern befördert werden. Aber dies alles ward ihnen durch die Constitutionen von 1733. 1764 und 1766. genommen, so wie schon zuvor ihre Religionsfreyheit selbst von Zeit zu Zeit, auf mancherley Weise, sehr eingeschränkt worden war. Die Dissidenten in Polen und Litauen machten daher 1766. zu Erhaltung ihrer alten Rechte, Conföderationen, welche, unter dem Beystande und der Vermittelung des Russischen und verschiedener protestantischer Höfe, die Wirkung hatten, daß, auf dem ausserordentlichen Reichstage 1767. alle zum Nachtheile der Dissidenten in den vorgedachten und andern Constitutionen gemachte Verordnungen aufgehoben und für nichtig erklärt, und sie in alle ihre Rechte wieder eingesetzet wurden. Allein der Religionseifer ihrer Gegner und die blutigen und schrecklichen Auftritte, die er hervorbrachte, waren Ursache, daß sie einige der ihnen zugestandenen Vortheile, durch einen 1775. gemachten neuen Vergleich, wieder verlohren. Sie wurden von dem Senate und den Ministerstellen ausgeschlossen, und ihnen, ausser einigen andern Einschränkungen ihrer Kirchengebräuche, die Glocken verboten: wogegen ihnen jedoch das Recht, zu Landboten gewählt, und zu Gerichts- und allen andern öffentlichen Bedienungen befördert zu werden, von neuem versichert ward. Der Dissidentische Adel gelangt inzwischen nur sehr schwer zu dergleichen Stellen, und erhält kaum etwas, als solche Aemter, die von dem Könige allein abhän-

hängen. Viele darunter sind auch nicht einmal der polnischen Sprache mächtig und haben keine rechte Kenntniß der Nationalangelegenheiten. Die Dissidentischen Kirchen sind nicht einig unter sich. Besonders ist bey den lutherischen Gemeinen Verwirrung, die allerley schlimme Folgen hat.

In den ältesten Zeiten, da Polen keine geschriebene Gesetze hatte, entschied die natürliche Billigkeit oder der Zweykampf die Rechtshändel. Der nachher schriftlich abgefaßten Gesetze waren wenige, und daher kam das Magdeburgische Recht in Polen in Gebrauch, welches der Herzog Boleslaus V. 1257. zuerst der Stadt Krakow verstattete; und hernach erhielten auch andere Städte eine gleiche Erlaubniß. Casimir der Grosse vermehrete die polnischen Gesetze, und gab eine Vorschrift, nach welcher Rechtsstreitigkeiten abgehandelt und entschieden werden sollten. Nachdem unter Casimir III. die gesetzgebende Gewalt den Reichsständen mit dem Könige gemein geworden war; so wurden die Gesetze auf den Reichstagen gemacht, die man anfänglich Statuten, hernach Constitutionen nannte. Jene waren in lateinischer, diese werden in polnischer Sprache abgefaßt; und darinn ist das polnische Staats- und Privatrecht enthalten. Die von den Ständen in einer Zwischenregierung gemachten Gesetze werden Confoederationes und Ordinationes genennt. Die Litauer haben ihre eigene Statuten, die gleiches Innhalts mit den polnischen sind. Sonst ist in Polen auch das kanonische Recht, in geist- und weltlichen Sachen, eingeführt. Das römische Recht steht gleichfalls in grossem Ansehen: aber es hat nicht völlig eine gesetzliche Kraft. Eine der merkwürdigsten auf dem Reichstage 1776. gemachten Verordnungen ist diejenige, wodurch die Hexenprocesse und die Folter abgeschaft worden sind. Auch dieses gehört unter die neuen und rühmlichen Verordnungen, daß nun die Erben eines in Polen sterbenden Fremden durch die Zeitungen von seinem Tode benachrichtigt werden, und 3. Jahre lang das Recht behalten, ihre Erbschaft zu fodern. Erst nach Verlauf dieses Termins fällt die Verlassenschaft dem Könige zu.

Der König Siegmund August hat zuerst einige beständige Kriegsvölker unterhalten, die man Quartianer nennte, weil (quarta) der vierte Theil der Einkünfte aus den königlichen Gütern zu ihrem Unterhalte angewiesen ward. Sie sollten die Gränzen gegen die Einfälle der Tataren vertheidigen. Aber weil sie dazu nicht zureichten; so wurden hernach mehr Truppen an Reiterey und Fußvolke, einheimische und fremde, besonders Deutsche und Ungarn, geworben, und zu ihrem Unterhalte Steuern bewilligt. Daraus ist die Polnische oder Kronarmee, und die Litauische entstanden, die 1716. eine neue Einrichtung bekommen haben. Nach derselben bestehen die einheimische alle aus Reiterey. Dazu gehören 1) die Towarschyzen und 2) die Panzerreiter. Die erstern, welche alle polnische Edelleute sind, waren vormals ganz geharnischt, und sind noch itzt schwer gerüstet, wie Kürassiers. Die andern führen leichtere Waffen, jedoch auch Kürasse. Beide sind polnisch gekleidet. Hiezu kommen noch 3) einige Schwadronen von Ulanen. Diese einheimischen Truppen werden in Pulks, d. i. Brigaden, die ausländischen, welche Dragoner oder Fußvolk, und deutsch gekleidet sind, in Regimenter eingetheilt. Nach der 1716. gemachten Einrichtung sollte die polnische Kronarmee aus 18,526. Mann und die Litauische aus 6,240. Mann bestehen. Allein beyde machten im J. 1772. nur 10,000. Mann und nach der Zergliederung der polnischen Länder anfänglich nur 4,800. Mann aus. Sie wurden indessen wieder verstärkt, und es fand sich, bey der Musterung vor dem Reichstage, 1780. daß die Kronarmee aus 11,438. und die Litauische aus 4,465. Köpfen bestund.

In dringenden Nothfällen kann der König, mit Einwilligung der Reichsstände, den ganzen Adel aufbieten; welches Pospolite Ruszenie, d. i. ein allgemeiner Feldzug, genannt wird. Alle Edelleute, nur

wenige,

wenige, wegen ihrer Aemter, ausgenommen, alle Besitzer der königl. Güter, und die Bürger, die adeliche Güter besitzen, oder von ihren Renten leben, sind alsdann verbunden, zu Pferde und bewafnet im Felde zu erscheinen. Die Städte müssen das Fußvolk und die Wagen zur Fortbringung der Kriegsgeräthschaft liefern. Der Adel einer jeden Woiwodschaft begiebt sich, unter der Anführung seines Woiwoden, nach dem angewiesenen Sammelplatze, auf eigene Kosten. Er ist aber nicht schuldig, daselbst, länger als zwo Wochen, stehen zu bleiben. Und wenn er mittlerweile nicht gegen den Feind angeführt wird, kann er wieder nach Hause gehen. Die Edelleute dürfen auch nicht, wider ihren Willen, über die Gränzen geführt werden, und sie erkennen keinen andern Befehlshaber, als den König, ausser in einer Zwischenregierung, da sie unter dem Kron-Großfeldherrn stehen. Heutiges Tages würde dieses Aufboth von wenigem Nutzen seyn. Bey der ganz veränderten Art Krieg zu führen, würde ein solcher unordentlicher und ungeübter Haufe, der ohne Kriegszucht und ohne Gehorsam gegen die Befehle der Obern ist, wider regelmäßige Truppen unmöglich das Feld halten können. Die Kürze der Zeit, welche der Adel zu dienen schuldig ist, die Schwierigkeit des Unterhalts für eine so ungeheure Menge Menschen und Pferde, und die daraus nothwendig entstehende gänzliche Verwüstung des Landes, wo ein solches Lager stehet: alles dieses widerräth das Aufboth des Adels, welches man seit 1672. nicht mehr rathsam gefunden hat.

Man rechnet in Polen nach Gulden, Groschen und Schillingen. Ein Gulden hält 30. Groschen, ein Groschen 3. Schillinge. In den Gesetzen wird auch die Benennung von Marken gebraucht, deren eine 8. Groschen macht. Nach dem 1765. festgesetzten neuen Münzfusse wird die Cölnische feine Mark Silber zu 80. polnischen Gulden, in folgendem Verhältniß zu dem deutschen Gelde, wovon 20. Gulden auf die Mark gehen, ausgemünzet:

Speciesthlr.	8	Guld.	pol.	1	Th.	8	gr.
Stücke von	4	—	—	—		16	—
— —	2	—	—	—		8	—
— —	1	—	—	—		4	—
— —	1/2	—	—	—		2	—
— —	1/4	—	—	—		1	—

In Kupfer hat man Stücke von 3. und 1. polnischen Groschen, und Schillinge. Der Ducat ist auf 8 3/4 Gulden poln. gesetzt. In Danzig und ganz Preussen hat man den alten polnischen Münzfuß behalten, und daher ist ein preussischer Gulden zween polnische und etwas darüber werth. Die Tympfe, die eigentlich zu 1. Gulden oder 30. Gr. poln. geschlagen waren, in Polen aber hernach bis 38. Gr. gestiegen sind, gelten in Preussen 18. Gr. dortiger Münze.

Die Einkünfte der Republik bestehen in Steuren und Auflagen von mancherley Arten. Diese sind 1) die Ackersteuren; 2) das Faßgeld; d. i. eine Abgabe von allerley Getränken, Bier, Meth, Wein, Brantwein; 3) die Schenksteuer, welche diejenigen, die Getränke im Kleinen verkaufen, bezahlen; 4) die Abgabe von Lebensmitteln und andern vergänglichen Bedürfnissen; 5) die allgemeine Kopfsteuer; 6) die Steuren der Juden, und 7) der fremden Kaufleute; 8) die Hausteuer, insgemein Rauchfangsgeld genennt; 9) die neuen Zölle, d. i. die nach Sigmunds I. Zeiten angeordnet sind. Auf dem ausserordentlichen Reichstage 1767. wurden die jährlichen Einkünfte des Kronschatzes auf 10,748,245. Gulden, die festgesetzten Ausgaben auf 17,050,000. Gulden, und die Einkünfte des Litauischen Schatzes auf 3,646,628. die Ausgaben auf 6,478,142. Gulden angegeben. Da also die Ausgabe bey weitem die Einnahme überstieg; so wollte man hernach, (ungeachtet des Verlusts der an Oesterreich, Rußland und Preussen abgetretenen Länder, mit denen über 4. Millionen poln. Gulden an jährlichen Einkünften, für die Republik, nebst beynahe 6. Millionen königlicher Einkünfte, verlohren giengen,) die Einkünfte auf 33. Millionen bringen, weil besonders die beschlossene Verstärkung der Kriegs-

macht auf 30,000. Mann nicht weniger erforderte. Man erhöhete also die Judensteuer und andere gewöhnliche Auflagen. Man belegte den Tabak mit einer Abgabe; man führte das gestempelte Papier, in gerichtlichen Schriften, Wechselbriefen, Schuldverschreibungen, Kauf- und andern Verträgen ein: aber man konnte, mit dem allen, die Einnahme nicht höher als auf 15. bis 16. Millionen bringen. Um nun die Ausgabe mit der Einnahme in eine Gleichheit zu setzen, mußte man jene beträchtlich vermindern, Besoldungen und Jahrgelder heruntersetzen und einige der letztern gar einziehen. Nach der Constitution des Reichstags von 1775. sollen jährlich die Militärausgaben 18. Mill. 6,56000. poln. Gulden, andere Nebenausgaben 3,326,030. und die Civilausgaben 12. Mill. 838,152. poln. Gulden ausmachen, und davon sollen in den Schatz des Königs aus Polen 3. Mill. 333,333. poln. Gulden, 20. Gr. und aus Litauen 1. Million, 666,666. poln. Guld. 10. Gr. kommen. Dieses machte zusammen gegen 35. Millionen; und da die Einkünfte nicht 16. Millionen erreichten, so fehlten jährl. bey 20. Millionen zur Bestreitung der Ausgaben. Zu Verwaltung der öffentlichen Einkünfte ist, ausser dem Großschatzmeister, eine Schatzcommission bestellt. Sie besteht aus 16. adelichen Gliedern, 10. für Polen und 6. für Litauen.

Das itzo gebräuchliche Wappen dieses Staats ist ein quadrirter Schild. Das 1ste und 4te Quartier enthält einen weissen gekrönten Adler, in rothem Felde, wegen Polen; das 2te und 3te einen silbernen geharnischten Reiter, mit einem blossen Säbel und blauem Schilde, worauf ein goldenes Patriarchenkreuz ist, auf einem rennenden silbernen Pferde, mit goldenen Hufeisen und blauem Reitzeuge, sitzend, auch in rothem Felde, wegen Litauen. In dem Mittelschilde steht das Geschlechtswappen des Königs.

Polese, oder Riviera, Flecken, in der Landvogtey dieses Namens, die eine der italiänischen Landvogteyen ist, so den Cantons Uri, Schweiz und Unterwalden gehören.

Polesien, Ländgen in Litauen, begreift die Woiwodschaft Brzesc.

Polesine di Rovigo, s. Rovigo.

Polheim, Flecken und Schloß in Unterstevermark an der Murau, dem seccauischen Bischof gehörig.

Poli, Herzogthum und kleiner Ort, in der Gegend von Rom, dem Hause Conti gehörig.

Policandro, kleine Insel des Archipelagus.

Policastro, sehr herunter gekommene Stadt, die wie ein Dorf aussieht, am Golfo di Policastro, im Principato citra, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Salerno gehörig.

Policzka, königliche Stadt, im chrudimer Kreise, in Böhmen, ist mit doppelten Mauern und Graben umgeben, und hat guten Handel mit Flachs und Leinwand.

Polignac, Flecken und Marquisat, in der Diöcese von Puy, in Languedoc.

Polignano, kleine Stadt, in Neapel, an der Küste der Terra di Bari, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Bari gehörig.

Poligny, schöne Stadt und Amt, in der Franche Comté, in Frankreich.

Polla, Polle, Amthaus und Marktflecken im Fürstenthum Calenberg, im Hannöverischen, an der Weser.

Polleben, Amt in der Grafschaft Mansfeld, unter kurbrandenburgischer Hoheit, denen von Pfuhl gehörig.

Polling, schönes Kloster der Canonicorum Regularium St. Augustini, in Oberbaiern, unweit Weilheim.

Polna, kleine Stadt, im czaslauer Kreise, in Böhmen.

Polnau, kleine Stadt und Herrschaft, im Schlawischen Kreis, in Hinterpommern, am Fluß Grabow, den Herren von Glasenapp gehörig.

Polnisch Lissa, s. Lissa.

Polo, kleine Insel, beym Eingange des Golfo di Cagliari, in Sardinien.

Polock, Woiwodschaft, in Litauen, wovon ein Stück jenseit der Düna, und darinnen auch die Haubtstadt, wovon sie benennet wird, 1773. an Rußland gekommen.

Polock,

Poloçk, Polozk, Haubtſtadt, in dem von ihr benannten Kreiſe, und in dem ruſſiſchen Generalgouvernement, das 1776. errichtet wurde und aus den von Litauen, 1773. an Rußland gekommenen Stücken Landes beſtehet. Die Stadt liegt an der Düna, und hat einen mit der römiſchen Kirche vereinigten griechiſchen Erzbiſchof, unter dem alle in den von Polen getrennten und an Rußland, 1773. überlaſſenen Landſchaften wohnende Griechen ſtehen. Es iſt daſelbſt auch ein Jeſuiter-Collegium.

Polſznitz, Fluß in Schleſien, welcher ſich im breslauiſchen Fürſtenthum mit der Wittritz vereinigt.

Polzin, Städtchen im Belgardiſchen Kreis, in Hinterpommern.

Pomaro, Flecken, am Po, mit dem Titel eines Marquiſats, im Herzogthum Montferrat.

Pombal, Flecken, im Diſtrict von Leiria, in portugieſiſchen Eſtremadura, hat über 3,700. Einwohner. Der Miniſter K. Joſephs I. von Portugal erhielt 1770. den Titel eines Marquis von Pombal.

Pomerellen, Kleinpommern, Landſchaft zwiſchen der Weichſel, der Netze, der Oſtſee und dem brandenburgiſchen Pommern, gehörte zu dem ehemaligen polniſchen Preuſſen, und hatte einen Woiwoden; ſeit 1773. iſt es ein Stück von Weſt-Preuſſen.

Pomeſanien, ſ. Hockerland.

Pomfret, Pontefract, wohlgebauete Stadt, in Weſt-Riding, in der engl. Grafſchaft York, gibt 2. Deputirte zum Parlement.

Pommern, Herzogthum im oberſächſiſchen Kreiſe, welches gegen Weſten an Mecklenburg, gegen Süden an die Mark Brandenburg, gegen Oſten an Preuſſen, und gegen Norden an die Oſtſee gränzt. Es wird eingetheilt in Vor- und Hinterpommern, welche beyde die Oder von einander ſcheidet. Jenes liegt weſt- und dieſes oſtwärts. Sonſt war Pommern ein groſſer Theil des alten wendiſchen Königreichs; darnach hatte es von 1025 eigene Herzoge, die 1637. ausſtarben. Nun hätte das Kurhaus Brandenburg, kraft einer Erbverbrüderung, ſuccediren ſollen: allein, es war der letzte Herzog mitten im 30jährigen Kriege geſtorben, da die Schweden Pommern in Beſitz hatten. Wie nun 1648. der weſtfäliſche Friede geſchloſſen wurd, ſo muſte Kurbrandenburg mit der Hälfte zufrieden ſeyn, und den Schweden die andere Hälfte, nämlich ganz Vorpommern, nebſt der Inſel Rügen, überlaſſen. Im itzigen Jahrhundert war Schweden durch den nordiſchen Krieg unter Carl XII. auch in Deutſchland unglücklich: denn im ſtockholmer Frieden 1720. behielt es von Vorpommern weiter nichts, als das Stück zwiſchen Mecklenburg, der Oſtſee und dem Fluß Peene, nebſt der Inſel Rügen: das übrige Vorpommern von der Peene bis an die Oder, ſamt den Inſeln Wollin und Uſedom, bekam dagegen Preuſſen oder Kurbrandenburg. Obſchon in dem 1756. entſtandenen Kriege, Schweden wider Preuſſen Partie nahm, ſo iſt doch im hamburger Frieden von 1762. alles bey dem geblieben, wie es ſeit 1720. geweſen. Von ganz Pommern beſitzt alſo Preuſſen ohngefähr drey Viertel, Schweden aber nur noch eines. Zu Schweden gehört in Vorpommern das Land von Stralſund, der barthiſche Diſtrict, die Grafſchaft Gützkow, das Land oder die Herrſchaft Wolgaſt, die Inſel und das Fürſtenthum Rügen. Dem König von Preuſſen gehört, der vorpommeriſche Theil des Fürſtenthums Stettin, die Inſel Uſedom und Wollin, und das ganze Hinterpommern, welches aus dem übrigen Theil des Fürſtenthums Stettin zwiſchen der Oder und Ihne, dem Herzogthum Pommern, dem Fürſtenthum Camin, dem Herzogthum Caſſuben und Wenden, und den Herrſchaften Lauenburg und Bütow beſteht. Das Land iſt zum Theil ſandig, zum Theil fruchtbar. Die geräucherten pommerſchen Gänſe, Würſte und Lachſe, ſind bekannt. Die Einwohner ſind meiſt Lutheraner, doch giebt es auch Reformirte und Katholiken.

Pommersfelden, evangeliſches Dorf nicht weit vom öſtlichen Ufer der reichen Ebrach, 3. Stunden von Bamberg, in dem reichsritterſchaftlichen Canton Steigerwald, mit einem

nem der prächtigsten Lustschlösser, den Grafen von Schönborn gehörig. Die Bildergallerie, der marmorne Saal, das [illegible]zimmer, der grosse vortrefliche Garten, die Grotte ꝛc. sind bewundernswürdig.

Pomona, s. Mainland.

Pompadour, Kirchspiel, mit dem Titel eines Marquisats, den Ludwigs XV. Maitresse führte, in Obers Limosin.

Pompiano, Flecken, im Venezianischen Gebiethe von Brescia.

Pomponesco, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, im Mantuanischen.

Ponawitz, Schloß und Herrschaft in Oberkrain, den Baronen von Wizenstein gehörig.

Ponce de Leon, s. Arcos.

Pondichery, Stadt, in der Provinz Chingi, auf der Küste von Coromandel, ist seit 1670. ein französisches Etablissement und der Haubtort der Besitzungen dieser Nation, in Ostindien. Im J. 1693. ward sie von den Holländern eingenommen, aber wieder durch den Frieden, 1697. restituirt. Im J. 1761. enthielt sie bey 70,000. Einwohner, an Europäern, Indiern und Mohammedanern. Allein in dem nämlichen Jahre kam sie in die Gewalt der Engländer und wurde sehr übel zugerichtet und zerstört. In dem darauf folgenden Frieden, 1762. gaben sie solche wieder an die Franzosen zurücke; und 1770. hatten sich schon wieder über 30,000. Indier gesammlet und daselbst niedergelassen. Im J. 1779. gieng sie wieder, nach einer tapfern Gegenwehr, an die Engländer über.

Pondico, kleine und wüste Insel des Archipelagus, auf dem Golfo di Zeitun, sank 1758. fast ganz unter.

Ponferrada, Stadt und altes Schloß, am Fluß Sil, im Königreich Leon, in einem Thale, zwischen Bergen.

Pongardiva, Insel unweit Ceylan, an der Spitze des Königreichs Jafnapatan, in Asien, welche zwar steinigen Boden, aber viel Vieh, Wildprät und Fische hat.

Poniwiez, oder Poniewig Nowy, Stadt, mit einem Piaristen-Collegium, und Poniwiez, oder Poniewig Stary, geringes Städtchen, im Kupitskischen District, in der Litauischen Woiwodschaft Troki.

Ponnokail, holländisches Postcomptoir, auf der Küste von Madure.

Pons, s. Brix.

Pons, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Seigne, in Saintonge in Frankreich, hat den Titel eines Fürstenthums. (Principaute.)

Pontaillier, Flecken, an der Saone, im Gebiethe von Dijon, in Bourgogne.

Pont Almaras, s. Almaraz.

Pont à Mousson, Haubtstadt, in dem davon benannten Amte, in Lothringen, 5. Stunden von Nancy, in einem schönen Thal, durch welches die Mosel fließt. Sie hat den Namen von dem Berge Mousson, und der Brücke (Pont) über die Mosel, am Fuß des Berges. Man sieht daselbst noch römische Wasserleitungen. Die im J. 1572. hier errichtete Universität ward 1768. nach Nancy verlegt. Diese Stadt ist der Geburtsort Joh. Barclajs.

Pontarlier, Amt und Stadt in der Franche Comté, in Frankreich, bey dem Berg Jura, an der schweizerischen Gränze, war sonst eine gute Handelsstadt. Hier wird die Haubtstrasse aus der Franche Comté in die Eidgenossenschaft durch das Bergschloß Joux commandirt.

Pont à Tressin, kleiner Ort im französischen Flandern, nicht weit von Ryssel, am Fluß Marque, über welchen daselbst eine Brücke geht.

Pont-Audemer, Stadt, am Fluß Rille, in der Diöces Lisieux, in der Normandie.

Pont-Beauvoisin, Flecken oder offnes Städtchen, am Fluß Guyer. Dieser macht die Gränzscheidung zwischen Dauphiné und Savoyen; und der östliche Theil des Orts gehört zu diesem Herzogthum, der westliche zu jener französischen Provinz. Die steinerne Brücke ist auf beyden Seiten mit hölzernen Gitterwerken verwahrt. In dem französischen Theile findet man die Pfarrkirche und eine Besatzung von Invaliden, wie auch eine Compagnie Dragoner, zu Abhaltung der Contrebandiers; der savoyische Theil hat ein Carmeliterkloster, eine hübsche Promenade,

und

und gemeiniglich regulaire Truppen zur Garnison.

Pont de Bovines, s. Bovines.

Pont de Camarez, kleine Stadt, in der Landschaft Rouergue, in Guyenne, hat mineralische Wasser.

Pont-de-Cé, kleine Stadt in Anjou, an der Loire, über welche eine Brücke geht.

Pont de Chateau, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Allier, mit dem Titel eines Marquisats, in Auvergne.

Pont de Gard, eine berühmte dreyfache Brücke mit Schwibbogen, über den Fluß Gardon, in Languedoc, dadurch das Wasser nach Nimes geleitet wird, eine halbe französische Meile von dem Flecken Remoulins, ist ein Ueberrest vom römischen Alterthum.

Pont de l'Arche, kleine Stadt nebst einem Schloß, in der Normandie, an der Seine, welche nicht weit davon die beyden Flüsse Eure und Andele zu sich nimmt, und eine Insel macht, zu der man durch zwo Brücken gehen kann. Es ist daselbst eine Tuchmanufactur.

Pont de Remy, Städtchen, an der Somme, mit einem Schloß, auf einer Insel, im District von Ponthieu, in der Picardie.

Pont de Royau, Städtchen, und Haubtort eines Marquisats, am Fluß Bourne, im Districte Royanez, in Dauphiné.

Pont de S. Esprit, Stadt, an der Rhone, mit einer Citadelle, in der Diöcese von Uisez, in Languedoc.

Pont de S. Maixence, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Oyse, über welchen daselbst eine Brücke geht.

Pont de Sorgue, Flecken, mit dem Titel einer Baronie, nicht weit vom Zusammenfluß der Sorgue und Ouveze, in der Grafschaft Venaissin.

Pont d'Espieres, Dorf, nebst einer Schanze in der Castellaney Dornick in Flandern, am kleinen Fluß Espierrette, der sich nicht weit davon in die Schelde ergießt.

Pont de Vaux, Pont de Velle, oder Vesle, } Zwo kleine Städte, in der Landschaft Bresse, im Gouvernement von Bourgogne.

Pont l'Evêque, kleine Stadt, an der Touque, in der Nieder-Normandie.

Pont Orson, Städtchen, am Fluß Coesnon, im District von Avranches, in der Nieder-Normandie.

Pont-Serme, kleiner Ort, in Languedoc, wo eine grosse Brücke über die Aude war, die aus 7. besondern Brücken bestund, und sich von Narbonne bis nach Capestang erstreckte, wo sie durch einen See noch 1. französische Meile lang, fortgieng. Sie ist schon seit dem 16ten Jahrhundert nicht mehr vorhanden.

Pont sur Seine, Städtchen, an der Seine, mit einem Schloß, im District von Sens, in Champagne.

Pont sur Yonne, kleine Stadt, an der Yonne, im französischen Gatinois, im Gouvernement der Isle de France.

Ponta Delgada, Haubtstadt, auf der Azorischen Insel S. Michael.

Pontac, Städtchen, am Fluß Gourgues, in der Landschaft Bearn.

Pontain, Pontein, oder Pont d'Ain, kleine Stadt, am Fluß Ain, in der Landschaft Bügey, gehört zu Savoyen.

Pontassieve, Flecken, und Haubtort eines davon benannten Amtes, an der Sieve, in Toscana.

Ponteau de Mer, s. Pont-Audemer.

Pontecentino, Dorf, im Gebiethe von Orvieto, im Kirchenstaate, an der Sienesischen Gränze, wo man den ersten päbstlichen Gränzzoll findet.

Pontecorvo, Städtchen, am Gariglia no, in Terra di Lavoro, gehört dem päbstlichen Stuhl.

Ponte de Barca, Ponte de Lima, } Zwey Flecken, im District Vianna, in der portugiesischen Provinz Entre Duero e Minho.

Ponte di Sacco, Ponsacco, Flecken, im Amte Lari, in Toscana.

Pontefract, s. Pomfret.

Ponte Nura, Flecken, unweit Piacenza, hat eine Brücke über den Fluß Nura.

Ponte Oglio, Flecken und Paß über den Oglio, in dem Brescianischen, nicht weit von Chiari.

Ponte Stura, Stadt und Schloß im Montferrat, in der Landschaft Casale, am Po, wo der Fluß Stura hinein fällt.

Ponteba, Ponteva, s. Pantoffel.

Ponteveára, Stadt, in Galicien, an einem Meerbusen, wo der Fluß Loriz hinfällt, hat starken Sardellenfang.

Ponthieu, Grafschaft in der Picardie, zwischen Boulonois, Artois, Amienois, Vimeu, und dem britannischen Meer, liegt an dem Fluß Somme, und die Haubtstadt ist Abbeville.

Pontia, Ponza, kleine Insel auf dem toscanischen Meer, bey den Küsten des Principato citra, in Neapel, gehörte, als ein neapolitanisches Lehn, den Herzogen von Parma. Itzt besitzt sie der König beyder Sicilien, als ein farnesisches Allodialgut. Es kommt daher viel Salz.

Pontigny, S. Edme (Edmond) de Pontigny, Städtchen, am Fluß Serain, im District von Sens, in Champagne.

Pontinische, oder Pomtinische Sümpfe, im südlichen Theil der Gegend von Rom, an der Gränze des Königreichs Neapel, waren schon in alten Zeiten bekannt, und oft der Gegenstand der Bemühungen verschiedener Kaiser und Päbste, die sie austrokuen wollten, weil sie ungesunde Dünste über die Gegend verbreiten. Allein der Erfolg war nie, weder wichtig, noch dauerhaft. Der itzige Pabst, Pius VI. hat das Werk mit grösserem Nachdruck angegriffen, als irgend einer seiner Vorfahrer. Von dem Canal, den man zu dem Ende gräbt, und der 18. ital. Meilen lang werden soll, war im Frühjahr, 1780. schon die Hälfte fertig. Er soll den Namen Rio Piano (Pius-Canal) bekommen.

Pontjour, Brücke, nebst einem Thurme, an der Dub, in der Grafschaft Mümpelgard, ist ein Paß gegen Burgund zu.

Pontivy, Städtchen, am Fluß Blavet, im Bisthum Vannes, in Bretagne, hat starken Leinwandhandel.

Ponto Gale, Punta Gala, schöne Stadt auf der Insel Ceylan, nebst einem vortreflichen Haven, den Holländern gehörig, welche sie 1640. den Portugiesen mit Sturm abgenommen, und nach der Zeit noch mehr befestigt haben. Sie liegt an der westlichen Küste dieser Insel.

Pontoli, s. Ponte Oglio.

Pontoyse, mittelmässige Stadt in der Landschaft Vexin, im Gouvernement von Isle de France, am Fluß Oise, mit einer steinernen Brücke darüber. Das pariser Parlement ist 1720. 32. und 53. auf einige Zeit hieher relegirt worden. Das in der Höhe liegende Schloß, die schöne Abtey von Maubuisson, der Garten des Prinzen von Conty, bey der Abtey St. Martin, und das Kloster der englischen Benedictinernonnen, verdienen besehen zu werden. Der Weinwachs ist in dasigen Gegenden gut.

Pontpool, Flecken, in der englischen Grafschaft Monmouth.

Pontsacco, s. Ponte di Sacco.

Pontremoli, Amt und Stadt, mit einer Citadelle, im Toscanischen, am Fluß Magra. Den 8ten Jan. 1737. wechselten daselbst die kaiserlichen und spanischen Generals die Cessionsacten und Garantien wegen der Königreiche beyder Sicilien, des Großherzogthums Toscana und der Herzogthümer Parma und Piacenza gegen einander aus.

Pontus Euxinus, s. Schwarze Meer.

Ponza, s. Pontia.

Pool, ansehnlicher Burgflecken, in der englischen Grafschaft Dorset, mit einem guten Haven und sehr vorzüglichen Austernfang, schikt 2. Deputirte zum Parlement.

Poonah, s. Punah.

Popayan, Provinz in Terra firma, in Südamerica, welche gegen Norden an Carthagena, gegen Süden an Peru, gegen Osten an Neugrenada, und gegen Westen an das Südmeer gränzt. Sie wird in zween Theile abgesondert. Der nordliche gehört zu der Audiencia St. Fe, der südliche aber zu der Audiencia Quito. Das Land ist sehr fruchtbar, hat eine

tem-

temperirte Luft, ist aber dabey den Ungewittern sehr unterworfen. Die Haubtstadt

Popayan, liegt in einer grossen Ebne, und hat ein Bisthum, welches unter den Erzbischof von St. Fe gehört. Unter den Einwohnern machen die Negern die gröste, und die Indier die kleinste Zahl aus. Die übrigen stammen aus einer Vermischung der Weissen und Negern ab. Der dasige Gouverneur hat blos Civilsachen zu besorgen.

Popen, nennt man in Rußland die gemeinen, weltlichen Priester, so in keinem Orden stehen.

Poperingen. Popperingen, offene Stadt im österreichischen Flandern, am kleinen Fluß Poperingen, der sich in die Yper ergießt, gehört, als eine Herrlichkeit, der darinnen befindlichen Abtey St. Bertin.

Popfingen, s. Bopfingen.

Popoli, kleine Stadt und Herzogthum, in Abruzzo citra, in Neapel, am Fluß Pescara.

Poppard, s. Boppard.

Poppelsdorf, Flecken im Erzstift Köln, nicht weit von Bonn, wo man durch eine vierfache Allee nach dem Lustschloß Clemensruhe kommen kann.

Poppenburg, Amt und Haus an der Leine, im Stift Hildesheim.

Poppi, Stadt und Haubtort eines davon benannten Amts oder Vicariats, in Toscana.

Porcelli, eine von den liparischen Inseln, so klein und wüste ist.

Porcunna, alte Stadt im Königreich Jaen, in Andalusien, gehört den Rittern von Calatrava.

Pordenone, Portenau, Städtchen im Friaul, den Venezianern gehörig. Es führen die Erzherzoge von Oesterreich dasselbe im Titel.

Porentru, s. Brondrut.

Porlock, Stadt in England, in der Provinz Sommersetshire, hat einen Haven.

Porquerolles, kleine Insel in dem mittelländischen Meer, nicht weit von der Küste von Provence, gehört zu den Hierischen.

Porreux, kleine Stadt, an der Loire, in der Landschaft Beaujolois, in Lionnois.

Porrieres, Flecken, mit einem Schloß, im District von St. Maximin, in der Provence.

Port au Prince, Puerto del Principe, Stadt an der südlichen Küste der Insel Cuba, in Nordamerica, welche einen Haven hat, Port St. Marie genannt. Hier haben die Spanier grosse Viehzucht, und kommt das berühmte Havanerleder von diesem Ort, das nach Havana, und von da nach Europa gebracht wird. Die Stadt wurde 1770. durch ein Erdbeben bis auf etliche Häuser eingestürzt.

Port desiré, ein Haven in Südamerica, an der östlichen Küste von Patagonien.

Port de St. Marie, offene Stadt, nebst einem grossen Haven, in Andalusien, wo der Fluß Guadalete in den Meerbusen von Cadix fällt. Dieser Ort gehörte sonst dem Herzoge von Medina Celi; es gefiel aber dem König Philipp V. bey seiner Anwesenheit daselbst 1729. so wohl, daß er dem Herzog ein Aequivalent dafür gab, und diese Stadt mit herrlichen Privilegien im Kaufhandel begnadigte.

Port-Louis, Stadt, mit einer Citadelle und einem sehr guten Haven, im Bisthum Vannes, in Bretagne, ist, statt der abgebrochenen Stadt Blavet, unter Ludwig XIII. erbauet worden und hat von ihm den Namen. Ungeachtet die französische ostindische Gesellschaft, seit 1666. alle ihre Haubtmagazine da hatte, so sind doch nur wenige Kaufleute in dieser Stadt, und sie hat, ohne die Vorstädte, kaum 360. Häuser. Es wird daselbst starker Handel mit Sardellen und mit gedörrten Aalen getrieben, die man bey der Insel Grouaix fängt.

Port-Louis, neue Stadt und Haven, am mittelländischen Meer, an der Küste von Languedoc, beym Eingange des berühmten Canals.

Port-Louis, Stadt und Haven, in dem französischen Theil der antillischen Insel St. Domingo, an der südwestlichen Küste, hat ansehnlichen Handel.

Port-Patrick, Städtchen, in der schottischen Grafschaft Wigtoun, mit einem Haven, aus dem die ordentli-

che Ueberfahrt nach Belfast und andern Orten in Irland gehet.

Port-Royal, s. Annapolis.

Port-Royal, ehemalige Hauptstadt, auf der Insel Jamaica, im südlichen Theile, an der Spitze einer Erdzunge, mit einem sehr guten Haven, enthielt gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts 2000. schöne Häuser. Allein durch das den 9. Jun. 1692. entstandene Erdbeben wurden neun Zehntheile der Stadt im Wasser begraben. Man bauete sie wieder auf, allein 10. Jahre darnach brannte sie ab. Die Einwohner baueten sie wieder an, allein im J. 1722. wurde die Stadt durch einen Sturmwind in einen Steinhaufen verwandelt; worauf sich die meisten Einwohner zu Kingston niederliessen. Indessen hat Port Royal doch noch 3—4. schöne Hauptstrassen, verschiedene Queerstrassen, eine Kirche, ein Invalidenhaus und der Haven wird durch ein starkes Fort beschützt.

Port-Royal des Champs, ehemaliges Cistercienser Nonnenkloster, bey Chevreuse, in der französischen Landschaft Hürepoix, ward 1709. wegen der Jansenistischen Händel, auf königl. Befehl, zerstört und die Nonnen nach Paris gebracht. s. den Art. Jansenisten.

Port Vendres, Haven, im District von Perpignan, in der Grafschaft Roussillon.

NB. Was nicht unter *Port* stehet, ist unter *Porto* und *Puerto* zu suchen.

Portage, ist eine gewisse Freyheit, welche jeder Officier auf dem Schiffe, oder jeder Matrose hat, kraft deren er so viel Waaren, als ein gewisses Gewicht austrägt, in das Schif legen darf.

Portalegre, ansehnliche Stadt in der portugiesischen Provinz Alentejo, an den Gränzen des spanischen Estremadura, hat den Titel einer Grafschaft und ein Bisthum, unter den Erzbischof von Lissabon gehörig, und steht dem Geschlecht von Silva zu.

Portantic, Fort, in Africa, 30. Meilen von Arguin, zur linken des Flusses St. Johannis, wo die Franzosen eine Factorey haben.

Portatore, Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, welcher sich bey Terracina ins Meer ergießt.

Portel, kleine Stadt nebst einem Castell, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

Portenau, s. Pordenone.

Portia, Porcia, vornehmes Geschlecht, aus Friaul, von dem Joh. Ferdinand, 1664. von K. Leopold zur reichsfürstl. Würde erhoben wurde. Eine andere Linie davon führt den gräflichen Charakter.

Portici, Dorf, 2, deutsche Meilen von der Stadt Neapel, mit einem Schloß, welches der itzige König von Spanien hat aufbauen lassen, in einer anmuthigen Gegend. Die Bauart des Schlosses ist nicht sonderlich, aber die Zimmer wohl meublirt, mit alten und neuen Gemälden, marmornen Tischen, und lackirten Sachen ausgeziert. Der Garten ist weitläuftig, und das Museum Herculanum ist durch die Entdeckung der Ruinen von Pompeji, Stabia und Pesto sehr vermehrt, und zu einem der schönsten und wichtigsten Antiquitätenkabinette in Europa gemacht worden.

Portiuncula, ein kleines Feld bey Assisi, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaate, auf welchem eine berühmte Kirche und Wallfahrt des heil. Francisci befindlich, davon die Franciscaner jährlich am 2ten August das Festum Portiunculae feyern.

Portland, Halbinsel nebst dem Titel einer Grafschaft, zu Dorsetshire in England gehörig, welche 7. Meilen im Umkreise hat, und mit vielen Felsen umgeben ist. Sie hat schöne Steinbrüche und gutes Getreyde, aber kein Holz zum Brennen. Carl I. erhub sie 1632. zuerst zur Grafschaft, und durch König Wilhelm III. kam sie an Wilhelm Bentink, einen Herrn aus der niederländischen Provinz Geldern.

Portland Castle, Flecken und festes Schloß, in der Halbinsel Portland.

Porto, kleine Stadt im Patrimonio Petri, im Kirchenstaate, am Einfluß der Tiber, hat ein Cardinalbißthum, das mit dem von St. Ruffina vereinigt ist. Man findet da noch Reste von einem ganz verschlemmten Haven.

Porto,

Porto, befestigte Stadt an der Etsch, im veronesischen Gebieth, in Italien.

Porto, Oporto, Port à Port, Stadt, in der portugiesischen Provinz Entre Duero e Minho, an dem Ausfluß des Duero oder Douro, hat ihren Ursprung einem Orte, Cale, zu danken, der auf der andern Seite des Stroms, auf einem Berge, lag, von welchem sich ein Theil der Einwohner an diesem bequemern Platz niederließ, der daher Porto Cale (der Haven von Cale) genennt wurde und von dem der Name des Königreichs Portugal herkommt. Die Stadt ist, nach Lissabon, die reichste und hat den stärksten Handel, der haubtsächlich in Wein bestehet, wovon eine grosse Quantität jährlich nach England kommt und der Port-Wein heißt. Die Zahl der Einwohner wird gegen 40,000. geschätzt. Hier ist ein Bischof, der unter dem Erzbischof zu Braga stehet. Die Strassen sind zum Theil breit, schön und reinlich; einige aber sind enge, steil und schmutzig. Man bedient sich gewöhnlich einer Art von Sänften, die von Maulthieren oder Pferden getragen werden, um von einem Ende der Stadt zu dem andern zu kommen. Es wohnen hier ohngefähr 30. englische Familien, die vornehmlich mit dem Weinhandel zu thun haben; und diese Factorey hält einen Geistlichen, der Sonntags in einem jeden Hause, einem nach dem andern, Gottesdienst hält. Es ist auch ein englischer Consul hier. Die Kaufleute versammlen sich täglich in der Haubtstrasse, ihre Geschäfte zu verrichten; und werden durch Seegeltücher, die queer über die Gasse, von einem Haus zum andern, gezogen sind, vor der Sonne und dem Regen bedeckt. Der Haven, Barra genannt, hat eine Sandbank, die das Aus- und Einlaufen, (wenn das Wasser nicht merklich hoch ist,) schwer und gefährlich macht. Die Kirche dos Clerigos, die in der höchsten Gegend der Stadt liegt, hat eine Spitze, die den Schiffern zum Merkzeichen dienet. Von der Stadt Oporto ist, durch den darzwischen laufenden Douro, die Vorstadt Villanova getrennt, die auf einem Hügel liegt, und eigentlich eine lange Strasse von Schmiedebuden ist. Im J. 1756. ward zu Oporto eine Compagnie des Weinhandels errichtet, die das Monopol davon haben sollte, und einen Aufstand, im folgenden Jahr, in der Stadt veranlaßte, der, mit Einrückung dreyer Regimenter, und durch viele harte Exekutionen, sehr grausam bestraft wurde.

Porto Barato, s. Barato.

Porto Bello, eigentlich S. Phelippe de Puerto Belo, spanische Stadt, in Terra firma, in Südamerica, auf der Landenge von Panama, am Nordmeer, liegt am Abhange eines Bergs, der den ganzen Haven umgiebt. Die Zahl der Häuser beläuft sich nur auf 130. wovon jedoch die meisten gross sind. Die Zahl der Einwohner ist sehr gering. Der gröste Theil bestehet aus Negern und Mulatten, (wovon jene, beyderley Geschlechts, sie mögen Sclaven oder freye seyn, im östlichen Theile der Stadt, in einem Quartier, Guinea genannt, wohnen.) Von Weissen findet man kaum 30. Familien; indem sich gewöhnlich fast niemand daselbst aufhält, als wer durch eine Civilbedienung dazu verbunden ist, oder zur Besatzung gehört. Die Luft ist daselbst sehr ungesund, und der Aufenthalt unangenehm und unsicher, wegen der ungeheuern Menge von Kröten, die meistens 6. Zoll lang sind und sich in den Höfen der Häuser und auf den Strassen finden, und wegen der Tiger, die aus den sehr nahen, dicken Wäldern des Nachts in die Stadt kommen, und Federvieh, Hunde, auch wohl Kinder rauben. So öde es in diesem Orte die meiste Zeit hindurch aussiehet, so lebhaft wird es durch die grosse Menge von Leuten, die bey der Ankunft der Gallionen und während der Messe hier zusammen kommen. Der Haven wird durch das Fort St. Philipp, das grosse Castell S. Jago de la Gloria und durch das kleine Fort, St. Hieronymus, das auf einer Landspitze im Haven liegt, beschützt. Die Stadt wurde im J. 1584. erbauet; aber schon 1595. von dem englischen Seefahrer, Franz Drake, weggenommen und gebrand-

schaft. Im J. 1601. ward sie von dem englischen Capitan Parker überrumpelt. In den Jahren 1668. und 1671. widerfuhr ihr ein gleiches von dem englischen Flibustier-Commandanten, Morgan, und 1678. von dem Freybeuter Cromm. Im J. 1739. eroberte der englische Admiral Vernon Porto Bello und schleifte die Festungswerke. Der spanische Befehlshaber wurde von seinem Hofe bestraft, weil er sich nicht herzhaft genug vertheidiget hatte.

Porto Bufalè, Städtchen, am Fluß Livenza, im Trevisanischen.

Porto Cavallo, Stadt, mit einem Haven, in der Landschaft Caraccas, in Südamerica, ward im J. 1743. von dem englischen Admiral Knowles vergeblich angegriffen.

Porto Cesenatico, kleine Stadt und Haven in Romagna, im päbstlichen Gebieth, am Golfo di Venezia.

Porto Croso, eine von den hierischen Inseln, nebst einem Haven, auf dem mittelländischen Meer, nicht weit von der Küste von Provence.

Porto de Porto, Haven in der Halbinsel Morea, zwischen dem Golfo d'Engia und dem Golfo di Napoli, an dem Vorgebirge der Provinz Saccania.

Porto del Patriarcha, kleine Stadt nebst einem Haven im Königreich Barcan, in der africanischen Barbarey. Der heutige Namen kommt, durch Verstümmlung, von dem alten Portus Batrachos, Froschhaven.

Porto di Magnavacca, Canal, bey Comacchio, auf dem man aus dem adriatischen Meer in die Lagunen kommt.

Porto di S. Stefano, Stadt nebst einem festen Schloß und Haven, im Stato delli Presidii, unter des Königs beyder Sicilien Bothmäßigkeit.

Porto Drago oder Porto Leone, Haven, in Griechenland, nicht weit von Athen, war sonst der berühmte Portus Piraeeus, und wird itzt noch stark besucht.

Porto Ercole, kleine Stadt an der Küste des Stato delli Presidii, nebst einem Schloß und guten Haven.

Porto Farina, kleine Stadt des Königreichs Tunis, in Africa, zwischen Biserta und dem Cap de Carthage, nebst einer sehr guten Rhede und Haven, von da man nach Goletta, und ferner nach Tunis schiffet.

Porto Ferrajo, kleine befestigte Stadt an der Küste der Insel Elba, hat einen sehr guten Haven, und gehört nach Toscana. Das Fort, welches den Haven bedeckt, heißt Cosmopoli, von dem Herzoge Cosmus.

Porto Fino, Städtchen, im östlichen Theil des genuesischen Gebieths, nebst einem Fort und Haven, am Golfo di Rapallo.

Porto Franco, s. Freyhaven.

Porto Galleto, s. Portogalete.

Porto greco, kleiner Ort, am Meer, in der neapolitanischen Landschaft Capitanata.

Porto Gruaro, oder Gruer, Stadt im Friaul, am Fluß Lemene.

Porto Hercole, s. Porto Ercole.

Porto Leone, s. Porto Drago.

Porto Legnano, wohlbewohntes Städtchen, im veronesischen Gebieth. Der Fluß Adige läuft mitten durch.

Porto Longone, kleine Festung, nebst einem sichern Haven auf der östlichen Küste der italiänischen Insel Elba, im mittelländischen Meer, 2. deutsche Meilen von Piombino, zum neapolitanischen Stato delli Presidj gehörig.

Porto maggiore, Flecken im Herzogthum Ferrara, im Kirchenstaat.

Porto Maon, s. Maon.

Porto Marin, kleine Stadt, nebst einem Haven, in Galicien, durch welche der Fluß Minho fließt.

Porto Morito, oder Maurizio, Flecken, im westl. Theil des genuesischen Gebieths, westwärts von Oneglia, am Meer.

Porto novo, Haven an der Ostseite von Coromandel in Asien, gehört den Portugiesen.

Porto di Palo, kleine Stadt und Haven auf dem Capo Passaro in Sicilien, in der Provinz Val di Noto.

Porto di Paulo, Haven in der Campagna di Roma, am toscanischen Meer.

Porto Pavone, s. Nisita.

Porto Petro, Haven im südlichen Theil der Insel Majorca, bey Spanien.

Porto di Primaro, Stadt und Haven im Herzogthum Ferrara, wo ein

Arm

Arm des Posflusses, il Po di Primaro genennt, sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Porto Rè, Haven in Croatien, an dem Meerbusen von Carnero, welchen Kaiser Carl VI. hat in guten Stand setzen und verbessern lassen.

Porto Rico, s. S. Juan de Porto Rico.

Porto di S. Maria, s. Port de S. Marie.

Porto Santo, Insel, auf dem atlantischen Meer, nicht weit von Madera, mit einem Flecken, gleiches Namens, gehört der Krone Portugal und hat ohngefähr 1200. Einwohner.

Porto Seguro, kleine Stadt nebst einem guten Haven an der brasilianischen Küste, in Südamerica, den Portugiesen gehörig. Sie ist auf einem weissen Felsen erbauet, und die umliegende Gegend führt den Titel einer Capitania. Es ist selbige die von Petro Alvarez Cabral entdeckte Terra de S. Cruz.

Porto San Stefano, s. Porto di S. Stefano.

Porto Tapiao, Flecken in der portugiesischen Provinz Beira.

Porto de Torres, kleine Stadt und Haven im spanischen Königreich Granada, wo sich der Fluß Frio ins mittelländische Meer ergießt.

Porto Vecchio, Stadt auf der Insel Corsica, nebst einem sichern Haven gegen Osten.

Porto Velo, s. Porto Bello.

Porto Venere, hochliegendes Städtchen nebst einer Citadelle und einem guten Haven, im östlichen Theil des genuesischen Gebieths, auf einer kleinen Halbinsel. Es wird hier sehr schön gelb und schwarzgemischter Marmor gebrochen.

Porto Viejo, kleine Stadt in Peru, an der Küste von Quito, nebst einem Haven.

Portole, Städtchen, in der venezianischen Landschaft Istrien.

Portry, Flecken, nebst einem Haven auf der Insel Skie, welche eine von den westlichen Inseln bey Schottland ist.

Portsey, Portsea, Insel auf den Küsten von England, bey Hantshire.

Portsmouth, feste und volkreiche Handelsstadt, samt einem der berühmtesten Häven in England, auf der Insel Portsea, 73. englische Meilen von London. Den Eingang des Havens decken 3. Forts. Die hiesige regulaire Festung, die berühmte Docke, und die dazu gehörigen Magazine, welche nach dem Brande 1772. schön wieder hergestellt worden, verdienen besehen zu werden. Sonst sieht der benachbarte Haven Spithead, und der beträchtliche Handelsort Gosport mit Portsmouth in genauer Verbindung. Die Luft in dasiger Gegend ist ungesund.

Portsmouth, Haubtstadt, in Newhampshire, in Neu-England, an der Baye des Picataquafusses, hat ohngefähr 700. Wohnhäuser und einen bequemen Haven, wo die größten Schiffe sicher vor Anker liegen.

Portugal, war ehemals ein Theil von Spanien. Ausser den ersten Einwohnern haben sich die Phoenicier, und nachmals die Carthaginienser, daselbst festgesetzt, welche letztere in dem Friedensschlusse, durch welchen der zweyte punische Krieg geendiget worden, ihren Antheil von Spanien an die Römer überlassen müssen. Die Römer haben nach und nach das übrige vollends bezwungen, und bis ins fünfte Jahrhundert nach Christi Geburt ruhig besessen. In demselben aber sind verschiedene deutsche Völker dahin gezogen, und haben kleine Königreiche errichtet, welche sich aber hernach sämmtlich unter die Bothmäßigkeit der Westgothen bequemen müssen. Als zu Anfange des achten Jahrhunderts die Saracenen dem westgothischen Reiche ein Ende machten: so kam auch Portugal mit unter ihre Gewalt, und wurde hernach stückweise von den Christen wieder erobert.

Alphons VI. König von Leon und Castilien, gab dasjenige, was durch die christlichen Waffen von dem heutigen Portugal nach und nach den Ungläubigen war entrissen worden, Heinrichen, einem gebohrnen Grafen von Burgund, unter dem Titel einer Grafschaft, im Jahr 1093. zur Mitgift, als er seine Tochter Theresia, zur Vergeltung der ihm geleisteten Dienste, mit ihm vermählte. Anfänglich besaß er es als ein Lehn des Königreichs Leon, aber durch das Testament seines Schwiegervaters

ters bekam er die völlige Souveraineität im Jahr 1110.

Alphons I. dieses Heinrichs Sohn, nahm den Saracenen noch mehr ab, und machte, obgleich mit heftigem Widerspruche der Castilianer, die bisherige Grafschaft Portugal zu einem Königreiche. Sein Urenkel Alphons III. vereinigte um das Jahr 1270. Algarbien mit Portugal, und endlich starb seine eheliche männliche Nachkommenschaft aus mit Ferdinand I. im Jahr 1383. Johann, der Bastard, Ferdinands Halbbruder, wurde darauf von den Ständen auf den Thron gesetzet, welchen er gegen die Ansprüche der Castilianer behaubtete. Seine Nachkömmlinge wurden durch die in Africa, Ost und Westindien gemachten Entdeckungen und Eroberungen ungleich reicher und mächtiger, als ihre Vorfahren Aber nach dem Tode Sebastians und Heinrichs des Cardinals, mit welchem letztern der männliche eheliche Stamm Johanns I. im Jahr 1580. ausgieng, glückte es dem Könige von Spanien, Philipp II. Portugal mit Spanien zu vereinigen.

Diese Vereinigung war dem Königreiche Portugal höchstnachtheilig. Schon unter Philipp II. (in Portugal war er der erste dieses Namens,) litte dessen Handlung einen gewaltigen Stoß. Unter seinen zween Nachfolgern, gleiches Namens, wurde die Noth immer grösser. In beyden Indien, wie auch in Africa, nahmen die vereinigten Niederländer den Portugiesen viele ansehnliche Länder und Plätze weg; und zu Hause musten sie die Tyranney der Spanier auf vielfache Weise empfinden. Endlich warfen sie im Jahr 1640. das bisherige Joch ab, und setzten Johann IV. aus dem Hause Broganza, auf ihren Thron, unter dessen Regierung zwar die Holländer wieder aus Brasilien vertrieben wurden, hingegen in Ostindien fast alles verlohren gieng.

Sein Sohn und Nachfolger Alphons VI. wurde der Regierung, im Jahr 1667. entsetzt und dieselbe dem Bruder, Peter II. übergeben. Dieser endigte den Krieg mit Spanien durch einen vortheilhaften Frieden im Jahr 1668. in welchem Spanien auf Portugal Verzicht that, und nahm nach des Königs Carls II. Tode Antheil an dem spanischen Erbschaftskriege, während dessen er starb. Sein Sohn und Nachfolger Johann V. schloß mit Frankreich und Spanien Frieden, und führte eine sehr ruhige Regierung, in welcher ihm, nach seinem im Jahr 1750. erfolgtem Ableben, sein Sohn Joseph I. folgte, welcher die Fehler, die in den letztern Jahren der vorigen Regierung begangen worden, wieder zu verbessern, und seine Unterthanen glücklicher zu machen suchte. Seine Regierung ist denkwürdig durch das schreckliche Erdbeben, 1755. durch die Hinrichtung vieler vornehmen Personen, die den König ermorden lassen wollten, 1759. und die darauf erfolgte Verbannung der Jesuiten aus Portugal, in welchem Reiche sie, nach Errichtung ihres Ordens, am ersten aufgenommen wurden, durch den Krieg mit Spanien, 1762. und durch die vielen neuen Anordnungen, die von seinem Minister, dem Marquis von Pombal, herrührten, der sein ganzes Vertrauen besaß, aber mehr Tadler, als Lobredner gefunden hat. Auf K. Joseph I. folgte, 1777. seine älteste Tochter, die Königinn Maria Francisca, die bereits seit 1760. mit ihres Vaters Bruder, Don Pedro, vermählt war, und ihn nun zum Mitregenten annahm. Sie hob viele unter der Regierung ihres Vaters gemachte Einrichtungen wieder auf, und setzte die Sachen meistens auf den Fuß, wie sie 1750. gewesen waren.

Die Gränzen Portugals sind nicht vollkommen einerley mit den Gränzen des alten Lusitaniens, indem dieses etwas mehr in die Breite, aber etwas weniger in die Länge ausmachte. Portugal gränzet gegen Osten an das spanische Estremadura und Leon, gegen Norden an Galicien, gegen Süden an Andalusien, und gegen Westen an das atlantische Meer.

Es wird in zwey Haubttheile eingetheilet, nämlich das eigentliche Portugal, und das Königreich Algarbien. Jenes bestehet aus fünf Provinzen, Entre Minho e Douro, Traz os Montes, Beira, Estremadura und Alentejo.

Auser-

Ausserhalb Europa gehören der Krone Portugal in Asien, Africa und America ansehnliche Länder, Inseln, Städte und Häven: insbesondere Goa in Ostindien, und Brasilien in America. Auch sind die azorischen und capoverdischen Inseln, die diese Krone besitzt, von Wichtigkeit.

Das Klima von Portugal ist warm, aber angenehm. Obgleich das Land viele Berge hat: so ist es dennoch sehr fruchtbar, und hat einen Ueberfluß an Salz, Wein, Oel, Holz, Citronen, Pomeranzen, Feigen und andern Früchten; aber Mangel an Getreyde, woran der Boden selbst nicht schuld ist. In den Gebirgen trift man schöne Marmorbrüche an. In Algarbien findet man Kupferminen, und in dem nördlichen Theile des Königreichs Silber- Zinn- Bley- und Eisenadern; welche aber nicht gebauet werden.

Die heutigen Portugiesen lieben die Gemächlichkeit, und legen sich daher wenig auf den Ackerbau und Handarbeit. Die Handlung ist ihr Hauptwerk. Uebrigens sind sie abergläubisch, eigensinnig, stolz, eifersüchtig und grausam. Die Zahl der Einwohner in Portugal und Algarbien wird auf 1. Million, 700,000. geschätzt. Bey dem hohen Adel ist es gewöhnlich, daß man den jungen Herren so lange Maitressen giebt, bis sie heirathen; alsdann muß die Maitresse in ein Kloster. Die mit ihr erzeugten Kinder bleiben aber in dem Hause des Vaters, werden von der Stiefmutter erzogen, und können auch adeliche Güter erben, wenn die eigentliche Ehe unfruchtbar bleibt. Die Portugiesen hegen vielen Haß gegen die Spanier, mit denen sie gleichwohl in Ansehung der Sprache sehr übereinkommen. Doch bleibt immer der Unterschied zwischen der spanischen und portugiesischen Sprache so groß, daß man Bücher aus der einen in die andere übersezt.

Man kann nicht mit Gewißheit bestimmen, wann die christliche Religion in Portugal ausgebreitet worden. Insgemein sagt man, daß es unter der Regierung des Kaisers Claudius geschehen sey, und zwar durch Jacobum, den grössern, dessen Schüler, Mancinus, für den ersten Bischof von Evora ausgegeben wird. Nachdem das Land wieder von den Saracenen gereiniget worden, und die christliche Religion von neuem aufblühete: so ward die portugiesische Kirche, wie die übrigen abendländischen, dem Stuhl zu Rom unterworfen. Es herrschet die katholische Religion allein in diesem Königreiche, welche an den Inquisitionsgerichten zu Lissabon, Coimbra und Evora, wie auch an dem zu Goa, starke Stützen hat, und durch die Portugiesen ausserhalb Europa in Ost- und Westindien sehr ist ausgebreitet worden. Doch ist alle Strenge dieser Inquisitionsgerichte nicht im Stande, die heimlichen Juden aus Portugal auszurotten. Seitdem die Juden zur christlichen Religion gezwungen worden, machte man einen Unterschied zwischen Cristam velho, Christam novo, und temparte de Christam novo, d. i. alten, neuen und halbneuen Christen. Aber dieser verhaßte Unterschied ward durch einen königl. Befehl, 1773. abgeschaft. Das Oberhaubt der gesammten portugiesischen zahlreichen Geistlichkeit ist seit dem Jahr 1728. der Patriarch zu Lissabon, unter welchem auch, ausser den Erzbischöffen von Braga und Evora und denen unter ihnen stehenden Bischöfen, der Patriarch zu Goa, und der Erzbischof zu Bahia de todos los Santos stehen. Der König hat das Recht, Bischöfe zu ernennen, welche der Pabst bestätigen muß; verschiedene geistliche Beneficien zu vergeben; und einen Candidaten zur Cardinalswürde vorzuschlagen. Obgleich die Gewalt des Pabstes unter K. Josephs Regierung eingeschränkt worden; so stellte doch seine Nachfolgerinn solche meistens wieder her, und werden nun, wie vormals, jährlich ansehnliche Geldsummen aus Portugal nach Rom gezogen; gleichwie überhaubt die Geistlichkeit den dritten Theil der Einkünfte des Landes wegnimmt.

Die Gelehrsamkeit blühet in diesem Königreiche noch nicht. Es sind zwar Universitäten zu Coimbra und Evora; aber die Wissenschaften werden schlecht auf denselben getrieben,

und

und der Aberglaube stehet der mehrern Aufnahme derselben unaufhörlich entgegen. Zu Lissabon ist vom Könige Johann V. im Jahr 1721. eine besondere Academie zur Untersuchung der Landesgeschichte (Academia real da Historia Portugueſa) aufgerichtet worden; und König Joseph hat zu Tomar, 1752. eine Academie der Wissenschaften, nach Art der Pariser, angelegt und sich selbst zum Haubte und Beschützer derselben erkläret. Die Früchte dieser Anstalt sind aber noch immer zu erwarten. Ausserhalb Europa haben die Portugiesen auch eine Universität zu Goa.

Die Handlung ist die vornehmste Beschäftigung der Portugiesen. Der ganze Handel nach Brasilien gehet blos durch ihre Hände. Aus Africa holen sie Gold, Elfenbein, Häute und schwarze Sclaven, und aus Macao die kostbaren chinesischen Waaren. Weil sie aber von den übrigen Europäern nicht allein ihr meistes Getreyde, sondern auch viele Manufacturen nehmen müssen: so gehet das, was sie gewinnen, meistens wieder in die Hände der Fremden, besonders der Engländer, von denen jährlich allein mehr Schiffe nach Lissabon kommen, als von allen andern Nationen, die Portugiesische mit eingeschlossen, zusammen. Die Engländer führen nach Portugal Tücher, Zeuche und Wollenmanufacturen, gemahlte Leinwand, wollene und seidene Strümpfe, gewässerten Taffet, Silberarbeiten, Pendul- und Taschenuhren, Bley, Kupfer, Zinn, Kohlen, Getreyde, Mehl, Hülsenfrüchte, Zwieback, Faßdauben, Reife ꝛc. und nehmen dagegen Wein, Oel, Häute, Salz, Früchte, Feigen, Mandeln, Pantoffelholz, Tobak und Zucker.

Die Portugiesen haben 12. goldene, 7. silberne und 3. kupferne Münzen. Man rechnet nach Reis, einer erdichteten Münze, deren 25. etwas sehr geringes über 1. Ggr. machen.

Goldmünzen.

Ein fünf Moidorstück 24,000. Reis.
Ein 2 1/2. — 12,000. —
Ein dopp. Johannes 12,800. —

Diese 3. Sorten sind verbothen und von K. Johann V. im J. 1732. neu ausgemünzt worden.
Ein Johannes — 6,400. Reis.
Davon giebt es 1/2. 1/4. und 1/8. auch 1/16. Stücke, welche leztern alte Crusaden, alte Kronen heissen.

Ein Moeda de Ouro, (d. i. Goldmünze, im vorzüglichen Verstand, gemeiniglich Moidor oder Lisbonine genannt) — — 4,800. Reis.
Hievon giebt es 1/2. und 1/4. Stücke.

Silbermünzen.

Ein Crusado novo, Neue Krone, — — — 480. Reis.
Hievon giebt es 1/2. 1/4. und 1/8. Stücke.
Ein Tostaon — 100. Reis.
Davon giebt es 1/2. Stücke.
Ein Vinten, (eine Brasilianische Münze, die man selten siehet,) — — — 20. Reis.

Kupfermünzen.

Stücke von 10. 5. und 3. Reis, auch von 1 1/2. welche leztern aber fast gar nicht gesehen werden.

Das grosse Münzhaus ist zu Lissabon, wohin alles Brasilische Gold geliefert werden muß. Die Brasilische Münze ist zu St. Salvador.

Der König Eduard machte die Verordnung, daß der erstgeborne Prinz, der bis dahin, wie die übrigen königlichen Kinder, Infant genennt worden, den Titel eines Prinzen von Portugal führen sollte. Johann IV. aber verwandelte denselben in den Titel eines Prinzen von Brasilien. Des Prinzen von Brasilien erster Sohn, oder, in Ermanglung der Söhne, die älteste Tochter, führt den Titel von Beira. Die übrigen königlichen Kinder und Brüder werden Infanten genennt. Es giebt verschiedene Familien in Portugal, die man gewisser massen Prinzen von Geblüt nennen könnte; indem sie aus dem königlichen Hause abstammen, und ein Recht zur Krone haben, nämlich die Herzoge von Cadaval, die Grafen von Salveas und Herzogen von Veraguas, aus dem Hause Ferreira de Mello, die Grafen von Vincieyro aus dem Hause Odemira,

mira, und die Grafen von Vimioſo, aus dem Hauſe Braganza.

Obgleich die Regierungsform in Portugal monarchiſch iſt, ſo ſoll dennoch die königliche Gewalt ihre gewiſſe Schranken haben, indem die Stände, welche aus der Geiſtlichkeit, dem Adel, (welcher in den hohen und niedern eingetheilt wird, und wovon jener, nach Belieben des Königs, den Grafen- Marquiſen- Herzogs-Titel bekommt, der aber nicht erblich iſt,) und der Bürgerſchaft beſtehen, zu den Reichstägen berufen, und mit ihren Vorſtellungen ſollen gehört werden. Der Reichstag wird vier Wochen zuvor vom König ausgeſchrieben. Insbeſondere können ohne Einwilligung der Stände keine neuen Auflagen oder Erhöhung der alten gemacht werden. Daß ſie ſich ſo gar einigemale das Recht angemaſſet haben, Könige abzuſetzen, iſt aus der Geſchichte bekannt. Im Fall der Noth wird ein engerer Ausſchuß gehalten, welcher aus den in Liſſabon anweſenden hohen Collegien, den Kronbeamten und dem Stadtrathe beſtehet. Die Schlüſſe, welche in dieſem engern Ausſchuſſe gefaſſet werden, haben eben ſo viel Kraft, als die Reichstagsſchlüſſe. Dem Namen nach iſt ein Rath der drey Stände vorhanden, deſſen Glieder aber izt der König ernennet. Ueberhaubt iſt unter K. Joſeph, durch den Miniſter Pombal, die königl. Gewalt aufs höchſte getrieben und ausdrücklich behauptet worden, daß jede Widerſpenſtigkeit gegen königl. Befehle eine Beleidigung der Majeſtät wäre.

Die Thronfolge in Portugal gründet ſich auf die Lamegiſche Conſtitution, welche unter der Regierung Alphonſens I. im Jahr 1181. auf dem Reichstage zu Lamego iſt abgefaſſet worden, und beyderley Geſchlecht der königl. Familie auf den Thron läſſet; fremde aber völlig ausſchlieſſet. Die Krönung und Salbung iſt in Portugal nicht mehr üblich, ſondern blos Huldigung.

Die Staatsſachen werden von dem Staatsrathe beſorgt, welches das höchſte Reichscollegium iſt, in welchem der König ſelbſt den Vorſitz führet. Die Würde des geheimen Staatsſecretairs (Eſcrivam de puridade) war vormals die anſehnlichſte; allein unter K. Johann V. war er weiter nichts, als Secretär des Staatsraths, ohne eine Stimme zu haben.

Die königl. Verordnungen, das römiſche und päbſtliche Recht ſind die vornehmſten Geſetze, nach welchen in Portugal geſprochen wird. Das Königreich iſt in 24. Provinzialgerichte (Comarcas) eingetheilt. In Sachen von Wichtigkeit kann an zwey Obergerichte appelliret werden, davon das eine zu Porto, das andere zu Liſſabon iſt. In Sachen, die den Werth von 250,000. Reis in unbeweglichen Gütern, und von 300,000. in beweglichen, überſteigen, kann von dem Obergericht zu Porto noch an das andere zu Liſſabon appellirt werden. Unter lezterem ſtund ehemals auch Braſilien, welches aber 1754. ein eignes Obergericht zu St. Sebaſtian bekam. Ueber das ganze Juſtizweſen hat der Rath des Palaſtes (Deſembargo do paço) die Oberaufſicht. Dieſer befindet ſich allezeit im Hoflager des Königes, und beſteht aus einem Präſidenten und 5. Deſembargadores.

Der Hofſtaat iſt prächtig und die meiſten Hofämter in gewiſſen Familien erblich. Die Einkünfte des Königs beſtehen in den Patrimonialgütern des Hauſes Braganza; dem Ueberreſte der königl. Domainen; den Abgaben der Unterthanen in und auſſerhalb Europa; der auf die Victualien gelegten Acciſe, (welche auch die Geiſtlichkeit bezahlen muß); den Zöllen zu Waſſer und zu Lande; dem Monopolio des Königes mit Brenntobak; dem Zehenden von allem, was verkauft wird; dem Großmeiſterthum der Ritterorden: und dem Ablaßhandel, kraft der vom P. Gregor XIV. im Jahr 1591. ertheilten Kreuzzugsbulle. Die königliche Kammer (Conſelho da Facenda) hat drey Präſidenten, und die Rechnungskammer (Caza dos Contos) unter ſich. Zur Erhebung der neuverwilligten Abgaben wird von den Ständen eine Iunta niedergeſetzt. Die Zölle werden im Zollhauſe (Alfandego)

fandego) erhoben, welches in 14. Departements eingetheilet ist. Den Ablaß verkaufen in allen Städten besondere Deputirte, welche unter einem königlichen General-Commissario stehen. Die sämmtlichen Einkünfte des Königs mögen ohngefähr 70—80. Millionen franz. Livres betragen. Die Landmacht der Krone Portugal, die in dem Kriege von 1762. durch den Grafen von der Lippe verbessert wurde und im J. 1766. sich auf 30,000. Mann belief, ist bald nachher wieder herabgesunken. Sie soll aus 38. Infanterieregimentern, jedes von 821. Mann und aus 12. Cavallerieregimentern, jedes zu 400. Mann bestehen. Die Seemacht bestund im J. 1774. aus 11. Kriegsschiffen und 4—6. Fregatten, nebst mehrern kleinen Fahrzeugen.

Der ausführliche Titel des Königs ist: N. N. König von Portugal und Algarbien, dies- und jenseits des Meers in Africa, Herr von Guinea, den eroberten Ländern, der Schiffarth und der Handlung, von Aethiopien, Arabien, Persien und Indien. Im J. 1749. bekam Johann V. vom Pabste Benedict XIV. den Titel Rex fidelissimus, der Allertreueste (oder Allergläubigste) König.

Das Wappen von Portugal sind fünf kreuzweis gestellte blaue Schildlein, in deren jedem fünf in Form eines Andreaskreuzes gelegte silberne Pfennige zu sehen, in silbernem Felde. Diese sind eigentlich das portugiesische Wappen. Um diesen Schild gehet eine rothe Einfassung, auf welcher sieben goldene mit blauen Thüren und Fenstern versehene Castelle zu sehen, oben drey, zu jeder Seite eines, und unten zwey; davon die beyden letzten gegen den äussersten Rand gelehnet sind. Und diese machen das Wappen von Algarbien aus. Auf dem Helme erscheinet ein hervorwachsender güldener Drache. Die Helmdecken sind silber und blau. Die Schildhalter sind zwey Drachen, deren jeder eine Fahne hält. In der zur rechten, werden die fünf blauen Schildlein in silbernem, in der zur linken aber die sieben goldenen Castelle in rothem Felde vorgestellet.

Portugalete, kleine Stadt in Biscaya, in Spanien, am Ufer der See.

Portugiesen, in Ostindien, heissen nicht nur die eigentlichen Portugiesen, die aus Portugal gekommen, sondern auch alle, welche, wiewohl verderbt, Portugiesisch sprechen. Diese leztern werden in Schwarze und Weisse eingetheilt. Jene sind die schwarzen Malabaren, die portugiesisch reden können und portugiesische Kleidung tragen. Diese sind solche, welche von Europäern, als, Portugiesen, Franzosen, Engländern, Holländern, Dänen, mit schwarzern Müttern, welche verdorben portugiesisch reden, gezeugt worden. Die von dieser lezten Gattung sind in dem südlichen Theil von Asien an vielen Orten vorhanden.

Porz, Städtchen und Amt am Rhein, im Herzogthum Berg.

Poschek, Posega, Gespanschaft, in Sclavonien, zwischen der Save und Drave, hat viele Maulbeerbäume und eine gerade, nach Croatien führende Landstrasse, die mit Obstbäumen besetzt ist. Der Haubtort darinnen, gleiches Namens, am Bach Orlova, ist eine königl. Freystadt, und hat eine Piaristenschule.

Poschiavo, Poschlav, s. Boschiavo.

Posen, Woiwodschaft in Großpolen, welche an die Woiwodschaft Kalisch und Schlesien gränzt. Die Haubtstadt

Posen, ist ziemlich groß, liegt an der Warte, und hat gute Befestigung. Die Vorstädte sind weitläufig, und enthalten schöne Gebäude. In einer ist ein akademisches Gymnasium, welches von dem Bischof Johann Lubranski, der es errichtete, Athenaeum Lubranscianum genennet wird. Das Schloß ist durch seine Lage auf einem Hügel zwischen der Warte und Prosne ebenfalls feste. Die Stadt hat einen Bischof, der anfangs unter dem Erzbischof zu Magdeburg stund, izt aber unter dem von Gnesen. Die Domkirche brannte 1772. ab. An derselben liegt der bischöfliche Hof zwischen Morästen. Ueberhaubt macht die Warte hier öftere Ueberschwemmungen, doch befördert sie die Handlung ungemein. Es halten sich viel Juden hier

hier auf. 1764. brannten hier auf 300. Häuser, und darunter die ganze Judengasse weg.

Pospolite Ruszenie, d. i. allgemeiner Feldzug, ist ein allgemeines Aufgeboth des polnischen Adels, um, in Kriegsgefahr, das Land zu schützen. s. den Art. Polen.

Possesso, (Besitznehmung,) ist eine Feyerlichkeit zu Rom, wenn ein neugewählter Pabst, mit einem prächtigen Aufzuge, von der Kirche des H. Johannis im Lateran, (welche für die älteste in Rom und für die Mutter aller Kirchen in der Christenheit gehalten wird,) Besitz nimmt. Der Zug gehet aus dem Vatican, mitten durch Rom, in der Länge einer starken französischen Meile. Die päbstl. Reiter und Cüirassiers, in alter römischer Rüstung, und die Schweizergarde, ferner die römischen Baronen, auf kostbaren Pferden, in schwarzer Kleidung und Mänteln, mit weissen Strümpfen und Schuhen, und den Hüten unter dem Arm, mit ihren Pagen und Bedienten umgeben, die Cardinäle, in langen Mänteln, die hohe und niedere Geistlichkeit, und das ganze Haus des Pabstes wohnen dieser Cavalcade bey. So bald der Pabst sein Maulthier bestiegen hat, so wird, durch Losbrennung der Canonen auf der Engelsburg, (auf welcher die grosse Fahne der Kirche aufgesteckt ist,) der Aufbruch angekündigt. Unterwegs ertheilt der Pabst beständig den Seegen; und wann er bey seiner bischöflichen Kirche zu St. Johann angekommen ist, so begiebt er sich, nebst den Cardinälen und einigen Prälaten, auf den Gang, über dem Portal, setzt sich auf den für ihn bestimmten Thron und spricht mit lauter Stimme etliche Gebethe. Nach deren Vollendung setzt man ihm die Krone auf, und er ertheilt sodann, unter allgemeinem Zurufe des Volks, und abermaligem Donner des Geschützes, seinen ersten feyerlichen Seegen; und kehrt alsdann in seinen Palast zurücke.

Poste, Postun, kleiner Fluß in der Neumark, entspringt unweit Zilenzig, und fällt in die Warte.

Postelberg, Städtchen und Schloß im sazer Kreise in Böhmen, an der Eger.

Postoina, s. Adelsberg.

Postuliren heißt, in Kirchensachen, wenn ein Capitel eine solche Person zum Prälaten oder Vorsteher verlangt, die zwar, vermöge des Kirchenrechts, nicht gewählt werden kann, aber doch übrigens tüchtig ist, einem solchen Amte vorzustehen. Hierbey ist erfoderlich, daß wenigstens zwey Drittheile in dem Capitel auf eine solche Person stimmen. Sollte es sich fügen, daß zween solche, die nur postulirt, aber nicht gewählt werden können, concurriren, so ist es schon genug, wenn einer davon die mehrern Stimmen hat, wenn sie gleich nicht zwey Drittheile des ganzen Capitels ausmachen. Der Pabst hat die Macht, einem solchen, der an und für sich, nach den Kirchengesetzen, nicht könnte gewählt, sondern nur postulirt werden, ein Breve Eligibilitatis zu ertheilen oder ihn wählbar zu machen. Alsdann ist es genug, wenn die meisten Stimmen auf ihn fallen. Auch kann er gegen einen andern, der postulirt werden soll, und der zwar viele Stimmen, aber doch nicht völlig zwey Drittheile derselben für sich hat, mit weniger Stimmen den Vorzug erhalten.

Postun, s. Poste.

Potenstein, s. Bodenstein.

Potenza, Stadt mit dem Titel eines Herzogthums, in Basilicata, in Neapel, welche 1694. durch ein Erdbeben verwüstet worden, hat einen Bischof unter den Erzbischof von Acerenza oder Matera gehörig.

Potenza, Fluß in der Marca d'Ancona, welcher sich nicht weit von Loretto in den Golfo di Venezia ergießt.

Potes, Haubtort in der kleinen Landschaft Liebana, in Asturien, am Fluß Deva.

Potomack, Fluß in Nordamerica, in der Provinz Maryland, an der Westseite, wo die Stadt St. Maria liegt. 1633. langte Calvert aus England mit 200. katholischen Kolonisten von gutem Herkommen daselbst an, und ließ sich mit Einwilligung der Indianer von Pamaco daselbst nieder.

Potosi, sehr grosse Stadt, in der spanischen Audienz Los Charcas, in Peru, liegt zwar in einer Gegend, die wegen der überaus kalten Bergluft unfruchtbar ist, hat aber doch, durch Zufuhr, Ueberfluß an allen Dingen. Es wohnen daselbst viele adeliche Familien, besonders solche, die bey den Minen interessirt sind. Diese befinden sich in dem berühmten Berge Potosi, dessen Reichthum an Silber im J. 1545. zufälliger Weise entdeckt wurde. Ungeachtet ein Klumpe, von 1600. Unzen am Gewichte, nicht mehr, als 1 1/2. Unze reines Silber gab, so lieferte doch dieses Bergwerk, in den ersten hundert Jahren nach seiner Entdeckung, im Durchschnitte, jedes Jahr über 4. Millionen Piaster. Ob man gleich mit der Zeit eine Abnahme bemerkt hat, so ist es doch noch immer beträchtlich genug. Nicht weit von der Stadt Potosi sind warme Bäder.

Potsdam, Potstam, sehr ansehnlich erbaute Stadt in der Mittelmark Brandenburg, an der Havel, welche hier einen Kanal und Baßin formirt, 4. Meilen von Berlin. K. Friedrich Wilhelm, von Preussen, der die meiste Zeit des Jahrs hier residirte, hat sie zu einer der sehenswürdigsten gemacht, und viele Bürgerhäuser schön bauen lassen. Noch weit mehr aber that sein Sohn und Nachfolger, K. Friedrich II. zur Vergrösserung und Verschönerung dieser Stadt. Das königl. Schloß, das seine itzige Gestalt durch ihn erhalten hat, ist vortreflich, und die Häuser in der Nähe desselben sind auf römische und italiänische Art zum Theil aufgebaut. Der grosse Paradeplatz mit römischen Colonnaden, vor der Stadt, dient zum täglichen Exercirplatze der königlichen Garden, wie auch der übrigen Garnison. Zwischen dem Schloß, dem ansehnlichen Rathhause und der wohlgebauten lutherischen Stadtkirche zu St. Nicolai, ist ein Marktplatz mit einem 75. Schuh hohen marmornen Obelisk, und den 4. Bildnissen Friedrich Wilhelms des Grossen, und der drey Könige von Preussen. Die prächtige reformirte Hof- und Garnisonkirche hat auf ihrem 365. Stufen hohen Thurme ein vortrefliches Glockenspiel. Unter ihrer marmornen Kanzel ist die Gruft des 1740. verstorbenen Königs Friedrich Wilhelms. Ausserdem sind merkwürdig die heil. Geistkirche, die 1739. eingeweihte katholische Kirche, die vortrefliche Gewehrfabrike, die beyden grossen Waisenhäuser für Soldatenkinder, das neue grosse Armen- und Krankenhaus in der berliner Vorstadt, die anmuthige Lindenplantage, das holländische Lusthaus, die nach dem Muster des römischen Pantheon erbaute französische reformirte Kirche, die Judensonagoge, die vielerley seidenbaumwollen- leinen- und andern Manufacturen. Durch das Brandenburgerthor geht man nach dem berühmten königl. Lustschloß Sanssouci. Es liegt auf einem Berge, von welchem man die anmuthigste Aussicht über die Stadt und ihre Gegend hat. Es ist zwar nur ein Stockwerk hoch und klein, aber wegen seiner Regelmäßigkeit und Auszierung vortreflich. Man bewundert in dem runden Marmorsaale die Säulen, die Malereyen, und den nach florentinischer Art mit Blumenwerk ausgelegten Fußboden. Unter den Zimmern ist eines mit Cedernholz getäfelt, mit goldenem Laubwerk bedeckt, und mit einer königl. Handbibliothek versehen. Vorwärts erblickt man den Weinberg mit seinen 6. Terrassen, deren jede 12. Stuffen, und die besten Weinstöcke unter Glasfenstern hat. Am Fusse des Berges ist ein angenehmer Lustgarten mit einem schönen Baßin, und 12. marmornen Figuren und Gruppen. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: die beyden Pavillons, zur Rechten und Linken, die Orangerie und die vortrefliche Bildergallerie. Aus dem Lustgarten geht man in den Park, wo ein japanisches Haus zur Linken der Haubtallee steht. Wenn man über die steinerne Brücke geht, so findet man zur Rechten und Linken schöne Tempel, deren einer die kostbare königl. Sammlung von geschnittenen Steinen und Alterthümern aus des Baron Stosch und Cardinal Polignac Verlassenschaft enthält. Das neue Schloß, oder der neue Palast, welchen der itzige König nach dem hubertsburger Frieden

hat

hat aufbauen und auszieren lassen, ist von ausnehmender Schönheit, Pracht und Geschmack. An dem ganzen Gebäude sind keine andere, als Fensterthüren, die mit den übrigen Fenstern einerley Gestalt haben, so, daß die Eingänge und Treppen nicht in das Gesicht fallen.

Pottendorf, Herrschaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Wiener-Walde, in Niederösterreich, den Grafen von Stahrenberg gehörig.

Pottenstein, Markt, in dem Kreise unter dem Wiener-Wald, in Niederösterreich, hat eine Degenklingenfabrike und gehört den Grafen von Dietrichstein.

Pottenstein, Markt, im Königingrätzer Kreise, in Böhmen, hat Barchentmanufacturen, und eine Leinwandbleiche.

Potton, Stadt in England, in der Grafschaft Bedford.

Pouch, Herrschaft, Schloß, Dorf und Amt unweit Düben, im sächsischen Kurkreise, gehört dem Grafen von Solmssonnewalde.

Pougues, Dorf, 2. franz. Meilen von Nevers, wo 2. heilsame Quellen, St. Leger und St. Marceau sind.

Pouilly, kleine Stadt in Nivernois, nicht weit von der Loire in Frankreich.

Poulo, s. Pulo.

Povoa, Stadt in der portugiesischen Provinz Estremadura, am Fluß Tejo.

Powhatam, grosser Fluß in Nordamerica, in Virginien, welcher sich in die Baye von Chesapeack ergießt. Kapitain Newport ward 1606. mit zwey Schiffen von Engländern dahin geschickt, welcher an der Mündung dieses Flusses ein Fort errichtete, und 100. Mann, mit allen Bedürfnissen sich anzubauen, zurück ließ. Dieß war die erste Kolonie, welche in dem Lande beständig blieb.

Poynings-Law, s. Irland.

Pozdam, s. Potsdam.

Pozwole, Städtchen, im Distriet von Kupitski, in der Trokischen Wotwodschaft, in Litauen.

Pozzuolo, eine durch Krieg, Ueberschwemmungen und Erdbeben sehr heruntergekommene Stadt, an der Küste der Terra di Lavoro, in Neapel, nebst einem Haven, und merkwürdigen Alterthümern. Sie ist der Sitz eines Bischofs, der unter dem Erzbischof zu Neapel stehet.

Prachatitz, ehemalige königl. Kreisstadt, im prachenser Kreise, in Böhmen, gegen die baierischen Gränzen, jezt dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig.

Prachenser- oder Prachinerkreis, einer von den 16. Kreisen des Königreichs Böhmen, an der Moldau, gegen Westen an den baierischen und österreichischen Gränzen gelegen. Er hat den Namen von dem Berge Prachin, auf welchem vor Zeiten ein Schloß dieses Namens gestanden.

Pradelles, Stadt in der Landschaft Vivarais, in Frankreich, auf einem hohen Berge, nicht weit von dem Ursprunge des Flusses Allier gelegen.

Prades, kleine Stadt und Grafschaft in Catalonien.

Prades, Städtchen, im District von Conflans, in Roussillon.

Prado, wird der grosse und weite Thiergarten, 2. Meilen von Madrit genennt, darinn sich ein königliches Lustschloß befindet.

Praduwitz, s. Parduwitz.

Praebende, ist das Recht, Kircheneinkünfte zu geniessen, in Absicht auf den Gottesdienst, dem man in einer gewissen Kirche beyzuwohnen hat. Es wird auch beneficium und Titulus genennet.

Praedialisten, in Ungarn, heissen gewisse Edelleute, die vormals die Leibwache der Erzbischöfe von Gran ausmachten, und auf den erzbischöflichen Gütern, (praediis,) im Waikerstuhl, in der Preßburger Gespanschaft, ihren Sitz haben. Sie formiren einen kleinen Staat, worinnen der Erzbischof von Gran den Landesfürsten vorstellt und eine Art von Landtagen, Octavalia genannt, ausschreibt. Diese Prädialisten haben ihren eigenen Palatin, Vicegespan, adeliche Richter und Rentmeister, die jedoch, in wichtigen Vorfällen, sich an die Gespanschaft zu wenden haben.

Praelat, ist der allgemeine Name eines jeden vornehmen Geistlichen in der römisch-katholischen Kirche. Die Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe, Ordensgenerale, gewisse

Aebte, Archidiaconi u. d. m. gehören unter die Zahl der Prälaten. Insonderheit aber führen diesen Titel die Obern einiger geistlichen Orden, zum Exempel der Benedictiner. Reichsprälaten sind in Deutschland solche, die unmittelbar unter dem Kaiser und Reiche stehen, und als Reichsstände auf dem Reichstag Sitz und Stimme haben. Sie theilen sich in die schwäbische und rheinische Bank, und hat jede nur ein Votum curiatum. In den protestirenden Landen werden nicht allein die lutherischen Bischöfe und Aebte, sondern auch die Universitäten unter dem Worte Prälaten verstanden.

Praelati Assistentes, ital. Prelati assistenti, werden zu Rom alle diejenigen Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe genennt, welche dem Pabst in der Kapelle beystehen und ihn bedienen, das Missale halten, Messe vor ihm lesen, so oft es nicht an einem Cardinal ist ꝛc. Sie haben in der päbstl. Kammer die nächsten Stellen nach den Cardinälen, werden zu dem päbstl. Hofstaat gerechnet, und bekommen täglich ihren Antheil an Brod, Wein, Gebäcke und Hofgelde.

Praeliminarien, heissen alle Handlungen, welche vor der Hauptsache hergehen, und gleichsam den Weg dazu bahnen. Präliminar-Artikel eines Tractats sind diejenigen, worüber man sich vorläufig verglichen hat, und die sodann in dem Haubttractate bestättiget, oder näher bestimmt werden.

Prämonstratenser, sind Ordensleute, so der heilige Norbertus, ein deutscher Edelmann 1129. gestiftet, und welche einen weissen Ober- und Unterrock nebst einem weissen Mantel und weissen Hut tragen. Sie sind Canonici regulares S. Augustini, und führen den Namen von dem Hause Premontré, in dem Gebieth von Laon, in der Isle de France.

Praesentatum, heißt die bestimmte Zeit, da ein Memorial oder andere Schrift eingegeben worden. Daher pflegt der Actuarius das Wort Praesentatum, nebst Benennung des Tages, auch wohl bisweilen der Stunde, darauf zu schreiben.

Präsenz, heißt an einigen Orten so viel, als das Kirchen-Aerarium oder Vermögen.

Präsenzer, sind, nach diesem Begrif, so viel als Kirchenvorsteher.

Präsenzgelder, werden in den hohen Stiftern diejenigen Gelder genennt, die ein Domherr empfängt, wenn er seine Wohnung entweder wirklich beym Stifte hat, oder dem Capitelsconvent in Person beywohnt.

Präsident, ist der Vorsteher eines Collegiums, der darinnen den Vorsitz hat, den Rathen und Beysitzern die Materien vorträgt oder übergiebt, Stimmen sammlet ꝛc.

Prätendent, heißt überhaubt diejenige Person, welche auf eine Sache, so ein anderer besitzt, einen Anspruch macht. Insonderheit ward Königs Jacob II. in England Sohn, Jacob, mit diesem Namen benennt, weil er prätendirte, nach seines Vaters Tode der rechtmässige Erbe zu der Krone von Großbritannien zu seyn, auch deswegen den königl. Titel unter dem Namen Jacobs III. sich anmaßte. In England ward er gemeiniglich der Ritter von St. George genennet. Er hinterließ, bey seinem Absterben zu Rom, 1766. 2. Söhne, davon der älteste, Carl Eduard, den Titel eines Prinzen von Stuart oder Grafen von St. Albans hat; der jüngste aber, Heinrich Benedict, Cardinal von York heißt.

Prag, Haubtstadt in Böhmen, zu beyden Seiten der Muldau, zwischen lauter Hügeln und Weinbergen, ist eine der größten Städte in Europa. Ihr Umfang wird auf 3. deutsche Meilen geschätzt. Man kann sie von allen Seiten mit Kanonen bestreichen, daher auch ihre Festungswerke, wenn sie nicht von einer starken Besatzung vertheidiget werden, keinen langen Widerstand thun. Die Häuser, deren Anzahl man auf 6000. schätzt, sind mehrentheils von Steinen, und 3. Stockwerk hoch erbaut. Es giebt viele ansehnliche Paläste der vornehmen böhmischen Familien darunter, deren einige nach dem preussischen Bombardement von 1757. noch mehr verschönert worden sind. Prag bestehet

het aus 4. Städten, deren jede ihren eigenen Magistrat hat. Sie heissen die Altstadt, Neustadt, kleine Seite und der Hradschin. In diesen 4. Städten waren im J. 1770. 77,577. Einwohner beyderley Geschlechts. In der Altstadt bemerkt man die Pfarr- oder Teinerkirche. Sie ist nach altem Geschmack gebaut, und enthält das Grabmal des 1608. hier verstorbenen Tycho de Brahe. In dem dasigen Teinerhofe, der, so wie der jetzt zum domcapitularischen Seminario eingerichtete Königshof, vor Alters zur königl. Residenz diente, findet man jetzt eine Niederlage fremder Waaren und das Mautamt. Man merkt ferner die neue Servitenkirche zu St. Michael, die Minoritenkirche zu St. Jacob, mit ihrem wunderthätigen Marienbilde, die Kreuzkirche, mit ihren marmornen Säulen, schönen Kuppel und Gemälden, und das Kloster der barmherzigen Brüder mit seiner reinlichen und schönen Einrichtung für arme Kranke. Eine der größten Zierden der Altstadt ist die Universität, welche Kaiser Carl IV. 1348. nach dem Muster der pariser gestiftet, und Pabst Clemens VI. durch eine Bulle bestätiget. Ferdinand I. legte 1562. Grund zu dem Jesuitercollegio, und Ferdinand III. vereinigte 1654. das carolingische und ferdinandische Collegium, daher die Universität Caroloferdinandea genennt wird. Das academische Collegium Clementinum, so den vormaligen Jesuiten bis 1773. gehört hat, ist von sehr weitläuftigem Umfange, indem es 5. Kirchen, eine Buchdruckerey, eine Apotheke, eine vortrefliche Bibliothek, ein grosses mathematisches Zimmer, nebst den sehenswürdigsten Instrumenten und optischen Sachen, ein herrliches Observatorium Astronomicum, und ein prächtiges Comödientheater enthält. Die Kreuzgänge desselben sind mit verschiedenen Gemälden, und die Pfeiler der dazu gehörigen Kirche St. Clemens mit rothem Damast überzogen, und die Platfonds voll auserlesener perspectivischer Vorstellungen. Die Judenstadt, unten am Wasser, wird zwar zur Altstadt gerechnet, sie ist aber mit ihren Synagogen und Häusern verschlossen. Die Neustadt hat hübsche Gassen, ohngefähr 2000. meist wohlgebaute Häuser und schöne Gärten. Hier ist ein freyweltliches Stift, dessen Aebtissinn eine Reichsfürstinn ist, eine Kirche auf dem Carlshofe samt ihrer heiligen Treppe, von rothem böhmischen Marmor, der befestigte hohe Wischerad mit seinem nahe an der Petri- und Paulikirche stehendem Zeughause, das Piaristenkloster und das vormalige Jesuitencollegium zu besehen. Die kleine Seite, unten im Thal an der Muldau, ist die älteste von den Pragerstädten; sie hat breite Gassen, fast 600. stark bewohnte Häuser, und enthält die sehenswürdigste Kirche in ganz Prag, zu St. Salvator, so den Jesuiten zuständig gewesen, unter welcher noch eine andere angelegt ist. Der Hradschin gehörte sonst zu der kleinen Seite, aber 1756. ist er zur 4. Stadt von Prag erhoben worden. Hier ist zu bemerken das königl. Schloß, nebst seinem Bezirke, worinn die neuerbauten Residenzgemächer, die neue Schloßcapelle, das 1755. neuangelegte kaiserl. königl. Fräuleinstift, die Zimmer der hohen Landescollegien, die Statthalterey, der sehr hohe und grosse spanische Saal ohne Pfeiler, die Kunst- Naturalien- und Schatzkammer, das königl. Reithaus, der königl. Fasanen- und Lustgarten, das königl. mathematische Haus, der weisse und schwarze Thurm. In dem Schloßbezirke befindet sich auch die Domkirche zu St. Veit, worinn, nebst den königl. Begräbnissen und vielen Reliquien, das kostbare silberne Grab Johann Nepomuks und 4. von Silber gegossene Engel in Mannsgrösse an 2. Altären zu sehen, ferner befindet sich hier der erzbischöfliche prächtige Palast, und die Residenzen der Domherren. Der eigentliche Hradschin, worauf das Rathhaus steht, ist gleichsam die Vorstadt des prager Schlosses, davon der äusserste Theil die neue Welt heißt: über den Strahov aber und Pahorscheletz hat das reiche Prämonstratenserkloster Strahov die Jurisdiction. Die St. Lorettokapelle und die dahinter stehende Kirche, welche ein Fürst von Lobkowitz hat anlegen lassen, enthalten

halten viel herrliches. Gegen über steht der weitläufige Tscherninische Palast. Endlich verdient noch die steinerne Brücke, welche die Altstadt Prag mit der kleinen Seite verbindet, und über die Muldau geht, Aufmerksamkeit. Sie enthält 18. Bogen, und ist 742. gemeine Schritte lang. Es stehen darauf 29. Statuen von Heiligen, und Mittags und Abends verfügt sich eine grosse Menge Volks der Andacht wegen dahin: vornehmlich ist die 1683. verfertigte metallene Statue Johann Nepomuks, der 1729. canonisirt wurde, niemals ohne Menschen. Prag hat im Hussiten- und dreyssigjährigen Kriege, im österreichischen Erbfolgekrieg von 1741. (in welchem besonders die tapfere Vertheidigung der Franzosen denkwürdig ist,) und in dem preussischen Kriege von 1756. vielfältige Belagerungen und Eroberungen, und dabey auch manche Verwüstungen erlitten, die aber bald wieder gut gemacht wurden. Der so genannte weisse Berg, vor dem Strahoverthore, 1. Stunde vor der Stadt hat in der Geschichte ein Andenken durch die Schlacht erhalten, welche die Böhmen, die Friedrich V. von der Pfalz zu ihrem König gewählt hatten, gegen die österreichischen und baierischen Völker allda verloren. Hier ist auch das Schlachtfeld zu bemerken vom 6. May 1757. da der K. von Preussen über die österreichische Armee siegte.

Praga, Stadt, gegen Warschau über, jenseits der Weichsel, wird insgemein als eine Vorstadt von Warschau angesehen.

Pragelas, eines von den Waldenserthälern, zwischen dem Thale Martin und Perouse, in Piemont, wird auch das Thal Clüson genennet. Die Einwohner protestantischer Religion bekamen 1708. von dem Herzoge zu Savoyen ihr Religionsexercitium wieder, nachdem sie zuvor von den Franzosen, bey der grossen Hugenottenverfolgung, zur katholischen Religion waren gezwungen worden.

Pragmatische Sanction, heißt eine, als Grundgesetz geltende, Verordnung in Staats- oder Kirchensachen eines Landes. Am berühmtesten wurde, unter diesem Namen, die Verordnung K. Carls VI. vom J. 1714. durch welche er die Erbfolge in seinen Staaten bestimmte.

Pragthal, Schloß, Thal und Frauenkloster, den Grafen Prager von Windhagen gehörig, in Oberösterreich, im Machland-Kreis. Nahe dabey liegt das feste Schloß Windhagen, von welchem die vortrefliche windhagische Bibliothek die Benennung bekommen.

Prahm, Prahme, Art von Fahrzeugen, mit plattem und breitem Boden.

Praia, reiche Abtey der Cistercienserмönche, nahe bey Padua in Italien.

Prairie des Chiens, Hundswiese, ein Platz, in Nordamerica, an der Ostseite des Missisippistroms, oberhalb des Einflusses des Uisconsin in denselben, woselbst eine ansehnliche Zahl Wilder, die auf 300. Familien ausmachen, sich angebauet hat. Der Boden bringt alle Lebensbedürfnisse in grossem Ueberfluß hervor. Dieser Ort ist der grosse Markt, wo alle benachbarte Stämme, und selbst die, so an den entferntesten Armen des Missisippi wohnen, sich jährlich gegen das Ende des May versammlen, um ihr Pelzwerk an die Handelsleute zu verkaufen. Inzwischen wird der Kauf nicht immer daselbst geschlossen. Denn es kommt auf das Gutachten ihrer Oberhäubter an, die bestimmen, ob es ihnen vortheilhafter ist, ihre Waaren allda zu verkaufen, oder sie nach Louisiane oder Mischillimackinac zu bringen.

Prangins, Baronie und Schloß, in dem Pais de Vaud, im Canton Bern, am Genfersee.

Prater, heißt der Thiergarten und Lustort, in der Leopoldstadt zu Wien.

Prato, befestigte Stadt, mit einer Citadelle, in dem davon benannten Vicariat, in Toscana, hat einen unter dem Erzbischof zu Florenz stehenden Bischof.

Prato vecchio, Flecken, im Vicariat von Poppi, in Toscana.

Pratolino, sehenswürdiges Lustschloß des Großherzogs von Florenz, unter der bologneser Strasse, 3. Stunden von Florenz.

Prats del Rey, kleiner Ort in Catalonien, im Gebiethe von Cervera.

Prats de Molo oder Moullion, befestigtes Städtchen, am Fluß Tech, im District von Perpignan, in Rouſſillon.

Prattelen, Brattelen, Pfarrdorf und Schloß, bey Baſel, wo 1444. ein ſcharfes Gefecht zwiſchen den Franzoſen und Schweizern vorfiel.

Praußna, Fluß in Schleſien und Polen, der in die Warta fällt.

Prauſenitz, Stadt und Schloß in der Herrſchaft Trachenberg, in Schleſien. Sie hat eine ſchöne Pfarrkirche, darinn das Begräbniß der Grafen von Hatzfeld befindlich.

Preberau, ein im Herzogthum Mecklenburg gelegener Ritterſitz, iſt das Stammhaus der Grafen von Baſſewitz.

Precareyen, Preſtareyen, (lat. Precariae, Preſtariae,) beſtunden darinnen, daß jemand ſein Gut dem Patron und Schutzheiligen eines Stifts auftrug, und ſolches hernach wieder von ihm empfieng, und dafür jährlich eine ganz geringe Auflage bezahlte. Hiedurch erlangte der Heilige oder das Stift das Landeigenthum, und die Eigenthümer wurden zu Lehnleuten. Ungeachtet, nach dem geiſtlichen Rechte, ein jedes ſolches Gut, gleich nach dem Tode des Beſitzers, dem Heiligen oder der Kirche zufallen ſollte, ſo wurde dennoch oft die Precarie verlängert und der Beſitz des Guts auch den Erben, unter gleichem Verhältniſſe, gelaſſen. Doch wurde dieſe Vergünſtigung nicht leicht weiter, als bis auf den 5ten oder 6ten Erben, bisweilen nur auf Frau und Kinder, ausgedehnet.

Preces Primariae, Recht der erſten Bitte, ſtehet dem deutſchen Kaiſer zu, und beſtehet darinnen, daß er in jedem Dom- und Collegiatſtift, und in allen Klöſtern, die das Patronatrecht auf irgend ein geiſtliches Beneficium oder Pfründe haben, eine tüchtige Perſon, zur Erlangung einer ſolchen Pfründe, ſo bald eine ledig iſt, ſie mag mit Seelſorge verbunden ſeyn oder nicht, präſentiren und beſtimmen kann. Ehemals übten die Kaiſer dieſes Recht zweymal aus, nämlich nach der deutſchen und nach der römiſchen Krönung. Da aber die leztere unterbleibt, ſo iſt auch nur ein einzigmal eine ſolche Bitte, während der Regierung eines Kaiſers, in jedem Stifte ꝛc. gewöhnlich. Die Kaiſerinnen üben ein gleiches Recht in Jungfrauenklöſtern aus. Der Urſprung dieſes den Kaiſern zuſtehenden Rechts iſt ungewiß, und es läßt ſich nicht erweiſen, daß ſie ſolches durch päbſtliche Vergünſtigung erhalten. Aber ſo viel iſt richtig, daß es den Kaiſern von Päbſten, und ſogar von der Kirchenverſammlung zu Baſel, iſt beſtätiget worden. Eine gleiche Beſtätigung erfolgte auch in dem weſtfäliſchen Frieden, ſo wohl in Abſicht auf die unmittelbaren Stifter, in denen die Kaiſer dieſe erſte Bitte bis dahin ausgeübt hatten, als in Abſicht auf die mittelbaren, in ſofern der Kaiſer im Entſcheidungsjahr, 1624. im Beſitz einer ſolchen Ausübung ſtund. Um dieſe erſte Bitte von allen Hinderniſſen zu befreyen, wird ſeit Friedrich III. die päbſtl. Bewilligung oder Indult, zur Anbringung derſelben verlangt. Bey den Irrungen des K. Joſephs I. mit dem P. Clemens XI. wurde zwar der Indult für unnöthig erklärt; es blieb aber, nach Beylegung des Streits, bey dem alten Herkommen. Eine Perſon, die auf ſolche Art, durch kaiſerl. Bitte, eine Pfründe erhält, heißt ein Preciſte.

Precop, oder Or, Stadt und Feſtung auf der Landenge, welche die Krimmiſche Halbinſel mit dem feſten Lande verbindet. Bey derſelben iſt die Linie, welche die Landenge, zur Sicherheit der Halbinſel, quer durchſchneidet, die aber von den Ruſſen zu verſchiedenenmalen, und zulezt 1771. ohne groſſe Schwierigkeit überſtiegen wurde.

Predigermonche, ſ. Dominicaner.

Prée, ſ. Ré.

Preez, Flecken und adeliches Fräuleinkloſter an dem kleinen Fluß Bornbeck in Wagrien, in Holſtein.

Pregadi oder Senat zu Venedig, iſt nach dem groſſen Rathe, zu welchem alle Edelleute, die über 25. Jahre alt ſind, gehören, das vornehmſte Collegium der Republik, wo alle wichtige Staatsgeſchäfte zuerſt vorkommen, indem man daſelbſt von Kriegs- und Friedensſachen, Ver-

bindnissen, Erwählung der Capitäns generale und aller andern vornehmen Officiers handelt, die Gesandten ernennt u. d. m. Der Pregadi besteht aus 60. Nobili, und die dazu gehörige Giunta aus eben so viel; hierzu kommen noch die 9. Procuratoren von S. Marco und mehrere Regiments und Magistratspersonen, die mit den vorigen zusammen ohngefähr 300. ausmachen.

Pregel, Fluß in Ost-Preussen, welcher aus einem See entspringt, und bey Königsberg in den frischen Haff fällt.

Preichauerhalt, gewisser District Landes im Fürstenthum Wolau, in Schlesien, den breßlauischen Bischöfen gehörig. Es besteht aus unterschiedenen Dörfern, worunter Preichau das vornehmste ist, woselbst vor Alters die breßlauer Bischöfe residirt haben.

Prelati assistenti, s. Praelati.

Preluka, Haven an dem adriatischen Meere, in Histerreich, bey der Stadt Castua. Hier wird wichtige Handlung mit Wein getrieben.

Premislaw, Przemysl, Stadt im Samborer Kreis, in Galicien, am Fluß San. Sie hat steinerne Häuser, einen katholischen und griechischen Bischof.

Prenslow, Prenzlau, Haubtstadt in der Uckermark, am See und Fluß Ucker. Sie ist weitläufig, hat ansehnliche Strassen, 885. Häuser, und etwa 5600. Einwohner, ohne die Besatzung. Es sind da 4. lutherische und 2. reformirte Kirchen, das Obergericht über die ganze Uckermark, eine starke französische Kolonie, eine gute Schule, eine vom Herrn Arnim auf Suckow angelegte öffentliche Bibliothek, 7. Hospitäler und blühende Handlung mit Korn, Vieh und Tabak. Das Rathhaus, das Eikstädtische oder Obergerichts- und das Arnimische Haus sind ansehnliche Gebäude. Auf den Wallen und um die Neustaot giebt es ansehnliche Spaziergänge. Einen Theil der abgetragenen Walle hat der von 1751. bis 56 hier als preussischer General im Quartier gewesene Landgraf von Hessendarmstadt zu einem grossen Exercierplatz mit Planken und allerley Bäumen einfassen, auch am Eingange das preussische und hessische Wappen mit einer lateinischen Inschrift aufstellen lassen.

Preobraschenskoy, Lustschloß nicht weit von der Stadt Moscau, in Rußland, von welcher ein Regiment der Leibgarde den Namen führet, zu dem eine Compagnie von 50. jungen Leuten, die Peter I. daselbst formirte, die erste Grundlage war.

Prerau, kleine Stadt und Herrschaft, in dem Prerauer Kreis, in Mähren, der davon den Namen hat.

Presa, Fluß im Herzogthum Mailand, welcher kaum eine Meile weit von seinem Ursprung in den Lago di Como, nicht weit von der Stadt Como fällt.

Preßburg, Grafschaft in Ungarn, welche gegen Norden an Mähren und die Grafschaft Trentschin, gegen Süden an die Donau, gegen Osten an die Grafschaft Neitra, und gegen Westen an Oestreich gränzt. Die Einwohner sind Ungarn, Deutsche, Böhmen, Croaten und Juden, und beliefen sich, im J. 1776. auf 180,70. Menschen. Ihre Contribution beträgt 28,716. fl. 30 Kr. Der älteste des gräfl. Palfischen Hauses ist allemal Obergespan dieser Grafschaft. Sie ist eine der fruchtbarsten in aller Rücksicht, und hat die besten Wasser.

Preßburg, ungar. Posóny, Haubtstadt in der Grafschaft Preßburg, und seit der Verordnung K. Ferdinands I. vom J. 1536. in ganz Ungarn, ist die Krönungsstadt, und gegenwärtig die schönste und volkreichste des ganzen Königreichs. Die Einwohner, die meistens Deutsche sind, machen eine Zahl von 27–28,000. aus. Die Stadt liegt sehr angenehm an der Donau, 9. Meilen von Wien. Ueber die Donau geht hier eine fliegende Brücke, bey der die 1763. erbauete prächtige Caserne sind. Das feste und seit 1762. sehr verschönerte Schloß, auf einem hohen Berge, 500. Schritte von der Stadt, hat eine treffliche Aussicht, und enthält die Reichskleinodien, zu deren Bewachung eine ungarische und eine deutsche Grenadier-Compagnie bestimmet ist. Die alte königl. goldene Krone

ist

ist das vornehmste Stück darunter. Der vom Kaiser Franz I. eigenhändig angelegte Garten, nebst dem Zeughause, sind sehenswerth. In der Stadt selbst, welche mit doppelten Mauren und einem Graben befestigt, ist zu betrachten: die Collegiat- und Stadtpfarrkirche zu St. Martin, wo die ungarischen Könige gekrönt werden, verschiedene Klöster, das geistliche Haus der regulirten Kanonissinnen von der Congregation de Notre Dame, das 1775. von der K. K. Maria Theresia zu einem königl. Stift erhoben worden, die Haubtnormalschule, und die seit 1712. erbaute lutherische Kirche nebst dem Gymnasio. Der Erzbischof von Gran hat hier einen Palast, mit einem vortreflichen Garten. Der Stadtrath bestehet aus 13. theils katholischen theils lutherischen Gliedern, aus denen wechselsweis, alle 2. Jahre, der Richter, Bürgermeister und Haubtmann gewählt werden. In dem unter dem Schlosse liegenden Marktflecken Schloßberg wohnen meistens Juden. Ungarische Weine und schönes Obst sind hier wohlfeil zu haben.

Presbyterianer, in England und Schottland, werden also genennt, weil sie lehren, es sey die christliche Kirche anfänglich durch Presbyteros oder Aeltesten regiert worden, und daß solches auch noch geschehen müsse, indem das Wort Presbyter, ein Aeltester, und Episcopus, ein Bischof, in der Schrift einerley, und das Amt des Bischofs von dem Amte eines Aeltesten fast 300. Jahre lang nach Christi Geburt nicht unterschieden worden, auch alle Kirchendiener, als Botschafter Christi, an Würde einander gleich wären. Sie sondern sich von der englischen Nationalkirche vornehmlich in folgenden 3. Punkten ab, indem sie das bischöfliche Kirchenregiment, die Kirchenceremonien, Altäre, Orgeln, Priesterhabit und Gebetsformeln verwerfen, so gar, daß auch einige unter ihnen das Vater Unser nicht annehmen wollen. Noch weniger dulden sie eine Bezeichnung des Kreuzes in der Taufe, den Trauring, wie auch, daß ein geistlicher Prälat in einem weltlichen Gerichte, z. E. im Parlemente Sitz und Stimme habe, welches wider die Demuth sey. Ihre Priester ordiniren sie mit Fasten, Beten und Hände auflegen. Ihr Kirchenregiment besteht in dem Priester jeder Gemeine, und den Aeltesten, welche dieselbe in geistlichen Dingen regieren, und das geistliche Unter-Gericht ausmachen. Nebst diesem haben sie ein Presbyterium, welches aus einer grössern Anzahl Prediger zusammengesetzt ist, und über einen gewissen District in Kirchensachen das Recht spricht. Das höchste Gerichte aber sind die Synodi, welche entweder Provinciales, oder Oecumenicae, das ist, allgemeine, sind. Man kann von den niedern an die höhern appelliren. Die Presbyterianer sind in Schottland die stärksten, da hingegen in England die Bischöflichen die Oberhand haben.

Presbyterianer, in Neuengland, deren giebt es zweyerley. Einige folgen vornehmlich der schottischen Kirche, die keine Liturgie hat, sondern sich vornehmlich nach einer Vorschrift richtet, die im Jahr 1647. von der ganzen Versammlung aller schottländischen Kirchen angenommen worden ist. Die andern sind eigentlich sogenannte Calvinisten oder Reformirte, welche sich nach dem zu Heidelberg abgelegten Bekenntnisse richten, und mit den Reformirten in Holland und Genf einerley sind. Sie haben nicht nur eine Liturgie, sondern auch ihre Psalmen zum Singen. Alles was nicht zur englischen Kirche gehört, ausser den Anabaptisten, Quäckern und mährischen Brüdern, heissen Presbyterianer.

Prescot, Marktflecken, in der englischen Grafschaft Lancaster.

Preseck, Marktflecken, im fränkischen Ritterort Gebürg, den Vogten von Rieneck gehörig.

President, s. Präsident.

Presidial, ist in Frankreich ein Ober-Gericht, welches in einigen Provincial-Städten aufgerichtet ist, um daselbst über Appellationen in Sachen von nicht allzu grosser Wichtigkeit einen rechtlichen Ausspruch zu thun.

Presidii, lo Stato delli Presidii, d. i. Besatzungs-Staat, werden diejenigen Festungen genennt, welche, unter dem Gebiethe von Siena, an- und in dem toscanischen Meere liegen, und wegen der Communication zwischen Neapel und Oberitalien vom König Philipp II. in Spanien beybehalten wurden, als er das sinische Gebiethe 1557. an Herzog Cosmus I. zu Florenz abtrat. Im spanischen Successionskriege blieben sie bey dem Königreiche Neapel; und in den am 3. Oct. 1735. zu Wien unterzeichneten Präliminarien ist dieser kleine Staat dem Könige beyder Sicilien überlassen worden, welches man auch im Definitivfrieden 1739. bestätigt. Die Festung Orbitello, und Portolongone auf der Insel Elva sind die wichtigsten Plätze darinnen.

Presque-Isle, englisches Fort in Canada, in Nordamerica, auf der Südseite des Sees Erie, ohngefähr 100. englische Meilen von dem östlichen Ende desselben. Von demselben hat man noch 12. Meilen bis an den Platz zum Einladen der Waaren in Frenchkreek, einem Arm des Ohio.

Pressat, Marktflecken, im Pfleggericht Kemnat, in der Oberpfalz.

Pressen, Matrosen, ist ein Mittel, die königl. Flotte in England mit Matrosen und Schiffoldaten zu versehen. Man bemannet nämlich die Flotte theils durch freywilliges Anwerben, theils durch Pressen. Im ersten Fall empfangen die, so sich freywillig werben lassen, ein ansehnliches Handgeld; im andern wird mit Gewalt weggenommen, was zum Matrosen taugt, besonders solche Leute, die schon auf der See gewesen sind. Wenn ein Preßgang vorgenommen wird, so gehen 10—15. Matrosen, mit grossen Prügeln und Messern bewafnet, unter Anführung eines Officiers, durch die Strassen, in Wirthshäuser und Bordels, und nehmen alle diejenigen weg, die sie zu Matrosen für tüchtig halten. Bisweilen kommen die Pressen auch auf die Kauffartheyschiffe, und verfahren da eben so. Es giebt dabey oft blutige Kämpfe und selbst Todschläge. Die Civil-Obrigkeit, als, der Lordmayor in London, macht öfters nach Beschaffenheit seiner politischen Grundsätze und nach der Achtung, worinnen das Ministerium stehet, Schwierigkeiten, seine Bewilligung zu solchen Preßgängen zu ertheilen, oder er versagt solche ganz. In den Seehäven kann das Pressen weniger Hinderniß antreffen, als in der Haubtstadt. Diejenigen Leute, die man auf solche Art zusammgebracht, werden auf ein Schif geschleppt, das wie ein Gefängniß gebauet ist, (Tender,) auf dem sie so lange bleiben, bis sie an ein Kriegsschif abgeliefert werden. Seit 1779. ist durch eine Parlementsacte auch das Pressen der Landsoldaten, oder das gewaltsame Wegnehmen der Leute zum Landdienste eingeführt.

Prestoe, Flecken, mit einem Haven auf der dänischen Insel Seeland, so 1711. und 1715. Brandschaden litte.

Preston, Burgflecken am Fluß Ribbel, über welchen eine Brücke geht, in der Pfalzgrafschaft Lancaster, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlement hat. Es ist der Sitz der Kanzley und Gerichtsbedienten von Lancaster.

Preston-Pans, Flecken, in Ost-Lothian, in Süd-Schottland, bey welchem im J. 1745. der junge Prätendent, Carl Eduard, den englischen General Cope schlug.

Preteur Royal, wird der oberste Stadtvogt genennt, den der König in Frankreich über die Stadt Straßburg setzt.

Pretsch, kleine Stadt, Amt und Schloß im sächsischen Kurkreise an der Elbe, 2. Meilen von Wittenberg. Es ist daselbst ein schönes Schloß und Garten, so die Königinn von Polen, Christiana Eberhardina, bauen und anlegen lassen. Sie hat beständig daselbst residirt, und ist auch, nach ihrer Verordnung, 1727. in dasiger Stadtkirche begraben worden.

Pretsfeld, grosses Dorf, nicht weit vom Einfluß des Trubachs in den Wiesentfluß, im Bambergischen, den Freyherren Stiebar von Buttenheim und unter den fränkischen Ritterort Gebirg gehörig.

Prettigau, s. Zehen Gerichte Bund.

Prettin, Städtchen, im Amt Schweinitz, im sächsischen Kurkreise an der Elbe und meißner Gränze.

Pre-

Prevesa, kleine befestigte Stadt nebst einem Haven in der Landschaft Albanien, am nordlichen Ufer des Golfo di Larta. Die Venezianer haben sie 1684. eingenommen, und eine Sternschanze nicht weit davon angelegt, welche aber vermöge des 1699. geschlossenen Friedens wieder geschleift werden müssen. 1715. verliessen die Venezianer diesen Ort, und die Türken besetzten denselben; er ist aber den 21. Oct. 1717. von den Venezianern wieder eingenommen, und auch im passarowitzischen Frieden denselben überlassen worden.

Prevot des Marchands, zu Paris, Lion, und in andern französischen Städten, ist so viel, als der vorderste Bürgermeister oder Vorsteher des Stadtraths.

Preusche, kleiner Fluß in Elsaß bey Straßburg.

Preuschholland, s. Holland.

Preuschmark, Schloß, Flecken und Amt in Ost-Preussen, im deutschen Departement.

Preussen, grosses Land in Europa, an der Ostsee, wo die Weichsel hineingeht, zwischen Deutschland, Polen und Litauen. Es gehörte vor Alters ganz den deutschen Ordensrittern, welche es im 13ten Jahrhundert einnahmen und als ein Lehn des deutschen Reichs besassen. Als aber der Orden die Landeseinwohner zu sehr drückte, so entstund eine Revolution, durch welche der vordere Theil von Preussen, um die Weichsel herum, 1454. in polnischen Schutz gekommen. Dieses Verhältniß dauerte bis 1772. da durch K. Friedrich II. von Preussen, dieser Theil, jedoch mit Ausnahme von Danzig und Thorn, wegen alter Ansprüche, mit dem übrigen Preussen wieder vereinigt worden. Der hintere Theil von Preussen, um den Pregel, ward 1525. von dem Ordensmeister Albrecht, Markgrafen von Brandenburg, secularisirt, und als ein weltliches Herzogthum von der Krone Polen zu Lehn genommen. Unter seinen Nachfolgern bekam Friedrich Wilhelm, der Grosse, 1657. die völlige Souverainetät, und sein Sohn, Friedrich, fügte, aus eigner Gewalt, 1701. die königliche Würde hinzu. Derjenige Theil von Preussen, vormals polnisch Preussen, und das Stück von Großpolen, welche 1772. unter königl. preussische Bothmäßigkeit gekommen, haben seitdem den Namen Westpreussen erhalten, doch ist Ermland dem nunmehrigen Ostpreussen oder dem hintern Theil von Preussen einverleibt worden, weil es von demselben eingeschlossen ist. Die Grösse von Ost- und Westpreussen beläuft sich in allem auf 1213. geographische Quadratmeilen. Ostpreussen wird in das deutsche oder königsbergische und das litauische Departement, und Westpreussen wird in das Culmische, Marienburgische, Pomerellen und den Netzdistrict abgetheilt. Die Fruchtbarkeit an Aeckern und Wiesen, ist, sonderlich in Westpreussen, ausnehmend: die an sich schlechten Gegenden hat die Sorgfalt der Landesbeherrscher, und der Fleiß der Einwohner, sehr verbessert. Einer der bekanntesten Vorzüge des Landes ist der Bernstein oder Agtstein, welchen die Ostsee an der samländischen Küste häufig auswirft. Die vornehmsten Flüsse sind der Pregel, die Memel und Weichsel: ausserdem hat man zur Beförderung der Commercien verschiedene Kanäle angelegt, worunter der 1774. vollendete Kanal von Bromberg der berühmteste ist. Dieser Kanal fängt bey Bromberg an der Brahe an, hat innerhalb der ersten 2000. rheinländischen Ruthen 8. Schleusen; nimmt alsdann nach ohngefähr 80. Ruthen einen Speisekanal auf, der aus der Netze abgeleitet wird, läuft von da noch 1600. Ruthen bis zu der untern Schleuse, und vereinigt sich nach 700. Ruthen mit der Netze, oberhalb Nakel. Er nimmt seinen Weg durch eine morastige Gegend, über welche oberhalb Nakel der neue Damm führt, den der Kanal durchstreicht. An der Seite der Ostsee sind 2. grosse Seen, das frische und curische Haf, im Lande aber selbst noch viel kleine. Die Einwohner bestehen aus mancherley Nationen, die unter den Haubtnamen Preussen, Polen und Litauer begriffen werden. Die mehresten Preussen und der Adel haben deutsche Sprache und Sitten; die übrigen re-

den

den polnisch und litauisch. Die Lutheraner machen die stärkste Anzahl aus, doch giebt es viele Reformirte, Katholiken, Mennoniten, Socinianer ꝛc. hier, weil allen Religionen freyer Gottesdienst verstattet wird. Die höchsten Landescollegia befinden sich zu Königsberg, Gumbinnen und Marienwerder. In der ersten von diesen Städten hat das deutsche, in der andern das litauische Departement von Ostpreussen, und in der dritten hat die westpreussische Regierung ihren Sitz. Die Einkünfte von Ostpreussen betragen etwan 2. Millionen Thaler, und die von Westpreussen werden ohngefähr eben so hoch geschätzt. Preussen liegt zum Handel sehr bequem, und es führt auf Schiffen aus allerley Arten von Getreyde, Mastbäumen, Dielen, Theer, Potasche, Leder, Pelzwerk, Bernstein, Wachs, Honig, Schwadengrütze, Garn, Borsten, geräucherte Lachse, Dorsche, Caviar, eingesalzen Fleisch, Würste, Butter, Talg ꝛc. Die Niederlage der preussischen Waaren ist in Königsberg. Memel hat den Handel mit Samogitien; Tilsit einen starken Holzhandel mit Polen, auch Elbingen hat seit 1772. merklich in der Handlung zugenommen. An Manufacturen und Fabriken fehlt es nicht; die vornehmsten sind Glas- Eisen-Hütten, und Hämmer, Papier- und Pulvermühlen, Kupfer- und Messinghämmer, und Tuch- Kamelotten- Tafelzeug- Leinewand- und Strumpfmanufacturen.

Preussische Monarchie, bestehet aus dem Königreich Preussen, der Mark Brandenburg, dem größten Theile von Pommern, dem Herzogthum Magdeburg, den Fürstenthümern Halberstadt, Minden, Camin, den Herrschaften Lauenburg und Bütow, dem Herzogthum Cleve, der Grafschaft Mark und Ravensberg, dem Fürstenthum Neuschatel und Valengin, dem Oberquartier von Geldern, dem größten Theil des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz und dem Fürstenthum Ostfriesland. Diese Länder machen zusammen ohngefähr 3630. Quadratmeilen aus, und enthalten auf 5. Millionen Menschen. Ihre innere Einrichtung ist, in Absicht auf Staatsökonomie und Justizpflege, die vollkommenste; und diese leztere hat durch die weise Sorgfalt des itzigen Königs, Friedrichs II. eine ganz neue Gestalt bekommen, die der Chicane allen Zugang, so viel nur möglich ist, verwehrt. Die Einkünfte aus allen preussischen Staaten zusammen werden auf 21. Millionen Thaler geschätzt. Der Grund zur Macht und Grösse des preussischen Staats ward unter der Regierung des grossen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm, von 1640—88. gelegt. Sein Sohn und Nachfolger, Friedrich, gewann, durch die Erhebung Preussens zu einem Königreich, wichtige Staatsvortheile. K. Friedrich Wilhelm, der von 1713—40. regierte, führte die genaueste Sparsamkeit ein, und errichtete ein Kriegsheer von 60 000. Mann, das in der Fertigkeit der Uebungen sich vor allen auszeichnete. Sein Sohn, K. Friedrich II. vergrösserte seine Macht durch die Eroberung Schlesiens und Erwerbung des westlichen Theils von Preussen sehr beträchtlich; er brachte die Landesverfassung allenthalben auf einen hohen Grad der Vollkommenheit und machte überaus viele neue Verbesserungen. Die Manufacturen, die besonders durch die vielen französischen Flüchtlinge, welche nach der Wiederrufung des Edicts von Nantes in die Brandenburgischen Länder aufgenommen wurden, empor kamen, sind, unter dieser Regierung, ausgebreiteter und ansehnlicher geworden; die Handlung hat ungemein grossen Zuwachs erhalten, und der König hat ihr neue Wege, besonders nach Spanien, mit Aufwendung beträchtlicher Summen, zu eröfnen gesucht. Die Kriegsmacht bestund im J. 1781. aus 1,45,000. M. zu Fuß, und über 38,000. M. zu Pferde. Uebrigens s. den Art. Brandenburg, und unter der Rubrik Wappen, den Art. Preussen.

Preussisch Litauen, s. Schalavonien.

Preussischmark, s. Preuschmark.

Preussischminden, s. Minden.

Prezerba, Pritzerbe, geringes Städtchen, an der Havel, in der Mark Bran-

Brandenburg, gehört theils zum Amt Ziegeſar, theils aber, ſamt den Schloßſtellen, denen von Görne, und ward 1773. faſt gänzlich in die Aſche gelegt.

Pribitz, Priwitz, ungar. Pridye, Marktflecken, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat ein Collegium und Gymnaſium der Piariſten und unter ſeinen Einwohnern viele Tuchmacher.

Pribus, ſ. Prybus.

Pridemoſt, Pridom, Kammeramt und Schloß, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau.

Prieborn, Amt, Schloß und evangeliſches Kirchdorf, im ſchleſiſchen Fürſtenthum Brieg, in deſſen Nachbarſchaft grauer Marmor gebrochen wird.

Priegnitz, Landſchaft in der Mark Brandenburg, welche gegen Norden an Mecklenburg, gegen Süden an die Mittelmark, gegen Weſten an das Lüneburgiſche und gegen Oſten an die Uckermark gränzt. Sie iſt fruchtbar, begreift 10. und eine halbe Meile in der Länge, und 8. Meilen in der Breite, und wird in 7. Kreiſe eingetheilt, als der perlebergiſche, der pritzwalkiſche, der kyritziſche, der havelbergiſche und plattenburgiſche, der lenzeniſche und der wittſtockiſche.

Priego, Flecken und Marquiſat, in Andaluſien, dem Hauſe Figueroa gehörig.

Priel, ſ. Prüel.

Prieſterweihe, wird in der katholiſchen Kirche für ein Sacrament gehalten, welches den Seelen ein unauslöſchliſches Merkmal eindrückt. Solches geſchieht erſtlich per primam Tonſuram, oder das erſte Beſcheren, welches nur ein Zugang zur Prieſterweihe iſt: weil der, ſo ein Prieſter werden will, ehe die vollkommene Weihe angeht, ſich zuvor zu einem Oſtiario, dann zu einem Lector, weiter zu einem Exorciſten, hierauf zu einem Acolutho, ferner zu einem Subdiacono, und dann zu einem Diacono muß machen laſſen; wiewohl man, ſo es dem Biſchof gefällt, alle dieſe Ordines minores in wenig Stunden durchgehen kann. Hierauf folgt die eigentliche Prieſterweihe, durch Gebet, Hand- und Mantelauflegen, Salbung und Darreichung des Kelches. Solche Weihe wird ſo hoch gehalten, daß keine weltliche Obrigkeit einen geweiheten Prieſter zur Leibesſtrafe ziehen ſoll, bevor er durch den Biſchof degradirt, abgeſetzt und wieder entweihet worden.

Prignitz, ſ. Priegnitz.

Primariarum Precum Ius, ſ. Preces primariae.

Primas Regni, in Polen, iſt der Erzbiſchof zu Gneſen, in Spanien der Erzbiſchof zu Toledo, und in Ungarn der Erzbiſchof zu Gran.

Primicerio di S. Marco, zu Venedig, iſt der Vorſteher der Canonicorum an der St. Marcuskirche. Dieſes iſt eine ſehr anſehnliche Stelle, die nur Adelichen ertheilt wird. Der, ſo ſie bekleidet, muß die Prieſterweihe haben, trägt biſchöflichen Ornat, und kann dem Volke den Seegen und 40tägigen Ablaß ertheilen.

Primiero, Primör, ſ. Pieve di Prim.

Primmickau, Primkenau, Städtchen im ſchleſiſchen Fürſtenthum Glogau.

Primolano, Ort, auf der Straſſe von Trient, im Venezianiſchen. Nicht weit davon ſteht ein Lazareth, für Reiſende, wenn es die Umſtände erfodern, die Quarantaine halten müſſen.

Primoriſe, ebene Landſchaft in dem venezianiſchen Dalmatien, die durch den Fluß Cettina in die untere und obere getheilt wird.

Princeſſe Huys, oder Huys in Boſch, ein kleines, aber ſehr ſchön gebautes Luſthaus, eine Viertelſtunde vom Haag, in dem haagiſchen Buſch gelegen, gehört dem Prinzen von Oranien.

Princetown, Stadt in dem öſtlichen Theil der Provinz Neujerſey in Nordamerica. Es iſt hier die hohe Schule von Neujerſey angelegt, und 1747. ſehr erweitert worden; es wird auch ſtark Handel von da aus nach Neuyork getrieben.

Principalcommiſſarius, wird der oberſte kaiſerliche Commiſſarius auf dem Reichstage genennt. Nach Kaiſers Joſephs I. Tode entſtand 1711. wegen der Macht des kaiſerlichen

Principalcommiſſarii, wie ſelbige auf dem Reichstage zu Regensburg zu prorogiren, und bey währender Vacanz zu legitimiren, zwiſchen Kurmaynz und den Reichsvicariis ein Streit, indem ſolche Kurmaynz als Erzkanzler prätendirte. Allein, gleichwie, nebſt den Reichsvicarien, auch die übrigen Stände ſolches nicht zugeſtehen wollten, alſo haben ſie ſich auch geweigert, keine Dictatur mehr von ſelbem anzunehmen, bis endlich dieſer Streit, welcher in den Reichsgeſetzen nicht erörtert geweſen, weil zur Zeit eines Interregni noch niemals ein Reichstag geweſen, durch einen gütlichen Vergleich beygelegt worden, indem die Reichsvicarii die Legitimation an den Cardinal von Lamberg überſendeten, und ſelbige von dem kurmayniſchen Directorio angenommen worden.

Principato citra, das dieſſeitige Fürſtenthum, Provinz des Königreichs Neapel, zwiſchen der Terra di Lavoro, dem Principato oltra, Baſilicata und dem toſcaniſchen Meer gelegen. Sie iſt fruchtbar an Getreyde, Wein, Oel, Safran und Seide; auch findet man darinnen viel mineraliſche Waſſer. Sonſt heißt ſie auch la Provincia di Salerno.

Principato oltra, das jenſeitige Fürſtenthum, Provinz des Königreichs Neapel, welch gegen Süden an den Principato citra, gegen Weſten an die Terra di Lavoro, und die Grafſchaft Moliſe, gegen Norden an Capitanata, und gegen Oſten an Baſilicata gränzt, und bisweilen auch Montefuſco heißt. Das darinnen befindliche apenniniſche Gebirge macht, daß die Luft kalt, und das Erdreich nicht gar fruchtbar an Getreyde und Wein iſt; deſto überflüſſiger ſind die Caſtanien, Nüſſe und die Viehweide. Die Stadt Benevento, welche in dieſer Landſchaft liegt, gehört dem päbſtlichen Stuhl, unter dem Titel eines Herzogthums ſeit 1053. und hat einen Erzbiſchof.

Principe (do), ſ. Prinzen-Inſel.

Prino, Val di Prino, Thal im Herzogthum Piacenza, in Italien.

Prinz Wilhelms Eyland, Inſel auf der Küſte von Peru, in dem Südmeer.

Prinzeneyland, Prinzeninſel, auf Malayiſch Pulo Selan, bey den Einwohnern Kulopaneitan, Inſel in Aſien in der Meerenge von Sunda an der Nordſeite der Inſel Java. Sie wird von Javaneſern bewohnt. Ihr Raja iſt ein Vaſal des Sultans von Bantam. Hier wächſt Reiß, und man triſt Fiſche, Affen, Schildkröten, kleine Rehe häufig an. Die Hauptſtadt heißt Samadang, und beſteht ohngefähr aus 400. Häuſern. Ein Fluß ſondert ſie in Alt- und Neuſtadt ab, die Häuſer ſind auf Pfählen 4. oder 5. Fuß über der Erde erbauet. Der Fußboden und die Seitenwände ſind von Bambusrohr geflochten, und die Dächer mit Palmenblättern belegt. Die Einwohner ſchlagen die meiſte Zeit ihre Wohnungen auf den Reisfeldern auf.

Prinzeninſel, port. Ilha do Principe, Inſel, auf dem atlantiſchen Meer, an dem africaniſchen Lande Guinea, ward 1471. von den Portugieſen entdeckt, welche ſie noch gegenwärtig beſitzen. Sie bringt Zucker, Mais, Manioc und allerley Geflügel, und gehört zum Gouvernement der Inſel St. Thomá, von der ſie nicht weit entfernt iſt.

Prinzen vom Geblüte, werden in Frankreich diejenigen genennt, welche mit der regierenden Linie des Hauſes Bourbon von gleicher Abſtammung ſind und nach deren Erlöſchung das nächſte Recht zur Krone haben. Dazu gehören 1) das Haus Orleans, das von K. Ludwigs XIV. jüngerem Bruder abſtammt. Das Haus Bourbon-Condé, (das von K. Heinrichs IV. Oncle herſtammt,) und 3) das aus dieſem entſproſſene Haus Bourbon-Conty. Der König Ludwig XIV. hat ſeine mit der Valiere und Monteſpan gezeugten natürlichen Söhne 1673. mit dem Namen vom Hauſe Bourbon legitimirt, 1694. ihnen den erſten Rang nach den Prinzen vom Geblüte beygelegt, endlich ſie gar in die Zahl und Vorrechte der Prinzen vom Geblüte verſetzt, und in einem Edict vom Jul. 1714. nach Abſterben aller rechtmäſſigen Prinzen vom Geblüte des Hauſes Bourbon, dieſe natürlichen und legitimirten Prinzen, nebſt ihren Nachkommen

mennmännlichen Geschlechts, successionsfähig erkannt, auch in einer Declaration vom 23. Mai 1715. solches wiederholt, und ihnen in allen Gerichtshöfen den Rang und Sitz der Prinzen vom Geblüte ertheilt. Nach Ludwigs XIV. Tode 1715. entstund zwischen den rechtmäßigen und legitimirten Prinzen vom Geblüte Streit, indem die erstern verlangten, daß die Legitimation der letztern nichtig gemacht werden sollte: welches auch 1717. geschahe. Von diesen Prinzen ist allein noch der Herzog von Penthievre, ein Enkel Ludwigs XIV. vorhanden. Den Prinzen vom Geblüte werden entgegen gesetzt die fremden Prinzen, die das Indigenat in Frankreich und einige Vorzüge besitzen. Solche sind 1) die Carignanische Linie des Hauses Savoyen, 2) das Haus Armagnac, so von den Herzogen von Lothringen herstammet. 3) Monaco, 4) Bouillon, 5) Rohan, (wozu die 3. Linien von Montbazon und Guemené, Soubise und Chabot, gehören,) 6) Thouars, und 7) Orsini-Gravina.

Prinzenland, ein gewisser District, in den Generalitätslanden, zwischen Steenberg und Willemstadt, gehört den Prinzen von Oranien.

Priola, Flecken in der Markgrafschaft Ceva in Piemont, in dessen Gegend sehr guter Wein wächst.

Prisrend, türkische Stadt, in Servien, nebst einem katholischen Bisthum, unter den Erzbischof von Antivari gehörig, an den Gränzen von Albanien.

Pristina, Flecken und Sitz eines kathol. Bischofs, in der türkischen Landschaft Servien.

Pritzerbe, s. Prezerba.

Pritzwalck, Stadt, in dem von ihr benannten Kreise, in der Priegnitz, am Wasser Dömnitz, welches sich in die Stepenitz ergießt, zwischen Wittstock und Perleberg. Ehe der Graben bey Mühlrose gemacht worden, war hier die Passage zwischen Breslau und Hamburg. Es war daselbst sonst ein Schöppenstuhl.

Privas, kleine Stadt in Vivarez, in Languedoc, treibt gute Handlung mit Leder und leinenen Zeugen.

Privat- oder Winkelmessen, sind diejenigen, welche mehrentheis auf den kleinen und an den Seiten stehenden Altären, nach eines jeden, der sie bestellt, Verlangen und Meynung, für Geld gelesen werden. s. Messen.

Prixenstadt, s. Brixenstadt.

Prizwalck, s. Pritzwalck.

Prizzi, kleine Stadt im Val di Mazara, in Sicilien.

Probbach, Dorf, bey dem ein Sauerbrunn ist, im Nassau-Dillenburgischen Amt Mengerskirchen.

Proben, (Deutsch-) ungar. Nemet Prona, Marktflecken, mit deutschen Einwohnern, in der Neitrer Gespanschaft, in Ungarn. Ein anderer Marktflecken, Windisch-Proben, ungar. Tot-Prona, genannt, ist in der Thurotzer Gespanschaft.

Probjahr, in Klöstern, ist das Noviciat, in welchem man die Novicios, so ins Kloster eingenommen zu werden begehren, allererst probirt, ob sie zu der Ordensregel beständige Lust und Ernst bezeigen; nach welcher Zeit es ihnen frey steht, entweder völlig Profeß zu thun, oder mit Hinterlassung dessen, was sie anfänglich mit sich in den Convent gebracht, heraus zu gehen.

Probstzelle, ehemaliges Kloster und Amt, im Coburg-Saal-eldischen Theil des Fürstenthums Altenburg.

Procelden, Kellerey und Städtchen, am Mayn, im Mainzischen Amte Miltenberg. Nicht weit davon ist ein Dorf, gleiches Namens.

Procita, kleine Insel bey der Terra di Lavoro, in Neapel, auf dem Meerbusen von Napoli, dem Marchese del Vasto gehörig. Sie hat guten Weinwachs, viel Fasanen, Rebhühner und anderes Federwildpret, und enthält ohngefähr 4000. Einwohner.

Procupia, Stadt, in der türkischen Landschaft Servien.

Procurator von St. Marco, ist eine der höchsten Ehrenstellen zu Venedig. Man besitzt sie lebenslänglich und aus den wirklichen Procuratoren, deren 9. sind, wird gemeiniglich der Doge gewählt. Ausser diesen giebt es eine unbestimmte Anzahl von solchen Procuratoren, die nur den Titel führen. Jene haben die Aufsicht

über

über die Gebäude der Kirche St. Marci, wie auch über deren Einkünfte und Bibliothek, und verwahren das Archiv der Bibliothek. Ferner sorgen sie für die Almosen und Hospitäler, für Gefangene, Wittwen, Waisen und andere elende Personen.

Procureur-General, ist in Frankreich derjenige, in dessen Namen vor den höchsten Gerichten oder Parlementen alle Sachen, bey welchen der König ein Interesse hat, vorgetragen und getrieben werden; und derjenige, welcher in seinem Namen redet, wird der Advocatgeneral genennt.

Prodhuomini, werden bey den Malteserrittern die Aufseher und Vorsteher der Kirchen oder des Hospitals genennt.

Prof n, Landschloß in Schlesien, im Fürstenthum Jauer, wo der Graf von Nostitz einen kostbaren Garten und eine herrliche Bibliothek angelegt.

Profeß thun, ist ein Klosterwort, und bedeutet so viel, als die Ordensgelübde feyerlich ablegen, nachdem man die Novicialjahre vorher ausgestanden.

Profion, Provion, heißt, in der Reichsstadt Aachen, der Erzpriester, nach dem Landschaftsdialekt.

Propaganda, s. den Art. Congregationen.

Propontis, ist der alte Name des Meers von Marmora. S. den Art. Marmora.

Prorogation, oder Aufschiebung des Parlements in England, geschieht durch den König, und zwar auf etwas längere Zeit, als beym Ajourniren gewöhnlich ist. Wenn sich hernach das Parlement wieder versammlet, so ist solches eine ganz neue Session, und müssen die Bills, welche schon so weit gekommen, daß sie sollten zur Acte werden, bey abermaliger Parlementsversammlung wieder von neuem vorgenommen werden.

Prosecho, Prosecco, Dorf an einem Berge, im österreichischen Litorale, ist wegen seines Weins, der Reinfall heißt, berühmt.

Prosko, Proskau, Städtchen oder Flecken, nebst einem Schloß und Garten, im Fürstenthum Oppeln, in Schlesien, ist als das Stammhaus der Grafen von Proskau merkwürdig, welche die Städte Kleinstrelitz, Prinkenau und Zülch, nebst andern Orten mehr in diesem Fürstenthum besassen und 1769. ausstarben; da dann die Herrschaften, Titel und Wappen des Proskauischen Hauses dem Fürsten von Dietrichstein zufielen, der solche im J. 1770. seinem ältesten Sohne übergab.

Prosolzheim, Prosselsheim, würzburgisches Amt und Marktflecken, zwischen Würzburg und Volkach.

Prostnitz, Prostiegow, Herrschaft und mittelmässige Stadt, im Olmützer Kreis, so unter dem Schutze des Fürsten von Lichtenstein steht.

Proszowice, Stadt, in dem von ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Cracau, woselbst die Landtage der Woiwodschaft gehalten werden.

Protestanten, wurden die Lutheraner deswegen genennt, weil sie 1529. auf dem Reichstage zu Speyer wider alles protestirten, was die Katholiken, zur Hinderniß der Reformation, beschlossen hatten. Die Benennung wurde aber erst 1541. von dem Cardinal Contarenus, bey der Versammlung zu Regensburg, gebraucht. Seit dem westfälischen Frieden sind die Reformirten auch unwidersprechlich unter dem Namen der Protestanten begriffen.

Protiwin, Marktflecken und Schloß, am Fluß Blanitz, im Prachiner Kreise, in Böhmen, dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig.

Protonotarius, ist ein Beamter des päbstl. Hofes, der die Acta der öffentlichen Consistorien nicht allein annimmt, sondern selbige auch in forma probante ausfertigt, wenn es erfordert wird. Es ist an gedachtem Hofe ein Collegium von 12. Protonotariis, welche die Participanten genennt werden, weil sie von den Gebühren der Kanzleyexpedition ihren Antheil bekommen. Sie constituiren gleichsam ein Unterconsistorium, oder, wie man es zu Rom nennt, ein Consistorium semiplenum, welches diejenigen Sachen entscheidet, darüber sich das Oberconsistorium keine

keine Mühe nehmen will. Diese haben das Recht Doctores Theologiae und Iuris, ingleichen Notarien zu creiren, und unehliche Kinder zu legitimiren. Es giebt noch eine Art von Protonotariis, welche Non-Participantes heissen, und deren Zahl nicht gewiß ist. In der griechischen Kirche wird derjenige Protonotarius genannt, welcher zu Constantinopel der nächste nach dem Patriarchen ist.

Protopopen, werden in Rußland die obersten Priester genannt, welche unter keinem geistlichen Orden stehen.

Proveditore, s. den Art. Venedig.

Provence, eines von den Gouvernements in Frankreich, so gegen Osten an Piemont gränzt, und gegen Westen durch die Rhone von Languedoc abgesondert wird; gegen Süden gränzt dasselbe an das mittelländische Meer, gegen Norden an Dauphiné, und die Grafschaft Venaißin. Gegen die Alpen und Dauphiné ist die Luft kalt, längst der Küste aber warm, und mitten im Lande temperirt. Es ist diese Provinz fruchtbar an Wein, Oel, Feigen, Mandeln, Granatäpfeln u. d. m. Aber an Getreyde bringt sie lange nicht genug hervor. Sie wird von den Franzosen selbst gueuse parfumée genannt. 1720. 1721. und 1722. hat eine grosse Pest in dieser Provinz grassirt. 1746. thaten die Oesterreicher hier aus Italien einen Einfall, mußten aber wieder zurückgehen. Die Provence bestehet aus den Grafschaften Provence und Forcalquier und den Terres adjacentes, (daran liegenden Ländereyen,) deren ehemalige Besitzer nicht unter den sonstigen Grafen von der Provence, sondern unter dem römischen Reich stehen wollten. Sie gehören auch nicht zu den Landständen. Dieses Land wird in Oberprovence oder den nordlichen Theil und Niederprovence oder den südlichen abgetheilt. Es hatte im Mittelalter verschiedene Herren, bis es unter Carl VIII. durch ein im Oct. 1486. gegebenes Edict unzertrennlich mit der Krone Frankreich vereinigt worden. Der 1755. geborne Sohn des Dauphins erhielt den Namen eines Comte de Provence.

Providence, eine von den lucayischen Inseln, in Nordamerica, den Engländern gehörig, ward 1782. nebst den übrigen englischen Bahama-Inseln von den Spaniern weggenommen.

Providence, Stadt, an einem Flusse gleiches Namens, in der von ihr benannten Landschaft, die mit Rhode-Island, in Neuengland, vereinigt ist.

P. Provincialis, ist unter den katholischen Ordensleuten derjenige Superior, der über die Klöster eines ganzen Reichs, Landes oder einer geistl. Provinz die Aufsicht hat.

Provins, Stadt in der Landschaft Brie, am kleinen Fluß Vouze, in Champagne.

Provinzen, (Vereinigte sieben) s. Niederlande.

Provinzen, Vereinigte dreyzehn, in Nordamerica, 1) Neuhampshire, 2) Massachusets-Bay, 3) Rhode-Island, nebst Providence, 4) Connecticut, 5) Neuyork, 6) Neujersey, 7) Pensylvanien, 8) die Delaware- oder Nieder-Grafschaften, (Lower Counties) nämlich Neweastle, Kent und Sussex, die im J. 1700. von Pensylvanien getrennt wurden,) 9) Maryland, 10) Virginien, 11) Nord-Carolina und 12) Süd-Carolina, und 13) Georgien; denen im J. 1782. auch der Staat von Vermont beytrat. (s. Vermont.)

Diese stunden ehemals unter einer dreyfachen Regierung. Einige darunter waren 1) Königliche Provinzen, in denen der König von Großbritannien den Gouverneur und das Rathscollegium bestellte. 2) Erbeigenthümliche, wie Pensylvanien und Maryland, die den Familien Penn und Baltimore gehörten, welche das Recht hatten, die Gouverneurs zu ernennen, die sodann der König bestätigte. 3) Privilegirte Provinzen, wie Massachusetsbay, Connecticut, Rhode-Island, welche königl. Freyheitsbriefe hatten, denen zufolge sie ihre Regierungen in einer weniger abhängigen Form selbst einrichteten und die Staatsbedienten

wählten. Doch hatte Massachusetsbay etwas weniger Freyheit und der König bestellte den Gouverneur.

Mit diesen Provinzen kam Großbritannien, 1766. in Streit, als es, zur Verminderung der Nationalschuld, eine Abgabe von Stempelpapier einführen wollte. Nun wurde zwar dieses Vorhaben, das in den Provinzen so vielen Widerspruch fand, aufgegeben: allein das Parlement behaubtete doch, daß es das Recht habe, diese Provinzen, als englische Colonien, mit Abgaben zu belegen, und daß solche um so viel mehr verbunden wären sie zu bezahlen, weil um ihrentwillen der Krieg wider Frankreich, 1755. wäre angefangen und dadurch die Nationalschuld überaus vergrössert worden. Im J. 1773. sollte eine Abgabe von dem Thee, den die Einwohner der Provinzen der ostindischen Compagnie in England abkauften, entrichtet werden. Darwider setzte man sich zu Boston, und warf den dahin geschikten Thee ins Wasser. Hierauf beschloß das großbritannische Parlement, Boston durch Sperrung des Havens und der Handlung zu strafen, und schikte den General Gage mit Truppen nach Massachusetsbay. Dieses veranlaßte eine schnelle Vereinigung aller englischen Provinzen in Nordamerica, (nur Canada und Neu-Schottland, und anfangs auch Georgien ausgenommen,) die zu Philadelphia einen General-Congreß, 1774. niedersetzten. Im folgenden Jahre machten die englischen Truppen den Anfang mit Feindseligkeiten, und die Provinzen thaten dagegen Widerstand, und da nun auch Georgien den übrigen zwölfen beytrat, so nennten sie sich die Dreyzehen Vereinigten Nordamericanischen Staaten oder Provinzen, und machten einen reichen Pflanzer in Virginien, Georg Washington, zu ihrem Feldherrn. Nun wurden sie in England für Rebellen erklärt, und kündigten dafür, 1776. dem großbritannischen Reiche allen Gehorsam auf, und erklärten sich für unabhängig. Nachdem im J. 1777. der englische General Bourgoyne, der von Canada aus, in die Vereinigten Provinzen eindrang, mit seinem Corps, bey Saratoga war gefangen worden, so schloß Frankreich, den 6. Febr. 1778. mit ihnen einen Freundschafts- und Handlungs-Tractat, worüber es mit Großbritannien in Krieg gerieth. Nun erkannte es öffentlich diese Staaten für eine unabhangige Macht; und so wie americanische Bevollmächtigte sich zu Paris aufhielten, so kam auch ein französischer Gesandter nach Philadelphia, zu dem Congreß. Durch den Entwurf eines Handlungs-Tractats, der zwischen den Holländern und den vereinigten americanischen Staaten, (wann diese von England würden für unabhängig erkannt worden seyn,) sollte geschlossen werden, hielt sich leztgedachte Krone 1780. für bemüssigt, die Vereinigten Niederlande feindlich anzufallen, welche darauf 1782. die Unabhängigkeit der americanischen Provinzen auch öffentlich anerkannten. In den zu Ende des so eben bemeldeten Jahrs zu Paris gepflogenen Unterhandlungen bequemte sich endlich auch Großbritannien, ein gleiches zu thun.

Die Zahl der Einwohner, an Weissen und Schwarzen, in diesen Vereinigten Provinzen, beläuft sich ohngefähr auf 3. Millionen.

Pruck, s. Bruck.

Prüchsenstadt, s. Brixenstadt.

Prüel, Cartheuserkloster eine halbe Stunde von Regensburg, mit schönen Gärten und Eremitagen.

Prüfling, Benedictinerabtey, im Bisthum Regensburg, wo die Donau und die Nabe zusammen fliessen, im Rentamt Straubingen, Pfleggericht Kehlheim, ist von dem bambergischen Bischof St. Ottone 1109. gestiftet worden.

Prüm, gefürstete Abtey Benedictinerordens, zwischen den Trierischen Aemtern Schöneck und Schönberg und dem Herzogthum Luxemburg, am Fluß Prüm, der bey Wasserbillich in die Mosel fällt, im Ardennerwalde. Sie ist eine Reichsabtey, und hat vor diesem ihre eigene Aebte gehabt; aber seit 1579 besitzt dieselbe ein jedesmaliger Kurfürst zu Trier, als immerwährender Administrator, und geniesst deswegen Sitz und Stimme auf dem Reichstage zu Regensburg.

Sie

Sie ist von dem fränkischen König Pipin um das Jahr 762. gestiftet worden, und gehört unter den oberrheinischen Kreis. Die Summe, so sie jährl. an Trier bezahlt, beträgt gegenwärtig 1573. Thlr. wovon die Reichs- und Kreis-Onera, nämlich 16. fl. zu jedem verwilligten Römermonath, und 11. Thlr. 5. Kr. zu einem Kammerziel müssen bezahlt werden. Bey dem Mönchskloster Prüm, liegt ein Flecken, gleiches Namens, am Flusse Prüm, und nahe dabey ein Benedictiner Nonnenkloster, Nieder-Prüm, genannt.

Prunetto, s. Brunetta.

Pruntrut, s. Brondrut.

Pruthein, Strich Landes im Bisthum Speyer, von dem auch ein kleinerer Theil zu dem pfälzischen Oberamte Bretten gehört.

Pruth, grosser Fluß in der Moldau, welcher im carpathischen Gebirge auf den polnisch- und siebenbürgischen Gränzen entspringt, bey Jassy vorbey fließt, und sich in die Donau ergießt. An diesem Fluß nicht weit von Falczin ward 1711. der Zar Peter von den Türken und Tatarn eingeschlossen.

Prybus, Stadt an der Neissa, im Fürstenthum Sagan, in Schlesien.

Przelaucz, Stadt an der Elbe, im chrudimer Kreise in Böhmen, zur königl. Herrschaft Pardubitz gehörig.

Przemisl, Premislau, grosse und schöne Stadt am Fluß San, im Samborer Kreis, in Galizien, nebst einem festen Schloß, einem unirten griechischen und einem katholischen Bischof, welcher letztere unter das Erzbisthum von Lemberg gehört.

Przerow, Stadt der königl. Kammer, im kaurzimer Kreise, in Böhmen.

Przibislau, freye königl. Stadt im czaslauer Kreise, in Böhmen, welche ein Eisenbergwerk hat.

Przibram, Bergstadt im Berauner Kreise, in Böhmen, hat ein Silberbergwerk und viele Eisenhämmer. Ein Marktflecken dieses Namens liegt im czaslauer Kreise.

Przipiec, Pripecz, grosser Fluß in Polen, welcher an den Gränzen von Obervolhynien entspringt, und sich in den Dnieper ergießt.

Psiloriti, sonst Ida, Berg auf der Insel Candia.

Pskow, s. Pleskow.

Ptolemais, s. Acre.

Puch, s. Pouch.

Puchen, s. Buchen.

Pud, russisches Gewicht, zu 40. Pfund.

Pudgla, Pudagla, Kloster, Amt und Schloß auf der Insel Usedom, in Vorpommern, auf welchem der Oberamtmann von dieser Insel wohnt.

Pudlin, Pudlein, ungar. Podolin, kleine Stadt in der Grafschaft Zips, in Oberungarn, hat ein Piaristen-Collegium und in der Nähe einen Gesundbrunnen.

Puebla de Montalban, grosser Flecken, in der Castilianischen Provinz Toledo.

Puebla de Valverde, Flecken, im District von Teruel, in Aragonien.

Puebla de la Barca, Flecken, am Fluß Ebro, in der spanischen Landschaft Alava.

Puebla de los Angelos, s. Angeles.

Pückler, ehemalige reichsritterschaftl. Familie, in Franken, brachte, durch Heirath, von den Freyherren von Kresser, Burg-Fahrnbach an sich, wurde 1690. in den Reichsgrafen-Stand erhoben, und 1740. in das Fränkische Grafen-Collegium eingeführt.

Puente de Don Gonzalo, Flecken, im spanischen Königreich Cordova, dem Herzog von Medina Celi, als Marquesen von Priego, gehörig.

Puente del Arçobispo, Flecken am Tajo, in der Provinz von Toledo, dem Erzbischofe daselbst gehörig.

Puente de la Reyna, Flecken, am Fluß Arga, im District von Pamplona, im spanischen Navarra.

Puente-Deume, kleine Stadt am Fluß Eume in Galicien, in Spanien.

Puente Vedra, kleine Stadt in Galicien, am Fluß Loris, nicht weit von Vigos.

Puerto, heißt, im Spanischen, so wohl ein Seehaven, als ein enger Paß in Gebirgen. Besonders wird so genennet ein Paß in Aragonien, an dem pyrenäischen Gebirge. Er scheidet Frankreich und Spanien, und ist ein sehr enger Weg zwischen Felsen.

Puerto de St. Antonio, Haven in der Provinz Taliſco, in Neuſpanien, in Nordamerica.

Puerto de Cavallos, ſ. Porto-Cavallo.

Puerto Hermoſo, Haven in dem ſüdlichen Theil der Inſel St. Domingo, in Nordamerica.

Puerto de St. Franciſco Brac, Haven in dem weſtlichen Theil der Halbinſel California, in Nordamerica.

Puerto de St. Iuan, Haven in der Provinz Nicaragua, am Einfluß des Fluſſes Deſaguadero, in Neuſpanien, in Nordamerica.

Puerto de la Magdalena, Haven an der ſüdlichen Küſte der Halbinſel California, in Nordamerica.

Puerto de St. Maria, wohlgebaute Handelsſtadt und Haven, in Spanien, Cadix gegen über, unweit der Mündung des Fluſſes Guadalete. König Philipp V. fand hier 1729. viel Vergnügen. Es iſt der Sitz des Generalcapitains von Andaluſien.

Puerto de la Paz, Haven in dem nördlichen Theil der Inſel Hiſpaniola, in Nordamerica.

Puerto de St. Pedro, Haven in Südamerica, am Mar de Paraguay.

Puerto Real, kleine Stadt und Haven, am Meerbuſen von Cadix, mit einem Caſtell, Matagordo genannt.

Puerto Real, Haven in der Provinz Tabaſco, in Nordamerica.

Puerto Santo, ſ. Porto Santo.

Puerto Seguro, ſ. Porto Seguro.

Puerto Viejo, Stadt und Haven am ſtillen Meer, in Südamerica, in Peru, den Spaniern zugehörig.

Puganz, ungar. Baka-Bánya, ſlav. Pukanecz, königl. freye Bergſtadt, in der Großhonter Geſpanſchaft, in Ungarn, hat böhmiſche und deutſche Einwohner, etwas über 2000. welche an Contribution 1033. fl. 15. Kr. zu zahlen haben. Es iſt daſelbſt eine Poſtſtation.

Puget, Flecken, in der Landvogtey von Hieres, in der Provence. Ein anderer Ort, dieſes Namens, mit dem Beyſatze de S. Laurent oder des treize Dames, liegt in eben dieſer Landſchaft, im Diſtrict von S. Paul les Vence.

Puglia, ſ. Apulien.

Pui, ſ. Puy.

Puicelſy, kleine Stadt, in Ober Languedoc, in der Diöceſe von Alby, auf einem kleinen Berge.

Puicerda, Puycerdan, Haubtſtadt der Grafſchaft Cerdagne, in Catalonien, am Fluß Segre, an den Gränzen der franzöſiſchen Grafſchaft Roußillon, iſt ziemlich groß, liegt in einer anmuthigen Gegend, und war vormals eine gute Gränzfeſtung gegen Frankreich. Ihre Befeſtigungswerke haben die Franzoſen 1678. demolirt, und den Ort den Spaniern nach dem nimägiſchen Frieden reſtituirt.

Puiſaye, kleine Landſchaft, im Gouvernement von Orleanois, in Frankreich, gränzt oſtwärts an Auxerrois, nordwärts an Gatinois, weſtwärts an Berry und ſüdwärts an Nivernois.

Puiſeaux, kleine Stadt, im Orleaniſchen Gatinois, in Frankreich.

Pulchely, Pulhely, Stadt in England, in Carnarvanſhire.

Pulo, heißt im Malaviſchen, ſo viel, als eine Inſel, und wird daher unterſchiedlichen Namen der Inſeln in Aſia als ein Beywort vorgeſetzt. Es wird auch nach franzöſiſcher Art Poulo, nach ſpaniſcher Puelo, und nach holländiſcher, Poelo geſchrieben.

Pulo Chinco, ſ. Chinco.

Pulo Condore, ſ. Condore.

Pulo Nera, eine von den moluckiſchen Inſeln in Aſien, den Holländern gehörig, welche daſelbſt das Fort Naſſau und das Fort Belgique erbauet haben.

Pulo Piſang, eine von den moluckiſchen Inſeln, wo die Franzoſen die Cammerſonia fanden, die eine Frucht von pyramidaliſcher Figur hat. Es iſt ein Baum, der überaus viel Staubfäden, 2. Nadeln, und 2. oder 3. Blumenblätter hat.

Pulo Ronde, eine von den Inſeln Banda, auf dem aſiatiſchen Meer.

Pulo Timon, Inſel nicht weit von den Küſten von Malacca. Die Wohnungen der Einwohner ſind meiſt von einander abgeſondert, und nur ohngefähr 6. Schuhe lang und 2—3. breit. Die ganze Inſel iſt ein Klumpe von Felſen, doch nicht unfruchtbar. Die Schiffe, die von Batavia

nach

nach Siam gehen, holen daselbst frisches Wasser.

Pulo Way, eine von den Inseln Banda, nicht weit von Sumatra, den Holländern gehörig, welche daselbst das Fort Revenge erbauet haben.

Pulsnitz, ein ansehnliches Schloß und kleine Stadt am Wasser gleiches Namens in der Oberlausitz, an den meißnischen Gränzen, gehört den Freyherren von Maxen. Es stößt an die pulsnitzer Gränze der berühmte hohe Keulenberg, der einem Sattel gleicht, und Meissen und Lausitz scheidet.

Pulst, Commenthurey des Johanniter Ordens, in Unter-Kärnthen.

Pultawa, Poltawa, mittelmässige und befestigte Stadt, am Fluß Worskla, in dem von ihr benannten District, im Generalgouvernement von Klein-Rußland, ist auf kosakische Art erbauet und treibt guten Handel nach der Krim und nach Polen. Als K. Carl XII. von Schweden, im J. 1709. diesen Ort belagerte, so kam es zwischen ihm und dem Zar, Peter I. zu der denkwürdigen Schlacht, die für die schwedische Armee so unglücklich ablief und Carln XII. nöthigte, in das türkische Gebiethe zu fliehen. Zum Andenken dieses Treffens ist zu Pultawa, auf einem grossen Platze, vor der Kirche zur Auferstehung Christi, eine Säule aufgerichtet worden, auf deren Fußgestelle der Plan desselben zu sehen ist.

Pultusk, Pultowsk, Flecken in der Woiwodschaft Czersk, in Masovien, am Fluß Narewa, der 2. Meilen davon in die Weichsel fällt, gehört dem Bischof von Plozko, welcher daselbst residirt. Hier litten 1703. die sächsischen Truppen von Carln XII. einen beträchtlichen Verlust.

Pulververrätherey oder Pulververschwörung, in England, wurde 1605. von Katholiken wider den König Jacob I. und das Parlement angesponnen. Sie hatten in dem Palast zu Westmünster, darinn das Parlement zusammen kömmt, die unterirdischen Gewölber mit Pulver angefüllt, und wollten dadurch den König und das Parlement, bey der nächsten Versammlung, in die Luft sprengen. Die Vornehmsten unter den Conspiranten waren Thomas Winter, Robert Catesby, Henrich Gartier und Franciscus Tresham. Als aber einer unter denselben seinen Freund, den Lord Mounteagle, warnete, selbigen Tag nicht ins Parlement zu gehen, so wurde dieser Brief dem Könige vorgelegt, der den Sinn desselben errieth, worauf, nach langem Nachsuchen, das Pulver, nebst einem Kerl, der es anstecken sollte, am 5ten Nov. glücklich entdeckt wurde: daher dieser Tag noch jährlich in England feyerlich begangen wird. Zu völliger Unterdrückung des Pabstthums ward sodann der Eid der Allegiance eingeführt.

Puna, Insel im Meerbusen von Guayaquil, in Südamerica, gegen das Königreich Peru, hat einen Flecken, gleiches Namens, in welchem meist Fischer und Schiffer wohnen.

Punah, nunmehrige Haubtstadt im Lande der Maratten, auf der indischen Halbinsel diesseits des Ganges, und Sitz ihres Paischwa oder Regenten.

Punctation, heißt ein Entwurf von einem Contracte ꝛc. darinn nur die vornehmsten Stücke in kurzen Puncten oder Artikeln abgefaßt sind.

Punheta, kleine Stadt in der portugiesischen Provinz Estremadura, wo sich der Fluß Zezera in den Tajo ergießt.

Punitz, kleine Stadt unweit Großglogau, in Schlesien.

Punitz, kleine hölzerne und offene Stadt in Großpolen, in der Woiwodschaft Posen, in dem District von Fraustadt, wo 1706. eine Schlacht zwischen den Schweden und Sachsen vorgieng.

Punta Delgada, Stadt auf der azorischen Insel St. Michael, der Krone Portugal gehörig.

Puntalen, s. Cadix.

Purchena, Stadt, am Fluß Almanzor, im spanischen Königreich Granada.

Puritaner, Religionspartey, in Großbritannien, die zur protestantischen Lehre sich bekennet, aber alle Ceremonien, die mit denjenigen der Katholiken eine Aehnlichkeit haben, die Hierarchie ꝛc. verwirft. Sie wurden im J. 1563. in England etwas an-

sehnlich, und die Häubter der Partey waren meistens solche, die unter der Regierung der K. Maria, (welche die Protestanten verfolgte,) ihr Vaterland verlassen, und sich nach Genf gewendet hatten, wo sie durch den Umgang mit Calvin und andern Theologen so wohl, als durch die vorher erlittene Verfolgung, mit dem bittersten Haß wider alles, was mit der päbstl. Kirche nur irgend eine Uebereinstimmung hatte, erfüllt wurden. Sie bekamen den Namen Puritaner, weil sie die Reinigkeit (Puritât) der Kirche von solchen päbstlich scheinenden Gebräuchen für nothwendig hielten. Heut zu Tage sind sie mehr unter dem Namen der Presbyterianer bekannt.

Purmerend, Stadt in Nordholland, welche ihren Deputirten in die Versammlung der Staaten der Provinz Holland schickt. Sie ist in der Ordnung die 18te, und liegt zwischen Edam und Amsterdam. Es ist eine ansehnliche Kirche und Rathhaus daselbst.

Purpursee, span. *Mar Vermejo*, wird der Meerbusen zwischen dem stillen Meer und Neumexico genennt.

Pusciano, Pusiano, kleine Stadt in der mayländischen Landschaft Como, zwischen Como und Lecco. Der dabey liegende See wird Lago di Pusciano genennt.

Puschlav, s. Boschiavo.

Pusterthal, ital. la Pusteria, Viertel in Tirol, an den kärnthischen Gränzen, 12. Meilen lang, hat einen fruchtbaren Boden.

Pustosero, Flecken und See, nahe bey dem Fluß Petschora in dem davon benannten Kreise, im Gouvernement von Archangel.

Putbus, Gut und Schloß auf der Insel Rügen, und das Stammhaus des berühmten alten freyherrlichen, nunmehr gräflichen Geschlechts von Putbus.

Putiwl, kleine Stadt am Fluß Sem, in der Sewskischen Provinz, im russischen Generalgouvernement von Belgorod.

Putlingen, franz. Putelange, Herrschaft im Westerreich, den Erben der Rheingrafen gehörig.

Putlitz, Städtchen, nebst einer alten Burg, in der Priegnitz, ist das Stammhaus des alten freyherrlichen Geschlechts der edlen Herren von Putlitz.

Putney, Dorf in England, zwischen Kingston und London, welches sehr wohl gebaut ist.

Putten, kleine Insel auf der Maas, in Südholland.

Putzig, Putzko, s. Pautzke.

Puy, le Puy Notre Dame, Haubtstadt der Landschaft Velay, in Languedoc, ist groß und reich, und ihr Bischof steht unmittelbar unter dem Pabst. Sie ist der Geburtsort des berühmten Cardinals Melchior von Polignac.

Puy-en-Anjou, oder de la Garde, kleine Stadt im Gouvernement von Anjou.

Puy-Laurens, kleine Stadt in Languedoc, in der Grafschaft Lauragais.

Puy l'Evêque, kleine Stadt, in Ober-Quercy, im Gouvernement von Guyenne.

Puy la Roque, Städtchen, in Nieder-Quercy.

Puy St. Martin, kleine Stadt, im Gouvernement von Nivernois, an den Gränzen von Bourgogne.

Puy, kleine Stadt, in der Grafschaft Gavre, und Puysandran, Flecken, in der Grafschaft Isle-Jourdain, in Gascogne.

Puycelsy, s. Puicelsy.

Puysaye, s. Puisaye.

Pyrbaum, Markt und Herrschaft in der Oberpfalz, unter Neumarkt, auf der anspachischen Gränze, hat evangelische Einwohner, und gehörte bis 1740. den Grafen von Wolfstein von gleicher Religion, nach deren Erlöschung Kurbaiern, kraft einer alten Anwartschaft, sie erhalten. Der Streit, den es mit den Allodialerben des lezten Grafen, nämlich den Grafen von Hohenlohe-Kirchberg und von Giech über die Erbgüter bekam, ward endlich 1768. durch einen Vergleich geschlichtet, in welchem Baiern, gegen Bezahlung von 2,26000. fl. die Herrschaften Sulzbürg und Pyrbaum, mit allen Allodialien erhielt. Nach dem Tode des Kurf. Maximilian Joseph, 1778. zog der Kaiser die vorgedachten Herrschaften, als

Reichs-

Reichslehen, ein: sie wurden aber in der Folge dem Kurf. Carl Theodor wieder verliehen. Zu Pyrbaum ist, seit 1758. eine katholische Kirche.

Pyrenaische Gebirge, eines der berühmtesten Gebirge in Europa. Es scheidet Frankreich und Spanien von einander, indem es sich von Nordwesten gegen Südosten, nämlich von St. Sebastian am biscayischen Meer, bis an Port Vendres am mittelländischen Meer erstreckt. In der Historie ist der 1659. zwischen Frankreich und Spanien geschlossene pyrenäische Friede bekannt.

Pyritz, alte und wohlgebaute Stadt in Hinterpommern, an den Gränzen der Neumark Brandenburg.

Pyrmont, Piermont, Grafschaft, im westfälischen Kreis, zwischen dem Calenbergischen, Lippischen und Paderbornischen Gebieth, hat in der Länge und auch in der Breite ohngefähr 3 Stunden. Sie gehört dem fürstlichen Hause Waldeck; doch hat das Hochstift Paderborn, auf den Fall der Erlöschung des waldeckischen Mannsstammes, die Anwartschaft zu diesem Lande. Die Religion ist die lutherische. Die Einkünfte werden auf 30,000. Thlr. geschätzt, wozu der berühmte Pyrmonter Brunn, und das Salzwerk, das meiste beytragen. Zu einem Römermonath giebt die Grafschaft 14. fl. und zu einem Kammerziel 17. Thlr. 68. Kr. Ihr Wappen ist ein rothes Ankerkreuz, im silbernen Felde. Der Haubtort darinnen ist

Pyrmont, ein offener mit verschiedenen artigen Gebäuden und einem berühmten Sauerbrunnen versehener Flecken, in einem angenehmen Thale, zwischen hohen Bergen. Das fürstliche Schloß und Ballhaus, fallen sonderlich wohl in die Augen. Es ist ein Canal aus dem Schloßgraben bis unten an die Brunnenallee geführt, und an denselben eine mineralische Fontaine, welche einige 20. Schuh hoch springt. Das Brunnengebäude steht oben an der Allee nahe bey dem Ball- oder Versammlungshause, in dessen Mitte die Haubtquelle stark hervor kommt, und mit kupfernen Platten eingefaßt ist. Der niedere Badebrunnen ist schwächer. An den Spatziergängen stehen kleine Häuser für die Krämer und Kaffeschenken. Zu Promenaden dienen die Salzsiederey unweit Pyrmont, der nahe liegende Flecken Lüde, das zerfallene Schloß Schellpyrmont, die wunderbare Schwefelgrube, der Königsberg, die anmuthigen Waldungen, und der mit so vielen fremden und seltsamen Gewächsen angefüllte Garten zu Schwebber. Seit 1720. hat dieser Ort Stadtfreyheiten und den Namen Neustadt Pyrmont.

Pysch, Fluß in dem Königreich Preussen, der aus dem Spirdingssee bey dem Städtchen Johannesburg entspringt.

Pysdry, s. Peisern.

Q, auf französischem Gelde, ist das Zeichen der Münzstadt Narbonne.

Quackenbrück, Stadt in einer fruchtbaren Gegend, im Bißthum Osnabrück, am Fluß Hase. Sie ist nach Osnabrück die gröste Stadt im Lande. Die Lutheraner besitzen itzt darinn die St. Sylvesterkirche, bey welcher ehedem ein Collegium Canonicorum war, in dessen Einkünfte sich beyde Religionsverwandten nunmehr getheilt haben. Doch ist allezeit ein evangelischer Domherr von Osnabrück Domherr hier. Die sogenannten adelichen Burgmänner haben hier auch viel zu sagen.

Quaker, eine christliche Religionspartey, entstund in den lezten Jahren der Regierung Königs Karl I. in England. Ihr Urheber ist ein Schuster, Georg Fox, der im Jahr 1624. zu Drayton, einem Marktflecken in Shropshire, gebohren war: ein schwärmerischer Kopf, der, bey einem verdorbenen Geblüte, eine starke Einbildungskraft und desto weniger Verstand hatte. Dieser glaubte, eine besondere göttliche Erleuchtung in sich zu finden; und kam damit zuerst zu Leuten, die viel auf Träume hielten. Diese beredete er bald, daß sie seinen Meynungen beypflichteten. Im Jahr 1647. fieng er an die Grundlehren von der innerlichen göttlichen Bekehrung des Herrn zu predigen. Er führte sich als einen recht ausserordentlichen Apostel auf, fieng aller-

ley Händel mit den Geistlichen an, lief in die Kirchen und predigte, schrie die Prediger von der Kanzel herunter, und wenn er hingegen einen antraf, der ihn bath, auf seiner Kanzel zu predigen, so that ers nicht, unter dem Vorwande, er sey gekommen, die Leute von solchen äusserlichen Dingen ab- und zu Christo zu ziehen. Um deswillen predigte er auf einem hohen Sitz, aber nie auf einer Kanzel. Er schrieb an Hohe und Niedrige Briefe und Ermunterungen. Dunkle Redensarten, verwirrte Gedanken, abgebrochene Worte, z. hatte er mit andern Schwärmern zwar gemein, aber doch in einem ganz ausnehmenden Grade. Unterdessen wuchs, selbst durch sein wunderliches Bezeigen, sein Anhang so sehr, daß er im folgenden Jahr schon eine Versammlung halten konnte. Darauf bekam er bald, an Thomas Aldam, Richard Farnsworth, William Dewsbury, Johann Audland, und Franciscus Hogwil, Gehülfen in dem neuen Lehramte, welche seine Meynungen weiter ausbreiteten. Der Ursprung des Namens, Quäker, welcher im Englischen so viel als Zitterer bedeutet, fällt in das J 1650. Sie hatten sich bis dahin Kinder oder Bekenner des Lichts genennet. Als aber Fox in gedachtem Jahre vor den Friedensrichtern zu Darby stund, welche ihn in das Zuchthaus schicken wollten, so sprach er in seinem Trieb des Geistes zu den Umstehenden: Zittert bey dem Worte des Herrn! Der eine Richter, Namens Bennet, nahm daher Anlaß, ihn einen Zitterer (Quaker) zu nennen, welcher Name alsdann von dem gemeinen Volke begierig aufgenommen und zum Spott beybehalten worden. Vermuthlich mag das Zittern des Leibes, das bey den Bekehrungen mancher Personen, oder, zum Beweise der Macht der Wahrheit, auch bey Unbekehrten und Feinden dieser Partey, öfters entstanden, zur Beybehaltung dieses Namens mit beygetragen haben. Sie lassen sich indessen diese Benennung, in richtigem Verstande genommen, gefallen. Doch wollen sie lieber Bekenner des Lichts heissen. Unter sich nennen sie einander Freunde.

Da ihre Lehre von dem innern Lichte von dem gewöhnlichen Religionssystem sehr abgieng, da sie die ganze äussere Einrichtung der Kirche umstossen, und sich der Entrichtung des Zehnden an die Geistlichkeit entziehen wollten, so hatten sie bald Feinde und widrige Begegnung genug zu erfahren. Inzwischen vergrösserte sich doch ihre Partey, in den damaligen Zeiten des Fanatismus in England, stets fort; und im Jahr 1654. hatte man über sechzig Diener des Worts, so unter den grösten Verfolgungen in den vornehmsten Städten Versammlungen hielten. Auch Weibspersonen liessen sich, vom Geiste gerühret, in diesen Versammlungen mit Predigen hören. Nun versuchten es diese vermeyntlichen Erleuchteten auch in Frankreich, Seeland und Holland, ihre Lehre auszubreiten. Allein da sie überall verfolget wurden, so verfielen sie darauf, sich in Neuengland fest zu setzen. Wider ihre Erwartung wurden sie auch zu Boston sehr schlecht aufgenommen, und gleich wieder fort geschickt. Dem ungeachtet thaten die Weiber besonders einen neuen Versuch daselbst, und mußten, weil man unterdessen ein sehr scharfes Gesez wider alle Quäker, in Neu-England, gemacht hatte, ein gleiches Schicksal erfahren. Fox hatte unterdessen, wie auch seine Brüder im Lehramte, mit verschiedenen Glaubensgenossen Unterredungen, darinnen sie eine ganz unglaubliche Dreistigkeit bewiesen. Sie hatten sogar den Muth, an den damaligen Protector, Cromwell, Briefe und Aufsätze zu schicken, worinnen ihm, ausser Gottes Gerichten, auch wohl die weltliche Veränderung im Reiche, die man natürlich vorher sehen konnte, verkündiget ward; wenn er den Bekennern des Lichts nicht alles nach ihrem Willen thäte, ungeachtet er sich in verschiedenen Dingen gefällig gegen sie bewies, und sie besonders deswegen schätzte, weil er, unter allen Religionsparteyen, keine, als die Quäker, gefunden hatte, bey denen man nichts mit Bestechung ausrichten konnte. Indessen konnte

oder wollte er doch die vom Parlement gemachten Gesetze nicht ändern, und also mußen die Verfolgungen bleiben. Die Lebensstrafe, die man in Neu-England wider sie beschloss n hatte, hielt weder männliche, noch weibliche Lehrer ab, häufig dahin zu gehen. Man stäupte, man hieng sie an Galgen, man peitschte sie durch Städte und schickte sie fort; aber es half nichts; und es kam sogar eine Weibsperson wieder, die schon an dem Galgen gehangen, aber wieder herabgelassen, und begnadigt und zurück nach England geschickt worden war. Bey dem Kurfürsten von der Pfalz, Karl Ludwig, dem Sohne einer königl. großbritannischen Prinzessinn, genossen endlich die Quäker einigen Schutz; und unter der Regierung Karls II. in England erhielten sie ein wenig Ruhe, so aber nicht lange daurete. Sie schickten unterdessen Abgeordnete nach Rom und unter die Türken, um Glaubensgenossen zu machen, welches aber nicht gelingen wollte. Dagegen mußten sie im Jahr 1662. in England das Schicksal erfahren, daß eine scharfe Parlements-Acte wegen Verweigerung des Eides wider sie aufgesetzt wurde. Dieser Acte zufolge wurden ihre Versammlungshäuser zerstöret; sie wurden in die Gefängnisse überall geschleppt, und theils zur Gefangenschaft, theils zur Landesverweisung, um in die Colonien, als Leibeigene transportiret zu werden, verdammt.

Aber bald fiengen die Umstände der Quäker an, sich etwas zu verbessern. Sie bekamen vornehme und gelehrte Mitglieder. William Penn, ein Sohn des berühmten Admirals Penn, bekannte sich zu ihnen, ohnerachtet eine neue Acte wider sie zum Vorschein kam, und er selbst darüber verfolget wurde. Robert Barclay, ein gelehrter Mann, trat auch auf ihre Seite, und vertheidigte auf eine geschickte und gelehrte Art, die Sätze, welche sie bisher ohne Zusammenhang erkannt und vorgetragen hatten. Dieses war desto nöthiger, weil die Wiedertäufer sowohl, als die Socinianer, Streit angefangen, und in öffentlichen Schriften hatten darthun wollen; daß die Quäker keine Christen wären. Die pfälzische Prinzessinn Elisabeth, Schwester des Kurf. Karl Ludwig, war auch eine grosse Freundinn der Quäker. W. Penn und G. Fox thaten eine Reise durch Deutschland, und sprachen bey derselben ein, nachdem sie schon vorher mit ihr Briefe gewechselt hatten. Zu Frankfurt hielt W. Penn in dem Hause einer adelichen Fräulein, Namens Johanna Eleonora Merlaun, (nachherigen D. Petersin,) eine Versammlung. Der König in England schenkte dem W. Penn, in Ansehung der Dienste seines Vaters, des Admirals, einen Strich Landes in America, der Pennsylvanien nachaehends genannt wurde, mit der Erlaubniß, eine eigene Colonie daselbst aufzurichten und nach Gefallen Gesetze zu machen, nur daß sie den englischen nicht zuwider liefen. Penn kaufte noch mehr dazu, und wurde dadurch Eigenthumsherr von noch einmal so viel Land, als die sieben vereinigte Provinzen zusammen ausmachen. Nun thaten sich unter den Quäkern selbst Spaltungen hervor. Die Lehrer konnten sich wegen Einrichtung der Kirchenzucht nicht vertragen, und ein Bruder grief den andern in Schriften an, ja man belegte den einen Theil mit dem Separatisten-Namen. Bey dem Antritt Königs Jacob II. übergaben sie etliche Bittschriften: und, weil dieser, zum Vortheil der Katholiken, die Religionsfreyheit einzuführen suchte, so genossen die Quäker zugleich seiner Gnade. Die Gefangenen wurden in Freyheit und wieder in die verlohrne Güter, so noch nicht verkauft waren, eingesetzt, und, weil die Gelegenheit zu den gröbsten Verfolgungen derselben bisher die Weigerung des Eides der Treue gewesen war, so wurde ausgemacht, daß sie so gar Aemter bekleiden durften, ohne einigen Eid zu leisten. William Penn hatte dabey so vielen und vertrauten Zutritt bey dem Könige, daß ihn hernach einige lieber gar gern für den Urheber aller der Anschläge ausgegeben hätten, welche in England ein allgemeines Mißvergnügen erweck-

ten. In Deutschland hatte der Magistrat zu Emden den Quäkern die völlige Religionsfreyheit, aus eigener Bewegung, vergönnet, und ihre Glaubensgenossen aus Holl- und England eingeladen, sich da niederzulassen.

Kaum war König Wilhelm III. zur Regierung gelangt, so wurden die Quäker, im Jahr 1689. durch eine ordentliche Parlementsacte, für Protestanten erkannt, denen man ihre Versammlungen und andere Religionsübungen in gehöriger Ordnung zugestehen sollte. Statt des Eides der Treue wurde eine besondere Formel aufgesezt, die ein Versprechen an Eidesstatt enthielt. Damit man auch eine sichere Erklärung wegen ihres Glaubens haben möchte, so sezte man ein Glaubensbekenntniß auf, dazu sie sich bekennen musten, welches folgenden Innhalts war: „Ich „N. N. bekenne, daß ich an Gott, „den Vater, und an Jesum Christum, „seinen ewigen Sohn, den wahren „Gott, und an den H. Geist, Einen „Gott, hochgelobet in Ewigkeit, „glaube, und die H. Schrift, des „Alten und N. Testaments, für sol„che Bücher, die von Gott eingege„ben sind, erkenne und annehme.„ Je mehr die Quäker äusserliche Ruhe genossen, desto mehr wurde dieselbe gestöret durch Streitigkeiten, und innerliche Zerrüttungen; besonders nach Foxens Tode, der 1691. starb. Nicht nur Georg Keith, einer von ihren Lehrern, der sie verließ und bey der bischöflichen Kirche eine Predigerstelle annahm, bürdete ihnen viel nachtheiliges auf, und mahlte seine vorigen Glaubensgenossen sehr häßlich ab, sondern es ergriefen auch andere wider sie die Feder. Die Acte des Parlements, wegen Erlassung des Eides, war nur auf sieben Jahr gegeben, und diese giengen bald zu Ende. Sie brachten es aber dahin, daß König Wilhelm dieselbe noch kurz vor seinem Tode auf eilf Jahre erneuern ließ.

Die Quäker genossen nun, unter der K. Anna, ihre Freyheiten ungestört fort. Einige von der englischen Kirche traten zu ihrer Partey; einige von dieser aber zu jener über. Allein im Jahr 1714. brachte man im Parlemente eine Bill vor, zu Verhütung des Wachsthums der Sxaltungen, dadurch auch den Quäkern einiger Einhalt geschehen sollte. Doch die Königinn Anna starb an eben demselben Tage, da diese Bill zu einer förmlichen Parlementsacte werden sollte. Hierauf kam K. Georg I. auf den Thron, und die obige Acte wegen Erlassung des Eides wurde im Jahr 1715. erweitert, und, ohne auf gewisse Jahre eingeschränket zu werden, für stets gültig erkläret. Auf diese Weise erlangte diese Religionspartey in England eine Ruhe, die nicht weiter gestört wurde. Sie hat sich, wiewohl in nicht beträchtlicher Zahl, auch in andern Ländern, verbreitet.

Die Haubtpuncte ihrer Glaubenslehre sind folgende: 1) In der wahren Erkenntniß Gottes besteht die höchste Glückseeligkeit. Der richtige Verstand dieses Grundes der Erkenntniß ist vor allen Dingen zu wissen und zu glauben nöthig. 2) Das Zeugniß des Geistes ist es allein, wodurch die wahre Erkenntniß Gottes geoffenbaret wird. Durch die Offenbarung dieses Geistes, hat er sich sowohl den Erzvätern und Propheten, als auch den Aposteln und Evangelisten jederzeit zu erkennen gegeben. Und diese Offenbarungen, in welchen sich Gott durch den Geist kund that, (sie mochten nun durch äusserliche Stimmen und Erscheinungen, oder durch Träume und innerliche Vorstellung oder Ueberzeugung des Herzens geschehen,) waren der Gegenstand ihres Glaubens und sie bleiben es auch noch bis auf den heutigen Tag für uns. Diese innerlichen göttlichen Offenbarungen, die wir zum unumgänglich-nöthigen Grund des Glaubens legen, widersprechen dem äusserlichen Zeugniß sowohl der Heil. Schrift, als der Vernunft, keinesweges: doch folget daraus gar nicht, daß sie der Schrift oder der Vernunft, als einer edlern und gewissern Regel, oder als einem sichern Probierstein, zu unterwerfen und darnach zu untersuchen sind. Denn diese göttliche Offenbarung und innerliche Erleuchtung ist gewiß

und klar an sich selbst, und zwinget den wohlgeordneten Verstand zum Beyfall; indem sie denselben auf eine eben so unwidersprechliche Weise dazu beweget, wie die gemeinen Grundsätze der natürlichen Wahrheiten das Gemüth zu einem natürlichen Beyfall antreiben und geneigt machen. 3) Aus diesen Offenbarungen des Geistes Gottes, so den Heiligen geschehen, ist die H. Schrift hervorgekommen. Doch weil sie nur eine Anzeige der Quelle, nicht aber die Quelle selbst ist, so ist sie auch nicht für den Haubtgrund aller Wahrheit und Erkenntniß, oder für die beständige und vornehmste Richtschnur des Glaubens und des Lebens zu halten, sondern sie kann nur als eine Nebenregel geachtet werden, die dem Geiste unterworfen ist. 4) Alle Nachkommen Adams sind dem ersten Menschen nachgefallen, der Empfindung dieses innerlichen Zeugnisses oder göttlichen Saamens beraubet, und der Gewalt, der Natur und dem Saamen der Schlange unterworfen, von Natur böse und zu geistlichen Dingen ungeschickt. Doch wird dieser böse Saame kleinen Kindern nicht zugerechnet, bis sie durch Uebertretung sich wirklich mit demselben vereinigen. 5) Gott hat nach seiner unendlichen Güte die Welt also geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn zum Licht gegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben sollen. Dieses Licht leuchtet eine zeitlang in aller Herzen zur Seeligkeit, wenn ihm nicht widerstanden wird, und bestrafet eines jeden Sünde, ist auch nicht weniger, als der Saame der Sünde, allen gemein, weil es seinen Tod gekostet, da er denselben für alle geschmecket hat. 6) Wie nun Christi Verdienst allgemein ist, so ist auch dieses evangelische und seeligmachende Licht der Gnade in allen, dadurch auch diejenigen können seelig werden, denen die äusserliche Geschichte des Leidens und Sterbens Christi nicht bekannt ist, wenn sie nur das Licht sonst recht gebrauchen. Denn iene Wissenschaft und Erkenntniß von Christo ist zwar ganz nützlich und heilsam; aber solchen, denen sie der Herr selbst vorenthalten hat, nicht unumgänglich nöthig. 7) In allen und jeden, welche der Erleuchtung des innern Lichts nicht widerstehen, wird eine reine, heilige und geistliche Geburt gewirket, welche Heiligkeit und alle andere geseegnete Früchte hervorbringet. Dabey geschiehet die Rechtfertigung durch unsere Werke. 8) Wo diese Geburt völlig hervorgebracht ist, da wird der Leib der Sünden und des Todes abgethan, also, daß die Menschen von wirklichen Sünden und Uebertretung der Gebote Gottes frey und solcher Gestalt vollkommen werden. Doch hat bey dieser Vollkommenheit noch ein Wachsthum statt, und es bleibt eine Möglichkeit zu sündigen zurück. 9) Es können auch solche, in denen diese innerliche Gnade Gottes nur zum Theil gewirket hat, durch Ungehorsam wieder daraus fallen: doch kann in diesem Leben eine solche Zunahme und Beständigkeit in der Wahrheit erlangt werden, davon kein gänzlicher Abfall möglich ist. 10) Die Kirchendiener werden durch die Gewalt und Kraft dieses Lichts, nachdem sie in dem Herzen geoffenbaret und empfangen worden ist, zu wahren Dienern des Evangelii verordnet und zubereitet. Durch die Leitung dieser Gnade werden sie auch regieret, wo, bey wem, und wann sie dienen sollen. Und alsdann müssen sie es thun, wenn schon kein äusserlicher Beruf oder menschliche Gelehrsamkeit dazu käme. Diejenigen hingegen, denen es am Zeugniß dieser göttlichen Gabe fehlt, sind für blosse Betrüger zu halten, sie mögen noch so gelehrt und auf die beste Art von Menschen berufen seyn. Auch sollen die, so diese heilige Gabe empfangen, umsonst dienen, oder doch ein jeder nur so viel annehmen, als zu seinem nothwendigsten Unterhalt ihm freywillig gereichet wird. 11) Aller wahre Gottesdienst wird durch die innerliche und unmittelbare Bewegung seines eigenen Geistes vollbracht, welche weder an Oerter, Zeiten, noch Personen gebunden ist. Also dürfen wir Gebeth, Lehren und Predigen nicht verrichten, wo und wann wir wollen, sondern wo und wann wir durch die geheimen Eingebungen

kungen des Geiſtes in unſern Herzen darzu angetrieben werden. Aller andere Gottesdienſt alſo, den Menſchen nach ihrem Gefallen beſtimmen, und vornehmen, iſt Aberglaube, und ſelbſterwählter Gottesdienſt. 12) Die rechte Taufe iſt die Taufe des Geiſtes und Feuers, wovon die Taufe Johannis nur ein Vorbild, und auf eine Zeitlang befohlen war. Die Kindertaufe iſt eine bloſſe Menſchenſatzung. 13) Das Brodbrechen, deſſen ſich Chriſtus mit ſeinen Jüngern bediente, war nur ein Bild der innerlichen Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti, und höret, als der Schatten, bey denen auf, die das Weſen ſelbſt empfangen haben. 14) Die Obrigkeit hat keine Macht, anderer Leute Gewiſſen zu zwingen, oder wegen der bloſſen Gewiſſensübung jemand zu Strafe zu ziehen; es ſey denn, daß man, unter dem Vorwand des Gewiſſens, etwas vornehme, das der menſchlichen Geſellſchaft nachtheilig iſt. 15) Da der vornehmſte Zweck der Religion dahin geht, daß der Menſch von dem Geiſte und dem Wandel dieſer Welt frey werde; ſo müſſen alle eitle Gewohnheiten und Gleichſtellungen derſelben in Worten und Werken, als Abziehen des Huts vor einem Menſchen, Beugungen des Leibes, Complimente und Ceremonien, Komödien, Spiele und unnütze Luſtbarkeiten, von einem Gemüthe, das die Salbung empfangen haben ſoll, entfernet ſeyn. 16) Eidſchwüre und Kriegsdienſte ſind dem Befehl Chriſti und dem Geiſte des Chriſtenthums zuwider.

Die Quäker haben Aelteſte, die ihrem Religionsweſen vorſtehen. Bey dieſen melden ſich diejenigen Perſonen, ſo zuſammheirathen wollen; (wobey weiter keine prieſterliche Copulation Statt findet;) ihnen zeigt man auch das Abſterben der zu ihrer Gemeine gehörigen Glieder an. Bey den Begräbniſſen bleiben alle Ceremonien weg, und das Tragen der Trauerkleider wird, als etwas eitles, unterlaſſen. Jährlich, in der Woche vor Pfingſten, iſt zu London eine allgemeine Synode der Quäker, wo die Abgeordneten aus allen ihren Gemeinen ſich einfinden und ihre gemeinſchaftlichen Angelegenheiten abhandeln.

Die unverbrüchliche Treue dieſer Leute in Erfüllung ihrer Zuſagen und ihr unſchuldiges Betragen hat ſehr natürlich die Bemerkung veranlaßt, daß es viel leichter iſt, über ihr Syſtem und über gewiſſe Sonderbarkeiten zu ſpotten, als ihren Wandel nachzuahmen.

Quadalaxara, ſ. Guadalajara.

Quadequires, Stadt an der Meerküſte in Catalonien.

Quadt, freyherrliches Geſchlecht, welches im weſtfäliſchen und in den Niederlanden groſſe Güter beſitzt. Diejenige Linie davon, die von der Herrſchaft Wyckradt den Namen hat, iſt 1752. in den Reichsgrafenſtand erhoben worden, und hat Sitz und Stimme, wegen gedachter Herrſchaft, im weſtfäliſchen Grafencollegio.

Qualificatoren, bey geiſtlichen Gerichten, beſonders bey der Inquiſition, ſind Theologen, welche die Aeuſſerungen derer, die als Kätzer oder Irrglaubige ꝛc. angegeben ſind, unterſuchen, ob und in wie ferne ſie für kätzeriſch, gottlos, gottesläſterlich, irrig, ärgerlich, anſtöſſig ꝛc. zu halten ſind. Sie verrichten alſo das Amt eines Referenten, und haben keine Stimme bey dem Urtheilsſpruch. Ihr Name kommt daher, weil ſie die Qualität oder Beſchaffenheit der glaubenswidrigen Worte oder Handlungen unterſuchen und beſtimmen.

Quanchaco, Seehaven, nicht weit von Truxillo, in der Landſchaft Peru, in Südamerica.

Quancheu, Quang-tſchu, von den Europäern insgemein Canton genannt, iſt die Haubtſtadt, in der chineſiſchen Provinz Quantung oder Quangtong, und der einzige See- und Handelsplatz, der den Europäern, in China, offen ſtehet; wiewohl auch da die Abgaben überaus beſchwerlich ſind. Seit 1760. da engliſche Schiffe von den Chineſern auf einem Schleichhandel ertappt wurden, dürfen die europäiſchen Schiffe, ſie ſeyen von welcher Nation ſie wollen, nicht mehr bey dieſer Stadt ausladen, ſondern müſſen etliche Meilen davon, bey einer kleinen Inſel, Wampoe,

liegend bleiben. Jedes Schif wird von Mandarinen, die dazu beſtellt ſind, ausgemeſſen, und zahlt nach ſeiner Gröſſe. Ein gewöhnlicher Chinafahrer muß blos an Havengeldern, die Ein- und Ausfuhrzölle nicht mitgerechnet, 5914. Piaſter bezahlen.

Die Stadt iſt ziemlich befeſtigt, und an dem Ufer des groſſen Canals, der hier in die See gehet, ſind verſchiedene Schanzen, wie auch auf drey kleinen Inſeln. Die Vorſtadt iſt mit vielen kleinen Canälen durchſchnitten und die Häuſer ſtehen dichte beyſammen. Man hat ſogar, auf Pfählen, ſehr weit in das Waſſer hinein, Häuſer gebauet. Die Gemächer ſind ſehr geräumig, und die Höfe der Häuſer ſchmal und lang. Die Gaſſen oder Rinnen führen ſie unter der Erde hin, welches aber nach und nach dem Grunde ſchädlich wird. An den Gebäuden findet man ſehr gewöhnlich Fenſter von Perlenmutter.

Quangſi, Provinz in China, zwiſchen den Provinzen Quantung, Huquang, Queichen, Junnan, und dem Königreich Tunquin gelegen. Sie iſt bergicht und in den nordlichen Gegenden ganz unfruchtbar. Sie hat 13. groſſe und über 80. geringere Städte. Es wird auch darinn das ſchöne Porcellain gemacht, und die Haubtſtadt darinn heißt Queilin, Quehsling, welche am Fluß Quei liegt.

Quantung, groſſe Provinz in China, zwiſchen den Provinzen Fokien, Kiangſi, Huquang, Quangſi und dem Königreich Tunquin und dem Ocean. Sie hat 94. groſſe und kleine Städte, und gehören über das dazu die Inſeln Hainang und Macao. Sie iſt auch reich an Zucker und Seide.

Quaquaküſte, ein Stück von Guinea, in Africa, an der See, zwiſchen den beyden Vorgebirgen Capo de Palmas und Capo de tres Puntas, welches wohl bewohnt iſt, und zur Handlung ſehr bequem liegt. Es giebt daſelbſt viel Elephanten.

Quarantaine, heißt überhaubt eine Zahl von vierzig. Beſonders wird darunter die Zeit verſtanden, welche Schiffe und Perſonen, die aus ſolchen Orten, wo anſteckende Seuchen gemein ſind, und zwar vorzüglich, aus der Levante, kommen, in einiger Entfernung von den Seehäven und abgeſondert von dem Umgang mit andern Menſchen, zubringen müſſen. Dieſe Zeit ſoll eigentlich 40. Tage dauern. Wenn man aber verſichert iſt, daß an Perſonen und Waaren aus ſolchen Schiffen nichts gefährliches ſeyn kann, ſo beſtehet die Quarantaine auch nur aus 1—2. Wochen, oder nur wenigen Tagen. Doch gebraucht man die Vorſicht, ſie in ein Lazareth zu bringen und zu durchräuchern, ehe ſie völlige Freyheit erhalten.

Quarantania, ſehr groſſer und hoher Berg in der Wüſte von Jericho, in Paläſtina, von welchem man behaubten will, daß der Heiland darauf vom Teufel verſucht worden. Auf demſelben ſoll er auch 40. Tage und Nächte gefaſtet haben; daher der Berg von dem Ital. quaranta, vierzig, den Namen bekommen.

Quarantola, mittelmäſſige Stadt im Herzogthum Mirandola, an den mantuaniſchen Granzen.

Quarkenburg, Schloß und Amt, in einem Moraſte gelegen, im Herzogthum Pommern, zwiſchen Camin und Stargard, dem König in Preuſſen gehörig. König Friedrich I. hat ihm den Namen Friedrichswalde beygelegt.

Quarrees les Tombes, Dorf, in der Landſchaft Auxois, in Bourgogne, lat. parochia de quadratis (nämlich lapidibus,) iſt merkwürdig, wegen der Menge von ſteinernen Särgen, ohne Aufſchrift und Zeichen, die man von undenklichen Zeiten her allda gefunden hat und noch findet. Wahrſcheinlich war daſelbſt ein Magazin von ſolchen Särgen, das Kaufleute angelegt hatten, ehe das Begräbniß in den Kirchen gewöhnlich ward. Der Stein iſt bey allen von einerley Sorte, aus dem Bruche bey Champ-Rotard.

Quart, Quartier, Wagt, nennt man auf den Schiffen diejenige Zeit, binnen welcher ein Theil des Schifsvolks wachen muß, bis es von andern abgelöſet wird. Das Quart iſt nicht bey einer Nation ſo lang, als bey der andern, ja auch bey den Schiffen

von

von einerley Nation ist es nicht gleich. Es wird nach den Sanduhren, deren jede eine halbe Stunde hält, berechnet. Auf den königl. französischen Schiffen ist das Quart 8. Sanduhren lang; auf andern französischen Schiffen aber 6. 7. bis 8. Sanduhren. So oft man ein neues Quart anfängt, wird mit der Glocke geläutet, damit es das Schifvolk hört. In England ist ein Quart 4. und in der Türkey 5. Sanduhren.

Quarten, Amt und Flecken in der Schweiz, nicht weit vom Wallenstädterse, den Cantons Glaris und Schweiz gehörig.

Quarti, Quarto, kleine Stadt, nahe bey Ponte Stura, in der Landschaft Casale, im Herzogthum Montferrat. Unten am Fluß Tanaro liegt ein Städtchen gleiches Namens.

Quartianer, s. Polen.

Quartier geben, heißt so viel als einem Ueberwundenen das Leben schenken, und ihn als einen Kriegsgefangenen annehmen.

Quartschen, Quarzen, Amt und Dorf, in der Neumark Brandenburg. Es war ehedessen eine Commenthurey des Johanniterordens, welche aber gegen Schievelbein vertauscht worden. Unweit davon liegt Zorndorf, wo den 25sten August 1758. eine blutige Schlacht zwischen den Russen und Preussen vorfiel, nach welcher die ersten die Mark verliessen.

Quatember, wird diejenige Fasten genannt, welche die katholische Kirche in den 4. Jahrszeiten hält, und zwar in jeder Jahrszeit drey Tage in der ersten Woche, nämlich am Mittwoch, Freytag und Sonnabend.

Quaterniones, ist eine alte, aber ungegründete Eintheilung des römischen Reichs in gewisse Ordnungen, zu denen allemal 4. gehörten. Z. E. 4. Herzoge, Braunschweig, Baiern, Lothringen, Schwaben. 4. Grafen, Schwarzburg, Cleve, Grätz, Savoyen, 4. Burggrafen, Nürnberg, Magdeburg, Reineck, Stromberg, 4. Aebte, Fulda, Weissenburg, Murbach, Kempten, 4. Städte, Augsburg, Aachen, Metz und Lübeck; 4. Bauern, die Stadt Köln, Salzburg, Regensburg, Costnitz. Daher schreiben sich die Fürsten von Schwarzburg, Vier Grafen des heil. römischen Reichs.

Quatre Nations, Collegium, bey der Universität zu Paris, so 1661. von dem Cardinal Mazarini gestiftet worden, zur Erziehung und Unterhaltung 60. junger Edelleute, die aus den von Ludwig XIV. damals eroberten 4. Ländern, nämlich 15. aus dem Piemontesischen Districte von Pignerol, 15. aus Elsas, 20. aus den französischen Niederlanden, und 10. aus Roussillon, mithin aus den 4. Nationen, der Italiänischen, Deutschen, Niederländischen und Spanischen, gebürtig seyn sollten. Der König ernennet diejenigen, so aufgenommen werden; und diese jungen Candidaten müssen ihren Adel erweisen. Ausser ihnen werden auch andere junge Leute von allerley Ständen in diesem Collegium in den Humanioren, der Rhetorik, Philosophie und Mathematik unterwiesen. Die Sorbonne hat die Aufsicht darüber. Bey diesem Collegium ist auch eine Bibliothek, die jeden Montag und Donnerstag geöfnet wird.

Quatro Castelli, sind 4. Schlösser, so ganz nahe beysammen auf 4. Hügeln liegen, im Herzogthum Modena. Sie sind noch von der berühmten Gräfinn Mathildis erbaut worden, und ihre Namen sind: Castel Vetro, Bobianello, Monte Lucio und Monte Zani.

Quebec, Haubtstadt, in Canada, bestehet aus 2. Theilen, der Unter-Stadt, welche klein und meistens von Kaufleuten bewohnt ist, und am Fusse einer steilen Höhe liegt, auf welcher die Ober-Stadt stehet. Diese hat sehr ansehnliche Gebäude und breite Strassen, die von Mittag gegen Mitternacht abschüssig laufen. Die Citadelle, wo der Gouverneur wohnt, ist auf dem Gipfel eines Felsen, südwärts vom bischöfl. Palast, aufgeführet. Die Domkirche ist in schlechtem Geschmack erbauet, hat aber einen sehr schönen und hohen Thurm. Das Bißthum ist 1674. errichtet worden und der Bischof stehet unmittelbar unter dem Pabste.

Diese Stadt ward von den Franzosen, unter Direction des Herrn von Champlain, in den Jahren 1601 und folgenden, angelegt, 120. franz. Mei-

Meilen weit von dem Meer, an dem nördlichen Ufer des St. Lorenzflusses, zwischen dem kleinen St. Carle-Fluß, und einem grossen Vorgebirg, welches Cap aux diamans genennt wurde, weil man bisweilen falsche Diamanten daselbst findet. Der Haven von Quebec hat süsses Wasser und kann 100. Linienschiffe fassen. Der Lorenzfluß ist bis auf 112. franz. Meilen von seiner Mündung nirgends weniger, als 4—5. franz. Meilen breit: aber oberhalb der Insel Orleans wird er schmaler, und bey Quebec hat er nicht viel über 1/3. einer solchen Meile. Daher hat dieser Ort den Namen Quebrets oder Quebec bekommen, welches in der Algonquinischen Sprache eine enge Strasse bedeutet.

Die Kälte in dortiger Gegend ist so groß, daß, obgleich Quebec unter dem 46—47. Grad nördlicher Breite liegt, dennoch im J. 1744. das Quecksilber im Reaumürischen Thermometer, nach dem 32sten Grade, sich in die Kugel ganz hineinzog; welches ohngefähr der größte Grad der künstlichen Kälte ist, die Farenheit machen konnte.

Quebec ward im J. 1690. von den Engländern vergebens belagert. Auch die Unternehmung, so sie 1711. dagegen vorhatten, verunglückte; aber im J. 1759. wurden sie davon Meister, nach grossen Schwierigkeiten und nachdem ihr General Wolfe und der französische General Montcalm in einem Gefechte geblieben waren. Im J. 1760. versuchten die Franzosen, diese Eroberung ihren Feinden wieder zu entreissen: sie schlugen den General Murray, der ihnen entgegen marschirt war, und fiengen an, Quebec zu belagern. Aber die Ankunft einer englischen Flotte nöthigte sie zum Abzug, und durch den folgenden Frieden, 1762. ward diese Stadt und ganz Canada an Großbritannien abgetreten. Im J. 1775. thaten die empörten Americaner einen Angrif auf Quebec, der aber fruchtlos ablief.

Queckbrunn, ein berühmter Brunn zu Bunzlau in Schlesien, sehr lauter und rein, im Sommer kalt, im Winter warm, aus welchem die meisten Leute aus der Stadt ihr Wasser holen.

Queda, kleines Königreich an der westlichen Küste der Halbinsel Malacca in Asien. Die Haubtstadt

Queda, hat einen Haven, welcher von den Europäern fleissig besucht wird. Besonders holen die Handelsleute von Surate daselbst eine Art Zinn, die so weiß, als das englische, aber nicht so fest ist, und Calin genennt wird.

Quedlinburg, fürstliches Frauenzimmerstift, lutherischer Religion, deren Aebtissinn ein Stand des Reichs ist. Es liegt zwischen den Fürstenthümern Halberstadt und Anhalt, und steht itzt unter kurbrandenburgischer Stiftshaubtmannschaft und Erbvogtey oder Schutzgerechtigkeit, nachdem solche 1697. vom Kurhause Sachsen an Brandenburg für 300,000. Rthlr. verkauft worden. Dieses Stift besteht aus 4. Standespersonen, nämlich einer Aebtissinn, welche Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat, einer Pröbstinn, einer Decanissinn und einer Canonissinn oder Capitelsgemeine. Nachdem 1704 die letzte Aebtissinn, aus dem Hause Sachsenweimar, Anna Dorothea, starb, so entstunden wegen der neuen Wahl grosse Streitigkeiten: denn das Capitel erwählte die Prinzessinn Magdalena Sibylla von Sachsenweissenfels zur neuen Aebtissinn, der König von Preussen aber wollte sich keine neue Aebtißinn aufdringen lassen, weil es der von Sachsen erkauften Erbvogtey zu nahe wäre, sondern schlug vielmehr die sachsenmeiningische Prinzessinn, Elisabeth Ernestine, zur neuen Aebtissinn vor. Allein das Capitel wollte das Recht der freyen Wahl behaubten, und erwählte 1708. die Prinzessinn Maria Elisabeth, aus dem Hause Holsteingottorp, welche Wahl aber ebenfalls von dem Kaiser cassirt wurde, mit dem Befehl an das Capitel, daß alles bis auf weitere Verordnung in statu quo sollte gelassen werden. Endlich ist ermeldete holsteinische Prinzessinn, am 15. Dec. 1714. vom Kaiser, ungeachtet alles Einwendens des königl. preussischen Residenten zu Wien, bestätigt, und derselben 1718. den 28. Jun. gehuldigt

digt worden. Sie starb 1755. den 16. Jul. und ihr succedirte die 1744. erwählte Coadjutorinn, Anna Amalia, Friedrich Wilhelms, Königs in Preussen, Tochter: welche 1767. die schwedische Prinzessinn, Sophia Albertina, zur Coadjutorinn erhielt. Die Einkünfte der Aebtissinn werden auf 20,000. Thlr. geschätzt. Sie giebt zu einem Römermonathe 52. fl. und zu einem Kammerziel 81. Thlr. 18. Kr. Das Stiftswappen sind 2. goldene kreuzweis über einander gelegte Dolche, im rothen Felde.

Quedlinburg, ziemlich weitläuftige und altväterische Stadt beym Vorharze, am Flusse Bode, welcher zwischen der alten und neuen Stadt fließt. In ihren Kirchen giebt es verschiedene sehenswürdige Alterthümer. Die auf dem Schlosse befindliche Bibliothek enthält seltene Handschriften und einige sehr kostbare Kleinodien. Der eigentliche Sitz des Stifts ist auf einem Berge bey der Stiftskirche St. Servatii. Man findet hier ein gutes Gymnasium. Die quedlinburger Brandeweine und Leinwande werden stark auswärts verführt.

Queenborough, kleine Stadt in Kent, in England, auf der Insel Sheppey, oder Sheppye, schickt 2. Deputirte ins Parlement.

Queenscounty, grosse Grafschaft in Irland, in der Provinz Leinster, zwischen Kildare, Kingscounty und Kilkenny gelegen, hat im Irischen den Namen Leafe.

Queenscounty, District in der Provinz Neuyork, in Nordamerica, der gut angebaut ist.

Queensferry, königl. Flecken, in Westlothian, in Südschottland, am Meerbusen Forth.

Queenstown, Maryborough, Haubtstadt der Grafschaft Queenscounty in Irland.

Queich, Fluß in der Unterpfalz, welcher bey Landau vorbey fließt, und bey Germersheim in den Rhein fällt. Aus diesem Fluß ist ein Canal bis nach Landau geführt worden, welcher der queichische Canal genennt wird.

Queicheu, Koehtschu, arme und unfruchtbare Provinz in China, zwischen den Provinzen Huquang, Suechuen, Junnan und Quangsi, welche 48. grosse und kleine Städte in sich hat. Die Haubtstadt heißt Queijang oder Koehschang.

Queilin, grosse Stadt am Fluß Quei, und die Haubtstadt der Provinz Quangsi in China.

Queiras, das Thal von Queiras, oder Quieras, liegt in Dauphine, an den piemontischen Gränzen, im District von Briançon, und hat eine Stadt gleiches Namens.

Queis, Fluß in Niederschlesien, welcher bey dem Dorfe Gieren im Fürstenthum Jauer entspringt, und sich bey dem Dorfe Machen, eine halbe Meile oberhalb Sagan in den Bober ergießt, und Schlesien von der Lausitz absondert.

Queixímo, Insel in Persien, in der Provinz Farsistan.

Quelitz, s. Quilitz.

Quene (du), s. Pittsburg.

Quenoy, s. Quesnoy.

Querasque, s. Cherasco.

Querbanck, auf den deutschen Reichstagen, hat folgenden Ursprung: der Fürstenrath wurde in die geistliche und weltliche Bank eingetheilt; nach der Reformation aber sind die lutherischen Erz- und Bischöfe, wegen der Religion, zu keinen Reichstagen gefodert worden. Man traf aber im osnabrückischen Friedensschluß dieses Temperament, daß sie auf den Reichstagen eine eigene neue Bank, mitten zwischen den geistl. und weltlichen Ständen, quer über bekamen, da sie denn nach der Ordnung mit votiren. Auf dieser Bank sitzt der Bischof von Osnabrück, wenn er lutherisch ist, und der Bischof von Lübeck.

Quercy, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Limosin, gegen Osten an Auvergne und Rouergue, gegen Süden an Languedoc, und gegen Westen an Agenois und Perigord gränzt. Sie gehört unter das Gouvernement von Guienne, ist fruchtbar an Getreyde, Wein und Obst, und wird in Ober- und Niederquercy eingetheilt, deren jenes um den Fluß Lot, dieses aber um den Fluß Aveiron liegt.

Quer-

Querfurt, mittelmässige Stadt an den thüringischen Gränzen, nebst einem Schloß, mit einem Graben, an dem Bache Weite, in dem Fürstenthum gleiches Namens, ehemals dem herzogl. Hause Sachsenweissenfels, nach dessen Abgang aber seit 1746. Kursaschen gehörig. Es kam durch den Pragerfrieden von 1635. an Sachsen, welchem Hause es auch im westfälischen Frieden 1648. bestätigt wurde. Dieses Fürstenthum entstund aus den vier eximirten Aemtern des Herzogthums Magdeburg, nämlich Querfurt, Jüterbock, Dahme und Borg, ingleichen aus 3. Aemtern in Thüringen, Sachsenburg, Heldrungen, Sittichenbach und Wendelstein. Nachdem aber das Kurhaus Brandenburg auf die vier magdeburgischen Aemter eine Prätension formirte, so ist zu deren Beylegung das Amt Borg 1687. an dasselbe abgetreten worden. Dieses Fürstenthum wird unmittelbar von dem Kaiser zu Lehn gereicht, und hat schon 1663. Sitz und Stimme auf den obersächsischen Kreistagen gehabt, aber auf dem Reichstag hat es den ihm zugehörigen Ort im Fürstenrath noch nicht erlangen können. Es wird jährlich Mittwochs nach Ostern vor der Stadt Querfurt, auf der sogenannten Eselswiese, (die von dem Esel des H. Bonifacius, der dort nicht fortgehen wollte, den Namen haben soll,) ein berühmter Markt gehalten.

Quernhamel, s. Hamel.

Quernheim, Vogtey und Kirchdorf, im westfälischen Fürstenthum Minden, woselbst ein evangelisches adeliches Fräuleinstift von 12. Personen ist, welchem der K. von Preussen, 1764. einen besondern Orden ertheilt hat.

Querum, Dorf, mit einer Superintendentur, dem Kloster Riddagshausen, bey Braunschweig, gehörig.

Quesne, du, s. Pittsburg.

Quesnoy, kleine und wohlbefestigte Stadt, 3. Meilen von Valenciennes, im französischen Hennegau. Sie hat den Namen von den vielen Eichbäumen, (Quesnes franz. Chênes,) so da herum wachsen, und ward 1712. von den Alliirten erobert, aber sogleich im Frieden wieder abgetreten. Die Einwohner haben durch die halbseidenen Zeuge, so sie verfertigen, gute Nahrung.

Questenberg, Amt und Dorf, in der Grafschaft Stollberg, hat Eisenhütten, und ist ein kursächsisches Lehn.

Questenberg, Kaunitzrietberg, ein seit dem Absterben des letzten Grafen Joh. Adam von Questenberg 1752. neues gräfliches Geschlecht, wovon des Fürsten Wenzel Anton von Kaunitz zweyter Sohn, Dominicus Andreas, der von gedachtem Grafen von Questenberg zum Universal-Erben eingesetzt wurde, das Haubt ist.

Questenbergische Höhle, oder das kalte Loch, ist eine auf dem Harz befindliche Höhle, welche im gräfl. stolbergischen Amt Questenberg, am Bach Nasse liegt, und im Sommer ungemein kalt ist. Es sind derselben zwo, deren die eine nicht allzugroß; beyde sind in einem Kalkberge.

Quibo, Caboya, Insel auf dem Südmeer, in America, bey dem Golfo von Panama, hat viel wilde Thiere, und allerhand grosse Bäume. Unter dem Namen Quibo werden auch die Inseln Cutcunno, Canales, Cantares und Rancheria mit begriffen.

Quieras, s. Queiras.

Quiers, s. Chieri.

Quiete, la, ein freyweltliches Fräuleinkloster, im Großherzogthum Toscana, dessen Nonnen sich mit Erziehung junger Fräulein von 7. bis 8. Jahren beschäftigen.

Quietisten, dieser Name wurde den Anhängern Michaels Molinos gegeben. Dieser war ein Priester, aus Aragonien, welcher sich zu Rom aufhielt, und anfangs wegen seiner Frömmigkeit von jedermann geehrt wurde, nachgehends aber 1687. wurde seine Lehre für ketzerisch erklärt, er mußte sie abschwören, und wurde zu ewigem Gefängniß verdammt, darinn er 1696. gestorben. Obgedachter Name kommt von dem Worte Quies, Ruhe, her, weil dieses Priesters Lehre darinn bestund, man müsse sich gänzlich vernichten, um mit Gott vereinigt zu werden, und alsdann müsse man in einer vollkommenen Ruhe verbleiben, ohne sich darum zu

bekümmern, was dem Leibe begegnen könnte. Diese Lehre breitete sich sehr stark in Italien, Spanien, sonderlich aber in Neapel aus, und fand auch in Frankreich ihre Freunde, worunter Madame Guyon und Fenelon zu bemerken.

Quieto, Fluß in Istrien, welcher sich nicht weit von Citta Nuova in den venezianischen Meerbusen ergießt.

Quilitz, Amt in der Mittelmark Brandenburg, welches Markgraf Albrecht Friedrich an sich gekauft, dessen Sohn, Markgraf Carl, es bis an seinen Tod 1762. besessen hat.

Quillan, kleine Stadt in Unter-Languedoc, am Fluß Aude.

Quillebeuf, Stadt in der Normandie, an der Seine. Sie war sonst feste; itzt ist sie noch der Haubtort in dem herum liegenden Ländaen Roumois.

Quiloa, Königreich beym Ausflusse des Cuabo, auf der Küste Zanguebar in Africa. Der König muß den Portugiesen Tribut geben. Die Religion ist mehammedanisch.

Quiloa, das alte, ist die Residenz des Königs auf dem festen Lande, eine grosse reiche und wohlgebaute Stadt.

Quiloa, das neue, ist eine grosse, schöne und feste Stadt auf einer Insel, mit einem guten Haven und starken Citadelle. Die Portugiesen haben sich schon 1505. Meister davon gemacht, und sind auch noch im Besitz.

Quimper, Quimper-Corentin, Cornouaille, eine anmuthige Handelsstadt am Flusse Odü, in Bretagne, mit einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Tours gehörig. Sie ist der Geburtsort der zween berühmten Jesuiten, P. Hardouin und P. Bouceant.

Quimperlay, kleine, aber wohlbewohnte Stadt in Bretagne, mit guter Handelschaft, weil mit der Fluth grosse Barken bis an die Stadt herankommen können.

Quingey, Amt und kleine Stadt, an der Louve, in der Franche Comté.

Quintambert, kleine Stadt, im Bißthum Vannes, in Bretagne.

Quintin, Städtchen, in Oberbretagne, am kleinen Fluß Gon, ward 1692. für den Marschal von Lorges zu einem Herzogthum erhoben, und sollte, zufolge eines Patents, das dieser Herr 1706. erhielt, Lorges in Zukunft genennt werden; aber der alte Name ist doch gewöhnlicher. Der Ort hat einigen Leinwandhandel.

Quinto, Stadt im Königreiche Aragonien, am Fluß Ebro.

Quinzano, Flecken, im venezianischen Gebieth von Breseia.

Quinze-vingts, Hospital, für 300. Blinde, von benderley Geschlecht, welches K. Ludwig IX. zu Paris stiftete, zum Andenken, wie man glaubt, von 300. Rittern, die in der Gefangenschaft der Saracenen waren, und die diesem Könige, 1250. mit ausgestochenen Augen zugeschikt wurden.

Quir, Terra de Quir, Küste an dem stillen Meer, unter den Inseln Salomonis. Sie ist 1606. von einem Spanier, Ferdinand Quiros entdeckt worden; die Europäer aber haben noch keine Colonien dahin geschickt, und also ist das Land noch unbekannt.

Quisna, Fluß in der Halbinsel von Indien, jenseits des Ganges in Asien, welcher sich zu Masulipatan in den Golfo von Bengalen ergießt.

Quiso, Fluß in Georgien, welcher sich ins schwarze Meer ergießt.

Quillac, Ort, in dem Kirchensprengel von Nimes, in Languedoc, hat eine mineralische Quelle, die alle 24. Stunden zweymal fließt, und eben so oft stille stehet. Das erstere dauert 7. Stunden, 25. Minuten, und das Stillstehen 5. Stunden.

Quistello, geringer Ort im Herzogthum Mantua, zur rechten der Secchia, welche bald darauf in den Po fällt. Der kaiserl. General Königseck jagte den 15. Sept. 1734. die hier unter dem Marschal von Broglio stehende französische und sardinische Armee in die Flucht, und mußte selbige ihr ganzes Lager, Munition und Kanonen den Kaiserlichen zur Beute überlassen.

Quitava, Königreich an der östlichen Küste der Kaffern, zwischen Zanguebar und dem Königreich Sofala, in Africa.

Quitò, Provinz in Peru, in Südamerica, an den Gränzen der Landschaft Popayan, und an dem Südmeer. Sie

Sie gehört den Spaniern, welche viel Colonien darinn haben, unter denen die Hauptstadt

Quito, *S. Francisco de Quitò*, die vornehmste ist. Diese ist groß, aber auf einem sehr unebnen Platze gebauet; sie hat reiche Klöster und ein unter den Erzbischof zu Lima gehöriges Bisthum, nebst einer Universität und Audiencia. Heftige Gewitter und Erdbeben sind daselbst sehr häufig, übrigens aber das Klima gesund und angenehm. Die Zahl der Einwohner wird auf 30,000. geschätzt.

Quivira, Landschaft in Nordamerica, zwischen Neumexico und Florida, welche voller Sand und Wüsteneyen, und noch von keinen Europäern bewohnt ist.

Quixos, Landschaft in Südamerica, zwischen Popayan, dem Fluß Aguarico und dem Gebirge Andes, zu der Audiencia Quito gehörig. Hier haben die Spanier einige Colonien, worunter Archidona und Avila die vornehmsten sind, deren Einwohner wider die freyen Indier, von denen sie umgeben sind, stets auf ihrer Hut seyn müssen.

R, auf französischen Münzen, ist das Zeichen der Münzstadt Orleans.

Raab, Fluß, welcher in Niedersteyermark, nicht weit von Grätz, entspringt, in Ungarn aber sich in 2. Arme absondert, und nachmals sich in die Donau ergießt.

Raaber Gespanschaft, in Ungarn, ist von der Wesprimer, Eisenburger, Oedenburger, Wieselburger und Komorner Gespanschaft umgeben, und wird größtentheils von Ungarn bewohnt. Doch finden sich auch Deutsche. Die Zahl der Einwohner gehet auf 54,730. Seelen, worunter 525. Juden sind; und die Contributionstaxe beträgt 43,740. fl. 55. Kr. Der Weinbau, die Viehzucht, vornehmlich aber der Ackerbau ernähret die Einwohner reichlich. Sie hat den Namen von ihrer Hauptstadt

Raab, ung. Györ, welche seit 1742. eine königl. Freystadt ist. Sie ist von der Donau, der Raab und der Rabnitz eingeschlossen, und durch Natur und Kunst fest. Die Einwohner sind Ungarn und Deutsche, machen eine Zahl von 20,000. aus, und zahlen 12,399. fl. Contribution. Die breiten und geraden Gassen, fallen, nebst den von Stein erbauten Häusern, gut in die Augen. Der hiesige Bischof steht unter dem Erzbischof zu Gran, und genießt nebst dem Domcapitel, und der 1750. hier angelegten Akademie, in welcher theologische, juristische und philosophische Wissenschaften gelehrt werden, ansehnliche Einkünfte. Die Vorstädte sind ziemlich weitläuftig. In einer derselben, die Neustadt (Ujváros) genannt, hatten die Lutheraner und Reformirten Kirchen und Schulen, die ihnen aber 1749. genommen wurden.

Rabasteins, Stadt, in der Diöces Albi, in Languedoc, am Fluß Tarn.

Rabbaniten, s. Talmud.

Rabenau, Städtchen in Meissen, 1. Meile von Dippoldiswalde, in das Amt daselbst gehörig, war ehedem eine eigene Herrschaft.

Rabensburg, Bergschloß und Flecken in Niederösterreich, an der Teya, dem Fürsten von Liechtenstein gehörig.

Rabenstein, Bergschloß und Herrschaft in Obersteyermark, unweit Murau.

Rabenstein, Stadt, im Saazerkreise in Böhmen, am Flusse Ottava, einem Grafen von Laschansky gehörig.

Rabenstein, Schloß und Rittergut, im Amte Belzig, im sächsischen Kurkreis. Das ehemalige Amt daselbst ist nun mit Belzig verbunden.

Rabenstein, Bergschloß und Herrschaft, im Olmützer Kreis, in Mähren, einem Grafen von Harrach gehörig.

Raby, Flecken hinter Glattau, im Prachinerkreise in Böhmen, dem Fürsten von Lamberg zuständig.

Racanello, kleiner Fluß in Calabria citra in Neapel, welcher sich in den Golfo di Taranto ergießt.

Race, Cap, bey Newfoundland, in Nordamerica, wo die Einfahrt in den Lorenzfluß geht.

Rache, war ehedem die vornehmste Baronie in der Grafschaft Namur, unter dem Namen Zetrud, ward 1681. unter dem Namen Rache zum Fürstenthum von Carl II. Könige von

Spanien erhoben, und gehört der Familie von Berg St. Winox in Flandern. Die Herrſchaft Boubers in Artois iſt ſeit 1701. zu dieſem Fürſtenthum geſchlagen.

Rachſtadt, ſ. Raſtadt.

Rackhasburg, Rakesburg, Stadt in Unterſteyermark, am Fluß Muer, iſt eine alte Gränzfeſtung gegen Ungarn. Ihr Handel mit den Ungarn und Croaten macht ſie zu einer der beſten Landesſtädte. Es wächſt ſchöner Wein in dieſer Gegend.

Rackonitz, Haubtſtadt im Rackonitzerkreiſe in Böhmen, am Fluß Miza. Es wird gutes Winterbier daſelbſt gebraut.

Rackonitzerkreis, einer von den Kreiſen in Böhmen, welcher gegen Weſten an den Elubognerkreis, gegen Oſten aber an den Chaurzimerkreis gränzt.

Rackwitz, ſ. Freyſtadt.

Raconigi, kleine Stadt in dem Fürſtenthum Carignan, in Piemont, zwiſchen den Flüſſen Maira und Grana.

Racow, Stadt in der Woiwodſchaft Sendomir, in Kleinpolen, war vor diesem der Socinianer Aufenthalt; und iſt der racowiſche Katechismus daher noch bekannt.

Rade, vor dem Walde, Stadt, im Herzogthum Berg, woſelbſt Katholiken, Reformirte und Lutheraner ihre Kirchen haben. Der Rath iſt der reformirten Kirche zugethan.

Radeberg, kleine Stadt und Amt in Meiſſen, gegen die Lauſitz, an der Röder, 2. Meilen von Dresden, iſt den 13. Jul. 1714. durch einen dreymaligen Wetterſtrahl entzündet worden, ſo daß nur 4. Häuſer ſtehen blieben. Eine halbe Stunde von der Stadt befindet ſich das 1717. entdeckte Geſundbad Auguſtbrunn genannt.

Radeburg, kleine Stadt in Meiſſen, im Amte Groſſenhayn, an der Röder, 2. Meilen von Dresden, iſt wegen ſeiner Töpferarbeit bekannt. Es gehört, nebſt ſeinem Schloſſe, als ein ſchriftſäſſiges Rittergut, der verwittweten Fürſtinn von Naſſauſarbrück, gebornen Gräfinn von Erbach.

Radegaſt, Flecken und Amt im Anhaltiſchen, nach Deſſau gehörig.

Raden, Schloß, Flecken und Amt im Fürſtenthum Minden, in Weſtfalen.

Raderach, Ort in Schwaben, ins Bißthum Coſtnitz gehörig.

Radewitz, Dorf, 1. Stunde von Groſſenhayn nach der Elbe zu gelegen, woſelbſt bey dem 1730. gehaltenen groſſen ſächſiſchen Campement das Haubtquartier des Königs von Polen war. ſ. Zeithayn.

Radicofani, kleine Stadt auf einem Berge im ſienniſchen Gebiethe, in Toſcana, nebſt einer Citadelle, iſt ein päbſtliches Lehn

Radicz, hohes Bergſchloß in dem berauner Kreiſe, in Böhmen.

Radmansdorf, ſ. Ratmansdorf.

Radnitz, Marktflecken und Schloß in dem pilſner Kreiſe, in Böhmen.

Radnor, Grafſchaft im engliſchen Fürſtenthum Wales, zwiſchen Montgomery, Cardigan, Brecknock und Hereford. Sie iſt bergigt und voller Holz.

Radnor, Neu-Radnor, der Haubtort darinnen, iſt ein groſſer Flecken, am Fluſſe Somegill, in einem Thal zwiſchen zween Bergen.

Radnor, Stadt, in der Grafſchaft Philadelphia, in Pennſylvanien, an der Südſeite des Schulkills.

Radolfshauſen, Amt und Hof, im Fürſtenthum Grubenhagen.

Radolyn, Städtchen, im Kreisamt Neuhof, im Preuſſiſchen Netz-Diſtrict.

Radom, Stadt, Schloß und Caſtellaney in der Woiwodſchaft Sendomir in Kleinpolen; hat ſtarke Mauern. Im Jahr 1751. brannte das Schloß mit 80. Häuſern ab.

Radomiſchl, Marktflecken im prachiner Kreiſe, in Böhmen. Neben ſelbigem iſt eine groſſe Johanniskirche von neun Capellen.

Radomiſchl, Radomyſl, Stadt, in der polniſchen Woiwodſchaft Lublin. Eine andere, dieſes Namens, iſt im Pilsner, und noch eine im Belzerkreis, im Königreich Galizien.

Radoskowicze, Stadt in der Woiwodſchaft Minsk, in Litauen.

Radoſzna, ſlav. Radoſchin, Marktflecken, in der Neitrer Geſpanſchaft, in Ungarn.

Radosotz, slav. Radaschowcze, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Neitrer Gespanschaft.

Radstatt, Stadt und Pflegamt, nicht weit vom Ursprung des Ens-Flusses, im Erzstift Salzburg.

Radsted, Pfarrdorf, mit einem Hospital, auf der dänischen Insel Laaland.

Raduje, kleiner Fluß in Hinterpommern, fällt in die Persante.

Radwan, Radvan, Marktflecken, in der Soler Gespanschaft, in Ungarn, nahe bey Neusohl, hat eine kathol. Kirche, und böhmische und deutsche Einwohner, und gehört der davon benannten Radwanskischen Familie.

Radzanow, Ratzenburg, Stadt, mit einem Schloß, in der polnischen Woiwodschaft Plozk.

Radzichow, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Radzielow, Radziew, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Brzesc, ist der Hauptort eines Districts, einer Starostey und eines Piaristencollegiums.

Radzilow, Stadt und District in der Woiwodschaft Masuren. Ein Städtchen dieses Namens ist auch im Herzogthum Sluck, in Litauen.

Radzivil, vornehmes Haus, in Polen, das von den alten litauischen Großherzogen abstammt und von K. Carl V. 1547. die Reichsfürstenwürde erhielt. Es theilet sich gegenwärtig in 4. Linien.

Radziviliszky, Stadt, in der Trokischen Woiwodschaft, in Litauen.

Radzivilow, Flecken, in der Minskischen Woiwodschaft, in Litauen.

Radzymin, Stadt, im District von Warschau, in Polen.

Radzyn, Stadt, im District von Lukow, in der Woiwodschaft Lublin.

Rae, Ort in Schoren, nicht weit von Helsingborg, woselbst 1719. die Dänen mit ihrer Flotte anlandeten.

Räscht, Handelsstadt in der Provinz Kilan, in Persien, wo 1729. und 1732. die Russen mit den Persiern Friedenstractaten geschlossen haben.

Raesfeld, Schloß und Herrschaft, unweit dem Städtchen Schermbeck, im Herzogthum Cleve, gehörte den ausgestorbenen Grafen von Wehlen.

Rätzen, s. Raitzen.

Razuns, s. Rezuns.

Ragatz, grosser Flecken, in der Grafschaft Sargans, in der Schweiz, am Flusse Tamin, wo er in den Rhein fällt.

Raggiolo, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Mantua.

Ragnit, kleine Immediat-Stadt, an der Memel, im litauischen Departement, in Ostpreussen.

Ragun, kleine offene Stadt, im Fürstenthum Anhalt, dem Fürsten von Dessau gehörig, 2. Meilen von Dessau, liegt angenehm, weil sie die Mulde ganz umgiebt.

Ragusa, kleine Republik in Dalmatien, langs dem Meerbusen von Venedig, welche, ausser der Stadt Ragusa, das Städtchen Stagno nebst zwey bis drey Dörfern, und die Inseln Agosta, Meleda, und die Halbinsel Sabioncello unter sich begreift, derer Regierung fast eingerichtet ist, wie die zu Venedig; jedoch wird alle Monate ein neuer Regente erwählt, welchen man Rector nennt. Die Republik stehet unter türkischem Schutze und zahlt Tribut. Ausserdem hat sie auch Ungarn, Neapel, Venedig und den Pabst zu Beschützern. Die gemeine Sprache ist slavonisch, doch sprechen auch alle Einwohner italiänisch. Ihre Religion ist die katholische. Die Hauptstadt

Ragusa, auf slavonisch Dobrovnich, ist sehr volkreich, und wird von vielen Kaufleuten bewohnt. Sie liegt auf einer Halbinsel, an dem Meerbusen von Venedig, und ist sowohl durch die Natur, als durch die Kunst befestigt, indem sie auf der Landseite von einem unersteigbaren Felsen umschlossen wird, auf der Meerseite aber das Fort St. Laurenz bey dem Haven hat. Sie hat einen Erzbischof. Die Sorge für die Erhaltung der Freyheit gehet so weit, daß die Edelleute daselbst keinen Degen tragen, auch ohne Erlaubniß des Raths niemals ausserhalb ihren Häusern schlafen dürfen, und in der Nacht werden die Fremden, besonders die Türken, in ihren Quartieren verschlossen. So werden auch die Stadthore im Sommer nicht länger als drey oder vier Stunden offen gelassen. Im J. 1637.

und 1667. ist die Stadt von Erdbeben sehr erschüttert worden. Sie ist der Geburtsort des berühmten Anselm Banduri.

Ragusa, kleine Stadt in Sicilien, im Val di Noto, bey dem Ursprunge des Flusses Ragusa.

Rahna, grosser Fluß in Schweden, welcher in dem schwedischen Lappland entspringt, und sich, bey dem geringen Orte Rahna, in den bothnischen Meerbusen ergießt.

Rai Fluß, welcher aus dem See S. Croce oder Lapicino, im Bellunesischen, entspringt, und sich in die Piave ergießt.

Rana, Radschah, ist in Indostan der Name der Fürsten, die von den alten Landeskönigen abstammen, welche vor der Eroberung der Mogoln regierten. Sie wurden meistens Vasallen des Großmogols, der ihnen ein Stück Landes, gegen Tribut, zur Regierung überließ. Seit dem Verfall des Mogolischen Staats sind sie von demselben unabhängig; dagegen hat die englische Ostindische Compagnie einige derselben sich unterwürfig gemacht. Die Truppen dieser Fürsten werden Radschahputen (Rasputten) d. i. Söhne der Radschahs, genennet, und bekommen gewisse Feldstücke, für deren Genuß sie verbunden sind, wann es ihr Fürst verlangt, aufzusitzen und ihm Kriegsdienste zu thun.

Auf der Insel Sumatra werden alle Bewohner, die Landeigenthum haben, Radschahs genannt.

Rajapour, grosse Stadt, in dem Königreiche Canara, auf der malabarischen Küste, in deren Gegend viel Pfeffer wächst. Die Franzosen und Engländer haben Faktoreien daselbst.

Rajetz, ansehnlicher Marktflecken, in der Trentschiner Gespanschaft, mit einer kathol. Pfarre. Es wohnen daselbst viele Gerber, welche Schaaf- und Kalbfelle sehr gut zubereiten. Eine Stunde davon sind 3. warme Bäder, das Herren- das Gemein- und das Armen Bad genannt. Das erste ist das wärmste, und der Fahrenheitische Thermometer steigt darinnen auf 93. Grade.

Rain, Rhain, befestigte Stadt nebst einem Pfleggerichte, in Oberbaiern, Rentamts München, an der Acha, welche bald darauf in die Donau fällt, 5. Stunden von Neuburg.

Rain, Rein, Städtchen und festes Schloß an der Saive, in Unterstevermark, gehört den Grafen von Attems. Der dasige Abt ward 1761. von der K. K. Maria Theresia zum Erbhofcapellan ernennet.

Rainsbrunn, Schloß, Pfarrdorf und Vogtey im anspachischen Oberamt Creglingen, unweit der Tauber, so vor diesem zur Reichsgrafschaft Geyern gehört. s. Geyern.

Rais, s. Reis.

Raitenbuch, Dorf und Schloß, im Eichstädtischen Pflegamt Titting-Raitenbuch.

Raittenbuch, Rottenbuch, Kloster der regulirten Chorherren Augustinerordens, an der Amper, im oberbaierischen Pflegamte Landsberg.

Raittenhaslach, Cistercienserabtey in Oberbaiern, am Fluß Salza, im Pfleggerichte Neuötting.

Raitung, heißt so viel als Rechnung. Raitrath, Rechnungsrath.

Raitzen, gewisses Volk, welches um Belgrad herum und fast durch ganz Niederungarn und Slavonien wohnt, und der griechischen Religion zugethan ist. Zu Essek haben sie einen Metropolitan und einen Erzbischof, der ihre Kirchensachen und Gebräuche dirigirt. Sie reden meistens die slavonische Sprache, treiben starke Handlung, und geben gute Soldaten ab, daher sie in die Festungen verlegt und zum Parteygehen gebraucht werden.

Rakow, s. Racow.

Ram, festes Schloß in Servien, an der Donau, Uj-Palanka gegen über, gehört den Türken, und wurde 1717. durch das Pulvermagazin, darein ohngefähr Feuer gekommen, sehr ruinirt.

Rama, eigentlich Ramla, Ramleh, Remle, offene, aber grosse und volkreiche Stadt, in Palästina, 5. deutsche Meilen von Jerusalem, an der Landstrasse, welche von Jaffa dahin führt. Die meisten Einwohner sind Türken und Araber; doch finden sich allda auch Juden, Griechen, Armenier, Maroniten und katholische Franken. Die Franciscaner haben daselbst

daselbst ein Hospitium, das Haus von Sion genannt.

Rama, kleiner District in Dalmatien, an der Gränze von Bosnien, an der Westseite des Flusses Narenta, wird von dem Flusse Rama durchströmt.

Ramadan, Ramasan, Remassan, der Fastenmonath, ist bey den Mohammedanern der 9te Monath im Jahre. Aber er fällt nicht immer in die nämliche Zeit, sondern, wegen der arabischen Mondjahre, rückt er, nach Sonnenjahren gerechnet, jährlich 11. Tage vorwärts, so, daß er innerhalb 33. Jahren in alle Jahrszeiten fällt. Das Fasten wird strenge beobachtet, und man darf bey Tage weder essen, noch trinken. Allein, so bald die Sterne am Himmel sichtbar werden, bis zu der Zeit, da sie verschwinden, darf jedermann essen und trinken, was ihm beliebt. Zum Zeichen der Erlaubniß zu essen werden auf die Gänge der Minnarets oder Moscheenthürme Laternen gesetzt. Reisende und Kranke sind zwar von der Verbindlichkeit zu fasten frey; allein sie müssen nachher, zur andern Zeit, dafür fasten. Die Uebertretung dieses Fastens kann übrigens auch durch Speisung eines Armen gutgemacht werden. Wenn diese Fasten sich nach Sonnenuntergang am letzten Tage endigt, so erfolgen grosse Freudensbezeugungen, und den Tag darauf nimmt das Opferfest, Bairam, seinen Anfang.

Ramana, Stadt, im Indischen Reiche Orixa, an der Ostseite des Flusses Balassor.

Ramasse, Haus, auf dem Berge Cenis, über den der Weg aus Savoyen nach Piemont gehet. Im Winter fährt man, von diesem Hause, in Schlitten, den Berg hinab bis Lanebourg, in 7—8. Minuten. Ausser dem Schlittenfahren ist es gewöhnlich, sich auf Sesseln über diesen Berg tragen zu lassen. Die Träger heissen Marroni, daher heißt diese Art sich fortbringen zu lassen im Franz. se faire marronner; und beydes, so wohl das Fahren und Tragen lassen, wird se faire ramasser, oder aller à ramasse genannt.

Ramberg, beträchtlicher Wald im Quedlinburgischen, hinter Gernrode, welcher der Stadt Quedlinburg zusteht, und womit sich Graf Albert von Rheinstein, als er 1337. in Belagerung derselben gefangen worden, und fast ein ganzes Jahr in einem Kasten gefangen gesessen, ranzionirt hat.

Rambert, s. S. Rambert.

Rambervillers, kleine Stadt am Flusse Mortagne, im Bißthum Metz, in Lothringen.

Rambouillet, Lustschloß und Flecken, in der Landschaft Hurepoix, 10. Stunden von Paris, mit schönen Apartemens, Gärten, Wasserwerken, einem Kanal, Thiergarten, u. s. w. hat den Titel eines Herzogthums, und gehört dem Herzoge von Penthievre. Von hier kann man zu Wasser, auf einem Kanale, bis nach Versailles fahren.

Rameo, s. Raumo.

Rameillies, s. Ramelies.

Ramekens, Rammekens, Rametjes, Schanze, auf der Insel Walcheren, in der vereinigten Provinz Seeland, heißt auch Zeeburg, und liegt an der Mündung des Havens von Middelburg.

Ramelies, Dorf, in Brabant, im Quartier von Löven, nicht weit vom Ursprung des kleinen Flusses Geete, wo der Herzog von Marlborough und der holländische Generalfeldmarschal von Ouwerkerk, einen grossen Sieg gegen den Kurfürsten von Baiern, und den Marschal von Villeroy, am ersten Pfingsttage den 23. May, 1706. erhielt.

Rameru, Städtchen, an der Aube, in Nieder-Champagne.

Rameslo, Rammelsloh, Pfarrdorf und altes Stift, im Herzogthum Lüneburg. Es besteht itzt aus einem Decano, Seniore, und 4. Canonicis und hat auch Sitz auf Landtagen.

Ramla, s. Rama.

Rammelburg, Amt und Schloß am Flusse Wipper, in der Grafschaft Mansfeld, am Harze, ist nach Absterben des Herrn von Stammern 1721. an die Freyherren von Friese in Rötha gekommen.

Rammelsberg, ein Stück des Harzgebirges, unweit Goßlar. Er ist wegen seiner reichhaltigen Erze sehr berühmt. Und diese waren die ersten, welche unter den niedersächsischen Bergwerken entdeckt wurden. Dieselben sind so feste, daß sie mit Schlegel und Eisen nicht gewonnen werden können, sondern mit unterlentem Feuer losgebrennt werden müssen. Die Bergwerke geben Bley, Kupfer, Silber, etwas Gold, Galmey und Vitriol. Es gehört dieses Gebirge dem kurfürstlichen und herzoglichen Hause Braunschweig gemeinschaftlich. Der Magistrat von Goßlar besitzt nur 4. Gruben, welche er aber dermalen mit Schaden baut.

Rampitz, Amt in der Neumark Brandenburg, zum Herrenmeisterthum des Johanniterordens gehörig, 2. Meilen von Landsberg an der Warte.

Ramsen, Schloß und Herrschaft in Schwaben, in der Grafschaft Nellenburg, welche vor Zeiten die schweizerische Stadt Stein, im Canton Zürch, an sich gebracht. Nachdem sich in der Religion einige Veränderungen hier zugetragen, hat Kaiser Leopold sie wieder einlösen wollen; es ist aber, wegen Widerspruch der Schweizer, die Sache nicht zu Stande gekommen.

Ramsey, kleine Insel auf dem irländischen Meere, gegen die Küsten von Südwales, in England.

Ramsey, Flecken, in einer morastigen und fruchtbaren Gegend, in der Grafschaft Huntington, in England.

Ramseytown, Stadt auf der Insel Man.

Ramsgate, Flecken, mit einem kleinen Haven, auf der Insel Thanet, an der Küste von Kent.

Ramstein, Schloß in der Schweiz, dem Canton Basel gehörig.

Runals, heissen 2. unter den orcadischen Inseln, nämlich Nordranals und Südranals. Sie sind beyde sehr klein.

Randasso, Randazzo, grosse und in etwas befestigte Stadt, am Fluß Cantara, am Val Demone, in Sicilien.

Randau, kleiner Fluß in der Uckermark, welcher in die Ucker fällt.

Randeck, altes verfallenes Schloß nebst einem erträglichen Vorwerk in Oberbaiern, in der Pflege Abensperg, auf einem hohen Felsenberge, oberhalb des Marktfleckens Eßing, an der Altmühl, gehörte den ehemaligen Jesuiten in Ingolstadt.

Randeck, Markt, und Herrschaft, im Kreis ob dem Wiener Walde, in Niederösterreich, dem Bißthum Freysing gehörig.

Randeck, Dorf, im kursächsischen Amte Frauenstein, im Erzgebirgischen Kreis, ist wegen der allda verfertigten Strümpfe, Geigen und hölzernen Uhren zu bemerken.

Randen, Flecken in der liefländischen Provinz Estland, am Werzersee.

Randeradt, Amt und kleine Stadt, am Fluß Worm, im Herzogthum Jülich, hat eine reformirte Kirche.

Randers, Handelsstadt zum Stifte Aarhuus in Nordjütland gehörig, am Flusse Guden, unweit der Ostsee. Sie ist wegen ihres Lachsfangs, der von hier kommenden schönen Frauenzimmerhandschuhe und des guten Biers, welches man Büröl nennt, vorzüglich bekannt.

Randersacker, Randsacker, Ranzacker, ein am Mayn gelegenes würzburgisches Dorf, dessen Vogt von Würzburg und Brandenburganspach gemeinschaftlich bestellt wird, hat sehr guten Weinbau.

Randow, Fluß, in Vor-Pommern, von dem der zum Brandenburgischen Antheil gehörige Randowische Kreis den Namen hat.

Ranis, kleine Stadt und Schloß, so Burgranis heißt, auf einem Berge im Osterlande, zwischen Saalfeld und Pöseneck; gegen über liegt ein anderes Schloß Brandenstein genannt. Es gehört Kursachsen.

Ransberg, kleine Stadt, im pilsner Kreise, in Böhmen.

Ranfern, Dorf im breßlauischen Fürstenthum, wo 1614. sehr viel heidnische Todtenköpfe in der Erde gefunden worden, die noch mit Asche, Todtenknochen und allerhand metallenen Reliquien, Sand und Erde ausgefüllt gewesen.

Ranshofen, Probstey der regulirten Chorherren, auf einem Hügel, drey Viertelstunden von Braunau, im Pflegegericht Maurkirchen, im österreichischen Theil von Baiern.

Ranstadt, s. Altranstädt.

Ranzau, adelicher Hof, in Holstein, welcher gemeiniglich alt Ranzau genennt wird, zum Unterschied des neuen Ranzau, so nahe bey dem Flecken Barmstede in der Reichsgrafschaft Ranzau gelegen ist. Es ist das Stammhaus der Grafen von Ranzau, welche vom Kaiser Ferdinand III. 1650. in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Die Grafschaft Ranzau, vormals das Amt Barmstedte genannt, und zur Herrschaft Pinneberg gehörig, bestehet aus 2. Flecken und 26. Dörfern, und enthielt im J. 1769. 7873. Menschen. Sie ist in 3. Kirchspiele vertheilt, deren Probst unmittelbar unter dem K. von Dänemark stehet. Nachdem die alte Linie der Grafen von Ranzau erloschen, (s. den Art. Barmstädt,) so sind nun noch die Linien 1) von Rastorf, Aschberg und Oppendorf, 2) von Ahrensburg, 3) von Aasdal und Brahesburg, und 4) die Braunschweigische, vorhanden.

Raolconda, Stadt des Königreichs Golconda, in der indischen Halbinsel, diesseits des Ganges, in einer bergigten Gegend, darinn viel Diamante gegraben werden.

Raon, Raon l'Estape, kleine Stadt in Lothringen, am vogesischen Gebirge, wo der Fluß Estape in die Meurte fällt. Nicht weit davon ist ein Flecken, Raon sur Plaine, bey welchem der Plaine-Fluß entspringt.

Rapallo, kleine Stadt und guter Hafen, im östlichen Theil des genuesischen Gebiethes. Drey italiänische Meilen davon ist 1708. wegen des lang anhaltenden Regenwetters, ein kleiner Berg, mit dem darauf stehenden Castanienwalde, nebst 2. kleinen daran liegenden Dörfern, eingesunken, daß nichts mehr als die obersten Gipfel von den Bäumen zu sehen gewesen.

Raphoe, Flecken, in der irländischen Grafschaft Donegall, hat den Titel einer Baronie und einen Bischof. Das Bisthum ist itzt mit Londonderry vereinigt.

Rapolla, kleine, verfallene Stadt, in der neapolitanischen Provinz Basilicata, mit dem Titel eines Herzogthums. Ihr Bisthum ward 1528. mit dem zu Melfi vereinigt.

Rappersweil, kleine Stadt am zürcher See, wo eine hölzerne Brücke hinüber geht. Sie ist befestigt, hat ein festes Schloß, und gehörte den Cantons Uri, Schweiz, Unterwalden und Glaris, von denen es die beyden Cantons Bern und Zürch, den 1. Aug. 1712. mit Accord eroberten, und auch in dem darauf geschlossenen Frieden, mit seinen Dependentien, und dem gegen über gelegenen Dörfchen, Horden, behalten haben.

Rappoltstein, franz. Ribaupierre, Schloß in Oberelsaß, nebst einer am Fusse des Berges gelegenen kleinen Stadt, so Rappoltsweiler heißt. Sie ist die Hauptstadt der Herrschaft Rappoltstein, welche in 8. Aemtern besteht. Diese Grafschaft wird itzt von Pfalzzweybrücken besessen. Denn als das Geschlechte von Rappoltstein 1673. mit Johann Jacob, welcher den gräfl. Titel führte, ausstarb, so waren 2. Bruderskinder weiblichen Geschlechts am Leben, welche wegen der Succession mit einander in Streit geriethen. Die erstere, als des letztverstorbenen Herrn Tochter, war an den Pfalzgrafen von Birkenfeld vermählt, und dieser nahm Besitz, dabey er sich auch durch Begünstigung der Krone Frankreich erhielt. Die andere, als des letztern Bruderstochter, hatte den Grafen von Waldeck zum Gemahl, welcher deswegen die Hälfte von der Grafschaft prätendirte, weil seiner Gemahlinn Vater bey seinen Lebzeiten dieselbe in Gemeinschaft besessen. Nächst diesem hat der Bischof zu Basel dieselbe als ein eröfnetes Männerlehn in Anspruch genommen, und bey dem Reiche um Beystand angesucht. Ja es machte auch das fürstliche Haus Schwarzenberg seine Ansprüche auf einige Güter dieser Grafschaft bekannt, und gründete sich auf eine Anwartschaft, welche schon 1653. von dem damaligen Administrator der Stifter Murbach und Lüders, als von welchem besagte

Güter zu Lehn giengen, dem Hause Schwarzenberg wäre gegeben worden. Es ist aber dieser Streit, als sich Graf Friedrich Anton [illegible]ich von Waldeck 1700. den 22. Oct. mit der pfalzgräflich-birkenfeldischen Prinzessinn, Louise, vermählt, zwischen diesen beyden Häusern in den Ehepakten gütlich beygelegt worden. Der Besitzer dieser Herrschaft ist Schutzherr der Musicanten in Elsaß, und jede Bande derselben muß ihm jährl. 5. Livres bezahlen.

Raps, Bergschloß nebst einem grossen Marktflecken in Niederösterreich, im Viertel Untermannhartsberg, an der deutschen Theya, nicht weit davon, wo sich die böhmische Theya mit derselben vereinigt.

Raren, Flecken und Schloß in der Schweiz, im Walliserlande, so vor diesem eigenen Herren dieses Namens gehört.

Ras, Raz, Passage du Ras, felsichte und untiefe Meerenge, zwischen der Insel de Sains und der Küste von Bretagne, nicht weit von Brest, südwärts.

Ras de Blanquert, oder d'Aldernay, kleine Meerenge, zwischen der Insel Aldernay und dem Cap de la Hogue in der Normandie. Etwas weiter ostwärts ist Ras de Gat ville.

Rascamuzar, Vorgebirge in Africa, an der barbarischen Küste, im Königreiche Tunis, der Insel Sardinien gegen über gelegen.

Rasch, Kirchdorf, an der Schwarzach, eine starke halbe Stunde von Altdorf, südostwärts. Eine Linie der Volckamerischen Familie zu Nürnberg hat daselbst ein Schloß und Unterthanen.

Raschid, s. Rosette.

Rascien, wird eigentlich der nördliche Theil von Syrien und zwar am Flusse Rasca genannt, obgleich auch zuweilen das ganze Königreich diesen Namen führt. Es ist diese Landschaft das Vaterland der durch ganz Ungarn zerstreuten Raizen, welche sich meistens zur griechischen Religion bekennen.

Raseborg, kleine Stadt nebst einem Haven, in dem Raseborgischen District, in Finland, nicht weit von Eckenäs, welche ehemals ein königl. Domainengut gewesen, und ein festes Schloß hatte.

Raspo, Ort in Istrien, den Venezianern zuständig, welche daselbst einen Podesta zu halten pflegen.

Rasputten, s. Rajah.

Rasseburg, Raspenburg, kleine Stadt und Amt in Thüringen, 2. Meilen von Weimar, dahin es auch gehört, an dem Flusse Lossa und dem thüringischen Gebirge, die Finne genannt. Hier sieht man die Reste von dem vor Alters berühmten Bergschlosse Rasseburg. Im Jahr 1646. entstand hier ein Gesundbrunnen, und obgleich derselbe 1684. wieder aufhörte, so that er sich doch im Jahr 1696. wieder auf eben dem Orte hervor.

Rastadt, kleine Stadt und Amt, 2. Meilen von Carlsruhe, und 3. von Stolhofen, in der Markgrafschaft Baden, in einer schönen Ebene, am Flusse Murg gelegen, welcher daselbst in den Rhein fällt. Sie ist wohlgebaut, und war die vormalige Residenzstadt der 1771. erloschenen badenbadenischen oder katholischen Linie. Das prächtige Schloß hat der berühmte Markgraf Ludwig von Badenbaden 1689. angelegt. In der Geschichte ist diese Stadt deswegen berühmt, weil 1713. hier die Friedenstractaten zwischen dem Kaiser und Frankreich, welche dem spanischen Successionskriege ein Ende machten, durch den Prinzen Eugen von Savoyen und den Marschal von Villars angefangen, am 6 Mai 1714. unterzeichnet, der Friede selbst aber zu Baden in der Schweiz völlig geschlossen wurde.

Rastedte, altes Schloß, Dorf und Amt im Herzogthum Oldenburg.

Rastenburg, wohlverwahrte und nahrhafte Immediat-Stadt an der Guber, im deutschen Departement von Ostpreussen. Sie hat eine ansehnliche Kirche und gute Schule. Zwey Meilen davon ist die heilige Linde, wohin die Katholiken zu einem Marienbild stark wallfahrten.

Ratenberg, insgemein Rotenberg genannt, feste Stadt und Schloß am Inn, in Tirol, unweit Kufstein. Es ist ein guter Paß nach dem Innthal, und hat seinen Namen von den rothen Kupferbergwerken, die auch

silberhaltig sind. In der dazu gehörigen Herrschaft ist ein grosses Schmelzhüttenwerk, auch Messing-Draht- und Nadelfabriken.

Rathenau, Rateno, eine seit 1730. mit ansehnlichen Häusern vermehrte mittelmärkische Stadt an der Havel, welche da eine steinerne Brücke und Schleuse hat. Im Jahr 1675. überrumpelte Churfürst Friedrich Wilhelm hier die Schweden, weswegen ihm ein ansehnliches steinernes Monument in Riesengrösse 1738. errichtet worden ist. Seit 1764. giebt es hier eine Canefaß- und Manchesterfabrike.

Rathsberg, freyadeliches Gut, mit einem Schlosse, auf einem anmuthigen Berge, eine kleine Stunde von Erlangen. Man findet daselbst starke Oekonomie, schöne Gärten und Alleen von den besten Obstbäumen. Es gehört, als ein Lehn von der Dompropstey zu Bamberg, den Freyherren Büirette von Oehlefeldt.

Ratibor, Fürstenthum, an der Oder, in Oberschlesien, welches gegen Osten an die Standesherrschaft Plesse, gegen Westen an das Fürstenthum Troppau, gegen Süden an Teschen, und gegen Norden an Oppeln gränzt. Es gehörte ehemals dem Erzhause Oesterreich, kam aber 1742. an die Krone Preussen, und steht nunmehr unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer von Breslau. Die Hauptstadt

Ratibor, liegt an der Oder, 3. Meilen von Troppau, katholischer Religion. Man betrachtet da die Collegiatstiftskirche zu U. L. F. (deren Thurm 1774. einstürzte) die ansehnlichen Klöster, das Rathhaus und die anmuthigen Obstgärten. Das Schloß und die Johanniskirche stehen jenseits der Oder, die hier eine Brücke hat, und schifbar wird, auch die Handlung der Einwohner sehr befördert. Man spricht hier mehrentheils polnisch. Im Jahr 1776. erlitte die Stadt grossen Brandschaden.

Ration, Brod, Haber, Heu, u. d. m. im Kriege, ist dasjenige, was täglich einem jeden Soldaten an dergleichen Proviant und Fourage gegeben werden soll, und ist darinn von der Portion unterschieden, daß diese vielerley Stücke in sich begreift, z. E. Brod, Fleisch, Bier, u. d. m. Jene aber bedeutet nur einerley, z. E. eine Ration Brod, eine Ration Haber u. d. m. Auf den Schiffen nennt man eine Ration, was an Fleisch, Fischen, Hülsenfrüchten, Wein und anderm Getränk für einen Mann ausgetheilt wird.

Ratmansdorf, Stadt, Schloß und Herrschaft im obern Theil des Herzogthums Crain. Die Stadt ist landesfürstlich, das Schloß und die Herrschaft aber, ingleichen die nahe dabey gelegene Herrschaft Wallenburg, gehört als ein Fideicommiss allemal dem ältesten von den Grafen von Thurn und Valsassina.

Ratolfzell, Zell, kleine Stadt, am Ufer des Zellersees, in Schwaben, dem Hause Oesterreich gehörig.

Ratscha, wichtige Gränzfestung in Slavonien, an der Sau, da, wo die Drina und Drinitza in dieselbe einfallen, auf den Gränzen von Bosnien und Servien. Sie wurde 1738. im Oct. von den Türken belagert, hielt sich aber so wohl, daß selbige die Belagerung wieder aufheben mußten.

Ratschach, Schloß, Flecken und Herrschaft in Untercrain, am Fluß Sau.

Ratschauer, s. Plauen.

Ratsfeld, ein prächtiges fürstl. schwarzburg-rudolstädtisches Lustschloß, nicht weit von Frankenhausen, in einem Walde, darinn schöne wilde Schweinsjagd zu finden ist. Es gehört zum Amte Frankenhausen.

Rattan, Ruattan, Insel, in der Baye von Honduras, in Nordamerica, 6. deutsche Meilen lang und 2 1/2. breit, ist bergicht und waldicht. Die Engländer versuchten, zu Anfang des 18ten Jahrh. sich darinnen, und in den nahe dabey liegenden Inseln Utila und Guanana, fest zu setzen, mußten sie aber, vermög des Aachner Friedens, 1748. räumen; worauf diese Inseln unbewohnt blieben, bis 1779. da die Engländer wieder kamen, und sich allda anbaueten und befestigten. Sie wurden aber, 1782. von den Spaniern wieder vertrieben und die angelegten Gebäude und Schanzen wurden zerstört. Während ihres Aufenthalts daselbst konnten sie

mit

mit den spanischen Orten dort herum einen beträchtlichen Schleichhandel treiben.

Rattenberg, s. Ratenberg.

Rattingen, Stadt im Herzogthum Berg, hat unter den Landstädten den zweyten Platz, ingleichen eine reformirte und eine lutherische Kirche.

Rattoneau, kleine Insel in Provence, nebst dem Fort Rattoneau, welches, samt dem Schloß If, zur Sicherheit der Rhede von Marseille erbaut worden.

Ratzeburg, Fürstenthum, im niedersächsischen Kreise, zwischen dem Lauenburgischen, Schwerinischen und dem Lübeckischen Gebieth, war ehemals ein Bißthum, welches im westfälischen Frieden 1648. zu einem weltlichen Reichsfürstenthum gemacht und den Herzogen von Meklenburg-Schwerin gegeben wurden. Seit 1701. besitzen es, zufolge eines Vergleichs, die Herzoge von Meklenburg-Strelitz, denen es ohngefähr 36—37,000. Thlr. einträgt.

Ratzeburg, feste Stadt, auf einer Insel, im Ratzeburger See, aus dem die Wackenitz fließt, hat, nach dem dänischen Bombardement, 1693. regelmäßige Gassen und Häuser von holländischer Bauart bekommen. An der Stadt- und Pfarrkirche ist der Superintendent des Herzogthums Lauenburg Oberprediger. Die Stadt gehört dem Kurhause Braunschweig, und stehet unter der Lauenburgischen Regierung. Der Stadtrath hat die hohe und niedere Gerichtsbarkeit. Das Amt Ratzeburg gehört zum Theil unter Kur-Braunschweig: ein anderer Theil davon, welcher den Domhof in und den Palmberg bey der Stadt Ratzeburg begreift, gehört den Herzogen von Meklenburg-Strelitz.

Ratzenburg, s. Radzanow.

Ratzkeve, Raitzenmarkt, Marktflecken, auf der Insel Tschepel, in der Pilischer Gespanschaft, in Ungarn, wird von Ungarn und Raitzen bewohnt und hat eine katholische, eine reformirte und eine nicht unirte griechische Kirche.

Ratzka, s. Ratscha.

Rava, Rawa, Woiwodschaft in Großpolen, welche 3. Kreise begreift, nämlich Rava, Sochaczow und Gostin. Die Haubtstadt

Rava, liegt am Fluß Rava, besteht aus hölzernen Häusern, und hat ein festes Schloß, welches zu einem Staatsgefängniß dient.

Raucoux, s. Rocoux.

Raudah, Rodah, Roidah, Insel, im Nilstrom, bey Kairo, auf welcher der Meckias oder Nilmesser ist, eine Art von Brunnen, in dessen Mitte eine achteckichte Säule von weissem Marmor stehet, die aus 2. Stücken zusammgesetzt ist, welche durch einen kupfernen Reif verbunden werden. An dieser Säule kann man sehen, wie hoch das Wasser im Nil gehet, indem dieser Strom mit dem Brunnen Gemeinschaft hat. Aus der Höhe des Nils, in seinem jährlichen Austreten, läßt sich die Fruchtbarkeit des Jahrs beurtheilen. Vom 29. Junius an wird täglich zu Kairo ausgerufen, um wie viel der Strom, die Nacht hindurch, gestiegen ist.

Rauden, Städtchen im schlesischen Fürstenthum Wolau, hat seit 1709. vermöge der altranstädtischen Convention, eine lutherische Kirche und Schule bekommen.

Rauden, Cistercienser-Abten, in Oberschlesien, im Fürstentum Ratibor.

Raudnitz, kleine Stadt und Schloß an der Elbe, im rakonitzer Kreise in Böhmen, gehört dem Fürsten von Lobkowitz.

Ravello, Stadt im Principato oltra, in Neapel, nebst einem Bißthum unter den Erzbischof von Salerno gehörig.

Ravenna, Haubtstadt in der italiänischen Landschaft Romagna, am Einfluß des Flusses Montone in den Golfo di Venezia. Sie gehört dem päbstlichen Stuhle, und hatte in ältern Zeiten einen berühmten Haven am adriatischen Meer; nun aber ist sie eine gute Stunde von der See entfernt, nachdem dieselbe nach und nach Land angesetzt hat. Die Strassen sind gerade, breit und hell; aber die Häuser verfallen, und die Zahl der Einwohner macht kaum 16,000. An den öffentlichen Plätzen, Brunnen, Kirchen und andern Gebäuden zeigen sich noch prächtige Ueberreste des vormaligen Glanzes von Ravenna.

Der

Der päbſtliche Legat über Romagna und ein Erzbiſchof haben hier ihren Sitz. Der Dichter Dante Alighieri, welcher nach der Vertreibung aus ſeinem Vaterlande 1321. zu Ravenna geſtorben iſt, liegt in einem kleinen Tempel, der offen und von der Straſſe nur durch ein Gitter abgeſondert iſt, begraben. In der Geſchichte iſt die Stadt deswegen bekannt, weil die morgenländiſchen Kaiſer hier das Exarchat errichteten, ſo von 567. bis 752. dauerte. Im J. 1512. fiel bey Ravenna ein blutiges Treffen zwiſchen den Franzoſen und den mit italiäniſchen Truppen vereinigten Spaniern vor, in welchem die Franzoſen ſiegten und der Cardinal Joh. von Medici, päbſtl. Legat, der im folgenden Jahr unter dem Namen Leo X. Pabſt wurde, in die Gefangenſchaft gerieth.

Ravensberg, Grafſchaft, im weſtfäliſchen Kreiſe, zwiſchen den Biſthümern Münſter und Oſnabrück, dem Fürſtenthum Minden und den Grafſchaften Schauenburg, Lippe, Rietberg und Tecklenburg. Sie gehört, als ein Stück der Jülichiſchen Erbſchaft, dem Kurhauſe Brandenburg. Die meiſten Einwohner ſind Lutheraner, doch giebt es auch Reformirte und Katholiken. Sie hat ihren Namen von dem Burgſchloſſe Ravensberg, und dieſes wird von dem Berge, worauf es erbauet worden, ſo genennet. Die Grafſchaft wird, nach 4. Schlöſſern, nämlich Ravensberg, Sparenberg, Limberg und Vlotho, in eben ſo viele Aemter eingetheilt. Sie enthält 2. unmittelbare Hauptſtädte, Bielefeld und Herford, 8. Amtsſtädte, (die ſonſt auch Weichbilde genannt wurden,) 19. Pfarrdörfer, ohngefähr 45. adeliche Höfe und Güter, die landtagsfähig ſind, und beyläufig 200. Bauerſchaften, d. i. Dörfer ohne Kirche und einzelne Bauerhöfe.

Ravensburg, freye Reichsſtadt, am Fluſſe Schuß, im Algow, in Schwaben. Die Katholiken und Lutheraner haben in allen geiſt- und weltlichen Dingen gleiche Rechte und der Magiſtrat wird aus beyden in gleicher Zahl beſetzt. Die Handlung mit verſchiedenen Artikeln, inſonderheit mit Papier, iſt in dieſer Stadt beträchtlich. Auf dem Reichstage hat ſie, auf ihrer Bank, die 18te, und auf den Kreistagen, unter den ſchwäbiſchen Reichsſtädten, die 15te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt, ſeit dem J. 1728. 100. fl. und zu einem Kammerziel giebt ſie 60. Rthlr. 77 1/2. Kr. In die öſterreichiſche Landvogtey zahlt ſie jährlich, zur Ehrung, 10. Pf. Pfenninge. Ihr Wappen iſt, im ſilbernen Felde, eine blaue Burg, mit 2. Thürmen, einem offenen Thore und aufgezogenen Schutzgatter. Die Burg und die Thürme ſind oben gezinnt.

Ravensburg, Ravenſpurg, Bergſchloß, bey dem Dorfe Sulzfeld, zum ſchwäbiſchen Rittercanton im Creichgau gehörig, iſt das Stammhaus der Freyherren Göler von Ravenſpurg.

Raveſtein, Herrſchaft und kleine Stadt an der Maas im holländiſchen Brabant, zwo Meilen von Mecheln, gehört dem Kurhauſe Pfalz, doch mit der Bedingung, daß die Generalſtaaten, als Lehnsherren, die Stadt in Kriegszeiten beſetzen können. In der Stadt iſt eine kleine reformirte Gemeine; die Katholiken ſind aber überhaubt zahlreicher.

Rauenſtein, Bergſchloß und Rittergut, im kurſächſiſchen Amte Wolkenſtein, im erzgebirgiſchen Kreiſe. Ein anderes Bergſchloß, gleiches Namens, iſt im Meiningiſchen Antheil des Fürſtenthums Coburg, woſelbſt jederzeit ein Burgvogt aus der Familie von Schaumberg iſt.

Raveſteins, ſ. Rabenſteins.

Raugrafen, die über waldichte, rauhe Gegenden geſetzt waren, hieſſen auch Wald- oder Wild-Grafen. ſ. den Art. Wild- und Rheingrafen.

Raviza, befeſtigte Stadt in Dalmatien, an den Gränzen der Republik Ragusa, den Türken gehörig, deren ſich die Venezianer 1717. bemächtigt haben.

Raumo, Rameo, kleine Seeſtadt in Finland, zwiſchen Nyſtadt und Biörneburg.

Rauſchenbacher Bad, ſ. Lublau.

Rauſchenberg, kleine Stadt und Amt in Oberheſſen, nach Heſſencaſſel gehörig. Es wird da gut Bier gebraut, und

und in der Gegend umher wächst viel Knoblauch.

Rauschenburg, Schloß und Flecken, in Niederelsaß, am Flusse Motter, gehört als eine Herrschaft den Grafen von Leiningenhardenburg.

Rauten, s. Rauden.

Rawa, s. Rava.

Rawitzsch, Rawicz, kleine, aber gut gebaute Stadt und Schloß in Großpolen, in der Woiwodschaft Posen, 8. Meilen von Breslau, und 4. von Lissa, dem fürstlichen Hause von Sapieha gehörig. Sie wird von lauter lutherischen Deutschen bewohnt, und hat eine gute Tychmanufactur. Im J. 1704. hat der König in Schweden Carl XII. daselbst sein Winterquartier genommen. Im J. 1707. den 13. Jul. haben es die Russen ausgeplündert und abgebrannt, und sonderlich das Schloß, worauf der König von Schweden logirt, gänzlich ruinirt. Im J. 1768. ward dieser Ort von Confoderirten abgebrannt.

Raz, s. Ras.

Razkeve, s. Ratzkeve.

Ré, Isle de Ré, Insel auf dem gascognischen Meer, an der Küste der Landschaft Aunis, wohin sie auch gehört. Sie bringt Salz und Wein, aus welchem letztern die Einwohner Franzbrandwein machen. Es liegt darauf St. Martin, eine kleine Stadt mit einer festen Citadelle; und das Fort de la Pree, welches die Passage bey Pertuis Breton beschützt; ingleichen befindet sich darauf ein Wachthurm, um den Schiffen zu leuchten, daß sie nicht an den dabey gelegenen Klippen verunglücken. Sie hatte 1712. das Unglück, daß sie unbeschreiblichen Wasserschaden erlitte.

Rè, Porto Rè, (Königshaven) Ort, mit einem Haven, am adriatischen Meer, bey dem Schlosse Bukaricza, im Litoral-Districte von Croatien, wird auch Kraljevicza, (vom ungar. Király, König,) genannt.

Reading, s. Reding.

Real, spanische Münze, hat 34. Maravedis, und beträgt ein Real de Vellon, 7 1/5. Kr. s. den Art. Spanien.

Real, Haubtstadt in der nordamericanischen Provinz Chiapa, welche in einer fruchtbaren Gegend liegt, und einen Bischof hat.

Realejo, grosser Flecken in Andalusien, 10. Meilen von Sevilien.

Realmont, kleine und befestigte Stadt in dem Ländchen Albigeois in Oberlanguedoc, zwischen Albi und Chatre.

Real Ville, la françoise, auch schlechthin la Françoise, kleine Stadt, am Fluß Aveyrou, in der Landschaft Querey, in Frankreich.

Rear-Admiral, heißt bey den Engländern so viel als Contre-Admiral, weil er die Rear, d. i. Arrieregarde oder das Hintertreffen, bey einer grossen Flotte zu commandiren hat.

Rebdorf, Kloster regulirter Chorherren Augustinerordens, an der Altmühl, nicht weit von Eichstädt. Der Prälat desselben heißt infulirter Probst und hat, seit 1690. das Vorrecht, daß er sogleich nach seiner Erwählung die Pontificalien gebrauchen darf, ohne von einem Bischofe zuvor benedicirt zu werden. Bey diesem Kloster ist ein prächtiger Garten. In der Bibliothek desselben befindet sich ein beträchtlicher Vorrath von Manuscripten und darunter wahrscheinlich das Original der Chronik Heinrichs von Rebdorf, welcher im 14ten Jahrhundert in diesem Kloster lebte.

Rebecco, kleine Stadt, zwischen Piolo und der Grafschaft Rossena, im Herzogthum Modena.

Recanati, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, auf einem Berge, im Kirchenstaate, hatte vormals ein Bißthum, welches dem zu Loretto einverleibt ist. Daselbst wird alle Jahre, im Herbst, ein Jahrmarkt, 14. Tage lang, gehalten.

Recessus Imperii, s. Reichsabschiede.

Rechberg, Herrschaft im schwäbischen Kreise, um die Fils und Rems, zwischen dem würtembergischen und ulmischen Gebiethe, darunter auch ein Strich Landes an dem Ilerstrom begriffen wird. Sie gehört, seitdem die gräfliche Linie erloschen, den Freyherren von Rechberg allein, welche in dem Städtchen Weissenstein wohnen, und das Erbschenkenamt bey der Probstey Ellwangen haben. Diese Herrschaft ist sehr beträchtlich,

und

und dem Rittercanton am Kocher steuerbar.

Rechberg, Commenthurey des Johanniterordens, bey dem Fluß Fella, in Unter-Kärnthen.

Rechberg, Schloß und Markt, am Kremsfluß, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Nieder-Oesterreich.

Rechberg, Hohen-Rechberg, altes Bergschloß, in der Herrschaft dieses Namens, auf dem ein Amtmann wohnt.

Rechberghausen, Städtchen, zwischen Göppingen und Schorndorf, im Würtembergischen, zum Rittercanton am Kocher steuerbar, gehört den Grafen von Preysing.

Rechenberg, Marktflecken, Vorwerk und Schloß im erzgebirgischen Kreise in Meissen, an den böhmischen Gränzen, Kursachsen gehörig.

Rechenberg, Dorf und Schloß im Fürstenthum Anspach, in Franken, bey Dünkelspühl, den Herren von Berlichingen gehörig.

Rechenberg, angenehm liegender Berg und Burgersitz, an der Ostseite, bey der Stadt Nürnberg.

Rechnitz, ungar. Rohonez, Marktflecken, in der Eisenburger Gespanschaft, hat eine kathol. Pfarre, und Ungarn, Deutsche und Croaten, wie auch viele Juden, zu Einwohnern. Das Schloß daselbst gehört der Batthyanischen Familie und ist, besonders wegen der Bildergallerie, sehenswürdig. In der Gegend wird sehr guter weisser Wein gebauet.

Recif, wird die schriftliche Note oder die Empfangsbescheinigung genennet, welche der Pilote den Rhedern über die Quantität der Ballen, Fässer ꝛc. die er in das Schif bekommen hat, mit Bemerkung ihrer Zeichen, ertheilet. Nach diesem wird auch der Frachtbrief gleichförmig aufgerichtet.

Reciffe, Stadt und Haven, in der Capitania Fernambuco, in Brasilien.

Reck, Herrlichkeit, Schloß und Stammhaus des freyherrlichen Hauses von der Reck, in der Grafschaft Mark, in Westfalen.

Reckheim, freye Reichsgrafschaft, im westfälischen Kreise, auf den jülichischen und lüttichischen Gränzen, den Reichsgrafen von Aspremont und Reckheim gehörig. Sie liegt an der Maas, unweit Mastricht, hat die Zollgerechtigkeit zu Lande und Wasser, und das Recht Münze zu schlagen. Es ist ein kleines aber wohlbewohntes Land, und begreift die kleine Stadt und Schloß Reckheim nebst etlichen Dörfern unter sich.

Recklingen, kurbraunschweigisches Amthaus, an der Leine, im Fürstenthum Calemberg.

Recklinchusen, Recklingshausen, Grafschaft, so zwischen dem Herzogthum Cleve, der Grafschaft Mark, und dem Stift Münster liegt, gehört zum Erzstift Köln, und wird von einigen die Grafschaft in Vest genannt, auch in die obere und untere Vest eingetheilt. Der Haubtort dieser Grafschaft ist eine kleine Stadt mit einem festen Schlosse, an der Lippe, und hat ein adeliches Fräuleinstift, daraus die Canonissinnen, nicht aber die Pröbstinn, sich verheyrathen können.

Recollecten, Recollets, sind Mönche des Ordens St. Francisci, welche auf grossen Holzschuhen mit blossen Füssen gehen. Sie werden die Minoritenbrüder des heil. Francisci genannt, sind um das J. 1530. aufgekommen, und wollen vor andern die Regeln St. Francisci strenge beobachten, daher diejenigen, so von ihnen angenommen werden, den Spiritum Recollectionis haben sollen. Ihr Rock ist von grobem grauen Tuch, und sie tragen eine kleine Klappe, über den Rock einen Gürtel, und einen Mantel von eben solchem Tuche. Sie haben sich sonderlich in Frankreich stark ausgebreitet, und in Italien giebt es deren auch an etlichen Orten.

Recouvrance, Vorstadt von Brest, in Bretagne.

Reddelos, ein Schif reddelos schiessen, franz. Desemparer un vaisseau, geschieht alsdann, wann es mastlos geschossen, das Tauwerk ruinirt, und es hierdurch unbrauchbar gemacht wird.

Reden, Rheden, poln. Radzyn, kleine Stadt und Schloß, in dem davon benannten Kreisamt, im Culmerlande, in Westpreussen.

Redern, kleine Stadt und Schloß, an dem Fluß Reder, in Meissen, nicht weit von Grossenhayn.

Redersdorf, Flecken und Amt in der Mittelmark Brandenburg, 4. Meilen von Berlin.

Redford, Stadt in Nottinghamshire, in England.

Redine, kleine Stadt in Dalmatien, den Türken gehörig.

Reding, Reading, Haubtort in Barkshire, in England, an der Themse, wo der Fluß Kennet hinein fällt. Sie ist wohl bewohnt, schickt 2. Deputirte ins Parlement, treibt auch starken Tuch- und Malzhandel. Das Haus Cadogan führt den Titel eines Barons davon.

Rednitz, Fluß in Franken, welcher, nachdem sich die fränkische und schwäbische Retzat bey Petersgemünd, im Anspachischen vereinigt, diesen Namen bekömmt, und bis Fürth läuft, wo sich die Pegnitz in denselben ergießt. Hier bekommt er abermals einen neuen Namen, und wird die Regnitz genennt.

Rednitz, s. Ribnitz.

Redoldesco, Rondondesco, kleine Stadt, im Herzogthum Mantua, deren Einwohner mit Tüchern und Sergen, so daselbst gemacht werden, handeln.

Redondillo, kleine Stadt mit einem Schloß, in Gallicien, an der Baye de Vigos, wo der Fluß Redondillo in das Meer fällt.

Redondo, Flecken in der portugiesischen Provinz Beira, bey dem Einfluß des Flusses Mondego.

Redwitz, kleine Stadt, welche zwischen der bayreuthischen Amtshaubtmannschaft Wonsiedel, und dem oberpfälzischen Pfleggericht Waldsachsen gelegen ist, und zu dem Gebieth der Stadt Eger gehört. Sie ist durchaus lutherisch.

Rees, kleine Stadt am Rhein, im Herzogthum Cleve, in einer fruchtbaren Gegend, mit einer Collegiatkirche.

Reetz, s. Retz.

Refectorium, ist dasjenige Zimmer in den Klöstern, wo die Ordensbrüder beysammen speisen.

Referendarii, Kronreferendarii in Polen und Litauen, sind diejenigen, welche bey dem König, auch in den Kanzleyen, die Supplicationen vortragen, und den Supplicanten die Resolutionen bringen. Es sind ihrer 4. nämlich 2. von der Krone, und 2. vom Großherzogthum.

Referiren und Correferiren, auf dem Reichstage, heißt, wenn der Kurfürstenrath seinen Schluß dem Fürstenrath durch einen mayntzischen Secretarium, hingegen der Fürstenrath dem kurfürstl. Collegio seinen Schluß durch den Reichsquartiermeister kund thut, und der Kurfürstenrath mit dem fürstl. Collegio, vermittelst der Directorien, so lange tractirt, bis sie sich, wo möglich, über einerley Meynung verglichen.

Reformirte, werden diejenigen genennt, welche der Lehre, so Zwinglius um das Jahr 1519. zuerst in der Schweiz gepredigt, Calvinus aber hernach in der Picardie und zu Genf fortgesetzt, und die anfangs die zwinglianische, hernach die calvinische, und endlich die reformirte Religion genennt ward, Beyfall gaben, und die schweizerische Confession angenommen haben, welche erstlich zu Basel 1530. aufgesetzt, und hernach von allen reformirten Cantons zu Arau approbirt, und endlich auch von andern ausländischen reformirten Kirchen unterschrieben worden. In Deutschland werden sie unter dem Namen der Protestanten mit begriffen.

Reformirter Officier, ist derjenige, dessen Charge supprimirt oder abgeschaft worden ist, der jedoch oftmals beym Regiment bleibt, aber ohne Commando, und nur halbe, oder, ausser dem freyen Quartier, keine Gage genießt.

Refugies, nennt man in besonderm Verstande die reformirten Franzosen, welche die Wiederrufung des Edicts von Nantes gezwungen hat, ihr Vaterland zu verlassen und in andern Ländern ihren Aufenthalt zu suchen.

Rega, schifbarer Fluß, welcher in der Neumark aus einem See bey dem Dorfe Ritzke entspringt, und sich nicht weit von Treptow in Pommern in die Ostsee ergießt.

Regale, heißt die Macht und Befugniß, welche der König in Frankreich hat, die Einkünfte der Erzbißthümer und

und Bißthümer zu genieſſen, ſo lange ſie erledigt ſind, und mittlerweile diejenigen Beneficia zu vergeben, welche ſonſt die Erzbiſchöffe und Biſchöffe zu vergeben haben, ausgenommen die Pfarrdienſte. Dieſes Recht währt ſo lange, bis der neue Erzbiſchof oder Biſchof den Eid der Treue dem König abgelegt hat, und ſolcher in der Rechnungskammer zu Paris niedergeſchrieben worden.

Regalien, ſind die Rechte, die einem Landesherrn, vermöge ſeines Standes, zukommen. Sie werden in die gröſſern, und kleinern abgetheilt. Jene ſtehen einem Landesherrn ganz eigenthümlich und allein zu, und können von ſeinem Stande nicht getrennet und keinem andern überlaſſen werden; als z. E. Geſetze geben, Krieg führen, Frieden ſchlieſſen, Auflagen machen, Standeserhöhungen ertheilen ꝛc. Die kleinern Regalien ſind nicht unzertrennlich von der Landesherrſchaft, und können daher auch an andere überlaſſen werden, wie Zölle und Weggelder ꝛc.

Regatte, zu Venedig, ſind die Wettrennen mit Barken und Gondoln, auf dem groſſen Kanal.

Regelitz, wird ein Arm genennt von dem Oderſtrom, ſo durch Pommern und das Brandenburgiſche fließt, und wird in die groſſe und kleine Regelitz eingetheilt.

Regen, Marktflecken nebſt einem Pfleggericht in Niederbaiern, ins Rentamt Straubingen gehörig.

Regen, Fluß in Niederbaiern, welcher an dem böhmiſchen Gebirge, im Amte Zwiſel, entſpringt, und bey dem Marktflecken Zwiſel ſich mit dem kleinen Regenfluß, der gleichfalls im böhmiſchen Gebirge entſpringt, vereinigt. Von da nimmt er ſeinen Lauf gegen Nordweſten, durchſtrömt einen Theil der Oberpfalz, kommt wieder in Baiern, und fällt unterhalb der Stadt am Hof, bey Regensburg in die Donau.

Regence, heißt in Frankreich die Adminiſtration des Reichs, während der Minderjährigkeit des Königs.

Regendorf, Hofmarkt, mit einem ſchönen Schloß und Garten, im Neuburgiſchen Landrichteramt Burglengenfeld, ohngefähr 1 1/2. Stunde von Regensburg. Es iſt daſelbſt ein groſſes Bräuhaus, Zügelhütte und guter Feldbau. Der itzige Beſitzer des Orts iſt der Kur-Pfalz-Baieriſche Geheime Rath und Kammerherr, Joſeph, Freyherr von Oberndorf.

Regensberg, zürchiſche Landvogtey und Städtchen mit einem alten Schloſſe, darauf die alten Freyherren dieſes Namens reſidirt haben. Im Jahr 1687. iſt dieſer Ort befeſtigt worden.

Regensburg, Bißthum im baieriſchen Kreiſe, deſſen Biſchof ein Reichsfürſt iſt, und zwiſchen den Biſchof von Freyſing und Paſſau ſeinen Sitz hat. Sein Reichsanſchlag iſt 8. zu Pferd und 30. zu Fuß, oder 216. fl. Der Beytrag zu einem Kammerziel 74. Thlr. 33 3/4 Kr. Das Domcapitel beſteht aus 12. Capitularen und 12. Domicellaren. Der Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof zu Salzburg. Das Stiftswappen iſt ein ſchmaler ſilberner Rechtsquerbalke, im rothen Felde.

Regensburg, freye Reichsſtadt an der Donau, wo der Fluß Regen hinein fällt, im baieriſchen Kreiſe, 12. Meilen von Nürnberg. Sie iſt einigermaſſen befeſtigt, ziemlich groß, nimmt immer an neuen Gebäuden zu, und hat eine ſchöne ſteinerne Brücke über die Donau, bis zur Stadt am Hof. Der Rath und die Bürgerſchaft iſt evangeliſch; es iſt auch ein anſehnlich evangeliſches Gymnaſium daſelbſt; doch haben die Katholiken auch viele und ſchöne Kirchen. Seit 1662. iſt ein beſtändiger Reichstag daſelbſt gehalten worden, welcher aber 1713. wegen der Peſt, einige Zeit nach Augsburg, und 1742. auf einige Jahre nach Frankfurt verlegt wurde. Vor dieſem war ſie die Hauptſtadt in Baiern, iſt aber 1180. vom Kaiſer Friedrich I. zur freyen Reichsſtadt erklärt worden. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten, auf der ſchwäbiſchen Bank, die erſte, bey dem baieriſchen Kreiſe aber, auf der weltlichen Bank, die letzte Stelle. Sie hat auf der Donau die Anlandungsgerechtigkeit. Es iſt auch da eine wichtige Salzniederlage und Handlung. Zu einem Römermonath

giebt die Stadt 150. fl. und zu einem Kammerziel 148. Thlr. 67 1/2 Kr. Ihr Wappen sind, im rothen Felde, 2. in Form eines Andreaskreuzes liegende silberne Schlüssel, mit unter sich gekehrten Schließbärten, an den Ringen mit einem goldnen Bande zusammengebunden. Ausser dem hochfürstlich-bischöflichen Hochstift sind noch drey Stände in Regensburg, nämlich der gefürstete Abt des exemten Reichsstifts St. Emmeran, Benedictinerordens, und die beyden Aebtissinnen der freyen adelichen Reichsstifter Ober- und Niedermünster, welche die reichsfürstliche Würde besitzen. S. St. Emmeran, Ober- und Niedermünster.

Regenstauf, pfalzneuburgischer Markt und Amt, am Regen, 2. gute Stunden von Regensburg. Es ist allda eine Haubtmauth und die Landstrasse nach Böhmen und der Oberpfalz. Auf einem unmittelbar daran liegenden Berge sieht man noch die Steinhaufen von einem Schloß, so zu der Reichsherrschaft Ehrenfels, der alten Grafen von Stauf, gehörte. s. Ehrenfels.

Regenstein, Rheinstein, altes Schloß und kleine Grafschaft im Fürstenthum Halberstadt, vor dem Unterharze, eine halbe Meile von Blankenburg, und 2. von Quedlinburg, dem Könige von Preussen gehörig; jedoch hat das fürstliche Haus Braunschweig eine Prätension darauf formirt. Sie besteht aus dem ehemals festen Bergschloß Rheinstein, welches 1757. auf königl. Befehl demolirt worden, und 2. Aemtern samt 5. Dörfern.

Regenwalde, kleine Stadt an der Rega, in Hinterpommern, den Herrn von Bork gehörig, welche Schloßgesessene hier sind.

Reggio, Herzogthum in Italien, an den parmesanischen Gränzen, zum Herzogthum Modena gehörig. Die Haubtstadt

Reggio, ist ziemlich groß, gut gebauet und befestigt, liegt am Fluß Tessone und hat auf 20 000. Einwohner. Sie treibt grosse Handlung mit Seide, und hat einen Bischof, unter das Erzbißthum zu Bologna gehörig. Im Jahr 1751. ließ der der Herzog ein Collegium illustre, und den 29sten April 1754. eine jährliche Messe hier anlegen. Der Dichter, Ludwig Ariost, und Guido Pancirollus, ward hier geboren.

Reggio, Stadt, im mittägigen Calabrien, an der Meerenge zwischen dem festen Lande und Sicilien, ist der Sitz eines Erzbischofs. Die Seide, welche für die beste in Calabrien gehalten wird, macht die Haubtnahrung der Einwohner aus. Viele Kirchen, Klöster und Privathäuser sind von Steinen aus alten Gebäuden aufgeführt; daher man an den Mauern und Wänden viele Aufschriften siehet. An den Küsten findet man eine Muschel, die Wolle giebt, welche man lana sucida (schmutzige Wolle) nennet, und woraus man zu Reggio Handschuhe und Strümpfe verfertigt.

Regis, Marktflecken im Zeitzischen, an der Pleisse, zwischen Zeitz und Borna, denen von Bose zu Breitingen zuständig.

Registerschiffe, sind solche, die ausser der Zeit der gewöhnlichen Flotte, welche von Cadix nach Vera Cruz gehet, von Kaufleuten aus Sevilla und Cadix ausgerüstet und für ihre Rechnung abgeschikt werden. Wenn sie nämlich vermuthen oder wissen, daß es im spanischen America an gewissen Waaren fehlt, so suchen sie, bey dem Rathe von Indien, die Erlaubniß, Schiffe von 300. Tonnen dahin abzusenden. Für diese Erlaubniß müssen sie eine Summe Geldes bezahlen und noch verschiedene Geschenke machen. Dagegen halten die Schiffe, welche die fehlenden Waaren führen, statt der erlaubten 300. Tonnen, meistens noch einmal so viel. Die Benennung Registerschiffe kommt daher, weil die Erlaubniß, solche abzuschicken, nebst der Specification der angegebenen Waaren, (die aber wohl nie richtig ist,) vor der Abreise der Schiffe, muß einregistrirt werden.

Regivito, Bergschloß in Italien, unter das Herzogthum Guastalla gehörig.

Reglitz, Röglitz, Dorf im Stift Merseburg, mit einem landesherrlichen Weinberg.

Regnitz, nachdem die Rednitz bey Fürth den Namen Regnitz überkommen, läuft sie von da nach Erlangen, Forchheim und Bamberg, wo sie sich unterhalb der Stadt in den Mayn stürzt.

Regulares, sind Geistliche in der katholischen Kirche, so einer gewissen Ordensregel folgen, und durch einen besondern Habit sich von andern unterscheiden. Beneficia regularia werden genennt, die ihrer Fundation nach niemand anders, als Clericis regularibus, können gegeben werden.

Regulirte Truppen, nennt man die geworbenen Völker, zum Unterschied der bewafneten Bürgerschaft und des Landvolks, welches Ausschuß heißt.

Rechau, Amt und Marktflecken in der bayreuthischen Landshaubtmannschaft Hof.

Rehburg, Rheburg, Amt und Städtchen im Fürstenthum Calenberg, an der Weser, gehört dem Kurhause Braunschweig. Man hat da einen guten Gesundbrunnen entdeckt, und unterschiedene Häuser dabey angelegt.

Rehme, Kirchspiel, mit einem Salzwerke, an der Mündung der Werra und Weser, im Amte Blotho, in der westfälischen Grafschaft Ravensberg.

Rehna, Schloß, Städtchen und Amt im Herzogthum Mecklenburg, am Flüßchen Radegast, 4. Meilen von Lübeck.

Reibneck, Ribnick, offene Stadt im Fürstenthum Ratibor, in Schlesien, dem Fürsten von Lobkowitz gehörig.

Reich, das Reich, ohne weitern Beysatz, bedeutet das deutsche Reich; insbesondere werden die Länder von Oberdeutschland, der Oberrhein, der fränkische, baierische, schwäbische Kreis, so benennet. Bisweilen bedeutet das Wort so viel als Gebieth, z. E. das Reich von Aachen, s. Aachen.

Reichelsberg, s. Reigelsberg.

Reichenau, s. Richnow.

Reichenau, kleine Insel in Schwaben, auf dem Zellersee, auf welchem das Kloster zuerst 724. erbaut worden. Sie war ehemals eine freye Benedictinerabtey, kam aber in grosse Abnahme, und wurde 1538. dem Hochstift Costnitz einverleibt, so, daß sie dem Bischof als eine Herrschaft zugehört. In neuern Zeiten hat die Abtey ihre unmittelbare Reichsstandschaft öfters zu behaubten gesucht. K. Carl, der Dicke, ist daselbst begraben.

Reichenau, Markt und Schloß, im Machland-Kreis, in Oberösterreich, gehört der gräfl. Stahrenbergischen Familie.

Reichenbach, kleine Stadt in der Oberlausitz, 1. Meile von Löban, und 4. von Bautzen, einem Herrn von Gersdorf gehörig.

Reichenbach, volkreiche Stadt im Vogtlande, 2. Meilen von Plauen, der adelichen Familie von Metsch zugehörig. Die meiste Nahrung des Orts sind die Tuchmanufacturen, und der Handel damit, auch ist die Schönfärberey, vornämlich die Färbung des Scharlachs, hier im besten Stande. Der kursächsische Amtmann im Vogtlande, durch welchen die bey diesem Kreis vorbehaltenen Rechte und Einkünfte verwaltet, auch alle Commissionen, den vogtländischen schriftsässigen Adel betreffend, expedirt werden, hat hier seinen Sitz. Auch befinden sich da 2. Kirchen und eine gute Schule. In den Jahren 1681. 1720. und 1773. hat die Stadt grossen Brandschaden gelitten.

Reichenbach, Kreisstadt, im Fürstenthum Schweidnitz, in Niederschlesien, 6. Meilen von Breslau. Es wird da viel gute Leinwand, Canefaß und Barchent verfertigt. Die Malteser haben da eine Commende, die Katholischen besitzen die Pfarrkirche, und die Lutheraner ein Bethaus.

Reichenbach, Benedictinerabtey am Fluß Regen, in der Oberpfalz, im Amt Wetterfeld.

Reichenbach, war ehemals ein Priorat Benedictinerordens, im Herzogthum Würtemberg, unweit Freudenstadt, an dem Murgfluß gelegen. Als, zu den Zeiten der Reformation, der katholische Prior starb, wurde es in ein herzogliches Amt verwandelt,

und ein Schafner zur Verwaltung der Einkünfte dahin gesetzt.

Reichenberg, hessisches Amt und Schloß in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen. Es liegt auf einem Felsen, und wurde 1270. von Wilhelm III. Grafen von Catzenelnbogen, nach morgenländischer Art, oben zugewölbt, mit 2. Thürmen, erbauet; ist aber im 30jährigen Kriege zerstört worden. Itzt wird es von einem Beamten bewohnt, und lutherischer Gottesdienst da gehalten.

Reichenberg, kleine Stadt und Schloß, im bunzlauer Kreise, in Böhmen. Man verfertigt da gute Tücher. Bey diesem Ort erhielten die Preussen den 21sten April 1757. unter Commando des Herzogs von Braunschweigbevern, einen Sieg über die Oesterreicher.

Reichenberg, Schloß und Amt an der Bergstrasse, an den hessendarmstädtischen Gränzen, den Grafen von Erpach gehörig.

Reichseneck, nürnbergisches Schloß und Pflegamt, in Franken, 1. Meile von Hersbruck, an der Keinspach. Der dabey gelegene Marktflecken, Happurg, gehört zu dem Pflegamt.

Reichenfels, Bergschloß und Pflege, im Vogtlande, der Köstritzischen Linie der Grafen Reuß gehörig.

Reichenhall, Stadt an der Sala, so in die Salza fällt, in Oberbaiern, im Rentamt München, an dem Salzburgischen. Es wird daselbst viel Salz gesotten, welches aus den Salzbrunnen, durch ein künstliches Wasserwerk und sehenswürdige Wasserleitung in die Pfannen gebracht, und wegen seiner Güte weit verführt wird.

Reichenstein, Schloß und Herrschaft, der Abtey Zwifalten, in Schwaben, gehörig.

Reichenstein, Herrschaft, im Bezirk des gräfl. Wied-Runkelischen Oberamts Dierdorf gelegen, gehört einer Linie der Grafen von Nesselrode, die zu dem westfälischen Grafencollegio gehören. Das darinnen liegende Dorf Reichenstein hat ein altes Schloß, ein Kupferbergwerk und eine Kupfer- und Eisen-Schmelzhütte.

Reichenthal, bischöfl. breslauisches Städtchen, in Schlesien, im Fürstenthum Breslau, im namslauischen Kreise gelegen.

Reichenweyer, Herrschaft, in Oberelsas, dem Herzog von Würtemberg gehörig, hat den Namen von der darinn liegenden Stadt Reichenweyer, die ein altes Schloß hat, und bey welcher guter Wein gebauet und Gyps gegraben wird.

Reicherdshofen, Markt und Schloß, in dem Pflegamte dieses Namens, im Fürstenthum Neuburg, auf der baierischen Gränze, an der Paar und der Landstrasse nach München.

Reichersberg, Probstey der regulirten Chorherren St. Augustini, in Oberbaiern, am Inn, unweit Schärding.

Reichsabschied, ist der Inbegrif der Schlüsse, die auf einem deutschen Reichstage gemacht worden. Dieser wird bey Endigung desselben, wann die Stände von einander scheiden, publicirt, und ein authentisches Exemplar davon, auf Pergamen, wird in die kaiserl. Reichshofkanzley, das andere von gleicher Beschaffenheit, wird in die Reichserzkanzley zu Mainz gebracht, welche, auf kaiserl. Befehl, dem Reichskammergericht Abschrift davon mittheilt. Dieses weiset sodann die Advocaten und Procuratoren zu dessen Beobachtung an. Der jüngste Reichsabschied ist vom J. 1654. Da der Reichstag, der 1663. angieng, bis jezt fortdauert, so konnte auf demselben kein eigentlicher Abschied, sondern nur Reichsschlüsse, d. i. vom Kaiser bestätigte Reichsgutachten, zu Stande kommen; obschon das kurfürstl. Collegium es bereits bey K. Carl VII. darauf antrug, die auf dem neuesten Reichstag abgefaßten Schlüsse in einen Interims-Abschied zu bringen.

Reichsacht, s. Bann.

Reichsämter, s. Erzämter.

Reichsanlagen oder Steuern, sind theils ordentliche, welche zur Unterhaltung des Kammergerichts bestimmt sind und Kammerzieler heissen; theils ausserordentliche, die, nach Erforderniß der Umstände, dem Kaiser von den Reichsständen bewilliget wer-

werden. Man legt dabey die Reichsmatrikel zum Grunde und bestimmt das Quantum nach Römermonathen.

Reichsarchiv, s. Archiv.

Reichsarmee, bestehet aus den Contingenten der Reichskreise. Es wurde, im J. 1681. festgesetzt, wie viel jeder Kreis an Mannschaft stellen sollte, um eine Zahl von 40,000. Mann zusamm zu bringen; und diese Bestimmung dienet noch zur Grundlage. Es liefert nämlich der

	zu Pferd.	zu Fuß.
Kur- oder Nieder-Rheinische Kreis	600	2707.
Ober-Sächsische	1321	2707.
Oesterreichische	2521	5507.
Burgundische	1321	2707.
Fränkische	980	1901.
Baierische	800	1493.
Schwäbische	1321	2707.
Ober-Rheinische	491	2853.
Westfälische	1321	2707.
Nieder-Sächsische	1321	2707.
	11997	27996.

Bisweilen, wie z. E. in dem Kriege von 1757. ist beschlossen worden, nach diesem Verhältnisse, dreymal so viel, und mithin in allem 120,000. Mann zu stellen; welches Armatura ad triplum genannt wird. Daß an der gesetzten Zahl oft viel abgehet, die Truppen langsam erscheinen, nicht alle gleich gut und brauchbar sind ꝛc. ist eine bekannte Klage.

Die Reichsarmee muß dem Kaiser und Reiche schwören, und stehet unter deren gemeinschaftlichen Direction.

Ihre vornehmsten Befehlshaber sind die Reichs-General-Feldmarschalle, (die in gleicher Zahl, von der katholischen und von der protestantischen Religion sind, und gleiche Gewalt haben;) auf diese folgen die Reichs-General-Feldzeugmeister, Reichs-Generale von der Cavallerie, und Reichs-General-Feldmarschalls-Lieutenants.

Reichscammergericht, s. Cammergericht.

Reichscanzler, Erzcanzler, sind die 3. geistl. Kurfürsten. Der von Mainz, ist es in Deutschland; Trier, in Gallien und dem Arelatischen Reich; Köln, in Italien. Mit der Kanzlerstelle in Gallien und Arelat ist, heut zu Tage, keine Verrichtung verbunden. Gleicher Weise ist auch die in Italien längstens nicht mehr von Köln ausgeübt worden. Der Kurfürst von Mainz aber hat, als Erzkanzler in Deutschland die Reichssiegel und das Reichsarchiv in seiner Verwahrung. Die Reichskanzley, die Mainzische Kanzley auf dem Reichstage, und die Kammergerichtskanzley hängen von ihm ab. Er hat das Directorium auf dem Reichstage und im kurfürstl. Collegium; wie auch bey dem Wahlgeschäfte; er visitirt die Reichsgerichte, schreibt Deputations- und Kurfürstentäge aus, und setzt den Reichs-Vice-Kanzler, (der seine Stelle bey der Reichs-Hofkanzley zu vertreten hat,) die Reichsreferendarien, Reichshofraths-Secretarien und alle zur Reichs-Hofkanzley gehörige Personen.

Reichscontingent, s. Contingent.

Reichsconvent, s. Reichstag.

Reichsdeputation, ist ein Ausschuß von Reichsständen, der zur Besorgung gewisser Geschäfte bestimmt ist. Man theilt sie in ordentliche und ausserordentliche. Jene ist eine Zusammenkunft von allen Kurfürsten, etlichen Reichsfürsten, Einem Prälaten, 2. Grafen und 6. Reichsstädten. Die kurfürstl. Gesandten machen dabey ein besonderes Collegium aus; und die übrigen Stände das andere; wobey Oesterreich dirigirt, welches, nebst Burgund und den geistlichen Ständen, auf der rechten Seite sitzt, die weltl. Fürsten und die Grafen sitzen auf der linken; und die Reichsstädte auf einer Querbank. Die erste ordentliche Deputation ward im J. 1555. angeordnet, und die lezte dauerte von 1655—62. und sie sollte die Materien ins Reine bringen, die man auf dem vorhergehenden Reichstag nicht ausmachen konnte. Sie war aber fruchtlos. Seit dem ist keine mehr gehalten worden; und es müßten auch, im Fall es wieder dazu kommen sollte, in Absicht auf das kurfürstl. Collegium besondere, neue Einrichtungen gemacht werden; weil, dem westfälischen Frieden zufolge, von der evangelischen Religion eben

so viele Deputirte seyn sollen, als von der katholischen. Aus dem fürstl. Collegio waren, 1555. bestimmt Oesterreich, Würzburg, Münster und Baiern: ferner der Prälat von Weingarten, der Graf von Fürstenberg, und die Städte Köln und Nürnberg. Im J. 1559. wurde das Recht, zu solchen Deputationen gezogen zu werden, diesen erstbenannten Ständen für beständig beygelegt, und noch der Herzog von Jülich und der Landgraf von Hessen hinzugethan. Im J. 1570. kam Burgund, Costnitz, Braunschweig, Pommern hinzu. (Im Braunschweigischen Hause führt die Wolfenbüttelische Linie das Votum; das Pommerische hat Schweden, wegen Vor-Pommern, communicirt jedoch mit Kur Brandenburg, als Herzog von Hinter-Pommern. Im Hessischen Hause erscheint der älteste regierende Fürst, entweder von der Casselischen oder Darmstädtischen Linie, bey der Deputation, communicirt aber auch mit andern regierenden Fürsten.) Zufolge des Reichsabschieds von 1654. wurde nach Altenburg, (welches Votum nun Gotha hat und woran vielleicht auch Weimar gewissen Antheil verlangen möchte,) Culmbach, Meklenburg und Würtemberg, ein Wetterauischer Graf, (welche Stimme durch das Directorium versehen wird,) und die Städte Aachen, Ueberlingen, Straßburg und Regensburg beygefügt. (Da die ehemalige Reichsstadt Straßburg an die Krone Frankreich gekommen, so wäre nun, statt derselben, eine andere evangelische Reichsstadt zu ernennen.)

Ausserordentliche Reichsdeputationen bestehen auch aus Gliedern der 3. Reichscollegien, bey deren Bestimmung die Gleichheit der Religion beobachtet wird: es sey denn, daß die Sache blos eine oder die andere Religionspartey betrift, in welchem Fall auch blos katholische oder evangelische Deputirte ernennt werden. Weil das fürstl. Collegium viel zahlreicher ist, als das kurfürstliche, so werden aus jenem gewöhnlich noch einmal so viele Deputirte, als aus diesem, genommen. Bey einer solchen ausserordentlichen Deputation formiren die Stände keine 2. besondern Collegia, wie bey der ordentlichen; und ein kurfürstliches Votum gilt nicht mehr, als ein reichsstädtisches. Bisweilen, aber nicht immer, und nur wann es nöthig ist, ist ein kaiserl. Commissarius zugegen.

Diese ausserordentliche Deputationen finden Statt 1) auf dem Reichstage, wegen der Menge der vorhandenen Materien, oder der Beschaffenheit derselben, welche die Verhandlung in den 3. Collegien beschwerlich oder undienlich macht; als z. E. Münz- Zoll- Policeysachen, Privatsachen von nicht sehr grosser Wichtigkeit; ingleichen Revision eines Achtsprocesses; Glückwünsche, Condolenzen und dergleichen Complimente, welche das gesammte Reich dem Kaiser, in der Person seines Principal-Commissarius, abstattet. 2) Ausserhalb des Reichstags. Dergleichen war 1681. zu Frankfurt, um die Streitigkeiten mit Frankreich beyzulegen. Dieser Endzweck wurde zwar nicht erreicht; dagegen ward, in Ansehung des Ceremoniels, etwas ausgemacht; nämlich, daß die kurfürstl. Gesandten, die anfänglich mit den Deputirten der Fürsten und der übrigen Glieder gar nicht an Einer Tafel sitzen wollten, sich dieses endlich gefallen liessen, jedoch so, daß zwischen ihnen und den fürstl. ein Raum von 2. Stühlen gelassen werden muste. Bey den Risswyckischen Friedenstractaten, 1697. war abermal eine solche Deputation zugegen, und auch auch da fehlte es nicht an Disputen und Ceremonielschwierigkeiten.

Reichsdörfer, sind Alschhausen, und die freyen Leute, auf der leutkircher Heyde, in Schwaben; Althausen, bey Mergentheim, Gockshein und Sennfeld, bey Schweinfurt in Frankfurt, Sulzbach und Soden, bey Frankfurt, im Oberrheinischen Kreise: welche keinem andern Reichsstande, sondern dem Kaiser und dem Reiche unmittelbar unterworfen sind, die Unter- und Obergerichte, ihren Reichsschulzen, und die freye Religionsübung haben, auch

von

von allen Anlagen, ausser wenn sie in Kriegszeiten, nebst der Reichsritterschaft, etwas contribuiren müssen, befreyet sind.

Reichsfürst, ist ein Glied von der zweyten Classe der Reichsstände. Sie werden in geistliche und weltliche eingetheilt. Unter die geistlichen gehören die Erzbischöfe, Bischöfe, gefürsteten Aebte und Aebtissinnen, und Pröbste. Unter den weltlichen sind die Herzoge, eigentlich so genannten Fürsten, Pfalzgrafen, Markgrafen, Landgrafen, auch einige Burggrafen, begriffen. Alt-Fürstliche Häuser, heissen solche, die schon vor der Mitte des 16ten Jahrhunderts die fürstl. Würde und Sitz und Stimme im Reichsfürstenrath gehabt; Neufürstliche, die erst nachher dazu gelanget sind. Der Kaiser hat das Recht, den Reichsfürsten-Titel auch solchen, die nicht Reichsstände sind, und Ausländern, zu verleihen: oder auch Grafen in den Fürstenstand zu erheben; ohne daß jene dadurch Sitz- und Stimmfähig werden, oder diese auf der Fürstenbank eine Stelle erhalten.

Reichsfundamentalgesetze, Reichsgrundgesetze, bestehen 1) in den Reichsabschieden; 2) in der goldenen Bulle; 3) in den kaiserl. Capitulationen; 4) in dem allgemeinen Landfrieden von 1495.; 5) in dem Religionsfrieden 1555. zu Augsburg geschlossen; 6) im münsterischen und osnabrückischen Frieden, oder Instrumento Pacis Westfalicae, welches 1648. aufgerichtet worden; 7) in den Abschieden der Deputationstage, und in den Kammergerichtsvisitationsabschieden.

Reichsfuß, ist die Beschaffenheit der Münze nach ihrem innerlichen Werth, wie solche im ganzen Reich sich an Korn befinden, und alsdenn gäng und gebe seyn soll. Dieser Münzfuß hat dem Reiche etliche hundert Jahre viel Verdruß und den vorigen Kaisern vergebliche Berathschlagungen gemacht. Kaiser Ferdinand der I. hatte zum ersten das Glück, daß er, nach unterschiedlichen Zusammenkünften, endlich auf dem Reichsconvent zu Augsburg 1559. durch eine besondere Deputation den Reichsfuß im Münzwesen zu Stande brachte. Weil man aber sein hierüber gestelltes Edict selbst in den österreichischen Landen zu keiner ernstlichen Execution brachte, so hat sein Sohn und Nachfolger, Kaiser Maximilian II. 1566. auf geschehene Beschwerung von Fürsten und Ständen, den Reichsfuß der Münze weiter erklärt, und in Gang zu bringen gesucht. Nach der Zeit ist die Münze wieder in Abnehmen gerathen, und dem Silber so viel Kupfer beygesetzt worden, daß man einen alten Reichsthaler, der nach dem Reichfuß 1559. geschlagen war, auf 10 Thaler im gangbaren Werth setzen müssen. Die Reichsstände ernenen daher, aus höchstdringender Noth, 1622. und 1623. wieder in allen Kreisen Münzdeputationen an, und verglichen sich dahin, daß die bisherigen Geldsorten sämtlich devalvirt, und die Mark feines Silbers höher nicht, als zu 9. Rthlr. 2. Groschen, ausgemünzt werden sollte; worauf 1667. der zinnische und 1690. der leipziger Fuß folgte. Da in und nach dem spanischen Successionskrieg abermals eine Menge geringhaltiger Münzsorten gepräut worden, so wurde auf die gehäuften Klagen der Kreise, vom Kaiser und Reich 1738. die Regulirung eines Münzfusses auf dem Reichstage zu Regensburg zwar vor die Hand genommen, allein nichts Entscheidendes beschlossen. Unter der Regierung Kaisers Franz I. wurde aufs neue eifrigst an Verbesserung des Münzwesens gearbeitet. Im Jahr 1753. kam zwischen dem Erzhause Oesterreich und Baiern eine Münzconvention zu Stande, nach welcher die kölner Mark fein Silber zu 20. Fl.; eine feine Mark Gold aber zu 283. Fl. ausgemünzt werden sollte. Im Jahr 1760. beschlossen der fränkische, schwäbische und baierische Kreis, diesen Conventions- oder 20. Fl. Fuß, im Fall der ober- und niederrheinische Kreis beytreten würden, anzunehmen; welcher Beytritt 1765. auch erfolgte. Allein da andere Stände nicht beystimmten, so hatte es keinen Bestand. Da also noch kein vollkommener und dauerhafter Reichsfuß regulirt ist, so münzt man zwar itzt in Oesterreich,

Baiern, Sachsen, Franken, Schwaben, und am Rhein, insgemein nach dem Conventionsfuß, allein mit dem Unterschied, daß in Oesterreich und Sachsen die Münzsorten richtig nach diesem Fuß cursiren, in den übrigen benannten Kreisen aber statt des 20. Fl. Fuß, der 24. Fl. Fuß im Handel und Wandel eingeführt worden.

Reichsglied, ist von einem Reichsstand unterschieden, indem die italiänischen Fürsten, ingleichen die freye unmittelbare Reichsritterschaft, zwar Reichsglieder sind, aber keine Reichsstände, weil sie weder Sitz noch Stimme auf den Reichstagen haben.

Reichsgraf, ist eigentlich derjenige, welcher mit einer unmittelbaren Reichsgrafschaft oder mit einem Reichsafterlehn belehnt ist, und Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat. Sie werden in die schwäbische, wetterauische, fränkische und westfälische Bank getheilet. Sonst führen auch den Titel Reichsgrafen diejenigen, welche zwar den Character vom Kaiser erhalten, aber nicht Sitz und Stimme auf den Reichstagen haben, und in keinem Grafencolle: gio aufgenommen sind. Dergleichen sind theils Deutsche, theils Ausländer.

Reichsgrundgesetz, s. Reichsfundamentalgesetz.

Reichsgutachten, wird genennt das Gutachten des kurfürstlichen, fürstlichen und reichsstädtischen Collegiums über einen zur Berathschlagung vorgelegten Gegenstand. Wenn der Kaiser solches ratificirt hat, wird es ein Reichsschluß genennt.

Reichsheiligthümer, s. Reichsinsignien.

Reichsherkommen, ist ein Recht, das durch Gewohnheit, und zwar durch öftere Actus, denen nicht widersprochen worden, entstanden ist und dadurch die Kraft eines Gesetzes erlangt hat.

Reichshof, nennte man ehemals, wenn ein Kaiser, mit Zuziehung einiger in der Nähe oder an seinem Hoflager sich befindenden Fürsten, Grafen, Herren, Dienstleuten und ehrbaren Männern aus den Reichsstädten, selbst zu Gericht saß. Diese Reichshöfe kamen ab, als die Kaiser, besonders seit Carln IV. aufhörten, immer im Reiche herumzureisen.

Reichshofen, kleine Stadt in Niederelsaß, bey Hagenau

Reichshofrath, ist eines der höchsten Reichsgerichte, und hat seinen ersten Ursprung im 16ten Jahrh. da, nach Erlöschung des alten kaiserl. Hofgerichts, das von K. Friedrich II. bis auf Friedrich III. im Gange gewesen, der Entwurf zur Errichtung des Kammergerichts zu Stande kam, wobey Maximilian I. sich vorbehielt, nebst diesem, auch noch an seinem Hofe und für seine Person die ihm zustehende höchste Gerichtbarkeit auszuüben. Er ordnete daher, im Jahr 1501. einen Hofrath an, der, ausser den Sachen der Erblande, auch in Reichssachen gebraucht wurde. Im J. 1518. gab er seinem Hofrathe eine feste und dauerhafte Einrichtung, und bestimmte, daß er aus 18. Personen bestehen, und deren 5. aus dem Reiche von Adel und Doctores, die übrigen aus den österreichischen Landen seyn sollten. Sein Enkel, Carl V. bestätigte dieses Collegium, 1520. und machte dabey einige Veränderungen. Dieser Hofrath sprach schon, unter beyden erstgenannten Kaisern, nicht nur in Lehn- und Gnadensachen, sondern auch in eigentlichen Rechtshändeln einiger Reichsstände; und selbst die Protestanten wendeten sich lieber an diesen Hofrath, als an das Kammergericht. K. Ferdinand I. bestellte, 1559. einen besondern österreichischen Hofrath, und bestimmte den ältern blos zur Entscheidung der Reichssachen; daher er, von selbiger Zeit an, der Reichshofrath genennet wurde. K. Ferdinand I. machte auch, 1559. die erste Reichshofrathsordnung, und K. Ferdinand III. 1654. die lezte; welche von K. Carln VI. im J. 1714. in verschiedenen Stücken vollständiger gemacht wurde. Auch K. Joseph II. hat, bey Antritt seiner Regierung, einige wichtige Verbesserungen bey dem Reichshofrathe gemacht.

Dieses Collegium stehet allein unter dem Kaiser, und alle Glieder desselben, den Reichs-Vicekanzler ausgenommen, werden von ihm ernennet.

nennet. Der Vorsteher desselben ist der Reichshofraths-Präsident; auf diesen folgt der Reichs-Vicekanzler, welcher in Abwesenheit oder bey Abgang des Präsidenten auch das Directorium führt. Sodann kommt der Reichshofraths-Vicepräsident, (welche Stelle aber nicht immer besetzt ist.) Die Beysitzer werden Reichshofräthe genennet, und theilen sich in 2. Bänke. Auf der ersten sind die vom Grafen- und Herrenstand, und auf der andern die vom Ritter- und Gelehrten-Stand. Ihre Zahl ist auf 18. gesetzt. Schon unter K. Maximilian II. wurden Augsburgische Confessions-Verwandte unter die Reichshofräthe aufgenommen; aber in der Folge wurden sie von K. Ferdinand II. und III. ausgeschlossen. Der westfälische Friede öfnete ihnen wieder den Zutritt, und die Zahl der evangelischen Reichshofräthe wurde darauf auf 6. gesetzt. Im J. 1694. ward von K. Leopold, dem Kurf. von Brandenburg zu gefallen, ein Reformirter in dieses Collegium aufgenommen. Im Fall die katholischen und die evangelischen Reichshofräthe über den Sinn der Reichsgesetze, oder in Sachen zwischen Ständen von beyderley Religion, von ungleicher Meynung sind, so kommt die Sache an den Reichstag. Uebrigens ist der Reichshofrath erst durch den westfälischen Frieden nicht nur als ein Conseil des Kaisers in Lehns- und Gnadensachen, sondern auch als ein zu Justizsachen, in gleicher Jurisdiction mit dem Kammergerichte, angeordnetes höchstes Reichsgericht von allem Widerspruche befreyet worden.

Zu dem Reichshofrathe gehören ferner die Secretarien, die von dem Kurf. von Mainz angenommen werden und, so wohl ihm, als dem Kaiser schwören; der Reichsfiscal, der von K. Carl V. zuerst angestellt worden, und die übrigen Kanzleybeamten, die von Kur Mainz gesetzt werden. Die Anzal der Reichshofraths-Agenten und Procuratoren ist auf 30. gesetzt.

Dieses höchste Reichsgericht spricht über alle Gegenstände, über die auch bey dem Kammergericht gesprochen wird. Was einmal bey einem von diesen Gerichten anhängig gemacht worden, das kann nicht vor das andere gezogen werden. Alle und jede, mittelbare und unmittelbare Reichsstände und Reichsglieder können bey dem Reichshofrath belanget werden, jedoch ohne Abbruch der ihnen dießfalls zustehenden Rechte. Appellation von diesem Gerichte findet nicht Statt; wohl aber der Recurs an den Reichstag, in solchen Dingen, die alle Stände gemeinschaftlich interessiren.

Ausser den Gegenständen, welche der Reichshofrath mit dem Kammergericht gemein hat, gehören vor ihn, ganz allein, solche Dinge, die auf den Reservaten des Kaisers beruhen oder ihm vorbehalten sind, wie z. E. Privilegien-Sachen, Rangordnung unter den Ständen u. ingleichen auch, ohne Ausnahme, alle Lehn- und Proceßsachen der Reichsvasallen in Italien. Diese leztern werden in lateinischer Sprache behandelt und expedirt; und so wie bey der deutschen Expedition ein geheimer Reichshofraths-Referendarius ist, also ist auch bey der lateinischen Expedition eine gleiche Stelle. Ferner gehören vor den Reichshofrath auch die deutschen Lehnssachen, woran jedoch das Kammergericht in so ferne Theil hat, wenn ein Rechtshandel vorkommt, in dem das Lehn nur einen Nebenpunct ausmacht und in dem über den Besitz desselben gestritten wird.

In wichtigen Sachen wird ein Gutachten oder Votum an den Kaiser gestellt, und dieser läßt sich solches, in Gegenwart des Reichshofraths-Präsidenten und des Reichs-Vicekanzlers, mit Zuziehung der Referenten und anderer Reichshofräthe von katholischer und evangelischer Religion, vortragen, und faßt, mit ihrem Beyrathe, darüber den Entschluß.

Die Reichshofraths-Schlüsse (Conclusi) werden von dem Reichs-Vicekanzler und einem Reichshofraths-Secretarius, die Mandata aber vom Kaiser selbst unterschrieben.

Der Reichshofrath hat seinen Sitz da, wo der Kaiser residirt. Da er allein von ihm abhängt und unterhalten wird, so gehet er auch, wenn

kein Römischer König vorhanden ist, mit ihm zu Ende, und die Acten werden bis zur Wahl eines neuen Kaisers versiegelt. Doch muß den Vicariatsgerichten, auf Kosten der Parteyen, das nöthige davon, während eines Interregnums, verabfolget werden.

Reichsjägermeister, die Markgrafen zu Meissen sind des heil. röm Reichs Oberjägermeister, und die Fürsten von Schwarzburg des Reichs Unterjägermeister.

Reichsinsignien, Reichskleinodien, welche, bey der Krönung eines Röm. Königs oder Kaisers gebraucht werden, bestehen aus folgenden Stücken: 1) die Reichskrone, von purem Golde, mit vielen Edelsteinen und Perlen geziert, und 15. Mark schwer. 2) Der Reichsscepter, von Silber und dünn vergoldet (Es ist auch noch ein blos silberner vorhanden.) 3) Der Reichsapfel, vom feinsten Golde, aber nicht massiv, sondern mit einer pechartigen Materie ausgefüllt. (Ausser diesem sind noch 2. von Silber und vergoldet, und inwendig hohl, vorhanden.) 4) Das Schwerd K. Karls, des Grossen. 5) Das Schwerd des H. Mauritius. 6) Die Dalmatica, ein Unterkleid von Seidenzeug und violeter Farbe, das bis unter die Knie reicht. 7) Die Alba, eine Art von Chorhemd, von dickem, weissen Taffet. 8) Die Stola, welche über die Alba um den Hals gegeben wird und auf dem Rücken breit hinabhängt, vorn aber getheilt ist und kreuzweis über die Brust gelegt wird. (Ausser dieser ist noch eine vorhanden, die aber bey der Krönung nicht gebraucht wird.) 9) Das Pluviale, welches auch Pallium, Chormantel oder Oberkleid heißt, und ein wirklicher Mantel ist, von rothem Seidenzeug. 10) Die Handschuhe, aus purpurfarbenen Seidenzeug. (Es sind noch ein Paar andere, von Hundsleder, vorhanden, die aber nicht gebraucht werden.) 11) Die Strümpfe, von rothem Seidenzeug. 12) Die Schuhe oder Sandalien, von Carmesinatlas. 13) Die innern Schuhe oder Socken, eben so (Noch ein Paar andere Schuhe werden nicht gebraucht.) 14) Die zween Gürtel, die zum Aufschürzen der kaiserl. Kleider gebraucht werden. 15) Die zween Sporn, von Silber und stark vergoldet, in einem Stücke gegossen. 16) Die zwey Armbänder oder Armspangen. 17) Das Schweistuch, aus Carmosinsendel. Noch ist vorhanden 18) Carls, des Grossen, rothe Gugel oder Chorkappe, die aber nicht gebraucht wird.

Diese Insignien, welche die Kaiser ehemals bey sich behielten und mit sich herumführten, hat die Reichsstadt Nürnberg, von K. Siegmund, 1424. zu ewiger Verwahrung erhalten; und sie werden, wann eine Krönung bevorstehet, nach eingelaufenen kurfürstl. Requisitorialschreiben, (wozu, wann bey Lebzeit des Kaisers ein Römischer König soll gekrönt werden, auch ein kaiserl. Requisitorialschreiben kommt,) an den Ort der Krönung, durch eine Nürnbergische Krongesandtschaft, geliefert.

Die Reichsstadt Aachen hat folgende Stücke von den Reichsinsignien, (wovon das lezte eine Reliquie ist,) in Verwahrung: 1) Das Evangelienbuch, worauf der Neuerwählte, mit Auflegung zweyer Finger, den Krönungseid leistet. 2) ein Säbel Carls, des Grossen. 3) eine Capsel, mit etwas von der Erde, auf welche das Blut des Heil. Stephanus geflossen.

Ausser den vorangezeigten Reichskleinodien hat Nürnberg auch die Reichs-Heiligthümer zu verwahren. Diese sind 1) der Speer, womit Christi Seite durchstochen, und einer von den Nägeln, womit seine Hände durchbohret worden. 2) Ein Stück vom Kreuze Christi. 3) Ein Stück vom Tischtuch, worauf er das H. Abendmahl gehalten. 4) Ein Stück von dem Schurztuche, das er anhatte, als er seinen Jüngern die Füsse wusch. 5) Fünf Dornen aus der Dornenkrone. 6) Ein Stück von der Krippe. 7) Ein Arm der H. Anna, der Mutter der Jungfrau Maria. 8) Ein Zahn Johannis, des Täufers. 9) Ein Stück von Rocke Johannis, des Evangelisten. 10) Etliche Glieder von dreyerley eisernen Ketten, womit

mit St. Petrus, St. Paulus und Johannes, der Evangelist, in ihrem Gefängniß gebunden gewesen.

Diese Heiligthümer werden in einer Kiste von Eichenholz, mit Silberblech überzogen, aufbehalten. Die Kiste ist in ein Gehäuse eingeschlossen, das in der Kirche des Neuen Spitals, zum H. Geist, an einer Kette, vom Gewölbe des Chors herabhängt.

Reichsmatricul, ist ein Verzeichniß, darinn nicht allein alle Namen der Stände des Reichs enthalten, sondern auch der so genannte Matricularanschlag, wie viel jeder, zum Nutzen des Reichs, nach dem Anschlag der Römermonathe, an Gelde oder Mannschaft, contribuiren soll. Die Reichsregister, so man unter der Regierung K. Siegmunds, 1431. bey Gelegenheit des Hussitenkriegs, und nachher öfter gemacht, sind mangelhaft und von einander abweichend, und konnten zu keiner festen Regel dienen: diejenige Matricul aber, so Kaiser Carl V. 1521. auf dem Reichstage zu Worms genauer eingerichtet, ist, in Ermangelung einer bessern, zum Grunde gesetzt worden. Man hat zwar von der Verbesserung derselben öfters gehandelt; es ist aber bis itzt dieses Werk, theils wegen der vielen Moderationen, so fast alle Kreise erhalten, theils auch wegen der Exemtionen, noch nicht zu Stande gekommen. Es ist die ächte Reichsmatricul erst 1758. aus dem maynzischen Archiv erschienen.

Reichspfennigmeister, sind gewisse Personen, welche zu Einnehmung der Reichsanlagen, Kammerzieler und Römermonate bestellt sind.

Reichspostamt, ist die Direction über das ganze Postwesen, im Reiche, welche der Fürst von Thurn und Taxis, unter dem Titel eines Generalerbpostmeisters des heil. röm. Reichs, besitzt, und die unter Kaiser Carl VII. zu einem Thronlehn erhoben worden. Sie erstreckt sich über das ganze Reich, bis auf die ausgenommene Länder. Oesterreich, Kursachsen, Kurbrandenburg, Lüneburg, Hessen und andere haben ihre besondere General- Ober- und Landespostmeister.

Reichsquartiermeister, ist ein Beamter des Erbmarschalls auf dem Reichstage und bey kaiserl. Krönungen. Er hieß sonst der Lieutenant oder Untermarschal, und ist insgemein einer von den pappenheimischen Räthen.

Reichsritterschaft, besteht aus adelichen Reichsgliedern, die dem Kaiser und dem Reiche unmittelbar unterworfen sind. Man findet solche schon in den ältern Zeiten, doch wurde ihre Zahl im 13ten Jahrhundert merklich vermehrt. Ihre Güter sind theils Reichslehn, theils Lehn von andern Reichsständen, theils freyes Eigenthum. Manche von den reichsritterschaftlichen Familien haben den gräfl. Charakter erhalten; aber ihre Güter bleiben doch, den kaiserlichen Verordnungen zufolge, ihrem Canton steuerbar. Die jetzige Verfassung der Ritterschaft rührt vom Kaiser Maximilian II. und den von ihm, 1566. ertheilten Rechten her.

Sie wird in 3. Ritterkreise oder Classen, die Fränkische, Schwäbische und Rheinische, und jede Classe wieder in ihre Orte oder Cantons abgetheilt. Zur fränkischen Classe gehören die Cantons 1) Odenwald, 2) Gebirg, 3) Rhön und Werra, 4) Steigerwald, 5) Altmühl, 6) Baunach, wozu das Buchische Quartier gehört. Unter der Schwäbischen Classe stehen die Orte 1) an der Donau, 2) im Hegau, Bodensee und Algau, 3) am Neckar, Schwarzwald und Ortenau, 4) am Kocher, 5) am Kreichgau. Die Rheinische Classe begreift die Orte 1) Gau und Wasgau, 2) Wetterau, Westerwald und Rheingau, 3) Niederrheinstrom, Hundsrück und Eberwald. In den meisten Stiftern dieser Gegenden werden, zufolge errichteter Verträge und Statuten, nur aus ritterschaftlichen Familien Entsprossene aufgenommen.

Jeder Ritterkreis hat seinen Director, und alle 3. zusammen ein General-Directorium, welches bey den 3. Kreisen umwechselt. Jeder Canton hat seinen Ritterhauptmann und gewisse ihm zugegebene Ritterräthe und Ausschuß.

Die Ritterschaft hält bisweilen Ritterträge, und diese sind 1) allgemeine, da die Directoria oder auch Ausschüsse aller Ritterkreise oder gar aller Cantons, zusammenkommen; 2) bey einem einzelnen Ritterkreis, wenn Ritterhaubtleute, oder zugleich mit die Ausschüsse aller Cantons sich versammlen; oder 3) bey einem einzelnen Canton, wo bisweilen Orts-Convente, auf denen alle Mitglieder eines Cantons erscheinen, oder gewöhnlicher Ausschußträge gehalten werden, auf denen sich nur der Ritterhaubtmann, Ritterräthe und Ausschuß, nebst ihren Consulenten ꝛc. einfinden. Die Annahme eines neuen Mitglieds beruhet auf dem Gutbefinden der Ritterschaft.

Die Glieder derselben haben auf ihren Gütern die hohe und niedere Jurisdiction, die Oberaufsicht in Kirchensachen, das Recht, ihre Unterthanen zu besteuern, Juden aufzunehmen, und überhaubt so viele Vorzüge, daß ihnen auch, in gewisser Rücksicht, die Landeshoheit zugeschrieben wird. Sie verlangten auch, im J. 1686. Sitz und Stimme auf dem Reichstag, und zwar z. Vota curiata, im Reichsfürstenrathe, nach den gräflichen Votis. Mit diesem Begehren konnten sie zwar nicht durchdringen: doch wird in Reichssachen, wann öffentliche Schriften der Kurfürsten, Fürsten und Stände Meldung thun, die unmittelbare Reichsritterschaft ausdrücklich mit eingeschlossen, und also in so weit den Reichsständen gleich gehalten.

Ehmals leisteten die Ritter in Reichskriegen persönlich Dienste; allein diese unterbleiben heut zu Tage, und die Ritterschaft bewilliget dafür, (jedoch gegen einen Revers, daß es ihr zu keinem Nachtheil gereiche,) eine Geldhülfe, unter dem Namen eines Subsidii charitativi, welche sie von ihren Unterthanen erhebt und dem Kaiser zu seiner Disposition überläßt. Dieses geschahe zum erstenmal unter der Regierung K. Carls V. Ausser diesem hat die Ritterschaft keine Reichs- und Kreissteuren, auch nichts zur Unterhaltung des Kammergerichts zu bezahlen.

Reichsschluß, s. Reichsabschied.

Reichsstadt, in Deutschland, ist eine dem Kaiser und dem Reich unmittelbar unterworfene Stadt, die Sitz und Stimme auf dem Reichstage hat. Solche Städte hatten entweder von je her ihre Unmittelbarkeit, oder sie wurden von Kaisern unmittelbar gemacht und der Gewalt ihrer vorigen Landesherren entzogen; theils erkauften sie auch die Freyheit von denjenigen, die sonst über sie zu befehlen hatten, oder sie kamen, bey Erlöschung der fürstl. Häuser, unter denen sie stunden, unmittelbar unter das Reich.

Diese Städte bekamen vor Zeiten von den Kaisern Reichsvögte und Reichsschultheissen, wovon die erstern gewöhnlich in peinlichen, und die andern in bürgerlichen Sachen Richter waren. Manche waren auch, in gewissen Stücken, den Landvögten unterworfen. Heut zu Tage sind sie meistens von solchem Verhältnisse frey, indem sie, zumal im 14ten und 15ten Jahrhundert, von den Kaisern die Reichsvogtey und Schultheissenämter an sich brachten; gewöhnlich für eine Summe Geldes, die sie dagegen zahlten, oder womit sie diese Rechte von den Fürsten, Grafen und Herren, an welche sie von den Kaisern versetzt waren, einlöseten. Von der Befreyung von den Landvögten in Schwaben, (welche die Reichsvögte und Schultheissen setzten und die Aufsicht über sie hatten,) rührt es her, daß noch einige schwäbische Reichsstädte jährlich eine gewisse Recognition oder Ehrung an die kaiserl. Landvogtey daselbst bezahlen müssen.

Nebst der Unmittelbarkeit besitzen diese Städte die Regalien und Rechte die andern Reichsständen zukommen; und verschiedene haben auch ihre Gebiethe, die theils aus Gütern, so vormals zur Vogtey gehörten, theils aus andern, welche sie auf verschiedene Weise erworben, erwachsen sind. Sie haben auch gleich zu Anfang der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts, wo nicht früher, in öffentlichen Reichs- und Staatsangelegenheiten eine entscheidende Stimme gehabt, und sind auf Reichstagen erschienen. Und obgleich bisweilen

von den Kaisern und den höhern Reichsständen diese entscheidende Stimme bestritten, und nur eine rathschlagende ihnen zugestanden werden wollte, so wurde dennoch, durch den westfälischen Frieden, diese Sache, zum Vortheil der Reichsstädte, entschieden.

Die Regierungsform in diesen Städten ist nicht von einerley Art. In den ältesten Zeiten wurde der Rath und die obrigkeitlichen Aemter, theils mit eingebohrnen und begüterten Bürgern, theils auch mit Personen von dem Landadel besetzt, der, aus mancherley Ursachen, sich in die Städte zog, und nicht nur bürgerliche Rechte, sondern auch, und zwar mit gutem Willen der Bürger, obrigkeitl. Würden erlangte, welche endlich nur gewissen Familien oder Geschlechtern eigen wurden. Dieses gab, jedoch erst in spätern Zeiten, Anlaß, daß Rechtsgelehrte, die alles nach Römischer Verfassung benennen wollten, diesen Theil der Bürger, der zu Rathsstellen und obrigkeitl. Aemtern fähig war, Patricier benennten. Da diese allein den Zutritt dazu hatten und vielleicht ihre Gewalt öfters mißbrauchten, so entstunden, besonders im 14ten Jahrhundert, Bewegungen unter der Bürgerschaft, durch welche das zünftische Regiment eingeführt wurde. Jedes Handwerk, das einen, oder, wann es zahlreich war, 2. Männer in den Rath zu geben hatte, hieß eine Zunft. Von Handwerkern, die nicht zahlreich waren, thaten sich 2. oder mehrere zusammen. Jeder Bürger sollte sich in eine Zunft begeben, wenn er auch das Gewerbe derselben nicht trieb; wiewohl doch auch hier und da denen, die mit keinem Handwerk etwas zu thun hatten und deren Aeltern schon von ihren Renten und Gütern lebten, eine eigene Gesellschaft (Geschlechterstube) bewilliget und aus derselben eben so wohl, als aus den Zünften, eine Anzahl von Personen in den Rath gewählt wurde. So wie jede Zunft ihren Vorsteher oder Zunftmeister hatte, so hatten auch die Rathsglieder, die aus den Zünften genommen wurden, ihren gemeinschaftlichen Vorsteher, welcher der oberste Zunftmeister hieß. Diese zünftische Verfassung, die am ersten in den Helvetischen Städten eingeführt ward, wurde im 16ten Jahrh. von K. Carl V. in vielen Reichsstädten abgeschaft und ein Rath, der aus Geschlechtern meistentheils bestund, dafür aufgerichtet. Es ist also gegenwärtig die Verfassung in den Reichsstädten verschieden. Viele haben ihr Patriciat, und eine aristokratische Verfassung; die mehr oder weniger Zusatz von Demokratie hat. In andern findet sich noch die zünftische Einrichtung; wobey bisweilen die Zünfte, welche Handwerker heissen, geringer sind, als diejenigen, die den Namen der Gilden führen und allein rathsfähig sind.

Die Zahl der Reichsstädte war sonst grösser, als sie izt ist; da dem Reiche nach und nach ansehnliche Länder entzogen, und viele deutsche Reichsstädte von den Kaisern verpfändet und nicht eingelöset, viele auch von Fürsten unterwürfig gemacht wurden. So sind die 10. Reichsstädte in Elsas, nämlich Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weissenburg, Landau, Ober-Ehnheim, Rosheim, Münster in St. Gregorienthal, Kaiseroberg und Türkheim, an Frankreich gekommen: Altenburg, Zwickau, Chemnitz, Eger, verlohren durch Verpfändung ihre Unmittelbarkeit: Donauwörth kam, durch die kaiserl. Acht, unter den Herzog von Baiern; und der schwäbische Kreis, der seine Ansprüche auf diese Stadt lange behauptete, begab sich endlich derselben durch einen Vergleich, im J. 1782.

Die Reichsstädte theilen sich in 2. Bänke, die Rheinische und die Schwäbische; und diese Abtheilung nahm auf dem Reichstage zu Augsburg, 1474. ihren Anfang. Denn als damals die sämtlichen Abgeordneten der Reichsstädte eine Zusammenkunft auf dem Rathhaus hielten, und die Rheinischen, Elsassischen, Wetterauischen, Thüringischen und Sächsischen besonders, auf einer Seite, die Schwäbischen und Fränkischen hingegen auf der andern ihren Sitz nahmen: so verglichen sie sich mit einan-

einander, daß in Zukunft, zu Vermeidung alles Rangstreits, eben diese Art zu sitzen bey dergleichen Versammlungen sollte beobachtet werden.

Es sitzen also, auf der Rheinischen Bank: Köln, Aachen, (welches gegen den Vorgang der Stadt Köln protestirt und auf den ersten Platz Anspruch macht,) Lübeck, Worms, Speyer, (welche im Rang mit einander umwechseln,) Frankfurt, Goslar, Bremen, Hamburg, Mühlhausen, Nordhausen, Dortmund, Friedberg, Wetzlar. Auf der Schwäbischen Bank sind: Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Eslingen, Reutlingen, Nördlingen, Rothenburg, an der Tauber, Hall, in Schwaben, Rothweil, Ueberlingen, (welche beyde in der Ordnung umwechseln,) Heilbronn, Gemünd, Memmingen, Lindau, Dünkelsbühl, Biberach, Ravensburg, Schweinfurt, Kempten, Windsheim, (welche z. leztern auch im Rang abwechseln,) Kaufbeuern, Weil, Wangen, Isni, Pfullendorf, Offenburg, Leutkirchen, Wimpfen, Weissenburg, im Nordgau, Giengen, Gangenbach, Zell, am Hammersbach, Buchhorn, Alen, Buchau, Bopfingen.

Reichsstände, überhaubt, sind diejenigen Glieder eines Staats, welche bey gewissen wichtigen Angelegenheiten, die der Regent nicht allein ausmachen kann, müssen zu Rathe gezogen werden. In manchen Reichen haben sie an der Regierung Theil. Ihnen kommt es auch zu, bey Abgang der zur Erbfolge berechtigten Familien, andere zu künftigen Regenten zu ernennen oder anzunehmen ꝛc. Sie bestehen ordentlich aus dem (höhern und niedern) Adel, der höhern Klerisey und dem Bürgerstande. In Schweden gehört auch der Bauernstand dazu; in Polen hingegen nur Geistlichkeit und Personen vom Adel. Eine Versammlung solcher Stände wird ein Reichstag, lat. Comitia, Diaeta, genannt. In Spanien heissen diese Stände Cortes generales, in Frankreich Etats generaux. In beyden Reichen haben sie wohl nur in Successionssachen noch etwas zu sagen; und in Frankreich ist seit 1614. keine Versammlung derselben mehr gehalten worden. In Großbritannien ist das Parlement die Versammlung der Stände. Ein Reichsstand, in Deutschland, ist eine Person oder Gemeine, die unmittelbar unter dem Kaiser und Reich stehet und auf den Reichstagen Sitz und Stimme hat. Die Reichsstandschaft haftet nicht auf Würden und Familien, sondern auf dem Lande oder dem Orte, das solche einmal erlangt hat. Die deutschen Reichsstände sind in 3. Collegia getheilt: 1) das kurfürstliche. 2) fürstliche, (wozu auch die Prälaten, Aebtissinnen, Grafen und Herren (Dynasten) gehören.) 3) reichsstädtische. In den beyden erstern findet man geistliche und weltliche Glieder; ingleichen katholische und evangelische, oder protestantische. Unter den Reichsstädten sind, ausser ganz katholischen und ganz evangelischen, auch gemischte.

Reichstag, im deutschen Reich, ist eine Versammlung des Kaisers und der Reichsstände, zur Berathschlagung und Entscheidung über öffentliche Angelegenheiten, die, vermög der Gesetze und des Herkommens, nicht vom Kaiser allein, und auch nicht mit Zuziehung der Kurfürsten oder etlicher anderer Stände, können ausgemacht werden. Dergleichen sind Religionssachen, Reichsgesetze, Besorgung des Justiz- und Policeywesens, Reichskriege, Reichsanlagen, Aenderung des Matricular-Anschlags ꝛc. Eine solche Versammlung soll innerhalb des deutschen Reichs gehalten werden, und wird meistens eine Reichsstadt dazu gewählt; doch gehet der Kaiser, vor der Ausschreibung, mit den Kurfürsten über Bestimmung des Orts zu Rathe. Er beruft alle Reichsstände durch eigene Schreiben zusammen; und wird dabey kein Unterschied gemacht, ob ein weltlicher Fürst seine Belehnung, und ein geistlicher seine Bestätigung vom Pabste schon erhalten hat, oder nicht. Ist ein bischöfl. Stuhl erledigt, so ergehet das kaiserl. Schreiben an das Domkapitel, und, bey einem minderjährigen Fürsten,

an seine Vormünder. Wenn mehrere Fürsten gemeinschaftlich regieren, so wird das Schreiben zwar an alle gerichtet, aber nur Ein Votum für sie angenommen. Ein Fürst, der mehrere Länder hat, mit denen die Reichsstandschaft verknüpft ist, wird in Rücksicht auf jedes derselben besonders auf den Reichstag berufen und hat auch für jedes eine eigene Stimme.

Der Kaiser kann selbst sich bey der Versammlung einfinden, und dieses war in ältern Zeiten gewöhnlich. In seiner Abwesenheit vertritt ihn sein Principal-Commissarius, (welche Stelle bey dem noch fortwährenden Reichstag von 1663. bis 1783. stets geistliche oder weltliche Fürsten bekleidet haben.) Demselben ist ein Con-Commissarius zugegeben. Beyde sind das Organ des Kaisers, durch welche er seine Gesinnung und sein Verlangen den Ständen eröfnet; welches durch Commissions-Decrete geschiehet. Die Stände können auch in Person, aber eben so wohl durch ihre Reichstags-Gesandtschaften erscheinen. Das Directorium unter den Ständen hat der Kurfürst von Mainz, als Erzkanzler in Deutschland; ihm stehet es daher zu, die kaiserl. Decrete, wie auch die Memorialien und Schreiben von Reichsständen oder Privatpersonen durch die Dictatur mitzutheilen. Die Berathschlagungen werden von den 3. Reichscollegien, nämlich dem kurfürstlichen, fürstlichen und städtischen, von jedem insbesondere angestellt. Im kurfürstl. Collegium hat Kur Mainz wieder das Directorium, und seine Stimme wird ihm von Kur Sachsen abgefodert. Im Reichsfürstenrath sind 2. Bänke, die geistliche und die weltliche. Auf jener hat, der Ehre wegen, Oesterreich und Burgund, ob sie gleich weltliche Stände sind, ihren Sitz, und zwar vor allen geistlichen Fürsten. Die protestantischen Bischöfe von Lübeck und Osnabrück, (wenn es einen evangelischen Bischof hat,) sitzen auf einer Querbank. In diesem Collegium sitzen auch die Reichsprälaten und Reichsgrafen. Jene sind seit 1640. in die Schwäbische und Rheinische Bank; und die Grafen waren anfänglich in die Schwäbische und Wetterauische abgetheilt; wozu 1651. noch die Fränkischen, und 1653. die Westphälischen Grafen hinzukamen. Prälaten und Grafen haben nicht, jeder für sich, eine Stimme bey dem Reichstage oder Collegio; (Votum virile;) sondern die einmüthigen oder mehrern Stimmen einer jeden Bank, z. E. der Rheinischen bey den Prälaten, der Fränkischen bey den Grafen, machen Eine Stimme im Reichsfürstl. Collegium aus; so daß also die Prälaten deren 2. und die Grafen 4. haben: (welche Vota curiata genennt werden.)

In erstgedachtem Collegium thut zwar Kur Mainz gleichfalls den Vortrag; allein das Directorium führt Oesterreich und Salzburg wechselsweise. Die Stimmen sammlet der Erbmarschal von Pappenheim. Die Geistlichen und Weltlichen werden von ihm wechselsweise aufgerufen; doch so, daß Oesterreich, Salzburg und Burgund zuerst ihre Stimmen geben. Wenn die geistl. Bank, (die weniger zahlreich ist, als die weltliche,) zu Ende ist, so fodert der Erbmarschal die noch übrigen weltl. Fürsten nach einander zum Votiren auf. Alsdann wendet er sich zu den Prälaten und Grafen, und ruft, auch wechselsweise, die Directoren von den Bänken derselben auf.

Im reichsstädtischen Collegium führt diejenige Stadt das Directorium, in welcher der Reichstag gehalten wird. Ist derselbe in keiner Reichsstadt, so kommt der ersten Stadt auf der rheinischen Bank das Directorium zu. Jede Stadt votirt; und die einstimmigen oder mehrern Vota auf beyden Bänken, (die auch wechselsweise aufgefodert werden,) machen die 2. Vota Curiata der Städte, bey dem Reichstage, aus.

Die Mehrheit der Stimmen entscheidet in jedem Collegium; ausgenommen in Religionssachen und solchen Angelegenheiten, da die Stände gleichsam in zwo Parteyen getrennt sind und nicht als ein Einziger Staatskörper können betrachtet werden. Bey solchen Gegenständen wird eine allge-

allgemeine Uebereinstimmung oder ein gütlicher Vergleich erfodert.

Wann das kurfürstl. Collegium und der Reichsfürstenrath einen Schluß gemacht haben, so theilen die beyderseitigen Directoren denselben einander mit; welches die Re- und Correlation heißt. Im Fall sie von einander abgehen, so versucht man eine nähere Vereinigung und wo möglich eine völlige Uebereinstimmung; welche aber nicht stets zu erhalten ist. Wann sich bey der Re- und Correlation entschieden hat, ob diese beyde Collegia mit einander einstimmig, oder von verschiedener Meynung sind, so wird alsdann erst die Sache dem Collegio der Reichsstädte mitgetheilt.

Das Gutachten der Stände, es sey einstimmig oder verschieden, wird von Kur Mainz dem kaiserl. Principal-Commissarius überreicht. Dieser bemühet sich, wenn Verschiedenheit der Meynungen vorhanden ist, die Collegia zur Eintracht zu bringen; und bestätiget sodann, durch ein Ratifications-Decret, das Gutachten: welches dadurch zu einem allgemein verbindlichen Reichsschluß wird. s. Reichsabschied.

Reichsthaler, in Deutschland, wird in Nieder-Deutschland zu 24. Ggr. in Ober-Deutschland zu 1. fl. 30. Kr. gerechnet. Bey dem Unterschied des 20. und 24. Guldenfusses ist auch in der Berechnung der Reichsthaler ein Unterschied von einem Fünftheile.

Reichsvicarien, sind diejenigen zween Kurfürsten, die, bey Erledigung des kaiserl. Throns, oder auch in der Minderjährigkeit oder bey langer Abwesenheit eines Kaisers ausser dem Reiche, die Stelle desselben vertreten, die oberrichterl. Gewalt führen, Lehn verleihen, (doch mit Ausnahm derer, die vor dem kaiserl. Thron empfangen werden,) Privilegien und Würden ertheilen, mit Zustimmung der andern Stände Reichsgesetze machen und auslegen, und Krieg und Frieden beschliessen können ꝛc. Das Kammergericht, so vom Kaiser und den Ständen abhängt, führt alsdann in seinem Siegel die kurfürstl. Wappen beyder Vicarien. Jeder von diesen ordnet in seinem Districte ein Vicariatsgericht an, das den Reichshofrath, (der bey der Thronerledigung seine Thätigkeit verliehrt,) vorstellet. Die Gewalt der Reichsvicarien dauert bis entweder ein lange abwesender Kaiser zurückkommt, oder ein minderjähriger die Majorennität erreicht, oder, nach einem Interregnum, ein neuer gewählt ist und seine Capitulation beschworen hat.

In dieser werden die Handlungen der Reichsverweser bestätigt; welches darauf noch durch eine besondere Urkunde geschiehet. Daher haben auch die von ihnen belehnten oder zu Würden erhobenen nicht nöthig, solches von dem Kaiser erneuern zu lassen.

Dieses Reichsvicariat führen von alten Zeiten her, die Kurfürsten von der Pfalz und von Sachsen; und es ist in der goldnen Bulle Art. V. ausdrücklich bestimmt und ihnen zuerkannt worden. Kur Pfalz führt es in denen Landen, in welchen, zur Zeit der goldnen Bulle, das fränkische Recht, und Kur Sachsen in denen, wo das sächsische Recht üblich war, wenn es auch gleich seit dem geändert oder abgeschaft worden. Es gehört also zu diesem leztern Vicariatsbezirk Ober- und Nieder-Sachsen und Westfalen. Die rheinischen Länder, Franken und Schwaben stehen unter dem pfälzischen. Das Haus Oesterreich erkennet in seinen Erblanden keine Reichsvicariats-Jurisdiction. Auch Baiern behaubtete, daß solche in dem baierischen Kreis nicht Statt finde.

Im dreyssigjährigen Kriege hatte das pfälzische Haus seine Kurwürde verlohren und Baiern hatte solche erlanget. Im westfälischen Frieden kam zwar Pfalz wieder, als ein Glied, in das kurfürstl. Collegium; aber es erhielt seinen Rang darinnen und sein Erztruchsessenamt nicht wieder. Im J. 1675. nach K. Ferdinands III. Tode erhob sich ein heftiger Streit zwischen Baiern und Pfalz wegen des Reichsvicariats. Jenes behaubtete, daß es mit der Kur und dem Erzamte auch dieses Vorrecht bekommen habe; Pfalz aber wollte das Vicariat als etwas mit der Stelle eines Pfalzgrafen am Rhein verbundenes

denes betrachten. Allein der Kurf. von Sachsen erkannte den von Baiern für seinen Collegen; Kur Mainz und das Kammergericht hielt sich auch an ihn, und Pfalz mußte zurück stehen. Beyde Häuser stritten lange, ohne einig zu werden. Inzwischen kam es doch nicht mehr zur Collision. Denn K. Joseph I. ward, bey Lebzeiten seines Vaters, Leopold, zum römischen König gewählt; und also fand kein Interregnum Statt: und zu der Zeit, da Joseph I. starb, war der Kurf. von Baiern in der Reichsacht, und konnte also das Vicariat nicht führen, welches der Kurf. von der Pfalz, ohne Schwierigkeit, übernahm. Endlich kam, 1724. ein Vergleich zu Stande, dem zufolge beyde Häuser die Reichsverweſung gemeinſchaftlich führen wollten; und nach K. Carls VI. Tode ward auch das Baieriſche und Pfälziſche gemeinſchaftliche Vicariatsgericht in Augsburg niedergeſetzt. Weil ſich aber allerley Schwierigkeiten äuſſerten, ſo beſchloſſen beede Kurhäuſer, in Zukunft mit dem Vicariate abzuwechſeln, und der Kurfürſt von Baiern machte, nach K. Carls VII. Tode, damit den Anfang. Nach K. Franzens Tod bedurfte es keiner Reichsverweſung, weil Joſeph II. ſchon als Römiſcher König gewählt war: und durch die Erlöſchung des Baieriſchen Stammes, 1778. iſt das Reichsvicariat wieder ohne alle Einſchränkung an Kur Pfalz gekommen.

In Italien hat der Herzog von Savoyen den Titel eines immerwährenden Reichsverweſers. (Vicarius perpetuus S. Romani Imperii Marchiae in Italia.)

Reichsvogt, ſ. Reichsſtadt.

Reichſtadt, Flecken, Städtchen und Herrſchaft in Böhmen, im bunzlauer Kreiſe, an den oberlauſitziſchen Gränzen, welche durch Heyrath an das Haus Sachſenlauenburg gekommen war. Der letzte Herzog Julius Heinrich reſidirte daſelbſt bis an ſeinen Tod 1689. Darnach iſt es an ſeine Tochter Anna Maria Franciſca, Gemahlinn des Großherzogs Johann Gaſtons zu Florenz; und von dieſer wieder an ihre Tochter Maria Anna Carolina, des Herzogs Ferdinand Maria von Baiern Wittwe, und mit ihrem Tode 1751. an ihren Sohn Clemens, der 1770. geſtorben, gekommen. In dem Flecken ſelbſt iſt ein Capucinerkloſter.

Reichſtein, Reichenſtein, freye Bergſtadt im Fürſtenthum Brieg, in Schleſien, in welcher ein Berggericht, eine katholiſche und ſeit 1709 eine lutheriſche Kirche. Gegen Mittag und Abend dieſer Stadt in dem Gebirge, welches der goldene Eſel genennt wird, waren ehemals ergiebige Silber- und Goldbergwerke, die aber itzt meiſtens eingegangen.

Reichwald, groſſer Wald im Herzogthum Cleve, welcher ſich vom Schloß Bergenthal, bis an Nimegen erſtreckt.

Reichwalda, Marktflecken, im Görlitziſchen Kreis, in der Oberlauſitz.

Reiderland, fette und fruchtbare Landſchaft im Fürſtenthum Oſtfrießland, welche aus der hingumer, wehner und bunder Vogtey beſteht, und vor dem viel gröſſer geweſen, ehe ſie 1277. am 25ſten Dec. zur Hälfte überſchwemmt worden. Dergleichen Waſſerfluth hat ſie in der Chriſtnacht am 24ſten Dec. 1717. wiederum betroffen, da die Dämme von der See eingeriſſen, und unbeſchreiblicher Schaden verurſacht wurde.

Reif, ſ. Riva.

Reiffenberg, Schloß und Amt im Stift Bamberg in Franken, bey Forchheim.

Reiffenſtein, eine Ciſtercienſerabtey, im Obereichsfelde, 1. Meile von Mühlhauſen, deren Abt Primas der Landſtände im Eichsfelde iſt, wenn der Prälat von Gerode ſolches nicht iſt.

Reiffenſtein, Marktflecken in Oberſteyermark, dem Fürſten von Schwarzenberg gehörig.

Reifferſcheid, Grafſchaft, nebſt einem Städtchen und Schloß, gleiches Namens, in der Eiffel, im Erzſtift Köln, den Grafen von Salm und Reifferſcheid gehörig.

Reiffnitz, ital. Ribenza, groſſer Marktflecken und Schloß in Mittel-Crain, am Fluß gleiches Namens. Eine Viertel Meile unter dem Schloß ſtürzt ſich die Feyſtritz in ein Erdloch.

Reigelsberg, Reichelsberg, Schloß und Herrschaft, im würzburgischen Oberamt Röttingen, von der die Reichsgrafen von Schönborn den Titel führen.

Reigersteig, Vogtey im Lüneburgischen, ist, samt der so genannten harburger Kornweide, dem Amte Wilhelmsburg einverleibt.

Reilane, ansehnlicher Flecken in Provence, 6. Meilen von Apt, gegen Nordosten.

Reilanette, kleine Stadt nebst einem Schloß in Dauphiné, in Frankreich.

Reimbach, kurkölnisches Städtchen und Schloß zwischen Cochenheim und Meckenheim.

Reims, s. Rheims.

Rein, Haubtamt und kleine Stadt in dem litauischen Departement des Königreichs Preussen, am Reinsee. Sie hat ein ansehnliches Schloß, auf dem sich ein Kammeramt befindet.

Rein, s. Reyn.

Rein, s. Rain.

Reinbeck, Amt und Schloß, Reinbeckhof genannt, am kleinen Fluß Bille, in der Landschaft Stormarn, dem König von Dänemark gehörig.

Reineck, Rieneck, Grafschaft in Franken, zwischen dem Erzstift Mainz, dem Bißthum Würzburg und Fulda, und der Grafschaft Hanau. Nachdem 1559. die alten Grafen ausgestorben, bekam Würzburg seine Lehn, nämlich die Aemter Aura im Sinnegrund oder Sinnegau, Schönrain und Rotenfels; Kur Pfalz ebenfalls das seinige, nämlich das Amt Wildenstein oder Cent Eschau; und dieses wurde von dem Kurfürsten von der Pfalz, 1560. an die Grafen von Erbach eigenthümlich überlassen. Die übrigen Stücke fielen, als mainzische Lehen, an dieses Erzstift zurücke: welches einen Theil davon 1673. an die Grafen von Nostitz verkaufte, die deswegen 1674. bey den fränkischen Grafen Sitz und Stimme bekamen. Im J. 1684. verkaufte Mainz an Hanau, als ein Lehn, den halben Bibergrund und ein Viertel an der kleinen Stadt Rieneck und dem Dorfe Schaibach; von welchen beyden die übrigen 3/4. den Grafen von Nostitz Rieneck gehören. Der Haubtort, Rieneck, liegt am Flusse Sinn, und hat ein Schloß. Das Erzstift Mainz besitzt von der alten Grafschaft noch das Amt Lohr.

Reineck, Burggrafthum, im niederrheinischen Kreis, zwischen dem Jülichischen und Kölnischen, am Rhein. Die Besitzer desselben, welches seit 1654. die Grafen von Sinzendorf sind, gehören deßwegen zu dem westfälischen Grafen-Collegium. Das Städtchen Reineck, wovon es den Namen trägt, liegt am Rhein, zwischen Brisch und Andernach.

Reinenberg, hohes Bergschloß, mit einem Amte, im Fürstenthum Minden, in Westfalen, nahe bey der Stadt Lübbecke.

Reinerz, auf böhmisch Dusnick, kleine offene Stadt, in der Grafschaft Glatz, im hummelischen Districte gelegen, und ganz von hohen Bergen umgeben. Es befindet sich hier ein Sauerbrunnen, der mit dem Selzerwasser verglichen wird, gute Tuchfabriken und eine gute Papiermühle, die alle Aemter und Collegia in Schlesien mit Papier versorgt.

Reinfeld, Flecken nebst einem Schlosse, in der holsteinischen Landschaft Wagrien, 2. Meilen von Lübeck. Vor Zeiten ist hier ein Cistercienserkloster gewesen.

Reinhardsbrunn, Amt in Thüringen, an den hennebergischen und eisenachischen Gränzen gelegen. Es gehört Sachsengotha, und ist aus den Gütern des ehemaligen Benedictinerklosters Reinhardsbrunn entstanden. Dieses Kloster, welches Landgraf Ludwig, der Springer, erbaut, ist itzt das Amthaus. Es gehören zu dem Amte das Städtchen Friedrichrode, das verwüstete Schloß Schauenburg und 10. Dörfer.

Reinhardswald, ist einer der größten Wälder in Hessen, 4. Meilen breit, und eben so lang, der jährlich ein grosses an Mastung, Holz und Wildprät einträgt.

Reinhausen, Amt und Dorf, im Fürstenthum Calenberg, an der Leine, unweit der Stadt Göttingen.

Reinheim etc. s. Rheinheim etc.

Reinportenbach, Marktflecken und Herrschaft in Niederösterreich, am

wie-

wienerischen Walde, 4. Meilen von Wien.

Reinstein, s. Regenstein.

Reipoltskirchen, Herrschaft, nebst einem Bergschloß, in der Unterpfalz, bey Alzey.

Reipzig, kleine Stadt in der Neumark Brandenburg, nicht weit von der Ostseite der Oder, zwischen Cunitz und Cunnersdorf.

Reis, heißt bey den Türken überhaubt Befehlshaber, Oberhaubt. Ins besondere werden ihre Schifcapitains so genennet.

Reis Effendi, s. Effendi.

Reis, portugiesische Münze, deren 25. ohngefähr 1. Ggr. machen. Millereis (1000.) machen also 1. Thlr. 16. Ggr.

Reisbach, Marktflecken nebst einem Pfleggericht in Niederbaiern, im Rentamt Straubing, an der Vils.

Reitlen, Ridzin, Schloß in Großpolen, in der Woiwodschaft Posen, 1. Meile von Lissa, das nach der Abbrennung von 1705. viel schöner, als vorher, wieder aufgebaut worden. Es ist des Fürsten Sulkowsky Residenz.

Reiswick, s. Ryswick.

Reittenhaslach, s. Raittenhaslach.

Rekasburg, kleine Stadt, nebst einem Schlosse, in Untersteyermark.

Rekenitz, Fluß im Herzogthum Mecklenburg, so bey Ribnitz in den kleinen Meerbusen, den die Ostsee macht, fällt.

Re- und Correlationssaal, wird zu Regensburg das Zimmer genennt, wo die Directores Collegiorum ihre Conclusa einander mittheilen. s. Reichstag.

Relevium, Relevationsgeld, in England. Wenn ein Lehnsmann der Krone stirbt, und hinterläßt einen unmündigen Sohn, so ist der König bis zum 21sten Jahr Vormund, und nimmt allen Ueberschuß, welcher nicht auf die Erziehung des Sohns gewendet wird. Hernach, wenn er die Güter antritt, muß er noch ein gewisses Geld nach der eingeführten Taxe entrichten: Denn wenn der Vater stirbt, so ist gleichsam das Lehn heimgefallen, welches hernach von dem Sohn relevirt werden muß.

Religionsfriede, wurde 1555. unter Carl V. zu Augsburg geschlossen, vermöge dessen die augsburgischen Confessionsverwandten völlige Religionsfreyheit in Deutschland genissen, in dem Besitz der eingezogenen Kirchengüter ruhig gelassen, und die Jurisdiction des Pabsts und der Bischöfe über sie völlig aufgehoben seyn sollen.

Religionsgravamina, sind diejenigen Beschwerden, welche die Protestanten in Deutschland, theils seit dem Religions- theils seit dem westfälischen Frieden, gegen die Römischkatholischen, oder auch diese gegen jene führen. Die erstern werden öfters bey dem Corpore Evangelicorum angebracht, welches deswegen bey dem Kaiser Vorstellungen macht. Es sind auch allerhand Religionsgravamina wegen des Iuris reformandi, der Iurisdictionis ecclesiasticae römischkatholischer Landesherren über ihre evangelische Unterthanen, wegen des Simultanei u. s. w.

Relling, Dorf in der Herrschaft Pinneberg, im Holsteinischen, dem König von Dänemark gehörig, 1. Meile von Hamburg, gegen Norden, davon die rellinger Heide den Namen hat.

Rellinghausen, eine abteyliche Vogtey und Herrschaft, mit einem adelichen Fräuleinstift, im Stift Essen gelegen.

Rema, kleine Stadt im Herzogthum Aosta, in Piemont, davon die umliegende Gegend das Thal Rema heißt.

Rembda, Remda, Städtchen, Schloß und Amt, so nach Absterben der Grafen von Gleichen an die Herzoge von Sachsen gefallen. Das Amt ist 1631. der Universität zu Jena, unter sachsenweimarischer Hoheit, zugeschlagen worden.

Rembercourt aux pots, Flecken, am Ursprung des Flusses Chez, im Amte Bar, im Gouvernement von Lothringen.

Remberviller, Stadt, im lothringischen Amte Lüneville, dem Bischof von Metz gehörig.

Remethe, s. Einsiedel.

Remilly, Flecken und Caſtellaney, im Bißthum Metz, gehört zu den biſchöfl. Tafelgütern.

Remiremont, Reimersberg, Amt und Stadt, in Lothringen, am vogeſiſchen Gebirge, an der Moſel. Es befindet ſich daſelbſt eine berühmte Frauenabtey, welche unmittelbar unter dem Pabſte ſtehet. In dieſelbe werden blos Standesperſonen genommen, und können ſelbige wieder herausgehen. und ſich verheyrathen, welche Freyheit aber die Aebtiſſinn nicht hat. Dieſe hat fürſtl. Titel und Ehre, iſt, nebſt ihrem Capitel, die Herrſchaft des Orts, und genießt ein jährl. Einkommen von 15000. Livres.

Remiſſau, Remſa, vormals ein Benedictinernonnenkloſter, itzt Herrſchaft und Reſidenz einer gräflich-ſchönburgiſchen Linie, in Meiſſen, zwiſchen Glaucha und Waldenburg, an der ſchneebergiſchen Mulde, im Amte Zwickau gelegen. Sie iſt, mit ihren 13. Dörfern, kurſächſiſch Lehn.

Remlingen, Amt und Flecken, nebſt 2. Schlöſſern in Franken, 3. Stunden von Wertheim. Die Grafen von Caſtell haben von dem Amte das meiſte, und an dem Flecken Remlingen den größten Antheil, das übrige gehört Würzburg, und dem Hauſe Löwenſteinwertheim. Im J. 1710. wurde das eine Schloß, nebſt einer Kirche und vielen Gebäuden, durch eine Feuersbrunſt in die Aſche gelegt.

Remonſtranten, ſ. Arminianer.

Remont, Romont, ehemalige Grafſchaft, nunmehrige Landvogtey, und kleine Stadt im Nüchtlande, dem Canton Freyburg gehörig, hat ein hohes Bergſchloß, und eine Stiftskirche mit 6. Chorherren. Die Jahrmärkte der Stadt werden ſtark beſucht.

Remorentin, Romorentin, kleine Stadt am Fluß Grande Saudre, in der Landſchaft Blaiſois, in Frankreich, 5. Meilen von Orleans. Sie hat ſchöne Manufacturen von wollenen Sergen.

Remſa, ſ. Remiſſau.

Remſcheid, volkreicher Ort, mit einer lutheriſchen Kirche, im Amte Hückeswagen, im Herzogthum Berg, hat viele Eiſen- und Stahlhämmer, auch Schleifmühlen, und beträchtliche Eiſen- und Stahlmanufacturen.

Remsthal, eine gewiſſe Gegend im Herzogthum Würtemberg in Schwaben, welche von dem kleinen Fluß Rems, ſo bey dem Dorfe Neckarrems in den Neckar fällt, den Namen hat. Es wächſt da guter Wein.

Renay, Reneſſe, flaml. Ronſe, fürſtl. Naſſauiſcher Flecken, im Diſtrict von Gent, in Flandern.

Renchen, groſſer Flecken, am Fluß Rench, im biſchöfl. Straßburgiſchen Amt Oberkirch, in der Ortenau. Hievon hat das Renchenloch den Namen, ein Paß, den der kaiſerl. General Montecuculi, 1675. beſetzt hielt und gegen die Verſuche des Marſchals von Türenne behaubtete.

Rendsburg, Rensburg, Amt, Stadt, Schloß und Feſtung, am Eyderſtrom, dem Könige in Dänemark gehörig, im Herzogthum Holſtein, an den ſchleßwigiſchen Gränzen. Die alte Stadt liegt auf einer Inſel, welche gedachter Strom macht. König Chriſtian V. hat dieſen Ort 1690. merklich vergröſſert, indem er ihm die Vorſtadt Vindizier einverleibt, und die Feſtungswerke ſowohl nach der ſchleßwigiſchen als holſteiniſchen Seite anſehnlich erweitern laſſen. Sie beſteht aus 3. Theilen, nämlich der Altſtadt, der Schleußkuhle, und dem Neuenwerk, welches letztere am regelmäſſigſten und ſchönſten gebaut iſt. Man findet hier einen Generalſuperintendenten über Schleßwig und Holſtein. Die Stadt hat lübiſches Recht, und 1738. hat König Chriſtian VI. allda ein Commerciencollegium verordnet. Die Brauerey, der Holzhandel, und die Paſſage nach Dänemark, bringen den Bürgern gute Nahrung. Der rendsburgiſche Vergleich von 1675. (zwiſchen dem königl. däniſchen und holſteingottorpiſchen Hauſe) iſt bekannt. Dieſe Stadt iſt der Geburtsort des gelehrten Marquard Gudius.

Reneſſe, ſ. Renay.

Renfrew, ſchöne Stadt in der Landſchaft Cuningham, in Südſchottland, am Fluſſe Clyd.

Rengerinck, Frauenkloſter, Ciſtercienſerordens, im Stift Münſter, welches eine Aebtiſſinn hat.

Rennendorf, franz. Correndelin, Ort, im Biſthum Baſel, hat Eiſenhämmer, die dem Biſchof gehören. In den nahen Gebirgen findet man viele verſteinerte Sachen.

Rennes. Haubtſtadt in Bretagne, wo die Flüſſe Vilaine und l'Isle zuſammen ommen. Ueber erſtern ſind drey Brücken gebaut, worunter die ſchönſte (le Pont neuf) die obere Stadt mit der untern verbindet: es können auch auf dieſem Fluſſe groſſe Barken bis an die Stadt ſchiffen, welches den Transport von Lebensmitteln, Holz und Baumaterialien, ungemein erleichtert. Die Stadt iſt nach dem groſſen Brande von 1720. viel geraumiger und ſchöner angelegt worden. Doch ſind die Straſſen zu enge und die Häuſer zu hoch. Das hier befindliche Parlement von Bretagne macht die Stadt volkreich; ſie hat hiernächſt ein Biſthum, eine von Nantes 1735. hieher verlegte Juriſtenfacultät, ein herrliches Collegium des aufgehobenen Jeſuiterordens, und viele andere anſehnliche Gebäude. Die Kathedralkirche St. Petri iſt wegen ihrer hohen Thürme und Reliquien merkwürdig. Der Parlementspalaſt, nebſt dem davor befindlichen groſſen Platze, und der Statue Ludwigs XIV. zu Pferde, fällt prächtig in die Augen. Auf dem noch ſchönern Place d'Armes haben die Stände von Bretagne dem vorigen König Ludwig XV. zur Freude über ſeine 1744. nach einer ſchweren Krankheit erfolgte Geneſung, eine Bildſäule von übernatürlicher Gröſſe durch Mr. le Moine errichten laſſen. Das Collegium zu Erziehung armer junger Edelleute rührt von eben dieſen Ständen her.

Rennſteig, Reinſteig, iſt ein langer und berühmter Weg, welcher durch den ganzen thüringer Wald, bis an den böhmiſchen Wald, auf den höchſten Bergen, bis 40. Meilen lang fortgeht, ohne daß man auf ein Dorf oder Stadt zukömmt. Er wird von den angränzenden Landesherrſchaften durch ihre Forſtbedienten im baulichen Weſen erhalten, und zu beyden Seiten findet man friſche Quellen.

Reno, Fluß in Italien, welcher im Florentiniſchen entſpringt, und ſich Ferrara gegen über in den Po ergießt.

Rens, Renſe, Rees, Städtchen am Rhein, nicht weit von Coblenz, im Amte Andernach, im Erzſtifte Cölu. Bey dieſem Orte ſteht der berühmte Königsſtuhl, auf welchem vor Alters die vorläufigen Berathſchlagungen der Kurfürſten über die Wahl der deutſchen Könige und Kaiſer, wie auch andere kurfürſtl. Verſammlungen, gehalten worden ſind. Er beſteht in einem runden Gewölbe von Quaderſteinen, das auf 9. Säulen ruht. Man geht eine ſteinerne Treppe von 28. Stufen hinauf, und er hat 2. ſtarke Thüren. Oben ſind 7. Sitze, nach der ehemaligen Zahl der Kurfürſten. Die Bürger zu Renſe müſſen dieſes Monument, zur Ehre des Alterthums, auf ihre Koſten, im baulichen Weſen erhalten. Der coblenzer Magiſtrat hat die Ehre, auf dieſem alten Königsſtuhle, alle Jahr am Pfingſtmontage, ſeinen abgehenden Bürgermeiſter, unter gewiſſen Ceremonien, abzuſetzen; alsdann wird ihm ein Gebündgen zeitiger Erdbeeren überreicht, und ein Gaſtmahl gegeben, da indeſſen der neue Bürgermeiſter in Coblenz die Regierung antritt.

Renteria, Flecken in der ſpaniſchen Landſchaft Guipuſcoa, zwiſchen St. Sebaſtian und Fuenterabia.

Renty, kleine Stadt in der Grafſchaft Artois, am Fluß Aa, nicht weit von Aire, hat den Titel eines Markgrafthums. Die Franzoſen ſchlugen 1554. die Kaiſerlichen daſelbſt.

Reole, Reaule, kleine Stadt, am Fluß Garonne, in der Landſchaft Bazadois, in Gaſcogne, hat ihre Erbauung einer im J. 970. geſtifteten Benedictinerabtey zu danken.

Repeham, Marktflecken, in Norfolk, in England.

Repin, Rypin, Städtchen und Haubtort eines Diſtricts, im Lande Dobrzyn, in Großpolen.

Reppen, Reppin, Städtchen im ſternbergiſchen Kreiſe, in der Neumark Brandenburg, an der Eylang, iſt

ehedem eine Festung gewesen. Es hat viel Tuch- und Schuhmacher. Den 2. Aug. 1758. litte es sehr durch die Russen.

Reps, ungar. Köhalom, Marktflecken, mit einem Schloß, in dem davon benannten Repser-Stuhl, in Siebenbürgen.

Requena, Stadt in Neucastilien, an den Gränzen des Königreichs Valencia.

Requête, ist so viel als Vorstellung oder Supplication, so bey der Obrigkeit wegen gewisser Sachen eingegeben worden. In dem Parlement zu Paris sind Maitres de Requetes, welche dergleichen Bittschriften durchgehen, und der Versammlung ihr Gutachten darüber eröfnen müssen.

Reschi, s. Raschi.

Reservatum Ecclesiasticum, geistlicher Vorbehalt, in Deutschland, gründet sich auf den §. 18. des Augsburg-Religionsfriedens, von 1555. kraft dessen ein katholischer Bischof oder Prälat, wenn er die protestantische Religion annimmt, seiner Würde und Einkünfte sich begeben muß, jedoch ohne Nachtheil seiner Ehre. Die Protestanten wollten dieses nicht bewilligen: allein die katholische Parthey beharrte darauf, und setzte auch, bey der vom Kurf. Gebhard von Köln, in den Jahren 1583. f. vorgenommenen Aenderungen, diesen Grundsatz zum erstenmal durch. Von Seiten der Protestanten wurde, in Absicht auf ihre Stifte und Präbenden, auch ein solcher Vorbehalt angenommen, vermög dessen der Besitzer, wann er katholisch wird, sie verliehrt: allein diese Fälle können sich bey ihnen nicht oft ereignen.

Resident, bedeutete vormals so viel, als ein ordentlicher Gesandter, der sich an einem Hofe aufhält. Seit dem Anfang des 17ten Jahrh. nennet man einen Residenten einen öffentl. Minister, den ein Staat an einen andern abgeschikt hat, und der zwar nicht die Person seines Principals vorstellt, aber doch eben so, wie Gesandte von höherem Charakter, unter dem Schutze des Völkerrechts stehet. Es kann auch ein Resident so wohl, als jene, in seinem Hause für sich einen Gottesdienst halten lassen, der in dem Lande, wo er residirt, verboten ist.

Residentz, ist diejenige Stadt, in welcher ein Potentat oder Fürst sein Hoflager hält. Wenn die Bischöfe bey ihren Kirchen sich aufhalten, so heißt es bey den Römischkatholischen, daß sie die Residenz halten.

Reouce, Resouze, kleiner Fluß in der Provinz Bresse, welcher sich unweit Pont de Vaux in die Saone ergießt.

Responsgelder, sind Beyträge der Glieder des Malteserordens. Dieser theilt sich in 8. Nationen, welche man Sprachen oder Zungen nennt, und eine jede derselben theilt sich wieder in ihre Priorate; jeder Prior aber, in den 8. Zungen, ist verbunden, jährlich einen Antheil seiner Einkünfte nach Malta, dem Großmeister, zu schicken; und dieses nennt man Responsgelder.

Responsorium, in der Kirche, ist, wenn der Priester oder der eine Chor einen biblischen Spruch, Psalm oder dergleichen, zu singen oder zu beten anfängt, und der andere Chor, mit den übrigen dazu gehörigen Worten, antwortet.

Ressel, Stadt und Schloß, im Ermeland, in Westpreussen.

Retlund, Flecken in der Provinz Jämptland, in Schweden.

Retel Rethel Stadt, in Champagne, am Flusse Aisne, führt den Titel eines Herzogthums. Der Cardinal Mazarini hat dieses Retel, den 10. Jul. 1659. von den Herzogen von Mantua an sein Haus gebracht, und seinen Verwandten hinterlassen, deren Erbinn es, unter dem Titel Mazarin, durch Heyrath 1747. an das Haus Aumont gebracht. Die Gegend herum wird le Retelois genennt.

Rethen, Städtchen und Amt an der Aller, im Zellischen, unter die walsrodische Inspection, und nach Absterben des Herzogs von Zelle dem Kurfürsten zu Hannover gehörig, hat umher ein fruchtbar Land, und dreyerley Einwohner, nämlich 1) Bürger, 2) Amtsvorbürger, und 3) Junkernvorbürger, indem, 10. adeliche Geschlechter ihre freye adeliche Burghöfe darinn haben.

Retl-

Rethwiſch, Schloß und adeliches Gut und Amt, im Holſteiniſchen, jenſeits der Trave, unweit Oldesloe. Es gehörte dem nunmehr ausgeſtorbenen herzoglichen Hauſe von Holſteinplön, wie denn verſchiedene Herzoge von dieſer Linie auf dem Schloſſe reſidirt haben.

Retimo, befeſtigte Stadt auf der Inſel Candia, nebſt einer Citadelle und guten Haven, ward 1646. von den Türken erobert. Sie iſt die Haubtſtadt des Gebiethes Retimo, welches eine von den 4. Provinzen dieſer Inſel iſt.

Retorbio, kleine Stadt, auf einer Höhe, nicht weit von Voghera, in dem mevländiſchen Diſtrict von Pavia.

Rettore, wird der oberſte Regent der Republik Raguſa genannt, deſſen Herrſchaft nur einen Monat währt.

Retuſari, heißt diejenige Inſel im finländiſchen Meerbuſen, worauf Peter der Groſſe die Stadt Cronſtadt erbauen laſſen. ſ. Cronſtadt.

Retz, Reetz, Reckau, kleine Stadt und Amt, am Fluß Ihna, in der Neumark Brandenburg, an den pommeriſchen Gränzen. Sie nährt ſich vom Ackerbau.

Retz, kleine Stadt in der Oberpfalz, im Rentamte Amberg, am Fluß Schwarza, 1. Meile von Waldmünchen, hat eine Auguſtinerreſidenz und ein Pfleggericht.

Retz, Rötz, kleine wohlgebaute Stadt in Niederöſterreich, gegen Mähren zu, im Kreis unter dem Mannhardsberge. Daherum iſt gut Weinland. Das Schloß hier, nebſt zugehöriger Herrſchaft, beſitzen die Grafen von Gatterburg.

Retz, Rais, Diſtrict in der franzöſiſchen Provinz Bretaane, in der Diöceſe von Nantes, ſüdwärts an der Loire, wurde 1581. zu einem Herzogthum erhoben, und gehörte damals dem Hauſe von Gondi, welches dieſes Land vorher, unter dem Titel einer Grafſchaft, beſaß. Gegenwärtig gehört es dem Hauſe von Villeroi. Die Stadt Retz, wovon es den Namen bekommen, iſt nicht mehr vorhanden, und Machecou ſtehet an deren Stelle.

Retzat, (die fränkiſche) entſpringt oberhalb Anſpach, die ſchwäbiſche Retzat aber entſpringt nicht weit vom Dorfe Graben, eine Meile oberhalb der Stadt Weiſſenburg, beyde vereinigen ſich bey Petersgemünd, und alsdann werden ſie die Rednitz genannt.

Revel, kleine Stadt, in der Diöceſe von Lavaur in Ober-Languedoc, nicht weit vom Fluſſe Sor, hieß vor Alters la Baſtide de Lavaur, und iſt der Geburtsort des bekannten reformirten Theologen, David Martin.

Revel, Revello, Flecken, mit einem Bergſchloß, in der Markgrafſchaft Saluzzo, in Piemont.

Revel, Reval, ruſſiſch Kaliwan, berühmte Handelsſtadt, in Eſthland, und die Haubtſtadt des Gouvernements gleiches Namens, am finiſchen Meerbuſen. Sie iſt mit ſtarken Mauern, Gräben und Baſtionen umgeben, und das auf einem Felſen gelegene Schloß vermehrt ihre Befeſtigung. Sie hat auch einen vortreflichen Haven, in welchem ſich ein Theil der ruſſiſchen Flotte befindet. Die Häuſer ſind, zum Theil, wohl gebaut, die Straſſen aber etwas unordentlich. Auſſer den daſelbſt befindlichen 6. ruſſiſchen Kirchen und Gemeinden, iſt alles der lutheriſchen Religion zugethan. Es befindet ſich auch da ein lutheriſches Conſiſtorium, ein Superintendent, ein kaiſerliches Gymnaſium, eine Ritterſchaftsſchule, und eine Stadtſchule. Im Jahr 1684. iſt die prächtige Domkirche durch ein Donnerwetter angezündet, und nebſt 200. Häuſern ruinirt worden. Dieſer Ort war vor dieſem eine von den beſten Hanſeſtädten, und hat daher noch heutiges Tages eine alte Stapelgerechtigkeit, welche in verſchiedenen Friedensſchlüſſen und Verträgen zwiſchen Rußland und Schweden iſt beſtätigt worden. Die Ruſſen belagerten ſie 1710. und eroberten ſie den 10. Oct. bemeldeten Jahres mit Accord. Ihre Privilegia wurden ihr, als einer Freyſtadt, in Kirchen-, Policey- und Commercienſachen von dem Czaar Peter I. confirmirt, und auch dasjenige, was ihr die Krone Schweden entzogen, als die Inſel Nargho und Wulfſund, nebſt den Strand- und andern nächſten Dörfern,

fern, wie auch der Vorſtadt Tämisberg, wieder eingeräumt. Im nyſtädtiſchen Frieden 1721. iſt ſie nebſt ganz Liefland dem Czaar auf ewig überlaſſen worden. Die Stadt hat ihr eigenes Zeughaus und eine Compagnie Soldaten für ſich. Die Wälle hat ſie der ruſſiſchen Krone abgetreten. Sie ward 1710. von der Peſt ſo ſtark heimgeſucht, daß von 50000. Menſchen kaum 3000. übrig geblieben. Die heutige Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 10,000. Nahe bey der Stadt, an der See, liegt der kaiſerl. Garten Catharinenthal. Das Regiment darinn iſt democratiſch, und muß in wichtigen Sachen die Obrigkeit die Vornehmſten des Volks mit zu Rathe ziehen.

Revere, kleine Stadt, im Herzogthum Mantua, am Fluß Po.

Reverenda, wird bey den katholiſchen Geiſtlichen das lange ſchwarze Oberkleid genannt, ſo ſie tragen.

Revermont, Diſtrict, in Frankreich, in der Landſchaft Breſſe, von Pontdain, bis an Coligny.

Reuilly, kleine Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Berry, am Fluß Arnon.

Reyin, kleine Stadt an der Maas, auf den Gränzen von Champagne und Hennegau, der Krone Frankreich ſeit 1679. gehörig.

Reus, Stadt in Catalonien, 3. Meilen von Tarragona, gegen Weſten, hat itzt 20,000. Seelen.

Reuſſen, Grafen und Herren zu Plauen, ſtammen her von Heinrich I. Grafen von Glitzberg oder Gleitsberg in Heſſen, welcher ums Jahr 1084. gelebet, und mit ſeiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Schwarzenberg, auſſer Schwarzenberg im Erzgebirge, auch den Veitsberg im Oſterlande, und vom Kaiſer Heinrich IV. vermuthlich eine Vogtey im Oſterlande bekommen hat. ſ. Vogtland. Sein Sohn Heinrich II. hat die Stadt Weyda, an ihrem jetzigen Ort, erbauet, und iſt von derſelben edler Vogt von Weyda benennet worden. Dieſes Sohn, Heinrich III. oder der Reiche, war Vogt des ganzen Vogtlands, und theilte es unter ſeine vier Söhne, darunter der älteſte Vogt und Herr zu Weyda, der zweyte Vogt und Herr zu Plauen, der dritte Vogt und Herr zu Greitz, und der vierte Vogt und Herr zu Gera wurde. Die dritte Linie gieng ſchon 1236. mit ihres Stifters Sohn aus; die erſte 1535. und die vierte 1550. Es iſt alſo nur die zweyte oder plauiſche Linie übrig geblieben, welche ſich in ihres Stifters Enkeln wieder in die ältere und jüngere Linie vertheilet hat. Jene erhielt 1426. das Burggrafthum Meiſſen, und mit demſelben die reichsfürſtl. Würde, ſtarb aber 1752. aus: dieſe oder die eigentlich ſogenannte reuß-plauiſche noch blühende Linie, kommt von Heinrich dem Jüngern her, welcher der Reuſſe, (Ruſe, Ruzzo ꝛc.) ſo wie ſein zweyter ohne Erben verſtorbener Bruder, der Böhme genennet worden. Von ihm wird der noch jetzt gewöhnliche Name Reuß, (lat. Ruthenus) am wahrſcheinlichſten hergeleitet. Einer ſeiner Nachkommen kaufte 1453. die obere Herrſchaft Kranichfeld, welche aber wieder veräuſſert wurde; doch macht das gräfl. Haus noch Anſpruch auf die niedere Herrſchaft Kranichfeld. Heinrich Reuß, Herr zu Plauen, Greitz und Kranichfeld, welcher 1535. ſtarb, hinterließ drey Söhne, welche drey Linien ſtifteten, nämlich die ältere, mittlere und jüngere Linie, von welchen aber die mittlere ſchon 1616. ausgieng, die beyden übrigen aber blühen noch. Die ältere reuß-plauiſche Linie theilte ſich ehedeſſen wieder in die zu Ober-Greitz und Unter-Greitz; es iſt aber die letzte 1768. in männl. Erben erloſchen, und 1778. hat die erſte die fürſtliche Würde erhalten. Die jüngere reuß-plauiſche Linie theilt ſich gegenwärtig in drey Hauptlinien, die Geraiſche, die Schleiniſche, (wovon die zu Köſteritz ein Nebenzweig iſt,) und die Lobenſteiniſche, (von welcher der Aſt zu Selbitz und die Ebersdorfiſche Nebenlinie abſtammt.) Da die Grafen Reuß ſich öfters in ausländiſche Kriegsdienſte begeben und nur den Freyherrentitel beylegen laſſen, ſo wurde, aus dieſer und andern Urſachen, die gräfl. Würde von K. Leopold 1673. für das ganze reuß-plauiſche Haus erneuert. Es

iſt

iſt merkwürdig, daß alle männliche Perſonen deſſelben, ſeit dem eilften Jahrhundert, den Namen Heinrich, und ſonſt keinen andern, führen, wovon man keinen zuverläſſigen Grund angeben kann: denn derjenige, daß ſolches zur Ehre und zum Andenken des Kaiſers Heinrich IV. ihres Vetters, eingeführt worden, iſt nicht ganz zuverläſſig erwieſen. Anfänglich unterſchied man die Perſonen dadurch, daß man ſie, nach den Jahren ihres Alters, den Aeltern, Mittlern und Jüngern nannte; nachmals brauchte man noch andere Zunamen, z. E. der Reiche, der Rothe, der Dicke, der Lange, u. ſ. w. endlich erwählte man Zahlen zur Unterſcheidung, und verabredete 1668. daß die ältere und jüngere Linie, jede für ſich beſonders, zählen ſolle, daher es ſich zuweilen zuträgt, daß Herren von beyden Linien einerley Zahlen führen. Von den zu den Haubtlinien gehörigen Nebenlinien zählt nicht jede ihre Söhne für ſich, ſondern es wird dabey auf alle Söhne in der Haubtlinie geſehen, und ſie werden ſo gezählt, wie ſie in der ganzen Haubtlinie nach einander gebohren werden. Im J. 1700. iſt verabredet worden, daß man bis auf 100. zählen wolle, wenn nicht die Nachkommen für nöthig finden ſollten, es zu ändern.

Die Reuſſiſchen Herrſchaften, Gera, Greitz, Schleitz und Lobenſtein, machen einen groſſen Theil des von ihrem Vorfahren benannten, und denſelben ganz zugehörig geweſenen Vogtlands aus, welches ein Theil des Oſterlands geweſen iſt. Sie ſind von dem erzgebirgiſchen, vogtländiſchen und neuſtädtiſchen Kreiſe des Kurfürſtenthums Sachſen, von dem Fürſtenthum Culmbach, Bißthum Bamberg, fürſtlich-ſächſiſchen Amt Saalfeld, fürſtlich-ſchwarzburgiſchen Amt Leutenberg, Fürſtenthum Altenburg, und Amt Zeitz, umgeben. Der neuſtädtiſche Kreis ſcheidet die Herrſchaft Gera von den übrigen Herrſchaften, welche zuſammen hangen.

Sie haben ſehr viele Berge und Wälder; jene aber ſind nicht unfruchtbar, ſondern entweder mit Holz und Kräutern bewachſen, oder angebaut, enthalten auch hin und wieder Kupfer, Eiſen, Bley, ja auch Silber, Alaun und andere Mineralien. Man bauet darinnen Feld- und Gartenfrüchte, und hat, wegen des guten Wieſewachſes, in den Thälern gute Viehzucht, in den Wäldern viel Wildprät, und in den Flüſſen und Bächen allerley Fiſche. Die vornehmſten Flüſſe ſind, die Elſter, oder ſogenannte weiſſe Elſter, welche im vogtländiſchen Kreiſe des Kurfürſtenthums Sachſen entſteht, durch die reuſſiſchen Herrſchaften Greitz und Gera geht, und alsdann in das Amt Zeitz tritt; und die Saale, welche aus dem Fürſtenthum Culmbach kommt, durch die reuſſiſchen Herrſchaften Lobenſtein und Burg fließt, und alsdann zunächſt in das kurſächſiſche Amt Ziegenrück geht.

Es enthalten dieſe Herrſchaften 9. Städte, 3. Marktflecken, 231. Dörfer, 38. gräfl. Vorwerke und Kammergüter, und 75. adeliche Güter. Die Fürſten und Grafen Reuſſen ſowohl als ihre Unterthanen, bekennen ſich zu der evangel. lutheriſchen Kirche. In den fürſtl. und gräflichen Reſidenzſtädten ſind Superintendenturen, und lateiniſche Schulen; zu Gera aber iſt ein Gymnaſium illuſtre. Tuch-Zeug- und Strumpf-Manufacturen, und Eiſenhämmer, verſchaffen dem Lande viele Nahrung.

Die Herrſchaften dieſes Hauſes ſind ehedeſſen freye eigenthümliche Reichsgüter geweſen, aber gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts theils der Krone Böhmen, theils den damaligen Markgrafen zu Meiſſen und Landgrafen zu Thüringen zu Lehn aufgetragen, und ſeit der Zeit als Reichsafterlehen beſeſſen worden; und zwar werden ſie jetzt bloß von der Krone Böhmen zu Lehn empfangen. Die Regalien aber, unter welchen auch das Münz- und Bergwerksregal iſt, und die Landeshoheit, hangen allein vom Kaiſer und Reich ab.

Das fürſtl. und gräfliche Haus ſtehet in dem wetterauiſchen Grafencollegio, und hat auch benm oberſächſiſchen Kreiſe eine Stelle und Stimme. Sein Reichsmatricularanſchlag iſt, nach Abzug des kranichfeldiſchen Anſchlags.

ſchlags, zu einem Römermonat 88. fl. In Kriegszeiten ſtellt es gemeinſchaftlich mit den Fürſten zu Schwarzburg ein Regiment von 6. Compagnien, welches auf 1000. Mann ſtark iſt, und dazu es 2. Compagnien liefert, welche es auch in Friedenszeiten beſtändig auf den Beinen hält. Zu einem Kammerziel giebt es 59. Rthlr. 54 1/3. Kr.

In der ältern Haubtlinie hat der regierende Herr ſeine eigene Regierung und ſein Conſiſtorium. Die jüngere Haubtlinie hat in der Stadt Gera eine gemeinſchaftliche Regierung und Conſiſtorium, und, in Anſehung gewiſſer Einkünfte, auch ein gemeinſchaftliches Rentamt.

Der Titel, welcher dem ganzen fürſtl und gräflichen Hauſe gemein iſt, lautet alſo: Heinrich (XXX. oder wie die Zahl eines jeden iſt,) Reuß, Fürſt (oder Graf) und Herr von Plauen, Herr zu Greitz, Kranichfeld, Gera, Schleitz und Lobenſtein. Der älteſte regierende Herr des ganzen Hauſes wird des ganzen Stammes Aelteſter genannt, und der älteſte regierende Herr von der andern Haubtlinie iſt ſein Adjunct.

Das Wappenſchild iſt in 4 Felder getheilt; im erſten und vierten ſchwarzen Felde ſieht man einen aufgerichteten goldenen Löwen, mit einer rothen Krone, Zunge und Klauen: im zweyten und dritten ſilbernen Felde einen goldenen Kranich.

Reuſſen, ſ. Lithauen, und Rußland.

Roth-Reuſſen, d. i. das äuſſerſte Land der Reuſſen oder Ruſſen war ein Theil von Polen, den ehemals Ruſſen bewohnten. Das meiſte davon gehört nun, unter dem Namen Galizien und Lodomirien, dem Hauſe Oeſterreich.

Reuſſen, Stadt, ſ. Reiſſen.

Reutenburg, Schloß und Herrſchaft in Untercrain.

Reuterbeſtallung, heißt die allgemeine Kriegsverfaſſung, welche Kaiſer Ferdinand I. in dem deutſchen Reiche errichtet hat.

Reutlingen, freye Reichsſtadt im Herzogthum Würtemberg, unter deſſen Schutz ſie auch ſteht. Sie iſt der lutheriſchen Religion zugethan, liegt eine ſtarke Meile von Tübingen, hat ein ſchönes Hoſpital, ein Waiſenhaus, eine gute Schule, ein maſſives Rathhaus, (darinn man noch einen alten römiſchen Aries mit 74. Ringen zeigt) und an dem in den Neckar gehenden Echezflüßchen viele Papier- Gewürz- und Pulvermühlen. Sie hat das Privilegium, daß diejenigen Todtſchläger, ſo nicht muthwillig einen Mord begangen, ſicher daſelbſt ſeyn können. Sie iſt der Geburtsort des berühmten Buchdruckers, Sebaſt. Gryphius. Im Jahr 1726. iſt dieſer Ort bis auf wenige Gebäude abgebrannt. Wegen dieſes Unglücks iſt ihr ehemaliger Reichs- und Kreisanſchlag, 1728. auf 80. fl. herabgeſetzt worden. Zu einem Kammerziel giebt ſie 57. Rthlr. 44. Kr. Ihr Wappen iſt von Blau, Roth und Silber dreyfach quer getheilt.

Reutlingen, Dorf, zur Abtey Marchthal, in Schwaben, gehörig.

Reyde, Feſtung am Fluß Ems, in der vereinigten Provinz Gröningen.

Reyderland, ſ. Reiderland.

Reygate, Stadt, in Surrey, in England, welche 2. Deputirte ins Parlement ſchickt.

Reyn, Rein, Kloſter Ciſtercienſerordens, in Unterſteyermark, unweit Grätz.

Reysbroeck, Herrſchaft in Brabant, ward 1732. vom Kaiſer Carl VI. zur Grafſchaft gemacht.

Reyſſen, ſ. Reiſſen.

Rezan, Riaſan, Alt-Rezan, Ort, im ruſſiſchen Generalgouvernement von Moſcow, an der Ocka, war ehemals eine wichtige Handelsſtadt und Feſtung, iſt aber 1568. durch die Tatarn zerſtört, und zum Flecken gemacht worden. Der Metropolit in Pereslaw führt von Rezan den erzbiſchöflichen Titel.

Rezuns, Räzuns, Schloß und Herrſchaft in Graubünden, im Grauenbunde, zwiſchen Chur und Fürſtenau, dem Erzhauſe Oeſterreich gehörig.

Rhade, Herrſchaft in dem Umfange der Grafſchaft Mark, in Weſtfalen, gehört den Reichsgrafen von Neſſelrode.

Rheda, gräfl. bentheimtecklenburgiſche Herrſchaft, Städtchen und Schloß,

in Westfalen, zwischen dem Münsterischen, Osnabrückischen und Ravensbergischen, neben Rietberg. Sie ist münsterisches Lehn: es gehört auch das Kirchspiel, Güterslohe, auf der Gränze von Osnabrück dazu.

Rheims, Reims, eine der ältesten und berühmtesten Städte in Frankreich, am Fluß Vesle, in Champagne. Sie hat eine 1547. gestiftete Universität, und ein Erzbißthum, dessen Erzbischof der erste Herzog und Pair von Frankreich, geborner Legat des päbstl. Stuhls und Primas vom belgischen Gallien ist. Er hat das Recht, die Könige zu krönen, und seine Einkünfte belaufen sich jährlich auf 50000. Livres. Unter den dasigen Kirchen fällt vor andern die erzbischöfl. Kathedralkirche wegen des prächtigen Portals in die Augen. Es werden darinn die Könige von Frankreich vor dem mit Goldblech überzogenen Hochaltare gesalbt und gekrönt. Ihr Schatz, zu welchem jeder König bey seiner Krönung eine neue Kostbarkeit verehrt, enthält unter andern das mit Goldblech und Edelsteinen reichlich versehene Evangelienbuch, worauf die Könige den Eid ablegen. Die Abtey St. Remigii, (St. Remy) (wovon ein Theil, samt der schönen Bibliothek, den 16. Jan. 1774. abbrannte) ist eine der ansehnlichsten des Benediktinerordens in Frankreich. In der Kirche derselben wird das berühmte Oelfläschchen (Ampulla Rhemensis) verwahrt, welches, nach der Fabel des Mittelalters, im J. 496. da König Clodewig I. sich vom Bischof Remigius taufen lassen, eine Taube vom Himmel gebracht haben soll. Bey jedesmaliger Salbung eines Königs von Frankreich wird etwas herausgenommen, und unter das gewöhnliche Salböl gemischt. Die Einwohner handeln mit Weinen, und wollenen und seidenen Stoffen. Rheims ist die Geburtsstadt des gelehrten Nicolas Bergier und des Benedictiners, Dom Thierry Ruinart.

Rhein, der größte und vornehmste Fluß in Deutschland, nach der Donau. Er entspringt in Graubünden, im grauen Bund, und zwar aus 3. Hauptquellen, welche der Ober- oder Vordere, der Mittlere, und der Hinterrhein genannt werden. Ersterer entspringt aus einem Bach, der aus einem kleinen See kommt, welcher sich auf einem Berge befindet, Baduz genannt, neben dem Crispaltberg: der andere aus einem Berge, Luckmanier, und vereinigt sich, nach einem Lauf von 6. Stunden, bey Disentis, mit dem erstern: der dritte entsteht auf dem Vogelsberge, aus der Sammlung verschiedener Gewässer. Der vordere und hintere Rhein vereinigen sich in Graubünden, bey Rezuns, 4. welsche Meilen oberhalb Chur, worauf dieser Fluß durch den Bodensee strömt, und bey Maynz den Mayn, bey Coblenz aber die Mosel zu sich nimmt. Bey Schenkenschanz, in Geldern, theilt er sich in zween Arme, unter welchen der eine, so zur Linken fließt, die Waal genennt wird, und sich zu Worcum in die Maas ergießt; der andere Arm theilt sich wieder in zween Arme, unter welchen der zur rechten Hand, unter dem Namen der neuen Issel, sich bey Duisburg in die alte Issel ergießt; der Arm aber zur linken Hand den Namen des Rheins behält; und dieser theilt sich wieder bey Wyck by Duerstede, da denn der Arm zur Linken Leck genannt wird, und sich oberhalb Rotterdam in die Maas ergießt; der andere führt den Namen des krummen Rheins, und theilt sich in den Graben der Stadt Utrecht in 2. Arme, unter welchen der zur rechten bey Muyden in die Südersee fällt, und Vecht genannt wird; der andere Arm heißt noch der Rhein, und verliert sich unterhalb Leyden in dem Sand bey Cattwyck. Ueberhaubt läuft der Rhein über 140. deutsche Meilen, ist voll der besten Fische, vornämlich Salmen, führt Goldsand, und ist für die Handlung ein sehr beträchtlicher Strohm.

Rhein, der oberrheinische Kreis, ist einer von den 10. Kreisen des Reichs. Zu demselben gehört Hessen, die Wetterau, die Stifter Fulda, Worms, Speyer, Straßburg und Basel, der Johannitermeister, das Westreich, die rheinischen Prälaten, Zweybrücken, und die Grafschaften Sponheim, Saarbrücken, Falkenstein und Leiningen, die Länder der Fürsten

von

von Nassau, die Grafschaften Solms, Hanau, Isenburg, Sayn, Wied, Witgenstein, Hatzfeld und Waldeck, und die Reichsstädte Frankfurt am Mayn, Friedberg, Speyer, Worms und Wezlar. Kreisausschreibende Fürsten sind der Bischof zu Worms, und der Kurfürst zu Pfalz, als Pfalzgraf zu Simmern, von welchen der erstere eigentlich Director ist.

Rhein, der niederrheinische oder kurfürstliche Kreis, ist einer von den 10. Kreisen des Reichs, und begreift die Erzstifter Maynz, Trier und Köln, die Kurländer der Rheinpfalz, und das Fürstenthum Arenberg in der Eifel. Kreisdirector ist der Kurfürst zu Maynz.

Rheinau, kleine Stadt am Rhein in der Schweiz, zwischen Schafhausen und Eglisau. Es ist eine reiche Benedictinerabtey daselbst, und der Abt hat die Regierung über das Städtchen.

Rheinau, kleiner Ort im Unterelsaß, am Rhein, wo der Fluß Ischer hinein fällt, dem Stifte zu Straßburg gehörig.

Rheinbach, Rynbach, Städtchen, im Amt Meckenheim, in obern Erzstift Köln.

Rheinbergen, Amt und Stadt, im untern Erzstifte Köln am Rhein gelegen, deren Befestigungswerke 1703. nachdem sie die Kaiserl. und ihre Alliirten erobert, geschleift worden. Sie ist 1715. vermöge des badischen Friedens Kurköln wieder eingeräumt worden, nachdem sie 12. Jahre lang von preussischen Truppen besetzt war.

Rheinbrück, kurtrierisches Schloß und Flecken, an dem Rhein, in der Grafschaft Sayn, unweit Hammerstein.

Rheinbrücken, Dorf, zur Mayntzischen Bibermark gehörig. s. Biber.

Rheindorf, kathol. Kirchdorf, im Amt Monheim, im Herzogthum Berg, bey dem die Wipper in den Rhein fällt.

Rheine, Rhene, kleine Stadt im Stift Münster in Westfalen, an der Ems, 4. Meilen von Lingen, welche nebst Bevergern ein besonderes Amt ausmacht. Dieser Ort litte 1759. sehr durch Brand. Die Ems ist hier schifbar.

Rheineck, s. Reineck.

Rheineck, kleine Stadt am Rhein, nicht weit davon, wo sich derselbe in den costnitzer See ergießt. Sie ist die Hauptstadt des Rheinthals, und der Sitz des Landvogts der regierenden Cantons.

Rheinfall, ereignet sich an drey Oertern, als 1) bey Lauffen und Schafhausen in der Schweiz, da der ganze Rhein sehr enge zusammen kommt, und mit grossem Rauschen und Getöse, 12. bis 15. Klaftern hoch, von einem Berge herunter fällt, so, daß kein Schif weder beladen, noch leer herunter gebracht werden kann, sondern man alle Güter auf der Achse durch Schafhausen führen, und unterhalb der Stadt wieder in Schiffe laden muß. 2) Bey Lauffenburg, welcher nicht so groß und gefährlich ist, als jener; und werden die Schiffe hier leer an Seilen, oder durch Leute, so ihr Leben wagen wollen, herunter gelassen. 3) Bey Rheinfelden, in einer Gegend, das Gewild genannt, wo der Rhein zwischen den Felsen einen kleinen Weg und Tiefe hat, daß man zur Noth mit beladenen Schiffen durchfahren kann.

Rheinfelden, Herrschaft und eine vormals befestigt gewesene Stadt, und itzt die beste unter den vier österreichischen Waldstädten, in Schwaben, an der nördlichen Seite des Rheins, über welchen Fluß hier eine Brücke geht, zwo Meilen von Basel. Sie hat ein Collegiatstift. Hier ist der dritte Rheinfall.

Rheinfels, Festung auf einem hohen Felsen am Rhein, in dem Amte dieses Namens, in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen, zwischen Coblenz und Bacharach, neben dem Städtchen St. Goar gelegen. Gegen Rheinfels über liegt die sogenannte Catz, oder Neucatzenelnbogen, ein sehr festes Schloß auf einem hohen Felsen. Beyde gehören dem Hause Hessenrheinfels, das Haus Hessencassel aber hat das Besatzungsrecht, und ist daselbst ein doppelter Rheinzoll.

Rheingau, s. Rhingau.

Rheingrafen, s. Wild- und Rheingrafen.

Rheingrafenstein, Grafschaft im oberrheinischen Kreis, am Fluß Nahe, der rheingräflichen Linie zu Stein gehörig. Das auf einem hohen Felsen gelegene gräfl. Schloß Rheingrafenstein haben die Franzosen 1688. zerstört.

Rheingrafen Simmern, s. Simmern.

Rheinhausen, kleiner Ort im Bisthum Speyer, eine halbe Meile von der Stadt gleiches Namens.

Rheinheim, Stadt in der Grafschaft Catzenelnbogen, zwischen Umstadt und Darmstadt, dem Landgrafen von Hessendarmstadt gehörig.

Rheinland, Landschaft in Südholland, so sich an beyden Ufern des alten Rheins, vom deutschen Meer bis an die Herrschaft Utrecht erstreckt.

Rheinmagen, Remagen, Amt und kleine Stadt, im Herzogthum Jülich, am Rhein, mit einer kathol. und einer reformirten Kirche.

Rheinsberg, Rhinsberg, Städtchen im Ruppinischen Kreise, in der Mittelmark Brandenburg, am Fluß Rhyn. Die vormaligen Besitzer waren die Herren von Beville, welchen es König Friedrich Wilhelm 1736. abkaufte, und es dem itzigen Könige Friedrich II. als damaligen Kronprinzen, gab, der das Schloß schön ausbaute. Im Jahr 1744. schenkte es der König seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich. Das Städtchen selbst ist 1740. abgebrannt. Die Stadtobrigkeit hat blos die Policeysachen; die Jurisdiction wird durch Amtleute des Prinzen verwaltet.

Rheinsheim, festes Schloß im Erzstift Köln bey Lechnich.

Rheinstein, s. Regenstein.

Rheinthal, District, im österreichischen Brisgau, der bey Rheinfelden angehet und von dem Rhein, dem Schwarzwald und der obern Markgrafschaft Baden umgeben ist.

Rheinthal, s. Rhinthal.

Rhein-Türkheim, s. Türckheim.

Rheinwald, wird in Graubünden ein gewisser District genannt, der sich vom Vogelsberg an bis an Schams erstreckt.

Rheinzabern, kleine Stadt am Erlebach, im Bisthum Speyer, ist ehemals des Bischofs Residenz gewesen. Der Ort ist durch Krieg und Brand herunter gekommen.

Rhena, Städtchen, am Fluß Radegast, in Mecklenburg Schwerin.

Rhene, s. Rheine.

Rhenen, kleine Stadt am Rhein, in der Provinz Utrecht an den geldrischen Gränzen, hat ein schönes Uhrwerk und Glockenspiel.

Rhens, s. Rens.

Rhinau, s. Rhynow.

Rhingau, District im Erzstift Maynz, längst den beyden Ufern des Rheins, zwischen der Grafschaft Catzenelnbogen, Dietz, Wetterau, Maynz und Bingen, welcher von dem rheingauer Wein überall bekannt ist.

Rhin berg, s. Rheinsberg.

Rhinsburg, s. Rhynsburg.

Rhinthal, Landschaft am Rhein, von der Grafschaft Werdenberg bis an den costnitzer See, wird in Ober- und Unterrheinthal eingetheilt, und gehört den 8. alten Oertern und dem Canton Appenzell, welche wechselsweise einen Landvogt auf 2. Jahre setzen, der zu Rheineck wohnt. Der Abt von St. Gallen hat Theil an der Jurisdiction und den Einkünften. Seit 1712. geniessen die Reformirten und Römisch-Katholischen gleiches Recht darinn.

Rho, Flecken am Fluß Olana, nicht weit von der Stadt Meyland, gehört den Grafen von Visconti, und hat eine sehr schöne Kirche, della Madonna Miracolosa genannt.

Rhod, s. Roth.

Rhode-Island, Provinz, in Nordamerica, die mit der Colonie Providence vereinigt, und gegen Norden und Osten von Massachusetsbay, gegen Süden von dem Weltmeer und gegen Westen von Connecticut umgeben ist. Ackerbau ist wenig darinnen, ausgenommen indisches Korn; aber desto bessere Weide, daher viele Schafe, schöne und starke Pferde und die größten und fettesten Ochsen allda gezogen werden. Die Zahl der Einwohner von Providence und Rhode-Island wird auf 80—90,000. geschätzt.

Gewissensfreyheit wird im weitesten Umfang zugestanden; doch sind die meisten Leute Quäker.

Die Insel Rhode-Island ist etwas über 2. deutsche Meilen lang und über 1. Meile breit. Die Haubtstadt ist Newport, deren Haven einer der besten ist. Diese Insel ward im J. 1780. von französischen Truppen besetzt.

Rhoden, Städtchen, mit einem Schloß, in der Grafschaft Waldeck. Nicht weit davon ist die Capelle Alt-Rhoden.

Rhodez, s. Rod.

Rhodis, Rodos, vor Alters Rhodus, Insel des mittelländischen Meers, nur 2. Meilen von der südlichen Küste Kleinasiens entfernt, und zwischen den Inseln Candia und Cypern gelegen. Als die Johanniterritter das gelobte Land verloren hatten, so setzten sie sich 1309. auf Rhodus, und wurden daher Rhodiserritter genannt. Diese hielten einen Angrif der Türken, 1480. glücklich aus: allein 1522. bemächtigte sich der türkische Kaiser Soliman der ganzen Insel, und die Ritter liessen sich hierauf auf der Insel Malta nieder. Sie gehört noch itzt den Türken, stehet unter dem Capudan Pascha oder Gouverneur der Inseln des weissen Meers und wird durch einen Pascha regiert. Die Haubtstadt

Rhodis, liegt theils auf einer Anhöhe, theils auf der Ebne im Meer. Sie ist ziemlich groß und nach italiänischer Manier, gut gebauet, und hat ein Schloß und feste Mauern und Gräben, wie auch 2. Häven, wovon der eine für Galeeren bestimmt ist. Beyde sind gut und sicher, auch wohl befestigt. In der Stadt wohnen nur Türken und Juden. Die griechischen Christen, welche Läden darinnen haben, dürfen nur bey Tage sich in derselben aufhalten; des Nachts müssen sie sich in die Vorstädte oder nahe Landhäuser begeben. Die Türken haben in dem Innern der Stadt nichts zerstört, und die Gasse, welche noch die Ritterstrasse heißt, ist mit den alten Wohnungen der Ritter angefüllt. Man siehet noch ihre Wappen und Namen über den Thüren. Unter einem Stadtthore bewahren die Türken noch einen Kinnbacken von dem Drachen, den der Ritter Drotat von Gozon getödet haben soll. Es scheint der Kinnbacken eines Hayfisches zu seyn. Das ehemalige Hospital der Ritter ist nun ein Kornhaus. Uebrigens ist der größte Theil der Stadt öde und verlassen, und die Plackereyen (Avanien) der Türken entvölkern sie und die ganze Insel immer mehr. Selbst die gewöhnliche Erbauung der türkischen Kriegsschiffe zu Rhodis giebt Gelegenheit zur Bedrückung. Denn der darüber gesetzte Aufseher läßt sich das in dem innern der Insel gefällte Holz, (das sonst sehr häufig war, nun aber zu fehlen anfängt,) durch Frohnfuhren in die Stadt liefern; und die Arbeiter, (deren Zahl auf denen nach Constantinopel geschikten Listen doppelt angegeben wird,) erhalten nur 1/3. des bestimmten Lohns. Auf solche Art wird der Aufseher bereichert, die Unterthanen werden gepreßt und der türkische Kaiser bezahlt theuer Schiffe, die schlecht gebauet und oft vor der Vollendung schon zum Theil angefault sind.

Die Einkünfte von der Stadt und Insel Rhodis werden auf 90,000. Piaster geschätzt; wovon 55,500. für die Besoldung der Befehlshaber und für Unterhaltung der Häven und Moscheen zurückbehalten werden.

Rhoen-Werra, Ritterort, im fränkischen Kreis, der von dem Fluß Werra und dem Röhngebirge oder der Röhne den Namen hat. Zu demselben wird auch das Burgische Quartier, in der Gegend des Stifts Fulda, gerechnet.

Rhönberge, liegen im Hennebergischen Theil von Franken, den Sachsen-Weimar besitzt, und erstrecken sich von Kalten-Nordheim bis Bischofsheim, ohngefähr 4. Meilen in die Länge und 2. in die Breite. Sie machen eine der höchsten Gegenden in Deutschland.

Rhône, einer der größten Flüsse in Frankreich, welcher an den Gränzen der italiänischen Landvogteyen der Schweizer, im Berge de la Fourche, entspringt, durch das Walliserland und den Genfersee fließt, bey Lion die Saone, unterhalb Avignon die Durance, an sich nimmt, und sich durch verschiedene Einflüsse, welche nun Gras nennt, ins mittelländische

sche Meer ergießt. Er ist sehr reissend, aber auch fischreich, und hegt vornehmlich grosse Forellen. Auch giebt es darinnen Biber. Der Ansatz von neuem Lande bey dem Ausfluß ist so beträchtlich, daß ein Thurm, der 1737. am damaligen Secufer erbauet worden, nun schon 1 1/2. Stunde davon entfernet ist.

Rhüden, s. Rüden.

Rhume, Fluß im Fürstenthum Grubenhagen, welcher aus dem See Ochsenpfuhl genannt, beym Städtchen Herzberg entspringt, und sich unterhalb Northeim in die Leine ergießt.

Rhumspring, Schloß an den grubenhagischen Gränzen, dem Herzoge von Weimar gehörig.

Rhüne, oder Ruen, Meklenburgisches Amt und adeliches Jungfrauenkloster, an der Warnau, unweit Bützow, im Fürstenthum Schwerin.

Rhyd, Rheyd, Herrschaft, im jülichischen Amte Gladbach, einem Freyherrn von Byland gehörig, hat eine reformirte und eine kathol. Kirche und ein Nonnenkloster. In dortiger Gegend ist starke Leinwandweberey.

Rhyn, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, welcher auf den meklenburg-strelitzischen Gränzen seinen Ursprung nimmt, Ruppin und Fehrbellin vorbeygeht, und bey Rhynow endlich in die Havel fällt.

Rhynow, Flecken in der Mittelmark, da wo der kleine Fluß Rhyn in die Havel fällt. Von diesem Flecken hat das ganze Ländchen Rhynow seinen Namen, welches zwischen der Dosse, Rhyn und Havel liegt.

Rhynsburg, Rheinsburg, war vor diesem eine berühmte Abtey von adelischen Damen, Benedictinerordens. Itzt ist dieser Ort ein Dorf in Holland, nicht weit von Leyden, am alten Rhein, woselbst sich die davon benannten Rheinsburger Collegianten, jährlich zweymal zur Haltung des H. Abendmahls versammlen.

Riadhiat, Art geistl. Uebung, bey den mohammedanischen Einwohnern von Indostan. Es gehet dabey so zu: Man schließt sich 14. Tage lang in einen ganz finstern Ort ein, und ruft, von Zeit zu Zeit, mit starker Stimme Hu! Dabey lebt man von Brod und Wasser, das man erst nach Sonnen Untergang zu sich nimmt. Man macht, bey dem Schreyen, auch allerley Verdrehungen des Körpers, und durch alles dieses zusammen geräth meistens der Bußübende in Wahnsinn, und bildet sich ein, Erscheinungen zu sehen und Stimmen zu hören. Denn es herrscht bey ihnen die Meynung, daß, wegen dieser Bußübungen, der böse Geist, durch höhere Macht gezwungen werde, ihnen zukünftige Dinge zu offenbaren.

Ria Lexa, Realejo, Strich Landes auf den Küsten von Neuspanien, in Nordamerica, am Südmeer. Es ist ein Haven daselbst, welchen eine kleine und niedrige Insel, so anderthalbe Meile vom Lande liegt, macht; und 2. franz. Meilen vom Haven ist die Stadt Ria Lexa, dahin zwo Einfahrten gehen. Es haben die Spanier an beyden eine Schanze angelegt, um die feindlichen Landungen zu verhindern.

Rialto, ist die berümte Brücke fast mitten in Venedig, welche nur aus einem Bogen bestehet, und über den grossen Kanal, da er am schmälsten, und nur 40. Schuh breit ist, geht. Oben ist sie 37. Schritte breit, und mit 2. Reihen Kramerbuden besetzt, welche drey Gassen machen, davon die grössere in der Mitte ist.

Riba, kleiner Ort im Königreiche Leon, eine kleine Meile von Salamanca, am Fluß Tormes.

Riba de Sella, kleiner Flecken in Asturien, nebst einem Seehaven, 8. Meilen von Oviedo.

Ribadavia, s. Rivadavia.

Ribadeo, Rivadeo, kleine Stadt an einem Felsen, in Galicien, 8. spanische Meilen von Lugo, an den Gränzen von Asturien, mit einem Haven, nebst dem Titel einer Grafschaft.

Ribagorça, Grafschaft in Aragonien, an den catalonischen Gränzen, von dem pyrenäischen Gebirge bis jenseits des Ebro. Der Haubtort darinnen ist Venasque.

Ribblechester, Ribchester, kleiner Ort, am Fluß Ribble, in der Grafschaft Lancaster, in England. In der Gegend herum sind viele Ueberreste von römischen Alterthümern.

Ribb-

Ribbnitz, kleine Stadt, an einem kleinen Meerbusen der Ostsee, in der Herrschaft Rostock, im Meklenburgischen, wo ein adeliches Jungfrauenkloster ist.

Ribe, Ripen, Rypen, Haubtstadt des Stiftamts Ribe, an der westlichen Küste, in der Halbinsel Jütland, am Fluß Ribsgae, der sich eine Stunde davon in die Nordsee ergießt, 14. Meilen von Gottorf, wo Handlung mit Getreyde, Ochsen und Pferden ꝛc. getrieben wird. Der Fluß ist seicht; daher kann man nur kleine Schiffe gebrauchen. Die Stadt hat einen Bischof und zwo ansehnliche Kirchen, eine Kathedralschule und gute Armenanstalten.

Ribeira Grande, Haubtstadt der Insel St. Jacob, welche eine von den portugiesischen Inseln des grünen Vorgebirgs bey Africa ist. Sie hat ein unter den Erzbischof zu Lissabon gehöriges Bisthum, einen guten Haven, Porto del Praye genannt, und eine Citadelle.

Ribeira Grande, Stadt an der Nordseite der azorischen Insel St. Miguel, der Krone Portugal gehörig. Das Haus de Camara in Portugal hat den gräfl. Titel bis 1753. davon geführt.

Ribemont, Riblemont, kleine Stadt, am Fluß Oyse, in der Picardie.

Ribeyrat, Flecken in der französischen Provinz Perigord.

Ribnic, Ribnico, Stadt in der Walachey, an dem Fluß Aluta.

Riccia, s. Ariccia.

Richecour, deutsch Rikingen, Schloß und Grafschaft in Lothringen, am See Garde, ist ein Lehn des Bisthums Metz.

Richelieu, kleine Stadt in Poitou, nebst einem prächtigen Palast, einer Ritterakademie und dem Titel eines Herzogthums, zu welchem Aufnehmen sie der berühmte Minister Ludwigs XIII. Cardinal Richelieu, gebracht.

Richelieu, kleine Stadt in Canada, in Nordamerica, an einem Flusse gleiches Namens, welcher sich hier in den Fluß St. Laurentii ergießt. Die Indianer besuchen diesen Ort des Handels wegen, weil die Kolonisten mit Getreyde, Hülsenfrüchten, Häuten, Pelzwerk und Biberfellen Handel treiben. Nahe hierbey ist 1620. ein Schloß, Saurel genannt, erbauet worden, daher auch diese Stadt bisweilen diesen Namen führt.

Richenburg, Stadt im chrudimer Kreise, in Böhmen.

Richensee, grosser Flecken in den obern freyen Aemtern, die unter den 8. alten Orten der Eidgenossenschaft stehen.

Richmond, Stadt mit drey Vorstädten, von welcher das Haus Lenox den herzogl. Titel führt, in Yorkshire, in England, an dem Fluß Swale. Es ist ein festes Schloß dabey, und auch Bley- Kupfer- und Steinkohlenbergwerke. Die Einwohner machen Strümpfe, Mützen und wollene Zeuge. Es ist noch ein Burgflecken dieses Namens, nebst einem königl. Lustschlosse, an der Themse, wovon der östl. Theil, worinn das königl. Schloß liegt, zu Surrey, der westl. zu Middlesex gehört.

Richmond, Grafschaften, in der Provinz Neuyork und in Virginien, in Nordamerica.

Richold, Richel, Riquelt, unmittelbare Reichsherrschaft, im österreichischen Theil des Herzogthums Limburg, bestehet in einem Dorfe und einem Schloß.

Richspau, das Ländchen, s. Burgau.

Richtenberg, kleine Stadt in Schwedisch-Pommern.

Ricklingen, Pfarrdorf und Amt im Fürstenthum Calenberg.

Ricla, kleine Stadt in Aragonien, am Fluß Xalon, zwischen Saragossa und Calatajud.

Riddagshausen, evangelisches Kloster, nahe bey Braunschweig. Es sind Conventualen darinn, die ihre Studia Theologica unter der Aufsicht eines Abts und Priors treiben, und von den Einkünften des Klosters wohl versorgt werden; wie denn 9. Dörfer dazu gehören, davon eines im Magdeburgischen liegt.

Ridenburg, s. Riedenburg.

Ridzin, s. Reissen.

Ried, Riedt, Schloß, Marktflecken und Pfleggericht, im District, der 1779. von Baiern an Oesterreich abgetreten

getreten worden. Es wird daſelbſt viele Leinewand gemacht, und ein ſtarker Handel damit getrieben.

Riedau, Marktflecken, Schloß und Herrſchaft, im Hausruck-Kreis, in Oberöſterreich.

Riedelheim, ſ. Rödelheim.

Riedenburg, Marktflecken und Pfleggericht in Baiern, Rentamts Straubing, an der Altmühl, zwiſchen Dietfurt und Kehlheim.

Riedeſel, anſehnliche Herrſchaft am Vogelsberg, zwiſchen Heſſen und Fulda, den Freyherren Riedeſel von Eiſenbach gehörig.

Riedesheim, ſ. Rüdesheim.

Riedlingen, kleine Stadt an der Donau, in Schwaben, gehört dem Hauſe Oeſterreich.

Rieggersburg, Herrſchaft und ſtarke Feſtung, in Unter-Steyermark.

Rieneck, ſ. Reineck.

Riepliſau, Benedictinerabtey in Schwaben, in der fürſtenbergiſchen Herrſchaft Hauſen, nebſt einem Sauerbrunnen, an der Wolfach.

Ries, Landſtrich in Schwaben, um die Stadt Nördlingen und Oettingen herum.

Rieſenburg, Stadt und Schloß in Oſtpreuſſen, im Haubtamte Marienwerder, am Fluſſe Liebe gelegen, treibt einige Handlung und hat Braunahrung.

Rieſengebirge, gehören unter die höchſten und anſehnlichſten von Europa. Sie fangen ſich an der oberlauſitziſchen Gränze bey Friedburg, an der Queiß an, und machen 2. Striche aus. Der erſte iſt in Niederſchleſien, geht durch die Fürſtenthümer Jauer und Schweidnitz bis ins Fürſtenthum Münſterberg und die Grafſchaft Glatz, ſcheidet Schleſien von Böhmen, und wird überhaubt das böhmiſche Gebirge genennt. Derjenige Theil, welcher im Fürſtenthum Jauer iſt, wird eigentlich das Rieſengebirge genennt. Der zweete Strich dieſes Gebirgs fängt im Fürſtenthum Münſterberg an, geht durch die Fürſtenthümer Neiß, Jägerndorf, Troppau, Teſchen, bis an die Jablunka, und wird auch das mähriſche Gebirge genennt. Auf dieſem Gebirge iſt der ſogenannte Keſſel, der Teufelsgrund, Teufelswieſe und Johannesbrunn merkwürdig, zu welchem letztern am St. Johannistage viele Leute wallfahrten und daraus trinken, um Geſundheit dadurch zu erlangen.

Rieſſa, Marktflecken an der Elbe bey Strehla, in Meiſſen, war vor dieſem ein reiches Benedictinerkloſter, itzt aber iſt er ein kurfürſtl. Kloſteramt.

Rietberg, Rittberg, Grafſchaft in Weſtfalen; zwiſchen dem Stift Paderborn, und der Grafſchaft Lippe an der Ems. Sie iſt 4. Meilen lang, und anderthalbe Meile breit, iſt ein heſſencaſſeliſch Lehn, und hat viele Einwohner. Die Einkünfte werden auf 28,000. Thlr. geſchätzt. Zu einem Römermonath giebt ſie 72. fl. und zu einem Kammerziel 70. Thlr. 49. Kr. Der itzige Beſitzer iſt Fürſt Wenzel Anton von Kaunitz-Rietberg, Obriſter Hof- und Staatskanzler zu Wien. Die Haubtſtadt

Rietberg, iſt klein, und hat ein Franciſcanerkloſter. Eine halbe Meile davon liegt das feſte Schloß Rietberg.

Rieti, Stadt im Herzogthum Spoleto im Kirchenſtaate, am Fluß Velino, nebſt einem Biſthum, welches unmittelbar unter dem Pabſte ſteht. Sie iſt alt und wohlbewohnt, hat aber ungeſunde Luft. Nicht weit davon iſt der See Rieti oder St. Suſanna.

Rieux, Stadt in Oberlanguedoc, wo die Flüſſe Rize und Garonne zuſammen kommen. Ihr Biſthum gehört unter den Erzbiſchof zu Toulouſe.

Riez, kleine Stadt, in Provence, nebſt einem Biſthum, unter dem Erzbiſchof von Aix gehörig. In der Gegend wächſt der beſte Wein.

Riff, iſt eine von den Seeküſten ſich lang hinaus ſtreckende Sandbank, verborgene Klippen oder andere Untiefe.

Riga, Haubtſtadt in Liefland, am Fluß Düna, in dem Generalgouvernement gleiches Namens gelegen, iſt eine nicht allzu groſſe, doch volkreiche und wohlbefeſtigte Handelsſtadt, nebſt einer feſten Citadelle. Sie hat 4. lutheriſche Kirchen, und 6. ruſſiſche, in der Citadelle, in der Stadt, und eine in der Vorſtadt: die Reformirten haben ſeit 1733. eine Kirche (die einzige in ganz Liefland) und die Katholiken

liken ein Versammlungshaus. Auch an sehr guten Lehranstalten fehlt es nicht. Man findet ein kaiserliches Lyceum, Stadtgymnasium und Domschule. Es befindet sich hier der Generalgouverneur mit seiner Kanzley, das russisch-kaiserliche Hofgericht, der evangelische Generalsuperintendent, und das Oberconsistorium von Liefland. Der hiesige Handel mit Flachs, Hanf, Leinsaat, Leder, Talch, Masten, Balken, Theer, Roggen und Gerste ꝛc., wird mehrentheils im Grossen getrieben. Unter allen Nationen, welche hieher handeln, haben die Engländer und Holländer, und unter denen an der Ostsee gelegenen Plätzen die Stadt Lübeck, die stärksten Geschäfte; jedoch geht der Seehandel hauptsächlich nur im Sommer, so wie zur Winterszeit die Schlittenbahn der Handlung zu Lande sehr vortheilhaft ist. Fabriken und Manufacturen sind noch nicht in gehöriger Aufnahme. Riga gehörte ehemals, so, wie das ganze Land, zu Polen, wurde aber in dem Frieden von Oliva 1660. an Schweden abgetreten. Von dieser Krone erhielte sie viele Freyheiten, wurde zur zwoten Stadt nach Stockholm, und ihre Rathsherren zu Edelleuten gemacht. Im Jahr 1656. wurde sie von den Russen und 1700. von den Sachsen und Polen vergeblich belagert: allein 1710. wurde sie endlich, nach einer langen Belagerung, von den Russen mit Accord erobert. Im nystädtischen Frieden 1721. ist dieser wichtige Ort, nebst dem ganzen Liefslande, an Rußland auf ewig abgetreten worden.

Rille, Fluß in Frankreich, welcher gegen die Gränzen der Landschaft Perche entspringt, und sich in die Seine ergießt.

Rima-Szécs, Marktflecken, mit einer reformirten Pfarre, in der Gömörer Gespanschaft, in Ungarn.

Rima-Szombath, slav. Rimawska-Sobota, deutsch, Groß-Steffelsdorf, ansehnl. Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, am Fluß Rima, in der Klein-Honter Gespanschaft.

Rimini, bischöfl. Stadt in Romagna, im päbstlichen Gebiethe, wo der Fluß Marechia in den Meerbusen von Venedig fällt, über welchen Fluß daselbst eine marmorne Brücke geht, welche der Kaiser Augustus und Tiberius erbaut haben. Sie liegt 130. Schritte vom Meere, nachdem ein grosses Stück Landes durch dasselbe hier angeschüttet worden ist. In dem Haven können kaum kleine Fahrzeuge einlaufen: doch ist er 1770. ansehnlich verbessert und erweitert worden. Vormals (sonderlich vor dem grossen Erdbeben von 1671.) war diese Stadt weit ansehnlicher. Auf dem Platze vor dem Rathhause findet man einen Springbrunnen aus Marmor, nebst den Statuen des Apostels Pauli und Pabsts Pauli V. Die Kirche St. Francisci ist die schönste zu Rimini. Man findet auch da noch einen vom Kaiser Augusto herrührenden Triumphbogen, den Rest eines Amphitheaters und verschiedene Steine mit Aufschriften.

Ringay, Fluß in England, welcher in der Grafschaft Chester entspringt, und in das irländische Meer fällt.

Ringelberg, Ringenburg, kleine Stadt, altes Schloß, und ehemalige Herrschaft, im Herzogthum Cleve, an den münsterischen Gränzen.

Ringelheim, Ringeln, Benedictinerkloster, nebst einem Dorfe, an der Innerste, im Stifte Hildesheim, zwischen Goßlar und Lichtenberg.

Ringen, ein mit Moraſt umgebenes Schloß, am Wetzersee, in der liefländischen Provinz Esthland, 6. Meilen von Dörpt.

Ringkiöping, Rinköping, Städtchen in Nordjütland, zum Stift Ripen gehörig, dessen Einwohner theils von dem reichen Fisch- und Austerfange, theils von der Schiffarth nach Holland gute Nahrung haben.

Ringleben, Flecken und Amt im Fürstenthum Weimar, erlitte 1760. eine grosse Feuersbrunst.

Ringstedt, ein nach dem letztern Brand von 1747. wohl erbautes Städtchen in der dänischen Insel Seeland, 8. Meilen von Coppenhagen. In der Pfarrkirche St. Canuti sind noch die Begräbnisse verschiedener alter dänischer Könige, Herzoge und anderer hohen Standespersonen; auch wird

da

da monathlich ein Landgericht über ganz Seeland gehalten.

Ringwood, Stadt in Hantshire, in England, am Fluß Atan, der sich bey Avon ins Meer ergießt.

Rinnen, Abzüge im Schifsraum, die das eingedrungene Wasser in den Schifsbrunnen, und folglich in die Pumpe leiten.

Rinteln, ziemlich befestigte Stadt an der Weser, in dem hessen-casselischen Antheile der Grafschaft Schauenburg, zwischen Hameln und Minden, und der Weser und Exter. Sie ist lutherischer und reformirter Religion, und durch die 1619. zu Stadthagen, vom Fürsten Ernst III. Grafen zu Holstein und Schauenburg gestiftete und 1621. nach Rinteln verlegte Universität bekannt. Auf dieser sind die Professoren der Theologie lutherisch; in den andern Facultäten sind auch Reformirte. Die öffentliche Universitätsbibliothek, die seit 1644. aus Schenkungen von Lehrern und Staatsmännern entstund, ward 1730. geöfnet. Es ist hier eine Regierung, ein Consistorium und eine Besatzung. Vom März bis zum Anfange des Decembers geht zur Bequemlichkeit der Reisenden eine Schifsbrücke über die Weser. Die Schifarth auf diesem Flusse, und andere nützliche Einrichtungen, bringen den hiesigen Einwohnern und Kaufleuten mancherley Vortheile. Den 1. Jul. 1757. bekamen die Franzosen die Festung ohne Widerstand, wurden aber hernach wieder genöthigt, dieselbe zu verlassen. 1761. ward die neue Reitbahn fertig, und ein besonderes Policeycollegium errichtet. Vor der Stadt und jenseits der Weser befindet sich eine Glashütte, ein Steinbruch ꝛc.

Rio de Ianeiro, s. Ianeiro.

Rio de la Plata, s. Plata.

Rio del Espiritu Santo, Fluß in dem Königreiche Sofala in Indien, der sehr vieles Gold mit sich führt.

Rio Grande, grosser Fluß in Terra Firma, in Südamerica, welcher aus zween andern entstehet, nämlich aus dem Cauca oder Rio Grande di St. Martha, und aus dem Rio Grande de la Magdalena, deren der erste in Popayan, der andere aber in Neugrenada entspringt. Er ergießt sich zwischen Carthagena und St. Martha ins Mar del Nort.

Rio Grande, heißt der südliche Einfluß des Nigers in Africa.

Rio Grande, Potengi, Fluß in Brasilien, in Südamerica, welcher in dem innern Theile des Landes entspringt, und sich zu Natal los Reyes in das brasilianische Meer ergießt. Hiervon hat die Capitania de Rio Grande ihren Namen, welches ein Gouvernement des portugiesischen Brasilien ist.

Rioja, Rioxa, kleine Landschaft zwischen Altcastilien, Navarra und Alava. Sie gehört zu Altcastilien.

Riom, wohlgebaute Stadt in Frankreich, in dem Gouvernement von Auvergne.

Rioux, s. Bec de Rioux.

Ripa Tranzona, kleine Stadt in der Marca d'Ancona, im Kirchenstaate, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Fermo gehörig.

Ripaille, Carthäuserkloster bey Thonon in Savoyen, am Genfersee, an einem grossen Walde, der mit Spatziergängen durchschnitten ist. Das Kloster ist nahe bey dem Platze, wo das Schloß stund, welches Herzog Amadeus VIII. von Savoyen bewohnte, als er die Regierung niedergelegt hatte.

Ripalta, Rivalta, Schloß, am Fluß Adda, im Herzogthum Meyland, welches dem gräflichen Hause Stampa gehört. Die Venezianer wurden daselbst 1509. von den Franzosen geschlagen.

Ripalta, Rivalta, kleiner Ort, in Ober-Montferrat.

Ripen, s. Ribe.

Ripley, Stadt in der Provinz York, am Fluß Hyd, über welchen daselbst eine Brücke geht, in England.

Ripoll, kleine Stadt in Catalonien, am Fluß Ter, wo die alten Grafen von Barcellona in einer Abtey begraben liegen.

Rippon, Stadt in England, in der Provinz York, ist wohl bewohnt und hat das Recht, 2. Deputirte ins Parlement zu schicken.

Risano, Stadt in Dalmatien, am Golfo di Cattaro, hat auf einem sehr hohen Felsen ein Kastell, und wurde

den Türken 1687. von den Venezianern abgenommen.

Risano, vormals Formione, kleiner Fluß, im Venezianischen Istrien, der nordwärts über Capo d'Istria ins Meer fließt.

Risborough, Stadt in England, in der Grafschaft Buckingham.

Riszbank, Rysban, ein Werk oder Schanze, welche vor eine Festung in die See hinein erbaut ist.

Riszwick, s. Ryszwick.

Ritschan, Marktflecken, im kaurzimer Kreis, in Böhmen, den Fürsten von Lichtenstein gehörig.

Ritter, hieß ehemals jeder, der sich dem Kriegsdienste zu Pferd widmete und auf gehörige Art die dazu gehörige Rüstung erlangte; und so wurden schon im 8ten Jahrh. Ritter gemacht. In der Folge schränkte sich die Bestimmung eines Ritters nicht blos auf Kriegsdienste ein, sondern sie verbanden sich auch zur Beschützung der Wittwen und Waisen und aller, die Unrecht litten, und machten sich Großmuth, Leutseligkeit und unverletzliche Beobachtung ihrer Zusagen besonders eigen. In diesem Verstande kamen sie im 11ten Jahrh. auf. Sie mußten alles, was zu ihrem Stande und den damaligen ritterlichen Uebungen gehörte, lernen, und wurden sodann mit Feyerlichkeit zu Rittern geschlagen. Dieses geschahe öfters vor oder nach einem Treffen. Selbst Fürsten und Monarchen nahmen von Edelleuten, auch wann sie übrigens ihre Unterthanen waren, den Ritterschlag an. Im Kriege machten diese Ritter, im Mittelalter, die Haubtstärke der Armeen aus: im Frieden waren sie oft an dem Hofe ihres Fürsten, oder reisten an auswärtigen Höfen herum, um entweder aufgetragene Geschäfte auszurichten, oder Bekanntschaft zu machen, und ihre Tapferkeit und Geschicklichkeit in Ritterspielen und Turnieren zu zeigen. Diejenigen, welche für sich in Ländern herumzogen und Aventeuer oder Gelegenheiten suchten, den Schwachen zu helfen, Gefahren zu trotzen ꝛc. hiessen irrende Ritter.

Die Ritter waren öfters Räthe der Fürsten und Grossen, oder auch Richter. Dieses gab Anlaß, daß man in der Folge auch Ritter der Rechtsgelehrsamkeit machte. Diese Gewohnheit, auch Gelehrten die ritterliche Ehre mitzutheilen, herrschte besonders bey Kaiser Carln V. und K. Franz I. von Frankreich; und sie, nebst der Veränderung des Kriegswesens durch das Geschütz, trug vieles zur Aufhebung der eigentlichen alten Ritterschaft bey.

Inzwischen waren noch in den Zeiten dieser Ritterschaft von Fürsten gewisse Orden oder Gesellschaften von Rittern errichtet worden, die sich, zur Beobachtung allgemeiner und besonderer Pflichten, Ausbreitung und Beschützung der christl. Religion, Bekämpfung der Ungläubigen, Belohnung der Treue, Erhaltung der Eintracht, Vermehrung des Nationalruhms u. dergl. verbanden und durch äusserliche Zeichen von andern unterschieden. Die Aufnahme in eine solche Gesellschaft war ein Merkmaal der Achtung und ein Lohn der Verdienste; daher haben die Regenten, auch nach Erlöschung der alten Ritterschaft, die alten Orden beybehalten und noch neue gestiftet, um dadurch ein leichtes Mittel zu erhalten, auswärtige oder eigene Unterthanen zu ehren.

Die Reichsritterschaft ist übrigens von solchen Ritterorden wohl zu unterscheiden. s. den Art. Reichsritterschaft.

Die deutschen Kaiser machen Ritter des heil. röm Reichs entweder durch Diplome, (wobey es nicht nöthig ist, daß der Ritter vom Adelstande seye,) oder bey ihrer Krönung, oder andern feyerlichen Gelegenheiten; und derjenige, so diese Ehre auf solche Art erlangt, muß 4. adeliche Ahnen aufweisen können. Ehemals war es auch gebräuchlich, solche Ritter mit goldenen Sporen zu beehren, daher sie lat. Equites aurati hiessen. Es machen aber die Ritter des heil. röm. Reichs keinen eigentlichen Orden aus. Es ist hiebey zu bemerken, daß auch die Ritter, die ein neu gekrönter K. von Ungarn, in der Franciscanerkirche zu Preßburg schlägt, Equites aurati heissen; aber weder eine Ordensregel, noch ein Unterscheidungszeichen haben.

Auch

Auch diejenigen sind keine Ordensritter, die ein Prädicat führen, welches sonst einen solchen Ritter anzeigt. Denn so heissen im Französischen jüngere Söhne aus grossen Häusern oder auch natürliche Söhne grosser Herren Chevaliers, (Ritter,) ohne deßwegen zu einem Ritterorden zu gehören.

Manche Ritterorden sind geistliche, deren Glieder gewöhnlich unverheirathet bleiben, gewisse Stunden des Gebeths und andere geistl. Handlungen beobachten müssen; womit jedoch die Verbindlichkeit, wider die Ungläubigen zu streiten, gemeiniglich verknüpft ist. Die mehresten sind weltliche Orden, welche heut zu Tage meistens nicht viel besondere Pflichten erfodern; oder doch nur solche, die in Ceremonien bestehen.

Viele von ehemals errichteten Orden sind wieder eingegangen. Die noch vorhandenen folgen hier, in alphabetischer Ordnung. Die geistlichen Ritterorden sind durch ein † bezeichnet.

A.

Ritter des schwarzen Adlers, hat der König in Preussen, Friedrich I. zu Königsberg, den Tag vor der Krönung, den 17. Jan. 1701 aufgerichtet. Das Ordenszeichen ist ein goldenes blau emaillirtes in acht Spitzen ausgehendes Kreuz, in dessen Mitte der einen Seite des Königs Name FRIDERICVS REX, mit den beiden ersten Buchstaben FR zusammen gezogen: in einer jeden von den vier Mittelecken aber ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln abgebildet ist. Dieses Kreuz tragen die Ritter an einem orangefarbenen breiten Bande, von der linken Schulter über der Brust nach der rechten Hüfte zu, nebst einem silbernen gestickten Stern. In der Mitte dieses Sterns ist ein schwarzer fliegender Adler, welcher in der einen Klaue einen Lorbeerkranz, und in der andern einen Donnerkeil hält, mit dem beygefügten Wahlspruch: SVVM CVIQVE. Ein jeder Ritter trägt einen Unterrock von blauem Sammet, und über demselben einen Mantel von incarnatrothem Sammet, mit himmelblaufarbenem Mohr gefüttert; jedoch mit dem Unterschied, daß des Königes und des jedesmaligen Kronprinzens Mantel lange, die Ritter aber an den übrigen ganz kurze Schleppen haben, und wird solcher Mantel an langen abhangenden Schnüren auf der Brust zusammen gebunden. Ueber diesen Mantel trägt so wohl der König selbst, als die sämtlichen Ordensritter, die grosse Ordenskette auf beyden Schultern befestigt. Diese Kette ist von der Chiffre des königl. Namens, und von Adlern, so Donnerkeile in den Klauen halten, wechselsweise an einander gefügt, und hängt an der Mitte selbiger Kette vorn auf der Brust das obgedachte gewöhnliche und eigentliche blaue Ordenskreuz. Auf der linken Seite des Mantels wird ein grosser silberner gestickter Stern aufgeheftet, und endlich trägt ein Ritter bey dieser Einkleidung einen schwarzen sammtnen, mit einem weissen Federbusche ausgezierten Hut. Bey andern Solennitäten aber, als Beylagern, Taufen und Begräbnissen, so in der königl. preussischen Familie vorgehen, ingleichen wenn am ersten Oster- Pfingst- und Weihnachtstage des Morgens der König, in Begleitung derer jedesmal bey seinem Hoflager sich befindenden Ordensglieder, zur Kirche geht, soll über eines jeden Ritters ordentlicher Kleidung die grosse Ordenskette gehängt, und über selbiger getragen werden. Der König und seine Nachfolger auf dem preussischen Thron sind Großmeister. Die Zahl der Ritter erstreckt sich bis auf dreyßig, die königl. Familie nicht mit dazu gerechnet. Es haben die Ritter insgesammt den Rang, als königl. Generallieutenants.

Die Ritter vom weissen Adler in Polen, soll König Uladislaus Locticus 1324. gestiftet haben; welches jedoch nicht genug erwiesen ist. Wenn dieser Orden auch vorhanden war, so ist doch gewiß, daß er lange vergessen war: so, daß K. August II. im J. 1705. ihn erneuerte oder von neuem stiftete. Das Ordenszeichen ist ein durchsichtig roth emaillirtes goldenes Kreuz, mit einem weissen Rande, und zwischen den Spitzen stehen vier

Feuerflammen. Auf der vordersten Seite ist der polnische weisse Adler, welcher auf der Brust ein weisses Kreuz mit den Kurschwerdtern trägt; auf der 2ten Seite sieht man in der Mitte des Königs Namen A. R. mit der Beyschrift: Pro Fide, Rege et Lege. Oben darüber ist in den neuesten Ordenszeichen eine Krone mit Diamanten versetzt, und in allen ein Ring mit Diamanten, um sie anzuhängen, mit einem blauen Bande.

Rothen Adlersorden in Bayreuth, s. Orden de la Sincerité.

† Ritter von Alcántara, in Spanien, sind von ungewissem Ursprung; doch ist so viel bekannt, daß im J. 1176. schon Brüder von St. Julian del Perero vorhanden waren; deren Geschäfte es war, wider die Mohammedaner in Spanien zu fechten. Sie sollen den Namen von einem festen Platze, im District von Ciudad Rodrigo, haben, den sie wider die Mauren oder mohammedanischen Araber erbaueten und S. Iuliano del Perero, (vom Birnbaum) nennten. Im 13ten Jahrh. sollten sie mit dem Orden von Calatrava vereiniget werden, und bekamen von demselben Alcántara, in Estremadura, zur Verwahrung und zu ihrem Hauptsitz, und stritten oft glücklich wider die Ungläubigen. Vom 14ten Jahrh. an bis zu Ende des 15ten waren häufige Uneinigkeiten und Verwirrungen in diesem Orden. Endlich ward D. Juan von Zuniga, 1479. ruhiger Besitzer des Großmeisterthums, welches er 1494. dem K. Ferdinand, dem Katholischen, als Administratorn, übergab. In der Folge ward dieses Großmeisterthum, nebst demjenigen der Orden von Santiago und Calatrava, durch P. Hadrian VI. auf beständig mit der Krone Spanien verknüpft; und die Ritter, welche der gemässigten Regel des H. Benedicts folgten, erhielten 1540. die Erlaubniß zu heirathen. Dieser Orden hat 37. Commenthureyen und besitzt 53. Flecken und Dörfer, in Spanien. Seine Einkünfte betragen 615,099. Reales de Vellon, (à 7 1/5. Kr. unsers Geldes.) Das Ceremonienkleid der Ritter ist ein langer, weisser Mantel, mit einem grünen Lilienkranz an der Seite. Ausser den Gelübden der Armuth, des Gehorsams und der ehlichen Keuschheit machen sie sich auch verbindlich, die unbefleckte Empfängniß der H. Jungfrau zu vertheidigen. Zum Wappen haben sie einen Birnbaum, mit 2. Balken.

St. Alexanderorden, s. Ritterorden vom rothen Bande.

Der Ritterorden St. Andreae, ward von Peter I. in Rußland, zur Belohnung für die Generale, die sich im Türkenkrieg hervorgethan hatten, 1698. gestiftet. Das Ordenszeichen ist ein goldner mit schwarz emaillirter zweyköpfigter Adler mit goldnen Schnäbeln, Klauen und ausgebreiteten Flügeln, welcher auf jedem Kopf eine kaiserl. Krone trägt, auf dem Adler liegt ein goldnes und dunkelblau emaillirtes andreas- oder burgundisches Kreuz, mit einer goldnen schmalen Einfassung, auf welchem der heil. Andreas angenagelt, und mit natürlicher Farbe emaillirt, um den Leib mit einer goldnen Binde zu sehen ist. Auf den 4. Ecken des Kreuzes stehen die 4. goldnen Buchstaben: S. A. P. R. d. i. Sanctus Andreas, Patronus Russiae. Das ganze Ordenszeichen wird von einer Krone bedeckt, wodurch oben die Ringe gehen, mit welchen dasselbe an der Ordenskette oder dem Bande befestigt wird. Die Ritter tragen das Ordenszeichen an einem bunten himmelblauen gewässerten Bande über der rechten Schulter, an der linken Hüfte, bey Solennitäten aber an einer Ordenskette auf der Brust. Diese besteht aus dreyerley besondern Gliedern, die wechselsweise an einander gefügt sind, und durch besondere goldne Ringe mit einander verbunden werden. Das erste Glied ist ein goldner schwarz emaillirter zweyköpfiger Adler mit ausgebreiteten Flügeln, auf jedem Kopf eine Kaiserkrone, zwischen welchen beyden noch die dritte etwas grössere ruht. Auf der Brust des Adlers ist ein goldner mit roth emaillirter Schild, darauf der Ritter St. George zu Pferde mit dem Lindwurme in erhabener Arbeit von Golde: Dieser Adler hat

einen

einen goldnen Schnabel und Klauen. Das zweyte Glied der Ordenskette ist ein goldnes emaillirtes Wappenschild mit goldnem schmalen Rande eingefaßt, worauf ein goldnes A, zum Andenken, daß die Kaiserinn Anna Iwanowna diesen Orden erneuert und die Ordenskette verbessert hat: Oben über dem Schilde ruht eine kaiserl. Krone, auf beyden Seiten sind allerhand Armaturen, als Fahnen mit roth, grün und weiß emaillirt, unten aber Kanonen, Paucken und Trommeln. Das dritte Glied stellt ein goldnes dunkelblau emaillirtes Andreaskreuz vor, mit einer schmalen goldnen Einfassung, in dessen vier Ecken S. A. P. R. mit Golde zu lesen, zwischen den Ecken des Andreaskreuzes gehen Strahlen heraus, die einen Zirkel formiren, und wechselsweise gold und roth emaillirt sind. Auf dem linken Busen tragen die Ritter einen achtspitzigen mit Strahlen gestickten silbernen Stern, dessen 4. Eckenspitzen grösser sind, als die 4. Seitenspitzen, in der Mitte des Sterns ist eine goldne Zirkelfläche, auf derselben ist ein mit Silber erhabenes gesticktes und mit blau schattirtes Andreaskreuz zu sehen, auswendig herum ist noch ein erhabener Zirkel von bleumourantem Atlas, auf welchem oben über dem Kreuz zween mit Gold gestickte Engel, die eine goldne Krone halten; unten herum ist mit russischen goldnen Buchstaben zu lesen: Peter Alexiewiz, Poſſeſſor et Autocrator Ruſſiae. An dem Ordenskleide, von Silberstück, mit weissem Grunde, ist ein grosser Spitzenkragen. Der Ordensmantel ist vom grünem Sammet, mit einem weissen Kragen. Der Hut ist mit schwarzen Sammet überzogen und nur an der linken Seite aufgeschlagen. Das Stiftungsfest wird jährlich am 30. Nov. mit grosser Pracht gefeyert. Der Alexanderorden ist öfters die Stufe zu diesem, welcher nun inn- und ausländischen Grossen, Ministern und Generalspersonen ertheilt wird.

Der St. Andreas- oder Distelorden, in Schottland, soll im 9ten Jahrh. gestiftet worden seyn. Dessen Ordenszeichen ist eine goldne aus Distеln und Weinreben oder Rautenblättern bestehende Kette, an welcher das Bildniß des heil. Andreas, der ein Patron von Schottland heißt, mit seinem Kreuz herabhängt, nebst der Ueberschrift: Nemo me impune laceſſit. Der Orden soll von Jacob V. in Schottland 1534. wieder hergestellt worden seyn. Es ist dieses aber vielmehr für die wahre Stiftung desselben zu halten. Nach dem Tode der K. Maria kam er in Verfall; und erst Jacob II. hatte 1687. die Absicht, selbigen wieder anzurichten; wie er denn bereits unterschiedliche Ritter benennt, und ihnen die durch die Reformation entzogene Einkünfte wieder zu schaffen befohlen, so aber alles nach seiner Flucht nicht ausgeführt worden; endlich aber 1703. von der Königinn Anna erfolgt ist. 1714. ward er völlig erneuert, und König Georg I. hat 1727. denselben mit neuen Statuten versehen. Es gehören nur 12. Ritter dazu; und der König ist Ordensmeister.

Der St. Annenorden, ist 1735. von Herzog Carl Friedrich von Schleßwigholstein gestiftet worden. Das Ordenskreuz ist roth emaillirt und flammicht, in dessen Mittel auf der rechten Seite eine H. Anna geschildert ist, auf der linken Seite sind die Buchstaben A. I. P. F. im Zug befindlich, welche so viel heissen sollen, als Amantibus Iuſtitiam, Pietatem, Fidem. Dieses Kreuz hängt an einem rothen Bande, mit gelben Ecken, welches von der linken Schulter zur rechten abhängt. Der Stern mit dem Kreuz in der Mitte, und der gemeldten Ueberschrift, wird auf der rechten Seite der Brust getragen.

Die Ritter der Annunciata in Savoyen, sind 1362. von Amadeo VI. damaligen Grafen von Savoyen, den Geheimnissen des heiligen Rosenkranzes zu Ehren, angeordnet, und ihnen zum Haubtsitz die Einöde der Camaldulenser unweit Turin angewiesen worden. Sie tragen eine drey Finger breite, aus goldnen weiß und roth emaillirten Rosen bestehende Kette, auf welcher die Buchstaben F. E. R. T. welche Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit bedeuten, mit untermischten

Zweifelsknoten stehen, und unten daran hängt ein aus drey Zweifelsknoten gebundener Ring, in welchem die Historie der Verkündigung Mariä abgebildet ist. 1518. ward er erneuert.

† Ritter von Avis, wurden im J. 1146. von K. Alfons I. in Portugal gestiftet. Ihr erster Aufenthalt war zu Coimbra, in einer Gasse, die noch von ihnen da Freyria, die Brüdergasse, genennt wird. Die Einrichtung des Ordens und die Statuten kamen 1162. erst zu Stande. Von Coimbra kamen die Ritter 1166. nach Evora, um diese den Mauren entrissene Stadt wider ihre Anfälle zu vertheidigen. Endlich versetzte sie K. Alfons II. im J. 1211. nach Avis, einem Städtchen und Schlosse, am Flusse gleiches Namens, in der Provinz Alentejo, im District von Estremos; und von gedachtem Orte behielten sie den Namen. Ihr Orden ward 1284. vom P. Innocentius III. bestätigt, und sie stunden eine Zeit lang unter dem Orden von Calatrava, weil dieser ihnen, 1213. seine Güter in Portugal, unter der Bedingung der Subordination, überlassen hatte. Dieses Verhältniß dauerte bis 1385. da K. Johann I. von Castilien und Johann I. von Portugal mit einander um die letztere Krone stritten; wobey der König von Portugal, der sie behaubtete, diesen Rittern, deren Ordensmeister er selbst vorher gewesen war, verboth, den Großmeister von Calatrava weiter für ihren Obern zu erkennen. Der Streit kam vor das Concilium zu Basel, welches zum Vortheil des Ordens von Calatrava sprach; aber ohne Wirkung. Nachdem K. Johann I. oder Unächte, der Großmeister zu Avis war, als König von Portugal erkannt worden; so wählten die Ritter den D. Ferdinand Rodrigo von Sequira; und dieser war der lezte Großmeister. Nach seinem Tode ernannte der Pabst Administratoren des Ordens; wovon der Prinz Ferdinand, des Königs Johann I. Sohn, der erste, und Georg, K. Johanns II. natürlicher Sohn, der lezte war. Dieser erhielt für seine Ritter die Freyheit zu heirathen; und nach seinem Tode erhielt K. Johann III. vom Pabste, 1550. die Erlaubniß, die Großmeisterschaft mit der Krone zu vereinigen.

Dieser Orden besitzt bey 40. Commenthureyen in Portugal. Die Ceremonienkleidung der Ritter ist ein weisser Mantel, mit einem grünen Lilienkreuz an der linken Seite, an dessen Fusse 2. Vögel stehen. Das Wappen ist ein Thurm mit 2. Vögeln.

B.

Ritter des Bades, engl. Knights of the Bath. sollen von K. Heinrich IV. zu Ausgang des Ausgang des 14ten Jahrh. auf folgende Veranlassung gestiftet worden seyn. Es liessen sich bey dem Könige zwo um Hülfe bittende Wittwen melden, als er eben im Bade war. Sogleich stieg er heraus und sagte, daß er seine Pflicht dem Vergnügen vorziehen müsse. Daher kommt die Benennung des Ordens und zugleich die Verordnung, daß die neuen Ritter sich am Abend vor ihrer Installation baden mußten. Dieser Orden, der sehr in Verfall gekommen war, wurde von K. Georg I. erneuert, der 1725. 18. Personen vom hohen Adel (Noblemen) und eben so viele Gentlemen damit beehrte. Die Zahl der Ritter ist auf 46. eingeschränkt. Ihr Zeichen ist ein Stern an der Brust, und eine mit 3. Kronen emaillirte Medaille, mit der Inschrift: Tria iuncta in uno, (drey in einem vereinigt,) welche an einem breiten rothen Bande, über die linke Schulter, getragen wird.

Der Ritterorden vom rothen Bande, auch der Orden des heil. Alexandernewsky genannt, ist von K. Peter I. 1722. gestiftet, und von Catharina I. bey den Vermählungsfeyerlichkeiten der Prinzessinn Anna Petrowna, mit dem Herzog von Holstein, 1725. zuerst ausgetheilt worden. Er hat den Namen von dem russischen Helden, Alexander, welcher noch bey Lebzeiten seines Vaters, des Großfürsten Jaroslav II. im J. 1241. einen rühmlichen Sieg wider die deutschen Ritter und Schweden, an der Newa, erhielt, und daher den Beynamen Newsky (Newskoi) bekam. Dieser

folgte

folgte seinem Vater in der Regierung, legte sie aber vor seinem Tode nieder; und soll sein Leben als Mönch beschlossen und grosse Wunder gethan haben. Das Ordenszeichen ist ein goldnes roth emaillirtes achtspitziges Kreuz, in dessen Mitte das Bild des heil. Alexander Newsky, in ganz goldnem Harnisch, zu Pferde; auf den 4. ausgehenden Enden des Kreuzes steht mit goldnen Buchstaben die Ordensdevise: Pro labore et Patria, in russischer Sprache; in den 4. Winkeln des Kreuzes sind 4. goldne zweyköpfige Adler mit ausgebreiteten Flügeln mit kaiserl. Kronen auf den Köpfen. Dieser Orden wird an einem breiten ponceaufarbenen gewässerten Bande über der linken Achsel nach der rechten Hüfte zu hängend getragen. Auf der linken Brust führen die Ritter einen achtspitzigen mit silbernen Strahlen gestickten Stern, dessen 4. Mittelspitzen etwas länger als die Eckspitzen. Die mittelste Cirkelfläche des Ordenssterns ist Silber, auf derselben sind die zween durch einander geschlungene Buchstaben S. A. (Sanctus Alexander) mit Gold gestickt, oben darüber ruht ein roth gestickter herzoglicher Hut mit silbernem Aufschlag, mit schwarzen Flocken auf Hermelinart besetzt. Umher ist ein ponceaufarbner erhabner Cirkel, worauf eine mit Gold gestickte russische Schrift zu sehen, unten sind zween kreuzweis gelegte grüne Lorbeerzweige. Es wird dieser Orden niemanden, als General-Lieutenants oder Personen, die mit ihnen in gleichem Rang stehen, ertheilt.

† Bethlehemitische Orden, s. Creuzorden mit dem rothen Stern.

C.

† Ritter von Calatrava, haben den Namen von der Stadt Calatrava, in Andalusien, welche im J. 1147. den Mauren entrissen, und anfänglich den Tempelherren zur Vertheidigung übergeben wurde. Diese blieben nur 8. Jahre im Besitz, und verliessen die Stadt wieder, weil sie nicht glaubten, den Mauren widerstehen zu können. Der K. Sanctius von Castilien liß bekannt machen, wenn sich ein Herr fände, der die Vertheidigung dieses Orts übernehmen wollte, so wollte er ihm solchen erblich zum Eigenthum geben. Es fand sich niemand, als ein Cistercienserмönch, D. Diego Velasquez, aus der Abtey U. L. Fr. von Fitero, in Navarra, der Muth genug hatte. Dieser Religiose hatte lange die Waffen geführt, ehe er das Klosterleben wählte; und er bewog seinen Abt, Raimund, sich die Stadt von dem Könige auszubitten. Die Bitte ward bewilligt; Raimund und Velasquez errichteten, mit Genehmhaltung des Königs und des Erzbischofs von Toledo, einen Ritterorden; sie brachten viele Leute zusammen und nahmen 1158. von Calatrava Besitz, und machten so gute Einrichtungen, daß die Mauren sich nicht getraueten, etwas dagegen zu unternehmen.

Nach dem Tode des Abts Raimund wollten die Ritter von Calatrava, ob sie gleich meistens nur Cistercienser Layenbrüder waren, einen Großmeister zum Oberhaubt haben; und trennten sich von den Cistercienser Mönchen, welches diese sich, nach einigen Schwierigkeiten, gefallen liessen. Der Ritterorden ward von P. Alexander III. im J. 1164. bestätigt; und that sich durch tapfere Thaten wider die Unglaubigen hervor. Aber im J. 1193. nach einem unglücklichen Treffen, fiel Calatrava in ihre Hände, und der Sitz des Ordens wurde an verschiedene Orte nacheinander verlegt. Im J. 1219. wurden von dem Großmeister, D. Gonsales Ibagnes die Klosterfrauen des Ordens von Calatrava gestiftet, deren berühmtestes Kloster zu Almagro ist. Die dasigen Ordensfrauen heissen Commenthurinnen und müssen gleiche Ahnenproben, wie die Ritter, ablegen. Sie tragen sich insgesammt, wie Cistercienserinnonnen, und unterscheiden sich blos durch das Ordenskreuz, so sie auf ihrem Scapulier und auf ihrer Kutte, an der linken Seite, tragen. Nach einiger Zeit wurden die Ritter wieder von der Stadt Calatrava Meister; ihr Orden aber war sehr fruchtbar an Spaltungen und blutigen Streitigkeiten. Endlich erhielt, zu Ende des 16ten Jahrh. K. Ferdinand, der Katholische, vom

Pabſte, die Adminiſtration des Ordens, und 1523. ward das Großmeiſterthum deſſelben, vom P. Hadrian VI. auf ewig mit der Krone von Spanien verknüpft.

Der Orden hat 56. Commenthureyen, 16. Priorate, (wovon die meiſten Conventualhäuſer, die andern bloſſe Pfarren ſind,) und ohngefähr 64. Flecken und Dörfer. Die Einkünfte deſſelben belaufen ſich auf 1. Million, 2,224,945. Reales de Vellon, (à 7 1/5. Kr.)

Die Ceremonienkleidung der Ritter iſt ein weiſſer Mantel, mit einem rothen Lilienkreuz an der linken Seite. Seit 1540. haben ſie die Erlaubniß ſich zu verheirathen. Sie thun die Gelübde der Armuth, des Gehorſams, der ehelichen Keuſchheit und ſeit 1652. auch das vierte, die unbefleckte Empfängniß der H. Jungfrau zu vertheidigen. Ihr Wappen iſt ein rothes Ordenskreuz, im ſilbernen Felde, mit 2. ſchwarzen Balken, am Fuſſe deſſelben.

Ritter K. Carls III. von Spanien, wurden den 19. Sept. 1771. zum Andenken der Geburt des Infanten und königl. Enkels, Don Carlos, (der 1774. wieder ſtarb,) geſtiftet und der unbefleckten Empfängniß der Mutter Gottes gewidmet. Das Ordensband iſt himmelblau, mit weiſſem Rande. Es ſind in dieſem Orden 60. Großkreuze und 200. Penſionnärs; und ſeine Einkünfte machen 1 1/2. Million Reales de Vellon.

Carlsorden, ſ. Würtembergiſcher Jagdorden.

St. Catharinenorden in Rußland, iſt 1714. von der Czaarinn Catharina, zum Andenken der am Fluß Pruth 1711. von den Türken ausgeſtandenen Angriffe und der Noth, worinnen ihr Gemahl, Peter I. (bey dem ſie ſich befand,) nebſt der ganzen Armee war, und der durch ihren Vorſchlag glücklich geführten Unterhandlung mit dem Großvezier und der dadurch bewirkten Errettung, geſtiftet worden. Das Ordenszeichen iſt ein rundes goldnes carmoiſin emaillirtes Schild, auf welchem ein weiſſes viereckiges Kreuz liegt, unten vor dem Kreuze ſteht ein halbes braunes Rad mit Speichen und goldnen Nägeln, hinter dem Kreuze iſt die heil. Catharina ſitzend zu ſehen. Ihre Kleidung iſt oben Couleur de Roſe und das Unterkleid bleumourant, ihr Kopf iſt mit einem goldnen Cirkel oder Scheine umgeben, in der Hand hält ſie einen grün emaillirten Palmenzweig. Dieſes Ordenszeichen iſt mit einem Cirkel von Diamanten umgeben, an den dreyen Orten, wo das weiſſe Kreuz an den beyden Seiten und unten anſtößt, ſind drey Lilien von Diamanten zu ſehen. Ueber der Krone iſt ein kleiner achteckiger Stern von Diamanten. Dieſes Ordenszeichen hängt von der rechten Schulter nach der linken Hüfte an einem ponceaufarbenen ſchmalen gewäſſerten Bande mit ſilberner Einfaſſung. Unten iſt eine Schleife von dieſem Bande gleich über dem Ordenszeichen, worauf mit ſilbernen Buchſtaben auf ruſſiſch ſteht: Pro fide et patria. Ueberdem führen ſie auf der linken Bruſt einen achtſpitzigen mit Strahlen geſtickten ſilbernen Stern, welcher in der Mitte eine ponceaufarbne Cirkelfläche hat, worauf ein ſilbern Kreuz mit einem ſilbernen hellen Rande unten zu ſehen, in den 4. Winkeln des Kreuzes ſtehen die 4. Buchſtaben C. R. O. S. Umher iſt ein rother Cirkel, worauf mit goldner ruſſiſcher Schrift, wie oben ſteht. Die Krone darüber iſt Gold, und unten ſind zween kreuzweis gelegte grüne Palmenzweige. Es wird dieſer Orden dem vornehmſten Frauenzimmer beygelegt. Die Kaiſerinn Anna beſchloß, über die beym Anfang der Stiftung beliebten 7. Perſonen, denſelben noch andere Damen vom erſten Range des ruſſiſchen Reichs beyzufügen, und zwar dergeſtalt, daß jede derſelben mit beſondern Beneficien verſehen, und ihnen die Inſpection über gewiſſe Frauenklöſter angewieſen werden ſollee.

† Die Ritter der heil. Catharina auf dem Berge Sinai, bewahrten das Grab und die Reliquien dieſer heil. Jungfrau auf gemeldetem Berge, hielten die Straſſen für die Pilgrime rein, trugen ein weiſſes Kleid, und auf demſelben zum Ordenszeichen ein Rad mit 6. rothen Speichen und ſilbernen Nägeln, (zum Andenken des Martyrertodes der heil.

Catha-

Catharina,) welches sie auf einem hierosolymitanischen Kreuz trugen. Sie sind itzt eingegangen; doch werden die Wallbrüder nach demselben Berge, von dem vornehmsten Mönch des Klosters, über dem Grabe der heil. Catharina noch zu Rittern geschlagen.

† Die Ritter Christi in Portugal, entstanden 1319. an statt der Tempelherren, in dem Absehen, die Moren zu bekriegen. Sie tragen ein schwarzes Kleid, auf demselben ein rothes Kreuz, so in der Mitte weiß, haben 454. Commenden, und den König von Portugal zum Oberhaubt. Zufolge eines päbstl. Privilegiums können sie aus keiner andern Ursache, als wegen der Beleidigung der göttl. und menschlichen Majestät am Leben gestraft werden. Dieser Orden hat in neuern Zeiten, durch viele wenig achtungswürdige Personen, die ihn erhielten, viel von seinem Ansehen verlohren.

Den Orden der christlichen Liebe, hat in Frankreich König Heinrich III. zum Unterhalt verarmter Officiers und gelähmter Soldaten aufgerichtet, und trugen die Ritter ein blaues Ankerkreuz, so auf weissen Atlas gestickt und mit blauer Seide bordirt war; in dessen Mitte eine Raute von blauem Taffent stand, nebst den Worten: Pour avoir bien servi. In den Winkeln des Kreuzes waren 4. goldne Lilien. Nach der Zeit ist das Hospital de la Charité Chretienne in der Vorstadt St. Marcel zu Paris daraus entstanden.

† Die Constantinsritter, welche Kaiser Constantin der Grosse, als er die Schlacht wider den Tyrannen Maxentium erhalten, und das Kreuzzeichen in der Luft gesehen, 313. gestiftet haben soll. Wahrscheinlicher ist, daß der Kaiser Isaac Angelus Comnenus im Jahr 1190. diesen Orden gestiftet, und unter den Schutz des heil. Georgii gestellt, daher er auch der englische (Angelicus,) und der St. Georgorden genennt wird. Die Päbste haben sich die Großmeisterschaft davon angemaßt, und Andreas Flavius Comnenus, Fürst von Macedonien, der letzte dieses Hauses, trat im Jahr 1699. die Großmeisterschaft davon dem Herzog von Parma, Franz Farnese, auf ewig ab. Pabst Innocentius XII. hat es durch ein Breve bestätigt; ingleichen der Kaiser Leopold. Das Ordenszeichen ist ein rothes mit Gold eingefaßtes lilienförmiges Kreuz, auf welchem die 4. Buchstaben: I. H. V. S. In hoc vinces signo, stehen. Der Name Christi, welcher durch die beyden in einander geflochtenen Buchstaben X. und P. ausgedruckt wird, steht in der Mitte, und an deren Seite die Buchstaben A. und Ω. Die grosse Ordenskette, welche die Ritter über den Mantel am Halse tragen, besteht aus dem Namenszuge X. und P. in 15. goldnen emaillirten Ovalschilden, davon das mittelste, an welchem unten ein goldner St. George zu Pferde, grösser ist als das andere, und welches mit einem Laubwerk, so aus Eichen- und Oelblättern besteht, umgeben ist. Dieser Orden ward 1770. zu Neapel erneuert.

† Creuzherren, werden sonst auch Ritter der Jungfrau Maria, Marianer und Brüder des deutschen Hauses unser lieben Frauen zu Jerusalem genennt, und haben mit den Johanitern einerley Ursprung. Denn anfänglich bauete ein andächtiger Deutscher, der sich zu Jerusalem häuslich niedergelassen, für die kranken Pilgrimme und Landsleute ein Hospital, nebst einer Kapelle, zu Ehren der Mutter Gottes. Nachgehends nahmen sich die Bremer und Lübecker der Kranken in Belagerung von Acre fleissig an, und begaben sich viele in obbesagtes Hospital, die kranken Pilgrimme zu pflegen. Auch legten viele Grosse Hand an das Werk, so, daß Pabst Cölestin III. einen förmlichen Orden stiftete, zu dessen Oberhaubt die Brüderschaft Heinrichen von Waldpot aus ihrem Mittel erwählte und 1191. die Regeln des heil. Augustini annahm. Sie tragen einen weissen Mantel, und auf dessen linker Seite ein schwarzes Kreuz, im Wappen führen sie auch ein schwarzes Kreuz im silbernen Felde, dem König Johannes zu Jerusalem 1206. ein goldnes beygefügt. Kaiser Friedrich II. hat den schwarzen Reichsadler im goldnen Felde hinzugethan, ihnen

auch

auch die Würde der Reichsfürsten ertheilt, weil ihr Großmeister, Hermann von Salza, die Streitigkeiten zwischen dem Kaiser und dem Pabst beygelegt; und endlich hat König Ludwig IX. in Frankreich des Kreuzes Spitzen 1250. mit 4. goldnen Lilien geziert. Sie setzten sich durch ihre Tapferkeit wider die Ungläubigen in solche Hochachtung, daß Herzog Conrad von Masovien 1229. diesen Orden wider die heidnischen Preussen zu Hülfe rufte, dem sie unter Anführung ihres vierten Meisters, Hermanns von Salza genannt, so vortreflich geholfen, daß ihnen der Herzog zur Vergeltung den Strich Landes von Culm, und was zwischen der Weichsel, Mocker und Trebende gelegen, eingeräumt. Wiewohl die Polen den Rittern Schuld geben, sie hätten sich dieses Strichs, wider des Herzogs Willen, eigenmächtig angemaßt. Das ist gewiß, der Orden grief nach und nach weiter, und brachte ganz Preussen, Liefland, und andere Ländereyen unter sich, so, daß ihr Meister, Hermann von Salza, den Namen eines Hochmeisters, dessen Statthalter in Preussen aber den Titel eines Landmeisters führte. Weil nun indessen die Christen in Palästina alles wieder verlohren, so faßte der Orden in Preussen festen Fuß, verlegte die Residenz nach Marpurg in Hessen, wo noch itzt ein prächtiges deutsches Haus zu finden, und von da 1306. nach Marienburg in Preussen, von welcher Zeit an es keinen Landmeister mehr in Preussen gegeben hat. Er führte nachgehends mit den Litauern schwere Kriege, vereinigte die Schwerdträger von Liefland mit sich, und fieng an übermüthig zu werden, und die Unterthanen mit Schatzungen zu beschweren. Hierüber bekamen sie den K. Vladislaus Jagello zum Feind. Dieser lieferte ihnen den 25sten Julii 1410. auf dem Tannenberge eine so blutige Schlacht, daß 50000. Mann von der Ordensarmee, und unter denen über 600. Ritter auf dem Platze geblieben. Unterschiedene Districte und Städte machten 1440. zu Marienwerder einen Bund wider die unbillige Gewalt des Ordens, und 1454. fiel der gröste Theil Preussens vom Orden ab und ergab sich in königl. polnischen Schutz. Hieraus entstand ein schwerer Krieg, und nachmals durch päbstl. Vermittelung 1466. zu Thoren zwischen dem Orden und dem König Casimir IV. folgender Frieden: daß nämlich der Krone Polen Pomerellen, samt dem culmischen und michelauischen Gebieth, wie nicht weniger Ermeland, Marienburg und Elbing abgetreten, der übrige Theil von Preussen aber dem Orden als ein polnisches Lehn verbleiben sollte. Endlich wurden die Kreuzherren im 16ten Seculo gar aus Preussen vertrieben. Denn ihr Hochmeister, Markgraf Albrecht zu Brandenburg, nahm die lutherische Religion an, vermählte sich mit der Prinzessinn Dorothea, einer Tochter Friedrichs I. Königs in Dänemark, und wurde den 9ten April 1525. mit obgedachtem Antheil in Preussen, vom König Sigismund von Polen, eigenthümlich belehnt. In diesem Verhältniß blieb dieser Theil von Preussen dem Hause Brandenburg. Im J. 1657. wurde die Lehnsverbindung aufgehoben, und das Brandenburgische Preussen für unabhängig erklärt; und 1701. ward es zu einem Königreich erhoben. Inzwischen begab sich des Ordens Oberhaubt, Walther von Kronberg, 1527. nach Mergentheim in Franken, nennte sich einen Administrator des Hochmeisterthums in Preussen, und Meister des deutschen Ordens in den deutschen und welschen Landen, wurde auch 1538. zu einem Mitgliede des fränkischen Kreises aufgenommen, bey welchem Zustande der Orden bisher verblieben. Mit der liefländischen Eroberung, die noch übrig war, gieng es nicht besser. Denn obgleich Kaiser Carl V. Walthern von Plettenberg, damaligen Herrenmeister in Liefland, zu einem Reichsfürsten machte, so erhielt doch sein Nachfolger, Wilhelm von Fürstenberg, vom Reich keine Hülfe in seinem Streite mit Rußland; und es kam endlich dazu, daß Polen und Schweden sich in Liefland theilten, und der letzte Herrenmeister, Gotthard Kettler, der dem König Sigismund August in Polen den Rest abgetreten, von selbigem hin-

hinwiederum mit dem herzoglichen Lehn von Kurland und Semgallen, für sich und seine Nachkommen investirt wurde. Die itzigen Ordensländer werden in 11. Balleyen getheilt. s. Deutsch-Meister.

Der ritterliche Creuzorden mit dem rothen Stern, ist anfangs von seinem ersten Sitz in Palästina der bethlehemitische genannt worden, und hat wider die Saracenen viele Siege erhalten, endlich aber, wegen deren grossen Macht, sich in Aquitanien, und nachgehends um das Jahr 1217. in Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen begeben, auch die Hospitalität zu exerciren angefangen, und die Regeln des heil. Augustini angenommen. Anfangs führte er, gleich andern Kreuzträgern, ein rothes Kreuz, hernach aber ist zum Unterschiedszeichen ein rother sechseckiger Stern erwählt worden. Dieser Orden ist unmittelbar dem päbstl. Stuhl unterworfen, und dessen Oberhaubt ist der Generalgroßmeister, welcher in der alten Stadt Prag seinen Sitz hat, und der erste Prälat unter den Regularen des Königreichs Böhmen ist. Seine Kleidung bey feyerlichen Handlungen besteht in einem langen schwarzseidenen und mit Hermelin gefütterten Rocke, mit langen Ermeln, darüber ein rothsammetnes Wehrgehänge mit einem Schwerde gegürtet, und eine reiche Binde mit langen goldnen Spitzen hängt. Ueber alles dieses trägt er einen schwarzseidenen Mantel mit einem langen Schweif, an dessen linker Seite ein grosses rothes Kreuz mit sechseckigem Sterne, und auf der Brust ein dergleichen mit rothen Steinen versetztes Ordenszeichen zu sehen. Auf dem Haubte trägt er einen Hut von Atlaß, mit einer dicken goldnen Schnur, und einen Knopf von Edelsteinen, an den Händen aber weisse Handschuhe, und an den Beinen Stiefeln und Sporen. Sonst ist seine ordentliche Kleidung ein langes schwarzes Kleid mit einem goldnen Kreuz und Stern auf der Brust, und darüber ein schwarzer Mantel mit dem grossen rothen Ordenszeichen. Die andern Ordensglieder tragen gleichfalls ein schwarzes Kleid, und auf der linken Brust ein rothes Kreuz mit dem Stern, von rothem Atlaß, ingleichen einen schwarzen Mantel, doch ohne Ordenszeichen. Ein anderer Ordensmeister und Prälat dieses ritterlichen Ordens, der aber dem vorher gemeldeten unterworfen, und Ordensvisitator durch Schlesien und Polen ist, residirt zu Breslau, und steht dem Stift St. Matthiä vor.

Die Creuzträgerinnen, welche auch Kreuzordensfrauen oder Sternkreuzordensdamen genennt werden, sind 1668. von Kaiser Leopolds Gemahlinn gestiftet worden, weil bey damaliger Abbrennung der neuen Burg ein goldnes Kreuz, worinn ein Stückchen von dem Kreuze Christi eingefaßt war, mitten unter den Flammen unverletzt geblieben. Ihr Orden ward 1688. erneuert. Sie tragen auf der linken Brust an einem schwarzen Bande ein viereckiges Kreuz, mitten durch das Kreuz gehen 4. holzfarbne in Kreuzes Gestalt formirte Linien, unter welchen ein schwarzer doppelter Adler, und um das ganze Ordenszeichen, welches rund ist, stehen in einem herum geschlungenen Zettel die Worte: Salus et Gloria. Die Patrone des Ordens sind die Mutter Gottes und der heil. Joseph; Pabst Clemens IX. aber hat solchen Orden confirmirt, und dem Bischof von Wien die Aufsicht in geistlichen Dingen darüber anvertraut. Die regierende Erzherzoginn oder die Gemahlinn des nächsten Erzherzogs, (wenn der regierende keine Gemahlinn hat,) ist Großmeisterinn dieses Ordens, welcher jährlich den 3ten Mai und 14ten Sept. als an welchen 2. Tagen das Kreuzordensfest in dem Profeßhause der vormaligen Jesuiten celebrirt wird, an fürstl. gräfl. und freyherrl. Damen ausgetheilt zu werden pflegt. Dieser Orden hat überdieß seine Rathsfrauen und Assistentinnen; jene führen den Titel Excellenz, und bestehen meist aus den Oberhofmeisterinnen und Geheimeräthe Gemahlinnen; die Assistentinnen aber werden von der Großmeisterinn zu Annehmung der Kreuzdamen und andern Angelegenheiten, und Bedienungen bey Solennitäten gebraucht.

Chur-

Churpfälzischer goldner Löwenorden, s. Ritterorden vom pfalzischen Löwen.

D.

Der königl. dänische Hausorden, ward von Christian VII. den 21sten Oct. 1774. bey Gelegenheit der Vermählung des Erbprinzens Friedrichs mit der Prinzessinn von Mecklenburgschwerin, Sophia Friderika, gestiftet. Auf dem Orden, den die königl. Familie trägt, steht in der Mitte desselben im rothen Felde des Königs Chiffre, C. VII. mit der Devise; Tessera Concordiae, da hingegen diese auf dem Orden, den der König selbst trägt, statt der königl. Chiffre, in der Mitte des rothen Feldes steht. Die Umschrift ist: Gloria ex Amore Patriae.

Die Danebrogsritter, oder Ritter vom weissen Bande in Dänemark, soll Waldemar II. schon 1219. aufgerichtet haben, und zwar deswegen, weil in einer Schlacht mit den ungläubigen Liefländern ein rothes Panier mit einem weissen Kreuz vom Himmel gefallen. König Christian V. hat diesen Orden 1671. bey der Geburt seines Prinzen Friedrichs wiederum erneuert, oder vielmehr gestiftet. Bey grossen Solennitäten tragen diese Ritter nebst ihrem besondern Ordenshabit eine Kette, daran die Buchstaben W. und C. V. wechselsweise an einander gehängt, deren jener den Stifter König Waldemar, und dieser den Erneuerer, König Christian V. anzeigt. Ausser diesem besteht ihr ordentliches Ordenszeichen in einem goldnen weiß emaillirten Kreuz, mit einem rothen Rande, und 11. kreuzweis gesetzten Diamanten geziert, so die Ritter an einem breiten gewässerten weissen, und mit rothem Rande eingefaßten Bande, über die rechte Schulter nach der linken Seite zu tragen, nebst welchem sie auch einen achteckigen gestickten silbernen Stern auf der rechten Brust führen, worüber ein silbernes Kreuz mit rother Einfassung und den Worten: C. V. RESTITVTOR zu erblicken ist. In den Elephantenorden werden nur kaiserliche, königliche, kur- und fürstliche Personen, wie auch die vornehmsten Minister aufgenommen; der Danebrogsorden aber wird auch geringern Standespersonen von Adel und Gelehrten ertheilt. Ein jeder von diesen Orden hat einen Ceremonienmeister und einen Secretär.

Deutsche Ritter, s. Creuzherren.

Distelorden, s. Ritterorden St. Andreae.

E.

Der Elephantenorden, in Dänemark, soll vom König Canut IV. als er in Person 1190. wider die Heiden zu Felde zog, gestiftet, und von Christian I. vollends zu Stande gebracht worden seyn. Es war aber mehr eine geistliche Brüderschaft, als ein Ritterorden und kam nach der Reformation in Vergessenheit. Friedrich II. dachte wieder daran und machte daraus einen Ritterorden, der also eigentlich von ihm gestiftet ward. Das Halsband bestand vor diesem aus wechselsweise in einander geflochtenen Elephanten und ankerförmigen Kreuzen, an welchem das Bildniß der Mutter Gottes hieng, die mit Sonnenstrahlen gekrönt war, und das Jesuskind auf den Armen hielt. Heutiges Tages tragen diese Ritter, an statt des vorigen Marienbildes, bey grossen Solennitäten, nebst ihrem besondern Ordenshabit eine goldne Kette, daran immer ein Thurm und ein Elephant wechselsweise an einander gefügt. Ausser solchen Solennitäten aber tragen sie nur einen weiß emaillirten Elephanten auf einem grünen Rasen stehend, der auf dem Rücken ein silbernes Thürmgen hat, und mit 5. Diamanten in Form eines Kreuzes besetzt, an einem blauen Bande von der linken Achsel gegen die rechte Seite. Ueber dieses haben die Ritter einen achteckigen silbernen Stern auf der linken Brust, in dessen Mitte ein silbernes Kreuz im rothen Felde zu sehen. Diesen Orden soll keiner erlangen, als der schon eine Zeitlang Ritter vom Danebrog gewesen.

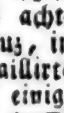
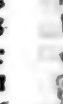
Elisabethenorden, ward von der Kaiserinn Elisabetha Christina, Wittwe K. Carls VI. 1750. für 20. verdiente Generals und Obersten, die 30. Jahre gedient, gestiftet, und jährlich

sich 16,000. fl. für solche ausgesetzt. Die Ritter wurden in 3. Classen getheilt. Für die von der ersten wurden jährl. 1100. für die von der zweyten, 800. und für die von der dritten Classe, 500. fl. bestimmt. Im J. 1771. ward dieser Orden erneuert, 21. Glieder desselben ernennet, denen von der ersten Classe 1000. fl. ausgesetzt und Protestanten so wohl als Katholiken zur Erlangung desselben fähig erklärt.

Der St. Elisabethenorden, wurde den 19ten Nov. 1766. von der Kurfürstinn von der Pfalz, Maria Elisabetha, an ihrem Namensfeste, gestiftet, und sowohl fürstl. Personen, als auch die kurfürstl. Hofdamen damit beehrt. Für fürstl. Personen ist das Ordenszeichen illuminirt; das Kreuz ist weiß emaillirt; in der Mitte sieht man die heil. Elisabeth sitzend. Auf der andern Seite ist in geschlungenen Ziffern der Name der Stifterinn. Das Ordensband ist blau, mit rother Einfassung; es wird mit einer kleinen Schleife auf der linken Brust getragen. Die Verbindlichkeiten dieses Ordens sind, für einander im Leben und Tode zu bitten, und jährlich eine Seelenmesse zu halten. Beym Empfange des Ordens werden 4. Ducaten für die Armen erlegt; und so oft man vergißt, den Orden zu tragen, bezahlt man zur Strafe einen Ducaten.

F.

Falkenorden, s. Orden de la Vigilance.

Der Orden de la Fidelité, ist von Markgraf Carl zu Badendurlach 1716. aufgerichtet, und erfordert nach seinen Statuten Treue, Aufrichtigkeit, Verdienste und Mässigkeit im Trinken. Die regierenden Markgrafen sind das Oberhaubt in dieser Societät, und die Ritter sollen von gutem rittermässigen Herkommen und guten Wandels seyn. Das Ordenszeichen ist ein goldnes achtspitziges roth emaillirtes Kreuz, in dessen Mitte eine weiß emaillirte Cirkelfläche zu sehen, worauf einige Felsen mit einem doppelten  und der Ueberschrift Fidelitas. Auf der andern Seite ist im weiß emaillirten Mittelschilde das fürstl. badensche Wappen mit einem rothen Querbalken im goldnen Felde zu sehen. Ueber dem Kreuze ist ein roth emaillirter Fürstenhut mit Hermelinaufschlage zu sehen, in den Winkeln des Kreuzes sind jedesmal zwey in einander geschlungene . Dieses Kreuz wird von den Rittern an einem zween Finger breiten orangefarbenen gewässerten Bande mit silbernen Bordure um den Hals auf der Brust hängend, getragen. Ueberdem führen die Ritter dieses Ordens noch auf der linken Brust einen achtspitzigen mit Strahlen gestickten silbernen Stern, dessen vier Mittelspitzen länger sind, als die Eckspitzen, in dessen silbernem Mittelschilde der geschlungene goldne doppelte Buchstabe  zu sehen, welcher mit einem Fürstenhut bedeckt ist, umher stehen in einem rothen Cirkel mit goldnen Buchstaben die Worte: Fideliter et sincere.

Orden de la Fidelité, hat Sophia Magdalena, Königinn von Dänemark, zum Andenken ihrer am 7ten August 1722. geschehenen Vermählung, am 7ten August, 1732. neu gestiftet. Selbiger besteht in einem goldnen weiß emaillirten Kreuze, welches auf allen vier Ecken mit königl. Kronen geziert, und an einem bleumourant gewässerten Bande mit silbernem Rande auf der linken Brust getragen wird. In dem rechten Felde dieses Kreuzes ist oben der nordische Löwe vorgestellt, und unten der preussische Adler, zur linken steht der preussische Adler oben, und der nordische Löwe unten. In der Mitte aber befindet sich des Königs und der Königinn Namen en Chiffre mit einer königl. Krone in einem blauen Felde. Auf der andern Seite ist diese Inscription zu lesen: In Felicissimae Vnionis Memoriam. Seit 1770. ist dieser Orden nicht mehr vergeben worden.

G.

Den Ritterorden des heil. Geistes, hat König Heinrich III. in Frankreich am 1sten Januar, 1579. gestiftet, weil er an Pfingsten König in Polen, und auch König in Frankreich geworden war. Es war dieses eigentlich eine Erneuerung des Ordens, den Ludwig von Anjou, K. von Jerusalem und Sicilien, 1352. errichtet hatte. Er wurde selbst Großmeister des Ordens, und sollte das Großmeisterthum stets bey der Krone bleiben. Niemand als Katholiken sollten dazu gelangen, und kein Ritter sollte Pension oder Besoldung von einem andern Herrn annehmen. Die Zahl der Ritter wurde auf 100. gesetzt, worunter 4. Cardinäle und 4. andere Prälaten seyn dürften. Einem jeden Ritter ward ein Jahrgeld von 1000. franz. Thalern bestimmt. Die Ordenskette müssen die Erben, nach dem Tode eines Ritters, zurückgeben oder dafür 3000. Livres zahlen. Das erste Band der Ritter bestand aus roth emaillirten Lilien, die goldne Flammen von sich warfen, und drey goldne weißemaillirte Monogrammata oder verzogne Buchstaben hatten. Izt aber besteht die Ordenskette, deren sie sich nur bey hohen Festen und besondern Ceremonien bedienen, aus unterschiedenen Siegeszeichen, rothemaillirten Lilien, wie auch mit dem dazwischen stehenden gekrönten und flammenden Buchstaben H. als Anfangsbuchstaben vom Namen des Stifters, nebst einem unten daran hangenden achteckigen goldnen Kranz, in dessen Mitte eine Taube, auf der andern Seite aber das Bild des heil. Michaels, der den Drachen unter die Füsse tritt, zu sehen ist, (weil nämlich eben diese Ritter auch zugleich Glieder des Ordens von St. Michael sind.) Insgemein tragen sie dieses Ordenskreuz an einem blauen Bande von seidenem Mor, welches ihnen von der rechten nach der linken Seite herab hängt, und ordentlich le Cordon bleu geheissen wird, durch welche Benennung die Franzosen den Orden des heil. Geistes verstehen. Ihr gewöhnliches Ordensfest ist der Neujahrstag, an welchem die Ritter in einem langen mit Gold und Silber um und um von goldnen Lilien und Zweifelsknoten bordirten schwarzen sammtenen Mantel erscheinen, welcher durchaus mit goldnen Flammen besäet, und auf dessen linke Seite ein silbernes achtspitziges Kreuz mit einer Taube gestickt ist. Unter dem Mantel haben sie eine Schaube von grünem Silberstück, mit silbernen Tauben geziert, deren Unterfutter beyderseits aus gelbem oranienfarbnen Atlaß besteht. Der Ort aber, wo sie zusammen kommen, ist die Augustinerkirche zu Paris.

Die Ritter des heil. Geistes in Saxia zu Rom, hat Pabst Innocentius III. 1198. gestiftet. Sie geloben die Keuschheit, Armuth und Gehorsam, nebst dem Dienst der Armen, weil in dem Hospital des heil. Geistes, so zu Rom bey der Kirche St. Maria in Saxia steht, die kranken Pilgrime, Hausarme und Findlinge von den Rittern versorgt werden. Sie tragen einen geistlichen schwarzen Habit, auf demselben aber ein weisses zwölfeckiges Patriarchenkreuz, leben nach der Regel des heil. Augustini, und haben auf 100000. Goldgülden jährlichen Einkommens.

Die Ritter von St. Georg in Oesterreich und Kärnthen, hat Kaiser Friedrich III. 1470. aufgerichtet, ihnen einen weissen Wappenrock mit einem rothen Kreuz zu tragen befohlen, und die Gränzen von Ungarn und Böhmen gegen die Türken zu beschützen, anvertraut. Der erste Großmeister bekam den Titel eines Fürsten, und Mühlstadt in Kärnthen für sich und die Ritter; es ist aber dieser Orden nach und nach eingegangen, und Kaiser Maximilian ist, selbigen zu erneuern, durch die Kriegsunruhen abgehalten worden. Diesen Orden hat Kurfürst Carl Albrecht von Baiern, nachheriger röm. Kaiser, am 24sten April 1723. unter Protection des heil. Ritters und Märtyrers St. Georgii wieder aufgerichtet, nachdem er über dritthalb hundert Jahre in Vergessenheit gerathen war. Den 24sten April 1729. als am Fest dieses Heiligen, wurde auf eingelaufene päbstl. Confirmation, mit gros-

sen

sen Solennitäten in der Kirche U. L. F. zu München das erste Ordensfest gehalten, und am 8ten Dec. als am Fest Mariä Empfängniß versammleten sich die neuen Ritter daselbst zum zweytenmal, welches an diesen beyden Tagen noch itzt alle Jahr geschieht. Der Großmeister dieses St. Georgiiordens, dessen Ritter auch sonst Beschützer der unbefleckten Empfängniß der allerseeligsten Jungfrauen Maria genennt werden, ist der Kurfürst oder Herzog von Baiern selbst. Nach ihm folgen drey Großpriors, welches Prinzen aus dem baierischen Hause seyn müssen: sind deren nicht so viel da, so bleiben die übrigen Plätze leer. Alsdann theilt sich der Orden in drey Classen, nämlich: 1) der sechs Großcommenthuren, darunter der Ordenskanzler ist; 2) der zwölf Commenthuren, darunter der Ordensschatzmeister und Ceremoniarius sind; 3) der Ritter, deren Anzahl eigentlich 24. seyn soll, neuerlich aber auch höher gestiegen ist. Das Ordenszeichen ist ein achtspitziges himmelblau emaillirtes Kreuz, mit einer weissen Einfassung, auf dessen goldnem Mittelschilde, in erhabner Arbeit, die Jungfrau Maria mit fliegendem Gewand, auf einem gekrönten Monde, in Wolken, mit blossen Füssen steht, und die Hände empor hält. Um ihr Haubt sind 5. Sterne, und unter dem Monde eine Schlange, deren Kopf sie mit dem rechten Fusse zertritt. In den 4. Winkeln des Kreuzes befinden sich vier himmelblaue emaillirte Rauten, mit den goldnen Buchstaben V. I. B. I. d. i. Virgini Immaculatae Bavaria Immaculata. Die andere Seite des Ordenszeichens, als der eigentliche St. Georgiiorden, stellt ein achtspitziges roth emaillirtes Kreuz mit weisser Einfassung vor, in dessen mittlerer Cirkelfläche der Ritter St. Georg gepanzert in erhobner Arbeit erscheint, wie er mit der Lanze den Lindwurm umbringt. In den 4. Winkeln des Kreuzes sind auch 4. blaue Rauten mit den Buchstaben I. V. P. F. d. i. Iustus Vt Palma Florebit. Dieses Ordenszeichen hängt an einem goldnen Bügel, in einem goldnen Löwenkopf, und wird bey grossen Solennitäten an der Ordenskette um den Hals auf der Brust hängend getragen, ausserdem aber an einem breiten himmelblauen gewässerten Bande, an dessen Rande ein weisser, und noch weiter einwärts ein dunkelblauer Streif ist. Die erste Classe des Ordens trägt dieses Band von der rechten Schulter zur linken Hüfte; und die andere um den Hals auf die Brust: beyde haben auch einen silbernen Ordensstern auf der linken Brust; die blossen Ritter aber tragen keinen Stern, sondern nur das Ordenskreuz klein, an einem schmalen Bande von obbeschriebener Couleur, um den Hals auf der Brust. Bey grossen Solennitäten ist noch ein besonderer prächtiger Ordenshabit.

Der St. Georgeorden in Rußland. Die itzige Kaiserinn Catharina II. hat selbigen den 26sten Nov. 1769. errichtet, und zwar, um die Verdienste, Tapferkeit und Kriegserfahrenheit der russischen Officiers zu belohnen, und sie zu Leistung ihrer Dienste zu ermuntern. Niemand, als russische Land- und Seeofficiers, welche ihre Schuldigkeit, ihrem Eide und ihrer Ehre gemäß, entweder 25. Jahr im Felde, oder zur See in 18. Campagnen beobachtet, oder durch eine besonders tapfere That sich von andern unterschieden haben, sollen diesen Orden erhalten. Das Ordenszeichen ist ein viereckiger goldener Stern, in der Mitte desselben in einem schwarzen Reif ein goldenes Feld, worauf der verzogene Name des heil. Georgs, in dem schwarzen Reif aber mit goldenen Buchstaben die Umschrift steht: Sa Schlusbu I. Chraboist, d. i. Für den Dienst und die Tapferkeit. Das grosse goldene Kreuz, welches weiß emaillirt ist, und einen goldenen Rand hat, hat in der Mitte auf Emaille das Wappen des moscowitischen Großfürstenthums, nämlich im rothen Felde, den heil. Georg mit einem silbernen Panzer, zu Pferde, wie er mit seinem goldenen Speer den auf dem Boden liegenden schwarzen Drachen tödtet. Die Anzahl der Ritter ist unbestimmt. Es werden selbige in vier Classen getheilt. Die Ritter der ersten Classe tragen ein seidenes Band mit 3. schwarzen

und 2. gelben Streifen über der Weste und den Stern auf dem Rock, auf der linken Brust. Die von der zwoten Classe tragen den Stern auf dem Rock, und das grosse Kreuz am Halse. Die Ritter der dritten Classe tragen das kleine Kreuz im Knopfloch am Rock. Die ältesten Ritter aller vier Classen haben ansehnliche Einkünfte. Die von der ersten Classe 700. von der zwoten Classe 400. von der dritten Classe 200. und von der vierten Classe 100. Rubeln. Die Ritter von den beyden ersten Classen haben Generalmajors, und die von den beyden letzten Classen Obristen Rang. Die Kaiserinn ist Großmeisterinn, und das Großmeisterthum bleibt mit der Krone verbunden. Es sind jährlich 40000. Rubeln zu diesem Orden ausgesetzt.

St. Georgen-Orden, s. Constantinsritter.

† Die Ritter des heil. Grabes von Ierusalem, sind im J. 1099. oder sicherer erst 1110. aufgekommen. Sie tragen ein weisses Kleid, und auf der Brust ein rothes Kreuz, welches von vier kleinern, gleicher Farbe, umgeben wird, und nach etlicher Meynung die fünf Wunden unsers Heilandes vorbilden soll. Sie geloben die eheliche Keuschheit, den Gehorsam, die Beschirmung des Grabes und des Glaubens Christi, sind auch verpflichtet Almosen zu Erlösung der von den Ungläubigen gefangenen Christen einzusammlen. Ihr vornehmster Sitz war vor diesem zu Perugia in Italien, nachmals aber wurden sie vom Pabst Innocentio VIII. im Jahr 1484. den Johanniten einverleibt. Dieses änderte Pabst Alexander VI. 1496. wieder, und erklärte sich selbst für den Großmeister dieses Ordens, den Guardian aber der Franciscanorum Conventualium machte er zu seinem Vicario Generali, und dieser hat die Macht, entweder selbst, oder durch die von ihm verordneten Commissarien, Ritter zu machen. Der Ritterschlag geschiehet mit dem Schwerd Gottfrieds von Bouillon, dessen Sporen auch dem neuen Ritter angelegt werden.

Die Ritter des goldnen Vliesses, sind unter die ansehnlichsten zu rechnen. Philipp der Gütige, Herzog von Burgund, der die meisten der 17. niederländischen Provinzen am ersten zusammen gebracht, und einer der mächtigsten Fürsten seiner Zeit gewesen, hat sie 1430. oder nach der flandrischen Jahrsrechnung 1429. zu Brügge, in Flandern, der heiligen Jungfrau Maria und dem Apostel Andreas zu Ehren gestiftet, in der Absicht, den christlichen Glauben zu befördern, und die von den Türken eroberten Länder wieder zu befreyen, wider welche er einen gewaltigen Heerszug im Sinn hatte. Anfänglich benennte er nur 25. Ritter, nachmals aber 31. und Kaiser Carl V. hat diese Zahl bis auf 51. erweitert. Diese dürfen sonst keinen andern Orden annehmen. Die damaligen Herzoge von Burgund, und nach ihnen die Könige von Spanien, an welche die Erbschaft gekommen, waren Großmeister des Ordens. Der Ordenshabit ist dreymal geändert worden: die Kette besteht aus lauter goldenen Gliedern, so Feuersteine und den Stahl, womit man Feuer zu schlagen pflegt, vorstellen. Der Stifter wollte dadurch anzeigen, daß er nur gereizt und nicht freywillig Krieg zu führen bereit sey. Unten hängt ein goldenes Lammsfell oder Vließ, mit der aus dem Dichter Claudian genommenen Ueberschrift: Pretium non vile laboris. Im Anfang musten die Ritter solche Kette täglich tragen; doch Kaiser Carl V. überhob sie dieser Unbequemlichkeit, und verstattete, daß man selbige nur an solennen Tagen anhängen, und an deren statt das goldene Vellus oder Vließ an einem rothen oder goldenen Bande tragen möchte. Die Kette bleibt nicht erblich, sondern muß nach eines jeden Tode wieder eingeliefert werden; wiewohl niemand für deren unverschuldeten Verlust haftet, wenn etwan im Kriege oder durch andere unwidertreibliche Fälle selbige verloren gienge. Die Spanier hielten anfangs diesen Orden nicht hoch, weil die übrigen älter waren; allein Kaiser Carl V. brachte ihn zum höchsten Aufnehmen, von dessen Zeiten an

nicht

nicht allein viele grosse Fürsten und Könige, sondern auch die folgenden römischen Kaiser aus dem Erzhause Oesterreich selbigen getragen, und niemand damit haben beehren lassen, als der von hoher Extraction, und ganz ungemeinen Meriten gegen die österreichischen und spanischen Häuser gewesen. Als nach K. Carls II. in Spanien Tode Philipp von Anjou und Carl von Oesterreich um die spanische Krone stritten, so maßten sie sich auch beyde das Großmeisterthum des Ordens an. Carl konnte Spanien nicht behaubten, bekam aber die ehemals spanischen Niederlande, deren Besitzer der Ordensstifter war, und behielt also auch das Großmeisterthum. K. Philipp V. in Spanien maßte sich solches gleichfalls an, und protestirte auf dem Congresse zu Cambray, 1721. darwider, daß K. Carl VI. es besitzen wollte, da es doch, seinem Vorgeben nach, mit der spanischen Monarchie verknüpft wäre. In dem Wiener Frieden, 1725. verglichen sich beyde Monarchen, daß jeder die angenommenen Titel Zeitlebens behalten sollte; ihre Erben aber sollten nur die Titel der Länder führen, die sie wirklich besäßen. Unter diesen Titeln ward auch das Großmeisterthum des goldnen Vliesses stillschweigend begriffen. Nach Carls VI. Tode protestirte Philipp V. 1741. zu Wien und zu Frankfurt, bey dem Wahlconvente, darwider, daß Maria Theresia das gedachte Großmeisterthum ihrem Gemahle, Franz Stephan, übertragen; und verlangte, daß das Haus Oesterreich weiter keinen Anspruch darauf machen, sondern der Krone Spanien solches gänzlich überlassen sollte. Bey den Friedenstractaten zu Aachen, 1748. wollte Frankreich, England und Holland es darauf antragen, daß der Streit über die Großmeisterstelle des goldnen Vliesses, zwischen Oesterreich und Spanien, beygelegt würde. Allein K. Ferdinand VI. ließ durch seinen Gesandten erklären, daß es keines Beylegens bedürfe und daß jene Stelle mit der Krone Spanien unzertrennlich verknüpft wäre. Die Kaiserinn Königinn ließ wider diese spanische Erklärung protestiren und behaubtete, daß ihrem Gemahle die Großmeisterschaft allein zukäme; und so blieb die Sache unentschieden, und Oesterreich so wohl als Spanien, haben Ritter des goldnen Vliesses, die von den Regenten dieser Staaten ernennet werden.

H.

Heinrichorden, ist 1736. den 7ten Oct. vom König August III. von Polen gestiftet. Das Ordenszeichen ist ein rothemaillirtes Kreuz. Auf der einen Seite ist das Bildniß Kaiser Heinrichs II. mit der Umschrift: St. Henricus Imperator, und auf den vier Armen des Kreuzes stehen von Gold die Buchstaben A. III. R. zwischen den Armen ist der polnische weisse Adler. Auf der andern Seite stehen in der Mitte die Worte: Pietate et bellica Virtute. Auf den Armen sind die sächsischen Kurschwerdter. Der Orden wird an einem columbinrothen Band getragen, welches zu beyden Seiten mit einem silbernen Streif eingefaßt ist. Der König war selbst des Ordens Oberhaubt.

Ein neuer St. Heinrichsmilitairorden, wurde am 4ten Sept. 1768. von dem Administratore der Kur Sachsen, Prinzen Xaver, zu Belohnung tapferer Kriegsthaten, für die kursächsischen Oberofficiers gestiftet. Das Ordenszeichen besteht in einem goldenen achteckigen Kreuze, mit einer weiß emaillirten breiten Einfassung. In der Mitte zeigt sich ein gelb emaillirtes Schildchen, und in demselben der Kaiser Henricus Sanctus stehend und gebarnischt, in völligem kaiserl. Ornate, mit beygefügtem Namen. In der blauen Einfassung gedachten Schildchens lieset man die Worte: Xaverius Princ. Polon. Dux et Administrator Saxoniae instituit 1768. Auf der andern Seite des Kreuzes ist ein ebenfalls blau eingefaßtes Schildchen, oben schwarz und unten Silber, quer getheilt, auf welchem 2. ins Kreuz aufrecht gestellte rothe Schwerdter, als das Wappen der Kur Sachsen mit einem Lorbeerkranze umgeben, zu sehen sind, und in der blauen Einfassung befindet sich des Ordens Lemma: Virtuti in bello!

Die 4. Winkel um das Schild sind mit grünen Zweigen des sächsischen Rautenkranzes ausgefüllt.

Hausorden, s. königl. dänischer Hausorden.

Hessencasselische Orden, s. Orden pour la vertu militaire.

Der Orden vom Hosenbande oder von St. George, ist unter die vorzüglichsten zu zählen. Die Ritter heissen in englischer Sprache Knights of the Garter, und haben ihre Stiftung dem König Eduard III. zu danken, einem Herrn, der damals über Frankreich und Schottland triumphirte, und 1345. oder 1350. diesen Orden eingesetzt. Die Veranlassung dazu ist nicht mit Gewißheit bekannt. In Rücksicht auf das Zeitalter bleibt es immer am wahrscheinlichsten, daß sie von der Gräfinn Catharina von Salisbury herrühre, welche im Tanz mit dem König eines von ihren Strumpfbändern verlohren, welches der König aufgehoben, und dabey gesagt: Hony soit, qui mal y pense, d. i. Trotz dem, der deshalber was übles gedenkt, welche Worte auch zum Wahlspruch des Ordens genommen wurden. Der Orden hat seine eigene Officianten, als den Prälaten des Hosenbandes, welcher allezeit der Bischof von Wincheſter; den Kanzler, der Bischof von Salisbury; einen Registrator, welcher der Dechant von Windsor ist; einen Wappenkönig, welcher auf die Ceremonien bey den Solennitäten der Ritter, und bey ihren Installationen die Aufsicht hat. Das Kapitel der anwesenden Ritter wird jährlich am St. Georgentage, als den 23sten April, auf dem Schlosse und in der Kapelle zu Windsor, gehalten, und die Ernennung dieser Ritter steht bloß bey dem König. Das Ordenszeichen ist ein blaues Band, welches mit Gold, Perlen und Edelsteinen besetzt ist, und dieses müssen sie allezeit an dem linken Knie tragen. An solennen Festen aber tragen sie auch einen Rock, Mantel und Mütze von schwarzem Sammet, nebst einem Halsbande von purem Golde, mit rothgeschmelzten Rosen, in einem blauen emaillirten Bande, den Wahlspruch mit goldenen Buchstaben in der Mitte. Sie dürfen sich ohne ihr Hosenband nicht sehen lassen; doch wenn sie auf der Reise sind, ist ein blaues Band unter dem Stiefel schon genug. Die goldene Ordenskette ist aus 26. Garters oder rund gelegten Hosenbändern, nebst einer weissen und rothen Rose in der Mitte, und so viel geflochtenen Knoten, wechselsweise zusammengefügt, daran unten des Ritters St. Georgens Bild zu Pferde, nebst dem Drachen und der gewöhnlichen Ordensdevise zu sehen, welche Kette die Ritter bey solennen Festtagen ausserhalb über den Mantel zu tragen pflegen. Selbige ist nach dem Range der Ritter von unterschiedlicher Kostbarkeit, mit Diamanten und andern Kleinodien besetzt, wie denn diejenige, so man dem ehemaligen König Gustav Adolph in Schweden überreicht, in allen Buchstaben durchgehends mit Diamanten geziert gewesen, und zusammen 411. Stück derselben in sich enthalten. Dasjenige Ordenskleinod, so die Königinn Anna von England 1705. dem Herzog von Marlborough verfertigen lassen, hat 12000. Pfund Sterlings gekostet. Ausser den feyerlichen Gelegenheiten haben die Ritter einen silbernen eingestikten Stern an der linken Brust, nebst dem Bilde des H. George, in Gold emaillirt, das an einem blauen Band über die linke Schulter herabhängt. Die Anzahl der Ritter beläuft sich auf 26. Nebst diesen sind noch 26. arme Ritter, (poor Knights,) welches, nach der Absicht der Stiftung, solche seyn sollen, die im Kriegsdienste sich hervorgethan und ihr Vermögen dabey zugesetzt haben, und daher vom Orden erhalten werden sollen. Allein darauf wird nicht mehr gesehen, und die Stellen solcher Ritter werden alten Bedienten gegeben.

Die Ritter des heil. Huberti zu Linnich, hat Herzog Gerhard von Jülich und Berg 1455. auf die Bahn gebracht, weil er 1444. am Tage Huberti bey Linnich einen grossen Sieg wider Arnolden von Egmond erhalten. Man hat sie auch den Orden vom Horn genannt, weil die Ritter ein Halsband von Jägerhörnern getragen, an welchem das Bild des heil.

heil. Huberti gehangen. Er ist aber nach der Zeit in Abgang gerathen, bis ihn der Kurfürst zu Pfalz, bey Ueberkommung der Oberpfalz 1709. erneuert hat, und selbst Großmeister davon wurde, dessen Statthalter aber damals der Graf Adam von Dismantstein war. Er besteht in fürstl. Personen, deren Anzahl unumschränkt ist, und in zwölf Rittern, gräfl. und freyherrlichen Standes, sodann in einem Kanzler, Vicekanzler, Secretario, Schatzmeister, Herold und Garderobe. Die dazu gewidmeten Aemter in der Pfalz sind zu Commenderien gemacht worden, deren jeder Ritter, ausser den fürstlichen, eine bekommt. Das Ordenszeichen ist ein viereckigtes Kreuz, an einem rothen Bande, nebst einem Stern auf der Brust und auf dem Mantel. Der Wahlspruch besteht in den 3. alten Worten mit gothischen Buchstaben: In Trau vast, d. i. In Fidelitate constans, oder in der Treue beständig. Die Pflicht besteht hauptsächlich darinn: 1) dem Kurfürsten treu und hold, 2) gegen die Armen barmherzig zu seyn: wie denn ein jeder Ritter bey seiner Reception 100. Ducaten für die Armen an den Schatzmeister bezahlen muß. Sie werden capitulariter durch die meisten Stimmen erwählt, ausser der Statthalter und der Kanzler, welche unmittelbar von dem Kurfürsten gesetzt werden. Die ersten 3. Ritter bekommen 600. die andern 6. ein jeder 500. und die letztern drey 350. Rthlr. jährlichen Einkommens; von den fürstlichen Personen aber ein jeder ein kurpfälzisches Regiment, oder wenn keines offen, die Gage eines Obristen, aus den Einkünften der Oberpfalz.

J.

† Die Ritter von St. Iacob in Spanien, ist der älteste von den spanischen Orden, welcher einiger Meynung nach 844. seinen Anfang soll genommen haben, als der heil. Jacob dem König Ramiro erschienen, und ihm den Sieg bey Logronjo über die Mohren versprochen, welches den König veranlaßt, diesen Orden zu stiften. Andere aber führen den Ursprung richtiger vom Jahr 1175. her, da König Ferdinand II. regierte, und dieser Orden vom Pabst confirmirt wurde, nachdem 13 Edelleute sich zu der Regel des heil. Augustini gewendet, diesen Orden angenommen und die Confirmation gesucht. Das vornehmste Absehen dieser Ritter ist gewesen, daß sie die Mohren dämpfen, und die Pilgrimme nach Compostel zu des heil. Jacobs Grabe beschützen sollen. Dieser Orden wird sonst der reiche genannt, hat 87. Commenthureyen; diese tragen 2. Millionen 111018. Reales de Vellon. Auch dieser Orden hat seit Ferdinand, dem Katholischen, den König zum Großmeister. Die Ritter dürfen sich bey dem Kapitel mit bedecktem Haupt vor dem König setzen. Sie tragen auf einem weissen Habit ein rothes Kreuz in Gestalt eines Schwerdts, haben Ritter und Clericos, wie auch Damen in ihrem Orden, führen nebst dem Kreuz noch 5. Muscheln in der Ordensfahne, als das Zeichen des heil. Jacobs. Die Damen oder Cavalleras de Santiago dürfen sich nicht verheirathen; den Rittern aber ist es erlaubt.

Iagdorden, s. würtembergischer St. Huberiorden.

Der Ritterorden des heil. Ianuarii zu Neapel, ist 1738. den 3ten Juli von Carl, König beyder Sicilien, gestiftet worden. Das Ordenskreuz stellt das Bild des heil. Januarii im bischöflichen Habite vor, wie er mit der linken Hand das Evangelienbuch hält, und über selbigem die Phiole des Bluts, in der rechten Hand aber den Bischofsstab hat. In den vier innern Winkeln des Kreuzes ist eine Lilie, die Devise aber: In sanguine foedus. Es wird an einem leibfarbnen gewässerten Bande von der rechten Schulter gegen die linke Seite getragen, und das Kreuz selbst in Silber auf der linken Seite des Kleides über die Brust gestickt. Die Ceremonientracht ist ein purpurfarbiger mohrner, mit goldenen Lilien bestreuter Mantel auf Hermelinart, mit Flecken untermischt, mit zwey langen über den Leib herunter gehenden Bändern, von Seide und Gold; der Hut schwarz und mit weissen

Federn. Der Leibrock, die Weste und Beinkleider müssen von Drap d'argent auf weissem Grunde seyn. Der König ist jederzeit der Großmeister, und die Zahl der Ritter erstreckt sich itzt bis auf etliche 70.

Johanniter s. Malta.

† Ritter St. Johannis, des Taeufers, und St. Thomae, von Accon, oder Acri, St. Jean d'Acre oder Ptolemais, wurden, zu Anfang des 12ten Jahrhunderts, in gedachter Stadt, errichtet, vom P. Alexander IV. bestätiget und zur Beobachtung der Regel Augustini angewiesen. Ihre Pflichten waren die Pflege der Kranken, die Bewirthung der Fremden und der Krieg wider die Mohammedaner. Sie bekamen Stiftungen und Güter in der abendländischen Christenheit, wie andere zur Zeit der Kreuzzüge entstandene Orden; und thaten sich besonders auch in Castilien, gegen die Mohammedanischen Araber, hervor; daher K. Alfons, der Weise, in seinem Testament, ihnen ansehnliche Einkünfte vermachte. Das Ordenszeichen ist ein rothes Andreaskreuz, das an den 4. Enden ein breites Quadrat hat. Die mevländische Familie der Grafen von Casati d'Acri hatte das Großmeisterthum, so wie das ehemalige Eigenthum der Stadt Acri und des dazu gehörigen Districts, und alle männliche Personen dieses Geschlechts sind gebohrne Ritter von diesem Orden. Graf Augustin von Casati legte 1779. dem kaiserl. russischen Hofe die Ansprüche seines Hauses auf verschiedene unter türkischer Gewalt stehende Districte, wie auch auf einige in der Crim, vor, und erhielt die Versicherung, daß man sich, bey Gelegenheit, derselben annehmen wolle. Es wurde auch von andern europäischen Höfen der Titel von Acri, den seine Familie führet, anerkannt.

Iosephsorden, s. Burg-Friedberg.

L.

Die Ritter des heil. Lazari zu Jerusalem, vereinigte Pabst Innocentius VIII. 1490. mit den Rittern: allein Pius IV. brachte sie wieder in die Höhe, und Pius V. gab ihnen 1564. noch mehr Privilegien. Nach dessen Tode vereinigte sie Gregorius XIII. 1572. mit den Rittern St. Mauritii in Savoyen, und machte den Herzog Emanuel Philibert, nebst allen seinen Nachfolgern, zum Großmeister. Allein da man in Frankreich nicht unter einem savoyischen Großmeister stehen wollte, so wurden die französischen Ritter St. Lazari, vom Pabst Paulo V. 1608. mit den Rittern der heiligen Mariä vom Berge Carmel vereinigt, und nachher hat Ludwig XIV. König in Frankreich, viele andere kleine Orden, sonderlich die Hospitalherren des heiligen Geistes von Montpellier, die Ritter des heiligen Jacobs von Lucca, des heiligen Grabes u. a. m. 1664. und 1672. dazu gethan, und sich selbst das Großmeisterthum vorbehalten. Das Hauptabsehen geht itzt dahin, daß die Soldaten, so in des Königs Diensten blessirt, oder sonst durch Alter zu fernern Kriegsdiensten ungeschickt gemacht worden, durch diesen Orden in dem Hospital St. Lazari zu Paris verpflegt werden. Die savoyischen Ritter tragen ein grünes achteckiges Kreuz, die französischen aber haben ein goldenes an einem Violetbande. Der Ritter von St. Lazare in Frankreich Großmeister ist stets der Herzog von Orleans.

† Die Ritter unser lieben Frauen vom Berge Carmel, so König Heinrich IV. in Frankreich 1608. vom P. Paulo V. aufs neue bestätigen lassen, sind itzt mit dem Orden des heiligen Lazari vereinigt. Es ward niemand als gebohrne Franzosen darein genommen, und ihre Zahl belief sich auf 100. welche verpflichtet waren, bey Kriegszeiten stets um den König zu seyn. Der König Ludwig XIV. hat diesen Orden mit unterschiedenen andern kleinen Orden vereinigt, und seit 1673. das Großmeisterthum selbst über sich genommen. Sie führen zum Ordenszeichen an einem braunen Bande ein achteckiges violetfarbenes Kreuz, in dessen Mitte das Bildniß der Mutter Gottes steht, wie auch einen Mantel mit dergleichen Kreuze.

† Die

† Die Ritter unſer lieben Frauen von Monteſa im Königreich Valencia, ſ. Monteſa.

Der Ritterorden vom heſſencaſſeliſchen goldnen Löwen, iſt am 14. Aug. 1770. von Landgraf Friedrich II. an ſeinem Geburtstage geſtiftet, und dabey 26. Ritter von ihm creirt worden.

Der Ritterorden vom pfalziſchen Löwen, iſt den 1. Jan. 1768. von dem Kurfürſten von der Pfalz, Carl Theodor, zum Andenken ſeiner damals 25jährigen Regierung geſtiftet worden. Die Anzahl der Ordensritter, mit Einſchluß des Ordenskanzlers, iſt deswegen überhaupt auf 25. beſtimmt, und dieſe, wenn ſie unter die pfälziſche Dienerſchaft, oder landſäſſigen Adel gehören, müſſen 25. Jahr dem durchl. Kurhauſe gedient haben, wenn ſie den Orden erlangen wollen. Die Ordenszierrathen beſtehen in einem goldenen Kreuz, mit blauem Schmelz und goldenen Flammen, in deſſen Mitte ein ſtehender gekrönter goldener Löwe, etwas erhaben, mit der Ueberſchrift: Merenti. Auf der Gegenſeite ſind unter dem Kurhute die Namensbuchſtaben des Stifters C. T. mit der Aufſchrift: Inſtitut. Anno 1768. Es wird an einem weiſſen blau eingefaßten 4. Finger breiten gewäſſerten Band von der linken Schulter zur rechten hinab; von den geiſtlichen Mitgliedern dieſes Ordens aber an einem etwas ſchmälern Band auf der Bruſt getragen.

Den Ritterorden des heiligen Ludwigs, hat der König in Frankreich Ludwig XIV. 1693. für Officiere bey dem Land- und Seedienſt geſtiftet, und das Großmeiſterthum der Krone einverleibt. Es ſoll niemand darzu gelangen, als der ſich im Kriege wohl gehalten, und dem Könige 10 Jahr gedient hat, und katholiſch iſt. Die Ritter haben unterſchiedliche Penſionen, als die Großkreuze, derer 8. ſeyn ſollen, 6000. die Commenthurer, derer 24. ſind, theils 4000. theils 3000. die Ritter aber 2000. bis 800. Livres. Der König hat für den berühmten Commendaten, Laubanie, die ganz neue Charge einer Vicairie generale angeordnet, und ihm dieſelbige conferirt, nebſt einer Penſion von 36000. Livres jährlichen Einkommens, weil er bey ſeiner tapfern Gegenwehr in Landau 1704. das Geſicht verlohren, und alſo keine fernern Dienſte thun können. Es tragen dieſe Ritter ein goldenes Kreuz, in deſſen Mitte ein Gepräge herab hängt. Auf ſelbigem iſt auf einer Seite das Bild des heiligen Ludwigs im goldenen Harniſch und königl. Mantel gezeichnet, mit den goldenen Buchſtaben auf dem Rande: Ludovicus Magnus inſtituit An. 1693. auf der andern Seite ein bloſſes flammendes Schwerdt, an deſſen Spitze ein Lorbeerkranz, mit einer weiſſen Binde, und am Rande dieſe Worte: Bellicae virtutis praemium.

M.

Malteſerritter, ſ. Malta.

Ritter von St. Marco zu Venedig, haben eine goldene Kette, woran eine Medaille hängt, auf deren einer Seite ein geflügelter Löwe ſteht, der in der rechten Klaue ein bloſſes Schwerdt, und in der linken ein offenes Buch hält, darinn die Worte zu leſen: Pax tibi Marce Evangeliſta meus. Auf der andern Seite iſt der Name des regierenden Herzogs, oder auch manchmal ſein Kniendes Bildniß, welches eine Fahne von der Hand des heil. Marci empfängt. Mit dieſem Orden pflegen die Venezianer heutiges Tages nicht allein die Ihrigen, ſondern auch Fremde und vornehmlich Gelehrte zu beehren. Diejenigen Ritter, welche vom geſammten Rathe geſchlagen werden, ſind in höherem Anſehen, als die der Doge allein für ſich macht. Sie genieſſen auch eine jährliche Penſion.

Die Ritter der heiligen Mariae glorioſae, insgemein Cavalieri di Madonna und Fratres Gaudentes genannt, hatten Bartholomäum de Vicenza, einen Dominicaner, 1233. zu ihrem Stifter, folgten der Regel St. Dominici, und wurden vom Pabſt Urban IV. confirmirt. Sie durften keine goldene Sporen tragen, führten ein purpurfarbenes Kreuz auf einem weiſſen Rocke, mit 4-

Sternen auf der Seite, sollten Friede und Eintracht befördern und sich armer Wittwen und Waisen annehmen. Sie sind zu Bologna, Mantua und Modena noch heutiges Tages anzutreffen.

† Die Ritter von St. Maria zu Loretto hat Sixtus V. 1587. gestiftet, als er die Kirche zu Loretto zu einem Bisthum gemacht, und ihnen das Bild der heiligen Mariä zu Loretto zum Ordenszeichen gegeben. Es sind sowohl Civil- als Militärbediente damit versehen worden, und sind dessen Ritter zugleich Comites Palatini, welche Doctores und Notarios creiren, und unehliche Kinder legitimiren können.

† Die Ritter des heil. Mauritii, welche Herzog Amadeus VIII. in Savoyen 1434. gestiftet, trugen einen langen Rock und Hut von grauem Tuche, liessen den Bart und die Haare, wie die Eremiten, wachsen, führten einen Pilgrimsstab in der Hand, und hatten ein goldenes Kreuz am Halse hangen. Sie sind alle von Adel, haben seit 1572. die Herzoge von Savoyen zu Großmeistern, und sind nun mit den Rittern des heiligen Lazari vereinigt.

Der Orden pour le Merite, ist von dem itzt regierenden König in Preussen, Friedrich II. 1740. für wohlverdiente Generals und Officiers gestiftet worden. Das Ordenszeichen ist ein goldenes achtspitziges blau emaillirtes Kreuz, in dessen oberstem Ende der Buchstabe F. als des Stifters Name mit einer königlichen Krone steht. In den drey andern Enden liest man die Devise: Pour le Merite. In den 4. Winkeln des Kreuzes sind 4. goldene Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Es wird selbiger an einem schwarzen Bande mit einer silbernen Einfassung getragen, welches um den Hals bis auf die Brust herunter hängt.

Der französische Ritterorden, du Merite militaire, ist den 10. März 1759. von dem König Ludwig XV. für die protestantischen Officiers, die den St. Ludwigsorden nicht erhalten können, gestiftet worden. Der Orden besteht aus 3. Classen. Das Ordenszeichen ist ein goldenes Kreuz, auf dessen einer Seite ein Degen wie ein Pfahl aufgerichtet ist, mit der Umschrift: Pro virtute bellica. Auf der andern Seite sieht man eine Lorbeerkrone mit der Ueberschrift: Ludov. XV. instituit. 1759. Die erste oder unterste Classe der Ritter trägt dasselbe an einem kleinen ungewässerten dunkelblauen Bande im Knopfloche: die Ritter und Commandeurs von der zwoten Classe, deren nur 4. sind, tragen es an einem breiten Bande von gleicher Farbe über die Achsel. Die dritte Classe oder Großkreuze, deren 2. sind, haben ausser dem grossen Cordon noch ein goldenes gesticktes Kreuz auf dem Rocke.

Den Orden St. Michaels, hat König Ludwig XI. in Frankreich 1469. zu Amboise dem heil. Michael, als Schutzengel des Königreichs, zu Ehren gestiftet. Die Ordenskette wog 200. Goldkronen, bestand aus zusammen geflochtenen Muscheln, an welchen unten das Bild des heiligen Michaels hieng, mit den Worten: Immensi tremor Oceani. Der Ritter waren erstlich nur 36. aber unter dem Regiment der K. Catharina von Medici, wurde ihre Anzahl so groß und gemein, daß man ihn endlich das Halsband aller lastbaren Thiere nennte, und sehr gering schätzte. Nachher wurde die Einrichtung gemacht, daß die Ritter des H. Geistes, den Tag vor ihrer Aufnahme in diesen Orden, in den Orden des heil. Michaels treten, und also beyde zugleich annehmen müssen, daher sie auch Chevaliers des ordres du Roy heissen. In diesen Orden von St. Michael werden nicht allein Katholicken, sondern auch Reformirte und Ausländer genommen. Heut zu Tage ist er blos ein Ehrenzeichen für Künstler und Gelehrte; und wird, wegen des schwarzen Ordensbandes, Cordon noir genennt.

Der Orden St. Michael, wurde 1721. von Kurfürst Joseph Clemens zu Köln gestiftet. Er führt eigentlich den Namen des hochadel. Ritterordens der Beschützer göttlicher Ehre, unter dem Schutz des heil. Erzengels Michaels. Das Ordenszeichen ist ein viereckigter Stern, der an einer Kette hängt, so wechselsweise

weiſe aus Schildchen, und aus Kugeln beſteht.

Der Orden von Monteſa ward, 1317. von K. Jacob VII. von Aragonien geſtiftet, und demſelben die Güter der aufgehobenen Tempelherren im Königreich Valencia, wie auch die daſigen Güter der Johanniter ertheilt, welche leztern dafür die aragoniſchen Güter der Tempelherren bekamen. Dieſer Orden war ſtets von dem von Calatrava abhängig, ob er gleich auch ſeine Großmeiſter hatte. Im J. 1399. ward der 1201. errichtete Orden von St. Georg von Alfama damit vereinigt. Seit K. Philipp II. ſind die Könige von Spanien die beſtändigen Adminiſtratoren des Ordens. P. Paul III. erlaubte dieſen Rittern zu heirathen und Teſtamente zu machen. Ihr Zeichen iſt ein rothes Kreuz auf einem weiſſen Kleide. Sie beſitzen 13. Commenthureyen, und die Einkünfte betragen zum wenigſten 404,112. (nach andern Angaben nur 314,471.) Reales de Vellon.

✝ Die Ritter der Mutter Gottes, de Merced oder de la Redemption des Captifs, ſo Jacob I. König von Aragonien 1218. zu Barcelona geſtiftet, beſtunden aus Rittern und Mönchen, welche über die 3 gewöhnlichen geiſtlichen Gelübde, der Keuſchheit, Armuth, und des Gehorſams, noch das 4te hinzu thun, daß ſie Almoſen ſammlen, und die gefangenen Chriſten von den Barbaren ranzioniren wollen. Sie tragen auf ihrem Scapulier ein weiſſes Kreuz in einem goldenen roth emaillirten Schilde, und weil ſich die Ritter zu dem Orden von Monteſa geſchlagen, ſo müſſen die Mönche dieſe Erlöſung der Gefangenen allein beſorgen.

N.

Nordſtern-Orden, ward 1748. den 17. April, von K. Friedrich in Schweden eingeführt, und 1751. von ſeinem Nachfolger, Adolf Friedrich, mit einiger Veränderung, erneuert. Ein jederzeitiger König von Schweden iſt Ordensmeiſter. Es ſollen geiſtreiche, berühmte und dem König getreue Männer und Diener zu Rittern gewählt werden. Es ſollen vor andern mit dieſem Orden beehrt werden diejenigen, welche ſich durch beſondere Talente, durch gelehrte und nützliche Arbeiten, durch neue und vortheilhafte Einrichtungen, oder durch andere vorzügliche Verdienſte deſſen würdig gemacht haben. Die Ritter müſſen der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan ſeyn. Jeder Ritter muß bis an ſeinen Tod das ihm gegebene Ordenszeichen auf ſeinen Kleidern tragen und in ſeinem Wappen führen. Die Glieder des Ordens beſtehen aus Rittern und Commandeurs. Dieſe leztern tragen um den Hals ein breites ſchwarzes Band mit einem daran hängenden Kreuze, und auf dem Rocke einen geſtickten Stern. Die Ritter tragen ein kleineres Kreuz an einem ſchwarzen Bande in einem Knopfloch ihres Kleides. Keiner kann Commandeur werden, der nicht zuvor das kleine Kreuz erhalten hat. Ein neuaufgenommener Ritter zahlt dem Schatzmeiſter des Ordens 162. Thlr. Silbermünze; und einer, der Commandeur wird, zahlt noch einmal ſo viel. Das Zeichen des Nordſterns iſt ein weiß emaillirtes an den Ecken geſpaltenes griechiſches Kreuz, das an einer königl. Krone getragen wird. Auf dem Kreuze, in der Mitte, iſt eine blaue Kugel, in welcher ein weiſſer fünfeckichter Nordſtern ſchimmert, mit der Umſchrift: Neſcit occaſum. In den 4. Ecken des Schildes oder der Kugel ſtehen goldene Kronen. Nach dem Tode eines Ritters fodert der Schatzmeiſter das Ordenszeichen zurück.

R.

Rhodiſerritter, ſ. Malta.

Die Ritter des heiligen Ruperti, hat der Erzbiſchof zu Salzburg, Johann Ernſt, ein gebohrner Graf von Thun, 1701. zu Ehren des heiligen Ruperti, als erſten Biſchofs des Erzſtifts Salzburg, aufgerichtet, und die erſten Ritter aus Grafen und Freyherren, ſo in dieſem Erzbiſthum gebohren ſind, erwählt. Das Ordenszeichen iſt eine Medaille, auf welcher das Bild des H. Ruprechts auf einer Seite und auf der andern ein blaues Kreuz im Viereck zu ſehen iſt, ſo an einem ro-

then Bande getragen wird. Nunmehr haben die Ritter auch auf der linken Seite des Oberkleides einen von Gold gestickten Stern.

S.

Der Schwerdtorden in Schweden, ist 1522. von Gustav Wasa gestiftet, und 1748. von König Friedrich I. erneuert, und von Adolph Friedrich 1751. confirmirt worden. Er wird denen im Kriege sich verdient gemachten Officiers ertheilt, und hat 24. Commandeurs, ausser den Rittern vom Seraphinenorden, die zugleich Commandeurs auch mit von diesem Orden sind. Wer Commandeur werden will, muß wenigstens Obrister seyn. Die Prinzen von königl. schwedischem Geblüte, männlicher Linie, sind gebohrne Ritter dieses Ordens. Das Ordenszeichen ist ein weisses an den Ecken gespaltenes Andreaskreuz. In der Mitte auf einer Kugel sieht man 3. schwedische Kronen, mit einem gerade aufgerichteten Schwerdte. Das übrige des Zeichens ist mit mehrern Schwerdtern umgeben, worunter sich eines durch einen Lorbeerkranz und die Umschrift: Pro patria, unterscheidet. Die Ritter tragen es an einem zween Finger breiten gelben gewässerten Bande mit einer blauen Einfassung auf der Brust im Knopfloche: die Commandeurs haben das grössere Ordenskreuz an einem handbreiten gelben Bande mit blauer Einfassung von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und überdieß einen gestickten silbernen Ordensstern auf der linken Seite des Rocks. Jeder Ritter muß das Zeichen lebens lang auf seinen Kleidern tragen und im Wappen führen; nach seinem Tode fodert es der Schatzmeister zurück. Beym Eintritt in den Orden zahlt ein Ritter 102. Thlr. Silbermünze; und ein Commandeur noch einmal so viel. K. Gustav III. stiftete 1772. eine neue Classe von Rittern, unter dem Namen der Großkreuze. Diese und die Commandeurs wohnen in Ceremonienkleidern den Processionen bey, die jährlich zweymal aus des Königs Zimmer in die Schloßcapelle gehalten werden.

Die Seraphinenritter in Schweden, hat König Magnus II. 1334. gestiftet; König Carl IX. hingegen mit der katholischen Religion abgeschaft, und König Friedrich I. 1748. wieder erneuert, und sich selbst darüber zum Ordensmeister erklärt. Denselben erhalten nur Könige, Fürsten und Grafen, ingleichen solche Einheimische, die Generallieutenants sind, oder gleichen Rang haben. Diese sollen auch vorher Ritter des Schwerd- oder Nordsternordens gewesen seyn, und werden, bey dem Eintritt in den Seraphinenorden, Commandeurs bey den andern Orden. Die Prinzen vom königl. schwedischen Geblüte sind gebohrne Ritter dieses Ordens, und zahlen, als Ritterpfennig, 8. Thlr. Silbermünze für jedes Jahr ihres Alters; die andern Ritter nur 1. Thlr. Ausser diesem zahlt jeder beym Eintritt 800. Thlr. zum Ordensschatz. Die Ritter werden in Einheimische und Ausländer getheilt. Die hohen Ordensbeamten sind: 1) der Ordenskanzler, 2) der Ordensschatzmeister, 3) der Ordenssecretarius, und 4) der Ordenszeremonienmeister. Die Ordenskette besteht aus 11. goldenen Seraphinsköpfen, mit ihren 6. ausgebreiteten Flügeln und 11. blau emaillirten Patriarchalkreuzen, welche mit goldenen Gelenken zusammen gehängt sind. An dieser Kette haben die Ritter bey Solennitäten das Ordenszeichen, welches sie ausserdem nur an einem grossen blauen gewässerten Bande von der rechten Schulter nach der linken Hüfte zu, tragen. Das Ordenskreuz ist weiß emaillirt und an den Ecken gespalten, hat in der Mitte das schwedische Wappen auf einer blauen Kugel mit der Ordensdevise: I. H. S. d. i. Iesus Hominum Salvator, worunter die drey Nägel des Kreuzes Christi stehen. Die Kugel ist mit 4. goldenen Seraphinenköpfen und 4. Patriarchalkreuzen umgeben, und das Ordenszeichen mit einer königl. Krone bedeckt. Auf der andern Seite der blauen Weltkugel stehen die goldenen Buchstaben F. R. S. d. i. Fridericus Rex Sueciae, weil dieser König den Orden erneuert hat. Ueberdieß tragen

gen die Ritter noch auf der linken Brust das Ordenskreuz von Silber gestickt. Dieser Orden muß lebenslang auf Kleidern und im Wappen geführt und nach dem Tode eines Ritters zurück gegeben werden. Am Montag vor Advent werden die Ritter gewählt, und am 28. April geschlagen. Ihre Wappen werden in der Ritterholmskirche aufgestellt. Dieser Orden hat die Oberaufsicht über die Spitäler, Lazarete und Kinderhäuser. Mit der Kette desselben ist das schwedische Reichswappen, Stempel und Insiegel umgeben.

Der Orden de la Sincerité, ist 1705. von dem Markgrafen von Bayreuth, Christian Ernst, gestiftet, und von dem Markgrafen von Bayreuth Friedrich 1744. erneuert worden, und er wird nun der rothe Adlerorden genennt. Das Ordenszeichen ist ein viereckichtes goldenes weißemaillirtes Kreuz, mit breiten Enden, in dessen Mitte die goldenen Buchstaben C. E. mit grünen Palmenzweigen umgeben, und mit einem Fürstenhute bedeckt sind: aus den 4. Winkeln des Kreuzes gehen 4. goldene mit Diamanten besetzte Spitzen hervor. Die Ritter tragen es an einem zween Finger breiten ponceaufarbnen gewässerten Bande, mit silberner Bordure um den Hals auf die Brust hängend. Ueberdem führen sie auf der linken Brust einen achtspitzigen mit Strahlen gestickten silbernen Stern, dessen 4. Mittelspitzen länger als die Eckspitzen sind: in der Mitte des Sterns ist auf einer silbernen Cirkelfläche der brandenburgische rothe Adler mit ausgebreiteten Flügeln gestickt, der auf der Brust ein kleines schwarz und Silber in 4. Felder getheiltes Schildchen des fürstl. hohenzollerischen Wappens mit einem Fürstenhute bedeckt hat. Umher stehen auf einem rothen Cirkel mit goldenen Buchstaben die Worte: Sincere Et Constanter. Unter dieser Schrift sind 2. grüne kreuzweis gelegte Palmenzweige.

Die Ritter mit dem goldenen Sporn, oder Pii participantes, so Pabst Pius V. 1566. aufgerichtet, tragen ein goldenes Malteserkreuz mit einem herabhangenden goldenen Sporn. Ihr Stifter gab ihnen den Vorrang über die Malteser und deutschen Ritter.

Der Ritterorden des heil. Stanislai, wurde von dem Könige Stanislao Augusto in Polen, 1765. am 18. May, als an seinem Namensfeste, errichtet. Das Ordenszeichen besteht in einer goldenen emaillirten Medaille, auf deren einer Seite das Bildniß des heil. Stanislai, auf der andern aber die königl. Namens-Chiffre zu sehen ist. Die Ritter tragen dasselbe an einem rothen Bande mit weissem Rande. Der Stern des Ordens ist von Silber mit einem goldenen und grünen Ring, auf welchem die Worte: Praemiando incitat., zu lesen sind.

Die Ritter des heiligen Stephani zu Florenz, hat Cosmus, der erste Großherzog von Toscana, 1561. gestiftet und zum Ordenspatron den H. Märtyrer und Pabst Stephanus gewählt, dessen Gedächtniß am 2. August gefeyert wird, an welchem Tage Cosmus einen grossen Sieg bey Marciano erhielt. P. Pius V. bestätigte diesen Orden, 1572. und gab ihm die Rechte des Johanniterordens und die Regel St. Benedicti. Die Ritter thun das Gelübde der christl. Liebe, des Gehorsams und der ehelichen Keuschheit, und sollen täglich 100. Pater noster und 100. Ave Maria bethen. Sie haben auch Capelläne und Brüder zum Dienst des Ordens, die das Kreuz tragen und viele Vorrechte geniessen, aber nicht von Adel sind, wie die Ritter. Diese tragen ein roth carmoisin mit Golde bordirtes achteckiges Kreuz auf der Brust, reinigen mit ihren Galeeren die See von den Corsaren, und haben ihren Sitz auf der Insel Elba, ingleichen zu Pisa, wo ihr Großprior beständig und jeder Ritter 2. Jahre wohnen muß. Sie haben daselbst eine eigene Kirche und einen Palast. Im Jahr 1748. ward ihnen die Freyheit zugestanden, am päbstl. Hofe mit dem Degen an der Seite zu erscheinen, und 1750. anbefohlen, in Zukunft sich in weisse Röcke mit rothen Aufschlägen zu kleiden, und das Ordenskreuz, nach dem Range ihrer drey Classen, in verschiedener Grösse zu

tra-

tragen. Der Großherzog von Florenz ist allezeit Großmeister von diesem Orden.

Den Orden des heil. Stephani zu Halberstadt, hat König Friedrich II. von Preussen dem dasigen Domcapitel 1754. verliehen. Das Ordenskreuz ist Gold und weiß emaillirt, und geht in 8. Spitzen aus. In der Mitte ist auf einer Seite der preussische Adler, auf der andern das Bild des heil. Stephans. Es wird an einem ponceaurothen auf beyden Seiten schwarz eingefaßten Bande getragen.

Der Orden des heil. Stephani, in Ungarn, ward von der K. K. Maria Theresia, 1764 gestiftet. Der Großmeister ist allezeit der König, oder, wann eine Prinzessinn regiert, der Thronfolger. Der Ordensprälat ist der Erzbischof von Gran und der Ordenskanzler der Kanzler des ungarischen Reichs. Die Kleidung der Ritter ist altungarisch, von grünem Sammet; das Ordenszeichen ist das ungarische Kreuz, neben welchem die Anfangsbuchstaben von dem Namen der Kaiserinn Königinn, M. T. und rund herum die Worte stehen: Publicorum meritorum praemium. Auf der Rückseite des Kreuzes ist ein Kranz von Eichenblättern, im weissen Felde, mit der Umschrift: Sancto Stephano, Regi Apostolico. Die Großkreuze tragen auf der Brust einen von Silber gestickten Stern, in dessen Mitte ein Kranz von Eichenlaube, und in demselben das Ordenskreuz zu sehen ist. Das Kreuz selbst tragen diese an einem breiten Bande, von der rechten Schulter gegen di linke Seite; die Commandeurs aber an der Brust und die Ritter am Knopfloche. Die Bänder sind von karmesinrother Seide, mit grünen Streifen an beyden Enden. Bey Feyerlichkeiten tragen die Großkreuze eine goldene Kette, welche aus den ersten Namensbuchstaben S. Stephanus und Theresia, welche mit der ungarischen Krone abwechseln, bestehet. In der Mitte derselben ist ein Schild, mit einem fliegenden Adler und den Worten: Stringit Amore, und an diesem Schilde hängt das Kreuz. Der Orden bestehet aus 50. Rittern, 30. Commandeurs und 20. Großkreuzen, und wird sowohl geistl. als weltlichen Personen ertheilt.

Sternkreuzordensfrauen, s. Creuzträgerinnen.

Die Ritter von der goldenen Stole, zu Venedig, haben zum Ordenszeichen eine von goldenen Blumen reich gestickte Stola, einer Hand breit, welche vorn und hinten über die Schultern bis auf die Knie herabhängt. Der Senat giebt es nur denen, die sich durch Ambassaden oder sonst durch besondere Meriten verdient gemacht haben. Den 10. Jul. 1758. ward des Pabsts Clemens XIII. Bruder Aurelius Rezzonico, Procurator von St. Marco, mit dieser Ritterschaft beehrt und selbige in seinem Sohne Ludwig erblich gemacht.

T.

Theresienorden, ist ein militairischer Orden, welcher 1757. zum Andenken des in diesem Jahre am 18. Jun. wider die Preussen bey Collin erhaltenen Siegs von der Kaiserinn Königinn, Maria Theresia, gestiftet worden. Sie übernahm davon die Großmeisterschaft, und die Ordensglieder bestehen aus Großkreuzen und Rittern: wozu 1763. auch Commandeurs kamen. Das Ordenszeichen besteht aus einem achtspitzigen Kreuze, in dessen Mitte der Queerbalken des ungarischen Wappens zu sehen, und kann nebst dem goldenen Vließ getragen werden. In diesen Orden werden alle Personen, die sich um das Erzhaus Oesterreich im Kriege verdient gemacht, ohne Unterschied der Religion und des Rangs, auch Fähndriche nicht ausgeschlossen, aufgenommen. Im J. 1758. den 12. Dec. bekam solcher seine Statuten. Von einem Capital von 150,000. fl. sind die Zinsen dazu bestimmt, daß 10. Großkreuze 1000. fl. und die ältesten Ritter 6. oder 800. fl. Jahrgeld bekommen.

U.

Der dänische Orden de l'Union parfaite, wurde von der verwittibten Gemahlinn Königs Christian VI. Sophia Magdalena, den 7. Aug. 1732.

zu Erinnerung ihres Vermählungstags zu Hirschholm gestiftet. Es tragen solchen Personen beyderley Geschlechts. Das Ordenszeichen ist ein weisses mit Gold emaillirtes Kreuz, mit kön. Kronen in allen 4 Ecken geziert, welches an einem blau gewässerten Bande hängt, und mit einem silbernen Rande umgeben ist. Im rechten Felde dieses Kreuzes steht der nordische Löwe oben, und der preussische Adler unten: hingegen steht zur linken der preussische Adler oben, und der nordische Löwe unten. In der Mitte befindet sich der hohe Name beyder Majestäten mit der königl. Krone oben drüber in einem blauen Felde, und auf der andern Seite liest man diese Worte: In Felicissimae Vnionis Memoriam.

V.

Der Orden pour la Verta militaire, wurde am 5. März 1769. von dem Landgrafen Friedrich von Hessencassel zur Belohnung der Treue und Tapferkeit gestiftet. Das Ordenszeichen besteht in einem achteckigten Kreuz, so auf Gold emaillirt, und mit einem Fürstenhute versehen ist. Auf dem obern Theile des Kreuzes steht die landgräfliche Namens-Chiffre, auf den 3. übrigen Theilen aber die Innschrift: Virtuti. Es wird an einem himmelblauen Bande, so auf beyden Kanten mit einem silbernen Streif versehen, um den Hals auf der Brust getragen.

Orden des goldnen Vliesses, s. unter G.

W.

Der Wasa - Orden, in Schweden, ward von K. Gustav III. 1772. den 29. May, an seinem Krönungstage gestiftet. Die Könige von Schweden sind Großmeister, und müssen vorher gekrönt seyn, ehe sie Wasa-Ritter machen. Wenn der König, bey seinem Regierungsantritt, den Orden selbst noch nicht hat, so bekommt er ihn, am Krönungstage, vom Erzbischof oder dem Bischof, der die Krönung verrichtet. Der Ritter sollen 50. seyn, und ausserdem, mit Innbegrif des Großmeisters und des Ordenskanzlers 6. Großkreuze und 8. Commandeurs. Zu Rittern werden solche ernennet, die im Ackerbau, im Bergwesen und in den edlen Künsten, in der Handlung, oder durch nützliche Schriften in diesen Materien sich ausgezeichnet und nützlich gemacht haben.

Das Ordenszeichen ist eine mit einem ovalen goldenen Bande umgebene goldene Korngarbe. Auf dem Bande stehet: Gustav III. Stifter, 1772. Die Ordenskette besteht aus 4. goldenen Garben und 4. holsteinischen Nesselblättern mit 3. goldenen Nägeln, schichtenweis zusammengesetzt, die mit dem schwedischen Wappen auf 8. Schildern abwechseln. Jedes von diesen Wappenschildern ist mit einer königl. geschlossenen Krone gekrönt und mit den Sinnbildern umgeben, welche Handel, Ackerbau und Künste bezeichnen; theils, weil Wasa, d i. Korngarbe. (das Wappen des Wasageschlechts in Schweden,) den Orden dem Namen giebt, theils um die durch die Erlangung des holsteinischen Hauses auf den schwedischen Thron erfolgte neue Belebung des so verehrten Wasaischen Geschlechts anzuzeigen.

Die Ritter tragen das Ordenszeichen an einem grünen gewässerten Bande am Hals; die Großkreuze an einem breiten Bande von der rechten zur linken, nebst einem achtspitzigen silbernen Stern, und einer gekrönten Garbe und 4. gestickten silbernen Nesselblättern, an der Brust; die Commandeurs auch an einem breiten Bande, aber ohne Stern. Die Großkreuze allein dürfen die Ordenskette an Ordenstagen oder bey feyerlichen Gelegenheiten tragen. Die Ordenskleidung ist von grünem Sammet, nebst einem kurzen Mantel von gleicher Farbe, mit weissem Atlas gefüttert. Beydes wird von den Großkreuzen und Commandeurs getragen.

Die Großkreuze zahlen 800. Thlr. Silbermünze in den Ordens-Schatz; die Commandeurs 400. Die Ritter sind von allen Abgaben frey. Ein jeder Ritter führt lebenslang das Ordenszeichen an seiner Kleidung und um sein Siegel; nach dem Absterben eines Ritters fodert es der Schatzmeister

meisterzurück. Der Kanzler, Schatzmeister, Secretär und Ceremonienmeister des Seraphinenordens sind zugleich die Beamten des Wasaordens.

Weisse Band, Ritter vom weissen Bande, also werden in Dänemark die Danebrogsritter genannt, weil sie ein weiß gewässertes Band tragen. s. Ritter vom Danebrog.

Der Orden von St. Wladimir, in Rußland, ward von der K. Catharina II. im J. 1782. am 22. Sept. als dem Tage ihres Krönungsfestes, zum Andenken des ersten christlichen Großfürsten, Wladimir des Grossen, welcher den Grund zur Grösse des russischen Reichs legte, gestiftet. Er ist für Militär- und Civilpersonen bestimmt, und bestehet aus 4. Classen. Alle Ritter geniessen Pensionen; und zwar die von der 1sten Classe, (die aus 10. Großkreuzen bestehet,) jeder 600. die von der 2ten, (in welcher 20. Ritter sind,) 400. die von der 3ten, (welche 30. Ritter enthält,) 200. und die von der 4ten, (in der sich 60. Ritter befinden,) jeder 100. Rubeln. Das Ordensband ist ponceaurot, und hat einen schwarzen Rand, 2. Finger breit.

Der würtembergische St. Hubertsoder grosse Jagdorden, ist von dem Herzog Eberhard Ludwig von Würtemberg gestiftet worden. Das Ordenszeichen ist ein goldenes Kreuz mit rothem Schmelzwerke, und 4. goldenen Adlern in den 4. Ecken, zwischen den Spitzen aber jedesmal ein Jagdhorn. In der Mitte steht ein rundes grünes Schildchen, worauf ein goldenes W mit dem Herzogshute, und auf der andern Seite 3. goldene Waldhörner in einander geschlungen sind. Es wird an einem handbreiten Ponceauhande von der linken Schulter zur rechten Seite getragen, und auf dem Rocke an der linken Brust ein gestickt silbernes Kreuz, darinn die Devise: Amicitiae virtutisque foedus. Die Anzahl der Ritter, ausser den fürstl. Personen, deren Zahl nicht eingeschränkt ist, bestehet aus 24. Grafen und Herren, und ihre Zusammenkunft geschieht jährlich am 3. Nov. als am Tage St. Huberts.

Der militairische würtembergische Carlsorden, wurde den 11. Febr. 1759. von dem Herzog zu Würtemberg, Carl Eugen, gestiftet, und bestehet aus Commandeurs und Rittern.

Ritterhaubtmann etc. s. Reichsritterschaft.

Ritterpferde, heissen diejenigen Reuter, welche in einem Lande von der Ritterschaft oder dem Adel, zur Zeit der Noth, müssen gestellt und unterhalten werden. In Sachsen werden sie mit Gelde bezahlt. Diejenigen adelichen Güter, auf denen solche Verbindlichkeit haftet, heissen eigentlich Rittergüter; doch werden unter dieser Benennung auch solche Güter begriffen, die keine Ritterpferde zu stellen oder keinen Geldanschlag dafür zu zahlen, sondern nur Steuerschocke haben. Die Austheilung der Ritterpferde ist ungleich. Manches kleine Gut hat eines oder mehr, manches grosse weniger oder gar keines zu stellen, oder nach Proportion zu bezahlen. Im J. 1778. rechnete man in den 7. Kreisen von Kur-Sachsen 1359 7/8. Ritterpferde; wozu noch 66. kommen, die auf Gütern haften, welche in neuern Zeiten zur kurfürstlichen Kammer gekommen sind.

Ritzebüttel, Amt und Flecken an der Elbe, wo dieselbe in die Nordsee fällt, 14. Meilen unter Hamburg, dahin es auch gehört. Es wohnt daselbst allezeit ein Mitglied aus dem Rath als Amtmann, der 6. Jahre daselbst regiert und verbleibt. Der berühmte Senator, Barth. Heinr. Brokes, der von 1735—41. diese Stelle bekleidete, ließ allda einen Lustwald anlegen, der von ihm benennt wird. Der Flecken litte 1775. Brandschaden.

Riva, Reiff, Ripa, kleine Stadt im Bißthum Trient am Gardersee, nebst einem Schloß, Rocca, in einer Gegend, darinn vortrefliche Oliven, Citronen und Pomeranzen wachsen.

Riva, Flecken am Comersee, im Veltelinerland, an den Gränzen von Meyland gelegen. Hier werden die Güter eingeladen, welche über diesen See nach Meyland gehen.

Riva di Chieti, Stadt in Piemont, in Italien.

Rivadavia, kleine Stadt am Flusse Minho, im Königreiche Galicien.

Rivadeo, s. Ribadeo.

Rivalta, s. Ripalta.

Rivaruolo, kleine Stadt im cremonesischen Gebiethe, welche zum Unterschied eines andern Rivaruolo, so in dem kleinen Fürstenthum Bozzolo liegt, mit dem Zunamen di dentro, die innere, genannt wird, und den Titel einer Grafschaft hat.

Rive, Haven am Genfersee im Païs de Vaud, in der Schweiz, nahe bey Lausanne im Canton Bern, wo man zu Schiffe geht, wenn man über den Genfersee fährt.

Riviera, s. Polese.

Riviere, Städtchen, in der Franche Comte, in Frankreich.

Rivoli, grosser Flecken in Piemont, 6. italiänische Meilen von Turin, in einer sehr gesunden Gegend. In dem dabey auf einer Höhe liegenden königlichen Lustschlosse starb König Viktor Amadeus II. 1732. als Staatsgefangener. Die Aussicht bis Turin, durch die schnurgerade überaus breite Allee, ist unvergleichlich. Im Jahr 1690. legten die Franzosen diesen Ort nebst gedachtem Lustschlosse in die Asche. Von dieser Stadt hat das umliegende Land seinen Namen, welches 1707. der Herzog von Savoyen zu einem Markgrafthum gemacht, und dem Grafen von Daun, für die in der Belagerung Turin erwiesene Dienste, zu Lehn gegeben hat.

Rivoli, kleiner Ort im veronesischen Gebiethe, nicht weit von Chiusi, an der Etsch.

Rixingen, Grafschaft im Westerreiche, an den lothringischen Gränzen, hat vor diesem eigene Grafen gehabt, ist aber nachgehends an die Grafen von Leiningenwesterburg gekommen, und von denselben an den Pfalzgrafen zu Zweybrücken verkauft worden. Als aber Frankreich diesem Lande die Reichsimmedietät nicht zugestehen wollte, so entstand grosser Streit zwischen Käufer und Verkäufer wegen der Eviction. Endlich verkaufte Graf Ludwig Eberhard zu Leiningenwesterburg diese Grafschaft 1699. an einen Grafen von Ahlefeld; und itzt steht sie als ein Lehn des Bisthums Metz unter französischer Herrschaft.

Roa, kleine Stadt in Altcastilien, am Fluß Duero, wird durch ein Castell beschützt. Sie hat einen schönen Palast für den Grafen von Siruela, welcher Herr von der Stadt ist. Hier starb 1517. der Cardinal Ximenes.

Roanne, s. Rouanne.

Roanoke, Insel, unweit der Mündung des Flusses Albemarle in Nordcarolina, wo Raleigh 1584. eine Kolonie errichtete, und den ganzen Strich Virginien nannte.

Roato, Flecken in der venezianischen Landschaft Bresciano.

Robec, kleiner Fluß an der Normandie in Frankreich, der sich in die Seine ergießt.

Robeque, Fürstenthum in der Grafschaft Artois, in den Niederlanden, davon sich eine Linie des Hauses Montmorenci schreibt.

Rober kleiner Fluß, welcher sich bey Trier in die Mosel ergießt.

Robinhood-Societies, in England, sind Gesellschaften, die in Wirthshäusern zusamm kommen, wobey jeder für 6. Pence engl. Geldes, (ohngefähr 4. Ggr.) freyen Zutritt und eine Kanne Bier erhält. Es versammlen sich auf solche Art Fuhrleute, Handwerksleute, Kaufleute, Parlementsglieder und Standespersonen, ohne daß der Vornehmere vor andern das geringste Vorrecht hat. Nur der Präsident kann Stillschweigen gebiethen, wenn man zu laut wird. In diesen Gesellschaften wird ganz frey von Staatssachen und Religion und andern Gegenständen gesprochen; und da bildet sich mancher Redner, der nachher im Parlemente, auf der Kanzel oder vor Gericht mit Beyfall gehört wird. Daher kommt es auch, daß die Geringsten ihre engl. Staatsverfassung, so verwickelt sie ist, sehr genau kennen. Wer über einen Punct das Gutachten der Gesellschaft wissen will, darf seine Frage dem Präsidenten schriftlich übergeben. Dieser läßt sie in der Versammlung vorlesen und bestimmt einen Tag zur Untersuchung derselben, deren Resultat er alsdann dem fragenden

genden mittheilt. Auf dieſe Art bildet ſich die Nation Begriffe von ihren Königen, Parlementen, Miniſtern, Admirals- und Generalsperſonen, Richtern ꝛc.

Robion, kleiner Fluß in Dauphiné, der ſich nicht weit von Montmelian in die Rhone ergießt.

Roboix, kleines Ländchen im franzöſiſchen Flandern, unweit Ryſſel, dem Prinzen von Espinoy gehörig, dem es auch im utrechtiſchen Frieden 1713. wieder eingeräumt worden.

Rocca, heißt bey den Italiänern ein Berg-Schloß. Es haben daher viele Orte, wo dergleichen ſind oder waren, davon die Benennung.

Rocca, eine der Caraibiſchen Inſeln, der Krone Spanien gehörig.

Roccabruna, Stadt, im Fürſtenthum Monaco, in Italien.

Rocca contrada, Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenſtaate.

Rocca de Sintra, Vorgebirge in Portugal, am Einfluß des Tagus.

Rocca di Mondragone, Fürſtenthum, in Neapel, in der Terra di Lavoro.

Rocca di Nieto, Städtchen, am Fluß Nieto, im dieſſeitigen Calabrien.

Rocca glorioſa, Flecken, im neapolitaniſchen Fürſtenthum Salerno.

Rocca Guglielma, eine im Königreiche Neapel, in Terra di Lavoro, gelegene Herrſchaft.

Rocca Imperiale, Flecken in Baſilicata, in Neapel, an den Gränzen von Calabrien, nicht weit vom Golfo di Taranto, wo ein Thurm gleiches Namens erbaut worden iſt, um die Küſten wider die Barbaren zu ſchützen.

Roccalanzone, Stadt, im Herzogthum Parma, auf einer Höhe, am Fluß Taro.

Roccalbegna, Marquiſat, in der untern Provinz von Siena, in Toſcana.

Rocca Nuova, Herzogthum in Terra d'Otranto, in Neapel.

Rocca Tederighi, Marquiſat, im Diſtrict von Maſſa, in Toſcana.

Roccella, kleine Stadt und Fürſtenthum des Hauſes Caraffa, im Königreiche Neapel, in der Provinz Calabria oltra. Der Ort iſt wohl gebaut, und in der See, daran er liegt, iſt ein Korallenfang.

Rocchetta, ſ. Rochetta.

Rochdale, Flecken in England, in Lancaſhire.

Roche, kleiner Ort, im Berniſchen Amte Aelen, zwiſchen dieſem Flecken und Villeneuve gelegen, hat den Namen von einem zerſtörten Bergſchloſſe, (franz. Roche,) und iſt die Wohnung des Gubernators, den Bern alle 6. Jahre dahin ſchikt, um die dortigen Salzwerke zu verwalten. Der berühmte Albrecht von Haller, welcher dieſe Stelle auch bekleidete, beſchäftigte ſich in ſeiner Muſſe mit Vollendung zweyer groſſer Werke über die Phyſiologie und Botanik, und mit Unterſuchungen über die Naturgeſchichte und die Salzwerke dieſes Landes. Die daſigen Salzquellen ſind die einzigen in der Schweiz, und waren zum Theil ſchon im 15ten Jahrhundert bekannt. Zu der Zeit, da ſie am ergiebigſten waren, gaben ſie 37,000. Centner gekochtes Salz, welches nur ohngefähr 1/8. von der Quantität iſt, die man im Canton Bern verbraucht. Heut zu Tage ſteigt der Ertrag nicht höher, als auf 10,000. Centner.

Roche, kleine Stadt auf einem Hügel, in Savoyen, 5. bis 6. Meilen von Genf, an einem Berge gelegen. Sie hat ohngefähr 2000. Einwohner, ein Collegium der vormaligen Jeſuiten, und 2. Klöſter. Die Gerichtsbarkeit und andere Lehnrechte beſitzt eine adeliche Familie, unter dem Titel einer Baronie.

Roche, Grafſchaft, in der Franche Comté, dem Hauſe Tüllier von Froburg gehörig. Der Hauptort darinnen iſt der Flecken Roche St. Hippolite.

Roche-Bernard, Flecken und Baronie, an der Vilaine, im Bißthum Nantes, in Bretagne, gehörte, als ein Herzogthum, das 1663. errichtet wurde, dem 1738. erloſchenen Hauſe Coislin.

Rochechouart, Städtchen und Herrſchaft in dem Gouvernement von Poitou, an den Gränzen von Angoumois, davon eine vornehme Familie den herzoglichen Titel führt.

Roche d'Errieu, Flecken, bey Treguier, in Bretagne.

Roche-en-Ardenne, en Famine, la Roche ſur Wels, kleine Stadt mit dem

dem Titel einer Grafschaft am Fluß Ourte, im Herzogthum Luxemburg.

Roche-sur-Yon, kleine Stadt nebst dem Titel eines Fürstenthums in Niederpoitou in Frankreich, dem Prinzen von Conty gehörig.

Rochefaucault, Rochefaucaud, kleine Stadt und Schloß, nebst dem Titel eines Herzogthums, am Fluß Tardouere in der französischen Provinz Angoumois, davon eine berühmte Familie in Frankreich den Namen führt.

Rochefort, kleine französische Stadt in der Franche Comté, am Fluß Doux, in Frankreich.

Rochefort, heissen 3. Flecken, in den franz. Landschaften Beauce, Forez und Auvergne.

Rochefort, eine seit 1665. neuangelegte, schöne Stadt, 2. Stunden vom Ausflusse der Charente in die See, im Gouvernement Aunis, in Frankreich. Ihre Wälle sind anmuthig mit Bäumen bepflanzt. Der Haven ist etwas morastig, und wird durch die Charente bisweilen sehr verdorben. Man findet hier das vortrefflichste Seearsenal von ganz Frankreich, ein Seminarium für Schifsaumoniers, ein herrliches Matrosenhospital, eine Stückgieserey, prächtige Casernen, anmuthige Gärten, grosse Proviant- und Waarenmagazins, u. d. m. Zu gewissen Jahrszeiten, sonderlich im Anfange des Herbsts, ist hier, wegen Mangel am Nordwinde und süssem Wasser, ungesund zu leben.

Rochefort en Ardennes, ist der Haubtort der Grafschaft gleiches Namens, im Herzogthum Luxemburg, am Lommesluß gegen die lüttichischen Gränzen gelegen. Es ist eine kleine Stadt mit einem Schloß. Die hierzu gehörigen Herrschaften sind ansehnlich, und werden theils von dem Hause Stolberg, theils von dem Fürsten von Löwenstein-wertheim besessen. An beyde Häuser sind besagte Herrschaften durch Vermählungen gekommen.

Rochefoucault, s. Rochefaucault.

Roche Guyon, Städtchen und Schloß, mit dem Titel eines Herzogthums, im französischen Vexin, im Gouvernement der Isle de France.

Rochelle, Haubtstadt in der Provinz Aunis, ein berühmter Handelsplatz und Haven an dem aquitanischen Meere. Nachdem die reformirte Religion 1557. hier eingeführt worden war, versahen die Hugonotten diese Stadt mit fast unüberwindlichen Festungswerken. König Ludwig XIII. bekam sie aber, nach einer dreyzehnmonathlichen tapfern Vertheidigung 1628. dennoch in seine Hände, ruinirte ihren Haven und Festungswerke, und verwandelte sie in ein offenes Dorf. Nach der Zeit hat Ludwig XIV. die Stadt aufs neue wieder herstellen und befestigen, auch die Räumung des Havens und die Anlegung einer Citadelle vornehmen lassen. Man findet nunmehr darinn ein Bißthum; eine Intendance; verschiedene andere königl. Collegia; eine 1734. gestiftete Akademie des belles Lettres; eine medicinische, anatomische und botanische Schule, und eine Zuckerraffinerie: nur ist wegen der anliegenden salzigen Moräste die Luft etwas ungesund. Ueberdieß verdienen das Rathhaus, la Place des petits bancs, la Place du Château, die Kathedralkirche, die Münze, das Zeughaus, und einige andere Gebäude betrachtet zu werden. Der Haven ist sicher, jedoch am Eingange enge und nicht sehr tief. Die Ladung der von hier gehenden fremden Schiffe besteht meistens in Franzbrandewein, Cognagweinen, Salz von Brouage und Marennes, Papier und Nußbaumenblanken von Angoulesme u. s. w. Mit den französischen Kolonien in America und Africa hat Rochelle ebenfalls ansehnlichen Verkehr, doch ist selbiger nach der Abtretung von Canada an die Engländer vermindert worden.

Rochepoſay, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Touraine, am Fluß Creuse.

Rochester, wohlgebaute Handelsstadt am Flusse Medway, in der Provinz Kent in England, 30. englische Meilen von London. Die dasige schöne steinerne Brücke fällt, nebst dem uralten Schlosse, der bischöflichen Kathedralkirche und dem Rathhause vor andern in die Augen. Die 1753.

ausgestorbene Familie Hyde führte den gräfl. Titel davon.

Rochetta, diesen Namen führen 2. Städte im District von Aqui, im Herzogthum Montferrat. Die eine liegt oben, nicht weit vom Flusse Tanaro; die andere, an den Gränzen des Gebieths von Alba, zwischen dem Markgrafthum Spigno, und den Gränzen der Markgrafschaft Finale.

Rochette, (la) Lustschloß in Savoyen, 2. Meilen von Montmelian, am Fluß Gellon, auf welchem sich der spanische Prinz Philipp im Kriege 1748. noch aufhielt. Es ward durch einen Wetterstrahl angezündet und in die Asche gelegt, da er es nur 2. Tage vorher verlassen hatte.

Rochford, Flecken in England, in der Provinz Esser, mit dem Titel einer Grafschaft.

Rochlitz, kleine Stadt, kurfürstliches Amt und Superintendentur im leipziger Kreise, in Meissen, an der schneebergischen oder zwickauischen Mulda. Man findet hier 3. Kirchen. Die Haubtkirche St. Petri liegt in der Vorstadt. Die Kunigundenkirche steht fast am Ende der Stadt, und ist ein prächtiges Gebäude. Die heil. Geistkirche steht vor dem untern Thore. Bey derselben ist der Hospital und Gottesacker. Gegen Westen der Stadt auf einem erhabenen grauen Felsen, der marmorartig ist, stehet ein Schloß. Die Einwohner machen gute Tücher, Zeuche und Leinwand: auch ernähren die benachbarten Steinbrüche, deren rothe Steine nach Leipzig und anderwärts stark verführt werden, viele Leute. Die Brücke über die Mulda ist von lauter Quaderstücken erbaut: man findet auch hier herum Jaspisse, Chalcedonier und andere schöne Steine.

Rochsburg, Roxburg, Schloß und Amt an der Mulda, anderthalbe Meile von Rochlitz, gehört, als ein kursächsisches Lehn, einem Grafen von Schönburg.

Rockenburg, s. Roggenburg.

Rockenhausen, Städtchen und Unteramt in der Unterpfalz, auf dem Hundsrück, bey dem Donnersberg.

Rockingham, Stadt in England, in der Grafschaft Northampton, hat ein altes Schloß und den Titel einer Baronie.

Rocoux, Dorf bey Lüttich, wo 1746. die Alliirten von den Franzosen geschlagen wurden.

Rocroy, Stadt in Champagne und Gränzfestung gegen die Niederlande. Es wurde dieser Ort durch den Sieg der Franzosen über die Spanier 1643. berühmt.

Roda, kleine Stadt, Schloß und Amt im Osterlande, an den thüringischen Gränzen, gehört dem Herzoge zu Sachsengotha. Der Ort litte den 11. May 1754. durch einen Wolkenbruch viel Schaden.

Roda, kleine Stadt in Catalonien, am Fluß Ter.

Rodach, oder Röten, kleiner Fluß, der oberhalb Sonnenberg, im Meiningischen entspringt, bey Neustadt und Mönchröden, durch die dasigen Seen, neben Oeßlau vorbeygehet, und sich über Dörfles, unterhalb Oeßlau, mit der Itsch vereiniget.

Rodach, Rotach, kleine Stadt am Flusse gleiches Namens, ins Amt Coburg gehörig. Es befindet sich daselbst ein Schloß und eine Superintendentur.

Rodaune, kleiner Fluß in Westpreussen, welcher sich zu Danzig in die Weichel ergießt.

Roddi, s. Rodi.

Rode-le Duc, s. Rolduc.

Roden, Rooden werden die Districte der Gemeinden im schweizerischen Canton Appenzell genennt. s. Appenzell.

Roden, Stadt und Schloß in der Grafschaft Waldeck.

Rodenbecke und Knockenbecke, sind 2. kleine Flüsse oder Bäche im Stifte Paderborn, in Westfalen, welche durch die Wüste Send und den Wald von Teuteberg fliessen. Der erste hat den Namen von dem röthlichten Wasser, der andere aber von den Menschenknochen, welche, nebst vielen Arten von Waffen und Münzen, darauf Cäsars und Augusts Bildnisse gestanden, gefunden worden

Rodenberg, Städtchen und Schloß mit einem weitläuftigen Amte, im Hessen-Casselischen Theil der Grafschaft Schauenburg. Es ist daselbst

selbst 1738. ein Gesundbrunnen gefunden worden.

Rodenburg, s. Ardenburg.

Rodenhuys, Fort im holländischen Flandern, nicht weit von Sas van Gent gelegen.

Rodenmachern, Rodenmark, Rodemachern, Stadt und Herrschaft im Herzogthum Luxemburg, nicht weit von der Mosel, dem markgräflichen Hause Baden gehörig, wo ehemals ein abgetheilter Markgraf residirt hat.

Rodez, Haubtstadt in Rouergue, am Fluß Aveiron. Sie ist ziemlich groß und befestigt, und hat eine Senechaussee, wie auch ein Bißthum, welches unter dem Erzbischof von Alby steht. Es wird daselbst starker Handel mit Maulthieren getrieben.

Rodheim, hanauisches Amtsstädtchen in der Wetterau, 3. Stunden von Friedberg, und eben so viel von Frankfurt am Mayn.

Rodi, kleine Stadt, im Herzogthum Montferrat, nicht weit von Alba.

Rodigo, Haubtstadt einer zum Herzogthum Mantua gehörigen Grafschaft am kleinen Fluß Seriona Marchionale.

Rodneck, gräfl. wolkensteinisches Residenzschloß und Herrschaft in Tirol, unweit der ehrenberger Clause.

Rodosto, Handelsstadt in Rumelien, an der Küste des Meers von Marmora, beym Ausgang der Meerenge von Gallipoli, hat einen guten Haven. Der ungarische Fürst, Franz Rakozy, hielt sich daselbst verschiedene Jahre auf, und starb den 8. April, 1735.

Röbel, kleine Stadt und Amt im mecklenburgischen Fürstenthum Wenden, am Müritzersee.

Röblingen, Vorwerk in Thüringen, in der Grafschaft Mansfeld, an der gesalznen See, dem königlichen Prinzen Ferdinand von Preussen gehörig.

Röckingen, Amt und grosses Dorf im Fürstenthum Anspach, bey Wassertrüdingen.

Rödbye; insgemein Roebye genannt, Städtchen an einem Arm von der See, auf der dänischen Insel Laaland. Es ist da eine starke Ueberfahrt nach Heiligenhaven in Holstein und nach der Insel Femern.

Rödelheim, gräfl. solmsischer grosser Flecken mit einem Residenzschlosse, in der Wetterau, am Flusse Nidda, 1. Meile von Frankfurt.

Rodelsee, Marktflecken, in Franken, eine kleine Stunde von Kitzingen, welcher zwischen dem Hochstift Würzburg, den Grafen von Castel, dem Kloster Ebrach, und den Freyherren von Crailsheim gemeinschaftlich ist. Es wird bey diesem Orte guter Wein gebauet. Nahe dabey ist ein Schloß, auf einem hohen Berge, Schwansberg genannt, wo, nach der Tradition der Einwohner von Rödelsee, Pipin, der Vater Carls des Grossen, soll zur Welt gekommen seyn.

Röder, kleiner Fluß in Meissen, welcher bey Bischofswerda entspringt, bey Saathayn in die Elster fällt, und in die alte und neue Röder unterschieden wird.

Rödern, Schloß und Flecken im Elsaß, den Baronen von Fleckenstein gehörig. Es ist dieser Ort sonst das Stammhaus der Freyherren Thiersberg von Rödern im Elsassischen.

Rödern etc. s. Red.

Röhngebirge, s. Rhönberge.

Rom, Insel auf der Westküste des Herzogthums Schleßwig, hat in die Länge 1. und 1/2., und in die Breite 1/2. Meile, und etwan 1500. Einwohner, die von der Viehzucht leben. Der südliche Theil der Insel gehört zum Stiftsamte Ryorn in Jütland, und der nördliche zum Amte Hadersleben.

Römer, heißt das Rathhaus in Frankfurt am Mayn, auf welchem die oberrheinische Kreisversammlung gehalten, und worunter in der Messe Waaren verkauft werden. Es wird auch auf demselben ein Exemplar der güldenen Bulle Kaisers Carl IV. verwahrt, und angesehenen Fremden, auf ihr Verlangen, gezeigt.

Römermonath, ist eine Reichsanlage, in Deutschland, welche ihren Namen aus dem Mittelalter hat, da die Kaiser nach Rom zogen und von den Päbsten, als Kaiser, gekrönt wurden; da dann die Reichsstände verbunden waren, einen Kaiser mit Kriegsvolk zu Pferde und zu Fuß auf solchem Römerzuge zu begleiten.

In der Folge wurde dieses zu Geld angeschlagen, und monatl für jeden Reiter, den ein Stand zu stellen hatte, 12. fl. und für jeden Fußgänger 4. fl. angesetzt; und diese Gelder hiessen Römermonathe. Nachdem die Römerzüge aufgehört haben, so hat man diesen Fuß doch bey den Reichssteuern beybehalten, und, bey ausserordentlichen Fällen, dem Kaiser ein oder mehrere Römermonathe bewilligt. So sollte, z. E. K. Carl VI. im J. 1716. zufolge eines Reichsschlusses, als eine Beysteuer zum Türkenkrieg, 50. Römermonathe erhalten; und 1734. sollten, zum Kriege wider Frankreich, 30. Römermonathe zur Reichskriegs-Operationscassa bezahlt werden. Unter K. Franz I. wurden, zur Unterhaltung der Reichsexecutions-Armee, 1757. 30 Römermonathe, 1758. 20. und 1760. 40. Römermonathe verwilligt. Nach der Reichs-Matrikel, von 1521. worinnen die Zahl der Mannschaft oder die Summe des Geldes bestimmt ist, so jeder Reichsstand zu geben hat, soll ein Römermonath 101,996. fl. betragen. Allein, nach Abzug verschiedener Moderationen oder Verminderungen ihres Quantums, welche einige Stände erlanget, ingleichen nach Abzug der Posten, die theils unrichtig, theils gar verlohren sind, bleibt nur eine richtige Summe von 88,464. fl. übrig; und auch dazu werden öfters nicht alle Beyträge richtig gezahlt.

Römerzug, s. Römermonath.

Römhild, Stadt und Amt nebst 2. Schlössern an den hennebergischen Gränzen in Franken, war sonst die Residenzstadt Herzog Heinrichs zu Sachsenrömhild. Sie ist eine besondere Herrschaft, welche auf den fränkischen Kreistagen den Titel Hennebergrömhild führt. Das Schloß in der Stadt heißt Glücksburg, das auf dem daran gelegenen Berge heißt Hartenberg oder Hartburg, und ist verfallen. Ermeldeter Herzog starb 1710. den 13. May ohne Leibeserben. Ueber die durch diesen Todesfall erledigte Landesportion entstanden zwischen den Herzogen von Sachsenhildburghausen, Sachsensaalfeld, Sachsenmeiningen, und Sachsengotha, einige Streitigkeiten, welche aber 1714. durch ein Reichshofrathsconclusum entschieden, aber erst 40. Jahre nachher, dergestalt beygelegt wurden, daß Sachsenmeiningen zwey Drittel, und Sachsensaalfeld ein Drittel von dieser Stadt bekamen. s. den Art. Coburg.

Römischer König, hieß sonst derjenige, der zum Oberhaupt des deutschen Reichs erwählt, aber vom Pabste noch nicht zum Kaiser gekrönt worden war. Heut zu Tage heißt der Neuerwählte so lange Römischer König, bis er die deutsche Krönung, gewöhnlich zu Frankfurt, erhalten hat. Ingleichen wird auch derjenige ein römischer König genennt, welcher bey Lebzeiten des Kaisers, und da derselbe den Thron noch besitzt, entweder mit, oder ohne dessen Consens, von den Kurfürsten erwählt wird, daß er in des Kaisers Abwesenheit oder Krankheit ein stetewährender Reichsvicarius seyn, und nach Absterben des Kaisers, ohne fernere Wahl und Krönung, zur kaiserlichen Würde erhoben werden soll. Er ist, nach dem Kaiser, das oberste Haubt im Reiche, welcher, in Abwesenheit des Kaisers, das Reich regiert, und die kaiserliche Rechte ausübt; sonst aber sich keiner Regierungsgeschäfte annimmt, wofern ihm der Kaiser solche nicht überträgt. s. den Art. Deutschland.

Rönne, Rönde, Städtchen und fester, aber nicht tiefer Haven in der dänischen Insel Bornholm, wo der königliche Gouverneur oder Commendant dieser Insel residirt.

Rönneby, Rotneby, kleiner Handelsort mit einem Haven, in der schwedischen Landschaft Blekingen, wo viel Gewehr gemacht und Zucker gesotten wird, auch eine Seifensiederey und Gerberey ist. Hier fällt der Fluß gleiches Namens, welcher guten Lachsfang hat, in die Ostsee. Dieser Ort wurde im Aug. 1774. durch einen entsetzlichen Brand bis auf 10. Gebäude eingeäschert.

Roer, Fluß in Westfalen, welcher durch die Grafschaft Mark geht, und sich nicht weit von Duisburg in den Rhein ergießt.

Roer, Fluß im westfälischen Kreise in der Eifel, und ergießt sich derselbe im preussischen Geldern unterhalb Ruremond in die Maas.

Röraas, Bergstadt, im Stifte Drontheim, in Norwegen, hat ein grosses Kupferbergwerk, so 1620. gefunden worden, und welches izt jährlich 1,50,000. Thlr. reiner Gewinn bringt.

Röricke, kleiner Fluß in der Neumark Brandenburg, welcher aus dem See bey Schönfels entspringt, auf Königsberg geht, und sich bey Nieperwiese in die Oder ergießt.

Roermonde, s. Rüremonde.

Roerort, Rurort, kleine Stadt im Herzogthum Cleve, wo der Fluß Roer sich in den Rhein stürzt. Sie hatte vor diesem ein festes Bergschloß; weil es aber dem Lande mehr schädlich als nützlich war, hat es der Kurfürst von Brandenburg 1640. niederreissen lassen.

Roeskilde, s. Rothschild.

Röszing, Ort im Stifte Hildesheim, welcher das Stammhaus des alten adelichen Geschlechts, und der Erbmarschalle des Fürstenthums Halberstadt, derer von Rössing ist, welche daselbst, wie auch im Hannöverischen, wichtige Güter besitzen.

Röslau, kleiner Fluß, welcher aus dem Fichtelberge im Bayreuthischen entspringt, bey Wunsidel vorbey geht, und eine Meile unter Schirnding in die Eger fliesst.

Röteln, Herrschaft in Schwaben, 1. Meile von Basel, zu Badendurlach gehörig.

Rötha, Städtchen, Schloß und Rittergut im leipziger Kreise, 2. Meilen von Leipzig, den Freyherren von Friese gehörig.

Rötheln, Röthelen, altes Schloß am Rhein, im Klettgau, Kaiserstuhl gegen über, hat ein Amt, dessen Obervogt zugleich über Kaiserstuhl und Weiswasserstelzen gesetzt ist, dem Bischof von Costnitz gehörig.

Rötingen, Röttingen, kleine Stadt und Oberamt an der Tauber, im Bißthum Würzburg.

Roeux, kleine Stadt im Hennegau, welche vom Kaiser Carl V. den Titel einer Grafschaft erhalten. Es ist hieselbst ein Prämonstratenserkloster, und führt eine fürstliche Linie, aus dem Hause Croy, den Namen davon.

Rogätz, Schloß im Herzogthum Magdeburg, nach der alten Mark zu, denen von Alvensleben zuständig.

Rogerwick, s. Baltischer Haven.

Roggenburg, Prämonstratensermönchskloster und Abtey in der schwäbischen Grafschaft Weissenhorn, 2. Meilen von Ulm, dessen Abt ein Reichsstand ist. Sie ward 1126. als eine Probstey gestiftet, ist aber 1440. zu einer Abtey gemacht worden.

Roggendorf, Herrschaft in Niederösterreich.

Roggenhausen, Kreisamt und Dorf, im Culmerland, in Westpreussen.

Rogoszno, Städtchen und Castellaney in der Woiwodschaft Posen in Großpolen, hat einen sehr guten Sauerbrunnen, der stark nach Wien und anderwärts verführt wird.

Rohatschow, Rogatschew, Stadt, am Dnepr, in dem nach ihr benannten Kreise, im russischen Generalgouvernement von Mohilow.

Rohitzsch, Schloß, Flecken und Herrschaft in der Grafschaft Cilley in Untersteyermark.

Rohnstock, Dorf, Schloß und Herrschaft im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, eine halbe Meile von Jauer, gehört den Grafen von Hochberg-Fürstenstein.

Rohra, hennebergisches Dorf, im kursächsischen Amte Kühndorf.

Rokeinitz, Flecken und Schloß im königingrätzer Kreise in Böhmen, gehört den Grafen von Nostitz, schlesischer Linie.

Rokitzan, Rokytschany, königliche Stadt im pilsner Kreise in Böhmen, an der Gränze des berauner Kreises, hat Tuchfabriken und Eisenhandel. Von da ist der in der Hussitengeschichte bekannte Johann Rokizana gebürtig gewesen.

Rokosz, s. Confoederation.

Rolande, Rulande. in Sachsen, waren hölzerne oder steinerne Bildsäulen, die einen Bewafneten vorstellten, der in der einen Hand eine Weltkugel, mit einem Kreuze, und in der andern ein Schwerd hielt. Sie zeigten an, daß an dem Orte, wo sie stunden, freye kaiserl. Gerichte gehalten wurden. Sie sollten K.

Carln, den Groſſen, oder deſſen Neffen, den berühmten Roland, vorſtellen.

Rolduc, ſ. Herzogenrade.

Rolle, Flecken und Herrſchaft, im Pais de Vaud, am Genferſee, hat Mineralwaſſer.

Rollhofen, Dorf, in der baieriſchen Herrſchaft Rothenberg, woſelbſt eine Mennigbrennerey iſt.

Rolo, Rollo, Riuolo, Flecken und Grafſchaft im Herzogthum Modena, zwiſchen Novellara und Mirandola, iſt ein unmittelbares Reichslehn.

Rom, eine der erſten, ſchönſten und berühmteſten Städte in der ganzen Welt, liegt in Campagna di Roma oder dem alten Latium, an dem Fluſſe Tiber, und iſt die Haubtſtadt des Kirchenſtaats und Reſidenz des Pabſtes. Ihr ganzer Umfang wird, mit Inbegriff des Theils jenſeits der Tiber, und alles deſſen, was zum Vatican gehört, auf 15. italiäniſche Meilen geſchätzt, ſo daß ſie innerhalb 4. bis 5. Stunden umgangen werden kann. Die Zahl der Einwohner belief ſich, im J. 1777. auf 163,100. Seelen. Die Mauer iſt bloß von Ziegelſteinen, der Thore aber, durch welche man in die Stadt gelangt, ſind 15. Man zählt hier 367. Kirchen, Klöſter und andere geiſtliche Gebäude, ſamt einer Menge Paläſte. An prächtigen Waſſerleitungen und Springbrunnen hat Rom beynahe einen Ueberfluß. Ueber die Tiber gehen heutiges Tages 4. Brücken, worunter die von St. Angelo (die Engelsbrücke) die vornehmſte iſt. Pabſt Sixtus V. hat die ganze Stadt in 14. Rioni (Regiones) oder Quartiere vertheilt. Sie heiſſen Rione 1) de Monti, 2) di Trevi, 3) di Colonna, 4) di Campo Marzo, 5) di Ponte, 6) di Parione, 7) della Regola, 8) di St. Euſtachio, 9) della Pigna, 10) di Campitelli, 11) di S. Angelo, 12) di Ripa, 13) di Traſtevere, 14) di Borgo. Die Engelsburg, (il Caſtello di S. Angelo,) an der Tiber, ehemals Moles Adriani, das Begräbniß Kaiſer Adrians, (auſſer welchem auch L. Aelius Verus, Antoninus Pius, L. Verus und Commodus darinn begraben worden,) ſoll den heutigen Namen von einem Engel haben, den der P. Gregor der Groſſe, zu Ende des 6ten Jahrhunderts, da eine Peſt ſchrecklich wütete, zu oberſt auf dem Gebäude erblickte, als er eben im Begrif war, ein blutiges Schwerd in die Scheide zu ſtecken. Zum Andenken hievon ſtehet ein Bild des Erzengels Michael von Marmor oben. In den Gothiſchen Kriegen hatte dieſes Gebäude viele Beſchädigung und Verwüſtung erlitten. P. Bonifacius IX. verſahe es mit neuen Mauern, Alexander VI. machte es feſter und verwahrte es mit Gräben und Geſchütze, P. Paul III. ließ die Beſchädigung, die es bey dem Angrif der kaiſerl. Armee, 1527. erlitten, ausbeſſern, Pius IV. ließ eine neue Ringmauer herumführen und mit Bollwerken befeſtigen, Clemens VIII. ließ eherne Thore daran machen, Urban VIII. ließ die Mauern mit einem Erdwall verſehen, den Graben breiter und tiefer machen, und Baſtions nach neuer Art hinzufügen, die den Namen der 4. Evangeliſten bekamen und Alexander VII. ließ aus dem Vatican einen verdeckten Gang (Corridor) in dieſes Caſtell führen. Die Stelle eines Gouverneurs bekleidet ein vornehmer Prälat: von ihm dependirt der Vicekaſtellan, nebſt der aus 200. regulirten Soldaten und einigen 100. Bürgern beſtehenden Beſatzung. Es werden hier der päbſtl. Schatz, das Archiv, die Kleinodien der Kirche, nebſt der dreyfachen Krone, und auch Staatsgefangene verwahrt; auch iſt ein altes und neues Zeughaus daſelbſt. Bey Betrachtung der geiſtlichen Gebäude zu Rom findet man einen faſt unbeſchreiblichen Schatz von allem, was die Malerey, Bau- und Bildhauerkunſt nur jemals vortrefliches hervorgebracht hat. Die weltberühmte St. Peterskirche verdient ihrer Gröſſe und Schönheit wegen mit Recht der herrlichſte Tempel des ganzen Erdkreiſes genennt zu werden. Alles iſt inn- und auswendig mit Marmor überzogen. Das Innere dieſer Kirche enthält an Marmorſäulen, Ueberziehungen und halb erhobner Arbeit die unſchätzbarſten Zierrathen. Ihre inwendige Länge beträgt 575. pariſer Fuß, und die Höhe

bis

bis unter das Gewölbe 142. Fuß. Der hohe Altar mitten in der Kirche iſt 90. Schuh hoch, und überaus koſtbar. Die Grabmaale der in der Peterskirche liegenden Päbſte und anderer hohen Perſonen ſind mehrentheils höchſt prächtig. Im Range geht der Peterskirche noch vor die Haubtkirche St. Johannis vom Lateran, welche Kaiſer Conſtantin der Groſſe nach ſeiner Taufe zu erbauen angefangen, und hernach dem päbſtlichen Stuhle, nebſt andern Dingen, geſchenkt haben ſoll; daher ſchreibt ſie ſich omnium vrbis et orbis eccleſiarum mater et caput. d. i. Die Mutter und das Haubt aller Kirchen zu Rom und in der Welt. Sie ſtehet unter dem Schutze eines jedesmaligen Kaiſers und Königs von Frankreich; unter welchen leztern Heinrich IV. ihr die Abtey zu Clerac, in Guyenne, ertheilte, die jährl. 5000. römiſche Scudi einträgt. Vor dieſer Laterankirche ſtehet der groſſe Obelisk, den P. Sixtus V. aufrichten ließ. Sie iſt die Cathedralkirche des Pabſts, als Biſchofs zu Rom, und die neuen Päbſte werden darinn gekrönt. An dieſer Kirche iſt auch die heilige Treppe (Scala Santa) von 28. weiſſen marmornen Stufen, darauf der Herr Chriſtus in Caiphä Palaſt geſtiegen ſeyn ſoll; daher ſie itzt von Büſſenden nur knieend berührt wird. Der Pabſt Benedict XIV. hat dieſe Kirche bey dem Jubilão von 1750. prächtig erneuern laſſen. Nach der Peterskirche iſt die Baſilica di S. Paolo fuori delle mura, die gröſte in Rom. Dieſe Benedictinerkirche iſt eine von den vieren, welche in dem heiligen Jahre beſucht werden müſſen, und daher hat ſie auch eine Porta Santa. Die Marienkirche, la Rotonda genannt, iſt ein Ueberbleibſel von der alten römiſchen Pracht, und hieß vor Alters Pantheon, weil ſie allen heidniſchen Göttern gewidmet war. Sie beſteht aus einem einzigen runden und hohen Gewölbe, welches weder auf Pfeilern ruht, noch Fenſter hat, und bloß aus einer in der Mitte deſſelben befindlichen groſſen nach Art einer Kuppel gebauten Oefnung das Licht erhält: das Waſſer, welches bey Regenwetter hineinkömmt, fließt vermittelſt eines durchlöcherten Steines wieder ab. Die berühmten Mahler, Raphael von Urbino, Hannibal Carraccio und Anton Raphael Mengs, ſind hier begraben. Unter den etlichen dreyſſig Hoſpitälern zu Rom, ſind die zum heil. Geiſte, (Archioſpedale di S. Spirito,) der heiligſten Dreyeinigkeit und dem heil. Jacob die beträchtlichſten. Da in der Stadt Rom der Reſidenzort des oberſten Haubts der katholiſchen Chriſtenheit iſt, ſo ſind die drey Paläſte deſſelben zu bemerken, nämlich der Vaticaniſche, das Quirinal, oder der Palaſt auf dem Monte Cavallo, und der Palaſt zu St. Johann im Lateran. In dem weitläuftigen vaticaniſchen Palaſt giebt es eine unzählbare Menge ſehenswürdiger Dinge. Man zählt darinn allein über 11000. Zimmer und Kammern, 22. Höfe und 1200. Feuerſtätten. Die daſelbſt von Sixt V. zuerſt angelegte weltberühmte Bibliothek iſt durch die heidelbergiſche und diejenige der Königinn Chriſtina von Schweden, wie auch durch die Bibliotheken der Herzoge von Urbino, des Cardinals Quirini und Marcheſe Capponi, bis auf 30000. gedruckte und auf 40000. geſchriebene Bücher angewachſen. Sie ſteht in 8. groſſen Sälen, in verſchloſſenen Schränken. Ein Cardinal iſt Bibliothekarius. Den Palaſt von Monte Cavallo oder das Quirinal haben die Päbſte, wegen der hellen Zimmer, geſunden Luft und ſchönen Ausſicht, zu ihrer beſtändigen Reſidenz erwählt. Den laterauenſiſchen Palaſt hat Pabſt Sixtus V. durch den berühmten Fontana ganz neu erbauen laſſen; unter Innocentii XII. Regierung aber iſt er 1693. in ein wohl dotirtes Armenhaus für Weibsperſonen verwandelt worden. Sonſt ſind viele koſtbare Paläſte in der Stadt, unter welchen ſich die von Farneſe, und von Borgheſe ausnehmen. Den barberiniſchen Palaſt hält man, nach dem vaticaniſchen, für den gröſten, weil er, nebſt ſeiner zahlreichen Bibliothek, Antiquen und Raritätenkabinette, an die 4000. Gemächer hat. Das von Michael Angelo erbaute Campidoglio oder Capitolium iſt ein

ansehnlicher Palast, und steht auf dem Grunde des alten Capitols, welches so lange Zeit der Sitz der Herrschaft über die ganze Welt war. Das Haubtgebäude dieses Palasts dient dem Senator der Stadt Rom, (der allemal ein Fremder seyn muß,) die Flügel aber den Conservatoren der Stadt zur Wohnung. Man findet allda eine grosse Menge von schätzbaren Alterthümern. Das Haubtcollegium der Universität zu Rom, welche die Päbste Innocentius IV. 1245. Bonifacius VIII. 1303. und Clemens IV. 1311. angebaut, heißt della Sapienza, von seiner Ueberschrift: Initium Sapientiae timor domini. Es ist ein prächtiges Gebäude, darinn acht Professoren die Theologie, sechse die Rechte, achte die Medicin, fünfe die Philosophie, einer die schönen Wissenschaften, und viere die hebräische, griechische, syrische und arabische Sprache lehren. Die Päbste Urban VIII. und Alexander VII. errichteten dabey eine Kirche und eine öffentliche Bibliothek. Von andern Collegiis merkt man: das Collegium de Propaganda Fide, mit seiner vortreflichen Bibliothek und sehenswürdigen Druckerey, welche mit Alphabeten von fast 30. alten und neuen Sprachen versehen ist, die noch stets vermehrt werden: Ferner das Collegium Clementinum, das Collegium Romanum und das Collegium Nazarenum, alle drey vornehmlich für junge von Adel; das ungarische und das deutsche Collegium ꝛc. Im Collegio Romano wird das Museum Kircherianum gezeigt, und 1774. sind ihm noch die Bibliothek, Kunstkammer und Apotheke des ehemaligen Jesuiterseminarii einverleibt worden. Zu den Akademien und gelehrten Gesellschaften in Rom gehören die Akademien der römischen Geschichte, der Geographie, der Kirchengeschichte, der römischen Alterthümer, der Arcadier u. s. w. In Ansehung der Mahler- Bildhauer- und Bau- auch Kupferstecher- und Steinschneiderkunst, ist Rom als ein Haubtort anzusehen. Die Mahlerakademie di San Luca steht in grossem Rufe. Es werden Mahler, Bildhauer, Baumeister und Kupferstecher, ohne Unterschied des Vaterlands und der Religion darinnen aufgenommen, und bey Austheilung der Preise wird die gröste Unpartheylichkeit beobachtet. Ausländer und Protestanten erlangen solche eben so gut, als Italiäner und Katholiken. Liebhaber der schönen Künste und Alterthümer finden in den zahlreichen Gallerien und Museis, worunter das von Clemens XIV. seit 1769. errichtete Museum Clementinum eines der vorzüglichsten ist, eine sehr grosse Menge Merkwürdigkeiten. Diejenigen, welche Zeit und Geld genug haben, thun am besten, wenn sie sich einen geschickten Cicerone oder Antiquar aussuchen, der mit ihnen in der Stadt herumfährt, und zu Besichtigung der alten Amphitheater, Triumphbogen, Obelisken, Pyramiden, Statuen, Wasserleitungen ꝛc. die nöthige Anleitung giebt. Zu den Schauspielen, welche hier, den Tag nach dem Feste der heil. drey Könige sich anfangen, und sich mit dem Fastnachtsdienstage endigen, sind 2. Plätze zu Opern bestimmt: ausserdem giebt es noch 6. kleinere Opern- und Comödientheater. Der Haubtsammelplatz für die letzten acht Tage des Carnevals, da sich alles masquirt, ist in der schönen Strasse il Corso, wobey gegen Abend das Wettrennen der Pferde eine besondere Lustbarkeit ist. In dem Ghetto degl' Ebrei, oder in der Judenstadt, halten sich etliche 1000. Juden auf. Nach einer Verordnung Pabsts Gregors XIII. sind sie verbunden, alle Sonnabende 100. Personen männlichen und 50. weiblichen Geschlechts in das Oratorium der heil. Dreyeinigkeit zu Anhörung einer Predigt abzuschicken, auch müssen sie Stückchen von rothem oder gelben Tuche, zur Unterscheidung von den Christen, auf den Hüten und Köpfen tragen, und bey Nacht werden sie in ihrem Quartier eingeschlossen. Die Policeyanstalten sind zum Theil gut; doch werden öfters Mordthaten ungestraft begangen. Zur Erhaltung der Ordnung sind 300. Sbirren bestimmt, deren Haubtmann Barigello heißt. Das Pflaster der Stadt ist in manchen Gegenden schlecht, und die Strassen sind unsauber, weil sie nie gekehrt, sondern

nur

nur durch den Regen gereiniget werden. Das beste Brod in Rom wird von Deutschen gebacken. Diese machen eine eigene Gesellschaft aus, (wozu izt aber nur noch 32—33. Becker gehören,) die eine schöne Kirche zu St. Elisabeth, bey S. Andrea, della Valle, besitzt, und ihren eigenen Geistlichen unterhält, der monathl. 8. Scudi bekommt. Die Handlung zu Rom ist in schmachtendem Zustande. Die Reichthümer der Familien bestehen mehrentheils in Papieren aus der Banco di S. Spirito, und den verschiedenen Leihäusern oder Monti. Die Artikel, welche noch einiges Geld nach Rom bringen, sind Essenzen, Pomaden, künstliche Blumen, Chokolade, der Buchhandel, der Verkauf von Gemälden und Antiken, und der berühmte römische Puder. Zu Anfang des Aprils 1769. hatte diese Stadt das Glück, Joseph II. in ihren Mauern zu sehen: und das Volk kam damals auf den Gedanken, ihn auf das Capitolium zu führen und zum König von Italien auszurufen.

Romagna, Landschaft in Italien, welche gegen Norden an den Golfo von Venedig und an das Ferrarische, gegen Süden an das apenninische Gebirge, wodurch es von dem florentinischen Gebieth abgesondert wird, gegen Westen an das Bolognesische, und gegen Osten an das Herzogthum Urbino gränzt. Diese Provinz besitzt der Pabst, ausgenommen einen kleinen Theil, welcher dem Großherzoge von Florenz gehört, und Romagna Fiorentina genennt wird.

Romagnano, Flecken im sardinischen Theil von Meyland, am Fluß Sessia, in der Provinz Novarese

Romainmôtiers, Romainmoutiers, ehemalige Abtey, nunmehr Landvogtey und Städtchen, am Fluß Noson, im Bernischen Pais de Vaud.

Roman, kleine Stadt in der Moldau, 16. Meilen von Jassy, gegen Westen.

Romana, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit davon, wo der Fluß Aguas in den Ebro fällt.

Romanche, kleiner Fluß in Dauphiné, der sich bey Grenoble in den Fluß Drac ergießt.

Romanegno, kleine Stadt in der meyländischen Landschaft von Cremona.

Romania, vor Alters Thracia genannt, ist eine grosse und fruchtbare türkische Landschaft in Europa, welche gegen Norden an den Berg Argentaro, der sie von Bulgarien scheidet, gegen Westen an Macedonien, gegen Süden an den Archipelagus, gegen Osten aber an das Meer von Marmora, den Pontus Euxinus, und die Meerenge von Constantinopel und Gallipoli gränzt. Die Benennung Romanien, Rumili, kommt daher, weil Constantinopel Neu-Rom genennet wurde. Ja es wird, im Morgenländischen, durch Rum, d. i. das Römische, überhaubt Europa, und durch Rumeli, die Europäer, angezeigt.

Romanisch Horn, römisch Horn, Städtchen und Schloß am Bodensee, in dem Bißthum Costnitz.

Romano, Schloß, bey Asolo, im Venezianischen, wovon der in der Geschichte K. Friedrichs II. bekannte Ezzelin den Namen führte.

Romanow, Stadt, am Fluß Woronesch, im Woronesischen Generalgouvernement, in Rußland.

Romanow, Romanowka, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Kiow. Ein anderes, von gleichem Namen, ist im Herzogthum Sluzk, (Sluck,) in Litauen.

Romans, Städtchen und der Haubtort einer Election in Dauphiné, am Fluß Isere, über welchen daselbst eine Brücke geht.

Romelien, türkisch Rumili, ist ein Beglerbeglic, das stärkste unter allen Generalgouvernements des türkischen Reichs, und begreift dasselbe ganz Griechenland, Romanien, Bulgarien und Bessarabien. Der Haubtort ist die Stadt Sophia, wo der Beglerbeg residirt.

Romerige, Raumarige, grosse Landschaft, im Norwegischen Stift Christiania.

Romerswael, eine vom Wasser bedeckte und zerstörte Stadt in der niederländischen Provinz Seeland, an der östlichen Schelde, auf der Insel Südbeveland gelegen. Sie war groß, reich und schön, und die Grafen von Seeland nahmen daselbst die Huldigung ein. Sie ward von 1551. bis 1563. sechsmal überschwemmt. Es

war ein wichtiger Salzhandel daſelbſt.

Rometta, kleine Stadt im Val Demone, in Sicilien auf einem Hügel.

Romey, ſehr kleine Landſchaft in Bugey, in Frankreich

Romilly, Herrſchaft in der Obernormandie, in der Diöces Evreux.

Rommelsberg, ſ. Rummelsberg.

Romney, ſ. Rumney.

Romont, ſ. Remont.

Romorentin, ſ. Remorentin.

Romrod, Schloß, Städtchen und Amt in Oberheſſen, unweit Alsfeld gelegen, nach Heſſendarmſtadt gehörig.

Romsdale, Vogtey in Norwegen, in dem Stiftsamt Drontheim, am Fluß Romsdal.

Romsdalerinſeln, heiſſen die in groſſer Menge an der norwegiſchen Küſte liegende Inſeln, wo ſich der Fluß Romsdal in die Nordſee ergießt.

Romſoe, kleine zu Fünen gehörige Inſel, im groſſen Belt, welche faſt überall mit Holz bewachſen, und mit Kaninchen angefüllt iſt.

Romagnia, Ort in einer weiten Ebene, nicht weit vom Fluß Po, ganz nahe bey Piacenza, wo vor dieſem die deutſchen Kaiſer, auf ihren Römerzügen ſtille zu liegen, auch wohl Reichstage zu halten pflegten.

Roncevaux, Abtey nebſt einem Hoſpital, Gaſthauſe und etlichen Häuſern, in Navarra, im pyrenäiſchen Gebirge, welches der erſte Ort in Spanien gegen die franzöſiſchen Gränzen iſt.

Roncevaux, eine Ebene im ſpaniſchen Königreich Navarra, welche zwiſchen dem pyrenäiſchen Gebirge liegt, und einen Flecken gleiches Namens hat. An dem Ende derſelben kömmt man an den Fuß des Berges Roncevol, welcher für den höchſten unter den pyrenäiſchen gehalten wird.

Ronciglione, Grafſchaft und volkreicher Flecken mit verſchiedenen anſehnlichen Häuſern, und einem nach alter Art feſten Schloß, im Kirchenſtaat, und zwar im Patrimonio Petri, welche Pabſt Paulus III. nebſt dem Herzogthum Caſtro, ſeinem natürlichen Sohne, Peter Aloyſius Farneſe, zu Lehn gegeben. Deſſen Nachkommen beſaſſen ſie, nebſt dem Herzogthum Caſtro, bis auf den Herzog von Parma, Odoard, der beyde an die päbſtl. Leihkammer verpfändete, und da er ſie nicht mehr einlöſen konnte, ſo wurde ſowohl Ronciglione, als Caſtro vom Pabſt Innocentius XI. 1661. eingezogen. Von den übrigen Schickſalen dieſer Länder ſ. Caſtro.

Ronckel, ſ. Runckel.

Roncolano, Städtchen im Großherzogthum Florenz, in Italien.

Roncoferrato, Flecken, im Herzogthum Mantua.

Ronda, kleine Stadt, im ſpaniſchen Königreich Granada, auf einer Bergſpitze, die an einer Seite überaus ſteil iſt und weder Bruſtwehr, noch Geländer hat. Die neue Stadt, el Mercadillo genannt, wird durch eine Brücke mit der alten vereinigt, und dieſe Brücke gehet über einen Abgrund zwiſchen Bergen und beſteht aus 2. Schwibbögen über einander. Von dieſem Ort hat das Gebirge, Sierra de Ronda, den Namen.

Rondinara, Flecken, im Herzogthum Reggio, im Modeneſiſchen.

Ronneberg, Vogtey und Pfarrdorf, mit einer Superintendentur, im hannöveriſchen Fürſtenthum Calenberg.

Ronneburg, Stadt in Liefland, im Generalgouvernement Riga, und zwar im wendiſchen Kreiſe, an der Ronne gelegen.

Ronneburg, Bergſchloß in der Grafſchaft Iſenburg, anderthalbe Meile von Gelnhauſen.

Ronneburg, Städtchen, Schloß und Amt, nebſt einer Superintendentur, im Fürſtenthum Altenburg, in dem Diſtricte des alten Oſterlandes, 2. Meilen von der Stadt Altenburg gelegen. Sie gehörte ſonſt zu der eiſenbergiſchen Landesportion aus dem Fürſtenthum Altenburg, kam aber 1707. nach Herzogs Chriſtian zu Eiſenberg Tode, an das Haus Gotha. Die Einwohner nähren ſich vom Zeugmachen und Färbereyen. Im Jahr 1666. hat ſich hier ein Geſundbrunnen eröfnet, welcher 1765. aufs neue wieder in Aufnahme gekommen iſt

Ronow, Ronnov, Marktflecken, Schloß und Herrſchaft in Böhmen, im czaslauer

lauer Kreiſe, am Fluß Dowhrowka, welches vor Zeiten die Grafen von Ronow beſeſſen, itzt aber dem Grafen Wieſchnick gehört.

Ronow, Neuronow, Städtchen und Schloß in Böhmen, im bunzlauer Kreiſe, woſelbſt die Grafen von Ronow reſidirten, ehe ſie zu Anfange des 17. Jahrhunderts wegen der Religion aus Böhmen weichen mußten.

Ronow, Reichsgrafen von Ronow und Biberſtein, welche aus dem alten berühmten Geſchlecht Howora in Böhmen herſtammen, und ihre Güter im Vogtlande und der Niederlauſitz haben.

Ronsberg, Marktflecken und Schloß, im Pilsner Kreis, in Böhmen.

Ronsdorf, Stadt, im Herzogthum Berg, 1. Stunde von Elberfeld, ward 1730. erbauet und entſtund aus einem Bauernhof, bey dem ſich einige Kaufleute niederlieſſen. Es wohnen daſelbſt Reformirte, Lutheraner und Katholiken und die erſten haben eine Kirche.

Ronſtock, ſ. Rohnſtock.

Ronkerk, geringer Ort in der Provinz Frießland, anderthalbe Meile von Leuwarden, gegen Nordoſten.

Rooſenburg, kleine Inſel auf der Maas, oberhalb Briel, in den vereinigten Niederlanden.

Rop, Städtchen in Liefland, im Generalgouvernement von Riga.

Ropſch, Ropſcha, Schloß, in der Gegend von St. Petersburg, wo K. Peter III. ſtarb. Catharina II. hat es dem Grafen von Orlow geſchenkt.

Roque, Namen dreyer kleinen Städte, in Languedoc. Die eine liegt im Kirchſprengel von Nimes; die andere, mit dem Beynamen, Roque d'Olmez, in dem von Caſtres; die dritte, Roque Courbe genannt, in dem nämlichen Kirchſprengel, am Fluß Agout.

Roquefort, kleine Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Rouergue.

Roquefort de Marſan, kleine Stadt, in Gaſcogne, an der Douze.

Roquelaure, kleine Stadt, in Armagnac, in der Diöceſe von Auſch.

Roquemadour, kleine Stadt, in der franzöſiſchen Landſchaft Quercy.

Roquemaure, kleine Stadt, in Niederlanguedoc, an der Rhone.

Roquesparviere, feſter Ort in Piemont, unweit Cuneo, im Markgrafthum Saluzzo gelegen.

Roquevaire, kleine Stadt in Provence, 2. Meilen von Marſeille.

Ror, Rohr, Marktflecken, Kloſter und Probſtey in Oberbaiern, im Pflegegericht Abenſperg, gehört den regulirten Chorherren St. Auguſtini.

Rora, Rohra, ehemaliges Kloſter und Kammergut, 1. Stunde von Kühndorf, im Hennebergiſchen, hat ſonſt zu Sachſenzeitz gehört; itzt aber ſteht es unter kurſächſiſcher Hoheit.

Rorate, in der kathol. Kirche, heißt der Gottesdienſt, der in währender Adventszeit des Abends gehalten und wobey aus dem Propheten Jeſ. 45,8. Rorate Coeli, Träufelt, ihr Himmel ꝛc. angeſtimmet wird

Rore, war vor dieſem eine Grafſchaft, itzt aber nennt man dieſen Landſtrich, welcher auch ſonſt das Wagenthal geheiſſen, die freyen Aemter. Sie liegen zwiſchen den Cantons Bern, Lucern, Zürch und Zug, gehören den 7 alten Cantons, und werden in das Ober- und Unteramt eingetheilt.

Rorſchach, Roſchach, groſſer Flecken des Stifts zu St. Gallen, nicht weit vom Bodenſee, auf der Straſſe von Lindau nach St. Gallen. Es ſtehen anſehnliche Gebäude darinn, z. E. die groſſe Pfarrkirche, das Kornhaus, das Niederlagshaus für die vielen durchgehenden Kaufmannswaaren, und das Gymnaſium. Die Einwohner treiben ſtarkes Gewerbe mit Leinwand, die auf den hieſigen groſſen und ſchönen Bleichen ſo ſchön zubereitet wird, als in Holland. Der übrige Handel beſteht in Früchten, Vieh, Salz und Wein.

Roſchild, ſ. Rothſchild.

Roſcof, Flecken, mit einem Haven, 1. franz. Meile von St. Pol, in Bretagne. Gegen über liegt die Inſel Bas.

Roſcommon, Grafſchaft in Connaugt in Irland, welche durch den Fluß Shannon von Leinſter abgeſondert wird. Sie iſt bey 60. engliſche Meilen lang, und 19. breit, hat einen ebenen und fruchtbaren Boden, und die Haubtſtadt Roſcommon liegt am Fluß Suck.

Roſczig, Ruſzczuk, Ruſſi, Oroſtſchuk, groſſe und anſehnliche Handelsſtadt, an der Donau, in Bulgarien, hat Zeug- Tuch- und Leinwandmanufacturen und Türken, Armenier, Griechen und Juden zu Einwohnern.

Roſen, goldene, mit Balſam und Bieſam wohlriechend gemacht, (wodurch die Gottheit, der Leib und die Seele Chriſti ſoll angedeutet werden,) werden jährlich am Sonntag Lätare vom Pabſte geweihet und bey Gelegenheit an Könige, Fürſten, und andere hohe Perſonen, auch an Städte und Republiken, als Geſchenke überſendet oder übergeben. Der Urſprung dieſer Ceremonie ſoll von Pabſt Innocentius III herrühren.

Roſenau, Rojnau, ungar. Rosnó-Bánya, ſlaw. Roznawa, Marktflecken, am Fluß Schajo, in der Gömörer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat einen Biſchof und deutſche, ungariſche und ſlawiſche Einwohner, worunter ſich Katholiken und Lutheraner, und viele Edelleute befinden. Dieſer Ort ſtehet auf Schutt und Schlacken von einem Berawerke, das die Roſe hieß, und wovon der Name Roſenau herkommt. Die Goldbergwerke daſelbſt haben ſehr abgenommen, und das Spiesglas, das man häufig findet, hat keinen Verſchluß. Es ſind bey dieſem Orte und in der Gegend auch viele Eiſenhämmer; aber das Eiſen iſt nicht von der beſten Sorte. Im J. 1765. litte Roſenau ſehr groſſen Brandſchaden. Im J. 1779. ward ein mineraliſches Waſſer, welches der Biſchof, Graf Reway, in der Nähe entdeckte, zum Baden eingerichtet und mit Bequemlichkeiten verſehen.

Roſenau, Schloß, Herrſchaft und Pfarrdorf, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich.

Roſenau, Flecken, im Prerauer Kreis, in Böhmen.

Roſenau, freyer Marktflecken, im Burzländer Diſtrict, in Siebenbürgen.

Roſenberg, gräfl. Familie, die das Oberſt- Erb- Landhofmeiſter-Amt in Kärnthen beſitzt, und, wegen ihrer Abſtammung von dem vornehmen Hauſe der Orſini oder Urſini, in Italien, den Namen Urſini von Roſenberg führt. Sie ward von K. Ferdinand III. 1648. in den Reichsgrafenſtand erhoben und 1683. in das fränkiſche Grafen-Collegium aufgenommen.

Roſenberg, Herrſchaft, Marktflecken und Schloß, im Mainziſchen, gehörte vormals einer 1632. ausgeſtorbenen Familie, und kam darauf an die Grafen von Hatzfeld, roſenbergiſcher Linie; nunmehr iſt es fürſtl. Löwenſteiniſch. Es iſt würzburgiſches Lehn und im Flecken iſt ein fürſtl. Amt, und eine evangeliſche Pfarre.

Roſenberg, Städtchen in Oſt-Preuſſen, im deutſchen Departement, im Haubtamt Schönberg gelegen.

Roſenberg, Bergfeſtung, bey Cronach, im Hochſtift Bamberg.

Roſenberg, Pfarrdorf, im Landgericht Sulzbach.

Roſenberg, Stadt in Böhmen, im bechiner Kreiſe, am Muldauflusſe, und ſehr nahe an Oeſterreich, gehört den Grafen von Buquoy.

Roſenberg, poln. Olesno, Stadt mit einem kleinen Schloſſe, im Fürſtenthum Oppeln, in dem nach ihr benannten Kreiſe, an den polniſchen Gränzen. Es iſt daſelbſt ein fürſtl. Stift Canonicorum Reg. Lat. ad S. Michaelem. Sie gehört dem Grafen von Gaſchin und treibt gute Pferdehandlung mit den Polen. Im J. 1709. hat die Peſt hier groſſen Schaden gethan, und im Kriege 1745. ſteckten die Preuſſen da ihr Magazin an, wodurch das Schloß in Brand gerieth.

Roſenberg, Marktflecken, an der Waag, in der Lyptauer Geſpanſchaft, iſt volkreich und hat ein Collegium der Piariſten, welche auch in dem daſigen Gymnaſium lehren.

Roſenberg, franz. Roſemont, Städtchen im Amt Betfort in Oberelſaß. Es befindet ſich daſelbſt ein Unteramt.

Roſendael, Luſtſchloß in der Baronie Breda, im holländiſchen Brabant, dem Prinzen von Oranien zuſtändig.

Roſeneck, Schloß und Herrſchaft im Herzogthum Crain, eine Meile von Vippach, den Freyherren von Roſetti, welche es erbaut, und ſich daher von Roſeneck ſchreiben, gehörig. Es wächſt um dieſe Gegend guter Wein.

Roſen-

Rosenfeld, Amt und kleine Stadt, im Herzogthum Würtemberg, am Schwarzwalde.

Rosenheim, Marktflecken, nebst einem Schloß, in Oberbaiern am Fluß Inn, zum Rentamt München gehörig. Es ist ein kurfürstliches Pfleggerichte und ein Capucinerkloster daselbst, und die Bürgerschaft hat gute Nahrung vom Getreyde- Wein- und Messinghandel, und der ordentlichen Salzniederlage.

Rosenkranz, ist eine Art zu bethen, in der kathol. Kirche, die, nach der Zahl der Psalmen, 150. oder 15. mal 10. Ave Maria in sich hält; und ist jedes Zehnte mit einem Pater noster unterschieden. Es bedeutet solches das Gedächtniß der 5. freudenreichen, 5. schmerzlichen und 5. glorwürdigen Geheimnisse. Die 5. freudenreichen Geheimnisse sind die Verkündigung und Heimsuchung Mariä, die Geburt Christi, die Reinigung Mariä, und die Lehre Christi im Tempel, wo ihn seine Eltern wieder fanden. Die 5. schmerzlichen Geheimnisse sind die Todesangst unsers Heilandes im Oelgarten, seine Geißelung, seine Krönung mit Dornen, seine Last des Kreuzes, welches er nach der Schedelstätte trug, und seine Kreuzigung. Die 5. glorwürdigen Geheimnisse sind die Auferstehung und Himmelfarth Christi, die Sendung des heiligen Geistes, die in der katholischen Kirche geglaubte Auffarth Mariä und ihre Krönung im Himmel. Dominicus, der Stifter des Predigerordens, brachte diese Art zu bethen recht in Aufnahme; doch war sie schon vor seiner Zeit bekannt. Sie wird auch der Marianische Psalter genennet. P. Gregor XIII. stiftete, 1573. das Rosenkranzfest, unter dem Titel S. Maria de Victoria, welches am 1. October, zum Andenken des 1571. bey Lepanto gegen die Türken erhaltenen Siegs, den man der Kraft des Rosenkranzes zuschrieb, sollte gehalten werden.

Rosenoble, englische Goldmünze, mit einem Schiffe und einer Rose bezeichnet, gilt etwas weniger, als 6. Rthlr. oder 11. holländische Gulden.

Rosenstein, altes Schloß bey dem Städtchen Heuwach, im Herzogthum Würtemberg.

Rosenthal, kleine Stadt und Amt in Oberhessen, nach Cassel gehörig.

Rosenthal, Marktflecken im bechiner Kreise, in Böhmen, wo 1704. ein Goldbergwerk gefunden worden, dessen Gold dem Kremnitzer gleich war.

Rosenthal, Kirchdorf, mit einem berühmten Marienbilde, im Budissiner Kreis, in der Ober-Lausitz.

Rosenthal, Kellerey und ehemaliges Cistercienser Nonnenkloster, im Nassau-Saarbrückischen.

Rosenthal, Gegend, in der Grafschaft Erbach, in Franken.

Rosenthal, evangelisches Pfarrdorf, im Bisthum Hildesheim.

Rosenthal, s. Rosendael.

Rosenthal, wird eine gewisse Gegend um die Stadt Leipzig genennt.

Rosès, kleine befestigte Stadt, nebst einem guten Haven, an einem kleinen Meerbusen in Catalonien. Sie ist ein Regulierfünfeck, und unterschiedlichemale von den Franzosen eingenommen, aber auch wieder an die Spanier abgetreten worden.

Rosette, arab. Rieschid, Handelsstadt, in Aegypten, an einem Arme des Nils, gegen Alexandria zu, kaum 2. deutsche Meilen von dessen Mündung. Es können aber doch nur kleine Schiffe bis an die Stadt hinkommen. Sie ist die Niederlage der Waaren, die nach Cairo gehen, und von daher kommen. Es hält sich gewöhnlich ein französischer Vicecounsul daselbst auf.

Rosheim, kleine Stadt in Unter-Elsas, in einem fruchtbaren Weinlande, am Fluß Magel, oberhalb Straßburg.

Rosienie, ehemalige Haubtstadt der Litauischen Landschaft Samogitien, am Fluß Dubisza, ist sehr verfallen; doch ist sie noch der Haubtort eines Districts und der Sitz des Landtags, und hat ein Piaristencollegium.

Rosieres, kleine Stadt am Fluß Meurte in Lothringen, im Amt Nancy, welche gute Salzbrunnen hat, und daher auch Rosieres aux Salines genennt wird.

Rosieres, kleine Stadt in der französischen Provinz Limosin, nicht weit von der Stadt Tulle.

Rosinár, Flecken, im Hermannstädter Stuhl, in Siebenbürgen, ist der Sitz eines walachischen Bischofs.

Rositen, Rossitten, Dorf und Amt, im Schaackenischen Kreis, in Ostpreussen.

Roskolniki, Raskolschtschiken, d. i. Abtrünnige, werden in Rußland diejenigen genennet, welche sich von der orthodoxen griechischen Kirche absondern, sich selbst aber Starowierzi, d. i. Altgläubige, nennen, weil sie blos die alten Liturgie- und Glaubensbücher annehmen. Sie geniessen itzt die freye Religionsübung, gegen eine kleine Abgabe, die sie, ausser dem gewöhnlichen Kopfgeld, bezahlen.

Rosla, Amt, im Fürstenthum Weimar, das von den Dörfern Nieder- und Ober-Rosla den Namen hat. In dem Dorfe Nieder-Rosla an der Ilm, ist das Amthaus und ein Schloß. Vor Alters gab es besondere Herren von Rosla.

Rosla, s. Rosla.

Roslau, Städtchen und fürstliches Amt, Anhalt-Zerbst gehörig, unweit der Elbe. Es ist ein altes Schloß da, und zum Amte gehören 19. Dörfer.

Roslawl, Stadt, am Bach Ostra, in dem von ihr benannten Kreis, im Smolenskischen Gouvernement, in Rußland.

Roslym, kleine Stadt in Südschottland, in der Provinz Lothian, am Fluß Esk, 1. Meile von Edinburg.

Rosmarino, kleiner Fluß im Val Demone in Sicilien, welcher sich bey Rosmarino, einem Flecken, ins Meer ergießt.

Rosmarky, alte Stadt in der Provinz Roß, in Nordschottland, an dem Meerbusen Murray.

Rosnau, s. Rosenau.

Rosneth, Insel in Schottland auf dem Forth Dumbriton, an den Küsten der Provinz Lennox.

Rosni, Flecken nebst einem Schlosse, und dem Titel eines Marquisats in der Normandie, zwischen den Städten Mantes und Vernon. Auf dasigem Schlosse ward 1559. der nachher so berühmte Minister K. Heinrichs IV. Maximilian de Bethune, Herzog von Sülly, gebohren.

Rosniatowice, Ort in Großpolen, in der Woiwodschaft Sirad, etliche Meilen von Petrikau, gelegen.

Rosocz, Stadt in der Woiwodschaft Brzesk, in Litauen.

Rosoy, kleine Stadt am Fluß Terre, in der französischen Landschaft Brie.

Rosoy, kleine Stadt in der Picardie, so gute Alabasterbrüche hat.

Rosprza, Stadt in der Woiwodschaft Sirad, in Großpolen.

Ross, Provinz in Nordschottland, welche gegen Norden an Strathnavern und Southerland, gegen Süden an Murray und Locquabyr, gegen Westen und Osten aber an das schottländische Meer gränzt. An ihren Küsten werden viel Heringe gefangen.

Ross, Ort in der Grafschaft Herefort, in England, am Flüßchen Wye, hat guten Eisenhandel.

Rosz, Fluß in der Ukraine, so in Niederpodolien entspringt, und in der Woiwodschaft Kiow in den Dnieper fällt.

Rossano, Seestadt auf einem Felsen, im Königreich Neapel, im diesseitigen Calabrien gelegen. Sie hat einen Erzbischof, und gehört als ein Herzogthum dem Hause Borghese. In den Thälern umher wächst Oel, Kapern, Saffran, und sonderlich guter Pfeffer.

Roszbach (Ober-) Amt und kleine Stadt in der Wetterau, eine halbe Meile von Friedberg, Hessendarmstadt gehörig. Niederroßbach ist ein in dieses Amt gehöriges Dorf.

Roszbach, an der Geissel, Dorf, im freyburger Amte, in Thüringen, zwischen Merseburg und Weissenfels, wo der König in Preussen den 5. Nov. 1757. die combinirte Reichs- und französische Armee schlug.

Rosse, Dorf in Mounster in Irland, an der Küste der Grafschaft Cork, nebst einem Bißthum, das 1618. mit dem zu Cork vereinigt worden.

Rosse, Stadt am Fluß Barrow, in der Grafschaft Wexford, in Leinster, in Irland.

Rosselaer, Rotselaer, Baronie in Brabant, 2. Meilen von Löwen, am

am Fluß Doſe, iſt in dem badiſchen Frieden 1714. dem Kaiſer abgetreten worden.

Roſſena, Städtchen mit einem gräflichen Titel, im Herzogthum Parma, an den modeneſiſchen Gränzen.

Roſſia, Capo Roſſia, Vorgebirge in Calabria oltra, am Golfo di Roſſano, in Neapel.

Roſſiglione, kleiner Ort, im weſtl. Theil des genueſiſchen Gebiethe.

Roſzitz, kleine Stadt in Mähren, 2. Meilen von Brünn.

Roſzla, Dorf in der Grafſchaft Stollberg, am Fluße Helm, nicht weit von Kelbroe, hat ein gräfliches Reſidenzſchloß, und iſt, nebſt dem Amte, kurſächſiſches Lehn. Der Graf von Stollbergroſla hat daſelbſt ſeine Regierungskammer und Conſiſtorium.

Roſslau, ſ. Roslau.

Roſzleben, Flecken in Thüringen, im kurſächſiſchen Amte Wendelſtein, an der Unſtrut, bey dem Eingange der ſogenannten ſteinernen Aue. Ehedem iſt hier ein Nonnenkloſter geweſen, allein 1554. machte Heinrich von Witzleben eine Schule daraus, in welcher noch itzt Schüler ganz frey oder für ein geringes Geld erhalten und unterrichtet werden. Im Jahr 1686. gieng das Kloſter ſamt dem Flecken beynahe ganz im Feuer auf. Das Schulgebäude iſt ſeitdem von 1730. an weit ſchöner, als vorher, aufgebaut, und 1742. fertig worden. Der Ort litte den 12. Jul. 1770. abermals Brandſchaden.

Roſzmital, Schloß und Marktflecken, im prachenſer Kreiſe, in Böhmen, wo ſich gute Eiſen- und Glashütten befinden.

Roſſo, Vorgebirge in Natolien, der Inſel Scio gegen über.

Roſzſchweif, auf türkiſch Tug, iſt in der Türkey eine Art von Kriegszeichen, welche man vor dem Großſultan, Großvezier und Baſſen und Sandſchaken herträgt. Es iſt eine Pique, an deren Spitze, unter einem vergoldeten blechernen Knopfe, kein gemeiner Roßſchweif, ſondern rund herum, zwiſchen allerhand farbigen pferdehärnen Büſchen, und von Pferdehaaren geflochtenen Ueberzuge, eine Menge langer Pferdehaare, faſt in Geſtalt eines Roßſchweifs herab hangen. Die Farbe deſſelben mag ſeyn, wie ſie will, nur nicht grün, womit man nur allein die Stange färben darf. Dem Großvezier trägt man 3. Roßſchweife vor, wenn er auf Befehl des Großſultans ins Feld zieht. Iſt aber der Großſultan ſelbſt bey der Armee, ſo werden ihm derſelben 7. vorgetragen. Alle Begler-begs, und die Baſſen von Babylonien, wie auch von Großcairo laſſen ſich auch 3. vortragen, ſo weit ſich ihre Regierung erſtreckt. Auſſerhalb derſelben aber nur 2. und die übrigen Baſſen führen auch nicht mehr als 2. Dagegen führen die Begs und Sandſchacken und diejenigen Officiers, die ihnen gleich ſind, nur einen Roßſchweif. Die Pforte giebt allen Paſchen von 3. Roßſchweifen den Titel Vezier. (Weſpr.) Den Urſprung dieſes Zeichens erzählen die Türken alſo: als ſie ihre Fahne in einer Schlacht mit den Chriſten verloren, habe ihr General einem Pferde den Schweif abgeſchnitten, ſelbigen an neuen Stock gebunden und gerufen: Seher, dieſes iſt die Fahne: Wer mich liebt, der folge mir nach. Hierauf hätten die Türken wieder einen Muth gefaßt, und den Sieg erhalten. Wenn die Türken einem auswärtigen Potentaten den Krieg ankündigen, ſo geſchieht ſolches unter Trompeten- und Paukenſchal, wie auch mit Ausſteckung eines Roßſchweifes.

Roſzſtrapp, wunderbarer Felſen, im Unterharz, nicht weit vom Dorfe Thal, in der Grafſchaft Rheinſtein. Es ſind 2. auf einander gethürmte Felſen von groſſer Höhe, wo man ganz oben die Zeichen von einem Roßſtrapp oder Hufeiſen findet, und doch nicht ſehen kann, auf was Art ſolche dahin gekommen.

Roſswald, Herrſchaft und Flecken, im Prerauer Kreis, in Mähren.

Roſzwein oder Rüpen, Städtchen zwiſchen Freyberg und Döbeln, an der Mulda, im kurſächſiſchen Amte Roſſen, im Erzgebirgiſchen Kreis, litte im Jul. 1746. Brandſchaden. Die Einwohner treiben mit Wolle, Frieß, Flanell und Tuch ziemlichen Handel.

Rostall, Pfarrdorf und Richteramt, im Anspachischen Oberamte Cadolzburg.

Rostino, Stadt und District, in der Provinz Bastia, in Corsica.

Rostock, Herrschaft und die größte und beträchtlichste Stadt in den mecklenburgischen Landen, an dem Fluß Warno, welcher 2. Meilen weiter zu Warnemünde in die Ostsee fällt. Sie war eine von den wendischen Hansestädten. Sie ist befestigt, und besteht aus 3. Theilen, der Altstadt, mittlern Stadt und Neustadt. In allen zusammen sind 9. Kirchen. Die prächtige Marienkirche in der mittlern Stadt, verwahrt die Eingeweide des 1645. hier verstorbenen Hugo Grotius. Bey der Kirche zum heil. Kreuz in der Neustadt ist ein Kloster für adeliche und bürgerliche Stadtjungfrauen. In eben dieser Neustadt sind auch die Collegia der 1419. von den Herzogen Johann und Albrecht und dem Senate gestifteten Universität, deren Professores vormals zur Hälfte vom Herzoge in Mecklenburgschwerin, die andere Hälfte aber von dem Rathe der Stadt unterhalten wurden. Es hat aber der Herzog den 1. May 1760. seine hiesigen Professores entlassen, und dafür eine neue Universität zu Bützow errichtet. Zu Rostock bemerkt man ferner das ansehnliche Rathhaus, das Consistorium, die lateinische Stadtschule, die herzoglichen und die akademischen Gebäude, die Bibliotheken in der Jacobi- und Johanniskirche, nebst unterschiedlichen Privatbibliotheken. Ueberdieß giebt es hier gute Armen- und Waisenanstalten, auch ein Zuchthaus mit einer Strumpffabrike. Die Stadt hat das Recht Münzen zu prägen. Nach Holland, England, Frankreich und den nordischen Reichen wird von hier aus ein starker Handel getrieben, der aber ehemals weit beträchtlicher gewesen. Im Jahr 1712. ward die Stadt von den Schweden eingenommen, aber doch bald wieder verlassen: 1715. ist sie von den Dänen, und 1716. wegen der Streitigkeiten zwischen dem Herzog, der Stadt und dem Adel, von den Russen besetzt, aber auch wieder von denselben verlassen, und 1719. durch die kaiserl. Commission in ihre alten Privilegia und Gerechtigkeiten wieder eingesetzt worden. Im Jahr 1760. und 1761. besetzten sie die Preussen, und trieben ansehnliche Contributionen ein.

Rostow, war ein Fürstenthum in Rußland an der Wolga, zwischen Jaroslow und Moskow, so vor diesem meistentheils den andern gebornen Prinzen des Zars, als ein Erbtheil eingeräumt worden. Die Stadt

Rostow, liegt im moscowischen Gouvernement, in der Provinz Pereslawsk-Saleskoi, an einem See, aus welchem der Fluß Kostorosla kommt. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs, und war ehemals eine fürstl. Residenzstadt.

Rostrenen, Flecken in Bretagne, in der Landschaft Quimper, in Frankreich.

Rostringerland, District in dem Herzogthum Oldenburg.

Rota, Flecken, mit einem Schloß, gegen Cadiz über, im District von S. Lucar, dem Herzog von Arcos gehörig.

Rota, s. Ruota.

Rota, s. Roda.

Rotach, s. Rodach.

Rote, Fluß in Südholland, so bey Rotterdam in die Maas fällt.

Rotebro, kleiner Ort in der Provinz Upland, in Schweden, 3. Meilen von Stockholm, gegen Norden.

Rotenberg, Herrschaft und Festung auf einem Berge, 3. Stunden von Nürnberg, ist eines von den bekanntesten Ganerbenschlössern in Deutschland gewesen, wozu 6. Familien von der Reichsritterschaft gehörten. Diese Ganerben verkauften die Herrschaft 1663. an Kurbaiern für 200000. Fl. Im spanischen Successionskriege, 1703. wurde die Festung Rotenberg von den Kaiserlichen und Fränkischen Kreistruppen erobert und geschleift, und 1706. vom Kaiser Joseph der Reichsstadt Nürnberg überlassen, durch den badner Friedensschluß aber wieder Kurbaiern eingeräumt, und sodann von neuem besser, als zuvor, wiederhergestellt. Im Jahr 1744. wurde sie abermals von den Oesterreichern bloquirt, aber nicht erobert.

Rotenberg, grosse Waldung und Gebirge auf dem Harze, nicht weit von dem

dem Schloß Herzberg, in der alten Grafschaft Lutter- oder Lauterberg. Es finden sich darinn unterschiedliche Glashütten.

Rotenberga, Kirchdorf und Rittergut, im kursächsischen Amt Eckartsberga, im thüringischen Kreis.

Rotenburg, Rottenburg, Herrschaft, im untern Innthal, in Tirol.

Rotenburg, an der Tauber, freye Reichsstadt in Franken, ist mit Graben und Mauern umgeben, und evangelischer Religion. Es sind da 5. Kirchen, ein Gymnasium, ein Rathhaus, und der schöne St. Georgenbrunnen, wie auch das Haus des Deutschen- und des Johanniterordens zu bemerken. Die Stadt bekömmt ihr nöthiges Wasser aus der Tauber, vermittelst eines Druckwerks, wodurch es den Berg hinangetrieben wird. Auf Nicolai ist hier jährlich eine Messe, welche 8. Tage währt. Ueberdieß hat Rotenburg ein an Getraide fruchtbares Gebiethe, welches sich auf 2. Meilen erstreckt, und mit einer Landwehre von Zäunen und Thürmen verwahrt wird. Diese Stadt giebt zu einem Römermonathe 130. fl. und zu einem Kammerziel 162. Thlr. 32 1/2. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im silbernen Felde, mit einem silbernen Schildchen auf der Brust, in welchem eine rothe Burg mit 2. gezinnten Thürmen und einem blauen Thore abgebildet sind.

Rotenburg, kleine Stadt in Schwaben, in der Grafschaft Hohenberg, 1. Meile von Tübingen, dem Hause Oesterreich gehörig. Der Neckar sondert sie in zween Theile ab, deren der eine den Namen Rotenburg behält, und ein Schloß hat, der andere aber Ehingen genennt wird. Nicht weit davon entspringt bey dem Dorfe Niedernau in dem Rotenburgerthal ein berühmter Sauerbrunnen.

Rotenburg, Flecken, Schloß und Amt, an der Wümme, im Fürstenthum Werden, war vormals die Residenz der Bischöffe. Im neusten Kriege hat man diesen Ort als einen Paß befestigt, und 1758. kostete es den Franzosen Mühe, die Alliirten daraus zu vertreiben. Im Jahr 1769. litte Rotenburg grossen Brandschaden.

Rotenburg, Rothenburg, Amt und Stadt an der Fulda, in Niederhessen, welche in die alte und neue Stadt abgetheilt wird. In ersterer ist das fürstliche Residenzschloß, und in letzterer das Amthaus und die Stiftskirche. Das Amt und die Stadt gehört der hessenrheinfelsischen Linie, welche hier ihre gemeinschaftliche Kanzley hat. Das ehemalige Stift, welches Landgraf Heinrich II. 1352. errichtet, ist von Landgraf Philipp zu Versorgung 20. abgelebter Priester bestimmt worden.

Rotenburg, altes und wüstes Bergschloß am Harze, in der güldnen Aue, in Thüringen, dem Fürsten zu Schwarzburgrudelstadt gehörig. Vor diesem ist es eine Residenz der Grafen von Beichlingen gewesen, und auf dem sogenannten Rotenburgerberge, worauf dieses Schloß gestanden, soll in den heidnischen Zeiten der Abgott Püsterich verehrt worden seyn, welcher noch itzt in dem Zeughaus zu Sondershausen gezeigt wird.

Rotenburg, Stadt und Amt am Fluß Rus, dem Canton Lucern gehörig. Sie hat ein Schloß, und den Titel einer ehemaligen Grafschaft.

Rotenburg, Dorf und Amt mit einem Kupferbergwerk, im Herzogthum Magdeburg. Das Dorf liegt an der Saale, über welche zum Gebrauch der Bergwerke eine hölzerne Brücke, ausserdem aber auch nach Brucke, im mansfeldischen Amte Friedeburg, eine Fähre geht.

Rotenburg an der Oder, Städtchen, im Crossenischen Kreis, in der Neumark, welches die Grafen und Herren von Rotenburg ganz neu aufbauen, und nach ihrem Namen nennen lassen.

Rotenfels, Herrschaft in Schwaben, den Grafen von Königseck gehörig.

Rotenfels, Stadt und Oberamt im Würzburgischen, am Mayn.

Rotenhaus, Schloß und Herrschaft, in Böhmen, im Saazer Kreise, ist fürstl. Auersbergisch.

Rotenkirchen, s. Rothenkirchen.

Rotenmann, mittelmässige Stadt, mit einem Kloster Augustinerordens, im so genannten Waltenthal, in Oberstеyermark.

Rotenmünster, Cistercienserkloster oberhalb Rotweil in Schwaben, dessen Aebtissinn ein unmittelbarer Reichsstand ist. Der Reichs- und Kreisanschlag der Abtey ist 19. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 40. Thlr. 54. Kr.

Rotenstirben, Flecken im Fürstenthum Breslau, so 1608. Stadtgerechtigkeit erlangt hat.

Rotenstein, Herrschaft und Schloß, in Schwaben, dem fürstlichen Stift Kempten gehörig.

Rotenstein, Dorf, im Oberamt Jena, im Fürstenthum Weimar.

Rotenstein, Amt und Schloß, im Würzburgischen.

Rotenstein, oder Bibersburg, ungar. Vörösko, Schloß und Herrschaft, in der Preßburger Gespanschaft, der Palfyschen Familie gehörig, hat den Namen von der röthlichen Farbe des Felsen, worauf das Schloß stehet, und der auch rothen Marmor giebt. In der Gegend wächst sehr gesunder Wein.

Roth, Amt und Flecken am Gebirge nach dem Westreich, 2. Stunden von Landau, dem Markgrafen von Baden gehörig. Hier wächst guter, aber sehr hitziger Wein.

Roth, Benedictinerkloster am Fluß Inn, oberhalb Wasserburg in Baiern, dessen vorgesetzter Prälat zwar die Reichsstandschaft behaubtet, allein der kurbaierischen Landeshoheit unterworfen ist.

Roth, gefürstete Prämonstratenserabtey in Schwaben, zwischen der Abtey Ochsenhausen und der Grafschaft Waldburg. Ihr Reichs- und Kreisanschlag ist 15. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 54. Thlr. 12. Kr.

Roth, Städtchen, Schloß und Oberamt im Fürstenthum Anspach, wo die Flüsse Roth und Rednitz zusammen kommen. Es sind Strumpf- Zeug- und leonische Bortenfabrikanten da.

Rothalben, s. Gräfenstein.

Rothau, Pfarrdorf, in der Herrschaft und dem Amte Stein, (la Roche,) in Unterelsas, wo Eisen gegraben wird.

Rothe Mayn, s. Mayn.

Rothe Meer oder arabische Meerbusen, ist ein grosser Meerbusen des morgenländischen Weltmeers, zwischen Arabien und Aegypten, welcher also Africa von Asien absondert. Dieses Meer ist voller Klippen, und also für die Schiffarth gefährlich. Es ist wahrscheinlich, daß der Name so viel heißt, als das äusserste Meer.

Rothe Sund, ist die Meerenge auf der Ostsee, zwischen den beyden dänischen Inseln Falster und Laland.

Rothenberg, Rothenburg, s. Rougemont.

Rothenbuch, Flecken und Kellerey, im Erzstifte Mainz.

Rothenburg, s. Rotenburg, und Rottenburg.

Rothenburg, Rottenburg, Marktflecken in der Oberlausitz, im görlitzer Kreise, an der Neisse gelegen.

Rothenhaus, s. Görckau.

Rothenkirchen, hannöverisches grosses Amt, im Fürstenthum Grubenhagen, nicht weit von Eimbeck.

Rothenkirchen, Vogtey und Kirchspiel, im Oldenburgischen.

Rothenthal, Dorf mit einem alten Schloß, im Vogtland, darauf ehedem eine gräfl. reussische Nebenlinie residirte.

Rothenthurm, ungar. Vörös - Vat, Schloß in der Gespanschaft Eisenburg, in einer Ebne, am Fluß Pinka, gehört dem Grafen von Erdödy.

Rother, Fluß in England, welcher in Susser entspringt, und sich zu Rye in den Kanal ergießt.

Rotherham, ein durch seine Eisenwerke berühmter Marktflecken, in England, in Yorkshire, am Fluß Dun, mit einer ansehnlichen Töpferfabrik.

Rotherthurm, Vörös-Torony, ist von langen Zeiten her ein in Form eines Thurms gebautes Wachhaus und Paß in Siebenbürgen auf der Strasse nach der Wallachey gewesen, auf einer Höhe, unweit Hermannstadt am Fluß Alt gelegen, an dessen statt aber nachher der kaiserl. General, Graf Rabutin, einen weit stärkern und geraumigern Thurm erbauen lassen, dadurch so wohl der Fluß Alt bestrichen, als auch die Passage commandirt werden kann. Unten an diesem Berge befindet sich ein königl. Mautamt,

amt, und dieſer enge Weg in die Wallachey, welchen man ſonſt nur zu Pferde paſſiren konnte, iſt 1736. durch Sprengung der Felſen zu einem Wagenwege von dem Grafen Steinville zugerichtet, und die Carlsſtraſſe benennt worden. Wie denn derſelbe auch auf der wallachiſchen Seite eine neue Schanze, Straßburg genannt, angelegt, welche gleichfalls den Strom und die Paſſage daſelbſt bedeckt.

Rothfelden, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Altenſteig.

Rothhauſen, Dorf, im Hennebergiſchen, gehört dem Kloſter Bildhauſen. Es iſt daſelbſt ein Sachſen-Meiningiſches Centamt.

Rothmachern, ſ. Rodenmachern.

Rothmünſter, ſ. Rotenmünſter.

Rothölhütten, Gut des deutſchen Ordens, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Rothſay, Burgflecken und Schloß, in der Grafſchaft Bute, in Südſchottland, mit dem Titel eines Herzogthums, ſo der Prinz von Wales führt.

Rothſchild, Röeskilde, alte berühmte Stadt auf der däniſchen Inſel Seeland, 4. Meilen von Copenhagen, am Iſefiord. Sie iſt vor Zeiten ein biſchöflicher Sitz geweſen, hat aber von ihrem ehemaligen Flor vieles verloren. In der Domkirche ſind die Begräbniſſe der Könige von Dänemark und ihrer Familien anzutreffen. Vor andern nehmen ſich darunter aus die Monumente der berühmten Königinn Margaretha, und der neuern Könige aus dem oldenburgiſchen Stamm. Weiter erblickt man in dieſer Kirche viele Epitaphien, von Adelichen, Geiſtlichen, (darunter der Geſchichtſchreiber Saxo Grammaticus iſt, der daſelbſt Probſt geweſen, und auch ſeit 1204. darinn begraben liegt,) und gelehrten Leuten. Der 1733. neuerbaute königl. Palaſt hängt durch einen bedeckten Gang mit der Domkirche zuſammen. Nebſt dieſem ſind zu bemerken: die Kirche U. L. F. das 1699. angelegte Fräuleinſtift, (worinn eine Priorinn und 26. Fräulein unterhalten werden,) und die Kathedralſchule. In den Jahren 1731. und 1735. erlitte die Stadt durch Feuersbrünſte groſſen Schaden. Die zween Jahrmärkte, welche jährlich da gehalten werden, ſchaffen den Einwohnern viel Nutzen, die auch vom Ackerbau und Tabacksplantzen gute Nahrung ziehen. Im Jahr 1658. iſt mit der Krone Schweden hier ein bekannter Friede geſchloſſen worden.

Rothſchloß, ſlav. Krakowetz, altes auf einem Felſen gebautes Schloß im rakonitzer Kreiſe, in Böhmen.

Rothweil, freye Reichsſtadt auf einer Höhe am Neckar, an dem Schwarzwalde, deren Gebieth von dem Herzogthum Würtemberg, der Grafſchaft Hohenberg, und der Landgrafſchaft Bar umgeben wird. Ihre Einwohner ſind der katholiſchen Religion zugethan. Es finden ſich hier ein Johanniterhaus, drey Klöſter, und das kaiſerl. Hofgericht. Ehedem hat dieſe Stadt im Schweizerbunde geſtanden; aber 1632. ward ſie davon ausgeſchloſſen, weil ſie öſterreichiſche Beſatzung einnahm. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt gegenwärtig 14. fl. und ihr Beytrag zu einem Kammerziel 157. Thlr. 20 1 2. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler, im goldenen Felde.

Rothweiliſches Kaiſerl. Hofgericht, ſoll von K. Conrad III. in der Reichsſtadt Rothweil angelegt worden ſeyn. Die Fürſten von Schwarzenberg ſind ſeit 1687. Erbhofrichter und können einen Vicerichter ſetzen, der aus dem Grafen- oder Herrenſtande ſeyn muß. Die 7. Beyſitzer werden theils aus dem Adel, theils aus den Rathsperſonen zu Rothweil erwählt. Unter der Gerichtbarkeit deſſelben ſtehen Reichsſtände und Unterthanen derſelben; und es können alle Rechtsſachen, ausgenommen geiſtl. und Eheſachen, vor demſelben abgehandelt werden. Die Appellationen von demſelben gehen an die Kammer oder an den Reichshofrath. Es erſtrecket ſich die Jurisdiction deſſelben auf Stände des fränkiſchen, ſchwäbiſchen und oberrheiniſchen Kreiſes; jedoch nur auf einige. Denn viele ſind durch Privilegien, Verjährung und Vergleiche davon befreyet. Dieſes Gericht hat ſeine eigene Ordnung, welche 1572. erneuert wurde. Wegen

verschiedener Klagen, die einige Stände über Misbräuche desselben führten, kam bey den westfälischen Friedensunterhandlungen die Aufhebung desselben in Vorschlag; welche jedoch weder damals, noch auf dem Reichstag, 1653. erfolgte. Doch wurde in den folgenden Wahlcapitulationen erinnert, daß die Misbräuche, besonders in Ansehung der Fälle, welche das Hofgericht als sich vorbehalten betrachtete, sollten abgestellet werden.

Rotneby, s. Ronneby.

Rotta, Fluß in der Grafschaft Nizza, in Italien, welcher sich bey Vintimiglia ins genuesische Meer ergießt.

Rottenburg, s. Rothenburg.

Rottenburg, Marktflecken, Schloß und Pfleggericht in Niederbaiern, Rentamts Straubing, an der grossen Laber.

Rotterdam, reiche Handelsstadt an der Maas, oder Merve, wo der Fluß Rotte hineinfällt, in Südholland, 3. Meilen von Haag und 2. von Delft. In der Ordnung der Städte, so ihre Deputirten zur Versammlung der Provinz Holland schicken, ist sie die siebente. Man findet da gegen 7000. Häuser, (worunter eine beträchtliche Anzahl schöner Gebäude,) 90-100,000. Einwohner, vier holländische und eine französisch-reformirte Kirche, eine englische bischöfliche und eine presbyterianische Kirche, eine schöne neue lutherische und eine katholische Kirche; Ferner ein Gymnasium, ein Admiralitätscollegium mit den davon abhängenden Werften und Magazinen, Packhäuser der ostindischen Compagnie, Zuckerraffinerien, eine Judensynagoge, eine 1771. errichtete Academie der Wissenschaften, und eine metallene Bildsäule des grossen Desiderius Erasmus von Rotterdam, die 1622. auf der grossen Brücke über die Maas errichtet wurde. Der Haven daselbst ist sehr bequem, und vermittelst sieben tiefer Kanäle können die größten Schiffe bis mitten in die Stadt kommen: daher ist Rotterdam, nächst Amsterdam, der stärkste holländische Handelsplatz.

Rottnacker, Gränzflecken im Herzogthum Würtemberg, an der Donau, 3. Meilen oberhalb Ulm.

Rottofreddo, Dorf, ohngefähr 1. deutsche Meile von Piacenza, wo sich, im J. 1746. die französische und spanische Armee, welcher die östereichische entgegen stund, den Weg, durch ein blutiges Treffen und mit starkem Verlust, eröffnete und sich sodann gegen das Genuesische zog.

Rottum, kleine Insel in der Nordsee, nach Gröningen gehörig.

Rovado, Flecken, in der venezianischen Landschaft von Brescia.

Rouane, Roanne, kleine Stadt in der Landschaft Forez, an der Loire. Sie ist die Hauptstadt des Herzogthums Roannez oder Roannois.

Roubaix, Marquisat im wallonischen Flandern, 2. Meilen von Rysel.

Roucy, Stadt in Champagne, am Fluß Aisne, mit dem Titel einer Grafschaft.

Rouen, Haubtstadt der Normandie, und grosse und volkreiche Handelsstadt an der Seine, von alter Bauart. Man zählt in ihr ohngefähr 11,000. Häuser und über 60,000. Einwohner. Im Jahr 1774. brannte ein grosser Theil der Stadt ab, und seitdem sind die Gassen in etwas erweitert worden. Die Flut gehet hier so hoch, daß Schiffe von 200. Tonnen anländen können. Die merkwürdige Schifbrücke über die Seine, welche nach der Vorstadt St. Severe führet, fällt und steigt mit der Ebbe und Fluth, ist aber durchaus gepflastert, und in allem übrigen einer steinernen Brücke ähnlich. Sie ist 1626. gebauet worden, hat 270. Schritte in der Länge, und kostet viel zu unterhalten. Der Erzbischof dieser Stadt, welcher 80,000. Livres Einkünfte hat, nennt sich Primas von Normandie; seine Kathedralkirche ist ein herrliches Gebäude, mit drey hohen Thürmen, worunter der neue oder Butterthurm von lauter Geldern, welche für Erlaubniß des Butteressens in der Fasten entrichtet worden, erbauet seyn soll. Er hat 472. Stufen in die Höhe, und eine berühmte grosse Glocke, die 10. Fuß hoch, und eben so viele im Durchmesser, auch ohne den 716. Pfund schweren Klöppel 36000. Pfund am Gewichte hält. In der Kirche selbst findet man die Begräbnisse unterschiedener Könige, Prälaten und

Herren. Unter den übrigen Kirchen sind die von den St. Ouen, St. Maclou, St. Johann und den eilftausend Jungfrauen die sehenswürdigsten. Auf dem Neumarkte steht die Bildsäule Königs Ludwigs XV. und auf dem Marktplatze aux Vaux die Statue der berühmten Pucelle d'Orleans, (des Mädchens von Orleans,) welche von den Engländern 1430. hier verbrannt worden ist. Ferner sind zu bemerken: das Parlementshaus, das Collegium der vormaligen Jesuiten, der Palast des Erzbischofs, die 1744. errichtete Academie der Wissenschaften, die Börse, die Salzbehältnisse la Romaine jenseits der Seine, die anmuthige mit Bäumen bepflanzte Halbinsel, andere schöne Lusthäuser und Spazierörter, und eine beträchtliche Menge von Werkstühlen, Fabriken und Manufacturen. Die bequeme Lage an der Seine ist der hiesigen Handlung ungemein zuträglich; sie besteht in Wolle, Tüchern, Leinwand, Leder, Hüten, Kämmen, Spielkarten, Papier, und einer grossen Menge anderer Waaren, worunter besonders die Arbeiten in Schildkröte geschätzt werden. Rouen ist die Vaterstadt vieler berühmter Männer, unter denen Jac. Basnage, Samuel Bochart, Peter und Thom. Corneille, Gabriel Daniel, Ludw. le Gendre, Bernh. de Fontenelle und Natalis Steph. Sanadon besonders zu bemerken sind.

Roveredo, deutsch Rovereit, Stadt und Schloß, am Fluß Leno, in dem von ihr benannten Bezirk, in den wälschen Confinen, in Tirol. Ihr Bezirk begreift die Gemeinen von Lizzano, Sacco, Volano, Marco, Noriglia, Trenbeleno, Terragnolo und Vallarsa. Diese Stadt und dieser Bezirk ergab sich, 1509. freywillig an K. Maximilian I. der damals wider die Republik Venedig, (die vorhin die Herrschaft darüber hatte,) Krieg führte. Daher rühren die Privilegien, welche sie von ihm erhielten, worunter die Zollfreyheit für alle Waaren, welche die Einwohner selbst brauchen, wie auch die Befugniß gehört, 3. Personen vorzuschlagen, aus denen der Landesherr eine zum Prätor, als der höchsten obrigkeitlichen Stelle, wählt. Sonderbar ist es, daß niemand aus Roveredo fähig ist, hierzu vorgeschlagen zu werden. Ein Prätor verwaltet diese Stelle 3. Jahre, wird aber gemeiniglich, nach Verlauf derselben, auf nochmalige 3. Jahre darinnen bestätigt, woferne die Stadt und die Gemeinen nichts darwider einwenden. Der Stadtmagistrat bestehet aus 4. Proveditoren, und die Obrigkeiten der Landgemeinen heissen Geschworne. Diese Stadt hat einen sehr beträchtlichen Seidenhandel, wozu ohngefähr 1520. der Grund gelegt wurde. Er vergrösserte sich sehr, im 17ten Jahrh. durch viele fremde Kaufleute, die Häuser und Handlungen zu Roveredo errichteten; und dadurch wuchs auch die Volksmenge, welche noch im 18ten Jahrh. sich verdoppelte. Denn zu Anfang desselben zählte man 7270. Personen, und im J. 1766. fanden sich 15002. Im J. 1722. wurden 117,334. Pf. im J. 1740. 150,160. Pf. und 1763. 201,621. Pf. Wiener Gewicht, fabricirte Seide ausgeführt. Im J. 1740. wären in der Stadt Roveredo und ihrer Vorstadt St. Thomas 12. Seidenhändler oder Seidengewölbe; im J. 1766. zählte man deren 25. und in leztbemeldetem Jahre belief sich die Zahl aller Personen im Bezirk von Roveredo, die mit Verfertigung der Seide zu thun hatten, auf 4992. In der Stadt selbst ist fast jedermann mit dieser Arbeit beschäftigt: die übrigen Künstler und Handwerksleute sind Deutsche oder Italiäner; selbst das Gesinde ist aus fremden Orten. Ungeachtet des Verboths wird viel rohe Seide aus dem Venezianischen nach Roveredo gebracht und daselbst zubereitet. Die Seidenfärberey dieser Stadt hat den Vorzug vor der zu Verona und an andern venezianischen Orten. Von der ausgeführten Seide ziehet der Landesherr jährlich im Durchschnitt 14,000. fl. Ausser diesem Haubtartikel hat Roveredo auch Handel mit Tobak, wovon ohngefähr 360. Centner gebauet werden; ferner mit Schinken und gesalzenem Fleische, wozu man gemästete Schweine aus dem Mantuanischen und noch

mehr aus dem Kirchenſtaate kommen läßt; und endlich mit Häuten, die aus dem Venezianiſchen und Türkiſchem Gebiethe gebracht und in Roveredo zubereitet werden. Dieſe Handelsſtadt wurde auch berühmt durch die A. A. Akademie der Beächtlichen, (degli Agiati,) welche 1750. errichtet, und den 7. Dec. 1753. mit Statuten verſehen wurde.

Rouergue, Provinz im Gouvernement Guienne, in Frankreich, welche gegen Norden an Auvergne, gegen Weſten an Quercy, gegen Süden an Languedoc, und gegen Oſten an Gevaudan gränzt. Es wird viel Vieh darinn gezogen, und findet man darinn Bergwerke von Kupfer, Eiſen, Alaun, Vitriol und Schwefel. Man theilt ſie in die Grafſchaft Rouergue, in die Obermarche de Rouergue, und in die Niedermarche de Rouergue.

Rougemont, kleine Stadt in Champagne, in Frankreich, in der Diöces von Langres.

Rougemont, deutſch Rothenberg, Rothenburg, ehemaliges Schloß, Herrſchaft und Dorf, im Amte Maßmünſter und Rothenburg, in Oberelſas.

Rougemont, deutſch, Rothberg, verderbt, Rötſchmunt, Pfarrdorf und Schloß, im wälſchen Theil der Berniſchen Landvogtey Saney, woſelbſt der Landvogt wohnt.

Rovigno, Stadt auf einer Halbinſel, an der Küſte von Iſtrien, welche zween Häven hat, und den Venezianern gehört.

Rovigo, il Polesine di Rovigo, kleine Landſchaft im venezianiſchen Gebieth, welche oben an das paduaniſche, zur rechten an das adriatiſche Meer, unten an das ferrariſche und zur linken gleichfalls an das ferrariſche und venezianiſche Gebiethe gränzt. Sie führt den Namen einer Halbinſel, (Poleſine, ſ. Peniſola,) weil ſie faſt auf allen Seiten mit Waſſer, nämlich mit dem adriatiſchen Meer, dem Pofluß, den Flüſſen Adige und Tanaro umgeben iſt.

Rovigo, Haubtſtadt der Provinz Poleſine di Rovigo, in dem venezianiſchen Gebiethe, am Fluß Adigetto. Sie iſt mit Mauren, Baſteyen, Gräben, wie auch einem alten Schloſſe verſehen, und reſidirt daſelbſt der Biſchof von Adria, ingleichen ein venezianiſcher Podeſtà, welcher über die Landſchaft Rovigo geſetzt iſt.

Roumois, kleine Landſchaft in der Obernormandie, zwiſchen den Flüſſen Seine und Rille, iſt einer von den 4. Theilen der Diöces von Rouen.

Roupie, indianiſche Münze, ſo wohl von Gold, als Silber. Eine goldene gilt 13 1/4. ſilberne. Dieſe wägen ohngefähr ſieben Sechzehntheile einer Unze, und gelten, nach deutſchem Gelde, beyläufig 18. Ggr. oder 2 1/2. Schilling engliſch. Ein Lak Roupien iſt 100,000. Roupien, oder ohngefähr 12,500. Pf. Sterling. Eine Crore macht 100,000. Laks. Ein Arib iſt 1000. Millionen Roupien.

Rouſa, Rovvſay, eine von den Orcadiſchen Inſeln, bey Schottland.

Rouſſelaer, Baronie im öſterreichiſchen Flandern, zwiſchen Ypern und Cortryck, am kleinen Fluß Mandel.

Rouſſillon, Gouvernement in Frankreich, an der Gränze von Catalonien, wovon es durch die Pyreneen abgeſondert wird. Es begreift die Diſtricte von Perpignan, Conflans und den franzöſiſchen Theil von Cerdagne, und gehörte vormals der Krone Spanien, die es 1659. abtrat. Die Haubtſtadt iſt Perpignan und bey derſelben iſt ein alter Thurm, der Thurm von Rouſſillon genannt, welcher ein Ueberreſt der alten Haubtſtadt Ruſcino iſt.

Rouſſillon, Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft, in Dauphiné gelegen.

Rouſſy, ſonſt Saint Paul genannt, Herrſchaft im Luxemburgiſchen, die durch Heyrath dem Grafen von Königseckrothenfels gehört hat, der ſie 1703. an eine franzöſiſche Familie verkaufte.

Routot, groſſer Flecken in der Obernormandie, in dem Ländchen Roumois, in Frankreich.

Rouville, kleine Stadt in der Obernormandie, in der Diöces von Rouen, hat den Titel einer Baronie und ein wohlgebautes Schloß.

Rovvno, kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Volhynien.

Rovvsay, ſ. Rouſa.

Roxburgh, Grafſchaft, in Südſchottland, hat von einer ruinirten ehemaligen Stadt den Namen.

Roxbury, Rocksbury, Ort in Neuengland, 2. Meilen weſtſüdweſt von Boſton, wegen des ſteinigen Grundes (engl. Rock,) alſo genannt.

Roxheim, Dorf, an einem in den Rhein gehenden Canal, in der Amtskellerey Horchheim, im Bißthum Worms.

Roxheim, kurpfälziſches Dorf, in der vordern Grafſchaft Sponheim.

Royan, Marquiſat am Einfluß der Garonne, in der Landſchaft Saintonge, das dem Hauſe Tremouille gehört. Es iſt ein ruinirter Ort, davon kaum eine Vorſtadt übrig iſt, und liegt auf der ſogenannten Isle d'Auvert. Es werden in der Gegend viel Sardellen gefangen.

Royanez, kleine Landſchaft in Dauphiné, in der Diöceſe von Die. Der Haubtort iſt Pont de Royan.

Royaumont, Ciſtercienſerabtey in der Isle de France, nicht weit vom Fluß Ouſe.

Roye, Stadt, mit einer Baillage, in Oberpicardie, in Frankreich, iſt der Haubtort der Landſchaft Santerre.

Royſton, Marktflecken in England, halb in Cambridgeſhire, und halb in Harfordſhire gelegen.

Royvelos, Stadt in der portugieſiſchen Provinz Beira, am Fluß Tejo.

Rozan, Stadt, mit einem Schloß, am Fluß Narew, in dem von ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſovien.

Rozdol, offene Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Rozniatovv, offene Stadt, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Rozoy, kleine Stadt, in der Landſchaft Brie, in der Isle de France.

Ruattan, ſ. Rattan.

Rubel, ruſſiſche Silbermünze, gilt, nach deutſchem Gelde, 30. Ggr.

Rubempré, kleiner Ort und Grafſchaft, im Diſtrict von Amiens, in der Picardie, dem gräfl. Hauſe Mailly gehörig.

Rubempré, Fürſtenthum, in der Mayerey Campenhout, im öſterreichiſchen Brabant.

Rubiera, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Modena, am Fluß gleiches Namens.

Ruchheim, reformirtes Pfarrdorf, 2. Stunden von Mannheim und 1 1/2. Stunde von Frankenthal, ſtehet unter dem rheiniſchen Ritterkreis.

Ruck, ſ. Blaubeuren.

Ru kingen, anſehnlicher Flecken, im Gerichte Langen-Diebach, dem Fürſten von Iſenburg-Birſtein gehörig.

Rudelſtadt, Rudolſtadt, Stadt und Amt, nebſt einem ſchönen Schloß, an der Saale in Thüringen, 1. Meile von Saalfeld und 4. von Jena, an den vogtländiſchen Gränzen, iſt die Reſidenz der Fürſten von Schwarzburgrudelſtadt, ſ. Schwarzburg. Das Schloß liegt auf einem Berge: es brannte 1573. und 1735. ab, iſt aber ſchön wieder hergeſtellt worden. In der Stadtkirche befindet ſich das fürſtl. Begräbniß: man trift hier auch die Regierung, Conſiſtorium und Rentkammer des Fürſten an; ingleichen eine gute Schule mit einem Convictorio für einige Stipendiaten. Ferner iſt da ein von dem vorigen Fürſten Johann Friedrich geſtiftetes Seminarium Theologicum, eine ſeit 1754. angelegte Fabrik von Flanel, Raſch, und andern Zeugen, und ſeit 1772. die berühmte kaltſchmidiſche Naturalienſammlung aus Jena.

Rudelſtadt, neue Bergſtadt im Fürſtenthum Schweidnitz, in Schleſien, am Fluß Bober, nahe an der Gränze des Fürſtenthums Jauer, war ſonſt ein Dorf, Rudelsdorf genannt. Im Jahr 1747. wurden daſelbſt vier neue Kupfergebäude aufgerichtet; zu gleicher Zeit ward dieſer Ort vom König nicht nur mit allen Bergfreyheiten begnadigt, ſondern auch mit einem Bergamt verſehen, und 1754. gar zu einer Bergſtadt erhoben, wobey ihr der obengeſetzte Namen beygelegt worden.

Rudiſto, ſ. Rodoſto.

Rudkiöbing, kleiner Ort, und die einzige Stadt auf der Inſel Langeland, iſt feſt, hat einen guten Haven und eine freye Schule.

Rudnik, offene Stadt, am Fluß San, im Pilzner Kreis, in Galizien.

Rudolphseck, Schloß und Herrſchaft in Obercrain, den Grafen von Gallenberg zuſtändig.

Rudolphstadt, Bergflecken im bechiner Kreiſe, in Böhmen, nicht weit von der Stadt Budweis, und auch derſelben gehörig, iſt vom Kaiſer Rudolph II. erbaut worden, als das Silberbergwerk daſelbſt ergiebig war. Itzt aber iſt ein Salzwerk da, wo das Salz aus den Bergen gehauen, und in Tonnen gepackt verführt wird.

Rudolphswerd, Rudolphswerch, oder Neuſtadtel, landesfürſtliche Stadt auf einem Hügel, am Fluß Gurk, in Untercrain. Sie hat eine anſehnliche Probſtey oder Kollegiatkirche, unter den Erzbiſchof zu Görz gehörig, und 2. Klöſter. Eine Meile von da liegt ein warmes Bad, die neuſtädtler Töplitz genannt.

Rue, Landvogtey nebſt einem Städtchen, in der Schweiz, dem Canton Freyburg gehörig.

Rue, kleine Stadt, nicht weit vom Meer, in der Niederpicardie.

Rue, kleiner Fluß in der Provinz Auvergne, in Frankreich, welcher ſich in die Dordogne ergiezt.

Ruel, Flecken und Schloß, unweit Paris, welches der Cardinal Richelieu bauen laſſen.

Rufach, Vogtey und Stadt, in Oberelſas, mit wohlgebauten Häuſern, einer deutſchen Ordenscommenthurey, und einem Franciſcanerkloſter. Der Obervogt über das davon benennte Mundat hat da ſeinen Sitz. Nahe dabey lag das Schloß Iſenburg.

Ruffec, kleiner Ort in der Landſchaft Angoumois, in Frankreich.

Rugby, Flecken in England, in der Grafſchaft Warwick, am Fluß Avon.

Rugen, kleine Stadt in der liefländiſchen Provinz Ehſtland, 10. Meilen von Pernau, gegen Weſten gelegen.

Rugian, kleine Stadt in Südſchottland, in der Provinz Clydesdale, am Fluß Clyd, 1. Stunde von Glaſgow.

Ruhendahl, Amt und Luſtſchloß, im Diſtrict von Bauske, in Semgallen.

Runla, groſſer Flecken in Thüringen, iſt wegen ſeines Stahlwaſſers und der hier wohnenden Meſſerſchmiede zu merken. Er gehört halb zum weimariſchen Amte Eiſenach, und halb zum gothaiſchen Amt Tenneberg, an deſſen Gränze er auch liegt.

Ruhland, Ruland, nahrhaftes Städtchen an der ſchwarzen Elſter, in der Oberlauſitz, an den meißniſchen Gränzen. Der ruhländiſche Kreis hat den Namen davon. Die Einwohner ziehen guten Profit vom Fiſchhandel und Bierbrauen. Es gehört dem Grafen von Hoym. Der Ort brannte 1768. faſt völlig ab.

Ruhme, kleiner Fluß im Fürſtenthum Calenberg, iſt reich an Forellen, und fällt bey Nordheim in die Leine.

Rüden, Rhüden, kurkölniſche Stadt am Fluß Mönne, im Herzogthum Weſtfalen, an der paderborniſchen Gränze, mit einem Capuciner- und einem Nonnenkloſter. Auf Landtagen hat ſie die zwote Stelle. Im Jahr 1739. litte ſie viel durch Brand.

Rüden, Ruden, kleine Inſel auf der vorpommeriſchen Küſten, bey dem Einfluß der Peene in die Oſtſee, der Krone Schweden gehörig. Sie iſt von allen Seiten mit Sandbänken umgeben, woraus man muthmaſſen kann, daß ſie ehemals gröſſer geweſen. Es iſt dieſes daher gewiß, weil ſich 1264. noch 2. Kirchdörfer, Namens Ruden und Carven auf derſelben befanden. Itzt iſt auf dieſer Inſel eine Schanze, welche den Zugang zum neuen Tief ſperrt.

Rüdenhauſen, Amt und anſehnlicher Marktflecken, von ohngefähr 130. Feuerſtellen, am kleinen Schürbache, der in die Schwarzach fällt, in Francken, mit dem Reſidenzſchloſſe des Grafen v. Caſtell Rüdenhauſen, neben welchem ein anderes nach alter Art gebautes Schloß ſtehet, in dem ſich die gräfl. Kanzley befindet.

Rüdesheim, Flecken, Schloß und Herrſchaft am Rhein, im Rheingau, etwa 1. Meile von Bingen, dem Kurfürſten zu Mainz gehörig. Hier wächſt einer von den beſten Weinen im Rheingau, und die adeliche Familie Brömſer von Rüdesheim hat den Namen davon bekommen.

Rüdigershauſen, Rüdigershagen, Pfarrdorf und Gericht, auf dem Eichsfelde,

felde, aber zum Fürſtenthum Grubenhagen gehörig.

Rügegerichte, ſind gewiſſe Gerichtstage ſo wohl in Franken, als auch in Weſtfalen und andern Orten, auf welchen alles vorkömmt, was die kleinen Rügen und Verbrechen angeht, da denn die ſchuldig befundene mit Geld, Gefängniß, oder ſonſt nach Befinden von den Rügerichtern und Schöppen geſtraft werden. Es ſind auch dergleichen Rügegerichte im Kurfürſtenthum Sachſen gebräuchlich, ſonderlich im erzgebirgiſchen Kreiſe, in den Aemtern Wolkenſtein, Schwarzenberg, Grünhayn, wie auch in vielen adelichen Gerichten.

Rügen, heiſſen in Eſth- und Liefland, was man in Rußland Owinen nennt. ſ. Owinen

Rügen, Inſel auf der Oſtſee, nahe an der vorpommeriſchen Küſte, gegen Stralſund über, wo zwiſchen dieſer Stadt und der Inſel das Waſſer kaum eine Viertelmeile breit iſt. Sie hat den Titel eines Fürſtenthums, iſt 7. Meilen lang und 7. breit, hat einen fruchtbaren Boden, und die vornehmſten Oerter darauf ſind, die kleinen Städte, Bergen, Garz, Gingſt, nebſt dem gräfl. Gut und Schloß Putbus. Vor Zeiten iſt ſie viel gröſſer, und vielleicht gar keine Inſel, ſondern mit dem Lande Pommern vereinigt geweſen, durch die Ueberſchwemmungen aber davon abgeſondert, und zur Inſel gemacht worden; daher ſind auf ſelbiger ſo viel Halbinſeln, als Wittow, Jasmund, Mönchguth, Ummanz und Zudar. Es gehören auch zu dieſem Fürſtenthum noch andere kleinere umliegende Inſeln, als Hiddenſee, Rüden und Wilm, welche leztе itzt den Grafen von Putbus zuſtändig iſt. Im weſtfäliſchen Frieden 1648. iſt dieſe Inſel der Krone Schweden überlaſſen, aber 1715. von den nordiſchen Alliirten erobert, hernach an den König in Dänemark überlaſſen, und endlich im Frieden 1720. der Krone Schweden reſtituirt worden.

Rügenwalde, ziemlich groſſe und ſeit dem Brande von 1722. gut gebaute Stadt, im Herzogthum Wenden, in Hinterpommern, an der Wipper. Der Haven gegen die Oſtſee iſt gut, und es giebt auch ein landesherrliches Schloß mit einer eignen Kirche, und ein weitläufiges Amt da. Der hieſige Lachsfang und Leinwandhandel iſt einträglich. Die umliegende Landſchaft wird überhaubt von dieſer Stadt benennt. Der ſchwediſche König Erich XIV. hielt 20. Jahr hier Hof, als er 1439. aus Schweden gewichen war.

Rüremonde, Roermonde, ziemlich groſſe, ſchöne und feſte Stadt an der Maas, wo ſich der Fluß Roer mit derſelben vereinigt, im Herzogthum Obergeldern, ſeit dem badiſchen Frieden 1714. dem Hauſe Oeſterreich gehörig. Es iſt ein Biſchof da, der unter Mecheln gehört. Den 28ſten Junii 1758. beſetzten die Alliirten unter dem Erbprinzen von Braunſchweig dieſe Stadt, verlieſſen ſie aber bald wieder.

Rüſz, ſ. Ruſz.

Rüſſelsheim, Flecken und Amt, ſamt einem Schloß, an dem linken Ufer des Mayns, eine Meile oberhalb Mayuz gelegen, und dem Landgrafen von Heſſendarmſtadt gehörig.

Rüſthalter, in Schweden, ſind Bauern, die eine der Krone zuaehörige Landökonomie oder Gut innen haben und deswegen verbunden ſind, Reiter und Pferde zum Kriegsdienſt zu unterhalten.

Rützen, Dorf, im Fürſtenthum Wolau, in Schleſien, hat ein Weichbild, ingleichen ein evangeliſches Bethaus und zween Sauerbrunnen. Der Ort gehört einem Baron Roth, deſſen Schloß auf einem Berge liegt.

Ruland, ſ. Roland.

Rum kleine Inſel bey Nordſchottland, zwiſchen den Inſeln Skye und Mule gelegen.

Rumal, Flecken in der finländiſchen Provinz Savolax, an einem See, den der Fluß Woxen macht, die Einwohner nähren ſich meiſtens vom Fiſchfange.

Rumburg, fürſtl. liechtenſteiniſcher Flecken, Schloß und Herrſchaft, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, an den Gränzen der Oberlauſitz, hat ein Capucinerkloſter und gute Leinwandfabrikanten.

Rumford, Flecken in England, in der Grafſchaft Kent, welcher das Recht

hat, 2. Deputirte ins Parlement zu schicken.

Rumili, s. Romelien.

Rumilly, Stadt in Savoyen, wo eine starke Handlung, sonderlich mit Waizen getrieben wird. Auf einer Seite fließt der Fluß Seran, auf der andern aber der Fluß Nepte.

Rumilly, Städtchen in der Grafschaft Boulogne, in der Picardie, in Frankreich.

Rummelsberg, hoher und weitläufiger Berg im schlesischen Fürstenthum Brieg, woselbst Marmorstein und Gips, auch eine Art böhmischer Diamanten gefunden wird.

Rummelsburg, Städtchen in Hinterpommern, im Herzogthum Wenden, an der Wipper, giebt einem Kreise den Namen, und hat eine Tuchmanufactur. Im Jahr 1719. brannte es ab. Es gehört denen von Massow.

Rumney, Nevv-Romney, kleine Stadt an der Küste der Landschaft Kent. Sie ist einer von den 5. privilegirten Häven in England, und hat daher Sitz und Stimme im Parlement.

Runckel, Herrschaft, im westfälischen Kreise, an der Lahn, den Grafen von Wied gehörig. Der Flecken dieses Namens liegt in einem Thal, an itztgedachtem Fluß, mit einem hohen Bergschloß, welches die gräfliche Regierungskanzley und das Archiv enthält. Es ist auch ein Superintendent da, und über die Lahn geht eine steinerne Aufzugsbrücke, auf der in der Mitte ein grosses bewohnbares Gebäude steht. In diesem und den übrigen 5. Kirchspielen der Herrschaft, werden allerley Sorten von Marmor, Kalkstein und Schiefersein gebrochen. Bey dem Dorfe Weyer findet man Eisenhütten, und ein ergiebiges Silber- und Bleybergwerk. s. den Art. Wied.

Rundholz, an Schiffen, bedeutet so viel, als Mastbäume und Stangen.

Runen, sind Charaktere oder Arten von Buchstaben, im nördlichen Europa, womit Aufschriften auf grossen Steinen, die zu Gedächtnißmalen dienten, oder auch wohl geheime Dinge, die zur Zauberey gehören sollten, eingeschnitten wurden. Sie sind theils aus dem heidnischen, theils aus dem christlichen Zeitalter. Die Schrift gehet bisweilen von unten nach oben, bisweilen in die Runde, einfach und doppelt; bisweilen zogen sie einen halben Zirkel von der rechten zur linken und umgewendet; manchmal ward ein Dreyeck, Viereck, Kreuz, dadurch abgebildet; oder auch der Raum, darinn die Charakteren stehen, so durcheinander gezogen, daß Figuren von Schlangen, Löwen ꝛc. herauskamen. Der Name kommt wahrscheinlich von Ryne, Rune, d i. Heimlichkeit, wovon das alte Wort raunen, heimlich reden, gebildet ist. In der Gegend der Brandenburgischen Stadt Fürstenwalde sind kleine Berge, auf denen 2. ungeheuer grosse Steine stehen, welche die raunischen Steine, so wie die Berge selbst davon die raunischen Berge heissen.

Ruota, Gericht an dem päbstlichen Hofe, welches aus zwölf Prälaten, Uditori di Ruota oder Auditores Rotae genannt, besteht, deren jeder an einer besondern Tafel sitzt, und vier Notarios oder Schreiber unter sich hat. Sie urtheilen meistens in Appellationssachen über alle Processe der kathol. Christenheit, die geistl. Pfründen betreffen und über 500. Scudi austragen; wie auch über weltliche Streithändel zu Rom und im Kirchenstaat. Sie bekommen keine Sporteln; aber der Pabst giebt ihnen Einkünfte, so, daß jeder wenigstens 1000. Scudi jährlich zieht. Oefters werden sie auch zur Cardinalswürde erhoben. Sie versammlen sich, in dem päbstl. Palast, am Montag und Freytag. Ihre Vacanz fängt mit der ersten Woche des Julius an und endigt sich mit dem 1. October. Am lezten Sitzungstage vor der Vacanz werden sie, in ihrem Versammlungszimmer, von dem Pabste tractirt, und jeder mit 100. Ducaten, und der älteste unter ihnen mit 200. beschenkt. Dieses rührt von P. Clemens VIII. her, der selbst eine solche Auditorsstelle bekleidet hatte. Zu dieser Ruota geben unterschiedene Nationen ihre Assessores, und sie bestehen aus 3. Römern, einem Toscaner, einem Meyländer, einem Bo-

Bologneser, einem von Ferrara, einem Venezianer, einem Franzosen, zween Spaniern, und einem Deutschen. Der Name Ruota, welches ein Rad heißt, kommt wahrscheinlich daher, weil der Boden des Saals, wo dieses Gericht gehalten wird, mit Marmor, in Gestalt von Rädern ausgelegt ist. Ihr Habit ist ein violetfarbner Rock, nebst einem solchen Bande um den Hut.

Rupie, s. Roupie.

Ruppelmonde, Herrschaft an der Schelde, beym Einfluß der Ruppel, im österreichischen Flandern.

Ruppin, (Neu-) Haubtstadt in dem Kreise gleiches Namens, in der Mittelmark Brandenburg. Sie liegt an einem grossen See, den der Fluß Rhin macht, ist ansehnlich, und seit verschiedenen Jahren, durch Handel, Tuchweberey, Brauerey und Ackerbau, in ziemliches Aufnehmen gekommen. Es sind 2. lutherische Haubtkirchen, eine reformirte Kirche und eine Schule allda. Der ruppinische Kreis ist ehedem eine besondere Grafschaft gewesen, die 1524. mit Wichmann, dem letzten Grafen von Lindau und Ruppin abgestorben ist. Zu Neuruppin hatten die ausgestorbenen Grafen ihr Erbbegräbniß.

Ruppin, (Alt-) offenes Städtchen, an eben dem See, Neuruppin gegen über, hat ein altes Schloß, darauf die ausgestorbenen Grafen ehedem residirten. Der itzige König in Preussen hielt sich, als Kronprinz, geraume Zeit hier auf, weil ihm der Ort mit seinem Amte geschenkt war.

Ruprechtshof, Schloß und Herrschaft in Crain, eine halbe Stunde von Rudolphswerth.

Rur, s. Roer.

Ruralcapitel, ist eine Classe von Landgeistlichen, die unter der Aufsicht eines Rural- oder Land-Dechants stehen.

Rusco, eine von den sorlingischen Inseln, bey England.

Ruskog, kleine Stadt in Westgothland, nicht weit vom Weenersee.

Rusz, Fluß in der Schweiz, welcher im St. Gotthardsberg entspringt, den Lucernersee durchstreicht, und sich unterhalb Arau in den Fluß Aar ergießt.

Rusz, Städtchen an der Memel, in Ost-Preussen.

Ruspoli, fürstliches Geschlecht in Italien, welches zugleich das Fürstenthum Cervetro hat.

Russe, Fluß, s. Niemen.

Rusland, s. Reussen.

Rusland, Russisches Reich, das größte Reich, so wohl in alten, als neuen Zeiten, gränzt südwärts an China, die Tatarey, Persien und das Caspische und Asowische Meer, westwärts an Polen, Schweden und die Ostsee, nordwärts an das Nord- und Eismeer, ostwärts, an das östliche Weltmeer. In den vielen und in sehr ungleichen Erdstrichen liegenden Ländern dieses Reichs muß natürlich die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse sehr groß, und die Fruchtbarkeit, wegen der Verschiedenheit des Bodens, nothwendig auch sehr verschieden seyn. Ueberhaubt hat hier die Natur ihre Reichthümer freygebig genug ausgetheilt. Die Ukraine und das Archangelische Gebieth zieht vieles und sehr grosses Rindvieh: aber in den übrigen Provinzen ist es, wie die Pferde, meistens nur klein. Ausser den gemeinen zahmen Thieren leben hier allerley wilde, und darunter einige, die man nicht allenthalben findet, als Elend- und Rennthiere, wilde Pferde; von Raubthieren aber, in einigen Gegenden, viele Wölfe und Bären. In Sibirien haben insonderheit die wegen ihrer Felle schätzbaren Thiere ihren Aufenthalt, nämlich Zobel, Vielfrasse, Hermeline, schwarze, blaue, rothe und andere seltene Arten von Füchsen, Marder, Luchse, Biber, Eichhörnchen. Hier wohnt auch das bisher bekannte allerkleinste vierfüssige Thier, die Zwergmaus. An wildem Geflügel giebt es in vielen Landschaften Auerhähne, Birkhühner, Hasel- und Rebhühner, Schneevögel, Schnepfen, wilde Gänse und Enten, aber auch eine grosse Menge und Mannigfaltigkeit von Raubvögeln. Die Wälder ernähren unzählige Schwärme wilder Bienen. Die grossen Flüsse und Landseen geben viele und vielerley Arten köstliche Fische, worunter der Stör, Sterlet und Hausen

(Rus-

(Russisch Beluga) die gröſſesten und beſten ſind.

In den über dem 60ſten Grade nordlicher Breite liegenden Ländern findet man wenig groſſes Holz, ſondern nur kleine Geſträuche: aber weiter ſüdwärts hat Rußland viele und groſſe Wälder. Die gemeinſten Holzarten ſind Linden, Birken, Tannen, Fichten, Lerchenbäume. In Sibirien giebt es auch Cedern, in Kaſan Eichen, und in den mittleren und ſüdlichen Landſchaften allerley Frucht- und Obſtbäume. In Aſtrachan tragen die Weinſtöcke, ungeachtet des ſalzigen Bodens, groſſe und ſchmakhafte Trauben: aber der daraus gekelterte Wein hat zu wenig Geiſt, und hält ſich daher nicht lange. Jedoch giebt es andere Gegenden, beſonders in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, wo der Weinbau beſſer gelingen würde. Aſtrachan zeugt auch vortrefliche Melonen, beſonders Waſſermelonen oder Arbuſen, und die Ukraine ſehr guten Spargel, welcher in groſſer Menge wild wächſet. Hier wird auch Taback, und in andern Provinzen viel Hanf und Flachs, nebſt allen in andern Ländern gewöhnlichen Getraidearten, nur den Haber ausgenommen, gebauet. Der Tobakbau iſt beſonders durch americaniſche Saamen und durch gedrukte Anweiſungen, die man umſonſt austheilte, ingleichen, durch Prämien, welche die Krone bewilligte, ſeit 1763. in der Ukraine ausnehmend empor gebracht worden und die Ausfuhr deſſelben iſt beträchtlich. In der Ukraine iſt auch die Wolle der Schaafe, durch Anſchaffung von engliſchen und franzöſiſchen Widdern ſo ſehr veredelt worden, daß ſie der engliſchen gleicht.

Von vorzüglicher Wichtigkeit ſind die Mineralien vornehmlich in dem Aſiatiſchen Theile des Ruſſiſchen Reichs, wo es nicht nur viele Eiſen- und Kupfererze, ſondern auch viele, die Gold und Silber halten, giebt. In den Diſtricten von Kaſan, Catharinenburg und Orenburg ſind 104. Hütten, theils auf Eiſen, theils auf Kupfer. Die Münzſtätte zu Catharinenburg giebt, nach Abzug der Koſten, (die ohngefähr ein Drittheil betragen,) jährlich an Kupfer 1 1/2—2. Millionen Rubel. Die Eiſenhütte Sarkuskoi, am Ural, liefert Eiſen in gediegener Maſſe, das bis 60. im Hundert hält. Auf Mednoy Oſtrow, einer der nähern Aleutiſchen Inſeln, findet man groſſe Stücke von gediegenem Kupfer. Selbſt auf Chineſiſchem Grunde und Boden bauet Rußland Goldbergwerke, die zum Theil gediegenes Gold liefern. Seit 1763. ſchift Rußland jährlich ohngefähr 2,75,000. Schifpfund Eiſen aus. Eine groſſe Quantität davon gehet nach England, wo die Tonne, zu 7 1/2. Schifpfund, mit Fracht und Zöllen, 13. Pf. Sterl. 15. Schillinge, 11. Pences koſtet. Zu den andern Erzeugniſſen des hieſigen Bodens gehören auch Topaſen, Agaten, Carniole, Jaſpis und andere koſtbare Steine. Marienglas iſt hier häufig, ſo wie Magneten von auſſerordentlicher Groſſe. Ja man ſieht hier ganze Magnetberge. Das Salz bringt hier die Natur ſchon ganz fertig hervor, theils in Quellen, theils in Seen, theils in einem Berge, der 200. Klaftern lang und 30. breit iſt, und aus einem ſehr harten, durchſichtigen und vollkommen reinen Salze beſteht. Eben ſo findet man Schwefelquellen, Bäche und Seen, auch viele Aſphaltquellen. Alaun gräbt man an vielen Orten, und an Salpeter iſt die Erde in der Ukraine vorzüglich reich, woſelbſt ſo wohl, als am Donfluſſe, auch Cochenille an den Wurzeln des Erdbeeren- und des Fünfingerkrauts, wenn es blühet, gefunden wird. An den Ufern der Flüſſe Ob, Jeniſei, Lena, Irtiſch und andern, werden die ſogenannten Mammonteknochen oder Hörner, wie man ſie in Sibirien nennt, ausgegraben. Zuweilen ſind es 4 Arſchinen oder Ruſſiſche Elen lange und 6. bis 7. Pud ſchwere Stücke. Man hält ſie für Elephantenzähne, und verarbeitet ſie als ſolche.

Das Ruſſiſche Reich begreift einen groſſen Theil von Europa und Aſia, und wird daher in das Europäiſche und Aſiatiſche, hiernächſt aber auch in das eigentliche Rußland und die eroberten Länder eingetheilt. Jenes beſteht aus Groß- Klein- und Weiß-Rußland. Dieſe ſind 1) in

Ein-

Europa, Ingermannland, Eſthland, Liefland und ein Theil von Finland, und 2) in Aſien die Königreiche Kaſan, Aſtrachan und Sibirien, nebſt dem Lande Orenburg. Peter I. theilte das ganze Reich in acht, hernach in neun, und endlich in zehen Statthalterſchaften oder Gouvernements. Durch Zertheilung einiger derſelben ſind ſie hernach bis auf ſechszehen vermehret worden. Zu dieſen ſind unter Catharina II. theils durch neue Zertheilungen, theils durch Eroberungen und Verträge zwölf neue gekommen; ſo, daß alſo acht und zwanzig Statthalterſchaften gezählt wurden; nämlich: 1) Moskau, 2) Kaluga, 3) Jaroslaw, 4) Tula, 5) Nowgorod, 6) Twer, 7) Archangel, 8) Niſchnei-Nowgorod, 9) Woroneſch, 10) Azow, (welche zuſammen Groß-Rußland ausmachen;) 11) Kiew, 12) Belgorod, 13) Klein-Rußland, 14) Neu-Rußland, 15) die Slobodiſche Ukraine, (aus welchen Klein-Rußland beſteht:) 16) Smolensk, 17) Pleskow, 18) Polozk, 19) Mohilow, (unter welchen itzo Weiß-Rußland begriffen iſt;) 20) St. Petersburg, 21) Reval, 22) Riga, 23) Wiburg. (Dieſe vier enthalten die von der Krone Schweden durch die Nyſtädtiſchen und Aboiſchen Friedensſchlüſſe 1721. und 1743. an Rußland abgetretenen Provinzen Ingermanland, Eſthland, Liefland und einen Theil von Finland.) 24) Kaſan, 25) Aſtrachan, 26) Orenburg, 27) Tobolsk und 28) Irkutzk, machen den Aſiatiſchen Theil des Ruſſiſchen Reichs aus. Da die Einrichtung dieſer Gouvernements ungleich und in vielen Stücken unbequem war, ſo hat die K. Catharina II. im J. 1775. verordnet, daß eine Zertheilung der zu groſſen und eine neue Verfaſſung diesfalls ſollte eingeführt werden. Jedes Gouvernement ſoll, bey der neuen Einrichtung, nicht über 3—400,000. Perſonen männlichen Geſchlechts enthalten, und wieder in beſondere Provinzen, und dieſe in ihre Diſtricte oder Kreiſe eingetheilt ſeyn, auf deren jeden man 20—30,000. Perſonen männlichen Geſchlechts rechnet. Dieſem Befehl zufolge wurden von Zeit zu Zeit neue Statthalterſchaften oder Gouvernements errichtet; ſo, daß im J. 1781. die Zahl der Gouvernements 40. und ihre Namen folgende waren: das Moskauiſche, das St. Petersburgiſche, das Wiburgiſche, das Tweriſche, das Nowgorodiſche, das Pleskowiſche, das Smolenskiſche, das Mohilowiſche, das Polozkiſche, das Orlowiſche, das Kurskiſche, das Charkowiſche, das Woroneſiſche, das Tambowiſche, das Rjäſaniſche, das Tuliſche, das Kalugiſche, das Jaroslawiſche, das Wologdaiſche, das Wolodimiriſche, das Koſtromiſche, das Niſchegorodiſche, das Wjatkiſche, das Permiſche, das Tobolskiſche, das Kolywaniſche, das Irkutskiſche, das Ufimiſche, das Simbirskiſche, das Kaſaniſche, das Penſiſche, das Saratowiſche, das Aſtrachaniſche, das Aſowiſche, das Neuruſſiſche, das Rigiſche, das Revaliſche, nebſt noch dreyen, die in Kleinrußland einzurichten waren. Alle unter der Ruſſiſchen Herrſchaft ſtehende Länder ſind unzertrennlich vereinigt, ſo daß kein eigentlicher Unterſchied zwiſchen dem Haubtlande und dem Nebenlande iſt. Jedoch haben diejenigen, die den Schweden abgenommen worden ſind, kraft der Friedensſchlüſſe, ihre vorigen Rechte und Freyheiten behalten, die ihnen einige Vorzüge vor den alten Ruſſiſchen Provinzen geben.

Die Ruſſen ſind ein Aſt des groſſen Slaviſchen Völkerſtammes, und werden für Abkömmlinge derjenigen Slaven gehalten, die in ſehr alten Zeiten auf der nördlichen Seite der Donau in Ungarn gewohnt haben. Weil ſie aus dieſen ihren Sitzen von den Wolochen vertrieben worden; ſo zogen ſie in die Gegenden am Dnepr, wo ſie Kiew, und, nach ihrer weiteren Ausbreitung gegen Norden, Nowgorod baueten. Den Namen Ruſſen haben ſie wahrſcheinlich von einem andern Volke bekommen. Dieſe Ruſſen oder Reuſſen wurden, im neunten Jahrhundert nach Chriſti Geburt, zuerſt durch Errichtung ihres Monarchiſchen Staats, hernach durch ihre Kriege mit den Griechen, und

noch

noch mehr durch ihre Bekehrung zum Christenthum bekannt. Da aber ihre Großfürsten hierauf die Reichstheilungen einführten; so gerieth Rußland in grosse Zerrüttungen. Verschiedene Landschaften wurden durch die Polen, Litauer und Schwerdtbrüder davon abgerissen, und das übrige Land mußte den Tatar-Chans über zwey hundert Jahre zinsbar bleiben.

Iwan Wasiliewitsch, Großfürst von Moskau seit der Mitte des XVten Jahrhunderts, ward der Stifter des neuen Russischen Reichs. Er brachte verschiedene abgetheilte Fürsten unter sich, entledigte sich des Tatarischen Jochs, überwältigte die Republik Groß-Nowgorod, und gewann Severien. Sein Sohn, Wasili, eroberte den Freystaat Pleskow, und dessen Sohn, der Zar Iwan der II. eroberte die beyden Tatarischen Königreiche, Kasan 1552. und Astrachan 1554. worauf Feodor Iwanowitsch auch das weitläuftige Sibirien, so bis dahin schon steuerbar gewesen, völlig im J. 1587. mit der Krone verknüpfte. Als mit Feodors Tode der alte Regentenstamm erloschen war, wählten die Russen 1597. dessen Schwager, Boris Godunow, zu ihrem Zar, welcher aber in den nachherigen Händeln mit dem Kronprätendenten Demetrius, im J. 1605. sich selbst mit Gift das Leben nahm. Hierauf gerieth Rußland in schwere innerliche Unruhen, wobey sich auch die Polen und Schweden einmischten, bis endlich das Haus Romanow, wegen seiner Anverwandschaft mit dem vorigen Stamme, durch freye Wahl der Grossen, 1613. auf den Thron erhoben wurde.

Michael Feodorowitsch, der erste Zar des Romanowischen Geschlechts, brachte das Reich wieder zur Ruhe. Sein Sohn, Alexius, erwarb sich Kiew, nebst dem größten Theil der Ukraine, durch freywillige Unterwerfung der Kosacken, 1654. und entriß, bey dem hierauf entstandenen Kriege, den Polen Smolensk, Severien und Czernichow, 1655. welche Provinzen, während der innerlichen Unruhen, verlohren gegangen waren. Alle diese Landschaften wurden nachher, 1686. auf ewig an Rußland abgetreten.

Hierauf gelangte Feodor Alexiowitsch, 1676. und nach dessen Ableben seine beyden Brüder, Iwan und Peter, 1682. zur Krone, Peter aber sodann, nach Iwans freywilliger Abdankung, 1689. zum alleinigen Besitz des Reichs. Dieser Peter, der Grosse, ist es, welcher nicht nur das bis dahin barbarische Rußland durch seine vortreflichen Einrichtungen in einen wohleingerichteten Staat umschafte, sondern selbiges auch zugleich durch die gegen Schweden gemachten Eroberungen der Provinzen Liefland, Ingermanland, nebst einem Theil von Finland, 1721. ansehnlich verstärkte. Auch hat er verschiedene Persische Provinzen, 1723. an sich gebracht, und den Kaiserlichen Titel angenommen. Er ist der Erbauer von St. Petersburg, und machte diese Stadt zu seiner Residenz.

Auf Peter, den Grossen, folgte seine Gemahlinn, Catharina I. 1725. und diese setzte den minderjährigen, Peter II. dessen Enkel ersterer Ehe, zum Thronfolger ein, 1727. Nach dessen baldigem Absterben ward Anna Iwanowna, eine Tochter von Iwan, dem Bruder Peters I. vom Russischen Senat zur Kaiserinn erwählet, welche dem Kurfürsten von Sachsen, August III. zur Polnischen Krone verhalf, und hierauf mit den Türken einen sehr glücklichen Krieg führte. Sie hat die Persischen Eroberungen, im J. 1734. wieder verlassen; weil sie wenig nützten und weil von den 30,000. Mann, die man darinnen zur Besatzung unterhalten mußte, jährlich über die Hälfte wegstarb, indem die Russen das Klima nicht gewohnen konnten.

Anna ernennte den unmündigen Iwan III. ihrer Schwester Enkel, zum Nachfolger 1740. welcher aber mit seiner Mutter, der Regentinn Anna, ein Jahr nachher gestürzet wurde, indem Elisabeth, Peters I. jüngste Tochter, 1741. den Thron bestieg. Diese Elisabeth brachte in dem Frieden mit Schweden zu Abo, 1743. die Finländische Landschaft Kymenegorod, nebst der Festung

Nyslot,

Noslot, an die Krone, und verschafte zugleich ihrem Vetter, dem Holsteinischen Prinzen, Adolph Friedrich, die Thronfolge des Schwedischen Reichs. Sie ließ sich nachher, als eine Alliirte des Hauses Oesterreich, in einen Krieg mit Preussen ein, während welchem sie 1762. mit Tode abgieng; worauf ihrer Schwester Sohn, der regierende Herzog von Holstein-Gottorp, Peter III. welcher schon 1742. zum Großfürsten und Nachfolger von ihr erkläret worden, den Russischen Thron bestieg. Dieser schloß mit Preussen nicht allein Frieden, sondern auch ein genaues Bündniß, und wollte dagegen seine Ansprüche auf Schleswig wider Dänemark ausführen. Allein mitten unter den Zurüstungen hiezu verlohr er Krone und Leben; und seine Gemahlinn, Catharina II. kam auf den Thron. Sie beobachtete in dem noch fortdaurenden Preussischen und Oesterreichischen Kriege die Neutralität, verband sich aber hernach wieder mit dem Könige von Preussen, und beförderte, nebst ihm, die Wahl des Grafen Stanislaus Augustus Poniatowsky, zum Könige von Polen. Aus dieser Wahl und den Religionsbeschwerden der Dissidenten, deren sich die Kaiserinn nachdrücklich annahm, entstunden sehr heftige Bewegungen in dem ganzen Königreiche Polen und unzählige Verbindungen, deren Absichten und Unternehmungen auf die Vertreibung der Russen aus Polen und die Unterdrückung der Dissidenten gerichtet waren, aber sehr unglückliche Folgen, sowohl für die Verbündeten, als den Staat hatten, und den Verlust eines Theils von Litauen, der an Rußland abgetreten ward, nach sich zogen. Diese Polnischen Unruhen verwickelten Rußland auch in einen Krieg mit den Türken, der zum grossen Ruhm der russischen Waffen, die selbst in den Gewässern der Levante und an den Dardanellen ihren Feinden fürchterlich wurden, und zum grossen Nachtheil der leztern geführt und geendiget ward. Die Pforte mußte an Rußland die Festungen Kertsch und Jenikale überlassen, die freye Schiffarth und Handlung auf dem schwarzen und weissen Meere oder dem Archipelagus verstatten, und die Krimischen, Budziakischen, Kubanischen und andere Tatarn, die bisher unter Türkischer Hoheit gestanden hatten, für frey und unabhängig, unter der Regierung ihres Chans, erklären. Als nach dem Tode des Kurf. von Baiern, 1778. in Deutschland Unruhe entstund, und Oesterreich und Preussen schon zu den Waffen gegriffen hatten, so dämpfte Catharina II. das ausbrechende Feuer und beförderte, im J. 1779. durch ihre Vermittlung, den Frieden zu Teschen.

Sie setzte, im J. 1782. den Chan der Krimischen Tatarn, der von einer Partey seiner Unterthanen vertrieben war, wieder ein, und behaubtete bey mehr, als einer Gelegenheit, ihr Ansehen und ihre Rechte wider die Türken.

Sie machte, in dem englisch-französischen Kriege, 1780. den Entwurf zur Sicherheit der Schiffarth für neutrale Nationen, welchem zuerst Dänemark und Schweden, und nach und nach auch andere Mächte beytraten. Sie hat, nach Peter I. unter allen Beherrschern Rußlands, das meiste für den Ruhm und für das Glück der Nation gethan. Ihr Sohn, der Großfürst Paul Petrowitsch, lebt seit 1776. in der zweyten Ehe, mit Maria Feodorowna, einer gebohrnen Prinzessinn von Würtemberg-Stuttgard, und hat mit ihr in den Jahren 1781. und 82. eine ruhmvolle Reise durch einen grossen Theil Europens gethan. Aus dieser Ehe sind zween Prinzen vorhanden, Alexander und Constantin, wovon der ältere 1777. der jüngere 1779. gebohren wurde.

Man zählet in dem grossen Russischen Kaiserthum wenigstens 20. Millionen Menschen. Die Bevölkerung hat in den neuesten Zeiten merklich zugenommen; besonders da die K. Catharina II. sehr viele deutsche Colonisten, und viele Familien aus Polen, der Walachey, der Moldau und selbst aus Griechenland, in ihre Staaten gezogen. Zum Besten der Bevölkerung hat eben diese Monarchinn 1763. zu Moskau ein Kinderhaus und ein Accouchirhospital errichtet.

Das

Das ganze russische Reich wird von mehr als dreyssig verschiedenen Völkern bewohnt, welche man unter folgende Classen bringen kann:

I. Völker Slawischen Ursprungs: Russen, Kosaken und Letten.

II. Finische Völker: die eigentlichen Finen, Esthen, Liven, Lappen, Wotjäken oder Woten, Tscheremissen, Tschuwaschen, Mordwinen oder Mordvanen, (die sich in die Stämme Mokschad und Erdsad unterscheiden,) Permier, Siränen, Wogulen, Kondische Ostjäken.

III. Tatarische Völker: die eigentlichen Tataren in den südlichen Gegenden der Flüsse Tobol, Irtisch, Tom, Ob und Jenisei, die Nogayer oder Steppenvölker, die Metscheräken, im Orenburgischen, die Baschkiren, die Kirgisen, Karakalpacken, Jakuten, Teleuten oder Telenguten.

IV. Mogolische oder Kalmückische Völker: die Donischen und Wolgischen Kalmücken, vom Stamm Derbet, ingleichen Reste der Dsongaren, und die Buräten.

V. Tungusische Völker: die eigentlichen Tungusen, in Sibirien, vom Jenisei bis ans östliche Weltmeer, Lamuten am Ochotischen Meere, so fast nur den Namen nach von den vorigen verschieden sind.

VI. Völker, deren Ursprung ungewiß ist: Samojeden; (zu diesen gehören Jurakі, Tawgi, Narymer Ostjäken, Kamatschen oder Kamaschinzi, Karagassi und Targinzi, im Krasnojarskischen Gebiethe:) Jenisejer Ostjäken, zu welchen gewissermassen die in eben den Gegenden wohnenden Ariner oder Arinzi, (von welchen nur noch ein kleiner Ueberrest vorhanden ist,) die Kotowen, Kajbalen und Assaner gerechnet werden können; Kamtschadalen, im eigentlichen Verstande, Korjäken, Kurilen, Jukagiren. Auch die Zigeuner können in diese Classe gesetzt werden, die hordenweise im Lande herumziehen.

VII. Völker aus andern europäischen und asiatischen Ländern, als: Deutsche, Engländer, Holländer, Franzosen, Armenier, Perser, u. s. w.

Die herrschende Nation, die Russen, sind mehrentheils von mittelmässiger Grösse und wohlgebildet. Man lobt an ihnen ihre Treue in der Freundschaft, ihre Dienstfertigkeit gegen Fremde, ihre Tapferkeit, ihre grosse Geschicklichkeit, alles leicht und in hohem Grade der Vollkommenheit nachzuahmen, ihren Witz und Scharfsinn. Man tadelt ihren Hang zu einer unmässigen Lebensart. Daß der Russe heftig in seinen Leidenschaften ist, hat eben so viel gute, als nachtheilige Folgen. Das Bild, welches verschiedene ältere Schriftsteller von den Russen machen, passet größtentheils auf die heutigen nicht mehr; doch trift man hin und wieder, zumal in den entlegenern Provinzen, noch Spuren von den alten Sitten an.

Die russische Sprache stammt aus der Slavonischen, geht aber doch merklich von derselben ab, und hat verschiedene Dialecte. Ihre Buchstaben, sind theils Griechisch, theils Hebräisch, theils willkührliche Züge. Sie ist überaus angenehm, sehr wortreich und biegsam, und dabey dennoch nachdrücklich, und besitzt in der That nicht geringe Vorzüge vor manchen andern europäischen Sprachen. Ohngefähr seit Peters I. Zeiten ist sie auch die Büchersprache geworden; wozu vorher nur die alte Slavonische Mundart gebraucht wurde. Sie hat sich, was die Grammatik betrift, sehr rein und unverfälscht erhalten; aber drey Hauptveränderungen haben sie mit einer Menge fremder Wörter bereichert; die Einführung des Christenthums mit griechischen, die Herrschaft der Mogoln mit tatarischen und andern asiatischen, und die Reformation Peters I. mit deutschen, holländischen und französischen Wörtern.

Der russische Adel hat gegenwärtig folgende Classen: Knäsen oder Fürsten, Grafen, Freyherren und gemeine Edelleute. Durch eine Ukase Peters III. vom Jahr 1762. welche von Catharina II. bestätiget ist, hat der russische Adel alle die Vorrechte erhalten, welche der liefländische und übrige Adel in den eroberten europäischen Ländern geniesset,

und

und darf seitdem, jedoch unter gewissen Bedingungen, bey andern europäischen freundschaftlichen Mächten in Dienste treten, und in selbigen so lange bleiben, als er will. Der übrige Theil der russischen Nation besteht in Odnodworzi, einer Mittelgattung zwischen Edelleuten und Bauern, die aber auch keine Bürger sind, Bürgern und Bauern. Die mehresten Odnodworzi haben sich allmählig Bauern angekauft, und sind hiedurch den Edelleuten gleich geworden. Die Bauern sind Leibeigene, entweder der Krone, oder der Geistlichkeit, oder des Adels.

Seit der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts ist das russische Reich, vermög der Observanz, untheilbar. Auch das weibliche Geschlecht ist, zum Glück für Rußland, der Thronfolge fähig. Ehedem war die Thronfolge erblich, und man beobachtete dabey gemeiniglich das Recht der Erstgeburt; doch litte dieses bisweilen seine Ausnahmen. Durch die merkwürdige Verordnung Peters des Grossen vom 5ten Februar, 1722. wurde es der freyen Willkühr des regierenden Monarchen überlassen, zu seinem Thronfolger zu ernennen, wen er wollte, und den schon ernannten Nachfolger wieder auszuschliessen, wenn er an demselben eine Untüchtigkeit fände. Der russische Monarch muß griechischer Religion und nicht schon im Besitz einer andern Krone seyn. Uebrigens ist der Monarch auf keine Weise gebunden, sondern völlig unumschränkt.

Die Bestimmung der Volljährigkeit des ernannten Thronfolgers, die Einrichtung der Vormundschaft und Regentschaft hängt lediglich vom Willen des regierenden Monarchen ab, und daher ist zu verschiedenen Zeiten hierinnen auch verschiedentlich verfahren worden.

Der gegenwärtige Titel eines russischen Monarchen ist: Imperator i Samoderschez w. sei Rossijsky: Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen. In der ganz vollständigen Titulatur kommen hiezu noch viele Zusätze von den Titeln einzelner Provinzen und Länder. Durch eine Ukase vom 2ten Julii 1762. ist die russische Titulatur in öffentlichen Urkunden, die in auswärtige Reiche geschickt werden, so vestgestellet: Von Gottes Gnaden, Wir N. N. Kaiser und Selbstherrscher (Kaiserinn und Selbstherrscherinn) von ganz Rußland, von Moskwa, Kiew, Wolodimer, Nowgorod, Zar (Zarin) von Kasan, Zar von Astrachan, Zar von Sibirien, Herr (Frau) von Pskow, und Großfürst (in) von Smolensk, Fürst von Esthland, Liefland, Karelien, Tweer, Jugrien, Permien, Wjatka, Bulgarien, wie auch anderer Länder Herr und Großfürst von Nieder-Nowgorod, Tschernigow, Resan, Rostow, Jaroslaw, Belosero, Udorien, Obdorien, Kondinien und der ganzen nordlichen Gegend, Gebiether und Herr des Iberischen Landes, der Kartalinischen und Chrusinischen Zare und des Landes Kabarda, der Tscherkassischen und Gorischen Fürsten und anderer Erbherr und Beherrscher. In öffentlichen Urkunden innerhalb des Reichs, in Ukasen, Resolutionen, Suppliken, Berichten und dergleichen ist die Titulatur kürzer.

Von seinen Unterthanen wird ein russischer Kaiser ort schlechtweg Ghossudar (Gnädigster Herr,) genennet. Der bestimmte Thronfolger heißt Cessarewitsch, und sein Titel ist: Großfürst und Thronfolger aller Reussen.

Das russische Reichswappen ist ein schwarzer zweyköpfigter gekrönter Adler, im goldenen Felde, der in der rechten Klaue einen goldenen Zepter, in der linken aber einen goldenen Reichsapfel hält. In einem rothen Schilde auf des Adlers Brust ist ein silberner Ritter, der heil. Georg, welcher den Lindwurm erlegt, wegen Moskau; auf dem rechten Flügel sind drey Schilder mit dem Wappen von Nowgorod, Wolodimer und Kiew, und eben so viel auf dem linken, mit den Wappen von Sibirien, Kasan und Astrachan. Das Wappen ist mit einer geschlossenen Krone bedeckt, und mit der Kette des Andreas-Ordens umgeben. In dem grossen Reichs-Insiegel befinden sich

um den Adler die Wappenschilde der übrigen Provinzen des Reichs in einer Zirkellinie.

Die Krönung und Salbung ist in Rußland eingeführet, und wird zu Moskau, der alten Hauptstadt des Reichs, mit ausserordentlichen Feyerlichkeiten verrichtet. Den Glanz des prächtigen Hofes erheben verschiedene Ritterorden. Sie sind alle von Peter I. gestiftet, ausser dem militärischen St. Georgs-Orden, welchen Catharina II. 1769. errichtet hat.

Die hohen Reichs-Collegia sind: das Staatsraths-Collegium oder der kaiserliche Hofrath, für welches sowohl politische, als Kriegsangelegenheiten gehören. Es besteht aus acht Gliedern unter dem eigenen Vorsitz der Kaiserinn. Das Kabinet, unter welchem die Commission zum Verkauf des Sibirischen Rauchwerks steht; der dirigirende Senat, welcher sehr viel einheimische Staatsgeschäfte zu besorgen, und die weltlichen Reichscollegia, Kanzleyen und Gerichte unter sich hat. Er ist in sechs Departements, jedes zu drey bis fünf Senateurs, abgetheilt; die vier ersten derselben haben ihren Sitz zu St. Petersburg, und die beyden andern zu Moskau. Das Reichs-Collegium der auswärtigen Affairen, welches unter andern alle gesandschaftlichen Sachen besorget. Zu demselben gehören auch des Cäremonienmeisters Affairen, das Comptoir dieses Collegii in Moskau, das Archiv in Moskau und das Postwesen. Letzterem sind drey Postdirecteurs, in St. Petersburg, Moskau, und Riga vorgesetzt. Die heiligste dirigirende Synode, oder der höchste geistliche Rath, hat zehen Mitglieder, einen Ober-Procureur, einen Ober-Secretär, einen Executor, zween Secretärs. Das Synodal-Comptoir zu Moskau hat einige Mitglieder, einen Procureur, einen Secretär. Von ihm hängt ab das Buchdruckerey-Comptoir zu Moskau, welchem ein Director und ein Secretär vorgesetzt sind. Das Kriegs-Collegium besteht aus einem Vicepräsidenten, zween General-Lieutenants, zween General-Majors, einem Procureur, einem Ober-Secretär, einem General-Auditeur, einem Buchdruckerey-Director, einem Executor, einem Ober-Auditeur und sechs Secretärs. Es hat sein Comptoir zu Moskau. Das Kammer Collegium hat einen Präsidenten, einen Vicepräsidenten, einen Collegienrath, zwey Hofräthe, einen Procureur, einen Executor, sieben Secretärs. Bey seinem besondern Departement stehen zwey Hofräthe und ein Secretär. Sein Sitz ist zu Moskau. Das Justiz-Collegium. Liefland hat sein Hofgericht, ein Landraths-Collegium, und Ober Consistorium, und Esthland sein Ober-Landgericht, welches aus einem Präsidenten, so der General-Gouverneur ist, einigen Landräthen und dem Ritterschaftshaubtmann bestehet.

Die herrschende Religion in Rußland ist die Griechische, welche Wladimir I. der Grosse, bey seiner Vermählung mit der griechischen Prinzessinn Anna, im J. 987. öffentlich annahm und unter seinen Unterthanen verbreitete. Die von Schweden eroberten Provinzen bekennen sich zur lutherischen Lehre. Unter den Einwohnern dieses Kaiserthums befinden sich auch noch Mohammedaner und Heiden, welche man nach und nach zu bekehren bemühet ist. Es ist deshalb eine eigene Versammlung zur Fortpflanzung der christlichen Religion angeordnet, und die Bemühungen derselben sind bisher mit glücklichem Erfolge gekrönet worden. Man duldet übrigens alle Religionen, so der Ruhe des Staats nicht nachtheilig werden können, und verschiedene derselben haben ihren öffentlichen Gottesdienst. Nur Juden werden nicht gelitten. Catharina II. hatte zwar den letztern nicht nur Aufenthalt, sondern so gar die Erbauung einer Synagoge verstattet; sie sind aber bald hernach, ihrer Intriguen wegen, wieder aus dem Reiche weggeschaft worden. Die hohe russische Geistlichkeit besteht aus den beyden Metropoliten zu Kiew und Tobolsk, und verschiedenen Archierej's, Archimandriten und Igumen's; (Aebten und Prioren.) Die Metropoliten sind allezeit zugleich Erzbischöfe, die Archierej's (Erzpriester) sind

theils

theils Bischöfe, theils Erzbischöfe. Wie die Vorsteher in den Mönchsklöstern Archimandriten oder Igumen's sind, so heisset eine Aebtissinn oder Priorinn von einem Nonnenkloster Igumena. Die übrigen russischen Geistlichen sind: Protopopi, Popi, Protodiakoni, Diakoni, Potdiakoni ꝛc.

Ein Priester muß sich nothwendig verheirathen, und zwar mit einer Jungfrau, und er hört auf, Priester zu seyn, so bald seine Frau stirbt. Er kann weder zum andernmale heirathen, noch als Wittwer Priester bleiben.

Durch Peters des Grossen unsterbliche Bemühungen haben die Wissenschaften eine günstige Aufnahme in Rußland erhalten. Zu St. Petersburg blühet eine berühmte Akademie der Wissenschaften. Sie besteht aus der eigentlich sogenannten Akademie der Wissenschaften, der Universität, und der Akademie der Künste. Elisabeth stiftete auch daselbst eine Akademie der drey vornehmsten Künste, der Mahlerey, Bildhauerey und Baukunst; Catharina II. gab derselben 1764. eine bessere Einrichtung, und verband sie mit einer vortreflichen Erziehungsanstalt. Zu Moskau und Kiew sind Universitäten. Am erstern Orte ist 1771. eine freye russische Gesellschaft gestiftet, welche die Verbesserung und Bereicherung der russischen Sprache zum Zwecke hat.

In den entlegenen Provinzen trift man zwar noch Unwissenheit an, überhaupt genommen steigen aber doch Wissenschaften und Künste im russischen Reiche von Jahren zu Jahren, und breiten sich immer weiter aus.

Das Justizwesen war sonst in einer sehr mangelhaften Verfassung gewesen. Catharina II. ließ aber durch Abgeordnete, die sie 1766. zusammenberief, an der Abfassung eines Allgemeinen Gesetzbuchs arbeiten, wozu sie die Instruction eigenhändig aufsetzte. Im J. 1767. ward die hierzu bestimmte Commission eröfnet, und im J. 1776. ward das neue Gesetzbuch ausgefertigt. Eine der vortreflichen Anordnungen von der itzigen Kaiserinn ist auch das in den Gouvernements angestellte Gewissensgericht, vor welches die Sachen solcher Verbrecher gehören, die durch unglückliche Zufälle und besondere Umstände in Verschuldungen gefallen sind, die ihr Schicksal weit über das Verhältniß ihrer Thaten erschweren; ferner Verbrechen der Unsinnigen oder Minderjährigen, und Zauberhändel, in so ferne Dummheit, Betrug und Unwissenheit damit verknüpft ist. Um die Justizbeamten in den Stand zu setzen, ihre Pflicht gehörig zu beobachten, hat diese Monarchinn auch den Gehalt derselben vermehrt.

Zu St. Petersburg ist ein Justizcollegium der Liefs Esth- und Finländischen Sachen, an welches aus den neueroberten Provinzen appellirt wird. Dasselbe hat auch seit 1733. die Consistorialgerichtsbarkeit über die im Russischen Reiche befindlichen Protestanten und Katholiken, jedoch mit Zuziehung der Geistlichen von der Religion des Beklagten. Von diesem Justizcollegio gehen die Appellationen an den Senat. Unter dem Obermagistrate in Moskau stehen die Magistrate im ganzen Reiche. Er besteht aus einem Präsidenten, einem Collegienrathe, einem Hofrathe, zween Assessoren, einem Procureur und fünf Secretärs, und hat ein Comptoir zu St. Petersburg.

Polizeysachen gehören in der ersten Instanz vor die Polizeymeister, deren einer wenigstens in jeder Provinz ist. Diese stehen theils unter der Polizey zu Moskau, theils unter der Oberpolicey in St. Petersburg, unter welche auch die Fuhrmannskanzley (Iamskaia Kancellarie) gehört.

Angelegenheiten, welche die Apotheker, Aerzte, Hospitäler und dergleichen betreffen, gehören vor das Medicinische Reichscollegium in St. Petersburg, welches 1763. gestiftet worden. Es besteht aus einem Präsidenten, drey Doctoren, einem Staabschirurgus, einem Chirurgus, einem Operateur, einem Apotheker, und einem Secretär. Die zu demselben gehörige medicinisch-ökonomische Kanzley, hat einen Director und zween Secretärs. Dieses Collegium hat sein Comptoir zu Moskau, welches aus dem Stadtphysico, einem

nem Commissär und einem Secretär bestehet.

Die Confiscationskanzley zu Moskau und ihr Comptoir zu Petersburg, beschäftigt sich mit Verkaufung der eingezogenen Güter und Sachen, und mit Einforderung der von andern Collegien dictirten Strafgelder.

Geistliche Sachen gehören vor das Consistorium jeder Provinz, in welchem der Archierei präsidiret. Man appellirt von demselben an die Synode.

Zum Besten der Ausländer überhaubt, und der neuen Colonisten insonderheit, hat Catharina II. 1763. eine Tutelkanzley errichtet, welche ihren Präsidenten, einen Vicepräsidenten, verschiedene Glieder und einige Secretärs hat. Ein Comptoir von ihr ist zu Saratow.

In keiner Sache vielleicht hat sich Rußland mehr zu seinem Vortheile geändert, als im Manufacturwesen. Fabriken und Manufacturen von allerley Gattungen blühen jetzt in diesem weitläuftigen Reiche. Man verarbeitet seidene und wollene Zeuge, insonderheit sehr schöne seidene Tapeten, Leinwand, man macht Papier von allerley Art, Pergamen, Glas, Pulver, Potasche, schöne Kupfer- und Stahlarbeit, Gewehre, (wovon die ansehnlichste Fabrik in Tula ist, in welcher beständig 6000. Menschen arbeiten,) Lederwerk, insonderheit Juchten u. s. w. man hat gute Färbereyen und Zuckersiedereyen und einen ansehnlichen Schifbau. Die Aufsicht über das Manufacturwesen hat das Manufacturcollegium zu Moskau und dessen Comptoir zu St. Petersburg, und man zählte im J. 1776. 484. Fabriken, die unter dieser Aufsicht stunden.

Der Handel, welchen Rußland sowohl innerhalb seiner Gränzen, als mit Auswärtigen treibt, ist von ungemeiner Wichtigkeit. Jener wird durch die schönen öffentlichen Heerstraßen, für deren Unterhaltung eine besonders dazu errichtete Kanzley Sorge trägt, durch die vielen meist schifbaren Flüsse, und durch die Kanäle, von welchen der Ladogaische der wichtigste ist, sehr erleichtert. Rußland handelt nicht nur mit dem übrigen Europa, sondern auch nach der Türkey, nach Persien, über Sibirien nach Tschina, der Mungaley, Kalmückey, und der Bucharey. Der Karavanenhandel nach Tschina ist seit 1762. aufgehoben, und allen Russischen Unterthanen ist der Handel nach diesem Reiche frey gegeben. Der europäische Handel Rußlands zu Lande geht über Kiew nach Polen und Schlesien, und aus dem Kiewschen und Smolenskischen Gouvernement bis nach Königsberg und Danzig. Zur See wird dieser Handel theils durch das weisse Meer, theils durch die Ostsee getrieben. Rußland gewinnt in seinem Handel, im Ganzen genommen, jährlich weit über zwo Millionen Rubel. In der Periode des Streits der Engländer mit ihren Colonien, hat sich die Handlung Rußlands ausnehmend vermehrt; und die Zölle, die 1764. nur etwas über 3. Millionen Rubel ausmachten, stiegen im J. 1778. über 6. Millionen. Dem ganzen Handlungswesen ist das Commerz-Collegium zu St. Petersburg vorgesetzt, welches auch die Seezölle zu besorgen, und alle unter Kaufleuten vorfallende Streitigkeiten zu entscheiden hat. Zur Erleichterung des innerlichen Handels wurde 1770. eine Bank angelegt, deren Noten oder Zetrel in allen Landescassen angenommen und zu jeder Zeit so gleich wieder zu Gelde gemacht werden können. Sie hat ein Comptoir zu St. Petersburg, und eines zu Moskau, und seit 1776. ein drittes zu Tobolsk. Um die Einwechslung des Kupfergelds gegen Bancoassignationen zu erleichtern, wurden, zufolge eines Befehls der Kaiserinn vom 26. Nov. 1781. in den Städten Nowogorod, Pskow, Twer, Neshin, Kiew, Kursk, Charkow, Tambow, Orel und Tula, Bancos Comptoirs angelegt.

Die russischen Münzsorten sind: Rubel, welche ungefähr einen Rthlr. Hamburger Courant ausmachen und 100. Kopeiken enthalten. Man hat auch halbe und Viertel-Rubel. Ausser diesen sind noch folgende Münzen in Silber: 20. Kopeikenstücke, und 15. Kopeikenst. 10. Kopeikenst. oder Griwen und 5. Kopeikenstücke. Die gol-

goldenen Münzen sind: ganze und halbe Imperialen; (ein ganzer gilt 10. Rubel:) Ducaten zu 225. Kopeiken, 2. Rubel, 1. Rubel- und 1/2. Rubelstücke: (die leztern sind aber selten.) In Kupfer hat man: 10. Kopeiken, 5. Kopeiken, 2. Kopeikenstücke oder Groschen, Kopeiken, Denuschken oder halbe Kopeiken und Poluschken oder Viertelkopeiken. In Liefland und Esthland hat man ganze, halbe und Viertel-Livonesen, 5. 4. und 2. Kopeikenstücke in Silber. Ein ganzer Livonese macht 96 Kopeiken. (Die Livonesen sind selten geworden.) Die Ausfuhre des Russischen Geldes ist verboten. Die Departements der Münzkanzley sind mit dem Comptoir des Bergcollegii vereinigt. Zu St. Petersburg und Moskau wird Gold und Silber, zu Catharinenburg aber Kupfer gemünzt. Dem gesammten Bergwesen ist das Bergcollegium vorgesezt, welches ein Comptoir in Moskau, und verschiedene Departements und Kanzleyen unter sich hat.

Die Einkünfte des russischen Reichs, welche haubtsächlich von den Kronbauern, aus den Seelengeldern oder der jährlichen Kopfsteuer, den Kabaken, d. i. den Schenken, an welche die Krone, (die den Alleinhandel mit Bier, Meth und Branntwein hat,) diese Getränke verkauft, den Zöllen, den Salzwerken, den Bergwerken, der Münze, dem Stempelpapier ꝛc. gehoben werden, und die in den ersten Jahren Peters, des Grossen, kaum 5. und zu Ende seiner Regierung höchstens gegen 9. Millionen Rubeln ausmachten, belaufen sich höchstwahrscheinlich jezo über 30. Millionen Rubel. Das Kammercollegium zu Moskau besorgt die Hebung aller öffentlichen Einkünfte, ausgenommen die Seelengelder, und die Revenüen vom Salz, welche durch besondere Officianten gehoben werden. Es hat ein Comptoir zu St. Petersburg. Hier befindet sich auch das Kammercomptoir der Liefl- Esth- und Finländischen Sachen, welches allein unter dem Senat steht, und alle Kammersachen in den eroberten Provinzen zu besorgen hat. Die Verwaltung der Einkünfte vom Salze geschieht durch das Ober-Salzcomptoir, welches zu Moskau seinen Sitz, und an verschiedenen Orten Comptoirs oder Commissariate hat. Im J. 1780. ordnete die Kaiserinn, zu St. Petersburg und zu Moskau, eine Reichs-Schazkammer an, für die Civilausgaben, wozu die Besoldungen der Geistlichen und der Civilbedienten, die Ausgaben für die Gerichtsstellen, für den Hof und die von ihm abhängenden Stellen, Pensionen, Ausgaben für Gebäude und Erziehungsanstalten ꝛc. gehören, welche alle von diesen Schazkammern besorgt werden.

Die russische Landmacht ist die zahlreichste unter allen in der Welt, wenn man etwan China ausnimmt. Im J. 1778. rechnete man für die 3. Garderegimenter, nämlich das Preobaszenkische, Semenowskische und Ismailowische, nebst der Garde zu Pferd, dem Cadettencorps und den Leib-Husaren, 11000. Mann für das Artillerie- und Ingenieurcorps, mit Einschluß der Knechte und des Fuhr-Etats, 34000. Cüirassier, 5600. Grenadier zu Pferde, 5700. Dragoner, 23000. an Infanterie, 10000. Grenadier und 120000 Musketier; an Garnisontruppen 75270. für die Miliz in der Ukraine 26598. an Husaren und andern leichten Truppen 32000. Hierzu kommen noch die irregulären Truppen, für die man, im Durchschnitte, 250000. Mann annehmen kann. Die hohen Befehlshaberstellen sind General-Feldmarschal, General en Chef, General-Lieutenant, General-Major, Brigadier. Die Regimenter stehen unter den Befehlen ihrer Obersten, und kein General hat ein Regiment, wie es anderwärts gewöhnlich ist. Catharina II. hat den Sold der Generale, Officiere und gemeinen Soldaten vermehrt. Das gesammte Kriegswesen hängt vom Kriegscollegio ab. Unter demselben steht das General-Kriegscommissariat, die Artilleriekanzley, die Kriegscasse, die Montirungskanzley, die Proviantkanzley, die Rechnungskanzley.

Rußland unterhält eine grosse Anzahl Festungen, und verschiedene mit einer Menge Schanzen und kleiner Festungen versehene Gränzlinien.

Die Seemacht des russischen Reichs, deren Schöpfer Peter, der Grosse, war, ist sonderlich unter der jetzigen Regierung auf einen sehr ansehnlichen Fuß gesetzt worden. In dem lezten Türkenkriege erschien eine russische Flotte in dem Archipelagus, schlug und vernichtete die türkische Seemacht und setzte selbst Constantinopel in Angst und Schrecken. Diese Seemacht bestehet aus Kriegsschiffen und Fregatten, und aus Galeren, welche leztern in der Ostsee brauchbar sind. Die Schiffsmaterialien hat Rußland in grossem Ueberflusse. Das ganze Seewesen wird durch das Admiralitätscollegium zu St. Petersburg besorgt, von welchem das General-Kriegscommissariat, das Equipagencomptoir, das Comptoir zu Besorgung des Schifbaues und Ausschaffung der erforderlichen Materialien und das Artilleriecomptoir abhangen. Die Admiralität hat ausserdem ihre besondern Comptoirs zu Kronstadt, Archangel, Kasan, Astrachan, Woronesz und an andern Orten. Die vornehmsten russischen Kriegshäven sind Archangel, St. Petersburg, Kronstadt und Reval.

Zu St. Petersburg befindet sich eine See-Akademie für 300. See-Cadetten. Zu Kronstadt ist eine vortrefliche Docke zur Ausbesserung der Schiffe angelegt, und zu Irkutsk hat Catharina II. eine Navigations-Schule angelegt.

Russnaken, werden die in einigen Gegenden Ungarns wohnenden Russen von den dortigen Deutschen genennet.

Rust, kleine königl. Freystadt, in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn, am Neusiedlersee, hat delicate Weine, welche die Deutschen Rusterfer nennen. Die Wiesen dort herum sind von dem seit 20. Jahren stark angewachsenen See fast alle verschlungen worden. Die Einwohner, an der Zahl 1100 sind Deutsche und zahlen 3444. fl. 10. Kr. Contribution. Der Rath ist halb katholisch, halb evangelisch.

Rust, ist ein dickes schmales Bret am Schiffe, woran die Wände oder Haubttauen der Maste befestigt sind.

Rustan, sehr kleine Landschaft in Gascogne, in der Provinz Bigorre, in Frankreich, um den Fluß Arroux.

Rustenberg, Amt und Schloß, im obern Eichsfeld, dem Erzstift Mainz gehörig.

Rustringen, ist die Spitze von Ostfriesland, an dem grossen Seearm, die Jade genannt, dem budjadinger Lande gegen über. Im J. 1710. den 16ten Januar hat der anwachsende Jadefluß, und das übergehende Meer 5. rustringische Flecken verschlungen.

Ruschtschuk, Ruszczuk, Roszczig, Rutli, Orostschuk, ansehnliche Handelsstadt, an der Donau, in Bulgarien, im District von Nicopoli.

Ruthergleu, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, am Fluß Clyde, in Süd-Schottland, in der Landschaft Clydesdale.

Ruthin, Stadt in Denbighshire, in Nordwales, in England.

Rutigliano, Städtchen, in der Landschaft Bari, im Königreich Neapel.

Rutland, kleine Grafschaft in England, zwischen Northampton, Lincoln und Leicester, ist von der Königinn Anna zu einem Herzogthum gemacht worden.

Rutschefort, s. Rochefort.

Ruvo, kleine Stadt in der Landschaft Bari, in Neapel, nebst einem Bißthum.

Ruw, kleine Stadt, Schloß und Landvogtey, im Nüchtlande, dem Canton Freyburg gehörig.

Rye, kleine Stadt am Einfluß des Flusses Rother, in der Landschaft Sussex, in England, nebst einem guten Haven, wo man insgemein zu Schiffe geht, um nach der Normandie zu reisen. Die Stadt ist schlecht, und die Einwohner sind nur Fischer, unterdessen ist sie doch einer von den 5. Häven, so Sitz und Stimme im Parlement haben.

Rye, Flecken, zum Stift Aarhaus, in Nordjütland gehörig.

Ryen, Meyerey im österreichischen Brabant, begreift einen District zwischen Antwerpen und Hoogstraten.

Rygate, Riegate, Burgflecken, in der englischen Landschaft Surrey, schickt 2. Deputirte zum Parlement.

Rylsk, Stadt, in der Sewerischen Provinz, im Belgorodischen Generalgouvernement, in Rußland.

Ryp, Dorf, in Nordholland, dessen Einwohner sich stark auf den Herings- und Wallfischfang legen.

Rypen, s. Ribe.

Rysban, s. Riszbank.

Ryssel, franz. Lille, l'Isle, Haubtstadt des französischen Flandern und aller französischen Niederlande, am schifbaren Fluß Deule, welcher durch die Stadt fließt, (nebst einem grossen Gebieth, oder Castellaney,) ist groß, schön gebaut, wohl bewohnt, und eine der wichtigsten Festungen von Europa. Die Citadelle hat wenige ihres gleichen, weil der berühmte Ingenieur Vauban alle seine Kunst an dieses Meisterstück gewendet hat. La grande Place, la Rue Royale, und verschiedene andere Strassen fallen, nebst den öffentlichen Gebäuden, (besonders dem Gouvernementshause,) recht gut in die Augen. Ferner betrachtet man hier das aus vier Pavillons bestehende Stadthaus; die Collegiatkirche St. Petri mit den Grabmälern in der Kapelle de notre Dame; die übrigen Kirchen und Klöster mit vielen sehenswürdigen Gemälden, und das prächtige Hospital Comtesse, darinn die Kranken aus Silbergeschirre bedient werden. Der Generalgouverneur und der Intendant über französisch Flandern und Hennegau haben, nebst verschiedenen königl. Collegiis, ihren Sitz in dieser Stadt, auch sind die Camelot- und Stoffmanufacturen nebst der Handlung der Einwohner, ansehnlich. Unter der Aufsicht des Raths hat man eine Schule zum Zeichnen und für die Mathematik angelegt. Prinz Eugen eroberte Rysel 1708. durch eine blutige Belagerung: im ütrechter Frieden 1713. wurde es jedoch an Frankreich zurückgegeben. Der Boden um Rysel herum ist weit und breit unter der Erde hohl, weil man viel weisse Quadratsteine daraus gebrochen; und können die Einwohner in Kriegszeiten ihre Sachen darein verbergen.

Ryswick, schönes Schloß nebst einem ansehnlichen Dorf in Holland, 1. Stunde von Haag, wo 1697. zwischen dem Kaiser, dessen Alliirten und Frankreich der bekannte ryswickische Friede geschlossen worden. Es gehörte sonst Wilhelm III. König von Großbritannien, aus dessen Verlassenschaft es dem Prinzen von Nassau dietzoranien zugefallen.

Ryswickische Clausul, ist die Clausul im 4ten Artikel des ryswickischen Friedensschlusses, kraft welcher die katholische Religion in denjenigen Orten des deutschen Reichs, wo sie nach dem westfälischen Frieden von Frankreich eingeführt worden, in unveränderten Zustand verbleiben sollte. Die protestantischen Stände legten sich heftig dawider, konnten aber nicht durchdringen, und bey dem rastädtischen Frieden konnten sie ebenfalls nichts erhalten. Bey dem letzten Krieg mit Frankreich nahmen sie zwar der Gelegenheit wahr, daß die Abstellung aller von Frankreich in Deutschland gemachten Religionsveränderungen in einem Reichsgutachten vorgestellt, auch wirklich angelobt wurde: Es ist aber dennoch nach erfolgtem Friedensschluß de dato Wien, den 18ten Nov. 1738. mit dieser gedachten Clausul im vorigen Stande verblieben.

Rzeczica, spr. Rsentschitza, Haubtstadt eines Gebieths, oder Powiats, gleiches Namens, in der Woiwodschaft Minsk, in Litauen.

S, auf französischem Gelde ist das Zeichen der Münzstadt Troyes.

Saade, Stadt, im Lande Jemen, im glücklichen Arabien, mit einem ansehnlichen Schloß. In einer Moschee, in dortiger Gegend, soll, nach dem Vorgeben der Araber, Hiob begraben liegen.

Saagh, s. Sagh.

Saalburg, Amt und Stadt, oberhalb Neustadt, an der fränkischen Saale, wird von einigen unrecht Salzburg genennt. Es besitzt dasselbige der auf dem Schlosse Osterstein in Gera residirende Graf Reuß.

Saale, die fränkische Saale, Fluß in Franken, welcher unweit der Festung Königshofen, im Stift Würzburg, in dem so genannten Grabfelde entspringt, und sich bey Gemünden, einem würzburgischen Städtchen, in den Mayn ergießt.

Saale, die thüringische Saale, Fluß, welcher in Franken, an den böhmischen Gränzen, auf dem Fichtelberge entspringt, scheidet Thüringen vom Vogt- und Osterlande, geht von da auf Jena, die Stifter Naumburg und Merseburg, darnach nach Halle, in das Anhaltische, und ergießt sich an den Gränzen der Grafschaft Barby in die Elbe.

Saalfeld, in Preussen, s. Salfeld.

Saalfeld, Solfeld, Zollfeld, Gegend zwischen der Stadt Clagenfurt und St. Veit, in Unter-Kärnthen.

Saalfeld, Stadt und Amt, an der Saale in Thüringen, hatte vor diesem eine gefürstete Abtey, Benedictinerordens. Die Stadt ist gut gebauet, hat eine Superintendentur und eine lateinische Schule, und gehört dem Herzogl. Sächsischen Hause von Coburg Saalfeld. Das Schloß, etliche Kirchen, die Vitriol- und Blaufarbenwerke und der Schloßgarten sind merkwürdig. Auf dem Berge, wo itzt das Schloß steht, war sonst das reiche Benedictinerstift.

Saalkreis, District, in Obersachsen, zum Herzogthum Magdeburg gehörig, welcher an den kursächs. und leipziger Kreis, an das Stift Merseburg, wie auch an das mansfeldische und anhaltische Gebieth gränzt. Es begreift Halle, Giebichenstein, Wettin, Löbegin u. a. m.

Saan, Fluß in Crain, welcher sich unterhalb Cilley in die Sau ergießt.

Saar, Fluß, s. Sar.

Saar, Städtchen und Cistercienserkloster, im Brünner Kreis, in Mähren. Ein dergleichen Kloster und ein Flecken, dieses Namens, ist auch im Czaslauer Kreise, in Böhmen.

Saara, s. Zaara.

Saarbrück, s. Sarbrück.

Saardam, Zardam, grosser Flecken, in Nordholland, an der Zaane, 2. Stunden von Amsterdam, wo viele Schiffe gebaut werden, hat sich durch den Wallfischfang empor geschwungen. Es hat sich hier der russische Zar Peter I. in dem Schiffbau unterrichten lassen, auch selbst Hand mit angelegt. Im J. 1782. kamen der Großfürst und seine Gemahlinn, auf ihrer Reise, auch an diesen Ort, besuchten das Haus, das Peter, der Grosse, bewohnt hatte und machten dem itzigen Bewohner, einem Enkel dessen, der es an den Zar, 1697. vermiethet hatte, sehr ansehnliche Geschenke. Es befinden sich bey den hiesigen Werften sehenswürdige Vorrathshäuser von allem, was zum Bauen, Betackeln und Ausrüsten der Schiffe gehört. Es ist ein Sammelplatz von vielen Kaufleuten, und es wird hier eine Menge von Säge-, Oel-, Farben-, Walk-, Schnupftoback-, Pulver-, Wind- und andern Mühlen, ingleichen Buchdruckereyen, Buchläden und dergleichen angetroffen.

Saar Louis, s. Sar-Louis.

Saarwerden, s. Sarwerden.

Saatz, s. Satz.

Saba, eine von den antillischen Inseln Barlovento, in Nordamerica. Sie gehört den Holländern, und dependirt von der Insel St. Eustachius.

Sabaeer, Sabäiten, oder Johannischristen, Johannisjünger, oder Galiläer, Religionspartey, in Orient, deren Anhänger meistens in den Gegenden von Laodicea und dem Berge Libanon anzutreffen sind. Für den Stifter ihrer Lehre geben sie Johannes, den Täufer, an und erklären Jesum für einen falschen Messias. Sie haben 4. heilige Bücher, 1) Divan, das von Gott auf die Engel gekommen ist und die Weissagungen vom Falle der Engel und der Schöpfung des Menschen ꝛc enthält. 2) Sidra Adam, welches Adam vom Engel Raphael empfieng, und welches von der Schöpfung der Welt und den ersten Menschen handelt. 3) Sidra Jjai, das Johannem, den Täufer, zum Verfasser hat, und heilige Geschichten enthält. 4) Cholasteh, worinnen die gesetzlichen Gebräuche der Sabäer vorkommen. Diese Bücher halten sie überaus geheim. Die Sabäer, die sehr zahlreich sind, stehen unter türkischer Herrschaft und zwar unter dem Pascha von Syrien: allein sie haben doch ihren eigenen Gerichtshof, der aus Priestern bestehet. Diese taufen die Kinder, wann sie 40. Tage alt sind, mit der Taufe Johannis, sie lesen am Sonntage und am Donnerstage, frühe und abends, bey Lichtern, Gebethe in ihren Kir-

chen

chen ab, theilen in den Kirchen wilden Honig und Heuschrecken an die Anwesenden aus, und halten monathl. einmal eine Predigt von Gott, als dem Herrn des Lichts, von der Taufe Johannis, als dem Wege des Heils, und von den Lebenspflichten, die der Täufer gelehret. Text und Beweisstellen werden aus einem heiligen Buche genommen und in Galiläischer Sprache vorgelesen, die Erklärung aber in ihrer gemeinen Sprache, die syrisch-arabisch ist, beygefügt. Sie feyern jährlich 4. Feste zu Ehren ihres Meisters, Johannes. 1) das Fest seiner Geburt. 2) das Fest der von ihm ertheilten Taufe. 3) seinen Todestag, und 4) das Wunderfest. An diesem leztern wallfahren sie barfuß nach Galiläa, (wobey allemal der zehnde Mann eine blaue oder rothe Fahne trägt,) an einen Ort, wo Johannes ein Ungeheuer, das aus dem See Tiberias kam und das Land verwüstete, soll erlegt haben. Nebst diesen haben sie in jeder der 4. Jahrszeiten einen Bethtag, an dem sie Gott anrufen, das Böse abzuwenden und ihnen Glück zu verleihen.

Diese Sabäer verheirathen sich blos unter einander, nie mit fremden Personen. Keine Heirath ist verbothen, ausser zwischen Bruder und Schwester. Bey den verstorbenen werden 2. Gefässe ins Grab gesezt, eines, rechter Hand, von Glas, mit reinem Wasser und frischem Brode, für die guten Engel; das andere, zur linken, von Thon, mit trübem Wasser und hartem, schlechtem Brode, für die bösen Engel, die sich dem Leichnam nähern. Unter sich leben diese Leute überaus freundschaftlich. In der Lebensart und Kleidung sind sie den Arabern ähnlich. Ihr meistes Gewerbe ist Tobak- und Seidenbau.

Sabaïzen, gewöhnlicher *Abchasen*, Völkerschaft, die, in der Nähe der russischen Gränzlinie vom Terekflusse bis ans Asowische Meer, größtentheils am westlichen zum schwarzen Meer sich senkenden Theil des Gebirgs Caucasus, an den unmittelbar in dieses Meer fallenden Flüssen, zwischen dem Kuban und Enguri, wohnt. Sie kennen etwas von der christl. Religion. Die meisten von ihnen erkennen die türkische Oberherrschaft. Ein Pascha, der in der kleinen Festung Sokumkala, am schwarzen Meer, wohnt und aus der Abchasischen Familie Mudawia gewählt wird, hat über die Bewohner des südwestl. Districts die Regierung. Ueber die im nordwestl. Theile wohnenden hat ein türkischer Befehlshaber, in der kleinen Festung, Sotschukkala, die Aufsicht; wiewohl sie ihm wenig gehorchen und in ihren waldichten und gebirgichten Wohnplätzen meistens ihre Unabhängigkeit behaubten. Noch ein kleiner Theil der Abchasen, der an der Nordseite des Caucasischen Gebirgs, zwischen den Cirkassischen Districten Kabarda und Beslen, wohnt und 6. einheimische fürstl. Familien bey sich hat, ist den Fürsten der grossen Kabarda unterthan und zinsbar; wiewohl die Fürsten des westwärts angränzenden Districts Beslen an diese nordlichen Abchasen auch Ansprüche machen und sie zum öftern beunruhigen. So finden sich auch im südlichen Abchasien zwo Familien, Mudawia und Scharascha, die ehemals über jene herrschten und bey Gelegenheit ihr altes Recht zu behaubten suchen. Bey dem allen aber besitzen doch noch die Fürsten der grossen Kabarda die meiste Gewalt, und durch sie können die Streitigkeiten, die andere mit diesen Leuten haben, am besten beygelegt werden.

Sabatz, Schabatz, türkisch Bujurdelen, Schanze auf einer Insel in der Sau, in Servien. Seit langer Zeit gehörte sie den Türken. 1716. gieng sie im Kriege an die Oesterreicher über, und ward ruinirt; 1717. nach der Schlacht bey Belgrad verliessen sie die Türken wieder, allein im belgrader Frieden 1739. ward sie ihnen wieder eingeräumt. Nahe dabey ist ein Dorf dieses Namens.

Sabbaburg, Jagdschloß und Amt in Hessen, im Reinhardswalde, der wegen seiner Eichelmast sehr einträglich ist, dem Landgrafen zu Hessencassel gehörig. Es hat eine Stuterey und ummauerten Thiergarten, eine Meilewegs groß.

Sabbato, Fluß, welcher im Principato citra, in Neapel, entſpringt, und ſich in Terra di Lavoro mit dem Volturno vereinigt.

Sabia, Capo di Sabia, Vorgebirge an der barbariſchen Küſte im Königreich Tripoli, am Golfo di Sidra in Africa.

Sabina, kleine Provinz, im Kirchenſtaate, welche gegen Oſten an Abruzzo, und gegen Norden an das Herzogthum Spoleto gränzt. Gegen Süden und Weſten ſtößt ſie an die Tiber, welche ſie von dem Patrimonio Petri, und an den Fluß Teverone, welcher ſie von der Campagna di Roma abſondert.

Sabio, kleine Stadt am Fluß Chieſe, in der venezianiſchen Landſchaft Breſciano. Die umliegende Gegend wird davon Val Sabio genennt.

Sabioncello, Sabioneira, Halbinſel in Dalmatien, der Republik Raguſa gehörig. Nahe dabey iſt der Kanal von Sabioncello oder Stagno, welcher ein Stück vom Golfo di Venezia iſt, und zwiſchen der Inſel Meleda und der Spitze von Sabioncello liegt.

Sabionetta Fürſtenthum, kleine Stadt und feſte Citadelle, zwiſchen dem mantuaniſchen, parmeſaniſchen und cremoniſchen Gebieth in Italien. Nach Abſterben der ehemaligen Fürſten iſt es 1689. als ein kaiſerliches Lehn vom Gouverneur von Meyland eingenommen, und nachmals dem Duca di St. Pietro, Namens Franceſco Maria Spinola, verkauft worden, welcher es aber nicht in Beſitz genommen; ſondern es iſt der Herzog von Guaſtalla, Anton Ferdinand, als nächſter Agnate des verſtorbenen Joh. Franz Gonzaga, Herzogens von Bozzolo, 1708. vom Kaiſer mit dieſem Herzogthum belehnt worden. Dieſem folgte ſein Bruder, Joſeph Maria, und nach deſſen 1746. ohne männliche Erben erfolgten Abſterben, nahm es die Kaiſerinköniginn in Beſitz, und vereinigte es mit Guaſtalla, mit welchem es dem aachner Frieden, 1748. zufolge an den ſpaniſchen Infanten, Don Philipp, kam.

Sable, kleine Stadt am Fluß Sarte, in der Landſchaft Maine, in Frankreich.

Sable, Fluß, in Canada, in Nordamerica.

Sable, l'Isle de Sable, die Sandinſel, eine Inſel auf dem Meer von Canada, in Nordamerica.

Sables d'Olonne, Stadt, am Meer, mit einem Haven, in Nieder-Poitou.

Saboltſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, hat den Namen von dem nun zerſtörten feſten Orte Saboltſch, (Szabolcs,) und gränzt nordwärts an die Semplíner, oſtwärts an die Sathmarer, ſüdwärts an die Biharer und Solnoker, und weſtwärts an die Heweſcher und Borſchoder Geſpanſchaft. Der Boden iſt eben, aber dadurch den Ueberſchwemmungen der Teiſſe ausgeſetzt, welche oft viele Sümpfe zurückläßt, welche die Luft verderben. Getreyde, Obſt, Rindvieh findet ſich in Menge; an Weinwachs fehlt es aber gänzlich, ja auch an gutem Waſſer. Es ſind darinnen 7. Marktflecken, und 119. Dörfer, darunter 17. katholiſche, 26. griechiſche und die übrigen reformirte Pfarren enthalten. Die Einwohner ſind faſt alle Ungarn; doch wohnen an einigen Orten auch Ruſſen und Walachen; ingleichen Zigeuner. Sie machen zuſammen 57,600. Seelen aus und zahlen an Contribution 48,562. fl. 45. Kr. Die Zahl der Einwohner iſt für dieſe Geſpanſchaft viel zu gering und es könnten noch mehrere Tauſende Raum und reichlichen Unterhalt finden.

Sabor, Städtchen, in Schleſien, im Fürſtenthum Glogau. Zu demſelben gehört das Dorf Sabor am Hammer, an der Oder, wo ein Schiffzoll iſt.

Saborowa, Sabrowa, kleine Stadt in Polen, in der Woiwodſchaft Poſen, eine Viertelmeile von Liſſa, hat eine evangeliſche Kirche.

Sabou, kleines Königreich an der Goldküſte, in Guinea, in Africa.

Sabugal, kleine Stadt mit einem Caſtel, in der portugieſiſchen Provinz Beira.

Sacaben, kleine Stadt, in der portugieſiſchen Provinz Eſtremadura.

Saccania, eine von den 4. Provinzen in Morea, zwiſchen Zaconia, dem Herzogthum Clarenza, dem Iſthmo von Corinth und den Meerbuſen von Lepanto, Egina und Napoli.

Sacco,

Sacchetta, Flecken, am Mincio, wo eine Brücke hinüber geht, im Herzogthum Mantua.

Sacco, ansehnlicher Flecken, im Lagarinerthal, im Gebiethe von Roveredo.

Sachem, spr. Sätschem, Krieger, Oberhaubt und Anführer bey den Stämmen der Wilden, in Nordamerica.

Sachsa, Städtchen, in Thüringen, in der Grafschaft Hohenstein, zwischen Nordhausen und Osterode, dem Könige in Preussen gehörig. Eine halbe Stunde davon ist eine Glashütte.

Sachsen, ist ein grosser Theil von Deutschland, der sich von Polen und Böhmen bis an das deutsche Meer und an Dänemark erstreckt, und welcher in 2. Kreise abgesondert wird, nämlich in den obersächsischen und niedersächsischen Kreis. Jener gränzet gegen Westen an den niedersächsischen Kreis, gegen Süden an Franken, gegen Osten an Böhmen und Polen, gegen Norden aber an die Ostsee. Es gehört zu demselben das Kurfürstenthum Sachsen, oder der Kurkreis, das Markgrafthum Meissen, die Stifter Merseburg und Naumburg, die Landgrafschaft Thüringen, die Fürstenthümer Anhalt, Coburg und Querfurt, die Abtey Quedlinburg, die Grafschaften Barby, Mansfeld, Schwarzburg, Stollberg, Gleichen und Hohenstein, die Mark Brandenburg und das Herzogthum Pommern. Der Kreisdirector ist der Kurfürst von Sachsen. Der niedersächsische Kreis gränzt gegen Osten an den obersächsischen Kreis, gegen Süden an eben denselben und an Hessen, gegen Westen an Westfalen und das deutsche Meer, gegen Norden aber an Jütland und die Ostsee. Dieser Kreis begreift die Herzogthümer Braunschweig, Lüneburg, Magdeburg, Bremen, Mecklenburg, Holstein und Lauenburg, die Fürstenthümer Halberstadt und Ratzeburg, die Bißthümer Hildesheim und Lübeck, und die Reichsstädte Lübeck, Hamburg, Mühlhausen, Nordhausen und Goslar. Die Kreisdirectores sind der Herzog zu Magdeburg, und der Herzog zu Bremen, wobey das Haus Braunschweig das Condirectorium hat.

Sachsen, Herzogthum und Kurfürstenthum des deutschen Reichs, hat den Namen von der in Deutschland sehr ausgebreiteten und berühmten Völkerschaft der Sachsen, deren erste Sitze in Nordalbingien oder dem Lande auf der Nordseite der Elbe zu suchen sind, von da sie sich weiter in das heutige Holstein, Ditmarsen und Stormarn, bis an die Ems, und endlich bis an die Schelde und an den Rhein ausgebreitet haben. Zu den Zeiten Carls des Grossen, gränzten sie gegen Mitternacht an die Normannen, gegen Morgen an die Obotriten, gegen Mittag an die Franken und ein Theil von Thüringen, und gegen Abend an die Friesen. Sie wurden damals in Westfalen, Ostfalen und Angrivarier eingetheilet. Carl der Grosse brachte, nach einem mehr als dreyssigjährigen Kriege, diese mächtige Nation unter fränkische Botmässigkeit, und drang ihr die christliche Religion auf eine gewaltsame Art auf.

Von Carls des Grossen Zeiten an stunde Sachsen eine Zeitlang unmittelbar unter fränkischer Herrschaft. Aber zu den Zeiten Arnulphs bekam es wieder Herzoge, und Otto I. machte, als er seinen Zug nach Italien unternahm, Hermann Billungen anfänglich zum Statthalter über die sächsischen Lande; nachmals gab er ihm ein Stück davon, ohngefähr das heutige Lüneburgische, nebst einem Districte jenseits der Elbe, als ein Herzogthum. Nachdem die männliche Nachkommenschaft Hermanns mit dem Herzog Magnus 1106. abgestorben: so gab der Kaiser Heinrich V. das Herzogthum Sachsen dem Grafen Lotharius, von Supplinburg und Querfurt, und dieser, nachdem er Kaiser geworden, gab es seinem Tochtermanne, Heinrich, Herzogen in Baiern. Nach Lothars Tode aber sprach Conrad III. Sachsen Alberten, Grafen von Ascanien, zu, und erklärete den Herzog Heinrich in die Acht, als er sich nichts wollte nehmen lassen. Heinrich eroberte zwar Sachsen mit gewafneter

Hand

Hand wieder, ſtarb aber gleich darauf. Sein Prinz Heinrich, der Löw, bekam anfänglich Sachſen, hernach auch Baiern; verlohr aber auch beydes wieder durch die Ungnade des Kaiſers Friedrichs I.; welches in beyden Landen groſſe Veränderungen nach ſich zog. Engern und Weſtfalen wurde dem Erzbiſchof Philipp von Köln gegeben, und das Herzogthum Sachſen (worunter das Lauenburgiſche und der nachmals ſogenannte Kurkreis begriffen war,) nebſt dem damit verknüpften Erzamte, Bernharden von Aſcanien.

Der aſcaniſche Stamm der Kurfürſten von Sachſen ſtarb 1422. aus mit Albert III. Darauf ertheilte der Kaiſer Siegmund das Herzogthum Oberſachſen, das damit verknüpfte Kur- und Erzmarſchalamt, ſamt dem Burggrafthum Magdeburg, der Pfalz und der dazu gehörigen Stadt Altſtaedt und der Grafſchaft Brene, dem Markgrafen von Meiſſen, Friederich, dem ſtreitbaren.

Es ſtammen die Markgrafen von Meiſſen ab von den alten Grafen von Wettin. Dedo, Graf von Wettin, bekam im Jahr 1048. die Markgrafſchaft Meiſſen, welche von König Heinrich I. herrührt. Heinrich, der erleuchtete, vereinigte die Landgrafſchaft Thüringen mit Meiſſen. Sein Sohn, Albert, der unartige, wurde durch ſein eigenes Verſchulden mit ſeinen Söhnen erſterer Ehe, Friedrich mit dem gebiſſenen Backen, und Dietzemann, in einen landverderblichen Krieg verwickelt, der ſich aber zum Vortheil der Söhne endigte. Dieſes Friedrichs Urenkel war der ſchongedachte Friedrich der ſtreitbare, welcher die Kur, und das Herzogthum Sachſen an ſein Haus brachte. Dieſes Friedrichs Sohn, Friedrich der ſanftmüthige, hinterließ zwey Prinzen Ernſt und Albert, welche die Stifter der beyden ſächſiſchen noch blühenden Linien, der erneſtiniſchen und albertiniſchen, ſind. In der Erbtheilung bekam Erneſt die Kurwürde und Thüringen, Albert aber Meiſſen. Auf Erneſt folgte Friedrich, der weiſe, und dieſem ſein Bruder Johann, der beſtändige, welcher zwey Prinzen hatte, Johann Friedrich, und Johann Erneſt. Der letzte bekam die Pflege Coburg zu ſeinem Antheile, und überdies 14000. Gulden jährliches Einkommens, ſtarb aber ohne Leibeserben. Der ältere wurde in dem ſchmalkaldiſchen Krieg gefangen, und verlohr die Kur, nebſt dem gröſten Theile ſeiner Lande. Moriz, Herzog zu Sachſen, des obgedachten Alberts Enkel, bekam beydes, und den Söhnen des gefangenen Johann Friedrichs wurden mehr nicht, als 50000. Gulden jährliches Einkommen gelaſſen, und dazu gewieſſe Schlöſſer, Städte, Flecken und Güter ausgeſetzt, woraus, nebſt dem, was in der Folge hinzukam, die Länder der Herzoge zu Sachſen von der Erneſtiniſchen Linie entſtanden ſind. Zwar gelangte Johann Friedrich wieder in Freyheit, überlebte auch Moritzen, konnte aber nicht wieder zur Kur gelangen. Auf Moritzen folgte in derſelben ſein Bruder, Auguſt. Dieſer vermehrte ſeine Länder mit einem Theil der Grafſchaft Henneberg, mit einigen voatländiſchen Orten, dem heutigen Neuſtädter Kreiſe ꝛc. und legte die Kunſtkammer und das Zeughaus in Dresden an, und nahm viele Wollenarbeiter, die aus den Niederlanden, wegen der durch den ſpaniſchen Gouverneur, Herzog von Alba, verfolgten proteſtantiſchen Religion, entflohen waren, in ſeine Staaten auf.

Dieſes Auguſts Enkel, Chriſtian der II. machte, nach Abſterben des letzten Herzogs von Jülich, auf deſſen Länder Anſprüche. Er ſtarb ohne Leibeserben. Sein Bruder und Nachfolger, Johann Georg I. verfuhr, zu Anfange des dreyſſigjährigen Kriegs, ungemein behutſam, und leiſtete dem Hauſe Oeſterreich, gegen die empörten Böhmen, wichtige Dienſte. Allein er wurde vom Kaiſer Ferdinand II. ſelbſt gezwungen, ſein Feind zu werden, als auf deſſen Befehl das harte Reſtitutionsedict auch in Sachſen ſollte vollſtreckt werden. Der Kurfürſt verband ſich mit Guſtav Adolph, König in Schweden. Nach deſſen Tode aber glückte es Ferdinanden II. Kurſachſen wieder zu gewinnen. Es kam zum Prager

ger Frieden 1635. Dadurch wurden die Sachsen und ihre vormaligen Bundsgenossen, die Schweden, Feinde, und Sachsen wieder der Schauplaz des Krieges, bis der weßfälische Friede demselben ein Ende machte.

Dieser Johann Georg I. brachte damals, als er sich mit Ferdinand II. setzte, die Lausitz, als ein böhmisches Lehen, an sein Haus. Er theilte seine Länder unter seine vier Söhne. Johann Georg II. bekam die Kurwürde und den dazu gehörigen Kurkreis, ferner den meißnischen, leipziger und erzgebirgischen Kreis, und die Oberlausitz. August erhielt die Administration des Erzstifts Magdeburg auf Zeit seines Lebens, ferner, die Grafschaft Barby und die weissenfelsische Lande. Seine männliche Nachkommenschaft ist 1746. mit dem Herzog Johann Adolph II. abgestorben. Christian I. bekam das Stift Merseburg und die Niederlausitz, und stiftete die merseburgische Linie, welche 1738 mit dem Herzog Heinrich zu Ende gieng. Moriz bekam das Stift Naumburg und Zeitz, das kursächsische Henneberg und etliche vogtländische Aemter, und wurde der Stifter der zeitzischen Linie. Sein Sohn, Moriz Wilhelm, bekannte sich 1717. zur römisch-katholischen Religion, und verlohr darüber die naumburgischen Stiftslande. Er wendete sich wieder zur evangelischen Religion, und starb bald darauf 1718. Worauf seine Lande an das Kurhaus zurück fielen. Auf solche Art wurden von 1718—1746. die vormals zertheilten Länder des Hauses Sachsen, albertinischer Linie, völlig wieder vereinigt.

Johann Georgen II. folgte sein Sohn, Johann Georg III. Diesem sein Sohn Johann Georg IV. und diesem, als er ohne Leibeserben starb, 1694. der Bruder Friedrich August, welcher, nach seinem Uebertritt zur kathol. Religion, 1697. auf den polnischen Thron gelangte. In dem Kriege, den er wider den König in Schweden, Carl XII. anfieng, war er unglücklich. Die Schweden rückten sogar in Sachsen ein, und in dem altranstädtischen Frieden, 1706. wurde Friedrich August gezwungen, auf die polnische Krone Verzicht zu thun. Allein er erlangte sie wieder, nach der für den K. von Schweden so unglücklichen Schlacht bey Pultawa, 1709. und behaubtete sie nachmals bis an sein Ende, 1733 und hinterließ seine Erblande in einem blühenden Zustande. Unter seiner Regierung ward das Meißner Porcellan erfunden.

Sein Sohn und Nachfolger, Friedrich August II. gelangte gleichfalls auf den polnischen Thron, und sein Gegner, Stanislaus, mußte weichen. Nach des Kaisers Carl VI. Absterben machte er Ansprüche auf die österreichischen Erblande. Seine Völker rückten 1741. in Böhmen ein, halfen Prag erobern, und drungen in Mähren ein. Es kam darauf zum Frieden, und einer nähern Verbindung mit Oesterreich. Friedrich August schikte daher einen ansehnlichen Theil seines Kriegsheeres der Königinn von Ungarn zu Hülfe, als der K. von Preussen, 1744. einen Einfall in Böhmen gethan hatte. Dieses gab Anlaß, daß die kursächsischen Lande selbst an zwey Orten von den preussischen Völkern angegriffen wurden. Der dresdner Friede verschafte 1745. dem Lande die Ruhe wieder. Durch die Verbindung mit dem österreichischen Hause ward Sachsen, 1756. wieder in einen Krieg mit Preussen verwickelt, der, mit grosser Verwüstung und Erschöpfung des Landes, bis 1763. fortdauerte und sich durch den Hubertsburger Frieden endigte. Der K. von Polen und Kurf. von Sachsen, der sich, den Krieg hindurch, in Warschau aufgehalten hatte, kam nun wieder nach Dresden; starb aber noch in dem nämlichen Jahre.

Sein Sohn, Friedrich Christian, regierte nur 2. Monathe, und sein Verlust war für Sachsen desto schmerzhafter, je sorgfältiger er in seiner kurzen Regierung, bemühet war, seinen Ländern wieder aufzuhelfen, und Künste, Wissenschaften, Handel und Ackerbau zu befördern.

Ihm folgte sein ältester Prinz, Friedrich August, über den, in seiner Minderjährigkeit, sein Onkel, der Prinz Xaver, die Vormundschaft

und

blauem Felde, wegen der Oberlauſitz. Das dritte Quartier enthält das Wappen der Markgrafſchaft Landsberg, zwey blaue Pfähle in goldenem Felde. Die ſechſte Reihe hat im erſten Quartier das Wappen der Herrſchaft Pleiſſen, einen mit Gold und Silber geſpaltenen Löwen in blauem Felde. Im zweyten Quartier iſt ein ſchwarzer roth gekrönter Löwe in einem goldenen mit rothen Herzen beſtreuetem Felde, wegen der Grafſchaft Orlamünde. Das dritte Quartier enthält das Wappen des Burggrafthums Magdeburg. Dieſes iſt ein getheilter Schild, in welchem zur Rechten ein halber ſilberner Adler in rothem, zur Linken aber vier rothe Balken in ſilbernem Felde zu ſehen ſind. In der ſiebenden Reihe ſteht im erſten Quartier das Wappen der Grafſchaft Brene, drey rothe Schröterhörner in ſilbernem Felde; im zweyten das Wappen des Burggrafthums Altenburg, eine rothe mit Gold beſaamte Roſe in ſilbernem Felde; im dritten das Wappen der Grafſchaft Eiſenberg, drey blaue Querbalken in ſilbernem Felde. In der achten Reihe im erſten Quartier iſt das Wappen der Grafſchaft Ravensberg, drey rothe Sparren in ſilbernem Felde; im zweyten das Wappen der Grafſchaft Mark, ein aus drey von Silber und Roth geſchachteten Reihen beſtehender Balken in goldenem Felde. Der dritte iſt der rothe Regalienſchild. In der neunten und lezten Reihe ſtehen im erſten Quartier drey rothe Sparren in goldenem Felde, wegen Hanau. Das zweyte Quartier iſt abermals getheilt. Zur rechten ſteht das Wappen von Hennеberg, eine ſchwarze Henne mit rothem Kamme und Bärtlein, auf einem grünen Hügel, in goldenem Felde. Zur linken ſind zwey mit den Rücken gegen einander gekehrte gekrümmte goldene Barben, auf den vier Seiten mit goldenen Roſen begleitet, wegen der Grafſchaft Barby. Das letzte Quartier iſt gleichfalls getheilet. Zur Rechten iſt das Wappen von Münzenberg, ein mit Gold und Roth geſpaltener Schild. Zur linken iſt ein ſchwarzer Löwe in ſilbernem Felde, mit einer rothen Einfaſſung, wegen Lichtenberg. Ueber dem Schilde ſtehen zehen Helme. Auf dem mittelſten gekrönten zur Rechten ſtehen zwey von Schwarz und Silber quer getheilte Büffelshörner, an deren jedem auf der Seite fünf eben alſo getheilte Fähnlein hängen. Zwiſchen den Hörnern ſteht eine wie das mittlere Feld der erſten Reihe bezeichnete Säule, mit einer goldenen Krone, aus welcher ein Buſch Pfauenfedern hervorgehet, wegen der Erzmarſchallwürde und des Herzogthums Sachſen. Auf dem mittelſten Helme zur Linken iſt ein Mannskopf und Rumpf, mit grauen Haaren und Bart, in einem von Roth und Silber die Länge herab geſtreiften Kleide, auf dem Haubte eine hohe eben ſo geſtreifte Zipfelmütze, mit einem Pfauenſchwanze, wegen Meiſſen. Auf dem dritten gekrönten Helme, weiter zur Rechten, zwey ſilberne Büffelshörner, deren jedes mit fünf dreyblätterigen grünen Zweigen auſſen beſteckt iſt, wegen Thüringen. Auf dem vierten Helme iſt ein hervorwachſender goldener Greif mit ſchwarzen Flügeln und rothem Halsbande, wegen Jülich. Auf dem fünften Helme ein rother Büffelskopf mit ſilbernen Hörnern und Ring in der Naſe, auch einer goldenen Krone, deren Reif von Roth und Silber geſchachtet iſt, wegen Cleve und Mark. Auf dem ſechſten gekrönten Helme ein Pfauenſchwanz, wegen Berg. Auf dem ſiebenden gekrönten Helme ein goldener gekrönter Adler, wegen des Herzogthums Weſtfalen. Auf dem achten ein rother von Silber aufgeſchlagener Hut mit zwey ſilbernen gekrönten Schaften, aus deren jedem ein Pfauenſchwanz hervorraget, wegen Engern. Auf dem neunten gekrönten Helm ein geſchloſſener Flug, welcher, wie das mittlere Feld der fünften Reihe, bezeichnet iſt, wegen der Oberlauſitz. Auf dem zehnden Helme iſt ein Fürſtenhut, und über demſelben ein hervorſchauender ſilberner Adler, wegen der Niederlauſitz.

Sachſen, Herzogliches Haus, oder Erneſtiniſche Linie, ſtammt ab von dem Kurfürſten Johann Friedrich, des Kurfürſten Erneſts von Sachſen Enkel,

welcher im schmalkaldischen Kriege die Kurwürde und den größten Theil seiner Lande verlohr. Er hatte drey Söhne, Johann Friedrich II. Johann Wilhelm, und Johann Friedrich III. welcher leztere unvermählt starb. Der älteste, Johann Friedrich II. wurde unglücklich, indem er einen unruhigen Edelmann aus Franken, Wilhelm Grumbach, in Schuz nahm und darüber in die Reichsacht gerieth. Von seinen Söhnen bekam Johann Casimir das Coburgische und Johann Ernst das Eisenachische. Beyde aber starben ohne Leibeserben. Also ist Johann Wilhelm, der mittlere Sohn Johann Friedrichs I. der Stammvater der noch blühenden Sächsischen Häuser ernestinischer Linie. Er theilte sein Land unter seine Söhne, Friedrich Wilhelm I. welcher Altenburg, und Johann, welcher Weimar bekam. Die altenburgische Linie erlosch 1672. mit dem Herzog Friedrich Wilhelm III.

Unter den sieben Prinzen des Herzogs Johann errichteten nur Wilhelm die weimarische, und Ernst, der Fromme, die gothaische Linie. Der weimarische Stamm, welcher ein Stück von der altenburgischen Erbschaft erhalten, theilte sich in die Weimarische, Eisenachische, und Jenaische Linien.

Johann Ernst, des Herzogs Wilhelm ältester Sohn, hinterließ zwey Prinzen, Herzog Wilhelm Ernsten und Johann Ernst, unter deren Regierung die jenaische Linie, welche Bernharden, Herzog Wilhelms dritten Sohn, zum Stifter hatte, 1690. mit dem Herzog Johann Wilhelm ausstarb; da denn ein Theil der Verlassenschaft an die weimarische, der andere an die eisenachische Linie zurück fiel. Johann Ernst starb vor seinem Bruder 1707. und hinterließ Ernst August, welcher mitregierender Herr wurde, bis seines Vaters Bruder 1728. mit Tode abgieng, und er die Regierung allein bekam. Er erbte, nach dem Tode des lezten Herzogs von Eisenach, Wilhelm Heinrichs, 1741. Eisenach, und hinterließ einen einzigen Prinzen, Ernst August Constantin. Dieser folgte seinem Vater in der Regierung, 1748. stund aber, als minderjährig, unter der Vormundschaft der Herzoge zu Gotha und Coburg, bis den 1. Jan. 1756. da er die Regierung selbst übernahm; aber schon 1758. starb. Sein minderjähriger Prinz, Carl August, itziger Herzog zu Sachsen-Weimar und Eisenach, stund unter der Vormundschaft seiner Mutter, Anna Amalia, gebohrner Prinzessinn von Braunschweig-Wolfenbüttel, bis 1775. da er die Regierung selbst antrat.

Das Eisenachische bekam anfänglich Adolph Wilhelm, des Herzog Wilhelms anderer Sohn. Als aber dieser mit Tod abgieng, und der nach seinem Tode gebohrne Sohn, Wilhelm August, als ein Kind starb: so fiel es an Johann Georg I. zu Marksuhl, den dritten Sohn des Herzogs Wilhelm. Demselben folgte sein ältester Sohn, Johann Georg II. welcher mit Weimar die Jenaische Linie erbte, und seinen Bruder, Johann Wilhelm, zum Nachfolger hatte, dessen Sohn Wilhelm Heinrich 1741. die eisenachische Linie beschloß. Die sächsischen Lande fielen an Weimar, die saynischen aber an Anspach.

Ernst, der Fromme, erbte das meiste von dem altenburgischen Antheile, und theilte sein Land unter seine sieben Prinzen. Der älteste, Friedrich I. bekam Gotha und Altenburg und vererbte es auf seinen Sohn, Friedrich II welchem 1732. sein Sohn, Friedrich III. und diesem, 1772. der itzige Herzog, Ernst Ludwig, folgte. (s. Gotha.)

Herzog Albert bekam Coburg, Heinrich, Römhild und Christian Eisenberg. Aber alle drey starben ohne Leibeserben; da denn ihre Landesportionen, nach langem Streiten, unter die hohen Verwandten getheilt wurden. Insbesondere entstund nach Absterben des Herzog Albert, 1699. wegen der coburgischen Landesportion, ein langwieriger Proceß, welcher endlich 1735. also ausgieng, daß das Haus Saalfeld zu dem Besitz des größten Theils des Fürstenthums Coburg und der Haubtstadt gelangte.

Bernhard, Ernsts, des frommen, dritter Prinz, stiftete die

Meiningische Linie. Nach seinem Tode übernahm dessen ältester Prinz, Ernst Ludwig, die Regierung, nach dessen Absterben seine beyden jüngern Brüder, Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich gemeinschaftlich regierten, bis 1746. der ältere starb, und diesem alles überlies. Diesem folgten, 1763. seine zween Söhne, Carl und Georg Friedrich Carl, als minderjährige Prinzen, unter mütterlicher Vormundschaft, bis 1775. da der ältere zur Regierung kam, die Mutter aber, eine gebohrne Prinzessinn von Hessen-Philippsthal, wegen des jüngern, Mitregentinn blieb. Der ältere Herzog Carl starb 1782. worauf die Regierung dem itzigen Herzog Georg Friedrich Carl allein verblieb.

Hildburghausen bekam Ernst, Ernsts des frommen sechster Prinz, und vererbte es auf seinen Sohn, Ernst Friedrich, den ältern, welcher seinen Sohn, gleiches Namens, zum Nachfolger hatte, nach dessen 1745. erfolgtem Ableben sein Sohn, Ernst Friedrich Carl, die Regierung antrat. Diesem folgte, 1780. sein Sohn, Friedrich, und zwar unter der Vormundschaft des Prinzen Joseph Friedrich von Hildburghausen, der ein Bruder von des erstgedachten Herzogs Ur-Großvater, Ernst Friedrich, dem ältern, und Senior der Ernestinischen Linie des Hauses Sachsen ist.

Johann Ernst, der jüngste Sohn Ernsts, des frommen, stiftete die saalfeldische Linie, und hinterließ 2. Söhne, Christian Ernst und Franz Josias, welche gemeinschaftlich regierten, bis Christian Ernst 1745. mit Tode abgieng; da dann Franz Josias, welcher zuvor schon seine Residenz zu Coburg genommen hatte, alles bekam. Sein Sohn, Ernst Friedrich, der itzige Herzog, folgte ihm 1764. in der Regierung.

Das Aeltestenrecht ist bey diesen herzoglichen Häusern so eingeführet, daß der den Jahren nach älteste Fürst das Directorium des Gesamthauses führet, womit der Genuß des Amtes Oldisleben verbunden ist. In den meisten Häusern ist nunmehr das Recht der Erstgeburt oder doch eine diesem Rechte nicht unähnliche Verfassung eingeführet. Die Länder des ernestinischen Hauses Sachsen sind größtentheils in Thüringen, und zum Theil in Franken gelegen, namentlich die hennebergischen Lande, welche nach Absterben der gefürsteten Grafen von Henneberg mit Georg Ernst, 1583. kraft des 1554. errichteten Erbvertrages, an das kur- und herzogl. Haus Sachsen fielen, welches selbige bis 1660. in Gemeinschaft besaß, alsdann theilete sich Henneberg. Die hennebergische Stimme wird auf Reichs- und Kreistagen von Kursachsen, Sachsen-Gotha, Sachsen-Weimar, und Sachsen-Altenburg wechselsweise geführet; worüber die gothaischen Linien besondere Verträge errichtet haben.

Die Wappen der Ernestinischen Häuser kommen größtentheils mit einander überein, so, daß sie aus den Wappen des Herzogthums Sachsen, der Landgrafschaft Thüringen, der Markgrafschaft Meissen, des Herzogthums Jülich, Cleve und Berg, und andern bereits zu Ende des vorigen Artikels beschriebenen Wappen zusammengesetzt sind. Die Residenzstädte der noch blühenden Häuser sind Weimar, Gotha, Coburg, Meiningen und Hildburghausen.

Sachsen, in Siebenbürgen, s. den Art. Siebenbürgen.

Sachsenberg, Städtchen, in der Grafschaft Waldeck.

Sachsenburg, kursächsisches Kammeramt und Schloß im erzgebirgischen Kreise, an der Zschopau. Es wird zugleich von dem Beamten zu Frankenberg administrirt.

Sachsenburg, kleiner Ort und enger Paß mit drey Schlössern in Oberkärnthen, gehört nach Salzburg.

Sachsenburg, Altsachsenburg, Dorf, Schloß und Amt in Thüringen an der Unstrut; gehört zu den 4. assecurirten Aemtern, die Kurfürst August von Sachsen bey der Achtsexecution wider Herzog Johann Friedrich zu Gotha 1567. erhalten hat. Nahe dabey liegt die neue Sachsenburg.

Sachsendorf, Amt und Pfarrdorf, in der Mittelmark Brandenburg.

Sachsen-

Sachsendorf, Rittergut, im Stiftsamt Wurzen, im Leipziger Kreis.

Sachsendorf, Pfarrdorf, im Sachsen-Hildburghausischen Amte Eisfeld.

Sachsenhagen, Amt und Städtchen, im Hessen-Casselischen Theil der Grafschaft Schauenburg, im westfälischen Kreise.

Sachsenhausen, Städtchen, in der Grafschaft Waldeck.

Sachsenhausen, landesherrschaftl. Vorwerk, im kursächsischen Amt Eckartsberga, im thüringischen Kreis.

Sachsenhausen, Colonistendorf, im Amt Oranienburg, in der Mittelmark Brandenburg.

Sachsenhausen, Flecken und Gericht, in der Grafschaft Wertheim.

Sachsenhausen, s. Frankfurt am Mayn.

Sachsenheim, Amt, im Herzogthum Würtemberg, worinnen das Städtchen Groß-Sachsenheim und das Pfarrdorf Klein-Sachsenheim zu merken.

Sachskiobing, kleine Stadt, auf der dänischen Insel Laland.

Sacile, kleine Stadt, im Trevisanischen, im venezianischen Gebiethe, am Flusse Lirenza. Es ist vor Alters hier ein Bisthum gewesen.

Sack, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Bisthum Hildesheim.

Saco, Fluß, in Neuengland, in Nordamerica, entspringt an der südlichen Seite der weissen Berge, in kleinen Bächen, die sich mit einander vereinigen, läuft durch die Grafschaft York, und ergießt sich, zwischen den Vorgebirgen Porpoise und Elisabeth, in die See.

Sacrificios, kleine Insel auf dem Meerbusen von Mexico, in Nordamerica, auf der Küste der Provinz Tlascala, nicht weit von Vera Cruz. Eine andere kleine Insel gleiches Namens liegt in dem Meerbusen von Darien.

Sacrista, ist bey den Römischkatholischen derjenige Geistliche, welcher die heiligen Gefässe, Meßgewandte, Kirchenzierathen, Altarkerzen u. d. m. unter seiner Obsicht hat.

Sacualpa, grosser Flecken in der Provinz Guatimala, in Nordamerica.

Sadagurra, Städtchen, in der Bukowina, nicht weit von Czernowicz.

Sadava, Stadt, am kleinen Fluß Miguel, in Aragonien, an der Gränze von Navarra.

Sadraspatnam, Sadraft, volkreiche Stadt, in Ostindien, auf der malabarischen Küste Coromandel. Die holländische Compagnie hat daselbst eine Factorey.

Sächsische Frist, ist eine Zeit von sechs Wochen und drey Tagen, welche gemeiniglich in den Gerichtsterminen, wo das Sachsenrecht im Gebrauch ist, beobachtet wird.

Sächsisches Rechtsjahr, s. Annus Saxonicus.

Sächsische Universität, wird in Siebenbürgen die Versammlung der Oberbeamten aus allen Städten und Stühlen der sächsischen Nation genennt, welche Nationalsachen richtet.

Saena, Flecken in der Landschaft Lodi im Herzogthum Meyland.

Säter, Sether, mässige Stadt in Dalecarlien, am See Ljustern. Es war ehemals daselbst ein Kupfermünzwerk, wo viel Kupfergeld geprägt ward.

Saetta, Vorgebirge an der südlichen Küste von Calabria oltra, in Neapel.

Saffenberg, Saffenburg, Herrschaft, im Kurkölnischen, am Fluß Ahr, unweit Aldenahr.

Saffia, Saffy, Seehaven und Stadt im Königreich Marocco, an der westlichen Küste, wo starke Handlung, besonders von Franzosen und Danen getrieben wird.

Saarburg, Schloß und Dorf, im Erzstift Trier, am Netteflus, zwischen Coblenz und Andernach, nicht weit vom Rhein, der gräfl. Familie von der Leyen gehörig, ist kurkölnisches Lehn.

Safra, s. Zafra.

Sagamore, s. Sachem.

Sagan, Fürstenthum in Niederschlesien, zwischen dem Fürstenthum Glogau und der Lausitz; welches den Fürsten von Lobkowitz seit 1646. gehört, indem es K. Ferdinand III. an dieses Haus käufl. überließ, welches nun dasselbe, nach dem breslauer Frieden, von Preussen zu Lehn nimmt. Die Haubt- und Residenzstadt

Sagan, liegt am rechten Ufer des Flusses Böber. Es ist da eine Augustiner-

nerabtey, welcher itzt der berühmte Prälat, Joh. Ignaz von Felbiger vorsteht, ein Collegium und Seminarium des aufgehobenen Jesuitenordens, eine evangelische Gnadenkirche und Schule, ein ansehnliches Residenzschloß, ein Kupferhammer, und gute Tuchmanufacturen. Seit 1768. ist hier eine ordentliche Postistation nach Frankfurt an der Oder und nach Berlin angelegt worden.

Sagh, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Großhonter Gespanschaft. Ein anderer Ort, dieses Namens, ist in der Eisenburger, ein anderer in der Neograder, und noch einer in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn. Dieser lezte gehört dem Grafen von Festetitz, der daselbst ein schönes, mit einer ausgesuchten Bibliothek versehenes, Schloß hat.

Sagres, Stadt im Königreich Algarbien, in Portugal, hat einen schönen Haven, wo sich der Infant, Don Heinrich, ein Sohn K. Johanns I. und grosser Beförderer der Schiffarth und neuer Entdeckungen, oft aufhielt.

Sahagun, kleine Stadt im spanischen Königreiche Leon, am Flusse Sea, wird durch ein Schloß beschützt.

Sahay, Dorf, im pilsner Kreise, in Böhmen, unweit dem Schlosse Frauenberg, wo die Oesterreicher 1742. eine unglückliche Action mit den Franzosen hatten.

Sahla, s. Sal.

Saida, Seida, im Alterthum Sidon, Stadt, in Syrien, am mittelländischen Meer, mit einem alten Schloß, ist heut zu Tage klein, und wird von Türken, Maroniten, Griechen und Juden bewohnt. Der ehemalige Haven ist mit Steinen und Erde verschüttet, und die grössern Schiffe legen sich hinter einem Felsen vor Anker. Die Franzosen haben daselbst einen Consul und treiben allein einen sehr ansehnlichen Handel. Sie führen von da Seide, Baumwolle, Getreyde und Galläpfel nach Marseille. Es residirt in dieser Stadt ein türkischer Pascha. Nicht weit davon ist ein Dorf, Klein-Saida oder Seidon genannt.

Saïdenaja, Flecken, im Distrikt von Damascus, in Syrien, wird von unirten Griechen bewohnt.

Saike, s. Tschaike.

Saillans, kleine Stadt, im Distrikt von Die, in Dauphine.

Saint, Sanct, Sainte. NB. Was man unter diesen Worten zu suchen hat, das findet man unten bey Sanct.

Saintes, Xaintes, Hauptstadt in Saintonge, am Fluß Charente, hat enge und schlechte Gassen, aber auf ihrer Brücke über die Charente und in einigen andern Gegenden der Stadt findet man sehenswürdige Reste von römischen Alterthümern. Ausserdem ist noch die bischöfliche Kathedralkirche, der Thurm an der St. Eutropiikirche, und das Collegium der vormaligen Jesuiten zu merken. Der Bischof gehört unter den Erzbischof zu Bourdeaux.

Saintes, (les) s. Allerheiligen Inseln.

Saintois, kleine Landschaft, in Frankreich, zwischen dem District Toul und von Chaumont, in Champagne.

Saintonge, Provinz in Frankreich, welche gegen Norden an Aunis und Poitou, gegen Osten an Angoumois und Perigord, und gegen Süden an das eigentlich sogenannte Guienne gränzt. Sie ist sehr fruchtbar an Getreyde, Wein und Obst, auch macht man darinn viel Salz. Der südliche Theil heißt Ober, der nördliche Unter-Saintonge.

Saints, l'Isle de Saints, kleine Insel auf den französischen Küsten, zwischen den Inseln Ouessant, und der Provinz Bretagne, gehört der Krone Frankreich.

Sakier, Sakis, wilde Völkerschaft, in Nordamerica, zwischen dem Missisippifluß und dem See Mischigan. Ihr Haubtort, am Flusse Uiseonsin, bestehet aus 90. Häusern, deren jedes für etliche Familien Raum hat. Sie sind gut gebauet; auch die Strassen regelmässig und geräumig. Bey den Häusern sind Feldstücke, auf denen indisches Korn, Bohnen, Melonen ꝛc. in Menge gebauet wird. Die Völkerschaft kann ohngefähr 300. Mann aufbringen, die gemeiniglich alle Sommer in die angränzenden Gegenden Streifereyen vornehmen, wel-

welche aber von den Nachbarn auf ähnliche Art erwiedert werden.

Sal, Ilha do Sal, Salzinsel, Insel des atlantischen Meers, und eine von den Inseln des Capo Verde, wo die Sonne aus dem Seewasser viel Salz macht. Sie gehört den Portugiesen.

Sal, s. Sale.

Sal, Sala, schöne Bergstadt in Schweden, in Westmannland, mit breiten und regelmässigen Gassen, die auf dem Markte zusammen laufen. Nicht weit davon ist die gröste und älteste Silbergrube in ganz Schweden, nebst einer berühmten Schmelzhütte. Dieses Werk war schon im J. 1188. bekannt und gab das ganze 14te Jahrh. hindurch 24000. Mark Silber. Im 15ten Jahrh. lieferte es ohngefähr 21 280. Mark; in der Folge kam es in Verfall, so, daß es im Anfang des itzigen Jahrh. nur 900. und 1760. gar nur 743. Mark lieferte. Aber in den neuesten Jahren giebt es wieder 1800. und darüber. Eine halbe Meile von der Stadt ist auch ein Gesundbrunnen. Sie wird auch Salberg genennt.

Sala, s. Sale.

Sala, oder Isola longa, Insel, an der Küste von Dalmatien, der Republik Venedig gehörig.

Sala, schönes Landgut im Paduanischen, dem Nobile Philipp Farsetti gehörig, hat einen prächtigen Palast, und einen sehenswürdigen ökonomischen Garten.

Sala, Lustschloß im Parmesanischen, mit einem Palast am Fusse eines Hügels, in einer gesunden und anmuthigen Gegend.

Sala, Fluß, der im Erzstifte Salzburg entspringt, und sich über Salzburg mit der Salza vereinigt.

Sala und Salato, Städtchen, die ganz nahe beysammen, und fast mitten in der Landschaft Casale, im Herzogthum Montferrat, liegen.

Salader Gespanschaft, in Ungarn, hat den Namen von dem Bergschlosse, Szala-Var, oder von dem Flusse Szala, der sie durchläuft. Sie gränzt westwärts an Steyermark, nordwärts an die Eisenburger, ostwärts an die Veszrimer und südwärts an die Schümeger Gespanschaft. Der Plattensee gehört gröstentheils zu derselben. Sie ist fruchtbar an allem, was Ungarn hervorbringt. Die Einwohner sind meistens Ungarn, nebst Böhmen und Croaten. Ihre Zahl beträgt, mit Inbegrif von ungefähr 1400. Juden, gegen 200,000. An Contribution zahlen sie 130,533. fl. 55. Kr. Man findet in dieser Gespanschaft 25. Marktflecken und 519. Dörfer, 92. katholische, 3. lutherische und 9. reformirte Pfarren. Die Obergespanswürde ist bey dem gräfl. Hause Althan erblich.

Salado de Arjona, und Salado de Porcuña, zwey Flüsse, in Andalusien, davon jener sich in die Baye von Cadiz, dieser, zwischen Granada und Ecija, sich in den Fluß Xenil ergießt.

Salam, eine in Orient gewöhnliche Bezeugung der Ehrerbiethung, bestehet in einer Verbeugung, wobey man beyde Hände zusammgefügt bis zur Höhe des Haubts emporhebt.

Salamanca, grosse Stadt, in der von ihr benannten Provinz, im spanischen Königreich Leon. Sie ist auf 3. kleinen Hügeln gebauet, hat 10. Thore, 25. Kirchen, 25. Mönche- und eben so viel Nonnenklöster. Die Strassen sind enge und kothig. Der schönste Theil der Stadt ist der grosse Markt, (Plaça Mayor,) der vor ohngefähr 40. Jahren angelegt worden ist. Er macht ein Viereck; die daran stehenden Häuser sind von 3. Stockwerken, alle gleichförmig, mit eisernen Balcons und unten mit Bogengängen versehen, welche um den Marktplatz herum einen bequemen Spaziergang, von 293. Schuh an jeder Seite, geben. Ueber einigen Bogen siehet man Medaillons mit Brustbildern von spanischen Königen und berühmten Männern der Nation, als Ferdinand Cortez, Franz Pizarro, Davila, Cid Ruy. Auf diesem Platze werden 3. Tage, im Monath Junius, die Stiergefechte gehalten. Die bischöff. Domkirche ist ein prächtiges altes Gebäude und hat eine schöne Orgel, mit Horizontalpfeifen. Zu dem Domcapitel, dem der Bischof vorstehet, gehören 26. Canonici. Die Universität, eine der ältesten und berühmtesten, ward

1209. zu Valencia angelegt und 1239. hieher verlegt. Es gehören zu derselben 16. Collegia, 70. Professoren, und sie hatte im J. 1772. ohngefähr 4000. Studenten, (worunter auch die gerechnet werden, welche die Anfangsgründe des Lateins ꝛc. lernen.) Das Collegium der ehemaligen Jesuiten ist so groß, daß im J. 1761. 6000. Franzosen, auf ihrem Marsch nach Portugal, darinnen untergebracht wurden. Gegenwärtig haben die irländischen Studenten, die aus den Collegien zu Sevilla und St. Jago hieher versetzt werden, einen Theil davon innen. Die Wissenschaften werden meistens nach scholastischer Art noch getrieben, und bringen also den Nutzen und die Aufklärung nicht, die man davon hoffen sollte. Daß die Bücher auf der Universitäts-Bibliothek an Ketten hängen, (wie einige vorgeben,) ist ungegründet. In dem Kloster zum H. Geiste wohnen adeliche Damen, die zum Ritterorden von Santiago gehören und dessen Zeichen an der Brust tragen. Das Komödienhaus, in welchem spanische Schauspiele aufgeführt werden, ist ein mittelmässiges Gebäude. Ueber den Fluß Tormes, der bey der Stadt vorbeyfließt, gehet eine Brücke von 25. Bogen, die von den Römern gebauet und noch unbeschädigt ist.

Salamanca de Bacalar, Stadt, im Districte von Bacalar, auf der Halbinsel Jucatan, in Mexico.

Salamea de la Serena, Stadt, im District la Serena, im spanischen Estremadura, nebst einem hohen Bergschlosse.

Salamelec, heißt, im Französischen, verwirrtes Gewäsche in Complimenten. Das Wort kommt vom Gruße der Türken: Salem aleck, d. i. Friede sey mit euch).

Salamin, Insel, in Griechenland, heißt heut zu Tage Coluri, s. Coluri.

Salampria, Fluß in Thessalien, so vor diesem Penens geheissen, läuft zwischen den Bergen Ossa und Olympus hin, und ergießt sich in den Meerbusen bey Thessalonich.

Saluna, kleiner Fluß, in Calabria oltra, in Neapel, welcher sich in den Faro di Messina ergießt.

Salanche, die größte Stadt in der savoyischen Landschaft Faucigni, am Fluß Arva. Es ist daselbst ein grosser Handel von Vieh, Käse, Butter, Wolle u. d. m.

Salandra, Salandrella, Fluß in Basilicata, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Taranto ergießt.

Salankemen, Marktflecken in Sclavonien, wo die Theisse gegen über in die Donau fällt, wo Prinz Louis von Baden 1691. einen herrlichen Sieg wider die Türken erfochten.

Salarano, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Lambro.

Salau, kleine Stadt in Samland, in Ost-Preussen, an dem Pregel, oberhalb Königsberg.

Salberg, s. S. l.

Salburg, kleine Stadt und Amt im Vogtlande, zur rechten Hand an der Saale, wo die Elbitz dazu kommt, gehört nach Sera.

Salces, kleine Stadt im französischen Gouvernement von Roussillon, am See gleiches Namens, welche Salzbrunnen und ein festes Schloß auf einem Berge hat, welches zur Beschützung der Heerstraße von Perpignan nach Narbonne dient.

Saldagna, Aguada de Saldana, kleiner Meerbusen auf der Küste der Kaffern, in Africa, nicht weit von dem Cap de bonne Esperance.

Saldaña, spr. Saldanja, kleine Stadt, im spanischen Königreiche Leon, in der Provinz Palencia.

Salderhelde, s. Salz der Helden.

Saldern, Lustschloß nebst einem prächtigen Garten, unweit Braunschweig, dem Herzoge daselbst gehörig.

Salé, Salee, ziemlich grosse und befestigte Stadt im Königreich Fez, in Africa, am Fluß Garru, hat einen starken Haven, in welchen aber, wegen der vielen Sandbänke längst der ganzen Küste, nur kleine Fahrzeuge einlaufen können, nebst verschiedenen Werften, darauf Schiffe können gebauet werden. Sonst war sie durch ihre Seeräuberey eine mächtige Republik. Seit 1666. hat sie sich dem Kaiser von Marocco unterworfen, doch treiben die Einwohner die Seeräuberey noch fort. Sie nennen sich Andalusier, wie die zu Tetuan. Frankreich hat daselbst einen Consul.

Sale, la Sale, festes Schloß im Herzogthum Aoste, in Piemont.

Salem, Distrikt in dem westlichen Theil von Neujersey, in Nordamerica, mit einer Stadt gleiches Namens.

Salem, s. Salmansweiler.

Salemi, Stadt im Val di Mazzara, unweit Palermo, in Sicilien.

Salernes, Flecken in Provence, im Districte von Draguignan.

Salerno, Haubtstadt, in dem Principato citra, in Neapel, am Golfo di Salerno, welche ziemlich groß und volkreich ist. Sie hat ein Erzbisthum, Universität, einen guten Haven und Citadelle, treibt dabey starke Handlung, und hält ihre jährliche Messen. Die bey den Medicis bekannte Schola Salernitana hatte ehemals hiervon den Namen.

Salers, Stadt und Baronie in Ober-Auvergne.

Salesbury, Salisbury, grosse und wohlgebaute Stadt in Wiltshire, 83. englische Meilen von London, wird in Westen und Süden vom Ober-Avon und in Osten vom Bourne-Fluß bespült, aus welchen, zu grosser Bequemlichkeit der Einwohner, das Wasser durch alle Gassen auf beyden Seiten an den Hausern, in Canälen, die mit Ziegelsteinen ausgemauert sind, wegläuft. Die Straſſen sind durchgehends breit und gerade. Die bischöfliche Domkirche ist ein grosses gothisches Gebäude. Die Länge beträgt 480. Fuß, die Breite 76. und die Höhe des Gewölbes 84. Der 410. Fuß hohe Thurm, der höchste in England, kann keine Glocken tragen, sondern es steht unweit der Kirche ein besonderer Glockenthurm. Die Einwohner verfertigen viel feine Flanelle, Droguette, Spitzen, Pergamen und Scheeren. Ohngefähr 6. engl. Meilen von Salisbury findet man den Stonehenge, einen berühmten Rest des Alterthums. Er besteht aus rund und über einander von Menschenhänden zusammen gesetzten grossen Felsensteinen: wovon 2 Reihen zirkelförmig und 2. ovalförmig stehen, und einen gemeinschaftl. Mittelpunct haben. Manche halten es für Ueberbleibsel eines Druidentempels, manche hingegen für Grabmäler ꝛc. Noch sehenswürdiger ist der 3. englische Meilen von Salisbury liegende schöne Landsitz des Grafen von Pembrocke, Wilton House, wo man einen der ansehnlichsten Schätze von Alterthümern und Kunstsachen antrift, zu welchen die ehemaligen Sammlungen der Cardinäle Richelieu und Mazarin, wie auch ein grosser Theil der Sammlung des Grafen von Arundel gekommen sind. In der Ebne um Salisbury findet man guten Torf; daher hat man einer Ebne auf der Insel Longisland, in Nordamerica, den nämlichen Namen, Salisbury Plain, gegeben, weil sie eben so guten Torf liefert.

Salettes, Nonnenkloster Cartheuserordens, auf den Gränzen von Dauphiné gegen Bresse, unter den Bischof von Grenoble gehörig, darinn vornehme Damen sind.

Salfeld, s. Saalfeld.

Salfeld, kleine Stadt in Ost-Preussen, in der Landschaft Heckerland, an einem kleinen See, Mebing genannt.

Salgo-Var, Schalgo, altes Schloß, im Filleker Bezirk, in der Neograder Gespanschaft, in Ungarn.

Salici, Städtchen, am Fluß Livenza, in der venezianischen Landschaft von Treviso, ist der Sitz einer Podestaria.

Salina, eine von den liparischen Inseln in Italien, auf dem toscanischen Meer, ist reich an Wein und Alaun, auch macht man daselbst viel Salz.

Salina della Marza, Salzteich, bey Marza, im Val di Noto, in Sicilien, wovon der Fürst von Spaccaforno Grundherr ist.

Salinas, Flecken in der spanischen Landschaft Guipuzcoa, hat den Namen von einer Salzquelle und liegt bey dem Ursprunge des Flusses Deva, gegen das Gebiethe von Alava.

Salinas Capo de Salines, Vorgebirge auf der Insel Majorca, bey Spanien.

Salinello, Fluß in Abruzzo oltra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Salingen, s. Solingen.

Salino, Fluß in Abruzzo oltra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Salins, ansehnliche Stadt und Amt am kleinen Fluß, Furieuse, in der Franche Comte, in einem Thale, mit berühmten Salzsiedereyen. Es giebt in dieser Gegend schöne Brüche von Jaspis, Alabaster und schwarzen Marmor.

Salis und Salisburg, zwey Kirchspiele und adeliche Güter, an einem Bache, Salis, im Kreis von Riga, in Liefland.

Salisbury, s. Salesbury.

Salisches Gesetz, eine Sammlung von Gesetzen der salischen Franken, aus dem Mittelalter. Besonders merkwürdig ist der LXII. Artikel, zufolge dessen, bey salischen Gütern, d. i. solchen, welche die salischen Franken in Gallien oder dem heutigen Frankreich erobert hatten, die Töchter von der Erbschaft ausgeschlossen und nur die Söhne derselben fähig geachtet wurden. Ungeachtet dieser Artikel nur von adelichen Gütern handelt, so machte man doch den Schluß davon auf die Krone selbst; indem das, was bey jenen Statt fand, noch vielmehr von der königlichen Würde, als dem höchsten Adel und der Quelle des übrigen, gelten sollte. Gewiß ist es, daß von den ersten Zeiten der französischen Monarchie an, nie Prinzessinnen zur Thronfolge gelangten. Man sahe dieses, als ein unveränderliches Herkommen an, ohne sich eben auf ein Gesetz deswegen zu berufen. Nur erst in den Streitigkeiten, die K. Philipp VI. von Frankreich mit Eduard III. von England um die französische Krone hatte, ward das salische Gesetz, d. i. der besagte Artikel, als ein Grund der Ausschliessung wider Eduarden, der ein Sohn einer französischen Prinzessinn war, angeführt; und seit dem wird unter dem salischen Gesetze in Frankreich nichts weiter, als diese Ausschliessung des weiblichen Geschlechts, die ein Grundgesetz der Monarchie ist, verstanden. Uebrigens, wenn gleich Prinzessinnen in diesem Reiche nicht der Krone fähig sind, so können sie doch Regentinnen des Reichs und Vormünderinnen, in Abwesenheit oder in der Minderjährigkeit der Könige, seyn; wovon sich in der französischen Geschichte Beyspiele genug finden.

Salland, der vornehmste und südwestliche Theil der Provinz Oberyssel, zwischen der Drente und der Grafschaft Bentheim, der Twente, der Grafschaft Zütphen, der Velau und der Südersee.

Sallon, Salon, Flecken unweit Aix in Provence, in Frankreich, wo das Grab des wegen seiner Prophezeihung berühmten Nostradami, in der Franciscanerkirche zu sehen.

Salm, kleiner Fluß im Erzstift Trier, welcher bey Manderscheid entspringt, und sich unterhalb Trier in die Mosel ergießt.

Salm, gefürstete Grafschaft am vogesischen Gebirge, im Westerreich, zum obertheinischen Kreis gehörig, wird von dem regierenden Fürsten Salmsalm besessen. Sie heißt auch sonst die obere Grafschaft Salm, und der Hauptort darinnen ist die Stadt Salm, mit einem Bergschlosse. Die Fürsten von Salm stammen von dem Wild- und Rheingrafen Johann VI. ab, und sind 1623. in den Reichsfürstenstand erhoben worden. Der Fürst, Ludwig Otto, hatte nur drey Prinzessinnen hinterlassen, da er den 23. Nov. 1738. starb. Die salmischen Länder und der fürstliche Titel fielen hierauf an Nicolaus Leopold, Wild- und Rheingrafen zu Neufville, und seine Vettern, Joh. Dominicus Albert und Philipp Joseph. Von Nikol. Leopold und Philipp Joseph kommen die 2. Linien, in die sich dieses Haus theilt; nämlich die hoogstratische, itzt Salmsalm, und die leuzische oder lösische, itzt Kyrburg, welche beyde auf dem Reichstage mit dem fürstlichen Voto jährlich abwechseln.

Salm, Grafschaft, an den lüttichischen Gränzen, im österreichischen Theil von Luxemburg, und mithin zum burgundischen Kreise gehörig, wird auch sonst die niedere Grafschaft genennt. Es liegt darinn das Städtchen Salm, mit einem verwüsteten Schlosse. Die Grafen von Salm, die von Joh. Herrn zu Reiferscheid abstammen, der die Grafschaft erbte, theilten sich in die Neuburgische und Reiferscheidische Linie, und letztere

tere wieder in die von Bedbur und Dyck. Sie besitzen die Erbmarschalswürde im Erzstift Köln.

Salmansweiler, Salem, vornehme Cistercienserabtey am kleinen Fluß Ach in Schwaben, nicht weit von Ueberlingen und dem Bodensee, deren Abt ein unmittelbarer Reichsstand und der erste auf der schwäbischen Prälatenbank ist. Das Klostergebäude, Jagdhaus, Zeughaus, der Marstall und Thiergarten sind vortreflich. Die Reichs- und Kreisanlage der Abtey ist 76. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 169. Thlr. 8. Kr.

Salmünster, kleine Stadt und Amt, im Hochstift Fulda, am Flusse Kinz.

Salnich, Fluß in Albanien, welcher sich in den Meerbusen von Venedig ergießt.

Salò, kleine, jedoch fein gebaute und wohlbewohnte Stadt in dem brescianischen Gebiethe, am Gardersee.

Salobrenna, spr. Salobrenja, kleine Stadt, nebst einem alten Schlosse auf einem Felsen, im spanischen Königreiche Granada, am mittelländischen Meere.

Salomonsinseln, liegen in dem Südmeer, zwischen Asien und America, und sind derselben bis 20. an der Zahl, welche die Spanier 1567. entdeckt. Anfangs mag man viel Reichthum daselbst zu finden gehofft oder sie für Salomons Ophir gehalten haben, weswegen ihnen dieser Name beygelegt worden. Die vornehmste darunter ist die Isabellen- oder Elisabethinsel.

Salon, s. Sallon.

Salona alte, meist zerstörte Stadt, im venezianischen Dalmatien.

Salona, Stadt in Livadien, in Griechenland, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Athen gehörig. Ihre Einwohner sind theils Christen, theils Türken.

Salonichi, Thessalonich, Selaniki, grosse und ansehnliche Stadt in Macedonien, hat auf 40,000. Einwohner, wovon fast ein Viertel Türken, ein Viertel Griechen, und die Hälfte Juden sind. Die Griechen haben hier einen Erzbischof. Die Juden stammen von solchen her, die ehemals aus Spanien vertrieben worden, und reden auch noch eine verderbte spanische Sprache. Sie geniessen viele Vorzüge vor andern Juden in den türkischen Ländern, und haben eine eigene Verfassung, wodurch sie vor vielen Bedrückungen der türkischen Steuerbedienten sicher sind. Sie haben auch eine hohe Schule. Seit dem 17ten Jahrh. ist diese Stadt ein wichtiger Handelsplaz geworden. Es kommen Engländer, welche Tücher, Indig, Gewürz, Zinn, Bley und Serge bringen, und Seide und Baumwolle dafür nehmen; Venezianer, welche Tücher, Friese und wollene Boye, Metallwaaren und eiserne Hausgeräthe, Glaswaare, Spiegel, Papier und seidene und reiche Stoffe bringen, und Baumwolle, Tobak, Seide, Wachs, Häute und Corduan, Kupfer, Wein und schlechte weisse Tücher, (Abas genannt,) ausführen. Durch Griechen und Juden wird auch Handel nach Oesterreich und auf die Leipzigermessen getrieben, und Baumwolle, Leder und levantischer Caffe besonders dahin gesendet. Dafür kommen aus Deutschland nach Salonichi Kupfer- und Messingwaaren, böhmische Gläser, Uhrwerke, grobe Tücher, Pelzwerk, zusammen ohngefähr für 40,000. Piaster, und von Trieste aus, für eine gleiche Summe, Metallarbeiten, besonders Nägel, Eisendrat, Stahl und Quekfilber. Schweden, Dänemark, Holland hält zwar seine Consuls in diesem Platze, aber diese haben wenige oder gar keine Geschäfte. Fast eben die Bewandtniß hat es mit dem russischen und neapolitanischen Consulat. Der allerwichtigste Handel hieher ist in den Händen der Franzosen, welche ihre Londrins, (Tücher, die in Languedoc verfertigt werden,) Indigo, Cochenille, Caffee und Zucker, aus ihren westindischen Colonien, Seidenwaaren von Lyon, Gewürze ꝛc. dahin senden, und dafür Baumwolle, Wolle, Korn, Seide, schlechte weisse Tücher, Wachs und Kupfer ausführen. Im J. 1776. betrug Frankreichs Einfuhr in Salonichi 2. Mill. 22,500. Piaster und die Ausfuhr 1. Mill. 5,46,000. Die englische Ein- und Ausfuhr jede ohngefähr 600,000. Piaster; die italiänische Einfuhr 3,10,000. und die Ausfuhr

fuhr 1. Mill. 96,000. Die deutsche Einfuhr über Semlin und Trieste, 80,000. und die Ausfuhr, 1. Mill. 9,48,000. Piaster. Auf solche Art gewannen, in gedachtem Jahre, die Kaufleute in Salonichi von Italien und Deutschland so viel, daß sie ihren Handelsverlust an Frankreich bezahlen konnten und noch über 2. Millionen übrig behielten. In dieser Stadt und ihrer Gegend finden sich noch schöne Ueberreste aus dem Alterthum. Im J. 1759. litte sie grossen Brandschaden. An die ehemalige Gemeine allda hat Paulus zween Briefe geschrieben.

Salpe, kleine Stadt nebst einem Bisthum in der Landschaft Capitanata in Neapel, an den Gränzen von Bari, nicht weit davon, wo der Fluß Ofanto in das apulische Meer fällt.

Salsen, s. Salzinne.

Salses, s. Salces.

Salsette, kleine Insel, bey Bombay, welche die Maratten, im J. 1776. der engl. ostindischen Compagnie, die sie kurz vorher erobert hatte, überliessen.

Salsette kleine Insel, an der Küste von Decan, in Ostindien, den Portugiesen gehörig.

Salso, Dorf, im Herzogthum Piacenza, hat ansehnliche Salzwerke.

Salso, einer der größten Flüsse in Sicilien, welcher im Val Demone entspringt, und sich durch 2. Einflüsse ins mittelländische Meer ergießt.

Salstadt, kleine Stadt in der Provinz Upland in Schweden, an dem bottnischen Meerbusen gelegen. Es ist ein königliches Lustschloß daselbst.

Saltash, Stadt in England, in der Landschaft Cornwall, am Fluß Tamer.

Saltfleet, Stadt in England, in Lincolnshire.

Saltholm, kleine Insel in Dänemark, zwischen Schonen und der Insel Amack.

Salvages, zwo kleine Inseln, zwischen der Insel Madera und den canarischen Inseln. Sie sind nicht bewohnt, dagegen findet man auf denselben eine unbeschreibliche Menge Canarienvögel.

Salvagnac, kleine Stadt, in der Diöcese von Alby, in Languedoc.

Salvaterra, kleine Stadt, in der portugiesischen Provinz Beira.

Salvaterra, Flecken und königl. Lustschloß in der Provinz Estremadura, in Portugal.

Salvatierra, Flecken, im spanischen Estremadura, im District von Badajoz, dem Orden von Alcantara gehörig. Ein anderer Ort, gleiches Namens, liegt in Aragonien; ein anderer in Gallicien, am Minjo, und noch einer, in der Landschaft Alava.

Salvegarde, franz. Sauvegarde, im Krieg, ist der Schutz, den ein General einem einzelnen Orte, Hause, oder einer Person, zur Sicherheit vor Plünderung, bewilliget, und zu dem Ende eine Wache, (auch Salvegarde genannt,) dahin legt, welche den hierzu erfoderlichen Befehl des Generals, schriftlich bey sich hat. Es ist auf die Verletzung der Salvegarde die Todesstrafe gesetzt. Ein General kann so viele Salvegarden ertheilen, als er will, und das, was er sich dafür bezahlen läßt, fällt ihm zu. Wenn die Feinde einen Ort, wo sich Salvegarden vom Gegentheil befinden, überfallen, so werden solche frey fortgeschickt und nicht als Kriegsgefangene behalten. An manchen Orten trägt auch eine Art einer Policey-Miliz den Namen der Salvegarden, und wird besonders zur Wegschaffung der Gassenbettler gebraucht.

Salvetat, Sauvetat, Flecken, in Frankreich, der eine in Ober-Languedoc, am Agoust; der andere im District von Agen, an der Seine.

Salurno, Marktflecken und Herrschaft, im Etschland, in Tirol, zwischen Trento und Bozzen.

Salvus conductus, ein frey sicheres Geleite, wird oftmals im Kriege, oder auch Flüchtigen, die eines Verbrechens schuldig oder beschuldigt sind, oder auch Schuldnern gegeben, um sicher und frey an einen Ort zu kommen, sich aufzuhalten, abzugeben, nach der vorgeschriebenen Zeit und Maasse.

Saluzzo, Markgrafthum in Italien, gegen Frankreich zu, zwischen der Grafschaft Nizza, dem eigentlich sogenannten Piemont, der Grafschaft

Lucer-

Lucerne, und der Provinz Dauphiné. Sie gehört dem Herzoge von Savoyen, und die Hauptstadt

Saluzzo, liegt am Po, hat ein Schloß und einen Bischof.

Salwarp, Fluß in England, in Worcestershire, welcher sich in die Saverne ergießt.

Salz, kleiner Fluß in der Unterpfalz, fällt 2. Stunden oberhalb Speyer in den Rhein.

Salz der Helden, Flecken, altes Schloß und Amt im Fürstenthum Grubenhagen, an der Leine, hat gute Salzwerke.

Salz, s. Salzburg.

Salza, s. Langensalza.

Salza, kleiner Fluß am Harz in der Grafschaft Hohenstein, der durch das nordhausische Gebiethe fließt, und bey der Werderbrücke in die Heime geht.

Salza, Fluß im Erzbißthum Salzburg, welcher bey seinem Ursprunge auch Saltach genennt wird, in dem mittäglichen Theile dieses Stifts entspringt, und nachdem er das ganze Land durchflossen, sich unterhalb Burkhausen in den Inn ergießt.

Salzburg, Erzbißthum im baierischen Kreise, zwischen dem Herzogthum Baiern, Oesterreich, Kärnthen und Tirol, ist bergigt, hat aber schöne Viehweide, Salzgruben und Bergwerke. Das ganze Land wird in 40. Aemter eingetheilt, davon einige Land- andere Pfleg- und wieder andere Richterämter genennt werden. Der Erzbischof ist ein unmittelbarer Reichsstand, und ein geborner und stetswährender Legat des päbstl. Stuhls und Primas von Deutschland und hat das Recht, Cardinalskleidung zu tragen. Es stehen unter ihm die Bischöfe von Freising, Regensburg, Brixen, Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant, und die 4. lezten werden von ihm allein ernennet, ohne daß eine päbstliche Bestätigung nöthig ist. Er bekommt vom Kaiser den Titel Ew. Liebden, da andere geistliche Fürsten, wenn sie nicht auch von fürstl. Häusern sind, Ehrwürdige und Ew. Andacht von ihm benennt werden. Der Erzbischof hat mit Baiern, das Directorium im baierischen Kreise, im Fürstenrathe auf der geistlichen Bank die Oberstelle, und führt mit Oesterreich von einer Materie zur andern das Directorium darinn, doch fängt Oesterreich bey jedem Reichstage an. Das Domcapitel bestehet aus 24. Personen, die alle aus dem Grafen- und Herrenstand seyn müssen. Dieses führt auch, wann der erzbischöfl. Stuhl erledigt ist, das Directorium im Reichsfürstenrathe. Die Grafen von Lodron, Törring, Khünburg und Lamberg bekleiden das Erb-Marschal-Kämmerers-Schenken- und Truchsessamt, beym Erzstift. Die Einkünfte des Erzbischofs werden auf 3—4. Millionen Gulden gerechnet. Zu einem Römermonath giebt er 1823. fl. und zu einem Kammerzie! 608. Thlr. 69. Kr. Das Wappen des Erzstifts ist ein getheilter Schild, in dessen rechter Hälfte, im goldnen Felde, ein schwarzer Löwe ist; die linke ist damascirt. Hinter dem Schilde ragt in der Mitte ein Kreuz, zur rechten ein Schwerd, zur linken ein Bischofsstab hervor. Die Zahl der Einwohner wird auf 2,50000. geschäzt. Die vielen Salzburger, die man in verschiedenen Gegenden Deutschlandes, in Preussen und andern Ländern findet, kommen von denen, die 1732. auswanderten. Mit dieser salzburgischen Emigration hat es diese Bewandniß: Ob man zwar schon seit der Reformation bemüht gewesen, die katholische Religion mit Ausrottung der evangelischen in diesem Stifte durchgängig einzuführen: so hat man es doch nicht verhindern können, daß nicht beständig viele gewesen, die insgeheim sich mit Lesung der Bibel und evangelischer Bücher erbaut und von der katholischen Lehre abgegangen, ob sie gleich den äusserlichen Gottesdienst in etwas mitgehalten. Mit dieser Aufführung war auch der Erzbischof Franz Anton, Graf von Harrach, zufrieden. Allein, als der Erzbischof Leopold Anton Eleutherius, Freyh. von Firmian, zur Regierung kam, foderte man nicht allein von ihnen, daß sie alle äusserliche Gebräuche mitmachen sollten, sondern man examinirte sie auch, ob sie denn alles für wahr hielten, was in der römischen Kirche gelehrt würde; zugleich gab man fleis-

sig Achtung auf ihre Aufführung, und ob sie evangelische Bücher lässen, zu dem Ende fleissige Untersuchungen in ihren Häusern gehalten wurden. Worüber es 1729. geschahe, daß bey vielen, und sonderlich zween Bauern aus verschiedenen Gerichten, Bibeln, und andere Bücher gefunden wurden, und diese sich öffentlich für Evangelische bekannten. Sie wurden in ein beschwerliches Gefängniß geworfen, nach einiger Zeit aber genöthiget, mit Hinterlassung ihrer Güter, Weiber und Kinder aus dem Lande zu gehen. Worauf sie sich an das Corpus Evangelicorum zu Regensburg gewendet, und sich ihrer bey dem Erzbischof dahin anzunehmen gebeten, daß ihnen erlaubt würde, das Ihrige nebst Weibern und Kindern nachzuholen. Dem salzburgischen Gesandten wurde deßfalls am 17. Febr. 1730. ein Pro Memoria überreicht. Nachdem sich aber dieser mit einem Befehle von seinem Hofe, in dieser Sache nichts von den augsburgischen Confessionsverwandten anzunehmen, entschuldigte, auch sonst harte Worte gebrauchte, schrieb das Corpus Evangelicorum an den Erzbischof selbst am 22. April ej. a. Dieses Schreiben hatte nicht die geringste Wirkung, vielmehr wurden die Evangelischen in den verschiedenen Gerichten mit grossen Drangsalen belegt; je mehr sich aber diese häuften, je mehr bekannten sich zur evangelischen Lehre, so daß die im Lande herum geschickte Commission, um zu erfahren, welche von der katholischen Lehre abgiengen, im Monat Julius 1731. 19,000. Seelen aufgeschrieben. Weil ihrer so viel waren, befürchtete man, es möchten diese Leute eine Rebellion anfangen; daher der Erzbischof den Kaiser ersuchte, ihm Truppen zukommen zu lassen, weil sich diese Leute, unter dem Vorwand einer Religionsbedrückung, zusammen rottirt, und sich wider ihn, als ihren Landesherrn, empört hätten. Worauf ein kaiserl. Befehl im Aug. besagten Jahres in Salzburg publicirt wurde, worinn die angegebenen Rebellen von ihrem Vorhaben ab, und zu dem ihrem Landesherrn schuldigen Gehorsam angemahnt wurden, dem aber im Sept. und October über 6000. Mann kaiserliche Truppen folgten, die in verschiedene Gerichte einrückten, und in der Evangelischen Häuser einquartirt wurden. Hierauf intercedirte das Corpus Evangelicorum zu Regensburg für diese Leute bey dem Kaiser in einem Schreiben vom 27. Oct. 1731. worinn das von salzburgischer Seite vorgegebene widerlegt, und um eine Localcommission gebeten wurde: worauf ein Rescript vom 6. Dec. erfolgte, des Inhalts: daß eine Localcommission noch nicht nöthig wäre, weil die augsburgischen Confessionsverwandten nur die Emigration verlangten. Der Kaiser hatte unterdeß schon längst den Erzbischof von Salzburg erinnert, mit diesen seinen Unterthanen vorsichtig umzugehen, und nichts wider den westfälischen Frieden vorzunehmen. Es ließ aber der Erzbischof den 31. Octobr. 1731. in seinem Lande einen Befehl bekannt machen, daß alle diejenigen aus dem Lande weichen sollten, welche nicht ungesäumt zur katholischen Religion zurückkehren würden; und es wurde den Unangesessenen 8. Tage, den Angesessenen aber 2. bis 3. Monate Zeit gegeben. Das Corpus Evangelicorum stellte aber bey der salzburgischen Gesandschaft in einem Schreiben vom 26. Jan. 1732. diese Sache nochmals nachdrücklich vor, welches so viel wirkte, daß, da zumal Schweden, Dänemark, England, Holland, und andere Mächte durch ihre Gesandten am kaiserl. Hofe kräftige Vorstellungen thun liessen, der Reichshofrath, Baron von Gemilotti, nach Salzburg geschickt wurde, zum Besten dasiger Protestanten eine und andere Commission auszurichten. Inzwischen waren ihrer schon viele, und zwar im November und December aus Salzburg gezogen, davon sich einige tausend in das brandenburgische Preussen begaben, einige auch nach Holland, England und Schweden sich gewendet: viele kamen in die englischen Colonien in America, andere fanden ihre Unterkunft an protestantischen Orten in Deutschland. Die Zahl der ausgewanderten belief sich über 30,000.

Salz-

Salzburg, Haubtſtadt im Erzſtift gleiches Namens, und die Reſidenz des Erzbiſchofs, liegt am Fluß Salza, iſt befeſtigt, hat ſchöne Häuſer, doch etwas enge Gaſſen, und 5000. geometriſche Schritte im Umfange. Die zur Rechten der Salza liegende Bergfeſtung wird nur jährlich einmal zum Beſehen geöfnet. Auſſer dieſer ſind hier merkwürdig die Zeughäuſer, das erzbiſchöfl. prächtige Reſidenzſchloß, der groſſe ſchöne Springbrunnen vor demſelben, und der gegen über ſtehende fürſtliche Palaſt, der neue Bau genannt. Es werden die Landtage und hohen Collegienverſammlungen darinn gehalten, auch iſt daſelbſt die Hofbibliothek. Der vortrefliche Sommerpalaſt Mirabella, mit ſeiner Kapelle und Garten, die lodroniſchen und khünburgiſchen, auch einiger Domherren Paläſte, ingleichen das in einem Felſen gehauene Amphitheater, und die Marſtälle, ſind ſehenswürdig. Die älteſte unter den Kirchen iſt die zu St Petri. Die Domkirche St. Ruperti iſt von Quaderſteinen und Marmor, groß und prächtig, aufgeführt und mit Kupfer gedekt. Zur rechten iſt die erzbiſchöfl. Reſidenz. Auf dem Domplatz iſt eine neue Statüe der unbefleckten Empfängnüß Mariä. Das Benedictinerkloſter bey der Peterskirche enthält eine beträchtliche Bibliothek, und im Kloſter St. Stephan ſteht des Theophraſti Paracelſi Grabmal. 1617. bekam dieſe Stadt ein Gymnaſium, und bald darauf wurde von dem daſigen Erzbiſchof und Grafen von Lodron, Paris, 1620. eine Univerſität geſtiftet, nachdem Kaiſer Ferdinand II. den 4. März ſolche beſtätigt hatte. Pabſt Urban VIII. verſahe ſie den 12. Dec. 1625. mit völligen akademiſchen Privilegien, und ſeit 1628. ſind hier alle Facultäten. Es iſt dieſelbe den Benedictinern übergeben worden, und ſie hat eine vortrefliche Kirche. Junge Geiſtliche werden in dem Valerianiſchen Collegio, und in dem ruſprechtiſchen und lodroniſchen junge Adeliche gezogen. Drey Viertelſtunden von hier liegt das Luſtſchloß Aleßheim, das Faſanenhaus Belvedere, und 1. Meile davon das vortrefliche Salzwerk Halleyn. Nahe bey der Stadt iſt auch der Mönchsberg, durch welchen der Erzbiſchof Siegmund Chriſtoph, geb. Graf von Schrottenbach, eine Straſſe durchbrechen laſſen, die 422. Schuhe lang, 24. hoch und 22. breit iſt, und 1767. vollendet wurde.

Salzburg, Marktflecken, in der Carlsburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen.

Salzburg, ungar. Sovàr, Marktflecken, in der Scharoſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, hat eine kathol. Pfarre, und ergiebige Salzſiedereyen. Weil die Salzquellen ſehr beträchtlich ſind, ſo werden die dortigen Salzgruben nicht mehr gebauet. In dieſen lezzern ſiehet man eine von Salzſtein ausgehauene Capelle.

Salzburg, Salz, altes Schloß, im Würzburgiſchen Oberamt Neuſtadt.

Salzburg, ſ. Neuſtadt an der Saala.

Salzburg, ſ. Saalburg.

Salzdal, Salzdahlen, Salzdalum, prächtiges Luſtſchloß des Herzogs zu Braunſchweigwolfenbüttel, im Löchelholz, eine Stunde von Wolfenbüttel, bey dem Dorfe und Salzwerke gleiches Namens. Die Lage iſt anmuthig, das Gebäude herrlich, der Garten ſchön und angenehm, und die groſſe und kleine Gallerie iſt mit den koſtbarſten Gemälden und Schildereyen verſehen. In der Schloßkapelle halten die Nonnen des an der groſſen Orangerie ſtehenden evangeliſchen Jungfernkloſters, welches Anton Ulrich, Herzog von Braunſchweig den 14. May 1701. geſtiftet, ihren Gottesdienſt, und das darinn befindliche Grabmal dieſes Herzogs, der den 27. May 1714. hier geſtorben, iſt wegen des orientaliſchen Granits und der Gemälde ſehenswerth.

Salzdetfurt, Flecken im Stift Hildesheim, mit einem Salzwerke, denen von Steinberg gehörig.

Salze, kleine Stadt, nicht weit von der Elbe, im Herzogthum Magdeburg, wo Salzwerke zu finden. Sie wird auch ſonſt Groſſalza genennt.

Salze, Fluß in der Grafſchaft Mansfeld, welcher ſich in die Saale ergießt.

Salzfurt, Rittergut und Dorf, im Amte Bitterfeld, im ſächſiſchen Kur-

Kurkreise, dem Fürsten von Anhalt-Dessau gehörig.

Salzgitter, Salzliebenhall, Flecken und Salzwerk, im Bißthum Hildesheim, dem kur- und fürstl. Hause Braunschweig gehörig.

Salzhausen, Salzwerk, bey der Stadt Nidda, im Hessen-Darmstädtischen.

Salzhausen, Pfarrdorf, im Fürstenthum Celle.

Salzhemmendorf, Flecken im Fürstenthum Calenberg, im hamelischen Quartier, mit einem ergiebigen Salzwerke. In dem angelegenen Osterwalde ist ein nutzbares Steinkohlenwerk.

Salzig, Stadt, Amt und Schloß in Hinterpommern, an den neumärkischen Gränzen.

Salzinne, Cistercienser Nonnenabtey, bey Namur, an der Sambre, heißt auch die Abtey du Val S. George.

Salzinsel, s. Sal.

Salzkoten, kleine Stadt, im Stifte Paderborn, hat gute Salzwerke.

Salzliebenhall, s. Salzgitter.

Salzmeer, s. Todtemeer.

Salzmünde, Dorf, und verfallenes Schloß, am Einfluß der Salze in die Saale, in der Grafschaft Mansfeld.

Salzschlirf, Amt und Kirchdorf, mit einem Salzwerk, im Stift Fulda.

Salzversilberer, sind Beamte, die das Salz verkaufen, wo ein Salzmonopolium oder Verpachtung ist.

Salzuflen, Stadt in der Grafschaft Lippe, wo ein gutes Salzwerk ist, dem regierenden Grafen zur Lippe gehörig.

Salzungen, kleine Stadt und Amt, an der Werra, an den hennebergischen Gränzen, in Thüringen, dem Herzoge zu Sachsenmeiningen gehörig. Es sind viel Salzwerke daselbst, und ein Schloß, Schnepfenburg, so auf einer Höhe liegt.

Salzwedel, s. Soltwedel.

Samana, eine von den lucayischen Inseln, in America.

Samara, Stadt, im Simbirskischen Gouvernement, in Rußland, am Flusse Samara, der sich nicht weit davon in die Wolga ergießt.

Samarang, Festung und Gouvernement, auf der ostindischen Insel Java, ist die Residenz des holländischen Gouverneurs über die Insel.

Samarcand, Stadt, in der Bucharey, am Fluß Sogda, war ehemals der Sitz der Gelehrsamkeit, in Asien, für die Mohammedaner, und die Residenz des Eroberers Timur Beg oder Tamerlan.

Samaria, heut zu Tage Schemrun, verwüstete Stadt, in Palästina, im District von Napluse, deren Ueberrest von Mohammedanern und griechischen Christen bewohnt wird.

Samariter, waren anfänglich Heiden, die aus verschiedenen Gegenden kamen, um das Land Israel, nach der Wegführung der Einwohner durch Salmanassar, wieder zu bevölkern. Sie wurden zwar, durch einen jüdischen Priester, in der jüdischen Religion unterrichtet; behielten aber doch ihre Abgötter bey. Nach der Zurükkunft der Juden aus Babylonien entstunden zwischen ihnen und den Samaritern sehr bald Feindseligkeiten, die nach und nach bis zur größten Erbitterung giengen, wozu die Errichtung des samaritanischen Tempels auf dem Berge Garizim vieles beytrug. Sie dauerte fort, ungeachtet in den spätern Zeiten die Samariter der Abgötterey entsagt hatten und sich von den Juden nur dadurch unterschieden, daß sie blos die 5. Bücher Mosis, als Religionsbücher, annahmen und alle Tradition oder mündliche Sagen in der Religion verwarfen, und ihren Gottesdienst auf dem Berge Garizim verrichteten. Man findet heut zu Tage noch einige Samariter in Palästina, Syrien und Aegypten. Ihre Sprache ist heut zu Tag die arabische.

Sambal, Provinz und Stadt, im Reich des Mogols, am Ganges.

Sambales, Samballes, sind sehr viel grosse und kleine Inseln in Nordamerica, an der Nordseite der Provinz Darien, so sich bis an das Capo Sambales erstrecken, davon einige gute Häven und Buchten haben.

Sambar, Stadt auf der Insel Borneo, in Ostindien, welche einen guten Haven hat.

Sambilon, sind 9. kleine Inseln in der Meerenge von Malacca, in Asien, wel-

welche für die Schiffe sehr gefährlich sind.

Sámbok, Sambek, Schambeck, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre und fast lauter deutschen Einwohnern, in der Pilischer Gespanschaft, in Ungarn.

Sambor, Stadt, mit einem Schloß, am Dniester, in dem von ihr benannten Kreise, im Königreich Galizien.

Sambre, Fluß, welcher in Hennegau, drittehalbe Meile von Landrecy, entspringt, und sich zu Namur in die Maas ergießt.

Sambter, Szamotuli, Städtchen, in der Woiwodschaft Posen, in Polen.

Samcova, Stadt, im District von Sophia, in Bulgarien.

Samland, Landschaft in Ost-Preussen, zwischen dem Pregel, dem frischen Haf, dem curischen Haf und der Ostsee. An den Küsten der Landschaft wird viel Agtstein gefischt. Sie begreift 3. Districte unter sich, als Samland, Schalauen und Nadrau.

Sammachia, s. Schamachia.

Samo, kleine Stadt auf der Insel Cephalonia, an der Nordostseite gelegen.

Samo Capo, Vorgebirge auf der Insel Cephalonia, streckt sich gegen Nordosten in das jonische Meer.

Samoen, Stadt, in der savoyischen Landschaft Faucigny.

Samogitien, Schamaiten, grosse Landschaft in Litauen, welche gegen Norden an Curland und die Ostsee, gegen Westen gleichfalls an die Ostsee und an Preussen, gegen Süden und Osten aber an das eigentlich sogenannte Litauen gränzt. Sie hat viele Berge und Wälder, und ist der kleinen hurtigen Pferde und des vielen Wildprets wegen berühmt.

Samojeden, Völker, fangen an im russischen Gouvernement von Archangel, und erstrecken sich am Nord- und Eismeer, bis an den Fluß Lena, und wohnen also theils in Europa, theils in Sibirien. Sie sind der russischen Krone unterwürfig und jede Mannsperson, die den Bogen führen kann, liefert jährlich für 25. Kopeiken Pelzwerk; wovon jede Sorte schon ihren bestimmten Preis hat. Ihr Körper und ihre Sitten sind sonderbar und häßlich. Sie erkennen ein höchstes gutes Wesen und ein ihm untergeordnetes Böses. Sie bethen aber keines von beyden an. Sonne und Mond sind ihnen auch Untergottheiten. Sie haben Götzenbilder; aber sie verehren sie nicht, und haben schlechterdings keine gottesdienstl. Gebräuche. Sie glauben eine Art von Seelenwanderung. Diejenigen, so die griechische Religion annehmen, werden von den andern verachtet. Sie wissen nichts von Gesetzen, und Obrigkeiten; leben aber doch unter sich ganz ruhig. Sie haben Kähne, die aus Rennthierfellen gemacht sind, und die ihnen zugleich zu Schlitten und Wohnungen dienen. Die breiten Schuhe, die sie im Winter tragen, um im Schnee nicht zu versinken, nennt man Rateren. In ihrer Sprache nennen sie sich Nenetsch, d. i. Menschen, und Chosowo, d. i. Männer. Von ihren Nachbarn werden sie öfters beunruhigt.

Samondrachi, Insel, mit einer Stadt, gleiches Namens, und einem Haven, im Archipelagus.

Samoreus, Samoreux, langes und flaches Fahrzeug, dessen man sich auf dem Rhein und auf den innern Wassern in Holland bedient, und insgemein Holz damit von einem Orte zum andern führt. Der Mast ist von zwey Stücken und sehr hoch, am Hintertheile des Schifs und an der Seite mit Seilen fest gemacht.

Samorin, s. Calecut.

Samos, bergichte Insel an den Küsten von Natolien, wird von Griechen bewohnt. Sie giebt vortreflichen Wein, Seide und Baumolz. Der Haubtort derselben heißt Chora. Sie hat einen türkischen Aga, als Steuereinnehmer, und einen Cadi oder Richter.

Samos, Szamos, dieses Namens sind zween Flüsse in Siebenbürgen, davon der sogenannte grosse Szamos hinter der Stadt Bistritz entspringt, bey Dees den kleinen Szamos zu sich nimmt, und in die Theisse fällt.

Samos, Szamos-Ujvár, Marktflecken, in der innern Solnocker Gespanschaft, nebst einem Schlosse, ward 1726. Armenierstadt benennt, als K. Carl VI. Armenier zu Bewohnern aufnahm.

Samosierra, grosser Berg in Spanien, welcher Alt- und Neucastilien von einander scheidet.

Sampione, Berg des Alpengebirges, und ein Paß aus Deutschland in Italien, an den Gränzen der Schweiz, des Walliserlandes und des meyländischen Gebiethes.

Sampson, eine von den sorlingischen Inseln, bey England.

Samsoe, kleine und fruchtbare Insel in Dänemark, zwischen der Insel Seeland und der Küste Jütland, über Fünen gelegen.

San, Fluß, welcher im carpathischen Gebirge an den ungarischen Gränzen entspringt, und sich oberhalb Sendomir in die Weichsel ergießt.

Sana, Fluß in der Schweiz, der im Canton Bern entspringt, bey Freyburg vorbey gehet, und hernach in die Aar fällt.

Sana, Sanaa, von den Juden Usal genennt, Stadt, im gebirgichten Theil von Jemen, im glücklichen Arabien, hat ein Schloß, und ist der Sitz des Imans, der hoher Priester und zugleich König des glücklichen Arabiens ist

Sanbenito, s. Inquisition.

Sancerre, Stadt an der Loire, nebst dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Berry, in Frankreich.

Sanchoan, Sancian, kleine Insel auf dem chinesischen Meere, bey der Küste von Quantung. Auf dieser Insel ist Franciscus Xaverius gestorben.

Sancrat, ist die höchste Priesterwürde bey den Siamesern, und ohngefähr so viel als Bischof. Ein jedwedes Kloster, so einen Sancrat hat, ist von andern durch Steine unterschieden, die eine Aehnlichkeit mit einer auf einem Fußgestelle stehenden Mütze haben, und die rund um die Tempel nahe an die Mauern desselben gestellt sind. Die Würde eines Sancrats wird durch die Anzahl dieser Steine angezeigt, deren nie weniger als 2. und nie mehr als 8. sind.

S. Adriansberg, Gebirge in Spanien, nicht weit vom pyrenäischen Gebirge, durch welches die Landstrasse gebt, und dessen Durchgang so finster ist, daß man sich der Fackeln bedienen muß.

S. Afra und S. Ulrich, Benedictinerabtey in der Stadt Augsburg, deren Abt ein Reichsstand und des Kaisers beständiger Hofcapellan ist, und auf der rheinischen Bank, doch mit Widerspruch des Bischofs von Augsburg, sitzt.

S. Agata, Flecken in Neapel, welcher wegen seiner Lage, auf dem apenninischen Gebirge, in Calabria oltra, von Natur feste ist, und den Titel eines Fürstenthums hat. Ein anderes S. Agata, hat den Titel eines Herzogthums, und liegt an der Küste der Landschaft Capitanata.

S. Agata, kleine Stadt, im District von Vercelli, in Piemont.

S. Agata de' Goti, Städtchen im Principato oltra, in Neapel, dessen Bischof nach Benevento gehört.

S. Agnes, kleine Insel zwischen den sorlingischen Inseln und dem Kanal de Bretagne gelegen.

S. Aignan, kleine Stadt in Berry, wo die Flüsse Sandre und Cher zusammen kommen, nebst dem Titel einer herzoglichen Pairie.

S. Alban, piemontesische Festung in Italien, mitten zwischen Nizza und Villafranca. s. Mont-Alban.

S. Albans, kleine Stadt in Hartfordshire, in England, mit einer Abteykirche, und 3. andern Kirchen.

S. Albrecht, s. Tenkitten.

S. Alexander Newski Kloster, unmittelbares Kloster, im russischen Reich, im koporischen Kreis, in Ingermannland, 5. Werste von der Festung St. Petersburg, am Newa-Strom, ward von Peter I. 1712. gestiftet und nachher von Zeit zu Zeit vergrössert und prächtiger gemacht. Die Gebeine des Heiligen liegen seit 1724. darinnen begraben, und am Ritterfest desselben, (s. Rubr. Ritterorden,) welches der 30. Aug. des alten Kalenders ist, wird dahin eine grosse Wallfahrt angestellt. Der Erzbischof von Petersburg ist zugleich Archimandrit des Klosters, und hat darinnen seinen Sitz. Es ist dabey ein Seminarium, in welchem junge Studierende, die Priester werden sollen, in der lateinischen, griechischen, hebräischen und deutschen Sprache, in der Poesie, Beredsamkeit, Philosophie und Theologie unterwiesen werden.

S. Aloïsia, s. Lucïïinsel.

S. Alyre, Dorf, nebst einer Abtey, bey Clermont, in der französischen Provinz Auvergne, nicht weit vom Fluß Tiretaine.

S. Amand, kleine befestigte Stadt und Abtey in der Castellanei Dornick oder Tournesis, im französischen Flandern, am Fluß Scarpe, an den hennegauischen Gränzen, welche dem Könige in Frankreich in dem badischen Frieden überlassen worden. Das Kapitel dieser Abtey besteht in 44. Ordensleuten, wovon der dritte Theil unter französischer Botmäßigkeit steht.

S. Amand, kleine Stadt in Bourbonnois, in Frankreich.

S. Amarin, S. Damarin, S. Emmerin, Vogtey und kleine Stadt am Flusse Thur, in Oberelsas. Die Gegend herum heißt das Amarinerthal, und nicht weit von dieser Stadt entspringt die Mosel, im vogesischen Gebirge.

S. Amour, kleine Stadt in der Freygrafschaft Burgund.

S. Andero, Santander, kleine Stadt, an der Küste der Gebirge der spanischen Provinz Burgos, an einem Berge gelegen, an den Gränzen von Biscaya, hat einen Bischof und wohlgelegenen Haven, und wird von 2. Schlössern und einem kleinen Fort beschützt.

S. Andiol, volkreicher Flecken in Vivarez, dem Bischof von Viviers gehörig, wo die Flüsse Ardeche und Rhone zusammen kommen.

S. André, ein Marktflecken, im Maurienner Thal, auf dem Gipfel eines sehr hohen Berges, zwischen St. Michael und Modane, in Savoyen.

S. André, Marktflecken, 2. Meilen von Ofen, an der Donau, wird von Raizen bewohnt.

S. André, Andreasschanze, in der Betau, in der niederländischen Provinz Geldern, welche auf dem Bommlerwerth, wo er am engsten ist, 1599. von dem Kardinal Andreas von Oesterreich erbaut worden. Sie hat auf einer Seite die Maas, auf der andern die Wahl, und ist ein regelmässiges Fünfeck.

S. André, ein von den Holländern angelegtes Kastell in Guinea, in Africa.

S. André, kleiner Flecken in der Grafschaft Artois, am kleinen Fluß Laquete, unweit Aire, wo 1710. das alliirte Lager war, als Aire belagert wurde.

S. Andreä, Flecken und Stift regulirter Chorherren, am Fluß Trasen oder Traysen, in Nieder-Oesterreich, im Kreise ob dem Wienerwald.

S. Andraistadt, oder Lavant Stadt in Unterkärnthen, salzburgischen Gebieths, am Flusse Lavant, und in dem von ihr genannten Thal gelegen. Sie ist der Sitz einer Probstey und eines Bißthums. Der Bischof, welcher den Titel eines Reichsfürsten führt, wird Bischof von Lavant zu St Andreä genannt. Es gehört ihm das Schloß Lavant, und er wird von dem Erzbischof zu Salzburg ernennt, eingeweiht und bestätigt.

S. Andrea, kleine Insel, in einem Meerbusen, welcher den Haven von Brindisi macht, im Königreich Neapel.

S. Andrea, Insel, mit einer Stadt gleiches Namens, im Gebieth der Republik Ragusa.

S. Andreasberg, s. Andreasberg.

S. Andreasinsel, Insel auf der Donau, bey Waitzen, in Oberungarn. 1712. ward ihr durch Ueberschwemmung der Donau viel Schaden zugefügt. Bey derselben ist der Flecken S. Andreas, an der Donau.

S. Andreasritter, s. Ritterorden S. Andreae in Rußland.

S. Andrews, Flecken der Grafschaft Fife, in Südschottland, an der Küste, hat einen Haven für kleine Schiffe, war ehemals sehr ansehnlich, und der Sitz eines Erzbischofs. Izt ist noch eine Universität, die 1411. gestiftet worden daselbst.

S. Angelo, s. Angelo und Rom.

S. Angelo, Stadt und Schloß im Königreiche Neapel, in der Provinz Capitanata, liegt auf dem hohen Berge, il Monte di S. Angelo genannt, wo man in einer Höhle eine aus lauter Felsen gebauete Kirche sieht. Sie hat einen Bischof, der nach Conza gehört

S. Angelo, s. Civita S. Angelo.

S. Angelo dè' Lombardi, kleine Stadt im Principato oltra, in Neapel, nebst einem Bißthum unter den Erz-

bischof zu Conza gehörig. Sie ist durch Erdbeben 1664. sehr ruinirt worden.

S. Angelo in Vado, kleine Stadt am Flusse Metra, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaate, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Urbino gehörig.

S. Angelo, Stadt am Fluß Lambretto, in der meyländischen Landschaft Lodesano.

S. Anne d'Anzerma, s. Anzerma.

S. Anneland, Herrschaft auf der Insel Tolen, in der vereinigten Provinz Seeland.

S. Anton, Kloster bey Großnowgrod, in Rußland, hat ein Seminarium für junge Studierende.

S. Antoniifluise, sind 2. Flüsse in der Capitania von Fernambuco in Brasilien, in Südamerica, deren der eine der grosse Antoniifluß, oder Guaraiguazu, der andere aber der kleine S. Antoniifluß, oder Guaraimiri, genennt wird.

S. Antoniiinsel, eine der Inseln des Capo Verde auf dem atlantischen Meere.

S. Antonin, kleine Stadt in Rouergue, wo die Flüsse Aveirou und Bonnette zusammen kommen, mit rauhen Bergen umgeben.

S. Antonio, Schloß am Fluß Tejo, in Portugal, nicht weit von Lissabon.

S. Apollonia, s. Bourbon.

S. Arcangiolo, kleiner Ort, in Romagna, bey Rimini, wo P. Clemens XIV. gebohren ward.

S. Arcangiolo, oder Arcangelo, Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, in der Provinz Basilicata, im Königreich Neapel.

S. Asaph, kleine und schlechte Stadt in der Grafschaft Flint, in Wales, in England, wo die Flüsse Elwin und Eluod zusammen kommen. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof von Canterbury.

S. Aubin, Stadt in Bretagne, in Frankreich.

S. Augustin, in Ost-Florida, die Hauptstadt der Provinz, nahe an den Gränzen von Georgien, ist mehr lang, als breit und hat 4. regelmässige Strassen, die sich in rechten Winkeln durchschneiden. Sie ist mit Bastions und einem Graben versehen und hat ein festes Schloß. Ihr Haven wird durch die Insel S. Anastasia und durch eine Landspitze gebildet, die der in die See fallende Fluß S. Marco vom festen Lande absondert. An dem Eingang des Havens sind 2. Canäle, deren Untiefen zur Zeit der Ebbe 8—9. Schuhe Wasser haben. Ausserhalb der Mauern der Stadt liegen, nord- und südwärts, 2. Indische Städte.

S. Augustin, Capo di S. Augustino, Vorgebirge in Brasilien, in Südamerica, in der Capitania Pernambuco, wo die Portugiesen ein starkes Fort erbaut haben.

S. Barbara, nennt man die Kammer der Artilleriebedienten auf einem Schiffe, weil sie die heilige Barbara zur Patroninn haben. Diese Kammer ist ein verwahrter Ort im Hintertheil des Schifs, unter der Kammer des Capitains und über derjenigen Kammer, darinn das Pulver und der Zwieback verwahrt wird.

S. Barthelemy, westindische Insel, zu den kleinern Antillen gehörig, ist voller Waldungen. Ihr Haubtproduct ist Tobak. An Wasser fehlt es; daher die Einwohner Regenwasser in Cisternen aufbewahren. Im J. 1648. liessen sich die Franzosen daselbst nieder, denen sie noch gehört. Sie wurde zwar von den Engländern in dreyen Kriegen eingenommen; aber allemal, durch die Friedensschlüsse zu Ryswyck, 1697. zu Achen, 1748. und zu Versailles, 1783. zurückgegeben. Ihr Haven ist gut und ihre Lage zur Freybeuterey bequem; daher die Franzosen von 1744—48. über 50. engl. Schiffe daselbst aufbrachten.

S. Basile, Stadt in der Landschaft Sevennes, in Frankreich.

S. Bassano, kleine Stadt in der Landschaft Lodesano, im Herzogthum Meyland.

S. Bellino, kleine Stadt in der Landschaft Rovigo, in venezianischen Gebiethe.

S. Benedetto, Flecken, im Distrikt von Gorzagno, in Piemont.

S. Benedetto di Polirone, reiche und prächtige Benedictinerabtey im Herzogthum Mantua, am Po, so von Bonifacio, dem Großvater der in der italiänischen Geschichte des Mittelalters

alters so berümten Markgräfinn Mathildis von Tuscien, gestiftet worden.

S. Benedict, grosser Marktflecken, in der Barscher Gespanschaft, am Gransflusse, hat eine katholische Pfarre und böhmische Einwohner.

S. Benigna, S. Dobrotiwa, berühmtes Augustinerkloster, im Berauner Kreise, in Böhmen, in grossen Wäldern gelegen, wo der Körper der heil. Benigna begraben liegt.

S. Bernhardsberg, der grosse, liegt im Walliserland, an der piemontesischen Gränze; der kleine, liegt zwischen dem piemontesischen Herzogthum Aosta und der savoyischen Grafschaft Tarantaise, auf der Gränze. Ein anderer kleiner S. Bernhardsberg, S. Bernhardin, aus dem der hintere Rhein entspringt, liegt im obern Bunde, in Graubünden.

S. Bertin, eine von den freyen und vornehmsten Abteyen Benedictinerordens, in den Niederlanden, in der Grafschaft Artois, bey St. Omer, am Fluß Aa gelegen.

S. Bertrand de Cominges, ein Dorf von 400. Häusern, unweit der Garonne, in der Grafschaft Cominges, in Gascogne, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Aux gehörig. Vor Alters war es unter dem Namen Lugdunum Convenarum eine beträchtliche Stadt.

S. Blasii, berühmte Benedictinerabtey, in einem engen Thal, auf dem obern Schwarzwalde, in dem österreichischen Breisgau, nicht weit von dem kleinen Fluß Alb. Die Ländereyen, so zu diesem reichen Gotteshause gehören, sind theils unmittelbar zum deutschen Reiche, theils unter die österreichische, theils unter die schweizerische Landeshoheit gehörig. Die von der ersten Classe sind das Oberamt Bondorf, das den Titel einer Grafschaft hat und aus den 3. Herrschaften Bondorf, Grafenhausen und Burkendorf, und Bettmaringen besteht, deren jede wieder verschiedene Vogteyen unter sich begreift; ferner, das Obervogteyamt Bettmaringen, die Obervogtey Blumenegg, das Obervogteyamt Guttenburg. Jedes dieser Oberämter enthält eine Anzahl Vogteyen, die Reichslande sind, und zu dem Amte Guttenburg gehören, auch noch 4. Vogteyen, die unter österreichischer Landeshoheit stehen. Unter dieser leztern besizt die Abtey auch die Obervogtey Zwing und Bahn, das Gericht Imenaich, und das Oberamt Stauffen, wozu, nebst der Stadt Stauffen, die Herrschaften Stauffen und Kirchhofen gerechnet werden. In dem Zürchischen Gebiethe gehören der Abtey die Vogteyen Urdorf, Birmensdorf, Stallikon, Seldenbüren, welche zusammen ein Amt ausmachen, und die Gerichtsschreiberey Klingnau, mit ihren Vogteyen.

Nebst diesem hat die Abtey verschiedene Gefälle im Badischen, Fürstenbergischen ꝛc. Der Radenberg, bey Schafhausen, der zu ihrer Herrschaft gehört, enthält viele Versteinerungen, und man findet in derselben überhaubt eine Menge Marmor, Gypssteine und Alabaster. In Tottnau ist eine berühmte Eisenhütte

Dieses Stift, das schon im 9ten Jahrh. vorhanden war, erhielt im 11ten Jahrh. Aebte; und stund anfangs unmittelbar unter dem Kaiser und Reich. Im J. 1361. wählte es den Herzog Leopold von Oesterreich zum Kastenvogt, der diese Stelle erblich auf seine Nachkommen brachte. Dieses gab in der Folge Gelegenheit, daß Oesterreich auf die Landeshoheit über St. Blasien Anspruch machte, die auch von den Aebten erkannt wurde. Um die verlohrne Unmittelbarkeit einigermassen wieder zu erlangen, kaufte der Abt Martin I. im J. 1611. von den Herren von Mörsperg die Reichsherrschaft Bondorf. Im J. 1746. ward der damalige Abt, Franz II. für sich und seine Nachfolger, von dem Kaiser in den Reichsfürstenstand erhoben. Die Abtey hat, als ihr Reichscontingent, 20. Mann zu Fuß und 4. zu Pferde zu stellen.

Im J. 1768. richtete ein grosses Brand allda eine fürchterliche Zerstörung an: indem die Kirche, das Kloster und ein grosser Theil der Bibliothek ein Raub der Flammen wurde. Doch wurden die Manuscripte, das Archiv, das Münzkabinet und der Kirchenschatz erhalten; und die Bibliothek ist, durch die weise

Vorsorge des höchst ruhmwürdigen Fürsten und Abts, Martin II. wieder sehr ansehnlich angewachsen und mit den vorzüglichsten Werken versehen. Die neue Kirche ist nach dem Muster der Rotonda zu Rom aufgeführt, und der Alabaster, womit die Säulen und Wände gezieret sind, ist aus den Gebirgen im Gebiethe der Abtey hergenommen worden. In dieser neuen Stiftskirche ist eine eigene Gruft für 13. Leichname von habsburgisch-österreichischen Herzogen, ihren Gemahlinnen und Kindern, bestimmt worden. Zehn davon lagen vorher in dem vormaligen Kloster Königsfelden, im Canton Bern, und drey im Münster zu Basel. Im J. 1770. wurden sie, zufolge der von der K. K. Maria Theresia unterstützten Bemühungen des vorgedachten Fürsten, von diesen Orten an die Abtey überliefert und mit feyerlichem Gepränge hingeführt.

Ein jederzeitiger Abt zu St. Blasii ist Erb-Erz-Hofcapellan in den Vorder-österreichischen Landen, und des dasigen Prälatenstandes Präsident, hat auch, wegen Bondorf, Sitz im schwäbischen Grafen-Collegio.

S. Bonifacio, kleine Stadt an den vicentinischen Gränzen, in der venezianischen Provinz Verona.

S. Bonifacio, befestigte Stadt und schöner Haven an dem südlichen Ende der Insel Corsica, welche durch die Meerenge di S. Bonifacio von Sardinien abgesondert wird.

S. Bonnet, kleine Stadt in Dauphiné, am Fluß Drac, in Frankreich.

S. Brieux, wohlgebaute Stadt an der nördlichen Küste in Oberbretagne, nebst einem kleinen Haven, und einem Bisthum, unter den Erzbischof von Tours gehörig. Die umliegenden Berge verhindern die Aussicht nach dem Meer, ob es gleich nicht eine halbe Stunde davon entfernt ist.

S. Cast, Ort nicht weit von St. Malo, in Bretagne, wo 1758. die Engländer, die, nach einer vorgenommenen Landung, wieder zu Schiffe giengen, von den Franzosen starken Verluß erlitten.

S. Cataldo, Flecken und Haven in Terra d'Otranto, in Neapel.

S. Catalina, kleine Insel auf dem Mar del Nort, gegen die Küste von Veragua, in Nordamerica. Sie hat einen sehr bequemen Haven, nebst einer kleinen Festung, und gehört den Spaniern.

S. Catharina, berühmtes Kloster, am Berge Sinai, darinn sich griechische Mönche des heil. Basilii befinden, welche grosse Privilegia erhalten haben. Es ist ein ansehnl. Gebäude, und findet sich daselbst ein griechischer Prälat, welcher sich einen Erzbischof des Berges Sinai nennt, und keinem Patriarchen unterworfen ist. Unweit davon liegt der hohe Berg St. Catharina, welcher ein Stück des Berges Sinai, im steinigten Arabien, ist.

S. Catharina, s. S. Catalina.

S. Catharina, Insel, am Ausflusse des Rio Janeiro, bey Brasilien, der Krone Portugal gehörig, hat einen guten Haven, Vinta grossa genannt. Die Haubtstadt heißt S. Antonio. Auf der Insel ist eine ansehnl. Tranbrennerey, für Rechnung des Königs, wo beständig über 300. schwarze Sclaven arbeiten. In den Monathen Julius und August werden an den Küsten jährlich 3—400. Wallfische gefangen. Erst seit 1738. wohnet hier ein portugiesischer Befehlshaber; vorher war diese Insel meist ein Aufenthalt für Aventuriers. In den Streitigkeiten zwischen Portugal und Spanien, 1776 ward sie von den Spaniern eingenommen, ohne daß die portugiesische Besatzung den geringsten Widerstand that; in dem darauf erfolgten Frieden ward sie wieder an Portugal abgetreten.

S. Chaumont, kleine volkreiche Stadt in Lionnois, am Fluß Giez.

S. Chignan, mit dem Beynamen de la Corne, kleine Stadt, in Languedoc, hat eine Benedictinerabtey und eine Tuchmanufactur und ist der Sitz des Bischofs von St. Pons.

S. Christoph, von den Engländern gemeiniglich S. Kitts (engl. Kit oder Kitty für Christopher) genannt, eine von den kleinern antillischen Inseln, in Westindien, bekam ihren Namen von Christoph Colombo, auf seiner

ersten

erſten Reiſe nach America; und zwar wegen der Figur eines darauf befindlichen Bergs, der auf ſeiner Spitze einen andern kleinern hat, und den daher Colombo mit dem H. Chriſtoph verglich, wie er das Kind Jeſus auf dem Rücken trug. Im J. 1623. lieſſen ſich Engländer und Franzoſen gemeinſchaftlich darauf nieder, und lebten in beſter Eintracht. Es wurden zwar die Franzoſen ganz und die Engländer groſſentheils von den Spaniern vertrieben. Allein nachdem dieſe ſich entfernt hatten, kamen ſie ſogleich wieder, und traten in ihre vorige Beſitzungen. Sie lebten ungeſtört und ruhig, bis 1689. da die Engländer von den Franzoſen vertrieben wurden, aber gleich im folgenden Jahre ſich der Inſel ganz bemächtigten und die Franzoſen nach S. Domingo fortſchickten. Im Ryswycker Frieden, 1697. erhielten zwar die Franzoſen ihren Antheil an der Inſel wieder; aber im ſpaniſchen Succeſſionskrieg, 1702. mußten ſie abermal den Engländern weichen, welche die Inſel auch im ütrechter Frieden ganz behielten. Alle Ländereyen der Franzoſen wurden, zum Beſten des Staats, verkauft; und von dem daraus gelöſeten Gelde blieben 80,000. Pf. Sterl. in der Bank zu London, bis 1733. ſtehen, da das Parlement dieſe Summe der Tochter K. Georgs II. bey ihrer Vermählung mit dem Prinzen von Oranien, zum Brautſchatz anwies. Zu Anfang des J. 1782. landeten franzöſiſche Truppen, unter der Bedeckung ihrer Flotte, und wurden auch, nach einigem Widerſtand der Engländer, die ſich in die Schanze von Brimſtone-Hill gezogen hatten, von der Inſel Meiſter. Admiral Hood kam zwar, mit der engl. Flotte, herbey; konnte aber die Eroberung nicht verhindern, obgleich die Gefechte, die er mit dem Grafen von Graſſe hatte, für ihn rühmlich waren. Durch den Frieden zu Verſailles, 1783. kam dieſe Inſel wieder an Großbritannien.

Sie iſt in der Mitte voll hoher Berge, unter denen der vorgedachte Brimſtone-hill (Schwefelberg) wegen des darauf angelegten Forts zu merken iſt. Sie hat keinen guten Haven, ſondern nur offene Rheden. Die Zahl der Einwohner wird auf 8—9000. Weiſſe und 20—25000. Schwarze geſchätzt. Das Haubtproduct der Inſel iſt Zucker, (den man für den beſten in Weſtindien hält,) und Baumwolle. Sie hat 2. Städte, Baſſeterre, (welche von den Franzoſen erbauet wurde,) und Sandy-Point: und iſt, nach Jamaica, die wichtigſte Beſitzung der Engländer in Weſtindien.

S. Chriſtóval de la Laguna, Stadt auf der Inſel Teneriffa. Sie iſt die Haubtſtadt der canariſchen Inſeln, und die Reſidenz des Gouverneurs.

S. Clara, kleine Inſel in der Bay von Guayaquil, an der Küſte von Peru, in Südamerica.

S. Claude, oder S. Oyen, Gericht und Stadt am kleinen Fluß Liſon, in der Franche Comté, liegt zwiſchen 3. rauhen Felſen des Gebirges Jura oder Jurten, hat ſchöne Häuſer und Kirchen, und iſt wegen der häufigen Wallfahrten zu den Reliquien des heil. Claudii, ehemaligen hieſigen Abts und nachherigen Erzbiſchofs zu Beſançon, berühmt. Die daſige Abtey ward 1742. zu einem Biſthum erhoben, das unter dem Erzbiſchof zu Lion ſteht. Die Domherren müſſen alle von gutem Adel ſeyn.

S. Cloud, Flecken in der Isle de France, an der Seine, 2. Meilen von Paris, mit einem königl. Schloſſe, welches dermalen der Herzog von Orleans beſitzt. Die Pariſer bedienen ſich der hieſigen Annehmlichkeiten ſehr oft, und das Obſt, ſonderlich die Pflaumen, ſind hier von vortreflichem Geſchmack. Auf dem Schloſſe iſt König Heinrich III. 1589. meuchelmörderiſcher Weiſe von einem Mönch erſtochen worden. Der Flecken ſelbſt gehört dem Erzbiſchof zu Paris, als ein Herzogthum.

S. Colombano, kleine Stadt in einer fruchtbaren Gegend, zwiſchen den beyden Flüſſen Lambro und Olona, in der Landſchaft Lodi, im Herzogthum Meyland, in Italien.

S. Corneliimünſter, ſ. Corneliimünſter.

S. Croce, Fürſtenthum in Italien, deſſen Beſitzer zugleich Herzoge von St. Gemini und Oliveto ſind.

S. Croix, Insel des heil. Kreuzes, ist eine von den antillischen Inseln Barlovento, worauf schöner Zucker wächst. Die Franzosen nahmen sie 1651. in Besitz. Die Dänen kauften sie 1733. den Franzosen für 130,000. Thlr. ab, und legten die 2. Städte, Christiansstadt und Friedrichsstadt an.

S. Croix oder Gravosa, sichrer und bequemer Haven an der Mündung des Flusses Ombla, in dem ragusanischen Dalmatien.

S. Croix, s. Cruz.

S. Cruz, kleine Stadt in der Provinz Entre Duero e Minho, in Portugal.

S. Cruz, kleine Stadt an der Küste der Insel Cuba, am kleinen Golfo de Matanças.

S. Cruz, Cap d'Aguer, Aguader, kleine befestigte Stadt nebst einer Citadelle und einem guten Haven, im Königreich Marocco, in Africa. Die Portugiesen haben dieselbe gebaut, aber längst verlohren.

S. Cruz, kleine offene Stadt auf der canarischen Insel Teneriffa, hat wohlgebaute Häuser, und einen schönen Haven, welchen 2. Schanzen bedecken.

S. Cruz de la Sierra, Gouvernement, in der Landschaft los Charcas, in Peru. Die Haubtstadt, Santa Cruz, hat einen Bischof, ist aber übrigens von schlechter Beschaffenheit.

S. Cypriansinsel, sehr kleine Insel auf dem spanischen Meer, nicht weit von der Küste von Gallicien.

S. Cyr, Fräuleinstift, nicht weit von Versailles, Augustinerordens, welches Madame de Maintenon, König Ludwigs XIV. Favoritinn, 1686. gestiftet, die auch 1719. als Aebtissinn darinn verstorben. Es hat 50. Stiftsdamen, 36. Laienschwestern, und 250. Pensionnaires von 7. bis 12. Jahren, die 4. rechtmässige Ahnen von väterlicher Seite erweisen, auch ohne Fehler des Leibes und Verstandes seyn müssen. Die Laienschwestern unterrichten die übrigen in allen ihrem Geschlechte nöthigen Wissenschaften. Mit dem 20sten Jahre werden die jungen Personen ihren Aeltern wieder zugeschickt, oder, wenn sie Nonnen werden wollen, in die königlichen Abteyen vertheilt. Das ganze Stift hat, ohne die liegenden Gründe, 180,000. Livres jährliche Einkünfte.

S. Damiano, Festung im Herzogthum Montferrat, in der Landschaft Albessano.

S. David, kleine und übel bewohnte Stadt im Fürstenthum Wales, in der Grafschaft Pembrock, am Meer, bey einem Vorgebirge. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu Canterbury.

S. David, Dewanapatnam, Handelsstadt auf der Küste Coromandel, in Ostindien, wo die Engländer ein Etablissement, und die dänischen Missionarii eine evangelische Schule angelegt haben.

S. Denis, Stadt, in Isle de France, 2. kleine Stunden von Paris, in einem fruchtbaren Bezirk, der in engem Verstande la France heißt, daher sie den Beynamen en France führt. Die hiesige Benedictinerabtey ist vortreflich. Das Hauptgebäude ist von Quadersteinen neu und prächtig aufgeführt, und hat einen sehr anmuthigen Garten. In der Kirche findet man einen reichen Schatz von Reliquien und andern Kostbarkeiten, in 8. Schränken verwahrt. Im siebenden werden gewöhnlich, während der Lebenszeit eines Königs, die Kleidungsstücke, die bey seiner Krönung sind gebraucht worden, aufbehalten. Wegen der Reliquien des H. Dionysius, welche die Abtey zu St. Denys zu besitzen behaubtet, wird ihr von der Abtey St. Emeran widersprochen, welche vorgiebt, solche von K. Arnolf, der sie heimlich aus Frankreich wegbringen ließ, erhalten zu haben. In der Kirche zu St. Denys ist das ordentliche Begräbniß der französischen Könige, ihrer Gemahlinnen und Kinder. Auch der Connetable, Bertrand du Guesclin, und der Marschal von Türenne, zween grosse und verdiente Feldherren, sind hier begraben. Seit 1692. hat dieses Kloster keinen Abt mehr, sondern die Einkünfte desselben sind dem Hause St. Cyr zugeschlagen: der Prior aber ist beständiger Generalvicarius des Erzbischofs zu Paris.

S. Denys, reiche Abtey in Hennegau, nicht weit von Mons, wo 1678. der

Prinz von Oranien den Franzosen ein blutiges Treffen lieferte.

S. Didier, Flecken, im District von Toissey, im Gouvernement Dombes, in Frankreich.

S. Diez, Amt und kleine Stadt, in Lothringen, mit einem Bißthum seit 1777. wozu K. Stanislaus die Einkünfte der Grafschaft St. Diey, nebst andern, bestimmte.

S. Dimitri, s. Andramitti.

S. Difier, S. Dizier, kleine Stadt im District von Puy, in Languedoc.

S. Dobrotiwa, s. S. Benigna.

S. Domingo, eine von den grossen Antillischen Inseln, in Westindien, zwischen Cuba, Jamaica und Puerto Rico, ward von Christoph Colombo, auf seiner ersten Reise, 1492. entdekt und Española, d. i. die Spanische Insel, benennet, woraus man, auf eine ungeschickte Art, Hispaniola machte, als wenn der Name ein Diminutiv von Hispania wäre. Nachgehends, da er eine Stadt darauf anlegte und sie, zur Ehre seines Vaters, Dominicus, S. Domingo nannte, so ward dieser Name zuerst auf die Gegend, wo die Stadt war, und endlich auf die ganze Insel ausgedehnt, und ist gegenwärtig fast allein gebräuchlich.

Die Spanier vertilgten die alten Einwohner dieser Insel mit unmenschlicher Grausamkeit; waren aber nicht im Stande, sie genugsam zu besetzen und zu benutzen; daher es, im 17ten Jahrh. den Boucaniers gelang, sich darauf niederzulassen; und dieses war der Anfang der nun so ansehnlichen französischen Colonie auf S. Domingo. (s. I. Th. Art. Boucaniers.) Im J. 1697. trat Spanien den nordwestlichen Theil der Insel an Frankreich ab. Die ganze Insel ist 160. franz. Meilen lang und an den meisten Orten 30. breit. Der französische Antheil begreift, längst der Küste, eine Strecke, die gewöhnlich 10. Meilen breit ist. Ungeachtet die Gränzen mit den Spaniern noch izt nicht völlig bestimmt sind, so hat doch dieses die Vertheilung des Landes unter die Colonisten nicht verhindert.

Der Boden dieser Insel, deren Hauptproducte Zucker, Caffe, Indig und Baumwolle sind, ist überaus fruchtbar, und besser, als in den englischen Zuckerinseln; daher auch die Franzosen ihren Zucker 15 –20. Procent wohlfeiler geben können. Im J. 1774. hatten sie daselbst 590. Zuckerplantagen. Der Werth einer jeden, an Gebäuden, Sclaven und Werkzeugen, wird auf 1,800,000. Livres geschätzt. Im J. 1774. wurden, von den Franzosen, an Zucker, ausgeführt 147,508,000. Pf. welche an Werth 49,585,320. Livres ausmachten; ferner, an Indig, 1,850,000. Pf. betrug 11,100,000. Livres; und an Caffe, 29,700,000. Pf. betrug 11,880,000. Livres. Im J. 1776. belief sich die ganze Ausfuhr der Insel nach Frankreich, am Werthe, auf 90. Millionen Livres, und blos der Zoll warf bey 6. Millionen ab. Zu den Plantagen werden sehr viele Sclaven erfodert, und man rechnet deren, in dem französischen Theil der Insel, auf 300,000. In Friedenszeiten werden jährlich 5000. heimlich aus Jamaica geholt, weil man sie dort um 300. Livres wohlfeiler, als von französischen Sclavenhändlern, bekommen kann. Die Zahlung dafür geschiehet meistens mit Baumwolle und Indig. Jeder Neger auf einer Zuckerplantage gewinnt seinem Herrn jährlich 612. Livres reinen Profit, nach Abzug aller Kosten; auf einer Baumwollenplantage nur 450.

Die Zahl der freyen Einwohner, im französischen Theil, gehet über 40,000. wovon etwas über die Hälfte in den Städten wohnt. Die Zahl der Gastwirthe, Billardeurs ꝛc. steigt auf 1500. Die Auflagen, welche der König von Frankreich aus seinem Theil von S. Domingo zieht, belaufen sich auf 8. Millionen Livres. Die Justizverwaltung kostet dieser Colonie jährlich 5. Millionen. Bis 1738. sassen keine Rechtsgelehrte, sondern meistens Militärpersonen, in den Gerichten. Seit dem sind solche besser eingerichtet und besonders zwey Obergerichte oder Conseils souverains zu Cap François und Port au Prince angestellt worden. Seit 1766. hat der königl. Gouverneur Sitz und Stimme im Obergerichte.

richte. Die ehemalige Landmiliz ward 1763. aufgehoben, und die Einwohner, gegen jährliche Erlegung von 4. Millionen Livres, womit königl. Truppen bezahlt werden ſollten, von Kriegsdienſten befreyet. Aber 1769. wurde die Miliz wieder errichtet; die Auflage blieb; und die neuen Landregimenter wurden auf regelmäſſigen Fuß geſetzt. Die vornehmſte Stadt, in dieſem Theile der Inſel, iſt Cap, (Cap François;) Mole St. Nicolas hat einen Freyhaven, ein öffentliches Theater, (dergleichen auch in der Stadt S. Marc iſt;) und wird von Fremden ſtark beſucht. Die Häuſer daſelbſt ſind aber nur von Holz und kommen aus Neuengland fertig gezimmert herüber.

S. Domingo, Haubtſtadt der Inſel St. Domingo, im ſpaniſchen Antheil, iſt groß und regelmäſſig gebauet und liegt an der ſüdlichen Küſte, am Einfluß des Fluſſes Ozama, wo ſie mit einem guten Haven und einem Caſtelle verſehen iſt. Sie iſt die Reſidenz des ſpaniſchen Gouverneurs, und hat eine Univerſität, Rentkammer, Münze, königliche Audiencia, und einen Erzbiſchof, welcher den Titel eines Primas von Indien führt.

S. Domingo de la Calçada, kleine Stadt in der Landſchaft Rioja, in Spanien.

S. Domino, kleine Inſel auf dem Golfo di Venezia, und eine von den Inſeln Tremiti.

S. Donino, ſ. Borgo a S. Donino.

S. Edme de Pontigny, ſ. Pontigny.

S. Edmundsbury, ſ. Bury.

S. Eliſabeth, ſ. Iſabella.

S. Emeran, gefürſtete Benedictinerabtey, zu Regensburg, deren Aebte auf den Reichstägen auf der rheiniſchen Prälatenbank ſitzen. Im J. 1732. wurde dieſes Stift vom Kaiſer in dem rechtmäſſig hergebrachten Reichsfürſtenſtand beſtätigt, und erhielte das Diploma hierüber am 16ten October. Die meiſten Güter und Einkünfte ſind in Baiern, und ſtehen unter bairiſcher Schirmvogtey. Auſſer den angeblichen Reliquien des H. Dionyſius, (ſ. S. Denys,) beſitzt dieſe Abtey eine koſtbare Bibliothek, und eine ſchöne Sammlung mathematiſcher Inſtrumente. Ihr Reichsanſchlag beträgt 32. fl. und zu einem Kammerziel zahlt ſie 87. Thlr. 83 1/2. Kr.

S. Erini, Santorin, Inſel des Archipelagus, den Türken unterworfen. Sie iſt, durch die Auswürfe eines Volcans, ſchon längſt mit Rinde von Lava, Binnſtein und Aſche bedeckt: bringt aber doch Wein, Gerſte und Baumwolle in Menge hervor. Die Zahl der Einwohner iſt ohngefähr 8000. Darunter ſind 7—800. Katholiken; die übrigen ſind Griechen. Beyde haben ihren Biſchof. Im J. 1707. erzeugte ein ſchrecklicher und über 1. Jahr dauernder Ausbruch des Volcans nicht weit von Santorin eine neue Inſel.

S. Eſprit, ſ. Pont S. Eſprit.

S. Eſtevan de Gormas, kleine Stadt am Fluß Ducro, in Altcaſtilien, nebſt einer Grafſchaft gleiches Namens, dem Herzog von Eſcalona gehörig.

S. Eſtevan d'Acoma, ſ. Acoma.

S. Etienne de Furens, kleine Stadt am Fluß Furens, in der Landſchaft Forez. Man macht hier gutes Gewehr und Meſſer.

S. Euſemia, Stadt in dem venezianiſchen Dalmatien, auf der Inſel St. Michael.

S. Euſemia, Stadt, an einem von ihr benannten Meerbuſen, im jenſeitigen Calabrien, im Königreich Neapel.

S. Euſtache, S. Euſtachius - Inſel, kleine antilliſche Inſel, von denen über dem Winde, (Barlovento,) 3. Meilen nordweſtlich von S. Chriſtoph, ward 1635. von den Holländern in Beſitz genommen. Im J. 1665. ward ſie von den Engländern erobert, aber ihnen bald, durch die vereinigte Macht der Franzoſen und Holländer, wieder abgenommen. Sie bekam darauf franzöſiſche Beſatzung, wurde aber den Holländern, durch den Frieden zu Breda, wieder übergeben. Im J. 1689. bemächtigten ſich die Franzoſen derſelben wieder; mußten aber gleich im folgenden Jahre den Engländern weichen. Im J. 1697. kamen die Holländer wieder in den Beſitz. Im J. 1781. nahm ſie der engl. Admiral Rodney, da

ſie

sie ganz wehrlos war, weg, und bereicherte sich dadurch sehr, gutentheils auf Kosten seiner Landesleute, indem viele engl. Kaufleute, vor dem Ausbruch des Kriegs mit Holland, Waaren unter neutraler Flagge, dahin geschickt hatten, um die Americaner damit zu versehen. Er verfuhr sehr hart mit den Leuten daselbst, und erregte dadurch Mißfallen bey seiner eigenen Nation. Kurz darauf kamen die Franzosen und bemächtigten sich der mit einer engl. Besatzung versehenen Insel, ohne Schwierigkeit, in der Absicht, solche den Holländern wieder einzuräumen.

Diese Insel ist blos ein runder Berg, aber doch, durch die Industrie der Holländer, nutzbar gemacht, indem an den Seiten des Bergs Zucker und Tobak gebauet wird. Die Lage der Insel ist zum Schleichhandel mit andern Colonien sehr bequem.

S. Fangon, kleine Stadt und Schloß am Fluß Cea, in dem Königreich Leon.

S. Fargeau, kleine Stadt, mit einem Schlosse, am Fluß Loing, im Orleanischen Gatinois.

S. Fé, kleine Stadt im Königreich Granada, am Fluß Xenil, ward 1491. angelegt, da Isabella von Castilien und Ferdinand von Aragonien Granada belagerten. Man wollte feuerfeste Gebäude im Lager haben; und daraus wurde diese Stadt, die in 2. Monathen zu Stande kam.

S. Fé, Hauptstadt und Residenz des spanischen Gouverneurs, in Neumexico, in Nordamerica.

S. Fé, kleine spanische Stadt, zwischen den Flüssen Plata und Salado, im Gouvernement von Buenos Ayres, ward öfters von den freyen Indiern angefallen und geplündert; ist aber doch der Handlungs-Canal zwischen Paraguay und Buenos Ayres.

S. Fé de Antiochia, Stadt in Nordpopayan, oder Antioquia, am Fluß St. Martha, in Südamerica.

S. Fé de Bogata, Hauptstadt des neuen Königreichs Granada, in Terra firma, in Südamerica, wo schöne und einträgliche Smaragdbergwerke zu finden. Sie ist der Sitz des Vicekönigs, eines Erzbischofs, und einer Audiencia.

S. Felice, kleine Stadt, an den Gränzen des Fürstenthums Mirandola, im Herzogthum Modena.

S. Felix de Carmain, kleine Stadt, im District von Toulouse, in Languedoc.

S. Filippo d'Argirone, kleine Stadt am Fluß Jaretta, im Val Demone, in Sicilien.

S. Fiorenzo, befestigte Stadt und Haven, auf der Insel Corsica, gegen Norden, an einem von ihr benannten Meerbusen.

S. Fiorenzo, Fluß in Corsica, welcher sich in den Golfo di Nebio ergießt.

S. Florent, Benedictinerabtey in Frankreich, in der Nachbarschaft von Saumur.

S. Florentin, kleine Stadt, in Champagne, im District von Sens.

S. Florian, Flecken und Kloster Canonicorum regularium S. Augustini, in Oberösterreich, zwischen Steyer und Linz.

S. Flour, Stadt am Berge Cental, in Auvergne. Sie hat ein Bißthum, unter den Erzbischof von Bourges gehörig. Es werden hier schöne Tapeten, Tücher und Messer gemacht.

S. Foy, kleine Stadt am Fluß Dordogne, in der Landschaft Agenois.

S. Francisco (Capo di), Vorgebirge an der südlichen Küste der Kaffern, in Africa.

S. Francisco de Campeche, kleine Stadt in der Audiencia von Mexico, in Nordamerica.

S. Francisco, Rio de S. Francisco, Parapitinga, grosser Fluß in Brasilien, in Südamerica, welcher sich in das brasilische Meer ergießt.

S. Gabriel, kleine Insel an der Mündung des Flusses Plata, in America, den Portugiesen gehörig.

S. Gallen, volkreiche und wohlgebaute, mit den Schweizercantons in Bündniß stehende Handelsstadt, am Fluß Steinach, reformirter Religion. Die Kirchen, das Gymnasium, die Stadtbibliothek und das schöne Rathhaus sind sehenswerth. Die Leinewandmanufacturen sind im blühenden Zustande, und der Vertrieb nach auswärtigen Ländern stark. Die Obrigkeit unterhält deswegen schöne Bleichen und auch Walken, an dem 1.

Stunde davon befindlichen Fluß Sittern. Die römisch-katholische berühmte Benedictinerabtey

S. Gallen, ist mit der Stadt in einerley Mauren eingeschlossen. Der gefürstete Abt aber hat in der Stadt nichts zu befehlen, sondern sein Gebieth ist mit einer hohen Mauer besonders umfaßt. Hier ist zu besehen das Münster, mit den Gebeinen St. Galli und anderer Heiligen, die St. Othmarskirche, die sogenannte Pfalz oder Residenz des Abts, das Gebäude der Capitularen, und die mit vielen raren Handschriften versehene Bibliothek. Der Abt ist ein deutscher Reichsfürst, ohne jedoch zu den Reichsbedürfnissen etwas beyzutragen.

S. Galmier, kleine Stadt in der Landschaft Forez, in dem Gouvernement Lion, wo sich ein Alaunbrunnen befindet.

S. Gaudens, Städtchen in Gascogne, in Frankreich, ist der Versammlungsort der Stände von Nebouzan.

S. Gemignano, Stadt, in dem von ihr benannten Gerichts-Distrikt oder Vicariat, in Toscana.

S. Genais, Halbinsel in Provence, zwischen dem mittelländischen Meer und dem Meer von Martigues.

S. Genis d'Hoste oder d'Aouste, savoyisches Städtchen zwischen Pontvoisin und Courdon, wo sich die Guyer in die Rhone stürzt. Allda wurde 1756. der berüchtigte Schleichhändler, Ludwig Mandrin, von französischen Soldaten, die als Bauern verkleidet waren, aufgehoben.

S. Georg, königl. Freystadt, in der Preßburger Gespanschaft, hat guten Weinbau und deutsche und böhmische Einwohner, die sich auf etwas über 1000. Seelen belaufen. Ihre Contribution ist 3444. fl. 10. Kr. Unterhalb der Stadt ist ein Schwefelbad, und in ihrer Gegend giebt es viele Schlangen und Ottern, die aber weder für Menschen noch Vieh schädlich sind.

S. Georg von Skiro, kleine Insel bey Negroponte.

S. Georg, Benedictiner-Mannsabtey, in der Reichsstadt Isni, ward 1782. unter die schwäbischen Reichsprälaten aufgenommen.

S. George, s. Maderaspatan, oder Madras.

S. George, die größte unter den Bermudischen Inseln, mit einer Hauptstadt, gleiches Namens, der Krone Großbritannien gehörig.

S. George, Stadt in Brasilien, in der Capitanie von Rio de Ilheos, so mit der Krone 1753. vereinigt wurde.

S. George, Fort auf der Prinzeninsel, welches König Johann II. von Portugal anlegen lassen, und welches in der Folge den Namen und Freyheiten einer Stadt erhielt.

S. Georgen, würtembergisches Kloster auf dem Schwarzwalde, war vormals Benedictinerordens.

S. Georgen, Markt, im Cillier Kreise, in Steyermark.

S. Georgen am See, Stadt, die, wie eine Vorstadt, eine halbe Stunde von Bayreut liegt. Man findet da ein ansehnliches Schloß und schönen Lustgarten, die Ordens- oder Sophienkirche, die vortrefliche Fabrike von braunem und weissen Porcellan, das gravenreutherische Stift, und ein Zuchthaus, worinn die inländischen Marmor von den Züchtlingen, vermittelst einer betrachtenswerthen Maschine, polirt werden. Der Brandenburger, ein ehemaliger Landsee bey diesem Orte, ist abgelassen und in Feld verwandelt worden. In der Mitte desselben stehet izt ein Wirthshaus.

S. Georgenberg, Iorgenberg, Benedictinerabtey in Tirol, auf einem hohen Felsen, in dem Unterinnthal gelegen.

S. Georgenberg, s. Georgenberg.

S. Georgen-Canal, Meerenge zwischen dem Fürstenthum Wales und Irland.

S. Georgenfeld, Marktflecken, nahe bey Gran, dem dasigen Erzbischof gehörig, hat Ungarn, Slawen und Deutsche zu Einwohnern und seit 1761. eine Buchdruckerey.

S. Georgii, Benedictinerabtey, in der Stadt Isny, in Schwaben.

S. Georgio della Mina, Festung bey dem Dorfe Mina, an der Goldküste

in

in Guinea, in Africa, ist der Haubtort der Holländer auf der Goldküste.

S. Georgio, s. S. Giorgio.

S. Gergeau, kleine Stadt in Orleanois, am Fluß Loire.

S. Germain, Flecken in dem Thal Perusa, in Piemont.

S. Germain, S. Germans, Flecken in Cornwall, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlement hat, und 2. Deputirte dazu schickt.

S. Germain d'Amberieu, Flecken, in der Landschaft Bügey, im Gouvernement von Bourgogne.

S. Germain Laval, Städtchen, in Unter-Forez, im Gouvernement von Lion.

S. Germain des Prez, Quartier von Paris und Benedictiner-Abrey, mit einer vortreflichen Bibliothek.

S. Germain en Laye, eine wegen ihrer 2. königl. Lustschlösser zu Ludwigs XIV. Zeiten sehr in Aufnahm gekommene Stadt, an der Seine, in Isle de France. Ihr sogenanntes altes Schloß wurde König Jacob II. nach seiner Flucht aus England eingeräumt, und er ist auch darauf 1701. gestorben. Das neue Schloß, in welchem Ludwig XIV. den 5ten Sept. 1638. geboren worden, erhielt unter seiner Regierung viel Verschönerungen. Itzt liegt das meiste davon in Verfall. Der hiesige Wald, nebst der gesunden Luft und gutem Wasser, sind itzt die Haubtvorzüge dieses Orts. 1679. ist hier ein Friede zwischen Frankreich und dem Kurf. von Brandenburg geschlossen worden.

S. Germano, Stadt in dem Neapolitanischen, unten am Berge, wo das Benedictinerkloster Monte Cassino steht. Der Abt residirt oft im Winter hier, und die Fremden, so das Kloster besuchen wollen, werden, nach Beschaffenheit der Empfehlungsschreiben, frey bewirthet. Man hat in der Stadt, zu Passirung des beschwerlichen Berges, Maulesel in Bereitschaft, die nach verrichteter Dienstleistung ihren Rückweg ohne Führer nehmen.

S. Germano, kleiner Fluß in Terra di Lavoro, in Neapel, welcher sich in den Fluß Garigliano ergießt.

S. Germans, s. S. Germain.

S. Gertruydenberg, s. Gertruydenberg.

S. Gervais, kleine Stadt, im District von Castres, in Languedoc.

S. Ghislain, s. S. Guislain.

S. Gilles, kleine Stadt nicht weit von der Rhone, in Niederlanguedoc, ist eine Großpriorey des Maltheserordens.

S. Gilles, kleiner Haven, in Nieder-Poitou.

S. Gingoulf, S. Gingo, Flecken, am Genfer-See, im savoyischen Herzogthum Chablais, den der Fluß Morges in zwey Theile trennet, davon der östliche im Walliser-Lande liegt und dazu gehört.

S. Giorgio, Stadt mit einem Schloß in der Provinz Canavese, in Piemont. Sie ist einem Grafen unterworfen, welcher sich di S. Giorgio und Fürst von Ardore schreibt, und selbige von Savoyen zu Lehn trägt. Sie liegt zwischen zween kleinen Flüssen, nicht weit vom Fluß Orco, und wird gemeiniglich zum Unterschied der andern Städte, so eben diesen Namen führen, S. Giorgio di Canavese genennt.

S. Giorgio Maggiore. Insel auf dem Golfo di Venezia, nahe an der Stadt Venedig. Die Benedictiner bewohnen sie, und haben ein Kloster daselbst, welches eines von den reichsten und schönsten in Italien ist. Die Kirche ist sehr prächtig, und liegen unterschiedliche Herzoge von Venedig darinn begraben.

S. Giorgio, kleine Stadt, im jenseitigen Calabrien.

S. Giovanni, in Val d'Arno, Amt oder Vicariat, in Toscana, dessen Haubtort gleichen Namen führt.

S. Giovanni, Flecken, im Herzogthum Piacenza, zwischen den Flüssen Tidone und Bardinezza.

S. Girons, Städtchen, am Flusse Salat, im Lande Couserans, in Gascogne.

S. Giulia, Flecken, im Marchesat Gorzagno, in Piemont.

S. Giulio, kleine Insel auf dem Lago d'Orta, im Herzogthum Meyland, welche unter des Bischofs zu Novara Jurisdiction steht.

S. Goar, S. Gewer, Haubtstadt in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen,

am

am westlichen Ufer des Rheins, hat nur 200. Häuser, ist aber sehr volkreich wegen der Schiffarth und des Handels, besonders mit Wein. Katholiken und bevderley Protestanten haben daselbst öffentlichen Gottesdienst. Diese Stadt ist befestigt, und sollte, vermöge des ütrechtischen Friedens, Hessencassel dieselbe besitzen, und ein Aequivalent an Hessenrheinfels dafür geben. 1718. aber muste sie diesem Hause restituirt werden, jedoch erhielt Cassel 1734. das Besatzungsrecht. Dieser Ort litte 1759. durch in die Luft geflogned Pulver, grossen Feuerschaden. In dem Rhein bey St. Goar ist ein sehr einträglicher Salmenfang. Von den Thoren dieser Festung gehet der District an, der Hundsrück genennt wird.

S. Goarshausen, s. Gewershausen.

S. Gobin, Schloß, im Wald von la Fere, in Picardie, ist wegen der vortreflichen Spiegelglasmanufactur berühmt, daraus die Scheiben, die manchmal 105. Zoll hoch, und 60. breit sind, nach Paris in das Haus der Gobelins zum Schleifen gebracht werden.

S. Gothard, Marktflecken, in der Eisenburger Gespanschaft, mit einer Cistercienserabtey, ist deswegen zu merken, weil 1664. die Christen einen herrlichen Sieg wider die Türken erhielten; worauf ein 20jähriger Stillstand noch in eben dem Jahr geschlossen worden.

S. Gothardsberg, berühmter Berg in der Schweitz, im Canton Uri.

S. Groth, ansehnlicher Ort, in der Eisenburger Gespanschaft, 4. Meilen von St. Gotthard, diesseits des Raabflusses.

S. Guelfo, Flecken, im Herzogthum Parma, zwischen dem Taro und dem kleinen Fluß Rigio, der sich in jenen ergießt.

S. Guislain, kleine Festung nebst einer Benedictinerabtey, im österreichischen Theil von Hennegau, am Fluß Haine, 2. Meilen von Mons.

S. Helena, Insel, ganz nahe bey Venedig.

S. Helena, Schloß und Herrschaft in Obercrain, den deutschen Ordensrittern zu Laybach gehörig.

S. Helena, Insel zwischen den Küsten von Angola und Matamam, welche neu St. Helena genennt wird.

S. Helena, ist eine von den sorlingischen Inseln, in England.

S. Helena, Insel des äthiopischen Meers, in Africa, welche die Engländer besitzen, und das Fort St. Helena darauf erbaut haben. Die ostindischen Seefahrer pflegen sich hier mit frischem Wasser zu versorgen.

S. Helena, Vorgebirge, an der Küste von Quito, in Peru, in Südamerica.

S. Helene du Lac, oder S. Helena am See, savoischer Flecken, so durch eine grosse Wiese von dem Schloß abgesondert wird, von welcher Wiese schon der halbe Theil nach Dauphine gehört.

S. Hildegard, ist die sogenannte Stiftsstadt, in der Abtey und neben der Reichsstadt Kempten, darinn die fürstl. Residenz und die Stiftskirche ist.

S. Hippolyte, feste Stadt in der Diöcese von Alais, in Languedoc.

S. Hippolyte, Stadt, im lothringischen Amt S. Diez; deutsch S. Pilt im Leberthal.

S. Honorat, s. Lerins.

S. Hubert, berühmte Abtey im Ardennerwalde, im Stifte Lüttich.

S. Hubert, Flecken, im Amte Kempen, im untern Erzstift Köln.

S. Hubert, s. Setzval.

S. Iacob von Compostell, s. Compostella.

S. Iago, eine der grösten Inseln des Capo Verde, in Africa, auf dem atlantischen Meer, gehört den Portugiesen. Sie hat zween Häven. Auf der Rhede des einen, Praya genannt, an der Südseite der Insel, fiel den 16. Apr. 1781. ein hitziges Treffen vor, zwischen den nach Ostindien bestimmten französischen und englischen Flotten. Auf dieser Insel sind 1775. in einer grossen Hungersnoth 16000. Menschen umgekommen.

S. Iago, Haubtstadt von Chili, in Südamerica, ward 1541. von Pedro de Valdivia, auf einer grossen Ebne, angelegt, durch welche der Fluß Mapocho in vielen Krümmungen fließt.

fließt, deſſen Waſſer durch Candle in die Straſſen der Stadt und in die Gärten derſelben geleitet wird: An der Nordſeite liegt die groſſe Vorſtadt Chimba. Die Häuſer ſind, wegen der öftern Erdbeben, (deren eines im Jul. 1730. den größten Theil der Stadt zerſtörte,) niedrig; die Gaſſen aber breit und regelmäſſig. Hier iſt der Sitz einer königl. Audiencia, einer Finanzkammer, eines Biſchofs und einer Commiſſion des Inquiſitionsgerichts.

S. Iago de Cacem, Stadt auf einem Berge in der portugieſiſchen Provinz Alentejo, anderthalb Meilen von der See.

S. Iago de Compoſtella, ſ. Compoſtella.

S. Iago de Cuba, kleine Stadt an der Küſte der Inſel Cuba, in Nordamerica, nebſt einem groſſen Haven, welchen eine Citadelle bedeckt. Ihr Biſthum gehört unter den Erzbiſchof zu St. Domingo.

S. Iago del Eſtero, Haubtſtadt in der Landſchaft Tucuman, in Südamerica, am Fluß Eſtero, wo der ſpaniſche Gouverneur von Tucuman reſidirt.

S. Iago de Guatimala, ſ. Guatimala.

S. Iago de Leon, ſ. Caraccas.

S. Iago de las Valles, kleine Stadt in der Audiencia von Mexico, in der Landſchaft Panuco, am Fluß dieſes Namens, in Nordamerica.

S. Iago de la Vega, (St. Jacob auf der Ebne,) Haubtſtadt auf der Inſel Jamaica, wird von den Engländern Spanish Town, die Spaniſche Stadt, genennet, weil ſie noch von den Spaniern gebauet wurde. Sie hat 8—900. Häuſer, und iſt der Sitz des engl. Gouverneurs und der Regierung.

S. Iago de Veraguas, Haubtſtadt, in der Provinz Veraguas, in Terra firma, den Spaniern gehörig.

S. James, heißt der königl. Palaſt zu London, darinn die ordentliche königl. Reſidenz iſt: daher der Hof von St. James ſo viel, als der Engliſche oder der Hof zu London bedeutet. Bey dem Palaſte iſt ein groſſer Thiergarten, der Park von St. James, der ſehr anmuthige mit Bäumen beſetzte Spaziergänge, ſchöne Wieſen, und einen langen Kanal hat.

S. James, kleine befeſtigte Stadt auf der Inſel Barbados, in Weſtindien.

S. James, Fort, am Gambia-Fluſſe, an der weſtl. Küſte von Africa, der Krone Großbritannien gehörig.

S. Iean, Haven auf der Inſel Terreneuve, in Nordamerica.

S. Iean, S. John, Inſel, an dem Meerbuſen St. Laurentii, in Nordamerica, hat viel Wieſen und Wildpret. 1758. eroberten ſie die Engländer, und ſie iſt, kraft des Friedens 1762. durch die Franzoſen ihnen überlaſſen worden.

S. Iean, Inſel, in Weſtindien, die von den Dänen, 1687. in Beſitz genommen, aber erſt ſeit 1719. recht angebauet wurde. Sie gehört zur Inſel St. Thomas.

S. Iean, Ort, bey Genf, auf einem Hügel, an deſſen Fuß die Arve ſich mit der Rhone vereinigt. Daſelbſt iſt das Haus, welches Voltaire eine Zeit lang miethweiſe beſaß und les Delices nannte.

S. Iean d'Acre, ſ. Acre.

S. Iean d'Angeli oder d'Angeri, Stadt am Fluß Bontonne, in Saintonge.

S. Iean de Laune, Lone, Laone, kleine Stadt an der Saone, in Bourgogne, iſt merkwürdig wegen der überaus tapfern und ſtandhaften Gegenwehr, ſo ſie 1636. gegen den kaiſerl. General Gallas that; weswegen ſie von Ludwig XIII. auf ewig von der Kopfſteuer befreyet und adeliche Güter zu beſitzen berechtiget wurde.

S. Iean de Luz, groſſer Flecken in der Landſchaft Labour, in Gaſcogne, mit einem guten Haven, an den ſpaniſchen Gränzen, 4. Stunden von Bayonne. Hier geht ein ordentlicher Weg über die pyrenäiſchen Gebirge nach Spanien.

S. Iean de Maurienne, kleine und offene, aber ſchöne Haubtſtadt der Grafſchaft Maurienne, in Savoyen, am Fluß Arc, nebſt einem Biſthum, welches unter den Erzbiſchof von Vienne gehört. Der Biſchof beſitzt unterſchiedliche anſehnliche Lehngüter von dem Herzog von Savoyen, und hat den Titel eines Grafen. Die Stadt führt die beyden Finger

Johannis im Wappen, weil selbige in der Haubtkirche St. Johannis daselbst sollen verwahret werden.

S. Iean Pié de Port, kleine Stadt am Fluß Neve, in Gascogne, eine Stunde von der spanischen Gränze. Ihre hohe Felsencitadelle kann die grosse Heerstrasse über die pyrenäischen Gebirge bestreichen.

S. Ildefonso, Flecken und königl. Lußschloß in der Provinz Segovia, in Spanien, eine Tagreise von Madrit, wo seit 1721. eine schöner Palast nebst vortreflichen Gärten und Wasserkünsten angelegt worden, und wohin sich der König von Spanien, Philipp V. als er 1724. die Regierung niederlegte, begab, und wo er auch gestorben und begraben ist. Man siehet daselbst eine königl. Glastafelfabrik, etliche Glashütten und eine Fabrike von Messern, Scheeren, Klingen ꝛc.

S. Immer- oder Himmer-Thal, auch Ergue, Erguel genannt, Thal, in der Schweiz, das sich von den Gränzen der Grafschaft Neufchatel ostwärts bis an die Cantons Solothurn und Bern erstreckt und von der Schüs, (franz. la Suze,) durchströmt wird. Die Einwohner sind reformirt und stehen, mit Vorbehalt gewisser Freyheiten, unter dem Bisthum Basel.

S. Iörgen, Markt, im Machland Kreis, in Oberösterreich.

S. Iörgen, in der Preßburger Gespanschaft, s. S. Georg.

S. Iörgenberg, Herrschaft und altes Schloß in Untercrain, dem Grafen von Gallenberg gehörig, welcher ein neues Schloß, Gallenhof, hier gebauet.

S. Iörgenstadt, Bergstädtchen im saazer Kreise, in Böhmen, welches ein gutes Zinnbergwerk hat.

S. Iohannes, Marktflecken und Herrschaft beym Fluß Timao, in Innercrain, dem Grafen von Thurn und Valsassina gehörig.

S. Iohannes, Jungfrauenkloster, in Lübeck, hat eine Aebtissinn oder Domina, eine Priorinn, 22. Conventualinnen, seine besondere Kirche und einen eigenen Prediger.

S. Iohannis am Felsen, altes berühmtes Benedictinerkloster, unweit Beraun, in Böhmen. Der Prälat dieses Stifts wollte vor geraumer Zeit exemt seyn, muste aber durch ein Decisum Pabst Clemens XIII. 1759. die erzbischöflich pragische Jurisdiction erkennen.

S. Iohannisstadt, kleine Stadt an der Saar, in der Grafschaft Sarbrück, der Stadt Sarbrück gegen über, mit welcher sie durch eine Brücke über die Saar verbunden ist. Lutheraner und Katholiken haben daselbst ihre Kirchen.

S. Iohn, s. S. Iean.

S. Iohns Point, ist die äusserste Spitze des Königreichs Irland, gegen Osten, in der Grafschaft Down, in der Provinz Ulster.

S. Iohnstown, Flecken in Irland, in der Provinz Leinster, in der Grafschaft Longford.

S. Iohnstown, Flecken, am Fluß Colmore, in der Grafschaft Donegal, in der Provinz Ulster, in Irland.

S. Iohnstown, Haubtstadt, auf der englischen Insel Antigoa, in Westindien, mit einem guten Haven, s. Antigoa.

S. Iohnstown, Iohnston, s. Perth.

S. Ioseph, Stadt, in West-Florida, in Nordamerica.

S. Ioseph, Haubtort auf der Insel la Trinidad, unter den kleinen antillischen Inseln Sottovento, der Krone Spanien gehörig.

S. Ioyre, ein savoyisches Bergstädtchen, in Faucigny.

S. Isabelle, Stadt auf der Insel St. Thomä, bey Africa, den Portugiesen gehörig.

S. Iuan de Pesquera, kleiner Flecken in der Provinz Beira, in Portugal, am Fluß Duero.

S. Iuan de Puerto Rico, eine von den grossen antillischen Inseln in America, auf dem mexicanischen Meer, nahe bey Hispaniola gelegen, welche 1493. von Colombo entdeckt, und seit 1510. von den Spaniern bewohnt worden. Sie ist reich an Zucker, Gummi und Salz, und hat ehemals reiche Gold- und Silberbergwerke gehabt, welche aber von den Spaniern sehr erschöpft worden, doch findet man noch Goldsand in den Bächen. Die Haubtstadt

S. Iuan de Puerto Rico, liegt auf einer kleinen Insel nordwärts, welche

ein

ein festiges Vorgebirge, Puente d'Aguilar genannt, mit der grossen Insel vereinigt. Der Haven daselbst ist gut. Ueberdieß ist sie die ordentliche Residenz des spanischen Gouverneurs, wie auch eines Bischofs, welcher des Erzbischofs zu St. Domingo Suffraganeus ist.

S. Iuan d'Ulloa, festes Schloß in Altmexico, in Nordamerica, welches den Haven bey Vera Cruz beschützt. Es wird von einigen mit Vera Cruz, aber mit Unrecht, für eine Stadt gehalten.

S. Ives, Marktflecken und Haven, in der englischen Landschaft Cornwall, schickt 2. Deputirte ins Parlement.

S. Ives, grosser und schöner Marktflecken, an der Ouse, in Huntingtonshire, in England.

S. Iulien, Stadt, in der französischen Landschaft Limosin, 4. Meilen von der Haubtstadt Limoges.

S. Iust, schönes Kloster der Hieronymiten, im spanischen Estremadura, in dem District von Plasencia, darinn Kaiser Carl V. 1558. den 12ten Sept. gestorben.

S. Kilda, kleine Insel, an der Westseite von Schottland.

S. Kitts, Insel in America, s. Christoph.

S. Lamprecht, Markt, im Judenburger Kreise, in Ober-Steyermark.

S. Laurent des Eaux, Flecken, in der französischen Landschaft Nieder-Orleanois.

S. Laurent lez Var, Flecken, in der Provence, bey der Mündung des Flusses Var, zunächst an der Gränze von Italien.

S. Laurentiiinsel, s. Madagascar.

S. Laurentiifluß, s. Canada.

S. Laurentii Vorgebirge, in Südamerica, in der Provinz Quito, erstreckt sich gegen Westen in das stille Meer.

S. Lazariinseln, Inseln, in Asien, ostwärts der Philippinischen, so zum Theil den Spaniern gehören.

S. Leo, kleine Stadt im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaate, hat ein Bisthum, welches unter das Erzbisthum Urbino gehört.

S. Leonard, kleine Stadt in der französischen Provinz Limosin, nebst einer reichen Abtey.

S. Leonard de Corbigny, kleine Stadt, bey welcher eine Benedictinerabtey liegt, im Gouvernement von Nivernois, in Frankreich.

S. Leonardo, Fuß im Val di Noto, in Sicilien, welcher sich in den Golfo di Catanea ergießt.

S. Leonardo, reiche Abtey in Apulien, im Königreiche Neapel.

S. Leonhard, Markt, in Unter-Steyermark.

S. Leu, Flecken, an der Oyse, im District von Beauvais, im Gouvernement der Isle de France, in dessen Gegend gute Steinbrüche sind.

S. Licier oder Lizier de Conserans, Haubtstadt der Landschaft Conserans, in Gascogne, ist klein und hat ein Bisthum.

S. Lieuw, s. Sout-Leuwen.

S. Lo, befestigte Stadt, an der Vire, im District von Bayeux, in der Normandie.

S. Lorenz, Markt, im Cillier Kreis, in Steyermark.

S. Lorenzo, kleine Stadt im Patrimonio Petri, in Italien, hat eine reiche Abtey.

S. Lorenzo, Stadt an der Quelle des Flusses Lemo, in Istrien, den Venezianern gehörig.

S. Louis, Insel mitten auf dem Fluß Senegal, in Nigritien, nicht weit von dessen Einfluß ins Meer, in Africa. Sie gehört den Franzosen, deren Compagnie ihre Magazine und Commendanten da hält, und einen grossen Handel mit den Negers treibt, wurde aber 1758. von den Engländern eingenommen, und auch im Frieden 1762. behalten. Im Frieden, 1783. kam sie wieder an Frankreich. Die Negers bringen hieher aus der ganzen Gegend ihre Sclaven und Waaren.

S. Louis, kleine Insel, mit einem Fort, gehört zum französischen Antheil der Insel S. Domingo oder Hispaniola, an der sie sehr nahe liegt.

S. Lucar, Vorgebirge bey Californien, in Nordamerica, wo die Spanier ihre Haubtkolonie haben.

S. Lucar de Barrameda-Haven und Handelsstadt, nebst einem Schloß, am Einfluß des Guadalquivir, in Andalusien. Man nennt diesen Ort

den

den Schlüssel von Sevilla, weil alle Schiffe nach Sevilla hier vorbey passiren müssen. Zwischen diesem Orte und S. Maria, bey Cadiz, findet man viele Chamäleons.

S. Lucar de Guadiana, Festung auf einem Berge, in Andalusien, an der Guadiana.

S. Lucar la Mayor, kleine Stadt in Andalusien, am Ufer des Flusses Guadiamar.

S. Lucia, kleine Stadt nebst dem Titel eines Herzogthums, im Val Demone, in Sicilien.

S. Lucie, eine von den Caraibischen Inseln, über dem Winde, in Westindien, zwischen Martinique und S. Vincent, enthielt, zu Anfang des J. 1772. an Einwohnern 2,0,18. Weisse, 663. freye Negern und 12,7,95. Sclaven; ferner, 38. Zuckerplantagen, 5,395,889. Caffebäume, 1,301,600. Cacao-Pflanzen, 367. Cottonplätze und 706. bewohnte Orte. Der jährliche Werth ihrer Producte belief sich auf 1,7,50 000. Livres; und man rechnete, daß sich solche, bey jährlichem Anwachs, in 8. Jahren verdoppelten. Sie hat einen vortreflichen Haven, in dem Flotten von Kriegsschiffen sicher liegen können; man kann mit jedem Winde leicht und in kurzer Zeit auslaufen; hingegen kan kein Schif, ohne Hülfe, hineinkommen. Die Luft auf dieser Insel ist, besonders für Europäer, ungesund; wie dann vom Sommer, 1780. bis zur nämlichen Jahrszeit, 1781. von der damaligen englischen Besatzung über 2000. Soldaten dahin starben.

Auf diese Insel machten, von dem 17ten Jahrh. an, Franzosen und Engländer gegen einander Ansprüche. Die Engländer, die sich allda angebauet hatten, wurden 1639. von den Caraiben theils umgebracht, theils verjagt, und zeigten keine Lust mehr, wieder zu kommen. Im J. 1642. überließ der König von Frankreich, Ludwig XIII. alle ihm zugehörige Inseln in Westindien, und darunter auch S. Lucie, an die westindische Compagnie. Diese verkaufte verschiedene davon, worunter auch erstbenannte war, an Jac. d'Houel und Hrn. du Parquet, durch einen Contract vom 22. Sept. 1650. der im August, 1651. bestätigt wurde. Du Parquet, nachdem er den darauf folgenden 22. Octob. Gouverneur der Insel St. Lucie geworden, ließ ein Fort darauf bauen und legte eine beträchtliche Colonie an. Bis 1664. hatten die Engländer nichts einzuwenden, und verlangten nicht, gegen den Besitz der Franzosen zu protestiren, ob sie gleich Gelegenheit dazu gehabt hätten. Nur erst im J. 1664. landete ein englischer Officier und nahm das französische Fort weg. Allein gleich im folgenden Jahre verlangten die dortigen Engländer selbst von den Franzosen zu Martinique, daß sie S. Lucie wieder in Besitz nehmen möchten, indem die Caraiben sie nicht bey sich leiden wollten; und sie gestunden den Franzosen das Eigenthumsrecht zu, welche auch die Insel von neuem besetzten und ungestört behielten, bis 1686. da wieder ein englisches Schif erschien, die Franzosen auffoderte und Feindseligkeit wider sie ausübte. Allein sie erhielten bald Hülfe und die Engländer mußten weichen. Im J. 1700. erneuerte der englische Gouverneur zu Barbados den Anspruch seiner Nation, schritte aber nicht zu Thätlichkeiten. Die Franzosen blieben im Besitz der Insel, auch während des spanischen Successionskriegs. K. Ludwig XV. schenkte sie, 1719. dem Marschal d'Etrees. Der Hof zu London protestirte darwider, und der König von Frankreich befahl, daß die Insel in den Stand sollte gesetzt werden, worinn sie vor der Schenkung war, bis die Ansprüche beyder Kronen ausgemacht wären. Drey Jahre darauf schenkte der K. Georg I. die Insel S. Lucie dem Herzoge von Montague, und die Engländer erschienen, zu Ende des J. 1722. mit gewafneter Hand und landeten. Aber gleich zu Anfang des folgenden Jahrs landete der Gouverneur von Martinique, Marquis von Champigny, auch mit Truppen; und ohne daß es zu Gewaltthätigkeiten kam, ward den 18. Januar, 1723. ein Vergleich geschlossen, kraft dessen die Engländer die Schanzen schleiften, die sie angelegt hatten, und die Insel wieder verliessen. Bald nachher wur-

wurden beede Höfe einig, daß S. Lucie neutral seyn, und weder von Engländern, noch Franzosen besessen werden sollte. Aber im J. 1755. da ein neuer Krieg zwischen diesen Nationen sich näherte, machten sich die Franzosen wieder davon Meister, und blieben es auch, indem 1763. durch den Friedenstractat, diese Insel von England an Frankreich überlassen wurde. Im Kriege, 1779. nahmen sie die Engländer wieder ein, und trieben den Angrif ab, den der Graf von Estaing und der Gouverneur von Martinique, Hr. von Bouille, welche ein Corps von 4—5000. Mann ans Land gesetzt hatten, auf sie thaten. Durch den Frieden zu Versailles, 1783. wurde die Insel wieder von Großbritannien an Frankreich zurückgegeben.

S. Luciaeinsel, eine von den Inseln des Capo Verde, in Africa, gehört den Portugiesen.

S. Lucien, Abtey in Isle de France, in der Nachbarschaft von Beauvais.

S. Luciensteig, enger bevestigter Paß der Graubünder, nicht weit von Mayenfeld, wo von allen durchgehenden Waaren ein Zoll erlegt werden muß.

S. Luis de Zacatecas, Stadt in der Audiencia von Guadalajara, in Mexico, und die Haubtstadt der Provinz Zacatecas. Sie hat reiche Silbergruben.

S. Macaire, kleine Stadt an der Garonne, in Guienne.

S. Maixant, kleine Stadt am Fluß Sture Niortoise, in Poitou.

S. Malo, Stadt, mit einem Bißthum, in Bretagne, liegt auf einer Insel, die durch einen Damm mit dem festen Lande verbunden ist. Sie hat am Walle sehr prächtige Häuser, und ihre Domkirche ist eine der schönsten in der Provinz. Das kostbare Schauspielhaus brannte 1779. ab. Ein kleiner Arm des Meers, der täglich zweymal abfließt, scheidet, während der Flut, die Stadt von einer grössern und schönern Vorstadt, S. Servan genannt. Das Wasser der öffentlichen Brunnen und der Cisternen zu S. Malo kommt durch Röhren, die unter dem Meeresarme durchgehen, 1/4. Meile weit her. Bey der Pfarrkirche zu S. Servan ist ein grosser Brunnen, woraus die Schiffe ihr Wasser nehmen. Die Handlung von S. Malo nach England, Holland und Spanien ist beträchtlich; und in Kriegszeiten ist dieser Ort, vermög seiner Lage am Canal, zur Kaperey sehr bequem, und es finden sich daselbst viele erfahrne Seeleute. Nahe bey der Vorstadt siehet man die Trümmer des alten Schlosses Solidor, (vormals Stiridor,) dessen Thurm die Häven St. Peter und Solidor beschützt, und im Kriege zur Aufbewahrung gefangener Feinde dient. Der Haven Solidor ist einer der bequemsten, und man bauet daselbst grosse Schiffe und Fregatten. Selbst Kriegsschiffe können darinnen liegen; wie dann deren 15. nach der unglücklichen Schlacht bey la Hogue, 1692. allda ihre Sicherheit fanden. Im J. 1758. landeten englische Truppen bey S. Malo; konnten aber der Stadt nichts anhaben, sondern begnügten sich, die unter den Canonen derselben liegende Kaper und andere Schiffe und verschiedene Schifmagazine anzuzünden.

S. Mango, Fürstenthum, nebst einer Stadt gleiches Namens, im Königreich Neapel, in der Landschaft von Salerno.

S. Marcelin, kleine Stadt in Dauphine.

S. Marcello, kleine Stadt, im Amte oder Vicariat dieses Namens, in Toscana.

S. Marco, Stadt in Calabria citra, in Neapel, nebst einem Bißthum unter dem Erzbischof von Cosenza.

S. Marco, kleine Stadt im Val Demone, in Sicilien.

S. Marco d'Apalaché, schöne Stadt, am nördlichen Ende der Apalasche Bay, in West-Florida.

S. Margarethafluß, grosser Fluß in Nordamerica, welcher sich in den Einfluß des St. Laurentii-Stroms ergießt.

S. Margarethäinsel, s. Haseninsel.

S. Margarethen, Marktflecken, mit einem berühmten Steinbruch, in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn.

S. Margarita, Insel auf dem toscanischen Meer, zwischen den florentinischen Küsten und der Insel Corsica, dem Großherzog von Florenz gehörig, wird auch la Gorgona genennt.

S. Margrethen, kleine Stadt im Herzogthum Holstein, im Amt Steinburg, 2. Meilen von Glückstadt, gegen Nordwesten.

S. Marguerite, s. Lerins.

S. Maria, S. Mary, die beträchtlichste unter den sorlingischen Inseln in England, nebst einem Schloß und Haven.

S. Maria, eine der Azorischen Inseln.

S. Maria, kleine Festung am Golfo di Spezza, im genuesischen Gebieth, in Italien.

S. Maria, Flecken, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel, an dem Orte, wo die alte berühmte Stadt Capua stund, von der man noch verschiedene Ueberreste siehet.

S. Maria, Stadt, an der Mündung des Flusses Guadalete, an der Nordseite des Meerbusen von Cadiz, mit einem Haven, Puerto de S. Maria, in den aber nur kleine Schiffe kommen können. Daselbst wird das Wasser für Cadiz geholt, wie auch viele Früchte und Gartengemüse. Die Stadt ist sehr schön und hat viel gesündere Luft, als Cadiz. Man findet daselbst Gärten und Spaziergänge und immer viele Leute, die sich, ihrer Gesundheit oder des Vergnügens wegen, daselbst aufhalten. Die Ueberfarth von hier nach Cadiz erfodert nicht über 1 1/2. Stunde. Bey stürmischem Wetter ist sie gefährlich, wegen einer in der Mitte des Meerbusen liegenden Sandbank. So oft Spanier darüber fahren, so bethen sie ein Pater noster und ein Ave Maria für die Seelen derer, die auf dieser Sandbank ihr Leben verlohren; und der Schifspatron sammlet etwas Geld, um Messen zur Befreyung ihrer Seelen aus dem Fegfeuer lesen zu lassen.

S. Maria de la Conception, s. Guanima.

S. Maria de Guadalupe, kleine Stadt im spanischen Estremadura, an den castilianischen Gränzen. Es ist hier eine berühmte Wallfahrt nach einem Marienbilde.

S. Maria di Leuca, Städtchen, mit einem Bisthum, in der neapolitanischen Landschaft von Otranto.

S. Mariafort, Schanze, an der Schelde, in Flandern, nicht weit von Antwerpen, dem Hause Oesterreich gehörig.

S. Mariäinsel, eine unter den philippinischen Inseln, welche S. Maria de la Parilla genennt wird.

S. Mariäinsel, Insel bey Madagascar.

S. Marie, Städtchen, in der französischen Landschaft Bearn, das von Oleron nur durch den Fluß Gave abgesondert ist.

S. Marienthal, Nonnenkloster, Cistercienser Ordens, in der Ober-Lausitz, nicht weit von Görlitz, an der Neisse. Die Aebtissinn ist ein Landstand und wird durch ihren Vogt, der allemal von Adel ist, auf den Landtagen vertreten. Sie hat verschiedene evangelische Pfarreyen auf den Gütern des Klosters zu besetzen.

S. Marin de Vaz, Insel auf dem äthiopischen Meer, nicht weit von dem Cap de bonne Esperance, welche unbewohnt und sehr bergigt ist.

S. Marinella, Flecken und kleiner Haven im Patrimonio Petri, im Kirchenstaate.

S. Marino, kleine freye Republik in Italien, im Herzogthum Urbino gelegen, unter päbstlichem Schutz, wäre 1739. durch den Cardinal Alberoni, als Legaten zu Ferrara, auf Veranlassung einiger bürgerlicher Zwistigkeiten und Parteyen, um ihre Freyheit gebracht worden, wenn sie nicht Pabst Clemens XII. 1740. wieder in diese Freyheit gesetzt und Benedict XIV. dabey 1748. erhalten hätte. Ihre Regierung bestehet aus einem Rath von 40. zur Hälfte adelichen, zur Hälfte bürgerlichen Personen. Bey wichtigen Sachen versammlet sich der grosse Rath, dazu jede Familie eine Person schikt. Das Gebieth dieser Republik enthält die kleinen Oerter Faetano und Serravalle. Die Stadt

S. Marino, liegt auf einem hohen Berge, zu welchem nur ein einziger Weg führt. Ausser einigen Kirchen und dem guten Weinwachs hat sie nichts erheb-

erhebliches. Sie enthält ohngefähr 5000. Einwohner.

S. Martensdyck, Stadt und Herrschaft, dem Hause Nassau gehörig, auf der Insel Tholen, in der Provinz Seeland.

S. Martha, Gouvernement in Terra Firma, in Südamerica, zwischen dem Königreich Neugranada und Mar del Nort, ist reich an Citronen, Pomeranzen, Granatäpfeln, Wein, Brasilienholz, Gold, Smaragden, Saphiren, Marmor und Perlen. In demselben fängt sich das grosse Gebirge Andes an, welches sich mitten durch Südamerica bis an die äusserste Spitze gegen Süden erstreckt.

S. Martha, Haubtstadt der Provinz St. Martha, in Südamerica, am Mar del Nort, wo sie einen guten Haven und eine Citadelle hat. Sie ist der Sitz des spanischen Gouverneurs. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu St. Fe de Bogata. Die Häuser sind nur von Schilfrohr, und die Einwohner machen kaum 3000. Seelen aus. Diese Stadt ist öfters von Engländern und Holländern und den Boucaniers eingenommen und geplündert worden.

S. Martin, Marktflecken, am kleinen Flusse Thurotz, ist der Haubtort der Thurotzer Gespanschaft, in Ungarn, hat eine kathol. Pfarrkirche, böhmische Slawen, die sich meistens vom Ackerbau nähren, zu Bewohnern, und gehört der Revaischen Familie.

S. Martin, Haubtflecken im Maßnerthal, im Ländchen Valtelin. Nahe dabey ist das berühmte Maßner Bad.

S. Martin, Capo Martin, Vorgebirge im Königreich Valencia, welches sich ins mittelländische Meer erstreckt.

S. Martin, grosses Vorgebirge in Nordamerica, beym Ausgange der Bay von Campeche.

S. Martin, kleine antillische oder caraibische Insel, über dem Winde, zwischen Anguille und S. Barthelemy, war ehemals von den Spaniern besetzt, um andere Nationen davon abzuhalten. Aber da sie im J. 1650. solche verliessen, so kamen Franzosen und Holländer und theilten sich in die Insel. Im J. 1744. wurden die Franzosen von Engländern aus ihrem Antheil vertrieben, und die Holländer blieben allein im Besitze.

S. Martin eine von den sorlingischen Inseln bey England.

S. Martin, eines von den Waldenserthälern in Piemont, darinn liegt das Städtchen St. Martin, unweit Perouse.

S. Martin de Belleville, Flecken, in der Grafschaft Tarantaise, in Savoyen.

S. Martin de Bergerac, kleine Stadt, die einen Theil der Stadt Bergerac, in Ober-Perigord, ausmacht.

S. Martin de Crau, Ort in Provence, dabey ein schöner Olivenwald.

S. Martin de Re, Festung auf der Insel Re, auf dem aquitanischen Meer, gegen die Küsten von Aunis, ward 1627. von dem Commendanten Toiras gegen die Engländer tapfer vertheidigt.

S. Martino, Stadt in der neapolitanischen Provinz Capitanata, am adriatischen Meer.

S. Martino, Flecken und Marchesat, im Fürstenthum Bozzolo, am Fluß Oglio.

S. Martino, Festung am Fluß Sieve, im Amt Scarperia, in Toscana.

S. Martino, kleine Stadt, im veronesischen Gebiethe.

S. Martino Flecken, an der Secchia, im Herzogthum Modena.

S. Martino di Marcaria, Flecken, am Oglio, im Herzogthum Mantua.

S. Martinsberg, Fels nicht weit von Inspruck, in Tirol, worauf Kaiser Maximilian I. gessen, als er den Gemsen nachgestiegen, und sich von seinen Leuten verloren hatte. Er wird insgemein die Martinswand genennt; und da, wo der Kaiser gesessen, ist in die Wand desgleich aufsteigenden Felsen ein Crucifix 40. Schuh hoch zum Andenken aufgerichtet worden. Es stehen auch dabey 2 Statuen St. Johannis und der Jungfrau Maria.

S. Martinsberg, Marktflecken, in der Raaber Gespanschaft, bey dem, auf einem Hügel, eine reiche Benedictinerabtey ist, deren Abt den Titel eines Erzabts führt und unmittelbar unter dem Pabste stehet.

S. Mary, sorlingische Insel, s. S. Maria.

S. Mary, Stadt in der Provinz Maryland, in Nordamerica, in dem südlichen Theil, am Fluß Potamak. Calvert gieng 1633. mit 200. katholischen Kolonisten von gutem Herkommen dahin, und hat sie erbaut.

S. Mathurin, berühmter Ort in Isle de France, in Frankreich, wo die Reliquien des H. Mathurins zu sehen.

S. Matthäiinsel, liegt bey Africa unter der Linie, westwärts von Annebon, gehört den Portugiesen, und hat wenig Einwohner.

S. Mattheo, kleine Stadt im spanischen Königreich Valencia.

S. Mattheo, spanische Kolonie und Festung in Nordamerica, auf der östlichen Küste der Landschaft Florida.

S. Maudit's, S. Maws, Schloß bey dem englischen Haven Falmouth und Burgflecken, der 2. Deputirte zum Parlement schickt, in der englischen Landschaft Cornwall.

S. Maur, Lustschloß des Prinzen von Condé, in Isle de France, 3. Stunden von Paris, in einer sehr anmuthigen Gegend.

S. Maur, ist eine Congregation von Benedictinermönchen, in Frankreich, so Pabst Gregorius XV. 1621. auf des Königs Ludwigs XIII. Bewilligung aufgerichtet hat. Sie sind in 6. Provinzen eingetheilt, und haben einen Generalsuperior, gewisse Assistenten und Visitatores, halten alle drey Jahr ein Generalcapitel, und haben grosse Verdienste um die Gelehrsamkeit.

S. Maura, Leucade, Insel des jonischen Meers, nicht weit von Livadia, in Griechenland, welche seit 1684. den Venezianern gehört, aber 1715. von denselben verlassen, und hingegen von den Türken besetzt worden. Es ist aber diese Insel 1716. wieder unter der Venezianer Botmässigkeit gekommen, und im passarowitzischen Frieden 1718. denselben verblieben. Sie ist fruchtbar an Getreyde, Wein, Oel, Citronen, Pomeranzen, Mandeln u. d. m. Die Haubtstadt

S. Maura, eine Festung, mit einem Bisthum gegen die Küsten von Livadia gelegen, ward 1769. durch ein heftiges Erdbeben sehr beschädigt.

S. Maurice, Flecken, im Walliserlande, am westl. Ufer der Rhone, ist sehr lebhaft, weil alles, was vom Genfersee kommt und durch das Walliserland und über den grossen St. Bernhardsberg gehet, dort durchpassirt. Es ist daselbst eine Abtey regulirter Chorherren des H. Augustini, welche die Reliquien des H. Mauricius verwahrt, der in dortiger Gegend, mit seiner aus lauter Chriſten bestehenden Legion, zu Ende des 3ten Jahrhunderts, soll umgebracht worden seyn. Dieser Ort gehörte vormals zu Savoyen, ward aber von den Walliſern, 1476. erobert.

S. Maurice, Insel, s. Isle de France.

S. Maws, s. S. Maudit's.

S. Maximin, Benedictiner-Abtey, bey Trier, deren Abt in geistl. Sachen unmittelbar unter dem Pabste, in weltl. Dingen aber, als erster Landstand, unter Kur-Trierischer Landeshoheit stehet. Er ist auch der erste Landstand im Herzogthum Luxemburg und führt den von K. Ferdinand II. 1636. ertheilten Titel eines Erzcapellans der jedesmaligen regierenden Römischen Kaiserinn.

S. Maximin, kleine Stadt am Fluß Argens, in Provence, in der Diöces von Aix, über Toulon, dessen Pfarrkirche das Haubt der heil. Maria Magdalenä und noch andere sonderbare Reliquien verwahrt.

S. Menehoud, Städtchen am Fluß Aisne, in Champagne, gegen Lothringen, hat nach dem grossen Brande von 1719. eine sehr regelmässige und wohl in die Augen fallende Bauart.

S. Michael, s. Bridgetown.

S. Michael, zwo Städte in Nordamerica, in Mexico, davon die eine in der Provinz Mechoacan, und die andere in der Landschaft Guatimala, bey dem Einfluß des Stroms Lempa, liegt.

S. Michael, eine Abtey Prämonstratenserordens zu Antwerpen.

S. Michael de la Ribera, Stadt in Südamerica, in Peru, in der Provinz Quito.

S. Michael- oder Bettlerschanze, in Brabant, liegt nicht weit von Herzogenbusch.

S. Michael, s. S. Michele.

S. Michael, s. Archangel.

S. Mi-

S. Michael, Bergschloß, in der Carlsburger Gespanschaft, in Siebenbürgen.

S. Michaelsinsel, S. Miguel, eine von den azorischen Inseln, welche unter allen am weitesten gegen Osten gelegen ist. Sie gehört den Portugiesen, ist mit vielen Flecken und Wohnungen versehen. Die vornehmste Stadt darauf heißt Punta Delgada. Sie gehörte dem Grafen von Riveira, der treffliche Wollenmanufacturen da angelegt. Der König in Portugal Joseph hat sie 1753. dem gedachten Grafen, dessen Geschlecht über 300. Jahre im Besitz derselben gewesen war, genommen, und mit der Krone vereinigt.

S. Michel, Kirchspiel und königl. Postcomptoir, in der finländischen Landschaft Savolax.

S. Michel, S. Mihiel, Amt und Stadt, an der Maas, im Herzogthum Bar.

S. Michel, Flecken, in der savoyischen Grafschaft Maurienne.

S. Michel, Fort in Obergeldern, in den Niederlanden, ist den Holländern im Barriertractat 1715. zugeeignet worden.

S. Michele, berühmter Flecken im Venezianischen, nahe bey Verona, hat warme Bäder und eine schöne Marienkirche.

S. Michele in Bosco, Olivetanerkloster auf einem Berge bey Bologna, in Italien, mit einer wohleingerichteten Bibliothek und trefflichen Aussichten.

S. Michele, kleine Insel, bey Venedig, wo die Protestantischen Kaufleute ihr Begräbniß haben.

S. Michele, ansehnliche Benedictinerabtey, auf einem steilen Felsen, in der Markgrafschaft Susa, in Piemont, hat von dem nahe liegenden und ihr gehörigen Dorfe la Chiusa, (Clause,) den Beynamen.

S. Miguel, in Mexico, s. S. Michael.

S. Miguel de Culiacan, s. Culiacan.

S. Miguel de Ibarra, Stadt, in dem von ihr benannten District, in der spanischen Provinz Quito, in Südamerica, ist gut gebauet und hat 10—12000. Einwohner. Die Vorstädte werden von Indiern bewohnt.

S. Miguel del Estero, Stadt in der Landschaft Tucuman, am Fluß Estero, in Südamerica.

S. Miguel de la Ribera, s. S. Michael ꝛc.

S. Miniato Tedesco, Amt und kleine Stadt in Toscana, nebst einem Bißtum, unter den Erzbischof von Florenz gehörig.

S. Moritz, S. Morizzo, Gemeine in Ober-Engadin, in Graubünden, hat einen Sauerbrunn, der an Stärke das Pyrmonter Wasser übertrift.

S. Nazaire, Dorf, von dem ein benachbarter See den Namen hat, im District von Perpignan, in Roussillon.

S. Nazaro, Schloß, zwischen dem Po und Tesino, in Lomellina, ist das Stammhaus der Vorfahren des berühmten Jacob Sannazarius.

S. Niclas, Marktflecken, in der Loptauer Gespanschaft, in Ungarn.

S. Niclas, S. Niclo, angenehmer Ort, mit einem Lustschlosse, in der Wieselburger Gespanschaft, 2. Meilen von Raab.

S. Niclas, Probstey der Canonicorum Regularium, Augustiner Ordens, — nächst an der Stadt Passau.

S. Nicolaiinsel, eine von den Inseln des Capo Verde, in Africa. Sie wird von den Portugiesen besessen, und hat einen guten Haven.

S. Nicolai, Stadt und Haven in Rußland, am linken Arm des Flusses Dwina, wo derselbe ins weisse Meer fällt, und an dem Meerbusen St. Nicolai. Sie war vor diesem ein grosser Handelsort, weil aber der Sand den Haven sehr verschlemmt, und hingegen der rechte Arm der Dwina tiefer befunden wurde, so ist Archangel dagegen in Aufnehmen gekommen, und die Handelschaft dahin verlegt worden.

S. Nicolas, kleine Stadt, in Lothringen, 2. Meilen von Nancy, am Fluß Meurte.

S. Nicolas, grosser Haven auf der Insel Cerigo, im Archipelago.

S. Nicolò, Stadt, im Bolognesischen.

S. Omer, Festung in den französischen Niederlanden, am Fluß Aa, in der Grafschaft Artois. Sie liegt theils auf einer Anhöhe, theils im Morast, und hat einen Bischof, der unter dem

Erzbischof von Cambrai stehet. Von den dortigen Tobakfabriken hat eine Sorte Schnupftobak den Namen.

S. Ospitio, Festung und Haven in der Grafschaft Nizza, nicht weit von Villa Franca, wurde 1749. zum Freyhaven erklärt.

S. Ottilienberg, Benedictinernonnenabtey in Unterelsaß, nahe bey Oberehenheim, hat grosse Wallfahrten.

S. Oyen, s. S. Claude.

S. Palais, Stadt am Fluß Bidassoa, in Niedernavarra.

S. Pancrazio di Barbarona, Ort, im Venezianischen Gebieth von Vicenza, hat warme Schwefelbäder.

S. Papoul, kleine Stadt in Oberlanguedoc, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Toulouse gehörig.

S. Paul, die Einsiedler von St. Paul, sind ein geistlicher Orden, welcher 1225. zu Gran in Ungarn gestiftet worden, und den ersten Einsiedler Paulum zum Patron hat. Pabst Clemens V. gab ihnen die Regel St. Augustini 1308. und sie besassen in Ungarn viele Klöster, die aber von den Türken ruinirt worden. Nachgehends aber ist in Italien und Spanien eine Congregation der Einsiedler von St. Paul aufgerichtet worden.

S. Paul, kleine Stadt, und die Haubtstadt einer Grafschaft in Artois.

S. Paul de Leon, offene Seestadt, an der nördlichen Küste von Bretagne. Ihr Bisthum gehört unter den Erzbischof von Tours.

S. Paul de Loanda, s. Loanda.

S. Paul de trois Chateaux, S. Paul Tricastin, Stadt in der Landschaft Tricastinois, in Dauphiné, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Arles gehörig.

S. Paul les Vence, Städtchen, in Nieder Provence.

S. Paulo, Stadt in der portugiesischen Capitania St. Vincent, in Brasilien, in Südamerica. Sie ist von den Jesuiten erbaut worden, und hat reiche Goldbergwerke.

S. Pecaque, kleine Stadt in der Provinz Guadalajara in Mexico.

S. Pelten, kleine Stadt in Unterelsaß, unweit Schlettstadt.

S. Peter, Markt, im Mühlkreis, in Ober-Oesterreich.

S. Peter, Comturey Malteserordens, in Crain, zwischen Crainburg und Stein.

S. Peter, Benedictinerkloster im Schwarzwalde, nicht weit von Freyburg.

S. Peter in der Au, Flecken, Schloß und Herrschaft in Unterösterreich, im Kreis ober dem Wiener-Wald.

S. Petersberg, Probstey, Amthaus und fürstl. Mayerey im Fürstenthum Hirschfeld, in Hessen, unweit der Stadt Hirschfeld.

S. Petersberg, s. Mastricht.

S. Petersburg, die zwote Haubt- und die Residenzstadt des russischen Reichs, in dem von ihr benannten Gouvernement, an der Newa, ist eine der gröβten, prächtigsten und merkwürdigsten Städte in Europa. Sie ist über eine starke deutsche Meile lang und eben so breit, hat aber weder Thore, noch Mauern; sondern ist offen und liegt theils auf Inseln, theils auf dem festen Lande. Sie hat ihr Daseyn von K. Peter I. und ihren Namen von dem Apostel Petrus, dessen Namen auch ihr Erbauer führte. Man bemerkt 1) die Petersburgische Insel, die von der kleinen und grossen Newa und der kleinen Newka umgeben ist, und zu der auch die kleine Insel, mitten in der Newa, zu rechnen ist, auf welcher die Festung liegt. Diese ward von Peter I. im J. 1703. nach der Einnahme von Schlüsselburg und einem, den 6 May, bey der Mündung der Newa, erhaltenen Sieg wider die Schweden, angelegt; und hatte anfänglich nur einen Erdwall. Im J. 1706. den 30 May, legte gedachter Monarch den ersten Grundstein zu einer gemauerten Festung, die im J. 1740. vollendet wurde. Da sie izt fast mitten in der Stadt liegt, so dienet sie nicht zur Beschützung derselben, sondern theils zur Zierde, theils zu einem sichern Gefängniß. Wenn Staatsfeste sind, werden die Bollwerke und Wälle mit Lampen erleuchtet. Auf dem Bollwerk S. Catharina wird zum Signale für die Schiffe und Schiffsarbeiter alle Morgen, bey Sonnenaufgang, eine Flagge aufgezogen, und des Abends, beym Untergang der Sonne,

Sonne, herabgelassen. Um eben diese Zeit wird den Sommer über, so lange die Newa offen ist, eine Canone abgefeuert. Mitten in der Festung stehet die Peter- und Pauls-Kirche, in der sich die Grabmäler des K. Peters I. und seiner Gemahlinn, Catharina I. seiner Kinder und einiger zu seinem Hause gehörigen Prinzessinnen, wie auch die Begräbnisse der Kaiserinnen Anna und Elisabeth, befinden. Die übrigen in S. Petersburg verstorbenen Personen des kaiserl. Hauses sind in der Kirche des S. Alexander-Newski-Klosters beygesetzt. (s. S. Alex. Newsk.) Uebrigens ist diese Kirche mit sehr vielen den Türken abgenommenen Fahnen, Flaggen und andern Siegeszeichen angefüllt, worunter sich auch die Haubtfahne der im Archipelagus, 1770. zerstörten türkischen Flotte befindet, welche die K. Catharina II. am 29. Aug. 1772. vor dem Sarge des grossen Stifters der russischen Flotte niederlegte. Auf der eigentl. Petersburgischen Insel ist noch die erste Wohnung vorhanden, die Peter I. im J. 1703. für sich erbauen liess. Sie bestehet in einem kleinen hölzernen Hause, das von aussen mit Ziegelfarbe angestrichen und inwendig mit Leinwand tapezirt ist. Um dieses ehrwürdige Denkmaal zu erhalten, hat man es mit einer steinernen Mauer eingefasset und mit einem Dach bedeckt. Im J. 1704. wurden die ersten Privatgebäude auf dieser Insel angelegt.

2) Wassili Ostrow, eine Insel, die von der grossen und kleinen Newa umgeben ist. Im J. 1703. noch vor der Anlegung der Festung St. Petersburg, hatte Peter I. auf dieser Insel, in der Gegend, wo itzt das Gymnasium der Akademie der Wissenschaften stehet, eine Batterie anlegen lassen, die von einem Officier, Wassilii Dimitrietwitsch Kortschmin, commandirt wurde. Alle Befehle des Monarchen, Briefe und Nachrichten, die diesem Officier zugesendet wurden, führten die Aufschrift: Wassiljuna Ostrow, d. i. an Wassili (Basilius) auf der Insel; und hievon ist diesem Theile der Stadt der Name Wassili-Ostrow (Basilius-Insel) geblieben. Die ersten Häuser auf dieser Insel wurden 1703. angelegt. Die Bewohner derselben waren aber damals meistens nur Hausbedienten des Fürsten Mentschikows, welcher im J. 1710. für sich einen grossen Palast aufrichtete, an dessen Stelle gegenwärtig das kaiserl. Land-Cadetten-Corps stehet. In diesem Theile der Stadt befindet sich die kaiserl. Akademie der Wissenschaften, mit allem, was damit in Verbindung stehet, (s. Academie;) ferner, die hohen kaiserl. Collegia, und das Land- und See-Cadetten-Corps, die Hanf-Embarren, das Packhaus und die Börse, nebst dem Zollhaus. Auch sind zu bemerken 12. sehr lange, breite und gerade Strassen, die Linien genannt, und nach der Zahl unterschieden, die von 6. geraden Queerstrassen durchschnitten werden. Die zwo Perspectiven in diesen Strassen sind breit und schön; und die grosse darunter gehet durch die ganze Insel bis nach dem Galeerenhaven.

3) Die Admiralitäts-Seite, eine Insel, die von der Newa und der Fontanka, (einem Arme der Newa,) umgeben und der prächtigste Theil der Stadt ist. Sie wird im Sommer durch eine Schifbrücke mit Wasili-Ostrow vereinigt. Sie hat den Namen von dem Admiralitäts-Gebäude, welches 1705. von Holz angelegt und mit einem Erdwall und Palissaden befestigt wurde. In der Mitte stund ein hölzerner Thurm. Im J. 1711. wurden die ersten gemauerten Gebäude angelegt und die Befestigung verbessert. Im J. 1718. bekam diese Admiralität regelmässige Festungswerke und 1727. wurden alle darinn befindlichen Gebäude von Mauerwerk erbauet. Im J. 1734. wurde ein hoher gemauerter Thurm über der Pforte aufgeführt und mit stark vergoldetem Kupfer gedeckt. Hier findet man den Galeerenwerft, nebst Proviant- und Schifbauholz-Magazinen. Der Particulier-Werft, an der Fontanka, ward von Peter I. 1713. zum Bau allerhand kleiner Fahrzeuge angelegt, die, auf seinen Befehl, an die Grossen des Reichs und an verschiedene Privatpersonen ausgetheilt wurden, um zu Mustern be-

quemer Fahrzeuge zu dienen. Es wurde auch eine Anweisung zum Gebrauch solcher Fahrzeuge bekannt gemacht; und um solche in Ausübung zu bringen, mußten die Einwohner von S. Petersburg alle Sonntage sich in kleinen Schiffen auf der Newa versammlen, wo man sich einige Stunden mit dieser kleinen Flotte übte und belustigte. Nahe bey der Admiralität ist der kaiserl. Winterpalast. Der alte Winterpalast wurde, in diesem nämlichen Theile der Stadt, doch an einem andern Platze, 1711. angelegt und in den Jahren 1721. 22. und 26. sehr verändert und vergrössert. Er war die gewöhnliche Wohnung Peters I und der K. Catharina I. die beyde darinnen starben. Unter der Regierung der K. Anna wurde dieses Gebäude den Hofmusicanten, und unter Elisabeth der Leibcompagnie zum Quartier überlassen. Jtzt wird es von vielen zum Hofstaate gehörigen Personen bewohnt. An der Stelle des gegenwärtigen grossen Winterpalasts stand vormals der Palast des Admirals, Grafen Apraxin, der solchen dem K. Peter II. testamentlich vermachte. Die K. Anna trat, bey ihrer Zurükkunft von der Krönung zu Moscau, in diesem Palaste ab, ließ die neben selbigem stehende See-Academie abbrechen und den Palast, nach der Admiralität zu, weiter ausbauen. Endlich wurde der itzige Palast, 1754 unter Direction des Grafen Rastrelli, neu angelegt und im J. 1762. vollendet. Er ist ein überaus grosses und prächtig ins Auge fallendes Gebäude, in dem die marmorne Parade-Treppe, der grosse neue Saal und die Capelle vorzüglich zu bemerken sind. Der kaiserl. Sommerpalast, ist, wie ein Lusthaus, nur 1. Stockwerk hoch und von Holz erbauet, und hat vortrefliche Gärten. Der eine ist für jedermann offen, und hat Hecken von Hainbuchen und Linden, die man sonst in allen Gärten hier vermisset und durch Birken zu ersetzen sucht. Der andere Garten, hinter dem Palast, ist im englischen Geschmack, und wird verschlossen gehalten. Vor der Newabrücke ist der Platz, wo die herrliche Statüe Peters, des Grossen, stehet, welche die K. Catharina II. durch den Bildhauer Falconet hat verfertigen lassen und die im J. 1782. feyerlich ist eingeweihet worden. Zum Fußgestell derselben dienet ein ungeheures Felsenstück, das 3. Millionen Pfunde wiegt und unter der Direction des Grafen Marin Carburi, von Cefalonien, 6. Werste weit zu Lande, bis an die Newa, und auf derselben 20. Werste weit nach St. Petersburg gebracht würde. Der K. Peter ist vorgestellt, wie er diesen Felsen hinanreitet. Hinter der Admiralität ist die neue Jsaacs-Kirche, zu deren Erbauung und Ausschmückung, die noch nicht ganz vollendet ist, 9. Millionen Rubel bestimmt sind. Man nimmt dazu russischen Marmor. Nicht weit von den kaiserl. Palästen sind die grosse und kleine Millionenstrasse. Jene war die erste und vornehmste unter den regelmässig angelegten Strassen. Weil die Häuser mehrentheils von vornehmen und reichen Leuten (Millionnaires) erbauet wurden, so bekam sie daher ihren Namen. Die ersten Privathäuser hier wurden 1705. angelegt. In dem ehemals Mentschikowischen, nachher Ostermannischen und zuletzt Bestuschew-Riuminischen Palast hält itzt der dirigirende Senat seine Sitzungen. Dieses alles findet sich in dem Districte der Admiralitätsseite, der zwischen der Newa und Moika, (einem Arme der Newa,) liegt. Zwischen der Moika und dem Catharinen-Canal, (den die K. Catharina II. aufs prächtigste von Quadersteinen hat anlegen und oben mit einer Gallerie einfassen lassen,) ist der kaiserl. Stallhof, und unter mehrern Kirchen die der H. Mutter Gottes von Casan, worinnen ein reich mit Edelgesteinen und Perlen besetztes Bild des H. Nikolaus aufbewahrt wird, und die evangelisch-deutsche St. Peterskirche, mit ihrem ansehnlichen Schulgebäude, zu bemerken. Jn dem District zwischen dem Catharinen-Canal und der Fontanka ist die grosse Perspective, die zu dem Kloster des H. Alexander Newski, an der Ostseite der Stadt, führet; ferner die russische Matrosenkirche, die in zwo über einander liegende getheilt

Digitized by Google

theilt und ungemein schön ist, ingleichen auch der grosse Markt, der 2. Vierecke ausmacht, zu sehen. Diese Vierecke sind mit Buden eingefaßt, die grossentheils schon von Steinen erbauet sind. Die Krone läßt sie bauen und vermiethet sie an Budenleute, wie mit den Hanf-Embarren auch geschiehet. In den Krambuden findet man alle mögliche Waaren, in Menge.

4) Auf dem festen Lande sind die Moscowische, die Stückhofs- und die Wiburgische Seite, welche lezte erst 1711. angebauet ward. Auf der Moscowischen Seite sind die Casernen des Semenowischen und des Ismailowischen Garde-Regiments, auf der Stückhofseite, der der Krone gehörige Italiänische Garten, die Stückgiesserey und das Zeughaus, eine Tapetenmanufactur, die auf Rechnung der Krone gehet, das von Catharina II. errichtete Erziehungs-Institut für 500. junge Frauenzimmer, halb vom Adel, halb vom Bürgerstande, und die Casernen der Garde zu Pferd und des Preobaschenskischen Garde-Regiments, und endlich auf der Wiburgischen Seite, das Land- und See-Hospital, die Zuckersiederey, Bierbrauerey, die kleinen Orte Ochta, Klein-Ochta und Saratowka, welches leztere 1767. von deutschen Colonisten angelegt wurde, zu merken. Zwischen Ochta und Klein-Ochta war die ehemalige Festung und Stadt Nyenschanz, die 1703. von Peter I. erobert, und nach und nach, da Petersburg angelegt war, völlig wüste wurde.

Die Zahl aller in dieser Stadt befindlichen Russischen Kirchen erstreckt sich überhaubt auf 64. Ausser diesen findet man noch 4. lutherisch-deutsche, 2. schwedische und 1. finnische; 1. französisch- und deutsch-reformirte, 1. holländische und 1. englische, 1. katholische und 1. armenische Kirche.

Die ersten Einwohner waren Garnison-Soldaten und etliche 1000. Bauern, welche jährlich aus allen Gegenden des Reichs zum Bau der Festung St. Petersburg abgeschikt wurden. Viele von diesen leztern liessen sich, nebst verschiedenen Kaufleuten aus Nowogrod und andern Orten, in der neuangelegten Stadt nieder. Hierauf gab Peter I. in den Jahren 1710. 11. und 14. Befehle, daß aus allen Orten und Städten des Reichs Arbeitsleute, Kaufleute und besonders Handwerker und Künstler, mit ihren Weibern und Kindern, nach Petersburg geschikt werden sollten, deren Zahl, durch verschiedene Freywillige und viele nach und nach angekommene Ausländer, bald sehr ansehnlich vermehrt wurde.

Die gegenwärtige Zahl der Einwohner, ohne die Besatzung, beläuft sich wahrscheinlich auf ohngefähr 1,40,000. worunter die Ausländer ein Achttheil ausmachen. Diese haben vollkommene Freyheit des Gottesdienstes.

Die Manufacturen und Fabriken von Tapeten, seidenen Strümpfen, Hüten, Zucker, Spiegeln, Gold- und Silberarbeit, ächtem Porcellan ꝛc. sind hier zahlreich und ansehnlich; und die Handelschaft ist nicht minder wichtig. Man findet hier fast aus allen an der See liegenden Ländern eine beträchtliche Anzahl Schiffe, welche die russischen Waaren von hier, als dem Stapel, abholen und dagegen andere, die in Rußland Abgang finden, wieder einführen. Das erste Schif, das in der neuangelegten Stadt, 1703. ankam, war ein holländisches. Der damalige Gouverneur, Fürst Mentschikow, beschenkte den Schiffer, bey Tische, in seinem Hause, mit 500. Ducaten und jeden Matrosen mit 300. Thlr. Der Anblick der Stadt, wenn man von Cronstadt herkommt, fällt sehr ins Auge; indem schon in der Ferne viele Thürme, mit vergoldeten, versilberten und grünen Dächern, hinter dem Fichten- und Birkenwalde, der das Seeufer bedekt, nach und nach sichtbar werden.

Das Wasser der Newa ist klar und von gutem Geschmack und wird in Fässern durch die ganze Stadt verfahren. Das in der Fontanka und den Canälen ist zum Trinken nicht tauglich.

Die Policey sorgt für die Sicherheit der Stadt, theils durch Cosaken-Patrouillen, theils durch Wachposten, die in den Gassen angelegt sind.

Wer von hier aus dem Lande reiſen will, muß nicht nur einen Paß vom Reichscollegium erhalten, ſondern auch in dreyen Zeitungen ſeinen Namen und ſeine bevorſtehende Abreiſe bekannt machen. Die Ausfuhr des ruſſiſchen Goldes und Silbers iſt verbothen, und auch in fremdem Gelde ſoll niemand mehr, als 100. Stücke Ducaten, mit ſich nehmen.

S. Petersſtadt, ſ. Braslaw.

S. Petersthal, ſ. Petersthal.

S. Philippe, ehemalige Stadt auf der Inſel Minorca, wurde 1771. geſchleift und dafür Georgetown bey der Feſtung angelegt.

S. Philippe, Fort im öſterreichiſchen Brabant, am Ufer zur rechten Hand der Maas, dem Fort St. Marie gegen über, unterhalb Antwerpen.

S. Philippe, Fort am Ufer zur rechten Hand der neuen Fahrt oder ſo genannten groſſen Kanal, von Gent auf Brügge, und von da nach Oſtende, ſo unter den daſigen Forts das wichtigſte iſt.

S. Philippe, San Felipe, Stadt, im ſpaniſchen Königreich Valencia, ſtehet an der Stelle der ehemaligen Stadt Xativa oder Jativa, welche K. Philipp V. zerſtören laſſen, oder die vielmehr von den Franzoſen, die ſie 1707. mit Sturm eroberten, und von den Einwohnern ſelbſt, die lieber mit allem zu Grunde gehen, als Philipps V. Unterthanen ſeyn wollten, zerſtöret ward. Der alte Ort war die Geburtsſtadt Pabſts Alexander VI.

S. Philippo di Benguela, ſ. Benguela.

S. Philipps-Land, eine von den ſeeländiſchen Inſeln, in den vereinigten Niederlanden.

S. Pierre, ſ. Blandin.

S. Pierre, kleine, anmuthige Inſel, im Bieler-See, in der Schweiz, wird auch die Inſel de la Motte genennet, und war eine Zeit lang ein vergnügter Aufenthalt des berühmten J. J. Rouſſeau.

S. Pierre, kleine Inſel, in Nordamerica, ſüdwärts bey Terreneuve, gehörte den Franzoſen, bis ſie 1707. von den Engländern weggenommen ward. Im Frieden, 1762. bekam ſie Frankreich wieder, unter eben den Bedingungen, wie die Inſel Mienelon. Im Kriege, 1778. bemeiſterten ſich die Engländer derſelben und gaben ſie, 1783. wieder zurücke.

S. Pierre, Hauptſtadt, auf der franzöſiſchen Inſel Martinique, in Weſtindien, ward 1665. erbauet, hat anſehnliche Befeſtigung und ſchöne Gebäude, welche aber durch einen Sturmwind, im October, 1780. theils niedergeſtürzt, theils beſchädigt wurden.

S. Pierre le Moûtier, kleine Stadt, zwiſchen der Loire und Allier, im franzöſiſchen Gouvernement von Nivernois.

S. Pietro, Inſel des mittelländiſchen Meeres, nicht weit von Sardinien.

S. Pietro d'Arena, berühmte Vorſtadt bey Genua an der See, hat ſchöne Luſtgärten, und vortrefliche Gartenpaläſte.

S. Pietro de' Frati, ſehr kleine Inſel am Eingange des Golfo di Salerno, in Neapel.

S. Pietro di Galatina, neapolitaniſche Stadt in Terra di Otranto, davon einige aus dem Hauſe Spinola ſich Herzoge von S. Pietro nennen.

S. Pölten, kleine wohlgebaute Stadt, 8. Meilen von Wien, am Fluß Draſam, oder Traſen. Es wohnen viele von Adel da, und in der umliegenden Gegend wächſt guter Safran.

S. Pol, ſ. S. Paul.

S. Pons de Tomieres, Stadt in Languedoc, nebſt einem Biſthum, welches unter dem Erzbiſchof von Narbonne ſteht.

S. Pourcain, kleine Stadt der Landſchaft Bourbonnois, wo die Flüſſe Sioule und Allier zuſammen kommen.

S. Proſpero, Ort im Parmeſaniſchen, 2. Meilen von Parma oſtwärts.

S. Quintin, feſte Stadt, am Fluß Somme in der Picardie, iſt wegen des 1557. zwiſchen den Spaniern und Franzoſen vorgefallenen Treffens, vor welchem der König Philipp II. von Spanien das Gelübde that, das Kloſter Eſurial zu bauen, bekannt. Ihre Collegiatkirche, darinn die Gebeine des heil. Quintini begraben liegen, iſt eine der ſchönſten in Frankreich. Es ſind auch gute Batiſtfabriken da. In dortiger Gegend

hat man zu Vereinigung der Schelde mit der Somme einen Kanal zu graben angefangen.

S. Quintin de Chabanois, Städtchen, im District von Angoulesme, in Frankreich.

S. Quirico, Stadt in Toscana, im Sienischen, liegt auf einem Hügel.

S. Rambert, kleine Stadt, an der Loire, in Unter-Forez; Flecken, an der Rhone, in Dauphine; in Frankreich.

S. Rambert de Ioux, kleine Stadt, mit einer Benedictinerabtey, in der Landschaft Bügey, gehört theils dem Abte, theils dem Herzoge von Savoyen, jedoch unter französischer Hoheit.

S. Remi, S. Remy, kleine Stadt in Provence, zwischen Avignon und Arles, über welche der Fürst Monaco die weltliche Herrschaft hat.

S. Remi, Schloß, Städtchen und Grafschaft in Brabant, an der Senne gelegen.

S. Remig, S. Rymen, Schloß und Amt, in Unter-Elsas, bey Weissenburg.

S. Remo, Stadt, mit einem Haven, im westl. Theil des genuesischen Gebiethes, ist, nebst dem dazu gehörigen District, ein Lehn des deutschen Reichs und hat dem zufolge verschiedene Rechte, welche aber die Republik Genua, mit welcher S. Remo seit 1360. in gewisser Verbindung stehet, ihr mit Gewalt entzog; worüber der Reichshofrath ernsthafte Aufmerksamkeit bewies. Das Gebieth von S. Remo ist überaus fruchtbar an Producten Italiens, besonders hat es vortreffliches Oel, welches selbst nach Languedoc und Provence geholt wird.

S. Renan, Städtchen, in Bretagne, nicht weit von Brest.

S. Riquier, Städtchen in der Picardie, am Ursprunge des Flusses Cardon.

S. Romano, Flecken, im Herzogthum Modena.

S. Rome de Tarn, Städtchen, am Fluß Tarn, in der französischen Landschaft Rouergue.

S. Sacrament, eine portugiesische Kolonie und Fort auf einer kleinen Insel, an dem mitternachtlichen Ufer des Flusses la Plata gelegen, ward 1680. angelegt; jedoch mit Widerspruch von Seiten Spaniens, dem diese Colonie durch Schleichhandel schädlich ward. Ungeachtet durch den ütrechter Frieden den Portugiesen der Besitz versichert ward, so dauerte doch das Streiten und Unterhandeln darüber fort, bis endlich die Spanier, 1777. diese Colonie wegnahmen und im folgenden Frieden behielten. Nach der Eroberung haben sie die Festungswerke geschleift, und den Haven verschüttet.

S. Sacrament, See in Canada, in Nordamerica, woran das Fort Ticonderago liegt.

S. Salvador, s. Guanahani.

S. Salvador, kleine Stadt in der Provinz Guatimala, in Mexico.

S. Salvador, Haubtstadt der portugiesischen Landschaft Brasilien, in der Capitania von Bahia, an der Baye aller Heiligen, wo sie einen guten Haven hat. Es ist daselbst ein Erzbisthum und fünf feste Schlösser, wie sie denn auch die Residenz des Gouverneurs und des Tribunals von Brasilien ist. 1750. ward sie fast gänzlich durch eine Feuersbrunst verwüstet.

S. Salvador, Haubtstadt des Königreichs Congo, in Africa. Die Portugiesen haben ihr diesen Namen gegeben.

S. Salvadore, Flecken in der Landschaft Casale, in Montferrat, an den mayländischen Gränzen, wo die Provinzen Lomellina und Alessandria zusammen stossen.

S. Salvador al Xuxui, Stadt in der Provinz Tucuman, am Fluß Vermejo, in Südamerica.

S. Salvator zum Bettbrunn, s. Bettbrunn.

S. Saturnin, kleine Stadt, in Unter-Auvergne.

S. Savin, Flecken, mit einer Benedictiner-Abtey, in Ober-Poitou.

S. Savournin, Flecken, in der Grafschaft Venaissin.

S. Sebastian, Haubtstadt in der spanischen Landschaft Guipuscoa, nicht weit von den französischen Gränzen. Sie ist befestigt, hat ein Schloß, nebst einem sehr weiten Haven. Es ist daselbst ein grosser Handel mit Eisen, Stahl und Wolle. Die 1728.

von König Philipp V. errichtete und privilegirte Handlungsgesellschaft, welche dem Alleinhandel nach Caracas hatte, ward 1781. aufgehoben.

S. Sebastian, Haubtstadt in der Capitania de Rio Janeiro, in Brasilien, nebst zwo Citadellen, und einem Bißthum, unter den Erzbischof von San Salvador gehörig. Sie hat einen guten Haven. Eine französische Flotte bemächtigte sich 1711. derselben. Es ist hier das oberste Justiztribunal des Landes.

S. Sebastian, Stadt und Schloß auf der Insel S. Thomá, bey Africa, den Portugiesen gehörig.

S. Sebastian, kleine Insel an den Küsten der portugiesischen Provinz Capitania S. Vincente in Brasilien in Südamerica.

S. Sebastians-Vorgebirge, ist die nordliche Spitze der Insel Madagascar in Africa: allernächst dabey ist der Haven S. Sebastian.

S. Secondo, Flecken, zwischen den beyden Flüssen Taro und Parola, im Herzogthum Parma in Italien.

S. Seine, kleiner Ort und Benedictiner-Abtey, in Bourgogne.

S. Senary, s. Sixfours.

S. Sever, Haubtstadt des eigentlich sogenannten Gascogne, an dem Flusse Adour, in Frankreich.

S. Severina, Stadt in Calabria oltra, in Neapel, am Fluß Neto, hat ein Erzbißthum.

S. Severino, Stadt am Fluß Potenza in der Marca d'Ancona, im Kirchenstaate, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Fermo gehörig.

S. Severino, kleiner Ort, im Fürstenthum Salerno, in Neapel.

S. Severo, kleine Stadt in der Landschaft Capitanata, in Neapel, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Manfredonia gehörig.

S. Simon, Stadt in der Picardie, in der Landschaft Vermandois, am Fluß Somme, welche den herzoglichen Titel führt.

S. Simon, Insel in der Mündung des Alatamaha, in Georgien, in Nordamerica, wo die Stadt und das Fort Friderika angelegt ist.

S. Sorlin, Flecken und Marquisat, in der französischen Landschaft Bügey, dem Herzog von Savoyen, unter französischer Hoheit, gehörig.

S. Steffano, Festung und Haven in einer kleinen Halbinsel, im Stato delli Presidii in Italien.

S. Steffano, mit dem Zunamen Vallavanti, Markgrafthum an den Gränzen des Herzogthums Parma, im Genuesischen Gebiethe, ist ein Reichslehn.

S. Steffano di Belbo, Flecken, im Herzogthum Montferrat.

S. Sulpice, Städtchen, am Fluß Lüze, in der Diöcese von Rieux, in Languedoc, gehört zur Rennevillischen Commenthurey des Johanniter Ordens.

S. Thiebauld, Tibaud, Flecken, an der Maas, im Herzogthum und Amte Bar.

S. Thomas, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der Grafschaft Tarantaise, in Savoyen.

S. Thomas, eine von den kleinen antillischen Inseln, über dem Winde, gehört der Krone Dänemark, und bringt Pommeranzen, Citronen, Limonien ꝛc. vorzüglich aber Tobak und Zucker. Die Factorey ist ein grosses Gebäude, mit Waarenlagern und Gelegenheit zur Aufnahme der Negern, welche den Spaniern verkauft werden. Die meisten Häuser der Stadt auf dieser Insel sind nur 1. Stockwerk hoch, wegen der Beschaffenheit des Grundes. Man gräbt kaum 3. Fuß tief, ohne Wasser und Triebsand zu finden. Der Haven ist sicher und bequem.

S. Thomäinsel, Insel auf dem Meerbusen S. Thomá, welcher ein Theil des Meeres von Guinea, in Africa, ist, hat den Namen daher bekommen, weil sie am S. Thomastage, 1405. von den Portugiesen entdeckt worden. Sie liegt unter der Linie, und bringt eine grosse Menge Ingwer, Zucker, Melonen und Palmbäume hervor. Sie gehört den Portugiesen, und die Haubtstadt S. Thomá hat einen guten Haven, eine Citadelle, und ein Bißthum, welches unter den Erzbischof zu Lissabon gehört. Im übrigen rechnet man nicht allein unter die Inseln St. Thomá die Prinzeninsel, (wie auch Fernando Pao und Annobon,) welche um die Insel S. Thomá herum liegen, sondern auch

die

die Insel S. Helena, die Insel de l'Ascension, und die Insel S. Matthäi, welche davon entfernt sind.

S. Thomas, Maleiapur, grosse Stadt, auf der Halbinsel diesseits des Ganges, auf der Küste von Coromandel, in Ostindien, eine gute Stunde von Madras, welche den Portugiesen vormals gehörte, aber nachher unter des grossen Mogols Botmässigkeit gekommen, welcher doch den Portugiesen daselbst die Handlung und Religionsfreyheit gelassen.

S. Thomasberg, ist ein grosser Berg, auf der Küste Coromandel, in Ostindien, welcher eine gute Meile von Madras landwärts liegt, und aus zween an einander hangenden Bergen besteht. Auf dem gröſsten sind zwo portugiesische Kirchen, eine Höhle, worinn sich St. Thomas soll aufgehalten haben, nebst einer Wohnung für einen portugiesischen Erzbischof. Auf dem kleinen sieht man auch eine schöne Kirche der Portugiesen. Unten am Fuß des Berges wohnen viel portugiesische, malabarische und armenische Christen.

S. Thomas, altes Schloß an dem Golfo dolce in der Provinz Vera Paz, in der Audienz Guatimala, in Mexico.

S. Thomas, Stadt in Guiana, am Orenokfluß.

S. Tibaud, s. S. Thiebaud.

S. Trou oder S. Truyen, kleine Stadt, in dem Gebieth Hasban, im Stift Lüttich.

S. Tropez, kleine Stadt und Haven in Provence, zwischen Toulon und Frejus.

S. Truyen, s. S. Trou.

S. Valery, kleine Stadt in der Landschaft Vimeu in der Picardie, am Einfluß der Somme; hat einen Haven, der ansehnlich verbessert wird.

S. Valery, Flecken, im Lande Caux, an der normandischen Küste, mit einem Haven.

S. Vallier, Städtchen, an der Rhone, in Dauphiné.

S. Vedast, S. Vast, Abtey in der Stadt Arras, in der Provinz Artois.

S. Veit, Stadt in Kärnthen, wo die Flüsse Wiliez und Glan zusammen kommen, 2. Meilen von Clagenfurt, zwischen vier Bergen, deren jeder seine besondere Wallfahrtskirche hat. Die Stadt hat 6. Kirchen, und auf dem Markte einen grossen marmornen Brunnen aus einem Stücke, welcher eine römische Antiquität ist.

S. Veit, geringer Ort im Erzstift Salzburg.

S. Veit, Stadt, im Herzogthum Luxemburg, am Fluß Our.

S. Veit, Herrschaft, Pfarrdorf und Schloß, bey Schönbrunn, am Bache Wien, gehörte sonst dem Erzbißthum Wien, ward aber von der K. K. Maria Theresia, 1762. für 1,10,000. fl. erkauft, und sodann das Schloß zu einem Sommeraufenthalt eingerichtet.

S. Veit am Flaum, ital. Fiume, volkreiche Stadt und freyer Handelshaven am Golfo di Carnero, in den sich der Fluß Fiumara ergießt, in einer schmalen Ebene, die gute Weine, Feigen und andere Früchte trägt, in Dalmatien. Es befinden sich da verschiedene sehenswürdige Kirchen und Klöster, eine grosse Zuckersiederey, eine Wachsbleiche, auch werden viele Waaren und Güter ausgeführt. Kaiser Carl VI. hat von hier bis Carlstadt, in Croatien, eine kostbare Landstrasse anlegen lassen. Seit 1776. da diese Stadt zu Ungarn geschlagen worden, hat sich ihr Zustand sehr verbessert. Die Einfarth des Havens ist, wegen der Insel Perostna, zuweilen gefährlich.

S. Venant, kleine Stadt und Festung, zwischen Bethune und Arien, am Fluß Lis, in der Grafschaft Artois.

S. Vincent, eine von den Caraibischen Inseln, über dem Wind, in Westindien, ward, nach verschiedenen Disputen zwischen Frankreich und England, als eine neutrale Insel angesehen, bis sie, 1763. an lezteres, im Frieden überlassen ward. Im J. 1779. ward sie von den Franzosen erobert, aber im Frieden, 1783. wieder an England zurückgegeben. Sie hat gutes Wasser und fetten Boden, und trägt viel Zucker, Toback und Indig.

S. Vincent, Capitania oder Hauptmannschaft in Brasilien.

S. Vincente, eine von den Inseln des Capo Verde, in Africa, den Portugiesen

tugiesen zuständig, ist sehr felsigt und unfruchtbar.

S. Vincente, Vorgebirge an der westlichen Spitze von Algarbien, am Ende von Europa.

S. Vincent de la Barquera, Seehaven in der spanischen Provinz Asturien.

S. Ulrich, s. S. Afra.

S. Ursane, Stadt nebst einer Abtey im Salzgow, im Stift Basel, am Fluß Doux.

S. Waast, Flecken, mit einem Haven, im Lande Cotentin, in der Normandie.

S. Wilibaldsburg, s. Aichstädt.

S. Wynoxberg, s. Vinoxberg.

S. Ya, s. Santia.

S. Zenon, Kloster der regulirten Chorherren St. Augustini, im Rentamt Burghausen und Pfleggerichte Reichenhall, in Oberbaiern.

Sanctio pragmatica, s. Pragmat. Sanction.

Sancy, Flecken, im Amt Briey, im Herzogthum Bar.

Sand, hennebergisches Amt, an den Gränzen des Amts Wasungen, dem Herzoge zu Sachsenmeinigen gehörig.

Sanda, eine von den oreadischen Inseln, Schottland gegen Norden gelegen.

Sandau, Stadt und Amt im jerichowischen Kreise, im Herzogthum Magdeburg, an der Elbe.

Sandbach, Pfarrdorf, in der Herrschaft Breuberg, in Franken, wo die lezten Wertheimischen Grafen, die Herren von Breuberg waren, begraben sind.

Sandecz, Stadt, am Fluß Dunajez, im Wielitschker Kreis, in Galizien.

Sandershausen, Dorf, in dem Hessischen, 1. Stunde von Cassel, im Amt Neustadt, ward bekannt als 1758. ein Corps Alliirter von den Franzosen daselbst geschlagen wurde.

Sandersleben, Schloß und Amt im Fürstenthum Anhalt, an der Wipper, dem Fürsten von Dessau gehörig, ist ein fürstl. Wittwensitz.

Sandgate, Dorf und Schanze, an der See, in der englischen Landschaft Kent.

Sandham, Insel und Haven, in Upland, wo alle nach und von Stockholm kommende Schiffe visitirt werden.

Sandhorst, Dorf, im Amte Aurich, in Ostfriesland, hatte ehemals ein fürst. Lustschloß.

Sandhoven, Flecken und Maperey, im österreichischen Theil von Brabant.

Sandomir, Sendomir, Woiwodschaft, in Kleinpolen, war vormals grösser, ehe 1772. das, was jenseits der Weichsel liegt, von ihr getrennet wurde. Sie begreift noch 6. Districte, nämlich: Sandomir, Radom, Stenzicz, Wisliez, Chenzin und Opoczno.

Sandomir, Hauptstadt der davon benannten Woiwodschaft, in Polen. Ihre doppelten Mauern und Graben, ihre Thore und steinernen Häuser sind verfallen, und die Bürger wohnen in hölzernen Hütten. Die Handlung ist von schlechter Erheblichkeit.

Sandown, Fort, an einer davon benannten Bay, an der Ostseite der Insel Wight. Ein anderes, dieses Namens, ist bey Deal, in der Landschaft Kent.

Sandschak, s. Sangiac.

Sandvliet, Santvliet, kleine befestigte Stadt im österreichischen Brabant, zwischen Antwerpen und Bergen op Zoom, von jedem Orte drittehalbe deutsche Meilen gelegen. Eine halbe Meile davon liegt die feste holländische Schanze Lillo.

Sandwich, kleine Stadt an der Küste der Provinz Kent in England, ist einer von den fünf Häven, welche Sitz und Stimme im Parlament haben. Ihr Haven aber ist durch den Sand verderbt worden, daß keine grosse Schiffe mehr einlaufen können.

Sandwich-Fluß, Fluß, nahe bey dem Haven Chebucto, in Neuschottland, in Nordamerica.

Sandwich-Inseln, heissen 17. Inseln, im Südmeer, ohngefähr in der Mitte zwischen der Insel Formosa und dem südlichen Ende von Californien, wurden von Engländern entdeckt und zur Ehre des damaligen vordersten Lords bey der Admiralität so benennet. Die merkwürdigsten darunter sind Nihau, welche überaus angenehm ist und die vortreflichsten Naturproducte, auch wohlgebildete und geschikte Einwohner hat; und Waihi oder Owhyhee, die östlichste darunter, auf welchen

cher der berühmte Weltumseegler Cook, 1779. seinen Tod fand.

Sandyhook, Stadt in Neuyork, in Nordamerica, besteht ohngefähr aus 2500. Häusern. Sie ist so angelegt, daß die Gassen, wo der meiste Handel getrieben wird, beysammen liegen. Ihre Lage ist ungemein gesund. Die Gassen sind zwar unregelmässig, aber gepflastert, reinlich, und mit wohlgebauten, meistens mit Ziegeln gedeckten Häusern besetzt. Die Austern sind ein wichtiger Artickel zu Unterhaltung der Armen, und die Bänke, wo man sie fängt, liegen im Angesicht der Stadt.

Sane, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, gehet Zossen, Mittenwalde und Musterhausen vorbey, und fließt drittehalbe Meile von Berlin in die Spree.

Sanen, Sana, Schloß und Landvogtey im Canton Bern, an den walliser Gränzen.

Sangerhausen, Amt und schriftsässige Stadt, die unter die Landstände gehört, nicht weit vom Harz, im thüringischen Kreis, Kursachsen gehörig. Die Stadt hat ein Schloß, 2. Pfarrkirchen, nebst verschiedenen andern, eine ansehnliche lateinische Schule und eine Superintendentur.

Sangiac, (spr. Sandschak,) heißt im Türkischen eine Standarte. Daher werden die Befehlshaber, die nur eine Standarte, ohne Roßschweif, führen, Sandschaken genannt; und ein District, der unter solchen Befehlshabern stehet, heißt eine Sandschakschaft oder Sandschakat, Sangiacat.

Sangon, Fluß in Piemont, der zwischen Turin und Moncalieri in den Po fällt.

Sangrac, ein in England 1736. von den Brandeweinhändlern erfundenes Getränke, welches sie aus portugiesischem Weine machen, darein sie Zimmet und Muscatenblumen werfen.

Sangro, Fluß in Abruzzo citra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Sanguesa, Stadt, in dem nach ihr benannten District, im spanischen Königreich Navarra, am Fluß Aragon.

Sanguinara, Fluß im Patrimonio Petri, im päbstl. Gebiethe, welcher beym See Bracciano entspringt, und sich in das toscanische Meer ergießt.

Sanok, Stadt, am Fluß San, im Samborer Kreis, in Galizien.

Sanone, kleine und wüste Insel auf dem toscanischen Meere in Italien, nicht weit von der Terra di Lavoro, in Neapel, zu welcher sie auch gehört.

Sant, Santa. NB. Was man hierunter nachzusuchen hat, wird man oben unter Sanct finden.

Santarein, Santaren, Stadt, am Fluß Tejo, im portugiesischen Estremadura, nebst einem grossen umliegenden Gebiethe.

Santen, Zanten, Stadt im Herzogthum Cleve, nicht weit vom Rhein, ist der Geburtsort des H. Norberts, Stifter des Prämonstratenserordens.

Santerno, Fluß in der päbstl. Provinz Romagna, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, und sich in den Po d'Argento ergießt.

Santerre, Landschaft in der Picardie, zwischen der Isle de France und der Provinz Artois, an dem Flusse Somme. Peronne ist der Haubtort darinnen.

Santia, oder S. Ya, Stadt in der piemontesischen Herrschaft Vercelli, ist befestigt und treibt gute Handlung.

Santillana, Haubtort in Asturia de Santillana, in Asturien, führt den Titel eines Marquisats.

Santorin, s. S. Erini.

Santos, Haubtstadt in der portugiesischen Capitania oder Haubtmannschaft S. Vincent, in Brasilien, in Südamerica.

Santos, s. Bahia de todos los Santos.

Santvliet, s. Sandvliet.

Sanza, kleine Stadt nebst dem Titel eines Fürstenthums, im Principato citra, in Neapel.

Saona, kleine Insel, am südöstl. Ende der grossen antillischen Insel S. Domingo, den Spaniern gehörig.

Saona, kleiner Fluß in Terra di Lavoro, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Gaeta ergießt.

Saone, spr. Sône, grosser Fluß in Frankreich, welcher zwischen Burgund und Lothringen im vogesischen

Ge-

Gebirge entſpringt, und ſich zu Lion in die Rhone ergießt.

Saorgio, wohlbewohnter Flecken, nebſt einem feſten Schloß, in der Grafſchaft Nizza.

Sapiehof, Städtchen, im Diſtrict von Wilkomirz, in der Woiwodſchaft Wilna, in Litauen.

Sapienza, wird die Univerſität zu Rom genennt.

Sapienze, drey Inſeln, gegen Modon, in Morea, über.

Sapines, ſ. Beches.

Saporoger Coſaken, ſ. den Art. Coſaken.

Sar, Saar, Fluß in Deutſchland, welcher im vogeſiſchen Gebirge, in Lothringen entſpringt, und ſich ein wenig oberhalb Trier in die Moſel ergießt.

Sar, Saar, kleine Stadt, im Brünner Kreis, in Mähren, dem dabey gelegenen Ciſtercienſerkloſter Marienbrunn zuſtändig, deſſen Prälat zu den mähriſchen Landſtänden gehört.

Sara, Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaat, welcher ſich im Neapolitaniſchen in das toſcaniſche Meer ergießt.

Sara, Zaara, oder die groſſe Wüſte der Barbarey, iſt ein langer Strich Landes unter der Barbarey in Africa, zwiſchen dem atlantiſchen Meer, Niederäthiopien, und Aegypten. Es ſind wenig Europäer dahin gekommen. Die Einwohner ſind entweder Mohren oder herumſchweifende Berberen, die nur Dörfer haben, und deren gröſter Reichthum in Gummi und Salz beſteht.

Saraboy, kleine Stadt an der nördlichen Küſte der Inſel Java, in Oſtindien.

Saracina, Flecken, nebſt dem Titel eines Herzogthums in Calabria citra, in Neapel, am kleinen Fluß Garga gelegen.

Saragoſſa, Haubtſtadt des Königreichs Aragonien, am Fluß Ebro, in einer angenehmen Gegend, hat eine Univerſität, ein Appellations- wie auch ein Inquiſitionsgerichte, ein Erzbißthum, und 2. Domkirchen, wovon diejenige, die zu U. L. Frauen am Pfeiler (Nueſtra Señora del Pilar) heißt, die neue genennt wird. Dieſe hat ein wunderthätiges Marienbild, das an einem marmornen Pfeiler ſtehet; davon der Name herkommt. Die Stadt iſt zum Theil wohlgebauet und hat, nach Madrid, die meiſten reichen und vornehmen Einwohner. Die ganze Volksmenge ſoll ſich bennahe auf 60,000. belaufen. Durch die Vereinigung des ſogenannten kaiſerl. Canals, und eines andern von Tauſte, hat Saragoſſa an ſeinen Thoren einen groſſen Canal, der zur Handlung ſehr vortheilhaft iſt. In der Gegend um dieſe Stadt iſt vortreflicher Weinbau. Vor dem Thore ſteht das Schloß der alten aragoniſchen Könige, welches mit etlichen Gräben umgeben, und izt das Haus der Inquiſition iſt.

Saraio, Seraio, Boſna Saraj, Haubtſtadt eines Sangiacats und des ganzen Landes Boſnien, am Fluß Boſna.

Sar-Albe, ſ. Albe.

Sarander Geſpanſchaft, in Ungarn, hat den Namen von dem ehedem feſten Orte Sarand und gränzt nordwärts an die Biharer, ſüdwärts an die Arader, weſtwärts an die Bekeſcher Geſpanſchaft und oſtwärts an Siebenbürgen. Sie bringt Wein, Getreyde, Hülſen- und Gartenfrüchte. Die beyden Körösch, die ſie bewäſſern, führen Goldſand. Die Einwohner ſind meiſtens Walachen; doch giebt es auch Ungarn, Deutſche und in einem Paar Orten böhmiſche Slawen. Mit der benachbarten Arader Geſpanſchaft zählt ſie über 100,000. Seelen, worunter ſich ohngefähr 300. Juden befinden. Beyde Geſpanſchaften zahlen an Contribution 54,417. fl. 50. Kr. Die Sarander Geſpanſchaft enthält 9. Marktflecken und 126. Dörfer, unter denen ſich 7. katholiſche, 115. griechiſche, 1. reformirte und 1. lutheriſche Pfarre befinden.

Saratoga, Ort, in Neuengland, in Nordamerica, an der Weſtſeite des Hudſons-Fluſſes, nicht weit von dem See Saratoga, wo den 16. October, 1777. der engl. General Bourgoyne ſich mit ſeinem Corps an die Americaniſchen Truppen gefangen geben mußte.

Saratow, ansehnliche Stadt, so ehemals zum Astrachanischen Gouvernement gehörte, an der Wolga, in der daselbst ein beträchtlicher Fischfang ist. Die Handlung dieses Orts war schon unter Peter I. so ansehnlich, daß die dazu gehörigen Personen bey 1600. ausmachten. Nachher stieg diese Zahl über 2000. Durch die Veranstaltung der K. Catharina II. wurden, in dem District von Saratow, 104. neue Colonieen angelegt. Ungeachtet die Stadt das Unglück hatte, 1774. durch Feuer und bald nachher durch Rebellen von Pugatschefs Anhang überaus viel zu leiden, so kam sie dennoch wieder empor, und ist nun die Haubtstadt der Saratowischen Statthalterschaft, die im J. 1782. aus Städten und Districten der Astrachanischen und Tambowischen Statthalterschaften errichtet wurde.

Saratowka, Colonie von Deutschen, an der Newa, oberhalb St. Petersburg, an der Wiborgischen Seite, hat eine lutherische Kirche. Die Einwohner nähren sich von allerley Handarbeit, Milch, Fleisch und Gartenfrüchten, die sie nach St. Petersburg verkaufen.

Saravezza, grosser Ort, im District von Pietrasanta, in Toscana.

Sarbrück, Grafschaft im Westerreich, gränzt gegen Abend und Mittag an Lothringen, gegen Morgen an Zweybrücken, und gegen Mitternacht an die Herrschaft Ottweiler und Lothringen. Sie hat viele Wälder, ist fruchtbar, und wegen der durchfliessenden Saar und der Passage aus Deutschland nach Frankreich treibt sie guten Handel. Die evangelisch-lutherische Religion ist die herrschende, wiewohl auch die katholische hin und wieder zugenommen. Sie ist ein freyes Eigenthum und nur die Zollgerechtigkeit ist Reichslehn. Sarbrücken hatte ehemals seine eigene Grafen, nach deren Absterben fiel das Land 1380. an das Haus Nassau. Die Grafen und seit 1688. Fürsten von Nassausarbrücken theilten sich in 3. Linien: nämlich Ottweiler, Sarbrücken und Usingen. Als 1723. die sarbrückische und 1728. die ottweilerische Linie ausstarb, fiel die ganze Grafschaft an den Fürsten Carl von Nassauusingen, von dem sie in der Theilung 1736. seinem Bruder, Wilhelm Heinrich, jedoch mit Ausnahme der weilburgischen Portion, überlassen wurde. Dieser Herr schloß 1767. unter kaiserl. und des Reichs Genehmhaltung mit Frankreich einen Vergleich wegen der Gränze, da nämlich verschiedene jenseits der Saar gelegene sarbrückische Ortschaften, mit Inbegriff des Klosters Wadgassen, an Frankreich; die diesseits der Saar aber in dem Gebiethe der Grafschaft gelegene lothringische Ländereyen und Lehn vollkommen an Nassausarbrücken abgetreten wurden. Die Haubt- und Residenzstadt

Sarbrück, liegt an der Saar, ist nicht groß, hat aber ein neuerbautes ansehnliches fürstliches Schloß, eine lutherische und eine reformirte Kirche, (davon die erstere seit 1762. sehr prächtig wieder neu erbaut, und den 25. Aug. 1775. eingeweiht worden) und das wohleingerichtete Wilhelmsgymnasium. Die ehemalige Abtey S. Arundel oder S. Arnual, eine halbe Stunde von Sarbrück, wurde im westfälischen Frieden secularisirt.

Sarbrück, gewöhnlicher franz. Sarbourg, Sarrebourg, Herrschaft, im Amte Dieuze, in Lothringen. Ihr Haubtort ist die Stadt, gleiches Namens, die zuweilen auch Kaufmanns-Sarburg genennt wird, und an der Sar, nicht weit von der Gränze des Nieder-Elsasses liegt. Uebrigens ist zu bemerken, daß die Namen Sarbrück und Sarbourg von Franzosen häufig verwechselt werden.

Sarburg, Amt, Stadt und festes Schloß, im obern Erzstift Trier an der Saar.

Sarca, Fluß, der im Tridentinischen entspringt und zwischen Riva und Torbole, zwey kleinen Orten, sich in den Lago di Garda, am nördlichen Ende desselben, ergießt.

Sarcas, Stadt im spanischen Estremadura, an den portugiesischen Gränzen.

Sarcedas, s. Sarzedas.

Sarcedas, Stadt in der afrikanischen Barbarey, im Königreiche Algier, nebst einem Castell und grossen Haven.

Sarck, Cers, kleine Inſel auf dem britanniſchen Meere, zwiſchen den Inſeln Jerſey und Garnſey, gehört den Engländern, welche darauf ein Fort und Haven haben, und iſt unter der Regierung der Königinn Eliſabeth zuerſt bewohnt worden.

Sardinien, ital. Sardegna, eine der groſſen Inſeln des mittelländiſchen Meeres, welche zu Italien gerechnet wird, und den Titel eines Königreichs führt. Sie liegt gegen Oſten am tyrrheniſchen, gegen Süden am africaniſchen, und gegen Weſten am ſardiniſchen Meer, gegen Norden aber an dem Kanal Bonifacii, welcher ſie von Corſica abſondert. Die Luft iſt nicht ſo ungeſund, als ſelbſt die Einwohner ſich zum Theil vorſtellen, und das Erdreich iſt ſehr fruchtbar an Oel, Getreyde und Wein. Es wird viel Salz und Käs hier gemacht, und mit lezterm beſonders ein beträchtlicher Handel mit Auswärtigen getrieben. Dieſes könnte mit Getreyde ebenfalls geſchehen, wenn die Abgaben von der Ausfuhr deſſelben nicht zu ſtark wären. Die Inſel hat eine Art vorzüglich guter Pferde. Sie wird in 2. Theile getheilt, nämlich Capo di Sotto, (der untere,) und Capo di Sopra (der obere.) Auch ſind noch 44. kleine Inſeln, welche zu Sardinien gehören, unter denen aber nur achte bewohnt werden. Nachdem dieſe Inſel unter den Römern, Vandalen, Saracenen, Piſanern und Genueſern geſtanden hatte, erhob ſie Kaiſer Friedrich I. 1154. zu einem Königreiche. Die Päbſte ſuchten ſich dieſer Inſel zu bemeiſtern; und da es nicht recht gelingen wollte, ſchenkte ſie P. Bonifacius VIII. an Aragonien, welches nach einigen Schwierigkeiten 1324. zum ruhigen Beſitz kam. Auf ſolche Art gehörte ſie zu Spanien bis 1708. da ſie die Engländer für das Haus Oeſterreich eroberten. Im Frieden zu Utrecht 1713. wurde ſie demſelben auch zugeſprochen. Es nahm ſie aber König Philipp V. 1717. aufs neue weg. Endlich ward ſie 1720. dem Herzoge von Savoyen als ein Aequivalent für Sicilien eingeräumt, welcher ſie durch einen Vice-König verwalten läßt, jedoch auſſer der königl. Würde wenig Vortheil davon hat. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf ohngefähr 3,76000. und mit Einſchluß der kleinen Inſeln, auf 4,23,514. Ihre Sitten ſind nicht die beſten. Beſonders herrſcht Rachgierde ſo ſehr, daß jährl. über 400. Menſchen getödet werden, ohne daß die Juſtiz dem Uebel ſteuren kann und will. Die Sardinier werden ſehr gelinde regiert und faſt in allem bey ihrer alten Weiſe gelaſſen. An Fabriken und Manufacturen fehlete es gar ſehr: und Sardinien hat nicht ein einziges Schif, um ſeine Producte ſelbſt auszuführen. Selbſt die Thun- und Korallenfiſcherey wird von Franzoſen, Cataloniern, Sicilianern, Neapolitanern und Genueſern getrieben, und eine Abgabe, und zwar für den Thunfiſch an einige ſardiniſche Familien, und für die Korallen, an den Hof zu Turin bezahlt. In Sardinien wird auſſer der Sardiſchen Sprache, (einem verdorbenen Gemiſche vom Spaniſchen und Italiäniſchen,) auch Algareſiſch, (ein cataloniſcher Dialekt, weil Alghero eine cataloniſche Colonie iſt,) Saſſareſiſch, (ein toskaniſcher Dialekt, der von den Piſanern in Saſſari, Tempio, Caſtel Sardo übrig geblieben,) und Spaniſch geſprochen, welches leztere aber von dem Italiäniſchen, (welches die Sprache des vornehmern Theils iſt,) nach und nach verdränget wird.

Sardiniſche Monarchie, Sardiniſche Staaten oder Staaten des Königs von Sardinien, beſtehen aus der Inſel und dem Königreich Sardinien, dem Herzogthum Savoyen, dem Fürſtenthum Piemont, dem Herzogthum Monferrat und einem Theil des Herzogthums Meyland. Die Staaten auf dem feſten Lande von Italien enthielten, im J. 1772. 2. Millionen, 695,727. Menſchen, und die Inſel Sardinien hat, mit Inbegrif der kleinen dazu gehörigen Inſeln, 4,23,514. dieſes giebt zuſammen 3. Mill. 119,241. Die Einkünfte werden auf 6. Millionen Rthlr. berechnet.

Als Herzog von Savoyen iſt der König Reichsvicarius in Italien,

und die ehemaligen Herzoge haben öfters die deutschen Reichstage durch ihre Gesandten beschickt; wie noch im 17ten Jahrh. geschehen. Die Gewalt des Königs ist in allen seinen Staaten uneingeschränkt. In Kirchensachen hat die Gewalt des Pabstes sehr enge Gränzen; obgleich die kathol. Religion durchgehends, (einige wenige Waldenser ausgenommen,) in diesen Ländern bekennet und ausgeübt wird. Keine päbstl. Bulle darf, ohne Bewilligung des königl. Raths, bekannt gemacht werden; und ohne dessen Gutbefinden darf auch das Inquisitionsgericht zu Turin niemand antasten. Der König ernennet zu allen geistl. Beneficien; kann auch ein Drittheil der Einkünfte derselben mit Pensions beschweren. Von allen Gütern, welche die Klöster seit dem J. 1600. an sich gebracht, müssen sie die bürgerlichen Abgaben entrichten. Auch werden die Processe, welche geistliche mit weltlichen Personen haben, sie mögen Kläger oder Beklagte seyn, von weltlichen Richtern entschieden. Der König hat das Recht, eine ihm gefällige Person zur Erlangung des Cardinalshutes zu ernennen.

Die Staatssachen werden durch den königl. Staatsrath besorgt, wozu die ersten Staatssecretärs vom Departement der auswärtigen, inländischen und Kriegsgeschäfte gehören. Das Justizwesen hat K. Carl Emanuel III. im J. 1770. durch ein neues Gesetzbuch für alle seine Staaten verbessert.

Savoyen liefert viel Holz und Rindvieh, Piemont viel der besten Seide und Hanf, italiänische Baumfrüchte, Trüffeln, Oel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Hühner und Tauben, (welche letztern besonders in das Genuesische gehen;) es hat auch Seiden- Hut- und Tabatieren-Fabriken. Sardinien hat Getreyde, Oel, Pommeranzen ꝛc. Von allen diesen Artikeln wird eine beträchtliche Quantität in fremde Gebiethe und Länder geführt: besonders kommt nur von roher Seide jährlich für 6. Millionen Livres von Turin nach Frankreich. Inzwischen ist die Handlungsbilanz dennoch nicht zum Vortheil der sardinischen Länder. Denn für englische, französische, holländische Tücher, für Leinwand aus Champagne, der Schweiz und zum Theil aus Sachsen, für Gewürze, Zucker, venezianische Spiegel, Leder, Zinn, Eisen und Kupfer ꝛc. gehet mehr Geld aus, als für jene Dinge eingehet.

Die Piemonteser sind grosse Bewunderer der Franzosen, und suchen sie zum Theil nachzuahmen; (s. den Art. Piemont;) sie hassen die Genueser und verachten die andern Italiäner, sind aber auch dafür bey diesen nicht beliebt. Die Empfindlichkeit und der martialische Ton des Adels ist Ursache, daß in Piemont allein mehr Duelle vorfallen, als im ganzen übrigen Italien zusammen.

Die Kriegsmacht des Königs von Sardinien bestehet ohngefähr in 30,000. Mann, die in Kriegszeiten bisweilen bis auf 50,000. vermehrt worden. Unter der Infanterie befindet sich gegenwärtig 1. Deutsches, 1. Wallisisches, 1 Graubündisches und 1. Bernisches Schweizer-Regiment. Zur See werden nur kleinere Fahrzeuge, in nicht grosser Zahl, unterhalten.

Das königl. Haus stammt von den alten Grafen von Savoyen her, unter denen Amadeus VIII. von Kaiser Siegmund, im J. 1416. zum Herzog erhoben ward. Im J. 1418. fiel ihm Piemont zu, welches einer Nebenlinie des savoyischen Hauses, eine Zeit lang, gehörte, und nun, nach deren Erlöschung, auf beständig mit Savoyen vereinigt ward. Durch Heirath einer Prinzessinn des Königs von Cypern, aus dem Hause Lusignan, bekam das Savoyische Haus Anspruch auf Cypern und zugleich auf das Königreich Jerusalem. Die erste Hälfte des 16ten Jahrh. war für das Haus Savoyen eine unglückliche Periode, indem der Herzog Carl III. durch Veranlassung der Kriege zwischen Frankreich und Spanien fast sein ganzes Land verlohr. Erst nach dem Frieden zu Chateau Cambresis, 1559. konnte Herzog Emanuel Philibert sein äusserst verfallenes Land wieder empor bringen. Er ermunterte den Fleiß seiner Unterthanen,

die vorher träge und unthätig waren, beförderte Manufacturen, beſonders in Wolle und Seide, ließ viele Maulbeerbäume pflanzen und legte dadurch den Grund zu dem heut zu Tage ſo anſehnlichen Seidenbau in Piemont. Er ſorgte auch durch Befeſtigung verſchiedener Plätze und die Erbauung der Citadelle zu Turin für die Sicherheit ſeiner Staaten. Sein Sohn, Carl Emanuel I. und Victor Amadeus I. thaten weniger für das Wohl des Landes, da ſie Kriegshändel und Streit mit ihren Nachbarn hatten; doch kam unter ihnen, bey dem allen, manche gute Anſtalt, zum Vortheil des Handels und der Induſtrie, zu Stande. Mehr, als ſie, that Carl Emanuel II. als er, nach einer verwirrungsvollen Minderjährigkeit, die Regierung angetreten hatte. Am meiſten aber erhob ſich die Macht dieſes Hauſes durch den ſtaatsklugen Regenten, Victor Amadeus II. Dieſer bekam, im ſpaniſchen Succeſſionskriege, da er zur öſterreichiſchen Parteyy übertrat, nach der Achtserklärung des Herzogs von Mantua, das ganze Montferrat, worauf ſein Haus ſchon ſeit dem 16ten Jahrh. Anſprüche hatte, wovon es aber, 1631. nur einen Theil erhielt. Er erlangte nebſt dieſem vom Meyländiſchen die Diſtricte von Aleſſandria und Valenza, Lomellina und Val di Seſia, und durch den ütrechter Frieden, 1713. Sicilien, und mit demſelben, ſtatt des bisherigen Titels königl. Hoheit, den vollkommenen Rang und Titel eines Königs. Im J. 1720. mußte er Sicilien gegen Sardinien vertauſchen. Sein Sohn, Carl Emanuel III. bekam, als Bundsgenoſſe von Frankreich und Spanien, durch den Frieden, 1736. die Meyländiſchen Diſtricte von Novara und Tortona, nebſt den Langhiſchen Lehen; und durch den Wormſer Tractat, als öſterreichiſcher Alliirter, 1743. die Meyländiſche Landſchaft von Vigevano, den größten Theil der Grafſchaft Anghiera, einen Theil des Diſtricts von Pavia und das Gebieth von Bobbio, nebſt einem Stück von Piacenza, welches er aber durch den Aachner Frieden, 1748. wieder verlohr. (ſ. den Art. Piacenza.)

Dieſer König war übrigens Vermittler des Friedens zwiſchen Großbritannien und Frankreich, 1763. ſo wie ſein Sohn, der itzige König, Victor Amadeus III. nebſt Frankreich und dem Canton Bern, Friedensſtifter für das im J. 1782. zerrüttete Genf geworden iſt.

Der vollſtändige königl. Titel iſt: N. N. von Gottes Gnaden, König von Sardinien, Cypern und Jeruſalem, Herzog von Savoyen, Montferrat, Chablais, Aoſta und Genevois, Fürſt von Piemont und Oneglia, Markgraf von Italien, Saluzzo, Suſa, Ivrea, Ceva, Maro, Oriſtan und Sezzana, Graf von Maurienne, Genf, Nizza, Aſti, Aleſſandria, Tenda, Goceau und Romont, Baron von Vaud und Faucigny, Herr von Vercelli, Pignerol, Tarentaiſe, Lomellino und Val di Seſia, Fürſt und beſtändiger Vicarius des H. R. Reichs in der Mark von Italien.

Die Haubtſtadt in Sardinien, iſt Cagliari; in Savoyen, Chambery, in Montferrat, Caſale, und in Piemont, Turin, woſelbſt die Reſidenz des Königs von Sardinien iſt.

Der itzige König führte, als Kronprinz, den Titel eines Herzogs von Savoyen, und ſein älteſter Sohn hieß Prinz von Piemont; welchen leztern Titel die Kronprinzen gewöhnlich haben. Die andern Prinzen bekommen willkührliche Titel von Herzogthümern und Grafſchaften.

Der Hofſtaat iſt anſehnlich und der königl. Würde gemäß; aber doch, dem ganzen Syſtem zufolge, frey von allzugroſſem Aufwande und durchgehends auf das regelmäſſigſte eingerichtet.

Das königliche Wappen iſt ein quadrirter Schild, mit einem Mittelſchilde, und einer Spitze. Der Mittelſchild iſt das Wappen von Sardinien, in ſilbernem Felde ein rothes Kreuz, mit vier in die Winkel geſetzten Mohrenköpfen, mit ſilbernen Binden. Dieſer Schild hat wieder ein Herzſchildlein, welches das Savoyiſche Wappen vorſtellet, nämlich ein ſilbernes Kreuz in rothem Felde. Im Rückenſchild, enthält das erſte

Haubt-

Haubtquartier das königl. Cyprische Wappen. Dieses ist ein gevierteter Schild. Im ersten Quartier ist das Wappen von Jerusalem, nämlich im silbernen Felde ein goldenes Krückenkreuz, mit 4. kleinen Kreuzen. Im zweyten das Wappen von der Insel Cypern, neunmal gespalten mit Silber und Blau, mit einem darüber gezogenen rothen gekrönten Löwen. Im dritten, das Wappen von Armenien, ein rother gekrönter Löwe, in goldenem Felde. Im vierten, ein rother gekrönter Löw, im silbernen Felde. (Man weis nicht, was dieses für ein Wappen sey.) Das andere Haubtquartier ist getheilt, mit einer eingepfropften Spitze. Zur rechten, ist ein silbernes springendes Roß, in rothem Felde, wegen des Herzogthums Niedersachsen. Zur linken das Wappen des Herzogthums Obersachsen, und in der Spitze das Wappen von Engern, (welche Wappen man, wegen des sonst geglaubten Ursprunges des Hauses Savoyen vom Wittekind angenommen hat.) Das dritte Haubtquartier ist getheilt. Zur rechten ist ein schwarzer Löw, in einem silbernen mit schwarzen Schindeln bestreueten Felde, wegen des Herzogthums Chablais. Zur linken ein silberner Löw, in schwarzem Felde, wegen Aosta. Das vierte Haubtquartier ist abermals getheilt; zur rechten ist ein goldener und blauer Schach, von neun Plätzen, wegen der Grafschaft Geneve; zur linken ein silberner Schild, mit einem rothen Haubte, wegen des Herzogthums Monferrat. Die Spitze des Schildes enthält das Wappen der Grafschaft Maurienne, einen schwarzen Adler, in goldenem Felde. Der ganze Schild wird oben von der königl. Krone bedeckt, und mit dem königl. Mantel umgeben.

Sards, Sart, Flecken, in Natolien, das ehemalige Sardes, die Haubtstadt des Lydischen Reichs, ist nun von armen Türken und Griechen bewohnt. Man siehet noch ansehnliche Ueberreste von der alten Stadt.

Sarenthein, Gericht, im Eisaker-Viertel, in Tirol, in welchem Sarenthal, an der Talfer, der Haubtort ist.

Sarepta, Sarfend, Sarphan, grosses Dorf, auf einem Hügel, in der Gegend von Seide, (Sidon,) ist aus der biblischen Geschichte bekannt.

Sarepta, eine im J. 1765. angelegte Colonie der Mährischen Brüder, im Astrachanschen Gouvernement, am kleinen Fluß Sarpa, war 1773. schon in sehr gutem Stande und bestund aus 250. Personen. Im folgenden Jahre entflohen zwar die Einwohner, bey der Annäherung Pugatschefs; doch blieben die Gebäude unverletzt, und nach und nach sammleten sich auch die Zerstreueten wieder. Zwischen diesem Orte und der Stadt Zarizyn entdeckte, im J. 1775. Doctor Joh. Wier mineralische Quellen, von überaus guter Beschaffenheit und Wirkung, die in gehörigen Stand gesetzt und der Catharinen-Gesundbrunnen genennt wurden. Im J. 1780. belief sich die Zahl der Brunnengäste schon auf 132. Personen. Es wird auch ein ansehnlicher Vorrath des Brunnenwassers nach verschiedenen Gegenden Rußlands verführt.

Sargans, Landvogtey und ehemalige Grafschaft in der Schweiz, gegen den Rhein, zwischen dem Canton Glaris, Toggenburg, und Graubünden. Sie gehört den 8. alten Orten in der Schweiz, und seit 1712. genießen die Reformirten und Katholischen gleiches Recht darinn. Die Haubtstadt heißt gleichfalls Sargans. Auf dem Schloß daselbst hat der Landvogt seinen Sitz, welcher alle 2. Jahre wechselsweis von den 8. Cantons ernennt wird.

Sarigias, s. Segbans.

Sarlat, Stadt am Fluß Sarlat in Perigord, nebst einem Bisthum unter den Erzbischof von Bourdeaux gehörig. Es ist hier ein schöner Forellenfang.

Sar Louis, Sarre-Louis, Stadt und Feßung, im französischen Gouvernement von Metz, am Fluß Saar, ward 1680. von K. Ludwig XIV. angelegt, dem sie auch durch den Ryswycker Frieden verblieb.

Sarmünd, Saarmund, Amt und kleine Stadt, an der Saare, in der Mittelmark Brandenburg.

Sarnen, Haubtflecken in dem Canton Unterwalden, in der Schweiz.

Sarno, kleine Stadt im Principato citra, in Neapel, an den Gränzen der Terra di Lavoro. Sie hat ein altes Schloß, wie auch den Titel eines Herzogthums, dem Hause Barberini zuständig, ingleichen ein Bißthum, unter den Erzbischof zu Salerno gehörig.

Sarno, kleiner Fluß in Neapel, welcher bey der Stadt Sarno entspringt, und sich, nachdem er den Namen Scafati angenommen hat, in den Golfo di Napoli ergießt.

Sarnowa, kleine Stadt, im Frauenstädter District, in der Woiwodschaft Posen.

Saros- oder Scharoscher-Gespanschaft, in Ungarn, stößt nordwärts an das Karpathische Gebirge, ostwärts an die Sempliner, südwärts an die Abaujwarer und westwärts an die Zepser Gespanschaft. Die Luft ist rauh und daher kommt der Weinstock nicht fort; doch findet sich genug Getreyde, wie auch mineralische Wasser. Die Einwohner, deren Zahl, im J. 1780. sich auf 86,110. belief, sind böhmische Slaven und Russen. Doch wohnen in den Städten und Marktflecken auch Deutsche. Die Katholiken haben 51. die Griechen 80. und die Lutheraner 9. Pfarren. Die Contribution beträgt 69,227. fl. 45. Kr.

Saros, Nagy-Saros, Groß-Scharosch, Marktflecken, mit einem ehemals festen, nun verfallenen Schlosse, in der davon benannten Gespanschaft, hat eine kathol. Pfarre und slawische Einwohner.

Sarrancolin, kleine Stadt, mit einer guten Glashütte und einem Marmorbruch, in der französischen Landschaft Armagnac.

Sarria, kleine Stadt am Fluß Lugos in Gallicien.

Sarrion, Flecken, im District von Teruel, im spanischen Königreich Aragonien.

Sarsina, kleine Stadt in Romagna, dem Pabste gehörig, am Fluß Savio, nebst einem Bißthum unter den Erzbischof in Ravenna gehörig.

Sarskoeselo, prächtiges kaiserliches Lustschloß, im J. 1744. angelegt, viertehalb deutsche Meilen von Petersburg, wo die vergoldeten äussern Gesimse und Verzierungen, die herrliche Paradetreppe, der Saal mit Spiegelwänden, die Kapelle, die Porcellan- und Bernsteinzimmer, die Eremitage mit ihren Statuen und Vasen sehenswürdig sind.

Sarstedt, kleine Stadt an der Innerste, im Stift Hildesheim, anderthalbe Meile von der Stadt Hildesheim gegen Nordwesten.

Sart, Fluß, in der Ober-Normandie, der sich zwischen Dieppe und Eu ins Meer ergießt.

Sarte, Fluß, in der französischen Landschaft Maine, der nicht weit von der Abtey de la Trape entspringt und oberhalb Angers sich mit der Mayenne vereinigt.

Sartene, kleine Stadt, in dem von ihr benannten District, im südwestlichen Theil der Insel Corsica.

Sárvár, Marktflecken, in der Eisenburger Gespanschaft, hatte ehemals ein festes Schloß und im 16ten Jahrhundert eine schöne Buchdruckerey, wird meistens von Ungarn bewohnt, die theils Katholiken, theils Lutheraner sind. Der Name bedeutet im Deutschen so viel, als Rothburg.

Sarum, Alt-Sarum, ehemals berühmte Stadt, in Wiltshire, in England, ist schon seit dem 12ten Jahrh. verfallen. Ihr damaliger Bischof verlegte seinen Sitz in das Thal unterhalb der Stadt, und gab dadurch Anlaß zur Erbauung von Neu-Sarum oder, wie es gewöhnlicher heißt, Salisbury. Von dem alten Sarum ist nichts mehr übrig, als eine Mauer; und sendet es 2. Glieder ins Parlement, die von den Eigenthümern anaränzender Ländereyen gewählt werden.

Sarwerden, Saarwerden, Grafschaft, in Westerreich, an der Gränze von Lothringen, wird von der Saar durchflossen. Sie hatte vormals eigene Grafen, nach deren Absterben sie an das Haus Nassau, durch Heirath, kam; bis auf die Städte Bockenheim und Alt-Saarwerden, die, als Lehn des Bißthums Metz, dem Herzoge von Lothringen zu Theil wurden. Von dem Nassauischen Theil dieser Grafschaft erhielt in der 1745. gemachten Theilung Nassau-

Sar-

Sarbrück zwey und Nassau-Weilburg ein Drittheil.

Sarwerden, Alt-Saarwerden, Stadt im Lothringischen Amte Sargurmines. Neu-Saarwerden, ist eine zu Anfang des 18ten Jahrh. neuangelegte Stadt, und der Haubtort und Amtssitz im Weilburgischen Theile der Grafschaft Sarwerden.

Sarzana, Stadt am Fluß Magra, im genuesischen Gebiethe, ist die letzte Stadt gegen die Gränzen des Herzogthums Massa, hat ein festes Bergschloß Sarzanello genannt und ein Bisthum, das unter dem Erzbischof zu Florenz stehet.

Sarzedas, Sárcedas, kleine Stadt nebst einem Schlosse und dem Titel einer Grafschaft, in der portugiesischen Provinz Beira, der Stadt Castelbranco gegen über.

Sas van Gent, kleine Stadt und Festung, im Amt Assenede, im holländischen Theil von Flandern, hat den Namen von einer Schleuse, (im Flamländischen Sas,) welche die Einwohner im 16ten Jahrh. angelegt hatten. Im J. 1644. ward dieser Ort und die dabey erbauete Schanze von den Truppen der vereinigten Provinzen erobert, die auch, durch den Münsterischen Frieden, im Besitz davon blieben.

Sáseno, kleine Insel, unten am Meerbusen von Venedig, an der Küste von Albanien, stehet unter türkischer Herrschaft.

Sassari, Haubtstadt des Capo di Sassari, in Sardinien. Sie ist ziemlich groß, und einigermassen befestigt, und hat ein Schloß nebst einem Erzbisthum. Seit 1765. ist hier eine Universität errichtet.

Sassenage, Stadt und Baronie, in Dauphiné, wo die Flüsse Isere und Drac zusammen fliessen, und welche einem vornehmen Geschlechte den Namen giebt.

Sassinkowitz, Städtchen im Fürstenthum Oppeln, in Schlesien.

Sassoferrato, Flecken, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaat, ist der Geburtsort des Juristen Bartolus und des Philologen, Nic. Perottus.

Sassuolo, kleine Haubtstadt der Herrschaft Sassuolo, im modenesischen Gebiethe, hat ein Lustschloß. Nicht weit davon ist der wegen seines Oels (Oglio di Sasso) bekannte Berg Zibio.

Sastram, s. Indien.

Satalia, Antali, Stadt an der Küste von Caramanien, in Natolien. Sie ist befestigt, hat einen Haven und ein griechisches Erzbisthum. Es giebt in der Gegend viel Citronen- und Orangebäume.

Sátera, Sattarah, ehemalige Haubt- und Residenzstadt des Paischwa oder obersten Fürsten der Maratten, an der Malabarischen Küste, ward von dem berühmten Sevagy erbauet. Es befindet sich daselbst ein Hospital für die Insecten, die den Menschen quälen. Man bezahlt von Zeit zu Zeit einen Elenden und bindet ihn auf ein Lager, wo er sich eine ganze Nacht hindurch von solchem Ungeziefer das Blut muß aussaugen lassen.

Saterland, Kirchspiel, im Amte Kloppenburg, im Bisthum Münster. Die Einwohner, Saterländer, haben noch die alte friesische Sprache, wodurch sie sich von den Westfälingern unterscheiden.

Sathmarer Gespanschaft, in Ungarn, stößt nordwärts an die Beregher und Ugotscher, ostwärts an die mittlere Solnoker, südwärts an die Kraßner und Biharer und westwärts an die Saboltscher Gespanschaft. Sie hat vorzüglich starken Weinbau. Die Einwohner sind meistens Ungarn: doch giebt es auch böhmische Slawen, Deutsche, Walachen und Russen. Ihre Volksmenge belief sich 1780. auf 60,200. Seelen, worunter sich 1200. Juden befanden. Ihre Contributionstaxe macht 48,218. fl. 20. Kr. Die Ober-Gespanswürde ist bey dem gräfl. Karolyschen Hause erblich. Der vornehmste Ort darinnen ist

Sathmár, oder Sathmár Némethi, eine königl. Freystadt, auf einer Insel, welche der Fluß Samosch macht. Sie war ehemals eine Festung, welche aber, in den Rakoczischen Unruhen ruinirt wurde. Gegenwärtig bestehet diese Stadt aus den zwo Städten Sathmar und Nemethi, welche der Fluß Samosch ehedem trennete, die aber im J. 1715. vereinigt und zur königl. Freystadt erhoben wurden.

Ihre Einwohner machen etwas über 5000. Seelen aus. An diesem Ort ward im J. 1711. der Friede geschlossen, wodurch die Rakoczischen Unruhen ein Ende nahmen.

Satriano, kleine Stadt, mit dem Titel eines Fürstenthums, in der neapolitanischen Provinz Basilicata.

Sattarah s. Satara.

Sattelbach, Pfarrdorf, 1. Stunde von Crailsheim, an welchem Anspach, Würzburg und die reichsadelichen Familien von Ellrichshausen, von Holz und von Seckendorf Antheil haben.

Sattelpaß, Paß, in einem Gebirge, auf dem Sattel genannt, im Sachsen Meiningischen Amte Sonneberg. Nicht weit davon ist ein Gränzstein, wo die Meiningischen, Coburgischen und Bayreuthischen Landesgränzen zusammenstossen.

Satz, s. Saatz.

Satzig, Amt und Flecken, mit einem Schloß, im Saziger Kreise, in Hinter-Pommern.

Sau, Save, Fluß, der in Ober-Crain entspringt, zwischen Sclavonien, Croatien und Boenien fortfließt und sich bey Belgrad mit der Donau vereinigt.

Savanah, neuangelegte Stadt in America in der Provinz Georgien, ist 1733. erbaut worden, liegt zur Handlung sehr bequem, an dem Flusse gleiches Namens, und ist die Hauptstadt der ganzen Provinz. Hier sind Salzburger.

Saudre, kleiner Fluß in Frankreich, welcher in der Landschaft Berry entspringt, und sich in den Fluß Cher ergießt.

Save, kleiner Fluß, in Frankreich, der im Pyrenäischen Gebirge, bey Bayonne, entspringt und sich in die Garonne ergießt.

Save, Sawe, s. Sau.

Sauenstein, Schloß und Herrschaft an der Sau in Untercrain, gehört dem Hause Lamberg.

Savenun, kleine Stadt in Languedoc, in der Grafschaft Foix, am Fluß Lauriege.

Sauerland, s. Saurland.

Savern, grosser Fluß in England, welcher in der Landschaft Montgomery entspringt, und durch seinen Einfluß den Meerbusen der Saverne macht, welcher ein Stück des Kanals von Bristol ist.

Savigliano, Stadt und demolirte Festung in Piemont, am Fluß Maira.

Savignano, Flecken in Romagna, im Kirchenstaat.

Saulgau, Sulgau, Saulgen, Sulgen, eine von den fünf Donau-Städten, an der Schwarzach, im österreichischen Theil von Schwaben.

Saulieu, kleine Stadt, mit 5. Vorstädten, in Bourgogne.

Sault, Fluß, in Champagne, der in die Marne fällt.

Sault, kleine Landschaft in Languedoc, in der Diöcese von Alet. Der Hauptort heißt Escoulonbre.

Sault, das Thal von Sault, in der Provence, im Districte von Arx, stehet unter der geistlichen Jurisdiction des Bischofs zu Carpentras, und ist eine ansehnliche, ehemals unabhängige Herrschaft, die im J. 1562. zu einer Grafschaft erhoben wurde und nun zu den an der Provence liegenden Landschaften (Terres adjacentes) gerechnet wird.

Saumur, Stadt, in der französischen Provinz Anjou, an der Loire, war zur Zeit K. Heinrichs IV. der Sitz des Gouvernements des berühmten Dúpleſſis-Mornay, der daselbst eine reformirte Academie errichtete, die von vielen Ausländern besucht wurde. Seit der Unterdrückung der reformirten Religion, unter Ludwig XIV. hat Handlung, Fabriken und Volksmenge daselbst sehr abgenommen, so, daß man heut zu Tage kaum 5000. Seelen daselbst zählt. Von dem Getreide, so auf den dasigen Markt kommt, gehört der Achtelsinn zu Fontevrault der zwanzigste Scheffel. (boiſſeau.) Diese Stadt ist der Geburtsort des in der hebräischen Philologie berühmten Ludw. Cappel, und der in der römischen und griechischen Litteratur so vorzüglichen Anne le Fevre, nachherigen Madame Dacier.

Savolax, Landschaft in Finland, an der Grenze von Carelien, hat viele Wälder und Seen und ist übel bewohnt. Die Einwohner leben vornehmlich von der Viehzucht, Jagd, Fischerey und dem Gebrauch ihrer Wälder. Elend- und Rennthiere findet man häufig.

häufig. Im Frieden, 1743. ward an Rußland ein Theil davon abgetreten, worinn Nyslot liegt. Das übrige gehört der Krone Schweden. In diesem schwedischen Theil ist eine, von dem Obersten von Sprengtporten entworfene, Militär-Akademie, im Kirchspiele Randasalmi, auf einem von der Krone angekauften Sitze, Namens Hapaniemie, im J. 1781. zu Stande gekommen. In derselben werden, auf Kosten der Krone, 16. Cadetten, jeder 5. Jahre lang, unterhalten, gekleidet, und in allen für einen Officier dienlichen Kenntnissen und Uebungen unterwiesen.

Savona, Stadt am Meere, im westl. Theil des genuesischen Gebiethes, mit einer starken Citadelle auf einem Felsen, einem unter dem Erzbischof zu Mayland stehenden Bisthum, ansehnlichen Häusern, grossen Kirchen, weitläuftigen Hospitälern, und über 30.000. Einwohnern. Die Republik Genua hat den hiesigen Haven nach und nach ausfüllen lassen, um die Handlung allein nach der Haubtstadt zu ziehen. Diese Stadt, die ansehnlichste nach Genua selbst, im Gebiethe der Republik, ist der Geburtsort des P. Julius II. und des Dichters Chiabrera.

Savonieres, Dorf, im Lothringischen Amte Commercy, 5—6. Meilen von Toul; ingleichen ein Flecken, im Herzogthum Bar, und ein anderer Flecken, gleiches Namens, in der französischen Landschaft Touraine, 2. französische Meilen von der Stadt Tours.

Savoyen, Herzogthum, am nordwestl. Ende von Italien, an der Gränze von Frankreich und dem Genfersee, ist ein Theil der sardinischen Staaten und wird von Piemont durch die Alpen abgesondert. Es besteht aus 6. kleinen Provinzen, welche sind: 1) das eigentlich sogenannte Savoyen, mit welchem ein Theil des Ländchens Bügey verknüpft ist; der andere Theil gehört dem Könige in Frankreich. 2) Das Herzogthum Chablais. 3) Das Herzogthum Genevois. 4) Die Grafschaft Maurienne. 5) Die Grafschaft Tarantaise. 6) Die Baronie Fossigny (Faucigny.) Die hohen Gebirge verursachen, daß die Luft darinn kalt ist: nichts destoweniger ist das Land volkreich, und ziemlich fruchtbar an Getreyde, wie auch in den Thälern an Wein, und auf den Bergen an Weyde. Die Haubtstadt darinn ist Chambery. Die Einwohner wandern häufig aus, um vorzüglich in Frankreich, auch theils in andern Ländern, mühsam ihren Unterhalt zu erwerben. Die Landessprache ist die französische. Im österreichischen Erbfolgekrieg war dieses Land lange von den spanischen Truppen besetzt.

Saura, kleine Stadt in Kleinasien, in Caramanien, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Cogni gehörig.

Saurland, Strich Landes im Herzogthum Westfalen, dem Kurf. von Köln gehörig.

Saurüssel, heißt der gefährliche Ort in der Donau, nicht weit von Ens, wegen eines Felsens, der wie ein Sausüssel gestaltet ist, und sich weit in die Donau erstreckt. Es dürfen sich kleine leicht beladene Schiffe gar nicht darüber wagen.

Sausenberg, altes Bergschloß und Landgrafschaft am Brißgau, welche mit der Markgrafschaft Hochberg an Baden gekommen.

Saut, s. Sault.

Sauvegarde, s. Salvegarde.

Sauves, Flecken, an der Vidourle, in Nieder-Languedoc, in der Diöcese von Alet.

Sauveterre, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Comminges, nicht weit von Lombez. Eine andere, dieses Namens, liegt in Bearn, 7. französische Meilen von Pau.

Sawe, s. Sau.

Sax, Flecken, im Distrikt von Villena, im spanischen Königreich Murcia, mit einem zerstörten Morischen Schloß, auf einem Berge.

Sax, Pfarrdorf und Zürchische Landvogtey, zwischen Rheinthal, Werdenberg und Appenzell. Das ehemalige Schloß Sax oder Hohen-Sax ist schon seit 1405. zerstört. Der Sitz des Landvogts ist auf dem Schloß Forsteck; daher auch die Landvogtey bisweilen so genennt wird.

Saxköping, s. Sachskiöbing.

Saxlen, Sachseln, Flecken im Canton Unterwalden, in der Schweiz, wovon der Saxlersee den Namen hat.

Saxmundham, Marktflecken, in England, in der Provinz Suffolk.

Saybrook, kleine Stadt, in der Provinz Connecticut, in Nordamerica, woselbst der Methodiste Whitefield, 1740. nach dem Beyspiel des Josua, Mauern durch Trompetenschall umstürzen wollte; welches aber fehlschlug.

Sayda, schriftsässiges Städtchen, im kursächsischen Kreisamt Freyberg, im Erzgebirgischen Kreise.

Sayn, Sain, kleine Insel, an der südlichen Küste von Bretagne, ist den Schiffern wegen ihrer Klippen und Untiefen gefährlich.

Sayn, Grafschaft, im westfälischen Kreise, auf dem Westerwalde, an welcher Kur Trier, Brandenburg-Anspach, die Burggrafen zu Kirchberg, und die Grafen von Witgenstein, Theil haben. Der Anspachische Theil heißt Sayn-Altenkirchen. Die Einkünfte desselben machten vom J. 1756—79. eine Summe von 3,41000. fl. aus, die von dem itzigen Markgrafen zur Tilgung der von seinen Vorfahren in den fränkischen Fürstenthümern auf ihn vererbten Landesschulden verwendet wurden. Der Kirchbergische Theil heißt Sayn-Hachenburg. Im Trierischen liegt das Schloß Sayn, am Flusse gleiches Namens. Zu einem Römermonath zahlt die Grafschaft 112. fl. woran Altenkirchen 42. fl. 58. Kr. 2. Pf. Hachenburg, 45. fl. 41. Kr. 2. Pf. die Grafen von Witgenstein, wegen ihres Antheils, 14. fl. 56. Kr. und Kur Trier 8. fl. 24. Kr. zu entrichten hat. Zu einem Kammerziel giebt die Grafschaft 46. Rthlr. 60. Kr.

Saypan, Insel in Ostindien, nicht weit von der Insel Tinian. Sie ist grösser als Tinian, liegt höher und fällt angenehmer in die Augen. Es scheint, daß die Spanier zu gewissen Zeiten sich hier einfinden, Perlen zu fischen, weil Commodore Byron bey seiner Reise um die Welt 1764—1766. hier viele Perlaustерschalen angetroffen.

Sbirren, heissen in verschiedenen Städten Italiens eine Art von Justiz- und Policeydienern oder Häschern, die aber in manchen Dingen, als Uniform, Gebrauch der Trommeln, des Schießgewehrs ꝛc. einer Miliz ähnlich sind. Ihr Haubtmann heißt Bargello.

Scaffa, oder Barca di Garigliano, Ort, in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel, am Fluß Gariglia-no, über den daselbst eine Fähre gehet, gehört, nebst den Einkünften von dieser leztern, dem Hause Caraffa.

Scagen, s. Skagen.

Scagerrack, s. Cattegat.

Scala, kleine Stadt im Principato citra, in Neapel, nebst einem Bißthum, welches mit dem zu Ravello vereinigt ist, und unter den Erzbischof von Amalfi gehört, unter dem Titel eines Fürstenthums, dem Hause Spinelli zuständig.

Scala, kleiner Ort, auch Marina genannt, bey dem Haven von Larneca, auf der Insel Cypern.

Scala nuova, türk. Kuhadasi, Castell, mit einer grossen Vorstadt, in Natolien, 3. französische Meilen von Ephesus, an dem Meerbusen, mit einem Haven. Die meisten Einwohner sind Türken. Die daselbst befindlichen Griechen haben eine Kirche, bey welcher der Erzbischof von Ephesus wohnet. Die Juden haben eine Synagoge; die Armenier aber keinen öffentlichen Versammlungsort zum Gottesdienst.

Scale, von der Bedeutung dieses Worts, franz. Echelles, in der Levante, s. den Art. Levante.

Scale, Bergschloß, bey einem engen Paß, im Venezianischen Gebieth von Treviso.

Scalea, kleine Stadt in Calabria citra, in Neapel, an den Gränzen von Basilicata, wo der Fluß Laino in den Golfo di Policastro fließt, welcher davon bisweilen Golfo di Scalea genennt wird.

Scalemura, alte Stadt in Caramanien, in Kleinasien, nebst einem Castell und einem unter den Erzbischof von Seleucia gehörigen Bißthum.

Scaletta, Schloß nebst dem Titel eines Fürstenthums in Sicilien, im Val Demone, zwischen den Bergen, an der Meerenge von Messina.

Scalitz, s. Skalitz.

Scalloway, Städtchen, auf der schetländischen Haubtinsel Mainland.

Scalpiren, (vom engl. Scalp, die Haut über dem Hirnschädel,) heißt das Abziehen der Kopfhaut, welches die Wilden, in Nordamerica, an den todten oder schwer verwundeten Feinden zu verrichten pflegen. Sie wickeln das Haar ihres Feindes um die linke Hand, setzen ihm einen Fuß auf den Hals und schneiden die auf solche Art ausgespannte Haut, mit ihren Messern, in etlichen Schnitten herunter. Ihre Fertigkeit ist so groß, daß sie zu der ganzen Operation kaum 1. Minute brauchen. Die abgezogenen Häute heben sie als Zeichen ihrer Tapferkeit auf.

Scandalum Magnatum, in England, heißt das Verbrechen, wann ein Pair oder Grosser des Reichs verleumdet und gelästert, und dadurch in Verdrüßlichkeiten und zum Theil um sein Ansehen gebracht wird. Der Verleumder wird gemeiniglich zu einer grossen Geldstrafe verurtheilt, und muß so lange im Gefängniß bleiben, bis er solche an den Beleidigten bezahlt hat.

Scanderik, s. Alexandria.

Scanderona, s. Alexandrette.

Scandiano, kleine Stadt im Herzogthum Modena, zwischen Sassuolo und Reggio, so den Titel eines Marquisats führt.

Scandolera, Flecken, im Cremonesischen, im Herzogthum Meyland.

Scanzano, Stadt und Amt, im Gebieth von Siena, in Toscana.

Scapularium, Scapulier, ist ein Theil eines Mönchskleides, welches aus 2. Stücken Tuch besteht, deren das eine die Brust, das andere aber den Rücken bedeckt. Bey den Laienbrüdern gehet das Scapulier nur bis an die Kniee, bey den andern Religiosen bis auf die Erde.

Scara, s. Skara.

Scarborough, kleine Stadt an der Küste der Grafschaft York, in England, nebst einem Schlosse und guten Haven, und einem Hospital für Seeleute. Sie ist wohl bewohnt, treibt gute Handlung, und hat eine beträchtliche Anzahl Schiffe, die besonders in dem Kohlengewerbe gebraucht werden. Sie schickt 2. Deputirte ins Parlement, und die umliegende Seeküste hat einen reichen Heringsfang.

Scarborough, s. Tabago.

Scardische Gebirge, grosses Gebirge in Griechenland, welches oben in Macedonien quer durch geht.

Scardona, slaw. Skardin, Stadt in Dalmatien, an dem westlichen Ufer des Flusses Cherca, mit einer verfallenen Citadelle, den Türken gehörig, nicht weit von Sebenico. Das dasige katholische Bißthum gehört unter den Erzbischof von Spalatro.

Scardona, s. Arba.

Scarena, Stadt in Piemont, in der Grafschaft Nizza, 2. Meilen von Villa franca.

Scarlino, Flecken, im Fürstenthum Piombino.

Scaro, Flecken, auf der Insel S. Erini oder Santorin, wo der römisch-kathol. Bischof seine Residenz hat. Der griechische wohnet zu Porgo.

Scarpanto, Insel auf dem mittelländischen Meer, zwischen den Inseln Candia und Rhodus. Sie gehört den Türken, ihre Einwohner aber sind griechische Christen. Das umliegende Meer wird das Meer von Scarpanto genennt.

Scarpe, Fort, nahe bey Douay, im französischen Flandern.

Scarpe, Fluß in den katholischen Niederlanden, welcher bey Aubigni in Artois entspringt, und sich unterhalb S. Amand in die Schelde ergießt.

Scarperia, Amt und Stadt, in Toscana, wo gute Messer, Scheeren, Scheermesser und andere Waaren aus Stahl und Eisen verfertigt werden. Nicht weit davon ist eine schöne Gegend, wo Weinberge, Oelbäume, Lustgärten und Landhäuser anzutreffen sind.

Scarsdale, District, in der englischen Grafschaft Derby, in welchem die Stadt Chesterfield liegt.

Scatullengelder, heissen diejenigen Einkünfte eines Landesfürsten, so zu dessen kleinen und täglichen Ausgaben für seine Person angewendet werden. Der Name kommt vom ital. Scátola, Büchse; woraus Scatull oder Schatull gemacht worden, welches

ches au h so viel als den Fond solcher fürstl. Privatausgaben bedeutet.

Scatullier, ist derjenige, so über die Scatullengelder gesetzt ist.

Sceaux, Seaux, Flecken, 2. französ. Meilen von Paris. s. Poissy.

Schaaken, altes Schloß und Flecken, 1/2. Meile vom Curischen Haff, in Ostpreussen, wo man zu Schiffe geht, wenn man über das curische Haff nach Memel will.

Schabatsch, Schabatz, Dorf und Schanze, auf einer Insel der Save, nicht weit von Belgrad, in Servien.

Schach, also wird der König in Persien genennt.

Schacken, evangelisches Fräuleinstift in der Grafschaft Waldeck, dessen Aebtissinn allezeit aus dem Waldeckischen Hause genommen wird.

Schackenburg, Grafschaft, im Bezirk des Herzogthums Schleswig.

Schadeck, Herrschaft, Schloß und Flecken, an der Lahne, dem Flecken Runkel gegen über, in der Leiningischen Herrschaft Westerburg. Das Schloß ist fast immer der Sitz der gräfl. Wittwen.

Schänis, grosser Flecken, in der schweizerischen Landvogtey Gaster, woselbst eine adeliche Abtey ist, deren Aebtissinn den Titel einer Fürstinn des deutschen Reichs führt.

Schärding, Scherding, Pfleggericht, nebst einer ziemlich grossen Stadt und einem Schloß, am Innfluß, im Innviertel, in Oberösterreich.

Schärfenberg, Herrschaft, nebst einem verfallenen und einem neuen Schloß, dieses Namens, in Unter-Krain.

Scharnitz, tirolischer Gränzpaß, gegen Baiern, im Ober-Innthal.

Schäsberg, Reichsgrafen, zum westfälischen Grafencollegio gehörig, s. Kerpen und Lommersum.

Schäsburg, ungar. Segeswar, eine von den königlichen Freystädten in Siebenbürgen, in dem nach ihr benannten Stuhl oder District, im Weinlande.

Schafgotsch, gräfl. Geschlechte in Schlesien und Böhmen.

Schafhausen, Pfarrdorf, zum Würtembergischen Klosteramt Hirsau gehörig.

Schafhausen, fürstl. Hof, im Amte Coburg.

Schafhausen, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher an Schwaben und an den Canton Zürch gränzt. Sein Bezirk ist nicht grof, das Erdreich aber fruchtbar. Dieser Canton, der erst 1501. in den Schweizerbund getreten, ist der reformirten Religion zugethan. Man zählt darinn ohngefähr 23000. Menschen und 2. Städte. Die Hauptstadt ist

Schafhausen, eine der ansehnlichsten Städte in der Schweiz, am Rhein, auf der schwäbischen Gränze. Man betrachtet hier die grosse Pfarrkirche zu St. Johannis mit ihrer Bibliothek, das Münster, das Gymnasium Academicum, den Bürger- und Stadtbüchersaal mit verschiedenen merkwürdigen Handschriften, das Rath-Zeug- Magazin- und Kaufhaus. Die Festung, auf dem dabey liegenden Emmersberge, heißt Unoth. Handlung und Gewerbe blühen hier, weil alles, was auf dem Rhein geführt wird, wegen des benachbarten Rheinfalls hier ausgeladen werden muß. Es sind auch Cattun- und Seidenfabriken in der Stadt. Ueber den Rhein gehet eine hölzerne Brücke, die eine Länge von 360. Schuhen in 2. Schwibbögen hat. Die ehemalige steinerne Brücke ward den 4. May, 1754. durch eine Ueberschwemmung ruinirt. An dem südlichen Ende der Brücke fängt sich das zürcher Gebieth an.

Schafheim, Flecken, im Hanauischen Amte Babenhausen, unter Hessen-Darmstadt gehörig.

Schafstadt, kleine schriftsässige Stadt, mit einem Rittergut, im Amte Lauchstädt, im Stift Merseburg.

Schagen, ansehnlicher Flecken, mit Stadtrecht, in Westfriesland.

Schagerrack, s. Cattegat.

Schaidwien, s. Schottwien.

Schainfeld, Markschainfeld, Städtchen, in der Grafschaft Schwarzenberg in Franken, neben welchem das Residenzschloß Schwarzenberg liegt.

Schalaburg, Bergschloß und Herrschaft in Unterösterreich, 1. Stunde von Melk.

Schalauen, auch Schalavonien, alter Name eines Districts, im Litauischen Departement, in Ostpreussen, an der Memel und am Curischen Haf,

worinn die Festung Memel der vornehmste Ort ist.

Schalkau, kleine Stadt und Amt am Fluß Itz, Sachsenmeiningen gehörig.

Scham, s. Damasco.

Schamakhi, Schamachia, ansehnliche und feste Stadt, in der persischen Provinz Schirvan.

Schamanische Religion, ist die älteste in Indien gewesen, aber von den Braminen, als abgöttisch, vertrieben worden, so, daß man sie seit 600. Jahren nicht mehr diesseits des Ganges antrift. Indessen sind wahrscheinlich alle Religionen, die jenseits des Ganges herrschen, aus der alten Schamanischen entsprungen. Der Name soll von Schaman herkommen, das in der heiligen Sprache in Siam einen Einsiedler oder Waldbruder bedeutet, dergleichen die alten Schamanen waren. Die neue Schamanische Religion, die in Tangut, einem Theil des jenseitigen Indiens, in der Mongaley und zum Theil auch in China herrscht, ist aus dem alten Schamanischen Heidenthum und dem Nestorianischen Christenthum gemischt. Aus jenem ist die Meynung der Seelenwanderung und der Abgott Fo oder Budda, der vor seiner Vergötterung Schaka oder Schekia geheissen, und von einigen seiner Verehrer auch Schakschimona, Schiginuni ꝛc. genennt wird.

Schamers, Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen, hat gute Leinwandweberey.

Schams, Schamserthal, District, im obern Bunde, in Graubünden.

Schandau, kleine Stadt, an der Elbe, an den böhmischen Gränzen, im meißnischen Kreise, 1. Meile oberhalb Königstein, unter das Amt Hohenstein gehörig.

Schangschu, ist so viel als Schu-King, ein heiliges Buch der Chineser. s. China.

Schanskrita, Samscrudan, heilige Sprache in Indien. s. Indien.

Scharding, s. Schärding.

Scharfenberg, altes Bergschloß in Meissen, zur linken Hand der Elbe, 1. Meile von Meissen, war vor Alters eine Festung.

Scharfenberg, ehemals berühmtes, nun verwüstetes Bergschloß, im Gothaischen Amte Tenneberg.

Scharfeneck, s. Bayersdorf.

Scharfeneck, fürstl. Löwenstein-Wertheimisches Amt, nicht weit von Landau, in Unter-Elsas, hat den Namen von einem zerstörten Schlosse.

Scharmbeck, Flecken und Kirchspiel, im Herzogthum Bremen.

Scharnebeck, ehemaliges Kloster, nunmehr landesfürstliches Schloß und Amt, nebst einem Pfarrdorf, im Fürstenthum Lünteburg, am Netzfluß, nach Lauenburg zu

Scharnitz, s. Scharnitz.

Scharosch, s. Saros.

Scharsi, in den türkischen Städten, heissen eine Anzahl zusammengebaueter Handelsbuden, in einer Art von Strasse, die oben mit Bretern vor dem Regen verwahrt sind.

Schartau, Schloß und Dorf, im Jerichauischen Kreise des Herzogthums Magdeburg.

Scharzfels, altes Bergschloß und Amt, im Harz, im Fürstenthum Grubenhagen, nahe am Hohensteinischen.

Scharzfelsische Höhle, in welcher über 13. Klaftern tiefe Gewölber zu finden, wo man sonst viel Einhorn gegraben, itzt aber nicht mehr so viel. Sie ist voll glänzender weisser Tropfsteine.

Schatzlar, Marktflecken, im Königsgrätzer Kreise, in Böhmen.

Schauen, reichsfreye Herrschaft zwischen dem Halberstädtischen und Wernigerodischen, gehört den Freyherren von Grote.

Schauenburg, altes zerstörtes Schloß, im gothaischen Amte Reinhardsbrunn.

Schauenburg, Schloß, im bischöfl. straßburgischen Amte Oberkirch, in der Ortenau.

Schauenburg, Schloß, bey welchem sich ein Bad befindet, im Gebiethe der Stadt Basel, in der Obervogtey Münchenstein.

Schauenburg, s. Schaumburg.

Schauenstein, verfallenes Schloß, im Gericht Tusis, im obern Bunde, in Graubünden.

Schauenstein, Marktflecken und Oberamt, im Fürstenthum Bayreuth.

Schaum-

Schaumberg, verwüstetes Schloß, bey Schalkau, im Meiningischen, ist das Stammhaus der davon benannten adelichen Familie.

Schaumberg, Schaumburg, Bergschloß und Grafschaft, im Hausruckviertel, in Oberösterreich, gehört der gräfl. Stahrenbergischen Familie.

Schaumburg, Bergschloß und Herrschaft, im Oberrheinischen Kreise, in der Wetterau, nicht weit von Diez, gehört einer Nebenlinie des Hauses Anhalt-Bernburg.

Schaumburg, richtiger Schauenburg, verfallenes Schloß, Amt und Grafschaft in Westfalen, zwischen dem Fürstenthum Minden, den Grafschaften Spiegelberg und Lemgow, und dem braunschweigischen Gebiethe. Sie hatte vormals ihre eigene Reichsgrafen, welche 1640. mit Graf Otto ausgestorben. Nach dessen Tode entstand einiger Streit, indem etliche Aemter von alten Zeiten her von Hessencassel, einige aber von dem Stift Minden zu Lehn giengen, (mit welchem dießfalls auch ein weitläufiger Proceß zu Wien geführt worden;) etwas aber davon waren Allodialgüter: die Mutter des letztern Grafens, Elisabeth, eine geborne Gräfinn von der Lippe, massete sich hierauf der ganzen Grafschaft an, und vermachte solche wieder ihrem Bruder, Philipp, Grafen von der Lippe, welcher endlich den 9. Jul. 1647. mit Amalia Elisabeth, Landgräfinn von Hessen, als Vormünderinn ihres Sohns, Wilhelm VI. diesen Vergleich aufrichtete, daß er die gröscere Hälfte dieser Grafschaft an das Haus Hessencassel abtrat, und die andere Hälfte von diesem Hause in Lehn nahm, welcher Vertrag auch hernach im osnabrückischen Frieden 1648. bestätigt worden.

Schebrack, deutsch Bettlern, Marktflecken, im Berauer Kreis, in Böhmen.

Scheer, kleine Stadt in Schwaben, bey der Donau, nebst einem Schloß und Herrschaft, den Grafen Truchseß von Waldburg gehörig. Der District herum wird das Ländchen Scheer genennt.

Scheerboote, sind kleine bewafnete Fahrzeuge, welche in den Scheeren gebraucht werden, um die feindlichen Schiffe abzuhalten.

Scheeren, heissen die Seeklippen auf den Küsten in Schweden und Finland, sonderlich vor Stockholm, welche sich 16. bis 17. Meilen ins Meer erstrecken, und die Einfahrt in die Häven gefährlich machen.

Schehrezul, Schehrezur, Stadt, und Gouvernement des türkischen Reichs, macht einen Theil von Curdistan aus und ist mit der Statthalterschaft des Pascha von Bagdad vereinigt.

Scheibenberg, kleine Bergstadt, unterm Berge dieses Namens, im erzgebirgischen Kreise, 1. Meile von Annaberg.

Scheib-, kleine Stadt in Unterösterreich, im Kreis ob dem Wienerwalde, zwischen den Flüssen Ybs und Erlaph.

Scheida, Scheda, adeliche Probstey, Prämonstratenserordens, im Amt Unna in der westfälischen Grafschaft Mark.

Scheidingen, Kirchdorf, im Amte Werl, im kölnischen Herzogthum Westfalen, ist wegen des Treffens, so 1761. zwischen den Alliirten und Franzosen vorfiel, zu merken.

Scheik, Scheikh, Schech, so viel als Alter, heissen die Unter-Befehlshaber arabischer Horden oder Stämme; die Oberbefehlshaber oder Fürsten heissen Emir. Scheik, heißt bey den Mohammedanern auch der Vorsteher eines Klosters ihrer Religion: und der türkische Mufti wird zuweilen Scheik-Ulislam, das Oberhaubt der Rechtglaubigen, genennet.

Scheinbach, evangelisches Pfarrdorf, zwischen Rothenburg und Kirchberg, ist unter dem fränkischen Ritterort Odenwald begriffen und gehört den Freyherren von Seckendorf.

Scheide, franz. Escaut, grosser Fluß, welcher in der Picardie entspringt, und sich an den brabantischen Gränzen in zween Arme theilt, nämlich in die westliche, oder den Hont, so sich zwischen den Inseln Cadsand und Walchern in das Meer ergießt; und die östliche, welche zwischen den seeländischen Inseln Walchern und Schouwen gleichfalls ins Meer fällt.

Schelffe, auch Neustadt genannt, Städtchen, bey der herzogl. Meklenburgischen Residenzstadt Schwerin.

Schelklingen, kleine Stadt und Schloß in Schwaben, 1. Stunde von Blaubeyern, gehört dem Hause Oesterreich.

Schely

Schellenberg, freye Reichsherrschaft und Schloß in Schwaben, die seit 1719. zu dem neuen Reichsfürstenthum Liechtenstein geschlagen worden.

Schellenberg, ist eine Höhe bey der Stadt Donauwerth, auf welcher eine Schanze liegt. Hier wurde ein Corps Bayerischer Truppen, 1704. den 2. Jul. durch den Prinz Louis von Baden und Herzog von Marlborough in einem blutigen Treffen geschlagen.

Schellenberg, Flecken an der Aachen, zur Probstey Berchtoldsgaden gehörig, hat Salzsiedereyen, in welche die Sohle von dem reichen Salzberge zu Gollenbach durch Röhren geleitet wird.

Schellenberg, s. Augustusburg.

Schelling, Terschelling, der Schelling, Insel in den vereinigten Niederlanden, nicht weit von den westfriesländischen Küsten, zwischen den Inseln Ameland und Vlieland.

Schemberg, s. Schönberg.

Schemnitz, ungar. Selmetz-Bánya, slaw. Stiawnitza, alte Stadt, in der Großhonter Gespanschaft, in Ungarn, ist die gröste und volkreichste Bergstadt und hat die reichhaltigsten Gold- und Silberbergwerke. Sie liegt in einem mit Felsen umgebenen Thal, so unregelmässig, daß einige Gassen von den übrigen über 1000. Schritte und noch weiter entfernt sind. Die K. K. Maria Theresia hat daselbst eine Bergwerksakademie gestiftet. Die Einwohner, an der Zahl ohngefähr 8000. Seelen, sind meistens Deutsche; und theils Katholiken, theils Lutheraner. Die letztern haben, ausser ihrer Kirche, auch ein Gymnasium. Die vornehmste Grube ist der Windschacht, allwo sich die Feuermaschine befindet, welche das Wasser heraufschöpft. Man rechnet das von 1740—73. aus den Schemnitzer Bergwerken gewonnene Gold und Silber auf 70. Millionen.

Scheningen, s. Schöningen.

Schenkenberg, Landvogtey des Cantons Bern, im Argau, hat den Namen von einem verfallenen Bergschloß.

Schenkendorf, ein Ordensamt und Herrschaft in der Niederlausitz, dem Herrenmeisterthum des Johanniterordens zu Sonneburg gehörig.

Schenkenschanz, ehemals berühmte holländische Festung in der Betau, in Geldern, am Rhein im Winkel, wo die Waal davon abgeht, von einem holländischen Obersten, Martin Schenk, 1586. angelegt. Durch eine Veränderung im Laufe des Rheins ist sie von der Betau geschieden und liegt eigentlich auf clevischem Boden; die Holländer aber haben, gegen ein Aequivalent, 1681. das Eigenthum von Kurbrandenburg völlig an sich gebracht. Die Festungswerke sind durch das Wasser nach und nach ruinirt worden: doch gehört der Ort noch den Generalstaaten, die von den vorbey fahrenden Schiffen einen Zoll hier abfodern lassen.

Schennis, s. Schänis.

Scheppenstadt, kleine Stadt, im Braunschweigischen, zwischen Wolfenbüttel und Helmstädt, ist seit dem Brande von 1743. regelmässig erbauet.

Scher, s. Scheer.

Scherenberg, Berg, Marktflecken und Amt in Thüringen, dem Fürsten von Schwarzburgsondershausen gehörig.

Scherezour, s. Schehrezul.

Scherif, s. Cherif, it. Sherif.

Schermbeek, Scherenbeck, Amt, kleine Stadt und Schloß im Herzogthum Cleve.

Schernau, evangelisches Pfarrdorf, im Würzburgischen, welches zwischen Brandenburgonolzbach und den Freyherren von Künsberg gemeinschaftlich ist; Würzburg aber hat die Cent daselbst, woraus verschiedene Religionsgravamina entstanden.

Scherpenheuvel, franz. Montaigu, kleine, regelmässige Stadt, in Brabant, dependirt von der Stadt und Herrschaft Diest, und gehört, aus der Erbschaft König Wilhelms III. von England, seit 1732. dem Prinzen von Oranien, vermöge des Vergleichs mit Preussen.

Scheszlitz, kleine Stadt, Pflegamt und Schloß, im Bisthum Bamberg.

Schetland, die schettländischen oder hittländischen Inseln, liegen auf dem caledonischen Meer, zwischen Schottland und Norwegen, und werden zu

Schott-

Schottland gerechnet. Man zählet derselben bis 46. Die vornehmste darunter heißt Mainland.

Scheveling, Schevening, Dorf in der Grafschaft Holland, am Ufer des Meeres, eine halbe Meile von dem Haag. Die Natur hat hier durch die Dünen der Ueberschwemmung selbst ein Bollwerk gesetzt, obgleich das Land tiefer als die See gelegen. Doch ist nach und nach viel von den Dünen durch das Meer weggenommen worden.

Scheyern, ansehnliches Benedictinermönchskloster, oberhalb Pfaffenhofen, in Oberbaiern, auf der Stelle, wo das Stammhaus der alten Grafen von Scheyern gestanden.

Schiaj, Schüten, s. den Art. Mahometaner, S. 12. a.

Schidlitz, Ort, bey Danzig, zum Preussischen Kreisamt dieses Namens gehörig.

Schidlo, Dorf, im Gubenschen Kreis, in der Niederlausitz, sollte, laut des hubertsburger Friedens 1763. gegen ein Aequivalent an Land und Leuten an Kurbrandenburg überlassen werden.

Schidlow, Szydlow, geringe Stadt, mit einer Starostey, im Wislicer District, und Schidlowietz, (Szydlowiec,) Städtchen, im Radomer District, in der polnischen Woiwodschaft Sandomir.

Schie, nennt man denjenigen Kanal oder Fluß, welcher von Delft nach Schiedam geht, und sich in die Maas ergießt.

Schiedam, Stadt und Fischerhaven in der Landschaft Schieland, an dem Fluß Merwe, in Südholland.

Schieder, Schier, Amt und Lustschloß mit einem schönen Garten, in der Grafschaft Lippe. Schauenburglippe hat dasselbe 1756. der Linie zu Alverdissen eingeräumt.

Schieffelbein, s. Schiffelbein.

Schieggia, Flecken, im Herzogthum Urbino, im Kirchenstaate.

Schieland, kleine Landschaft in Südholland, zwischen der Maas, Issel, Delfland und Rheinland, in welcher Rotterdam liegt.

Schier, s. Schieder.

Schiera, Kirchdorf, mit einem Rittergut, im Amte Bitterfeld, im sächsischen Kurkreis.

Schierensee, adeliches Gut, im Kieler District, im Herzogthum Holstein.

Schierling, Markt, im Pfleggericht Kelheim, im Baierischen Rentamt Straubing.

Schiermond, Schiermonigk - Oore, kleine Insel zu der niederländischen Provinz Friesland gehörig, gegen Osten, war sonst mit dem festen Lande vereinigt, die Gewalt des Wassers aber hat sie nebst andern kleinen Inseln davon getrennt.

Schierstein, Kirchdorf, am Rhein, im Oberamt Wisbaden, hat guten Weinwachs.

Schierting, s. Schirtingen.

Schievelbein, s. Schiffelbein.

Schif von der Linie, ein Kriegsschif, das groß und stark genug ist, in einem Seetreffen sich in die Linie zu stellen. Dergleichen sind solche, die über 50. Canonen führen. s. Kriegsschif.

Schifdorf, Pfarrdorf und Kirchspiel, im Herzogthum Bremen.

Schiffbeck, ein fürstlich-hollsteinischer Flecken, zwo Stunden von Hamburg gelegen.

Schiffelbach, Dorf, mit einem Schlosse, im Amte Gemünden an der Wohra, im Casselischen Theile von Oberhessen.

Schiffelbein, Stadt, Schloß und Landvogtey in der Neumark Brandenburg, am Fluß Rega, an den pommerischen Gränzen, wo der Johanniterorden eine Comthurey hat, die nach Sonneburg gehört. Der Comthur ist zugleich Landvogt in dem schiffelbeinischen und dramburgischen Kreise, an welchen die Appellationen von den niedern Gerichten ergehen.

Schiffenberg, Comthurey des deutschen Orden in Oberhessen, eine Meile von Giessen. Die Landgrafen von Hessen haben deswegen mit den deutschen Ordensrittern bisher viel Streitigkeiten gehabt.

Schifpfund, ist ein Gewicht von 3. Centnern.

Schilda, kleine Stadt, in einer fruchtbaren Gegend im sächsischen Kurkreise, zwischen Torgau und Oschatz.

Oschatz, in das Amt Torgau gehörig.

Schildberg, Schloß und Städtchen, in der schlesischen Herrschaft Wartenberg.

Schildesche, adeliches Fräuleinstift in der Grafschaft Ravensberg, eine Meile von Bilefeld, darinn Kanonissinnen von allen 3. Religionen sind.

Schillingsfürst, Amt, Flecken und Bergschloß, in dem Fürstenthum Hohenlohe, ist die Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst. s. den Art. Hohenlohe.

Schiltach, kleine Stadt im Herzogthum Würtemberg, in Schwaben, am Wasser Schiltach im Kinzinger Thal.

Schio, Handelsstadt, in der Venezianischen Landschaft von Vicenza.

Schippenbeil, Stadt, im deutschen Departement, in Ostpreussen.

Schiras, Siras, Haubtstadt der Provinz Farsistan, in Persien. Sie ist groß und volkreich, und die zwote im ganzen persischen Reiche, hat berühmte Collegia, darinn das Arabische, die Poesie, Mathematik und andere Wissenschaften gelehrt werden.

Schirnding, Schirtingen, Schierting, Marktflecken und Paß nach Böhmen, im Bayreuthischen Oberamt Wunsiedel, jenseits der Eger. Nahe dabey liegt das feste Schloß Hohenberg, auf einem Berge an der Eger.

Schirwan, s. Erivan.

Schkeuditz, kleine Stadt und Amt, im Stift Merseburg, 2. Meilen von Leipzig.

Schlackenwalde, königliche Stadt im saatzer Kreise in Böhmen, ist wegen ihrer treflichen Zinnbergwerke berühmt.

Schlackewerde, Stadt nebst einem schönen Schloß, wie auch einem Piaristengymnasio, im saatzer Kreise, in Böhmen, an der Weißeritz, 1. Meile vom Carlsbade, gehört den Erben Markgraf Ludwigs von Badenbaden.

Schladen, Amt und Pfarrdorf, im Stift Hildesheim, an den halberstädtischen Gränzen.

Schlage, Schlawe, kleine Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, in Hinterpommern, an der Wipper.

Schlaitheim, Flecken und Obervogtey in der Schweitz, im Canton Schafhausen.

Schlaitz, gut gebaute Stadt, Schloß und gräfliche Residenz im Vogtlande, mit einer Superintendentur und lateinischen Schule, gehört einem Grafen Reuß von Plauen, und litte 1773. Brandschaden.

Schlangenbad oder Carlsthalerbad, ein berühmtes Gesundbad in der Grafschaft Catzenelnbogen, anderthalbe Stunde von Schwalbach, auf Frankfurt zu, und 3. Stunden von Wißbaden, in einem tiefen Thale, welches um und um mit hohen Bergen und dicken Wäldern umgeben ist. Bey der anmuthigen Allee hat die Kunst der natürlichen Lage ungemeine Verschönerungen verschaft. Die Haubtgebäude für die Curgäste bestehen aus 3. sehr bequemen, grossen, herrschaftlichen Häusern, nämlich 2. hessencasselischen und 1. kurmaynzischen, als welche Höfe hier die Landeshoheit haben, daher auch diese Häuser an den Gränzen des rheinfelsischen und maynzischen Gebieths nur durch einen Bach von einander abgesondert werden. Die Einrichtung der hessischen ist besonders schön. Der verstorbene Landgraf Wilhelm VIII. ließ 1753. noch 2. neue Bäder anlegen, von welchen das eine durchaus von Marmor ist. Alle drey im Reiche berechtigte Religionen haben hier ihren Gottesdienst. Es kann übrigens das Schlangenbad sowohl zum Baden, als Trinken, gebraucht werden.

Schlanstädt, Dorf und grosses Amt, im Fürstenthum Halberstadt. Der Herzog von Wolfenbüttel hat ein kleines Antheil an dem Dorfe Pabstorf in diesem Amte.

Schlavenzitz, Herrschaft im Fürstenthum Oppeln, in Oberschlesien, an den polnischen Gränzen, wo Eisen-Blech- und Stahlfabriken, auch ein Messinghammer sich befinden.

Schlawa, Städtchen, im Fürstenthum Glogau, in Schlesien, den Grafen von Fernemont gehörig.

Schlechdorf, Probstey Canonicorum regularium S. Augustini, in Oberbaiern, im Rentamte München und Pfleggerichte Weilheim, an dem Kochelsee.

Schleepusch, Städtchen, im Herzogthum Berg, davon eine freyherrliche Familie den Namen führt.

Schleiden, s. Schleyden.

Schleisheim, kurfürstl. Lusthaus, anderthalbe Meile von München, hat prächtige Gebäude, eine kurfürstliche Stuterey, einen Thiergarten, eine kostbare Sammlung von Gemälden Rubens, Dürers ꝛc. eine 970. Schritte lang mit Linden besetzte Mailbahn, und an deren Ende das artige Gebäude Lustheim.

Schleiz, s. Schlaiz.

Schlesien, grosses, ehemals zu dem Königreiche Böhmen gehöriges Herzogthum, gränzt gegen Westen an Böhmen und die Lausitz, gegen Norden an die Mark Brandenburg, gegen Osten an Polen, und gegen Süden an Oberungarn und Mähren, ist sehr fruchtbar an Getreyde und Wiesewachs, hat austrägliche Bergwerke, und wird starke Handlung mit Garn und Leinwand darinn getrieben. Es wird gewöhnlich in Ober- und Niederschlesien eingetheilt. In Oberschlesien, welches gegen Süden liegt, sind die Fürstenthümer Teschen, Oppeln, Ratibor, Troppau, Jägerndorf, nebst den freyen Herrschaften Plessen und Beuthen, und wird darinn viel polnisch, an etlichen Orten mit böhmisch und ungarisch untermischt, geredet, und sind die Sitten und Lebensart von der niederschlesischen merklich unterschieden. In Niederschlesien, welches gegen Norden liegt, sind die Fürstenthümer Breßlau, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Brieg, Wolau, Glogau, Oels, Münsterberg, Sagan, Trachenberg, Carolath, Grotkau und Crossen, nebst den freyen Herrschaften Wartenberg, Militsch und Goschütz, darinn die deutsche Sprache und Sitten durchgehends üblich sind. Die Haubtstadt ist Breßlau. Die Einwohner sind theils der lutherischen und reformirten, theils der katholischen Religion zugethan, zu deren ersten sich die meisten in Niederschlesien bekennen, und sind denselben im Jahr 1709. vermöge der zwischen dem Kaiser und dem Könige in Schweden 1707. geschlossenen altranstädtischen Convention, nicht allein ihre vorhin versperrten und weggenommenen Kirchen wieder eingeräumt worden, sondern sie haben auch auf königliche schwedische Intercession noch 6. neue Kirchen an denjenigen Orten, wo sonst keine gestanden, aufzubauen, Erlaubniß bekommen. So sollten auch die augsburgischen Confessionsverwandten von keinen Civil- oder Militairämtern wegen der Religion ausgeschlossen werden, und am 8. Febr. 1709. ist über alles ein Executionsreceß zu Breßlau aufgerichtet und unterschrieben worden. Nach erfolgtem Tode Kaiser Carls VI. gieng eine sehr grosse Veränderung vor. Die älteste Erzherzoginn und Königinn von Ungarn, Maria Theresia, nahm zwar das Land in Besitz; der König von Preussen aber machte 1740. als Kurfürst zu Brandenburg auf 4. Fürstenthümer, Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wolau, Ansprüche, bemächtigte sich auch beynahe des ganzen Herzogthums, und erhielt in dem unter großbritannischer Mediation geschlossenen Frieden, 1742. Ober- und Niederschlesien, (nur ein Stück von jenem ausgenommen,) nebst der Grafschaft Glatz, und zwar so, daß es von der Verbindung und Lehnbarkeit der Krone Böhmen gänzlich frey und ledig seyn sollte. Die Einwohner in Nieder- und Oberschlesien, preussischen Antheils, rechnet man, ohne die Besatzungen, auf 1,500,000. Seelen. Davon sind Reformirte, mit Inbegrif der Hussiten, die reformirte Prediger haben, ohngefähr 6000. Lutheraner 800,000. Katholiken 6,76,000. Mährische Brüder oder Herrenhuter, 4000. Pietisten, Stille im Lande und dergleichen, 3000. Juden, 11,000.

Das, was dem Hause Oesterreich verblieb, ist ein Stück von Oberschlesien, nämlich das Fürstenthum Teschen nebst einverleibten Herrschaften und dem Fürstenthum Bilitz, etwas von Troppau und Jägerndorf, die Herrschaften Olbersdorf und

Hen-

Hennersdorf ꝛc. Bey den darauf im J. 1744. abermal entſtandenen Unruhen erhielt der König von Preuſſen Schleſien auf das neue, durch den Frieden zu Dreßden 1745. worauf ihm der Beſitz davon theils in dem aachner Frieden, Artic. XXII. theils durch das Reich 1751. garantirt wurde. Als 1756. der König von Preuſſen glaubte, man wolle öſterreichiſcher Seits Schleſien wieder erobern, und deswegen den ihm nachtheiligen Abſichten zuvor kommen wollte, ſo entſtund der blutige Krieg, in welchem gedachter K. von Preuſſen, in Verbindung mit Großbritannien, wider Oeſterreich, und die mit dieſem Hauſe verbundene Sachſen, Franzoſen, Ruſſen und Schweden, wie auch gegen die Reichsarmee zu ſtreiten hatte, und in welchem Schleſien ſehr mitgenommen wurde. In dem darauf erfolgten Hubertsburger Frieden, 1763. behaubtete der K. von Preuſſen wieder das ihm 1742. abgetretene Schleſien, und half, durch weiſe Anſtalten, dem Lande wieder auf. Die preuſſiſche Regierung dieſes Landes beſteht aus 3. königlichen Oberamtsregierungen, Oberconſiſtoriis, zu Breßlau, Großglogau und Brieg, und zwo Oberkriegs- und Domainenkammern, deren eine in Breßlau, die andere aber zu Großglogau angelegt iſt.

Schleſzwig, ſouveraines Herzogthum, ſonſt Süderjütland genannt, welches gegen Norden an Norderjütland, gegen Süden an das Herzogthum Holſtein, gegen Weſten an das deutſche Meer, und gegen Oſten an den kleinen Belt gränzt. Seine Länge iſt vom Eyderſtrom und Rendsburg bis an Coldingen auf 18. Meilen, die Breite theils 6. theils 8. deutſche Meilen. Es wird in 15. Landſchaften eingetheilt, davon die mehreſten ihren eigenen Amtmann haben. Es gehört nicht mit zu Deutſchland, und iſt ſchon ſeit 1720. der Krone Dänemark, mit Ausſchlieſſung der Holſteiniſchen Herzoge, ganz unterworfen.

Schleſzwig, Haubtſtadt im Herzogthum dieſes Namens, liegt in einer anmuthigen Gegend an der Schley. Sie hat wohlgebaute Häuſer, breite Straſſen, und für ihre Gröſſe auch eine hinlängliche Anzahl Einwohner. In dem Dom oder der St. Petrskirche beſieht man vornehmlich den künſtlichen Altar, die fürſtliche Gruft und übrigen Monumente. Auf dem Holm, zu welchem man vermittelſt der Fiſchbrücke gelangt, befindet ſich das adeliche Johanneskloſter mit einer Priorinn und 9. Fräulein. Nahe an der Stadt liegt das berühmte Schloß Gottorp. Die Lebensart zu Schleßwig rühmt man als angenehm und geſellſchaftlich: die Einwohner verfertigen allerley wollene Stoffe, ſteinerne Gefäſſe, feinen Zwirn zu Spitzen und ſehr ſchönen Battiſt.

Schlettau, kleine Bergſtadt, im erzgebirgiſchen Kreiſe, in Meiſſen, hat ein kurfürſtliches Jagd- und Luſtſchloß, worauf ein Oberforſtmeiſter wohnt; auch ein Amt, ſo der Amtmann zu Grünhayn zugleich adminiſtrirt.

Schlettſtadt, anſehnliche Stadt, an der Ill, 4. Meilen vom Rhein, in Unterelſas. Die Einwohner ſind katholiſch. Es iſt von hier bis an den Rhein durch Moräſte und Pfützen ein Weg mit 34. Brücken angelegt, den man paſſirt, wenn man durch Elſaß nach Frankreich und Lothringen reiſt. Die Befeſtigung dieſer vormaligen Reichsſtadt hat König Ludwig XIV. 1675. anlegen laſſen. Die Haubtkirche oder das Münſter, die Stiftskirche zu St. Fides, das Collegium der vormaligen Jeſuiten, das Johanniterhaus, und die Klöſter ſind mit Merkwürdigkeiten verſehen. Die Einwohner haben von der durchgehenden ſtarken Paſſage, indem 6. Landſtraſſen hier zuſammenſtoſſen, und von dem Handel mit elſaſſiſchen Weinen ihre Haubtnahrung.

Schleuſe, iſt ein Baſſin, das Barken in ſich faſſen kann und an beyden Enden mit Thüren verſehen iſt, vermittelſt deren ſich das Waſſer erhöhen und erniedrigen läßt, um die Fahrzeuge auf- und abzubringen.

Schleuſingen, Stadt nebſt einem Schloſſe, im Hennebergiſchen, am kleinen Fluß Schleuſſa, 3. Meilen von Ilmenau. Es befindet ſich hier eine Superintendentur, ein hennebergiſches gemeinſchaftliches Gymna-

stium, eine Johannitercomthurey, und das kursächsische Oberaufseheramt. Die Stadt nebst dem Amte gehört seit dem Absterben des Herzogs von Sachsenzeitz, Moritz Wilhelm, 1718. Kursachsen.

Schleyden, Schleiden, Grafschaft, im Schleidenthal, in der Eifel, im westfälischen Kreis, zwischen den Herzogthümern Jülich und Lurenburg, ist ein Lehn des leztgedachten Herzogthums und stehet unter dessen Landeshoheit. Sie kam durch Heirathen an die Grafen von Manderscheid und von der Mark, und zulezt, nach Abgang dieser leztern, 1773. an das herzogl. Arembergische Haus. Der Haubtort darinn ist der Marktflecken Schleiden, welches der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers, Joh. Philippson ist, der sich davon Sleidanus nannte.

Schlichtern, kleine Stadt und Amt, in der Grafschaft Hanau, zu dieser Grafschaft gehörig. In dem Kloster daselbst, so vor diesem ein Benedictinerkloster gewesen, ist ein berühmtes Gymnasium. Der Fluß Kinzig fließt mitten durch. Etwan eine Stunde davon liegt der Drasenberg.

Schlichtingheim, poln. Szlichtynkow, Städtchen, im District von Frauenstadt, in der Woiwodschaft Posen, wurde im 30jährigen Krieg von evangelischen Schlesiern angelegt und hat eine evangelische Kirche.

Schlido, kleine Stadt nebst einem Vicariat, 3. Meilen von Vicenza, in der venezianischen Landschaft Vicentino, in Italien. Die Einwohner treiben starken Handel mit Tüchern und Fellen.

Schlieben, kleine Stadt und Amt im sächsischen Kurkreise, hat eine Probstey, so der Universität zu Wittenberg einverleibt ist, und eine Superintendentur.

Schliers, vormals ein Augustinerkloster am Schliersee, bey Hohenwaldeck, in Baiern, ist itzt dem Collegiatstift U. L. F. zu München einverleibt.

Schlingen, Marktflecken und Oberamt, im Brisgau, am Rhein, zum Bisthum Basel gehörig.

Schlitz, Herrschaft, an der Fulda, zwischen dem Hessen-Darmstädtischen und dem Bisthum Fulda, gehet größtentheils von diesem leztern zu Lehen, und wird zu dem fränkischen Ritterort Rhön-Werra gerechnet. Ihre Besitzer sind aus dem reichsritterschaftlichen Geschlechte von Görz, und zwar aus der Linie, welche 1726. in den Grafenstand erhoben worden. Sie bekleiden das Erbmarschalamt im Hochstift Fulda.

Schlobitten, Herrschaft, im Mohrungischen Kreis, in Ostpreussen, mit einem schönen Schloß, Garten und andern Sehenswürdigkeiten, den Grafen von Dohna gehörig.

Schlochau, Sluchau, Städtchen, in dem davon benannten Kreisamt, in Westpreussen.

Schlockenau, Schlucken, Städtchen, in Böhmen, im leutmeritzer Kreise, an den meißnischen und lausitzischen Gränzen, gehört den Grafen von Dietrichstein, und ist seiner Fabriken und Handelsleute wegen bekannt.

Schlodien, Herrschaft, im Mohrungischen Kreis, in Ostpreussen, hat ein schönes Schloß und andere Sehenswürdigkeiten, [illegible] Grafen von Dohna.

Schlögl, Stift und Kloster Prämonstratenserordens, in Oberösterreich, im Mühlviertel, am Michelfluß gelegen, gegen den Böhmerwald.

Schlosberg, Marktflecken in Ungarn, nicht weit von Preßburg, unter dem Schloß gelegen. Es wohnen daselbst meistentheils Juden.

Schlottheim, Schloß und Marktflecken in Thüringen, anderthalb Meilen von Mühlhausen, denen von Hopfgarten gehörig, ist schwarzburgrudelstädtisches Lehn.

Schlubbe, kleiner Fluß in der Mittelmark Brandenburg, läuft zwischen der Spree und Oder, macht den See bey Mühlrose, füllt daselbst die Gräben bey dem Kanal mit Wasser, und geht endlich mit dem neuen Graben in die Oder.

Schlucken, s. Schlockenau.

Schlüsselburg, Schlüsselau, adeliches Cistercienserinnenkloster, 2. Meilen von Bamberg, in Franken.

Schlüsselburg, Festung in Ingermannland, auf einer kleinen Insel mitten in dem Ausfluß der Newa aus dem ladogaischen See. Sie hieß sonst Noteburg, Nöteburg, das ist,

Nuß-

Nußſchloß, und ward von dem ruſſiſchen Großfürſten, Georg Danielowitſch, 1324. erbauet, aber nachgehends von den Schweden weggenommen. Endlich eroberte ſie der Czaar Peter I. den 12ten October 1702. wieder, und gab ihr den Namen Schlüſſelburg. Es können beyde Ufer des Landes mit dem Geſchütz dieſer Feſtung beſtrichen werden; auch dient ſie zu einem Behältniß für Staatsgefangene. Im J. 1715. ſtarb hier der Graf Carl Piper, Miniſter des K. Carl XII. der bey Pultawa in die ruſſiſche Gefangenſchaft gerieth.

Schlüſſelburg, Schloß und Amt im Fürſtenthum Minden, an der Weſer, in Weſtfalen.

Schlüſſelburg, Herrſchaft nebſt einem vortreflichen Schloß, Luſtgarten und Bibliothek, in Böhmen, im prachiner Kreiſe, wobey ein Auguſtinerkloſter liegt. Sie hat trefliche Teiche und Fiſchereyen, und gehört dem gräfl. Hauſe Künigl.

Schlüſſelfeld, kleine Stadt und Oberamt im Bißthum Würzburg, in Franken.

Schlüſſelgeld, iſt ein gewiſſes Geld, welches bey Verkaufung eines liegenden Grundes der Käufer dem Verkäufer vor Ueberreichung der Schlüſſel giebt.

Schlukup, kleiner Flecken, an der Trave, gehört der Reichsſtadt Lübeck.

Schmachtenberg, Bergſchloß, bey Zeil, im Hochſtift Bamberg.

Schmacke, holl. Smak-Schip, franz. Semaque, Semale, Art Fahrzeuge in Holland, die gebraucht werden, Waaren auf groſſe Schiffe zu bringen. Sie haben nur 1. Maſt und ſind insgemein 58. Schuhe lang und 15. breit.

Schmahle Aue, Fluß im Herzogthum Lüneburg, welcher oberhalb Jeſtenburg in die Seeve fällt.

Schmaland, ſ. Smaland.

Schmalkulden, ſ. Smalkulden.

Schmallenberg, kleine Stadt im Herzogthum Weſtfalen, an der Lenne gelegen, gehört zum Amte Medebach.

Schmechten, Flecken im Stift Paderborn, in Weſtfalen, woſelbſt ein guter Sauerbrunnen, den die Einwohner Meerbrunne heiſſen.

Schmerblock, Dorf, an der Weichſel, im Danziger Werder, in Weſtpreuſſen, wird von Holländern bewohnt.

Schmerlenbach, ſonſt Hagen, adeliches Fräuleinſtift, bey Aſchaffenburg, im Erzſtift Mainz.

Schmidburg, Schloß und Amt, zwiſchen Kirn und Kirchberg, auf dem Hundsrück, im Erzſtift Trier.

Schmidmühlen, Marktflecken, im Fürſtenthum Neuburg, im Landrichteramt Burglengenfeld, an der Vils und Lauterach, hat guten Hopfenbau. Nicht weit davon ward 1703. Markgraf Georg Friedrich von Anſpach, in einem Angrif von den Baieriſchen Truppen, tödlich verwundet.

Schmiedeberg, offene freye Berg- und Handelsſtadt, im Fürſtenthum Jauer, 1. Stunde lang, 2. Meilen von Landshut, zwiſchen lauter Bergen. Ihre meiſten Einwohner ſind Schmiede, Schlöſſer, Büchſenmacher, Damaſt- und Leineweber, weil es daherum viel Eiſenerz giebt, und der Leinwandhandel ſtark geht.

Schmiedeberg, mäſſige Stadt im ſächſiſchen Kurkreiſe, wo gut Bier gebraut wird.

Schmiedeberg, Bergſtädtchen im meißniſchen erzgebirgiſchen Kreiſe, an der Weiſtritz, Dippoldswalda gegen über, iſt wegen des daſigen Eiſenhammers merkwürdig.

Schmiedelfeld, Schloß und Amt in Schwaben, an der Kocher, zur Grafſchaft Limpurg gehörig.

Schmiegel, kleine Stadt, in der Woiwodſchaft Poſen.

Schmieheim, Flecken und Schloß, im ſchwäbiſchen Rittercanton an der Ortenau.

Schmoellen, Städtchen an der Sprotta, im Fürſtenthum Altenburg, 1. Meile von der Stadt Altenburg. Hier werden die Gerichte wegen des Landesherrn durch den Amtsrichter adminiſtrirt, dabey der Rath als Aſſeſſores oder Schöppen gebraucht werden. Es brannten daſelbſt 1772. 300. Häuſer ab.

Schmölnitz, ungar. Szomolnok, Flecken, in der Zypſer Geſpanſchaft, in Ungarn, hat einträgliche Kupferbergwerke, eine Münze, worinn Kupfergeld geſchlagen wird und vieles Zementwaſſer.

Schmogra, Smogra, Schmoger, Kirchdorf, im Namslauer Kreis, im Fürstenthum Breslau, woselbst im J. 966. von dem polnischen Herzog Mieczislav die erste christl. Kirche in Schlesien, und das im J. 1041. nach Bitschen und endlich nach Breslau verlegte Bißthum gestiftet wurde. Seit 1731. ist dieser Ort wieder, durch Kauf, an das Bißthum gekommen.

Schmolchin, Schmolkin, Amt und Stadt, in der Herrschaft Lauenburg, in Hinterpommern, welche Polen, 1667. an den Kurfürsten von Brandenburg abgetreten.

Schmolenitz, ungar. Szomoláu, Herrschaft und Bergschloß, mit einem Marktflecken dieses Namens, in der Preßburger Gespanschaft, der gräfl. Erdödischen Familie gehörig.

Schmutter, kleiner Fluß in Schwaben, zwischen Augspurg und Donauwerth.

Schnabelweide, Flecken und Amtsverwaltung im Fürstenthum Culmbach, unweit Creussen.

Schnackenburg, Flecken und Amt, mit einem einträglichen Zoll, im Fürstenthum Lüneburg, am Zusammenfluß des Alands und der Elbe.

Schnaitenbach, Marktflecken, im Ambergischen Landgerichte, in der Oberpfalz.

Schneeberg, kursächsische Bergstadt im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, von mehr als 500 Häusern. Ihre Bergwerke gaben vormals sehr reiche Ausbeute, die nur von 1471. bis 1501. 51 990. Tonnen Goldes betrug. Itzt sind die benachbarten blauen Farbenwerke und Silberblechhämmer das Beträchtlichste: auch werden von Zwirn, schwarzer Seide, Gold, Silber und Nesselgarn, hier und in den benachbarten Bergstädten, Spitzen, Blonden, Bänder, und andere Waaren verfertigt.

Schneekoppe, hoher Berg, im Gothaischen Amte Schwarzwald.

Schneekoppe, ist der höchste Berg von dem schlesischen Riesengebirge, im Fürstenthum Jauer, an den böhmischen Gränzen, den Grafen von Schaffgotsch gehörig. Auf demselben stehet eine Capelle, in der jährlich fünfmal katholischer Gottesdienst gehalten wird.

Schneidlingen, Dorf und Amt, im Halberstädtischen, dem dasigen Domkapitel gehörig.

Schnellenberg, Schloß und reichsfreye Herrschaft, im Herzogthum Westfalen, den Freyherren von Fürstenberg gehörig, im Amt Waldenburg gelegen.

Schnepfenburg, s. Salzungen.

Schocken, Schloß in Ost-Preussen, 3. Meilen von Königsberg. 1. Meile davon liegt ein Dorf, die schockische Fitt genannt, wo diejenigen zu Schiffe gehen, welche über das curische Haff nach Memel wollen.

Schöckel, grosser Berg in Steyermark, nicht weit von der Hauptstadt Grätz.

Schömberg, Städtchen im Fürstenthum Schweidnitz, in Niederschlesien, gehört dem Prälaten zu Grissau.

Schönau, Benedictiner Kloster und Vogtey, welche die Dörfer Weltert, Strüth und Lipborn begreift, gehörte zur niedern Grafschaft Katzenelnbogen. Die itzigen Besitzer sind die fürstlichen Häuser Nassau-Usingen und Weilburg.

Schönau, kleine königl. Stadt im Fürstenthum Jauer, in Schlesien, am Katzbach.

Schonau, Pfarrdorf, im Neustädter Kreis, im Fürstenthum Oppeln.

Schönau, Dorf, im Landecker District, in der Grafschaft Glatz, den Grafen von Althan gehörig.

Schönau, (Ober- und Nieder-) 2. kathol. Pfarrdörfer, in der Zipser Gespanschaft, in Ungarn.

Schönau, Dorf, in der Unterstatthalterschaft Straßburg, zu den Gütern der unterelsassischen Ritterschaft gehörig.

Schönau, Kirchdorf, im Budissinischen Kreise, in der Ober-Lausitz.

Schönau, Städtchen, im Oberamt Heidelberg, in der Rhein-Pfalz, in welchem Kurf. Friedrich III. vertriebene reformirte Niederländer und Franzosen aufnahm.

Schönau, Hofmarkt, im baierischen Pfleggericht Eggenfelden, im Rentamt Burghausen.

Schonau, Pfarrdorf, im Amte Wiesenburg, im erzgebirgischen Kreis.

Schönau, zwey Dörfer, im Gothaischen Amte Tenneberg, wovon das eine der Familie von Wangenheim, das andere der von Utterodt gehörig.

Schönau, Dorf, der Reichsstadt Lindau gehörig.

Schönau, Landsassengut, im Pflegegericht Neuburg, im Rentamt Amberg, in der Oberpfalz.

Schönau, unmittelbare Reichsherrschaft, bestehet in einem Hause, 1. Stunde von Aachen, in der Jülichischen Herrschaft Weiden, zu welchem ein Paar hundert Morgen Landes, aber keine Unterthanen gehören.

Schönau, am Walde, Pfarrdorf, im Gothaischen Amte Georgenthal.

Schönbach, Marktflecken, im Saatzer Kreis, in Böhmen.

Schönbach, Pfarrdorf, im Budissinischen Kreis, in der Oberlausitz.

Schönbach, Pfarrdorf, in dem fürstl. Reussischen Amte Obergreitz.

Schönbach, Dorf und Schloß, in der Herrschaft Asch.

Schönbeck, Pfarrdorf, im Pritzwaltischen Kreis, in der Prignitz.

Schönbeck, Schönebeck, Amt, Städtchen und Schloß, im Herzogthum Magdeburg.

Schönberg, Berg, bey der Stadt Elwangen, mit einer berühmten Wallfahrtskirche.

Schönberg, adelicher Hof, mit einer kathol. Kirche, am Fluß Memel, im Bauskischen District, in Semgallen.

Schönberg, Städtchen und Schloß, im Marienwerderischen Kreis, in Ostpreussen, in dem davon benannten Erbamte, der gräfl. Finkensteinischen Familie gehörig.

Schönberg, Marktflecken in Unterbaiern, im Rentamt Straubingen, im Pfleggericht Bernstein.

Schönberg, kleine Stadt, nebst einem nahe dabey gelegenen Schlosse, in der Oberlausitz, im Laubaner Kreise.

Schönberg, Städtchen, Schloß und Amt im Fürstenthum Ratzeburg, nicht weit von Lübeck, dem Herzog von Mecklenburgstrelitz gehörig. Die Bischöffe von Ratzeburg haben vor Zeiten hier residirt.

Schönberg, Schumberg, Stadt, im Olmützer Kreis, in Mähren, worüber das fürstl. Lichtensteinische Haus die Schutzherrschaft hat, wofür die Stadt dem Majorats-Herrn desselben jährl. 1000. fl. bezahlt.

Schönberg, Herrschaft, Schloß und Markt, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

Schönberg, Amt und Städtchen, im obern Erzstift Trier.

Schönberg, Pfarrdorf und Schloß, nebst einem Vogteyamt, im anspachischen Oberamte Burgthann, nahe bey dem nürnbergischen Städtchen Lauf.

Schönberg, Hofmarkt, im baierischen Pfleggericht Neumark, im Rentamt Burghausen.

Schönberg, Amt, Schloß und Dorf, in der Grafschaft Erbach.

Schönberg, Roth-Schönberg, Pfarrdorf und Rittergut, im kursächsischen Kreisamt Meissen.

Schönberg, Schloß, in der Reichsherrschaft Donaustauf, im Bisthum Regensburg.

Schönberg, Pfarrdorf, in der Herrschaft Glauchau.

Schönberg, Pfarrdorf und Rittergut, mit einem Gesundbrunnen, nicht weit von Eger, im Amte Vogtsberg, im Vogtländischen Kreis, Kur Sachsen gehörig.

Schönberg, Pfarrdorf, in der Landvogtey Wädenschweil, im Canton Zürch.

Schönberg, s. Schömberg.

Schönborn, Pfarrdorf, im Luckauischen Kreis, in der Niederlausitz.

Schönborn, reichsgräfl. Familie, welche das Erbschenkenamt des Erzstifts Mayuz besitzt, und sich in die Fränkische (oder Wiesentheydische und Reichelsbergische,) und die Oesterreichische (oder Heusenstammische) Linie theilt. Lezterer gehört

Schönborn, Neu-Schönborn, ein sehr schönes Schloß, im Kreis, unter dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

Schönbornslust, Lustschloß bey dem Städtchen Zollengers am Rhein, nicht weit von Coblenz.

Schönbrunn, Schloß, eine Stunde von Wien, ist der gewöhnliche Sommeraufenthalt des kaiserl. Hofs. Die Hofkirche, der Lustgarten, der Thiergarten, der sogenannte holländische Garten, die Menagerie, der ovalrunde schöne Saal mit Kaisers Franz I. Bild-

Wildsäule ꝛc. sind vorzüglich sehenswerth. So lange sich der Hof hier aufhält, wird der Weg von der Burg in Wien bis hieher des Abends mit vielen Laternen erleuchtet.

Schönbrunn, Hofmarkt, im Pfleggericht Dachau, im Rentamt München.

Schönbrunn, Amt und Schloß, am Main, im Hochstift Bamberg.

Schönbühel, Herrschaft, Schloß und Markt, an der Donau, im Kreis ob dem Wienerwalde, in Niederösterreich, der gräfl. Stahrenbergischen Familie gehörig.

Schönburg, Hofmarkt, im Pfleggericht Griesbach, im Rentamt Burghausen.

Schönburg, reichsgräfl. Haus, theilet sich in 2. Haubtlinien, die Obere und Untere. Jene begreift die Hartensteinische und Stein- oder Rußdorfische; diese, die Remsaische und Penigische Nebenlinien. Die Remsaische ist in die Aeste Rochsburg, Glaucha und Remsa abgetheilt.

Die Herrschaften dieses Hauses liegen im Obersächsischen Kreis, und gränzen an den Erzgebirgischen und Leipziger-Kreis, an Meissen und das Fürstenthum Altenburg. Es sind darinnen 14. Städte. Die Einwohner und die gräfl. Herrschaft ist evangelisch. Der Reichsmatricularanschlag bestehet in monathlichen 40. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel, ist 27. Thlr. 6. Kr. Die Grafen gehören zum Wetterauischen Collegio, und haben auch bey dem Obersächsischen Kreis eine Stimme. Ihre Herrschaften sind theils blos kursächsische Lehen, (und wegen dieser gehören die Grafen zu den Landständen des Kurfürstenthums Sachsen;) theils sind sie Reichsafterlehen, die von Kur Sachsen empfangen werden, wegen deren aber doch die Grafen unter die Reichs- und Kreisstände gehören. Ehemals hatten sie die Herrschaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein, als Lehen von der Krone Böhmen; aber im Frieden zu Teschen, 1779. wurden die Rechte dieser Krone auf gedachte 3. Herrschaften an Kur Sachsen abgetreten.

Schönburg, altes Bergschloß, Dorf und Amt, unweit Naumburg an der Saale, in das Stift Naumburg gehörig.

Schonebeck, s. Schönbeck.

Schöneck, kleine Stadt im Vogtland, gegen Böhmen zu, im Amt Oelsnitz, dem Kurfürsten zu Sachsen gehörig.

Schöneck, Pflegamt, Schloß und Weiler, am Fluß Günz, im Bisthum Augsburg.

Schoneck, kleine Stadt und Schloß, am Fluß Fers, in dem von ihr benannten Kreisamt, in Westpreussen.

Schönecken, Amt und Städtchen, im obern Erzstift Trier.

Schönewalde, kleine Stadt im sächsischen Kurkreise, in das Amt Schweinitz gehörig.

Schönfeld, Bergstädtchen im Saatzer Kreise in Böhmen.

Schönfeld, Cistercienserinnenkloster, in Baiern, im Rentamt München und Pfleggericht Rain, wo der Lech in die Donau fällt. Daselbst ward 1743. zwischen dem kaiserl. General Seckendorf und dem österreichischen Grafen Khevenhüller, eine Convention, wegen des Abzugs der kaiserlichen Völker aus Baiern, geschlossen.

Schönfeld, Pfarrdorf, im Kalauischen Kreise, in der Niederlausitz.

Schönfeld, Pfarrdorf und Rittergut, im Kreisamt Leipzig

Schönfeld, Pfarrdorf, im Amte Vogtstädt, im kursächsischen Theil von Mansfeld.

Schönfeld, Pfarrdorf und Rittergut, im Oberamt Dresden; ein anderes, dieses Namens, liegt im Amte Grossenhayn, im Meißnischen Kreis.

Schönfeld, Dorf, mit 2. Rittersitzen, im Reussischen Amte Untergreiz.

Schönfels, Pfarrdorf und Rittergut, im Amt Zwickau, im Erzgebirgischen Kreise.

Schönflies, kleine Stadt, im Königsbergischen Kreis, in der Neumark Brandenburg.

Schönforst, Schloß und Vogtey, im Herzogthum Jülich.

Schonhagen, Pfarrdorf, im Amt Nienover, im Fürstenthum Calenberg.

Schonhausen, Pfarrdorf, im Jerichauischen Kreise, im Herzogthum Magdeburg.

Schönhausen, Lustschloß und Dorf, der itzigen Königinn von Preussen gehörig,

eine

eine Meile von Berlin, von da eine Lindenallee bis nach dem Dorfe Pankow geht, worauf eine schöne und hohe Allee bis zum Schlosse folgt.

Schöningen, Scheningen, Amt und Stadt, mit einem nahe liegenden Salzwerk, einer General-Superintendentur und einer ansehnlichen lateinischen Schule, im Fürstenthum Wolfenbüttel. Bey derselben ist das evangelische Kloster St. Lorenz, das einen Probst, Prior und Conventualen hat und ein Landstand ist.

Schöningen, Pfarrdorf, im Amt Uslar, im Fürstenthum Calenberg.

Schöninsel, fürstl. mecklenburgisches Lustschloß, in einem See, unweit Güstrow, erbauet.

Schönlanke, Stadt, mit einer lutherischen Kirche, im Preussischen Netz-District.

Schönlinde, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen, hat berühmte Garnbleichen und verfertigt viel Zwirn.

Schoenrain, Schloß, Dorf und Amt, am Mayn, an den Gränzen der Grafschaft Reineck, im Hochstift Würzburg.

Schoensee, Städtchen, in der dem fürstl. Hause Lobkowitz gehörigen Grafschaft Sternstein, im Baierischen Kreis.

Schoensee, poln. Kowalewo, Stadt, im Kreisamt Gollup, im Culmerland, in Westpreussen.

Schoenstadt, Pfarrdorf, mit 2. Kirchen, und Rittergut, im Amt Langensalza, im Thüringischen Kreis.

Schoenstein, Schloß und Herrschaft, im Cilier Kreis, in Steyermark.

Schoenstein, Hofmarkt, im Pflegegericht Mitterfels, im Rentamt Straubing.

Schoenstein, s. Treysa.

Schoenthal, Cistercienserkloster im Odenwalde, in Franken, ist reichsunmittelbar und stehet unter Mainzischem Schutz.

Schoenthal, Marktflecken, im Saazer Kreis, in Böhmen.

Schoenthal, Augustiner-Eremiten-Kloster, im Pflegegericht Netz, in der Oberpfalz.

Schoken, poln. Skoki, Städtchen, mit einer lutherischen und reformirten Kirche, 4. Meilen von Posen.

Scholter-Gespanschaft, in Ungarn, stößt an die Donau, Pesther und Batscher Gespanschaft, wird von Ungarn, Deutschen, böhmischen Slaven und Illyriern bewohnt, und enthält die erzbischöfl. Stadt Kolotza, 4. Marktflecken, 26. Dörfer und 28. Pfarren, von denen die Katholiken 14. die Lutheraner 3. und die Reformirten 11. besitzen. Die Dörfer sind ziemlich schlecht, und man reiset oft ganze Tage, ohne eines anzutreffen. Die Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Die Gespanschaft hat ihre Benennung von dem Marktflecken Scholt, Solt, der von reformirten Ungarn bewohnet wird.

Schomburg, Montfortische Herrschaft, zum Ritterort Hegau, Algau und Bodensee gehörig.

Schonen, Skone, Landschaft in Südergothland, welche gegen Norden an Halland, Smaland und Blecking, gegen Osten, Süden und Westen aber an die Ostsee, den Sund und Cattegat gränzt. Diese Provinz ist eines der besten Stücke von Südgothland, und hat vormals der Krone Dänemark gehört, welche es aber 1658. im rothschildischen Frieden, nebst den Landschaften Bleckingen, Halland und Bahus, an die Krone Schweden abgetreten.

Schongau, Pfleggericht und Stadt, auf einem Berge, an welchem der Lech vorbey fließt, nebst einem alten Schloß, in Oberbaiern, im Rentamt München.

Schontra, Pfarrdorf, im Fuldischen Amte Römershan.

Schoonhoven, kleine Stadt am Leck, in Südholland, nebst einem weiten Haven. Sie ist wohl bewohnt, und die Zehnte der 18. Städte, welche ihre Deputirten zur Versammlung der Staaten in Holland schicken. Ihre Handlung, Lachsfang, Gartenwerk, Papiermacher und Silberschmiede sind wohl bekannt.

Schorborner Glashütte, im Sollingerwald, liegt nahe bey dem Dorfe Deensen, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Schorndorf, Amt, feste Stadt und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, am Fluß Rems, von welchem

die ganze Gegend das Remsthal genennt wird.

Schotten, Amt und kleine Stadt, im Hessen-Darmstädtischen.

Schottland, ist das nördliche Theil von der Insel Großbritannien, und ein Königreich, welches im 1707ten Jahr mit England vereinigt worden, und nebst demselben das vereinigte Königreich von Großbritannien genennt wird. Diese grosse Halbinsel gränzt gegen Süden an das irländische Meer und an England, und gegen Westen, Norden und Osten stößt sie an das schottländische Meer. Sie wird in das Südliche, Mittlere und Nördliche Schottland abgetheilt, und hat 33. Grafschaften, und verschiedene dazu gehörige Inseln. Die Nordschottländer heissen die Hochländer oder Bergschotten. Die Luft ist durchgehends kalt, und das Erdreich ist fruchtbarer an Haber und Gras, als an Korn. Schottland hatte ehemals seine eigenen, und seit 1603. nach Ableben der Königinn Elisabeth, mit England einerley Könige, aber doch sein besonders Parlement gehabt, welches eben, wie das von England, in einem Ober- und Unterhause bestand, bis endlich 1707. nach der geschlossenen Union beyder Königreiche auch beyde Parlementer zusammen gezogen worden, also, daß im Parlement von Großbritannien 16. Pairs im Oberhause, und 45. Glieder oder Repräsentanten im Unterhause Sitz und Stimme wegen Schottland haben. Diese schottischen Deputirten bekommen von ihren Grafschaften und Städten gewisse Tagegelder; die englischen müssen sich selbst unterhalten. Ueberhaubt ist der Reichthum der englischen und schottischen Nation sehr unterschieden; und der funfzehnte Theil dieser leztern soll aus Bettlern oder bettelarmen Leuten bestehen. Die Einwohner sind der reformirten Religion zugethan; jedoch ist das Kirchenregiment presboterianisch. s. Großbritannien. Von Neu-Schottland, s. Accadie.

Schottland, Flecken, bey Danzig, der als eine Vorstadt kann angesehen werden, hat eine lange Strasse, in der auf der einen Seite die Häuser viel höher stehen, als auf der andern. Zwey Theile davon gehören noch der Stadt Danzig, und diese sind besser gebauet, als der dritte Theil, der nun zu Westpreussen gehört. In diesem Preussischen Theile ist eine Messe und ein neues Zollhaus; ingleichen auch, 1783. ein akademisches Gymnasium für Katholiken angelegt worden.

Schottwien, Schaidtwien, Schodwien, Schutzwien, Markt, in Niederösterreich, im Kreis unter dem Wiener Walde, am Fusse des Berges Semmering, der Oesterreich von Steyermark scheidet. Der Weg aus dem einen in das andere dieser Länder gehet durch Felsen, und wird durch das dabey liegende Bergschloß Clam beschützt. Er hat auch den Namen der Clause von Oesterreich.

Schout, ist in den holländischen Städten eine obrigkeitliche Person, welche die Stelle eines Fiscals vertritt, den man an etlichen Orten Bailif, Amman oder Ruart nennt. In Utrecht heißt er Marschal, in Friesland Grietman, und in den Ommelanden Rodger.

Schout by Nacht oder Contre-Admiral, ist gleichsam der Generalmajor zur See, und geht dem Viceadmiral nach, in dessen, wie auch in des Admirals Abwesenheit, er das Commando über die Flotte führt, auch sonst einen Theil derselben commandirt, nämlich die Arrieregarde der Flotte. s. den Art. Admiral.

Schouvven, Insel der Provinz Seeland, in den vereinigten Niederlanden, zwischen den Inseln Walcheren und Overflake, welche ehemals viel grösser war, als itzt, indem das Meer viel Erdreich davon abgerissen.

Schovva, s. Wschovva.

Schramberg, Städtchen, in dem Schwarzwalde, am Schiltachfluß, unter Marienzell, zur obern Grafschaft Hohenberg, und also dem Hause Oesterreich gehörig, ward 1761. im Jan. durch eine Feuersbrunst völlig eingeäschert.

Schraplau, Schloß, Städtchen und Amt in der Grafschaft Mannsfeld, unter kurbrandenburgischer Hoheit.

Schrattenbach, Grafen von, theilen sich in zwo Linien, in die steyerische und mährische, und besitzen das

Ober-

Obererstland, Vorschneideramt in Steyermark.

Schrattenthal, Städtchen und Schloß in Unterösterreich, gegen die mährischen Gränzen.

Schreckenberg, s. Annaberg.

Schrem, Schrim, (poln. Szrem, Szrim.) Stadt, auf einer Insel, in der Warta, in der Woiwodschaft Posen.

Schrems, Markt, Schloß und Herrschaft, in Niederösterreich, im Kreis ob dem Mannhardsberg.

Schretz, Dorf und Schloß, nicht weit von der Haubtstadt Bayreuth.

Schriesheim, Flecken in der Unterpfalz, 1. Meile von Heidelberg, an der Bergstrasse gelegen.

Schriftmässige Edelleute, werden diejenigen genennt, so, auf Erfodern, ihre 16. Ahnen erweisen können.

Schriftsassen, Kanzleysassen, sind in Kursachsen die Vasallen, die nur vor des Kurfürsten Kanzley stehen, und daselbst belangt werden können, doch müssen sie auch vor dem Ober- und Hofgerichte zu Leipzig und Wittenberg stehen, welche disfalls mit der kurfürstlichen Landesregierung zu Dresden concurrentem Iurisdictionem haben. Sonst werden auch in Sachsen unter die Schriftsassen mit gezählt einige Städte, item kurfürstliche Beamte, Accisinspectores, wie auch die Oberofficiers bis auf den Cornet und Fähndrich, welche alle in Personalibus vor oberwähnten Gerichten stehen müssen. Sie heissen deswegen Schriftsassen, weil die Rescripte unmittelbar an sie ergehen.

Schrobenhausen, Pfleggericht und Stadt in Oberbaiern, in Rentamt München, am Fluß Par, zwischen Ingolstadt und Augsburg.

Schrode, kleiner Fluß im Herzogthum Magdeburg, treibt etliche Mühlen, und fällt gleich hinter der Neustadt Magdeburg in die Elbe.

Schroeck, badendurlachisches Dorf, dem Städtchen Rheinzabern gegen über, an der deutschen Seite des Rheins, wo den 1sten Julii 1744. die österreichische Armee den Rhein passirte und im Elsaß einbrang.

Schronden, geringes Städtchen und Amt, in Curland, mit einem verfallenen Schloß.

Schrot und Korn, im Münzwesen Schrot bedeutet das rechte Gewicht, Korn, das gehörige gute Metall, welches jede Münzsorte haben soll.

Schrotzberg, Schloß, Marktflecken und Amt im Fürstenthum Hohenlohe, der Ingelfingischen Linie gehörig.

Schrunden, s. Schronden.

Schubin, Szubin, Städtchen, mit einer kathol. Probstey, im Preussischen Netzdistrict.

Schufflick, Lustort, eine Viertelstunde von Zweybrücken, im Thale, welchen der König von Polen, Stanislaus Leschinsky, während seines Aufenthalts zu Zweybrücken, bey Lebzeiten Carls XII. angelegt. Der Ort ist izt gröstentheils eingegangen.

Schümeger Gespanschaft, ungar. Somogy-Vármegye, in Ungarn, wird nordwärts von dem Plattensee, westwärts von der Salader und Wesprimer, ostwärts von der Tolner und Baranyer Gespanschaft, und südwärts von dem Draweфluß umgeben. Sie hat den Namen von einem nun zerstörten Schlosse, Schomosgywár. Heut zu Tage ist nur noch ein Dorf dieses Namens vorhanden. Diese Gespanschaft wurde zu der Zeit, da die Türken einen grossen Theil von Ungarn eingenommen hatten, mit der Salader vereinigt: aber 1714. wieder von derselben getrennet. Sie hat guten Acker- und Weinbau, Obst- und Gartenfrüchte und Viehzucht. Die Luft ist wegen der vielen Sümpfe für Fremde ungesund; die Eingebohrnen spüren aber davon keine üble Wirkung. Der gröste Theil der Einwohner bestehet aus Ungarn, zu denen sich böhmische Slawen, Croaten und Raitzen und zulezt auch Deutsche gesellet haben. Diese zusammen machten, im J. 1780. mit Innbegrif von 1280. Juden, eine Zahl von 1,22,460. Seelen aus. Die Contribution beträgt 70,261. fl. Diese Gespanschaft enthält 10. Marktflecken und 106. Dörfer, in denen die Katholiken 48. die Reformirten 47. die Lutheraner 2. und die nichtunirten Griechen 1. Pfarre besitzen.

Schütt, ansehnliche und fruchtbare Insel, in Oberungarn, welche die Donau, die Raab und die Wag machen, und die unter Preßburg, durch einen

Arm

Arm der Donau in 2. Theile, nämlich in das grössere und kleinere Schütt abgesondert wird, ist bey 12. Meilen lang und 7. breit, und wohl bewohnt.

Schüttenhofen, Städtchen in Böhmen, im prachiner Kreise, dem Grafen von Strahremberg gehörig.

Schuit, Schuyt, Art kleiner Fahrzeuge, die weder Masten, noch Segel haben, und mit denen man über Flüsse setzt. Bisweilen heissen auch solche Fahrzeuge Schuiten, die 2—4. Lasten führen; und in der Ostsee giebt es welche, die 10—30. Lasten laden. Diese leztern sind mit einem Maste versehen und laufen hinten und vorn etwas spitzig zu.

Schüttern, ungar. Sojtör, Dorf, in der Oedenburger Gespanschaft, bey welchem sich das prächtige Lustschloß, das von dem Fürsten, der es erbauet, den Namen Esterhas, (Eszterhás,) führet, befindet.

Schützen, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Oedenburger Gespanschaft.

Schützen, (Deutsch- und Croatisch-) ungar. Német-Sicz und Horváth-Sicz, zwey ansehnliche Dörfer, in der Eisenburger Gespanschaft.

Schützen, (Gross-) ungar. Nagy-Levard, Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, wird von böhmischen Slaven und Deutschen bewohnt. Die dasigen Wiedertäufer, welche vortrefliche Messerklingen und gute Töpferarbeit verfertigen, mußten noch unter der Regierung der K. K. Maria Theresia die kathol. Religion annehmen.

Schu-King, s. China.

Schulenburg, gräfliches Geschlecht in Sachsen, Markbrandenburg, Meklenburg, Magdeburg und Halberstadt, welches ein Majorat zu Mühlrose in der Mittelmark gestiftet, auch das Erbküchenmeisteramt der Kurmark Brandenburg besitzt, und aus dem Herzogthum Geldern seinen Ursprung hat. Es theilet sich in die weisse und schwarze Linie: und die erste wieder in die Häuser Zelen und Betzendorf, wozu, durch Verheirathung einer Gräfinn von Schulenburg mit dem Hannöverschen Oberjägermeister, Grafen von Oyenhausen, dessen Sohn von seinem mütterlichen Onkel, dem Venezianischen Feldmarschal Schulenburg, adoptirt ward, noch das Haus Schulenburg-Oyenhausen kam, welches das Indigenat der Niederösterreichen Landstände erhielt.

Schulpforte, s. Pforte.

Schunter, Fluß in Niedersachsen, ist sehr reich an Fischen und guten Krebsen, und entspringt bey Repke zwischen Königslutter und Schöppenstädt aus einem Berge. Von da fließt er unter der Elme weg, nimmt seinen Lauf durch das Amt Campen, unweit Braunschweig vorbey, bis er endlich bey Kleinschwülper in die Ocker, und mit selbiger bey der Dickhorst in die Aller geht.

Schussenried, Kloster Prämonstratenserordens in Schwaben, am Fluß Schuß, nicht weit vom Federsee. Sein Abt ist ein unmittelbarer Reichsstand.

Schutnickels, werden in Danzig die gemeinen Schiffknechte genennt.

Schuttern, Stadt und Schloß im Elsas, 3. Meilen von Straßburg, am Fluß Schutter.

Schuttern, Prälatenkloster zwischen Mahlberg und Offenburg, im österreichischen Brisgau.

Schvvabach, Schvvobach, wohlbewohnte Stadt im Oberamte dieses Namens, im Fürstenthum Anspach, am Fluß Schwabach, ist eine von den Haubtmünzstädten des fränkischen Kreises. Die lutherische Pfarrkirche, an welcher ein Dechant der vorderste Lehrer ist, die französisch-reformirte Kirche, die Judenschule, das Münzhaus, der schöne Brunnen auf dem Markte, die neue Vorstadt vor dem Zöllnerthor, das Zucht- und Arbeitshaus, die Werkstätte der Gold- Silber- und Eisendrahtzieher, Messingdrechsler, Nadler, Bleystiftmacher, Rothgiesser, Strumpfwirker, Tabaksspinner, Tapetenweber, und einiger anderer Künstler verdienen besehen zu werden. Vor diesem haben sich an diesem Ort Schriftgiesser aufgehalten, die eine besondere Art Buchstaben gegossen, so noch heutiges Tags in den Buchdruckereyen Schwabacherschrift genennt werden. Die Aufnahme dieses Orts rührt zum

Theil von den französischen Flüchtlingen her, welche seit 1686. da ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben.

Schvvabeck, Herrschaft in Schwaben, zwischen Mindelheim und dem Hochstift Augsburg, wird, nach der neusten Verfassung, mit zu Mindelheim gerechnet. Von 1710. bis 1714. hatte sie der Bischof zu Augsburg wegen seiner alten Prätension darauf; kraft des badner Friedens aber mußte sie Baiern wieder eingeräumt werden.

Schvvaben, grosse Landschaft in Deutschland, welche gegen Osten an Baiern, gegen Süden an Tirol und an die Schweiz, gegen Westen an das Elsas, und gegen Norden an die Unterpfalz und an Franken gränzt. Es ist ein fruchtbares Land an Getreyde, Gras und Wein, obgleich viel Gebirge und Waldungen darinn sind. Nachdem die alten schwäbischen Herzoge durch die Enthaubtung Conradins 1268. zu Grunde gegangen, so ist das Land in vielfältige kleine Staaten zertheilt worden. Es kann überhaubt eingetheilt werden in das österreichische und in das kaiserliche Schwaben. Jenes begreift diejenigen Länder und Oerter, welche das Haus Oesterreich in Schwaben besitzt, und wegen deren sich die Erzherzoge von Oesterreich Fürsten zu Schwaben nennen. Das andere aber begreift die übrigen unmittelbaren Reichsgüter, welche von Fürsten, Prälaten, Grafen und Reichsstädten darinn besessen werden.

Schvvaben, Pfleggericht, Marktflecken und Schloß in Oberbaiern, gehört zu dem Rentamt München.

Schvvaben, Pfarrdorf, in der gräfl. Schönburgischen Herrschaft Waldenburg.

Schvvabendorf, Dorf, im Hessen-Casselischen Amte Rauschenberg, hat eine französische Colonie.

Schvvabenheim, Pfaffen-Schvvabenheim, Dorf, mit einem Augustiner Mönchskloster, im kurpfälzischen Oberamt Creutznach.

Schvvabenheim, Sauer-Schvvabenheim, Dorf, mit einer Probstey, im kurpfälzischen Oberamt Oppenheim.

Schvvabenitz, Marktflecken, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Schvvabhausen, Kirchdorf, im kurpfälzischen Oberamt Boxberg.

Schvvabhausen, Pfarrdorf, im Hohenlohischen Antheil der Grafschaft Gleichen.

Schvvabmünchen, Pflegamt und Marktflecken, im Hochstift Augsburg.

Schvvabsburg, Schloß und Kirchdorf, im kurpfälzischen Oberamt Oppenheim.

Schvvabstedt, Amt, Vogtey und Marktflecken, im Herzogthum Schleswig.

Schvvadorf, Herrschaft, Markt und Schloß, in Niederösterreich, im Kreis unter dem Wiener Walde, dem Bisthum Passau gehörig.

Schvvabischer Kreis, ist einer von den 10. Kreisen des deutschen Reichs, der, mit Ausnahme der Vorder-Oesterreichischen Lande, alles in Schwaben begreift, was unmittelbar unter das Reich gehört, und durch die Donau in Niederschwaben, so gegen Norden, und in Oberschwaben, so gegen Süden dieses Stroms liegt, eingetheilt wird. Zu diesem Kreise gehören die Bisthümer Costnitz und Augsburg, die gefürstete Abtey Kempten, der gefürstete Probst zu Elwangen, die Prälaten und Aebte zu Salmannsweiler, Weingarten, Ochsenhausen, Elchingen, Irsingen, Urspera, Roggenburg, Münchroden, Weissenau, Schussenried, Marchthal, Petershausen, Wettenhausen, Gengenbach, zu St Udalrici und Afra, zu St. Georg in der Stadt Isny, von Ottenbeuern und Zwiefalten, die Aebtissinnen zu Buchau, Lindau, Heggenbach, Guttenzell, Rotenmünster und Baindt, die Commenderie Alschhausen, das Herzogthum Würtemberg, die Markgrafschaft Baden und Hochberg, die Fürsten von Hohenzollern, die Fürsten von Oettingen, die Fürsten von Fürstenberg, die Fürsten von Lichtenstein wegen der Herrschaft Schellenberg; Oesterreich wegen Montfort, Baiern wegen der beyden Herrschaften Mindelheim und Wiesensteig, Würtemberg wegen der Herrschaft Justingen, Schwarzenberg, wegen Sulz und Klettgau, Traun wegen Egloff, Stadion wegen Tanhausen, Freyherr von der Linden wegen Hohengeroldseck, Auersperg wegen der Herrschaft Tengen im

Nek-

Nellenburgiſchen, Baden, wegen Eberſtein; ingleichen die Grafen von Fugger, Tour und Taxis, wegen Eglingen, Hohenembs, Königseck, Rechberg, Pappenheim, Stuzendorf, Waldburg und andere Grafen, die zu der ſchwäbiſchen Grafenbank gehören, ob ſie ſchon anderswo ihre Güter haben. Ferner die Reichsſtädte Augsburg, Ulm, Eßlingen, Reutlingen, Nördlingen, Hall, Ueberlingen, Rotweil, Gemünd, Memmingen, Lindau, Dinckelſpühl, Bieberach, Ravensburg, Kempten, Kaufbeuern, Weil, Isny, Leutkirch, Wimpfen, Giengen, Pfullendorf, Aalen, Bopfingen, Buchau am Federſee, Buchhorn, Offenburg, Gengenbach und Zell. Die Kreisdirectores ſind der Biſchof von Coſtnitz und der Herzog von Würtemberg.

Schvväbiſchgemünd, ſ. Gemünd.

Schvväbiſchhall, ſ. Hall in Schvvaben.

Schvväbiſchoeſterreich, ſ. Oeſterreich.

Schvväbiſc venedig, ſ. Lindau.

Schvväbiſchvvoerth, ſ. Donauvverth.

Schvvächat, Marktflecken an der Donau, 2. Meilen von Wien, wo Cattun verfertigt wird.

Schvvalbach, Langen-Schvvalbach, Flecken, im Amte Hohenſtein, in der Heſſen-Rheinfelſiſchen Nieder-Grafſchaft Catzenenelnbogen, hat den Beynamen Langen, weil er über 1/4. Stunde in der Länge hat, und weil er zugleich durch dieſen Namen von verſchiedenen in der Nähe liegenden kleinern Orten, als Burg-Herrern-Klein-Schwalbach ꝛc. unterſchieden wird. Dieſer Flecken beſtehet aus 2. Theilen, dem Untern und Obern. Jener iſt der älteſte; dieſer ward nach und nach angebauet, nachdem der daran liegende Brunnen bekannt und immer häufiger beſucht wurde. Es ſind eigentlich 10. Brunnen; worunter der ſogenannte Weinbrunnen der vorzüglichſte iſt. Dieſer kam von 1568. an in Ruf; und iſt nun dermaſſen beliebt, daß man jährlich insgemein 900. fremde Curgäſte daſelbſt zählt: und in den Sommermonathen werden alle Tage 8—10,000. Krüge dieſes mineraliſchen Waſſers an andere Orte verſchickt. Selbſt im ſtrengſten Winter werden dieſe Verſchickungen nicht ganz unterbrochen. Der Brunnen entſpringt in einem Wieſenthal, Münzebach genannt, beym Eingang des obern Fleckens, am Fuſſe eines Bergs, wo die Straſſe von Frankfurt und Mainz nach den Niederlanden vorbey gehet. Er und die Einkünfte davon gehören einer Privatfamilie, Zippel genannt. Der Landgraf von Heſſen-Rheinfels ließ im J. 1766 den Stahlbrunnen, in dieſem Flecken, für Gäſte einrichten; aber er iſt bisher noch nicht berühmt geworden. Im Niedern Schwalbach iſt eine lutheriſche und eine reformirte, und im Obern eine kathol. Kirche. Auch wohnen viele Juden daſelbſt.

Schvvalbach, Burg-Schvvalbach, Amt und Flecken, in dem Naſſau-Uſingiſchen.

Schvvalbach, Klein-Schvvalbach, Dorf, mit einem Geſundbrunnen, im fürſtl. Solmſiſchen Amte Braunfels.

Schvvalefeld, Dorf, im Waldeckiſchen Amte Eiſenberg, mit einem Schloſſe, Schwalenberg genannt.

Schvvalenberg, Schloß, Amt und Flecken, in der Grafſchaft Lippe, der älteſten lippiſchen Linie zuſtändig, bis auf ein Viertheil, ſo dem Hochſtift Paderborn gehört. Es war vor dieſem eine beſondere Grafſchaft, deren Grafen 1356. ausgeſtorben.

Schvvalm, Fluß, der im Darmſtädtiſchen entſpringt, in die Grafſchaft Ziegenhain und dann weiter ins Niederheſſiſche gehet und ſich zuletzt mit der Eder vereinigt.

Schvvamberg, ſ. Schvvanberg.

Schvvan, kleine Stadt und Amt im güſtrowiſchen Gebiethe, im Herzogthum Mecklenburg, 2. Meilen von Roſtock, am Fluß Nebel. Es iſt dieſer Ort das Stammhaus der Baronen von Schwanen.

Schvvanbeck, Städtchen, im Fürſtenthum Halberſtadt, wobey auf dem Felde eine Kapelle, dahin von den Katholiſchen Wallfahrten geſchehen.

Schvvanberg, Schvvamberg, altes und hohes Schloß, auch Stammhaus der Herren von Schwamberg, im pilsner Kreiſe in Böhmen.

Schvvanberg, Schvvamberg, Amt, Flecken und Schloß, in der Grafſchaft Wertheim.

Schvvan-

Schvvanberg, Herrschaft und Markt, in Unter-Stevermark.

Schvvand, Schvvandt, ansehnlicher Marktflecken und Richteramt, im Anspachischen Oberamt Schwabach.

Schvvanden, Flecken des Cantons Glaris in der Schweiz, am Fluß Lint, wo dieser Canton jährlich eine Tagesatzung zu halten pflegt.

Schvvandorf, Pflegamt und kleine Stadt, an der Nabe, im Fürstenthum Neuburg, hat eine Haubt- und Gränzmauth. Der im dreyssigjährigen Krieg berühmte General Iean de Werth vermählte sich hier, 1634. mit einer Gräfinn von Sparr, und gab dem Volke einen gebratenen Ochsen zum Preiß. Man verwahrt noch auf dasigem Rathhaus die Kannen, woraus man den Wein getrunken.

Schvvaneburg, Städtchen und Schloß, in der liefländischen Provinz Letten, am Fluß Pirda.

Schvvanenberg, Herrschaft und Flecken, zur westfälischen Herrschaft Wickrad gehörig.

Schvvanenberg, Berg bey Iphofen, im Stift Würzburg, in Franken, auf welchem noch die Ueberreste eines alten Bergschlosses zu sehen.

Schvvanenburg, s. Cleve.

Schvvanenfeld, District im schwäbischen Kreise an den fränkischen Gränzen; vor Zeiten wurde auch die Gegend um Zwickau, in Meissen, Schwanenfeld genennt.

Schvvanenstatt, Stadt, im Hausruck Kreis, in Oberösterreich.

Schvvanfeld, Dorf und Oberamt, im Bißthum Würzburg, welches auch das Ober- und Centamt Klingenberg genennt wird.

Schvvaningen, Verwalteramt und ansehnliches Pfarrdorf, mit einem fürstl. Schloß, im Anspachischen Oberamt Wassertrüdingen. Daselbst ist der Sitz der verwittweten Markgrafinn Friderike Louise, gebohrnen königl. Preussischen Prinzessinn, die den Markgraf von Anspach, Carl Wilhelm Friedrich, zum Gemahl hatte.

Schvvansee, Dorf und Vogtey, am See gleiches Namens, im Amte Grossen-Rudstett, im Fürstenthum Weimar.

Schvvant, s. Schvvand.

Schvvanzen, Ländchen, wie eine Halbinsel, im Herzogthum Schleßwig, 3. Meilen lang, und anderthalb breit. Es liegt zwischen der Slei und dem eckernförder Meerbusen.

Schvvarmstedt, Pfarrdorf, in der Amtsvogtey Essel, im Fürstenthum Lüneburg.

Schvvartabruck, geringer Ort in der schwedischen Provinz Südermannland, welcher wegen des treflichen Eisenhammers zu merken ist.

Schvvartau, Flecken, am Fluß gleiches Namens, in dem davon benannten bischöfl. Lübeckischen Amte.

Schvvarte Gronden, heißt bey den Schiffern der unterste Grund zur rechten Seite der Weser, wo sich selbige in die Nordsee ergießt.

Schvvartsiö, Svvartsiö, Schvvarzseeland, königliches Lustschloß, in Schweden, nicht weit von Stockholm, auf einer wohlbewohnten Insel in dem Mälersee.

Schvvarza, Dorf, Amt und Schloß im Hennebergischen, zwischen Kühndorf und Beushausen, gehört den Grafen von Stollberg, wernigerodischer Linie.

Schvvarza, kleiner Fluß, welcher im Thüringerwalde entspringt, das Schloß Schwarzburg bis auf den Eingang rund herum umfließt, und sich zwischen Rudelstadt und Saalfeld in die Saale ergießt.

Schvvarzach, Städtchen, am Mayn, im Würzburgischen Oberamt Dettelbach, mit einer Benedictinerabtey, die eine vortrefl. Bibliothek hat.

Schvvarzach, Flecken und Benedictinerabtey, in der obern Markgrafschaft Baden, im Amte Stollhofen, am Rhein. Die Abtey stehet unter der Diöcese des Bißthums Straßburg und erkennt den Markgrafen von Baden für ihren Kastenvogt, Schutz- und Schirmherrn, ist aber mit ihm, seit 1721. im Streit über die Landeshoheit, die sie ihm nicht zugestehen will, indem sie behaubtet, als ein fürstl. Speyerisches Reichsafterlehn, dem Kaiser und Reiche unmittelbar unterworfen zu seyn. Seit 1769. ist bey dem Kammergerichte zu Wetzlar der Streit hierüber sehr eifrig geführt worden.

Schvvarzach, Pfleggericht und Schloß, im Baierischen Rentamt Straubing.

Schvvarzach, Dorf, im Gericht Hofsteig, in der Grafschaft Bregenz.

Schvvarzach, Dorf, im kurpfälzischen Oberamt Heidelberg.

Schvvarzach, kleiner Fluß, der aus der Oberpfalz kommt, bey dem Dorfe Rasch, nicht weit von Altdorf, und so weiter, an dem Nürnbergischen Gebieth hinfließt, bey Wendelstein vorbeygehet und sich endlich unterhalb Neuses, im Anspachischen, in die Regnitz ergießt.

Schvvarzburg, Grafschaft in Thüringen, welche in zween Theile abgesondert wird, nämlich in die Obergrafschaft gegen Süden, zwischen dem weimarischen und coburgischen Gebiethe, und die Untergrafschaft gegen Norden, zwischen den Grafschaften Stollberg und Hohenstein. Das Stammschloß und Amt

Schvvarzburg, am Wasser Schwarza, 2. Meilen von Rudelstadt gelegen, ist ein Reichslehn. In verschiedenen Stücken und Districten haben die Kurfürsten und Herzoge zu Sachsen, als Lehn- und Oberherren, gewisse Rechte, die durch Verträge bestimmt sind. Einiges von dieser Grafschaft ist auch Böhmisches Lehn. Die Grafen wurden 1697. in den Fürstenstand erhoben und theilen sich in 2. Linien, nämlich in Sondershausen und Rudelstadt, welche beyde den 30sten May 1754. mit Sitz und Stimme in das reichsfürstliche Collegium introducirt worden sind, und den Rang unter sich nach dem Seniorat festgestellt haben. Das gemeinschaftliche Haubtarchiv ist auf dem Schlosse zu Rudelstadt. Zu einem Römermonath geben die Fürsten 200. fl. und zu einem Kammerziel giebt Sondershausen 68. Thlr. 89. Kr. und Rudolstadt 69. Thlr. 9 1/2. Kr. Zu einer Reichsarmee stellt das Haus Schwarzburg 4. Compagnieen zu Fuß, wozu das Reussische Haus noch 2. Compagnieen liefert, welche zusammen sodann ein Regiment ausmachen. Die Fürsten sind Reichs-Erzstallmeister, ingleichen Reichs-Jägermeister und gehören zu den vier Grafen des Reichs. (s. Quaterniones.) Ihr Titel ist: Fürsten zu Schwarzburg, der vier Grafen des Reichs, auch Grafen zu Hohenstein, Herren zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Klettenberg. Ihr Wappen ist in 4. besondere, durch goldene und himmelblaue Binden unterschiedene Felder abgetheilt, welche wegen Schwarzburg einen goldenen Löwen, wegen Arnstadt einen schwarzen Adler im goldenen Felde, wegen Hohenstein silberne und rothe Würfel, wegen Leutenberg einen gebenden goldenen Löwen enthalten. Der Mittelschild hat, im silbernen Felde, einen schwarzen Hirsch, wegen Lohra. Unten, in silbernem Felde, ist eine Mistgabel und ein rother Kamm, wegen des Erzstallmeisteramts. In der Mitte des Wappens ist, auf einem besondern Schilde, der Reichsadler, auf dessen Brust, einem kleinen Schildlein, die kaiserl. Krone abgebildet ist, zum Andenken des Grafen Günther von Schwarzburg, der im 14ten Jahrh gegen Carl IV. zum deutschen König und künftigen Kaiser gewählt wurde.

Schvvarze Elster, Fluß im meißner Lande, welcher an den oberlausitzischen Gränzen entspringt, die Polsnitz zwischen Mückenberg und Elsterwerda in sich nimmt, und durch den sächsischen Kurkreis, unweit Wittenberg in die Elbe fließt.

Schvvarzenau, Flecken und Schloß in der Grafschaft Witgenstein, auf dem Westerwalde.

Schvvarzenbach, Schloß in der Grafschaft Toggenburg in der Schweiz, dem Abt von St. Gallen gehörig.

Schvvarzenbach an der Saale, Marktflecken, ohngefähr 2. Stunden von dem Ursprung der Saale, in der Bayreuthischen Landeshaubtmannschaft Hof.

Schvvarzenbach, am Walde, Amt und Pfarrdorf, in dem Bayreuthischen Oberamt Lichtenberg.

Schvvarzenbach, Herrschaft, Schloß und Markt, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederösterreich.

Schvvarzenbeck, Amt und Flecken im Herzogthum Lauenburg, unweit der Elbe.

Schvvarzenberg, gefürstete Grafschaft in Franken, zwischen den Bisthümern Bamberg und Würzburg, und dem

dem Fürstenthum Anspach gelegen. Sie gehört den Fürsten von Schwarzenberg, welche aus dem Hause der Freyherren und Grafen von Seinsheim herstammen und 1671. zuerst in den Fürstenstand erhoben, und 1674. in dem fürstl. Collegio zu Sitz und Stimme introducirt worden. Es führte anfangs nur der regierende den fürstlichen Titel, durch ein besonderes Diploma Kaisers Franz I. aber wurde dieser Titel 1746. den 8ten Dec. auf das ganze Haus erstreckt. Nach Abgang der Grafen von Sulz und Landgrafen im Klettgau hat das Schwarzenbergische Haus diese Länder, 1687. geerbt. Mit dieser Erbschaft ist auch die erbliche Hofrichterstelle bey dem kaiserl. Hofgericht zu Rothweil an gedachtes Haus gekommen. Der Reichsmatricularanschlag ist wegen Schwarzenberg und Seinsheim 49. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel, wegen beyder 51. Thlr. 30. Kr. Die Einwohner der Grafschaft sind theils Lutheraner, theils Katholiken. Zur letztern Religion bekennet sich auch das fürstl. Haus. Der Titel ist: — — des H. R. Reichs Fürst zu Schwarzenberg, gefürsteter Landgraf im Klettgau, Graf zu Sulz, Herzog zu Crumlau, Herr zu Gimborn, des H. R. Reichs Erbhofrichter zu Rothweil, Herr der Herrschaften Murau ꝛc. Das Schwarzenbergische Wappen ist ein quadrirter Schild, mit einem Mittelschilde. Das 1ste Quartier ist mit Silber und Blau 7mal getheilt, wegen Seinsheim; das 2te durch einen Spitzenschnitt gespalten, mit Silber und Roth, wegen Sulz und Klettgau; im 3ten ist ein schwarzer schrägrechts liegender Ast, oben mit einer rothen Flamme, im silbernen Felde, wegen der Herrschaft Brandis; im 4ten ein Türkenkopf, dem ein schwarzer Rabe das linke Aug aushacket, im goldenen Felde, (welches Gnadenwappen dem Grafen Adolf, wegen seiner bey der Eroberung der Festung Rab, 1598. bewiesenen Tapferkeit, vom Kaiser Rudolf II. ertheilt wurde.) Der Mittelschild ist getheilt. Zur rechten ist ein silbernes Castell, auf einem 3fachen schwarzen Hügel, im rothen Felde, wegen Schwarzenberg; zur linken, 3. Korngarben, im blauen Felde. Das Stammhaus

Schvvarzenberg, liegt nahe bey dem würzburgischen Städtchen Schlüsselfeld, und ist ein Schloß und Amt.

Schvvarzenberg, Bergstadt im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, wo seit 1553. ein Kreisamt, dazu auch das Amt Crottendorf geschlagen ist. Es sind hier unterschiedene Eisenhämmer und Blaufarbenwerke.

Schvvarzenberg, Bergschloß und Rittersitz, in der Grafschaft Mark, im Amte Plettenberg, der Plettenbergischen Familie gehörig.

Schvvarzenborn, alte Stadt, in der Grafschaft Ziegenhayn, im Hessencasselischen Amte Neukirchen.

Schvvarzenburg, Landvogtey und Flecken, im Païs de Vaud, in der Schweiz, an den französischen Gränzen, den Cantonen Bern und Freyburg gehörig.

Schvvarzenfeld, Marktflecken in der Oberpfalz, am Fluß Schwarzach, zum Rentamt Amberg gehörig.

Schvvarzenfels, Amt und Flecken, in der Grafschaft Hanau.

Schvvarzes Meer, liegt zwischen Europa und Asia, also, daß es gegen Westen an Romanien und Bulgarien, gegen Norden an die kleine Tatarey und Circassien, gegen Osten an Mingrelien und Guriel, gegen Süden aber an Natolien stößt. Es hat den Namen daher, weil die Morgenländer alles schwarz nennen, was böse und gefährlich ist, und weil die Schiffarth auf diesem Meer, besonders für die ungeschickten Levantischen Seeleute, wirklich viel gefährliches hat, denn es hat nur wenige Häven und schlechte Rheden; die Ufer sind hoch und mithin die Fallwinde wüthend; die Wellen sind dabey kurz, und durch den Ausfluß der Donau, des Dniesters, des Don und anderer Flüsse werden starke Ströme darinnen erregt.

Schvvarzhofen, Markt, an der Schwarza, im Pfleggericht Neuburg, in der Oberpfalz.

Schvvarzvvald, grosser Wald und Landschaft, in Schwaben, welcher sich von Süden gegen Norden, von den Städten Rheinfels und Seckingen am Rhein,

Rhein, bis an die Markgrafschaft Baden erstreckt. Es ist diese Landschaft rauh und gebirgigt; doch wächst ziemlich viel Korn darinn, und es hat eine gute Viehzucht. Sie gehört unter vielerley Herrschaften, nämlich das Haus Oesterreich, die Herzoge von Würtemberg, die Markgrafen zu Baden, und viele Grafen und Herren.

Schvvarzvvald, ist ein grosses Stück des Thüringerwaldes gegen Mitternacht, so an die hennebergischen Gränzen gegen die Stadt Suhla, an das Amt Georgenthal und die Grafschaft Schwarzburg, sondershäusischen Antheils, gränzt. Das Amt Schwarzwald gehört nach Sachsengotha.

Schvvarzvvasser, kleiner Fluß in Schlesien, so in der bunzlauischen Königsheyde entspringt, durch das Fürstenthum Liegnitz fließt, und sich unweit Liegnitz mit der Katzbach vereinigt.

Schvvarzvvasser, kleiner Fluß im meißnischen Erzgebirge, so oben bey Johanngeorgenstadt herunter fließt, und unten bey Au in die schneebergische Mulde fällt; noch ein kleiner Fluß dieses Namens fließt im sächsischen Kurkreise bey Torgau vorbey, und fällt 1. Stunde davon in die Elbe.

Schvvatz, Markt, im untern Innthal, in Tirol, ist wegen seines Kupfer- und Silberbergwerks berühmt, und übertrift die meisten Städte des Landes an Schönheit und Grösse.

Schvvebheim, evangelisches Pfarrdorf, bey Windsheim, wird von Baireuthischen, Berlichingischen und Windsheimischen Unterthanen bewohnt, und zum fränkischen Ritterort Odenwald gerechnet.

Schvved, s. Schvvedt.

Schvveden, in der Landessprache Swerige oder Swerike, auch Sweas Ricke genannt, liegt zwischen Dänemark, Norwegen und Rußland, gröstentheils an der Ostsee. Der Innhalt seiner Fläche beträgt 9000. Quadratmeilen, jede zu 23,142 6/7. Tonnen Landes, und eine Tonne Land zu 11,200. geometrischen Schritten, gerechnet:

In den südlichen Landschaften ist eine ziemlich gemässigte Luft; aber in den nördlichen im Sommer eine starke Hitze, im Winter eine strenge Kälte. Jene kommt von der Länge der Tage, diese von den über Schnee und Eis streichenden Ost- und Nordwinden her. Diese sind jedoch zugleich wohlthätig, weil sie die Luft rein und gesund machen.

Das Land ist voll grosser Gebirge, stehender Seen und Flüsse. Die grössesten dieser leztern heissen mit einem allgemeinen Namen Elf und bekommen von dem Lande, durch welches sie fliessen, ihre besondere Benamen, als Göthska-Elf, Dal Elf, Kymmene-Elf, Uleo-Elf. Die starken Wasserfälle, die in einigen sind, machen sie zur Schiffarth unbequem.

Schweden bringt das zum menschlichen Leben, und zum Vergnügen Nöthige nur für diejenigen, die sehr genügsam sind, hinlänglich, obgleich nicht so vollkommen, als unter einem mildern Himmel, hervor. Schwohl die Pferde als das Rindvieh fallen nur klein, und die Schafe tragen nur eine grobe Wolle. Aber man hat das Schafgeschlecht sehr verbessert, indem man, 1715. Widder und Schafe aus England, 1723. aus Spanien, und 1726. aus Eiderstädt kommen ließ. Im J. 1742. wurden auch Angorische Böcke und Ziegen angeschaft, die sich zum Theil im Gripsholmer Thiergarten, theils in Ostgothland befinden. Ob sie sich gleich nicht sehr vermehrt haben, so sind doch in Einem Jahre in Einem Kirchspiel 367. Pf. Kamelgarn gesponnen worden. Die Anzahl der gemeinen Schafe beläuft sich auf 23—24,000. und hingegen diejenige der feinwollichten war im J. 1764. schon auf 88.953. gestiegen, und in den J. 1767 und 68. wurden in dem Reiche zwischen 70—80,000. Pf. feine Wolle erzeugt. An Wilde giebt es Hirsche, Rehe, Hasen, Elend- und Rennthiere; daneben auch viele Bären, Wölfe, Füchse, Luchse und andere Raubthiere. Das nüzlichste Federwild sind Auerhähne, Birkhühner, Gänse, Enten, Schnepfen. Fische von allerley Arten geben das Meer, die Landseen und Flüsse nicht nur zu Versorgung der Einwohner, sondern auch zur Ausfuhr.

Frucht-

Frucht- und Obstbäume findet man nur in den südlichen Landschaften; in den nordlichen sind entweder keine, oder nur von schlechter Art; aber desto mehr Tannen- und Fichtenwälder, die jedoch sehr abnehmen, weil so viele Bäume zu Kohlen, Teer, Pech, Pottasche, verbrannt werden. Die Menge von Kohlen, die durch die Eisenwerke verzehrt werden, nimmt jährl. 360. Quadratmeilen Waldung weg; und bey dem allen herrscht noch die schädliche Gewohnheit, Büsche und Wälder zu verbrennen, (man nennet es Schwenden, Svediander,) um darein zu säen. Die dadurch erhaltenen Vortheile sind von sehr kurzer Dauer und hinterlassen ein auf viele Jahre unbrauchbares Feld. Weil der schwedische Boden meistens sandigt, steinigt, eisenartig oder sumpfigt ist: so trägt er gewöhnlicher Weise nicht genugsames Getreyde für das ganze Land. In den nordlichen Provinzen machen daher die armen Leute Brod aus Birken- und Fichtenrinden, Stroh und Wurzeln. Gerst wird in einigen Gegenden auch Hopfen, Hanf, Flachs und Taback gebauet.

Aber was in dem Pflanzenreiche fehlt, ersetzt das Mineralreich. Denn Schweden kann Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Schwefel, Alaun, Vitriol, Fremden verkaufen, und hat zu eigenem Gebrauche, Bley, Silber und etwas Gold. Man findet auch Krystall, Amethysten, Topasen, Carneole, Agathe, Lasursteine, Magnete, Marmor, Schiefer, Mühlsteine und viele andere Bergarten. In einigen Gewässern sind Perlmuscheln. Salz wird in Smoland und Bohuslehn, aber nicht zureichend, aus dem Seewasser gesotten. Die mineralischen Wasser in Ostgothland bey Medewi sind durch ihre bewährte Heilkräfte bekannt.

Das alte Schweden war in das eigentlich sogenannte Schweden, das Gothische Reich, Hälsingeland und Wärmeland getheilt. Nach der heutigen geographischen Eintheilung besteht es aus fünf Haubtlandschaften: I. Schweden, II. dem Gothischen Reiche, III. Nordland, IV. Lappland, V. Finland.

Schweden insbesondere begreift: 1. Upland, 2. Südermannland, 3. Nerike, 4. Westmannland, 5. Dalen oder Dalecarlien.

Das Gothische Reich wird in das östliche, westliche und südliche Gothland getheilt. Zu dem ersten gehören: 1. Ostgothland besonders so genannt, 2. Smoland, 3. die Insel Oeland, und 4. Gothland: zu dem andern: 1. Westgothland insbesondere, 2. Wärmeland, 3. Dalen oder Dalland, 4. Bohuslehn; zu dem dritten: 1. Schonen (Skone), 2. Halland, 3. Blekingen.

Nordland besteht aus sieben kleinen Landschaften: 1. Gästrikland, 2. Hälsingland, 3. Medelpad, 4. Jämtland, 5. Härjedalen, 6. Angermannsland, 7. West-Bottn.

Lappland ist eingetheilt 1. in Jämtlands- 2. Asele- 3. Umeo- 4. Pitteo- 5. Luleo- 6. Torneo- und 7. Kemi-Lappmark.

Unter Finland sind begriffen: 1. Finland insbesondere, 2. die Insel Aland, 3. Ostbottn, 4. Tawastland, 5. Nyland, 6. Savolax, 7. Kymenegords-Lehn.

In der im Jahr 1719. eingeführten neuen Regierungsform ist das ganze Königreich in vier und zwanzig Landshaubtmannschaften (Lands-Höfdingsdomer) eingetheilt, und diese sind hernach bis auf sieben und zwanzig vermehrt worden, nämlich 1. Gotland, 2. Calmar und Oeland, 3. Jönköping, 4. Kronoberg, 5. Blekingen, 6. Christianstadt, 7. Malmö, 8. Gothenburg und Bohuslehn, 9. Elfsburg, 10. West-Nordland, 11. Nyland und Tawasthus, 12. Savolax, Carelen, Cajaneburg, 13. Kymmenegord, 14. Ost-Bottn oder Uleolehn. Diese 14. sind militarische Landeshaubtmannschaften; die übrigen 13. sind Civil-Landeshaubtmannschaften. 15. Upland, 16. Stockholmslehn, 17. Südermannland, 18. Nerike und Wärmeland, 19. Westmannland, 20. Kopparberg, 21. Ostgothland, 22. Halland, 23. Skaraborg, 24. Gefleborg, 25. West-Bottn, 26. Abo, Biörnborg und Aland, 27. Wasa.

Die Landshaubtmannschaften sind in Gerichtsgebiethe (Härader) und diese in Kirchspiele oder Pfarren (Sokn) eingetheilt.

Die Nebenländer der Krone Schweden sind itzo nur Vorpommern bis an die Pene, die Insel Rügen und die Stadt Wismar in Mecklenburg. Stettin, nebst dem Theile von Pommern, von der Pene bis an die Oder, die Herzogthümer Bremen und Verden, so wie Esthland, Liefland und Ingermannland sind in dem nordischen Kriege unter Carln XII. verlohren gegangen.

Schweden ist eines der ältesten Reiche; aber seine ältere Geschichte ist theils ungewiß, theils wenig interessant. Wichtiger ward sie zu Ausgang des 14ten Jahrhunderts, da die Königinn von Dänemark und Norwegen, Margaretha, von der schwedischen Nation zur Regentinn angenommen wurde. Sie brachte zu Calmar, 1397. eine Vereinigung der 3. Nordischen Reiche zu Stande, die ewig dauren sollte; und ihr nächster Anverwandter, Erich von Pommern, wurde der erste unter den Unionskönigen, d. i. denen, welche über diesen neuvereinigten Staatskörper regierten. Diese Periode war für Schweden nachtheilig, weil die gedachten Könige es nur als ein Nebenland von Dänemark behandelten und die Bedingungen des Unionstractats nicht erfüllten. Es entstunden daher Empörungen und Unruhen des mißvergnügten schwedischen Adels; und da endlich die Thorheit und Grausamkeit des K. Christian II. alles in die größte Erbitterung und ihn selbst um seine dänische Krone gebracht hatte, so wählten die schwedischen Reichsstände, 1523. den schon 2. Jahre vorher zum Reichsvorsteher angenommenen Gustav Ericson Wasa zum Könige, und die ewige Vereinigung hatte ein Ende.

Dieser Gustav I. beförderte die Reformation in seinem Reiche, und brachte es, nach mancherley Bewegungen und Schwierigkeiten, dazu, daß auf dem Reichstage zu Westeros, 1544. das Pabstthum gänzlich abgeschaffet ward. Auf dem nämlichen Reichstage erhielt er auch für seine männliche Nachkommenschaft die Erbfolge in dem Reiche.

Sein ältester Sohn und Nachfolger, 1560. Erich XIV. machte in den Liefländischen Unruhen Esthland der Krone Schweden unterwürfig. Aber er war unglücklich in dem Kriege mit Dänemark, und noch unglücklicher in den Streitigkeiten mit seinem Bruder Johann, der ihn 1568. vom Throne in das Gefängniß, und 1575. durch Gift um das Leben brachte. Der nun auf den Thron erhobene König Johann ward wieder ein Mitglied der Römischen Kirche, und machte auch seinen Sohn Siegmund dazu, wodurch dieser 1587. die Polnische Krone erwarb. Er vereinigte also nach seines Vaters Tode, 1592. Polen und Schweden. Aber durch den Eifer für seine Religion und die Begierde nach einer willkührlichen Regierung verlohr er das letzte wieder. Seines Vaters Bruder Carl, Herzog von Südermannland, trat 1604. an seine Stelle. Er eroberte in den innerlichen Russischen Unruhen Ingermannland und Carelien; dagegen ward ihm der Krieg mit Dänemark nachtheilig. Aber sein Sohn und Nachfolger, 1611. der grosse Gustav Adolph, brachte den Ruhm und das Glück Schwedens auf den höchsten Gipfel. In dem mit Rußland zu Stolbowa geschlossenen Frieden ward ihm Ingermannland und Kexholm abgetreten. Er eroberte Liefland und einen Theil von Preussen, und wandte 1630. seine Waffen wider den bisher siegreichen Kaiser Ferdinand II. verlohr aber in dieser seinen Namen verewigenden Unternehmung sein Leben, in dem Treffen bey Lützen, 1632. Unter seiner Tochter Christina ward der deutsche Krieg muthig, und in genauer Verbindung mit Frankreich glücklich fortgesetzt. Der Dänische, der 1643. dazu kam, ward 1645. durch den Brömsebrödischen Frieden, zu Schwedens grossem Vortheile, geendigt, weil es von Dänemark Jämpteland, Härjedalen, die Inseln Gotland und Oesel auf immer, Halland auf 30. Jahre, und die Zollfreyheit in dem Sunde und Belt erhielt. Im J. 1648. folgte der Friede mit dem Kaiser

ser und Reiche zu Osnabrück, worinn die Krone Schweden Bremen und Verden, das westliche Pommern, die Insel Rügen, die Stadt Wismar, die deutsche Reichsstandschaft und fünf Millionen Thaler bekam. Die Königinn Christina legte, nachdem, auf ihr Betreiben, ihr Vetter, der Pfalzgraf von Zweybrücken, Carl Gustav, von den Schwedischen Reichsständen zu ihrem Nachfolger erklärt war, die Regierung 1654. nieder, und verließ das Königreich und die Religion, worinn sie erzogen war.

Der neue König Carl Gustav nahm von der Protestation des Königs von Polen, Johann Casimirs, des K. Siegmunds Sohnes, gegen seine Thronfolge in Schweden, eine Ursache zum Kriege wider ihn. Das grosse Glück, das ihn hierinn begleitete, zog ihm die Mißgunst aller Nachbarn und einen feindlichen Angrif von Dänemark zu. Carl Gustav rächte denselben durch einen plötzlichen Einfall in Holstein, Schleswig und Jütland, welche Länder, so wie die Dänischen Inseln, (zu denen ihm das den Belt bedeckende Eis den Weg geöfnet hatte,) eine geschwinde und leichte Eroberung für ihn wurden. Hiedurch erzwang er von dem Dänischen König Friedrich III. den harten Roschildischen Frieden, ergrief aber bald wiederum die Waffen, in der Absicht Dänemark zu einer Schwedischen Provinz zu machen. Der von den vereinigten Niederlanden und andern Mächten den Dänen geleistete Beystand hinderte die Ausführung dieses Vorhabens, und der kriegerische König starb 1660. in den neuen Zurüstungen, die er dazu machte. Ein minderjähriger Sohn Carl XI. ward sein Nachfolger unter einer vormundschaftlichen Regierung, welche mit Polen zu Oliva, und mit Dänemark zu Kopenhagen Frieden schloß. Durch jenen ward Liefland, durch diesen Schonen, Halland, Bleckingen und Bohuslehn an Schweden abgetreten. Als 1667. der französische Einfall in die spanische Niederlande, England und Holland in eine Verbindung, zu Erhaltung des Gleichgewichts von Europa, brachte; so trat Schweden derselben bey, und half dadurch Ludewigs XIV. Eroberungen ein Ziel setzen. Aber in seinem neuen Kriege wider die Republik der vereinigten Niederlande, 1672. waren die Schweden auf seiner Seite, griefen Brandenburg 1675. an, und bekamen darüber das deutsche Reich, Dänemark und die vereinigten Niederlande zu Feinden. Sie verlohren alle ihre deutschen Provinzen und die Insel Gotland. Ludewigs XIV. Kriegsglück gab ihnen 1679. alles wieder. Eine mittelbare Folge dieses unglücklichen Kriegs war, eben so wie vormals in Dänemark, die uneingeschränkte königl. Herrschaft, die auch der 1697. folgende König, Carl XII. behielt. Dieser ward, ohne gegebene Ursache, 1700. in einen dreyfachen Krieg mit dem König von Dänemark, dem K. von Polen und dem Zar von Rußland verwickelt. Er endigte den ersten mit grosser Mäßigung, entthronete in dem andern seinen Gegner, August II. und hatte dem Zar Peter ein gleiches Schicksal zugedacht. Allein die Niederlage bey Pultawa, 1709. vernichtete auf einmal die Früchte seiner bisherigen neunjährigen Siege. Die Könige von Dänemark und Polen, die zwar mit ihm verglichen, aber nicht versöhnet waren, bekriegten ihn von neuem. Die von einigen Mächten wegen der Neutralität seiner deutschen Länder genommenen, von ihm aber verworfenen Maaßregeln vermehrten die Zahl seiner Feinde mit Preussen und Kur-Braunschweig; welches den Verlust aller seiner deutschen Provinzen nach sich zog. Eben da er im Begriffe war, sich den Krieg durch den Frieden mit seinem mächtigsten und gefährlichsten Gegner, dem Zar, zu erleichtern, verlohr er, 1718. bey der Belagerung von Friedrichshall, sein Leben, durch einen Schuß, der wahrscheinlich nicht vom Feinde kam.

Die Schwedischen Reichsstände beschlossen nun die unumschränkte königl. Gewalt aufzuheben, und wählten 1719. Carls XII. Schwester, Ulrica Eleonora, weil sie sich dieses gefallen ließ, zur Königinn, die aber im folgenden Jahre die Regierung ihrem Gemahle, Friedrich,

Erbprinzen von Hessen-Cassel, mit Einwilligung der Reichsstände überließ. Die Wiederherstellung des Friedens war die erste Sorge der neuen Regierung. Man mußte ihn aber mit grossem Verluste erkaufen, und an Kur-Braunschweig Bremen und Verden, an Preussen Stettin nebst dem Theile von Pommern zwischen der Oder und Pene, an Dänemark die Zollfreyheit im Sund und Belt, an Rußland Liefland, Esthland, Ingermanland, Wyburg und Kexholm abtreten. Die Schweden wendeten die wieder erlangte Ruhe zu Verbesserung ihres innerlichen Zustandes an, und hielten sich von allen Kriegshändeln entfernt. Aber ein mit Frankreich 1738. geschlossener neuer Tractat und andere aus fremden Einflusse herkommende Bewegursachen brachten die damals herrschende Parthey zu dem Entschlusse, Rußland zu bekriegen. Man wollte dort Eroberungen machen: aber man verlohr darüber 1742. Finland, und setzte das ganze Reich in die größte Gefahr. Da die Königinn Ulrica Eleonora im Anfange dieses Krieges unbeerbt gestorben war; so schritten die Reichsstände zur Wahl eines Thronfolgers, welche auf Adolph Friedrich, Herzog von Holstein und Bischof zu Lübeck, fiel. Dies war eine Folge der nachdrücklichen Empfehlung des Russischen Hofes, der dagegen 1743. einen leidlichen Frieden bewilligte, und sich mit einem Theile von Kymmenegord und mit Nyslot begnügte, und seine andern Eroberungen zurücke gab.

Nach des K. Friedrichs I. Tode, 1751. trat der Thronfolger seine königl. Regierung an, die, wegen der Mißhelligkeiten zwischen ihm und den Reichsräthen, nicht ohne Widerwärtigkeiten gewesen ist. Eine auf die Veränderung der Regierungsform zielende Verschwörung ward entdeckt und scharf bestraft. An dem zwischen Preussen und Oesterreich entstandenen Kriege nahm Schweden 1757. wider Preussen Theil, unter dem Vorwande der Gewährleistung des westfälischen Friedens, und in der Absicht, Pommern zu erobern. Aber nach einem fünfjährigen Kriege ward durch den Frieden 1762. alles in den vorigen Stand gesetzt. Die übrigen Jahre dieser Regierung waren durch nichts so sehr, als durch die langen Reichstage und durch die Heftigkeit der gegen einander arbeitenden Parteyen merkwürdig. Den hieraus entstandenen grossen Verwirrungen machte Gustav III. nachdem er seinem Vater 1771. auf dem Throne gefolget war, durch seinen Muth, Entschlossenheit und Klugheit auf einmal, mittelst Feststellung einer neuen Regierungsform, 1772. ein Ende. Und auf diese Staatsveränderung sind viele Verbesserungen in allen Theilen der Reichsverwaltung gefolget.

Die Schweden sind wohlgebildet, stark von Leibe und dauerhaft, arbeitsam und zu allen Künsten und Wissenschaften, worinn sie es gegenwärtig weit gebracht haben, geneigt und geschickt, in ihrer Haushaltung sparsam und mässig, aber nach Erfordern der Umstände auch prächtig. Den Ruhm tapferer Kriegsleute haben sie von den ältesten Zeiten her behauptet. Dagegen sind Mißgunst und Habsucht Fehler, die, nach dem Geständnisse ihrer Landsleute selbst, dem Staat oft verderblich geworden sind.

Die Finnen sind meistens klein, aber herzhaft, und durch ihre harte Lebensart geschickt, Kälte und anderes Ungemach zu ertragen. Sie lieben die Jagd und den Krieg, und haben ehemals ausnehmende Tapferkeit gegen die Russen bey ihren Einfällen in Finland, bewiesen.

Die Schwedische Sprache ist von der Dänischen und Norwegischen nur als eine Mundart unterschieden. Den vormals den Schwedischen Gelehrten vorgeworfenen Fehler, daß sie ihre Sprache durch Einmischung fremder deutscher, französischer und anderer Wörter verstellt hätten, haben sie nunmehr vollkommen verbessert. Die Buchstaben, deren die Schweden sich itzo bedienen, kommen mit den deutschen völlig überein; in alten Zeiten waren es die sogenannten Runen, womit viele Steine bey den alten Grabmählern bezeichnet sind, die daher Runensteine heissen. Die Finnische Sprache ist von der schwe-

schwedischen verschieden und hat vieles mit der ungarischen gemein.

Schweden ist bey weitem nicht seiner Grösse gemäß bevölkert. Die Ursachen davon sind theils in den vielen und langen Kriegen, theils in der Beschaffenheit des Landes, welches nicht sehr fruchtbar ist, theils in zufälligen das menschliche Geschlecht vermindernden Ereignissen zu suchen. In dem ganzen Königreiche sind nur 102. Städte, welche nebst den Dörfern im J. 1751. 2,229661. Menschen enthielten. Sie haben sich aber hernach beträchtlich vermehrt, so daß im 1769sten Jahre 2,571800. gezählet wurden. Ungeachtet der unglücklichen Jahre 1771. und 72. da Theurung und Krankheiten das Reich sehr hart drückten, hat doch, im Ganzen, seit dem die Volksmenge sich ansehnlich vermehrt, besonders in Finland, so daß man izt, 1783. wohl 3. Millionen Menschen in Schweden annehmen darf. Zu bemerken ist es, daß die Bewohner der Städte, mit Inbegrif der Geistlichkeit und des Adels, der sich darinnen aufhält, nur den dreyzehnden Theil der ganzen Nation ausmachen; da in andern Ländern die Städtbewohner dem vierten Theil des Landvolks an der Zahl gleich geschätzt werden. Das Schwedische Pommern ist in dieser Rechnung nicht begriffen.

In alten Zeiten waren in Schweden Jarler und Herser, welche das Gebieth über gewisse Landstriche, und den Vorzug vor dem gemeinen Adel hatten. Man kann sie einigermassen mit den Grafen und Baronen vergleichen: wiewohl im Anfange dies mehr ein Amt, als eine erbliche Würde, war. Aber mit dem 14ten Jahrhundert hat dieser Titel aufgehört. Seitdem war kein Unterschied zwischen dem hohen und niederen Adel, der erst anfieng, als Erich XIV. 1561. bey seiner Krönung, Grafen und Freyherren machte, die beide von Zeit zu Zeit beträchtlich vermehrt worden sind. Eben dieses ist auch mit dem niederen Adel geschehen; und die Königinn Christina allein hat über 400. Familien in den Adelstand erhoben. Carl XI erhob auch viele Familien auf gleiche Art: er zog auch verschiedene ausländische, besonders deutsche, adeliche Familien nach Schweden, um den alten Adel, der grossentheils über seine Regierung mißvergnügt war, desto leichter einzuschränken. Die Zahl der adelichen Geschlechter war im 1775sten Jahre 2270. und darunter waren 85. gräfliche, 231. freyherrliche und 1954. blos adeliche Familien. Der Adel theilt sich in 3. Classen: 1) der Herrenstand, (Herrar,) wozu Grafen und Freyherren gehören. 2) Ritterstand, (Riddare,) in dem diejenigen sind, die erweisen können, daß einer oder mehrere ihrer Vorfahren eine Reichsrathsstelle gehabt. 3) Diejenigen Edelleute, die weder zu den Grafen, noch Freyherren oder Rittern gehören. (Svvenner.)

Die übrigen Einwohner Schwedens sind Bürger oder Bauern. Diese letztern bezahlen entweder einen Zins an ihren Grundherrn, welchem sie zuweilen auch Dienste und Fuhren thun müssen, und heissen Zinsbauern; oder sie besitzen ihre Güter als ihr völliges Eigenthum, und werden daher freye oder Reichsbauern genannt. Leibeigene sind in Schweden nicht.

Seit den ältesten Zeiten ist die königl. Gewalt eingeschränkt und den Gesetzen unterworfen gewesen. Das Ansehen der hohen Geistlichkeit und des Adels kam, im 13ten und den folgenden 2. Jahrhunderten, der Gewalt des Königs fast gleich. Sie allein stellten die Reichsstände vor. Die Bürger und Bauern wurden sonst nicht leicht zu Versammlungen berufen, ausser wenn gewafnete Stimmen nöthig waren. Aber seit Gustav I. Zeiten, der das Reich, vornehmlich mit Hülfe des gemeinen Mannes und der Bauern, von Christians II. Tyranney befreyet hatte, sind die Städte und Bauern immer auf die Reichstage gerufen worden. Der König war in wichtigen Sachen an die Einwilligung der Reichsstände gebunden, und in der Regierung selbst hatte er die Reichsräthe zu beständigen Aufsehern. Die Bischöffe waren gebohrne Reichsräthe, und neben ihnen wurden zwölf weltliche, Ritter oder Edelleute, bestellt. In den

unruhigen Zeiten während der Calmarischen Vereinigung, da bald ein König, bald keiner war, eigneten die Reichsräthe sich nicht nur die Majestätsrechte des Königs, sondern auch die Rechte des Volks zu. Daher unterblieben die Reichstage. Der Reichsrath stellte die Reichsstände vor, und seine Einwilligung ward für die Einwilligung des ganzen Volks gehalten, in dessen Namen er auch die Wahlverträge mit den Königen machte. Er setzte sie ein, und setzte sie ab. Aber als, nach der Kirchenverbesserung, die Bischöffe, als die mächtigsten Glieder des Reichsraths, davon ausgeschlossen wurden; so ward derselbe mehr von dem Könige abhängig, der auch die Reichsräthe ernannte. Ihre Zahl ist seit dieser Zeit nicht bestimmt, und bald gröſſer, bald kleiner gewesen. Die ersten unter den Reichsräthen waren die fünf hohen Reichsbeamten, der Reichsdroſt, der Reichsmarschal, der Reichsadmiral, der Reichskanzler, der Reichsschatzmeister. Diese erlangten, nach Gustav Adolphs Tode, eine groſſe Gewalt, welche sie, da ihnen, während der Minderjährigkeit der Königinn Christina und Carls XI. die Regentschaft anvertrauet war, befestigten und vermehrten.

Aber unter eben diesem Könige Carl XI. erfolgte eine groſſe Veränderung. Das bisherige groſſe Ansehen des Reichsraths, der gleichsam einen Mittelstand zwischen dem Könige und den Reichsständen vorstellen wollte, war beiden beschwerlich. Der König verlangte also von den Reichsständen, daß sie die Rechte des Reichsraths in der Regierung des Königreichs bestimmen möchten. Und darauf ward am 9. Dec. 1680. durch einen Reichstagsschluß festgesetzt, daß die Entscheidung aller dem Reichsrathe von dem Könige mitgetheilten Sachen, bloß von seinem gerechten Ermessen abhängig seyn sollte; daß ein volljähriger König, der nach den Gesetzen sein Reich regierte, keinem, als Gott, von seinen Handlungen Rechenschaft zu geben hätte; und daß der König an keine Regierungsform, sondern allein an Schwedens Gesetze, gebunden wäre. Diesen Schluß bestätigte der König, und darauf ward der bisherige Titel: des Königs und des Reichs Räthe, in den von königl. Räthen verwandelt. Solchergestalt machte sich Carl XI. von der Aufsicht des Reichsraths frey; und dies war der erste Schritt zu einer ungebundenen Gewalt. Diese bekam er durch den Reichstagsschluß vom 7ten Jan. 1683. Denn darinn ward die Thronfolge in der männ- und weiblichen Linie erblich erklärt, und dem Könige das Recht zugestanden, Lehne zu geben, Krongüter zu verschenken und wieder einzuziehen, nach Erforderniß der Umstände Befehle und Verordnungen zu machen, und die Einrichtung und Ergänzung der Kriegsmacht, jedoch nach einem festgesetzten Fusse, zu veranstalten. Die Steuren bestimmten die Stände auf eine gewisse Zeit, und unter einigen Einschränkungen; woraus sich schlieſſen läßt, daß sie das Recht, Steuren anzuordnen, sich selbst vorbehalten hatten. Dem ungeachtet hat Carl XI. sich seitdem als uneingeschränkt angesehen; und in dem Reichstagsschlusse von 1693. ist er ausdrücklich für einen absoluten und souverainen König erkannt worden.

Diese veränderte Regierungsform fiel, unter Carls XI. und Carls XII. Regierung, den Schweden so schwer, daß sie, gleich nach des letztern Tode, die unumschränkte königl. Herrschaft aufhoben. Die Reichsstände errichteten mit der Königinn Ulrica Eleonora, 1719. einen feierlichen Wahlvertrag, welcher die Richtschnur ihrer künftigen königl. Regierung seyn sollte. Sie nahmen Theil an der gesetzgebenden Gewalt, weil sie ohne ihre Einwilligung nicht ausgeübet werden durfte, und an dem Münzrechte, weil eine Veränderung in Korn und Schrot nicht anders, als mit ihrer Bestimmung, geschehen sollte; sie machten die Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser von sich abhängig, weil dieselbe, mit ihren Ober- und Unterbefehlshabern, so wie dem Könige, also auch den Reichsständen, den Eid der Treue schwören mußte; sie banden die Ausübung des Kriegsrechts und die Anordnung der Kriegs-

und

und anderer Steuern an ihre Einwilligung; sie übergaben die Verwaltung der wichtigsten Regierungsgeschäfte dem Reichsrathe, und dem Könige darinn blos zwo Stimmen, nebst der entscheidenden, wenn sie gleich getheilet wären; sie schlugen auch dem Könige die Personen vor, aus denen er die Reichsräthe erwählen mußte, und eigneten sich allein das Recht zu, dieselben wegen ihrer Rathschläge und ihres Verhaltens zur Verantwortung zu ziehen. Als in dem folgenden 1720. Jahre die Königinn ihrem Gemahl Friedrich die Regierung abtrat, so machten die Stände einen neuen Wahlvertrag mit ihm, wodurch seine Gewalt noch enger eingeschränkt ward, besonders in der Vergebung hoher Stellen, welche, von dem Obersten bis zum Feldmarschal, beide eingeschlossen, und allen ihres gleichen in dem geist- und weltlichen Stande, zwar von dem Könige, aber in dem Reichsrathe, nach der Mehrheit der Stimmen, geschehen sollte; und eben so durfte er die niedrigen Beamten nicht anders als mit Zuziehung zweyer Reichsräthe, oder, wie man es nannte, im Kabinet, ernennen. Nach dieser neuen Regierungsform war die Regierung wirklich in den Händen der Reichsräthe, und diese erkannten keinen andern Obern, als die Reichsstände, die allein berechtigt waren, Rechenschaft von ihnen zu fodern. In jedem dritten Jahre, oder auch zwischen solcher Zeit, wann es die Umstände erfoderten, ward ein Reichstag gehalten; und während desselben waren die Stände in dem Besitze der höchsten Gewalt, weil sie neue Gesetze machten, einheimische und auswärtige Sachen zur Entscheidung vor sich zogen, und alles, was sie wollten, unabhängig von dem Könige thaten, welchem blos die Ehre, das Beschlossene zu vollstrecken, verblieb. Er hatte keine verneinende Stimme. Und weil die Stände sich die Erklärung und Verbesserung der Regierungsform vorbehalten hatten; so machten sie, auf den Reichstagen, neue Vorschriften in Regierungssachen, oder dahin gehörige Zusätze in den Versicherungen, welche die Könige bey ihrem Regierungsantritt ausstellen mußten. Nach und nach kam die Gewalt des Königs in so enge Gränzen, daß ihm zuletzt wenig mehr, als der Titel der Majestät, die Gewalt über seinen Hofstaat und das Recht, Standeserhöhungen und Ritterorden zu ertheilen, übrig blieben.

Während dieser Regierungsform erfuhr Schweden das damit gewöhnlich verknüpfte Uebel, die Verschiedenheit in den Gesinnungen, und die daraus entstehenden Parteyen. Im J. 1726. erschienen sie zuerst, und unterschieden sich hernach durch die Namen der Hüte und Mützen. Seitdem wurden die Reichstage ein Tummelplatz der zwo Parteyen, deren eine die andere zu stürzen, und sich über sie zu erheben suchte. So wie nun diese oder jene stund oder fiel, stunden und fielen auch die ihr angehörigen Reichsräthe; und die Wirkungen davon äusserten sich nicht allein in den einheimischen, sondern auch in den auswärtigen Angelegenheiten. Also hatte der Triumph der Hüte die Kriege wider Rußland, 1741. und Preussen, 1757. zur Folge; und der beständige Kampf der Parteyen, die wechselsweise, so wie die eine siegte oder unterlag, auch die Schlüsse der vorigen Reichstage vernichteten, brachte zuletzt alles in die äusserste und nichts als Unglück drohende Verwirrung.

Gustav III. befreyte endlich das Königreich davon durch Wiederherstellung der alten Regierungsform, so wie sie vor 1680. gewesen war; welches schwer und gefährlich scheinende Unternehmen er mit so viel Glück als Entschlossenheit und Klugheit in dreyen Tagen ausführte. Die von ihm abgefaßte neue Regierungsform ward, ohne Widerspruch, von den eben zu der Zeit versammleten Reichsständen angenommen und beschworen. Durch dieselbe sind die bisherigen engen Gränzen der königl. Gewalt beträchtlich erweitert worden. Der König bekam nun die wirkliche Regierung. Die Reichsräthe wurden seine Räthe, und von ihm vollkommen abhängig. Ihre Zahl ward auf siebenzehn gesetzt. Er allein ernennt sie, und ihm allein sind sie verpflich-

tet und für ihren Rath verantwortlich. Er vergiebt alle höhere Dienste, vom Oberstlieutenant bis zum Feldmarschal, beide eingeschlossen, und alle ihres gleichen, im geistl. und weltlichen Stande, zwar in dem Reichsrathe, aber ohne daß darüber gestimmt wird. Zu den übrigen Bedienungen ernennt er, aus dreyen ihm von den Collegien und andern Obern vorgeschlagenen Personen, einer. Ausländer sind von bürgerlichen und Kriegsbedienungen ausgeschlossen, wofern sie nicht durch grosse Eigenschaften dem Reiche Ehre und Vortheil bringen können. Die gesetzgebende Gewalt ward so bestimmt, daß der König ohne Einwilligung der Reichsstände, und diese ohne die seinige, keine neue Gesetze machen oder alte abschaffen können. Diese Regierungsform soll ein unveränderliches Grundgesetz seyn, und alle von 1680. an, als Grundgesetze ergangene Verordnungen wurden aufgehoben. Die Ausübung des Münz- und Kriegsrechts, die Anordnung der Kriegssteuren und anderer Auflagen ward der Einwilligung der Reichsstände vorbehalten, welchen auch die Kriegsleute und ihre gesammten Befehlshaber den Eid der Treue, eben so, wie dem Könige, schwören sollen.

Nach dieser neuen Regierungsform ruft der König die Reichsstände an dem Orte und zu der Zeit, als er will, zusammen, um sich mit ihnen über die Geschäfte, weswegen er sie berufen hat, zu berathschlagen. In der Minderjährigkeit eines Königs schreiben seine Vormünder den Reichstag aus; und bey völliger Erlöschung des königl. Mannsstammes versammlen sich die Reichsstände von selbst in Stockholm. Auf dem Reichstage erscheinen 1) die Grafen, Freyherren und Excellenz, und zwar aus jeder Familie einer, der 24 Jahr alt ist; 2) die Bischöfe, und einer von der Priesterschaft, einer Probstey ernannter Gevollmächtigter aus ihrem Mittel; 3) vier Kriegsbediente von jedem Regimente; 4) zween Abgeordnete aus jeder Stapel- und grössern Landschaft, und einer aus jeder kleinen Landstadt und 5) die Reichsbauern, aus jedem Gerichtsgebiethe (Härad) einer. Diese letztern, und eben so die Abgeordneten der Priesterschaft und der Städte, müssen mit Vollmachten versehen seyn, welche sie bey dem Anfange des Reichstages abgeben. Darauf erwählt der Adel den Landmarschal, und jeder der drey andern Stände seinen Sprecher (Taleman). Der König eröfnet auf dem königl. Schlosse, in dem Reichssaale, in seinem königl. Schmucke, mit Krone und Scepter, den Reichstag mit einer Rede von dem Throne, an dessen beiden Seiten die Reichsräthe ihre Plätze haben; oder, wenn es dem Könige so gefällt, hält der Präsident der Kanzley diese Rede, nach welcher die Vorträge des Königs verlesen werden. Die Stände ernennen den Ausschuß, mit welchem der König die Geschäfte überlegt, die nach seinem Gutbefinden geheim gehalten werden sollen. Alle andere Sachen, die bekannt seyn dürfen, werden den Ständen in ihren völligen Versammlungen (in Plenis) mitgetheilt, und von ihnen erwogen. Die Schlüsse der Stände erhalten erst ihre Gültigkeit durch die Beystimmung des Königs. Die Reichstage, welche vormals zuweilen bis auf zwey Jahre verlängert wurden, sollen nicht länger als höchstens drey Monate dauren, nach deren Verlauf der König den Reichstag aufheben, und jeden nach seiner Heimath zurückschicken kann.

Schweden stund im Anfange des Christenthums, so wie die zwey andere nordische Königreiche, unter der geistlichen Gerichtbarkeit der Erzbischöffe von Hamburg und Bremen, und hernach deren von Lund, bis endlich der Erzbischof von Upsala das Haubt der Schwedischen Geistlichkeit wurde, die ehemals sehr mächtig war. Die Bischöfe übten in ihren Stiftern, mit der geistlichen, auch die weltliche Gewalt aus. Sie waren die ersten Glieder des Reichsraths und der Reichsstände, und hatten an der Regierung und allen Staatsveränderungen den grössesten Theil. Der König Gustav Wasa aber gab den weltlichen Reichsräthen den Rang, und nahm den Bischöfen, kraft des Reichstagsschlusses von Westeros, ihre

ihre Schlösser und überflüssigen Einkünfte. Als nach dem völlig abgeschafften Pabstthum, die evangelische Kirche die herrschende ward; so hörten, mit der Gewalt und den Gütern, auch die Vorzüge der Geistlichkeit auf. Sie bekam die andere, und der Adel die erste Stelle auf den Reichstagen. Jedoch blieb der erzbischöfliche und bischöfliche Titel, und der Erzbischof von Upsala das Haubt seiner Brüder. Der Bischöfe sind itzo dreyzehen: zu Linköping, Skara, Streguas, Westeros, Werio, Abo, Lund, Borgo, Gothenburg, Calmar, Carlstadt und Gothland. Den drey letztern, die sonst nur Superintendenten hiessen, hat Gustav III. 1772. den bischöfl. Titel gegeben. Im J. 1774. wurde Stockholm von der Upsalischen Diöcese getrennet und der oberste Stadtpfarrer und Präses des Consistoriums zum Bischof von Stockholm ernennet. Nach den Bischöffen folgen die Pröbste, deren 192. sind, und zuletzt stehen die Priester und Kapellane. Bey Besetzung der erzbischöflichen und bischöflichen Stellen werden dem Könige drey Personen vorgeschlagen, aus welchen er einen ernennt. Für die evangelisch-lutherische Religion haben die Schweden immer einen grossen Eifer bewiesen. Nicht allein der König verspricht sie zu erhalten, sondern auch die Ritter des Seraphinen- und des Schwerdtordens schwören, sie, mit Gut und Blut zu vertheidigen. Im Jahr 1771. hat sich in Stockholm eine Gesellschaft zu Beförderung des Christenthums und der Gottesfurcht vereinigt, unter dem Namen: Societas Suecana pro fide et Christianismo. Ihr Endzweck ist, Irrthümer, Vorurtheile und der Nation eigene Sünden zu bestreiten, und hiezu dienliche Schriften herauszugeben. Der itzige König, Gustav III. hat der katholischen Religion in seinem Reiche mehr Freyheit verstattet, als sie sonst hatte. Ungeachtet der strengen Verordnungen, die vormals wider sie gemacht waren, bemüheten sich dennoch die Jesuiten, ihr in Schweden Anhänger zu verschaffen. Zur Unterstützung dieser Absicht diente das Nordische Stift, so unter K. Leopold, 1690. zu Linz, in Oberösterreich, errichtet ward, in welchem junge katholische Schweden Versorgung und Unterweisung erhielten.

Die Universität zu Upsala ist die älteste im ganzen Norden, und im Jahr 1477. von dem Reichsvorsteher, Sten Sture, gestiftet worden. Sie kam in den folgenden unruhigen Zeiten ganz in Verfall. Der König Gustav, der ihr Lehrer und Einkünfte gab, kann als ihr zweyter Stifter angesehen werden. Durch seine und seiner Nachfolger Vorsorge und Freygebigkeit ward ihr Zustand immer besser, und endlich so blühend, wie er noch gegenwärtig ist. Ueberdem stehen unter Schwedischer Herrschaft noch drey andere hohe Schulen, nämlich die zu Abo in Finland, die von der Königinn Christina, die zu Lund in Schonen, welche in Carls XI. Minderjährigkeit, und Greifswald, in Pommern, die von dem Herzoge Wratislaus IX. gestiftet wurde.

Schweden hat auch verschiedene gelehrte Gesellschaften. Schon im Jahr 1668. ist eine zu Untersuchung der Alterthümer, das Antiquitäten-Collegium genannt; 1688. eine andere zur Aufnahme der Arzneywissenschaft, oder das Collegium Medicum, 1728. die Gesellschaft der Wissenschaften zu Upsala, und 1741. die königl. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm gestiftet worden, welche zwo letzten durch eine Menge von ihnen herausgegebener gelehrter und nützlicher Schriften berühmt sind. Zu Beförderung der schwedischen Geschichtkunde, Red- und Dichtkunst hat die Königinn Louise Ulrike, Gemahlinn Adolph Friedrichs, eine Akademie der schönen Wissenschaften errichtet. Eben so sind auch zur Aufnahme der schönen Künste, und einiger praktischen Wissenschaften ähnliche nützliche Einrichtungen gemacht worden. Vormals waren die Alterthümer die Lieblingsbeschäftigung der schwedischen Gelehrten. Itzo und schon längst sind es die Philosophie, und vorzüglich die Naturlehre, die Naturgeschichte, die politischen, die ökonomischen, mathematischen Kenntnisse, in welchen, so

wie

wie in den schönen Wissenschaften, sie mit einem alles übertreffenden Eifer und mit dem besten Erfolge gearbeitet, und in allen viele gemeinnützige und vortrefliche Werke geliefert haben, die auch von Auswärtigen mit grossem Beyfalle aufgenommen, und theils in ihre Sprache übersetzt worden sind. Durch Veranstaltung K. Gustavs III. ist auch die dramatische Dichtkunst bey der Nation beliebt und insonderheit die schwedische National-Oper zu Stande gebracht worden.

Die Schweden haben eine vorzügliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt auf die Verbesserung des allgemeinen Nahrungsstandes, der Landwirthschaft und des Feldbaues gewandt. Die Gelehrten haben davon viel Gründliches und Nützliches, selbst in akademischen Abhandlungen, geschrieben, und die Regierung und die Reichsstände die zu Beförderung dieser Gegenstände dienlichen Unternehmungen thätig unterstützt, die auch nicht ohne glücklichen Erfolg gewesen sind. Die Patriotische Gesellschaft kam, 1773. auf den Gedanken, der Uppigkeit in Kleidern und dem Schleichhandel durch Einführung einer Nationalkleidertracht Einhalt zu thun. Es kam auch, jedoch ohne jemand zu zwingen, dieser Vorschlag zum Theil zur Vollziehung. Zufolge einer königl. Verordnung ist, seit dem 28 Apr. 1778. am Hofe die Mannskleidung weiß und roth, an Galatagen, und schwarz und roth an den übrigen; die Frauenzimmerkleidung ist, für Galatage, weiß, und schwarz, für die übrigen Tage. Mit dem Ackerbau ist man in Schweden noch zurück, weil bey weitem nicht so viel Getreyde gebauet wird, als zum Unterhalt der Einwohner nöthig ist. Schonen, Ostgothland, Skaraborgslehn, Südermannland, Upsland und Finland können andern Provinzen Getreyde überlassen; aber nicht so viel liefern, als die übrigen, nebst Stockholm, ausser dem selbst gebauetes brauchen. In den Jahren 1766—71. sind, nach einer Mittelzahl, jährlich 438,123. Tonnen Getreyde, an Werth für 800,000. Rthlr. aus Liefland, Danzig, Deutschland ꝛc. eingeführt worden. Aber nach Einschränkung des Brandweinbrennens, 1776. ist die Einfuhr nie halb so groß gewesen.

Mit besserm Fortgange wird der Bergbau getrieben. Schweden ist reich an Erzen und Mineralien, besonders an Kupfer und Eisen. Das grösseste Kupferbergwerk ist bey Falun. (s. den Art. Fahlun.) Der Ueberfluß des Eisens ist am größten; indem das Reich jährl. auf 400,000. Schiffpfunde liefert; aber die Gruben werden immer tiefer, die Unkosten nehmen zu, und die Preisse sind seit einiger Zeit merklich gefallen. Die reichen Eisenerze in Lules-Lappmark können, aus Mangel der Arbeiter, nicht auf der Stelle getrieben werden. Die reichste Silbergrube ist bey Sala, deren Ausbeute im Jahr 1773. 1817. Mark gewesen ist. Das bey Adelfors in Smaland im Jahr 1738. entdeckte Golderz bezahlt noch nicht die Kosten der Bearbeitung. Inzwischen ist doch gewiß, daß die Bergarbeit in Schweden verfeinert, erleichtert und die dazu dienenden Künste zur höchsten Vollkommenheit gebracht worden sind, und daß der jährliche Betrag der schwedischen Metalle und Mineralien sehr ansehnlich ist.

Vor Gustavs I. Zeiten fehlte es in Schweden fast an den nothwendigsten und gemeinsten Handwerken. Man mußte fast alle Nothwendigkeiten des Lebens von Ausländern, besonders den Hansestädten Lübeck, Hamburg und Bremen, wo die Niederlagen der italiänischen und deutschen Manufacturen waren, nehmen, und dafür die rohen Landesproducte hingeben, die hernach verarbeitet den Schweden wieder zugeführt wurden. Unter der Regierung des gedachten Königs hat man erst angefangen, die Metalle und andere rohe Landeswaaren zu verarbeiten. Unter der Königinn Christina wurden Eisen- Stahl- und Messingfabriken, Ledergerbereyen, Seifensiedereyen, Wollen- und Seidenwebereyen angelegt; und diese und andere Manufacturen waren in den letzten Jahren Carls XI. in gutem Fortgange. Aber in dem langwierigen Kriege unter Carln XII. kamen sie in gänzlichen Verfall.

Seit

Seit dem wiederhergestellten Frieden hat man mit desto grösserm Eifer alle nützliche Künste und Handwerker befördert, und die Freygebigkeit der Reichsstände hat grosse Summen darauf verwandt. Diese Aufmunterung belebte die Nation mit einer emsigen Thätigkeit, welche alles, was zur Nothdurft, und vieles, was zum Vergnügen und zur Pracht dienet, lieferte. Aber ein Haubtfehler der schwedischen Manufacturwaaren ist ihr hoher Preis, der den in andern Ländern gewöhnlichen weit übertrift. Die Ursache hievon liegt theils in dem Einkaufe vieler auswärtiger roher Waaren, als Seide, feine Wolle, Farbematerialien u. a. m. theils in dem hohen Arbeitslohne der Handwerker; wobey besonders dieses in Betrachtung kommt, daß eine gegebene Anzahl von Menschen, in Schweden, in einer bestimmten Zeit, nur den dritten Theil von dem zu Stande bringt, was eine gleiche Anzahl von Menschen, in Holland, Deutschland ꝛc. in der nämlichen Zeit und bey einem gleichen Aufwande von Geld verfertigen würde. Der hohe Preis verhindert den Vertrieb in- und ausserhalb Landes, und bringt dadurch die Manufacturen selbst in Verfall

In den nordlichen Provinzen, die wenig bevölkert sind, und wenige, noch dazu sehr weit voneinander entfernte Städte haben, kann der wechselseitige Handel nicht groß seyn. In den südlichen Landschaften, wo gute Heerstrassen sind, und in den Seestädten, die durch die Schiffarth einen Verkehr miteinander unterhalten, ist er stärker. Zu Beförderung des innern Handels, und zugleich in der Absicht, dem beschwerlichen Sundzolle zu entgehen, hat man, mittelst verschiedener Flüsse und Canäle, eine Gemeinschaft zwischen den Mälar- Hielmar- und Wenersee und der Gothischen Elf, und dadurch eine Schiffarth zwischen Stockholm und Gothenburg eröfnet; welches bewundernswürdige Werk, nach einer vieljährigen Arbeit, zu Stande gebracht worden ist.

In Europa handeln die Schweden nach den meisten Häven in der Ostsee, nach Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien und der Levante. Sie führen aus, allerley Holzwerk, Bretter, Balken, Mastbäume, Teer, Pech, Portraiche, Eisen, Stahl, Kupfer, (roh und verarbeitet,) Heringe ꝛc. und bringen zurück Wein, Oel, Rosinen und andere Früchte, Salz, Getreyde, und viele rohe Waaren, die sie zu ihren Manufacturen nöthig haben. Sie treiben diesen Handel gröstentheils mit ihren eigenen Schiffen, welche sie auch an Fremde vermiethen. Mit Africa und America haben sie gegenwärtig kein Verkehr, weil sie ihre dortigen Niederlagen und Pflanzörter längst verlohren haben. Doch macht der König Gustav III. schon Anstalt, um mit der Republik der vereinigten Staaten in Nordamerica eine Handelschaft zu errichten. In Asien geht die schwedische Schiffarth allein nach China. Ihr auswärtiger Handel hat seit 1756. beträchtlich, und zu ihrem Vortheile dergestalt zugenommen, daß, in verschiedenen Jahren, das Uebergewicht schon auf ihrer Seite gewesen ist.

Im Jahr 1731. ward eine Ostindische Gesellschaft gestiftet, und nachdem sie aufgehört hatte, 1766. eine neue auf zwanzig Jahre privilegirt, die der Krone 3,000000. Thaler Silber Münze vorgeschossen hat, und überdem für jede Reise 75,000. Thaler Silber Münze bezahlen muß. (s. den Art. Ostindische Compagnie, in Schweden.) Ihr Fond ist ein Geheimniß; indem jeder Director, der auch nur den Namen eines Interessenten oder dessen Antheil an dem gemeinschaftlichen Capital anzeigen wollte, dadurch sogleich seinen Antheil an dem Fond und seine Stelle verliehren würde. Die im Jahr 1738. errichtete Levantische Gesellschaft hörte 1757. da dieser Handel frey gegeben ward, auch wieder auf: aber 1771. stiftete Gustav III. eine andere, die einen Freybrief auf zwanzig Jahre bekam. Dem ungeachtet blieb der Handel nach der Levante andern Kaufleuten, nach wie vor, frey. Eine Assecuranz- oder Versicherungsgesellschaft ist 1704. in Stockholm errichtet worden, die sich

glück-

glücklich erhalten hat. Aber die zum Wallfischfang in der Straſſe Davis geſtiftete Geſellſchaft hat keinen Beſtand gehabt.

Zur Bequemlichkeit des Handels und des Finanzweſens iſt 1668. die Reichsbank errichtet worden, die zugleich eine Wechſel- und Leihbank iſt. Denn ſie nimmt Gelder zu niedrigen Zinſen auf, und leihet ſie zu höhern, auf ſicheres Pfand, Gold und Silber, auch adeliche Güter und andere liegende Gründe, aus. Alle Reichseinkünfte gehen durch die Bank. Die drey obern Reichsſtände haben, einer für alle und alle für einen, die Gewährleiſtung der Bank übernommen; und daher laſſen ſie auch die Bankgeſchäfte durch ihre Gevollmächtigten verwalten, welche auf dem Reichstage der Bankdeputation Rechenſchaft geben müſſen. Den dreyen Ständen kommt auch der Gewinn der Bank zu Gute, welcher jährlich zwiſchen 2. und 3. Millionen Silber-Münze geſchätzet wird, und nach Erfodern der Umſtände zum Gebrauche des Staats angewieſen werden kann, ſo wie es auch zu verſchiedenenmalen geſchehen iſt. Und hierinn iſt die Bank dem Staate nützlich. Aber weil ſie ſehr groſſe Anlehne, theils an die Krone, theils auf adeliche Güter, Häuſer und allerley zur Ausfuhr tüchtige Waaren gemacht, und in 19. Jahren, von 1744. bis 1762. für 511,446,670. Thaler Kupfer-Münze Bank- oder ſogenannte Transportzettel ausgegeben hat; ſo hat dieſe ungeheure Menge des Papiergeldes eben die Wirkung, als häufiges bares Geld gethan, und den Preis der Lebensmittel, des Arbeitslohns und der Waaren beträchtlich erhöhet. Denn die Bankzettel haben, ſchon ſeit vielen Jahren, die Stelle der umlaufenden Münze vertreten, weil man ſie eben ſo, als bar Geld, zu den gewöhnlichen Geſchäften und in dem innern Handel, gebrauchen kann. Aber da zu dem auswärtigen Handel entweder klingende Münze oder Landeserzeugniſſe und Waaren nöthig ſind; ſo hat der Mangel der Barſchaften das hohe Steigen des Wechſels auf 60. 70. 80. 90. ja im Jahr 1762. einmal ſo gar auf 105. Mark Kupfer-Münze für einen Hamburgiſchen Banco Thaler zur Folge gehabt. Und ſo wohl hierinn, als in dem erhöheten Preiſe der gemeinen Bedürfniſſe und Arbeiten, ſind die Wirkungen der Bank dem Staate ſchädlich geworden.

Die Reichsſtände haben die ſchwediſchen Handelsſtädte, deren ſonſt 24. waren, im Jahr 1750. mit 14. neuen vermehrt. Sie werden Stapelſtädte genannt, und darunter ſolche verſtanden, die das Recht haben, mit ihren eigenen Schiffen einheimiſche Waaren aus- und fremde einzuführen. Stockholm und Gothenburg haben einen groſſen Vorzug vor den andern. In jener hat die Bank, in dieſer die Oſtindiſche Geſellſchaft ihren Sitz. An der Ausfuhr haben Stockholm allein 7/13. Gothenburg 2/13. und die übrigen 36. Stapelſtädte zuſammen nur 4/13. Von der Einfuhr kommt 1/2 nach Stockholm, 1/4. nach Gothenburg, und 1/4. nach den übrigen Stapelſtädten. Marſtrand hat Guſtav III. 1775. zum Freyhaven erklärt.

Die älteſten ſchwediſchen Münzen waren von Silber, und hieſſen Penningar, Pfenninge, welches Wort noch itzo, im Schwediſchen, Geld bedeutet. Deren machten 192. eine Mark aus. In der Folge hat man Oertuger prägen laſſen, die 8. Penningar galten, und wovon 24. auf eine Mark giengen. Dieſe war anfänglich einer wirklichen Mark fein Silber gleich. Aber nach und nach iſt die alte ſchwediſche Mark von ihrem Werthe ſo herunter gekommen, daß ſie ſich itzo zu einer Mark fein Silber verhält ungefähr wie 1. zu 192. Die erſten goldenen Münzen und zwar Ducaten, hat Guſtav I. ſchlagen laſſen. Das erſte Kupfergeld führte Guſtav Adolph ein, doch ohne ihm einen höhern äuſſerlichen Werth zu geben, als der innere war. Aber dieſes iſt hernach geſchehen. Denn ein Stück von 6. Thalern oder eine Platte hielte anfänglich 12 3/4. Pfund. Im J. 1664. ward ſie auf 10. 1674. auf 8. 1710. auf 6. hernach auf 4 1/2. Pfund, und zuletzt noch weiter vermindert, welches auch den kleineren Kupfermünzen widerfahren iſt.

ist. In der lezten Zeit Carls XII. kam es so weit, daß solche Kupfermünzen, deren innerer Werth nur 3. Pfenninge betrug, einen Thaler Silbermünze gelten mußten.

Man rechnete vormals in Schweden nach Thalern und Oeren, in Silbermünze und Kupfermünze, ingleichen nach Marken und Oeren, sowohl in einer, als der andern. Ein Thaler hält 32. Oer, eine Mark 8. Oer; folglich machen 4. Mark einen Thaler. Ein Oer wird in 4. Oerlinge, und diese in 6. Pfenninge getheilt. Die Silbermünze beträgt dreymal so viel an Werthe, als die Kupfermünze. Also

1 Thaler S. M.	—	3 Thaler K. M.	
1 Mark	— — —	3 Mark	—
1 Oer	— — —	3 Oer	—

Eben so ward auch zuweilen nach Thalern und Oeren Courant-Silbermünze (Carolinen) gerechnet. Aber durch Gustavs III. Münzverordnung vom 27. Nov. 1776. sind diese verschiedenen Rechnungsarten aufgehoben, und dagegen in Reichsthalern, die in 48. Schillinge, so wie diese in 12. Rundstücke getheilet werden, Rechnung zu führen vorgeschrieben worden. Zu dem Ende ward neues Silbergeld geschlagen, und in folgendes Verhältniß mit der Silber- und Kupfermünze, wornach man sonst rechnete, gesetzt.

1 Rthl.	—	18 Thl. K. M.	—	6 Thl. S. M.			
2/3	—	12	—	—	—	4	— —
1/3	—	6	—	—	—	2	— —
1/6	—	3	—	—	—	1	— —
1/12	—	1 Tl. 16 Oer	—		—	16 Oer	
1/24	—	—	24 Oer	—		—	8 Oer

Diese neuen Reichs- oder Speciesthaler sind an Werthe den hamburgischen Baukothalern gleich. In Golde werden in Schweden nur Ducaten gepräget, die mit den Holländischen gleichen Werth haben. Die grossen Kupfermünzen sind:

Stücke von	12 Thl.	—	4 Thl. S. M.				
—	—	9	—	—	3	—	—
—	—	6	—	—	2	—	—
—	—	4 1/2	—	1 1/2	—		
—	—	3	—	—	1	—	—
—	—	2 1/4	—	3/4	—		
—	—	1 1/2	—	1/2	—		

Die vier letztern Sorten sind nicht mehr im Umlaufe. Die drey erstern aber werden, nachdem man das Papiergeld eingeführt hat, in den Bankzetteln vorgestellt.

Das kleine Kupfergeld, das eigentlich nur Scheidemünze ist, besteht in

Stücken von	6 Oer	—	2 Oer S. M.				
Slanten	—	3	—	1	—		
Rundstücken	1	—	1/3	—			
Forkar	—	3/4	—	1/4	—		
Stücken von	1/2	—	1/6	—			

Das Münzrecht gehörte in alten Zeiten dem Könige allein. In der Folge bekamen es auch die Bischöfe und Reichsräthe, die es jedoch nur unter des Königs Namen ausübten. Unter Gustav I. kam es völlig wieder an die Krone. Nach Carls XII. Tode, da die unumschränkte königl. Herrschaft aufgehoben ward, schränkten die Reichsstände das Münzrecht des Königs so weit ein, daß, ohne ihre Einwilligung, keine Veränderung in dem Schrot und Korne der Münze gemacht werden sollte. Und hiebey ist es auch in der neuen Regierungsform Gustavs III. geblieben.

Die königl. Einkünfte wurden in ältern Zeiten allein aus dem Kroneigenthum oder den Kammergütern gehoben. Weil aber mit der Zeit viele davon veräussert worden, und sie daher nicht zureichend waren; so bewilligten die Stände dem König gewisse Rechte, Zehnden und Abgaben. Gustav I. vermehrte, durch Einziehung eines Theils der Kirchengüter, die Krongüter beträchtlich: aber durch seiner Nachfolger, und besonders der Königinn Christina Schenkungen und andere Veräusserungen wurden sie sehr vermindert. Carl XI. zog sie wieder ein, und brachte die Einkünfte davon höher, als irgend einer seiner Vorfahren. Aber in dem langwierigen Kriege unter Carl XII. sind sie dergestalt mit Schulden beschweret worden, daß von ihrem Ertrage fast nichts für die Krone übrig blieb. Die Reichsstände haben jedoch, in dem nachherigen zwanzigjährigen Frieden, einen guten Theil davon bezahlt, und dadurch

diese Quelle der Einkünfte wieder geöfnet. Die Krongüter sind die ersten unter den beständigen und ordentlichen Einkünften, und sodann die Landsteuren, die Zölle, die Accise, das gestempelte Papier und andere Regalien, die Kopfsteuer der Bürger und Bauern, der Gewinn der Reichsbank, der Antheil des Königs an den geistlichen Zehnden. Hiezu ist, 1776. der ausschließliche Branntweinhandel gekommen, welchen Gustav III. der Krone, als ein Regal, zugeeignet hat. Die meisten dieser Geldanlagen sind bereits 1696. festgesetzt, und hernach immer nach den damaligen Münzbenennungen gehoben worden. Da nun seitdem das Geld eine Verminderung von zwey Dritteln seines damaligen innerlichen Werthes gelitten hat; so haben die Kroneinkünfte dadurch gleichfalls eine beträchtliche Verminderung leiden müssen und dadurch sind die Stände genöthiget worden, ausserordentliche Auflagen anzuordnen, welche Bewilligungen der Reichsstände genannt werden.

Diese sind allerley Grund- Vermögens- und Nahrungs- oder Erwerbsteuren, Abgaben von Besoldungen, Jahrgeldern ꝛc. Im J. 1771. waren die ganzen Einkünfte 11,089,122. Thlr. Silbermünze und die Ausgaben 11,466,125. Thlr. Die Pommerschen und Wismarischen Einkünfte haben im Jahr 1753. 208,518. Thlr. dortiges Geld betragen. In der nach Carls XII. Tode veränderten Regierungsform haben die Stände, zu Verwaltung, Austheilung und Berechnung der Reichseinkünfte, das Kammercollegium, das Staatscomptoir und die Kammerrevision angeordnet. Dem Könige ward, in dem jährlichen Verzeichniß der Ausgaben, eine gewisse Summe sogenannter Spielgelder zu seiner alleinigen Verfügung, und eine andere zu ausserordentlichen Ausgaben angewiesen. Hiebey ist es auch gröstentheils, seit der letzten Staatsveränderung, geblieben. Und obgleich der König die höchste Aufsicht über die Einkünfte und ihre Verwaltung hat; so soll doch der Zustand des Staats dem Ausschusse der Reichsstände, um daraus die Anwendung der Gelder zum Nutzen des Reichs zu ersehen, vorgelegt werden.

Carls XII. Schulden hatten die Reichsstände zwar gröstentheils getilget: aber durch die 1741. und 1757. angefangenen Kriege sind neue entstanden. Im J. 1769. betrugen sie insgesammt 46,948,582. Thlr. Silbermünze. Aber vom Aug. 1769. bis zum Jan. 1771. wurden sie bis auf 60,309,738. Thlr. vermehrt. Die Bank ist die gröste Gläubigerinn der Krone. Ihre Foderung betrug 1771. 45,617,256. Thlr. Silbermünze nämlich 1,627,789. Reichsthlr. und 40,733,889. Thlr. Silbermünze in Bankzetteln, welches volle drey Viertel der ganzen Staatsschuld ausmacht.

In älteren Zeiten, da keine beständige Kriegsmacht unterhalten ward, bestund das Fußvolk aus Bauern, die man, wenn es nöthig war, in die Waffen brachte; und die Reuterey meistens aus Edelleuten, die jedoch nur ein unordentlicher und den Befehlen nicht immer gehorsamer Haufen waren. Gustav Wasa machte den Anfang zu einer regelmässigen Kriegsverfassung. Er und seine Nachfolger nahmen fremde Officiere und Soldaten, besonders Deutsche und Schotten, in ihre Dienste, theils um die Nationalvölker anzuführen und abzurichten, theils um sie zu schonen, und das Land nicht von Mannschaft zu entblössen. Gustav Adolph hat zuerst ein ordentliches und beständiges Kriegsheer errichtet, und viele Verbesserungen in dem Kriegswesen gemacht, welches seitdem in Schweden, wie in den übrigen Staaten von Europa immer eine grössere Vollkommenheit bekommen hat. Die gegenwärtige schwedische Kriegsmacht besteht theils in angeworbenen, meistens fremden, theils in eingetheilten oder Nationalvölkern. Die erstern, welche von allerley Völkerschaften sind, thun beständige Dienste, und werden in die Festungen und Städte zur Besatzung gelegt. Die andern sind auf das Land vertheilt. Diese Provinzialarmee wird nur, zur Zeit der Musterung, Regimenterweise, versammlet.

let, kostet viel weniger, als ordentliche Truppen und ist für ein nicht stark bevölkertes Reich nützlicher. Ihre Errichtung war ein Werk Carls XI. welcher, nachdem er die in vorigen Zeiten veräusserten Krongüter wieder eingezogen hatte, dieselbe, nebst den Ländereyen der Kronbauern, zu Stellung und Unterhaltung eines beständigen Nationalheeres bestimmte. Die Krongüter, die meistens adeliche Besitzer haben, liefern die Reuterey, dergestalt, daß ein Gut, nach Verhältniß seines Ertrages, einen Reuter und sein Pferd, oder eines von beyden stellt und unterhält. Von den Bauergütern wird das Fußvolk geliefert. Ein oder mehrere Höfe, nach ihrer verschiedenen Grösse, stellen und unterhalten einen Soldaten. Wenn dieser stirbt oder sonst abgehet, so müssen ihn die, welche ihn gestellt haben, sogleich wieder ersetzen; und so bleibt die Zahl immer unvermindert. In wohlbewohnten Provinzen hat jedes Dorf seinen Corporal, der seine Mannschaft wöchentlich einmal exercirt. Der Feldwebel, der über einen grössern Strich gesetzt ist, besiehet seine Leute alle 14. Tage; und so gehet es, von Stufe zu Stufe, weiter, bis auf den Obersten; welcher alle 3. Monathe über sein Provincial-Regiment die Musterung hält. Jeder Reuter und Soldat bekommt ein kleines Haus zur Wohnung, nebst einem Stück Ackerland und etwas Wiesewachs. Hievon muß er sich und seine Familie erhalten, und dabey seinen Bauern, die ihn stellen, mit Arbeit an die Hand gehen. Er bekommt ferner 10. Thlr. Silbermünze, 1 2/3. Thlr. zum Ueberrock, und alle drey Jahre ein Paar Schuhe und Strümpfe. Die Krone giebt die Waffen und Regimentskleider, (wiewohl die letztern nur alle zehen Jahre, weil die Soldaten sie nur zur Zeit der Musterung, oder bey andern ausserordentlichen Gelegenheiten, tragen.) Den Officieren und Unterofficieren sind, statt des Soldes, auch gewisse Krongüter, nach dem unterschiedenen Verhältniß ihres Ranges, angewiesen. Wenn diese Truppen in Kriegszeiten zu Felde gehen, so empfan-

gen sie Sold und Unterhalt von der Krone.

Der festgesetzte Kriegsstaat war im Jahr 1774. folgender:

I. National- oder eingetheilte Truppen, (oder Provinzial-Armee.)

Reuterey:

Das Leibregiment von 1505. die Adelsfahne von 395. die Jämteländische Comp. von 100. und 5. Regimenter jedes von 1000. Mann 7000.

Dragoner:

2. Regimenter zu 1000. eines zu 904. und das Carelische Escadron 3154.

Fußvölker:

20. Regimenter, die meisten von 1200. Mann, einige etwas schwächer 23196.

33,340.

II. Geworbene Truppen.

Reuterey:

1. Regiment Husaren von 300. und leichte Reuterey 250. 550.

Fußvölker:

Die Garde von 1800. das Artillerieregiment von 2927. und die Jäger von 400 Mann 5127.

7. Regimenter von verschiedener Stärke 6860.

12,537.

Zusammen 45,877. Mann.

Aber, da doch hier und da etwas abgieng, so haben die wirklich vorhandenen Truppen in dem gedachten Jahre nur ungefähr 39000. Mann betragen. Die Nationalregimenter führen, mit Ausnahme des Leibregiments, Reuterey und Dragoner, den Namen von den Provinzen und Städten. Die Gewohnheit Kriegsämter zu kaufen, deren Preis 1757. und 1770. durch Verordnungen festgesetzt war, hat Gustav III. 1774. aufgehoben.

König Gustav I. ist der Stifter der schwedischen Seemacht. Er hat zuerst beständige Kriegsschiffe unterhalten. Sein Sohn Erich XIV. hatte in dem Kriege mit Dänemark eine Flotte von 50. Schiffen in der See, und darunter eines, das über 200.

Canonen führte, aber in dem Treffen bey Gothland, 1564. in die Luft flog. Unter Gustav Adolph und Carl Gustav ist die schwedische Seemacht ansehnlich, unter Carln XI. aber am stärksten gewesen. Carls XII. langwierige und zuletzt unglückliche Kriege vernichteten sie beynahe. In dem nachherigen Frieden ist sie allmählig wieder hergestellt worden. Im J. 1767. bestund sie aus 27. Schiffen von der Linie. Darunter waren 1. von 100. Canonen, 1. von 96. 1. von 84. 2. von 74. 3. von 70. 2. von 66. 5. von 64. 6. von 60. 1. von 54. 5. von 50. Canonen, 12. Fregatten von 40. bis 12. Canonen und andere kleine Schiffe. Gustav I. hatte auch Galeren bauen lassen, die man jedoch wieder eingehen ließ. Aber als die Russen in dem Kriege wider Carl XII. Galeren gebrauchten, hat man sich in Schweden dazu auch genöthiget gesehen, und seitdem 50. bis 60. unterhalten. Sie liegen größtentheils zu Stockholm. Die meisten Galeren haben eine Canone, die 24. Pfund schießt; auf dem Vordertheile, die andern eine 12pfündige. Insgesammt aber führen sie, jede 18. eiserne Canonen, aus denen Steine geschossen werden. Nachdem seit 1758. die Küsten von Schweden genau untersucht und gemessen worden, so nahm man, zufolge des Plans, den Graf Ehrenswärd, 1756. auf Befehl der Reichsstände, entworfen hatte, in dem Bau der Galeren Veränderungen vor, wodurch ihre Form und übrigen Eigenschaften den mit Klippen umgebenen schwedischen Küsten (Scheren) weit angemessener gemacht wurden. Ein anderer Theil der Flotte ist zu Gothenburg, der grösseste aber zu Carlskrona, welches der erste und beste Kriegshaven ist. Daselbst sind auch zwo Docken, die eine zu Ausbesserung der Schiffe, die andere, welche ein grosses und bewundernswürdiges Werk, und vielleicht das einzige in seiner Art ist, zu Aufnahme der ganzen Flotte, die darinn im Trockenen liegen kann. Damit es nicht an Matrosen fehlen möge, müssen die an der See liegenden Provinzen und Inseln eine gewisse Zahl derselben zum Dienste bereit halten. Man rechnet sie auf 13,000 Mann, die aber nicht vollzählig sind, und sonst so manchen Abgang litten, daß ihrer kaum 7000. übrig blieben. Es würde also schwer gewesen seyn, nur die Hälfte der Flotte zu bemannen. Aber seit 1778. hat das Seewesen nicht nur in Absicht auf die Vermehrung der Schiffe, sondern auch durch gute Einrichtung der Magazine und neue ökonomische Vorschriften, beträchtliche Verbesserungen erhalten. Das Admiralitäts-Collegium ward 1776 von Carlscrona, wo es seit Carl XI. gewesen war, wieder nach Stockholm verlegt. Schweden hat alles, oder doch das meiste, was zum Schifbau nöthig ist. Aber die Schiffe dauren nicht lange, und müssen, in einem Jahrhundert, sechsmal mit neuen ersetzt werden.

Das schwedische Wappen ist ein quadrirter Schild. Das erste und vierte Quartier enthält, im blauen Felde, drey goldene Kronen, wegen des Königreichs Schweden, und im zweyten und dritten drey blaue wellenweise gezogene linke Schrägbalken, und darüber einen rothen getrönten Löwen in goldenem Felde, wegen des Königreichs der Gothen. In dem Mittelschilde ist das Schleswigholsteinische, in dem Herzschildlein das Oldenburg- und Delmenhorstische Wappen, welche das königl. Stammwappen ausmachen. Der Schild ist mit der königl Krone bedeckt, und die Wappenhalter sind zween goldene Löwen. Der itzige königl. Titel ist: Gustav III. der Schweden, Gothen und Wenden König, Großfürst zu Finland, Herzog zu Schonen, Stettin, Pommern ꝛc. ꝛc. Erbe zu Norwegen und Herzog zu Holstein.

Schvvedische Jungfer, ist ein Name, den man den Klippen zwischen Oeland und Smaland giebt.

Schvvedt, wohlgebaute Stadt, nebst einem Amte, in der Uckermark an der Oder, 11. Meilen von Berlin. Ihr prächtiges Schloß ist die Residenz einer von Philipp Wilhelm, dem Halbbruder des K. Friedrichs I. von Preussen, abstammenden Nebenlinie

linie des königl. Preussischen und Kurbrandenburgischen Hauses.

Schweidnitz, Fürstenthum in Niederschlesien, hat gegen Süden das Königreich Böhmen, gegen Norden die Fürstenthümer Breslau und Liegnitz, gegen Osten das Fürstenthum Brieg, und gegen Westen das Fürstenthum Jauer zu Gränzen. Die Haubtstadt

Schweidnitz, liegt am Fluß Weistritz, 7. Meilen von Breslau gegen Südwesten. Unter der preussischen Regierung ist sie seit 1748. zu einer Haubtfestung gemacht worden, welches ihr aber 1757. 58. und 62. heftige Belagerungen und Bombardements, nebst dem Verlust der besten Gebäude, zugezogen hat. Itzt ist sie schön wieder aufgebaut. Ihre vornehmsten Kirchen gehören den Katholiken, von welcher Religion auch die Hälfte des Magistrats ist; doch sind die meisten Bürger Lutheraner, welchen schon im westfälischen Frieden eine Kirche vor der Stadt privilegirt worden, wozu hernach in der altranstädter Convention 1707. eine Schule und Glockengeläute gekommen.

Schweidnitzische Wasser, s. Westritz.

Schweiggern, Städtchen und Oberamt, im schwäbischen Rittercanton Kreichgau, den Grafen von Neuperg gehörig. Das Schloß und Dorf Neuperg liegt eine Stunde davon.

Schweina, Marktflecken, mit einem Schloß und Waisenhaus, im Sachsenmeiningischen Amt Altenstein, welches Amthaus und Bergschloß eine Viertelstunde davon liegt, und Bergwerke, Kupfer, Schiefer, Kobolt und blaue Stärke hat.

Schweinfurt, freye Reichsstadt, im fränkischen Kreis, am Mayn, ist, mit ihrem Gebiethe, von dem Hochstift Würzburg umgeben. Man findet schon im 8ten Jahrh. von ihr Nachricht. Sie lag damals etwas weiter ostwärts, in der nun mit Gärten und Weinbergen angebaueten Gegend am Mayn, welche die Altstadt genennt wird. Da diese ruinirt war, so wurde im 13ten Jahrh. die itzige Stadt angelegt. Ihr Rath bestehet aus 24. Personen. Diese wählen den Reichsvogt, der sodann von dem Reichshofrath, im Namen des Kaisers, mit der Reichsvogtey beliehen wird. Die Stadt ist der evangelischen Religion zugethan, und hat ein ansehnliches Gymnasium, dessen Stifter K. Gustav Adolf von Schweden war. Die Einwohner haben sehr guten Weinbau. Auf dem Reichstage hat Schweinfurt, auf der schwäbischen Bank, die 19te, und unter den Reichsstädten des fränkischen Kreises die 4te Stelle. Zu einem Römermonathe giebt sie 34. fl. und zu einem Kammerziel 67. Thlr. 60. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler im silbernen Felde.

Schweinitz, Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Schweinitz, Vorwerk und Amtssitz, bey Loburg, im Herzogthum Magdeburg.

Schweinitz, kleine Stadt und Amt an der schwarzen Elster, im sächsischen Kurkreise, zwischen Wittenberg und Torgau. Hier hat Kurfürst Friedrich der Weise den merkwürdigen Traum von der Reformation gehabt.

Schweinsberg, Schloß und Städtchen in Oberhessen, am Fluß Ohm, den Baronen Schenken von Schweinsberg, als ihr altes Stammhaus, gehörig.

Schweitz, Freystaat, der nordwärts an Schwaben, ostwärts an Tirol, südwärts an Meyland, Piemont und Savoyen und westwärts an die Franche Comte gränzt. Dieses Land, so das alte Helvetien begrief, ward theils durch Julius Cäsar, theils durch Tiberius, der Augusts Kriegsvölker anführte, unter römische Botmäßigkeit gebracht. Im fünften Jahrhundert nach Christi Geburt eroberten einen Theil desselben die Allemannen; einen andern die Burgunder. Das ganze Land kam endlich nach und nach unter fränkische Herrschaft.

In der Theilung des Reiche unter den Söhnen Ludwigs des frommen kam die Schweitz, mit zu dem Antheile Lothars, und darauf zu dem Antheile seines Sohnes Carl, nach dessen Absterben Ludwig der Deutsche das meiste von der Schweitz an Deutschland brachte.

Nach Carls des dicken Absetzung gehörete die Schweiz zum transjuranischen Burgundien, und als Conrad II. das Königreich Burgund mit dem deutschen Reiche vereinigte, so kam auch die Schweiz mit dazu, in welcher von dieser Zeit an die beyden Häuser, Habsburg und Zähringen, schöne Länder an sich brachten.

Es liessen die Kaiser die schweizerischen Lande bey ihren alten Freyheiten. Sie wurden durch Landvögte regiert, die von Kaisers und Reichs wegen gesetzt wurden. Albert I. ließ durch diese Vögte den Schweizern viel Drangsal antun, damit sie Lust bekommen sollten, sich lieber dem Hause Oesterreich zu unterwerfen, als länger unmittelbar unter dem Reiche zu stehen. Dieses that eine widrige Wirkung. Die drey Cantons, Schweiz, Uri und Unterwalden machten 1307. den 13. Oct. einen Bund, welcher der Grund der Schweizerischen Eidgenossenschaft ist. Sie verfochten darauf ihre Freyheit gegen das Haus Oesterreich tapfer, und es traten immer mehr Cantons zu dem Bunde, nämlich 1332. Lucern, 1351. Zürch, 1352. Glaris und Zug, 1353. Bern, 1481. Freyburg und Solothurn, 1501. Basel und Schafhausen, und 1513. Appenzell. Die schweizerische Republik wurde endlich 1648. im westfälischen Frieden für einen vollkommenen Freystaat erkannt.

Die Schweizercantons werden in die alten und neuen eingetheilt. Die erstern sind: Schweiz, Uri, Unterwalden; Lucern, Zürch, Zug, Bern und Glaris, welche so genennt werden, weil sie 125. Jahr beysammen gehalten, ehe die übrigen hinzugekommen sind. Die gesammten Cantons haben in folgender Ordnung den Rang: Zürch, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glaris, Basel, Freyburg, Solothurn, Schafhausen und Appenzell.

Nach den Cantons kommen in Betrachtung die schweizerischen Unterthanen, welche verschiedene kleine Länder bewohnen, die den Schweizern nicht auf einerley Weise unterworfen sind. Einige erkennen alle, oder etliche Cantons für ihre Oberherren, andere sind einem Canton unterworfen; und wieder andere sind nur unter gewissen Bedingungen Unterthanen. Es sind theils Herrschaften, theils Städte, theils nur Flecken. Sie liegen um die Schweiz herum sehr zerstreuet, gränzen theils an Deutschland, theils an Italien, theils an Frankreich.

Die gegen Deutschland gelegenen Unterthanen der Schweizer sind: das Rheinthal, die Vogtey Gams, die Grafschaft Sargans, das Land Gaster, die Landschaft Thurgow, die Grafschaft Baden, die sogenannten freyen Aemter, das Städtchen Zopfingen, die Stadt Arau, die Stadt Bruck, der Flecken Gerisau, die Stadt Rapperswil, die Stadt Winterthur, die Stadt Diessenhofen, die Stadt Stein und die Stadt Bischofszelle.

Was die schweizerischen Unterthanen an den Gränzen von Italien, oder die italiänischen Landvogteyen betrift, so sind diese drey erkauft, Val Brenna, Riviera und Bellenz, welche den Cantons Uri, Schweiz und Unterwalden gehören; und vier, nämlich Valmaggia oder Valmadia, Locarno, Lugano und Mendrisio, im sechzehenden Jahrhundert erworben worden, als die Schweizer dem Herzog von Meyland, Maximilian Sforza, wieder zu seinem väterlichen Herzogthum, wozu diese Aemter ehedessen gehöret, verholfen.

Die gegen Frankreich gelegenen Unterthanen der Schweizer bestehen in vier Vogteyen, Schwarzenburg, Murten, Orben oder Echallens und Granson.

Die schweizerischen Bundsgenossen sind solche Staaten und Oerter, welche zwar ihre eigene Rechte und Gerichtsbarkeit haben, aber ihrer Sicherheit wegen sich mit den Schweizern in ein Bündniß eingelassen. Hieher gehören 1) die Graubünder, welche in Ansehung ihrer Regierung eine Republik ausmachen, die verschiedene Unterthanen hat, welche an den italiänischen Gränzen, in drey kleinen Ländchen, nämlich der Grafschaft Worms, dem Valtelin

und

und der Grafschaft Chiavenna, wohnen. Es gehören ferner hieher 2) das Walliserland; 3) die Republik Geneve; 4) die Grafschaft Toggenburg, 5) die Stadt und Abtey zu S Gallen; 6) das Bißthum Basel; 7) das Fürstenthum Neufchatel; 8) das Ländchen Biel; und 9) die Stadt Mühlhausen.

Man geniesset in der Schweiz, bey der ohen Lage des Landes, fast durchgehends einer reinen, leichten und gesunden Luft; ob sie gleich an einigen Orten, wegen der daselbst befindlichen Seen und Sümpfe, etwas rauher und nicht so gesund ist, wie in den übrigen Gegenden. An Fruchtbarkeit ist das Land nach seinen verschiedenen Gegenden auch unterschieden. An Korn trägt es in einigen ziemlich ansehnlichen Landesstrichen einen genugsamen, auch wohl überflüssigen Vorrath für die Einwohner; an vielen aber bedarf es fremder Zufuhr. Uebrigens ist der Ackerbau fast durchgehends, sonderlich an den Bergen, sehr mühsam und kostbar. Guten Wein bringt das Land in grosser Menge. Es ist daher in vielen Cantons die Einfuhr fremdes Weins stets verbothen. Am vorzüglichsten aber ist in der Schweiz die Weide und Viehzucht, welche nicht nur in grossem und kleinem Mastvieh, sondern auch in guten Pferden besteht, welche sie an Ausländer, theils zum Gebrauch der Reiterey, theils zum Fuhrwerk, verkaufen. Die Schweizerkäse und Butter sind bekannt. Es fehlet ferner nicht an Obste, Fischen, Wildpret und Geflügel. Man findet, nebst diesem, Bley- und Eisengruben, Salzbrunnen, Schwefel- und Krystallminen und Steinkohlen.

Die Schweizer sind von starker und dauerhafter Leibesbeschaffenheit, mehrentheils von grosser Statur, zur Arbeit so gut, als zum Krieg, geneigt, mässig in ihrer Lebensart und unbekannt mit dem Luxus. Hier und da klagt man aber doch auch über Sittenverderbniß und tadelswürdige Nachahmung der Ausländer. Daß sie zu den Künsten und Wissenschaften sehr geschickt sind, beweisen die vielen grossen Gelehrten und Künstler, welche die Schweitz hervorgebracht hat. Die Anzahl der Einwohner beträgt 1. Million und 600,000. Die Sprache ist ein Dialekt der deutschen. Doch wird auch die französische, sonderlich in denen an Frankreich gränzenden Ländern, stark geredet. In den italiänischen Landvogteyen und in einigen Distrieten des Graubünderlandes wird eine verderbte italiänische Sprache geredet, von der sich das Romanische oder Churwälsche, das auch in Graubünden üblich ist, unterscheidet, ob es gleich einerley Ursprung, nämlich aus dem Lateinischen hat.

Die christliche Religion soll schon im zweyten Jahrhundert in der Schweiz ausgebreitet worden seyn. Hauptsächlich aber geschahe es im siebenden Jahrhundert, durch die Bemühung des heil. Gallus. Die römisch-katholische Religion war die einzige im Lande, bis Zwingli anfieng, dem Pabstthum zu widersprechen. Dieses geschahe 1519. Seine Lehre fand anfänglich nur bey den Zürchern, nachmals bey mehrern Cantons Beyfall. Zürch, Bern, Basel und Schafhausen nahmen durchgängig die reformirte Religion an. Ein gleiches thaten die Genfer, und die Einwohner des Fürstenthums Neufschatel, und des Ländchens Biel, wie auch die Stadt Mühlhausen und S. Gallen. Die Cantons: Freyburg, Solothurn, Lucern, Zug, Schweiz, Uri und Unterwalden verblieben durchgehends katholisch. Eben so ergieng es mit dem Gebiethe des Abts von S. Gallen, Rappersweil, Baden, den freyen Aemtern und den italiänischen Landvogteyen. Zwey Cantons, Glaris und Appenzell, blieben zum Theil katholisch, zum Theil nahmen sie die reformirte Religion an. Und so machten es auch die Graubünder, Toggenburger, Thurgauer und Rheinthaler.

Damit aller Unordnung vorgebauet würde, so haben die Cantons unter einander ausgemacht, daß einem jeden frey stehen sollte, eine Religion, nach Belieben, anzunehmen; doch mit der Bedingung, daß, wenn ein Einwohner eines ganz reformirten

Cantons zur katholischen Religion treten will, er seine Güter verkaufen, und sich in einen katholischen Canton begeben muß. Eben so muß es ein Einwohner in einem ganz katholischen Canton machen, wenn er die reformirte Religion annimmt. In den Cantons aber, welche gemischter Religion sind, dürfen beyderley Religionsverwandte einander nichts in den Weg legen. Ja die Katholiken müssen bey ihren Umgängen so gleich das Kreuz sinken lassen und mit dem Singen inne halten, so bald sie den Boden eines reformirten Platzes betreten.

Man rechnet die kathol. Schweizer unter die eifrigsten. Sie haben zwey Bischöfe, zu Basel, (welcher aber mit der Stadt nichts mehr zu thun hat) und zu Sitten, im Walliserlande. Einige Cantons, nämlich Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, wie auch die katholischen Appenzeller, stehen in Kirchensachen unter dem Bischof zu Costnitz. In Graubünden ist der Bischof zu Chur, welcher aber in der Stadt nichts zu befehlen hat; auch ausserhalb derselben wohnet, und nur das Münzrecht mit der Stadt gemein hat. Die Geistlichkeit in den italiänischen Landvogteyen steht unter dem Bischof zu Como.

Das symbolische Haubtbuch der reformirten Schweizer ist die Confessio Helvetica, welche 1566. gemacht, und in welcher das Lehrgebäude Calvins vollkommen angenommen worden. Damit die Lehrsätze Amoralds nicht in der Schweiz Beyfall finden möchten, wurde, im vorigen Jahrhundert, durch Heideggern die sogenannte Formula Consensus verfertiget, welche Schrift aber grosse Unordnungen und Bewegungen verursachte. Das Kirchenregiment in den reformirten Cantons wird durch die Aeltesten und Prediger verwaltet.

Vormals blühete die Handlung in der Schweiz ungleich weniger, als heut zu Tage. Alles, was man aus der Schweiz in die benachbarten Länder brachte, war Käse, Butter, Hornvieh und Pferde. Nachdem aber die dahin geflüchteten Franzosen allerhand Manufacturen und Fabriken in Leinwand, Seide und Wolle, goldenen und silbernen Tressen, u. d. g. angelegt haben: so ist auch die Handlung blühender geworden. Der Schweizerische Kräuterthee, und allerhand gebrannte Wasser werden gleichfalls häufig in andere Länder verführet. Die wichtigsten Handelsplätze sind Zürch, Basel, Schafhausen und S. Gallen. Die Münzen der Schweizer kommen mit dem deutschen Gelde in vielen Stücken überein. Doch sind noch einige besondere Münzen bekannt. Ein Angster ist die geringste Münze, (1. Pfenning.) Ein Rappen gilt einen und einen Viertelpfenning. Ein Kreuzer gilt vier Angster. Ein Plappert gilt 6. Rappen, oder 7. und einen halben Pfenning. Ein Schilling wird insgemein für 9. Pfenninge gerechnet: allein es giebt verschiedene Sorten, weil bey nahe ein jeder Canton seine besondere Schillinge hat, die am Werth einander nicht gleich sind. Ein Kaisergroschen gilt 12. Angster, und ein Batzen 4. Kreuzer.

Die Schweizercantons stehen zu ihrer gemeinschaftlichen Sicherheit und Vertheidigung miteinander in Verbindung. Aber ein jeder Canton ist eine eigene Republik. Bey einigen ist die aristokratische Verfassung, nämlich bey Zürch, Bern, Lucern, Basel, Freyburg, Solothurn und Schafhausen; bey den übrigen aber die demokratische. Bey den erstern ist wieder der Unterschied, daß bey einigen die Handwerkszünfte an der Regierung Theil nehmen, indem sie Leute aus ihrem Mittel in den Rath setzen. (So ist es zu Zürch, Basel und Schafhausen.) Hingegen zu Bern, Solothurn, Freyburg und Lucern verhält sichs nicht also. Die Zusammenkunft der 13. Cantons wird die Tagsatzung genennet, und wird zu Abhandlung der allgemeinen, die Wolfarth des gesammten Volks angehenden, Landessachen angeordnet und zwar ordentlicher Weise des Jahres nur einmal, um S. Johannistag. Weil da die Rechnungen über die Einkünfte gemeiner Vogteyen abgenommen werden; so wird diese Zusammenkunft auch die Jahrrech-

rechnungs-Tagsatzung genennet. Ausserdem werden solche Zusammenkünfte, wenn es die Umstände erfodern, auch ausserordentlich angestellet. Ehedessen geschahe es zu Baden; seit 1702. aber mehrentheils zu Frauenfeld, im Thurgow. Der ausschreibende Canton ist von Alters her Zürch, welcher auch in der Versammlung den Vortritt hat und den Vortrag thut. Die Umfrage hält der Landvogt des Orts. Nach geendigter Tagsatzung wird der schriftlich verfaßte Abschied jedem Canton zu seinem Unterrichte zugeschickt. In Sachen die gemeinen Vogteyen betreffend, gehet der Schluß nach Mehrheit der Stimmen, und wo sich diese gleich getheilet finden, so giebt die Stimme des umfragenden Landvogts den Ausschlag. Betrift es die Religion; so muß die Sache, zufolge des letztern Landfriedens von 1712. durch gleiche Schiedrichter von beyderley Religion abgehandelt und in der Güte verglichen werden. In Staatssachen aber z. E. Bündnissen mit auswärtigen Fürsten, Verstattung der Werbung, Aufnehmung in Bund und Schutz u. s. w. gilt keine Mehrheit der Stimmen, sondern es steht einem jeden Canton frey, was er thun will. Die von den Cantons zu einer Tagsatzung Abgeordnete heissen Ehrengesandte. Obgleich von jedem Canton zwey, und von Unterwalden drey abgeordnet werden: so haben sie doch zusammen nur Eine Stimme. Sind Sachen von dusserster Wichtigkeit abzuthun: so werden auch die Bundesgenossen dazu eingeladen. Ueber dieses halten auch zuweilen die Katholiken so wohl, als die Reformirten, ihre besondern Conferenzen. Dieses geschiehet insgemein von den erstern zu Lucern, oder zu Zug; von den andern aber zu Arau.

Die Einkünfte der Schweizercantons sind viel gröſſer als ihre Ausgaben; daß man also diesen Staat reich nennen kann; wenn gleich die Summen nicht so hoch steigen, als diejenigen der Einkünfte anderer. Die gewissesten Einkünfte sind die Zölle und Geleite. Nach Verschiedenheit der Cantons sind auch die Einkünfte verschieden. Die Einkünfte derer, die keine Städte haben, sind am geringsten. Was die andern anlangt, so sind die Einkünfte der protestantischen Cantons ansehnlicher, als der katholischen. Die beiden reichsten sind Zürch und Bern.

Die Schweizer halten keine geworbene Kriegesmacht. Jeder Einwohner ist im Nothfall Soldat. So bald er das sechzehende Jahr erreicht hat, so wird er eingeschrieben und in Pflicht genommen. Waffen und Montur muß er sich auf seine Kosten schaffen. Er bekommt nur alsdann Sold von der Republik, wann er wirkliche Dienste thut. Jährlich wird die gesammte Militz einmal gemustert, und ausserdem übt man sich auch fleissig in den Waffen. Auch dienen die meisten einige Jahr lang andern Staaten; besonders Frankreich, Spanien, Sardinien, welche stets Schweizer-Regimenter unter ihren Truppen haben. Geschiehet ein Aufgeboth, so werden auf den Gebirgen Wachtfeuer angesteckt. So bald man selbige sieht, ist ein jeder Schweizer verbunden, innerhalb einer Viertelstunde gerüstet zu erscheinen; da denn in kurzer Zeit ein ansehnliches Kriegsheer zusammen kommt. Eigentliche Festungen haben die Schweizer nicht, und brauchen auch keine, indem ihre Gebirge derselben Stelle vertreten.

Was das Justizwesen anlangt: so haben die Schweizer ihre eigene Gesetze, nach welchen in den Gerichtsstuben, mit Ausschliessung aller fremden bürgerlichen Rechte, gesprochen wird.

Das Wappen des schweizerischen Freystaates sind 13. neben einander gestellte Schilde (5. 5. 3.) Der erste Schild ist Links durchschnitten mit Silber und Blau, wegen Zürch. Der andere Schild ist das Wappen von Bern, ein goldener Rechtsquerbalke, belegt mit einem schwarzen Bären, im rothen Felde. Der dritte ist getheilt mit Silber und Blau, wegen Lucern. Der vierte hat einen schwarzen Auerochsenkopf, mit rothen Hörnern und Ring in der Nase, in goldenem Felde wegen Uri. Der fünfte einen rothen Schild, mit einem

nem silbernen in den linken Oberwinkel gestellten Kreuzlein, wegen Schweiz. Der sechste Schild ist gespalten mit Roth und Silber, mit einem Schlüssel, dessen doppeltes Schliesblat aufwärts gekehret ist, mit abgewechselten Tincturen, wegen Unterwalden. Der siebende ist ein blauer Balke in silbernem Felde, wegen Zug. Der achte Schild ist in rothem Felde ein silberner Pilgrim, mit einem goldenen Scheine ums Haubt, in der rechten einen goldenen Pilgrimsstab, und in der Linken ein goldenes Buch haltend, wegen Glaris. Der neunte Schild ist eine schwarze Angel, oder, wie andere wollen, ein schwarzes Futteral zu einem Bischofsstabe, wegen Basel. (s. den Art. Basel, Bisth.) Der zehende Schild ist gespalten mit Schwarz und Silber, wegen Freyburg. Der eilfte gespalten mit Roth und Silber, wegen Solothurn. Der zwölfte ein springender schwarzer Wider mit goldenen Hörnern und Krone in silbernem Felde, wegen Schafhausen. Der dreyzehende ist das Wappen von Appenzell, ein aufgerichteter schwarzer Bär in silbernem Felde. Ueber alle diese Schilde ist oben ein grosser Hut, als das Zeichen der Freyheit, ausgebreitet.

Schyveitz Schyvitz, einer von denjenigen unter den 13. Cantons in der Schweitz, welche sich am ersten in die Freyheit gesetzt haben. Ungeachtet die Einwohner ihr Korn, Salz und Wein anderwärts kaufen müssen, so sind sie doch wohlhabend, durch ihre Landesproducte. Er liegt zwischen den Cantons Uri, Glaris und Zürch und dem lucerner See. Er ist nicht groß, sehr gebirgigt, der katholischen Religion zugethan, besteht aus 6. Quartieren. Der Haubtort heißt

Schyveitz oder Schyvitz, welches ein schöner Flecken ist.

Schyvelm, Stadt, am Bach Schwelme, in der Grafschaft Mark, hat eine lutherische, reformirte und katholische Kirche; und, in der Entfernung von 1/2. Stunde, einen Gesundbrunnen.

Schyvenburg, s. Svenborg.

Schyvenkfeld, Schloß und adeliches Gut, im Schweidnitzischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz.

Schyvenwig, Herrschaft und Dorf, mit einer evangelischen Kirche, im Nimptschischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Brieg. Bey dem Dorfe wird guter Marmor gebrochen.

Schyverde, s. Schyverte.

Schyverdtmagen, s. Agnaten.

Schyverin, Fürstenthum im Herzogthum Mecklenburg, zwischen der Grafschaft Schwerin und der Herrschaft Rostock gelegen. Es gehört dem Herzoge von Mecklenburgschwerin, (s. den Art. Mecklenburg,) und war vormals ein Bisthum, welches aber im westfälischen Frieden 1648. zur Satisfaction für die an Schweden abgetretene Stadt Wißmar, an das Haus Mecklenburg, unter dem Titel eines Fürstenthums überlassen worden.

Schyverin, Grafschaft im Herzogthum Mecklenburg, zwischen der Elde und dem Schwerinersee gelegen. Sie gehört dem Herzoge von Mecklenburgschwerin.

Schyverin, Residenzstadt des Herzogs von Mecklenburg Schwerin, an einem grossen fischreichen See, der nach ihr benennt wird. Das feste herzogliche Residenzschloß liegt auf einer Insel, Cammichenwerder, im See, hängt mit der Stadt durch eine Zugbrücke zusammen, und hat zum Theil sehr anmuthige Aussichten. Die vortreffliche herzogliche Gemäldegallerie und der schöne Lustgarten sind hier betrachtenswerth. Die Stadt- und Pfarrkirche war vormals die Domkirche des secularisirten Bisthums Schwerin. Vier Meilen von hier liegt das schöne Lustschloß Ludwigslust.

Schyverin, poln. Svvierszyna, Skvvirzyna, Stadt in Großpolen, in der Woiwodschaft Posen, an der Warte, wo der Obrasluß hinein fällt.

Schyverin, ein altes freyherrliches nun in den Grafenstand erhobenes Geschlecht, welches schöne Güter in Pommern, und der Mark Brandenburg besitzt. Es theilt sich in 4. Linien, davon die erste die reichsgräfl. Würde und das Erbkämmereramt

amt in der Kurmark Brandenburg besitzt; die zweyte Linie, zu Schwerinsburg, ist 1740. die dritte, zu Wendisch Wilmersdorf, 1762. in den Preussischen, und die vierte, 1766. in den schwedischen Grafenstand gekommen.

Schwerinsburg, wohlangebauter Ort mit einem prächtigen Schlosse und Garten eines Grafen von Schwerin, im Anclamischen Kreis, in brandenburgischen Vorpommern.

Schwerte, Städtchen in der Grafschaft Mark, am Fluß Rur.

Schwetz, poln. Swiecie, Kreisamt und Städtchen, an der Weichsel, im Koniter Kreis, in Westpreussen.

Schwetzingen, Dorf und kurpfälzisches Sommerresidenzschloß, 1. Meile von Heidelberg, von wo aus eine Allee dahin führt. Hier hat man zu besehen das Komödienhaus mit seinen in Form eines halben Cirkels neugebauten 2. Flügeln, die in dem vortreflichsten Geschmacke angelegten weitläufigen Gärten mit ihren Alleen, Gebüschen, Lauben, Terrassen, Orangeriewald, Fontainen, Cascaden, Statuen, Bädern, Teichen, Thiergarten, die Sternallee, das Observatorium astronomicum ꝛc. 1749. ließ der itzige Kurfürst von hier bis zum Rhein einen Kanal graben, um die Gegend noch angenehmer zu machen.

Schwetzko, Swieçzechowy, Stadt, im Frauenstadter Distrikt, in der Woiwodschaft Posen.

Schwey, Pfarrdorf und Amtsvogtey, im Herzogthum Oldenburg.

Schweyburg, Vogtey und Landesfürich, im Oldenburgischen, der 1649. zum erstenmal und 1720. zum andernmal eingedeicht worden.

Schwibusen, Schwibus, Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, im schlesischen Fürstenthum Glogau. Sie hat ein Schloß, eine katholische Pfarrkirche, eine evangelische Kirche, gute Tuchmanufacturen, und fruchtbare Gärten und Weinberge.

Schwichelde, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Bisthum Hildesheim, ist das Stammhaus der Freyherren von Schwicheld, gehört aber seit dem 15ten Jahrhundert den Freyherren von Oberg.

Schwimbach, Pfarrdorf, im Fraidistrict des Anspachischen Oberamts Stauf, hat ein eigenes Gericht, welches mit einem Richter und 12. Gerichtsschöpfen besetzt ist, und gehört, nebst der Pfarre, unter das Spitalamt zu Nürnberg, wovon ein jedesmaliger Castellan daselbst das Haubt ist.

Schwine, s. Swine.

Schwineſund, s. Swyneſund.

Schwinge, Fluß im Bremischen, der nicht weit von Stade in die Elbe fällt.

Schwingerschanze, kleine Festung im Bremischen am Einflusse der Schwinge, wo der Elbezoll abgegeben wird. Sie wird auch sonst die Brunsbuserschanze genannt. Es ist dieselbige mit Mannschaft besetzt.

Schwitz, s. Schweitz.

Schwobach, s. Schwabach.

Schwöchat, Markt, im Unter-Wienerwalder Kreis, in Niederösterreich, ist wegen seiner Cattunfabriken bekannt.

Sciati, Sciatta, Sciatho, Insel des Archipelagus, welche von dem Cap de Verlichi in Macedonien durch einen Kanal, eine Meile breit abgesondert wird, und schlecht bewohnt ist, weil sie öfters von den Seeräubern angefallen wird. Sie hat viel Häven, worunter der vornehmste St. Georgii ist, und nicht weit davon liegt die Stadt gleiches Namens auf einem Berge.

Scie, Fluß im Ländchen Caux, in der Normandie in Frankreich, ergießt sich eine halbe Meile von Dieppe ins Meer.

Sciglio, Städtchen, von 3—400. Einwohnern, im jenseitigen Calabrien, an der Meerenge von Sicilien, mit einem Castell, auf einem Vorgebirge, welches das in der Schiffarth der Alten so fürchterlich beschriebene Scylla war, wurde im J. 1783. durch das schreckliche Erdbeben ruinirt. Ein neapolitanischer Fürst führet davon den Titel.

Scilly, s. Sorlingische Inseln.

Scio, s. Chio.

Sciro, Insel des Archipelagus, am Eingange des Golfo di Zeiton, bey Negroponte, hat Marmorgruben. Sie gehört den Türken, wird von

Griechen bewohnt und hat ein Städtchen, das auch Sciro heißt. Ihr griechischer Bischof gehört unter den Erzbischof zu Athen.

Scirvan, ſ. Erivan.

Sckölen, Städtchen, mit einem schriftsäſſigen Rittergut, im thüringischen Kreiſe, eine Meile von Naumburg.

Sclavonien. Slawonien, Königreich, gränzt westwärts an Croatien und iſt an den drey übrigen Seiten durch die Drave, Save und Donau von Ungarn, Servien und Bosnien abgeſondert. Es hat den Namen von den Slaven, welche ſich im 7ten Jahrh. darinn feſtſetzten; kam in der Folge an Ungarn und nachgehends 1526. unter die Gewalt der Türken; aber ſeit dem Carlowitzer Frieden, 1699. iſt es dem Hauſe Oeſterreich unterworfen. Die Einwohner ſind Serben oder Raitzen, Croaten und Walachen. Deutſche und Ungarn. Der öſtliche Theil führet den Namen Syrmien; von der ehemals ſo berühmten Stadt Sirmium.

Das eigentliche Sclavonien iſt 18. deutſche Meilen lang und höchſtens 12. breit. Syrmien iſt 16. lang und 6. breit. Bienenzucht, Seiden- und Weinbau und vornehmlich die Viehzucht ſind die Haubtbeſchäftigung der Einwohner. Ihre Trägheit iſt Urſache, daß andere Nahrungszweige vernachläſſiget bleiben und der Boden nicht ſo benützt wird, wie es ſeyn könnte. Vor 1745. beſtund das Land blos aus Soldatenbezirken; aber ſeit dem fieng man an, einige Diſtricte in bürgerliche Verfaſſung zu bringen. Gegenwärtig begreift das Provinciale oder die bürgerliche Provinz, die 1747. ihre Einrichtung erhielt, 3. Geſpanſchaften, die Werowititzer, Podgoreer und die Syrmiſche Geſpanſchaft. Das Militare oder Generalat beſtehet aus dem Diſtricte des Peterwaradeiner, Broder und Gradiskaner Regiments. Dieſe 2. leztern heiſſen die Sclavoniſche und das erſte die Syrmiſche Gränzmiliz. Hiezu kommen noch die Sclavoniſchen Huſaren. In vielen Gegenden liegen die militäriſchen Bezirke und die Geſpanſchaften verwirt untereinander; und mitten in Sclavonien betritt man bald einen ſchmalen Streif des Soldatenlandes, bald wieder den Boden einer Geſpanſchaft. Auſſer der Nationalmiliz liegen auch deutſche und ungariſche Regimenter in dem Lande; die Fußvölker, in den Feſtungen, und die Reiter in den Geſpanſchaften, wo ſie Caſernen haben.

Das Militare wird ſoldatenmäſſig regiert und ſtehet unter dem commandirenden General in Sclavonien, der ſeinen Siz zu Eſſek hat. Die Officiere haben das Juſtiz- und Finanzweſen zu beſorgen.

Die Geſpanſchaften ſind dem Königreich Ungarn einverleibt. Jede hat ihren Ober- und Vicegeſpan, wovon der erſtere mit 1000. Thlr. beſoldet wird, aber ſelten in Sclavonien gegenwärtig iſt. In den Geſpanſchaften ſind die Stände, die auf den ungariſchen Reichstagen Siz und Stimme haben. Dieſe ſclavoniſchen Stände ſind der Biſchof zu Diakowar, die Fürſten, Grafen, Freyherren und Edelleute, die adeliche Güter beſitzen, und die königl. Freyſtadt Poſega. Die Bürger anderer Städte und Flecken ſind, nebſt den Bauern, Leibeigene; doch iſt die Leibeigenſchaft durch Landesgeſetze erträglich gemacht. Die Beſitzer der Güter haben zum Theil Herrſchaften, die 4—6. und noch mehr deutſche Quadratmeilen in ſich halten; und überhaubt wird ein Gut, das weniger als 10. Dörfer hat, für klein angeſehen. Jedes Dorf trägt, im Durchſchnitt, dem Edelmann jährl. ohngefähr 1000. fl. Die meiſten ſclavoniſchen Herren verzehren ihre Einkünfte auſſer dem Lande. In den Soldatenbezirken giebt es keine adelichen Herrſchaften. Alle Innwohner, die Magnaten und Edelleute, mit ihrem Geſinde ausgenommen, werden jährlich gezählt; wobey es aber nicht ganz richtig hergehet. Im J. 1777. belief ſich die Zahl auf 2,35,000. die Geiſtlichen und ſclavoniſchen Soldaten mitgerechnet. Dieſe Bevölkerung iſt äuſſerſt gering, da das Land 1—2. Millionen Menſchen ernähren könnte. In Sclavonien kommen auf eine Quadratmeile 203. und in Syrmien nur 169 Menſchen;

schen; Männer, Weiber und Kinder mitbegriffen. In Ansehung der Religion theilen sich die Sclavonier in Katholiken und in Glieder der griechischen Kirche, die der Zahl nach einander fast gleich sind. Beyde haben zwar gleiche Rechte in Absicht auf die öffentliche Religionsübung; aber doch sind die leztern nicht fähig, adeliche Güter zu besitzen oder öffentliche Bedienungen, (Officiersstellen ausgenommen,) zu bekleiden.

Scodra, s. Scutari.

Scombrera, Insel bey dem Eingange des Havens der Stadt Cartagena, in Murcia.

Scone, Stadt in der Provinz Perth in Nordschottland, wo vor diesem die schottischen Könige gekrönt wurden.

Scopia, Uscup, Hauptstadt des Sandschakats Scopia, am Fluß Vadar, in Bulgarien, an den Gränzen von Macedonien, welche groß und volkreich ist, und einen Erzbischof hat. 1689. wurde sie von den Kaiserlichen erobert.

Scrivia, kleiner Fluß im Herzogthum Meyland, in der Landschaft Tortonese, welcher sich in den Po ergießt.

Scrutinium, s. Pabst.

Scudo, italiänischer Thaler, s. Italien.

Scutari, Iscodar, grosse Stadt, in Albanien, in Griechenland. Sie ist wohl befestigt und bewohnt, hat ein römisch-katholisches Bißthum unter das Erzbißthum zu Antivari gehörig.

Scutari, Scutaret, Iscodar, ansehnliche Stadt an der Meerküste, in Natolien, Constantinopel gegen über, hat einen Seraglio oder Palast des Großsultans.

Scylla, s. Sciglio.

Scyro, s. Sciro.

Sdilles, Sdili, sind zwo Inseln des Archipelagus, zwischen den Inseln Nacsia und Andro. Die eine davon ist die im Alterthum so berühmte Insel Delos. Die andere hieß Rhenaea. Beyde sind itzt unbewohnt.

Seaford, Fischerstädtchen, mit einem Haven, in der engl. Landschaft Sussex, schickt 2. Deputirte zum Parlement.

Seaton, Seeschloß an dem Strande des grossen Flusses Forth, in Ost-Lothian, in Südschottland.

Sebaldinen, Sebaldsinseln, s. Falklandsinsel.

Seben, Säben, Benedictinernonnenkloster unweit Brixen, in Tirol, war sonst ein festes Bergschloß, worauf die Bischöffe residirt haben.

Sebenico, venezianische Stadt in Dalmatien, am Fluß Cherca, nebst einem weiten Haven, dessen Eingang zwey Castelle beschützen, an einem See gleiches Namens, welchen das ins feste Land eindringende Meer macht. Sie hat ein festes Schloß auf einem Berge, und ist eine der festesten Städte in Dalmatien, wird durch die Citadelle S. Nicolai beschützt, und hat ein Bißthum, welches unter den Erzbischof von Spalatro gehört.

Sebenstein, Schloß und ansehnliche Herrschaft, im Kreis unter dem Wienerwalde, in Niederösterreich.

Sebes, Marktflecken, mit einem Schloß, in der Scharoscher Gespanschaft, in Ungarn.

Sebnitz, Städtchen, im meißnischen Kreise, im Amte Hohenstein, bey dem Einfluß der Sebnitz in die Elbe.

Secchia, Fluß in Italien, welcher im Gebirge Carfagnana, an den modenesischen Gränzen entspringt, und sich dem Einfluß des Flusses Menzo gegen über in den Po ergießt.

Sechsheller, feiner Ort im Dillenburgischen.

Sechsstädte, in der Oberlausitz, sind Bautzen, Görlitz, Zittau, Löbau, Lauban und Camenz. s. Lausitz.

Seckau, Flecken und Schloß in Niedersteyermark, am Fluß Gayl, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Salzburg gehörig, welcher diesen Bischof, der ihm huldigen muß, einsetzt. Er residirt auf dem Schloß zu Leibnitz, welches gleich dabey unten am Berge liegt.

Seckau, Kloster und Probstey in Obersteyermark, 1. Meile von Knittelfeld, muß nicht mit dem Bißthum Seckau verwechselt werden.

Seckelmeister, ist eine obrigkeitliche Person in einigen schweitzerischen Städten, und bedeutet so viel, als einen Rentmeister. Zu Basel werden sie Dreyerherren genennt.

Seckendorf, altes gräfliches und freyherrliches Geschlecht in Sachsen und Franken.

Seckenheim, Flecken in der Unterpfalz, am Neckar, 1. Meile von Mannheim.

Seckingen, eine von den 4. Waldstädten in Schwaben, und die kleinste unter denselben, auf einer Insel, im Rhein, über welchen daß ihst eine Brücke geht. Sie gehört dem Hause Oesterreich. Es ist daselbst ein adeliches Frauenstift, dessen Aebtissinn die reichsfürstliche Würde führt. 1768. ward hier der Leib des heil. Fridolini samt dem kostbaren Schatze gestohlen.

Sechin, kleine Stadt in der Castellaney Rossel, in Flandern, anderthalbe Meile von Rossel.

Secularisation, ist eine Handlung, wodurch eine geistliche Person oder ein geistlicher Ort oder Stift weltlich gemacht, und dessen Einkünfte zu weltlichen Dingen gewidmet werden, wie an den Erzstiftern Magdeburg und Bremen und verschiedenen andern Bisthümern in dem westfälischen Frieden geschehen.

Secundanten, sind Personen, so den duellirenden Parteyen an der Seite stehen, und zusehen sollen, daß die Ausmachung des Streits redlicher Weise vollstreckt werde, und keinem Theil zu viel oder zu wenig geschehe. Im Seewesen werden auch die Schiffe Secundanten genennt, die einem andern z. E. dem Admiralschiffe, zum Beystand bestimmet sind.

Sedan, französisches Gouvernement und feste Stadt an der Maas, auf der Gränze des Herzogthums Luxemburg. Vormals gehörte sie dem Herzoge von Bouillon, er hat sie aber, samt dem davon benannten Fürstenthume, gegen andere Ländereyen 1642. an die Krone Frankreich vertauscht. Anstatt der vor Widerrufung des Edicts von Nantes hier befindlichen berühmten reformirten Akademie, findet man hier ein Seminarium, ein Collegium des aufgehobenen Jesuiterordens, und 2. Klöster, auch sind die hiesigen Tuch- und Sergefabriken nicht unbekannt.

Sede vacante, heißt in den canonischen Rechten, wenn der päbstliche oder bischöfliche Stuhl seines Oberhaubts durch den Tod beraubt worden, in welcher Vacanz oder Erledigung indessen die Cardinäle oder das Domcapitel alle Jurisdiction, bis nach vollbrachter Wahl eines neuen Pabsts oder Bischofs, verwalten.

Sedlitz, Dorf und landesherrliches Lustschloß, im meißnischen Kreise.

Sedlitz, Cistercienserkloster im czaslauer Kreise, in Böhmen, dessen Abt zu den Landständen gehört. Es wird auch Zedlitz genannt, dabey ist eine Todengruft, wodurch man mitten kreuzweise gehen kann; Sie ist von so vielen Gebeinen angefüllt, daß dergleichen nirgends in Europa auf einmal sollen zu sehen seyn.

Sedlitz, ein von dem hällischen Medico, D. Friedrich Hofmann 1724. entdeckter bitterer Brunnen, im Saazer Kreis, in Böhmen, 2. Meilen von Töplitz, welcher in dem Dorfe Sedlitz, in einem Bauerhofe, tief und stark hervorquillt, und aus dem ein Purgirsalz gesotten wird. Eine Viertelmeile davon, bey dem Dorfe Seydschütz, ist ein dergleichen Brunnen 1726. entdeckt, und dessen Wasser noch etwas bitterer und kräftiger befunden worden, weil dieser Brunnen etwas höher, als der sedlitzer liegt, und nicht so viel Zuschuß von wildem Wasser hat.

See, Fluß in der Normandie, welcher sich bey Avranches ins Meer ergießt.

See unser lieben Frauen von der Donau, s. Caraſui.

Seebergen, Vogten und Dorf, in Thüringen, dem Fürsten zu Schwarzburgrudelstadt gehörig.

Seebnitz, Städtchen, im Amte Hohnstein, im meißnischen Kreise.

Seeburg, Herrschaft, Amt, Flecken und Schloß, in dem unter brandenburgischer Hoheit stehenden Theil der Grafschaft Mansfeld, den Herren von Hahn wiederkäuflich gehörig. Es sind daselbst zween Seen, deren einer süsses, der andere salziges Wasser führt.

Seeburg, Städtchen und Amt, in Ermeland, in Westpreussen.

Seeby, Sibye, Städtchen und Haven, so zum Stift Alburg, in Nordjütland gehört, und an der Ostsee liegt.

Seedorf, Pfarrdorf und Lehngut, am Schallsee, im Lauenburgischen.

Seefeld, Eremitenkloster S. Augustini und Pfarrdorf, im obern Innthal, in Tirol.

Seegnitz, Marktflecken, am Mayn, mit einer evangelischen Pfarrkirche, nicht weit von Markbreit, hat dreyerley Herrschaft, nämlich das Hochstift Würzburg, das fürstl. Haus Brandenburg und die reichsfreyherrl. Familie Zobel von Giebelstatt.

Seehaus, Schloß und Vogteyamt, in der gefürsteten Grafschaft Schwarzenberg.

Seehausen, Flecken, im Amte Amyfurt, im Herzogthum Magdeburg.

Seehausen, alte und mittelmässige Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der alten Mark Brandenburg, wird von dem kleinen Fluß Aland ganz umgeben.

Seehausen, ehemaliges Jungfrauenkloster, itzt ein Amt in der Uckermark, so dem joachimsthaler Gymnasio zu Berlin zugeeiguet worden.

Seeheim, Pfarrdorf, im Hessen-Darmstädtischen Amte Zwingenberg.

Seehof, sonst Marquardsburg genannt, ein fürstl. Lustschloß, 1. Stunde von Bamberg, welches von dem 1779. verstorbenen Bischof Adam Friedrich sehr verschönert worden. Es liegt dabey ein Dorf, gleiches Namens.

Seekirchen, Markt, beym Wallersee, im Erzstifte Salzburg, hat den Namen von der Kirche, welche der H. Ruprecht daselbst erbauete und die sein erster Sitz war.

Seeland, District, in der Schweiz, der ostwärts an die Aar, von Aarberg bis zu ihrer Vereinigung mit der Zihl, nordwärts an den Bielersee und den nämlichen Fluß, westwärts an den Fluß Broye gränzt. Eine Linie von Aarberg über den grossen Moraft macht die südliche Gränze. Er gehört zum Canton Bern.

Seeland, eine der größten und vornehmsten Inseln in Dänemark, zwischen dem Cattegat und der Ostsee, also daß sie durch den Sund von Schonen, und durch den grossen Belt von der Insel Fünen abgesondert wird. Die Haubtstadt auf derselben ist Coppenhagen.

Seeland, s. Formosa.

Seeland, s. Zeeland.

Seelbad, Bad, das zum unentgeldlichen Gebrauche der Armen gestiftet worden und daher für etwas zum Heil der Seele dienendes und heiliges gehalten wurde. Dergleichen wurden in vormaligen Zeiten in verschiedenen Städten, in frommer Absicht, gestiftet.

Seele, in eines andern Seele schwören, geschieht, wenn ein Gevollmächtigter, oder dem es sonst von der Obrigkeit verstattet wird, in seines Principalen oder eines andern Namen einen Eid ablegt, und selbigen dadurch sowohl, als wenn er es selbst gethan hätte, verpflichtet.

Seeligenpforten, Flecken und ehemaliges Cistercienserinnenkloster, nicht weit von Freystadt in der Oberpfalz, zwischen Sulzbürg und Pyrbaum. Die Klostergüter sind den Salesianerinnen zu Amberg und zu München überlassen und das Klostergebäude ist theils zur Wohnung des Pfarrers und eines Beamten, eingerichtet worden.

Seelo, Selau, Städtchen in der Mittelmark Brandenburg, im lebuser Kreise, und unter das Oberamt Lebus gehörig.

Seelze, Vogtey und Pfarrdorf, mit einem landtagsfähigen adelichen Gut, im Fürstenthum Calenberg.

Seemächte, heissen diejenigen Staaten, die eine beträchtliche Zahl von Kriegsschiffen halten können: vorzüglich wurden Großbritannien und die Republik der vereinigten Niederlande sonst dadurch angezeigt.

Seesen, s. Sesen.

Seestadtel, Städtchen in Böhmen, im saazer Kreise, nahe an den sächsischen Gränzen.

Seestrom, eine mehr oder weniger heftige Bewegung des Wassers, nach einer gewissen Gegend, wodurch die Schiffe sehr oft unvermerkt von ihrem Laufe abgetrieben werden.

Seez, Sées, Sez, Sais, Stadt, am Ursprunge des Flusses Orne, in der Niedernormandie, nebst einem unter den Erzbischof zu Rouen gehörigen Bisthume.

Seffay, Fluß im Königreich Algier in Africa, welcher sich bey der Stadt Algier in das mittelländische Meer ergießt.

Sega, Flecken bey Frankenhausen in Thüringen, dem Fürsten von Schwarzburgrudelstadt gehörig.

Segeberg, kleine Stadt und weitläuftiges Amt in der Landschaft Wagrien, in Holstein, am Fluß Trawe, dem Könige in Dänemark gehörig. In dieser Stadt liegt ein altes Schloß auf einem hohen Kalkberg, das in dem schwedischen Kriege meist ruinirt worden. Bey diesem Orte steht eine steinerne Pyramide von 1588. und ein Obelisk von 1590. welche Heinrich Rantzau, königl. dänischer Statthalter, errichten lassen. Unter der Pyramide ist eine Kapelle, worinn jährlich am Pfingstfeste gepredigt, und unter arme Leute Geld ausgetheilt wird. Die Vorstadt heißt Girschenhagen.

Segedin, königl. Freystadt, mit einer Festung, an der Teisse, wo die Marosch sich hinein ergießt, in der Tschongrader Gespanschaft, in Ungarn. Sie enthält noch über 16000. Seelen, ob sie gleich lange nicht mehr so volkreich ist, als ehemals. Ausser der katholischen Pfarr- und der Franciscanerkirche, ist daselbst auch eine ansehnliche Kirche der Griechen, und ein Gymnasium, dessen Lehrstellen mit Piaristen besetzt sind. Zu der Stadt gehören 2. Vorstädte, die obere und untere.

Segelmelle, Segelmessals, Landschaft in Biledulgerid, in Africa, zwischen der Barbarey und der Wüsten Zaara, in welcher eine grosse Menge Datteln wächst. Die Stadt Segelmesse ist zerstört.

Segestan, Seistan, Provinz in Persien, die westwärts von Khoraffan, südwärts von der Farsischen, ostwärts von der Mocranischen Wüste und nordwärts von Indien eingeschlossen wird.

Segeswar, s. Schasburg.

Segewold, Sewold, Kirchspiel und kleine Stadt, in Letten, inl Liefland.

Seghban, Art türkischer Reiterey, die jeder Pascha, nach dem Verhältnisse seines Gouvernements, ins Feld führen muß. Sie werden besonders zur Bewahrung der Bagage gebraucht und fechten, wenn es nöthig ist, auch zu Fusse.

Segna, s. Zeng.

Segnelay, Flecken am Fluß Senin, im Herzogthum Bourgogne, nebst dem Titel eines Marquisats.

Segni, Stadt auf dem Berge Segni, in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, nebst einem Bisthum und dem Titel eines Herzogthums.

Segni, Berg in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate, welche Provinz er von Osten gegen Westen in 2. Theile absondert. Der nördliche heißt Campagna und der südliche Marina.

Segnitz, s. Seegnitz.

Segorbe, Segorve, alte, angenehme Stadt, am Fluß Murviedro, im Königreich Valencia, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Valencia gehörig. Sie hat Marmorbrüche.

Segovia, Stadt, in der von ihr benannten Provinz, in Alt-Castilien, am Fluß Eresma, auf einem hohen und rauhen Felsen, ist mit einer Mauer, nach Morischer Art, umgeben, in welche viele Steine mit römischen Aufschriften, gutentheils auf eine ganz ungeschickte Manier, eingemauert sind. Man bemerkt hier die vortrefliche Wasserleitung, aus der Zeit des Alterthums, welche von den Spaniern Puente (Brücke) genennt wird; ferner, das Alcassar oder das Morische Schloß, das durch einen natürlichen trockenen Graben, über den eine steinerne Brücke gehet, von der Stadt abgesondert wird. In diesem Schlosse siehet man, in dem Königssaal, (Sala de los Reyes,) rund umher, an der Wand, 52. Bilder von gemahltem Holze, welche Könige von Asturien, Leon, Castilien, mit ihren Gemahlinnen, nebst 4. vornehmen spanischen Herren, (und unter diesen den berühmten Cid oder Don Rodrigo Diaz de Bivar, aus dem 11ten Jahrh.) in Lebensgrösse vorstellen. Unter jedem Bilde stehet eine Unterschrift, welche den Namen, die Würde und das Zeitalter der vorgestellten Person erklärt. Diese Unterschriften

ließ K. Philipp II. im J. 1590. hinzusetzen. Dieses Schloß dient heut zu Tage zu einem Staatsgefängniß. Ein Theil davon ist der 1768. errichteten Militärschule eingeräumt worden, in welcher 80. Cadeten erzogen werden. Die Domkirche dieser Stadt, deren Bischof unter dem Erzbischof von Toledo stehet, ist ein edles Gebäude, von der besten Art der Gothischen Baukunst. Das Rathhaus ist ein gutes, neues Gebäude. Die Münze (Ingenio) ward, unter K. Philipp II. 1583. am Flusse Eresma angelegt, welcher Wasserräder treibt, durch deren Hülfe das Metall, fast in einem Augenblicke, gewogen, beschnitten, geschlagen, gestampft und geändert wird. Die Münzen, so hier verfertigt werden, haben 4. Bogen von der berühmten Wasserleitung zum Zeichen. Die Tuchmanufactur zu Segovia ist beträchtlich; auch ist daselbst eine Leinwand- und Papierfabrike. In der Gegend, bey der Stadt, siehet man grosse Heerden von Schafen, deren Wolle sehr fein ist und von der Stadt die Benennung erhält.

Segovia, Stadt, in der Audienz Guatimala, in Mexico, an den Gränzen der Provinz Honduras.

Segovia la nueva, Stadt in Südamerica, in der Provinz Venezuela, welche von den Spaniern 1552. erbaut worden.

Segovia, Stadt, auf der Philippinischen Insel Luçon, heißt auch nueva (Neu-Segovia.)

Segre, grosser Fluß in Catalonien, welcher in Cerdagne entspringt, und sich zu Mequinenza in den Ebro ergießt. Die Catalonier nennen ihn Agnanaval.

Segré, Flecken, in Frankreich, in der Provinz Anjou, wo der kleine Fluß Verfee in den Fluß Odon fällt.

Segura, Stadt, nebst einem Schlosse, in Portugal, in der Provinz Beira, auf einem Berge gelegen.

Segura, Flecken, in der spanischen Landschaft Guipuzcoa.

Segura de la Sierra, bemauerter Flecken, in dem spanischen Königreich Murcia, ist eine ansehnliche Commenthurey des Ordens von Santiago.

Segura de Leon, Flecken, im Districte Llerena, im spanischen Estremadura.

Segura, Flecken, im District von Daroca, in Aragonien.

Segura de la Frontera, Stadt, in Mexico, im District de los Angeles, welche der Eroberer, Ferdinand Cortes, 1520. auf einem Felsen anlegte.

Segura, Fluß in Spanien, welcher im Gebirge Segura, in Neucastilien entspringt, durch das Königreich Murcia läuft, und sich in dem Königreiche Valencia, in den Meerbusen von Alicante ergießt.

Segura, Sierra Segura, Caçorla, Gebirge in Spanien, welches an den Gränzen von Andalusien, Neucastilien, Murcien und Granada liegt, und in welchem der Fluß dieses Namens entspringt.

Segura, s. Porto Seguro.

Seida, s. Saida.

Seida, Städtchen, Herrschaft und Amt, im sächsischen Kurkreise, nicht weit von Jessen, wobey die seidische Heyde liegt.

Seidenberg, Seydenberg, Flecken, Schloß und Standesherrschaft in der Oberlausitz, zwischen Görlitz und Zittau, litte 1769. grossen Brandschaden.

Seidingstett, Dorf, mit einem fürstl. Jagdschloß, im Sachsen-Hildburghausischen Amte Heldburg.

Seidschütz, s. Sedlitz.

Seigerhütt, s. Grünenthal.

Seignelai, s. Segnelay.

Seigneul, kleiner Fluß in der Landschaft Brie, der sich bey Charenton in die Marne ergießt.

Seiks, Art Volk, welches in der Gegend von der Mündung des Indus an längst den Gebirgen wohnt, die Persien und Indien oder Mogolistan trennen. Dieses Volk bestehet aus Flüchtlingen von allerley Religionen, welche, von dem Joche despotischer Monarchien gedrückt, ihre Wohnsitze verliessen und nach und nach in dortiger Gegend einen ansehnlichen Freystaat errichteten.

Seillans, Flecken in der Provence, im District von Barjols.

Seille, Fluß, in Lothringen, der aus dem Binderser kommt und bey Metz

in

in die Mosel fällt. Ein anderer, Selle genannt, wird bisweilen auch so geschrieben. s. Selle.

Seine, einer von den größten Flüssen in Frankreich, welcher bey Chanceaux im Herzogthum Burgund entspringt, durch Paris gehet und sich in der Normandie durch einen breiten Einfluß in das britannische Meer ergiebt. Dieser Fluß hat von der See an bis auf 30. französische Meilen Ebbe und Fluth, und trägt die grossen Schiffe bis nach Rouen.

Seine, kleine Stadt in Provence, an den Gränzen von Dauphine.

Seinsheim, Schloß, Städtchen und Herrschaft, in Franken, zwischen der Grafschaft Schwarzenberg, und dem Fürstenthum Anspach. Dieses Schloß ist das Stammhaus der Freyherren von Seinsheim, von welchen auch die Fürsten von Schwarzenberg herstammen. Itzt ist es fürstl. schwarzenbergisch.

Seir, rauhes Gebirge im peträischen Arabien.

Seissel, kleine Stadt in der französischen Landschaft Bugey, an der Rhone, wo 1720. eine neue Citadelle angelegt worden.

Seissenberg, Schloß, Stadt und Herrschaft in Untercrain, dem Fürsten von Auersperg gehörig.

Seissenstein, Säusenstein, oder S. Lorenz im Gottesthal, Cistercienserkloster, im Kreis ob dem Wiener Walde, in Niederösterreich, beym Einfluß der Ips in die Donau.

Selau, s. Seelo.

Selau, Prämonstratenserkloster im czaslauer Kreise, in Böhmen.

Selb, Stadt und Amt, am Fluß Selb, im Fürstenthum Bayreuth.

Selbitz, Rittersitz im Vogtlande, einer Nebenlinie der Grafen Reuß von Lobenstein gehörig.

Selbsterhalter, wird im Deutschen bisweilen das Prädicat des Russisch. Kaiserl. Titels Samdoerschez übersetzt, welches so viel, als das griechische Autokrator bedeutet und also besser durch Selbstherrscher kann ausgedrückt werden.

Selbye, Stadt in der Grafschaft York, in England, am Fluß Ouse.

Selchow, Amt und Pfarrdorf, im Teltowischen Kreis, in der Mittelmark; ein anderes Pfarrdorf, dieses Namens, ist im Bees- und Storkowischen Kreis, und noch eines im Greifenhagenischen Kreis, in Hinterpommern.

Selcke, Fluß auf dem Harz, welcher bey dem Städtchen Güntersberg entspringt, wird erst der Lembach genennt, geht auf Harzgeroda, Ermsleben, Hohm, und durch den aschersleb. See, und fällt bey dem Kloster Hedersleve in die Bode.

Seldenau, kleine Herrschaft in Baiern, den Grafen von Ortenburg gehörig.

Seldeneck, Schloß, im Gebieth der Reichsstadt Rothenburg.

Selefkiè, Stadt, an einem Fluß, in einem Theil des alten Ciliciens, der zum Gouvernement von Cypern gehört, ist merkwürdig, weil K. Friedrich, der Rothbart, auf seinem Kreuzzuge, 1190. daselbst starb. Ihr alter Name war Seleucia.

Selenginsk, Stadt, am Fluß Selenga, mit einer Festung, in der Udinskischen Provinz, in Sibirien.

Seliktar, richtiger Silahtar Aga, heißt der Schwerdträger des türkischen Kaisers, der ihm, bey öffentlichen Feyerlichkeiten, das Schwerd oder den Säbel vorträgt und bey der Tafel demselben vorschneidet. Er gehört unter die Koltuk Wessirleri, d. i. die obersten Hofbedienten, welche die Freyheit haben, den Sultan anzurühren, und seine Stelle giebt ihm grosses Ansehen im türkischen Reiche.

Seligenstadt, Selingstadt, Centamt und Stadt am Mayn, dem Kurfürsten zu Maynz gehörig, wo ein reiches und wohlgebautes Benedictinerkloster befindlich.

Seligenpforten, s. Seeligenpforten.

Seligenthal, Cistercienser Nonnenkloster, in der Gegend von Landshut, in Baiern.

Selina, Ort, in der Zagraber Gespanschaft, in Croatien.

Selinga, s. Selenginsk.

Selingerinsel, kleine Insel auf dem Rhein, Fort Louis gegen über, und unweit den markgräflichen badenbadenischen Gränzen. Die Franzosen haben vormals die sogenannte Selingerschanze darauf erbaut, um dadurch desto besser aus Fort Louis, durch

durch kleine Communicationsbrücken, diſſeits des Rheins zu kommen; es iſt aber dieſe Schanze, vermöge des 8. Artickels im raſtädter Friedensſchluſſe, nebſt einem Theil der Brücke wieder geſchleift, und der Grund und Boden dem Hauſe Badendurlach reſtituirt worden.

Selivrea, Selombria, ziemlich groſſe türkiſche Stadt in Romelien, am Mar di Marmora, nebſt einem Haven und einem griechiſchen Erzbiſthum.

Selkirk, Grafſchaft und königl. Flecken, in Südſchottland.

Sella, kleiner Fluß in Aſturia de Santillana, welcher ſich zu Riba de Sella ins biſcayiſche Meer ergießt.

Selle, kleiner Fluß in Frankreich, welcher in der Picardie, in der Landſchaft Tierache entſpringt, durch die Provinz Cambreſis fließt, und ſich in der Grafſchaft Hennegau, zwiſchen Bouchain und Valenciennes, in die Schelde ergießt.

Selles, Celle, Städtchen und Schloß, in Unter-Berry, in Frankreich.

Sellingen, ſ. Selingerinſel.

Selombria, ſ. Selivrea.

Selongey, kleine Stadt, im Diſtrict von Dijon, in Bourgogne.

Selorico, ſ. Celorico.

Selſey, kleine Halbinſel, in der Landſchaft Suſſex, in England, enthält heut zu Tage nur Dörfer; ehemals aber war eine anſehnliche Stadt, dieſes Namens, darinnen, die vom Meer verſchlungen und deren Biſthum nach Chicheſter verlegt worden.

Selters, Dorf, im Naſſauiſchen Amte Weilburg, an der Lahn, in deſſen Gegend ein Sauerbrunn iſt.

Selters, Nieder-Selters, Kirchdorf, im Trieriſchen Amte Limburg. Nicht weit davon iſt in einem Thale der berühmte Brunnen, deſſen Waſſer, insgemein Selzer Waſſer genannt, in dem itzigen Jahrhundert überaus groſſen Abgang bekam. Man rechnet jährlich über 1. Million Krüge, die damit gefüllet werden. Das Hundert gefüllte und verpichte Krüge koſtet auf der Stelle 11. fl. 6. Kr. Von der Einnahme nimmt die Anſchaffung der Krüge, der Propfe, des Leders, des Pechs, des Bindfadens ꝛc. ferner die Arbeiter, Diener, Baukoſten ꝛc. ſo viel weg, daß jährlich nur ohngefähr etliche 30,000. fl. in die Caſſe kommen; worüber ein Kur-Trieriſcher Verwalter geſetzt iſt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß dieſes Waſſer, ohne Schaden, die Hin- und Herreiſe nach und aus Oſtindien verträgt; es wird auch zu Batavia, von reichen Holländern, zum ordentlichen Getränke gebraucht. Naſſau-Diez behaubtet, daß der Brunnen auf ſeinem Gebieth liege, weil er über dem Emsbach, nach Eſſingen zu liegt, welcher Diſtrict, zufolge eines Vergleichs von 1564. Naſſau-Diezisch ſeyn ſoll. Die Streitigkeit mit dem Erzſtifte darüber iſt noch nicht beygelegt. Es befindet ſich ſtets bey dem Brunnen eine Anzahl Kur-Trieriſcher Soldaten, zur Bedeckung. Etwas weiter ſüdöſtlich liegt das Dorf Ober-Selters.

Seltz, Selz, Unteramt und kleine Stadt, im Kurpfälziſchen Oberamte Germersheim, am Rhein, wo eine Goldwäſche iſt. Im J. 1769. kam es, durch Tauſch, an Zweybrücken.

Selva, kleine Inſel des Golfo di Venezia, zwiſchen den Inſeln Oſero und Pago.

Sembriach, Stadt in Unter-Steyermark, 1. Meile vom Muerfluß.

Semendria, Stadt in Servien, mit einem Schloſſe an der Donau.

Semenut, Stadt, in Egypten, zwiſchen Cairo und Damiate, am weſtl. Ufer des Nils.

Semeur, ſ. Semur.

Semgallien, Herzogthum und der öſtliche Theil von Curland, dem Herzoge von Curland gehörig. ſ. Curland.

Seminara, kleiner Ort, im jenſeitigen Calabrien, zu Neapel, mit dem Titel eines Herzogthums, den das Haus Spinelli führt, und einer Abtey unirter griechiſcher Mönche, die den Namen des H. Philaretus hat. Auch dieſer Ort ward durch das ſchreckliche Erdbeben, 1783. ruinirt.

Seminarium, nennt man diejenigen Collegia, wo die zum geiſtlichen Stande gewidmete Perſonen unterrichtet werden.

Semlin, Zemlin, Marktflecken, im Sclavoniſchen Militairbezirk, am Einfluß der Save in die Donau,

nicht weit von Belgrad. Daſelbſt werden die aus der Türkey und der Levante kommende Waaren und Briefe, um die Anſteckung der Peſt zu verhindern, geräuchert und an die Luft gelegt. Auch die Reiſenden halten daſelbſt die eine Hälfte der Quarantaine, und die andere zu Panorka, welches 3. Stunden von Semlin entfernt iſt.

Semonowskoy, kaiſerl. ruſſiſches Luſtſchloß, nicht weit von Moſcau. Von demſelben führt ein Regiment der Leibgarde ſeinen Namen.

Semoy, Fluß in den öſterreichiſchen Niederlanden, welcher im Herzogthum Luxemburg, nicht weit von der Stadt Luxemburg entſpringt, und ſich unterhalb Charleville in die Maas ergießt.

Sempach, freyes Städtchen, unter dem Schutze des Cantons Lucern, am Sempacherſee, in der Schweiz, iſt wegen der Bataille von 1386. unvergeßlich, da die Oeſterreicher von den Schweizern geſchlagen worden.

Semperfrey, iſt ein ganz beſonderer Titel etlicher edlen Herren im deutſchen Reiche, und ſoll die Bedeutung des Wortes dahin abzielen, daß diejenigen, ſo dergleichen Prädicat führen, von langen undenklichen Jahren her freye Herren geweſen, und nicht erſt in ſpätern Zeiten aus dem niedern Adel in den Reichsfreyherrenſtand erhoben worden.

Sempione, kleine Stadt an den ſchweizeriſchen Gränzen, in der Grafſchaft Anghiera, im Herzogthum Meyland, in der Gegend, wo der Fluß Ovedro entſpringt.

Sempliner Geſpanſchaft, in Ungarn, iſt eine der größten, und gränzt nordwärts an das karpathiſche Gebirge, oſtwärts an die Ungher, ſüdwärts an die Saboltſcher und weſtwärts an die Borſchoder Geſpanſchaft. Sie hat den Namen von dem alten Schloſſe Semplin. In ihr wächſt der berühmte Tokayer Wein. Sie enthält 22. Marktflecken und 388. Dörfer. Die Katholiken haben 68. Pfarren, die Griechen 140. die Reformirten 60. und die Lutheraner 1. Die Zahl der Einwohner belief ſich im J. 1780. auf 149,125. Seelen. Die Ungarn und Deutſchen nehmen täglich mehr ab; dagegen vermehrt ſich die Menge der Slawen, durch Ankömmlinge aus Polen und Rußland. An Contribution zahlt die Geſpanſchaft 92,303. fl. 40. Kr.

Semur, Stadt, im Diſtrict Auxois, wovon ſie den Beynamen hat, in Bourgogne. Sie beſtehet, auſſer 6. groſſen Vorſtädten, aus 3. beſondern ummauerten Theilen und liegt auf einem Felſen, am Fluß Armançon. Sie iſt der Geburtsort des berühmten Claudius Salmaſius. (Saumaſe.) Eine andere Stadt, gleiches Namens, liegt auch in Bourgogne, im Ländchen Brionnois, wovon ſie den Beynamen bekommt.

Senator, heißt ein Glied des Senats oder Rathsherr. Von den polniſchen Senatoren des Reichs, ſ. den Art. Polen, S. 298. Der Senator, zu Rom, wird von dem Pabſte ernennet und bekommt von ihm einen elfenbeinernen Zepter, zum Zeichen ſeiner Gewalt und Jurisdiction. Er ſchwört, beym Antritt des Amtes, dem Pabſte und den Conſervatoren der Stadt einen Eid, der ſeine Pflichten beſtimmt. Er iſt der Oberrichter und das Haubt des Stadtraths, und wird von den Conſervatoren zur Rathsverſammlung ſchriftlich eingeladen. Er trägt, als Amtskleidung, einen Rock von Goldbrocat oder von karmeſinrothem Sammet oder dergleichen Seide. Er hat den nächſten Rang nach den Cardinälen und Patriarchen und gehet den Erzbiſchöfen vor. Wenn zwiſchen dem Senator und dem Gubernator von Rom, (welcher leztere ein Prälat iſt und allemal, wegen dieſer Stelle, die Ausſicht auf die Cardinalswürde hat,) in Anſehung der Gerichtbarkeit eine Colliſion entſtehet, ſo hat der Senator den Vorzug, ob er ſchon, in Abſicht auf den Rang, dem Gubernator, der den Patriarchen vorgehet, weichen muß. Er hat ſeine Wohnung auf dem Capitol. Unter ihm ſtehen 3. Richter; wovon die 2. erſten (primus und ſecundus Collateralis genannt,) Civil-Sachen und der dritte Criminal-Sachen zu beſorgen hat. Wenn ein bedenklicher Fall vorkommt oder die Parteyen es verlangen, ſo wird ein Aſſeſſamento ge-

gehalten; d. i. der Senator und die 3. unter ihm stehenden Richter untersuchen die Sache gemeinschaftlich und sprechen das Urtheil. Sind ihre Meynungen getheilt, so kann der Senator nichts entscheiden, sondern man holt das Bedenken eines andern Rechtsgelehrten ein, und bey solchem bleibt es. Unter der Jurisdiction des Senators stehen alle Bürger zu Rom, auch die Herzoge, Fürsten und den übrigen hohen Adel nicht ausgenommen. Indessen kann man von ihm und seinen untergeordneten Richtern, in bestimmten Fällen, sich an das Appellationsgericht wenden; und, (welches sonderbar ist,) von diesem, wenn man will, wieder rückwärts an den Senator appelliren. Zufolge der Statuten darf der Senator kein Römer seyn; er soll in der Stadt keine Verwandten haben und sein Geburtsort soll wenigstens 40. ital. Meilen von Rom entfernet seyn. Es wird noch itzt nicht leicht ein anderer, als ein Fremder, d. i. der nicht aus Rom gebürtig ist, zu dieser Würde gelangen. Inzwischen beruhet es doch in der Willkühr des Pabstes, der die ehemals von dem Volke gemachten Statuten nur in so weit gelten läßt, als er es für gut befindet.

Sende, Senne, Sendveld, Sintfeld, grosse Heide, im Stifte Paderborn, darinn die Ems entspringet, und welche sich durch die Grafschaften Lippe, Ravensberg und Rietberg, bis nach Münster und Osnabrück erstreckt. Sie wird immer besser angebauet, so, daß schon einige hundert Häuser darinnen stehen. Im J. 1640. wurden die Schweden von dem kaiserl. General Hatzfeld auf dieser Heide geschlagen.

Senderow, s. Semendria.

Senderut, grosser Fluß in der Provinz Erack. in Persien, welcher seinen Ursprung aus dem Demawend nimmt, die Süderseite der Stadt Ispahan beströmt, auch durch unterschiedliche Kanäle in die königliche Gärten und vornehmsten Häuser geleitet wird.

Sendomir, s. Sandomir.

Sendiischow, Sedziszow, Kreisstadt, im Pilsner Kreis, in Galizien.

Seneffe, grosses Dorf in Brabant, in dem Quartier von Brüssel, ist wegen des den 11. August 1674. zwischen dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen von Condé gehaltenen Treffens berühmt.

Senegal, Senega, ist, (wie man wenigstens wahrscheinlich annimmt,) ein Arm des Flusses Niger, in Africa, und zwar derjenige, der am nördlichsten seinen Lauf hat. Er ergießt sich in das Atlantische Meer, im 16ten Grade nördlicher Breite. Die Völker, so an demselben nordwärts wohnen und herumziehen, sind Ueberreste der alten Mauritanier, mit Arabern, durch Religion, untermischt. Sie sind durch Missionarien von Marocco aus zur Mohammedanischen Religion gebracht worden und unterscheiden sich durch bessere Cultur, Gestalt und schwarzbraune Farbe, von den südlichern Negern oder eigentlichen Schwarzen. Die Europäer kaufen sie nicht gerne als Sclaven für Westindien, weil sie schlauer, als die Negern, sind. Ihr Name ist Sanhagy, Assanhagy oder Aseneghen, wovon vielleicht der Name kommt, den die Portugiesen, die zuerst hieher kamen, diesem Flusse gaben, der von den Eingebohrnen verschiedene andere Benennungen erhält. An der Südseite, sind die Jaloffen. Die Holländer waren die ersten, die sich am Senegal niederliessen; sie legten 2. Forts an demselben an. Die Franzosen nahmen sie ihnen 1678. weg. Im J. 1692. eroberten sie die Engländer; aber im folgenden Jahre kamen die Franzosen wieder, vertrieben die Engländer und legten auf einer Insel, am Eingang des Flusses, das ansehnliche Fort Louis an. Sie vermehrten in der Folge ihre Etablissements allhier, die sich auf 200. franz. Meilen den Fluß hinauf erstreckten. Im J. 1758 machten sich die Engländer davon Meister und blieben es auch durch den Frieden, 1763. Aber im folgenden Kriege eroberten die Franzosen, 1779. wieder, was sie verlohren hatten und in dem IX. Präliminar-Artikel des Friedens, 1783. ward Senegal, mit allen dazu gehörigen Forts und Etablissements, von England an Frank-

reich abgetreten und garantirt. Die Güter, welche die Franzosen aus dieser Gegend ziehen, sind Senega-Harz, (ein wichtiger Artikel,) Felle, Wachs, Elfenbein, Baumwolle, Goldstaub, Negersclaven, Straussenfedern, Ambra, Indigo und Zibet.

Senegambia, so nennten die Engländer die Landstriche am Gambia, und am Senegal-Fluß, in Africa, als sie durch den Frieden von 1763. von lezterem Besitzer blieben.

Senés, Senez, sehr kleine Stadt in der Viguerie Caßellane, in Provence, nebst einem Bißthum, welches unter den Erzbischof von Ambrun gehört, und nach Caßellane, 2. Meilen davon, verlegt worden.

Senftenberg, Amt und Stadt, in Meissen, an der Elster, mit einem Schloß, ist ein böhmisches Lehn.

Senftenberg, Ziamberg, Herrnstadt und Schloß, im königgrätzer Kreise, in Böhmen.

Senftenberg, Schloß, Markt und Herrschaft, im Kreis ob dem Manhardsberg, in Niederösterreich, der Familie der Grafen von Stahrenberg, als Erbmarschallen in Oesterreich unter oder ob der Ens, gehörig.

Seng, s. Zeng.

Sengoren, s. Dsongaren.

Senica, kleine Stadt, nicht weit von dem Lago d'Iseo, in der venezianischen Landschaft Bresciano.

Senigaglia, s. Sinigaglia.

Seniores, sind die ältesten in einem Ministerio, Collegio oder Familie.

Senkan, kleine Stadt in Persien, zwischen Ispahan und Derbent.

Senlis, Grafschaft und Stadt, in der Isle de France, am kleinen Fluß Nonnette, nebst einem Presidial, wie auch einem Bißthum, unter den Erzbischof von Rheims gehörig. Die Stadt ist mittelmäßig. Der Glockenthurm auf der bischöflichen Kathedralkirche ist einer der höchsten in ganz Frankreich, auch werden die Figuren an dem einen Portal dieser Kirche von Kennern hochgeschätzt. In der Gegend der Stadt liegen viel sehenswürdige Oerter.

Sennaar, königl. Residenz in Nubien, an dem Nilfluß.

Senne, Fluß, welcher nicht weit von Soignies im Hennegau entspringt, und sich unterhalb Mecheln in den Fluß Demer ergießt.

Sennecy, freye Herrschaft und festes Schloß, in der Franche Comte, in der Landschaft Challonois, nicht weit vom Fluß Saone.

Sennekas, Semecaer, s. Irokesen.

Sennfeld, unmittelbares freyes Reichsdorf, nicht weit von der Reichsstadt Schweinfurt, in Franken, stehet unter dem Schutze des Bischofs zu Würzburg, der daselbst die Cent- und Criminal-Jurisdiction hat. Die Religion ist evangelisch und die Verfassung, wie zu Gochsheim. s. Gochsheim.

Sennheim, insgemein Sennen, franz. Cernay, Sernay, Vogtey und kleine Stadt, am Fluß Thur, in Ober-Elsas.

Senno, s. Sino.

Senonches, kleiner Ort, nebst dem Titel einer Grafschaft, im Gouvernement der Isle de France.

Senoseтsch, Schloß und Marktflecken im Innercrain, zwischen Laybach und Triest, dem Fürsten von Portia gehörig.

Sens, weitläufige, erzbischöfliche Stadt an der Yonne, in dem Gebiethe Senonois, in Champagne. Sie hat herrliche Kirchen und Klöster, und eine steinerne Brücke über die Yonne. Die Domkirche St. Stephans wird vorzüglich gerühmt: an ihrem Hochaltare befindet sich eine kostbare mit Edelsteinen besetzte goldene Tafel, welche den heil. Stephanum zwischen den 4. Evangelisten vorstellt, und die nur an hohen Festtagen gezeigt wird: ausserdem enthält sie die Grabmale des 1765. verstorbenen Dauphins, und dessen 1767. verstorbener Gemahlinn, ingleichen einiger Erzbischöffe, des Kanzlers du Prat ꝛc. Die Fensterscheiben derselben sind von dem berühmten Jean Consin gemalt. In dasiger Gegend wächst gutes Getreyde und Wein.

Sensburg, Städtchen, an einem See, im litauischen Departement, in Ostpreussen.

Senser, Sausse, kleiner Fluß, welcher beym Dorfe Baillouz in Artois entspringt, und sich zu Bouchain in die Schelde ergießt.

Sensheim, s. Seinsheim.

Sentino, kleiner Fluß im päbstlichen Gebiethe, welcher im Herzogthum Urbino entsteht, und sich in den Fluß Fiumesino ergießt.

Seon, Benedictinerkloster in Baiern, auf einer Insel eines kleinen Sees gelegen, im Rentamt Burghausen, und Pfleggerichte Kling.

Separatisten, Sonderlinge, werden überhaubt diejenigen genennt, die sich von der kirchlichen Gemeinschaft absondern, und besondere Meinungen in der Religion hegen. Sie theilen sich in verschiedene Zweige, und erhalten daher auch verschiedene Namen.

Sepet, Cap de Sepet, Vorgebirge in Provence, und kleine Schanze, so den Eingang des Havens zu Toulon bedeckt.

Sepkul, adeliches Gut, im Rigischen Kreise, in Liefland, woselbst der Generalmajor und Russisch-Kaiserl. Kammerherr, Gustav Wilhelm, Baron von Fersen, eine Armenschule gestiftet und zu deren Unterhaltung, kraft seiner Schenkung vom 22. Dec. 1779. ein Capital von 10,000. Albertus-Thalern bestimmt hat, die der jedesmalige Besitzer des Guts, als eine unablösliche Schuld, jährl. mit 600. Alb. Thalern verzinset.

Seprio, Flecken, am Fluß Olona, im Herzogthum Meyland.

Sept-Isles, sind 7. kleine Inseln in Niederbretagne, zwischen Brest und St. Malo, Trequier gegen über.

Sepúlveda, Flecken, auf einem Berge, am Fluß Duraton, in der Provinz Segovia, in Altcastilien.

Seraglio, Stadt nebst einem Strich Landes im Herzogthum Mantua, nicht weit von Borgoforte.

Serail, s. Constantinopel.

Seraing, anmuthiges Dorf, nicht weit von Lüttich an der Maas, mit einem bischöfl. Sommerpalast.

Serajo, Haubtstadt, in dem davon benannten Sandschakat, und in der Landschaft Bosnien, liegt am Fluß Bosna, hat ein befestigtes Schloß und treibt starke Handlung.

Seran, Fluß in Italien, welcher aus einem See in der Gegend Chambery entspringt, und sich oberhalb Seissel in die Rhone ergießt.

Seraskier, Seräskjer, ist, bey den Türken, so viel, als General oder Haubt der Truppen und wird auch Baschbog genennet. Er kann nur aus den Paschen von 2. oder 3. Roßschweifen gewählt werden. Oefters werden auch geringere Commandanten mit diesem Namen benennet.

Seravalle, s. Serravalle.

Seravezza, Gebirge, Carrara gegen über, wo schöner weisser und mit Purpurfarbe vermischter Marmor gebrochen wird.

Serays, s. Caravanseral.

Serchio, Fluß in Italien, welcher im appenninischen Gebirge, im modenesischen Gebiethe, entspringt, und sich nicht weit vom Einfluß des Flusses Arno in das toscanische Meer ergießt.

Seregippa, kleine Seestadt in Brasilien, und die Haubtstadt der Capitania Seregippa, welche zwischen der Insel Pernambuco und Bahia liegt, hat Gold- und Silberbergwerke.

Serena, s. Coquimbo.

Sereth, Fluß, welcher in Siebenbürgen entspringt, und sich bey Brailow in die Donau ergießt.

Serfina, s. Serphino.

Sergna, Stadt, in der Provinz Molise, in Neapel, hat einen Bischof.

Seri, Abtey, Prämonstratenserordens, in der Diöces von Amiens, in der Picardie.

Seriato, kleine Stadt in der venezianischen Provinz Bergamasco, nahe bey Bergamo, an dem Fluß Serio.

Serin, kleiner Fluß im Herzogthum Burgund in Frankreich, welcher in Autunois entspringt, und sich in die Yonne ergießt.

Seri-Nekiar, s. Kachemir.

Serinwar, s. Neuserinwar.

Serio, Fluß in Italien, welcher an den Gränzen des Valtelins entspringt, und sich auf den Gränzen von Meyland in den Fluß Adda ergießt.

Serio, kleine Stadt in der Landschaft Como, im Herzogthum Meyland. Der kleine See dabey heißt Lago di Serio.

Sermio, Fluß im Meyländischen, welcher im meyländischen Gebiethe entspringt, und sich in dem Gebiethe

von Tortona mit der Scrivia vereinigt.

Sermione, Flecken, auf der Halbinsel gleiches Namens, die sich ganz unten in dem Lago di Garda befindet, im venezianischen Gebiethe.

Sermoneta, kleine Stadt, nebst dem Titel eines Herzogthums, in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate. Hier giebt es viel Olivenbäume.

Sernancalhe, kleine und wohlgebaute Stadt, nebst einem Schloß, in der Provinz Beira, in Portugal.

Serociec, Serotzietz, auch Sierotzk, Serok, Stadt, in dem nach ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Serpa, kleine befestigte Gränzstadt, in Portugal, gegen Spanien, in der Provinz Alentejo.

Serpentara, kleine Insel, welche zu Sardinien gehört.

Serphino, Serfina, Zerfanto, Serpho, eine von den griechischen Inseln, auf dem Archipelago, zwischen der Insel Paros und dem Golfo d'Engia, welche viele Eisen- und Magnetgruben hat.

Serra Capriola, kleine Stadt, in der Provinz Capitanata, in Neapel.

Serra San Chirico, und Serra petrona, sind Flecken, in der Mark Ancona, im Kirchenstaat.

Serrana, kleine Insel in Nordamerica, auf dem Mar del Nort, zwischen Jamaica und der Küste von Nicaragua.

Serranillas, kleine Inseln oder Klippen, nicht weit von der Insel Serrana, in Nordamerica.

Serrant, Schloß, nebst dem Titel einer Grafschaft, in der Provinz Anjou.

Serravalle, am Fluß Scrivia, Städtchen, in der Landschaft von Tortona, im sardinischen Theil von Meyland, gegen die Gränze des genuesischen Gebieths.

Serravalle, Flecken, am Po, im Herzogthum Mantua.

Serravalle, Städtchen, im Trevisanischen, im Gebieth der Republik Venedig.

Serre, Fluß in Frankreich, welcher in Retelois, bey der Abtey Simay, entspringt, und sich unter Crecy mit der Oise vereinigt.

Serres, mittelmässige Stadt in Macedonien, nebst einem griechischen Erzbisthum.

Serrey, Sieraje, Herrschaft und Städtchen, so von Katholiken, Lutheranern, Reformirten und Juden bewohnt wird, im District von Grodno, in Litauen, kam, durch eine Prinzessinn von Radzivil, an Markgraf Ludwig von Brandenburg, ihren Gemahl, und nach dessen Tode an das Kurhaus, welches einem Generalpachter die Verwaltung übergeben hat.

Serrieres, Dorf, im Gebiethe von Neufchatel, ist wegen seiner Korn- und Papiermühlen, Eisen- und Kupferwerke zu merken.

Servien, Serwien. Provinz in Europa, welche gegen Osten an Bulgarien, gegen Norden an die Donau und die Sau, durch welche sie von Ungarn abgesondert wird, gegen Westen an Bosnien, und gegen Süden an Albanien und Macedonien gränzt. Es wird dieselbe in 4. Sandschakate oder Gouvernements eingetheilt, welche sind, das von Belgrad, Semendria, Nowibasar und Kratow. Die Einwohner bestehen theils aus Serviern, theils aus Raitzen. Die Türken haben sich 1365. zuerst dieses Land unterwürfig gemacht; und ob sie schon 1718. die 2. erstern Sandschakate dem Kaiser Carl VI. im Frieden zu Passarowitz abtreten mußten, so erhielten sie dieselbigen doch im belgrader Frieden 1739. wieder zurück.

Servien, Neu-Servien, Russische Landschaft, im Gouvernement Neu-Rußland, stößt nord- und westwärts an einen Theil von Polen, ostwärts an den Dniepr und südwärts an eine Ebne, die sich bis an den nämlichen Fluß erstreckt. Der Name der Landschaft kommt von den Serviern, die 1754. dahin kamen. Sie bestehen aus Husaren und Panduren und sind in Regimenter eingetheilt. An der südlichen Gränze ist auch ein Cosakenregiment.

Serviten, oder Servi S. Mariae, sind Mönche, deren Orden 1232. zu Florenz, von 7. edlen und reichen Männern, unter welchen Bonfidius de Monaldis, oder wie andere wollen,

Bea-

Beatus Bonavitus, der vornehmſte geweſen, geſtiftet worden, welche ſich auf einen nahe gelegenen Berg begeben, und in einem von ihnen erbauten heiligen Hauſe, nach der Regel Auguſtini, ſo ſie von dem Biſchof von Florenz bekommen, den Gottesdienſt verrichtet, auch vom Pabſt Alexander IV. und ſeinen Nachfolgern approbirt, vom Pabſt Martin V. aber unter die Bettelorden gezählt worden. In Italien ſind auch Nonnen dieſes Ordens.

Servitza, Stadt, mit einem feſten Schloß, auf einem Felſen, in Macedonien.

Serwecz, Sierwecz, Städtchen, in der Litauiſchen Woiwodſchaft Wilna.

Seſen, Seeſen, Seeſongen, herzogl. braunſchweigiſches Amt und Städtchen, an einem kleinen See, auf der hildesheimiſchen Gränze, zwiſchen Goßlar und Gandersheim. Es iſt allda eine Generalſuperintendentur, und ein Poſtamt.

Seſia, Seſſia, Fluß in Italien, welcher an den Gränzen des Walliſerlandes, in den Alpen, entſpringt, und ſich zwiſchen Caſal und Valenza in den Po ergießt.

Seslach, Seslich, kleine Stadt, Schloß und Centamt im Bißthum Würzburg.

Seſſa, kleine Stadt nebſt dem Titel eines Herzogthums, in Terra di Lavoro, in Neapel. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof zu Capua.

Seſſane, ſ. Sezane en Brie.

Seſſin, das Thal Seſſia, iſt ein Theil des Herzogthums Meyland, an den Gränzen von Piemont, durch welches der Fluß Seſſia fließt. Es iſt daſſelbe 1707. von dem Kaiſer an den Herzog von Savoyen abgetreten worden.

Seſſion, Sitzung, heißt eine Verſammlung eines Concilii oder Collegii.

Seſſion, iſt ein hohes Gericht in Schottland, welches aus 1. Präſidenten, 14. ordentlichen und 4. auſſerordentlichen Senatoren beſteht, welche man insgeſamt Lords of the Seſſion nennt, und wird das Juſtizweſen in dieſem Gerichte verwaltet. Es hält des Jahrs zween groſſe Termine, und wird in das auſſere und innere Haus eingetheilt, davon das erſtere alle Wochen wechſelsweiſe von einem Senator beſtellt wird, der die Sachen ſchleunig expedirt, und von dem man an das innere Haus appeliren kann.

Seſſole, kleine Stadt, an den Gränzen der Landſchaft Acqui, bey dem Fluſſe Bormida, in der Provinz Alba, im Herzogthum Montferrat. Es iſt ein Reichslehn, etliche rechnen es mit zu der Markgrafſchaft Spinola, und nennen es Ceſole.

Seſtino, Amt (Vicariat) und Stadt, in Toſcana. Erſteres heißt auch Saſſo di Simone, von einem darinnen liegenden Ort dieſes Namens.

Seſto, Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums an dem Lago Maggiore, in der Grafſchaft Anghiera, im Meyländiſchen.

Seſtola, Haubtſtadt in der Landſchaft Frignano, im Herzogthum Modena.

Seſtos, ſ. Dardanellen.

Seſtri di Levante, wohlbewohntes Städtchen auf einer Erdſpitze, am ligußiſchen Meere, im öſtlichen Theile des Gebieths der Republik Genua.

Seſtri di Ponente, Städtchen, im weſtlichen Theile des Gebieths der Republik Genua, am Meer, 6. italiäniſche Meilen von der Haubtſtadt.

Sete, Cap de Sete oder Cette, neue Stadt und Vorgebirge an der Küſte von Languedoc, nebſt einem kleinen Fort. Nicht weit davon iſt der Haven, Port Lovis oder de Sette genannt, für Galeren und kleine Schiffe, erbaut worden, welcher der Anfang des berümten Kanals von Sete oder von Languedoc iſt, welcher ſich zu Toulouſe mit der Garonne vereinigt. Hier fängt man viel Sardellen.

Setenil, kleine Stadt, im ſpaniſchen Königreich Granada, auf einem Felſen, in den auch die meiſten Häuſer gehauen ſind.

Setia, Settia, kleine Stadt auf der Inſel Candia, und die Haubtſtadt der Landſchaft dieſes Namens, an der Nordſeite der Inſel.

Setines, iſt ein unrichtiger Name der Stadt Athen.

Seton, Dorf, nebſt einem ſchönen Palaſt, Seton Houſe genannt, in der ſchottländiſchen Provinz Lothian.

Settala, Stadt, zwischen der Stadt Meyland und dem Fluß Adda, im Herzogthum Meyland.

Settia. ſ. Setia.

Settimo, kleine Stadt, nicht weit von Meyland.

Settle, Stadt, in Yorkſhire, in England, am Fluß Ribbe.

Setuval, Setubal, S. Hubes, befeſtigte Stadt im portugieſiſchen Eſtremadura, an einem kleinen Meerbuſen. Ihr Haven wird ſonderlich wegen des Salzes, welches jährlich in groſſer Menge von da ausgeführt wird, fleiſſig beſucht. In dem erſchrecklichen Erdbeben, welches Portugal 1755. am 1. Nov. betroffen, wurde dieſer Ort faſt ganz zu Grunde gerichtet.

Setzſcha, ehemaliger Haubtſitz der ſaporoger Koſacken in Kleinreuſſen, auf der linken Seite des Dnieper, am Fluß Buſaluck. Er enthielt viel unordentliche Gebäude von Holz und Erde, die ein Erdwall umgab; doch war auch eine regulaire Citadelle mit einer kleinen ruſſiſchen Beſatzung, dabey. So lange ein Koſacke hier wohnte, durfte er nicht heyrathen, denn es ward keine Frauensperſon darinn geduldet: wollte er aber heyrathen, ſo ließ er ſich auſſerhalb der Setzſcha nieder. Seit 1775. da die Verfaſſung dieſer Koſaken aufgehoben wurde, hat es auch mit dieſer Setzſcha ein Ende, und ihr Platz iſt zur neuen Stadt Slawenſk beſtimmt.

Seudre, Fluß, in der franzöſiſchen Landſchaft Saintonge, ergießt ſich, gegen der ſüdlichen Spitze der Inſel Oleron über, ins Meer. Er wird durch die Flut ſchifbar, und es können Schiffe von 200. Tonnen 4 franz. Meilen weit hinauf fahren.

Seve, Dorf, zwiſchen Verſailles und Paris, mit einer hölzernen Brücke über die Seine, die 21. Bögen hat und über beyde Arme dieſes Fluſſes gehet. Es iſt daſelbſt eine vortrefliche Porcellanfabrike.

Seve, Sieve, Fluß im Florentiniſchen, welcher aus dem apenniniſchen Gebirge entſpringt, durch das Thal Mugello fließt, und ſich in den Fluß Arno ergießt.

Seve, kleiner Fluß im Lüneburgiſchen, welcher von Jeſteburg herrinnt, und bey Harburg in die Elbe ſich ergießt.

Sevenaer, Städtchen, im Herzogthum Cleve.

Sevenbergen, kleine Stadt und Herrſchaft in Holland, wo man aus Brabant nach Holland überſetzt. Sie iſt aus der Erbſchaft Wilhelm III. Königs in England, dem Prinzen von Oranien ſeit 1732. gehörig, laut des Vergleichs mit Preuſſen.

Sevenborn, franz. Sept Fontaines, eine Herrſchaft, im Luxemburgiſchen.

Sevennergebirge, les Montagnes de Sevennes, wovon die Landſchaft Sevennes ihren Namen hat, nimmt ſeinen Anfang in derjenigen Gegend, wo die Loire entſpringt, und endigt ſich an den Gränzen von Rouergue, und Oberlanguedoc. Es iſt volkreich und wohl angebaut. In den ſtark bewohnten Thälern wachſen ſchöne Kaſtanien.

Sevennes, Landſchaft, in Languedoc, welche gegen Süden an Niederlanguedoc, gegen Weſten an Rouergue, gegen Norden an Auvergne und Forez, gegen Oſten aber an die Rhone gränzt, wodurch ſie von Dauphine abgeſondert wird. Sie begreift 4. kleine Landſchaften, Gevaudan, Velay, Vivarais und Cevennes, oder das eigentliche Sevennerland. Die reformirten Einwohner in Sevennes haben ihres Glaubens wegen die grauſamſten Verfolgungen von der franzöſiſchen Geiſtlichkeit ausgeſtanden.

Sevenoke, Stadt, in der engliſchen Landſchaft Kent.

Sevenshale, Stadt in Northumberland in England.

Sevenwolden, 7. Wälder, iſt einer von den 3. Theilen in Frießland, zwiſchen Weſtergow, Oſtergow, Overyſſel und der Süderſee.

Severac, mit dem Beynamen le Chatel, geringe Stadt oder Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Rouergue, iſt ſehr ſchlecht bewohnt

Severien, Siwierz, Herzogthum bey der Woiwodſchaft Cracau, in Kleinpolen. Es wird das polniſche Schleſien genennt, und gehört ſeit 1443. dem Biſthum Cracau, da es ihm Herzog Wenzel von Teſchen verkauft hat, daher der Biſchof ſich

Her-

Herzog von Severien schreibt. Die Haubtstadt dieses Namens hat ein festes Schloß auf einer Insel, mitten in einem See.

Severien, Sewerien, ehemaliges Herzogthum, im heutigen General-Gouvernement von Klein-Rußland. Die darinn liegende Stadt Nowgorod hat davon den Beynamen Sewerskoi, das Severische.

Severik, Siverik, Soverek, Stadt, in dem nach ihr benannten District, in der Landschaft Diarbekir, in Asien.

Severn, s. Saverne.

Seves, s. Seve.

Seveſe, kleine Stadt am Fluß Lura, der daher gemeiniglich auch Seveſe genennt wird, im Herzogthum Meyland.

Seveſe, Fluß im Meyländischen, welcher bey der Stadt Como entspringt, und nicht weit von Meyland in den Fluß Lambro fällt. Er wird sonst auch Lura genennt.

Sevignac, kleine Stadt nebst dem Titel eines Marquisats in Bretagne in Frankreich, in der Diöces von St. Malo.

Sevilla, Haubtstadt, in dem nach ihr benannten Königreich, in der spanischen Landschaft Andalusien, in einer Ebne, am Fluß Guadalquivir, der sie von der ehemaligen Vorstadt Triana, welche 1732. den Titel einer Stadt erhielt, absondert. Sie ist die gröste Stadt in Spanien; aber unregelmäßig gebauet, mit engen, schiefen und schlecht gepflasterten Strassen. Die Häuser sind sehr hoch, und man findet darunter mehr Paläste und ansehnliche Gebäude, als sonst in einer Stadt in Spanien. Die Domkirche ist eines der größten Gothischen Gebäude, und besitzt einen sehr reichen Schatz. An derselben stehet ein Thurm, der 350. Schuhe hoch und an jeder Seite 50. Schuhe breit ist. In demselben hängen 22. Glocken, darunter die gröste, wie die kleinste, wegen des gut beobachteten Gleichgewichts im Hängen, von Einen Menschen kann geläutet werden. Oben auf der Helmstange, ist eine weibliche Figur, mit einem Palmzweig in der einen und einer Flagge in der andern Hand. Diese drehet sich, nach dem Winde herum, und dienet statt eines Wetterhahns; daher der Thurm von ihr den Namen de la Giralda, (welches im Spanischen so viel bedeutet,) bekommen. Er ist inwendig so gebauet, daß man 41mal von einem viereckichten Absatz zum andern, ganz unmerklich Berg an steigt, und also, wenn man will, hinauf reiten kann. Der Erzbischof hat überaus reiche Einkünfte, und seine Domkirche, nebst den andern Kirchen, haben grosse Schätze an silbernen Altären, Bildern, goldenen Gefässen, Tapeten ꝛc. Der königl. Palast, Alcassar, ist zum Theil von den Mauren, zum Theil in spätern Zeiten erbauet worden. Die Wände in vielen Zimmern sind mit Arabischen Aufschriften bedeckt; und die, in dem neuern Theile, sind mit Carls V. Plus ultra bezeichnet. Das Amphitheater zu Stiergefechten hat, in seinem innern Raum, 240. Schuhe im Durchmesser. Die eine Hälfte desselben ist von Quadersteinen, die andere von Holz. Gegen demselben über ist das Haus der Inquisition, welche hier, 1478. ihr erstes Tribunal errichtete. Die Alameda oder der öffentliche Spazierplatz ist sehr schön, hat 4. Alleen, 6. Springbrunnen und kleine Wassergräben an jeder Reihe von Bäumen. Zunächst vor der Stadt ist die königl. Tabakfabrike, welche im J. 1757. errichtet wurde. Sie ist ein Viereck von 740. Schuhen und hat 2. Stockwerke. Es arbeiten beständig 1500—2000. Personen darinnen; und 190. Pferde drehen wechselsweise 80. Mühlen. Hier wird aller Rauch- und Schnupftoback zubereitet, den man in Spanien verbraucht. Diese ganze Fabrik kostete dem König über 4 1/2. Million Gulden, unseres Geldes, der Ertrag derselben ersetzte aber gleich im ersten Jahre den Aufwand fast dreyfach, und machte bey 12. Millionen Gulden. Das Gebäude hat nur Eine Thüre zum Eingang, um zu hindern, daß die Arbeiter keinen Tobak wegstehlen. Sie werden immer durchsucht, wenn sie nach Hause gehen. Nicht weit von dieser Fabrike, ausserhalb der Stadtmauer, nahe bey dem Fluß, ist die königl. Schule St.

Elmo, wo 160. junge Leute in der Schiffkunde und dem, was dazu gehört, unterwiesen werden. Zu Sevilla ist eine Universität, wo aber meistens nur scholastische Theologie gelehrt wird, eine im J. 1750. gestiftete Akademie der Wissenschaften, eine königl. Münze und Schatzkammer, und ein Oberacricht, (Audiencia real,) von dem man nur an den Rath von Castilien appelliren kann. Die Handlung dieser Stadt hat sehr abgenommen, und hat sich theils nach S. Lucar, theils nach Cadix gezogen. Dadurch verminderte sich auch die Zahl der Einwohner, die noch zu Anfang des 18ten Jahrh. viel grösser war, als itzt, aber doch noch ohngefähr 100,000. Seelen ausmacht, unter denen sich viele vornehme Familien befinden. Indessen ist die Börse, (la Lonja,) das schönste Gebäude in der Stadt, verschlossen und dient nicht mehr zur Versammlung der Kaufleute. Die Ausfuhr von Wolle, Oel, Citronen, Pommeranzen, wie auch Safran, aus la Mancha, ist noch immer ansehnlich. Die Seidenfabrike ist nicht mehr, was sie sonst war; und kam besonders durch Valencia in Abnahme, woselbst die Seidenwürmer besser gerathen. Die meisten Häuser in dieser grossen Stadt gehören den Klöstern und Spitälern, womit sie sehr reichlich versehen ist; und nur wenige Bürger haben eigene Häuser. Ohngefähr 1. franz. Meile von Sevilla siehet man Ueberreste von einem Amphitheater und einer Stadt, welche man für das alte Italica hält, die aber nun insgemein Sevilla la vieja, Alt-Sevilla, genennt wird. Es ist dabey ein Dorf und ein Kloster, in dessen Kirche ein vortreflicher Altar von Alabaster stehet.

Sevilla d'Oro, Dorf, an der nördlichen Küste der Insel Jamaica, wo ein guter Haven ist. Es war zu der Spanier Zeiten die Hauptstadt.

Seure-Nantoise, Fluß in Frankreich, welcher in Poitou entspringt, bey der Stadt Niort vorbey fließt, und sich der Stadt Nantes gegen über in die Loire ergießt.

Seure-Niortoise, kleiner Fluß in Poitou, welcher sich zwischen Rolle und Lucon ins gasconische Meer ergießt.

Sevrin, Severin, Sewrin, verfallenes Schloß und vormalige christliche Festung, an der Donau, in der Wallachey, diesseits des Altflusses, wo noch Ueberreste der Brücke zu sehen, welche der Kaiser Trajan daselbst über die Donau geschlagen.

Seuselitz, war vor diesem ein Kloster, unter Meissen, an der Elbe, woselbst zuweilen einige Markgrafen zu residiren pflegten. Zur Zeit der Reformation wurde es dem damaligen kursächsischen Kanzler, Simon Pistorius, eingeräumt, bey dessen Nachkommen es auch verblieben, bis es, als ein Rittergut, an die gräfl. bünauische Familie gekommen.

Seusenstein, Cistercienserabtey, in Unteröstterreich, nahe bey Ips.

Sewer, Fluß in Mounster, in Irland, in der Grafschaft Tiperary, welcher sich mit dem Fluß Barrou vereinigt, und mit demselben einen kleinen Meerbusen, der Haven von Waterford genannt, macht.

Sewold, s. Segewold.

Sewsk, feste Stadt in Rußland, im belgorodischen Gouvernement, am Flusse Soscha, in der Provinz gleiches Namens, hat seit 1764. einen Bischof.

Sext, kleine Stadt in der Grafschaft Tarantaise in Savoyen, am Fluß Isere, nicht weit von St. Maurice.

Sey-sur-Saone, kleine Stadt nebst einem Schlosse in der Franche Comté, in Frankreich, an der Saone, über welche daselbst eine Brücke geht.

Seyah, Art mohammedanischer Mönche, die zwar Klöster haben, aber häufig, als Bettler, im Lande herumziehen, und von dem Gelde oder den Lebensmitteln, so sie zusammbringen, eine von ihren Obern bestimmte Quantität an ihr Kloster liefern. Sie sind sehr hartnäckige Bettler und oft zugleich Diebe.

Seyde, s. Sayda.

Seydlitzerbrunnen, s. Sedlitz.

Seyne, s. Seine.

Sezane, kleine Stadt, im Thal Sezane, am Fluß Doria, gegen die Gränzen der Markgrafschaft Susa; ist schon seit 1713. von Dauphine, wozu sie

ge-

gehörte, getrennt und an Piemont überlassen worden.

Sezane en Brie, Sesne, kleine Stadt, in dem Gouvernement Champagne, zu dem Ländchen Brie Champenoise gehörig.

Sezza, Sezze, kleine bischöfliche Stadt in der Campagna di Roma, auf einem Berge, im Patrimonio Petri.

Sfacchia, Flecken, im Gebieth der Stadt Canea, auf der Insel Candia.

Sforteſca, Lustschloß in der Landschaft Vigevano, im Herzogthum Meyland, welches Ludwig mit der Maulbeere, aus dem Hause Sforzia, Herzog von Meyland, zu Ende des 15. Seculi bauen, und aus dem Fluß Sesia, einen Kanal dahin leiten lassen.

Shaftesbury, Flecken in Dorsetshire, in England, davon eine Familie den Grafentitel führt, und wo K. Eduard, der Bekenner, begraben liegt. Hier werden die besten und feinsten englischen Spitzen verfertigt.

Shannon, s. Shennon.

Shanseret, s. Schanser.

Shap, Flecken in England, in der Provinz Westmorland. Etliche Meilen westwärts findet man den See Hawswater.

Shaster, s. Indien.

Sheals, Stadt in England, in dem Bisthum Durham, bey dem Ausflusse der Tine ins Meer, hat ein gutes Salzwerk.

Sheerneſs, Landspitze der Provinz Kent, in England, wo der Fluß Medway in die See fällt, welche befestiget ist.

Sheffield, Stadt in Yorkshire, in England, hat 30,000. Einwohner, die größtentheils Messerschmiede und andere Eisenarbeiter sind, oder die bey der dasigen Seidenmühle arbeiten.

Shefford Flecken, in Bedfordshire, in England.

Shelter, Insel, in Neuyork, in Nordamerica, zur Grafschaft Suffolk, in Longisland gehörig.

Shennon, Shannon, Fluß, in Irland, welcher an den Gränzen der Grafschaft Roscomen, in Connaugt, entspringt, in seinem Lauf viele Seen macht, und sich ins Meer ergießt.

Shepey, kleine fruchtbare Insel, in der Provinz Kent in England, welche durch den Fluß Medway gemacht wird.

Shepholm, Insel, auf dem irländischen Meer, der Provinz Devonshire in England gegen über.

Sheppy, Insel, auf der Themse, an der Provinz Kent, dem Dorf Chatam gegen über.

Sheptonmallet, Flecken, in Sommersetshire, in England.

Sherborn, Stadt in Dorsetshire, 116. engl. Meilen von London, soll 1300. Häuser und 10,000. Einwohner enthalten.

Sherborn, Städtchen, in Yorkshire, in England.

Sherborn, Stadt auf der Insel Nantuket, in Neuengland, an der Nordseite.

Shere, Insel, auf der Küste von Irland, gegen die Bay von Galloway.

Sherif, ein arabisches Wort, bedeutet einen Mann von hoher Geburt und Würde, und ist ein Titel, der insbesondere den Nachkommen Mohammeds, von seinem Schwiegersohne Ali und seiner Tochter Fatime, beygelegt wird. Sie werden auch sonst Emir und Sejd, d. i. Fürsten und Herren, genennt, und unterscheiden sich durch ihre grünen Bünde. Es sind verschiedene Reihen Regenten von diesen Sherifen in Africa gewesen; und das Geschlecht, so itzt über Fetz und Marocco herrscht, nennet sich gleichfalls Sherif. Die Sherife oder Fürsten zu Mecca und Medina besitzen, unter dem Schutze des türkischen Sultans, die Gewalt der höchsten Regenten.

Sherif, obrigkeitliche Person, in England, die in jeder Landschaft angestellt ist, um die Taxen, Straf- und Confiscationsgelder in die Schatzkammer zu liefern, die Geschworenen bey Rechtssachen zu wählen, und die Vollziehung der richterlichen Urtheile zu besorgen. Sie halten, in ihrem Districte, entweder selbst oder durch ihren Unter-Sherif, alle Monath Gerichte, über geringere Sachen; und jährlich zweymal, 1. Monath nach Ostern und 1. Monath nach Michaelis, in wichtigern Dingen. Es werden alle Jahre neue gewählt; aber die Unter-Sherife bleiben für

bestan-

beständig. Nur in Westmoreland ist die Sheriffstelle bey der Tanetischen Familie erblich. Zu London sind 2. Sherife, die beyde den Titel Sheriff von London und Middlesex führen.

Sherwood-Forest, grosser Wald, in England, in der Provinz Nottingham.

Shetl, s. Schetl. Inf.

Shipton, Stadt in England, in der Provinz Worcester am Fluß Stoure.

Shire, ist in Großbrittannien so viel als eine Grafschaft, oder eine der Provinzen oder Landschaften, in welche das Reich eingetheilt ist.

Shireburne, s. Sherborn.

Shoreham, Stadt, an der See, nebst einem Haven, in der Grafschaft Sussex, in England.

Shoreham, District, in Neuengland, in Nordamerica.

Shrewsbury, Shrowesbury. Haubtstadt der Landschaft Shrops, am Fluß Saveru, in England. Sie ist volkreich und wohlhabend wegen des Tuchhandels, worüber sie die Stapelgerechtigkeit hat.

Shrops, Shropshire; Grafschaft in England, welche gegen Norden an Chester, gegen Osten an Stafford, gegen Süden an Worcester und Hereford, gegen Westen aber an das Fürstenthum Wales gränzt. Sie ist reich an Getreyde und Viehzucht, man findet auch darinn Steinkohlen.

Siam spr. Siang. Königreich, auf der jenseits des Ganges liegenden Indischen Halbinsel, gränzt ostwärts an Lunkin, Cochinchina und Camboya, südwärts an das Meer und an Malacca, westwärts an Pegu und nordwärts an Laos. Es ist überaus fruchtbar und bringt auch Gold, Kupfer, Eisen, Bley, eine Art Zinn, (Spialter,) und den Baum hervor, aus dessen Harz die Chineser und Japaner ihren Lackfirniß machen. Die Einwohner stehen unter einer ganz despotischen Regierung und müssen 6. Monathe, ohne Lohn und Kost, für den König arbeiten; in den übrigen 6. Monathen müssen sie sich ihren Unterhalt auf das ganze Jahr verdienen. Sie sind in 3. Classen getheilt: 1) Die Wache oder Leibsoldaten des Königs, nebst denen, die sein Land bauen und in den Werkstätten seines Palastes arbeiten. 2) Diejenigen, welche zu den öffentlichen Arbeiten und zur Vertheidigung des Staats bestimmt sind. 3) Die obrigkeitlichen Personen, Amtleute und Minister. Wenn jemand ein ansehnliches Amt erhält, so werden ihm Dienstleute gegeben; und das ist seine Besoldung. Im vorigen Jahrhundert hatte ein griechischer Kaufmann, Constantius Phaulkon, sich in Siam, durch allerley Ränke, zur Würde eines Barkalons oder ersten Ministers empor geschwungen, und gieng endlich damit um, gar König von Siam zu werden; und dieses sollte durch französische Hülfe geschehen. Es kam, 1684. eine Siamische Gesandschaft zu Ludwig XIV. und that Vorschläge zur Errichtung einer Handlung und zur Ausbreitung des christlichen Glaubens in Siam, und verlangte zu dem Ende königl. Bevollmächtigte und Missionarien. Der König von Frankreich schickte den Ritter von Chaumont, den Abt Choisy und 6. Jesuiten, mit grossen Geschenken, ab. Hierauf kam, 1685. eine ansehnlichere Gesandschaft, welche der Jesuite, P. Tachard, zurückbegleitete. Ludwig XIV. ließ alsdann den Herrn von la Loubere, mit 9. Schiffen, vielen Truppen und Kriegsgeräthe abgehen. Es wurde mit Siam ein Handlungs- und Schutztractat geschlossen, und die Festung Banckok den Franzosen eingeräumt. Allein im J. 1688. entstund eine Verschwörung, deren Anstifter ein Mandarin oder Grosser, Namens Petscheratschas, war, und die von heidnischen Priestern der Siamischen Nation, (die Talapoinen heissen,) eifrig befördert wurde. Der kranke König von Siam, der auf Antrieb des Griechen einen gebrechlichen Vetter unter der Bedingung zum Nachfolger ernennet hatte, daß er den Phaulkon in seiner Ministerstelle lassen sollte, wurde mit Betten erstickt, der Grieche wurde hingerichtet, und die Franzosen wurden verjagt oder geröder. Ohngefähr im J. 1767. ward Siam von einem Eroberer aus Ava eingenommen; entriß sich aber seiner

Herr-

Herrschaft wieder im J. 1775. Vormals hatten die Holländer, gegen eine jährliche Abgabe, den ausschliessenden Handel nach Siam; aber nun wird mit allen Europäern, die dahin kommen, gehandelt. Der König hat das Monopol in seinem Reiche und bestimmt den Preis seiner und der fremden Waaren. Inzwischen wird doch auch Schleichhandel mit seinen Unterthanen getrieben, woraus die Europäer vermuthlich ihren meisten Gewinn ziehen. Die Hauptstadt dieses Reichs wird bisweilen auch Siam genennt. In der Landessprache heißt sie Müang-Siuthia, (wie das Land selbst Müang-Thâ,) die Chineser nennen sie Juthia, Judia. Sie liegt auf einer Insel des Flusses Müan. s. Iudia.

Siamdan, Gangpan, Pancung, ein klein Fahrzeug in China, dessen Steuerruder sich vermittelst zweener Stöcke leuket. Es hat ein Segel und zwey Ruder. Sie können 30. oder 35. Mann führen, und schiffen bey gutem Wetter nicht weit vom Lande.

Siangfu, ansehnliche, regelmässige Stadt, an der Chinesischen Gränzmauer, wird meistens von Kaufleuten bewohnt, die mit Thee, Tabak, Porcellan, handeln. Vormals war die Handlung noch beträchtlicher; daher Siangfu von den Mogolen Bajan Sumu, die reiche Stadt, genennet wurde. Aber nach und nach sind viele Kaufleute nach Kalgan gezogen. Die Stadthore sind stark, mit Eisen überzogen und mit Chinesischer Wache besetzt. Es residirt in dieser Stadt ein Ober-Mandarin. An der Ostseite ist eine ansehnliche Vorstadt, die meistens aus Gasthöfen bestehet. In der Gegend umher wird viel Tabak gepflanzt, womit auch die meisten Gärten angefüllet sind.

Siangyang, grosse Stadt, in der Provinz Huquang, in China.

Siara, kleine Stadt, in Brasilien, in Südamerica, welche einen guten Haven und ein festes Schloß hat. Sie ist die Hauptstadt einer portugiesischen Capitania, und werden von da Baumwolle, Krystall, Juwelen und Brasilienholz abgeholt.

Sibo de Ward, drey unfruchtbare und felsiche Inseln unter der südamericanischen Küste, nicht weit von der magellanischen Meerenge, welche 1599. von den Holländern entdeckt worden.

Sibenicz, s. Sebenico.

Siberien, richtiger Sibirien, ein Stück des Asiatischen Theils vom Russischen Reiche, macht den nördlichen Theil Asiens aus, der westwärts an Rußland, nordwärts an das Eismeer, ostwärts an das östliche Meer und südwärts an die Chinesische Tatarey und Mongaley gränzt. Es ist im 16ten Jahrh. unter Russische Herrschaft gekommen und stehet seit 1563. in dem Zarischen Titel. Durch die Russen ist dieses Land ziemlich bevölkert und mit Städten, Festungen und Dörfern angebauet worden. Inzwischen ist doch die Zahl der Menschen darinnen bey weitem nicht so groß, als sie seyn könnte. Die Kälte ist groß und dauert lange; aber die Luft ist rein und gesund. Der nördliche Theil, über dem 60sten Grad, ist, wegen der Kälte, ungebauet. Die Einwohner leben daselbst von Fischen und Fleisch, und von dem Getreyde, das aus den südlichern Gegenden zugeführt wird. In diesen leztern ist der Boden sehr fruchtbar an Getreyde und hat gute Viehweide; daher auch viel Hornvieh, Ziegen, Pferde ꝛc. gezogen werden. Gartenfrüchte kommen wenig fort, ausser Kohl, Rettig, Rüben und Gurken. Die Versuche mit Obstbäumen haben nicht glücken wollen. Sibirien hat einen Ueberfluß an Eisen, Kupfer, Gold, Silber und allerley Mineralien. Im J. 1770. soll die Ausbeute an Gold, im Ganzen, 15,30. Pf. und an Silber 8,0,80. Pf. betragen haben. Die Wälder sind mit vielerley Thieren, die zum Theil sonst nirgends angetroffen werden, versehen; insonderheit sind die schwarzen Füchse, Zobel und Hermeline, wegen ihrer kostbaren Felle und des reichen Handels, den die Russen damit treiben, ein schätzbarer Vorzug von Sibirien. Seit den Farthen der Russen auf dem östlichen Meer sind auch die Biberfelle bekannt geworden, davon das Stück von den Chinesern mit 40—50. Rubeln bezahlt wird. In den Flüssen findet

man

man eine grosse Menge Fische von allerhand Art. Die 3. Hauptflüsse, der Ob, der Jenisej und die Lena, haben, in Ansehung der Grösse und des weiten Laufs, wenige ihres gleichen. Die alten Einwohner dieses Landes sind meistens noch Abgötter. Es sind vielerley Völkerschaften, als Buraten, Tele uten, Jakuten, Tunguſen, Samojeden, Wogulen, Ostjaken, Tatarn, die an Lebensart, Religion, Sprache und Gestalt sehr verschieden sind. Darinnen kommen sie überein, daß keiner unter ihnen den Ackerbau treibt, ausser einige Tataren und diejenigen, so von den Russen zum Christenthum sind gebracht worden. Einige wenige haben Viehzucht; die übrigen alle gehen der Jagd nach. Daß Staatsgefangene, Verbrecher von unterschiedenen Arten, öfters nach Sibirien verwiesen werden, ist bekannt; daß sie aber zum Schiessen der Zobel gebraucht werden, ist eine zwar lange angenommene, aber ungegründete Nachricht. Sibirien ist, seit 1763. in 2. Gouvernements, das Tobolskische oder eigentliche Sibirische, und das Irkutzkische, eingetheilt. Zu jenem gehört die Tobolskische Provinz, (die von der Haubtstadt Sibiriens, Tobolsk, den Namen hat;) und die Jenisejskische: unter diesem stehet die Irkutzkische, Udinskische und Jakutzkische Provinz, nebst dem Ochotzkischen Gebieth. Hierzu kommt noch die Halbinsel Kamtschatka, das Katherinenburgische Gebieth, (welches aber von den obgedachten 2. Gouvernements abgesondert ist,) und die Inseln zwischen Kamtschatka und America, welche die Russen nach und nach entdeckt und sich zum Theil unterwürfig und zinsbar gemacht haben.

Sibmen, kleiner Fluß, im schweitzerischen Canton Bern.

Siburg, alte Stadt in Niederhessen, in der Ecke, wo die Flüsse Dymel und Weser zusammen kommen, ist zu Anfange des 18. Jahrh. von dem Landgrafen Carl erneuert worden: Daher hat sie den itzigen Namen Carlshafen. Sie ist auf neue, italiänische Art schön gebaut, liegt zur Schiffarth und Handel sehr bequem, wie denn zu solchem Ende ein Haven und Kanal mit vielen Schleussen von hier bis Grebenstein, 2. Meilen von Cassel verfertigt, und allerhand Manufacturen angelegt worden. Es befindet sich auch hier ein Pfleg- oder Invalidenhaus, für blessirte Officiere und Soldaten.

Siburg, Sieburg, verfallenes Bergschloß in der Grafschaft Mark an der Rur, hat noch eine alte Kirche.

Siburg, Syburg schönes Schloß der Freyherren Schenk von Geyern, 1 1/2. Stunde von der Reichsstadt Weissenburg ostwärts.

Sibyllenort, Sibyllenroth, Amt und Schloß, im schlesischen Fürstenthum Oels, welches Herzog Christian Ulrich von Oels und Bernstadt, seiner Gemahlinn, Sibylla Maria, zum Gedächtniß, 2. Meilen von Breslau, und eben so viel von Oels angelegt.

Sicandro, kleine und unbewohnte Insel des Archipelagus, nicht weit von der Insel Policandro.

Sicheiberg, Schumberg, Bergschloß und District in Croatien.

Sichem, nennen die Samariter die Stadt, die sonst Nabolos oder Napluse heißt. s. Nabolos.

Sichen, kleine Stadt und District, in Brabant, am Fluß Demer, zwischen Arschott und Diest, dem Prinzen von Oranien, laut des Vergleichs mit Preussen von 1732. gehörig.

Sicilien, die grösste und wichtigste Insel des mittelländischen Meeres, welche Italien gegen Süden liegt; von Calabrien aber wird sie durch eine schmale Meerenge, Faro di Messina genannt, abgesondert. Die Luft darinn ist gesund und warm, und das Land voller Berge, unter welchen der Aetna den Vorzug hat. Ihre Fruchtbarkeit an Getreyde, Wein, Oel, Reis, Salz, Safran und Obst ist sehr groß. Auch findet man darinn Agathe, Smaragde, Jaspis, Porphyr, Gold, Silber und Eisen, wie auch sehr schöne Corallen an der westlichen Küste. Marmor, Baumwolle und Seide, nebst etwas Zucker, gehören auch unter die Producte dieser Insel. Im übrigen ist sie den Erdbeben sehr unterworfen, wovon sie insonderheit 1693. eine traurige Wirkung

lung erfahren, da viele Städte gänzlich übern Haufen geworfen und verschlungen wurden. Sie hat den Titel eines Königreichs und wird in 3. Landschaften abgetheilt, welche Thäler genennt werden: 1) Val di Mazzara, an der Westseite. 2) Val di Noto, an der Südostseite. 3) Val di Demona, an der Nordostseite. Diese lezte Benennung, (Teufelsthal,) wird von den Teufeln hergeleitet, die den Berg Aetna, der darinn liegt, bewohnen sollen. In diesem District haben besonders Banditen, in den Gängen und Hölen um den Aetna herum, ihren Aufenthalt, wo man ihnen nicht beykommen kann. Die Getreydeausfuhr, die viel Geld einbringen könnte, wird theils durch die Mühsamkeit des Transports auf Maulthieren durch die gebirgigten Gegenden, theils durch Abgaben und Zölle erschwert und gehindert. Die Zahl der Geistlichkeit, die über 30,000. gehet und die Menge des Adels, der die Criminal-Jurisdiction und andere übertriebene Rechte über seine Unterthanen hat, haben Armuth und Unterdrückung der Landleute zu Folgen. Man rechnet 368. adeliche Familien, wovon die meisten Grafen, Marchesen, Herzoge und Fürsten heissen. Die Inquisition oder das Ketzergericht in Sicilien ist 1782. aufgehoben worden. Dieses Königreich hat mit Neapel einen gemeinschaftlichen Herrn. S. die Art. Neapel, wie auch Monarchie von Sicilien.

Sicilien, Klein-Sicilien, wird, der Fruchtbarkeit wegen, die Insel Nachsia genennt. S. Nachsia.

Sickershausen, Pfarrdorf, im Anspachischen Oberamt Creglingen.

Sicklos, Siklos, Soklos, Siklosch, Marktflecken, in dem nach ihm benennten District, in der Baranyer Gespanschaft, in Ungarn, hat eine katholische, reformirte und griechische Pfarre, guten Weinbau und Marmorbrüche. Das dasige Bergschloß gehört der fürstl. Battyanischen Familie.

Sicsae, sind die winklichten und krummlaufenden Approchen, so die Belagerer vor einer Festung aufwerfen, und deshalb so anlegen, damit sie von den Belagerten nicht in gleicher Linie durch ihr Geschütz bestrichen werden.

Siculi, Zeckler, s. Siebenbürgen.

Siculiana, kleine und halbwüste Stadt im Val di Mazara, in Sicilien, am Einfluß des Flusses Canna.

Siderocapsa, kleine türkische Stadt in Macedonien, bey welcher Gol. adern und Schmelzöfen sind.

Sidmouth, Flecken, in Devonshire, in England.

Sidon, s. Sayd.

Sidra, kleine Insel auf der Küste des mittelländischen Meeres, zu dem Königreich Tripoli in Africa gehörig; wovon ein grosser Meerbusen des barbarischen Meeres, zwischen den Küsten von Tripoli und Barca, seinen Namen hat.

Sidra, kleine Stadt, im District von Grodno, in Litauen.

Sidro, Vorgebirge in Livadien, in Griechenland, am Golfo von Negroponte.

Sidy Caffem, kleine Stadt im africanischen Königreich Fez, unten an einem Gebirge, welches die Ebne von Marmora südwärts einschließt.

Siebeln, s. Siebenlehn.

Siebenberge, Gebirge, im südlichen Theil des Bißthums Hildesheim, nicht weit von dem Dorfe Brüggen, wohin vielleicht der Rattenfänger von Hameln die ihm folgenden Kinder geführt, (wenn anders etwas an der Erzählung ist,) und woraus man, durch ungeschickte Vermengung, Siebenbürgen gemacht hat.

Siebenbrunn, Herrschaft, so ehemals dem Prinzen Eugen von Savoyen gehört, welche 1737 der Erzbischof zu Wien der Prinzessinn Victoria von Savoyen abkaufte.

Siebenbürgen, (ungar. Erdély Ország, vom ungar. Erdö, Wald,) ansehnliche Landschaft, zwischen Ungarn, der Walachey und der Moldau, hat 36. deutsche Meilen in der Länge und 33. in der Breite, und ist fruchtbar an Wein, Getreyde, zahmen Viehe und Wilde; sie hat Salzgruben, Gold- Silber- Bley- und Eisenbergwerke, Schwefel, Zinnober, Queckfilber und Gesundbrunnen. Es hatte Siebenbürgen vormals seine eigene Fürsten, unter denen Michael II. Apafi,

Apaffi, im J. 1696. sein Land, gegen eine jährliche Pension von 12000. fl. an K. Leopolden überließ, dem es auch im Carlowitzer Frieden, 1699. verblieb. Im J. 1765. ward dieses Fürstenthum, als ein von andern Kronen ganz unabhängiger und beträchtlicher Staat, von der K. K. Maria Theresia zu einem Großfürstenthum erhoben. Das landesherrliche Gubernium bestehet aus dem königl. Gubernator und 12. Räthen, (zu denen aus jeder der berechtigten 4. Religionen 3. genommen werden.) Die Einwohner bestehen aus 1) Ungarn, (die 7. Gespanschaften und den Thaldistrict Hatzog ausmachen,) 2) Zecklern, (lat. Siculi, welche Nachkommen der Petschenegen seyn und deren Name, Szekelyer, so viel als Gränzbewohner oder Hüter bedeuten soll. Sie sind in 7. Haubtstühle oder Districte vertheilt;) 3) Sachsen, (deren Vorfahren im 12ten Jahrh. und vielleicht zum Theil noch früher in diese Gegenden gekommen. Ihr Land wird das königl. Land der Sachsen genennet und in 9. Stühle und 2. Districte eingetheilt. Ihre Sprache ist plattdeutsch.) Ausser diesen Gespanschaften und Stühlen sind noch vorhanden die Fiscalgüter, lat. Loca Taxalia, die mitten unter jenen liegen, deren Bewohner aber, weder in Ansehung der Jurisdiction, noch der Steuern, unter die gedachten Gespanschaften und Stühle gehören, sondern ihre eigene Gerichtbarkeit und Steuereinrichtung haben, und auf den Landtagen, als ein besonderer Stand, durch eigene Deputirten erscheinen. Nebst den obigen 3. Haubtnationen finden sich noch Leute aus andern Völkern, in Siebenbürgen, die aber als Fremde angesehen werden, und, wenn sie das Bürgerrecht erhalten wollen, sich mit einer der 3. privilegirten Nationen vereinigen müssen. Dergleichen sind 1) Deutsche, 2) Walachen, 3) Griechen, 4) Armenier, 5) Raitzen oder Servier, nebst einigen wenigen Mährischen, Bulgarischen, Arnautischen und Russischen Familien. Die ehemaligen Slaven (Tot) sind gänzlich ausgegangen oder zu den 3. Haubtnationen getreten. Man findet ferner deutsche und türkische Juden, und Zigeuner oder Völker des Pharao, wie man sie nennt. Diese sind von dreyerley Art; solche, die im Lande herumziehen, solche, die Handwerke treiben und in Häusern, neben den Dörfern wohnen, und endlich solche, die im Sommer unter Filzzelten, im Winter aber in Hölen wohnen und von Schmiedearbeit, Siebmacherey, Drechseln und Musiciren leben. (Sie haben insgesammt von der K. K. Maria Theresia die Benennung Neue Bauern bekommen. Sie sind ohne Priester und eigentliche Religion und reden walachisch und eine Art rothwelscher Sprache.) Unter diesen tolerirten Nationen sind die zahlreichsten die Walachen, von denen man im J. 1761. 547,243. zählte; da die übrigen Einwohner zusammen nur 392,190. Personen, (einige Griechen, Juden und Zigeuner abgerechnet,) ausmachten. Die jährliche gewisse Steuer beträgt in diesem Lande 1,300,000. Rthlr. Unter die Vorrechte des siebenbürgischen Adels gehört dieses, daß sie zugleich als ungarische Edelleute betrachtet werden und sich, nach Gefallen, in Ungarn niederlassen können; (welches bey dem ungarischen Adel, in Absicht auf Siebenbürgen, nicht Statt findet;) sie sind ferner frey von Steuern und gespanschaftlichem Gerichtszwang, und man rechnet daher zu den adelichen Personen auch alle Geistliche, bis auf die Mönche und Landpfarrer. Der Adelstand haftet auf gewissen Aemtern, Ländereyen und Familien, und wird auch durch Adoption und Veräusserung adelicher Güter auf andere vorher unadeliche gebracht. Die Baronen und Grafen sind nur im Range von den übrigen Edelleuten verschieden. Eine niedrigere Classe des Adels muß gewisse Steuern und Dienste leisten. In diese gehören die Armalisten, d. i. diejenigen Edelleute, die nicht die gehörige Zahl von Unterthanen haben, die Bürger der freyen königlichen Städte und die landesherrlichen Jagdbedienten.

Unadeliche sind die Bürger der übrigen Städte, die freygelassenen Unterthanen und die Jobbagyok oder Leib-

Leibeigenen. (Der Name dieser leztern, lat. lobagyones, soll daher kommen, weil ihre Vorfahren, bey einem Aufgeboth, in Kriegszeiten, nicht erschienen und lieber zu Hause ihrer Bequemlichkeit pflegten: (Im Ungar. heißt loh, besser, und agy, das Bette, sie fanden es für besser, im Bette zu bleiben;) weswegen sie und ihre Nachkommen für Leibeigene erklärt wurden.)

Die Stände in Siebenbürgen werden, in Rücksicht auf die Nationen, in Ungarn, Zeckler und Sachsen, in Ansehung der Religion, in Katholiken, Reformirte, Evangelische und Unitarier, und in Absicht auf den Charakter, in Prälaten, Magnaten und Edelleute eingetheilt. Die Landtage werden zu Hermannstadt gehalten, und jeder Verschriebener muß 200. fl. zur Strafe zahlen, wenn er nicht erscheint. (Die Magnaten der Zeckler haben das Vorrecht, daß sie nicht verschrieben werden dürfen.) Die Stände haben, in Vereinigung mit dem Landesherrn, die Macht, Gesetze zu geben und abzuschaffen, Steuern zu erheben und Ausländer unter die Bürger aufzunehmen. Alle übrige Hoheitsrechte übt der Landesherr allein aus; dazu gehört das Recht, Pfründen zu vergeben, die Einkünfte der erösneten zu ziehen, Dispensationen in Ehesachen zu ertheilen, über protestantische Eheprocesse das höchste Urtheil zu sprechen, Standeserhöhungen vorzunehmen und das Erbgut ausgestorbener Familien zur Kammer zu schlagen. Die hohe Siebenbürgische Kanzley, welche die landesherrlichen Edicte ausfertigt, ist zu Wien, und hat weder mit der ungarischen, noch österreichischen Kanzley eine Verbindung. Das hohe Gubernium, welches die öffentlichen Geschäfte, im Namen des Landesherrn besorgt, ist zu Hermannstadt.

In dem Großfürstenthum sind 4. privilegirte Religionen: 1) Die Katholische, zu der sich einige Ungarn, mehrere Zeckler und sehr wenige Sachsen bekennen. Die Walachen sind grossentheils und die Armenier alle mit ihr vereinigt. Der katholischen Pfarren sind 148. 2) Die Reformirte, welcher theils Ungarn, theils Zeckler zugethan sind. Sie hat ohngefähr 500. Pfarren. 3) Die Evangelische oder Lutherische, zu deren Gliedern die meisten Sachsen und einige wenige Ungarn gehören. 4) Die Socinianische oder Religion der Unitarier, (Antitrinitarier, welche im göttlichen Wesen keine 3. Personen annehmen,) die unter den Ungarn und Zecklern Anhänger hat. Die Griechen, ein Theil der Walachen, die Bulgarier und Raitzen sind von der griechischen Religion und nicht mit der katholischen Kirche vereinigt, und werden nur geduldet.

Ausser dem österreichischen Kriegsvolk, das in Siebenbürgen liegt, ist in den Jahren 1762—64 ein Corps Landtruppen, und zwar 2. Regimenter zu Fuß und 1. zu Pferd aus der Nation der Zeckler, und 2. Regimenter zu Fuß und 4. Compagnieen zu Pferd aus den Walachen errichtet worden. Sie sind nach deutscher Art eingerichtet, versehen die Gränzwachen, bekommen Ober- und Untergewehr, Sold aber nur so lange, als sie dienen.

Siebenegg, Herrschaft und ehemaliges festes Schloß auf einem hohen Berge in Untercrain.

Siebeneichen, altes Bergschloß an der Elbe, eine halbe Meile von der Stadt Meissen, denen von Miltitz gehörig.

Siebenlehn, insgemein Siebeln, kleine Bergstadt in Meissen, im erzgebirgischen Kreise, zwischen Döbeln und Freyberg. Sie gehört zu der Abtey Altenzell, und dem Rathe zu Freyberg steht das Erdbereiten daselbst zu. Vor dem Städtchen liegt ein kursächsischer Forsthof, wegen des darauf stossenden Zellwaldes, auf welchem ein Wildmeister wohnt.

Siebenlinden, ungar. Het-hars, Marktflecken, in der Scharoscher Gespanschaft, in Ungarn, hat eine katholische Pfarre.

Siebenthürme, Schloß zu Constantinopel, welches in dem Brande, am 21. August, 1782. ruinirt ward.

Sieburg, s. Siburg.

Sieg, Fluß, welcher im Westerwald, in der Gegend Witgenstein, aus einem Berge, der auf der Sauspitzen genennt wird, und ein Stück des Berges Rotbar ist, entspringt, und sich oberhalb Bonn in den Rhein ergießt.

Siegberg, Städtchen an der Sieg, im Herzogthum Berg.

Siegelbewahrer, s. Garde des Sceaux.

Siegen, ein Theil der fürstl. Nassauischen Lande, auf den Westerwald, dem Hause Nassau-Oranien gehörig, hat den Namen vom Flusse Sieg. Berg- Hütten- und Hammerwerke sind die Haubtquelle der Nahrung für die Einwohner. Der Haubtort darinnen ist die Stadt

Siegen, an der Sieg, 7. Stunden von Dillenburg. In dem alten und neuen Schlosse residirten vormals die ausgestorbenen katholischen und reformirten Linien der Fürsten von Nassau-Siegen: die Katholiken haben die Johanniskirche, und die Nicolaikirche gehört den Reformirten.

Sielingsvvald, s. Sülingsvvald.

Sien, Flecken, Schloß und Herrschaft, im Oberamt Kyrburg, in der Grafschaft Salm.

Siena, grosse und alte Stadt des Großherzogthums Toscana, auf 3. Hügeln, in einer anmuthigen und gesunden Gegend. Die Gassen sind mit Backsteinen gepflastert, ziemlich krumm und höckrig, und ziemlich einsam, indem nur ohngefähr 15000. Einwohner, 452. Geistliche und 380. Juden mit gerechnet, sich daselbst befinden. Das vornehmste Gebäude ist hier die erzbischöfliche Kathedralkirche, die mit weissen, aschgrauen und schwarzen Marmor von innen und aussen reichlich überzogen ist. Der Fußboden hat sehr künstlich eingelegte Figuren von Geschichten des alten Testaments, davon nur Fremde etwas zu sehen bekommen, weil sie mit Bretern überlegt sind. In dieser Kirche besieht man viele Statuen von Päbsten und andere Kostbarkeiten. Das Kloster bey der neuerbauten Augustinerkirche enthält eine öffentliche Bibliothek: und in der Dominicanerkirche verwahrt man das Haubt der heil. Catharina von Siena. In den übrigen Kirchen und Klöstern befinden sich sehenswürdige Gemälde. Die vom Kaiser Carl V. gestiftete Universität hat sonderlich ansehnliche Privilegia für die Deutschen: sie bedeutet itzt wenig, hat aber doch 60. Professores, und eine 1769. durch die benevoglientischen Bücher und Manuscripte ansehnlich vermehrte Bibliothek, und eine wohleingerichtete Reitschule. Es werden auch in dem Collegio Tolomei junge Adeliche erzogen. Es befinden sich auch unterschiedene Akademien hier. Die Citadelle bedeutet nicht viel. Der Marktplatz, mit seiner muschelförmigen Vertiefung, (wo zur Carnevalszeit das Pferderennen, und der Edelleute Spiel, Giuoco de' Pugni, wo sie sich mit Fäusten auf die Köpfe schlagen,) ist sehenswerth. Das neuerbaute Opernhaus, das Thor Camollia, und der Springbrunnen auf dem grossen Marktplatze (der Fonte Gaja genennt wird,) sind ebenfalls schön. Von der ehemaligen hiesigen republikanischen Freyheit findet man wenig Spuren mehr, ausser daß aus dem hiesigen zahlreichen Adel noch 9. Senatoren gewählt werden, die den Titel Eccell. führen, aber nichts zu sagen haben. Aus dieser Stadt ist das durch Päbste, Feldherren und Staatsmänner berühmte Geschlecht der Piccolomini, wie auch die in der Geschichte der Theologie bekannte Familie der Socini gebürtig. Es soll hier das zierlichste Italiänisch gesprochen werden.

Sieradz, s. Siradien.

Sieraje, s. Serrey.

Sierakovv, Zirkau, Herrschaft und Städtchen, an der Warta, in der Woiwodschaft Posen.

Sierovvieç, Dorf, 3. Stunden von Choczim, in der Moldau, wo 1739. die Türken und Tatarn von den Russen geschlagen wurden.

Sierpa, s. Serpa.

Sierra, heißt im Spanischen so viel, als Gebirge oder gebirgichte Gegend; die öfters durch Beynamen unterschieden wird.

Sierra, kleiner District, in Neucastilien, gegen die Gränzen von Aragonien und Valencia.

Sierra, kleine Landschaft in Peru, in Südamerica, wo die Spanier eine

Kolonie haben, S. Cruz de Sierra genannt.

Sierra d'Avila, ſ. Avila.

Sierra de Balbanera, ſ. Balbanera.

Sierra Liona, Landſchaft an der Küſte von Guinea in Africa, wo ein Fluß und langes Gebirge gleiches Namens, welche ſehr fruchtbar an Citronen, Feigen, Datteln und Zuckerrohr iſt. Die Einwohner ſind braun, gehen nackend, und tragen Edelſteine an den Naſen und Ohren: ſie ſind dem Götzendienſte ergeben, obſchon die Portugieſen hin und wieder die chriſtliche Religion ausgebreitet haben.

Sierra Morena, Gebirge, in Spanien, zwiſchen Mancha und den Königreichen Cordova und Jaen, iſt 80. franz. Meilen lang, aber von ungleicher Breite, und ſoll, wegen ſeiner Farbe, den Namen Morena, d. i. das Braune, bekommen haben. Es iſt bekannt aus den Abentheuern des Ritters, D. Quixote; noch mehr aber durch die in den J. 1767—70. damit vorgenommene Veränderung. Es war vorher eine Wüſteney, mit Gebüſchen und Wäldern angefüllt. D. Pablo Olavides, damaliger königl. Intendant zu Sevilla, machte den Entwurf und die Anſtalten zum Anbau dieſer rauhen Gegend; und der Avantürier Thürriegel brachte ohngefähr 6000. Menſchen heimlich aus Schwaben, der Pfalz, den ſämtlichen Niederlanden, Lothringen ꝛc. dahin. Bey ihrer Ankunft waren noch nicht alle nöthigen Zubereitungen, beſonders mit Wohnungen für ſie, gemacht. Man propfte die Ankömmlinge in ein Kloſter zuſammen, oder ſie mußten etliche Wochen unter freyem Himmel bleiben. Daher ſtarb in kurzer Zeit über ein Drittheil von ihnen weg. Endlich, nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, kam die Colonie in eine gute und ordentliche Einrichtung. Man ſetzte Leute aus allerley Gegenden Spaniens, beſonders aus Catalonien, unter ſie; worüber aber die Fremden unbilliger Weiſe murreten, ſo wie über mehrere Dinge. In einigen Diſtricten ſtehen die Häuſer, welche der König für ſie bauen und mit allen zum Ackerbau nöthigen Werkzeugen verſehen ließ, einzeln, mitten in den dazu gehörigen Feldern und Wieſen; an andern Orten ſind 20—30. in ſymmetriſcher Ordnung beyeinander. Der Haubtort dieſer Colonie iſt die Stadt Carolina, welche zur Ehre des itzigen Königs von Spanien, Carls III. unter dem ſie zu Stande kam, ſo benennet wurde.

Sierra Nevada, oder das Schneegebirge, liegt in Südamerica, in dem goldenen Caſtilien, oder Neugranada, in Terra firma; iſt ſtets mit Schnee bedeckt, und erſtreckt ſich auf 40. Meilen lang. Ein Gebirge dieſes Namens liegt auch in Spanien, welches die Königreiche Granada und Murcia von einander ſcheidet.

Sieve, ſ. Seve.

Sievershauſen, Flecken, mit einer Superintendentur, an der Hildesheimiſchen Gränze, im Herzogthum Lüneburg, bey welchem 1553. zwiſchen dem Kurf. Moritz von Sachſen und dem Markgraf Albrecht von Brandenburg ein Treffen vorfiel, in welchem der erſtere ſiegte, aber dabey tödlich verwundet ward.

Sigburg, ſ. Siburg.

Sigeberg, Abtey und Städtchen, im Herzogthum Bremen, am Waſſer Sigen.

Sigello, Schloß in der Marca d'Ancona, im päbſtlichen Gebieth, in Italien, an den Gränzen von Urbino.

Sigenburg, Marktflecken, in Oberbaiern, am Fluß Abenſt, zum Rentamt München gehörig.

Siger, kleiner Fluß in Schleſien, im Fürſtenthum Glogau, welcher unweit dem Schloſſe Carolath in die Oder fällt.

Sigeth, Szigethvár, Marktflecken, am Fluß Almaſch, in der Schümeger Geſpanſchaft, in Ungarn, liegt zwiſchen Moräſten, (daher er auch Szigeth, d. i. Inſel; heißt.) hat ein feſtes Schloß, eine katholiſche und eine griechiſche nicht unirte Pfarre, nebſt einem Poſtwechſel, und wird von Ungarn und Raitzen bewohnt und heißt auch Gränz-Sigeth.

Sigeth, Szigeth, Marktflecken, in der Marmaroſcher Geſpanſchaft, hat eine katholiſche, reformirte und griechiſche Kirche, eine groſſe Salzniederlage und einen Poſtwechſel.

Sigillum Confeſſionis, Beichtſiegel, iſt die Pflicht der katholiſchen Geiſtlichen, das verſchwiegen zu halten, was man ihnen in der Beicht entdeckt.

Sigismundkron, Schloß und Herrſchaft in Tirol, unweit Trient, ſo vor dieſem Firmian geheiſſen, und das Stammhaus des gräflichen Geſchlechts von Firmian iſt. Nachdem es Erzherzog Sigismund von Oeſterreich 1478. an ſich gebracht, hat er es nach ſeinem Namen benennen laſſen.

Sigiſtan, ſ. Sitziſtan.

Sigmaringen, Stadt und Schloß an der Donau in Schwaben, in der Grafſchaft Zollern, iſt die Reſidenz des Fürſten von Hohenzollern, ſigmaringiſcher Linie.

Signal, iſt alles dasjenige, was Perſonen von einerley Partey einander zum Zeichen geben oder weiſen, wenn ſie einander von etwas einige Nachricht ertheilen wollen, es geſchehe nun mit Rufen, Trommeln, Schieſſen, Raketen ſteigen laſſen ꝛc. oder durch Merkmaale an der Kleidung ꝛc.

Signale, auf der See ſind die Benachrichtigungen, welche der Commandant einer Flotte oder Eſcadre giebt, um anzudeuten, was er thun oder gethan haben will. Sie ſind verſchieden, als:

Signale, des Tages, geſchehen durch Segel und Flaggen von verſchiedener Gröſſe und Farbe.

Signale, der Nacht, aber geſchehen durch Feuer, durch Anzahl und Stellung der Laternen oder durch eine gewiſſe Zahl der Stückſchüſſe, oder durch die mehrere oder geringere Geſchwindigkeit, womit ſie aufeinander folgen.

Signale, zur See, bey neblichtem Wetter, ſind Muſquetenſchüſſe, Trommelrühren, und der Schall der Trompeten oder Glöckgen, damit die Schiffe ſich nicht verirren oder an einander ſtoſſen.

Signaliren, heißt, durch ſolche Zeichen oder Signale das Daſeyn oder die Ankunft gewiſſer Perſonen, Sachen, Umſtände ꝛc. zu erkennen geben.

Signoria, heißt im Ital. Herrlichkeit, Herrſchaft. Beſonders wird zu Venedig der Doge mit ſeinen 6. Räthen, die zuſammen das Conſiglietto oder den engern Rath ausmachen und äuſſerlich die Majeſtät der Republik vorſtellen, ſo benennet.

Sigtuna, kleine Stadt an einem Buſen des Molar-Sees, in Upland, in Schweden.

Siguenza, kleine Stadt in der ſpaniſchen Provinz Guadalarara, am Fluß Henares, hat ein Schloß, eine Univerſität und ein Biſthum, welches unter den Erzbiſchof von Toledo gehört.

Sihun, Fluß in der groſſen Tatarey, in der Provinz Zagathal, welcher in das caſpiſche Meer fließt.

Sikino, Inſel des Archipelagus, mit einem Städtchen, gleiches Namens, bringt viel Feigen und den beſten Waizen hervor.

Siklos, ſ. Sicklos.

Sikokf, eine groſſe Inſel, unter den japontſchen Inſeln, in Aſien, oſtwärts von China.

Sil, Fluß in Aſien, welcher in Georgien entſpringt, und ſich in das Mar delle Zabache ergießt.

Silavengo, kleine Stadt am Fluß Seſſia, in der Landſchaft Novara, im ſardiniſchen Theil des Herzogthums Meyland.

Silberberg, ein zwar in Bezirk des Fürſtenthums Münſterberg gelegenes, aber unmittelbar zum Fürſtenthum Brieg in Schleſien gehöriges Bergſtädtchen, mit einer katholiſchen und einer lutheriſchen Kirche, hat den Namen von dem daben befindlichen Bergwerk, in welchem ſilberhaltiges Bleyerz bricht. Nach dem ſchleſiſchen Kriege von 1756—63. iſt allda eine ſtarke Bergfeſtung angelegt worden.

Sile, kleiner Fluß in Italien, welcher bey Trevigo entſpringt, ſich daſelbſt mit einem Arm des Fluſſes Piave vereinigt, und nachdem er den Namen Piaveſello angenommen, in den Golfo di Venezia fällt.

Silein, ungarn. Solna, ſlaw. Zilina, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre und einem Franciſcanerkloſter, in der Trentſchiner Geſpanſchaft, in Ungarn, iſt wegen des ſchönen Getreydes und guten Biers bekannt.

Silehdar Aga, ſ. Seliktar.

Siljan, ziemlich grosser See in Dalecarlien, an den Gränzen von Gästrikland, in Schweden.

Siljansfors, Eisenhammerwerk, im östlichen Theil von Dalecarlien.

Silistria, Dristra, Stadt in Bulgarien, nicht weit von der Donau. Sie hat einen griechischen Metropoliten, ist groß, befestigt, und die Haubtstadt eines Sandschacats.

Silkeborg, Amt und Schloß, im Stift Aarhuus, in Jütland.

Sillebar, Stadt, an der westlichen Küste der Insel Sumatra, in Ostindien, in deren Gegend viel Pfeffer wächst.

Sille le Guillaume, kleine Stadt in der Provinz Maine, in Frankreich.

Silley, s. Sorlingische Inseln.

Silves, Stadt im Königreich Algarve, in Portugal.

Silvestrini, Silvestreri, Ordensleute in Italien, sonderlich in der Provinz Umbria, Toscana und Marca d'Ancona, welche 1234. ihren Anfang von einem, Namens Silvestro Gozzolano aus Osimo, genommen, und 1258. vom Pabst Innocentio IV. confirmirt worden. Sie haben ihren Generalpräpositum, der alle 3. Jahr erwählt wird, folgen der Regel St. Benedicti, und ihr Habit ist dunkelbraun.

Simancas, Stadt, auf einer Anhöhe, am Fluß Pisuerga, in der Provinz Valladolid, in Spanien, hat ein Schloß und ist seit 1566. der Ort, wo das Archiv des Königreichs verwahrt wird.

Simand, Dorf, mit einem Postwechsel, in der Sarander Gespanschaft, in Ungarn, wurde vormals von lauter Blinden und Krüppeln bewohnt. Die Einwohner duldeten keine andern Leute neben sich und machten ihre neugebohrnen Kinder auf allerley Art ungestalt und krüppelhaft. Sie zogen, als singende Bettler, umher, hatten ihre eigene Sprache, welche die Sprache der Blinden hieß und waren frey von allen Abgaben. Sie wurden ohngefähr bis gegen die Hälfte des 16ten Jahrh geduldet.

Simau, Sinau, kleine Stadt in dem eigentlich sogenannten Natolien, in Asien, bey dem Fluß Sangari.

Simeg, s. Schümeger Gespanschaft.

Simio, Simo, Symio, kleine Insel, bey Rhodus, deren Einwohner, auch die Weibspersonen nicht ausgenommen, Taucher sind, und so wohl Korallen und Schwammen, als Güter der im Archipelagus versunkenen Schiffe, heraufholen.

Simiso, türkische Stadt am schwarzen Meer in Natolien, in Asien.

Simmeldorf, Dorf, mit einem Schloß, und Landsassengut, der reichsadelichen Tucherischen Familie gehörig, ist ein böhmisches Lehn, und liegt etwas nordwärts über der Festung Rothenberg. Baiern, als Besitzer der Herrschaft Rothenberg, hat die höhere Jurisdiction; die gedachte Familie aber die Vogteylichen Rechte. Die Einwohner des Orts sind katholisch.

Simmern, Fürstenthum, im oberrheinischen Kreise, auf dem Kur-Hundsrück, bey dem Kurtrierschen, dem pfälzischen Hause gehörig. Die Haubtstadt

Simmern, welche am Fluß gleiches Namens liegt, 5. Meilen von Coblenz, war eine ehemalige Residenz einer pfälzischen Linie und vor der französischen Verwüstung von 1689. eine feste Stadt. Gegenwärtig ist sie etwas feste, und enthält Kirchen für alle drey in Deutschland berechtigte Religionen. Es ist auch ein Oberamt daselbst.

Simmern, unter Dhaun, Rheingrafen-Simmern, ansehnliches Pfarrdorf, in der Wildgrafschaft Dhaun, im oberrheinischen Kreise.

Simmershafen, kleine Stadt, nebst einem Haven, in Schonen.

Simonetta, Schloß, 1. Meile von Meyland, mit einem berühmten Echo, welches 20—30mal wiederhalt, zuerst, die 3. lezten Sylben, dann die lezte allein; und endlich hört es auf, wie eine klingende Glocke, mit kleinen Vibrationen. Es war ehemals stärker, und wiederholte 40mal und darüber; aber das Gebäude ist etwas verfallen. Zwey grosse Flügel des Schlosses, einer gegen dem andern über, mit lauter blinden Fenstern, bis auf eines, sind der Platz, wo dieser Wiederhall gehört wird.

Simonie, wird genennt, wenn man geiſtliche Aemter u. ſ. w. um Geld verkauft, oder erkauft. Den Namen hat man hergeleitet von Simone Mago, Apoſt. Geſch. 8. Cap. der dem Apoſtel Petro Geld anbot, daß er ihm die Gabe des heiligen Geiſtes oder das Vermögen, Wunder zu thun die er für Zauberey hielt, dafür zukommen laſſen ſollte.

Simonsthurn, ungar. Simontorna, Stadt, mit einem Schloſſe, in der Tolner Geſpanſchaft, in Ungarn, hat eine katholiſche und reformirte Pfarre und ein Franci canerkloſter.

Simpach, Marktflecken in Unterbaiern, im Pflegamt Landau, am Fluß Iſer, zum Rentamt Straubing gehörig.

Simpelen, Pfarre, im Walliſerland, auf dem Berge Simpelen, ital. Sampione, über den der Weg in das Herzogthum Meyland gehet.

Simplum, heißt eine einfache Lieferung der Steuern ꝛc.

Simultaneum, nämlich Exercitium religionis, heißt, in Deutſchland, wenn auſſer der, durch den weſtfäliſchen Frieden und das Entſcheidungs-Jahr 1624. beſtimmten, Religion eine andere von denen im Reiche berechtigten, in einem Lande oder Orte eingeführet iſt und öffentlich ausgeübt wird. Z. E. in einem evangeliſchen Orte die katholiſche Religionsübung.

Sina, ſ. China.

Sinai, ein Berg in Arabia Petrâa, auf welchem ſich unterſchiedliche griechiſche Kapellen befinden, ſo von Pilgrimen beſucht werden. (Horeb.

Sinalunga, Stadt, in der Provinz von Siena, im Toſcaniſchen.

Sinanque, Abtey Ciſtercienſerordens, in Provence, in Frankreich.

Sinbirsk, Stadt, in der nach ihr benannten ruſſiſchen Provinz, im caſanſchen Gouvernement, an der Wolga.

Sincapor, Sincapore, Meerenge, in Aſien, zwiſchen der Halbinſel Malacca und den gegen über liegenden Inſeln.

Sinkende Fond, in England iſt der Ueberſchuß, welcher bey der Verminderung der Intereſſen der Nationalſchuld übrig bleibt. Dieſe Intereſſen waren anfangs 6—8. Procent; und zu deren Abtrag waren gewiſſe Fonds angewieſen. Im J. 1717. fieng man an, ſie auf 5. und ſo nach und nach auf 4. 3 1/2. und endlich 3. Procent zu reduciren; jedoch mit Bewilligung der Creditoren, (denen ihre Capitalien heimgezahlt wurden, wenn ſie ſich die verringerten Intereſſen nicht gefallen lieſſen.) Dadurch blieb nun von dem, was zum Abtrag der Zinſen zu 6—8. Procent angewieſen war, ein anſehnliches übrig; und daraus wurde der ſinkende Fond, zur Tilgung der Nationalſchuld, errichtet, der nach und nach zu einem jährlichen Ertrag von 2. Millionen Pf. Sterl. anwuchs. Daraus ſind von 1717—1774. in den Friedensjahren, 25. Millionen abbezahlt worden; und es hätte noch viel mehr bezahlt werden können, wenn nicht öfters beträchtliche Summen zu anderem Gebrauch verwendet, und ſelbſt von dem Unterhauſe, zur Aufbringung der bewilligten Gelder, mit wären angewieſen worden.

Sinclair, See in Canada, in Nordamerica, iſt beynahe rund, und 6. Meilen breit. Der Fluß St. Joſeph geht durch denſelben, und zertheilt ſich in verſchiedene Arme, ehe er in den See Huron fällt.

Sinde oder Tatta, Königreich in Indien, im Reich des groſſen Mogols, am Fluß Sinde oder Indus.

Sindelhagen, Stadt, im Amte Bebſingen, im Herzogthum Würtemberg.

Sindringen, kleine Stadt und Amt am Kocher im Kocherthal, in Franken, den Fürſten von Hohenlohe, Bartenſteiniſcher Linie, gehörig.

Sine Die et Conſule, ſagt man von einem Schreiben, da weder Jahr, noch Tag, benennt iſt.

Singaleſen, Cingaleſen, Cingaler, Völkerſchaft auf der Inſel Ceylon.

Singora, Königreich und Stadt an der öſtlichen Küſte der Halbinſel von Indien, jenſeits des Ganges, gehört unter den König von Siam.

Sinigaglia, Senogaglia, groſſe und ſeit 1758. anſehnlich erweiterte Stadt im Herzogthum Urbino, im päbſtlichen Gebiethe, mit einem Haven oder Ankerplatze an dem adriatiſchen Meer. Sie iſt mit Mauren und einigen Ba-

Bastionen umgeben, hat ein Schloß, ein Bisthum, das unter dem Erzbischof von Urbino stehet, ein Oratorium der weltlichen Priester St. Philippi Neri, verschiedene ansehnliche Kirchen und Klöster, eine Münze und ein gutes Theater. Am ansehnlichsten ist diese Stadt durch ihre jährliche Messe, die in den letzten 8. Tagen des Monaths Julius gehalten wird. Es kommen Handelsleute aus den Inseln und Orten am adriatischen Meer, aus Sicilien und einem Theil des Archipelagus, aus verschiedenen Gegenden Italiens, aus England, Holland, Frankreich, Deutschland, aus der Schweiz und aus den Gegenden an der Ostsee. Die Inseln und Oerter machen nebst Sicilien und einem Theil des Archipelagi den Grund von dieser Messe aus. Die Albanier und Griechen bringen Camisöler, Hemden, Cayutröcke, Ueberschuhe, Wachs, Honig, Pech ꝛc. Während der Messe erscheint der venezianische Capitain des Golfo mit einigen Schiffen, und erhält von päbstlicher Seite eine bestimmte Verehrung, welche die Republik Venedig als eine Anerkennung ihrer Herrschaft über das adriatische Meer ansieht. 1765. floß die Misa, welche durch die Stadt fließt, plötzlich an, und verursachte grossen Schaden. Die Luft ist, wie überhaubt an dieser Küste des adriatischen Meers, besonders im Sommer, nicht gesund.

Sinis, Sines, Flecken, am Meer, in der portugiesischen Provinz Alentejo, wo viel Fische gefangen werden.

Sinisealco, heißt der oberste Hofmeister des Großmeisters der Johanniterritter, in der Insel Malta.

Sinob, Sinop, sonst Sinope, Stadt, in Natolien, am schwarzen Meer, liegt auf einer Landenge, welche eine Halbinsel mit dem festen Lande verbindet, und hat 2. Häven und ein altes Schloß. Die Einwohner der Stadt sind Türken. In einer Vorstadt derselben wohnen Griechen, die einen Metropoliten daselbst haben.

Sinopoli, Stadt, im jenseitigen Calabrien, im Königreich Neapel.

Sintragora, Stadt, an der Malabarischen Küste, im nördlichen Theil von Canara, in Ostindien.

Sintfeld, s. Sende.

Sinzendorf, Grafen von Sinzendorf, sind des heil. röm. Reichs Erbschatzmeister, Obristerbmundschenken in Oesterreich ob der Ens, Obristerbschildträger, Kampfrichter- und Obristerblandvorschneider in Oesterreich unter und ob der Ens. Sie theilten sich in 2. Haubtlinien, nämlich die ernstbrunnische oder feuereckische, und neuburgische oder friedauische; letztere ist den 19ten Julii 1767. in männlichen Erben erloschen. Sie gehören, wegen der Burggrafschaft Rheinek, zum westfälischen Grafencollegio. Das Stammschloß

Sinzendorf, liegt in Oberösterreich, unweit Wartenberg.

Sinzheim, kleine Stadt, in der Unterpfalz, im Oberamt Mosbach.

Sio, kleiner Fluß in Catalonien, welcher sich in die Segre ergießt.

Sion, s. Sitten.

Sionhouse, Landsitz des Herzogs Northumberland, in England, unweit Richmond. Es ist daselbst eine Schatzkammer der seltensten Kunststücke von allerley Arten von Gemälden, Bildern, marmornen Säulen und Pyramiden.

Sioule, Fluß in der Provinz Auvergne, in Frankreich, welcher sich in den Fluß Allier ergießt. Er hat den Namen von einem Dorfe Sioule, im District von Riom.

Siouse, Stadt, im Gebirge von Derne, an der nördlichen Seite von Africa, hat Africaner und Araber zu Einwohnern, die von Datteln, Gerste und Milchspeisen leben und an niemand Steuern oder Abgaben bezahlen.

Sip, Schanze, am Bache Sip, 1. Stunde unter Orsowa, im District von Semendria, in Servien; hieß sonst auch Elisabethen-Schanze.

Sipayen, Cipayen, engl. Sepois, sind Soldaten zu Fuß, in Ostindien, die europäische Waffen führen und darinn exercirt worden sind, auch Europäer zu Oberofficieren haben. Die englische Ostindische Compagnie hält solcher Leute über 50,000. Bisweilen wird, ohne weitere Rücksicht,

alles Fußvolk Sipayen, so wie die Reiterey, Maratten, in Ostindien genennet.

Siphanto, Siphno, Insel des Archipelagus, unter türkischer Herrschaft, hat lauter griechische Einwohner, deren Zahl sich ohngefähr auf 4000. beläuft. Die Hauptstadt, gleiches Namens, liegt auf hohen Felsen. Bey dieser Insel können nur kleine Fahrzeuge oder Boote anfahren; und auch diese muß man ans Land ziehen, wenn sie sicher seyn sollen. Der Boden der Insel ist fruchtbar und der Himmel beständig heiter und rein.

Siponto, ruinirte Stadt, in der neapolitanischen Provinz Capitanata, nahe bey Manfredonia, an einem Meerbusen gleiches Namens.

Sipp, heißt so viel als das Geblüt.

Sippschaft, bedeutet die Blutsfreundschaft, Gesippe, aber diejenigen, die im Erbgang auf einander folgen.

Sippzahl, ist diejenige Rechnung, vermöge welcher man untersucht, in welchem Grad gewisse Personen mit einander verwandt sind, und ob sie einander heirathen können.

Sir, Herr, (ohngefähr so viel als hochwohlgebohrner Herr,) ein Prädicat, das in England die Baronets und Knights bekommen; und das gewöhnlich vor ihrem Taufnamen stehet.

Sira, Siro, Syra, Insel des Archipelagus, nicht weit von den Inseln Scilles. Die meisten Einwohner sind katholisch; bis auf wenige der griechischen Religion zugethane Familien. Die Insel ist fruchtbar an Weizen, Gerste, Wein, Feigen, Oliven und Baumwolle. Ihre Hauptstadt, gleiches Namens, ist um einen jähen Berg gebauet.

Siracusa, Sirazosa, Stadt, in Val di Noto, im Königreich Sicilien, an der östlichen Küste, war im Alterthum sehr mächtig und berühmt. Heut zu Tage ist nur der Theil davon noch vorhanden, der Ortygia hieß, und eine Insel ist. Das übrige ist in Kornfelder, Obstgärten und Weinberge verwandelt. Die Zahl der Einwohner wird auf 14000. geschätzt. Es ist allda ein doppelter, innerer und äusserer, Haven; aber man siehet selten andere Fahrzeuge, als Fischerbarken. Zwischen beyden stehet eine feste Citadelle. Bey dieser Stadt bemerkt man einen ehemaligen Steinbruch, der größtentheils 100. Fuß tiefer, als der umliegende Erdboden, ist und einen grossen Umfang hat. Er ist nun mit guter Erde bedeckt, und mit einer Menge von Staudengewächsen und Fruchtbäumen angefüllt. Das sogenannte Ohr des Dionysius ist eine in Felsen gehauene Grotte, ohngefähr 50. Fuß hoch und 250. lang, in der Gestalt eines Ohrs. Es ist darinnen ein starkes Echo. Daß der Syracusische Tyrann, Dionysius, diejenigen, so er in diese Grotte sperren ließ, belauschte und aus einem Zimmer, gegen dem Ort über, wo sich der Schall, (er mochte stark oder schwach seyn,) vereinigte, ihre Reden hören konnte, läßt sich bezweifeln. Zu Siragosa hat ein Erzbischof seinen Sitz.

Siradien, Sieradz, Woiwodschaft in Großpolen, zwischen den Woiwodschaften Kalisch und Lencziez, wie auch zwischen Kleinpolen und Schlesien. Sie begreift 4. Districte: nämlich Siradien, Schadkow, Radom und Petrikow. Die Hauptstadt, Sirad, liegt an dem Fluß Warta, ist mittelmäßig, hat ein festes Schloß, und ist mit einer Mauer umgeben.

Siras, s. Schiras.

Sirck, Sirick, franz. Sirques, kleine Stadt an der Mosel, nebst einem festen Schloß auf einem nahe gelegenen Berge, im Herzogthum Lothringen.

Sire, ist ein altes französisches Wort, welches so viel als Herr heißt. Jetzt aber ist es ein Titel vor Könige, und werden die Monarchen von Frankreich und Großbritannien nicht anders, als mit dem Wort Sire, angeredet.

Sireth, ziemlich bewohnte Stadt, am Flusse gleiches Namens, in der Landschaft Bukowina, an der Moldauischen Gränze.

Sirianen, Siranen, Völkerschaft, im Archangelischen Gouvernement, in Rußland, an den Flüssen Wym und Wytschegda.

Sirkian, Stadt in Persien, in der Provinz Kirman, hat in der Nach-

barschaft das fruchtbare Gebirge Kafas.

Sirmien, s. Syrmisch.

Siro, s. Sira.

Sirocco, nennen die Italiener den Südostwind.

Sirok, Sirokvár, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Heweser Gespanschaft, in Ungarn.

Sirolo, Flecken, unfern Ancona, im Kirchenstaat, wo ein altes Crucifix anzutreffen, davon das Sprichwort entstanden: Wer zu Loretto und nicht zu Sirolo gewesen, der habe zwar die Mutter, aber nicht den Sohn gesehen.

Sirques, s. Sirck.

Sis, s. Sisia.

Sisarga, Zizarga, kleine Insel an der Küste von Galicien, beym Eingange des Meerbusens von Corunna.

Sisecke, Fluß in der Grafschaft Mark in Westfalen, welcher sich in die Lippe ergießt.

Sisia, Sis, Stadt, in Klein-Asien, in der Gegend von Ajazzo, ist der Sitz eines armenischen Patriarchen oder Katholikos, der 12. Erzbischöfe unter sich hat, aber doch den Patriarchen zu Echtmiazin für seinen Obern erkennet.

Sisvan, Städtchen, bey der Mündung eines Bachs von gleichen Namen, in der Sibirskischen Provinz, in dem russischen Gouvernement Casan.

Sissach, Stadt, im Canton Basel, in der Schweiz, in der kleinen Landschaft Sißgow.

Sisseck, Marktflecken mit Wall und Graben, in Croatien, bey dem Einfluß der Culp in die Save

Sißgow, Strich Landes im Canton Basel, in der Schweiz, welcher den Titel einer Grafschaft führt, und darinn Sissach und Lichtenstall liegt.

Sissopoli, Stadt in Romelien, auf einer kleinen Halbinsel, am schwarzen Meer.

Sisteron, Stadt in der Provence, an den Gränzen von Dauphiné, an der Durance. Sie liegt an einem Felsen, auf welchem eine kleine Citadelle erbaut ist, und ist eine Handelsstadt, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Aix gehörig.

Sitomirsch, Zytomirsz, Stadt, am Fluß Teterow, in dem nach ihr benannten Bezirk, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Sittard, Stadt im Herzogthum Jülich, an den limburgischen Gränzen, welche 1677. von den Franzosen ganz abgebrannt worden.

Sitten, franz. Sion, Haubtstadt des Walliserlandes, die mit dem Schweizercantons in Bündniß steht, am Fluß Sitten, unweit der Rhone. Sie hat ein Bißthum, 6. Kirchen, einige Klöster und ein Gymnasium. Die Gegend ist sehr anmuthig. Der Bischof nennt sich des H. R. R. Fürsten, Grafen und Präfect in Wallis: er hat in Niederwallis das Meiste zu sprechen, und steht auch mit den katholischen Cantons im besondern Bündniß. Die Münzen des Landes werden mit seinem Namen und Wappen geprägt. Auf dem Schlosse zu Majoria, wo er wohnt, versammlen sich jährlich zweymal die Deputirten der Landschaft, unter seinem Vorsitz: aber der Landeshaubtmann, das weltliche Haubt der Republik, beruft sie zusammen. Wenn das Bißthum ledig ist, so schlägt das Domcapitel 4. Canditaten vor, aus denen die allgemeine Versammlung der Deputirten, durch Mehrheit der Stimmen, den neuen Bischof wählt: so wie dagegen ein jedesmaliger Bischof bey der Wahl eines Landeshaubtmanns concurrirt, und in Oberwallis alles mit demselben gemeinschaftlich dirigirt.

Sitter, s. Zitter.

Sittich, prächtiges, exemtes Cistercienserkloster und Abtey, im Herzogthum Crain, nahe bey der Stadt Weichselburg.

Sittichenbach, kursächsisches Amt und Dorf, im thüringischen Kreis, an der Mansfeldischen Gränze.

Sittingborn, Stadt in der Grafschaft Kent.

Sitzistan, Sigistan, Sistan, Provinz in Persien, welche gegen Norden an Sableskan und Chorazan, gegen Westen an Kherman, gegen Süden an Makran und Send, gegen Osten aber an das Reich des Mogols gränzt.

Siucheu, zwo Städte in China, eine in der Provinz Nanking, am Fluß Kiang; die andere in der Provinz Suchuen, wo die Flüsse Kiang und Mahu zusammen kommen.

Siverhausen, s. Sieversshausen.

Siverik, Severik, Soverek, Stadt, an einem kleinen Fluß, der sich in den Euphrat ergießt, im Gouvernement von Diarbekir, hat ohngefähr 2000. Häuser, deren 150. von Armeniern bewohnt werden.

Sivita, kleine Insel des jonischen Meers, nicht weit von Epiro.

Siwas, Saiwas, Paschalik oder türkisches Gouvernement, in Natolien, am schwarzen Meer, mit einer Hauptstadt gleiches Namens, wo der Pascha residirt.

Sixena, Dorf, nebst einem berühmten Nonnenkloster, in der Grafschaft Ribagorza, in Aragonien, darüber eine Priorinn bestellt ist, welche unter dem Großmeister von Malta steht, und deren Nonnen die Malteserdamen genennt werden. Sie sind insgesamt aus altem Adel, tragen einen Mantel von Spitzen, und ein weisses Kreuz von Leinwand auf der Brust, nebst einem Bande an ihrem Halse, welches über den linken Arm herunter hängt.

Sixfours, kleine Stadt auf einem Berge in Provence, anderthalb Meilen von Toulon gegen Westen. Der Haven, der zu diesem Orte gehört, heißt S. Senary.

Sixt, Abtey, ganz nahe bey der Stadt Samoen, in der Landschaft Faucigny, in Savoyen.

Sizalica, Fluß in Livadien, in Griechenland, welcher sich in den Golfo di Salona ergießt.

Sizarga, s. Sisarga.

Sizeröde, vor diesem ein Nonnenkloster, itzt ein kursächsisches Forst- und Jagdhaus, nebst noch andern Gebäuden, in der torgauischen Heyde, nicht weit von Schilda, in Meissen, gehört unter das Amt Torgau.

Skagen, Skava, Städtchen im Stift Aalborg, in Jütland, dessen Einwohner sich theils vom Schollenfange, theils von Lotsen- und Pilotendiensten bey der gefährlichen Sandbank Skagerrak nähren.

Skala, Skaly, zwey Schlösser dieses Namens, das kleine und grosse, deren eines die Jungfrau, das andere das alte Weib genennt wird, im bunzlauer Kreise, in Böhmen.

Skala, offene Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Cracau. Ein Flecken, dieses Namens, liegt im halitscher Kreis, in Galizien.

Skalat, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Skalholt, Skallholt, s. Island.

Skalitz, ungar. Szakolrza, slaw. Skalitza, königl. Freystadt, in dem nach ihr benannten Bezirk, in der Neitrer Gespanschaft, in Ungarn, an der Mährischen Gränze, liegt auf einem Felsen, daher sie auch ihren Namen (vom Slaw. Skala, Fels,) bekommen. Sie hat eine Buchdruckerey und ein Gymnasium, in dem, seit der Aufhebung des Jesuitenordens, die Pauliner lehren. Ausser der Pfarrkirche haben auch die Franciscaner und Carmeliter daselbst Kirchen und Klöster. Die Zahl der Einwohner beläuft sich etwas über 5000.

Skalitz, Grosz-Skalitz, Marktflecken, im Königingrätzer Kreis, in Böhmen, gehört den Fürsten Piccolomini.

Skalmirsz, offene Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Cracau.

Skanderborg, Städtchen, seitwärts Aarhus, in Jütland, hat ein angenehmes Schloß, so ehemals den dänischen Königen zum Sommeraufenthalt gedient hat. Seit 1751. ist hier ein Ockerwerk angelegt, darinn braune, rothe und gelbe Farbenerden raffinirt werden.

Skanör, Seestadt, in Schonen, 3. Meilen von Malmoe, ist wegen des dasigen Heringfangs berühmt.

Skara, Scara, Stadt, in Westgothland, so ehemals die Residenz der westgothischen Könige gewesen, hat itzt einen Bischof. Die Hauptmerkwürdigkeiten daselbst sind die Landeshauptmannschaft, ein Gymnasium, ein Thiergarten, und der bischöfl. Sitz Brunsbo. Nahe dabey sind noch Ueberreste von dem Schlosse Skaraborg, von dem noch die Benennung der Skaraborgischen Landeshauptmann-

mannschaft, die dieser Distriet führt, beybehalten wird.

Skavn, s. Skagen.

Skawyn, Stadt, im Wielitschker Kreis, in Galizien.

Skeen, Scheen, Skien, Stadt, im Stift Christiania, in Norwegen, wo gute Eisen- und Kupferbergwerke zu finden.

Skeninge, Landstadt, in Ostgothland, ist wegen ihres jährlichen Sommermarkts berühmt, der einer der größten in Schweden ist.

Skeninggrave, Haven in England, in der Provinz York, an dessen Küsten sich viel Meerkälber befinden.

Skepsham, Haven, im südlichen Theil der schwedischen Landschaft Medelpad.

Skeuditz, s. Schk.

Skie, s. Skye.

Skielskiör, Skielfiskör, kleine Stadt und Haven, auf der dänischen Insel Seeland, am grossen Belt.

Skien, s. Skeen.

Skipton, Stadt in England, in der Provinz York.

Skive, Städtchen, im Stift Wiborg, in Jütland, hat von der Schiffarth und der Vieh- und Getreyde-Handlung gute Nahrung.

Sklabina, altes und festes Schloß, auf einem hohen Berge, mit einem darunter liegenden Dorfe, gleiches Namens, in dem darnach benannten Bezirk, in der Thurotzer Gespanschaft, in Ungarn.

Skleno, Pfarrdorf, 1. Meile von Schemnitz, in der Barscher Gespanschaft, in Ungarn. Bey demselben ist das sogenannte Glashüttenbad, welches in mancherley Gliederkrankheiten gebraucht wird und daher auch das Gliederbad heißt. Die warmen Quellen entspringen an dem Fusse eines Hügels, und werden in 3. verschiedene Bäder geleitet, die man das adeliche, das gemeine, und das Armenbad nennet. In der Mitte des Hügels ist eine von Natur aus Tuffsteinen gewölbte Höle, das Schwitzloch genannt, die überaus heiß ist, ohne daß man den geringsten Dampf darinnen verspüret. Auf dem Hügel stehet eine Kirche, mit einem Kirchhof, dessen Erde so heiß ist, daß die Leichen in 6. Monathen zu Asche werden.

Skofde, kleine Stadt in Westgothland, am Fluß Tyde, in Schweden.

Skog, Flecken in der Provinz Helsingen, in Schweden, am Fluß Liusna, wo er 2. schwedische Meilen davon sich in den bothnischen Meerbusen ergießt.

Skogkloster, gräfl. brahisches Schloß, linker Hand am Ufer der Landseite des Mälarsees, nicht weit von Upsala, in Schweden.

Skagnäs, Skougnes, Bergfestung, im Stift Drontheim, in Norwegen.

Skompe, Städtchen, in der Landschaft Dobrzyn, in Polen.

Skoon, mässige Stadt, in der schwedischen Provinz Medelpad, treibt grossen Fischfang, sonderlich mit Salmen.

Skopia, Stadt, im District von Widdin, in Bulgarien.

Skopin, kleine Stadt, am Fluß Rakowa, im Woronesischen Generalgouvernement, in Rußland.

Skorodno, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Skrzinecz, Schloß und Marktflecken im königgrätzer Kreise, in Böhmen.

Skulein, Skulin, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Volhynien.

Skullers, Scullers, sind Kähne auf der Temse, in England, darauf nur ein Schifmann rudert, und welche nur zur Ueberfarth der Personen dienen.

Skwirzyna, Swierszyna, deutsch, Schwerin, königl. Stadt, an der Warta, mit einer evangelischen Kirche, in der Woiwodschaft Posen.

Skydel, Städtchen, im District von Grodno, in Litauen.

Skye, eine von den westlichen Inseln, welche durch einen schmalen Kanal von Nordschottland abgesondert wird. Sie ist 14. Meilen lang, sechsthalb Meilen breit, und hat 15. Flecken und bey 15000. Einwohner.

Slaboda, Sloboda, heißt im russischen Reiche eine Vorstadt für die Fremden, und bedeutet in der slavonischen Sprache so viel, als in den deutschen Städten die Freyheit, weil den daselbst wohnenden Fremden und Soldaten eine besondere Freyheit und Schutz accordirt worden. In Sibi-

rien

rien werden die befestigten Flecken Sloboden genennt.

Slage, s. Schlage.

Slagelse, ziemlich grosse, aber schlecht gebaute Stadt, auf der Insel Seeland, in Dännemark: ihre Einwohner nähren sich vom Tabaks- und Ackerbau.

Slan, Stadt, im rakonitzer Kreise, in Böhmen, ist mit Mauren und Weinbergen umgeben, und gehört den Grafen von Martinitz. Es ist hier das Schloß, Rathhaus, Piaristencollegium, Franciscanerkloster, und die Lorettokirche zu betrachten.

Slangerup, Flecken, auf der dänischen Insel Seeland, im Amte Friedrichsburg.

Slattenegk, Schloß und Herrschaft, in Untercrain.

Slavin, See in der Neumark Brandenburg, an den pommerischen Gränzen.

Slawischin, Slawyszyn, Stadt, in der Woiwodschaft Kalisch, in Polen.

Slawkow, s. Austerlitz.

Slayne, Fluß in Leinster, in Irland, welcher in der Grafschaft Wicklo entspringt, und sich zu Wexfort in das irländische Meer ergießt.

Sleford, Stadt, in Lincolnshire, in England, nebst einem alten Schlosse.

Slego, Sligo, Grafschaft in Connaugt, in Irland, zwischen Mayo, Roscommon, Letrim, Ulster, und dem atlantischen Meer. Die Hauptstadt

Slego, liegt an einem Meerbusen, wo sie einen bequemen Haven hat, und wird daselbst viel Wolle geholt und Handel getrieben.

Sleida, s. Sleiden.

Sleinik, ungar. Szalonok, Bergschloß und Marktflecken, in der Eisenburger Gespanschaft, in Ungarn.

Sley, Fluß im Herzogthum Schleßwig, welcher nicht weit von Gottorf im Walde Pole entspringt, bey Gottorf und Schleßwig vorbey geht, und sich in die Ostsee ergießt.

Sliedhaft, kleine schwedische Insel, nebst einem Haven, bey Gothland auf der Ostsee.

Sloboda, s. Slaboda.

Slobodskoi, Stadt, an der Widtka, im Casanischen Gouvernement, enthält 600. Häuser und handelt vornehmlich mit Getreyde nach Archangel.

Sloczek, Stadt, im District von Lukow, in der Woiwodschaft Lublin.

Slonim, Stadt und District in der Woiwodschaft Novogrodek, in Litauen.

Slonitz, Marktflecken und Schloß, im Rakonitzer Kreise, in Böhmen, den Grafen von Kinsky gehörig. In der Gegend giebt es Marmor, Agat und Jaspis.

Slonsk, Stadt, an der Westseite der Weichsel, in der Landschaft Dobrzyn.

Slotschovv, Sloczovv, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, hat ein Piaristencollegium.

Slooten, kleine Stadt, an einem See gleiches Namens, in Westergoe, in Frießland, nicht weit von der Südersee, in welche sich die durchfließende Ee ergießt.

Sluck, Slutzk, Herzogthum und grosse Stadt, mit 3. Schlössern, etlichen katholischen und griechischen Kirchen, auch einer lutherischen und reformirten Kirche und einem reformirten Gymnasium, in der Litauischen Woiwodschaft Novogrodek, dem fürstl. Hause Radzivil gehörig.

Sluis, Sluys, franz. Ecluse, kleine aber wegen des Morastes feste Handelsstadt, nebst einem Haven, in welchem, wegen der Verschlemmung, nur kleine Schiffe einlaufen können, an einem kleinen Meerbusen des deutschen Meers, im holländischen Flandern, 3. Meilen von Brügge.

Sluis, kleine Stadt, im wallonischen Flandern, am Fluß Seusset, im Amt von Douay, 2. Meilen von Douay, so der Krone Frankreich gehört.

Sluperts, Stadt, in der Woiwodschaft Sendomir, in Kleinpolen.

Slupza, kleine Stadt, im District von Peisern, in der polnischen Woiwodschaft Kalisch.

Sluys, s. Sluis.

Smaland, Smoland, Provinz in Schweden, welche gegen Süden an Bleking und Schonen, gegen Westen an Halland, gegen Norden an Westgothland, gegen Osten aber an das deutsche Meer gränzt. Sie ist ein Theil der grossen Provinz Ostgothland.

Smalkalden, ansehnliche Stadt und Oberamt, am Fluß gleiches Namens,

in

in der gefürsteten Grafschaft Hennesberg, hat ein schönes Bergschloß, die Wilhelmsburg genannt. Sie gehört dem Landgrafen von Hessencassel, und sind gute Eisen- und Stahlgruben in ihrem Gebiethe, auch wird viel Stahlarbeit an Messern, Waffen ꝛc. hier verfertigt, und Salz gesotten. Dieser Ort ist von dem smalkaldischen Bunde, welchen die deutschen protestirenden Fürsten und Stände zu Beschützung der lutherischen Lehre 1531. wider Kaiser Carl V. errichtet, wie auch wegen der smalkaldischen Artikel, so unter die symbolischen Bücher der lutherischen Religion nachgehends gerechnet worden, berühmt.

Smallenberg, Schmalenberg, Städtchen, an der Lenne, zum kölnischen Amte Medebach, im Herzogthum Westfalen, gehörig.

Smetschna, Flecken und Schloß, im rackonitzer Kreise, in Böhmen, davon die Grafen von Martinitz, und zwar der Majoratsherr jederzeit den Titel Regierer des Hauses Smetschna führt.

Smidary, Marktflecken, im Königingrätzer Kreis, in Böhmen, dem Hause Colloredo gehörig.

Smiela, Szmila, Herrschaft und Städtchen, in der Woywodschaft Kiow, dem Hause Lubomirski gehörig.

Smigel, Smygelna, Städtchen, mit einer lutherischen Kirchen, im District von Costen, in der Woiwodschaft Posen.

Smirna, Smyrna, türk. Ismi'r, berühmte Stadt, in Natolien, an dem nach ihr benannten Meerbusen des Archipelagus, der ohngefähr 12. deutsche Meilen in das Land hineingehet. Dieser ist, wegen der vielen Sandbänke, nicht überall von grossen Schiffen zu befahren. Auf einer Landzunge, südwärts, liegt eine kleine Festung, die das Wassercastel heißt. Die Rhede bey der Stadt ist geräumig, sicher und bequem; und die Schiffe können, ohne Gefahr, ziemlich nahe am Lande liegen. Die Stadt selbst erstrecket sich von der See gegen einen ziemlich hohen Berg hinauf, auf dessen Gipfel ein altes Schloß liegt. Nicht weit davon, aber doch abgesondert, gegen die Stadt zu, ist noch ein kleineres Schloß. Nordwärts, zunächst an der See, ist das Quartier der Europäer, die Frankenstraße genannt. Die Häuser darinnen sind von Holz und nur 1. Stockwerk hoch. Indessen ist dieses doch der schönste Theil von Smirna. Die andern Gassen sind enge, und meistens nur 2—4. Ellen breit. Man sucht sich dadurch gegen die Sonnenstrahlen zu verwahren; und da kein Fahrwerk gewöhnlich ist, sondern die Lasten durch Menschen, Camele, Maulthiere und Esel getragen werden; da jedermann entweder zu Fusse gehet oder reitet und höchstens nur vornehme Frauenspersonen sich in einer Art von Sänften tragen lassen: so kann man, in diesen engen Strassen, doch fortkommen, so groß auch die Geschäftigkeit und das Gewimmel in dieser Stadt, als dem vornehmsten Handelsorte der Levante, ist. Die Bauart ist, wie überall in türkischen Ländern, unordentlich. Indessen ist doch die Einrichtung zu loben, daß die Seifensiedereyen und der öffentliche Schlachtplatz völlig am Ende der Stadt, unmittelbar an der See, angelegt sind. Von Alterthümern findet man nichts mehr. Die Zahl der Einwohner in Smirna wird auf 1,20,000. geschätzt; worunter die Türken auf 40—50,000. und die Juden, (die größtentheils von denen abstammen, die aus Portugal und Spanien sind vertrieben worden,) über 12,000. sich belaufen. Die Europäer oder Franken machen die kleinste Anzahl aus. Unter den christlichen Religionsparteyen ist die Griechische die stärkste zu Smirna und hat daselbst einen Bischof. Auch die Armenische Kirche hat allda ihren Bischof, ist aber viel schwächer, als die griechische. Die Katholiken haben einen bischöfl. Vicarius und ein Franciscaner- und Capucinerkloster. Die Protestanten haben gröstentheils bey den Consuln ihre Capellen, deren 3. sind, eine englische, eine holländische und eine deutsche. Diese deutsche Kirchenanstalt, für Evangelisch-Lutherische, ward 1759. von Privatpersonen errichtet und von der Gemeine unterhalten, bis sich das königl. Haus von Dänemark und die

Stadt

Stadt Danzig, 1762. derselben sehr wohlthätig angenommen haben. Sie stehet unter der Oberaufsicht des dänischen Missionscollegii. So wohl die abendländischen, als morgenländischen Christen haben bey Smirna eigene Hospitäler für ihre Kranken. Frankreich, Großbritannien, Schweden, Preussen, Venedig und die Vereinigten Niederlande haben allda ihre Consuls. Die Stadt, nebst der dazu gehörigen Landschaft, gehöret übrigens einer jedesmaligen Mutter des Sultans, (Valide Sultana,) welche, zur Hebung der Einkünfte, einen Musselim (Moslin) hieher setzt. Der Oberbefehlshaber, von wegen des Sultans, ist der Kadi. Pest, Erdbeben und Feuersbrünste haben oft viele Verwüstung angerichtet. Im J. 1763. ward beynahe die ganze Frankenstrasse, 1772. wurden die Quartiere der Türken, Juden und Griechen, und 1778. unmittelbar nach einem starken Erdbeben, wurden wieder beynahe zwey Drittheile der Stadt durch die Flammen verzehrt. Die Gegend um Smirna ist sehr anmuthig. Das eine kleine Stunde davon entlegene Dianen-Bad bestehet blos aus einigen Quellen, die viel Wasser geben, das sich zu einem grossen, süssen See sammlet. Einige dabey liegende alte Steine werden, wiewohl ohne Grund, für Ueberbleibsel des alten Dianen-Tempels gehalten.

Smirna, Neu-Smirna, in Ostflorida, nicht weit von St. Augustin, eine griechische Colonie, die ein Engländer, Turnbull, 1767. aus Morea dahin führte und verschiedene aus Corsica und Minorca ausgewanderte Familien damit vereinigte.

Smirschitz, Schloß und kleine Stadt, im königgrätzer Kreise, in Böhmen.

Smogra, s. Schmogra.

Smolenitz, s. Schmolenitz.

Smolensk, grosse und feste Stadt, am Dnepr, welche einen griechischen Bischof hat und ansehnliche Handlung treibt, in dem nach ihr benannten Kreise und Russischen Generalgouvernement.

Smolevvitz, Stadt, in der Woiwodschaft Minsk, in Litauen, bey der Stadt Minsk.

Smotryça, Stadt, am Fluß dieses Namens, in Podolien.

Smygelna, s. Smigel.

Snapsting, s. Wiborg.

Snath, Snaith, Marktflecken, in Yorkshire, in England.

Snau, Snavv, franz. Senau, lange Barke, die ordentlich 25. Mann führt.

Sneeck, mittelmässige Stadt im Westergoe, in Friesland, am See Sneeck, ist feste, in Morästen, und hat guten Heringshandel.

Snesport, kleine Stadt auf der westlichen Insel Skie, bey Schottland, am Fluß Snesport, welcher sich nicht weit davon in den grossen Meerbusen gleiches Namens ergießt.

Snettersham, Snetsham, Flecken, in Norfolk, in England.

Sniatin, Stadt am Fluß Pruth, ist die Hauptstadt in Pokutien, an der Gränze der Bukowina. Sie gehört nun zum Halitscher Kreis, in Galizien.

Snin, Znin, Stadt, an einem See, mit einem Dominicanerkloster, im Kreisamt Labischin, im Preussischen Netz-District.

Snitkovv, Städtchen, in Podolien.

Soana, Sovana, Städtchen, im District von Pitigliano, in Toscana, auf einem hohen Berge, nebst einem Bißthum, unter dem Erzbischof zu Siena gehörig.

Soaper, Fluß in Neuyork, in Nordamerica, welcher ohngefähr 100. Meilen von dem Hudsonsfluß in den Georgensee fällt. Er heißt auch Esopus, und es liegen viel Eisenfabriken an denselben.

Sobernheim, kleine Stadt am Fluß Nahe, in der Unterpfalz, im Amte Böckelheim.

Sobieslau, Stadt, im bechiner Kreise, in Böhmen, hat eine gute Tuchmanufactur und gehört dem Fürsten von Schwarzenberg.

Sobrarbia, Grafschaft in Aragonien, in Spanien, am Fusse des pyrenäisches Gebirges, welches vor Alters ein Königreich titulirt wurde. Sie heißt Sobrarbe de Ribagorça, und die Haubtstadt ist Ainsa.

Sochaczovv, Sochaczevv, Stadt, in der Woiwodschaft Rawa, in Großpolen, ist mit Pallisaden umgeben,

und

und hat ein Schloß auf einem Felsen, am Fluß Bsura.

Socinianer, eine Religionspartey, hat den Namen von Lälius Socinus, (Sozzino,) aus Siena, und von dessen Neffen, Faustus Socinus. Sie entstund in der lezten Hälfte des 16ten Jahrh., breitete sich hier und da, besonders in Polen, aus, und bekam ihre Gestalt vorzüglich von Faustus Socinus, welcher die Ideen seines Onkels, (der zurückhaltend, auch in vielen Stücken mehr Zweifler, als Dogmatiseur war,) weiter ausführte, und es dahin brachte, daß die vorhin unter sich in manchen Puncten uneinigen Unitarier, (so nennten sie sich, weil sie behaupteten, daß durch die Lehre von 3. Personen in der Gottheit die Einheit des göttlichen Wesens aufgehoben würde und weil sie nur Einen Gott erkannten und daher jene verwarfen,) daß diese Unitarier, sage ich, seinen Meynungen durchgehends beytraten. In Polen war die Verfassung der Socinianer am ansehnlichsten, bis auf das J. 1658. da sie auf dem Reichstage, als Ketzer, verdammt und genöthiget wurden, in Zeit von 2. Jahren das Reich zu verlassen. Viele wendeten sich nach Siebenbürgen, wo sie izt noch ihre durch die Landesgesetze berechtigte Kirche haben. Auch findet man eine wiewohl geringe Zahl, in Preussen, z. E. zu Andreswalde, die unter dem Schutz der Gesetze stehen. In Holland und England sind sie auch vorhanden, doch nicht als eine privilegirte Partey. Ueberhaubt sind, vom Anfang, stets socinianisch gesinnte Gelehrte, besonders unter den Protestanten, gewesen, wenn sie gleich nicht in allen Sätzen dem System Socins beystimmten. Manche Theologen wurden, Socinianer genennet, wegen mehrer oder minderer Aehnlichkeit ihrer Meynungen mit jenem System, welches, im Ganzen, kaum jemand, als der sich öffentlich dazu bekennet, annehmen wird. Ein solcher eigentlicher Socinianer glaubet und bekennet:

1) Daß die christliche Religion ein Weg sey, den Gott durch Christum geoffenbaret, das ewige Leben zu erlangen.

2) Daß man denselben aus der heiligen Schrift, vornehmlich des neuen Testamentes lernen, und diesen Büchern Glauben geben müsse.

3) Daß die göttlichen Bücher so vollkommen sind, daß man in Glaubenssachen, welche die Seeligkeit angehen, bey ihnen allein bleiben könne.

4) Daß, indem man bejahet, daß die heilige Schrift zur Seeligkeit hinlänglich sey, damit die Vernunft nicht allein nicht ausgeschlossen, sondern allerdings eingeschlossen werde.

5) Daß, obwohl manche schwere Sachen in heiliger Schrift gefunden werden, sie gleichwohl begreiflich und verständlich sey, sonderlich in den Dingen, die zur Seeligkeit nothwendig sind.

6) Daß nur ein einiger Gott sey, welcher ewig, vollkommen heilig und gerecht, vollkommen weise, vollkommen mächtig ist.

7) Daß in Gottes Wesen nur Eine Person sey; da das göttliche Wesen nur Eines in der Zahl sey, so könnten keinesweges mehrere Personen darinnen seyn. Denn eine Person sey anders nichts, als ein verständiges und unzertrennliches für sich bestehendes Wesen.

8) Daß der einige Gott der Schöpfer des Himmels und der Erde, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi sey.

9) Daß eben derselbe alle Dinge erhalte, dieselben nach seinem Wohlgefallen ordne, und wozu er will, gebrauche; vornehmlich die Menschen also regiere, daß er erstlich ihnen seine Gebote vorschreibt, und beydes Belohnung und Strafe bestimmt; ferner, daß er über dem, was er dem Menschen vorgeschrieben hat, hält, und was er bestimmet hat, ins Werk richtet; wozu dann vorzüglich dieses gehöret, daß er den Gehorsam belohnet, den Ungehorsam aber straffet.

10) Daß weder die Barmherzigkeit, noch die Gerechtigkeit, vermittelst welcher Gott die Sünde bestra-

fet,

ſet, bey ihm nothwendig, ſondern nur Wirkungen ſeines Willens ſeyn.

11) Daß Chriſtus, ob er wohl ein wahrhaftiger Gott iſt, gleichwohl nicht der einige wahrhafte Gott ſey, welcher allein von ihm ſelbſt und am vollkommenſten Gott iſt.

12) Daß eben derſelbe keine göttliche Natur habe, als welches nicht allein der Vernunft, ſondern auch der heiligen Schrift zuwider ſey.

13) Daß er Gottes Sohn genennet werde, weil er von dem heiligen Geiſte empfangen worden, und alſo keinen andern Vater, auſſer Gott, gehabt; weil er von dem Vater geheiligt und in die Welt geſandt worden; weil ihn Gott von den Todten auferwecket, und zum ewigen Leben gleichſam aufs neu gezeuget habe; weil Gott denſelben ihm ſelbſt nicht allein an Unſterblichkeit, ſondern auch an Macht und Herrſchaft gleich gemacht, als er ihn zu einem himmliſchen und ewigen Hohenprieſter und Könige geſetzt hat. Er heißt der eingebohrne Sohn Gottes, weil er auf eine ganz beſondere Weiſe der Sohn Gottes iſt. Denn er iſt nicht allein durch die Kraft Gottes aus einer Jungfrau gezeuget, ſondern, welches noch mehr iſt, er übertrift auch alle andere Söhne Gottes, ſo wohl in der Gleichheit mit Gott, als auch in der Huld und Liebe bey demſelben, alſo, daß die andern, die dieſen Namen in der Schrift bekommen, wenn man ſie mit Chriſto vergleichet, kaum können Gottes Söhne genennet werden.

14) Daß man den Herrn Jeſum für einen Gott erkennen ſolle, das iſt, für einen ſolchen Herrn, welcher göttliche Macht und Gewalt über uns von Gott empfangen hat. Daher müſſen wir auch ihm, gleichwie Gott, vertrauen, ihn anbeten, lieben und fürchten, und ſeinen Namen und ſeine Lehre bekennen, jedoch ſo, daß ſolches alles zur Ehre Gottes des Vaters gerichtet werde.

15) Daß Jeſus Chriſtus zwar nach ſeiner Natur ein wahrhaftiger, aber keineswegs ein blos gemeiner Menſch ſey; indem er vom heiligen Geiſt empfangen, und von der Jungfrauen Maria gebohren worden, und darum auch von der Empfängniß und Geburt an Gottes Sohn iſt.

16) Daß derſelbe unſer Heiland genennet werde, weil durch ihn dasjenige verrichtet wird, was zu unſerer Seeligkeit, die uns Gott zu geben beſchloſſen hat, gehöret. Denn er hat uns ſowohl die Seeligkeit ſelbſt, als den Weg zu derſelben, aus Gottes Befehl, zum allererſten verkündigt, denſelben Weg auch mit ſeinem eigenen Exempel gezeiget: ferner, ſo verwaltet er auch anjetzt, nachdem er gen Himmel gefahren iſt, das ganze Werk unſerer Seeligkeit: und endlich wird er ſie auch uns dermaleins in der That ſelbſt geben.

17) Das Prophetenamt Jeſu beſtehe darinn, daß er den Willen Gottes, der im neuen Teſtamente enthalten iſt, geoffenbaret, und hier auf Erden beſtätigt hat; daher er auch der Mittler des neuen Bundes genennet worden iſt.

18) Derſelbe ſey zur Erkenntniß dieſes Willens Gottes auf ſolche Art gelanget, daß er in den Himmel aufgefahren, und daſelbſt das Leben und die Seeligkeit, welche er uns verkündiget, und alles dasjenige, was er lehren ſollte, von ſeinem himmliſchen Vater gehört habe; von welchem er nachher vom Himmel auf die Erde herab gelaſſen, und mit einem überſchwenglichen Maas des heiligen Geiſtes begabt worden, durch deſſen Eingeben er alles, was er von dem Vater gelernet, verkündiget habe.

19) Daß eben derſelbe, auſſer dem Geſetz Moſis, uns noch andere Gebote vorgeſchrieben habe, unter welchen etliche von Tugenden, die entweder alle Menſchen insgemein, oder nur gewiſſe Perſonen angehen, etliche aber von Ceremonien handeln.

20) Daß das Hoheprieſteramt des Herrn Chriſti darinn beſtehe, daß er uns in allen unſern Nöthen nicht nur retten kann, ſondern auch retten will, und wirklich rettet; und darum werde auch ſolche ſeine Rettung ſein Opfer genennet.

21) Daß ſolche Rettung aber Chriſti Opfer durch eine figürliche Art zu reden genennet werde. Denn, gleichwie unter dem alten Bunde, wenn der Hoheprieſter ins Allerheiligſte

gieng,

gieng, er dieſes nur deswegen that, um, ſo lange er darinnen war, das zu verrichten, was damals nach Gottes Willen zur Reinigung der Sünde des Volks gehörte: alſo iſt unter dem neuen Bunde der Herr Chriſtus in den Himmel gefahren, da er ſich vor Gott zeiget, daß er alles, was zur Reinigung unſerer Sünde gehörte, verrichte.

22) Daß die Reinigung unſerer Sünde zwey Dinge in ſich begreiffe. Das erſte, die Erlöſung von der Strafe, die auf die Sünde folget, ſowohl der zeitlichen als der ewigen: das andere, die Erlöſung von der Sünde, daß wir ihr nicht dienen.

23) Daß ſolche Reinigung unſerer Sünde der Herr Jeſus im Himmel, in Abſicht auf das erſte Stück, alſo verrichte, daß er durch die Kraft ſeines Todes, welchen er nach dem Willen Gottes für unſere Sünden ausgeſtanden, uns von den Strafen der Sünden befreyet hat. Denn ein ſo koſtbares Opfer und ſo groſſer Gehorſam Chriſti hat vor Gott eine beſtändige Kraft, uns, die wir an Chriſtum glauben, und mit Chriſto geſtorben ſind, damit wir nicht der Sünde leben, wider die Strafen der Sünden zu ſchützen. Ferner, daß er vermittelſt der Macht, welche er von ſeinem Vater völlig bekommen hat, uns ohne Unterlaß ſchützet, rettet, und gleichſam vertheidiget oder vertritt vor dem Zorn Gottes, der über die Sünde ausgegoſſen wird, welches die heilige Schrift dadurch ausdrücket, wenn ſie von ihm ſaget, daß er für uns bitte. So viel das andere Stück anbetrift, ſo verrichtet er es alſo, daß er uns durch dieſelbe Macht abwendet und abhält von aller Untugend, wenn er uns nämlich in ſeiner Perſon vorſtellet, was darauf folge, ſo jemand zu ſündigen aufhöret, oder wenn er auf eine andere Weiſe, nämlich mit Vermahnung, Warnung und Hülfe, zu Zeiten auch mit Strafen, uns von den Sünden, und ſolchergeſtalt auch der ewigen Strafe befreyet; denn wer zu ſündigen aufhöret, der iſt auch, nach dem göttlichen Rathſchluß, frey von der ewigen Strafe.

24) Daß wir durch den Tod Chriſti die Vergebung der Sünden vornehmlich auf zweyerley Weiſe erlangen. Erſtlich weil wir durch denſelben gleichſam einen Anſpruch und Recht zur Vergebung der Sünden bekommen haben; indem dadurch der neue Bund, in welchem uns die Vergebung der Sünden verſprochen wird, aus Gottes Befehl bekräftiget und beſtätiget worden. Zweytens, weil Chriſtus durch denſelben ein barmherziger und treuer Hoheprieſter geworden, und vollkommene Macht bekommen, uns von Sünden zu reinigen, und von allen Strafen derſelben zu befreyen.

25) Daß es ſowohl irrig und ſchädlich, als auch der heiligen Schrift und der Vernunft zuwider ſey, wenn man meynet, Chriſtus habe durch ſeinen Tod uns die ewige Seeligkeit verdienet, und für unſere Sünde vollkommen genug gethan.

26) Daß, zur Erhaltung unſerer Seeligkeit, mehr an der Auferſtehung und Macht des Herrn Jeſu, denn an ſeinen Tode gelegen ſey.

27) Daß das königl. Amt des Herrn Chriſti darinn beſtehe, daß ihn Gott von den Todten erwecket, und in Himmel genommen, zu ſeiner rechten Hand geſetzet, und ihm alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben, und alles ihm unterworfen hat, (ſich alleine ausgenommen,) damit er ſeine Glaubigen regieren, beſchützen und ewig ſeelig machen könne.

28) Daß derſelbe das lezte Gericht alſo halten werde, daß er, in der Herrlichkeit ſeines Vaters, mit allen heiligen Engeln kommen, und einem jealichen vergelten wird nach ſeinen Werken; da er denn den Frommen das ewige Leben geben, die Gottloſen aber in das ewige Feuer, das dem Teufel und ſeinen Engeln bereitet iſt, (in welchem auch der Himmel und die Erde verbrennen ſollen,) werfen, und alſo alle ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe legen und vertilgen wird.

29) Daß der heilige Geiſt nicht Gott, ſondern eine ſolche Kraft Gottes ſey, durch welche die Glaubigen

geheiliget, und zum Dienste Gottes zubereitet werden.

30) Daß man, ausser Gott und Christo, sonst niemand göttlich verehren darf; daß diejenigen, welche die verstorbenen Heiligen, besonders die Jungfrau Maria anrufen, solches ohne Offenbarung und Befehl Gottes thun, und wider das erste Gebot handeln.

31) Daß man nicht allein die Bilder nicht für Gott selbst halten, oder ihnen göttliche Kraft zuschreiben; sondern auch weder Gott, noch jemand anders, durch Bilder, es geschehe auf welche Weise es immer möge, ehren soll.

32) Daß die Stelle der heiligen Schrift, da es heißt, der Mensch sey zu Gottes Ebenbild geschaffen, nicht bedeute die Unsterblichkeit, sondern die Macht und Herrschaft des Menschen, die er auf Erden über alle Geschöpfe hat.

33) Daß aus heiliger Schrift nicht bewiesen werden könne, daß eine Erbsünde seyn sollte; und der Fall Adams, habe solche Kraft nicht haben können, daß er das, was dem Adam angebohren war, bey ihm verderben sollen, und vielweniger bey allen seinen Nachkommen.

34) Daß Gott den Menschen also geschaffen habe, daß er ihm einen freyen Willen gegeben. Nun ist aber keine Ursache, warum ihm Gott denselben nach seinen Fall hätte nehmen sollen; weil solches die Gerechtigkeit Gottes nicht zugiebt; und wird auch dessen unter den Strafen, welche Gott über Adams Sünde bestimmet hat, gar nicht gedacht:

35) Daß gemeiniglich in dem Menschen von Natur sehr wenig Kraft sey, das zu thun, was Gott von ihm haben will. Aber der Wille das zu thun, ist in allen von Natur. Jedoch ist die Kraft nicht so gering, daß der Mensch, wenn Gottes Hülfe dazu kommt, und der Mensch sich selbst ernstlich bestreben will, dem Willen Gottes nicht sollte können gehorsam seyn. Und Gott der Herr versagt auch seine Hülfe keinem von denen, welchen er seinen Willen geoffenbaret hat; sonsten würde er die, so ihm ungehorsam sind, keinesweges mit Billigkeit züchtigen oder strafen können, und gleichwohl thut er beydes.

36) Daß die natürlichen Kräfte, welche zur Beobachtung der Gebothe Gottes dienen, bestehen, erstlich in der Vernunft oder dem Verstand des Menschen, ohne welchen er den geoffenbarten Willen Gottes weder erkennen, noch das Böse von dem Guten unterscheiden kann; darnach in dem freyen Willen, durch welchen er das Gute erwählen, das Böse verwerfen, und auch seine Begierden, und alle Glieder des Leibes, regieren muß.

37) Daß die Verordnung oder Gnadenwahl Gottes ein Rathschluß Gottes sey, welchen er noch vor der Erschaffung der Welt gemacht hat, zufolge dessen er allen denen, welche an Christum glauben, und ihm gehorsam seyn würden, das ewige Leben geben wolle. Welchem der andere Rathschluß angehänget ist, daß er diejenigen, welche an Christum nicht glauben, und ihm nicht gehorsam seyn würden, mit dem ewigen Tode strafen wolle.

38) Daß das Wort Erwählung, wenn von unserer Seeligkeit geredet wird, zweyerley Verstand in der heiligen Schrift habe. Bisweilen wird von allen denen, welche die Verkündigung des Evangelii annehmen, gesagt, daß sie von Gott erwählet sind; bisweilen, wird es von denen gesagt, welche nicht allein solche annehmen, sondern auch ihr Leben darnach einrichten.

39) Daß die Berufung die öffentliche Ankündigung und Anbietung der Seeligkeit ist, die Gott aus Gnaden den Menschen wiederfahren läßet, durch welche ihnen zu wissen gethan wird, daß ihnen Gott die Seeligkeit geben wolle, und dann auch, was Gott von ihnen erfordere, wenn sie zu derselben gelangen wollen.

40) Daß man sich einen irrigen Begrif von der Gnadenwahl mache, wenn man annimmt, Gott habe von Ewigkeit her, unter allen Menschen, die zu allen Zeiten haben seyn sollen, durch seinen unveränderlichen Schluß, einige gewisse Menschen zur ewigen

Seeligkeit verordnet, und die andern alle zur ewigen Verdammniß verurtheilt, nicht deswegen, weil er den Ungehorsam dieser, und den Gehorsam jener, zuvor gesehen; sondern blos darum, weil es ihm also gefallen.

41) Daß durch die Bekehrung verstanden werde eine solche Veränderung unsers Herzens und ganzen Lebens, dadurch wir von Sünden ablassen, und forthin einen gottseeligen Wandel führen:

42) Daß die Rechtfertigung darinn bestehe, daß Gott, ob wir gleich gesündigt haben, dennoch also mit uns umgehet, als wenn wir gerecht, und ganz ohne Sünde wären, das ist: daß er uns die Sünde vergiebt, und das ewige Leben, welches er zur Belohnung der Gerechtigkeit bestimmet hat, schenken will.

43) Daß der Glaube, auf welchen die Seeligkeit nothwendig folget, das Vertrauen durch Christum auf Gott sey. Daher man sehen kann, daß der Glaube an Christum zwey Dinge in sich begreift. Erstlich, daß man nicht alleine Gott, sondern auch dem Herrn Jesu Christo vertraue. Zweytens, daß man Gott gehorsam sey nicht allein in dem, was er uns in seinem Gesetz befohlen und durch Christum nicht aufgehoben, sondern auch in dem allen, was Christus zum Gesetz hinzu gethan hat.

44) Daß alle die, welche vor der Offenbarung des Herrn Christi gewesen, und an Gott geglaubet haben, zwar wegen des Glaubens gerechtfertiget worden; dennoch aber keinesweges durch den Glauben an Christum, sondern schlechterdings durch den Glauben an Gott:

45) Daß Christus für sich selbst den Glauben nicht gänzlich fodere, welchen wir Gott schuldig sind. Denn Gott gehört der Glaube zu, der auf ihm, als auf dem allerersten und einigen Geber alles Guten, beruhet; dem Herrn Christo aber gehöret ein solcher Glaube nicht zu, ob wir wohl schuldig sind, an ihn zu glauben. Wir glauben nämlich in so ferne an ihn, weil er Macht von Gott empfangen hat, uns seelig zu machen, und weil er von Gott zu diesem Geschäfte bestimmet ist. Und also gehet unser Glaube durch ihn zu Gott selbst, als zu seinem endlichen Ziel.

46) Daß die Taufe eine solche Ceremonie der Einweihung sey, wodurch die Menschen, nachdem sie die Lehre Christi erkannt, und zum Glauben an ihn gelanget sind, Christo verpflichtet, und seinen Schülern oder der Kirche einverleibet werden, wobey sie der Welt und ihren Sitten und irrigen Meynungen entsagen, im Gegentheil bekennen, daß sie den Vater, Sohn und heiligen Geist, welcher durch die Apostel geredet hat, für den einzigen Führer und Lehrer der Religion und ihres ganzen Lebens und Wandels halten wollen. Durch ihre Abwaschung, Eintauchung und Wiedereintauchung bezeugen sie gleichsam unter einem Bilde, daß sie den Unflat der Sünde ablegen, mit Christo begraben werden, und solchergestalt mit ihm sterben, und zu einem neuen Leben auferstehen wollen. So wie eines Theils diese Handlung ein Zeichen der Verpflichtung ist, welche die Getauften auf sich nehmen; so ist sie auch für sie ein Zeichen und Unterpfand der Vergebung ihrer Sünden, die sie von Gott erlangen.

47) Daß die unmündigen Kinder zu solcher Ceremonie nicht gehören, denn wir haben davon weder Gebot, noch Exempel in heiliger Schrift. Sie können auch unmöglich Christum für ihren Herrn und Seeligmacher bekennen. Indessen, wenn gleich diejenigen, welche die Kinder taufen, hierinnen irren, so soll man sie dennoch deswegen nicht verdammen; wenn sie anders nicht Abgötter sind, sondern gottesfürchtig nach Christi Gebothen leben, und andere nicht verachten, die ihrer Meynung zuwider sind. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in der Taufe, sondern in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist

48) Daß diejenigen sehr irren, welche behaubten, als wann man durch dieses äusserliche Werk sollte wiedergebohren werden. Denn die Wiedergeburt ist nichts anders, als eine gänzliche Veränderung unserer Gesinnung und Denkungsart, wie es auch das Wort Wiedergeburt deut-

deutlich genug zeiget. Aber diese gänzliche Veränderung findet bey den Unmündigen nicht Statt, weil ihr Vermögen zu denken und zu wollen noch viel zu gering ist. Bey den Erwachsenen ist zwar die Veränderung der Gedanken und des Willens möglich; aber diese wird nicht durch Wasser bewirkt. Es scheinet beynahe einer Abgötterey ähnlich zu seyn, wenn man einem materiellen Dinge das zuschreibet, was allein Gott selbst und seinem heiligen Wort soll zugeschrieben werden. Denn Gott ist es, der uns aus freyem Willen durch das Wort seiner Wahrheit gezeuget hat, und der Saame, nicht der vergängliche, sondern der unvergängliche, durch welchen wir sollen wie ergebohren werden, ist das lebendige und ewig bleibende Wort Gottes.

49) Daß das Abendmal des Herrn Jesu Einsetzung sey, bey welcher die Glaubigen das Brod brechen und essen, und auch aus dem Kelche trinken, zur Verkündigung seines Todes; welches in seiner Gemeine soll beybehalten werden, bis der Herr kommt.

50) Die Worte, das ist mein Leib, werden auf verschiedene Art ausgelegt. Einige verstehen sie also, als sollte sich das Brod in den Leib Christi, und der Wein in das Blut, leibhaftig verwandeln. Andere verstehen sie also, als sollte der Leib des Herrn im Brod, unter dem Brod, und mit dem Brod seyn. Und endlich sind auch einige, die da meynen, als sollten sie im Abendmal den wahrhaften Leib, und das wahrhafte Blut des Herrn wahrhaftig geniessen, jedoch nur geistlich. Alle diese Meynungen sind irrig. Der natürliche und wahrhafte Verstand dieser Worte des Herrn ist dieser: Das Werk des Brechens und Essens des Brods, ist die Verkündigung, und gleichsam die Abbildung dessen, so sich mit meinem Leibe zutragen wird; und das Eingiessen und Trinken des Weines ist eine Verkündigung, und Darstellung dessen, was mit meinem Blute geschehen wird: oder, das Trinken aus dem Kelch ist eine Verkündigung der grossen Liebe Gottes, die er uns im neuen Bunde angebothen, welche durch den Tod des Herrn Christi bekräftigt ist.

51) Daß es irrig ist, wenn einige vorgeben, das Abendmahl des Herrn sey eingesetzet, um ein Opfer für die Lebendigen und die Todten zu seyn; oder, wenn andere sagen, daß sie durch dessen Gebrauch sollten Vergebung der Sünden erlangen, und den Glauben stärken, und daß ihnen dieses Werk des Herrn Tod zu Gemüth führe.

52) Daß durch das ewige Leben ein solches Leben verstanden werde, das nimmermehr aufhören wird, und welches wir im Himmel, mit Gott und Christo, und den heiligen Engeln, in ewiger und unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit besitzen werden.

53) Daß in dem neuen Bund, die vollkommene Verheissung des ewigen Lebens geoffenbaret sey, welche im alten Bunde nicht anzutreffen war, der ausdrücklich nichts anders verhieß, denn nur zeitliche Güter dieses Lebens.

54) Daß Christus den Gottlosen das unauslöschliche Feuer, und den ewigen Tod, als Strafen gedrohet habe. Wiewohl auch andere Strafen sind, mit welchen die Gottlosen in dieser Welt, zum Theil an ihrer Seele, zum Theil an ihrem Leibe, heimgesucht werden.

55) Daß das Volk Christi die Gemeine, oder die Versammlung christlicher Menschen sey, unter welchen die eine sichtbar, die andere unsichtbar ist. Die sichtbare Versammlung sind die, welche die seeligmachende Lehre des Herrn Christi annehmen und bekennen. Die unsichtbare Versammlung sind die, welche dem Herrn Jesu vertrauen, ihm gehorchen, und derhalben eigentlich sein Leib sind.

56) Daß alle Obrigkeit von Gott sey, und daß ein Christ wohl das Amt der Obrigkeit verwalten könne. Nur dieses ist nöthig, daß er sich in der Führung seines Amts so verhalte, daß er nichts wider die Rechte des Herrn Christi thue.

Soconusco, Zogue, spanische Provinz in Nordamerica, in der Audiencia von Mexico, am Südmeer, zwischen den Provinzen Guatimala, Vera Paz, Chiapa und Guaxaca. Sie ist nicht gar fruchtbar, jedoch reich, weil viel Seide und die beste Cochenille darinn anzutreffen.

Socotora, s. Zocotora.

Soczowa, Suczawa, Sotschwa, alte Stadt, in der Bukowina, ist mit Mauern und Graben versehen, und war ehemals eine sehr ansehnliche Stadt. Man siehet daselbst noch ein grosses, wüstes Residenzschloß der alten Moldauischen Fürsten, ein Bergschloß und 17. ruinirte grosse, zum Theil prächtige Kirchen. Die österreichische Regierung bemühet sich, diese zur Handlung bequem liegende Stadt empor zu bringen. Im J. 1779. war sie schon mit 200. ausgewanderten Moldauischen, 131. Armenischen, 80. Griechischen und 116. Jüdischen Familien besetzt.

Sodon, Reichsdorf, bey Frankfurt am Mayn, hat eine Salzsiederey und ein warmes Bad. s. Sulzbach.

Sodor, Flecken, auf der Insel Colm-Kill, bey Schottland, hatte vormals ein Bißthum, welches aber mit dem von Man verbunden worden; daher der Bischof von Man auch den Titel von Sodor führt.

Sodor, s. Cattletown.

Söderham, neue Stadt am bothnischen Meerbusen, südwärts in Helsingland, in Schweden, hat die beste Kirche in ganz Nordland, und die Einwohner machen gut Gewehr und Leinenarbeit.

Söderteige, nahrhafte Stadt in Südermannland, in Schweden, zwischen der offenen See und dem Mäler. Nach der russischen Abbrennung 1719. ist sie gut wieder hergestellt worden. Es giebt hier verschiedene wohlgebaute Häuser, auch Wollen- und Seidenstrumpfwebereyen. Eine halbe Meile davon bey Aegelstawik ist ein Haven.

Sölingen, Nonnenkloster St. Francisci an der Blau, bey Ulm, in Schwaben.

Sölcke, s. Selcke.

Sölling, Sollingerwald, ziemlich grosser Wald am Stift Hildesheim, zwischen der Leine und Weser. Hier in der Gegend um Hastenbeck verlohren den 25sten Julii 1757. die kurbraunschweigischen Alliirten wider die Franzosen ein Treffen.

Sömmerda, Grossensömmern, Amt und kleine Stadt in Thüringen, nicht weit von der Unstrut, dem Rathe zu Erfurt gehörig.

Sorala, Flecken in Helsingland, in Schweden, am Fluß Liusna.

Soest, ziemlich grosse Stadt in der Grafschaft Mark, in Westfalen, südwestwärts von Lippstadt, katholischer und evangelischer Religion. Sie hat über 1300 mehrentheils schlecht gebaute Häuser. Von der Domkirche haben die Katholiken den Chor, die Lutheraner aber das Schiff. Letztern gehören noch 6. andere Kirchen, deren eine zugleich den Reformirten zum Gottesdienst dient. Ausserdem bemerkt man die 2. Mönchsklöster der Dominicaner und Franciscaner, das lutherische Archigymnasium, den starken Getreydehandel, und das Stadtgebiethe, die Sösterbörde genannt, mit 30. Dörfern und einem guten Salzwerk. In ältesten Zeiten war sie eine Hanseestadt, und hatte reichsstädtische Freyheiten und auch das Münzrecht. Ihr altes Stadtrecht war im Mittelalter sehr angesehen und wurde die Grundlage zum Lübeckischen Stadtrecht.

Soert, Soestdyck, Jagdhaus bey dem Dorfe Soest, in der Provinz Utrecht, 1. Meile von Ammersfort, hat einen schönen Lust- und Thiergarten, und gehört dem Prinzen von Oranien.

Soesterbörde, s. Soest.

Sofalà, Zofalà, Königreich in Africa, auf der östlichen Küste der Kaffern. Es wird durch die Flüsse Rio del Espiritu Santo und Cuama gewässert. Diese Flüsse führen sehr vieles Gold mit sich: auch giebt es im Lande Goldbergwerke. Der König wird Quiteve genennt. Seine Unterthanen sind theils Mohammedaner, theils Heiden. Ihre Kleidung besteht aus Fellen von Schafen und baumwollenen Zeugen. Sie nehmen so viel Weiber, als sie ernähren können.

Sofala, die Haubtstadt des Königreichs, am Meer, etwas nordwärts über der Mündung des Flusses Sofala. Im J 1508 legten die Portugiesen daselbst eine Festung an, bemächtigten sich der Stadt und machten sich den König zinsbar. Dieses Etablissement ist ihnen wichtig wegen ihrer dortigen Handlung mit Gold und Elfenbein.

Sogne, Sonienwald, franz. Bois de Sogne, ist ein grosser Wald in Brabant, in der Gegend von Brüssel. Er ist wegen seiner Defileen sehr schwer zu passiren, sonderlich wenn er verhauen und mit Volk besetzt wird.

Soignies, kleine Stadt im Hennegau, am Flusse Sorneque, dem Hause Oesterreich gehörig. Nicht weit davon ist der kleine Wald Soignes, welchen man nicht mit dem grossen Sogne, bey Brüssel in Brabant, vermengen muß.

Soissons, ziemlich grosse, schöne und wohlbewohnte Stadt, in der Isle de France, in Frankreich, in einem angenehmen und ruchtbaren Thale, am Fluß Aisne, über welchen hier eine steinerne Brücke geht. Das Schloß in der Stadt, worauf 1728 ein Friedenscongreß gehalten ward, ist mit altväterischen runden Thürmen umgeben. Die bischöfliche Kathedralkirche ist ein weitläufiges Gebäude, und hat eine Bibliothek mit beträchtlichen Manuscripten. Es werden viel Antiquitäten hier gefunden. Sonst merkt man an die Benedictinerabtey St. Medard sammt ihrem Schatze, die Kirche de nôtre Dame, mit ihren Grüften, verschiedene königliche Collegia, eine Academie Roiale seit 1674. und die angenehme Promenade an der Aisne. Ein hiesiger Bischof besitzt das Vorrecht, in Abwesenheit des Erzbischofs zu Rheims, den König zu krönen.

Sokolow, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Podlachien. Ein anderes, dieses Namens, ist in der Woiwodschaft Kiow: und noch eines, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Sokolowka, Städtchen, in der Woiwodschaft von Braclau (Braclaw.)

Sokul, Stadt, am Fluß Styr, in der Woiwodschaft Volhynien.

Sol, Sou, französische Münze, deren 20. 1. Livre ausmachen.

Solane, kleiner Fluß in Limosin, welcher sich an der Mauer der Stadt Tulle mit dem Flusse Courreze vereinigt.

Solanto, Stadt in Sicilien, im Val di Mazara, nebst einem Haven.

Solci, Stadt in Sardinien, nebst einem guten Haven, hat einen Bischof, der unter den Erzbischof zu Cagliari gehört.

Soldau. Städtchen und Amt, in Ostpreussen, im Hockerlande.

Soldin, Stadt, in der Neumark Brandenburg, bey dem Wasser Mitzel, hat Tuchfabriken, Wollmärkte und Hopfenhandel, und ist der Haubtort in dem soldinischen Kreis.

Soldo, italiänische Münze, deren 20. eine Lira ausmachen. s. Italien.

Sole, Rio del Sole, kleiner Fluß im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat, welcher sich in die Tiber ergießt.

Solec, Solice, Szulice, (Soletz, Schulitz,) Amt und Stadt, an der Weichsel, im Preussischen Netz-District. Eine andere Stadt, dieses Namens, ist in der Sendomirischen Woiwodschaft, im District von Radom.

Soleczniki, Städtchen, im District von Wilna, in Litauen.

Soleme, kleine Stadt in der französischen Provinz Maine, am Fluß Sarte.

Solenhofen, Dorf und vormaliges Benedictinerkloster, an der Altmühl, dessen Amt in das Anspachische Oberamt Hohentrüdingen gehört.

Soler Gespanschaft, in Ungarn, (von dem Schlosse Solyom, Zolyom, so benannt,) zwischen der Gömörer, Groß- und Klein-Honter, Thurotzer, Barscher, Neograder und Liptauer Gespanschaft, ist reich an Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Vitriol, Quecksilber, und hat gute Viehzucht. Die Einwohner sind böhmische Slawen und Deutsche. Juden werden in dieser Gespanschaft nicht geduldet. Die Volksmenge belief sich, im J. 1780. auf 57,578. Seelen. Die Contribution beträgt 52,867. fl. 57 1/2. Kreuzer.

Solfa-

Solfarino, Solferino, Fürstenthum, zwischen Mantua und dem venezianischen Gebieth: Brescia, hat den Namen von dem Flecken Solfarino, war mit dem Fürstenthum Castiglione verbunden, und ist mit demselben, 1773. an das Haus Oesterreich gekommen und zum Herzogthum Mantua geschlagen worden.

Solfatara, schwefelichter See, zwischen Rom und Tipoli, mit schwimmenden Inseln. Aus demselben kommt ein kleiner Fluß, gleiches Namens.

Solfatara, Thal, nicht weit von der Stadt Neapel, dessen Boden fast überall hohl ist und Rauch und Dampf von sich giebt, und mit dem Berge Vesuv, der doch über 2. deutsche Meilen davon liegt, wahrscheinlich eine unterirdische Verbindung hat. In diesem Thal ist ein Capuciner-Kloster.

Solidor, s. S. Malo.

Solignac, berühmte Benedictinerabtey in der Provinz Limosin, am kleinen Flusse Briance.

Solignac, kleine Stadt in Frankreich, in der Landschaft Velay.

Solikamskoy, s. Solokamskoy.

Solingen, Sollingen, kleine Stadt und Amt am Fluß Wipper, im Herzogthum Berg, 3. Meilen von Düsseldorf, hat reformirte und lutherische Einwohner, auch guten Verkehr mit den hier verfertigten Sensen- Degen- und Messerklingen, und allehand andern Eisenwerk.

Solitude, vortreffliches herzogl. Würtembergisches Residenzschloß, im Amte Leonberg, nicht weit von Stuttgard. Hier ist zu besehen, der grosse Speisesaal, der schöne Lorbeer- und Concertsaal, der neue Marstal, das ansehnliche Gebäude der 1770. hier errichteten Militairakademie, das Opernhaus, der Lustgarten, die Thiergärten, das chinesische Gebäude, der Orangegarten und Plantagen, die Wasserfarth auf den benachbarten Bärensee u. s. w.

Solkamsk, s. Solokamsk.

Solliers, Ort, in Provence, 1. Meile von Toulon.

Sollingen, s. Solingen.

Sollingerwald, s. Solling.

Solmona, Stadt nebst dem Titel eines Fürstenthums, in Abruzzo citra, in Neapel, des berühmten Poeten Ovid Vaterland, gehört dem Hause Borghese zu Rom, und ist 1709. im Nov. durch ein Erdbeben sehr beschädigt worden. Sie hat einen Bischof, unter den Erzbischof zu Citta, di Chieti gehört.

Solms, Grafschaft in der Wetterau, zwischen Hessen und den nassauischen Ländern. Ihr Stammhaus ist die verfallene Burg Solms, ohnfern Braunfels, an dem Wasser Solms. Das Schloß Hohensolms liegt eine kleine Meile von Giessen. Das Haus Solms theilt sich in 2. Haubtlinien, die Braunfelsische und Lichische. Die erste ist 1742. in den Reichsfürstenstand erhoben worden, und ist von der reformirten Religion. Von der Lichischen Haubtlinie kommt Hohensolms und Laubach. Erstere ist reformirt. Von der Laubischen Nebenlinie kommen Sonnenwalde und Baruth. Die erstere ist katholisch und hat 3. Aeste, Sonnenwalde, Werrendorf und Skona. Baruth ist von der evangelisch-lutherischen Religion und hat 3. Aeste, Rödelheim mit Assenheim, Wildenfels und Baruth. Der Ast zu Wildenfels hat Laubach, Utrh und Wildenfels, zu Nebenzweigen. Die Fürsten und Grafen zu Solms gehören zum Wetterauischen Reichsgrafen-Collegio und haben darinnen, wie auch auf den oberrheinischen Kreistagen, 4. Stimmen. Der Reichsmatricularanschlag dieses Hauses beträgt 251. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel, 133. Rthlr. 82. Kr. welche Summen verhältnißmässig unter die verschiedenen Linien vertheilt sind.

Solna, s. Silein.

Solnoker Gespanschaft, ist dreyerley; 2. in Ungarn und 1. in Siebenbürgen. Von denen in Ungarn heißt die eine die äussere, und liegt zwischen der Saboltscher, Tschongrader, Bekescher, Pesther und Heweschen Gespanschaft, mit welcher letztern sie vereinigt ist. s. Heweschen. Gesp. In dieser liegt der Marktflecken Solnok, Szolnok, der eine kathol. Pfarre, ein Franciscanerklo-

ster, Ungarn, Deutsche und böhmische Slaven zu Einwohnern und ein festes Schloß hat.

Die andere Solnoker Gespanschaft in Ungarn heißt die mittlere, und gränzt an die Sathmarer und Kraßner Gespanschaft und das Großfürstenthum Siebenbürgen. Sie hat Ungarn und einige Walachen zu Bewohnern. In dieser liegt das Schloß Solnok, das auch Zounok genennt wurde.

Die in Siebenbürgen liegende Solnoker Gespanschaft heißt die innere, gehört zum Lande der Ungarn, und hat Ungarn, Walachen, Armenier und einige Deutsche zu Einwohnern. Sie wird in die obere und untere Gespanschaft eingetheilt.

Solocho, kleine Inseln im Golfo di Sidra, an der Barbarey, in Africa.

Sologne, kleine Landschaft in Frankreich, zwischen Orleans, Blois und Bourges.

Solokamsk, Solkamsk, Solikamskaja, grosse und reiche Handelsstadt in der russischen Landschaft Permien, im Gouvernement Casan, am Flusse Ussolca, welche theils von Russen, theils von Tatarn bewohnt wird, und wo man sehr viel Salz siedet, welches stark nach Nischneinovgorod, und von da nach Rußland verführt wird. Es ist daselbst eine deutsche Schule angelegt worden.

Solor, Insel des indianischen Meeres, in Asien, welche unter die im allgemeinen Verstande genommenen moluckischen Inseln gehört. Sie hat ihren absonderlichen König, und wird von da viel Sandelholz, Gold und Perlen geholt.

Solothurn, franz Soleure, einer von den dreyzehen Cantons in der Schweiz, welcher gegen Westen an das Bisthum Basel, gegen Norden an den Canton Basel, gegen Westen, Osten und Süden aber an den Canton Bern stößt, und ganz katholisch ist. Er ist mit Freyburg 1481. in den Bund zugleich getreten, und wird in 12. Landvogteyen vertheilt. Dieser Canton ist vielleicht das volkreichste Land in Europa, da er, in nicht völlig 8. Quadratmeilen, 45,000. Einwohner enthält. Die Hauptstadt

Solothurn, Soleure, ist eine wohlgebaute feste Stadt, in einer schönen Ebene, mit guten Wällen, und einer schönen Brücke über die Aaar. Die Einwohner sind gegen Fremde gefällig, und ihre Regierungsform ist aristokratisch. Die Kirche und das Collegium der vormaligen Jesuiten sind schöne Gebäude, und auch wegen der Gemälde und Gypsarbeit sehenswürdig. Das Zeug- und Rathhaus nebst den 2. Thürmen fällt gut in die Augen. In dem Zeughause wird der Harnisch eines Küraſſirs gezeigt, der in der Murterschlacht sich über den See mit seinem Pferde gewagt, und davon gekommen ist. Der französische Gesandte an die Schweitzercantons hat in dieser Stadt seinen gewöhnlichen Aufenthalt.

Solowezkoi, Insel, im weissen Meer, zum russischen Gouvernement von Archangel gehörig, hat ein ansehnliches Kloster, das mit starken Mauern und Thürmen verwahrt und befestiget ist. Auf dieser Insel wird schönes Marienglas gebrochen.

Solré, Solra, Schloß nebst dem Titel einer Grafschaft, im französischen Theil von Hennegau. Es führt eine Familie aus dem Hause Croy hiervon den Namen.

Solsona, kleine Stadt in Catalonien, im District von Cervera, ist befestigt, aber schlecht bewohnt. Ihr Bisthum gehört unter das Erzbisthum zu Tarragona.

Solta, kleine Insel des Golfo di Venezia, nicht weit von Küste von Dalmatien. Sie gehört den Venezianern.

Soltania, Stadt in der Landschaft Erak-Azem, in Persien.

Soltau, Amtsvogtey und Städtchen im Lüneburgischen, an der Böhme, gegen das Fürstenthum Verden gelegen, wo 1519. eine blutige Schlacht auf der davon benannten soltauer Haide gehalten worden.

Soltcamp, grosse Schanze, in der vereinigten Provinz Gröningen, am Einflusse des Flusses Hunse oder am Gröningerdiep.

Solter Gespanschaft, s. Scholter Gespanschaft.

Soltholm, Inſel in Dänemark, zwiſchen Seeland und Schonen, gegen der Inſel Amack, im Sund gelegen.

Solt- (Salz) Uflen, kleine Stadt, an der Salze, in der Grafſchaft Lippe, im weſtfäliſchen Kreis.

Soltvvedel, Salzvvedel. Stadt in der alten Mark Brandenburg, an der Jeetze. Ihre 2. Theile, Alt- und Neuſtadt, ſtehen unter einem gemeinſchaftlichen Magiſtrat. Sie hat Serge- Fries- und Strumpfmanufacturen, ingleichen guten Vertrieb von allerley Leinwand.

Solvvay-Fyrth. Meerbuſen in der Gegend, wo der Fluß Eden, auf der Gränze zwiſchen England und Schottland, in das irländiſche Meer fließt.

Sol' Wytſchegodskaja, Stadt, von ohngefähr 400. Häuſern, in dem von ihr benannten Kreis, in der Statthalterſchaft von Archangeln.

Somaglia, kleine Stadt am Fluß Lambro in der meyländiſchen Landſchaft Lodi. Sie iſt das Stammhaus einer gräflichen Familie, ſo ſich davon ſchreibt.

Somaſca, *Sommaſcha*, *Sommaſch*, Städtchen und Schloß, in der venezianiſchen Landſchaft von Bergamo, wovon die Sommaskiſche Congregation, oder Clerici regulares de Somaſca, den Namen bekommen. ſ. den Art. Clerici regulares S. Majoli.

Somberg, ſ. Sonneberg.

Sombrero caldo, niederhängender oder niedergeklappter Hut, welcher, tief in den Kopf gedrückt, wenn noch ein Mantel dazu um den untern Theil des Geſichts geſchlagen wird, eine Perſon ganz unkenntlich macht. Dergleichen wurden ſonſt in Spanien häufig getragen, und begünſtigten manche Handlung, bey der man ſich nicht wollte kennen laſſen. Als im J. 1766. der Hof zu Madrid dieſe Hüte verbiethen ließ, ſo gab ſolches, nebſt einigen wichtigern Gründen, Anlaß zu einer Aufruhr. Seit dieſem iſt das Verboth geſchärft und zu Madrid darf niemand dergleichen Hut, als nur der Henker, tragen. Doch wird, bey Ankündigung eines Stiergefechts, ausdrücklich erlaubt, in der Hitze den Hut niederzuſchlagen.

Somerton, kleine Stadt in Sommerſetſhire, in England, hat eine Wollenmanufactur und 4. Jahrmärkte, auf denen ein ſtarker Viehhandel gegeben wird.

Somma, Stadt, Schloß und Herzogthum im Königreich Neapel, am Fuſſe des Berges Veſuv gelegen; daher derſelbe auch Monte di Somma genennt wird.

Somma, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Ticino.

Sommariva, 2. Flecken, in der Landſchaft Carmagno, in Piemont, wovon der eine den Beynamen del Boſco, der andere, di Perao, führt.

Somme, Fluß in der Picardie, welcher 2. franzöſiſche Meilen von S. Quentin hervor quillt, und ſich zu S. Valery in das britanniſche Meer ergießt. 1733. hat man angefangen, einen Kanal zu machen, dieſen Fluß und die Oiſe zuſammen zu leiten.

Sommerach am Sand, groſſer Flecken, im Würzburgiſchen Amt Volkach, wo ſehr guter Wein wächſt.

Sommerfeld, kleine Stadt, Schloß und Herrſchaft in der Niederlauſitz, unter die neumärkiſche Regierung, und alſo dem Könige von Preuſſen gehörig, liegt am Fluß Lupa, an den ſchleſiſchen Gränzen, 3. Meilen von Guben. Hier werden feine Tücher gemacht.

Sommerhauſen, ſ. Sommershauſen.

Sommerſchenburg, Schloß und Amt im Herzogthum Magdeburg, im Holzkreiſe, an der wolfenbüttelſchen Gränze.

Sommerſet, Provinz und Grafſchaft in England, welche gegen Weſten an Devon, gegen Süden an Dorcheſter, gegen Oſten an Wilt und Glocester, gegen Norden an den Einfluß des Fluſſes Saverne gränzt. Sie iſt ſehr fruchtbar an Getreyde und Wieſewachs, und hat reiche Einwohner, auch wird viel Bley darinn gegraben.

Sommerſet, Grafſchaft, in der amerikaniſchen Provinz Maryland, an der öſtl. Seite der Bay.

Sommerſet, eine von den Bermudiſchen Inſeln, welche auch Sommersinſeln heiſſen. ſ. Bermudas.

Sommershauſen, anſehnlicher Marktflecken, am Mayn, in der Herrſchaft

Speckfeld, in Franken, gegen Winterhausen über, hat herrlichen Weinwachs.

Sommerton, Stadt in Sommersetshire in England.

Sommieres, kleine Stadt am Fluß Vidourle, in Languedoc, wo viel wollene Zeuge oder Sarges gemacht werden.

Sommista, also wird der Vornehmste unter denjenigen Bedienten der apostolischen Kammer genennt, welche zur Expedition der Bullen bestellt sind. Er setzt den Entwurf oder das Concept derselben auf.

Soncino, kleine Stadt im cremonesischen Gebiethe, im Herzogthum Meyland, am Fluß Oglio. Das Schloß daselbst ist nach der alten Manier sehr wohl fortificirt.

Sondbach, Sondbith, Stadt in Cheshire, in England.

Sonde, Meerenge, in Ostindien, zwischen den Inseln Sumatra und Java. Davon haben den Namen die in der Nähe liegenden Sonde-Inseln, die in die östlichen und westlichen eingetheilt werden. Die wichtigsten darunter sind Sumatra, Java und Borneo.

Sondershausen, Stadt und Amt in Thüringen, an der Wipper, und die Residenz des Fürsten von Schwarzburgsondershausen. Das Schloß auf dem Berge vor der Stadt hat schöne Zimmer und einen grossen Saal. Das Fasanengehege, der wohleingerichtete Lustgarten, und der alten Wenden Abgott Püstrich, im Zeughause, ist sehenswerth.

Sonderstitz, kleine Stadt und Schloß am Flusse Doux bey Brondrut, dem Bischof von Basel gehörig.

Sondiva, Insel in dem Reiche des grossen Mogols, auf dem Flusse Ganges, hat eine so vortheilhafte Lage, daß man einen Theil der Mündung des Ganges dadurch in der Gewalt hat.

Sondrio, Sonders, ansehnlicher Flecken des Valtelins, am Fluß Adda.

Songo, Sonho, Landschaft in Africa, bey dem Königreich Congo, von dem sie abhängig ist. Die Einwohner sind Heiden.

Sonneberg, Grafschaft, nicht weit vom Rhein, dem Canton Appenzell gegen über gelegen, zu Tirol, und also dem Hause Oesterreich gehörig. Das Schloß Sonneberg liegt an der Ill.

Sonneberg, kleine Bergstadt, im Saatzer Kreise, in Böhmen.

Sonneberg, Sonnenberg, Amt und Stadt, im Sachsen-Meiningischen, treibt ansehnlichen Handel mit Spiegeln, Nägeln, Wetzsteinen ꝛc. wodurch jährlich wenigstens 1,66,000. Rthlr. bares und fremdes Geld in das Land gebracht wird.

Sonneburg, Sonnenburg, kleine, aber wohlgebaute Stadt, an der Leuze, nebst einem Residenzschlosse, im sternbergischen Kreise, in der Neumark Brandenburg, 2. Meilen von Cüstrin. Sie ist der Sitz des Herrenmeisterthums der Johanniterritter in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendenlande, welches zu dem Großpriorat von Deutschland gehört, darüber aber Kurbrandenburg das Patronatrecht hat.

Sonneck, Stadt und Herrschaft in Kärnthen, den Reichsgrafen von Rosenberg zugehörig.

Sonnefeld, ehemals ein Cistercienser Nonnenkloster, nun ein Amt im Fürstenthum Coburg, welches in dem letzten coburgischen Successionsstreite dem Herzoge von Hildburghausen überlassen wurde, worein aber Saalfeld nicht willigen wollen.

Sonnegk, Soneg, Schloß und Herrschaft in Crain, 3. Meilen von Laybach.

Sonnenberg, insgemein Somberg, kleine Stadt und Amt im Fürstenthum Coburg, dem Hause Meiningen gehörig.

Sonnenberg, Städtchen im Fürstenthum Nassau, unter das Amt Wißbaden gehörig.

Sonnenburg, s. Sonneburg.

Sonnenstein, s. Pirna.

Sonneque, kleiner Fluß im Hennegau, der sich in die Senne ergießt.

Sonnevvalde, gräfl. solmisches Residenzstädtchen, am Fluß Dober, in der Niederlausitz, 4. Meilen von Lübben. Es ist zum sächsischen Kurkreise geschlagen.

Sonnino, Flecken nebst dem Titel eines Fürstenthums, in der Campagna di Roma.

Roma, im Kirchenstaate, gehört dem Hause Colonna.

Sonni en, s. Mohammedaner.

Sons, s. Zons.

Sonsbeck, kleine Stadt im Herzogthum Cleve, unweit Wesel.

Sonsfeld freye Herrschaft im Herzogthum Cleve, nicht weit vom Rhein, denen Baronen von Wittenhorst gehörig.

Sontra, Stadt und Amt in Niederhessen, der hessenrheinfelsischen Linie gehörig.

Sooloo, (spr. Suluh,) sonst auch Golo, Iolo, (spr. D'cholo,) Zolo und Kolo, obwohl unrichtig, genannt, Insel, in Ostindien, zwischen Magindano und Borneo, hat gegen 60,000. sehr thätige Einwohner und einen eigenen König oder Sultan, der, mit 15. Datu's, (die eine Art von Ständen und erblichem Adel ausmachen,) die Regierung führt und noch viele andere Inseln unter sich hat, die zwischen der Ostseite von Borneo bis zu den Philippinen und Magindano hin liegen. Das Volk auf der Insel Suluh hat viele Freyheit, und 2. Deputirte desselben (Manteries genannt,) sitzen mit im hohen Rathe: aber das Volk der andern Inseln, wovon doch 1. Paar eben so groß sind, als Suluh, wird von den Datus, die ihm vorgesetzt sind, sehr tyrannisch behandelt. Besonders nehmen diese, wenn sie ihre Herrschaften besuchen, alle Mädchen, die ihnen gefallen, mit Gewalt weg. Ehemals war Suluh von dem grossen Fürsten oder Radscha in Borneo abhängig; allein dieses Verhältniß ist lange nicht mehr, und der gedachte Fürst mußte sogar, im J. 1704. den Suluhern einen Theil von Borneo, nebst etlichen Inseln, abtreten, worunter auch Balambangan war. Seit 1761. ist die engl. ostindische Compagnie mit den Sultanen von Suluh in mancherley Tractaten und Verbindungen gewesen, hat den nördlichen Theil der Küste von Borneo, wie auch die Insel Balambangan von ihnen erhalten, aber letztere, im J. 1775. durch einen Ueberfall der Suluher wieder verlohren. Die Hauptstadt von Suluh heißt Bauan. Der Wohlstand und Reichthum der Insel rührt vornehmlich von der Perlenfischerey her, die dort sehr reichlich ausfällt. Auch die Raubereyen und Menschendiebstähle der Suluher auf den benachbarten spanischen Inseln bringen ihnen vieles ein: so wie der Handel mit den Chinesern, die mit ihren Schiffen zuweilen hieher kommen.

Sophi, Sephi, Sofi, heißt eigentlich einer, der ein Kleid von feinem wollenen Zeuge, (Sof oder Tsauf genannt,) trägt. Bey den Türken werden strenge Beobachter des Gesetzes Sofi genennet; vermuthlich weil sie den Geistlichen hierinn gleichgeachtet werden, denen seidene Kleider verbothen sind und die daher nur solche leichte Wollenzeuge oder Sof tragen dürfen. In Persien wurden die Monarchen seit dem Anfange des 16ten Jahrh. so genennet. Der erste, der sich diesen Namen beylegte, war Ismael, der von 1511—23. über das persische Reich Herr war. Vermuthlich wählte er den Namen Sofi, zum Andenken des Scheich Sofi, welcher ein mohammedanischer Heiliger und strenger Beobachter des Gesetzes und ein Abkömmling von Ali, dem Tochtermann des Propheten Mohammeds, war. Dieser Sofi erhielt von dem Eroberer Timur lenk oder Tamerlan, als derselbe von dem über Sultan Bajazed erfochtenen Siege zurück kam, in seinem Aufenthalte zu Ardevil, in Aserbidschan, solche Zeichen der Hochachtung und des Wohlwollens, wodurch er bald einer der mächtigsten Herren in dieser Provinz wurde. Sofis Enkel, Scheich Eidar, wurde ein Tochtermann Usum Chassans, der im 15ten Jahrh. über Persien herrschte. Aus der Ehe Scheich Eidars mit der Tochter Usum Chassans ward Ismael gebohren, der, in den damaligen Revolutionen in Persien, endlich das Glück hatte, sich auf den Thron zu schwingen und ihn seiner Nachkommenschaft zu hinterlassen, die ihn bis zu Anfang des 18ten Jahrh. behaubtete. Alsdann brachen Unruhen in Persien aus; die regierende Familie wurde verdrängt, und Abbas III. der 1736. starb, war der letzte König aus der Familie der Sofi. Der glückliche Feldherr, Nadir Schach,

erhielt

erhielt hierauf die Krone, und ließ, 1740. den Prinzen Tahmas, mit allen seinen Kindern und Gemahlinnen, hinrichten; und damit waren die letzten Ueberreste von dem alten Stamm der Sofi vertilgt.

Sophia, grosse und stark bewohnte türkische Stadt, ohne Mauern, am Fluß Bojana, in Bulgarien, am Gebirge Argentaro. Sie hat einen griechischen Metropolitan, ist die Residenz des Beglerbegs von Romelien, treibt starke Handlung, und liegt in einer anmuthigen Gegend, hat auch viele Moscheen.

Sophia, neue Stadt, bey dem russisch-kaiserl. Lustschloß Sarskoe-Selo, in der Statthalterschaft von St. Petersburg. Am 11 Jul. 1781. ward daselbst der Grund zu einer Kirche gelegt, die dem Kaiser Constantin gewidmet wird.

Sophienberg, königl. dänisches Lustschloß nicht weit von Coppenhagen, mit schönen Gebäuden, Lustgärten, Statuen und Gemälden.

Sophienburg, markgräfl. brandenburgisches Lustschloß in der Markgrafschaft Culmbach, vor der Stadt Bayreuth, auf einem sehr hohen Berge gelegen.

Sophienhof, gräfl. Haus und Vorwerk, in der Grafschaft Hohnstein, im obersächsischen Kreis, den Grafen zu Stollberg-Wernigerode gehörig.

Sophienlust, landesherrliches Schloß und Gut, bey Meiningen.

Sophienthal, fürstl. Kammergut, bey Hildburghausen.

Sopron, s. Oedenburg

Sor, kleiner Fluß in Oberlanguedoc in Frankreich, welcher sich in den Fluß Agout ergießt.

Sora, kleine Stadt, in Terra di Lavoro, in Neapel, am Fluß Garigliano, nebst einem prächtigen Schlosse und dem Titel eines Herzogthums. Ihr Bischof gehört unter das Erzbisthum zu Capua. Sie gehört dem Geschlechte von Buoncompagno, welche sich Herzoge von Sora und Fürsten von Piombino nennen.

Soraggio, Landschaft, im Modenesischen, im Apenninischen Gebirge gelegen.

Soragna, Flecken am Fluß Strona, im Herzogthum Parma.

Sorau, Stadt, in der Niederlausitz, nicht weit vom Fluß Bober, mit einem gräfl. promnitzischen Residenzschlosse, Lustgarten, Waisenhause und verschiedenen Kirchen. Die Einwohner nähren sich von Tuchmachen, auch Garn- und Leinwandhandel.

Sorbenburg, der hohe Schwarm, altes zerstörtes Schloß, bey Salfeld, das von noch einiges Gemäuer und Antiquitäten, sonderlich der Ort, wo das Gerichte in dem sogenannten Kessel gehalten werden, zu sehen.

Sorbick, s. Zörbig.

Sorbonne, theologisches Collegium, zu Paris, hat seinen Namen und sein Daseyn von Robert de Sorbon oder de Sorbonne, der, in einem Dorfe dieses Namens, in Rhetelois, in Champagne, 1201. von geringen Aeltern gebohren ward. Er studierte und erwarb sich so viel Ansehen und Beyfall, daß K. Ludwig IX. ihn zu seinem Capellan machte und zu seinem Beichtvater wählte. Um armen Schülern das Studieren zu erleichtern, stiftete er, mit Unterstützung mehrerer ansehnlicher Personen, im J. 1253. das nach ihm benannte Collegium, welches das erste von dieser Art in Europa war. Seine Stiftung hatte den Unterricht in der Theologie und in den freyen Künsten zur Absicht; und es sollten in dieses Collegium nur Socii und Hospites aufgenommen werden, die jedoch aus allen Nationen gewählt werden können. Um Hospes zu werden mußte man 1) Baccalaureus seyn, 2) eine Disputation oder Thesis vertheidigen, die, nach dem Stifter Robertina hieß, 3) durch Mehrheit der Stimmen in 3. verschiedenen Wahlen (Scrutiniis) angenommen werden. Diese Hospites sind noch vorhanden und haben ihre Wohnung und ihren Unterhalt im Hause der Sorbonne, wie die andern Doctores und Baccalaurei; sie dürfen auf der Bibliothek studieren, (doch haben sie die Schlüssel zu derselben nicht,) sie genießen alle andere Rechte; nur haben sie keine Stimme in den Versammlungen, und müssen das Haus räumen, wann sie die Doctorwürde annehmen.

Um Socius zu werden, mußte man, auſſer der Robertina und den 3. Wahlen, noch die ganze Philoſophie unentgeltlich vortragen und kann durch 2. andere Wahlen aufgenommen werden. Es iſt irrig, wenn einige vorgeben, daß es erlaubt war, ſtatt des Vortrags der Philoſophie, eine Faſtenzeet hindurch zu predigen oder ein Buch zu ſchreiben. Jener war allezeit nothwendig, und man hat kein gegenſeitiges Exempel, als nur bey etlichen Perſonen aus den vornehmſten franzöſiſchen Familien, die ſogleich als Socii in die Sorbonne aufgenommen wurden.

Alle Socii führen den Titel: Doctor oder Baccalaureus des Hauſes und der Societät der Sorbonne; die Hoſpites heiſſen nur: Doctor oder Baccalaureus des Hauſes der Sorbonne. Der Stifter wollte, daß alles von den Sociis regiert würde, und daß die Doctores die Baccalaureos nicht, als ihre Schüler, und dieſe auch jene nicht als ihre Lehrer anſehen ſollten. Um dieſer Gleichheit willen kann auch kein Ordensmann Socius der Sorbonne werden; und ſeit dem Anfang des 17ten Jahrh muß der Eintretende ſchwören, daß er keine Abſicht habe in eine Societät oder weltliche Congregation ſich zu begeben; woferne er ſolches thäte, ſo wolle er aller Rechte in der Sorbonne verluſtig ſeyn. Robert von Sorbonne erlaubte, daß die Doctores und Baccalaurei arme Studenten bey ſich haben dürften; welche Gewohnheit noch beſtehet und für manchen der Grund zu ſeinem Glücke geworden iſt. Seit 1253. ſind in dieſem Collegium beſtändig wenigſtens 6. Profeſſoren geweſen, welche die verſchiedenen Theile der Theologie umſonſt gelehrt, ehe noch beſondere theologiſche Lehrſtühle geſtiftet worden; beſonders mußten ſich immer einige auf die Sittenlehre und Caſuiſtik legen. Zur Verwaltung des Collegium errichtete Robert verſchiedene Stellen. Die erſte hat der Prouiſor, der immer aus den Perſonen vom erſten Rang genommen wird; die 2te, der Prior, der ſtets aus den Sociis Baccalaureis gewählt wird, bey Verſammlungen und feyerlichen Handlungen den Vorſitz hat und alle Abende die Schlüſſel des Hauſes in Verwahrung bekommt. Die übrigen Stellen ſind der Senior, Conſcriptor, die Profeſſores, der Bibliothecarius, die Procuratores etc. Es hat wahrſcheinlich von der erſten Stiftung an 36. beſondere Zimmer in dem Hauſe der Sorbonne gegeben; und als der Cardinal Richelieu dieſes Gebäude von neuem prächtig herſtellen ließ, ſo kam noch 1. inzu. Dieſe 37. Zimmer werden theils von Doctoribus, theils von Baccalaureis bewohnt. Robert erhielt für ſein Inſtitut die Beſtätigung de Pabſtes und des Königs, anſehnliche Vermächtniſſe und Schenkungen, und legte eine Bibliothek darinnen an, die in kurzer Zeit beträchtlich anwuchs. Im J. 1271. führte er, für die Humaniores und die Philoſophie, in einem nahe bey der Sorbonne ſtehenden Hauſe, ein neues Collegium, das die kleine Sorbonne heißt. Im J. 1636. ließ der Cardinal Richelieu ſolches abbrechen und die Capelle der Sorbonne dahin ſetzen. Er wollte ein anderes Collegium dafür bauen; aber da ſein Tod dieſes Vorhaben zunichte machte, ſo ließ die Familie von Richelieu, zum Erſatz, das Collegium du Pleſſis, 1648. mit der Sorbonne vereinigen.

Die Sorbonne gehört zur theologiſchen Facultät zu Paris, ob ſie gleich ihre eigenen Einkünfte und Einrichtungen hat. Seit dem Concilium zu Baſel, im 15ten Jahrh. nennen ſich öfters die Pariſer Theologen Doctores und Baccalaureos der Sorbonne, ob ſie ſchon nicht eigentlich zu dieſer Societät gehören. Ihr Stifter, Robert, ſtarb, als Canonicus zu Paris, 1274. und vermachte der Sorbonne ſeine ſehr anſehnlichen Güter.

Soregna, Städtchen, im Venezianiſchen Iſtrien.

Sorgenfrey, königl. däniſches Luſtſchloß, unweit Coppenhagen, mit ſchönen Gärten, Gebäuden und Gemälden.

Sorgliet, Landſitz, zwiſchen Haag und Scheveningen, den Grafen von Bentinck gehörig.

Sorgue, Fluß in der Grafſchaft Venaiſſin, in Provence, welcher ſich in zween

zween Arme theilt, die alle beyde in die Rhone fallen.

Sorgues, kleine Stadt in der Provence, in der Grafschaft Venaissin, am Fluß Sorgue, anderthalbe Meile von Avignon gegen Norden.

Sori, Monti Sori, sehr hohes Gebirge in Sicilien, welches sich von Norden gegen Süden, vom Val di Demona bis an Val di Noto erstreckt.

Soria, Provinz und Stadt am Fluß Duero, in Altcastilien. In dieser Gegend hat die bey den Alten berühmte Stadt Numantia gestanden.

Soria, s. Syrien.

Soriano, kleine Stadt und Schloß im Patrimonio St. Petri, im Kirchenstaate, hat den Titel eines Fürstenthums, und gehörte ehemals den Herzogen von Altemps, die es aber 1713. an den päpstlichen Nepoten, Don Carlo Albani, verkauft, welcher den fürstlichen Titel davon angenommen.

Sorigo, kleine Stadt in der Provinz Como, an der Westseite des Comersees, nordwärts, im Herzogthum Meyland.

Sorlingische Inseln, franz. Sorlingues, engl. Scilly-Islands, kleine Inseln, zwischen den Küsten von England, Irland und Frankreich, nicht weit von Landsend, gegen Westen, auf der See, gehören zu England, und zwar zu der Provinz Cornwal, von der sie 25. Meilen entfernt sind. Es sind wohl 145. darunter vormals Scilly die vornehmste war; itzt ist die Insel S. Maria mit ihrem Schloß und Haven die beträchtlichste.

Sornzig, Sornewitz, kurfürstliches Klosteramt, nicht weit von Mügeln, in Meissen, unter das Stift Wurzen gehörig.

Soro, Fluß im portugiesischen Estremadura, welcher sich in den Tago ergießt.

Soroe, Stadt auf der Insel Seeland, in Dänemark, ist wegen ihrer Ritterakademie merkwürdig. König Friedrich V. hat sie 1747. aufs neue aufrichten lassen, worauf ihre Einkünfte durch Holbergs Verlassenschaft ansehnlich vermehrt worden. Die Akademisten wohnen in einem wohleingerichteten Gebäude, und haben sowohl zu den Wissenschaften, als ritterlichen Exercitiis eine hinlängliche Zahl Professores und Maitres. Die Direction der ganzen Akademie führt der königliche Oberhofmeister, welcher zugleich Amtmann des sorör Amts ist.

Soroka, Stadt, am Nistr, in der Moldau.

Sorr, Dorf in Böhmen, im Königingrätzer Kreis, bey dem Städtchen Trautenau, wo die Preussen 1745. den 30. Sept. ein Treffen wider die östreichische Armee gewonnen.

Sorrento, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nicht weit vom Golfo di Napoli, am Berge Sorrento, hat ein Erzbißthum, und ist die Geburtsstadt des berühmten Dichters, Torquato Tasso

Sorta, Vorgebirge an den Küsten von Tripoli, am Golfo di Sidra in Africa.

Sortasch, Dorf, bey Bachtschi-Sarai, in der Krim, wo noch Abkömmlinge grosser Genuesischer Familien, als der Doria, Grimaldi, Spinola ꝛc. sich aufhalten.

Sortino, kleine Stadt, im Val di Noto, in Sicilien.

Sosnovvitza, Stadt, in der polnischen Landschaft Chelm.

Sospello, mittelmässige Stadt, am Fluß Bevera, welcher sie in zween Theile absondert, in der Grafschaft Nizza, in Italien.

Sottovento, s. Caraibische Inseln.

Soubise, kleine Stadt, nebst dem Titel eines Fürstenthums, am Fluß Charente in Saintonge. Hievon schreibt sich eine Linie des Hauses Rohan, Prinzen von Soubise.

Soulapour, Stadt in Ostindien, in dem Königreiche Visapour.

Soule kleine Landschaft in Gascogne, am pyrenäischen Gebirge, in Frankreich, führt den Titel einer Burggrafschaft. Der einzige wohl bewohnte Ort heißt Mauleon. ☞ Basques.

Souliers, kleine Stadt in Provence, 2. Meilen von Toulon, gegen Südwesten.

Souliers, Schloß, in der französischen Landschaft la Marche, ist der Geburtsort des Poeten Franz Tristan L'Hermite.

Soune, eine von den orcadiſchen Inſeln, nicht weit von der ſchottländiſchen Küſte, wo viel Schieferſteine gewonnen werden.

Sour, Fluß im Herzogthum Luxemburg, welcher ſich oberhalb Trier bey Waſſerbillich, in die Moſel ergießt.

Southam, Stadt, in Warwickſhire, in England.

Southampton, Stadt, in Hampſhire, in England, zwiſchen den Flüſſen Teſt und Ilching, hat einen blühenden Handel, beſonders mit Wein und Fiſchen, und einen Haven, Hampton-Water genannt. Um die Wellen zu brechen, iſt ein Damm von einer Seepflanze, (die Sea-Ore heißt, und dem geſchlagenen Hanfe ähnlich, zähe und dauerhaft iſt,) angelegt. Die Haubtſtraſſe der Stadt iſt eine der breiteſten in England und endigt ſich mit einer Anlande oder Kay, die durch ein kleines Fort, Tower genannt, bedeckt iſt.

Southerland, Provinz in Nordſchottland, welche gegen Norden an Caithneß und Strathnavern, gegen Weſten an Aßint, gegen Süden an Roß, und gegen Oſten an das ſchottländiſche Meer gränzt. Sie iſt fruchtbar an Getreyde und Wieſewachs, auch findet man darinn Eiſen und Schieferſteine, ingleichen viel Marmorbrüche.

South-Foreland, heißt die Küſte der engliſchen Provinz Kent, von Dover bis Hyth.

Sout-Leuvven, kleine Feſtung in Brabant, 2. Meilen von Tirlemont, am Fluß Gheete. Die Stadt iſt ſchlecht gebaut, aber die Citadelle dabey liegt auf einer Höhe, und iſt mit lauter Moraſt, eine halbe Stunde lang, umgeben, daß man nur auf einer Seite, da ſie einen ſchmalen Damm hat, dem Orte beykommen kann. Es befindet ſich hier eine groſſe Auguſtinerprobſtey, deren Probſt einer von den 12. Prälaten in Brabant iſt.

Southmoulton, Stadt, in Devonſhire, in England.

Southvvark, groſſer Flecken in Surrey, in England, an der Temſe, der Stadt London gegen über, mit welcher er durch die berühmte londoniſche Brücke verknüpft wird. Er iſt wohl gebaut, und treibt gute Handlung, und wird vor einen Theil der Stadt London gehalten; wie er denn auch unter des Lordmayors Jurisdiction ſteht. Doch ſchickt er beſondere Deputirte ins Parlament, und hat eigene Gerichte.

Southvvel, Stadt, in der Grafſchaft Nottingham, in England.

Southvvould, Flecken, an der See, in der Provinz Suffolk in England, auf einem Hügel am Fluß Blith, und an einer Baye gleiches Namens gelegen.

Soutiefluſz, Fluß in Canada, in Nordamerica, der ſich an der nordöſtlichen Spitze in den See Huron ergießt. Es iſt ein anſehnlicher Fluß.

Souto, kleine Stadt in der Provinz Entre Duero-y-Minho, in Portugal.

Souverain, flandriſche Münze, von Gold, am Werth ſo viel, als 3. holländiſche Ducaten oder 15. fl. rheiniſch.

Souveraineté, die höchſte und unumſchränkte herrſchaftliche Gewalt, welche keine andere Herrſchaft als Gott, über ſich erkennt. Daher werden gewöhnlich die Könige Souverains genennt, welche ihr Land von niemand zur Lehn tragen, oder von ihren Unterthanen an keine Capitulation oder Bedingniſſe gebunden ſind. Doch dieſe eingeſchränkte Bedeutung gilt nicht immer, und man kann auch Fürſten, die Vaſallen ſind und keine unbegränzte Gewalt haben, Souverains nennen.

Spaa, Flecken im Stift Lüttich, 7. ſtarke Stunden von Lüttich, und eben ſo weit von Aachen, im Marquiſat Franchimont, an den luxemburgiſchen Gränzen. Hier ſind 5. Sauerbrunnen. Von dem, der im Orte ſelbſt liegt, wird das Waſſer verfahren, ohngefähr jährlich 130,000. Bouteillen. Der Biſchof hat blos die Acciſe, wofür ihm die Gemeine des Orts überhaubt 7000. Livres zahlt, und die übrige Einnahme, die ſich ohngefähr eben ſo hoch oder doch nicht um viel höher beläuft, für ſich genießt oder verpachtet. Die öffentliche Gebäude, als das Vauxhall, der Redoutenſaal, ſind von Geſellſchaften reicher Kaufleute aufgeführt worden. Die Häuſer ſtehen theils

im

im Thale, theils auf einem Hügel. Die Einwohner verfertigen allerley Stöcke und die grossen lütticher Schuhe; und es ist der Ort mit Galanteriehändlern, Traiteurs, u. s. w. zur Ergötzlichkeit der Brunnengäste versehen.

Spaccata, heißt ein dicker Fels, nicht weit von der Stadt Gaeta, im Neapolitanischen, welcher von oben bis unten aufgespalten ist, dessen Spaltung unten beym Eingange 4. bis 5. Fuß breit, aber gegen die Höhe zu noch breiter ist. Am Grunde dieser Spaltung ist eine Kapelle gebaut, dahin eine berümte Wallfarth geht.

Spahis, sind türkische Reuter, welche aus des Großsultans kammer bezahlt werden, und unter der Armee Dienste thun. Ihre Zahl besteht aus 12000. Mann, und ihre Waffen sind ein Säbel, Pistolen und Carabiner. Viele, besonders die aus Asien, haben Lanzen, Bogen und Pfeile. Die asiatischen Spahi haben bessere Pferde; aber die europäischen sind viel tapferer. Sie werden in 2. Classen getheilt: 1) Silahdari, Schwerdträger, (die eine gelbe Standarte haben;) 2) Spahi-Oglan, Diener der Spahi, (die eine rothe führen) und ungeachtet ihres Namens denen von der ersten Classe, die ein älteres Corps ausmachen, vorgehen, weil sie unter dem Sultan Mohammed II. ein fast verlohrnes Treffen noch gewonnen, da jene schon geflohen waren. Ihr Sold ist unterschiedlich, und steigt insgemein von 12. bis auf 100. Asper für einen Tag. Doch wird in letztern Fall erfodert, daß ein solcher Spahi sich sehr hervor gethan habe. Ihr Haubt heißt Spahilar-Agasy, und ist der erste General der Reiterey. Im Fall der Noth werden noch 4. Spahicorps errichtet.

Spalatro, grosse Stadt in Dalmatien, welche ihrer Lage wegen feste ist, indem sie auf einer kleinen Halbinsel liegt, die vermittelst einer schmalen Erdzunge an dem festen Lande hängt, und wo nur ein enger Paß ist, den eine Festung, einen Musquetenschuß von der Stadt gelegen, bedeckt. Auf zwo Spitzen der Halbinsel sind noch zwo Schanzen, und die Stadt hat gute Bastionen und einen Haven. Sie gehört den Venezianern, und hat einen Erzbischof, welcher Primas von Dalmatien und Croatien ist.

Spalding, Stadt in Lincolnshire, in England, treibt gute Handlung, und ist wohl gebaut.

Spalmadori, etliche Inseln, am nordlichen Theil der Meerenge zwischen der Insel Chio und dem festen Lande von Asien.

Spalmara, Stadt und Haven auf der griechischen Insel Cefalonia, den Venezianern gehörig.

Spalt, Spalten, Stadt, Schloß und Amt im Bißthum Aichstädt, in Franken, zwischen Onolzbach und Weissenburg.

Spandau, Stadt und Festung am Fluß Havel, wo die Spree hinein fällt, in der Mittelmark Brandenburg, 2. Meilen von Berlin. Es ist hier ein Zucht- und Spinnhaus, und eine vortrefliche Gewehrfabrike. Die Festung ausserhalb der Stadt, so Kurfürst Joachim II. angelegt, dient, zu Verwahrung der Staatsgefangenen.

Spangenberg, niederhessische Stadt, Amt und Bergschloß, 2. Meilen von Homburg, dem Hessen-Casselischen Hause gehörig.

Spanheim, Sponheim, Grafschaft in der Unterpfalz. Gegen Osten gränzt sie an die kurpfälzischen Länder, gegen Norden an das Erzstift Maynz, gegen Westen an das Kurtrierische, und gegen Süden an die Herzogthümer Lothringen und Zweybrück. Sie wird eingetheilt in die vordere und hintere Grafschaft, und hat vor diesem ihre eigene Grafen gehabt, welche aber 1437. mit Graf Johann ohne männliche Erben abgestorben. Von der vordern besitzt der Kurfürst von der Pfalz 3. Fünftheile, nebst der Haubtstadt Creuznach; die Markgrafen von Baden aber besitzen die übrigen beyden Theile. Die hintere Grafschaft

Spanheim, ward von Pfalzzweybrücken und Badenbaden gemeinschaftlich regiert, aber 1776. ward sie getheilt: wobey Zweybrücken die Oberämter Trarbach und Castellaum, das Amt Allenbach und die Vogtey Senheim; Baden hingegen das Oberamt Birkenfeld

lenfeld und die Aemter Winterburg, Herrstein und Dill, nebst der Vogtey Winningen, bekam. Die herrschende Religion in der ganzen Grafschaft ist theils reformirt, theils lutherisch: es haben sich aber auch die Römischkatholischen allerley Gerechtsame zu erwerben gesucht.

Spanheim, Schloß, Flecken und Benedictinerabtey, ohngefähr 1. Meile von Creuznach. Von dem Schlosse hat die ganze Grafschaft ihren Namen bekommen.

Spanien, Königreich, an dem südwestlichen Ende von Europa, gränzt westwärts an Portugal, nordwärts an Frankreich, von dessen südlichen Provinzen es durch die Pyrenäischen Gebirge abgesondert wird. Uebrigens ist es vom Atlantischen und Mittelländischen Meer umgeben, welche durch die Meerenge bey Gibraltar zusammenhängen. Kein Land ist von so verschiedenen Völkern bewohnt worden, als Spanien. Die Phönicier setzten sich an die süd- und westliche Seeküsten: die Karthager, Römer, Schwaben und Gothen herrschten nach einander darinnen: endlich 711. ward Spanien von den Arabern oder Mauren überwältiget.

Dieses Arabische Reich gerieth nach und nach durch Empörungen und Zertheilungen in Verfall: da inzwischen, aus dem Ueberreste der Christen, nebst einigen kleinen Staaten, hauptsächlich zwey Königreiche, Castilien und Aragonien, erwuchsen; welche mittelst Vermählung der Erbinn von Castilien, Isabella, mit dem Erbprinzen von Aragonien, Ferdinand, 1469. dergestalt zusammen gebracht wurden, daß daraus nachher die ewige Vereinigung beyder Kronen erfolgte.

So entstund aus den verschiedenen Spanischen Reichen ein einziger Staatskörper, welcher durch Unterwerfung des Königreichs Granada, welches die Araber noch zuletzt besassen, durch Verbesserung der innerlichen Verfassung, Entdeckung von America, Eroberung des Königreichs Neapel, und Einnahme des gröstern Theils von Navarra, überaus mächtig wurde. Diese Macht der Spanischen Monarchie erhielt kurz nachher den ansehnlichen Zuwachs der gesammten Oesterreichischen und Burgundischen Staaten, welcher durch die Heirath des Oesterreichischen Erzherzogs Philipp des Schönen, mit der Spanischen Infantinn, Johanna, veranlasset wurde. Als nun Carl I. der Sohn aus dieser Ehe, den Besitz aller dieser Erbreiche in seiner Person vereinigte, und zugleich die Kaiserkrone auf sein Haubt brachte; so wurde die gewaltige Uebermacht dieses Herrn, der unter dem Namen Kaiser Carl V. bekannt ist, dem ganzen Europa fürchterlich.

Nun überließ zwar Kaiser Carl seinem Bruder Ferdinand die Oesterreichischen Erblande, und verhalf ihm auch zur Thronfolge im deutschen Reich; welches beides also von Spanien wieder getrennet ward. Dagegen verschafte er seinem Sohne und Nachfolger in Spanien, Philipp II. das Herzogthum Meyland; und dieser hatte das Glück, das ganze Königreich Portugal und alles, was in den 3. übrigen Welttheilen davon abhieng, mit seiner Krone zu verknüpfen. Philipp II. war demnach der mächtigste Herr in Europa, und seine Ueberlegenheit reizte ihn, ehrgeizige und weitaussehende Entwürfe zu machen. Allein durch den Aufstand der Niederländer, die Wachsamkeit der Englischen K. Elisabeth, und K. Heinrichs IV. von Frankreich Heldenmuth, wurden solche vereitelt. Der Vervinische Friede, 1598. war die Gränze von Spaniens Glück. Denn dieses Reich kam unter den folgenden Königen, Philipp III. Philipp IV. und dem schwachen Carl II. des lezten seines Stammes, so sehr in Verfall, daß kaum noch eine Spur der vormaligen Macht zu bemerken war. Unter den beiden lezten Königen verlohr Spanien die vereinigten Niederlande, 1648. die Grafschaft Roussillon, 1659. das Königreich Portugal, 1668. die Franche Comté, 1678. und vieles von den übrigen Niederlanden, 1659. 1668. und 1678.

Nach Carls II. Tode, 1700. stritten Oesterreich und Bourbon um diese Erbschaft; und lezteres Haus erhielt, nach einem zwölfjährigen

Kriege', den Enkel Ludwigs XIV. Philipp V. auf dem Spaniſchen Thron: doch giengen dabey die Italiäniſchen und Niederländiſchen Provinzen, nebſt Gibraltar und Minorca, für Spanien verlohren. Seit dem iſt dieſes Reich in verſchiedenen Kriegen bemüht geweſen, die abgekommenen Länder wieder zur Krone zu bringen, und beſonders in Italien feſten Fuß zu ſetzen: welches denn auch in ſo fern gelungen, daß König Philipp V. ſeinem älteſten Prinzen zweyter Ehe, Carln 1735. die beiden Sicilien; und König Ferdinand VI. ſeinem Halbbruder Philipp, 1748. die drey Herzogthümer, Parma, Piacenza und Guaſtalla, verſchafte. Jedoch haben dieſe Länder der Spaniſchen Monarchie nicht einverleibet werden dürfen. Daher auch der jetzige König, Carl III. bey Uebernehmung der Regierung von Spanien, 1759. ſich bemüſſigt gefunden, beyde Sicilien an ſeinen jüngern Prinzen Ferdinand und deſſen Nachkommenſchaft abzutreten. Durch das, 1761. geſchloſſene Familien-Pactum der 3. königl. Bourboniſchen Häuſer, Frankreich, Spanien und Neapel, ward Carl III. in den Krieg verwickelt, den damals Frankreich wider Großbritannien führte. Der Bruch mit Portugal war hievon eine Folge. Spanien war in dieſem Kriege meiſt unglücklich und verlohr die Havana und die Philippiniſchen Inſeln, zu deren Wiedererlangung im Frieden, 1762. Florida an Großbritannien abgetreten wurde. In dem, Zufolge der Familienverbindung, abermal wider leztgedachte Krone geführten Krieg war das mit Frankreich vereinigte Spanien glücklicher und bekam durch den Friedenſchluß, 1783. Florida und das im Succeſſionskrieg verlohrne Minorca wieder zurücke.

Spanien an ſich ſelbſt wird in 14. Provinzen, die alle zum feſten Lande gehören, abgetheilet: 1) Neu-Caſtilien, 2) Alt-Caſtilien, 3) Leon, 4) Eſtremadura, 5) Andaluſien, 6) Granada, 7) Murcia, 8) Valencia, 9) Galicien, 10) Aſturien, 11) Biscaya, 12) Navarra, 13) Aragonien, 14) Catalonien. Sodann werden noch 15. gewiſſe Inſeln auf der mittelländiſchen See, nämlich Majorca, Mallorca,) Minorca, Yviſſa und Formentera ꝛc. dazu gerechnet.

Nach der politiſchen Einrichtung beſtehet dieſes Königreich aus dreyen Monarchien, nämlich der von Caſtilien, von Aragonien und von Navarra.

Zu Aragonien gehört 1) das Königreich Aragonien an ſich ſelbſt, 2) das Königreich Valencia, 3) das Königreich Majorca, (Mallorca,) welches die obbenannten Inſeln begreifet, das Fürſtenthum Catalonien (Catalunna.)

Die Monarchie Caſtilien beſteht, nach der in Spanien ſelbſt gewöhnlichen Abtheilung, aus 14. Landſchaften, nämlich den Königreichen: 1) Neu-Caſtilien, 2) Alt-Caſtilien, 3) Leon, 4) Granada, 5) Gallicien, 6) Sevilla, 7) Cordova, 8) Murcia, 9) Jaen; ferner 10) dem Fürſtenthum Aſturien; ſodann den Landſchaften 11) Eſtremadura, 12) Guipuzcoa, 13) Alava; und endlich 14) der Herrſchaft Biscaya. In gewiſſem Betracht werden auch die Canariſchen Inſeln hinzugefüget.

Das Land iſt faſt durch und durch gebirgig. Die groſſen Flüſſe, der Ebro, Duero, Tajo, die Guadiana, und der Guadalquivir, ſind wenig ſchifbar, und auſſerdem iſt es ſchlecht bewäſſert; doch haben in den neuern Zeiten, die Spanier angefangen, durch Canäle, ſo wie durch Straſſendämme, die Beſchaffenheit deſſelben zu verbeſſern.

Spanien hat haubtſächlich Ueberfluß an Wolle, davon diejenige, welche in den mittlern Provinzen fällt, oder die ſogenannte Segovia Wolle, für die feinſte in der Welt gehalten wird. Man rechnet die Zahl der Schafe, die feine Wolle geben, auf 5. Millionen, und das, was ſie dem Reiche jährlich einbringen, über 8. Millionen Thaler. An Wein von allerley Sorten, der mehrentheils in Schläuchen, oder auch in groſſen irdenen Gefäſſen aufbehalten wird; an Roſinen, die ebenfalls die beſten in ihrer Art ſind, und in groſſer Menge ausgeführet werden; an Salz, ſon-

sonderlich Seesalz, welches an den Küsten von Andalusien, Valencia, Catalonien, Majorca, Yvissa und Formentera sehr häufig gemacht wird; und an der Sode oder dem Aschensalz, welches aus dem Salzkraut bereitet, und zu vielen tausend Centnern ausgeführet wird, hat es auch einträgliche Producte. Sonst wird auch viel Seide, Oel, Pomeranzen, Feigen, Mandeln, Castanien, Safran, Capern, Galläpfel, Sumack und Korkholz, an Ausländer geliefert. Biscaya giebt sehr gutes Eisen und Stahl, Andalusien eine Menge Quecksilber nebst Zinnober. Andalusien und Asturien haben vortrefliche Steinkohlen. Spanien zeuget auch Zuckerrohr, Reis, Bley, Alaun, Salmey, Berggrün und Baumwolle.

Das Hornvieh, die Fluß- und Seefische, Hanf und Flachs sind nicht häufig. In alten Zeiten waren die spanischen Bergwerke sehr ergiebig und berühmt. Aber bey dem Verfall des Römischen Reichs hörte man auf, sie zu bearbeiten. Die Gothen und andere nördliche Barbaren gaben sich damit nicht ab; auch findet sich keine Nachricht, daß zur Zeit der Araber, oder Mauren, in Spanien, der Bergbau wäre getrieben worden. Erst durch die Entdeckung der Neuen Welt und der dortigen reichen Gold- Silbergruben, wurde die Thätigkeit der Spanier, in Absicht auf die Bergwerke ihres Landes wieder rege. Unter Carl V. und seinem Sohne Philipp II. fand man viele, die weit reichhaltiger waren, als die americanischen. Es gab welche, da man aus einem Centner Erde 10. 15. 30—60. ja 100. Mark Silber bekam. Das Bergwerk zu Villa-Gutierre, nicht weit von Sevilla, worinnen 150. und öfters 300. Menschen arbeiteten, lieferte täglich ohngefähr 170. Mark Silber. Aber es fehlte schon damals an einer hinlänglichen Zahl verständiger Bergleute, und in den Regierungen der folgenden österreichischen Könige ward dieser Gegenstand ganz vergessen. Erst in der neuern Zeit hat man wieder angefangen, auf die spanischen Bergwerke Aufmerksamkeit zu wenden. s. den Art. Guadalcanal. Der Getreydebau wird itzt in Spanien keineswegs vernachlässigt. Freylich giebt es noch grosse Striche Landes, die wüste sind. Aber das rührt vom Wassermangel her. Wenn es im Sommer lange nicht reguet, und das ist oft der Fall, so bauet man auch nicht genug Getreyde. In denjenigen Ländern, wo es nicht an Wasser fehlt, z. E. Biscaya, Asturien, Valencia, ist keine Hand breit Landes unbenützt. Man schlägt sogar den steinigten Boden mit Hämmern zu Staub, um ihn besäen zu können. Es sind patriotische Gesellschaften und Akademien des Ackerbaues errichtet worden und die Einwohner von Galicien haben sich besonders thätig und geschickt bewiesen, obgleich ihr Boden nicht eben der beste ist.

Ausser Europa haben die Spanier Ceuta und Oran auf der Küste der Barbarey. Diese Plätze werden aus Staatsabsichten beybehalten, ungeachtet sie nichts eintragen, sondern vielmehr grosse Summen kosten.

Auf dem Ocean haben sie die Canarischen Inseln, welche etwas Zucker, Honig, Wachs, Weitzen, Häute, Pommeranzen; haubtsächlich aber viel Wein, und besonders den kostbaren Canarien-Sect liefern.

In West Africa haben sie, seit dem Frieden mit Portugal, 1778. die beyden Inseln Annobon und Fernando del Po.

In Ostindien gehören ihnen zum Theil die Ladronischen (Marianen-) Inseln, nebst einem Theil der Philippinischen Inseln. Es sind ihnen beyderley Inseln weit beträchtlicher wegen des Handels mit Ostindien, als wegen ihrer eigenen Producten.

Aber in der von ihnen erfundenen neuen Welt haben sie den grösten und reichsten Theil; und besitzen im nordlichen America Mexico, (Neu Spanien), Neu Mexico und Californien, Florida und das vormals französische Louisiane bis an den Missisippi; im südlichen aber Terra firma, Quito (welche beyde Länder zusammen Neu-Granada ausmachen), Peru, Chili, Tucumanien, Patagonien, (Terra Magellanica,)

und Paraguay; und von den Antillen die zwo grossen Inseln, Cuba und Puerto Rico, nebst der Hälfte von Espanola oder St. Domingo; ferner einige Caraibischen Inseln unter dem Winde, nämlich Trinidad, Margaretha und Tortuga.

Aus diesen Ländern wird Silber in grosser Quantität; ferner Gold, Kupfer und Zinn, Perlen, und einige Arten von Edelsteinen; weiter Cochenille, mit welcher kostbaren Farbe Spanien das Monopolium hat; Cacao, Vanille, Zucker, Tabak, auch die edelste Sorte des Rauchtabaks, der Kanaster; Viehhäute, Baum- und Vigogne-Wolle, Wachs, Campeche- und anderes Färbeholz, Indigo, nebst verschiedenen Apotheker- und Materialisten-Waaren, gezogen.

Diese weitläuftige Provinzen sind, ausser einigen wenigen Gegenden, arm an Menschen. Sie werden von allerley Leuten von ganz verschiedener Herkunft bewohnet. Die Stammvölker sind die eingebornen Americaner, die Spanier, nebst ihrer Nachkommenschaft den Creolen, und die Negern.

Das ganze Spanische America ist in drey grosse Königreiche, nämlich in das von Mexico, Peru und Neu-Granada, eingetheilt, davon das letzte erst 1739. seine heutige Einrichtung erhalten. Ein jedes derselben wird von einem Unterkönige regiert, deren keiner von dem andern abhängt; welche aber doch in ihrer weitläuftigen und einträglichen Gewalt durch Regierungs- und Justizcollegia eingeschränkt sind.

Man findet in diesen Ländern nur wenige Manufacturen, die fast allein von den eingebohrnen Indianern getrieben werden. aber verschiedene mächtige Handelsstädte und grosse befestigte Seehäven. Hieher gehöret sonderlich Mexico mit seinen beyden Seehäven, dem Europäischen, Veracrux, und dem Ostindischen, Acapulco; Lima mit seinem Haven Callao, Quito mit dem Haven, Guayaquil, Panama, Portobelo, Cartagena, Buenos-Ayres, und Havana.

Die Spanier haben sich dieser Länder auf eine grausame Art bemeistert. Ungeachtet sie bisweilen hie und da mit glücklichem Erfolg angegriffen worden; so scheint es doch, nicht wohl möglich, daß sie von irgend einer andern europäischen Nation aus dem Besitz dieser Schatzkammer der Welt sollten vertrieben werden.

Spanien war in den alten, und auch noch in den mittlern Zeiten, ziemlich volkreich. Anjezt zählet man in diesem weitläuftigen Staate, mit Inbegrif der Canarischen Inseln, 10—11. Millionen. Die Geistlichen werden auf 2,50,000. gerechnet, worunter auch diejenigen sind, so in Diensten der Geistlichen stehen. Daß die Anzahl der Menschen nicht grösser ist, rührt aus mancherley Ursachen her. Dergleichen sind das Wegziehen der Araber, die Austreibung der Juden unter Ferdinand dem Katholischen, die Americanischen Colonien und die Ausjagung der Maranen unter Philipp III. ingleichen die Modesünden der Jugend, die Menge der Klöster, und die Schärfe der Inquisition.

Die Spanier haben gemeiniglich eine Olivenfarbe, sind von mittlerer Statur, etwas mager, aber von gut gebaueten, starken Körper. Sie haben schöne Augen, glänzend schwarzes Haar und einen kleinen wohlgebildeten Kopf. Da unter den Völkern, die Spanien bewohnen, sich grosse Verschiedenheit findet, so ist ein allgemeiner Character nicht leicht zu bestimmen. Dem grösten Theile nach sind sie ernsthaft, ohne jedoch träg und schläfrig; lebhaft, ohne flatterhaft zu seyn. In ihren Entschliessungen sind sie behutsam, aber in der Ausführung eifrig und standhaft. Ein Gleichgewicht von Feuer und Kaltblütigkeit macht den eigenthümlichen National-Character aus. Nebst dem besitzt der Spanier Edelmuth, Freygebigkeit, Dienstfertigkeit und Geselligkeit, wenn er einmal jemands Freund geworden ist, in hohem Grade. Selbst das gemeine Volk, aber vorzüglich in Castilien, hat die feinsten Empfindungen der Ehre, sogar bis zur Ausschweifung; welches eine noch heut zu Tag sichtbare Wirkung von dem Geiste der irrenden Ritterschaft ist, der

sonst

sonst in diesem Lande herrschte. Rachsucht, Unversöhnlichkeit und hohe Einbildung von eigenen Vorzügen gehören unter die Fehler der Nation; doch gehet letztere nicht so weit, als man sonst glaubte. Denn daß der gemeine Mann seinen Stammbaum an den Wänden aufhängt, daß der Bauer den Degen beym Pflüge trägt, und daß jeder geringe Edelmann sich einbildet von eben so vornehmen Geschlechte zu seyn, als der König, das sind eitle Mährchen. In Absicht auf die einzelnen Völkerschaften bemerkt man, daß die Catalonier die wirksamsten Menschen, zu Handarbeiten, zum Gewerbe und zum Reisen gemacht sind. Die Valencier sind mehr zum häuslichen Leben aufgelegt und etwas finsterer und argwöhnischer. Die Andalusier sind arglistig und großsprecherisch. Die Alt-Castilier sind männlich, freymüthig, halten an ihrer alten Einfalt der Sitten und sind dabey sehr arbeitsam. Man findet unter ihren Bauern, die ihren Töchtern 1000. Dublonen, als Heirathgut, mitgeben. Die Neu-Castilier sind großmüthig und standhaft, aber mehr zur Unthätigkeit geneigt. Die Aragonier sind eine Mischung der Alt-Castilier und Catalonier; doch mehr den erstern ähnlich. Die Biscayer sind scharfsinnig und fleissig, und Feinde alles Zwangs. Die Gallicier sind zu allen Beschwerlichkeiten abgehärtet, lassen sich keine Mühe zu groß seyn, und viele Tausende von ihnen gehen jährlich in andere Gegenden Spaniens, wie auch nach Portugal, um als Schnitter, Winzer ꝛc. etwas Geld zu verdienen. Ehemals, besonders im 17ten Jahrh. herrschte bey den Spaniern grosse Antipathie wider die französische Nation, die theils aus der Verschiedenheit der Sitten und dem spottenden Muthwillen der Franzosen, theils aus politischen Ursachen herrührete. Auch nachdem ein Bourbonischer Prinz auf den spanischen Thron kam, hat sich diese Gesinnung nicht ganz verlohren. Die meisten Spanier tragen noch ihre schwarzen Röcke, braunen Mäntel, runden Hüte und langen Degen, wie in vorigen Zeiten; und ausser Madrid trift man nur wenige an, die sich französisch, oder, wie sie es nennen, militarisch kleiden. Und wenn sie dieses thun, so wählen sie zu dieser Kleidung die hellfarbichsten französischen Taffente. Standespersonen und was zum Hof gehört, trägt sich aber französisch.

Die Spanische oder eigentliche Castilianische Sprache ist eine Tochter der lateinischen, mit der sie noch grosse Aehnlichkeit hat; die man jedoch in vielen Wörtern nicht leicht entdeckt, wenn man die Arten der Abänderung nicht vorher weis. Durch die Gothen ꝛc. kam manches von den Eigenheiten der nordischen Sprachen in das Spanische: noch mehr Arabisches aber durch die Mauren, die über 700. Jahre in Spanien waren. Als Dialekte sind zu bemerken das Catalonische. Dieses ist zwar im Grunde spanisch; aber die Catalonier verfölschen die Aussprache sehr, und mischen so viele Italiänische, Französische, Gascognische, Biscavische und Provenzal-Wörter ein, daß es einem Castilianer eben so unverständlich ist, als eine fremde europäische Sprache. Der Dialekt in Valencia kommt dem Catalonischen nahe, weicht aber doch vom Castilianischen nicht so gar weit ab. Das Galicische ist auch eine besondere Art der Sprache, die ein Castilianer ohngefähr so, wie das Portugiesische, d. i. halb und halb, verstehen kann. Ganz vom Castilianischen verschieden ist die Biscayische Sprache, (Basceuenze oder Lengua Bascongada,) welche in Biscaya, im spanischen Navarra von den Pyrenäen bis zum Ebro, in Guipuzcoa und Alava, wie auch im französischen Navarra, in Labourd und Soule, gesprochen wird und älter, als die spanische Monarchie, ist.

Kraft der Reichsgrundgesetze ist das Spanische Reich, 1) untheilbar, 2) in männ- und weiblicher Linie nach dem Recht der Erstgeburt erblich. Durch die Reichs-Erbordnung vom J. 1713. ist die Bestimmung gemacht worden, daß die Prinzessinnen erst nach Erloschung des männlichen Stammes erbfähig seyn sollen.

Weder die Volljährigkeit eines Spanischen Königs, noch die Ein-

richtung der Regentschaft währender Minderjährigkeit desselben, sind durch ausdrückliche Reichsgesetze festgestellt. Doch behaubten die spanischen Publicisten aus dem alten Reichsherkommen und andern Gründen, daß ihr König mit dem Anfange seines vierzehnten Jahres die Regierung selbst übernehmen könne; die Regentschaft aber von dem letzten Willen des regierenden Königs, und in dessen Ermangelung von der Wahl der Reichsstände, abhange.

So bald die Erbfolge eröfnet wird, läßt sich der neue Monarch feyerlich ausrufen, und nachdem er vorher seinem Volke geschworen, sich von den Ständen in Buen Retiro huldigen; aber seit etlichen Jahrhunderten nicht mehr salben noch krönen.

Die Reichsstände der Castilischen Monarchie (span. Cortes,) bestehen 1) in der Geistlichkeit, 2) dem hohen Adel, und 3) den Deputirten der Städte, wozu auch die drey Ritterorden, welche den Rang vor den Städten haben, gerechnet werden. Sie haben keine Gewalt mehr, dem königl. Willen zu widersprechen; obgleich der Reichstag oder die Versammlung der allgemeinen Stände, (Iunta de las Cortes generales) noch bey Huldigungen gehalten wird, auch zur Feststellung neuer Thronfolge-Ordnungen erforderlich ist. Uebrigens vertritt der Rath von Castilien, als das höchste Justiz Collegium, die Stelle der Reichsstände in so ferne, daß durch selbigen der königl. Wille feyerlich bekräftiget wird.

Unter dem hohen Adel sind die vornehmsten die Grandes de España. Diese Würde war in ältern Zeiten nur auf 12. Familien eingeschränkt. Aber schon im 16ten Jahrhundert war die Zahl derer, denen gleiche Vorzüge zu Theil geworden, sehr angewachsen. Sie hängt nun von der königl. Ernennung ab, und ist ordentlich erblich; doch kann sie der König auch persönlich ertheilen. Es sind mit selbiger, ausser dem Bedecken vor dem Könige, noch verschiedene hohe Ceremonialrechte, z. E. daß die Königinn vor einem Grande und seiner Gemahlinn aufstehet, um sie zu empfangen, ꝛc. verknüpfet. s. den Art. Grand von Spanien.

Die übrigen vom hohen Adel führen den Titel eines Duque, Marqués, Conde, (Herzog, Marquis, Graf,) oder haben überhaubt als Barouen oder Señores den Titel von einem gewissen Gut. Alle zusammen heissen mit einem allgemeinen Namen Titulos oder Titulados.

Die Personen vom niedern Adel sind entweder Cavalleros und Escuderos, oder Hidalgos. Jene bedeuten etwas mehr, als diese, indem die Hidalgos, ausser einigen alten Häusern und den Ordensrittern, den bürgerlichen Unterthanen völlig gleich gehalten werden.

Der vollständige Titel des Königs ist: N. N. Von Gottes Gnaden König von Castilien, Leon, Aragonien, beyden Sicilien, Jerusalem, Navarra, Granada, Toledo, Valencia, Gallicia, Majorca, Sevilla, Sardinien, Cordova, Corsica, Murcia, Jaen, Algarbien, Algezira, Gibraltar, den Canarischen Inseln, Ost- und Westindien, den Inseln und dem festen Lande des Oceans, Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Burgund, Brabant und Nieyland, Graf von Habsburg, Flandern, Tirol und Barcelona, Herr von Biscaya und Molina. Kürzer heißt er der katholische König von Spanien. (s. den Art. Catholischer König.) Wider den lat. Titel Rex Hispaniarum protestirt Portugal, weil unter Hispaniae, in der mehrern Zahl, nach alter Geographie, auch Portugal begriffen war. Daher noch heut zu Tage die portugiesische Staatskanzley dem spanischen Monarchen nur den Titel König von Castilien giebt.

Der Kronprinz wird seit 1388. Prinz von Asturien betitelt; aber nicht als ein solcher gebohren, sondern vom regierenden Könige dazu ernannt. Die übrigen königl. Kinder heissen Infanten und Infantinnen von Spanien. Dieser Titel zeiget das Recht zur spanischen Thronfolge an, daher solchen im 16ten Jahrhundert auch einige Oesterreische Erzherzoge führten. Der sonst übertrieb-

Hofstaat, und die zum Theil seltsame Etiquette des spanischen Hofes während des Oestereichischen Stammes, ist von den Bourbonischen Königen grösstentheils geändert, und andern Höfen gleichförmiger gemacht worden.

Das Cabinet, worinnen die auswärtigen und geheimen Staatssachen ausgemachet werden, heißt der Staatsrath, (Consejo de Estado,) welches aus 4. bis 6. Staatsministern, die wirkliche Dienste thun, ohne die übrigen Titular-Staatsräthe zu rechnen, zu bestehen pflegt. Diesen sind einige Staatssecretäre, (Secretarios de Estado y del Despacho Vniuersal) beygefüget, die zum Theil zugleich den Titel eines Staatsraths führen, und deren jeder ein oder mehrere besondere Departements (Despachos) zu verwalten hat.

Die einheimischen Regierungs-, Gnaden- und Justitzsachen des ganzen Reichs, werden durch den königlichen höchsten Rath, der auch der Rath von Castilien genennt wird, (Consejo Real y Supremo de Su Magestad, oder Consejo de Castilla), besorget. Dieses Collegium bestehet aus einer doppelten Sala de Gobierno, einer Sala de Mil y Quinientas, (d. i. Kammer von 1,500. deswegen so genannt, weil ein Appellant, der sich in Rechtshändeln an diese Kammer wendet, in eine Geldstrafe von 1,500. Dublonen verfällt, wenn das Urtheil der ersten Instanz bestätigt wird.) Ferner einer Sala de Justicia, Sala de Provincia, und einem Gobernator de la Sala, überhaubt aus 25. Räthen. Der Präsident davon wird Gobernator del Consejo genannt.

Der gemeine Spanier ist ein abergläubischer Christ, und die Kirchenceremonien haben nach dessen Geschmack, allerley sonderbare Verzierungen. Aber der brennende Eifer, der die vormaligen Spanier vor allen Katholiken auszeichnete, hat sehr viel von seiner Lebhaftigkeit verlohren. Die 8. Erz- 45. Suffragan- und 9. exemte Bischöfe, mit ihren Capiteln, und der übergrossen Menge von Klöstern, deren mehr als 3000. gerechnet werden, zehren das Fett von Spanien. Wenn man selbigen die geistliche Ritterorden von Santiago, Calatrava, Alcantara und Montesa, und die Ritter des Malteserordens, welcher eine beträchtliche Zahl von Commenden in Spanien besitzt, hinzu füget; so machet die Geistlichkeit, mit denen davon abhangenden Leuten, beynahe den dreyßigsten Theil der Einwohner des ganzen Reichs aus. Das Haubt des ganzen Kirchenstaats ist der Erzbischof von Toledo.

In America ist die Geistlichkeit weder an Menge, noch an Reichthum viel geringer. Man zählet allein 7. Erz- und 31. Bißthümer darinnen, unter welchen der Erzbischof von Hispaniola den Primastitel vom gesammten spanischen Indien führet.

Das geistliche Staatsrecht in Spanien gründet sich haubtsächlich auf die zween Verträge der Krone mit dem pabstl. Stuhl, 1) zwischen König Carl I. und Pabst Clemens VII. vom J. 1524. und 2) zwischen König Ferdinand VI. und Pabst Benedict XIV. 1753. Alle Erz- und Bischöfe ernennet der König und bestätiget der Pabst. Hingegen sind die Abteyen fast durchgängig regulär, und wählen sich ihre Vorgesetzten selbst. Die Canonicate vergiebt theils der König, theils der Bischof, theils das Capitel, theils der Pabst; welcher auch durch seinen apostolischen Botschafter eine Gerichtsbarkeit ausübet. Doch darf keine pabstl. Bulle ohne vorgängige Untersuchung des höchsten Raths, und schriftliche Einwilligung des Königs, publicirt werden.

Die berüchtigten Inquisitions-Gerichte (sanctum officium inquisitionis haereticae pravitatis) hat die Königinn Isabella zuerst in Spanien eingeführet. s. den Art. Inquisition.

Der Spanier ist scharfsinnig und von lebhafter Phantasie, und würde es daher in ernsthaften und schönen Wissenschaften eben so weit bringen, als seine Vorfahren; wenn nicht der Mangel der Preßfreyheit und die Unterwürfigkeit unter die Aufsicht der Inquisition ihm Fesseln anlegten. Diese leztere verbiethet oft die besten Bücher, die an andern katholischen

Orten hochgeschätzt werden, und hindert dadurch, wenigstens bey den mehrern, die Verbreitung einer aufgeklärten Denkungsart. Die Grossen lesen freylich was sie wollen, besonders französische Producte, und darunter auch wohl für Religion und Sitten gefährliche Bücher. In Absicht auf den Unterricht herrschen grosse Fehler. Der junge Spanier fängt mit Eifer und Lebhaftigkeit an, zu lernen: aber kaum hat er einige Fortschritte gemacht, so bildet sich die blinde Liebe der meisten Aeltern ein, der Sohn wäre schon ein Wunder der Geschicklichkeit. Der Lehrer, statt die Wißbegierde zu unterhalten und auf anmuthige Gegenstände zu lenken, ermüdet sie durch lauter abstracte Materien und ewige Regeln. Vier bis sechs Jahre werden mit der lateinischen Grammatik; und 6—8. mit scholastischen Subtilitäten hingebracht; wobey an Historie, Geographie, schöne Wissenschaften, gar nicht gedacht wird. Hieraus entsteht Eckel vor den so trockenen Studien und Erhaltung des Eifers. Die spanischen Universitäten haben zwar größtentheils Lehrstühle für Mathematik, Sprachen, Rhetorik: allein die Professoren haben keine Zuhörer; indem die Studierenden blos Brodwissenschaften treiben. Ja es giebt Lehrer, die einem Studierenden, wenn er allenfalls einen Geschichtschreiber oder Dichter zuweilen in die Hand nimmt, solches verbiethen, und das Lesen solcher Bücher für Zeitvertreib und für eine Versuchung zum Bösen erklären. Bey solchen Umständen beschäftigt sich der meiste Theil blos mit Medicin, Jurisprudenz, scholastischer Theologie und mit Predigen; lezteres oft auf eine elende und lächerliche Art. Die guten Schriftsteller, die Spanien hat, mußten sich durch eigenen Trieb und Genie empor heben.

Philipp V. hat die Academie, 1) der spanischen Sprache, (Real Academia Espannola), 2) der Geschichte und 3) der Arzneykunst (Real Academia Medico-Matritense) zu Madrid und die Academie der Wissenschaften zu Sevilla; Ferdinand VI. aber die Academie der Mahlerey, Bildhauer- und Baukunst (R. Ac. de las tres nobles Artes: Pintura, Escultura y Arquitectura) zu Madrid, gestiftet. Carl III. hat die Universität zu Madrid, Estudios Reales, 1770. erneuert. s. den Art. Madrid.

Die Spanier sind sowohl in den alten, als in den mittlern Zeiten ein arbeitsames Volk gewesen. Nur seit den zwey lezt verflossenen Jahrhunderten sind sie, wegen der schlechten Regierung und des grossen Unverstandes vieler Minister, zurücke geblieben und machten, neben andern europäischen Nationen, eine für sie nachtheilige Figur. Der Feld- und Ackerbau wurde vernachläßigt; viele wichtige und nützliche Erfindungen der Ausländer blieben in Spanien unbekannt. Es fehlte an Manufacturen und Fabriken, und, obgleich von 1492—1724. an Gold und Silber 5000. Millionen Pesos aus America nach Spanien, öffentlich gekommen, (ohne das heimlich eingeführte zu rechnen:) so war doch und ist noch dieses Land, in Vergleichung der meisten andern Nationen, ärmer, als vor dem Besitz der americanischen Schätze: indem diese alle den Ausländern, besonders Engländern, Holländern und Franzosen, zuflossen. Durch diese kam aber wieder eine grosse Quantität des americanischen Goldes und Silbers, aus Europa hinaus, nach Ostindien und China. Man hat zwar in neuesten Zeiten Wollen- Seiden- und Leinwandweberey, Tuch- und Tapetenfabriken ꝛc. errichtet, den Ackerbau befördert und verschiedene erhebliche Verbesserungen zu Stande gebracht: allein es gehet noch immer aus Spanien zu viel Geld weg für solche Dinge; die nicht leicht eine andere Nation dem Ausländer abkauft. In dem Innern des Landes ist die Einrichtung der Wirthshäuser und Gasthöfe noch sehr unvollkommen und bey weitem nicht, wie in England, Deutschland, Frankreich ꝛc. Die besten Gastwirthe in Spanien, sind Franzosen, Italiäner, Irländer ꝛc. Das Reisen ist den Fremden in diesem Lande beschwerlich und unangenehm. Eine Hauptursache dieses Fehlers liegt in der

schlech-

iffenheit des einhei-
und Verkehrs.
e theils so versäumt,
hränkt worden; daß
Mässiges zur äusser-
fast gänzlich erster-
man hat unter Phi-
ngen, solchen einiger-
.....jen.

Spanien ist bisher ausser allem unmittelbaren Verkehr mit der Türkey, mit ganz Africa und Asien, gewesen; wenn man das Gewerbe mit seinen eigenthümlichen Plätzen in Africa und Ostindien ausnimmt. Insbesondere hat der von Spanien angenommene Grundsatz des ewigen Krieges gegen die Mohammedaner, alle Gemeinschaft mit den Türkischen Ländern und den Staaten der Barbarey bisher gehindert. Jedoch ist endlich eine Ausnahme hievon gemacht worden, indem Spanien, nach geschlossenem Stillstande mit Marocco, 1765. wirklich angefangen hat, die Handlung dahin zu erönnen; und bey der Pforte sind, in gleicher Absicht, Unterhandlungen geführt worden.

Den weitläuftigen Handel mit seinen americanischen Ländern treibet Spanien in so fern ganz allein, daß allen Ausländern der Eintritt in selbige, und der unmittelbare Handel dahin, verbothen ist; und deswegen sogar die Annäherung an den dortigen Küsten durch die dazu bestellten Küstenbewahrer, (Guardacostas) verwehret wird. Und dennoch sind die spanischen Kaufleute bisher in diesem Handel gröstentheils nur Factoren anderer Nationen gewesen.

Der Seehaven Cadiz ist der Mittelpunct dieses grossen Handels, und die 1726. von Sevilla dahin verlegte Audiencia real de la Contrabacion à las Indias hat die Aufsicht und Gerichtbarkeit darüber; doch so, daß selbige, mit der ganzen Regierung von America, dem Consejo Real y Supremo de Indias zu Madrid unterworfen ist. Seit vielen Jahren haben die spanischen Könige zu diesem Handel theils die Gallionen, theils die eigentlich so genannte Flota, unterhalten, und überdas ihren Unterthanen erlaubt, mit Registerschiffen dahin zu fahren. Die Gallionen segeln über Carthagena nach Portobello, wo die reicheste Messe in der ganzen Welt gehalten wird; und treiben den Handel mit Terra firma, Peru und Chili. (s. den Art. Gallionen.) Die Flotte (Flota) bestehet aus 14—15. Kauffahrteyschiffen von 400—1000. Tonnen, und 3. Kriegesschiffen zur Bedeckung. Ihre Ladung ist Kriegsgeräthe, alle Sorten von Wollen- Leinen- und Seidenzeug, Glas, Papier, Eisenwaaren, Uhren, Glocken, Pferdezeug, Schuhe, Strümpfe, Bücher, Gemählde, Weine, Früchte ꝛc. welche leztern das wichtigste von dem ausmacht, was Spanien selbst sendet. Diese Flotte gehet von Cadiz nach Vera Cruz, und handelt mit Mexico und den angränzenden spanischen Ländern. Wenn sie ihre Güter abgesetzt hat, so nimmt sie dagegen Silber, Edelsteine, Cochenille, Indigo, Cacao, Tobak, Zucker und Häute, und seegelt von Vera Cruz nach der Havana, wo sie zu den Gallionen stößt, und mit ihnen nach Europa zurück gehet. Nebstdem schickt der König, alle 2. Jahre, die kleine Quecksilberflotte, (flota de los Azogues,) für seine Rechnung dahin, um die Mexicanischen Silberbergwerke mit dem benöthigten Queckſilber zu versorgen. Die einzelnen Registerschiffe werden nach verschiedenen westindischen Seehäven verschicket, wo die Silberflotten nicht hingehen, oder wenn diese Flotten eine längere Zeit, als gewöhnlich, zurück bleiben. Havana ist der ordentliche Sammelplatz aller spanischen Schiffe auf der Rückreise aus Westindien.

Man hat mit guten Fortgange versucht, sowol königliche, als auch Registerschiffe, unmittelbar nach dem Südmeer auf die Küsten von Quito, Peru und Chili, abzuschicken. In einigen Nothfällen ist, seit dem jetzigen Jahrhundert, auch einzelnen französischen Schiffen besondere Erlaubniß ertheilet worden, diese südlichen Küsten zu befahren. Dieses geschahe insonderheit im spanischen Successionskrieg.

Nach dem Lande der Carakken handelte, mit Ausschluß anderer, die seit 1728. zu St. Sebastian errich-

tete Handlungsgesellschaft von Guipuscoa; aber diese ward 1781. aufgehoben und der Handel frey gegeben.

In Barcelona ist eine Handelsgesellschaft, die einige Privilegien in der Handlung nach der Havana und Honduras geniesset.

Spanien hat schon seit beynahe 200. Jahren, seinem südlichen Westindien erlaubt, sich die benöthigten Ostindischen Waaren aus den Philippinischen Inseln zu holen. Seitdem wird zwischen Acapulca und Manilla alljährlich ein sehr wichtiger, aber beschwerlicher und geldfressender, Handel getrieben. (s. den Art. Acapulco und Manillische Inseln.)

Spanien hat einen mässigen Verkehr zu Lande mit Frankreich und Portugal. Aber desto beträchtlicher ist der Handel zur See, in welchem dieses Reich mit allen Europäischen Seenationen, und zwar solchergestalt stehet, daß 1) wenn man die wenigen Spanischen ausnimmt, welche die Italiänischen und Französischen Küsten befahren, und die noch viel wenigern, die zuweilen nach England, Holland, Hamburg, Danzig ꝛc. kommen, die Spanier den Europäischen Handel nicht selbst auswärts treiben, sondern solchen durch die Ausländer bey sich zu Hause treiben lassen; und 2) daß es dabey durchgängig an jede Nation baar Geld herausgeben muß, folglich ganz Europa im Handel mit Spanien gewinnt.

Der gröste Handelshaven von Spanien ist Cadiz. Unter den übrigen sind Malaga, Alicante, Cartagena, Barcelona, S. Sebastian und Bilbao, die ansehnlichsten.

Man rechnet in Spanien überhaubt nach Moneda de plata oder Silbermünze, und Moneda de vellon oder Kupfermünze. Jene wird anjetzt für 88. 8/17. pro Cent besser, als diese, gerechnet.

Insbesondere aber rechnet man entweder nach Reales de plata und Maravedis de plata, oder nach Reales de vellon und Maravedis de vellon, auch bisweilen blos nach Maravedis de vellon. Ein Real de vellon ist 7 1/5 Kr. nach dem deutschen 24. fl. Fusse.

Ein Real hält 34. Maravedis, 4. Maravedis machen 1. Quarto.

8. Reales de plata sind — 15. Reales de vellon und 2. Marav. de vellon. Diese 2. Maravedis werden aber, wenn man Geld in einzelnen Stücken ausgiebet, nicht mitgerechnet.

Die wirklich geprägte Münzen sind:

1) in Gold: Pistolen, zu 40. Reales de pl. — 75. Real. de vell. und 10. Mar. de vell. Man präget solche auch in 1/2. (Escudos d'oro), 1/4. (Pesos fuertes d'oro), auch in doppelten, (halben Quadrupeln), und vierfachen Stücken, (Quadrupeln).

2) In Silber: Pesos fuertes (gruessos, duros, gordos, Species-Piaster, Spec. Stück von Achten,) zu 10. Real. und 10. quartos de plata — 20. Real de vell. oder ein deutscher Conventions-Thaler. Man präget solche auch in halben, und viertel Stücken. Ferner Reales fuertes, deren 8. einen Peso duro ausmachen, (daher heissen diese auch Stücke von Achten;) in ganzen und halben Stücken; endlich Reales de Sevilla (halbe Pezettas) zu 1. R. und 1. quarto de plata — 2. Reales de vellon; diese prägt man auch in doppelten (Pezettas) und halben Stücken.

3) In Kupfer: Quartos zu 4. Maravedis de vellon, auch in doppelten und halben (Ochavos) Stücken; ferner Maravedis, und endlich Blancas zu 1/2. Maravedi. Man hat auch noch alte Piasters, die nur 16 Real de vellon gelten.

In Spanien sind 4. Münzstädte: Madrid, Sevilla, Segovia und Cuença. Ausser diesen sind aber in America zwey grosse Münzhäuser angeleget, eines zu Mexico, das andere zu Lima; wo Gold und Silber nicht nur in ordentlichen Münzen, sondern auch in ganzen Stangen ausgepräget wird. Die Mexicanischen und Peruanischen Piaster sind leichter an Schrot, aber um 3. bis 4. pro Cent feiner an Korn, als die eigentlichen spanischen Piaster; sie werden aber seltener gefunden. Eben so sind auch die Peruanischen leichter, aber von feinerem Silber, als die Mexicanischen. Seit dem

Jahr

Jahr 1733. ſind keine eckigte Thaler oder Piaſter mehr geprägt worden; denn K. Philipp V. verordnete damals, daß nur runde und geränderte in Zukunft ſollten ausgemünzt werden. Seit gedachtem Jahre iſt auch das americaniſche Silbergeld dem Spaniſchen ähnlich. Uebrigens iſt zu bemerken, daß wenn gleich der Beyſatz de vellon Kupfergeld anzuzeigen ſcheint, dennoch die Münze vom Real de vellon an bis weiter hinauf von Silber iſt. Ehemals iſt der Real de vellon von Kupfer geweſen; und er hat auch dieſen Namen behalten, nachdem er von Silber ausgemünzt worden. Daher kommt es, daß, wenn die Kaufleute Vellon — Münze nennen, ſie Silber darunter verſtehen. Das eigentliche Kupfer wird Cobre oder Calderilla genennt.

Die fingirten oder eingebildeten Münzen, wornach nämlich im Handel und Wandel gerechnet wird, ſind von verſchiedener Gattung. Ueberhaubt unterſcheidet man die gröſſern fingirten Münzen, von den wirklich geprägten, durch das Wort cencillo, ſencillo, (ſimple, einfach). Z. E. ein Doblon cencillo hält 60. Reales de vellon, Ein Peſo cencillo. (franz. Piaſtre courante, Piaſtre de change,) hält 15. Reales de vellon; daß alſo 4. Peſos cencillos ausmachen 1. Doblon cencillo. In Caſtilien und den mehreſten Provinzen, auch im Finanzweſen, rechnet man nach Reales de vellon, deren 10. einen wirklichen Eſcudo (de vellon) betragen; in Andaluſien und einigen andern Orten nach Reales de Plata. Die Proportion, welche in Rechnungen zwiſchen den Reales de plata und vellon gehalten wird, iſt dieſe: man rechnet

1. Real de plata — 1. Real de vello † 30. Maravedis de vellon, oder 16. quartos de vellon, oder — 64. Maravedis de vellon.

Hingegen 2. Reales de vellon — 17. quartos, daß alſo 2. Reales de vellon um 1. quarto oder 4. Maravedis de vellon mehr ſind, als 1. Real de plata.

8. Reales de plata machen in Andaluſien, (als zu Cadiz, Sevilla und andern Plätzen,) einen Piaſter aus, welcher daher ein Peſo da Ocho, Stück von achten, genennet wird, aber ebenfalls eine eingebildete Münze iſt.

Ein Ducado iſt eine eingebildete Münze von 11. Reales: der Ducado de plata hält 11. Reales de plata, der Ducado de vellon 11. Reales de vellon. In Cadiz wird aller Kauf und Wechſel auf Ducados de plata geſtellt: doch hält der Wechſel-Ducaten 1. Maravedi über 11. Reales de plata folglich 375. Maravedis, da der Ducaten im Handel nur 374. Maravedis werth iſt. Im Finanzweſen rechnet man öfters nach Ducados de vellon.

Ein Eſcudo de vellon, das iſt, ein halber wirklicher Peſo fuerte, wird in Frankreich a 2/3. Livres gleich geſchätzt.

Bis 1750. war die Ausfuhr von Gold und Silber aus Spanien verbothen. Dieſer Befehl war widerſinnig, und veranlaßte daher allerley Kunſtgriffe, wodurch dieſe Schätze alljährlich in Menge zu Waſſer und zu Lande fortgeſchickt wurden. Nunmehr darf man Silber gegen einen Zoll von drey pro Cent ausführen; doch muß die Erlaubniß jedesmal beſonders geſucht werden.

Durch den Aufwand auf die groſſe Abſichten im ſechzehnten Jahrhundert und die darauf eingeriſſene elende Haushaltung der Oeſterreichiſchen Könige, fielen die Einkünfte nicht nur nach Proportion der je länger je mehr vergröſſerten Kronſchulden, ſondern auch zugleich an und für ſich ſelbſt, ſo unerhört, daß man vielleicht in der ganzen Hiſtorie der heutigen europäiſchen Staaten kein ähnliches Exempel aufweiſen kann. Am Ende des 17ten Jahrh. beliefen ſie ſich wirklich nicht höher, als auf 7—8. Millionen franz. Livres. Philipp der V. ließ deßwegen den franzöſiſchen Cameraliſten Orry dreymal nach Spanien kommen, welcher allerley Verbeſſerungen machte, denen von Zeit zu Zeit mehrere, ſonderlich unter K. Ferdinand VI. während des Miniſteriums des Staats-Secretärs, Marques de la Enſenada, hinzugefüget worden.

Die

Die königl. Einkünfte sind theils allgemeine, theils Provinzial Renten. Zu jenen gehören die Zölle, Monopolien mit Tobak, Salz, Quecksilber, Bley, Schießpulver, der Ertrag des Post- und Münzwesens, des Stempelpapiers, der Kreuzbulle, (s. den Art. Cruzada.) die Gefälle der Großmeistereyen der Ritterorden ꝛc. Die Provinzial-Renten treffen eigentlich nur die Castilianischen Provinzen und sind sehr verwickelt und vielfältig. Es gehört darunter die Millionensteuer, (Millones) welche in einer Auflage auf Wein, Essig, Oel, Fleisch, gesalzene Fische, Zucker, Papier ꝛc. bestehet; die Familiensteuer, die nur von Bürgern und Bauern bezahlt wird, die Alcavalas, (s. den Art. Alcavala,) die Auflage auf Getränke ꝛc. Die Aragonischen Provinzen sind besser daran. Denn ob sie gleich mehr bezahlen, als unter den österreichischen Königen, so ist doch die Art, die Steuern aufzubringen, ihrer Willkühr überlassen; und das, was ihnen Strafe seyn sollte, (wegen ihrer Anhängigkeit an Carl von Oesterreich, im spanischen Successionskrieg,) wurde für sie, in Vergleichung mit den Provinzen von Castilien, eine Erleichterung. Navarra ist von den Provinzial-Renten völlig, und zum Theil auch von den allgemeinen frey. Und die übrigen Gefälle werden zur eigenen Bedürfniß des Landes verwendet.

Die sämtlichen königl. Einkünfte, mit Innbegrif derer aus America und den Philippinischen Inseln, werden auf ohngefähr 100. Millionen Piasters, zu 15. R. de vellon, geschätzt. Das spanische America bringt jährlich 90,100,000. franz. Livres. Davon gehen ab für die Erhaltung des dortigen Etats 56,700,000. Livres. Dagegen gewinnt Spanien an den aus Europa nach America gehenden Waaren so viel, daß man die reinen americanischen Einkünfte jährl auf ohngefähr 55. Millionen Livres rechnen darf. Ungeachtet der Hof bis 1778. die übertriebenen Zölle sehr vermindert hat, so gewinnt doch der Schleichhändler vor dem Kaufmann, der die Abgaben bezahlt, noch 67. p. C. Der jährliche Ertrag der americanischen Bergwerke wird auf 30. Millionen Pesos geschätzt.

Die spanische Kriegsmacht zu Lande und zu Wasser ist sehr ansehnlich. Jene bestund zu Anfang des J. 1774. aus der Leibgarde zu Pferd, welcher 3. Compagnieen, 1. spanische, 1. italiänische und 1. flandrische hat; 1. Compagnie Hellebartier-Garden, 1. Regiment spanischer Garde und 1. Regiment wallonischer Garde zu Fuß, jedes von 6. Bataillons, und 4. Escadrons königl. Carabiniers. Ferner, aus 25. Regimentern spanischer Infanterie, jedes von 2. Bataillons, und 1. Bataillon Freywilliger von Aragonien: 2. Regimentern italiänischer, 4. Regimentern wallonischer Infanterie und 4. Schweizer-Regimentern. Weiter, 14. Regimenter schwere Reiterey, und 8. Dragoner-Regimenter, alle von 4. Escadrons. Hierzu kam noch das königl. Artillerie- und Ingenieurs-Corps. Sodann 42. Regimenter Landmiliz, zu 1. Bataillon, und eines zu 2. Bataillons; 14. Regimenter Stadtmiliz und 46. Compagnieen Invaliden.

Zur See hatte Spanien im 16ten Jahrhundert, vornehmlich nachdem K. Philipp II. auch Herr von Portugal geworden, eine große Uebermacht vor allen Nationen. Allein das traurige Schicksal der so benannten unüberwindlichen Flotte, 1588. und der unglückliche Krieg mit den Vereinigten Niederländern, schwächten die Marine dieser Krone gar sehr; und was die Kriegsunfälle nicht thaten, das vollendete die sorglose und schlechte Regierung. Erst unter Philipp V. nach dem Utrechter Frieden, ist die spanische Seemacht wieder ansehnlich geworden. Im J. 1773. bestund sie aus ohngefähr 60. Linienschiffen von 114—60. Canonen, 8. Fregatten von 40. und 20. von 30. Canonen; 8. Schebeken, und 7. Galeren. In dem 1783. geendigten Krieg wider Großbritannien verlohren die Spanier ziemlich viele Schiffe, so, daß sie am Ende nur noch 49. Linienschiffe übrig behielten: die verlohrnen Fregatten nicht zu rechnen. Viele von diesen Schiffen sind von fehlerhafter Bauart; unten, beym Kiel, nicht weit genung, und die

Bat-

Batterien des Unterdecks zu niedrig; dabey keine guten Seeler, welches sich besonders zeigte, wenn französische Flotten mit spanischen vereinigt waren; da die Schiffe der leztern, wegen ihres langsamen Ganges, den erstern oft nicht nachkommen konnten.

Uebrigens hat der Spanier alles, was zu einem guten Soldaten erfodert wird. Er ist herzhaft und kann Hunger und Durst, Hitze und Kälte, und alle Beschwerlichkeiten, standhaft und sogar mit Munterkeit ertragen. Wenn er gute Officiers und Befehlshaber hat, so wird er den Truppen keiner andern Macht, im Wesentlichen, etwas nachgeben. Man hat bemerkt, daß es manchem Regimente, und selbst der spanischen Garde an einigen Stücken der äusserlichen Reinlichkeit fehlt; ein Gegenstand, worauf die südlichen Nationen überhaubt weniger Aufmerksamkeit haben, als die nördlichen.

Das spanische Wappen ist ein quadrirter Schild, mit einem Mittelschilde. Das erste Haubtquartier ist wieder quadrirt. Im 1. und 4. Quartier ist das Wappen von Castilien, nämlich ein goldenes Castell, mit 3. Thürmen, schwarzen Mauerstrichen, blauer Thür und Fenstern, in rothem Felde. Das 2. und 3. Quartier enthält das Wappen des Königreichs Leon, einen rothen, gekrönten Löwen, in silbernem Felde. Zwischen den beyden untersten Feldern ist das Wappen von Granada, ein grüner Granatapfel, in der Länge herab geöfnet, in silbernem Felde. Das zweyte Haubtquartier ist getheilt. Zur rechten sind 4. rothe Pfähle, im goldenen Felde, wegen Aragonien; zur linken ist das Wappen von Sicilien, nämlich ein schräggevierteter Schild, der oben und unten 4. rothe Pfähle, im goldenen Felde, auf beyden Seiten aber einen schwarzen Adler in silbernem Felde hat. Das dritte Haubtquartier ist gespalten: oben ein silberner Balken, in rothem Felde, wegen Oesterreich; unten ein von Blau und Gold 5mal rechtsdurchschnittener Schild, mit rother Einfassung, als das alte Burgundische Wappen. Das vierte Haubtquartier ist auch gespalten: oben das neue Burgundische Wappen, nämlich ein blauer, mit goldenen Lilien besäeter Schild, mit einer von Silber und Roth gestückten Einfassung. Unten ist ein goldener Löwe, in schwarzem Felde, wegen Brabant. Der Mittelschild ist das Wappen von Anjou, 3. goldene Lilien in blauem Felde, mit rother Einfassung. Der Haubtschild ist mit einer königl. Krone bedeckt und mit dem Orden des goldenen Vliesses umgeben. Die Schildhalter sind 2. Löwen. Bisweilen wird, statt dieses vollständigen, das kleinere spanische Wappen gebraucht, welches aus dem Castilianischen Castel, dem Leonischen Löwen, und dem Anjouischen Mittelschilde von 3. Lilien, bestehet.

Spanish Town, s. S. Iago de la Vega.

Spantikow, Amt und Dorf, im Anclamischen Kreis, im Preussischen Pommern.

Sparenberg, Bergschloß, bey Bielefeld, in dem Amte Sparenberg, welches das wichtigste und gröste Amt in der Grafschaf. Ravensberg ist.

Sparendam, ist ein langer gepflasterter Weg oder Damm in Holland, zwischen Amsterdam und Harlem.

Sparneck, Flecken, am östlichen Ufer der Sale, über Mönchberg hinaus, hat eine gute Kirche, Pfarre und Schule, ein eigenes Gericht und landesfürstl. Richteramt, ins Bayreuthische Oberamt Mönchberg und Stockenroth gehörig. Man siehet nur noch einige Ueberbleibsel von dem alten Schlosse Sparneck, welches das Stammhaus einer erloschenen adelichen Familie war.

Sparta, s. Lacaedemon.

Spartivento, Vorgebirge, zu äusserst in Calabria oltra, in Neapel. Hievon hat der Golfo di Spartivento seinen Namen.

Spatenberg, altes wüstes Bergschloß bey Sondershausen, in der Grafschaft Schwarzburg, so von dem Streusande Spaten, welchen die Einwohner häufig daselbst suchen, den Namen hat.

Spaur, Schloß und Stammhaus der Grafen dieses Namens, im Tridentinischen.

Specchia, Haubtort einer kleinen Markgrafschaft in Italien, unter das Herzogthum Guastalla gehörig.

Speccia, s. Spezza.

Speckfeld, Herrschaft in Franken, neben dem Schwarzenbergischen, so vor diesem den ausgestorbenen Grafen von Limpurg gehörte. Itzt besitzen es ihre Allodialerben. s. den Art. Limburg.

Speinshard, Prämonstratenserabtey, im oberpfälzischen Pfleggericht Eschenbach, ist der Abtey zu Seingaden incorporirt. Das Klostergebäude ist neu und prächtig aufgeführt.

Spello, Flecken, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaate.

Sperlinga, sehr hohes und festes Bergschloß in Val Demone, in Sicilien.

Speshart, grosser Wald in Franken bey Aschaffenburg, zwischen Frankfurt und der Abtey Fulda.

Spetia, s. Spezza.

Speyer, Bißthum im oberrheinischen Kreise, zwischen Kurpfalz, Badendurlach, Niederelsaß und der Grafschaft Leiningen. Die ordentliche bischöfliche Residenz befindet sich zu Bruchsal. Das Domcapitel bestehet aus 15. Domherren und 12. Domicellaren. Seit 1546 ist die gefürstete Probstey Weissenburg diesem Stifte einverleibt. Der Matricularanschlag ist monathl. 456. fl. oder 18. Mann zu Pferd und 60. zu Fuß. Zu einem Kammerziel wird wegen des Bißthums und der Probstey 169. Thlr. 8. Kr. entrichtet. Der Bischof stehet unter dem Erzb. von Mainz. Das Stiftswappen ist ein quadrirter Schild. Im 1. und 4. Quartier ist ein silbernes Kreuz, im blauen Felde, wegen des Bißthums Speyer. Im 2. und 3. ein silbernes Castell, mit 3. Thürmen, schwarzen Mauerstrichen, schrägrechts durchgesteckten silbernen Prälatenstabe und darüber schwebender goldener Krone, in rothem Felde, wegen der Probstey Weissenburg.

Speyer, Reichsstadt, im Bißthum gleiches Namens, am Rhein, wo sich der kleine Bach Speyer oder Speyerbach hinein stürzt. Sie ist von den Franzosen, 1689. völlig zerstört und seit dem ryswickischen Frieden 1697. wieder von neuem aufgebaut worden. Der Rath und die meisten Bürger sind lutherisch; kaum 30. Bürger sind Katholiken. Die Zahl der Reformirten ist auch nicht groß. Die Zahl der Bürger überhaubt ist gegen 500. und der Beysassen über 100. Die Domkirche, welche grosse Einkünfte hat, ist nur dem Chore nach wieder hergestellt: aber die vormaligen marmornen Grabmäler, silbernen Särge, und die Gebeine verschiedener alter Kaiser und Kaiserinnen sind in der französischen Verwüstung zum Theil verderbt und zerstreut worden. Ausserdem findet man 15. katholische Kirchen und Klöster in Speyer, worunter das Collegium der vormaligen Jesuiten sich besonders ausnimmt. Die 2. lutherischen Kirchen und das dazu gehörige Gymnasium sind auch in gutem Stande. In ältern Zeiten haben die Kaiser viele Reichstage zu Speyer gehalten. Es war auch das kaiserl. Reichskammergericht bis 1689. hier. In der Gegend dieser Stadt findet man viele Mandelbäume. Sie hat auf den Reichstagen den 5ten Platz auf der rheinischen Bank, auch Sitz und Stimme auf den oberrheinischen Kreistagen. Ihr Matricularanschlag ist monathl. 24. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 118. Thlr. 34. Kr. Ihr Wappen ist eine rothe Kirche mit 3. Thürmen, blauen Dächern und Fenstern, im silbernen Felde.

Speyerbach, kleiner Fluß, nicht weit von Speyer, wo die Alliirten 1703. eine ziemliche Niederlage erlitten, als sie die vom Marschal de Tallard belagerte Festung Landau entsetzen wollten.

Speyergau, heißt die Gegend um Speyer.

Spezza, la Spetia, Speccia, kleine Stadt an einem Hügel, am Golfo di Spezza, im östl. Theil des genuesischen Gebieths.

Spicci, Ort und District, in Albanien, dessen Besitz zwischen den Türken und Venezianern streitig ist.

Spicimiersz, Stadt, im District von Petrikau, in der Siradischen Wojwodschaft, in Polen.

Spicker,

Spicker, Schloß, nebst einer Herrschaft, auf der Insel Rügen, an der nördlichen Küste, in Vorpommern.

Spiegelberg, Coppenbrügge, eine Grafschaft zwischen Hameln und Hildesheim, ehemals dem Fürsten von Nassaudietz, als ein hannöverisches Lehn gehörig, welches aber 1711. der Kurfürst von Hannover, als Lehnsherr, nach dem Tode des Erbstatthalters wieder in Besitz nehmen lassen.

Spiegelberg, Flecken, in der Gegend von Backnang, im Herzogthum Würtemberg, hat eine Spiegelhütte, wo schöne Spiegel und Glasarbeit verfertiget werden, und stehet unter seinem eigenen Amtmann, der zugleich die Aufsicht über die Spiegel- und Glasfabrike hat.

Spiegelberge, s. Halberstadt.

Spielberg, Schloß auf einem Felsen auf einer Insel in der Donau, unweit der Stadt Ens in Oesterreich. Nahe dabey ist auf der Donau ein Ort, der neue Bruch genannt, welcher den Schiffen gefährlich ist.

Spielberg, Schloß, Flecken und Oberamt in dem Fürstenthum Oettingen, wovon eine Linie dieses Hauses den Unterscheidungsnamen hat. s. Oettingen.

Spielberg, in Mähren, starkes Bergschloß, liegt an der Stadt Brinn, wo oft Staatsgefangene hingebracht werden.

Spielberg, Dorf und Gericht, in der Grafschaft Ober-Ysenburg, im oberrheinischen Kreise, der Ysenburg-Wächtersbachischen Linie gehörig.

Spielberg, Pfarrdorf, im Amt Langensteinbach, in der untern Markgrafschaft Baden.

Spielberg, Pfarrdorf, im Würtembergischen Amte Altensteig.

Spielberg, Kirchdorf, im Schulamt Pforta, im Thüringischen Kreis, in Kur Sachsen.

Spielberg, Hofmarkt, im baierischen Pfleggericht Dachau, im Rentamt München.

Spieszcappel, Amt und ehemaliges Kloster, in der Grafschaft Ziegenhayn, wo die alten Landgrafen zu Hessen, weil es mitten im Lande gelegen, ihre Landtage gehalten.

Spietz, Freyherrschaft, Schloß und Städtchen, am Thunersee, im Bernischen Amte Thun, dem Hause von Erlach gehörig.

Spiga, Stadt in Natolien, am Meer von Marmora.

Spigno, Spin, Markgrafthum im Herzogthum Montferrat, zwischen den beyden Landschaften Aqui und Albi, an den genuesischen Gränzen, ist ein kaiserl. Reichslehn, und 1709. von dem Herzoge von Savoyen in Besitz genommen, 1724. aber vollends dem Kaiser abgekauft worden.

Spigno, Spin, Stadt in dem Markgrafthum Spigno, liegt an einem Flusse, der unweit davon in die Bormida fällt. Charlotta, Gräfinn von Tende, des Marquis de St. Thomas Tochter, und des Marquis de Sebastian Wittwe, mit welcher sich der König von Sardinien, Victor Amadeus II den 20. Aug. 1730. vermählt hatte, nachdem er in eben dem Jahre Krone und Scepter niedergelegt, und den Titel eines Grafen von Tende angenommen hatte, kaufte diese Herrschaft, und nannte sich Gräfinn von Spigno. Nach Victoris Amadei erfolgtem Tode, 1732. den 31. Oct. wurde sie in ein Kloster zu Figuarolo gesteckt.

Spilamberto, kleine Stadt am Fluß Panaro, im Herzogthum Modena.

Spilimberg, Spilenberg, Stadt, in der venezianischen Landschaft Friul, am Fluß Tajamento.

Spillisvy, Stadt, in Lincolnshire, in England.

Spillmagen, heissen Verwandte von mütterlicher Seite.

Spin, s. Spigno.

Spinalonga, Festung auf der Insel Candia, am Golfo di Spinalonga, woselbst sie einen guten Haven hat. Sie gehörte sonst den Venezianern, ist aber 1716. von den Türken erobert worden.

Spinarza, Cherveſta piccola, Städtchen, am Fluß dieses Namens, in Albanien, welcher sich in Golfo di Venezia ergießt.

Spinazzola, Ort in Calabrien, dem Herzoge von Calabritto gehörig. Der König beyder Sicilien ertheilte diesem Orte 1735. das Stadtrecht, weil die Einwohner zu seinem Besten

zuerst

zuerſt die Waffen wider die Kaiſerlichen ergriffen.

Spinola, Marquiſat, im genueſiſchen Gebiethe, welches einer vornehmen und berühmten Familie den Namen und Titel giebt.

Spir, Val de Spir, Diſtrict, in der Grafſchaft Rouſſillon, längſt dem Fluß Tech.

Spirding, einer von den größten und fiſchreichſten Seen in Oſtpreuſſen, und im Gebietiſchen Kreis, im Amte Rhein. Er hat 4. Werder.

Spireo, Vorgebirge in Sacanien, in Morea.

Spiritu Santo, Fluß im Königreich Monomotapa in Africa, der auch ſonſt Manica genennt wird.

Spiritu Santo, befeſtigte Stadt und Haven in Braſilien in der Capitanie dieſes Namens.

Spirlinga, ſ. Sperlinga.

Spital, Collegiatſtift von Weltgeiſtlichen, im Traunkreis, in Oberöſterreich.

Spital, Märktflecken und Schloß des Fürſten von Portia, in Oberkärnthen, am Fluß Liſer.

Spithead, Stadt und Haven, unweit Portsmouth, in Hantſhire, in England. In der Bay zwiſchen dieſem Ort und der Inſel Wight pflegen ſich die königl. Flotten zu verſammlen.

Spitz, Flecken, an der Donau, in Unteröſterreich, 2. Meilen von Crems, iſt rund um einen Berg gebauet und die Höhe über dem Flecken iſt ein Weinberg.

Spitzberg, Spiegelberg, eines von den nördlichen Ländern, gegen den Pol, welches 1596. von den Holländern entdeckt wurde, und von den vielen ſpitzigen Bergen, ſo ſich an den Küſten befinden, den Namen bekam. Es beſtehet aus einer gröſſern Inſel, die weſtwärts, und einer kleinern, die oſtwärts liegt; und iſt unbewohnt. Man fährt dahin um des Wallfiſchfanges wegen. Die Holländer haben den öſtlichen Theil Neufrießland genennt. Sie haben auch 2. Vorgebirge Langenes und Rondeklippe bekannt gemacht; ingleichen 12. Meerbuſen, darunter die Moritzbay die merkwürdigſte iſt.

Splügen, Flecken in Graubünden, im obern Bund, in dem ſogenannten Rheinwald, wovon der ſehr hohe Splügerberg den Namen hat

Spoleto, Herzogthum in Italien, welches gegen Oſten an Abruzzo, gegen Süden an Sabina und das Patrimonium Petri, gegen Weſten an Orvietano und Perugiano, gegen Norden an Urbino und die Marca d'Ancona gränzt. Es gehört dem päbſtl. Stuhl, und die Hauptſtadt

Spoleto, liegt an einem Hügel, in einer rauhen Landesgegend. Sie iſt unanſehnlich gebaut. Das auf einer Höhe liegende Kaſtel wird durch eine Brücke mit der Stadt verbunden. Die Domkirche, deren Biſchof unmittelbar unter dem Pabſte ſtehet, iſt ein ſchönes Gebäude. Die übrigen ſehenswürdigen Kirchen ſind St. Philippo Neri, St. Pietro, St. Gregorio, Madonna di Loretto und St. Salvadore. Das Erdbeben 1767. hat Kirchen, Paläſten und Häuſern viel Schaden gethan. Die Zahl der Einwohner ſetzt man auf 7000. Die berühmte Brücke über das reiſſende Gewäſſer Mareggia, iſt bewundernswürdig. Ihre 10. Schwibbogen auf 9. Grundpfeilern halten in der Höhe 335. und in der Länge 970. römiſche Schuhe: ſie verbindet nicht nur 2. benachbarte Berge miteinander, ſondern es wird auch durch dieſelbe das nöthige Waſſer nach der Stadt geleitet.

Spolium, bedeutet in den Rechten eine ſolche Thätlichkeit, da einem mit Gewalt und wider Recht etwas genommen wird; daher entſtehen die Spolienklagen.

Sponeck, Dorf und Herrſchaft, dieſſeits am Rhein, unterhalb Breyſach, iſt würtembergiſch. Die Grafen von Sponeck, die von Herzog Leopold Eberhard, von der Mömpelgardiſchen Linie, herkommen, ſind aus ungleicher Ehe erzeugt und der fürſtl. Würde und Erbfolge unfähig. ſ. Mümpelgard.

Sponheim, ſ. Spanheim.

Sprackenſehl, ein in dem Fürſtenthum Zelle gelegener Ort. Nicht weit davon entſpringt der Lachteſtrom.

Sprecher, engl. Speaker, oder Redner im großbritanniſchen Parlament, iſt eine Perſon, ſo im Namen der übrigen Glieder das Wort führt. Beyde Par-

Parlamentshäuser haben ihren besondern Sprecher, vor dem das Scepter, wenn er ein- und ausgeht, hergetragen wird. Bey dem Oberhause vertritt diese Stelle der Lordkanzler oder Großsiegelbewahrer, der, wenn der König zugegen ist, hinter dessen Himmel oder Baldachin steht, oder auch auf dem ersten Wollensack zur Seite des Himmels sitzt, und das grosse Siegel, wie auch ein silbern vergoldetes Scepter neben sich liegen hat. In dem Unterhause oder dem Hause der Gemeinen hat der Sprecher nur allein einen Stuhl, so in der Mitte steht, und der Actuarius einen neben seinem Tische. Wenn der König im Parlament erscheint, giebt man dem Unterhause Befehl, ihren Sprecher oder Redner zu erwählen, welches sie sonst ohne königl. Befehl nicht thun dürfen. Hierauf gehen die Glieder der Gemeinen von den Schranken des Oberhauses zurück in ihr Gemach, und wählen aus ihrem Mittel einen Redner, welches insgemein ein wohlerfahrner Rechtsgelehrter ist, und den sie dem Könige folgenden Tages vorstellen. Wenn der König ihn für gut erkennt, so schlägt er aus Bescheidenheit diese Ehre ab; nachdem er aber genöthigt worden, solche anzunehmen, bittet er den König um 3. Dinge: 1) daß die Gemeinen, so lange das Parlament sitzt, Zutritt zu ihm haben mögen; 2) um die Freyheit, ihre Meinung frey in ihrem Hause zu sagen; 3) Freyheit von allen Arresten; welche Puncte ihnen der König also einwilligt. s. Parlament.

Spree, schifbarer Fluß in der Mark Brandenburg, welcher unter dem böhmischen Gebirge, an dem oberlausitzischen Dorf Seredorf, so unter der Stadt Zittau Botmäßigkeit gelegen, entspringt, von da auf Budissin fließt, nachmals auf Spremberg, Cotbus und in den Spreewald geht, Berlin und Cöln an der Spree von einander theilt, und sich der Festung Spandau gegen über in die Havel ergießt.

Spreewald, ein weitläufiger langer Wald von 4 Meilen im Umkreise, in der Niederlausitz, von der Spree ganz umgeben und durchflossen. Es liegen viele Dörfer darinn: und er ist wegen der guten Viehzucht bekannt. Er erstreckt sich von Löbenau bis auf die Herrschaft Lübcrose, gehört theils den Grafen von Lynar, theils andern vornehmen Familien, welche ihre Güter und Rittersitze darinn haben.

Spremberg, kleine Stadt und Amt in der Niederlausitz, am linken Ufer der Spree.

Sprengel, lat. Dioeceſis, nennt man das geistliche Gebiethe eines Bischofs oder Superintendenten.

Springe, sonst Hallerspringe, Amt und kleine offene Stadt im hannöverischen Quartier, im Fürstenthum Calenberg, wo das waldige Gebirge Deister ist.

Springkisten, s. Feuerkisten.

Sprintzenstein, Bergschloß und Herrschaft in Oberösterreich, an den passauischen Gränzen, davon das gräfl. Lambergische Geschlecht von Sprintzenstein den Namen führt.

Sproe, Sprogoe, kleine Insel in Dänemark, im grossen Belt, zwischen Fünen und Seeland.

Sprotta, Fluß in Schlesien, der im Fürstenthum Liegnitz, bey dem Dorf Sprottichen, entspringt, und bey der Stadt Sprottau sich in den Bober stürzt.

Sprottau, mittelmässige Stadt im Fürstenthum Glogau in Schlesien, am Fluß Bober, mit einem verfallenen Schloß.

Spükelch, wird in der katholischen Kirche derjenige Kelch oder Becher genennt, in welchem Wein und Wasser enthalten, so man gewissen Communicanten, auf ihr Begehren, zur Abspülung nach Empfang der gesegneten Hostie darreicht.

Spurnhead, Vorgebirge in der englischen Provinz York, so sich in die Nordsee erstreckt.

Spydeberg, Ort im Stifte Aggerhuus, in Norwegen, nicht weit von Friedrichshald.

Squillace, Stadt am Golfo di Squillace, in Calabria oltra, in Neapel. Ihr Bisthum gehört unter den Erzbischof zu Reggio. Sie hatte bey dem Erdbeben, 1783. das Schicksal mehrerer Oerter in Calabrien.

Sremo, Sremick, Sranenstadt, Stadt in der Woiwodschaft Posen, in Großpolen.

Srensk, Stadt in der Woiwodschaft Ploczk, in Polen.

Staaten, (Vereinigte) s. Provinzen.

Staaten, s. Generalstaaten.

Stablo, franz. Stavelot, Stavello, gefürstete Reichsabtey Benedictinerordens im lütticher Lande, welche 657. von König Sigibert in Austrasien erbaut worden. Der Abt ist ein unmittelbarer Stand des Reichs, gehört zum westfälischen Kreise, und die Stadt Stablo liegt am Fluß Amblere. Mit dieser Abtey ist die von Malmedy verknüpft; und die Einkünfte aus beyden werden auf 24000. fl. geschätzt. Stablo gehört unter den Lüttichischen und Malmedy unter den Kölnischen Kirchensprengel. Das Wappen des Abts von Stablo ist von oben herab getheilt. Im vordern goldnen Felde ist ein grüner Baum, auf einer Aue, vor welchem ein silbernes und in dem linken Vorderfuß einen rothen Prälatenstab haltendes Lamm gegen die linke Seite gehet; wegen der Abtey Stablo: In den hintern silbernen Felde ist ein Drache, in natürlich schwarzer Farbe, auf einer grünen Aue, wegen der Abtey Malmedy. Auf dem Schilde ruht die Prälatenmütze und hinter demselben stehen Bischofstab und Schwerd, in Form eines Andreaskreuzes. Es hat sonst zum Bißthum Straßburg gehöret, nachhero aber hat der Bischof von Osnabrück Besitz davon genommen. 1753. am 14. Dec. ist Alexander Delmotte Graf von Logne zum Abt hier erwählt worden.

Stade, kurbraunschweigische Stadt und Festung, im Herzogthum Bremen, an der Schwinge, 1. Viertelmeile von der Elbe, und 3. Meilen von Buxtehude. Hier sind die Landescollegia über Bremen und Verden, eine zahlreiche Besatzung, und verschiedene ansehnliche Gebäude, als das Rathhaus, Kaufhaus ꝛc. ein gutes Gymnasium, und einige merkwürdige Monumente in den Kirchen. Die Schwingerschanze bey dem Einfluß der Schwinge in die Elbe, ist mit Mannschaft besetzt. Der Stadtrath genießt den einträglichen brunshauser Zoll, von welchem aber die hamburger und englischen Schiffe frey sind: die zu Stade selbst einlaufenden Schiffe erlegen ihn auch nicht.

Stadecken, Unteramt, Dorf und Schloß, im kurpfälzischen Oberamt Oppenheim.

Stadelkirchen, Bergschloß, im Traunkreis, in Oberösterreich, an der Ens, wobey der Flecken Stadel liegt, darinn viel Schiffleute wohnen.

Staden, kleine Stadt, Schloß und Gauerbschaft, in der Wettergu, in der Grafschaft Nidda, 1. Meile von Friedberg, hat guten Wein und 2. Sauerbrunnen. Es gehören davon 8/19. den Grafen von Ysenburg, eben so viel der freyherrl. Familie von Löwen und die übrigen 3/19. der Burg Friedberg.

Stadia, kleine Stadt am Golfo di Salonichi, in Macedonien, in Griechenland.

Stadian, Stadion, vornehme Familie, welche in den Reichsgrafenstand erhoben ist. Sie haben den 8. May 1708. die Aufnahme in das schwäbische Reichsgrafencollegium erhalten, und der jedesmalige Geschlechtsälteste ist Erbtruchseß des Stifts Augsburg. Sie theilen sich in 2. Linien, die friedericianische und philippinische.

Stadilla, s. Estadilla.

Staditz, Dorf in Böhmen in dem leutmeritzer Kreise, nicht weit von Bilin.

Stadland, s. Budjadingerland.

Stadloo, kleine Stadt im Stift Münster am Fluß Berkel, gegen die Gränzen der Grafschaft Zütphen.

Stadt am Hof, baierischer Hof, nahrhaftes Städtchen in Niederbaiern, an der Donau, hängt mit der Reichsstadt Regensburg durch eine Brücke zusammen. Es hat 2. Klöster und ein reiches Hospital für arme Lutheraner und Katholiken. 1742. hatten sich hier die Franzosen verschanzt.

Stadtberg, Stadt im kölnischen Herzogthum Westfalen, am Fluß Düssel, an der Gränze der Grafschaft Waldeck. Ein Theil von ihr, Marsberg genannt, liegt auf einem Berge. Vor diesem hat hier die berühmte sächsische Ehresburg, gestanden, welche Kaiser Carl der

Grosse

Grosse zerstört. Der Abt zu Corvey prätendirt, als Probst zu St. Petri und Pauli in Marsberg, den Besitz von ganz Stadtberg.

Stadt-Bürgel, s. Bürgel.

Stadthagen, Haubtstadt in der Grafschaft Schauenburg, in Westfalen, in einer angenehmen Ebene. Sie ist nach alter Art mit Mauren, Wall und Graben verwahrt, und gehört zum gräfl. Lippischen Antheil. Das hiesige Schloß dient zum gräflichen Wittwensitz. Der herrschaftliche Küchengarten mit seiner mineralischen Quelle, das kostbare Mausoleum des Fürsten Ernsts, an der lutherischen Stadtkirche, die gräfl. Begräbnißgruft, und das 1738. nach den hallischen Anstalten eingerichtete Waisenhaus verdienen Aufmerksamkeit.

Stadthalter, s. Statthalter.

Stadtilm, s. Ilmstadt.

Stadtkeil, Kill, s. Kayl.

Stadtkemnath, s. Kemnat.

Stadtlo oder Stadtloen, s. Stadtloo.

Stadtmeister, heißt der Präsident im Rath zu Straßburg, dessen Regierung ein Vierteljahr währt. Dieser hat das grosse Stadtsiegel in Verwahrung, und werden unter seinem und des Raths Namen alle Decrete und Briefe ausgefertigt.

Stadtoldendorf, kleine Stadt gegen die Weser zu im südlichen Theile des Fürstenthums Wolfenbüttel. Sie hat in ihrer Nachbarschaft das evangelische Kloster Amelunxborn, und die verfallenen Stammschlösser der vormaligen Grafen von Oberstein und edlen Herren von Homburg.

Stadtrecht, Dorf, zur Stadt Pyritz, in Hinterpommern, gelegen.

Stadt Worbis, s. Worbis.

Stadinger Land, s. Stedingerland.

Stafis, franz. Estavayer, Landvogtey, Stadt und Schloß, am Neuenburgersee, im Canton Freyburg. In der Stadt ist ein Piaristen- und 2. Nonnenklöster.

Stafsa, kleine Insel, die zu den westlichen Inseln von Schottland gehört.

Staffarda, Abtey und Flecken, in Piemont, nicht weit von Saluzzo, wo der Herzog von Savoyen 1690. eine Niederlage von den Franzosen erlitten.

Staffelstein, kleine Stadt, im Amt Düringstadt, im Bißthum Bamberg, an der Ostseite des Mayne. Nicht weit davon ist der Berg, dieses Namens, und auf demselben eine Kirche für 14. Heilige, die unter das Cisterzienserkloster Langheim gehört und von Wallfahrtenden stark besucht wird.

Stafora, Fluß in der Landschaft Pavesano im Herzogthum Meyland, welcher sich in den Po ergießt.

Stafford, Haubtstadt der Grafschaft Staffordshire, am Fluß Sam in England, ist wohlgebaut, und hat Sitz und Stimme im Parlament.

Staffordshire, Grafschaft in England, welche gegen Osten an Darby, gegen Norden an Chester, gegen Westen an Shrop, und gegen Süden an Worcester und Warwick gränzt. Sie ist gegen Norden bergicht und wüste; dagegen hat sie viel Eisen und Steinkohlen.

Staffsio, berühmtes Eisenwerk, in der schwedischen Provinz Südermannland, im Distrikt von Nyköping, wo eiserne Stücke, welche den metallenen an Zierlichkeit nichts nachgeben, gegossen werden.

Staffurt, s. Stalzfurt.

Staggia, kleine Stadt, nebst einem Fluß und Thal dieses Namens, im Gebieth von Colle, in Toscana.

Stagnara, türkische Stadt in Romanien, am schwarzen Meer.

Stagno, kleine Stadt in Dalmatien, auf der Halbinsel Sabioncello, nebst einem Haven und Bißthum, welches unter dem Erzbischof von Ragusa steht. Sie gehört der Republik Ragusa.

Stahrenberg, s. Starenberg.

Stain, s. Stein.

Staindrop, Stadt im Bißthum Durham, in England.

Stains, Marktflecken, 18. englische Meilen von London in England, an den Sandbänken der Themse, in Middlesex.

Stal, Stadt in Oberkärnthen, an den salzburgischen Gränzen.

Stalecke, ein bey Bacharach, in der Unterpfalz, gelegenes Bergschloß, welches vor diesem seine eigene Grafen gehabt.

Stalimene, eine der vornehmsten Inseln des Archipelagus, zwischen dem Berge Athos und der Küste von Natolien. Es wächst vortreflicher Wein auf derselben, und man findet hier die Terram sigillatam, welche sonst für ein herrliches Gegengift gehalten wurde, heut zu Tage aber viel von ihrem Credit verlohren hat, und öfters zum Lederbereiten gebraucht wird. Sie hat den Namen besiegelte Erde von dem Siegel oder Zeichen, so darauf gedrückt wird. Die Insel ist volkreich, gehört den Türken, und heißt die Haubtstadt gleichfalls

Stalimene, wo ein griechischer Metropolit wohnt. Es liegen darauf noch unterschiedene Städtchen, als Condea, Cochina, Palso und Castro, nebst 75. Dörfern.

Stambol, eigentlich Istambol, nennen die Türken die Stadt Constantinopel.

Stambol-Effendi, s. Effendi.

Stambs, berühmtes Cistercienserkloster im Oberinnthal in Tirol, an dem Fluß Inn.

Stamford, s. Stanford.

Stammel, Marktflecken im Herzogthum Berg, 3. Stunden von Köln.

Stampa, Städtchen in Graubünden, unweit dem Comersee und der Stadt Clavenna, ist das Stammhaus der Grafen von Stampa, im Herzogthum Meyland.

Stampalia, eine Insel des Archipelagus, gegen die asiatischen Gränzen, nebst der Stadt Stampalia. Sie gehört den Türken, hat Mangel an süssem Wasser, und wird nur von einigen Griechen bewohnt.

Stampfen, ungar. Stompfa, slaw. Stupawa, Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, mit einer Poststation. Es wohnen daselbst viele Juden. Gleich dabey ist das hohe Bergschloß, Ballenstein, ungar. Borostyankö, slaw. Stupawsky Zamek, welches, nebst dem Marktflecken, und dem dasigen Lustschloß, der gräfl. Palfyschen Familie gehört.

Stampon, Fluß in der französischen Provinz Guienne, welcher in Condomois entspringt, und sich in den Fluß Meidon ergießt.

Stances, s. Stains.

Stanchio, Stanco, Stingo, Stancu, Longa, Isola Longa, türkische Insel auf dem Archipelagus, an der Küste von Natolien. Sie hat eine Stadt gleiches Namens, mit einem Castell, und wird von Griechen und Juden bewohnt. Die erstern haben daselbst einen Bischof.

Standaarbuiten, Zanderbuiten, Dorf und Herrschaft, in der Markgrafschaft Bergen op Zoom.

Standia, kleine Insel des Archipelagus, nicht allzuweit nordwärts von Candia.

Standon, Flecken, in Hertfortshire.

Standrecht, hat im Kriege, auf Märschen, bey Belagerungen ꝛc. und überhaubt in solchen Sachen statt, wo der Verzug eine Unordnung bey der Kriegsdisciplin verursachen kann, und welche eine schleunige Execution, andern zum Exempel, erfordern. Es wird der Verbrecher sogleich gerichtet und das Urtheil über denselben alsbald exequirt. 1727. ordnete auch Kaiser Carl VI. ein gleiches Standrecht zur Dämpfung der in dem Herzogthum Schlesien überhand genommenen Raubereyen.

Stanford, Stadt in Lincolnshire, am schifbaren Fluß Weeland, welche groß und volkreich ist, und zween Deputirte ins Parlament schickt. Noch eine Stadt dieses Namens ist in Nottinghamshire, am Fluß Stoure, an den Gränzen von Leicester.

Stangebro, Flecken in der schwedischen Provinz Smaland, unweit Calmar.

Stanhope, Flecken, in der Provinz und Bißthum Durham, in England.

Stanislawow, Stadt, im District von Warschau, in der Woiwodschaft Massovien, in Polen. Eine andere dieses Namens ist im Halitscher Kreise, in Galicien.

Stanky, alte Stadt, auf einer Höhe, am Dnepr, in der Statthalterschaft von Kiow, in Rußland.

Stanley, Flecken, in Gloucestershire, in England.

Stanton, s. Standon.

Stanug, kleiner Fluß in Romelien, so bey Philippopoli in den Fluß Meriza fällt.

Stanz, wohlgebauter Flecken, im Canton Unterwalden, ist der Haubtort des Thals unter dem Walde.

Stanzstadt, Stansstadt, Dorf, am Lucernersee, nicht weit vom Flecken Stanz, in Unterwalden.

Stapel, Pfarrdorf, im Lauenburgischen.

Stapel, nennt man denjenigen Platz am Ufer, in grossen Seehäven, auf welchem die Schiffe gebaut oder ausgebessert werden. Vom Stapel gelaufen, heißt also, wenn solche Schiffe aus ihrer Werkstatt, wo sie gestanden, auf Rollen oder Walzen in Wasser laufen. In Saardam läßt man die vom Stapel laufende Schiffe über einen auf beyden Seiten abhangenden Damm, der wohl gedielt, und mit Fett eingeschmiert ist, ins Wasser vom Stapel.

Stapelgerechtigkeit, gewisser Städte, bestehet darinnen, daß durch oder auch nahe vorbeygehende Güter eine bestimmte Zeit lang daselbst liegend bleiben müssen, und den Bürgern frey stehet, solche zu kaufen. Weil hieraus öfters Streit und Verdruß entstanden, so wurde, in der Wahlcapitulation K. Carls VI. festgesetzt, daß dergleichen Recht, ohne einmüthige Beystimmung aller Kurfürsten, nicht mehr soll ertheilt werden.

Stapelholm, Landschaft, im Herzogthum Schleswig, 2 1/2. geographische Meilen lang und 2. breit, ist von der Eider, Treen und Sorg eingeschlossen, hat ihr eigenes Gesetzbuch und Gericht und trägt jährlich ohngefähr 17000. Rthlr. Dänisch Courant. Der Haubtort darinn ist Friedrichsstadt.

Stappelberg, Amt, im Stift Paderborn.

Stapelburg, Pfarrdorf, nicht weit von einem alten zerstörten Schlosse dieses Namens, in der Grafschaft Wernigerode.

Staraja Ladoga, d. i. Alt-Ladoga, Städtchen, am Fluß Wolchow, in der Russischen Statthalterschaft von Nowgorod.

Staraja Russa, Stadt, in der Statthalterschaft und der Provinz Nowgorod, wegen ihrer Salzwerke bekannt, die aber, aus Holzmangel, meistens eingiengen.

Stara Miasto, Stara Sul oder Siolo, } Städte, im Samborer Kreis, in Galizien.

Starenberg, Schloß und Stammhaus der Grafen von Starenberg, im Kreis unter dem Wiener Walde, in Niederösterreich gelegen, sammt einer Herrschaft, die sich in Starenberg-Piesting und Fischau theilt. Die Grafen theilen sich in 2. Linien, die rüdigerische und henricische. Von der erstern wurde Conrad Sigismund 1719. den 9. Nov. in das fränkische reichsgräfliche Collegium introducirt, und Gundacar Thomas von eben dieser Linie erhielt 1717. das Obererbmarschalamt in Ober- und Niederösterreich, und Graf George Adam 1765. die reichsfürstliche Würde.

Starenberg, Pfleggericht und kurfürstliches Schloß an dem Wimsee, in Baiern, im Rentamt München.

Starenberg, bischöflich-passauisches Schloß, am Aschbach, in Oberösterreich.

Stargard, Herrschaft im Herzogthum Mecklenburg, an den brandenburgischen Gränzen, dem Herzoge von Mecklenburgstrelitz gehörig. Die Haubtstadt heißt gleichfalls

Stargard, Alt-Stargard, ist klein, und hat ein fürstl. Schloß; litte 1757. grossen Brandschaden.

Stargard, Neustargard, ansehnliche Haubtstadt in Hinterpommern, im satziger Kreis, an der Ihna, auf welcher die freye Schiffarth bis in die Ostsee dem Kornhandel sehr zuträglich ist. Die Stadt hat schöne Wollenmanufacturen, mit welchen guter Handel getrieben wird. Ausserdem sind zu bemerken das Collegium illustre Groeninginnum, so der Bürgermeister Peter Groening 1631. gestiftet, und das 1714. noch besser eingerichtet worden, ferner die Stadtschule und die 1759. angelegte Realschule. 1723. hat diese Stadt Brandschaden erlitten, und 1758. wurde sie von den Russen eingenommen.

Stargard, kleine Stadt, am Fluß Fers, in dem nach ihr benannten Kreis, in Westpreussen.

Stargard, Pfarrdorf, im Gubenischen Kreis, in der Niederlausitz.

Starigorod, s. Althaus.

Starigrad, Bergfestung in Dalmatien, den Venezianern gehörig, nicht weit von Almissa.

Staritza, Stadt, an der Wolga, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Russischen Statthalterschaft von Twer.

Starkenbach, Städtchen und Schloß, im königgrätzer Kreise, in Böhmen.

Starkenburg, Schloß und Flecken, in der Bergstrasse, bey der Stadt Heppenheim, gehört Kurmaynz, und besteht mehr aus Gärten, als Häusern und Gassen.

Starkow, Starkstadt, Marktflecken und Herrschaft, im Königgrätzer Kreis, in Böhmen.

Starodub, Haubtstadt des von ihr benannten Districts, in der Statthalterschaft von Klein-Rußland, im ehemaligen Herzogthum Severien.

Staroi Oskol, Stadt, am Fluß Oskol, in der Russischen Statthalterschaft und Provinz von Belgorod.

Starosten, d. i. Aeltesse, heissen, in Polen, die Vorsteher der Staroſteyen. Diese sind Districte, Gebiethe oder kleine Statthalterschaften, die einen Theil der Güter ausmachen, die vormals den Königen von Polen gehörten und die sie den Edelleuten freywillig überliessen, um ihnen die Kosten zu den Kriegszügen zu erleichtern. Die Könige behielten sich nur das Recht vor, die Staroſteyen zu ertheilen, und beschwerten jede mit einer Auflage, welche den 4ten Theil von den Einkünften dieser Bezirke ausmachte. Dieser vierte Theil (lat. Quarta) wurde zum Unterhalt einer Anzahl Reiter bestimmt, die daher Quartianer hiessen, und die besonders die Gränzen von Podolien gegen die Tatarn beschützen sollten. Die Einkünfte der Staroſteyen sind sehr von einander unterschieden: es giebt auch einige mit Jurisdiction, und einige ohne dieselbe. Inzwischen können doch die Starosten, welche die Jurisdiction über ihre Bezirke haben, nicht alle Sachen, ohne Ausnahm, entscheiden. Diese Starosten haben insgemein ihre Vicarien oder Unter-Starosten, und ihre Burggrafen, welche leztern für die öffentliche Sicherheit sorgen und die richterlichen Aussprüche zur Vollziehung bringen. Uneigentlich werden auch diejenigen Starosten genennt, welche Tenuten unter sich haben und daher Tenutarii heissen sollten. Die Tenuten gehören auch unter die königl. Güter, begreifen aber nicht, wie die Staroſteyen, Schlösser und Städte unter sich, sondern nur etwan ein Paar Dörfer, auch wohl ein einziges. Diese Güter, welche ein König nicht für sich behalten kann, sondern an Edelleute vergeben muß, werden von den Polen Panis bene meritorum, d. i. das Brod oder der Lohn wohlverdienter Männer, genennet.

Starosten, in der Nieder-Lausitz, heissen diejenigen, so über die Zeidler, d. i. diejenigen, so Bienen ziehen, gesetzt sind.

Starowierzi, s. Roskolniken.

Start, Stert, Vorgebirge in Devonshire, in England, welches sich gegen Süden in den Kanal erstreckt.

Starzel, kleiner Fluß in der Grafschaft Hohenzollern in Schwaben, welcher endlich in den Neckar fällt.

Stassfurt, Stadt, im Herzogthum Magdeburg, an den anhaltischen Gränzen, wo der Rath aus lauter adelichen Personen besteht, und gute Salzwerke und Ackerbau anzutreffen sind.

Stassfurt, Alten-Stassfurt, Flecken, bey vorgedachter Stadt, wovon das Amt, in dem er liegt, den Namen hat.

Stazow, offenes Städtchen, im Wislicer District, in der Woiwodschaft Sandomir, ist der Haubtort einer dem Fürsten Czartoriski gehörigen Herrschaft, ist regelmässig und meistens neu erbauet, und hat gute Tuch- und Wollenzeugmanufacturen, und einen Kupferhammer. Die Wolle, so verarbeitet wird, kommt zum Theil aus den bey Lublin angelegten Schäfereyen, von englischen und spanischen Schafen.

Staten-Eyland, Insel, die von den Holländern entdeckt worden, auf dem Eismeer, bey der Meerenge Weygats.

Statenisland, Insel, in Neuyork, an dem westlichen Ende der Insel Longisland in Nordamerica. Sie hat schöne

schöne Wälder, die aus einer Art von Fichten bestehen, die man auf 2. Stunden weit in die See riecht. Der Boden ist sehr fruchtbar, und bringt Pfirsische, Castanien, Nüsse, Aepfel, Birne und Wein. Der Hauptort ist Richmond. Die 2. Orte, Old- und New-Town, Alt- und Neu-Stadt, bestehen nur aus etlichen geringen Häusern. Die Insel hat nur ein Kirchspiel, aber 3. geistliche Versammlungen, eine englische, holländische und französische. Die meisten Einwohner sind von Abkunft Holländer.

Staten land, Stateneyland, Insel, ostwärts bey dem Feuerlande, (Terra del Fuego,) an der südlichen Spitze von America, ward von den Holländern entdeckt, und bestehet blos aus düstern Felsen, s. le Maire.

Station heißt, bey den Katholiken, eine gewisse Kirche, die man zu bestimmter Zeit, besuchen kann, um Ablaß zu erhalten. Dergleichen sind besonders viele zu Rom.

Stato delli Presidii, s. Presidii.

Stato di Landi, s. Landi.

Statthalter, heißt überhaupt so viel, als derjenige, der statt eines höhern einem Orte oder Lande vorstehet und die Geschäfte besorgt. Insbesondere aber wird, in der Republik der Vereinigten Niederlande, der Oberbefehlshaber der Kriegsmacht, Statthalter, holl. Stadhouter, genennet. Diese, für ihn uneigentliche Benennung, rührt von der ehemaligen Burgundischen und Spanischen Herrschaft her, unter welcher, in Abwesenheit des Landesfürsten, die gesammten Niederlande durch einen allgemeinen oder Oberstatthalter, und die besondern Provinzen durch besondere Statthalter regiert wurden.

Nach der Errichtung des Staats der Vereinigten Niederlande schien die Statthalterschaft unnöthig zu seyn. Aber sie ward beybehalten, um das aus den vorigen Zeiten an die statthalterische Regierung gewöhnte Volk desto besser im Gehorsam zu erhalten, welches die Stände oder Staaten, weil ihre Gewalt neu und noch nicht genugsam befestigt war, nicht so leicht konnten. König Philipp II. hatte, als er die Niederlande verließ, den Prinzen von Oranien, Wilhelm I. zum Statthalter über Holland, Seeland und Utrecht ernannt. Aber bey der Ankunft des Herzogs von Alba, mit den Spanischen Truppen, 1567. entzog er sich dem den Niederlanden und ihm selbst drohenden Gewitter durch seine Flucht nach Deutschland. Er ergrief, als man ihn abwesend gerichtlich verfolgte, die Waffen, und that einige, wiewohl unglückliche Versuche, die Niederlande von der Tyranney des Herzogs von Alba zu befreyen. Die Einnahme der Stadt Briel durch die Wasser-Geusen 1572. war der Anfang eines bessern Glücks, weil hierauf die meisten Städte in Holland und Seeland sich mit ihm wider die Spanier verbanden; und er ward, (welches sonderbar war,) nun wieder als königlicher Statthalter in Holland, Seeland und Utrecht erkannt. Die zwo erstern Landschaften aber trugen ihm, einige Jahre hernach, die Regierung, unter dem Titel eines Haubts und höchster Obrigkeit, während des Kriegs, auf. Diese Regierung war jedoch sehr ungewiß und wankend. Denn man findet, daß die landesherrlichen Verordnungen in Holland, bald im Namen des Königs in Spanien, bald der Ritterschaft und Städte, bald des Prinzen von Oranien und der Ritterschaft und Städte, bald des Prinzen von Oranien allein, ausgefertigt wurden. Diese Unbeständigkeit währete auch nach der Utrechtischen Vereinigung, bis zu der Absetzung des Königs von Spanien von seiner Herrschaft über die vereinigten Landschaften. Denn hierauf ward 1582. die dem Prinzen schon vormals aufgetragene Regierung, ohne Einschränkung der Zeit, erneuert, und die öffentlichen Befehle und Verordnungen ergiengen allein in seinem Namen. Endlich beschlossen Holland und Seeland ihm die völlige Oberherrschaft, unter dem gräfl. Titel, aufzutragen: und man stund schon im Begrif, ihm die Huldigung zu leisten, als eine mörderische Kugel, 1584. sein Leben und dies ganze Geschäfte endigte.

Wilhelm I. wird unrichtig unter die Statthalter der Vereinigten Nie-

derlande gesetzt, weil er die Regierung verschiedene Jahre in seinem eigenen Namen geführet hat. Aber nach seinem Tode erklärten die allgemeinen Staaten den Grafen von Leicester, den die Königinn Elisabeth von England ihnen mit einigen Truppen zu Hülfe geschickt hatte, zum Oberstatthalter. Jedoch hatten schon zuvor die Staaten von Holland und Seeland dem Prinzen Moritz, des ermordeten Prinzen von Oranien zweytem Sohne, die besondere Statthalterschaft über ihre Provinzen gegeben. Und dieser ist der erste Statthalter, den die Staaten der besondern Landschaften bestellt haben. Nachdem der Graf von Leicester seine Statthalterschaft niedergelegt hatte, ward Moritz, 1589 auch von Geldern, Utrecht und Oberyssel zum Statthalter erwählt. Er bekleidete also diese Würde in fünf Landschaften, und nach ihm hat sie sein Bruder, Friedrich Heinrich, und dessen Sohn, Wilhelm II. besessen.

Die Statthalterschaft in Friesland hatte der Graf von Nassau, Wilhelm Ludwig, ein Sohn des Grafen von Nassau Dillenburg, der des Prinzen von Oranien, Wilhelms I. jüngerer Bruder war, erhalten, und er bekam hernach auch die in Gröningen. Nach seinem Tode ward in Friesland sein Bruder Ernst Casimir, Graf von Nassau-Dietz, sein Nachfolger; Gröningen und Drenthe aber wählten den Prinzen Moritz zum Statthalter; und also war nun die Statthalterschaft in sechs Provinzen in seiner Person vereinigt. Nach seinem Tode aber ward der Graf Ernst Casimir auch Statthalter in Gröningen und Drenthe. Als dieser in der Belagerung von Roermonde das Leben verlohr, bekam sein ältester Sohn, Heinrich Casimir, beyde Statthalterschaften in Friesland und Gröningen. Nach dessen Ableben suchte der Prinz Friedrich Heinrich von Oranien dieselben auf sich zu bringen, weil er, da er schon Statthalter in Geldern, Holland, Seeland, Utrecht und Oberyssel war, hiedurch die Statthalterschaft aller sieben vereinigten Landschaften zu vereinigen dachte. Allein er erhielt nur die von Gröningen, worinn ihm auch sein Sohn Wilhelm II. folgte. In Friesland aber ward des Grafen Heinrich Casimirs Bruder, Wilhelm Friedrich, Statthalter; und nach des Prinzen von Oranien, Wilhelms II. frühzeitigem Tode 1650. erwählten ihn auch die Staaten von Gröningen dazu. Die Statthalterschaft dieser beyden Landschaften ist hernach bey seiner männlichen Nachkommenschaft beständig geblieben.

Aber in den fünf andern Provinzen, Geldern, Holland, Seeland, Utrecht und Oberyssel, ward, nach Wilhelms II. Tode, die Statthalterschaft nicht wieder besetzt. Er hatte sich durch die Streitigkeiten mit den Staaten von Holland viele Feinde in dieser Provinz gemacht; und daher ward sein Sohn Wilhelm III. durch die Künste des damaligen holländischen Raths-Pensionarius, Johann de Witt, von den Würden seiner Vorfahren, erst durch die von der Provinz Holland an den damaligen Protector von England, Oliver Cromwell, 1654. ausgestellte Ausschliessungsurkunde, und hernach 1667. durch das sogenannte ewige Edict fast gänzlich ausgeschlossen. Aber der 1672. erfolgte feindliche Angriff von König Ludwig XIV. in Frankreich, machte hierinn eine grosse Veränderung. Die Obrigkeiten in den holländischen Städten wurden durch Empörungen des Volks gezwungen, das ewige Edict aufzuheben und den Prinzen von Oranien, Wilhelm III. zum Statthalter zu erklären. In Seeland machte der Pöbel gleiche Bewegungen, mit gleicher Wirkung. In Geldern, Utrecht und Oberyssel ward er auch bald hernach gewählt, und die Statthalterschaft in allen diesen fünf Landschaften für seine männlichen Abkömmlinge erblich gemacht. Er behielt sie auch, nachdem er 1688. König von England geworden war.

Er starb, 1702. ohne Kinder zu hinterlassen, und daher liessen die fünf Provinzen, Geldern, Holland, Seeland, Utrecht, Oberyssel, die Statthalterschaft unbesetzt, ob er gleich seinen Vetter und Testamentserben, Johann Wilhelm Friso, Fürsten

ſten von Naſſau und Oranien, damals Statthaltern von Friesland und hernach auch von Gröningen, ſehr dazu empfohlen hatte. Nach Verlauf vieler Jahre ward jedoch deſſen Sohn, Wilhelm Carl Heinrich Friſo, der auch ſein Nachfolger in den gedachten zwey Statthalterſchaften war, zu dieſer Würde in Geldern erhoben. Die andern vier Provinzen blieben in ihrer bisherigen Verfaſſung, bis Frankreich, in dem Oeſterreichiſchen Erbfolgekriege, 1747. die Generalitätslande angrief. Die Folge hievon war ein allgemeiner Aufſtand des Volkes in Seeland und hernach in Holland, wodurch die Staaten dieſer Landſchaften gezwungen wurden, den obgedachten Prinzen, Wilhelm Carl Heinrich Friſo, zum Statthalter zu ernennen, welches bald hernach auch in Friesland und Overyſſel geſchah. Wilhelm IV. (denn ſo nannte er ſich nunmehr,) iſt alſo der erſte, der die Statthalterſchaft in allen ſieben vereinigten Provinzen geführet hat. Sie ward auch in ſeiner männ- und weiblichen Nachkommenſchaft erblich gemacht; doch mit dem Beyſatze, daß Könige und Kurfürſten, ſie möchten zu den männlichen oder weiblichen Abkömmlingen des Prinzen gehören, eben ſo, wie diejenigen, die ſich nicht zur reformirten Kirche bekennten, ausgeſchloſſen ſeyn ſollten. Es wurde ferner beſtimmt, wenn die Statthalterſchaft auf einen Minderjährigen fiele, ſo ſollte ſie, während der Minderjährigkeit, von deſſen Mutter, ſo lange ſie Wittwe bliebe und ſich in den Vereinigten Niederlanden aufhielte, unter dem Titel Gouvernantinn, verwaltet werden: und die Gouvernantinn ſollte berechtiget ſeyn, in Fall eines Kriegs, den Staaten einen Feldherrn vorzuſchlagen. In Ermanglung der Mutter eines Minderjährigen ſollen die Staaten die Gewalt haben, wegen der Vormundſchaft Verfügungen zu machen.

Wilhelm IV. ſtarb 1751. und ihm folgte ſein Sohn, Wilhelm V. der etwas über 3. Jahre alt war, unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, einer Tochter K. Georgs II. von England, die noch an dem Tage, da ihr Gemahl ſtarb, die Stelle einer Gouvernantinn übernahm. Sie gieng, 1759 mit Tode ab, ehe noch ihr Sohn volljährig war. Es wurde daher der Prinz Ludwig von Braunſchweig, der 1750. als General-Feldmarſchal in die Dienſte der Vereinigten Niederlande getreten war, zum Vormund des jungen Prinzen beſtellt. Die Statthalterſchaft behielten die Stände einer jeden Provinz für ſich, bis Wilhelm V. nach zurückgelegten 18ten Jahre, 1766. die Verwaltung ſeiner hohen Aemter ſelbſt übernahm.

Die Gewalt des Statthalters iſt nicht in allen Provinzen gleich, weil er von einer jeden ſeine Würde beſonders, und damit mehrere oder wenigere Rechte erhält. Mit der jetzigen allgemeinen Statthalterſchaft iſt die Würde eines General-Capitains und Admirals des vereinigten Staats verbunden, und daher beſteht ſeine Gewalt in der Ausübung gewiſſer hoher Rechte: 1) in Staats- und Regierungsſachen, und 2) über die Kriegsmacht zu Waſſer und zu Lande. In Rückſicht auf die erſtern kann er, aus einer ihm von den Staaten einer Landſchaft vorgeſchlagenen Anzahl Perſonen die Vorſitzer der Gerichtshöfe und anderer Collegien, und eben ſo die Obrigkeiten in vielen Städten ernennen; die er auch, wenn die Umſtände es erfodern, ab- und andere an ihre Stelle einſetzen kann. Er vergiebt viele andere Aemter, und hat das Recht, Miſſethäter, wenn ſie keiner Mordthaten oder anderer groſſen Verbrechen ſchuldig ſind, zu begnadigen. Vermöge der ütrechtiſchen Vereinigung iſt er auch Schiedsrichter in den Streitigkeiten der Provinzen unter einander. Seine Obliegenheiten ſind dagegen die Rechte und Freyheiten der Landſchaften und Städte zu vertheidigen, die Geſetze und Verordnungen der Staaten zur Vollſtreckung zu bringen, und Ordnung und Ruhe in den Provinzen zu erhalten. Die Kriegsmacht ſteht unter ihm und ſeinen Befehlen. Denn als General-Capitain iſt er der oberſte Feldherr der Truppen, die ihm eben ſo wohl, als den allgemeinen und beſondern Staaten, den Eid der Treue ſchwören müſſen. Er ernennt

die Officiere bis zum Oberst[en], und, aus einem Vorschlage, auch die Befehlshaber in den Festungen. Am gröſſesten ist seine Gewalt an der Spitze eines Heeres, da er öfters allein die Generale ernennen kann. Aber er kann keinen Feldzug, noch andere Kriegshandlungen, ohne Genehmigung der allgemeinen Staaten, unternehmen; und diese schicken zuweilen aus ihrem Mittel Abgeordnete oder Feld-Deputirte zu dem Kriegsheere, ohne deren Beyfall nichts geschehen darf. Weil der Statthalter auch General-Admiral ist, so gebiethet er über die Seemacht des Staats. Er hat den Vorsitz in den Admiralitäts-Collegien, wo er seine Stellvertreter ernennt, und viele zum Seestaate gehörige Bedienungen vergiebt. Der zehnte Theil der zur See gemachten Beute gehöret ihm; welches in vorigen Zeiten oft ein Grosses ausmachte. Diese wichtigen Rechte, die in manchem Betrachte den landesherrlichen gleich kommen, sind, bey Gelegenheit der 1747. eingeführten allgemeinen Statthalterschaft, noch mit neuen vermehrt worden.

Wilhelm IV. ward von den allgemeinen Staaten, 1748. auch zum erblichen Statthalter, General-Capitain und Admiral über die Generalitätslande ernannt. Die Ostindische Gesellschaft erwählte ihn zu ihrem Obervorsteher, welches nie ein Statthalter vor ihm gewesen war, und die Westindische that bald ein gleiches. Dies gab ihm in beyden ein grosses Ansehen; und auch hierdurch ist die Gewalt des Statthalters weit höher, als sie vormals war, gestiegen.

In dem Kriege den Frankreich, von 1778. an, wider England führte und in welchen auch die Republik der Vereinigten Provinzen gezogen wurde, entstund grosses Mißvergnügen gegen den Statthalter, den viele beschuldigten, daß er die holländische Seehandlung wider die Gewaltthätigkeiten der Engländer nicht ernstlich schützen wollte und daß er selbst, in währendem Kriege, die Seemacht der Republik nicht wirksam gebraucht oder die Unthätigkeit derselben zum Theil verursacht und befördert hätte. Die Partey, die ihm entgegen war, und die theils aus Kaufleuten, theils aus Magistratspersonen bestund, schien es auf eine Einschränkung der statthalterischen Gewalt anzutragen. Der Hof zu Berlin blieb dabey nicht gleichgültig, indem Wilhelm V. eine Niece K. Friedrichs II. von Preussen zur Gemahlinn hat. Der Preussische Minister im Haag mußte nachdrückliche Vorstellung thun wider alle Schmälerung der Rechte, die dem Statthalter zu kämen; und es ist auch weiter nichts geschehen, als daß einige nicht eigentlich gesetzmässig, sondern willkürlich und aus Respect dem Statthalter überlassene Dinge, Ernennungen zu gewissen Stellen &c. ihm von etlichen Städten sind entzogen worden. Ein Statthalter ist übrigens die höchste Person in der Republik, und blos die Generalstaaten, im Ganzen, haben den Rang vor ihm. Er bekommt den Titel Sr. Hoheit, welcher so viel heisset, als Durchlaucht, wie das franz. Altesse, welches letztere Prädicat Prinz Friedrich Heinrich von Frankreich 1637. zuerst erhielt, da er vorher eben so, wie sein Bruder, Prinz Moritz, nur Se. Excellenz war titulirt worden.

Stavanger, Stiftsamt in Norwegen, so heut zu Tage Christiansand heißt.

Stavanger, alte Stadt, im Stifte Christiansand, war ehemals ein bischöfl. Sitz, der aber, als die Stadt 1686. abbrannte nach Christiansand verlegt wurde. Der Bischof gehört unter den Erzbischof zu Drontheim. Die Stadt ist mittelmässig, und hat einen kleinen Haven. Die Domkirche hier ist nach der drontheimischen die schönste in Norwegen.

Stave, Stadt, in der Woiwodschaft Kalisch, in Großpolen.

Stavelot, s. Stablo.

Stavenhagen, Stadt und Amt an den pommerischen Gränzen, im Herzogthum Mecklenburg, dem Herzog zu Mecklenburgschwerin gehörig.

Staveren, Stadt in der vereinigten Provinz Frießland, an der Süderse, Enkhuysen gegen über. Sie hat einen Haven, welcher unstreitig besser zur Handlung lag, als der zu Amsterdam; er ist aber nunmehr verschlemmt. Die Stadt war vor diesem

sem die Residenz der alten friesischen Könige.

Stavern, Stavärn, kleine Stadt, mit einer Festung, zur Beschützung des Havens, bey Larwig, in Norwegen. Es liegen daselbst Galeren und kleine bewaffnete Fahrzeuge. K. Friedrich V. legte 1750. diesen Galerenhaven an, und von ihm erhielt er den Namen Friedrichswärn. Der Commandant des Havens ist zugleich Befehlshaber in der Stadt und Festung. Es liegt in diesem Orte eine Freycompagnie von 120. Seesoldaten, eine eben so starke Matrosencompagnie und eine Compagnie von 150. Arbeitern.

Stauf, Schloß und Amt, im Nassau-Weilburgischen, im oberrheinischen Kreis.

Stauf, Oberamt, im Fürstenthum Anspach, hat den Namen von einem alten nunmehr verfallenen Schloß, auf einer beträchtlichen Anhöhe. Etwas weiter unterhalb ist ein neues sehr schönes fürstl. Schloß erbauet, welches zur Wohnung des Oberamtmanns dienet. Dabey ist ein Dorf oder mittelmässiger Weiler, gleiches Namens, und die Wohnung des Richters in diesem Oberamte, welches das Oberamt zu Landeck und Stauf heißt. Landeck ist ein altes ruinirtes Bergschloß, bey Thalmessingen. Das Dorf Stauf ist nach Eysölden gepfarret.

Staufen, österreichisches Städtchen und Schloß im Brißgau.

Staufen, Herrschaft in Algau, neben dem Bißthum Augsburg, im schwäbischen Kreise, der rothenfelsischen Linie der Grafen von Königseck gehörig.

Staufen, s. Hohenstaufen.

Staufenberg, kleine Stadt und Schloß in Oberhessen, an der Löhn, im Darmstädtischen.

Staufenberg, Amt und Schloß, in der Markgrafschaft Baden, zwischen Oberkirch und Gegenbach gelegen.

Staufenburg, Bergschloß und Amt, vor dem Harze, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Staufeneck, Schloß und Pflegamt, im Erzstift Salzburg.

Stawropol, Provinz und Stadt im asiatischen Theil von Rußland, in dem orenburgischen Gouvernement, an einem Arm der Wolga. In dasiger Gegend wohnen Kalmucken, welche den christlichen Glauben angenommen haben.

Stayndrop, Stainthorp, s. Staindrop.

Steart-Point, Vorgebirge in England, in der Devonshire, am Munde des Flusses Ey.

Stechau, Kirchdorf und Rittergut, im Amte Schlieben, im sächsischen Kurkreise.

Stechau, Stechow, Pfarrdorf, in der Mittelmark Brandenburg, in der Gegend von Berlin.

Steckborn, kleine Stadt am Zellersee, in Schwaben, 1. Meile von Costnitz, dem Hause Oesterreich gehörig.

Steckenis, s. Stöckenitz.

Stecklenberg, Schloß und Amt im Fürstenthum Halberstadt, an den quedlinburgischen Gränzen.

Stederburg, lutherisches Fräuleinstift, nicht weit von Wolfenbüttel.

Stedesdorf, Herrschaft in Ostfriesland, welche der Fürst von Kaunitz wegen seiner Prätension darauf, mit im Titel führt.

Stedingerland, fruchtbarer District, in der Landvogtey Delmenhorst.

Steenbergen, wohlbefestigtes fürstlich-oranisches Städtchen und Herrschaft, unweit Bergen op Zoom, im holländischen Brabant.

Steenhuysen, Dorf, mit dem Titel eines Fürstenthums im österreichischen Flandern, im Lande Alost.

Steenkerke, Steinkirchen, kleines Dorf im österreichischen Hennegau, nicht weit von Braine-le-Comte, wo 1692. den 3ten August zwischen den Alliirten und Franzosen ein hitziges Treffen zum Vortheil der leztern vorgefallen.

Steenword, Schloß, Städtchen und Herrschaft im französischen Flandern, im Gebieth von Cassel.

Steenwyk, kleine Stadt am Fluß Aa, in der vereinigten Provinz Overyssel, deren Festungswerker verfallen sind.

Steenwyckeraa, s. Aa.

Steffensdorf, kathol. Pfarrdorf, in der Zipser Gespanschaft, in Ungarn.

Steffensdorf, Gros-Steffelsdorf, ung. Kiraszombath, volkreicher Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Kleinhonter Gespanschaft, in Ungarn.

Steffenskliint, Vorgebirge auf der dänischen Insel Seeland, gegen Osten.

Steft, Marktflecken am Main, im Anspachischen Oberamt Creglingen, hat ansehnlichen Wein- und Spedizionshandel.

Stege, kleine dänische Stadt auf der Insel Möu, gegen Seeland über, hat einen Haven.

Stegeborg kleine Stadt an der Küste von Ostgothland, in Schweden, nebst einem guten Haven, wohin viel Schiffe kommen.

Steig, Steige, Dorf, in der Rheinpfalz, zwischen Neustadt an der Hard und Landau, wo im Mittelalter ein Kloster und Sitz eines Zweigs vom Augustinerorden war, welcher der Steiger-Orden genennt wurde. Das Kloster ward 1482. von P. Sixt IV. secularisirt.

Steig, heißt, in Schwaben, ein steiler Fahrweg. Daher kommt die Eintheilung des Herzogthums Würtemberg in das Land ob und unter der Steig. Alles, wohin der Weg von Stuttgard aus über die 3. Berge, Boyser, Wein und Hasensteig führet, ist ob der Steig; das andere unter der Steig.

Steigerberg, kurbannöverisches Amthaus und Flecken an der Aue, wo dieselbe in die Weser geht.

Steigerwald, fränkischer Rittercanton zwischen den Bisthümern Würzburg und Bamberg.

Steila, Städtchen bey der Reichsstadt Essen gelegen, gehört der Aebtissinn zu Essen.

Stein, Stadt, in Obercrain.

Stein, kleine Stadt, an der Donau, in Niederösterreich, im Kreis ob dem Mannhardsberge, 1. Viertelstunde von Krems, mit welcher Stadt sie, in Justizsachen, einerley Obrigkeit hat.

Stein, Schloß, an der Drau, in Unter-Kärnthen.

Stein, freye Stadt nebst einer Burg, am Rhein, wo er aus dem Zellersee heraus kommt. Sie steht unter der Oberherrlichkeit und Schutze des Cantons Zürch, hat eine Brücke über den Rhein, und das bey der Stadt liegende Schloß Hohenklingen giebt itzt eine Hochwacht ab.

Stein, Schloß und Flecken in Schwaben, der Reichsstadt Memmingen gehörig.

Stein, Amtskellerey und ehemaliges festes, aber 1631. von den Spaniern ruinirtes Schloß am Rhein, im Hochstift Worms.

Stein, Amt und Flecken in der untern Markgrafschaft Baden.

Stein, Schloß und Herrschaft an der Mulde, im erzgebirgischen Kreise in Meissen, bey dem Bergstädtchen Lößnitz, der gräfl. Schönburg-Waldenburgischen Linie gehörig.

Stein, Dorf, mit einem Verwaltungsamt, im Bayreuthischen Oberamt Gefrees.

Stein, Berg, bey Würzburg, auf dem der Steinwein wächst.

Stein, Reichsherrschaft, ist ein Lehn des Bischofs von Lüttich, als Grafen zu Loos.

Stein, Zum Stein, Herrschaft und Schloß, an der Günz, zum schwäbischen Rittercanton Donau gehörig.

Stein, Dorf, an der Regnitz, 1 1/2. Stunde von Nürnberg, den Freyherren von Geuder gehörig.

Stein, am Anger, bemauerter Marktflecken, mit einem Schloß, in der Eisenburger Gespanschaft, hat im J. 1777. einen Bischof bekommen. Man findet daselbst mancherley römische Alterthümer.

Steinach, kleine Stadt und Amt, im Bisthum Bamberg, in Franken.

Steinach, Marktflecken in Tirol, im Viertel Eisak, zwischen Mautern und dem Berg Brenner.

Steinach, Frauenkloster, Dominicanerordens, in Etschland, in Tirol. Die Aebtissinn gehört zu den Landständen.

Steinach, Fluß in Franken, welcher in dem coburgischen Gebirge entspringt, und in die Saale fällt.

Steinach, evangelisches Pfarrdorf, zwischen Langendorf und der Reichsstadt Hall, theils dem Domcapitel zu Würzburg, theils der Reichsstadt Rothenburg gehörig.

Steinach, Flecken in Schwaben, in der Grafschaft Kirchberg, 1. Meile von Ulm.

Steinach, kleiner Fluß in Schwaben, der an den Gränzen zwischen dem Würtembergischen und Hohenzollerischen entspringt, und bey Tübingen in den Neckar fällt.

Steinach, Steinacherthal, ist die Gegend, wodurch der Fluß fließt.

Steinau an der Straße, kleine Stadt und Schloß, in der Grafschaft Hanau.

Steinau, unmittelbare Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, im Fürstenthum Wolau, in Niederschlesien, unweit der Oder. Die Evangelischen haben die Pfarrkirche, die Katholiken aber eine Kapelle. Das Haubtgewerbe besteht im Tuchmachen und dem Handel nach Polen.

Steinau, Städtchen, am Fluß Steina, im Fürstenthum Oppeln, in Oberschlesien.

Steinbach, kleine Stadt und Amt in der Markgrafschaft Oberbaden, eine halbe Meile von der Residenzstadt Baden.

Steinbach, Dorf, mit einem Eisenhütten- und Hammerwerk, im Amt Fürstenau, in der Grafschaft Erbach.

Steinbach, Landsassengut, im Leuchtenbergischen Amte Pfreimbt.

Steinbach-Hallenberg, Marktflecken, in der Hessischen Herrschaft Schmalkalden, im Hennebergischen.

Steinbeck, Pfarrdorf, im holsteinischen Amt Reinbeck gelegen.

Steinbergen, s. Steenbergen.

Steinbrück, Amt und Schloß, an der Fuse, im Bisthum Hildesheim.

Steinburg, Amt im Herzogthum Holstein, nicht weit von Itzehoe, dem König von Dännemark gehörig.

Steinegg, Vogtey in Türgow, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.

Steinelnbogen, s. Elnbogen.

Steinford, Steinfurt, s. Stenford.

Steingaden, berühmte Prämonstratenserabtey in Oberbaiern, im Rentamt München.

Steinhausen, Schloß im Fürstenthum Bayreuth, nicht weit von Culmbach, wo der rothe und weisse Mayn zusammen fliessen.

Steinheim, kleine Stadt, Amt und Schloß am Mayn in Franken, zwischen Frankfurt und Aschaffenburg, eine halbe Stunde von Hanau, wird in Groß- und Kleinsteinheim abgetheilt, so ein wenig von einander liegen, und gehört dem Kurfürsten von Maynz. Es ist hier eine starke Passage über den Maynfluß, und es werden von Hanau Lustfahrten zu Wasser dahin angestellt.

Steinheim, kleine Stadt im Stift Paderborn, in Westfalen.

Steinheim, an der Murr, Marktflecken, mit einem Frauenkloster, Marienthal genannt, im Würtembergischen Amte Marpach.

Steinhorst, adeliches Gut, im Lauenbergischen, welches der Wolfenbüttelische Geheime Rath, Gottfried von Wedderkop, 1738. an K. Georg II. K. von England, als Herzogen zu Lauenburg, verkaufte, ungeachtet er schon 1719. dem K. Friedrich IV. von Dänemark den Anfall desselben überlassen hatte. Darüber entstund ein Streit, der weitläuftig zu werden schien, indem ein Kurbraunschweigisches Regiment die dänische Besatzung mit Gewalt aus dem Schlosse zu Steinhorst vertrieb. Aber, den 16. März, 1739 kam, zu Hamburg, ein Vergleich zu Stande, dem zufolge Dänemark sein Anfallrecht, für eine Summe Geld, an K. Georg abtrat.

Steinhude, offener Flecken, in der Grafschaft Schauenburg, in Westfalen, gehört, nebst dem dabey liegenden Steinhudersee, dem Grafen von der Lippe. Der berühmte Graf, Wilhelm, königl. Portugiesischer General-Capitän, ließ daselbst viele militarische Uebungen und Anstalten machen.

Steinkirchen, Kirchdorf, im Hohenloh-Kirchbergischen Amte Dörtungen.

Steinkunt, adelicher Burgsitz, in der Leiningischen Herrschaft Westerburg.

Steiszlingen, Herrschaft nebst einem Dorfe gleiches Namens, und einem Schloß Neusteißlingen genannt, auf der Alb, im Herzog. Würtemberg, in Schwaben.

Stekenisse, s. Stökenitz.

Stella, Fluß im Friaul, welcher sich zwischen dem Einfluß des Tajamento und

und der Stadt Maranno in den Golfo di Venezia ergießt.

Stellata, kleine Stadt am Po, im ferrarischen Gebiethe, an den Gränzen von Mantua.

Stellenbosch, holländische Kolonie auf der südlichen Küste der Kaffern, in Africa.

Stenay, Stadt in Frankreich, zu Champagne gehörig, wiewohl sie eigentlich im Herzogthum Bar, ganz oben an der Maas, liegt. Sie war ehedem feste: izt gehört der Ort dem Hause Condé.

Stenczicz, Stadt und District in der Woiwodschaft Sendomir, in Kleinpolen.

Stendal, Stendel, Haubtstadt in der alten Mark Brandenburg, am kleinen Fluß Ucht gelegen, 1. Meile von der Elbe, ist ziemlich groß, aber nicht volkreich. Man findet hier das Obergericht der alten Mark, eine Kolonie reformirter Franzosen, und verschiedene Manufacturen.

Stendal, Stendalchen, adeliches Gut und Pfarrdorf, in der Ukermark.

Stenford, Grafschaft in Westfalen, den Grafen von Bentheimstenford gehörig. Die Haubtstadt

Stenford, liegt am Fluß Aa, und hat ein berühmtes reformirtes Gymnasium. Die Einwohner sind meist reformirt.

Stenworden, s. Steenword.

Stepan, Stadt, in der Ordination Ostrog, in Klein-Polen.

Stepenitz, Fluß in der Prieguitzer Mark, welcher bey dem Kloster Stepenitz vorbey fließt, und bey Hölle mit der Dömnitz sich vereinigt, Perleberg durchströmt und bey Wittenberg sich in die Elbe ergießt.

Stepenitz, s. Marienflies.

Stephaneste, Stephanesty, Stephanowze, kleine Stadt in der Moldau, am Fluß Prut.

Stephansberg, anspachisches Kastenamt und Schloß, ins Oberamt Uffenheim gehörig, ist vom Würzburgischen Gebieth umgeben.

Stephansdorf, Herrschaft im Weichbilde des schlesischen Fürstenthums Breslau.

Stephansfelden, insgemein Stechfeld genannt, Städtchen im Unterelsaß, 4. Meilen von Straßburg.

Stephansinseln, zwo kleine Inseln in Neubritannien, nicht weit von Mindanao gegen Südwesten. Der Ritter Ph. Charteret hat sie bey seiner Reise 1766—69. entdeckt, und ihnen diesen Namen gegeben. Sie haben ein schönes Ansehen, und sind mit Gehölz bedeckt.

Stephanswert, Stevens-Waerd, kleine Festung auf einer Insel welche die Maas macht, im holländischen Theil von Geldern.

Stepling, Stefaning, altes Schloß, in der Oberpfalz, am Regen, von dem vormals eine besondere Landgrafschaft den Namen hatte.

Stepnitz, kurbrandenburgisches Amt, am frischen Haff, in Hinterpommern.

Steppen, werden in der Ukraine, Rußland, und andern Orten die Wüsteneyen genennt.

Ster, grosser Fluß in Volhynien, entspringt in Kleinreussen, und fällt in den Prypiec.

Sterling, Rechnungsart oder fingirte Münze, in England. Der Name kommt wahrscheinlich von dem englischen Worte Easterling, das so viel heißt, als einer, der gegen Osten von England wohnt. So wurden die Hanseatischen Kaufleute, auch zuweilen die Niederländer benennet. Von diesen sollen unter der Regierung K. Johanns, zu Anfangs des 12ten Jahrhunderts, verschiedene in England, bey der Münze, gebraucht worden seyn; weil sie Vortheile kannten, die damals die Engländer nicht wußten. Daher gab man den neuen Münzen, an denen die Esterlinge gearbeitet hatten, den nämlichen Beynamen; der, in der Folge, abgekürzt, und Sterling ausgesprochen wurde. Ein Pfund Sterling ist so viel, als 2 2/9. holländische Ducaten, und hält 20. Schillinge. Die Guineen, (welche zuerst unter K. Carl II. ausgemünzt worden,) sollten eigentlich 1. Pf. Sterling gelten; sie stiegen aber um 1. Schilling höher.

Sterling, Stirling, Grafschaft, in Südschottland, längst dem Fluß Forth, zwischen den Grafschaften Menteith, Fife, Lothian, Lenox, und dem Fluß Clyde. Die Haubtstadt

Ster-

Sterling, liegt am jetztgedachten Fluß, ist ein wichtiger Ort und Paß am Fluß Forth, mit einem festen Schloß.

Sternberg, Bergschloß und Marktflecken im kaurzimer Kreise in Böhmen, an den schlesischen Gränzen.

Sternberg, Stadt, Schloß und Herrschaft, im Olmützer Kreis, in Mähren, so vor diesem dem Herzog von Oels, in Schlesien gehört, nachgehends aber von den Fürsten von Liechtenstein, carolinischer Linie, erkauft worden.

Sternberg, Stadt, im Herzogthum Mecklenburg, und zwar im Fürstenthum Wenden, dem Herzog zu Mecklenburgschwerin gehörig. Es werden hier und zu Malchin, die Landtage wechselsweise gehalten.

Sternberg, Landschaft, in der Neumark Brandenburg, insgemein der sternbergische Kreis genannt, zwischen der Warte und Oder, gegen die polnischen und schlesischen Gränzen. Der darinn gelegene Ort

Sternberg, ist ein Städtchen, hat grosse Viehmärkte, und gehört den Herren von Wesenbeck und von Buderitzky.

Sternberg, reichsritterschaftliches Gut und Bergschloß, 1. Stunde von Königshofen, im Grabfelde, in Franken, gehört den Truchsessen von Wetzhausen, ist theils würzburgisch, theils sächsisches Mannlehn, theils freyes Eigenthum, und wird zu dem fränkischen Ritterort Baunach gerechnet, dessen streitigen Besitz sich der Bischof zu Würzburg gesetzt hat.

Sternberg, Grafschaft, mit einem Bergschloß, gleiches Namens, in Westfalen, dem regierenden Grafen von der Lippe gehörig. Die Grafen von Sternberg sind 1399. abgestorben. Diese Grafschaft ward 1732. an Kurbraunschweig versetzt.

Sternberg, reichsgräfliches Geschlecht in Böhmen, theilt sich in 2. Linien, davon die älteste 1752. in das schwäbische Grafencollegium aufgenommen worden.

Sternberge, sind 2. anmuthige Höhen, welche vor der Stadt Cleve, im Herzogthum dieses Namens, liegen, und mit Alleen bepflanzt sind.

Sternkreuzorden, s. Ritterorden der Kreuzträgerinnen.

Sternstein, gefürstete Grafschaft in der obern Pfalz, hat den Namen von dem nun verfallenen Schlosse Sternstein, bey welchem ein Dorf, dieses Namen, liegt. Sie gehört dem fürstl. Hause Lobkowitz, welches daher im J. 1742. bey dem baierischen Kreise Sitz und Stimme erhielt.

Stert, s. Start.

Stertzingen, kleine Stadt, im Viertel und am Fluß Eisack, in Tirol, an der Landstrasse nach Italien, zwischen Brixen und Inspruck. Es werden daselbst gute Degenklingen gemacht. Auf dem benachbarten Schneeberge ist ein Silberbergwerk. Nahe bey dieser Stadt liegt auch der bekannte Brennerberg, der wegen der herabrollenden grossen Schneeklumpen gefährlich ist.

Steterburg, evangelisches, freyweltliches Fräulenstift, bey Wolfenbüttel, das zu den Landständen des Fürstenthums gehört und eine Aebtissinn und einen Probst hat.

Stetten, Stötten, Amt und Pfarrdorf, in der untern Herrschaft der Reichsstadt Ulm.

Stetten, Marktflecken und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, im Remsthal, zwischen Stuttgard und Schorndorf, wo sich guter Weinwachs findet. Es gehört zu dem herzogl. Kammerschreiberey-Gut.

Stettenfels, Bergschloß und Herrschaft, im Herzogthum Würtemberg, im Zabergow, nahe bey Brackenheim gelegen.

Stetteritz, Stötteritz. Pfarrdorf und Rittergut, im Kreisamt Leipzig.

Stettin, Haubtstadt von ganz Pommern an der Oder, im stettinischen District, welcher den Titel eines Herzogthums führt, und das Land zwischen der Oder und Peene, nebst den Inseln Usedom und Wollin, unter sich begreift. Diese Stadt ist groß und wohl gebaut, enthält überhaubt 1558. bewohnte Häuser und gegen 15000. Einwohner, die Garnison ungerechnet. Bey Nacht wird sie mit 315. Laternen erleuchtet. Es ist daselbst eine starke französische Kolonie, allerhand Manufacturen, besonders von Tuch, Rasch, Zeugen, Hüten,

Hüten, Strümpfen, Garn, Baumwolle, Bändern, Papier und Segeltuch. Der Handel der Stadt ist ansehnlich, besonders erstrekt sich der Seehandel nicht nur auf die Plätze an der Ostsee, sondern auch nach Holland, England, Frankreich, Spanien, Portugal und Italien. Unter der Ausfuhr macht das Holz einen sehr beträchtlichen Artikel. Der Schifbau hat in den neuesten Zeiten stark zugenommen und ist ein wichtiger Handelszweig geworden. Die Oder theilt sich hier in 4. Ströme, davon der eine, so die Stadt berührt, die Oder, die andern 3. aber die Parnitz, und die grosse und kleine Reglitz genennt werden. Ausser den Lutheranern haben auch die deutschen und französischen Reformirten und die Katholiken ihre öffentliche Religionsübung. Die Stiftungen für Hülfsbedürftige sind zahlreich und erheblich. Bey der Stiftskirche zu St. Maria ist ein königl. akademisches Gymnasium, welches 7. Professores hat, und in welchen die Theologie, Jurisprudenz, Arzeneywissenschaft, das Hebräische und Griechische, die Historie, Dichtkunst und Beredsamkeit, die Philosophie, nebst dem lateinischen Stil, Mathematik, wie auch die französische und englische Sprache gelehrt wird. Ausserdem ist hier noch eine Rathsschule, mit 10. Lehrern, und die Ministerialschule, mit 6. Lehrern. Hier befindet sich auch die königliche Regierung über Vor- und Hinterpommern, die Kriegs- und Domainenkammer, das vorpommerische Hofgericht, die königl. Bank, das Consistorium, und verschiedene andere Collegia. Es ist auch da eine starke Festung mit 3. neuen Forts, nämlich Preussen, Wilhelm, Anhalt, welche 1735. angelegt worden sind. Die lange Vorstadt wird Lastadie genennt. Die Stadt mit dem dazu gehörigen Lande gehörte seit dem westfälischen Frieden der Krone Schweden; 1713. aber wurde sie von den nordischen Alliirten eingenommen, und der König von Preussen, Friedrich Wilhelm, nahm solche, nebst Wolgast, vermöge des mit den Alliirten zu Schwedt getroffenen Vergleichs, in Sequestration, und bezahlte an Rußland und Sachsen, wegen der aufgewandten Kriegskosten 200000. Thlr. Durch den stockholmer Frieden 1720 wurde endlich diese Stadt und Gebieth, nebst den Inseln Wollin und Usedom, gegen 2. Millionen Rthlr. der Krone Preussen auf ewig abgetreten.

Stettin, s. Neustettin.

Stevenage, Marktflecken, mit einer Freyschule in Hertfordshire, in England.

Stevenswaerd, s. Stephanswert.

Steuer, unter diesem Wort wird alle Contribution verstanden, die von Unterthanen eingefodert wird, es mag gleich auf die Personen ein Kopfgeld gesetzt, oder die Beschwerung auf die Güter gelegt werden.

Steueranschläge, sind Register der Obrigkeit, darinn die liegende Gründe und Güter der Unterthanen verzeichnet, und auf ein gewisses angeschlagen sind, da denn von jedem Schock, Thaler oder Gülden ein gewisses gegeben wird.

Steuerreverſalien, sind diejenigen Briefe, welche ein Landesherr seinen Unterthanen aushändigt, daß dasjenige, was sie ausserordentliches zu geben bewilligt, ihnen an ihren Freyheiten unnachtheilig seyn, und zu keiner ordentlichen Auflage werden soll.

Steuerwald, Amthaus, an der Innerste, nahe bey Hildesheim, ist ehemals ein festes Schloß gewesen.

Stevns-Klint, s. Steffensklint.

Steward, the Lord High Steward of England, Oberrichter, ist einer der größten Reichsbeamten in England. Heutiges Tages ist kein dergleichen beständiger Minister, sondern der König wählt einen dazu, wenn dessen Verrichtungen nöthig sind; z. E. bey der Krönung, oder wenn einem Pair des Königreichs wegen des Hochverraths der Proceß gemacht werden soll. Gemeiniglich wird alsdann der Lord Kanzler zu dieser Stelle ernennet.

Steward, the Lord Steward of the Kings Houshold, ist der königliche Großhausmeister in England, welchem alle königl. Bediente, ausgenommen die Kapell- und Stallbedienten,

dienen, bey Hofe gehorchen müssen. Sein Kennzeichen ist der weisse Stab, welchen er vor dem König herträgt; wenn er aber selbst ausfährt, so läßt er denselben durch einen Lakay mit blossem Haubte vor sich hertragen. Wenn der König bey Eröfnung des Parlaments zugegen ist, so begleitet ihn dieser Lord, und empfängt von allen Gliedern des Unterhauses den Eid der Treue. Unter ihm steht zugleich die königl. Rechenkammer, und der Schatzmeister verrichtet in seiner Abwesenheit dieses hohe Amt.

Steyer, volkreiche Stadt in Oberösterreich, im Traunkreis, bey welcher sich die Flüsse Steyer und En vereinigen, 4. Meilen südwärts von Linz, und welche von ihren Eisen- und Stahlarbeiten grossen Vortheil zieht. Das hiesige Collegium und Gymnasium der vormaligen Jesuiten ist ein schönes Gebäude.

Steyerberg, Flecken und Amt, in welchem ein Berg dieses Namens, in der Grafschaft Hoya, im w. fälischen Kreis.

Steyereck, kleine Stadt nebst einem Schloß, in Oberösterreich, im Mühlkreis, an der Donau, 1. Meile unter Linz.

Steyermark, Herzogthum im österreichischen Kreise, welches gegen Norden an das Erzherzogthum Oesterreich, gegen Westen an das Erzbißthum Salzburg und an Kärnthen, gegen Süden an Crain, und gegen Osten an Ungarn gränzt. Das Erdreich darinn ist bergigt, jedoch fruchtbar an Getreide, Gras, und etlicher Orten auch an Wein; es ist auch an Stahl und Eisen sehr ergiebig. Dieses Land wird eingetheilt in Ober- und Niedersteyermark, wozu die Grafschaft Cilly, unten an den croatischen Gränzen, gehört. Sie ist 1457. zu Steyermark geschlagen worden, nachdem ihre Grafen ausgestorben. Die Einwohner reden die wendische Sprache, und sind der katholischen Religion zugethan. Die Zahl der Einwohner in Steyermark ist 7,50,000. Seelen, und die Einkünfte betragen 2,400,000. fl.

Stia, Flecken, im Distrikt von Poppi, in Toscana.

Stibes, Stives, Stiva, richtiger Thiva, geringe Stadt in Livadien, hieß sonst Thebä. Itzt ist ein griechischer Metropolit da.

Stickhausen, Amt und Schloß, im Fürstenthum Ostfriesland.

Stiege, Flecken, Schloß und Amt auf dem Harze, im Fürstenthum Blankenburg.

Stifter, werden insgemein die Erz- und Bißthümer, ingleichen die vornehmen, sonderlich aber die gefürsteten Abteyen, wie auch die Dom- oder Collegiatkirchen, wo Domherren oder Canonici sind, genennt. Bißthümer heissen insbesondere Hochstifte.

Stiftstage, heissen diejenigen Versammlungen, welche die Domherren nebst den übrigen Landständen in den hohen Stiftern anstellen, um darauf von ihren Angelegenheiten zu rathschlagen, und einen Schluß zu fassen.

Stigliano, kleine Stadt, in Neapel, in der Provinz Basilicata, nebst dem Titel eines Fürstenthums.

Stilari, kleine Stadt, im eigentlichen Natolien, der Insel Scio gegenüber, an dem Vorgebirge Stilari.

Stille Meer, oder Südmeer, heißt das Gewässer, so America von Asien trennt. Den ersten Namen hat es daher, weil es weniger stürmisch, als andere Theile des Meers.

Stilo, Städtchen, im jenseitigen Calabrien.

Stilton, Flecken, in Huntingtonshire, in England, ist wegen seiner Käse bekannt.

Stintenburg, adelicher Sitz, im Lauenburgischen, auf einem schmalen Landstrich, der in den Schaliisee gehet und die darinn liegende Stintenburger Insel, mit dem festen Lande verbindet.

Stipshorn, Stübeckshorn, Ort, im Lüneburgischen, nicht weit von Soltau, ist als das Stammhaus der billingischen herzogl. sächsischen Familie zu merken.

Stipulata manu, etwas versprechen, heißt mit dem Handschlag angeloben.

Stirone, kleiner Fluß in Italien, im Herzogthum Parma, welcher sich in den Fluß Taro ergießt.

Stirum, Styrum, Flecken und Schloß, am Fluß Rör, im Herzogthum Berg, ist das Stammhaus der Grafen von Limpurg Styrum, die sich in die 2. Hauptlinien, Limpurg-Broncdorfs-Styrum und Limpurg-Gehmen Styrum, theilen. Von der letztern sind 2. Nebenlinien, zu Gehmen oder Wehlen-Styrum und Illeraichheim oder Illeraichen.

Stobnitza, Stadt, an der Warta, in der Woiwodschaft Posen, in Großpolen. Eine andere, dieses Namens, ist in der Sendomirer Woiwodschaft, in Kleinpolen.

Stochem, kleine Stadt im Stift Lüttich, in der Grafschaft Looz, am linken Ufer der Maas.

Stockach, kleine Stadt, in der Grafschaft Nellenburg in Schwaben, am Fluß Stockach.

Stockau, Hofmarkt, mit einem Schloß, im Pflegamt Reicherzhofen, im Fürstenthum Neuburg, an der Paar und der Landstrasse nach München, gehörte vormals dem Jesuitercollegio zu Ingolstadt. Es ist allda eine schöne Papiermühle.

Stockbridge, Burgflecken, in Hantshire, in England.

Stockenroth, Schloß und Dorf, im Bayreuthischen Oberamt Mönchberg.

Stockerau, grosser Markt, an der Donau, im Kreis unter dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

Stockfischfang, wird insonderheit in Nordamerica, an den Küsten von Terre neuve getrieben. Es ist ein wichtiger Gegenstand der englischen Handlung. Es werden jährlich bey 500. Schiffe dazu gebraucht, und die Ladung ist so reichlich, daß von demjenigen was aus den englischen Seehäven, nach Italien, Spanien, Portugal und Deutschland verführt wird, die Krone allein jährlich bey 260,000. Pf. Sterl. Nutzen zieht. Auch französische Schiffe werden in beträchtlicher Zahl zu diesem Fang gebraucht, der zugleich für Matrosen gute Uebung giebt. Der Name des Fisches kommt von den Stocks oder Capitalien her, welche die zu dieser Unternehmung vereinigten Handelsleute in England anfangs zusammenschossen.

Stockheim, Stockum, Kirchorf, mit einem Ritterſitz, in der Grafschaft Arensberg, im kölnischen Herzogthum Westfalen.

Stockheim, Dorf, im Amte Michelstadt, in der Grafschaft Erbach.

Stockholm, Haupt- und königl. Residenzstadt in Schweden, in der Provinz Upland, liegt theils auf Inseln, theils auf Halbinseln, welche durch verschiedene Brücken zusammen hängen, und solche Aussichten, wie zu Venedig, machen. Die Stadt besteht aus 7. Haupttheilen, als Stockholm, Ritterholm, Helgeandsholm, (d. i. H. Geists-Insel,) Schifsholm, Blasiholm, Königsholm, und Ladugärdsland, die 2. Vorstädte heissen Norder und Südermalm. Sie hat mehrentheils breite und reinliche Strassen, die Häuser in der Stadt sind meistens steinern, 4. bis 5. Stockwerk hoch, und zum Theil mit Eisenblech und Kupfer bedeckt. In den Vorstädten giebt es noch viel hölzerne Häuser. In ihrem Umfange enthält sie 2. schwedische Meilen. Man zählt hier 20. Kirchen, 12. Brücken, über 5000. Häuser, und gegen 80,000. Einwohner. Es kommen jährlich nach Stockholm, aus dem Lande, 23,000. Stücke Rindvieh, 20,000. Kälber, 30,000. Lämmer und Schafe, 80,000. Lißpfund Speck, 2,40 000. Lißpfund Butter, und 40,000. Lißpfund Talg. Die St. Nicolaikirche, nächst dem Schlosse, wird auch die grosse Kirche genannt. Die deutsche St. Gertrudekirche hat ein wohlklingendes Glockenspiel; ingleichen eine lateinische Schule. Auf dem Südermalm stehen die nach dem Brande 1759. neuerbaute Mariemagdalenen- und die St. Catharinenkirche. Auf den Nordermalm ist die St. Jacobi, St. Claren, St. Johannis- und die Olufskirche, welche letztere ansehnlich erweitert, und sodann 1773. Adolf Friedrichskirche genennet worden. Ferner ist zu bemerken die Ritterholmskirche, mit den königl. Begräbnissen, die Ulrikeneleonoren- und die Graumönchenkirche. Unter den Brücken merkt man die lange Schifsbrücke, die ansehnliche Brücke aus der Stadt nach dem

dem Nordermalm, auch auf Ladugärdsland und Königsholm, welche faſt 1000. Schritte lang iſt, und die neue Brücke aus der Stadt nach dem Südermalm. Die ſogenannte Drottningsgata beträgt auf 2000. Schritte an die Länge: es ſind auch die Marktplätze mehrentheils geräumig. An öffentlichen Gebäuden zeichnen ſich aus das prächtige Reſidenzſchloß mit ſeiner Kapelle und Koſtbarkeiten, welches 1754. fertig geworden, und in dem ſich ſeit 1768. die königl. Bibliothek befindet: ſodann das Ritter- und Zeughaus, die Banco, die Rathhäuſer in der Stadt und auf dem Südermalm, der königl. Marſtal, die Münze, u. ſ. w. Von der Königsholmerbrücke erblickt man eine anſehnliche Menge Privatpaläſte. In dem wrangeliſchen Palais hat bis 1754. die königl. Familie reſidirt. Der vormalige keſſiniſche und nachher Prinz Carliſche Palaſt nahe am Schloß, von vortreflicher Bauart, iſt ſeit 1774. des Oberſtatthalters Wohnung. Das gräfl. eckebladtiſche Palais auf dem Nordermalm, ward 1773. vom König erkauft, um ein geräumiges Opernhaus daraus zu bauen. Auf dem Ritterhausmarkte erblickt man ſeit 1774. die nach dem Modell des Ritters l'Archevegue gegoſſene metallene Bildſäule Königs Guſtav I. auf einem Piedeſtal von ſchwediſchem grünen Marmor. Unter die gelehrten und gemeinnützigen Anſtalten zu Stockholm gehört vorzügl. die 1739. errichtete und 1741. beſtätigte Akademie der Wiſſenſchaften, welche eine anſehnliche Bibliothek und Naturalienſammlung beſitzt, und 1748. das ausſchlieſſende Privilegium erhielt, alle ſchwediſche Kalender zu ihrem Nutzen drucken zu laſſen; weiter, die von der Königinn Louiſe Ulrike 1753. geſtiftete Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, das Antiquitätencollegium oder Archiv, die Maler- und Bildhauerakademie, das im J. 1688. errichtete, aber 1766. 73. und 74. in beſſere Verfaſſung gebrachte Collegium medicum, unter welchem 40. Aerzte ſtehen, die in den Provinzen unterhalten werden, und deren jeder 600. Thlr. Silber Münze als Gehalt bekommt: ferner, das Inoculationshaus, die Anſtalt für die Veneriſch Kranken, die 3. Waiſen- und Findelhäuſer, von denen die 2. erſten 1632. und 1755. auf Koſten der Stadt, und das 3te im J. 1753. von den Freymäurern geſtiftet worden; die 2. Entbindungshäuſer, das 1772. geſtiftete Aſſiſtenz-Comptoir oder Leihhaus, und das 1773. errichtete freywillige Arbeitshaus. Der Haven von Stockholm iſt groß und ſicher; aber die Einfarth iſt gefährlich, wegen der vielen felſichten Inſeln oder Schären. Auf den Schifswerften werden ſowohl für die Krone, als Ausländer, Schiffe gebaut. Man hat auch hier 2. Kanonengieſſereyen. Die Manufacturen und Fabriken ſind ſehenswerth. Es befinden ſich hier vier Zuckerſiedereyen, eine Glashütte und Spiegelfabrike, ächte und unächte Porcelainfabriken, Seiden-, Wollen-, Tuch-, Barchent- und Segeltuchfabriken; eine groſſe engliſche Gerberey auf Königsholm, einige ſehr ſchöne Papiermühlen, ꝛc. Auf Ladugärdsland trift man eine Maulbeerplantage an, von ohngefähr 30000. Bäumen, wo der Seidenbau eifrig betrieben wird. Die ganze Stadt zu überſehen, darf man ſich nur auf den Brunkenberg, oder auf das neue Obſervatorium Aſtronomicum verfügen. Bey dem Sabbathsberge trift man einen Geſundbrunnen an. Auf dem Südermalm findet man eine holländiſchreformirte Kirche, die groſſe Eiſenwage; und auf dem Rathhauſe eine ruſſiſche Capelle. Die Handlung wird durch die Schiffarth auf dem groſſen Mälerſee ungemein befördert, weil aus allen an dieſem See liegenden Städten, Eiſen-, Kupfer- und Meſſingwerken, der Tranſport der Waaren bis nach Stockholm geſchehen kann. Unter den Luſtgärten und Spazierorten ſind der königl. Garten, der königl. Thiergarten mit 2. Geſundbrunnen, verſchiedene Privatgärten, und die Gegenden der Luſtſchlöſſer, Friedrichshof, Carlberg und Ulrichsdahl vorzüglich. In Stockholm liegen die königl. Garde und das Artilleriecorps beſtändig in Beſatzung. Es befinden ſich auſſerdem noch hier die höchſten Collegia,

ein Oberstatthalter, ein Landshaubtmann, das sogenante schwedische Hofgericht, eine Admiralität, eine Generalzollarrendesocietät, ein Hallgericht, welches die im Reich verfertigten Waaren prüft, und die Streitigkeiten unter den Manufacturisten schlichtet, ein Lootsencomptoir, ein Handlungsassecuranzcomptoir, und ein Brandassecuranzcomptoir; wie denn überhaubt hier gute Anstalten wider Feuersbrünste anzutreffen. Bey Gelegenheit des den 1. Nov. 1778. gebohrnen schwedischen Kronprinzen stiftete der königl. Bibliothekar, Gjoerwell, eine Gesellschaft für den öffentlichen Unterricht, die den Namen einer Societé litteraire führt.

Stockport, Stadt in England, in Cheshire, am Fluß Mersey.

Stocksberg, Schloß und Amt, im Meisterthum Mergentheim.

Stocksby, Flecken, am Fluß Levan, in Yorkshire.

Stockstadt, Flecken, im Mainzischen Amte Aschaffenburg.

Stockton, grosser Marktflecken, der gute Handlung hat, am Fluß Tees, im Bißthum Durham, in England.

Stockum, s. Stockheim.

Stöcken, Vogtey und Pfarrdorf, im Hannöverischen Quartier des Fürstenthums Calenberg.

Stöckenitz, Stekenitze, kleiner Fluß im Herzogthum Lauenburg, welcher aus dem See, bey dem Städtchen Mölln, seinen Ursprung nimmt, und sich in die Elbe ergießt. Von diesem See ist er durch Schleussen bis in die Trave, unweit dem Dorfe Mösling fortgeführt, also daß täglich kleine Schiffe, welche der Stadt Lübeck gehören, von Boitzenburg nach Lübeck hin und her zu fahren pflegen.

Stör, Fluß im Herzogthum Holstein, welcher sich unterhalb Glückstadt in die Elbe ergießt.

Störzing, s. Stertzingen.

Stösen, Stössen, Gericht und Städtchen im Amt Weissenfels.

Stöterau, Fluß im Herzogthum Lüneburg, welcher bey Henersdorf, aus dem Bodendickischen hergeflossen kommt, und endlich bey Esterlohe und Steterdorf sich in die Ilmenau ergießt.

Stötten, Stötteritz, s. Stetten, Stetteritz.

Stötterlingenburg, vormaliges Kloster, itzt königl. preussisches Amt im Fürstenthum Halberstadt, in der Gegend Hornburg.

Stolbowa, ehemaliges Dorf in Rußland, in der Provinz Nowogorod, wo 1617. ein Friede zwischen Rußland und Schweden geschlossen worden.

Stole, ist eine lange und breite Binde, mit drey Kreuzen, welche vom Halse auf beyden Seiten bis auf die Füsse herunter hängt. Die katholischen Priester tragen sie über einem Chorhemde, und binden sie kreuzweise über den Bauch, wenn sie Messe lesen.

Stolgebühren, sind diejenigen Accidentien, welche den Kirchen, Pfarrern und Küstern von Aufbieten und Trauungen, Kindtaufen und Leichenbegängnissen, entweder aus landesobrigkeitlichem Befehl, oder aus lang hergebrachter Gewohnheit müssen gereicht werden.

Stollberg, Herrschaft und Schloß, im Amte Eschweiler, im Herzogthum Jülich.

Stollberg, kleine Stadt, Amt und Schloß in Meissen, im erzgebirgischen Kreise, wo viel Tücher gemacht werden.

Stollberg, Grafschaft in Thüringen, zwischen den Grafschaften Mansfeld, Schwarzburg und Hohenstein, und dem Fürstenthum Anhalt. Sie gehört den Grafen von Stollberg, welche mit ihrer Grafschaft kursächsische Landsassen sind. Dem ohngeachtet aber sind sie eben wegen dieser Grafschaft Reichs- und obersächsische Kreisstände, und gehören zu dem Wetterauischen Grafencollegio. Sie zahlen zu einem Kammerziel 60. Rthlr. 81. Kr. und zu einem Römermonath 84. fl. wozu jedoch Kur Sachsen 21. fl. beyträgt. Das Stollbergische Haus theilt sich in 2. Haubtlinien, die Wernigerodische und Stollbergische. Jene hat 2. Aeste, 1) Wernigerode und 2) Geudern oder Gedern, (welcher letztere Ast, 1742. in den Reichsfürstenstand erhoben worden.) Die andere Haubtlinie

theilt

theilt sich in die Aeste 1) zu Stollberg und 2) zu Roßla.

Stollberg am Harze, gräfl. Residenzstadt, in dem Amte Stollberg, der Stollberg-Stollbergischen Linie gehörig, hat eine Superintendentur und eine lateinische Schule.

Stollhofen, Amt und kleine Stadt, in der obern Markgrafschaft Baden, wovon die im spanischen Successionskrieg, zu Anfang des 18ten Jahrh. bekannten Stollhofer Linien, wodurch das Eindringen der Franzosen sollte verhindert werden, den Namen bekommen.

Stolowiec, Städtchen, im District von Nowogrodek, in Litauen.

Stolpce, Stolpcy, kleine Stadt, am Niemen, im litauischen District von Nowogrodek.

Stolpe, Städtchen, im stolpischen Kreise, in der Uckermark.

Stolpe, Haubtstadt, im Stolpischen Kreis, in Hinterpommern, am Fluß Stolpa. Hier ist ein altes Schloß, ein Fräuleinstift, zwo lutherische und eine reformirte Kirche. Der Leinwandhandel, der starke Verkehr mit Danzig, und der gute Lachsfang, bringen den Einwohnern gute Nahrung. Zwo Meilen davon ist der Flecken und Haven

Stolpemünde, wo die Schiffe der Stadt liegen, und viel Fischer und Schiffer wohnen.

Stolpe, Flecken und Amt, im preussischen Vorpommern, 1. Meile von Anklam, am Fluß Peene.

Stolpen, kleine Stadt und Amt, mit einem Schloß, auf einem Berge, oder dem sogenannten stolpischen Steine, im meißnischen Kreise, 3. Meilen von Dresden, hat sehr viel und oft grossen Brandschaden gelitten, und ist ehedessen die Residenz der Bischöffe von Meissen gewesen. Die künstliche Wasserleitung daselbst wurde 1756. von den Preussen ganz ruinirt.

Stolzenau, Amt und Flecken, in der Grafschaft Hoya, an der Weser, nebst einer Superintendentur.

Stolzenberg, markgräfl. Schwedtisches Schloß und Dorf, im Landsbergischen Kreis, in der Neumark Brandenburg.

Stolzenberg, ehemalige Vorstadt von Danzig, mit einem Barfüsser Kloster, gehört nun zu dem königl. Preussischen Kreisamt Danzig, in Westpreussen, und hat ein Postamt.

Stolzenhagen, adeliches Gut und Pfarrdorf, in der Ukermark, im Stolpischen Kreis.

Stone, Marktflecken in England, in der Grafschaft Stafford, am Fluß Trente.

Stonehenge, Art eines altbrittischen Tempels, in der engl. Landschaft Wiltshire. Die Ruinen desselben liegen in einer angenehmen Ebene, bey Salisbury. Das ganze Gebäude ist mit einem runden Graben umgeben, der im Durchschnitt dreyhundert fünf und zwanzig Fuß, beträgt. Umher ist die ganze Ebene mit vielen grossen und kleinen Grabhügeln überdeckt, aus denen man zuweilen Menschengebeine, Urnen, und allerhand Kleinigkeiten von Krystal, Ambra und Agtstein, Waffen und steinerne Aexte gegraben hat. Sie liegen in der Nähe des Tempels so dicht beyeinander, daß man aus gewissen Gesichtspuncten wohl hundert und zwanzig derselben zählen kann. Ueberhaubt besteht der ganze Bau von Stonehenge aus vier zirkelförmigen, einander umgebenden Reihen Colossalischer Pfeiler. Der äusserste Zirkel, im Durchschnitt hundert und acht Londner Fuß, begrief in seiner ehemaligen Vollkommenheit dreyssig aufgerichtete, neun Ellen lange Pfeiler; auf diesen ruheten eben so viel Colossalische Architraven, welche durch ausgemeisselte Zapfen auf den Pfeilern befestigt waren und einen zusammenhängenden Kreis bildeten. Siebzehn von den Pfeilern, und eilf Architraven stehen noch jezt aufgerichtet, die übrigen sind umgefallen, oder in vorigen Zeiten zu andern Gebäuden verbraucht worden. Acht Fuß einwärts vom äussersten Kreise steigt ein kleinerer Kreis empor. Er hält dreyhundert Fuß im Umkreise, und besteht aus vierzig Steinen, die gröstentheils sieben Fuß hoch, und wie die gewöhnlichen Steinkreise, nicht durch Architraven untereinander verbunden sind. Eilf von ihnen haben sich noch erhalten, die andern

ſind durch Schatzgräber, die hier oft nach bezauberten Schätzen ſuchen, zertrümmert, oder unter den eingeſtürzten groſſen Steinen ſo tief vergraben, daß die vielen Trümmer den größten Theil des ganzen Tempels in einen weiſſen Steinhaufen verwandelt haben. Den dritten Zirkel bilden zehen auf ein und zwanzig Schuh hohe Steine, je zwey und zwey durch Architraven verbunden. Sechs derſelben ſtehen noch mit ihren Architraven aufrecht, doch haben ſie ſämtlich, ſo wie alle erhaltenen Theile des ganzen Gebäudes, ſehr viel durch Alter und Witterung gelitten. Einige ſind geborſten, in andern groſſe Hölungen ausgebrochen, darinn jezt die Polen ihre Neſter machen. Dieſer Kreis umgiebt wieder einen kleinern, der aus dreyſſig mittelmäſſigen Steinen beſteht; und innerhalb derſelben ſieht man noch die Trümmer eines langen blauen Marmorſteines, der ehedem vielleicht zum Altar gedient haben mag. Zu bewundern iſt es, daß alle dieſe ungeheuren Steine durch unbeſchreibliche Arbeiten aus einem Felſenbruche, unweit Marlborough, grey Wethers genannt, hieher, ſechzehen engliſche Meilen von ihrem urſprünglichen Boden, gebracht worden ſind.

Stony-Stratford, groſſer wohlgebauter Flecken in Buckinghampſhire, an der Ouſe, hat 2. Kirchen und gute Spitzenfabriken.

Stopfenheim, Amt, Schloß und Flecken, in der Deutſch-Ordeniſchen Commenthurey zu Ellingen.

Stoppelberg, Stappelberg, Amt in Weſtfalen, welches zwiſchen Paderborn und Detmold gemeinſchaftlich iſt, und zwar ſo, daß das Stift ein Viertheil davon hat.

Stoppelsberg, Berg, im Heſſiſchen Fürſtenthum Hersfeld oder Hirſchfeld, im Amte Hanneck, hat einen vortreflichen Steinbruch.

Storchneſt, poln. Oſieczna, Städtchen, im Diſtrict von Koſten, in der Woiwodſchaft Poſen.

Stockau, Storkow, unmittelbare Stadt, in dem zur Kur Mark Brandenburg gehörigen Bees- und Storkauiſchen Kreis.

Stormarn, iſt der ſüdliche Theil des Herzogthums Holſtein, zwiſchen den Flüſſen Elbe, Stör, Trave und Bille. Er iſt voller Moräſte und Seen, und der Ueberſchwemmung ſehr unterworfen.

Stormfels, Sturmfels, Darmſtädtiſches Amt und Bergſchloß, in Oberheſſen.

Stormode, Kirchdorf, mit 3. adelichen Gütern, und einem Nonnenkloſter, im Rüdenſchen Quartier, im Herzogthum Weſtfalen.

Stoſs, Bergflecken, in der Zopfer Geſpanſchaft, hat eine kathol. Pfarre, deutſche Einwohner und 3. Eiſenhämmer, die jährl. 5000. Centner Eiſen liefern.

Stotel, Pfarrdorf und Amt, im Herzogthum Bremen.

Stotzingen, kleine Stadt und Schloß, nicht weit von der Donau, unterhalb Ulm, den Freyherren von Rackenitz gehörig. Es iſt daſelbſt auch ein herzogl. Würtembergiſcher Pfleger.

Stove, Schloß und Amt, im Fürſtenthum Ratzeburg.

Stour, Fluß in England, welcher an den Gränzen der Provinzen Eſſex und Suffolk fließt, und ſich zu Harwich ins deutſche Meer ergießt. Von dieſem Fluſſe führt ein adel. Geſchlecht, wie auch das Dorf Stourton den Namen. Nahe bey deſſen Urſprung iſt Alfreds Thurm, auf dem Hügel, wo K. Alfred im J. 879. ſein Volk verſammlete, um England wider die Dänen zu retten.

Stour, Stower, kleine Stour, ein anderer Fluß, in England, trennet die Landſchaft Eſſex von Hertfordſhire. Noch ein Fluß Stour kommt aus Wiltſhire, und ergießt ſich in die Bay von Pool; und wieder ein anderer entſpringt in der Provinz Leiceſter, kommt in Nottinghamſhire und fällt in die Trente. Die Stour oder Stower, die in Kent entſpringt, theilt ſich in 2. Arme und gehet bey Thanet in das Meer.

Stourbridge, Flecken, in Dorſetſhire; und ein anderer, dieſes Namens, in Worceſterſhire. Der letztere hat Glasmanufacturen und Eiſenwerke.

Stourminſter, Flecken, in der Landſchaft Lancaſter, in England, am

Fluß Stour, mit welchem Newton durch eine Brücke vereinigt wird.

Stourmount, Stormont, District, in Perthshire, im mittlern Theil von Schottland.

Stovv, Dorf, in England, in Buckinghamshire, 40. engl. Meilen von London. Es ist wegen des prächtigen Gartens und Palast des Grafen von Temple berühmt. Die Gebäude, Pavillons, Obelisken, Statuen, Brustbilder, die sogenannten elysischen Felder, der Tempel mit den Brustbildern berühmter Britten, der Tempel der Tugend der neuern Zeit in Ruinen, die schöne Rotunda nach der jonischen Ordnung, oder der Tempel der Tugenden der Alten, die unvergleichliche Einrichtung der Grotten, verdienen vorzügliche Aufmerksamkeit und Bewunderung.

Stovv on the Woulds, oder Stovv S. Edvvard, Flecken, mit einer Freyschule und einem Hospital, in Glouceſterſhire, hat guten Handel mit Hopfen, Schafen und Käse

Stovv-market, Flecken, in der engl. Landschaft Suffolk, hat gute Zeugmanufacturen.

Stra, Flecken, 2. Meilen von Padua, enthält den prächtigen Garten und Palast Pisani.

Strabane, Flecken, am Fluß Colmare, mit einem Schloß, in der Grafschaft Tyrone, in der irländischen Provinz Ulster, welcher den See Folge 2. Meilen darüber formirt, und bald darauf in einen grossen Meerbusen fällt.

Stradaunen, Pfarrdorf und Amt, im Oletzkoischen Kreise, im Litauischen Departement, in Ostpreussen.

Stradella, kleine Stadt, im Herzogthum Meyland, in der Landschaft von Pavia, am Postuß, dem Bischof zu Pavia gehörig.

Strahlenfels, Hofmarkt, im Landgericht Auerbach, in der Oberpfalz, den Freyherren Buirette von Oehlefeldt, als ein Böhmisches Afterlehn, gehörig. Die Ueberbleibsel des dazu gehörigen Schlosses, auf einem steilen Felsen, zeigen, daß es von grossem Umfang und stark befestigt gewesen. Am Fusse dieses Bergschlosses findet man hin und wieder, in der Erde, eiserne Bogenpfeile und Menschenknochen.

Strakonitz, Stadt, nebst einem Schloß im pracheuser Kreise, an der Wotawa, in Böhmen. Sie ist die Residenz des böhmischen Großpriors vom Malteserorden.

Stralen, kleine Stadt, im Preussischen Geldern.

Strallund, Haubtstadt des schwedischen Pommern, an der Meerenge Gella, der Insel Rügen gegen über. Sie ist so wohl von Natur, durch die umliegender Moräste, Teiche und Seen, als auch durch Kunst wohl befestigt. Die Zahl der Hauser macht 1200. und die Volksmenge betrug, im J. 1780. in allem ohngefähr 14 ∞, worunter fast der fünfte Theil zur Garnison gehörte. Vier Kirchen sind mit Kupfer gedeckt, und haben ansehnliche Thürme. Die Haubtkirche zu St. Nicolai enthält einen schönen Taufstein und Altar, auch viele Grabmäler und Alterthümer: die zu St. Marien ist wegen ihrer Bauart, guten Gemälde, und vortreflichen Orgel sehenswert. Unter den öffentlichen Gebäuden ist das Gouvernementshaus, das Rathhaus mit zween sehr grossen Sälen, das Gymnasium, das Waisenhaus, die Münze, das Commendanten- und Zeughaus, die Magazine, das Zucht- und Tollhaus, der Stadtweinkeller, und die vor den Küterthor angelegte Wasserkunst sehenswerth. Die Rathsbibliothek ist wichtig, und wird noch immer vermehrt: bey dem Gymnasio befindet sich ebenfalls eine Bibliothek nebst einem vortreflichen Münzkabinet. Die Haubtnahrung der Stadt ist Handlung und Schiffarth. Leztere gehet in die nordischen Länder, nach England, Frankreich, Spanien und der Levante. Die Rathsglieder haben die Vorzüge des Adels. Diese Stadt hat viel in 3. Belagerungen, 1628. 1678. und 1715. gelitten, doch ist sie allemal wieder hergestellt worden. Es ist hier der Sitz der schwedischen Landesregierung.

Stramulippa, ein gewisses Gebieth in Griechenland, welches vor diesem Böotia hieß, in Livadien.

Stranden, an Strand getrieben werden, heißt mit dem Kiel des Schiffes gegen den Grund treffen. Man stranded wider Willen, oder aus Noth und mit Bedacht. Die in dem Gefecht beschädigten oder in Gefahr genommen zu werden, gebrachte Schiffe, stranden oder laufen auf den Strand. Der Feind kann sich nicht mit grossen Schiffen heran machen, und sie nehmen, denn er würde gleiche Gefahr laufen. Er muß also Schaluppen oder Barken gebrauchen, diese auf dem Sande sitzende Fahrzeuge wegzunehmen. Da hat man alsdenn noch Zeit, Mann und Gut zum Theil zu retten.

Strandfriesen, ziemlich grosser District im Herzogthum Schleßwig, längst dem deutschen Meer, begreift die Aemter Eyderstadt und Husum, sammt einem Theil der Aemter Flensburg und Tondern.

Strangfort, Flecken in Ulster, in Irland, in der Grafschaft Down, an der Baye Strangfort, wo ein weiter und guter Haven ist. Der dabey liegende See von Strangfort ist ziemlich groß, und ergießt sich in gemeldte Bay.

Stranraver, Flecken, in Wigtounshire, in Südschottland.

Strasaldo, Strasoldo, Schloß und Städtchen, im Herzogthum Friaul, unweit Palma gelegen. Es ist das Stammhaus des gräflichen Geschlechts von Strasaldo, so das Erblandjägermeisteramt in der gefürsteten Grafschaft Görz besitzt.

Strasberg, Straisberg, Herrschaft, Städtchen und Schloß, der gefürsteten Abtey Buchau, in Schwaben, gehörig. Die Herrschaft liegt zwischen dem Herzogthum Würtemberg, und den Grafschaften Hohenberg und Vöringen.

Strasberg, Kirchdorf, in der Grafschaft Stollberg, in dessen Gegend ein Silber- Kupfer- und Bleybergwerk ist.

Strasburg, grosse, und wohlbefestigte Stadt in Niederelsaß, und Hauptstadt der ganzen Provinz, 1. Viertelstunde vom Rhein, jenseit, wo die kleinen Flüsse Ill und Breusche zusammen fliessen. Bis 1681. war sie eine zu Deutschland gehörige freye Reichsstadt; in gedachtem Jahre aber mußte sie sich der königl. französischen Hoheit unterwerfen, welcher sie durch den ryswicker Frieden 1697. auf ewig überlassen worden ist. Die Policey dieser Stadt ist sehr gut. Die 6. Wintermonathe durch brennen, bis um 1. Uhr nach Mitternacht, 490. Laternen, mit 1195. Lachten. Die Laternen hängen, wie in Paris, mitten in den Strassen. Diese sind, wie in alten Städten, meist unregelmässig und enge; und besonders schöne Gebäude siehet man nicht viel. Desto beträchtlicher sind die Festungswerke um die Stadt, nebst der fast bis an den Rhein reichenden Fortification der Citadelle, die ein regulaires Fünfeck ausmacht, und 1682. von Vauban angelegt wurde. Der Stadtwall hat anmuthige Alleen und Promenaden. Für die Garnison, welche in Friedenszeiten wenigstens 6000. Mann ausmacht, sind Casernen erbaut. Die Bürgerschaft und der Stadtrath bestehen aus Lutheranern und Katholiken, und der Rath, theils aus adelichen, theils bürgerlichen Personen, welche letztern aus der Gelehrten, der Kaufleute und der Handwerksleute gewählt werden. Den Vorsitz in demselben, so wie in allen Aemtern und Gerichten hat der königl. Prätor, der die Rechte des Königs besorgt. Die bischöfl. Kathedralkirche oder das Münster mit seinem hohen Thurm ist bewunderungswürdig. In der Kirche selbst betrachtet man das kostbare Orgelwerk, das 39. Register und 2242. Pfeifen hat, und den prächtigen Ornat von Meßgewandten, Altartüchern, grossen silbernen Leuchtern, und dem sehr schweren silbernen Crucifix. An den grossen Pfeilern ist allerhand erhabene Arbeit und Malerey. Der Thurm ist die höchste Pyramide in der Welt, die grösseste in Egypten ausgenommen, die 30. Fuß höher ist. Ihm nähert sich nur die Kugel der St. Peterskirche in Rom, und der St. Stephans-Thurm, in Wien. Er hat 725. Stuffen bis in die Krone. Die gröste Glocke wiegt 204. und die Silberglocke 46. Zentner. Der Obertheil des Thurms gehört noch den Lutheranern, und man hat da-

vortrefliche Aussichten. Das Uhrwerk des Münsters hält man für ein Meisterstück. Ausserdem sind merkwürdig der bischöfl. Palast, das Collegium der vormaligen Jesuiten samt seiner Bibliothek, verschiedene Klöster, das königl. Münzhaus, die Hotels des königl. Commendanten und Intendanten, das Ritterhaus der unterelsassischen Ritterschaft, die Pfalz oder das Rathhaus, das Zunfthaus, der Pfennigthurm, nebst dem Stadtarchiv, der Saal der Malteserritter, das Zeughaus, die verschiedenen Holz- Korn und Weinmagazine, das Comödienhaus nebst seinem Lustplatze, das Waisen das neue Arbeits- das französische Invaliden- und das wohleingerichtete grosse Bürgerarmenhaus. In Straßburg ist eine, besonders für junge Aerzte vortreflich eingerichtete Universität, die anfangs, 1538. ein Gymnasium, und in der Folge, von 1566. an, eine Akademie war. Der dasige Rath hat sie gestiftet und eröfnet. Von Kaiser Maximilian II. erhielt sie 1566. das Privilegium Magistros zu creiren: endlich aber die Jura der obern Facultäten, und ward 1621. den 14ten August, als eine Universität, eingeweiht. Die Bibliothek, der medicinische Garten, das anatomische Theater, die Ritterakademie, das Collegium Wilhelmitanum (worinn junge Leute zu lutherischen Kirchen- und Schulämtern vorbereitet werden,) die 1752. errichtete königl. physikalische Societät, und das unter der Universität stehende Gymnasium sind merkwürdig. Die 8. ältesten Professores besitzen Canonicate an der evangelischen Thomaskirche, welcher letztern das herrliche Grabmal des berühmten Marschals, Grafen von Sachsen, zur Zierde gereicht. Der 1771. verstorbene berühmte Historiographus Schöpflin, hat seine kostbare Bibliothek nebst dem Antiquen- und Münzkabinet, der Stadt zum öffentlichen Gebrauch geschenkt. Ausser der zur Stadt gehörigen evangelischen Universität, ist auch ein bischöfl. Institut oder Akademie für katholische Theologen, die im J. 1700. von Molsheim hieher verlegt ward. Die Handlung steht hier in gutem Flor. Aus dem Rhein ist, der Schiffarth wegen, ein Kanal nach der Stadt in die Breusch geleitet. Man verführt Safflor, Anis, rheinischen Brandwein, Weinstein, Potasche, Hanf, und viel hiesige Fabrikate, Galanteriewaaren, wollene Decken, Tapeten und Barchent, schöne Stickereyen, Spitzen, Schlosserarbeit, Tücher, Porcellan, Schnupftabak, sauberes Holz- und Tischlerwerk. Im J. 1779. bestund die Volksmenge in Straßburg aus 43,064. Köpfen, worunter die Zahl der Katholiken, die 1681. kaum 2. Familien ausmachten, sich zu den Protestanten wie 22. zu 19. verhielt. Dabey ist jedoch zu bemerken, daß die Stadt fast um die Hälfte volkreicher geworden, seitdem sie keine Reichsstadt mehr ist; und daß die Fremden, welche in diesem Jahrhunderte sich hier niederliessen, meistens Katholiken waren. Alle Einwohner der Stadt müssen sich, nach alter Art, zu gewissen Zünften halten; selbst die Gelehrten. Die Geistlichen wählen meistens die Fischerzunft. Die Katholiken haben 6. Pfarrkirchen, (mit Einschluß des Münsters oder der Domkirche;) die Lutheraner haben 7. Die Reformirten haben keine Kirche, sondern halten ihren Gottesdienst in dem Dorfe Wolfsheim, 1/4. Stunde von der Stadt; zum Theil auch in dem Zweybrückischen Orte Bischweiler. Am 30. Sept. 1781. da 100. Jahre verflossen waren, seit dem die Stadt unter französischer Herrschaft ist, ward ein Jubelfest gefeyert.

Strasburg, römisch-katholisches Bisthum im Elsaß, zu beyden Seiten des Rheins, gehört zwar, seitdem Elsaß und die Stadt Straßburg an Frankreich gekommen ist, mit seinem Gebieth jenseits des Rheins, unter französische Landeshoheit; wegen der 2. Aemter aber, so diesseits des Rheins liegen, ist noch ein deutsches Reichsland. Der Bischof hat Sitz und Stimme auf dem Reichstag, zwischen Speyer und Costanz; wie auch auf den oberrheinischen Kreistagen. Das Domcapitel bestehet aus 12. Capitularen und 12. Domicellaren, welche aus fürstl. oder gräfl. Stande, oder

doch von alten Adel seyn müssen. Die Residenz des Bischofs ist Elsas-Zabern, und sein Metropolitan ist der Erzb. von Maynz. Der Matricularanschlag ist monathl. 616. fl. und zu einem Kammerziel ist er auf 58. Thlr. 30. Kr. angesetzt. Das Stiftswappen ist ein quadrirter Schild. Im 1. und 4. Quartier ist ein silberner Rechtsquerbalken, in rothem Felde, wegen des Bisthums Strasburg. Im 2. und 3. ein eben solcher Balken, der aber an beyden Enden mit goldenen kleeblattförmigen Zacken eingefaßt ist, wegen der niedern Landgrafschaft Elsaß, wovon der Bischof den Titel führt. Mit diesem Stiftswappen wird gewöhnlich das Familienwappen eines jedesmaligen Bischofs verbunden.

Strasburg, königl. Stadt, nebst einem Schloß, am Fluß Dribenz, in dem von ihr benannten Kreisamt, im Culmerland, in Westpreussen. Sie hat eine lutherische Kirche.

Strasburg, Stadt, in der Uckermark, an den pommerischen Gränzen, wo sich eine französische Kolonie angesetzt.

Strasburg, Stadt und Schloß in Niederärnthen, am kleinen Fluß Gurk, ist die ordentliche Residenz des Bischofs von Gurk.

Strasburg, Flecken im Fürstenthum Anhalt, am Fluß Selke, 1. Meile von Harzgerode gegen Westen.

Strasdorf, Straßdorf, gräfl. Rechbergisches Pfarrdorf, zum schwäbischen Rittercanton am Kocher gehörig.

Strasnitz, Marktflecken, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Strasnitz, Herrschaft und Städtchen, am Marchfluß, mit einem Schloß und einem Piaristen-Collegio, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Straß, Flecken und Schloß in Untersteyermark.

Straße, s. Gibraltar.

Straße, wilde, Savage Sound, Meerenge an dem Wagerfluß, in Neubritannien, von dem englischen Capitain Middleton, der 1741. mit 2. Schiffen dahin kam, also genennt.

Straße Davis, Meerenge auf der westlichen Seite der Nordpolarländer, welche Grönland von den americanischen unbekannten Ländern scheidet. Sie hat ihren Namen von Joh. Davis, einem Engländer, 1585. erhalten.

Straßenfahrer, werden diejenigen genennt, welche durch die Meerenge von Gibraltar, oder durch die Straße, in das mittelländische Meer, nach den italiänischen Häven, und nach Smirna oder andere morgenländische Oerter fahren.

Strasvvalchen, Strasvvald, Markt, im Erzstift Salzburg, gegen Oesterreich zu.

Stratford, Flecken, in Warwickshire, in England, am Fluß Avon, über den daselbst eine steinere Brücke gehet, die der Lord Mayor von London, Hugo Clopton, der von Stratford gebürtig war, auf seine Kosten erbauen ließ. In diesem Orte ward auch, 1569. der berühmte dramatische Dichter der Engländer, Wilh. Shakespear, gebohren; und der grosse Schauspieler, David Garrick, stellte zu dessen Ehre, im J. 1769. daselbst ein Jubiläum an.

Stratford, Fluß in Neuengland, in Nordamerica, entspringt in der Provinz Massachusetsbay, tritt bey Salisbury in die Provinz Connecticut, und fällt bey Milford in den Meerbusen von Longisland.

Stratherne, Landschaft, im mittlern Theil von Schottland, zwischen Perth, Fife, Menteith, Broad-Albain und Athol. Sie ist voller Berge und Wälder, wird von dem Fluß Earn durchströmt, und gehört zu der Grafschaft Perth.

Strath-Navern, Landschaft in Nordschottland, welche gegen Osten an Caithneß, gegen Süden an Southerland und Roß, gegen Westen und Norden aber an das Meer stößt. Diese Landschaft ist kalt, und voller Berge und Seen, und wird von dem Fluß Navern durchströmt. Der Einwohner Nahrung besteht aus Viehzucht.

Strathy, Flecken in Nordschottland, in Strathnavern, an der Seeküste.

Straton, Stratton, kleine Stadt in Cornwall, in England.

Straubingen, Straubing, Rentamt, Pfleggericht und grosse Stadt an der Donau, wo eine Brücke hinübergeht, in Niederbaiern. 1742. ward sie

von

von den Oesterreichern beschossen, und 1743. mit Accord erobert. Im J. 1778. ward sie von den nämlichen Truppen, zufolg der Ansprüche nach Kurf. Maximilian Josephs Tode, besetzt; aber nach dem Teschner Frieden, 1779. wieder geräumt. Im J. 1780. betraf sie das Unglück, daß 152. Häuser, ohne die öffentlichen Gebäude, abbrannten.

Strauf, Straufhayn, Strauchhahn, altes und wüstes Bergschloß, im hildburghausischen Amte Heldburg.

Stravácho, kleine türkische Stadt in Bulgarien, am schwarzen Meere, zwischen den Einflüssen der Donau.

Straupitz, Herrschaft und Kirchdorf, im Lübbenschen Kreis, in der Niederlausitz.

Strauszberg, alte Stadt in der Mittelmark Brandenburg, an einem See, Strauß genannt, mit einer alten Burg, Boymanufactur und vielen Tuchmachern.

Strauszberg, Amt und ruinirtes Schloß auf einem Berge, in Thüringen, dem Fürsten zu Schwarzburgrudelstadt, als ein maynzisches Lehn, gehörig.

Stray, kleiner Fluß in Franken, so im Hennebergischen entspringt, und zwischen Mellerstadt und Neustadt in die Saale fällt.

Stregnes, s. Strengnes.

Strehla, kleine Stadt und Rittergut, im Amte Oschatz, in Meissen, an der Elbe, hat ein schönes Schloß, und gehört der adelichen Familie von Pflug. Es geht hier eine Fähre über die Elbe, und nicht weit davon ist der Dürrberg, wo 1760. ein Treffen zwischen den Oesterreichern, der Reichsarmee und den Preussen vorfiel.

Streitberg, Pfarrdorf, Schloß und Amt, im Fürstenthum Bayreuth.

Strela, s. Strehla.

Strelenhof, s. Strelna-Müsa.

Strelen, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, an der Ohla, im Fürstenthum Brieg, in Niederschlesien, bekam 1709. vermöge der altranstädtischen Convention, eine lutherische Kirche und Schule.

Strelitz, Groszstrelitz, Städtchen nebst einem Schlosse, im Fürstenthum Oppeln, in Oberschlesien, unweit Tarnowitz. Kleinstrelitz, auch ein Städtchen in eben dem Fürstenthum, gehört dem Grafen von Proskow.

Strelitz, Strehlitz. Dorf und Amt, im Namslauer Kreis, im Fürstenthum Breslau.

Strelitz Altstrelitz, kleine Stadt in der Herrschaft Stargard, im Mecklenburgischen, mit vielen Seen und Teichen umgeben. Sie diente der jüngern herzogl. mecklenburgischen Linie sonst zur Residenz; als aber das Schloß 1713. abbrannte, ist unweit davon, an einem Orte, der sonst Glienke hieß, ein anderes Residenzschloß erbaut, und bey demselben 1733. die itzige regulaire Stadt Neustrelitz angelegt worden, wo die herzogliche Hofhaltung und Landescollegia itzt anzutreffen sind. Mit der Zeit sollten Alt- und Neustrelitz vereinigt werden; itzt aber hat jede dieser Städte noch ihren besondern Magistrat. Sie sind 1. Stunde weit von einander entfernt.

Strelitzen, war eine Art russischer Soldaten zu Fuß, mit Feuerröhren, darinn ehemals die meiste Stärke der russischen Armee bestand, und deren Zahl sich öfters auf 40000. Mann belief, auch allerhand Prärogativen und Freyheiten hatte. Peter I. hat sie gänzlich, wegen ihrer Rebellionen, abgeschaft, und die Miliz durchgehends nach dem deutschen Fuß eingerichtet.

Strelna Strelna-Müsa, Strelen-Hof, kaiserl. Lustschloß, Palais und Garten in Ingermannland, wo der Fluß Strelna in die Ostsee fällt, das Peter I. zu bauen angefangen hat: es ist aber unvollendet geblieben. Es liegt auf einer Höhe, mit einer weiten Aussicht über den finnischen Meerbusen, 2. deutsche Meilen von St. Petersburg.

Strengbach, kleiner Fluß in Oberelsaß, entspringt aus dem vogesischen Gebirge hinter Rappoltsweiler, und fließt bey Gemar, in den Fluß Ill. Es scheidet dieser Bach das Ober- und Unterelsaß voneinander.

Strengnes, Stregnes, Strengnäs, sehr alte Stadt am See Mäler, in Südermanuland. Sie hat einen bischöfl. Sitz und eine kostbare Domkirche,

mit

mit verschiedenen merkwürdigen Privilegien begnadigen, besonders von K. Carl IX. dessen beyden Gemahlinnen, und dem Herzog Carl Philipp zu Südermannland. Außerdem sind merkwürdig das Gymnasium, so 1626. angelegt worden, die Bibliothek und der Rathssaal, in welchem Gustav I. 1523. zum König erwählt worden, und die Lateinschule, wo dieser König seinen Jugendunterricht erhielt. Der Bischof hat zu unter den Erzbischof zu Upsal.

Strems, s. Stromes.

Strey, s. Stray.

Striegau, Striegavia, Strigonia, Marktflecken, in der Saalder Herrschaft, in Ungarn, soll der Geburtsort des Kirchenvaters Hieronymus seyn, dem zu Ehren auf einem Hügel eine Kirche erbauet worden, dahin viele Wallfahrten geschehen.

Strien, Dorf, im District von Lari, in Toscana.

Striens Ende, Ort auf der Insel Fünen, nicht weit von Middelfarth, von welchem man nach Friederitia, in Jütland, übersetzen kann.

Striegau, Stadt, im Fürstenthum Schweidnitz, in Schlesien, in dem von ihr benannten Kreise. Aus dem benachbarten Herzogenberge wird eine Siegesgöttin Nemesis, die mit 3. Bergen bezeichnet wird. Hier ist der deutsche Dichter Günther gebohren worden. Die Stadt hat eine kathol. Pfarrkirche, ein Carmeliter Mönchen- und ein Benedictiner Nonnenkloster, und eine evangelische Kirche. Zu ihrem Gebiethe gehört das Dorf Alt-Striegau. Zwischen Striegau und dem Städtchen Hohenfriedberg erhielten die Preussen den 4. Junius 1745. einen Sieg über die Oesterreicher und Sachsen.

Strien, s. Stryen.

Strivali, Strofadi, zwo kleine Inseln des jonischen Meeres, bey Griechenland, gegen die westliche Küste von Morea, so von griechischen Mönchen bewohnt werden, welche daselbst ein wohlbefestigtes und mit Stücken versehenes Kloster haben. Die größte davon ist sehr fruchtbar an Weintrauben und andern schönen Früchten, sie hat auch viel Brunnenquellen.

Strobe, kleiner Fluß in Schlesien, so im Fürstenthum Oels entspringt, durch das breslauische und wartenbergische Gebieth fließt, und eine Meile von Brieg in die Oder fällt.

Strobings, Strobingen, ansehnliches altes Städtchen, welches der König Carl XII. Grenadier, Hedwig Eleonora, erbauen lassen.

Strömoe, s. Stromoe.

Strömsöe, s. Bragernes.

Stromsfred, Stromsfädt, Stapelstadt in Bahuslehn, im nördlichen Theile, bey gutem Hammer- und Ankerschlag, und gehört der Krone Schweden.

Strüpke, Dorf, im Fürstenthum Halberstadt, 1. Meile von Halberstadt, unter des daßigen Domcapitels Amt Zilly gehörig, dessen Bauern verpflichtet sind, die Wissenschaft des Schachspiels unter sich zu erhalten, und auf ihre Nachkommen fortzupflanzen, um welcher willen sie von allen Anlagen befreyt sind, und vor allemal dem neuen Fürsten bey der Huldigung eine Schachtafel und Steine von Silber verehren. Wenn ein Fremder Lust hat, Schach zu ziehen, so setzt einer von ihnen öffentlich mit ihm an.

Strofadi, s. Strivali.

Stromberg, Stadt, Schloß und Oberamt, in dem Fürstenthume Simmern, in der Unterpfalz.

Stromberg, Amt und Schloß, im Bisthum Münster, war vor Zeiten ein Burggrafthum des Reichs.

Stromboli, Strongoli, ist diejenige unter den liparischen Inseln, auf dem tescanischen Meere, welche am weitesten gegen Norden liegt. Sie ist wegen des feuerspeyenden Berges unbewohnt, und hat etwa 10. Meilen im Umfange.

Stromes, kleine Stadt und Haven auf der Insel Pla, welche eine von den westlichen Inseln bey Schottland ist.

Stromio, Spirnazza, Fluß in Morea, welcher sich 2. Meilen von Calamata in den Golfo di Coron ergießt.

Stromoe, die grösseste unter den Färöer-Inseln, bey Norwegen, hat einen Handelsplatz, Thorshavn, aus welchem Dunen, Gänsefedern, Felle, Talg, gesalzenes Schaafsleisch und viele wollene Hemder und Strümpfe aus-

ausgeführt werden. Die Einwohner nähren sich von Seevögeln, Fischen, Seehunden, Wallfischen und Schafen, und bauen auch etwas Korn. Im Handel rechnen sie nach einer eingebildeten Münze, nämlich Färöischen Marken und Gulden, wovon jene 16. dänische Current-Thaler, und diese 5. Mark dänisch ausmachen.

Stromona, Radiri, Ischar, Fluß, welcher im Berge Argentaro in Macedonien entspringt, Romanien von Macedonien scheidet, und sich in den Golfo di Contessa ergießt.

Stromstädt, s. Stromstadt.

Strongoli, kleine Stadt nebst einem Bisthum und dem Titel eines Fürstenthums, auf einem sehr hohen Felsen, im diesseitigen Calabrien, in Neapel. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof von Santa Severina.

Strongoli, Insel, s. Stromboli.

Stropko, slaw. Stropkovve, Marktflecken, mit einem Schloß und einer kathol. Pfarre, in der Sempliner Gespanschaft, in Ungarn.

Stroppen, Städtchen, im Fürstenthum Oels, in Schlesien.

Stroud, feine und wohlgebaute Stadt in England, in Glocestershire, am Flusse Stroud, dessen Wasser sehr gut zum Scharlachfärben ist, und wird von dergleichen hier der beste in England verfertigt, welches dieser Stadt gute Nahrung giebt. Sie ist auch der vornehmste Sitz der Tuchweber in diesen Gegenden.

Strovisi, Verdogna, kleine Stadt, in Zaconia, in Morea.

Strudel, Struden, Strum, Ort in der Donau, ein wenig unter Grein, wo der Fluß, durch eine grosse Insel, in 2. Arme getheilt wird. Der rechte Arm, Höllgang genannt, kann nur selten befahren werden. In dem linken Arm liegen viele Felsenstücke, zwischen denen sich das Wasser mit grossem Geräusch durchdrängt. Durch die emporstehenden Felsen wird dieser Arm wieder in 3. Canäle abgetheilt, von denen der rechte der eigentliche Strudel oder Strum ist und am meisten gebraucht wird: der mittlere wird nie befahren. Nahe dabey liegt, am nördlichen Ufer der Donau, der Marktflecken Struden oder Strum, und zwischen diesem und dem Flecken St. Nikola ist der Wirbel. Dieser entstehet daher, weil das beym Strudel gepreßte Wasser einen heftigen Strom verursacht, der gerade auf einen in der Donau hervorragenden Fels stößt, den man den Hausstein nennet und auf dem ein alter Thurm stehet. Von diesem prellt das Wasser zurücke, und da es von der Gewalt des Stroms wieder vorwärts getrieben wird, so kommt es in eine wirbelnde Bewegung in die Runde. Die rechte oder südliche Seite bey dem Hausstein heißt das Luech; (Loch;) und kann nur bey sehr hohem Wasser von kleinen Schiffen befahren werden: die linke ist der eigentliche Wirbel, den man gewöhnlich passirt. Diese Passage durch den Strudel kann in 4. und die durch den Wirbel in 2. Minuten vollendet seyn; sie erfodert aber doch genaue Kenntniß und Behutsamkeit von Seiten der Schiffer. Ehemals war sie noch gefährlicher; aber durch die von 1778—81. in den Strudel vorgenommenen Arbeiten, Wegsprengung der Felsen unter dem Wasser ꝛc. ist die Schiffarth um vieles sicherer geworden.

Strumble-head, Vorgebirge in dem Fürstenthum Wales in England, erstreckt sich gegen Norden in das irländische Meer.

Strumien, kleiner Fluß in Litauen, ergießt sich in der Woiwodschaft Brzesz, in den Fluß Ster.

Strumien, Städtchen, im District von Pinsk, in der litauischen Woiwodschaft Brzesz.

Strumilcze, Stadt, in Belzer Kreis, in Galizien.

Struſovv, Struſzovv, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Stryen, Strien, grosses und ansehnliches Dorf, in dem nach ihm benannten District, im südlichen Theil der Provinz Holland, brannte im J. 1759. den 22. May fast ganz ab.

Stryi, Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Strykovv, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Lenczyc.

Stry-

Strymona, kleine Stadt am Fluß gleiches Namens, in Macedonien.

Stubbeköping, ſ. Stupköping.

Stubbencammer, Kreidevorgebirge auf der Halbinſel Jasmund, nicht weit von der Inſel Rügen.

Stubenberg, Hofmarkt und Schloß, im Pfleggericht Braunau, im oberöſterreichiſchen Innviertel

Stubenberg, uralte Familie in Inneröſterreich, welche den gräfl. Titel führt, und von dem Schloſſe Stubenberg in der Unterſteyermark zwiſchen Prück und Hartberg den Namen hat. Sie beſitzt das Oberſt-Erb-Mundſchenkenamt in Steyermark, und theilet ſich in die Kapfenbergiſche und Stubeggiſche Linie. Die ehemalige evangeliſche Linie in Sachſen, (vormals in Oeſterreich,) iſt 1771. in männl. Erben erloſchen.

Stubkoping, ſ. Stupköping.

Stubna, Fluß in Litauen, ſo in Rußland an der Gränze entſpringt, und in der Woiwodſchaft Poloczk in die Dryſſa fällt.

Stuckenbroick, iſt ein gewiſſer Strich Landes in Weſtfalen, im Stifte Paderborn.

Studenitz, Markt und adeliches Frauenſtift, Dominicaner Ordens, im Cillier Viertel, in Unterſteyermark.

Stufenberg, Stuffenberg Schloß, im Bambergiſchen Amte Baunach.

Stuffenberg, oder Hülfenberg, auch Mariae Hülf genannt, ein Berg, im obern Eichsfelde, 2. ſtarke Meilen von Heiligenſtadt, auf dem eine dem H. Bonifacius gewidmete Capelle ſtehet, und der von zahlreichen Schaaren Wallfahrtender, beſonders um Trinitatis, beſucht wird. Die Opfer, welche die Andacht bringt, gehören dem Ciſtercienſer Nonnenkloſter zu Annerode, welches die gedachte Capelle oder Kirche in bäulichem Stande erhält.

Stübekshorn, ſ. Stipshorn.

Stüber, Stüver, ſ. den Art. Niederlande, S. 151.

Stück von Achten, ſ. den Art. Spanien.

Stühle, werden in Siebenbürgen die kleinen Diſtricte oder Landesbezirke genennt, darein die Geſpan- oder Grafſchaften eingetheilt ſind.

Stülingen, kleine Stadt und Schloß in der davon benannten Landgrafſchaft in Schwaben, gehört den Fürſten von Fürſtenberg.

Stulvveiſſenburg, Stuhlweiſſenburg, ungar. Székes Fejérvár, ſlaw. Bieligrad, alte, vormals ſehr anſehnliche Stadt, in der nach ihr benannten Geſpanſchaft, in Ungarn, war in ältern Zeiten der Ort, wo die Könige gekrönt und begraben wurden. Heut zu Tage iſt es ein ungeſunder Ort, weil die ehemaligen Canäle bey derſelben nach und nach verſchlämmet und zu Sümpfen geworden ſind. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich itzt auf 11.000 und dieſe zahlen 10,332. fl. Contribution. Im J. 1777 errichtete die K. K. Maria Thereſia daſelbſt ein Bisthum. Dieſe Stadt iſt der Hauptort in der

Stulvveiſſenburger Geſpanſchaft, die oſtwärts an die Pilliſcher, ſüdwärts an die Tolner, weſtwärts an die Veſprimer und nordwärts an die Komorner und Raaber Geſpanſchaft gränzt. Sie hat viele Sümpfe, und wird meiſtens von Ungarn und Deutſchen bewohnt; doch findet man in Dörfern auch böhmiſche Slawen und Raitzen. Dieſe zuſammen, nebſt 630. Juden, machten im J. 1780. eine Zahl von 76,660 Seelen. Ihre Contribution macht 49,596 fl. In dieſer Geſpanſchaft haben die Katholiken 38. die nicht mit der römiſchen Kirche vereinigten Griechen 4. die Lutheraner 1. und die Reformirten 32. Pfarren.

Stum, Amt und königl. Stadt, mit einem Schloſſe, in einem kleinen Landſee, im Marienburgiſchen, in Weſtpreuſſen. Zu dem Amte gehört auch das Dorf

Stumdorf, Stumsdorf, woſelbſt im J. 1635. der Waffenſtillſtand zwiſchen Schweden und Polen, der 1629. auf 6. Jahre geſchloſſen war, auf 26. Jahre verlängert wurde.

Stupinigi, königl. ſardiniſches Jagdſchloß, 4. italiäniſche Meilen von Turin. Es iſt wegen ſeiner Gebäude, Gemälde, Gärten, Ställe u. ſ. w. überaus ſehenswerth.

Stupköping, kleine Stadt, nebſt einem Haven, auf der däniſchen Inſel Falſter, an der Oſtſee.

Stura, heissen 3. Flüsse in der Lombardie. Der 1. befindet sich in Montferrat, und ergießt sich beym Flecken Ponte di Stura in den Po. Der 2. an den savoyischen Gränzen, und fällt oberhalb Turin in den Po. Der 3. in der Grafschaft Nizza, und ergießt sich zu Cheruſco in den Tanaro.

Stuttgard, Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Würtemberg, am Nesenbach, 1. Stunde vom Neckar, und 3. Meilen von Tübingen, zwischen einer Menge anmuthiger Weinberge und Gärten. Die meisten Gassen und Gebäude, besonders die sogenannte neue Vorstadt, fallen schön in die Augen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 22,000. Hier ist zu besehen, das alte und neue Residenzschloß, die Kanzley, das herzogl. Gymnasium illustre von 1685. mit seinem Observatorio und dazu gehörigen Instrumenten, die 3. evangelischen Hauptkirchen, die katholischen und lutherischen Hofcapellen, die lutherisch-französische Kirche, die Kasernen- und Waisenhauskirche, die reformirte Kirche im alten Landhause, der Thiergarten und das Lusthaus bey dem alten Schlosse, mit seinem zum Opernhaus eingerichteten Saale von künstlicher Bauart, der Prinzenbau mit der Kunst- und Naturalienkammer, das Münzkabinet, das neue Landschaftshaus, das Bürger- und Rathhaus, die Kasernen, die seidenen Zeug- Strumpf- und Bandfabriken ꝛc. 1776. ward zu Stuttgard eine Messe angelegt, welche den 5. Jun. ihren Anfang genommen. Vorzüglich bemerkungswerth ist die hohe Schule, die aus dem Institut auf der Solitüde entstund. Dieses ward 1770. zu einer militarischen Pflanzschule gemacht und hatte 1772. an Einheimischen und Ausländern, schon 400. Eleven. 1773. bekam sie den Namen einer Militär-Akademie, (wegen der darinn eingeführten militarischen Ordnung,) und 1775. ward sie nach Stuttgard, in ein prächtiges Gebäude, verlegt. Auf Verlangen der Großfürstinn von Rußland wurde diese Militär-Akademie, durch ein kaiserl. Diplom, vom 22. Dec. 1781. zu einer hohen Schule gemacht, und ihr, nebst andern den Universitäten zukommenden Rechten, auch die Freyheit verliehen, die Baccalaureus- Licentiat- Magister- oder Doctors-Würde in der juristischen, medicinischen und philosophischen Facultät zu ertheilen. Der Herzog fügte noch 3. neue Facultäten hinzu, nämlich die ökonomische, militarische und artistische. Von ihrem Stifter hat sie den Namen der Carls hohen Schule.

Stylus Curiae, ist die Art zu schreiben, die bey Kanzleyen gebräuchlich ist.

Styrum, s. Stirum.

Suana, Sovana, Soana, Stadt auf einem hohen Berge in dem Gebieth von Siena, nebst einem Bisthume, unter den Erzbischof zu Siena gehörig.

Suaquem, Handelsstadt, auf einer Insel, mit einem Haven, an der Küste Abex, den Türken gehörig.

Suar, Sohar, Sachar, Stadt, im glücklichen Arabien, im Lande Oman, mit einem guten Haven, den die Araber gemeiniglich Cassabat al Oman nennen.

Suas, Suaisa, eine in Ostindien bekannte Mischung von Gold, Stahl und Kupfer, deren Farbe höher ist, als die Farbe des Goldes, und aus der man Ringe, Trinkgefässe ꝛc. macht.

Subah, s. Nabob.

Subiaco, Subbiaco, Flecken, in der Gegend von Rom, auf einem Hügel, nahe bey dem kleinen Fluß Teverone, gegen die Gränze von Neapel, hat eine Abtey, in welcher die zween deutschen Buchdrucker, Sweinheim und Pannartz, bis 1467. ihren Aufenthalt hatten. Sie wählten diese Abtey deswegen, weil sie damals mit deutschen Mönchen besetzt war.

Suben, Kloster und Probstey der regulirten Chorherren St. Augustin, im Pfleggericht Schärding, im oberösterreichischen Innviertel.

Subçovv, Zubzovv, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Tweriſchen Statthalterschaft, in Rußland.

Sub- et obreptitie, etwas erhalten, heißt etwas heimlich, durch falschen Bericht und Verschweigung der Wahrheit, erschleichen.

Sub-

Subsidien, heissen in England die Geldsummen, welche das Parlement dem Könige zu den Staatsbedürfnissen bewilliget. Es werden auch diejenigen Gelder so genennet, die ein Fürst oder Staat dem andern, unter gewissen Verbindlichkeiten, z. E. für die Bereithaltung einer Anzahl Truppen, oder für die wirkliche Verwendung derselben zum Beystande, bezahlt.

Subsidium charitatiuum, heißt die freywillige Geldhülfe, welche die freye Reichsritterschaft dem Kaiser, bey dringenden Fällen, bezahlt. Dergleichen erhielt, statt der sonst gewöhnlichen persönlichen Ritterdienste, zuerst K. Carl V. im J. 1528. vom Canton am Neckar und Schwarzwald, und 1532. von dem schwäbischen und fränkischen Ritterkreis.

Sucheu, grosse Stadt in der Provinz Nauking, in China, am Fluß Tay.

Sucheu, Stadt in der Provinz Queicheu, in China.

Suching, Stadt in der Provinz Quangsi, in China.

Suchona, Fluß in Rußland, der aus dem See Koinsky entspringt, die Jug in sich nimmt, und darauf den Namen Dwina, welches auf russisch so viel als zwey heißt, führt.

Suckovv, Majoratshaus in der Uckermark, am Anfange des Uckersees, nicht weit von Boitzenburg, hat eine sehr angenehme Lage, und einen der schönsten Gärten in der Mark. Es gehört dem Herr von Arnim.

Suczovva, s. Soczovva.

Sud, Südon, heißt so viel als Mittag, wenn von der Himmelsgegend die Rede ist. Das Sudmeer ist das Meer an der Westseite von America, zwischen diesem Welttheile und Asien.

Suda, kleine Insel, in dem von ihr benannten Meerbusen, am Gebiethe von Canea, bey der Insel Candia.

Sudag, Sudak, kleine Stadt, auf einem hohen Berge, mit einem guten Haven, westwärts von Caffa, in der Crimischen Halbinsel.

Subdatorj di S. Gennaro, s. Agnano.

Sudauen, District, in Ostpreussen, an der Litauischen Gränze.

Sudbury, kleine Stadt am Flusse Stour, in Suffolk, in England, welche Sitz und Stimme im Parlement hat.

Suderköping, kleine Stadt, in Ostgothland, in Schweden.

Sudermanland, Provinz, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Schweden, welche gegen Süden an Ostgothland, gegen Westen an Nerike und Westermanland, gegen Norden an den See Mälar, welcher sie von Upland absondert, und gegen Osten an die Ostsee gränzt. Sie ist fruchtbar an Getreyde, und hat viele Erzgruben.

Suder-Talge, Soder-Talge, kleine Stadt in der Provinz Südermanland in Schweden, am Mälarsee, 3. schwedische Meilen von Stockholm.

Sud-Indien, Sudländer, s. Australien.

Svenborg, Suendborg, auch Schvvindborg, Städtchen, am südöstlichen Ende der dänischen Insel Fünen, hat einen sehr guten Haven.

Sueca, Flecken, am Fluß Xucar, im District von Alcira, im spanischen Königreich Valencia, gehört zum Großmeisterthum des Ritterordens von Montesa.

Svet, s. Schvvedt.

Suez, Sués, kleine aber berühmte Stadt in Aegypten, an einem Meerbusen, welcher der nördlichste des rothen Meeres ist. Sie liegt in einer sandigen und wüsten Gegend, und ist nach alter Manier befestigt. Von ihr hat diejenige Landesenge zwischen dem mittelländischen und rothen Meere den Namen, welche Africa an Asien hängt.

Suffolk, Provinz und Grafschaft in England, längst dem deutschen Meere, welche gegen Norden an Norfolck, gegen Westen an Cambridge, und gegen Süden an Essex gränzt. Sie ist sehr fruchtbar, und führt eine Familie den gräflichen Titel von dieser Provinz.

Suffolk, Grafschaft, in der Provinz Massachuset, und in Neuyork, in Nordamerica.

Suffraganeus, heißt ein Bischof, in Absicht auf den Erzbischof, unter dem er stehet. Z. E. Die Bischöfe von Worms, Speyer, Straßburg, Costnitz, Augsburg, Würzburg, Eichstädt,

städt, sind Suffraganei des Erzbischofs von Mainz.

Sugenheim, ansehnlicher Marktflecken, mit einem Schloß, nordwärts über Windsheim, in Franken, zum Ritterort Steigerwald gehörig, so die Seckendorfaberdartische Familie von Anspach zu Lehn hat.

Suhla, s. Sula.

Südbeveland, eine von den Inseln der niederländischen Provinz Seeland, treibt starken Kornhandel, und ist groß.

Süden, s. Sud.

Südergothland, einer von den 3. Theilen von Gothland in Schweden, welcher gegen Norden an Ost- und Westgothland, sonst aber überall an das Meer gränzt. Er besteht aus 3. Provinzen, welche sind Halland, Schonen und Bleckingen.

Süderjütland, wird bisweilen das Herzogthum Schleßwig, als der südliche Theil von der grossen Halbinsel Jütland genennt.

Südermanland, s. Sudermanland.

Südersee, Zuyderzee, grosser Meerbusen des deutschen Meeres, zwischen den niederländischen Provinzen Holland, Utrecht, Geldern, Oberyssel und Friesland.

Süllingsvvald, Süllingervvald, ist einer der größten Wälder in Hessen, der sich 1. Stunde von Hirschfeld anfängt, und durch Thüringen bis an Böhmen geht.

Sülte, Sulze, Städtchen, mit einem kleinen Salzwerke, in der mecklenburgischen Herrschaft Rostock, an der Reknitz, brannte im August 1770. ab.

Sümeger Gesp, s. Schüm.

Suippe, kleiner Fluß in der Landschaft Rennois in Champagne, welcher sich unterhalb Neufchatel in den Fluß Aisne ergießt.

Süptitz. Dorf bey Torgau, wo den 3. Nov. 1760. ein blutiges Treffen zum Vortheil der Preussen wider die Oesterreicher vorfiel.

Sula, Stadt und Amt in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, am thüringer Walde, hat gute Eisenwerke, wie auch viel Barchent- und Leinweber, ist des Gewehrs wegen berühmt, welches daselbst verfertigt wird, und hat sonst, kraft der 1660. vorgenommenen Theilung, zur sachsenzeizischen Erblandesportion gehört, ist aber 1718. von Kursachsen in Besitz genommen worden. Es ist daselbst eine Superintendentur. Im J. 1753. betraf die Stadt das Unglück, daß über 700. Häuser abbrannten.

Sulau, Zulauf, freye Minderherrschaft, und kleines offenes Städtchen und Schloß in Niederschlesien, 2. Meilen von der Stadt Militsch, gegen Südwesten, den Grafen von Burghaus gehörig. Es brannten den 27. Sept. 1751. etliche 60. Häuser in dem Städtchen ab, und 1759. haben die Russen im Kriege die ganze dazu gehörige Minderherrschaft sehr mitgenommen.

Sulgen, s. Saulgau.

Sulingen, Städtchen, im Amte Ehrenburg, in der obern Grafschaft Hoya, gehört dem Kurfürsten von Hannover.

Sulkovvsky, vornehme polnische Familie, wovon die eine Linie seit 1752. die Reichsfürstl Würde hat; die andere aber in den Grafenstande sich befindet. Jene besitzt das Herzogthum Bielitz in Oberschlesien.

Sully, kleine Stadt in der Loire in Orleanois, nebst einem sehr schönen Schloß, und dem Titel eines Herzogthums.

Sulmona, s. Solmone.

Sultan, ein arabisches Wort, heißt seiner Abstammung nach so viel, als ein Mächtiger. In vorzüglichem Verstande wird der türkische Kaiser so benennet, wiewohl der Titel Padischah für höher gehalten wird. Auch die Herren von der Familie des krimischen Tatar-Chans heissen Sultane. Auch der Pascha von Aegypten wird von den Einwohnern dieses Landes, aber nicht am Hofe zu Constantinopel, mit der Benennung Sultan beehrt. Im gemeinen Reden kann dieses Wort, mit einem Fürworte, einer jeden Person, aus Höflichkeit, beygelegt werden. Z. E. Sultanim, Mein Herr. So wie die türkischen Kaiser Sultane, auch Groß-Sultane, heissen, so werden von den Europäern auch ihre Gemahlinnen Sultaninnen genennet. Die Türken nennen aber solche nur die erste, zweyte, dritte ꝛc. Frau.

Die erste ist diejenige, welche dem Kaiser den ersten Prinzen gebohren hat. (s. den Art. Aſaki.) Der Titel Sultaninn kommt eigentlich nur einer wirklichen dafür erklärten Gemahlinn oder Kaiserinn zu; allein solche gibt es nicht mehr, indem, (zur Ersparung einer eigenen Hofhaltung, die eine wirkliche Sultaninn haben müßte,) die Vermählung unterbleibt. Die Frauen des Sultans, die als Sclavinnen in das Serail gekauft oder von Paschen geschenkt werden, leben daselbst unter der Aufsicht der Verschnittenen. Zu Constantinopel heissen nur die Töchter der Kaisers Sultaninnen, und behalten diesen Namen auch wann sie an Officiere und Bediente des Kaisers verheirathet werden. Die Töchter aus einer solchen Ehe heissen Kanim-Sultaninnen, d. i. Frauen vom Geblüte. Ist die Mutter eines regierenden Kaisers, bey seinem Antritte, noch am Leben, so wird sie Walide-Sultaninn oder Sultaninn Valide benennt, und geniesst vorzügliches Ansehen.

Sultane, Sultana, Art türkischer Kriegsschiffe, die ohngefähr 66. Cannonen, 800. Seesoldaten und 50. griechische Matrosen haben.

Sultanin, Goldmünze, die zu Cairo geprägt wird und ohngefähr 2. Thlr. oder 3. Conventionsgulden werth ist. Die zu Tunis geprägten Sultaninen sind schwerer und von feinerm Golde, und sind um mehr als ein Drittheil höher im Werthe.

Suluh, s. Sooloo.

Sulz, kleiner Fluß in Franken, so unweit Beilngrieß in die Altmühl fällt.

Sulz, kleine Amtsstadt am Neckar, im Herzogthum Würtemberg, wo eine Salzsiederey anzutreffen, litte 1720. Brandschaden.

Sulz, heißt die Landschaft, in Schwaben, welche gewöhnlicher Clettgow genennet wird. Jener Name kommt von ihren ehemaligen Besitzern, den Grafen von Sulz, die ihren Namen von der Würtembergischen Stadt Sulz, die ihnen vormals gehörte, bekamen.

Sulz, Pfarrdorf und Schloß, im Anspachischen Oberamt Feuchtwang, hatte vormals ein ansehnliches Nonnenkloster, dessen Güter nun unter einem Verwalter stehen.

Sulz, Dorf, mit einem Gesundbad, im Amte Dachstein, in Unterelsas, dem Bisthum Straßburg gehörig.

Sulz, grosses Dorf, mit einem Salzbrunnen, in der Herrschaft Fleckenstein, in Unterelsas.

Sulz Obersulz, Vogtey und Stadt, mit einer Commenthurey des Johanniterordens, in Oberelsas.

Sulza, Städtchen in Thüringen, im Amte Roßla, an der Ilme, welche nicht weit davon in die Saale fällt. Es gehört nach Sachsenweimar, und hat ein Salzwerk, so Sachsengotha gehörig.

Sulzbach, Fürstenthum, im baierischen Kreis, gränzt westwärts an den Fränkischen, und ist übrigens von der Oberpfalz umgeben. Es gehört dem Kurfürsten von Pfalzbaiern. Die Einwohner und Kirchen sind theils lutherisch, theils katholisch. In der landesfürstl. Regierung sind 2. evangelische Räthe; die andern sind Katholiken

Sulzbach, die Haubt- und Regierungsstadt, mit einem Landgerichte, im Fürstenthum dieses Namens, bestehet aus der obern und untern Stadt. In der Stadtkirche verrichten so wohl die Katholiken, als Evangelischen ihren Gottesdienst. Jene haben einen Dechant und 4. Capläne; und diese einen Inspector, (der vormals Superintendent hieß,) und einen Stadtprediger. Beyde Religionen haben auch jede ihre lateinische Schule. Die Katholiken haben nebst dem noch ein Kapuciner- und ein Nonnenkloster; und ausser der Stadt, auf dem Annaberge, eine Wallfahrtskirche und eine Einsiedeley. Auf dem der obern Stadt südwestl. gelegenen fürstl. Schlosse residirt dermalen die verwittwete Pfalzgräfinn Maria Franciſca von Pfalz-Zweybrücken. Am 20. Jul. 1783. und den folgenden drey Tagen wurde das funfzigste Regierungsjahr des Kur- und Landesfürsten, Carl Theodor, in Sulzbach, festlich gefeyert. Das in dieser Stadt übliche Schrannengericht bestehet darinnen, daß am Hinrichtungstage eines Maleficanten der

Lands-

Landrichter und der Stadtmagistrat sich bey dem Rathhause, unter freyem Himmel, versammlen, um jenem sein Verbrechen nochmals vorzuhalten und nach geschehenem Geständniß und wiederholter Publication des Urtheils den Stab zu brechen. Die Gegend um Sulzbach ist meistens bergicht und wird sehr stark mit Hopfen angebauet.

Sulzbach, Städtchen, im Gregorienthal, in der Unterstatthalterschaft Colmar, in Oberelsas.

Sulzbach, kleiner Fluß, in der Markgrafschaft Baden, der sich in den Rhein ergießt.

Sulzbach, an der Murr, Amt in der Grafschaft Löwenstein, der gräfl. Linie von Löwenstein-Wertheim gehörig.

Sulzbach, Hofmarkt, in der bischöfl. Regensburgischen Herrschaft Donaustauf.

Sulzbach, Schloß und Dorf, in der fränkischen Herrschaft Limpurg.

Sulzbach, Dorf, in der Rheingräfl. Herrschaft Grumbach, woselbst das Begräbniß der gräfl. Personen von der Grumbachischen Linie ist.

Sulzbach, Dorf, im fürstl. Salmischen Oberamt Kyrburg.

Sulzbach, Dorf, im Amte Hemsbach, im Oberamt Ladenburg, in der Unterpfalz.

Sulzbach, Dorf, im Amte Schmidburg, im obern Erzstift Trier.

Sulzbach, evangelisches Pfarr- und freyes Reichsdorf, nicht weit von Frankfurt, am Mayn. Kur Mainz, wegen der Grafschaft Königstein, und die Reichsstadt Frankfurt sind darüber Schutz- und Schirmherren und setzen einen gemeinschaftlichen Oberschultheissen.

Sulzberg, Schloß und ehemalige Herrschaft, dem Stifte Kempten, in Schwaben, gehörig, welches daselbst einen Pfleger hat.

Sulzberg, ital Val di Solle, District im Tridentinischen, in Tirol.

Sulzburg, Herrschaft, in der Oberpfalz, im Bezirk des Pflegamts Neumarkt, worinnen der Markt und das Schloß Ober-Sulzburg der Hauptort ist. In diesem Markt ist eine evangelische Kirche und ein hospitium für etliche Capuciner, mit einer Capelle. Der Kurf. von Pfalzbaiern besitzt Sulzburg als ein Reichslehn. s. den Art. Pyrbaum.

Sulzburg, markgräfl. Badenisches Amt und Städtchen, zwischen dem österreichischen Brisgau und der Herrschaft Badenweiler, in dessen Gegend schöner rother Wein wächst.

Sulzdorf, würzburgisches Amt und Dorf, an der Tauber, zur Domprobstey gehörig.

Sulzdorf, Dorf und Pflegamt, in Schwaben, der Abtey Kaisersheim gehörig.

Sulzdorf, Dorf, im Hennebergischen Amte Römhild, unter Sachsen-Meinungen gehörig.

Sulze, s. Sulza.

Sulzemos, Hofmarkt, im baierischen Pfleggericht Dachau, im Rentamt München

Sulzfeld, Städtchen, am Mayn, im Bißthum Würzburg, im Oberamt Kitzingen.

Sulzfeld, grosses Dorf, im Bißthum Speyer, gehört dem reichsadelichen Geschlechte der Göler von Ravensburg und wird zum Rittercanton im Creichgau gerechnet.

Sulzheim, Marktflecken und Amt, im Bißthum Würzburg.

Sulzkirchen, Pfarrdorf, in der Herrschaft Sulzburg.

Sulzthal, Dorf, im Würzburgischen Oberamt Trimberg.

Sulzthal, Gegend in der Oberpfalz, an dem böhmischen Walde, darinn Bernau liegt.

Sumachia, s. Schamachia.

Sumarein, Schloß und Markt, im Kreis unter dem Mannhartsberg, in Niederösterreich.

Sumarein, Somerein, ungar. Somorja, slaw. Schomorin, ansehnlicher Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, auf der Insel Schütt, hat ein Paulinerkloster, welches das einzige in Ungarn ist. In der Wieselburger Gespanschaft ist ein Pfarrdorf, welches Wüst-Sumarein, ungar. Puszta Somarja, heißt.

Sumatra, grosse Insel, in Ostindien, unter der Linie, westwärts neben Malacca und Borneo und nordwestwärts über Java, von welcher Insel sie durch eine Meerenge, (die Strasse von Sunda oder Sonde genannt,)

abgesondert wird. Das Klima ist nicht so heiß, als man nach der Lage der Insel vermuthen sollte, indem die Luft durch die Seewinde abgekühlet wird. Man findet hier verschiedene feuerspeyende Berge; auch spürt man öfters Erdbeben. An den Küsten wohnen Malayen, die von der Halbinsel Malacca herüber kommen; aber in dem innern Theile, der sehr bergicht ist, wohnen besondere Völker, in kleinen unter sich unabhängigen Dörfern, deren jedes durch ein eigenes Oberhaubt regiert wird. Ausser dem Königreich Achem, (s. den Art. Achem,) bemerkt man hier das englische Haubt-Etablissement zu Bencoolen, wo die ostindische Compagnie eine Regierung hat, die unmittelbar von den 24. Directeurs zu London abhängt. Der Name von Bencoolen ist noch gebräuchlich, ungeachtet der Sitz des Gouverneurs und der Factorey schon im J. 1710. aus diesem Orte, der ungesunden Luft wegen, nach Fort Marlborough, 1 1/2. engl. Meile weiter südwärts, verlegt worden. Ausser diesem sind noch zu merken die englischen Factoreyen zu Sille-Bar, am Flusse dieses Namens, Polley, Laye, Carstown, Sablat, Saloemeh, Mannah, südwärts von Fort Marlborough, und Tappanuli, in dem sogenannten Cassia-Lande, welches auch Puncheon heißt, Cacheel, Nattal, Mocomago, Bantal, Ippoe, nordwärts. Die Handlung bestehet vornehmlich in Pfeffer, der theils nach Europa, theils nach China gehet. Im J. 1760. wurde von dem Grafen von Estaing das Fort Marlborough, nebst allen engl. Etablissements und Factoreyen auf Sumatra, nur mit 2. Fregatten erobert, und im folgenden Jahr wieder verlassen, nachdem vorher die Bollwerke des Forts gesprenget worden. Alle diese Besitzungen der Engländer liegen auf der westl. Küste. Auf der nämlichen, und zwar in der Mitte derselben, besitzt die holländische ostindische Compagnie die Festung Padang, Priamang, Poulo-Chinko und Adjeradja, und auf der östl. Küste die Festung Palimbang. Die Festungen sind von schlechter Beschaffenheit; es glückte daher den Engländern, den holländischen Befehlshaber, van Hanskerk, zu überraschen, und durch Bedrohung mit einem Angrif einer mächtigen Flotte ihn dahin zu bringen, daß er, am 21. Aug. 1781. den Haubtort Padang, nebst allen den übrigen, die davon abhiengen, durch Capitulation übergab, obgleich die englische Macht nur in 5. schwerbeladenen Chinafahrern bestund, die zu einer solchen Unternehmung gar nicht geschickt waren.

Sumberg, Schloß, Marktflecken und Herrschaft auf einem hohen Berge, in Histerreich, in der Grafschaft Mitterburg.

Sumerein, s. Sumarein.

Sumi, grosse Stadt, in der nach ihr benannten Provinz, am Fluß Psol, in der Charkowischen Statthalterschaft, in Rußland.

Summisvvald, Landvogtey und Pfarrdorf, mit einem Schloß, im Canton Bern.

Sund, in Nordamerica, heißt die Meerenge zwischen Long-Island und Connecticut. Darinnen ist zu bemerken das Höllenthor, (engl. Hellgate,) wo der Sund etwan 1/2. engl. Meile breit ist. Das Wasser läuft allda äusserst schnell und in verschiedenen Strömen, wovon nur ein einziger die Schiffe sicher hindurchführt. Die andern bringen durch Felsenbänke und Wirbel den Schiffen den Untergang. Die beste Zeit der Durchfarth ist bey wütender Flut.

Sund, Oresund, berühmte Meerenge, welche das deutsche Meer an die Ostsee hängt, liegt zwischen der Insel Seeland, und der Küste von Schonen. Wo die Festung Cronenburg in Seeland, und Helsingburg in Schonen einander gegen über liegen, da ist diese Meerenge am schmälesten, und nur eine halbe Meile breit, also daß die größten Schiffe nicht anders, als unter den Stücken der Festung, vorbey segeln können, daher die Krone Dännemark zu Helsingör, nahe bey Cronenburg, einen sehr einträglichen Zoll hat. Es haben die in der Ostsee handelnden Nationen hier ihre Consuls. Im J. 1779. giengen 8,272. Schiffe durch den Sund, worunter deren, welche Producte

bucte aus den Ländern an der Oſtſee ausführten, bey 1800. mehr waren, als die von fremden Orten einführten. Es bezahlen nicht alle Nationen den Zoll auf einerley Fuß, ſondern laut den Verträgen, ſo ſie mit Dänemark eingegangen. Im roth-ſchilder Frieden 1658. hatte Schweden die Zollfreyheit bedungen, aber 1720. auch aufgegeben.

Sunda, Straſſe von Sunda, ſ. Sonde.

Sundavvit, kleine Landſchaft in Schleswig, der Inſel Alſen gegen über. Es hat darinn der Herzog von Holſteinauguſtenburg unterſchiedene Güter und Dörfer.

Sundburg, neuangelegte ſchwediſche Feſtung am Swyneſund, in der Provinz Bahus.

Sunderburg, kleine Stadt und Schloß auf der Inſel Alſen, an der Meerenge von Sunderburg. Die meiſten Einwohner der Stadt ſind Schiffer, und legen ſich auf die Seefarth. Hiervon haben die Herzoge von Holſteinſunderburg aus dem königl. däniſchen Hauſe ihren Namen.

Sunderburgerſund, ſ. Alſingſund.

Sunderland, Stadt an der See, mit einem Haven, in dem Bißthum Durham in England, wo der Fluß Ware in das Meer fällt, und wo ein groſſer Handel mit Steinkohlen getrieben wird. Die Spencer führen davon den Grafentitel.

Sundgau, ſ. Suntgau.

Sundsvvall, Stadt und Haven in der Provinz Medelpad, in Schweden, am botniſchen Meerbuſen, iſt die einzige Stadt in dieſer Provinz, und treibt ſtarke Handlung.

Sungkiang, Stadt in der Provinz Nanking in China, welche ſtarke Handlung treibt.

Sunning, Flecken, in Barkſhire, in England, an der Themſe.

Sunnis, Suniten oder Sonniten, ſ. Mohametaner.

Suntgau, gewiſſer Diſtrict, jenſeits des Rheins, welches gegen Norden an Oberelſas, gegen Süden an das baſeler Gebiethe, und gegen Weſten an die Grafſchaft Mümpelgard gränzt. Er hat 5. Aemter, 2. Herrſchaften, und meiſtens deutſche Einwohner. Im weſtfäliſchen Frieden 1648. iſt dieſe Landſchaft vom Kaiſer und Reiche an Frankreich abgetreten worden.

Suntheim, ſ. Oberſontheim.

Sunthofen, Sonthofen, Pflegamt und Marktflecken, am Iler-Fluß, im Bißthum Augsburg.

Suola. Flecken in Livadia, am Golfo di Lepanto, und am Fuſſe des Berges Parnaß, in Griechenland.

Supara, Königreich und Stadt an der weſtlichen Küſte der Inſel Celebes, auf dem indianiſchen Meere in Aſien.

Super-Cargo heißt derjenige auf Schiffen, welcher die Oberaufſicht über die Waaren hat, und den Eigenthümern davon Rechnung thun muß.

Supererogationis opera, heiſſen bey den Römiſchkatholiſchen die überflüſſigen guten Werke, die man, über die Vorſchrift der göttl. Gebothe, verrichtet und die als verdienſtlich müſſen betrachtet werden.

Superga, la, prächtige Kirche auf einem hohen Berge, 5. italiäniſche Meilen von Turin. Sie iſt an dem Orte erbaut, wo der damalige Herzog von Savoyen und nachherige K. von Sardinien, Victor Amadeus, 1706. mit dem Prinz Eugen die Anſtalten zu dem Entſatze von Turin getroffen, auch auf dem Fall eines glücklichen Ausgangs eine milde Stiftung der Jungfrau Maria zu Ehren gelobet hat. Es liegt dieſer König nebſt der königl. Familie hier begraben, und die Capellen, Gemälde, Zierrathen und übrigen Einrichtungen ſind nach dem vortreflichſten Geſchmacke. Es befinden ſich hier 12. Canonici, welche von königlicher Livree bedient werden, und den Erzbiſchof von Turin zu ihrem Haubte haben. Sie ſind mit wohleingerichteten Apartements, einer auserleſenen Bibliothek, und allen übrigen Bequemlichkeiten reichlich verſorgt, und dienen zugleich zu einer Pflanzſchule, woraus der König die wichtigen geiſtlichen Aemter in ſeinen Staaten beſetzt. Das königl. Haus feyert jährlich am 8. Sept. hier ein Dankfeſt, wegen des glücklichen Entſatzes von Turin.

Superioritas Territorialis, ſ. Landeshoheit.

Supernumerarius, der über die ordentliche Zahl in einem Collegio oder anderer Gesellschaft ist.

Supplicationis Remedium, heißt im Reichshofrathe, wenn eine Partey, die sich durch ein Urtheil gravirt befindet, eine Supplique an den Kaiser abgehen läßt, und bittet, daß die Acta einigen Hofräthen von beyden Religionen, die bey Concipirung der ersten Sentenz nicht interessirt, mögen übergeben, und ein ander Urtheil gefällt werden.

Suppliaburg, Schloß, Dorf und Johannitercomthurey im Fürstenthum Wolfenbüttel, nicht weit von Helmstädt, zum Herrenmeisterthum Sonnenburg in der Mark Brandenburg gehörig. Sie wird allemal von einem braunschweigischen Prinzen besessen.

Suprarbia, s. Sobrarbia.

Supremacy, s. Eyd der Allegiance.

Supremat des Pabstes, heißt dessen Vorzug und Oberaufsicht über die katholischen Bischöfe und die sämtliche Kirche. Die Gränzen dieses Supremats sind nicht einhällig bestimmt.

Sur, Mar del Sur, Südmeer, zwischen America und Asien.

Sur, Sor, das ehemalige Tyrus, in der türkischen Statthalterschaft von Saida, in Asien, ist heut zu Tage ein geringer Ort, dessen Gebäude meist verfallen und schlecht, und von wenig Menschen bewohnt sind. Einige griechische Familien haben allda eine Kirche. Das Castell bey diesem Orte, das mit einigen Janitscharen besetzt ist, bedeutet wenig. Das beste ist der Haven, in dem französische Handelsschiffe öfters überwintern.

Sur, kleiner Fluß in der Schweiz im Canton Lucern, entspringt aus dem See Sur, und fällt unterhalb Arau in den Rhein.

Sura, Stadt auf der Insel Java, an der Meerenge Sonda.

Surate, Suratta, Haubtstadt der Halbinsel Guzurate, in Indien, am Fluß Tapti oder Tapta, mit einem Fort oder Castell, (welches seit 1759. im Besitz der Engländer ist,) und einem Haven, der 2—3. Meilen von der Stadt, bey dem Dorfe Suali ist, wo die Schiffe ausgeladen und ihre Güter zu Lande nach Surate gebracht werden. Die Häuser wohlhabender Leute in dieser Stadt sind von Backsteinen und Holz ganz gut gebauet und inwendig mit weissem Kütte überzogen, der aus gestossenen Eyerschalen und Zuckerschlamm gemacht wird. Die Geringern haben Wohnungen von Bambu, mit Palmblättern bedeckt. Die Vorstädte, die um die Stadt liegen, sind eben so, wie diese, mit einem trockenen Graben umgeben. Die Holländer, welche sich im J. 1616. hier etablirten, machten die Handlung blühend; allein sie blieben nicht die einzigen daselbst; und die Engländer, die nachher sich daselbst festsetzten, brachten ihren Handel noch höher. Surate wurde das Magazin für die Producte der zahlreichen Manufacturen von ganz Guzurate; und gegen Baumwolle, grobe und feine, weisse und gemahlte Leinwand, Fleze, mit Gold und Silber durchwürkte halbseidene und halbbaumwollene Zeuge, feine Tücher, (Chelas genannt,) kommt in diese Stadt Porcellan aus China, Seide aus Bengalen und Persien, Schifbauholz und Pfeffer aus Malabar, Gummi, Datteln, Kupfer, Perlen aus Persien, Specereyen und Sclaven aus Arabien, Gewürze aus dem holländischen Ostindien, Eisen, Bley, Tücher, Cochenille und Nürnberger Waaren durch die Engländer, und über dieses noch jährlich an 9. Millionen Rthlr. baares Geld. Die Zahl der Einwohner wird auf als 100,000. geschätzt. Sie sind in 3. Haubtgattungen unterschieden. 1) Malabarische Indier oder Gentus, welche die erste und älteste Classe sind. Diese sind ziemlich schwarz von Farbe und reden ihre Malabarische Sprache. 2) Parsen oder Abkömmlinge von Persern, welche unter den Eingebohrnen die Weissesten und dabey munter und arbeitsam sind. 3) Die Mogoln, Mogorn, von den Seeleuten gewöhnlich Mauren genennt, deren Farbe zwischen den Gentus und Parsen das Mittel hält. Ihre Sprache ist ein Dialekt des Arabischen, welchen die Parsen, (die als die geringste Sorte unter den Einwohnern angesehen werden,)

den,) lernen müssen. Ausser dem ist hier, wie in allen Handelsplätzen von Süd-Asien, auch eine verderbte portugiesische Sprache gebräuchlich. Die Religion der Mogorn ist die Mohamedanische, besonders nach Omars Secte, Sunniten. Doch hat auch Aly zahlreiche Anhänger. (Schürren.) Nebst dem finden sich hier auch Juden und Armenier; (welche leztern einen Archimantriten haben,) so wie, von Europäern, Franzosen, Schweden, Dänen, Portugiesen, ausser den Holländern und Engländern, welche leztern auf der Rhede und dem Flusse die Rechte der Admiralität ausüben und kein Fahrzeug, ohne ihre Erlaubniß, an die Stadt kommen lassen. Die Zerrüttungen des Mogolischen Staats haben auch für Surate, dessen Gouverneurs von jenem abhängen sollten, Verwirrung nach sich gezogen. Der Stärkere vertrieb immer den Schwächern, und es kam endlich so weit, daß zwar nicht dem Rechte nach, aber doch in der That, die engl. Ostindische Compagnie eigentlich Herr von Surate ist. Das Meer ist in dieser Gegend stets voll Seeräuber. Unter die Sehenswürdigkeiten zu Surate gehören die Grabmäler verschiedener daselbst verstorbener Engländer, und vorzüglich dasjenige des um die Botanik so verdienten Barons Rheede von Drakenstein, (des Verfassers des Hortus Malabaricus.) welcher, als Commissär der ostindischen Compagnie, auf der Farth von Cochin nach Surate, auf seinem Schiffe, den 15. Dec. 1691. starb. Im J. 1781. wurde der Director der holländischen Factorey zu Surate, durch Truppen der engl. ostindischen Compagnie, zur Uebergabe genöthiget. Zufolge des Friedens, 1783. treten die Holländer wieder in den Besitz dieses Etablissements.

Suraz, Stadt, am Fluß Naren, im District von Bielsk, in der polnischen Woiwodschaft Podlachien.

Surburg, Dorf, am Fluß, im Hagenauer Amt, in Unter-Elsas.

Surene, Surenne, Flecken, mit einem Schloß, in der Gegend von Paris, wo im J. 1707. und den folgenden sich der Kurf. von Baiern, Maximilian Emanuel, aufhielt, bis er, durch den Rastadt-Badischen Frieden wieder zum Besitz seiner Länder gelangte.

Surinam, Suriname, District in der Landschaft Guiana, in Südamerica, mit einer Hauptstadt, gleiches Namens, am Flusse Surinam, gehört der holländischen westindischen Compagnie, der Stadt Amsterdam und den Sommelsdykischen Erben, unter der Hoheit der General-Staaten. Die alten Einwohner dieses Districts haben sich von den Holländern entfernt und wohnen meistens an Flüssen, nicht weit von der Mündung derselben. Sie leben unabhängig, in Ruhe und Trägheit. In die Holländischen Pflanzorte kommen sie nur des Handelns wegen. Sie bringen Schildkröten, die hier ungemein groß sind, Hängematten, Raben, Papageyen ꝛc. und kaufen dagegen Pulver, Bley, Lunten, Cattun, Spiegel und starke Getränke, die sie sehr lieben. Vom Ende des Novembers bis zum Julius ist in diesem Lande die Regenzeit, und die Hitze ist durch das Gewölke, so die Sonne bedeckt, gemäßigt; in den andern Monathen ist es überaus heiß. Doch hat der Anbau und das Durchhauen grosser Wälder, um den Zug der Luft zu befördern, das für Europäer ungesunde Klima merklich verbessert. Diese Colonie treibt Handel mit Europa und mit den westindischen Inseln. Die Producte des Landes sind Färbeholz, Gummi, Baumwolle, Flachs, Häute, Cacao, Tobak, Zucker und Caffe. Im J. 1775. kamen aus Surinam 63 Schiffe nach Holland, und brachten 18. Millionen Pf. Caffe, 15. Millionen und 200,000. Pf. Zucker, 600,000. Pf. Cacao, und 150,000. Baumwolle. Zur Bearbeitung des Bodens werden schwarze Sclaven gebraucht, welche die westindische Compagnie aus Guinea dahin liefert; und von denen viele, von Zeit zu Zeit, wegen der harten Behandlung, in die Wälder entliefen und von da aus die Plantagen verwüsteten. Die Directeurs der Societät von Surinam, zu Amsterdam, ernennen den Gouverneur, welcher über diese Colonie, in Civil-

und Militär-Sachen, zu befehlen hat: doch muß er von den General-Staaten bestätigt werden und diesen sowohl, als den Directeurs, schwören. In wichtigen Vorfällen muß er den Staatsrath und das Justizcollegium der Colonie befragen, und sich nach den meisten Stimmen derselben richten. Der Staatsrath bestehet aus dem Gouverneur, welcher präsidirt, dem Commandanten der Truppen, welcher der erste Beysitzer ist, und 9. andern Räthen. Das Justizcollegium bestehet, ausser dem Gouverneur, (als Präsidenten,) aus 5. Räthen, 1. Secretär und 1. Amtmann. Ueber alle erledigte Civil- und Militärstellen kann der Gouverneur auf so lange disponiren, bis Befehle vom Collegio der Directeurs einlaufen. Nebst den regulirten Truppen, die hier unterhalten werden und gewöhnlich in 4. Compagnieen Infanterie bestehen, (die jedoch, wann es nöthig, verstärkt werden,) ist auch eine Landmiliz von 8. Compagnieen errichtet.

Surpierre, deutsch, Ueberstein, Landvogtey und Schloß, auf einem Felsen, im Canton Freyburg, in der Schweiz.

Surrento, s. Sorrento.

Surrey, Surry, Landschaft in England, welche gegen Norden an Middlesex, gegen Westen an Hant, gegen Süden an Sussex und gegen Osten an Kent gränzt. Sie hat viel Walkererde und Buchsbaum, und von ihr führt eine vornehme Familie den Grafentitel hiervon.

Sursee, kleine Stadt am Fluß Sur, im Canton Lucern, in der Schweiz. Sie ist niemand unterthan, sondern steht nur unter dem Schutz des Cantons Lucern.

Surunga, Provinz und Stadt auf der Insel Niphon, in Japan.

Susa, grosse Stadt nebst einer Citadelle und Haven, im Lande von Tunis, in Africa. Sie liegt unter allen africanischen Plätzen der Insel Sicilien am nächsten, und die tunetanischen Corsaren laufen da gemeiniglich ein

Susa, Markgrafschaft in Piemont, zwischen dem eigentlich sogenannten Piemont, Savoyen und Dauphine. Die Haubtstadt

Susa, liegt am Fluß Doria, wo der Paß aus Piemont in Savoyen und Dauphine geht. Dieser Ort ward 1690. von den Franzosen eingenommen, 1696. dem Herzoge von Savoyen in den Particulierfrieden wieder eingeräumt, doch abermals 1704. von den Franzosen ohne Widerstand erobert; aber 1707. im Sept. nahm ihn Prinz Eugen ihnen wieder ab, und die Garnison, so sich in das Schloß retirirt hatte, mußte sich auf Discretion ergeben.

Susdal, Haubtstadt, in der von ihr benannten Provinz, in der Statthalterschaft von Moscau, ist der Sitz eines Erzbischofs. In einem Kloster daselbst hatte die erste Gemahlinn Peters des Grossen, Eudaxia Feodorowna, eine Zeit lang ihren Aufenthalt.

Susistan, Chusistan, Provinz in Persien, zwischen Yerack-Agemi, Farsistan, und dem Golfo di Balsora, am Euphrat, wo er sich mit dem Tigris vereinigt.

Sussex, Landschaft in England, welche gegen Osten an Kent, gegen Norden an Surrey, gegen Westen an Hant, und gegen Süden an das Meer gränzt. Sie ist ziemlich fruchtbar, und hat gute Eisengruben.

Sussex Grafschaft, in Pensylvanien, in Nordamerica, am südlichen Ende dieser Provinz.

Susteren, kleine Stadt im Herzogthum Jülich, nicht weit von der Maas, hat ein adelich Fräuleinstift, und ist 1726. und 1739. meist abgebrannt.

Sutherland, Grafschaft, im nordlichen Theil von Schottland.

Sutri, kleine Stadt im Patrimonio Petri, nebst einem Bißthum. Sie liegt am Fluß Pozzolo, ist schlecht bewohnt, und ihr Bischof gehört unmittelbar unter den Pabst.

Sutton, Dorf, in der Gegend von Wilton, in Wiltshire, in England, wo im J. 1772. dem K. Alfred in England eine Bildsäule errichtet worden.

Sutton Colefield, Flecken, in Warwickshire, in England

Svvale, Fluß im Herzogthum York, in England, davon derjenige Strich Lan-

Landes, welchen er durchströmt, Swaledale genennt wird.

Svvaluve. Zvvaluvve, Herrschaft in Holland. Sie wird in Ober- und Niederswaluwe eingetheilt, und gehört, aus der oranischen Erbschaft dem König in Preussen bis 1754. da er sie dem Prinzen von Oranien verkaufte.

Svvansey. Stadt, mit einem Haven, in Glamorganshire, im Fürstenthum Wales.

Svvarte Sluys, Schanze am Schwarzwasser in dem Quartier Vollenhoven, in der Provinz Friesland.

Svvartsiö. königl. Hof, auf einer Insel des Mälarsees, in der schwedischen Provinz Upland.

Svveaborg, s. Hellingfors.

Svvenigorod. Stadt, am Fluß Moskwa, in der Moscauischen Statthalterschaft, in Rußland.

Svviaja, Svviäschk, Haubtstadt, in der von ihr benannten Provinz, im Casaunischen Gouvernement, am Einfluß der Swiaja in die Wolga.

Svvatogorskoi Monastir, s. stes Mönchenkloster, in der Bachmutischen Provinz in der Asowischen Statthalterschaft, in Rußland.

Svvjatoj Paul, kleine Festung, in der Krimmischen Halbinsel, der Tamanischen Landspitze Ortasch gegen über.

Svvibusen, s. Schvvibusische Kreis.

Svvienczechovvo, Schvvetzko, Stadt, im Frauenstädter District, in der polnischen Woiwodschaft Posen.

Svvierszyna, s. Skvvirzyna.

Svvierzno, Svvierzyn, Städtchen, am Fluß Niemen, im District von Nowogrodek, in Litauen, hat eine griechische Akademie für Theologen und ein Seminarium.

Svvietla, Städtchen, am Fluß Sasawa, im Czaslauer Kreis, in Böhmen, gehört den Grafen von Kolowrat. Es werden daselbst viele Granate geschliffen und gebohret, auch Bleyflesse, Hüte und Knöpfe gemacht.

Svvietlau, Herrschaft und Bergschloß, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Svvine, ist der mittelste Arm der Oder, in Vorpommern, welcher sich zwischen den Inseln Usedom und Wollin in die Ostsee ergießt.

Svvinemünde, Stadt, bey der Mündung der Swine, mit einem Haven, der im J. 1757. von den Schweden größtentheils verderbt wurde. Die dabey liegende Festung heißt die Swine, oder Swinemünder-Schanze. Nicht weit davon ist auch ein Dorf, Swine genannt.

Svvinesund, Meerbusen der Nordsee, bey der schwedischen Provinz Bahus-Lehn, gehet landwärts bis gegen Friedrichshall, ist überall mit steilen Felsen umgeben und scheidet Norwegen auf dieser Ecke von dem schwedischen Gebiethe.

Svvingk, Ismin, Shmin, offener Markt, in der Grafschaft Mitterburg, in Histerreich.

Svvinna, kleine fruchtbare Insel, gehört zu den Orkadischen Inseln, bey Schottland. Bey derselben sind Wasserwirbel.

Svvinton, Baronie in der Grafschaft Berwick, in Schottland, davon ein altes und berühmtes Geschlecht den Namen führt

Svvirsen, Schloß, nicht weit von Camin, in Pommern, einem Grafen von Wartensleben gehörig.

Svvirsz, Svvirsch, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Svviisze, Svvirze, Svvirsche, Städtchen, am Bug, im Lande Chelm, in Klein-Polen.

Svvislocz, Stadt in der Woiwodschaft Minsk, in Litauen.

Svvitavvka, Städtchen, am Fluß Switawa, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Svvojanovv, Marktflecken, im böhmischen Chrudimer Kreis.

Svvol, s. Zvvol.

Svvords, Flecken, in der Grafschaft Dublin, in Irland, am Meer, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Svvornik, Zvvornik, Stadt und Schloß auf einem Felsen, am Flusse Drin, in Bosnien.

Svvynesund, s. Svvinesund.

Syburg, s. Siburg.

Sydlovvietz, s. Szydlovviec.

Sycke, Amt und Flecken, in der Grafschaft Hoya, im westfälischen Kreis.

Sylovv, Amt, Vorwerk und Dorf, in der Neumark Brandenburg.

Sylt, Insel auf der Nordsee, bey dem Herzogthum Schleswig, der Krone

Dänemark gehörig. Es werden hier Außern in grosser Menge gefangen, und die Einwohner sind gute Seeleute.

Sylves, Silves, Stadt, im Königreich Algarbien.

Symbolische Bücher, sind diejenigen Schriften, wodurch sich eine Religion von der andern in der Lehre ihres Glaubens unterscheidet.

Symio, s. Simio.

Synderstett, Pfiegamt, wozu die Dörfer Ober- und Nieder-Synderstett gehören, im Fürstenthum Weimar.

Syra, Sira, Siro, kleine Insel des Archipelagus, wird von lauter Katholiken bewohnt, die zusammen etwan 4000. Seelen ausmachen und in der an einer Bergspitze liegenden Stadt Syra sich befinden. In dem innern der Insel trift man blos die Trümmer verlassener Dörfer an.

Syracusa, s. Siracusa.

Syriam, Stadt, im Königreich Pegu, beym Zusammenfluß der Ströme Pegu und Ava.

Syrien, ital. Soria, Landschaft an der Westseite von Asien, am mittelländischen Meer, gehört zum türkischen Reich und bestehet aus den Statthalterschaften Aleppo und Damasco, Tripoli, (Tarablús,) und Saida, (Sidon.) Die Einwohner sind griechische und römische Christen, Juden und Mohammedaner. Die eigentliche syrische Sprache wird nicht sehr gut, auch nicht so allgemein, als die arabische Sprache, in dem Lande, geredet. In den Städten wird auch türkisch gesprochen.

Syrmien, ist der östliche Theil von Sclavonien. s. Sclavonien.

Szabatka, s. Theresienstadt.

Szalader Gespanschaft, s. Salad.

Szasz-Szebes, s. Müllenbach.

Szathmar, s. Sathmar.

Szent, heißt im Ungarischen Heilig, und sind die Namen, denen dieses Wort vorgesetzt wird, unter S. oder Sanct zu suchen.

Szerencs, Marktflecken, mit einem Schlosse, einer katholischen, griechischen und reformirten Kirche und einem Postwechsel, in der Sempliner Gespanschaft.

Szigeth, s. Sigeth.

Szikszo, Sikso, Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre, in der Abaujwarer Gespanschaft.

Szilitze, Dorf, mit einer merkwürdigen Höle, in der Torner Gespanschaft, in Ungarn.

Szopa, ist dasjenige Gebäude, wie ein grosser Schoppen oder Hütte, zwischen Warschau und dem Dorfe Wola in Polen, welches zur Zeit der königlichen Wahl von Bretern aufgerichtet wird. Darunter sitzen die Senatores, nicht aber der gemeine Adel, welcher unter freyem Himmel bleibt.

Szrem, s. Schrem.

Szroda, s. Schroda.

Szydlovv, s. Schidlovv.

Szydlovvieç, Stadt, im District von Radom, in der Sandomirischen Woiwodschaft, wird meistens von Juden bewohnt, welche die ganze städtische Nahrung an sich gezogen haben.

T, auf den französischen Münzen ist das Zeichen, daß sie zu Nantes geprägt worden.

Taasing, dänische Insel, zwischen Fünen und Langeland, welche 2. Meilen lang, und 1. Meile breit ist, und der Familie Juel gehört. Es wachsen darauf viel heilsame Kräuter, auch merkt man sich auf derselben das Schloß Waldemarsburg, und das einträgliche Gut Kierotrup.

Tabago, die südlichste unter den Caraibischen Inseln, 20. Stunden von Grenade und 30. von Barbados entlegen, ist sehr fruchtbar und bringt eine ansehnliche Quantität Zucker, Baumwolle und Indig. Der Sassafras, der auf derselben wächst, ist der beste unter allen, ingleichen auch ihr Gummi Copal. Man findet auch einiges Gewürz und vortreflichen wilden Zimmet allda. In der ersten Hälfte des 17ten Jahrh. ward eine holländische Colonie auf dieser Insel errichtet, welche damals den Namen Neu-Walcheren bekam. Nicht lange hernach schickte Herzog Jacob von Curland auch eine Colonie von seinen Unterthanen dahin, die sich an einem Orte ansetzte, der von ihr Curlands-Bay genennet wurde. Die Holländer überwältigten aber mit gewafneter Hand diese Curländische

dische Colonie und bemeisterten sich der ganzen Insel, und befestigten sich ansehnlich auf derselben. Im J. 1677. eroberte der französische Admiral, Graf d'Etrees, Tabago und zerstörte die holländische Colonie. Frankreich blieb Herr von der Insel, ohne daß ein rechtes Etablissement darauf errichtet wurde. Im Aachner Frieden, 1748. ward die Insel Tabago für neutral erklärt; und in dem zu Fontainebleau, 1763. kam England zum Besitz derselben. Im J. 1781. eroberten sie die Franzosen, unter dem Grafen von Grasse und Marquis von Bouillé, und im folgenden Frieden, 1783. ward sie von England an Frankreich abgetreten und garantirt. Der Haubtort auf dieser Insel heißt Scarborough. An der nordöstl. Spitze derselben liegt eine dazu gehörige Insel, die Klein-Tabago genennt wird.

Tabarca, Stadt, am mittelländischen Meer, im Staate von Tunis, in Africa.

Tabarca Nueva, Neu-Tabarca, Insel, ohngefähr 1. französische Meile von S. Pola, an der Küste des spanischen Königreichs Valencia, woselbst durch den Grafen von Aranda, 1771. eine Colonie angelegt wurde, die aus lauter Spaniern bestund, welche aus der Sclaverey in Africa, auf Kosten des K. Carl III. losgekauft worden waren. Sie haben daselbst eine Seegelfabrik angelegt. Die Insel hat keinen Baum und kein trinkbares Wasser; und es müssen alle Bedürfnisse von dem festen Lande dahin gebracht werden.

Tabarinskaja, Flecken, am Fluß Tawda, im District von Pelim, in der Tobolskischen Provinz, in Sibirien.

Tabasco, Stadt und Provinz in der Audienz von Mexico, am Fluß dieses Namens, der sich in die Baye von Campeche ergießt. Die Insel Tabasco, in dieser Provinz, wird durch die Flüsse S. Peter und S. Paul formirt. Die Luft ist feucht und dabey heiß, und daher ungesund, und das Land ist voller schädlichen und gefährlichen Thiere und schlecht bewohnt.

Tabernacle, auf einer Galeere, ist eine kleine Erhöhung gegen dem Hintertheil, woselbst der Capitain seinen Ort hat, wenn er commandirt.

Taberya, ehemals Tiberias, kleine Stadt, an der Westseite des von ihr benannten Sees, in Palästina, wird von Arabern und Juden bewohnt, welche leztern hier eine Akademie haben. Es ist auch daselbst eine dem Apostel Petrus gewidmete Kirche, in welcher die Franciscaner von Nazareth jährlich am 29. Jun. Messe halten. Ausserhalb der Stadt ist ein Castell, welches der dasige arabische Scheikh oder Herr um das J. 1737. anlegen ließ. In der Nähe dieses Orts ist ein warmes Bad.

Tabinsk, Flecken, am Fluß Belaja, in der Ufischen Provinz, in der russischen Statthalterschaft von Orenburg, hat ein Kupferbergwerk.

Tabor, königl. Freystadt im bechiner Kreise, in Böhmen; auf dem Berge gleiches Namens, wurde im J. 1420. von den Hussiten angelegt, die daher den Namen der Taboriten bekommen haben. Sie ist schon ihrer Lage nach feste, und hat Gräben, Mauern und Bollwerke, die unter der Direction des Hussiten-Anführers Zizka errichtet wurden. Sie sind nach heutiger Art angeordnet; daher Zizka für den Erfinder der neuern Fortification gehalten wird. Der Fluß Luschnitz umschließt den größten Theil dieser Stadt.

Tabor, heißt im Slawischen eine Wagen- oder Lagerburg.

Tabor, Berg, s. Thabor.

Tabris, s. Tauris.

Tabuc, Stadt, im peträischen Arabien, welche ein Castell hat, zwischen Medina und Damasco.

Tachau, Stadt, in Böhmen, im pilsner Kreise, am Wasser Mies, am Böhmerwald und der Oberpfalz. Im Apr. 1748. brannten daselbst 100. Häuser ab.

Tachensee, See im Erzbißthum Salzburg gegen Oberbaiern, bey dem Städtchen Waging.

Tackenbrunn, Schloß in Kärnthen, so dem Erzbischof zu Salzburg gehört, nicht weit von St. Veit

Tactik, ist die Wissenschaft, welche die Uebungen des Kriegsvolks, die Schwenkungen, die Märsche, die Lager, die Stellung oder Vertheilung

lung deſſelben und die Einrichtung einer Schlachtordnung unter ſich begreift.

Tadcaſter, Flecken in England, in der Grafſchaft York, am Fluß Wherfe, über welchen ſie eine groſſe ſteinerne Brücke hat. Es werden hier viel Kalkſteine gegraben. Der Ort hat den Titel einer Vicomté, welchen das Haus O'brian in Irland führt.

Tadmor, iſt der älteſte und eigentliche Name, der durch ihre prächtige Ueberreſte von Alterthümern bekannten ehemaligen Stadt Palmyra. Sie liegt im wüſten Arabien 5. bis 6. Tagereiſen von Aleppo, und war, wie man noch aus den Ruinen ſieht, ſehr groß. Bey den Arabern heißt ſie noch Tadmor, und iſt ſowohl in der heil. Schrift, als auch durch die Königinn Zenobia, ſo da reſidirte, in der Geſchichte berühmt.

Taduan, Dorf, nicht weit vom See Van, mit einem ſichern Haven, in der Statthalterſchaft Van, in Aſien.

Taeſa, Ta-as, groſſe und volkreiche Stadt, mit einem Bergſchloß, im glücklichen Arabien.

Tättnang, ſ. Tettnang.

Tafalla, alte, aber wohlgebaute Stadt im Diſtrict von Olite, im ſpaniſchen Königreich Navarra.

Tafelbay, Meerbuſen am Vorgebirge der guten Hofnung, welcher von dem daran liegenden Tafelberge den Namen hat, und den Oſtindienfahrern zum bequemen Haven dient.

Tafelberg, ſehr ſteiler Berg am Vorgebirge der guten Hofnung, deſſen Gipfel ein platter Felſen von einer halben Meile lang und von einer Viertelmeile breit iſt. Er beſteht aus einer Gattung weiſſen Quarz, der nur an einigen Stellen, 1. oder 2. Zoll mit einer ſchwarzen vegetabiliſchen Erde, vermiſcht mit Sand und weiſſem Kieß überzogen iſt. Obgleich der Boden des Gipfels faſt gar keine Tiefe hat, ſo wachſen doch eine erſtaunliche Menge der ſchönſten Kräuter darauf. Der Fußweg iſt bis an die Höhe des Bergs ſehr rauh, und wird je weiter man kommt, beſchwerlicher. In dem Berge befindet ſich ein Riß, der am Eingange über einen Flintenſchuß, oben aber nicht 2. Ruthen breit iſt. Zur Rechten und Linken befinden ſich gähe Felſen, die über 200. Fuß hoch ſind. Groſſe Steinmaſſen hängen hervor und drohen herab zu ſtürzen. Das Waſſer, welches aus den Spaltungen ſickert, nährt eine Menge aromatiſcher Pflanzen.

Tafilet, Königreich auf der öſtl. Seite des Bergs Atlas, in Africa. Das Erdreich iſt bergicht und ſandig, auf welchem aber viel Dattelbäume wachſen. Es gehört dem Könige von Fez und Marocco, und wird von Mohren und Arabern bewohnt. Die Haubtſtadt

Tafilet, liegt am Fluß gleiches Namens, hat ein Schloß, und treibt ſtarke Handlung mit Indigo und Bockleder, wie auch mit ſchönen Tapeten und ſeidenen Zeugen. Sie iſt im Kriege gar zu ſehr ruinirt worden.

Taganrock, Feſtung und vortreflicher Haven, den der ruſſiſche Monarch Peter I. 1697. am aſowiſchen Meer angelegt. Vermöge des pruthiſchen Vertrags wurden die Werke dieſer Feſtung geſchleift und verlaſſen, nachher aber von den Türken wieder in ziemlichen Stand geſetzt. Den 13. Apr. 1768. beſetzten die Ruſſen dieſen Platz wieder, nachdem ſie kurz vorher den Türken auch Aſow abgenommen hatten. Sie behielten ſolchen im folgenden Frieden. In den Jahren 1775—77. ward der Handel daſelbſt ſehr lebhaft, und der Betrag der Aus- und Einfuhr belief ſich im Durchſchnitte auf 2,50,000. Rubel, wobey Rußland, in der jährl. Bilanz, ſeinen Gewinn, ohne Zoll, auf 50 000. Rubel, blos nach den Zollregiſtern, rechnen konnte.

Tagavoſt, Tagaoſt, groſſe Handelsſtadt im Königreich Sus, in der Barbarey, am Fluß Sus, in Africa, hat 3000. Häuſer, davon 300. von Juden bewohnt werden.

Tage der Demüthigung, the Days of humiliation, heiſſen die beſtimmten Bußtage in England, deren im Jahr 2. ſind, nämlich der erſte am 30. Jan. zum Gedächtniß der Enthauptung Königs Carl I. und der andere am 2. Sept. zum Gedächtniß des groſſen Brandes zu London 1666. welche beyde ſehr heilig begangen werden.

Taggia,

Taggia, Flecken, im westlichen Theil des genuesischen Gebiethes, in dessen Gegend ein herrlicher Wein wächst.

Taglincozza, Städtchen, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Abruzzo oltra, in Neapel gelegen, dem Hause Colonna gehörig.

Tagliamento, Taiamento, Fluß, in Friaul, der am Berge Mauro, in den Julischen Alpen, an der Gränze von Deutschland entspringt und sich in das Adriatische Meer ergießt. Es fallen 20. Bäche und kleine Flüsse in denselben, worunter die Fella am beträchtlichsten ist, die von den beyden Orten Pouteba herkommt und zwischen Amaro und Portis sich mit dem Tagliamento vereinigt.

Tago, s. Tagus.

Tagomago, eine von den pitousischen Inseln, bey Spanien, auf dem mittelländischen Meere, nahe an der Insel Yviça.

Tagsatzungen oder Tagleistungen, werden die Zusammenkünfte oder Landtage der Schweitzer genennt. Die ordentlichen werden des Jahrs einmal, nämlich den Sonntag nach Peter und Paul, zu Baden, in Argow gehalten, und solches wird der Tag der Rechnung genennt. Die übrigen sind alle ausserordentlich, und entweder allgemein, so von allen 13. Cantons und zugewandten Orten meistentheils zu Baden gehalten, und von dem Canton Zürch, der dieses besondere Recht hat, ausgeschrieben werden, oder besondere, welche von den protestantischen Cantons zu Arau, von den katholischen aber zu Lucern angestellt werden. Jene beruft der Canton Zürch, diese aber der Canton Lucern.

Tagus, spanisch, Tajo, portugiesisch, Tejo, einer der größten Flüsse in Spanien und Portugal, welcher an den Gränzen von Aragonien und Castilien entspringt und bey Lissabon sich in das atlantische Meer ergießt.

Taiamento, s. Tagliamento.

Taille et Capitation taillable, Grundsteuer und nach derselben bestimmte Kopfsteuer, ist eine Auflage in Frankreich, die einen wichtigen Theil der königl Einkünfte ausmacht. Bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts, kannte man in Frankreich keine Grundsteuer. Die Kreuzzüge unter Ludwig IX. gaben die erste Veranlassung zu derselben, aber nur als einer ausserordentlichen Auflage. Im J. 1426. wurde dem Könige Carl VII. in seinen bedrängten Umständen eine Grundsteuer bewilligt, zur Ersetzung der Einkünfte aus den Domainen, die eigentlich für den König bestimmt waren, die aber Carl VII. fast alle verlohren hatte. Diese Steuer betrug unter erstgedachtem König nie 1,800,000. Livres; aber sie wurde seit selbiger Zeit eine beständige Abgabe. Schon Ludwig XI. erhöhete sie um 3. Millionen, und zog jährl. 4. Millionen, und 700,000. Livres davon, welche, nach heutigem Werthe, ohngefähr 22—23. Millionen machen. Unter Ludwig XII. und Franz I. wurde, wegen der beständigen Kriege, diese Auflage noch stärker und drückender, und gab Anlaß, daß vieles Landvolk, welches sie nicht mehr zahlen konnte, nach Paris gieng. Dieses war die erste Ursache des zu starken Anwachses dieser Hauptstadt und der Abnahme des Feldbaues. So gieng es, mit dieser Steuer, unter den folgenden Regierungen, immer weiter. Im J. 1683. betrugen die Tailles 35. Millionen Livres, oder 1. Million, 296,296. Mark Silber, welches von der damaligen Geldmenge, die in Frankreich vorhanden war, 7. vom Hundert ausmachte. In neuern Zeiten hat sich dieses Verhältniß etwas verändert und der Ertrag der Tailles und was damit verbunden ist, macht gegen 6. vom Hundert der vorhandenen Geldmasse aus. Sie ist itzt von gedoppelter Art, Taille réelle (in den südlichen Provinzen, Languedoc, Guienne, Provence, Dauphiné,) welche auf allen Gütern und Nutzungen liegt, die nicht ursprünglich adeliche oder geistliche sind. Es kommt also hier auf die Beschaffenheit der Güter, und nicht auf die jedesmaligen Besitzer derselben an. Die andere Art, Taille personelle, (welche in allen andern Provinzen eingeführt ist) muß von allen derselben unterworfenen Personen, nach Verhältniß ihrer Besitzungen, ihres Erwerbs

werbe und ganzen Vermögens bezahlt werden. Von dieser sind aber der ganze Adel, die Geistlichkeit, alle Bediente bey höhern Collegiis, sämmtliche Finanzbediente, und alle Secretaires du Roi, befreyet. Auch sind verschiedene Städte davon ausgenommen, welche deshalb Villes franches, freye Städte, heissen. Wenn eine der persönlichen Steuer unterworfene Person in eine solche freye Stadt ziehet, so muß sie noch 10. Jahre hindurch die Taille zahlen, nebst den Abgaben, die sie in der Stadt zu entrichten hat und die sich fast eben so hoch, als die Taille, belaufen. Jedes Jahr, mit Anfang Novembers, wird ein neuer Etat der Taille für jede Provinz gemacht, zu dem dann bey der Taille réelle jeder Unterthan, nach dem in den Cataster, (role de la Taille,) angesetzten Werth seines Guts, beyträgt; die Taille personelle aber, welche auf ein Kirchspiel repartirt worden, muß von demselben im Ganzen erlegt werden, so daß der etwa neuerdings eximirte oder unvermögende Unterthan von den übrigen übertragen wird. Etwas hartes ist es dabey für Taglöhner und solche Leute, die in ihrem Kirchspiel keine Arbeit finden und deswegen in ein anderes gehen, daß sie die Taille doppelt zahlen müssen. In einem Theile des Reichs hat der König die Hebung dieser Auflage, welche der Intendant der Provinz durch dazu in jedem Kirchspiel ausgewählte Einnehmer besorgen läßt. Dieser Theil ist deshalb in 19. Generalités, und jede Generalité taillable wieder in gewisse Districte vertheilt, die Elections heissen, und deren überhaubt 175. sind. Diese Provinzen heissen Pays d'Election, welchen die Pays d'Etats entgegen gesetzt sind. In diesen wird von den Ständen, statt der Taille, eine verhältnißmässige Abgabe bewilliget, und von ihnen allein repartirt und gehoben. Diese bestehen aus 12. Generalités.

Verschiedene sehr nachtheilige Folgen, entstehen aus dieser Einrichtung. Ausser der Ungewißheit der Grösse des einzelnen Beytrags, den schon der jährlich von neuem, nach Maßgabe der Zeitumstände, verfertigte Etat verursacht, kömmt in den Pays d'Elections noch dieses hinzu, daß, (so wie bey den Vingtiemes,) beständig neue Declarations des biens jeden Unterthan einer sehr grossen Unbestimmtheit und fast ganz der Willkühr der Einnehmer und Unterbedienten aussetzen; daß jede Bemühung des Fleisses und der Sparsamkeit, um seine Besitzungen zu verbessern, in dem nächsten Etat mit einer vermehrten Abgabe bestraft wird; daß endlich bey der grossen Menge der Eximirten, in allen den Provinzen, wo die Taille personelle eingeführt ist, fast die ganze Last dieser Auflage auf den gemeinen Mann zurückfällt. Schon seit langer Zeit haben die französischen Parlementer und politischen Schriftsteller über diese Inconvenienzien sehr laute Klagen geführt; und schon im Anfange des Jahrhunderts, (und mithin noch vor Erfindung der bleibenden Vingtiemes.) wurde diese Auflage von einsichtsvollen Männern für die Haubtursache der ausnehmenden Dürftigkeit des Bauern erklärt und behaubtet, das Land verliere dadurch jährlich 1/6. seiner Bewohner, die theils wirklich umkämen, theils sich in die Städte begäben.

In den Pays d'Etat findet sich eine andere Unbequemlichkeit bey dieser Abgabe, diese nämlich, daß die Stände, um die Grundsteuer für sich und ihre Provinzen herabzusetzen, die Produkte derselben, welche häufig ausgeführt werden, mit neuen Imposten belegen, und dadurch auf die benachbarten Provinzen ihre Abgaben zurück schieben.

Die Capitation ist 1695. zuerst eingeführt worden. Es giebt auch von dieser Abgabe verschiedene Gattungen. Die Capitation taillable wird von denen der Taille unterworfenen Unterthanen zugleich mit derselben bezahlt, und zwar, wo die Taille réelle gilt, nach Verhältniß derselben, und wo die Taille personelle, nach den Vermögensumständen. Letztere wird auch wohl Capitation particuliere oder d'Industrie genannt. Die der Taille nicht unterworfene Unterthanen sind nun zwar von dieser

Kopf-

Kopfsteuer auch befreyet, bezahlen aber dagegen ihre besondere, welche Capitation des Villes franches et de la Noblesse oisive du Royaume heißt. Es ist also eigentlich von dieser Abgabe Niemand frey.

Die Auflagen, welche nach Verhältniß der Taille bestimmt und zum Theil mit derselben bezahlt werden, heissen les accessoires de la Taille; und alle diese zusammen werden Recettes generales des Finances genannt.

Taillebourg, kleine Stadt am Fluß Charente, in der Provinz Saintonge, in Frankreich. Sie führt den Titel einer Grafschaft, und gehört dem Hause Trimouille.

Taimingzingh, Tarmingzingh, alte und grosse Stadt, mit einem Erdwall, hohen steinernen Thürmen und Bollwerken umgeben, in dem Lande der Mungalen, in der asiatischen Tatarey, 37. deutsche Meilen von der russischen Gränze. In den Bergen daselbst wächst Thimian, Majoran, und viele andere Kräuter ungepflanzt, wie das Gras, viele Meilen lang.

Tain, oder Thein, Flecken in Viennois, in Dauphine, am Rhoneflusse, ist durch seine treflichen Vins d'Heremitage bekannt.

Tajo, s. Tagus.

Taiping, Stadt in Nanking, in China.

Taipol, befestigte Stadt, an dem See Ladoga, in der russischen Statthalterschaft von Wiburg, auf einer Halbinsel.

Taitung, Handelsstadt in der Provinz Xansi, in China, welche wohl befestigt, und der Ordnung nach die dritte in dieser Provinz ist.

Tajuna, spr. Tajunja, Fluß, in Spanien, der einige Stunden von Siguenza südwärts entspringt und sich in den Xarama ergießt.

Taiyven, Stadt in der Provinz Xansi, in China, am Fluß Fuen.

Talamone, Telamone, kleine befestigte Stadt nebst einem Haven, an der Küste des Staro delli Presidii, in Italien, dem Könige beyder Sicilien gehörig.

Talanta, Stadt in Livadia, nicht weit vom Golfo di Talanta, zwischen der Insel Negroponte und dem festen Lande, in Griechenland. Sie hat einen Bischof, unter den Erzbischof zu Athen gehörig.

Talanta, Atalanta, kleine Insel auf dem Golfo di Talanta, an den Gränzen von Thessalien, in Griechenland.

Talapoins, sind Priester oder Ordensleute in Indien, vornehmlich in Siam, Laos und Pegu. Es giebt derselben zweyerley Arten. Einige leben in den Wäldern, und die andern in den Städten, in einer Art von Klöstern. Sie gehen aufs Almosensammlen, und bekommen reichlich; besonders weil sie für Zauberer gehalten werden. Sie sind allesamt bey Strafe des Feuers verbunden, ausser der Ehe zu leben, so lange sie in diesem Stande sind. Sie gehen mit entblößtem Haubt und Füssen. Um ihre Lenden und Hüften tragen sie ein Gewand von gelber Leinwand, welches die königliche Farbe ist. Ihre ganze Kleidung besteht aus 4. Stücken; 1) das Angsa, welches eine Art eines Gewährgehänges ist, von eben der Leinwand, wie sie um die Lenden haben. Sie tragen es auf der linken Schulter, und knüpfen es mit einem einzigen Knopfe an die rechte Hüfte. Ueber dieses Gewehrgehänge tragen sie 2) ein anderes grosses Stück weisse Leinwand, welches sie Pa-schivon nennen, und das aus verschiedenen Stücken zusammengeflickt seyn muß. Es ist dieses eine Art eines Schulterrocks, welcher hinten und vorn bis auf die Erde reicht, und welches, indem es nur die linke Schulter bedeckt, an die rechte Hüfte umgeschlagen wird, so daß die beyden Arme und die rechte Schulter frey bleiben. Ueber diesem liegt 3) das Pa-pat, das aus einem 4. bis 5. Zoll breiten Tuch besteht, und ebenfalls über die linke Schulter geschlagen wird. Diesen Theil der Kleidung tragen die Sancraten oder Vorsteher und ältesten Talapoinen roth. Das 4) heißt Rappakod, welches ein gelbes Tuch ist, das sie mitten um den Leib gürten, um das Angsa und Pa-schivon in fester Stellung zu tragen. Die Schüler der Talapoinen heissen

Ouens,

Quens, und sie versammlen sich täglich in einem grossen Saale, worinn Schule gehalten wird. Wenn sie 23. Jahre alt sind, können sie Talapoinen werden, nachdem sie von einem Sancrat examinirt worden sind.

Talavera, Stadt in der Provinz Tucoman, am Fuß Salado, in Südamerica.

Talavera, mit dem Zunamen la Reyna, in Neucastilien, liegt am Fluß Tajo, und gehört dem Erzbischof zu Toledo. Es ist eine zwar nicht grosse aber schöne Stadt mit Mauern, Thürmen und Wällen. Vor diesem war es ein Wittwensitz für die castilianischen Königinnen, davon es auch den Zunamen hat. Es wird da schönes Geschirr von Erde gemacht; und die Seidenfabrike daselbst ist ansehnlich. Diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten spanischen Geschichtschreibers, Joh. Mariana.

Talavera la vieja, kleine Stadt, in Neucastilien, am Fluß Tagus.

Talavera la real, Talaveruela, Flecken, an der Guadiana, im District von Badajoz, im spanischen Estremadura.

Taltang, Flecken, in dem nach ihm benannten Rheingräfl. Grumbachischen Amte, insgemein Mark Talsang oder die Herrschaft Trongecken genannt, auf dem Hunsrück.

Talfingen, Flecken in Schwaben, 1. Stunde oberhalb Ulm, wo ein gutes Gesundbad, auch ein schönes Schloß ist, dem adelichen Hause derer Herren v. Besserer, zu Ulm, gehörig.

Talisman, heißt in Arabien ein Gelehrter, und wird dieser Name in der Türkey allen denjenigen gegeben, die einige Bedienungen in Gerichts- und geistlichen Sachen haben. Insonderheit aber sind es die Geistlichen, welche der Moscheen pflegen, unter welchen der Iman der Oberste ist.

Talisman, gewisse abergläubische Figuren und Zeichen, die wider Krankheiten helfen, oder auch Dinge bewirken sollen, welche durch gewöhnliche natürliche Mittel nicht zu erhalten sind. Es giebt vornehmlich 3. Arten. 1) Astrologische Talismane, auf denen himmlische Zeichen und Sternbilder, mit geheimnißvollen Charakteren, zu sehen. 2) Magische oder Zauber Talismane, welche mit seltsamen Gestalten, Worten und Namen von vermeynten Engeln bezeichnet sind. 3) Gemischte, auf denen himmlische Zeichen und seltsame Worte, aber keine Engelsnamen, stehen. Es giebt auch Talismane von hebräischen Zahlbuchstaben, deren sich die Nativitätsteller und Wahrsager bedienen. Ganz hat sich der Credit dieser Talismane, der sonst sehr ausgebreitet war, in Europa noch nicht verlohren: und sie werden unter dem Namen Constellationsringe ꝛc. figures constellées, hier und da gebraucht. In Orient setzt man noch stets viel Vertrauen darauf.

Talisman, heißt bey den Mohammedanern auch eine Art von Unter Geistlichen oder Diakonen der Imans, die an den Moscheen dienen, die Zeit des Gebeths bemerken, indem sie von 4. zu 4. Stunden eine Sanduhr umwenden, ꝛc.

Talkhofen, Kirchspiel und gräfl. Manteufelische Majoratgut, im Dorptischen Kreise, in Liefland.

Tallard, Flecken, nebst einem grossen Schloß, am Fluß Durance, in Dauphiné, 2 Meilen von Gap, auf den Gränzen von Provence und Dauphiné, führt den Titel einer Herrschaft, davon das Haus Hostun Tallard sich schreibt.

Tallya, schöner Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre und einem Postwechsel, in der Semplíner Gespanschaft, hat vortreflichen Weinbau.

Talmont, Tallemont, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Saintonges, an der Gironde, auf einer Halbinsel, zwischen Mortagne und Rochau.

Talmont, Flecken, in Nieder-Poitou, mit einer Benedictinerabtey und dem Titel eines Fürstenthums.

Talmud, Sammlung der jüdischen Religions- und Sittenlehren, die nicht aus der Schrift Altes Testamentes, sondern aus angeblichem göttlichen Unterricht, der mündlich von Mose an bis auf die Zeiten nach der zweyten Zerstörung Jerusalems soll

fortgepflanzt worden seyn, und aus den Lehrsätzen der Rabbinen herrühret. Die Achtung für solche mündliche Nachrichten zeigte sich bey den Juden sehr bald nach ihrer Zurückkunft aus Babylonien, und nahm immer mehr zu. Am stärksten wurde sie nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Römer; da die Secten der Caraiten und Sadduceäer von den Pharisäern, welche diese von Mose herrühren sollenden Belehrungen gar sehr schätzten und erhoben, weit überwogen wurden. Diese Pharisäer erhielten sich, nach Zerstörung Jerusalems und des gemeinen Wesens der Juden, mehr als die übrigen Secten; und die Schulen und Akademien der Juden, welche in Palästina zu Jebna, (Jabne, Jamnia) unter des Rabbi Jochanan, zu Taberya, (Tiberias,) unter des Rabbi Jehuda des heiligen, zu Loddo, (Lodda, Diospolis) unter dem R. Akiba, zu Sapphory, (Sapphoris) dahin sich der genannte R. Jehuda von Taberya begab, und an einigen andern Orten, am Euphrat aber zu Sura oder Sora, und zu Nuhadra oder Nuhardeha, auch noch an einigen anderen Orten, gewesen, haben dem gedachten mündlichen Gesetz sein vollkommenes Ansehen verschaft. Am ersten half demselben R. Jehuda, genannt Hakkadosch, (der Heilige,) auf, welchen die Juden auf eine vorzügliche Weise Rabbi, (Meister) ja so gar Nasi, (Fürst) nennen. Dieser sammlete alles was, bis auf ihn von dem sogenannten mündlichen Gesetz war aufgeschrieben worden, alle Satzungen und Aussprüche alter Lehrer, und brachte alles, am Ende des zweyten Jahrhunderts, in ein Werk zusammen, welches Mischnah, das ist, das zweyte Gesetz, (in der vielfachen Zahl Mischnajoth) genennet worden. Seine Schüler und Nachfolger trugen im dritten Jahrhundert eine Erklärung zusammen, welche den Namen Gemarah bekam. Weil sie nicht nur in Palästina, sondern auch in der zu Jerusalem gewöhnlich gewesenen Mundart geschrieben ist, hat sie den Namen der Jerusalemischen Gemarah, zum Unterschied der Babylonischen, welche, zur Ergänzung jener, von R. Asche und andern, im fünften Jahrhun ert, angefangen und von R. Jose, Vorsteher der Schule zu Pumbeditha, im J. 500. vollendet wurde. Die Mischnah, verbunden mit der Gemarah, wird Talmud, das ist, die Lehre, genannt. Ist die erstere Gemarah dabey, so heißt es der Jerusalemische Talmud; ist es die zweyte, so wird es der Babylonische Talmud genennet. Jener wird am nützlichsten für die Juden in Palästina, dieser für diejenigen, welche ausserhalb Palästina leben, gehalten. Die Mischnah besteht aus sechs Theilen, welche die Juden Sedarim, d. i. Ordnungen, nennen; eine jede besteht wieder aus Büchern, und ein jedes Buch aus Kapiteln. Die erste Ordnung handelt von den Saamen, den Früchten, Kräutern, Bäumen, und von dem öffentlichen und besondern Gebrauch der Früchte. Die zweyte Ordnung betrift die Festtage, die dritte handelt von den Weibern, die vierte von Beschädigungen, die fünfte von den heiligen Handlungen, und die sechste von den Reinigungen. Die Karäer oder Caraiten unter den Juden halten von dem Talmud nichts; die übrigen Juden aber betrachten ihn mit grosser Ehrerbiethung als ein Stück des göttlichen Gesetzes und als den Kern der Weisheit von ihren angesehensten Lehrern.

Talpatschen, wurde sonst das ungarische National-Fußvolk von den Hussaren scherzweise genennt. Der Name kommt vom Ungarischen Talp, Fußsole, wovon Talpas abgeleitet wird, welches einen anzeigt, der breite Fußsolen hat, und welches zugleich den Nebenbegrif eines plumpen Kerls, wie das franz. pied plat, in sich schließt.

Talsen, Flecken und Amt, in Curland.

Tamaga, Fluß in Portugal, welcher in Galicien, in Spanien, entspringt, und sich unterhalb Porto in den Duero ergießt.

Taman, Iniel, die von dem schwarzen und dem asowischen Meer und den Armen des Kubans gebildet wird. Die Hauptstadt, gleiches Namens,

liegt an dem Seeufer, der Festung Jenikala, in der Krim, südlich gegen über. Im J. 1783. wurde diese Insel von Rußland in Besitz genommen.

Tamar, Fluß in England, welcher in Devonshire entspringt, und sich bey Plymouth ins britannische Meer ergießt.

Tamara, Tamarin, Stadt, auf der Insel Socotora, zum glücklichen Arabien gehörig, ist der Sitz des Statthalters.

Tamarica, eine von den Haubtmannschaften in Brasilien.

Tamarite, Flecken, im District von Balbastro, in Aragonien.

Tamaro, kleiner Fluß im Principato oltra, in Neapel, so sich oberhalb Benevento in den Fluß Calore ergießt.

Tambach, Dambach, Flecken im Gothaischen Amte Georgenthal, zwischen Gotha und Schmalkalden. Es wohnen viel Fuhrleute daselbst. Im J. 1759. brannten hier 130. Häuser nebst der Kirche und Schule ab. D. Luther hat diesen Ort locum benedictionis suae genennt, weil er 1537. hier wieder gesund worden.

Tamer, s. Tamar.

Taming, Stadt in der Provinz Peking, in China.

Tammerfors, neuangelegte Stadt, im Kirchspiel Birkala, in Abo-Lehn, in Finland.

Tamuler, Nation, auf der diesseitigen Halbinsel, in Indien, und auf der Insel Ceylon.

Tamworth, Flecken in Warwickshire, wie auch ein anderer in Staffordshire, in England.

Tana, s. Zabache.

Tanaro, Tanero, Fluß in der Lombardie, welcher an den Gränzen der Grafschaft Tende entspringt, und sich unterhalb Valenza in den Po ergießt.

Tanasserim, Tanacerim, Tennasserim, Provinz in dem Königreich Siam, ist reich an Obst und Reiß. Die Stadt Tanasserim, hat einen sichern Haven, und man sieht darinn Schiffe aller Nationen; der gemeine Mann findet auch hier eher seinen Lebensunterhalt, als in andern Theilen des Königreichs.

Tandaya, eine von den philippinischen Inseln in Asien, und zwar die erste, welche die Spanier entdeckt. Sie gaben ihr den Namen Philippine, wovon hernach alle andere herum liegende Inseln ihre allgemeine Benennung bekommen haben.

Tand-Cust, s. Malagetta.

Tange, kleiner Fluß in Samland, in Ostpreussen, so bey Memel in den curischen Haff fällt.

Tanger, Stadt des Königreichs Fez, in der Provinz Habata an der Meerenge von Gibraltar, in Africa. Im 15ten Jahrh. bemeisterten sich die Portugiesen dieses Orts, und behielten ihn bis 1662. da er, als ein Theil des Brautschatzes der Infantinn Catharina, die mit K. Carl II. vermählt wurde, an England kam. Da die Kosten für die Unterhaltung der Befestigungswerke und Besatzung viel grösser waren, als der Nutzen, so wurde Tanger, 1684. von den Engländern geschleift und verlassen, und in der Folge von den Moren wieder hergestellt.

Tanger, Fluß in der alten Mark Brandenburg, entspringt im Gehölze Tanger, nimmt die Tolle an sich, und fällt bey Tangermünde, welches von ihm den Namen hat, in die Elbe.

Tangermünde, unmittelbare Stadt, in dem von ihr benennten Kreis, in der alten Mark Brandenburg, an der Elbe, wo der Fluß Tanger hinein fällt, 7. Meilen von Magdeburg, hat eine geistliche Inspection, Schule, und zwo Vorstädte. Die alte Burg ist von der Stadt abgesondert, und mit einem tiefen Graben umgeben. Hier müssen alle Elbschiffe einen Haubtzoll entrichten. Die Nahrung der Einwohner beruht auf dem Ackerbau und Brauwesen.

Tangut, s. Tibet.

Tanhausen, Thannhausen, Herrschaft und Marktflecken gleiches Namens, in Schwaben, an der Mindel, nicht weit von Augsburg gelegen. Sie gehörte den Grafen von Sinzendorf, von denen sie 1708. der damalige kurmaynzische Kanzler, Johann Philipp, Graf von Stadian, käuflich erhalten, und deswegen in eben dem Jahr in das schwäbische Reichsgrafencolle-

collegium aufgenommen und introducirt worden.

Tanjaour, Tanjaor, Tanjaur, Tanschaur, Tanjore, Königreich, auf der Küste von Chromandel, in Ostindien, ist überaus fruchtbar. Die Haubtstadt, gleiches Namens, hat einige Befestigung nach Europäischer Art, und hat 2. franz. Meilen (lieues) im Umkreise. Sie wird von einem kleinen Bache bewässert; aber der Viner, ein Arm des Flusses Caveri, ist 200 Toisen von ihren Mauern entfernt. Die Beherrscher von Tanschaur heissen Nezhik oder Naik, Fürsten. Ecosi-Maha-Raha, ein Maratte, hatte dieses Land erobert und die Regierung seinen Nachkommen hinterlassen. Am 11. Sept. 1773. wurde der damalige Naik von Tanschaur durch den Mogolischen Subab von Carnatik und die Engländer überwältigt. In dieser Landschaft liegt Trankebar, wo ein berühmtes dänisches Etablissement und eine evangelische Mission ist. s. Trankebar.

Tanieres, s. Bavay.

Taninge, kleine Stadt und Amt an dem kleinen Fluß Foron, in der Landschaft Faucigny, in Savoyen.

Tann, Marktflecken in Unterbaiern, ins Rentamt Landshut gehörig.

Tann, Städtchen und Schloß an den hennebergs- und fuldaischen Gränzen, vor dem Rhöngebirge, an der Ulster, gehört dem davon benannten adelichen Geschlecht. Kirche und Schule sind evangelisch, auch werden da viel Zeug- und Leinwandwaren verfertigt.

Tanne, Städtchen im Vogtlande, in einer angenehmen Gegend, 1. Meile von Schlaitz, den Grafen Reussen von Schlaitz gehörig.

Tanneberg, Schloß und Amt in Schwaben, am Walde Virngrund, zur gefürsteten Probstey Elwangen gehörig.

Tannenberg, Kirchdorf, im Amt Gilgenburg, im Neidenburgischen Kreis, im deutschen Departement, in Ostpreussen, ist wegen der blutigen Schlacht merkwürdig, die am 14. Jul. 1410. zwischen den Polen und den deutschen Rittern daselbst vorfiel.

Tannenberg, s. Tanneberg.

Tannenberg, Pfarrdorf und Rittergut, im kursächsischen Amt Wolkenstein, im Erzgebirgischen Kreis.

Tannhausen, Thanhausen, Amt und Dorf, im Oettingen-Wallersteinischen.

Tannhausen, Dorf, im Eichstädtischen Pflegamt Ober-Messing.

Tannhausen, Dorf im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, an der Gränze von Böhmen, ist wegen des guten Sauerbrunnens berühmt, welcher Charlottenbrunn genennt wird. Der Ort gehört dem Freyherrn von Seher-Thoß.

Tannroda, Städtchen mit einem alten Schloß, an der Ilm, in Thüringen, 2. Meilen von Erfurt, Sachsenweimar gehörig, ist seit 1680. nebst 2. Dörfern zum Amt Berka geschlagen worden.

Tanor, kleines Königreich und Stadt in der Halbinsel von Indien, disseit des Ganges, auf der Küste von Malabar, in Asien.

Taormina, kleine Stadt auf einem hohen Felsen, an der östlichen Küste von Sicilien, im Val di Demona. Das Wasser des Meers macht hier zuweilen grosses Getöse.

Tapayfa, Fluß, welcher in Südamerica, in Paraguay entspringt, und sich in den Amazonen-Fluß ergießt. Es führt von ihm eine angelegne Provinz den Namen.

Tapiau, ziemlich festes Schloß, nebst einem Immediat-Städtchen, im deutschen Departement, im Tapiauischen Kreis, in Ostpreussen, beym Einfluß der Deune in den Pregel. Es ist hier eine Schleusse, königl. Zoll, und auch eine Fähre über den Pregel.

Taplacken, Amt und Schloß, im Tapiauischen Kreis, in Ostpreussen, am Flusse Pregel, in einer Gegend, da ehedem viel Aucrochsen in den Wäldern gehegt, und zur Winterszeit gefüttert wurden. Die Wilddiebe aber haben sie ausgerottet.

Tapolcza, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre und einem Lustschloß der Vesprimer Bischöfe, in der Salader Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, hat einen Schwefelbrunn.

Tapoltschán, Kis-Tapoltsan, Klein-Tapoltschan, Marktflecken, in dem davon benannten District, in der Barscher Gespanschaft.

Tapuyen, wildes Volk in Brasilien, in Südamerica.

Tara, Stadt in der tobolskischen Provinz, in Sibirien, am Bach Arkarka, der in den Irtisch fällt, ohngefähr 7. deutsche Meilen vom Fluß Tara. Die Einwohner sind gutentheils Roskolniken.

Taragala, grosse Stadt in der Provinz Dahra, in Biledulgerid, in Africa, darinn viel Juden wohnen. Es ist daselbst ein festes Schloß, darinn ein Gouverneur wohnt, welcher unter dem Cherif von Marocco steht, und wird hier viel Gold aus dem Sande gewaschen, geschmelzt, und von da nach Marocco geführt.

Tarancon, grosser Flecken, im District von Ocanna, im spanischen Königreich Toledo.

Tarantaise, gebirgige Landschaft in Savoyen, nebst dem Titel einer Grafschaft, zwischen Faucigny, dem eigentlich sogenannten Savoyen, Maurienne und Aosta.

Taranto, Stadt, auf einer Halbinsel, an dem von ihr benannten Meerbusen, in der Landschaft von Otranto, in Neapel, hat ein festes Schloß, aber einen sehr seichten Haven. In dem Meerbusen ist, auf dem Grunde, eine süsse Quelle, deren Wasser man, wann das Meer ruhig ist, auf der Oberfläche schöpfen kann. Die Stadt ist der Sitz eines Erzbischofs, und das herzogl. Haus von Tremouille, in Frankreich, hat den Titel der Fürsten von Taranto.

Tarare, Flecken, bey Lion, in Frankreich.

Taraſcon, Terraſcon, kleine Stadt am Fluß Arriege, in der Grafschaft Foix, in dem Gouvernement von Languedoc, treibt grossen Handel mit Eisen.

Taraſcon, wohlbewohnte Stadt in der Provence, am Ufer des Rhonefluſſes, über den eine Schifbrücke gehet, wodurch Taraſcon mit Beaucaire, so gegen über liegt, Gemeinschaft hat. Diese Stadt hat eine sehenswürdige Collegiatkirche, und ein festes Schloß.

Tarazona, Stadt, in dem nach ihr benannten District, in Aragonien, ist der Sitz eines Bischofs.

Tarbes, Haubtstadt in der Landschaft Bigorre, in Gascogne, am Fluß Adour. Sie hat ein Presidial, wie auch ein Bisthum, unter den Erzbischof von Aux gehörig.

Tarczal, Marktflecken, mit einer kathol. und reformirten Pfarre, am Fuß des karpathischen Gebirgs, in der Sempliner Gespanschaft, in Ober-Ungarn, hat vortreflichen Weinbau.

Tarczyn, Stadt in dem von ihr benannten District, der Woiwodschaft Masovien, in Polen.

Tardenois, District, im Gebieth von Soissons, im Gouvernement von Isle de France. Der Haubtort darinn ist Fere en Tardenois.

Tarento, s. Taranto.

Targorod, befestigte Stadt am Fluß Sereth, in der Moldau.

Targowica, Stadt, in der Woiwedschaft Braclaw, in Polen, am Fluß Sinucha, treibt Handlung mit Neu-Rußland.

Tarif, ausführliches Verzeichniß, gewöhnlich nach alphabetischer Ordnung, der Handlungsgüter und Waaren und der Abgaben, die davon, bey der Einfuhr, Ausfuhr, oder Durchfuhr, durch ein Land, zu entrichten sind.

Tarifa, Stadt in Andalusien, an der Meerenge von Gibraltar, ist schlecht bewohnt und hat ein Schloß und 2. Häven. Bey dieser Stadt erhielten die Christen 1339. einen grossen Sieg wider die Ungläubigen.

Tarija, Stadt, in Südamerica, in Peru, 50. franz. Meilen südwestl. von Potosi, in einem Thale, Tarija genannt, nahe beym Einfluß eines kleinen Stroms in den Rio grande.

Tarino, Rechnungsmünze, nach der von den Handelsleuten in beyden Sicilien und Malta gerechnet wird. Sie beträgt ohngefähr 18. franz. Sous, oder 9/10. Livre.

Tarlow, Stadt, in der Woiwodschaft und im District von Sandomir, in Klein-Polen.

Tarn, Fluß in Frankreich, welcher im sevennischen Gebirge entspringt, und sich in die Garonne ergießt.

Tarnócz, slaw. Trnowetz, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, im nördlichen Bezirk, in der Lyptauer Gespanschaft.

Tarnogrod, offene Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Tarnopol, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galicien.

Tarnow, Stadt, im Pilsner Kreis, in Galizien, ist seit 1777. der Sitz eines Bisthums für den District, der sonst unter dem Bisthum Cracau stund, und 1773. unter österreichische Herrschaft kam.

Tarnowitz, gräfl. henkelische Stadt, in der unter königl. preussischer Hoheit stehenden oberschlesischen Standesherrschaft Beuthen, 21. Meilen von Breslau, an den polnischen Gränzen, mit einer katholischen Pfarrkirche, einem Collegio des aufgehobenen Jesuiterordens, einer evangelischen Kirche, und einem einträglichen Eisenbergwerke, dessen Eisen dem Steyermärkischen gleich kommt. Ehedem war auch ein Silberbergwerk daselbst. Der Ort litte in den Jahren 1742. und 1746. grossen Brandschaden.

Taro, Fluß in Italien, welcher im genuesischen Gebieth entspringt, und sich unterhalb Cremona in den Po ergießt.

Taro, Val di Taro, kleine Landschaft in Italien, zwischen dem genuesischen, parmesanischen und placentinischen Gebieth, dem Herzog von Parma gehörig. Der Haubtort darinn ist Borgo di Val di Taro.

Tarouca, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, im District von Lamego, in der portugiesischen Provinz Beira.

Tarraçona, Tarazona, alte Stadt in Aragonien, an den Gränzen von Altcastilien und Navarra, mit einem Bisthum, das unter Saragossa steht.

Tarragona, Stadt in Catalonien, an einem Berge, an der See, ist der Sitz eines Erzbischof. Die alten Mauern stehen noch, wie sie die Gothen gebaut haben: aber die Basteyen und Aussenwerke sind neu. Der Haven taugt wegen der verborgenen Klippen nicht viel. Man findet allda noch verschiedene römische Alterthümer.

Tarrega, Flecken, im District von Cervera, in Catalonien.

Tarsia, Flecken nebst dem Titel eines Fürstenthums des Hauses Spinelli, in Calabria citra, in Neapel.

Tarso, Terasso, Stadt am Fluß Carasu, vormals Cydnus, in Caramanien, in Kleinasien. Vor Alters gehörte sie zu Cilicien, und war eine schöne und berühmte Stadt, ist aber heut zu Tage sehr arm, und wird von Türken, Griechen und Armeniern bewohnt, davon die beyden letztern jede ihren Erzbischof da haben. Uebrigens ist sie zu merken, als des Apostels Pauli Vaterland.

Tartakow, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Tartane, Art von Fahrzeugen, auf dem mittelländischen Meer, ist haubtsächlich in Ansehung der Maste von einer Barke unterschieden.

Tartaren, (welches eigentlich Tatären sollte geschrieben und ausgesprochen werden,) werden in die Europäischen und Asiatischen abgetheilt. Jene heissen auch die kleinen Tataren, und begreifen, als besondere Stämme, die Crimmischen oder Perekopischen, Oczakowischen und Budziakischen Tataren unter sich, mit denen auch ein Theil in Asien wohnenden Kubanischen Tatarn vereiniget ist. (s. die Art. Crim, Budziak, Kuban.) Die Asiatischen stehen theils unter Russischer Herrschaft und diese wohnen in Sibirien, in dem Catharinenburgischen, Casanischen, Astrachanischen, Orenburgischen; theils sind sie unter der Bothmäßigkeit des Chinesischen Reichs, und diese haben nordwärts das Land der russischen Tatarn, ostwärts das Japanische Meer, südwärts China, und westwärts die freye Tatarey zu Gränzen. Diese letzte oder das Land der freyen Tatarn, (welche die dritte Gattung ausmachen,) liegt zwischen dem Caspischen Meer, der Russischen Tatarey, der Chinesischen Tatarey und Indostan. Es ist in verschiedene grössere und kleinere, Staaten zertheilt, die ihre Fürsten oder Chans haben, welche theils ganz frey, theils, geringere von mächtigern,

tigern, abhängig sind. Die Tataren sind entweder Mohammedaner, oder Heiden. Besonders hat die Religion des Fu und seines Oberpriesters und Sohns, Dalai Lama, unter ihnen ihre zahlreichen Anhänger. Das Land der Asiatischen Tatarn hieß sonst auch die grosse Tatarey, so wie das der Europäischen, die kleine. Uebrigens ist zu bemerken, daß der unrichtige Sprachgebrauch auch solchen Völkern den Namen Tatarn beygelegt, denen er eigentlich nicht zukommt, wie den Mogoln. Diejenigen Völker, welche ihre Sprache als wirkliche Tatarn charakterisirt, sind mit diesem Namen nicht zufrieden, weil verschiedene herrschende Nationen damit eine geringe Vorstellung verbinden. Sie nennen sich theils Turuken, Turken, Turkomannen; (und die in Europa so bekannten Türken sind Abkömmlinge aus ihrem Geschlecht, wie denn auch die türkische Sprache ein Dialekt der tatarischen ist;) theils führen sie ihren Namen von dem Lande, wo sie wohnen oder vormals gewohnt haben.

Tartaro, Fluß in Italien, welcher im veronesischen Gebiethe entspringt, und theils in den Po, theils in die Etsch fällt.

Tartarsch, Stadt in der Moldau, gegen die Gränzen von Siebenbürgen.

Tartas, kleine Stadt am Fluß Midouze, in Gascogne.

Tartlau, Tartlen, ungar. Prásmav, grosser und wohlgebauter Marktflecken, im Burzenland, in Siebenbürgen.

Tartzal, s. Tarczal.

Tarudant, Stadt im Königreich Sus, in der Barbarey, in Africa, dem Kaiser von Marocco gehörig, nicht weit vom Berge Atlas gelegen.

Tarve, kleine Insel bey Jütland, 2. Meilen von Coldingen.

Tarves, kleine Stadt in Nordschottland, in der Grafschaft Buchan, 4. Meilen von Altaberdeen, gegen Nordwesten.

Tarvisermark, s. Trevisano.

Tarussa, Stadt, an der Occa, in dem von ihr benennten Kreise, in der Kolugischen Statthalterschaft, in Rußland.

Tarvvast, Kirchspiel und Krongut, im Pernauischen Kreis, in Liefland.

Taschau, Marktflecken, im Brünner Kreis, in Mähren.

Taschendorf, Marktflecken, zum fränkischen Rittercanton Steigerwald gehörig.

Tasnad, Marktflecken, in der mittlern Solnoker Gespanschaft, in Ober-Ungarn.

Taso, Insel des ägeischen Meers, hat Wein und schönen Marmor.

Tatzdorf, Flecken in der Mittelmark Brandenburg, zwischen Berlin und Frankfurt.

Tassis, Taxis, von Tour und Tassis, Thurn und Taxis, fürstl. Haus, in Deutschland, das aus dem Meyländischen entsprossen ist. Roger von Thurn und Taxis, der im J. 1450. von Kaiser Friedrich III. zum Ritter geschlagen wurde, legte das Postwesen zuerst in Tirol an. Sein Sohn, Franz, ward von Maximilian I. zum General-Postmeister erstlich in den Niederlanden, und sodann auch in den österreichischen Erblanden ernennet. Leonhard von Thurn und Taxis erhielt von K. Rudolf II. den Freyherren-Stand, und dessen Sohn, Lamoral, ward 1615. von K. Matthias, für sich und seine männliche Erben, mit dem General Postmeister-Amt im deutschen Reiche, belehnt und erhielt den Grafen-Charakter. Der Urenkel dieses Lamorals von Taxis, Eugenius Alexander, gelangte 1681. zum Fürstenstande, da K. Carl II. von Spanien die Herrschaft Braine le Chateau, in Hennegau, die dem Tassischen Hause gehörte, zum Fürstenthum erklärte; (s. den Art. Tour;) und bald nachher, nämlich 1686. wurde er von K. Leopold, zum Reichsfürsten erhoben. Nachdem das General-Postmeister-Amt zu einem fürstl. Thronlehn erhoben worden, so erfolgte für den Fürsten, Alexander Ferdinand, am 30. May, 1747. zum erstenmal die Belehnung vom kaiserl. Throne, und den 20. May, 1754. die Einführung in das Reichsfürstl. Collegium auf dem Reichstage. (Es ist übrigens bekannt, daß das Taxische Reichs-Post-Generalat sich nicht auf alle Länder des deutschen Reichs erstrecke

sondern daß Oesterreich, Kur Sachsen, Kur Brandenburg, Kur Braunschweig und Hessen ihr eigenes Postwesen und Landespostmeister haben.) Ausser dem Reichs-Post-Generalat besitzt dieses Haus auch die Erbmarschalswürde in Hennegau. Das fürstl. Wappen ist ein quadrirter Schild, mit einem Mittelschilde. Im 1. und 4. Quartier stehet, im silbernen Felde, ein rother Thurm, hinter welchem 2 in Form eines Andreaskreuzes liegende blaue Lilienzepter schweben. (Wegen Thurn, Torre, Tour.) Das 2. und 3. Quartier hat einen rothen, blaugekrönten Löwen, im goldnen Felde, (wegen Valsassina.) Der Mittelschild hat einen silbernen Dachs, (im Ital. Tasso,) in blauem Felde, als das Wappen von Tassis oder Taxis. Oben auf dem Schilde ist der Fürstenhut. Die Schildhalter sind Löwen.

Tata, Dáta, Dotis, ansehnl. Marktflecken, in der Komorner Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, auf einem Berge, mit einer Pfarrkirche und einem königl. Stift, in welchem die Piaristen der Jugend Unterricht geben. Man bricht daselbst die schönsten Marmorarten. Das dasige Bad hat starken Besuch und die seit einigen Jahren angelegte Majolicafabrike hat guten Fortgang. In der Gegend des Orts findet man öfters Römische Alterthümer.

Tating, Stadt im Herzogthum Schleßwig, 1. Meile von Tönningen.

Tating, grosse Stadt in der chinesischen Provinz Xansi.

Tatta, Königreich und Stadt, in Asien, am östlichen Ufer des Indus.

Tattershall, Stadt in Lincolnshire, in England.

Taue, Tauwerk, auf Schiffen, sind die Seile, woran die Anker hängen, die Seegel gezogen werden ꝛc.

Tauber, Fluß, so in Franken, an den schwäbischen Gränzen, 1. Meile von der Stadt Rothenburg entspringt, und zu Wertheim in den Mayn fällt.

Tauberthal, Strich Landes an der Tauber, in Franken.

Tauberzell, Pfarrdorf, an der Tauber, im Anspachischen Oberamt Creglingen.

Taucha, schriftsässiges Städtchen und Rittergut, im leipziger Kreise, in Meissen, 1. Meile von Leipzig, an der Barde, dem Rathe zu Leipzig gehörig. Von hier soll die Handlung nach Leipzig gekommen seyn. In den Jahren 1750. und 1768. hat der Ort grossen Brandschaden erlitten.

Tauchel, s. Tuchel.

Tave, Taff, Fluß in England, im Fürstenthum Wales, welcher in der Grafschaft Brecknock entspringt, und sich in die Saverne ergießt.

Tauer, Thauer, Schloß nebst einer Herrschaft, im Unter-Innthal, in Tirol, davon ehemals eine gräfl. Familie den Namen geführt, gehört itzt den Freyherrn von Sternbach.

Taverna, kleine Stadt, in Calabria oltra, zwischen Nicastro und Belcastro, etwas nordwärts.

Tauffkirchen, Schloß und Hofmark in Niederbaiern, Rentamts München, in der Pflege Erding, den Freyherrn von Puech gehörig.

Tavila, Tavira, Stadt, im Königreich Algarbien, in Portugal, an der südlichen Küste, nebst einer Citadelle und guten Haven am Einfluß des Flusses Xilaon.

Tavistock, wohlgebaute Stadt in England, in Devonshire, am Fluß Tave, welche 2. Deputirte ins Parlament schickt. Das Haus Russel führt den markgräflichen Titel davon.

Taulignan, kleine Stadt, im District von Valence, in Dauphiné.

Taunton, grosser Flecken an dem Fluß Tone, in Sommersetshire in England, welcher wohl bewohnt ist, und gute Nahrung von Zeugmachen hat. Er sendet 2. Deputirte ins Parlament.

Tavolaro, kleine Insel nicht weit von der östlichen Küste von Sardinien, beym Eingange des Golfo di Terra nuova.

Tavora, Flecken, im District von Pinhel, in der portugiesischen Provinz Beira, hatte den Titel eines Marquisats, der aber wegen der Theilnehmung des Hauses, so ihn führte, an dem Unternehmen wider K. Joseph von Portugal, 1758. ganz aufgehoben wurde. Selbst der durch-

fliessende kleine Strom Tavora mußte seinen Namen ändern, und ward der Todte Fluß genennet.

Tauri-Castro, kleine Stadt, in Livadien, in Griechenland, gegen der Insel Negroponte über.

Tauris, Tabris, reiche Handelsstadt in der Provinz Adscherbidschan, in Persien, ist die grösste und wichtigste nach Ispahan, wie sie denn über 100,000. Einwohner und 30. ital. Meilen im Umkreis hat; doch sind darinnen viele Gärten und grosse leere Plätze. Ihre Handlung erstreckt sich durch Persien, Rußland und Türkey, bis gegen das schwarze Meer. Hier werden viel seidene Zeuge mit Gold und Silber gewirkt, auch der beste Schagrin, eine Art von Leder, gemacht. Dieser Ort ist den 9ten April 1722. durch ein entsetzliches Erdbeben fast ganz in den Abgrund versenkt worden. Die Türken machten sich 1725. zwar Meister von Tauris, haben es aber 1736. wieder den Persern einräumen müssen.

Tauroxi, Tauroggen, Herrschaft, im südlichen Theil von Samogitien, (Szamaiten,) in Litauen, gehört dem kurbrandenburg- und königl. preussischem Hause, an welches sie, durch die 1680. geschehene Verheirathung der Prinzessinn Louise Charlotte von Radzivil an Markgraf Ludwig von Brandenburg, Bruder des damals regierenden Kurfürsten, kam. Der Boden hat viele Quellen; und man trift fast überall, 3. Fuß unter der Oberfläche, Wasser an. Der Hauptort darinnen ist das Städtchen Tauroggen, an der Juhr. Ausser dem gehören noch zu dieser Herrschaft 34. Dörfer. In allem sind 1200. Seelen, worunter 149. katholische, 80. lutherische, 2. reformirte und 1. jüdische Familie, welche Handel treibt und eine eigene Schule und einen Kirchhof hat. Die Gebäude in dem Städtchen und in den Dörfern sind sehr schlecht, ja es fehlt sogar hier und da an Stallungen für das Vieh, obgleich die Vieh- und Bienenzucht dieses Ländchens beträchtlich ist.

Taurus, berühmtes Gebirge in Asien, welches sich in Natolien bey den Küsten von Rhodus anfängt, Asien in 2. Theile absondert, und sich an den äussersten Gränzen der Tatarey und China am östlichen Weltmeer endigt. Es ist von einer grossen Höhe; und weil dieses Gebirge die Gränze vieler Länder ist, so hat es auch unterschiedliche Namen, nach der Mundart der daran wohnenden Völker; das eigentliche Gebirge Taurus aber scheidet Kleinarmenien von Cilicien und Pamphilien.

Taußenau, s. Dausenau.

Tauste, schöner Flecken im spanischen Königreich Aragonien, 2. Meilen von den navarrischen Gränzen, in einer fruchtbaren Gegend, am kleinen Fluß Riguel, welcher unweit davon in den Ebro fällt. Durch den neuen Canal daselbst ist eine Menge Landes bewässert und fruchtbar gemacht und der innere Handel Spaniens erleichtert und befördert worden.

Tautenburg, Amt und Dorf in Thüringen, 2. Meilen von Naumburg und 1. von Camburg, hat ein altes weitläufiges Schloß, darauf der Amtmann wohnt, und liegt mitten im Walde. Es war vor diesem eine Herrschaft der ausgestorbenen Schenken von Tautenburg. Nachher besassen es die von Werthern, und sodann das Haus Sachsenzeitz. Nachdem aber der letztregierende Herzog Moritz Wilhelm 1718. gestorben war, verlieh es das Kurhaus dem Grafen Moritz von Sachsen, der 1750. als Marschal de France mit Tode abgegangen ist. Er hatte es schon vorher 1737. der königl. Kammer zu Dresden gegen eine gewisse jährliche Summe überlassen.

Tavvastland, Landschaft in Finland, zwischen den eigentlich sogenannten Finland, Cajanien, Savolax, Carelien und Nyland. Sie ist voller Seen und Moräste, hat aber viel Eisengruben.

Tavvastehus oder Kroneborg, kleine Stadt, ist die Hauptstadt in Tavvastland, in einem Moraste gelegen, also, daß man kaum dazu kommen kann. Sie hat hölzerne Häuser und ein festes Schloß, worinn sich ein Arsenal und königl. Magazin befindet. Im J. 1713. ward dieser Ort von den Schweden verlassen, und von den Russen besetzt. Vier Meilen hiervon, am Fluß Flecna, war in

ger

gedachtem Jahr am 16ten Oct. zwischen den Russen und Schweden ein Gefecht, darinn die Russen die Oberhand behielten. Im schwedisch-russischen Krieg von 1741. ward diese Stadt in die Asche gelegt: und vierzig Jahre hernach wurde sie 500. Ein von ihrer vorigen Stelle, südwärts von dem festen Schlosse, in eine angenehme Gegend verlegt. Sie ist gegenwärtig der Sitz eines Landeshaubtmanns.

Taxenbach, Pflegamt, Markt und Schloß, an der Salza, im Erzstift Salzburg.

Taxis s. Tassis.

Taxlanden, grosses Dorf, am Rhein, im Amte Ettlingen, in der obern Markgrafschaft Baden.

Tay, grosser Fluß, welcher Schottland in Süd- und Nordschottland theilt. Er kommt in der Landschaft Broad-Albain aus dem See Tay hervor, und ergießt sich bey Tunder ins Meer.

Tayne, Fluß in Southerland, in Nordschottland, welcher sich mit einem starken Einfluß, der Meerbusen von Dornock genannt, ins Meer ergießt.

Tayne, gute Handelsstadt, in der Landschaft Roß, in Schottland, am Fluß und Meerbusen Tayne, wo sie einen Haven hat.

Tè, s. Palazzo di Tè.

Tebese, Tebessa, Stadt, im Staat von Algier, in der Provinz Constantine, in Africa

Tech, Fluß in der Grafschaft Roussillon, welcher im pyrenäischen Gebirge entspringt, und sich in das mittelländische Meer ergießt.

Techort, kleines Königreich in Bilidulgerid, in Africa, welches seinen eigenen König hat, der den Algierern zinsbar ist. Es liegt zwischen den Landschaften Mezzab und Guargala, und der Wüsten Saara. Die Haubtstadt gleiches Namens liegt auf einem Berge, hat gute Mauern, ohngefähr 2500. Häuser, und wohlhabende Einwohner.

Teck, altes und wüstes Bergschloß, nicht weit von Owen und dem Fluß Lauter, in dem Herzogthum Würtemberg, davon dieses Haus den herzoglichen Titel führt. Es ist die Residenz der alten Herzoge von Teck gewesen, und sind auch heut zu Tage ihre Begrabnisse und andere Monumente da zu sehen.

Tecklenburg, Grafschaft in Westfalen, zwischen den Stiftern Münster und Osnabrück, welche den Namen von dem alten Bergschlosse Tecklenburg bekommen. Vor diesem hat die Grafschaft ihre eigene Grafen gehabt, welche aber in der Mitte des 16ten Jahrh. ausgestorben: worauf die Grafen von Bentheim und von Solms, wegen Verheirathung mit gebohrnen Gräfinnen von Tecklenburg, über das Lehn und die Allodial-Grafschaft in Proceß, bey dem Kammergericht, geriethen. Nach langem Streite und vergeblichem Vergleiche kam es dazu, daß Solms seine Rechte für 300,000. Thlr. an den K. von Preussen, 1707. verkaufte, welcher hierauf von der ganzen Grafschaft Besitz nahm, und darinnen auch, ungeachtet der Bemühungen der Grafen von Bentheim bey dem Reichshofrathe, verblieb. Der Haubtort des Landes ist die Stadt Tecklenburg, bey welcher das zerstörte Bergschloß liegt.

Tecoantepec, ua, grosse Stadt in Nordamerica, in der Landschaft Guaxaca, in Mexico, hat 8. Vorstädte. Sie liegt an der Gränze der Provinz Soconusco, in der Audiencia Guatimala. In dem dasigen Haven werden viel Fische gefangen und eingesalzen.

Tecutsch, offenes Städtchen, am Fluß Sereth, im westlichen Theil der Moldau, an der Gränze der Walachey.

Te Deum Laudamus, ist ein lateinischer Hymnus, den der heil. Ambrosius gemacht haben soll: daher er auch der Ambrosianische Lobgesang heißt. Man bedient sich desselben als eines Sieges- und Dankliedes unter allen Potentaten der Christenheit, wenn ein Sieg erfochten, oder sonst was grosses, dem Lande ersprießliches und dem Fürsten glorreiches vorgegangen. Bey katholischen Höfen braucht man den lateinischen Text, bey den deutschen Protestanten aber musicirt man die deutsche Uebersetzung: Herr Gott dich loben wir ꝛc. wie sie von D. Lu-

thern verfertigt worden. Allenthalben aber behält dieser Gesang den Namen des Te Deum Laudamus, welche seine Anfangsworte sind.

Tedinghausen, Thedinghausen, ist ehedem ein bremisches Amt gewesen, das aber die Krone Schweden durch den cellischen Frieden 1679. an Braunschweiglüneburg überlassen hat. Hierauf theilten die beyden Braunschweigischen Linien, 1681. dieses Amt. Der itzige kurbraunschweigische Theil wurde der Grafschaft Hoya einverleibt. In dem herzoglichen liegt der Flecken Tedinghausen.

Tedla, Provinz und Stadt im Königreich Fez, in Africa, 18. deutsche Meilen von Mequinez südwärts.

Teferegg, Tefferegk, Dorf, im Erzstift Salzburg, von dem das Teferegger Thal den Namen hat.

Tefethne, Stadt und Haven im Königreich Marocco, in Africa, am Berge Atlas, wird von den Portugiesen stark besucht. Die Einwohner sind Mohammedaner.

Teflis, Tiflis, Haubtstadt, in der asiatischen Landschaft Georgien, und Residenz des so bekannt gewordenen Fürsten Heraklius. Sie hat über 4000. Häuser und ohngefähr 20,000. Einwohner. Die Gassen sind sehr enge und unsauber, und der Aufenthalt an diesem Orte höchst ungesund. Man findet daselbst 13. griechische, 7. armenische und 1. katholische Kirche. Die Einwohner nennen diesen Ort Kala, welches so viel als Stadt oder Festung bedeutet.

Tefterdar. s. Defterdar.

Tegelen, kathol. Kirchdorf, mit einem Postamt, im Amte Brüggen, im Herzogthum Jülich.

Tegernsee, ansehnliches Benedictinerkloster in Oberbaiern, im Pflegegericht Wolfrathshausen, ist etwas befestigt, und mit Geschütz versehen, zwischen der Iser und dem Inn, an dem Tegernsee. Das Kloster hat eine schöne Bibliothek, und die Aebte desselben sind vor Zeiten Fürsten gewesen, welche gleich den Bischöffen, 4. Erbämter gehabt, so von adelichen Standespersonen bekleidet worden.

Teggenbrunn, Herrschaft und Schloß auf einem hohen Berge, in Kärnthen, im Gurkerviertel, nicht weit von St. Veit, dem Erzstift Salzburg gehörig.

Teglio, Tell, Flecken und Gemeine in dem davon benannten Valtelin, in Graubünden, am Fluß Adda, nicht weit von Sondrio, hat einen guten Weinwachs.

Tegorarin, grosse Landschaft in Biledulgerid, zwischen der Barbarey und der Wüsten Saara, in Africa, hat mehr wilde Thiere als Menschen zu Einwohnern, und ist dem Kaiser zu Marocco meistentheils zinsbar: doch haben auch die Algierer ein Stück davon, wo sich die Caravanen aus der Barbarey, welche weiter nach Mittag reisen wollen, zu versammeln pflegen.

Tegremahon, Landschaft in Abyssinien, in Africa, welche der gröste und beste Theil des Landes ist, und 17. Provinzen begreift. Mitten darinnen, in der Stadt Premona, hatten die vormaligen Jesuiten ein Collegium und Kirche angelegt.

Tegtesa, Stadt, auf einem steilen Berge, in Marocco, in Africa.

Tehama, Tahama, Tehajim, Landschaft, im glücklichen Arabien, bedeutet so viel, als der Niedere, gegen das Meer zu liegende, Theil von Jemen.

Teichel, schwarzburgrudelstädtisches Städtchen, in Thüringen, in einem Thale, mit einem fürstl. Vorwerke, ins Amt Rudolstadt gehörig.

Teichenau, Dorf in Schlesien, 1. Meile von Schweidnitz, ist ein kursächsisches Lehn, und gehört den Herren von Luck.

Tejent, Stadt in der Landschaft Sus, in Marocco, in Africa, in einer fruchtbaren Gegend, welche reich an Zuckerrohr, Datteln, Feigen und Wein ist. Die Stadt ist wohl bewohnt und hat viel Juden.

Teil, s. Teglio.

Tein, Tain, Thin, Städtchen, im District von Vienne, in Dauphine, in dessen Gegend der Vin de l'Hermitage gebauet wird.

Tein, Thyn, offene Stadt im bechiner Kreise, in Böhmen, an der Moldau gelegen, gehört dem Erzbischof von Prag.

Tei-

Teinach, berühmter Sauerbrunnen, im Herzogthum Würtemberg, nicht weit von Calw.

Teinetsch, Teinitz, Marktflecken, im Rakowniker Kreis, in Böhmen, heißt Jungfern-Teinitz, weil er den Nonnen zu St. Agnes, in Prag, gehöret.

Teinetsch, Teinitz, Marktflecken, an der Elbe, zur königl. Herrschaft Pardubitz gehörig, im Chrudimer Kreis, in Böhmen.

Teinitz, Marktflecken, in der fürstl. Lichtensteinischen Herrschaft Luntenburg, im Brünner Kreis, in Mähren

Teinitz, Städtchen und Schloß, nebst einem schönen Thiergarten und Kloster, im pilsner Kreise, in Böhmen, an der Radbuse, so den Grafen von Trautmannsdorf gehört.

Tejo, heißt in Portugal der Fluß Tagus.

Teitzbach, Teisenbach, Schloß, Marktflecken und Pfleggericht in Niederbaiern, im Rentamt Straubing, an der Iser, eine kleine Stunde von Dingelfingen.

Teiss, ungar. und slaw. Tiszsza, Fluß, in Ungarn, entspringt aus 2. Quellen, in der Marmaroscher Gespanschaft, an der Gränze von Siebenbürgen, und wird schon in einer Entfernung von ohngefähr 1000. Schritten so stark, daß er Schiffe mit 4000. Stücken Steinsalz, jedes zu 50—80 Pf. tragen kann. In der Saboltscher Gespanschaft nimmt er den Fluß Samosch auf, und sein bis dahin reines Wasser wird alsdann trüb, aber desto fischreicher. Unterhalb Titul ergießt er sich in die Donau.

Teisselberg, Deisselberg, Dorf, mit einer reformirten Kirche, in der Herrschaft gleiches Namens, in Schwaben, der gefürsteten Abtey Kempten gehörig.

Teissendorf, Städtchen im Salzburgischen, liegt unter Waging, an Oberbaiern. Hier ist eine berühmte Wallfahrt zur heiligen Marien.

Teisterband, Testerbant, war der Name einer alten Grafschaft in den Niederlanden, welche alles, was zwischen der Maas, Waal und dem Rhein liegt, wo itzt die Velau, Betau und Utrecht ist, unter sich begriffen hat. Es war ein Lehn vom Stifte Utrecht, und die Haubtstadt hieß Tiel.

Teistungenburg, Nonnenkloster, Cistercienserordens, hat eine Aebtissinn, und liegt bey Duderstadt, auf dem Eichsfelde.

Tekin, Teckin, s. Bender.

Teisholz, ung. Tiszoltz, slaw. Tissowitz, Marktflecken, mit einer lutherischen Pfarre, in der Klein-Honter Gespanschaft, in Ungarn, gräbt viel gutes Eisen und die besten Magneten, und hat in der Nähe einen Sauerbrunnen. Die Einwohner sind Slawen.

Telamone, s. Talamone.

Telch, Fluß in der Wallachey, welcher an den siebenbürgischen Gränzen entspringt, und in die Donau fällt.

Telenga, Provinz, im Königreich Decan, auf der diesseitigen Halbinsel von Indien.

Telenguten, Teleguten, Teleuten, Völkerschaft, in Sibirien, im Tomskischen und Kusnetzkischen Gebieth, heissen, in russischen Kanzleyschriften, weisse Kalmücken, weil sie ehemals unter diesen wohnten und von Farbe weisser sind. Im J. 1609. gieng ein Theil von ihnen zu den Russen über, denen sie nun zinsbar sind. Die mehresten sind Schamanische Heiden, andere Mohammedaner; auch einige sind griechische Christen, bekümmern sich aber gar wenig um ihre Religion.

Telensin, Tremesen, Tremissen, Telmesan, Stadt, in Africa, zwischen dem mittelländischen Meer und der Landschaft Biledulgerid, dem Kaiser von Marocco zugehörig.

Telese, bischöfl. Stadt in Terra di Lavoro, im Königreich Neapel, nebst dem Titel eines Fürstenthums, den das Haus Grimaldi führt.

Telgte, Telligt, Telget, Stadt, im Amte Wollbeck, im Bißthum Münster, wo ein berümtes Marienbild, dazu starke Wallfarthen geschehen. Das Domkapitel hat ein Gogericht da, und die Telgterheyde führt von diesem Ort den Namen.

Telkenheim, Delkenheim, Flecken, im Hessen-Darmstädtischen Antheil der Herrschaft Epstein.

Tell, s. Teglio.

Tellemarken, Vogtey in dem Stiftamt Christiania, in Norwegen.

Telligt, s. Telgte.

Telsperg, s. Delsberg.

Teltau, Teltow, auch Kron-Teltow, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, in dem von ihr benannten Kreis, ist 1711. bis auf den Grund abgebrannt, aber itzt wieder wohl angebaut. Die hier wachsenden kleinen Rüben werden auch stark auswärts verführt. Der dabey befindliche Teltowische See wird auch, von einem Dorfe, der Machenowische genennt.

Telvana, Telvvan, Herrschaft, in Tirol, in den wälschen Comunen.

Teme, Fluß in England, welcher sich Worcester gegen über in die Saverne ergießt.

Temen, kleine Stadt am mittelländischen Meer, nebst einem guten Haven, in Africa, im Gebiethe von Algier, heißt auch Temen de Fust.

Temes, Temesch, Fluß in dem Bannat von Temeswar, in Oberungarn, welcher in den wallachischen Gebirgen entspringt, bey der Festung Temeswar vorbey geht, und bey Pantschova unterhalb Belgrad in die Donau sich ergießt. Der Stadt Titul gegen über geht ein kleiner Arm von diesem Fluß in die Teisse, welche die kleine Temes genennt wird.

Temesien, Landschaft, im Königreich Fez, nordwärts über dem grossen Berg Atlas, ist eine der fruchtbarsten an Getreyd und Viehweide, hat aber keine Städte und Dörfer, indem die Einwohner unter Zelten sich aufhalten.

Temesvvárer Bannat, ansehnl. Landschaft, in Ungarn, die an Siebenbürgen, die Walachey und Servien gränzt. Die Donau, die Teisse und die Marosch machen die südliche, westliche und nordliche Gränze desselben. Der Boden ist einer der fruchtbarsten; aber die Luft veränderlich und für solche, die ihr nicht gewohnt sind, ungesund. Die vielen Flüsse, welche durchgehen, treten oft aus; daher finden sich Sümpfe, doch bey weitem nicht mehr so viele und grosse, wie ehemals, indem durch Canäle und Austrocknungen, von 1730—70. dem Uebel sehr abgeholfen wurde. Von der Mitte des 16ten Jahrh. an bis 1716. war diese Landschaft den Türken unterworfen, und wurde fast zu einer Wildniß und Aufenthalt für Räuber. Nachdem sie, durch die Siege des Prinzen Eugen und den darauf erfolgten Passarowitzer Frieden der Pforte entrissen und K. Carln VI. zu Theil geworden war, so gab sich der Feldmarschal, Franz Mercy d'Argenteau, als Gouverneur, überaus grosse und glückliche Mühe, das Bannat empor zu bringen. Er zog Colonien von Deutschen, Italiänern und Spaniern dahin und besetzte mit ihnen neue Dörfer. Er sorgte für die Cultur des Landes und für Manufacturen von allerley Art; so wie er für die Sicherheit durch militärische Einrichtungen und Befestigung mehrerer Orte gesorgt hatte. Sein Plan wurde auch nach seinem Tode, der in dem Treffen bey Parma, 1734. erfolgte, fortgesetzt. Aber der Türkenkrieg von 1737. vernichtete viele von den getroffenen Anstalten. Die fremden Colonisten entflohen und die Fabriken kamen in Verfall. Nach wieder hergestellten Frieden kam eine Menge Raitzen, Servier und macedonische Griechen, aus eigenem Antrieb, in das Bannat; ingleichen auch viele katholische Bulgaren, welche ansehnlichen Reichthum mitbrachten. Der Baron Engelshofen, der 1742. Gouverneur wurde, ließ sich die Verbesserungen von jeder Art eifrig angelegen seyn. Mit dem J. 1752. wurde die bisherige Militärische Verfassung des Bannats gröstentheils in eine Kameralische verwandelt und die Bevölkerung nahm durch neu ankommende Raitzen und Walachen zu. Der Preussische Krieg von 1756. erstreckte seinen Einfluß auch bis zum Temeswarer Bannat. Die meisten Einwohner verliessen das Land wieder. Aber nach dem Frieden, 1763. bemühete sich die Regierung sehr, die alten Colonien wieder herzustellen und neue anzulegen. Es kamen viele neue Ansiedler aus Lothringen, aus den schwä-

schwäbischen und rheinischen Kreisen ꝛc. und darunter auch besonders Manufacturisten und Handwerker, und die Zahl der neuen Wohnhäuser in diesem Districte belief sich allein in den Jahren 1764—67. über 1700. Die Bevölkerung nahm durch Fremde immer mehr zu, und man rechnete die Zahl der in den Jahren 1769—72. erbaueten Häuser und angesezten Familien an 1400. worunter aber die Dörfer für Raitzen und Walachen nicht begriffen waren. Die Einwohner sind aus Walachen, Raitzen, Deutschen, Lothringern, Italiänern, Bulgaren, Zigeunern und Juden gemischt; worunter die erstern die zahlreichsten, die leztern aber an der Zahl am schwächsten sind. Da die meisten Flüsse und Bäche Goldkörner in ihrem Sande führen, so werden solche durch die Zigeuner ausgewaschen, die für 1. Ducaten werth geliefertes Waschgold von dem Bergamte 2. fl. erhalten. Ein Jahr in das andere gerechnet wird etwas über 1200. Ducaten werth gewaschen. Ausser dem gräbt man auch Silber, Kupfer, Bley und Eisen. Das Kupfer ist der gröste Reichthum der dasigen Bergwerke und bringt im Lande jährlich über 400,000. fl. in Umlauf. Das aus Kupfer und Bley geschiedene Silber betrug im J. 1775. bis 2000. Mark. Im J. 1779. ward dieses Land dem Königreich Ungarn einverleibt und in 3. Gespanschaften, die Temescher oder Temeswarer, Torontaler und Krassower Gespanschaft zertheilt; wobey noch ein ansehnl. District den Gränzsoldaten eingeräumt wurde.

Temesvvarer Gespanschaft, in Ober-Ungarn, gränzt nordwärts an die Tschanader und Arader, ostwärts an die Krassower, westwärts an die Torontaler Gespanschaft und südwärts an den District der Gränzsoldaten. Der Haubtort darinnen ist

Temesvár, Temeschvvar, am Flusse Beg, ist eine wichtige Festung. Sie war von 1552. bis 1716. in türkischen Händen; aber in lezgedachtem Jahre wurde sie von dem Prinzen Eugen erobert. Die Luft ist, wegen der tiefen und morastigen Lage, ungesund. Uebrigens aber ist sie, seit der Zeit, da sie unter österreichischer Herrschaft ist, zu einer der schönsten und regelmässigsten Städte gemacht, auch die Befestigung sehr erweitert und verbessert worden. Die Einwohner, welche groytentheils Deutsche und Raitzen sind, haben seit 1718. einen deutschen und raitzischen Magistrat und für beyde eigene Rathhauser. Sie treiben Handwerke und Handelschaft und es befinden sich allda zwey privilegirte Handlungsgesellschaften, die nach den österreichischen Häven in Italien ansehnliche Geschäfte machen. Sie ist der Sitz des Tschanader Domcapitels und eines griechischen Bischofs; und Katholiken und Griechen haben daselbst ihre Kirchen. Es befindet sich ferner in dieser Stadt, das General-Commando, der Palast des Präsidenten, ein Ober-Postamt und eine Buchdruckerey. In der Fabriken-Vorstadt, welche dem Grafen Mercy d'Argenteau ihr Daseyn verdankt, sind gute Seidenmanufacturen. Eine andere Vorstadt hat von K. Joseph II. als er 1768. Temeswar und das Bannat besuchte, die Erlaubniß erhalten, sich Josephstadt zu nennen; und bey einem abermaligen Besuche ward Temeswar, am 16. Sept. 1782. von diesem Monarchen zu einer Königl. Freystadt erhoben.

Temesvvarer District der Gränzsoldaten nimmt den untern Theil des ehemaligen Bannats ein und gränzt ostwärts an die Walachey, südwärts an Servien, wo die Donau die Gränze macht, westwärts an die Hodroger Gespanschaft und an Slavonien und nordwärts an die 3. Gespanschaften, die aus dem Bannate sind formirt worden. Dieser District ist zum Theile sumpfigt, hat aber auch schöne und fruchtbare Ebnen, ingleichen Erzgebirge. Er enthält 158. bewohnte Oerter und 27. Vorwerke. Der vornehmste Ort darinn ist Panczowa, (Pantschowa.)

Temian, Königreich und Stadt in Nigritien, in Africa, zwischen dem Niger und dem Königreich Gangara.

Temistitlan, Landschaft in Nordamerica, welche die Provinz Mexico, und den südlichen Theil der Provinz

Tlascala

Tlascala bis an die Stadt de los Angeles begreift.

Temmellet, feste Stadt auf einem Berge gleiches Namens, im Königreich Marocco, in Africa.

Temnikovv, Stadt, an der Mokscha, in der Woronesischen Statthalterschaft, in Rußland.

Tempel, kleine Stadt in der Woiwodschaft Posen, in Großpolen, bey Meseritz, an den brandenburgischen Gränzen.

Templade, ansehnlicher Flecken, im District von Brouage, im südlichen Theil von Saintonge, in Frankreich.

Templin, Stadt in der Uckermark Brandenburg, 9. Meilen von Berlin, welche anfangs die ausgetilgten Tempelherren erbaut haben. Den 23sten August 1735. brannte sie mit Kirche und Schule ab: daher sie nun sehr regelmässig wieder angelegt worden, und itzt eine der schönsten Landstädte in der Mark ist. Es befindet sich da eine geistliche Inspection, und ein beträchtlicher Holzhandel. Letztern befördert der durch den benachbarten Fährsee und andere Gewässer geleitete neue Kanal.

Temruk, kleine Stadt, in der Kuban, ohngefähr 7. deutsche Meilen nordostwärts von Tamar, auf einer sehr schmalen und niedrigen Erdzunge an der Küste des asowischen Meers, an einem seichten Ausflusse des Kubans. Sie enthält kaum 60. Häuser innerhalb ihrer Mauren und eben so viele in der Vorstadt. Es wohnen daselbst Griechen, Juden und Armenier und treiben Handlung.

Temse, Themse, engl. Thames, franz. Tamise, berühmter Fluß in England, welcher Ebbe und Fluth hat, und durch London fließt. Er hat 2. Quellen, nämlich die Thame, welche in Buckinghaum, und die Ise, welche in Wiltshire entspringt. Sie vereinigen sich in der Grafschaft Oxford, und machen die Themse, welche sich hernach in das deutsche Meer ergießt.

Tenbigh, Tenby, mittelmässige und wohlgebaute Stadt, mit einem guten und fischreichen Haven, daraus viel Heringe und Kohlen verführt werden, in Pembrokeshire, in Süd-Wales.

Tenbury, Marktflecken, in England in der Grafschaft Worcester.

Tenda, Städtchen mit einem Bergschloß, an der Roia, in der Grafschaft Nizza, in Piemont, ist vor diesem eine Grafschaft gewesen, von welcher der König von Sardinien, Victor Amadeus II. den Titel geführt. Von diesem Orte an bis Nizza werden angenehme Thäler mit Wein, Obst, Castanien und Mandeln angetroffen.

Tendaye, itzt Samar, eine von den philippinischen Inseln, den Spaniern gehörig, welche sehr fruchtbar ist, und der Insel Luçon oder Manille gegen Süden liegt.

Tender, s. den Art. Pressen.

Tenedos, Insel des Archipelagus, zwischen der Insel Metelino und der Meerenge von Gallipoli, hat guten Muscatellerwein, nebst vielem Getreide und herrlichen Früchten. Der Haubtort ist die Stadt, gleiches Namens, welche einen guten und geräumigen Haven hat. Die Einwohner sind Türken und Griechen.

Tenerifa, Teneriffe, die wichtigste unter den canarischen Inseln, wegen ihrer Handlung und ihres Malvasiers, und die Residenz des spanischen Generalgouverneurs. Sie ist sehr fruchtbar, volkreich und wohl angebaut; und auch merkwürdig, wegen ihres hohen Bergs, Pico de Tenerifa, (s. Pic.) aus dessen Spitze ein Schwefelrauch empor steigt. Der Anblick dieses Berges bey Sonnenuntergang ist sehr bemerkenswerth. Denn obgleich die Sonne schon eine Zeitlang unter dem Gesichtskeis, und die Insel schon in dicke Finsterniß eingehüllt ist: so glüht gleichwohl der Gipfel des Berges noch im herrlichsten Sonnenglanze, den kein Pinsel auszudrucken im Stande ist. Es befinden sich auf dieser Insel zwo grosse Städte, Laguna und Orotava, und eine kleinere, Santa Cruz, welche zwey leztern Städte, auch Häven haben.

Tenerifa, Teneriffa, kleine Stadt in Südamerica, in Terra firma, im Gouvernement von St. Martha, nicht weit von dem Orte, wo sich

die Flüsse St. Magdalena und St. Martha vereinigen.

Tenés, Provinz des Staats von Algier, zwischen dem mittelländischen Meere und der Landschaft Biledulgerid in Africa. Die Haubtstadt und Festung

Tenes, liegt am mittelländischen Meere, und hat eine Citadelle, nebst einem guten Haven.

Teneſe, Tenés, Tenex, Stadt, an einem See oder Meerbusen, in Aegypten, der Stadt Damiata gegen Westen gelegen, auf einer Insel des östlichen Nil-Arms.

Teneſe, Teneza, kleine Stadt, im Königreich Marocco, an einem Aste des grossen Gebirgs Atlas.

Tenesberg, Tennensberg, verfallenes Bergschloß und Pfleggericht, in der Ober-Pfalz.

Tenkitten, oder S. Albrecht, Dorf, an der Ostsee, im deutschen Departement von Ostpreussen, woselbst man noch Ueberreste von der ersten christlichen Kirche siehet, welche in Preussen dem H. Adelbert oder Albert, als dem Bekehrer der dortigen Heiden, zur Ehre erbauet worden.

Tenmarache, Landschaft auf der Insel Ceylan, im Königreich Jafnapatnam.

Tenneberg, altes Schloß auf einem hohen Berge, nebst einem Amte, in Thüringen, 3. Stunden von Gotha, gegen den thüringer Wald. Die darunter am Fluß Hörsel liegende kleine Stadt heißt Waltershausen, hat eine Superintendentur, lateinische Schule und gute Webereyen, und gehört nebst dem Schlosse und Amte nach Sachsengotha. Man zählt darinnen 491. Häuser und bey 2000. Seelen.

Tennenbach, Cistercienserabtey im Brißgau, am Elzfluß und Schwarzwalde.

Tennstädt, Stadt und Kreisamt in Thüringen, zwischen Langensalza und Weissensee, Kursachsen gehörig. Ehedem waren 3. Schlösser oder Burgen bey derselben. Die geistliche Inspection, welche sonst hier war, ist 1750. aufgehoben worden. Vorher hatte der Ort 1731. und 1748. grossen Brandschaden.

Tenos, Tine, eine von den Inseln, auf dem Archipelagus, zwischen den Inseln Micone und Andros. Sie hat nur 12. franz. Meilen im Umkreis, aber mehr, als 20,000. Einwohner, die sich vornehmlich mit Seidenmanufacturen beschäftigen und sehr zufrieden leben. Nicht weit von dem Haubtorte S. Nicolò ist eine alte von den Venezianern erbauete Citadelle. Im J. 1714. gieng sie an die Türken über, in dem sich der Proveditore, Bernhard Balbi, auf die erste Auffoderung, ergab.

Tenterden, Marktflecken, in England, in der Landschaft Kent.

Tentugal, kleine Stadt in Portugal, in der Provinz Beira, unweit Coimbra.

Tenutarii, s. Staroſten.

Tepla, s. Töpel.

Teplitz, s. Töplitz.

Tepplivvode, Teppelvvode, Marktflecken im niederschlesischen Fürstenthum Münsterberg, im Kreise gleiches Namens, wo eine evangelische Kirche, welche 1709. vermöge der altranstädtischen Convention, zurückgegeben worden.

Teptjärei, Teptjaren, Völkerschaft, im asiatischen Rußland, in der Orenburgischen Statthalterschaft, ist ein Gemische von Tscheremissen, Tschuwaschen, Wotjäken und Tatarn. Ihr vornehmstes Geschäft ist Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht. Sie bezahlen an die Russische Krone für jeden männlichen Kopf 80. Copeken Kopfgeld, und nehmen auch für jeden 43. Pud Salz von derselben. Ausserdem stellen sie jährlich 400. Mann zum Schanzen an der Orenburgischen Linie: von der Recrutenlieferung sind sie frey. Die Zahl der steuerbaren Köpfe machte im J. 1762. in allem 33,656. aus, und sie haben sich seit dieser Zeit noch vermehrt.

Ter, Fluß in Catalonien, welcher, in dem pyrenäischen Gebirge entspringt, und sich oberhalb Perpignan in das mittelländische Meer ergießt.

Teramo, Stadt, mit einem Bißthum, das unmittelbar unter dem Pabste stehet, am Fluß Tordino, in der Provinz Teramo, im Königreich Neapel.

Terasson, Flecken, am Fluß Vezere, in Ober-Perigord, 4. franz. Meilen von Sarlat, hat eine Benedictiner-Abtey.

Terbart, Flecken und Haven auf der Insel Jura, welche eine von den Inseln westwarts bey Schottland ist. Die Meerenge von der westlichen Seite wird der Meerbusen von Terbart genennt.

Terbat-Ness, Vorgebirge in Nordschottland, welches sich zwischen den beyden Meerbusen, Murray und Tayne, in die Nordsee erstreckt.

Tercera, Terceira, Insel des atlantischen Meers, ist die vornehmste unter den Azorischen oder Tercerischen Inseln. Die Haubtstadt heißt Angra. Ihr Bischof gehört unter den Erzbischof zu Lissabon.

Terceres, s. Azores.

Tercleux, kleine Stadt in Dauphiné, im Lande Gapançois.

Terdoppio, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher bey dem Lago Maggiore, nicht weit von Sesto, entspringt, durch das novarische, vigevanische und lamellinische Gebieth fließt, und an den Gränzen der Landschaft von Pavia in den Po fällt.

Terek, Fluß, in Circassien und Daghestan, der sich ins Caspische Meer ergießt, und ein Gränzfluß des Russischen Reichs ist. Die Linie zwischen demselben und dem Asowischen Meer sichert das Reich gegen die Einfälle der am nördlichen Fuß des Caucasischen Gebirgs wohnenden Völker und ist unter der Regierung der K. Katharina II. zu Stande gekommen. Sie ist mit Festungen, wie sie in dortigen Gegenden nöthig sind, und verschiedenen Redouten verwahrt. Die vormals bey der Mündung des Stroms liegende Stadt Terky wurde im J. 1728. von den Russen, die sie seit der zweyten Hälfte des 16ten Jahrh. besassen, demolirt, und der Platz, worauf sie gestanden, ist izt überschwemmt.

Ter Gouvv, s. Gouda.

Tergoviste, Tervis, Haubtstadt der Walachey, im östlichen Theil, jenseit des Altflusses, gelegen.

Ter-Hulpen, s. Hulpen.

Termapatam, Stadt in dem Landstriche Malabar in Ostindien, 2. Meilen von Canavor, gegen Mittag an der See, hat einen Haven, und wird auf der Landseite von einer Mauer bedeckt.

Terlizzi, kleine Stadt, in dem Lande von Bari, in Neapel.

Termenez, District in Languedoc, südostwärts von Carcassanne, in der Diöcese von Narbonne, hat den Namen von dem dasigen Schlosse Termes.

Termes, Stadt, in Macedonien, an dem Meerbusen von Thessalonich.

Termignon, Flecken zwischen Bramant und Lanebourg, am Fluß Arc, in der Grafschaft Maurienne in Savoyen.

Termini, Fluß im Val di Mazara, in Sicilien, welcher sich bey der Stadt dieses Namens in das Meer ergießt.

Termini, Termine, kleine Stadt an der See, mit einem Schlosse, auf einem Felsen, im Val di Mazara, in Sicilien.

Termoli, kleine Stadt in der Landschaft Capitanata, in Neapel, hat den Titel eines Herzogthums, wie auch ein Bisthum, unter den Erzbischof von Benevento gehörig.

Terna, Flecken, nicht weit von Anghiera, im Herzogthum Meyland, das von der dabey liegende See den Namen führt.

Ternate, die vornehmste, von den moluckischen Inseln, in Asien. Die Hollander haben hier einige Forts und die Stadt Malayo, wie auch 2. Häven. Den 25. Oct. 1774. hat der dasige feuerspeyende Berg entsetzlich gewütet, wobey innerhalb 24. Stunden 82. heftige Erderschütterungen verspührt worden. s. Moluckische Inseln.

Ternate, Königreich in Asien, welches die Insel Ternate, Motyr und Machian, wie auch den größten Theil der Insel Gilolo begreift. Der König residirt zu Malayo, obschon die Holländer diese Stadt besitzen.

Terneuse, kleine offene Stadt, in dem holländischen Flandern, an dem Hondefluß, das ist, an der Westerschelde, gelegen.

Terni, kleine wohlgebaute Stadt, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaate, zwischen zween Armen der Nera,

Nera, nebst einem Bisthume und einigen Klöstern. Das Gewerbe der Einwohner, deren Zahl auf 7000. geschätzt wird, beruht auf dem Weinbaue und dem Handel mit Oele. Die Kaiser Tacitus und Florianus, wie auch der Geschichtschreiber Tacitus sind hier geboren.

Terniere, Amt in Savoyen, zwischen dem Herzogthum Genevois und der Rhone gelegen, darinn eine kleine Stadt gleiches Namens.

Ternoe, kleine Insel auf der Ostsee, an der schwedischen Küste von Bleckingen, nicht weit von Carlshafen.

Ternois, Fluß in der niederländischen Grafschaft Artois, welcher sich zu Hesdin mit dem Fluß Canche vereinigt. Die umliegende Gegend heißt gleichfalls le Ternois.

Ter Nood, kleines altes Schloß in der Provinz Holland, unweit Leiden, welches die Staaten 1725. erkauft, ein Zuchthaus daraus zu machen.

Ternova, Ternovva, alte Stadt, in Bulgarien, welche einen griechischen Erzbischof hat, auch vormals befestigt war, itzt aber im schlechten Stande ist.

Terouenne, Teroanne, geschleifte Stadt in der Grafschaft Artois, von welcher nur noch einige Häuser stehen, am Fluß Lis. Vor diesem war sie eine ansehnliche Stadt, und hatte ein Bisthum, so unter den Erzbischof von Rheims gehörte. Das umliegende Gebiethe wird das Regale von Terouane genennt.

Terracina, Stadt, im Kirchenstaate, an der Gränze des Königreichs Neapel, zwischen der Stadt Fondi und den Pontinischen Morästen, ist ein bischöfl. Sitz, übrigens aber von schlechtem Ansehen. Die Häuser sind unförmliche Haufen von Steinen und Felsenstücken. Die Kathedralkirche ist ein Ueberrest eines alten Tempels und hat einen gewölbten Bogen, der von sehr schönen marmornen Säulen getragen wird. In dem dasigen Schlosse, Rocca di S. Angelo, liegt eine päbstliche Besatzung.

Terra del Fuogo, eigentl. span. Tierras del Fuego, Feuerlande, Inseln, bey dem südlichen Ende von America, von dem sie durch die Magellanische Meerenge abgesondert sind. Es sind auf denselben viele hohe Berge, aber auch fruchtbare Thäler und Ebnen. Die Einwohner sind weiß, wie Europäer, bemahlen sich aber mit Farben. Zwischen den Inseln sind geräumige Baven und Rheden, worinn grosse Flotten sicher vor Anker liegen können. Die Benennung ist sehr zufällig, und kommt von einigen Feuern her, welche die Spanier, als sie in diese Gegend kamen, von ihren Schiffen aus, auf den Inseln erblickten.

Terra di Lavoro, Provinz des Königreichs Neapel, welche gegen Westen an die Campagna di Roma, und an das Meer, gegen Norden an Abruzzo oltra und citra, wie auch an die Grafschaft Molise, gegen Osten an die Principati citra und oltra, gegen Süden aber an das toscanische Meer gränzt. Sie ist sehr fruchtbar an Korn und Wein, hat viel Gesundbäder, und die Haubtstadt Neapel liegt darinn.

Terra del Sole, befestigter Ort im District von Rocca S. Casciano, in Toscana.

Terra di Tacco, Stadt im Königreich Neapel, in der Provinz Abruzzo, und am Berge Majella gelegen, ist im Nov. 1706. durchs Erdbeben gänzlich ruinirt worden.

Terra Firma, (d. i. das feste Land, zum Unterschied der Inseln,) oder il Dominio Veneto, ist ein Theil der venezianischen Länder, welcher gegen Westen an das Herzogthum Meyland, gegen Süden an Mantua und Ferrara, gegen Norden und Osten aber an die österreichischen Länder gränzt. Er begreift 5. Provinzen, nämlich das Herzogthum Venedig, die venezianische Lombardey, die Tarvisermark, das Herzogthum Friaul und Istrien.

Terra Firma, eigentlich span. Tierra firme, das feste Land, (zum Unterschied der vorher entdeckten Inseln,) oder Neucastilien, grosse Landschaft in Südamerica, welche gegen Norden und Osten an das Mar del Nort, gegen Süden an das Amazonenland und Peru, und gegen Westen an das Mar del Sur und die Landenge von Panama gränzt, wo-

durch ſie an Nordamerica gehängt wird. Die Spanier haben folgende Gouvernements darinn: Neuandaluſien oder Paria, Venezuela, Rio de la Hacha, S. Martha, Cartagena Terra firma in beſonderm Verſtande, Popayan und Neu-Granada.

Terra firma, in beſonderm Verſtande, begreift die Landenge bis an Panama hin, zwiſchen dem Meerbuſen von Darien, am Nordmeer und der Baye von Panama, am Südmeer.

Terrain, kleiner Fluß in der Isle de France, welcher ſich unterhalb Creil in den Fluß Oyſe ergießt.

Terra nuova, kleine Stadt, Haven und Schloß, nebſt dem Titel eines Herzogthums, an der Küſte des Val di Noto, am Einfluß des Fluſſes Terra nuova, in Sicilien.

Terra nuova, kleine Stadt an der Oſtſeite der Inſel Sardinien, am Golfo di Terra nuova, hat einen guten Haven.

Terra nuova, kleine Stadt, im dieſſeitigen Calabrien, in Neapel.

Terra nuova, kleine Stadt, im Amtsbezirk von S. Giovanni, in Val d'Arno, in Toſcana.

Terre franche, Freyland, Quartier, im franzöſiſchen Flandern, welches die Caſtellaneyen Gravelines, Bourbourg und Wynoxbergen begreift.

Terre neuve, engl. Nevvfoundland, Neufundland, Neuland, groſſe Inſel, in Nordamerica, die von dem Lande Labrador durch einen Arm des Meers abgeſondert iſt und weſtwärts an den Meerbuſen des Lorenzfluſſes ſtößt. Sie war die erſte Frucht der engliſchen Entdeckungen im J. 1497. durch Joh. und Sebaſtian Cabotto. Schon im 16ten, vornehmlich aber im 17ten Jahrh. ſetzten ſich, neben den Engländern, auch die Franzoſen allda feſt, und hatten vielfältige Streitigkeiten miteinander, bis endlich durch den ütrechter Frieden, 1713. die ganze Inſel, mit allen von den Franzoſen beſeſſenen Feſtungen und Orten an England, mit der Bedingung, überlaſſen wurde, daß es den franzöſiſchen Unterthanen erlaubt ſeyn ſollte, an den Küſten der Inſel, von Bonaviſta, rund um die nordlichen Theile, bis Cap Riche, ihre Fiſche zu fangen, einzuſalzen, zu dörren und zu dem Ende an den Küſten Gebäude und Hütten anzulegen. Durch den neueſten Frieden, von 1783. wurde die Sache, zum Vortheil Frankreichs, dahin abgeändert, daß die franzöſiſche Fiſcherey bey dem Vorgebirge S. Jean (S. John) anfangen, um Norden herum bis an die weſtl. Küſte der Inſel heruntergehen und am Vorgebirge Raye aufhören ſoll. Auch erlangten, durch den nämlichen Frieden, die Einwohner der für unabhängig erkannten Provinzen in Nordamerica die Erlaubniß, an der Bank von Terre neuve zu fiſchen. Der Befehlshaber der engl. Schiffe, die an der Küſte dieſer Inſel ihre Station haben, iſt zugleich Gouverneur derſelben; und unter ihm ſtehen die Unter-Gouverneurs zu Plaiſance und S. Jean. Es ſind nur 2. Geiſtliche auf Terre neuve; der eine zu S. Jean und der andere in der Trinity Bay, welche von der engliſchen Geſellſchaft zur Ausbreitung des Evangelii unterhalten werden.

Die ſüdlichen und öſtlichen Küſten dieſer Inſel ſind meiſtens mit Nebel und Reif bedeckt: aber auf den nördlichen und weſtlichen iſt der Himmel meiſtens heiter. Das Innere iſt wenig bekannt; man weis überhaubt nur, daß es bergicht und ſumpfigt iſt. In den Thälern gegen die See zu iſt der Boden ſehr gut, und bringt Roggen und anderes Korn, ohne viele Wartung. Die Berge und Felſen haben Fichten und Tannen, in groſſer Menge. Man findet auch verſchiedene Ströme mit Lachſen. Der Winter iſt ſehr ſtreng; der Sommer überaus heiß, aber von kurzer Dauer. Die urſprünglichen Einwohner, die wahrſcheinlich von der Küſte Labrador herüber kamen, ſind nicht zahlreich; und die Zahl der allda ſich aufhaltenden Engländer iſt ungewiß und veränderlich. Im Winter ſind ihrer nicht halb ſo viel, als im Sommer.

Die Inſel hat, beſonders an ihren öſtl. und ſüdlichen Küſten, viele ſchöne Buchten und Häven; als Bonaviſta, Trinity, Conception, die ſich nordweſtwärts erſtrecken. Südwärts

vom leztern sind Torbay, Capling, St. Jean, (S. John,) Bulls-Bay und Freshwater-Bay. Gegen Süden ist die Bucht von Biscaye, St. Marie, Plaisance, Fortune, Despar; lauter geräumige, tiefe und bequeme Häven. Der von St. Jean, wo die vornehmste Fischerey ist, kann 200. Schiffe fassen. Die Baye von Plaisance hat am Ende einen Haven, zu dem ein enger Canal führt, durch welchen nicht mehr, als ein Schif, auf einmal kommen kann; und dieses muß noch, wegen des entgegen flieſſenden Stroms, mit Seilen fortgezogen werden. Westwärts von Plaisance ist das Vorgebirg Redhood, welches den Seeleuten zu einem Wegweiser in die Bucht von Plaisance dienet.

Die grosse Fischbank liegt in einiger Entfernung von Cap Race, welches die südlichste Landspitze ist Es herrscht daselbst fast beständig ein kalter und dicker Nebel Man findet auf ihr eine ungeheuere Menge solcher Fische, die den Stockfischen zur Speise dienen. Der Fang der Stockfische ist hier das vornehmste Geschäft. Die besten und gröſten werden in den mittägigen Gegenden der grossen Bank, vom Anfang des Februars bis zum Ende des Aprils, gefangen. Solche, die man vom März bis Junius fängt, halten sich noch gut: allein vom Julius bis September gähren die Fische und verderben leicht. Die Wichtigkeit dieser Fischerey erhellet daraus, daß England jährlich im Durchschnitt über 600,000. Centner Stockfische gefangen, deren Betrag auf 3 1/2. Million Thaler angeschlagen wird. Auch die französische Fischerey, so eingeschränkt sie vor dem leztern Frieden war, betrug noch gegen 3 Millionen Livres. Auſser den Stockfischen werden an dasigen Küsten auch Wallfische, Seehunde, Meerschweine ꝛc. gefangen. Die Fischerey bey Terre neuve ist für die daran Theil habenden Engländer und Franzosen auch dadurch sehr vortheilhaft, weil durch dieselbe die geschicktesten Matrosen für die königl. Flotten gebildet werden. Auf Seiten der Engländer sind jährl. über 20,000. Mann damit beschäftiget.

Terreneuvefahrer, sind Schifleute, welche nach Terre neuve fahren, um daselbst die Stockfische ꝛc. zu fangen.

Terres adjacentes, anliegende Ländereyen, in der Provence, liegen zu beyden Seiten der Durance und wurden ehemals, als unmittelbare Lehen des Römisch-Deutschen Reichs, von Herren besessen, die von den damaligen Grafen in Provence unabhängig waren. Daher rührt es, daß nebst der Grafschaft von Provence und Forcalquier, auch diese Terres adjacentes in dem königl. französischen Titel, (aber nur in den Urkunden, welche die Provence betreffen,) genennet werden.

Terris, eine von den westlichen Inseln bey Schottland, welche fruchtbar ist, und einen Haven nebst einem alten Schlosse hat.

Tersat, Flecken, in Croatien, im Seedistricte, nicht weit vom adriatischen Meer.

Ters-chana, Ort, am Meerbusen, bey Constantinopel, woselbst die türkische Flotte ihre Station hat.

Ter-Tolen, s. Tolen.

Ter-Veere, s. Veere.

Teruel Stadt in Aragonien, wo die Flüsse Guadalaviar und Alambra zusammen kommen, nebst einer Citadelle und einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Saragossa gehörig.

Tervis, s. Tergoviſto.

Tervis, Tervisio, Markt, in Histerreich, in der Grafschaft Mitterburg.

Tervueren, Lustschloß in Brabant, 2. Meilen von Brüssel, in einem Walde gelegen.

Terza, Städtchen, in der Landschaft von Otranto, im Königreich Neapel.

Terzo, Flecken, im Herzogthum Montferrat.

Teschen, Fürstenthum, in Oberschlesien, an den polnischen, mährischen und ungarischen Gränzen, ehemals dem Kaiser, als König in Böhmen gehörig, welcher aber dasselbe 1722. dem Herzoge von Lothringen, als ein Aequivalent für die Prätension auf das italiänische Herzogthum Montferrat abgetreten und zu Lehn gereicht hat. Ihm folgte darinn 1729. sein Sohn, der nachmalige Kaiser,

Franz Stephan, nach dessen Tode dieses Herzogthum dem Prinzen Albrecht von Sachsen, bey dessen Vermählung mit der Erzherzoginn Christina, verliehen wurde; welcher hierauf den Titel: Herzog von Sachsen-Teschen angenommen. Die Hauptstadt, gleiches Namens, liegt an der Elsa, 6. Meilen von Troppau. Sie ist bemauert, und hat eine grosse Pfarrkirche, 2. Mönchsklöster, ein den vormaligen Jesuiten zugehörig gewesenes Collegium, und in der Vorstadt eine evangelische Gnadenkirche und Schule. Das Schloß steht auf einem Hügel bey der Stadt. Die Einwohner treiben Handel mit Leder, Wolle, Tuch, Wein, Honig und Wachs, auch mit dem hier verfertigten schönen Schießgewehr, Teschinen oder Teschinken genannt. Die im Jahr 1775. hier angelegte Messe ward, wegen vieler Schwierigkeiten, 1782. wieder aufgehoben. Am 22. Febr. 1779. wurde der Baierische Erbfolgekrieg durch den hier geschlossenen Frieden geendigt.

Teschenau, Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Tesino, Thal, in den wälschen Confinen, in Tirol.

Tesino, Ticino, grosser Fluß in Italien, welcher im St. Gotthardsberge entspringt, durch den Lago Maggiore fließt, und sich unterhalb Pavia in den Po ergießt.

Tessel, s. Texel.

Tessenberg, franz. Mont de Diesse, Berg, in der Bernischen Landvogtey Nidau. Die darauf liegenden Dörfer gehören dem Canton Bern und dem Bißthum Basel gemeinschaftlich, doch hat jener die Criminal-Jurisdiction und einige andere Rechte allein.

Tesset, grosse Landschaft in Biledulgerid in Africa. Sie gränzt gegen Norden an das Königreich Sus und die Landschaft Dara und Tafilet, gegen Osten an die Wüsten Zanhaga, und gegen Westen an das Meer der canarischen Inseln.

Tessin, kleine Stadt in der Herrschaft Rostock, am Flusse Rekenitz, im Mecklenburgischen.

Test, d. i. die Probe, ist in England derjenige Eid, welchen König Heinrich VIII. nachdem er mit dem Pabste zerfallen, zuerst aufgebracht, und wodurch man die Lehre von der geistlichen Obergewalt des Pabsts, verwirft. Diesen Eid müssen alle diejenigen ablegen, welche Ehrenämter haben wollen, wie auch die Lords, ehe sie Session im Parlament nehmen. Die Geistlichen müssen schwören: daß das Buch der öffentl. Gebethe und die Vorschrift über die Ordination der Bischöfe, Priester und Diakonen nichts enthält, das dem Worte Gottes zuwider wäre, und daß sie selbst diese Gebethe gebrauchen und sich, bey der Austheilung der Sacramente nach der Vorschrift dieses Buchs richten wollen. Ferner, daß die in der Versammlung der Geistlichkeit, zu London, 1562. festgesetzte 39. Artikel dem Worte Gottes gemäß sind. — Ohne diesen Eid zu schwören, kann niemand ein geistl Amt bekommen. Nebst dem wird beschworen, daß der König, nächst Gott, der einige höchste Regent des Reichs und aller dazu gehörigen Länder ist, sowohl in geistlichen oder Kirchen-Sachen, als in weltlichen, und daß kein auswärtiger Fürst, Prälat, Staat oder Potentat in den Reichen und Gebiethen des Königs irgend einige Jurisdiction, Hoheit oder Gewalt in geistl. oder Kirchen-Sachen hat. Besonders wird, als gottlos und ketzerisch, die Lehre verabscheuet, verflucht und abgeschworen, nach welcher Regenten, die vom Pabste mit dem Bann belegt oder abgesetzt worden, auch von ihren Unterthanen oder von sonst jemand dürfen abgesetzt oder umgebracht werden. Dieser Eid, welcher die Supremacy oder oberste Gewalt des Königs betrift, muß von allen, die im geistl oder weltl. Stande ein Amt oder auch den Doctor Grad erlangen wollen, geleistet werden. Unter der Regierung K. Carls II. kam noch dieses zum Test hinzu, daß man eidlich die Verwandlung des Brods und Weins im H. Abendmahl verwerfen und die Anrufung der Maria und anderer Heiligen, wie auch das Meßopfer, so, wie es in der römischen Kirche gebräuchlich, als abergläubisch und abgöttisch verwerfen mußte.

Es wurde auch, durch eine Parlamentsacte beſchloſſen, daß ein jeder, der in ein öffentlich Amt getreten, drey Monate hernach das heil. Abendmahl nach Art der engliſchen Kirche genieſſen ſollte. Unter der Königinn Anna iſt, nach der vom Prätendenten 1707. vergeblich unternommenen Landung auf Schottland, noch dieſes in den Teſt eingerückt worden, daß alle Officianten auch dieſen prätendirten Prinzen abſchwören müſſen.

Teſtimoniales, ſind Briefe, ſo der P. Superior einem aus ſeinem Kloſter verſchickten Geiſtlichen auf den Weg giebt, um ihn zu legitimiren, daß er auf ſeinen Befehl die Reiſe angetreten, und ein wirklicher Profeſſus oder Mitglied ſeines vorgegebenen Ordens und Kloſters ſey.

Teſtone, Silbermünze, in Italien, am Werth 3. Giuli.

Tetbury, volkreiche Stadt in Glocesterſhire, in England, wo Tücher verfertigt werden, nicht weit vom Urſprung des Fluſſes Avon.

Tête du pont, iſt eine Schanze, ſo man bey einer Brücke aufwirft, um ſie dadurch zu verwahren, auch allenfalls ſeine Retirade vor dem Feinde unter die Stücke der Tête du pont zu nehmen.

Teterovv, Städtchen, im mecklenburgiſchen Fürſtenthum Wenden, 3. Meilen von Güſtrow.

Teti, ſ. den gewöhnlichern Namen Chieti.

Tetnang, Herrſchaft am Bodenſee, nebſt einem Städtchen gleiches Namens, ſeit 1780. dem Hauſe Oeſterreich gehörig.

Tetſchen, offene Stadt, mit einem Schloſſe auf einem Felſen, an der Elbe, im leutmeritzer Kreiſe in Böhmen, 4. Meilen von Dresden, und 12. von Prag, denen Grafen von Thun gehörig.

Tetſö, Marktflecken, in der Marmaroſcher Geſpanſchaft, in Ungarn.

Tettelbach, ſ. Dettelbach.

Tettenborn, anſehnlicher Flecken in der Grafſchaft Hohenſtein, im Amte Klettenberg, der adelichen Familie von Tettenborn gehörig. Es gehörte dieſer Flecken ſonſt zur Hälfte zu den königl. preuſſiſchen Domainen, allein 1767. überließ der König ſeinen Antheil dem Generalmajor von Tettenborn.

Tettenbüttel, Dorf, im Eyderſtädtiſchen, in Holſtein, nicht weit von Tönningen, wo die Accordspuncte wegen Uebergabe der Feſtung Tönningen an die Krone Dänemark 1714. unterſchrieben worden.

Tetuan, ſehr alte und volkreiche Handelsſtadt, nebſt einem Caſtell, im Königreiche Fez, an der Meerenge von Gibraltar, auf einer ſteinigen Anhöhe, zwiſchen zwey groſſen Gebirgen, ohngefähr anderthalb deutſche Meilen von der See. Die Einwohner ſind Mohammedaner und Juden. Die Gaſſen ſind ſchmal, und die Häuſer noch ziemlich gebaut, doch ſo, daß die Fenſter nicht auf die Gaſſen, ſondern nach der Hofſeite hinaus gehen. Unten im Thale iſt ein kleiner Strom, der die Fahrzeuge bis eine halbe Meile von der See bringt, wo die Waaren aus- und eingeladen werden.

Teuchern, Städtchen, im thüringiſchen Kreiſe, im Gerichtsſtuhl Meiſſen, gehörte zum Weiſſenfelſiſchen und kam, mit demſelben, 1746. an Kur Sachſen.

Teuditz, Dorf, im Stifte Merſeburg, im Amte Lützen, iſt wegen ſeines Salzwerks zu merken.

Teverone, Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate, welcher ſich oberhalb Rom in die Tiber ergießt.

Teverton, kleine Stadt in Devonſhire, am Fluß Ex, in England.

Teufelsbrücke, im Canton Uri, in der Schweitz, iſt eine vortrefliche Brücke, über die Rüß, welche einen vollkommenen Halbzirkel macht. Sie hat von einem Ende zum andern 50. Schuhe und das Waſſer läuft 70. Schuhe tief unter ihr weg.

Teufelsgrund, ſehr tiefes und gefährliches Thal zwiſchen dem Rieſengebirge in Schleſien, unweit Greifſenberg.

Teufelsinſeln, wurden die Bermudiſchen Inſeln, in America, wegen der gefährlichen Felſen genennt, womit ſie umgeben und woran viele Schiffe geſcheitert ſind.

Teufelsmauer, oder Pfahlhecke, heißt der Ueberrest einer alten römischen Landwehr, in der Gegend der Reichsstadt Weissenburg

Teufen, grosses Pfarrdorf und Gemeine, gehört zu den äussern Rooden im Canton Appenzell. Die Gemeine wird in die Ob und Unter der Strasse, oder in Ober- und Nieder-Teufen abgetheilt.

Teuffenbach, Schloß und Herrschaft in Obersteyermark, 2. Meilen von Murau.

Teviotdale, District oder Thal in Südschottland, durch das der Fluß Teviot geht, und welches sonst auch die Grafschaft Roxbury genennt wird

Teupitz, kleine Stadt, Herrschaft, Amt und Schloß in der Mittelmark Brandenburg, an den Gränzen der Niederlausitz, sonst den Schenken von Landsberg gehörig, welches aber vom König Friedrich Wilhelm von Preussen für seinen zweeten Prinzen, dem 1758 verstorbenen Prinzen von Preussen, mit dem sogenannten Schenkenlande, erkauft worden ist, dessen Nachkommenschaft es auch nebst Woltersdorf und andern in der Nachbarschaft gekauften adelichen Gütern noch besitzt. Der See, worinn das Schloß stehet, wird der Teupitzer-See genennt und ist schifbar.

Teuschnitz, bambergisches Städtchen, Schloß und Amt, gegen Thüringen.

Teuting, bemauerte Stadt und Herrschaft des markgräflichen Hauses Baden, im pilsner Kreise, in Böhmen, nahe an den Gränzen des saatzer Kreises.

Teuteburg, Deutschburgerheyde, in Westfalen, ist diejenige waldigte Gegend, in welcher, und zwar wahrscheinlich um Detmold herum, der Römische Feldherr Quintilius Varus von den Deutschen, unter Anführung Hermanns, eine grosse Niederlage erlitten. Der Wald fängt an im Stift Paderborn, und erstreckt sich, mit einer langen Reihe Berge durch das lippische, ravensbergische, osnabrückische, münsterische und oldenburgische Gebiethe. In dieser Gegend hat auch Carl der Grosse 783. einen Sieg wider die alten Sachsen erhalten.

Teutleben, Pfarrdorf, im Amte Tenneberg, im Fürstenthum Gotha.

Teutsch, Teutschland etc. s. Deutsch, Deutschland.

Tewkbury, kleine Stadt in England, an der Severn, wo der Avon hinein fällt, in Glocestershire. Die einzige Manufactur, so gegenwärtig allda ist, ist Strumpfweberey. Sie hat Sitz und Stimme im Parlament.

Texel, Tessel, kleine Insel an der Provinz Holland, zwischen dem deutschen Meer und der Südersee. Sie wird durch die Meerenge, Marsdiep, von Nordholland geschieden, ist mit einem festen Castell versehen, und hat eine grosse berühmte Rhede, darinn die Schiffe sicher liegen. Die Einwohner leben hauptsächlich von der Schafzucht und dem Wollhandel, verfertigen auch die bekannten grünen texeler Käse aus der Schafmilch.

Teya, Merkt und Schloß, am Fluß dieses Namens, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Nieder-Oesterreich.

Teyn, s. Tein.

Tezar, Tetza, Haubtstadt in der Provinz Chaus, im Königreich Fez, in Africa, liegt in einer fruchtbaren Gegend, und hat guten Handel. Es wohnen daselbst viele Juden.

Tezcuco, Flecken, in der Provinz Mexico, am östlichen Ufer des Sees von Mexico, in Nordamerica, war noch im 16ten Jahrh. eine ansehnliche Stadt.

Tezot, Haubtstadt in der Provinz Gareta, im Königreich Fez.

Thabor, berühmter Berg in Galiläa, bey dem grossen Feld Esdrelom, ehemals in dem israelitischen Stamm Sebulon gelegen, auf welchem die Verklärung Christi nach einer gemeinen, aber ganz unerweislichen Meynung, soll geschehen seyn.

Thabor, s. Tabor.

Thal Iosaphat, liegt bey Jerusalem, zwischen der Stadt und dem Oelberge.

Thaler, Silbermünze, hat von dem Joachimsthalischen Bergwerk den Namen. (s. Ioachimsthal.) Ein gemeiner deutscher Thaler beträgt, in der

der Rechnung, 1. fl. 30. Kr. Aber in Niederdeutschland und überall, wo nach sächsischem Gelde gerechnet wird, thut er 1. fl. 48. Kr. rheinischer oder oberdeutscher Münze, oder 24. gute Groschen. Von diesem ist der Conventions-Thaler unterschieden, der 2. fl. oder 2. fl. 24. Kr. gilt. (s. Reichsfusz.) Bisweilen werden auch die französischen Ecus, (s. den Art. Frankreich,) die Italiänischen Scudi, (s. Italien,) und die spanischen Piaster, (s. Spanien,) Thaler genennt. Auch wird in Dänemark und Schweden nach Thalern gerechnet. (s. beyde Art.)

Thalheim, Dorf und Schloß, nebst einem Eisenhammer, der reichsadelichen Holzschuherischen Familie gehörig, im Nürnbergischen Pflegamt Reicheneck, ist eine Filiale der Pfarre zu Alfeld.

Thalland, s. Dal, Dalecarlien.

Thalmessingen, ansehnlicher Marktflecken, im ansbachischen Oberamte Stauf, hat ein Kastenamt, eine Heiligenpflege und Wildmeisterey. Es sind allda 3. Kirchen, aber nur 2. Geistliche, zwischen denen die mittlere Kirche, in Absicht auf Pfarrgenossen, Jahr für Jahr alternirt: den Gottesdienst nach Mittag aber versiehet die obere Pfarre.

Thal-Ulmen, Flecken, im Amte Ulmen, im obern Erzstift Trier.

Thalunderinsel, s. Talundheim.

Thame, Flecken in England, in Oxfordshire, welcher von dem Fluß Thame umgeben wird.

Thame, s. Dahme.

Thames, s. Temse.

Thamsbrück, s. Thomasbrück.

Thanet, kleine Insel in England, auf der Küste von Kent, wo der Fluß Stoure ins Meer fällt. Sie ist sehr fruchtbar, und hat ohngefähr 8. Meilen in die Länge, und 4. in die Breite; hier sind die Sachsen oder Angeln im Jahr 449. ausgestiegen.

Thanhausen, s. Tanhausen.

Thann oder Dann, Amt und Stadt im Sundgau, am Flusse Thur, hatte ehemals ein festes Schloß auf einem Berge, die Engelsburg genannt. Die Vorstadt Kettenbach liegt schon im Oberelsaß, dabey ist der Berg Rang, auf welchem der Rangwein wächst. Sie gehört der Krone Frankreich.

Thann, s. Tann.

Thann, Tannau, Pfarrdorf, in der Herrschaft Tettnang.

Thann, Tanyn, Dorf, bey Neustadt, ist dem Amte zu Coburg lehnbar, und der dasige Schultheiß muß, als Schöpfe, am Stadtgericht zu Neustadt sitzen.

Tharand, amtsässiges Städtchen, mit einem davon benennten Walde, an der wilden Weisseritz, hatte vormals ein Bergschloß, und liegt im kursächsischen Amte Grüllenburg, im erzgebirgischen Kreis.

Thaun, Dhaun, kleine befestigte Stadt in der Unterpfalz auf dem Hundsrück, zwischen Kirn und Monsingen, wo die Flüsse Simmern und Nahe zusammen kommen, nebst einem schönen gräfl. Berg- und Residenzschlosse auf einem hohen Berge, den Wild- und Rheingrafen von Thaun gehörig.

Thausz, Tausz, slav. Domazlitz, königl. Stadt im pilsner Kreise, in Böhmen, gegen die Oberpfalz und Baiern. Unweit davon ist der See Babylon, welchen andere den böhmischen Weyer nennen.

The Eight, s. Alney.

Theaco, Theaki, sonst auch Cefalonia piccola, d. i. Klein-Cephalonien genannt, Insel auf dem jonischen Meere, zwischen Cephalonien und den Inseln St. Maura und Curzolari gelegen, darauf ein weiter und sichrer Haven nebst etlichen Dörfern zu finden. Sie haben einen Capitain, der ihre Streitigkeiten entscheidet, und von der Republik Venedig confirmirt wird. Der Canal, der sie von der grössern Insel Cephalonien trennt, hat den Namen Viscardo oder Gutscardo, von dem berühmten Normann Robert Guiscard, der daselbst, 1085. starb.

Theano, s. Tiano.

Theatiner, Ordensleute, haben ihren Ursprung von Joh. Peter Caraffa, welcher das Bisthum zu Chieti, (lat. Theate,) im Neapolitanischen, besaß; solches aber freywillig verließ und sich in eine Einöde begab; endlich aber unter dem Namen Paul IV. 1555. Pabst wurde. Sie waren die ersten, die sich Clerici regulares nann-

ten. Sie beſitzen keine liegenden Güter und keine gewiſſen Einkünfte; ſie dürfen auch nichts verlangen oder erbitten, ſondern müſſen blos von dem leben, was ihnen die Wohlthätigkeit der Chriſten, aus freyem Antrieb, mittheilet. Ihre erſte Congregation erſchien zu Rom, 1524. und wurde von P. Clemens VII. beſtätigt. Ihre Regel kam erſt 1604. mit Genehmigung des P. Clemens VIII. zu Stande. Der Cardinal Mazarin zog Theatiner, 1644. nach Frankreich und bewies ſich ſehr wohlthätig gegen ſie. Viele aus dieſem Orden haben ſich als Miſſionarien gebrauchen laſſen. Ihre Kleidung iſt derjenigen der ehemaligen Jeſuiten ähnlich, auſſer daß ſie weiſſe Strümpfe tragen. Unter der Aufſicht dieſer Ordensgeiſtlichen ſtehen die Theatiner Nonnen oder Schweſtern von der unbefleckten Empfängniß, welche ſich in 2. Congregationen theilen und Urſula Benincaſa zur gemeinſchaftlichen Stifterinn haben. Die einen heiſſen ſchlechthin Theatiner-Nonnen von der Congregation, und wurden 1583. zu Neapel errichtet. Die andern heiſſen Theatiner-Nonnen von der Einſiedeley, weil ſie einſam und von weltlichen Dingen ganz entfernt leben. Daher haben die von der erſtern Claſſe die Beſorgung der zeitlichen Geſchäfte dieſer leztern, und ihr Klöſter ſind neben einander. Sie haben die Regel St. Auguſtins. P. Gregor XV. beſtätigte dieſes Inſtitut und untergab beyde Congregationen der Aufſicht der Theatiner. P. Urban VIII. machte hierinn, 1624. eine Aenderung, welche aber von Clemens IX. im J. 1668. aufgehoben und dagegen die erſtere Einrichtung wieder hervorgeſucht und beſtätiget wurde.

Theben, ungar. Dévén, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, am Einfluß der March in die Donau, 1. kleine Meile von Preßburg, in Ungarn. Die Einwohner ſind Deutſche, die ſich meiſtens vom Weinbau nähren. Er, nebſt dem dabey befindlichen Bergſchloß und einigen dazu gehörigen Dörfern, iſt der gräfl. Palfyſchen Familie zuſtändig.

Theben, Thiva, ſ. Stibes.

Thedinghauſen, ſ. Tedinghauſen.

Theide, Flecken, im Wolfenbüttelſchen Amt Rotenhof, hat eine Superintendentur.

Theiſen, Pfarrdorf, im kurſächſiſchen Amte Zeitz.

Themar, kleine Stadt und Amt in der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, an der Werra, wovon Sachſen-Gotha ein und Coburg zwey Drittheile beſitzt.

Themmenhauſen, Pfarrdorf, im Amt Scharenſtätten, in der untern Herrſchaft der Reichsſtadt Ulm.

Themſe, ſ. Temſe.

Thengen, unmittelbare gefürſtete Grafſchaft in Schwaben, in der Landgrafſchaft Nellenburg, dem Fürſten von Auersperg gehörig. Ihr Matricularanſchlag iſt 76. fl. und zu einem Kammerziel hat ſie 65. Thlr. zu zahlen.

Thengen, Schloß und Städtchen, iſt der Hauptort in vorgedachter Grafſchaft, anderthalbe Meile von Schafhauſen, und 2. Meilen von Waldshut gelegen, darauf der fürſtl. Obervogt ſeinen Sitz hat.

Theningen, Pfarrdorf, in der Badiſchen Markgrafſchaft Hochberg.

Theres, Benedictinerabtey in Franken, am Mayn, über Schweinfurt, 5. Meilen von Bamberg.

Thereſienfeld, ſonſt Neuſtadter Heide, 5. Meilen von Wien, war ein wüſtes Feld, das aber, unter der Regierung der K. K. Maria Thereſia, mit groſſem Aufwand fruchtbar gemacht und mit einem ausnehmend ſchönen Flecken, welcher auch Thereſienfeld heißt, iſt verſehen worden. Im J. 1768. ward die Kirche dieſes Orts erbauet. Die Ackerleute, womit er beſetzt ward, ließ man aus Tirol kommen.

Thereſienſtadt, Maria-Thereſiopel, Thereſianopel, vorher St. Maria, und noch früher Szabadka, Stadt, im Theiſſer Bezirk, in der Batſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, wird von Ungarn und Serviern oder Raitzen bewohnt. Jene ſind der katholiſchen, dieſe der griechiſchen Religion zugethan; und haben beyde ihre Kirchen. Im J. 1779. ward ſie zu einer königl. Freyſtadt erhoben und bekam die

Er-

Erlaubniß, ihren neuen Namen anzunehmen. Damals zählte man darinn 2200. Häuſer und 24000. Einwohner, worunter die Katholiken die größte Zahl ausmachten.

Thereſienſtadt, Thereſiopel vormals Vinca, Vingha, bulgariſche Colonie, etwas nordwärts über der Stadt und Feſtung Temeswar, hat Stadtrecht und die Freyheit, ſich ihren Magiſtrat ſelbſt aus Bulgaren zu erwählen. Durch die Viehſeuche haben die Einwohner viel verlohren.

Thereſienſtadt, ehemals Kopiſt, neue Feſtung, bey Leutmeritz, in Böhmen, zu deren Anlegung 1780. der Anfang gemacht wurde.

Thereſpol, Städtchen, am Bug, im Lande Podleſien, in Litauen.

Thermia, Inſel auf dem Archipelagus, gegen die europäiſchen Gränzen, nebſt einer Stadt gleiches Namens, und unterſchiedlichen heiſſen Quellen. Die Einwohner ſind Griechen und werden auf 6000. geſchätzt.

Theſſalien, groſſe Landſchaft in Griechenland, ganz mit Bergen umgeben, wodurch ſie gegen Norden von Macedonien, gegen Weſten von Epiro, und gegen Süden von Livadia abgeſondert wird, gegen Oſten aber ſtößt ſie an den Archipelagus. Sie gehört den Türken, und iſt fruchtbar an Wein, Citronen, Pomeranzen, Granatäpfeln, Mandeln und Oliven. Die Einwohner ſind meiſtentheils der chriſtlichen Religion zugethan.

Theſſalonich, ſ. Salonichi.

Thetford, Stadt in England, theils in Suffolk, theils in Norfolk, an den beyden Flüſſen Thet und Ouſe, welche 2. Deputirte ins Parlament ſchickt.

Theza, ſ. Tezar.

Thiaki, ſ. Theaco.

Thibet, ſ. Tibet.

Thiel, ſ. Tiel.

Thiele, Caſtellaney in dem Fürſtenthum Neufchatel in der Schweitz, wovon die Meyerey la Coſte dependirt.

Thielt, Flecken und Schloß, in der Caſtellaney Courtryk, im öſterreichiſchen Flandern.

Thiene, Stadt, nebſt einer Vicarie nicht weit von Vicenza in der venezianiſchen Landſchaft Vicentino. Die Vicarie daſelbſt iſt eine von den ſtärkſten, indem ſie 21. Oerter unter ſich hat. Die Grafen von Porto haben daſelbſt einen ſehr ſchönen Palaſt und Garten.

Thienen, ſ. Tienen.

Thierbach, Schloß und Dorf, im Fürſtenthum Bayreuth, zum Oberamt Lichtenberg gehörig.

Thierbach, Dorf, mit einem gräfl. Vorwerk, in der Reuſſiſchen Herrſchaft Lobenſtein.

Thierbach, Pfarrdorf, in der gräfl. Schönburgiſchen Herrſchaft Rochsburg.

Thierberg, Schloß, im Hohenlohiſch-Kirchbergiſchen Amte Döttingen.

Thierenſtein, insgemein Dienſtein, kleine Stadt und Schloß, an der Donau, in Niederöſterreich, eine Meile oberhalb Stein.

Thierfeld, Pfarrdorf, in der Schönburgiſchen Grafſchaft Hartenſtein.

Thierhaupten, Benedictinerkloſter in Oberbaiern im Rentamt München, unter der Pflege Rain, eine halbe Stunde vom Lech.

Thiers, Tiern, wohlbewohnte Stadt in Niederauvergne, in Frankreich, hat guten Handel.

Thiersheim, Thierſtein, } Zween Marktflecken, im Fürſtenthum Bayreuth, in der Amtshaubtmannſchaft Wunſiedel. Letzterer iſt anſehnlich und hat viele Töpfer zu Einwohnern.

Thierſtein, Schloß, Städtchen und Vogtey in der Schweitz, dem Canton Solothurn gehörig.

Thin, ſ. Tein.

Thingau, Marktflecken, der fürſtl. Abtey Kempten, in Schwaben, gehörig.

Thingsbrück, ſ. Thomasbrück.

Thionville, deutſch, Diedenhofen, Stadt an der Moſel, über welche eine Brücke geht, im Herzogthum Luxemburg. Sie iſt klein, aber ſehr feſte, und gehört der Krone Frankreich.

Thislevvood, Stadt in England, in Middleſex, an der Temſe.

Thirsk, Burgflecken, im nordlichen Theil von Yorkshire, in England, schikt 2. Deputirte zum Parlement.

Thiva, s. Stibes.

Thoanes, kleine Stadt am Fluß Sier, nebst einem kleinen Gebieth gleiches Namens, in dem Herzogthum Genevois, in Savoyen.

Thoisli, Thoissey, Stadt im Fürstenthum Dombes in Frankreich, am Fluß Chalarone, nicht weit von der Saone, welche guten Handel mit Leinwand treibt.

Tholonghara, Ort auf der Insel Madagscar, auf einer kleinen Erdzunge, zwischen 2. grossen Spitzen.

Thomar, s. Tomar.

Thomasbrück, Thamsbrück, Thingsbrück, kleine Stadt und Amt in Thüringen, an der Unstrut, 1 Stunde von Langensalza, ist kursächsisch.

Thomas-Christen, in Orient, besonders in Cochin, Malabar und Coromandel, halten den Apostel Thomas für denjenigen, der ihren Vorfahren zuerst das Christenthum gepredigt. Allein es war ein syrischer Nestorianer, Mar (d. i. Herr) Thomas, welcher ohngefähr im 9ten Jahrh. nach Ostindien kam und die christl. Lehre verkündigte, daher sie zur Nestorianischen Religionspartey gehören. Sie dulden keine Bilder in ihren Kirchen, aber wohl Kreuze, welche sie in Ehren halten. Sie glauben, daß die Seelen der seeligverstorbenen Gott nicht eher, als nach dem jüngsten Gerichte, sehen. Sie erkennen nur die Taufe, das Abendmahl und die Priesterweihe für Sacramente und schieben die erste bisweilen bis ins achte oder zehnde Jahr ihrer Kinder auf. Das Abendmahl wird unter zweyerley Gestalt bey ihnen ausgetheilt; aber, statt des Weins, haben sie einen Saft, der aus gedörrten und in Wasser eingeweichten Trauben gepreßt wird. Sie stehen unter dem Nestorianischen Patriarchen Elias, bey Mosul, welcher sich, nebst einem Theil von ihnen, 1771. mit der römischen Kirche vereinigte, d. i. den Pabst für das allgemeine Oberhaubt der Christenheit erkannte, ohne sich übrigens in der Glaubenslehre genau an das römische System zu binden.

Thomas-Tovvn, Flecken, am Fluß Nure, in der Grafschaft Kilkenny, in Irland, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Thomon, Grafschaft, in der Irländischen Provinz Mounster.

Thongcaster, Flecken, in England, in Lincolnshire.

Thonon, Haubtstadt des Herzogthums Chablais, in Savoyen, am Genfer-See gelegen.

Thor, Städtchen, in einer schönen Ebne, 2. franz. Meilen von Vauclüse, in der Grafschaft Venaissin, gehört dem Herzog von Anceſüne, der auf weiblicher Seite von Laura, der Geliebten des Dichters Petrarcha, abstammt.

Thoren, Thorn, gefürstete Nonnenabtey an der Maas, im Stifte Lüttich, in der Grafschaft Hoorn, zum deutschen Reich gehörig. Auf dem Reichstag hat die Aebtissinn ihren Sitz unter den nicht fürstlichen Prälaten, auf der rheinischen Bank; aber auf den westfälischen Kreistagen hat sie Fürstenrang und sitzt nach Essen.

Thoren, Thorn, alte Stadt an der Weichsel, über welche hier eine hölzerne Brücke, fast eine halbe Stunde lang, geht, in der Woywodschaft Culm, in Preussen, 12. Meilen von Danzig. Sie wird in die alte und neue Stadt eingetheilt, und hat ein berühmtes evangelisches Gymnasium. Dieses stehet nicht unter der Aufsicht der Geistlichkeit, sondern der Rector des Gymnasiums ist Inspector aller Schulen, und der 4te im Collegium der Scholarchen. Die Bürger sind gröstentheils evangelisch: ihre Kirchen haben ihnen aber die Katholiken genommen, daher 1755. am altstädter Markte eine neue zu bauen angefangen worden ist, und in der Neustadt das ehemalige Rathhaus zur Kirche gebraucht wird. Die Reformirten und Juden halten nur Privatgottesdienst. In der Johanniskirche ist das Epitaphium des berühmten 1472. hier gebohrnen Mathematikers, Nikolaus Copernicus. Die thorner Seife, Steckrüben, auch Citronat- und Pfefferkuchen sind bekannt. Im J. 1645. ward das bekannte Colloquium charitativum Thorunienſe hier zwischen den katholischen

lischen, lutherischen und reformirten Theologen gehalten, welches aber ohne Frucht ablief. Im J. 1703. wurde diese Stadt durch die Schweden erobert, und ihre Befestigungswerke geschleift: und 1708 und 1710. wurde sie von der Contagion sehr heimgesucht. Im J. 1724. hat die daselbst von den Polen wider die Lutheraner, wegen eines vorhergegangenen Tumults, vorgenommene harte Execution in ganz Europa grosses Aufsehen gemacht, und sonderlich die protestantischen Höfe in starke Bewegung gebracht. Ungeachtet bey der Veränderung, die 1772. mit dem ehemaligen Polnischen Preussen vorgieng, Thorn in der Verbindung mit Polen blieb, so ist doch dadurch der Zustand dieser Stadt und die Zahl ihrer Einwohner gesunken, so, daß izt viele Häuser leer stehen.

Thorna, Thorenburg, s. Torda.

Thornbury, Marktflecken, an der Severn, in Glocestershire, in England.

Thorney, Marktflecken, in Cambridgeshire, in England.

Thorpass, türk. Kapuli Derbend, Paß, zwischen Gebirgen, westwärts von Sophia, in Bulgarien. Man siehet daselbst 2. steinerne oben mit einem Bogen verbundene Säulen, die eine grosse Pforte oder Thor vorstellen. Man hält solche für ein Werk des Kaisers Trajan, und daher kommt auch der Name der Trajanspforte, den man diesem Ueberbleibsel aus dem Alterthum gegeben hat.

Thors Aa, einer der vornehmsten Flüsse in Jütland, welcher sich südwärts ins Meer ergießt.

Thorshavn, s. Stromöe.

Thosnes, Thônes, Städtchen, am Fluß Fier, im Herzogthum Genevois, in Savoyen.

Thou, Schloß in Champagne, davon ein berühmtes Geschlecht den Namen führt.

Thouars, kleine Stadt am Fluß Toue in Poitou, nebst einem Schloß. Sie hat den Titel eines Herzogthums, den das Haus Tremouille führt.

Thranenthal, ist ein Monument oder Pyramide, so Herzog George von Liegnitz und Brieg, nahe an dem Dorf Waldau, 2. Stunden von Liegnitz aufrichten, und eine lateinische Inscription beyfügen lassen, als er 1664. seiner Tochter, der Prinzessinn Dorothea Elisabeth, so sich mit dem Fürsten Heinrich zu Nassaudillenburg vermählt, und aus Schlesien mit ihrem Gemahl fortzog, den letzten Abschiedskuß an diesem Orte gegeben.

Thrapston, Flecken, in Northamptonshire, in England.

Thuin, kleine Stadt an der Sambre, im Stift Lüttich.

Thüngen, eine drittehalbe Meile von von Würzburg gelegene Herrschaft und zwey Schlösser, an der Wehre, davon eines die Burg genennt wird, und das andere das Stammhaus des freyherrlichen Geschlechts von Thüngen ist.

Thüngen, Tiengen, kleine Stadt, an der Wutach, in der Landgrafschaft Klettgau, in Schwaben, ist der Sitz der landesherrlichen Regierung.

Thüren, Waldthüren, kurmainzisches Städtchen, am Fluß Euter, im Odenwalde gelegen, wohin alle Jahr grosse Walljahrthen angestellt werden.

Thüringen, Landschaft im obersächsischen Kreise, welche gegen Osten an Meissen, gegen Norden an das Fürstenthum Anhalt, gegen Westen an Hessen und das Braunschweigische, gegen Süden aber an Franken gränzt. Sie hat vielerley Herrschaften, doch besitzen die Herzoge zu Sachsen von der ernestinischen Linie das meiste. Der Kurfürst zu Mainz hat das Eichsfeld und die Stadt Erfurt darinn. Es ist ein bergicht und waldichtes Land, aber dabey doch fruchtbar. Im J. 1708. hat Kursachsen auf dem Reichstage zu Regensburg, nebst andern drey Votis, auch das alte Reichsvotum wegen der Landgrafschaft Thüringen zu suchen angefangen, und dazu readmittirt zu werden ernstlich verlangt: es haben aber die Herzoge ernestinischer Linie unterschiedenes dawider eingewendet, und die Sache ist in der vorigen Lage geblieben. In dem 1756. ausgebrochenen Kriege ist diese Landschaft sehr mitgenommen worden.

Thüringiſcher Kreis, iſt ein Theil von dem Kurfürſtenthum Sachſen und deſſen incorporirten Landen. Er begreift die Aemter Tennſtadt, Pforta, Tautenburg, Trefurt, Weiſſenfels, Freyburg, Eckartsberga, Sangerhauſen, Sachſenburg, Weiſſenſee, Langenſalza, Wendelſtein und Sittichenbach. In dem Bezirk derſelben ſind 19. Städte, 6. Flecken, 494. Dörfer und 174. Rittergüter. Auſſerdem wird auch das Fürſtenthum Querfurt und der kurſächſiſche Theil der Grafſchaft Mannsfeld zum thüringiſchen Kreiſe gerechnet.

Thüringen, Balley des deutſchen Ordens, enthält die Commenthureyen Lehſten, Liebſtädt, Zwätzen, und Negelſtädt. Sie iſt dem Kurf. von Sachſen, als Territorial-Herrn, unterworfen und der Statthalter derſelben iſt ein Landſaß.

Thula, ſ. Tula.

Thum, altes Bergſtädtchen, bey Wolkenſtein, im erzgebirgiſchen Kreiſe, 1. Meile unterhalb Annaberg.

Thum, Thumcapitel, ſ. Dom, Domcap.

Thuminſel, ſ. Glogau und Breslau.

Thun, Stadt und Schloß, in der Schweitz, im Canton Bern, nebſt einer Vogtey, ſo durch einen Schultheiſſen aus dem groſſen Rathe zu Bern regiert wird. Dabey iſt der thuner See, durch welchen die Aar fließt.

Thun, Grafen von Thun und Hohenſtein haben das Erbſchenkenamt in den Stiftern Brixen und Trient, und theilen ſich in die Linien 1) im Schloß Thun, in Tirol, 2) zu Tetſchen, in Böhmen, 3) im Caſtell Bragier, in Tirol.

Thun l'Evêque, Schloß an der Schelde, im franzöſiſchen Theil der Grafſchaft Hennegau, zwiſchen Cambray und Valenciennes

Thurgow, ſ. Turgow.

Thurn, Bergſchloß und Herrſchaft, in Niederöſterreich, an den ſteyermärkiſchen Gränzen, 5. Meilen von Wien.

Thurn, Schloß und Herrſchaft in Untercrain.

Thurn am Hart, feſtes Schloß und Herrſchaft, in Untercrain, den Fürſten von Auerſperg gehörig.

Thurn und Taxis, ſ. Taxis.

Thurn unter Neuburg, Schloß und Herrſchaft in Obercrain, 2. Meilen von Crainburg. Nicht weit davon liegt das verfallene Schloß Neuburg.

Thurnau, Herrſchaft, im fränkiſchen Kreiſe, den Reichsgrafen von Giech gehörig. Das Städtchen Thurnau, ihre Reſidenz, welches 1. Meile von Culmbach und 2. von Bayreuth gelegen iſt, hat wahrſcheinlich ſeinen Namen von einem von je her daſelbſt befindlichen groſſen Thurm und der mitten durchflieſſenden Au. Es enthält, auſſer dem weitläuftigen Schloſſe, eine Regierungs-Kanzley, ein Juſtiz-Kaſten-Spital und Richteramt, eine geiſtliche Inſpection und eine lateiniſche Schule. Die in den ältern Zeiten hier häufig vorgefallenen Streitigkeiten mit den Markgrafen von Brandenburg-Culmbach, wegen der Cent, und mit den Freyherren von Künsberg, wegen der Gemeinherrſchaft, ſind durch zwey Haubtreceſſe geendiget worden, indem die Grafen von Giech, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, unter Kaiſerl. Beſtätigung, vom Brandenburgiſchen Hauſe die Landeshoheit mit aller Jurisdiction, die ſie nun ausüben, an ſich gebracht; ſodann vor ohngefähr 50. Jahren der Freyherrl. Familie von Künsberg ihren Antheil an Thurnau abgekauft haben. Die ganze Herrſchaft iſt der evangeliſch-lutheriſchen Religion zugethan, liegt in einer ſehr fruchtbaren Gegend, und hat daher Ueberfluß an Getreyde, Horn- und Schafvieh, auch genugſame Fiſcherey und Holz. Eine gute halbe Stunde ſüdweſtwärts von Thurnau liegt der ſogenannte weiſſe Berg, in deſſen Kalk- und Marmorſteinen ſich Eiſengranaten und häufige Verſteinerungen, zum Theil in ſeltener Gröſſe, (z. E. ein Ammonshorn von der Gröſſe eines fränkiſchen Pflugrads) befinden. Auch unterhalb dieſes Bergs, unweit Berndorf, werden zuweilen kleine ſchieferfarbige Kugeln ausgegraben, in denen man die ſchönſten Ammonshörner antrift.

Thurnigg, Schloß und Herrſchaft in Mittlercrain, 3. Meilen von Laybach, wobey der Fluß Igg entſpringt.

Thuro, Thur, Marktflecken, in der äussern Solnoker Gespanschaft, in Oberungarn, wird von Ungarn bewohnt und hat eine reformirte Pfarre.

Thurotzer Gespanschaft, in Ungarn, hat wahrscheinlich ihren Namen von dem durchfliessenden Strome Thurotz, (Thurocz,) und ist ostwärts von der Lyptauer und Soler, südwärts von der Barscher und Neitrer, westwärts von der Trentschiner und nordwärts von der Arwer Gespanschaft umgeben. Sie ist sehr gebirgicht, hat gute Viehzucht und bauet viel Gerste und Haber. Der Adel in derselben ist sehr zahlreich. Sie enthält 6. Marktflecken und 93. Dörfer. Die Katholiken haben 12. und die Lutheraner 2. Pfarren. Die Volksmenge belief sich, im J. 1780. auf 27,975. Seelen, worunter 135. Juden waren. Die meisten Einwohner sind böhmische Slawen; doch sind auch einige Dörfer mit Deutschen besetzt, deren Sprache aber andern Deutschen fast unverständlich ist. Die Contribution beträgt 31,656. fl. 20. Kr. Die Obergespanswürde ist bey der Freyherrl. Revaischen Familie erblich.

Thyatira; itzt Akhisar, ansehnlicher Ort, in Natolien, am Flusse Sarabat. Er wird von Türken und Juden stark bewohnt, welche grosse Handlung mit Seide und Baumwolle treiben.

Thye, Ort bey Cluse an der Arve, in der Landschaft Faucigny, in Savoyen, in Italien.

Tiano, Teano, Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Capua gehörig.

Tiara des Pabstes, ist eine grosse Mütze, um welche 3. Kronen von purem Golde herum gehen, und zwar eine über die andere, in Gestalt eines Cirkels. Diese Kronen sind ganz mit Edelsteinen besetzt, und mit einer Kugel geziert, über welcher ein Kreuz steht, und auf beyden Seiten desselben ist ein Gehänge von Edelsteinen. Anfangs trugen die Päbste nur eine zugespitzte Mütze. Als der fränkische König Clodwich dem P. Symmachus oder Hormisdas eine goldne Krone geschenkt hatte, so vereinigte sie dieser mit der Mütze. Bonifacius VIII. soll die zweyte hinzu gethan haben, zum Zeichen der Macht über geistliche und weltliche Dinge. Die dritte kam hinzu durch Benedict XII. im 14ten Jahrh. um, wie man sagt, die Macht des Pabsts in der leidenden, streitenden und triumphirenden Kirche, (oder auch, im Himmel, auf Erden und in der Hölle,) anzudeuten; auf welches leztere der Name Triregno zielt.

Tiber, beühmter Fluß, in Italien, der im Apenninischen Gebirge entspringt, durch Rom fließt, und sich unterhalb dieser Stadt ins toscanische Meer ergießt. Seinen Ruhm hat er den römischen Dichtern zu verdanken; denn an und für sich ist er sehr mittelmässig, immer schlammicht und die Fische darinnen sind ungesund und von schlechtem Geschmack.

Tibet, Thibet, das Tibetische Reich, liegt in Asien, an der Nordseite von Indostan und wird von diesem Lande durch eine Kette hoher und steiler Berge abgesondert, längst welcher verschiedene kleine Staaten und Fürstenthümer angetroffen werden. Der südliche Theil des Tibetischen Reichs, der an Bengalen gränzt, wird Butan, (von den Einwohner Dokpo,) und der nördliche, der bis an die Gränzen der Tatarey und des Russischen Reichs in Asien gehet, wird in engerem Verstande Tibet, (von den Einwohnern Pu) genennet.

Butan bestehet aus hohen und fürchterlichen Gebirgen, die oben mit ewigem Schnee bedeckt, an ihren niedrigern Seiten aber mit Wäldern bewachsen sind. Die Thäler tragen Weitzen, Gerste und Reis. Die Einwohner sind ein herzhaftes, kriegerisches Volk, kupferfarbicht, von ansehnlicher Grösse, von unruhiger Gemüthsart und grosse Liebhaber von starken Getränken: dabey aber ehrlich und freundschaftlich im Umgang, und von Räubereyen und Gewaltthätigkeiten ganz entfernt. Die Haubtstadt in diesem Lande ist Tassei-Seddim, am Flusse Patschu.

Das eigentliche Tibet ist viel unfruchtbarer und rauher, als Butan;

die Einwohner sind kleiner und schwächer, als ihre südlichen Nachbarn, aber auch schöner; und viele von ihnen haben eine angenehme Röthe im Gesicht, die in andern Gegenden des Orients unbekannt ist.

Der Herr über dieses Reich ist der Dalai-Lama, unter dem der Regent in Butan, als ein Vasall und Unterthan stehet: er selbst aber ist einigermassen von China abhängig. Der Regent von Butan war es, der 1774. mit den Truppen der engl. Compagnie in Ostindien in Krieg gerieth. s. den Art. Lama.

Der Tibetische Handel beruhet vornehmlich auf folgenden Artikeln: 1) Den in ganz Indien, Persien und den übrigen östl. Königreichen berühmten Kuhschweifen, von einer besondern Art Kühe, deren Haut mit weissem, seidenartigen Haar bedeckt ist, und welche dicke Schwänze haben von langen, fliegenden Haaren, feiner und glänzender als Pferdsschwänze. Die Kuhschweife werden in silberne Handgriffe gefaßt, und zu Fliegenwedeln (Chowras) gebraucht. In Indien gehet kein vornehmer Mann aus, oder sitzt in Ceremonie zu Hause, ohne 2. Fliegenwedler (Chowrawbadars) mit solchen Wedeln neben sich zu haben. Die Tataren brauchen die gedachten Kuhschweife auch statt der Büsche auf ihren Mützen und Sturmhauben, und als Zierrathen auf ihren Piken und Fahnen. 2) Wolle, die aus der Brust einer besondern Art Schafe gepflückt wird, und mehr mit Biberhaar, als mit Wolle übereinkommt; denn kein Biberhaar ist so sanft anzufühlen. Von dieser Wolle macht man Kopftücher, welche die Mongolen und Indier tragen, und von denen manches Stück über 150. Ducaten, nach unserm Gelde, kostet. 3) Bisam, indem das Bisamthier häufig auf den Bergen angetroffen wird. 4) Gold, welches in grosser Menge in den Flüssen und Bächen, in den nordlichen Gegenden auch in Bergwerken, gefunden wird. Diese gehören dem Lama eigenthümlich und sind an Bergleute verpachtet. Münze läßt man in diesem Reiche nie schlagen, aber doch ist das Gold ein Handlungsmittel, und man kauft dort mit einem Beutel Goldsande, wie anderwärts mit Geld. Die Chineser nehmen den Tibetanern jährl. davon eine grosse Quantität für ihre Landesproducten und Manufacturen ab.

Ticino, s. Tesin.

Tickhill. Flecken, in Yorkshire, in England.

Ticonderago, oder Carilon Fort, welches die Franzosen, 1756. in Canada anlegten, auf einer Landzunge, zwischen dem See George und einem engen Canal, der mit dem See Champlain Gemeinschaft hat. Im J. 1758. ward es von den Engländern vergeblich und mit grossem Verluste angegriffen, im folgenden Jahre aber von ihnen erobert.

Ticou, Stadt nebst einem guten Haven, auf der Insel Sumatra, in Asien, dem Könige von Achem gehörig.

Tideswall, Marktflecken, mit einer Freyschule, in Derbyshire, in England.

Tidone, Fluß im Meyländischen, welcher in der Grafschaft Bobbio entspringt, und nicht weit von Piacenza in den Po fällt.

Tidone, Val di Tidone, Thal im Herzogthum Piacenza.

Timor eine von den moluckischen Inseln in Asien, welche reich an Specereyen ist. Die Holländer besitzen einige Forts auf derselben. Es ist ein brennender Berg darauf. Die Hauptstadt heißt Timor, woselbst ein König residirt, der in so weit Herr ist, als er von den Holländern nicht eingeschränkt wird.

Tiefenbrunn. Marktflecken, mit einer kathol. Kirche, den Freyherren von Gemmingen gehörig, im Bezirk des Badischen Oberamts Pforzheim.

Tiefenort, Amt und Städtchen, an der Werra, im Fürstenthum Eisenach.

Tiefenthal, Cistercienser Nonnenabtey, im Rheingau, im Erzstift Mainz.

Tiefenthal. Pfarrdorf, im Amte Remlingen, in der Grafschaft Wertheim

Tiefenthal, heißt das Schloß zu Bischweiler, in Unter-Elsas.

Tiegenhof, Amt, Flecken und Schloß, in Westpreussen.

Tiel, Thiel, alte, ehemals feste Stadt, an der Waal, im Nimwegischen Quartier, in der vereinigten Provinz Geldern.

Tiemning, grosse Stadt und Gebiethe in der chinesischen Provinz Peking, in Asien.

Tienen, franz. Tillemont, oder Tirlemont, wohlgebaute und ziemlich grosse Stadt, in Brabant, im Quartier von Löwen, an dem kleinen Fluß Geete Durch einen 1715. neuangelegten Weg ist die Gemeinschaft mit Löwen und St. Trou vortheilhaft gemacht worden.

Tiengen, s. Thüngen.

Tienlique, Landschaft, in der Halbinsel von Indien, disseit des Ganges. Die Haubtstadt heißt gleichfalls Tienlique.

Tierasche, Landschaft in der Picardie, in Frankreich, zwischen Isle de France, Champagne, Hennegau, Cambresis und Vermandois.

Tiermas, Flecken, am Fuß der Pyrenäen, in Aragonien, hat warme Bäder.

Tiessitz, Marktflecken, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Tietz, Tücz, Tüt ch. poln. Taczno, Stadt, im Kreisamt Friedland, im Preussischen Netz-District.

Tiflis, s. Teflis.

Tigilskaja Krepost, s. Kamtschatka.

Tigliotto, Abtey an den Gränzen des Markgrafthums Spigno, in der Landschaft Aqui, im Herzogthum Montferrat.

Tigré, Tegré, Tegra, Provinz von Abyssinien, an der Gränze von Aegypten, zwischen der Küste Aber und dem Nilfluß.

Tigris, grosser Fluß in Asien, welcher nicht weit von der Quelle des Euphrats in Turcomannien entspringt, und sich in den Golfo di Balsora ergießt. Er hat einen sehr geschwinden Lauf, formirt unter Bagdad eine grosse Insel durch 2. Arme, kömmt darauf wieder zusammen, und macht durch seine Ueberschwemmung das benachbarte Land fruchtbar.

Tihon, Marktflecken, in der Salader Gespanschaft, in Niederungarn, mit einem festen Schloß und einer Benedictiner Abtey.

Tikauw, Stadt im Königreich Achin, in Ostindien, in von geringer Erheblichkeit. Die Zahl aller Häuser in Tikauw und am Strande, beträgt ohngefähr 800. Die meisten sind nur von Rohr, und ohne die geringste Bequemlichkeit gebaut.

Tikuari, Insel in Indien an der malabarischen Küste, welche von 2. Mündungen des Flusses Garim gebildet wird, der sich in einiger Entfernung von der Stadt Goa in das Meer ergießt. Sie besteht aus Hügeln und Flächen, hat vortrefliche Wasserquellen, und ist sehr fruchtbar, angenehm und gesund.

Tilborg, Herrschaft, Flecken und Schloß, im Quartier Oosterwyk, im holländischen Theile von Brabant.

Tilbury Fort, Schanze an der Thames, in der Grafschaft Essex.

Tildonq, Schloß und Herrschaft in Brabant, im Quartier von Löwen, der Familie d'Archier gehörig.

Tille le Cateau, kleine Stadt in Burgund, am Fluß Tille.

Tillemont, s. Tienen.

Tillerborn, Sauerbrunnen, welcher eine Stunde von Andernach im Erzstift Cöln entspringt, und wird dessen Wasser weit und breit verführt. Gleich bey diesem Brunn liegt das Carmeliterkloster St. Antonii, und wird daher, nach der dasigen Mundart, wo man vor St. Anton, Tönnies spricht, der tönnigsteiner Sauerbrunnen genennt.

Tilly, Grafschaft in Brabant, an den Gränzen von Namur, ist das Stammhaus der 1724. ausgestorbenen Grafen von Tilly.

Tillysburg, Schloß und Herrschaft in Oberösterreich, im Traunviertel, zwischen Ens und St. Florian. Nicht weit davon ist noch die Lagerstelle des alten Schlosses Volkersdorf, welches Graf Werner Tzerclaes von Tillo abbrechen, und Tillysburg dagegen erbauen lassen.

Tils, Flecken in der liefländischen Provinz Esthland.

Tilse, Tilsit, ansehnl. und unmittelbare Stadt, im Litauischen Departement in Ostpreussen, ist, nach Königsberg, die wichtigste in diesem

Königreich. Sie hat den Namen von dem kleinen Fluß Tilse, welcher sie von dem Schlosse absondert. An der Nordseite fließt die Memel. Die Zahl der Häuser beläuft sich auf 600. und der Einwohner auf 7000. In der Stadt sind 2. lutherische Kirchen, auch 1. reformirte, und ausser derselben eine katholische Kapelle, welche Drangowsky genennt wird. Der Handel über die Memel nach Königsberg und Polen mit Leinsaat, grobem Salz, Wachs und Victualien ist ansehnlich. Es ist auch eine gute Schule da, und die Gegend herum, welche die tilsiter Niedrung genennt wird, ist stark bewohnt, und überaus reich an Viehzucht, Wiesenwachs, Käsen und Butter.

Timaon, s. Pulo Timon.

Timarioten, s. Zaims.

Timavo, Fluß, entspringt an den Gränzen von Istrien und Friul, bey S. Giovanni di Duino, an 9. Stellen, aus Kalkfelsen: bey trockenem Wetter aber geben kaum 7. Quellen ein Wasser, das, wegen des beygemischten Thonmergels, Fieber und Verstopfung verursacht. Nach einem nicht langen Lauf ergießt er sich in den Meerbusen von Triest.

Timor, Insel, in Asien, die noch zu den Moluckischen gerechnet und an der Südseite, durch die See, von Neuholland getrennt wird. Sie ist auf allen Seiten von unzugänglichen Felsen umringt und von waldichten Gebirgen. Nur an wenigen Stellen findet man Ankergrund, und diesen noch eine volle Viertelmeile vom Strande entfernt. Näher daran sind lauter Klippen. In der Insel selbst finden sich fast gar keine Ebnen, als dicht am Seestrande: und auch diese sind nicht groß. Der Boden ist allenthalben dürr und unfruchtbar. Vom May bis zum November wehet scharfer Ostwind und bringt Dürre und Hitze. In den übrigen Monathen herrschen Platzregen und Stürme. Zuweilen bemerkt man auch Erdbeben, die aber nicht gefährlich sind. Die Insel ist nicht so bevölkert, als sie seyn könnte; indem durch die jährliche Ausführung vieler Sclaven, durch die Seuchen, die durch die Abwechslung der troknen und nassen Jahrszeit entstehen und durch die Kinderpocken, welche wohl den 4ten Theil der Einwohner wegraffen, die Zahl der Menschen sehr vermindert wird. Man bemerkt auf Timor 4. Districte; 1) das Gebieth der Holländer, die sich 1613. hier festsetzten. In diesem ist Kaupang, die Haubtstadt und der Sitz des vornehmsten Comptoirs der ostindischen Compagnie; und das Fort Concordia, am Ufer der See, auf einer steilen Anhöhe, dessen Commandant zugleich über einige benachbarte Inseln gesetzt ist. Es wohnen darinnen einige europäische Comptoirbediente und die Chineser treiben allda den stärksten Kaufhandel. In diesem District findet man verschiedene Landeskönige oder Fürsten; (deren die Insel eine grosse Menge hat.) sie sind aber von den Holländern abhängig und müssen so wohl zum Dienste der Compagnie, als um ihre Streitigkeiten ausmachen zu lassen, vor dem Befehlshaber erscheinen. 2) Das Gebieth der schwarzen oder inländischen Portugiesen, an der Nordseite, die von europäischen Portugiesen, (welche vor den Holländern auf Timor Meister waren,) abstammen. Sie haben ihren eigenen Staat errichtet, und ihr erstes Oberhaubt war ein gewisser d'Ornai, dessen Voraltern die Insel Solor bewohnten; und seine Nachkommen sind noch izt an der Regierung. Sie stehen mit den meisten benachbarten Fürsten in Bündniß; und jährlich kommen portugiesische Missionare, um die Kinder zu taufen: übrigens ist die Kenntniß des Christenthums bey ihnen sehr gering. 3) Das Gebieth der weissen oder europäischen Portugiesen, am nordöstlichen Ende der Insel. Ihr Haubtsitz ist zu Dilil, wo sie ein Fort haben. Die dortige Rhede ist sehr sicher. Sie haben die benachbarten Könige zu Bundesgenossen, und erlauben den Holländern nicht, in ihrem District Handel zu treiben. Sie aber verbreiten sich durch die ganze Insel, um Wachs, Sandelholz und Sclaven einzukaufen. 4) Der District der freyen Landesfürsten, an der Südseite der Insel, welche sich weder mit den Holländern, noch

Portugiesen in Bündnisse einlassen. Ihr Strich des Landes heißt gemeiniglich Belo, und in demselben ist der Verkehr mit Sandelholz, (das im nördlichen Theil der Insel nicht fortkommt,) Wachs und Sclaven am stärksten. Die Holländer und Portugiesen vertauschen dagegen ihre Waaren, nämlich weisse und blaue Leinwand, Schnupftücher, Messer, Corallen, grobes Porcellan, Kupferdrat, gearbeitetes Gold, Pulver und Schiessgewehr. Die meisten Bäche führen Gold, welches die Timorer sammlen: aber die Könige oder Landesfürsten, durch deren Gebieth der reichste Goldbach läuft, sind bisher nicht zu bewegen gewesen, mit der holländischen Compagnie hierüber in Unterhandlung zu treten. Es giebt auch gute Kupfermienen; ja an einigen Orten findet man, ohne zu graben, dieses Metall in grossen Klumpen. Besonders gesegnet ist diese Insel mit Kräutern, die ganz ausserordentliche Heilkräfte haben, und in Krankheiten, besonders in der Ruhr, wie auch beym kalten Brande, und in mancherley Beschädigungen und Wunden schleunige und sichere Hülfe geben; und zwar in solchen Fällen, wo die Arzeneywissenschaft und Chirurgie der Europäer nichts ausrichten kann. Der Holländischen Compagnie ist ihr Etablissement auf Timor vorzüglich darum wichtig, weil dieses die südlichste Insel ist, und gleichsam ein ausgestellter Posten für die Molucken, wo die über das Südmeer nach Ostindien gehende Schiffe fast alle vorbey kommen, wenn sie nicht nach den Philippinischen Inseln bestimmt sind. Mithin kann den holländischen Besatzungen auf den Molucken immer von der Erscheinung solcher Schiffe Nachricht gegeben werden. Nebst dem ist auch die Handlung mit dem Sandelholze, die sie fast allein in Asien treibt, ein beträchtlicher Vortheil, da jährlich 5—6,000. Centner davon verkauft werden.

Timpf, s. Tympf.

Tine, in China, ist ein Gebäude dergleichen sich in allen Dörfern und Flecken findet. In demselben werden die zwischen den Bauern vorfallenden Streitigkeiten durch ihre Aufseher und durch 7. Aelteste geschlichtet. Es sind in diesen Tinen auch Tafeln (Banen genannt) aufgestellt, an denen allerley für Bauern nützliche Sittensprüche aufgegraben sind. Auf diese Tafeln schreiben die Aeltesten auch die Namen solcher Bauern, die sich schlecht aufführen: und wenn sie sich bessern, so werden die Namen wieder ausgelöscht.

Tine, s. Tyne.

Tine, s. Teno.

Tinen, Tenen, ehedem Clim genannt, Festung in dem venezianischen Dalmatien, an den Gränzen von Bosnien, welche die Venezianer seit 1688. besitzen. Sie hat einen Bischof.

Tinian, Insel auf dem östlichen Ocean, südostwärts von Saypan und westwärts von Acapulco. Sie wird zu den Marianischen Inseln gerechnet, ist unbewohnt, und wird, wegen ihres schönen Ansehens, von den Spaniern Buena vista genannt. An zahmen Thieren und mancherley Lebensbedürfnissen ist sie sehr reich.

Tinie, s. Neugedeyn.

Tinietz, Städtchen im Wielitschker Kreis, in Galizien, hat eine Benedictinerabtey mit einer Bibliothek und einem mathematischen Cabinet.

Tinmouth, Schloß an der See, in der Grafschaft Northumberland, in England.

Tinto, Fluß in Andalusien, welcher sich in den Meerbusen von Cadix ergießt. Er ist sehr ungesund, und dessen Wasser so bitter, daß man es nicht trinken kann, und keine Fische, noch ander lebendiges Thier, darinn findet.

Tione, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher in Montferrat entspringt, durch die Landschaft Aqui fließt, und an den Gränzen des alexandrinischen Gebieths in den Tanaro fällt.

Tipperary, Landschaft in Monnster in Irland, welche gegen Osten an Queens und Kilkenny, gegen Süden an Korke und Waterford, gegen Westen an Limmerick und an Connaught, und gegen Norden an Connaught und an Leinster gränzt. Sie ist fruchtbar an Getreyde und Viehweide, und gehörte ein grosses Stück derselben dem Herzoge von Ormond.

Tipra, Tipura, Königreich und Stadt in Indien, jenſeit des Ganges in Aſien, dem Königreiche Pegu und Arracan gegen Norden und Weſten gelegen, in den Ländern von Ava. Die Haubtſtadt iſt Marbagan.

Tirano, ſchöner Flecken im Valtelin, an der Adda, darinn ein berühmter Jahrmarkt gehalten wird.

Tirconel, Grafſchaft und Schloß in Irland, in der Provinz Ulſter, welche ſehr groß iſt, und viel Häven hat.

Tiretaine, kleiner Fluß in der franzöſiſchen Provinz Auvergne, bey Clermont.

Tirlemont, ſ. Tienen.

Tirnau, ſ. Tyrnau.

Tirol, ſ. Tyrol.

Tiron, Abtey, welche der H. Bernhard im J. 1109. geſtiftet, in der Landſchaft Perche, in Frankreich.

Tir-Owen, ſ. das gewöhnlichere Tyrone.

Tirrif, oder Tirre-Iy, eine von den weſtlichen Inſeln bey Schottland, welche fruchtbar iſt, und ein altes Schloß nebſt einem Haven hat.

Tirſchenreith, Pflegamt und Städtchen, in der Oberpfalz, an einem fiſchreichen und groſſen See gelegen.

Tirſchtigel, poln. Trziel, Stadt, an der Obra, in dem Diſtrict und der Woiwodſchaft Poſen.

Tirſen, kleine Stadt, in der liefländiſchen Provinz Letten.

Tirutſchinapalli, Haubtſtadt im Königreich Madura, in Oſtindien, am Fluſſe Coloran, wo der Fluß Caveri hinein fällt, und die Inſel Chiramgam formirt. Es ſind da viele ſchöne Götzentempel mit vergoldeten Thürmen. Sie iſt eine ſtarke engliſche Feſtung.

Tiſchingen, fürſtlichthurn- und taxiſcher Marktflecken mit einem ſchönen Schloſſe in Schwaben, 1. Meile von Dillingen, auf Elwangen zu.

Tiſchnowitz, Herrſchaft und Flecken im Brünner Kreis, in Mähren, an der Swarzawa, gehört dem dabey liegenden Ciſtercienſernonnenkloſter Himmelspforte.

Tiſſen, Illertiſſen, Reichsherrſchaft, mit einem doppelten Schloß und ſchönem Marktflecken, unweit der Iller, 6. Stunden von Memmingen, in Schwaben. Es iſt noch ein Flecken in der Nähe, mit Namen Rißtiſſen, am Fluß Riß. Beyde gehören zum ſchwäbiſchen Rittercanton Donau.

Tiſſowa, Stadt, im prachiner Kreiſe, in Böhmen.

Titan, eine von den hieriſchen Inſeln, an der Küſte der Provence, in Frankreich.

Titmaning, ſ. Ditmaning.

Titting, Dieting, Pflegamt und Schloß, an der Anlauter, im Biſthum Eichſtädt.

Tittul, Tittel, Dorf, mit einem verfallenen Schloſſe, im Teiſſer Bezirk, in der Bodrsger Geſpanſchaft, bey dem Einfluß der Teiß in die Donau, iſt der Sitz der Tſchaikiſten oder Schifſoldaten, auf der Donau. ſ. den Art. Tſchaiken. Man findet daſelbſt allerley römiſche Alterthümer.

Tiverton, Stadt, in Devonſhire, in England, hat gute Wollenmanufacturen und eine Freyſchule, und ſchikt 2. Deputirte ins Parlement.

Tiviotdale, oder Roxburgshire, Grafſchaft, in Süd Schottland, hat den Namen vom Fluſſe Tiviot.

Tjumen, ſ. Tumen.

Tivoli, das alte Tibur, ſchlechtgebauete Stadt, in der Gegend von Rom, hat ohngefähr 18000. Einwohner und vortreflichen Oelbau. Der daſige Biſchof ſtehet unmittelbar unter dem Pabſte. Man bemerkt an dieſem Ort den Waſſerfall im Fluſſe Teverone, die berühmte, 1542. angelegte Villa des Hauſes Eſte und viele Ueberbleibſel von Alterthümern in der Stadt und auſſer derſelben; beſonders die 2. italiäniſche Meilen von Tivoli liegenden Trümmer eines Landgutes des K. Hadrian, welche insgemein Tivoli vecchio (Alt Tivoli) genennt werden.

Tizzana, Flecken, im Diſtrict von Piſtoja, in Toſcana.

Tlaſcalà, Tlaxcallan, Provinz, in Nordamerica, in der Audienz von Mexico, ſtößt nordwärts an den Mexicaniſchen Meerbuſen und ſüdwärts an das Südmeer, und führt auch den Namen de los Angelos. Die Haubtſtadt heißt gleichfalls

Tlaſ-

Tlaſcala, und war im Anfang des 16ten Jahrh. ſehr anſehnlich und mächtig. Gegenwärtig iſt ſie ſehr mittelmäſſig und wird von Spaniern und Landeseingebohrnen bewohnt.

Toam, ſ. Tuam.

Tobak, Städtchen, am Fluß Jalpug, der ſich daſelbſt in einen See ergießt, in Beſſarabien.

Tobitſchau, Towatſchau, Herrſchaft, Städtchen und Schloß, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Toblach, ital. Dobbiaco, Marktflecken, im Puſterthal, in Tirol, nicht weit vom Urſprung der Drau.

Tobo, ſehr anſehnliches Schmelzwerk, in der upſaliſchen Landeshaubtmannſchaft, in Schweden.

Tobolsk, Haubtſtadt in Sibirien, wo die Flüſſe Irtiſch und Tobol zuſammen kommen, in der tobolskiſchen Provinz, wird in die obere und untere Stadt eingetheilt, in deren jener ein feſtes Schloß iſt. Beyde Städte zuſammen ſind ſehr ſehr weitläuftig und volkreich. Faſt der vierte Theil der Einwohner ſind Tatarn, theils von alter Sibiriſcher, theils von Bucharischer Herkunft. Sie ſind Mohammedaner und haben freye Religionsübung, und wohnen eigentlich auſſerhalb des Stadtbezirks. Die übrigen Einwohner ſind Ruſſen, auch einige Deutſche. Hier wohnt der ruſſiſche Gouverneur, ingleichen ein Archimandrit, wie auch der Erzbiſchof oder Metropolit über ganz Sibirien und Daurien. Die Kaufmannſchaft iſt hier ſehr groß, und der Handel, den die Bucharen und kalmückiſchen Kaufleute dahin treiben, iſt ſehr beträchtlich: auch iſt da die Niederlage von allen dem Pelzwerke, ſo in Sibirien aufgebracht, und ſodann nach Moſcau geliefert wird. Die bey Pultawa gefangenen ſchwediſchen Officiere legten 1713. hier eine Schule an, die zwar nach dem nyſtädtiſchen Frieden wieder eingieng; doch iſt nachher unter kaiſerl Schutz eine neue deutſche Schule angelegt worden. Seit 1770. iſt zu Tobolsk eine deutſche lutheriſche Gemeine, die ihren von der Krone beſoldeten Prediger hat.

Tobolskiſche Tatarn ſind, auſſer denen, die zu Tobolsk wohnen, Ueberreſte der alten Sibirier, wohnen am Fluſſe Tobol, in Dörfern, bekennen ſich zur mohammedaniſchen Religion und ſind 4000. männl. Köpfe ſtark, die ihren Tribut in Gelde bezahlen. Jeder von ihnen hat nur eine Frau, weil ſie arm ſind und der Kaufpreis der Weiber ziemlich hoch iſt.

Tocane, heißt der neue Champagner-Wein, beſonders der von Ay, der ſich nicht über 6. Monathe hält.

Tocat, groſſe und volkreiche Stadt, im Diſtrict Siwas, in Natolien, nebſt einem Caſtell. Es wächſt guter Wein und ſchöner Safran in dieſer Gegend. Es wird daſelbſt auch ſchöner blauer Saffian zubereitet. Die Armenier haben allda 7. Kirchen und einen Erzbiſchof. Es wohnen daſelbſt auch Griechen und viele Juden. Doch ſind die Türken am zahlreichſten.

Tocayma, Stadt, in Südamerica, und zwar in Terra firma, in der Landſchaft Neugranada.

Tocco, Stadt in Abruzzo citra, am Fluß Peſcara, in Neapel, iſt durch Erdbeben ſehr ruinirt.

Tocia, Toſſia, Tuſia, Tuſſian, Stadt, in Natolien, unter türkiſche Herrſchaft gehörig.

Tockay, ſ. Tokay.

Tockenburg, ſ. Toggenburg.

Tockum, ſ. Tuckum.

Tocuyo, kleine Stadt, in Terra firma, in Südamerica, ſüdwärts von Neu-Segovia.

Todi, Stadt im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaate, nicht weit von der Tiber, nebſt einem Biſthum, das unmittelbar unter den Pabſt ſteht.

Todos los Santos, ſ. Allerheiligen Inſeln, und Bahia d. t. l. S.

Todte Hände, ſ. Amortizatio.

Todte Meer, ein groſſer See in Paläſtina, an den Gränzen vom peträiſchen Arabien, an demjenigen Ort, wo Sodoma und Gomorra mit Feuer verzehrt worden. Sein Waſſer hat Salz, Pech und Schwefel in ſich. Es können keine Fiſche darinn leben, und die, ſo der Jordan hinein bringt, ſterben. Daher kömmt wahrſcheinlich der Name des todten Meers. Ungeachtet dieſer See durch den hin-

einfallenden Jordan und andere Flüsse viel Wasser bekommt, so hat er doch keinen Abfluß, sondern verliehrt das Uebermaaß durch seine starke Ausdünstung.

Todtensonntag, heißt der Sonntag Lätare, in der Fasten, von einer Ceremonie, die von den slawischen Völkern herkommt. Diese fiengen ihr Jahr im März an, (in welchem dieser Sonntag fällt.) Am ersten Tage desselben feyerten sie das Todtenfest, zum Andenken der Verstorbenen. Jede Gemeine zog bis an das Ende ihres Dorfs, wo die Todten verbrannt wurden, mit Fackeln und singend, und opferte daselbst zum Andenken der Verstorbenen. Vermuthlich ward dabey die Figur einer Gottheit, etwan des Todtesgottes, (Morawa,) vorgetragen. Nach eingeführtem Christenthum scheint erst der Gebrauch aufgekommen zu seyn, das Bild, so dabey vorkommt, in das Wasser zu tragen oder zu verbrennen; und dieses wohl anfänglich nur deßwegen, um den alten heidnischen Gebrauch zu bemänteln. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Abschaffung des Götzendienstes dadurch angedeutet werde, indem die Slawen, wie alle zum Christenthum gezwungene Völker, keine Freude über die Aufhebung ihrer alten Religion bezeugten, sondern vielmehr derselben noch lange heimlich zugethan blieben. Es ist noch weniger wahrscheinlich, daß der Götzendienst in Polen und in verschiedenen deutschen Ländern zu einerley Zeit überall abgeschaft worden. Noch heut zu Tage wird diese Ceremonie des Herum- oder Hinaustragens einer Puppe, der Todte genannt, unter Absingung gewisser Lieder, in Polen, Schlesien, Lausitz, Meissen, Böhmen, ingleichen auch zu Nürnberg, am Sonntag Lätare, beobachtet. Die Lieder, die dabey gesungen werden, zielen zum Theil auf das Ende des Winters und den Anfang des Frühjahrs. Die Russen, welche dieses Todtenfest in ältern Zeiten gleichfalls im März feyerten, verlegten es, da sie in der Folge ihr Jahr anders anfiengen, auf ihr itziges Neues Jahr. Jeder aus dem gemeinen Volke besucht an diesem Tage die Gräber seiner Verwandten, und leget Speise darauf, welche hernach ein Priester, wenn er zuvor eine Messe gelesen hat, bekommt.

Todiberg, ein überaus hoher und fast unersteiglicher Berg, im Canton Glaris, in der Schweiz, über welchen ein Paß aus dem grossen Thal dieses Cantons nach Graubünden gehet.

Tökóly, katholisches Pfarrdorf, in der Pilischer Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, aus dem die Tökölysche Familie ihren Ursprung hat.

Tölz, altes Schloß, nebst einem Marktflecken und Pfleggericht in Oberbaiern, Rentamts München, an der Iser, zwischen dem Tegernsee und Benedictbaiern.

Tönnigstein, Carmeliterkloster der Antoniermönche, 1. Stunde von Andernach, im Erzstift Cöln, davon der dabey entstandene Sauerbrunn den Namen bekommen.

Tönnigsteiner Sauerbrunn, s. Tillerborn.

Tönningen, ehemalige Festung, und die vornehmste Stadt im Eyderstädtischen, nebst einem Haven am Eyderstrom, im Herzogthum Schleswig, wo gedachter Fluß ins deutsche Meer fällt, sonst dem Herzoge von Holsteingottorp, itzt aber dem Könige von Dänemark gehörig. Sie ward 1700. von den Dänen belagert: und wie die schwedischen lüneburgischen Truppen zum Entsatz ankamen, ward die Belagerung aufgehoben. Im J. 1713. ward sie dem schwedischen General Steinbock, der sich dahin retirirt, eingeräumt, und hierauf von den nordischen Alliirten bloquirt gehalten, mußte auch eine ziemliche Seuche nebst grossem Hunger ausstehen, ergab sich aber endlich den 7. Febr. 1714. an die Dänen mit Accord; und ist hierauf die Festung geschleift worden.

Tönsberg, ist die älteste Handelstadt in ganz Norwegen, und liegt an einem Meerbusen, im Stift Christiania. Sie verkauft viel Holz und Breter an die Engländer, die dafür Getreide, Malz u. s. w. liefern. König Christian VI. hat 1739 bey dieser Stadt eine Ziegelbrennerey, und anderthalb

Meile

Meile davon auf der Insel Valöe ein Salzwerk anlegen lassen.

Töpel, kleine Stadt, nebst einem Prämonstratenserkloster, dem ein Prälat vorsteht, im pilsner Kreise, in Böhmen, wo der kleine Fluß Töpel aus einem Teiche entspringt, der hernach unweit Carlsbad, in den Fluß Eger fällt.

Töplitz, ist ein selavonisches Wort, womit die Böhmen und Crainer ihre warmen Bäder benennen, daher auch verschiedene Oerter diesen Namen führen.

Töplitz, wohlbewohnte Stadt, im leutmeritzer Kreise, in Böhmen, nahe bey der Gränze des meißnischen Erzgebirgs, ist wegen ihrer warmen Bäder berühmt, die theils inn- theils ausserhalb der Stadt sind. Sie gehört dem Fürsten von Clary, welcher da ein schönes Schloß, nebst Garten ꝛc. besitzt, auch den Badegästen von allen die Divertissements erlaubt.

Töplitz, Teplitz, kathol. Pfarrdorf, in der Zipser Gespanschaft, in Ungarn.

Toplitz, warmes Bad in Kärnthen, nahe bey Villach, wobey der Fürst von Auersperg ein prächtiges Gebäude aufführen lassen.

Töppelwoodt, Marktflecken, im Fürstenthum Münsterberg, in Schlesien.

Tös, kleiner Fluß im Canton Zürch, in der Schweitz, welcher nicht weit von Eglisau in den Rhein fällt.

Toggenburg, Grafschaft in Oberthürgow, in der Schweitz, nicht weit vom Bodensee, dem Abt von St. Gallen gehörig, welcher unterschiedliche Schlösser, wie auch das Halsgerichte darinn besitzt. Die Einwohner sind Reformirte und Katholische. Die Reformirten haben wegen ihrer Religion und Freyheit 1704. grossen Streit mit dem Abt Leodegarius bekommen, und sind von den reformirten Cantons, hingen der Abt von den katholischen Schweitzern unterstützt worden. Obgedachte Einwohner gründeten sich vornehmlich auf denjenigen Freyheitsbrief, welchen ihnen Donatus, Graf von Toggenburg, 1399. ertheilt, wie auch auf die von desselben Vetter, Friedrich, dem letzten Grafen dieses Geschlechts, erhaltene Erlaubniß, vermöge welcher ihnen zugelassen worden, einen gewissen Bund, das Landrecht genannt, zur Versicherung ihrer Freyheit nach seinem Tode, mit den Schweitzern aufzurichten. Welches auch nachmals mit den beyden Cantons Glaris und Schweitz geschehen, und wurde ihnen vermittelst dieses Bundes vorbehalten, Krieg zu führen, Frieden zu machen, Bündnisse zu schliessen, neue Landesleute anzunehmen, die Gerichtsbarkeit im ganzen Lande auszuüben, von allen Auflagen befreyet zu seyn u. d. g. Als diese Grafschaft 1468. von denen von Raren zu Bern, als Vettern des letztern Grafens, an den Abt zu St. Gallen, käuflich gelangte, hat derselbe, nebst seinen Nachfolgern, sich bemüht, den Toggenburgern ihre Religion und Freyheiten auf alle Art und Weise zu kränken, ungeachtet in Religionssachen, ohne Vorbewust und Consens der beyden reformirten Cantons Bern und Zürch, unter deren Schutz die Toggenburger dießfalls stehen, der Abt nichts zu ändern befugt ist. Anfangs hat man diese Zwistigkeiten durch verschiedene gütliche Handlungen beyzulegen gesucht, und die Sache auf den Ausspruch dreyer Schiedsrichter, dazu man drey reformirte und drey katholische Cantons erwählte, wollen ankommen lassen; als aber der Haubtmann Stadeler 1708. im Canton Schweiz öffentlich enthaubtet wurde, weil er die Freyheit der Toggenburger allzufrey sollte behaubtet haben, so ergriffen die Toggenburger im May 1710. die Waffen, und brachten die drey Schlösser, Yberg, Schwarzenbach und Luitsberg, welche der Abt von St. Gallen bishero in Besitz gehabt, unter ihre Gewalt: hingegen kamen die 5. katholischen Cantons, nämlich Lucern, Ury, Schweiz, Unterwalden und Zug, mit ihren Truppen dem Abt 1712. zu Hülfe, und besetzten gewisse Plätze, daß sich die Berner und Zürcher nicht vereinigen sollten. Hierauf fanden sich die letztern genöthigt, ihren Schutzverwandten beyzustehen; und dieses gelung ihnen dermassen, daß sie des Abts von St. Gallen ganzes Land

einnahmen, und die katholiſchen Cantons ſo in die Enge trieben, daß ſie ſich entſchlieſſen mußten, den Streit durch Unterhandlung zu ſchlichten; da denn endlich durch den Roſchacher Vergleich der Abt, der auf ſeinen reichsfürſtl. Titel vergebens getrozt und ſich in das Meyländiſche retirirt hatte, 1718. zum Beſitz ſeiner Länder gelangte. Im J. 1755. ward ein neuer Vergleich geſchloſſen und ein Kriegsrath errichtet, deſſen eine Hälfte der Fürſt und 4 andere die Landſchaft, in Gleichheit der Religion, wählt. Im J. 1759. wurden durch Zürchiſche und Berniſche Vermittlung wieder gewiſſe Beſchwerden zwiſchen beyden Theilen beygelegt; und da dem Fürſten und Abte das Recht zukommt, bey Verheirathungen in ſolchen Graden, die in dem päbſtl. Rechte verbothen ſind, zu diſpenſiren, ſo wurde die Buſſe für Leute, die 5000. fl. und darüber beſaſſen, auf 50. fl. bey weniger bemittelten auf 20. fl. geſetzt; da vorher die fürſtl. Beamten für ſolche Diſpenſationen willkührlich und ſehr ſtarke Summen foderten. Uebrigens genieſſen die Toggenburger ihre freye Religionsübung und politiſchen Gerechtſame, und erkennen den Abt als Landesherrn.

Toiſon d'Or, heißt franz. das goldne Vließ oder Ordenszeichen der Ritter dieſes Ordens. ſ. Ritterorden des goldnen Vlieſſes.

Toiſonfeſte, heiſſen in Wien die ſolennen Tage, welche von den Rittern des goldnen Vlieſſes feyerlich begangen werden, da dieſelben in rothſammetnen und mit Gold geſtickten Kleidern, Mänteln und Hüten, wie auch mit der goldnen Ordenskette, über den Schultern hangend, entweder bey dem Gottesdienſt, oder auch bey Hof zu erſcheinen pflegen. Das erſte fällt jährlich ein am 1ſten Januar, da der Großmeiſter des Ordens den Gottesdienſt in dem Profeßhauſe der vormaligen Jeſuiten abwartet, und die Neujahrswünſche bey Hof mit dem goldnen Vließ abgelegt werden. Den Andreasabend iſt die Veſper mit dem goldnen Vließ, und des andern Tags haben die Ritter die Ehre, mit dem Kaiſer oder jedesmaligen Großmeiſter zu ſpeiſen.

Tokay, Tokaj, Marktflecken, mit einer Poſtſtation, in der Semplíner Geſpanſchaft, in Oberungarn, am Einfluß des Bodrog in die Teiſſe, woſelbſt die Katholiken, Reformirten und Griechen ihre Pfarren, und die Piariſten und Capuciner Klöſter haben. Dieſes iſt der Ort, von dem die köſtlichen Tokayer Weine ihren Namen haben. Der eigentl. Tokayerberg, welcher ſeit 1741. der Thereſienberg heißt, trägt vorzüglich gutes Gewächſe. Die vortreflichſten dieſer Weine ſind die Eſſenzen, die dasjenige ausmachen, was von den Trockenbeeren ohne Preſſe abſinkt. Dieſen folget der ſogenannte Ausbruch; hernach der Maslas, (Maſchlaſch,) d. i. der veränderte oder geringere, und endlich der gemeine Wein. Das ehemals bey Tokay geweſene feſte Schloß ward 1705. in den Rakoziſchen Unruhen zerſtört.

Tolder, ſ. Doller.

Toledo, Haubtſtadt in der nach ihr benannten Provinz, in Neucaſtilien, am Zuſammenfluß des Xarama und Tago, an einem ſehr ſteilen Hügel. Die Straſſen ſind enge, krumm und ſchlecht gepflaſtert, auch gutentheils mit Schutt von verfallenen Häuſern angefüllt. Die meiſten Fußböden in den Häuſern ſind von Ziegelſteinen. Die alten Waſſerleitungen, die hier waren ſind zerſtört und das Waſſer wird auf Eſeln in die Stadt gebracht. Die Einwohner, die ſich im 15ten Jahrh. über 200,000. beliefen, machen heut zu Tage kaum 25000. aus. Toledo iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, der groſſe Einkünfte hat, der erſte Prälat in Spanien iſt und den Charakter eines Kanzlers von Caſtilien und geheimen Raths beſitzt. Seine Cathedralkirche iſt eines der größten gothiſchen Gebäude in Europa und verwahrt eine anſehnliche Bibliothek und einen überaus reichen Schatz an Juwelen, Perlen, ganzen Altären von gediegenem Silber und vergoldet ꝛc. Der Pabſt und der König von Spanien ſind beſtändig Domherren an dieſer Kirche. Der Erzbiſchof beſitzt viele Häuſer in der Stadt, welche ſich durch einen über der

Thüre

Thüre eingesetzten Mauerstein unterschreiben, auf dem die Worte stehen: Maria fue concebida sin pecado original, d. i. Maria ward ohne Erbsünde empfangen. Die Universität zu Toledo hatte im J. 1760. 11. Lehrer und 16. Studierende. Der alte königl. Palast, (Alcaçar,) den K. Carl V. 1551. erbauete, ward im J. 1710. von den Engländern und Portugiesen angezündet und größtentheils ruinirt. In den noch brauchbar gebliebenen Zimmern, (worunter eines ein ausnehmendes Echo hat,) ist die Wohnung des Castellans und seiner Familie: und 1775. und 76. wurden einige Verbesserungen gemacht, um armen Leuten in diesem Gebäude eine Wohnung zu geben. Die vorzügliche Güte der ehemals zu Toledo verfertigten Klingen ist bekannt, und sie werden selbst in Spanien mit 70—80 fl. unsers Geldes bezahlt. Die Fabrik lag lange darnieder, bis sie für die Rechnung des Königs Carl III. wieder errichtet ward. Sie liefert nun alle Klingen für die spanischen Truppen; allein sie haben die Güte jener alten nicht. Es muß also, ausser der Mischung des Wassers vom Tago und Xarama, welcher man die Härte der Klingen zuschreibt, noch eine izt unbekannte Ursache zur Vollkommenheit derselben mitgewirket haben. Toledo ist der Geburtsort des berühmten Rabbinen, Abraham Ben Meir, oder Aben Esra, des Jesuiten Joh. Ludwig de la Cerda, der unter den guten Auslegern Virgils eine Stelle hat, des Dichters Garcias-Laso de la Vega, der im J. 1536. zu Nizza starb; des Rechtsgelehrten, Diego Covarruvias, und der gelehrten Dame, Aloisia (Louise) Sigea, deren Gemahl Alfonso de la Cueva de Burgos war, und die 1560. starb. Man hat von ihr ein lateinisches Gedicht, Sintra, auf einen Berg dieses Namens, in Estremadura. Andere Dinge, die man ihr zuschreibt, sind theils ungewiß, theils offenbar nicht von ihr.

Tolen, Tertolen, Insel in der Provinz Seeland, zwischen den Inseln Beveland, Schouven, Overflackee und Brabant. Die Hauptstadt heißt gleichfalls Tolen, ist befestigt, und hat gegen über auf der brabantischen Seite ein Werk, Schyckenburg genannt. Es befinden sich auch noch auf derselben zwo andere ansehnliche Städte und einige gute Dörfer. Die Franzosen überfielen diese Insel 1712. im August unter dem Brigadier, Jacob Patteur, plünderten die Stadt aus, steckten sie in Brand, und giengen mit etlichen Geisseln wieder davon.

Tolentino, Städtchen am Fluß Chienti, in der Marca d'Ancona, im Kirchenstaat. Das vormals daselbst gewesene Bißthum ist mit dem zu Macerata vereinigt. Dieses ist der Geburtsort des zur Zeit der wiederauflebenden Wissenschaften berühmten Franz. Filelfo.

Toleranz, Duldung, wird besonders in Absicht auf Religion gebraucht, und denen beygelegt, welche einzelnen Personen oder auch Gesellschaften und Gemeinen, die in der gemeinschaftlichen Religion verschieden denken, oder auch eine ganz andere Religion haben, ungestörte Freyheit lassen, ihre Meynungen zu entdecken und darnach zu handeln, ohne daß sie durch positive Gesetze darzu verbunden sind.

Tolkemit, Städtchen, am frischen Haff, in dem darnach benannten Kreisamt, im Marienburgischen, in Westpreussen, litte 1767. grossen Brandschaden.

Tollensee, grosser See in der mecklenburgischen Herrschaft Stargard, nahe bey Neubrandenburg. Aus demselben läuft ein Fluß gleiches Namens, welcher Neubrandenburg, Treptow und Clempenow vorbey strömt, und sich bey Demmin in die Peene stürzt.

Tollenspicker, s. Zollenspicker.

Tolmezzo, Tolmeso, kleiner volkreicher Flecken im Friaul, am Fluß Tajamento, den Venezianern gehörig.

Tolner Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, gränzt ostwärts an die Donau, westwärts an die Schümeger, nordwärts an die Wesprimer, und südwärts an die Baranyer Gespanschaft. Sie hat schönen Garten-Getreyd- und Tobakbau und beträchtlichen Hausen-

fang. Die Einwohner sind Ungarn, Raitzen, nebst einigen böhmischen Slawen und Deutschen: und sie machten im J. 1780. eine Zahl von 110,200. Seelen, worunter sich auch 950. Juden befanden. Ihr Contributionsanschlag macht 43,396 fl. 30 Kr. Sie enthält 16. Marktflecken und 88. Dörfer, in welchen die Katholiken 28. die Lutheraner 8. die Reformirten 21. und die Griechen 1. Pfarre besitzen. Sie hat den Namen von

Tolna, Tholna, einer ehemaligen königl. Freystadt und itzigen Marktflecken, an der Donau, der dem Grafen v. Festetitsch gehört und eine Poststation hat.

Tolosa, Stadt in Guipuscoa, in Spanien: am Fluß Oria, liegt zwischen 2. Gebirgen, und ist nicht groß. Es ist das Landesarchiv in dieser Stadt.

Tolosette, Flecken, in der Landschaft Thalosse, in Gascogne.

Tolpatschen s. Tapatschen.

Tolu, Stadt in Südamerica, in Terra firma, in der Landschaft Cartagena, wo vortreflicher Balsam wächst, so aus einem Baume fließt, und stark nach Europa geführt wird.

Tomahawk, ist ein Stück von den alten Waffen, der Wilden in Nordamerica, dessen sie sich sonst bedienten, ehe sie den Gebrauch des Eisens und Stahls kannten, seit welcher Zeit die Aexte an dessen Stelle getreten sind: aber bey öffentlichen Unterhandlungen ist es noch immer im Gebrauch, wichtig, und gleich der Friedenspfeife, oft sehr viel bedeutend. Dieses Instrument gleicht zum Theil einer Axt mit einem langen Handgrif; der Kopf, der ein runder Knopf vom festen Holze ist, womit man einen Menschen zu Boden schlagen kann, hat an der einen Seite eine Spitze, die etwas nach dem Handgriffe zuläuft; und nahe bey der Mitte, wo der Handgrif in den Knopf geht, ist eine andere vorwärts gehende ziemlich lange Spitze, mit der man, wie mit einem Spiesse, stossen kann. Der Tomahawk ist mit Farben und Federn, die in sehr vielen bedeutenden Gestalten angebracht sind, ausgezieret; so wie es die Gelegenheit und der Endzweck, wozu er gebraucht wird, mit sich bringet: und an demselben wird mit besondern Zeichen eine Art von Tagebuch, von ihren Märschen und wichtigsten Vorfällen gehalten. Wenn der Rath zusammen berufen ist, um sich über den Krieg zu berathschlagen; so ist der Tomahawk roth gefärbt; und während der Sitzung wird er bey dem Vornehmsten niedergelegt. Ist der Krieg beschlossen: so nimmt ihn der Anführer (Sachem) der Krieger, behält ihn in der Hand, und tanzt und singt den Kriegsgesang. Zu Ende der Versammlung wird dieses Instrument, oder ein anderes von der nämlichen Art, durch eben diesen Anführer jedem Stamme, den die Sache mit betrift, zugesandt. Der Ueberbringer überreicht zugleich einen Gürtel von Wampum (s. den Art. Wampum) und richtet seine Bothschaft dadurch aus, daß er den Tomahawk auf den Boden wirft. Will nun derjenige Stamm, an den er geschickt ist, sich mit dem andern vereinigen; so nimmt einer von dessen erfahrensten Kriegern denselben von der Erde auf; wo nicht, so wird er mit einem zu der Gelegenheit sich schickenden Gürtel von dem Wampum des leztern Stammes zurück geschickt.

Tomar, Stadt, mit einem Bergschloß, am Fluß Nabaon, im portugiesischen Estremadura. Vor diesem war es den Tempelherren und hernach die Residenz des Großmeisters vom Orden Christi, bis der König im Jahr 1520. alle Großmeisterthümer auf ewig mit der Krone vereinigte. Doch giebt es hier noch einen Generalprior dieses Ordens. Um die Stadt herum sind Wälder von Olivenbäumen. Im Jahr 1752. hat der König allda eine Akademie der Wissenschaften auf demselben Fuß, wie die zu Paris, errichten und ansehnliche Fonds zu ihrem Unterhalt anweisen lassen.

Tomaszow, Stadt, im Belzer Kreis, in Galizien.

Tomaszpol, Stadt, im District von Winnica, in der Woiwodschaft Braclaw.

Tombelaine, kleine Insel an der normandischen Küste.

Tombut, Königreich in Nigritien, in Africa, zwischen der Wüsten Zaara und dem Fluß Niger. Es hat einen besondern König, und die Einwohner sind Mohammedaner. Sie verfertigen viel baumwollene und leinene Zeuge. In der Hauptstadt

Tombut am Fluß Niger, sind alle Häuser, ausser dem königl. Palast, von Stroh und Kalk.

Tomiswar, Stadt, im District von Silistria, in Bulgarien, an einem Busen des schwarzen Meers, wird für das Tomi gehalten, wohin Ovid verwiesen war.

Tomsk, Stadt, am Flusse Tom, in der tobolskischen Provinz, in Sibirien, in einer fruchtbaren Gegend, hat eine hölzerne Festung und treibt starken Handel.

Tomskische Tatarn, in Sibirien, wohnen am Flusse Tom, in 30. Dörfern, haben starke Vieh- und Bienenzucht, und treiben auch Ackerbau. Ihren Tribut entrichten sie in Elend- und Hirschhäuten, oder in Gelde. Sie sind Mohammedaner und belaufen sich auf ohngefähr 450. männliche Köpfe.

Tondern, Tundern, Stadt und Amt, im Herzogthum Schleßwig, an der Widau, welche hier eine Insel macht. Die Einwohner treiben guten Korn- und Viehhandel, es werden auch hier und in den umliegenden Gegenden feine Spitzen verfertigt. Ausserdem ist hier eine lateinische Schule, ein Consistorialgericht, ein Hospital und Waisenhaus. Unweit davon liegt Hoyer, ein artiger Flecken, welches gleichsam der Haven der Stadt ist, und wo die Austern eingelaben werden, deren Bänke sich vom Nordstrand bis Ropen erstrecken.

Tondern, Meel- oder Mögel- d. i. Grosz-Tondern, Dorf, (welches ehemals grösser war, als die Stadt Tondern,) in Schleswig, in der Grafschaft Schackenburg, ist merkwürdig wegen des Tondernischen Horns, welches bey dem Dorfe Galhus, das zum Kirchspiel von Meel Tondern gehört, im J. 1639. von einem Bauernmädchen gefunden wurde. Es ist vom feinsten Golde, wiegt 7. Pf. 11. Loth und wird auf 1200. Thlr. geschätzt. Die Erklärung der darauf befindlichen Figuren ist ungewiß. Das Horn befindet sich in der königl. Kunstkammer zu Copenhagen. Im J. 1734. wurde wiederum ein ähnliches Horn in selbiger Gegend gefunden, dessen Figuren und Aufschrift ebenfalls nicht zuverlässig sich erklären lassen.

Tondorf, altes Schloß, Flecken und Amt in Thüringen, 2. Meilen von Erfurt, Kurmayz gehörig.

Tongern franz. Tongres, kleine Stadt am Fluß Jecker, im Stift Lüttich und der Grafschaft Looß, 5. Meilen von Lüttich. Vor Zeiten war es eine grosse Stadt, in welcher mehr als 100. Kirchen gezählt wurden, und war auch ein Bisthum da, welches nach Lüttich verlegt worden.

Tongerloo, Abtey Prämonstratenserordens, in Brabant, im Quartier von Antwerpen, 3. Meilen von Arschot.

Tonna, oder Grafentonna, Flecken mit einem Schloß, Unterconsistorio und einer Superintendur, in Thüringen, zwischen Gotha und Langensalza. Das hiesige Amt gehört dem Herzog von Sachsengotha, und begreift, ausser dem grossen Dorfe Burgtonna, noch 7. Dörfer.

Tonnay-Boutonne, kleine Stadt, am Fluß Boutonne, in Saintonge.

Tonnay-Charente alte Stadt, mit einem Schloß, Haven und dem Titel eines Fürstenthums, an der Charente, in Saintonge, 3. franz. Meilen von Tonnay-Boutonne, und 1. Meile unter Rochefort. Es ist daselbst eine Benedictinerabtey.

Tonne, im Seewesen, ist so viel, als 20. Centner: (weil eine mit Seewasser gefüllte Tonne ohngefähr so viel wiegt.) Es wird die Grösse der Schiffe darnach bestimmt, z. E. ein Schif von 300. Tonnen, d. i. von der Grösse, daß es an Waaren 6000. Centner einnehmen kann.

Tonne Goldes, ehemalige Bestimmung einer Geldsumme, die 100,000. fl. bisweilen auch 100,000. Rthlr. ausmachte.

Tonneins, Stadt, nicht weit vom Einfluß des Lot in die Garonne, in der französischen Provinz Agenois.

Tonnere, wohlbewohnte Stadt in Champagne, an dem Fluß Armençon. Ihre Sehenswürdigkeiten sind: die Kirchen St. Petri und de notre Dame, die Abtey St. Michael, und das prächtige Hospital. Der delicate Wein aus der umliegenden Gegend wird nach dieser Stadt Vin de Tonnere genennt.

Tonquin, s. Tunquin.

Tonsberg. Stadt, an einem Meerbusen, im Stift Christiania, in Norwegen, ist eine der ältesten in diesem Königreich und war vormals viel grösser, als sie izt ist. Auf einem hohen Felsen, an dessen Fuß die Stadt liegt, siehet man die Ueberreste eines bereits unter Christian II. zerstörten Schlosses. Der Haven von Tonsberg ist sehr gut, und es können ansehnliche Schiffe bis an die Stadt kommen; aber die Einfarth ist beschwerlich. Die Nahrung der Einwohner bestehet im Holzhandel, der gering ist, und im Handel im Kleinen mit den herumwohnenden Landleuten.

Tonsur, ist eine Cerimonie der kathol. Kirche, vermöge deren einem, der den geistlichen Stand erwählt, bey seinem Eintritt eine Platte geschoren wird. Es ist dieses Abscheeren die Vorbereitung zu den geistlichen Orden, da der Bischof mit einer Scheere dem, welcher geistlich werden will, ein wenig von den Haaren an 4. Orten, nämlich an der Stirne, am Hintertheil des Haubtes, und an beyden Ohren abschneidet: wobey der Candidat des geistl. Standes diese Worte spricht: Herr, du bist das Theil meiner Erbschaft, und meines Kelches: Du bist es, der du mir meine Erbschaft wieder geben wirst. Alle Welt- und Ordensgeistliche müssen die Tonsur haben; und je weiter einer in den geistlichen Orden vorrückt, desto grösser wird sie gemacht. Bey den Priestern ist sie am grösten, ausgenommen diejenigen Mönche, deren Köpfe ganz abgeschoren werden.

Tontine, Art von Leibrenten, hat den Namen von einem Italiäner, Tonti, der sie erfand, und ward in der Mitte des 17ten Jahrh. zuerst in Frankreich eingeführt. Die Interessenten erben den Theil der mit Tode abgehenden Mitglieder, und also haben diejenigen, so am längsten leben, am Ende sehr grosse Zinsen für ihr Capital einzunehmen.

Topal, Stadt, im Starodubischen District, in der Statthalterschaft von Klein-Rußland.

Topdschi, Thopdschiy, heissen die Canonniers bey den Türken. Ihre Zahl beläuft sich auf 18000. im ganzen Reiche, und gewöhnl. sind 6000. davon zu Constantinopel. Es fehlt ihnen sehr an der erfoderlichen Kenntniß und Geschicklichkeit. Ihr Oberhaubt ist der Topdschiy-Baschy, welcher der Commandant über die ganze Artillerie ist.

Tophana, Topchana, s. Constantinopel.

Topinambische Insel, liegt in Südamerica, im Amazonenflusse.

Topino, Fluß in dem Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, und sich zu Torciano in die Tiber ergießt.

Toplicza, Schloß und Herrschaft, im Warasdiner District, in Croatien, gehört dem Domcapitel zu Zagrab, und hat warme Bäder.

Topoltschan, (Gross-) ungar. Nagy-Topoltsán, Marktflecken, in der Neitrer Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, baut guten Safran und hat eine Poststation. Ein anderer Marktflecken, Klein-Topoltschan, ungar. Kis-Topoltsán, liegt in der Barscher Gespanschaft, und hat eine kathol. Pfarre. Es werden daselbst die Gespanschaftsversammlungen gehalten.

Toprakly, heissen bey den Türken die Provincial-Soldaten, welche die Paschen aus ihren Provinzen stellen. Es sind leichte Truppen zu Pferde und machen heut zu Tage höchstens 75000, Mann aus. Sie bekommen keinen Sold; daher gehet fast zu Ende eines jeden Feldzugs ein Theil derselben von der Armee weg und nach Hause; welches besonders alsdann am häufigsten geschiehet, wenn es unglücklich gegangen und sie ihre Geräthschaften verlohren haben.

Topschan,

Topschau, Dopschau, slaw. Dopschina, volkreicher Marktflecken, in der Gömörer Gespanschaft, in Ober-Ungarn, bauet Kupfer- und Eisenbergwerke und hat Einwohner von deutscher Herkunft. Man findet daselbst Asbest in Menge, wovon auch Papier gemacht wird. Franz Rakoßy trug sogar Hemder von Asbest-Leinwand. Die evangelische Kirche allda ist schön und noch ein Werk der Hussiten. An derselben ist ein steiler Berg, auf dem viel Teißholz, (Tyssina,) eine Art von Eibenholz wächst, welches die Einwohner wider den Biß der tollen Hunde mit Nutzen gebrauchen. Seit 1746. haben die Katholiken zu Topschau ein Bethhaus. Im J. 1584. wurde dieser Ort von den Türken überfallen, und fast alle Einwohner weggeschleppt und als Sclaven verkauft.

Topsham, Flecken, in Devonshire, in England.

Topús, eine Art von Keulen, so die türkischen und arabischen Reiter führen.

Tor, feste Stadt, am Flusse gleiches Namens, in der Statthalterschaft von Klein-Rußland, hat eine Salzsiederey, deren Einkünfte der Krone gehören.

Tor, s. Eltor.

Tor, Torre delle Zenzáre, Flecken, im Herzogthum Mantua, an den venezianischen Gränzen. Der Name heißt so viel, als der Mückenthurm, weil von diesen Insecten eine grosse Menge daselbst zu finden.

Toralba, Dorf, in der Gegend von Cagliari, auf der Insel Sardinien, hatte ein Bißthum, welches aber nach Sessari versetzt worden.

Torbay, Meerbusen und Ort, in Devonshire, in England, welcher der Stadt Dartmouth gegen Norden liegt, und wo sich die Schiffe vor Anker legen können. Hier stieg Wilhelm, Prinz von Oranien, 1688. aus, als er den bedrängten Engländern wider König Jacob II. zu Hülfe kam.

Torbia, Städtchen, in der Grafschaft Nizza, in Piemont.

Torbole, Fluß am Lago di Garda, in Italien.

Torcello, venezianische Insel und Stadt, die einen Bischof hat. Die schöne Kathedralkirche zu U. L. Frauen ist 679. erbaut worden. Wegen der ungesunden Luft aber haben die Bischöffe ihren Sitz zu Murano genommen.

Torcoin, Flecken, im Distriet von Lille, im französischen Flandern.

Torcola, Trucula, kleine venezianische Insel auf dem Golfo di Venezia.

Torda, Thorda, Torenburg, grosser Marktflecken, in der Gespanschaft Torda, in Siebenbürgen, am Fluß Aranyos, 2. Meilen von Clausenburg, wird von Lutheranern, Reformirten, Römisch-Katholischen und Socinianern bewohnt, und ist wegen der guten Salzgruben berühmt. In der Gegend werden viele römische Alterthümer an Steinen und Münzen ausgegraben.

Tordesillas, kleine Stadt, nebst einem alten königlichen Schloß, am Fluß Duero, im Königreich Leon.

Torenburg, s. Torda.

Torfmoor, grosse Einöde in der Herrschaft Gröningen, an den münsterischen Gränzen, die zwar wegen des sumpfigten und schwammigten Grundes sich nicht wohl passiren läßt, wegen ihres Torfs aber, das sie zum Brennen hergiebt, sehr nutzbar ist.

Torgau, kursächsische Stadt und Amt, an der Elbe, im Meißnischen Kreis, zwischen angenehmen Auen, Gebüschen und Teichen. Ueber die Elbe geht hier eine hölzerne Brücke. Das Schloß ausserhalb der Stadt heißt Hartenfels, s. Hartenfels. In der Stadtkirche sind verschiedene fürstl. Begräbnisse, und das steinerne Grabmal Catharinens von Bora, D. Luthers Ehefrau. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten gehören das Armen- und Waisenhaus in der Vorstadt, eine Seidenfabrik, und die Tuchmanufacturen. Bey dem 1756. erfolgten Einmarsch der Preussen in Sachsen, besetzten sie auch diese Stadt. Im J. 1759. eroberten sie die kaiserl. königl. und Reichstruppen, bald darauf aber wurde sie wieder von den Preussen besetzt. Den 11ten Nov. 1760. ereignete sich unweit dieser Stadt ein blutiges Treffen, zwischen

der

der kaiserl. königl. und preussischen Armee, welches sich zum Vortheil der letztern endigte.

Torgelow, preussisches Schloß, Flecken und Amt, an der Ucker, in Vorpommern, wo der Oberforstmeister des Herzogthums Stettin seinen Sitz hat. Ehedem war das Schloß eine Festung.

Torigny, kleine Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Nieder-Normandie.

Tormes, Fluß in Spanien, welcher am Gebirge Avila in Castilien entspringt, und in Leon, an der Gränze von Portugal, sich in den Duero ergießt.

Torner Gespanschaft, in Ober Ungarn, gränzt nordwärts an die Zipser, ostwärts an die Abaujwarer, süd- und westwärts an die Borschoder und Gömörer Gespanschaft. Sie ist die kleinste unter allen und fast durchgehends bergicht, hat gutes Eisen und gute Viehzucht. Die Einwohner sind größtentheils Ungarn. Sie werden für stumpfsinnig gehalten und müssen allerley Histörchen von sich erzählen lassen. Hin und wieder wohnen auch böhmische Slawen und Russen. Die ganze Volksmenge belief sich 1780. auf 12,250. Seelen, unter denen 26. Juden waren. Ihre Contribution ist 7,299. fl. 15. Kr. Die Obergespanswürde ist bey dem gräfl. Keglewitschischen Hause erblich. In der ganzen Gespanschaft sind nur 42. bewohnte Oerter, und unter diesen 1. Marktflecken, 6. katholische, 3. griechische und 10. reformirte Pfarren. Der Hauptort ist

Torna, Thorna, ein Marktflecken, an einem kleinen Flusse dieses Namens, mit einer kathol. Pfarre. Das ehemals feste Bergschloß ist geschleift.

Tornau, s. Turnau.

Tornavaccas, Gebirge in Estremadura, längst den portugiesischen Gränzen, vom Tago an bis an das Königreich Leon.

Tornbury, Flecken, in der Grafschaft Glocester, in England.

Torne, grosser Fluß in Schweden, welcher aus dem See Torne an den Gränzen des dänischen Lapplands entspringt, und sich unterhalb der Stadt Torneå in den bottnischen Meerbusen ergießt.

Torne, Torneä, Torneo, kleine Stadt in Westbottnien, am Einfluß des Flusses Torne in den bottnischen Meerbusen, auf einer Halbinsel, hat einen guten Haven. Es wird an diesem Ort starke Handlung von Finnen, Russen, Norwegern und Lappländern getrieben. Hieher kam König Carl XI. 1694. um am 14. Jun. die Sonne, mitten in der Nacht, über dem Horizont zu sehen. Hieher schickte auch König Ludwig XV. die Hrn. von Maupertuis, Clairaut, Camüs und le Monnier, welche, in Gesellschaft des berühmten schwedischen Astronomen, Celsius, in den J. 1736. und 1737. bey Ausmessung der Grade, fanden, daß die Erde nicht kugelrund, sondern gegen die Pole eingedrückt ist. Im Anfange des 1715ten Jahrs ward diese Stadt von den Russen eingenommen, aber 1721. im nystädtischen Frieden an Schweden wieder abgetreten.

Tornelappmark, ein Theil vom schwedischen Lappland, um den Fluß Torne, zwischen Lulalappmark, und dem dänischen Lappland.

Tornese, kleine Stadt in Morea, im District Belvedere, der Insel Zante gegen über.

Tornhout, Turnhout, kleine Stadt und freye Herrschaft im österreichischen Brabant, welche zu der streitigen Erbschaft Königs Wilhelm in England gehörte, und durch den Lehnhof von Brabant 1710. dem Prinzen von Nassau, Erbstatthalter in Friesland, zugesprochen worden, welches Urtheil man auch, nach vorher geschehener Revision der Acten, 1711. bekräftigte, so daß sie durch den 1732. erfolgten Vergleich, an Preussen überlassen wurde. Im J. 1735. kaufte das Haus Oesterreich diese Herrschaft dem König in Preussen ab und erhob solche zum Herzogthum, und belehnte den Grafen von Taxouca damit.

Tornovo, ansehnliche Stadt, in Thessalien, hat 3. türkische Moscheen, 18. griechische Kirchen und einen griechischen Bischof, der unter dem Erzbischof zu Larissa stehet.

Toro, kleine Stadt, in der Provinz gleiches Namens, am Fluß Duero, im Königreich Leon, in Spanien. Ihre Bürger nähren sich vom Wein- und Getreydewachs, und haben die Freyheit, ihren Deputirten zu der Confirmation des Prinzen von Asturien zu senden.

Toro, kleine Insel, nicht weit von der südlichen Küste von Sardinien.

Toroella, Flecken, in Catalonien, nicht weit vom Einflusse des Ter ins mittelländische Meer; wo die Franzosen, 1694. über die Spanier siegten.

Torontaler Gespanschaft, in Ober-Ungarn, ist von der Tschanader, Tschongrader und Batscher Gespanschaft umgeben und enthält 2. Marktflecken und 112. Dörfer. Sie gehörte ehemals zum Temeswarer Bannat.

Toropez, Stadt, am Fluß Toropa, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Pleskowischen Statthalterschaft, in Rußland, treibt ansehnlichen Handel auf der Düna nach Riga.

Torotzkö, Bergflecken, in der Weissenburger Gespanschaft, in Siebenbürgen, hat Eisen- und Silbergruben.

Torpis, s. den gewöhnlichern Namen, S. Tropez.

Torquemada, s. Torrequemada.

Torre, Fluß in Friaul, welcher sich oberhalb Gradisca in den Fluß Lisonzo ergießt.

Torre de Bogio, s. Lissabon.

Torre de Camira, s. Camera.

Torre del Filosofo, s. Aetna.

Torre del Greco, Stadt, bey Neapel, welche im J. 1698. von den feuerspeyenden Berge Vesuv überschüttet, und sehr ruinirt wurde.

Torre de Moncorvo, s. Moncorvo.

Torrelaguna, Tordelaguna, grosser Flecken, im District von Alcalà, in der Provinz Toledo, ist der Geburtsort des berühmten Cardinals Ximenez.

Torre di Oliveto, Flecken im Val Demona, in Sicilien.

Torrequemada, Torquemada, kleine Stadt, im spanischen Königreich Leon, in der Provinz Palencia, am Fluß Pisuerga.

Torre Rossa, Ort im Ferraresischen, den die Kaiserl. 1708. einnahmen, ehe der Vergleich zwischen dem Kaiser und dem Pabst erfolgte, und der nachgehends wieder verlassen wurde.

Torre di Rovigliano, Flecken, am Meer, bey Neapel.

Torres des Embaras, Stadt an der See, in Catalonien, nicht weit von Tarragona

Torres Vedras, sehr alte Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft, in dem District dieses Namens, im portugiesischen Estremadura.

Torrette, kleiner Ort, im Venezianischen Dalmatien.

Torricella, Flecken, im Herzogthum Modena.

Torricella, Stadt in der Landschaft Abruzzo citra, in Neapel, ist durch das Erdbeben sehr beschädigt worden.

Torriglia, Schloß, Flecken und ehemaliges Marquisat, dem Hause Doria gehörig, im genuesischen Gebieth, wurde 1760. nebst dem Marquisat St. Stefano Avanzi vom Kaiser zu einem Reichsfürstenthum erhoben.

Torrington, Stadt und Vicomte, in Devonshire, in England, am Fluß Towridge, davon die Familie Byng den Namen führt, und aus welcher starker Handel nach Irland getrieben wird.

Torsaas, Ort am Ursprung des Flusses Torsaas, in Smaland, in Schweden.

Torsacker, Ort in einer fruchtbaren Gegend, in der schwedischen Provinz Augermanland.

Torschock, Stadt am Fluß Twerza, in dem nach ihr benannten Kreise, in der russischen Statthalterschaft von Twer.

Torshella, kleine Stadt, am Mälarsee, in Südermanland, in Schweden, hat gute Mühlen und Eisenhämmer.

Tortola, kleine Insel, unter dem Wind, im Brittischen Westindien.

Tortona, Stadt, mit einem festen Schloß, auf einem Berge, am Fluß Scrivia, in der von ihr benannten Landschaft Tortonese, die ehemals zum Herzogthum Meyland gehörte, aber durch den Wiener Frieden, 1736. dem Könige von Sardinien,

uebst

nebſt der Stadt, als ein Lehn des deutſchen Reichs, überlaſſen wurde. Sie hat einen Biſchof, der unter dem Erzb. von Meyland ſtehet. Im J. 1745. wurde dieſer Ort von den Spaniſchen Truppen erobert, nachdem in der Belagerung, die nicht ganz 14. Tage dauerte, 11,000. Bomben in das Schloß geworfen und ohngefähr 70,000. Stückkugeln waren abgeſchoſſen worden.

Tortoſa, anſehnliche Stadt, mit einem kleinen Haven und alten Schloß, in der türkiſchen Statthalterſchaft von Tripoli, in Syrien.

Tortoſa, Flecken, am Henares, oberhalb Guadalaxara, in Neu-Caſtilien.

Tortoſa, Stadt in Catalonien, am linken Ufer des Fluſſes Ebro. Die alte und neue Stadt liegt gegen einander, und ſind beyde mit Mauern und Wällen umgeben. Es liegt auch dabey ein altes feſtes Schloß auf einer Höhe. Der Biſchof ſteht unter Tarragona.

Tortue, iſt ein Schif mit einer Decke, wie ein Schwibbogen geſtaltet, (und hat den Namen von ſeiner Aehnlichkeit mit dem Deckel der Schildkröte,) unter welchem ſich die Reiſenden und Soldaten aufhalten.

Tortue, Inſel in Nordamerica, nicht weit von der antilliſchen Inſel St. Domingo. Sie iſt überall mit hohen Felſen umgeben, daß man nicht anlanden kann, aber auf der ſüdlichen Seite hat ſie einen guten Haven nebſt einem Fort, und dabey den Flecken la Baſſeterre, darinn ſich die Einwohner befinden. Sie hat vortrefliche Zuckerröhre, Taback, aber kein Waſſer, daher ſich die Einwohner mit dem Regenwaſſer behelfen müſſen. Die Franzoſen haben einen Gouverneur und Kolonie darauf.

Tortue, ſ. Canal de Tortue.

Tortuga, franz. Tortue, eine von den Inſeln unter dem Winde, in Weſtindien, wird von den Spaniern beſeſſen und iſt meiſtentheils unfruchtbar und felſigt. Man findet etwas Salz darinn: daher führt ſie den Beynamen Salſa.

Torys und Whigs, Parteyen, in England, deren Urſprung unter K. Jacob I. zu ſuchen iſt, der von dem Erbrecht der Könige und ihrer Gewalt ſehr überſpannte Begriffe hatte, und dadurch mit einem groſſen Theil der engliſchen Nation in Mißhälligkeit kam, aber doch auch einige Schmeichler oder Schwachſinnige fand, die ſeine Grundſätze billigten. Unter ſeinem Sohne, Carl I. gieng das Uebel weiter. In dem einheimiſchen Kriege, der zwiſchen ihm und dem Parlament ausbrach, nennten die Anhänger des leztern die königlich Geſinnten Tories, ein irländiſches Wort, welches ſo viel bedeutet, als Räuber. Hiemit zielten ſie beſonders auf die Räuberbanden in Irland, und auf die Beſchuldigung, die man dem König machte, daß er die damals in Irland entſtandene Empörung, und mithin alſo Rebellen und Räubergeſinde, begünſtige. Die von der Partey des Königs belegten dafür ihre Gegner mit dem Namen Whigs, ein ſchottiſches Wort, das einen kleinen Kut bedeutet; und zielten damit auf ihre Verbindung mit den Schottländern und beſonders auf die Puritaniſche Partey in Schottland, welche ſich durch ſolche Hüte auszeichnete, und ſchon gegen Jacob I. die Waffen ergriffen hatte. Inzwiſchen wurden dieſe Schimpfnamen, die beyde Theile einander gaben, wenig bekannt. Erſt unter Carl II. wurden Torys und Whigs anſehnliche Namen, und zwar 1678. bey Gelegenheit der Verſchwörung wider den König, deren die Katholiken beſchuldigt wurden. Diejenigen, ſo die Verſchwörung für eine leere Erdichtung anſahen, wurden Torys, und diejenigen, welche ſie für wahr hielten, Whigs genennet. Und ſie waren gutentheils Ueberbleibſel jener alten Parteyen, und ihre Verſchiedenheit in der Geſinnung wirkte auch auf die Beurtheilung der Wahrſcheinlichkeit dieſer Sache. Dieſe Namen und dieſe Parteyen dauerten bis in die Regierung K. Georgs II. da ſich die Namen allgemach verlohren, oder doch viel ſeltener, als ſonſt, gehört wurden; und da die Parteyen zwar in den Grundſätzen die nämlichen blieben, aber doch viel von der ehemaligen Heftigkeit und dem Uebertriebenen nachlieſſen.

Sie unterscheiden sich beyde in ihren Grundsätzen in Absicht auf die Kirche und auf den Staat. Die Torys behaubten die Nothwendigkeit des bischöfl. Kirchenregiments, und die Whigs die Gleichheit aller und jeder Kirchendiener, und die Verwaltung der Kirchensachen durch Consistorien oder Presbyteria. Die Heftigkeit der Eiferer unter jenen gehet so weit, daß sie ihre englische Kirche für die alleinseeligmachende halten und von andern Protestanten sehr lieblos denken und reden, und selbst das Pabstthum ihnen vorziehen; dahingegen die Whigs einen übertriebenen Abscheu für alles, was päbstlich ist, haben, und die andern Protestanten für Glaubensgenossen erkennen.

In Ansehung des Staats legen die strengen Torys dem Könige eine von Gott ursprünglich herrührende Gewalt und ein unwidersprechliches Erbrecht bey, und verlangen von den Unterthanen unbegränzten Gehorsam. Hingegen finden die Whigs die königl. Gewalt nur in der Bewilligung des Volks gegründet, und halten es für erlaubt, ihren König, wenn er solche misbraucht und die Grundgesetze verletzt, abzusetzen und auch seine Familie, wenn es die Umstände erfodern, von der Erbfolge auszuschliessen. So weit die Heftigen unter beyden Parteyen sich von einander entfernen, so sehr nähern sich einander diejenigen, welche gemässigt denken: denn es giebt beträchtliche Stufen in ihren Gesinnungen; und entweder keinen, oder doch nur sehr wenige, die in ihren Grundsätzen heut zu Tage bis auf das Aeusserste gehen. Es ist übrigens auch möglich, daß eine und eben dieselbe Person in Kirchensachen Tory und in Staatssachen von der Partey der Whigs ist, oder umgekehrt; wiewohl die kirchlichen und politischen Grundsätze jeder Partey in verschiedenen Puncten so genau mit einander verwandt sind, daß eine solche Trennung in einerley Person wenigstens nicht unter die ganz häufigen Fälle gehört.

Tosa, kleine Stadt in Sicilien, im Val di Demona, bey dem Eingange des Flusses Polina, in das toscanische Meer.

Tosa, kleine Stadt nebst einem Haven in Catalonien, auf einem Vorgebirge gleiches Namens.

Tosa, Fluß in Italien, welcher im Berge de la Fourche entspringt. Zuletzt fällt er in den Lago Maggiore, im Meyländischen.

Toscana, s. Florenz.

Toscanella, kleine Stadt, im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat. Ihr Bißthum ist im 12ten Jahrhundert vom Pabst Cölestin III. mit Viterbo vereinigt worden.

Toscanische Meer, ist derjenige Theil des mittelländischen Meers, bey Italien, welcher zwischen Toscana, dem Kirchenstaate, dem Königreich Neapel, und den Inseln Sicilien, Sardinien und Corsica ist.

Toscolana, kleine Stadt im venezianischen Gebieth, in der Landschaft Brescians, am Gardersee gelegen.

Tossa, s. Tosa.

Tossana, deutsch Tusis, Gericht und Marktflecken, im obern Bund, in Graubünden, hat starke Niederlage von durchgehenden Kaufmannsgütern.

Tost, kleine, offene Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, im schlesischen Fürstenthum Oppeln, hat ein Schloß, mit einer evangelischen Capelle, und eine katholische Pfarrkirche. Sie gehört den Grafen von Posadowsky.

Tostedt, Vogtey und Pfarrdorf, im Fürstenthum Lüneburg.

Tostes, kleine Stadt in der Obernormandie, im Ländchen Caux.

Totma, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der russischen Statthalterschaft von Archangel, hat meistens Kaufleute zu Einwohnern.

Totnes, Burgflecken, in Devonshire, in England, schikt 2. Deputirte zum Parlement.

Totonaca, Landschaft in der Provinz Tlascala, längst dem Golfo von Mexico, in Nordamerica, von der Stadt Vera-Cruz, bis an die Provinz Panuco.

Tott-

Tottnau, Ort, zur Abtey S. Blasii gehörig, hat eine berühmte Eisenschmelze.

Touars, s. Thouars.

Toucque, Touques, Flecken in der Normandie, im Land Auge

Toue, Fluß in Poitou, in Frankreich, welcher sich unterhalb Saumur in die Loire ergießt.

Toul, Stadt in Lothringen, in der nach ihr benannten Graf- und Stotthalterschaft, an der Mosel, in einer Gegend wo viel Wein wächst, 6. Meilen von Nancy. Sie war vormals eine deutsche Reichsstadt, wurde aber 1552. von den Franzosen eingenommen, und im westfälischen Frieden, 1748. förmlich an Frankreich abgetreten. Ihr Bischof, der unter dem Erzbischof von Trier stehet, führt noch itzt den Titel eines Reichsfürsten. Die Haubtkirche St. Stephani hat ein schönes Portal und 4. Thürme. Unter der französischen Oberherrschaft sind die Festungswerke der Stadt beträchtlich vermehrt, auch eine steinerne Brücke über die Mosel angelegt worden. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 5000.

Toulon, berühmte Stadt in Provence, am mittelländischen Meer, mit einem vortreflichen Haven für Kriegsschiffe, wozu auch die königl. Galeeren, die vormals zu Marseille ihre Station hatten, gekommen sind. In dem alten Quartier der Stadt sieht man vornehmlich die bischöfl. Kathedralkirche, das Rathhaus und das Collegium der P. P. Oratorii. Das neue Quartier der Stadt ist schön gebaut. Hier sind zu bemerken, der ansehnliche mit Bäumen besetzte Platz; das Haus der vormaligen Jesuiten, mit einem Seminario für Schiffaumoniers; das grosse Arsenal; die Stückgiesserey u. d. m. Der alte und neue Haven haben vermittelst eines Kanals Communication miteinander: aus beyden kommt man in den grossen Vorhaven, der fast 3. Stunden im Umfange hat, durch die umliegenden Hügel sehr sicher ist, und im Eingange durch zwey starke Forts vertheidigt wird. Ein jedes Kriegsschif hat hier sein besonders Magazin: die Kanonen und Seuel aber sind an gewissen Orten beysammen. Das allgemeine Magazin mit seiner bewunderungswürdigen Ordnung und Vorräthen, die geräumigen Werkstätte der zum Schifbau gehörigen Handwerker, und das 320. Klaftern lange massive Gebäude zu Verfertigung der Taue und Schifseile, haben wenig ihres gleichen. In der Nachbarschaft der Stadt wachsen ungemein viel Capern: es verfertigen auch die Einwohner grobe wollene Zeuge. Im 1707ten Jahr wurde dieser Platz von den Alliirten unter dem Herzog von Savoyen und dem kaiserl. General, Prinz Eugen, zu Lande, und von der eng und holländischen Flotte zu Wasser belagert und heftig bombardirt, so, daß die Stadt meistens ruinirt, und etliche Schiffe im Haven verbrannt worden. Weil sich aber mancherley Hinderniss hervorthaten, so mußte die Belagerung wieder aufgehoben werden. Nach der Zeit sind nicht allein die ruinirten Werke wieder ausgebessert, sondern auch noch viele Forts auf den benachbarten Höhen angelegt worden. Im Jahr 1721. hat diese Stadt eine grausame Pest ausgestanden, und 1744. fiel zwischen dieser Stadt und den hierischen Inseln ein hitziges Seetreffen zwischen der englischen und combinirten spanischen und französischen Flotte vor.

Toulon sur Arroux, Flecken, am Fluß Arroux, in der Grafschaft Charolois, in Bourgogne.

Toulouse, Tolose, Haubtstadt in Languedoc, an der Garonne. Sie ist eine alte, und nächst Paris und Lion die gröste und schönste Stadt in ganz Frankreich, hat 8. Thore, wohlgebaute Kirchen und Häuser, geräumige Gassen, das zweyte Parlament des Reichs, ein Erzbißthum, eine Intendance, eine königl. Münze, eine 1228. gestiftete Universität, eine Akademie der schönen Wissenschaften, eine Maler- Bildhauer- und Bauakademie, u. s. w. Die kostbare Brücke über die Garonne hält 145. Toisen in die Länge, und 12. in die Breite: am Ende steht ein schöner Triumphbogen, bey welchem Königs Ludwig XIV. Statue zu Pferde errichtet ist. Von der Metropolitankirche St. Stephani macht die

die grosse Glocke la Cardaillac die Hauptmerkwürdigkeit aus: sie wiegt 500. Centner, und hat 12. Fuß in die Höhe, 36. aber im Umfange. Die Kirche St. Sernin oder St. Saturnin verwahrt einen wichtigen Schatz von Reliquien und andern Kostbarkeiten. Ferner merkt man die schöne und grosse Dominicanerkirche, mit dem Grabmal des Thomas von Aquino; die prächtige Kapelle in der Carmeliterkirche; die Gruft unter der Franciscanerkirche, darinn die Leichname vertrocknen, ohne zu zerfallen, und die Kirche des vormaligen Noviciathauses von dem aufgehobenen Jesuiterorden. Die 1574. in dieser Stadt gestiftete Brüderschaft der blauen Büssenden ist die berühmteste im ganzen Reiche, denn es stehen die Namen verschiedener Könige, Prinzen vom Geblüte, und vieler anderer vornehmer Personen geistlichen und weltlichen Standes in ihren Registern. Von den Collegiis zum Unterricht der Jugend sind das l'Esquille oder der P. P. doctrinae christianae und das Collegium der vormaligen Jesuiten, die berühmtesten. Das Rathhaus wird Capitol genennt und die Rathsherren heissen Capitouls. Es ist der Adelstand mit ihrer Würde verknüpft. Im Jahr 1772. flog dieses öffentliche Gebäude durch Entzündung einiger Pulverfässer in die Luft. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: der Palast des Erzbischofs; das Parlamentspalais; das Zeughaus; die schöne Carthause mit dem anmuthigen Orangeriegarten; die Promenaden an der Garonne; die Terrasse vor dem Thore Montolieu; der Garten Frescati; die grosse Mühle du Bazacle von 16. Gängen mit horizontal liegenden Wasserrädern; verschiedene Ueberreste von römischen Amphitheatern und Wasserleitungen; die Akademie des jeux floreaux. Sowohl die Garonne als der eine Viertelstunde unterhalb der Stadt hineingehende Kanal von Languedoc, machen eine sehr vortheilhafte Lage zur Handelschaft: die Einwohner zeigen aber wenig Neigung dazu, und treiben nur mit spanischer Wolle einiges Gewerbe; ausserdem werden von ihnen halbseidne Zeuge und bergamische Tapeten verfertigt. Diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten Rechtsgelehrten Jac. Cujacius. Die Einwohner haben einen ausschweifenden Eifer für ihre Religion, und das dasige Parlement gab im J. 1762. durch die Verurtheilung des unschuldigen Calas eine traurige Probe seiner Justizpflege.

Toupinambous, wilde Völker in Brasilien, in den Capitanien Rio Janeiro, Para und Maragnan.

Toupouse, s. Topús.

Tour et Tassis, Fürstenthum im Hennegau, auf der Spitze, die sich in das brabantische Quartier von Brüssel hinein zieht, in der Gegend Halle. Vor diesem hieß es Schloß, Stadt, Herrschaft und Castellaney Braine le Chateau, und ward 1681. den 19ten Febr. von Carl II. König von Spanien, Eugenio Alexandro, Grafen von Tour und Tassis, zum Besten zum Fürstenthum erhoben. s. Tassis.

Tour, de la Tour d'Auvergne. fürstl. Geschlecht in Frankreich, welches auch den Titel Herzoge von Bouillon, Albret und Chateau-Thierry, Grafen von Auvergne und Vicomtes von Turenne, führt.

Tour des Baleines, Thurm, am westl. Ende der Insel Ré, worauf bey Nacht Feuer, zum Zeichen für die Schiffe, brennen.

Tour de Bouc, Schloß in Provence, auf einer kleinen und felsigten Insel bey dem Einfluß des Sees Martigues ins mittelländische Meer, 6. Meilen von Marseille.

Tour de Champeron, Schloß, in Dauphiné, im District von Gap.

Tour grise, Dorf und Sitz eines Lieutenant de Roi, in der französischen Landschaft Groß-Perche.

Tour de Peils, Städtchen, am Genfersee, in der Bernischen Landvogtey Vevay.

Tour du Pin, Städtchen, in Dauphiné, im District von Vienne, wovon ein gräfl. Haus in Frankreich den Titel hat.

Tour de Roussillon, 2. franz. Meilen von Perpignan, sind die Ueberreste der alten zerstörten Stadt Ruscino.

Tour la Ville oder Tour de Treme, Städtchen, in der Freyburgischen Landvogtey Griers, in der Schweitz.

Touraine, Provinz in Frankreich, mit dem Titel einer Grafschaft. Sie liegt um die Flüsse Loire, Cher, Indre und Vienne, zwischen Berry, Blaisois, Vendomois, Anjou und Poitou, und gehört unter das Generalgouvernement von Orleanois. Sie ist nicht groß, aber so fruchtbar, daß man sie den Garten von Frankreich nennt.

Tourbe, Fluß in Frankreich, in der Landschaft Retelois, welcher nicht weit von Autry in den Fluß Aine sich ergießt.

Tourcoin, Stadt im österreichischen Flandern, zwischen Rysel und Menin.

Tourelle, kleine Stadt in Provence, 3. Meilen von Grace, gegen Nordwesten.

Tournans, grosser Flecken, in der Landschaft Quercy, 8. Meilen von Paris. Nicht weit davon ist ein Schloß, Harmenvilliers genannt.

Tournay, Dornick, Haubtstadt der Castellaney Tournaisis, im wallonischen Flandern, zu beyden Seiten der Schelde. Sie ist eine alte, volkreiche, feste und wegen ihrer Woll- und Strumpfmanufacturen berühmte Stadt. Es ist hier ein Bischof, der unter Cambray steht. In der hiesigen Kathedralkirche, auch in verschiedenen andern Kirchen und Klöstern werden schöne Gemälde angetroffen; auch ist daselbst eine Schule für junge katholische Irländer. Die Domherren zu Dornick tragen seit 1754. ein von der Kaiserinn Königinn ihnen verliehenes Ordenskreuz an einem Violetbande am Halse. Die Stadt hat seit 1667. der Krone Frankreich gehört, welche sie in den aachner Frieden 1668. behalten, und durch den Ingenieur, Megrigny, mit Aufwand von mehr als 4. Millionen Livres damaligen Geldes, mit einer Citadelle versehen und vortreflich befestigen lassen. Im Jahr 1713. ist sie in dem ütrechtischen Frieden zum Besten des Hauses Oesterreich an die Generalstaaten abgetreten, und in dem badischen Frieden 1714. dem Kaiser eingeräumt worden. Die Franzosen nahmen 1745. die Stadt ein, wobey sie, auf königl. Befehl, bald hernach die Citadelle größtentheils schleiften; beyde aber im aachner Frieden wieder zurück gaben. Tournay war eine Barrierestadt, die, zufolge des kaiserl. Befehls, 1781. ihre Befestigung verlohr und von den holländischen Truppen geräumet wurde.

Tournay, kleine Stadt in der Grafschaft Comminge, in Gascogne, am Fluß Larroz.

Tourneby, alte Baronie in der Obernormandie.

Tournecoupe, kleine Stadt, in Unter-Armagnac.

Tournesis, Tournaisis, heißt das Gebieth oder die Castellaney von Tournay in Flandern.

Tournon, kleine Stadt an der Rhone, in Vivarais, worinn die vormaligen Jesuiten ein prächtiges Collegium und eine schöne Bibliothek gehabt haben. Sie gehört dem Fürsten von Rohan-Soubise, unter dem Titel einer Grafschaft.

Tournus, Stadt und ehemalige berühmte Abtey, welche 1627. seculasirisirt worden, an der Saone, im Herzogthum Burgund, in Frankreich. Die Stadt an sich selber ist ein alter Ort, in dessen Gegend ein St ins bruch ist, der dem schönsten Mar mor gleicht; auch wächst hier herum guter Wein.

Tourny, kleine Stadt nebst einem Schloß in der Diöces von Rouen, in der Normandie.

Tours, Haubtstadt in Touraine, in Frankreich, in einer angenehmen Ebne, zwischen der Loire, und dem Fluß Cher. Sie hat 5. Vorstädte und ohngefähr 20,000. Einwohner. Die Häuser sind von sehr weissen Steinen erbaut, und fallen, nebst den reinlichen Strassen, wohl in die Augen. Die erzbischöfl. Kathedralkirche mit ihren erhabenen Thürmen, einem der künstlichsten Uhrwerke, und einer vortreflichen Bibliothek, verdient vor andern besehen zu werden. Nach ihr folgt die grosse Kirche St. Martini mit schönen Glocken, einer künstlichen Orgel und dem Grabmal des heil. Martini. Dieser, und der berühmte Geschichtschreiber, Gregorius Turonensis, sind beyde Erzbischöffe an diesem Ort gewesen. Das Schloß, welches auf einem

einem Felsen gebaut ist, wurde in vorigen Zeiten für unüberwindlich gehalten, daher man bey den innerlichen Kriegen die königl. Gemahlinn und Prinzen hieher in Sicherheit brachte. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: der Palast des Erzbischofs; die Wohnung des Intendanten; das Collegium der vormaligen Jesuiten; die Benedictinerabtey in der Vorstadt St. Simphorien; das CapucinerKloster; die Mailbahn; die steinerne Brücke über die Loire von 19. Schwibbogen, und die anmuthige Promenade auf dem grossen königl. Damm. Die Einwohner treiben, sonderlich mit den hier verfertigten Seidenwaaren und Tüchern, ansehnlichen Kaufhandel, doch war er vor Vertreibung der Hugonotten weit stärker, als itzt. Tours ist der Geburtsort des Jesuiten, P. Rapin, und des Poeten Grecourt, welcher Canonicus zu St. Martin, in seiner Vaterstadt, war.

Touvre, Fluß in der französischen Provinz Angoumois, welcher in die Charente fällt.

Tovvarschytz, s. den Art. Polen, S. 304. b.

Tovvcester, ansehnlicher Marktflecken, in Northamptonshire, in England.

Tovver, eine Art von Citadelle, an der Ostseite der Stadt London, nicht weit von der Themse, ist von hohen Alter, aber merklich im Verfall. Ihr erstes Daseyn und ihr Name kommt von dem Thurm, den K. Wilhelm der Eroberer, zur Erhaltung der Ruhe in seiner Haubtstadt, aus Quadersteinen von Caen, in der Normandie, aufrichten liess, und den man den weissen Thurm (white tower) nennte. Verschiedene Könige haben dieses Gebäude nachher mit Zusätzen vergrössert und mehr befestiget. Die Merkwürdigkeiten, die einem Fremden hier gezeigt werden, sind folgende. Die wilden Thiere, als Löwen, Tiger ꝛc. Wer sie sehen will, bezahlet 6. Pence. Ferner das Zeughaus, wo man Gewehre für See- und Landsoldaten in grosser Menge und in allerley Figuren aufgestellet zu sehen bekommt. Wenn mehrere zusammen sind, bezahlet die Person, um die schwere Artillerie zu sehen 2. Pence, und die Gewehre für Landsoldaten 3. Pence. Die Horse-armory, (Pferde-Rüstkammer,) ist eine Vorstellung der alten und neuen englischen Könige, in alter Rüstung, zu Pferde nach dem Leben. Man bezahlte dafür 3. Pence. Die Spanish-armory (Spanische Rüstkammer,) nennt man die Waffen und Rüstungen, die von der spanischen sogenannten unüberwindlichen Flotte, 1588. nach London gebracht worden. Man sieht hier noch verschiedene andere Dinge, als König Heinrichs VIII. nächtlichen Spatzierstock, darinn drey Pistolen angebracht sind; desgleichen das angebliche Beil, womit Anna Boleyen enthaubtet worden.

Wer die englischen Reichskleinodien, die in diesem Schloß verwahret werden, und was sonst damit zugleich gezeiget wird, sehen will, muß sich einschliessen lassen, und bekommt die Sachen nur hinter einem Gitter zu sehen. Ein gewisser Oberster Blood, unter der Regierung Carls II. wolte die Kostbarkeiten mit Gewalt wegnehmen, und seitdem zeiget man sie mit vorhin gedachter Vorsicht. Man empfängt hier ein gedrucktes Blat, worauf die Sachen, welche gewiesen werden, angezeigt sind. Es sind einige Kronen, von grossem Werthe, desgleichen Reichsapfel, Zepter, und ein Taufbecken für die königl. Familie: Ein Salzfaß, welches den Tower von London vorstellet, und bey der Krönung auf die Tafel des Königs gesetzt wird: Eine grosse silberne Fontaine, goldene Sporn und Armbänder, auch zur Krönung des Königes und der Königinn: Ein goldener Adler, darinn das Salböl, womit der König und die Königinn gesalbet werden, aufbehalten wird, nebst einem goldenen Löffel, darein der Bischof, bey der Salbung, das Oel giesset. Die Fabel erzählet, daß der sogenannte heilige Thomas Becket dieses unvergängliche und unverderbliche Oel zu Sens, in Frankreich, von der heil. Jungfrau Maria erhalten habe. Man bezahlet hier, wenn man allein ist, 18. Pence, in Gesellschaft einen Schilling.

Alles englische Geld wird hier im Tower geschlagen, und es ist sonst keine Münze im Königreiche. Das Prägen geschiehet mit unglaublicher Geschwindigkeit. Der Rand um die Münze wird nachher gemacht, und es wird niemand zugelassen zu sehen, wie derselbe gemacht wird. Man kan Silber und Gold hieher schicken, um es prägen zu lassen; da man denn am Gewichte so viel gemünztes Geld zurück bekommt, als man Metall hingeschickt, ohne etwas weiter zu bezahlen. Im Tower ist auch ein grosses und sehr sicheres Pulvermagazin; ingleichen eine Kirche, worinn viele vornehme Personen, die hier enthaubtet worden, begraben liegen, als Anne Boleyen, Catharina Howard, beyde Gemahlinnen Heinrichs VIII. Edward Seymour, Herzog von Sommerset, John Dudley, Herzog von Northumberland und James, Herzog von Monmouth. In neuern Zeiten wird das Gerüste für diejenigen, welche enthaubtet werden, ausserhalb des Towers, auf einer Anhöhe, die Tower-Hill heisset, aufgerichtet. Balmerino, Kilmarnok und Lovat, schottische Herren und Anhänger des Prätendenten in seiner Unternehmung, 1745. starben ausser dem Tower.

Im Tower ist auch ein Archiv, darinnen Nachrichten und Urkunden von den Zeiten Königs Johann bis auf Richard III. in 56. Schränken aufbehalten werden. Man hat Erlaubniß, gegen Erlegung einer Kleinigkeit, nachzusehen, was man will.

Die Stelle eines Governors oder Ober-Befehlshabers im Tower ist ansehnlich und einträglich. Unter ihm stehet ein Lieutenant-Governor, ein Deputy-Lieutenant und ein Major. Da dieses Schloß zur Verwahrung der Staatsgefangenen dient, so ist der Aufseher über sie auch kein gemeiner Kerkermeister, (goaler,) sondern er wird mit dem Zusatze Gentleman goaler, (adelicher Gefängnißaufseher,) unterschieden.

Hinter dem Tower, an der Thems stehen 61. Canonen, die bey Feyerlichkeiten, und wann der König ins Parlament gehet, abgefeuert werden.

Tovvy, Fluß in dem Fürstenthum Wales, in England, welcher sich in die Baye von Tenby ergießt.

Toza, Flecken, an einem Vorgebirge dieses Namens, im District von Girona, in Catalonien.

Traba, Stadt und Haven auf der Insel Candia, im Gebieth von Canea.

Traben, Flecken an der Mosel, unweit Trarbach.

Traby, Stadt, in der Woiwodschaft Wilna, in Litauen.

Trachenberg, freye Standesherrschaft in Niederschlesien, dem Fürsten von Hatzfeld gehörig, gränzt gegen Osten an Militsch, gegen Süden an das Fürstenthum Oels, gegen Norden an Großpolen, und gegen Westen an das Fürstenthum Wolau. Sie hat guten Getreidbau, Viehzucht und ansehnliche Holzungen. Der Hauptort darinnen

Trachenberg, ist eine Stadt, am Flusse Bartsch, mit einer kathol. und einer evangelischen Kirche. Das fürstl. Residenzschloß daselbst ist ansehnlich.

Trachselvvald, Pfarrdorf, Schloß und Landvogtey im Canton Bern, in der Schweiz, an den lucerner Gränzen, darinn das Städtchen Hutweil liegt.

Tracht, Trachtin, Marktflecken, an der Taya, im Brünner Kreis, in Mähren.

Trackenburg, Markt, im Cillier Kreis, in Stevermark.

Tradition, in der katholischen Kirche, heißt das göttliche Wort oder der von Gott herrührende Unterricht, der nicht in der H. Schrift aufgezeichnet ist, sondern den die Apostel aus dem Munde Christi erhalten und wieder mündlich ihren Nachfolgern mitgetheilt haben; so, daß er also, ununterbrochen, immer durch die einander folgenden Lehrer bis auf itzige Zeiten fortgepflanzt worden. Das Daseyn einer solchen Tradition wird von den Protestanten bestritten. Auch die Mohammedaner haben Traditionen oder Lehren, die ihrem Propheten zugeschrieben werden, aber nicht in seinem Koran enthalten sind. Sie werden aber auch nicht von allen angenommen, sondern nur

von den Sonniten. s. den Art. Mahometaner, S. 12. a.

Traen, kleiner Fluß im Erzstift Trier, welcher sich in die Mosel ergießt.

Trafalgar, Vorgebirge in Andalusien, an dem westlichen Eingange der Meerenge von Gibraltar.

Traffelhausen, Marktflecken, in der Herrschaft Rechberg.

Trage, Fluß, s. Drage.

Tragein, Markt, im Machland-Kreis, in Oberösterreich.

Tragonisi, kleine Insel, im Archipelagus, den Türken gehörig.

Traheim, s. Draheim.

Trahona, Flecken und Gemeine in Valtelin, am Fluß Adda, davon dieselbe ganze Gegend das Trahonerthal genennt wird.

Trajanopoli, kleine und übelbewohnte Stadt, im Gebieth von Gallipoli, unter die Statthalterschaft des türkischen Admirals oder Capudan Pascha gehörig, nebst einem Erzbischof griechischer Religion, am Fluß Mariza.

Trajanspforte, s. Thorpass.

Trajetto, kleine und wohlbewohnte Stadt, nebst einem Bißthum, und dem Titel eines Herzogthums des Hauses Caraffa, in Terra di Lavoro, in Neapel.

Traina, Fluß und kleine Stadt auf einem Berge in dem Val di Demona, in Sicilien.

Trakehnen, Vorwerk, im Stut-Amt, im Insterburgischen Kreis, in Ostpreussen.

Tra-los-Montes, Traz-os-Montes, Provinz in Portugal, zwischen den Provinzen Beira, Entre-Douro-y-Minho, Gallicien und Leon.

Tramin, Flecken zwischen Trient und Botzen, jenseit der Etsch in Tirol, ist wegen des Traminerweins berühmt, und gehört dem Stifte Trient.

Tramonti, Stadt, im Fürstenthum Salerno, in Neapel.

Tramrecht, ist eine Servitut in Rechten, vermöge der ein Nachbar leiden muß, daß der andere einen Balken in seine Wand legt, darauf dessen Haus ruht.

Tran, Flecken im Ländchen, Guipuscoa, in der Provinz Biscaya, nicht weit vom Flusse Bidassoa.

Tranchée, Laufgraben, vor einer belagerten Festung, ist ein in die Erde gegrabener Weg, durch den man zu der Festung zu kommen sucht, ohne von den Belagerten, auf ihren Werken, gesehen zu werden. Sie sind gewöhnlich 12. Schuhe breit und 3. Schuhe tief. Die ausgegrabene und auf einen Haufen geschüttete Erde giebt auch eine Erhöhung von 3. bis 3 1/2. Schuh; daß also die in der Tranchee stehenden bedeckt sind.

Trancheekugel, ist ein hölzerner, unten und an den Seiten runder, inwendig hohler und oben mit einem Deckel verwahrter Körper, welcher mit einem Pulverschlag und drauf mit Handgranaten geladen wird. Den Raum dazwischen füllt man mit verdorbenem Pulver oder Kohlenstaub, Kugeln, Nägeln u. d. m. Hernach wird der Körper zugeschlossen, unten ein Loch bis auf den Schlag gebohrt, ein Brand hinein gesteckt, und sonst wie eine Carcasse mit Draht und Stricken überwunden, nachmals aber in die Tranchee geworfen.

Trancoso, Flecken, im District von Pinhel, in der Portugiesischen Provinz Beira.

Tranekiär, Schloß auf der dänischen Insel Langeland, 2. Meilen von Rudkiöping. Es liegt an der östlichen Seite, auf einem hohen Berge, und gehört den Grafen von Ahlefeld. Vor Zeiten ist es unter die stärksten Festungen des Königreichs gerechnet worden.

Trani, Provinz des Königreichs Neapel, die auch Terra di Bari genennt wird. Die darinnen liegende Stadt Trani, am adriatischen Meer, ist der Sitz eines Erzbischofs. Der ehemalige Haven dieses Orts ist mit Sand angefüllt.

Trankenbar, franz. Tranquebar, Stadt, auf der Küste von Coromandel, im Königreich Tanschaur, in Ostindien, den Dänen gehörig. Im J. 1620. erhielt der Dänische Befehlshaber, Ove Giedde, (nach einer schon vorhergehenden Unterhandlung des Oberkaufmanns, Roland Krappe,) von dem Regenten in Tanschaur, für die dänische ostindische Handlungsgesellschaft, das Gebieth einer von der

See zerstörten Stadt, Tarangenwadhi, oder Tarangembadhi, (aus welchen Namen Trankenbar geworden.) Er versprach dafür eine jährl. Abgabe von 2000. Perdons oder 1666 2/3. Dänische Thaler, und erbauete die Festung Dansborg und die Stadt Trankenbar und ließ obgedachten Roland Krappe, als Gouverneur, zurücke. Dieses Gebieth wird durch die See und einen Gränzgraben eingeschlossen und enthält 80,000. Fuß im Umkreise. Es ist darinnen, ausser der Stadt und der Festung, (wo die dänische asiatische Compagnie ihren Gouverneur und ihre Besatzung unterhält,) der Flecken, Porejaru, und 19. Dörfer. Der grösseste Theil besteht aus Reisfeldern und Wäldchen von Palmen- und Lantenbäumen; ein kleinerer Theil ist ein salzichter Morast, in dem man Salz bereitet. Die Einwohner sind grösstentheils heidnische Malabaren. Einige von ihnen, Bareier genannt, werden von den vornehmern so sehr verabscheuet, daß sie in besondern Dörfern wohnen müssen. Jene vornehmern Malabaren schätzt man auf 15,000 Seelen. K. Friedrich IV. von Dänemark machte Anstalt, die dortigen Heiden zum Christenthum zu bekehren, und im Nov. 1705. giengen die ersten Missionarien von Koppenhagen zu Schiffe und langten im Julius des folgenden Jahrs zu Trankenbar an. Man wendete sich von Koppenhagen aus nach Berlin und Halle, um sich Missionarien vorschlagen zu lassen. In Halle ward, nach eingeschickter Zeichnung, eine malabarische oder eigentlich tamulische Druckerey angelegt; und daselbst werden auch die Berichte von der Missionsanstalt herausgegeben. Man siehet daraus, daß es den Heidenbekehrern mehr an grossem Fortgang, als an Eifer fehlt. Ihre Arbeit wurde mit ansehnlichen Geldsummen aus Dänemark, Deutschland, England, unterstützt. Seit geraumer Zeit haben sie auch ihre Druckerey zu Trankenbar. In dieser Stadt sind 5. heidnische Tempel, eine mohammedanische Moschee, 1. lutherische Hauptkirche mit 2. Predigern, eine dänische malabarische Missionskirche und eine kathol. Kirche. In Porejaru ist eine kathol. Missionskirche; und in den übrigen Dörfern, wie auch in den angränzenden Ländern, sind stets königl. dänische lutherische Missionarien mit der Bekehrung der Heiden beschäftigt. Man hat auch Landprediger, Katecheten und Schulmeister aus der malabarischen Nation selbst gebildet und angestellt. Die Vereinigten Brüder oder Herrenhuter, die in einem Garten bey der Stadt Trankenbar wohnen, haben 1768. eine kleine Colonie auf Naukaweri oder Noncowry, (einer von den Nikobarischen oder Friedrichsinseln, die seit 1755. den Dänen gehören,) angelegt, die unter königl. dänischem Schutze stehet. Im J. 1718. ward dieses Etablissement von dem Regenten von Tanschaur mit 40,000. Mann vergeblich belagert. Im J. 1773. wurde der vormals unter dem Mogolischen Reich stehende Tanschauerische Regent oder Unterkönig (Naik) durch den Mogolischen Subah von Carnatik und die Engländer überwältigt. Diesen leztern gehört izt die Hoheit und Grundherrschaft über Trankenbar; und als Besitzer derselben haben sie die alten Rechte und Verträge der dänischen Compagnie bestätigt. Diese handelt von da aus nach Bengalen, wo sie einige Logen hat, und nach Canton, in China. Die vielen Malabarischen Spinner, Weber und Zeugdrucker, die in Trankenbar wohnen, unterstützen den Handel mit den baumwollenen und seidenen Zeugen, die sie verfertigen. Im J. 1783. hat der König von Dänemark den Haven zu Trankenbar für einen Freyhaven erklärt und allen seinen Unterthanen erlaubt, nach der Coromandelischen Küste Schiffarth und Handlung zu treiben.

Transportschiffe, werden diejenigen Schiffe genennt, auf welchen man Truppen, Kriegsgeräthe und Vorrath über die See führt.

Trantschin, s. Trentschin.

Trapani, Stadt an der Küste im Val di Mazara, in Sicilien. Sie hat einen grossen Haven, welcher durch ein Fort, so auf der benachbarten Insel Colombrera liegt, beschützt wird.

wird. Im J. 1706. hat hier das Erdbeben grossen Schaden gethan. Bey dieser Stadt werden Corallen gefunden, welche aber klein und von schlechter Farbe sind.

Trapano, kleine Insel auf dem griechischen Meere, auf der Insel Cefalonia.

Trapezunt, franz. Trebisonde, türk. Taraboſan, türkische Statthalterschaft oder Paschalik, in Asien, gränzt an das schwarze Meer, an die Statthalterschaften von Siwas, Erzerum, Kars und an Georgien. Die Haubtstadt ist

Trapezunt, am schwarzen Meer, welche vom J. 1204. bis 1462 der Sitz eines besondern griechischen Staats oder Kaiserthums war. Ihre Mauern sind hoch, und ihr Umfang, mit Inbegrif der Vorstädte, groß: aber die Gärten nehmen mehr Platz ein, als die Häuser, und diese sind sehr niedrig. Ueber dieser Stadt liegt ein Castell auf einem Felsen. Ihr Haven liegt ostwärts und kann nur kleine Schiffe aufnehmen. Der griechische Metropolit in dieser Stadt stehet unter dem Patriarchen zu Constantinopel. Die Figur der Stadt macht ein länglichtes Viereck; daher vermuthlich ihr alter griechischer Name Trapezus kommt, der so viel als tischförmig bedeutet. Sie ist der Geburtsort des im 15ten Jahrh. so berühmten Bessarions, der von der griechischen und lateinischen Kirche übergieng und die Cardinalswürde erhielt.

Trappe, Cistercienser-Abtey, in der Landschaft Perche, an den Gränzen der Normandie, 4. franz. Meilen nordwärts von Mortagne, zwischen Hügeln, Wäldern und Teichen, welche das Kloster so einschliessen, daß man einen Wegweiser nöthig hat, um dahin zu kommen. In diesem Kloster führte der Abt, Dom Armand Jean le Bouthillier de Rancé, im J. 1662. eine fürchterlich strenge Reforme ein.

Trappirer, ist derjenige, so bey den Comthureyen der deutschen Ritter die Haushaltung besorgt, damit in Küche und Keller alle Nothdurft vorhanden sey.

Trarbach, Haubtstadt und Oberamt im Pfalzzweybrückischen Theil der hintern Grafschaft Sponheim, an der Moiel. Im J. 1761. brannten viele Häuser ab; aber sie sind besser wieder aufgebauet worden. Die Evangelischen haben das Eigenthum der Kirche; doch ist es auch den Katholiken erlaubt, ihren Gottesdienst darinn zu halten. Das Gymnasium ist ganz evangelisch. Im J. 1687. legten die Franzosen dieser Stadt gegen über die Festung Montroval an, welche aber nach dem ryßwickischen Frieden wieder mußte geschleift werden. Die Stadt sowohl, als das dabey liegende Bergschloß Grevenburg oder Grävenburg waren sonst feste: 1734 aber eroberten die Franzosen beydes, und schleiften die Werke: worauf sogleich 1735. verschiedene Plätze zu Gärten gemacht und die vorher, wegen der Nähe des Schlosses, unsichern Berge, mit Weinstöcken besetzt wurden.

Traſzmauer, Städtchen mit einem Schlosse, in Niederösterreich, im Viertel Oberwienerwald, am Flusse Traſen, welcher nicht weit von hier in die Donau fällt, dem Erzbischofe zu Salzburg gehörig.

Traſp, Herrschaft und Paß mit einer kleinen österreichischen Garnison, in Tirol, im Thal Engadein, an der graubündischen Gränze. Die Fürsten von Dietrichstein besitzen diese Herrschaft als ein unmittelbares Reichsgut.

Trasteveriner, heissen die Bürger zu Rom, die in dem ostwärts der Tiber liegenden Theil der Stadt wohnen, der schon zu dem alten Rom gehörten. Sie sind gröstentheils Ackerleute und Weingärtner; betrachten sich aber als Nachkömmlinge der Trojaner und alten Römer und verachten die übrigen Einwohner, als zusammgelaufenes Volk. Sie haben eine eigene grobe Mundart, und Sitten und Gebräuche, wodurch sie sich eben so wohl, als durch die äussere Gestalt, von den übrigen Bürgern in Rom unterscheiden.

Trau befestigte Stadt und guter Haven, in Dalmatien, auf einer kleinen Insel, welche durch eine Brücke mit dem festen Lande verknüpft wird.

Sie hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof zu Spalatro steht, und gehört den Venezianern.

Travancor, Königreich und Stadt in der Halbinsel von Indien, diſſeit des Ganges, an der Küste von Malabar. In der Haubtſtadt gleiches Namens wird viel gehandelt. Die Einwohner ſind Heiden, Mohammedaner und Chriſten.

Trauchburg, Grafſchaft, Schloß und Reſidenz der Grafen von Waldburg, an der ſüdlichen Gränze des Stifts Kempten, in Schwaben, davon eine Linie den Namen führt.

Trave, Fluß in Holſtein, welcher im Wagerlande bey Giſelrade entſpringt, Oldesloo und Lübeck vorbey läuft, und 2. Meilen unter Lübeck, bey dem Städtchen Travemünde, in die Oſtſee fällt.

Travemünde, lübeckiſches Städtchen an der Oſtſee, wo die Trave in dieſelbe fällt, 2. Meilen von Lübeck. Das Städtchen iſt nach der Landſeite etwas beſeſtigt, und an der See liegt eine kleine Feſtung, worauf beſtändig eine lübeckiſche Beſatzung liegt; und an dem Ufer ſteht ein Thurm, von 22. Klaftern hoch, welcher die Leuchte genennt wird, und davon man etliche Meilen in die Oſtſee ſehen kann. Die Einwohner ſind Fiſcher und Piloten.

Travendahl, Traventhal, Luſtſchloß und Amt an der Trave, in Holſtein, eine kleine Meile von Segeberg, dem K. von Dänemark gehörig. An dieſem Orte ward 1700. den 18. Aug. der traventhaliſche Friede zwiſchen Dänemark und Holſtein geſchloſſen.

Trauenſtein, Markt, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich.

Travers, ſ. Val de Travers.

Traun, Herrſchaft und Schloß, in Oberöſterreich, iſt das Stammhaus der Grafen von Traun und Abenſperg, zwiſchen Linz und Wels. Die Grafen, die ſich in die Eſchelbergiſche und Meiſſauiſche Linie theilen, ſind von K. Ferdinand III. zu Reichsgrafen erklärt worden, und die von der Meiſſauiſchen Linie haben ſeit 1668. wegen ihrer Herrſchaft Egloff, Sitz und Stimme unter den ſchwäbiſchen Reichsgrafen.

Traun, Fluß in Oberöſterreich, welcher in Steyermark entſpringt, durch den Hallätter- und Traunſee geht, und endlich unterhalb Eberſperg in die Donau fällt. Von demſelben hat der Traunkreis den Namen.

Traunkirchen, vormals ein Kloſter Benedictinerordens, itzt ein Marktflecken, auf der Weſtſeite des Traunſees, in Oberöſterreich, im Traunkreis.

Traunſee, in Oberöſterreich, heißt auch der Gmunder oder Gemünderſee. ſ. Gemünd.

Traunſtein, Schloß, Stadt und Pflegsgerichte in Oberbaiern, Rentamts Burghauſen, am Traunfluſſe, gegen den ſalzburgiſchen Gränzen. Es wird hier viel Salz geſotten, welches vermittelſt ſonderbarer Hebewerke über einige Berge von Reichenhall, 4. Meile Weges weit hieher geleitet wird. Eine Viertelſtunde von der Stadt iſt ein Wildbad, welches vielfältig beſucht wird, weil es ſonderlich wider das Reiſſen und Lähmung der Glieder dienlich befunden worden.

Trausnitz, Schloß, an der Pfreimbt, in der Oberpfalz, wo Herzog Friedrich von Oeſterreich, der Gegenkaiſer Ludwigs von Baiern, von dieſem, als ſein Gefangener, eine Zeit lang verwahrt wurde. Andere halten die Burg Treswitz oder Trausnitz, auch in ſelbiger Gegend, für den Verwahrungsort.

Trautenau, kleine Stadt in Böhmen, im königgrätzer Kreiſe, unweit welchem die Preuſſen den 30. Sept. 1735. bey den Dörfern Sorr und Deutſchprausnitz ein Treffen wider die öſterreichiſch-ſächſiſche Armee gewonnen.

Trautenburg, Schloß und Herrſchaft, in Unterſteyermark.

Trautmannsdorf, Grafen von Trautmannsdorf und Weinsberg, theilen ſich in die Friedrich- und Johann Hartmanniſche Haubtlinien, wovon die erſte zwo, und die andere eine Nebenlinie hat. Sie ſind in Oeſterreich, Steyermark und Böhmen, und beſitzen zugleich den Reichsgräfl. Charakter; und ſeit 1778. hat die Friedrichiſche Haubtlinie Sitz und

Stimm

Stimm unter den ſchwäbiſchen Grafen.

Trautſon, fürſtl. Geſchlechte in Oeſterreich, welches mit Johann Wilhelm den 31. Oct. 1775. in männlichen Erben abgeſtorben. Die Trautſoniſchen Herrſchaften in Niederöſterreich und Tirol kamen an Graf Carln von Auersberg.

Traw, in Dalmatien, wird richtiger Traù geſchrieben. ſ. Traù.

Trebatſch, Pfarrdorf und Amt, in dem Bees- und Starkowiſchen Kreis, in Brandenburg.

Trebbin, Treppin, Städtchen und Amt, in der Mittelmark Brandenburg, nicht weit von Jüterbog, in einem Moraſte, an der Nude.

Trebel, Fluß an den mecklenburgiſchen und pommeriſchen Gränzen, der bey Demmin in die Peene fällt.

Trebes, kleine Stadt, in der Diöceſe von Carcaſſonne, in Languedoc.

Trebia, Trebbia, Fluß in Italien, welcher im genueſiſchen Gebiethe entſpringt, und oberhalb Piacenza ſich in den Po ergießt.

Trebia, Val di Trebia, Thal im Herzogthum Placenza in Italien.

Trebigna, Trebigno, Stadt in Dalmatien, den Türken gehörig. Der daſige kathol. Biſchof ſtehet unter dem Erzb. zu Raguſa.

Trebiſonde, ſ. Trapezunt.

Trebitſch, Herrſchaft und Stadt, an der Iglawa, im Iglauer Kreis, in Mähren, woſelbſt feine Tücher gemacht werden. Sie gehört als ein Seniorat den Grafen von Waldſtein.

Trebitz, Pfarrdorf und Rittergut, im Kreisamt Wittenberg, im ſächſiſchen Kurkreis.

Trebitz, Pfarrdorf und Herrſchaft, im Lübbeniſchen Kreis, in der Niederlauſitz, den Grafen von Schulenburg gehörig.

Trebnitz, Flecken im leutmeritzer Kreiſe, in Böhmen, den Benedictinernonnen zu St. Georg zu Prag gehörig.

Trebnitz, offenes Städtchen und berühmtes fürſtliches Ciſtercienſerjungfrauenkloſter im Fürſtenthum Oels in Schleſien, 3. Meilen von Breßlau, wohin jährlich groſſe Wallfahrten zu dem Grabe der heil. Hedwig, welche dieſes Kloſter 1203. geſtiftet, angeſtellt werden. Im J. 1709. bekam dieſer Ort, vermöge der altranſtädtiſchen Convention, eine evangeliſche Kirche und Schule.

Trebnitz, Trebnütz, Rittergut, im Magdeburgiſchen Saalkreiſe.

Trebra, Pfarrdorf, in dem Amte und der Herrſchaft Klettenberg.

Trebſen, Rittergut und Städtchen, an der Mulde, im Erbamt Grimma, im leipziger Kreis.

Trebur, ſ. Tribur.

Trecaſi, Flecken, mit einem Haven, in der neapolitaniſchen Provinz Leece.

Trecaſto, Flecken, in der Landſchaft von Novara, dem K. von Sardinien gehörig.

Trecento, Flecken, im Ferrareſiſchen, im Kirchenſtaat.

Treckſchuyten, d. i. Ziehbarken, Art von bedeckten Schiffen, die von Pferden gezogen und in den Niederlanden auf den Canälen gebraucht werden. Sie gehen, zu beſtimmten Stunden, allemal von einer Stadt zur andern ab; und haben ein groſſes Zimmer für alle Reiſende zuſammen, nebſt dem aber ein Kabinet, (Roef, Ruhf,) für diejenigen, die für ſich allein ſeyn wollen.

Tredagh, ſ. Drogheda.

Tredozio, Flecken, im Modigliani-ſchen Diſtrict, in Toſcana.

Treffen, Schloß und Herrſchaft in Untercrain, zwiſchen Laybach und Rudolphswerth.

Treffurt, Stadt und Amt an der Werre, in Heſſen, welche unter drey Herrſchaften, nämlich Kurmaynz, Kurſachſen und Heſſenrheinfelsrothenburg gehört. Jede von dieſen Herrſchaften hat ihren beſondern Amtmann daſelbſt, auch ihre beſondern Bürger und Straſſen. Die meiſten Einwohner ſind evangeliſch-lutheriſch. Ihr Prediger ſteht unter der kurſächſiſchen Superintendentur, Langenſalza. Es giebt auch Reformirte und Katholiken daſelbſt.

Trefontane, Trefonti, drey kleine Inſeln an der Küſte des Val di Mazara in Sicilien.

Treford, Flecken und Marquiſat, in der Landſchaft La Breſſe, in Bourgogne.

Tregony, Burgflecken, in der englischen Landschaft Cornwall, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Treguier, Stadt, in Bretagne, an der See gegen Norden, heiß im Niederbritannischen Lantriguier. Der Bischof daselbst gehört unter Tours, und besitzt die Stadt unter dem gräfl. Titel. Es wird hier viel Papier gemacht.

Treiben, heißt bey den Schiffen, wegen der Windstille nicht fort können, indem die gestrichene oder herunter gelassene Segel auf dem Mast liegen. Zuweilen geschiehet es auch mit Fleiß, um ein ander Schif zu erwarten.

Treignac, Flecken, in Nieder-Limousin, am Fluß Vezere.

Treila, s. Trelle.

Trelleborg, Marktflecken in Schonen, liegt von Ystädt gegen Westen an der See, und treibt einen kleinen Kornhandel.

Trembowla, Trenbowla, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, wurde, als sie noch zu Polen gehörte, 1675. durch die grosse Tapferkeit berühmt, mit welcher der Commandant, Samuel Chrasonowsky, ein getaufter Jude, eine türkische Belagerung aushielt.

Tremecen, Tremessen, Telmissen, District, im Staat von Algier, mit einer Stadt, gleiches Namens, 7. franz. Meilen vom Meer, die von Mauren, Arabern und Juden bewohnt wird.

Tremiti-Inseln, liegen auf dem Golfo von Venedig, an der nördlichen Küste der Landschaft Capitanata, zum Königreich Napoli gehörig. Sie heissen S. Nicolo, S. Donino und Caprara. Die lezte ist unbewohnt. Der Benedictinerorden hat das Recht, auf S. Nicolò 25. Soldaten zur Bedeckung der Insel und des dortigen Benedictinerklosters zu halten.

Tremoleto, Flecken, im District von Livorno, in Toscana.

Tremouille, Trimouille, *Tremolia*, kleine Stadt mit einem Schlosse in Frankreich, in der Provinz Poitou. Die Herzoge von Tremouille haben den Titel davon.

Trensbüttel, Dorf und Amt in der Provinz Stormarn, in Holstein, 5. Meilen von Hamburg, gegen Nordosten. Es gehört dieses Amt dem Könige in Dänemark.

Tren, kleiner Fluß im Herzogthum Schleßwig, der bey Friedrichstadt in den Eyderstrom fällt.

Trenbowla, s. Trembowla.

Trencheen s. Tranch.

Trenio, s. Trigno.

Trent, Fluß in England, in der Grafschaft Stafford, welcher sich in den Humbert ergießt.

Trente, s. Drenthe.

Trentham, Flecken, am Flusse Trent, in der engl. Grafschaft Stafford.

Trento, Trident, Trient, Bißthum im südlichen Theil von Tirol, in den tridentinischen Alpen, also daß es an das eigentlich sogenannte Tirol und die venezianischen Länder gränzt. Es steht unter der Landeshoheit des Erzhauses Oesterreich, welches auch dasselbe wegen der Reichs-Praestandorum vertritt. Das Domcapitel bestehet aus 19. Capitularen, unter denen auch Gelehrte seyn können. Die Haubt- und bischöfl. Residenzstadt Trient, ital. Trento, liegt zwischen den Bergen an der Etsch, wo eine hölzerne Brücke hinüber geht, welche 146. Schuhe lang ist. Die meisten Häuser sind von einer Art röthlichen und weissen Marmors erbaut. Die Einwohner reden mehr die italiänische, als deutsche Sprache. Das bischöfl. Residenzschloß ist ein ansehnliches Gebäude. In der Domkirche St. Vigilii ist ein kostbarer hoher Altar. Die Pfarrkirche St. Maria Maggiore, worinn das weltberühmte Concilium gehalten worden, hat eine sehr grosse und sehenswürdige Orgel. Die grosse Kirche zu St. Peter, das Collegium des aufgehobenen Jesuiterordens, und das Rathhaus sind ebenfalls wohl zu sehen. Der Bischof hat die weltliche Gerichtsbarkeit, und ob er gleich von dem Erzhause Oesterreich als ein Landstand von Tirol gehalten wird, so hat er dem ungeachtet, als ein unmittelbarer Reichsfürst, Sitz und Stimme auf dem Reichstage im reichsfürstl. Collegio. Er ist auch ein Stand des österreichischen Kreises, und steht als Bischof unter dem Erzbischofe zu Görz. Dieser Ort hat in der Kirchengeschichte ein ewiges Andenken,

denken, weil hier das schon gedachte tridentinische Concilium 1545. ist angefangen und 1562. beschlossen worden, welches von der katholischen Kirche bis itzt pro Norma Symbolica ihrer Lehre gehalten wird. In der Gegend, um Trident giebt es herrlichen Weinwachs. Die hiesige grosse Hitze im Sommer und die strenge Kälte im Winter ist ungemein beschwerlich.

Trento, Fluß in Abruzzo, im Königreiche Neapel.

Trenton, Stadt, in Neu-Jersey, in Nordamerica, an der Ostseite des Flusses Delawars, enthält ohngefähr 100. Häuser, und eine engl. Kirche, nebst einem Bethhaus für Presbyterianer und einem für Quäker. Bey diesem Orte wurde am 25. Decemb. 1776. ein Corps Hessischer Truppen von den Americanern überfallen und litte starken Verlust.

Trentschiner Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, gränzt westwärts an Mähren, ostwärts an die Thurotzer Gespanschaft, nordwärts an Schlesien und Galizien und südwärts an die Neitrer Gespanschaft. Sie ist bergicht und waldicht, hat fast gar keinen Weinbau; dagegen aber gute Baumfrüchte, besonders Zwetschgen, warme Bäder und viele gute Sauerbrunnen. Die Einwohner sind böhmische Slawen. Ihre Zahl belief sich 1780. auf 187,780. worunter 1862. Juden waren. Die Contribution beträgt 137,766. fl. 40. Kr. Diese Gespanschaft enthält, ausser der Haubtstadt, 17. Marktflecken und 384. Dörfer, von welchen die Katholiken 68. und die Lutheraner 3. Pfarren besitzen. Die Obergespanswürde ist bey der gräfl. Illeschhasischen Familie erblich.

Trentschin, ungar. Trentsin, alte königl. Freystadt und Haubtort der von ihr benannten Gespanschaft, bestehet nur aus einer langen und breiten Gasse, die an beyden Enden mit Thoren versehen ist. Die kathol. Pfarrkirche stehet an einem etwas erhabnen Orte und ist ein sehr altes Gebäude. Durch die Freygebigkeit des Granischen Erzbischofs, Georg Lippai, hatten die Jesuiten schon 1652. allhier ein Collegium und Novitzhaus; die Kirche aber, eine der prächtigsten in Ungarn, kam erst im 18ten Jahrh. zu Stande. Beyde, nebst dem adel. Convict, welches der Granische Erzb. Georg Setschany gestiftet, sind, nach Aufhebung des Jesuiterordens, den Piaristen übergeben worden, welche auch das Gymnasium versehen. In der ziemlich weitläuftigen Vorstadt haben die Lutheraner ein Bethhaus und eine Schule. Die Einwohner der Stadt und Vorstadt beliefen sich im J. 1780. auf 2,650. und ihre Contribution auf 20,66. fl. 30. Kr. Das bey der Stadt liegende feste Bergschloß ist sehr alt, aber noch in gutem Stande. In einem benachbarten Dorfe, Teplitze, sind Bäder, die unter dem Namen der Trentschiner Bäder bekannt sind und stark besucht werden. Ihre Wirkung auf geschwächte und erschlappte Theile, in rheumatischen, arthritischen, podagrischen Umständen, Lähmungen, allerhand Geschwüren ꝛc. wird sehr gerühmt.

Trepani, s. Trapani.

Treport, Flecken, bey der Mündung der Bresle, welcher der Stadt Eu zum Haven dient, in dem Lande Caux, in der Ober-Normandie.

Treptow, Alttreptow, kleine, alte Stadt, Schloß und Amt, am Fluß Tollensee, im stettinischen District, in Vorpommern, gehört dem Könige in Preussen.

Treptow, Neutreptow, kleine Stadt und Amt, nebst einem königl. Hausse, auch einem Haven, die Münde genannt, im Greifenbergischen Kreis, im preussischen Hinterpommern, am Fluß Rega. Die Strumpf- und Zeugfabriken, wie auch die Schifarth nach der Ostsee machen das Haubtgewerbe aus. Der Ort litte 1774. Brandschaden.

Tresa, Tressa, Fluß im Meyländischen, welcher den Lago Maggiore mit dem Lago di Lugano verknüpft, ist etwa drittehalbe deusche Meilen lang, aber ziemlich breit.

Tresco, eine von den Scillyschen Inseln, am westl. Ende der Landschaft Cornwall, in England.

Tresmes, Dorf und Schloß, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Champagne.

Tres-

Treſſeler, iſt ein Beamter bey den deutſchen Ordensrittern, welcher ſo viel, als der Schatzmeiſter iſt.

Treuchtlingen, Schloß und Flecken, im Anſpachiſchen Oberamt Hohentrüdingen, an der Altmühl, zwo Stunden von Weiſſenburg, am Nordgau, hat eine evangeliſche und auch eine katholiſche Kirche.

Treuenbrietzen, ſ. Brietzen.

Treves, Schloß und Städtchen, an der Loire, mit dem Titel einer Baronie, in dem franzöſiſchen Gouvernement von Anjou.

Treveskammer, iſt ein ſehr prächtiges Zimmer auf dem Prinzenhofe im Haag, darinn die fremden Miniſters und Ambaſſadeurs mit den Deputirten der Generalſtaaten zum öftern ihre Conferenzen halten. Es hat dieſen Namen von dem 1609. zwiſchen Spanien und der Rebuplik hier geſchloſſenen Waffenſtillſtand, (franz. Treve.)

Trevi, Flecken, auf einem Berge, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenſtaate.

Trevico, Vico della Baronica, kleine Stadt, im Principato oltra, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Benevento gehörig.

Treviglio, Trevilio, Flecken im eigentlichen Herzogthum Meyland, an dem Fluß Adda. Es iſt ein altes befeſtigtes Schloß daſelbſt.

Trevigno, eigentl. Trevinno, Grafſchaft, kleine Stadt und Schloß in dem Gebiethe Alava, in Spanien.

Trevigio, Trevigi, Haubtſtadt der Trevisaniſchen Landſchaft, oder der ehemals ſo benannten Tarviſermark, an den Flüſſen Sile und Piaveſella, iſt ziemlich befeſtigt und hat einen Biſchof, der unter dem Erzb. zu Udine ſtehet. Es wohnt allda ein anſehnl. Adel. Die Stadt kam 1388. unter die Bothmäſſigkeit der Republik Venedig, und wird, als eine der getreueſten, ſehr gelind behandelt. Unter den Gebäuden ſind zu bemerken, die ſchöne Kirche St. Petri, 16. andere Kirchen, 19. Klöſter, und der 1766. unter der Aufſicht des berühmten Architekt Ribiano fertig gewordene prächtige Schauplatz. Die hieſige jährliche Meſſe fällt im October ein, dagegen iſt die 1318. in dieſer Stadt errichtet geweſene Univerſität längſtens nach Padua verlegt worden.

Trevilio, ſ. Treviglio.

Treviſano, vormals la Marca Treviſana, oder Trevigiana, Provinz der Republik Venedig, zwiſchen den Vicentiniſchen, Padovaniſchen und Friaul. Sie begreift das eigentlich ſogenannte Treviſano oder das Gebiethe von Trevigio, Feltrino, Belluneſe und Cadorino; und hat viel Seen und Geſundbäder, und iſt dabey fruchtbar.

Trevoux, alte und kleine Stadt an der Saone, iſt die Haubtſtadt des Gouvernements und vormaligen Fürſtenthums Dombes, das von König Ludwigs XIV. natürlichen Deſcendenten aus dem Hauſe Maine eine Zeitlang beſeſſen, 1766. aber der Krone wieder abgetreten worden iſt. Es hat hier ein eigenes Parlement ſeinen Sitz; man findet auch verſchiedene ſchöne öffentliche Gebäude in der Stadt. Die bekannten Memoires de Trevoux, die vom Jahre 1701. anfangen, führen nur von der hieſigen Buchdruckerey den Namen, indem die Verfaſſer derſelben meiſtens als Jeſuiten zu Paris gelebt haben.

Treyder-Aa, Fluß in Liefland, welcher den rigiſchen Kreis durchſtrömt, und ſich in den Meerbuſen von Riga ergießt. Er hat den Namen von dem Kirchſpiel und ehemaligen Schloſſe Treyden.

Treyſa, alte heſſencaſſeliſche Stadt, am Fluſſe Schwalm, worüber eine ſteinerne Brücke geht, 2. Meilen vom Homburg und 4. von Marpurg. Sie hat ein Amt gleiches Namens, welches auch Schönſtein heißt, iſt auch eine Legeſtadt der Ritterſchaft. Eine halbe Stunde davon haben die ehemals aus Frankreich vertriebenen Hugenotten ſich ein groſſes Dorf gebaut, welches Franzoſendorf genennt wird. Die Einwohner ſind Strumpfweber, und treiben ſtarken Handel mit ihrer Arbeit. In dieſer Gegend werden die beſten Ziegelſteine gebrannt, und man findet daherum kein einziges Dorf, da die Häuſer und Scheuren mit Stroh gedeckt wären.

Trezegnies, Marquisat im österreichischen Brabant, einer Familie dieses Namens gehörig.

Trezzo, kleine meyländische Stadt, am Fluß Adda, über welchen daselbst eine Brücke geht, hat ein altes Schloß, welches mit einem dreyfachen Wassergraben umgeben ist.

Triana, Ort in Andalusien, welcher nur durch den Fluß Guadalquivir von der Stadt Sevilla abgesondert, und durch eine Schifbrücke mit derselben wieder vereinigt, auch daher als eine Vorstadt von Sevilla angesehen wird. Es ist hier das Haus der Inquisition, und ein Kartheuserkloster, las Cuevas genannt.

Triangel, drey niedrige Inseln in der Baye von Campeche in Nordamerica, bey welchen man südwärts eine gute Rhede für die Schiffe findet. Sie haben den Namen daher, weil sie mit ihrer Lage eine dreyeckige Gestalt machen.

Triangulo, eine von den lucayischen Inseln in Nordamerica, zwischen den beyden Inseln Samana und S. Salvador.

Trianon, königl. Lustschloß in Frankreich, in dem Parc von Versailles, welches nur ein Stockwerk hoch ist, aber wegen des angebrachten bunten Marmors schön in die Augen fällt, und einen botanischen Garten hat, in welchem die Pflanzen durch angehängte zinnerne oder kupferne Täfelchen benennt sind. Es werden in Frankreich alle nach dieser Art angelegte Gebäude, nämlich freystehende Pavillons oder Nebengebäude in einem Parc, die von dem Schlosse oder Haubtgebäude abgesondert sind, Trianons genennt.

Triberg, österreichisches Städtchen auf dem Schwarzwalde, nicht weit von Hornberg, an der Guttach.

Tribsee, Tribesees, kleine Stadt und Paß gegen das Mecklenburgische, am Fluß Trebel, im barthischen District, im schwedischen Vorpommern.

Tribunal, Gerichtsstuhl, besonders ein solcher, dahin von den Untergerichten appellirt, und in Rechtssachen der endliche Ausspruch gethan wird.

Tribunal der Inconfidenz oder Untreue, s. Inconfidenz-Tribunal.

Tribur, Trebur, Flecken, in der obern Grafschaft Catzenelnbogen, zwischen Mainz und Oppenheim, im Amte Rüsselsheim, unter Hessen-Darmstadt gehörig, war in alten Zeiten eine berühmte Reichsstadt, woselbst die Könige von Deutschland oder Kaiser einen ansehnlichen Palast hatten, und wo viele Reichstage und Kirchenversammlungen gehalten wurden. Sie wurde, wahrscheinlich von K. Heinrich IV. 1085. wegen ihres Abfalls von ihm zerstört, und die Steine grossentheils zur Erbauung oder Auszierung verschiedener Kirchen ꝛc. zu Oppenheim und Mainz, angewendet. Man siehet allda noch einen mit einem grossen Graben umgebenen Platz, Hovestadt (Hofstatt,) genannt, wo das kaiserl. Schloß soll gestanden haben. Nicht weit davon ist eine Wiese, gleiches Namens, und ein Weiher, der Kaiserswеiher genannt. Von dem Benedictinerkloster, welches daselbst gewesen, hat vermuthlich die Abtsstrasse, in der Gegend, den Namen. Man siehet noch Spuren und Ueberreste von Kirchen, z. E. von der Marienkirche, wo in neuern Zeiten die S. Ewalds-Schule ist angelegt worden, und, gegen Rüsselsheim zu, die St. Lorenz-Kirche, mit zwey sehr schönen Thürmen, deren Erbauung, wiewohl ohne Grund, dem K. Constantin, dem Grossen, zugeschrieben wird. Ehemals floß der Neckar, in dieser Gegend, in den Rhein. Weil aber die umliegende Landschaft, der Ried genannt, und besonders das Gerauerland, fast jährl. von dem gedachten Fluß überschwemmet wurde, so brachten es die Grafen von Catzenelnbogen, mit grosser Mühe und Aufwand, dazu, daß demselben ein anderer Einfluß, nicht weit von Mannheim, eröfnet wurde. Auf dem bey Tribur vorbeylaufenden Bach, der keinen eigenen Namen hat, kann man, mit Kähnen, in den Rhein, etwas oberhalb Mainz, kommen; welcher Bequemlichkeit sich die Einwohner wöchentlich zur Besuchung des dasigen Markts bedienen.

Tricala, alte und ziemlich grosse Stadt, in Thessalien, in Griechenland, nebst einem

einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Larissa gehörig.

Tricarico, Stadt, am Fluß Basiento, in Basilicata, in Neapel, welche 1694. durch ein Erdbeben fast ganz verwüstet worden. Ihr Bißthum steht unter dem Erzbischof zu Matera.

Tricastinois, Landschaft, in Nieder-Dauphiné, in Frankreich, stößt westwärts an die Rhone.

Trident, s. Trento.

Tridorf, s. Dridorf.

Triebel, Herrschaft und Marktflecken, im Gubenischen Kreis, in der Niederlausitz, wo gut Töpfergefäße verfertigt wird.

Triebel, Pfarrdorf, im kursächsischen Amte Vogtsberg, im Vogtländischen Kreis.

Triefels, Trifels, Dryfels, altes Reichsschloß, einen Büchsenschuß weit von Anweiler, im Zweybrückischen, dessen Erbauung im J. 1124. vollendet wurde. Es diente unter den K. Heinrich V. Friedrich I. und Heinrich VI. zur Verwahrung der Reichskleinodien. Von leztgedachtem Kaiser ward auch K. Richard I. von England, als ein Gefangener, daselbst im J. 1193. verwahrt. K. Heinrich VII. und Ludwig von Baiern wendeten ansehnliche Summen auf die Reparatur dieser Reichsfeste; welche nachher an die Pfalzgrafen am Rhein verpfändet wurde. Von diesen kam sie 1382. an Dietrich von Wachenheim; sodann an die Pfälzische Kur-Linie und endlich an Zweybrücken. Ein Theil des Schlosses wurde 1602. vom Wetterstrahl angezündet; und das übrige ist seit 1635. völlig dem Untergang überlassen worden. Man siehet davon noch einen viereckichten, bey 80. Schuhe hohen, Thurm, und Ueberbleibsel der Capelle, in welcher die Reichskleinodien verwahrt wurden. Im J. 1670. wurden marmorne Platten aus dieser Capelle nach Anweiler geführt und zur deutschen Kirche daselbst gebraucht.

Trient, s. Trento.

Trier, franz. Treves, Erzbißthum im niederrheinischen Kreise, welches gegen Westen an das Herzogthum Luxemburg, gegen Norden an die Grafschaft Manderscheid und das Erzstift Cölln, gegen Osten an die nassauischen Länder, und gegen Süden an die Unterpfalz und Lothringen gränzt. Der Rheinstrom theilt es in zween ungleiche Theile, und die Mosel läuft mitten hindurch. Es ist ein fruchtbares Land an herrlichem Wein, auch giebt es Silber- und Eisengruben, ingleichen Gesundbäder darinn. Es wird in 38. Aemter eingetheilt: und ausser denselben erkennen noch verschiedene Graf- und Herrschaften, und verschiedene Stifter und Klöster die kurtrierische Landeshoheit und Lehnsherrlichkeit. Insbesondere sind diesem Erzstifte die Reichsabteyen Prüm und S. Maximin einverleibt. Der Erzbischof von Trier ist des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Gallien und das Königreich Arelat, und hat die Bischöfe von Metz, Toul und Verdün, als Suffraganeos, unter sich. Er ist der zweyte Kurfürst des Reichs und giebt bey der Kaiserwahl die erste Stimme, wozu ihn Mainz auffodert. Er hat seit 1721. das uneingeschränkte Ius de non appellando. Das Erzstift hat seine 4. Hoferbämter, Das Erbmarschalamt besitzen die Grafen von Eltz-Kempenich: das Erbkämmereramt die Freyherren von Kesselstadt; Erbtruchsesse sind die Grafen von der Leyen, und Erbschenken die Freyherren von Schmidburg. Das Domcapitel bestehet aus 16. Domherren und 24. Domicellaren, zu welchen noch 8. Vicarien kommen. Alle Domherren und Domicellaren müssen 16. altadeliche Ahnen erweisen können. Der Kur-Trierische Reichsmatricularanschlag ist monathl. 806. fl. 40. Kr. und zu jedem Kammerziel werden, von wegen des Erzstifts, 811. Rthlr. 58 1/2. Kr. bezahlt. Die Kur-Trierischen Kreistruppen machen 11—1200. Mann aus, und die Einkünfte des Kurfürsten werden auf 300,000. fl. geschätzt. Das Wappen des Erzstifts ist ein rothes Kreuz, in silbernem Felde.

Trier, Haubtstadt im Erzbißthum Trier, liegt an der Mosel, über welche eine kostbare steinerne Brücke gehet; zwischen zween mit Weinstöcken gleichsam überzogenen anmuthigen

Ber-

Bergen. Sie wird für die älteste Stadt in Deutschland gehalten, welches unter andern aus dem Verse erhellt, so am Rathhause steht: Ante Romam Treviris stetit annis mille trecentis. d. i. Trier ist um 1300. Jahre älter, als Rom; welches aber viel zu weit gehet. Sie enthält viel schöne Kirchen Paläste, und eine Menge Antiquitäten. Die grosse Domkirche St. Petri verwahrt verschiedene kostbare Reliquien. Die Universität ist von Kurfürst Marco 1454. gestiftet, und 1472. zu Stande gekommen. Im J. 1535. ward sie erneuert, und 1722. mit ihren vier Facultäten nach römisch-katholischer Art nützlich verbessert. 1764. wurden die meisten Stellen der Jesuiten an die Benedictiner vergeben, und diesen am 27. Febr. in 21. Artikeln ihre Lehre und Lehrart vorgeschrieben. Die Bibliothek in der Abtey St. Martin, das ansehnliche Collegiengebäude der vormaligen Jesuiten, das deutsche Haus, der kurfürstl. Palast, oder Residenzschloß St. Peterosberg, die Hofkanzley, das Rathhaus, das Johanniterhaus, und die berühmte Benedictinerabtey St. Maximin, in der Vorstadt, sind noch besonders zu besehen. Im J. 1675. wurde der franz. Marschal de Crequy bey Trier geschlagen und hielt darauf eine harte Belagerung in dieser Stadt aus, in welcher endlich die Besatzung, die sehr zusammgeschmolzen war, sich wider den Willen des Marschals ergab. Im Jahre 1734. wurde die Stadt von den Franzosen eingenommen, und übel behandelt; aber 1737. wieder geräumt.

Triervveiler, Kirchdorf, im Amte Welschbillig, im obern Erzstift Trier.

Triesdorf, s. Drieszdorf.

Trieste, eine durch ihren Freyhaven in neuern Zeiten in Aufnahme gekommene kaiserl. königl. Handelsstadt, im österreichischen Litorale, an dem von ihr benannten Busen des adriatischen Meers. Die Häuser liegen vom Meere an einen Berg hinauf, auf welchem ein kleines Kastell steht. Der Anwachs des Meers ist hier sehr merklich, indem das alte Steinpflaster nun in dasselbe hineingehet. Trieste ist der Sitz eines Bisthums, das unter dem Erzb. von Görz stehet. Es sind hier vornehmlich zu bemerken: die Domkirche, das den ehemaligen Jesuiten zugehörig gewesene Collegium mit seinen 2. Kirchen, noch 6. andere Klöster, die ansehnliche Kirche der Griechen, die schöne Fontaine auf dem grossen Marktplatze, (aus welcher die Stadt das gute Wasser 2. ital. Meilen weit her durch Röhren erhält) die 1753. neuangelegte regulaire Vorstadt mit den Kaufmannsniederlagen, die beyden Molo an dem Havn, die vortreflichen Einrichtungen des Lazareto netto (zur Reinigung der Schiffe aus gesunden Gegenden) und des Lazareto sporco (für Schiffe aus inficirten Orten) die Magazine zum Schiffbau, die Fabriken für Sammet, grobes Segeltuch, Schiffseile, Seife, Wachskerzen, und andere Waaren, die Zuckerraffinerien ꝛc. Im J. 1774. kamen armenische Mönche aus Venedig dahin, und brachten eine Druckerey mit, in welcher Bücher für ihre Nation und Glaubensgenossen in Asien gedruckt werden. Den 1. May 1776. wurde hier eine Handlungscompagnie unter dem Namen: Direction der privilegirten Zuckerhandlungsgesellschaft zu Trieste und Fiume, eröfnet. Der kaiserl. königl. Präsident über das gesammte Littorale Austriacum hat in hiesiger Stadt seinen Sitz, und die Handlung steigt zum Nachtheil der Republik Venedig hier immer mehr empor. Zu Anfang des J. 1782. betrug die Volksmenge zu Triest, ohne die Garnison, aber mit Einschluß des Stadtbezirks, 22,676. wovon der Bezirk 5,310. Menschen enthielt. Katholiken waren 16,020. Reformirte 92. Lutheraner 120. Armenier 93. Griechen 460. und Juden 581. und diese Zahl wurde noch in selbigem Jahre durch neue Ankömmlinge vergrossert. Die Messe zu Triest dauert 3. Wochen, vom 1. bis 21. August.

Trieu, kleiner Fluß in Bretagne, welcher sich zu Treguier ins Meer ergießt.

Trifels, s. Triefels.

Trigno, Trenio, Fluß in Neapel, welcher in der Landschaft Molise entspringt, und sich in den Meerbusen von Venedig ergießt.

Trim, Marktflecken und Haubtort, in der Grafschaft East-Meath, in der irländischen Provinz Leinster, schikt 2. Deputirte zum Parlement.

Trimouille, s. Tremouille.

Trimperg, Bergschloß, Dorf und Oberamt im Stifte Würzburg, an der fränkischen Saale, an den Gränzen von Fulda.

Trinconemale, Trinco-enmale, Trinquillimale, Haven, auf der östlichen Küste der Insel Ceylan, den die Holländer 1663. den Portugiesen wegnahmen. Er hat einen engen Eingang, und es können über 100. Schiffe darinnen liegen, theils wegen des hohen Gebirgs an der einen, theils wegen der Festung Ostenburg an der andern Seite. Zu Anfang des J. 1782. machten sich die Engländer mit Sturm davon Meister; mußten sich aber einige Monathe nachher an die französischen Truppen, von denen sie angegriffen wurden, ergeben. Zufolge des Friedens von 1783. kam dieser Ort wieder in die Hände der ostindischen Compagnie in Holland.

Tring, Marktflecken in Herfordshire, in England.

Tringenstein, Amt und Bergschloß, im Nassau-Dillenburgischen.

Trinidad, Insel, zwischen dem Ausfluß des Orenoco und der Insel Tabago, den Spaniern gehörig, welche die Stadt S. Joseph darauf erbauet haben. Sie bringt Zucker, Tobak und ist überhaubt sehr fruchtbar. Im J. 1595. wurde sie von Engländern, und 1676. von Franzosen eingenommen.

Trinidad, Haven, an der südlichen Küste der Insel Cuba.

Trinidad, Stadt, in Neugranada, im spanischen Südamerica.

Trinidad, Flecken, im Gouvernement von Guatimala, an der Küste des Südmeers, im spanischen America.

Trino, kleine Stadt, 2. italiänische Meilen vom Po, im Herzogthum Montferrat, in Italien. Sie gehört seit 1631. dem Herzoge von Savoyen, und ist itzt nicht mehr so, wie ehemals, befestigt, weil Herzog Carl Emanuel II. die Fortification meistens demolirt und eingehen lassen.

Trino, s. Drin.

Trinovvar, s. Drin.

Trinquetaille, Flecken am rechten Ufer des Rhoneflusses, ist eine Vorstadt von Arles, in Provence.

Trinquillimale, s. Trinconemale.

Triola, Flecken zwischen der Grafschaft Nizza und dem Fürstenthum Oneglia, im genuesischen Gebiethe, in Italien.

Trionto, kleiner Fluß in Calabria citra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Taranto ergießt.

Tripalda, Flecken mit dem Titel eines Herzogthums des Geschlechts Caracciöli, in Neapel, im Principato oltra.

Tripoli, Republik in der Barbarey, in Africa, zwischen dem mittelländischen Meer, und der Landschaft Biledulgerid, also, daß es gegen Osten an das Königreich Barcan, und gegen Westen an das Königreich Tunis gränzt. Nachdem diese Landschaft eine ziemliche Zeit lang unter der Bothmäßigkeit der Araber und mit unter nur auf kurze Zeit in der Gewalt der sicilischen Normänner und der Genueser gewesen, so eroberte im J. 1503. D. Pedro von Navarro, ein Befehlshaber des Königs Ferdinand, des Katholischen, die Haubtstadt, und führte den arabischen Landesfürsten, nebst den Einwohnern, nach Palermo. K. Carl V. erlaubte diesem Fürsten, seine bis auf das Schloß zerstörte Haubtstadt wieder aufzubauen, und er besaß sie bis 1535. da Scheredin, (Hareaden,) der Bruder des berühmten Aruk Barbaroßa, sie ihm wegnahm. Carl V. eroberte sie zum zweytenmale, und überließ sie den Malteser-Rittern. Aber im J. 1551. kam eine türkische Flotte, vereinigt mit dem berufenen Seeräuber, Dragut, vor Tripoli. Die Stadt wurde belagert, und gieng durch Verrätherey zweyer Franzosen, wovon der eine der Commandant, Caspar Jambale, selbst war, an die Feinde über. Nun wurde Tripoli eine türkische Provinz. K. Philipp II. von Spanien machte zwar mächtige Zurüstungen zur Wiedereroberung; allein seine Flotte litte 1560.

bey

bey der am Eingang des Meerbusen von Tripoli liegenden Insel Gerbe, die sie erobert hatte, grossen Verlust und das Vorhaben wurde zunichte. Im J. 1598. wollte ein arabischer Marabut die Stadt und das Land den Christen wieder in die Hände spielen; allein sein Anschlag, der von den Christen nicht unterstützt wurde, schlug fehl. Eine Zeit lang regierte die Pforte den Staat von Tripoli durch einen Sandschak, (Sangiac,) der von dem Pascha in Tunis abhieng. Als aber im J. 1600. Mahmed Beg, ein griechischer Renegat, aus dem Geschlechte der Justiniani, Sandschak von Tripoli wurde und sich nachher von der Abhängigkeit des Pascha frey machte, so hörte dieses Verhältniß auf. Inzwischen blieb doch Tripoli unter dem Schutze und der Oberherrschaft der türkischen Kaiser, und zwar in mehrerer Abhängigkeit, als Algier; wie denn noch itzt ein türkischer Pascha daselbst stehet. Uebrigens ist aber doch die Regierung, wie in den zwo andern africanischen Raubrepubliken eingerichtet. Das Haubt derselben ist der Dey, der einen Divan oder Rath von Officieren an der Seite hat. Das Land ist unfruchtbar, aber die Luft temperirt, und man findet Löwen, Tieger, Strausen und ungemein grosse Hammel daselbst. Die Haubtstadt

Tripoli, oder Tripoli di Barbaria, liegt am mittelländischen Meere, ist zwar nicht allzu groß, denn sie hat nur 2. Thore, aber sehr volkreich von Mohren, Türken, Juden und Christen. Sie hat eine gute steinerne Mauer, aber weder Graben noch Aussenwerke, auch keine rechte Citadelle, sondern nur etliche Schanzen. Aus Mangel an Quellen muß man sich bloß mit Regenwasser behelfen. Der Haven ist gut. Die meisten europäischen Nationen haben hier ihre Consuls. Die Einwohner verfertigen Seidenzeuge und gute Camelotte, und treiben Seeräuberey, auf dem mittelländischen Meere. Im Jahre 1685. wurde dieser Ort von den Franzosen heftig bombardirt, und sehr beschädigt, und 1728. kam wieder eine französische Escadre, und warf innerhalb 3. Tagen 1872. Bomben in die Stadt: wodurch die meisten Häuser in die Asche gelegt worden, nachdem sich beynahe alle Einwohner zuvor in das Gebirge und in die Wälder retirirt. Eine halbe Stunde davon liegt Misia oder die Neustadt, wo die vornehmsten Einwohner von Tripoli ihre Lusthäuser haben.

Tripoli, Dorf, am schwarzen Meer, in der Gegend von Trapezunt.

Tripoli, in Syrien, arab. Tarabolos, Trablos oder Tarablüs, Haubtstadt eines türkischen Gouvernements, in Asien, dem ein Pascha vorstehet. ist ziemlich groß und mit einem ansehnlichen Castell versehen, hat aber ungesunde Luft und schlechtes Wasser. Ihr Haven am mittelländischen Meer ist mit etlichen Thürmen beschützt. Die Schiffe, die einlaufen, können nicht bis an die Stadt kommen, sondern legen sich zwischen dem Strande und 2. kleinen Inseln vor Anker. Die Einwohner sind Türken, Araber, Christen und Juden; und die gewöhnliche Sprache ist die Arabische. Die Griechen, die zahlreich sind, haben einen Bischof; die Maroniten, die ausser der Stadt wohnen, haben eine Kirche; und die Katholiken haben ein Capucinerkloster. Die Handlung der Stadt ist beträchtlich, insonderheit mit roher Seide und Baumwolle, die ausgeführt wird. Verschiedene europäische Nationen haben daselbst ihre Consuls. Im J. 1759. wurde diese Stadt durch ein Erdbeben stark beschädigt. In den umliegenden Gärten sind sehr viele Fruchtbäume; aber die Früchte, vornehmlich die Pfirschen, sind, den Europäern oder Franken wenigstens, sehr schädlich; daher sie auch von den Türken, in verdorbenem Italiänischen oder Frankensprache, Matta- oder Amassa-Franchi, (s. Ammazza-Franchi,) d. i. Frankentödter, genennt werden.

Triptis, kleine Stadt im Amte Arnshaug, im Neustädtischen Kreis, 1. Meile von Neustadt an der Orla, gegen Gera, gehörte zur sachsenzeitischen Landesportion, itzt aber dem Kurfürsten von Sachsen. Sie litte

den 25. May 1775. grossen Brandschaden.

Triregno, päbstl. Krone, heißt auch Tiara. s. den Art. Tiara.

Tristan da Cunha, zwo kleine Inseln des äthiopischen Meers, bey Africa.

Tris, Triste, kleine niedrige Insel in der Baye von Campeche, in Nordamerica, welche durch einen gegrabenen Graben von der Insel Port-Royal abgesondert wird, der so schmal ist, daß kaum eine Barke durchfahren kann. Der Golfo von Triste, hat von ihr den Namen.

Trittovv, Dorf und Amt in Stormarn, auch zugleich ein Paß über die Bille, 3. Meilen von Hamburg, und eben so weit von Ratzeburg, dem Könige von Dänemark gehörig.

Trivento, kleine Stadt und Grafschaft, im Königreiche Neapel, in der Grafschaft Molise, auf einem Hügel, nebst einem Bißthum, welches unmittelbar unter dem Pabste steht.

Trivignano, Flecken, im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat.

Trivolzo, Trivulzio, Flecken, in der Meyländischen Landschaft von Pavia, mit dem Titel eines Fürstenthums.

Troart, Flecken, mit einer Abtey, in der Landschaft von Caen, in der Normandie.

Trocazzano, Turcazzano, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, nicht weit vom Fluß Adda, an den Gränzen der Landschaft Lodi.

Trochtelfingen, Herrschaft und kleine Stadt in Schwaben, an der Schmeicha, zwischen Reutlingen und Sigmaringen, dem Fürsten von Fürstenberg gehörig.

Trochtelfingen, grosses Freydorf, im Oettingischen, zwischen den Reichsstädten Nördlingen und Bopfingen. Die Territorial-Hoheit und hohe Jurisdiction darüber hat Oettingen-Wallerstein, welches auch viele Unterthanen in diesem Orte hat, und die dasigen Angelegenheiten durch das Oberamt Hochhaus besorgen läßt. Oettingen-Spielberg und Bopfingen haben auch Unterthanen daselbst: so wie auch Nördlingen und das Cistercienser Nonnenkloster Kirchheim, deren Antheile sehr beträchtlich sind. Es finden sich auch Anspachische und Stolchische Unterthanen in diesem Orte. Die gedachte Stolchische Familie hat die Verwaltung ihres Antheils an der Ortsherrschaft an Oettingen-Wallerstein überlassen. Das Recht, die Frevel abzustrafen, und die Gemeingüter des Dorfs, die nicht unbeträchtlich sind, zu verwalten, haben 5. Einwohner, welche die Fünfer heissen, und ein Jahr lang im Amte bleiben; nach dessen Verlauf sie sich 5. Nachfolger erwählen, die mit Feyerlichkeit in ihre Stelle eintreten. Dieses obrigkeitl. Collegium der Fünfer hat einen Präses, welcher der Sechser heißt, und wechselsweise von Wallerstein und von der Stolchischen Familie ernennet wird. Uebrigens ist Trochtelfingen auch der Sitz einer Oettingischen evangelischen Superintendentur.

Trömling, s. Drömmling.

Troja, Insel, im toscanischen Meer, zu Toscana gehörig.

Troja, Stadt, nebst dem Titel einer Grafschaft des spanischen Hauses Guevara, hat einen Bischof, der unmittelbar unter dem Pabste steht, und liegt in der Provinz Capitanata, in Neapel.

Trojanovv, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Volhynien, im District von Wlodzimirsz.

Troies, s. Troyes.

Trois Chateaux, S. Paul trois Chateaux, Stadt und Bißthum in Provenze, welches unter den Erzbischof zu Arles gehört.

Trois Maries, Städtchen, im District von Arles, in der Provence, woselbst, nach der Tradition, die 3. Marieen, deren in der Geschichte Christi gedacht wird, sollen ans Land gestiegen seyn.

Trois Rivieres, Fluß in Canada, der auch S. François heißt, hat den erstern Namen daher, weil er sich in 3. Armen in den S. Lorenzfluß ergießt. Von demselben hat ihre Benennung die offene Stadt Trois Rivieres, an gedachtem Lorenzflusse, zwischen Quebec und Montreal. Sie hat ohngefähr 300. Häuser, meistens nur von Holz und ein Stockwerk hoch.

Troitzkaja, neue russische Gränzfestung, in der Orenburgischen Statthalterschaft.

Troitzkoi Sergievv, der heil. Dreyfaltigkeit Kloster, ist das größte und reichste in ganz Rußland. Es liegt im moscowischen Gouvernement, ist nach alter Art mit Mauern und Gräben befestigt, und hat eine ordentliche Garnison, umher aber ist ein kleines Städtchen. Die Klostergebäude sind groß und schön, die Haubtkirche prächtig und mit einem vortreflichen Thurm versehen. Peter I. flüchtete hieher, als die Strelitzen ihm nach dem Leben trachteten, auch pflegten die Monarchen Rußlands von Alters her Wallfahrten dahin anzustellen. Die Anzahl der Mönche dieses Klosters beläuft sich auf 600. welche von einem Archimandriten regiert werden. Der Stifter dieses Klosters, ist der H. Sergius, der 1392. starb, liegt hier in einem silbernen Sarge.

Troki, Woiwodschaft in Litauen, zwischen dem Königreich Preussen und Samogitien. Sie begreift vier grosse Gebiethe, Troki, Grodno, Kupitski und Cowno. Die Haubtstadt

Troki, liegt an einer Erdzunge, welche in einem kleinen See geht, und mitten in diesem steht ein Schloß. Sie hat ein wunderthätiges Marienbild, und wird, zum Unterschied des nicht weit davon liegenden Dorfs Alt-Troki (Troçki,) wo eine Benedictinerabtey ist, auch zuweilen Neu-Troki (oder Neu-Troçki) genennt.

Trollhatta, heißt der grosse Wasserfall in dem schwedischen Flusse Gothelbe, welcher aus dem Wenersee auslauft, und bey Gothenburg ins Meer fällt. Dieser Fall ist unter dem Ausflusse gedachten Stroms aus gemeldtem Wenersee, wo das Wasser bis 12. Klafter hoch mit solchem Getöse herunter fällt, daß man es bis 2. Meilen hören kann. Zuweilen wird auch der Fluß Gothelbe selbst Trollhätta genannt. Der daselbst angelegte Brückenweg, der etwas über eine Viertelmeile lang ist, bringt der Handlung vielen Vortheil.

Tromöe, Insel, zum Norwegischen Stift Christiansand gehörig.

Trompete oder Wasserhose, heißt eine trompetenförmige Wolke, oder Dunstsäule, so mit einem heftigen Wirbelwinde vergesellschaftet, Wasser und Fische aus der See in die Höhe zieht, die Schiffe maßlos macht, oder gar ruinirt.

Trompeter und Paucker, das Protectorat, oder hohe Richteramt über Trompeter und Paucker im röm. Reiche, hat Kursachsen, vermöge des Erzmarschalamts, und lassen daher Kur- und Fürsten des Reichs in streitigen Fällen bey dieser rittermässigen Kunst unter ihren Feld- und Hoftrompetern es auf das Erkenntniß der Oberkammeradschaft und Obercasse zu Dresden ankommen, auch deren Privilegia so wohl von dem Kaiser, als von Kursachsen erneuern und bestätigen. Es erstreckt sich aber diese kursächsische Jurisdiction nicht allein über alle Feld- und Hoftrompeter bey Reichsversammlungen und Reichsarmeen, sondern auch über andere dergleichen Kunstverwandte an Kur- und fürstl. Höfen: dagegen zwar von einigen Jahren von einem fürstlichen Hofe das Ius de non evocandis Subditis opponirt worden; doch hat Kursachsen dagegen dargethan, daß zwar ein jeder Fürst von seinem Hofmarschalamte die Streitigkeiten unter den Trompetern und Pauckern, als seinen Bedienten, erörtern könne; wenn aber die Parteyen mit solcher Sentenz nicht zufrieden, alsdenn die Sache vor die Oberkammeradschaft zu Dreßden gelangen, und dem daselbst gefällten Ausspruche nachgelebt werden müsse, widrigen falls habe der ungehorsame Theil entweder einer Geldstrafe zu besorgen, oder daß ihm die Aufnehmung der Lehrjungen untersagt, oder aber auf vorgehendes Erkenntniß er ganz und gar von der Zunft ausgeschlossen werde. Ein Trompeter soll 2. Jahre in der Lehre seyn und dafür seinen Lehrprinzen 100. Rthlr. bezahlen, und sodann, wo möglich, einem Feldzuge beywohnen. Das gemeinschaftliche Blasen mit Thurnern ist ihnen verboten.

Trompette, Chateau Trompette, s. Bourdeaux.

Tromsöe, Vogtey, im Norwegischen Stift Drontheim.

Tronecken, oder Dronecken, auch die Mark Talfang genannt, eine Herrschaft an dem Tronfluß, zwischen Trier und Creutznach, auf dem Hundsrück, hat 14. Dörfer, deren 2. sich zur katholischen, 12. aber zur lutherischen Kirche bekennen. Sie hat den Namen von dem Schloß und Dorfe Tronecken, (welches auch Brabach heißt und am Bache Tron liegt,) und gehört den Wild- und Rheingrafen zu Grumbach.

Tronto, kleiner Fluß in Abruzzo oltra, in Neapel, welcher sich in den Golfo di Venezia ergießt.

Tronto, Castel del Tronto, festes Schloß auf einem hohen Felsen in der Provinz Abruzzo oltra, in Neapel.

Tropea, Stadt am Golfo di S. Eufemia, in Calabria oltra, in Neapel, nebst einem Bisthum unter den Erzbischof zu Reggio gehörig.

Troppau, Fürstenthum in Oberschlesien, an den mährischen Gränzen, dem Fürsten von Liechtenstein gehörig. Der diesseits der Oppa gelegene Theil wurde 1742. im berliner Frieden an die Krone Preussen abgetreten, so daß der Fürst von Liechtenstein wegen dieses Fürstenthums nunmehr zween Oberherren hat. Die Haubtstadt ist

Troppau, böhm. Oppavva, zwischen den Flüssen Oppa und Mohe, 11. Meilen von Breslau. Sie enthält zum Theil schöne Gebäude, Kirchen und Klöster, ein steinernes Rathhaus und zween grosse Marktplätze. Das Schloß ist nicht sonderlich. Es befindet sich die Regierung über den österreichischen Antheil an Troppau und Jägerndorf daselbst. Die Malteser haben eine Commende hier. Seit 1749. sind der Handlung zum Besten zween neue Haubtjahrmärkte, jeder zu drey Wochen, angelegt worden. In dem grossen Brande vom 25. Aug. 1758. sind kaum 94. Häuser hier stehen geblieben; doch wurde alles gut wieder aufgebauet. In dem Baierischen Erbfolgekrieg ist diese Stadt von den Preussen besetzt gewesen.

Troppelvvitz, böhm. Oppavvice, Städtchen, an einem davon benannten vorbeyfliessenden Wasser, im österreichischen Theil des Fürstenthums Troppau, in Schlesien.

Tropplovvitz, offenes Städtchen, mit einer kathol. Kirche, im preussischen Theil des Fürstenthums Troppau.

Trosa, alte Seestadt, im Nyköpingischen District, in Südermannland in Schweden, hält jährlich am 24 Jan einen Jahrmarkt.

Trosdorf, kathol. Kirchdorf, im Amte Caster, im Herzogthum Jülich.

Troslin, Pfarrdorf und Rittergut, im kursächsischen Amte Torgau.

Trossingen, Pfarrdorf, im Würtembergischen Amte Tuttlingen.

Trostatt, landesherrl. Kammergut, im Hennebergischen Amte Themar.

Trostberg, Marktflecken und , darauf die ausgestorbenen Grafen von Wartenberg residirten, nebst einem Pfleggerichte, in Oberbaiern, im Rentamt Burghausen, nahe an den salzburgischen Gränzen.

Trostburg, Schloß und Herrschaft in Tirol, zwischen Botzen und Clausen, den Grafen von Wolkenstein gehörig Es hat eine erloschene Linie dieser Grafen, so den unmittelbaren Reichsgrafenstand besessen, sich davon genennt.

Trotha, Pfarrdorf, an der Saale, in welcher daselbst eine Schleuse ist, im Magdeburgischen Amte Giebichenstein.

Trouille, kleiner Fluß im Hennegau, welcher sich bey Gennape in den Fluß Hatine ergießt.

Trovvbridge, Stadt in England, in Wiltshire, wo feines Tuch gemacht wird.

Trovvis, Ern, Fluß in Irland, welcher im See Earne in Ulster entspringt, und sich in die Bape von Dungall ergießt

Troyes, Haubtstadt in Champagne, an der Seine, ist groß, aber nicht mehr so blühend und volkreich, als sie ehedem gewesen ist. Die Gegend umher wird la vraie Champagne, das eigentliche Champagne, genennt. Ihre Kirchen sind durchgängig schön, vornehmlich die Kathedralkirche S. Petri mit ihren kostbaren Auszierungen und vielen Reliquien. Der Schatz der Collegiatkirche St. Stephani hat an Gold und Edelsteinen wenig seines gleichen.

Auser-

Ausserdem besteht man den Hochaltar der Kirche St. Loup; das Dominicanerkloster; die Statuen, Gemälde und Fensterscheiben der Kirche St. Pantaleon; das Haus der Patrum Oratorii mit der Bibliothek des berühmten Franciſci Pithoei; die schöne Bibliothek im Franciscanerkloster; das Rathhaus mit Ludwigs XIV. marmornen Statue; das Seminarium und Hospital. Troyes ist die Vaterstadt der zween berühmten Brüder, Peter und Franz Pithou. (Pithoei.) Die Einwohner treiben guten Handel mit Tüchern, Leinwand, Barcheut, Cannesaß, Stecknadeln ꝛc. es ist auch das Land umher an Getreide, Wein und Gartenfrüchten überaus fruchtbar. Die Servelatwürste und geräucherten Schöpszungen aus Troyes, hält man in Frankreich für eine besondere Delicateſſe.

Truchmenen, s. Turcomannen.

Truchsess, soll, nach einiger Meynung, von Tragen und Essen herkommen, und also einen, der die Speisen aufträgt, bedeuten, womit auch die lat. Benennung Dapifer übereinkommt. Andere behaubten dagegen mit vielen Gründen, daß es so viel seyn soll, als Drotzet, Drosset, welches einen Oberrichter anzeigt; obgleich mit diesem Geschäfte auch zugleich die Besorgung der Speisen oder die Küchenmeisterstelle verbunden seyn kann; auch sehr oft, wiewohl nicht immer, verbunden ist. Erztruchsess des H. R. Reichs ist der Kurfürst von der Pfalz: und Erbtruchsesse sind die von Waldburg.

Truchsess von Waldburg, reichsgräfliches Geschlecht, in Schwaben, besaß die Truchsessenwürde schon bey den Herzogen von Schwaben, wie auch bey verschiedenen Kaisern aus diesem schwäbischen oder hohenstaufischen Hause; ohne daß sie jedoch erblich war. Erst im J. 1525. bekam diese Familie, von K. Carl V. zur Belohnung der grossen Dienste, die Georg, Truchseß von Waldburg, in dem Bauernkrieg leistete, das Vorrecht, sich Reichserbtruchsesse zu nennen; und 1582. gab der Kurf Ludwig von der Pfalz ihr auch die Anwartschaft auf dieses Erbamt, welches durch die goldne Bulle die von Nordenberg, unter dem Titel der Erbküchenmeister, und nach diesen die Herren von Seldeneck erhielten, die es in gedachtem J. 1528. noch besassen. Es war nicht eher, als im J. 1594. daß ein Truchseß von Waldburg dieses Erbamt, und zwar auf dem Reichstage zu Regensburg, zum erstenmal, verwaltete. Da in der Folge, unter den Linien dieses gräfl. Hauses, über solche Verwaltung Streit entstund, so wurde solcher, im J. 1663. vom Kurf. Ferdinand Maria von Baiern, (weil in dem dreyssigjährigen Kriege das Erztruchsessenamt von Pfalz an Baiern gekommen war,) dahin entschieden, daß, so lange von dem ersten Acquirenten dieses Lehns, Georg, und dessen Sohne Mannslehnbare Erben vorhanden wären, selbige in Bedienung des gedachten Amtes den Erbtruchsessen von der andern Linie vorgehen sollten; wenn aber von der Georgischen Linie niemand da wäre, so sollte die Amtsverrichtung der andern Linie zustehen. Im J. 1560. erhielt das Truchsessische Geschlecht von den Conservatoren zu Rom das Römische Bürgerrecht: welches besonders in Betrachtung des damaligen Bischofs von Augsburg und Cardinals, Otto Truchseß von Waldburg, geschah. Es theilet sich dasselbe in die Jacobinische und Georgische Haubtlinie. Die erste hatte wieder 2. Nebenlinien, nämlich die Wilhelminische, die 1772. in männl. Erben erlosch, und die Friedrichische, die zu Ende des 15ten Jahrh. sich in Preussen setzte, und daher auch die Preussische genennt wird. Die andere Haubtlinie begreift die Wolfeggische Nebenlinie, nebst dem Aste derselben zu Waldsee, und die Zeylische Nebenlinie, nebst ihrem Aste zu Wurzach. Der jedesmalige Aelteste von dieser Georgischen Haubtlinie verwaltet, seit der kurbaierischen Entscheidung von 1663. die Reichs-Erbtruchsessenstelle. Zufolge einer alten, aber nicht vollkommen erwiesenen Nachricht soll ein Ast des Waldburgischen Stammes sich schon im 8ten Jahrh. in Catalonien niedergelassen haben; und die Häuser Mon-

cada, Galceran und Pinos in Spanien, sollen mit diesem schwäbischen Hause eine gemeinschaftliche Abstammung haben.

Truhendingen, ist der alte Name von Trüdingen. s. Hohentrüdingen.

Truro ansehnlicher Burgflecken und Haubtort in Cornwall, in England, welcher Sitz und Stimme im Parlamente und vortrefliche Zinnbergwerke hat.

Trustées, heissen in England Fideicommissarii, oder solche Personen, die, vermög einer gesetzmässigen Vollmacht, ein gewisses ihnen anvertrautes Gut, (als liegende Gründe, Gelder, Bibliotheken, Naturalienscabinete ꝛc.) gemeinschaftl. in Besitz haben und verwalten. Gemeiniglich dauert dieses Verhältniß lebenslang, und wenn ein Trustee stirbt, so wählen die übrigen einen an seine Stelle; es sey denn, daß die Qualität eines Trustee an eine gewisse Würde gebunden wäre. In solchem Fall muß die Wahl unterbleiben, und wenn die Würde so beschaffen ist, daß man sie nicht lebenslang behält, (wie z. E. die Stelle eines Sprechers im Unterhause,) so endigt sich die Eigenschaft eines Trustee zugleich mit dem Besitz dieser Stelle und gehet auf den Nachfolger über.

Truxillo, Trugillo, kleine Stadt nebst einem Schloß, im spanischen Estremadura.

Truxillo, Trugillo, grosse Stadt in Peru, in der Provinz Lima, in Südamerica, nebst einem Bißthum unter den Erzbischof zu Lima gehörig. Sie ward 1553. von Franz Pizarro angelegt, in einer fruchtbaren Gegend, und hat nordwärts den Haven Quanchaco, der stark besucht wird.

Truxillo, Trugillo, kleine befestigte Stadt nebst einer Citadelle, in der Provinz Honduras, in Nordamerica.

Tryberg, Herrschaft und Städtchen, im österreichischen Breisgau.

Tschaiken, (vom slawon. Saika,) sind kleine Galeeren, mit Seegeln und Ruderbänken versehen, die sehr schnell, auch wider den Strom und wider den Wind, gehen. Die kleinsten führen 2. Stücke und 10. Soldaten, und die größten 4. Stücke und 100. Mann. Diese Schiffsoldaten heissen Tschaikisten. Im J. 1743. ward die Einrichtung gemacht, daß der Winkel, den der Zusammenfluß der Theis und der Donau, in der Ungarischen Gespanschaft Batsch macht, ein militarischer Bezirk verblieb: (da hingegen die andern nördlichen Ortschaften der politischen Jurisdiction unterworfen wurden.) Aus den Einwohnern dieses Bezirks wurden im J. 1771. Schiffsoldaten, (von den Tschaiken, worauf sie dienen, Tschaikisten genannt,) zur Beschützung der Donau, Save und Theis, errichtet. Sie machen zusammen 1. Bataillon aus, welches, wann es vollzählig ist, 1,113. Köpfe hat. Diese Leute sind mit einem Säbel, einer kurzen Flinte und 2. Pistolen bewafnet. Sie sind der griechischen Kirche zugethan, und haben einen Obersten zum Befehlhaber, der, wie sie, allezeit von der illyrischen Nation ist. Der Stab dieses Bataillons, nebst den meisten Tschaikisten, liegt in dem Flecken oder Dorfe Tittul, (Tittel,) beym Einfluß der Theis in die Donau. Uebrigens ist diese Art von Fahrzeugen nicht nur auf der Donau, sondern auch auf dem schwarzen Meer und im Archipelagus bekannt.

Tschanad, s. Chonad.

Tschapring, s. Csepreg.

Tscharnkow, s. Czarnkow.

Tschaslau, s. Czaslau.

Tschechtitz, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen.

Tscheikowitz, Herrschaft und Marktflecken, im Brünner Kreis, in Mähren.

Tscheiplitz, vor Alters Weissenburg, altes Bergschloß in Thüringen, nicht weit von Freyburg, gehört denen von Rhede, unter weissenfelsischer Hoheit.

Tscheite, ung. Cseithe, slaw. Tschachtitz, Marktflecken, in der Neitrer Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, mit einem Schloß. Die Einwohner nähren sich vom Acker- und Weinbau, und wissen ihre Keller mit besonderer Kunst zu bauen.

Tschelakowitz, Marktflecken, in der königl. Herrschaft Brandeis, im Kaur,iner Kreis, in Böhmen.

Tschenger, Csenger, Marktflecken, in der Sathmarer Gespanschaft, in Ober-Ungarn, mit einem Schloß, einer reformirten Pfarre und ungarischen Einwohnern.

Tschepel, Insel, in der Donau, unterhalb Ofen, in der Pilischer Gespanschaft.

Tscherekwe, Cerequitz, Ober- und Unter- zween Marktflecken, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Tscheremissen, s. Czeremissen.

Tscherkassen, s. Circassien.

Tscherlitz, franz. Echallens, Landvogtey und grosser Flecken, mit einem Schloß, wo der Landvogt wohnet, der von den Cantons Bern und Freyburg wechselsweise, allemal auf 5. Jahre, bestellt wird. In der Kirche des Fleckens haben die Katholiken und Reformirten ihren Gottesdienst.

Tscherlosin, Marktflecken, im Pilsner Kreis, in Böhmen.

Tschernahora, Herrschaft und Städtchen, mit einem Bergschloß, im Brünner Kreis, in Mähren.

Tschernembl, landesfürstl. Stadt nebst einem Schloß und Herrschaft, im Crainer Mitteltheil, 6. Meilen von Laybach, mit einer Commenthurey, des deutschen Ordens.

Tschernowitz, Marktflecken und Schloß, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Tschertacken, Cserdaken, sind in Croatien und selbiger Gegend an den türkischen Gränzen kleine, auf Pfählen stehende und befestigte Wachthäusgen, zu denen man auf einer Leiter hinauf steigen muß. Wenn nun die Türken sich in Bewegung setzen, um einen Streifzug zu machen, so thut der, so auf der Tschertacke Wache hält, einen Schuß, desgleichen thut auch der folgende; worauf alles forteilt, den streifenden Feind abzuhalten. Sie sind mit grossen Schindeln bedeckt, welche anderthalbe Elle lang sind, und vorne ganz spitzig zugehauen, hinten aber dicke und breit, und in der Mitten nach der Länge mit einer Hohlkehle versehen sind, welche in einander gestossen werden, und viele Jahre dauren.

Tschesme, Cisme, Stadt, mit einem Schloß, und kleinen Haven, in Natolien, gegen der Insel Scio über, wo den 6. Jul. 1770. die Russen die darinn liegende türkische Flotte verbrannten, und sodann die Stadt und das Schloß durch Canonkugeln und Bomben zerstörten.

Tscheste, ung. Cseszte, Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, mit einer kathol. Pfarre, wird von Deutschen und von Böhmischen Slawen bewohnt und bauet vortreflichen weissen Wein.

Tschetnek, ung. Csetnek, slaw. Stitnik, Marktflecken, in dem darnach benannten Diſtrict, in der Gömörer Gespanschaft, in Ober-Ungarn, hat eine katholische, 1758. erbauete Kirche, und eine evangelische, die noch ein Denkmaal der ehedem hier wohnenden Gothen ist, nebst einer ansehnl. evangelischen Schule. Die Einwohner sind Slawen und ihre vornehmste Nahrung bestehet in der Ausfuhr des Eisens, welches aus dem nahe an Tschetnek liegenden Berge Hradek kommt, und das beste in ganz Ober-Ungarn ist.

Tschirna, Grosz- und Kleintschirna, zween kleine Flüsse, so in der Oberlausitz entspringen, sich eine halbe Meile von Sagan vereinigen, und sich daselbst in den Bober ergiessen.

Tschirnau, Grosztschirne, Städtchen mit einem Schloß im Fürstenthum Glogau, in Schlesien, an den polnischen Gränzen. Es wird gut Tuch da gemacht.

Tschiltay, Marktflecken, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Tschomör, Csomör, heißt im Ungarischen so viel, als Eckel. Besonders wird eine in Ungarn berufene Krankheit so genennt, von der viel fabelhaftes ist erzählt worden. Sie ist aber nichts anders, als ein Fieber, welches von den fetten Sachen, welche die Ungarn gerne essen, besonders dem Schweinfleische, und dem dadurch entstehenden Eckel herruhrt.

Tschongrod, s. Czongrad.

Tschonming, Tsonming, Insel, zur Chinesischen Provinz Kiang-nan gehörig, von der sie durch eine schmale Meerenge abgesondert ist. Sie war ehehin wüste; wurde aber von dahin verbannten Verbrechern so gut angebauet, daß sich viele Familien vom festen Lande freywillig darauf niederliessen. Ihr größter Reichthum bestehet im Salze, das auf der Nordseite aus der Erde gegraben wird.

Tschoppa, s. Tzschoppa.

Tschuktschen, Tschukotsken, Völkerschaft, welche die nordöstliche Spitze von Sibirien, gegen America über, bewohnt. Sie wurde 1646. entdeckt, und ist die einzige in Sibirien, die von den Russen noch nicht hat bezwungen werden können, und die ihre Unabhängigkeit behaubtet.

Tschulimische Tatarn, in Sibirien, wohnen um den Fluß Tschulim, (Tschulym,) und sind etwas über 5000. streitbare Männer stark. Sie haben adeliche und fürstl. Familien unter sich, die sich aber in der Lebensart durch nichts vom gemeinen Volke unterscheiden; doch werden aus ihnen ihre Häubter gewählt. Sie sind 1720. zum Christenthum gebracht worden, welches aber bey ihnen eine sehr unvollkommene Gestalt hat.

Tschuwaschen, Völkerschaft, im Gebieth von Casan und in der Orenburgischen Statthalterschaft, in Rußland, ist zahlreich und steuert für 200,000. Köpfe. Die mehresten davon sind 1723. zur Annehmung des Christenthums gebracht worden, und haben sich nach und nach zum Ackerbau bequemt. Ihr Tischgebeth verdient wegen seiner Kürze bemerkt zu werden. Vor dem Essen sagen sie: Gott, gieb Brod! und nach demselben: Herr, verwirf mich nicht! Von Eiden wissen sie nichts unter sich; wenn aber ja einer vor Gericht schwören muß, so giebt man ihm einen Bissen Brod mit Salz in den Mund, und läßt ihn die Worte sprechen: Dies fehle mir, wenn ich lüge. Den Rekruten aus dieser Nation giebt man dieses Brod und Salz über kreuzweis gehaltene Degen.

Tsonming, s. Tschonming.

Tuam, Toam, ehemals berühmte, itzt aber schlechte Stadt und Sitz eines Erzbischofs, in der Provinz Connaught, in Irland.

Tuban, kleines Königreich und Stadt an der nördlichen Küste der Insel Java in Asien. Die Stadt hat einen guten Haven.

Tuchel, königl. Städtchen und Schloß, in dem darnach benannten Kreisamt, in Westpreussen.

Tuckum, geringes Städtchen mit einem verfallenen Schlosse in Curland. Es giebt einer Oberhaubtmannschaft von 5. Kirchspielen den Namen, und liegt 7. Meilen von Mitau.

Tuconiren, heißt in den hohen geistlichen Stiftern, wenn die Domherren zusammen kommen, und die Einkünfte ihres Stiftes unter sich theilen, da denn derjenige neue Domherr, so zum erstenmal dabey ist, von diesen Einkünften keine Portion bekömmt, sondern übergangen wird.

Tucuman, Provinz in Paraguay in Südamerica, zwischen der Provinz Chili, und dem Fluß Plata, wo die Spanier einige Kolonien haben, und sind die vornehmsten folgende: *S. Miguel de Tucuman* oder *de l'Estero*, *S. Iago de l'Estero* oder *Cordova*. In dieser Provinz sind gute Bergwerke, welche den Spaniern gehören, und die einträglichsten sind von allen, so in dieser Gegend befindlich.

Tuczon, Tutschno, Tietz, Tütsch, Stadt, im Kreisamt Friedland, im Preussischen Netz-District.

Tuddington, Flecken in Bedfordshire, in England.

Tudela, Stadt im Königreich Navarra, in Spanien, wo die Flüsse Queilos und Ebro zusammen kommen, ist der Geburtsort des jüdischen Reisebeschreibers Benjamin. Wein, Oel und andere schöne Früchte wachsen hier im Ueberfluß.

Tuerto, Fluß im Königreich Leon, in Spanien, welcher sich in den Duero ergießt.

Tueta, Tweta, Stadt auf einer Halbinsel nicht weit vom Wenersee, in der schwedischen Provinz Daland. (Thalland.)

Tuggen, Pfarrdorf, in der Landschaft March, unter der Herrschaft des Cantons Schweiz.

Tübingen. Amt und zwote Haubtstadt im Herzogthum Würtemberg, am Neckar, 3. Meilen von Stutgard, in einer fruchtbaren Gegend, ist mit schönen Weinbergen umgeben, und hat gegen Abend das nach alter Art befestigte Bergschloß Hohentübingen, worinn der im Felsen gehauene Keller, und der tiefe Brunnen zu besehen sind. Am berühmtesten ist Tübingen durch die 1477. von dem Grafen und ersten Herzog zu Würtemberg Eberhard I. gestiftete Universität. Von ihrem Stifter heißt sie Eberhardina, und von ihrem Erhalter dem Herzog Carl, kraft eines Befehls vom 14. Dec. 1769. Eberhardinocarolina. Bey derselben sind das fürstliche theologische Seminarium, in welchem über 300. Studiosi Theologiä unterhalten, und zu geschickter Führung eines Pfarr- oder Schulamts angeleitet und geübt werden. Das von Herzog Ludwig, 1588. gestiftete Collegium illustre ist für fürstliche und gräfliche Personen bestimmt. Im J. 1777. feyerte die Universität ihr drittes Jubelfest. Uebrigens ist in Tübingen noch ein herzogliches Hofgericht und gute Zeugfabriken.

Tuileries, Palast, in Paris, mit einem Garten, wurde im J. 1564. von der K. Catharina von Medicis angefangen, von Heinrich IV. vollendet und von Ludwig XIV. mehr ausgeschmückt, besonders durch den berühmten le Notre, der den Garten kunstmässig verschönerte. Der Palast ist mit dem Louvre durch eine lange und breite Gallerie, am nördlichen Ufer der Seine, vereinigt. Der Name kommt daher, weil in ältern Zeiten auf dem Platze des Gartens eine Ziegelbrennerey, (franz. Tuilerie,) war.

Tuille, s. Tuyle.

Türgow, Thurgau, Landvogtey, in der Schweiz, welche sich an den beyden Ufern des Flusses Tur von dem Zürcher- bis an den Bodensee erstreckt. Sie ist den 8. ältesten Cantons unterthan, welche wechselsweis, alle 2. Jahre, einen Landvogt senden. Die Reformirten und Römischkatholischen geniessen seit 1712. gleiches Recht darinn.

Türkey, Türkisches Reich, hat den Namen von einem Volke, das an der Ostseite des Caspischen Meers wohnte und von Türk, welcher der älteste Sohn Japhets, gewesen seyn soll, abstammen will. Erst in der Mitte des 6ten Jahrh. wurde es den Europäern bekannt, welche jedoch den Namen der Türken nur demjenigen Theil dieses Volks beylegten, der in den altaischen Gebirgen, längst des Flusses Irtisch, seinen Aufenthalt hatte. Ein Theil der türkischen Völkerschaft diente anfangs den Saracenen oder mohammedanischen Arabern, und gelangte nach und nach zur Herrschaft über sie und einen grossen Theil der Länder, von denen sie Meister waren. Der arabische Prophet Mohammed hatte, nämlich, im siebenden Jahrhundert eine neue Religion gestiftet und mit Hülfe seiner Anhänger, Arabien bezwungen. Unter seinen Nachfolgern wurde Damascus, Phoenicien, Mesopotamien, Syrien, Persien, Egypten, die ganze Küste von Africa, Sicilien, Sardinien, Corsica und das meiste von Spanien von den Saracenen überschwemmt. Aber in der Mitte des achten Jahrhunderts wurde dieses grosse Reich in verschiedene Kaliphate zertheilet, und je mehr ihre Macht wuchs, desto grösser wurde die Anzahl solcher besondern Fürsten, welche theils Kaliphen, theils Sultane genennet wurden. Nicht lange hernach kamen die Türken zum Vorschein, eroberten die Gegenden, welche heutzutage Georgien, Turkomannien und Diarbeck genennet werden, vereinigten sich hernach mit den Saracenen und nahmen die mohammedanische Religion an; von welcher Zeit an der Name der Türken gebräuchlicher geworden ist.

Als zu Ende des dreyzehnten Jahrhunderts der Sultan von Cogni, Aladin, starb, so kam sein Staat unter die Gewalt eines türkischen Fürsten, mit Namen Osman, der vorhin Aladins General gewesen war. Er ist als der Stifter des türkischen Reichs zu betrachten, welches von

ihm das Osmannische genennt wird, (In Ansehung der Schreibart ist zu bemerken, daß das arabische sin, das in diesen Namen vorkommt, von den Türken selbst fast wie unser s ausgesprochen wird, und daß also diese Art zu schreiben wohl die sicherste, so wie hingegen Ottomannisch, (welches von den Italiänern eingeführt wurde,) ganz falsch ist.) Dieser Osman begnügte sich nicht mit dem Besitz des Staats von Cogni, sondern nahm auch dem griechischen Kaiserthum viel in Klein-Asien, unter andern auch Brussa oder Bursa weg, woselbst sein Sohn und Nachfolger, Orchan, (eigentlich Ur-Khan,) der es eroberte, 1326 seine Residenz aufschlug. Ausser andern Eroberungen in Asien, setzte dessen Sohn, Soliman, bey den Dardanellen über den Kanal, und kam in Europa, wo er Gallipoli einnahm. Die muhammedanische Religion wurde überall mit List und Gewalt ausgebreitet, und es wurden Moskeen und Dschamis, und bey den leztern Schulen und Hospitäler gestiftet. Orchan hatte zur Gemahlinn Theodora, eine Tochter des griechischen Kaisers Johann V. Kantakuzenus, und darauf gründeten nachher die türkischen Sultane ihren Anspruch an das griechische Kaiserthum. Sein Sohn Murad, (Amurat) I. gelangte 1360. zum Throne, nahm unter verschiedenen Städten Adrianopel und Philippopoli ein, überwältigte Servien, fiel in Macedonien und Albanien ein, und richtete die Janitscharen auf. Sein Sohn, Bajazet I. 1390. verrichtete zwar viele Heldenthaten, und schrieb dem griechischen Kaiser zu Konstantinopel Bedingungen vor, welche er wollte, unter andern darinn ein Dschami zu bauen, ward aber von dem Mogolischen Eroberer, Timur oder Tamerlan, 1402. überwunden und gefangen genommen. Bajazets Söhne, Soliman und Musa, beherrscheten in Unruhe und zertheilt das Reich, daher die Türken weder den einen, noch den andern unter ihre Monarchen rechnen. Der dritte Bruder, Mahomet I. bemächtigte sich endlich 1413. des ganzen Reichs, und ausser vielen grossen Thaten machte er sich die Wallachey zinsbar. Dessen Sohn, Murad II. welcher 1422. zur Regierung kam, war wider seine Feinde, besonders in Ungarn und Griechenland, ungemein glücklich, und legte zu zweymalen die Regierung freywillig nieder, obgleich die Umstände ihn nöthigten, sie wieder anzunehmen. Sein Sohn, Mahomet II. 1451. war einer der glücklichsten türkischen Kaiser, indem er sich 1453. der Stadt Konstantinopel, und der noch übrigen wenigen Besitzungen des griechischen Kaiserthums, desgleichen Bosniens, des trapezuntischen Kaiserthums, bemächtigte und den Khan der Krimischen Tatarey sich unterwürfig machte. Sein Sohn, Bajazet II. bestieg, nachdem er vorher die Pilgrimschaft nach Mekka verrichtet hatte, 1481. den Thron. Sein jüngerer Bruder, Schem oder Sisim, (nach franz. Schreibart Zizime,) machte ihm denselben streitig; mußte aber weichen und unter den Christen seine Zuflucht suchen. Er hielt sich zu Rhodus, sodann in Frankreich und zuletzt in Italien auf, wo er endlich, seinen Bruder zu Gefallen, mit Gift aus dem Weg geräumt wurde. Bajazet sahe sich, nach einer 31jährigen Regierung, gezwungen, seinem Sohne Selim den Thron zu überlassen, welcher, als der erste dieses Namens, ihn 1512. bestieg. Er demüthigte die Perser, unterwarf sich Diarbekir, und machte Syrien, Palästina und Aegypten zu türkischen Provinzen. Bey seinem Aufenthalte in Kairo, überlieferte ihm der Scherif von Mekka die Schlüssel seiner Stadt, und erkannte ihn und seine Nachfolger für die Beschützer und Häubter der Mohammedanischen Religion. Nach seinem Tode ward sein Sohn, Soliman I. aus Asien geholet, und 1520. zum Kaiser ausgerufen. Er nahm Belgrad ein, brachte die Insel Rhodis, und einen grossen Theil von Ungarn in seine Gewalt und belagerte 1529. Wien, mußte aber mit Verlust abziehen. Mit Frankreich errichtete er ein Bündniß, und gestand dem Könige, aus der falschen Meynung, als sey eine gewisse gefangene Französ-

sin,

sin, welche in das Serail kam, eine Tochter eines Königs von Frankreich, den Titel Padischach, d. i. Kaiser, und den französischen Gesandten und Consuls, den Rang über die andern christlichen zu. So fürchterlich er sich zu Lande machte, so fürchterlich war er auch zur See. Sein Tod ward verborgen gehalten, bis sein Sohn in dem Lager bey Sigeth, wo Soliman gestorben war, ankam. Selim II. (dieß war sein Name,) fieng die Regierung 1566. an, und setzte, doch nicht mit gleichem Glücke, die Eroberungen seines Vaters fort. Er bemächtigte sich der Insel Cypern, verlohr aber 1571. die berühmte Seeschlacht bey Lepanto. Sein Sohn Murad III. regierte von 1575. bis 1595. und hatte in einem langen und blutigen Kriege mit den Persern die Oberhand, verstarb aber in dem Anfange eines Krieges wider Ungarn. Sein Sohn, Mahomet III. setzete solchen fort, (nachdem er bey seiner Gelangung zum Throne neunzehn Brüder um das Leben bringen lassen,) und erhielt ziemliche Vortheile. Ihm folgete sein Sohn, Achmed I. 1603. welcher in seinem Kriege wieder die Perser unglücklich war. Sein Bruder, Mustafa I. war zwar 1618. sein Nachfolger, wurde aber noch in demselben Jahr abgesetzet, und dafür Achmeds Sohn, Osman II. zum Kaiser erkläret, aber nach einem glücklichem Kriege mit dem persischen Schach Abbas 1622. von den Janischaren um das Leben gebracht und Mustafa zum zweytenmal auf den Thron erhoben, aber auch bald auf eine schimpfliche Weise herabgestürzet, und Murad IV. zweyter Sohn Achmeds, 1622. darauf gesetzet. Dieser demüthigte die Perser, und nahm ihnen Bagdad weg. Er zeichnete sich durch seine Völlerey aus, und war grausam und blutdürstig. Sein Bruder, Ibrahim I. regierte von 1640—48. und machte den Anfang seiner Regierung mit der Einnahme von Asof. Mit den Venezianern fieng er Krieg an über die Insel Candia, der von 1645—69. währte, und sich also erst unter seinem Nachfolger endigte, indem Ibrahim, ein grosser Wollüstling, 1648. erdrosselt ward. Sein Sohn, Mahomet IV. der beym Antritt der Regierung minderjährig war, hatte anfänglich vieles Glück. Candia mußte sich ihm unterwerfen und ein Theil der Kosaken begab sich freywillig unter seinen Schutz. Im J. 1772. nahm er den Polen die Festung Kaminiec weg; aber gleich im nächstfolgenden Jahre ward ihm das Kriegsglück ungünstig; so wie von der Zeit an das türkische Reich immer mehr und mehr im Verfall gekommen ist. Die Polen erfochten 1773. unter dem berühmten Johann Sobiesky, einen grossen Sieg über die türkische Armee bey Chotzim; die Kosaken wendeten sich an Rußland, und schlugen, in Vereinigung mit den Russen, 1677. die Truppen des türkischen Kaisers; und seine Einmischung in die ungarischen Unruhen und die daraus erfolgte Belagerung von Wien, 1683. misrieth dergestalt, daß viele Plätze in Ungarn, und darunter auch die Haubtstadt Ofen, verlohren giengen. Alles dieß verursachte seine Absetzung und die Einsetzung seines Bruders, Soliman II. 1687. Auch dieser war in seinem Kriege in Ungarn anfangs unglücklich, bis der Großvezier Kjuprili zu Felde gieng, unter welchem selbst das von der Armee K. Leopolds eroberte Belgrad wieder eingenommen ward, Die Venezianer aber, welche mit gedachtem Kaiser, mit Rußland und Polen wider das türkische Reich verbunden waren, blieben Meister zur See und in Morea. Nach Solimans Tode kam sein Bruder, Achmed II. 1691. zur Regierung, unter welchem die türkische Armee von den Deutschen, bey Salankemen, eine Niederlage erlitte, und die Venezianer auch im Archipelagus Eroberungen machten. Im J. 1695. folgte diesem Kaiser sein Bruder Mustafa II. der zwar gleich anfangs über ein Corps deutscher Völker bey Lugos einen schweren und blutigen Sieg erfochte, aber dafür im J. 1697. ein Augenzeuge von der Niederlage seyn mußte, die seine Janitscharen von dem Prinzen Eugen, bey Zentha, erlitten. Dieß verursachte in dem ohnehin äusserst

ent

entkräfteten türkiſchen Reich einen ſolchen Schrecken, daß 1699. mit K. Leopolden, als König von Ungarn, mit Rußland, Polen und Venedig der Karlowitzer Friede erfolgte. Da Muſtafa ſich darauf der Regierung entſchlug, und ſich den Ergötzungen überließ, entſtand ein allgemeines Murren wider ihn, welches nach Enthaubtung des Großviziers in eine ſolche Rebellion ausbrach, daß der Kaiſer ſelbſt, um einer gewaltſamen Abſetzung, und wohl gar Ermordung, zuvor zu kommen, ſeinen von den Aufrührern verlangten Bruder, Achmed III. 1703. als Kaiſer begrüßte, und die Regierung niederlegte. Dieſer ließ nach und nach die Aufrührer ums Leben bringen, und führte des Königs von Schweden, Karls XII. wegen, Krieg mit dem ruſſiſchen Zar, Peter I. welcher Aſof wider an die Türken abtreten mußte. Noch glücklicher gieng der Krieg wider die Venezianer, denen der Ueberreſt von der Inſel Candia, und ganz Morea abgenommen wurde. Hingegen wurden die Türken von der Armee K. Carls VI. unter dem Prinzen Eugen, zweymal geſchlagen, und mußten das Temeswarer Bannat, und die Feſtung Belgrad, nebſt einem Theil von Servien und der Walachey in dem Paſſarowitzer Frieden, 1718. abtreten. Achmed mengte ſich in die Unruhen von Perſien, woraus ein Krieg entſtund, während deſſen dieſer Monarch in einer groſſen Aufruhr, 1730. dethroniſirt und ſeines Bruders, Muſtafa II. Sohn, Mahmud I. an ſeine Stelle geſetzet wurde. So ſchlecht es mit dem perſiſchen, und noch mehr mit dem ruſſiſchen Kriege gieng, ſo vieles Glück hatte dieſer Kaiſer wider das Haus Oeſterreich, welchem Servien und Belgrad abgenommen ward. Unter ihm war Handel und Wandel und alle Künſte ſo blühend, daß ſeine Regierung für die goldene Zeit, zumal für die Europäer, gehalten wird. Osman III. Mahmuds Bruder, der ihm 1754. folgte, erhielt ſich in einer friedlichen Regierung, und Muſtafa III. ein Sohn Achmeds III. beſtieg den Thron, im J. 1757. und gerieth, durch Veranlaſſung der polniſchen Unruhen 1768. mit Rußland in einen ſchweren Krieg, in welchem die Türken zu Lande und zu Waſſer groſſen Verluſt erlitten. Muſtafa ſahe das Ende deſſelben nicht, welches erſt unter ſeinem Bruder und Nachfolger, Abdul-Hamid, 1774. erfolgte; und zwar auf eine für Rußland ſehr rühmliche, für das türkiſche Reich aber ſehr beſchwerliche Art. Unter andern Bedingniſſen mußte ſich der Sultan auch gefallen laſſen, daß die krimiſche Tatarey von ihm unabhängig wurde. Es entſtund in der Folge über die Erfüllung verſchiedener Artikel dieſes Friedens zwiſchen Rußland und dem türkiſchen Reich manchfaltige Zwiſtigkeiten, die zwar 1779. durch franzöſiſche Vermittlung, beygelegt wurden: allein 1783. war ein neuer Sturm auf dem Punete auszubrechen, da die K. Catharina II. nach einigen in der Krim vorgefallenen Unruhen, ſich dieſes Landes; nebſt der Kuban, bemächtigte. Von beyden Seiten wurden groſſe Kriegsrüſtungen gemacht: und K. Joſeph II. zeigte ſich bereit, das Schwerd gleichfalls wider die Türken zu ziehen und verſammlete eine ſtarke Armee in Ungarn. Im October des gedachten J. 1783. war die Lage des türkiſchen Reichs noch äuſſerſt kritiſch, und es ließ ſich nicht vorherſehen, ob die Bemühungen von Frankreich wirkſam genug ſeyn würden, das Ungewitter abzuwenden, und durch Vergleich die Foderungen beyder kaiſerl. Höfe für die Pforte erträglich zu machen.

Es wird das weitläuftige türkiſche Reich in drey Haubttheile abgeſondert, die Türkey in Europa, die Türkey in Aſien und die Türkey, in Africa. Die europäiſche Türkey gränzt gegen Norden an den Dnieſter und die carpathiſchen Gebirge, die ſie von Polen abſondern; gegen Oſten an die kleine Tatarey, das ſchwarze Meer und den Archipelagus; gegen Süden an das mittelländiſche Meer; gegen Weſten an Ungarn, Selavonien, Croatien und den venezianiſchen Meerbuſen. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Donau, Sereth, Pruth und Mariza. Ungeachtet dieſe europäiſche Türkey faſt ſo groß iſt, als Frankreich, ſo wohnen doch, wegen

gen der schlimmen Regierung, nur ohngefähr 9. Millionen Menschen darinnen. Die asiatische Türkey gränzet gegen Norden an das schwarze Meer und die Tatarey; gegen Osten an Persien; gegen Süden an das wüste Arabien, und gegen Westen an den Archipelagus. Die vornehmsten Flüsse sind der Tiger und Euphrat. Die africanische Türkey gränzet gegen Osten an die Landenge von Suez und das rothe Meer, gegen Norden an das mittelländische Meer, gegen Westen an Tripoli, und gegen Süden an Abyssinien, Nubien und Barcan. Der vornehmste Fluß ist der Nil.

Die zur Europäischen Türkey, zu Ende des J. 1783. gehörigen Provinzen sind: 1) Rumelien oder Romanien, darinnen die merkwürdigsten Orte sind: Constantinopel und Adrianopel. 2) Griechenland, worinnen begriffen sind: Macedonien, Thessalien, Achaia, Epirus, Albanien, Morea oder Peloponnes, und die Inseln auf dem Archipelagus. 3) Bulgarien, darinnen Varna Widdin, Silistria und Sorbia verdienen genennt zu werden; 4) Servien, darinnen Belgrad, Semendria und Nissa die vornehmsten Orte sind; 5) Bosnien, darinnen Saraio, Bagnalucka und Jaiz; 6) Beßarabien, darinnen Bialogrod und Bender die wichtigsten Oerter; 7) die oczakowische Tatarey. Von Dalmatien besitzen die Türken nur noch einige Orte, als Herzegovina, Scardona und Dolcigno. Die bey Griechenland gelegenen und den Türken gehörigen Inseln sind Negroponte, Candia, und die kleinern im Archipelagus.

Hierbey sind auch die Länder zu bemerken, welche zwar ihre eigene Fürsten haben, die aber der Pforte unterwürfig, und zinsbar sind. Diese sind: 1) die Walachey, darinnen die vornehmsten Orte sind: Tergovisto und Bukerest. 2) die Moldau, darinnen die Haubtstadt Jassy ist. Die Bukowina ward 1777. davon getrennt und dem Hause Oesterreich überlassen.

Auch die kleine Republik Ragusa stehet unter türkischem Schutze, und zahlt deswegen einen jährlichen Tribut: doch erkennet sie den Pabst, die Republik Venedig und die Königreiche Ungarn und Neapel gleichfalls für ihre Beschützer.

Dasjenige von der Türkey, so in Asien liegt, wird gemeiniglich in die östliche und westliche Türkey eingetheilet. Die östliche Türkey hält in sich: 1) das arabische Irak oder Chaldäa, darinnen der vornehmste Ort Bagdad; 2) Diarbeck, oder das alte Mesopotamien, dessen Haubtorte sind Diarbeck und Mosul. 3) Kurdistan, oder Assyrien; 4) Turkomannien oder Grosarmenien, in welchem die vornehmsten Städte sind Erzerom, Van und Kars. Die westliche Türkey begreift: 1) ein Stück von den steinigten und dem wüsten Arabien; darinnen Balsora; 2) Palästina und Syrien, darinnen die vornehmsten Städte Jerusalem, Damascus, Tripoli, Aleppo; 3) Natolien, oder Kleinasien, welches wieder in vier kleinere Theile getheilt wird, das eigentliche Natolien, welches dem westlichen Theil davon ausmacht; Amasien, so gegen Norden liegt; Aladuli, so sich gegen Osten erstreckt; und Caramanien, so den südlichen Theil davon in sich begreift.

Egypten, welches die africanische Türkey ausmacht, wird in drey Theile unterschieden, Niederegypten, (Bahri) darinnen die wichtigsten Orte sind, Cairo, Alexandrien und Damiate; Mittelegypten (Vostani) darinnen die vornehmste Stadt Suez, und Oberegypten. (Said.)

Die Staaten von Tripoli, Tunis und Algier stehen, (und zwar der erste am meisten,) in einer gewissen Abhängigkeit von der Pforte, welche sie dagegen auch beschützen soll. Die Zahl der Einwohner in der asiatischen und africanischen Türkey ist nicht zu bestimmen; aber überhaubt viel geringer, als sie seyn könnte. Die Osmannen oder eigentlichen Türken sind schwächer, als die Griechen, denen die Armenier an der Zahl fast gleich kommen; auch sind sehr viele Juden in dem türkischen Reiche, anderer europäischer, besonders

ders slawischer Nationen, nicht zu gedenken.

Die Handlung der Türken könnte sowohl wegen der Früchte, welche die der Pforte unterworfenen Länder hervor bringen, als auch wegen der Waaren, die durch Kunst verfertiget werden, als Tapeten, seidene Zeuge, Cattun, allerhand Leder ꝛc. für sie viel vortheilhafter seyn, als sie ist. Allein die eigentlichen Türken suchen sich lieber Beförderung in ihrer Kirche, oder bey Hofe, oder bey den Kriegsheeren, oder dem bürgerlichem Regimente zu verschaffen, und überlassen die Handelschaft und Manufacturen den Armeniern, Juden und Christen. Alle Völker, welche zur See in die türkischen Staaten handeln, pflegten anfangs unter der Flagge und Beschirmung Frankreichs zu erscheinen; und von den französischen Gesandten und Consul pflegten auch die Streitigkeiten wegen der Handelschaft abgethan zu werden. Nachher waren die Venezianer die ersten, welche die S. Marcusflagge in diesen Gegenden wehen liessen, und der Handlung wegen ihre Consuls daselbst hatten. Im J. 1599. folgten die Engländer, 1625. die Holländer und 1665. die Genueser, zu denen sodann auch die Dänen, Schweden, Russen nach und nach hinzu kamen.

Zu Konstantinopel, Adrianopel und Groß-Kairo sind grosse Münzen, Geld zu schlagen, worauf nie Brustbilder, sondern allein der verschlungene Name des Kaisers gepräget wird. Auf der Hauptseite steht: Sultan N. N., Ibn Sultan N. N. El-Sultan, Ibn El-Sultan; d. i. Kaiser N. N. ein Sohn des Kaisers N. N. der selbst Kaiser und ein Sohn eines Kaisers ist; auf der Rückseite aber: Sultan Alberin vehakanul-baḥrin sarb ſi Konſtantanie (Edrene, Miſr.) d. i. Kaiser und Eroberer der Welt, Herr der Meere. Geschlagen zu Konstantinopel. (Adrianopel, in Egypten) Selbst, wenn der Kaiser zu Felde geht, wird unter dieser Inschrift im Lager Münze geschlagen: Fi Ordni humaiun, d. i. unter dem Zelte des Allerdurchlauchtigsten. Es giebt Silber- und Goldmünzen. Unter den erstern finden sich Asper, Para und Piaster. Ein Asper ist die kleinste Scheidemünze. Es gehen drey auf einen Para. Es giebt ihrer nicht viele, und die Kaufleute fingiren in ihren Rechnungen einen, davon zwey und ein halber auf einen Para gehen. Vierzig Para machen einen Piaster aus. Es giebt einzelne, fünf, zehn, zwanzig, dreissig Parastücke, wie auch Piaster, ingleichen auch anderthalb Piasterstücke. Ein Piaster ist ein Speciesgulden oder sechzehen Groschen. Von Goldmünzen werden allein Dukaten, welche mit dem italiänischen Worte Zecchinen genannt werden, geschlagen. Sie sind aber von verschiedenem Werthe. Einige sind von hundert und fünf Para; andere, und zwar die gewöhnlichsten, von hundert und zehn Para; die arabischen sind von hundert und dreissig Para; die Fonduklü, (die von dem Flecken Fonduklü, wo sie ausgeprägt werden, diesen Namen haben) von hundert fünf und funfzig Para. Von auswärtiger Silbermünze sind nur vorzüglich Ragusische Stücke, zu einem und einem halben Piaster, und Kaiserthaler, zu zwey Piaster gäng und gäbe; hingegen werden alle europäische Dukaten angenommen. Die Venezianischen werden den Fonduklü gleich gerechnet; die holländischen und alle andere aber zu hundert sechs und vierzig und zwey Drittel Para, und also drey zu eilf Piaster angebracht. Hin und wieder fällt auch in den Handelsplätzen ein veränderlicher Wechsel vor, ob er gleich durch Verordnungen des Sultans untersagt ist. Fünf hundert Piaster machen einen Beutel aus.

Der türkische Kaiser regiert gewissermassen despotisch. Nur in der Religion darf er keine Aenderung vornehmen. Ein solches Unterfangen würde ihn stürzen. Seit dem J. 1730 ist eine merkliche Veränderung in der Regierung aufgekommen. Sie ist nicht mehr militarisch, und die Janitscharen sind nicht mehr so mächtig, wie vormals. Die Gewalt ist fast ganz in den Händen der Ulema oder Gesetzgelehrten. Der Sultan wird in einer Art von Gefangenschaft

gehalten, und darf nicht mehr, wenn er auch wollte, an der Spitze der Kriegsheere erscheinen. Um ihn in Furcht zu erhalten, werden die Prinzen vom Geblüte nicht mehr umgebracht, sondern nur eingeschlossen gehalten. Der Thron ist erblich, aber nur in Ansehung der Familie, und zwar der männlichen Descendenz. Nach der Regel, die aber ihre Ausnahme leidet, wird der älteste Prinz aus der Familie Osmans gewählt, und zwar von dem jedesmaligen Großvezier, Mufti, Janitscharen-Aga und den Grossen des Serails. Der itzige Sultan ward, bey damaliger Abwesenheit des Großveziers und Janitscharen-Aga, von dem Mufti, den Gesetzgelehrten und den Vornehmsten im Serail auf den Thron erhoben. Statt der Krönung ist die Säbelumgürtung gebräuchlich. (s. Eijub.) Beym Antritt der Regierung legt der Sultan einen Eid ab, daß er den mohammedanischen Glauben und die Gesetze Mohammeds beschützen wolle. Die Janitscharen und Spahi bekommen bey solcher Gelegenheit ein Geschenk in Geld. (Bachschisch) Seine mohammedanische Unterthanen haben die höchste Ehrerbietung für ihn, nehmen seine Befehle so an, als kämen sie unmittelbar von Gott, und geben ihm ausschweifende Titel. Sie nennen ihn den Schatten Gottes, einen Gott auf Erden, Bruder der Sonne und des Monds, willkührlicher Beherrscher aller irdischen Kronen u. s. w. Er braucht niemals eine andere Eidesformel als diese: bey den gesegneten, oder heiligen Seelen meiner Voreltern, oder in der einfachen Zahl, bey der Seele meines Grosvaters. Nur bey den Tractaten mit den Christen pflegt er hinzuzusetzen: bey dem Namen des Allerhöchsten Gottes. Niemand, als er, darf in das öffentliche Gebeth (Chutbeh) eingeschlossen werden. Niemand als er ist befugt zu münzen. Die Stadt Cairo, in Egypten, schlägt zwar Münzen, aber nicht in ihrem eigenen, sondern in des Grossultans Namen. Niemand wird würdig geschätzet, die Hand desselben zu küssen. Wenn daher auch selbst der Grosvezier vor ihm erscheinet, so beugt er dreymal das rechte Knie, legt die rechte Hand an den Boden, und berühret hierauf mit derselben den Mund und die Stirne. Eben dieses thut er wenn er weggehet. Es ist auch die Gewohnheit, in Gegenwart des türkischen Kaisers nicht mit langsamen, sondern mit hurtigen Schritten zu gehen, weil ein langsamer Schritt etwas majestätisches anzeigt, welches, nach der Türken Meynung, in einer so hohen Gegenwart allzu hochmüthig heraus kommen würde.

Der Hof hält sich ordentlicher Weise zu Constantinopel auf. Die, welche Besoldung von der Regierung bekommen, oder eine Ehrenstelle bey derselben bekleiden, werden des Grossultans Sclaven genennet; welches bey ihnen ein viel anständigerer Titel ist, als Unterthan. Es bedeutet einen, der sich dem Willen des Kaisers gänzlich übergeben hat, und denselben ohne Ausnahm zu erfüllen bereit ist. Die jungen Leute, welche im Serail erzogen werden, heissen Ichoglans. Es sind Kinder christl. Eltern, die im Kriege gefangen worden, oder Geschenke der Statthalter in den Provinzien; die allerschönsten und munterſten Jünglinge. Der Kaiser läſſet sie vor sich erscheinen, ehe sie ins Serail kommen, und befiehlt, solche ins Serail zu Pera, Adrianopel, oder Constantinopel aufzunehmen, welches die Pflanzschulen sind, in denen sie, nach der Hofnung, die man sich von ihnen macht, erzogen werden. Sie gelangen nach und nach in höhere Klassen, davon die höchste aus 40 Pagen besteht, die sich um des Kaisers Person befinden, und ihm aufwarten, darunter zwölf die vornehmsten Stellen am Hofe bekleiden. Die meisten Hofbedienten führen den Titel Aga, welcher aber auch den Befehlshabern des Kriegsheeres beygelegt wird. Dergleichen sind nun 1) der Selikdar Aga, oder Schwerdträger, welcher dem Grossultan den Säbel nachträgt, und bey der Tafel vorschneidet; 2) der Chiohadar Aga, der des Grossultans Mantel trägt und ihm die Stiefel auszieht; der 3) Rikiabdar Aga,

der ihm den Steigbiegel hält; 4) der Tülbent Aga, der seinen Turban aufwindet; 5) der Ibriktar Aga, der das Wasser zum Trinken oder Waschen in Verwahrung hat; 6) der Kemhozar Aga, oder Bewahrer der kaiserl. Kleiderkammer. Es sind auch vier Bediente in dem innern Hofe zu bemerken, die für Geistliche gerechnet werden. Diese sind: Chodsche oder des Kaisers Lehrmeister; Häkim Effendi, der oberste Leibarzt; Münedschdschim, der vornehmste Sterndeuter; und Dscherrah Bassa, der oberste Leibwundarzt.

Die Stummen und Zwerge machen eine andere Klasse von des Grossultans Hofstaat aus, und wieder eine andere die Verschnittenen. Die zwey vornehmsten sind der Kislar Agasi, oder schwarze verschnittene Aufseher über das Frauenzimmer, und der Capi Agasi, oder weisse Verschnittene, unter dem alle Pagen und weisse Verschnittene stehen. Das Frauenzimmer des Haram oder Serails besteht aus einer zahlreichen Sammlung auserlesener schöner Weibspersonen, die im Kriege gefangen oder in die Türkey verkauft, oder von Statthaltern in den Provinzen ꝛc. dem Sultan zum Geschenke geschikt worden. Ausser diesem Frauenzimmer giebt es auch noch eine Menge Sclavinnen, welche jenen aufwarten. Ferner viele Sclaven (Agiamoglane), welche zu geringern und mühsamen Geschäften gebraucht werden, und zum Theil Christenkinder sind. Sie geben Pförtner, Bostandschi oder Bewahrer der kaiserl. Paläste und Gärten, Baltaschi oder Holzhauer, Wasserträger, wie auch Köche und Küchenbediente, Fleischhauer, Zuckerbecker u. s. w. ab. Von den Bostandschi werden einige Chasäcki oder Kaiserliche genennet, und in Kaiserlichen Geschäften verschickt. Daher ihr Ansehen nicht geringe ist. Ihre Vorsteher führen den Titel der Bostandschi Bassa.

Unter den Staatsbedienten kommt der Grosvezier zuerst, als in dessen Händen die Administration der Regierung völlig stehet. Sowohl zu Friedenszeit als im Kriege hat er das höchste Commando, er hat die Verwaltung der Einkünfte, und ist sowol in bürgerlichen, als Criminalsachen, der oberste Richter. Bey seiner Erhebung zu dieser Würde bekommt er das Reichssiegel, welches er beständig am Halse trägt. Er hat viele Aemter zu vergeben, und eine fast unumschränkte Gewalt. Den geringsten Unterthan muß er vor sich lassen, und ihm Gehör geben. Sein Hof steht daher allzeit offen. Er hat eine Leibwache von 400. Bosniern und Albaniern, und trägt einen Turban, der mit 2. Federbüschen gezieret, und stark mit Diamanten besetzt ist. Wird ihm das Commando zu Kriegszeiten angetragen: so nimmt der Kaiser an der Spitze des Kriegsheeres einen von seinen Federbüschen und steckt ihn auf des Grosveziers Turban, worauf ihn die Soldaten als ihren obersten Feldherrn ansehen. Die fremden Gesandten nennen ihn in ihren Anreden: Sehr edler, sehr glücklicher und sehr erhabner Herr. Er hat einen Verweser, Kjahaia genannt, welcher mit des Sultans Einwilligung ernennt wird.

Ausser dem Grosvezier giebt es noch sechs andere, so die Veziere von der Bank des Rathes, und die Paschen von drey Rosschweiffen genennet werden, weil drey Rosschweife vor ihnen hergetragen werden, da hingegen andern Paschen nur einen haben. Sie sind die Beysitzer, welche der Grosvezier zum Divan entbiethet, ob es gleich in seiner Freyheit stehet, ihren Rath nach Belieben anzunehmen, oder zu verwerfen. Von dem Divan und dessen verschiedenen Arten. s. den Art. Divan. Ausserhalb dem Serail kommt der Caimacan, oder Gouverneur von Constantinopel zuerst in Betrachtung. (s. Caimacan.) Die Tschauschen sind Bothen des Hofes, werden auch bisweilen geschickt, um den Kopf eines Grossen zu holen.

Obgleich, alle Paschen von drey Rosschweifen Beglerbegs genennet werden: so führen doch drey diesen Titul vorzüglich, der Statthalter von Rumilien, der von Natolien, und der zu Damascus. s. den Art. Beglerbegs. Ehe die Paschen und

Beglerbegs aufkamen, führeten alle Statthalter der Landschaften den Namen Sandschack. (nach italiänischer Schreibart Sangiac.) Heut zu Tage aber ist derselbe nur auf diejenigen eingeschränkt, welche über eine Landschaft gesetzt sind, ohne den Vorzug der Rosschweife zu geniessen; daß also ein Sandschack geringer als ein Beg, ein Beg geringer als ein Pascha, und ein Pascha geringer als ein Beglerbeg ist.

Die Türken haben keinen andern Adel, als das regierende Haus. Alle andere Türken haben von ihrer Geburt ordentlich keine Vorzüge vor einander, und die Verdienste der Vorfahren kommen den Nachkommen nicht zu gute. Doch haben die Gesetzgelehrten (Ulema) den Vorzug, daß der Sultan ihnen weder das Leben, noch ihre Güter nehmen kann. Sie suchen auch in ihrer Abstammung eine Art von Vorzug, und machen sich Geschlechtsregister; worinnen ihnen die Paschen nachfolgen, und in ihren Unterschriften ihre Abstammung durch 5—6. Glieder anführen. Die zu Constantinopel gebohrnen Türken werden auch für vornehmer, als andere, angesehen.

Die Einkünfte des Sultans sind von zweyfacher Art. Einige sind Staatseinkünfte, und diese werden auf 20. Millionen Piaster geschätzt. Sie kommen hauptsächlich von der Kopfsteuer, (Charatsch,) welche die christlichen und jüdischen Unterthanen bezahlen müssen, und die jährl. ohngefähr 3. Millionen abwirft; von den Salzgruben und Fischteichen, die eben so viel tragen, von Verpachtungen, Vermiethungen und Aemtern, die eine bestimmte Summe liefern müssen; (welcher Artikel 2. Millionen ausmacht;) von Abgaben von Gebäuden, auch 2. Millionen; von den Zöllen, davon die vornehmsten zu Constantinopel, Smyrna und Thessalonich sind, 5. Millionen; (NB. Die Zölle sind in der Türkey sehr gelinde, überschreiten für die Europäer nicht 3. Procent, werden nicht strenge verwaltet, und der Schleichhandel wird nicht schärfer, als mit Erlegung des doppelten Zolls bestraft;) und endlich von den Auflagen auf Tobak, Caffe, Gewürze ꝛc. die auch 5. Mill. geben. Dieser Reichsschatz (Miri) stehet unter der Verwaltung des Reichsschatzmeisters; (Defterdar;) und aus demselben soll die Unterhaltung des Kriegsstaats zu Wasser und Lande, der öffentl. Gebäude, und überhaubt alle Staatsausgaben bestritten werden. Da seit mehrern Jahren der Reichsschatz hierzu nicht hinreicht, so muß oft die Schatulle des Sultans (Chäsyneh,) den Mangel ersetzen. Diese ist sehr reich, und hat ihren Zufluß aus den Einkünften von Cairo, von der Walachey, der Moldau und dem Schutzgelde von Ragusa. Ferner kommt in diesen kaiserl. Schatz das confiscirte Vermögen der Paschen ꝛc. die Geldstrafen, der zehnde Pfenning von allen Acquisitionen und die Einkünfte der Bergwerke (welche lezstern heut zu Tage wenig bedeuten.) Aus diesem Schatze wird der Hofaufwand bestritten, der seit geraumer Zeit durch Einschränkung der Besoldungen, Aufhebung überflüssiger Bedienungen, und genau regulirte Oekonomie des Kaisers selbst beträchtlich ist vermindert worden. Alle andere willkührliche Ausgaben zum Vergnügen des Kaisers, für Gebäude, Mobilien, Illuminationen ꝛc. werden von seinen Ministern in die Wette bestritten, und fallen der Schatulle nicht zur Last.

Die türkische Kriegsmacht wird an Fußvolk und Artilleristen, nach den neuesten Nachrichten, auf ohngefähr 50,000. M. (ohne die Arnauten ꝛc. die in Kriegszeiten hinzukommen,) und an Spahis, (20,000.) Timarioten, (die zu Kriegszeiten gestellt werden, 75,000.) und an Gränzcavallerie, (10,000.) zusammen also auf etwas über 100,000. zu Pferde, angegeben. Der zahlreiche Troß der Armeen wird nicht in Rechnung gebracht. Von der Seemacht läßt sich nichts zuverlässiges sagen: doch ist wahrscheinlich, daß sie sich, bey aller Anstrengung, izt schwerlich höher, als auf 20 eigentl. Kriegs- oder Linien-Schiffe, mit einer verhältnißmässigen Zahl von Caravellen und Galioten, belaufen kann. Der Oberbefehlshaber darüber ist der

Capudan, oder Capuchan Pascha.

Die Türken hatten ehemals die Gewohnheit, daß sie die Minister der Fürsten, denen sie Krieg ankündigen, gefangen nahmen, und sie in die sieben Thürme setzten. Dieses geschahe noch dem russischen Gesandten zu Anfang des Kriegs, 1768. Vielleicht war solches das leztemal. Die türkischen Völker sind lange nicht mehr so furchtbar, wie ehedessen, indem heut zu Tage die Christen das Kriegswesen ungleich besser, als sie, verstehen. Ohnerachtet in den neuern Zeiten einige Verbesserung in Ansehung der türkischen Landvölker vorgenommen worden: so kommen selbige doch mit den Soldaten der christlichen Mächte noch in keinen Vergleich.

Der Mufti ist das Haubt in Entscheidung der Religions- und Justizsachen; und es kann kein Staatsverbrecher, der von einigem Ansehen ist, ohne des Mufti Fetwa, verurtheilt werden; aber es wird dem Sultan auf sein Verlangen nicht leichtlich abgeschlagen, und wenn es geschehen sollte, so kann er den Mufti absezen, und einen andern an seine Stelle ernennen. Nach dem Mufti folgen die Cadileskier, oder Oberrichter der Provinzen von Rumelien und Natolien. Die Richter in grossen Städten werden Molla, oder Molla Cadi, und die in kleinen Städten und Dörfern nur schlechtweg Cadi genennet. Die Sammlung von Gesetzen, die heutiges Tages beym Osmannischen Hofe und Staate, ausser dem Koran, gültig sind, rühret von Solimann I. her, welchen die Türken deswegen Kanuni, (vom griechischen Kanon,) d. i. den Stifter der Regel, nennen. Ihre gewöhnlichen Lebensstrafen sind folgende. Ein vom Glauben abgefallener wird verbrannt; ein Mörder enthaubtet; ein Dieb strangulirt; ein Verräther geschleift und gespist. Verstümmelt oder verwundet einer den andern, so wird dem Thäter gleiche Strafe auferlegt. Die Prügel, der Pranger, das Brandmarken sind gleichfalls türkische Leibesstrafen. Die Erdrosselung mit einer Bogensehne wird für die ehrlichste Todesstrafe gehalten. In Absicht auf die bürgerlichen Rechtshändel, weis man nichts von verderblichen Rechtsformeln und langweiligen Processen, auch nichts von Advocaten. Der Kläger überreicht dem Cadi eine Bittschrift. Der Kadi lässet den Beklagten durch einen Tschausch, oder Gerichtsdiener, hohlen und höret beyde Partheyen. Nachdem der Beweis untersucht worden, so entscheidet er ihn, und dieses geschieht insgemein in wenigen Tagen. Aber die Entscheidungsgründe findet der Richter nicht so sehr in der Sache, als in dem Beutel der Streitenden. Die gerichtlichen Bestechungen werden mit äusserster Frechheit getrieben, und es ist fast unmöglich, Hülfe darwider zu erlangen. Ein Gerichtssaal wird Mähkieme genennt. Die Franken, oder christlichen Fremdlinge, werden von ihren Consuln gerichtet.

Ein eigentliches Wappen findet in dem türkischen Reiche nicht Statt: doch führen sie den halben Mond in ihren Fahnen, welcher, mit einem Stern in der Mitte, vormals das Wappen oder Zeichen der Stadt Constantinopel war.

Türkheim, gräflich-leiningisches Städchen und Schloß, in der Unterpfalz, an der Hardt, woselbst die gräfliche Kanzley ist, auch den Reformirten 1726. das freye Religionsexercitium verwilligt worden.

Türkheim, kleine Stadt in einem guten Weinlande, 1. Meile von Colmar, in Oberelsaß, wo 1675. der grosse Turenne die Kaiserlichen geschlagen hat.

Türkheim, Rhein-Türkheim, Dorf, am Rhein, in der Amtsschafnerey Neuhausen, im Stift Worms, hat eine reformirte Kirche, deren sich auch die Katholiken bedienen.

Türkisches Iahr, s. Hegira.

Türzburg, ungar. Tertzwara, fester Paß, im Burzenland, in Siebenbürgen.

Tütlingen, Marktflecken und Schloß, in Niederbaiern, im Rentamt Burghausen, in der Pflege Vilshofen, an den passauischen Gränzen.

Tula,

Tula, Statthalterschaft in Rußland, die 1777. errichtet worden, und ostwärts an die Statthalterschaften Räsan und Orel, west- und südwärts an Orel und Kaluga, und nordwärts an das Gouvernement von Moscau gränzt. In derselben wohnen noch Abkömmlinge der von K. Peter, dem Grossen, abgeschafften Strelitzen, (Strelzen,) welche im J. 1782. auf 173. Köpfe berechnet wurden, und eigen Land und zum Theil Erbunterthanen besitzen. Der Haubtort ist

Tula, eine ansehnliche Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, an der Upa, die sich in die Ocka ergießt, ward im Anfange des 16ten Jahrh. von dem Zar Basilius (Wassili) Iwanowitsch erbauet. Im Anfang des 17ten Jahrh. hatte sich ein falscher Demetrius dahin geflüchtet, den die Einwohner nicht eher ausliefern wollten, bis sie durch das Abdämmen der Upa dazu gezwungen wurden. Unter der Regierung des Zar Alexius Michaelowitsch entdeckte man in dasiger Gegend Eisenminen, die schon damals die Errichtung verschiedener Schmelzhütten veranlaßten, und dem K. Peter, dem Grossen, im J. 1717. Gelegenheit gaben, in der Stadt Tula die berühmte Gewehrfabrik anzulegen, bey welcher im J. 1782. gegen fünfthalb tausend Arbeiter zu thun hatten. In den 17. Lohgerbereyen, in dieser Stadt, werden jährl. über 80,000. Paar Juchten verfertigt; und die 8. Weißgerbereyen liefern jährl. 1000. verarbeitete Fuchsfelle, 25000. Hasen- über 13000. Schafs- und 3-400. Wolfsfelle. Man findet allda auch eine Fabrike, worinn Berliner-Blau, und eine andere, worinn Siegellak und Schminke verfertigt wird. Die Zahl der steinernen Häuser, die Magazine und Kramläden nicht mitgerechnet, beläuft sich auf 84. und der hölzernen auf 3375. Es sind daselbst 2. Haubt- und 22. Pfarrkirchen, nebst 2. Klöstern, die 4. steinerne Kirchen haben. Das Theater, die Apotheke, das Findel- und das Zuchthaus sind neuangelegt. Der Handel dieser Stadt ist beträchtlich, und die Zahl der Kaufleute groß. Im J. 1781. wurden bey 300. Häuser durch einen Brand in die Asche gelegt. Nicht weit von Tula entspringt der Don-Fluß aus dem Iwanowischen oder Johannis-See.

Tull, s. Toul.

Tulles, Haubtstadt in Niederlimosin, am Fluß Correse in Frankreich, nebst einem Presidial und Bisthum, unter den Erzbischof zu Bourges gehörig. Es werden hier gut Papier und Flinten gemacht. An diesem Ort ist Stephanus Baluzius geboren worden.

Tulmino, Thallmein, Haubtmannschaft im österreichischen Friaul. Sie ist ein bergicher Strich Landes, von der kärnther Gränze an, bey Ober- und Niedercrain vorbey, bis Görz. Der Fluß Lisonzo, entspringt daselbst, und ihr nordlicher Theil heiß der Flitscherboden. Sie gehört den Grafen von Coronini.

Tulmino, am Bache gleiches Namens, ist ein Marktflecken, mit einem Bergschlosse, und der Haubtort der Haubtmannschaft.

Tuln, altes Städtchen in Niederösterreich, unweit Klosterneuburg, wo der kleine Fluß Erlau in die Donau fällt, 4 Meilen oberhalb Wien. Den 21. März 1752. brannte es bis auf 40. Häuser ab. Von diesem Ort hat der umliegende Distrikt den Namen des Tulnerfeldes, auf welchem 1683. die Armee, welche Wien entsetzte, ihren Sammelplatz hatte.

Tulsk, Flecken, in der Grafschaft Roscommon, in der irländischen Provinz Connaught, hat Sitz und Stimme im Parlement.

Tulugas, Schloß in der Grafschaft Roussillon, eine Meile von Perpignan.

Tumbez, Haven, in der Audienz von Lima, am Südmeer, in Peru.

Tumen, Tiumen, ziemlich grosse und volkreiche Stadt in der tobolskischen Provinz, in Sibirien, am Fluß Tumenka, welcher hier in den Tura fällt. Sie ist nach dem Brande, 1766. wieder besser erbauet worden.

Tuna, Flecken in der schwedischen Provinz Medelpad, 2. schwedische Meilen von Nikoping, gegen Süden.

Tunbridge, kleine Stadt, in der Provinz Kent, in England, am Fluß Medway. Vier engl. Meilen davon sind die berühmten mineralischen Wasser: bey der Quelle selbst sind nach und nach so viele Wohnungen angelegt worden, daß ein neuer grosser Flecken, zwischen zween mit schönen Häusern und Gärten bebauten Hügeln daraus entstanden ist.

Tundern s. Tondern.

Tung, kleine Stadt in Nordschottland, in der Provinz Strathnavern an der See.

Tunguſca, Fluß in Sibirien, welcher viele grosse und gefährliche Wasserfälle hat, und an manchen Orten eine deutsche Meile breit ist. Er entspringt aus dem baikalischen See, und heißt Angara, bis an den Ort, wo der Illimfluß hinein geht, von da er der Tunguſca genennt wird. Er ergießt sich in den Jeniſei, so wie noch 2. andere Flüsse dieses Namens, davon der eine Tunguſca podkamenaja, d. i. jenseit der Gebirge, heißt.

Tunguſen, zahlreiches Volk, in Sibirien, welches in den untern Gegenden des Jeniſei, an den Tunguſcas Flüssen, an der Lena, dem Amur, bis zum Penſinskiſchen Meerbusen, ja zerstreuet bis an das Eismeer, anzutreffen ist. Sie selbst nennen sich Oewön, und sind in viele Stämme zertheilt. Die jenseit des Amurflusſes sind unter Chineſischem Schutze; die diesseits sich aufhaltenden unter Russischem. Einige derselben sind getauft und haben sich zum Ackerbau bequemt; die meisten aber sind Schamaniſche Heiden und ziehen stets, theils mit Pferden, theils mit Rennthieren, theils mit Hunden, (die ihre Schlitten ziehen und ihnen auch zur Speiſe dienen,) herum; und zwar so, daß sie gewöhnlich nicht länger, als eine oder zwey Nächte an einem Orte bleiben. Jagd, Fischerey, und zum Theil auch Viehzucht ist ihr Geſchäft. Sie sind ein munteres und starkes Volk; ihr Geſicht ist platt und die Augen klein, doch nicht so merklich, wie bey den Kalmücken. Von Gelde und dem Gebrauch des Goldes und Silbers wissen sie nichts. Ihren Tribut entrichten sie in Zobelfellen und andern Pelzwaaren, nach der von der Russischen Krone bestimmten Taxe. Einige schwache Stämme sind frey von Tribut, und dienen dafür als leichte Truppen an der Mongoliſchen Gränze. Sämtliche Tunguſen haben eine gemeinschaftliche Sprache, und sind daher, ungeachtet ihrer grossen Zerstreuung, als Ein Volk anzusehen. Diejenigen in der Jakutiſchen Provinz, in der Gegend von Ochozk, am Meer, heissen Lamuten, welches in ihrer Sprache, (da Lam, das Meer bedeutet,) so viel ist als Leute, die am Meer sich aufhalten. Diese sind es insbesondere, die sich der Hunde zum Fahren und Essen bedienen.

Tunja, Stadt, in Neugranada, im spaniſchen Südamerica.

Tunis, Staat in der Barbarey, zwiſchen dem mittelländiſchen Meer und der Landschaft Biledulgerid, hat gegen Westen Algier, und gegen Osten Tripoli. Nachdem die Araber Herren in dieser Gegend geworden und den weichlichen Statthalter des griechiſchen Kaisers, Graf Gregorius, getödet hatten, so mußten die Einwohner von Carthago ihre Stadt räumen. Dieſes Carthago war nach der Zerstörung, unter den römiſchen Consuln, und besonders durch Tiberius Gracchus, wieder hergestellt und von K. August in Ansehung des Platzes etwas verändert und auf ebenen Boden verlegt worden. Es bekam römiſche Einwohner und wurde eine der anſehnlichſten Städte. Durch die Araber wurde sie zernichtet, und dafür kam Tunis (Tunis) damals ein geringer Ort, empor. Die ſiciliſchen Normänner machten sich zwar von Tunis Meister, aber im J. 1159. wurden sie von Abdalmumen, aus Marocco, vertrieben. Um das J. 1530. entſtunden innerliche Zerrüttungen in dieſen Staate: wodurch K. Carl V. Anlaß bekam, im J. 1535. den berühmten und glücklichen Zug dahin vorzunehmen. Er schlug die Türken, die unter Cheredin (Hareaden) Barbaroſſa sich, unter dem Schein des Beyſtandes, den sie dem Throncompetenten Alraſchid leiſteten, von Tunis bemächtigt hatten, und drang in die Stadt ein, wo seine Soldaten viel Grauſamkeiten ver-

verübten und eine herrliche Sammlung arabischer Bücher verbrannten. Hassan, dessen Gegner Alraschid war, wurde wieder auf den Thron gesetzt; aber als Vasall der Krone Spanien. Nach dem J. 1570. ward Amida, König zu Tunis, durch die algierischen Türken verjagt. K. Philipp II. von Spanien wollte seinen Vasallen schützen, und schickte D. Juan d'Austria mit einer mächtigen Flotte dahin, bey dessen Ankunft die Türken entflohen. Statt des den Seinigen verhaßten Amida ward Mehmed, ein Vetter von ihm, zum König gemacht. Weil die Stadt Tunis keiner Befestigung fähig war, so ließ D. Juan zwischen dieser Stadt und Guletta ein Fort anlegen. Allein 1574 kamen die Türken wieder, eroberten die Stadt Tunis gleich im ersten Anlauf, sodann Guletta und endlich das Fort, nach einem Widerstand, der ihnen viel Volks kostete. Die spanischen Truppen wurden theils getödet, theils zu Sclaven gemacht, welches Schicksal selbst die Commandanten, Serbelloni und Puertocarero traf. Blos der spanische Befehlshaber einer Schanze, der Seethurm genannt, zwischen Tunis und Guletta, erhielt einen freyen Abzug, weil er keinen Angrif erwartete. Hierauf errichtete der Befehlshaber des Kriegsvolks, welches der türkische Kaiser nach Tunis geschickt hatte, eine Regierung und ordentliche Militarverfassung. Der Divan, das vornehmste Collegium, hatte einen Aga zum Vorsteher, der es immer 6. Monathe blieb. Es hatte in denselben auch ein Paschu, von wegen des türkischen Kaisers, als Schutzherrns von dem Staate, seinen Sitz; und dieser sollte die vornehmste Gewalt haben. Allein in kurzer Zeit legte der Divan und die Miliz dem Aga diese Gewalt bey, und der Pascha wurde eine ziemlich unbedeutende Person in der Regierung. Die Agas, als Vorsteher des Divans, erhielten sich ruhig, 15—16. Jahre lang; da eine Empörung der Miliz eine neue Veränderung einführte und einen Dej für beständig zum Haubt des Staats machte. Innerliche Unruhen entstunden von Zeit zu Zeit unter diesem Regimente, und zu Ende des vorigen Jahrhunderts kam es so weit, daß eine Partey die Algierer herbeyrief, welche im J. 1686. Meister von Tunis wurden und darinn viel Tyranney ausübten. Endlich brachte man sie, durch Geld, wieder weg; allein neue innere Zwistigkeiten zogen sie bald wieder herbey. Der algierische Dej, Chaban, erfochte 1694. einen Sieg, worauf, nach einer vier monathl Belagerung, Tunis in seine Gewalt kam. Die widrigen Schicksale, die der Staat bis dahin durch Uneinigkeiten erfahren hatte, machten diesen noch kein Ende. Die Unruhen und Einmengung der Algierer dauerten bis in das 18te Jahrh. fort; in dessen ersten Jahren Tunis auch einen Krieg wider Tripoli zu führen hatte. Der Anfang war für jenen Staat günstig; aber die Belagerung der Stadt Tripoli mußte, mit Verlust, aufgehoben werden.

Die Einwohner dieses Staats sind ein Gemenge von alten Africanern, Nachkömmlingen der Vandalu, Arabern, Türken und Renegaten aus allerley Nationen. Die Stadt Tunis liegt an der Südseite des Meerbusen von Guletta, hat 1. deutsche Meile im Umfang und ist mit starken Mauern und einer guten Citadelle versehen. Bey der Belagerung dieses Orts, der schon in frühern Zeiten befestigt war, starb K. Ludwig IX. von Frankreich, im J. 1270. Unter den Einwohnern findet man heut zu Tage die besten Leinwandweber in Africa. Die Handlung, besonders mit Getreyde, ist beträchtlich. Eine andere Quelle des Erwerbs für die Tuneser ist die Seeräuberey. In der Stadt ist kein Wasser, ausser was vom Regenwasser gesammlet wird. Der Haven dabey hat vom mittelländischen Meere her einen schmalen Eingang durch den Kanal von Guletta, der aber hernach breiter wird. Fast alle europäische Nationen halten in der Stadt Tunis ihre Consuls. Im Jul. 1728. wurde eine französische Escadre dahin geschickt, selbige, wegen einiger von tunesischen Capern verübten Excesse, zu bombardiren;

allein sie bequemte sich bald, und gieng die Friedensvorschläge sogleich ein, welche darinnen bestunden, daß diese Capers an den französischen Küsten nicht mehr kreuzen dürfen, die Schuldigen bestraft, und zu Ersetzung des Schadens angehalten werden, auch eine Gesandschaft kommen, und um Verzeihung bitten mußte. Bey der neusten Revolution in diesem Staate haben die Algierer den 1. Oct. 1756. Tunis mit stürmender Hand eingenommen und geplündert, Nachdem dadurch der mit ihnen alliirte Dej in seine Würde eingesetzt worden, sind sie wieder nach Hause gekehrt.

Tunkin, Tunquin. Tonquin, **Königreich** auf der jenseitigen Halbinsel, in Ostindien, gränzt nord- und ostwärts an China, südwärts an Cochinchina und westwärts an Loos. Der Name Tunkin bedeutet in der chinesischen Sprache der östliche Hof, weil es ehemals eine Provinz des chinesischen Reichs gewesen. In der Landessprache wird dieses Königreich An-Nam, d. i. Ruhe des Mittags, genennt, wegen seiner Lage im südlichen Asien. Es hat 150. franz. Meilen von Westen nach Osten, und 180. von Sudost nach Nordwesten. Das Land ist theils platt, theils gebirgigt. In jenem Theil sind viel Canäle, Dämme, Flüsse und Seen; in den Gebirgen findet man Gold, Silber, Eisen, gelbes, rothes und schwarzes Kupfer. Die Volksmenge ist sehr groß: Städte aber giebt es wenig; hingegen desto mehr Dörfer und Flecken, unter denen viele 30—100,000. Einwohner enthalten. Die königl. Residenz heißt Kacho, (Kecho,) und liegt an einem Fluß, der die Handlung, so allda getrieben wird, sehr befördert. Der König (welcher Dova heißt,) hat eine Kriegsmacht von 140,000. Mann, worunter 10,000. Reiter sind, und 350. Elephanten. Der Oberfeldherr heißt Chova, und seine Stelle ist erblich. Diese Soldaten sind besser geübt, als andere ostindische Völker. Sie führen Flinten mit der Lunte, (denn Feuerschlösser sind bey ihnen nicht üblich,) Bogen, Pfeile, Piken und Schilde. Getreyde wird in Tunkin nicht gebauet, sondern lauter Reis, der auch die gewöhnlichste Speise ist. Ausserdem lieben die Tunkineser rohes Ochsenfleisch und rohe Fische. Sie sind durchgehends starke Esser. Die Reichen essen täglich dreymal, dem Könige aber wird täglich siebenmal, und zwar jedesmal in 120. Schüsseln, aufgetischet. Die kleinen Vogelnester, die auch nach Europa kommen, werden in Tunkin und im ganzen Orient für etwas sehr niedliches gehalten. Die Vögel heißen Chim, und der Wohlgeschmack ihrer Nester kommt von dem Calambac, einem Harze, das aus dem Aloe-Baum tropft. Die Waaren, die aus Tunkin geführt werden, sind Firniß, rohe und verarbeitete Seide, Leinwand von Baumrinde, Perlenmutter, Rohr, lakirte Arbeiten, Ebenholz, Schildkröten, Zimmt, Kupfer, Baumwolle ꝛc. Die Chineser treiben den ansehnlichsten Handel, doch kommen auch Europäer, besonders Holländer, die Gewürze, Zeuge und Tücher bringen, welcher leztern weit höher geschätzt werden, als die im Lande so gemeinen Seidenzeuge. Die Münzen des Landes sind blos kupferne Pfenninge, welches die Bezahlungen sehr beschwerlich macht. Die Wissenschaften werden in Tunkin, wie in China, aus den Werken des Confucius und seiner Ausleger geschöpft. Auch stammt die Religion der Tunkineser aus China. Sie haben Tempel, Götzen und Opferpriester, auch angebliche Zauberer, die besonders in Krankheiten helfen sollen. Ihren verstorbenen Vorfahren erweisen sie grosse Ehrerbiethung. Im Anfang des 17ten Jahrh. kamen die ersten christl. Missionarien, aus Japan vertrieben, nach Tunkin, und seitdem hat sich das Christenthum, ohngeachtet verschiedener Verfolgungen, dergleichen es besonders 1772. zu leiden hatte, sehr stark in diesem Lande ausgebreitet.

Tunshu, Tunxo, Stadt, nicht weit von einem Flusse dieses Namens, in China, 2-3. deutsche Meilen von Peking, mit einer Festung nach Chineüscher Art. Längst dem Flusse sind zahlreiche Wohnungen und Kramlä-

den.

den. Die Stadt iſt groß und hat ſtarken Handel; beſonders wird viel ſchönes Porcellan dahin geführt. Am Fluſſe ſind zahlreiche Proviantmagazine, aus denen die in Peking liegende Truppen monathl. ihre Portionen abholen. Zu dem entfernten Kriegsvölkern wird der Mundvorrath aus dieſen Magazinen auf groſſen Wägen abgeführt. Von Tunshu bis Peking iſt ein, nach der Richtſchnur gezogener, gepflaſterter Weg angelegt, zu deſſen beyden Seiten viele Wohnungen ſtehen.

Tunza, kleiner Fluß in Rumelien, welcher ſich in dem Archipelagus ergießt.

Tur, Thur, einer der vornehmſten Flüſſe in der Schweitz, welcher durch die Grafſchaft Toggenburg und das Türgow fließt, und ſich unterhalb Schafhauſen in den Rhein ergießt.

Turalinzen, Völkerſchaft, in der Gegend von Turinsk und Tumen, in Sibirien, iſt theils mohammedaniſch, theils, ſeit 1718-20. zur Annahme des Chriſtenthums gebracht worden. Sie treiben etwas Ackerbau und Viehzucht; aber die Bienenzucht iſt ihr Haubtgeſchäfte. Ihr Tribut beſtehet, für jeden männl. Kopf, in 2. Zobeln oder 20. Hermelinen.

Turan, Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, an der Wag, in der Geſpanſchaft Thurocz, in Niederungarn, der Familie Reway gehörig.

Turban, türk. Dülbend, iſt ein Bund oder eine Art Mützen, welche die Türken und die meiſten morgenländiſchen Völker tragen. Sie ſind von einem langen Stück Leinwand oder Taffent gemacht, welches vielmal um eine Mütze herum gewickelt iſt. Des Sultans Turban iſt ſehr dicke mit 3. Reigerbüſchen, nebſt vielen Diamanten und andern Edelſteinen geziert, und halten die Türken denſelben dermaſſen in Ehren, daß ſie ſich kaum unterſtehen, ihn anzurühren. Der Großvezier hat auf ſeinem Turban 2. Reigerbüſche, geringere Befehlshaber führen einen, oder auch gar keinen. Die Emirs tragen grüne Turbans, und dieſe Freyheit haben ſie als Anverwandten des Mohammets.

Turbigo, kleine Stadt, im Herzogthum Meyland, in Italien, am Fluß Ticino, der fürſtl. Familie Doria gehörig.

Turcal, Turhal, Stadt, im Diſtrict Siwas, in Natolien.

Turcazzano, ſ. Trocazzano.

Turcheſtan, Turkeſtan, Land der Türken, oſtwärts am Caſpiſchen Meer, und nordwärts über Charezme, (Charazme,) und der groſſen Bucharey. Man bemerkt darinnen die Städte Turkeſtan, welche ohngefähr 1000. Häuſer oder vielmehr Hütten von Leimen und ungebrannten Ziegeln enthält. Die Einwohner nähren ſich vom Ackerbau und der Viehzucht. Der dortige Fluß heißt Karaſu, d. i. Schwarzwaſſer: ferner, Taſchkent, eine Handelsſtadt, die über 6000. Häuſer oder leimerne Hütten enthält. Die Kirgis-Kaſaken von der groſſen Horde ſind izt davon Meiſter; und da dieſe oſtwarts mit den Chineſiſchen Kalmücken zuſammgränzen, deren Beherrſcher ehemals auch ihnen Befehle ertheilten, ſo iſt zu vermuthen, daß ſie izt die Chineſiſche Oberherrſchaft erkennen. Was übrigens die Benennung Turkeſtan, d. i. Türkenland, betrift, ſo iſt zu merken, daß ſich alle Völkerſchaften, von Charezme bis an China hin, Türken nennen, weil ſie alle von einem Sohne Japhets, Türk genannt, abſtammen wollen. Es iſt unerweislich, oder vielmehr falſch, daß dieſes Turkeſtan der erſte Sitz der Türken geweſen, welche das von ihnen benannte groſſe Reich ſtifteten.

Turcomannien, heißt Groß-Armenien, oder vielmehr ein Theil davon, in welchem die Turcomannier hin- und herziehen. In den türkiſchen Jahrbüchern iſt dieſe Benennung unbekannt, und nur von chriſtlichen Schriftſtellern gebraucht worden. Die Turcomannier, Turkmannen, ruſſ. Truchmenzi, wohnen an der öſtl. Küſte der Caſpiſchen See, faſt bis gegen China hin, ſind ein wildes, räuberiſches Volk, das zwar den Ackerbau liebt, aber von aller Handlung abgeneigt iſt. Sie leben mit denen von Chiva gemeiniglich in gutem Verſtändniß, und viele von ihnen ſtehen im Dienſte des Chans von Chiva. Ein Theil von ihnen er-

kennt Russische Herrschaft, und ziehet in der Gegend bey der Mündung der Achtuba herum. Andere Turkmannen ziehen in Natolien, Syrien, Groß Armenien, bis nach Erzerum zu, umher, und leben unter Zelten von Filz, Oba genannt. Sie reden die türkische Sprache und sind Mohammedaner: weil sie aber keine Häuser haben, so versäumen sie viele Gebothe des Korans, besonders das fünfmalige Gebeth, das täglich soll verrichtet werden. Sie stehen unter der Herrschaft des türkischen Kaisers; und einige aus ihnen wurden von Murad IV. gezwungen, nach Europa überzugehen, wo man in den Thälern des Hämus bis Philippopoli hin ihre Wohnsitze anwies. Diese Colonie ist in vielen Stücken gesitteter geworden, als die übrigen in Asien. Von diesen stehen auch einige unter Persischem, andere unter dem Schutze der Georgier, und diese leztern sind griechische Christen, besitzen viel Vieh und haben geschickte Handwerker und Künstler unter sich.

Turenne kleine Stadt und Schloß, in Nieder Limosin, mit dem Titel einer Vicomte, gehörte lange, mit allen Hoheitsrechten, dem Hause Bouillon, bis sie 1738. an den König verkauft und mit der Krone vereinigt wurde.

Turgow, s. Kürzow.

Turin, ital. Torino, die Haubtstadt in Piemont, und die Residenz des Königs von Sardinien, liegt in einer fruchtbaren Ebene am Po, mit welchem sich unweit der Stadt die Sagona, Doria und Stura vereinigen. Sie ist eine von den schönsten und sehenswürdigsten Städten in Italien. Zu Anfange des Jahrs 1775. sind in der Stadt und den Vorstädten 82,138. Einwohner gezählt worden. Der König Vict. Amadeus hat die Gebäude und die Befestigungswerke sehr verbessert und vermehrt. Die Neustadt (beym Po und neuen Thore bis zu der innern Esplanade der Citadelle) hat sehr schöne, gerade und breite Strassen, worunter sich besonders die Neue und die Po-Strasse ausnimmt. In der Altstadt sind die Gassen und Häuser noch ziemlich irregulair, ob sie schon seit 1736. auf königl. Kosten manche neue Gebäude erhalten hat. Der grosse und regelmässige S. Carls-Platz, auf dessen beyden Seiten gewölbte Gänge befindlich, ist ansehnlich, und der königl. Residenzpalast oder das Schloß hat zwar von aussen wenig Zierrathen; die inwendigen Apartements aber sind vortreflich eingerichtet und meublirt. An dem königl. Residenzschlosse hängen zusammen: der prächtige Palast des Kronprinzen, die Wohnungen des Staatssekretairs und vornehmsten Gardeofficiers; das Hofarchiv; die königl. Münze und Buchdruckerey von 12. Pressen; die Reitbahn und das königl. Theater oder Opernhaus. Die Citadelle ist sehr feste, und ein regelmässig Fünfeck; wobey ein weitläuftiges wohlversehenes Zeughaus, eine Stückgiesserey ꝛc. angetroffen werden. Auf der Poststrasse steht auch das ansehnliche Gebäude der hiesigen 1404. vom Kaiser Sigismund gestifteten und 1730. neu eingerichteten Universität, mit der Ueberschrift: Regium Athenaeum. Die innern Gänge desselben sind mit alten halberhabenen Arbeiten und Inscriptionen angefüllt. Die Universitätsbibliothek hat über 40,000. Bände, und von ihren Manuscripten ist 1749. ein Catalogus von zween Folianten gedruckt worden; seit einigen Jahren hat man auch die vormalige königl. Bibliothek mit ihr vereinigt. Ueberdieß findet man daselbst eine Naturaliensammlung, und ein Antiquen- und Medaillencabinet. Unter den Antiquitäten ist die berümte Tafel der Isis, ein egyptisches Denkmaal, von Erz, mit silbernen Fäden, deren Umrisse eine Menge von Hieroglyphen, in verschiedenen Abtheilungen ausmachen. Das Erzbißtbum ist 1515. angelegt, und hat die Bischöfe zu Ivrea, Mondovi, Fossano, Pignerol und Saluzzo unter sich. Die Reinlichkeit der Strassen wird durch einen Bach verschaft, der aus der Doria kommt, und auch bey Feuersgefahr gute Dienste thut: auch werden die Schleussen alle Nacht geöfnet. Unter die Unbequemlichkeiten der Stadt gehören die dicke und feuchte Luft, das schlechte Trinkwasser,

wasser, und die üblen Wirthshäuser. Von der Handlung könnten die rohe Seide, und die hier daraus verfertigten More und Strümpfe ꝛc. nebst dem Vertriebe der Chocolade und Liqueurs, als das Hauptwerk angesehen werden. Im J. 1536. besetzten die Franzosen die Stadt, und behielten sie 26. Jahre. In den Jahren 1638 und 1640. wurde sie von ihnen abermals eingenommen, 1706. aber, vierthalb Monat lang, vergeblich belagert, weil sie von dem Prinzen Eugen entsetzt, und die französische Armee gänzlich geschlagen wurde.

Turinsk, Stadt, an der Tura, in der tobolskischen Provinz, in Sibirien, hatte 1771. 450. Häuser und 2639. Einwohner, worunter 353. zur Kaufmanschaft gehörten.

Turkestan, s. Turchestan.

Turkmannen, s. Turcomannien.

Turna, Festung, in der Walachey, an der Ostseite der Aluta, wo sie sich mit der Donau vereiniat.

Turnau, kleine offene Stadt, an der Iser, im bunzlauer Kreise, in Böhmen, welche der Hauptlinie der Grafen von Waldstein gehört.

Turnhout, s. Tornhout.

Turnus, bedeutet die Ordnung, in abwechselnden Geschäften, z. E. Ertheilung gewisser Stellen ꝛc. Im Turno stehen wird von dem gesagt, den die Ordnung in solchen abwechselnden Geschäften trift, der solche zu einer gegebenen Zeit zu besorgen hat.

Turobin, Stadt in der Landschaft Chelm, in Kleinpolen.

Turquestan, s. Turchestan.

Turris, kleine Stadt, am Fluß Sino, in Basilicata, nebst dem Titel eines Herzogthums, in Neapel. Ihr Bischof gehört unter Matera.

Turthal, s. Turgow.

Turuchansk, s. Mangasea.

Tury, Markgrafthum, Schloß und Flecken, am Fluß Orue, in der Normandie, wurde 1710. unter dem Titel Harcourtbeuvron zum Herzogthum und Pairie erhoben.

Tusis, s. Tossana.

Tuspa, kleine Stadt an dem mexicanischen Meerbusen, in Nordamerica, an einem kleinen Flusse gleiches Namens, 16. franz. Meilen von Vera Cruz.

Tutir, kleine Stadt auf der westlichen Insel Skie, bey Nordschottland.

Tuttlingen, s. Dutlingen.

Tutocorin, Tutucorin, offene Stadt, an der Küste von Madura, in der ostindischen Halbinsel diesseit des Ganges, ist der Sitz eines Comptoirs der holländischen ostindischen Compagnie, welche diesen Ort den Portugiesen, 1658. wegnahm. Es ist allda eine beträchtliche Fischerey von Perlen und von den Muscheln Cauris, die von den Indianern als kleine Münze gebraucht werden.

Tutschno, s. Tuczno.

Tuy, kleine befestigte Stadt, im spanischen Königreich Gallicien, auf einem Berge, an welchem der Fluß Minho vorbey fließt, an den portugiesischen Gränzen, hat ein Bisthum unter den Erzbischof von Compostell gehörig.

Tuyle, la Tuile, ein feiner Platz und beträchtlicher Paß, unten an dem St. Bernhardsberge, im Herzogthum Aosta, gegen Italien, dem Herzoge von Savoyen zuständig.

Tvvedale, s. Teviotdale.

Tvvede, Fluß in Südschottland, welcher England und Schottland von einander scheidet, und sich zu Barwick ins Meer ergießt.

Tvventhe, Quartier oder District in der Provinz Oberyssel, zwischen Salland, dem Stift Münster, und den Grafschaften Zütphen und Bentheim.

Tvver, Hauptstadt, mit einer Festung, in der nach ihr benannten Statthalterschaft, in Rußland, wird von den Flüssen Wolga, Twerza und Tmaka in 4. Theile getheilt, deren 3. durch Brücken zusammenhängen. Bis 1775. war sie eine Provinzialstadt, die zum Gouvernement von Nowogrod gehörte; aber im folgenden Jahr ward sie zur Gouvernementsstadt erhoben. Im J. 1606. wurde Twer von den Polen mit Hinterlist eingenommen, wobey viele Einwohner das Leben verlohren und viele Gebäude eingeäschert wurden. Nachdem aber 1609. die Russen, von schwedischen Hülfsvölkern unterstützt, die Polen geschlagen hatten,

so kam auch diese Stadt wieder in russische Hände. In den Jahren 1413, 1539, 1725, 1736, 1747 und 1763. wurde sie durch grosse Feuersbrünste verwüstet. Nach dem letzten Brande ward sie, durch die Fürsorge der K. Catharina II. die dazu ansehnl. Summen vorschoß, nach einem regelmässigen Plan erbauet, und kann nun für eine der schönsten Städte, nach St. Petersburg und Moscau, angesehen werden. Der Freygebigkeit der Kaiserinn hat Tver auch die St. Catharinenkirche zu danken, die 1778. eingeweihet wurde Die Anzahl der Einwohner, (welche alle der griechischen Religion zugethan sind,) belief sich im J. 1780. auf 5174. Personen männlichen Geschlechts. Diese Stadt ist der Sitz eines Bischofs, in dessen Hause verschiedene Zimmer der Kaiserinn vorbehalten sind. Die Handlung daselbst ist sehr beträchtlich, und die Terpentin- Tau- Leder- Farben- und besonders die Leinwand Fabrike verdienen bemerkt zu werden. Im J. 1727. wurde ein Seminarium gestiftet, in welchem, unter der Oberaufsicht des Bischofs, 600. Kinder in der russischen Sprache, Geographie, Historie, Arithmetik, im Lateinischen und Griechischen, in der Philosophie und Theologie unterrichtet werden. Im J. 1776. ward noch eine besondere Schule, von dem Collegio der allgemeinen Fürsorge, für 200. Kinder von Kaufleuten und Bürgern, von 6-13. Jahren, errichtet. Im J. 1779. ward, durch Zusammenschuß des Adels in der Tverischen Statthalterschaft, ein adeliches Erziehungs-Institut zu Stande gebracht, in welches sogleich 120. junge Edelleute aufgenommen wurden. Unter die guten Anstalten dieser Stadt gehören auch 3. Armenhäuser, wovon sich eines bey dem Bischofshofe befindet, und zwey, von dem Collegio der allgemeinen Fürsorge, im J. 1777. gestiftet wurden. Die vornehmste Zierde der Stadt Tver ist das prächtige Monument, welches der Adel der Statthalterschaft, der K. Catharina II. hat errichten lassen. Es ist von grauem Olonetzischen und weissen Sibirischen geäderten Marmor, mit Aufschriften in Russischer, Deutscher und Lateinischer Sprache.

Tvveta, s. Tueta.

Tybein, Duin, befestigtes Schloß, Stadt und Herrschaft in Innercrain auf dem Karst, den Grafen von Thurn und Valsassina gehörig. Die Stadt hat einen kleinen Meerhaven. Nicht weit davon wird schöner schwarzer Marmor gebrochen.

Tyber, s. Tiber.

Tyburn, heißt der ordentliche Gerichtsplatz zu London, wo an den Uebelthätern das Urtheil vollstreckt wird.

Tykoczyn, Tikotschin, Stadt, am Fluß Narew, mit einem festen Schloß, in der polnischen Woiwodschaft Podlachien, gegen die litauischen Gränzen. Im J. 1705. erneuerte König August II. hier den weissen Adlerorden.

Tympfe, ehemalige polnische Gulden, die unter der Regierung K. Joh. Casimirs geprägt wurden und nur ohngefähr die Hälfte des Werths hatten, den man ihnen, in den damaligen unglücklichen Zeiten, beylegte. Sie bekamen diesen Namen von dem damaligen Münzpachter, Andreas Tympf.

Tyne, Fluß in Northumberland, in England, welcher sich in das deutsche Meer ergießt. Es ist auch ein Fluß Tyne in Südschottland, welcher sich auch in das deutsche Meer ergießt.

Tynningham, kleine Stadt in Südschottland, in der Provinz Lothian, wo der Fluß Tyne in das deutsche Meer fällt, 7. Meilen von Edinburg gegen Osten.

Tyrnau, Herrschaft, in welcher ein Marktflecken, dieses Namens, mit einem Bergschloß, und ein Dorf, Alt-Tyrnau, liegt, im Olmützer Kreis, in Mähren, gehört dem fürstl. Lichtensteinischen Hause.

Tyrnau, Tirnau, ungar. Nagy-Szombat, königl. Freystadt in der preßburger Gespanschaft, in einer fruchtbaren, aber nicht ganz gesunden Gegend, am Fluß Tyrna. Die Einwohner sind Ungarn, Deutsche und böhmische Slawen, und ihre Zahl belief sich im J. 1780. auf 7,260. Es sind viele Klöster und Kirchen darinn: daher diese Stadt Klein

Rom genennt wurde. Das Domcapitel vom Erzbißthum Gran hat hier seit 1543. seinen Sitz. In der Haubtkirche wird ungarisch und deutsch, und in der nur einige Schritte davon entfernten Michaelskirche wird slawisch gepredigt. Die 1635. daselbst gestiftete Universität ward 1777. nach Ofen versetzt und statt derselben eine sogenannte Academie in Tyrnau errichtet. Nebst diesem sind allda etliche Seminarien und ein adeliches Convict.

Tyrnstein, s. Dierstein.

Tyrol, gefürstetete Grafschaft, im österreichischen Kreise. Ihre Gränzen sind gegen Süden die venezianischen Länder, gegen Osten Kärnthen, die Tarvisermark, Friaul, und das Erzbißthum Salzburg, gegen Norden Baiern und Schwaben, gegen Westen aber die Schweitz und Graubünden. Sie ist sehr gebirgigt, jedoch sind ihre Thäler fruchtbar an Getreyde und Wein, absonderlich aber hat sie gute Viehzucht. Es giebt auch darinn allerhand Erze und Salzbrunnen. Man findet auch verschiedene ächte Steine, als Rubine, Granaten, Smaragde und eine Art Diamanten. Das tirolische Kupfer enthält nicht nur Silber, sondern auch etwas Gold. Die Einwohner treiben ziemlichen Handel. Ihre Zahl wird auf 5-600,000. geschätzt, und sie sind insgesammt katholisch. Die Haubtflüsse sind der Inn, die Etsch, die Drau, die Iser und der Lech. Das Land wird in das Unter- und Ober-Innthal, Vinstgau, Etschland, Viertel Eisak, Pusterthal und die wälschen Confinen eingetheilt. Es liegt auch darinnen das Bißthum Trient, und das Bißthum Brixen. 1782. wurden die Vorarlbergischen Herrschaften, Feldkirch, Bregenz, Bludenz und Sonneberg zu Tirol geschlagen.

Tyrol, altes Bergschloß, in einem Felsen gehauen, davon das Land den Namen hat. Es liegt im Etschland, und wohnt ein Burggraf darauf.

Tyrone, Tir Owen, Grafschaft, in Ulster, in Irland, zwischen den Landschaften Londondery, Donegall, Fermanagh, Monagham und Armagh, sie ist voller Berge.

Tyrrif, eine von den westlichen Inseln bey Schottland, welche fruchtbar ist an Getreyde und Gras.

Tyrus, s. Sur.

Tzaconia, s. Zaconia.

Tzar, s. Czaar.

Tzschoppa, kleiner Fluß im meißnischen Erzgebirge, so beym Vorderfichtelberge entspringt, sich mit der Flöhe vereinigt, und hernach bey Döbeln in die freybergische Mulde fällt.

Tzschoppa, Tzschopau, kleine Stadt im erzgebirgischen Kreis, im Amte Augustusburg, am Fluß dieses Namens, Kursachsen gehörig, hat ein Schloß und Jagdhaus, und war ehedem ein besonderes Amt. Das in der Nähe angelegte zschopenthaler Blaufarbenwerk bringt vielen Nutzen. Im Oct. 1748. brannte der Ort, und im Dec. 1754. der halbe Flügel des Schlosses ab. Der bekannte und nach seinem Tode erst verrufene Valentin Weigel, von dem die Weigelianer ihren Namen haben, ist Priester hier gewesen, und im Jahr 1588. daselbst gestorben.

V, auf französischen Münzen, ist das Zeichen der Stadt Troyes. Ein doppeltes V. oder W. zeigt die Stadt Lille an.

Vabres, kleine, schlechtbewohnte Stadt, am Fluß Dourdan, in Rouergue, in Frankreich, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Albi gehörig. Ihr Bischof führt den Titel eines Grafen von Vabres.

Vach, kleine nach Cassel gehörige Stadt und Amt, in Niederhessen, an der Werra, worüber eine grosse steinerne Brücke geht, welche wegen der darübergehenden Landstrasse von Leipzig nach Frankfurt viel Zoll einbringt.

Vach, Dorf, im anspachischen Oberamt Cadolzburg, an der Westseite der Regnitz, über welche eine Brücke gehet.

Vache, Vaca, Kuhinsel, kleine Insel, bey S. Domingo oder Hispaniola, in Westindien, gehört den Franzosen und liegt bequem zum Handel mit den Spaniern auf dem festen

Lande

Lande und zur Unterhaltung der Gemeinschaft mit Cayenne.

Vacup, geringer Ort in Bosnien, in der europäischen Türkey, wo die Kaiserlichen 1737. von den Türken Verlust litten. Ein anderer noch geringerer Ort, dieses Namens, liegt gleichfalls in Bosnien, mehr nordwestlich, an der Croatischen Gränze.

Vado, Vaci, Flecken, nebst einem Haven im westlichen Theil der genuesische Küste.

Vaduz, ein im Rheinthale auf einem Felsen gelegenes grosses Schloß, an den graubündtischen Gränzen, samt einer Grafschaft und Flecken, eine Meile von Feldkirch, wurde 1719. zu dem neuen Reichsfürstenthum Lichtenstein geschlagen. s. Lichtenstein.

Vaels, holländisches Dorf im Herzogthum Limburg, 1. Stunde von Aachen, wo die Lutheraner und Reformirten aus Aachen in die Kirche zu gehen pflegen.

Vaena, s. Baena.

Vaesche, s. Fetschau.

Vaglano, Flecken, an der Chiana, im toscanischen District von Montepulciano.

Vaglio, Flecken, in der neapolitanischen Provinz Basilicata.

Vaigny Stadt in Lothringen, am vogesischen Gebirge, liegt an dem rechten Ufer der Mosel, daselbst sich auch der kleine Fluß Vaigni in die Mosel ergießt.

Vaihingen, Stadt und Schloß, in dem davon benannten Amte, an der Enz, im Herzogthum Würtemberg, ist der Sitz einer Superintendentur.

Vaihingen, Pfarrdorf, im Gebieth der Reichsstadt Eßlingen.

Vailate, kleine Stadt an den Gränzen der Landschaft Crema, im Herzogthum Meyland.

Vaillac, kleine Stadt, in Ober-Quercy, in Frankreich.

Vaison, Stadt in der Grafschaft Venaissin, in Provence, am Fluß Louveze, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Avignon gehörig.

Vaisure, Vaivre, Wawart, gewisses Gebieth im Herzogthum Bar, zwischen Verdun, Metz und Monmedy, in Lothringen.

Val, Flecken, in der Gegend von Caen, in der Normandie.

Val Benoit, Nonnenabtey, Cistercienserordens, an der Maas, nahe bey Lüttich.

Val Bregna oder Valle di Blegno, s. Bollenz.

Val Carlos, Thal, im Porenäischen Gebirg, zum spanischen Navarra gehörig, an dessen Ende ehemals ein Kreuz stund, das ein Denkmaal von dem Kriegszug Carls, des Grossen, nach Navarra, und von dem Verlust war, den er im Jahr 778. auf dem Rückzug erlitte. Es wurde daher das Carls-Kreuz genennet.

Val de Grace, Nonnenabtey, Benedictiner Ordens, in der Vorstadt S. Jaques, zu Paris. Die Cuppel der Kirche ist von Mignard gemahlt, und Moliere hat ein Lobgedicht darauf gemacht.

Val-des choux, Priorat, in einer öden Gegend in Champagne, in der Diöcese von Langres, 4. franz. Meilen von Chatillon an der Marne.

Val de Travers, Vaux Travers, Castellaney und Thal, im Fürstenthum Neuschatel, wird von der Reus bewässert und hat den Namen von dem Flecken Travers.

Val des Ecoliers, Abtey in Frankreich, in dem Gebieth von Langres, war das Haubt von der Congregation der Canonicorum regularium St. Augustini. Seit 1653. ist sie mit der Congregation der regulirten Chorherren der H. Genovefa vereinigt.

Val di Dimona, di Noto, di Mazara, s. Sicilien.

Val d'Isere, Dorf, in der Grafschaft Tarantaise, in Savoyen, bey welchem die Isere entspringt.

Val di Sessia, ein Thal im Meyländischen, welches 1707. der Herzog von Savoyen von dem Kaiser durch Tractaten erhalten.

Val di Taro, Stato di Landi, Landschaft im Herzogthum Parma, an den genuesischen Gränzen.

Val Dieu Benedictinerabtey, im österreichischen Theil des Herzogthums Limburg.

Val S. George, oder Salzinne, Nonnenabtey, Cistercienserordens, in der Grafschaft Namur.

Val S. Lambert, Mönchenabtey, Cistercienser Ordens, im Lande Condroz, im Bißthum Lüttich.

Valais, s. Walliserland.

Valangin, Grafschaft in der Schweiz, bey Neufchatel, so nebst diesem Fürstenthum eine souveraine Provinz ausmacht, hat nach Absterben der Herzoginn von Nemours, den König von Preussen 1707. zu ihrem Oberherrn angenommen, der die Possession ergriffen, und im ütrechtischen Frieden bestätigt erhalten hat. Der Haubtort ist der Flecken Valangin, am Flusse Seyon.

Valdagno, kleine Stadt nebst einer Vicarie, am Fluß Gua, in der venezianischen Landschaft Vicentino. Es sind viel Einwohner daselbst, die viel Wolle verarbeiten.

Valdegast, s. Wadgassen.

Valdepeñas, grosser Flecken, in der spanischen Provinz la Mancha, dessen Gegend vortreflichen Weitzen, Wein und Safran hervorbringt.

Valdivia, s. Baldivia.

Valença, mit dem Beynamen do Douro, Flecken, im District von Pinhel, in der portugiesischen Provinz Beira.

Valença, fester Platz, mit dem Titel eines Marquisats, am Fluß Minho, in der portugiesischen Provinz Entre Douro e Minho, ist nur einen Cannonschuß weit von der spanischen Gränzfestung Tuy, in Galicien, entfernt.

Valence, Haubtstadt des Herzogthums Valentinois, in Dauphine, an der Rhone gelegen, von mittelmässiger Grösse, hat schlechte Häuser und eine Citadelle, ein Presidial, und eine 1454. unter König Ludwig XI. aus Grenoble hieher verlegte Universität, wie auch ein Bißthum unter den Erzbischof von Vienne gehörig, und verschiedene Klöster. Unter den öffentlichen Gebäuden ist die Haubtkirche St. Apollinaris, sammt dem gerade gegen über befindlichen Place de Clercs sehenswerth, ingleichen der bischöfl. Palast, sonderlich dessen Gärten und neue Gallerie an dem Rhonefluß, ferner die Kirche St. Johannis, die beyden Augustiner-Klöster von St. Ruf, und die anmuthigen Spatzierplätze bey der Stadt. In dem Kloster der Jacobiner, oder Dominicaner zeigt man das Gemälde eines Riesengerippes, das hier 1457. gefunden worden, so 15. Fuß hoch und 7. breit gewesen, aber im Kriege verloren gegangen. Eben daselbst findet man 2. kleine Fontainen von sonderbarer Beschaffenheit, welche im Winter warm, im Sommer aber kalt hervorquellen. 1755. wurde hier der bekannte Mandrin, das Haubt einer Rotte Contrebandiers, lebendig gerädert.

Valence, Flecken, an der Garonne, in der französischen Landschaft Agenois, in Guienne.

Valence, Flecken an der Blaise, in der französ. Grafschaft Armagnac, in Gascogne.

Valence, kleine Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöceſe von Albo.

Valencé, Valencey, Valençay, kleine Stadt, am Fluß Nahon, in der französischen Provinz Berry.

Valencia, spanisches Königreich, das westwärts an Aragonien, nordwärts an Catalonien, ostwärts an das mittelländische Meer und südwärts an Murcia gränzt, bringt Oel, Wein, Citronen ꝛc. hervor: doch ist der Seidenbau der wichtigste Nahrungszweig der Einwohner, deren Zahl sich im J. 1768. auf 7,16,884. Seelen belief. An der Küste dieses Königreichs sind über 50. Thürme, zur Beobachtung der Seeräuber. Die Haubtstadt

Valencia, liegt eine halbe franz. Meile vom Meer, an einem Flusse, Rio Blanco oder Turia genannt, der vorbey fließt. Sie ist eine der gröſten und schönsten Städte in Spanien, ist mit einer Citadelle versehen, hat ansehnliche Seidenfabriken, und ist der Sitz eines Erzbischofs, einer Universität, einer Akademie der schönen Künste, die K. Carl III. stiftete und die von ihm den Namen führt. Die Zahl der Einwohner belief sich im J. 1768. auf 80,000. Seelen.

Valencia, kleine Stadt, in der spanischen Provinz Leon.

Valencia de Alcantarà, befestigter Ort, an der portugiesischen Gränze, im

im District von Alcantara, im spanischen Estremadura.

Valenciennes, grosse, volkreiche und feste Handelsstadt im Hennegau, an der Schelde, welche in verschiedenen Armen hindurch läuft, nachdem sie sich zuerst mit dem kleinen Fluß Rouelle vereinigt hat. Sie kann vermöge einer Schleusse fast ganz unter Wasser gesetzt werden. Sie hat eine Citadelle, und gehört seit 1677. der Krone Frankreich, welche durch den berühmten Vauban die Festungswerke der Stadt und Citadelle beträchtlich hat verniehren lassen. Indessen ist die Citadelle doch eine der unregelmässigsten. Die Strassen sind enge und krumm, und unter den Häusern giebt es viel hölzerne. Von Kirchen hat die de notre Dame den Vorzug: ferner betrachtet man die St. Johannis und die St. Franciscikirche, deren letztere die Monumente einiger Grafen von Hennegau in sich faßt. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind: der mit der Fußbildsäule Königs Ludwig XIV. welche der berühmte Saly gemacht hat, gezierte schöne Platz; die 1752. mitten auf dem Markte errichtete Bildsäule König Ludwigs XV. der gräfl. Palast, das Artilleriehaus, das Rathhaus mit seinem künstlichen Uhrwerke, welches, nebst der Zeit, den Lauf der Sonne, des Mondes und der Planeten anzeigt, die verschiedenen Brücken, die Fabriken von guten wollenen Tüchern, Camelots, Berrakanen, feinen Batisties ꝛc.

Valensole, ansehnlicher Flecken, in Provence, 2. Meilen von Riez gegen Westen.

Valentano, Flecken, im Herzogthum Castro, im Kirchenstaate.

Valentia, s. Valença, Valencia und Valenza.

Valentin, schönes Landhaus in dem Herzogthum Valentinois, nicht weit von Valence, mitten in einem Lustwalde und Thiergarten.

Valentine, kleine, sehr schlecht bewohnte Stadt, in Ober-Languedoc, in der Diöcese von Comminges, nicht weit von der Garonne, an einer Haubtstrasse, die nach Catalonien und Aragonien führt.

Valentino, altes Lustschloß des K. von Sardinien, am Po, ohngefähr 300. Schritte von Turin, mit einem der dasigen Universität gehörigen botanischen Garten.

Valentinois, Landschaft in Frankreich, in Niederdauphine, nebst dem Titel eines Herzogthums. Sie liegt zwischen den Landschaften Vienrois und Diois, der Grafschaft Venaissin und der Rhone, wodurch sie von Languedoc abgesondert wird. Sie wird in Ober- und Niedervalentinois eingetheilt.

Valenza, befestigte Stadt am Po, in Lomellina, im Herzogthum Meyland, welche 1707. nebst der ganzen Landschaft von dem Kaiser Joseph, an den Herzog von Savoyen erblich abgetreten worden.

Valera, mit dem Beynamen de Arriba, (das obere,) Flecken, in der spanischen Provinz Cuença, in Neucastilien. Nahe dabey ist ein anderer Flecken, mit dem Titel eine Marquisats, der, zum Unterschied, Valera de Abajo oder Abaxo, (das untere,) heißt.

Valestra, Flecken, im Herzogthum Modena.

Valette, Haubtstadt, trefliche Festung zwischen 2. Häven und dem Castel St. Elmo, und Residenz des Großmeisters auf der Insel Malta, so 1566. erbauet, und nach dem Namen des damaligen Großmeisters, Joh. de la Valette, so benennet worden. Es sind viele Mönchs- und Nonnenklöster, wie auch ein Bisthum und Tribunal der Inquisition daselbst.

Valette, ehemals Villebois, Stadt in der Provinz Angouleme, nebst dem Titel eines Herzogthums.

Valette, Stadt in Provence, eine halbe Stunde von Toulon.

Valgrana, Flecken, am Fluß Grana, in der Provinz Coni, in Piemont.

Valiano, s. Vagliano.

Valincourt, Flecken, im District vom Cambray, im französischen Flandern.

Valkenburg, Dorf, in Süd-Holland, an der Nordseite des Rheins.

Valkenburg, s. Falkenburg.

alladolid, Stadt, in der davon benannten spanischen Provinz, am Fluß Pisuerga, in Alt-Castilien, ist eine der größten in Spanien, und die Häuser derselben sind numerirt. Sie ist der Sitz eines Bißthums, das unter dem Erzb. von Toledo stehet, einer Universität, mit einem schottischen und englischen Collegium, und einer im J. 1752. errichteten Akademie der Wissenschaften und Künste; wie auch eines Inquisitionsgerichts, welches ehemals auf dem grossen, mit 15. Kirchen umgebenen Platz, el Campo grande, das grosse Feld, genannt, die Ketzer hinrichten ließ. Diese Stadt war, vor Madrid, die Residenz der Könige von Castilien, bis auf K. Carl V. Der Palast, den dieser noch bewohnte, ist ganz verfallen, und es stehen nur die Mauern davon.

Valladolid, Haubtstadt der Provinz Honduras, in der Audiencia Guatimala, in Nordamerica, hat einen Bischof, unter Mexico gehörig.

Valladolid de Mechoacan, Handelsstadt an einem grossen See, mit einem Bißthum, in der Provinz Mechoacan, in der Audiencia Mexico, in Nordamerica.

Valladolid, (Neu-) Stadt der Landschaft Jucatan, in der Audiencia Mexico, in Nordamerica, welche die Spanier unweit der Bay Honduras gebaut haben.

Valladolid, kleine Stadt, in der Audiencia Quito, in Südamerica.

Valldorf, Valdorpe, Kirchdorf, im Amte Blotho, in der Grafschaft Ravensberg, woselbst 1636. zwischen den Kaiserlichen und Schweden ein Treffen vorgefallen.

Vallendar, Herrschaft, Stadt und Schloß, wie auch Residenz der Grafen von Sayn und Witgenstein, erster Linie, unter kurtrierischer Landeshoheit, in der Grafschaft Sayn, unter Ehrenbreitstein, nicht weit vom Rhein.

Vallengin, s. Valangin.

Vallombrosa, Abtey, in Toscana, im Apenninischen Gebirge, ist der Haubtsitz eines im 11ten Jahrh von einem Florentiner, Joh. Gualberto, gestifteten Ordens.

Valls, Stadt, im District von Taragona, in Catalonien.

Valmagia, Madia, Maynthal, die nördlichste Vogtey, unter denjenigen, welche die Schweizer vom Herzogthum Meyland, in Italien besitzen, und vom Herzog Maximilian Sforzia 1512. erkauft haben. Ihre Einwohner sind katholisch.

Valmontone, Städtchen im Kirchenstaat, 3. Meilen von Palestrina, dem Fürsten Doria-Pamphili gehörig, enthält in seiner Kirche und dem fürstlichen Palast einige gute Gemälde.

Valoe, Insel bey Tönsberg, im Norwegischen Stift Christiania, wo 1739. der K. von Dänemark, Christian VI. ein beträchtliches Salzwerk angelegt hat.

Valognes, kleine Stadt in dem Gebieth Coutantin, in der Normandie.

Valois. kleines Gebieth und Herzogthum, in dem Gouvernement der Isle de France gelegen. Von diesem Ländgen hat das Haus Valois seinen Namen, welches vor dem bourbonnischen Stamm den französischen Thron besessen.

Val'ombrosa, s. Vallombrosa.

Valona, eine vormals festgewesene Stadt und Haven, in der Landschaft dieses Namens, in Albanien, ward 1690. von den Venezianern eingenommen, aber im folgenden Jahr, nach Schleifung der Festungswerke, wieder verlassen.

Valparaiso, Stadt, mit einer Citadelle und einem befestigten Haven, am Südmeer, in dem Gouvernement dieses Namens, in Chili. Sie liegt am Fuß eines Bergs, und hat Spanier, Schwarze, Mulatten und Mestizen zu Einwohnern. Den Sommer hindurch ist die Handlung zwischen Valparaiso und Callao de Lima, (wohin von dort aus Fische, Corduanleder, Talk, Tauwerk und Weitzen geführt wird,) ziemlich lebhaft: aber im Winter gehen die meisten Kaufleute nach S. Jago, so, daß Valparaiso fast zur Einöde wird. Dieses rührt besonders daher, weil der bequemste und beste Theil der Stadt im Winter den Nordwinden so ausgesetzt ist, daß die Wellen des

Meers

Meers bis an die Wände der Häuser gehen.

Valpo, s. Walpo.

Valréas, kleine, schlechtbewohnte Stadt, in der Grafschaft Venaissin.

Valromay, kleine Landschaft in der französischen Provinz Bresse, an der Rhone, ist eigentlich ein Stück von Bügey, und enthält keinen merkwürdigen Ort.

Vals, Flecken in der französischen Landschaft Vivarais, wo kalte mineralische Quellen sind.

Valsassina, alte berühmte Grafschaft am Comersee, im Herzogthum Meyland, zwischen Graubünden und dem Valtelinerlande. Sie ist sehr gebirgig, hat aber fruchtbare Thäler; und begreift 20. italiänische Meilen in der Breite und 60. im Umfange. Das fürstl. Haus von Tour und Taßis führt den Titel davon, die Grafschaft aber gehört itzt dem Hause Oesterreich.

Valteline, Veltelin, kleine Landschaft in der Schweiz, welche sich von Tirol bis an das meyländische Gebieth, längst der Adda, erstreckt. Sie gehört unter die Unterthanen der Graubünder, und ist gebirgig, aber sehr fruchtbar, sonderlich an köstlichem Wein. Man zählte 1779. in dieser Landschaft 66,766. Menschen.

Valva, Städtchen, im diesseitigen Abruzzo, in Neapel.

Valverde, Flecken, im Distict Merida, im spanischen Estremadura. Ein anderer, dieses Namens, liegt bey Cantillana, in Andalusien; ein anderer, im District von Cuença, in Neu-Castilien; und noch einer, mit dem Beynamen de Camino, im Gebieth von Sevilla, in der Sierra Morena.

Van, Wan, grosse und volkreiche Stadt, mit doppelten Mauern und einer Citadelle, an der persischen Gränze, in Groß-Armenien, an einem nach ihr benannten überaus grossen Landsee. Sie ist der Sitz des türkischen Pascha, der über das Gebieth oder Gouvernement von Van gesetzt ist, und hat meistens Armenier zu Einwohnern.

Vand'oeuvre, kleine Stadt, in der französischen Provinz Champagne, an der Barse, 6. franz. Meilen ostwärts von Troyes.

Vannes, Vennes, Stadt, in Niederbretagne, am Canal von Morbihan. Sie hat ein Bisthum, welches unter den Erzbischof von Tours gehört, und ein Schloß, l'Hermine genannt, welches die Residenz der alten Herzoge von Bretagne gewesen. Die eine Vorstadt ist grösser als die Stadt selbst. Sie treibt starken Getreydhandel nach Spanien, hat einen guten Haven und durch obgedachten Canal mit der See Communication.

Vannes, les Isles de Vannes, sind kleine Inseln auf dem gasconischen Meer, zwischen Belle Isle und dem Einfluß der Loire.

Vans, kleine Stadt, in Nieder-Languedoc, in der Diöcese von Uesez.

Vansburg, Vandsburg, Wensburg, Stadt, im Kreisamt Camin, im Preussischen Netz-District.

Vaprinitz, Marktflecken im Hisserreich, an dem adriatischen Meer, auf einem hohen Felsen gelegen, hat guten Wein und Castanien, aber wenig Getreyde.

Var, Varo, Fluß in Italien, welcher in der Grafschaft Nizza entspringt, dieselbe von Provence scheidet, und sich nicht weit von Nizza ins mittelländische Meer ergießt.

Varaggio, Flecken, im westl. Theil des genuesischen Gebieths, zwischen Savona und Cogoreto, am Meer.

Varallo, kleine Stadt, im Val di Sessia, im Sardinischen Theil von Meyland.

Varambon, Flecken und Marquisat, in der Landschaft La Bresse, im französischen Gouvernement von Bourgogne.

Varasdin, s. Warasd.

Vardari, Fluß in Macedonien, in Griechenland, welcher in den Gebirgen, wodurch diese Landschaft von Albanien abgesondert wird, entspringt, und sich in den Meerbusen von Thessalonich ergießt.

Varel, Herrschaft, Amt, Schloß und Flecken, in dem Herzogthum Oldenburg, so ehemals den Grafen von Altenburg, itzt aber nebst den übrigen altenburgischen Gütern seit 1754. den Grafen von Bentink gehört. Die ehemalige Unmittelbarkeit

keit dieser Herrschaft hat zwar aufgehört, da sie gegenwärtig der oldenburgischen Landeshoheit unterworfen ist, sie hat aber den Namen einer edlen Herrschaft behalten, und ist von allen ordentlichen Anlagen, die in dem Herzogthum Oldenburg ausgeschrieben werden, befreyt. Von dem schönen Schloß brannte 1751 ein Flügel ab, dadurch zugleich das Archiv, die gräfliche kostbare Bibliothek, und andere herrliche Mobilien mit im Rauch aufgiengen.

Varena, Flecken, in der meyländischen Landschaft Como, an der Ostseite des Comersees gelegen.

Varendorp, s. Warendorf.

Varenholz, gräfl. Schloß, im Detmoldischen.

Varennes, ehemalige kleine Stadt am Fluß Allier, in der französischen Provinz Bourbonnois, ist heut zu Tage nur ein Dorf, das kaum 100. Einwohner hat.

Varese, Varesio, schöner und wohlbewohnter Marktflecken, nicht weit vom Lago di Lugano, im Herzogthum Meyland, treibt viel Verkehr mit Seide.

Vargila, Vargel, Marktflecken und Amt in Thüringen, in dem Stadtgebiethe von Erfurt.

Varignano, Flecken, im Bolognesischen, im Kirchenstaate.

Varilles, kleine Stadt nebst einem Schloß in der Landschaft Foix, in Languedoc, am Fluß Lauriege.

Varler, Vorle, adeliche Prämonstratenser Probstey, im Amte Horstmar, im Stift Münster.

Varna, Warna, Stadt am schwarzen Meer, in Bulgarien, mit einem grossen Haven am Einfluß des Flusses Varna. Bey derselben fiel 1444. eine Schlacht vor, in welcher K. Vladislaus von Ungarn und Polen von dem Sultan, Murad II. geschlagen wurde und das Leben verlohr. Es residirt ein griechischer Metropolit daselbst.

Varnbach, Benedictiner Abtey, am Inn, im Baierischen Pfleggericht Griesbach, Rentamts Burghausen.

Varneton, s. Warneton.

Varo, s. Var.

Varrel, Pfarrdorf und Kirchspiel, im Amte Ehrenburg, in der Grafschaft Hoya.

Vars, Col de Vars, ein Gebirge und Paß an den Gränzen von Piemont und Dauphiné.

Vartabets, in der Armenischen Kirche, sind eine Art von Mönchen, die gewissermassen die Stellvertreter der Bischöfe, auch bisweilen selbst Bischöfe, und Lehrer der Theologie sind.

Varwick, kleine Stadt im österreichischen Flandern, im Gebieth von Cortrock.

Vary, Flecken, in der Beregher Gespanschaft, hat eine reformirte Pfarre und ungarische Einwohner, die zahlreich und wohlhabend sind.

Varzio, Flecken, im Sardinischen Theil des Meyländischen Districts von Pavia.

Varzy, Flecken, in den Thälern von Yonne, im französischen Gouvernement von Nivernois.

Vasall, ein Lehnmann, welcher Güter von einem andern zu Lehn trägt. Oefters bedeutet es überhaubt einen, der auf irgend eine Art von einem Höhern abhängt.

Vasen, kleine Stadt und Bergschloß, in Untersteyermark.

Vasento, Fluß in der Provinz Calabria oltra, im Königreich Neapel, in welchem der berühmte gothische König Alarich begraben worden.

Vassi, kleine Stadt und Schloß in Champagne, an der Blaise, ist durch das 1562. daselbst an den Reformirten durch das Gefolge des Herzog von Guise verübte Blutbad bekannt, welches den Anfang zu den Hugenottenkriegen in Frankreich gab.

Vasto, Stadt in der Provinz Abruzzo citra, im Neapolitanischen, ward 1706. nebst vielen andern Städten durch das Erdbeben sehr beschädigt.

Vasto, Dorf, in der Provinz Otranto, in Neapel, welches 1710. zu einer Stadt gemacht wurde.

Vatan, kleine Stadt in der französischen Provinz Berry.

Vatia, kleine Stadt in Thessalien, in Griechenland.

Vatica, Batica, kleine Stadt in der Provinz Zaconia, in Morea.

Vatican, ſ. Rom.

Vatſche, ſ. Watſch.

Vatteville, Flecken, in der Ober-Normandie.

Vavaro, kleine Stadt im Herzogthum Meyland, am Fluß Adda.

Vaucelles, Flecken, mit einer Bernhardiner-Abtey, im Diſtrict von Cambray, im franzöſiſchen Flandern.

Vaucluſe, kleiner Ort, in der Grafſchaft Venaiſſin, iſt durch den Dichter Petrarcha und ſeine Laura merkwürdig geworden. Es entſpringt daſelbſt, aus einer Höle, der Fluß Sorgue. Das Waſſer der Quelle iſt hell und rein, aber im Geſchmacke herb und ſchwer. Zum Färben und zur Gerberey taugt es ſehr gut. In dem gewöhnlichen Zuſtand der Quelle gehet das Waſſer, durch unterirdiſche Canäle, aus ſeinem Baſſin, in das Bette, wo es ſeinen Lauf anfängt; aber zur Zeit des Anwachſens, im Anfang des Frühlings, oder nach einem ſtarken Regen, ſtürzt es über eine Art von Damm, ſo vor der Höle iſt, mit groſſem Geräuſch zwiſchen den Felſen herab, bis es an einen ebnern und tiefern Ort kommt, da es dann ruhig fortfließt und den Fluß Sorgue macht, der gleich bey ſeiner Quelle Kähne tragen kann. Dieſer Fluß theilet ſich in viele Arme, welche ſich, nachdem ſie einen Theil der Grafſchaft Venaiſſin bewäſſert und einige Bäche aufgenommen haben, bey Avignon in die Rhone ergieſſen.

Vaucouleur, kleine Stadt und Vogtey, an der Maas, im Lande Baſſigny, im franzöſiſchen Gouvernement von Champagne. Gleich dabey liegt ein Schloß, mit Namen Tüſey.

Vaud, le Païs de Vaud oder Vaux, die Waadt, Landſchaft in der Schweiz, welche gegen Süden an den Genferſee, gegen Weſten an die Landſchaft Gex und Franche Comté, gegen Norden an die Grafſchaft Neufchatel, und die Cantons Freyburg und Bern, gegen Oſten aber gleichfalls an den Canton Bern gränzt. Sie iſt fruchtbar, ſonderlich an gutem Wein, und gehört dem Canton Bern, der ſie 1536. dem Herzog von Savoyen abgenommen. Daher wird ſie auch das neueroberte Land genennt. Es wird in 12. Landvogteyen eingetheilt. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes, 1685. haben ſich viel 1000. reformirte Franzoſen daherum niedergelaſſen.

Vaudemont, Flecken, nebſt einem Schloß und einer Grafſchaft von 20. Dörfern, im Amte Vezelize, in Lothringen. Sonſt ſchrieb ſich eine abgeſtorbene herzoglich lothringiſche Familie Prinzen von Vaudemont.

Vaudois, ſ. Waldenſer.

Vaugeſiſche Vogeſiſche Gebirge, franz. les Vauges oder Vosges, Gebirge, welches ſich im Sundgau anfängt, Lothringen gegen Süden von der Franche Comte, und gegen Oſten vom Elſaß abſondert, nachmals aber ſich in das Herzogthum Zweybrücken, und in einen Theil der Unterpfalz erſtreckt. Aus dieſem Gebirge haben die Maas, Moſel, Marne und Saone ihren Urſprung, und die darinn liegende Gegend wird das Wasgau genannt.

Vaugirard, ſchönes Dorf, in der Gegend von Iſſy, nicht weit von Paris.

Vaujour, Landſchaft nebſt einem Flecken gleiches Namens, in der Isle de France, zwiſchen Paris und Meaux, welches der König in Frankreich 1667. zu einem Herzogthum und Pairie erhub, damit ſeine Favoritinn de la Valiere, als ſie zur Herzoginn gemacht wurde, ihre Würde und Titel darauf gründen möchte.

Vauluiſant, Flecken nebſt einer Abtey, in Champagne, in Frankreich.

Vaureas, ſ. Valreas.

Vauvert, kleine Stadt, in Nieder-Languedoc, in der Diöceſe von Nimes.

Vaux, ſ. Vaud.

Vaux de Cerny, Flecken nebſt einer Abtey, in der Isle de France.

Vauxhall, ſ. London.

Vaux, la, Kirchſpiel zwiſchen Lauſanne und Vevay, im Canton Bern, wo vortreflicher Wein wächſt.

Vaux, le, wird die Gegend bey der Stadt Nevers an der Loire in Frankreich genennt.

Vaux le Villars, Luſtſchloß in Iſle de France, eine kleine franzöſiſche Meile von Meudon und 4. von Fontainebleau. Der Finanzminiſter Fouquet hat es unter König Ludwig XIV. erbauet, und durch die da gegebenen Feſtins berühmt gemacht. Seit 1769. gehört es dem Herzog von Praslin, der dieſes Schloß aufs neue hat verſchönern laſſen, wie ſich denn die Gebäude, Gärten, Orangerie, Statuen, Gemälde, Waſſerwerke, Grotten und dergleichen ſehr wohl ausnehmen.

Vauxmarcus, Schloß, Dorf und Baronie im Fürſtenthum Neufchatel.

Vaux-Villers, Flecken, im Amte Veſoul, in der Franche Comte.

Vayhingen, ſ. Vaihingen.

Vazor, Benedictinerkloſter, im Stift Lüttich, nicht weit von Dinant gelegen.

Vbaye, Hubaye, Fluß in Provence, welcher in dem Diſtrict von Barcelonette entſpringt, und ſich 5. Meilen unterhalb Ambrun in den Fluß Durance ergießt.

Vbeda, ziemlich groſſe und volkreiche Stadt, nebſt einem auf einem Berge gelegenen Schloß, im Königreich Jaen, in Andaluſien. Es wird an mancherley Früchten, ſonderlich aber an Feigen, hier ein Ueberfluß angetroffen.

Vbenhauſen, Dorf eine halbe Stunde von Göppingen, im Herzogthum Würtemberg, hat einen guten Sauerbrunnen.

Vberkingen, Dorf, 5. Meilen von der Stadt Ulm, wohin es auch gehört. Es entſpringt daſelbſt ein herrlicher Sauerbrunnen, deſſen ſich viel Leute im Frühling und Sommer bedienen.

Vberlingen, ſ. Veberlingen.

Vberpolen, ſ. Oberpahlen.

Vbigau, kleine Stadt an der ſchwarzen Elſter, im ſächſiſchen Kurkreiſe.

Vbigau, Vebigau, landesherrl. Luſtſchloß, 1. Stunde von Dresden, welches an der rechten Seite der Elbe ſehr prächtig gebaut, und mit einem ſchönen Garten verſehen worden. Man kann es von der dresdner Elbbrücke durch eine ausgehauene Allee ſehen.

Vbſtatt, Dorf, mit einer Salzquelle, im Speyeriſchen Amte Kißlau.

Vcello, Monte Vcello, der Vogelsberg, ein Berg im Alpengebirge, welcher eine von den Höhen des St. Gotthardsberges iſt, wo eine von den Quellen des Rheins zu finden.

Vceda, Vzeda Herzogthum nebſt einer Stadt gleiches Namens, im Diſtrict von Alcala, in Neucaſtilien. Es führt hiervon eine herzogliche Familie den Namen.

Vcht, Kirchdorf und Amt in der Grafſchaft Hoya, welches den Grafen von Bentheim, als ein heſſencaſſeliſches Lehn gehörte. ſ. Hoya.

Vcht, kleiner Fluß in der alten Mark, entſpringt unweit Vinzelberg, geht auf Stendal und Oſterburg, und fällt in die Biese.

Vchtland, Gegend in der Schweiz, darinn der Canton Freyburg liegt.

Vciques, ſ. Angoxos.

Vcker, Fluß in der Mark Brandenburg, welcher in der Uckermark bey dem Uckerſee entſpringt, und in Vorpommern bey Uckermünde in das groſſe Haff fällt.

Vckermark, groſſe, fruchtbare, fiſchreiche und zum Handel wohl gelegene Landſchaft, in der Mark Brandenburg, welche zwiſchen Mecklenburg, Pommern, der Neu- und Mittelmark gelegen iſt, und das Uckerland und den ſtolpiſchen Kreis unter ſich begreift.

Vckermünde, kleine preuſſiſche Stadt an der Ucker, wo ſie in das friſche Haff geht, in Vorpommern. Die Schweden überlieſſen ſie 1720. Preuſſen. Sie hat einträglichen Fiſchfang, Wieſewachs und Holzung.

Vckerſee, See in der Uckermark, an der Quelle des Fluſſes Ucker, hat 3. Meilen in die Länge, und eine Viertelmeile in die Breite, und hat vortrefliche Fiſche.

Vcles, Flecken, im Diſtrict Ocanna, in Neucaſtilien wo ſich eine Priorie des Ritterordens von St. Jacob befindet.

Vddewalla, Stapelſtadt in der ſchwediſchen Provinz Bahus, in Norwegen, liegt an einem tief ins Land hineingehenden Meerbuſen, treibt ſtarken Handel mit Holz, hat einen Haven, bey welchem ſich eine gute

Austerbank, ein Ueberfluß von Hummern, Heringen und Schellfischen befindet.

Vden, kleine Stadt im Herzogthum Cleve.

Vdenheim, s. Odenheim und Philippsburg.

Vdine, Hauptstadt des venezianischen Friauls, am Fluß und Kanal la Roia. Sie ist ziemlich groß, feste und volkreich, auch seit 1751. nach Unterdrückung des Patriarchats von Aquileia der Sitz eines Erzbischofs. Es befinden sich hier viel Kirchen und Klöster, eine Ritterakademie und ein Collegium für Rechtsgelehrte.

Vdinsk, Stadt und Festung, am schifreichen Fluß Uda, in der nach ihr benannten Provinz im Irkutzkischen Gouvernement, in Sibirien, an der Strasse nach China, hat unter ihren Einwohnern ansehnliche Kaufleute.

Vditori di Ruota, s. Ruota.

Vdorien, vom Flusse Uda, heißt ein District in der Russische: Statthalschaft von Archangel, der in dem grossen Kaiserl. Titel mit genennet wird.

Vdstedt, s. Udstädt.

Vdvarhely, privilegirter Marktflecken in dem Gebieth der Zeckler, in Siebenbürgen.

Veberlingen, schwäbische freye Reichsstadt katholischer Religion, an einem von ihr genannten Busen des Bodensees, auf einem Felsen. Man betrachtet ihre Kirchen, die Kloster, das Rathhaus, das Johanniterhaus, das reiche Hospital, und den nahe bey der Stadt hervorquellenden Gesundbrunnen. Sie ist der kathol. Religion zugethan: doch giebt es unter den Einwohnern einige Evangelische. Man treibt hier starken Kornhandel nach der Schweiz, und auf die Wochenmärkte werden viele Früchte und Gärtnereywaaren gebracht. Zu einem Römermonath giebt diese Stadt 139. fl. und zu einem Kammerziel 157. Thlr. 24. Kr. Ihr Wappen ist, im goldnen Felde, ein schwarzer Adler, auf dessen Brust ein rothes Schildchen, mit einem silbernen Löwen ruhet.

Velzen, Stadt des Fürstenthums Lüneburg, an der Elmenau. Sie hat ehemals, da die Elmenau schifbar gewesen, starke Nahrung gehabt, wie man denn noch den ehemaligen Haven der Stadt, und in der Hauptkirche ein kleines Schiff von vergoldeten Kupfer, welches die Engländer hieher geschenkt haben, zeigt. Es ist allda eine Superintendentur und lateinische Schule. In hiesiger Gegend wächst sehr schöner Flachs, es wird auch das hiesige Mehl stark ausgeführt.

Vetersen, Vterſen, Flecken in Holstein, unweit Pinneberg, nebst einem adelichen Kloster für vier Priorinnen und 15. Fräulein.

Vebigau, s. Vbigau.

Ve S. Ciement, le Grand Vé, oder Vay, kleines und sehr sandiges Gebieth in der Normandie.

Vé, Schloß, im Herzogthum Valois, in der Isle de France.

Vechel, fürstliches Lusthaus, im Herzogthum Braunschweig.

Vechta, kleine befestigte Stadt, Amt und ehemalige Grafschaft, im Stift Münster, in Westfalen, am Flusse gleiches Namens.

Vechte, Swarte Water, Fluß, welcher nicht weit von der Stadt Münster entspringt, und sich oberhalb Swarte Sluis in die Süderſee ergießt.

Vechte, Vecht, Fluß, der von Utrecht kommt, und sich bey Muiden in die Süderſee ergießt.

Veckerhagen, grosses Dorf an der Weser, im Amt Sabbaburg, in Niederhessen, nach Cassel gehörig, wo ein fürstliches Schloß und Eisenhütte befindlich.

Vedam, s. Indien.

Vede, kleiner Fluß, in der französischen Provinz Touraine, der bey Chinon in die Vienne fällt.

Veere, Ter - Veer, kleine befestigte Stadt, nebst dem Titel eines Marquisats, auf der Insel Walcheren, in der Provinz Seeland, nebst einem guten Haven. Im 16ten Jahrh. brachte solche das Haus Oranien käufl. an sich, welches darüber, nach K. Wilhelms III. Tode, mit der Provinz Seeland viel Streitigkeiten hatte, die durch eine Resolution 1732. den 19ten Nov. die Unterthanen dieſes Marquisats für unmittelbare des Staats erklarten. Es wurden endlich

die beyden Marquisate Ter-Veere und Vlißingen 1751. dem Prinzen Statthalter wieder eingeräumt, nachdem die Staaten von Seeland ihm solche eine gute Zeit vorenthalten hatten.

Vega, Flecken in Galicien, 8. Meilen von Lugo.

Vegel, kleine Stadt in Andalusien, zwischen Cadix und Gibraltar, bey dem Einfluß des Barbato.

Vegesack, Dorf und Haven an der Weser, gehört der Stadt Bremen, ist aber itzt nicht mehr so brauchbar, als ehemals.

Vegia, Veglia, Insel und Stadt des adriatischen Meers, auf dem Golfo di Carnero, gegen die dalmatischen Küsten, den Venezianern gehörig. Die Stadt Vegia hat einen guten Haven, eine feste Citadelle und ein Bißthum, unter den Erzbischof von Zara gehörig.

Vegre, kleiner Fluß in der Isle de France, welcher sich zu Anet in den Fluß Eure ergießt.

Vehl, Vöhl, Marktflecken, am Bache Asel, ist der Haubtort in der Hessen-Darmstädtischen Herrschaft Itter.

Veilsdorf, Klosteramt und Dorf, im Hennebergischen, anderthalb Stunde von Hildburghausen, rechter Hand der Werra, gehört dem Herzog zu Sachsenhildburghausen.

Veiros, Flecken und Schloß, im District von Avis, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

Velau, Welau, Stadt mit einem ruinirten Schloß im samländischen District, in Ost-Preussen, beym Einfluß der Alle in den Pregel. Sie ist wegen der velauischen Tractaten zwischen Polen und Brandenburg von 1657. bekannt, dadurch das brandenburgische Preussen unabhängig worden.

Velau, Veluwe, oder das Quartier von Arnheim, ist eines von den 2. Quartieren des holländischen Geldern, zwischen der Südersee, dem Rhein und der Issel. Es ist voll Holz, Heyde und Sandhügel.

Velay, kleines Gebieth in den Sevennes, zwischen Vivarez, Gevauden, Auvergne und Forez, in Frankeich. Es ist ein gebirgiges Land, wird von der Loire durchströmt, und die Haubtstadt heißt Puy.

Velburg, Veldburg, Städtchen, mit einem verfallenen Schloß, nicht weit vom Fluß Lauber, im Fürstenthum Neuburg.

Velden, Pflegamt und kleine Stadt, an der Veguitz, an den Gränzen der Oberpfalz, der Stadt Nürnberg gehörig. Bey Velden ist eine Höle, das Geislock genannt, wo Terra sigillata, Tropfstein und andere für Naturforscher wichtige Sachen gefunden werden.

Velden, Schloß in Kärnthen, zwischen Clagenfurt und Villach, an dem Wördtsee, den Grafen von Dietrichstein gehörig.

Velden, Marktflecken in Unterbaiern, am Fluß Vils, ins Pfleggericht Biburg und Rentamt Straubing gehörig.

Velden, Amt und Dorf, im Preussischen Theil von Geldern.

Veldenstein, Schloß und Pflegamt, im Hochstift Bamberg.

Veldenz, Grafschaft auf dem Hundsrück, zwischen dem Erzstift Trier und der Grafschaft Spanheim gelegen. Es war diese Grafschaft nach dem 1694. erfolgten Absterben des letztern Pfalzgrafen von Veldenz, Leopold Ludwig, unter den Pfalzgrafen am Rhein streitig, und seit dem Ryswickischen Frieden hat sie der Kurfürst zu Pfalz in Besitz gehabt. Endlich aber ist der Streit in dem zwischen Kurpfalz und dem Hause Zweybrücken im Dec. 1733. gemachten Vergleich zugleich mit gehoben worden. Kurpfalz besitzt die 4. hieher gehörigen Oberämter Lautereck und Veldenz.

Veldenz, Oberamt und Flecken mit einem benachbarten vormaligen pfalzgräflichen Residenzschloß, und trefflichen Weinwachs an der Mosel.

Veldkirchen, kleine Stadt am Rheinthal in dem Nebelgau, zwischen der Schweiz, Tirol und Schwaben, gegen die italiänischen Gränzen, am kleinen Fluß Ill. Sie ist wohl angebaut, liegt in einem Thal mit Bergen umgeben, und giebt einer ganzen Grafschaft den Namen, welche dem Hause Oesterreich gehört.

Veldmühl, Hofmarkt, im Fürstenthum und Landvogtamt Neuburg, den Freyherren von Müller gehörig.

Velletri, Veletri, eine am Abhang eines Bergs liegende und mit sehr schlechten Mauern versehene Stadt, in der Campagna di Roma, im Kirchenstaate. Sie ist zu beyden Seiten mit Thälern umgeben, wo sehr viel Weinstöcke und Olivenbäume wachsen. An dem höchsten Theil der Stadt, nordwärts stehet das Rathhaus, und ein wenig unterhalb desselben ein Minoritenkloster. Es gehet durch die ganze Stadt eine Hauptstrasse, von dem Neapolitanischen bis an das Römische Thor. Der Palast Ginetti ist das schönste Gebäude darinnen. An dem Marktplatz stehet eine metallene Bildsäule P. Urbans VIII. welche der Ritter Bernini gegossen hat. Das Bisthum von Velletri ist mit dem zu Ostia vereinigt. Im J. 1736. wurde dieser Ort von den Spaniern scharf gezüchtigt, weil die Einwohner mit Gewalt ihnen den Eingang hatten verwehren wollen. Im J. 1744. hatten der König beyder Sicilien und der Spanische General, Graf von Gages, allhier ihr Hauptquartier. Ein österreichisches Corps von 6000. Mann, welches der Fürst von Lobkowitz, unter der Anführung des Grafen von Broune abschickte, brach an der linken Seite des Lagers durch und drang in die Stadt ein; und es fehlte wenig, so wäre der König und der Herzog von Modena, der sich bey ihm befand, gefangen worden. Allein durch lebhafte Gegenwehr wurden die Oesterreicher endlich wieder zur Stadt hinaus getrieben.

Velez, s. Pennon de Velez.

Velez, kleine Stadt in Neugranada, in Südamerica.

Velez-Málaga, Stadt im Königreich Granada, am Fluß Velez, nicht weit von der Stadt Malaga. Ihre Gegend bringt Rosinen, Cibeben und andere Früchte in grosser Menge hervor.

Velez el blanco, Flecken, im spanischen Königreich Granada, an der Gränze von Murcia.

Velika, kleine Stadt in Sclavonien, in der Poscheger Gespanschaft, zwischen Gradiska und Zagrab.

Velino, kleiner Fluß in Abruzzo, in Neapel, welcher sich in den Fluß Narva ergießt.

Velilla, kleine Stadt in Aragonien, am Fluß Ebro.

Vella, s. Verra.

Vellberg, Amt und Städtchen, an der Bühler, im Gebiethe der Reichsstadt Hall, in Schwaben.

Vellin, s. Fellin.

Vels, s. Fels.

Veltelin, s. Valtelin.

Veltheim, an der Ohe, Gericht und Dorf, im Fürstenthum und District von Wolfenbüttel. Ein anderes Dorf, dieses Namens, ist im Fürstenthum Halberstadt, und dessen osterwickischen Kreis.

Veluwe, s. Velau.

Vena, Monti della Vena, Gebirge in Crain, an den Gränzen von Istrien.

Venafro, kleine Stadt im Königreich Neapel, in der Terra di Lavoro, nebst dem Titel eines Fürstenthums und einem Bisthum unter den Erzbischof von Capua gehörig.

Venaissin, Grafschaft in Provence, an den Gränzen von Dauphiné, welche durch die Rhone von Languedoc abgesondert wird. Sie hat ein Erzbisthum und 3. Bisthümer, ist fruchtbar, und gehört seit dem 13ten Jahrh. den Päbsten.

Venasque, kleine Stadt, in der Grafschaft Venaissin, an dem Fluß Nasque, ist vor diesem eine bischöfliche Stadt gewesen.

Venasque, Venasca, Benasca, Flecken, im Königreich Aragonien, am Pyrenäischen Gebirge, nicht weit vom Ursprung des Flusses Essera.

Vence, kleine Stadt in Provence, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Ambrun gehörig.

Vendeuvre, s. Vand'euvre.

Vendome, Hauptstadt in der französischen Provinz Vendomois, an dem Loir, nebst einem alten Schloß, und dem ehemaligen Titel eines Herzogthums.

Vendomois, gewisses Gebieth in Frankreich, in dem Generalgouvernement

Orlea-

Orleanois, zwischen Perche, Maine, Touraine und Blaisois.

Vendres, Stadt in Niederlanguedoc, in der Diöces von Beziers, am See Vendres.

Vendres, s. Port Vendres.

Venedig, Republik, im östlichen Theil des obern Italiens, hat ihren Namen und ihren Ursprung von der Stadt dieses Namens, deren erster Anfang in das fünfte Jahrhundert fällt. Die Inseln, woraus sie sich formirte, hatten, in den ersten Zeiten ihrer bürgerlichen Verbindung Einen Tribun, und nach einiger Zeit deren zehn zu Regenten. Da ihre Zahl willkührlich vermehrt wurde, und allerhand Beschwerden sich hervor thaten, so wurde im J. 697. ein Doge oder Herzog gewählt, unter dem die Tribunen stehen sollten. Etwas später, im J. 737. wollte man keinen Herzog mehr haben, sondern wählte statt dessen einen Magister Militum, oder General. Allein nach wenigen Jahren kam man wieder auf die vorige Verfassung zurücke, und wählte sich Herzoge, welche, nebst ihrem neuen Staate, eine Zeit lang unter der Schutzherrschaft der griechischen Kaiser stunden.

Die Regierung der ersten Dogen war grossentheils stürmisch. Im zwölften Jahrhundert kam der Staat in die noch jetzt daurende aristokratische Verfassung: und der Doge Marino Falliero, der, im J. 1354. nach der unumschränkten Herrschaft strebte, mußte es mit dem Leben bezahlen.

Die Venezianer brachten in mittlern Zeiten, ansehnliche Länder unter ihre Bothmäßigkeit; und zwar gleich mit Anfang des eilften Jahrhunderts vieles in Dalmatien, im 13ten Jahrh. Candia, nebst mehrern Inseln des Archipelagus; im 14ten und 15ten breiteten sie ihre Herrschaft in der Lombardie aus, und 1486. kam die grosse Insel Cypern unter ihre Bothmäßigkeit. Bey diesem Anwachs ihres Gebieths war auch ihre Handlung immer blühender geworden. Das Ende des 15ten Jahrh. war das Ziel ihrer Vergrösserung und der Anfang ihrer Abnahme. Die Portugiesen hatten den Weg um die südliche Spitze von Africa nach Ostindien gefunden, und dadurch verlohr Venedig den einträglichen Specereyhandel, den es bisher besessen hatte. Die Ligue von Cambray, zu Anfang des 16ten Jahrh. erschütterte die Republik heftig und brachte sie an den Rand des Verderbens, dem sie jedoch glücklich, mit wenigem Verlust, entgieng. Aber im J. 1571. kam Cypern in türkische Gewalt. Diesem Verluste folgte 1669. Candia, und ob gleich dagegen im Carlowitzer Frieden ganz Morea derselben verblieb, so verlohr sie doch auch dieses wieder in dem Passarowitzer Friedensschlusse, 1718.; daß also dieser Freystaat keinesweges mehr so mächtig ist, als in den vorigen Zeiten.

Das Venezianische Gebieth auf dem festen Lande in Italien, (Terra Ferma,) gränzet gegen Mittag an den Kirchenstaat, gegen Abend an das Herzogthum Meyland, gegen Mitternacht an Valtelin, und gegen Morgen ans Oesterreichische. Man schäzt, daß es 10,860. italiänische Quadrat-Meilen, Miglia, und zusammen 2,404,686. Einwohner enthält. Der vornehmste Theil davon ist 1) das Herzogthum Venedig, (Dogado di Venezia,) welches 550. Quadratmeilen und nach einer Angabe von 1780. mit Inbegrif der Haubtstadt 2,30,000. Einwohner hat. Nach diesem kommt 2) das Paduanische, (il Padovano,) von 780. Q. Meilen und 3,10,000. Einwohnern. 3) Polesine di Rovigo, von 250. Q. Meilen und 64,167 Einw. 4) das Veronesische, von 940. Q. Meilen und 2,21,712. Einw. 5) das Vicentinische, von 750. Q. Meilen und 212,855. Einw. 6) das Trevisanische, (il Trevigiano,) von 900. Q. Meilen und 262,379. Einw. 7) das Feltrinische, von 290. Q. Meilen und 27,457. Einw. 8) das Bellunesische, von 500. Q. Meilen und 34,664. Einw. 9) Istrien, von 700. Q. Meilen und 84,284. Einw. 10) Friul, von 2500. Q. Meilen und 395,727. Einw. 11) das Brescianische, von 1300. Q. Meilen und 316,000. Einw. 12) das Bergamaskische, von 600. Q. Meilen

und 206,000. Einw. 13) das Cremaskische, von 80. Q. Meilen und 39,441. Einw.

Zu Ende des zehnden Jahrhunderts begab sich ein Theil von Dalmatien, um vor den Bedrückungen der Croaten, eines slawischen Volks, Sicherheit zu finden, unter der Regierung des Doge, Peter Orseolo, in den Schutz der Republick, und kam darauf gar unter ihre Bothmässigkeit. Ausser dem besitzt Venedig noch einige Plätze in Albanien und einige Inseln im Mittelländischen Meer, worunter Corfu die wichtigste ist. Alles dieses zusammen heißt Stato da Mare, der See-Staat; wovon das Venezianische Dalmatien und Albanien 4500. Q. Meilen und 248,280. Einwohner, und das übrige, (welches die Venezianische Levante heißt.) 1000 Q. Meilen und 150,000. Einwohner enthält.

Die Beschaffenheit des Landes ist nach den Provinzen verschieden. Um Venedig herum giebt es stinkende Sümpfe und ungesunde Luft. Die Tarvisermark oder das Trevisanische hingegen ist eine der schönsten Landschaften in Italien. Das Paduanische hat einen Ueberfluß an Wein, Getreyde, Wildpret, Fischen, Vögeln und heilsamen Kräutern. Das Brescianische ist reich an Wein, Oel, Getreyde, Eisen, Erz, Kupfer, Gold, Silber, Alaun und Marmor, hat auch viele nutzbare Seen, darunter der Gardersee, der Lago d'Iseo und Lago d'Idro, die vornehmsten sind. Die Landschaften um Verona und Vicenza sind auch sehr fruchtbar, und das Vicentinische, welches man sonsten den Garten von Venedig genennet, hat eine grosse Menge von Maulbeerbäumen, welches den Seidenbau in dieser Landschaft sehr befördert. In Friul giebt es Getreyde, Viehweide, Wein und Metalle. Istrien ist ein ungesundes Land, hat Mangel an süssem Wasser, aber Salz und Holz genug. Auch sind schöne Stein- und Marmorbrüche daselbst. Die Insel Corfu hat an Getreyde Mangel, hingegen viel Obst, Wein, Honig, Wachs und Salz. Man findet daselbst ganze Wälder von Pomeranzen, Citronen und Granaten. Die Insel S. Maura ist mit Getreyde, Wein, Oel, Citronen, Pomeranzen, Mandeln und andern Früchten reichlich versehen. Die Insel Cefalonien hat Muscaten, Rosinen, Wein und Oel im Ueberflusse. Die Insel Zante ist reich an Getreyde, und bauet viel Rosinen, Wein und Oel.

Der Venezianische Freystaat ist eine Aristokratie, an deren Spitze der Doge oder Herzog ist. Das vornehmste Collegium ist der grosse Rath, (il Maggior Consiglio, gran Consiglio,) in welchem alle venezianische Edelleute sitzen, welche ihre Ahnen und rechtmässige Geburt erweisen können, und 25. Jahre alt und nicht im geistlichen Stande sind. Einige kommen auch schon nach zurück gelegtem zwanzigsten Jahre, oder auch wohl gar noch eher in denselben, theils wegen der Verdienste ihrer Vorfahren, theils bey Kriegszeiten durch Geld, theils auch durch das Loos. Dieses letztere geschichet jährlich am S. Barbaratage, den 4 December, in Gegenwart des Doge; daher man auch solche junge Rathsherren Barbarini zu nennen pflegt. Die Procuratoren von S. Marco sind von diesem grossen Rathe ausgeschlossen, es sey denn, daß sie zugleich Savi grandi wären. Die vornehmsten Verrichtungen des grossen Raths bestehen in der Einrichtung der Staatsgesetze und anderer Verordnungen, Ernennung der Magistratspersonen und Vergebung aller hohen und niedern Bedienungen. Er versammlet sich ordentlich alle Sonntage; und wenn auch sonst gar nichts vorkäme, so giebt es doch sicher allemal erledigte Stellen zu besetzen. Die Anzahl der Glieder erstreckt sich oft auf 2500. Personen und darüber.

Nach diesem kommt das Collegium, eine Versammlung der vornehmsten Glieder des Staates, welche den fremden Gesandten, den Generalen und andern hohen Kriegsbedienten Audienz giebt, alle Briefe und einlaufende Memorialien annimmt, die privilegirten Sachen, nämlich der vornehmen geistlichen Personen und Benencien, beurtheilet, die Streitigkeiten zwischen Blutsfreunden entscheidet,

ſcheidet, und jede Sache an gehörigen Ort verweiſet. Es iſt dieſes Collegium auch befugt, den Pregadi zu berufen, und vollziehet deſſen Schlüſſe. Es beſteht aus dem Doge, 6. Conſiglieri, 3 Deputirten von der peinlichen Kammer (Capi di Quarantia) welche alle 2 Monate verändert werden, 6. Savj Grandi, welche aus dem Collegio des regadi abgeordnet ſind, 5. Savi di terra ferma, und 5. Savi degli ordini.

Hierauf kommt der Senat. (Pregadi.) In dieſem handelt man von Krieg und Frieden, Bündniſſen, Erwählungen der Generale, und aller Kriegsbedienten von Wichtigkeit. Hier werden auch die Geſanden ernennet, und die Auflagen angeordnet, die Mitglieder des Collegii erwählet u. ſ. w. Doch wird nichts darinnen abgehandelt, worüber nicht bereits im Collegio gerathſchlaget worden. Er hat den Namen Pregadi daher, weil ſich derſelbe ehedeſſen nur bey auſſerordentlichen Fällen verſammlete, und man alsdenn die vornehmſten Bürger ihr Gutachten zu geben erbitten lies, daher ſie pregati, oder nach Venezianiſcher Schreibart pregadi, erbettene, erſuchte, hieſſen. Es ſitzen 120. Edelleute in demſelben. Die Verſammlungen werden Mittwochs und Sonnabends gehalten. Doch kann der Wöchner unter den Savi, wenn es nöthig iſt, auſſerordentlicher Weiſe den Pregadi zuſammen rufen. Die Stimmen werden durch Kugeln geſammlet, welche man in gewiſſe Büchſen werfen muß. In dieſen dreyen hohen Verſammlungen hat den Vorſitz il Conſiglietto, oder der höchſte Rath der ſieben Herren. Dieſes iſt der Doge, nebſt ſeinen 6. Conſiglieri, welchen zuſammen der Titul Sereniſſima Signoria, Durchlauchtigſte Regierung oder Herrſchaft, gegeben wird, und welche die Majeſtät der Republik äuſſerlich vorſtellen.

Die Wahl eines Doge geſchieht auf folgende Art. Alle Nobili di Venezia, welche ihr dreyſſigſtes Jahr zurück gelegt haben, verſammlen ſich in den St. Marcuspalaſte; da man dann in einen ſteinernen Krug ſo viele Kugeln legt, als Perſonen vorhanden, worunter 30. vergoldete ſind. Dieſe Kugeln werden, eine nach der andern, durch einen dazu beſtellten Edelknaben, herausgezogen, und einem jedweden nach der Ordnung übergeben. Wer eine vergoldete bekommt, der verfügt ſich in ein beſonders Zimmer. Worauf ſeine Freunde und Verwanden alleſammt abtreten müſſen. Diejenigen aber, welche weiſſe Kugeln bekommen, treten ganz und gar ab. Die 30. Edelleute loſen in einem beſondern Wahlzimmer noch einmal vor den Staatsräthen, alſo daß ihrer nur 9. vergoldete Kugeln bekommen; die übrigen 21. ſind verſilbert und fallen wieder aus. Dieſe 9. Edelleute verfügen ſich in ein beſonderes Zimmer, allwo niemand zu ihnen gelaſſen wird, und erwählen 40. andere, deren jeder 6 Stimmen haben muß; auch können ſich die 9. Wahlherren ſelbſt mit dazu erwählen, nur müſſen die übrigen aus andern, ihnen nicht verwandten Familien genommen werden. So bald dieſe Wahl vollbracht iſt, thun ſie es den Staatsräthen zu wiſſen, welche, wenn es nicht gar zu ſpat iſt, noch ſelbigen Abend, oder wenn es nicht möglich, des andern Tags früh, den groſſen Rath zuſammen rufen, und ihm von dieſer Wahl Eröfnung thun. Wenn nun der Secretarius derſelben Namen öffentlich ablieſet, ſtehet jeder Erwählte, ſo bald er ſeinen Namen höret, von ſeinem Sitze auf, begiebt ſich zu dem Stuhl der Staatsräthe, und von dannen mit ſeinen Miterwählten ins Conclave. Indeſſen darf niemand mit dieſen 40. Herren etwas reden, oder ſchriftlich ihnen etwas zukommen laſſen. So bald dieſe 40. im Conclave beyſammen ſind, geht der groſſe Rath auseinander und die Wahlherren loſen noch einmal um 12. goldene Kugeln. Dieſe dadurch beſtimmte 12. neue Wahlherren, ernennen 25. andere Wahlherren, der erſte 3. und ein jeder von den übrigen eilfen 2. Perſonen. Wenn dieſes geſchehen, ſo wird dem groſſen Rath abermals Nachricht davon gegeben, welcher zuſammen gerufen, und alles eben ſo gehalten wird, wie bey den vierzig Herren. Dieſe 25. erwählen durch das Loos

der Kugeln 9. Personen aus ihrer Zahl; diese wählen wieder 45. andere, jeder 5. Personen; diese reduciren sich durchs Loos wieder auf eilf Personen, und diese machen endlich die rechten Wahlherren an der Zahl 41. welche nach der von dem grossen Rath empfangenen Bestätigung den Doge erwählen, indem sie sich in den Palast von S. Marco verschliessen, auch fast auf eben diese Weise, wie die Cardinäle, im Conclave, ractirt werden, auch nicht eher wieder heraus gehen, als bis die Wahl geschehen ist. Derjenige, so Doge oder Herzog werden soll; muß von 41. Stimmen wenigstens 25. haben. So bald der Herzog erwählet worden, zeigt er sich dem Volke, und steigt zu dem Ende in eine gewisse Maschine, welche im Arsenal zu dieser Ceremonie verwahret wird. Sie hat die Gestalt eines Brunnen, und ruhet auf einem Gerüste, welches von ungefähr 200. Arbeitern aus dem Zeughause getragen wird. Der Doge sitzt in diesem Behältniß, und hinter ihm steht eines von seinen Kindern, oder nächsten Anverwanden. Von da wirft er goldene und silberne Münzen, die er in zwey Becken hat, unter das Volk, so lange man ihn um den S. Marcusplatz trägt.

Der Doge führt eine besondere Tracht. Insbesondere auf dem Haubte trägt er eine kostbare Mütze, il Corno genannt. Er führt den Titul Serenità, Durchlaucht. Ohne Zuziehung des grossen Rathes und des Pregadi darf er nichts thun. Alle Staatsschreiben und Verordnungen, wie auch alle Expeditionen der Gesanden des Staates, werden in seinem Namen ausgefertigt, auch werden die Münzen unter seinem Namen geschlagen, doch nicht mit seinem Bilde und Wappen. Fremde Abgesanden suchen bey ihm Audienz: Doch kann er nicht weiter, als in allgemeinen Ausdrücken antworten. Die Sendschreiben auswärtiger Potentaten werden zwar an ihn gerichtet; er darf sie aber ohne Vorwissen des Raths nicht öfnen. Er ist das Haubt aller Versammlungen, thut in dem grossen Rathe, (in dem er zwey Stimmen hat,) in dem Pregadi, und in dem Rathe der zehen Herren, den Vortrag. Wenn er in die Staatsversammlungen gehet, stehet jedermann vor ihm auf, und entblöset das Haubt; er aber steht vor niemand auf, als vor Gesanden, welche Audienz haben, nimmt auch sein Corno vor niemand ab. Er hat alle Beneficien der Kirche zu S. Marco zu vergeben, ist Protector und Vogt des Klosters delle Vergini, deren Aebtissin ihn ihren Padre, Vater, nennet, und sonst von niemand abhänget. Seine jährlichen Einkünfte erstrecken sich auf 14. bis 15000. Thaler. Dagegen muß er jährlich Gastmahle halten, und den ganzen venezianischen Adel dazu einladen. Seine ordentliche Hofhaltung ist sehr gering. Sie bestehet aus zwey Kammerdienern, vier Gondolieren, und einigen andern Dienern. Die Bedienten, welche ihm bey öffentlichen Feyerlichkeiten aufwarten, besoldet die Republik. Er darf keine Leibwache halten. Seine Familie ist von der Kleiderordnung und von andern Einschränkungen befreyet, aber seine Söhne sind, so lange der Vater lebt, von allen Bedienungen ausgeschlossen, werden auch zu keinem geistlichen Beneficio gelassen. Seine Gemahlin wird nur für die vornehmste Gentildonna oder Dame, im Staat gehalten. Doch kann er sie zur Herzoginn (Dogaressa) krönen lassen, welches aber wegen der grossen Kosten selten geschiehet. Der Doge darf heut zu Tage nicht mehr zur See das höchste Commando führen; ohne Erlaubniß der hohen Räthe kann er nicht aus der Stadt reisen. Von andern Prinzen darf er keine Geschenke annehmen. Auf seine Handlungen wird genau Achtung gegeben. Vor den zehen Herren kann er belanget und nach Befinden abgesetzt werden. Ja wenn seine Regierung nach dem Tode untersucht und strafbar befunden wird, müssen die Erben Strafe erlegen. Wofern der Erwählte die Dogen-Würde nicht annehmen will, so wird er auf ewig aus dem Staate verbannet, und seine Güter eingezogen. Es darf auch heut zu Tage keiner mehr diese Würde niederlegen. Stirbt ein Doge, so wird er auf gemeins

meine Kosten sehr prächtig begraben. Bey dem Begräbniß erscheinen die Senatoren in rothen Röcken, weil die Republik unsterblich ist. Nach seinem Tode werden 3. Inquisitori erwählet, welche sein voriges Verhalten untersuchen. Ein Interregnum dauret insgemein nicht über 8. Tage, und während demselben dürfen keine Staatsversammlungen gehalten werden. Ist der Doge krank, oder abwesend, so wird seine Stelle durch einen der hohen Räthe verwaltet, welcher Vicedoge genennet wird, aber den herzoglichen Stuhl niemals einnimmt, das corno auch nicht trägt, noch den Titel Serenissimo führet. Bey Lebzeiten des Doge kann sein Nachfolger nicht erwählet werden.

Die Oberräthe, (Consiglieri della Signoria, oder di Sopra) sind dem Doge zugeordnet, und müssen mit demselben, wie auch mit den drey Capi di Quaranta, oder Criminaldirectoren, über die Materien, welche in den Staatsversammlungen sollen vorgetragen werden, rathschlagen, welches in Beyseyn eines Secretairs geschiehet, welcher alle voci genennt wird, weil er die Proclamation der Magistratspersonen thun, und die Schlüsse des grossen Raths mit lauter Stimme ablesen muß. Hiernächst kommt ihnen auch die Eröfnung der bey der Signoria einlaufenden Schreiben und Memorialien zu, ferner die Annehmung aller Bittschriften, welche in den grossen Rath gehören. Es gehört ihnen die Ertheilung der Exemptionen und Privilegien, ingleichen die Delegirung gewisser Richter bey streitigen Jurisdictionssachen. Ueber dieses präsidiren sie in allen Collegien, thun die Vorträge darinnen, stellen auch in währenden Interregnis die Befehle an alle Podestats, und Kriegsofficiers zu Wasser und zu Lande. Diese Würde bekleidet einer nur ein Jahr lang, wiewohl eigentlich ein Oberrath nicht länger als acht Monathe lang im Collegio bleibt, so dann aber in die Quaranta abtreten und al Banco d'Abasso, (auf die untere Bank,) sich begeben muß. Ihre Kleidung ist allezeit von rother Farbe, bey 25. Dukaten Strafe, es wäre denn, daß ihnen ein naher Blutsfreund gestorben, in welchen Falle es ihnen erlaubt ist, einen Monath lang zu trauern. Bey währendem Interregno bleiben sie in dem S. Marcuspalaste, und nehmen die Condolenzen über des Doge Tod an. Die drey Häubter oder Präsidenten der Quarantie sitzen in dem Collegio, damit sie daselbst bey Zeiten allen widrigen Verordnungen vorbeugen können. Sie sind nur zwey Monathe lang in diesem Amte, führen den Titul Excellenz, und tragen violet. Sie haben auch die Aufsicht über der Oberräthe Thun und Lassen. Wenn sie alle drey abwesend sind, kann keine Berathschlagung vorgenommen, noch weniger ein Schluß gemacht werden. Die 6. Savi Grandi, oder grosse Staatsminister, welche der Pregadi erwählet, haben Sitz und Stimme in dem Collegio, und stellen den Pregadi vor. Diese haben die meisten Sachen, welche in den Pregadi gehören, auszuarbeiten, und ist einer unter ihnen wechselsweis Wöchner, welcher dann den Vortrag thut, und mit seinen Collegen ein Gutachten entwirft, nach welchem sich der Pregadi gemeiniglich richtet, da dann auf erlangten Entschluß des Pregadi die Sache ausgefertiget wird. Ihre Amtsverrichtung währet sechs Monathe. Keiner wird als Gesandter an einen fremden Hof geschickt, wenn er nicht zuvor Savio Grande gewesen. Die fünf Savi di Terra ferma werden gleichfalls von dem Pregadi erwählet, und haben ihre Stelle darinnen. Der eine führet den Titel Savio alla Scrittura, und ist Oberkriegsrath. Dieser fertiget alle Kriegssachen aus, wohnet allen Musterungen bey, und verordnet Werbung und Abdankung der Soldaten. Er ist der oberste Richter aller Militarpersonen, und erkennet summarisch in Civil- und Criminalsachen, welche durch Appellation an ihn gelangen. Ein anderer ist Savio Cassiere oder Oberkriegszahlmeister. Der dritte ist Savio der Ordonanzen, welcher die Direction über die Militz in terra ferma hat. Die übrigen zwey haben keine besondern Verrichtungen,

tungen, sondern arbeiten mit den vorigen, und vertreten in ihrer Abwesenheit ihre Stellen; jedoch haben sie zu dem Pregadi keine eigentliche Stimme. Hierauf folgen die Savi degli ordini, welches junge Edelleute von dem ersten Range sind, die in dem Collegio zwar sitzen und zuhören, um die Staatssachen kennen zu lernen, aber keine Stimme haben. Wenn sie etwas vortragen wollen, müssen sie es stehend und mit blossem Haubte verrichten. Sie heissen sonst Savi di Mare, weil sie das Seewesen unter den Händen haben, müssen sich aber von den übrigen Savi einreden und befehlen lassen.

Vor Zeiten war nur eine Person zu der Procuratoria operis D. Marci, oder Oberpflegamt der Kirche S. Marci bestellet. Aber 1231. da der damalige Procurator, Philipp Memo, als Gesander, nach Constantinopel gehen muste, wurde noch einer gemacht. Der Kirchenschatz und die Gebäude vermehrten sich, und deswegen wurde 1259. der dritte verordnet. Drey Jahre hernach wurde der vierte gesetzt. Nach der Zeit wurden derer noch mehrere. Heut zu Tage sind 9. ordentliche Procuratoren, drey in jeder Procuratur, oder Kammer. Die eine heist di Sopra, (die obere) welche die Administration der Kirche zu S. Marcus und der herzogl. Kapelle hat. Die andere heißt di Citra. (die diesseitige,) welche die Verwaltung der geistl. Güter und Stifter diesseits des grossen Canals zu Venedig führet. Die dritte Kammer heißt di Oltra, (die jenseitige,) welcher die Aufsicht und Verwaltung der jenseits des Canals befindlichen Stiftungen und Kirchengüter anvertrauet ist. Die Anzahl der ausserordentlichen ist nicht bestimmt. Die gebohrnen venezianischen Edelleute zahlen 30,000. Dukaten für diese Würde. Diejenigen aber, welche zuvor den Adel mit Gelde erkauft haben, müssen wohl noch einmal so viel geben.

Die Procuratoren schwören, den Gottesdienst rein zu erhalten, und das gemeine Beste möglichst zu befördern. Sie führen die Aufsicht über die Almosen, Hospitäler und Klöster. Sie haben ihren Palast am S. Marcusplatze, und kommen ordentlich des Dienstags, Donnerstags und Sonnabends zusammen. Sie haben die Oberaufsicht über die öffentliche Bibliothek. Zwey aus ihrem Mittel haben die Aufsicht über die Universität zu Padua, und heissen Riformatori dello Studio di Padova. Die Procuratoren von S. Marco gehen allen übrigen venezianischen Edelleuten vor, und sind die vornehmsten Senatoren.

Das Collegium der Zehen, Consiglio de' Dieci, wurde anfänglich im J. 1310. blos wider diejenigen angestellet, welche mit an der Zusammenverschwörung des Baiamonte Tiepolo Theil genommen hatten. Es wurde zuerst auf 5. hernach auf 10. Jahre, und endlich im J. 1335. auf ewig bestätiget. Die Gewalt desselben erstreckt sich über alle öffentliche Verbrechen, Aufruhr, böses Verhalten in öffentlichen Aemtern, falsche Münze, Meuchelmord, so an einem von Adel begangen worden, Ketzerey, Sodomiterey und dergleichen. Dieses Collegium hat bisweilen in die wichtigsten Staatssachen die Hände eingeschlagen, ist aber allemal in seine Schranken zurück gewiesen worden. Es hat in dem Arsenal Galeeren und schweres Geschütz, das ihm besonders eigen und mit C. di X bezeichnet ist. Die Zehen bestehen aus Edelleuten vom ersten Rang, und werden jährlich durch den grossen Rath erwählet, und zwar aus 10. unterschiedenen Familien, indem keine der andern verwandt seyn darf. Der Doge kommt mit 6 Räthen in dieses Collegium, und hat den Vorsitz darinnen. Doch haben die Zehen auch ohne seine Gegenwart alle Gewalt. Von ihnen kann nicht appellirt werden. Geistliche und Weltliche von allen Ständen, Unterthanen und Fremde, ohne Rücksicht auf Rang und Herkunft, sind diesem Gerichte unterworfen. Seine Werkzeuge sind die drey Staatsinquisitoren, nämlich zwey Zehener und ein herzoglicher Rath. Wenn diese alle drey einig sind, so haben sie so grosse Gewalt, daß sie auch den Doge ersäufen und

stranguliren können, ohne Einwilligung des Pregadi. Sie haben die Schlüssel zum Palaste und zu allen Zimmern des Doge, und können, wann es ihnen beliebt, bey Tage und bey Nacht, in seiner Gegenwart und Abwesenheit, hineingehen. Im Fall sie sich in ihren Entschliessungen nicht vergleichen können, so müssen sie es an das ganze Zehenercollegium kommen lassen. Diese haben aller Orten Spionen. Alle Nachrichten werden angenommen, die öffentlichen und die geheimen, von allen Personen jedes Alters und Geschlechts. Die geheimen Anzeigen geschehen durch die Löwenrachen, die an verschiedenen Orten, in den Gallerien des Herzogl. Palastes ꝛc. sind. Die Inquisitoren haben die Schlüssel zu den Kästen, in welche sie durch die Oefnung hinunter fallen, und bedienen sich der Zettel, die sie darinn finden, nach dem sie für dienlich halten. Die Angeber, welche belohnt seyn wollen behalten ein abgerissenes Stück von dem Zettel oder Blate Papier, das sie durch den Löwenrachen in den Kasten geworfen, und zeigen es darauf den Staatsinquisitoren vor. Alle Monathe ziehet man das Loos über 3. Directoren oder Capidieci, welche alle Schreiben, so bey dem Gericht einlaufen, eröfnen, den Innhalt an ihre Collegen bringen, die Zeugenaussagen und Nachrichten annehmen und verdächtige Personen in gefängliche Haft bringen lassen. Unter diesen dreyen ist allezeit einer Wöchner. Dieses Collegium versammlet sich wöchentlich nur einmal. Doch können die drey Capi-Dieci, wegen wichtiger Geschäfte noch öfters zusammen kommen. Sie haben in dem Pregadi Sitz und Stimme, und tragen einen violetten Rock mit weiten Ermeln. Das ganze Collegium führet den Titel Excelso. Diejenigen, so in dasselbe gewählt werden, müssen über 40. Jahre alt seyn, in gutem Ruf stehen und ansehnliches Vermögen besitzen. Wenn die Zehn erwählt sind, so machen sie für sich 3. aus ihren Mittel zu Staatsinquisitoren. Eine zu weit getriebene Strenge gegen einen aus den Venezianischen Adel, erregte so grosse Gährung, daß sich eine Partey hervorthat, welche verlangte, der grosse Rath sollte dieses fürchterliche Gericht auf immer abschaffen. Die Sache wurde mit solcher Heftigkeit getrieben, daß um das J. 1770. darüber Uneinigkeiten unter den adelichen Familien entstunden. Endlich drangen doch diejenigen durch, welche dieses Gericht zur Sicherheit des Staats für unentbehrlich hielten.

Der Hofgerichte sind drey, welche Quarantie genennet werden, weil in jedem 40. (ital. quaranta) Personen, sitzen. Das erste ist das neue Civilgericht, welches alle bürgerlichen Sachen, so durch Appellation ausser der Stadt dahin gebracht worden, entscheidet. Das andere ist das alte Civilgerichte, welches die bürgerliche Sachen, so von den Unterobrigkeiten der Stadt Venedig dahin gebracht werden, ausmacht. Die dritte Quarantia ist das peinliche Untergericht, darinnen alle Verbrechen, ausser der beleidigten Majestät, welches vor die Zehener gehöret, gerichtet werden. Was sonst das Collegium der Zehener für den Adel ist, das ist diese Quarantia für alle Bürger und Unterthanen des Staates. Die Glieder dieser 3. Gerichte sind nur 8. Monathe lang in einer Quarantia; alsdann steigen sie, und zwar von der neuen zur alten, von dieser aber zur Criminalkammer.

Der Großkanzler, der aus der vornehmsten Classe der Bürger (Cittadini originarj) genommen wird, hat vieles Ansehen. Er wird von dem grossen Rathe erwählet, und aus den Secretarien genommen; ist wegen seines Amts ein Ritter, und hat den Titel Excellenz, ingleichen den Rang vor allen Senatoren und Obrigkeiten in der Stadt, ausgenommen den Oberräthen, der Signoria und Procuratorn von S. Marco. Doch ist dieses nur von den Verrichtungen seines Amts zu verstehen. Denn ausser denselben muß er allen Edelleuten nachgehen. Ihm ist erlaubt, in alle Collegia und Rathsversammlungen zu gehen; auch bekommt er alle Schreiben zu lesen.

Doch

Doch hat er in keinem Collegio ein Votum. Er ist Großsiegelbewahrer, und der Director der Secretarien, welche, nebst ihm, die gesammte Bürgerschaft vorstellen. Er wird auf gemeine Kosten prächtig begraben.

Es sind dreyerley Gattungen der Secretarien; Secretari del consiglio dei Dieci, deren nur vier sind; Secretari del Pregadi, deren 24. sind, welche alle Staatssachen ausfertigen müssen, und zum Theil auch an fremden Orten und als Gesandschaftssecretairs gehalten werden; und die Notarii des Doge, deren keine gewisse Anzahl ist. Diese haben mit Rechtssachen zu thun, machen Instrumente, Contracte, u. d. g.

Die vornehmsten unter den Obrigkeiten sind die drey Avogadori oder Obersiscale, welche in peinlichen Sachen die Anklage verrichten. Es muß auch zum wenigsten einer von denselben allen Berathschlagungen in dem grossen Rathe und dem Pregadi beywohnen. Sie können den neuen Verordnungen, wenn sie den alten Gesetzen entgegen sind, widersprechen, und es dahin richten, daß die Sache genauer untersucht werde, welches sie intromittere nennen. Die zwey Censori oder Policeyamtleute, haben über Hausdiebstahl und Ausschweifungen der Gondoliers ꝛc. zu richten. Die drey Syndici haben, unter andern, Acht, daß die Secretarien, Procuratores, Gerichtsherren, Copisten ꝛc. nicht mehr fodern, als die Taxe mit sich bringt. Die sechs peinlichen Nachtrichter (Signori de Notte Criminali) adelichen Standes, richten über Nachtschwärmer und Diebe, Mordbrenner, Doppelehleute, Menschenräuber, Nothzüchter und Juden, welche mit Christinnen Unzucht getrieben haben. Sie bestrafen auch die Aerzte und Wundärzte, wenn die Cur eines Verwundeten verheimlichet oder kein Wundzettel übergeben wird. Die sechs bürgerlichen Nachtrichter, Signori di Notte Civili, erkennen über Sachen, die weder ganz zur Civil- noch ganz zur Criminal-Jurisdiction gehören. Besonders richten sie über Betrug, und helfen, wenn, in Zeit der Ferien, andere Gerichte geschlossen sind. Die drey Provediton del Commune haben die Aufsicht über das Pflaster, die Reparatur der Brücken, Wege und Stege, über den Bau und die Ladung der Schiffe, daß die gehörige Proportion nicht überschritten werde, über Zunft- und Handwerkssachen und die dabey vorkommende Vergehungen, die sie bestrafen. Sie bestimmen den Preis der Bücher und sind Vorsteher der kleinern Brüderschaften, (Scuole.) so wie es das Collegium der Zehn über die 6. grossen ist. Die vier Provedirori alla giustizia vecchia strafen diejenigen, welche falsche Elle, Maas und Gewicht führen, taxiren das Obst und die Fische, (welche die Fischer stehend und mit blossem Haupte verkaufen müssen, damit sie desto weniger auf Theurung halten mögen;) sie sind auch Handwerksrichter, und Vorsteher der Krämer ꝛc. Die drey Proveditori alla giustizia nuova geben auf Herbergen Gasthöfe, und auf die ächte Beschaffenheit der Weine Acht. Die Gesundheitspflege wird durch drey Signori alla Sanità verwaltet. Drey Riformatori delle pompe haben die Aufsicht über ausschweifenden Aufwand in Essen, Trinken und Kleidern. Die Obrigkeiten und Befehlhaber auf dem Lande und in den Provinzen sind die Podestà und Capitani dell' arme, deren jene die Gerichtsbarkeit zu verwalten, diese aber das Commando über die Soldaten haben. Von ihren Sprüchen appellirt man an das Neue Civil-Gericht oder die uditori nuovi zu Venedig.

Der venezianische Adel wird in drey Classen eingetheilt. Die erste begreift die Familien der 12. Tribunen, welche die Wahlherren des ersten Doge gewesen; daher man sie auch Elettorali nennet, nämlich die Contarini, Morosini, Badovari, Tiepoli, Michieli, Sanuti, Gradenighi, Memmi, Falieri, Dandoli, Polani und Barozzi. Diese Geschlechter werden die zwölf Apostel genennet. Nächst diesen sind noch vier andere, welche jenen an Alterthume wenig nachgeben, nämlich

lich die Giustiniani, Cornari, Bragadini und Bembi. Sie haben im Jahr 880. die Stiftung der Abtey S. Georg unterschrieben und werden die vier Evangelisten genennet. Hierzu kommen noch acht andere Häuser, unter welchen die Quirini, Delfini, Soranzi, Zorzi, besonders berühmt sind. Die andere Klasse hat ihren Ursprung von dem Serrar del Consiglio, (venez. Consejo,) oder dem Schliessen des grossen Raths; eine Einrichtung, welche der Doge Peter Gradenigo, 1298. zu Stande brachte, und durch welche alle diejenigen, die sich damals in dem grossen Rathe befanden, ein ausschliessendes Erbrecht für sich und ihre rechtmässigen männlichen Nachkommen erhielten, zum grossen Rathe gezogen zu werden. Von diesen Familien blühen noch mehr als 80. Die vornehmsten darunter sind die Mocenighi, Foscarini, Grimani, Gritti, Loredani, Donati, Malipierri, Nani, Pesari, Pisani, Priuli, Ruzzini, Sagredi, Valieri, Venieri, Basadonna. Hierzu werden noch 30. Familien gerechnet, welche nach dem genuesischen Kriege 1380. in den venezianischen Adel aufgenommen worden, weil sie während desselben der Republik mit grossen Geldsummen beygestanden. Von demselben sind eilfe abgegangen. Unter den übrigen sind die Trevisani, Vendramini, Renieri und Pasqualighi, die vornehmsten. Die dritte Klasse machen diejenigen aus, welche den Adel mit Gelde erkauft haben; welches besonders im 17ten Jahrh. in dem langwierigen Krieg mit den Türken wegen Candia geschah, wodurch die Republik aufs äusserste entkräftet und neue Arten von Geldzufluß unentbehrlich gemacht wurden. Schlägt ein Nobile ein Amt aus, wozu er erwählet worden, so muß er bey 2000. Dukaten Strafe geben, zwey Jahr aus dem grossen Rathe und dem Broglio bleiben, sich der Kleidung enthalten, die den Adelichen zu Venedig von dem Bürger unterscheidet. Dieses Ausschlagen eines Amtes könnte leichter vorkommen, als es scheinet. Es ist nämlich zu Venedig die Gewohnheit, daß man eine Magistratsperson, wider welche Beschwerden verhanden sind, statt der völligen Absetzung, zur Verwaltung einer niedigen Stelle ernennet. Dadurch verliehrt nun ein solcher die höhere, in welcher er sich tadelswürdig gemacht hat. Wenn er mächtige Freunde hat, so kann er es dahin bringen, daß eine solche Herabsetzung nicht sogleich als gültig angesehen, und daß noch einmal darüber in dem grossen Rathe votirt wird: und da ist es möglich, daß er, durch die Mehrheit der Stimmen, von der Annehmung der geringern Stelle dispensirt wird und mit dieser Art von Warnung durchkommt. Fällt aber die Mehrheit wie das erstemal und also wider ihn aus, so muß er entweder das geringe Amt annehmen, oder völlig abgesetzt seyn, und sich der angeführten Strafe unterwerfen. Wenn ein venezianischer Nobile den Malteserorden annimmt: so hat er keinen Theil mehr an der Regierung. Sie dürfen sich auch nicht mit fremden Damen, noch ihre Töchter mit fremden Edelleuten verheurathen. Auch ist dem Venezianischen Adel streng verbothen, mit Gesandten, Residenten ꝛc. fremder Fürsten die geringste Gemeinschaft oder Umgang zu haben. Dieses Verboth erstreckt sich zugleich auf ihre Angehörigen und Bedienten, und auf die Angehörigen und Bedienten derer, welche von Seiten eines auswärtigen Fürsten einen Charakter zu Venedig haben. Es darf auch keiner, ohne Erlaubniß der Staats-Inquisitoren, in fremde Länder reisen. Gleichermassen ist es, bey Lebensstrafe, ihnen verbothen, in auswärtige Civil- oder Militardienste sich zu begeben: doch ist es ihnen erlaubt, Güter und Lehen in dem Gebiethe fremder Herren an sich zu bringen und zu besitzen.

Auf die venezianischen Nobili folget die Bürgerschaft zu Venedig, welche verschiedene Vorrechte genieset, und in der Stadt den Vorzug hat vor dem venezianischen Landsadel, (Nobili di Terra ferma). Dieser unterscheidet sich von den Bürgern in Terra ferma, als der vierten Art von Leuten, welche wie

der von der fünften, dem gemeinen Pöbel zu Venedig, zu unterscheiden, welcher in zwey Parteyen getheilt ist, Castellani oder Nicolotti.

Die katholische Religion hat in dem ganzen Staate die Oberhand. Doch gestattet man den Griechen und Armeniern ihre freye Religionsübung nach ihrer besondern Kirchenagende. Beyde haben auch zu Venedig ihre Erzbischöfe; und der von der griechischen Religion hat ein Seminarium junger Leute aus seiner Kirche unter seiner Aufsicht. Auch haben die Juden zu Venedig in ihrem Quartier ihre Schulen. Die Protestanten haben ihren Gottesdienst in geheim. Venedig hatte vom J. 774. an Bischöfe, bis 1450. In diesem letzern Jahre ward die Patriarchalkirche von Grado nach Venedig versetzt, und der damalige Bischof, Lorenz Giustinians, vom P. Eugen IV. zur Patriarchenwürde erhoben. Der jedesmalige Patriarch wird aus dem venezianischen Adel durch den Pregadi erwählet, und von dem Pabste bestätiget. Er nennet sich: diuina miseratione Venetiarum patriarcha, (d. i. von Gottes Gnaden Patriarch zu Venedig, ohne den Beysatz und des H. Apostolischen Stuhls (sanctae sedis apostolicae,) wie sich andere nennen. Er ist Primas und Metropolitan von Dalmatien; ingleichen über die Erz- und Bischöfe von Corfu, Chiozza, Torcello und Caorle. Die herzogliche Capelle aber zu St. Marcus erkennet ihn nicht dafür, weil selbige einen besondern Vorsteher hat, Primicerius genannt, welcher mit einer Bischofsmütze, einem Bischofsstabe und Ring Amt hält, den Segen ertheilet, auch 40tägigen Ablaß schenken und in seiner Kirche Geistliche ordiniren kann. Der Patriarch und dieser Primicerius sind allezeit venezianische Edelleute, wie auch der Erzbischof von Corfu, nebst den Bischöfen von Trevigo, Padua, Vicenza, Verona, Brescia und Bergamo. Ehedessen war auch noch ein Patriarch zu Aquileia, welcher Primas von Istrien, und Metropolitan der Bischöfe von Trevigo, Ceneda, Belluno, Feltri, Concordia, Padua, Vicenza, Verona, Capo d'Istria, ferner über Friaul, und einige österreichische Districte war. Da aber hieraus Streitigkeiten zwischen dem Erzhause Oesterreich und der Republik Venedig erwuchsen, so wurde 1750. das Patriarchat zu Aquileia aufgehoben, und dafür zwey Erzbisthümer errichtet, davon das österreichische zu Görz und das venezianische zu Udine seinen Sitz bekam. (s. den Art. Aquileia.) Ehedessen hatte der Pregadi das Recht, alle Bischöfe und Aebte in den venezianischen Ländern zu ernennen. Allein in dem Frieden mit P. Julius II. vom Jahr 1510 ist es dem Pabste überlassen worden, welcher aber verbunden ist, nur venezianische Unterthanen zu nehmen. Der Patron der Republik ist S. Marcus, welcher an die Stelle S. Theodors, getreten ist, seitdem sein Leichnam, nach dem gemeinen Vorgeben im J. 827. nach Venedig gekommen ist.

Die Geistlichen dürfen sich zu Venedig ganz und gar nicht in Staatssachen mengen, und ohne Genehmhaltung der Republik keine unbewegliche Güter an sich bringen. Die Inquisition bestehet nicht blos aus geistlichen Personen, sondern 3. Senatoren wohnen allen Handlungen derselben bey, und können die erstern nichts ohne die andern thun. Daher zu Anfang aller Acten die Formel gebraucht wird: Cum assistentia et praesentia Illustrissimorum et Excellentissimorum Dominorum N... Diese weltlichen Herren sind nicht anzusehen als Diener der Inquisition, sondern als Männer, welche auf das Verfahren der Inquisitoren Achtung geben, und dem Senat Nachricht von dem, was vorgegangen ist, ertheilen müssen. Sie können die Berathschlagungen der Inquisitoren hemmen, und die Vollstreckung ihrer Urtheile hindern, nicht nur, wenn sie den Landesgesetzen und Gewohnheiten zuwider sind, sondern auch, wenn sie nicht überein kommen mit den geheimen Instructionen, welche ihnen der Senat ertheilt, oder mit den besondern Maximen des Staates. Sie müssen verhindern, daß keine Bulle, ohne Einwilligung des Doge, publiciret werde. Diese

Ein-

Einwilligung erfolgt allemal erst nach einer langen und reifen Ueberlegung. Juden und Griechen sind der Inquisition nicht unterworfen.

Die itzigen ordentlichen Einkünfte der Republik betragen ohngefähr 5 1/2. Millionen Ducaten; (den Ducaten zu 8. venezianischen Lire, und die Lira zu 14 2/7. Xr oder 21. Lire auf einen holländischen Ducaten gerechnet.) Ehemals waren sie weit beträchtlicher. Da die Ausgaben in verschiedenen Artikeln groß sind und nur für das Kriegswesen in den neuesten Zeiten jährl. 916,000. Ducaten ausgegeben wurden, so gerieth die Staatscasse im J. 1783. in mißliche Umstände. Doch hat die Republik noch einen unberührten Schatz von 2. Millionen Ducaten, der nur im äussersten Nothfall angegriffen werden soll. Die Governatori delle entrate und Camerlenghi del Comune haben das Finanzwesen in ihrer Aufsicht und Verwaltung.

Was die Landmacht der Venezianer anlangt: so besteht sie zu Friedenszeiten aus einigen Compagnieen zu Pferd und zwey Corps Fußvolk. Das erste Corps wird Cernide genennet, besteht aus 14—15000. Mann und ist nur eine Landmiliz. Das andere, Capelletti genannt, besteht aus regulirten Völkern, welche in die Festungen verlegt werden. Zwey Compagnieen werden zu Venedig, als Garden des Palastes und Platzes von S. Marco, gebraucht. Die Seemacht war in ältern Zeiten überaus groß. Zu Anfang des 15ten Jahrh. soll die Republik 300. Schiffe, mit 80,000. Mann und 145. Galeeren, mit 11,000. Mann gehabt haben. Ausserdem waren noch 3000. Schiffe der Kaufleute, von 10—200. Tonnen, mit 17000. Seeleuten am Bord. Im J. 1782. bestund die Venezianische Navigation aus ohngefähr 370. Fahrzeugen. Die Flotte der Republik, wovon der wichtigste Theil meistens zu Corfu liegt, bestehet itzt gewöhnlich aus etlichen Kriegsschiffen, 25. bis 30. Galeeren, 4. bis 6. Galeazzen, nebst mehrern Barken und Brigantinen. Auch hierinn entdeckte man in den neuesten Zeiten grosse Gebrechen; und man fand überhaupt nöthig, eine eigene Commission zur Untersuchung des Arsenals zu ernennen. Der Oberbefehlshaber (Capitano generale) ist allezeit ein Nobile, und wird zu Kriegszeiten von dem Pregadi, die Flotte zu commandiren, verordnet. Er hat die Aufsicht über alle Häven, ist aber von keinem einzigen Platze Meister, hat auch mit der Kriegscasse nichts zu thun. Sein Amt dauert nur 3. Jahre. Der Proveditor Generale di Mare hat auch grosses Ansehen, und führet, als der älteste Seeoffizier von der Republik, in Abwesenheit des Capitano Generale, oder wenn seine Stelle unbesetzt ist, das höchste Commando. Er hat die Gewalt, die Officiers zu begnadigen und zu bestrafen, ja auch Nobili, wenn sie wider ihre Pflicht gehandelt, hinrichten zu lassen. Er hat die Kriegscasse unter Händen, und muß davon, nach Endigung seiner Administration, welche 2. Jahre dauert, dem Pregadi Rechnung thun. Er hat seinen ordentlichen Sitz zu Corfu. Nächst diesem ist der Capitän des Golfo, welcher allezeit eine Escadre von 6. Galeeren und einigen Jagdschiffen in dem Golfo oder adriatischen Meer, so wohl wider die Seeräuber, als auch zu Beobachtung der Schifzölle, unter seinem Befehl hat. Das Generalat zu Lande wird allemal einem Fremden anvertrauet, mit dem Titel eines Generalissimo di disbarco, oder dello Sbarco, (wörtl. Oberbefehlshaber über die Landungstruppen.) Diesem setzt der Pregadi zwey Proveditori Generali an die Seite, ohne deren Vorwissen er nichts thun darf. In seiner Abwesenheit führet der General der Infanterie, welches gleichfalls ein Ausländer seyn kann, das Commando. Nach diesem sind der General von der Cavallerie, die General-Lieutenants, die General-Majors, der Oberingenieur und der Feldzeugmeister.

Das Wappen dieses Freystaates ist ein dreymal getheilter und eben so vielmal gespaltner Schild, mit fünf Mittelschilden, welche in der Form eines Kreuzes gesetzt sind. Der Mittelschild auf der Herzstelle ist ein liegender, goldener, geflügelter Löwe

mit vorwärts gekehrten Haubte, um welches ein goldener Schein gehet, mit den vördern Branken ein offenes, silbernes Buch haltend, darinnen die Worte, die ein Engel zum Evangelisten Marcus soll gesprochen haben, zu lesen sind: Pax tibi, Marce, Euangelista meus; als das Haubtwappen der Republik. Ueber demselben stehet die Dogenmütze. Der Mittelschild auf der Ehrenstelle ist das Wappen Cypern, neunmal gespalten mit Silber und Blau, mit einem darüber gezogenen rothen gekrönten Löwen; auf welchen eine offene Krone ruhet. Der Mittelschild zur Rechten ist das Wappen des Königreichs Candia, ein gespaltener Schild, oben ein in die Höhe fliegender schwarzer Adler, welcher goldene Donnerkeile in den Klauen führet, in silbernem Felde; unten ein laufender silberner Centaur in rothem Felde. Oben ist eine offene Krone. Der Mittelschild zur Linken ist quadrirt. Das erste Quartier enthält das Wappen von Dalmatien, drey goldene Leopardenköpfe im rothen Felde. Das zweyte Quartier ist von Roth und Silber geschacht, wegen Croatien. Das dritte Quartier hat drey schwarze Hufeisen im goldenen Felde, wegen Rascien, oder Oberservien, (von beyden haben die Venezianer nichts inne.) Das vierte Quartier hat einen rothen Löwen in silbernem Felde, wegen des Königreichs Albanien, (welches aber heut zu Tage fast ganz unter türkischer Bothmäßigkeit ist.) Oben stehet eine offene Krone. Der Mittelschild auf der Nabelstelle ist das Wappen von Istrien, eine goldene Ziege mit rothen Hörnern, in blauem Felde. Oben stehet abermals eine offene Krone. Im Rückenschilde ist in der ersten Reihe, im ersten blauen Felde, ein goldener gekrönter Adler, wegen des Herzogthums Friaul; im zweyten silbernem Felde ein rothes Kreuz, wegen der Herrschaft Padua. Das dritte Wappen ist das Trevisanische, ein rothes Kreuz, welches oben mit zwey rothen Sternen von acht Strahlen beseitet ist, in silbernem Felde. Das vierte Wappen ist ein goldenes Kreuz, welches oben mit zwey halben goldenen Drachen beseitet ist, im blauen Felde wegen der Herrschaft Belluno. In der zweyten Reihe ist erstlich das Wappen der Herrschaft Verona, ein goldenes Kreuz im blauen Felde. Sodann kommt das Wappen der Herrschaft Brescia, ein blauer Löw zum Streit gerichtet, in blauem Felde. Drittens das Wappen der Herrschaft Vicenza, ein silbernes Kreuz im rothen Felde. Im vierten Quartier ist ein silbernes, zweythürmigtes Castel, mit schwarzen Mauerstrichen, Thür und Fenstern, wegen der Herrschaft Feltre. In der dritten Reihe im ersten Quartier ist das Wappen der Herrschaft Bergamo, ein mit Roth und Gold getheilter Schild. Im zweyten Quartier das Wappen von Crema, ein von Roth und Silber gespaltner Schild. Im dritten das Wappen von Corfu, eine aus des Schildes linkem Rande hervorgehende halbe, goldene Galeere, im blauen Felde. Im vierten ist ein silberner Hyacinth in blauem Felde, wegen Zante. In der vierten Reihe kommt erstlich das Wappen der Herrschaft Adria, ein silbernes dreythürmigtes Castel, dessen mittlerer Thurm höher ist, als die andern, mit schwarzem Thor, Fenstern und Mauerstrichen, auf einem grünen Boden, in blauem Felde. Das zweyte Wappen ist, in grünem Felde, ein zweythürmigtes, silbernes Castel, mit schwarzem Thor und Mauerstrichen; oben auf steht ein goldener geflügelter Löwe, mit vorwarts gekehrtem Haubte, um welches ein goldener Schein gehet, wegen der Herrschaft Polesine. Drittens kommt ein rothes Kreuz in silbernem Felde, wegen der Insel Cefalonien. Das letzte Wappen ist ein springendes, silbernes Pferd in grünem Felde, wegen der Insel Cherso und Osero. Der Schild steht unter einem purpurfarben Wappenzelte, welches mit goldenen Franzen gezieret, mit Hermelin gefüttert, und mit der herzoglichen Mütze, Corno, bedeckt ist. Das kleine Wappen der Republik hat, im himmelblauen Felde, den geflügelten, goldnen Löwen, der ein offenes silbernes Buch

hält,

hält, darinn die Worte: Pax tibi, Marce, Evangelista meus stehen. Auf dem Schild ist die herzogliche Mütze.

Venedig, ital. Venezia, Vinegia, franz. Venise, Haubtstadt der Republik, in dem Herzogthum oder Dogado di Venezia, auf 60. kleinen Inseln am adriatischen Meer, ist durch diese Lage fest und gegen feindliche Angriffe sicher; indem von der Landseite die seichte Laguna die Annäherung grosser Schiffe nicht zuläßt, und von der Seeseite der zum Fahren brauchbaren Wege durch Pfähle bezeichnet sind, die bey Feindesgefahr könnten abgehauen werden. Ihr erster Anfang fällt in das fünfte Jahrhundert, da einige von den Hunnen und ihrem König Attila fliehende Familien und Personen sich auf etliche von den Inseln begaben, die nun zur Stadt Venedig gehören. Bey dem darauf folgenden Einfall Odoacers mit seinen Herculern vermehrte sich die Zahl dieser Flüchtlinge; ein gleiches geschahe während der Kriege, da bald die Franken, bald die Gothen dort herum Gewaltthätigkeiten ausübten; am meisten aber wuchs die Volksmenge auf den Inseln in der lezten Hälfte des sechsten Jahrhunderts, als die Longobarden in Italien einbrachen. Alsdann entstund erst eine gemeinschaftliche bürgerliche oder Staatsverbindung dieser Inselbewohner, die bis dahin keine feste Verfassung gehabt hatten. Schiffarth, Handlung und Eroberungen machten diese Stadt in der Folge immer ansehnlicher und endlich zu einer der wichtigsten und berühmtesten in der Welt.

Venedig wird eingetheilt in 6. Sestieri (Sechstheile,) nämlich 1) di S. Marco. 2) Castello. 3) Canale Regio, insgemein Canaregio. Diese sind auf der einen Seite des grossen Canals, der durch die Stadt gehet. Auf der andern Seite liegen 4) S. Paolo, (S. Polo,) 5) della Croce und 6) Dorso duro, (von dem felsigten Boden (harten Rücken,) der Insel so benannt.) In dem ersten Theile sind zu bemerken die S. Marcus-Kirche, mit ihrem Heiligthum und Schatz, der herzogl. Palast, dessen Vorderseite aus rothem und weissen Marmor, in kleinen Quadraten, bestehet. Aussen und innen sind bedeckte Gänge. Die Haubttreppe heißt Scala dei Giganti, (Riesentreppe,) wegen der grossen marmornen Bildsäulen des Mars und Neptuns, die unten an derselben stehen. Vor dem Haubtthore des Palasts ist der Broglio, ein Platz, wo der Venezianische Adel sich alle Morgen versammlet. An demselben stehen 2. grosse Säulen von Granit, zwischen welchen die öffentlichen Hinrichtungen der Verbrecher vollzogen werden. Gegen dem herzogl. Palast über ist die öffentl. Bibliothek, deren Vorsaal mit vielen Ueberresten des Alterthums geziert ist. Den Grund zu derselben legte, in der lezten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, der Cardinal Bessarion, der seine an Handschriften reiche Büchersammlung der Republik vermachte. Zur rechten Seite des Bibliothekgebäudes ist das Münzhaus, (Zecca,) welches aus Marmor, Backsteinen und Eisen, ohne Holz, aufgeführt ist. Nicht weit von der Münze, am S. Marcus Platz, stehet ein Thurm, 330 Schuhe hoch. In demselben ist ein anderer Thurm, der bis zu dem Glockenboden gehet und 164. Schuhe hoch ist. Zwischen den Wänden des äussern und innern Thurms können 3. Personen neben einander hinaufgehen, und zwar so bequem aufwärts, daß man zur Noth reiten könnte. Die Spitze des Thurms ist pyramidenförmig, und auf derselben ist ein Engel, 14. Schuhe hoch, der die Stelle eines Wetterhahns vertritt. Unten an diesem Thurm ist ein Gebäude, Loggetta, in welchem sich allemal, während der Versammlung des grossen Raths, ein Procurator von S. Marcus, mit bewafneten Leuten aus dem Arsenal, aufhält. Der S. Marcus-Platz, an dessen Ende obgedachter Thurm ist, hat 280. Schritte in der Länge und 110. in der Breite. Auf der einen Seite desselben, wo der Thurm stehet, sind 9. Paläste, die aber von aussen nur einen einzigen vorstellen. Diese heissen Procuratie nuove, (die neuen Bewohnungen der Procuratoren,)

und werden von den Procuratoren von S. Marcus bewohnt. Gegen über, auf der andern Seite des Platzes, sind die Procuratie vecchie, (die alten,) wo Leute von allerley Ständen wohnen. An diese stößt der Zeigerthurm, Torre dell' Orologio, 82. Schuhe hoch, mit einem künstlichen Uhrwerk. Oben sind 2. metallene Bilder, die Mohren genannt, die an einer zwischen ihnen stehenden Uhrschelle die Stunden schlagen. Nahe dabey, gegen der Vorderseite der S. Marcus-Kirche über, stehen die 3. Standarten, deren Fußgestelle, von Metall, mit künstlicher halberhobner Arbeit geziert sind. An feyerlichen Tagen läßt man grosse seidene Fahnen oder Flaggen darauf wehen. Bey der S. Marcus-Kirche ist die S. Theodors-Capelle, ein sehr altes Gebäude, wo sich das Inquisitionsgericht versammlet und bey welchem la Canonica, oder die Wohnung der Canonicorum der gedachten Haubtkirche ist. Ausser dieser sind hier noch zu bemerken die Pfarrkirche von S. Geminian, (S. Ziminiano,) eine der schönsten in Ansehung der Bauart und des kostbaren Marmors, die Augustinerkirche zu St. Stephan, in welcher der berühmte Eroberer von Morea, Franz Morosini, der 1694. starb, sein Grabmaal hat, und die Kirche der Armenier. Nebst der St. Marcus-Bibliothek findet man in diesem Theile der Stadt noch diejenige der Familie Pisani, zu welcher alle Montage, Mittwoche und Freytage, des Morgens, jedermann freyen Zutritt hat.

In dem Sestiere di Castello ist die Patriarchal-Kirche zu S. Peter, und an derselben der Palast des Patriarchen, das Augustiner Nonnenkloster, (le Vergini,) in welchem alle Nonnen aus adelichen venezianischen Familien sind, das S. Antons-Spital oder Scuola dei Marinari, worinnen alte Matrosen versorgt werden, die Dominicanerkirche zu S. Johannes und Paulus, welche mit vielen herrlichen Gemählden geziert ist, ingleichen mit Grabmählern und Bildsäulen vieler grossen Leute, worunter diejenige des berühmten Venezianischen Feldherren, Nikolaus Orsino, Grafens von Petigliano, in der Kirche: und derjenige des Bartholomäus Colleone, ausser derselben, zu bemerken. Von dieser ist unterschieden die Hospitalkirche zu S. Johannes und Paulus, (lo Spedaletto,) bey deren Hospital auch eine Anstalt für Waisenkinder beyderley Geschlechts ist. Eine andere ähnliche zur Aufnahme unehlicher und ausgesetzter Kinder ist in dem Spedale della Pietà. Unter den übrigen Kirchen verdienen die zwo S. Georgskirchen angeführt zu werden, deren eine den Griechen, die andere der Sclavonischen oder Illyrischen Nation gehört. In diesem Theile der Stadt ist auch das Arsenal, welches 3. ital. Meilen im Umfang hat und einen aus vielen kleinen Inseln bestehenden Bezirk ausmacht. Es ist mit hohen und starken Mauern umgeben und wird bey Nachtzeit ausserordentlich sorgfältig bewacht. Fremde, wenn sie nicht von fürstlicher Herkunft sind, müssen den Degen ablegen, wenn sie in dieses Arsenal kommen wollen. Die Zahl der Arbeiter von allerley Art, die täglich darinnen zu thun haben, beläuft sich auf 1700. Waffen und Kriegsgeräthschaften zum Land- und Seedienst, Magazine, Stückgiessereyen, Salpetersiedereyen ꝛc. sind darinnen vereinigt. In einem 400. Schritte langen Saal, Tana genannt, werden die Schiffseile oder Taue verfertigt. Unter Schupfen oder Bedeckungen, (venez. Spueri.) wird an grossen und kleinen Schiffen gearbeitet; auch haben die Schiffe der Republik und unter diesen der kostbare Bucentoro, darinnen ihre bedeckten Standorte. Endlich ist in dem Sestiere di Castello auch noch das neue Gefängniß, (le Prigioni nuove,) und an demselben eine oben und auf beyden Seiten bedeckte Brücke, Ponte dei sospiri, d. i. die Seufzerbrücke genannt, weil die Gefangenen über dieselbe zur Verhör vor ihre Richter geführt werden.

Im Sestiere di Canal regio ist das Quartier der Juden, (Ghetto,) welches sie seit 1416. bewohnen und worinnen sie 7. Synagogen haben.

In

In dem von S. Polo ist il Fondaco dei Tedeschi, das Kaufhaus der Deutschen, am grossen Canal, ein weitläuftiges Gebäude, mit 22. Buden und 200. Zimmern, welches, in Absicht auf das Handlungswesen, unter der Aufsicht dreyer Herren vom Venezianischen Adel, Visdomini genannt, stehet. Es wurde den deutschen Kaufleuten von der Republik in denen Zeiten eingeräumt, da Venedig noch den ostindischen Specereyhandel hatte, und da die Deutschen diese Artikel daselbst holten und dafür viel Geld in die Stadt brachten und dem Staate ansehnl. Summen an Zöllen und Abgaben bezahlten. Hier ist auch die vortrefliche marmorne Brücke über den grossen Canal, (Ponte di Rialto,) welche in den Jahren 1588—91. erbauet wurde. Sie bestehet aus einem einzigen Bogen, hat, in ihrer ganzen Länge, 187. Schuhe, und 43. in der Breite. Der Raum ihrer Breite ist in 3. Wege abgetheilt, durch 2. Reihen von Buden, die von Marmor, gewölbt und mit Bley bedeckt sind. Auf jeder Seite stehen deren 12. In der Mitte zwischen ihnen ist der breiteste Weg, und zwey schmälere sind zwischen ihnen und dem marmornen Geländer der Brücke. An dieser Brücke stehet ein ansehnl. öffentliches Gebäude, worinnen verschiedene obrigkeitliche Stellen ihren Amtssitz haben. In der Franciscanerkirche, (i Frari.) die eine der größten in Venedig ist, siehet man viele schätzbare Gemählde und Grabmäler grosser Leute, worunter auch dasjenige des berühmten Mahlers Tizian Vescelli ist. In dem Kloster bey dieser Kirche befindet sich eine beträchtliche Bibliothek. Hinter erstbesagter Kirche stehet die zu S. Rochus, nebst dem Bruderschaftshause, (Scuola di S. Rocco,) welches letztere einen grossen Schatz von Kunstwerken und Kostbarkeiten verwahrt. Am Tage des Heiligen, den 16. August, stellen die Mahler der itzigen Venezianischen Schule ihre Arbeiten von selbigem Jahre in dieser Scuola aus.

In Sestiere di S. Croce verdienen die zwo Pfarrkirchen, S. Maria Mater Domini, und S. Giacomo dall' Orio, wegen ihrer Mahlereyen, angeführt zu werden. In dem ansehnlichen Theatinerkloster bey S. Nikolaus von Tolentino, (insgemein Tolentini genannt,) ist eine zahlreiche Bibliothek.

Im Sestiere di Dorso duro kommen vor die Kirche der Hieronymiten, zu S. Sebastian, und die Kirche der Carmeliternonnen, zur H. Theresia, (le Terese,) beyde mit vielen schönen Gemählden geschmückt; dergleichen sich auch in der ansehnlichen Kirche, S. Maria della Salute, befinden. Die Clerici von der Somaskischen Congregation haben hier eine berühmte Bibliothek, in der man auch eine Sammlung von Zeichnungen und Kupferstichen antrift. Noch merkwürdiger ist die Bibliothek der Dominicaner, (von der ehemaligen Zeit her noch Gesuati genannt, weil selbiges Kloster den Jesuaten-Mönchen gehörte,) welche durch den wichtigen Büchervorrath des berühmten Apostolo Zeno einen grossen Zuwachs erhalten. Auch die neue Kirche derselben enthält viel sehenswürdiges. In dem Spitale der Unheilbaren, (Gl' Incurábili,) werden nicht nur die Leute, die mit solchen Krankheiten behaftet sind, verpflegt, sondern es werden auch älternlose Mädchen aufgenommen, und in der Musik, besonders im Singen, unterwiesen; daher die Kirche dieses Spitals, in der man sie hören kann, von Fremden häufig besucht wird. In diesem Theile der Stadt ist endlich noch das See-Zollhaus (Dogana [Doana] da Mare, zu bemerken.

Gegen demselben über ist die zu diesem Sestiere gehörige Insel Giudecca, (insgemein Zueca,) die in ältern Zeiten Spinalonga hieß, und auf der die Juden ihren Aufenthalt hatten, ehe sie Erlaubniß erhielten, in der Stadt zu wohnen. Es sind darauf viele Klöster und viele Lustgärten. Von ihr ist nur durch einen Canal getrennet die Insel S. Georgio maggiore, welche, nebst allen folgenden, zum Sestiere di S. Croce gerechnet wird. Sie hat 1. ital. Meile im Umfang, liegt gegen dem herzogl. Palast über, und ist bemer-

kenswürdig wegen der nach einem Risse des berühmten Palladio erbaueten Kirche, welche kostbare Mahlereyen verwahrt. Nicht weit davon ist die Insel la Grazia, ferner, S. Clemente, S. Spirito, S. Elena, auf welcher 34. Backöfen sind, in denen Zwieback für die Soldaten und anderes im Dienste der Republik stehendes Volk gebacken wird, la Certosa, (die Carthause, sonst auch S. Andrea del Lido genannt,) S. Giorgio in Alga, S. Angelo di Concordia, S. Secondo, S. Cristoforo della Pace, S. Michele, auf der in dem Camaldulenserkloster eine gute Bibliothek und in dieser eine merkwürdige Weltkarte eines ehemaligen Laienbruders angetroffen wird, S. Francesco del Diserto, S. Iacopo di Paludo, S. Erasmo, S. Nicolò di Lido wo der in der Geschichte des Kaisers Friedrich II. bekannte Dominicus Salinguerra begraben liegt. Auf dieser Insel haben die Juden ihre Begräbnißstätte: auch sind Protestanten auf derselben begraben. Diese wurden sonst, eben so, wie die katholischen Deutschen, in der Kirche zu S. Bartholomäus, wo das Fondaco dei Tedeschi eingepfarrt ist, beerdiget. Durch den Eifer eines Patriarchen kamen sie um diesen Vorzug und wurden auf diese Insel zum Begräbniß angewiesen. Die Protestantischen Kaufleute zu Venedig kauften aber von dem Kloster auf der Insel S. Michele ein Stück eines Gartens, welches mit einer Mauer umgeben worden und ihnen nun zum Begräbnißplatze dient. Wenn andere Protestanten, die nicht zur deutschen Kaufmannschaft in Venedig gehören, daselbst sterben, so können sie auch, wenn man dieser etwas dafür bezahlet, in ihrem Kirchhofe beerdiget werden. An der Insel S. Nicolò di Lido welche 5. ital. Meilen lang ist, liegt Malamocco, nicht weit davon Poveglia. S. Lazzaro, wo einige Armenische Mönche ein Kloster haben, und wo, seitwärts, das alte Lazareth, (Lazzeretto vecchio,) d. i. ein im J. 1423. erbauetes Pesthaus, und gegen diesem über das neue Lazareth (Lazzeretto nuovo,) stehet, welches 1648. errichtet wurde und worinnen die aus verdächtigen Orten kommenden Personen Contumaz halten müssen. Weiter ist zu bemerken, die Insel S. Servolo, wo die Barmherzigen Brüder die kranken Soldaten pflegen und ihnen als Wundärzte dienen. Auf manchen von diesen Inseln sind nur wenige Leute, ausser den Mönchen und Nonnen, die in beträchtlicher Zahl darauf wohnen. Gröſſer und ansehnlicher sind die Inseln Torcello, die, wegen der ungesunden Luft, von ihren ehemaligen Einwohnern meistens verlassen wurde: doch ist ein Kloster von Cistercienser-Mönchen, (i Borgognoni,) und 2. Benedictiner Nonnenklöster, und schöne Gärten auf derselben: Burano, so stark bewohnt ist, Mazorbo, die nur einige Fischer und Gärtner zu Bewohnern aber doch 2. Pfarren und 4. Frauenklöster hat: Murano, auf der man 6000. Seelen zählt, und wo der Bischof von Torcello seinen Sitz hat. Die dortige Glas- und Spiegelfabriken sind noch berühmt, ungeachtet sie heut zu Tage von einigen andern übertroffen werden.

Die Inseln Costanziaco, Amiano und Lido maggiore waren sonst volkreich: itzt aber sind sie vom Wasser bedeckt oder zu Einöden geworden. Die Volksmenge der Stadt Venedig beläuft sich auf 150,000. Seelen. Die Strassen werden des Nachts durch kleine, aufgehängte Laternen erleuchtet. Da es an gutem Quellwasser fehlt, so hat fast jedes Haus seine Cisterne, in welche das Regenwasser geleitet und durch Sand gereiniget wird. Auch aus der Brenta wird Wasser in Cisternen gebracht. Die Gassen der Stadt sind meistens schmal und mit unpolirten Marmor gepflastert. Bey nassem Wetter sind sie daher schlüpfrig, auch wegen der vielen kleinen Brücken und ihrer Treppen, ingleichen wegen des Umwegs, den man öfters machen muß, um von einer Seite auf die andere zu kommen, beschwerlich. Das bequemste ist daher der Gebrauch der Gondeln, (kleiner, zwar, beschlagener oder angestrichener Fahrzeuge,) mit denen man auf den Canälen, womit die Stadt durchschnitten

schnitten ist, überall hinkommen kann. Die linke Seite ist in der Gondel die Ehrenseite, weil der, so auf der rechten Seite sitzt den vordern Ruderer vor sich hat, der ihm die Aussicht benimmt. Die Gondeliers (Barcaruoli,) machen eine in Venedig wichtige Classe von Leuten aus. Das Carneval und die Ridotti oder Spielgesellschaften zogen ehemals viele Fremde in diese Stadt, verursachten aber auch vieles Unheil; daher sie im J. 1774. verboten wurden. Die Lebensart der Venezianer ist überaus mässig, obgleich wenige Städte in Europa so überflüssig mit allen Arten von Nahrungsmitteln und Artikeln des Luxus versehen sind. Inzwischen lieben sie dabey doch ihre Ergötzlichkeiten und ihre Schauspiele; und die Regierung findet es, bey aller Demuth, die das Volk gegen seine Herren bezeugt, für nöthig, es durch Zeitvertreib zu zerstreuen. Es sind in der Stadt 7 bis 8. Theater, die den vornehmsten Familien gehören, welche sie vermiethen, und oft die Häubter derjenigen Gesellschaften sind, für deren Rechnung die Comedianten spielen. Diese Theater führen den Namen von den Kirchen, in deren Bezirk sie liegen. Sie werden zu einerley Stunde eröfnet, und sind zuweilen alle zugleich angefüllt: aber sie bleiben auch nur ohngefähr 4. Monathe offen.

Venedig ist, in Absicht auf den Handel, seit dem 16ten Jahrhundert, immer mehr in Verfall gekommen; doch ist er gegenwärtig noch immer von Wichtigkeit, und die Zahl der im J. 1781. in dem dasigen Haven angelangten Schiffe kam nahe an 1100. Die dasigen Kaufleute, (wovon aber viele der angesehensten keine gebohrnen Venezianer sind,) liefern italiänische und auch andere Producte, wie z. E. Korinthen von Zante. Sie führen auch einen Zwischenhandel, wodurch sie sich die Producten und Fabrikwaaren anderer Nationen zu eigen machen, und hernach wieder verkaufen. Venedig handelt zu Lande mit der Lombardie und mit Deutschland; mit den übrigen Ländern zur See. Die Engländer kommen mit 30—40. Schiffen, und bringen Bley, Zinn, Pfeffer, Zucker, Farbholz, Leder, wollene Zeuge, Fische; und nehmen dagegen Korinthen, Hanf, Schwefel, Glaskorallen, Materialwaaren, Oel und Reis. Die Holländer, die Häven an der Ostsee, die Dänen und Schweden schicken 10—15. Schiffe, bringen Gewürz, Eisen, Kupfer und russische Waaren und nehmen dagegen eben die Artikel, wie die Engländer. Nach Portugal schikt Venedig Getreide, Reis, Spiegel und anderes Glas, und holt dafür Zucker. Mit eben diesen Waaren kommen Venezianische Schiffe in die Haven von Spanien, wo sie dagegen Indig, Cochenille, Wolle und Seide nehmen. Nach Genua und Livorno bringen sie Getreide und Spiegel, nach Neapel und Sicilien Tuch, Stahl, Eisen, Papier und Glas. Dagegen bekommen sie Oel, Mandeln, Sode, Pistazien, Citronen, Pech, Seile. Aus Morea und dem südlichen Griechenlande bekommt Venedig Wolle, Seide, Wachs, Galläpfel, Baumwolle, Getreide, Theer und Käse, wofür es theils Eisenwaaren liefert, theils in Gelde bezahlt. Nach Deutschland, besonders nach München, Augsburg, Nürnberg, Leipzig, gehen die gewöhnlichen italiänischen Früchte, auch Levantische Waaren und viel Spiegelglas: dafür kommen deutsche Fabrik- und russische Waaren, auch Goldschmiedearbeit zurücke. Aus Frankreich holen die Venezianer Zucker, seidene Fabrikwaaren und etwas von ihren feinern Weinen, welches sie fast alles mit baarem Gelde bezahlen. Nach der Türkey gehen Tücher und reiche Zeuge; dagegen kommt aus Macedonien und Morea, auch zum Theil aus Constantinopel, eine grosse Quantität Rauch- und noch mehr Schnupftobak nach Venedig, woselbst die Consumtion desselben sich immer ausserordentlich vergrössert. Der Verkauf desselben ist verpachtet. Der erste Pacht ward 1657. auf 5. Jahre geschlossen, und dafür 46,000. Ducaten, zu 8. Lire, bezahlt. Der lezte Pacht ist vom J. 1778 auf 8. Jahre, und dafür zahlt der Pachter 3. Millionen, 31,040.

solche Ducaten. Von diesem vielen Tabak wird nur ohngefähr ein Siebentheil im Venezianischen gebauet. Der Buchhandel ist nicht unbedeutend, und würde noch mehr blühen, wenn die neuen Auflagen oder Nachdrücke wichtiger und kostbarer Werke, welche die hiesigen Pressen geliefert haben, weniger fehlerhaft wären.

Venedig hat eine Giro Bank, die man für die erste in Europa hält, und nach deren Muster die Banken zu Amsterdam, Hamburg und Nürnberg eingerichtet sind.

Venedig, heißt der District zwischen der Alt- und Neustadt Brandenburg, der größtentheils auf Pfählen erbauet ist.

Venedig, wird die Vorstadt von Nabburg, einem Städtchen in der Oberpfalz, genennet.

Venedig, Groß- und Kleinvenedig, sind 2. Inseln, so auf der Mulda, in der Stadt Prag, in Böhmen liegen.

Venegono superiore et inferiore, 2. kleine Städte ganz nahe beysammen, zwischen den Flüssen Seveso und Olona, im Herzogthum Meyland.

Veneria Reale, Lustschloß des Königs von Sardinien, eine gute Stunde von Turin.

Venezuela, Landschaft, im spanischen Südamerica, gränzt ostwärts an Neuandalusien, südwärts an Neugranada, westwärts an Rio de la Hacha und nordwärts an das Nordmeer; und schließt den District Caraccas und den See Maracaibo ein. Der Boden ist überaus fruchtbar, und giebt zahlreichen Heerden von Schafen und Hornvieh reichliches Futter. Es werden daher viele Ochsenhäute ausgeführt. Ein anderer Ausfuhrartikel ist Sassaparill. Die Hauptstadt Venezuela, sonst auch Cara genannt, hatte ehemals ein Bißthum, das nach Caracas oder S. Iago de Leon verlegt worden. Diese Landschaft verpfändete K. Carl V. im J. 1528. an die reichsadeliche Welserische Familie, zu Augsburg, welche 1529. davon Besitz nahm. Ihre Bevollmächtigten, Alfinger, und Georg von Speyer, drangen mit Kriegsvolk tief in das Innere des Landes und entdeckten und bestritten verschiedene wilde Nationen. Nach dem Tode des letztern that die spanische Audienz zu S. Domingo wiederholte Eingriffe, welche Streitigkeiten zur Folge hatten, die sich 1555. damit endigten, daß die Welserische Familie ihre Rechte auf Venezuela, nach einem 28jährigen Besitze, aufgab. Der Name Venezuela, der im Spanischen so viel als Klein Venedig bedeutet, soll daher kommen, daß Alonso von Ojeda, welcher im Jahr 1499. zuerst in diese Gegend kam, ein Dorf erblickte, welches auf Pfählen im Wasser stund, und daher mit der Stadt Venedig eine Aehnlichkeit hatte. Der Meerbusen von Venezuela hängt durch einen Canal mit dem See Maracaibo zusammen.

Venlo, Stadt an der Maas, im Oberquartier von Geldern, gehört, vermög des Barriere-Tractats von 1715. der Republik der Vereinigten Niederlande. Sie ist befestigt und sehr bequem zur Handlung, wie denn die aus dem jülichischen und andern dortigen Gegenden kommenden Kaufmannswaaren weiter nach den 7. vereinigten Provinzen und Brabant versendet werden, daher auch die meisten Einwohner Schiffer, Fuhrleute, Spediteurs u. s. w. sind. Es geht hier über die Maas eine fliegende Brücke. Die Zahl der Häuser wird auf 8. bis 900 geschätzt. Die Obrigkeit und der größte Theil der Bürger ist katholisch.

Vennes, s. Vannes.

Venosa, kleine Stadt in der Provinz Basilicata in Neapel, am Fluß Ofanto, nebst dem Titel eines Fürstenthums, wie auch einem Bißthum, unter den Erzbischof von Matera gehörig.

Ventadour, Flecken in der französischen Provinz Limosin, am Fluß Lonesse, nebst dem Titel eines Herzogthums.

Ventimiglia, s. Vintimiglia.

Vera, Stadt und kleiner Haven im spanischen Königreiche Granada, am Golfo di Cartagena.

Vera, grosser Flecken, im District von Pampelona, im spanischen Navarra, an der französischen Gränze.

Vera, Fluß im Herzogthum Meyland, welcher nicht weit von der Stadt Pavia in den Po fällt.

Vera Cruz, s. San Juan de Ulloa.

Vera Cruz vieja, Stadt in der Provinz Tlascala, in Mexico, in Nordamerica, am Mexicanischen Meerbusen, nebst einem vortreflichen Haven, wo fast alle Waaren zusammen gebracht werden, die aus Mexico nach Europa gehen, und wo hinwiederum die europäischen für das spanische America bestimmten Waaren grossentheils anlangen. Diese Stadt liegt in einer ungesunden Gegend, und ist an sich von schlechter Beschaffenheit.

Vera Cruz de Macapa, oder Macapa, eine seit 1752. neuangelegte Stadt in Südamerica, nebst einem schon vorher erbaut gewesenen Fort, am nördlichen Ufer des Amazonenflusses.

Vera de Placencia kleine Landschaft am nördlichen Ende der spanischen Provinz Estremadura, welche ein Thal zwischen Bergen ist, sich bey 12 Meilen weit erstreckt, und überaus fruchtbar ist.

Vera Paz, Provinz in der Audiencia Guatimala, zwischen den Provinzen Jucatan, Chiapa, Soconusco, Guatimala und Honduras in Nordamerica. Sie ist gebürgig, aber dennoch fruchtbar, und haben die Spanier die Stadt Vera Paz darinn, wo ein Bischof ist, der unter den Erzbischof von Mexico gehört.

Veragua, Provinz, zwisch dem Nord- und Südmeer, in Terr firma, im spanischen Südamerica.

Verberies, Flecken in der Isle de France, am Fluß Oyse, zwischen Senlis und Compiegne.

Vercellese, Herrschaft in Piemont, welche gegen Norden und Osten an das Herzogthum Meyland, gegen Süden an Montferrat, und gegen Westen an Ca avese gränzt.

Vercelli, franz. Verceil, Haubtstadt der Landschaft Vercellese, am Flusse Sesia, so sich zwo deutsche Meilen davon in den Po ergießt, auf dem halben Wege von Turin nach Meyland. Sie ist anmuthig und wohlbewohnt, und hat einen Bischof. Vormals war sie eine wichtige Festung: die Franzosen aber haben 1705. alle ihre Werke demolirt. Sie treibt starke Handlung, und werden alle Jahre zwo Messen da gehalten.

Verden, Fürstenthum im westfälischen Kreise, welches gegen Süden an die Grafschaft Hoya, gegen Westen an das Herzogthum Bremen, gegen Norden und Osten aber an das Lüneburgische gränzt. Vor diesem war es ein Bisthum, welches aber im westfälischen Frieden secularisirt, und an die Krone Schweden abgetreten worden. 1712. nahmen es die Dänen ein, und traten es bald hernach an das Kurhaus Braunschweig ab, welches es auch noch besitzt. Die Haubtstadt heißt gleichfalls

Verden, liegt am Fluß Aller, und hat eine Superintendentur und lateinische Schule.

Verdon, Fluß in Provence, welcher in den Alpen entspringt, und sich in den Fluß Durance ergießt.

Verdun, Riviere de Verdun, District, in Nieder-Gascogne, zwischen dem Fluß Garonne und der Landschaft Armagnac.

Verdun, Flecken, an der Garonne, in Nieder-Armagnac, 5. franz. Meilen unterhalb Toulouse.

Verdun, kleine Stadt an der Saone, wo der Fluß Dour hinein fällt, im Herzogthum Bourgogne.

Verdun, ziemlich grosse, schöne und befestigte Stadt an der Maas in Lothringen, der Krone Frankreich seit 1552. gehörig. Erwähnte Krone hat davon im münsterischen Frieden 1648. den Besitz auf immer erlangt. Weil sie ein Haubtpaß nach Frankreich auf der Seite von Champagne ist, so ist, durch den berühmten Vauban, die Citadelle zu einer regelmässigen Festung gemacht worden. Der Bischof hat den Titel als deutscher Reichsfürst, und den Kurfürsten von Trier zum Metropolitan. Die Stadt selbst wird in die obere, untere und neue Stadt abgetheilt und hat ohngefähr 15000. Einwohner: sie steht samt dem Lande Verdunois unter dem Gouverneur zu Metz.

Vereinigung der Kurfürsten, s. Kurfürsten Vereinigung.

Verero, Insel, in der Strasse von Malacca, in Asien.

Vereſto, kleiner Fluß in der Campagna di Roma, im Kirchenſtaate in Italien, welcher ſich in den Teverone ergießt.

Vereto, Santa Maria de Vereto, kleine Stadt in der Terra d'Otranto, in Neapel.

Verezzo, Flecken, im weſtl. Theil des Genueſiſchen Gebiethes.

Vergadderung, iſt das Zeichen, ſo den Soldaten mit der Trommel gegeben wird, ſich zu verſammlen. Im Engliſchen hat ſich noch das Stammwort to gather, Verſammlen, erhalten.

Vergato, Flecken, am Fluß Reno, in dem bologneſiſchen Gebiethe.

Verger, Flecken und Schloß, im franzöſiſchen Gouvernement von Anjou.

Vergerac Feſtung in Dalmatien, den Venezianern gehörig.

Veria, kleine, alte Stadt im Königreiche Granada, in Spanien.

Veria, Stadt in Macedonien, in Griechenland, gegen den Golfo di Salonichi, ſo vor dieſem Berrhoea geheiſſen.

Verine, kleines Dorf, in der Provinz Venezuela, in Terra firma, in Südamerica, den Spaniern gehörig, wo der feinſte und beſte Kanaſtertaback wächſt.

Veringen. Vöringen, kleine Stadt, am Fluß Lauchert, nicht weit von der Donau, in Schwaben, dem Hauſe Oeſterreich gehörig. Das Dorf dieſes Namens, gehört unter öſterreichiſcher Hoheit, dem Hauſe Hohenzollern Sigmaringen.

Verlanga ſ. Berlanga.

Vermand, Dorf, in dem Diſtricte Vermandois

Vermandois, Gebieth in der Picardie, nebſt dem Titel eines Herzogthums, zwiſchen den Provinzen Tierache, l'Isle de France, Santerre und Cambreſis, dem Hauſe Bourbonconde gehörig.

Vermanton, kleine Stadt, in Bourgogne, im Diſtrict von Auxerre.

Vermejo, Stadt, an der Seeküſte, in Biſcaya.

Vermo, Marktflecken im Hiſterreich, zur Grafſchaft Mitterburg gehörig.

Vermont, große Landſchaft, in Nordamerica, gränzt oſtwärts an den Fluß Connecticut, weſtwärts an Neuyork, nordwärts an Canada, und ſüdwärts an Maſſachuſetsbay. Sie ward erſt 1762. angebauet, und enthielt 1769. ſchon auf 30,000. Seelen. Der Hauptort darinn iſt Bennington, woſelbſt im J 1777. der braunſchweigiſche Oberſtlieutenant Baum ſein Leben verlohr. Die Einwohner feyern den 16. Auguſt, als den Gedachtnißtag dieſer Begebenheit, an der ſie den wichtigſten Antheil hatten. Seit dem J 1779. erhob ſich ein Streit zwiſchen den Provinzen Neu-Hampſhire und Neuyork, wegen der Oberherrſchaft über Vermont, auf welche ſie beyde Anſpruch machten; da hingegen dieſe Landſchaft, gleich den übrigen Provinzen, ihre eigene unabhängige Regierung haben, und ſich der Entſcheidung des Nordamericaniſchen Congreſſes nicht unterwerfen wollte. Nach einigen Nachrichten kam es 1782. zum Vergleich, und Vermont ſollte, als die vierzehnte Provinz, von dem Conzreß angenommen werden.

Vernate, Flecken, in der Grafſchaft Tenda, in Piemont.

Vernazzo, Flecken, am Meer, im öſtlichen Theil des Genueſiſchen Gebieths.

Vernde, Verne, Kirchdorf, im Küchenamt Neuhaus, im Bißthum Paderborn.

Vernegues, Flecken in Provence, eine Meile von Lambeſe.

Verner, groſſes Gebirge in Tirol, zwiſchen der Etſch und Inn, in welchem ſehr viel kleine Flüſſe entſpringen, die hernach in gedachte beyde Flüſſe fallen.

Vernet, Dorf, mit warmen Bädern, im Diſtrict von Perpignan, in Rouſſillon.

Verneuil, kleine Stadt, in Bourbonnois, in Frankreich.

Verneuil, Schloß, im Herzogthum Valois, in der Isle de France, dem Hauſe Bourbon Conde gehörig.

Verneuil, kleine Stadt, an dem Fluß Aure, in der Obernormandie, zum Herzogthum Alençon gehörig.

Vernon, kleine Stadt, an der Seine, in der Obernormandie, in die Diöces von Evreux gehörig.

Verocza, Veroviticza, Marktflecken und ehemalige Festung, in der davon benannten Gespanschaft, in Sclavonien.

Veroli, alte, kleine Stadt, in der Campagna di Roma, nebst einem Bisthum, das unmittelbar unter dem Pabste stehet.

Verona eine wegen ihrer Alterthümer berühmte, feste Stadt der Venezianer an der Etsch oder Adige, in der Landschaft Veronese. Es gehen 4. steinerne Brücken über die Etsch, davon Ponte di Castello vecchio die merkwürdigste ist. Die mehresten Gassen sind enge und krumm, und haben auf den Seiten bedeckte Gänge für die Fußgänger, doch giebt es auch einige schöne Strassen, z. E. die nach dem mantuaner Thor; und dem Corso, wo im May das Pferderennen gehalten wird. Die Einwohner machten im J. 1781. eine Zahl von 57,729. aus. Von den 5. Thoren ist die beständig verschlossene Porta Stuppa oder del Palio eines der schönsten Stücke des Baumeisters S. Michele. Die Festungswerke bedeuten wegen der umliegenden Anhöhen wenig, doch werden sie nebst den 3. Citadellen S. Pietro, S. Felice und Castello Vecchio noch unterhalten. Die meisten Gebäude, Brücken und das Pflaster der bedeckten Gänge sind von Marmor, dessen auf 35. Arten um Verona gebrochen werden. Ausser der bischöflichen Kathedralkirche, welche ein altes gothisches Gebäude ist, zählt man 48. Pfarrkirchen, 41. Klöster, 18. Hospitäler und 13. andere Kirchen. Die schönste ist die Benedictinerkirche di San Georgio: ausserdem sind die Abtey des H. Zeno mit dessen Reliquien und S. Maria in Organo wegen der guten Gemälde sehenswerth. Unter den öffentlichen Plätzen nimmt sich vor andern Piazza de' Signori aus, an welchem das Rathhaus steht: auf letztern sind die berühmten Veroneser, Catullus, Aemilius Macer, Cornelius Nepos, Plinius der ältere, Vitruvius, Hieronymus Fracastor und der Marchese Maffei in Bildsäulen zu erblicken. Die marmorne Statue auf der grossen Piazza d'Armi stellt die Republik Venedig vor. Die Paläste von Bevilacqua u. Scipio Maffei enthalten eine Menge kostbare Malereyen, Antiquen, und andere Curiositäten. Die merkwürdigste Antiquität ist das berühmte römische Amphitheatrum, welches sich von allen übrigen dadurch unterscheidet, daß noch 7. Felder davon nebst den Stufen oder Bänken, worauf das Volk gesessen, durch die von Zeit zu Zeit veranstalteten Ergänzungen und Ausbesserungen angetroffen werden. Es sollen 22,184. Zuschauer darauf Platz gehabt haben. Auf dem Kampfplatze desselben, Arena, werden noch itzt Thierhetzen zuweilen angestellt. Der Versammlungsort der hiesigen Academiae Philarmonicorum und der Gesellschaft der Philoti, welche die Aufnahme der ritterlichen Uebungen zu befördern sucht, enthält in einer Mauer eine grosse Anzahl Aufschriften und Denkmäler, welche man theils in hiesiger Gegend ausgegraben, theils sonst zusammen gebracht hat. Ausserdem bemerkt man hier 3. römische Triumphbogen, das Opern- und Exercitienhaus, die grossen unterirdischen Gewölbe in den Festungswerken, das schöne Gebäude des Proveditore, und das berühmte Museum Veronense, oder die Sammlung von Alterthümern, an dem weitläufigen Platze Bra. Ferner ist 1766. hier eine Malerakademie errichtet worden. Nicht weniger Aufmerksamkeit verdienen la Fiera, oder das grosse Gebäude, wo die beyden Jahrmärkte im May und November gehalten werden, an dem Campo Marzo, wie auch la Dogana, die Paläste Verzi, Pompei, Pellegrini; der Garten des Grafen Giusti, bey dem Kastel S. Felice, mit seinen schönen Cypressen und der vortreflichen Aussicht über die ganze Stadt, ferner die versteinerten Fische auf dem Berge Bolca, die grüne veronesische Malererde u. s. w. Die Handlung der Einwohner beruht auf den hiesigen Seiden- und Wollenfabriken, welche auf 20,000 Menschen beschäftigen; hiernächst haben die hiesigen Handschuh- und Lederarbeiten durch ganz Italien starken Vertrieb.

Veronese, Gebieth des venezianischen Staats in Italien, längst der Etsch, zwi-

zwischen dem Bißthum Trient, il Vicentino, il Padovano, il Polesine di Rovigo, dem Herzogthum Mantua und dem Bresciano. Es ist eine sehr gesunde und fruchtbare Landschaft. Die Abkömmlinge der alten Cimbrer, die man sonst in dieser Landschaft gefunden zu haben glaubte, sind Baiern und Schwaben, deren Vorfahren, bey der Trennung der Friulischen Mark vom Herzogthum Baiern, ihre alte Sprache beybehielten. s. Gemeine.

Verpillere, Städtchen, an der Bourbe, in Unter-Dauphiné.

Verponding, Grundsteuer, in Holland, die von allen, nicht ausdrücklich befreyeten unbeweglichen Gütern erhoben wird.

Verrez, Stadt am Fluß Doria Baltea, im Herzogthum Aosta, in Piemont, wobey auf dem Gebirge ein festes Schloß liegt. Sie besteht ohngefähr aus 150. Häusern.

Verriere, Flecken, in der französischen Landschaft von Angoulesme.

Verron, District, in der französischen Landschaft Touraine.

Verrua, s. Verua.

Verrucchio, Flecken, im Gebieth von Ravenna, im Kirchenstaate.

Verrucola, alte Bergfestung, im Pisanischen Gebieth, im Großherzogthum Toscana.

Versa, Verza, Fluß im Herzogthum Meyland, in dem Pavesanischen, welcher an den Gränzen von Piacenza in den Po fällt.

Versailles, das größte und merkwürdigste königl. Schloß, in Isle de France, 4. Stunden von Paris, ist die gewöhnliche Residenz des königl. Hauses. Es war sonst nur ein mittelmäßiges Jagdschloß, welches Ludwig XIII. anlegte. K. Ludwig XIV. aber hat es von 1661. bis 1678. vermittelst eines Aufwands von 160. Millionen Livres, zu einem der prächtigsten Lustschlösser in der Welt erbauen auch inwendig mit den vortreflichsten Malereyen und andern kostbaren Zierraten ausschmücken lassen. Bey aller Pracht hat es inzwischen doch beträchtliche Fehler: auch ist die Lage übel gewählt, indem es in einer niedrigen, oft mit Nebeln bedeckten Gegend stehet. Unter die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten gehört die königl. Kapelle, welche ein Meisterstück der Baukunst ist, die Schloßpfarrkirche de nôtre Dame, die grosse mit kostbaren Gemälden, Spiegeln, krystallenen Leuchtern ꝛc. angefüllte Gallerie; die prächtige sogenannte Prinzentreppe, mit ihrem marmornen Geländer, der Herculessaal, der Sallon de Guerre, der Komödiensaal, das Gemählde- und das Kunstcabinet, die königlichen Ställe, die Gärten, die Orangerie, das Labyrinth, die aus kupfernen Figuren springenden Lustgewässer, wozu die Seine durch künstliche Maschinen hat hergeleitet werden müssen, das kleine Lustwäldchen, die unzählbaren Statuen von Erz, Marmor und Alabaster, antique Gefässe von allen Arten Steinen, der grosse Kanal u. s. w. Die mit Gittern verschlossene Wasserwerke läßt man nur bey grossen Feyerlichkeiten, oder wenn Gesandte da sind, springen: die unverschlossenen springen den Sommer über beständig. In der Menagerie findet man ein artiges Wohngebäude, um welches herum seltene und merkwürdige Thiere in 7. Höfen verwahrt werden. Der Bezirk des Gartens faßt auch den Palast Trianon in sich, welcher zwar nur ein Stockwerk hoch ist, aber wegen des aussen angebrachten bunten Marmors schön in die Augen fällt, und einen botanischen Garten bey sich hat, in welchem die Pflanzen durch angehängte zinnerne und kupferne Täfelchen bezeichnet sind. Le petit Trianon liegt in dem grossen Lustwalde, der viele Dörfer, Schlösser und Lusthäuser enthält, worunter die anmuthige Hermitage der verstorbenen Marquise von Pompadour, nunmehr der Herzoginn von Villars gehört. Die grosse Freyheit, welche Fremden von Stande zu Versailles im Garten, in den königl. Gemächern, und anderwärts gestattet wird, macht den Aufenthalt daselbst doppelt angenehm. Da der königl. Hof hier seine ordentliche Residenz hat, so ist aus dem Dorfe Versailles, welches Ludwig XIII. im J. 1630. für 20,000. franz Thaler kaufte, durch die nach und nach erbauten Häuser

eine Stadt mit regulairen Gaſſen entſtanden, die in alt und neu Verſailles abgetheilt wird, und im J. 1780. über 80,000. Seelen enthielt.

Verſche, Fluß, welcher im ſchwediſchen Lappland entſpringt, und ſich in das weiſſe Meer ergießt.

Verſeil, kleine Stadt in Ober-Languedoc, 4. franz. Meilen von Toulouſe oſtwärts.

Verſetz, Werſchetz, ehemals Vegenye, Marktflecken, in dem Bezirk und an dem Berge dieſes Namens, in der Temeswarer Gespanſchaft, hat ohngefähr 1000. Häuſer und Deutſche und Raitzen zu Einwohnern und eine Poſtſtation.

Versmold, Vogtey und Städtchen, in der Grafſchaft und in dem Amte Ravensberg, im weſtphäliſchen Kreis.

Verſoy, Verſoix, kleine, offene Stadt, am Fluſſe dieſes Namens, der ſich in den Genferſee ergießt, in der franzöſiſchen Landſchaft Gex, zwiſchen dem Berner und Genfergebiethe. Sie hatte, nebſt einem dazu gehörigen Diſtrict, den Titel eines Marquiſats, welches die Linie des Hauſes Wottenwyl, die noch in Frankreich unter dem Namen der Marquis von Conflans vorhanden iſt, zu Ende des 16ten Jahrh. beſaß. Bey Gelegenheit der innerlichen Streitigkeiten in Genf, 1768. wollte der damalige franzöſiſche Miniſter, Herzog von Choiſeul, einen befeſtigten Haven und eine mit Gräben und anſehnlichen Mauern umgebene Stadt, der man ſchon vorläufig den Namen Choiſeul-la-Ville gab, daſelbſt anlegen und Ausländer, mit völliger Religionsfreyheit, als Bürger anſetzen. Allein die Vorſtellungen des Cantons Bern und der ganzen Eidgenoſſenſchaft und der bald nachher erfolgte Fall des Miniſters hintertrieben die Ausführung dieſes Entwurfs. Man vollendete nur den Haven, der beträchtl. genug iſt und groſſe Schiffe aufnehmen kann: der Bau der Häuſer, Mauern und Graben wurden eingeſtellt. Kleine Häuſer, von Kieſelſteinen und Leimen, die den Truppen, welche man 1768. und 69. allda arbeiten ließ, zur Wohnung dienten, einige Kalk- und Ziegelöfen, verſchiedene Porcellanfabriken und die Wohnungen einiger Uhrmacher, die von Genf nach Verſoix zogen, ſind die einzigen Ueberreſte der damaligen Anſtalten.

Verteuil, kleine Stadt, an der Charente, im Diſtrict von Angoulesme.

Verteuil, Stadt, in der Landſchaft Medoc, in Güienne, zwiſchen der Garonne und dem Meer.

Vertus, Stadt nebſt einem Schloſſe, in Champagne.

Verua kleine Stadt auf einem Felſen, nicht weit vom Po, in dem Herzogthum Montferrat, war ehemals ſehr feſt; wurde aber von den Franzoſen nach einer halbjährigen Belagerung den 9. April 1705. erobert, und die Feſtungswerke geſprengt. 1706. iſt dieſer Ort, nach dem Entſatze von Turin, dem Herzoge von Savoyen wieder eingeräumt worden.

Verucola, ſ. Verrucola.

Verviers, kleine Stadt im Marquiſat Franchimont, im Stift Lüttich.

Vervins, alte und kleine Stadt im Gebiethe Tierache, in der Picardie, wo 1597. ein Frieden zwiſchen Frankreich und Spanien geſchloſſen worden.

Verulam, alte Stadt in England, in Harfordſhire.

Verza, ſ. Verſa.

Verzuolo, kleine Stadt, in der Markgrafſchaft Saluzzo, in Piemont.

Veſciano, Flecken in der Terra di Lavoro, in Neapel.

Veſcovato, kleiner Diſtrict von 3. oder 4. deutſchen Meilen mitten in der mayländiſchen Landſchaft von Cremona, iſt ein Reichslehn, und beſitzen es die Fürſten Gonzagaveſcovati. Der vornehmſte Ort darinn heißt gleichfalls Veſcovato.

Veſcovio, kleine Stadt im Kirchenſtaate, in der Provinz Sabina.

Veſelize, Flecken in der Grafſchaft Vaudemont, in Lothringen, vier Meilen von Toul gegen Süden.

Veſichio, Stadt im Gebieth der Republik Raguſa, in Dalmatien.

Veſle, kleiner Fluß in Champagne, welcher ſich oberhalb Soiſſons in den Fluß Aiſne ergießt.

Vesly, Veilly, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Aiſne, bey dem Eingange des Fluſſes Veſle,

Vesoul, kleine wohlgebaute Stadt, in der Franche Comté, im Amt Amont.

Vespolato, grosser Flecken im sardinischen Theil des Herzogthums Meyland, zwischen Novara und Vigevano.

Vesprimer Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, stößt ostwärts an die Salader, südwärts an die Schmümeger, westwärts an die Stuhlweissenburger und nordwärts an die Komorner und Raaber Gespanschaft, hat guten Weinwachs und viel Wälder und Wildpret. In dem Bakonyerwald, der meistens aus Eichen bestehet, werden zahlreiche Heerden von Schweinen gemästet und größtentheils auswärts verkauft. Die meisten Einwohner sind Ungarn; weniger zahlreich sind in dieser Gespanschaft die Deutschen und böhmischen Slawen. Im J. 1780. beliefen sie sich in allem auf 80,370. Seelen, worunter 1,520. Juden waren. Die Contribution beträgt 61,306. fl. 10. Kr. Die Gespanschaft 1. Stadt, 7. Marktflecken, und 161. Dörfer, worunter 46. katholische, 42. reformirte und 14. lutherische Pfarren sind. Der Haubtort

Vesprim, Wesprim, ungar. Veszprim, liegt in einem Thale, ist der Sitz eines Bischofs, nebst seinem Domcapitel, eines Gymnasiums, in welchem Piaristen lehren, und eines Postamts. Die Mauern der Stadt wurden 1702. geschleift. Nahe dabey ist ein Schloß, auf einem Berge, und in der Mitte desselben eine grosse und prächtige Kirche. In den Vorstädten wohnen lauter Ungarn.

Vessra, Fesser, Veszer, ehemaliges Mann- und Frauenkloster, Prämonstratenser Ordens, 1. Meile unterhalb der Stadt Schleusingen, und 1. Viertelstunde oberhalb der Stadt Themar. Es hatte den Namen von dem Dörfchen Vessra, worinnen es erbauet worden, und dieses wurde von einem nahe dabey hinlaufenden Flüßchen so benennet. Der Stifter des Klosters war, im J. 1131. ein Graf von Henneberg und die Grafen wurden bis 1566. darinn begraben. Im J. 1177. wurden die dasigen Nonnen von den Mönchen getrennet und in das Kloster Trostätt versetzt. Die Vorsteher des Klosters hiessen bis ohngefähr 1332. Pröbste, von da an bis zu Anfang des 16ten Jahrh. Aebte, und sodann bis 1573. infulirte Aebte. In dem Bauernkriege, 1525. wurden die Mönche verjagt, kamen aber, nach gestillter Unruhe, wieder zurück. Und ob sich gleich das Kloster bald darauf der Reformation unterwerfen mußte, so wurde doch die Haubtveränderung bis nach dem Tode des lezten Abts, 1573. aufgeschoben. Heut zu Tage ist Vessra ein Kammergut und Vorwerk im kursächsischen Theil von Henneberg.

Vestenberg, Pfarrdorf, im Vogtamt Flachslanden, im Fürstenthum Anspach.

Vestenbergsgreuth, reichsadel. Gut, nicht weit von Neustadt, an der Aisch, im Bayreuthischen Unterlande, der Holzschuherischen Familie gehörig, die, als Besitzer desselben, ein Mitglied des fränkischen Ritterorts Steigerwald ist.

Vesuvius, Monte di Somma, berühmter Berg, nahe an dem Schlosse Somma, 7—8. ital. Meilen von der Stadt Neapel, welcher stets raucht, zuweilen auch Flammen, nebst einer grossen Menge Asche, Steine und Mineralien von sich wirft. Gegen das Meer zu ist er mit fruchtbringenden Bäumen und Weinstöcken häufig besetzt; auf der Süd- und Westseite hingegen, wie auch auf seinem obern Theile, findet man nichts als schwarze Asche, Schlacken und Steine. Von der nördlichen Spitze ist 1758. ein Theil in den Abgrund gestürzt: der südliche wird eigentlich Monte di Somma genennt. Man braucht gemeiniglich 2. Stunden, um den höchsten Gipfel des Vesuvs zu erreichen. Die Bauren, welche in der Nähe des Bergs wohnen, gehen oder kriechen als Wegweiser voran, und lassen die Reisenden sich an die über ihre Leiber befestigten Riemen anhalten. Je höher man den Berg hinankommt, je heiser wird der Boden, wobey ein oftmaliges Knallen oder anderes starkes Getöse sich hören läßt. Der aus einigen Löchern hervor kommende Rauch ist wenig beschwerlich. In die Bocca oder Oefnung muß man sich nicht zu weit wagen.

wagen. Wenn der Berg wütend wird, macht er zuerſt ein erſchrecklich Getöſe, und erſchüttert alle umliegende Oerter, alsdenn wirft er Aſche und Steine auf etliche italiäniſche Meilen umher. In den Jahren 1751, 54. 55, 79. iſt aus der Mündung ein ganzer Feuerſtrom (Lava) von geſchmolzenem Schwefel, Metallen und Mineralien ausgefloſſen: nachdem die flüſſige Materie kalt geworden, hat ſie ſich in die feſteſten Steine verwandelt. Eine jährliche mäſſige Unruhe des Veſuvs leiden die Einwohner der umliegenden Gegenden ſehr gern, weil ſie alsdenn nur wenige und gelinde Erdbeben zu beſorgen haben.

Veterſee, ſ. Weter.

Veto liberum, heißt in Polen der freye Widerſpruch, oder diejenige Freyheit, da der geringſte Edelmann ſowohl als der vornehmſte das Recht hat, bey allgemeinen Verſammlungen den Schlüſſen, ſo nach ſeiner Meynung dem Vaterlande und deſſen Geſetzen zum Nachtheile gemacht worden, zu widerſprechen und dawider zu proteſtiren, ohne daß er ſchuldig die Urſache ſeines Widerſpruchs dabey namhaft zu machen. Man bedient ſich hierbey des Worts: Nie pozwalam, welches ſo viel heißt, als ich widerſpreche, ich gebe meinen Willen nicht dazu, ich verbiete es ꝛc.

Vetri, Vietri, Flecken in Baſilicata, in Neapel, am Fluß Brandano.

Vetſchau, ſ. Fetſchau.

Vetzch, Marktflecken, in der Torenburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen.

Vevay, Stadt und Amt im Pais de Vaud, am Genfer ee, dem Canton Bern gehörig, iſt mittelmäſſig groß, hat aber gute Handlung. Der deutſche Name iſt Vivis.

Veudre kleine Stadt, am Fluß Allier, in der franzöſiſchen Provinz Bourbonnois.

Veurnen, ſ. Furnes.

Vexin, gewiſſes Gebiethe in Frankreich, welches in das franzöſiſche und normandiſche Vexin eingetheilt wird. Jenes liegt gegen Oſten in der Isle de France, dieſes aber gegen Weſten in der Normandie.

Vezelay, kleine Stadt am Fluß Eure, in Nivernois, an den burgundiſchen Gränzen, in der Diöces von Autun, iſt der Geburtsort des berühmten Theodor Beza.

Vezeliſe, ſ. Veſelize.

Vezier, Weſyr, bedeutet ſo viel, als Stütze, oder der die Laſt (eines Fürſten) trägt. Bey den Türken werden die Miniſter oder Staatsräthe und die oberſten Hofbedienten ſo benennet; und zwar die leztern recht eigentlich Koltuk Veſire, d. i. Armſtützen, weil ſie vermög ihres Amts den Vorzug haben, den Sultan unter dem Arm zu unterſtützen, wenn er zu Pferde, zu Schiffe ꝛc. ſteigt, oder ihn wenigſtens ſonſt zu berühren. Weſyr äthſem, Großvezier, iſt der Obervorſteher des Kriegs- Finanz- und Juſtizweſens und die Stütze der türkiſchen Regierung. ſ. Großvezier.

Vfer, das rechte und linke Ufer eines Fluſſes ſtelle man ſich ſo vor: wenn man bey dem Urſprunge eines Fluſſes ſteht, und wendet das Geſicht gegen ſeine Mündung, ſo iſt das, was zur rechten Hand liegt, das rechte Ufer des Fluſſes, das zur linken Hand aber iſt das linke Ufer.

Vfa, Haubtſtadt, in der Provinz und an den Fluß dieſes Namens, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Orenburg, hat 6—700. Häuſer und 6. Kirchen.

Vffenheim, Vffingen, anſehnliche Stadt und Schloß, am Fluß Gollach, in dem davon benannten Oberamt, im Fürſtenthum Anſpach, in einer an Getreyde und Wein fruchtbaren Gegend, hat ein reiches Hoſpital, ein Decanat und eine lateiniſche Schule.

Vfnow, Aufnow, Inſel im zürcher See, in der Schweiz, gleich unter der Stadt Rapperswiel, dem Stift Einſiedeln gehörig.

Vgento, Ogento, kleine und ſchlecht bewohnte Stadt in Terra d'Otranto, in Neapel, nebſt einem Biſthume, unter den Erzbiſchof zu Otranto gehörig.

Vglei, ſ. Ougli.

Vglitſch, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, an der Wolga, in der Jaroslawiſchen Statthalterſchaft,

schaft, in Rußland. Sie hat eine hölzerne Festung, und man verfertigt daselbst gute Seife und Juchten.

Vgotscher Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, gränzt nord- und westwärts an die Beregher, ost- und südwärts an die Sathmarer Gespanschaft. Sie wird von der Teisse durchflossen und hat den Namen von einer ehemaligen Festung, Ugotsch, (Vgots.) Sie ist, in aller Rücksicht, eine der schlechtesten Landschaften in Ungarn; ihr bestes sind die Wälder und die Fischerey in der Teisse. Die Einwohner sind Ungarn, mit Russen und einigen Walachen untermischt. Ihre Anzahl gieng im J. 1780. nicht höher, als auf 18,500. und darunter waren noch 340. Juden. Die Contribution beträgt 9,643. fl. 40. Kr. Man findet in dieser Gespanschaft 2. Marktflecken, und 5. katholische, 40. griechische und 27. reformirte Pfarren.

Vj, heißt im Ungarischen Neu. Die damit anfangenden Wörter, die etwan vorkommen, sind unter Neu oder unter dem Haubtnamen, z. E. Vj-Arad, unter Arad zu suchen.

Via Crucis, Kreuzigungsweg, heißt eine Procession, welche zur Erinnerung des Hingangs Jesu zum Kreuze gehalten wird. Es sind von einer Distanz zur andern hölzerne Kreuze aufgericht, bey denen man niederfällt und bethet.

Viadana, Flecken, am Po, im Herzogthum Mantua.

Vjadz, Stadt, in der Woiwodschaft Lentschitz, in Polen.

Viana, kleine Stadt, im District von Estella, im spanischen Königreiche Navarra, wovon die erstgebornen Prinzen in Navarra vormals den Titel führten.

Viana, Vorgebirge an der Küste von Portugal, am Einflusse des Flusses Lima, und bey der Stadt Viana.

Viana de Foz de Lima, kleine Stadt und Haven am Einfluß des Flusses Lima, in der Provinz Entre Douro y Minho, in Portugal, hat am Ufer des Meeres ein Castell. Der Fluß Lima ist daselbst voller Sandbänke, daß man nur mit hoher Fluth hinüber kommen kann. In der Stadt ist eine Ritterakademie, darinn diejenigen, die im Kriege ihr Glück zu machen gedenken, in den Kriegswissenschaften unterrichtet werden.

Viane, kleine Stadt, in der Diöcese von Castres, in Languedoc.

Vianen, kleine Stadt und Schloß am linken Ufer des Flusses Lech in Südholland, 2. Stunden von Utrecht. Sie ist eine souveraine Grafschaft gewesen, hat ehemals dem Hause Bentheim gehört; nach diesem ist es an das burggräfl. Haus Dohna und von diesem an die Grafen von der Lippe zu Detmold gekommen, welche diese Grafschaft 1745. an den holländischen General, Grafen von Hompesch, und dieser gleich wieder an die Staaten von Holland und Westfriesland eigenthümlich verkauft. Sonst war sie eine Freystadt für die holländischen Banqueroutirer. Bey ihr ist die angenehme Holzung mit dem Lusthause Ameliastein sehenswerth.

Vianen, Vianden, Wyerthal, franz. Vianne, kleine Haubtstadt der Grafschaft gleiches Namens, am Fluß Our, im Herzogthum Luxemburg, gehörte nebst St. Veit, in die oranische Erbschaft, und ist in der Theilung 1732. dem Prinzen von Nassau-oranien zugefallen, der es auch in seinem Titel führt.

Viano, Flecken, im Modenesischen Herzogthum Reggio: ein anderer, dieses Namens, ist im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat.

Viareggio, Vorreggio, Dorf in dem Gebiethe Lucca, am ligustischen Meere, nebst einem kleinen Haven, welcher der einzige ist, den die Republik Lucca besitzt, und einem festen Thurme.

Vias, Stadt, in Niederlanguedoc in Frankreich, in der Diöces von Agde, wo sich der Fluß Lourant in das mittelländische Meer ergießt.

Viast, Oyest, Ujest, Ujesdl, Städtchen an der Kladnitz, im Fürstenthum Oppeln, in Schlesien, gehört dem Bischofe zu Breßlau.

Viaticum, heißt dasjenige, was man jemanden zum Zehrpfennige mit auf den Weg giebt. Das H. Sacrament, so ein tödlich Kranker bekommt, wird öfters so benennet.

Vjazdow, königl. Lustschloß, nicht weit von Warschau, in Polen.

Viberlingen, s. Veberling.

Vibrais, Vibraie, grosser Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, am Flusse Brais, in der französischen Landschaft Nieder-Maine.

Vic, fester Ort im Bißthum Metz, in Lothringen, am Fluß Seille, eine Meile von Marsal.

Vic, Vic de Bigorre, kleine Stadt am Fluß Seiches, 3. franz. Meilen nordwärts von Tarbes, in der Landschaft Bigorre, in Gascogne.

Vic-Fezensac, kleine Stadt, an der Douze, in der Grafschaft Fezensac, in der französischen Landschaft Nieder-Armagnac.

Vic en Carlades, oder sur la Cère, ansehnlicher Flecken und Haubtort der Grafschaft Carlades, in Ober-Auvergne, hat eine mineralische Quelle, die Font-Salade, Salzquelle, genennt wird.

Vic-le-Comte, kleine Stadt, in Nieder-Auvergne, war die Residenz der letzten Grafen (Comtes) von Auvergne, daher sie auch ihren Beynamen bekommen. Izt gehört sie dem herzogl. Hause Bouillon. Eine halbe franz. Meile davon, am Ufer des Flusses Allier, sind 4. mineralische Quellen, wovon eine warm, zwo kalt, und eine etwas laulicht ist.

Vic, s. Vich.

Vicarello, kleiner Flecken im Patrimonio Petri, im Kirchenstaate, am Fluß Bracciano, welcher berühmte Gesundbäder hat.

Vicarius, ist derjenige, welcher einem Obern nachgesetzt ist, um seine Stelle in gewissen Verrichtungen zu vertreten.

Vicarii des Reichs, s. Reichsvicarii.

Viceadmiral, ist der nächste nach dem Admiral, und vertritt in dessen Abwesenheit seine Stelle. Es sind ihrer mehrere in einem Königreiche oder Lande. In England werden sie nach dem Unterschiede der Flaggen benennt, zum Exempel der Viceadmiral von der blauen, rothen Flagge ꝛc.

Vicecanzler, ist derjenige, welcher in Abwesenheit des Canzlers dessen Amt verwaltet.

Vicedom, s. Vitzdom.

Vicelegat, ist ein Beamter, welchen der Pabst nach Avignon oder in eine andere Stadt schickt, das Amt eines Statthalters zu verwalten, wenn sich kein Legat, so solches verrichtet, daselbst befindet.

Vicekonig, franz. Viceroi, ital. Vicerè, ist derjenige, welcher die Verwaltung eines Königreichs hat, wo er im Namen seines Königs regiert. Wenn der Oberherr den königlichen Titel nicht hat, oder die Provinz niemals ein Königreich gewesen, so heißt der Statthalter derselben nicht Vicekönig, sondern Gouverneur ꝛc. Ja bisweilen werden auch die Statthalter solcher Länder, die den Titel eines Königreiches haben, doch nicht Vicekönige genennt.

Vicentino, Gebieth in der venezianischen Lombardie, in Italien, zwischen dem Veronese, Padovano, der Tarvisermark, und dem Bißthum Trient.

Vicenza, Haubtstadt des Vicentino, wo die Flüsse Bachiglione, Astegbello und Rerone zusammen kommen. Sie ist ziemlich groß, jedoch ohne Befestigung, in einer fruchtbaren Ebene gelegen. Sie enthält ohngefähr 30,000. Einwohner. Weil der berühmte Baumeister Palladio hier gebohren gewesen ist, so findet man in dieser Stadt über 20. Paläste von seiner Erfindung, welche als Muster einer klugen Baukunst angepriesen werden können. Auf dem schönen Platze vor dem Rathhause stehen 2. hohe Säulen mit geflügelten Markuslöwen und der Bildsäule des Heilands. Der Kirchen sind über 60. Die bischöfliche Kathedralkirche hat Zierrathen von Marmor, und einige gute Gemälde. In der Dominicanerkirche St. Corona bemerkt man den schönen Hochaltar und das trefliche Gemälde des Paul Veronese, von den heil. 3. Königen, wie sie den Herrn Christum anbeten. Die übrigen Merkwürdigkeiten zu Vicenza sind: das Leihaus oder Monte della Pietà, mit seiner ansehnlichen Bibliothek: il Palazzo Vecchio, vor dem Thore samt schönen Gemälden und Gärten; das nach Art der alten Amphitheater vom Palladio eingerichtete Theatrum Olympicum in dem Gebäude,

wo die zur Verbesserung der italiäniſchen Sprache errichtete Academia Olympicorum ihre Verſammlungen hält: der Triumphbogen auf dem mit Mauren und Graben umgebenen öffentlichen Spatzierplatze Campo Marzo; die ohngefähr eine Stunde von der Stadt auf einem hohen Berge liegende Wallfahrtskirche della Madonna di Monte Berrico; die bewundernswürdigen an den Flüſſen angebrachten Maſchinen zu Abwindung der Seide; die Moires-Damaſt- und Taffetfabriken; die Academia d'Agricoltura zur Verbeſſerung der Landwirthſchaft, des Seidenbaus und der Oeconomie. Die Stadt wird durch ihren eigenen Adel regiert, doch führt der venezianiſche Podeſta in allen Rathsverſammlungen den Vorſitz. Der Biſchof ſtehet unter dem Erzb. von Udine. Vicenza iſt übrigens der Geburtsort des Dichters, Joh. Georg Triſſino, der im J. 1478. allda zur Welt kam, und 1550. zu Rom ſtarb.

Vich d'Oſſone oder Vique, kleine Stadt am Fluß Ter in Catalonien, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof zu Tarragona gehörig. Sie liegt in einer fruchtbaren Gegend und iſt an Kirchen und Häuſern ziemlich wohl gebaut.

Vichtach, Marktflecken nebſt einem Pfleggerichte am Fluß Regen, in Unterbaiern, zum Rentamt Straubingen gehörig.

Vichy, kleine Stadt in der franzöſiſchen Provinz Bourbonnois, am Fluß Allier, iſt wegen ihrer warmen Bäder berühmt.

Vico, alter Flecken im Patrimonio Petri, im Kirchenſtaate, zwiſchen Viterbo und Ronciglione.

Vico della Baronia, ſ. Trevico.

Vico, Vico di Sorrento, kleine Stadt in Terra di Lavoro, in Neapel, nebſt einem Bißthum, unter den Erzbiſchof von Sorrento gehörig. Sie iſt 1694. durch ein Erdbeben faſt ganz verwüſtet worden.

Vico, Provinz und Flecken, in der Inſel Corſica.

Vico Piſano, verfallenes Städtchen, wovon ein Vicariat oder Amtsbezirk den Namen hat, im Gebieth von Piſa, in Toſcana.

Vicogne, Flecken im franzöſiſchen Theil von Hennegau, nebſt einer Abtey, in dem Walde von St. Amand.

Vicomte, ital. Viſconte, engl. Viſcount, iſt eigentl. ſo viel, als Vicecomes oder Vice-Graf, Unterrichter. Heut zu Tage iſt es ein bloſſer Ehrentitel adelicher Häuſer oder Perſonen, deren Güter Vicomtes, Vice-Grafſchaften, heiſſen.

Vicovaro, Flecken nebſt dem Titel eines Fürſtenthums, dem Hauſe Urſini gehörig, in der Landſchaft Sabina, im päbſtl. Gebiethe.

Vicq, ſ. Vich d'Oſſone.

Victoria, feſte und wohlbewohnte Stadt der ſpaniſchen Landſchaft Alava, wo viel Eiſen und Stahl verhandelt wird.

Victoria, Vorgebirge in Südamerica, an dem Eingange der magellaniſchen Meerenge.

Victoria, Feſtung auf der Inſel Amboine, in Oſtindien, mit 2 holländiſchen und 1. Malayiſchen Kirche. Die Holländer eroberten ſie 1605. von den Portugieſen, und machten ſie nachher immer ſtärker.

Vicuña, (ſpr. Vicunja.) Thier, in Peru, im ſpaniſchen America, das einer wilden Ziege gleicht und Kameelziege genennt wird. Von demſelben kommt die insgemein ſogenannte Vigogne-Wolle.

Vidame, (im Franz.) kommt von Vice-Dominus, d. i. Stellvertreter des Herrn, und iſt, die Benennung der Beamten, welche die weltliche Jurisdiction der Erz- und Biſchöfe verwalten. Dieſes Richteramt ward nach und nach ein Lehn, welches die Biſchöfe von Vidames, die es von ihnen erhielten, nicht nach Willkühr abnehmen konnten. Sie führen den Titel von den Stiftern, deren Gerichtsverwalter ſie ſind, z. E. Vidame von Rheims, von Chartres ꝛc.

Vie, iſt der Name 2. kleiner Flüſſe, in Frankreich; davon der eine, in der Ober-Normandie, ſich in die Dive; und der andere, in Nieder-Poitou, ſich in das Meer ergießt.

Vielbrunn, Pfarrdorf, in der Herrſchaft Breuberg, in Franken.

Vienenburg, Dorf und Amt, im Bißthum Hildesheim.

Vienne, groſſe und alte Stadt, in Dauphine, an dem Rhoneſluß, worüber eine hohe lange Brücke geht. Die Gaſſen ſind höckricht, enge und ſchlecht gebaut. Sie hat Ueberbleibſel von römiſchen Alterthümern, die aber meiſt ruinirt ſind. Der hieſige Erzbiſchof führt den Titel als Or. primas von Gallien, und ſeine Metropolitankirche St. Mauritii nimmt ſich, nebſt ihren 2. Thürmen, beſonders aus. Sonſt ſind merkwürdig, die Abtey S. Andre le Bas, der alte Palaſt der ehemaligen Dauphins von Vienne; die viereckige Kirche Nôtre Dame de la Vie, ſo ein römiſches Praetorium geweſen ſeyn ſoll, die Vorſtadt Sainte Colombe, jenſeits der Rhone, der erzbiſchöfliche Palaſt, la Salle des Clementines, darinn vom Pabſt Clemens V. auf einem Generalconcilio der Orden der Tempelherren vernichtet worden; die Abtey St. Petri mit den Monumenten vieler Erzbiſchöffe und Aebte; die Kirche St Severi. In dem Kloſter St. Antonii werden verſchiedene Reliquien von dem h. Anton verwahrt. Die Einwohner von Vienne verfertigen gute Degenklingen, auch vermittelſt der am Fluß Jere aufgerichteten Maſchinen gutes Papier, Anker, und andere Eiſen- und Stahlarbeiten. Funfzig Schritte von der Stadt ſteht das ſehenswürdige Seminarium der Patrum Oratorii mit ſeinem ſchönen Garten und Proſpecten über den Rhoneſluß. Einige hundert Schritte auſſerhalb dem Thore, nach Avignon zu, zwiſchen Rhone und der Landſtraſſe, ſteht eine merkwürdige alte Pyramide von Quaderſtücken, l'Eguille genannt, welche allem Vermuthen nach ein römiſches Grabmal iſt.

Vienne, Fluß in Frankreich, welcher in Limoſin entſpringt, und ſich 3. Meilen oberhalb Saumur in die Loire ergießt.

Vienne, kleine Stadt im Herzogthum Bar, in Lothringen, an den Gränzen von Champagne, welche in 2. Theile, nämlich in die Stadt und Schloß, abgetheilt wird.

Viennois, Gebieth in Dauphiné, an der Rhone gelegen. Es hat gegen Süden die Landſchaft Valentinois, und gegen Weſten die Rhone zu Gränzen, und den Namen von ſeiner Haubtſtadt Vienne.

Viepach, Auguſtinernonnenkloſter auf einem Berge über der Iſer, unterhalb Landshut in Unterbaiern.

Vierambachten, ſ. Ambachten.

Vier aſſecurirte Aemter, darunter verſteht man die 3. Aemter des Vogt- und Oſterlandes Arnshaug, Weida, Ziegenrück, und in Thüringen Sachſenhauſen, welche Kurfürſt Auguſt von Sachſen für die Unkoſten bekam, die er 1567. auf die Belagerung von Gotha gewendet.

Vierges, les, die Jungferninſeln, ſind 12. Inſeln in America, oſtwärts von Portoricco, welche unbewohnt ſind.

Viergrafen des Reichs, dieſen Titel führen die Fürſten von Schwarzburg. Er wird hergeleitet von der angeblichen Eintheilung des Reichs in Quaternionen, nach welcher die Grafen von Schwarzburg, nebſt Cleve, Zilie und Savoyen die Viergrafen des Reichs genennt wurden.

Viergrund, ſ. Virgrund.

Vierherriſche, (das) Diſtrict, in Nieder-Heſſen, der aus 9. Kirchſpielen beſtehet, und wovon die Hälfte zur niedern Grafſchaft Katzenelnbogen, ein Viertel dem Hauſe Naſſau-Oranien, und ein Viertel den Häuſern Naſſau-Uſingen und Weilburg gehört.

Vierländer, oder das Maſchland, liegen an der Elbe unweit Hamburg, zwiſchen den Armen, ſo der Elbſtrom macht, und ſind ſelbige die alte Gamme, die neue Gamme, Kirchwerder und Koßlacke. Sie gehören den beyden Städten Hamburg und Lübeck gemeinſchaftlich, und ſind wegen ihrer Fruchtbarkeit im Sommer überaus angenehm. Bergendorf iſt der vornehmſte Ort, auf deſſen Schloſſe auch der gemeinſchaftliche Amtsverwalter wohnt.

Viernſperg, Bergſchloß und Weiler, und Comthurey des deutſchen Ritterordens, zwiſchen Windsheim und Anſpach gelegen.

Vierraden Stadt und alte Grafſchaft in der Uckermark, an der Oder.

Vierſſen, anſehnliches Dorf, im preuſſiſchen Theil von Geldern. Es iſt daſelbſt eine kathol. Kirche, und eine

protestantische, in welcher die wenigen Lutheraner und Reformirten ihren Gottesdienst haben. Es wohnen auch Mennoniten daselbst, die sich zu ihrer Kirche in Crefeld halten. Unter den Einwohnern dieses Dorfs befinden sich seit undenklichen Jahren 180. Leinwandfabrikanten, welche auf eben so viel Stühlen, im J. 1780. 1625. Stücke Leinwand verfertigt haben, deren Werth ohngefähr 36,500. Rthlr. ausmachte.

Vierstadtgericht, Gerichte in Holstein, welches die 4. Städte Kiel, Rensburg, Itzehoe und Oldeslo hegen. Es wird alle Jahr den Montag nach den Pfingstfeyertagen wechselsweise in Rensburg oder Kiel gehalten, und die obgemeldten 4. Städte schicken 2. Deputirte aus dem Rath dahin, welche solches Gerichte ausmachen. Alle Städte, so das lübeckische Recht haben, können an solches Gerichte appelliren; doch muß die Sache über 50. Mark lübisch betragen, von da geht die Application an das holsteinische Landgericht, wenn die Sache nur über 25. Thaler sich beläuft.

Vier Waldstädte, s. Waldstädte.

Vier Waldstädtensee, s. Waldstädtensee.

Vierzehn Heiligen, Wallfahrtsort, im Bambergischen Amte Lichtenfels.

Vierzon, Stadt, in der französischen Landschaft Berry, an den Flüssen Eure und Cher.

Vieste, Stadt in Neapel, an der Küste von Capitanata, nebst einem Schloß und Bisthum, welches unter den Erzbischof von Manfredonia gehört.

Vietri, kleiner Flecken im Principato citra, in Neapel, eine halbe Meile von Salerno.

Vigevano, kleine Stadt, nicht weit vom Fluß Tesino, und die Hauptstadt der Landschaft Vigevanasco, im sardinischen Theile des Herzogthums Meyland, samt einem Bisthum, unter den Erzbischof von Meyland gehörig.

Vigilia, also wird in der katholischen Kirche derjenige Tag genennt, welcher vor einem grossen Feste hergeht, und an welchem gefastet wird. Er hat seinen Namen daher bekommen, weil vor Alters die Andächtigen einen Theil der Nacht vor den grossen Festen mit Wachen zubrachten.

Vigilien, heissen auch insonderheit die Metten, darinn Seelenmessen oder Gebete für die Verstorbenen gehalten werden.

Vigna, (eigentlich Weinberg,) nennt man in Italien Lusthäuser, auf dem Lande, mit dazu gehörigen Gärten ꝛc.

Vigna di Madame Reale, franz. la Vigne de la Reine, ein anmuthiges und überaus schön meublirtes königliches Lusthaus bey Turin, in Piemont, an der Mitte eines Berges, von welchem man eine entzückende Aussicht hat. Es ist von Victor Amadeo, seiner Gemahlinn zu Ehren, erbaut worden.

Vignanello, Flecken, im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat.

Vignano, kleine Stadt, im östlichen Theil des Genuesischen Gebiethes.

Vignola, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, am Panaro, im Herzogthum Modena, ist der Geburtsorts des berühmten Ludwig Anton Muratori.

Vignonet, Avignonet, kleine Stadt in Languedoc, in der Landschaft Lauragais, am Fluße Leers.

Vignory, kleine Stadt in Champagne, am Fluß Marne.

Vignot, Städtchen, an der Maas, im Lothringischen Amte Commercy.

Vigogne, s. Vicuña.

Vigo, kleine Stadt nebst einem guten und grossen Haven in Gallicien, an einem kleinen Meerbusen, ist mit einer Mauer, Wall und Graben umgeben, die Citadelle aber ist ein altes Bergschloß von 4. Bastionen, und der Haven ist zwischen der Höhe von Bayona und den Inseln durch verschiedene Sandbänke und verborgene Klippen wohl verwahrt. Die engl. und holländischen Admirals Rook und Allemonde griefen die spanische Silberflotte 1702. in diesem Haven an, und eroberten verschiedene Schiffe, die übrigen aber wurden von den Franzosen und Spaniern selbst verbrannt und versenkt. Von einigen Schiffen siehet man noch die Masten bey niedrigem Wasser. Im J. 1719. ward dieser Ort abermal von den Engländern erobert und, nach vielem

Plün-

Plündern und Brennen in der Stadt und in der Gegend umher, wieder verlassen.

Vigon, *Vigonium*, kleine Stadt in Piemont, am Fluß Cluson.

Vigone, Flecken, im Fürstenthum Carignan, in Piemont

Viguerie, span. Vicaria, Vegeria, (eigentl. Vicariat,) heißt in einigen Gegenden von Frankreich und in Catalonien ein Strich Landes, so unter der Jurisdiction einer Stadt oder eines Oberbeamten steht.

Vihers, Stadt, im Gouvernement von Anjou, in Frankreich.

Világos, Marktflecken, in der Sarander Gespanschaft, in Oberungarn, mit einer katholischen und griechischen Pfarre, wo im 16ten Jahrh. eine berühmte Buchdruckerey war. Das vormals dabey befindliche Bergschloß Vilagosvár liegt itzt zerstört.

Vilaine, Fluß in Bretagne, welcher sich zwischen Vienne und dem Einfluß der Loire in das gascouische Meer ergießt.

Vilaine la Iuel, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der französischen Landschaft Ober-Maine.

Vilbel, Flecken an der Nidda, in der Grafschaft Hanau, gehört Kurmayntz und Hessenhanau gemeinschaftlich.

Villa, heißt im Ital. ein Landhaus, Landgut; auch hat es zuweilen, bey alten Benennungen, die Bedeutung einer Stadt. Die folgenden haben die Beynamen der Familien, welche sie besitzen oder aus denen doch die Erbauer und ersten Besitzer waren. Im Span. und Portug. heißt es Flecken.

Villa Albani, Landhaus der Albanischen Familie, nicht weit von Rom, so wegen seiner regulairen Bauart, des Saals von Mengs, des Schatzes von antiken Bildsäulen, Brustbildern, Altären, Grabmälern, Basreliefs und Denkmälern, ingleichen wegen der Gemälde, Gärten und schönen Aussichten nach Frascati zu merkwürdig ist.

Villa Aldobrandini, schönes Lusthaus und Garten mit vielen Wasserkünsten, welche eine curiöse Orgel treiben, bey Frascati unweit Rom gelegen. Es wird wegen seiner reitzenden Lage und der berühmten antiken Malerey die aldobrandinische Hochzeit genennt.

Villa Barberini, sehenswerthes Lusthaus mit schönen Gärten, nicht weit von Frascati.

Villa Benedetti, berühmtes Lusthaus vor St. Pancratii Pforten zu Rom.

Villa Borghese, oder Villa Pinciana, vortreflich und berühmtes Lusthaus in Italien, bey Rom vor der Porta Pincia. Es ist das schönste und größte unter allen, sowohl wegen der grossen Anzahl vortreflicher Bildsäulen, Basreliefs, Urnen und andern Antiken, als auch wegen der schönen Gemälde, Gärten und Fontainen.

Villa Bracciano, schönes Lusthaus nicht weit von Rom, so sonst Montalto hieß.

Villa Bricca, Flecken, in der Landschaft Soraggio, im Herzogthum Modena.

Villa Cibò, sehenswerthes Lusthaus, am Ufer des Lago Castello, in Italien.

Villa Conti, schönes Lusthaus, bey Frascati, das sich sehr wohl ausnimmt, führt sonst den Namen Ludovisi.

Villa Corsini, Landhaus, nicht weit von Rom, so von schöner Bauart ist.

Villa de Condé, kleine Stadt bey dem Munde des Flusses Ave in der portugiesischen Provinz Entre Douro e Minho.

Villa d'Este, vortreflich Lusthaus bey Tivoli, in Italien, welches auf einem Berge erbaut, darauf man das ganze Land übersehen kann; das schönste aber sind die Gärten, so mit ungemeinen Zierrathen versehen sind.

Villa da Fò, Flecken im sardinischen Theil von Meyland, eine halbe Meile von Alessandria.

Villa de Praga, Stadt auf der azorischen Insel Tercera, welche ziemlich bewohnt ist, und deren Einwohner sich meist vom Feldbau ernähren.

Villa Diego, kleine Stadt in Altcastilien, am Ursprunge des Flusses Pizga.

Villa d'Iglesias, kleine und ziemlich feste Stadt nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof zu Cagliari gehörig, auf der Insel Sardinien, an der Westseite, nicht weit vom Meer.

Villa de Horta, s. Fayal.

Villa di Papa Giulio, Landhaus des ehemaligen P. Julius II. so izt der päbstl. Kammer gehört, nordwärts bey Rom.

Villa Doria Pamphili, auch Belrespiro genannt, Lusthaus, nicht weit von Rom, ausserhalb der Porta di S. Pancratio an der Via Aurelia, hat schöne Prospekte, Statuen, Fontainen, Wasserspiele, Theater, Gärten und Promenaden.

Villa Fallet, Städtchen, in der Provinz Coni, in Piemont.

Villa Ferdinanda, großherzogliches Lustschloß, bey der Stadt Prato, in Toscana, welches Ferdinand I. angelegt hat.

Villa Fernando, Flecken, im District von Villa viçosa, in der portugiesischen Provinz Alentejo.

Villa-flor, Flecken in Portugal, in der Provinz Alentejo, im District von Portalegre.

Villa franca, Stadt, an einem felsichten Berge, an der Küste der Grafschaft Nizza, nebst einer Citadelle und einem freyen Haven, in welchem die Galeeren des Königs von Sardinien liegen, und welcher auf beyden Seiten durch die Forts Mont Albano und St. Ospitio bedeckt wird. Er ist sehr weit, weil sich die Berge gleichsam als Halbinseln ins Meer erstrecken. Im J. 1691. wurde dieser Ort von dem französischen General Catinat eingenommen, und 1696. in dem geschlossenen Particularfrieden zu Turin dem Herzoge von Savoyen wieder abgetreten; aber 1705. wurde diese Stadt wieder von den Franzosen erobert, und in dem ütrechtischen Frieden 1713. an Savoyen restituirt. Nachdem 1744. die Retranchements der Sardinier zu M. Albano von den Spaniern und Franzosen waren forcirt worden, verliessen jene die Stadt und Citadelle von Villa franca, welche von diesen darauf besetzt, im aachner Frieden aber restituirt worden.

Villa franca, Stadt, am Po, etwas oberhalb Saluzzo, in Piemont.

Villa franca, kleine Stadt im spanischen Königreich Leon, an der Gränze von Gallicien.

Villa franca, kleine Stadt am Fluß Oria, in der Landschaft Guipuscoa, in Spanien.

Villa franca, Stadt auf der Insel Tercera, in einer fruchtbaren Gegend an Korn und Wein.

Villa franca, Stadt, in Alt-Castilien, am Fluß Tormes.

Villa franca, Flecken, am linken Ufer des Tagus, im portugiesischen Estremadura.

Villa franca de Panades, kleine Stadt in Catalonien, zwischen Barcelona und Tarragona.

Villa Giraud, Lusthaus, nicht weit von Rom, ist von schöner Bauart.

Villa Giustiniani, Lusthaus bey Rom, vor dem Thore del popolo. Es befinden sich dabey schöne Alleen, Lorbeerwäldchen und Springbrunnen.

Villa-Gutierre, Ort, im Bezirk von Almodovar del Campo, nicht weit von Sevilla, wo im 16ten Jahrh. ein Silberbergwerk war, in dem 150—300. Bergleute arbeiteten und das täglich 170. Mark Silber gab.

Villa Hermosa, kleine Stadt im spanischen Königreich Valencia, nebst dem Titel eines Herzogthums.

Villa Jesus, Nombre de Jesus, kleine Stadt auf der Insel Cebu, nebst einem Bisthum, unter den Erzbischof von Manilla gehörig.

Villa joyosa, kleine Stadt im spanischen Königreiche Valentia, am mittelländischen Meer.

Villa Madama, Lusthaus bey dem Berge Mario, nicht weit von Rom, hat sehr weite Aussichten und merkwürdige Versteinerungen.

Villa Martin, kleine Stadt, im Königreich Leon.

Villa Mayor, kleine Stadt in Aragonien, nicht weit von Saragossa.

Villa mayor, kleine Stadt in der portugiesischen Provinz Beira, an dem Fluß Coa.

Villa Mellini, Lusthaus, nicht weit von Rom, auf dem Berge Mario. Man findet hier merkwürdige Versteinerungen.

Villa Mondragone, Lusthaus bey Frascati in Italien, dem fürstlichen Hause Borgheſe gehörig.

Villanedo, kleine Stadt im spanischen Estremadura, am Fluß Tago.

Villa nova, mit dem Beynamen de Cerveira, befestigte Stadt in der portugiesischen Provinz Entre Douro e Minho.

Villa nova, Villanow, königliches Lustschloß, 1. Meile von Warschau in Polen welches Johann III. König in Polen, erbaut, und wo er 1695. verstorben ist. 1732. hielt König August II. in dieser Gegend ein Lustlager.

Villa nova, kleine Stadt und Haven in Portugal, im Königreich Algarbien.

Villa nova d'Asti, oder Villa nuova dell' Astegiano, Stadt und Festung mit 4. Bastionen, in der Grafschaft Asti, in Piemont. Sie ist von den Bürgern der Stadt Asti erbaut worden.

Villa nueva, Flecken, in Aragonien, ist der Geburtsort des unglücklichen Michael Seroets.

Villa nueva de Barcarotta, s. Barcarotta.

Villa nueva de los Infantes, grosser Flecken, in dem darnach benannten District, in der Provinz Mancha, nicht weit von Montiel.

Villa nueva del Duque, Flecken, im spanischen Königreich Cordova, an der Ostseite des Guadalquivir.

Villa nueva della Serena, kleine Stadt im spanischen Estremadura, am nördlichen Ufer der Guadiana.

Villa nueva del Rio, Flecken, am Fluß Guadalquivir, im District von Carmona, im Königreich Sevilla.

Villa nuova d'Asti, s. Villa nova.

Villa Pamfili, Lusthaus mit unvergleichlichen Gärten, welche 6. italiänische Meilen im Umkreise haben, vor St. Pancratii Pforte zu Rom, nicht weit von dem Städtchen Albano gelegen.

Villa Pinciana, s. Villa Borghese.

Villa Rampina, Ort in Neapel, in Abruzzo citra, nicht weit von Pescara gelegen.

Villa real, kleine Stadt, im spanischen Königreiche Valencia.

Villa real, Stadt in der portugiesischen Provinz Tra-los-Montes, führt den Titel eines Marquisats. Der lezte Marquis conspirirte 1641. wider König Johann IV. und ward zu Lissabon enthaubtet. Es ist die beste Stadt in der ganzen Provinz.

Villa real de Alava, Flecken, in der spanischen Landschaft Alava.

Villa Rica, Stadt, in der spanischen Landschaft Paraguay, in America.

Villa Rica, Stadt und Haven, am Mexicanischen Meerbusen, in der Provinz Tlascala, in Neuspanien.

Villa Rubia, Flecken, dem Ritterorden von Santiago gehörig, im District von Ocanna, in Neucastilien. Ein anderer Flecken, gleiches Namens, liegt in der Provinz Mancha, und führt den Beynamen de los Ojos de la Guadiana, von den kleinen Seen, (Ojos,) welche die Guadiana in der Gegend macht.

Villa Sacchetti, Landhaus von vorzüglicher Bauart im Kirchenstaate, nicht weit von Rom.

Villa Taverna, Landhaus in der nur gedachten Gegend, gehört dem fürstlichen Hause Borghese.

Villa viciosa, (anmuthiger Flecken,) Flecken, an der Ostseite des Guadalquivir, im spanischen Königreich Cordova.

Villa viciosa, altes königl. Schloß, bey Madrid, wo K. Ferdinand VI. im J. 1759. starb.

Villa viciosa, kleine Stadt, im District von Oviedo, in Asturien, nebst einem Haven. Sie liegt beym Einflusse des Flusses Asta.

Villa viçosa, befestigte Stadt und Haubtort eines Districts, in der portugiesischen Provinz Alentejo, war die ehemalige Residenz der Herzoge von Braganza, die nun seit 1640. den Thron von Portugal besitzen. Die Gegend ist sehr fruchtbar und man bricht allda schönen grünen Marmor.

Villach, alte Stadt in Oberkärnthen, wo die Flüsse Draw und Gevl zusammen kommen, 4. Meilen von Clagenfurt. Sie war sonst der Haubtort der bischöflich-bambergischen Güter in Kärnthen, ist aber mit denselben 1759. an das Erzhaus Oesterreich verkauft worden. Sie hat ein Schloß, verschiedene hübsche Häuser, und gutes Gewerbe mit Stahl und Eisen, auch augsburger Waaren, besonders nach Venedig.

Villalobos, Stadt und Haubtort einer Grafschaft, in der spanischen Provinz Valladolid.

Villalpando, kleine Stadt im spanischen Königreiche Leon, zwischen Benavente und Toro.

Villalva, Flecken, in District von Sanguesa, im spanischen Navarra.

Villandreau, Schloß unweit Bourdeaux, in der französischen Provinz Guienne.

Villars, kleine Stadt in der Grafschaft Boglio in Piemont, am Fluß Varo, hat einen schönen Palast, welcher die Residenz des Grafen von Boglio ist.

Villars, (Groß- und Klein-) 2. reformirte Waldenser Pfarren, im Würtembergischen Klosteramt Maulbronn.

Villars, Flecken, an der Chalaronne, mit dem Titel eines Marquisats, in der Landschaft Bresse, im Gouvernement von Bourgogne.

Villars, Flecken, Herzogthum und Pairie, in dem District von Apt, in der Provence.

Villars, Flecken, mit dem Titel einer Grafschaft, in der Niedernormandie.

Villebois, s. Valette.

Ville-Comtat, geringer Ort, in der französischen Landschaft Rouergue.

Ville-Dieu, Stadt und Commenthuren der Malteserritter in der Niedernormandie in Frankreich, am Fluß Sienne, 5. Meilen von Constance.

Villefort, Flecken und Paß nach dem Lande Sevennes, in Niederlanguedoc.

Ville franche, kleine Stadt und die Haubtstadt der Landschaft Beaujoloix, vier Meilen von Lion. Sie liegt in einer überaus fruchtbaren Ebene; ihre Haubtmerkwürdigkeit ist die 1679. gestiftete Akademie der schönen Wissenschaften, über welche der Herzog von Orleans die Protection hat.

Ville-franche, Flecken, in der französischen Landschaft Bourbonnois.

Ville-franche, kleine Stadt, in Oberlanguedoc, in der Diöcese von Alby.

Ville franche de Conflent, kleine Stadt und Schloß am Fluß Tet, in Rouffillon, davon eine umliegende Viguerie den Namen führt.

Ville franche de Panat, kleine Stadt in der Provinz Rouergue, am kleinen Flusse Dordon.

Ville franche de Perigord, Stadt in Perigord, auf den Gränzen von Quercy.

Ville franche de Rouergue, Stadt, am Fluß Aveyron, in Rouergue, hat ohngefähr 5000. Einwohner.

Ville-franche, Flecken, an der Maas, in der Landschaft Argonne, in Champagne.

Ville-franche de Lauraguais, Städtchen, in der Landschaft Lauraguais, in der Diöcese von Toulouse, in Ober-Languedoc.

Ville-Iesus, Flecken, in der französischen Landschaft Angoumois.

Ville Juif, kleine Stadt, 2. kleine Meilen von Paris, an der Strasse von Lion.

Ville Loing, Abtey in der Provinz Touraine.

Ville-Maur, kleine Stadt, mit dem Titel eines Herzogthums, in Champagne.

Villemur, kleine Stadt, in der Diöcese von Montauban, in Ober-Languedoc, am Flusse Tarn.

Ville-neuve, Stadt in Gascogne, am Flusse Miadour, über welchen daselbst eine Brücke geht.

Ville-neuve, Abtey Cistercienserordens in Frankreich, in der Diöces von Nantes.

Ville-neuve, kleine Stadt in der Bernischen Landvogtey Vevay oder Vivis, wo die Rhone in den Genfersee fällt.

Ville-neuve d'Agenois, Stadt in der Provinz Agenois, in dem Gouvernement Guienne, am Fluß Lot.

Ville-neuve d'Avignon, kleine Stadt an der Rhone, in Niederlanguedoc, Avignon gegen über.

Ville-neuve de Bergue, kleine Stadt in Vivarais, am Flüßchen Ibie.

Ville-neuve de Marsan, Stadt in Guienne.

Ville-neuve la Guerre, oder la Guiard, kleine Stadt am Fluß Yonne, wo eine Brücke hinüber geht, in der Provinz Champagne, in Frankreich.

Ville-neuve d'Archevêque, kleine Stadt in Champagne, an der Yonne, 3. franz. Meilen oberhalb Sens,

wird auch Ville-neuve le Roi genannt.

Ville-neuve les Clermont, Ort in Unterlanguedoc, in der Diöceſe von Lodeve, eine halbe Meile von Clermont, hat ſchöne Hut- und Tuchmanufacturen.

Ville-neuve S. George, kleine Stadt in der Isle de France, am Fluß Seine, ohngefähr 3. Meilen von Paris.

Villenaux, kleine Stadt, im Diſtrict von Troyes, in Champagne.

Villepinte, geringer Flecken, in Oberlanguedoc, in der Diöceſe von S. Papoul.

Villepreux, kleine Stadt in der Isle de France, 2. franz. Meilen von Verſailles.

Villereverſure, Flecken, in der Landſchaft la Breſſe, im Gouvernement von Bourgogne.

Ville ſerve, Flecken in der Picardie, zwiſchen Ham und Novon.

Villena, Haubtſtadt eines davon benannten Diſtricts, mit dem Titel eines Marquiſats, im ſpaniſchen Königreich Murcia.

Villers, Ciſtercienſer-Abtey im öſterreichiſchen Brabant, zwiſchen Nivelle und Gemblours.

Villers-Coterets, groſſer Flecken in Valois, in der Isle de France, in dem Walde von Rets, daher auch der Name kommt. Der Herzog von Orleans beſitzt hier einen ſchönen Palaſt.

Villers le Bocage, Flecken, im Ländchen Bocage, in der Normandie.

Villers la Montagne, Amt und Flecken, im Herzogthum Bar.

Villiana, ſ. Avigliano.

Villingen, eine wegen der umliegenden Berge und engen Zugänge wohl verwahrte Stadt, im öſterreichiſchen Breisgau, mit regulairen Gaſſen und Häuſern. Ihre Reichsabtey, Benedictinerordens und das benachbarte gute Bad, machen ſie auſſerdem merkwürdig.

Villingen, Pfarrdorf, im Gebieth der Reichsſtadt Rothweil, in Schwaben.

Villingen, Kirchdorf, im Solms-Braunfelſiſchen Amte Hungen.

Villingshauſen, ſ. Fielingshauſen.

Vilm, kleine Inſel auf der Oſtſee, zur Inſel Rügen gehörig.

Vilmar, Stadt im Fürſtenthum Naſſau an Löhn, zwiſchen Weilburg und Dietz.

Vilna, ſ. Wilna.

Vils, Gericht und kleine Stadt, an einem Bache dieſes Namens, im Ober Innthal, in Tirol.

Vils, Fluß in Baiern, welcher ſich unterhalb Vilshofen in die Donau ergießt.

Vilsbiburg, Marktflecken nebſt einem Pfleggerichte in Unterbaiern, im Rentamt Straubing, am Fluſſe Vils.

Vilseck, kleine Stadt und Schloß an der Vils, mit einem Pflegamt, im Biſthum Bamberg, an den oberpfälziſchen Gränzen. Es giebt Eiſenhammer in derſelben Gegend.

Vilſen, Marktflecken in der Niedergrafſchaft Hoya, dem Kurfürſten von Hannover zuſtändig.

Vilshofen, Pfleggericht und Stadt an der Donau, wo die Vils hinein fällt, in Niederbaiern, im Rentamt Burghauſen, ward 1745. von den Oeſterreichern mit Sturm eingenommen.

Vilvorden, kleine Stadt und Schloß, am brüſſeler Kanale, und dem Zuſammenfluß der Senne und Woluwe, mit einem alten Schloß, im öſterreichiſchen Brabant, zwiſchen Brüſſel und Mecheln gelegen.

Vimercato, kleine Stadt am Fluß Morgara, im Herzogthum Meyland.

Vimeux, Diſtrict, in der Picardie gegen die Seeküſte, erſtreckt ſich von der Somme, bis an die Bresle.

Vimioſo, Flecken in der portugieſiſchen Provinz Tra-los-Montes, davon eine gräfliche Familie den Namen führt, die aus dem Hauſe Braganza abſtammt.

Vimoutiers, anſehnlicher Flecken in Niedernormandie, in der Diöces von Liſieux.

Vinaros, feſter Ort, am Meer, im ſpaniſchen Königreich Valencia.

Vinca, Städtchen, am Fluß Tet, im Diſtrict von Conflans, in Rouſſillon.

Vinca, ſ. Thereſienſtadt.

Vincennes, altes Schloß, eine franzöſiſche Meile von Paris, nebſt einem groſſen Thiergarten, und einem Gefängniß für Staat-gefangene, welches 1660. vollendet zu Stande gebracht worden. Es gehörte nachmals der verwittweten Herzoginn von Orleans, wo auch deren Tochter, die 1742. verſtorbene verwittwete Königinn von Spanien, einige Zeit reſidirt hat. Es hat eine hübſche Kapelle, und eine Porcellainfabrike. Der dabey liegende Luſtwald le Bois de Vincennes dient den Pariſern im Sommer zu einer der angenehmſten Promenaden.

Vinci, Flecken, im Florentiniſchen Diſtrict Valdarno, (Thal am Arno-Fluß,) woſelbſt im J. 1452. der berühmte Mahler Leonardo da Vinci gebohren wurde.

Vingtieme, ſ. Dixieme.

Vinna, Winna, Marktflecken, mit einer katholiſchen Pfarre und einem hohen Bergſchloß, den Grafen Staray gehörig, in der Ungher Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn.

Vinnenberg, Benedictiner-Nonnenkloſter, an der Ems, im Stifte Münſter, im Amte Saſſenberg.

Vinon, anſehnlicher Flecken in Provence, am Fluß Verdon, wo ſich ſelbiger 1. Meile davon in den Fluß Durance ergießt.

Vinoxbergen, ſ. Bergues.

Vinſebeck, Kirchdorf, im Paderbornſchen Amte Steinheim, mit einem anſehnlichen Schloß.

Vinſtgau, Vintſchgau, Quartier und Thal in Tirol, ſo etliche Meilen lang, aber nicht allzubreit iſt.

Vinſtingen, ſ. Finſtingen.

Vintane, Stadt auf der Inſel Ceylan, im Königreich Candy.

Vintimiglia, Ventimiglia, wohlbewohnte Stadt mit einem feſten Schloß, im weſtlichen Theil des genueſiſchen Gebieths, an den Gränzen der Grafſchaft Nizza, wo ſich der Fluß Rotta ins Meer ergießt. Ihr Biſchof gehört unter den Erzbiſchof von Meyland. Die Stadt gehört den Genueſern, allein das umliegende Land der gräflichen Familie von Vintimiglia.

Viols, Stadt in der Landſchaft Sevennes, in Frankreich.

Vipylanke, ſ. Palanka.

Vippach, Amt und Schloß, im Gebiethe der Stadt Erfurt.

Vique, ſ. Vich d'Oſſone.

Vire, anſehnliche Stadt, in der Nieder-Normandie, im Ländchen Bocage, hat weitläuftige Vorſtädte und beträchtliche Tuchfabriken.

Virgiliana, eine herzogliche Menagerie, 2. italiäniſche Meilen von Mantua, wo Virgilius in einer Grotte ſtudirt haben ſoll. Sie liegt ſchon ſeit 1701. verwüſtet.

Virginien, groſſe Landſchaft in Nordamerica, welche gegen Süden an Carolina, gegen Oſten an die Cheſepeakbay und gegen Weſten an die Alliganyſchen Gebirge und gegen Norden an den Fluß Potowmac gränzt. Es ward 1497. durch Sebaſt. Cabot dieſe Gegend den Europäern zuerſt bekannt. Die Franzoſen machten zwar, wegen einiger Entdeckungen des Johann Verazzan, Anſprüche; die Engländer aber haben ihr Recht jederzeit, wegen der von Walter Raleigh darauf verwandten Koſten, behaubtet. Dieſer erhielt 1583. ein Patent von der Königinn Eliſabeth, und ſchickte ein Paar Schiffe dahin, welche zu Roanocke ankerten, und Pelzwerk, allerley Waaren, vornehmlich aber Taback und Saſſafras mitbrachten. Richard Greenville machte 1585. und 86. 2. Verſuche, eine Pflanzung anzulegen, aber vergebens. Endlich gelung es dem Lord Delaware, eine feſte und dauerhafte Einrichtung zu Stande zu bringen, welche durch die Feindſeligkeiten der Wilden und durch innerliche Unruhen, die bald nach dem J. 1660. entſtunden, zwar erſchüttert, aber nicht zerſtört werden konnte, und ſich zu einer der anſehnlichſten Colonien emporhob. Bey den letzten Bewegungen in den Engliſchen Colonien in Nordamerica zeigten ſich die Virginier ſehr freymüthig und entſchloſſen: und als im J. 1776. ihr Gouverneur, Lord Dunmore, einige Vorkehrungen machte, die ihnen gehäſſig waren, ſo erfolgte eine Gährung, bey der ſich der Lord im Lande nicht mehr ſicher glaubte und ſich auf

ein

ein Kriegsschif retirirte. Virginien, aus welcher Provinz der berühmte Washington gebürtig ist, hielt fest bey der Verbindung mit den übrigen, und erlangte mit ihnen seine Unabhängigkeit. Dieses Land wird durch die grossen Flüsse Potowmack, Rapahannock, York und James in 4. Striche getheilt, und die beyden Districte auf der Ostseite der Chesepeakbay machen die fünfte grosse Abtheilung aus. Die besten Oerter darinn sind Jamestown und Williamsburg. Der Name Virginien ist dieser Colonie zur Ehre der K. Elisabeth, die stets unverheurathet (Virgo) blieb, gegeben worden. Ausser den schwarzen Sclaven, deren Zahl groß ist, sind die Einwohner meistentheils Engländer, die durchgängig die englischen Sitten und Kleidung beybehalten haben; Es haben sich aber auch einige Familien französischer Reformirten, die aus Frankreich verjagt worden, hier niedergelassen. Der Boden ist fett und fruchtbar. An Thieren, Vögeln und Fischen findet sich hier eine grosse Menge, wie nicht weniger an Baumfrüchten und Bauholze. Doch ist der Taback das Haubtprodukt des Landes.

Virgrund, Virngrund, Wald und Gegend in Schwaben, bey 7. Meilen lang. Seine Länge rechnet man vom Schloß Baldern, bis an das Schloß Tanneberg; die Breite aber von Dünkelspiel bis an den Wald, die Hast genennt.

Virmont, gräfl. Geschlechte in Westfalen, welches mit Ambrosio Francisco Friderico, den 19 Nov 1744 in männlichen Erben erloschen.

Virneburg, Grafschaft, in der Eifel, im westfälischen Kreise, davon ein Theil der Linie der Grafen von Löwensteinwertheim gehört, die deswegen auch zu den westfälischen Kreisständen gerechnet werden. Der Haubtort darinn ist der Flecken und das Schloß Virneburg. Der übrige Theil, den gedachte Grafen nicht besitzen, ist an das Erzstift Trier gekommen.

Virton, kleine Stadt und Vogtey, im österreichischen Theil des Herzogthums Luxemburg.

Visapour, Visiapur, grosses Land, auf der westlichen Halbinsel in Indien, welches den mächtigen König von Decan zum Herrn hat und reich ist an Diamanten. Die Haubtstadt

Visapur, ist groß, liegt in einer sehr dürren, unfruchtbaren Gegend, hat starke Festungswerke und einen königlichen Palast. Man findet hier eine Menge Weber, Goldschmiede und Kaufleute.

Vischamünd, s. Fischamünd.

Vischbeck, Visbeck, lutherisches adeliches Fräuleinstift und Flecken in der Grafschaft Schauenburg in Westfalen, unter Hessencassel gehörig, an der Weser gelegen.

Vischering, s. Droste.

Viscardo, Guiscardo Capo, Vorgebirge, unter welchem ein schöner Haven, auf der Insel Cefalonia, erstreckt sich gegen Nordwesten in das jonische Meer. Der Name kommt von dem berühmten Normannischen Fürsten, Robert Guiscard, der im J. 1085. daselbst starb, und von dem auch der Canal, der diese Insel von Theaki oder Klein-Cefalonia trennt, seinen Namen erhalten hat.

Visconsin, Fluß, in Nordamerica, der sich etwas unterhalb der Prairie des Chiens mit dem Missisippi vereinigt.

Viseo, Viseu, Stadt in der Provinz Beira in Portugal, mit dem Titel eines Herzogthums und einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Braga gehörig. Die dasige Kirche zu St. Michael, die ausserhalb der Stadtmauern liegt, ist der Begräbnißort des letzten gothischen Königs in Spanien, Roderichs.

Viset, kleine Stadt an der Maas, im Stift Lüttich.

Visir, s. Vezier.

Visitationis B. Mariae Congregatio, dieser Orden hat seinen Ursprung von Franciscо de Sales, Bischof von Genève, und den Namen von der Besuchung erhalten, indem diejenigen Weibspersonen, so bey Stiftung dieser Congregation aufgenommen worden, gehalten waren, die Kranken, Dürftigen und Verlassenen zu besuchen; und da sie hernach in verschiedenen Provinzen fortgepflanzt, und in Klöster vertheilt worden, sind

sie

sie verbunden, gebrechliche und zu andern Orden untaugliche Mädchen aufzunehmen, und ihnen Unterhalt zu verschaffen.

Visnapore, Bisnapore, kleiner, unabhängiger Staat, in Bengalen, der von einer Bramminischen Familie sehr weise und sanft regiert wird. Er ist mit Gewässern umgeben, die alle Zugänge überschwemmen, so bald man die angebrachten Schleussen öfnet. Die dahin abgeschickten Mogolischen Truppen sind so oft ersäuft worden, daß man von Seiten des Großmogols, die Absicht der Eroberung schon vorlängst aufgegeben und sich mit dem Schatten einer Unterwürfigkeit des Landesfürsten begnügt hat.

Viso, Berg auf den Alpen, an den Gränzen von Dauphine, durch welchen ein Gewölbe, 500 geometrische Schritte lang, in einen Felsen gehauen ist, um die Waaren mit Maulthieren desto bequemer aus Frankreich nach Italien zu bringen. Auf diesem Berge entspringt der Po-Fluß.

Visone, Flecken, im Herzogthum Montferrat.

Visp, District und Kirchspiel, im Walliserlande. Der Haubtort darinn ist der Flecken Visp, an einem Flusse, welcher Visp, Vispach oder Fischbach heißt, und sich in die Rhone ergießt. Das ehemals dabey befindliche Schloß Hübschburg, ist nicht mehr vorhanden.

Visselhovede, Amtsvogtey und verfallenes Städtchen, im Amte Rotenburg, im Fürstenthum Verden.

Vissо, Flecken, am Fluß Nera, im Herzogthum Spoleto, im Kirchenstaat.

Vitenz, slaw. Chtelnitza, Marktflecken, in der Neitrer Gespanschaft in Nieder-Ungarn, hat guten Weinbau. Ein Theil der Einwohner nährt sich auch von der Tuchmacherey und dem Schusterhandwerke

Viterbo, wohlgebaute Haubtstadt des Patrimonii Petri, ist von ansehnlicher Grösse und mit einer guten Mauer verwahrt, jedoch kaum von 12,000. Seelen bewohnt. Ihre vielen Thürme, welche in den unruhigen Zeiten des Mittelalters als feste Schlösser dienten, fallen von weitem sehr gut in die Augen. Der Bischof von Viterbo stehet unmittelbar unter dem Pabste. Man findet hier viele mit Geschmack erbaute Paläste und Springbrunnen, einen ansehnlichen Marktplatz, und warme mineralische Wasser, die aus ganz Italien häufig besucht werden. Der wegen untergeschobener historischer Schriften bekannte Annius oder Nanni von Viterbo hat einige Zeit lang in dem ausser der Stadt gelegenen Dominicanerkloster Madonna di Gradi gelebt. Der District um Viterbo ist voller Lusthäuser und Schlösser, welche den Kardinälen und den vornehmsten Familien in Rom gehören.

Vitersen, Vterſen, Vogtey, Flecken und adeliches Stift für 15. Fräulein und 1. Priorinn, in der Herrschaft Pinneberg, in Holstein.

Vitolano, Städtchen, mit dem Titel einer Grafschaft, im Principato oltra, in Neapel.

Vitorchiano, Flecken, im Patrimonio Petri, im Kirchenstaat.

Vitoria, ſ. Victoria.

Vitray, Vitré, kleine Stadt am Fluß Vilaine, in der französischen Provinz Bretagne, gehört dem Hause Trimouille.

Vitry, kleine Stadt in der Provinz Artois, am Fluß Scarpa.

Vitry le brulé, (das abgebrannte,) Dorf und ehemalige Stadt, im Districte Perthois, in Champagne. Die Stadt wurde 1544. von den Truppen K. Carls V. verwüstet. Dafür wurde

Vitry-le-François, eine kleine franz. Meile von vorgedachtem Orte angelegt. Dieses ist nun eine ansehnliche Stadt, die besonders starken Getreydehandel hat. Der Beyname le François kommt von ihrem Erbauer, dem K. Franz I.

Vitzenhausen, ſ. Witzenhausen.

Vittoria, ſ. Victoria.

Vittoriosa, ſ. Borgo di S. Angelo.

Vitzdom, Vitzthum, war vor diesem der Advokat oder Protektor einer Kirche oder geistlichen Stifts, welcher auch Besorger oder Kastenvogt genennt wurde. Heutiges Tages heissen also die Verwalter einiger geistlichen Güter. Dieses Wort kommt vom lat. Vicedominus, und bedeu-

bedeutet also einen Verweser oder Stellvertreter des eigentlichen Herrn.

Vitzenburg, Schloß und schriftsässig Rittergut, in der goldnen Aue, nicht weit von Burgscheidungen.

Vivarais, Vivares, Vivarez, französische Landschaft in Languedoc, begreift einen grossen Theil von der Landschaft les Sevennes. Sie liegt zwischen Forez, Velay, Gevaudan, Niederlanguedoc und der Rhone, und wird durch den Fluß Erieu in Ober- und Niedervivarais eingetheilt. Sie hat viel Berge, ist aber doch dabey fruchtbar.

Vivero, Bibero, kleine Stadt in Galicien, auf einem hohen Berge, an dessen Fusse der Fluß Landrove einen schönen Haven macht, und sich in das Meer ergießt.

Viviers, Haubtstadt in Vivarais auf einem Hügel, bey der Rhone, nebst einem unter das Erzbißthum zu Vienne gehörigen Bischof, welcher den Titel eines Grafen von Viviers führt.

Vivis, s. Vevay.

Vivonne, kleine Stadt in Poitou, am Fluß Clain, 3. franz. Meilen südwärts von Poitiers.

Vizipour, s. Visapour.

Vizir, s. Groszvezier.

Vkasen, werden in Rußland die Verordnungen und Mandate genennt, welche die Regierung publiciren läßt.

Vkraine, s. den Art. Cosacken. it. Vngher Gespanschaft.

Vla, Städtchen, an der Düna, in der litauischen Woiwodschaft Polock.

Vladislaw, s. Wladislaw.

Vlaerdingen, ansehnlicher Flecken, an der Maas, in Südholland.

Vlanen, Art von polnischer Reiterey, welche mit Pistolen, Carabiner, Säbel und Copiken oder Lanzen versehen ist. An der Lanze ist eine kleine Fahne, von der Farbe des Regiments. Ein Regiment solcher Reiter heißt ein Ulanen-Pulk.

Vleá, Vleo, Vleoborg, grosse Stadt in Ostbottn, in Finland, liegt auf einer Halbinsel, wo sich der Fluß Uleo ins Meer ergießt. Bis hieher kamen die Russen im Kriege 1716. und 1743. Das Schloß, welches eigentlich Uleoborg genennt wird, ist ganz verfallen: eine halbe Meile davon hat die Stadt seit 1724. einen Haven bekommen. Ihre Gassen sind lang und gerade; sie hat schönen Lachsfang. Sie litte 1773. Brandschaden.

Vlemà, Vilemà, heißt bey den Türken die Classe der Rechtsgelehrten, welche auch als Geistliche betrachtet werden, weil ihr Recht oder bürgerliches Gesetz eben so wohl, als die Religion, von ihrem Propheten Mohammed herkommt.

Vlen, Flecken in der liefländischen Provinz Eßthland.

Vlian, Stadt auf der Insel St. Michael, bey Dalmatien den Venezianern gehörig.

Vlie, Flie, also wird zu Holland die Durchfahrt aus der Südersee in die Nordsee, zwischen der Insel Schelling und Vlieland genennt.

Vlieland, *Vlie*, Flieland, eine holländische Insel vor der Südersee gelegen, nebst einer grossen Rhede. Auf derselben ist ein Dorf Ost-Flieland: ein anderes, das West-Flieland hieß, ist von dem Wasser weggeschwemmet worden.

Vlieland, kleine Insel in Nordamerica, an der Küste von Neuengland.

Vlierbeck, Mönchsabtey Benedictinerordens, in Brabant, nahe bey Löwen.

Vlieringen, Schloß und Herrschaft in der Grafschaft Hennegau.

Vlisingen, s. Flitzingen.

Vllersdorf, Herrschaft im Olmützer Kreis, in Mähren.

Vllersdorf, heissen 2. deutsche Pfarrdörfer, in der Ober-Lausitz, wovon das eine im Görlitzer, das andere im Zittauer Kreise liegt. Lezteres wird Ober-Ullersdorf genennet.

Vlm, berühmte evangelische freye Reichsstadt in Schwaben, an der Donau, wo die Flüsse Iler und Blau hinein fallen. Sie ist groß, schön und ziemlich befestigt, hat geraumige Strassen und über 2000. Häuser, und enthält ohngefähr 15,000. Seelen. Die prächtige grosse Haubtkirche, das Münster genannt, steht mitten in der Stadt, und ist nach ihrer Grundsteinlegung 1377. erst in 110. Jahren vollendet worden; in ihr besieht man insonderheit

heit die Kanzel, die Orgel, den Taufstein, die Sacristey, die Wappen der Geschlechter, allerley Gemälde u. s. w. Der Thurm dieses Münsters ist wegen seiner Bildsäulen, Glocken, Breite und Höhe ebenfalls betrachtenswürdig. Sonst sind zu merken, die Dreyfaltigkeits- die Barfüsserkirche, und das evangelische Jungfernkloster oder sogenannte Sammlungsstift, darinn verschiedene Patricientöchter unterhalten und unterrichtet werden, die sich hernach verheyrathen können. Das evangelische Gymnasium illustre ist sehr gut eingerichtet, und mit einem Seminario theologico verbunden. Die Katholicken halten sich zu dem Gottesdienste zu St. Michaelis und zu dem im deutschen Hause. Das befreyte Stift zu St. Michaelis ist mit regulirten Chorherren Augustiner Ordens besetzt, deren Abt Kaiserl. Rath und Erbcapellan ist. Ulm hat auf der Bank der schwäbischen Reichsstädte, auf dem Reichstag, die 4te, und bey ihrem Kreis die 2te Stelle unter den Städten. Sie verwahrt das Archiv der schwäbischen Reichsstädte, hat das beständige Directorium bey denselben und ist der gewöhnliche Ort der Kreisversammlungen. Man bemerkt von ihren weltlichen Gebäuden, das Rathhaus, den neuen Bau, (worinn die schwäbischen Kreisconvente gehalten werden,) das Zeughaus, die Wasserstube, die Proviantheuser, das Schwörhaus mit der kostbaren Stadtbibliothek u. s. w. Der Stadtrath besteht aus 41. Personen, nämlich 24. Patricien, und 17. von der Gemeinde oder den Zünften. Das Stadtgebieth hat 5. Meilen in die Länge und Breite, und wird in die Obere und Untere Herrschaft abgetheilt. Es gehören dazu unter andern das durch seine Beinbrechslerarbeiten bekannte Städtchen Geislingen, und der grosse Marktflecken Langenau, wo sehr viele Leinweber wohnen. Die Handlung von Ulm steht wegen der auswärts sehr beliebten hiesigen Barchente und feinen schwäbischen Leinewand in Flor: es liefern auch die vielen Papiermühlen schönes Papier. Es wird vom Neckar, Bodensee, Veltlin und dem Rhein viel Wein hieher gebracht, und auf der Donau weiter verführt. Seit 1772. ist zur Bequemlichkeit der Reisenden an 2. hiesige Thoren die ganze Nacht hindurch Einlaß. In den baierischen Unruhen hat sie viel erlitten. Denn der Kurfürst nahm sie im Herbst 1702. durch List weg, und verließ sie erst nach der höchstädter Schlacht 1704. da der kaiserl. Generalfeldmarschall, Freyherr von Thüngen, den kurbaierischen Commendanten, Herrn von Bettendorf, nach einer kurzen doch scharfen Belagerung, zur Uebergabe gezwungen. Der Reichs- und Kreisanschlag der Stadt Ulm beträgt 600. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 595. Thlr. 14. Kr. Ihr Wappen ist ein in die Queere getheilter Schild, dessen Obertheil schwarz, der untere silbern ist.

Vlm, Wald-Ulm, Dorf, im Amt Oberkirch, in der Ortenau, dem Bischof von Straßburg gehörig.

Vlm, Kirchdorf, im Solms-Braunfelsischen Amte Greifenstein.

Vlmbach, Pfarrdorf, im Fuldischen Amte Urzel.

Vlmen, Amt und Flecken, Thal-Ulmen genannt, im obern Erzstift Trier. Der dasige See heißt das Ulmener-Meer.

Vlmerfeld, Herrschaft, Markt und Schloß, im niederösterreichischen Kreis ob dem Wienerwald, gehört dem Bißthum Freysing.

Vlmhausen, Dorf, eine halbe Stunde von Göppingen, im Würtembergischen, hat einen guten Sauerbrunnen.

Vlotho, Amt, Vogthey und Stadt, an der Weser, in der Grafschaft Ravensberg, in Westfalen. Die Stadt hat eine lutherische und eine katholische Kirche.

Vlricuham, s. Bogelund.

Vlrichsdal, Lustschloß des Königs in Schweden, anderthalb Stunden von Stockholm, welches der Königinn Ulrica Eleonora, Königs Carl XI. Gemahlinn, zu Ehren nach ihrem Namen genennt worden, da es zuvor Jacobsdahl geheissen. Es ist 1774. bequemer eingerichtet, auch mit einem ansehnlichen neuen Gebäude vermehrt worden. In einem Zimmer

steht

steht die ganze theologische Bibliothek der 1741. verstorbenen Königinn Ulrica Eleonora: ebendaselbst befindet sich auch ein Schrank mit allerhand feinen und künstlichen Sachen, welche der bekannte Magnus von Steenbock in seiner Gefangenschaft aus Holz und Elfenbein gedrechselt, dergleichen Arbeiten von ihm auch auf der Bibliothek zu Upsal, und in der Kunstkammer zu Copenhagen angetroffen werden. Die Naturaliensammlung zu Ulrichsdahl füllet 2. mässige Zimmer, die von Linne besonders beschrieben, und von dem Hofkanzler von Dalin gezeichnet sind. Einige anatomische Präparata, verschiedene eingesprützte Sachen, nebst einer Reihe von Embryonen und Mißgeburten, füllen den zur Naturhistorie des Menschen bestimmten Raum aus. Zu den hiesigen Merkwürdigkeiten gehört noch eine grosse goldne mit wohlgeschnittenen Edelsteinen besetzte Schale, die ehemals von einem Dalekarl vermittelst Erbrechung der Thüre entwendet, aber zu Lübeck noch glücklich aufgetrieben worden. Die Schloßkirche hat nichts besonders: der Garten am Schlosse endigt sich mit einer Grotte, die aber schon etwas verfallen ist. In einer Niche hat man einen Lehnstuhl angebracht, aus dessen Armen, wenn man sich in denselben setzt, Federn hervorspringen, wobey der Sitzende aus den von ihm selbst durch den Druck eröfneten Wasserröhren der gegen überliegenden Niche naß gemacht wird. Hinter der Grotte liegt ausserhalb dem Garten ein kleiner Fels, in welchem von der Erde hinan bis oben hinauf ein Durchgang ist. Das Opernhaus liegt ganz vom Schlosse entfernt: nahe daran steht eine Eremitage.

Vlrichskirchen, Herrschaft, Markt und Schloß, im niederösterreichischen Kreis unter dem Mannhardsberg, gehört dem Fürsten von Dietrichstein.

Vlrichstein, Darmstädtisches Schloß und Amt in Oberhessen, nebst einem geringen Städtchen, so auch Mühlstein genannt wird. Das Städtchen ist 1763. abgebrannt, und das feste Schloß 1759. und 62. im Kriege erobert worden.

Vlsen, Amt und Kirchdorf, in der untern Grafschaft Bentheim.

Vlst, lange und schmale Insel bey Schottland, und eine von den westlichen Inseln, welche sich in die Länge auf 1. Meile erstreckt, und darinn 6. kleine Städte gelegen.

Vlster, eine von den 4. Provinzen in Irland, welche gegen Süden an Connaugt und Leinster, gegen Osten an das irländische Meer, gegen Norden und Westen aber an den Ocean gränzt. Sie begreift 30. deutsche Meilen in die Länge, und etwas mehr in die Breite, hat gesunde Luft, und ist voller Holz und Seen, dabey fruchtbar und besteht aus 9. Grafschaften, welche sind Down, Antrim, Londonderry, Dunnegall, Tyrone, Fermanagh, Cavan, Monaghan und Armagh.

Vlster, ein District von Neuyork, in Nordamerica. Er stößt an Albany, und der Hudson fließt nur zwischen durch. Gegen Norden geht er bis an Salvyers Rill, und gegen Osten und Westen sind Delaware und Hudson seine Gränzen. Die Einwohner bestehen aus Holländern, Franzosen, Engl-Schott- und Irländern; die ersten und letzten aber sind die zahlreichsten. Da die Einwohner seit langen Zeiten in Frieden gelebt haben, so giebt es hier die reichsten Pachter in der ganzen Kolonie: und die ganze Gegend ist wegen des feinen Mehls, des Biers, und der guten Art von Zugpferden berühmt. Da wo sich die Kette der Apalachianhügel anfängt, ist ein unerschöpflicher Bruch von Mühlsteinen, welche zu den besten in der Welt gezählt werden. Die beträchtlichste Stadt ist Kingston, etwa 2. Meilen von Hudsonsfluß.

Vltramontani, nennt man in Italien diejenigen, so jenseits der Alpen, (ultra montes,) in Deutschland, Frankreich u. s. w. wohnen. Dagegen nennen auch Franzosen und Deutsche die Italiäner bisweilen eben so, besonders in Rücksicht auf Grundsätze und Vertheidiger päbstlicher Vorrechte.

Vlverton, Stadt in Lancashire, in England.

Vlueten, Flüeten, Flecken in der vereinigten Provinz Utrecht, zwischen Utrecht und Woerden.

Vlzen, Vilzen, Stadt am Fluß Elmenau, im Herzogthum Lüneburg, hat eine Superintendentur und lateinische Schule.

Vmago, kleine Stadt an der Küste von Istrien, nebst einem Haven, den Venezianern gehörig, ist wegen der ungesunden Luft schlecht bewohnt.

Vman, s. Human.

Vmbria, Ombria, Landschaft im Kirchenstaate, zwischen dem Herzogthum Urbino, dem florentinischen Gebiethe, dem Patrimonio Petri und der Marca d'Ancona. Einige verstehen dadurch nur allein das Herzogthum Spoletto, andere aber begreiffen zugleich darunter die Landschaft Perugino und die Grafschaft Citta di Castello.

Vmbriatico, kleine Stadt in Calabria citra, in Neapel, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von St. Severina gehörig.

Vmea, Vmeo, ansehnliche und regelmässig angelegte Stadt, mit einem guten Haven, an der Mündung des Flusses Umeo, in der schwedischen Provinz Westbottnien.

Vmeo-Lappmark, ist ein Theil des schwedischen Lapplandes, zwischen Norwegen, Angermannland, Westbottnien und Piteo-Lappmark.

Vmmanz, kleine Insel in dem Fürstenthum Rügen, im schwedischen Pommern.

Vmmendorf, Amt, Dorf und Schloß im Herzogthum Magdeburg, wo der verstorbene magdeburgische Kanzler, Gottfr. von Jena, ein Gut hatte, dessen Revenüen er an das von ihm fundirte Fräuleinstift zu Halle vermacht.

Vmmerstadt, kleine Stadt im Hildburghausischen Amte Heldburg.

Vmstadt, Groszumstadt, Städtchen und Oberamt auf dem Odenwalde, 1. Meile von Darmstadt, welches Kurpfalz und Hessendarmstadt gemeinschaftlich besitzen. Nahe dabey ist ein Dorf, das Klein-Umstadt heißt.

Vnalaschka, s. Agun-Alaschka.

Vnckel, Städtchen, im Amte Linz, im obern Erzstift Cöln, am Rhein.

Vnd, Capucinerkloster, zwischen Crems und Stein, im niederösterreichischen Kreis ob dem Mannhardsberg.

Vndersdorf, Kloster der regulirten Chorherren St. Augustini, am Wasser Glan, in Oberbaiern, im Rentamt München und Landgericht Dachau.

Vngarn, Vngern, in der Landessprache Magyar-Orszag, d. i. das Reich der Madjaren, wird bald in einem engern, bald in einem weitläuftigern Verstande genommen. In jenem sind die Gränzen dieses Königreichs, gegen Mittag der Drawafluß, welcher es von Slawonien und Serwien absondert; gegen Mitternacht das karpathische Gebirg, durch welches es von Galizien getrennt wird; gegen Morgen die Walachey, und Siebenbürgen; gegen Abend aber Mähren, Oesterreich und Steyermark. Im weitläuftigen Verstande aber, wird auch Siebenbürgen, Slawonien und der ungarische Theil von Dalmatien und Croatien unter dem allgemeinen Namen von Ungarn begriffen. — Im vierzehnten, und fünfzehnten Jahrhunderte bestand dieses Reich, welches einige Großungarn nennten, aus neun Königreichen; aus dem eigentlichen Ungarn, nämlich: aus Kroatien, Dalmatien, Bosnien, Serwien, Galizien, Lodomerien, Kumanien, nebst der Bulgarey; und König Stephan der Fünfte bediente sich aller dieser Titel am ersten. Seit Ferdinands des Ersten Regierung, kam auch noch der Titel von Slawonien dazu.

Das eigentliche Königreich Ungarn wird in vier Kreise, und zwey und funfzig Gespanschaften; nach der ältesten Erdbeschreiber aber auch in Ober- und Niederungarn eingetheilet, und zu dem erstern die östliche, zu dem letztern aber die westliche Hälfte desselben gerechnet.

Niederungarn erstrecket sich bis an die mährischen Gränzen, und begreift zween Kreise, nämlich den diesseits der Donau liegenden, und den jenseits dieses Stromes befindlichen Kreis.

Der Kreis diesseits der Donau, liegt in der obern Gegend des westlichen Theils, und reichet von der

Donau

Donau bis an das karpathische Gebirg. Er wird von Ungarn, böhmischen Slawen, und Deutschen, auch in einigen Gespanschaften von Croaten und Serben oder Raizen bewohnt, und enthält 14. Gespanschaften. Diese sind: die Preßburger, Neitrer, Trentschiner, Arwer, Lyptauer, Soler, Thuroczer, Barscher, Komorner, Groß- und Kleinhonter, Neograder, die vereinigten Pesth. Pilischer und Scholther, die Batscher und Bodroger, nebst Klein-Kumanien. Der jenseits der Donau liegende Kreis, enthält eilf Gespanschaften, welche von Ungarn, Deutschen, Croaten, Raitzen, und böhmischen Slawen bewohnet werden. Diese sind: die Wieselburger, Oedenburger, Eisenburger, Salader, Wesprimer, Raaber, Graner, Stuhlweissenburger, Tolner, Schümeger und Baraner.

Oberungarn, macht den östlichen Theil des Königreichs aus, und gränzt in Norden mit Polen, in Westen mit Niederungarn, in Süden an Serwien, in Osten aber an Siebenbürgen und die Walachey, und wird ebenfalls in zween Kreise getheilt, welche die Teisse von einander trennet. Der Kreis diesseits der Teisse, begreift denjenigen Theil, welcher von dem karpathischen Gebirge, diesseits der Teisse, bis zum Einflusse derselben in die Donau reichet. Er wird von Ungarn, böhmischen Slawen, Deutschen und Russen, die man im Lande Rußnaken nennt, bewohnet, und enthält zehn Gespanschaften, welche die Zypser, Scharoscher, Sempliner, Ungher, Abauywarer, Gömörer, Torner, Borschoder, die Zewescher vereinigt mit der äusseren Solnoker, und die Tschongrader genennet werden. Der Kreis jenseits der Teisse, ist derjenige Theil von Ungarn, welcher zwischen der Teisse, und dem Großfürstenthume Siebenbürgen liegt, oben an die Moldau und Galizien, und unten an Serwien, und die Walachey gränzet. Er bestehet aus dreyzehn Gespanschaften und einem Districte; welche die Marmoroscher, Ugotscher, Saboltscher, Sathmarer, mittlere Solnoker, Krasiner, Sarander, Arader, Tschanader, Torontaler, Temeschwarer, Karaschower, und der Kömwarer District genennet werden. Er wird von Ungarn, Russen, Walachen, Raitzen, einigen Deutschen, und böhmischen Slawen bewohnet.

Der Himmelsstrich, unter welchem Ungarn liegt, ist einer der gemässigsten und fruchtbarsten. Der obere oder der nördliche Theil ist wegen des hohen Gebirges, der vielen Quellen und Bäche, die auf demselben entspringen, und wegen der starken und dicken Waldungen, ziemlich rauh und kalt. Auch ist die Luft mehrentheils dick und neblicht, und daher fehlt es hier nicht an öftern Thaue, Regen, Reif und Hagel. Die vielen Dünste, womit die Luft hier fast immer angefüllet ist, bringen sie leicht aus ihrem Gleichgewichte, und machen diese Gegend ziemlich windig; doch wegen der hohen Gebirge blasen die Nordwinde nur selten. Ungeachtet diese Beschaffenheit der Luft nicht sonderlich gesund zu seyn scheinet: so sind doch die Einwohner dieser Gegend von überaus starker und dauerhafter Leibesbeschaffenheit, und erreichen meist ein sehr hohes Alter.

Der mittlere Theil diesseits der Donau, geniesst einer weit gelindern Luft; in den sandigen Gegenden ist jedoch die Hitze oft sehr beschwerlich. Auf den Inseln, welche hier die Donau macht, ist die Luft etwas schwerer, aber doch auch nicht ungesund. Der Strich jenseits der Donau, besonders derjenige Theil desselben, wo sich keine Flüsse in der Nähe befinden, hat hin und wieder Sandfelder, und ist daher auch ziemlich heiß und trocken. Winde sind hier etwas seltener; weil sie aber keinen Widerstand finden, desto heftiger. Sie kommen meist aus Norden und Westen, und sind hier auch der Gesundheit am zuträglichsten.

Der untere, oder der südliche Theil ist noch viel wärmer, als der mittlere, aber wegen der Seen, der vielen Ströme, Sümpfe und Moräste, ist die Luft auch viel feuchter und dicker; welche jedoch durch die häufigen Winde immer wieder gereiniget

wird. Ueberhaubt aber iſt das Land mit allem, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehöret, reichlich verſehen.

Unter den Gebirgen dieſes Königreiche iſt das karpathiſche vorzüglich zu bemerken. Dieſes iſt diejenige Kette von Bergen, welche ſich von Preßburg, bis nach Siebenbürgen erſtrecket, und Ungarn von Mähren, Schleſien und Galizien, ſcheidet. Dieſes Gebirge durchläuft die Preßburger, Neitrer, Trentſchiner, Thurotzer, Arwer, Liptauer, Soler, Barſcher, Scharoſcher, Honter, Gömörer, Thorner und Zopſer Geſpanſchaften; es berührt auch die Zempliner, Ungher, Ugotſcher, Marmaroſcher, und die mittlere Solnoker Geſpanſchaft. Die Berge ſind einander ſehr ungleich, am höchſten aber ſind ſie in der Zopſer und Liptauer Geſpanſchaft, in welcher letzteren der ſogenannte groſſe Krymann über alle andere hervorraget. Und hier iſt das eigentliche karpathiſche Gebirge, (Tatra,) welches durchaus pyramidenförmig, in viele Spitzen getheilt iſt, und ſelbſt die Alpen an Höhe und Rauhigkeit übertrift. Auf den Gipfeln derſelben ſind faſt gar keine Flächen, ſondern meiſt nur ſteile Felſen und Klippen, welche auch im Sommer, beſonders in den vielen Höhlen, und Klüften, harter und vieljähriger Schnee bedecket.

Zwiſchen den oberſten Felſen trift man verſchiedene Seen an, von denen die meiſten nicht nur reines, und trinkbares Waſſer haben, ſondern auch eine Menge von allerhand Fiſchen, beſonders aber die ſchönſten und ſchmakhafteſten Forellen, ernähren. Auf dieſen Gebirgen giebt es auch verſchiedene merkwürdige Höhlen, und in ſolchen allerhand Gebeine und Gerippe von ungeheuern und unbekannten Thieren, die zum Theile ſchon mit einer ſteinartigen Rinde überzogen ſind; nicht minder den ſchönſten und reineſten Tropfſtein, von verſchiedener Geſtalt und Gröſſe.

Auſſer dem Tatra ſind noch zween andere karpathiſche Berge merkwürdig, der Fatra nämlich, der die Thurother von der Liptauer Geſpanſchaft ſcheidet; und der Matra, in der Heweſcher Geſpanſchaft. Dieſe ſollen auch die drey Berge ſeyn, welche das Königreich im Wappen führet.

Erwähnte Gebirge ſind eine reiche Schatzkammer verſchiedener Mineralien und Foſſilien, beſonders in der Soler, Liptauer, Barſcher, Honter, Gömörner und Zopſer Geſpanſchaft. Sie liefern, auſſer dem Zinne, alle andere Metalle, nämlich das ſchöne in ganz Europa berühmte Gold, eine Menge des beſten Silbers, Kupfer, Eiſen, Bley. Man rechnet, daß nur allein in Schemnitz und Kremnitz, von J. 1740—1772. gegen 100. Millionen Gulden an Gold und Silber ausgegraben und in Kremnitz vermünzt worden ſind. In Siebenbürgen ſind in dem nämlichen Zeitraum 50. Millionen gewonnen worden. Izt kommen, aus Ungarn und Siebenbürgen zuſammen, jährlich wenigſtens 3. Millionen an Gold und Silber heraus. An Kupfer bringt Ungarn jährlich für 1. Million Gulden. Die Könige von Ungarn haben durch beſondere Decrete, in den J. 1351. und 1481. ſich vorbehalten, alle adelichen Güter, wo Gold, Silber, Kupfer, Eiſen ꝛc. gefunden wird, durch billigen Tauſch an ſich zu bringen. Nebſt dieſen Metallen haben die karpathiſchen Berge Queckſilber, Zinnober, Spießglas, Arſenik, Schwefel, Steinkohlen, Auripigment, Vitriol, Salpeter, eine Menge natürlichen und gekochten Salzes, Ocher, Berggrün, Kreide, allerhand Gyps- und Thonarten, beſonders ſehr feine Porcellainerde, Bolus, mancherley Glas und Kieſelarten, allerhand Schiefer, die beſten Mühlſteine, Kalkſtein, Marmor von verſchiedenen Farben, Tufſtein, Tropfſtein, Aſbeſt, Glimmer, Kryſtal, Hornſtein, Achat, Jaſpis und Alabaſter: Imgleichen auch Edelſteine, als Diamanten, Rubine, Chryſolithe, Amethyſten, Beryllen und Topaſe; nicht minder Karniole, Onyxe, Türkiſſe, Chalcedonier, Granaten, und mehr andere, die freylich den orientaliſchen nicht gleich kommen, doch zuweilen von beſonde-

rer

rer Güte, Schönheit und starkem Feuer gefunden werden. Ja, es giebt Diamanten, welche ganz klar und ungefärbt, wie Wasser sind, ein starkes vielfärbiges Feuer haben, und die, wenn sie geschliffen und gefaßt werden, nur ein Kenner von den orientalischen unterscheiden kann; auch Opale, die vielleicht die schönsten sind, die man kennet.

Man findet überdieß allerhand versteinerte Sachen, als: Menschenkörper, Fische, allerhand Konchylien und Muscheln, worunter besonders einige den Linsen, und andern Saamenkörnern so ähnlich sind, daß der gemeine Mann solche schlechterdings dafür hält; verschiedenes Holz, Baumrinden, Blätter und Baumfrüchte.

Auf den karpathischen Gebirgen wachsen auch allerhand Gattungen des besten und nutzbarsten Holzes; der Linbaum aber und das Krummholz, sind denselben ganz eigene Holzarten. Ersterer hat der Struktur nach mit dem Kienbaume viel Aehnliches; seine Tangeln aber sind etwas länger, und von dunkelerer Farbe. Er giebt ein überaus wohlriechendes Harz, und sein Holz wird von keinem Wurme angegriffen. Das Krummholz, ist eigentlich nur ein Strauch des Linbaums, und von diesem blos wie ein Waidenstrauch von dem Waidenbaume unterschieden. Beyde enthalten ein vortreffliches Oel, welches unter dem Namen des ungarischen Balsams bekannt ist, und entweder von selbst aus den Spitzen der Aeste fliesset, oder davon ausgepresset wird. Es hat vortreffliche Heilungskräfte, und wird sowohl innerlich als äusserlich gebraucht. Es wird auch eine Essenz und ein Spiritus daraus bereitet.

Auf diesen Bergen wachsen allerhand Wurzeln und Arzneykräuter, und ausser verschiedenen wilden Thieren halten sich auf denselben viele Ziesel- oder Bilchmäuse, und Murmelthiere, besonders aber ganze Heerden von Gemsen und Steinböcken auf; auch eine grosse Anzahl allerhand Vögel, hauptsächlich aber überaus grosse Adler, und die vortrefflichsten Falken.

Die Berge jenseits der Donau werden die Cetischen, (lat. Montes Cetii,) genennet. Sie nehmen ihren Anfang bey dem Leithaflusse, laufen bis nach Steyermark fort, und scheiden dieses, und Oesterreich von Ungarn. Fast in der Mitte des diesseits der Donau liegenden Kreises, befindet sich der Bakonverwald, welcher über 12. Meilen in der Länge, und 4. bis 5. Meilen in die Breite beträgt. Er ist fast mit lauter Eichen bewachsen, aus welchen besonders viel Pottasche bereitet, und stark verführet wird. Von den Eicheln werden viele Herden Schweine gemästet. Sowohl hier, als in andern mit Waldungen bewachsenen Gegenden dieser Berge, wird gleichfalls häufiges Wild angetroffen.

Ein grosser Theil der ungarischen Gebirge und Hügel ist mit Weinstöcken bepflanzet, welche die vortreflichsten Trauben in Menge hervorbringen. Der Tokayer Wein gehört unter die edelsten, und ist in ganz Europa berühmt.

Das ebene Land ist durchaus fruchtbar. Die Aecker tragen in manchen Gegenden fast ohne Bearbeitung alle Arten des schönsten Getreydes, insonderheit vortreflichen Weitzen; ja an manchen Orten ist der Boden so gut, daß sich der ausgesäete Roggen in Weitzen verwandelt. Man bauet ferner viel Tobak, Safran, Hanf, Flachs: auch wachsen alle Arten von Obst im Ueberflusse. Von Pflaumenbäumen giebt es ganze Wälder, aus deren Früchten ein Liqueur gebrannt wird, Sliwawitza genannt, den man statt einer Magenstärkung gebraucht und häufig aus dem Lande führt. Es werden auch ganze Aecker mit Zucker- und Wasser-Melonen angebauet, von welchen leztern manche 30. Pf. und darüber am Gewichte haben.

Die Weiden sind vortreflich, und an vielen Orten wächst das Gras über Manns hoch. Es ist daher auch die Viehzucht in dem besten Zustande. Die Ochsen bleiben im Sommer und Winter unter freyem Himmel. Es werden deren jährlich über 150,000. und an Schweinen 40,000. Stücke zum Verkauf in andere Länder gebracht.

bracht. Die Pferde sind nicht nur wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Flüchtigkeit berühmt, sondern sie sind auch in solcher Menge vorhanden, daß man in Einem Jahre 50,000. Stücke, zur Ergänzung der Reiterey, aus dem Lande nehmen konnte.

In neuern Zeiten hat man auch den Seidenbau mit gutem Erfolg unternommen; und die Quantität der reinen Seide, die im J. 1780. geliefert wurde, machte 81. Centner aus. Uebrigens hat Ungarn an manchen Manufacturen noch Mangel, obgleich verschiedene Anstalten und Fabriken von Kotton, Favence, Leder, Wollenzeugen errichtet worden sind.

In Ansehung des Getreydes ist zu bemerken, daß die Landleute in den meisten Gespanschaften solches nicht in Scheunen, sondern in Gruben verwahren. Diese Gruben werden theils vor den Häusern, theils bey den Aeckern, theils auf Gemeinplätzen gemacht, und dazu ein etwas erhabener und thonichter Boden ausgesucht. In diesen wird ein Loch in die Runde gegraben, dessen Durchmesser 2—3. Schuhe und die Tiefe meistens 1. Klafter beträgt; und dieses wird der Hals genennet. Dieser Hals wird sodann auf beyden Seiten erweitert und nach der Form einer Bouteille ausgegraben; hierauf wird etliche Tage lang Feuer aus Stroh darinnen unterhalten, wodurch die Wände hart werden. Nachdem nun diese Gruben ausgelüftet und gereiniget worden, so werden sie, bis an den Hals, mit Getreyde angefüllet, und zulezt die eine Hälfte des Halses recht fest mit Strob und die andere, bis oben zur Oefnung, mit Erde ausgestopft. Die größten dieser Gruben haben 6. Klafter überhaubt von der Oberfläche an gerechnet, in der Tiefe; und 3. in der Breite; und der runde Boden hat 1. oder 1 1/2. Klafter.

Die ungarischen Edelleute haben vielfältig, wenn sie in Städten wohnen, in der Nähe derselben ihre Vorrathshäuser, (Szállás,) die mit allen Lebensnothwendigkeiten versehen sind.

Ungarn enthält ein so sonderbares Gemische von ganz verschiedenen Nationen, als vielleicht kein anderes Reich der Welt. Der Haubtvölker sind vier. 1) Die eigentlichen Ungarn oder Ugern, oder Magyaren, die gerade die geringste Zahl ausmachen. Sie haben ihre eigene Sprache, die mit keiner europäischen übereinkommt und in ihrer Wortfügung, z. E. in Anhängung der Fürwörter an die Haubtwörter, der orientalischen ähnlich ist. Auch gehört dieses unter ihre Eigenheiten, daß sie die Taufnamen den Geschlechtsnamen nachsezt, wie z. E. Bethlen Gabor, d. i. Gabriel Bethlen. Der finnischen und wogulischen ist sie ziemlich nahe verwandt, auch sind hebräische Wörter in derselben. Im Schreiben hat man die lateinischen Buchstaben. 2) Die Slawen, und zwar polnische, russische, böhmische, mährische, croatische, dalmatische, slawonische und serwische oder raitzische. Diese sind zu verschiedenen Zeiten nach Ungarn gekommen und haben den größten Theil innen, besonders sind sie in den östlichen und nördlichen Gegenden zahlreich. Sie haben alle einerley Sprache, die sich nur in Kleinigkeiten hier und da unterscheidet. 3) Walachen, oder, wie sie heissen wollen, Rumunyi, d. i. Römer. (s. den Art. Walachey.) Ihre Sprache ist zum Theil mit slawischen und ungarischen Wörtern vermischt. 4) Deutsche. Diese sind nicht nur in der neuesten Periode, da Ungarn Könige aus dem österreichischen Hause hat, sondern schon in ältern Zeiten, unter den einheimischen Königen, in beträchtlicher Zahl in das Land gekommen, und haben sich vorzüglich in den Städten niedergelassen, wo sie Handlung, Künste und Handwerke treiben. Unter dem Namen der Deutschen sind Oesterreicher, Steyermärker, Baiern, Franken, Schwaben, Sachsen, Elsässer und Lothringer begriffen. Auch unter diesen giebt es Dialekte, und zum Theil sehr verderbte, Einmischungen slawischer Wörter ꝛc. Die Aussprache der Zopfer kommt der meißnischen sehr nahe; nur ist sie zu gedehnt.

Uebri-

Uebrigens ist zu bemerken, daß bey Hofe so wohl, als vor Gericht alles in der lateinischen Sprache abgehandelt wird. Diese ist auch unter Vornehmen und Gelehrten und unter dem gemeinen Manne eben so gebräuchlich, wie in Polen.

Fremdlinge sind in Ungarn die Griechen, welche der Handel dahin gelockt, die sich aber schon meistentheils häuslich niedergelassen: die Juden, deren sich in manchen Gespanschaften eine ziemliche Anzahl befindet. Sie treiben Handel und Mäklerey, dürfen aber in den Bergstädten weder wohnen, noch sich denselben nähern. Der Handlung wegen halten sich auch viele Türken im Lande auf, denen aber nirgends öffentlicher Gottesdienst erlaubt ist.

Endlich gehören noch hieher die Zigeuner, deren Herkunft ungewiß ist, die aber vor dem J. 1418. in Ungarn nicht gesehen wurden. Sie sind meistens Schmiede, Musicanten, Roßhändler und Goldwäscher. Seit einiger Zeit sucht die Regierung dieses Volk der übrigen Nation einzuverleiben, es zu Kriegsdiensten, zur Feldarbeit und zu gröbern Handwerken zu gewöhnen und nach und nach auch den Namen Zigeuner zu vertilgen. Die Sprache dieser Leute ist aus der walachischen, slawischen und ungarischen zusammgesetzt, hat aber auch viele fremde Ausdrücke.

Die Zahl aller dieser Einwohner des Königreichs Ungarn belief sich im J. 1780. nach einer richtigen Untersuchung, auf 3. Millionen, 1,70,000. welches für ein Land von ohngefähr 2790. Quadratmeilen, (so groß ist das eigentliche Ungarn,) keine unbeträchtliche Bevölkerung ist.

Die Kleidung der Ungarn ist von derjenigen anderer Nationen sehr verschieden. Zur Winterszeit haben die Männer eine Pelzmütze, im Sommer aber den deutschen Hut. Ihre Hemden, welche sehr weite Aermel haben, reichen nur bis an die Hüften; das Uebrige bedeckt eine weisse Hose von Leinwand, welche Gátya heißt und bis an den Fußknöchel gehet. Der eigentliche Rock, Dolmany, liegt fest am Leibe, ist nicht viel länger, als das Hemd, und wird an den Lenden mit einer Binde festgemacht. Die Hose bedeckt die Beine völlig und sitzt sehr fest an denselben. Ueber dem Dolmany wird ein etwas längerer Rock, Mente, getragen, der im Winter mit Pelzwerk, im Sommer aber mit dünnem Zeuge gefüttert, allezeit aber rund herum mit rauhen Fellen ausgeschlagen ist. An den Füssen tragen sie entweder eine Art Schuhe, Toppanka oder leichte Stiefel, die sie mit den Türken und Polen gemein haben und mit dem türkischen Namen Csizma benennen. Diese sind von gefärbtem Leder: die schwarzen, rothen und gelben sind die gewöhnlichsten. Diese ist eigentlich die Kleidung des Adels und der meisten Bürger: das geringe Volk hat einen viel schlechtern und einfachern Anzug. Unter dem Frauenvolke haben nur die auf dem Lande eine eigene ungarische Tracht: in den Städten kleiden sie sich fast alle nach französischer Art.

In dem barbarischen Zeitraum des Mittelalters findet man die ersten Spuren von Ausbreitung der Wissenschaften in Ungarn unter König Ludwig I. Dieser stiftete im J. 1364. eine Universität zu Fünfkirchen, welche jedoch nach der im J. 1526. vorgefallenen unglücklichen Schlacht bey Mohatsch wieder gänzlich eingieng. K. Sigismund errichtete eine Universität in Ofen, und K. Matthias I. übertraf an Eifer für die Gelehrsamkeit fast alle Fürsten seiner Zeit, und sammlete eine der kostbarsten Bibliotheken in Europa. Als, nach dem Mohatscher Treffen Ofen in türkische Hände gerieth, so ward diese Bibliothek größtentheils vernichtet, indem die meisten Bände mit Silber beschlagen waren und daher von den Türken abgerissen und die Bücher selbst weggeworfen wurden.

Unter K. Ferdinand II. wurde in Tyrnau eine Universität errichtet, wo sie bis 1777. blieb, und alsdann nach Ofen verlegt wurde.

Nach dem neuen Erziehungssystem, welches auf Befehl der K. K. Maria Theresia entworfen wurde, hat man auch 4. Akademieen, nach den 4.

Kreisen des Königreichs, errichtet, nämlich: zu Tyrnau, Raab, Kaschau und Großwaradein, auf welchen, nebst den philosophischen Wissenschaften, einige Theile der Rechtsgelehrsamkeit vorgetragen werden.

Die Hauptgymnasien sind meistens in diejenigen Städte verlegt worden, wo schon Akademieen sind; ausser denselben aber auch nach Preßburg, Neusohl, Unghwar und Fünfkirchen, wo die Jugend zu den höhern Wissenschaften vorbereitet wird.

Grammatische Schulen oder lateinische, sind in allen Städten und in vielen Marktflecken; die Normal- und National Schulen aber, wo der Jugend die ersten Begriffe der nöthigen Kenntnisse, beygebracht werden, sind im ganzen Reich eingeführt.

Sonst giebt es auch noch andere Schulen, welche von Bischöfen gestiftet worden, unter denen sich die zu Erlau besonders auszeichnet, weil auf derselben auch die ungarischen Rechte gelehrt werden.

Für die adeliche Jugend sind in Tyrnau, Wartberg und Waitzen eigene Ritterschulen angelegt.

Die Protestanten legen auf ihren Schulen und Gymnasien den Grund zu den Wissenschaften, und begeben sich alsdann, besonders wenn sie Theologie studieren wollen, und die Erlaubniß dazu erhalten, auf die Universitäten in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden. Die übrigen Wissenschaften können sie izt, ohne Hinderniß wegen ihrer Religion, zu Ofen oder zu Wien studieren.

Die ältesten bekannten Einwohner von Ungarn hiessen Pannonier, und das Land Pannonien. Dieses nahmen im J. 377. die Hunnen ein, und errichteten eine Macht, die unter Attila gewaltig anwuchs, aber im J. 489. durch die Gothen und Gepiden vernichtet wurde. Diese mußten im J. 526. den Longobarden weichen, um im J. 568. räumten die Longobarden, da sie nach Italien giengen, das Land den Awaren ein, welche sodann ihr Gebieth gegen Baiern hin erweiterten, aber endlich von Carln, dem Grossen, bezwungen wurden. Die Magyaren oder Ugern, (woraus Ungarn und Hungarn gemacht wurde,) ein nicht hinlänglich bekanntes Volk, kamen um das J. 822. an die Moldau, und 896. an die Theis, und nahmen bald darauf das Land zwischen den Flüssen Gran und Waag ein. Diese Magyaren sind es, welche mit Anfang des 10ten Jahrh. verwüstende Einfälle in Deutschland thaten und selbige in einem Zeitraum von mehr als 50. Jahren öfters wiederholten, aber auch unter K. Heinrich I. und Otto I. empfindliche Niederlagen litten. Sie hatten anfangs Oberregenten oder Herzoge, mit sehr eingeschränkter Gewalt. Herzog Geysa, der gegen das Ende des 10ten Jahrh. lebte, suchte seine Nation gesittet zu machen und erlaubte den Missionarien der benachbarten Bischöfe, das Christenthum zu predigen. Sein Sohn, Stephan, führte die christl. Religion vollends ein und ließ sich, nach damaliger Weise, von Kaiser Otto III. im J. 1000. die erbliche königl. Würde ertheilen. Er theilte sein Reich in Gespanschaften oder Grafschaften, setzte einen Palatinus, oder Oberrichter und königl. Gehülfen, und machte auch, mit Zuziehung der Stände, ein geschriebenes Gesetz. Da er von dem alten ungarischen oder magyarischen Oberregenten Arpad herstammte, so heißt die Reihe der Könige, die von ihm an bis 1301. regierten, das Arpadische Geschlecht.

Mit Anfang des 14ten Jahrh. fiengen die Ungarn an, sich Könige aus verschiedenen Häusern zu wählen. Im 16ten Jahrh. erlangte das Haus Oesterreich diese Krone, nachdem K. Ludwig II. bey Mohatsch, 1526. gegen die Türken, die dem ungarischen Reich immer gefährlicher geworden waren, die Schlacht und das Leben verlohren hatte. Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, der Bruder K. Carls V. hatte des unglücklichen K. Ludwigs Schwester zur Gemahlinn, und ward an seine Stelle zum König von Ungarn gewählt, hatte aber an Joh. von Zapolya,

Gra-

Grafen von Zips und Woiwoden von Siebenbürgen einen gefährlichen Concurrenten. Ungeachtet im J. 1547. Ungarn, auf einem Landtage, für ein Erbreich erklärt ward, so wurde doch in der Folge nicht sehr darauf geachtet. Erst unter K. Leopold, nachdem die Türken, die bisher ein grosses Stück von diesem Reiche in ihrer Gewalt gehabt, hinausgetrieben waren, machte man, im J. 1687 den festen Schluß, daß Ungarn, als ein Erbreich, jederzeit an den ältesten Prinzen des Hauses Oesterreich fallen sollte. Im J. 1723. wurde die Erbfolge auch auf die weibliche Descendenz erstreckt, und Maria Theresia trat, nach dem Tode ihres Vaters, im J. 1740. die Regierung an. Dem Eifer der ungarischen Nation hatte sie die Erhaltung ihrer übrigen Erblande, die von vielen Feinden angegriffen wurden, grossentheils zu danken; daher sie auch gegen dieselbe eine vorher nicht gewöhnliche Achtung zeigte, und das Glück dieses Königreichs durch manchfaltige Anstalten zu vergrössern bemühet war. Unter ihrer Regierung wurden, 1772. die Zipser-Städte wieder zu Ungarn geschlagen, die seit 1412. an Polen verpfändet waren. Unter ihrem Sohne und Nachfolger, K. Joseph II. wurde die Religionsfreyheit der Protestanten, die vorher vielen Bedrängungen von Seiten der Klerisey und der katholischen Eiferer ausgesetzt war, durch ein Toleranzedict von neuem befestigt, und es erscheinen noch ausserdem grosse Entwürfe zur Verbesserung und Erweiterung des Staats.

Ein König von Ungarn muß, nach den Reichsgesetzen, katholisch seyn; und er führt den Titel des Apostolischen, den der K. Stephan durch seinen Eifer für die Ausbreitung des Christenthums unter seinen Ungarn verdient und den P. Clemens XIII. im J. 1758. für die K. Maria Theresia und ihre Nachfolger erneuert und bestätigt hat.

Die Reichsstände in Ungarn werden in 4. Classen abgetheilt: 1) die Prälaten, nämlich der Erzbischof von Gran, der Primas von Ungarn und Kanzler ist, und der Erzb. von Colocza; ferner die Bischöfe; (deren Zahl die K. Maria Theresia, 1776. mit 5. neuen vermehrte, und deren sehr grosse Einkünfte unter der itzigen Regierung auf eine mässigere Summe sollen eingeschränkt werden;) die Aebte, und die vornehmsten Pröbste, nebst dem Pauliner- und Prämonstratenser Orden.

2) Die Magnaten. Darunter ist der vornehmste der Palatinus, der aus 4. vom Könige vorgeschlagenen Magnaten, deren 2. katholisch und 2. lutherisch seyn müssen, auf dem Landtage von den Ständen gewählt wird, und in den wichtigsten Angelegenheiten die Stelle des Königs vertritt. Er hat den Rang unmittelbar nach dem Erzb. von Gran. Bisweilen wird diese Reichswürde, wenn sie erledigt ist, mit einem königl. Statthalter, Locumtenens regius, besetzt. Auf den Palatin folgt der Reichs- und Hofrichter, (Iudex Curiae regiae,) der Ban oder Statthalter (Prorex) von Croatien, Dalmatien und Slawonien; und der königl. Schatzmeister, (Magister Tavernicorum, vom ungar. Worte Tavar, Schatz.) Diese 4. Reichsstellen bleiben in ihrem Range unveränderlich: die folgenden gehen nach ihrer Anciennetät. Diese sind der oberste Mundschenk, Magister Pincernarum, der oberste Truchseß, Magister Dapiferorum, der oberste Stallmeister, Magister Agasonum, der oberste Kämmerer, Magister Cubiculariorum, der oberste Thürhüter, Magister Ianitorum, der oberste Hofmarschal, Magister Curiae, und endlich seit 1765. der Capitän der königl. ungarischen Leibgarde, die aus dem ungarischen, croatischen und siebenbürgischen Adel errichtet wird und ausser den Ober- und Unterofficieren, aus 80. Köpfen bestehet, deren jeder Unter-Lieutenants Rang hat.

Diese heissen die grössern Magnaten oder Reichsbarone. Unter den kleinern, die auch noch zur zweyten Classe gehören, versiehet man die Grafen, Freyherren und Obergespane. Der Preßburger Obergespan und die 2. Kronhüter sind die vordersten; sodann kommen die Obergespane,

spane, deren Würde in ihren Familien erblich ist, und darauf die andern Obergespane; (s. den Art. Gespanschaften:) alsdann die Grafen und Freyherren.

3) Die Edelleute, sie mögen nun wirklich adeliche Güter besitzen, (Nobiles possessionati,) oder nur adeliche Privilegien haben. (Armalistae.) Auch die erzbischöfl. Edelleute (Praedialistae) haben mit den andern gleiche Rechte, wenn ihr Adel vom Könige bestätigt ist.

4) Die königl. Freystädte, deren jede einen Edelmann vorstellet, des Besitzes adelicher Güter fähig ist, die Criminaljurisdiction und alle adeliche Freyheiten hat und nicht unter dem Obergespan, sondern entweder unter dem königl. Schatzmeister, oder unter dem Personal stehet.

Die Regierungsgeschäfte werden durch die Reichs oder Landtage, die ungarische Hofkanzley, den königl. Statthaltereyrath, die königl. Kammer, die Gespanschaften, den Senat der königl. Freystädte, und durch die herrschaftlichen Gerichtsstühle besorgt.

Die Reichstage werden durch königl. Befehle ausgeschrieben und von den geistlichen und weltlichen Magnaten und den Deputirten der übrigen Stände und der Wittwen der Magnaten besucht. Die ungarisch Hofkanzley ist zu Wien, und fertigt die mit dem königl. Siegel versehene Edicte in politischen, Kirchen- und Justizsachen für Ungarn, Croatien, Dalmatien und Slavonien aus. Alle Sachen, die an den König gelangen und in seiner Willkühr stehen, gehören hieher. Uebrigens hat diese Kanzley keine Verbindung mit dem Reiche, sondern hängt allein vom Könige ab und richtet dessen Willen aus. Die königl. Statthaltereyy, Consilium regium Locumtenentiale, hat den Palatin, oder, in dessen Ermanglung, den königl. Statthalter zum Präsidenten; die Assessoren sind Räthe, die von dem König aus den Prälaten, Magnaten und Edelleuten gewählt werden. Sie besorgen die öffentlichen Angelegenheiten, nach den Landesgesetzen, und stehen unter keinem Hofcollegio, sondern wenden sich durch die Hofkanzley, unmittelbar an den König. Die königl. Schatzkammer wird in die ungarische Hofkammer und die Bergwerkskammer abgetheilt. Die ungarische Hofkammer besorgt die königl. Domänen und Regalien, die dem königl. Fiscus heimfallenden Güter, nebst dem Salz- und Zollwesen. Sie soll ebenso, wie die königl. Statthaltereyy, von Preßburg, wo sie bisher ihren Sitz gehabt, nach Ofen verlegt werden. Die königl. Bergkammer hat ihren Sitz zu Schemnitz und verwaltet in den Bergstädten das Münz- und Bergwerkswesen und stehet unter der Hofkammer zu Wien.

Die öffentlichen Einkünfte bestehen in den Contributionen, wovon die Geistlichkeit und der hohe und niedere Adel völlig freyy ist, aus Posteinkünften, Zöllen, Berg- und Salzwerken, Mineralien; aus königl. Domainen, zu denen die Freystädte und Bergstädte gehören, und den Gütern und Rechten des königl. Fiscus. Die Contribution von Ungarn beträgt dermalen 3. Millionen, neunmal hundert tausend und zwey Gulden Rheinisch, sieben und einen halben Kreuzer. Die übrigen Einkünfte können nicht gewiß berechnet werden: doch betragen sie jährlich nicht weniger, als 15. Millionen. Das ungarische Fußvolk ist auf deutschen Fuß eingerichtet; die Reiterey bestehet aus den Husaren, und beyde machen überhaubt einen Theil der österreichischen Kriegsmacht aus, ohne dem ungarischen Reiche besonders eigen zu seyn. Alle ungarische Edelleute sind auf den Fall, wenn ein Feind ins Land käme, verbunden, ihm mit gewafneter Hand zu widerstehen und ihre Unterthanen gegen ihn anzuführen: welches der Aufsitz, Insurrectio, genennt wird.

Das vornehmste Justiz-Collegium ist das adeliche Obergericht, das von Pesth, wo es bisher war, nach Ofen kommen soll, welches in die königl. Tafel, Tabula regia, und die Tafel der sieben Männer, Tabula septemviralis, eingetheilt wird. Beyde sprechen über das, was durch

Appellation an sie gelangt, und über alle wichtige Sachen des Adels.

Der Vorsteher der königl. Tafel ist der Personal, Personalis praesentiae regiae Locumtenens, welcher 2. Prälaten, 2. Magnaten, Barones Tabulae genannt, und noch verschiedene andere Beysitzer hat. Bey diesem Gerichte allein kommt auch die Untersuchung königlicher Privilegien vor.

Der Präsident der Septemviral-Tafel ist der Palatin, oder in dessen Ermanglung der königl. Statthalter, und in Abwesenheit beyder der Reichs- und Hofrichter oder ein anderer Magnat. Dieses Gericht hat seinen Namen daher, weil es vormals aus 7. Männern bestund. Auf dem Landtage, 1723. ward sie noch mit 8. und auf dem von 1741. von der K. Maria Theresia abermal mit 4. Mitgliedern vermehrt; so, daß sie gegenwärtig, mit Einschluß des Präsidenten aus 20. Personen bestehet; wovon 4. aus den Prälaten, 9. aus den Magnaten, und 7. aus dem Ritterstande oder der Classe der Edelleute genommen werden. Die Gerichtsstelle beschäftigt sich nur mit denjenigen Sachen, die von der königl. Tafel an sie gelangen. Sie ändert, wenn es nöthig, die Urtheile der Untergerichte, und von ihr kann nicht weiter appellirt werden.

Die katholische Religion ist in Ungarn die herrschende. Die Bischöfe werden vom König ernennt und vom Pabst bestätigt. Von den erledigten Bisthümern und andern Beneficien, die der König vergiebt, ziehet er die Einkünfte so lange, bis es ihm gefällt, sie wieder zu besetzen.

Der griechischen Kirche sind Raitzen, Walachen und Russen zugethan. Sie ist so wohl von andern Königen, als insonderheit von K. Leopold, im J. 1690. privilegirt worden. Ein Theil derselben hat sich mit der römischen Kirche wieder vereinigt, und heißt daher Ecclesia reduncta, und ihre Glieder, die Unirten. Sie erkennen den Pabst für das Haubt der Kirche, lassen das Fegfeuer zu und glauben, daß der H. Geist vom Vater und Sohn zugleich ausgehet. Dagegen haben sie sich die Priesterehe, das Abendmahl unter beyderley Gestalt, nebst allen Satzungen und Ceremonieen der orientalischen Kirche vorbehalten. Zu Ofen, Großwaradein und Munkatsch haben sie ihre Bisthümer, die unter dem Erzb. zu Gran stehen.

Diejenigen griechischen Christen, welche den Ausgang des H. Geistes vom Vater und Sohn und das Fegfeuer läugnen und die geistl Gewalt des Pabstes verwerfen, (Ecclesia dissentiens,) dürfen, zufolg einer königl. Verordnung nicht mehr Schismatiker genannt werden, sondern heissen Nicht-Unirte, und in den öffentl. Edicten: die uns liebe getreue Illyrische Nation. Ihre Anzahl ist sehr groß und sie haben vollkommene Freyheit in der Religionsübung; ihre Kirchen sind mit Thürmen und Glocken versehen, ihre Bischöfe stehen in dem größten Ansehen und halten Kirchenvisitationen. Das Oberhaubt dieser Religionspartey ist der Metropolit und Erzbischof, der zu Carlowitz seinen Sitz hat und von seinen Glaubensgenossen Patriarch genennet wird. Er hat gewöhnlich den Character eines königlichen Raths. Unter ihm stehen 7. Bischöfe.

Die Protestanten, welche in Ungarn meistens Acatholici, Nichtkatholiken, heissen, haben ihre Superintendenten und Seniores, ihre Kirchen und Schulen, und sind durch die Landesgesetze bestätigt, und von der K. K. Maria Theresia, mit noch mehrern Freyheiten versehen worden Es werden die augsburgischen und helvetischen Confessionsverwandten, oder Lutheraner und Calviniſten, darunter begriffen. Die erstern sind bald nach Luthers Reformation, nämlich 1521. und die leztern ohngefähr 30. Jahre später in Ungarn erschienen, wo sie sich ziemlich ausgebreitet und ehedessen auch ihre Synodos gehalten haben. Von K. Rudolfs Zeiten an wurden sie gedrückt; besonders wurden unter Ferdinand III. und Leopold, auf Antrieb der Jesuiten, ihnen viele Kirchen weggenommen und viele Schulen verschlossen; auch wurde ihnen

die Reparatur derjenigen Kirchen, die man ihnen liess, auch ist erschwert. — Alle diese und andere Bedrückungen sollen nun, zufolge der Befehle K. Josephs II. völlig abgestellt seyn.

Die Wiedertäufer oder Mennonisten waren ehemals in der Preßburger, Neitrer und Trentschiner Gespanschaft zahlreich, haben aber die kathol. Religion annehmen müssen.

Die Katholiken sind weniger, als die von den andern Religionsparteyen: und die Reformirten stärker, als die Lutheraner, indem sie mehr als sechsmal so viele Pfarren besitzen.

Die Juden haben hier und da ihre Schulen, wofür sie jährlich eine Toleranztaxe bezahlen.

Das Wappen des Königreichs Ungarn bestehet in einem nach der Länge getheilten rothem Schilde, dessen rechtes Feld 4. silberne Balken quer durchlaufen; das linke hat ein silbernes Patriarchenkreuz, das auf 3. grünen Bergen oder Hügeln stehet, unter denen der mittlere mit einer Krone bedeckt ist.

Vngarisch Brod, slaw. Hun Brod, Brod Vherssky, kleine Stadt, nicht weit von der ungarischen Gränze, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Vngarische Herrschaft und Schloß, im Znoymer Kreis, in Mähren.

Vngher Gespanschaft, in Ober Ungarn, gränzt nordwärts an Galizien, ostwärts an die Beregher, süd- und westwärts an die Sempliner Gespanschaft. Sie wird von dem Flusse Ungh, Laborza und Latorza durchwässert und von Ungarn, böhmischen Slawen und Russen bewohnt. Die letztern haben insbesondere die ganze gebirgigte Gegend innen, welche Kraja Nischi, Unter Ukraine, genennt wird. Man findet in dieser Gespanschaft 4. Marktflecken, 200. Dörfer, mit 9. katholischen, 45. griechischen und 18. reformirten Pfarren. Die Contribution beträgt 19,287. fl. 20. Kr.

Vnghvar, Marktflecken und Haubtort der Ungher Gespanschaft, am Flusse Ungh, mit einer katholischen und griechischen Pfarre und einem Archigymnasium. In dem Collegium, das ehemals den Jesuiten gehörte, hat der Bischof von Munkatsch seinen Sitz, dem auch die K. K. Maria Theresia, 1776. alles schenkte, was der aufgehobene Orden allhier besaß. Oberhalb dieses Marktfleckens liegt, auf einem Berge, ein festes Schloß, worinnen die Domherren ihre Wohnungen erhalten haben.

Vnhost, Aunhost, Städtchen, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Vnicyow, Stadt an der Warta, in der Woiwodschaft Sierad, in Großpolen, hat ein schönes Schloß, und gehört dem Erzbischof von Gnesen.

Vnigenitus, Bulle, s. Jansenisten.

Vnirte Griechen, heissen diejenigen, welche den Pabst für das geistliche Oberhaubt erkennen, und also mit der römischen Kirche vereinigt (unirt) sind; wiewohl sie dabey, mit Bewilligung des Pabstes, ihre von den römischen abweichende Kirchengebräuche behalten.

Vnitarier, heissen die Socinianer, weil sie die Einheit (lat. Vnitas) Gottes so behaubten, daß dabey die Mehrheit der Personen in dem göttlichen Wesen ausgeschlossen wird.

Vniuersalien, werden im Königreich Polen die königlichen Ausschreiben genennt, welche entweder des Reichstages, oder des allgemeinen Aufgebots oder anderer öffentlichen Angelegenheiten wegen an die Stände abgelassen werden. Sie haben die Benennung von den Eingangsworten: Vniuersis et singulis etc. d. i. Allen und jeden ꝛc.

Vniuersitäten, sind Gesellschaften oder Collegia, in denen die gesammten gelehrten Wissenschaften öffentlich vorgetragen, und die gelehrten Würden, zufolge des von dem höchsten Regenten hierzu verliehenen Rechts, ertheilet werden. Ungeachtet, vermög der Benennung, alle Wissenschaften, (uniuersitas studiorum,) auf Universitäten sollen gelehrt werden, so findet man doch Exempel von Instituten, die jenen Namen führten, und wo es doch an einem oder dem andern Theile derselben fehlte. So hieß die hohe Schule zu Paris eine Universität, ehe die Rechtswissenschaft auf derselben Lehrer hatte. So lange die Päbste in der Christenheit für die höchsten Vorsteher der Religion und der der Religion im

Mittelalter unterworfenen Wissenschaften allgemein erkannt wurden, so waren sie auch diejenigen, welche die in der abendländischen Christenheit von Landesherren und Städten gestifteten Universitäten bestätigten und mit Freyheiten und Befugnissen zur Ertheilung gelehrter Würden versahen. Doch haben auch viele ihre Rechte und Freyheiten von den Kaisern erlangt. Daß dieses bey den, nach der Reformation, von Protestanten in Deutschland errichteten Universitäten der Fall durchgehends ist, läßt sich leicht erachten. In Deutschland kann jeder Reichsstand in seinem Gebieth eine Universität stiften; aber sie muß vom Kaiser bestätigt und berechtiget werden: indem, nach dem Sprachgebrauch, der Vortrag aller Wissenschaften in einem Institut es noch zu keiner Universität macht, und ohne kaiserliche Berechtigung keine Würden oder Gradus ertheilt werden können, wenn solche Gradus im ganzen deutschen Reiche und insbesondere in solchen Umständen, wo die Reichsgesetze graduirte Personen zu einem oder dem andern Geschäfte erfodern, als gültig sollen erkannt werden.

Vnna, kleine Stadt und Amt in der Grafschaft Mark, in Westfalen, sie ist mit Mauren und Gräben, wie auch mit Kirchen für alle 3. Religionen versehen.

Vnna, s. Wanna.

Vnoth, Festung auf dem Emmersberg, in dem Canton Schafhausen, nicht weit von Schafhausen.

Vnruhstadt, poln. Kargowo, Städtchen, mit einer evangelischen Kirche, in der Woiwodschaft Posen.

Vnseburg, Amt und Dorf an der Bode, im Herzogthum Magdeburg, welches dem Kloster Riddagshausen, im Herzogthum Braunschweig, gehört.

Vnstrut, Fluß in Thüringen, welcher auf dem Eichsfelde entspringt, und sich nicht weit von Naumburg in die Saale ergießt.

Vnterbreit, s. Breit.

Vnterdraburg, s. Draburg.

Vnterebenheim, s. Ebenheim.

Vnterhaus des Parlaments von Groszbritannien, s. Parlament.

Vnterpfalz, s. Plalz.

Vnterseven, Landvogtey und Städtchen im Argow, im Canton Bern, am Fluß Aar, am Thunersee gelegen.

Vnterwalden, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher gegen Westen und Norden an den Canton Lucern, gegen Süden an den Canton Bern, und gegen Osten an die Cantons Uri und Schweiz gränzt. Er ist voller Holz und Berge und seine meiste Nahrung besteht in der Viehzucht. Der Einwohner sind ohngefähr 20,000. Ihre Religion ist die katholische und sie gehören zur Diöcese von Costnitz. Die Regierungsverfassung ist demokratisch. Dieser Canton wird eingetheilt in Unterwalden nied dem Kernwalde und ob dem Kernwalde, und hat 1315. nebst den beyden Cantons Uri und Schweiz zuerst den schweizerischen Bund aufgerichtet, und den Grund zu der Eidgenossenschaft gelegt.

Vnter-Zell, s. Zell. u. s. w.

Voburg, Vohburg, Amt und Marktflecken, auf einer Insel, in der Donau, in Ober-Baiern, zum Rentamt München gehörig.

Vockstädt, Voigtstädt, Schloß, Pfarrdorf und Amt, in der Grafschaft Mannsfeld, unter kursächsischer Hoheit.

Vocone, Flecken in der päbstl. Provinz Sabina, an den Gränzen des Herzogthums Spoleto.

Vodable, Städtchen, in Unter-Auvergne, ist der Haubtort der Castellaney, die Dauphiné d'Auvergne genennt wird.

Vöhl, s. Vehl.

Vöklabrück, Stadt in Oberösterreich, im Hausruck Kreis, am Fluß Völla.

Volklmark, Markt, im Hausruck-Kreis, in Oberösterreich, am Fluß Völkla.

Völkenmark, Völkelmarkt, Stadt, in Unter-Kärnthen, am Fluß Drau.

Voerden, s. Woerdon.

Vörden, s. Bremervörde.

Vörden, Städtchen, im Paderbornischen Amte Steinheim.

Vörden, Amt und Flecken, welcher seinen eigenen Bürgermeister und

Rath,

Rath, und eine für die Lutheraner und Katholik n gemeinschaftl. Kirche hat, im Bißthum Osnabrück.

Vörderösterreichische Lande, s. Oesterreichischer Kreis.

Voringen s. Veringen.

Vöringen, Dorf, nicht weit von der Iller, dem Carthäuser Kloster Buxheim, bey Memmingen, gehörig.

Vottau, slaw. Bitow, Herrschaft und kleiner Marktflecken, mit einem Schloß, im Znoymer Kreis, in Mähren.

Vogelsberg, ist ein bergigter District an der Wetterau, nach Hirschfeld zu.

Vogelsberg, Berg, im Rheinwalde, in Graubünden, wird auch S. Bernardin genannt.

Vogelische Gebirge, s. Vaugesische Gebirge.

Voghera, kleine Stadt im sardinischen Theil des Districts von Pavia, im Herzogthum Meyland, am Fluß Staffora, liegt sehr anmuthig und hat viel Seidenbau.

Vogogna, kleine Stadt im sardinischen Theil von Meyland, in der Grafschaft Anghiera, am Fluß Tosa, in einem Thal.

Vogtland, Landschaft im obersächsischen Kreise, welche gegen Osten an Böhmen und den erzgebirgischen Kreis, gegen Norden an das Fürstenthum Altenburg, und gegen Westen an Thüringen und Franken gränzt. Sie gehört theils dem Kurfürsten zu Sachsen, theils zur zeitzischen Erblandesportion, welche itzt auch kursächsisch, theils dem Markgrafen von Bayreuth, und den Grafen Reuss. Der Name kommt von den ehemaligen Reichsvögten, den Vorfahren der Grafen Reussen, welche in ältern Zeiten darinnen angestellt waren.

Vogtländischer Kreis, ist ein Stück von dem Vogtlande, und ein Theil des Kurfürstenthums Sachsen und dessen incorporirten Landen, und enthält die Aemter Plauen, Voigtsberg und Pausa.

Vohburg, Voheburg, s. Voburg.

Vohenstraus, Amt und Marktflecken, im Fürstenthum Sulzbach, nebst einem Schloß, die Friedrichsburg genannt, welches bey dem unglücklichen Brande stehend blieb, der im Junius, 1763. fast ganz Vohenstraus in die Asche legte. Jezt ist dieser Ort wieder regelmässiger, als zuvor, aufgebauet.

Void, Flecken, mit einem Schloß, nicht weit von der Stadt Toul, in Lothringen, an der Maas.

Voigtsberg, Bergschloß und Amt im Vogtlande, hat sonst zu der zeitzischen Erblandsportion gehört: itzt aber, steht dieser Ort gänzlich unter kursächsischer Hoheit.

Voigtsberg, Voitsberg, kleine Stadt in Untersteyermark, unweit den sogenannten Dobelsbad oder Topelbad.

Voigtsdalum. Amt, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Voigtstadt. s. Vockstädt.

Voinitza, kleine Festung in Albanien, den Venezianern gehörig.

Volano, Flecken nebst einem Haven im ferrarischen Gebieth, am Einfluß des Po, welcher der Po di Volano genennt wird.

Volcano, die südlichste unter den liparischen Inseln, bey Sicilien. Sie hat 2. Feuerschlünde. Nahe dabey ist eine kleinere Insel, Volcanello.

Volckach, kleine Stadt und Amt am Mayn, im Bißthum Würzburg, zwischen Kitzingen und Schweinfurt.

Volckeroda, ehemaliges Kloster, Vorwerk und Amt, im Fürstenthum Gotha.

Volckersdorf, Kirchdorf, so von evangelischen Böhmen angebauet worden, im Budissinischen Kreis, in der Ober-Lausiz.

Volckersheim, Dorf und Gericht, im Harzdistrict, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Volckmarsheim, Volkmarsen, Amt und Städtchen, im Brilonischen Quartier, im Kurkölnischen Herzogthum Westfalen.

Volferdyck, kleine Insel in Seeland, welche nur 2. Dörfer, aber vortrefliche Viehweide hat.

Volhynien, Wolhyn, Woiwodschaft, in Klein-Polen, welche gegen Süden an Podolien, gegen Westen an Rothreussen, in besonderm Verstande, gegen Norden an Litauen und Rußland, und gegen Osten gleichfalls an Rußland, wie auch an die kleine Tatarey gränzt. Es ist ein flaches, fruchtbares Land, und wird

in

in 2. Theile abgesondert, nämlich Ober- und Niedervolhynien, oder in den dies- und jenseit des Flusses Slucz gelegenen Theil. Die Einwohner haben die russische Sprache.

Vollenay, Ort, in Ober-Bourgogne, hat vorzüglichen Weinwachs.

Vollenhoven, kleine Stadt an der Süderse, nebst einem kleinen Gebieth gleiches Namens, in Oberyssel, wo der hohe Rath von dieser Provinz seinen ordentlichen Sitz hat. Die Stadt hat gute Schiffarth und Handlung.

Vollo, Volo. alte Stadt in Thessalien, an einem Meerbusen, nebst einem grossen Haven. Dieser Ort ward 1685. von den Venezianern eingenommen, geplündert und in Brand gesteckt, auch alle Befestigung niedergerissen.

Volmarstein, Gericht und Flecken, auf einem Berge, mit einer lutherischen Kirche, in der Grafschaft Mark, in Westfalen.

Volme, kleiner Fluß in der Grafschaft Mark, in Westfalen, welcher sich in die Rohr ergießt.

Volo, s. Vollo.

Vologne, kleiner Fluß in Lothringen, so oberhalb Espinal in die Mosel fällt.

Volonska, Marktflecken nebst einem kleinem Hafen, am adriatischen Meer, im österreichischen Histerreich.

Volontaire ist einer, welcher aus freyem Willen und auf seine eigene Kosten Kriegsdienste thut, ohne daß er sich bey einem Regiment oder bey einer Compagnie, verbindlich gemacht hat.

Volta, Fluß an der Goldküste in Guinea, in Africa.

Voltaggio, befestigter Ort am kleinen Fluß Lemo, im westlichen Theil des genuesischen Gebieths, zwischen dem apenninischen Gebirge, litte im April 1744. grossen Brandschaden.

Volterra, eine der ältesten Städte in Toscana, im pisanischen Gebieth, am Fluß Era, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof von Florenz gehörig. Es sind daselbst berühmte Gesundbrunnen, und verschiedene Antiquitäten.

Voltorara, kleine Stad, in der Provinz Capitanata, in Neapel, ist der Sitz eines Bischofs, der unter dem Erzb. von Benevento stehet.

Voltorno, Fluß im Königreich Neapel, welcher im apenninischen Gebirge entspringt, und sich in den Golfo di Gaeta ergießt.

Voltri, stark bewohnter Flecken, im westlichen Theil des genuesischen Gebieths, am Meer, nicht weit von der Stadt Genua.

Volturara, s. Voltorara.

Volvestre, kleine Landschaft, im Gouvernement Languedoc, in der Diöcese von Rieux, hat den Namen vom dortigen kleinen Flusse Vol.

Voorburch, eines der schönsten und ältesten Dörfer, in Südholland, zwischen Delft und Leyden, 1. Meile von Haag.

Voorn, Fort de Voorn, Fort auf einer Insel in der Betuwe, im holländischen Geldern, wo die Waal und Maas zusammen kommen.

Voorn, Insel in Südholland, zwischen den Einflüssen der Maas, welche sehr fruchtbar an Getreyde ist, und in Westvoorn und Ostvoorn eingetheilt wird.

Voorst, Lustschloß, 1. Stunde von Zütphen, dem Prinzen von Oranien laut des Vergleichs mit Preussen 1732. gehörig.

Vorau, Markt und Stift regulirter Chorherren Augustinerordens, in Unter-Steyermark.

Vorbachzimmern, Pfarrdorf, am kleinen Fluß Vorbach, unter Hohenlohe-Neuenstein gehörig.

Vorchheim, s. Forchheim.

Vor- oder Vorder-Arlbergische Herrschaften, s. Arlberg.

Vorden, Stadt in Westfalen, im Stift Paderborn, auf den Gränzen der Abtey Corvey, zwischen Brackel und Svalenberg.

Vordernberg, Markt, in Ober-Steyermark, hat gute Eisenbergwerke.

Vordonia, alte Stadt in Zaconia, in Morea, am Fluß Vasilipotamo, nebst einem Bißthum, unter dem Erzbischof zu Misitra gehörig.

Vordon, Vordan, Fordan, Stadt, an der Weichsel, im Brombergischen Kreis, im Preussischen Netz-District, woselbst ein Schifzoll ist. Sie wird bisweilen Polnisch-Vordan genannt, zum Unterschied des in der

Nähe

Nähe liegenden Dorfs Deutſch-Pordan.

Voreggio, ſ. Viareggio.

Vorgebirge, ſ. Cap.

Vormittagswort überkommen, iſt bey dem Rath in Lübeck ſo viel als das Directorium führen.

Vorra, Vorrach, Pfarrdorf, an der Pegnitz, nicht weit von dem Nürnbergiſchen Städtchen Hersbruck, gehört einer Linie der Scheurliſchen Familie. Im J. 1780. brannte es faſt ganz ab, wurde aber bald von neuem und beſſer aufgebauet.

Vorraggio, ſ. Varaggio.

Vorſe, Fluß in der Picardie, welcher in den Fluß Oiſe fällt.

Vorsfeld, Flecken in dem nordlichen Theil des Fürſtenthums Wolfenbüttel, an der Aller, mit einer Superintendentur und einem Amt, welches der wolfsburger Werder genennt wird.

Vorſt, Flecken, im Lande Sichen, im öſterreichiſchen Brabant, dependirt von der Herrſchaft Dieſt, und gehört aus dem Erbe König Wilhelms III. in England ſeit 1732. dem Prinzen von Oranien.

Vorſt, Vorſtadt bey Brüſſel, woſelbſt eine adeliche Frauenabtey, Benedictinerordens, iſt.

Vorſt, Schloß, an der Etſch, in Etſchland, in Tirol, den Grafen von Brandis gehörig.

Vosges, Vôges, Vauges, iſt der franzöſiſche Name des Vogeſiſchen Gebirgs, zwiſchen Franche Comte, Lothringen und Elſas.

Voſſem, Dorf, im Quartier von Brüſſel, im öſterreichiſchen Brabant, wo Friedrich Wilhelm, Kurfürſt zu Brandenburg, den 16ten Jun. 1673. mit Frankreich Frieden ſchloß.

Vouga, Fluß in Portugal, in der Provinz Beira, welcher bey Viſeo entſpringt, einen groſſen Moraſt macht, und ſich in das Meer ergießt.

Vouga, kleine Stadt in Portugal, in der Provinz Beira.

Vougle, Flecken, in der Provinz Poitou, am Fluß Clain, in Frankreich.

Voulp, Fluß in Languedoc, in Frankreich, der ſich bey Terſac in die Garonne ergießt.

Voute, kleine Stadt in der Landſchaft Vivarais, an der Rhone.

Vouzy, kleine Stadt in Champagne, am Fluß Aine.

Vpland, Provinz im eigentlich ſo genannten Schweden, welche gegen Weſten an Geſtricien und Weſtermannland, gegen Süden an den See Mälar, gegen Norden und Oſten aber an die Oſtſee gränzt. Das Land iſt eben und fruchtbar an Getreyde von allerley Gattung.

Vpſal, ſehr alte und ziemlich groſſe Stadt, in Schweden, in Upland, am Fluß Sala, der ſie in 2. Theile trennet, wovon der öſtliche die eigentliche Stadt Upſal iſt und der weſtliche Fierding heißt. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Die Haubtgaſſen ſind alle regulair, jedoch mit unter ſehr uneben und ſchlecht, auch in manchen Gegenden nur halb oder gar nicht gepflaſtert. Auf der Mitte des einen Markts kann man nach 4. Thoren ſehen. Die mehreſten Häuſer ſind von Holz, roth angeſtrichen, und mit Birkenrinden bedeckt, über welche man Raſen gelegt hat. Hier finden ſich 3. Kirchen, nämlich die Dom- Bauren- und Hoſpitalkirche. Die Dom- oder die erzbiſchöfliche Kathedralkirche iſt ein anſehnliches Gebäude mit 2. Thürmen: nachdem ſie 1702. zum fünftenmal abgebrannt war, hat man ſie ſehr helle und ſchön wieder aufgebaut. Sie enthält eine Menge ſehenswürdiger Monumente und Epitaphien, auch werden noch die Reliquien und Gebeine des heilig geſprochenen Königs Erich IX. in einer ſilbernen Lade vorgezeigt. Unter dem groſſen Stein, unweit dem königl. Stuhl, ſollen die Gebeine der älteſten Biſchöffe, welche man aus Gamla-Upſala hieher gebracht, verwahrt liegen. Die Schätze in der Sacriſtey, der groſſe ſilberne Kronenleuchter, die Bibliothek, die Kleiderkammer der Kirche, u. ſ. w. ſind insgeſammt ſehenswerth. Die Könige von Schweden pflegen ſich mehrentheils in dieſem Dom krönen zu laſſen, wie denn auch hier der Sitz des einzigen Erzbiſchofs im ganzen Reich iſt. In der Nachbarſchaft ſteht die St. Erichscapelle, welche man nach der Reformation neu erbauet, und der Univerſität gewidmet hat.

hat. Die Universität ist aus einer 1246. angelegten Schule 1476. in eine Akademie verwandelt worden. Es geschahe dieses auf Bitten des damaligen Erzbischofs, Jacob Ulba, welcher von dem Pabst Sixto IV. mit Einwilligung des Reichsvorstehers, Sten Sture, ihr akademische Privilegien auswirkte. Carl IX. hat dieselben 1595. eneuert, und von Gustav Adolph ward sie mit neuen Freyheiten, Stipendien und Professoribus begnadiget, auch ist sie nach und nach mit reichlichen Einkünften versehen worden. Erich Erichson Bergström, eine reiche Privatperson in Wärmeland, stiftete 1759. eine practische ökonomische Profession, und schenkte ein Kapital von 100,000. Rthlr. Kupfermünze dazu, und daher kommt es, daß sie die königl. bergströmische Profession heißt. Es ist auch eine kosmographische Gesellschaft daselbst errichtet worden. Das vornehmste Gebäude der Universität ist die sogenannte Academia Gustaviana von 3. Stockwerken, welche das schön eingerichtete anatomische Theater, nebst der vortreflichen Universitätsbibliothek enthält, in der 30,000. Bücher und beynahe 1000. Manuscripte sind, unter denen der berühmte Coder mit silbernen Buchstaben, (Codex argenteus,) welcher für des Ulphilä gothische Ueber etzung der 4. Evangelisten gehalten wird, die Edda, und ein Manuscript von Euklides die Hauptmerkwürdigkeiten ausmachen Das Münzcabinet der Universität gehört unter die größten in ganz Schweden, und heißt nach seinem Stifter das Ehrenpreissische Museum. Das Kunstcabinet enthält unter andern viele kostbare Sachen, welche dem König Gustav Adolph von der Stadt Augsburg vormals verehrt worden sind. Der botanische Garten und das akademische Naturaliencabinet haben ihre vortreflichen Einrichtungen dem berühmten Archiater, Ritter Carl von Linne zu danken, welcher nebst dem Kanzlevrath Ihre, unter die hiesigen vorzüglichsten Gelehrten zu zählen ist. Das Observatorium Astronomicum hat der berühmte Professor Andr. Celsius eingerichtet. Mehrere academische Sehenswürdigkeiten sind: die rudbeckischen Zeichnungen, die Sammlung der Thiere, das ökonomische Theater mit seinen Seltenheiten, das Cabinet der physikalischen Instrumente, und das nützlich eingerichtete akademische Krankenhaus oder Nosocomium. Die Professores haben theils eigene Wohnungen, theils wohnen sie in den mit ihren Aemtern verbundenen akademischen Gebäuden frey, z. E. der Professor der Astronomie im Observatorio ꝛc. Die hiesige königl. Societät der Wissenschaften ist 1728. gestiftet worden. Ausser ihr bemerkt man noch die Kathedralschule, das nach dem Brande von 1702. einigermassen wieder hergestellte königl. Schloß sammt dem dabey befindlichen Garten; die Wohnungen des Erzbischofs und des upländischen Landshaubtmanns, den Garten und das Naturaliencabinet des Ritters von Linne, und das königl. Gehege vor der Stadt. An den Reichstagen ist Upsal die zweyte Stadt, und folgt sogleich auf Stockholm. Ihr Erzbischof führt den Titel eines Primas in Schweden, welcher den König taufet, trauet und salbet. Es litte Upsal den 30sten April 1766. grossen Brandschaden. Eine halbe Meile davon liegt

Vpsala, gamla, oder Altupsal, welches itzt nur ein Dorf, vor diesem aber die Haubtstadt gewesen ist. Es sind daselbst viele alte Grabhügel und andere Alterthümer zu sehen.

Vpsta sboom, Gegend, 1. Stunde von Aurich, in Ostfriesland, woselbst in dem Mittelalter die Versammlungen der Friesen gehalten wurden. Auf der von 1323. wurden die von diesem Ort benannten Gesetze gemacht. Nach 1361. wurden keine mehr gehalten. Der Name kommt vermuthlich her von dem Worte Upstallingen, welches die vornehmsten oder angesehensten im Volke bedeutet, und von Boom oder Baum, weil sie wahrscheinlich bey einem Baume sich versammleten; wie dann auch 3. grosse Eichen auf diesem Platze stunden.

Vpton, Marktflecken, in Worcestershire, in England, liegt an der Savern.

Vraba, gewisses Gebieth in Terra firma in Südamerica, bey dem Golfo

d'Uraba

d'Uraba oder Darien, in der Audienz von S. Fé.

Vrach, Aurach, Stadt, Amt und dabey liegendes Bergschloß, Hohenurach genannt, im Herzogthum Ermis. Sie iſt der Sitz einer Special-Superintendentur und der Hauptort einer ehemaligen Grafſchaft: daher auch der Herzog Carl Eugen, auf einigen ſeiner Reiſen, den Titel eines Grafen von Urach geführt. Sie hat einen guten Papier- Damaſt- und Leinwandhandel.

Vraguay, Fluß in Südamerica, welcher in Paraguay entſpringt, und durch das Gouvernement Buenos Ayres fließt. Es war hier anfangs der Hauptſitz der Miſſionen der Jeſuiten, daher er auch der Miſſionenfluß heißt: weil aber die Portugieſen immer von den Neubekehrten eine Menge Arbeiter in ihre braſilianiſche Kolonien holten, ſo haben die vormaligen Jeſuiten ihre Miſſionen mehr an den Paraguaystrom die Länge hin verlegt.

Vral, Gebirge, im aſiatiſchen Theil von Rußland, in der Orenburgiſchen Statthalterſchaft, enthält viel Kupfer und andere Erze, iſt auch groſſentheils mit Cedern und andern Bäumen bewachſen. In demſelben entſpringt der Fluß Ural, der vormals Jaik hieß. An demſelben liegt Uralsk, ehedeſſen Jaizkoi Gorod, die Hauptſtadt der Uraliſchen Coſaken, welche über 3000. Häuſer hat und etwas befeſtigt iſt.

Vrana, Auran, kleine Stadt und Schloß, an dem See Urana, im Venezianiſchen Dalmatien, zwiſchen Zara und Sebenico.

Vranienburg, war ein Schloß auf der kleinen Inſel Ween, auf dem Sund, in Dänemark, welches Tycho de Brahe bauen, und darauf ein herrliches Obſervatorium anlegen laſſen, nunmehr aber ſieht man nur noch einige Steinhaufen davon.

Vrantſchia, Vranzia, freyer Diſtrict, in der Moldau, an den Gränzen der Walachey, iſt ganz von Bergen umgeben, enthält 12. Dörfer und 2000. Höfe, wird nach eigenen Geſetzen und von eigenen Obrigkeiten regiert, und zahlt dem Fürſten von der Moldau nur einen feſtgeſetzten Tribut.

Vrb, Orb, Flecken, im Mayntziſchen Amte Hauſſen, hat vortrefliche Salzſiedereyen.

Vrbach, Kirchſpiel, mit 2. ſo benannten Dörfern, in deren einem eine Pfarr iſt, im Oberamt Dierdorf, in der obern Grafſchaft Wied.

Vrbach, Kirchdorf, in dem Stollbergiſchen Amte Hohnſtein, in der Grafſchaft dieſes Namens.

Vrbania, vormals Caſtel Durante, Stadt, im Herzogthum Urbino, im Kirchenſtaat, hat den itzigen Namen von P. Urban VIII. welcher das daſige Biſthum errichtete, und den Ort verſchönerte.

Vrbano, Feſtung im bologneſiſchen Gebieth, welche 1708. wegen der zwiſchen dem Kaiſer und Pabſt entſtandenen Streitigkeiten eine harte Bloquade ausſtehen mußte, bis ſolche zu Anfange des 1709. Jahres, nach erfolgtem Vergleiche, wieder aufgehoben wurde.

Vrbe, Ourbe, Stadt am Fluß Guadilbarbar, im Königreich Tunis in Africa.

Vrbino, Herzogthum in Italien, welches gegen Norden an das adriatiſche Meer und an Romagna, gegen Weſten an Toſcana, gegen Süden an das Herzogthum Spoleto, und gegen Oſten an die Marca d'Ancona gränzt, hat bis 1631. ſeine eigene Herzoge gehabt, die aus der Familie des P. Julius II. waren, der ſie damit belehnt hatte. Weil der letzte Herzog, Franz Maria, in dem genannten Jahre ohne männliche Erben verſtarb, ſo kam dieſes Land an die päbſtl. Kammer und wird durch einen Legaten regiert. Es iſt fruchtbar an Getreyde und herrlichem Wein, aber von ungeſunder Luft, und wird eingetheilt in das eigentlich ſogenannte Herzogthum *Urbino*, die Grafſchaften *Montefelino* und *Gubio*, die Herrſchaft *Peſaro* und das *Vicariat Sinigaglia*. Die Hauptſtadt

Vrbino, liegt auf einem Hügel, bey dem Urſprunge des Fluſſes Foglia, am appenninniſchen Gebirge, und iſt in gutem Stande. Sie hat einen Erzbiſchof.

Vrbion, la Sierra d'Vrbion, Gebirge in Altcaſtilien, zwiſchen den Städten Borgo d'Oſma und Logrono.

Vrbi-

Vrbiſaglia, Flecken in der Marca d'Ancona, im päbſtlichen Gebiethe.

Vrchup, iſt der türkiſche Name von Procopia, Procupia, einer Stadt, in der türkiſchen Provinz Servien.

Vrck, kleine Inſel auf der Süderſee, nicht weit von den frießländiſchen Küſten, deren Einwohner vom Fiſchfange leben.

Vrdenbach, Dorf, mit einer reformirten Kirche, nicht weit vom Rhein, im Amte Monheim, im Herzogthum Berg.

Vrdingen, Ordingen, Amt und kleine Stadt, am Rhein, im untern Erzſtift Köln.

Vreden, Stadt und berühmte Frauenabtey im Stift Münſter am Breckelfluß und an den zütpheniſchen Gränzen, zwiſchen Stadtlon und Borkloo gelegen. Es iſt hier eine vortrefliche Leinenfabrike.

Vrgel, Stadt in Catalonien, am Fluß Segre, iſt der Sitz eines unter dem Erzb. von Tarragona ſtehenden Biſchofs. Die benachbarte Landſchaft führt von ihr den Namen und erſtreckt ſich von den pyrenäiſchen Gebirge, bis an die Stadt Lerida.

Vri, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher gegen Oſten an Graubünden, gegen Weſten an die Cantons Bern und Unterwalden, gegen Norden an die Cantons Schweiz und Claris, gegen Süden aber an die italiäniſchen Landvogteyen der Schweizer gränzt. Dieſer Canton iſt mit unter den erſten Dreyen, welche den ſchweizeriſchen Bund 1308. angefangen haben. Es hat ſich auch in eben dieſem Canton Wilhelm Tell dem Landvogt Geislern zum erſtenmal wiederſetzt, und dadurch den Anfang zur ſchweizeriſchen Freyheit gemacht. Er iſt ganz katholiſch, und beſteht aus 10. Gemeinden, welche Participationen genennt werden, weil alle ihre Einwohner der Ehrenämter theilhaftig werden können. Er iſt mit Bergen und Seen umgeben, und alſo von Natur befeſtigt. Das Regiment darinn wird durch einen Landsamtmann nebſt andern Zugeordneten verwaltet. Die Volksmenge wird auf 13,000. angeſetzt. Faſt jeder Einwohner verſtehet und redet die italiäniſche Sprache.

Vriſack, ſ. Friſack.

Vrſchum, Stadt, in der Caſaniſchen Provinz, im aſiatiſchen Rußland.

Vrſel, Oberurſel, kleine Stadt zum Erzſtift Maynz gehörig, in der Grafſchaft Königſtein gelegen.

Vrſeren, Thal in dem Canton Uri, ſo nur unter der Protection des Cantons ſteht. In demſelben iſt das Dorf Urſeren oder an der Matt der wichtigſte Ort.

Vrſini, ſ. Orſini.

Vrsſperg, Auerſperg, Flecken und Prämonſtratenſerabtey am Fluß Mindel in Schwaben, unweit Thanhauſen, deren Abt ein unmittelbarer Reichsſtand iſt. Sein Reichs- und Kreisanſchlag iſt 30. fl. Zu einem Kammerziel giebt er 32. Rthlr. 41 1/2. Kr.

Vrſpring, Kirchdorf, im Amte Lonſee, in der untern Herrſchaft des Ulmiſchen Gebieths.

Vrſpring, adeliches Benedictinernonnenkloſter, bey Schellingen in Schwaben, hat ſeinen Namen daher, weil der kleine Fluß Ach im Kloſter entſpringt, der ſich zu Blaubeuren in die Blau ergießt.

Vrſulinernonnen, folgen der Regel St. Auguſtini, und haben einen ſchwarzen Habit nebſt einem ſchwarzen Rock darüber. Angela von Breſcia war die Stifterinn dieſes Inſtituts, im J. 1537. welches ſodann von P. Paul III. 1544. gebilliget und von Gregor XIII. 1572. völlig beſtätiget worden. Dieſe Nonnen ſind verbunden, junge Mädchen zu lehren und zu erziehen.

Vryw, Stadt, am Donfluß, in der Waroneſiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Vrzecze, Vrſetſche, Stadt im Herzogthum Sluzk, (Sluck,) in Litauen.

Vrzedow, Vrſendow, groſſe Stadt, an einem See, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in der Woiwodſchaft Lublin.

Vrzel, Amt und Dorf, im Bißthum Fulda.

Vsbeck, ein Theil der freyen Tatarey, an der Oſtſeite des Caſpiſchen Meers, wird auch Zagataj genannt, und begreift

greift die Länder Chowardsme, Maswralnahra und Bactriana.

Vscoquen, Vskoken, kleines Volk, im Herzogthum Crain, zwischen Rudolphswerd und Möttling, kommt von Walachen her, die im 15ten Jahrh. aus dem türkischen Gebieth entwichen und nach Crain gezogen sind; daher sie auf Crainisch Uskoke, d. i. Ueberläufer, genennt wurden. Sie haben ihre besondere Kleidung und Sprache, welche leztere mit der Croatischen meistens übereinkommt. Sie bekennen sich zur katholischen Religion.

Vscup, s. Scopia.

Vsedom, Visedom, kleine Insel nebst einer Stadt gleiches Namens in Vorpommern, zwischen der Ostsee, dem frischen Haff und den Flüssen Peene und Swine. Es liegen auf dieser Insel 2. Schanzen, welche von den Flüssen die Peenmünder- und Schwinerschanze genennt werden. 1715. ist dieselbe von den nordischen Alliirten den Schweden abgenommen, und in dem Frieden 1720. an den König von Preussen als Kurfürsten von Brandenburg auf ewig abgetreten worden. In dem seit 1757. mit Preussen und Schweden geführten Kriege ist sie bald in schwedischen, bald wieder in preussischen Händen gewesen.

Vseldingen, franz. Vseldange, Herrschaft und Schloß im österreichischen Theil von Luxemburg.

Vsenberg, Herrschaft in Schwaben, zwischen der Markgrafschaft Hochberg und dem Rhein, dem Hause Oesterreich gehörig.

Vserche, Vzerche, kleine Stadt am Fluß Vezere, in Niederlimosin. Sie hat ein Schloß und einen Abt, der Herr über die Stadt ist.

Vsez, Vsez, s. Vzés.

Vsiatyn, Stadt, am Fluß Sebrawze, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Vsingen, Stadt, in der Wetterau, ist die vormalige Residenz des Fürsten von Nassau-Usingen. Sie liegt 3. Stunden von der Reichsstadt Friedberg am Usbach, hat ein wohlgebautes Schloß, lutherische und reformirte Kirche, eine französische Kolonie, Strumpfmanufacturen und einen grossen Thiergarten.

Vsiza, Vsitza, fester Paß und Felsenschloß in Servien. Solches eroberten 1737. die Käyserlichen, denen es die Türken im folgenden Jahre wieder abnahmen.

Vske, Fluß in England, in der Grafschaft Monmouth, an welchem der Flecken gleiches Namens liegt.

Vslar, kleine Stadt und Amt, im Fürstenthum Calenberg, an der Ilse, welcher Fluß in die Schwülme, und mit derselben hernach in die Weser fällt, auf dem sogenannten solinger Walde. Es sind Eisenbergwerke und Fabriken daselbst angelegt.

Vsman, Stadt am Fluß Usman, in der Woronesischen Provinz und Statthalterschaft, in Rußland.

Vsseaux, Flecken, im Thal Pragelas, woselbst im J. 1639. der berühmte reformirte Theolog, Elias Saurin, gebohren wurde.

Vssel, kleine Stadt in der Provinz Limosin, gegen die Gränzen von Auvergne, ist der Haubtort im Herzogthum Ventadour.

Vsseldun, kleine Stadt, in der Dordogne, in Güyenne.

Vssolie, Flecken, am Bach Ussolka, mit einer jenseit desselben stehenden hölzernen Bergfestung, in der Sibirskischen Provinz, in der russischen Statthalterschaft von Casan.

Vsson, kleine schlecht bewohnte Stadt in der Provinz Auvergne, 1. Meile vom Allier. Das dasige feste Schloß ward 1634. geschleift. Auf demselben hatte sich die erste Gemahlinn, Heinrichs IV. Margaretha v. Valois bey 20. Jahre aufgehalten.

Vstariz, Flecken, in dem Lande Labour, in Gascogne.

Vstega, Vstica, kleine Insel auf dem toscanischen Meere, den liparischen Inseln gegen Norden gelegen.

Vstiano, s. Ostiano.

Vstjug, Stadt, in Rußland, in der Provinz und dem Kreis dieses Namens, in dem archangelischen Gouvernement, am Flusse Suchona, der sich hier mit dem Jug vereinigt, und alsdenn den Namen Dwina annimmt. Es ist ein Erzbischof da, und die sibirische Handlung bringt der Stadt guten Vortheil. Sie ist eine der besten Städte in Rußland, hat viele Kaufleute, Künstler und Hand-

Handwerker und eine Fabrik von Email und getriebenem geschwärzten Silber.

Vszaczka, Vschatschka, Flecken, in der litauischen Woiwodschaft Polock.

Vszpole, Vschpole, Stadt, im District von Wilkomirz, in der litauischen Woiwodschaft Wilna.

Vszymirz, Vzymir, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Vtceller, Vtoxeter, Marktflecken, in Staffordshire, in England, in dessen Gegend viele Eisenwerke sind.

Vterſen, ſ. Viterſen.

Vtersthal, ſ. Eussersthal.

Vtphe, Amt, Dorf und Schloß der Grafen von Solmslaubach, in der Wetterau.

Vtrecht, eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, welche gegen Norden an die Südersee, gegen Westen an Holland, gegen Osten an Gelderland, und gegen Süden an die Betau gränzt. Die Staaten von dieser Provinz bestehen aus der Geistlichkeit, dem Adel und den Städten. Sie hat 5. Städte und 65. Flecken und Dörfer. Die Haubtstadt

Vtrecht, liegt am alten Rhein, 3. Meilen von Arnheim, ist groß, wohl gebaut und volkreich. 1634. wurde eine Universität daselbst errichtet, und 1636. eingeweiht. Sie heißt die Provincialakademie von Utrecht, und steht unter dem Stadtmagistrat. Das Rectorat wechselt hier alle Jahre. Am 8. Jun. 1768. ward das hiesige neuerbaute anatomische Theater vom Professor Hahn eingeweiht. Zu der Stadt gelangt man durch lauter Baumalleen, Lusthäuser und Gärten. Vorzüglich verdient die schöne Mailbahn bewundert zu werden, welche 4. grosse gleichlaufende mit Reihen von Bäumen besetzte Gänge hat, in deren Mitte der Kugelschlag 1150. Schritte lang ist. Die vier Vorstädte enthalten manche schöne Gebäude, Obst- und Lustgärten. Ueber die 2. Kanäle, die neue Graft, und die Vaert gehen 36. steinerne Brücken. Von den 7. holländisch-reformirten Kirchen ist der Dom zu St. Martin die vornehmste. Die reformirte französische Gemeine hat die Peterskirche, und die hier wohnenden Engländer haben einen abgesonderten Theil der Marienkirche zu ihren Versammlungen. Ausserdem haben die Remonstranten, die Lutheraner und die Mennoniten, jede Partey eine Kirche, und die Katholiken haben verschiedene Bethhäuser. Die akademische öffentliche Bibliothek steht im Chor der Johanniskirche, und giebt der zu Leiden an Menge und Kostbarkeit der gedruckten Bücher wenig nach. Das von rothen Backsteinen aufgeführte Pabsthaus soll der aus dieser Stadt gebürtig gewesene Pabst Hadrian VI. haben erbauen lassen. In der neuen Stiftung werden 12. Waisen frey unterhalten, und in allen Wissenschaften, Künsten und Metiers unterrichtet. Es sind auch hier die Seidenfabriken, ingleichen die van Mollische Maschine zu Abwindung der Seide, ferner andere Werkhäuser, wo Gewehr und Fingerhüte, nebst andern künstlichen Sachen, verfertigt werden, sehenswerth. Das vormalige hiesige katholische Erzbißthum ist nach der Reformation zwar unterdrückt, aber doch die 40. Domherrenstellen beybehalten worden, deren eine bey dem Verkauf oft 6. bis 7000. holländische Gulden kostete. Man findet auch noch einen katholischen Erzbischof, mit einem Capitel von 8. Personen, hier: es sind jedoch alle Jansenisten, welche von andern Katholiken nicht als ächt erkannt werden. Im J. 1672. ließ K. Ludwig XIV. von Frankreich, da er Meister von Utrecht war, den öffentlichen katholischen Gottesdienst einführen; welcher aber im folgenden Jahr, da die Franzosen abzogen, wieder ein Ende hatte. Der zu Utrecht residirende deutsche Ordensbaillif, wird aus den Eingebornen erwählt, und hat samt den hiesigen Ordensgütern mit dem Hoch- und Deutschmeister zu Mergentheim weiter keine Verbindung. Ein immerwährendes Andenken behält die Stadt Utrecht auch durch die 1579. in dem grossen Saale der itzigen Akademie errichtete Union der 7. vereinigten Provinzen, und durch den 1713. hier geschlossenen Frieden.

Vttendorf, Pfleggericht und Marktflecken, nebst einem alten Schloß, am

Mattigfluß, im Baierischen Rentamt Burghausen.

Vttenreut, Pfarrdorf und Vogteyamt, im Bayreuthischen Oberamt Baiersdorf, nicht weit von Erlangen.

Vtzberg, Otzberg, Bergschloß, Flecken und Oberamt, dem Kurfürsten zu Pfalz gehörig, zwischen der Landgrafschaft Darmstadt und den Grafschaften Hanau und Erpach.

Vtze, Vitze, Vogtey und Marktflecken an der Fuse, im Amte Meinersen, im Lüneburgischen.

Vtznach, Landvogtey, Städtchen und Schloß, in der Schweiz, den Cantons Schweiz und Glaris gehörig.

Vueren, kleine Stadt im österreichischen Brabant, nebst dem Titel einer Vicomte, zwischen Brüssel und Löven gelegen.

Vulcane, Volcans, nennt man feuerspeyende Berge.

Vulgata, heißt die lateinische Uebersetzung der Bibel, deren sich die Katholischen durchgehends bedienen, weil sie von dem Concilium zu Trident authentisirt worden. Ihr Verfasser ist nicht bekannt.

Vurnes, s. Furnes.

Vust, angenehme und fruchtbare Insel, nordostwärts über Schottland, gehört zu den Schetländischen Inseln.

Vxbridge, grosser Marktflecken, in Middlesex in England.

Vxixar, Vjixar, Vxijar, Stadt, im Gebirge Alpujarras, in dem nach ihr benannten District, im spanischen Königreich Granada.

Vxkül, kleine Stadt in der liefländischen Provinz Letten, nicht weit von Riga.

Vyek, s. Wick.

Vzeda, s. Vceda.

Vzerche, s. Vserche.

Vzés, Vsez, Stadt in Sevennes, in Niederlanguedoc, wo viel Sarges und Tuch gemacht, und starker Handel getrieben wird. Von den Einwohnern, die sich auf 9000. Seelen belaufen, bekennet sich die Hälfte ungestört zur protestantischen Religion. Sie führt den Titel eines Herzogthums und Pairie, und die Grundherrschaft ist zwischen dem Herzogthum und Bischof getheilt. Das Bisthum gehört unter den Erzbischof von Narbonne.

W, auf französischem Gelde, ist das Zeichen der Münzstadt Lille.

Waag, Fluß, in Ungarn, der in der Liptauer Gespanschaft entspringt, und durch die Thurotzer, Trentschiner und Neitrer Gespanschaft fließt, und sich, nicht weit von der Festung Comorn, mit einem Arme der Donau vereinigt. Vor dieser Vereinigung wird er gemeiniglich die Raaber-Donau, und nach derselben die Waag-Donau genennt. Er ist schnell und reissend und hat bey 100. Strudeln, die sich über Felsen stürzen, über die aber die Liptauer und Thurotzer Schiffer glücklich wegzufahren wissen.

Waag, heißt der Meerbusen, in Norwegen, an dem die Stadt Bergen liegt.

Waagoë, ist eine von den zu Norwegen gehörigen Inseln Färöer.

Waags, nennt man am Rhein die Plätze und Gegenden, wo Salmen gefangen werden.

Waal, s. Rhein.

Waas, s. Waes.

Wabern, Dorf und fürstliches Schloß, im Amte Homberg, zwischen den Flüssen Schwalm und Eder in Niederhessen, nach Cassel gehörig.

Wachbach, grosses evangelisches Pfarrdorf, bey Mergentheim, welches theils ritterschaftlich, theils dem deutschen Orden gehörig ist

Wachenbuchen, Flecken, in der Grafschaft Hanau

Wachenheim, oder Wackenheim, Städtchen, im Oberamt Neustadt, in der Unter-Pfalz

Wachenroth, bambergischer Markt, Schloß und Amt

Wachsenburg, Amt und altes Bergschloß, im Fürstenthum Gotha.

Wachsholm, Insel in den sogenannten Scheeren vor Stockholm, worauf eine Schanze, die den Haven vor Stockholm bedeckt.

Wachtendonk, Amt und kleine Stadt nebst einem Schloß, am Fluß Niers in Obergeldern, so 1714. im badischen Frieden dem Könige in Preussen zugesprochen worden. Im J. 1781. enthielt die Stadt 976 Seelen.

len. Sie iſt das Stammhaus des alten freyherrlichen Geſchlechts von Wachtendonk, welches in Weſtfalen und den Niederlanden anſehnliche Güter beſitzt.

Waddemarache, Landſchaft in Oſtindien, in dem Königreich Jafnapatan, auf der Inſel Ceylan.

Wadgaſſen, Valdegalt, Prämonſtratenſerabtey im Weſterreiche, an der Saar gelegen, gehörte ehemals zu der Grafſchaft Naſſau-Saarbrück: aber durch den 1767 zwiſchen dieſem Hauſe und der Krone Frankreich geſchloſſenen und darauf vom Kaiſer und Reich beſtätigten Vergleich iſt ſie, mit ihren Dörfern, unter franzöſiſche Landeshoheit gekommen.

Wadſtena, Wadſtein, kleine Stadt in Schweden, in Oſtgothland, welche in einer anmuthigen Gegend an dem See Wetter liegt: ſie enthält eine anſehnliche Kirche mit den Begräbniſſen einiger königl Perſonen; ein Fräuleinſtift, ein Invalidenhaus, und eine Kammertuchsmanufactur.

Wadt, ſ. Vaud.

Wächtersbach, ſ. Wechtersbach.

Wädenſchweil, Wetiſchweil, Landvogtey, Schloß und Flecken, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.

Wael, ſ. Rhein.

Waelem, kleine Stadt im öſterreichiſchen Brabant, zwiſchen Brabant und Mecheln.

Wälſchbillig, ſ. Welſchbillig.

Walſchdorf, wird die franzöſiſche Colonie Friedrichsdorf, in Heſſen, in dortiger Gegend gemeiniglich genennt. ſ. Friedrichsdorf.

Wälſche Confinen, ſ. Confinen.

Waelſch-Flandern, oder walloniſche Flandern, Landſchaft in der Grafſchaft Flandern, zwiſchen dem eigentlich ſogenannten Flandern, der Landſchaft Hennegau und Artois. Die Einwohner darinn werden insgemein Waelen oder Wallonen genennt, und die vornehmſten Städte ſind Ryſſel, Douay und Dornick.

Wälſchland, ſ. Italien.

Walſchneuburg, ſ. Neufchatel.

Waltersberg, Weltersberg, bemauerter Flecken, deſſen Einwohner Leibeigne ſind, in der Leiningiſchen Herrſchaft Weſterburg, gehört beyden Leiningiſchen Häuſern gemeinſchaftlich.

Wälzheim, groſſer Markt- und Amtsflecken 1. Meile von Schorndorf im Würtembergiſchen, der nach Abgang der Grafen von Limpurg als ein Lehn an Würtemberg zurück gefallen.

Wängen, Wengen, Kirchdorf, im Gebieth der Reichsſtadt Weiſſenburg, 2. Stunden von Schwimbach. Der Pfarrer dieſes letztgedachten Orts verſiehet auch die Pfarrverrichtungen zu Wängen.

Wärmeland, Provinz in Schweden, die weſtwärts an Norwegen ſtößt und ſüdwärts durch den Wenerſee von Weſtgothland getrennet iſt.

Waes, das Land von Waes, kleine Landſchaft im öſterreichiſchen Flandern, liegt über der Schelde zwiſchen Gent und Antwerpen. Der nördliche Theil, darinn Hulſt liegt, gehört zum holländiſchen Flandern, der ſüdliche hingegen mit Rupelmonde und andern Orten gehört zu den öſterreichiſchen Niederlanden.

Waesmünſter, groſſes Dorf, im Lande Waes, mit einer Nonnenabtey, Auguſtinerordens.

Waeſten, ſ. Warneton.

Wag, Wagh, ſ. Waag.

Wagendrüſſel, kathol. Pfarrdorf, im Leutſchauer Bezirk, in der Zypſer Geſpanſchaft, an der Gölnitz, hat Eiſenbergwerke und gehört der Mariaſchiſchen Familie.

Wageningen, Stadt in der Velau, im holländiſchen Geldern, am Rhein zur rechten Hand.

Wagenſperg, Herrſchaft und Schloß, in Untercrain.

Wagenthal, ſ. Landvogtey der ſechs Aemter.

Wagersfluſz, Fluß oder Bucht an der Landſpitze Cap Dobbs, in Neubritannien in Nordamerica, welchem 1741. der engliſche Capitain Middleton dieſen Namen beylegte. Es ſtellte derſelbige hier unter dem 65. Grad 24. Minuten Norderbreite Unterſuchungen an. Der Fluß iſt an der Mündung nur 7. Meilen, wird aber höher hinauf 8. Seemeilen breit, und 8. bis 14. Faden Tiefe. Man trift 20. Meilen aufwärts noch Wallfiſche an, die nach Dobbs Meynung aus dem ſtillen Meere, durch eine

Straſſe ſüdwärts von Wagersfluß, zwiſchen 62. und 65. Grad Norderbreite kommen, wo die Eſquimaux, die im Jahr 1722. mit Kapitain Scroggs handelten, Wallfiſche fangen.

Waghäuſel, Capuzinerkloſter, im Stifte Speyer, 1. Stunde von Philippsburg. Es iſt da eine anmuthige Einſiedeley, und es wird an dieſem Orte zu einem Marienbilde ſtark gewallfahrtet.

Waging, Städtchen im Salzburgiſchen, an dem Tachenſee.

Wagowiec, Wagowietz, kleine Stadt, in der Woiwodſchaft Poſen.

Wagrien, Landſchaft in Holſtein, zwiſchen der Oſtſee, dem eigentlich ſogenannten Holſtein, Stormarn, und den Herzogthümern Lauenburg und Mecklenburg. Sie gehört theils dem Könige in Dänemark, theils dem Herzoge in Holſteingottorp, und theils dem Biſchofe zu Lübeck.

Wahlſtadt, Stadt und Schloß, im Fürſtenthum Troppau, in Schleſien.

Wahal, Wahl, ſ. Rhein.

Wahlen, ſ. Kurwahlen.

Wahlenſtadt, ſ. Wallenſtadt.

Wahlſtadt, wird der Platz genennt, wo man ein Treffen gehalten hat.

Wahlſtadt, Walſtadt, groſſes Dorf in Niederſchleſien, im Fürſtenthum Liegnitz, iſt wegen einer 1241. daſelbſt vorgefallenen Schlacht zwiſchen den Chriſten und Mogoln, bekannt.

Wahrberg, Schloß, im Eichſtättiſchen Oberamt Herrieden.

Wahren, Städtchen, im Wendiſchen Kreis, im Herzogthum Mecklenburg.

Wahren, Pfarrdorf und Rittergut, im Merſeburgiſchen Amte Skeuditz.

Wahrenbrück, Städtchen, im ſächſiſchen Kurkreiſe, an der ſchwarzen Elſter, nahe an den niederlauſitziſchen Gränzen.

Wahrin, Städtchen, im Herzogthum Schwerin, im niederſächſiſchen Kreiſe.

Wahrungacker, iſt derjenige Ort unter freyem Himmel im Lande Hadeln, wo deſſen Einwohner, wenn ſie wegen Contribution und anderer Anlagen etwas zu erinnern haben, ihre öffentliche Zuſammenkünfte halten. An dieſem Orte wurden auch die neuangenommenen fürſtliche Bedienten der Landſchaft ehemals vorgeſtellt, ehe ſie ihr Amt antreten durften.

Wahtlingen, Gericht und Pfarrdorf, im Fürſtenthum Lüneburg.

Waiblingen, Amt und Stadt, in Schwaben, am Fluſſe Rems, im Herzogthum Würtemberg, hat eine Special-Superintendentur. Man bemerkt ſie darum, weil zu Ende des 12ten Jahrhunderts die Kaiſerlichgeſinnten von dieſem Orte, wiewohl mit einer verdorbenen Ausſprache, Gibellinen ſollen genennt worden ſeyn.

Waidersfelden Markt, im Machland-Kreis, in Oberöſterreich.

Waidhofen, Waidhoven, (Böhmiſch-) Stadt und Schloß, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederöſterreich. Eine andere Stadt dieſes Namens, oder Bairiſch-Waidhofen, am Ybfluſſe, liegt im Kreis ob dem Wienerwalde, und gehört dem Bißthum Freyſingen.

Waigats, Inſel und Meerenge des mitternächtlichen Oceans, zwiſchen Nova Zembla und Rußland. Sie ward 1594. von den Holländern entdeckt, da ſie einen neuen Weg nach China ſuchen wollten. In den J. 1735-39 ward ſie von ruſſiſchen Schiffen durchfahren und genauer bekannt.

Wain, Herrſchaft und Pfarrdorf, zur unternHerrſchaft der Stadt Ulm gehörig.

Wainfleet, Flecken in der Grafſchaft Lincoln, in England.

Waitzen, Watzen, ungar. Vácz, ſlaw. Waczow, Stadt, an der Donau, in der Veſther Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, hat ein Bißthum, das unter dem Erzb. zu Gran ſtehet. Ihre prächtige Domkirche hat ſie dem itzigen Biſchof, Cardinal Migazzi, zu danken. Die Piariſten haben hier ein Collegium und die Schulen: und die Franciſcaner, Dominicaner und Barmherzigen Brüder Klöſter und Kirchen. Das Seminarium für junge Geiſtliche iſt 1716. angelegt und nachher anſehnlich erweitert worden. Im J. 1768. ließ die K. K. Maria Thereſia hier eine Ritterſchule zur Erziehung ungariſcher Edelleute anlegen; und 1777. ward das bis dahin zu Ofen geweſene Thereſianum für adeliche Frauenzimmer nach Waitzen verlegt. Im J. 1764. hielten ſich Kaiſer Franz und ſeine Gemahlinn, der römiſche König Joſeph, der Erzherzog Peter Leopold und die Erzherzoginnen Maria Anna und Maria Chriſtina

vier

vier Tage lang in dieser Stadt auf, wozu, nebst andern Verschönerungen, ein gemauerter Triumpbogen errichtet und an der Donau eine Allee angelegt wurde.

Waitzenbach, ritterschaftliches Gut, zum Canton Rhön-Werra gehörig, welches seit 1733. zu einem Stifte für 1. Pröbstinn und 3. Fräulein aus reichsadelichen Familien in Franken, von der evangelischen Religion, bestimmt ist.

Waitzendorf, Schloß, Dorf und Verwalteramt, im anspachischen Oberamt Windsbach.

Waitzenkirchen, Markt, im Hausruck-Kreis, in Oberösterreich.

Wakefield, eine gute und durch ihre Färbereyen wohlhabende Stadt in Yorkshire, in England, am Fluß Calder, darüber hier eine steinerne Brücke geht; sie treibt gute Handlung mit Tuche.

Wakenstädt, Dorf unweit Gadebusch im Mecklenburgischen, wo den 20. Dec. 1712. die Dänen von den Schweden geschlagen worden.

Walachey, Wallachey, grosse Landschaft, welche nordwärts an Siebenbürgen, ostwärts an die Moldau, südwärts an Bulgarien und westwärts an Ungarn und Servien gränzt. Die vornehmsten Flüsse darinnen sind die Aluta oder Olta, Jalowitza, der Seret und Aegis, welche zum Theil Goldkörner führen. Ungeachtet sie platte Fahrzeuge tragen, so wird doch die Schiffarth im Lande ganz hintangesetzt. Die Donau, welche an der Südseite vorbeygehet, wird, ungeachtet der Wasserfälle bey Ujpalanka und Widdin und der Felsen und Wirbel, von Wiener und Grätzer-Frachtschiffen befahren, aber von den Walachen selbst wenig benützt. Der Boden ist überaus fruchtbar, und man findet in diesem Lande die vortreflichsten Viehweiden, guten und reichen Weinwachs und ganze Wälder von Obstbäumen; ingleichen herrliche Salzgruben; eine grosse Menge von guten Pferden, Hornvieh, Schafen, grossem und kleinem Wildpret und Fischen. Die Einwohner oder Walachen nennen sich Kumunyi, d. i. Römer, und kommen wohl zum Theil von den alten römischen Colonieen her, welcher der K. Trajan in diese Gegenden schikte. Doch ist es sehr wahrscheinlich, daß, so wie der Name Wlach, also auch der Haubttheil des Volks, von den asiatischen Wlachen oder Wolochen herkommt, die, mit den Bulgarn, zu Ende des 5ten Jahrhunderts, in diese Gegenden zogen und die Slawen von der Donau verdrengten. Die Zahl der Bewohner der Walachen ist bey weitem nicht so groß, als sie seyn könnte; und seit 30—40. Jahren hat sie sich, wegen der unglücklichen Verfassung des Landes, immer mehr vermindert. Ihre Lebensart und ihre Wohnungen sind meistens nach türkischer Art. Glasfenster siehet man nicht viele in der Walachey; und Schweinsblasen vertreten die Stelle derselben. An Kenntniß der Wissenschaften und Künste fehlt es sehr, und die Landessprache hat nicht einmal ein Wort, um den Begrif von Wissenschaft oder Kunst auszudrücken. Die Arzeneywissenschaft allein ist ein Gegenstand ihrer Bemühung, und sie studieren solche in Deutschland oder Italien. Einige Walachen verstehen Italiänisch, und unter den Kaufleuten finden sich auch solche, die Deutsch sprechen; besonders die, welche die Leipziger Messen besuchen. Das Französische ist wenig bekannt unter ihnen, und die Vornehmen sprechen türkisch. Auch die nöthigsten Handwerker werden von den Walachen, die träge und zu allem, was Mühe und Fleiß erfodert, ganz unaufgelegt sind, vernachlässigt. Ihre besten Arbeiter sind Armenier, Juden, und, in Ansehung der geringern Verrichtungen, die Zigeuner, deren es viele giebt und die leibeigen sind.

Die Religion des Landes ist die griechische: aber die Unwissenheit in derselben ist eben so groß und allgemein, als in Absicht auf andere Dinge. Desto stärker und ausgebreiteter ist dagegen der Aberglaube von allerley Art. Das Haubt der Clerisey ist der Metropolit oder Erzbischof, der unter dem Patriarchen zu Constantinopel stehet und von dem Fürsten der Walachey, mit Zuziehung der Bischöfe und vornehmsten Boyaren, ernennet wird. Unter

ihm stehen die Bischöfe von Rimnik und Buseo. Von den Klöstern stehen einige unter der Jurisdiction des Metropoliten, andere unter den Bischöfen, manche unmittelbar unter den Patriarchen zu Jerusalem, Alexandria und Antiochia, einige unter dem berühmten Kloster auf dem Berge Athos oder Monte santo, und unter andern Kirchen in Syrien ꝛc.

Der Anfang des Walachischen Staats wird in das 12te Jahrh. gesetzt. Die ersten Fürsten hiessen Wojewoden oder Heerführer; nachher bekamen sie den Titel Hospodaren oder Despoten. Zu Ende des 14ten Jahrh. kamen sie unter türkische Abhängigkeit und wurden zinsbar. Doch behielt anfangs der vom türkischen Hof ernennte Fürst seine Stelle lebenslang. Allein in der Folge ward beliebt, daß die Einsetzung alle 3. Jahre, und endlich, daß sie jedes Jahr sollte erneuert werden. Dadurch wurde das Land erschrecklich ausgesaugt, indem die Fürsten, deren Existenz blos von der Pforte abhieng, ihre Stelle mit vielem Gelde und Geschenken an den Sultan, den Großvezier und andere Grosse erkaufen und erhalten mußten. Uebrigens ließ man ihnen äusserlich viele Ehre und sie wurden von der Pforte mit eben dem Ceremoniel, wie die Chane der krimischen Tatarn, behandelt

Die nächsten nach dem Fürsten sind die Boyaren, welche die vornehmsten Stellen bekleiden. Vormals wählten sie ihren Fürsten, und die Pforte bestätigte fast immer den, auf welchen sich alle Stimmen vereinigt hatten. Constantin Maurocordat ist der lezte, der, im J. 1730. auf diese Art zur Regierung kam. Seit dem bestimmt die Pforte einen Hospodar nach ihrem Gefallen, ohne sich an die Gesinnung der Boyaren zu kehren. Diese leztern werden in 3. Classen eingetheilt und machen den walachischen Adel aus. In der ersten Classe, welche die Classe der Grossen heißt, sollen 12. Boyaren seyn; (es sind aber bisweilen einer oder zween weniger.) Diese haben das Vorrecht, stets vor dem Hospodar zu sitzen. Die von der andern Classe dürfen sich nur in öffentlichen Zusammenkünften vor ihm setzen. Sie werden insgesammt bey ihrer Installation mit einem Ehrenkleide (Kaftan) geziert. In der dritten Classe sind die, welche die geringern Stellen haben. Die Ernennung und Beförderung der Boyaren hängt von dem Willkühr des Fürsten ab.

Das höchste Staatscollegium ist der Divan, an den von allen andern Collegien und Gerichten appellirt werden kann. Ordentlich kommt er zweymal in jeder Woche zusammen, und jedermann darf dabey zugegen seyn und seine Sache vorbringen. Wenn der Angeklagte auch der vorderste Boyar wäre, so muß er sich doch öffentlich verantworten. Der Hospodar hat die Macht, die Sprüche des Divans umzustossen, wenn er sie für unrecht hält. Die Boyaren von der ersten und zweyten Classe wohnen dem Divan bey; doch kommt das meiste auf die 7. vordersten Boyaren der ersten Classe an. Der Metropolit sitzt auch mit im Divan, zur linken des Fürsten, und hat also, nach türkischer Sitte, den Vorrang vor den Boyaren. Der Hofstaat ist ganz nach asiatischer Art eingerichtet; aber die Regierungsverfassung ist es auch, und das unterdrückte Land muß alle schädlichen Folgen davon auf das härteste empfinden. Der Hospodar, Constantin Maurocordat, hat durch seine Reforme, 1739. ungleich mehr Böses, als Gutes, gestiftet.

Die Walachey ist durch den Olta-Fluß in die westliche und östliche eingetheilt. Jene ist die eigentliche Walachey, und enthält 12. Oberämter oder Gerichtsbezirke, und die türkischen Districte an der Donau, (Raja) Brailow, Giurgewo und Turno; die östliche Walachey, jenseit der Olta, sonst das Bannat Crayowa genannt, begreift 5. Oberämter oder Gerichtsbezirke.

Bisweilen kommt auch der Name Walachey in weiterer Bedeutung vor, so, daß auch die Moldau dazu gerechnet wird. Beyde Länder werden von einerley Volk bewohnt, welches auch, bis auf geringe Abweichungen, einerley Sprache redet. Viele Wör-

ter

ter derselben kommen aus dem Lateinischen und vermuthlich von den alten römischen Colonieen in diesen Gegenden her: aber der größte Theil der Wörter, nebst der ganzen Grammatik, ist aus einer bisher unbekannten Sprache, die aber wahrscheinlich die alte Bulgarische ist.

Walbeck, Amt und Schloß nebst einem Dorfe in der Grafschaft Mansfeld, unter kursächsischer Hoheit.

Walbeck, Walpke, Flecken im Fürstenthum Halberstadt, an den braunschweigischen Gränzen. Dabey liegt das lutherische Stift St. Pancratii und Sylvestri, welches aus einem Probste und 6. adelichen und bürgerlichen Canonicis besteht.

Walbeck, Dorf und Herrschaft im preussischen Geldern, nicht weit vom Rhein.

Walchern, Insel der vereinigten Niederlande, und zwar die vornehmste und äusserste in der Provinz Seeland, welche durch die Weßerschelde von Flandern abgetheilt wird.

Walckenried, Kloster und Flecken, in der Grafschaft Hohenstein, in Thüringen, war vor diesem eine unmittelbare Reichsabtey, wurde aber im westfälischen Frieden secularisirt, und dem Hause Braunschweig, als ein Reichslehn, mit allem Zugehörigen auf ewig überlassen. Durch Vergleich kam es 1672. an die Wolfenbüttelische Linie, die es noch besitzt und als ein Amt verwalten läßt.

Walcourt, kleine Stadt nebst einer berühmten Benedictinerabtey in der Grafschaft Namur an den Gränzen des Stifts Lüttich.

Waldau, s. Thränenthal.

Waldau, heißt die Vorstadt, bey Bernburg, im Fürstenthum Anhalt.

Waldau, Schloß, in der gefürsteten Grafschaft Sternstein.

Waldau, Pfarrdorf, im Laubaner Kreis, in der Oberlausitz.

Waldau, Schloß und Amt, am Pregelfluß, oberhalb Königsberg, in Ostpreussen.

Waldbeck, s. Wolbeck.

Waldburg, Grafschaft und Schloß in Schwaben, zwischen der Donau und Iler, wird durch die Abtey Schussenried in 2. Theile abgesondert. Das Stück an der Iler heißt die obere, und das an der Donau die niedere Grafschaft Waldburg. Ihre Besitzer sind die Reichserbtruchsessen. Das Bergschloß und Stammhaus Waldburg liegt im Umfange der Landvogtey Altorf, nicht weit von Buchhorn auf der einen und Roschach auf der andern Seite. s. den Art. Truchsess.

Waldcappel, s. Cappel.

Waldeck, Markt, mit einem zerstörten Bergschloß, im Pfleggericht Kemnat, in der Oberpfalz.

Waldeck, s. Hohenwaldeck.

Waldeck, fürstliches, ehemals gräfliches Haus, in Deutschland, welches sich in die Wildungische und Eisenbergische Haubtlinien theilte. Die erste erhob K. Leopold, 1682. in den Fürstenstand, und der Fürst Georg Friedrich erhielt 1686. im Reichsfürstenrath Sitz und Stimme. Nach seinem 1692. erfolgten unbeerbten Absterben, kam die fürstl. Würde, 1712. auf die Eisenbergische Linie; jedoch so, daß die Geschwistrigte des Fürsten Friedrich Anton Ulrich im gräfl. Stande blieben, in dem sich die Descendenz seines 1763. verstorbenen Bruders Josias noch befindet. Im J. 1751. erhielt das fürstl. Haus Waldeck ein Privilegium de non appellando auf 2000. fl. Das Wappen ist ein zweymal getheilter und zweymal gespaltner Schild, mit einem Mittelschilde. Dieser enthält einen schwarzen Stern, mit 8. Strahlen, im goldnen Feld, wegen der Grafschaft Waldeck. In der ersten Reihe im ersten Quartier ist ein rothes Ankerkreuz, im silbernen Felde, wegen der Grafschaft Pyrmont. Im zweyten 3. rothe Schildlein, im silbernen Felde, wegen Rappoltstein. Im dritten 3. schwarze gekrönte Rabenköpfe, im silbernen Feld, wegen der Herrschaft Hoheneck. In der zweyten Reihe stehet zur rechten und zur linken das Geroldseckische Wappen, nämlich ein gekrönter rother Löwe, in einem silbernen, mit blauen Schindeln bestreuten Felde. In der dritten Reihe sind die Wappen von Hoheneck, Rappoltstein und Pyrmont wiederholt.

Waldeck, Grafschaft im oberrheinischen Kreise, welche gegen Osten und Süden an die Landgrafschaft Hessen-

cassel, gegen Westen an das Herzogthum Westfalen, gegen Norden an das Stift Paderborn gränzt, und den Fürsten von Waldeck gehört. Sie ist bergicht, aber dabey fruchtbar, und findet man darinn Eisen- Kupfer- und Silberbergwerke. Die Einwohner sind meistens Lutheraner; doch sind auch Reformirte und Katholiken darinnen. Zu einem Römermonath giebt die Grafschaft 120. fl. und zu einem Kammerziel 67. Thlr. 74. Kr. Im J. 1438. ward sie an Hessencassel zu Lehn aufgetragen. Die Fürsten von Waldeck besitzen auch die Grafschaft Pyrmont.

Waldeck, kleine Stadt, in der Grafschaft Waldeck, mit einem Bergschloß, welches im Kriege, 1762. sehr ruinirt wurde.

Walden, Saffranwalden, Flecken, in der Landschaft Esser, in England, auf einem Hügel, und mit Saffranfeldern umgeben.

Walden, Schloß und Marktflecken, in Schwaben, unter dem Ritterort Donau, den Grafen Fugger gehörig.

Waldenburg, Woldenberg, Amt, im Kölnischen Herzogthum Westfalen. Das darinn liegende Bergschloß dieses Namens gehört den Freyherren von Fürstenberg.

Waldenburg, Haubtlinie des fürstl. Hauses Hohenlohe, s. den Art. Hohenlohe. Der Schillingsfürstischen Linie gehört die Stadt Waldenburg, auf einem Berge, mit einem alten Schloß, an der Schwäbischen Gränze. In derselben ist ein Oberamt, eine Superintendentur und die fürstl. Regierung.

Waldenburg, Herrschaft, Stadt und Schloß, an der schneebergischen Mulda, im erzgebirgischen Kreise, den Grafen von Schönburg gehörig. Die Altstadt Waldenburg ist ein Kirchdorf, auf der andern Seite der Mulda. Die thönernen Gefässe, die allda verfertigt werden, sind bekannt.

Waldenburg, Wallenberg, Walmrich, Städtchen im Fürstenthum Schweidnitz, in Schlesien, hat eine evangelische und katholische Kirche und gute Bleichen.

Waldenburg, s. Wallenburg.

Waldenfels, s. Wallenfels.

Waldenheim, Dorf, im Amtsbezirk Frumt, in Unter-Elsas, wo Erze gegraben wird.

Waldensberg, Dorf, in der Grafschaft Ober-Ysenburg, der Wächtersbachischen Linie gehörig, ward zu Ende des 17ten Jahrh. von Waldensern angelegt.

Waldensee, s. Walgensee.

Waldenser, franz. Vaudois, Religionspartey, die im 12ten Jahrhundert entstund, und von einem Kaufmann zu Lion, in Frankreich, den Namen hat. Dieser, mit Namen Peter, war gebürtig aus einem Flecken in der Gegend von Lion, Vaux genannt. Dieser Name wurde im lateinischen durch Valdum ausgedrückt; und Peter von Vaux hieß daher Petrus Valdensis. Und es wurden diejenigen Valdenses benennet, die seinen Gesinnungen beytraten. Es hatte nämlich dieser Mann, ohngefähr im J. 1160—70. einen Theil der Schrift, besonders die Evangelisten, aus der lateinischen in die Landessprache, durch einen Geistlichen in Lion, übersetzen lassen. Er fand, daß die damalige herschende Kirche in ihrer Verfassung und Lehre mit der Schrift nicht übereinstimmte; und nachdem er im J. 1180. sein Vermögen unter die Armen ausgetheilt, so trat er mit einigen gottesfürchtigen Männern zusammen und trug die christliche Religion nach seiner Erkenntniß vor. Er und seine Anhänger behaubteten, daß die Kirche von Constantins Zeiten her in Verfall gekommen: sie verwarfen die Gewalt des Pabstes, den Ablaß, das Fegfeuer; sie wollten, daß die Lehrer der Kirche, gleich den Aposteln, ungelehrt und arm seyn und sich durch Arbeit ihren Unterhalt erwerben sollten; sie waren streng in ihrem Wandel, und übertrieben hierinnen ihre Foderungen, indem sie die Bergpredigt Christi durchgehends buchstäblich auslegten, und daher auf Grillen geriethen und z. E. Kriege, Processe, Eidschwüre, Todesstrafen, Nothwehr ꝛc. für Sünde hielten. Sie fanden von Seiten der römischen Kirche grossen Widerstand, litten vielfältige Bedrängungen, breiteten sich aber dennoch, sonderlich in dem mit-

mittägigen Frankreich und in der Lombardie sehr aus. Im 13ten Jahrh. wurden sie als eine Classe der Albigenser angesehen; doch für besser, als die übrigen, welche unter diesem Namen begriffen waren, erklärt. Ihr Haubtsitz blieb zuletzt der nördliche Theil von Piemont und die dortigen Thäler, an der Gränze von Dauphiné. Zur Zeit der Reformation vereinigten sie sich in vielen Stücken mit der Kirche zu Genf; behielten aber doch auch manches von ihrer ehemaligen Verfassung bey, bis 1630. da eine ansteckende Seuche sehr viele unter ihnen und besonders die Geistlichen wegrafte. Die hierauf aus Frankreich beruffene Prediger richteten unter den Waldensern alles nach der Art der Reformirten in erstgedachtem Königreiche ein. Sie wurden von der katholischen Geistlichkeit in Piemont immer zu geängstiget: besonders liessen, auf Antrieb derselben, die Herzoge von Savoyen in den J. 1655. 1686. 1697. schreckliche Verfolgungen ergehen. Viele Waldenser wendeten sich nach England, Holland und auch nach Deutschland, wo ihnen im Brandenburgischen, Darmstädtischen und Würtembergischen Plätze zum Anbau eingeräumt wurden. Die übrigen, die in den Thälern blieben, erlangten, auf Fürbitte von England, Holland und den reformirten Schweizern, von ihrem Landesherren einige Ruhe, die aber immer unvollkommen und unsicher blieb. Noch im J. 1730. wurden die waldensischen Bewohner des Thals S. Martin vertrieben. In den neuern Zeiten blieben sie unangefochten; doch wurde in jedem ihrer Kirchspiele auch eine katholische Kirche errichtet. Im J. 1772. belief sich die Zahl der piemontesischen Waldenser noch auf 15,665. Die Thäler, in denen sie wohnen, sind das Thal Lucerne, Perouse, S. Martin, und Clüson oder Pragelas. Von den französischen Katholiken bekamen die Waldenser den Spottnamen Barbets, weil sie ihre Prediger Barbes, (vom ital. Barba,) d. i. Onkel, Oheime nennen. Dabey ist nicht zu vergessen, daß im Franz. Barbet eigentlich einen Pudelhund bedeutet.

Walderbach, Wallerbach, Cisterciensermönchskloster in der Oberpfalz, im Pfleggerichte Wetterfeld.

Walderhog, kleiner Ort, im Norwegischen Stifte Drontheim, an der See. Die Einwohner nähren sich theils vom Fischfang, theils vom Kornhandel, in dem allda eine starke Durchfahrt von Schiffen ist, die von Christiansund und Drontheim ein- und auslaufen. Daselbst ist ein grosser Steinhaufen, der die Grabstelle eines alten Königs, Walder, seyn soll; und nicht weit davon ist eine schöne Felsenhöle.

Waldersee, altes zerstörtes Schloß im Anhaltdessauischen, nicht weit davon, wo die Mulde in die Elbe fällt.

Waldfeucht, Flecken, im Jülichischen Amte Millen, hat eine katholische und reformirte Kirche.

Waldhausen, Markt und Augustinerkloster, im Machland-Kreis, in Oberösterreich.

Waldheim, kursächsisches Städtchen, an der Zschopa, im Amte Rochlitz, in Leipziger Kreis. Es geht hier eine Brücke über die Zschopa. Auf dem Schlosse ist seit 1716. ein Zucht- und Armenhaus angelegt worden, dessen Einrichtungen besehen zu werden verdienen. Die verschiedenen Fabriken und die Flanelldruckerey sind in gutem Zustande.

Waldkappel, s. Cappel.

Waldkirch, österreichisches Städtchen, im Brißgow, am Fluß Elz, wo viele Granaten und Crystallen geschliffen werden.

Waldkirchen, Amt und Markt, im Bißthum Passau.

Waldmannshofen, Marktflecken, bey Uffenheim, hat ein Schloß und eine lutherische Kirche, gehört zu dem fränkischen Ritterort Odenwald und ist gräfl. Hatzfeldisch.

Waldmünchen, kleine Stadt, im Rentamt Amberg, in der Oberpfalz, am böhmer Walde.

Waldniel, Flecken, im Jülichischen Amte Brück, hat eine katholische und reformirte Kirche.

Waldpoten, Waldbothen, wurden vor Zeiten diejenigen genennt, welche von den Kaisern bestellt waren, hin und wieder in die Wälder wider

die

die Straſſenräuber mit ihren Knechten auszurotten, und das Holz und Wildbahn zu erhalten. Sie hieſſen auch Wild- und Waldgrafen. Es giebt auch noch heut zu Tage ein reichsgräfl. und freyherrliches Geſchlecht, Waldpot Paſſenheim, welche die Erbſchenkenſtelle beym Erzſtift Mainz, und die Erbritterwürde beym Deutſchen Orden beſitzt.

Waldſachſen, Dorf und Rittergut, im Coburg-Saalfeldiſchen Gerichte Neuſtadt, iſt ganz mit Bergen umgeben, hat Jagd-, Vogtey-Lichkeit und Sitz und Stimme auf den Landtagen und gehört der von Fohmanniſchen Familie. Es enthält 20 Häuſer.

Waldſachſen, Waldſaſſen Flecken und Ciſtercienſerabtey, im Pfleggerichte dieſes Namens, in der Oberpfalz, 2 Stunden von Eger. Sie war ehemals ein Reichsſtift, und der Abt wurde, als ein Reichsſtand, auf alle und jede Reichstage ordentlich berufen. Gegenwärtig aber ſtehet dieſes Stift unter Baieriſcher Hoheit; hat aber doch anſehnliche Vorrechte, wie auch die peinliche Gerichtbarkeit. Die Kirche und das Kloſtergebäude ſind prächtig. Vorzüglich ſchön aber iſt der Garten, durch welchen die Wandreb, ein kleiner Fluß, in dem gute Aalen ſind, fließt. Der erſte Beamte dieſes reichen Stifts wird Oberhaubtmann genannt, führt gemeiniglich den Charakter eines Kurfürſtl. Raths und hat mehrere Beamte unter ſich, die als Amtrichter angeſtellt ſind. Die Appellation gehet nach Amberg, an die dortige Regierung. Der Stifter dieſer Abtey war ein Graf von Vohburg, im J. 1133.

Waldſee, Herrſchaft, in Schwaben, nicht weit von Schuſſenried, nebſt einem Schloß, gehört der Wolfegg-Waldſeeiſchen Linie der Erbtruchſeſſe von Waldburg. Das bey dem Schloſſe liegende Städtchen Waldſee iſt öſterreichiſch; doch iſt ein gräfl. Amthaus darinnen.

Waldſee, Walzheim, Dorf, am Rhein, im Biſchöfl. Speyeriſchen Amte Marientraut.

Waldshut, eine von den 4. Waldſtädten in Schwaben, im Klettgow am Rhein, beym Eingange des Schwarzwaldes, drittehalb Meile von Lauffenburg.

Waldſperg, Herrſchaft, in Schwaben, zu Scheer, Mösskirch, Wellenburg und Alſchhauſen, dem Fürſtenbergiſchen Hauſe gehörig.

Waldſtädte, ſind 4. Städte am Schwarzwalde in Schwaben, am Rhein, nämlich Rheinfelden, Seckingen, Lauſenburg und Waldshut. Sie gehören dem Hauſe Oeſterreich.

Waldſtadte, heiſſen auch die vier innern Cantons in der Schweiz, nämlich: Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug. Man kann ſie daher durch den Zuſatz, die öſterreichiſchen und ſchweizeriſchen Waldſtädte unterſcheiden.

Waldſtadter See, ziemlich in die Krumme gehender See, zwiſchen den Cantons Unterwalden, Lucern, Zug und Schweiz.

Waldſtein, Wallenſtein, gräfl. Geſchlechts, welches ſich in die Waldſteiniſche und Arnowiſche Linie theilt. Die erſte hat Sitz und Stimme unter den ſchwäbiſchen Reichsgrafen, beſitzt das Stammſchloß Waldſtein, im Bunzlauer Kreiſe, in Böhmen, die Erbvorſchneiderſtelle in dieſem Königreich und in Ungarn, ſeit 1636. die Magnatenwürde, an welchen Vorzügen die Arnowiſche Linie nicht Theil hat.

Waldſtein Schloß und Herrſchaft in Unteröſterreich, am Fluß Schremms.

Waldſtetten, Flecken, in der Marggrafſchaft Burgau, in Schwaben, zur Commenthurey des deutſchen Ordens, die den Namen von Rohr und Waldſtetten hat, gehörig.

Waldſtetten Pfarrdorf, im Wertheimiſchen Amte Schwanberg.

Waldturn, Markt und Schloß, in der Grafſchaft Sternſtein, zwiſchen dem fultzbachiſchen Amte Bohenſtraus und der Landgrafſchaft Leuchtenberg.

Wales, ſ. Walles.

Walgenſee, Walchenſee, Waldenſee, ſchöner fiſchreicher See in Baiern, meiſtentheils der Abtey zu Benediktbaiern gehörig. Es liegt kein Städtchen daran, ſondern nur ein Poſt- und Wirthshaus, nebſt etlichen Fiſcherhäuſern.

Walhausen, Marktflecken in Thüringen, am Fluß Heim beym Harz, im Amt Sangerhausen, dem Kurfürsten von Sachsen gehörig.

Walheim, Flecken, im Würtembergischen Amte Besigheim.

Walkenried, s. Walckenried.

Wall, heißt bey den Schiffern das Land von der Meerseite her. Auf dem Wall sitzt ein Schif, wenn es nicht die hohe See gewinnen kann.

Wallach, Kirchdorf und Amt, im Herzogthum Cleve.

Wallachey, s. Walachey.

Wallenburg, Schloß, in der Baierischen Herrschaft Hohenwaldeck.

Wallenburg, kleine Stadt in der Schweitz, der Stadt Basel gehörig, am Fluß Ergetz, nebst einem Schlosse, Altwallenburg genannt.

Wallenfels, bambergisches Amt und Marktflecken in Franken.

Wallensen, Wallhausen, Flecken, mit einer Pfarrkirche und eigenem Magistrat, im Fürstenthum Calenberg.

Wallenstadt, Wahlenstadt, kleine Stadt in der Schweitz, in der Grafschaft Sargans, am wallenstädter See.

Wallenstädter See, See in der Schweitz, ist 2. Meilen lang, und vereinigt sich durch den Fluß Limmat mit dem Zürchersee.

Wallenstein, altes Schloß und Amt in Niederhessen, denen von Wallenstein gehörig.

Wallenstein, Grafen von, s. Waldstein.

Waller, Städtchen an dem goldnem Steig, im prachiner Kreise in Böhmen, wo man die vortreflichsten Gläser macht.

Wallern, Flecken, in der Wieselburger Gespanschaft, in Ungarn.

Wallerstein, Oberamt, Marktflecken und Schloß, nahe bey Nördlingen, in der Grafschaft Oettingen, davon eine öttingische Linie die wallersteinische genennt wird.

Walles, Wallis, franz. Galles, Fürstenthum in England, von welchem der Kronprinz in England den Titel führt. Es gränzt gegen Osten an Chester, Shrop, Hereford und Montmouth, gegen Süden an den Kanal von Bristol, gegen Westen und Norden aber an das irländische Meer. Es hat gesunde Luft, ist gebirgigt und also zu der Viehzucht bequemer, als zum Ackerbau. Man theilt es in South- (Süd-) und North- (Nord-) Wales; unter welchen jenes in 6. Landschaften besteht, welche sind *Radnor*, *Brecknock*, *Glamorgan*, *Caermarthen*, *Pembrock* und *Cardighan*. *Northvvalles* begreift gleichfalls 6. Provinzen, nämlich *Merionneth*, *Caernarvan*, *Denbigh*, *Flint*, *Montgomery* und die Insel *Anglesey*. Die Einwohner sind meistens arm. Als Abkömmlinge der alten Britten, die von den Celten abstammten, reden sie noch die alte celtische Sprache, aber freylich sehr verändert. Sie selbst nennen sich Cumri, und die Engländer werden von dem gemeinen Volke in Wallis nicht selten Sassonoch, Sachsen, genennt.

Walles, (Prinz von) diesen Titel führt allezeit der Kronprinz von Großbritannien, wozu er erst, nachdem er einige Jahre erreicht, vom König ernannt, indeß aber als Herzog von Cornwall geboren wird. Mit Antritt des 19ten Jahrs ist er majorenn; aber er kann doch, als Pair des Reichs, nicht eher, als im 21sten Jahre Sitz und Stimm im Oberhause und im königl. geheimen Rath erlangen. Alsdann aber muß er einen eignen Hofstaat und eigene Einkünfte haben.

Wallfisch, Festung bey Wißmar, an der Ostsee, im Mecklenburgischen, welche 1717. von den nordischen Alliirten demolirt worden.

Wallhausen, s. Wallensen.

Wallingford, Stadt in Berkshire, in England, an der Temse, welche 2. Deputirte ins Parlament schickt.

Wallis, s. Walles.

Walliserland, ital. Valleſe, franz. Valais, kleine Republik, welche gegen Norden an den Canton Bern, gegen Westen an das Herzogthum Savoyen, gegen Süden an das Herzogthum Meyland, und gegen Osten an dem Canton Uri und die italiänischen Landvogteyen gränzt. Dieses Land besteht aus einem 17. Meilen langen Thale zwischen sehr hohen Gebirgen, darunter der grosse Bernhardsberg, Grimselberg, Furca und

andere

andere sind, die zu keiner Jahrszeit vom Schnee leer werden. Es wächst aber in den Thälern dazwischen trefflicher Wein, samt vielem Obst und andern wohlschmeckenden Früchten. Mitten durch geht der Rhonefluß, (von den Wallisern gemeiniglich Rotten genannt,) der gleich bey seinem Ursprung zwischen hohen Felsen herabstürzt, und bis in die Ebene des Thals wie ein Wasserfall von unterschiedenen Absätzen anzusehen ist. Es wird in Ober- und Unterwallis eingetheilt. Die Einwohner sind katholisch und stehen unter dem Bisthum Sion. In Oberwallis reden sie deutsch, und in Unterwallis schlecht französisch.

Wallisinsel, kleine Insel an einem Busen, nicht weit von Neubritannien. Es wachsen darauf Cocosbäume.

Wallmenach, s. Welmenach.

Walloey, kleine Insel in der irländischen See, auf den Küsten von der englischen Provinz Lancaster.

Walloe, königl. dänisches Schloß und Stift, bey Köge, auf der Insel Seeland, welches die K. Sophia Magdalena, Gemahlinn Christians VI. 1738. errichtete, und dessen Aebtissinn allemal eine deutsche Prinzessinn, und die Priorinn eine gräfliche Person ist. Von den 16. Conventualinnen genießt jede jährlich 3. bis 400. Rthlr.; sie haben den Rang mit den Generalmajorsfrauen, und tragen ein rothes Band von der rechten zur linken Seite, daran ein Kreuz mit dem Bildnisse der Jungfrau Maria und dem Kinde Jesu hängt.

Walloe, kleine sandigte und steinigte Halbinsel, in der Grafschaft Jarlsberg, im Norwegischen Stift Christiania, ist wegen des darauf angelegten Salzwerks zu bemerken. Das Salz wird aus dem Wasser der Nordsee bereitet, und ist an sich gut; aber es hat nicht genug Schärfe und ziehet in den Magazinen, wo es aufgeschüttet wird, Feuchtigkeit von der Seeluft an sich. Es ist daher der Absatz nicht so groß, als er seyn könnte.

Wallonen, nennt man alle diejenigen Völker in den Niederlanden, deren Muttersprache altfranzösisch ist, dergleichen sind die von Artois, Hennegau, Namur, Luxemburg, Limburg, und ein Theil von Flandern und Brabant; wie man denn auch bisweilen einen Theil der Lütticher darunter verstehet.

Wallonische Flandern, s. Wallisch-Flandern.

Wallsend, s. Walsend.

Wallstadt, s. Wahlstadt.

Wallthurn, Städtchen und berühmter Wallfahrtsort im Mainzischen Amt Amorbach.

Walpke, s. Walbeck.

Walpo, Valpo, Herrschaft und Marktflecken, zu der Werowitizer Gespanschaft, in Sclavonien.

Walrabenstein, Flecken, in der Nassauischen Herrschaft Idstein.

Walsalle, Städtchen in Staffordshire, in England.

Walsch, Herrschaft und Marktflecken, im sazer Kreise in Böhmen, hat ein schönes Schloß, nebst einem Lustgarten.

Walsdorf, Flecken, in der Nassauischen Herrschaft Idstein.

Walsdorf, grosses evangelisches Pfarrdorf, Schloß und Amt, 1. Stunde von Bamberg, zum Ritterort Steigerwald gehörig, wird von den Freyherren von Crailsheim besessen.

Walsee, s. Waldsee.

Walsend, Flecken in England, in Northumberland, am Fluß Tone.

Walsingham, Flecken, in Norfolk, in England, welche auch Großwalsingham genennt wird: 2. Meilen davon liegt ein Ort, welcher Altwalsingham heißt.

Walsmühlen, Amt, Dorf und Paß, in dem Herzogthum Mecklenburg-Schwerin, durch welches ein grosser Steinweg und in der Mitte eine Brücke über den vorbey laufenden Fluß geht.

Walsrode, kleine Stadt, an der Böhme, mit einem Amthause und einer Superintendentur, im Lüneburgischen. Es ist hier ein adeliches Fräuleinkloster, darinn eine Aebtissinn, eine Priorinn, und 9. Conventualinnen sind. Das Städtchen brannte den 9. Jul. 1757. zum Dritttheile ab.

Waltenbuch, kleine Stadt nebst einem Schlosse am Wasser Aich im Herzogthum Würtemberg, in den

Wäldern zwischen Stuttgard und Tübingen.

Walternienburg, Pfarrdorf, Schloß und Amt, in der Grafschaft Barby, so nach Abgang der ehemaligen Grafen vermöge einer alten kurfürstlich-sächsischen Expectanz an das fürstliche Haus Anhaltzerbst gekommen, die es von Kursachsen zu Lehn trägt.

Waltershausen, s. Tenneberg.

Waltham, Marktflecken und ehemalige Abtey, in Esser, in England.

Waltham, Flecken, in Hantshire, in England.

Waltham on the Would, am Walde, Marktflecken, in Leicestershire, in England.

Waltsch, s. Walsch.

Walwick, Flecken, in England, in der Grafschaft Northumberland, am Fluß Tyne.

Walzheim, s. Waldsee.

Wamberg, (unrichtig Bamberg,) Flecken, im Königsgrätzer Kreise, in Böhmen.

Wampun, bey den Wilden, in Nordamerica, bestehet in einer Art von cylinderförmigen Knöpfen, die aus schwarzen und weissen Schalen gemacht, und bey ihnen in grossem Werth sind. Die schwarzen halten sie für die kostbarsten. Beyde sind die größten Reichthümer und Zierrathen und dienen ihnen statt des Geldes. Sie flechten sie in mancherley Figuren in ihre Gürtel, Halsbänder ꝛc. Sie geben dem Wampun allerhand Farben und Schattirungen, durch welche sie viele Gedanken, Vorfälle ꝛc. ausdrücken, und also vertritt es bey ihnen auch die Stelle der Schrift. Wenn sie ein Bündniß mit einer Nation schliessen wollen, so schicken sie eine Gesandtschaft, mit einem breiten Gürtel von Wampun, und einer blutigen Art an sie, und laden sie ein, das Blut ihrer Feinde zu trinken. Ueberhaubt werden bey allen wichtigen Verhandlungen solche Gürtel von einer Nation an die andere geschikt, und sorgfältig aufgehoben. Sie dienen zu einer Art von Archiv und zum öffentlichen Schatze. Bey geringen Gelegenheiten werden sie nie gebraucht.

Wan, s. Van.

Wandersleben, Flecken, in der Grafschaft Gleichen, nicht weit von Erfurt, dem Fürsten von Hatzfeld gehörig.

Wandlesworth, Wandsworth, Flecken, mit ansehnlichen Hutfabriken, Scharlachfärbereyen und Kupferhämmern, in England, in der Grafschaft Surrey, wo der Fluß Wandel in die Temse fällt.

Wandsbeck, s. Wansbeek.

Wanfried, Amt und Stadt an der Werra in Niederhessen, eine Meile von Eschwege. Die hessisch-wanfriedische Linie ist 1755. ausgestorben. Es gehört itzt der hessen-rothenburgischen Linie.

Wangen, Städtchen und Vogtey, im Canton Bern, am Fluß Aar, wo eine Brücke hinüber geht, 1. Meile von Solothurn.

Wangen, freye Reichsstadt im Algöw, in Schwaben, wo viel Leinwand, schön Postpapier, Sensen, Sicheln und andere Eisenarbeit gemacht wird. Sie liegt auf einer Höhe, unter welcher das Wasser Obernarg vorbey fließt. Ihre Einwohner sind katholisch, und haben mit dem da wachsenden rothen Weine guten Verkehr. Sie hat ein Gebiethe eine Meile im Umkreise ausser der Stadt. Zu einem Römermonath giebt sie 40. fl. und zu einem Kammerziel 6. Thlr. 43. Kr. Ihr Wappen ist, im silbernen Felde, ein schwarzer Adler, auf dessen Brust ein rothes Schildchen mit einem silbernen W ruhet.

Wangen, Städtchen und Schloß, im Bißthum Straßburg, in Unterelsas.

Wangenheim, Flecken, mit einer Superintendentur, der davon benannten Freyherrl. Familie gehörig, im Gothaischen Amte Tenneberg gelegen.

Wangerin, Städtchen in Hinterpommern, den Herren von Bork gehörig, welche hier Schloßgesessene sind.

Wangeroog, Insel auf der Nordsee, in der Herrschaft Jevern, 1. Meile vom festen Lande, gehört zum Wangerlande, das den nördlichen Theil besagter Herrschaft ausmacht.

Wanni, grosse Insel, südwestl. unter Jaffnapatan, deren Einwohner, Wanniassen genannt, den Holländern auf Ceylon Elephanten liefern müssen.

Wansbeck, Flecken in Stormarn, eine halbe Meile von Hamburg, wo die Gräfin von Ranzau 1561. ein schönes Schloß, die Wansburg genannt, nebst einem Garten erbauet haben. Es ist daselbst eine Bachstrickerey, z. Lackmanufacturen, eine Wachsbleiche, Band- und Tressenwebereyen, Korn- Oel; Lak- Papier- und Tobakmühlen. Der Ort hat grosse Freyheiten. Im J. 1739. erkaufte es der König in Dänemark um 89,500. Rthlr.; und es ist nachher wieder an den Geheimderath, Baron von Schimmelmann, käuflich überlassen worden.

Wanlen, Städtchen, im Erzkanzlischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Neuß.

Wantage, Stadt, in Berkshire, in England.

Wanzleben, Städtchen, Amt und Schloß im Magdeburgischen, wo guter Breyhan gebraut wird.

Wanzenau, offener Flecken und Amt, in Unter Elsaß, am Rhein, nebst einem Schlosse, gehört zum Bisthum Straßburg. Die herum liegende Gegend wird auch die Wanzenau genannt.

Wappen, sind Zeichen von Ländern, Städten, Gesellschaften, Familien, und einzelnen Personen, die mit gewissen aus der Natur oder dem Gebiethe der Kunst genommenen oder auch nach Willkühr ersonnenen Bildern, und mit Farben und Metallen vorgestellt werden. Die ersten Spuren ihres Anfangs findet man in der Mitte des 11ten Jahrh. doch sind sie vornehml. durch die Kreuzzüge in der Folge ausgebildet und verbreitet worden.

NB. Da einige Wappen von Familien und von Städten und Ländern, besonders solche, die als Theile in grösseren Wappen vorkommen, bey den Artikeln, da sie hätten beygebracht werden können, weggeblieben sind: so folgt hier ein Nachtrag davon; indem es zu mühsam ist, in dem Hauptwappen eines Staats diejenigen der einzelnen Stücke, aus denen er bestehet, herauszusuchen.

Aalen, diese Reichsstadt hat in rothen Felde einen silbernen schräge rechts gekrümmten Pal.

Ansbach, s. den Art. Baireuth.

Anyon, das Wappen ist ein blauer Schild mit einer rothen Einfassung, in welchem 3. goldne Löwen sind.

Auersberg, die Fürsten von Auersberg haben in ihrem Wappen einen halben schwarzen und rothen Adler, auf dessen Brust ein halber Mond von Silber, wegen Münsterberg; einen weissen doppelt geschwänzten und gekrönten Löwen, wegen Frankenstein; ein durch eine blaue und wellenweise gehende Strasse getheiltes Schild, deren in der obern rothen Hälfte ein gehender silberner, in der untern goldnen Hälfte aber ein schwarzer Adler mit einem silbernen Monden auf der Brust, wegen der Grafschaft Theugen; einen auf einem grünen Rasen gehenden Luchs, wegen Auersberg; einen schwarzen Adler auf einer schwarzen Bank stehend, welches die reichsfürstliche Würde anzeigt; und in der Mitten einen rothen gekrönten Löwen in Silber, als das Insigne der gräfl. Dignität. Dieses ganze Wappen bedeckt ein Fürstenhut.

Bentheimtecklenburg, die Reichsgrafen von Bentheimtecklenburg führen zehn goldne Pfennige im rothen Felde, wegen Bentheim: drey rothe Herzen im silbernen, wegen Lingen, und einen goldnen Anker im blauen Grunde, wegen Tecklenburg; einen rothen Schwan im goldnen Felde, wegen Steinfurt; und einen rothen Löwen mit einer blauen Krone im silbernen Felde, wegen Limburg in Westfalen. Auf dem sechsfeldigen Mittelschilde erscheinen zwo weisse Strassen im rothen Felde, wegen Wesetingshofen; ein schwarzer Löwe mit 3. Ringen, mit einer Tasse am Schwanze, wegen Rheden; zwo Bärentatzen wegen Hoya; ein silberner Löwe im rothen Felde, wegen Alpen; ein roth und weiß getheiltes Schild mit einem Löwen, wegen Helfenstein; fünf goldne Strassen im rothen Felde, wegen der Erbvogtey Cöln. Der bentheimische Helm zeigt einen Mohren, in rother Kleidung mit den zehn goldnen Pfenningen

nigen und einer Polackenmütze; der tecklenburgische einen sitzenden weissen Pfau; der steinfurtische einen rothen Schwan; und der limburgische einen rothen Löwen zwischen 2. Pfauenschwänzen.

Besançon, Bisanz, dieses Erzbißthum hat einen goldnen Adler im rothen Felde zum Wappen, oben mit der erzbischöflichen Mütze bedeckt, und die Helmdecken sind roth und Gold.

Bopfingen, der Reichsstadt Wappen ist im silbernen Felde ein schwarzer Adler.

Braunschweig, kurfürstlich, s. Hannover.

Braunschweig-Wolfenbüttel, das herzogl. Wappen ist 3mal in die Länge, und 4mal quergetheilt, und hat also in allem 12. Felder. Im 1. goldnen ist ein blauer Löwe mit rothen Herzen, rother Zunge und Klauen, wegen Lüneburg; im 2. rothen 2. goldne Leoparden wegen Braunschweig; im 3. ein silberner gekrönter Löwe im blauen Felde, wegen der Grafschaft Eberstein; im 4. ein goldner im rothen Felde, mit einer von Silber und blau gestickten Einfassung, wegen Homburg. Im 5ten goldnem, ein goldner blaugekrönter Löwe, wegen Diepholt. Im 6ten rothen einen goldnen Löwen über die 4. goldnen Querfaden, wegen der Grafschaft Lauterberg. Im 7ten, welches quadrirt ist, sind im 1. und 4ten goldnen Felde zwo auswärts gekehrte Bärentatzen, wegen der Grafschaft Hoya. Im 2ten und 3ten quergetheilten, ist das obere von roth und Silber 4mal quer gestreift, und das untere von Silber und blau achtfach geständert, wegen der Grafschaft Bruchhausen. Das 8te blaue mit dem silbernen Adler, ist die untere Hälfte von dem oben beschriebenen diepholtischen. Das 9te ist roth und Silber 21mal geschacht, wegen der Grafschaft Hohenstein. Im 10ten silbernen ist ein rothes Hirschhorn, wegen der Grafschaft Regenstein. Im 11ten silbernen, ein schwarzer Hirsch, wegen der Grafschaft Klettenberg. Im 12ten silbernen ein schwarzes schräglings liegendes Hirschhorn, wegen der Grafschaft Blankenburg. Dieses Wappen hat 5. gekrönte Helme. Der 1ste ist der braunschweiglüneburgische, auf welchem eine silberne gekrönte, und oben mit einem Pfauenschwanze, in welchem ein goldner Stern, gezierte Säule steht, vor welchem ein silbernes springendes Pferd, zwischen 2. gegen einander gekehrten Sicheln, welche aussen an 5. Orten mit Pfauenfedern geziert sind, erscheint. Der 2te wegen Hoya, worauf ein Paar schwarze Bärenklauen. Der 3te wegen Bruchhausen, auf welchem 2. Büffelshörner, deren rechtes von roth und Silber, das linke aber von Silber und roth quer getheilt ist. Vor den Hörnern stehen 6. von roth und Silber quergetheilte Fähnchen, mit goldnen Lanzen auf jeder Seite drey. Der 4te wegen Hohenstein und Lauterburg, worauf ein Paar Hirschhörner, unter denen das zur Rechten roth, das Linke aber silbern ist, nebst einem dazwischen befindlichen Pfauenschwanze. Der 5te wegen Diepholt, Regenstein und Blankenburg, worauf 2. Büffelhörner, daran das zur Rechten silbern, das Linke aber roth ist, zwischen 2. Hirschhörnern, davon das Rechte roth, das Linke aber schwarz ist.

Broglio, Reichsfürst, französischer Marschal und Herzog. Das Wappen ist ein runder goldner und mit einer herzoglichen Krone bedeckter Schild, in welchem 2. in Form eines Andreaskreuzes gelegte blaue Todtenbeine als das Geschlechtswappen von Broglio. Um den Schild hängen die königl. französischen Orden, und hinter denselben stehen die mit Lilien besetzten Marschalsstäbe in Form eines Andreaskreuzes. Dieses Wappen liegt auf der Brust des kaiserl. gekrönten Reichsadlers, welchen ein Fürstenhut bedeckt, und ein mit Hermelin gefütterter Wappenmantel umgiebt, wegen der reichsfürstl. Würde.

Chur, das Wappen dieses Bißthums ist im silbernen Felde ein schwarzer springender Steinbock. Den Schild bedeckt der Bischofshut, hinter welchem Schwerd und Bischofsstab in Form eines Andreaskreuzes.

Cöln, Reichsstadt, hat im Wappen den H. Petrus, der in der einen Hand 2. Schlüssel hält, und in der andern ein Buch, mit den Worten Sancta Colonia.

Croy, die Herzoge von Croy haben ein vierfeldiges Schild, und darinn 3. rothe Balken im silbernen Felde, als das ungarische Wappen, von dessen Königen dieses Geschlecht seinen Ursprung herführt; drey rothe Aexte im silbernen Felde, als das Stammwappen der von Renty; in der Mitten aber befindet sich das lothringische Wappen in 9. Feldern bestehend, wegen einer Vermählung mit diesem Hause. Den ganzen Schild bedeckt ein offener gekrönter Helm mit einen wachsenden schwarzen Hund mit ausgeschlagener rother Zunge und silbernen Halsband, zwischen einem doppelten roth und weissen Flug. Die Helmdecken sind roth und Silber.

Dietrichstein, die Fürsten von Dietrichstein haben ein mit einem Fürstenhut bedecktes Wappen, welches von Gold, und roth schrägrechts getheilt ist, mit 2. auf und auswärts gekehrten silbernen Winzermessern mit goldnen Heften.

Eiterhasy, von Galantha, Fürst, hat einen über das Kreuz in 4. Felder getheilten Wappenschild, wovon 2. aus einer Krone schreitende Löwen, mit einem Säbel in der rechten Tatze vorstellen; die andern 2. sind wieder überqueer getheilt, und zeigen oben einen halben Löwen, mit 3. Rosen in der einen Tatze, unten aber 3. Rosen. Der Herzschild zeigt den Buchstaben L. welcher den K. Leopold andeutet, von dem dieses gräfl. Haus in Ungarn die Würde eines deutschen Reichsfürsten für den jedesmaligen Erstgebohrnen Herrn aus der ältern Linie erhielt.

Friesland, diese niederländische Provinz führt zween goldne Leoparden über einander, im blauen und mit silbernen Schindeln bestreuten Felde.

Fugger, Grafen, führen einen gespaltenen Schild, in dem, zur rechten, eine blaue Lilie, im goldnen; zur linken, eine goldne Lilie, im blauen Felde, als das Fuggerische Stammwappen, zu sehen. Ferner, eine schwarz gekleidete und gekrönte Mohrinn, mit einer Bischofsmütze in der Hand, im blauen Felde, wegen der Grafschaft Kirchberg; und 3. Jagdhörner über einander, im rothen Felde, wegen der Grafschaft Weissenhorn. Auf diesem Wappen ruhen 2. Helme. Der Fuggerische ist gekrönt und hat ein blaues und ein goldnes Büffelshorn, zwischen denen eine blaue und goldne Lilie stehet. Der Kirchbergische trägt eine schwarz gekleidete Mohrinn, ohne Arme, mit einer Bischofsmütze auf dem Kopf, und mit hinterwärts hangenden eingeflochtenen Haaren.

Geldern, das Wappen von dieser Provinz ist getheilt, in dessen obern Theile sich zur Rechten ein goldgekrönter Löwe im blauen Felde, und zur Linken ein schwarzer gekrönter Löwe im goldnen Felde präsentirt; in dem untern Theil aber erscheint ein blauer Löwe im goldnen Felde, wegen der Grafschaft Zütphen.

Gelnhausen, Reichsstadt, hat im silbernen Felde einen schwarzen Querbalken.

Geyersberg, die Grafen von Geyersberg haben ein quadrirt Schild. Im 1. und 4ten goldnen Felde steht ein schwarzer linksgekehrter Geyer. Im 2. und 3ten blauen Felde aber, sind 3. rothe Hügel, deren mittlerer mit einem goldnen Sterne besetzt ist. Auf dem Schilde ruhen 2. offene Helme; der 1ste ist mit einer geschlossenen rothgefütterten königl. Krone gekrönt, auf welcher der schwarze Geyer des 1. und 4ten Feldes steht. Der 2te ist mit einer gewöhnlichen Krone bedeckt, und trägt auf 3. silbernen Hügeln ein Paar von schwarz und Gold quadirte Büffelshörner, zwischen welchen auf den mittelsten Hügel ein goldner Stern steht. Die Helmdecke des 1sten Helms ist Gold und schwarz, und des 2ten Gold und blau.

Gröningen, führt einen doppelten schwarzen Adler, mit dem österreichischen Schilde auf der Brust, im goldnen Felde.

Gronsfeld, Grafen, führen einen silbernen Löwen, mit einer goldnen Krone, im rothen Feld, als das

Stamm-

Stammwappen von Bronchorst; ein goldnes Andreaskreuz, mit goldnen Tuchscheeren umgeben, im rothen Felde, wegen der Herrschaft Batenburg; auf einem Mittelschildchen 3. rothe Kugeln, im goldnen Felde, wegen der Herrschaft Borckeloe; einen schwarzen Eber, auf einem grünen Hügel, im goldnen Felde, und eine rothe Rose, im silbernen Felde, wegen der Grafschaft Eberstein. Das Wappen ist mit einer Grafenkrone bedeckt.

Hanau, s. Hessen.

Hannover, s. Braunschweig, churfürstl.

Harrach, das gräfl. Wappen von Harrach führt im rothen Felde in Form eines Schächerkreuzes gestellte Straussenfedern, in deren Mittelpuncte sich ein goldner Pfennig befindet. Auf dem Schilde ruhen 2. offene gekrönte Helme. Der erste trägt einen rothen mit der Figur des Schildes bezeichneten Flügel. Der 2te zwey schwarze Büffelshörner, welche in den Oefnungen und an der äussern Seite mit 12. Pfauenfedern bedeckt sind. Die Helmdecke des ersten ist Silber und roth, des andern aber Gold und schwarz.

Hatzfeld, die Fürsten zu Hatzfeld haben einen siebeneckigen unten zugespitzten Schild sammt einem Mittelschilde. Der Haubtschild ist in die Länge und Quere 3mal getheilt, mit 7. Feldern. Im mittlern silbernen Felde der obern Reihe ist ein schwarzer doppelter goldgekrönter Adler, in den zur rechten silbernen Felde der preussische goldgekrönte Adler, in den zur Linken blauen aber ein silberner Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge, erhobnen doppelten Schwanze, und einer goldnen Krone auf dem Kopfe, aus welcher 3. Straußfedern, davon die mittelste silberne, die andern aber blau sind. Der mittlern Reihe vorderes goldnes Feld, stellt den schlesischen schwarzen Adler mit gewöhnlichen Zeichen auf der Brust; das hintere silberne aber 3. rothe grünbesamte Rosen vor. In der untersten Reihe ist zur Rechten im silbernen Felde eine rothe grünbesamte Rose, zur Linken aber von Silber und roth 5mal in die Länge, und einmal quer getheilt, mit abwechselnden Tincturen. Im goldnen und mit einem Fürstenhut bedeckten Mittelschilde, befindet sich ein schwarzer doppelter Hausanker. Auf dem Schilde ruhen 7. goldgekrönte Helme mit anhangenden goldnen Kleinodien. Auf dem 1sten sitzt ein Löwe, auf dem 2ten der doppelte schwarze Adler, auf dem 3ten der schlesische Adler, auf dem 4ten eine halbe Mannsperson ohne Arme, auf dem 5ten zwey silberne quer getheilte Büffelshörner, mit einer grünbesamten Rose, auf dem 6ten ein goldner mit doppelten schwarzen Hausanker besetzter Flug, auf dem 7ten ein silberner Flügel, von einer rothen Rose begleitet. Das mit einem Fürstenhut bedeckte, und mit der Ordenskette des königl. preuß. schwarzen Adlerordens umfaßte Wappen, umgiebt ein rother mit Hermelin gefütterter Wappenmantel. Schildhalter sind 2. silberne Löwen, mit goldner Krone, und 3 daraus hervorgehenden, einer silbernen und 2. blauen Straussenfedern, wie auch mit ausgeschlagener rother Zunge, und zwischen den Beinen erhobenen doppelten Schwanze, von denen jeder eine schwarze mit Gold eingefaßte Fahne in den Pranken hält, unter welchen die vordere mit dem goldnen Buchstaben F. die hintere aber mit I. bezeichnet. Den untern Theil des Schildes umschlingt ein breites Band, mit dem Sinnspruch: Virtus et honos.

Hessenhomburg und Hessenrheinfels, sind von dem Hessendarmstädtischen in nichts unterschieden. s. Hessen.

Holland, die Provinz, hat einen rothen Löwen im goldnen Felde.

Iablanowsky, dieses Fürsten Wappen ist quadrirt, mit einem silbernen Mittelschilde, in welchem ein schwarzer gekrönter Adler mit rothem Schnabel, Zunge und Füssen, mit einem roth und Silber geschachten Herzschildchen. Im 1sten rothen Felde des Haubtschildes ist das silberne ungarische Kreuz, woran aber die rechte Hälfte des untern Querbalkens mangelt, mit welcher Figur die Alten die Zahl XV. abzubilden pflegten. Im 2ten rechts rothen und links

blauen Felde, steht eben dieses Kreuz auf einem silbernen Hufeisen. Im 3ten rothen stehn 2. mit den Schneiden einwärts, und mit den Spitzen über einander gelegte Sensen; und im 4ten blauen ist ein querliegender gebarnischter Schenkel und Fuß. Das Wappen ist mit einem Fürstenhut bedeckt, und von den heil. Geist, weissen Adler- und St. Hubertsorden umgeben.

Isenburg, dieser Fürsten Wappen besteht aus einem silbernen Haubtschilde, worinn 2. schwarze Querbalken sind, und einem blauen Mittelschilde, welcher einen goldnen Löwen enthält, und auf dem Helm stehen 2. schwarze Flügel mit goldnen Lindenblättern bestreut, und dazwischen ein goldner vorwärts gekehrter sitzender Löwe.

Kaiser, s. Römischer Kaiser.

Kaufbeuern, dieser Stadt Wappen ist die Länge herab getheilt, zur Rechten im goldnen Felde ein halber schwarzer Adler, zur Linken im blauen Felde ein rother rechter Schrägbalken, von zween silbernen Sternen begleitet.

Kinsky, dieses fürstl. Wappen ist ein rother Schild mit 3. aus dem linken Schildesrande hervorgehenden, und mit den Spitzen niederwärts gelegenen silbernen Wolfszähnen. Den Schild deckt ein Fürstenhut.

Kirchberg, die Burggrafen von Kirchberg führen 2. silberne Pfähle im schwarzen Felde, wegen der Grafschaft Kirchberg; einen schwarzen aufgerichteten Löwen im silbernen Felde, wegen des Burggrafthums; einen vorwärts stehenden goldnen Löwen im rothen Felde, wegen Sayn; zween schwarze Pfähle in Silber, wegen Wirgenstein; eine silberne Strasse mit 3. Schweinsköpfen, wegen der Herrschaft Freisburg; und ein silbern Castell mit 2 Thürmen im rothen Felde, wegen Homburg. Oben auf diesem Schild stehen 5. offne Helme. Der 1ste präsentirt einen von schwarz und Silber Wulst mit einem runden Schilde von Pfauenfedern bedeckt, darinn ein Ring mit 5. ausgebreiteten Pfaufedern. Der 2te trägt auf einem silbernen und schwarzen Wulste ein viereckiges schwarzes Schirmbret, mit 2. silbernen Pfählen, und auf denselben 7. Pfauenfedern 4. und 3. gestellt. Der 3te ist gekrönt, und hat ein goldgewundenes Horn. Der 4te hat einen schwarzen mit Silber aufgeschlagenen Hut, worauf 5. weisse und schwarze Straußfedern stecken; und endlich zeigt der 5te das silberne Castell.

Konigseck, diese Grafen haben einen von Gold und roth schräglings gweckten Schild. Auf demselben befindet sich ein offner gekrönter Helm, und auf diesem ein Busch von 7. rothen Straussenfedern. Die Helmdecke ist Gold und roth.

Lamberg, diese Fürsten führen ein vierfeldiges Schild mit einem Mittelschilde. Das 1. und 4te Feld ist quer getheilt, dessen rechte Hälfte von Silber, und blau 4mal quer gestreift, die Linke aber roth ist, wegen des Hauses Lamberg. Im 2. und 3ten Felde steht ein schwarzer Hund mit einem goldnen Halsband, im goldnen Felde, als das Wappen derer von Potwein, mit welchen sich die von Lamberg verheyrathet. Auf dem rothen Mittelschilde wird eine goldne Leiter von 2 silbernen aufgerichteten Hunden, mit goldnen Halsbändern auf einem grünen Hügel aufrecht gehalten, wegen der Erbschaft des Hauses Scala. Das Wappen ist mit einem Fürstenhut bedeckt, und liegt auf der Brust des kaiserl. gekrönten Reichsadlers.

Lavant, dieses Bisthums Wappen ist schräg, links durchschnitten, vorneher ist ein schwarzer Löwe im goldnen Felde, hinten ist ein silberner Schrägbalken im rothen Felde. Den Schild bedecken Infel, Schwerd und Stab.

Leiningendachsburg, diese Fürsten haben einen quadrirten Schild mit einem Mittelschilde. Im 1. und 4ten blauen Felde des Haubtschildes sind 3. silberne Adler, nebst einem darüber stehenden Turnierkragen mit 3. herabhangenden Lätzen, als das leiningische Stammwappen. Im 2. und 3ten silbernen mit einem rothen Rande umgebenen Felde, ein schwarzer mit 8. Lilienstäben überzogener Löwe, wegen Dachsburg; und im Mittelschilde ein silbern Kreuz im

rothen

rothen Felde, wegen der Herrschaft Aspermont. Auf dem Schilde stehen 3. ofne Helme. Der leiningische zur Rechten trägt einen grünen Baum mit 7 silbernen unter sich gekehrten Lindenblätter. Der dachsburgische mittlere hat einen schwarzen ofnen Flug mit silbernen Herzen besäet. Der 3te, aspremontische, ist gekrönt, hat ein sechseckiges mit Pfauenfedern geziertes Schirmbret, auf welchem die Figur des Mittelschildes wiederholt ist.

Leiningenwesterburg, die Grafen führen nebst dem leiningischen Stammwappen ein goldnes Kreuz im rothen Felde, dessen jede Ecke mit 5. goldnen Kreuzgen ausgefüllet ist, wegen der Herrschaft Westerburg; und auf dem Mittelschilde ein blaues Kreuz im goldnen Felde. Dieß Wappen hat 3. Helme, der 1ste zeiget einen grünen Baum, wegen Leiningen; der 2te trägt einen offenen rothen Flug; und der 3te zur linken einen Pfauenwedel.

Liechtenstein, die Fürsten von Liechtenstein führen 1stens den schlesischen schwarzen Adler im goldnen Felde; 2tens den sächsischen Rautenkranz, in einem 8mal gelb- und schwarzgestreiften Felde; 3tens ein von Silber und roth in die Länge gespaltenes Feld, wegen Troppau; 4tens einen gekrönten schwarzen Adler mit einem Jungfrauangesichte im goldnen Felde, wegen Schellenberg. In der unten eingepfropften Spitze ein Jägerhorn im blauen Felde, wegen Jägerndorf; und einen gelb und rothen in die quer getheilten Mittelschild, als das liechtensteinische Stammwappen. Diesen ganzen Schild bedeckt ein Fürstenhut.

Lindau, Reichsstadt, führt eine grüne Linde, in einem weissen Schilde.

Lobkowitz, dieses fürstl. Haus führt einen schwarzen Büffelskopf mit einem schwarzen Ringe in der Nase, im goldnen Felde, als das Wappen derer von Bernstein; einen goldnen Engel im rothen Felde, wegen des Fürstenthums Sagan; einen dreyfachen silbernen Felsen, darüber drey goldne Sterne, im blauen Felde, wegen der Grafschaft Sternstein; einen goldnen gekrönten Löwen im blauen, und 3. schwarze Pfähle im goldnen Felde, aus kaiserl. Begnadigung; den schlesischen schwarzen Adler im goldnen Felde, wegen des Herzogthums Glogau; und auf dem Mittelschilde ein roth und Silber getheiltes Feld, und einen schwarzen gekrönten schwebenden Adler mit dem Silbermond auf der Brust, im goldnen Felde, als das lobkowitzische und zierotinische Stammwappen. Oben sind 4. offene gekrönte Helme: der 1ste hat einen umgekehrten rothen Kegel, mit einer weissen Straußfeder, wegen Lobkowitz; der 2te ist der schwarze bernsteinische Büffelskopf; der 3te trägt 6. rothe Fahnen mit silbernen Querstreifen an goldnen Lanzen; und der 4te hat ein dreyeckiges Schachbret mit silbernen rothen Steinen, und oben mit einem Busch Pfauenfedern, beydes als kaiserl. Gnadenzeichen.

Lucern, dieser Canton hat ein gespalten silbern und blaues Schild.

Lüneburg, s. Braunschweig.

Manderscheid, die Grafen von Manderscheid führen einen schlangenweise geschobenen rothen Balken im goldnen Felde, als ihr Geschlechtswappen; einen schwarzen Löwen mit einem Turnierkragen bedeckt, im goldnen Felde, wegen Blankenheim; einen rothen Löwen im goldnen Felde, wegen Rousy; einen rothen Adler in Silber, wegen der Herrschaft Cronenburg; ein blauer geflukterter rechter Schrägbalken, zu jeder Seite mit 3. kleinen blauen Dolchen begleitet, im silbernen Felde, wegen der Herrschaft Bettingen; und ein rothes Gitter im goldnen Felde, wegen der Herrschaft Daun. Auf diesem Schilde erscheinen 3. offene Helme; der 1ste ist mit einem rothen und mit Gold aufgeschlagenen Hute bedeckt, welcher 6. Pfauschwänze trägt; der 2te präsentirt einen sitzenden schwarzen Hund mit 2. goldenen Flügeln; und der 4te zeigt auf einem rothen und mit Gold aufgeschlagenen Hute ein goldnes Schirmbret mit einem schwarzen Löwen, zwischen 2. Pfauschwänzen.

Mantua, das Wappen dieses Herzogthums hat, im silbernen Felde,

ein in der Mitte schmal zulaufendes rothes Kreuz, in dessen jedem Winkel ein schwarzer Adler mit rother Zunge, Schnabel und Klauen ist.

Mark, s. Aremberg.

Massa, das Wappen von Massa und Carrara ist quadrirt mit einem Mittelschilde. Im 1. und 4ten dreyfach quergetheilten Quartiere ist zu oberst der Reichsadler mit einem silbernen Zettel und dem Worte: Libertas, welches Wappen Kaiser Rudolph II. 1588. Albert I. zum Zeichen der Oberherrschaft von Massa verliehen. In der Mitte ist im silbernen Felde ein rothes Kreuz als das Wappen von Genua, welches die Republik Wilhelmo Cibo 1326. gegeben. Zu unterst ist im rothen Felde ein von Silber und blau in drey Reihen geschachter rechter Schrägbalken, als das Stammwappen des Hauses Cibo. Im 2. Quartier, welches ebenfalls quadrirt ist, befindet sich im 1. und 4ten blauen Felde, ein silberner gekrönter Adler wegen des fürstl. Hauses Este, im 2. und 3ten gleichfalls blauen aber sind 3. goldne Lilien mit einer von roth und Gold gespitzten Einfassung wegen des Herzogthums Ferrara. Das 3. Quartier hat in einem von Gold und roth quer getheilten Felde einen grünen Dornenstrauch mit 5. silbernen Blumen, davon 3. auf dem Golde und 2. auf dem rothen befindlich sind, wegen des Hauses Malaspina. Der rautenförmige goldene Mittelschild enthält 5. rothe in den Kreis gestellte Kugeln, über welchen oben ein rundes blaues Schildchen mit 3. goldnen Lilien schwebt, wegen des Hauses Medici. Der ganze Schild ist mit einem Fürstenhute bedeckt.

Metternich, die Grafen von Metternich haben ein blaues schlangenweise gehendes Band im rothen Felde mit 3. goldnen Kreuzchen auf jeder Seite; und denn 3. silberne Jägerhörner im rothen Felde, als die Stammwappen derer von Winneberg und Beilstein; und hernach auf einem weissen Mittelschilde 3. schwarze Muscheln, als das Geschlechtswappen derer von Metternich. Der eine Helm ist gekrönt, und hat einen silbernen Schwankopf mit einem schwarzen Schnabel; der andere aber trägt einen halben schwarz und weissen Steinbockskopf. Die Helmdecken sind Silber und schwarz.

Meyland, das Wappen dieses Herzogthums ist eine blaue 3mal gekrümmte Schlange, mit einem rothen Kinde im Rachen; welches Wappen Burggraf Otto von Meyland im Jahr 1100. von einem riesenmässigen Saracenen, Volux genannt, der dergleichen Schlange auf seinem Helme geführt, und den er erschlagen soll angenommen haben.

Mirandola, der Herzog von Mirandola führte den keiserl. zweyköpfigen schwarzen Adler mit der Krone im goldnen Felde, aus kaiserl. Begnadigung; ein silbern und blaues Schach zum Mittelschilde als das Stammwappen; einen schwarzen goldgekrönten Adler im goldnen Felde, wegen Mirandola; 6. silberne und blaue Balken, über welchen ein rother Löwe, so sie als Herzoge von Concordia führten; mitten durch das Wappen aber geht ein rother Balke. Der Helm ist gekrönt, und trägt einen goldnen wachsenden Greif.

Modena, der Herzog von Modena hat die Länge durch in seinem Wappen einen rothen Pfahl, darauf in einem blauen Mittelschilde ein silberner und mit Gold gekrönter Adler, als das Geschlechtswappen der Familie von Este; darüber ein Paar kreuzweis liegende Schlüssel mit der päbstl. Krone, wegen Ferrara; einen doppelten schwarzen Adler im goldnen Felde, aus kaiserl. Gnade; drey goldne Lilien im blauen Felde mit roth und goldnen Zacken eingefaßt, womit sie von den Königen in Frankreich beschenkt worden. Auf dem offenen gekrönten Helme steht der Adler der Familie von Este.

Montfort, das Wappen dieser Grafschaft hat, im silbernen Felde, eine rothe Kirchenfahne mit 3. goldnen Ringen, und oben auf dem Helme eine rothe Bischofsmütze.

Moscau, s. Rußland.

Nassau, die Fürsten von Nassau-Diez oder Oranien haben einen goldenen Löwen im blauen Felde, mit goldnen Ziegelspänen bestreut, als ihr Stammwappen; eine rothen Leo-

parden

yarden mit blauer Krone im Golde, wegen Catzenelnbogen; einen silbernen Balken im rothen Felde, wegen der Grafschaft Vianen; 2. goldne Löwen im rothen Felde, wegen Diez; und dann in einem gevierten Mittelschilde im 1. und 4ten rothen Felde einen goldenen rechten Schrägbalken, als das Stammwappen der Familie von Chalons. Im 2. und 3ten goldnen ist ein blaues linksgekehrtes Jagdhorn mit rothen Bande und Zierrathen, wegen des Fürstenthums Orange. Das Herzschildgen hat von Gold und blau geschacht 9 Felder wegen des Herzogthums Genev. Den mit einem Fürstenhut bedeckten Schild umgiebt das Ordenszeichen vom blauen Hosenbande. Schildhalter sind 2. mit Fürstenhüten gekrönte goldne Löwen.

Nassau, Saarbrück, Usingen und Weilburg, haben ein 3mal in die Länge und eben so vielmal in die Quere getheiltes Wappen, ausser, daß die unterste Reihe nur 2. Felder hat, mit einem Mittelschilde. Im 1. ist ein weisser Löwe im blauen Felde, mit silbernen Kreuzgen bestreut, wegen Saarbrücken; im 2. schwarzen ein silberner zweyköpfiger Adler wegen Sarwerden; im 3. goldnen ein schwarzer Querbalken wegen Mörs; im 4. goldnen 2. rothe Leoparden wegen der Grafschaft Weilnau: im 5. grünen ein goldnes Andreaskreuz, in dessen jedem Winkel 3. gemeine goldene Kreuzgen zu sehen, wegen der Herrschaft Mehrenberg; im 6. goldnen ein schwarzer Löwe wegen der Herrschaft Mahlberg; im 7. goldnen ein rother Querbalken wegen der Herrschaft Lahr. Im blauen mit schräglinken goldnen Schindeln bestreuten Mittelschilde ist ein goldner gekrönter Löwe, wegen der gefürsteten Grafschaft Nassau. Dieses Wappen hat 7. Helme. Auf dem 1. ist ein vorwärts sitzender gekrönter goldner Löwe zwischen 2. blauen schräglinken Schindeln bestreuten Büffelshörnern wegen Nassau, auf dem 2. ein von Silber und schwarz quergetheilter geschlossener Flug wegen Saarbrück, auf dem 3. ein schwarzer geschlossener Flug mit einem runden goldnen Schildchen, worinn 2. rothe über einander gehende Leoparden zu sehen, wegen Weilnau, auf dem 4. gekrönten ein goldner hervorschauender Wolf, mit einem schwarzen Halsbande, worauf silberne Stacheln und Ring sind, wegen Saarwerden, auf dem 5. ein wachsender Jüngling, der anstatt der Arme 2. goldne roth schräggestreifte Büffelshörner, eine goldne roth quergestreifte Kleidung, und eine roth von Gold aufgeschlagene Mütze hat, wegen Lahr, auf dem 6. ein von Gold und roth gewundener Wulst, worauf eine rautenförmige mit Pfauenfedern gezierte und wie das 5. Feld bezeichnete Tafel steht, wegen Mehrenberg, auf dem 7. eine länglichrunde silberne Tafel, worauf ein goldenes, mit einem schwarzen Löwen bezeichnetes und an den Ecken mit Pfauenfedern geziertes Sechseck liegt, wegen Mahlberg.

Nostitz, die Grafen von Nostitz haben 2. silberne und roth gewürfelte Büffelshörner nebst einem darunter stehenden halben Mond im blauen Felde, als das nostitzische Stammwappen; einen schwarzen Flügel mit einem silbernen Querbalken belegt, im silbernen Felde; mitten über das Schild ist pfahlweise ein silberner Anker gelegt, dessen rechter Arm im silbernen Felde blau, der linke aber im blauen Felde golden ist. Auf diesem Schilde ruhen zween gekrönte Helme. Der erste zeigt den schwarzen Flügel mit einem silbernen Querbalken; und der andere trägt zwey silber und roth gewürfelte Büffelshörner, dazwischen 3. Straußfedern erscheinen.

Nürnberg, dieser Reichsstadt Wappen ist die Länge herab getheilt, zur Rechten im goldenen Felde ein halber schwarzer Adler, zur Linken von Roth und Silber sechsfach schrägrechts getheilt. Ausser diesem führt sie noch 2. Wappen, nämlich eine goldne gekrönte Harpye im blauen Felde, welches eigentlich das Wappen des Schlosses ist. Das dritte Wappen ist ein schwarzer Adler im goldnen Felde. Wenn alle drey Schilder zugleich ausgedruckt werden, wie sonderlich auf Medaillen zu geschehen pflegt, alsdenn steht der

schwarze Adler oben, unter demselben zur Rechten die Harpye, und zur Linken der getheilte erste Schild.

Oberyssel, diese Herrschaft hat einen rothen Löwen im goldnen Felde, über welchen ein schmaler blauer Querbalken wellenweise gezogen.

Oesterreich, s. Römischer Kaiser.

Oettingen, das Wappen der Fürsten von Oettingen besteht aus 4. Reihen rother stehender und goldner gestürzter Eisenhütchen, mit einem blauen Mittelschilde, und einem über den ganzen Schild gehenden schmalen silbernen Andreaskreuze. Der Schild ist mit einem Fürstenhute bedeckt. Schildhalter sind 2 goldne zurücksehende Hunde, deren Ohren roth und mit einem silbernen Andreaskreuze bezeichnet sind, und auf einer Hermelindecke stehn

Oettingen, Grafen, ihr Wappen ist mit dem vorhergehenden gleichförmig, nur daß auf dem Schilde ein ofner Helm ruht, auf welchem ein goldner Brackenkopf und Hals wächst, mit rother Zunge, und dessen linkes rothes Ohr gleichfalls mit einem silbernen schmalen Andreaskreuz belegt ist. Die Helmdecke ist Gold und roth.

Orleans, der Herzog von Orleans führt die 3. goldnen französischen Lilien, mit einem silbernen Turnierkragen von 3. Lätzen, mit der französischen Prinzenkrone bedeckt.

Ortenburg, diese Grafen führen ein quadrirt Wappen. Im 1. und 4ten rothen Felde ist ein silberner rechter Schrägbalken mit Zinnen und Gegenzinnen, wegen der Grafschaft Ortenburg, in Baiern; das 2. und 3te silberne Feld führt eine ausgerundete rothe Spitze, welche mit einem silbernen Flügel belegt, und mit 2. rothen Flügeln begleitet ist, wegen der Grafschaft Ortenburg, in Kärnthen. Auf diesem Schilde erscheinen 3. gekrönte offene Helme. Der eine trägt ein Paar schwarze zusammen gefügte Flügel mit goldnen Blättern bestreut; der zweete einen Pfau; und der dritte einen ofnen Flug zur Rechten Silber, zur Linken roth. Die Helmdecken sind zur Rechten Gold und schwarz, in der Mitte aber und zur Linken Silber und roth.

Ostfriesland, das Wappen dieses Fürstenthums zeigt einen goldnen Adler, mit einem Jungfrauenkopfe und 4. goldenen Sternen umgeben im schwarzen Felde.

Pabst, s. Kirchenstaat.

Pappenheim, die Grafen von Pappenheim haben einen quadrirten Schild mit einem gekrönten Schildeshaubt, in welchem sich ein schwarzer doppelter gekrönter Adler mit noch einer zwischen den Köpfen schwebenden Krone befindet. Im 1. und 4ten liegen 2. rothe über einander gelegte Schwerdter in Form eines Andreaskreuzes im schwarz und silbernen Felde, das 2. und 3te blaue Feld aber hat 6. silberne Eisenhütchen, drey, zwey und eins gestellt. Auf dem Schilde ruhen 2. ofne gekrönte Helme. Der 1. trägt 2. als ein Andreaskreuz gestellte von schwarz und Silber quergetheilte Fahnen, welche mit den Schwerdtern des 1. und 4ten Feldes bezeichnet sind. Auf dem 2. steht ein goldner gekrönter weiblicher Rumpf mit einem schwarzen Gesichte und 2. fliegenden Köpfen. Die Helmdecken sind zur Rechten Silber und zur linken Silber und blau.

Pfalzgrafen Zweybrücken, ihr Wappen ist in die Länge getheilt. Die vordere Hälfte ist quadrirt. Im 1. und 4ten schwarzen Felde ist ein goldner rothgekrönter Löwe mit ausgeschlagener Zunge, wegen der Rheinpfalz. Das 2. und 3te ist von Silber und blau schrägrechts geweckt, wegen Baiern. Die hintere Hälfte ist ebenfalls quadrirt. Im 1. silbernen Felde ist ein blauer gekrönter Löwe, wegen Velden; das 2te ist von roth Silber geschacht, wegen Sponheim. Im 3ten silbernen sind 3. kleine rothe Schilde wegen Kapellenstein. Im 4ten silbernen 3 schwarze gekrönte Rabenköpfe, wegen der Herrschaft Hoheneck. Der Schild ist mit einem Fürstenhute bedeckt. Schildhalter sind 2. mit Fürstenhüten gekrönte zurück sehende Löwen.

Poniatowski, das Wappen dieses fürstl. Hauses ist ein auf einem grü-

nen

nen Boden gehender rother Ochse im weissen Felde: auf dem Schilde steht ein ofner gekrönter Helm. Die Helmdecken sind roth und Silber.

Portia, der Fürst von Portia hat im blauen Felde 6. goldne Lilien mit einem goldnen Schildshaubt, und auf dem Wappen liegt ein Fürstenhut.

Preussen, dieses königl. und kurbrandenburgische Wappen ist 6mal in die Länge und eben so vielmal quer getheilt, mit 4. Mittelschilden. Der oberste mit dem Churhute bedeckte blaue Mittelschild hat einen goldnen Scepter wegen der Kurwürde und des Erzkämmererамts; der andere ist mit einer königl. Krone gedeckt, darinn auf Silber ein schwarzer Adler erscheint, mit einer Krone um den Hals, mit den Buchstaben F. R. (Fridericus Rex) alle von Gold, auf dessen Brust, wegen des Königreichs Preussen; der dritte, mit einem Fürstenhute bedeckte, ist quadrirt, mit einem Herzschildchen. Im 1. rothen Quartier erscheint ein goldner rechter Schrägbalken, wegen der Familie von Chalon; im 2. und 3. goldnen ein blaues linksgekehrtes Jagdhorn mit rothem Bande und Zierrathen, wegen des Fürstenthums Oranien; im 4. goldnen Quartier erscheint ein rother mit 3. silbernen Sparren besetzter Pfahl, wegen des Fürstenthums Neuschatel. Das Herzschildchen hat von blau und Gold geschacht 9. Felder, wegen des Herzogthums Genf. Der 4. Mittelschild enthält das ostfriesländische Wappen, und ist 2mal in die Länge, und 3mal quer getheilt. Im ersten schwarzen Felde ist ein goldner gekrönter Adler mit einem Jungfrauenkopfe, und von 4. goldnen Sternen begleitet, wegen Ostfriesland; im 2. rothen ist ein goldner, auf dem Haubte und beyden Flügeln gekrönter Adler, wegen der Grafschaft Rietberg; im 3. silbernen ein rother mit 6. silbernen und goldnen Rauten wechselsweise besetzter und von drey blauen Monden, oben 2. und unten 1. begleiteter Querbalken, wegen der Herrschaft Manschlacht. Das 4. blaue hat einen silbernen Löwen, mit einer niederwärts gekehrten goldenen Krone um den Hals, wegen der Herrschaft Jevern. Das 5. goldne einen aufgerichteten schwarzen Bär, mit einem goldnen Halsbande, wegen der Herrschaft Esens. Im 6. blauen 2. in Form eines Andreaskreuzes gestellte goldne Fähnchen, wegen der Herrschaft Wirmund. Das 1. silberne Feld des Haubtschildes hat einen schwarzen Adler mit goldnen Kleestängeln auf den Flügeln, in der rechten Klaue den Scepter, und in der linken den Reichsapfel wegen des Königreichs Preussen. Das 3. von roth und Silber quer getheilte, wegen des Herzogthums Magdeburg. Im 4. rothen ist ein silbernes Schildchen, aus welchem 8. goldne Lilienstäbe in Form eines Andreaskreuzes hervorgehen, wegen des Herzogthums Cleve. Im 5. goldnen ein schwarzer Löwe, wegen des Herzogthums Jülich. Im 6. silbernen ein rother Löwe, mit einer blauen Krone, wegen des Herzogthums Berg. Im 7. blauen ein rother gekrönter Greif. Im 8. silbernen gegen über zur linken ein rother gekrönter Greif, wegen des Herzogthums Stettin. Im 9. silbernen ein rother Greif, wegen des Herzogthums Pommern. Im 10. goldnen ein schwarzer Greif, wegen des Herzogthums Wenden. Im 11. goldnen ein vorwärts gekehrter abgerissener schwarzer Büffelskopf, mit einem silbernen Ring durch die Nase, rother Krone und silbernen Hörnern, wegen des Herzogthums Mecklenburg. Im 12. goldnen ein schwarzer gekrönter Adler mit einem silbernen halben Mond auf der Brust, zwischen dessen aufwärts gehenden Spitzen ein silbernes Kreuzgen ist, wegen Schlesien. Im 13 silbernen ein rother Adler mit goldnen Kleestängeln auf den Flügeln, wegen der Markgrafschaft Brandenburg. Im 14. goldnen ein schwarzer rothgekrönter Löwe mit einem aus roth und silbernen Stücken bestehenden Rahm eingefaßt, wegen des Burggrafthums Nürnberg. Das 15. ist von Silber und roth in die Länge getheilt, wegen des Fürstenthums Halberstadt. Im 16. rothen sind 2. silberne ins Andreaskreuz gestellte Schlüssel, wegen des Fürstenthums Minden. Im 17. rothen ist ein silbernes Ankerkreuz,

wegen des Fürstenthums Cammin. Im 18. blauen ein goldner Greif, wegen des Fürstenthums Wenden. Das 19. ist quer getheilt, oben blau mit einem goldnen Greif, unten aber roth mit einem silbernen Schildeshaubt wegen des Fürstenthums Schwerin. Im 20. rothen ist ein schwebendes silbernes Kreuz wegen des Fürstenthums Ratzeburg. Im 21. goldnen ein schwarzer Querbalken, wegen des Fürstenthum Mörs. Das 22. ist von Silber und schwarz geviertet, wegen der Grafschaft Hohenzollern. Im 23. ein silberner Adler, wegen der Grafschaft Ruppin. Im 24. goldnen ein von roth und Silber in 3. Reihen geschachter Querbalken, wegen der Grafschaft Mark. Im 25. silbernen 3. rothe Sparren, wegen der Grafschaft Ravensberg. Das 26. ist von roth und Silber in 4. Reihen geschacht, wegen der Grafschaft Hohenstein. Das 27. ist in die Länge getheilt, und hat in der vordern silbern Hälfte 3. rothe Herzen, wegen der Grafschaft Tecklenburg, in der hintern blauen aber einen goldnen Anker wegen der Grafschaft Lingen. Im 28. rothen ist ein aus dem linken Schildesrande aus einer natürlichen Wolke hervorgehender in Silber gekleideter Arm, welcher einen goldnen mit einem Edelsteine versetzten Ring in der Hand hält wegen der Grafschaft Schwerin. Im 29. silbernen ist ein rothes Hirschhorn, wegen der Grafschaft Regenstein. Im 30. rothen ein silberner Querbalken mit zu beyden Seiten abgewechselten Zinnen, wegen der Grafschaft Büren. Im 31. silbernen 2. rothe Querbalken mit zu beyden Seiten abgewechselten Zinnen, wegen der Grafschaft Leerdam. Im 32. blauen ein silberner linker Schrägbalken, worauf ein Papagey mit einem silbernen Pfennig im Schnabel zu sehen. Im 33 goldnen ein schwarzer Büffelskopf mit rother Krone, ausgeschlagener rother Zunge und silbernen Hörnern, wegen der Herrschaft Rostock. Das 34. ist von roth und Gold quer getheilt, wegen der Herrschaft Stargard. Das 35. silberne hat 2. rothe rechte Schrägbalken. Das 36. rothe enthält 3. silberne Andreaskreuzchen, wegen der Herrschaft Breda. Der Schildesfuß ist ganz roth, wegen der Regalien. Auf dem Schilde ruht ein offner, mit dem preussischen Adler gezierter und mit einer königl. Krone bedeckter Helm. Um den Schild hängt die Ordenskette des schwarzen Adlers. Schildhalter sind 2. mit Laub gekrönte, mit dem Gesichte gegen einander gekehrte wilde Männer, welche den einen Arm auf den Schild lehnen, mit dem andern aber eine silberne Fahne halten, davon die rechte mit dem königl. preussischen schwarzen, die linke aber mit dem rothen brandenburgischen Adler, mit dem auf die Brust gelegten blauen Schildchen des Erzkämmereramtes bezeichnet ist. Ueber diesem allen steht ein auswärts purpurfarbnes und mit schwarzen Adlern und königl. Kronen wechselsweise bestreutes, inwendig aber mit Hermelin gefüttertes Wappenzelt. Oben ist es mit einem goldnen Reife, auf welchem viele goldne Adler vorwärts gekehrt sitzen, eingefaßt. Der mit schwarzen Adlern bestreute Gipfel ist mit einer königl. Krone bedeckt, und auf derselben wehet die Fahne des Königreichs, welche mit dem königl. gekrönten und in den Klauen den Scepter und Reichsapfel haltenden Adler bezeichnet ist. An einem jedlichen Ende der Querstange ist eine königl. Krone, und oben darauf sieht noch ein königl. preussischer Adler mit niedergeschlagenen Flügeln. Der Fuß des Wappens ist an der Seite mit Laubwerk, und darauf sitzenden Adlern geziert, worüber der Wahlspruch des Königs Friedrich I. Gott mit uns, zu lesen.

Prüm, das Wappen dieser fürstlichen, und mit dem Erzstifte Trier vereinigten Abtey, ist im rothen Felde ein silbernes zurücksehendes Osterlamm mit einem goldnen Scheine auf dem Kopfe, auf einem grünen Hügel.

Ragusa, hat einen silbernen Schild mit 3. schrägrechts durchgehenden blauen Schrägbalken, mit dem Worte: Lib rtas, welches mit goldnen Buchstaben quer darüber geschrieben steht: über dem Schilde ist eine offene Krone.

Ranzau,

Ranzau, die Grafen von Ranzau haben einen quadrirten Schild mit einem Mittelschilde, welcher im blauen Felde einen goldnen gekrönten Löwen führt. Das 1. und 4. Feld des Haubtschildes ist von Silber und roth nach der Länge getheilt. Im 2. und 3. goldnen Felde befindet sich ein linksgezogener schwarzer Schrägbalken, welcher zu beyden Seiten mit 6. nach der Quer gelegten Schindeln, oben 3. 2. und 1. unten 1. 2. und 3. begleitet ist. Auf diesem Schilde stehen 3. offene gekrönte Helme. Der mittelste ist der ranzauische, und hat ein silbernes und ein rothes Büffelshorn, oben mit einer goldnen Krone zusammen gezogen; der andere trägt 2. schwarze geschlossene Flügel; der 3. aber hat ein mit 12. Pfauenfedern ringsherum besteckten goldnen Ring, in welchem die Figuren und Farben des 2. und 3. Feldes wiederholt werden. Die Helmdecken sind in der Mitten und zur Rechten Gold und roth, zur Linken aber Gold und blau.

Reckheim, die Grafen von Reckheim und Asermont haben ein golden Kreuz im rothen Felde, wegen der Grafschaft Aspermont; einen rothen Löwen im goldnen Felde, wegen der Grafschaft Reckheim; und in einem blauen Mittelschilde einen silbernen Adler, als das Geschlechtswappen derer von Este in Italien, davon diese Grafen herstammen. Auf diesem Wappen stehen 3. gekrönte Helme. Auf dem einen sitzt ein schwarzer Hund mit einem goldnen Halsbande, wegen der Grafschaft Linden; der estische hat einen halben silbernen Adler; und der reckheimische einen halben rothen Löwen.

Römischer Kaiser, das Wappen des Kaisers Joseph II. ist ein schwarzer ausgebreiteter und schwebender Adler mit 2. Köpfen, die mit goldnen Cirkeln umgeben sind. Die rechte Adlersklaue hält das blosse Reichsschwerd und den Zepter: die linke den Reichsapfel mit dem Kreuzchen: über ihm schwebt die kaiserl. Krone. Der Adler hat auf der Brust einen grossen Schild, der aus 4. Balken, und deren jeder aus eben so viel Quartieren mit den angestammten österreichischen Erbländern besteht. Das Mittelschildgen ist mit der erzherzogl. Krone bedeckt, und gespalten, zur Rechten der österreichische silberne Balken im rothen Felde, zur Linken ein rothes Band mit 3. silbernen ausgebreiteten Vögeln ohne Schwanz und Füsse, wegen Lothringen; als das Stammwappen der itzt vereinigten Häuser Oesterreich und Lothringen. In der ersten Reihe der übrigen Quartiere ist 1) Ungarn, worüber die ungarische Krone auf dem Schilde ruht. 2) die 4. zur spanischen Monarchie gehörigen Königreiche Castilien, Leon, Aragonien und beyde Sicilien. 3) Jerusalem, wovon das Haus Lothringen den Titel und Wappen führt. 4) Böheim, über welchem die böhmische Krone zu sehen ist. In der zwoten 1) Altburgund, 2) Toscana, 3) Siebenbürgen, 4) Mähren. In der dritten 1) Brabant, 2) Meyland, 3) Mantua, 4) Parma und Piacenza. In der vierten 1) Habsburg, 2) Flandern, 3) Tirol, 4) Görz. Dieser Schild ist mit der Ordenskette des goldnen Vliesses umhangen: zwischen dieser und dem Fuß des Schildes sieht man das grosse Ordensband, roth mit einem mitten durch gezogenen weissen Streife, des von der Kais. Kön. Maria Theresia im J. 1758. gestifteten Militärordens mit dem daran hängenden Kreuz: und noch näher an dem Schilde die Kette des 1764. errichteten ungarischen Ordens des h. Stephan und das Kreuz daran: Von welchem 3. Ritterorden der Kaiser das Oberhaubt und Großmeister ist. Der grosse Schild, in welchem der Reichsadler schwebt, wird von 2. goldnen Greifen, deren Kopf, Brust und Flügel schwarz sind, als den von Kaisers Maximilian I. Zeiten her gewöhnlichen kaiserl. Schildhaltern gehalten, und ist mit 13. kleinen Schildchen umgeben, worinn die Wappen von 1) Dalmatien, 2) Croatien, 3) Sclavonien, 4) Steyermark, 5) Kärnthen, 6) Crain, 7) Luxemburg, 8) Würtemberg, 9) Schlesien, 10) Bar, 11) Schwaben, 12) Burgau, 13) Lausitz sind. Deren Beschreibung im folgenden Schilde.

Das

Das Wappen der K. K. Maria Theresia von Ungarn und Böhmen hatte 5. Abtheilungen, und 4. eingeschobene mittlere. Die 1) Haubtabtheilung in der Mitte des Schildes, ein mit der erzherzoglichen Krone bedecktes Hertzschildchen mit einem silbernen Balken in rothem Felde, als dem österreichischen Stammwappen. Die 9. Quartiere umher sind folgende: a) ein silbern Panterthier, so Feuer aus der Nase, dem Rachen und Ohren speyet, im grünen Felde, wegen Steyermark; b) ist gespalten, zur Rechten 3. schwarz gehende Löwen, einer über dem andern im goldnen Felde, zur Linken ein silberner Balken im rothen Felde, wegen Kärnthen; c) ein blauer roth gekrönter Adler, mit einem silbern und roth gewürfelten halben Monde auf der Brust, wegen Crain; d) ein rother Löwe mit einer blauen Krone und Zunge im goldnen Felde, wegen der Grafschaft Habsburg; e) ein rother gekrönter Adler im silbernen Felde mit goldenen Füssen, und gleichen in ein Kleeblatt sich endigenden halben Zirkeln auf den Flügeln, wegen Tirol; f) ein goldnes Band von der Linken zur Rechten im rothen Felde, an jeder Seite von einem goldnen Löwen begleitet, wegen Kyburg; g) ist bandweis durchschnitten zur Rechten von Silber und roth fünfmal strassenweiß gestreift, zur Linken ein goldner Löwe im blauen Felde, wegen Görz; h) ein silbernes Ankerkreuz, wegen Gradisca; i) ist von Silber und roth bandweis gestreift, mit einem darüber gehenden goldnen Pfahl, wegen Burgau. Die 2) Haubtabth. nimmt das rechte obere Eck des Schildes ein, und begreift die königl. ungarischen Länder in 4. Quartieren mit einem Mittelschildchen, in diesem ist a) ein silbernes Patriarchenkreuz aus einer goldnen Krone hervorgehend, auf einem dreyfachen grünen Hügel im rothen Felde, wegen der den Königen in Ungarn zuständigen Gewalt in Kirchensachen, und wegen des Titels eines apostolischen Königs; b) ist 2mal balkenweise von Gold und Silber gestreift, als das eigentliche Wappen des Königreichs Ungarn; c) drey goldne gekrönte Leopardenköpfe, 2. und 1. im blauen Felde, wegen Dalmatien; d) gewürfelt von roth und Silber, wegen Croatien; e) ein grüner mit einem silbernen breiten Saume oben und unten eingefaßter und wellenweis gezogener Balken, worinn ein gehender Marder mit natürlichen Farben, im blauen Felde, oben von einem goldnen Stern begleitet, ist das eigentl. Wappen von Sclavonien. Ueber dieser Haubtabtheilung ruhet auf dem Schilde die ungarische Krone, womit die Könige gekrönt werden. Die 3) Haubtabth. welche die königl. böhmischen Lande in sich faßt, ist gleichergestalt mit der auf dem Schilde stehenden Krone, die den Königen in Böhmen bey ihrer Krönung aufgesetzt wird, bedeckt, und besteht aus 4. Quartieren mit einem Mittelschilde. In diesem a) ist ein silberner goldgekrönter Löwe mit doppeltem Schwanze im rothen Felde, wegen Böhmen. b) Ein von roth und Silber gewürfelter, goldgekrönter Adler im blauen Felde, wegen Mähren. c) Ein schwarzer Adler mit einem silbernen halben Monde, auf dessen Mitte ein silbernes Kreuzchen sich erhebt, im goldnen Felde, wegen Ober- und Niederschlesien. d) Ein rother Ochs mit weissem Bauche auf grünem Grunde in silbernem Felde, wegen Oberlausitz. e) Eine goldne gezinnte Mauer mit schwarzen Mauerstrichen, im blauen Felde, wegen Niederlausitz. (Diese 4. Länder waren Lehne der Krone Böhmen.) In der 4) Haubtabth. kommen die burgundischen Länder in 4. Feldern mit einem Mittelschildchen vor. Dieses letztere ist a) mit einem Herzogshut bedeckt, und von Gold und blau 6mal bandweis von der Rechten zur Linken gestreift, mit einer rothen Einfassung umher, wegen Altburgund. b) Ein goldner Löwe mit rother Zunge und Klauen im schwarzen Felde, wegen Brabant. c) Ein rother Löwe mit goldner Zunge und Klauen im silbernen Felde, wegen Limburg. d) Ist von Silber und blau 10mal gestreift, in der Mitte ein rother Löwe mit goldner Krone, Zunge und Klauen im goldnen Felde, wegen

Flandern. In der 5) gegenüberstehenden Haubtabth. folgen die lothringischen Wappen, welche die K. K. als Wittwe des Kaisers Franz I. aus dem herzogl. Hause Lothringen führte. Sie haben auch 4. Quartiere mit einem Mittelschilde, welches a) ein rothes Band mit 3. silbernen; am Schwanze und an den Füssen gestümmelten Vögeln im goldnen Felde, wegen Lothringen vorstellt, und mit einer königl. geschlossenen Krone bedeckt ist. b) Das Wappen des vormaligen Königreichs Jerusalem, ein grosses goldnes von 4. kleinen begleitetes Krückenkreuz im silbernen Felde. c) Ein goldnes Feld mit 5. im Kreis herumgesetzten rothen Kugeln, und einer sechsten etwas grössern darüber, die blau und mit 3. goldnen Lilien, 2. und 1. besetzt ist, wegen Toscana. d) Goldne Lilien in blau mit einer rothen Einfassung, wegen Anjou, weil von dem Hause dieses Namens die Herzoge von Lothringen Titel und Wappen angenommen haben. e) Zween goldne mit dem Rücken zusammengekehrte Barben, im blauen Felde und von 4. goldnen Kreuzchen begleitet, wegen Bar. Die übrigen in das Kreuz des Haubtschildes eingeschobene Wappen haben gleichmässig 4. besondere Abtheilungen. Die oberste in der Mitte enthält die von der vormaligen spanischen Linie des Hauses Oesterreich an die deutsche gekommenen Wappen der 4. vornehmsten Königreiche, welche die spanische Monarchie ausmachten: 1) ein goldnes Kastell oder Thurm mit 3. Zinnen und blauer Thür, im rothen Felde, wegen Castilien; 2) ein rother goldgekrönter Löwe im silbernen Felde, wegen Leon; 3) vier rothe Pfähle im goldnen Felde, wegen Aragonien; 4) sind im Andreaskreuze durchschnitten, oben und unten die aragonischen Pfähle; an jeder Seite aber ein schwarzer Adler mit rothen Schnabel und Füssen, im silbernen Felde, wegen beyder Sicilien. Auf der rechten Seite des Kreuzes ist ein mit einem rothen Streife getheiltes Feld, oben blau mit einem von dem Streife hervorsteigenden schwarzen halben Adler, von der Sonne und dem Monde begleitet; unten weiß, mit 7. rothen Kastellen oder Thürmen, 3. und 4. besetzt, wegen des im J. 1765. zu einem Großfürstenthum erhobenen freyen Fürstenthums Siebenbürgen. Gegen über auf der Linken zeigen sich 2. vorländische Wappen, 1) drey schwarze eines über dem andern balkenweise liegende Hirschhörner, wegen Würtemberg, worauf das Haus Oesterreich das Anwartschaftsrecht hat. 2) Drey schwarze Löwen, einer über dem andern im goldnen Felde, wegen Schwaben. Unten im Kreuze erscheinen die italiänischen Länder. 1) In gespalten, zur Rechten ein schwarzer gekrönter Adler im goldnen Felde, wegen der Lombardie, (wovon das Wappen von den Kaisern Sigismund und Maximilian I. den Herzogen zu Meyland verliehen, und von diesen geführt worden:) zur Linken eine blaue sich aufrichtende und 3mal gekrümmte Schlange, aus deren Maule ein nackendes Kind hervorkommt, im silbernen Felde, wegen Meyland. 2) Ein rothes Tatzenkreuz im silbernen Felde, in dessen 4. Ecken so viel schwarze Adler mit rothen Schnäbeln und Füssen zu sehen sind, wegen Mantua und Guastalla, welches mit dem erstern ein Wappen hat. 3) sechs blaue Lilien, 3. 2. und 1. im goldnen Felde, wegen Parma und Piacenza, auf welche dem Hause Oesterreich das Rückfallsrecht vorbehalten ist.

Russisches Reich, s. S. 465. b.

Rußland, der Großfürst führt zum Wappen einen doppelten schwarzen mit der kaiserl. Krone gezierten Adler. Auf des Adlers Brust liegen 2. neben einander geiehnte und mit der kaiserl. Krone bedeckte Schilde. In dem rechten goldnen ist der russische Reichsadler mit dem S:. Georg auf der Brust, im linken aber das holsteinische Wappen, welches 3mal in die Länge, und 2mal quer getheilt ist, und einen Mittelschild hat. Im 1. Quartier ist der norwegische Löwe, im 2. das holsteinische Nesselblatt, im 3. der stormarische Schwan, im 4. der dirmarische Reuter, im 5. die oldenburgischen Querbalken, und im 6. das delmenhorstische Kreuz. Der Mittelschild enthält die schleßwigischen Löwen. Um die beyden

Schilde

Schilde hängt der St. Andreasorden.

Sachsen, Churf. s. S. 479. f.

Sachsen, ernestinischer Linie, dieses Wappen ist 3mal in die Länge und 7mal quergetheilt, ausgenommen die letzte Reihe, die nur 2. Felder hat, mit einem Mittelschilde auf der Ehrenstelle, welcher von Gold und schwarz 10mal quergestreift ist, mit einem schrägrechts darüber gelegten grünen Rautenkranze, wegen des Herzogthums Sachsen. Im 1. blauen Felde des Haubtschildes ist ein linksgekehrter silberner goldgekrönter und mit 4. rothen Querstreifen bezeichneter Löwe, wegen Thüringen. Im 2. rothen 8. goldne Lilienstäbe, welche aus einem silbernen Schildchen in Form eines gemeinen und Andreaskreuzes hervorgehen, wegen Cleve. Im 3. goldnen ein schwarzer Löwe, wegen Meissen. Im 4. goldnen ein links gekehrter schwarzer gekrönter Löwe, wegen Jülich. Im 5. silbernen ein rother blaugekrönter Löwe, wegen Berg. Im 6. blauen ein linkssehender goldner gekrönter Adler, wegen Westfalen. Im 7. goldnen 2. blaue Pfähle, wegen Landsberg. Im 8. schwarzen ein goldner gekrönter Adler, wegen Thüringen. Im 9. goldnen mit rothen Herzen bestreutem Felde, ein linksgekehrter schwarzer, rothgekrönter Löwe, wegen Orlamünde. Im 10. silbernen 3. blaue Querbalken, wegen Eisenberg. Im 11. blauen ein vorn golden und hinten silberner Löwe, wegen Pleissen. Im 12. silbernen eine rothe mit Gold besamte Rose, mit 5. unten hervorscheinenden grünen Blättern, wegen Altenburg. Das 13. ist wegen der Regalien. Im 14. silbernen 3. rothe Schröterhörner, wegen Brene. Im 15. goldnen ein von Silber und roth in 3. Reihen geschachter Querbalken, wegen Mark. Im 16. rothen eine silberne Säule mit einer goldnen Krone, wegen Römhild. Im 17. goldnen eine schwarze Henne auf einem dreyfachen grünen Hügel, wegen Henneberg. Im 18. blauen ein silberner gekrönter Löwe, wegen der Herrschaft Tonna. Im 19. silbernen 3. rothe Sparren, wegen Ravensberg. Auf dem Schilde ruhen 6. Helme. Auf dem 1. gekrönten ist ein wie der Mittelschild bezeichneter hoher Hut, mit einer goldnen Krone, worauf ein Pfauenwedel steckt, wegen Sachsen. Auf dem 2. ist ein wachsender Mann ohne Arme, mit grauen Haaren und Bart, in einer von roth und Silber gestreiften Kleidung, und einer gestreiften und mit einem Pfauenwedel gezierten Zipfelmütze auf dem Haubte, wegen Meissen. Auf dem 3. gekrönten 2. silberne Büffelshörner, deren jedes aussen mit 5. dreyblätterichten grünen Zweigen bedeckt ist, wegen Thüringen. Auf dem 4. ein wachsender goldner Greif, ohne Füsse, mit einem rothen Halsbande und schwarzen Flügeln, wegen Jülich. Auf dem 5. ein rother Büffelskof mit einer goldnen Krone, deren Reif von roth und Silber geschacht ist, wie auch mit silbernen Hörnern und Ring in der Nase, wegen Cleve und Mark. Auf dem 6. gekrönten ein Pfauenschwanz, wegen Bergen.

Salm, die Fürsten von Salm haben im 1. und 4. schwarzen Felde einen silbernen aufgerichteten Leoparden als das Wappen der Wildgrafen von Dhaun. Im 2. und 3. goldnen einen rothen Löwen mit blauer Krone, als das rheingräfliche Stammwappen. Der eben und quadrirte Mittelschild hat im 1. rothen Felde 3. goldne Löwen, wegen der Grafschaft Kirburg. Im 2. rothen gespaltenen Quartier zween silberne Salmen, die gekrümmt und mit dem Rücken gegen einander gekehrt sind, und auf den 4. Seiten silberne Kreuzchen haben, wegen der Grafschaft Salm. Im 3. blauen ist ein silberner Querbalken, wegen der Herrschaft Vinstringen. Im 4. rothen ist eine silberne gekroente Säule, wegen der Grafschaft Anholt. Auf diesem Schilde stehen 5. Helme. Auf dem 1. mit einem Fürstenhut bedeckten sind 2. rothe niederwärts gekehrte Salmen, wegen Salm. Der 2. ist mit einem schwarzen Hut bedeckt, mit einem rothen Aufschlage, darauf 2. silberne Federbüschel stehen, wegen der Wild- und Rheingrafschaft. Auf dem 3. gekroenten ein blauer mit einem silbernen Querbalken belegter und hinten mit einigen Pfauenfedern gezier-

gezierter hervorschauender Bracke, wegen Winstringen. Auf dem 4. gekroenten ein wie das 1. Feld des Mittelschildes bezeichneter geschlossener Flug, wegen Kyrburg. Auf dem 5. gekroenten 2. aus- und aufwärts gekehrte goldne Bärentatzen, deren jede eine rothe Kugel in den Klauen hält, wegen Anhalt.

Salmkyrburg, dieses Wappen kommt mit dem vorhergehenden fast überein, ausser, daß der Mittelschild nur in die Länge getheilt, und die anhaltische Säule weggelassen ist, auch unter den Helmen der 5. fehlt.

Salm, die Grafen von Salm und Reifferscheid haben zween rothe Salmen im silbernen Felde, wegen der Grafschaft Salm; ein rothes Schildchen mit einem blauen Turnierkragen bedeckt in Silber, wegen Reifferscheid; einen silbernen Löwen im rothen Felde mit silbernen Ziegelspänen bestreut, wegen der Herrschaft Bedburg; einen silbernen Löwen im goldnen und mit 4. rothen Balken durchgezogenen Felde, wegen der Herrschaft Alfter; einen silbernen Löwen im goldnen Felde, wegen der Herrschaft Hackenbroich; und endlich auf einem silbernen Mittelschilde 3. rothe Rauten, wegen der Herrschaft Dyck. Auf diesem Schilde stehn 3. offene Helme. Der salmische zeigt 2. rothe Salmen; der reifferscheidische hat ein rothes und ein silbern Eselsohr; der dritte ist gekrönt, und trägt eine Rehkeule.

Savoyen, s. Sardinien.

Sayn und Witgenstein, diese Grafen führen ein quadrirtes Wappen mit einem Mittelschilde, welches im rothen Felde einen aufgerichteten goldnen Leoparden mit doppeltem Schwanze führt, als das gräfl. saynische Geschlechtswappen. Im 1. und 4. silbernen Felde des Rückenschildes befinden sich 2. schwarze Pfähle, wegen der Grafschaft Witgenstein. Im 2. rothen Felde ein silbernes Kastell mit 2. Thürmen und schwarzer Thür und Fenstern, wegen Homburg. Das 3. schwarze Feld führt einen silbernen linken Schrägbalken, welcher mit 3. schwarzen Schweinsköpfen belegt ist, wegen der Herrschaft Freysburg. Dieses Wappen führt 3. offene Helme, der zur Rechten, welcher gekrönt ist, führt einen goldnen linksgebogenen Helm oder goldnes Horn. Der mittlere ist mit einer schwarzen mit Silber ausgeschlagenen Mütze bedeckt, auf welcher 5. Straussenfedern von Silber und schwarz mit abgewechselten Tincturen stehn. Der dritte Helm trägt das im zweyten Felde vorkommende Kastell.

Schafhausen, dieser Canton hat einen schwarzen springenden Bock mit goldnen Hörnern und Krone im silbernen Felde.

Schleswig, das Wappen dieses Herzogthums bestehet in 2. mit aufgesperrten Rachen über einander im Laufe begriffenen blauen Leoparden oder leopardirten Löwen.

Schlick, die Grafen von Schlick führen ein quadrirtes Schild mit einem Mittelschilde, in dessen silbernem Felde steht eine rothe gekrönte Säule, welche zu beyden Seiten ein rother Löwe mit den Branken hält. Im 1. und 4. rothen Felde des Haubtschildes steigt eine silberne ausgerundete Spitze in die Höhe, welche mit einem rothen Ringe belegt, und 2. silberne Ringe zur Seite hat. Im 2. und 3. blauen Felde ist ein goldner Löwe mit rother Zunge, welcher eine silberne Kirche mit einem spitzigen Thurme in den Branken hält. Dieses Schild hat 3. offene gekrönte Helme. Der mittlere trägt einen vorwärtssitzenden rothen gekrönten Löwen. Der zur Rechten hat einen rothen geschlossenen Flug mit den Figuren des 1. und 4. Feldes. Auf dem zur Linken steht ein blauer geschlossener und mit goldnen Flammen bestreuter Flug, zwischen welchem ein goldner Löwe mit rother Zunge hervorbricht.

Schönborn, die Grafen von Schönborn führen ein schrägquadrirtes und quergetheiltes Schild, mit einem Herz- Brust- und Nabelschilde. Das mit einer Krone bedeckte Herzschildchen führt im rothen Felde auf 3. silbernen Spitzen einen gekrönten goldnen Löwen mit doppeltem Schwanze. Das Brustschild, welches das erste goldne Feld des Haubtschildes bedeckt, ist ein über den Haubtrand des Schildes

des hinausstehender eyrunder Schild, in dessen goldnem Felde der doppelte schwarze kaiserl. Adler zu sehen, mit goldnem Schein um die Köpfe, goldnen Schnabeln und Klauen, mit der kaiserl. Krone zwischen den Koepfen, und die in der rechten Klaue Zepter und Schwerd, in der linken aber den goldnen Reichsapfel führen. Das Nabelschildchen, mit welchem das 6. silberne Feld des Haubtschildes belegt ist, stellt das erzherzogliche oesterreichische Wappen vor, nämlich im rothen Felde einen silbernen Querbalken. Es ist mit einem Fürstenhut bedeckt, und mit einem mit Hermelin gefütterten Wappenmantel umgeben. Zur Rechten ist es mit einem goldnen auf einem rothen Küssen mit goldnen Quasten liegenden Reichsapfel und 11. schwarzen Kreuzchen begleitet, zur Linken aber mit einem blau goldgekroenten Loewen, über welchen 2. rothe Querbalken gezogen sind. Das 2. rothe Feld des Haubtschildes führt 3. kleine weisse Schilde, 2. und 1. Das 3. blaue Feld hat einen silbernen Querbalken, welcher mit 3. silbernen Rauten, oben 2. und unten 1. besetzt ist. Im 4. schwarzen Felde stehn 3. silberne Garben 2. und 1. Im 5. goldnen Felde ist ein gehendes schwarzes Roß. Der ganze Schild ist mit einer goldnen Krone bedeckt, worauf 7. offene gekroente Helme. Der 1. ruht noch auf 2. rothen Stützen, und führt einen silbernen vorwärts sitzenden gekroenten Loewen zwischen 2. von roth und Silber mit Spitzen quergetheilten Büffelshoernern, welche an der rothen Hälfte mit 2. silbernen ausgezackten Blättern geziert sind. Der 2. hat einen wachsenden von Silber und roth nach der Länge getheilten gekroenten Mann, dessen Krone mit 3. Sternen besetzt ist, und welcher 2. mit den Schwänzen über sich gekehrte goldne Fische in den Armen hält. Auf dem 3. stehn 2. blaue Büffelshoerner, mit dem silbernen Querbalken und Rauten des 3. Feldes. Der 4. trägt eine silberne Garbe. Der 5. ein schwarzes gehendes Roß. Der 6. ein rothes Küssen mit goldnen Quasten, und dem darauf liegenden goldnen Reichsapfel, und endlich der 7. einen blauen gekroenten Loewen. Die Schildhalter sind 2. goldne gekroente mit dem Gesichte rückwärts gekehrte Loewen mit ausgeschlagener rother Zunge, welche mit der untern Vorderbranke den Schild, mit der obern aber eine Lanze mit einer Standarte halten; in der zur Rechten, welche golden, und mit dergleichen Franzen geziert ist, ist der gewoehnliche doppelte Reichsadler, in der andern ebenfalls also gezierten das oesterreichische Wappen.

Schönburg, die Grafen von Schoenburg haben ein von Roth und Silber 4mal schrägrecht getheiltes Schild, auf welchem ein offener Helm ruht, der einen ofnen Flug trägt, in welchem die Theilung des Schildes wiederholt wird.

Seeland das Wappen dieser Provinz ist getheilt: oben erscheint ein halber rother Loewe im goldnen Felde, unten aber sechsfach von Silber und blaugestreiften Wellen.

Sinzendorf, diese Grafen haben in einem getheilten Mittelschilde oben die kaiserliche Krone im rothen Felde, wegen der Erbschatzmeisterwürde im roem. Reiche; unten aber 3. silberne längliche Schachfelder, das eine im blauen, die andern beyde aber im rothen Felde, als das sinzendorfische Geschlechtswappen; hernach ein von Gold und rothgestreiftes Feld, wegen der Burggrafschaft Reineck; ein getheiltes Feld, darinn oben ein schwarzer Adler im silbernen Felde, unten aber eine silberne goldgekroente Gans in einer goldnen Krone sitzend, im rothen Felde, dessen unterste Hälfte 8mal von Silber und roth gestreift ist. Auf diesem Schilde stehn 5. offene gekroente Helme, ausser dem mittelsten. Der erste hat auf einem rothen Küssen die kaiserl. Krone; der andere trägt einen goldnen Pocal zwischen 2. roth und blau getheilten Büffelshoernern; der dritte hat eine sitzende silberne Gans mit Gold gekroent: der vierte zeigt einen schwarzen und gekroenten Adler; und der fünfte hat 2. roth und silberne quadrirte Flügel.

Solms, der Fürst und die Grafen von Solms führen einen blauen Loewen mit rother Zunge im goldnen

Felde,

Felde, als das solmische Geschlechtswappen; ein von roth und Gold getheiltes Schild, wegen der Herrschaft Münzenberg; eine schwarze Rose im goldnen Felde, wegen Wildenfels; und einen silbernen Löwen im schwarzen Felde, wegen der Herrschaft Sonnenwalde. Dieses Wappenschild wird von 4. Helmen geziert. Der münzenbergische hat eine rothe und mit Hermelin aufgeschlagene Mütze mit einem Pfauenschwanz zwischen 2. Fahnen; auf dem solmischen sitzt ein blauer Löwe zwischen 2. roth und weiß getheilten Flügeln: der sonnenwaldische ist gekrönt, und trägt einen halben silbernen Löwen; der wildenfelsische aber hat eine schwarze Rose.

Solothurn, dieser Canton führt ein getheiltes Schild, welches oben roth und unten Silber ist.

Stollberg, der Fürst zu Stollberggeudern hat ein 5mal in die Länge getheiltes Schild. Der 1. Pfahl hat ein goldnes Haubt mit einem schwarzen gehenden Hirsch, wegen der Grafschaft Stollberg. Darunter sind im silbernen Felde 2. rothe mit Maul und Schwanze gegen einander gekehrte Forellen, wegen Wernigerode. Der 2. Pfahl ist quergetheilt. In der obern gleichfalls quergetheilten Hälfte ist im 1. goldnen Felde ein schwarzer Löwe, wegen der Grafschaft Königstein; im 2. silbernen sind 3. rothe Sparren, wegen Epstein. Die untere Hälfte ist von roth und Gold quergetheilt, wegen der Herrschaft Münzenberg. Der 3. Pfahl ist gleichfalls quergetheilt, dessen obere ebenfalls auch quergetheilte Hälfte enthält im 1. goldnen Felde einen rothen Adler, wegen Rochefort, und das 2. goldne einen von roth und Silber in 3. Reihen geschachten Querbalken, wegen Mark. Die untere Hälfte ist von Gold und roth, 10mal quergetheilt, wegen Aiguemont. Die 2 letztern Pfähle machen ein quadrirtes Feld mit einem Mittelschilde. Das 1. und 4. Feld ist von Silber und roth in 4. Reihen geschacht, wegen Hohenstein. Das 2. und 3. Feld ist quergetheilt, und hat oben im rothen Felde einen goldnen Löwen, unten aber ist es von Gold und roth, 8mal quergetheilt, wegen Lauterburg. Im silbernen Mittelschilde ist ein schwarzer gehender Hirsch, wegen der Graf- und Herrschaft Klettenberg. Den Schild bedeckt ein Fürstenhut.

Stollberg, die Grafen haben ein 5mal pfahlweise getheiltes Schild mit einem auf den 2. letzten Pfählen liegenden Herzschildchen. Der 1. enthält das Wappen der Grafen von Stollberg und Wernigerode. Der 2. Königstein, Epstein und Münzenberg. Der 3. Rochefort, Mark und Aiguemont. Der 4. und 5. das eigentliche hohensteinische Wappen und Lauterberg, nebst dem Mittelschilde, die bey vorigen beschrieben worden. Auf dem Schilde stehen 3. offene Helme.

Tecklenburg, s. Bentheim.

Traun, die Grafen von Traun haben ein in die Länge getheiltes halb weisses und halb schwarzes Schild, oben auf dem offenen gekrönten Helm mit einem schwarzen und weissen Flügel geziert.

Trautmannsdorf, diese Grafen führen ein quadrirtes Schild mit einem Mittelschilde, welcher von Roth und Silber nach der Länge getheilt ist, und in der Vertiefung eine Rose führt, mit des Schildes abgewechselten Tincturen als das Stammwappen. Das erste 6mal von Silber und roth gestreiftes Feld, als das Geschlechtswappen der castelaltischen Familie aus Tirol, womit sich diese Grafen verheyrathet. Das 2. und 3. silberne Feld führt 3. rothe Hüte über einander, als das Geschlechtswappen der Holzler in Oesterreich, mit denen sich diese Grafen gleichfalls verheurathet. Das 4. ist ein getheiltes Feld, unten Gold, oben aber von roth und Silber gespalten, als das kirchbergische Stammwappen. Auf diesem Schilde ruhen 3. offene gekrönte Helme. Der castelaltische hat roth und Silber gewürfelte Büffelshörner, dazwischen ein Mann ohne Arme: der trautmannsdorfische hat einen roth und Silber gespaltenen Busch mit Hahnenfedern und einer Rose bedeckt; der kirchbergische zeigt einen halben silbernen Mann mit lan-

gen spitzigen Ohren, zwischen 2. Büffelshörnern.

Trident, das bischöfl. Wappen ist ein schwarzer Adler mit rothen Tropfen bestreut, mit goldnen Kleestängeln in den Flügeln, und goldnen Waffen, auch mit einem goldnen Bande um den Schwanz im silbernen Felde.

Truchsess von Waldburg, Grafen, führen 3. schwarze Leoparden, in goldnen Felde.

Unterwalden, hat ein halb rothes und halb silbern Schild, darinn ein gedoppelter Schlüssel aufgerichtet steht, der oben weiß und unten roth ist.

Uri, dieser Canton hat einen schwarzen Büffelskopf mit rothen Hörnern, und einen rothen Ring in der Nase, im goldnen Felde.

Utrecht, diese Provinz führt einen aus dem rechten Winkel bandweise durchschnittenen roth und silbernen Schild.

Waldstein, die Grafen haben ein quadrirtes Schild, in dessen Mitte liegt in einer goldnen mit einem Lorbeerkranze umgebenen Rundung, der schwarze zweyköpfige Reichsadler, der in der rechten Klaue einen silbernen Anker, und in der Linken einen Palmenzweig hält. In dem 1. und 4ten goldnen Felde steht ein blauer gekrönter Löwe mit doppelten Schwanze und rother Zunge. Im 2. und 3ten blauen Felde ein goldner. Diese 4. Löwen halten mit der einen Branke, den die mittlere Rundung umgebenden Lorbeerkranz, und mit der andern sowohl über als unter denselben eine silberne, in Form eines Zirkels gekrümmte Eydexe, welche ihren Schwanz in dem Munde hat. Der innere Raum dieser beyden Zirkel ist von Gold und schwarz, nach der Länge getheilt. Zween goldne gekrönte doppeltgeschwänzte Löwen mit rothen Zungen, halten den Schild, welchen ein rother mit Hermelin gefütterter Mantel umgiebt, auf dessen Mitte steht eine alte königl. Krone, und auf dieser sowohl als den beyden zur Seite befindlichen Knoten des Mantels, ruhen 3. ofne gekrönte Helme; der mittlere trägt einen doppelten ausgebreiteten Flug, der vordere ist zur Rechten blau, zur Linken schwarz mit silbernen Herzen versehen, der hintere ist golden. Auf den 2ten Helm steht ein wachsender blauer gekrönter Löwe mit doppelten Schwanze. Auf dem 3ten aber in einem purpurfarbenen Boote ein wachsender Mann mit einer silbernen Mütze, und einer mit Gold und schwarz nach der Länge getheilten Kleidung, er hält ein schrägrechts gelehntes Ruder in den Händen.

Wertheim, s. Löwenstein.

Wied, die Grafen haben ein quadrirtes Schild. Im 1. und 4ten goldnen Felde befinden sich 8. rothe rechte Schrägbalken, und über demselben ein links gekehrter Pfau mit niedergeschlagenem Schwanze, als das Stammwappen der Grafen von Wied. Das 2te silberne Feld führt 2. rothe Pfähle, mit einer kleinen blauen ledigen Vierung im obern rechten Winkel, wegen der Herrschaft Runkel. Das 3te silberne Feld hat 2. rothe Querbalken, wegen der Herrschaft Isenburg. Oben sind zween ofne Helme. Der zur Rechten hat auf einem ausgebreiteten silbernen Fluge, welcher zur Rechten mit 2. linken, zur Linken aber mit 2. rechtgehenden Schrägbalken belegt ist, einen Pfau mit ausgebreitetem Schwanze. Der 2te trägt ein silbernes Castell mit rother Thüre und Fenstern.

Wild- und Rheingrafen, s. Salm.

Windischgrätz, die Grafen führen ein geviertetes Schild mit einem Mittelschilde u. Herzschildchen. Das Herzschildchen hat im rothen Felde einen schräglinksliegenden goldnen Zweig. Der Mittelschild ist quadrirt, und hat im 1. und 4ten rothen Felde eine silberne Kirchenfahne mit 3. Ringen, und im 2. und 3ten einen schwarzen linken Schrägbalken. Im 1. und 4ten Felde des Rückenschildes ist ein silberner Rehkopf mit einem Theile des Halses. Das 2te schwarze Feld ist mit 3. goldnen Münzen 2. und 1. belegt. Das 3te schwarze hat ein schmales silbernes Schildeshaubt, mit einer aus demselben herabsteigenden silbernen Stütze. Dieser Schild führt 3. ofne gekrönte Helme. Der 1ste trägt 3. rothe Straußfedern,

über

über welche ein goldner Zweig gegen die rechte Seite nach der Quere liegt. Der 2te hat den ſilbernen Rehkopf; und der 3te eine ſchwarze hohe, oben runde Mütze, welche mit 6. goldnen Münzen, 1. und 2. 2. und 1. belegt iſt.

Zug, dieſer Canton führt einen blauen Querbalken im ſilbernen Felde.

Zürch, dieſer Canton hat ein ſilbernes und blaues Schild, ſchräglings getheilt.

Wappenkönige, pflegt man die Herolde zu nennen; wiewohl man auch dadurch zuweilen inſonderheit die vornehmſten unter den Herolden verſteht. Nach einigen ſoll der Name ſo viel heiſſen, als Wappenkundig, weil ſie die Wappenkunſt verſtehen ſollen. Sie können aber auch Könige deswegen genennt worden ſeyn, weil ſie, zum Zeichen ihrer Unverletzlichkeit, Krone und Zepter führten. Die Franzoſen nennten auch den vorderſten Herold des Reichs Roi d'Armes.

Waradein, Groſz-Waradein, feſte Stadt, in der Biharer Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn, an dem ſchnellen Körösch, in einer Gegend, wo, wegen der nahen Sümpfe, dicke Luft iſt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, deſſen Domkirche, die lange zerſtört lag, im J. 1778. wieder gänzlich, nach einem ſehr ſchönen Modell, hergeſtellt wurde. K. Siegmund liegt hier begraben und nach ſeiner Verordnung werden in dieſer Kirche unaufhörliche Pſalmen und Lieder geſungen. Die Pauliner, Franciſcaner, Barmherzigen Brüder, Prämonſtratenſer und Urſulinerinnen haben hier Klöſter, und die Griechen haben gleichfalls ihren öffentlichen Gottesdienſt. Auch iſt hier ein Archigymnaſium. Neu-Waradein iſt von der Stadt abgeſondert und in 2. Flecken eingetheilt, wovon der eine das Biſchöfliche, der andere das Walachiſche, und der dritte Soldaten-Waradein genennt wird. In der Gegend findet man aſchgrauen Marmor mit röthlichten Flecken, und 2. ſehr berühmte mineraliſche Quellen.

In der Saboltſcher Geſpanſchaft liegt ein Marktflecken, der Klein-Waradein genennt wird und eine katholiſche und reformirte Pfarre hat. Das ehemals feſte Schloß daſelbſt iſt in Verfall gekommen.

Waradein, ſ. Peterwaradein.

Waradin, königl. Freyſtadt und Feſtung an der Draw, in Croatien, iſt an ſich klein, hat aber groſſe Vorſtädte. Bey derſelben iſt ein warmes Geſundbad. Im April 1776. hat dieſe Stadt groſſen Brandſchaden erlitten, und in eben dieſem Jahr im Junio, ward ſie durch ein erſchreckliches Ungewitter, heftigen Sturm, entſetzlichen Hagel und Regen übel zugerichtet.

Warberg, Wardberg, Stadt, in der ſchwediſchen Provinz Nordhalland, hat ein feſtes Schloß auf einer Klippe, welches den Haven vertheidigt, der nur für kleine Fahrzeuge dient. Der Ort hat 1767. und 68. groſſen Brandſchaden erlitten. Die Gegend herum iſt felſicht und blos mit Haide und Wachholderſträuchen bedeckt.

Warberg, Amt, Schloß und Flecken, mit einer Superintendentur, im Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Warberg, Amt und Schloß, im Biſsthum Bamberg.

Warboſania, offene Stadt, im obern Theil von der türkiſchen Provinz Boenien.

Warburg, anſehnliche Stadt, am Fluß Dymel, im Stift Paderborn, in Weſtfalen, ſo in die alte und neue Stadt eingetheilt wird. Sie hat vor dieſem eigene Herren gehabt, die ſie 1021. dem Biſsthum geſchenkt. Ehedem gehörte ſie zu dem hanſeatiſchen Bunde. Es geſchehen nach der hieſigen St. Erasmi Capelle jährlich am Trinitatisfeſte zahlreiche Wallfahrten. Den 31ſten Julii 1761. ſchlug der Erbprinz von Braunſchweig in hieſiger Gegend ein Korps Franzoſen. Die umliegende Gegend heiſſt die

Warburgiſche Börde, bringt ſchönen Hanf und Flachs, auch Eiſenſtein und Bleyerz: die Einwohner derſelben reden die gröbſte weſtfäliſche Sprache.

Wardbridge, Städtchen, mit ei[illegible] steinernen Brücke über den Fluß [illegible] mal, in der englischen Landschaft Cornwall.

Wardburg, s. Warburg.

Warde, kleine Stadt in Jütland, so zum Stift Ropen gehört.

Wardein, s. Waradein.

Wardhus, District in Norwegen, welcher gegen Süden an Drontheim, und das schwedische Lappland, gegen Norden und Westen aber an den nördlichen Ocean gränzt. Sie begreift auch Finnmark und das norwegische Lappland, und hat den Namen von dem Schloß Wardhus oder Wardöhus.

Wardöe, Insel, in Norwegen, davon die Provinz Wardhus den Namen bekommen. Auf dieser Insel ist das Kastell

Wardöhus, die äusserste Festung in der Welt, gegen Norden. Sie ward im 14ten Jahrh. angelegt.

Wardour-Castle, Schloß und Landsitz des Lords Arundel, in Wiltshire. Nicht weit davon siehet man die Ueberreste des alten Schlosses Wardour, welches, in den Zeiten Cromwels, die Wittwe des Lords, Thomas Arundel, mit 25. Mann gegen 1300. Mann von den Parlementstruppen einige Zeit lang herzhaft vertheidigte.

Ware, Flecken, in Hertfortshire, in England, an einem Kanal, welcher aus dem Fluß Lea bis nach London geführt ist.

Wareham, Flecken, in Dorsetshire, in England, zwischen den beyden Flüssen Frome und Bidle, welche sich nicht weit davon in die See ergiessen. Der Haven dabey ist in schlechtem Stande.

Waren, s. Wahren.

Warenburg, Flecken, mit einer lutherischen Kirche, ist der Haubtort des Warenburgischen Districts, in der russischen Statthalterschaft von Astrachan.

Warendorf, Varendorf, gute befestigte Stadt am Fluß Ems, im Amte Sassenberg, im Stift Münster, wo gute Leinwand gemacht wird, litte 1741. im September eine starke Feuersbrunst.

Warenholz, Pfarrdorf und Vogtey, im Lüneburgischen Amte Gifhorn.

Warfuse, Lustschloß bey dem Dorfe Seraing, nicht weit von Lüttich.

Warin, Varin, kleine Stadt und Amt im Mecklenburgischen Fürstenthum Schwerin.

Waring, ansehnliches Kirchdorf, bey der Stadt Wien, wo viele Lusthäuser sind. Von demselben hat eine Wiener-Vorstadt den Namen Waringergasse.

Waringborg, kleine Stadt an der südlichen Spitze der dänischen Insel Seeland, der Insel Falster gegen über, hat einen Haven und ein königl. Schloß, so aber nunmehr meistens verfallen.

Warka, Stadt, in der Woiwodschaft Masovien, in Polen.

Warkworth, Flecken, in der engl. Landschaft Nordhumberland.

Warmbronn, Pfardorf, im Würtembergischen Amte Leonberg.

Warmbrunn, Marktflecken mit einer Probstey Cistercienserordens, im Riesengebirge, 1. Meile von Hirschberg, im schlesischen Fürstenthum Jauer, gehört den Grafen von Schaffgotsch, und ist wegen der 2. warmen Bäder berühmt, welche insgemein die hirschbergischen heissen, und wo die Badegäste ihre besondern Gebäude haben. Die hiesige Probstey ist dem Kloster Grissa einverleibt, und besitzt einen Theil von den hirschbergischen Bädern, daher sie auch die hirschbergische Probstey genennt wird.

Warmien, s. Wärmeland.

Warminster, Stadt, in Wiltshire, in England, am Deveril, nahe beym Ursprung des Willybourne, hat gute Tuchmanufacturen und an jedem Sonnabend einen grossen Kornmarkt.

Warmsdorf, Schloß und Amt im Anhaltköthischen, zwischen Aschersleben und Bernburg.

Warmsoe, Insel in Liefland, zu der Provinz Esthland gehörig.

Warmstadt, Wormdit, Amt, Stadt und Schloß, in Ermeland, in Westpreussen.

Warnemünde, befestigte Schanze am Einfluß des Flusses Warnow ins baltische Meer, in der Herrschaft Rostock, im Mecklenburgischen, 2. Mei-

Meilen von Roſtock, wo der Zoll von den vorbeygehenden Waaren eingefodert wird. Sie war ſonſt ſchwediſch, iſt aber an Mecklenburg verſetzt, und ſoll ohngefähr 6000. Rthlr. jährlich einbringen. Im Jahr 1710. aber hat ſie der Herzog von Mecklenburg-Schwerin hinweg nehmen und beſetzen laſſen.

Warneton, Waeſten, kleine Stadt im öſterreichiſchen Flandern, zwiſchen Armentiers und Warwick, am Fluß Lis, in dem Quartier von Ypern, 2. Meilen von dieſer Stadt. Sie war ehedem ein holländiſcher Barriere Platz, und gehört dem Prinzen von Oranien.

Warnheim, altes Kloſter in der ſchwediſchen Provinz Weſtgothland, in welcher 7. alte ſchwediſche Könige begraben liegen.

Warnitz, Varnitza, kleiner Ort in der Unter Moldau, nicht weit von Bender, ſo des Königs von Schweden, Carls XII. Haubtquartier Zeit ſeines Aufenthalts in der Türkey von 1709. bis 1713. geweſen.

Warnow, Fluß im Mecklenburgiſchen, ſo ſich bey Warnemünde, unweit Roſtock in die Oſtſee ſtürzt.

Warnow, kleine Stadt im Herzogthum Mecklenburg, zwiſchen Sternberg und Bützow, am Fluß Warnow.

Warrington, volkreicher Marktflecken in Lancaſter, am Fluß Merſey, 187. engl. Meilen von London, mit anſehnlichen Fabriken von Segeltuch und Sackleinwand, einer kleinen Nadelmanufactur, und guten Schuhhandel.

Warſchau, Landſee, mit einer Inſel, im Amte Johannesburg, in Oſtpreuſſen.

Warſchau, Dorf, der Stadt Schlage oder Schlawe, im Preuſſiſchen Pommern, gehörig.

Warſchau, poln. Warszawa, Reſidenz des Königs von Polen und Haubtſtadt der Woiwodſchaft Maſovien oder Maſuren, an den Weichſelſtrom gelegen. Die Stadt iſt unbeträchtlich: das Rathhaus, die Johannes Kirche und das ehemalige Jeſuiter-Collegium nebſt der dazu gehörigen Kirche, in der ſonſt immer deutſch gepredigt wurde, ſind die vornehmſten Gebäude. Die groſſen Vorſtädte aber, worunter die Cracauer-Vorſtadt und die Neuſtadt, die beträchtlichſten ſind, machen durch die Menge der Paläſte, Kirchen und Klöſter den Ort ſehr anſehnlich und weitläuftig. Vor dem Cracauer Thor ſtehet das Bildniß des Königs Sigismund III. (der hier zuerſt ſeine Reſidenz aufſchlug und das königliche Schloß in der Cracauer Vorſtadt erbauete,) in Lebensgröſſe, auf einem Piedeſtal von 8—10. Fuß hoch. An die Cracauer Vorſtadt ſtöſſet noch eine andere Vorſtadt die Neue Welt genannt, ſie ſind beyde in einem ziemlichen Alignement und faſt 1/2. Stunde lang. Das Sächſiſche, Brühliſche, Poniatowskiſche, Czartoriskiſche, Radziwiliſche und Sulkowskiſche Palais, die Caſimiriſchen Caſernen, (in denen der König Stanislaus Auguſtus, 1766. eine Ritterakademie und ein Cadettencorps errichtet, die Creuzkirche, die Moſcowitiſche Capelle und die Menge Klöſter und Kirchen machen dieſe Vorſtädte ſehr anſehnlich. Hinter den Caſimiriſchen Caſernen und dem Sulkowskiſchen Palais, gegen die Weichſel zu, fängt der ſogenannte Miſtberg an und gehet der Länge nach herunter, gegen das königl. Schloß zu. Dieſer Berg iſt nach und nach aus dem Pferdemiſt entſtanden, der aus den Caſernen und dem Palais ausgeführt worden. Nun iſt er mit Häuſern von allerley Art angebauet. Die Neuſtadt iſt ebenfalls groß und ſchön gebauet; und die in einer kleinen Entfernung davon liegenden Caſernen der Krongarde geben dieſem Theil der Stadt ein lebhaftes Anſehen. Von der Cracauer Vorſtadt hinunter nach der Weichſel liegt noch eine Art von Vorſtadt, Szoleç, (Schulitz gemeiniglich genannt,) wo ſehr gutes Bier gebrauet wird. Ueberhaubt hat Warſchau verſchiedene vortrefliche Arten dieſes Getränks, welches ſonſt in Polen ſehr ſchlecht iſt. Das gemeine Keſſelbier wird meiſtens von Juden gebrauet, und noch ganz trüb in Bouteillen abgezogen und iſt, wegen ſeiner Kälte, der Geſundheit ſchädlich. Auſſer dieſen Vorſtädten ſind noch die Heuſtraſſe, wo das Piariſten-Seminarium und

die Nunciatur stehet, die Wielopole, wo Cavallerie Casernen sind, und die sogenannte Löschе, (Leschno,) welche mehrentheils von Deutschen bewohnt wird, und wo eine lutherische und eine reformirte Kirche, ingleichen der Protestantische Kirchhof ist, ebenfalls ansehnlich. Die öffentliche Bibliothek, welche der gelehrte Bischof von Cracau Zalusky, mit einem ansehnlichen Fond gestiftet, der zu Anschaffung neuer Bücher und Besoldung des Bibliothekars reichlich hinlangt, enthält über 200 000. Bände. Die Stadt und die ganze umliegende Gegend, hat während der Zeit der zween sächsischen Könige viele Verschönerungen erhalten. Die mehresten Vorstädte sind dermalen gepflastert; bey dem Sächsis. und Brühlischen Palais sind vortrefliche Gärten ein Comödien Haus, eine Menge Offices und andere Nebengebäude entstanden. Gegen Morgen jenseits der Weichsel liegt der ansehnliche Flecken Prag, genannt, der bisweilen unter die Warschauer Vorstädte gerechnet wird. Bey demselben fiel 1656. die berühmte zttägige Schlacht, zwischen Carl Gustav, König von Schweden, und Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, wider die Polen, vor, zum Nachtheil der letztern. Gegen Mittag ist das Bad, der Thiergarten; nicht weit davon liegt der schöne Flecken Villanow, allwo das Orselskische Palais und ein prächtiger Garten angelegt ist. In diesem Garten stehet das Bildniß des Königs August II. zu Pferd in Gyps, so wie es in Dresden von Metall stehet. Auch siehet man in diesem Garten die 4. Jahrszeiten von italiänischem Marmor 1 1/2 Fuß hoch, die man für Meisterstücke der Bildhauerkunst hält. Der Garten liegt auf einer Seite an der Weichsel, allwo Gondeln zum Spazierfahren liegen. Gegen Abend, eine kleine Stunde von Warschau, ist das Dorf Wola bey welchem der zur Wahl der Könige bestimmte Platz ist. Dieses Dorf gehört dermalen der Graf. Brühlischen Familie, hat ein prächtiges Schloß und Garten, und ist mit bequemen Wirthshäusern sehr wohl versehen. Gegen Mitternacht liegt Mariemont, und der Wolfsgarten und hieran stößt der durch die Entführung des jetzigen Königs, berühmt gewordene Pilaner Wald. Mitten in diesem Walde stehet eines der schönsten Cartheuserklöster.

In dem königl. Schloß ist der Senatoren-Saal und die Landboten-Stube sehenswürdig. In dem Senatoren-Saal stehet gegen dem Eingangs über der königl. Thron auf 3. Stufen erhöhet, die mit Scharlachtuch bedeckt sind. Der Thron ist von rothgeblümten Sammt, so wie der Baldachin, beyde mit goldenen Franzen besetzt. Links und rechts stehen 24. Stühle für die Senatoren; über jeden ist das Wappen der Woiwodschaft an die Wand gemahlt. Das Zeughaus ist unbedeutend, das sogenannte Marienvill, (Marienville,) hinter dem sächsis. Palais, ist desto beträchtlicher, weil es, in einen sehr grossen Umfang, ein weltlich-edelisches Jungfrauenkloster, eine Kirche, die Zaluskische Bibliothek, die berühmte Buchhandlung des königl. Raths Gröll, grosse Kaufmannsgewölbe des Banquiers Töpfer und eine Menge Wohnungen für Staats- und Privatpersonen in sich begreift, und einer ganzen Strasse den Namen giebt.

Die Lage der Stadt Warschau ist sehr angenehm; etwas erhaben, so, daß sie, ausser einem kleinen Theil unter dem königl. Schloß, vor den Ueberschwemmungen der Weichsel gesichert ist. Dieser Fluß, der hier fast breiter ist, als der Rhein bey Köln, giebt der Stadt ein herrliches Ansehen, schaft Nutzen und Vergnügen. Auf demselben sind jährl. drey Haubtschiffarthen, die erste im Frühjahr, die 2te um Johannis, die 3te gegen den Herbst, weil zu andern Zeiten, wenn die Gewässer fallen, die Weichsel, wegen der vielen Sandbänke, beschwerlich zu beschiffen ist. Um Johannis erwartet man 14. Tage vor oder nach dem Fest das sogenannte Johanniswasser, welches oft gefährlicher ist, als die Eisfarth: um diese Zeit schmelzt der Schnee in den Ungarischen Gebirgen, welches diese Ueberschwemmung veranlaßt. Bey

solchen Schiffarthen, wovon jede wenigstens 14. Tage dauert, giengen vor diesem täglich 100. und mehr Schiffe mit Früchten und andern Landesproducten bey Warschau vorbey nach Danzig; auch gehet eine grosse Menge ungarischer Weine auf diesen Fluß herunter.

Der Fluß ist sehr fischreich, und besonders wird der sogenannte Wels häufig gefangen; man liefert Stücke von 60—100. Pfund. Obschon die Stadt in ihren Ringmauern nicht wichtig ist, so würde sie doch mit ihren vielen und zum Theil sehr grossen Vorstädten, wenn sie arrondirt wären, die größte Stadt nach Gnesen, in Groß-Polen seyn. Die Vorstädte sind von allen Seiten offen. Die Stadtthore werden niemals geschlossen und haben keine Wachten. Manufacturen sind unbeträchtlich, doch wird ziemliche Handelschaft getrieben und die Volsmenge ist ansehnlich, zu Reichstagszeiten aber sehr zahlreich, indem jeder Magnat mit einem grossen Gefolge erscheint. Im J. 1780. zählte man bey 50,000. Einwohner. Davon war fast der dritte Theil Ausländer, besonders Deutsche. Unter diesen sind viele Protestanten. Ehemals hatten die Lutheraner ihren Gottesdienst in den Wielopolischen Casernen, und die Reformirten im Preussischen Hause oder dem Quartier des Preussischen Residenten. Ausser dem König, und ehemals der Königinn, siehet man bey Sollennitäten keine Carossen, alle Grossen des Reichs sind mit ihrem Gefolge zu Pferd in kostbaren Aufzug.

Die Polizey war ehemals nicht die Beste. Es giebt zwar eine Art von Mareschaussee zu Fuß, die sogenannte Ungerwache, welche aus 1. Wachmeister und 20—30. Gemeinen bestehet, und ihre Wache und Gefängnisse, wo die Verbrecher verwahret werden, unter dem Neustädter Thor hat. Sie stehet unter dem Kron-Marschals-Gerichte, welches das höchste Criminal-Gericht ist. Seit 1772. werden auch die Strassen bey Nacht zum Theil erleuchtet. Diesem ohngeachtet, macht die Grösse der Stadt, die Menge der privilegirten Palais, Kirchen, Klöster ꝛc. daß öfters viele Unordnungen und Gewalthaten ungehindert vorfallen. Die ehemals so gefährlichen Schlingenfänger, sind indessen ziemlich ausgerottet. Ihr Metier bestund darinnen. Sie nahmen einen langen Drath von Messing oder Schuster-Drath, banden das eine Ende davon um den Unter-Leib, an dem andern Ende machten sie eine grosse Schlinge, stellten sich des Nachts damit an niedrige Fenster, und warfen die Schlinge mehrentheils ganz geschickt über den Kopf eines Vorübergehenden, zogen denselben in die Höhe zu sich, mordeten und plünderten ihn und warfen die Leichname in dem Weichselstrom.

Das Haus, wo die ordentlichen Civil-Gerichte von dem Staroſten von Warschau gehalten werden, heist das Grod, und kann als ein Theil des königl. Palastes betrachtet werden. Diese Gerichte werden öffentlich gehalten und kann jedermann zuhören. Die Processe werden lateinisch verhandelt. Ein Advocat, welches mehrentheils polnische Edelleute sind, ist eine angesehene Person, und darf an seine Carosse vier Pferde spannen. Ein anderes Gebäude, nicht weit davon, das auch zum königl. Schloß gerechnet wird, ist zur Wohnung für den Schatzmeister der königl. Oekonomieen bestimmt.

Warsten, kleine Stadt, im Rüdenischen Quartier, im kölnischen Herzogthum Westfalen.

Warta, Stadt in der Woiwodschaft Siradien, in Großpolen, am Fluß Warta.

Warta, Fluß in Polen, welcher in der Woiwodschaft Cracau entspringt, bey Neulandsberg die Neumark berührt, führt ein schwärzliches Wasser, wird bey Kolo schifbar, geht nach Pommern, und ergießt sich zu Cüstrin in die Oder.

Warta, Warthe, Städtchen an der Neisse, im münsterbergischen Fürstenthum, in Schlesien, nahe bey der Grafschaft Glatz, hatte vor diesem ein festes Schloß, Bardun genannt, so man für die Gränze zwischen Schlesien und Böhmen gehalten. Es ist hieher eine berühmte Wallfarth.

Wartau, Herrschaft und Flecken, mit reformirten Einwohnern, in der Landvogtey Sargans, in der Schweiz.

Wartberg, grosser Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, in Ungarn, gehört der Esterhasischen Familie, und wird von Ungarn, Deutschen und böhmischen Slawen bewohnt. Die im J. 1763. allhier unter der Aufsicht der Piaristen für den jungen Adel angelegte Ritterschule ward nach dem schrecklichen Brande, 1776. der den größten Theil dieses Orts verzehrte, nach Dotis oder Kata, in der Komorner Gespanschaft, verlegt.

Wartberg, s. Warburg.

Wartburg, s. Wartenburg.

Wartenberg, Marktflecken, im Bunzlauer Kreis, in Böhmen, gehört den Grafen von Hartig.

Wartenberg, Bergschloß, in der Fürstenbergischen Landgrafschaft Baar.

Wartenberg, Marktflecken in Unterbaiern, im Bisthum Freysingen, am Fluß Strogen, zum Rentamt München gehörig, im Pfleggericht Aerding.

Wartenberg, freye Standesherrschaft in Schlesien, zwischen Oels und den polnischen Gränzen, welche den Burggrafen von Dohna ehemals gehörte. Von diesen kaufte sie 1734. der damalige russische Oberkammerherr, Graf von Biron, und nachgehends Herzog von Curland, welcher 1736. von dem Kaiser die Freyheit erhielt, eine evangelische Kirche daselbst zu bauen; 1738. aber trat er sie dem polnischen und kursächsischen Kammerherrn, Obristen und Generaladjutanten, Christoph Levin von Trotta, Baron von Treyden, seiner Gemahlinn Bruder ab, welcher hierauf von dem Kaiser in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Nach dem Fall des Herzogs von Curland schenkte die Großfürstinn Anna diese Herrschaft dem Feldmarschal, Grafen von Münnich, der sie durch seinen Schwiegersohn, den Grafen von Solms, administriren ließ. Nachdem gedachter Feldmarschal, zu Ende des J. 1741. ebenfalls in Exilium geschikt worden, so nahm der K. von Preussen, der inzwischen Schlesien eroberte, die Herrschaft Wartenberg in Sequestration, und behielt sie bis 1763. da der Herzog von Curland und der Graf von Münnich, die das Jahr zuvor ihre Freyheit erlangten, sich darüber dahin verglichen, daß letzterer dem ersten, gegen eine Summe Geldes, Wartenberg überließ und seine Ansprüche aufgab. Es enthält diese Standesherrschaft 64. Dörfer, 4 neue Colonistendörfer und 2. Städte. Sie wird von Seiten des Königs durch den Landrath, Commissarius, Magistrat und Schöppenstuhl; und von Seiten des Herzogs von Curland durch die Regierung, das Landesholgericht und Stadtkammeramt regiert. Die evangelische und katholische Religion ist fast gleich stark. Man redet darinnen deutsch und polnisch; letzteres insonderheit in den Dörfern.

Wartenberg, polnisch Wartenberg, kleine Stadt und Hauptort, in der Standesherrschaft dieses Namens, hat ohngefähr 11,00. Seelen. Die jährl. Einnahme der Stadtkammer beträgt 1196. Rthlr. Die Stadtkirche gehört den Katholiken und die Kirche bey dem neuen Schlosse den Evangelischen. Das alte von Herzog Conrad III. zu Oels, im 13ten Jahrh. erbaute Schloß stehet noch und wird izt als ein Bräuhaus gebraucht.

Wartenberg, Deutsch-Wartenberg, kleine Stadt, im Grünbergischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Glogau.

Wartenberg, Schloß, in der Unterpfalz, nicht weit von Kaiserslautern, ist das Stammhaus derer Kolben, Grafen von Wartenberg, welches 1707. nebst den von Kurpfalz erminten Herrschaften, als Sembach, Ober- und Niedermehlingen, Rohrbach, Ellerstadt, Morienthal, Jutbach, Aschbach, Fischbach, Dimmerstein, Oranienhof, und dem freyen Gut Warenheim zu einer freyen Reichsgrafschaft erhoben, und zur wetterauischen Bank gezogen worden.

Wartenburg, Amt, Städtchen und Schloß, im Bisthum Ermeland, in Westpreussen. Alt-Wartenburg ist ein dazu gehöriges Kirchdorf.

Wartenburg, Schloß auf einem Felsen bey Eisenach in Thüringen, zum

Her-

Herzogthum Eisenach gehörig. Es ist 1140. von Graf Ludwig dem Springer erbauet worden, und der Sitz etlicher Landgrafen gewesen. Auf dieses Schloß wurde D. Luther, als er 1521. von dem Reichstage zu Worms wieder heim reisete, um Sicherheit willen gebracht, wo er auch ohngefähr 1. Jahr lang geblieben ist. Er nennte es seinen Pathmum.

Wartenfels, Pflegamt und Bergschloß, im Erzstift Salzburg.

Wartensleben, uralte adeliche, nun theils gräfl. Familie in Niedersachsen und der Mark Brandenburg.

Warthe, s. Warta.

Warti, s. Fitz-James.

Waruger, Warduger, Völkerschaft, auf der Küste Coromandel, in Ostindien, hat ihre eigene Sprache, die mit der malabarischen verwandt ist, und ist dem Heidenthum zugethan.

Warwick, Städtchen, an der Ley, in der Castellaney Cortryck, im österreichischen Flandern.

Warwick, Warwickshire, Grafschaft in England, fast mitten im Königreich, welche gegen Norden an Stafford, gegen Westen an Worcester, gegen Süden an Glocester und Oxford, gegen Osten aber an Northampton und Leicester gränzt. Ihre Thäler sind fruchtbar, und in den Bergen findet man Eisengruben. Die Hauptstadt

Warwick, liegt am Fluß Avon, über welchen daselbst eine steinerne Brücke geht. Sie hat ein Hospital und eine Freyschule und schikt 2. Deputirte ins Parlement.

Wary, ist der böhmische Name von Carlsbad, im Saatzer Kreis, Elnbogner Antheils. s. den Art. Carlsbad.

Warzymow, Stadt, in der Woiwodschaft Brzesc, (Brsesz,) in Groß-Polen.

Wasa, alter Herrensitz, in der schwedischen Provinz Upland, ist das Stammhaus des Geschlechts, aus welchen K. Gustav I. in Schweden entsprossen war.

Wasa, eine von K. Carl IX. in Schweden angelegte und nach seinem Geschlechtsnamen benennte Seestadt, in der Landeshaubtmannschaft Wasa. Lehn, in Finland, ist der Sitz eines Hofgerichtes. Im J. 1776. wurde durch freywilligem Beitrag der Geistlichkeit eine Buchdruckerey allda angelegt. Im J. 1780. zählte man 2,120. Einwohner.

Wasilgorod, Städtchen, beym Einfluß der Sura in die Wolga, in der Casanischen Statthalterschaft, in Rußland.

Wasilisky, kleine Stadt, im District von Lida, in der Litauischen Woiwodschaft Wilna.

Wasilkow, Städtchen, im District von Kiow, in der Statthalterschaft von Klein-Rußland. Es ist daselbst ein Gränzzoll.

Wasluy, Stadt, in der Unter-Moldau.

Wasosz, (spr. Wonsosch,) kleine Stadt und Haubtort eines Districts, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Wasselnheim, Herrschaft, kleine Stadt und Schloß, in Unter-Elsas. Der französische Name ist Vasselonne.

Wassenaer, Wassenaar, Schloß und Dorf, im österreichischen Flandern.

Wassenaer, alte Freyherrschaft, anderthalb holländische Meilen von Leyden, davon das Geschlecht der Grafen von Wassenaer den Namen führt.

Wassenberg, Amt und kleine Stadt, an der Rur, mit einer katholischen und einer reformirten Kirche, im Herzogthum Jülich.

Wasseralfingen, Amt und Marktflecken, in der fürstl. Probstey Ellwangen.

Wasserbillich, kleine Stadt, oberhalb Trier, an der Mosel, wo die Saucr hineinfällt, im österreichischen Theil des Herzogthums Luxemburg.

Wasserburg, wohlgebaute Stadt und altes Schloß am Inn, im Rentamt München, in Oberbaiern, hat einen starken Salzhandel, und vormals seine eigene Grafen gehabt.

Wasserburg, Herrschaft, Flecken und Schloß, in Schwaben, am Bodensee, dem Hause Oesterreich gehörig.

Wasserschif, ist eine besondere vorn sehr breite und hinten spitzige Maschine, so ein grosses Segel führt, und dazu dient, daß man die Schiffe bey Amsterdam über den sogenannten Pampus schleppen kann.

Wassertrüdingen. Stadt, an der Wernitz, in dem davon benannten Oberamte, im Fürstenthum Anspach, ist der Sitz eines Kastenamts und Decanats

Wasserzell, Pfarrdorf, im Eichstättischen Oberamt Wernfels.

Wastine, Schloß und Herrschaft in Flandern, welche 1683. zu einer Vicomte erhoben worden, und davon die Familie Bruneau den Vicomtetitel führt.

Wasungen kleine Stadt, Schloß und Amt an der Werre, im Hennebergischen, dem Herzog zu Sachsenmeiningen gehörig, und 1. Meile von Meiningen gelegen. Es wird viel Tabak daselbst gebauet.

Watchet, Stadt in Sommersetshire, in England, nebst einem Haven, wo ein guter Kohlenhandel getrieben wird.

Waterfall, Städtchen, in Staffordshire, in England, wo der Fluß Hans sich unter die Erde verliehrt.

Waterford. Grafschaft in der Provinz Mounster, in Irland, zwischen dem irländischen Meer und den Grafschaften Wexford, Kilkenny, Tiperary und Cork. Die Haubtstadt

Waterford, ist befestigt, und hat einen berühmten Haven, wo der Fluß Shure ins Meer geht, nebst einem Bischof, unter den Erzbischof von Cashel gehörig Sie ist nach Dublin die größte Stadt in Irland. Die Handlung daselbst ist auch wichtig.

Watering, eine Herrlichkeit unweit Honslaerdyck, in Holland, gehörte dem König in Preussen aus der oranischen Erbschaft, kam aber durch den Tractat von 1754. wieder an das Haus Oranien.

Waterland, kleine Landschaft in Nordholland, zwischen der Südersee, dem Fluß oder Meerbusen Y, dem Kennemerland und dem eigentlich sogenannten Westfriesland. Es hat den Namen von vielen Morästen, womit das Land vormals angefüllt gewesen, die aber nunmehr ausgetrocknet, und in schöne Viehweiden verwandelt worden.

Waterlapp, Schloß, Flecken und Herrschaft in Westfalen, unweit Werla, dem Freyherrn von Fürstenberg gehörig.

Waterleben, grosses Dorf, am Fluß Ils, zwischen Osterwock und Wernigerode, in der Grafschaft Wernigerode gelegen.

Watervliet, Dorf und Herrschaft, im holländischen Flandern, im Amte Yssendyk.

Watford, Stadt in Herfordshire, in England.

Watlington, Stadt in Oxfordshire, in England.

Watsch, Flecken, in der Obercrain.

Watt-Convoy, ist ein mit allerhand Artillerie versehenes Fahrzeug, und dient, die kleinen Schiffe, welche über die Watten fahren, vor feindlichem Anfall zu decken.

Watta, Fluß in Boehmen, entspringt im pilsner Kreise, und fällt unweit Prag in die Mulde.

Watten, Flecken im franzoesischen Flandern, nebst einer Abtey Augustinerordens, am Fluß Aa, 2. Meilen von St. Omer.

Watten, wird die Nordsee zwischen dem Lande von Emden, Groenningen, Frießland, und den gegen über liegenden Inseln genennt. Bey Kriegszeiten ist es die Passage für die Schiffe von Hamburg, Bremen, Embden ꝛc. nach Amsterdam, die nicht über 5. bis 6. Fuß tief gehen.

Wattenscheid, Städtchen, mit einer katholischen, lutherischen und reformirten Kirche, in der Grafschaft Mark, in Westfalen.

Wattenvveil, franz. Watteville, Pfarrdorf, im Landgericht Sestingen, im Canton Bern. Ein Gericht und Dorf dieses Namens ist auch im obern Amte, in der Grafschaft Toggenburg.

Wattenvveiler, Flecken und Amtssitz der Probstey Wettenhausen, in Schwaben

Wattenvveiler, Wattvveil, Vogtey und Städtchen, in Ober-Elsas, zu den Gütern der secularisirten Abtey Murbach gehoerig.

Watton, Flecken, in der englischen Landschaft Norfolk.

Watzen, Dorf und adeliches Gericht, im Fürstenthum Wolfenbüttel.

Waussore, Benedictinerabtey, an der Maas, in der Grafschaft Namur.

Wavern, holländische Kolonie, auf der südlichen Küste von Kaffern, in Africa.

Wavre, Flecken, mit ansehnl. Privilegien, an der Dyle, im Quartier von Loeven, im österreichischen Brabant. Nahe dabey ist eine Benedictiner-Abtey, Nieder- (franz. Basse-) Wavre genennt. Der Flecken, der sonst über 2000. Häuser hatte, ist durch öftern Brandschaden grossentheils ruinirt worden.

Wavvieçk, kleine Stadt, im District von Lida, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Wavvolniça, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Lublin.

Wawwe, kleiner Fluß im Herzogthum Wolfenbüttel, entspringt 1/2 Meile von Lucklum, und ist von der Art, daß ihn auch die gröste Kälte nicht beeisen kann.

Wax Waxholm, Insel, mit einem festen Schloß, einem Flecken, einer Kirche und Schule, und einem Zollamt, 2. Meilen von Stockholm, woselbst die einlaufenden Schiffe visitirt werden.

Way, Pulo Way, Insel in Asien, auf dem indianischen Meer, unter die Regierung von Achin gehörig. Es befinden sich auf derselben lauter Criminalgefangene, welche daselbst zu stetiger Arbeit angehalten werden. Man trift viel Gewürznelken und Sagustauden hier an, welche letztere, wenn sie die Haut eines Menschen berühren, Entzündung verursachen. Sonst brauchen sie die Einwohner zu vielen oeconomischen Bedürfnissen. Auf dieser Insel ist der Flecken

Way, der mit sehr vielen guten Quellen versehen ist.

Waymouth, Flecken, in Dorsetshire, in England, an der Küste, wo der Fluß Way in die See fällt, hat Sitz und Stimme im Parlament.

Wayvvoden, s. Woyvvoden.

Wazenberg, Schloß und Herrschaft in Untercrain, so vor diesem Aich geheissen, nachdem es aber an die Grafen von Wazenberg gelangt, den itzigen Namen bekommen.

Webley, Marktflecken, in Herefordshire, in England, hat Sitz und Stimme im Parlement, und brauet gutes Als oder süsses Bier.

Wechselburg, Städtchen, Residenzschloß, Amt und Herrschaft, bey Rochlitz, an der Mulde, den Grafen von Schönburg gehörig. Sonst hat das Kloster Zschillu hier gestanden.

Wechtersbach, Städtchen und Residenz der Grafen von Isenburgwechtersbach, in der Wetterau, 3. Stunden von Gelnhausen.

Wechtersvvinkel, würzburgisches Kloster und Kammergut, 1. Stunde von Mellerstadt in Franken.

Weddeherren zu Rustock, sind Glieder des Rathes, so auf die Tiefe zu Warnemünde, auf die Stadtwache und auf alle Aemter in der Stadt Acht haben.

Weddingen, Weddy, Commenthurey des Deutschen Ordens, im Bisthum Hildesheim.

Weddinghausen, Prämonstratenser-Probstey, mit einem Gymnasium, nicht weit von Arensberg, in dem kölnischen Herzogthum Westfalen.

Wedel, Flecken in der Herrschaft Pinneberg, 3. Meilen von Hamburg, dem Könige in Dänemark gehörig. Der von dem 1667. verstorbenen Johann Rist hier angelegte Parnaß ist ganz eingegangen. Es ist eine Elbfähre da, bey welcher der Amtshof Hattesburg liegt.

Wedel, insgemein Neuvvedel genannt, kurbrandenburgisches Städtchen in der neuen Mark, welches auf gewisse Masse unter die Herren von Wedel gehört.

Wedel, Weel, Wedle, kleine Stadt in Jütland, im Stifte Ropen, an der Baye des kleinen Belts.

Wederau, Schloß und Herrschaft im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz.

Weel, Wehl, Dorf, im Preussischen Geldern, an der Maas, woselbst ein Zoll angelegt ist.

Weel, s. Wedel.

Ween s. Huen.

Weende, Pfarrdorf und Klosteramt, im Amte Harste, im Fürstenthum Calenberg.

Weerdt, Städtchen und Schloß, an der Yssel, im Münsterischen Amte Bocholt, woselbst Lutheraner und Reformirte öffentl. Gottesdienst haben.

Weert, kleine Stadt, im Stift Lüttich, in der Grafschaft Hoorn, am Fluß Brey, ist der Haubtort der Grafschaft, und der Geburtsort des im 30jährigen Kriege berühmt gewordenen Generals, Johann von Weert, der daselbst von Aeltern aus geringem Stande erzeugt ward.

Wees, Weeze Herrschaft und Flecken, mit einer katholischen und reformirten Kirche, im Herzogthum Cleve.

Weesp, Wezep, Stadt, in Süd-Holland, an der Vechte, von wannen süsses Wasser zum Bierbrauen ꝛc. nach Amsterdam geführt wird.

Weferlingen, s. Weverling.

Wegeleben Städtchen, Schloß und Amt im Fürstenthum Halberstadt.

Wegenstein, Schloß und Commenthurey des deutschen Ordens, nicht weit von Bozen, in Tirol.

Wernstattl, Marktflecken, im Leutmeritzer Kreis, in Böhmen.

Wehen, Amt, Flecken und Schloß, in der Nassauischen Herrschaft Idstein.

Wehlen, altes Schloß und Flecken, in Meissen, nicht weit vom Königstein, an der Elbe.

Wehner, Flecken und Vogtey, in Ostfriesland.

Wehr, Fluß im westfälischen Kreise, welcher bey Hervorden den Fluß Aa zu sich nimmt.

Wehrdorf, Kirchdorf, mit einem landesherrlichen Schloß, im Solms-Braunfelsischen Amte Greifenstein.

Wehrheim, Amt und Flecken, mit einer lutherischen und katholischen Kirche, im Nassauischen, gehört dem Erzstift Trier und dem Hause Nassau-Oranien gemeinschaftlich.

Wehrholz, fürstl. nassauisches Gut, jenseits der Lahne, nicht weit von Weilburg.

Wehrstein, Schloß und Herrschaft im Fürstenthum Hohenzollern, in Schwaben, nicht weit vom Städtchen Haigerloch, gehört eigentlich in die Grafschaft Hohenberg, und steht also unter österreichischer Oberherrschaft.

Wehrstett, adeliches Gut und Gericht, mit einem Pfarrdorf, im Bisthum Hildesheim.

Weiblingen, Wieblingen, Pfarrdorf, am Neckar, im Pfälzischen Oberamt Heidelberg.

Weibstadt, kleine Stadt, im Stift Speyer, zwischen Heidelberg und Heilbrunn.

Weichbild, heißt so viel, als der zu einer Stadt gehörige Bezirk, dessen Gränzen durch aufgerichtete Kreuze, Heiligenbilder, Säulen ꝛc. bezeichnet wurden. Es heißt auch so viel, als Stadtrecht. Was innerhalb eines solchen Stadtbezirks oder Weichbilds streitiges oder gewaltthätiges vorfiel, sollte nach dem Rechte und den Gesetzen jeder Stadt gerichtet und ausgemacht werden.

Weichenstephan, Benedictinerabtey, zu nächst an der Stadt Freysingen.

Weichsel, s. Weixel.

Weichselburg, kleine Stadt, Schloß und Herrschaft in Untercrain. Die Stadt ist landesherrlich, das Schloß und die Herrschaft aber gehört den Fürsten von Auersperg.

Weichselmünde, s. Weixelmünde.

Weickardschlag, Weickendorf, Weickersdorf, } Märkte und Schlösser, im Kreis unter dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

Weickersheim, Stadt an der Tauber, in Franken dem Fürsten von Hohenlohe, neuensteinischer Linie, gehörig, wo ein schönes Schloß und Garten anzutreffen. Hier pflegt das fränkische reichsgräfliche Collegium zuweilen seine Convente zu halten.

Weida, kleine Stadt, Schloß und Amt im Vogtlande, an dem Fluß Weida, 5 Viertelmeile von Gera. Sie gehörte sonst zur zeitzischen Erblandesportion, und Herzog Moritz Wilhelm, nachdem er sich 1717. zur roemisch-katholischen Religion gewendet, legte hier seine Residenz und eine Erblandesregierung an, welche aber nach dessen 1718. erfolgtem Absterben wieder aufgehoben worden, und steht dieser Ort nunmehr unter kursächsischer Hoheit.

Weida, kleiner Fluß im Vogtlande, welcher bey dem Städtchen Pause entspringt, und sich bey Wildenfurt in die Elster ergießt.

Weida, Fluß in Schlesien, der in der freyen Standesherrschaft Wartenberg, an den polnischen Gränzen entspringt, und im Fürstenthum Breßlau, anderthalbe Meile von der Stadt Breßlau, in die Oder fällt.

Weida, Dorf, am Fluß Weida, im Fürstenthum Breßlau, in Schlesien, welches in Kriegszeiten der Stadt Breßlau zu einem guten Passe dient.

Weiden, Weyden, kleine, aber ziemlich volkreiche und wohlgebauete Stadt, an der Nabe, mit einem Pfleg- und Hauptmauthamt, im Fürstenthum Sulzbach, liegt in einer angenehmen Gegend und hat guten Wieswachs und Feldbau. Es sind auch einige Kaufleute, eine Leinen- und Wollenzeug Fabrike, eine Salpetersiederey und fast alle Gattungen von Professionisten daselbst. Eine schöne Lindenallee, viele Gärten und die Städel oder Scheunen befinden sich ausser der Stadt. Sie war ehemals noch ansehnlicher; aber die Drangsale des 30jährigen Kriegs und ein zweymaliges Abbrennen, binnen 4. Jahren, im vorigen Jahrhundert, schwächten sie so, daß sie noch nicht wieder zu ihrer vorigen Grösse gelangen konnte.

Weidenau, Städtchen im Neyssischen Fürstenthum, in Schlesien, zum österreichischen Antheil gehörig.

Weidenbach, Pfarrdorf, im Anspachischen Vogtamt Lehrberg, woselbst das Stift zu S. Gumpert, in Anspach, einen Amtmann hat.

Weidenberg, altes Schloß und Marktflecken im Fürstenthum Bayreuth, im Amte Steinberg, an den Gränzen der Oberpfalz.

Weidenbrügge, s. Widenbrug.

Weidenhayn, altes kurfürstlichsisches Jagdhaus, in der torgauischen Heide, 1. Meile von Torgau, in welches Amt es auch, nebst dem daran gelegenen Dorfe, gehört.

Weidenstetten, Amt und Pfarrdorf, in der obern Herrschaft der Reichsstadt Ulm.

Weiern, Probstey der regulirten Chorherren, Augustinerordens, im Baierischen Pfleggericht Aibling, im Rentamt München.

Weigenheim, evangelisches Pfarrdorf, im Schwarzenbergischen Amte Seehaus, nicht weit von der Stadt Uffenheim.

Weihbischof, heißt der Vicarius eines Bischofs, der, in geistlichen Verrichtungen, dessen Stelle vertritt.

Weil, Will, Weilerstadt, freye Reichsstadt in Schwaben, am Fluß Würm, 3. Meilen von Tübingen gelegen, ist der katholischen Religion zugethan, und enthält 1500. Seelen. Ihr Reichs- und Kreisanschlag ist monathl. 30. fl. und zu einem Kammerziel giebt sie 45. Thlr 10. Kr.

Weil, Stadt in der Schweiz, am Fluß Thur, in dem Gebiethe des Abts von St. Gallen, welche 1712. von den Zürchern und Bernern eingenommen wurde.

Weilburg, wohlgebaute fürstlich-nassauische Residenzstadt, auf einem Berge, an der Lahn, in der Wetterau, hat ein ansehnliches Gymnasium. Hier sind zu besehen das fürstliche Residenzschloß mit seiner Kirche, schönen Zimmern und Gärten, die anmuthigen Alleen um die Stadt, der nicht weit davon liegende Thiergarten und die Lahnbrücke.

Weile, Stadt, im Stifte Ripen, in Nordjütland, an der Ostsee, gegen die Gränze von Schleßwig, nebst einem Haven. Ihre Lage ist überaus angenehm. Es wird hier viel Hopfen gebaut, und unweit dem Meerbusen Weilefiord ist ein guter Lachsfang.

Weiler, evangelisches Pfarrdorf, bey Heilbronn, am Neckar, der freyherrl. Familie dieses Namens gehörig, stehet unter dem Ritterort Odenwald.

Weiler ob Geisslingen, Pfarrdorf, in der untern Herrschaft der Reichsstadt Ulm.

Weilerbach, Gericht und Kirchdorf, im pfälzischen Fürstenthum Lautern.

Weilerthal, s. Albrechtsthal.

Weilheim, Pfleggericht und Stadt in Oberbaiern, im Rentamt München, am Flusse Amper. Am Ende der Stadt liegt ein kleines Schloß.

Weilheim, Städtchen, im Herzogthum Würtemberg, im Amte Kirchheim, unter Teck.

Weilmünster, Amt und Flecken, am Weilbach, im Nassau-Weilburgischen, woselbst ein Silber- und Kupferbergwerk

werk ist und viel Eisenstein gefunden wird.

Weilnau, (Neu- und Alt-) zwey Flecken, in der davon benannten Kellerey, im Nassau-Usingischen.

Weiltingen, Marktflecken und Schloß, in Schwaben, an der Wernitz, nicht weit von Dünkelspiel, an der fränkischen Gränze, dem Herzoge von Würtemberg als ein Kammerschreiberey-Ort, gehörig, war vormals die Residenz der herzogl. Linie von Würtembergweiltingen, welche aber 1705. mit Friedrich Ferdinand abgestorben.

Weimar, Fürstenthum in Thüringen, zwischen dem Fürstenthum Altenburg, dem erfurtischen Gebiethe, und den Grafschaften Schwarzburg und Beichlingen. Es gehört dem Herzoge von Sachsenweimar, (s. den Art. Sachsen, Herzogl. Haus,) und die Haubt- und Residenzstadt

Weimar, liegt am Fluß Ilm. Sie hat ein Amt und 2. Schlösser. Das erste, die Wilhelmsburg, oder das neue Schloß, genannt, brannte 1774. größtentheils ab; doch wurden das Haubt- und gemeinschaftliche Archiv, die berühmte Bibliothek, nebst dem vortreflichen Münz- und Medaillencabinet in dem sogenannten französischen Schlößchen, das meiste von der Gewehrkammer und der Schloßthurm, gerettet, dahingegen das Bildercabinet, die Musikkammer, viele Gemälde, Tapeten und Meubles mit verbrannten. Das andere heißt das alte oder rothe Schloß, worinn das Kunst- und Naturalien-Kabinet war, welches 1781. nach Jena gebracht wurde. Die beyden Säle, in denen dasselbe gestanden hatte, wurden sodann der Zeichenakademie eingeräumt, zu der schon 1778. der Grund gelegt ward. Die übrigen Merkwürdigkeiten sind das sogenannte Gartenhaus, die Haubt- und Stadtkirche, an welcher der General-Superintendent des Fürstenthums die vorderste Stelle hat, und in der das ältere fürstl sächs. Erbbegräbniß, und des unglückl. Kurfürsten Johann Friedrichs zu Sachsen Grab vor dem hohen Altare ist, ingleichen das Seminarium, das Gymnasium, das Waisenhaus, die anmuthige mit Bäumen bepflanzte Aue, der Stern genannt, und das eine halbe Stunde von der Stadt liegende Lustschloß Belvedere mit seiner Orangerie und Eremitage.

Weimersheim, Pfarrdorf und Sitz eines Decanats und Vogtamts, im Anspachischen Oberamt Gunzenhausen.

Weinberg, Schloß und Herrschaft, im Machlandkreis, in Oberösterreich, den Grafen von Thürheim gehörig.

Weinfelden, s. Wynfelden.

Weingarten, Reichsstift, Benedictinerordens, in Algöw, bey dem Marktflecken Altorf, in Schwaben. Der Abt hat auf Reichs- und Kreistagen Sitz und Stimme, zwischen Salmansweiler und Ochsenhausen.

Weingarten, Städtchen, im Oberamt Bretten, in der Unter-Pfalz.

Weinheim, kleine Stadt, im Pfälzischen Oberamt Heidelberg, am Flusse Weschnitz, der im Odenwalde entspringt und nicht weit von Worms in den Rhein fällt. In demselben sind viele Forellen. Das Städtchen liegt mitten in der Bergstrasse, in einer angenehmen Gegend, 4. Stunden von Mannheim und eben so weit von Heidelberg. Es ist daselbst eine kurfürstl. Kellerey, eine Commende des deutschen Ordens, mit einer Kirche, ein Carmeliter-Kloster, ein Hospital, 2 reformirte Kirchen; die eine in der Stadt, welche die Bürgerschaft, für ihr Geld und durch Beyhülfe angestellter Collecten, erbauen mußte, wozu 1731. der Anfang gemacht wurde; und die andere in der Vorstadt. Diese leztere wird gewönlich, obwohl nicht ganz richtig, die Altstädterkirche genennt. Die Lutheraner haben auch eine Kirche in der Vorstadt. Das alte Schloß Windeck, bey Weinheim, liegt zerstört.

Weinitz, Schloß und Marktflecken in der windischen Mark, am Fluß Kulp, in Mittel-Krain.

Weinsberg, Amt, Stadt und Schloß, im Herzogthum Würtemberg, an den Gränzen der Unterpfalz. Die Stadt mußte 1140. unter Kaiser Conrad III. eine harte Belagerung ausstehen. Die bekannte Erzählung von

der

der Treue der Weiber ist erst in spätern Zeiten erdichtet worden.

Weisling, Weselich, Flecken, am Rhein, im Jülichischen Amte Bergheim.

Weisse Fahnen ausstecken, pflegt zu geschehen, wenn die Belagerten in einer Stadt sich ergeben wollen.

Weisse Hirsch, ansehnlicher Gasthof 1. Stunde von Neustadt, bey Dresden, auf der Strasse nach Bauzen, mit einer sehenswürdigen künstlichen Windmühle und verschiedenen andern Gebäuden, von welchen man ganz Dresden übersehen kann; daher auch dieser Posten in Kriegszeiten öfters besetzt worden.

Weisse Meer, russ. Bieloe More, grosser Meerbusen von dem Nordmeer, welcher sich in Rußland hinein erstreckt, bey der archangelischen Statthalterschaft.

Weissenau, Reichsstift, Prämonstratenserordens, in Schwaben, am Flusse Rhuß, zwischen der Landvogtey Altorf, Ravensburg und der Grafschaft Montfort. Der Prälat hat Sitz und Stimme auf Reichs- und Kreistagen. Der Matricularanschlag beträgt 25. fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel 81. Thlr. 14 1/2. Kr.

Weissenau, s. Weissennohe.

Weissenau, grosses Dorf, am Rhein, im Mainzischen Vicedom Amt, hat guten Weinwachs.

Weissenbach, Markt, im Machlandskreis, in Oberösterreich.

Weissenberg, Städtchen in der Oberlausitz, im Budissinischen Kreis. Die Einwohner stehen unter keiner Erbherrschaft, sondern unmittelbar unter der Amtsgerichtsbarkeit. Der dasige Prediger wird jedesmal von dem Volke auf freyem Markte gewählt. 1758. den 14. Oct. erlitten bey dem an der Strasse von Weissenberg nach Bauzen liegenden Dorfe Hochkirchen die Preussen eine Niederlage von der österreichischen Armee unter dem General Daun.

Weissenberg, Herrschaft und Schloß, am Kremsflusse, im Mühlkreis, in Oberösterreich.

Weissenborn, Kirchdorf, im untern Eichsfeld; ein anderes, im Fuldischen Amte Mackenzell; ein anderes, im Gothaischen Amte Tenneberg; noch eines im Erzgebirgischen Kreisamt Freyberg, und eines im Fürstenthum Calenberg.

Weissenbrunn, Dorf, im Nürnbergischen Pflegamt Altdorf. Ein anderes Dorf, dieses Namens, mit dem Beysatz, am Forst, liegt im Coburgischen Gerichte Lauter, ist ein Rittergut und Bayreuthisches Lehn. Weissenbrunn vorm Walde, in dem nämlichen Coburgischen Gericht, an der Gränze des Amts Schalkau, ist ein Pfarrdorf, mit einer schönen, 1754. erbaueten Kirche. Es ist allda eine Taubsteingrube, und wird Gyps und Weiß verfertigt: auch von da aus der Glasfluß an die benachbarten Glashütten verkauft. Nicht weit von diesem Dorf ist der Koppelsberg, auf dem man eine schöne Aussicht hat, und der Stammberg.

Weissenburg, (Griechisch-) s. Griechischweissenburg.

Weissenburg, (Stuhl-) s. Stulweissenburg.

Weissenburg, Cronweissenburg, Stadt im Niederelsaß, an der Lauter, bey 5. Stunden vom Rhein, evangelischer und katholischer Religion. Ihre gefürstete Probstey ist dem Hochstifte Speyer in Deutschland einverleibt. Man besieht vornehmlich die 2. protestantische Pfarrkirchen, davon aber eine mit den Katholiken gemeinschaftlich ist, ferner das Benedictinerkloster, das deutsche Haus, den Johanniterhof, die seit 1746. neuangelegten Festungswerke, und die bis nach Lauterberg sich erstreckende Linie. Der Boden umher hat schönen Weinwachs, und sonderlich viel Kastanien. Ehemals war Weissenburg eine freye Reichsstadt. Der Name Cronweissenburg kommt von der silbervergoldeten Crone her, welche der Fränkische König Dagobert der Stiftskirche soll geschenkt haben. Sonst heißt sie Weissenburg, im Wasgau, oder am Rheine, welche lezte Benennung kanzleymässig und auch auf Münzen gebraucht worden ist.

Weissenburg, im Nordgau, oder am Sande, freye Reichsstadt, nahe bey der Anspachischen Festung Wülzburg, zwischen dem Oberamt Gunzenhausen und der Grafschaft Pappenheim.

heim. Sie iſt evangeliſch, hat 2. Kirchen und eine anſehnliche lateiniſche Schule oder Lyceum. Der Rath wird in den innern und den gröſſern abgetheilt. Zu jenem gehören 13. zu dieſem 21. Mitglieder. Es iſt daſelbſt ein Wildbad. Zu einem Römermonath giebt die Stadt 34. fl. und zu einem Kammerziel 33. Thlr. 75. Kr. Ihr Wappen hat, im rothen Felde, eine ſilberne Burg, mit 2. gezinnten Thürmen und ſchwarzen Mauerſtrichen und einem ſchwarzen Thore. Oben ſchwebt ein Schildlein mit dem Reichsadler.

Weiſſenburg, ungar. Fejervar. Marktflecken und Sitz des ſiebenbürgiſchen Biſchofs, in der Weiſſenburger- oder Carlsburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen. Bey dieſem Orte liegt die Feſtung Carlsburg, auf einer Anhöhe, nicht weit vom Fluſſe Marosch, die von ihrem Verbeſſerer, Kaiſer Carl VI. den Namen hat.

Weiſſeneck, Bergſchloß und Herrſchaft in der Unterſteyermark, an der Murau, drey Meilen von Grätz, gehört dem Grafen von Sinzendorf.

Weiſſenfels, Amt und Stadt, im Thüringiſchen Kreis, Kurſachſen gehörig. Oberhalb der Stadt iſt auf einem weiſſen Felſen das ehedem ſchöne Schloß, Auguſtusburg, auf welchem die Herzoge von Sachſen-Weiſſenfels, die 1746. ausſtarben, reſidirten. Die Stadt hat, da kein Hof mehr hier iſt, an ihrer Nahrung viel verlohren. Es ſind hier einige Manufacturen, unter andern eine Seidenzeug Manufactur; ferner eine Superintendentur, ein Gymnaſium illuſtre, eine lateiniſche Stadtſchule und ein Hoſpital. Die groſſe, bedeckte hölzerne Brücke über die Saale wurde 1757. von franzöſiſchen Truppen abgebrannt. Im J. 1776. litte die Stadt groſſen Brandſchaden.

Weiſſenfels, Schloß, Marktflecken und Herrſchaft, deren Gerichtsbarkeit ſich weit erſtreckt, in Oberecrain.

Weiſſenhorn, kleine Stadt, Schloß und Grafſchaft in Schwaben, welche die Grafen Fugger, raymundiſcher Linie, von dem Hauſe Oeſterreich als ein Mannlehn beſitzen.

Weiſſenkirchberg, in der Brunſt, Richteramt und Pfarrdorf, im Anſpachiſchen Oberamt Colmberg.

Weiſſenkirchen, Marktflecken und Schloß in Unteröſterreich, 2. Meilen von Crems, den Grafen von Stahrenberg gehörig.

Weiſſennohe, Weiſſenoe, Weiſſenau, im Nordgau, Benedictiner-Abtey, 1. Viertelſtunde von dem Nürnbergiſchen Städtchen Gräfenberg gelegen, gehört zur Bambergiſchen Diöceſe.

Weiſſenſee, Amt und kleine ſchriftſäſſige Stadt, im thüringiſchen Kreiſe, Kurſachſen gehörig. Sie hat eine Superintendentur und eine Commenthurey des Johanniterordens. Der dabey ehemals befindliche Landſee iſt 1705. abgelaſſen und zu Aeckern und Wieſen gemacht worden. Die Stadt iſt überaus oft durch Feuer beſchädigt und verwüſtet worden.

Weiſſenſtadt, kleine Stadt in der Baireuthiſchen Landeshaubtmannſchaft Wunſiedel, 1. Meile vom Fichtelberg, an der linken Seite des Fluſſes Eger, über welchen ſie eine Brücke hat, deren Schwibbogen aus einem einzigen Stein gehauen. Nicht weit davon iſt ein groſſer See.

Weiſſenſtein, Wittenſtein, Flecken, in der ruſſiſchen Statthalterſchaft von Reval, in Eſthland.

Weiſſenſtein, fürſtl. Schloß und Lußgarten, in Niederheſſen, 1. Stunde von Caſſel, dem Landgrafen von Heſſencaſſel gehörig. Dabey iſt der Carlsberg oder Winterkaſten, ſ. Winterkaſten.

Weiſſenſtein, Städtchen und Schloß, in Schwaben, 1. Meile von Gemünd, am Fluß Lauter, in der Herrſchaft Rechberg, hat eine Pfarrkirche, Kanzley und Oberpflegamt.

Weiſſenſtein, Schloß und Herrſchaft in Untercrain, den Grafen Urſini gehörig.

Weiſſenſtein, Schloß und Pflegamt, welches mit dem von Zwiſel verbunden iſt, im Baieriſchen Rentamt Straubing.

Weiſſenthurn, Schloß und Herrſchaft, im Judenburger Kreis, in Oberſteyermark.

Weiſ-

Weissenthurn, Flecken, im Erzstift Trier, am Rhein, gegen Neuwied über.

Weissenwolf, Reichsgrafen von Weissenwolf haben ihre Güter in den österreichischen Landen, und führen ihren alten Geschlechtsnamen Ungnad. Sie gehören zu der schwäbischen Bank.

Weissenwolf, Bergschloß, bey dem Städtchen Steyereck, im Machlands-Kreis, in Oberösterreich, gehört den Grafen dieses Namens.

Weisseriz, Fluß, welcher in Böhmen entspringt, und unter Dreßden in die Elbe fällt. Es sind erstlich 2. Flüsse dieses Namens, davon einer die wilde Weisseritz genennt wird, welche aber bey dem alten Schlosse Tharand zusammen kommen.

Weissig, Pfarrdorf und Rittergut, im Oberamt Dresden, im Meißnischen Kreis, gehört dem Kursächsischen Hause als ein bischöfl. Bambergisches Lehn.

Weissingen, Dorf und Sitz eines Beamten, im bischöfl. Augsburgischen Rentamt Dillingen.

Weiszkirch, slaw. Hranitsche, kleine Stadt und Herrschaft, im Hradischer Kreis, in Mähren, den Fürsten von Dietrichstein gehörig.

Weiszkirchen, Markt, im Judenburger Kreis, in Obersteyermark.

Weiszmayn, Amt, Stadt und Schloß, im Stift Bamberg, litte 1757. viel von den Preussen.

Weiszvvasser, s. Biela.

Weiszvvasser, Kirchdorf und Schloß, mit einem Piaristenkloster, im österreichischen Theil des Fürstenthums Neysse, in Schlesien.

Weiszvveil, Pfarrdorf, am Rhein, im Badischen Oberamt Hochberg, woselbst ein fürstl. Rheinzoll ist.

Weiszvveiler, gräfl. hatzfeldische Herrschaft und Schloß, im Jülichischen, bey Eschweiler.

Weiszvveiler, Dorf, im Oberamt Lautereck, im Pfälzischen Fürstenthum Veldenz.

Weistritz, Welzbach, Wasser, in Schlesien, so im Riesengebirge aus dem Rumpelbrunnen; bey Wüstengierdorf entspringt, bey Schweidnitz vorbey geht, und daher das Schweidnitzerwasser genennt wird, hierauf sich bey Marklissa mit der Polenitz vereinigt, und alsdenn in die Oder fällt.

Weistritz, Dorf, am Fluß dieses Namens, im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz.

Weiten, Weiteneck, Weitersfeld, } Märkte, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

Weitenau, Vogtey und Flecken, in der Badischen Landgrafschaft Sausenberg.

Weitenstein, Schloß und Herrschaft, im Cilierkreis, in Untersteyermark.

Weitersbrünn, kurmainzischer Ort, 4. Meilen von Aschaffenburg, wo gute Glashütten sind.

Weitmar, lutherisches Kirchdorf und Rittersitz, im Amte Bockum, in der Grafschaft Mark.

Weitra, Weitrach, Städtchen, Schloß und Herrschaft, im Kreis ob dem Mannhardsberg, in Niederösterreich, an den böhmischen Gränzen, dem Fürsten von Fürstenberg gehörig. Bey dem Städtchen liegt ein Dorf, Altweitrach.

Weittenstetten, Schloß und Städtchen, in Niedersteyermark.

Weix, Schloß, im baierischen Pfleggericht, Stadt am Hof, unweit Regensburg.

Weixel, der gröste Fluß in Polen, welcher im carpathischen Gebirge, im Fürstenthum Teschen, an den schlesischen und ungarischen Gränzen entspringt, durch Groß- und Klein-polen fließt, und über Danzig in die Ostsee geht. Derselbe hat in Preussen 3. grosse Einflüsse, nämlich den einen in den Meerbusen bey Danzig, und die 2. andern in den frischen Haff.

Weixelmünde, Festung, am Einfluß der Weixel in die Ostsee, eine deutsche Meile von der Stadt Danzig, welcher sie gehört. Sie ergab sich den 19. Jul. 1734. an die russische und sächsische Armee.

Welau, s. Velau.

Welch-Pool, Städtchen, an der Savern, in Montgommeryshire, im Fürstenthum Wallis.

Welfsholz, s. Welphsholz.

Welikie Luki, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, am Fluß Lowat,

in der Pleskowischen Statthalterschaft, in Rußland.

Welisch, Stadt, in dem davon benannten Kreise, an der Düna, in der russischen Statthalterschaft von Polozk.

Welitschna, oder Welka-Wels, ungar. Nagy-falu, wohlbewohnter Marktflecken, mit einer kathol. Pfarre, in der Arwer Gespanschaft, in Nieder-Ungarn.

Welke, Dorf in der Lausitz, nicht weit von Bauzen, wo die Einrichtungen der Herrnhuter betrachtenswerth sind.

Wellehrad, schönes Cistercienserkloster im Hradischer Kreis, in Mähren, hat einen Abt, welcher unter den Prälaten und Landständen im Markgrafthum der Vornehmste ist.

Wellenberg, Vogtey in Türgow, in der Schweiz, dem Canton Zürch gehörig.

Wellenburg, Wollenburg, Herrschaft und Bergschloß, nicht weit von der Iler, in Schwaben, einem Zweige des gräfl. Fuggerischen Hauses gehörig.

Welles, Wels, kleine, wohlgebaute und volkreiche Stadt, in Sommersetshire, in England, hat den Titel eines Bißthums zugleich mit der Stadt Bath; auch hat sie Gesundbäder. Nicht weit davon ist die merkwürdige Okeyhöle, wo nach der fabelhaften Erzählung, eine Zauberinn wohnte. Das herabträufelnde versteinernde Wasser macht darinn allerley Figuren.

Wellheim, Vogtamt, Dorf und Bergschloß, im Bißthum Eichstätt.

Wellingborough, Flecken, in Northamtonshire, in England, am Flusse Nine, treibt gute Handlung.

Wellingen, an der Saar, oder Saarwellingen, Herrschaft und Schloß, zur Grafschaft Erichingen gehörig.

Wellington, Flecken, in England, in Sommersetshire, am Fluß Tone. Ein anderer dieses Namens, liegt in Shropshire.

Wells, s. Welles.

Welmich, Amt und Städtchen, am Rhein, im untern Erzstift Trier.

Welpe, Wölpe, Amt, im Fürstenthum Calenberg, war vormals eine Grafschaft.

Welphsholz, Wald in der Grafschaft Mansfeld, zwischen Laimbach und Gerbstädt, wobey die Sachsen in dem sogenannten Lerchenfelde 1115. in einer blutigen Schlacht den Sieg wider Kaiser Heinrich V. erhielten.

Wels, landesfürstl. Stadt am Flusse Traun, in Oberösterreich, im Hausruckviertel, wo guter Holzhandel getrieben wird. Sie hat ein Schloß und Burgvogtey, mit welcher das fürstl. Haus Auersberg seit 1653 belehnt ist, das sich daher Grafen von Wels schreibt. Im J. 1519. ist Kaiser Maximilian I. und 1690. Carl V. Herzog von Lothringen hier gestorben. Die grosse Welserheyde hat von dieser Stadt den Namen.

Wels, kleine und wohlgebaute Stadt nebst einem festen Schlosse, Rotenfels genannt, in Obersteyermark gelegen, und zum Bißthum Freysingen gehörig.

Welsberg, Städtchen und Schloß im Lavantthale in Kärnthen, eine Meile von St. Andre.

Welschbillich, kleine Stadt und Amt im Erzstift Trier.

Welschneuburg, s. Neuchatel.

Welschpool, s. Weich Pool.

Welse, Fluß in der Uckermark Brandenburg, ergießt sich 1. Meile unterwärts Neuangermünde in die Oder, und giebt eine natürliche Gränze zwischen der Mark und Vorpommern ab.

Welt, neue, s. America.

Weltenburg, Benedictinerkloster und Abtey in Baiern, an der Donau, zwischen Kehlheim und Neustadt.

Weltersb, s. Wiltersb.

Weltlingen, Schloß und Flecken der Herren von Langau, in dem Fürstenthum Oettingen, in Schwaben.

Welvvarn, mäßiges Städtchen im Rakownitzerkreise in Böhmen, unter die Botmäßigkeit des Burggrafen zu Prag gehörig.

Welzen, Welzheim, Marktflecken und Herrschaft, in Schwaben, in der Gegend der würtembergischen Stadt Schorndorf und des Klosters Lorch, gehört zu den herzogl. Würtembergischen Kammerschreibereygütern.

Wem, Marktflecken, in England, in Shropshire, am Fluß Rodden, der hernach in die Savern fällt.

Wemmele, Marquisat im Herzogthum Brabant.

Wemmetofte, Wimmeltofte, ein 7. Meilen von Copenhagen gelegenes Schloß, gehörte der 1735. verstorbenen Prinzessinn Hedwig, nach deren Tode 1735. es zu einem adelichen Frau-

Fräuleinstifte gemacht worden, so aus einer Priorinn und 7. Fräulein besteht, die frey sind, hinein aber mögen sich kaufen, so viel ihr wollen. Es hat 2. Curatoren und 2 Prediger, einen dänischen und einen deutschen. Jedwede Stiftsfräulein muß ein vater- und mutterloses Kind erziehen lassen.

Wendelstein, ansehnlicher Marktflecken, mit einer Pfarre, an der Schwarzach, im Anspachischen Oberamte Schwabach. Zur Verwaltung der vogteylichen Gerichtsbarkeit ist daselbst ein Anspachischer und ein Nürnbergischer Richter, von denen dieser allezeit 3. Jahre und jener 1. Jahr den Richterstab führet; wie denn auch 9. Nürnbergische und 3. Anspachische Gerichtsschöpfen sind. Das Berggericht, welches mit eigenen Gerichtspersonen besetzt ist, ist ganz nürnbergisch. Wendelstein ist der Geburtsort des in der Reformationsgeschichte bekannten Joh. Cochläus. In der Gegend sind gute Steinbrüche.

Wendelstein, Amt im thüringischen Kreise, Kursachsen gehörig, nebst einem Schlosse auf einem Berge, nahe an der Unstrut, in der fruchtbaren goldnen Aue, die von hier bis nach Nordhausen geht. Das Schloß ist im 30jährigen Kriege durch den General Pappenheim ruinirt worden. Hier ist eine schöne Stuterey.

Wenden, Slavisches Volk, welches die östliche Hälfte Deutschlandes vom Ausfluß der Elbe an, bis ans Adriatische Meer, bewohnte. Man findet Ueberbleibsel von ihnen in der Lausitz, in Steyermark, Kärnthen und Krain. Sie unterscheiden sich durch Sprache, Kleidung und Sitten.

Wenden, Fürstenthum im mecklenburgischen Lande, zwischen Schwerin, Rostock, Stargard, Vorpommern und der Mark Brandenburg. Es gehört dem Herzoge zu Mecklenburgschwerin, und hat seinen Namen von den alten Wenden.

Wenden, kleine Stadt und Schloß, am Flusse Aa, in Liefland, ohngefähr 16. Meilen von Riga. Diese Stadt hat den 14. Aug. 1748. durch Feuersbrunst viel gelitten. Das umliegende Gebiethe wird der wendische Kreis genennt.

Wendhusen, adeliches Gut und Pfarrdorf, im Stift Hildesheim, anderthalbe Meile von Hildesheim gegen Südosten.

Wendische Städte, werden sechs kleine Städte in der Ober- und Niederlausitz genennt, welche meistens von Wenden bewohnt werden, und darinn auch noch wendisch geredet und gepredigt wird. Selbige sind Muska, Beskow, Storkow, Wetschow, Wittichenau und Dreyocke.

Wendlingen, kleine Stadt an der Lauter, wo sie in den Neckar fließt, in dem Herzogthum Würtemberg.

Wendover, Flecken, in England, in der Grafschaft Buckingham, welcher 2. Deputirte ins Parlament schickt.

Wend-Syssel, s. Wensüssel.

Wener, See in Westgothland in Schweden, welcher 30. Meilen lang und 15. breit ist.

Wenersborg, Stadt in der schwedischen Provinz Westgothland, in der Gegend, wo der Fluß Gothaelbe aus dem Wenersee herauskommt, treibt mit Eisen und Theer gute Handlung nach Gothenburg. Es ist ein Landshaubtmann daselbst. An diesem Orte hat 1774. der königl. schwedische Vicelandshaubtmann Patrik von Altströmer auf seine Kosten eine Buchdruckerey anlegen lassen, welche die 29ste in Schweden ist.

Wenevv, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, am fischreichen Fluß Wenewka, in der Russischen Statthalterschaft Tula.

Wengrovv, Städtchen, in der Woiwodschaft Masovien, in Polen, wo sich eine den Lutheranern und Reformirten gemeinschaftliche Kirche befindet.

Wengen, s. Wängen.

Wenings, Städtchen und Schloß, den Fürsten von Isenburgbirstein gehörig, in der Grafschaft Ober-Isenburg. Das Schloß, Moritzstein genannt, ist der ordentliche Wittwensitz der verwittweten Gräfinnen von Isenburgbirstein.

Wenlock, zwey Flecken, in Shropshire, in England, nämlich Groß- und Kleinwenlock.

Wennigsen, Pfarrdorf, einem evangelischen Kloster gehörig, in dem sich eine Aebtissinn und 11. Conventualinnen, aus dem Adel- und Bürgerstande, befinden, und welches ein Landstand des Fürstenthums Calenberg ist.

Wensburg, s. Vansburg.

Wensussel, Halbinsel in Nordjütland, welche gegen Mittag den Kanal von Alburg, und gegen Norden und Abend das deutsche Meer zu Gränzen hat.

Wensüssel, kleine Stadt auf der Halbinsel gleiches Namens, in Jütland, zu dem Stift Alborg gehörig.

Wenthworthcastle, der Sitz des Grafen von Strafford, bey dem Marktflecken Barnesley, in Yorkshire, mit schönen Gebäuden, kostbaren Gemälden, einer prächtigen Bibliothek, wohlangelegten Wassern, einem vortreflichen Park und sehenswürdiger Menagerie.

Wentworthouse, Schloß des Marquis von Rockingham, zwischen Rotherham und Barnesley, in einem der schönsten Parks von England.

Werbau, ungar. Verbo, volkreicher Marktflecken, in der Neitrer Gespanschaft, in Ungarn.

Werben, Städtchen in der alten Mark Brandenburg, am Einflusse der Havel in die Elbe, wo die Johanniterritter eine Commenthurey haben. Es ist hier eine Fähre, und ein altes eigenes Gerichte, Beding oder Loding genannt.

Werben, grosser Flecken, in Hinterpommern, ins Amt Colbatz gehörig.

Werchoture, Stadt, in der tobolskischen Provinz in Sibirien, hat eine ansehnliche Juchtengerberey. Im J. 1771. zählte man 1220 Einwohner.

Werd, See, unweit Clagenfurt in Kärnthen, der sich in die Länge auf zwo deutsche Meilen erstreckt.

Werd kleine Stadt am südlichen Ufer des Sees Werd, in Kärnthen, ohngefähr 2. Meilen von Clagenfurt gegen Westen.

Werd, im Werd, Insel im Rhein, im Türgow, nicht weit von der Stadt Stein. Sie hat vor Zeiten auch Stein, oder auch St. Otmarsinsel geheissen.

Werdau, erzgebirgisches Städtchen, an der Pleisse, im Amte Zwickau, ist 1756. völlig abgebrannt.

Werden, kleine Stadt in der Grafschaft Mark, am Fluß Ruhr, gegen die bergische Gränze zu. Die Stadt ist evangelisch Sie hat eine katholische Benedictinerabtey, welche unter die Reichsstifter gerechnet, aber doch, nebst der Stadt, unter die Landeshoheit der preussischen Grafschaft Mark gezogen wird. Es giebt hier gute Steinkohlen und Kalksteine.

Werdenberg, Grafschaft in der Schweiz, an den graubündischen Gränzen, dem reformirten Theil des Cantons Glaris gehörig, nebst einem Flecken gleiches Namens, am Rhein.

Werdenbroich, Herrschaft und Schloß im Herzogthum Cleve, welche nach Absterben der Grafen von Culenberg 1641. an die Grafen von Waldeck gekommen. Sie liegt an den geldrischen Gränzen, daher sie einige dahin rechnen, und ist ein clevisches Lehn.

Werdenfels, Grafschaft in Baiern, an den tirolischen Gränzen, so zum Bisthum Freysingen gehört.

Werder, heiß eine Insel in einem Flusse. Es führen auch diesen Namen solche Gegenden, die aus niedrigen Sumpfe sind urbar und wohnbar gemacht worden.

Werder, kleine Stadt in der Mittelmark Brandenburg, zwischen Berlin und Brandenburg, liegt in einer Insel, so die Havel macht, und hat gute Nahrung von Fischen und Obstbau, und gehört unter das Amt Lenin.

Werder, Flecken im Stift Hildesheim am Fluß Nette.

Werdo, Markt, in der Grafschaft Mitterburg, im Herzogthum Crain.

Werdoel, Flecken in der Grafschaft Mark.

Were, Fluß im Bißthum Durham, in England, welcher sich in das deutsche Meer ergießt.

Werebel, ungar. Verebély, Marktflecken, am Flüßchen Zytwa, in der Barscher Gespanschaft, war ehemals befestigt.

Werffen, Bergfestung am Flusse Salza, im Erzstift Salzburg.

Wer-

Werheim, Amt und Flecken, im untern Erzstifte Trier, welches das Stift mit dem nassau-dillenburgischen Hause gemeinschaftlich besitzt.

Wering, Wöringen, Städtchen, am Rhein, im Amte Zons, im untern Erzstift Köln.

Werl, Amt und Stadt, mit einem Schloß, im Werlischen Quartier, im kölnischen Herzogthum Westfalen.

Werlitz, s. Wörlitz.

Wermeland, richtiger Ermeland, Bißthum, in Westpreussen, welches aber ganz von Ostpreussen umgeben ist; daher auch die 12. Städte desselben unter der Königsbergischen Kriegs- und Domainenkammer stehen. Es wird in den Braunsbergischen und Heilsbergischen Kreis abgetheilt.

Wermeland, Wärmeland, schwedische Provinz in Westgothland, welche gegen Norden an Dalecarlien, gegen Westen an Westermannland und Nerike, gegen Süden an den See Wener, und gegen Westen an das norwegische Gebirge gränzt. Sie ist voller See und Moräste, auch daher nicht volkreich, hat aber auch gute Eisen- und Kupferbergwerke, wie auch schöne Salmen.

Wormsdorf, s. Hubertsburg.

Wernberg, Pflegamt, Markt und Schloß, in der Landgrafschaft Leuchtenberg, am Nabflusse.

Werne, kleine Stadt und Amt in dem davon benannten Quartier, im Stift Münster, an der Lippe.

Werne, kleiner Fluß im Stift Paderborn, in Westfalen, welcher sich im Ravensbergischen in die Weser ergießt.

Werneck, an der Wehren, Dorf, Schloß und Amt, anderthalbe Meile von Schweinfurt, in das Bißthum Würzburg gehörig.

Wernfels, Oberamt und Schloß, an der Retzat, im obern Stift Eichstätt.

Wernigerode, Grafschaft, im obersächsischen Kreis, auf dem Harze, gränzt an das Halberstädtische, Blankenburgische, Hildesheimische und das Hannöverische Amt Elbingerode. Sie hat viele Gebirge, worunter besonders der grosse Brocken oder Blocksberg zu merken, und gehört den Grafen von Stollberg Gedern, als ein Kur-Brandenburgisches Lehn. Der Hauptort darinnen ist

Wernigerode, eine Stadt von 8—900. Feuerstellen, die nach dem Brande 1751. besser als vorhin erbauet worden. Sie wird in die Altstadt, Neustadt und Vorstadt abgetheilt, durch welche leztere der Zillicherbach fließt. Gleich über ihr auf einem hohen Berge liegt das gräfl. stollbergische Residenzschloß, mit allerhand Lustgebäuden, schönen Gärten, einem ansehnlichen Thiergarten, und einer kostbaren Bibliothek, in welcher eine zahlreiche Bibelsammlung ist. Die Fahrwege und Fußsteige auf dieses Schloß sind lauter Alleen.

Wernitz, Fluß, der bey Frankenau, nicht weit von Schillingsfürst, im Fürstenthum Hohenlohe entspringt, sodann durch das Gebieth der Reichsstadt Rothenburg ins Fürstenthum Anspach und von da aus in die Grafschaft Oettingen gehet und sich bey Donauwerth mit der Donau vereinigt.

Wernsdorf, Flecken mit einem Schlosse und Jagdhause im meisnischen Amt Mutschen, 5. Meilen von Leipzig, 2. Meilen von Wurzen, und 8. von Dresden. Der vormalige kursächsische Statthalter, Fürst Anton Egon von Fürstenberg, bekam das Schloß 1702. auf Lebenszeit eingeräumt, und ist auch 1716. da gestorben.

Werra, s. Weser.

Werschetz, ungar. Versetz, Marktflecken, in dem davon benannten Bezirk, in der Temeswarer Gespanschaft, hat gegen 1000. Häuser und wird von Raitzen und Deutschen bewohnt. In der Gegend wird Seide und Wein gebauet.

Werse, Fluß im Stift Münster, in Westfalen, welcher sich unweit Telligt in die Ems ergießt.

Werstatt, Werrstatt, Wörstadt, schöner mit einem Graben umgebener Flecken, 6. Stunden von Maynz, auf dem Gau, woran die rheingräfl. Grumbachische Linie Theil hat. Er hat einen berühmten Jahrmarkt, und gesunde Wasser.

Werste, sind russische Meilen, deren ohngefähr sieben eine deutsche Meile ausmachen.

Wert, s. Weerdt.

Wertach, Fluß in Schwaben, welcher sich unterhalb Augspurg in den Lech ergießt.

Werth, Wörth, freye Reichsherrschaft, Markt und Schloß, an der Donau, zum Bißthum Regensburg gehörig.

Werth, s. Weerdt.

Werth, Stadt und Schloß am Mayn in dem Stift Mainz, zwischen Aschaffenburg und Miltenburg.

Werth, Flecken, im Unterelsaß unweit Straßburg, zwischen den Flüssen Ill und Ischer.

Wertheim, Werthheim, Grafschaft, im fränkischen Kreise, zwischen dem Erzstift Mainz und Bißthum Würzburg, hat vorzüglich guten Weinwachs. Sie gehört den Fürsten und Grafen von Löwenstein-Wertheim in ungetheilter Gemeinschaft. (s. Löwenstein.) Die fürstl. und die gräfl. Linie geben zu einem Römermonath jede 26. fl. 30. Kr. und zu einem Kammerziel geben sie zusammen 86. Thlr. 51. Kr. Die Besitzer dieser Grafschaft sind zugleich Erbkämmerer des Bißthums Würzburg.

Wertheim, Haubtstadt der Grafschaft dieses Namens, an der Tauber, die hier in den Mayn fällt. Die fürstl. katholische und die gräfl. evangelische Linien haben hier Residenzschlösser und Regierungscollegia, Kanzley, und einem gemeinschaftlichen Stadt-Amtmann. Die Pfarrkirche wird von den Evangelischen und Katholischen gemeinschaftl. gebraucht. Der Magistrat und die meisten Einwohner sind evangelisch. Unter diesen lezztern sind viele Schisser. Die Stadt und das alte Schloß ist böhmisches Lehn. An der Nordseite des Mayns, gegen der Stadt über, ist ein Flecken, Namens Kreutz-Wertheim, mit einem herrschaftlichen Schloß. Im J. 1781. entstunden, bey der am ersten Sonntag nach Trinitatis von den Katholiken gehaltenen Wallfahrts-Procession, Thätlichkeiten zwischen diesen und verschiedenen gräflichen Dienern; worauf, zufolge des von fürstlicher Seite angebrachten Begehrens, 600. Mann von den bischöfl. Würzburgischen Truppen, mit Cannonen, Sturmleitern und Pechkränzen vor die Stadt Wertheim kamen und sich derselben bemächtigten; aber nach Verfluß von 7. Tagen wieder abzogen.

Werther, Stadt und Amt, in der Grafschaft Ravensberg, in Westfalen.

Werthern, die Grafen und Freyherren von Werthern, sind des heil. röm. Reichs Erbkammerthürhüter und besitzen in Sachsen und Thüringen die Graf- und Herrschaften Beichlingen, Werthern, Frohndorf, Wiehe, Brück, Ballhausen ꝛc.

Wervvick s. Warvvick.

Wese, kleiner Fluß im Herzogthum Limburg, welcher sich oberhalb Chenay in den Fluß Ourt ergießt.

Wesel, Niedervvesel, grosse und schöne Stadt im Herzogthum Cleve am Rhein, wo die Lippe hinein fällt. 1679. ist daselbst eine schöne Citadelle aufgebaut worden. Sie liegt 4 Meilen von Cleve, und war sonst eine Reichs- und Hanseestadt. 1757. wurde sie von den Franzosen besetzt, und erst 1763. nach erfolgtem Frieden geräumt. In eben diesem Jahr sind ihre Werke demolirt worden: so, daß nichts, als Mauer und Graben, nebst der Citadelle, blieben. Die Stadt hat 2. reformirte Haubtkirchen, ein reformirtes Gymnasium, eine französisch-wallonische Gemeine, eine lutherische und eine katholische Kirche, 3. katholische Mannsklöster, eine Johanniter-comthurey, und wegen der bequemen Lage eine gute Handelschaft, wie denn zwischen dieser Stadt und Holland alle 14. Tage ein Beurtschif hin und wieder fährt. Von hier bis zu dem Städtchen Xanten gehen schöne Alleen.

Wesel, Obervvesel. Amt und Stadt am Rhein, zwischen Bacharach und St. Goar, im untern Erzstift Trier. Darneben, auf einem Berge liegt ein ruinirtes Schloß, Schönburg genannt.

Wesen, grosser Flecken, in der schweizerischen Landvogtey Gaster.

Wesenberg, Kirchspiel und zerstörtes Städtchen, nebst einem Schloß in der Provinz Esthland.

Wesenberg, kleine Stadt in dem Herzogthum Mecklenburg, 1 Meile von Strelitz, ist 1706 gänzlich, bis auf etliche Häuser, abgebrannt.

Wesendorf, Herrschaft und Schloß in Niederösterreich, unweit Wien, den Grafen von Stahrenberg gehörig, wo 1701. den 4. Junii der kaiserl. Generalfeldmarschal, Graf Ernst Rüdiger von Stahrenberg, ohne männliche Erben verschieden, und solche Herrschaft den Söhnen seines Bruders Franz, der als kaiserl. Ambassadeur 1699. zu Stockholm gestorben, hinterlassen.

Wesenstein, Dorf, Rittergut und Schloß auf einem Berge, zwischen Dresden und Pirna, linker Hand der Elbe, im meißnischen Amte Pirna.

Weser einer von den größten Flüssen in Deutschland, welcher in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, 3. Stunden von der Stadt Eisfeld entspringt, und anfänglich die Werra genennt wird, nachmals aber, wenn er sich bey der hannöverischen Stadt Münden mit der Fulda vereinigt hat, den Namen der Weser annimmt, und sich an den Gränzen des Herzogthums Bremen in die Nordsee ergießt.

Weseritz, Marktflecken und Schloß, im Pilsner Kreis, in Böhmen, gehört dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim.

Wessely, Herrschaft und Städtchen, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Wessely, Marktflecken, im Bechiner-Kreis, in Böhmen, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg.

Weslingburen, Flecken im Norderdithmarsen, in Holstein, dessen neue Pfarrkirche die beste im Lande ist.

Wesprin, s. Vesprin.

Wessenbrunn, Benedictinermönchskloster, zwischen Schöngau und Weilheim, in Baiern.

Wessendorf, s. Wesendorf.

Wessingen, Amt in Schwaben, nach Hechingen und dem Fürsten von Hohenzollern gehörig.

Wessum, Flecken, in der Grafschaft Hoorn, im Bißthum Lüttich.

Westbury, Stadt in Wiltshire in England, am Fluß Broke, nicht weit davon, wo er in den Fluß Avon fällt, schickt 2. Deputirte ins Parlament.

Westen, kurfürstlich-Hannöverisches Amt in der Obergrafschaft Hoya, zwischen der Weser und Aller, gehörte sonst zu Verden.

Westende, Flecken im österreichischen Flandern, unweit Ostende.

Westenhook, Fluß in Neuengland, in Nordamerica, entspringt unweit dem See Iroquois in der Provinz Massachusetsbay, tritt bey Salisbury in die Provinz Connecticut, und fällt bey Milford in den Meerbusen von Longisland.

Westeräs, Westerös, alte Landstadt, in der schwedischen Provinz Westmannland, am Einfluß der Swarto in den Mälarsee. Sie ist der Sitz eines Landeshaubtmanns und eines Bischofs, und hat ein Gymnasium. In der Domkirche liegt K. Erich XIV. begraben. Die Stadt treibt ansehnlichen Handel. Sie ist der Geburtsort des bekannten Olaus Rudbeck.

Westerburg, Herrschaft, in der Wetterau, an den siegischen Gränzen, den Grafen von Leiningen gehörig. Das Städtchen, wo das ordentliche Residenzschloß ist, heißt gleichfalls

Westerburg, und hat Einwohner verschiedner Religion.

Westerburg, Schloß und Amt im Osterwickischen Kreis, im Fürstenthum Halberstadt.

Wester Cappeln, Städtchen und Kirchspiel, in der Grafschaft Tecklenburg, in Westfalen.

Wester-Cappel, Vorgebirge nebst einer Sandbank in der Insel Laland, streckt sich gegen Westen in die Ostsee.

Westergo, District, in der vereinigten niederländischen Provinz Friesland, das südwärts an die Süderse und nordwärts an die Nordsee stößt.

Westerhausen, Flecken, in der Grafschaft Reinstein, im Fürstenthum Halberstadt.

Westerhofe, Dorf und Amt, im Herzogthum Calenberg, nicht weit von Northeim gelegen, hat gute Holzungen und Fischereyen.

Westerloo, Marquisat im österreichischen Brabant, am Fluß Nethe, nicht weit von Arschott.

Westermannland, Westmannland, Provinz in dem eigentlich sogenannten

Schweden, zwischen Subermannland, Gestricien, Nericien und Upland. Es sind viel Eisen- und Bleygruben auch zum Theil Silbergruben darinn, sonst aber ist das Erdreich nicht fruchtbar.

Westerquartier, Gegend im ommelandischen Theile der Provinz Gröningen, zwischen Ostfriesland und dem Bisthum Münster. Sie ist wegen der Moräste nicht fruchtbar, und hat nur Dörfer und einige Schanzen zu Bedeckung der Pässe.

Westerreich, s. Westrich.

Wester-Scheld, s. Hont.

Westervvald, District, welcher gegen Westen an den Rhein, gegen Norden an die Herzogthümer Berg und Westfalen, gegen Osten aber an Oberhessen, und gegen Süden an die eigentlich sogenannte Wetterau gränzt. Er begreift einen Theil der kölnischen und trierischen Lande, die Grafschaften Isenburg, Sayn, Wied, Siegen, Dillenburg, Beilstein und Hadamar. Man nennt es auch die nordliche Wetterau.

Westervvick, kleine Stadt in der schwedischen Provinz Smaland an der Ostsee, wo sie einen Haven hat. Ausserdem befindet sich da ein Schifwerft, und eine Tuchmanufactur. Es wird auch starker Handel mit Holz und andern zum Schifbau gehörigen Materialien getrieben.

Westervvold, Westvvoldingerland, District, in der vereinigten niederländischen Provinz Gröningen, der eigentlich zu den Generalitäts-Landen gehört.

Westfriesland, s. Friesland.

Westhofen, Amt und kleine Stadt, in Unter-Elsas, den Langrafen von Hessendarmstadt aus der hanauischen Erbschaft gehörig.

Westhofen, Städtchen, im Pfälzischen Oberamt Alzey.

Westhofen, Westhoven, Stadt, mit einer reformirten Kirche, in der Grafschaft Mark, in Westfalen.

Westgothland, ist der westl. Theil von Gothland, im Königreich Schweden, und begreift drey Provinzen, nämlich das eigentlich sogenannte Westgothland, Dalien oder westgothische Thaland, das seinen Namen von den vielen Thälern erhalten, Wermeland und Bahus oder Bohuslehn, an der Nordsee, welches letztere eigentlich ein Stück von Norwegen ist, das aber im rothschildischen Frieden, 1658. an Schweden überlassen worden. Das eigentlich sogenannte Westgothland, gränzt gegen Norden an den Wenersee und an Wermeland, gegen Süden an Smaland und Halland, gegen Westen aber an den Cattegat, und an den Fluß Trolhette, wodurch es von Dalien und der Provinz Bahus abgesondert wird.

Westindien, s. America.

Westindische Compagnie, in den Vereinigten Niederlanden, wurde im J. 1621. fast auf eben den Fus und mit einem noch grössern Capital, als die Ostindische, errichtet. Ihr Glück war in den ersten 22. Jahren überaus groß. Sie nahm, 1628. durch den Admiral, Peter Heyn, eine den Werth von 11. Millionen übersteigende spanische Silberflotte, und bald darauf einen beträchtlichen Theil von Brasilien weg. (s. Brasilien.) Aber durch schlechte Verwaltung ihrer Geschäfte gieng sie, 1674. zu Grunde. Der Staat errichtete, im folgenden Jahr, eine neue, deren Fond auf 6,30,000. holländische Gulden, und die Actie auf 3,000. fl. gesetzt wurde. Zufolge ihres Freybriefs handelt sie auf der Westküste von Africa und in Südamerica, nach Essequebo und Curassao, ausschlüßlich. Doch ist, 1734. die Schiffarth nach der africanischen Küste und der dortige Sclavenhandel allen Einwohnern des Staats, gegen eine gewisse Abgabe an die Gesellschaft, frey gegeben worden. Mit Anfang des J. 1762. wurde ihr Freybrief auf 30. Jahre verlängert. Diese Compagnie ist stets in mittelmässigem Zustande geblieben und hat den Flor der ostindischen nie erreichen können.

Westkappel, Stadt, auf der Westseite der Insel Walcheren, in der vereinigten niederländischen Provinz Seeland.

Westmannland, s. Westermannland.

West Meath, Grafschaft, in der irländischen Provinz Leinster.

Westminster, Stadt in Middlesex, an der Temse, der Stadt London gegen Westen gelegen, von welcher sie vormals

mals ziemlich weit abgesondert war, jetzt aber durch eine schöne Brücke, mit derselben vereinigt, und mit unter dem Namen London begriffen wird. Jedoch hat sie ihren besondern Magistrat, welchen ein Oberrichter dirigirt, und ihre eigenen Privilegia, und schickt zween Deputirte ins Parlament von Großbritannien. Es ist daselbst eine berühmte Abtey, in deren Kirche das königl. Begräbniß zu finden. Neben derselben ist das Haus, wo sich das Parlement versammlet.

Westmoreland, Landschaft, in England, zwischen Cumberland, York und Lancaster. Sie ist bergicht und sumpficht und hat keinen fruchtbaren Boden. Kendal ist der Haubtort darinn.

Weston, Flecken, in Sommersetshire, in England.

Westphälische Friede, ist 1648. zu Münster mit Frankreich, und zu Osnabrück mit Schweden geschlossen worden, dadurch nicht allein der dreyssigjährige Krieg geendigt, sondern auch die Religionsfreyheit auf festen Fuß gesetzt, und die zwischen dem Kaiser und den Ständen wegen ihrer Gerechtsame, wie auch zwischen den Katholischen und Protestanten wegen der geistlichen Güter vorgewesene Streitigkeiten gehoben wurden.

Westphälische Gerichte, Vehmgerichte. Ihren Ursprung setzt man gemeiniglich in die Zeiten Carls des Grossen. Sie sollen gerichtet haben, 1) über die Christenlaien, so von dem Christenglauben abgewichen und ungläubig worden, 2) über die, so geweihte Kirchen und königl. Strassen, 3) die, so Kaufleute und Kindbetterinnen beraubt, 4) die, so Verrätherey und Falschheit begangen, 5) über Diebstahl, Rumor, Mord und Brand. Kaiser Sigismund, Friedrich III. und Maximilian I. haben sie reformirt, und sie sind durch die Veränderung der deutschen Territorien und Staatsverfassung eingegangen.

Westphalen, westphälischer Kreis, einer von den 10. Kreisen des deutschen Reichs, begreift alles, was von Niedersachsen bis an die Niederlande, und zwischen dem Rhein und der Weser gelegen ist. Er stößt oben an die Nordsee, unten an den niedersächsischen, oberrheinischen und kurrheinischen Kreis, zur Linken aber an die Niederlande. Er wird auch der niederrheinisch-westphälische Kreis genannt. Es gehören dazu die Stifter Münster, Lüttich, Paderborn und Osnabrück; die Abteyen Corvey, Stablo, Werden, Essen, Hervorden, Thorn und S. Corneliusmünster; die Herzogthümer Oldenburg, Cleve, Jülich und Berg; die Fürstenthümer Ostfriesland, Mörs, Minden, Verden und die fürstl. Nassauischen Lande; die Graf- und Herrschaften Mark, Ravensberg, Sayn, Bentheim, Tecklenburg, Lingen, Diepholt, Blankenheim und Geroltstein, Hoya, Manderscheid, Lippe, Rekum, Rietberg, Schauenburg, Virneburg, Wied, Steinfurt, Pyrmont, Holzapfel, Schleiden, Gronsfeld, Spiegelberg, Wittem, Gehmen, Gimborn, Wickerad, Kerpen, Mylendonk, Reichenstein; und die Reichsstädte, Cöln, Aachen und Dortmund. Die Kreisdirectores sind der Bischof von Münster und der Herzog von Jülich; weswegen Kurbraudenburg und Pfalz in diesem Amt alterniren und das Kreisdirectorium führen, vermöge der Transaction von 1675.

Westphalen, Herzogthum im nieder- oder kurrheinischen Kreise, welches gegen Norden an die Bißthümer Münster und Osnabrück, wie auch die Grafschaft Lippe, gegen Westen an die Grafschaft Mark, gegen Süden an die nassauischen Länder, und gegen Osten an die Grafschaft Witgenstein, Hatzfeld, Waldeck und Hessen gränzt. Es ist gebirgig und voller Waldungen, und gehöret zum Erzstift Cöln.

Westrich, Westerreich, gewisser Strich Landes in Deuschland, welcher gegen Mittag an Lothringen, gegen Abend an Luxenburg, gegen Norden an Limburg, und gegen Morgen an die Pfalz gränzt. Es begreift unter sich das Wasgow, den Hundsrück, die Eifel, das Herzogthum Zweybrück, die Fürstenthümer Simmern, Birkenfeld und Salm, die

Grafschaften Veldenz, Spanheim, Lützelstein, Leiningen, Saarbrück, Nassau und Birsch. Es ist ein fruchtbares Land, hat gute Viehzucht und viele Seen, und ist ein Stück von dem alten Königreich Austrasien.

Westrogothien s. Westgothland.

Westsex, einer von den 7. Theilen des Königreichs England, und ist der westliche unter allen. Diese Provinz begreift die Landschaften Cornwal, Devon, Sommerset, Dorcester, Wilt, Bark und Hant, nebst der Insel Wight, oder überhaubt alles, was am Kanale bis ans irländische Meer liegt

Wetheiby, Marktflecken, in Yorkshire, in England.

Wettelsheim, Pfarrdorf und Richteramt, im Anspachischen Oberamt Hohentrüdingen.

Wettenhausen, Abtey Canonicorum regularium S. Augustini, am Fluß Camlach, in Schwaben, in der Markgrafschaft Burgau, deren Abt ein unmittelbarer Stand des Reichs ist. Er giebt zu einem Römermonathe 20. fl. und zu einem Kammerziel 54. Thlr. 8 1/2. Kr.

Wetter, kleine Stadt und Amt in Oberhessen, nebst einem adelichen Fräuleinstift, 1. Meile von Marpurg, gehört nach Hessencassel.

Wetter, Amt, Flecken, mit einer reformirten Kirche und dem Amthaus, und Dorf, mit einer lutherischen Kirche, in der westfälischen Grafschaft Mark, an der Roer.

Wetter, Fluß, der im nördlichen Theil der Grafschaft Solms entspringt und sich in die Nidda ergießt.

Wetter, Meyerhof, im Amte Gronenberg, im Stifte Osnabrück, gehörte vormals dem Kloster Heerse, worüber die Grafen von Ravensberg Schutzherren waren. Davon haben die im Osnabrückischen befindlichen Wetterfreyen den Namen, die bisweilen auch unter der Benennung der Ravensbergischen Freyen mit begriffen werden, und unter Ravensbergischem Schutze stehen.

Wetterau, grosse Landschaft in dem oberrheinischen Kreise, vom Fluß Wetter, also genannt, welche sich von Süden gegen Norden, von Franken und dem Ursprung des Flusses Kinzig bis an das Herzogthum Berg erstreckt, also daß sie die Erzstifter am Rhein gegen Westen, Hessen und die Abtey Fulda gegen Osten hat. Sie wird durch den Fluß Löhn in 2. Theile abgesondert. Der südliche, welcher die eigentliche sogenannte Wetterau ist, begreift die Niedergrafschaft Catzenelnbogen, sodann die Grafschaften Nassau in besonderem Verstande, ferner Diez, Idstein, Wisbaden, Weilburg, Solms, Oberisenburg oder Büdingen und Hanau, nebst den Reichsstädten Frankfurt, Wetzlar, Friedberg und Gelnhausen Die nördliche Wetterau aber ist der Westerwald; die darauf liegende Länder sind westfälische Kreislande, dahingegen das, was nach dem Mayn und Frankenlande zu liegt, zum oberrheinischen Kreise gehört.

Wetterfeld, Pfarrdorf, im Solms-Laubachischen Amte Laubach, bey welchem die Wetter entspringt.

Wetterse, grosser, fischreicher See, in Schweden, zwischen Ost- und Westgothland. Es fallen bey 40. kleine Flüsse hinein, und er hat nur Einen Ausfluß, durch den Strom Motala. Er liegt 70. Ell höher, als die Nord- und Ostsee, und man kann an seiner Bewegung ein kommendes Sturmwetter vorher sehen.

Wettin, Amt und uralte Grafschaft in dem Saalkreise des Herzogthums Magdeburg, hat vor diesem ihre eigenen Grafen gehabt. Die Hauptstadt

Wettin, ist klein, und gehört dem Könige in Preussen, jedoch so, daß die adeliche Familie aus dem Winkel an der Jurisdiction gleichen Antheil hat. Es ist daselbst eine lutherische Gemeine, welche die Stadtkirche besitzt, und eine reformirte. Das dasige Schloß liegt auf einem Berg. Es geht hier eine Fähre über die Saale.

Wettingen, Abtey, Bernhardinerordens, Amt und Pfarrdorf, in der Schweizerischen Landvogtey Baden, am Fluß Limmat.

Wetzlar, freye Reichsstadt, in der Wetterau an der Lahn, zwischen hohen Bergen, 2. Meilen von Giessen und 6. von Frankfurt, im Oberrheinischen Kreis. Der Boden worauf sie stehet

ist

ist sehr uneben, daher man mit Kutschen nicht fortkommen kann. Sie ist nicht allzu groß, aber volkreich, und steht unter hessendarmstädtischen Schutz. Der Rath, (in welchem ein darmstädtischer Reichsvogt sich befindet,) ist, so wie die meisten Bürger, evangelisch-lutherisch; die Katholicken haben einen eignen Vorsteher, die halbe Stiftskirche, oder das Simultaneum in derselben, ein Franciscanerkloster, und das Collegium der vormaligen Jesuiten. Die Reformirten besitzen auch eine Kirche. Diese Stadt ist am berühmtesten durch das 1693. von Speyer hieher verlegte Reichskammergericht. Die Sessionen werden auf dem Rathhause gehalten. Wer im Reichsprocesse profitiren will, findet in Wetzlar hierzu gute Gelegenheit. Es fehlt auch nicht an Ergötzlichkeiten, Spielgesellschaften, Promenaden, Gärten, u. s. w. Das wetzlarische Stadtgebiethe erstreckt sich bis an das adeliche Prämonstratenserfrauenkloster Altenburg an der Lahn auf einem Berge. Diese Stadt hat 2. Vorstädt, die Langgasse und Neugasse, und ein Schloß, Carlsmund oder Kalschmitt genannt. Zu einem Römermonathe giebt sie 32. fl. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im goldnen Felde.

Wevelinghoven, Flecken, mit einer katholischen und reformirten Kirche und Herrschaft, den Grafen von Rheda gehörig, im untern Erzstift Köln.

Wevelsburg, Amt, Kirchdorf und Schloß, im Stift Paderborn, in Westfalen, am Fluß Alm, welches im dreyßigjährigen Kriege von den Schweden ganz verwüstet, aber nachher wieder erbaut worden.

Weverling, Weferlingen, Städtchen und Amt im Fürstenthum Halberstadt, welches 1705. als ein preussisches Lehn einem apanagirten Markgrafen von Culmbach auf Lebenszeit eingeräumt worden. Nachdem aber dieser Markgrafen sich wieder nach Franken begeben, hat der König von Preussen 1716. Weverling wieder zur halberstädtischen Amtkammer und Rentey gezogen. Markgraf Friedrich Christian, der 1769. als der lezte von der Culmbachischen oder Bayreuthischen Linie starb, hat an diesem Orte sehr grosse Stiftungen gemacht.

Wexelburg, s. Wechselburg.

Wexford, Grafschaft in Leinster, in Irland, an dem irländischen Meer gegen Osten und Süden, gegen Westen und Norden aber an Waterford, Kilkenny, Caterlagh und Wiklo gelegen: Die Haubtstadt

Wexford, liegt am Einfluß der Slone, und hat eine Citadelle nebst einem weiten und sehr guten Haven.

Wexiö, mittelmässige Landstadt in Smaland, zwölftehalb Meilen von Calmar, und 4. von Stockholm. Sie ist der Sitz eines Bischofs und Landshaubtmanns über Kronobergslehn. Ausserdem findet man da ein Gymnasium, ein Buchdruckerey, gute Hutfabriken, und zu beyden Seiten der Gassen Alleen von Bäumen. Die Domkirche, welche von dem darinn begrabenen heil. Siegfried erbaut worden, und mithin über 900. Jahr gestanden hatte, brannte 1740. mit ihren schönen Glocken, Orgelwerke und der Bibliothek des Gymnasii unglücklicher Weise ab. Man zeigt noch die Quelle, bey welcher der heilige Siegfried viel neue Christen getauft hat. Die Stadt litte 1754. abermals Feuerschaden.

Weyarn, Probstey der regulirten Chorherren in Oberbaiern, im Rentamt München, und Pfleggerichte Aiblingen.

Weyda, s. Weida.

Weyden, s. Weiden, etc.

Weyer, Schloß und Herrschaft, im Brucker Kreis, in Obersteyermark.

Weyer, Kirchspiel und Dorf, in der Grafschaft Wied-Runkel, hat Eisenhütten, und ein Silber- und Bleybergwerk.

Weyer, Weyr, Marktflecken, mit einem Schloß, im Traunkreis, in Oberösterreich, an der Ens.

Weyerburg, Herrschaft, Markt und Schloß, im Kreis unter dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

Weyers, Amt und Flecken, an dem die davon benannte adeliche Familie Theil hat, im Bißthum Fulda.

Weymar, s. Weimar.

Weymouth, s. Waymouth.

Weypert, Bergstadt, im Saatzer Kreis, in Böhmen, wo viel Schießgewehr und Spitzen gemacht werden.

Weyr, s. Weyer.

Wharton, Herrschaft in England, in der Provinz Westmoreland, am Fluß Eden, davon eine berühmte und alte Familie den Namen führt.

Whida, in Africa, s. Iuda.

Whigs, s. Torys.

Whitby, Stadt, nebst einem Haven, in Yorkshire, in England, am Fluß Esk, darüber sie eine Brücke hat, und welcher sich in die See ergießt. Es wird hier starker Handel mit Butter und Alaun getrieben.

Whitchurch, Flecken, in England, in Shropshire, an den Gränzen von Chester.

Whitchurch, Flecken, in der Landschaft Hantshire, am Test, welche 2. Deputirte ins Parlement schickt.

Whitehall, s. London.

Whitehorn, Flecken, in der Grafschaft Wigtont, in Süd Schottland.

Whitehaven, kleine Stadt nebst einem Haven in England, in der Provinz Cumberland, handelt stark mit Salz und Kohlen.

Wiasma, Stadt, am Flusse dieses Namens, in dem davon benannten Kreis, in der Smolenskischen Statthalterschaft, in Rußland.

Wiatka, Gouvernement und Stadt, nicht weit von Casan, aber noch im europäischen Rußland.

Wiblingen, Benedictinerkloster, Flecken und Herrschaft um den Ausfluß der Iller in die Donau, gehört zu den Vorderösterreichischen Landen, in Schwaben.

Wibrechtshausen, Flecken und Klosteramt, im Hannöverischen Fürstenthum Calenberg.

Wiburg, Haubtstadt in der Provinz und Statthalterschaft dieses Namens, auf einer Halbinsel, in dem finnländischen Meerbusen. Sie treibt gute Handlung mit Bretern, Theer und Pech; ist befestigt, groß, und hat ein Schloß nebst einem Haven. Den 25 Jun. 1710. wurde sie von den Russen erobert, die sie auch im nystädtischen Frieden 1721. nebst dem dazu gehörigen District, Wiburgslehn genannt, behalten. Sie brannte 1738. fast ganz ab.

Wiburg, Viborg, Haubtstadt, im Stifte dieses Namens und in ganz Jütland. Sie hat beynahe eine halbe Meile im Umfange, und enthält 3. Pfarrkirchen, 3. Märkte, 6. Thore, und 28. grosse und kleine Straßen, auch ist sie der Sitz des Stiftsamtmanns und Bischofs. Nach dem grossen Brande von 1726. hat sie verschiedene gute Gebäude erhalten, besonders fällt das Haus, darinn alle Monate das Landgericht über Nordjütland gehalten wird, ansehnlich in die Augen. In der bischöfl. Domkirche liegt König Erich Glipping in einem blechernen Sarge begraben. Der hiesige jährliche berühmte Ostermarkt, Schnapstag genannt, fängt sich am 26. April an, und dauret 14. Tage, während welcher Zeit der jütländische Adel seine Geldgeschäfte und andere Angelegenheiten in Richtigkeit bringt. Das Zuchthaus ist wegen der Tuch- und Wollenmanufacturen sehenswerth.

Wick, Wyk, Stadt an der Maas, im Herzogthum Limburg, Mastricht gegen über, dahin man über eine Brücke geht. Sie gehört den Holländern, und fließt die Maas zwischen Mastricht und Wick durch, wie der Mayn zwischen Frankfurt und Sachsenhausen.

Wick, s. Wyck.

Wick, Flecken auf der Insel Rügen, in Vorpommern, am Vorgebirge Wittau.

Wickensen, fürstl. Amt und Haus im Fürstenthum Wolfenbüttel, im Weserdistrict.

Wickerad, s. Wickrad.

Wickham, Flecken, in England, in der Grafschschaft Buckingham, in einem fruchtbaren Thale, welcher 2. Deputirte ins Parlament schickt, und wo das Landgerichte seinen Sitz hat.

Wicklo, Grafschaft, in Leinster, in Irland, zwischen dem irländischen Meer, und den Grafschaften Dublin, Kildare, Caterlagh und Waterford. Sie ist voller Berge und Holz, daher auch übel angebaut. Die Haubtstadt

Wicklo, liegt an der Küste, und hat ein Schloß nebst einem kleinen Haven.

Wickrad, Herrschaft und Flecken, mit einem Residenzschlosse, im westfälischen Kreise, am Fluß Niers, zwischen dem Jülichischen und Cölnischen, dem Grafen von Quadt gehörig.

Wickvvare, Flecken, in Glocestershire, in England.

Widavva, Stadt, in der Sieradischen Woiwodschaft, in Großpolen.

Widdern, Städtchen, an der Jart, zum fränkischen Rittercanton Odenwald gehörig, hat 2. Schlösser und eine evangelische Pfarrkirche, und ist ein ganerbschaftlicher Ort, woran das Stift Würzburg, der Herzog von Würtemberg und die Freyherren von Gemmingen Theil haben.

Widdin, Bodon, grosse und feste Stadt, an der Donau, in Bulgarien, ist der Sitz eines türkischen Pascha und eines griechischen Erzbischofs.

Widela, Amt, im Stift Hildesheim, auf einer Insel zwischen den beyden Flüssen Ocker und Gose, anderthalb Meile von Goßlar gegen Osten.

Widem, Widmut, ist ein altes deutsches Wort, und bedeutet insgemein Felder, Aecker, Wiesen oder dergleichen Dinge, so der Kirche gewidmet sind, und zur Pfarrstelle gehören.

Widern, s. Widdern.

Wiebersvveiler, Flecken, im Amte Finstingen, zum Herzogthum Lothringen gehörig.

Wieblingen, s. Weiblingen.

Wiebrechtshausen, s. Wibrechtshausen.

Wied, Grafschaft, in dem westfälischen Kreise, wo der Fluß Wied in den Rhein fällt, zwischen den cölntrierberg- und solmischen Gebiethen. Sie hat 2. Theile, 1) die obere Grafschaft oder Wiedrunkel, mitten unter den nassauischen Herrschaften, enthält den Flecken Runkel und die Residenzstadt Dierdorf, auch ist der gräfl. Antheil an Niederisenburg im kurrheinischen Kreise dazu geschlagen. Der Graf und seine meisten Unterthanen sind reformirt. 2) die niedere Grafschaft oder Wiedneuwied am Niederrhein, zwischen Coblenz und Andernach, gehört dem andern regierenden Graf von Wied. Die Residenz Neuwied am Rhein ist schön, und bey dem Flecken Wied steht ein verfallenes Bergschloß. Zu einem Römermonath giebt die Grafschaft 96. fl. und zu einem Kammerziel zusammen 64. Thlr. 80. Kr. Der Graf von Wied-Runkel ist Erbmarschal des Herzogthums Luxemburg.

Wiedelah, s. Widela.

Wiedenbrück, kleine Stadt, an der Ems, im Osnabrückischen Amte Reckenberg, hat eine Collegiatkirche, ein Capuciner- und ein Augustinernonnenkloster.

Wiedensahl, Flecken, mit einer Pfarrkirche, im Fürstenthum Calenberg.

Wiederstedt, Widderstedt, Amt, nebst einem Pfarrdorf, Ober-Wiederstedt, im kursächsischen Theil der Grafschaft Mansfeld.

Wiedertäufer, (mit einer griechischen Benennung von gleicher Bedeutung Anabaptisten,) eine christliche Religionspartey, that sich, bald nach dem Anfang der Reformation D. Luthers hervor, und bestund anfänglich aus heimlichen Waldensern, Wiclefiten und Hussiten, welche fast in allen Theilen Europens, schon vor Luthern, vorhanden waren, und, bey der übrigens grossen Verschiedenheit ihrer Meynungen, sich in dem Grundsatze vereinigten, daß die sichtbare Kirche aus lauter Frommen bestehen müsse, und daß folglich in derselben Obrigkeiten und Strafen, die nur um der Bösen willen eingeführt worden, wegbleiben müßten. Da Luthers Verbesserung der Religion sich nicht so weit erstreckte, als sie für nöthig hielten, so suchten sie eine ganz neue und von allen Fehlern gereinigte Kirche herzustellen. In dieser sollte eine durchgängige Gemeinschaft der Güter und Gleichheit aller Christen eingeführt, Zinse, Zehnden und Steuern abgeschaft und Obrigkeiten und Prediger aufgehoben werden, weil vollkommene Christen solche nicht vonnöthen hätten. Wer in ihre Gemeinschaft aufgenommen werden wollte, wurde von ihnen wiederum getauft; daher kommt ihr Name der Anabaptisten, d. i. Wiedertäufer oder Wiederholer der Taufe. Sie hielten nämlich die Kindertaufe für ungültig: ja manche von den Secten, in welche sie sich theilten, tauften

auch

auch diejenigen wieder, die als Erwachsene schon bey andern die Taufe erhalten hatten. Es fanden sich unter ihnen viele unsinnige Schwärmer und Frevler, aber auch viele, die ganz gute Absichten hatten und nur darinnen fehlten, daß sie die Erreichung derselben für möglich hielten.

Nach den abscheulichen Auftritten, welche die aus den Niederlanden nach Münster gekommene Wiedertäufer, in den Jahren 1534—36. machten, und nach dem schrecklichen Ausgang derselben, gerieth diese Partey in grosse Bedrängniß und Verwirrung. Sie fand aber einen Wiederhersteller oder neuen Stifter an einem bisherigen katholischen Priester, Menno Simonis, in Friesland, welcher im J. 1536. sein Amt niederlegte und die Stelle eines Lehrers bey den Wiedertäufern übernahm. Unter diesen waren einige, die an den ärgerlichen Händeln zu Münster Theil gehabt hatten und sich nun von gedachtem Menno eines Bessern belehren liessen; die meisten aber waren von anderer Art und hatten sich keiner Freveltaten schuldig gemacht. Menno reisete, unter vielen Beschwerlichkeiten und Gefahren, in den Niederlanden, in Westfalen, und in den Ländern an der Ostsee herum, machte Proselyten und brachte seine Religionspartey, die nun von ihm den Namen der Mennoniten oder Mennonisten führt, in bessere Verfassung, milderte die sonst herrschenden Vorstellungen und Sätze, welche für die bürgerliche Ruhe und Regierungsverfassung gefährlich waren, und entfernte die Neigung, sich durch angebliche göttliche Offenbarungen, Träume ꝛc. täuschen zu lassen. Inzwischen war er doch nicht vermögend, eine gänzliche Gleichheit der Gesinnung und Denkungsart bey seinen Glaubensbrüdern zu bewirken. Sie theilten sich in 2. Haubtsecten, die Groben und die Feinen. Die leztern hielten strenge über den alten Glaubens- und Sittenlehren und über einer bis zur Grausamkeit gehenden Kirchenzucht; die erstern näherten sich mehr den Reformirten Protestanten, und ihnen traten nach und nach viele von den andern bey. Man nennt sie die Waterländischen Taufgesinneten, weil die ersten von ihrer Art in dem Waterlande, in Nordholland, anzutreffen waren.

In Holland fand die eine Zeit lang mit übertriebner Härte und ohne allen Unterschied verfolgte Religion der Wiedertäufer, nach dem geläuterten Mennonischen System, zuerst einen sichern und ruhigen Aufenthalt, durch Vorschub der Prinzen von Oranien, Wilhelm und Mor ß, welche dabey von Seiten der Magistrate und der Geistlichkeit starken Widerspruch und Hindernisse fanden, bis endlich im J. 1626. ihre Duldung auf eine sichere Art gegründet wurde. Ausser den Niederlanden haben die Mennoniten sich auch an einigen Orten Deutschlandes, in Preussen, in der Schweiz, in England und in dem americanischen Neuengland festgesetzt und erhalten. Sie leben ruhig, sehr einfach, treiben Handwerker, Handelschaft; manche studieren, (welches sonst für etwas eitles und unnützes von ihnen gehalten wurde,) und sie sind überhaubt den Wiedertäufern, die, zur Zeit der Reformation, in Münster ein neues Königreich stiften wollten, nicht ähnlich. Doch machen ihnen einige den Vorwurf, daß sie, bey wahrer oder vermeynter Schmälerung der politischen Freyheit oder bey sich äussernden Gährungen in einem Staate, es eifrig mit denen halten, welche sich als Verfechter der Freyheit darstellen. Man will solches mit ihrem Verhalten in Neuengland, während der Empörung gegen Großbritannien, und mit ihren Handlungen in Holland, bey dem wider den itzigen Statthalter ausgebrochenen Mißvergnügen, beweisen.

Der Haubinnhalt der Mennonitischen Glaubenslehre ist übrigens folgender:

Sie glauben, daß ein einiger Gott ist, welcher ein Geist, oder geistlich Wesen ist, ewig, unbegreiflich, unendlich, unsichtbar, unveränderlich, allmächtig, barmherzig, gerecht, weise, allein gut, eine Quelle des Lebens und Ursprung alles Guten, ein Schöpfer und Erhalter des Himmels

und

und der Erden, der sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Dieser einige Gott, in der heiligen Schrift geoffenbaret, und unterschieden in Vater, Sohn und heiligen Geist, welche drey sind und doch nur ein Gott.

Der Vater ist der Ursprung und Anfang aller Dinge, der seinen Sohn, von Ewigkeit, vor allen Dingen, auf eine unbegreifliche Weise, gezuget hat. Der Sohn ist des Vaters ewiges Wort und Weißheit, wodurch alle Dinge sind. Der heilige Geist ist Gottes Kraft, Macht oder Vermögen, von dem Vater und Sohn ausgehend. Diese drey sind nicht getheilet noch unterschieden, was die Natur, das Wesen oder die wesentlichen Eigenschaften, als die Ewigkeit, Allmacht, Unsichtbarkeit, Unsterblichkeit, Herrlichkeit und dergleichen, anbelanget.

Dieser einige Gott hat den ersten Menschen gut erschaffen, zu seinem Bilde, zum Wohlstand und zur Seeligkeit, und in ihm alle Menschen zu einem gleichen Endzweck. Aber der Mensch ist gefallen in Sünde und Ungnade. Er ist aber auch von Gott, durch tröstliche Verheissungen wiederum aufgerichtet, und zum ewigen Leben mit allen denen, die in ihm gefallen waren, angenommen worden; also daß niemand von seinen Nachkommen (in Ansehung dieser Wiederaufrichtung) mit Sünde oder Schuld gebohren wird.

Der Mensch, welcher gut geschaffen war, und in der Unschuld stunde, hatte das Vermögen, das vorkommende Böse, welches ihm der Geist der Boßheit vortrug, freywillig zu hören, anzunehmen, oder zu verwerfen. Nachdem er gefallen, und in der Boßheit stunde, hatte er auch das Vermögen, das vorkommende Gute, welches der Herr ihm selbst vortrug, zu hören, anzunehmen, oder zu verwerfen. Denn gleichwie er vor dem Fall, durch Anhören und Annehmen des vorkommenden Bösen, sein Vermögen zur Annehmung desselben bezeugte; also hat er auch nach dem Fall, durch das Anhören und Annehmen des vorkommenden Guten, sein Vermögen dieses anzunehmen gezeigt. Und dieses Vermögen, nämlich die vorkommende Gnade Gottes anzunehmen, oder zu verwerfen, ist ans Gnaden bey seinen Nachkommen geblieben.

Gott hat alle Dinge die geschehen sind, geschehen, und geschehen sollen, so wohl die, welche gut, als die, so böse sind, vor allen Zeiten vorhergesehen und gewußt. Allein, gleichwie er das einzige vollkommene Gut, und die Quelle des Lebens selbst ist; also ist er auch allein der Urheber, Ursprung und Werkmeister aller der Dinge, welche gut, heilig, rein und seiner Natur gemäß sind, aber keinswegs der Sünden oder der verdammlichen Gebrechen. Denn Gott gebietet das Gute, wünschet Gehorsam im Guten, räth und vermahnet darzu und thut den Gehorsamen grosse Verheissungen. In Gegentheil verbietet er das Böse, warnet vor demselben, drohet denen, so Böses thun, straffet sie manchmal in diesem Leben, und verkündiget ihnen eine Strafe, die ewig dauren soll; und bezeuget solchergestalt, daß er der Sünde feind, und alle Ungerechtigkeit seiner heiligen Natur zuwider und entgegen ist. Demnach ist nicht der gute Gott, sondern der böse Mensch, durch seine freywillige Erwählung aller Sünden, nebst dem Geist der Boßheit, der in ihm herrschet der Urheber, Ursprung und Vollbringer der Sünden und aller Boßheit, und deßwegen der Straffe schuldig.

Die Ursache von des Menschen Unheil und Verdammniß ist dessen freywillige Erwählung der Finsterniß, Bewilligung der Sünde, und Leben in derselben. Das Verderben kommt also von dem Menschen aber keineswegs von dem guten Schöpfer. Denn da Gott das vollkommenste Gut, und die Liebe selbst ist; so hat er (vermöge der Natur der vollkommenen Liebe und Güte,) seiner Geschöpfe Bestes, Heil und Seeligkeit gewollt. Er hat auch keines derselben prädestiniret, verordnet oder geschaffen, daß sie sollten verdammt werden: noch ihre Sünden gewollt oder geordnet, um sie der Verdammniß zu übergeben: sondern, (da er

als der gute Gott, so wahr er lebet, keinen Gefallen hat an jemandes Verderben, noch will, daß jemand verlohren gehe) so hat er alle Menschen zur Seeligkeit bestimmet und geschaffen, und sie, nachdem sie gefallen sind, durch seine unaussprechliche Liebe in Christo wieder aufgerichtet, und in ihm für sie alle ein Errettungsmittel verordnet und bereitet, indem er für sie alle zur Versöhnung dahin gegeben, aufgeopfert worden und gestorben ist. Er hat auch gewollt, daß allen Völkern seine allgemeine Gnade, Liebe und Freundlichkeit durch die evangelische Predigt sollte verkündiget und angeboten werden. Allein, indem er (der gute Gott) vorher sahe, daß nicht ein jeder seine in Christo bewiesene Liebe und die angebotene Gnade annehmen, sondern daß ein grosser Theil dieselbe verachten, die Finsterniß dem Lichte vorziehen und in Unglauben und Sünden beharren würde; so hat er verordnet, daß allein diejenigen, die mit bußfertigem und glaubigen Herzen diese Wohlthat Gottes in Christo, (der zur Versöhnung der Welt erschienen,) annehmen, und darinnen verharren, durch seine Barmherzigkeit Auserwählte seyn und bleiben sollten, welche er vor Grundlegung der Welt verordnet hat, seines Reichs und seiner Herrlichkeit sie theilhaftig zu machen; aber die andern, welche seine angebothene Gnade verachten, an der Finsterniß mehr Gefallen haben, als an dem Licht, in Unbußfertigkeit und Unglauben verharren, und also sich selbst der Seeligkeit unwürdig machen, sind, wegen dieser ihrer eigenen Bosheit, gerechter massen von ihm verworfen, werden des Endzweckes, zu welchem sie geschaffen, und in Christo verordnet waren, beräubet, und sollen das Abendmal des Herrn, dazu sie berufen und genöthiget waren, in der Ewigkeit nicht schmecken.

Gott hat den Entschluß, den er vor der Grundlegung der Welt gehabt hat, die Welt mit sich zu versöhnen, in der Fülle der Zeit vollführet, und zu solchem Ende sein ewiges Wort oder seinen Sohn, (zur Erfüllung des Versprechens, welches er den Vätern gethan,) von dem Himmel gesendet, und in dem Leibe einer heiligen Jungfrau, (mit Namen Maria,) lassen Fleisch oder Mensch werden durch seine wunderbare Kraft und unbegreifliche Würkung seines heiligen Geistes. Nicht also, daß das göttliche Wesen des ewigen Worts, oder ein Theil davon, in ein sichtbares, sterbliches Fleisch oder in einen Menschen verwandelt worden, und aufgehört habe, ein Geist oder Gott zu seyn: sondern also, daß der ewige Sohn Gottes, indem er blieb, was er zuvor gewesen, nämlich Gott und Geist, geworden ist, was er nicht war, nämlich Fleisch oder ein Mensch. Und ist also eben derselbe Jesus Christus, in Person wahrer Gott und Mensch von Maria gebohren, der da ist sichtbar und unsichtbar, äusserlich und innerlich der wahrhaftige Sohn des lebendigen Gottes.

Anmerkung. (Die Vorläufer der Mennoniten, die alten Wiedertäufer, hegten den Irthum, daß der Erlöser Jesus sein Fleisch oder die menschliche Natur nicht in dem Leibe der Jungfrau Maria angenommen, sondern von Himmel mitgebracht habe. Diese irrige Lehre haben einige der heutigen Mennoniten, sonderlich diejenigen, welche unter ihnen die Waterländer genennet werden, verworfen. Weil aber dieses noch nicht von ihnen allen geschehen; da einige derselben zwar nicht mehr lehren, daß Christus sein Fleisch und Blut von Himmel herab gebracht habe, aber auch nicht deutlich bekennen wollen, daß dasselbe in dem Leibe der Maria, von ihrem eigenen Fleisch und Blut, durch die wunderbare Kraft des heiligen Geistes, gebildet worden; und da sogar andere dieses letztere offenbar und schlechterdings läugnen; so kann man noch immer einem Theil der Mennoniten die Meinung, daß die menschliche Natur Jesu Christi ihren Ursprung nicht von dem Wesen der Jungfrau Maria, sondern anders woher habe, zuschreiben.)

Diese Person, Gott und Mensch, der Sohn des lebendigen Gottes, ist in diese Welt gekommen, um die Sünder seelig zu machen, oder die sün-

sündige Welt mit Gott, dem Vater, zu versöhnen. Daher ist er unser einiger Mittler, Prophet, Priester und König, ein Gesetzgeber und Lehrer, welchen Gott verheissen hatte in die Welt zu senden, welchen wir hören, und dem wir glauben und folgen müssen. In ihm ist geendiget, und von seinem Volk weggenommen worden die unerträgliche Last des Gesetzes Mosis, alle Schatten und Vorbilder: als das priesterliche Amt, mit dem Tempel, Altar, Opffer ꝛc. Auch das königl. Amt, und was diesem anklebte, als Reich, Schwerdt, gesetzliche Rache, Krieg und ferner alles, was figürlicher Weise auf seine Person und Amt eine Absicht gehabt hat, und davon ein Schatten und Bild gewesen ist.

Als der wahre verheissene Prophet hat er uns den Willen Gottes geoffenbaret, und alles verkündiget, was Gott von dem Volk des neuen Testaments verlanget und fodert. Denn gleichwie Gott durch Mosen und die andern Propheten zu dem Volk des alten Testaments gesprochen, und seinen Willen erkläret hat; also hat er in den letzten Tagen durch diesen Propheten, (den Sohn,) zu uns gesprochen, und uns verkündiget das Verborgene, welches von Anfang der Welt verschwiegen gewesen, und uns lassen kund machen, was noch zu sagen war. Er hat das Evangelium geprediget, die Sacramente, Aemter und Bedienungen, die dazu von Gott ausersehen waren, eingesetzt und verordnet, und mit Lehr und Leben das Gesetz der Christen, die Regel ihres Lebens und den Weg zu dem ewigen Leben angewiesen.

Ferner, als der einige oberste Priester und Mittler des neuen Testaments hat er bey seinem himmlischen Vater für alle Glaubige gebeten, und auch für diejenigen, welche ihn gekreutziget und getödtet haben. Und zuletzt hat er im Gehorsam das allerdusserste Leiden angetreten, und sich selbst an dem Kreutz durch den Tod geopfert, zu einem Opfer und Gabe, Gott zu einem süssen Geruch, und zu einem allgemeinen Opfer, das von ewigem Werth ist.

Der Gehorsam des Sohnes Gottes, sein bitteres Leiden, Sterben, Blutvergiessen und einziges Opfer am Kreutz ist die Versöhnung und Genugthuung für alle unsere und der Welt Sünden, so daß wir dadurch mit Gott versöhnet, und zum Frieden gelanget sind, und eine feste Hofnung und Versicherung zu dem Eingang des ewigen Lebens haben, so wir anders in dem Glauben, und in den Verheissungen des Evangelii gegründet, fest und unbeweglich verharren.

Alle die geistlichen Güter und Wohlthaten, welche Jesus Christus durch sein Verdienst den Sündern, zur Seeligmachung, erworben hat, geniessen wir durch einen wahrhaften, lebendigen Glauben, der durch die Liebe thätig ist. Dieser Glaube ist eine gewisse Herzenserkenntnis oder Wissenschaft, welche man durch Gottes Gnade aus dem Wort Gottes von Gott, von Christo und andern himmlischen Dingen, die uns zu erkennen und zu glauben zur Seeligkeit nöthig sind, erlanget, und die vergesellschaftet ist mit der Liebe Gottes und einem herzlichen Vertrauen zu dem einigen Gott, daß er uns, als ein gnädiger himmlischer Vater, alles, was uns an Leib und Seele zur Seeligkeit nützlich und ersprießlich ist, um Christi und seines Verdiensts willen geben und schenken werde.

Die Lehre, welche von den verordneten Dienern dem Volk vorgetragen wird, muß mit der Lehre überein kommen, welche Jesus Christus von dem Himmel gebracht, die er mit Worten und Werken dem Volk vorgetragen hat, die von den Aposteln Christi nach dem Befehl und durch den Geist Christi ist geprediget worden, und welche wir beschrieben finden, (so viel uns zur Seeligkeit nothwendig ist,) in den Schriften des neuen Testamentes; zu welchen wir alles dasjenige fügen, was wir in den kanonischen Büchern des alten Testamentes finden, das mit der Lehre Christi und seiner Apostel einstimmig ist, und mit der Regierung seiner geistlichen Kirche überein kömmt.

Zwey Sacramente sind durch Jesum Christum in seiner Gemeine eingesetzet, (deren Austheilung er mit

dem Lehramt verknüpfet hat,) nämlich die Taufe und das heilige Abendmal. Diese sind äusserliche sichtbare Handlungen, und Zeichen der göttlichen Gnade gegen uns, welche uns, auf Gottes Seite, die innerliche geistliche Handlung vor Augen stellen, die Gott durch Christum, (unter Mitwürkung des heil. Geistes,) vermittelst der Wiedergeburt, Rechtfertigung, geistlichen Speisung und Erhaltung der bußfertigen und glaubigen Seelen verrichtet; und darinnen auch, auf unserer Seite, unsere Religion, Buße, Glaube und Gehorsam, nebst der Verbindung eines guten Gewissens zum Dienst Gottes, bezeuget wird.

Die heilige Taufe ist eine äusserliche, sichtbare, evangelische Handlung, darinnen, nach Christi Befehl und Gebrauch der Apostel, in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, diejenigen, welche die Lehre des Evangeliums hören, glauben, und mit bußfertigen Herzen gerne annehmen, mit Wasser getaufet werden; dann solche hat der Herr Jesus befohlen zu taufen, aber keine unmündige Kinder.

Die ganze Handlung in der äusserlichen, sichtbaren Wassertaufe stellet uns vor Augen, und bezeichnet, daß Christus Jesus den bußfertigen und glaubigen Menschen inwendig taufe in dem Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, indem er durch die Kraft und das Verdienst seines vergossenen Bluts die Seele von Flecken und Sünden reiniget, und durch die Kraft und Würkung des heiligen Geistes, der das wahrhaftige, himmlische, geistliche und lebendige Wasser ist, die inwendige Unart der Seele abwäschet, und sie himmlisch, geistlich und lebendig macht in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum weiset uns die Wassertaufe zu Christo, und zu seinem heiligen Amt in der Herrlichkeit, stellet uns dasselbe vor Augen, und bezeuget die Vollendung desselben in den Herzen der Glaubigen und erinnert uns, nicht an dem Auswendigen zu hangen, sondern mit heiligen Gebethen, aufwärts zu steigen, und das bezeichnete Gut von Christo zu begehren, welches er auch gnädiglich giebt und vermehret in den Herzen derer, die mit wahrem Glauben die heiligen Sacramente empfangen.

Das heilige Abendmahl ist, (wie die Taufe,) eine äusserliche, sichtbare, evangelische Handlung, darinn, nach Christi Befehl und der Apostel Gebrauch, zu einem heiligen Endzwek, Brod und Wein genommen wird. Das Brod wird gebrochen, der Wein eingeschenkt, und denen gegeben, welche als Glaubige nach Christi Ordnung getauft sind. Das Brod wird von ihnen geessen, und der Wein getrünken, Christi Tod und bitteres Leiden wird dabey verkündiget, und das alles geschiehet zu seiner Gedächtniß.

Die ganze Handlung in dem äusserlichen, sichtbaren Abendmahl stellet uns vor Augen und bezeichnet, daß Christi heiliger Leib an dem Kreutz gebrochen, und sein heiliges Blut vergossen worden sey zur Vergebung unserer Sünden, und daß derselbe, in das himmlische Wesen verkläret, unserer Seelen lebendigmachendes Brod, Speise und Trank sey. Es stellet uns vor Augen Christi Amt und Dienst in der Herrlichkeit, indem er sein geistliches Abendmahl mit den glaubigen Seelen hält, und die Seelen mit geistlicher Speise nähret und sättiget. Es lehret uns, mit dem Herzen bey der äusserlichen Handlung aufwärts zu steigen vermittelst heiliger Gebethe, das wahre bezeichnete Gut von Christo zu begehren, und ermuntert uns zur Dankbarkeit gegen Gott und zur Einigkeit und Liebe unter einander.

Die Kirchendisciplin oder Strafe ist eine äusserliche Handlung unter den Glaubigen, wodurch dem unbußfertigen Sünder, nach christlichem Zureden und gnugsamen Vermahnungen, die Gemeinschaft Gottes und seiner Heiligen, um seiner Sünde willen, versaget, und Gottes Zorn und Ungnade, (bis zur Zeit der Wiederkehr und Besserung) verkündiget wird. Und wird also durch diese äusserliche Absonderung von der Kirche dasjenige vorgestellet, was Gott

zuvor

zuvor über den abgesonderten, um seiner Sünden willen, geurtheilet, oder mit ihm gehandelt hat. Bey Gott stehet demnach die erste Handlung und das vorhergehende Urtheil über den gefallenen Sünder, aber bey der Gemeine das nachfolgende. Derowegen muß hier wohl in Acht genommen werden, daß niemand von der Gemeine verurtheilt werde, der nicht vorhero in dem Wort Gottes verurtheilt sey.

Die Abgesonderten und von der Gemeine Ausgeschlossenen werden keinesweges, (so lange sie in Sünden fortgehen,) zu dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, oder einigen andern kirchlichen Handlungen, zugelassen; sondern man hält sie von denselben ab, ingleichen auch von allen andern Werken, welche die Gemeinschaft der Heiligen bezeichnen. Und weil der Umgang, mit den Gottlosen und Verkehrten schädlich ist, und den Frommen auch manchmal zur Verlästerung gereichet; so entziehen sie sich von denenselben, und meiden sie in allen Handlungen, Worten und Werken, wodurch ihre reine Seele befleckt, verunreiniget, und der Name Gottes gelästert werden möchte; jedoch solchergestalt, daß allezeit das Wort Gottes dabey Platz behalte, Eheleute nicht von einander getrennet, noch in ehelichen Werken gemieden, und nichts vorgenommen werde, was wider die Liebe, Barmherzigkeit, christliche Bescheidenheit, Bedürfniß, Versprechen, oder andere dergleichen Dinge streitet.

Die weltliche Macht oder Obrigkeit ist eine nothwendige Ordnung Gottes, zur Unterhaltung des gemeinen Staats, und eines guten, natürlichen, bürgerlichen Lebens, den Frommen zur Beschützung, und den Bösen zur Strafe bestimmet und eingesetzet. Man ist also schuldig, und durch Gottes Wort verbunden, die Obrigkeit zu fürchten, und Ehre und Gehorsam in allen Sachen, die nicht gegen das Wort des Herrn streiten, derselben zu erweisen. Man muß Gott den Allmächtigen für sie bitten, für gute, redliche Obrigkeit dem Herrn danken, und ihr ohne Murren den gebührenden Zinns, Zoll und Schatzung reichen. Dieses Amt der weltlichen Macht hat der Herr Jesus, in seinem geistlichen Reich, der Gemeine des neuen Testaments, nicht verordnet, noch den Aemtern seiner Kirche beygefüget: er hat auch seine Jünger oder Nachfolger zu weltlichen Königen, Prinzen, Fürsten oder Obrigkeiten nicht beruffen, noch ihnen auferleget oder geboten, ein solches Amt anzunehmen, oder die Welt auf eine solche Weise zu regieren; so wenig er auch den Gliedern seiner Kirche ein Gesetz gegeben, welches zu solchen Amt und Regierung sich schicket: sondern sie werden durchgehends von ihm, (welchen zu hören, ihnen durch eine Stimme, die man vom Himmel gehört, befohlen worden,) zur Nachfolge seines waffenlosen und duldenden Lebens, beruffen, in welchem man nichts weniger, als weltliche Regierung, Macht und Schwerdt, bemerket hat. Dieses alles dann wohl erwogen, (und hiernächst, daß mit dem Amt der weltlichen Macht viele andere Dinge, als Krieg führen, seine Feinde an Leib und Gütern beschädigen ꝛc. verknüpft sind, welche sich mit Christi Leben und dem abgestorbenen Leben der Christen übel oder gar nicht fügen und zusammen stimmen wollen,) können Christen nicht wohl anders, als von solchen Aemtern und Bedienungen sich entziehen; ohne jedoch die redliche, bescheidene Obrigkeit zu verachten, noch zu verurtheilen, noch geringer anzusehen, als dieselbe durch den heiligen Geist von Paulo beschrieben worden ist.

Jesus Christus, der König und Gesetzgeber des neuen Testaments, hat den Christen alles Eidschwören verboten; darum auch den Glaubigen neuen Testaments der Eidschwur unerlaubt ist. Der Stand der Heyrath, oder die Ehe, ist eine Ordnung Gottes, die nach der ersten Einsetzung soll angefangen werden. Ein jeder Mann soll seine einzige Frau haben, und eine jede Frau ihren eigenen und einzigen Mann. Diese dürfen sich nicht scheiden, als nur um Ehebruchs willen. Es soll auch keinem frey stehen, ausser der Gemeine Gottes, an Gottlose, unglaubige, fleischliche

Personen sich zu verheyrathen; sondern es muß solches, (wie andere Sünden,) mit dem Wort Gottes, nach Gelegenheit und Erfoderung der Sachen, von der Christlichen Gemeine bestrafet werden.

Jesus Christus, unser verklärter König und Herr, wird sichtbarlich, gleichwie er aufgefahren, von dem Himmel wieder kommen, mit grosser Kraft und Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, damit er in seinen Heiligen verkläret werde; und er wird sich zeigen als ein Richter über Lebendige und Todte. Alsdann sollen alle Menschen, beyde die Gerechten und Ungerechten, die auf Erden gelebet haben und gestorben sind, von den Todten, in Unverweslichkeit, auferstehen und erwecket werden, nachdem die Seele mit ihrem eigenen Leibe, darinn sie sündlich oder tugendhaft gelebt hat, vereiniget worden: und diejenigen, welche an diesem Tage leben, und den Tod nicht geschmecket haben, sollen in einem Augenblick zur Unvergänglichkeit umgeändert, und die ganze Schaar des menschlichen Geschlechts vor den Richterstuhl Christi gestellet werden, den Lohn nach den Werken, sie mögen gut oder böse seyn, zu empfangen.

Wieflisburg, s. den franz. Namen Avenches.

Wiegandsthal, Marktflecken, im Budissinischen Kreis, in der Ober-Lausitz.

Wiehe, Städtchen, Schloß und Herrschaft in Thüringen, in der Grafschaft Beichlingen, eine halbe Stunde von der Unstrut, den Freyherren und Grafen von Werthern gehörig.

Wielichow, kleine Stadt, im District von Kosten, in der Woiwodschaft Posen, in Großpolen.

Wieliczka, Wielitschka, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, in Galizien, 1. Meile von Cracau, ist berühmt, wegen der überaus grossen und ergiebigen Steinsalz-Gruben. Diese wurden im J. 1782. von dem Großfürsten und der Großfürstinn von Rußland besucht, wobey eine der größten Hölen, in der eine ansehnliche Kirche stehet, mit 7000. Lampen beleuchtet wurde. Es sind dreyerley Arten von Einfarth, nämlich eine ordentliche Treppe, ferner Leitern, (welche für die Arbeitsleute dienen,) und nebst diesen eine mit einer Roßwinde, womit gewöhnlich das Salz heraufgebracht wird. Die Arbeiter werden alle 12. Stunden abgelöset, und bey ihrem Ausfahren werden sie, Mann für Mann, aufs schärfste visitirt, damit sie nicht Salz mit sich nach Hause nehmen. Als diese Salzwerke noch zu Polen gehörten, war ihr Ertrag nicht beträchtlich, weil das meiste auf die Besoldung vieler dabey angestellten Beamten verwendet wurde. Aber, unter österreichischer Herrschaft ist die Zahl der Beamten sehr vermindert und sonst noch manches sparsamer eingerichtet worden; so, daß man nun den reinen Ertrag dieser Salzwerke auf 2. Millionen Kaisergulden rechnet. Im J. 1782. ward verbothen, daß kein Fremder mehr, ohne ausdrückliche Erlaubniß von Wien, in diese Salzgruben sollte hinunter gelassen werden.

Wielkiszce, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Wielona, kleine Stadt, am Fluß Niemen, in dem nach ihr benannten District, in dem südlichen Theil der Litauischen Landschaft Samogitien.

Wielun, Stadt, in dem Districte, dem sie den Namen giebt, in der Sieradischen Woiwodschaft, in Groß-Polen.

Wielyn, s. Filehn.

Wien, Haubtstadt in Oesterreich, liegt in Niederösterreich, an einem Arm der Donau, in welchen daselbst der kleine Fluß Wien fällt. Sie ist prächtig und volkreich, und dabey mit starken Wällen, 12. grossen Basteyen, 11. Ravelins, sehr breiten und tiefen gesütterten Gräben, und den nöthigen Aussenwerken verwahrt; wie sie denn von den Türken 2 starke Belagerungen 1529. und 1683. glücklich überstanden. Mit andern europäischen Haubtstädten verglichen, ist sie von der zwoten Grösse, und man kann ausser den Pallisaden und Graben, in 6. Viertelstunden bequem herum gehen: nimmt man aber die Vorstädte dazu, welche ringsherum auf 600. Schritte von den Befestigungswerken entfernt sind, so kommt ein Umkreis von 4. deutschen Meilen heraus,

heraus. Die Stadt wird in 4. Viertel, nämlich das Schotten-Widmer-, Stuben- und Kärnther-Viertel, und jedes derselben wieder in das alte und junge abgetheilt. Es sind in der Stadt 8. Kirchspiele, zu denen im J. 1783. 51,514. Seelen gehörten. Die Zahl der Häuser belief sich in besagtem Jahre auf 1308. in der Stadt, und 4068 in den Vorstädten; und die gesammte Volksmenge, so wohl in der eigentlichen Stadt, als den 16. städtischen und 13. grundherrlichen Vorstädten, Inn- und Ausländer auf 205,780 ohne die Besatzung. Die Gassen der Stadt sind meistens enge, werden aber doch so rein, als möglich gehalten und des Nachts durch 18000. Laternen erleuchtet. Die Häuser sind größtentheils von Steinen wohl erbaut, auch von 4. bis 7. Stockwerken. In allen Bürgerhäusern muß das 2. und 4te Stockwerk für k. k. Hofbediente hergegeben, auch der 7te Gulden der Hausmiethe als Abgabe bezahlt werden; daher sind die Miethen sehr theuer. Unter den Kirchen zeichnet sich die erzbischöfl. Domkirche zu St. Stephan aus. Sie ist ganz von Quadersteinen, und mit glasirten rothen, grünen und weissen Holziegeln gedeckt. Ihr Thurm wird unter die ansehnlichsten in Deutschland gerechnet, und ist 445 rhein. Fuß hoch. Er hat eine grosse Glocke, welche Kaiser Joseph I. aus den von den Türken eroberten Stücken giessen lassen, die, ohne dem über 13. Centner schweren Schwengel, 354. Centner wiegt. In der Kirche selbst sind die vielen marmornen Altäre und Grüften, besonders des Prinzen Eugen, der Cardinäle von Kollonitsch und Trautson, sammt vielen andern Kostbarkeiten und Heiligthümern, sehenswerth. In dieser Kirche hielt P. Pius VI. bey seiner Anwesenheit in Wien, 1782. am Osterfeste, ein feyerl. Hochamt. Von andern Kirchen sind die zu St. Dorothea, die Peterskirche, wie auch die 3. Kirchen der vormaligen Jesuiten, betrachtenswerth. Die Augustinerbarfüsserkirche, verwahrt, als die kais. rl. Hofkirche, in ihrer Lorettocapelle die Herzen der verstorbenen Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Oesterreich, und in der Todtencapelle die Grabmäler berühmter Männer, als der Feldmarschalle, Philipp und Leopold, Grafen von Daun, und des 1772. verstorbenen Freyherrn van Swieten. Unter der Capucinerkirche sind die Grüften des k. k. Hauses, von dem 1619. verstorbenen Kaiser Matthias an. Das allhier 1480. gestiftete Bißthum ward 1722. zu einem Erzbißthum erhoben, unter dem der Bischof von Wienerisch-Neustadt stehet. Die Universität ist im J. 1365. mit Bewilligung des Bischofs von Passau, zu dessen Diöces damals Wien gehörte, von den 3. Brüdern und Herzogen von Oesterreich, Rudolf, Albrecht und Leopold gestiftet, und von P. Urban V. bestätigt und auf 3. Facultäten privilegirt worden, wozu im J. 1384. auch die Theologische Facultät noch kam, wodurch diese Universität ihre Vollständigkeit erreichte. Seit 1752. ist die Lehrart zu verschiedenenmalen merklich verbessert worden. Unter den Bibliotheken ist die kaiserliche vorzüglich. Sie stehet in einem prächtigen Saal und enthält, ausser den Handschriften, so viele und wichtige gedruckte Bücher, daß sie hierinn die vaticanische und königl. französische übertrift. Die itzige Universitätsbibliothek ist aus der windhagischen und gschwindischen entstanden; auch ist die garellische im Collegio Theresiano beträchtlich. Bey den Augustiner- und Minoritenbibliotheken sind auch Medaillen Naturalien- und Antiquitätencabinete. In der kaiserl. Burg ist die kaiserl. Schatz- und Kunstkammer, und die vortreflichen kaiserl. Naturalien-, Münz- und Medaillencabinets, wie auch das österreichische Hausarchiv. Sie bestehet aus mehrern weitläuftigen Gebäuden, die durch die innern Einrichtungen zur Wohnung so bequem, als möglich, gemacht worden. Andere öffentliche Gebäude sind die Reichskanzley, wo sich der Reichshofrath versammlet und dessen Kanzley und Archiv ist. Dieses Gebäude stehet an der nördlichen Seite des grossen Burgplatzes, und kam im J. 1728. durch Bemühung des damaligen Reichs-Vicekanzlers, Grafen von Schönborn, und

durch ansehnliche Geldbeyträge der meisten Kurfürsten und Reichsstände in vollkommenen Stand. Es hat 3. Thore, und über jedem einen Balcon. Das mittlere dient zum Eingang in das Gebäude; die 2. andern aber nur zu Durchfahrten. Im Erdgeschosse ist der Saal, wo sich der Reichshofrath versammlet; und im zweyten ist die Wohnung eines jedesmaligen Reichs-Vicekanzlers. Ferner ist zu bemerken die kaiserl. bedeckte Reitschule, die geheime Hof- und Staatskanzley, die ungarische, siebenbürgische und österreich-böhmische Kanzeleyen ꝛc. das Münzhaus, die Stadtbanco, das neue Zoll- und Mauthaus, das Rathhaus, das grosse kaiserl. Zeughaus, in der Renngasse, in dem das metallene Brustbild des Fürsten Wenzel von Lichtenstein und die Brustbilder K. Franzens und der K. K. Maria Theresia zu sehen; das bürgerliche Zeughaus, wo der Kopf des Großvezirs, Kara Mustafa, welcher 1683. Wien belagerte, nebst dem Sterbehemde, worinnen er zu Belgrad erdrosselt wurde, gezeigt wird. In dem ehemaligen Professhaus der Jesuiten sind die Departements des Hofkriegsraths Vieler Standespersonen Häuser und Paläste, nicht zu gedenken. Ausserdem sind hier die prächtige metallene Marienſäule auf dem Hofe, die marmorne Dreyfaltigkeitssäule, und die 2. schöne Springbrunnen auf dem Graben, die 1732. aufgerichtete marmorne Josephssäule auf dem hohen Markt, der schöne Brunnen auf dem Neumarkt, das Gebäude der Universität mit seinen Hörsälen, schönen anatomischen Präparaten ꝛc. zu bemerken. Von K. Joseph II. haben die Protestanten beyder Confessionen die Erlaubniß erhalten, Kirchen zu errichten und öffentlichen Gottesdienst zu halten. Eben dieser Monarch hat auch, in Absicht auf Spitäler, Versorgung der Armen, Reinigkeit der Strassen, Abstellung der Begräbnisse in der Stadt, ingleichen der Processionen und Bruderschaften, Aufhebung überflüssiger Klöster ꝛc. viele Veränderungen und Verbesserungen gemacht. Unter den Vorstädten ist die Leopoldstadt gröſſer als die Stadt, aber sie ist öftern Ueberschwemmungen von der Donau ausgesetzt; die Schlagbrücke verbindet sie mit der Stadt. Hier sind verschiedene Kirchen und Kapellen, der weitläufige Augarten bey der 1683. zerstörten alten kaiserl. Favorite, den K. Joseph II. verschönert und erweitert, und 1775. zum öffentlichen Vergnügen gewidmet hat; ferner, die Caserne für die Cavallerie und viele schöne Gärten und herrschaftliche Lustgebäude. Gegenüber, auf der andern Seite der Donau, liegt die Rossau mit dem prächtigen fürstl. lichtensteinischen Palast und Garten und 70. andern schönen Lustgebäuden und Gärten. Die Gassen der Vorstadt Lichtenthal sind mit Maulbeerbäumen besetzt, und man findet da eine Porcellanfabrike, die ächtes Porcellan liefert, darinn man kochen kann. Die Waringergasse hat wegen ihrer Anhöhe eine angenehme Lage, 2. Kirchen, 3. schöne Kapellen und die prächtigen Paläste des Fürsten von Dietrichstein und Grafen von Kufstein. In der Alsergasse ist die schöne Kirche der Trinitarier, das grosse Armenhaus nebst der ihm einverleibten Infanteriecaserne, die Sommergebäude des Abts von Mölk, der Grafen von Schönborn und Dietrichstein und die 2. Schlesstätten. Die Josephsstadt, so erst unter Joseph I. angelegt worden, enthält das Piaristenkloster, die löwenburger Ritterakademie, die kaiserl. Stallgebäude, die trattnerische Hofbuchdruckerey, verschiedene prächtige Paläste und schöne Gärten. In der sehr volkreichen Vorstadt St. Ulrich sind über 130. Sommergebäude und Gärten, und das 1760. der ungarischen adelichen Garde eingeräumte fürstl. trautsonische Palais. Auf der Leimgrube sind die von der K. K. Maria Theresia 1754 gestiftete Cadettenschule und Ritterakademie, und in Mariahilf, die savoyische, nunmehr landesfürstl. Ritterakademie zu bemerken. In Gumpendorf ist im ehemaligen gräfl. königseckischen Garten die k. k. Ingenieurschule. Auf der Wieden besieht man die sehr prächtige Kirche Caroli Borromäi, und in der ehemaligen kaiserl. Favorita das vortref-

lich

lich eingerichte Collegium Thereſianum, welches nun nach Lemberg, in Galizien, ſoll verſetzt werden: wohin auch die obgedachte garelliſche Bibliothek, (die von dem Leibarzt Carls VI. Garelli, herkommt,) gebracht werden wird. Der Rennweg hat auch verſchiedene merkwürdige Kloſter, Gartengebäude, und das groſſe Waiſenhaus. Beſonders iſt der groſſe Palaſt, Belvedere, den Prinz Eugen, 1724. zu ſeiner Sommerwohnung erbauete, nebſt dem dabey erbauten Hof für die deutſche adeliche Garde, eine der größten Zierden von Wien. In beſagtem Palaſte, der eigentlich das Ober-Belvedere heißt, ſind die Gemählde der kaiſerl. Bildergallerie, in 24 Zimmern und Sälen aufgeſtellt. Sie enthält über 1300. Originalgemählde; und jede von den bekannten Mahlerſchulen hat ihre eigenen Zimmer. Auſſer dieſem Haubtgebäude liegt am Ende des Garten noch eines, das Untere Belvedere genannt, in welchem die Kriegsthaten des Erzherz. Leopold Wilhelms und die Schlachten des Prinzen Eugen abgemahlt ſind. In dem dabey ſtehenden ſogenannten Haustheater ſind diejenigen Gemälde aus den Schlöſſern zu Prag, Preßburg, Innsbruck ꝛc. die in der Gallerie keinen Platz fanden. Die Landſtraſſe enthält ebenfalls ſchöne Gebäude und Gärten. Wien iſt überhaubt mit ſeinen Vorſtädten, wegen der Reſidenz des k. k. Hofes, der vielen Geſandten und andrer Fremden, auch der hohen Landescollegien, die prächtigſte und lebhafteſte Stadt in Deutſchland. Ihre Bewohner ſind Deutſche, Ungarn, Italiäner, Spanier, Niederländer, Lothringer, Schweizer, Raizen, Griechen, Armenier, Türken und Juden ꝛc. Die unirten Griechen haben eigene Altäre zu ihrem Gottesdienſt in der Stephans- und Peterskirche; die Nichtunirten beſuchen die Capelle des ruſſiſchen Geſandten, oder haben Privatgottesdienſt, welches auch die Juden und Türken thun. Das Commercium iſt blühend: Manufacturen von ſeidnen Zeugen, goldnen und ſilbernen Borten, Tapeten, Spiegeln ꝛc. finden ſich auch hier: ingleichen eine Akademie der Malerey, Bildhauer, Bau, Zeichnungs und Kupferſtecher-Kunſt. Im dem J. 1764. ſind die Promenaden nach dem ſogenannten Stadtgute und Prater oder kaiſerl. Thiergarten, frey erlaubt worden. Erſteres iſt eine überaus anmuthige Eremitage, und letzterer eine groſſe Inſel in der Donau, wo man breite an beyden Seiten mit doppelten Kaſtanienbäumen beſetzte Gänge, das ſchöne grüne Luſthaus, und viel Wildpret antrift. 1772. hat man auch innerhalb der Stadt und den Vorſtädten von Wien eine kleine Poſt zur Bequemlichkeit errichtet.

Wiener Herberg, Pfarrdorf, am Fluß Fiſcha, nicht weit von Wien.

Wieneriſche Neuſtadt, ſ. Neuſtadt.

Wienhauſen, Pfarrdorf, an der Aller, im Furſtenthum Lüneburg, mit einem Schloß und evangeliſchen Frauenkloſter für Perſonen vom Adel und Bürgerſtande, denen eine Aebtiſſinn und Priorinn vorſtehet.

Wienrode, Pfarrdorf, im Fürſtenthum und Amte Blankenburg.

Wieringen, Inſel, in Holland, in der Südersee, der Stadt Medenblick gegen über.

Wierland, Wieriſcher Kreis, Diſtrict im Herzogthum Eſthland.

Wiersberg, Marktflecken und Vogteyamt, in dem Fürſtenthum und der Amtshaubtmannſchaft Culmbach.

Wierum, kleiner Ort nebſt einem Haven, in Weſtfrießland.

Wieſe, Marktflecken, im Iglauer Kreis, in Mähren.

Wieſelburger Geſpanſchaft, in Nieder-Ungarn, gränzt ſüd- und weſtwärts an die Oedenburger Geſpanſchaft, oſtwärts an die Donau und nordwärts an Nieder-Oeſterreich. Ihr Ueberfluß an Heu und Getreyde gehet meiſtens nach Oeſterreich; daher ſie die Vorrathskammer von Wien genennet wird. Sie wird größtentheils von Deutſchen, und von einigen Ungarn und Croaten bewohnt, welche im J. 1780. zuſammen 49,575. Seelen ausmachten; worunter ſich jedoch 1,073 Juden befanden. An Contribution zahlt ſie 111,591. fl. Sie hat den Namen von dem Marktflecken Wieſelburg, ungar. Moſony, der von lauter Ungarn bewohnt wird

und starken Kornhandel treibt. Es ist daselbst eine Poststation.

Wiesen, Pfarrdorf, im Mainzischen Amte Lohr.

Wiesenbach, Pfarrdorf und Kastenamt, im Anspachischen Oberamt Creilsheim.

Wiesenbad, ein grosses Haus zwischen Bergen, darinn warme Bäder zugerichtet werden, von dem nahe dabey gelegenen Dorfe Wiese also genannt, im erzgebirgischen Kreise, 1. Stunde von Annaberg. Es hat vor diesem St. Jobsbad, von einer ehemaligen Kirche St. Job, geheissen. Das Bad hat einige Aehnlichkeit mit dem Carlsbade, wird aber nicht zum Trinken gebraucht. Es giebt auch da Zinnzechen, Amethystenflüsse und Chalcedonarten.

Wiesenbronn, Dorf und Schloß, in der Grafschaft und dem Amte Castell.

Wiesenburg, Schloß und Amt im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, 1. Meile von Zwickau, welches das Städtchen Kirchberg nebst 22. Dörfern unter sich begreift. Ehemals gehörte es einer herzogl. hollsteinischen Linie, es ist aber 1725. an Kursachsen wieder verkauft worden.

Wiesenburg, Schloß und Rittergut bey Belzig, in dem sächsischen Kurkreise, ist das Stammhaus der adelichen Familie Brand von Lindau.

Wiesensteig, Herrschaft in Schwaben, zwischen dem Gebieth der Stadt Ulm, und dem Herzogthum Würtemberg. Sie gehörte ehemals den Grafen von Helffenstein, kam aber nach deren Absterben 1627. an Baiern und Fürstenberg. Bey dem Unglücke des baierischen Hauses im spanischen Successionskrieg, setzte sich der Herzog von Würtemberg 1704. im Besitz dieser Herrschaft, mußte aber, vermöge des badner Friedens, 1714. dem Kurfürsten alles wieder geben, und 1735. ist das fürstenbergische Drittheil an Wiesensteig dazu gekauft worden, so daß Baiern nun die ganze Herrschaft besitzt. Die Hauptstadt

Wiesensteig, liegt am Fluß Fils, zwischen hohen Bergen, in einem Thale, und hat ein Schloß und Chorherrenstift.

Wiesentfels, Amt, Schloß und Dorf, auf dem Gebirge, in Franken, 1. kleine Meile von dem Bambergischen Städtchen Hohlfeld und 2. Meilen von Thurnau, gehört den Reichsgrafen von Giech. Das Schloß steht auf einem steilen Fels, an dessen Fusse die fischreiche Wiesent vorbeyfließt, wovon der Ort den Namen führt. Die Gegend hat keinen Mangel an Getreyde und Vieh, und an Waldungen und Holz Ueberfluß

Wiesenthal, kleine Stadt im erzgebirgischen Kreise, 1. Meile von Joachimsthal, am kleinen Wasser Wiesenthal und an den böhmischen Gränzen, ist kursächsisch. Sie wird in zwo Städte, nämlich in die Ober- und Unterstadt eingetheilt, welche ein wenig von einander liegen. Was über dem Wässerchen Wiesenthal liegt, gehört nach Böhmen, und heißt Böhmisch-Wiesenthal; es besteht aber nur aus etlichen Häusern.

Wiesenthal, Pfarrdorf, im Amte Kelten-Nordheim, im Weimarischen Theil von Henneberg.

Wiesentheid, Herrschaft, in Franken, zwischen dem Würzburgischen, Castellischen und Anspachischen, gehört einer Linie der Grafen von Schönborn, die deßwegen auf Reichs- und Kreistagen Sitz und Stimme haben und zu einem Römermonath 4. fl. zahlen. Es liegt darinnen ein Schloß und Dorf dieses Namens.

Wietersheim, Commenthurey des Johanniterordens, im Amt Hausberge, im Fürstenthum Minden, gelegen.

Wietlisbach, Städtchen in der Schweiz, nicht weit von Solothurn, dem Canton Bern gehörig.

Wietmarsen, Wittmarschen, Dorf und adeliches freyweltliches Frauenstift, in der Grafschaft Bentheim, an der Münsterischen Gränze, stehet unter dem Schutze des Bißthums Münster.

Wietze, Dorf, an einem kleinen Flusse dieses Namens, im Lüneburgischen, woselbst man Theeradern findet.

Wietzen, Kirchdorf und Vogtey, im Amte Nienburg, in der Grafschaft Hoya.

Wiewarden, Wiewerd, kleiner Ort, im Westergo, in der Provinz Friesland, in den vereinigten Niederlanden.

Wifflisburg, s. Avenches.

Wigan,

Wigan, Burgflecken, in Lancashire, in England, am Fluß Dowles, wo viel Bettzeug und Eisenarbeit verfertigt wird, auch in der Nachbarschaft die Lichtkohlen in grosser Menge gefunden werden. Es ist daselbst eine Quelle, aus welcher ein entzündbarer Dampf hervorsteigt.

Wiggerland, District in Bahuslehn, der Krone Schweden gehörig.

Wight, Insel auf dem brittischen Kanal, nicht weit von der englischen Grafschaft, Hant, zu welcher sie auch gehört. Zwischen dieser und der Insel Wight sind die Bayen von St. Helena und von Spithead, wo die Flotten sicher liegen, deren Umkreis sich bis 12 deutsche Meilen erstreckt. Diese Insel hat Ueberfluß an Getreide, und ist gleichsam die Kornkammer der westlichen Grafschaften in England; wie dann die Regierung ihre Lieferungs-Contracte wegen Weizens, Malzes, Mehls und Zwiebacks für die Flotte hauptsächlich daselbst schließt. Die Wolle, die in grosser Quantität auf dieser Insel fällt, wird fast alle roh nach den west- und nordlichen Grafschaften verführt. An der südlichen Küste findet man ganze Haufen von Vitriolsteinen. Die Hauptörter sind der volkreiche Burgflecken Newport, und der Hafen Cowes.

Wigstadtel, unbemauerter Ort in Oberschlesien, im österreichischen Theil des Fürstenthums Troppau.

Wigton, Marktflecken in der englischen Landschaft Cumberland.

Wigton, Wigtown, Flecken und Hafen, in der davon benannten Grafschaft, in Süd-Schottland.

Wihicz, Wihatsch, Festung auf einer Insel, im Fluß Unna, im türkischen Theil von Croatien, so 1697. von den Christen vergebens belagert ward.

Wihr, ein zur Herrschaft Rappoltstein gehöriges Amt, Städtchen und Schloß, in Oberelsaß, zwischen Münster und Türkheim.

Wihrland, s. Wierland.

Wil, s. Weil.

Wilbassen, Willebadessen, Städtchen, an der Nette, im Oberamt Dringenberg, im Bisthum Paderborn.

Wild- und Rheingrafschaft, liegt im oberrheinischen Kreise, am Fluß Nahe, an den pfälzischen, lothringischen und trierischen Gränzen, wie auch an dem Hundsrück. Es gehören dazu die Schlösser und Städte, Rheingrafenstein, Daun, Grumbach, Kirn, Neufoille, Greeweiler, Wildenburg, Pütlingen. ꝛc. Der Name der Wild- oder Raugrafen, wird von der wilden, oder waldigten und rauhen Beschaffenheit ihres Gebieths hergeleitet. Das Wild- und das Rheingräfliche Haus waren ehmals verschieden, und wurden erst zu Anfang des 15ten Jhrhunderts mit einander verbunden. Sonst waren 3. Haubtlinien, wovon aber die Daunische, (Dhaunische) 1750. in männlichen Erben erlosch. Es sind also noch 2. übrig; nämlich die Solmische, die in den Fürstenstand erhoben ist, und die Grumbachische, welche sich in die Nebenlinien zu Grumbach und zu Stein oder Rheingrafenstein theilt.

Wilda, Marktflecken und Bergschloß, in Untersteyermark, an der Morau.

Wilda, s. Wilna.

Wildbad, kleine Stadt, Schloß und berühmtes warmes Bad, im Herzogthum Würtenberg, an der Enz.

Wildberg, Schloß und Herrschaft auf dem Hundsrück, in dem Wald Sahn, zwischen Creuznach und Simmern, davon eine adeliche Familie im Rheinlande den Namen führt.

Wildberg, würzburgisches Amt und Markt, am Haßberge, gegen Schweinfurt zu.

Wildberg, kleine Amtsstadt am Fluß Nagold, im Schwarzwalde, im Herzogthum Würtemberg. Sie hat ein eingezogenes Nonnenkloster, Reuthin genannt, welches sein eignes Amt hat.

Wildberg, Städtchen, im ruppinischen Kreise, in der Mittelmark Brandenburg.

Wildeck, Schloß und Amt, in der Grafschaft Löwenstein, der fürstlichen Linie gehörig.

Wildemann, Bergstadt auf dem Oberharz, im Fürstenthum Grubenhagen, so von Hannover und Braunschweig gemeinschaftlich besessen wird, litte 1739. Brandschaden.

Wildenau, Kirchdorf und Rittergut, im Amte Schweinitz, im sächsischen Kur-Kreis.

Wildenberg, s. Willenberg.

Wildenberg, Herrschaft nebst einem Schloß gleiches Namens, in der Wetterau, den Grafen von Hatzfeld gehörig.

Wildenbruch, Schloß und Amt in Vorpommern, an den neumärkischen Gränzen. Es hat vor Alters den Tempelherren, und nachmals zu des Johanniterordens Herrenmeisterthum gehört. Nach dem westphälischen Frieden wurde es eingezogen, und der Krone Schweden überlassen, von welcher es 1679. an Brandenburg kam, und in ein königliches Amt verwandelt wurde. Das Schloß Wildenbruch liegt an einem See.

Wildenburg, Herrschaft, Amt und Bergschloß, auf dem Hundsrück, gehört, als ein Trierisches Lehn, der Wild- Rheingräflichen Linie zu Stein.

Wildeneck, Herrschaft und Schloß in Oberösterreich, im Hausruck-Kreis.

Wildenegg, Schloß und Herrschaft in Obercrain.

Wildenfels, kleine Stadt, Schloß und Herrschaft, im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, an der Mulda, den Grafen von Solmslaubach gehörig, 1 Meile von Zwickau.

Wildenfels, verfallenes Schloß, im Nürnbergischen Pflegamt Hiltpoltstein.

Wildenhaag, Schloß und Herrschaft, in Oberösterreich, im Hausruckviertel.

Wildenhaus, Kirchspiel und Dorf, in der Schweiz, unter der Stadt St. Gallen, wo der bekannte Reformator, Ulrich Zwingli, 1484. gebohren worden.

Wildenstein, Schloß, an der Aar, in der Landvogtey dieses Namens, die mit Schenkenberg vereinigt ist, dem Canton Bern gehörig.

Wildenstein, Bergschloß, in der Obervogtey Wallenburg, dem Canton Basel gehörig.

Wildenstein, Schloß, an der Donau, in Steinfelsen gelegen, gehört zur Baierischen Herrschaft Wiesensteig, in Schwaben.

Wildenstein, Amt, Schloß und Dorf, am Spessart, in der Grafschaft Erpach, in Franken.

Wildeshausen, Stadt, an der Hunte, in dem Amte gleiches Namens, das zwischen dem Herzogthum Oldenburg, der Grafschaft Diepholz und den Münsterischen Aemtern Rechte und Kloppenburg liegt, und dem Kurhaus Hannover gehört. Es ist daselbst eine evangelische Superintendentur. Die Katholiken, welche fast die Hälfte der Einwohner in der Stadt ausmachen, halten Privatgottesdienst. Nahe bey diesem Ort ist das Dorf Hundlosen, wo man die Ueberreste des Schlosses der 1754. abgestorbenen Grafen von Wasaborg siehet.

Wildfangsrecht, des Kurfürsten von der Pfalz, bestehet darinnen, daß er Leute, beyderley Geschlechts, welche sich in der Unter-Pfalz und einigen angränzenden fremdherrschaftlichen Städten und Dörfern, (wo solches hergebracht und eingeführt ist,) häuslich niederlassen, und die entweder von unehlicher Geburt sind, oder um die sich in Jahr und Tagen kein Oberherr annimmt, zu eigenen Leuten machen kann. Herrenlose Leute wurden ehedessen als solche angesehen, die zu des Kaisers Kammergütern gehören: über diese Kammergüter waren die Pfalzgrafen am Rhein Statthalter, und mithin bekamen sie auch die Gewalt über die obgedachten Leute. Diese heissen Wildfänge, bisweilen auch Reichsleute oder ankommende Leute; und der Kurfürst heißt ihr Leibherr. Er bestellet zu dem Ende gewisse Beamte, (welche Fauthe, Ausfauthe, Hörrfauthe, Hünerfauthe genennt werden,) um die Leute, bey denen obgemeldete Umstände Statt finden, zu Wildfängen anzunehmen, wobey sie von ihnen den Fabegulden bekommen. Es müssen sodann die Wildfänge, entweder durch ein Handgelübde, oder eidlich, die Dienstpflicht leisten, welche jedoch die Huldigungspflicht, womit sie allenfalls einem andern Landesherrn zugethan sind, nicht aufhebt. Sie müssen sodann jährlich die Leib-Beth entrichten, welche nur in etlichen

Kreis-

Kreuzern beſtehet, oder auch, (zumal bey Weibsperſonen,) in einem Huhn, welches das Zinshuhn, Leibshuhn, oder auch von der Zeit, da es gebracht werden muß, das Pfingſthuhn, Sommerhuhn, Herbſthuhn, Faſtnachtshuhn, genennt wird. Ferner ſind die eigenen Leute verbunden, dem Kurfürſten Frohndienſte zu leiſten, ſich zu Kriegsdienſten gebrauchen zu laſſen, und Steuern zu entrichten; auch eine Nachſteuer zu bezahlen, wenn ſie anderswohin ziehen wollen: doch alles dieſes den Rechten anderer Stände, in deren Gebieth ſie allenfalls wohnen, und den geſchloſſenen Verträgen unbeſchadet. Wenn ein ſolcher Menſch von dieſer Eigenſchaft frey werden will, ſo bekommt er, gegen Erlegung einer Geldſumme, (nach Verhältniß ſeines Vermögens,) einen Loosbrief. (lat. Affrancamentum.) Wenn aber einer gegen einen andern vertauſcht wird, (wie auch bisweilen geſchiehet,) ſo heiſſet die darüber ausgefertigte Urkunde ein Schleichbrief. Wenn ſich ein ſolcher Leibeigener, ohne erhaltene Erlaubniß, mit einer Perſon, die einem andern Herrn eigen iſt, verheirathet, ſo muß er ſeinem Leibherrn eine gewiſſe Strafe zahlen, die Ungenoſſene genennt wird. Stirbt einer, ſo bekommt der Kurfürſt das beſte Haupt, d. i. das beſte Stück Vieh, und ſolches heißt das Hauptrecht oder der Hauptfall: wenn es eine Weibsperſon iſt, ſo bekommt er das Weidemaal, (Wadmal,) d. i. das beſte Gewand. Gemeiniglich ſuchen ſich Erben deßwegen mit den kurfürſtlichen Beamten zu vergleichen, und zahlen ſodann ein gewiſſes Geld: und dieſes heißt das Haubtrecht rheldigen. Wenn aber ein Wildfang oder Leibeigner in ledigem Stande verſtirbt, oder keine Aeltern, Kinder oder Geſchwiſtrichte hinterläßt und dabey kein Teſtament gemacht hat, ſo fällt das ganze Vermögen dem Kurfürſten heim.

Dieſes Wildfangsrecht beſitzen die Pfalzgrafen am Rhein ſeit undenklichen Zeiten. Kurfürſt Ludwig V. erlangte darüber ein Privilegium von K. Maximilian I. zu Augsburg, 1518. welches in der Folge von Carl V. 1521. von Ferdinand I. als römiſchen König, 1544. und 56. und als Kaiſer 1558. 59. von Maximilian II. 1566. von Rudolf II. 1578. 85. und 94. von Matthia, 1613. ferner, durch den weſtfäliſchen Frieden und ſeit dieſem durch die neuern Belehnungen iſt beſtätigt und zum Theil erweitert worden.

Als Kurfürſt Carl Ludwig, nach dem weſtfäliſchen Frieden, wieder zum Beſitz ſeiner Länder gelangte und von dem Wildfangsrecht Gebrauch machte, ſo kam er darüber in groſſe Weitläuftigkeiten mit den Hochſtiftern Speyer und Worms, den Grafen und der Ritterſchaft am Rhein, wie auch mit den ſchwäbiſchen und fränkiſchen Rittercantons, welche deßwegen auf dem Reichstag zu Regensburg, 1653. und 54. heftige Klagen führten. Der Kaiſer hatte ſchon beſchloſſen, die Sache durch eine eigene Commiſſion unterſuchen zu laſſen; aber der Kurfürſt hintertrieb ſolches, und die Sache blieb hängend, bis der Kurfürſt von Mainz, Joh. Philipp, aus dem Schönbornſchen Hauſe, zum Biſchof von Worms erwählt wurde. Dieſer wußte die Kurfürſten von Trier und von Köln, ingleichen den Herzog von Lothringen, zu bewegen, daß ſie gemeine Sache mit ihm machten, und in öffentlichen Schriften das Wildfangsrecht, als unvernünftig, barbariſch und der Reichsverfaſſung zuwiderlaufend, darſtellten. Hierauf ließ gedachter Kurfürſt von Mainz ſeine Truppen, mit franzöſiſchen verſtärkt, als ſie von der Einnahme der Stadt Erfurt zurückkamen, 1665. in die Pfalz eindringen, unter dem Vorwand, weil der Kurfürſt Carl Ludwig die Mauern vor Ladenburg, welche Stadt dem Hochſtift Worms und dem Kurfürſt von der Pfalz gemeinſchaftlich gehörte, habe niederreiſſen laſſen. Mit den Mainziſchen Völkern vereinigten ſich bald darauf Lothringiſche, und die Pfälziſchen Länder wurden ziemlich hart verwüſtet und geplündert. Die Unterhandlung zu Speyer zerſchlug ſich; und in der zu Oppenheim brachte man weiter nichts, als

einen

einen Receß zu Stande, dem zufolge man unter Kaiserlicher und Kur-Brandenburgischer Vermittlung an der Beylegung des Streits arbeiten wollte; könnte man aber innerhalb zweyer Monathe nicht einig werden, so sollte durch einen schiedsrichterlichen Spruch die Sache geendigt werden. Dieses leztere mußte auch geschehen. Pfalz compromittirte auf die Kronen Frankreich und Schweden, und die Gegenparteo war damit zufrieden. Es erfolgte daher, d. 7 Febr. 1667. in der Reichsstadt Heilbronn, wo zulezt die Untersuchung vorgenommen ward, der Ausspruch der Schiedsrichter, dessen Innhalt dahin gieng: Der Kurfürst von der Pfalz sollte ferner das Wildfangsrecht ausüben, ohne jedoch die Gränzen seines Privilegiums und das alte Herkommen zu überschreiten; er sollte auch diejenigen nicht als ankommende Leute betrachten, die schon unter der Herrschaft benachbarter Stände wären und nur ihren Wohnsitz veränderten; auch sollte er die wirklich eigenen Leute nicht abhalten, ihren Territorialherren die Steuern, und was sie ihnen schuldig wären, zu entrichten. Was übrigens andere Dinge beträfe, auf welche Pfalz Anspruch gemacht hätte, als Besteurung, Accise, Civil- und Criminal-Jurisdiction, Musterungen, Jagd ꝛc. so sollten dieselben in Zukunft eingestellt bleiben, wofern nicht das Pfälzische Haus, kraft alter Verträge, ein Recht dazu hätte.

Auch das Bisthum Speyer und andere Länder am Rhein haben ein ähnliches Recht der Leibeigenschaft hergebracht, und halten ihre Ausfauthen und Hünerfauthen, und lassen von den innländischen Leibeigenen und von denen, die unter anderer Herrschaft angesessen sind, den Leibzins sich bezahlen, (der 2—4. kr. jährlich beträgt,) und suchen das Wegziehen solcher in fremden Gebiethen seßhafter Leibeigenen von einem Wohnsitze zum andern zu verhindern, woferne sie nicht vorher Entlassung erhalten; fodern solche weggezogene Leute von den Obrigkeiten zurücke, unter welche sie sich begeben, und verpflichten ihre Beamten, darauf Acht zu geben, daß kein fremder Leibeigener sich in ihr Gebieth einschleiche, wenn er nicht von seiner Herrschaft entlassen worden. Uebrigens ist diese rheinische Leibeigenschaft keine Sclaverey; und der Leibeigene kann sein Eigenthum so frey, wie jeder Bürger, benüzen.

Wildon, Herrschaft, Schloß und Markt, an der Mur, in Untersteyermark.

Wild hausen, s. Wildeshausen.

Wildshut, Pfleggericht und Schloß, an der Salza, im Innviertel, in Oberösterreich.

Wilastädt, s. Wilstett.

Wildungen, Amt und Stadt in der Grafschaft Waldeck, wo es Kupfer-, Eisen- und Bleywerke giebt. Sie liegt auf zween Bergen. Der eine Theil, zu welchem das Schloß gehört, wird Altwildungen genennt; der andere ist etwas niedriger. Nicht weit davon sind 3. gute Sauerbrunnen.

Wilhelm, Fort und englische Factorey in Calcutta.

Wilhelmheinrichsinsel, Insel auf der Südsee, welche der Esq. Sam. Wallis, bey seiner Reise um die Welt, im Jahr 1766—68. entdeckte, und ihr diesen Namen dem dritten Sohne des Königs von England zu Ehren beylegte.

Wilhelminenroth, Amt und Schloß, im Fürstenthum Oels, in Niederschlesien.

Wilhelmsbrunn, Gesundbrunnen, 1. halbe Stunde von Schleusingen, im kursächsischen Theil von Henneberg.

Wilhelmsburg, Markt, im Kreis ob dem Wienerwald, in Nieder-Oestreich.

Wilhelmsburg, fürstliches Amthaus, in dem Herzogthum Lüneburg, unweit Harburg. Es liegt auf einer von der Elbe umflossenen Insel, und werden daselbst 2 Jahrmärkte gehalten.

Wilhelmsdorf, vor Alters Nieder-Aalbach genannt, ist ein — der vogtländischen Ritterschaft einverleibtes Rittergut, in dem Baireuthischen Unterland gelegen, welches der Freiherrl. Buirette von Oehlefeldtischen Familie zugehört, als deren

Vor-

Vorfahren es im Jahr 1694. von dem Markgrafen Christian Ernst erkauft haben, davon der Kaufschilling zu dem Circumvallations-Bau von Christian Erlangen mit verwandt wurde. Der Ort ist volkreich, und ursprünglich haben selbigen die französischen Refugiés so ansehnlich erbaut; doch befinden sich jezt weit mehr deutsche Lutheraner, als reformirte Franzosen daselbst. Es ist eine eigene Gerichtsstelle, auch eine reformirte Kirche mit einem Geistlichen da, welcher wechselsweis französischen und deutschen Gottesdienst hält. Anstatt der alten baufällig gewesenen reformirten Kirche hat der nunmehr verstorbene Königlich Preussische geheime Kriegsrath und Minister am fränkischen Kreis, Isaac Daniel Buirette von Oehlefeldt, eine ganz neue von Grund aus von lauter Quatersteinen, auf eigne Kosten erbauen, und selbige 1754. einweihen lassen, welche dem Ort ein gutes Ansehen giebt; er steuerte sie auch mehr aus. Der Brandenburgische geheime Rath, Karl Wilhelm Buirette von Oehlefeldt, hat zum bessern Unterhalt des reformirten Geistlichen, des lutherischen Schulmeisters, und dann für die gesammte Ortsgemeinde und Hausarmuth ansehnliche Kapitalien dahin gestiftet. Die dasige Fabrik von wollen- und baumwollenen Strümpfen hat, wegen ihrer bekannten Güte, starken Betrieb, und verschaft, mit der dabei verbundenen feinen Spinnerey, den Einwohnern gute Nahrung. Diese Fabrikswaaren werden meistentheils in fremde Länder versandt, woher viel Geld in das Ort kommt und von da wieder circulirt.

Wilhelmshof, fürstliches Haus und Vorwerk, im Amt Harzgerode, im Anhalt Bernburgischen.

Wilhelmstadt, s. Willemstadt.

Wilhelmstein, Amt und Schloß, im Herzogthum Jülich.

Wilhelmstein, Festung, im Steinhuder Meer, auf einer Insel, im gräflich Lippischen Theil der Grafschaft Schauenburg, welche der königlich Portugiesische Generalcapitän, Graf Wilhelm von Schauenburg-Lippe, 1765. zur Beförderung seiner neuen Erfindungen und Untersuchung in der Kriegskunst, und zum Nutzen seiner allda angelegten Militärschule erbauete.

Wilhelmsthal, oder Neustädtel, offenes Städtchen, im Landecker District, in der Grafschaft Glatz.

Wilhelmsthal, fürstliches Lustschloß, bey Eisenach.

Wilhelmsthal, Lustschloß 2 Stunden von Cassel, welches der Landgraf Wilhelm VIII. 1753. erbaute. Vorher hieß es Amalienthal. Hier ist zu besehen der schöne Garten mit dem Grottenwerke und den dabey angebrachten Fontainen.

Wilhermsdorf, Wilmersdorf, Herrschaft, Flecken und Schloß, am Fluß Zenn, zwischen Langenzenn und Windsheim, in Franken, wo in den Jahren 1766 — 69. der Fürst Philipp Ferdinand von Limburg-Styrum seine Hofhaltung hatte, gehört seit 1769. dem Baron Wurster von Creuzberg, aus Nürnberg gebürtig, und stehet unter dem Rittercanton Altmühl. Das Schloß ist ein Lehn der Krone Böhmen.

Willa, Fluß in Litauen, welcher bey Wilna vorbey geht, und sich zu Kowno in den Fluß Niemen ergießt.

Wilkomirz, Stadt und District in der Woiwodschaft Wilna, am Fluß Swieta, in Litauen.

Willanow, Dorf, mit einem prächtigen Schloß, welches König Johann III. erbauete, 1. Meile ostwärts von Warschau, wo König August II. 1732. ein sehenswürdiges Campement anstellte, izt dem fürstlichen Hause Czartorysti gehörig.

Willebadessen, s. Wilbassen.

Willebroek, Baronie und Dorf, im Quartier von Brüssel, im österreichischen Brabant.

Willemstadt, kleine befestigte Stadt, in der Herrschaft dieses Namens, im holländischen Brabant, ward von Prinzen Wilhelm von Oranien, 1583. angelegt, hat gerade Gassen, wohlgebauete Häuser, einen guten Hafen und gehört dem Prinzen von Oranien, Erbstatthalter der vereinigten Niederlande. Die Generalstaaten halten den Gouverneur, Commendanten und Besatzung.

Willenberg, Städtchen im deutschen Departement; in Ost-Preussen an der Polnischen Gränze.

William, Fort, s. Wilhelm.

Williamsburg, Haubtstadt, in Virginien, in Nordamerica, liegt zwischen 2. Bächen, davon der eine in den James- und der andere in den Yorfluß fällt. Sie bestehet aus ohngefähr 200. Häusern und hat schnurgerade Gassen, die von andern in rechten Winkeln durchschnitten werden. In der Mitte ist ein schöner Marktplatz, durch welchen die Haubtstrasse gehet, die eine der größten in Nordamerica ist; denn sie ist 3/4 englische Meilen lang und über 100. Fuß breit. Ungeachtet die Häuser nur von Holz und mit Schindeln gedeckt sind, so giebt das ganze doch einen schönen Anblick. Unter den öffentlichen Gebäuden ist das Rathhaus oder Capitol und das Collegium zu bemerken, welches zur Erziehung junger Leute, 1700. errichtet worden und mit ansehnlichen Einkünften versehen ist. Unter die Vorzüge von Williamsburg gehört auch dieses, daß es von den Moskiten, einer Art sehr beschwerlicher Mücken, frey ist.

Willibaldsburg, s. Aichstädt.

Willisau, kleine Stadt, mit einem Schlosse, in der davon benannten Landvogtey, in der Schweiz, der Stadt Lucern gehörig.

Willmanstrand, kleine Stadt, am See Saima, in der Kymmenegorodischen Provinz, in der Russischen Statthalterschaft Wiburg, woselbst im J. 1741. das Corps des schwedischen Generals Wrangel, nach einem tapfern Widerstand, von den Russen geschlagen, und der Ort darauf von ihnen mit stürmender Hand eingenommen worden.

Willoughby, Flecken in der englischen Grafschaft Nottingham.

Wilmersdorf, s. Wilhermsdorf.

Wilmington, ansehnliche Stadt, in Nord-Carolina, in Nord-America, am Fluß Clarendon, treibt starken Handel.

Wilmington, Flecken, von 260. Häusern, in der Grafschaft Newcastle einer von den Niedern oder Delawares-Gespanschaft, in Nordamerica, woselbst der Christinakill in den Delaware sich ergießt.

Wilna, Wilda, Wildau, Haubtst. in der von ihr benannten Woiwodschaft und in dem Großherzogthum Litauen, am Fluß Wilna, (Wilia) liegt in einem Thal, zwischen Gebirgen, ist ziemlich volkreich und hat ohngefähr 1. Meile im Umfang, ohne die Vorstädte, die sehr weit umherliegen und meistens aus hölzernen Häusern bestehen. Die Häuser in der Stadt sind zwar schlecht gebaut, aber doch alle von Mauerwerk. Es finden sich darunter auch viele große Paläste, die mehrentheils dem vornehmen Adel gehören und vermiethet werden. Ausser den katholischen Kirchen und Klöstern sind hier 1. lutherische, 1. reformirte, 1. mohammedanische, 3. russische oder griechische Kirchen und 1. Versammlungshaus der Juden. Die Domkirche des Bischofs von Wilna ist, eben so, wie die Schloßkirche, in den russischen Kriegen, im 17ten Jahrhundert zerstört worden und liegt noch in ihren Ruinen. Die Judenschaft wird auf 1000. Familien gerechnet, die theils Handlung, theils bürgerliche Nahrung und fast alle Professionen treiben. Der meiste Handel bestehet in ausländischen Galanterien, Wein, Caffe, Zucker, Pelzwerk, Holz, Leder und Eisenwaaren. Fabriken und Manufacturen giebt es nicht. Die Lebensmittel sind in wohlfeilem Preise, und es wird alle Tage, selbst Sonn- und Festtage nicht ausgenommen, Markt gehalten. Die Tatern, die nur anderthalb Meilen von der Stadt wohnen, versehen sie mit Gartengemüsen, die sie sehr gut zu ziehen wissen. Die Stadt wird durch einen Woerth und 2. Bürgermeistern regiert. Ersterer ist ein vornehmer Kaufmann, der auch Criminalsachen und die Policey, (die ziemlich schlecht ist,) verwaltet. Die Einwohner, so wohl die eigentlichen Litauer, als die Deutschen, (deren sich viele allda finden,) sind sehr gesittet. Die Universität, mit der ein adeliches Collegium vereinigt ist, hat eine vortrefliche eingerichtete Sternwarte und verschiedene gute Anstalten. Es ist auch eine botanische Gesell-

sellschaft daselbst, deren Mitglieder meistens Franzosen und Deutsche sind. Nebst dem katholischen Bischof ist hier auch ein griechischer Metropolit oder Erzbischof.

Wilsburg, Wülzburg, ehemaliges Benedictiner-Kloster und Probstey, auf einem hohen Berg, oberhalb der Reichsstadt Weissenburg, in Franken, wurde bey der Reformation secularisirt, dem Fürstenthum Anspach incorporirt, und ein Verwalteramt daraus gemacht, welches in dem der Probstey vormals gehörigen Spital in Weissenburg seinen Sitz, auch eine Kirche darinnen hat. Zu diesem Kloster gehörte in ältern Zeiten auch Weimersheim, der Sitz eines Anspachischen Decanats, dessen jährliche Synode zu Weissenburg gehalten wird. Markgraf Georg Friedrich ließ auf dem Wilsburger-Berge, 1587. eine Festung mit 6. Bastions anlegen, welche der Markgraf Wilhelm Friedrich, in der Folge, mit einem Ravelin und andern Aussenwerken vermehrte. Im dreyssigjährigen Kriege mußte sie kaiserliche Besatzung einnehmen, die erst 1649. abzog.

Wilsdorf, oder Wilsdruff, Städtchen im meißnischen Kreise, zwischen Dreßden und Nossen, einem Herrn von Schönberg, aus dem Hause Reinsberg gehörig, brannte 1744. den 5ten Junius fast ganz ab. Zwischen diesem Städtchen und dem Dorfe Kesselsdorf verlohren die Sachsen den 15ten December 1745. ein blutiges Treffen wider die Preussen.

Wilshut, s. Wildshut.

Wilsnack, kleine Stadt in dem Havelbergischen Kreise, in der Priegnitz, 2. Meilen von der Stadt Havelberg, wo vor diesem eine berühmte Wallfahrt zum heiligen Blute gewesen, gehört den Herrn von Saldern.

Wilstein, Flecken, im oberrheinischen Kreise, 1. Meile von Rheingrafenstein, den Wild- und Rheingrafen gehörig.

Wilster, Welster, Stadt im Herzogthum Holstein, 1. Meile von Itzehoe, in dem sogenannten Wilstermarsch, unweit der Elbe, dem Könnig von Dänemark gehörig. Der Fluß

Wilster, entspringt aus dem Cudensee, von da er erstlich in die Störe, und folgends mit derselben in die Elbe fällt.

Wilstett, Amt und Flecken, im Hanau-Lichtenbergischen, am Rhein.

Wiltau, Wilten, Prämonstratenserabtey, in Tirol, nahe bey Inspruck.

Wiltberg, s. Wildberg.

Wilton, kleine Stadt in Wiltshire, in England, zwischen den Flüssen Willy und Nadder, welche 2. Deputirte ins Parlament schickt. Daselbst wurde im J. 1672. der berühmte Joseph Addison gebohren.

Wiltonhouse, s. Salesbury.

Wiltsburg, s. Wilsburg.

Wiltshire, Grafschaft in England, zwischen den Provinzen Hant-, Bark-, Glocester-, Sommerset- und Dorsetshire. Sie ist fruchtbar, sonderlich an Wiesewachs, und hat sehr gesunde Triften vor die Schaafe.

Wilz, Wilts, Flecken, Schloß und davon benannte Grafschaft, im österreichischen Theil von Luxemburg.

Wimberg, s. Winterberg.

Wimbleton, Dorf, 8. engl. Meilen südwestlich von London, mit einem Schlosse, bey welchem die Heide (Wimbleton-Commons) ist, auf welcher der König von England die Musterungen der Truppen zu halten pflegt.

Wimburn, Wimbornminster, alte Stadt, an dem Storfluß, in Dorsetshire, in England.

Wimma, fischreicher Fluß im Herzogthum Lüneburg, entspringt in der Gegend Harburg unterhalb der tostedtischen Vogtey, verliert sich 1. Meile in dem Wintermoor, kömmt aber wieder hervor, nimmt den Lauf ins Bremische, bis er unfern St. Magnus bey Bruch die Weser erreicht.

Wimmerby, kleine Stadt in der Provinz Smaland, in Schweden.

Wimpfen, freye Reichsstadt am Neckar, in Schwaben, welche der lutherischen Religion zugethan ist, 2. Meilen von Heilbronn, auf einem Berge. Sie wird wegen ihrer hohen Lage Wimpfen auf dem Berge genennt, zum Unterschied des Städtchens,

chens, welches eine halbe Meile davon liegt, und

Wimpfen im Thal heißt. Es enthält das katholische adeliche Collegiatstift St. Petri, und ein Dominicanerkloster. 1761. ist bey der Stadt ein Salzwerk angelegt worden. Im J. 1783. entstunden Streitigkeiten zwischen dem Magistrat und einem Theile der Bürger, die durch kaiserl. Autorität, zum Vortheil des erstern, entschieden wurden. Zu einem Römermonath giebt diese Stadt 22. fl. und zu einem Kammerziel 51. Thlr. 75. 1/2. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, der einen silbernen niederwärts gekehrten Schlüssel im Schnabel hat, im goldnen Felde.

Wimpsbach, Markt und Schloß, zwischen dem Traun- und Almfluß, im Traunkreis, in Oberösterreich, dem gräfl. Stahrenbergischen Hause gehörig.

Winandermeer, See in England, in Lancashire, ist 15. engl. Meilen lang, beynahe 2. breit, und unter allen inländischen Seen in England der größte.

Winburn Münster, s. Wimburn.

Winchecomb, Flecken, in der Grafschaft Glocester, in England.

Winchelley, Flecken, an der Küste von Sussex, in England, welcher einer von den 5. Seehäven ist, so Sitz und Stimme im Parlament haben. Der Haven ist durch das Zurücktreten der See unbrauchbar gemacht worden, dadurch dieser Ort sehr ins Abnehmen gerathen. Die Grafen von Winchelsey oder Winchelsea haben davon den Titel.

Wincheiter, alte Stadt in Hantshire, in England, nebst einem Bißthum, unter den Erzbischof zu Canterbury gehörig. Es wohnen darinn viele Adeliche und Vornehme. In der bischöflichen Kathedralkirche liegen unterschiedene sächsische, dänische und normännische Könige begraben. Ausserdem giebt es hier noch 5. Pfarrkirchen, ein schönes Collegium mit einer grossen Freyschule, ein altes Benedictinerkloster, darinn die vornehmste römisch-katholische Schule in England ist, und einen auf 10. engl. Meilen grossen Thiergarten.

Wincheſter, Flecken, in der englischen Landschaft Northumberland, wird Alt-Winchester oder Winchester am Wall genennt, weil nicht weit davon die Ueberreste von dem Wall des K. Severus sind.

Wincheſter, kleine Stadt, von ohngefähr 200. Häusern, in der nordamericanischen Provinz Virginien, woselbst ehemals Washingron ein Fort, auf einer Anhöhe, zum Schutz wider die Einfälle der Wilden anlegen ließ. Es bestehet aus Klötzen, und die Zwischenräume sind mit Erde ausgefüllt.

Winckel, Ort, in der Oberlausitz, bey Mark-Lissa, an Böhmen, ist ein Vasallengut der böhmischen Herrschaft Friedland. Die Inwohner sind evangelisch.

Winckel, kurmainzischer Flecken, im Rheingau, Bingen fast gegen über, am Rhein gelegen.

Windau, Stadt, nebst einem Schloß und Haven, in Curland, am Einfluß des Flusses Windau in die Ostsee.

Windau, Fluß in Litauen, welcher in Samogitien entspringt, und sich unhalb der Stadt Windau in die Ostsee ergießt.

Windberg, Prämonstratensermönchskloster, in Unterbaiern, im Rentamt Straubingen und Pflaggericht Mitteriels.

Windberg, zerstörtes Schloß, unweit Jena, in Thüringen, auf dem sogenannten Hauesberge, ist itzt ein Amt, so nach Jena gehört, und das Unteramt, zum Unterscheid des Oberamts Burgau, genennt wird.

Windecken, Amt und Städtchen, am Nidderfluß, in der Grafschaft Hanau.

Winden, Kirchdorf zur Abtey Arnstein, im Trierischen gehörig, ist, nebst seinem Kirchspiel, reichsunmittelbar.

Winder, kleiner Ort in Unterelsaß, anderthalb Meilen von Landau, gehört Pfalzzweybrücken.

Winder, fischreicher See, 10. Meilen lang und 4. breit, in England, zwischen Westmorland und Lancashire.

Windesheim, grosser Flecken, im Salmischen Oberamt Kyrburg.

Windhagen, s. Pragthal.

Windheim, Vogtey und Kirchdorf, im Fürstenthum Minden.

Windisch, Pfarrdorf, im Amte Königsfelden, im Canton Bern.

Win-

Vindische Mark, Landschaft in Crain, zwischen den Flüssen Gurk, Kulp und Sau, hat den Namen von ihren wendischen Einwohnern. Nach der Staatsverfassung ist sie schon 1374. dem Herzogthum Crain einverleibt worden, und gehört itzt theils zu Unter- theils zu Mittelcrain: aber gewissermassen bleibt es doch eine besondere Provinz, die das Haus Oesterreich namentlich in seinem Titel führt.

Windischgrätz, die Reichsgrafen von Windischgrätz haben 1684. die reichsgräfliche Würde erhalten, gehören zu der fränkischen Bank, und besitzen auch das Obristerblandstallmeisteramt in Steyermark. Sie theilen sich in die ältere und jüngere, und lezte wieder in 2. Nebenlinien. Sie haben den Namen von dem Städtchen Windisch-Grätz, im Cillierkreis, in Unter-Steyermark

Windisch-Matray, Markt und Pflegamt, im Tefferegger Thal, im Erzstift Salzburg.

Windorf, Markt, an der Donau, im Bisthum Passau.

Windsbach, Winsbach, Städtchen, Schloß und Oberamt, in der Markgrafschaft Anspach, an der Rednitz.

Windsheim Winsheim freye Reichsstadt, am Fluß Aisch, in Franken, evangelischer Religion. Ausser der Pfarrkirche ist allda eine Hospitalkirche und ein ansehnliches Gymnasium. Der Wall, womit sie umgeben ist, dienet zur Promenade. Im J. 1762. wurde sie von Preussischen Truppen eingenommen. Diese Reichsstadt zahlt zu einem Römermonath 60 fl. und zu einem Kammerziel 36. Mr. 8. Kr. Ihr Wappen ist ein schwarzer Adler, im silbernen Felde.

Windsheim, s. Windesheim.

Windsor, Burgflecken, in Berkshire, 22 engl. Meilen von London, hat den Namen von seiner Lage an dem krümmenden oder windenden Ufer (engl. windig shore) der Themse. Er hat ein schönes Rathhaus und schickt 2. Deputirte ins Parlement. Die vornehmste Merkwürdigkeit ist das Schloß, K. Wilhelm, der Eroberer, legte zuerst allda ein Jagdhaus an; welches aber Eduard III. vergrößern ließ und das itzige Schloß erbauete, das unter den folgenden Königen viele Zusätze erhielt, und besonders von Carl II. sehr verschönert wurde. In dem obern Hofe desselben ist ein grosses, regelmässiges Viereck, in dessen Mitte eine metallene Bildsäule des erstgedachten Königs stehet. Die berühmte Terrasse dieses Schlosses ist über 1870. Fuß lang, mit schönem Kiessande bedeckt, und mit Wasserableitungen so gut versehen, daß kein Tropfen darauf bleibt und man, nach dem stärksten Regen, sogleich darauf herumspaziren kann. Man hat allda eine weite Aussicht über die Themse. Das Schloß ist mit Gräben und einem Wall verwahrt; und zwischen dem obern und untern Hofe stehet ein runder Thurm, in dem die Wohnung des Gouverneurs ist, und woselbst der Marschal von Belleisle und sein Bruder, (die 1744. zu Elbingeroda angehalten wurden,) eine Zeit lang als Staatsgefangene, (wofür sie das englische Ministerium erklärte,) in Verhaft saßen. In den königlichen Zimmern hängen kostbare Gemählde von Rubens und Tintoret; wie auch ein Teppich, den die unglückliche K. Maria von Schottland, während ihrer langen Gefangenschaft zu Fortheringay, verfertiget hat. Der Saal des heil. Georgs, mit antiken Zierrathen geschmückt, war ursprünglich zu den Festen bestimmt, die bey der Installation der Ritter vom Hosenbande gegeben wurden. Auf einem Gemählde siehet man daselbst den schwarzen Prinzen, wie er seinem Vater Eduard III. die Könige, Johann, von Frankreich, und David, von Schottland, als Gefangene vorstellt. Die St. Georgs-Capelle, worinn die Ritter des vorgedachten Ordens installirt werden, und worinn jährlich am St. Georgentag Ordenscapitel gehalten wird, hat ein Collegium von Canonicis. Sie wurde von K. Eduard III. 1337 angefangen, und ist eines der herrlichsten gothischen Gebäude. Im Chor sind die Sitze der 26. Ritter dieses Ordens, mit ihren Fahnen über ihnen, und ein Thron für den Monarchen. Wenn ein Ritter stirbt, so wird seine Fahne abgenommen, und sein Titel und

Wappen auf eine kleine kupferne Tafel gegraben, die man an dem Rücken des Sitzes annagelt, wo sie sodann bleibt. Kurz vor der Errichtung des Hosenbandordens stiftete K. Eduard III. eine Societät von 26. armen Rittern, zur Ehre des H. Georgs und Eduards, des Bekenners, und nennte sie die armen Ritter von Windsor. Sie mußten sämtlich von Adel, im Kriege verwundet, oder dürftig und alt seyn. Gegenwärtig ist ihre Zahl auf 18. eingeschränkt, wovon jeder jährl. 40. Pf. Sterling bekommt. Neben dieser Capelle sind Ueberbleibsel von einer andern, die K. Heinrich VII. anfieng, aber unvollendet ließ. Der Cardinal Wolsey wendete in der Folge ungeheuere Summen daran, und hofte, darinn begraben zu werden. Allein seine Hofnung wurde zunichte, und die kostbaren Bildsäulen, Vergoldungen ꝛc. womit er diese Capelle geziert hatte, wurden nachgehends von Cromwells Anhängern verkauft. Es blieb weiter nichts, als das Hauptgebäude, welches K. Jacob II. zum katholischen Gottesdienst, mit einigem Aufwand, einrichten ließ. Aber nach seiner Thronentsetzung wurde dieses Gebäude nicht mehr geachtet und fällt nun zusammen. Von der Terrasse des Schlosses kommt man in einen schönen Park, der rund um das Schloß gehet, und der kleine oder Haus Park genennet wird, zum Unterschied von dem grossen Park, der an der Südseite des Fleckens liegt und eine lange Allee, in gerader Linie, bis an die Spitze eines 3. engl. Meilen entfernten Hügels hat. Dieser Park hat 14. engl. Meilen im Umfang, und ist mit Rehen und anderem Wilde wohl versehen. Der Wald von Windsor wird im Umkreis auf 30. engl. Meilen gerechnet, und ist von dem berühmten Dichter, Pope, reizend besungen worden. Windsor-Lodge, in dieser Gegend, ist ein Lustschloß, welches der Herzog von Cumberland, jüngerer Sohn K. Georgs II. bewohnte.

Windsor, kleine Stadt, in Neuengland, in Nordamerica.

Wineden, Stadt und Schloß im Herzogthum Würtemberg, in Schwaben, welches weiland Herzog Friedrich Carln zur Apanage gegeben worden.

Winendal, kleiner Flecken, im österreichischen Flandern, nicht weit von Brügge, wurde 1708. durch einen kleinen Sieg über die Franzosen bekannt.

Wineta, Vineta, ehemals grosse und berühmte Handelsstadt auf der Insel Uesedom, in Vorpommern, so von dem Meer verschlungen worden.

Winfrieds-Well, Winfriedsbrunn, Quelle, in Flintshire, in Nord-Wallis, nicht weit von der Stadt Flint, westwärts, in einem kleinen Flecken, Holy Well, d. i. Heiligenbrunn, genannt, hat eine Capelle, wohin ehemals viele Wallfahrten geschahen. Die K. Maria von Este, Gemahlinn K. Jacobs II. war unter denen, die sie aus Andacht besuchten.

Wingurla, beträchtliche Stadt, nicht weit von Goa, nordwärts, in Ostindien. Die holländisch-ostindische Handlungsgesellschaft hat hier ein sehr schönes Gebäude von Steinen aufführen lassen. Die Schiffe, welche nach Persien gehen, pflegen hier zu ankern, um Holz und Wasser einzunehmen.

Winna, s. Vinna.

Winnebager, kleine Völkerschaft, westwärts bey dem See Mischigan, in Canada, und etwas weiter südwestwärts, hat den Namen von dem See Winnebago, und bauet viel indisches Korn, Bohnen, Kürbisse, Melonen und etwas Tobak. Ihre Gegend hat auch einen Ueberfluß an wildwachsenden Trauben und Pflaumen.

Winneburg, Winnenburg, Winnenberg, Schloß und Herrschaft, im westfälischen Kreis, zwischen der Mosel und dem Hundsrück, ist ein Kur-Trierisches Lehn, und gehört, mit Beilstein vereinigt, dem gräfl. Hause von Metternich, welches deßwegen unter den westfälischen Grafen Sitz und Stimme hat.

Winnicza, Stadt, am Bog, ist der Hauptort des von ihr benannten Districts und der Woiwodschaft Braslaw, in Klein-Polen.

Winnigstedt, Amt, im Wolfenbüttelischen District und Fürstenthum, hat

hat den Namen von 2. dazu gehörigen Dörfern, davon das eine Groß- das andere Klein-Winnigstedt heißt.

Winningen, Vinningen, Vogtey, im Amte Caſtelaun, in der hintern Grafſchaft Spanheim.

Winningen, Dorf und Amt im Fürſtenthum Halberſtadt, dem Landgrafen von Heſſenhomburg gehörig.

Winnweiler, Städtchen und Schloß im oberrheiniſchen Kreiſe, iſt itzt der Haubtort der Grafſchaft Falkenſtein. Sie gehört Kaiſer Joſeph II. aus der lothringiſchen Erbſchaft.

Winoxberg, ſ. Vinorberg.

Winſchoten, kleine befeſtigte Stadt, nicht weit vom Dollert, in der vereinigten niederländiſchen Provinz Gröningen. Der Weg von hier bis Gröningen iſt wegen der vielen Dörfer, prächtigen Gärten und Landwege beſonders anmuthig, und die Paſſage geht durch mehr als 30. chineſiſche Zugbrücken.

Winsbach, ſ. Windsbach.

Winſen, an der Aller, Amtsvogtey und Pfarrdorf, im Fürſtenthum Lüneburg.

Winſen, in ältern Zeiten Winoheim, kleine Stadt, Schloß und Amt im Fürſtenthum Lüneburg, am kleinen Fluß Luhe, nicht weit davon, wo die Elmenau in die Elbe geht.

Winsheim, ſ. Windsheim.

Winterberg, Wimberg, Stadt, im Prachinerkreiſe, in Böhmen, gehört dem Fürſten von Schwarzenberg. Es werden daſelbſt vortrefliche Kreidengläſer gemacht.

Winterberg, kleine Stadt, im Amte Medenbach, im Briloniſchen Quartier, im kölniſchen Herzogthum Weſtfalen.

Winterburg, Amt, Schloß und Dorf, in der hintern Grafſchaft Spanheim.

Winterhauſen, Flecken am Mayn, in Franken, zwiſchen Würzburg und Ochſenfurt, zur Herrſchaft Speckfeld gehörig.

Winterkaſten, oder Carlsberg, Ort in Niederheſſen, 2. Stunden von der Reſidenz Caſſel, wo vortrefliche Fontainen, Waſſerfälle und Gärten zu finden, welche Landgraf Carl hat anlegen laſſen.

Winterſtetten, Gericht, Schloß und Flecken, am Fluß Riß, in Schwaben, 1. Meile von Biberach, der Wolfegg-Waldſeeiſchen Linie der Erbtruchſeſſe von Waldburg gehörig.

Winterthür, Stadt in der Grafſchaft Kyburg, an der Eulach, unter der Oberherrlichkeit von Zürch, mit gutem Gewerbe und 2. Geſundbädern. Man ſchätzt itzt die hieſige künſtlich Drechsler-Büchſen-Schmiedarbeiten beſonders hoch; es werden auch die winterthurer Ofenkacheln und thönernen Gefäſſe, ingleichen die geſtreiften Camelotte und baumwollene Arbeiten häufig vertrieben.

Winweiler, ſ. Winnweiler.

Winz, Wintz, Alvintz, Flecken, mit einem Schloß, an der Maroſch, in der Weiſſenburger Geſpanſchaft, in Siebenbürgen.

Winzenburg, Amt und verfallnes Schloß, in dem Stift Hildesheim.

Winzer, Pfleggericht, im Baieriſchen Rentamt Straubing, in welchem das Bergſchloß Hoch-Winzer, und der Markt Nieder-Winzer, an der Donau, liegt.

Winzig, Städtchen, im Fürſtenthum Wolau, in Schleſien, bekam 1709. bey Vollziehung der altranſtädtiſchen Convention eine lutheriſche Kirche und Schule wieder.

Wipach, ital. Vipacco, Markt, mit einer Burg, am Fluß dieſes Namens, in Inner-Crain, iſt wegen des guten Weins berühmt.

Wipe, ſ. Niemen.

Wipper, ſ. Wupper.

Wipper, fiſchreicher Fluß in Hinterpommern, welcher an einigen Orten ſchifbar iſt, hat ſeinen Urſprung aus der Wipperskenſee, und fällt unmittelbar in die Oſtſee.

Wipper, Wippra, kleine Stadt im Mansfeldiſchen, im Amte Rammelsburg, unter kurſächſiſcher Hoheit, an dem Fluß Wipper.

Wipper, Wupper, Fluß, welcher in der Grafſchaft Mansfeld entſpringt, und ſich oberhalb Berneburg in die Saale ergießt.

Wipperfurt, Städtchen im kölniſchen Herzogthum Weſtfalen, am Fluß Wipper.

Wippingen, Landvogtey, Städtchen und Schloß, im Canton Freyburg.

Wippra, ſ. Wipper.

Wirbel, in der Donau, ſ. Strudel.

Wirbenthal, Flecken in Schlesien, in der Herrschaft Freudenthal, wobey man sonst Erzgruben gehabt hat.

Wirksworth, ansehnlicher Marktflecken, in Derbyshire, in England, hat ergiebige Erz besonders Bleygruben.

Wirmsee, See in Baiern, welcher sich durch den Fluß Wirm in den Fluß Amber ergießt, ist ohngefähr 2. Meilen lang und eine halbe breit.

Wirowitz, s. Verovizza.

Wirszbnik, Städtchen, im District von Radom, in der Sendomirischen Woiwodschaft, in Polen.

Wirtemberg, s. Würtemberg.

Wirtheim, Kellerey und Flecken, am Fluß Kinzing, im Erzstift Mainz.

Wirtschaft, war eine Lustbarkeit an Höfen, da die hierzu bestimmten Cavaliers und Damen, auch wohl Prinzen und Prinzessinnen, theils den Wirth und die Wirthinn, theils Fremde und Gäste von allerley Gattung in einer dazu schiklichen Kleidung, vorstellten. Bey der Anwesenheit Peters, des Grossen, zu Wien, ward eine solche Wirtschaft angestellt, wobey der K. Leopold und seine Gemahlinn den Wirth und die Wirthin machten.

Wisbaden, wohlgelegne und durch ihre Bäder bekannte Stadt, in der Wetterau, in der Herrschaft und dem Oberamt gleiches Namens, in einer der schönsten Gegenden von Deutschland, 4. Meilen von Frankfurt und 1. vom Mayn und Rhein, um und um mit lustigen Hügeln umgeben, auf welchen der herrliche Wein Emrich wächst. Unweit davon ist ein Wald, die Höhe genennt. Sie gehört dem Fürsten von Nassauusingen. Unter den vielen Bädern ist das Schützen- oder Nassauischebad das vornehmste, welches in 2. besondere Bäder abgetheilt wird, wovon das kleine für Standespersonen viel Bequemlichkeiten hat. In der Stadt besieht man das fürstliche Schloß, die Haubtkirche mit ihren Merkwürdigkeiten, das Rathhaus, das wohleingerichtete Waisenhospital, die Fayancefabrike, und die sogenannte heidnische Mauer. Die herrschende Religion ist die lutherische; es wohnen aber auch Reformirte, Katholiken und Juden daselbst. Die Badgäste haben alle mögliche Freyheit und leben wohlfeiler, als an jedem andern Cur-Orte in Deutschland. Uebrigens ist diese Stadt auch der Sitz der fürstlichen Regierung, des Hofgerichts, der Hofkammer und eines Consistoriums.

Wisbeach, Marktflecken, in der englischen Grafschaft Cambridge, treibt starken Handel.

Wisby, alte Stadt nebst einem guten Hafen auf der schwedischen Insel Gothland, in der Ostsee. Sie ist befestigt, und hat ein kleines, doch festes Schloß, Landscron genannt. Vor diesem war sie eine grosse Hanse- und Handelstadt. Das wisbysische Seerecht ist daher bekannt. Sie hat einen Landeshauptmann und einen Bischof.

Wischau, Herrschaft und kleine Stadt, im Brünner Kreis, in Mähren, dem Bischof von Olmütz gehörig.

Wischerad, heißt das alte Schloß zu Prag auf einer Höhe, an der Mulda.

Wischneywolotschock, Flecken in der Nowgorodischen Statthalterschaft in Rußland, wo die Flüsse Twerza und Msta durch einen Kanal vereinigt sind.

Wischnia, Wisznia, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Wischniow, Wiszniow, kleine Stadt, in der litauischen Woiwodschaft Wilna.

Wischogorod, Städtchen, im Ostrowischen Kreis, in der russischen Statthalterschaft Pleskow.

Wischogrod, Wischgrudek, Stadt, in der poln. Woiwodschaft Volhynien.

Wischogrod, Wyszogrod, Stadt, mit einem Schloß, an der Weichsel, in dem nach ihr benannten District, in der polnischen Woiwodschaft Masuren.

Wiseloch, s. Wisloch.

Wisingsö, Insel in dem Wettersee, in Smaland, in Schweden, worauf das feste Schloß Brahelund lag, welches 1718. von den gefangenen Russen abgebrannt worden.

Wisk, Visk, Marktflecken, in der Marmaroscher Gespanschaft, in Ober-Ungarn, hat Ungarn, Russen und Deutsche zu Einwohnern, und eine griechische und reformirte Kirche.

Wisliça, Wislicza, Stadt, am Fluß Nida, in dem nach ihr benannten District, in der Sendomirischen Woiwodschaft, in Polen.

Wisloch, Wisselach, kleine Stadt in der Unterpfalz, im Oberamt Heidelberg.

Wisloke, Fluß in Kleinpolen, welcher im carpatischen Gebirge entspringt, und sich unterhalb Polaniecz in die Weichsel ergießt.

Wismar, wohlgebaute Handelsstadt an der Ostsee, in Mecklenburg, mit einem sichern Hafen, kam im westfälischen Frieden an die Krone Schweden. Die vormaligen Festungswerke und das Fort Wallfisch liegen seit dem nordischen Krieg wider Carl XII. zerstört. Man besieht die 3 Hauptkirchen, das wrangelische Grabmahl, das Rathhaus und den mecklenburgischen Pallast. In der grossen Marienkirche kann man das künstliche eiserne Gitter und den Taufstein betrachten. Das königlich schwedische Tribunal für die deutschen Provinzen ist in dieser Stadt etablirt. Des ehemaligen Vicepräsidenten Mevii noch vorhandene treffliche Bibliothek ist sehenswerth, und wird jährlich vermehrt. Diese Stadt ist der Geburtsort des gelehrten Daniel Georg Morhofs.

Wisnewiec, Wisniewietz, kleine Stadt und Haubtort eines Herzogthums, in der Woiwodschaft Volhynien, in Klein-Polen.

Wisniowczyk, offene Stadt, im Halitischer Kreis, in Galizien.

Wisniza, kleiner Ort in Servien, nicht weit unterhalb Belgrad, wo die Kaiserlichen ihr Hauptquartier hatten, als sie 1717. Belgrad belagerten.

Wispel, kleiner Ort in Westfriesland, viertehalbe Meile von Leuwarden, gegen Süden gelegen.

Wille, kleiner Fluß im Canton Basel, so unweit Hüningen sich in den Rhein ergießt.

Wissel, Amt in dem Herzogthum Cleve, an dem Rhein.

Wisseloch, s. Wisloch.

Wiszlicz, s. Wisliça.

Wissehrad, s. Wischead.

Wiston, Marktflecken, im Pembrokeshire, in Süd-Wallis.

Witepsk, Stadt, in dem von ihr benannten Kreis, an der Düna, in der Russischen Statthalterschaft Polotzk.

Witersheim, s. Wittersheim.

Witgenstein, Grafschaft im oberrheinischen Kreise auf dem Westerwalde, zwischen den Grafschaften Nassau und Hatzfeld, der Landgrafschaft Hessen, und dem Herzogthum Westfalen. Sie ist voll Holz und Berge, und hat Silber, Kupfer und Eisen. Das Schloß Witgenstein ist das Stammhaus der Grafen, die sich in die Haubtlinien Berleburg und zu Witgenstein theilen. Die leztere begreift die ältere Wilhelminische und die izt regierende Ludwigische Linie unter sich. Die Vallendarische Nebenlinie ist 1775. in männlichen Erben erloschen.

Witham, Marktflecken in der englischen Landschaft Essex, in dessen Gegend viel adeliche Landgüter liegen.

Witham, Fluß, in Lincolnshire, in England, der bey Boston ins Meer fällt.

Witley, Witley-Castle, Flecken, in der englischen Landschaft Northumberland, an der Gränze von Durham.

Witlich, kleine Stadt und Amt, am Fluß Leser, im Erzbißthum Trier, ist in den französischen Kriegen sehr mitgenommen worden. Das Schloß heißt Ottenstein. In der Nachbarschaft ist auch das sogenannte Crövereich, und in der Gegend sind viel Kupferbergwerke.

Witney, Flecken, in Oxfordshire in England, hat eine gute Freyschule und Bibliothek.

Wittstock, Stadt in der Prieguitz, an den mecklenburgischen Gränzen, am Flusse Dosse, wo viel Tücher gemacht werden. Hier wurden 1636. die Kaiserlichen von den Schweden geschlagen.

Wittau, s. Wittow.

Wittelsbach, zerstörtes Schloß in Oberbayern, wo vor diesem berühmte Grafen residirt, von denen die Herzoge und Kurfürsten von Bayern herstammen. Izt ist das Städtchen Aicha nahe daran angebaut. Unter demselben liegt noch ein Schloß Unter-Wittelsbach genannt.

Wittelshofen, Vogtamt, Pfarrdorf und Schloß, am Sulzfluß, im Anspa-

spachischen Oberamt Wassertrüdingen.

Wittem, Herrschaft, kleine 2. Meilen von der Reichsstadt Aachen, westwärts, mit einem verfallenen Schloß gleiches Namens, bey dem ein schönes Capucinerkloster stehet, gehört den Grafen von Nettenberg, die deßwegen unter den westfälischen Grafen Sitz und Stimme haben.

Witten, Freygericht, Rittersitz und Dorf, mit einer lutherischen Kirche, in der Grafschaft Mark.

Wittenberg, Haubtstadt des Kurkreises oder Herzogthums Sachsen an der Elbe, 8. Meilen von Leipzig gelegen. Sie ist nach alter Art feste. Ihr altes Schloß ist in der Belagerung von 1760. bis auf die Mauern abgebrannt: die damals ruinirten 114. Häuser, die beynahe den vierten Theil der Stadt ausmachen, liegen noch im Schutte. Nur die Schloß- oder Universitätskirche ist ansehnlich wieder erbaut, und 1770 eingeweiht worden. Es ist daselbst ein Schöppenstuhl, Consistorium, Hofgericht, Kreisamt und eine Universität, welche Friedrich der Weise, Churfürst zu Sachsen, 1502. angelegt, und auf welcher D. Martin Luther 1517. die Reformation angefangen hat. Die Universität hat eine besondere Stiftung für protestantische Ungarn in dem Augustinerkloster, wo sie eine eigene Bibliothek haben. Seit 1754. hat ein Baron von Hohenthal daselbst eine Realschule und Waisenhaus gestiftet. Eine halbe Stunde vor der Stadt liegt der sogenannte Luthersbrunn, und die Elbe passirt man vermittelst einer Fähre; weil die von den Schweden, 1637. abgebrannte Brücke nicht wieder hergestellt worden.

Wittenberge, kleine Stadt, in der Priegnitz, an der alten Elbe, den Baronen von Putlitz gehörig, welche auch hier einen kleinen Elbzoll haben.

Wittenburg, Dorf und Amt, im Fürstenthum Calenberg.

Wittenburg, kleine Stadt und Amt in der Grafschaft Schwerin, im Mecklenburgischen.

Wittenfeld, Residenz der abgetheilten gräflichen Linie von Lippebisterfeld.

Wittenhorst, freye Herrschaft im Herzogthum Cleve, nahe am Rhein, ist das Stammhaus der Freyherren von Wittenhorst zu Sonsfeld, gehört aber itzt dem Könige in Preussen.

Wittenstein, s. Weissenstein.

Wittersheim, Johanniterecommenthurey im Fürstenthum Minden, 1. Stunde von Minden, unter das Herrenmeisterthum Sonneburg gehörig.

Wittheim, s. Wittem.

Wittichenau, altes wendisches Städtchen, im Budissinischen Kreis, in der Oberlausitz, 1. halbe Meile von Hoyerswerde, und anderthalbe von Camenz, an der schwarzen Elster gelegen, ist katholisch.

Wittigenau, Wittingau, slaw. Tzrebo, Stadt, Herrschaft und Schloß im bechiner Kreise in Böhmen, um welche Gegend viel kleine Seen sind, gehört dem Fürsten von Schwarzenberg.

Wittigslingen, Flecken im Bisthum Augspurg, 1. Meile von Dillingen.

Wittigsthal, s. Johanngeorgenstadt.

Wittingen, Flecken, im Amt Knesebeck, im Fürstenthum Lüneburg.

Wittlich, s. Witlich.

Wittmarschen, s. Wietmarsen.

Wittmund, Amt, Schloß und grosser Flecken, in Ostfriesland.

Wittow, Halbinsel und der nördliche Theil der Insel Rügen.

Wittstock, s. Wittstock.

Witzendorf, Pfarrdorf, an der Witze, mit einer Poststation, in der Lüneburgischen Amtsvogtey Bergen.

Witzenhausen, Stadt in Niederhessen an der Werra, im Amte Ludwigstein.

Wivescomb, Flecken in Sommersetshire, in England, am Fluß Tone.

Wizna, Stadt und Castellaney in Massovien, am Fluß Narew, in Polen.

Wladimir, s. Galizien.

Wladislaw, Stadt in der Woiwodschaft Inowrozlaw, an der Weichsel, in Polen, wo der Bischof von Cujavien residirt, der eine schöne Kathedralkirche hat.

Wladislawow, Städtchen, im südlichen Theil der litauischen Landschaft Samogitien.

Wlodzimirsz, Stadt, am Fluß Lug, in der Woiwodschaft Volhynien, ist der Sitz eines mit der römischen Kirche

Kirche vereinigten griechischen Bischofs.

Wlostowice, Stadt, im District von Lelow, in der Woiwodschaft Cracau.

Woburn, Wooburn, Flecken, in Bedfordshire, in England, woselbst der Herzog von Bedford einen prächtigen Landsitz hat, Wooburn Abby (Abtey) genannt, mit einem breiten und tiefen Canal. In der Gegend wird viel Walkererde gegraben.

Wocheinerthal, Thal im Herzogthum Crain. In denselben ist der Wocheiner See, aus dem die Wocheiner Sau kommt, die nach einem Lauf von 4 Meilen, in den Saustrom fällt.

Wocklyhole, wundernswürdige Höhle von grossen Gewölbern und unterirdischen Gängen in Sommersetshire, in England.

Wodesholm Insel in Liefland, zu Esthland gehörig.

Wodin, offene Stadt, im District von Lukow, in der Woiwodschaft Lublin.

Wodnian, Wodnany, königliche Stadt, im prachiner Kreise, in Böhmen.

Wöhrd, s. Wörd.

Wöhrden, Flecken, in Ditmarsen, hat eine Buchdruckerey.

Wöhrstein, Herrschaft, in Schwaben, die, nebst Haigerloch, ein Oberamt ausmacht, und dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen gehört.

Wölau, Herrschaft und Schloß, in Unter-Steyermark, im Cilier Kreis, den Grafen von Sauer gehörig.

Wölfersheim, Amt, und Städtchen in der Wetterau, gehört dem Fürsten von Solmsbraunfels.

Wöllenb. s. Wellenb.

Wölpe, Welpe, vormals Grafschaft, itzt churfürlich hannöverisches Amt im Fürstenthum Calenberg, nicht weit vom steinhuder Meere, der Festung Nienburg gegen über.

Wöltingerode, Cistercienser Nonnenkloster, im Stift Hildesheim.

Wörd, Amt und Städtchen, zwischen den Flüssen Sorr und Sulzbach, in Unter-Elsas, zur Hessen-Darmstädtischen Herrschaft Lichtenberg gehörig.

Wörd, Markt und Vorstadt, an der Ostseite von Nürnberg, vor dem Lauferthor oder dem davon benannten Wörder-Thörlein, hat sein eigenes Richteramt. Als der Markgraf Albrecht von Brandenburg, 1552. Nürnberg belagerte, ließ der Rath diese Vorstadt, mit allen Gartenhäusern, die innerhalb 300. Schritte gegen die Stadt lagen, abbrennen. Nachher wurde sie wieder aufgebauet, aber kleiner. Die itzige Kirche kam 1564. zu Stande. An derselben stehet ein Pastor und ein Diakonus, welcher leztere von dem jedesmaligen Senior der Tucherischen Familie ernennet und vom Rathe der Stadt Nürnberg bestätigt wird. Es ist hier auch eine Schule. Verschiedene Grabmähler in der Kirche sind merkwürdig. Einige von den Einwohnern in Wörd sind Bürger in Nürnberg; die andern sind es nicht. Die Messingfabrike an diesem Orte ist sehr gut eingerichtet.

Wörd, Flecken, am Mayn, im Maynzischen Amte Klingenberg.

Wördel, Schloß und Herrschaft in Untercrain eine Meile von Rudolphswerth.

Woerden, kleine Stadt am Rhein, in Südholland.

Wöringen, s. Wering.

Wörlitz, Werlitz, Städtchen, Amt und Schloß im Fürstenthum Anhalt, nach Dessau gehörig, zwo Meilen davon gelegen.

Wörnitz, s. Wernitz.

Wörrstadt, Werrstadt, Flecken auf dem Rhingau, im Kurmaynzischen, den rheingräflichen Linien von Grumbach und zu Stein gemeinschaftlich gehörig.

Wörth, Reichspflege im bayrischen Kreise, zu Donauwerth gehörig. Die Grafen Fugger haben sie sonst pfandweise eine Zeitlang besessen; aber unter Kaiser Carl VII. ist sie von Kurbayern wieder eingelöset worden.

Wörth, s. Werth, it. Wörd.

Wogstadt, s. Wagstadt.

Wogúlen, Volk, in Sibirien, auf dem westlichen und östlichen Theil des nördlichen Ural, an den Flüssen Kama, Irtisch, Kolwa, Wischura und Talwda. Im Sommer haben sie keine feste Wohnung, sondern ziehen umher: im Winter aber begeben sie sich in ihre Dörfer. Sie kennen

keine Buchstaben, und zählen keine Jahre. Viele sind Götzendiener; manche sind von den Russen getauft worden. Der Tribut, den sie der Russischen Krone entrichten, besteht in Elendshäuten und Pelzwerk. Ihr Hauptgeschäfte ist die Jagd; das Hauswesen besorgen die Weiber. Diese werden von den Männern gekauft, und der gewöhnliche Preis ist zwischen 10 — 25. Rubel. Manche bekommt man auch für 5. Rubel. Die Sprache dieses Volks kommt mit der ungarischen und mit den finnischen Mundarten überein.

Wohlau, Fürstenthum in Niederschlesien zwischen den Fürstenthümern, Glogau, Liegnitz, Breslau und Oels, der Herrschaft Trachenberg und Polen. 1742 im Frieden ist es an den König in Preussen mit abgetreten worden. Die Hauptstadt

Wohlau, ist mit Morast umgeben, liegt 8 Meilen von Breslau, und wird daselbst viel Tuch gemacht. Man findet da zum Theil ansehnliche Gebäude, ein schönes Schloß mit einer katholischen Kapelle, ein Carmeliterkloster, eine evangelische Stadtkirche und Schule. Im J. 1781. brannte dieser Ort ab; und der König von Preussen gab 72,000. Thlr. zur Wiedererbauung.

Wowoden, Woiewoden, heissen in Polen die Gouverneurs der Landschaften, in welche das Königreich getheilt ist, und die daher Woiwodschaften genennt werden. Die Woiwoden verwalten darinn die Regierung, Justiz und Policey; und jeder bestellt seinen Unter-Woiwoden aus dem Adel seines Gouvernements. Wenn der Adel aufgebothen wird, so führt ihn der Woiwode aus seiner Woiwodschaft ins Feld; und dieses ist eigentlich die Verrichtung, welche der Name Woiwod, d. i. Heerführer, (vom slaw. Woi, Truppen, und vvodit', anführen,) bedeutet. Die Fürsten der Walachey und Moldau hiessen ehemals auch Woiwoden, ehe sie sich Despoten oder Hospodaren nannten.

Wola, offene Stadt, im Samborer Kreis, in Galizien.

Wola, Dorf in Großpolen, 1. Stunde von Warschau, wo die Könige von Polen unter freyen Himmel erwählt werden.

Wolau, s. Wohlau.

Wolbeck, grosses Amt und Schloß im Stift Münster.

Wolborz, Wolworz, Städtchen, am Flusse dieses Namens, im District von Petrikau, in der Sieradischen Woiwodschaft.

Wolchow, Fluß in der russischen Statthalterschaft Nowgorod, welcher die 2. Seen Ladoga und Ilmen zusammen hängt.

Wolczyńk, offener Ort, im District von Caminiec, in Podolien.

Woldeck, Woldegge, Städtchen, im stargardischen Kreis, im Herzogthum Meklenburg.

Woldenberg, Städtchen nebst 3. Rittersitzen, an einem See, in der Neumark Brandenburg.

Woldenberg, altes Bergschloß und Amthaus an der Netta, in dem Bißthum Hildesheim.

Wolfach, kleine Stadt und Schloß, in der Fürstenbergischen Herrschaft Hausen, im Kinzigerthal, am Wasser Kinzig, wo die Wolfach hinein fällt.

Wolfegg, Schloß, Dorf und Grafschaft, in Schwaben, zwischen den Herrschaften Waldsee, Wurzach und der Landvogtey Altorf, gehört einer Linie der Erbtruchsesse von Waldburg.

Wolfenbüttel, Fürstenthum in Niedersachsen, welches durch das Stift Hildesheim und Fürstenthum Halberstadt von einander getrennt wird. Der nördliche Theil gränzt an die Herzogthümer Lüneburg und Magdeburg, der südliche Theil aber liegt zwischen dem Stifte Hildesheim, der Abtey Corvey und der Grafschaft Wernigerode. Es wird in den Wolfenbüttelischen, Schöningischen, Harz- und Weser-District eingetheilt: wozu noch das Fürstenthum Blankenburg und ein Antheil am Amte Thedinghausen kommt. In diesen zusammen belief sich, ohne das Militare, die Volksmenge, im J. 1775. auf 166 340. Seelen. Die Religion ist die lutherische. Die Landstände bestehen 1) aus den Aebten und Pröbsten der Klöster und Dechanten der Stifter. 2) Der mit adelichen Gü-

Gütern angesessenen Ritterschaft, 3) den Deputirten der ältesten 8. Städte. Die gewöhnlichen Einkünfte zusammen, herzogliche und landschaftliche, machen über 1,500,000. Rthlr. Die eigentlichen herzogl. Einkünfte gehören unter die reichsten, die ein deutscher Fürst hat: welches zum Theil daher kommt, weil wenig ansässiger Adel im Lande ist und viele ansehnliche Familien ausgestorben sind, deren Güter der herzogl. Kammer heimgefallen und zu grossen Pachtungen und Aemtern gemacht worden sind. Man rechnet, daß nach Abzug aller Ausgaben, dem Herzog jährl. über 300,000. Thlr. zu eigener Verwendung übrig bleiben. Die Münze schlägt jährl. über 1. Million Thaler an Gold und Silber, wovon der Schlagschatz auch vieles einträgt. Die Salzwerke sind ergiebig, und der Flachsbau nebst dem Garnspinnen sind ein sehr beträchtliches Gewerbe dieses Landes. Ackerbau und Viehzucht ist für die Bedürfnisse nicht hinreichend. Die Handlung ist unerheblich, die Braunschweiger Messen ausgenommen, deren Geschäfte, vornehmlich in der Sommermesse, über 1. Million Thlr. betragen. Die heutigen Herzoge von Braunschweig-Wolfenbüttel stammen ab von Herzog Ernst, dem Frommen, der 1546. starb, und dessen ältestem Sohn, Heinrich. Dessen Sohn, August, ein vortreflicher Fürst, auch als Schriftsteller unter dem Namen Gustavus Selenus (d. i. August von Lüneburg) bekannt, der die weltberühmte und besonders an Handschriften reiche Bibliothek zu Wolfenbüttel anlegte, und 1666. starb, hinterließ 3. Söhne, wovon der jüngste, Ferdinand Albert, die Beverische Linie, stiftete, die 2. ältern aber, Rudolf August und Anton Ulrich, gemeinschaftlich regierten und im J. 1671. die Stadt Braunschweig, die bis dahin grosse Freyheiten und Vorzüge behauptete, durch eine Belagerung sich unterwürfig machten. Nach des ältern Bruders Tode, 1704. regierte Anton Ulrich allein, bis 1714. und hinterließ 2. Söhne, August Wilhelm und Ludwig Rudolf, deren jener zu Wolfenbüttel und dieser zu Blankenburg regierte und seinem erstgedachten Bruder 1731. zu Wolfenbüttel succedirte. Nachdem auch dieser ohne männl. Erben gestorben, so folgte 1735. Ferdinand Albrecht, aus der Beverischen Linie, der noch in dem nämlichen Jahre starb, und seinen Sohn, Carl, zum Nachfolger hinterließ. Dieser war der Stifter des Collegii Carolini zu Braunschweig, und hatte, als ein Alliirter von England, grossen Theil an dem Kriege von 1757—62. So viel sein Land auch dabey litte, so wurde doch, durch gute Oekonomie, die Last der Schulden, die sich 1770. auf 7. Millionen Thaler belief, so weit vermindert, daß, bey seinem Absterben, 1780. viel über 2. Millionen daran bezahlt waren. Sein Sohn und Nachfolger, der itzige Herzog Carl Wilhelm Ferdinand, der sich, als Erbprinz durch Kriegsthaten grossen Ruhm erwarb, zeigte sich beym Antritt der Regierung als Menschenfreund und Vater des Landes, und sucht, durch weise Anstalten, das Glück seines Staats immer mehr emporzubringen. Von den hohen Collegien sind der Geheime- und Kriegsrath, die Kammer und der Klosterrath zu Braunschweig; die Justizkanzley, das Hofgericht und das Consistorium sind zu Wolfenbüttel. Wann das Seniorat bey der Wolfenbüttelischen Linie des Hauses Braunschweig ist, (wie gegenwärtig der Fall ist,) so hat sie das Condirectorium des Niedersächsischen Kreises, und auf Reichs- und Kreistagen den Vorrang vor den Stimmen, welche die Lüneburg- oder Hannöverische Kur-Linie wegen Lüneburg, Grubenhagen und Calenberg führt. Der Reichs- und Kreisanschlag von Braunschweig-Wolfenbüttel ist 22 1/2. zu Pferd und 105. zu Fuß, oder 690. fl. Zu einem Römermonath hat es 734. fl. und zu einem Kammerziel 278. Thlr. 36 1/2. Kr. zu entrichten. Von dem Wappen s. unter der Rubrik Wappen, den Art. Braunschweig-Wolfenbüttel.

Wolfenbüttel, befestigte Stadt, in dem Fürstenthum dieses Namens, in einer morastigen Gegend, an der Ocker, welcher Fluß von Braun-

schweig bis hieher schifbar gemacht worden ist. Der zwischen beyden Städten angelegte hohe gepflasterte Weg hat, wegen der Bäume auf beyden Seiten viel Anmuth. Die Stadt hat viel ansehnliche Gebäude und 3. Theile. In der Mitte liegt die sogenannte Residenz, welche auch die Namen Citadelle oder Dammfestung führt; gegen Morgen die Heinrichsstadt, und gegen Abend die Auguststadt. Auf dem Schloßplatze ist ein altes Zeughaus. Die herrliche und sehr wichtige Bibliothek hat seit 1723. ihr eignes in Form des Pantheons erbautes schönes rundes Gebäude, dem Schlosse gegen über; und unter ihr ist eine Reitbahn. Diese Bibliothek hat wegen der vielen Manuscripte, der Sammlung der ältesten Bücher von Erfindung der Buchdruckerkunst an, und der ihr nun einverleibten Bibelsammlung der Herzoginn Elisabeth, grosse Vorzüge. In der Haubtkirche U. L. F. welche auch die neue Kirche genennt wird, ist ein altes und neues fürstliches Erbbegräbniß, und man bewundert überhaubt ihre schöne Bauart. Das Gymnasium aber wird die herzogliche grosse Schule genennt, und ist eines der berühmtesten.

Wolferborn, Gericht und Kirchdorf, den Häusern Isenburg-Birstein und Wächtersbach gehörig, ist ein Reichslehn.

Wolfersdorf, Herrschaft und Schloß, 2. Meilen von Wien in Oesterreich, gegen Mähren zu, gehört dem Fürsten von Liechtenstein, gundaccarischer Linie.

Wolfersdyck, kleine Insel zwischen Nord- und Südbeveland in Seeland, ist halb vom Wasser überschwemmt, und hat 2. Flecken.

Wolfgangersee, See, im Erzstift Salzburg, an den oberösterreichischen Gränzen.

Wolfisheim, Dorf, eine halbe Meile von Straßburg, zu Hanaulichtenberg gehörig, wo die Reformirten ihren Gottesdienst halten.

Wolfhagen, Stadt, Amt und altes Schloß, in Niederhessen, nach Cassel gehörig.

Wolfpaßing, Schloß und Flecken in Unterösterreich, nicht weit von [illegible] dem Grafen von Hardegg gehörig.

Wolfrathshausen, Pfleggericht und Flecken, nebst einem in der Höhe gelegenen Schlosse, im Rentamt München, in Oberbaiern.

Wolfsberg, kleine Stadt und Schloß in Kärnthen, am Fluß Lavant, gehörte sonst dem Bischof zu Bamberg, ist aber nunmehr landesfürstlich.

Wolfsberg, Amt und Kirchdorf, in der Grafschaft Stollberg.

Wolfsburgerverder, heißt das Amt im nordlichen Theile von Wolfenbüttel, bey dem Flecken Vorsfeld. Das Schloß Wolfsburg liegt an der Aller.

Wolfseck, Markt, mit einem hohen Schloß, im Hausruckkreis, in Oberösterreich.

Wolfshagen, Flecken und Schloß in der Priegnitz, 1. Meile von Prizwalk, den Baronen Gans von Putlitz gehörig.

Wolfstein, kleine Stadt, am Fluß Lauter, im Oberamt Lautern, in der Unterpfalz.

Wolfstein, verfallenes Bergschloß, in der Ober-Pfalz, 1. Stunde von Neumark, war das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Wolfstein, die zum Baierischen Kreis und zur Schwäbischen Grafenbank gehörten, aber sich, da sie der lutherischen Religion zugethan waren, mehr zum Fränkischen Grafencollegio hielten. Als dieses gräfliche Haus nur noch auf zwey Augen beruhete, wurde K. Carl VI. zur Vermeidung alles Streits, um die Separation der Wolfsteinischen Feudal- und Allodialstücke angegangen, welche auch, unterm 18. Dec. 1732. durch den Reichshofrath erfolgte. Dem ungeachtet nahm Baiern, auf Absterben des letzten Grafen von Wolfstein, Christian Albrecht, im J. 1740. nicht nur die Lehnstücke, auf welche es von K. Ferdinand I. 1562. die Anwartschaft erhalten, sondern auch den grösten Theil der Allodialstücke weg. Nun führten zwar die Wolfsteinischen Allodialerben und Schwiegersöhne, die damaligen regierenden Grafen von Hohenloh-Kirchberg und von Giech und ihre Descendenten einen beynahe

zojährigen Proceß mit dem Kurhaus Baiern, und nahmen auch den Titel der Grafen von Wolfstein an. Allein, da sie auf keine Weise in den ruhigen Besitz des ihnen zugesprochenen Allodiums kommen konnten, so liessen sie, des Streites müde, sich endlich auf Tractaten ein und begaben sich, gegen eine beträchtliche Abfindung von dem Baierischen Kurhause, 1769. aller und jeder Ansprüche, so, daß seit dem alles, was die Grafen von Wolfstein besessen, zu Baiern gehört; welche Vereinigung durch den Teschner Frieden aufs neue bestätiget worden ist.

Wolfstein, Herrschaft und Schloß, im Bisthum Passau.

Wolfsthal, Marktflecken und Herrschaft in Unterösterreich, zwischen Wien und Presburg, nicht weit von der Donau, dem Grafen von Schönborn gehörig.

Wolga, einer der größten Flüsse der Welt, entspringt in der Russischen Statthalterschaft Nowgorod, durchläuft eine Strecke von 4—500. deutschen Meilen, und ergießt sich, 12. Meilen unter Astrachan, durch mehr als 70. Ausflüsse, in die Caspische See. Im Frühjahr schwillt er, von geschmolzenem Schnee und Eis, sehr auf, und macht grosse Ueberschwemmungen, die im May und Junius am stärksten sind. Dieser Zeit bedienen sich die Schiffer, die nach Astracan hinab fahren wollen, um nicht nur über die sonst seichten Orte, sondern auch über die niedrigen Inseln, die alsdann tief unter dem Wasser sind, sicher fortzukommen. Dieser Strom trägt schon bey der Stadt Twer, ohngefähr 20. Meilen von seinem Ursprung, grosse Lastschiffe. Man fürchtet aber dennoch, er möchte mit der Zeit aufhören schifbar zu seyn, weil er immer seichter wird. Auch vermindert sich die Menge der Fische, die sonst darinnen überaus häufig anzutreffen waren. Die Ufer der Wolga sind durchgehends, auch da, wo sie nicht angebauet werden, sehr fruchtbar.

Wolgast, ansehnliche Handelsstadt in dem schwedischen Vorpommern, an der Peene, welche hier einen ziemlichen Haven formirt, und eine Meile davon in die Ostsee geht. Von dem ehemaligen Schlosse steht nur der Thurm noch. Alle Schiffe, welche aus der Ostsee auf der Peene nach Stettin und Anclam kommen, müssen hier vorbeysegeln, und einen Zoll erlegen.

Wolin, Wolynie, kleine Stadt, im Prachinerkreise, in Böhmen, der Domprobstey zu Prag gehörig.

Wolkenburg, Schloß und Herrschaft im Erzstift Cöln, nahe bey Königswinter.

Wolkenstein, Schloß, Flecken und Herrschaft in Obersteyermark, nicht weit von den Flüssen Ens und Salz.

Wolkenstein, kleine offene Stadt, Schloß und Amt im erzgebirgischen Kreise in Meissen, 1. Meile von Annaberg. Eine halbe Stunde davon, seithalb des Weges nach Freyberg, ist ein Gesundbad, zu unser lieben Frauen auf dem Berge genannt.

Wolkersdorf, hessencasselisches Schloß, Meyerey und Jagdhaus, eine halbe Stunde von Frankenberg, in Oberhessen.

Wolkersdorf, an der Hochleuthen, Herrschaft, Schloß und Markt, im Kreis unter dem Mannhardsberg, in Niederösterreich.

Wolkova, s. Volchova.

Wolkovvisk, Stadt, in dem Distrikt dieses Namens, in der Woywodschaft Novogrodeck, in Litauen.

Wolkvvitzi, Liebertvvolkvvitz, Flecken in Meissen, 1. Meile von Leipzig, wo den 1. Sept. 1707. die altranstädter Tractaten unterschrieben worden.

Wollbeck, s. Wolbeck.

Wollhausen, ansehnlicher Flecken, in der Lucernischen Landvogtey Entlisbuch, in der Schweiz.

Wollin, Kreis und Insel, zu dem Preussischen Vorpommern gehörig, welche die zween östlichen Einflüsse der Oder, nämlich die Swine und Diwenow, wie auch der frische Haff und die Ostsee machen, und die insgemein der wollinische Werder genennt wird. Sie ist fruchtbar und reich an Fisch- und Vogelwerke. Die Stadt

Wollin, ist klein, liegt nicht weit vom frischen Haff an der Dilvenow, 9. Meilen von Stettin, hat ein

Schloß

Schloß und Amt, und hängt durch eine Brücke mit Hinterpommern zusammen. In dem nordischen Kriege ist Wollin 1715. von den Preussen eingenommen, und darauf stark befestigt, auch in dem Frieden 1720. dem Könige von Preussen, als Kurfürsten von Brandenburg, auf ewig überlassen worden.

Wollnzoch, Wolnzach, Marktflecken und Schloß in Unterbaiern, am Fluß Iler, zum Rentamte München gehörig, im Pfleggerichte Moßburg.

Wolmar, kleine Stadt und Schloß, an der Aa, in der Provinz Letten, in Liefland.

Wolmerstädt, Kirchdorf und Rittergut, im kursächsischen Amt Eckartsberga, im thüringischen Kreis.

Wolmirstädt, Amt, kleine Stadt und Schloß an der Ohra, 1. gute Meile von Magdeburg, und in selbigem Herzogthum gelegen. Es ist hier ein lutherisches Jungfrauenkloster, darinn sowohl adeliche als bürgerliche aufgenommen werden.

Wolua, Städtchen, im District und in der Woiwodschaft von Minsk, in Litauen.

Wolnzach, s. Wollnzoch.

Woloczyn, kleine Stadt, im Oszmianischen District, in der litauischen Woiwodschaft Wilna.

Wolodimer, Haubtstadt, in dem Gouverment dieses Namens, in Rußland, am Fluß Kliaema, hat ein Schloß, ohngefähr 200. hölzerne Häuser, und 25. Kirchen, nebst einem Mönchen- und einem Nonnenkloster, und ist der Sitz eines Erzbischofs. Die meiste Nahrung der Einwohner bestehet im Gartenbau.

Wolodimererz, Städtchen, in der Russischen Statthalterschaft Pleskow.

Wolodimerovvka, Stadt, in der Russischen Statthalterschaft von Charkow.

Wologda, Haubtstadt des nach ihr benannten Gouvernements, in Rußland, am Fluß Wologda, der nach Archangel zu läuft. Sie ist der Sitz eines Bischofs, hat 52. Kirchen und 2. Klöster, nebst einem bischöflichen Seminarium. Die Zahl der Häuser gehet etwas über 1600. worunter nur 8. von Backsteinen, die übrigen von Holz sind. Es wird daselbst eine grosse Quantität Salz und Br... wein jährlich verkauft, wobey ... Krone etliche 50,000. Rubeln ... theil hat. Auch wird eine ... Handlung mit Juchten, Bet... blau, Papier, Siegellak, Blei... Terpentinöl, Flittergold ꝛc. ... ganz Rußland und Sibirien und ... China getrieben.

Woloiczyce, offener Ort, im ... borer Kreis, in Galizien.

Woistrop, Flecken, in der engl... Grafschaft Lincoln, wo im J. ... der grosse Isaac Newton gebo... ward.

Wolsztyn, Städtchen, mit einer ... therischen Kirche, im District und der Woiwodschaft von Posen.

Woltin, Städtchen, in Hinterp... mern, 1. Meile von Greiffenb... nach Pyritz zu.

Wolverhampton, Stadt, in Staf... fshire, in England.

Wolvvorz, s. Wolborz.

Wonden, kleine Stadt in der Pro... Letten in Liefland, am Fluß Teod... welche die Russen im Jan. 1708. ... brannten.

Wonsees, Marktflecken, in dem Fü... stenthum und der Amtshaubtma... schaft Bayreuth, hat Stadrecht, ... besonderes Gericht und Vogt, ... Bürgermeister und Rath, und ist ... Geburtsort des bekannten Gelehrten, Friedrich Taubmann, der daselbst 1565. zur Welt kam.

Wonsiedel, (richtiger Wunsiedel,) ansehnliche Stadt, und Sitz einer Amtshaubtmannschaft, ist eine von den 6. Haubtstädten im Fürstenthum Bayreuth, und liegt an der Röslau, nicht weit von der böhmischen Gränze. Sie hat ein Kastenamt, einen Stadtrichter, nebst Bürgermeister und Rath, und eine Superintendentur. In dem Schmalkaldischen und in dem 30jährigen Kriege mußte diese Stadt von spanischen und italiänischen Truppen Carls V. und von den Kaiserlichen und Schweden viele Drangsale ausstehen, und 1731. betraf sie das Unglück, fast ganz abzubrennen; sie wurde aber, mit Unterstützung des Markgrafen Georg Friedrich Carl, besser wiederum aufgebauet.

Wonsosch, s. Wasosz.

Wooburn, s. Woburn.

Wood-

Woodbridge, Flecken, in Suffolk, in England, am Fluß Deben.

Woodhorn, Vorgebirge in England, in Northumberland, streckt sich gegen Osten in die Nordsee.

Woodstock, Flecken, in Oxfordshire, woselbst K. Heinrich I. ein Schloß erbauete, das in den Unruhen unter Carl I. zerstört wurde. Dieses Woodstock gehörte ehemals der Krone, ward aber zu Anfang des 18ten Jahrh. dem Herzog von Marlborough geschenkt, und ein neuer Palast allda für ihn aufgebauet. s. den Art. Nevv-Woodstock.

Woller, Städtchen, in der englischen Landschaft Northumberland.

Woolpit, Flecken, in Suffolk, in England.

Woolvvich, Stad, an der Themse, in der Provinz Kent in England, 2. engl. Meilen unterhalb Greenwich. Es ist daselbst eine sehenswürdige Stückgiesserey, grosse Schifbau- und Seeartilleriemagazine, auch ein Schifszimmerhof.

Worbis, Stadt Worbis, kleine Stadt im obern Eisfelde, anderthalbe Meile von Duderstadt gegen Südosten, liegt an der Wipper, wo sie entspringt, und hat den Beynamen Stadt zum Unterschied der in der Nähe liegenden Dörfer Breiten-Worbis und Kirch-Worbis.

Worcester, Grafschaft in England, zwischen Glocester, Warwick, Stafford, Shrop und Hereford. Sie ist fruchtbar und reich an Salz, Vieh und Holz zum Schifbau. Die Haubtstadt

Worcester, liegt am Fluß Savern, hat breite, und wohlgebauete Strassen, Porcellan- und Tapetenmanufacturen, und treibt starke Handlung mit Tuch, welches hier am besten in ganz England gemacht wird, hat einen Bischof, und ist gut bewohnt.

Worchen, s. Burgo, Burgovv.

Worcum, Städtchen, in Friesland, im Westergo, an der Südersee, ist der Geburtsort des gelehrten Lambert Bos.

Worcum, auch Woudrichem, wohlbefestigtes Städtchen, in Südholland, an der Merwa. Luft und Wasser sind allda besser, als in andern Orten, in Holland.

Wordingborg, Städtchen, an der südlichen Spitze der dänischen Insel Seeland, wo eine Ueberfarth nach den Inseln Falster und Laland ist.

Woring, s. Werin.

Workington, Fischerflecken, an der Mündung des Derwentflusses, in der engl. Provinz Cumberland.

Workshop, Marktflecken, in England, in Nottinghamshire, wo treffliches süsses Holz gefunden wird. Es ist hier der Landsitz des Herzogs von Norfolk.

Workum, s. Worcum.

Worm, s. Wurm.

Wormdit, Warmstadt, Amt, Stadt und Schloß, in Ermeland, in Westpreussen.

Worms, (Wormsöe.) kleine Insel, zu dem Herzogthum Esthland gehörig.

Worms, Bisthum, im oberrheinischen Kreise, zwischen der Unterpfalz, dem Erzstift Maynz und dem Hessen-Darmstädtischen, am Rhein. Ausser den katholischen Einwohnern finden sich auch Reformirte darinnen. Der Bischof stehet, in Kirchensachen, unter dem Erzstift Maynz, ist Director und mitausschreibender Fürst des oberrheinischen Kreises, und wechselt im Range mit Würzburg. Das Domcapitel, welches seinen Sitz in der Reichsstadt Worms hat, bestehet aus 13. Canonicis und 9. Domicellaren. Der Matricularanschlag dieses Bisthums ist 2. zu Pferd und 13. zu Fuß, oder monathl. 76. fl. und zu einem Kammerziel giebt es 50. Thlr. 64. Kr. Das Wappen desselben ist ein silberner schrägrechts liegender Schlüssel, auf jeder Seite mit 4. goldnen Kreuzchen begleitet, in schwarzem Felde.

Worms, freye Reichsstadt, am westl. Ufer des Rheins, im oberrheinischen Kreise. Sie ist zwar nach der französischen Verwüstung von 1689. wieder gut aufgebaut worden, es giebt aber noch mache wüste Plätze, oder höchstens Obst- und Weingärten, wo vormals Gebäude standen. Der Magistrat, und viele Bürger sind evangelisch, jedoch haben die Katholiken öffentliche gottesdienstliche Uebungen, wie denn die kostbar wieder hergestellte bischöfliche Domkirche, 5. andere Kirchen, 6. Klöster, und der 1719. wieder aufgebaute Bischofshof, diesen

Reli-

Religionsverwandten zugehören. Unter den 4. lutherischen Kirchen ist die Neue, unweit dem Orte, wo D. Luther ehemals sein Glaubensbekenntniß öffentlich abgelegt hat, wegen ihrer Kanzel, Altar, Gemälde und vornehmsten Stühle sehenswerth. Das ansehnliche Gymnasium ist gleichfalls lutherisch. Die Reformirten haben auch eine eigene Kirche. Ausserdem kommen hier zu betrachten vor, das Münzhaus mit seinen Curiositäten und Gemälden, und das Bürgerhaus, wo der Rath sich wöchentlich 2mal versammlet, und D. Luther vor Kaiser Carl V. auf dem Reichstage 1521. erschienen ist. Die Gegend umher ist an Wein, darunter U. L. Frauenmilch der angenehmste, an Getreyde und Gartenfrüchten überaus fruchtbar. 1743. ward daselbst zwischen Großbritannien, Ungarn und Sardinien der sogenannte wormser Tractat geschlossen. Der Kurf. von der Pfalz ist Schutzherr dieser Reichsstadt. Sie hat auf der rheinischen Bank die 4te Stelle, und wechselt darinn mit Lübeck. Zu einem Römermonath zahlt sie 24. fl. und zu einem Kammerziel 118. Thlr. 34. Kr. Ihr Wappen ist ein schräg liegender silberner Schlüssel, im rothen Feld.

Worms, s. Bormio.

Wormshead, Vorgebirge an der Südseite des Fürstenthums Wallis, in England, so sich gegen Westen an den Kanal von Bristol erstreckt.

Wornie, s. Miednicky.

Woron, Städtchen, in der litauischen Woiwodschaft Polock.

Woronesch, Statthalterschaft, im Europäischen Rußland, an den Flüssen Don und Woronesch. Sie hat den Namen von ihrer grossen und volkreichen Haubtstadt, worinnen viele Kaufleute und Manufacturisten wohnen, auch eine Vitriolsiederey und Tuchfabriken sich befinden. Sie ist der Sitz eines Bischofs. Der Fluß Woronesch gehet in den Don.

Woronkow, Stadt, im Perejaslawischen District, in der Statthalterschaft von Klein-Rußland.

Woronowka, Städtchen am Dnieper, in der Woiwodschaft Kiow, in Klein-Polen.

Worotynsk, Stadt, an der Oca, dem nach ihr benannten Kreis, der Kalugischen Statthalterschaft, europäischen Rußland.

Worskla, Fluß in Rußland, welcher bey Pultawa, in der Ukraine, vorbey fließt, und sich in den Dnieper ergießt.

Worsley, Gut des Herzogs von Bridgewater, bey Manchester, in England, wo sehr ergiebige Steinkohlengruben sind. Von dem dortigen Canal, der bey einer Mühle (Worsley-Mill) anfängt, s. den I. Th. S. 898.

Worsteadt, Flecken, in Norfolk, in England.

Worthausen, Herrschaft, am Riß, unter Biberach, zu Schwäbisch-Oesterreich gehörig.

Woskresenskoi-Kloster, oder Neu-Jerusalem, ansehnliches Mönchenkloster, 6 — 7. deutsche Meilen von der Stadt Moscau, hat 25. Kirchen, und den Namen Jerusalem von der Aehnlichkeit mit der Kirche des H. Grabes in der Stadt Jerusalem. Ein anderes Woskresenskoi-Kloster, liegt in der Irkutzkischen Provinz, in Sibirien.

Wostitz, Marktflecken, in der Mährischen Herrschaft Kaunitz, die daher auch bisweilen den Namen Wostitz bekommt.

Wotjaken, Völkerschaft, wovon in der Russischen Statthalterschaft von Orenburg ohngefähr 15,000. und in der Wjätkischen bey 30,000. wohnen. Die erstern sind meistens getauft; die übrigen sind Heiden. Sie wohnen in Dörfern, welche sie, wann es ihnen beliebt, an andere Orte versetzen. Das Kaufen der Weiber ist bey ihnen gebräuchlich, und die heidnischen Wotjaken nehmen deren so viel, als sie bezahlen können. Der Preis ist zwischen 5 — 15. Rubel. Sie berauschen sich gerne in Brantwein, den sie selbst in ihren Dörfern brennen. Sie kommen aus dem Finnischen Völkerstamm, und ihre Sprache hat sich ziemlich rein finnisch erhalten. Von Statur sind sie meistens klein. Ausser dem Feldbau treiben sie die Jagd und Bienenzucht, und als Nebenarbeit machen sie gedrechselte und lakirte Sachen.

Ihre

Ihre Weiber machen Leinwand und grobes Tuch, Stickerey und dergleichen.

Wotitz, Marktflecken und Schloß, im Berauner Kreis, in Böhmen.

Wotton-Basset, Burgflecken, im Wiltshire, in England.

Wotton under edge, Marktflecken, mit einer Freyschule und Tuchmanufacturn, in Glocestershire, in England.

Woudenburg, Woudenburg, Dorf und Herrschaft, in der vereinigten niederländischen Provinz Utrecht, den Grafen von Nassau, die von Prinz Moriz von Oranien und seiner Maitresse, Madame de Mechelen, herstammen, gehörig.

Woudrichem, s. Worcum.

Woulter Braine, s. Braine l'Aleu.

Wouw, beträchtliches Dorf, in der Markgrafschaft Bergen op Zoom, hat ausser der reformirten Kirche eine Capelle für die Katholiken.

Woxa, Fluß in dem russischen Finnland, der sich in dem See Ladoga ergießt.

Woynilow, offene Stadt, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Woynitz, Städtchen, im Wielitschker Kreis, in Galizien.

Woynuta, Städtchen, im südlichen Theil der litauischen Landschaft Samogitien.

Woyslawieç, Stadt, in der Landschaft Chelm, in Klein-Polen.

Woyszky, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Poblachien.

Woywoden, s. Woiwoden.

Wrack, Wreck, (Räck,) heißt im Englischen so viel, als der Ueberrest eines zertrümmerten Schifs.

Wrakendorf, ungar. Vereknye, Dorf, nicht weit von Preßburg, in Ungarn, mit einer Brücke über die Donau.

Wrangel, kleine Insel, zum District von Reval, in Esthland, gehörig.

Wrannay, Wrany, Marktflecken und Schloß, im Rakonitzer Kreis, in Böhmen.

Wratislaw, die Grafen Wratislaw von Mitrowitz, sind eine uralte Familie in Böhmen, in welchem Königreich sie das Erbküchenmeisteramt besitzen.

Wratzan, Marktflecken, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Wreschen, Wrzesnia, Städtchen, in der Gneseniſchen Woiwodschaft, in Polen.

Wrew, kleine Stadt, am Bache Wrewka, im Russischen Gouvernement von Pleskow.

Wrexham, Stadt, in Nordwallis, in Denbigshire, in England.

Wriezen, s. Briezen.

Wrington, Flecken, in Sommersetshire, in England.

Wirsbergholzen, landtagsfähiges Gut und Pfarrdorf, mit einem schönen Schloß, und einer Porcellanfabrik, im Bißthum Hildesheim, gehört den Freyherren von Wrisberg.

Wroçlawek, Stadt, nahe an der Weichsel, in der Inowrotzlawischen Woiwodschaft, in Polen

Wronky, Stadt, an der Warta, in der polnischen Woiwodschaft Posen.

Wslielub, Städtchen, in der litauischen Woiwodschaft Nowogrodek.

Wsetin, Herrschaft, nebst 2. Städtchen dieses Namen, deren eines das obere, das andere das untre heißt, im Brünner Kreis, in Mähren.

Wuczkow, Städtchen, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

Wüfines, Herrschaft und Schloß, eine halbe Stunde nordwärts von Morsen, im Païs de Vaud, gehört einem Herrn aus dem alten Hause von Senarclens.

Wülfersdorf, Schloß, Markt und Oberamt, im Kreis unter dem Mannhardsberg, in Niederösterreich, an der Zaya, gehört, als ein Majoratgut, dem jedesmal regierenden Fürsten von Lichtenstein.

Wülfinghausen, evangelisches Fräuleinkloster, worinnen 1. Aebtissinn und 5. Conventualinnen, adelichen und bürgerlichen Standes sind, liegt im Fürstenthum Calenberg und gehört unter die Landstände desselben.

Wülfingen, Pfarrdorf und adeliches Gut, in Fürstenthum Calenberg.

Wülperode, königl. preussisches Amt, im Fürstenthum Halberstadt, in der Gegend Hornburg.

Wulzburg, s. Wilsburg.

Wümme, Fluß, der an der Gränze vom Lüneburgischen entspringt, durch das Fürstenthum Verden fließt, und

sich

ſich im Bremiſchen mit der Weſer vereinigt.

Wünneberg, Amt und kleine Stadt im Stift Paderborn, in Weſtfalen.

Wünſchelburg, ſlaw. Iradek, Stadt, in dem von ihr benannten Diſtrict, in der Grafſchaft Glatz, hat guten Garnhandel.

Würbel, in der Donau, ſ. Strudel.

Würben, Probſtey Ciſtercienſerordens in Schleſien, 1. Stunde von Schweidnitz, gehört zu dem Kloſter Gruſſau. Es iſt vormals ein berühmtes Schloß und der Grafen von Würben Stammhaus geweſen.

Würbenthal, kleine offene Stadt, in der ſchleſiſchen Minderherrſchaft Freudenthal.

Würdenland, Amt, im Herzogthum Oldenburg, jenſeit der Weſer, bey dem Bremiſchen.

Würm, kleiner Fluß in Schwaben, der ſich in den Neckar ergießt.

Würmsdorf, Markt, im Kreis ob dem Mannhartsberg, in Niederöſterreich.

Würtemberg, Herzogthum, im ſchwäbiſchen Kreiſe, welches nordwärts an die Unterpfalz, weſtwärts an B[illegible]en und die Ortenau, und ſüd- und oſtwärts an verſchiedene ſchwäbiſche Landſchaften gränzt. Es iſt mit allen Gaben der Natur ſehr reichlich verſehen. Beſonders bringt es viel Getreyde, Obſt und Wein hervor, deſſen verſchiedene Arten, von dem durchflieſſenden Neckarſtrom, unter der Benennung der Neckarweine begriffen werden. Es fehlet auch nicht an manchfaltiger Induſtrie. Dieſes Herzogthum wird in das Land ob und unter der Steig abgetheilt. Alle Aemter und Städte, zu denen der Weg, von der Reſidenz Stuttgard aus, über die Boyſer- Wein- und Haſenſteig, (das ſind 3. Berge bey Stuttgard,) führt, liegen ob der Steig, die andern alle unter der Steig, (d. i. der ſteilen Straſſe.) Die Volksmenge machte im J. 1781. eine Zahl von 5,62,963. Seelen aus. Hierunter waren aber nicht begriffen die 8. reformirten Waldenſer-Gemeinen, die 14. katholiſchen Gemeinen im Herzogthum, und die neuacquirirten Gaildorf-Limburgiſchen Unterthanen. (Die Voraltern der obgedachten Waldenſer kamen, aus den Piemonteſiſchen Thälern, zu Ende des J. 1699. ins Würtembergiſche, und lieſſen ſich vornehmlich in den Aemtern Brackenheim, Heimsheim, Merklingen, Maulbronn und zu Canſtadt nieder. Man wies ihnen meiſtens ſolche Gegenden an, die noch von zojährigen Kriege her öde lagen, und die ſie mit groſſem Fleiß anbaueten; wie denn beſonders der Kartoffelbau durch ſie eingeführt oder doch bekannter gemacht wurde. Sie zeichnen ſich durch Ehrlichkeit und gute Wirthſchaft aus, und reden ſo wohl die deutſche Landesſprache, als ihren verderbten franzöſiſchen Dialekt, (Patois,) und zwar dieſen leztern gewöhnlich unter ſich.) Die Grafſchaft Mömpelgard, mit den 9. einverleibten Herrſchaften in der Franche Comté und in Elſas, enthalten eine Zahl von 40,000. Seelen: ſo, daß man die ſämtlichen Unterthanen des Herzogs von Würtemberg auf etwas mehr, als 600,000. ſchätzen kann.

Die Landſtände oder die Landſchaft dieſes Herzogthums beſtehet, (nachdem ſich die Ritterſchaft, ſchon im 16ten Jahrhundert, davon abgeſondert,) aus 14. Prälaten oder Aebten, und 68. Städten und Aemtern. Aus dieſen werden 4. Prälaten und 12. Bürgermeiſter gezogen, welche die ganze Landſchaft vorſtellen, und ſeit 1554. und in den engern und gröſſern Ausſchuß abgetheilt werden. Der engere Ausſchuß hat die Aufſicht über die landſchaftliche Caſſe, die Concurrenz bey Abfaſſung oder wichtiger Abänderung der Landesordnungen, und die Erwählung der engern und gröſſern Ausſchuß-Aſſeſſoren und ſämtlicher landſchaftlicher Officianten, unter landesherrlicher Beſtätigung. Der gröſſere Ausſchuß hat Achtung auf die Vollziehung und Feſthaltung deſſen, was auf Land- und Ausſchußtägen verglichen worden, und bat, mit jenem, die Kammer- und andere Beyträge, welche der Landesherr von der Landſchaft verlangt, zu bewilligen. Alle Landſtädte ſind im Beſitz der bürgerlichen und peinlichen Gerichtsbarkeit, und laſſen ſolche

von

von ihren Magistraten ausüben. Auch haben alle Flecken und Dörfer die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen von alten Zeiten her behauptet, und solche durch Schultheissen und die übrigen Gerichtsmänner, die aus der Gemeine gewählt werden, verwaltet. Es wurden zwar in neuern Zeiten viele neue Unter-Amtleute aufgestellt; allein manche Dörfer kamen dadurch in Verfall, und der Herzog, Carl Eugen, ertheilte den Landständen im Erbvergleich von 1771. die Versicherung, daß, nach Abgang dieser neuen Unter-Amtleute, ihre Stellen nicht mehr besetzt werden, und alles wieder in die vormalige Verfassung kommen sollte.

Die herrschende Religion des Landes ist die lutherische. Die Vorsteher der Geistlichkeit sind die Specials und General-Superintendenten, welche leztere allemal die Aebte zu Bebenhausen, Adelberg, Maulbronn und Denkendorf sind. Zum Unterricht und zur Unterstützung der Studierenden, besonders derer, die sich der Theologie widmen, sind in diesem Herzogthum überaus herrliche Anstalten. Alle Einkünfte, die ehemals die katholische Geistlichkeit und die reichen Klöster besassen, sind noch izt von den übrigen Landeseinkünften abgesondert und werden, wenige Abgaben weggerechnet, einzig und allein zur Unterhaltung der Kirche und der Schulen angewendet. Fast jedes Dorf hat seine eigene deutsche Schule, und in grössern Marktflecken und Städten ist, nebst der deutschen, auch eine lateinische, worinnen die alten und meistens auch einige neuere Sprachen, Logik, Arithmetik ꝛc. gelehrt wird. Der Geistliche jedes Orts ist zum beständigen Aufseher über die Schulen bestellt; und über dieses muß jährlich einmal ein Tübingischer Professor der Philosophie die Schulen ob der Steig, und der jedesmalige Rector des Gymnasii illustris zu Stuttgard die unter der Steig besuchen und Bericht davon an das Consistorium erstatten. Aus diesen Schulen werden geschikte junge Leute, welche Theologie studiren wollen, als herzogliche Stipendiaten zuerst in die Klöster zu Blaubeuern oder zu Denkendorf, und aus diesen sodann in die höhern Lehranstalten in den Klöstern zu Bebenhausen oder zu Maulbronn aufgenommen, und freygebig versorgt. Von dort aus, kommen sie auf die Universität zu Tübingen, und in das dasige herzogliche Stipendium oder Seminarium, in welchem sie, nicht nur während der Zeit ihres Studierens, sondern bis zur erfolgten Beförderung, freyen Tisch und noch einige andere Vortheile geniessen. Ausser der erstgedachten Universität und dem Gymnasium in Stuttgard ist auch die dasige neue Schule, unter den Vorzügen Würtembergs, zu bemerken, welche anfangs nur ein Waisenhaus auf der Solitüde war, aber durch ihren Stifter, Herzog Carl Eugen, immer mehr emporgehoben wurde. (s. den Art. Stuttgard.)

Der Titel eines Herzogs von Würtemberg ist: N. N. Herzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heidenheim und Justingen. Er ist, nebst dem Bischof zu Costnitz, ausschreibender Fürst und Director des schwäbischen Kreises, ist befreyet von dem Hofgerichte zu Rothweil und den schwäbischen Landgerichten, hat das Privilegium de non appellando, das Reichs-Sturmfahnenträger- und das Reichs-Jägermeisteramt, führt wegen Würtemberg eine und wegen Mömpelgard eine Stimme im Reichsfürstenrath, ist Territorial und Lehnsherr der Grafschaft Löwenstein, Schutzherr der Reichsstädte Eßlingen und Reutlingen, und besitzt noch einige andere Rechte an verschiedenen Orten in Schwaben. Von den herzoglichen Kammergütern sind die Kammerschreibereygüter zu unterscheiden, welche so viel als Fideicommißgüter des herzoglichen Hauses und der Fond der Schatullgelder des regierenden Herrn sind, die er blos nach eigenem Belieben verwenden kann.

Es stammen die Herzoge von Würtemberg ab aus dem uralten, berühmten Hause derer von Beutelsbach, welche Dynasten in Schwaben gewesen.

sen. Kayser Heinrich IV. soll Conraden, Herrn zu Beutelsbach, Würtemberg und Löwenstein, zur Belohnung seiner Treue, zum Grafen von Würtemberg gemacht haben. Nach demselben ist in den Geschichten dieses Hauses verschiedenes ungewiß und zweifelhaft. Unter den folgenden Grafen ist besonders Ulrich, der Vielgeliebte, zu merken, der in dem Uracher Vertrag, 1473. hauptsächlich aber in dem Münsinger Hauptvertrag, 1482. die Untheilbarkeit des Landes und einfache Regierung in der Person des ältesten vom Hause, jedoch in gemeinschaftlichem Namen, einführte.

K. Maximilian I. machte Graf Eberharden, den bärtigen, 1495. zum Herzog von Würtemberg, wobey auch das Primogenitur-Recht in Absicht auf die Landesregierung festgesetzt ward. Weil er 1496. ohne eheliche Leibeserben starb, so folgte ihm in der Regierung sein Vetter, Eberhard II. welcher sich derselben bald wieder begab und sie seinem Bruder, Heinrich, überließ. Da dieser aber sich nicht dazu tüchtig fand, so folgte ihm sein Sohn Ulrich, im Alter von 11. Jahren, unter dem Regiment oder der Administration von 12. Räthen, aus den Prälaten, der Ritterschaft und den Städten, und ward vom Kaiser im 16ten Jahre für volljährig erklärt. Dieser Herzog Ulrich wurde, 1519. durch den schwäbischen Bund um sein Land gebracht, und dasselbe dem Kaiser Carl V. verkauft, welcher es seinen Bruder, Ferdinand, abtrat, da es denn bis 1534. von österreichischen Statthaltern regieret wurde. Endlich aber nahm sich der Landgraf Philipp von Hessen, mit französischer Beyhülfe, des vertriebenen Herzogs an, und setzte ihn mit Gewalt wieder ein. Es kam zu den Cadanischen Vergleiche, in welchem Ulrichen das Herzogthum überlassen wurde, mit der Bedingung, daß er es künftig vom Hause Oesterreich sollte zu Lehn nehmen; worauf die evangelische Religion im ganzen Lande ausgebreitet wurde. Die Nachkommenschaft dieses Ulrichs verlosch 1593. mit seinem Enkel, dem Herzog Ludwig; worauf Friedrich, ein Neffe Ulrichs, von seinem Bruder Georg, succedirte, welcher der Stammvater aller noch lebenden Herzoge von Würtemberg ist.

Dieser Friedrich brachte es beym Kaiser Rudolph II. durch eine grosse Summe Geldes dahin, daß 1599. die österreichische Lehensverbindung aufgehoben, zugleich aber ausgemachet wurde, daß, im Fall die männliche Descendenz der Herzoge abgehen würde, das Land an Oesterreich fallen sollte. Die drey Söhne dieses Friederichs stifteten drey besondere Linien; Johann Friedrich, die stuttgardische; Ludwig Friedrich, die mümpelgardische, (die bis 1723. dauerte. s. den Art. Mümpelgard.) und Julius Friederich, die julianische.

Von Johann Friederichs zwey Söhnen pflanzte Eberhard III. die stuttgardische Hauptlinie fort, und Friedrich stiftete die neustädtische Nebenlinie, (die sich 1742. mit Herzog Carl Rudolf endigte.) Auf Eberhard III. folgte sein Sohn Wilhelm Ludwig; diesem seines väterlichen Onkels, Friedrich Carls, Sohn, Carl Alexander; welcher 1712. zur katholischen Religion sich bekennet hatte; und diesem folgte, 1737. sein Sohn, Carl Eugen, jetztregierender Herzog, welcher in seinem 16ten Jahre, 1744. von K. Carl VII. als volljährig erklärt wurde. Er vermehrte sein Land mit der 1751. erkauften Reichsherrschaft Justingen und andern ansehnlichen Gütern, nahm Theil an dem siebenjährigen Krieg wider den König von Preussen und dessen Alliirte, stiftete 1761. eine Akademie der Künste und in der Folge die Militär-Akademie und nunmehrige hohe Schule zu Stuttgard, gab im J. 1778. da er das Alter von 50. Jahren erreichte, eine merkwürdige Erklärung, worinn er seinen Unterthanen für die Zukunft die erwünschtesten Versicherungen ertheilte, und ließ besonders die Besuchung verschiedener Universitäten, als Göttingen, Erlangen, Altdorf, Halle, Jena, Würzburg, und die genauere Prüfung von Lehranstalten, die Anlegung einer kostbaren und sehr vollständigen

ständigen Bibliothek zu Stuttgard und überhaubt alles, was auf Gelehrsamkeit Beziehung hat, einen der wichtigsten Gegenstände seiner Bemühung und Aufmerksamkeit seyn. Im J. 1782. erhielt er einen Besuch von der Tochter seines Bruders, Friedrich Eugen, die, nebst ihrem Gemahl, dem Großfürsten von Rußland, mit prächtigen Feyerlichkeiten von dem Herzoge unterhalten wurde.

Die Julianische Linie theilte sich in die zu Oels und zu Weiltingen, welche leztere 1705. erlosch. Der Stifter der erstern, Silvius Nimrod, erheurathete, mit der Erbtochter des Herzogs Carl Friedrich zu Münsterberg Oels, 1647. das Fürstenthum Oels, in Schlesien, und wurde von K. Ferdinand III. damit belehnt. Aus seiner Linie entsprung wieder eine Nebenlinie zu Bernstatt, die 1745. ausstarb. Der itzige Herzog von Würtemberg-Oels, Carl Christian Erdmann, ist der lezte seines Mannsstammes; und sein Schwiegersohn, Prinz Friedrich August von Braunschweig-Wolfenbüttel, ist sein künftiger Nachfolger.

Das Wappen des Herzogs von Würtemberg-Stuttgard ist ein quadrirter Schild, nebst einem Mittelschilde. Das Mittelschild ist das würembergische oder alte urachische Wappen, drey quer über einander gelegte schwarze Hirschhörner in goldenem Felde. Das erste Quartier ist mit Schwarz und Gold schrägrechts geweckt, wegen Teck. Das andere Quartier ist eine goldene, mit einem schwarzen Adler bezeichnete Fahne, in blauem Felde, wegen des Reichssturmfahnenträgeramts. Das dritte Quartier enthält das mömpelgardische Wappen, zwey goldene auswärts gekrümmte Fische neben einander. Das vierte hat ein Mannsbrustbild mit einem Barte, rothem Gewand, und rother weiß aufgeschlagener Zipfelmütze, wegen Heidenheim.

Die Herzoge von Würtemberg-Oels haben in ihrem Mittelschilde den schwarzen schlesischen Adler, im goldnen Felde. — Das Würtembergische Wappen ist mit 5. offenen Helmen bedeckt. Der Urachische ist gekrönt, und hat ein rothes Jägerhorn, aus dem weisse, blaue und rothe Federn hervorgehen. Der Teckische hat einen Hundskopf, mit goldnen und schwarzen Rauten bezeichnet. Der Mömpelgardische ist gekrönt und zeigt eine roth gekleidete Jungfer, die, statt der Arme, zwey goldne Fische hat. Der wegen des Reichssturmfahnenträgeramts trägt einen schwarzen Adler, und der Heidenheimische einen Mannskopf, mit rother Mütze. Die Helmdecken sind schwarz und golden.

Würtemberg, Bergschloß, im würtembergischen Amte Canstatt, am Neckar, davon das Herzogthum Würtemberg seinen Namen hat.

Würtemberg, Flecken, im Oels-Bernstädtischen Kreis, im schlesischen Fürstenthum Oels.

Würzburg, Dorf, in der Grafschaft und dem Amte Erbach, in Franken, ist größtentheils Hessen-Darmstädtisches Lehn, welches die Freyherren von Ingelheim besitzen.

Würzburg, Bißthum, im fränkischen Kreis, welches westwärts an das Maynzische, Fuldische und Wertheimische, südwärts an das Mergentheimische, Hohenlohische und Anspachische, ostwärts an das Bambergische und nordwärts an das Hennebergische gränzt. Es ist ein sehr fruchtbares Land, welches besonders vortrefliche Weine hervorbringt. Es enthält 33. Städte und 11. Marktflecken. Ungeachtet die katholische Religion die herrschende ist, so finden sich doch 25. lutherische Pfarren, nebst einigen reformirten Gemeinen, darinnen. Der Bischof von Würzburg ist Suffraganeus von Maynz; er alternirt auf dem Reichstage mit Worms, Eichstädt, Speyer und Straßburg, läßt sich, bey Feyerlichkeiten, ein blosses Schwerd vortragen, und hat 1752. von P. Benedict XIV. das erzbischöfliche Pallium und Kreuz erhalten. Er führt den Titel eines Herzogs in Franken, und dieses wahrscheinlich nicht erst seit den Bischöfen Siegmund, aus dem sächsischen Hause, oder Gottfried, seinem Nachfolger, aus der Familie der Schenken von Limburg,

im 15ten Jahrhundert; sondern, wo nicht schon von dem ersten Bischof, Burkhard, im 8ten Jahrhundert, an, doch wenigstens vor dem 12ten Jahrhundert. Inzwischen ist doch dieses zu bemerken, daß Bischof Gottfried, 1455. diesen Titel zuerst auf seinem Leichensteine bekam. Sein nächster Nachfolger hat ihn nicht: aber dessen Amtsfolger haben ihn, seit 1495. ununterbrochen fortgeführt. Bischof Conrad von Bibra ist, 1544. mit dem Herzogshut, statt der Bischofsmütze, bedeckt, abgebildet. Zufolge dieser herzoglichen Würde hat der Bischof das Kaiserliche Landgericht zu Franken, welches er in seinem Fürstenthum ausübt; aber über andere fränkische Stände nicht erstrecken kann. Das Hochstift Würzburg hat einen überaus ansehnlichen Lehnhof. Die bischöflichen Einkünfte werden auf 4 — 500,000. fl. geschätzt. Der Reichsmatricularanschlag beträgt 850 fl. und der Beytrag zu einem Kammerziel 826 Thlr. Das Domcapitel bestehet aus 24. Domherren und 30. Domicellaren. Die Abstammung aus alten gräflichen oder stiftsfähigen Familien ist zur Aufnahme in dasselbe erfoderlich. Das Wappen des Bisthums ist ein quadrirter Schild. Das 1. und 4. Quartier ist durch einen Spitzenschnitt gespalten, mit Silber und Roth, wegen des Herzogthums Franken: das 2. und 3. Quartier hat ein schrägrecht liegendes von Roth und Silber quadrirtes Fähnlein, an einer goldnen Lanze, im blauen Felde, wegen Würzburg. Hinter dem Wappenschilde ragt ein Bischofsstab und ein Schwerd hervor.

Würzburg, Haupt- und bischöfliche Residenzstadt im vorhergemeldtem Bisthum, am Mayn. Die Befestigung der Stadt vermehrt die ausserhalb derselben gelegene Festung Frauenberg, in welcher man ein fürstliches Schloß, ein gutes Zeughaus und eine uralte Kirche antrift. Das neue fürstliche Residenzschloß, in der Stadt, und die Domkirche zu St. Kilian, nebst ihren Reichthümern, und der schönbornischen Begräbniß-kapelle sind sehenswerth. Es sind in dieser Stadt 4. Hospitäler, worunter das grosse Julier-Hospital einige hundert Arme unterhält; ein adeliches Ritterstift zu S. Burkhard, ein adeliches Frauenstift zu S. Anna, 6. Mönchen- und 2. Nonnenklöster, ein Haus und eine Kirche des Deutschen Ordens. In der Vorstadt Hoch, (oder, nach gemeiner Mundart, Haug, Haich, Höch,) ist die Collegiat- und Pfarrkirche ad utrumque S. Iohannem (zu S. Johann dem Täufer und dem Evangelisten,) in Haugis, welche Bischof Heinrich, aus dem gräfl. Geschlechte von Rotenburg, der vom J. 995—1018. regierte, erbauet hat. Die Stiftsherren derselben heissen in alten Urkunden Domini de monte, Herren vom Berg oder von der Höhe; daher es wahrscheinlich wird, daß man Hauch oder Hoch, nicht Haug, schreiben sollte; wie denn auch das Thor, durch welches man aus der Stadt Würzburg nach gedachtem Stifte gehet, das Hochberger Thor genennet wird. Die Universität stiftete, 1403. Bischof Johann von Egloffstein; sie soll aber, 1410. wegen Feindseligkeit der Bürger, nach Erfurt verlegt worden seyn. Bischof Friedrich stellte sie, 1564. einigermassen wieder her; völlig aber erst 1582. Bischof Julius, Echter von Messelbrunn; daher sie von ihm die Julische benennt wird. Im gegenwärtigen Jahrhundert haben die Bisch. Joh. Philipp II. aus der Familie Greifenklau von Vollrath, Philipp Franz und Friedrich Carl, Grafen von Schönborn, und Adam Friedrich, Graf von Seinsheim, vieles zum Flor derselben gethan und veranstaltet. Hierinnen folgte ihnen der itzige Bischof, Franz Ludwig Carl, Freyh. von Erthal, unter welchem diese Universität, 1782. ihre zweyhundertjährige Jubelfeyer hielt. Unter die übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt Würzburg gehört die dasige Stück- und Glockengieserey, und in dem Zuchthause eine Tuch- und Zeugfabrike. Um die Stadt herum wächst der vortrefliche Steinwein.

Wuldau, Marktflecken, im Bechinerkreis, in Böhmen, dem Fürsten von Schwarzenberg gehörig.

Wul-

Wulfrath, ansehnliches reformirtes Kirchdorf, mit einer Tuchmanufactur und Eisenfabrik, im Amte Medman im Herzogthum Berg.

Wulsten, Dorf und altes Schloß, welches ein ansehnliches Gebieth und viele Gerechtsame hat, im Amtsbezirke von Iburg, im Stift Osnabrück.

Wulichow, offene Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Wullersdorf, Markt, im Kreis unter dem Mannhardsberg in Niederösterreich.

Wunsdorf, Stadt, im Fürstenthum Calenberg, ist der Sitz einer Superintendentur, und eines evangelischen Stifts, welches ein Landstand ist, und aus 4 adelichen Fräulen und einer Dechantinn bestehet; die seit 1750 einen eignen Orden tragen. Es hat auch einige Canonicos.

Wunsiedel, s. Wonsiedel.

Wupper, Fluß in der Grafschaft Mark, welcher in der obern Gegend dieser Grafschaft entspringt, den Weg in das Herzogthum Bergen nimmt, und endlich in den Rhein fließt.

Wuringen, s. Wering.

Wurm, ein kleiner Fluß in Westfalen, der durch das Gebieth der Stadt Aachen gehet und sodann in die Roer fällt.

Wurmberg, Flecken, mit einer Pfarre, im Würtembergischen Klosteramt Maulbronn. An denselben ist die Waldenser-Colonie Lucerne angebauet.

Wurmbrand, gräfliches Geschlecht, welches das Oberst-Erbküchenmeisteramt in Steyermark besetzt, und sich in die Oestreichische oder Stuppachische, und die Steyermärkische Linie theilt. Jene ist 1726. in das fränkische Reichsgrafen-Collegium aufgenommen worden.

Wurmsbach, Cistercienserinnenkloster in der Schweiz, am zürcher See, nahe bey der Stadt Rapperswil.

Wurmsee, Würmsee, See, in Bayern, bey dem Lustschloß Starenberg.

Wurster, Wursterland, District im Herzogthum Bremen, an der Weser gelegen, dessen Einwohner die Wurster genennt werden. Es gehört dieses Land dem Kurhause Hannover, und wird seit 1755. in 3. Vogteyen abgetheilt. In den Jahren 1717. und 1720. hat es durch Ueberschwemmungen sehr viel gelitten.

Wurzach, Städtchen und Residenzschloß der Grafen Truchseß von Waldburg, in Schwaben, am Fluß Aitrach, 3. Meilen von Memmingen.

Wurzbach, Dorf im Vogtlande, wo viel Strümpfe gestrickt werden, und 2. Eisenhämmer sind, dem Grafen Reuß zu Lobenstein gehörig.

Wurzen, Stadt, Schloß und Amt an der Mulda, über welche hier eine Fähre geht, im meißnischen Kreise, 3. Meilen von Leipzig, wo sich ein Stift, imgleichen eine churfürstliche Stiftsregierung und Consistorium befinden. Die Stadt selbst ist klein, hat aber ansehnliche Vorstädte. Das Schloß liegt vor dem eulenburger Thore, und ist dreyfach gewölbt. An der Domkirche steht der Stiftssuperintendent; ausserdem sind noch 2. Kirchen und eine lateinische Schule da. Das Stadtbier wird unter die besten in Sachsen gerechnet, auch nach Leipzig und anderwärts stark verführt. In der Stadt ist eine starke Färberey und schöne Leinwadbleiche. In der Gegend umher bauet man Hopfen, und in der Mulda werden Lachse gefangen. Die meißner Canonici halten jährlich zu Exaudi ihren Capitelsconvent in Wurzen.

Wusterhausen, wendisch Wusterhausen, Amt und königl. Lustschloß in der Mittelmark Brandenburg, im teltowischen Kreise, 3. Meilen von Berlin, an der Spree, nach der Niederlausitz zu gelegen. Die Lage des Schlosses ist sehr angenehm. Es hat schöne Gärten, Wasserkünste und Thiergärten. Sonst ist Wusterhausen das Stammhaus der Baronen Schenken von Landsberg gewesen, welche da herum viel Güter besessen; daher man auch diese Gegend insgemein das Schenkenländchen geheissen. Es sind daselbst nicht allein eine neue Kirche, sondern auch am Schloß 2. schöne Seidengebäude erbaut worden.

Wusterhausen, so ehemals zum Unterschied des vorhergehenden Deutschwusterhausen genennt worden, ein Städtchen, an der Dosse, in der Grafschaft Ruppin, in der Mittel-

mark Brandenburg, brannte den 13. April 1758. fast ganz ab.

Wustrau, Amt und Städtchen, im Fürstenthum Lüneburg, an dem Zusammenfluß der Jetze und Dumme. Vor diesem hat das uralte Geschlecht derer von Wustrau da residirt, wovon der letzte, Michael Victor, in der Belagerung von Braunschweig 1615. geblieben.

Wutach, Fluß, in der Landgrafschaft Stühlingen, in Schwaben, fällt in den Rhein.

Wutzkovv, Dorf, im Stolpenischen Kreis, in Hinterpommern, wo die letzte Postation, gegen Westpreussen zu, ist.

Wuyzęczina, ein nicht weit von der See und den pommerischen Gränzen gelegener Ort in Westpreussen, wo der russische General Lacy den Woiwoden von Lublin, Grafen Tarlo, am 20. Apr. 1734. geschlagen.

Wybor, Städtchen, im Ostrowischen Kreis, im Russischen Gouvernement von Pleskow.

Wyburg, s. Wiburg.

Wyck, Flecken, mit einer guten Rhede, auf der zu Schleswig gehörigen Insel Föhr.

Wyck, Wyk, wird bisweilen der Flecken Beverwyk, in Holland, genennt. s. Bevervvyck.

Wyck, Week, kleine Stadt in Nordschottland, und die Hauptstadt in der Provinz Caithnes, an der Küste.

Wyck, s. Wick.

Wyck te Duurstede, in der Provinz Utrecht, ist weiland eine wichtige Stadt gewesen, darinn 30. Kirchen gestanden haben. Die Bischöfe haben sich auch meistens daselbst aufgehalten. Aber die Normänner haben den Ort verwüstet, und nach diesem hat er nicht wieder zu seiner vorigen Grösse gelangen können. Der Beyname kommt von dem nahe dabey stehenden verfallnen Schloß Duurstede. Bey diesem Ort scheidet sich der Rhein und der Leck von einander.

Wyckerad, s. Wickrad.

Wye, Fluß im Fürstenthum Wallis, in England, welcher in der Landschaft Montgomery entspringt, und sich in den Einfluß der Savern ergießt. Ein anderer dieses Namens ist in Derbyshire.

Wye, Flecken, in der engl. Landschaft Kent.

Wyl, s. Weil.

Wylimovvl, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen, dem Grafen Millesimo gehörig.

Wylre, grosses Dorf und unmittelbare Reichsherrschaft, im Herzogthum Limburg.

Wylter, s. Wilster.

Wymondham, Flecken, in Norfolk, in England.

Wynendaal, s. Winendal.

Wynfelden, Vogtey, in Türgow, in der Schweitz, dem Canton Zürch gehörig.

Wynoxbergen, s. Vinoxberg.

Wyschogorod, s. Wischog.

Wysovvka, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Kiow.

X, auf französischer Münze, ist das Zeichen der Stadt Amiens.

Xaca, s. Iacca.

Xagua, kleiner Meerbusen an der südlichen Küste der Insel Cuba, einer von den antillischen Inseln in America, welchen die Franzosen den grossen Haven nennen, weil sich daselbst einer der schönsten Haven in America befindet. Mitten inne liegt eine Insel, wo man gutes und süsses Wasser findet.

Xaintes, s. Saintes.

Xaintonge, s. Saintonge.

Xalama, kleiner Fluß in Neucastilien, welcher sich in den Fluß Henares ergießt.

Xalama, hohes Gebirge in dem Königreiche Leon, an den Gränzen von Estremadura, in welchem der Fluß Agueda entspringt.

Xalappa, Xalappa de la vera Cruz, kleine Stadt in der Audiencia Mexico, in der Provinz Tlascala, nebst einem Bisthum. Sie wird etwa von 2000. Einwohnern, theils Spaniern, theils Indiern bewohnt.

Xalisco, Neugallicien, Provinz in der Audiencia Guadalajara, in Nordamerica, wo die Spanier 3. Kolonien haben, nämlich *Xalisco*, Compostell und *Purification*. Sie liegt zwischen den Provinzen Guadalajara, und

Me-

Mechoacan, und zwischen dem Mar del Sur.

Xalon, Fluß in Neucastilien und Aragonien, welcher sich oberhalb Saragossa in den Ebro ergießt.

Xamuen, wohlbewohnte Insel, so zur chinesischen Provinz Xantung gehört.

Xancoins, Sancoins, alter Flecken, in der französischen Provinz Bourbonnois, am kleinen Fluß Argent, 6. Meilen von Nevers.

Xangole, Stadt in der chinesischen Provinz Peking, in Asien.

Xansi, Schangsi, Provinz in China, welche gegen Osten an Peking, gegen Süden an Honan, gegen Westen an Xensi, und gegen Norden an die grosse Mauer gränzt. Sie hat viel heisse Quellen und Erdkohlen.

Xanten, im Herzogthum Cleve, s. Santen.

Xantung, Schantoug, Provinz in China, welche gegen Westen an Peking und Honan, gegen Süden an Nankin, gegen Osten und Norden aber an den Meerbusen von Nankin gränzt.

Xaocheu, Stadt in der Provinz Quantung in China, in Asien.

Xaoching, Stadt in der Provinz Chekiang, in China, am Fluß Che.

Xaoum, Stadt in der Provinz Fokien, in China.

Xarama, s. Xalama.

Xarafuel, Flecken im Königreich Valencia, am Fluß Xucar.

Xarayes, Völkerschaft, und grosser See, im Amazonenlande, in Südamerica, aus dem der Fluß Paraguay entspringt.

Xativa, s. S. Philippe.

Xavier, Stadt, in Guinea. Die Franzosen, Engländer, Portugiesen und Holländer haben hier jede ein besonders Comptoir, und die Engländer und Franzosen über dieses noch jede ein mit 4. Stücken versehenes Fort, so 1. halbe Meile von dem Meer liegen. Die Handlung besteht in Kauf- und Verkaufung der Negres, mit welchen sonderlich die Portugiesen aus Brasilien grossen Handel treiben, und für dieselben theils Geld, theils Taback zahlen. Jede europäische Nation hat daselbst eine accreditirte Person in ihrem Dienst, welche man Capitain der Nation, der sie dienet, nennt.

Xavier, Schloß in dem Königreich Navarra, 7. Meilen von Pampelona, davon der 1552. verstorbene indianische Heidenbekehrer und Jesuit, Franz Xaverius, der daselbst gebohren war, seinen Namen hat.

Xaviera, Flecken in dem Königreich Aragonien, an dem Ufer des Flusses Gallego.

Xauxa, oder Maragnan, Fluß in Peru, in Südamerica, welcher sich in den grossen Fluß der Amazonen ergießt.

Xebequen, Chebequen, Schebeken, sind Fahrzeuge, welche mit Segel und Ruder getrieben werden. Man braucht sie in der mittelländischen See gegen die Corsaren, oder auch zum Transport von Kriegsvorrath.

Xelsa, Flecken in Aragonien, am Fluß Ebro.

Xolva, Flecken, im Königreich Valencia, nicht weit vom Guadalaviar.

Xenil, Fluß in Spanien, welcher im Königreich Granada, unweit der Stadt Granada, entspringt, und sich in den Guadalquivir ergießt.

Xensi, Schen-si, grosse Provinz, in China, welche gegen Osten an Xansi und Honan, gegen Süden an Suchuen, gegen Westen und Norden aber an die grosse Tatarey gränzt.

Xerès de Badajoz, oder de los Cavalleros, (der Ritter,) kleine Stadt, im spanischen Estremadura, am Fluß Ardilla, 5. Meilen von Badajoz, gegen Mittag. Es ist trefliche Viehzucht in dieser Gegend, und man rechnet, daß jährlich zum wenigsten 50,000. Stück Rindvieh auf die Jahrmärkte nach den benachbarten Städten getrieben werden. Sie gehörte vor Alters den Tempelherren, und von denselben hatte sie den Zunamen.

Xeres de la Frontera, Stadt, am Fluß Guadalete, in Andalusien, nahe bey Puerto de Santa Maria. Sie ist groß und wohlgebaut, und wird von verschiedenen vornehmen Familien bewohnt. Die Gassen sind breit, aber nicht gepflastert. Es wächst da schöner Wein, der häufig nach England und Westindien geführt wird; auch werden hier die besten Pferde in ganz Spanien gezogen. Nicht weit davon ist der Ort, da der letzte gothische König Roderich im J. 711. von den Mohren erschlagen worden ist, die

dadurch den Eingang nach Spanien erlangt haben. Die Ebne um diese Stadt ist sehr gut angebauet, und gewissermassen zu gut, indem zu wenig Raum für die Fuhrstrassen übrig ist, auf denen kaum 2. Wägen neben einander fahren können. Diese Strassen sind, wann es stark regnet, wahre Sümpfe, in denen Fuhrwerke und Menschen versinken und ums Leben kommen können. Die Eigenthümer der Aecker bestellen, statt die Wege auszubessern, für ihr Geld Leute, die mit Schießgewehr Wache halten und die Reisenden verhindern müssen, daß sie nicht seitwärts an die Aecker hinkommen. So ist, in dortiger Gegend, der Weg beschaffen, der von Madrid von Cadiz führt.

Xerès de Guadiana, Gränzstadt zwischen Spanien und Portugal, an der Guadiana, im Königreich Andalusien.

Xerez kleine Stadt in der Provinz Guatimala, in Neuspanien, in Nordamerica.

Xérica, Zerica, Flecken im Königreiche Valencia, 11. Meilen von der Haubtstadt Valencia, gehört, nebst Liria, als ein Herzogthum dem Hause Berwick.

Xeriph, s. Cherif.

Xerte volkreicher Flecken, am Fluß dieses Namens, im District von Plasencia, im spanischen Estremadura.

Xetafe, Flecken, in Neucastilien, 2. Meilen von Madrid, gegen Süden.

Xiacca, s. Iacca.

Xicoco, s. Iapon.

Xicona, Stadt, zwischen dem Gebirge, im Königreich Valencia. Ueber der Stadt liegt ein Castel, welches diesen engen Paß verwahrt.

Xili, kleine Stadt in der Provinz Zaconia, in Morea, am Cap de Xili.

Xiloca, Fluß in Aragonien, welcher sich zu Calatayud in den Fluß Xalon ergießt.

Xilocastro, kleine Stadt im Herzogthum Clarenza, in Morea, 3. Meilen vom Golfo die Lepanto, gegen Mittag.

Xiména, grosser Flecken, auf einem felsichten Berge, 5. französische Meilen nordwärts über Gibraltar, in Andalusien, an der Gränze von Granada.

Ximo, s. Iapon.

Xincheu, Stadt in der Provinz Huquang in China.

Xixona, kleine Stadt, im Königreich Valencia, mit einem Castell, hat guten Weinbau.

Xoa, Xaoa, Königreich in Abyssinien, gegen Zanguebar, in Africa. Einen Theil davon besitzt der König in Abyssinien, der andere aber ist ihm durch die Galas oder Inbangalas, welches mächtige Völker dieses Landes sind, entzogen worden.

Xucar, grosser Fluß in Spanien, welcher in Neucastilien entspringt, und sich in den Meerbusen von Valencia ergießt.

Xuncking, s. Chunking.

Xungunxa, Stadt in der chinesischen Provinz Peking, wo schöne Früchte, als Trauben, Limonien, Aepfel de Sina, Castanien ꝛc. wachsen.

Xunte, Stadt, in der Provinz Peking, in China.

Y ist das Zeichen der zu Bourges geprägten französischen Münze.

Y, s. Ye.

Yacca, s. Iacca.

Yacht, s. Iacht.

Yancheu, grosse Handelsstadt am Fluß Kiang, in der Provinz Nanking, in China.

Yare, Yere, Fluß in Norfolk, in England, welcher sich zu Yarmouth ins deutsche Meer ergießt.

Yarley, Flecken in England, in der Grafschaft Huntington.

Yarmouth, Yermouth, ziemlich feste und wohlbewohnte Stadt in Norfolk, an der Mündung des Flusses Yare, auf einer Halbinsel, mit einem treflichen Haven. Die Thurmspitze an der hiesigen sogenannten alten Kirche ist so hoch, daß sie den Schiffern in der See zum Zeichen dient: es fallen auch das Zoll- und das Rathhaus schön in die Augen. Man fängt in hiesiger Gegend von Michaelis bis zu Ende des Octobers die Heringe in solcher Menge, daß in ganz England kein grösserer Markt davon zu finden ist. Nach Holland, Italien, Spanien und Portugal, wie auch nach der Ostsee, wird von hier aus mit den

den wollenen Zeugen aus Norwich beträchtlicher Handel getrieben Dieser Ort schickt 2. Deputirte ins Parlament.

Yarmouth, Flecken, nebst einem Kastell und Haven auf der Insel Wight in England, welcher Sitz und Stimme im Parlament hat.

Yarmouth, Neuyarmouth, Stadt in Neuengland, in Nordamerica, nicht weit von Neuplymouth.

Yarum, Flecken, in Yorkshire, in England, am Fluß Tees.

Yberg, festes Schloß auf einem hohen Berge in der Grafschaft Toggenburg, in der Schweitz, nicht weit vom Fluß Thur, dem Abt von St. Gallen gehörig.

Ydria, s. Idria.

Ydstädt, s. Ystädt.

Ye, Y, Ya, Fluß oder vielmehr ein Meerbusen in der Südsee, welcher Südholland fast ganz von Nordholland absondert. Er geht von Pampus an in das Land hinein bis nach Beverwick. Die Barken schiffen aus dem Ye in das harlemer Meer vermittelst des kleinen Flusses Spar.

Yecora, Flecken, in der Landschaft Rioxa, in Spanien, 2. Meilen von Logronno.

Yedo, s. Iedo.

Yell, Zell, eine von den schettländischen Inseln, welche ziemlich bewohnt ist.

Yemen, Iemen, heißt das glückliche Arabien, welches ost-süd- und westwärts von dem Persischen Meerbusen, dem Weltmeer und dem Arabischen Meerbusen umgeben ist. In demselben wächst die vortrefliche Gattung von Coffe, welcher der Levantische genennt wird. Er wird von Mocca aus, über das rothe Meer, nach Suez geführt, und von da auf Kamelen nach Groß-Cairo getragen, und hernach auf dem Nil nach Alexandrien und andern Seestädten Egyptens gebracht. Von da aus sind die Caffeebohnen nach Ostindien und von dort aus nach America gekommen. Eben dieses Land liefert auch den besten Flachs.

Yenne, kleine Stadt, in dem Ländchen Bugey, in Bourgogne, an den Gränzen von Savoyen, nicht weit von der Rhone.

Yeomen, Gattung des Volks, in England, die sich in die Freeholders und Copyholders theilt, und zusammen die Yeomanry genennt wird. s. den Art. Großbritannien, S. 645. a.

Yeomen of the Guard, in England, sind königliche Trabanten zu Fuß, welche einen rothen Trabantenrock, nebst einer schwarzen sammeten Mütze, mit farbichem Bande, tragen. Sie folgen dem Könige, wenn er zu Fuß geht: reitet oder fährt er, so marschiren sie auf der Seite. Eine solche Trabantenstelle wird gekauft. Man nennt diese Leute spottweise beef-eaters, d. i. Rindfleischfresser.

Yeovil, Evil, Städtchen am Flusse Ivel, in Sommersetshire, in England, hat gute Manufacturen und einen Handschuhhandel.

Yepes, Flecken, im District von Ocanna, in Neucastilien, 6. Meilen von Toledo gegen Osten.

Yerack-Agemi, Hierack-Agemi, Provinz in Persien, welche gegen Westen an Erzerum, gegen Norden an Adirbeizan, Kilan und Tabarestan, gegen Osten an Chorasan und Kerman, und gegen Süden an Fars und Chusistan gränzt. Sie ist eine der größten, volkreichsten und fruchtbarsten Provinzen in Persien, darinn die prächtige Residenz Ispahan liegt.

Yerack Arabi, Caldar, türkische Provinz in Asien, welche fast ganz durch den Euphrat und Tyger umschlossen wird. Sie besteht aus Beglerbeglics, welche sind Bagdad und Balsora.

Yere, s. Yare.

Yermouth, s. Yarmouth.

Yesd, Iesked, Stadt, in Yerackagemi, wo die schönsten Tapeten gemacht werden, ohngefähr 40. Meilen von Ispahan, gegen Osten.

Yeu, Insel, mit einem Hafen, zu Nieder-Poitou gehörig.

Yeure le Chateau, Castellaney und Flecken in der französischen Provinz Orleanois, eine halbe Meile von Pluviers.

Ygualada, kleine Stadt, in Catalonien, am Fluß Noya, 12. Meilen von Barcellona, gegen Nordwesten.

Yil, Yla, die südlichste von den westlichen Inseln bey Schottland, 6.

Meilen von der Halbinsel Cantaire, gegen Westen gelegen. Sie ist 7. Meilen lang und 6. Meilen breit, und giebt viel Getreide, Vich und Bley.

Ylst, kleine Stadt in Frießland in dem Quartier Westergo, dessen Einwohner den Schifbau treiben.

Ymmens, Herrschaft in der vereinigten Provinz Utrecht, an den Gränzen von Holland, zwischen Amersfort und Naerden, dem Prinzen von Nassauoranien gehörig.

Ynagua, s. Hinagoa.

Ynca, wurden die alten Könige in Peru und die Prinzen aus ihrer Familie genennt.

Yo, kleine Stadt, in der finländischen Provinz Cajanien, am Fluß Yo, treibt mit allerhand Waaren, so aus Lappland kommen, ziemliche Handlung.

Yonne, Fluß in Frankreich, welcher an den Gränzen von Nivernois entspringt, und sich unterhalb Montereaufautyonne in die Seine ergießt.

Yonne, kleiner Fluß in der Provinz Gastinois in Frankreich, welcher sich in die Juine ergießt, nachdem er bey Estampes vorbey geflossen, und daher la riviere d' Estampes bisweilen genennt wird.

Yorkshire, Grafschaft, in Nordengland, welche gegen Norden an das Bißthum Durham, gegen Westen an Westmoreland und Lancaster, gegen Süden an Darby, Nottingham und Lincoln, und gegen Osten an das deutsche Meer gränzt. Diese Grafschaft ist die größte unter allen in England, aber voller Berge, Wälder und Moräste, und wird in 3. Theile eingetheilt, nemlich Ost- Nord- und Westriding. Man findet darinn schwarzen Agatstein, Alaun, Süßholz und die besten englischen Pferde. Sie führt den Titel eines Herzogthums.

York, die Haubtstadt, in Yorkshire, ist von beträchtlichem Umfang, und hatte im J. 1781. ohngefähr 3000. Häuser. Der Fluß Ouse fließt mitten durch, und ist oft mit Schiffen bedeckt, deren einige von 250. Tonnen sind, und die nach verschiednen Häfen, besonders nach London gehn. Vier englische Meilen unter der Stadt sind Schleusen angelegt, welche diesen Fluß, der vordem oft niedrig ward und Schlamm in der Stadt zurückließ, immer hoch und breit erhalten. Die Gassen sind ziemlich breit und wohlgebauet. Hier ist der Sitz des zweyten Erzbischofs in England. Die Domkirche oder das Münster ist ein herrliches gothisches Gebäude, von 525. Fuß in der Länge, 110. in der Breite und 99. in der Höhe. Das Schif an denselben wird, mit Ausnahm der Peterskirche zu Rom, für das größte in Europa gehalten, und ist 4 1/2. Fuß breiter und 11. Fuß höher, als das von der Paulskirche zu London. Das dazu gehörige Capitelshaus ist ein Achteck von 63. Fuß im Durchmesser, gewölbt und ohne einen einzigen Pfeiler in der Mitte zur Unterstützung. Der Mayor dieser Stadt hat den Titel Lord, wie der zu London, und die 2. Deputirten derselben haben im Unterhause ihren Platz gleich nach denen von London. In alten Zeiten war diese Stadt noch ansehnlicher, als sie izt ist.

York, Fort, mit einigen Waarenhäusern und Wohnungen, an der westlichen Küste der Hudsons-Bay, in Nordamerica.

York, Grafschaft, in Massachusetsbay, in Neuengland; und eine andere, in Virginien. In dieser lezten ist die Stadt York, Yorktown, wo der englische General Cornwallis, mit seinen Truppen, 1781. von den vereinigten Americanern und Franzosen belagert und zu Kriegsgefangenen gemacht wurde.

York, Insel, an der Küste von Ober-Guinea, in Africa, wo die Engländer eine Schanze angelegt haben.

York, s. Neu-York.

Youghill, Yughall, volkreicher Flecken, in der Grafschaft Cork, in der Provinz Mounster, in Irland, mit einem bequemen Hafen, wo der Blackwater in die See fällt, schickt 2. Deputirte zum Parlement.

Ypern, franz. Ypres, wohlgebaute und befestigte Stadt, im österreichischen Flandern, am Fluß Yperle, welcher, vermittelst des Kanals von Bösingen und der sogenannten neuen Fahrt, den Transport der Waaren

zu

zu Wasser nach Nieuport, Ostende und Brügge sehr erleichtert. Von 1678. bis 1713. ist sie in französischen Händen gewesen. Im Frieden zu Utrecht aber ward sie dem Hause Oesterreich abgetreten, und von den Holländern 1715. als ein Barrierepläz, mit Garnison belegt. Im J. 1744. eroberten sie die Franzosen in Gegenwart ihres Königs, und nachdem sie 1746. die Festungswerke zum Theil geschleift, restituirten sie im aachner Frieden 1748. den Ort der Kaiserinn Königinn. Wegen der Wollenmanufacturen hat Ypern von alten Zeiten her einen Ruhm, wie denn viele Tücher und Sarschen hier verfertigt werden, und beträchtlicher Handel daraus entspringt. Unter den hiesigen Jahrmärkten ist der in der Fasten der größte. Cornelius Jansenius, von welchem die Jansenisten ihren Ursprung haben, ist bis 1638. Bischof hier gewesen. Die Kirchen enthalten verschiedne sehenswürdige Gemälde.

Yps, alte, kleine landesfürstl. Stadt in Niederösterreich, liegt hart an der Donau, wo das Wasser Yps sich in selbiger verliert, nicht weit von dem Strudel.

Yrsee, s. Irsingen.

Yrun, s. Iron.

Yscar, Flecken, in der Provinz Segovia, in Alt-Castilien.

Yche, kleiner Fluß in Brabant, welcher in dem soigner Walde entspringt, und sich in den Fluß Dyle ergießt.

Yselmonde, s. Isselmonde.

Yselstein, s. Isselstein.

Ysenburg, s. Isenburg.

Ysendyck, s. Isendick.

Yser, kleiner Fluß in Flandern, welcher sich in den Fluß Yperle ergießt.

Yssel, s. Issel.

Yszny, s. Iszny.

Ystadt, kleine, aber wohlgebaute Staßelstadt in Schonen, unten an der See. Die Passagiers, die aus Deutschland nach Schweden reisen, steigen hier insgemein aus. Man kann von hier auf der angelegten Postfahrt oft in 7 bis 8. Stunden nach Stralsund kommen. Der hiesige Hafen ist weder groß, noch sicher, deswegen sich auch die Schiffer zur Nachtzeit, oder bey neblichtem Wetter nicht hinanwagen dürfen. Bey finstern Nächten wird eine hohe Feuerbacke oder Laterne unterhalten, um die aus dem Sunde kommenden Schiffe zu warnen, daß sie nicht zu nahe heran fahren. In Ystadt selbst giebt es eine gute Haubtkirche, welche nach Art der andern schonischen Kirchen mit Bley bedeckt ist: unweit von ihr steht die St. Petrikirche. Ausserdem befindet sich hier eine Trivialschule, über welche der Rath das Ius Patronatus hat.

Yst-With, kleiner Fluß in der Provinz Cardigan, im Fürstenthum Wallis, in England, welcher sich in das irländische Meer ergießt.

Yucatan, s. Iucatan.

Yverdon, Iverdon, Iferten, Landvogtey und eine der 4. sogenannten guten Städte im Pais de Vaud, an der Zihl, unter der Hoheit des Cantons Bern. Sie zeigt noch einige römische Alterthümer, ausserdem aber hat sie sehr gute Häuser, und eine der angenehmsten Lagen in hiesiger Gegend. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 2,200. Ihr Haven am Neuenburgersee enthält immer eine gute Zahl Schiffe, auf welchen die Weine der benachbarten Orte, und die Kaufmannsgüter in und aus Italien, Frankreich und Deutschland verführt werden. Von der Stadtmauer bis zum See, zwischen den Armen der vereinigten Orbe und Talant, ist eine schöne Baumallee von ohngefähr 600. Schritten, und die übrigen Zugänge zur Stadt sind ebenfalls anmuthige Spaziergänge. In der Stadt sind zwey Kauf- oder Niederlagshäuser, und ein Collegium zum Unterricht der Jugend in den Wissenschaften. Hier legte Prof. Felice, ein Gelehrter aus Neapel, eine Buchdruckerey an, und unternahm es mit Beyhülfe einiger berühmten französischen und schweizerischen Gelehrten, eine neue Ausgabe der Encyclopedie zu veranstalten. In der Nähe liegen schöne Mühlen und ein künstlicher Kanal, durch welchen solche das Wasser erhalten; auch die Schleussen zur Vermehr- oder Verminderung des Wassers. Jenseits dem Flusse, bey der schönen Vorstadt la Plaine, auf

der

der Landstraße nach Lausanne, ist ein heilsames Gesundbad, zu dessen Gebrauche der Canton Bern vor einigen Jahren ein neues grösseres und bequem eingerichtetes Badhaus hat erbauen lassen. Diese Stadt ist der Geburtsort des englischen Generals Haldimand, der als Befehlshaber in Canada stehet.

Yvetot, grosser Flecken, nebst etlichen Dörfern und einem Schlosse, in der Normandie, nicht weit von Havre de Grace und Caudebec, in einer fruchtbaren Gegend. Es ist ein Françalleu, oder freyes Erblehn, dessen Besitzer sich gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts, Fürsten oder Könige geschrieben haben sollen. Was man weiter davon erzählt, ist fabelhaft. So viel ist gewiß, daß diese Herrschaft noch jetzt verschiedne Freyheiten genießt. Es werden jährlich 4. Messen da gehalten, auf welchen viel Handel mit Korn, Galanterien und andern Sachen getrieben wird.

Yviça, Iviça (spr. Ivvissa,) eine von den pityusischen Inseln, an der Ostseite von Spanien, wozu sie gehört. Die Hauptstadt, gleiches Namens ist befestigt. Der Erdboden ist ziemlich fruchtbar, wird aber wenig gebaut, weil sich die Einwohner meistens auf den Salzhandel legen, und damit einen Theil von Spanien und Italien versorgen.

Yuma, oder Exuma und Yumeta, zwo von den lucayischen Inseln, auf dem Mar del Nort, bey America.

Yvoire, kleine Stadt in Chablais, in Savoyen, an dem genfer See.

Yvoix, Ivoix, Yvoy, Städtchen, am Flusse Chiers, im französischen Luxemburg. Diesen Orte schenkte König Ludwig XIV. dem Grafen Eugen Moritz von Soissons, unter dem Titel eines Fürstenthums von Carignan, welches sonst ein Ort in Piemont ist.

Yvren, s. Ivrea.

Yvri, s. Ivri.

Z, auf französischen Münzen zeigt die Stadt Grenoble an.

Zaara, s. Sara.

Zabache, Mar di Zabache, s. Asoff.

Zabeln, Flecken, im Herzogthum Curland.

Zabelstein, kleine Stadt und Schloß, in der Höhe, im Schwarzwalde, im würtembergischen Amte Calw gelegen. Gleich darunter, in einem Thal, ist der berühmte teinacher Sauerbrunn.

Zabelstein, zerstörtes Schloß und Amt, im Stifte Würzburg, an den bambergischen Gränzen.

Zabeltitz, Zabelutz, Dorf, Rittergut und adeliches Amt des Grafen von Salmour, mit einem schönen Schlosse, im meißnischen Kreise, 7. Viertelmeilen von Grossenhayn.

Zabergau, wird diejenige Gegend im Würtembergischen genennt, so um den Fluß Zaber liegt, der bey Lauffen sich in den Neckar ergießt.

Zabern, s. Elsaßzabern, Bergzabern, Rheinzabern.

Zabin, Städtchen, in der litauischen Woiwodschaft Minsk.

Zablat, Städtchen, im bechiner Kreise, in Böhmen.

Zablocie, kleine Stadt, im District von Lida, in der litauischen Woiwodschaft Wilna.

Zablotovv, Stadt, am Pruth, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Zabludovv, kleine Stadt, im District von Grodno, in der Trokischen Woiwodschaft, in Litauen.

Zabno, offene Stadt, im Pilsner Kreis, in Galizien.

Zabola, Sabola, Flecken, in dessen Gegend Steinsalz gegraben wird, in Siebenbürgen, im Lande der Zeckler. Die Grafen von Mickes und Kalnoki besitzen ihn.

Zabulovv, kleine Stadt, im District von Grodno, in der Trokischen Woiwodschaft, in Litauen.

Zabychiny, offener Ort, in der polnischen Woiwodschaft Volhynien.

Zacatecas, Landschaft in der Audiencia Guadalaxara, im nördlichen America, zwischen den Provinzen Culiacan, Guadalaxara, Mexico und Neubiscaya gelegen. Die besten Oerter, welche die Spanier hier angelegt, sind Xerés de la Frontera, Nombre de Dios, Durango, Minas de Zacateca und Minas de Llerenna. Bey diesen beyden letzten Kolonien befinden sich ergiebige Silbergruben.

gruben. Das Land selbst ist ungemein fruchtbar, und schon 1531. von der Krone Spanien in Besitz genommen worden.

Zachaf, See in Niederäthiopien, in Africa, in der Provinz Monomotapa, an den Gränzen von Congo, aus welcher der Fluß du St. Esprit entspringt.

Zachan, oder Sochan, nahrhaftes Städtchen in Hinterpommern, zum Amte Satzig gehörig.

Zack, Zackel, kleiner reissender Fluß im schlesischen Riesengebirge, der schöne Forellen führt, und bey dem Hausberg in den Bober fällt.

Zaconia, Tzakonia, oder Braccio di Mania, Provinz in Morea, welche gegen Westen an Belvedere und den Golfo di Coron, gegen Süden an das mittelländische Meer, gegen Osten an den Archipelagus und Saccania, gegen Norden aber an das Herzogthum Clarenza gränzt. Sie begreift das alte Arcadien und Laconien, und gehört, so wie das ganze Morea, jetzt den Türken.

Zadāon, Cadāon, Fluß in Portugal, der im algarbischen Gebirge entspringt, und sich zu Setuval in den Ocean ergießt.

Zadel, kursächsisches Schloß und Amt, unter Meissen, jenseits der Elbe.

Zähden, Zehden, kleine Stadt und Amt, in der neuen Mark Brandenburg, in einem Grunde an der Muglitz.

Zähringen, Dorf, nicht weit von Freyburg, im Brisgau, mit einem zerstörten Schloß, wovon die alten Herzoge von Zähringen den Namen geführt. Ein anderes Dorf, dieses Namens, ist in der obern Herrschaft der Reichsstadt Ulm.

Zafra, grosser Ort, mit einem Castell, im District von Badajoz, im spanischen Estremadura, ist wegen ihrer Handschuhe von Lämmerfellen berühmt, welche zum Theil so zubereitet sind, daß sie in eine welsche Nußschaale gehen.

Zagarolo, kleine Stadt, im Kirchenstaate, in der Campagna di Roma, 6. bis 7. welsche Meilen von Rom gelegen. Sie führt den Titel eines Herzogthums, und gehört dem Hause Rospigliosi, so dasselbe von der ludovisischen Familie erkauft hat.

Zagatay, s. Vsbeck.

Zaghara, Stadt im Königreich Nubien in Africa, welche einige Handlung treibt.

Zagorischer District, in Ober-Sclavonien, im Königreich Croatien, wird in den obern und untern eingetheilt.

Zagorovv, Stadt, in der Woiwodschaft Kalisch, in Groß-Polen.

Zagory, Städtchen, im nördlichen Theil der litauischen Landschaft Samogitien.

Zagrab, Agram, Haubtstadt des Königreichs Croatien, und der Haubtort der zagraber Gespanschaft. Es ist hier eine hohe Schule und ein Bißthum, so unter das Erzbißthum von Colocza gehört. Die Save theilt die Stadt in 2. Theile, davon der eine Zagrab, der andere aber das Capitel genennt wird, weil der Bischof darinn residirt. Sie ist eine königl. Freystadt und Sitz des Bans von Croatien.

Zahara, Stadt, mit einem Schlosse auf einem an allen Seiten steilen Felsen, in Andalusien, nahe bey Marchena und dem Orte, wo der Fluß Guadalete entspringt.

Zahna, Städtchen, im sächsischen Kurkreise, 1. Meile von Wittenberg, mit einer Superintendentur, hat 1719. durch ein Donnerwetter grossen Brandschaden erlitten.

Zahno, Zanovv, kleine unmittelbare Stadt, in Hinterpommern, unweit Cöslin, zum Schlagischen Kreis gehörig. Sie hatte ehedessen ein Schloß, und war ansehnlicher als itzt.

Zaims und Timarioten, bey den Türken, werden unter den Spahi begriffen, und machen die größte Zahl der Reiterey aus. Sie ziehen ihren Sold aus den Ländereyen, die ihnen als eine Art von Lehn angewiesen sind; welche Einrichtung von Sultan Murad I. im 14ten Jahrh. herrührt, und in der Folge, bey der Ausbreitung der türkischen Eroberungen, auch weiter und auf mehrere Provinzen erstrecket wurde. Solche Lehngüter heissen Ziamets (Siamets) und Timars, und davon kommen die Benennungen ihrer Besitzer. Der

Unter-

Unterschied zwischen beyden beruhet auf der Summe ihrer Einkünfte. Die geringsten Einkünfte eines Zaims (Säims) sind jährlich 20,000. Asper, und die höchsten sind 100,000. Bey den Timarioten muß man diejenigen unterscheiden, welche die Patente wegen ihrer Ländereyen oder Lehne vom Sultan erhalten, und diejenigen, welche sie nur von den Statthaltern der Provinzen bekommen, in denen solche gelegen sind. Die geringsten Einkünfte eines Timarioten von der erstern Classe sind 6000. Asper des Jahrs, und die stärksten sind 19,999. Was darüber gehet, ist Ziamet. Ein Timariot von der andern Classe hat wenigstens 3000. und kann bis 6000. Asper an Einkünften haben.

Die Zaims sind verbunden, nicht nur selbst im Felde zu erscheinen, sondern auch für jede 5000. Asper Einkünfte, so sie besitzen, einen Reiter zur Armee zu stellen; und gleiche Verbindlichkeit findet auch bey den Timarioten Statt. (Jedoch haben die Zaims grössern Aufwand in Ansehung der Equipage zu machen, welche gewöhnlichermassen bey ihnen prächtiger ist, als diejenige, so die Timarioten ihren Leuten geben.)

Ein Zaim kann, dem zufolge, nicht weniger, als 4. Mann zu Pferde, und höchstens 20. in den Krieg führen. Ein Timariot kann nicht weniger, als 1. und höchstens 6. Mann haben. Allein sie bringen nicht allemal so viele Leute zur Armee mit, als es, ihrer Verpflichtung gemäß, seyn sollte. Man darf, einen in den andern gerechnet, annehmen, daß ein Zaim 4. und ein Timariot 2. Mann stellet. Nach diesem Verhältniß kommt, aus dem sämtlichen Gouvernements des türkischen Reichs, eine Zahl von 132,054. Reitern zusammen. Am meisten unter allen übrigen liefert dazu Bosnien, wo 4000. Zaims und 14000. Timarioten sind.

Diese Reiterey, (die aber freylich nicht immer marschfertig ist,) wird in Regimenter eingetheilt, die von Obersten commandirt werden. Diese Obersten stehen unter einem Sandschiak, und dieser unter einem Begler-Beg.

Es giebt auch Freywillige, die auf ihre Kosten unter den Zaims und Timarioten dienen, in der Hofnung, sich hervorzuthun, und bey Abgang eines Besitzers von einem Ziamet oder Timar damit belehnt zu werden. Bey denen in der Statthalterschaft von Romelien findet etwas eigenes Statt: wenn nämlich ein solcher Zaim oder Timariot im Kriege umkommt, so wird sein Lehngut in so viele Theile zertheilt, als er Söhne hinterläßt. Jedoch, wenn ein Timariot umkommt, dessen Einkünfte nur 3000. Asper ausmachten, so bekommt der erstgebohrne Sohn das Gut ganz. Sterben sie aber anderswo, als im Kriege, oder auch bey der Armee, aber eines natürlichen Todes, so bleibt das Lehn der willkührlichen Ertheilung des Sultans oder des Gouverneurs der Provinz, (nachdem es entweder 6000. Asper und darüber, oder weniger, einträgt,) überlassen.

Wenn ein Zaim oder Timariot alt und unvermöglich wird, so kann er sein Ziamet oder Timar einem von seinen Söhnen oder Verwandten abtreten. In Natolien giebt es viele privilegirte Ziamets und Timars, die erblich sind und vom Vater auf den Sohn kommen. Wer solche besitzt, darf nicht in Person dienen, sondern kann einen für sich mit dem Contingent schicken, das sein Lehngut stellen muß.

Zaire, Zambre, grosser See in Abyssinien, in Africa, aus welchem der Fluß Zaire entspringt, der sich mit einem sehr breiten Einfluß in das Meer von Congo ergießt. Dieser See hat in der Mitte eine grosse Insel, darauf die beyden Städte Zaire und Zambre liegen.

Zaisenhausen, würtembergischer Flecken, im Amte des Klosters Maulbronn, an den pfälzischen Gränzen. Es ist derselbe wegen des 1713. entdeckten Sauerbrunnens sehr bekannt; und zur Bequemlichkeit der Brunnengäste mit schönen Gebäuden versehen worden.

Zakliczyn, Stadt, im Wielitschker Kreis, in Galizien.

Zaklikovv, Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Lublin. Eine andere, die-

dieſes Namens, liegt im Belzer Kreis, in Galizien.

Zakroczim, Stadt und Caſtellaney, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren, am Fluß Bug, der eine halbe Meile davon in die Weixel fällt.

Zalamea, ſ. Salamea.

Zalatna, ſ. Zlatna.

Zaleszczyki, Stadt, am Dnieſter, im Halitſcher Kreis, in Galizien.

Zambere, groſſer Fluß in Aethiopien, in Africa, welcher im See Zachaf, in Monomotapa, entſpringt, und ſich durch 4. Einflüſſe in den Ocean ergießt. Zwiſchen dieſen Armen ſind unterſchiedene groſſe Inſeln, welche reiche Goldbergwerke haben, und davon die Portugieſen hier die beſten beſitzen.

Zambeze, groſſer Fluß in Aethiopien, in Africa, der ſich zwiſchen der Küſte der Kaffern und Zanguebar durch vier Einflüſſe ins Meer ergießt.

Zambre, ſ. Zaire.

Zambrona, Vorgebirge in Calabria oltra, in Neapel, am Golfe di St. Eufemia.

Zamb.ow, kleine Stadt, in dem nach ihr benannten Diſtrict, in der polniſchen Woiwodſchaft Maſuren.

Zamora, ziemlich groſſe und wohlbefeſtigte Stadt in Spanien, im Königreiche Leon, am Duero gelegen. Ueber dieſen Fluß iſt eine ſchöne Brücke gebaut, und die Gegend herum iſt fruchtbar. Der daſige Biſchof ſtehet unter dem Erzbiſchof von Compoſtell.

Zamora, kleine Stadt im Gebiet von Quito, in Peru, in Südamerica.

Zamora, kleine Stadt im Königreiche Algier, in der Provinz Conſtantine, in Africa.

Zamorins, Samorins, ſ. Calecut.

Zamoſc. (Stary- und Nowy-, Neu- und Alt-,) 2. Städte, im Belzer Kreis, in Galizien. Neu-Zamoſk ward von dem Polniſchen Kron-großfeldherrn und Krongroßkanzler, Joh. Zamoiſky, nachdem er den Erzherzog Maximilian von Oeſterreich 1588. geſchlagen und gefangen hatte, angelegt und nach neuer Art befeſtigt. Er ſtiftete auch darinn eine Akademie, die nachher von der Gemahlinn des Kanzlers, Thomas Zamoiſky, noch verbeſſert wurde.

Zanguebar, Zanghe, Zinghe, große Landſchaft in Niederäthiopien, in Afrika, die ſich längſt dem äthiopiſchen Meer ſehr weit erſtreckt, an welches ſie gegen Oſten ſtößt. Gegen Norden gränzt ſie an die Küſten von Ajan, gegen Süden an die Küſten der Kaffern. Dieſes moraſtige und ungeſunde Land begreift verſchiedene Königreiche, und wird von Schwarzen bewohnt, welche Götzendiener ſind. Die Portugieſen beſitzen darinn Mombaza und Mozambique, nebſt verſchiedenen Forts und Kolonien. Das Meer von

Zanguebar, iſt derjenige Theil des äthiopiſchen Meeres, welcher an die Küſte von Zanguebar ſtößt.

Zanhaga, groſſe Landſchaft in Africa, in der Wüſten Zaara, vom Königreiche Zuenzi[illegible] bis an das atlantiſche Meer.

Zanjibar, Inſel in Oſtindien im 6. Grad ſüdlicher Breite, nicht weit von den Inſeln Pamba und Monfia. Sie iſt ſehr ſchön und fruchtbar, und der Regent iſt ein Mohammedaner.

Zante, eine den Venezianern gehörige Inſel, auf dem jonichen Meer, nicht weit von der Inſel Cefalonia, und gegen die weſtliche Küſte von Morea. Sie iſt volkreich, und ſehr fruchtbar an ſtarkem Weine, Roſinen, Oel, Feigen und andern Dingen, aber auch den Erdbeben ſehr ausgeſetzt. Von Gebirgen iſt ſie ganz eingeſchloſſen, und in der Mitte iſt eine ſchöne Ebene. Der Dörfer und Flecken iſt eine groſſe Menge. Die Einwohner, deren Anzahl auf 25000. geſchätzt wird, ſind meiſtens griechiſcher Religion, haben etliche 40. Kirchen, viele Klöſter und einen Biſchof. Die katholiſchen Einwohner haben gleichfalls einen Biſchof und 3. Kirchen, auch ſind viele Juden da. Der katholiſche Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchof von Corfu. Die Republik Venedig hält einen Provveditor und 2. Räthe auf dieſer Inſel, welche alle 2. Jahre umgewechſelt werden. Der vornehmſte Ort iſt

Zante, eine ziemlich groſſe und volkreiche Stadt, mit einem guten Haven, und einer eben nicht groſſen Feſtung, die auf einem Berge liegt,

darinn

darinn die Staatsbedienten der Republik ihre Wohnung haben.

Zanzibar, Inſel an der Küſte von Zanguebar in Africa, zwiſchen Quiloa und Monbaze.

Zapfenburg, iſt der gemeine Name des Heſſiſchen Amtes Sabbaburg, von welchem oben S. 473. b.

Zaporogiſche oder Saporogiſche Coſacken, ſ. Coſacken.

Zapotecas, Volk in der Provinz Guaxaca, in Mexico, in America.

Zar, ſ. Czaar.

Zara, Grafſchaft in Dalmatien, längſt der Küſte, dazu die umliegenden kleinen Inſeln gehören. Die Republik Venedig beſitzt ſie ſeit 1409. Die Haubtſtadt

Zara, iſt ganz vom Meer umgeben, und hängt auf der Oſtſeite mit dem feſten Lande nur durch eine Zugbrücke zuſammen, welche durch eine Citadelle und ſtarke Schanzen verwahrt wird. Der Hafen iſt groß, gut und wohl verwahrt, ſo daß Zara für eine der ſtärkſten Feſtungen in Dalmatien geachtet wird. Bey dem Mangel am friſchen Waſſer wird in Ciſternen das Regenwaſſer aufgefangen. Der Proveditore von Dalmatien, der alle 3. Jahr abgewechſelt wird, wohnt auf dem Schloſſe, auch befindet ſich hier ein erzbiſchöflicher Sitz und verſchiedne römiſche Alterthümer.

Zara vecchia, d. i. Alt-Zara, Flecken in Dalmatien, 5. Meilen von Zara gegen Weſten.

Zaracha, kleine Stadt im Herzogthum Clarenza, in Morea.

Zaragoza, ſ. Saragoſſa.

Zarander, Geſpanſch. ſ. Sarand.

Zarew Boriſſow, Stadt, am Donez, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Belgorod, ward 1599. unter Boriß Ghodunow erbauet.

Zarew, zwo Städte, die eine mit dem Beynamen Kokſchaisk, die andere Santſchursk, in der Swiaskiſchen Provinz, im Ruſſiſchen Gouvernement von Caſan.

Zarizin, Zarizyn, befeſtigte Stadt, im Ruſſiſchen Gouvernement von Aſtracan, auf einem kleinen Berge, an der Wolga. Von erſtgedachtem Fluſſe bis an den Don iſt eine Linie angelegt, welch die Zarisziniſche heißt.

Zarnata, Stadt, in der Landſchaft Zaconia, in Morea, auf einer angenehmen Höhe, welche ſowohl von Natur als durch Kunſt befeſtigt iſt, und 1685. von den Venetianern den Türken abgenommen wurde.

Zarnogora, ſ. Czarnogora.

Zarnoniza, Flecken, in Dalmatien, nahe bey der Stadt Spalatro.

Zarnow, Stadt in der Woiwodſchaft Sendomir, in Kleinpolen

Zarnowietz, Zarnowieç, Stadt, an einem See, in der polniſchen Woiwodſchaft Cracau.

Zarzuela, königl. Luſthaus, mit einem Obſt- und Küchengarten, bey Madrid.

Zaſawa, Marktflecken, im Kaurzimer Kreis, in Böhmen.

Zaslavv, Stadt, am Fluß Horyn, in der polniſchen Woiwodſchaft Volhynien. Eine andere, dieſes Namens, iſt in der litauiſchen Woiwodſchaft Minsk.

Zasmuck, Zasmuky, Marktflecken, den Grafen von Sternberg gehörig, im Kaurzimer Kreis, in Böhmen, bey welchem die K. K. Maria Thereſia, zum Andenken des wider den König von Preuſſen, bey Collin, 1757. erfochtenen Siegs, eine Kirche erbauen laſſen.

Zaſtrup, Saſſendorf, Dorf, im Gebieth der Stadt Soeſt, in der weſtfäliſchen Grafſchaft Mark, hat ein gutes Salzwerk.

Zatas, mittelmäßiger Fluß in Portugal, welcher in der Provinz Alentejo, unweit Elvas entſpringt, und ſich in der Landſchaft Eſtremadura in den Tajo ergießt.

Zatmar, ſ. Sathmar.

Zauche, insgemein Neuenzauche, kurfürſtlich ſächſiſches Schloß und Amt, dazu 9. Dorfſchaften gehören, in der Niederlauſitz, an der Spree, unweit Lübben.

Zauchiſcher Kreis, in der Mittelmark Brandenburg, gränzt an den Teltowiſchen, dem ſächſiſchen Kurkreis, das Herzogthum Magdeburg und den Havelländiſchen Kreis. Seit 1773. iſt ein Theil davon den Collegien des Herzogthums Magdeburg zur Beſorgung untergeben worden, welcher

nun

nun der Ziesarische Kreis heißt. Doch ist der darinn wohnende Adel in seiner Verbindung mit der Kurmärkischen Landschaft geblieben.

Zauditz, Städtchen, im Preussischen Theil des Fürstenthums Jägerndorf, in Schlesien.

Zator, Stadt, im Wielitschker Kreis, in Galizien, war der Haubtort eines ehemaligen Herzogthums.

Zavelstein, Städtchen, im Würtembergischen Amte Calw.

Zawalow, Stadt, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Zawichost, Stadt und Castellaney, an der Weixel, in der Woiwodschaft Sendomir, in Kleinpolen.

Zbaras, Zbaraz, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien, war der Haubtort eines ehemaligen Herzogthums.

Zbirovv, königliche Herrschaft und Marktflecken, mit einem Bergschlosse, im Berauner Kreis, in Böhmen.

Zboró, Marktflecken, mit einer katholischen Pfarre, in der Scharoscher Gespanschaft, in Ober-Ungarn.

Zborow, Stadt im Lemberger Kreis, in Galizien.

Zbraslavv, Sbrazlavv, s. Königsal.

Zbraslavvitz, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen.

Zbuczyn, offene Stadt, im District von Lukow, in der polnischen Woiwodschaft Lublin.

Zdaunky, Herrschaft und Marktflecken, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Zdiar, s. den deutschen Namen davon, Saar.

Zdislavvitz, Marktflecken, im Kaurzimer Kreis, in Böhmen.

Zduny, Stadt, mit einer lutherischen Kirche, in der Woiwodschaft und dem District von Kalisch.

Zea, Zia, Insel auf dem Archipelagus, nahe an der Küste von Livadien, so reich an Wein und Seide ist, den Türken gehörig. Die darauf befindliche Stadt

Zea, hat einen sichern und grossen Hafen, wie auch einen griechischen Bischof.

Zeb, grosse Landschaft in Biledulgerid, an den Gränzen des Königreichs, Algier, in Africa.

Zebea, Fluß in Niederäthiopien, in Africa, welcher an den Gränzen von Abyssinien entspringt, und sich zu Melinda in das äthiopische Meer ergießt.

Zeben, ungar. Szebeny, slaw. Sabinovv, alte königl. Freystadt, in der Scharoscher Gespanschaft, in Ungarn, ist in die Runde gebauet und von kleinem Umfang. Die Vorstädte sind etwas grösser und werden von der Tarze bewässert. Die Lage ist eine der schönsten und die Luft überaus gesund. In der Stadt ist eine katholische Pfarrkirche und ein Piaristencollegium. Die Lutheraner haben auch so wohl für ihre deutsche, als slawische Gemeine, Bethhäuser und eine Schule. Die Einwohner belaufen sich auf etwas über 2000. und treiben starken Brandtweinhandel.

Zebu, Sebu, eine von den Philippinischen Inseln, den Spaniern gehörig.

Zecchine, s. den Art. Italien, S. 772. b.

Zechlin, Amt und Ort in der Priegnitz, in der Mark Brandenburg, war ehemals eine Residenz der Tempelherren.

Zeckler, s. Siebenbürgen.

Zeden, s. Zühden.

Zedenick, Zehdenick, Stadt in der Uckermark, 1. Meile von den mecklenburgstrelitzischen Gränzen. Es wird daselbst der Havelstrom schiffbar. Hier ist auch ein königl. Amt, worunter 8. Dörfer gehören, und ein Schloß, nebst einem lutherischen Jungfrauenkloster, darinn eine Domina mit 6. adelichen Fräulein befindlich, und einem hohen Eisen- und Schmelzofen, in welchem, weil in der Gegend viel Eisenerde anzutreffen, Bomben, Stückkugeln, Mörsel ꝛc. gegossen, und von da verführt werden.

Zeeburg, s. Ramekens.

Zeeland, die Grafschaft Seeland, ist eine von den 7. Provinzen der vereinigten Niederlande, zwischen den Einflüssen der Schelde und Maas und dem deutschen Meer, also daß sie gegen Norden an Holland, gegen Osten an Brabant, gegen Süden an Flandern, und gegen Westen an das deutsche Meer gränzt. Sie hat 9. Städte und 105. Dörfer, und besteht

steht aus 15. bis 16. Inseln, darunter die vornehmsten Walcheren, Nord-Beveland, Süd-Beveland, Tolen und Schouwen sind. Sie schickt 2. Deputirte in den Rath der Staaten nach dem Haag, und ihre Einwohner sind gute Schiffleute.

Zeeland, Neuseeland, s. Australien, S. 159. a.

Zeelandia, holländische Festung in America, so den Flecken Paramaribo und die Zuckerplantagen auf der Kolonie Suriname bedeckt.

Zeelandia. war eine holländische Festung, auf der Insel Formosa, welche die Chineser 1661. einnahmen.

Zegzeg, Königreich in Nigritien, in Africa, welches sich von Osten gegen Westen, vom Königreich Zanfara bis an Guinea erstreckt.

Zehen Gerichte Bund, Landschaft oder Thal in Graubünden, gränzt gegen Morgen und Mittag an den Bund des Hauses Gottes, gegen Abend und Mittag aber an die Grafschaft Sargans und an Tyrol. Dieser Bund ist der kleinste unter den 3. Bündten, und besteht aus 7. Hochgerichten. Er hat sich 1649. von allen Gerechtsamen, welche das Erzhaus Oesterreich noch darinn gehabt hatte, losgekauft, so daß die Einwohner nunmehr völlig frey sind.

Zehnergericht zu Venedig, il Consiglio di Dieci, s. den Art. Venedig, S. 812. b.

Zeiban, die größte Insel auf dem arabischen Meerbusen, in Asien, welche zu dem glückseligen Arabien gerechnet wird.

Zeibo, Stadt auf der Insel St. Domingo, in Nordamerica, an der südlichen Küste, welche von Spaniern bewohnt wird.

Zeidelgut, heißt ein solches, dessen Besitzer befugt ist, Bienen zu ziehen und Honig zu sammlen. Ein solcher heißt ein Zeidler.

Zeiden, Flecken, in Siebenbürgen, hart bey Cronstadt.

Zeidenvvald, ein Gebirge auf 3. Meilen lang, bey vorigen Flecken.

Zeil, Stadt und Amt am Mayn, im Bisthum Bamberg, zwischen Bamberg und Schweinfurt.

Zeil, Schloß und Flecken in Schwaben, am Flüßchen Aitrach, unweit Leutkirch, in der Grafschaft Zeil, der Linie der Grafen und Erbtruchsesse von Waldburg, die sich von Zeil-Zeil schreibt, gehörig.

Zeila, Handelsstadt an der Küste von Ajan, in Aethiopien, in Africa. Sie liegt an dem Königreich Adel, hat einen guten Haven, und ist befestigt. Die Indianer und Araber haben da starken Verkehr.

Zeilan, s. Ceylan.

Zeilern, schönes, mit Mauern und Thürmen verwahrtes Schloß, nebst einem Marktflecken, in Niederösterreich, im Viertel Oberwienerwald, an der Strasse von Linz nach Wien.

Zeisenberg, Schloß und Herrschaft, im Herzogthum Crain, dem Fürsten von Auersberg gehörig.

Zeiskenberg, ehemaliges festes Raubschloß, im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, so 1427. von den Hussiten zerstört worden; doch hat die Gegend davon den Namen behalten.

Zeist, angenehm gelegnes Dorf, nebst einem schönen Schloß, in der Provinz Utrecht, 1. kleine Stunde von Utrecht. Es gehörte dem gräflichen Hause Nassau, ist aber von demselben 1752. an einen amsterdamer Kaufmann verkauft worden, der es den Herrnhutern zum Pflanzorte eingeräumt hat. Das Schloß besteht aus einem Hauptgebäude und 2. Flügeln. Auch haben die Herrnhuter 2. grosse Gebäude angelegt, worinn die Handwerksleute allerley schöne Arbeiten zum Verkauf, und die Weibspersonen die schönsten gemalten und gestickten Sachen verfertigen.

Zeithayn, Kirchdorf, im meißnischen Kreise, am rechten Ufer der Elbe, zwischen Grossenhayn und Mühlberg gelegen. Es gehört dem gräfl. Hause von Wolfsdorf, und ist in der kursächsischen Landesgeschichte merkwürdig geworden, weil da 1730. das grosse Lustcampement gewesen, welches August II. König von Polen und Kurfürst zu Sachsen, zu Ehren des Königs Friedrich Wilhelm von Preussen und seines Kronprinzen, des itzigen Königs angestellt. Diese langten da am 31sten May an, und die Festivitäten dauerten bis den 27sten Junii. Zum Andenken dieses Lust-

lagers,

lagers, welches 5. Millionen Thaler gekoſtet haben ſoll, und worauf Schaumünzen geprägt worden ſind, ſtehen in der Gegend itzt 6. groſſe Pyramiden.

Zeitlofs, Marktflecken, am Fluſſe Sinn, den Freyherren von Thüngen gehörig, ſtehet unter dem fränkiſchen Ritterort Rhön-Werra.

Zeiton, kleine und ſchlecht bewohnte Stadt, nebſt einem Erzbißthum, in Theſſalien, in Griechenland, an einem Meerbuſen, der von ihr den Namen hat.

Zeitz, Stadt, im Markgrafthum Meiſſen, an dem rechtsgelegnen Geſtade der Elſter, 5. Meilen von Leipzig. Auf dem daſigen ſchönen Schloß, die Moritzburg genannt, reſidirten die ehemaligen Herzoge von Sachſen-zeitz. Es befindet ſich da eine Stiftskirche, Stiftsſchule, und noch 3. andere Kirchen. Die Stiftsregierung, die Kammer, und das Conſiſtorium haben gleichfalls hier ihren Sitz, auch werden da ſchöne Tuch- und Zeugmanufacturen angetroffen. Das daſige Bißthum hat Kaiſer Otto I. 968. geſtiftet; die Kathedralkirche wurde zwar 1029. nach Naumburg verlegt, es blieb aber dennoch zu Zeitz eine Collegiatkirche, und war der 1564. verſtorbne, und wegen ſeiner Gelehrſamkeit berühmte, Julius Pflug, der letzte Biſchof. Nach ihm wurde Herzog Alexander zu Sachſen, zum Adminiſtrator des Bißthums poſtulirt, und als er in folgenden Jahr verſtarb, übernahm ſein Vater, Kurfürſt Auguſt, ſelbſt die Adminiſtration, welche auch die folgenden Kurfürſten verſahen. Kurfürſt Johann Georg I. trat 1653. ſeinem vierten Sohn, Herzog Moritz, die Adminiſtration des Bißthums ab, und dieſer ſtiftete die zeitziſche Nebenlinie des Kurhauſes. Ihm folgte 1681. ſein Sohn Moritz Wilhelm. Weil er 1717. die katholiſche Religion annahm, ſo erklärte das Capitel dieſes Stift für vacant, und wurde eine Interimsſtiftsadminiſtration von Kanzler und Räthen, welche unter kurſächſiſchem Erbſchutz ſtunde, hier angelegt. Immittelſt ſtarb Herzog Moritz Wilhelm 1718. nachdem er ſich einige Wochen vorher wieder zur evangeliſchen Lehre bekannte. Das Kurhaus nahm hierauf von dieſem Stifte Beſitz, (weil des ohne männliche Erben verſtorbnen Herzogs Bruder gleichfalls die katholiſche Religion angenommen hatte:) und im Jahr 1729. wurde ihm auch, als Stiftsherrn, von dem Stifte Naumburg gegen vorher geſchloſſene Capitulation und Reverſalien die Erbhuldigung geleiſtet. Das Collegiatſtift hat 7. lutheriſche Canonicos.

Zeitz, insgemein Kleinzeitz, ein Luſt- und Jagdſchloß im Fürſtenthum Anhalt, im bernburgiſchen Antheile, darauf eine fürſtl. Nebenlinie vormals reſidirte, die ihren Sitz erſt nach Hoym, und von da nach Schaumburg, in der Wetterau, verlegt hat.

Zekelheid, ung. Szekelyhid und Szekely-Varos, 2. Marktflecken, in der Biharer Geſpanſchaft, in Ober-Ungarn. Lezterer hatte vormals ein feſtes Schloß, auf einer Inſel im Fluſſe Berettyo, die Brücke zu beſchützen, ſo über denſelben geht.

Zekler, ſ. Siebenbürgen.

Zela, itzt Zile, angenehmer Flecken in Natolien, in dem Gouvernement Siwas, gegen Südweſten von Tocat gelegen. Vor Alters gehörte dieſer Ort zu Cappadocien, und hatte einen Biſchof, der unter dem Erzbiſchof von Amaſia ſtunde.

Zeldales, Völker in Neuſpanien, in Nordamerica, zwiſchen Tabaſco und der Audiencia Guatimala, welche ihre Freyheit wider die Spanier behaubtet. In ihrem Lande wird viel Cacao gefunden.

Zelenahora, ſ. Nepomuck

Zelking Schloß und Herrſchaft in Niederöſterreich, unweit Mölk, ſo einer freyherrl. Familie den Namen gegeben, die ſich vor Alters von Schlierbach genennt.

Zell, ſ. Cella.

Zell, (Ober- und Nieder-) 2. Dörfer, auf der Inſel Reichenau, im Bißthum Coſtnitz.

Zell, (Ober- und Unter-) 2. Prämonſtratenſerklöſter, das erſte für Mönche, das andere für Nonnen, etwas unterhalb der Stadt Würzburg, am Mayn.

Zell, Kloſteramt, 3. Stunden von Saalfeld, gehört dem Herzog zu Sachſen-Saalfeld.

Zell, ehemaliges berühmtes Kloſter, nunmehr kurfürſtliches ſächſiſches Kammergut in Meiſſen, bey Noſſen, wo die Begräbniſſe der alten Markgrafen zu Meiſſen zu ſehen, wird insgemein Altzell genannt.

Zell, Neuzell, Ciſtercienſerkloſter in der Niederlauſitz, an der Oder, 2. Meilen von Guben. Ihr Abt iſt der vornehmſte Landſtand in der Niederlauſitz, hält auch ſeine eigne Stiftskanzley, dabey ein evangeliſcher Kanzler iſt; er hat zu Stiftsgütern 33. Dörfer, (davon einige bey der brandenburgiſchen Regierung zu Lehn gehen,) das Städtchen Fürſtenberg mit ſeinen 4. Dörfern, und etliche Vaſallen. Seit 1703. iſt das Kloſtergebäude mit der Kirche anſehnlich verbeſſert worden.

Zell, anſehnlicher Flecken, im Bayreuthiſchen Oberamt Mönchberg, 1. Meile von Münchberg und eben ſo weit vom Fichtelberg, nicht weit vom Urſprung der Saale, hat eine anſehnliche Pfarrey und eine Schule, und ein beſonderes Gericht, bey dem der Schuldiener zugleich Gerichtsſchreiber iſt.

Zell, Hofmarkt und Schloß, im Innviertel, in Oberöſterreich.

Zell, Dorf, dem Kloſter Frauenalb gehörig, liegt in der Grafſchaft Eberſtein.

Zell, Dorf, im Amte Michelſtadt, in der Grafſchaft Erbach.

Zell, Probſtey, im Fuldiſchen Amte Fiſchberg.

Zell, Benedictiner-Nonnenabtey, im obern Eichsfeld.

Zell, Dorf, in des deutſchen Ordens Commenthurey und Amte Ellingen.

Zell, Markt, im Machlandkreis, in Oberöſterreich. Es gehört dazu das Schloß Zellhafen.

Zell, ſ. Ratolfszell.

Zell, Dorf, im Gebiethe der Reichsſtadt Schweinfurt.

Zell, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Kloſteramt Adelberg.

Zell, ſ. Liebenzell.

Zell, Böſenzell, Dorf, im Wertheimiſchen Amte Remlingen.

Zell, Pfarrdorf, im Amte Orby, in Ober-Elſas, wird franz. la Baroche genennet.

Zell, Pfarrdorf, in der Lucerniſchen Landvogtey Willisau.

Zell, unter dem Aichelberg, Pfarrdorf, im Würtembergiſchen Amte Kirchheim.

Zell, am Andelsbach, Pfarrdorf, im Gebiethe der Reichsſtadt Pullendorf.

Zell, im Hamm, kleine Stadt und Amt, im Erzſtift Trier, an der Moſel, ohngefähr 2. Meilen von Trarbach.

Zell am Hammersbach, kleine freye Reichsſtadt, in der Ortenau, in Schwaben, 3. Meilen von Straßburg, welche unter dem Schutz des Hauſes Oeſterreich ſteht. Sie iſt der katholiſchen Religion zugethan. Mit ihr ſtehet das Thal am Hammersbach, welches ein unmittelbarer Reichsſtand iſt, nur in ſo weit in Verbindung, daß es zu den Reichs- und Kreisanlagen den dritten Theil beyträgt. Zu einem Römermonath zahlt die Stadt 21. fl. und zu einem Kammerziel 11. Thl. 46. Kr. Ihr Wappen iſt ein ſchwarzer Adler, im ſilbernen Felde.

Zell, im Pinzgau, Pflegamt und Schloß, im Erzſtift Salzburg.

Zell St. Blaſii, Flecken an dem Fuß des Thüringerwaldes, in einem Thal, eine Stunde von Suhl, wo viel Gewehr verfertigt wird. Es gehört dem Herzoge von Sachſengotha. Der Ort litte den 25ſten März 1762. groſſen Brandſchaden.

Zell, im Zillerthal, Pflegamt und Markt, am Fluß Ziller, im Erzſtift Salzburg.

Zellenberg, Amt und Städtchen, zwiſchen lauter Weinbergen, im Oberelſaß, unweit Reichenweyer. Das ſtraßburger Domcapitel hat hier einen Zehendhof.

Zellerbad, Geſundbad im Herzogthum Würtemberg, nahe bey Liebenzell.

Zellerfelde, ſ. Cellerfeld.

Zellerſee, an den ſchwäbiſchen und ſchweizeriſchen Gränzen längſt dem Rhein, iſt ein Buſen des Bodenſees, in dem die Inſel Reichenau liegt.

Zellin, königl. Amt und Marktflecken, in der Neumark, im königbergiſchen Kreiſe,

Kreise, an der Oder, so ehemals den Herren von Mörner gehörte.

Zembla, Nova Zembla, richtiger Novvaja Semla, d. i. Neuland, Insel, im Eismeer, so durch die Meerenge Waigatz vom festen Lande des Gouvernements von Archangel getrennt ist. Sie ist wüste und unbewohnt.

Zemindars, heissen in Indostan die Abkömmlinge der alten Fürsten im Lande, denen die Mogolischen Ueberwinder ein geringes Leibgeding überlassen haben, das sie, als Vasallen, besitzen sollen.

Zemlin, s. Semlin.

Zemonico, Festung in Dalmatien, welche den Türken gehörte, aber 1647. von den Venezianern eingenommen und niedergerissen wurde. 1682. war eine grosse Anzahl Türken willens, sich hier feste zu setzen, sie wurden aber alle von den Morlacken nieder gemacht.

Zempelburg, Stadt, im Kreisamt Camin, im Preussischen Netz-District.

Zempliner Gespansch. s. Semplin.

Zend Avesta, ist das heilige Buch der Parsen, welches, nach ihrer Behaubtung, von ihrem alten Lehrer und Gesetzgeber, Zoroaster, (den sie als einen Bothen Gottes betrachten,) herrührt, und dessen Lehren von Gott, den Engeln, der Welt, der Natur, den Menschen und ihren Belohnungen und Bestrafungen in einer andern Welt und Vorschriften über die gottesdienstlichen Ceremonieen, auch etwas von der ältesten Persischen Geschichte enthält. Dieses Werk bestehet aus verschiedenen Stücken, und ist in einer Sprache geschrieben, die heut zu Tage eine todte Sprache ist, die aber Zoroaster aus andern Gegenden zu den Persern brachte. Der Stil ist morgenländisch, mit öftern Wiederholungen, wenig Verbindung und enthusiastischen Ausdrücken. Zend bedeutet die Sprache und Schriftart, worinn es verfaßt ist; und Avesta wird durch das lebende Wort übersetzt. Erst seit 1771. ist dieses Werk durch einen französischen Gelehrten, Anquetil du Perron, vollständig bekannt gemacht und aus der Grundsprache übersetzt worden. Die Handschriften davon, die er aus Surate mitbrachte, und die von überfirnißter Baumwolle sind, worauf der feinste Zug sichtbar ist, hat er der königl. Bibliothek zu Paris geschenkt.

Zeng, Segna, Sein, königl. Freystadt, am adriatischen Meer, im österreichischen Croatien, hat einen Bischof, der unter dem Erzbischof von Spalatro stehet.

Zenn, Fluß in Franken, welcher in einem Walde bey dem Dorfe Westheim entspringt, und endlich in die Pegnitz fällt.

Zenonberg, Schloß, im Etschland, in Tirol, war die Residenz der alten Landesfürsten in Tirol.

Zent, s. Cent.

Zentha, Szentha, Marktflecken, an der Teiß, in der Bodroger Gespanschaft, in Ungarn, hat Servier und Ungarn zu Einwohnern und eine griechische und katholische Pfarre. Hier erfochte 1697. Prinz Eugen einen grossen Sieg über die Türken.

Zepitsch, Schloß und Herrschaft, an einen davon benannten See, in der Grafschaft Mitterburg, im Herzogthum Crain.

Zepterlehn, werden noch heut zu Tage die Lehne der geistlichen Reichsfürsten in Deutschland genennt, weil selbige vor diesem vermittelst eines Zepters von dem römischen Kaiser die Lehn empfangen. Hingegen nennt man die weltlichen Fürstenthümer Fahnlehne, weil selbige vor diesem mittelst einer Fahne vom Kaiser den Fürsten in Lehn gegeben worden. Solche Cerimonie aber hat seit Carls V. Zeiten aufgehört, und werden heut zu Tage sowohl die geistlichen als weltlichen Fürsten mit Küssung des Degenknopfs, welchen der Kaiser in der Hand hat, und mit Ablegung einerley Eides investirt.

Zerbst, Stadt, Amt und Schloß an der Nute, 1. Meile von der Elbe, im Fürstenthum Anhalt, ist die Residenz des Fürsten von Anhalt-Zerbst, und die gröste und ansehnlichste Stadt im ganzen Fürstenthum. Es befinden sich hier 2. lutherische und 1. reformirte Kirche. Das dasige dem ganzen fürstl. Hause gemeinschaftliche Gymnasium hat Fürst Joachim Ernst 1583. für beyde Religionen angelegt.

Auſſer dieſem Gymnaſio iſt daſelbſt noch eine lutheriſche und eine reformirte Schule. Der Rath iſt halb reformirt und halb evangeliſch. Das Rathhaus iſt ein ſchönes Gebäude, dabey eine Rolandsſäule zu ſehen iſt. In der daſigen Gold- und Silberfabrik wird gute Arbeit verfertigt. Von dem Bierbrauen hat die Stadt gute Nahrung.

Zernogora, ſ. Montenegro.

Zernowitz, Ben dictinerkloſter und Städtchen, in Pomerellen, in Weſtpreuſſen.

Zernovvitz ungar Zarnótz, Marktflecken, in der Barſcher Geſpanſchaft, in Ungarn, wird von böhmiſchen Slaven bewohnt.

Zerovvitz Marktflecken und Schloß, im Bechiner Kreis, in Böhmen.

Zetapor Centapor, kleine Stadt in der Halbinſel von Indien, diſſeits des Ganges, an der Küſte der Provinz Decan, in Aſien.

Zettergeſchrey, iſt eine beſondere Cerimonie bey Hegung der peinlichen Halsgerichte. Einige leiten es von dem lateiniſchen Wort citiren her, weil hierdurch ein Uebelthäter gleichſam zur Verantwortung citirt werde. Und es iſt auch nach dem Sachſenrecht das Gerüfte oder Zettergeſchrey der Klage Anfang, und wer das Gerüfte ſchreyt, der muß es verführen mit Recht. Wahrſcheinlicher aber iſt es, daß Zetter ſo viel, als Waffen, und Zetterhand ſo viel als gewafnete Hand bedeutet: wie dann auch eine gewafnete Hand dabey gebraucht wird, wie gleich in der Folge ſoll bemerkt werden. Weil dergleichen Blutſchreyer, entweder in Abweſenheit des Beklagten, oder wegen Ermangelung einer handhaften That, oder wegen noch nicht genug bewieſener und vom Richter decidirten Anklage, mit ihrem Zettergeſchrey der Sache öfters zu viel gethan, ſo iſt ſolche Proclamation nach der Zeit abgekommen, und bis auf die letzte Seſſion des Blutgerichts verſchoben worden. Hierbey ſind zweyerley Umſtände: 1) Iſt die That von der Beſchaffenheit, daß jemand das Leben darüber verwirkt, der Thäter aber nicht gegenwärtig, ſo wird er zu 3 unterſchiednenmalen, immer 14. Tage nach einander, vor Gericht mit Zettergeſchrey eingeladen, und bey fernerem Ausbleiben, in die Mordacht oder Blutbann gethan, d. i. Vogelfrey erklärt. 2) Iſt aber der Thäter zugegen, und der Richter mit Hegung des hochnothpeinlichen Halsgerichtes beſchäftigt, ſo bittet der peinliche Ankläger erſtlich um Erlaubniß, daß er vor Gericht kommen möge, mit ausgezogener geſchliffener Wehre und mit Zettergeſchrey zwier und eines, wie recht iſt. Nach erhaltener Erlaubniß nimmt der Land- oder Stadtknecht eine unter dem Schöppentiſch liegende bloſſe Wehre herfür, trägt ſie dem peinlichen Ankläger von und zu dem Gerichte vor. Indem nun dieſer hierauf fortgeht, um den Beklagten, den man aus dem Gefängniß ſchon in der Nähe herbey gebracht, vor Gericht zu holen, ſo ruſet unterdeſſen der Zetter- oder Blutſchreyer zmal: Zetter über N. N. daß er N. N. entleibt ꝛc. Hiermit geht der Land- oder Stadtknecht vor dem Kläger her, und legt die bloſſe Wehre, wenn das dritte Zettergeſchrey aus iſt, wieder an ſeinen Ort. Darauf vollführt der peinliche Ankläger ſeine Anklage, ſtellt den Angeklagten vor Gericht dar, welcher, wenn er die Uebelthat nochmals gütlich geſtanden, das Todesurtheil aus des Richters Munde anhört, und bey Verleſung des letzten Wortes alſobald den Stab brechen ſieht. Alsdann wendet der Scharfrichter den Delinquenten vom Gerichte, und führt ihn nach der Feimſtädte, Rabenſtein oder Galgen: Doch verzieht er ſo lange, bis das Halsgericht mit gewöhnlichen Cerimonien vollends aufgehoben, Tiſch und Bänke umgeſtoſſen, und die, ſo dem Delinquenten das Geleit zum Richtplatz geben ſollen, zum Fortgehen fertig worden ſind. Dieſe alte deutſche Gewohnheit hat ſich beſonders in Sachſen erhalten.

Zetvvinz, Marktflecken, im böhmiſchen Bechiner Kreis.

Zeven, Amt und Flecken, an der Aue, im Herzogthum Bremen, war ehemals ein Kloſter, und iſt wegen der Convention zu merken, die 1757. durch däniſche Vermittlung, zwiſchen dem

dem Herzog vom Cumberland und dem Marschal von Richelieu geschlossen, aber nicht gehalten wurde.

Zevenbergen, Flecken und Herrschaft, in Süd-Holland, dem Prinzen von Oranien gehörig.

Zeventer, Sevenaer, Städtchen, im Herzogthum Cleve, auf der Westseite des Rheins.

Zevenvvolden, d. i. sieben Wälder, Quartier oder District, in der vereinigten niederländischen Provinz Friesland.

Zeulen, Marktflecken, im Bambergischen Amte Lichtenfels.

Zeulenroda, nahrhafte Stadt im Vogtlande, zur fürstl. Reussischen Herrschaft Greitz gehörig. Es sind da 2. Kirchen, ein Zuchthaus, viel Zeugmacher und Strumpfwirker, auch ein starker Ochsenhandel. Im Jahr 1706. brannte der Ort fast ganz ab. Eine halbe Stunde davon am Wasser Weyda ist ein Alaunbergwerk.

Zeulitzheim, evangelisches Pfarrdorf, welches den Grafen von Schönborn zu Wiesentheid gehört und zu dem fränkischen Ritterort Baunach gerechnet wird.

Zeutzheim, Flecken und Amt, am Fluß Dietz, im Fürstenthum Nassau, unweit Hadamar.

Zey, kleiner Bach, welcher durch Maynz fließt, und sich in den Rhein ergießt.

Zeyl, s. Zeil.

Zeyst, s. Zeist.

Zezaro, Fluß in Portugal, welcher in der Provinz Beira entspringt, und sich in den Tago ergießt.

Zia, s. Zea.

Ziamberg, s. Senftenberg.

Zibit, Zebit, Stadt, im glücklichen Arabien, in dem an der Küste des rothen Meers gelegnen Theil Jemen. Die Gegend ist schön, und an Datteln, Zibeben und andern Gewächsen fruchtbar.

Ziehlin, Städtchen, im Gostynischen District, in der polnischen Woiwodschaft Rawa.

Zickel, Ort in der curländischen Provinz Semgallen.

Ziden, Dschodda, Giodda, Stadt und guter Haven am arabischen Meerbusen, 2. Tagreisen von Mecca. Hieher kommen alle Jahr viele Schiffe aus Indien und andern Gegenden auch gehen viele Schiffe nach Tor und Sues, welche Weihrauch, Kaffe und andere Waaren dahin, Reis und Korn aber dagegen zurückbringen. Ziden wird von 2. festen Schlössern beschützt. Es befindet sich hier ein türkischer Bassa und ein Befehlshaber des Sherifs von Mecca, welche beyde den Zoll unter sich theilen. Wegen der Nachbarschaft von Mecca dürfen sich hier keine Christen niederlassen.

Ziebrack, Schebrok, s. Bettlern.

Ziegenhain, ehemalige Grafschaft und nunmehr ein Oberamt in Niederhessen, dem Landgrafen von Hessencassel gehörig. Die Haubtstadt gleiches Namens liegt 4. Meilen von Marpurg, in einem Moraste, und ist ganz von dem Schwalmfluß umgeben. Sie ist besestigt hat nur ein Thor, und kann im Belagerungsfall ganz unter Wasser gesetzt werden. Die Vorstadt daselbst heißt Weinhausen oder Wichhausen, ist wohl bebaut, und grösser als die Festung selbst. Es befindet sich hier ein schönes fürstl. Schloß, Zeughaus, das gemeinschaftliche Archiv des Hauses Hessen, und eine fürstl. Stutterey. Im J. 1757. wurde sie den Franzosen eingeräumt, 1761. aber im März von den Alliirten vergeblich belagert, und durch das starke Kanonenfeuer zwey Drittel der Stadt in die Asche gelegt.

Ziegenhain, ist ein unweit Jena gelegenes Gericht und Dorf, woselbst der berufne Fuchsthurm gelegen.

Ziegenhals, Städtchen, an der Biela, im Fürstenthum Neisse, in Schlesien, wo man gute Eisenhämmer antrift. Sie ist auch wegen des schönen Glases, so man daselbst macht, berühmt.

Ziegenloch, grosse Höhle im Harz, nicht weit vom Schloß und Amt Hohenstein, wo grosse Gewölber in den Steinfelsen, und hinten ein unergründlicher Teich anzutreffen.

Ziegenrück, kleine Stadt und Amt im Neustädtischen Kreis, an der Saale, nahe bey Schleitz, sonst zur sachsenzeitzischen Landesportion, itzt aber dem Churhause Sachsen gehörig. Das Amt daselbst wird zugleich

von dem Amtmann zu Arnshaug verwaltet.

Ziegeser. s. Ziesar.

Ziegra, Pfarrdorf und Rittergut, im Leipziger Kreis, im Amte Leißnig.

Zielenzig, kleine Stadt, in der Johanniter-Commenthurey Lagau, in der Neumark Brandenburg, hat ein Hofgericht und Tuchmanufacturen.

Zienwald. Zinnwald, Bergflecken im leutmeritzer Kreise, in Böhmen, an der Gränze des sächsischen Erzgebirgs, hat seine Benennung von dem vielen Zinn, das da gegraben wird. Man theilt ihn in den böhmischen und sächsischen Zinnwald ab. Jenen besitzt der Fürst Lobkowitz, wegen Bilin, der Fürst Clari zu Töplitz und der Rath zu Graupen. Vom sächsischen Zinnwald gehört ein Theil dem von Bünau zu Lauenstein, und zum Amte Pirna: der andre Theil gehört unter dem Namen St. Georgenfeld in das churfächsische Amt Altenberg.

Zierenberg, Hessen-Casselisches Amt und kleine Stadt, auf einem Hügel, an der Warne, über welche eine steinerne Brücke hier geht, in Niederhessen, 4. Stunden von Cassel. Der Ort hat oft Brandschaden gelitten: der neueste war 1753.

Ziesar, Ziegesar, Ziegeser, Amt und Städtchen und Schloß, mit einer lutherischen und reformirten Kirche, in der Mittelmark, in dem davon benannten Kreise, der ein Theil des Zauchischen Kreises ist, und, wegen der nähern Lage, seit 1773. auf königlichen Befehl, von den Magdeburgischen Collegien besorgt wird.

Ziffer, Cziffer, Marktflecken, in der Preßburger Gespanschaft, hat eine katholische Pfarre und wird von böhmischen Slaven bewohnt.

Zigeuner, Volk, das im westlichen Asien, im nördlichen Africa und fast in ganz Europa angetroffen wird, und grossentheils eine wanderude, unabhängige Lebensart führt, sich mancherley Freyheiten erlaubt, und durch Musik, Tänze, allerhand Wahrsagerkünste, auch einige Handarbeiten etwas zu verdienen sucht. Sie erschienen in Deutschland zuerst um das J 1417. und kamen, ihrem Vorgeben nach, aus Egypten. Sie hatten einen Anführer, welcher der Wohlgebohrne Herr Johann, Freygraf aus kleinen Egypten (d. i. Nubien) genennt wurde. Sie müßten, sagten sie, in der Welt herumziehen, zur Strafe für die Sünde ihrer Voreltern, welche Jesum und seine Mutter, bey ihrer Flucht nach Egypten, nicht hätten aufnehmen wollen. Dieses ist ein eitles Vorgeben: aber die wahre Herkunft dieser Leute war lange ein Räthsel. Einige liessen sie, wegen der Aehnlichkeit des Namens, (besonders im Italiänischen, Zingaro,) von Singara, in Mesopotamien, kommen: andere aus Abyssinien oder aus der Insel Ceilan; oder sie sollten Perser, vom Stamme der Usbecken, oder Abkömmlinge der Manichäer und aus Armenien seyn. Wieder andere hielten sie für Nachkommen der Juden, welche, bey der Verfolgung, die in der Mitte des 14ten Jahrhunderts über sie ergieng, in Wälder und Einöden sollten geflohen seyn. Und es ist nicht zu läugnen, daß in der Sprache, die ihnen eigen ist, sich viele hebräische oder aus dem hebräischen genommene Wörter finden. Allein es ist auch gewiß, daß sich zu den Zigeunern, die im Anfang des 15ten Jahrhunderts erschienen, sehr bald schlechte Leute aus den Gegenden gesellten, die sie durchzogen; und darunter waren auch besonders viele Juden. Noch andere glaubten, in den Zigeunern Ueberbleibsel der alten Einwohner von Böhmen zu finden, nämlich derjenigen, die vor der Ankunft der Slaven daselbst gewohnt haben; und diese Meynung gründete sich darauf, weil die Franzosen die ersten Zigeunerhorden, die 1427. nach Frankreich kamen, Bohemiens nannten. Aber es waren auch viele eigentliche Böhmen darunter, die sich zu den Zigeunern geschlagen hatten. Nach einer bessern Hypothese wohnten sie in Klein-Asien, zwischen Galatien, Amasien, Paphlagonien und Pontus, in einer Landschaft, die Roma hieß, wie sie sich denn auch selbst, in ihrer Sprache, Romä nennen. (Allein o Rom heißt bey ihnen überhaubt der Mann, und i Romai,

die

die Frau.) Am zuverlässigsten ist es, sie aus Indostan herzuleiten, wie denn auch ihre Sprache deutliche Spuren davon zeigt. Sie mochten ursprünglich Indianer, aus dem verachteten Stamme der Sudder, seyn, welche Fleisch essen. Durch Tamerlans Kriegszüge und Verwüstungen oder vielmehr durch die harte Unterdrückung von Seiten der Graminen mögen sie bewogen worden seyn, ihr Land zu verlassen; und nachdem sie eine Zeitlang in Asien, und vielleicht auch in Egypten herumgeschweift, endlich herüber nach Europa, und zwar zuerst in die Moldau, Walachey und Ungarn, und sodann nach Deutschland und in andere europäische Länder gekommen seyn. Die Zigeuner, so nach Spanien kamen, können vielleicht aus Africa dahin gezogen seyn. Diejenigen, welche sie auch auf Veranlassung der Eroberungen Tamerlans auswandern lassen, aber sie nicht von Indostanern, sondern von den Jygern oder Zingern, d. i. Circassischen Tatarn, herleiten, haben zwar dieses für sich, daß die Zigeuner in manchen Gegenden, z. E. im Meklenburgischen, Tatars (Tatarn) genennt werden. Dagegen läßt sich die Benennung, die sie in Persien führen, wo Zigeuner in Menge sind und Kauli, (nach dem Namen eines alten, bösartigen Volks,) heissen, nicht wohl damit vereinigen. Uebrigens ist, in Absicht auf ihre Namen, noch zu merken, daß sie in Ungarn und den angränzenden Ländern gemeiniglich Pharaonen oder Völker des Pharao, (vermög der angeblichen Herkunft aus Egypten,) von den heutigen Griechen Athinganer, (ein Name ehemaliger Ketzer, die dem griechischen Kaiser, Michael dem Stammler die kaiserliche Würde sollen prophezeyet haben) von den Spaniern, Gitanos, so wie von Engländern Gipsies, d. i. Egyptier, und von den Niederländern Heydenen oder Heiden genennet werden.

Die Zigeuner kleiden sich fast immer nach Art der Einwohner des Landes, wo sie sich aufhalten; und zwar, so viel ihnen möglich ist, prächtig, wenn auch nicht gleich alle Kleidungsstücke sich wohl zusammen schicken. Sie reden auch die gewöhnliche Landessprache, haben aber doch darinnen ihre besondere Mundart. Sie bekennen sich zu der Religion, welche in dem Lande ihres Aufenthalts die herrschende ist, haben aber meistens wenige oder gar keine Begriffe davon. Ihre Zahl in Europa wird auf 7 — 800,000. geschätzt. Zum wenigsten 100,000. finden sich in Ungarn und Siebenbürgen und fast eben so viele in Spanien. Ausserdem werden sie auch in Polen, Litauen, Curland, Schweden, England, Lothringen, Elsas und Schwaben, und besonders im Kirchenstaat, in grosser Menge angetroffen. Die Russische K. Catharina II. ließ diejenigen Zigeuner, die vormals in Wagrien lebten, in ihre unangebauten Länder bringen und zur Arbeit anweisen. Auch die K. K. Maria Theresia und nach ihr K. Joseph II. ergriefen wirksame Maasregeln, dieses Volk in Ungarn und Siebenbürgen zur Feldarbeit und gröbern Handwerken, wie auch zu Kriegsdiensten, zu gewohnen und den Namen Zigeuner nach und nach zu vertilgen. Im J. 1783. that K. Carl III. von Spanien ein gleiches, um die Zigeuner in seinen Ländern der übrigen Nation einzuverleiben.

Dieses ist der Menschheit würdiger, als Befehle, solche Leute, wegen ihrer Diebereyen und ihrer unnützen Lebensart, nirgends zu dulden; welche Methode ehemals sehr eifrig befolgt wurde.

Zilbach, die Zilbach, grosses und schönes Jaghaus, in der gefürsteten Grafschaft Henneberg, im Amte Sand gelegen. Es gehört dem herzoglichen Hause Sachsenmeinungen. Nicht weit davon steht das neuerbaute Jagdhaus, die kleine Zilbach genannt.

Zilenzig, Czilenzik, s. Zielenzig.

Zile, s. Zela.

Zillah, Szilai, Marktflecken, in der mittlern Solnoker Gespanschaft, in Ungarn, hat ungarische Bewohner, guten Weinbau, eine Poststation und gehört der Radaischen Familie.

Zillerbeck, Schloß und Herrschaft im Lande von Waes in Flandern, davon die Herren von Dongelberge sich Vicomten nennen.

Zilly, Zillingen, Dorf und Amt, im Fürstenthum Halberstadt, dem dasigen Domcapitel gehörig.

Zimmern, Pflegamt und vormaliges Cisterciensernonnenkloster, in Schwaben, dem fürstlichen Hause Oettingen-Wallerstein gehörig.

Zimmerzobeln, heißt so viel als 20. Paar zusammen gebundne Zobelfelle.

Zindikiten, von ihrem Urheber Zindik benannt, sind Ketzer unter den Mahomedanern, welche keine göttliche Vorsehung, noch Auferstehung der Todten, auch keinen andern Gott glauben, als die 4. Elemente, aus welchen auch der Mensch zusammen gesetzt sey, und in welche er nach dem Tode wieder zertheilt werde. Ihre Zahl ist sehr geringe.

Zinguanen, sind Indianer in dem Gebiet des grossen Mogols, welche an die Provinz Sind gränzen, von der Seeräuberey leben, und auf die Schiffe, so von Persien nach Indien gehen, lauern.

Zingis, Völkerschaft, in Monomotapa, in Africa, welche sehr barbarisch ist und auf Zanguebar und Congho öfters die Einwohner grosser Ländereyen ermordet und vertilgt hat.

Zinkendorf, (Groß- und Klein-,) ungar. Nagy- und Kis-Czenk, Pfarrdörfer in der Oedenburger Gespanschaft, in Ungarn. In leztern hat die gräfliche Setschenische Familie ein schönes Lustschloß und ein Spital für verarmte Unterthanen.

Zinna, vormals ein Kloster, itzt ein königl. preußisches Amt, im luckenwaldischen Kreise des Herzogthums Magdeburg, der seit 1773. gewissermassen zur Kurmark gehört. Darinnen ist die neu angelegte Stadt Zinna und ein Pfarrdorf Zinna.

Zinnenberg, Schloß und gräfl. fuggerischer Sitz in Oberbayern, im Pflegericht Schwaben, Rentamts München.

Zinnenberg, Bergschloß, in der gräflichen schönburgischen Herrschaft Penig.

Zinnvvald, s. Zienvvald.

Zinsich, s. Sinzig.

Zinszahl, Indictionszirkel, ist eine wiederkehrende Reihe von 15. Jahren. Was es für ein Zins oder eine Steuer gewesen, die zu dieser Rechnung Anlaß gegeben, und wann sie aufgekommen, ist ungewiß. Inzwischen ist es eine gemeine und nicht ganz verwerfliche Meynung, daß das erste Indictionsjahr mit dem 24. Septemoer, im Jahr Christi 312. seinen Anfang genommen und es könnte vielleicht K. Constantin, der Grosse genannt, bey seinen damaligen Krieg wider Licinius, den Zins oder die Steuer ausgeschrieben haben. Uebrigens werden die Indictionen in die griechischen und die römischen eingetheilt, wovon die leztere in Notariats-Instrumenten, Urkunden ꝛc. bey uns gebraucht wird. Sie fängt vom 1. Januar an; und man findet sie, wann man zum laufenden Jahre nach Christi Geburt 3. addirt, und sodann die Summe mit 15. dividirt. Was bey der Division übrig bleibt, ist sodann der Römer Zinszahl; bleibt nichts übrig, so ist es die Zahl 15. Z. E. zu dem Jahr 1784. 3. addirt giebt 1787. Dieses mit 15. Dividirt giebt einen Quotienten von 119. und 2. bleiben übrig; und das ist für dieses Jahr die Zinszahl.

Zinten, war ehedem ein Marktflecken, seit 1721. ist eine Stadt, die mit vielen Gebäuden erweitert worden, im deutschen Departement in Ost-Preussen, an der Strätge.

Zippelzerbst, s. Zörbig.

Zipser- oder Zypser Gespanschaft, in Ober-Ungarn, hat nordwärts Polen, westwärts die Liptauer und Gömörer, südwärts die Torner und Abaujwarer, und ostwärts die Scharoscher Gespanschaft zur Gränze. Sie ist gebirgigt; besonders erreicht das karpathische Gebirge darinnen seine gröste Höhe. Die Einwohner sind grossentheils Deutsche, welche, unter den alten Königen, vornehmlich aus Sachsen dahin gezogen sind und sich besondere Vorrechte erworben haben. Sie haben auch noch etwas von der sächsischen Mundart beybehalten. Die Slawen so an Polen gränzen, haben vieles von ihrer Sprache entlehnt; und die Russen, so in diesem Lande sind, haben noch verschiedenes von der Mundart ihrer Stammältern. Unter den Edelleuten giebt es auch viele Ungarn. Diese Gespanschaft enthält

enthält 2. königl. Freystädte, 5. Marktflecken, 149. Dörfer, mit 111. katholischen, 11. griechischen und 4. lutherischen Pfarren. Ihre Volksmenge belief sich im J. 1780. auf 83,920 Seelen, worunter 500. Juden waren. An Contribution zahlt sie 64,750. fl. 20 kr. Die Obergespanswürde ist bey dem gräfl. Tschakischen Hause erblich, welches in diesem Lande sehr beträchtliche Güter besitzt.

In der Zipser Gespanschaft sind auch die dreyzehn Städte, welche K. Siegmund, im J. 1412. an die Republik Polen verpfändete. Nachdem dieselben, nebst der Herrschaft Lublyo, oder Lublau, 360. Jahre unter Polnischer Bothmässigkeit gestanden, so brachte sie die K. K. Maria Theresia, 1772. wieder an die ungarische Krone, und bestätigte ihnen dabey ihre alten Freyheiten. Diese Städte sind Bela, Leibitz, Menhardsdorf, Deutschendorf, Michelsdorf, Neudorf, Risdorf, Wallendorf, Fülk, Kirchdorf, Matzdorf, Georgenberg, und Durlsdorf. Hierzu wurden im J. 1775. noch die 3. Städte Lublau, Pudlein und Kniesen geschlagen, und diese Provinz hat nun den Namen der Sechzehn zipser Städte. Sie ist von aller Gerichtbarkeit der Gespanschaft abgesondert, und hat einen eigenen Administrator, unter dem 3. Beysitzer, ein Landnotarius und ein Fiscal stehen.

Es gehört zur Zipser Gespanschaft auch der Sitz der zehn Lanzenträger. Dieser bestehet aus 14. Orten, die von Edelleuten bewohnt werden, deren Vorfahren die königliche Leibwache im Felde ausmachten, wovon 10. mit Lanzen bewafnet stets um den König seyn mußten. Sie erlangten nach und nach ansehnliche Freyheiten, die ihre Nachkommen zum Theile noch besitzen. Sie sind von aller Einquartierung und von Vorspann frey und zahlen keine Contribution. Ehemals hatten sie auch die Criminal-Jurisdiction, die ihnen aber wieder genommen wurde. Sie haben ihren eigenen Vice-Gespan und Stuhlrichter, stehen aber doch auch unter dem Ober-Gespan.

Zipserhaus, ungar. Szepes-Vár, slaw. Spiszky-Zamek, hohes Bergschloß und Festung, in der Zipser Gespanschaft, die davon den Namen hat, gehört nun der gräfl. Tschakischen Familie, und ist dem Verfall sehr nahe. Auf einem westwärts liegenden Hügel ist der Sitz des Domcapitels, welches von St. Martin zu Zips den Namen führte, und 1776. zu einem Bisthum erhoben wurde. Es ist, wie ein Städtchen, mit Mauern umgeben und hat eine sehr alte Kirche. Nicht weit davon entspringt eine versteinernde Quelle, die überall festen Tufstein zurückläßt, den man zu Gebäuden gebraucht. Daher ist in dortiger Gegend das Sprüchwort, die Häuser wären aus Wasser gebauet. Unter dem Zipserhaus liegt das zu den 16. Städten gehörige Ort Kirchdorf, ungar. Szepes-Várallya.

Zirikfee, Zirkzee, Stadt nebst einem Haven auf der Insel Schouwen, in der Provinz Seeland, an der Schelde. Es soll die älteste Stadt in ganz Seeland seyn; und die alten Grafen von Seeland haben da residirt. Die See hat einen guten Theil von der Stadt verschlungen. Sie treibt Handel mit Färberröthe, Salz und Getreyde.

Zirka, Zirkau, Sierakow, kleine Stadt, in der polnischen Woiwodschaft Posen, an der Warta, welche der Conföderationsmarschal Walczewski bey den letzten polnischen Unruhen einnahm, und 20,000. Gulden Contribution foderte; da sie aber nicht gegeben wurden, so ward von ihm Schloß und Häuser ruinirt.

Zirl, oder Cirl, wohlbewohntes Dorf, in Tirol, nicht weit von der Martinswand am Cirlberge, etwa 2. Stunden von Inspruck. Ueber dem Fluß Inn ist hier 1756. eine künstliche neue steinerne Brücke fertig geworden. Dieses Dorf gehört zur Herrschaft Hertenberg.

Zirnitzersee, s. Czirknitz.

Zistersdorf. Städtchen und Schloß der Grafen von Althan, in Niederösterreich.

Zittau, oder Sittau, die dritte Sechsstadt in der Oberlausitz, an der Neiß, 2. Meilen von dem böhmischen Städtchen

chen Friedland, und 4. von Görlitz. Sie hat Befestigung nach alter Art, 4. Thore und 2. Pforten. Innerhalb der Mauern sind 2. Hauptkirchen, ein gutes Gymnasium, ein ansehnliches Rathhaus, ein neues schönes Kaufhaus, ein wohlerbautes Waisenhaus, und eine vortrefliche Rathsbibliothek; in den Vorstädten findet man 3. Kirchen und 3. Hospitäler. Eine kleine Meile von Zittau ist das ruinirte Cistercienserkloster Owin, woselbst ein vortrefl. Echo ist. Die hiesige Handlung mit Leinwanden, weissen Zwillichen oder Damasten zu Tafel- und Bettzeuge, ingleichen mit wollenen Tüchern und blauen Papiere ist ungemein beträchtlich. Noch beträchtlicher war sie vor dem 7jährigen Kriege, in welchem 1757. durch die Feuerkugeln und Pechkräns, ze der Oesterreicher 564. Häuser, und darunter viele öffentliche Gebäude, zerstört wurden, und nur 138. übrig blieben. Die Zahl der Einwohner, deren man 14.000. rechnete, macht itzt kaum noch 10,000. aus.

Zitter, Sitter, Fluß in der Schweiz, welcher im Canton Appenzell entspringt, und nicht weit von Bischofszell in die Tur fließt.

Zizers, Flecken in Graubünden, welcher nebst den 3. Dörfern Igis, Trimmis und Untervaz, das Hochgericht der 4. Dörfer ausmacht, welche Landschaft vor Alters den Herren von Aspermont gehört. Im J. 1767. wurde Zizers durch Brand fast gänzlich in die Asche gelegt.

Zlabings, Slawonitz, alte Stadt, im Iglauer Kreis, in Mähren.

Zlatna, Zalatna, Klein-Schlatten, Bergflecken, in der Weissenburger Gespanschaft, in Siebenbürgen, bey welchem reiche Gold- und Quecksilbergruben sind. Man findet daselbst noch viele Aufschriften aus dem Alterthum.

Zleby, Marktflecken, im Czaslauer Kreis, in Böhmen, dem Fürsten von Auersberg gehörig.

Zlin, Herrschaft und Städtchen, im Hradischer Kreis, in Mähren.

Zloczow, Städtchen, im District von Wielun, in Groß-Polen. Ein anderes, von gleichem Namen, mit einem Piaristen-Collegium, ist im Lemberger Kreis, in Galizien.

Zlucz, s. Sluck.

Zluticz, s. Luditz.

Znaym, Znoym, wohlgebaute königl. Stadt in dem nach ihr benannten Kreise, am Fluß Teya, in Mähren. Sie hat ein schönes Rathhaus, ein den vormaligen Jesuiten zugehörig gewesenes Collegium, eine sehenswürdige Pfarrkirche, und ein Capuzinerkloster. Die Burg daselbst tragen die Freyherren von Deblin zu einem königl. böhmischen Lehn, und schreibt sich der älteste von dieser Familie Burggraf zu Znaym. Man baut in der Nachbarschaft guten Wein.

Znin, s. Snin.

Znio, altes, gutentheils verfallenes Schloß, in dem davon benannten Bezirk, in der Thurotzer Gespanschaft, in Ungarn, hieß ehemals Thurotz.

Zobelsberg, Herrschaft mit 2. Schlössern, in Mittelcrain. Sie soll ihren Namen von den Mardern haben, welche da gefangen werden, und Zobeln ähnlich sind.

Zobten, Zotten, Städtchen im Fürstenthum Schweidnitz, in Niederschlesien, am Fusse des Zobten- oder Zottenbergs, das eine einzige Gasse ohngefähr eine Viertelmeile lang hat. Es gehört nebst der dabey liegenden Probstey Gorkau, dem Abt zu St. Marien auf dem Sande, zu Breßlau, und ward im Kriege 1741. ganz eingeäschert.

Zobten, Schloß und Dorf, im Fürstenthum Jauer, in Schlesien.

Zobtenberg, Zottenberg, hoher Berg, im schlesischen Fürstenthum Schweidnitz, auf dem eine Capelle stehet, zu welcher am Feste der Heimsuchung Mariä eine zahlreiche Wallfahrt gehalten wird. Hinter derselben ist ein steiler Felsen, von welchem man fast ganz Schlesien übersehen kann. Wenn dieser Berg mit Gewölke bedeckt ist, so hält es der schlesische Landmann für eine Vorbedeutung des Regens: ist er aber oben lichtblau und helle, so bedeutet es schönes Wetter. Er ist übrigens mit einem dicken Walde bewachsen, und hat schöne Marmorbrüche.

Zocotora, Socotora, Insel auf dem arabischen Meer, zwischen dem glücklichen Arabien und der Küste von Africa, auf welcher viel Datteln, Weyhrauch und sehr berühmte Aloe zu finden ist.

Zöblitz, kleine Stadt, im erzgebirgischen Kreise, in Meissen, eine kleine Meile von Marienberg, an den böhmischen Gränzen, unter das Amt Lauterstein gehörig. Die Einwohner nähren sich nächst Spitzenklöppeln und Garnspinnen vornemlich von der Verarbeitung des hiesigen Serpentinsteins, daraus sie schöne Gefässe und eine Menge künstlicher Dinge machen. Man hat rothen, gelben, grünen, braunen, grauen und schwarzen Serpentinstein. In dem rothen Bruche, welcher die schönste Art liefert, und dem Landsherrn, als ein Regale, allein gehört, giebts auch Asbest von unterschiednen Farben, und Granaten. Der Ort brannte im Febr. 1774. größtentheils ab.

Zörbig, insgemein Kleinzerbst, oder Zippelzerbst, Amt und schriftsässige Stadt, im Leipziger Kreise, hat ein Schloß, welches durch einen Graben von der Stadt abgesondert ist, und ehedem von einer Sachsen-Merseburgischen Nebenlinie bewohnt wurde. Diese Stadt ist der Geburtsort des berühmten Gelehrten, Joh. Jacob Reiske.

Zofala, s. Sofala.

Zotfingen, s. Zopfingen.

Zogenweiler, Amt und Flecken, in der obern Landvogtey in Schwaben, dem Hause Oesterreich gehörig.

Zolkiew, Stadt, im Lemberger Kreis, in Galizien.

Zollenspicker, Zollhaus an der Elbe, hart am Lüneburgischen, zu Ende der sogenannten 4. Länder, welches den Städten Hamburg und Lübeck, gemeinschaftlich gehört, und wo der austrägliche Elbzoll muß abgegeben werden.

Zollern, s. Hohenzollern.

Zollfeld, Saalfeld, Gegend, am Fluß Glan, zwischen Clagenfurt und S. Veit, in Unter-Kärnthen.

Zollinghofen, Zollikofen, Dorf und Landgericht im Canton Bern, in der Schweiz.

Zollikon, Pfarrdorf, in der Zürchischen Obervogtey Küßnacht, in der Schweiz.

Zolna oder Solna, s. Silein.

Zolnock, s. Solnoker Gespanschaft.

Zombor, Sombor, königl. Freystadt, in der Bodroger Gespanschaft, in Ungarn, hat ohngefähr 12000. Einwohner, die meistens Raitzen sind. Die Katholiken und Griechen haben daselbst Kirchen.

Zomerdyk, Sommeldyk, Herrschaft und Flecken, auf der Insel Over-Flacque, gehört zur vereinigten Provinz Seeland.

Zonchio, kleine Stadt in der Landschaft Belvedere, in Morea, wovon der Golfo di Zonchio seinen Namen hat.

Zons, Sons, Amt, Städtchen und Schloß, im untern Erzstift Cöln, am Rhein, bey welchen ein Zoll erlegt werden muß.

Zoom, kleiner Fluß in Brabant, welcher sich zu Berg op Zoom in die östliche Schelde ergießt.

Zopfingen, Zotfingen, kleine Stadt in der Schweiz, nicht weit von der Aar, steht unter dem Schutz des Cantons Bern, welcher hier einen Vogt hält, der den Titel als Schaffner, aber keine Gewalt über die Stadt hat. Sie ist sehr alt, und der reformirten Religion zugethan. Es wachsen in der Gegend hohe Tannen, die zu Mastbäumen könnten gebraucht werden, wenn der Ort nicht so weit vom Meere gelegen wäre. Es sind ihrer doch bisweilen nach Holland, nach Geneve, und nach Venedig geschickt worden.

Zopka, mittelmässige Stadt, in Pomerellen, in Westpreussen, liegt gleich bey Dirschau.

Zorany, Städtchen und Haubtort eines Districts, im südlichen Theil der litauischen Landschaft Samogitien.

Zorge, Fluß in der Grafschaft Hohenstein, welcher sich mit der Elm vereinigt, und endlich in die Unstrut fällt.

Zorge, Amt und Hüttenwerk am Fluß Zorge, in der Grafschaft Hohenstein, 1. Meile von Ellrich, dem Herzog von Braunschweig gehörig.

Zorlesco, kleine Stadt in der mayländischen Landschaft von Lodi.

Zorndorf, vorher Zarendorf, Dorf, 1. Meile von Küstrin, in der Neumark, wurde durch das blutige Treffen, welches der König von Preussen der Russischen Armee, unter dem General Fermor, 1758. daselbst lieferte, berühmt.

Zorndorf, Zundorf, Marktflecken, an der Leitha, in Nieder-Ungarn, in der Wieselburger Gespanschaft, hat deutsche Einwohner.

Zossen, ehemalige Herrschaft und Amt im teltowischen Kreise, in der Mittelmark Brandenburg, an der Notte, mit einem Städchen und Schlosse. Nicht weit davon findet sich schlechter Gips.

Zotenberg, s. Zobtenberg.

Zrinerfeld, kleine Landschaft in Croatien, gegen den Fluß Unna, dem Hause Oesterreich gehörig. Der vornehmste Ort darinn heißt gleichfalls Zrin, welcher eine Gränzfestung gegen die Türken, an der Unna, ist. Die Grafen Zrini führen den Namen davon.

Zschepel, s. Tschepel.

Zschanad, Tschanad, s. Chonad.

Zschetnek, s. Tschetnek.

Zschongrod, Tschongrod, s. Czongrod.

Zschocha, Herrschaft in der Oberlausitz, an der Queis.

Zschocken, grosses Pfarrdorf und Rittergut, im erzgebirgischen Amte Stollberg, wovon ohngefähr ein Drittheil Grünhayniſches, das andere Schönburgisch und das dritte Solms-Wildenfelsisch ist.

Zschopau, s. Tzschoppa.

Zubzovv, s. Subçovv.

Zuccarello, Flecken, mit einem festen Schloß und dem Titel eines Marquisats, im westlichen Theil des genuesischen Gebieths. Im Kriege 1746. hatte es der König von Sardinien einige Zeit inne.

Zuchau, Zukovv, Nonnenkloster, Prämonstratenserordens, im westpreussischen Kreisamt Danzig.

Zuchria, oder Ienitza, s. Ienitza.

Zuchvveil, Pfarrdorf und Gericht, in der Solothurnischen Landvogtey Kriegstetten.

Zuckenried, Schloß und Gericht, in der Abtey zu St. Gallen, in der Schweiz.

Zuckmantel, kleine dem Bischofe zu Breslau gehörige Stadt, im österreichischen Theil des Fürstenthums Neisse. Sie ist wegen ihrer Gold- Silber- Kupfer- und Eisenbergwerke berühmt, die vor diesem gute Ausbeute gegeben haben. Im J. 1741. wurde dieser Ort von den Preussen geplündert und in die Asche gelegt.

Zug, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, und zwar der kleinste unter allen. Er gränzt gegen Westen an den Canton Lucern, gegen Norden an den Canton Zürch, gegen Süden an den Canton Schweiz, und gegen Osten an die Cantons Zürch und Schweiz, ist ganz katholisch, und der Haubtort

Zug, liegt am Zugersee, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Von der alten Stadt sind 1435. zwo ganze Gassen in den Abgrund versunken, und darauf ist die itzige neue Stadt auf einer Höhe erbaut worden.

Zugewandte Oerter werden von den Schweizern diejenigen Nachbarn genannt, welche mit ihnen im Bunde stehen. s. Schweiz.

Zülch, Tulpich, Zulpich, Städtchen und Amt, im obern Erzstift Cöln, liegt etwas abwärts im Jülicher Lande, und man glaubt, daß dieser Ort das alte Tolbiacum sey, dabey zu Ende des 5ten Jahrhunderts der Fränkische K. Clodwig die Alemannen besiegte. Es wohnen viele Adeliche rings um diese Stadt herum: in derselben sind auch 3. Pfarrkirchen und unterschiedene Klöster.

Zülch, Zülz, poln. Biala kleine Stadt, im Neustädter Kreis, im schlesischen Herzogthum Oppeln, hat eine katholische Pfarrkirche und unter ihren Einwohnern viele Juden.

Züllichau, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreise, in der Neumark Brandenburg hat eine lutherische Pfarr- und eine reformirte Kirche und eine lateinische Schule. Ihr Schloß, ausserhalb der Stadtmauer, hat Wall und Graben, und wird von dem Kastner des königlichen Amts bewohnt.

bewohnt. Die 4. Vorstädte sind an Gebäuden zahlreicher, als die Stadt selbst. In der einen besieht man das grosse Waisenhaus mit seinem Pädagogio, Buchladen und übrigen vortreflichen Einrichtungen. Es werden zu Zullichau gute Tücher verfertigt, und das Land herum trägt gut Getreide. Im Jahr 1759. litte man hier viel von den Russen.

Zürch, einer von den 13. Cantons in der Schweiz, welcher gegen Norden an den Canton Schafhausen, gegen Westen an die Cantons Bern und Lucern, gegen Osten an die Grafschaft Toggenburg und das Türgow, und gegen Süden an die Cantons Zug, Schweiz und Glaris gränzt. Dieser Canton, dessen Einwohner allesamt der reformirten Religion zugethan sind, ist einer der volkreichsten und fruchtbarsten an Getreide: es fehlt auch nicht an treflicher Viehzucht, und gegen das schafhausser Gebiete und den Turgau zu, wächst viel Wein. Er ist nach Bern der größte und mächtigste, und die Zahl der sämtlichen Einwohner beläuft sich auf 175,000. Die Miliz ist in 4. Brigaden eingetheilt. Jede Brigade hat 5. Regimenter, und jedes Regiment 10. Compagnien von 80 — 120. Mann. Hierzu kommen noch 40. Compagnien Reiter, von 60 — 100. Mann und ein Corps Artilleristen. Jeder Bürger und Landmann muß Militärdienste thun und sich mit Ober- und Untergewehr, Pulver und Bley, auch mit Uniform versehen. Dieser Canton hat auf den Tagsatzungen der Eidgenossenschaft den Vorsitz, sie mögen zu Baden oder zu Frauenfeld gehalten werden. Die Hauptstadt

Zürch, liegt am Flusse Limmat, wo er aus dem Zürchersee herauskömmt, in einer anmuthigen und fruchtbaren Gegend. Gedachter Fluß, der in dem Glarner Land entspringt, und dorten Linth heißt, bekommt den Namen Limmat erst bey der Stadt Zürch. Sie ist eine grosse, mit viel schönen Gebäuden gezierte, ziemlich feste und reiche Stadt, die unter die ersten und beträchtlichsten der ganzen Eidgenossenschaft gehört. Man zählt in ihr auf 1200. Häuser und im J. 1780. waren 10,559. Einwohner, und unter diesen waren 6047. Bürger. Die Wohnungen in dieser Stadt sind ausserordentlich theuer. Der Fluß Limmat theilt sie in die grössere und kleinere Stadt, welche vermittelst zwoer Brücken zusammenhängen. Bey der obern Brücke ist mitten im Wasser ein Thurm, Wellenberg genannt, der zum Gefängniß der Malefizpersonen dient. Die Vorstadt am kleinen Fluß Sill ist anmuthig, ingleichen der sogenannte Schützenplatz mit der langen Lindenallee. In der kleinen Stadt ist ein Hügel, mit Linden besetzt, der einen vortrefflichen Spaziergang und eine weite Aussicht giebt. Unter den Kirchen haben das grosse Münster, das Frauenmünster, und die Kirche St. Petri verschiedene Sehenswürdigkeiten. Im Münster wird der Schatz des Staats verwahrt; und in einem Theile desselben versammlet sich die sehr kleine französische Gemeine dieser Stadt. In der sogenannten Wasserkirche findet man die ansehnliche Stadtbibliothek und ein Münzkabinet, nebst der öffentlichen Kunst- und Raritätenkammer. Die Chorherrenbibliothek enthält einen berühmten griechischen Psalter, und viele andere Handschriften. An dem akademischen Gymnasio oder der Akademie, welche in zwey Collegia vertheilt ist, lehren 15. Professores. Die physikalische Gesellschaft besitzt eine eigene treffliche Bibliothek, ein Naturalienkabinet, Herbarium und kostbare Instrumente. Von der 1762. unter dem berühmten Bodmer errichteten helvetischen Gesellschaft haben die Eidgenossische Geschichte und andre nützliche Wissenschaften beträchtliche Vortheile. Der grosse Rath besteht aus 162. und der kleine aus 50. Gliedern. Die Bürgerschaft ist in 12. Zünfte und die Constaffel, (d. i. Vorsteher der Ritterschaft) eingetheilt. Diese leztern machen die adeliche Zunft aus, die verschiedene Vorrechte hat. Der grosse Rath, den man auch Rath und Bürger nennt, hat, zufolge des im J. 1713. zwischen dem Rath und der Gemeine errichteten Vertrags, welcher das

Libell

Libell oder der geschworne Brief heißt, die höchste Gewalt; jedoch mit einiger Einschränkung. Was Krieg, Frieden oder Bündnisse betrift, soll den Zünften vorgelegt und ihr Gutachten darüber vernommen werden. Kein Zürcher Bürger oder Landmann darf irgend eine Abgabe oder Steuer entrichten, und die Anschaffung des Gewehrs und der Uniform ist das einzige, was man von ihm fordert. Doch muß jeder zu der Zunft, in der er stehet, ein sehr mäßiges Zunftgeld bezahlen; welches jährlich am 2ten Januar geschiehet. Der Fürst von Schwarzenberg, welcher das Bürgerrecht in Zürch hat, bezahlt solches, wie jeder anderer. Die Geldsummen, welche diese Zünfte für sich besitzen, sind beträchtlich. Die Policey in Zürch ist sehr gut. Die Strassen sind wohl gepflastert und rein, (zum Theil aber etwas steil.) Nach 10. Uhr des Abends darf keine Kutsche mehr in der Stadt fahren. Die Feueranstalten sind überaus gut. Kein Bettler wird geduldet: dagegen aber werden die Armen und Kranken aufs beste gepflegt und versorgt. In dem Zeughause, (welches nebst der in einer Docke verwahrten bewafneten Galere, jährlich am 2ten Januar, öffentlich gezeigt wird,) findet man einen Vorrath von allerhand Kriegsrüstungen, und unter andern die Armbrust des berühmten Wilhelm Tells, womit er seinem Sohne einen Apfel vom Kopfe, und den Landvogt Geißler vom Pferde geschossen hat, auf welche Begebenheit der Anfang der schweizerischen Freyheit erfolgte. Handlung und Fabriken stehn im schönsten Flor, und haben in Deutschland und Italien sehr starken Absatz. Man verfertigt die schönsten mit künstlichen Blumen oder Gold und Silber durchwirkten Stoffe, halbseidene und wollene Zeuge, halbseidene und ganz seidene Schnupftücher, Handschuhe, Strümpfe, Sammet, seidne Flohre, halbseidne und halbwollne Creppe, Indienne, baumwollne Tücher ꝛc. theils in der Stadt, theils in den nächst umherliegenden Gemeiden und in der Landschaft. Der Salzhandel ist der Obrigkeit allein vorbehalten.

Zürchersee, einer der größten Seen in der Schweiz, im Canton Zürch, welcher 5. Meilen in die Länge, aber kaum eine in die Breite hat.

Zürndorf, Zirndorf, grosses Pfarrdorf, im Anspachischen Oberamte Cadolzburg. Zwischen diesem Dorfe, der Hofmark Fürt und dem Dorfe Stein hatte im J. 1632. der General Wallenstein sein Lager, worinnen er von dem Könige Gustav Adolf von Schweden vergebens angegriffen wurde.

Zürzach, s. Zurzach.

Züschen, kleine Stadt, in der Grafschaft Waldeck.

Zütphen, die Grafschaft oder das Quartier Zütphen ist ein Theil des Herzogthums Geldern, welcher gegen Westen an die Betau und Velau, gegen Norden an Oberyssel, gegen Osten an das Stift Münster, und gegen Süden an das Herzogthum Cleve gränzt. Die Haubtstadt Zütphen, liegt an der Yssel, wo der Fluß Berkel hinein fällt. Sie hat ein ansehnliches Gymnasium, und ist gut befestigt. Ausser den niederländischen Reformirten haben Wallonen, Lutheraner, Katholiken, und Mennoniten hier ihren Gottesdienst.

Zukow, s. Zuchau.

Zulch, s. Zülch.

Zulpich, s. Zülch.

Zulz, s. Zülch.

Zumaya, Flecken, in Spanien in der Landschaft Guipuscoa.

Zumpango, Stadt in der Provinz Guaraca, in Nordamerica, hat reiche Einwohner, welche mit Baumwolle, Zucker, Cochenille, Wachs und Honig handeln.

Zunder, Fluß in der alten Mark Brandenburg, wird auch sonst die Hunte genennt, und nebst der Damme von der Jetze verschlungen.

Zundorf, s. Zorndorf.

Zungua, Zunchwa, ansehnliche Stadt, in der Chinesischen Provinz Petscheli, mit schnurgeraden Gassen und vielen Kramläden. Mitten in der Stadt ist ein Götzentempel, worinn eine weibliche Gottheit mit vielen Armen, und einem Auge auf jeder Hand, verehrt wird.

Zupana, kleine Insel auf dem adriatischen Meere, zwischen dem dalmatischen

schen Küsten und der Insel Melaba, nahe bey der Stadt Ragusa, dahin sie auch gehört.

Zuprany, Städtchen, in der litauischen Woiwodschaft Wilna.

Zurawa, Zurau, Stadt, am Dniester, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Zurend, Stadt in Persien in der Provinz Kerman, wo sehr schönes Topfwerk verfertigt wird.

Zurita, Flecken und Commenthurey des Ritterordens von Calatrava, in Neucastilien, am Fluß Tajo, in deren Gegend viel Safran, Oel und delicater Wein wächst.

Zurzach, ansehnlicher Flecken, am Rhein in der Grafschaft Baden, in der Schweiz, hat jährlich 2. berühmte Messen oder Jahrmärkte, welche viele französische, italienische, deutsche und schweizer Kaufleute besuchen. Es sind zu dem Ende schöne Kaufhäuser hier erbaut. Die Katholiken und Reformirten haben jede ihre Kirche. Ausser den Jahrmärkten hat der Bischof von Costnitz hier die niedere Gerichtsbarkeit: zur Meßzeit aber allein der Landvogt zu Baden.

Zuszmarshausen, Schloß und Marktflecken an der Zusam in Schwaben, dem Bißthum Augsburg gehörig.

Zuxa, kleiner Fluß in Spanien, in Estremadura, welcher in dem Gebirge Sierra Morena entspringt, und sich unweit Medelin in die Guadiana ergießt.

Zuydbeveland, s. Südbeveland.

Zuydersee, s. Süderseе.

Zuydschans, Schanze im holländischen Brabant, wo der Fluß Zoom in die Schelde fällt, der Nortschans gegen über. Diese beyden Schanzen liegen nahe bey der Stadt Bergen-op-Zoom, selbige zu bedecken.

Zuylen, Herrschaft und Schloß, in der Provinz Utrecht.

Zuylestein, Schloß in der Provinz Utrecht, an den geldrischen Gränzen.

Zvvätzen, s. Zvvezen.

Zvvaniec, Stadt, am Dniester, gegen Choczim über, im Halitscher Kreis, in Galizien.

Zvvenitz, Zvvönitz, kleine Bergstadt in Meissen, im erzgebirgischen Kreise, 10. Meilen von Leipzig, ist 1708. fast ganz abgebrannt.

Zvvenkau, Städtchen, Schloß und Amt, zum Stift Merseburg gehörig, an der Elster, 2. Meilen von Leipzig, und 1. von Pegau, so daß es in den leipziger Kreis gleichsam mit eingeschlossen ist. Das Amt hat nur ein Dorf, und wird nebst Lützen von einem Amtmanne besorgt. Dieser Ort hat 1712. und 1752. durch Brand viel gelitten. Die Einwohner nähren sich meistens mit dem Ackerbau und Viehzucht, auch werden die dortigen 2. Jahrmärkte stark besucht.

Zvverchlöcher, auf dem Harze, sind gewisse Berghöhlen, unter welchen viele inwendig so glatt und sauber, sind, als ob sie ausgemauert wären.

Zvvernitz, Bergschloß und Sitz eines Kastenamts, mit einigen Häusern, welche Marktgerechtigkeit haben, im Fürstenthum und in der Amtshauptmannschaft Bayreuth.

Zwetl, Zwethal, Städtchen in Niederösterreich, am Flusse gleiches Namens, der sich in die Kamp ergießt, im Kreis ob dem Mannhardsberg, an den böhmischen und mährischen Gränzen, ist ein nahrhafter Ort, und hat ein reiches und berühmtes Cistercienserkloster, welches sonst auch das österreichische Claravall oder zu U. L. Frauen im Lichtenthal genennt wird. In dem Städtchen wurden den 24. März 1772. durch eine Feuersbrunst 300. Häuser eingeäschert.

Zwetl, Markt, im Mühlkreis, in Oberösterreich.

Zweybrücken, franz. Deux Ponts, Fürstenthum im Waegau, Westreich und Speyergau gelegen. Es gränzt gegen Westen an Lothringen und die Grafschaft Sarbrück, gegen Süden an das Elsaß, gegen Norden und Osten aber an die Unterpfalz. Das Land ist sehr bergicht, hat aber an Getreide, Holz und Weinwachs keinen Mangel. Es besteht aus 4. Oberämtern, nämlich Zweybrücken, Neucastel, Lichtenberg und Meissenheim. Dieses Fürstenthum gehört

hörte ehemals den Königen von Schweden aus dem Hause Pfalzzweybrücken, die von Kaiser Ruprechts zweyten Sohne, Stephan, abstammten. Carl XI. erbte es, 1681. und von ihm kam es auf seinen Sohn, Carl XII. Als dieser 11. Dec. 1718. vor Friedrichshall in Norwegen erschossen ward, nahm der Pfalzgraf Gustav Samuel, als nächster Agnat, dieses Land in Besitz, welches ihm aber von Kurpfalz streitig gemacht und vorgegeben ward, es habe der Pfalzgraf sein Erbrecht auf das Zweybrückische, noch bey Lebzeiten des Königs in Schweden, für eine jährliche Pension von 6000. Thlr. an Kurpfalz abgetreten. Er war der römischkatholischen Religion zugethan, und vermählte sich 1709. zu Straßburg mit Dorothea, Pfalzgraf Leopold Ludwigs zu Veldenz Tochter, welche den 16. Aug. 1723. zu Straßburg verstorben, nachdem er sich kurz vorher von derselben, unter dem Prätext allzu naher Verwandschaft, scheiden lassen, und mit der Fräulein Louisa Dorothea von Hofmann, welche vom Kaiser zur Reichsgräfinn ernannt worden, 1723 wieder vermählt hatte. Er starb den 17 Sept. 1731, und mit ihm gieng die zweybrückische Linie aus. Die Successsion in dem Fürstenthum war zwischen Kurpfalz und dem Pfalzgrafen von Birkenfeld streitig, für welchen letztern sich Frankreich verwendete; inzwischen hatte auf kaiserl. Befehl der Landgraf von Hessendarmstadt und der Abt zu Fulda die Sequestration übernommen. Allein, als beyde streitige Theile selbst unter einander versuchten, die Sache zu heben, kam den 23. Dec. 1733. der Vergleich zu Stande, vermöge dessen das Haus Birkenfeld den Besitz des ganzen Fürstenthums erhielt; nur ein dem Kurfürsten cedirtes in dem kurpfälzischen Gebiete zwischen Creuznach und Alzey gelegenes Amt ausgenommen. Dieser Vergleich wurde von dem Kaiser confirmirt, und Pfalzgraf Christian III. von Birkenfeld trat die Regierung in Zweybrücken an. Ihm folgte 1735. sein Sohn Christian IV. und nach dessen Tode kam 1775. sein Neffe, des Pfalzgrafen Friedrichs Sohn, Carl II. zur Regierung die er noch führt. Von dem Zweybrück. Birkenfeldischen Hause ist noch eine Nebenlinie vorhanden, die von Christians III. Onkel, dem Pfalzgrafen Johann Carl, abstammt, und vormals die Geinhausische hieß, nun aber die Birkenfeldische genennt wird. Den herzoglichen Titel führt der Pfalzgraf von Zweybrücken wegen des Herzogthums Baiern. Sein Matricularanschlag beträgt 10. zu Pferd und 30. zu Fuß, oder monathlich 240. fl. Zu einem Kammerziel giebt er 172. Thlr. 36 kr. Von dem Wappen s. die Rubrik Wappen, Art. Pfalzzweybrücken.

Zweybrücken, Hauptstadt, des Fürstenthums gleiches Namens, mit einem prächtigen Residenzschlosse. Man betrachtet die schöne Orgel in der grossen Stadtkirche, (deren Chor den Katholiken, das Schiff aber den Reformirten gehört,) die neue lutherische Kirche, mit ihrer Kanzel, Orgel und Geläute, das evangelische Gymnasium illustre, und die französische reformirte Kirche in der Vorstadt. Die fürstliche Regierung, Hofgericht, Rentkammer, und beyden Consistoria der Lutheraner und Reformirten sind auch in dieser Stadt. Der 1766. verstorbne König Stanislaus Leszczynsky von Polen hat sich von 1709. an eine Zeitlang hier aufgehalten, und eine Viertelstunde von der Stadt in einem Thale, den itzt gröstentheils eingegangenen Lustort Schubflick angelegt. Im 30jährigen Kriege hat die Stadt viel gelitten, ist auch 1677. von den Franzosen sehr verwüstet worden. Durch die schönen Ausgaben lateinischer und griechischer Schriftsteller hat sie in der Gelehrtengeschichte ein rühmliches Andenken.

Zweyfalten, s. Zwyfalten.

Zwezen, Zwäzen, Kirchdorf auf einem Berge an der Saale, unweit Jena gelegen. Es ist der Haubtort der unter kursächsischer Hoheit stehenden deutschen Ordensballey Thüringen, und eine von den 4. Commenthureyen derselben. Der Statthalter

halter der Balley, so jährlich bey 4000. Thlr. Einkünfte zieht, hat daselbst in dem Commenthurhofe seinen Sitz. Die übrigen 3. Commenthureyen sind Lehsten, Liebstädt und Negelstädt. Im J. 1722. litte Zwezen grossen Brandschaden.

Zvvickau, kursächsische ziemlich grosse Stadt, nebst einem Amte, an der schneebergischen Mulda, im erzgebirgischen Kreise, nahe an den vogtländischen Gränzen. Sie enthält 3. Kirchen, worunter die Marienkirche wegen ihres Thurms vorzüglich in die Augen fällt: es ist auch allda eine Superintendendur, eine gute Schule mit einer zahlreichen Bibliothek und Naturaliensammlung, ingleichen auf dem Schlosse Osterstein, welches von der Stadt durch einen Graben geschieden wird, ein 1775. zu Stande gekommenes wohleingerichtetes öffentliches Arbeitshaus. Die Einwohner nähren sich vom Tuchmachen, Getreydehandel, Brauwesen, und bereiten gute Sohlleder, wie auch Lackfarben. In der Gegend bauet man Hopfen und Tabak. Im Bezirk des Amtes Zwickau sind Sandstein-, Schiefer- und Wackensteinbrüche. Eine Stunde von der Stadt, zu beyden Seiten der Mulda, sind Steinkohlengruben, worunter die bey dem Dorfe Planitz, wegen des darinn vorhandenen unterirdischen Feuers zu bemerken, welches 1641. als die Kaiserlichen und Sachsen Zwickau belagerten, vorsetzlich soll hinein geworfen worden seyn. In dem 1756. ausgebrochnen Kriege hat dieser Ort viel gelitten.

Zvvikovv, s. Klingenberg.

Zvvikovv, fürstl. Schwarzenbergischer Marktflecken, im Bunzlauer Kreis, in Böhmen.

Zvvingenberg, kleine Stadt, Schloß und Amt, im hessendarmstädtischen Gebieth. Es ist ein unumgänglicher Paß an der Bergstrasse, zwischen Heidelberg und Darmstadt, indem es auf einer Seite den hohen Malchberg, und auf der andern lauter Sümpfe, Büsche und Gräben hat.

Zvvingenberg, Schloß, Dorf und Herrschaft, in der Pfalz, am Neckar gelegen, welche der Kurfürst von Pfalz den gölerischen Erben, nach einem langen Proceß 1746. vor 400000. Fl. abgekauft hat.

Zvvinogrod, Haubtstadt eines Districts, in der Bratzlawischen Woiwodschaft, in Polen.

Zvvischenahn, Vogtey und Kirchdorf, in der Oldenburgischen Landvogtey Neuenburg.

Zwittau, Stadt und Herrschaft, im Olmützer Kreis, in Mähren.

Zvvönitz, s. Zvvenitz.

Zvvolen, Zvvolin, Städtchen, im District von Radom, in der Sendomirischen Woiwodschaft, in Polen.

Zvvoll, Svvoll, die schönste und reichste Stadt in ganz Oberyssel, an dem kleinen Flusse Aa, mit regulairer Befestigung, auch 3. wohlgebauten Vorstädten. Die herrschende Religion ist die reformirte: es giebt aber ausserdem viele Katholiken und Mennoniten, nebst einigen Lutheranern hier. Die grosse oder Michaeliskirche enthält eine sehenswürdige Kanzel und eine 87. Stufen hohe steinerne Treppe ohne Säulen. Andere anzumerkende öffentliche Gebäude sind das Rathhaus, das Waisenhaus, das alte Männerhaus, das Gasthaus, das Soldatenpesthaus, das Ammunition- und Kornhaus. Es geht von hier ein Kanal bis in die Yssel, daran etliche kleine Forts liegen: hier ist auch die Aa oder das schwarze Wasser für grosse beladene Schiffe tief genug, und bringt der Stadt die Gemeinschaft mit der Südersee. Auf dem benachbarten St. Agneteberge stund vor Alters ein Augustinerkloster, darinn der fromme Thomas a Kempis 71. Jahr gelebt hat, bis er 1471. gestorben ist.

Zvvornick, s. Svvornick.

Zvvyfall, Zvveyfall, Dorf, mit einer lutherischen Kirche, im Jülichischen Amte Eschweiler.

Zvvyfalten, Zvveyfalten, Benedictiner- und Reichsabtey im schwäbischen Alpgebirge, zwischen dem Herzogthum Würtemberg und der Donau. Der Abt stellt, als Reichscontingent, 12. Mann zu Fuß und 5. zu Pferde,

Pferde, und giebt zu einem Kammerziel 40. Thlr. Das Kloster liegt in einem Thal, an zwey Bächen.

Zvvyfalter, Zvveyfalter, Hof und Zollstette, in der westfälischen Herrschaft Dyck.

Zydaczevv, Stadt, mit einem Bergschloß, im Samborer Kreiß, in Galizien.

Zylli, s. Zilly.

Zymiky, Stadt, im District und in der Woiwodschaft Kalisch, in Polen.

Zynkovv, kleine Stadt, im Kamieniecischen District, in Podolien.

Zyppe, te Zype, grosser Werder, in Nordholland, zwischen Alemaer und dem Texel, war vormals ein See, so nachgehends in plattes und fruchtbares Land verwandelt wurde. Es sind darinn 2. Kirchspiele, davon das eine Nord- und das andere Süd-Zype heißt.

Zytno, Stadt, im Petrikowischen District, in der polnischen Woiwodschaft Sierad.

Zytomirsz, s. Sitomirsch.

Zytphen, s. Zütphen.

Zyzemsk, Städtchen, im District und in der Woiwodschaft Wilna, in Litauen.

Ver-

Verbesserungen und Zusätze.

I. Theil.

Seite 1. a. Art. Aa, Z. 1. 2. sind die Worte „ein nicht—fliessendes„ wegzulassen.

S. 2. a. Z. 1. f. für „4000. Häuser—volkreich„ l. 3000. Häuser und 24,000. Einwohner. Die Fabriken sind, durch die Vertreibung der Protestanten, in Abnahme gekommen; indem die besten Tuch- und Nadelfabriken nach Burscheid, und die Kupferfabriken nach Stollberg, im Jülichischen, 2. Stunden von Aachen, sind verlegt worden. Doch hat diese Stadt noch immer ihre Manufacturen. Die ꝛc.

S. 2. b. Z. 22. nach „gezeigt„ f. hinzu: K. Carl der Grosse wird in seinem ganzen Ornat, mit Stroh ausgestopft, alle Jahre zweymal gezeigt. Man steckt einen Mann in die Maschine, und dann gehet er, in feyerlichem Zug, von der Klerisey und allen Zünften begleitet, durch verschiedene Strassen. Durch einen Ressort, den der darinn steckende Mann regiert, bewegt er den Kopf und die Augen.

S. 2. b. Z. 28. nach „streitig machen„ f. hinzu: Die jährlichen Einkünfte der Stadt Aachen betragen über 70,000. Thlr. mit Inbegrif der Verpachtung der Spielfreyheit oder Erlaubniß der Hazardspiele. Dermalen hat solche eine Gesellschaft von Franzosen im Pacht, welche, für 10. Jahre, 60,000. Thlr. in allem bezahlt.

S. 3. a. Z. 1. nach „gewählt„ setze hinzu: und in dortigem Dialekt Profion oder Provion insgemein genennet wird.

S. 3. a. Z. 26. nach „liegt„ f. hinzu: Kein Protestant wird in Aachen als Bürger aufgenommen; es kann auch keiner ein Haus besitzen. Viele der allda wohnenden Protestanten miethen, gegen Erlegung des Werths, ihre Häuser auf 100. und mehrere Jahre, und diese Miethe gehet auf ihre Erben über.

S. 3. a. Z. 8. von unten nach „beträchtlichsten„ f. hinzu: Das Kaisersbad hat die Haubtquelle, wo sich der feinste Jungfernschwefel ansetzt. Die Quelle ist verschlossen, und wird jährlich am 1. May, in Gegenwart des Magistrats und der vornehmsten Badgäste geöfnet, und der angeschossene Schwefel heraus genommen; wovon den vornehmsten Anwesenden eine kleine Portion zum Geschenke gereicht wird. Das Pfund dieses Schwefels wird für eine Carolin verkauft.

S. 3. b. Z. 24. folg. f. „welche—verursachen„ l. welche von der besten Gattung, aber nicht ohne Geruch sind, welcher jedoch unschädlich ist.

S. 4. b. Art. Aar oder Ahr, f. am Ende hinzu: Es wird sehr viel Wein in den Gegenden an diesem Fluß erbauet, den man Aarwein nennet, und in Aachen, Köln ꝛc öfters für Moselerwein verkauft, ob er schon von geringerer Qualität ist.

S. 5. a. Art. Abach, Marktflecken, Z. 2. nach „Niederbaiern„ f. hinzu: im Rentamt Straubing.

S. 5. b. Art. Abath, fällt weg.

S. 7. a. Art. Abbreviatores, Z. 11. und 16. f. panco l. parco.

S. 7. a. nach dem Art. Abby Boyle, f. Abchasen s. Sabaïzen.

S. 7. b. zu Ende des Art. Abenberg f. hinzu: Dieser Ort wird in dortiger Gegend insgemein Amberg, Klein-Amberg, genennet.

S. 7. b. Art. Abensberg, Z. 3. nach „Namens„ f. hinzu: im Rentamt Straubing.

S. 10. a. Z. 8. folg. f. „Im J. 1772.—Einwohner„ l. Die Zahl der Einwohner, die im J. 1750. sich auf 6,2,53, belief, hatte sich im J. 1779. auf 8,7,48. vermehrt.

S. 11. b. Art. Absberg f. am Ende hinzu: Es hat eine berühmte kaiserl. Freyung, alle hohe fraißl. Obrigkeit

und den hohen Wildbann, und war das Stammhaus der alten Familie von Absberg, welche 1647. erlosch. Zufolge der vom Kaiser vorher erhaltenen Anwartschaft fiel das, was von diesem Ritterschaftlichen Gute Reichslehn war, an den deutschen Orden: verschiedenes fiel als Mannslehn, an Eichstädt und Anspach; und das übrige Allodium, wozu 132. Unterthanen gehörten, erbten die Freyherren von Holz und von Bohenstein, welche solches, gegen eine Summe Geldes und gegen Tausch mit Mirmgen, im Schwarzwald, an den deutschen Orden überliessen. Ein jedesmaliger Haus-Commenthur zu Ellingen vertritt gemeiniglich, als Bevollmächtigter seines Ordens, dieses Gut bey Rittertagen und Zusammenkünften des Cantons Altmühl, zu dem es gehört.

S. 11. b. Art. Abstechen, Z. 10. s. „es„ l. ein Werk, und zu Ende s. hinzu: Das Abstecken eines Lagers geschiehet mit den Quartierfahnen, welche die Farbe der Regiments-Uniformen haben.

S. 17. a. Art. Acad. des Ieux Flor. Z. 3. s. „7. Gelehrten„ l. 7. Dichtern, (Sept Trobadors de Tolosa.)

S. 20. a. vor dem Art. Acaxi, s. Acatholici, bedeutet überhaubt solche, die nicht zur katholischen Kirche gehören. Besonders werden in den österreichischen Ländern und in den Landesherrl. Kanzleyen die Lutheraner und Reformirten so benennet; welcher Name weniger verhaßt ist, als derjenige der Protestanten.

S. 21. b. Art. Accolade Z. 1. sind die Worte „in England„ wegzulassen, und Z. 3. nach „König„ die Worte „oder Fürst„ einzurücken.

S. 23. b. nach Z. 4. ist einzurücken Acht s. Bann.

S. 24. a. Z. 7. s. Akersond l. Aggersund.

S. 24. a. nach Z. 13. ist einzurücken: NB. Andere Ort sind unter *Ak* zu suchen.

S. 25. b. vor dem Art. Adaia bleibt Ada s. Barbarz. weg.

S. 25. b. unten Art. Adamspick, Z. 2. s. „die Einwohner—gewesen seyn„ l. man 2. Grabsteine findet, noch einmal so groß, wie die gewöhnlichen, mit einer eingehauenen Inschrift, die bisher niemand hat lesen können. Unter diesen Steinen sollen Adam und Eva ruhen: wie dann die Portugiesen behaubten, daß das Paradies auf Ceylon gewesen, und daß der giftige Apfel, von hellrother und gelber Farbe, der allda wächst, derjenige sey, von dem die ersten Aeltern geessen. Er wird daher Adamsapfel genennt. Adam soll auch von dieser Insel öfters, mit der Eva, nach dem Malabarischen hinüber spazirt seyn und eine Brücke gehabt haben, wovon noch die seichte Meerenge zwischen Ceylon und dem festen Lande die Adamsbrücke heißt. Uebrigens verrichten auf dem Berge, Adamspick, die heidnischen Priester ihren Götzendienst und halten daselbst eine brennende Lampe.

S. 26. a. nach Z. 3. s. hinzu: Adena, Adene, Stadt, mit einem festen Schloß, in der Statthalterschaft, die davon den Namen hat, im türkischen Theil von Asien, am Fluß Seihan, ist der Sitz des Pascha, und wird von Türken, Griechen, Armeniern und Juden bewohnt.

S. 28. a. Art. Adjutant Z. 1. s. „kleinen Regimente„ l. Mittelstabs bey einem Regimente, hat mehrentheils Ober-Lieutenants-Rang und ꝛc. „Weiter, auf der andern Columne, Z. 1—4. s. „Er fodert—Ordnung„ l. Er stellt Wachparaden und ꝛc.

S. 28. b. Art. Adjutant, General-Adjut. Z. 5. am Ende s. hinzu: Er hat wenigstens Capitains Rang.

S. 31. a. müssen die Art. Advoc. Imp. Adv. Eccles. und Advoc. Fisci wegfallen.

S. 31. a. s. Aedelholzen s. Adelholzen l. Aedelholzen Adelholzen, ein wegen seines Wildbads bekannter Ort, im Baierischen Pflegamt Traunstein, im Rentamt Burghausen.

S. 32. a. nach dem Art. Aest s. hinzu: Aetern, Städtchen, im kursächsischen Theil der Grafschaft Mansfeld, bey welchem ein Salzwerk ist.

S. 36. b. vor den Art. Agendorf ist einzurücken: *Agenda*, Kirchenagende, ist eine Vorschrift der Ordnung und der Ceremonieen, die bey öffentlichem Gottesdienste beobachtet werden, und der Formeln und Gebethe, wel-

welche die Geistlichen bey solchem, oder auch bey Handlungen, die, statt der Kirche, in den Häusern verrichtet werden können, (als Taufe, Copulation ꝛc.) herlesen.

S. 39. a. Art. Agra, Z. 4—7. ist f. „und wo—Reichs ist„ zu lesen: Daselbst residirt nun, nach der Zerstückung des Mogolischen Staats, ein besonderer Fürst.

S. 39. b. vor den Art. Agspach ist einzurücken: Agropoli, kleine Stadt, im Principato citra, im Königreich Neapel, an einem Meerbusen, der von ihr den Namen hat und den südlichen Theil des Meerbusen von Salerno ausmacht.

S. 40. a. Art. Ahausen etc. l. s. Anhausen und Auhausen.

S. 41. b. Art. Aibling, Z. 2. nach „Namens„ ist einzurücken: im Rentamt München.

S. 44. b. vor dem Art. Aigremont ist einzurücken: Aigre, Flecken, in der französischen Provinz Angoumois, auf einer Insel eines kleinen Flusses, der in die Charente fällt, hat eine Poststation.

S. 46. b. vor dem Art Aix ist einzurücken: Aitrach, Eitrach, Fluß, im Algöw, in Schwaben, der sich bey dem Dorfe dieses Namens in die Iler ergießt.

S. 47. a. Art. Aix, Z. 11. soll das erste Wort Gap heissen.

S. 52. b. Z. 19. f. Kreuzthaler l. Creutzthaler.

S. 54. b. Z. 16. f. Aldebrough l. Aldborough.

S. 61. a. Art. Aleppo, Z. 1. gehören die Worte „Ourique und Villaviçosa„ zu dem vorhergehenden Art Alenteio und sind nach „Portalegre„ einzurücken. Weiter unten Z. 6. f. Beglerbeglic. l. Paschalik.

S. 67. b. am Ende des Art. Algier s. hinzu: Im J. 1783. that eine spanische Escadre, vom 1—9. August, 5. Bombardements-Angriffe auf die Stadt und den Haven, und richtete, ungeachtet der starken Gegenwehr, eine grosse Verwüstung an.

S. 68. b. bleibt Ali-Chiaussen weg.

S. 69. b. Z. 9. f. Braid-Alban l. Bread-Alban.

S. 69. b. vor dem Art. Allen ist einzurücken Allegiance s. Eyd der Allegiance.

S. 71. b. Z. 1. f. Heilsburg l. Heilsberg.

S. 72. b. vor dem Art. Almanza, ist einzuschalten: Almansbach, Almensbach, bischöfl. Costnitzischer Flecken, nordwärts über Reichenau.

S. 73. a. Z. 26. l. Almedina, Elmedina, Stadt, im Königreich Marocco.

S. 77. a. Art. Alt, Olt, s. hinzu, Aluta.

S. 80. b. Z. 18. l. Altendorf, Dorf, im Stift Bamberg, nicht weit von der Regnitz, ostwärts, unter Forchheim. Die dasige Post ist im J. 1782. nach Forchheim verlegt worden.

S. 82. b. Art. Altin, Z. 2. f. sind die Worte „zwischen—Er„ wegzulassen.

S. 83. a. Art. Altmannstein, Z. 2. ist Straubing für München zu setzen.

S. 85. a. vor Altpilsen ist einzurücken: Altorf, ein Dorf, nicht weit von Straßburg, bey welchem ein Benedictinerkloster ist.

S. 85. a. f. Altringen s. Clari ist zu lesen: Altringen, Aldringen, Flecken, im Herzogthum Luxemburg, im nördlichen Theil desselben.

S. 86. b. vor dem Art. Aluta ist einzurücken: Alvintz s. Wintz.

S. 90. a. Art. Amberg, Z. 6. nach dem Worte „Regensburg„ ist einzuschalten: Die Zahl der Häuser beläuft sich über 1000. und die der Einwohner, ohne die Besatzung, auf 9-10,000. Am Ende dieses Art. s. hinzu: Amberg, oder Klein-Amberg, wird auch das Eichstädtische Städtchen Abenberg genennt.

S. 96. a. Art. Amoeneburg, Z. 8-12. f. „welche leztern—ein„ ist zu lesen: „welche leztern die Alliirten, so in dem Städtchen lagen, zu vertreiben suchten, und daher die Brücke beschossen, damit keine Unterstützung von der alliirten Armee nach Amöneburg kommen konnte. Sie erreichten auch ihre Absicht.„ Weiter unten, Z. 5. von unten, muß das lezte Wort, „Condé„ in „Soubise„ verändert werden.

S. 97. b. Z. 7. f. s. Sedini l. s. Ampurdan.

Verbeſſerungen und Zuſätze.

S. 99. a. iſt Anapo ſ. Alfeo, und ebendaſelbſt b. Anas ſ. Guadiana wegzulaſſen.

S. 100. b. Z. 9. nach dem Worte „beſchäftigen„ iſt einzuſchalten: „Die Engländer bringen nach Ancona Zinn, Bley, Heringe, Camelotte; die Holländer Materialiſtenwaaren, Zucker, Cacao, Caffe, Gewürze, Zimmet, Nelken und Tücher; die Ruſſen Juchten; die Schweden Theer; aus Bosnien und den türkiſchen Ländern kommt Baumwolle, aus Deutſchland Eiſen. In dieſer Stadt iſt eine Zuckerſiederey, eine Fabrike von weiſſer Farbe für die Mahler, die aus engliſchem Bley und einer Art von Thon bereitet wird, und eine Seifenfabrike. Dieſe Seife wird aus Oel von Perugia und Sodaſche aus Sicilien, oder vielmehr mit Waſſer, worinn ſicilianiſche Sode zerweicht worden, verfertigt. Es wird davon jährl. für 15,000. Scudi ausgeführt.„

S. 103. a. ſ. Anfè ſ. Anafa l. Anfè, Anafà, Stadt, im Königreich Fez, am atlantiſchen Meer, iſt verfallen.

S. 104. b. vor Anghiari iſt einzurücken: Angerville, Flecken, mit dem Titel einer Stadt, in der Landſchaft Beauce, im franzöſiſchen Generalgouvernement Orleannois.

Angerville-l'Archer, } 2. Flecken, in
Angerville-la-Martel, } der Normandie, der erſte im Diſtrict von Rouen, der andere im Lande Caux. Lezterer hat am Matthäustage eine anſehnliche Meſſe.

S. 105. a. Art. Angoulesme, Z. 1. f. ſind die Worte Aequoleſima—Ratiaſtum wegzulaſſen.

S. 108. b. vor Anhauſen iſt einzuſchalten: Anhalt, ein Pflanzort, welchen der Fürſt von Anhalt-Köthen, in ſeiner ſchleſiſchen Standesherrſchaft Pleß, 4. Meilen von der Stadt Pleſſe hat anlegen laſſen. Die Einwohner ſind Reformirte, die vorher zerſtreuet in Polen, an der Gränze, wohnten; ſie ſind urſprünglich Sachſen und haben das Magdeburger Recht. Ihre Nahrung iſt haubtſächlich die Leinwandweberey.

S. 108. b. iſt für den Art. Anhauſen, Ahauſen, folgender zu ſetzen: Anhauſen, Andhauſen, ehemaliges Auguſtinerkloſter und Kaſtenamt, im Anſpachiſchen Oberamt Creilsheim.

S. 110. a. iſt bey dem Art. Annabom am Ende beyzufügen: Im J. 1778. ward dieſe Inſel von Portugal an Spanien abgetreten.

S. 113. a. Art. Anſpach, Z. 24. f. guten l. durch gute.

S. 115. b. Art. Antwerpen, Z. 26. nach dem Worte „verfertigt„ ſ. hinzu: ; auch ſind daſelbſt Gold- und Silberfabriken, Diamant- und Steinſchleifereyen, und dieſe Stadt hat noch izt, nebſt Amſterdam, den ſtärkſten Handl hierinn. Die hier geſchliffenen Diamanten gehen ſtark nach der Levante. Zur Beförderung ꝛc.

S. 121. b. Art. Arabien, Z. 10. iſt, nach dem Worte ſteinigen beyzufügen: oder richtiger petraiſchen.

S. 122. a. Art. Arad-Varmegye, am Ende ſ hinzu: Von der Volksmenge und Contribution ſ. Sarander Geſpanſchaft.

S. 124. a. Z. 8. von unten, ſ. Araucana l. Arauco.

S. 125. b. vor dem Art. Arch, iſt einzurücken: Arch, ſchöner Flecken, im Canton Schweiz.

S. 125. b. Art. Archang. Gorod, Z. 6. nach dem Worte „See„, ſ. hinzu: wurde 1584. angelegt, und 1710. zum Sitz des Gouvernements gemacht.

Weiter, Z. 5. von unten ſ. 66. l. 70. und am Ende des Art. ſ. hinzu: Es ſind in dieſer Stadt 11. ruſſiſche, 1. lutheriſche und 1. reformirte Kirche, und 7. Comptoirs ausländiſcher Kaufleute. Die Zahl der jährlich ankommenden Schiffe iſt gewöhnlich gegen 100. wovon die meiſten, bey ihrer Ankunft, mit Ballaſt beladen ſind.

S. 126. a. Z. 2. von unten, nach „Meer der Inſeln„ ſ. hinzu; , wie auch das weiſſe Meer gen. wird.

S. 127. a. fällt der Art. Arciergarde weg.

S. 127. a. Z. 5. von unten, nach den Worten „ihren Namen„ ſ. hinzu: Dieſe Grafen haben ſich ſchon 1614. als tiroliſche Landſaſſen dem Hauſe Oeſterreich unterworfen: aber die Stadt Arco, mit ihrem Diſtrict,

hat

hat sich in Freyheit und Unabhängigkeit erhalten bis 1767. da sie mit gewafneter Hand bezwungen wurde.

S. 127. b. von dem Art. Ares ist einzuschalten; Arcot, Stadt, in der ostindischen Landschaft Carnatik, ist der Sitz eines Nabobs, der ganz von den Engländern abhängt.

S. 131. b. Art. Arguin, Z. 7. bis zu Ende des Artikels bleibt weg; und ist dafür, nach dem Worte „wegnahmen„ folgendes beyzusetzen: im Frieden 1762. mußte sie Frankreich an England abtreten; bekam sie aber durch den folgenden Frieden, 1783. wieder.

S. 132. b. Art. Arlberg, Z. 10. ist Sonneberg s. Hoheneck, und in der folg. Zeile Bregenz s. das Bregenzische, zu lesen; sodann die Worte „folglich — Lande„ wegzulassen, und dafür zu setzen: diese Herrschaften wurden 1782. durch eine kaiserliche Verordnung von den vorderöstreichischen Landen getrennt, und zu Tirol geschlagen.

S. 133. a. vor dem Art. Armement, ist einzuschalten: Armalisten, heissen diejenigen ungarischen Edelleute, welche keine adeliche Güter besitzen, sondern nur adeliche Privilegien haben.

S. 134. a. vor dem Art. Armens. ist einzurücken: Armenierstadt s. Samos - Ujvar.

S. 134. a. Art. Arminianer, Z. 2. s. Secte der Calvinisten l. christliche Religionspartey. Z. 3. ist „sich„ wegzulassen, und Z. 5. ist s. „nennen„ zu setzen: genennt wird.

S. 138. a. Z. 4. s. von Haller l. von Ebner.

S. 140. a. Art. Aschersleben, Z. 8. nach „manufacturen„ ist einzurücken: Die Vorstädte, davon eine die Neustadt heißt, sind ansehnlich. In der Stadt sind 588. und vor derselben 504. Häuser. Die Volksmenge, ohne die Besatzung, belief sich im J. 1782. auf 6365. Der Magistrat hat die Criminal- und Civil-Jurisdiction und das Patronatrecht in der ganzen Stadt, (ein einziges Haus, der Freyhof genannt, ausgenommen, welches unmittelbar unter der Landesregierung stehet,) in den Vorstädten, der Feldflur und den 2. Dörfern Groß- Schierstädt und Königsau. In dieser Stadt ist eine ansehnliche lutherische Schule von 8. Classen, und 1. reformirte Schule, die mit 3. Lehrern besetzt ist. Die Reformirten, welche hier einen Prediger haben, halten ihren Gottesdienst in der Kirche am Markte, welche sie gemeinschaftlich mit den Lutheranern besitzen.

S. 149. b. nach dem Worte Attinghusen s. hinzu: Attinghausen, Ettinghausen.

S. 150. ist Avanie etc. wegzustreichen.

S. 150. a. bey dem Art. Avans ist am Ende beyzusetzen: Sie gehört zur gefürsteten Abtey Prüm, stehet aber unter bischöflich Lüttichischer Landeshoheit.

S. 151. a. vor dem Art. Aubigny ist einzurücken: Aubignac, Flecken mit einer Cistercienserabtey, in der Landschaft Marche, in Frankreich. Aubignan, -Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der Grafschaft Venaissin.

S. 152. b. von Auenheim, ist einzuschalten: Avénes s. Avesnes.

S. 152. b. ist am Ende des Art. Auerbach, kleine Stadt ꝛc. anzuhängen: Ein Bürgerssohn aus diesem Orte, Heinrich Strohmair, der ein Medicus war, stifte den Auerbachischen Hof zu Leipzig.

S. 155. a. ist am Ende des Art. Auhausen, anzuhängen: Daselbst wurde am 4. May, 1608. die Evangelische Union geschlossen.

S. 155. a. Art. Avignon, Z. 4. nach „Erzbißthum„ ist einzuschalten: Sie ist nicht mehr so volkreich, als ehmals; doch enthält sie noch 26000. Menschen. Die Seidenweberey ist daselbst sehr im Flor. Ringsumher geht man fast 1 1/2. Stunde im Schatten einer Allee.

S. 156. a. ist vor Auneau einzurücken: Aumônier, Almosenierer, ist die Benennung der Geistlichen, welche den Gottesdienst an dem französischen Hofe besorgen. Es sind ihrer 9. denen noch 8. Capelläne beygesetzt sind. Ihr Vorsteher heißt Grand - Aumônier, Großalmosenier, dessen Würde für die höchste geistliche in Frankreich gehalten, und seit 1606. immer von einem Cardinal begleitet wird.

Der vorderste der ihm untergeordneten Aumoniers, (der in seiner Abwesenheit seine Stelle vertritt,) heißt Premier Aumonier, der erste Almosenier. Ausserdem bedeutet Aumonier im Französischen auch den Feldprediger eines Regiments oder einen Schiffsprediger.

S. 157. a. am Ende des Art. Aurburg, ist beyzufügen; unter das Rentamt München gehörig.

S. 160. b. Art. Axum, Z. 2. ist vor „Stadt„ das Wort „ierstörte„ zu setzen.

S. 162. a. Art. B. ist am Ende anzuhängen: B. B. ist das Zeichen von Straßburg.

S. 163. b. vor dem Art. Bachra, ist einzurücken: Bachmut, Haubtstadt der von ihr benannten Provinz, am Flusse Bachmut, in der Russischen Statthalterschaft von Asow, ist befestigt und hat eine Citadelle. Im Sommer leidet sie Wassermangel, und wird daher von ihren meisten Einwohnern verlassen. Es sind daselbst Salzwerke.

S. 166. vor dem Art. Bähringen, ist einzurücken: Bährenthal s. Lucerne.

S. 167. b. am Ende des Art. Bagnara, s. hinzu: Sie ward im Erdbeben, 1783. ruinirt.

S. 168. a. vor dem Art. Baharem, ist einzuschalten: Bahar, Provinz, in Ostindien, westwärts von Bengalen, längst dem Ganges, deren Hauptstadt Patna heißt.

S. 168. b. Z. 2. s. Es l. Sie, und Z. 5. s. kam es 1658. wieder l. kam sie 1658. an die ꝛc.

S. 169. a. vor dem Art. Baise, ist einzurücken: Bairut, Barut, grosse und wohlaebauete Stadt mit einer guten Rhede, am mittelländischen Meer, stehet unter dem türkischen Pascha von Saida, und ist meistens an die Drusen verpachtet. Es wohnen daselbst griechische Christen, die einen Erzbischof haben, Maroniten, die mit den Katholiken eine Kirche in Gemeinschaft besitzen, Mohammedaner und Juden. Der Seidenhandel ist allda beträchtlich. Im J. 1772. ward dieser Ort von Russischen Schiffen erobert und geplündert.

S. 169. b. vor Bakede, ist einzurücken: Baisieux, Flecken, im District von Ville, im französischen Flandern.

S. 169. b. Art. Balambangam, Z. 9. s. sucht l. suchte; und am Ende s. hinzu: Im J. 1775. wurden die Engländer wieder daraus vertrieben.

S. 169. b. vor dem Art. Ballast, ist einzurücken: Balasfalva, Blasendorf, Flecken und Herrschaft, in der Carlsburger Gespanschaft, in Siebenbürgen, gehört dem Bischof der mit der katholischen Kirche vereinigten Griechen, welcher der Bischof von Fogaras heißt.

S. 170. b. Art. Bali, Insel ꝛc. ist am Ende beyzufügen: Diese Insel wird auch Klein-Java, und dagegen die eigentliche Insel Java Groß-Java genennt.

S. 170. b. vor dem Art. Balingen, ist einzuschalten: Balimbuam, District an der östlichen Spitze der Insel Java, in Ostindien, ward erst im J. 1768. nach einem zweyjährigen Krieg von den Holländern weggenommen, und der Fürst desselben endigte sein Leben als ein Gefangener in der Citadelle zu Batavia: seine Familie wurde nach dem Vorgebirg der guten Hofnung gebracht.

S. 171. a. vor dem Art. Ballast, ist einzurücken: Balkan, grosses Gebirge, welches Rumelien nordwärts von Bulgarien scheidet.

S. 171. a. vor dem Art. Balley, ist einzuschalten: Ballenstein s. Stampfen.

S. 173. b. Z. 9. von unten, s. Rednitz l. Regnitz.

S. 174. a. am Ende des Art. Bamberg, s. hinzu: Zu Ende des Februars, 1784. litte diese Stadt durch Ueberschwemmung überaus grossen Schaden.

S. 174. b. vor dem Art. Banca, ist einzurücken: Banc, Banco, Wechselbank, ist eine öffentliche Anstalt, worinnen Kaufleute und andere Personen ihre Gelder, theils zur Sicherheit, theils zur Bequemlichkeit, niederlegen, und sich dadurch der Mühe des Auszahlens überheben, indem sie denjenigen, welchen sie etwas zu zahlen haben, die erforderliche Summe von ihren Geldern zu, und dagegen von ihrer Rechnung abschreiben lassen. Solche Banken sind eigentlich

nur

nur 4. nämlich zu Venedig, Amsterdam, Nürnberg und Hamburg. Die Banken zu London, Paris, Wien, Genua, Coppenhagen, Stockholm, Berlin, Danzig ꝛc. sind in einigen Stücken davon unterschieden. Noch mehr sind von solchen Wechsel- oder Giro-Banken die Leihbanken unterschieden, welche auf Credit eines Landesherrn, oder der Landstände, oder einer Handlungsgesellschaft, oder der Städte, wo sie sich befinden, aus zusammengeschossenen Geldern errichtet werden, welche man den Eigenthümern verzinset, und entweder wiederum an andere, gegen höhere Zinsen und genugsame Sicherheit, ausleihet, oder auf andere Weise zum Nutzen der Interessenten verwendet. Es können Wechsel- und Leihbanken in einerley Anstalt mit einander vereinigt seyn.

S. 174. b. ist der Art. Bancalis wegzulassen. Unmittelbar darauf, Art. Bancalität, ist am Ende s. Institut zu lesen Generalbancalanordnung. Hierauf, vor dem Art. Banda, ist einzuschalten: Banculen s. Bencoole.

S. 176. a. vor Banne, ist einzurücken: Bannat s. Banus.

S. 177. a. am Ende des Art. Banus, ist anzuhängen: Ein District, über den ein Banus, (Ban,) gesetzt worden, heißt ein Bannat.

S. 179. b. unten, vor Barbada, ist einzurücken: Barbonnel, Stadt, in Brie-Champenoise, etwas über 8. franz. Meilen nordöstl. von Troyes.

S. 182. a. nach Barlenga, s. hinzu, Belinga; und in der lezten Zeile dieses Art. nach dem Worte „die barlingischen, s. hinzu, oder belingischen Inf. ꝛc.

S. 182. b. vor Barmst. ist einzurücken: Barmouth, kleine Stadt, in Merionetshire, im Fürstenthum Wallis, am Ausflusse der Maw in die See, ist an einigen steilen Bergen hinauf gebauet, und hat beträchtliche Strümpf- und Flanellenfabriken.

S. 185. a. vor dem Art. Basar, ist einzuschalten: Basan, Festung der Maratten, an der Malabarischen Küste, ward 1780. von den Engländern erobert.

S. 189. b. vor dem Art. Baturin, ist einzuschalten: Batterie, heißt ein Platz, der für das schwere Geschütz, welches zum Angrif oder zur Vertheidigung, es sey in einer Festung, oder im Felde ꝛc. ingleichen auf Schiffen gebraucht wird, zweckmäßig eingerichtet ist. Schwimmende Batterien sind eine Art von Schiffen, welche mit einem Dache verwahrt sind, und wo die Canonen nur auf der einen Seite stehen. Sie werden nicht in Seetreffen, sondern nur zum Angrif von Festungen an der See, wie z. E. 1782. vor Gibraltar, oder auch zur Vertheidigung derselben, wie 1762. in der Havana, gebraucht.

S. 189. b. vor dem Art. Baugé, ist einzuschalten: Bauerschaft, heißt in westfälischen Gegenden ein kleiner Ort, auf dem Lande, mit seinem Bezirk; dergleichen man anderswärts eine Dorfschaft nennt. Aber dorten werden unter Dörfern nur solche Orte auf dem Land verstanden, die Kirchen haben.

S. 196. a. Art. Bayreuth, Z. 23. nach „Haubtstadt„ s. hinzu: Im J. 1783. ist auch das fürstlich Brandenburgische Archiv, so bis dahin auf der Plassenburg, bey Culmbach war, dahin gebracht worden.

S. 196. b. Art. Beaucaire, s. am Ende hinzu: Es werden wegen der fremden Kaufleute, die nicht alle in der Stadt unterkommen können, ausserhalb derselben Hütten aufgeschlagen. Wegen der vielen Diebe, die sich einfinden, (wozu die Nähe des päbstlichen Staats von Avignon, wohin man ihnen nicht nachsetzen kann, besonders beyträgt,) hat mancher Kaufmann eine Bedeckung von 20 — 50. Soldaten. Es können ziemlich starke Fahrzeuge aus dem Mittelländischen Meer die Rhone bis Beaucaire hinauffahren.

S. 200. a. vor dem Art. Befehdung, ist einzurücken: Beeskow, Herrschaft und Stadt, von ohngefähr 300. Häusern, zu Kurmark Brandenburg gehörig.

S. 201. a. am Ende des Art. Beguinen, ist anzuhängen: Diese leztern werden spottweise Gwiseln genennt. In Nürnberg hiessen sie Seelnonnen, und nach der Reformation Seelweiber,

ber, und die Häuser, wo sie zusammen lebten, Seelhäuser.

S. 203. vor dem Art. Belinzona, ist einzuschalten: Belingas s. Barlenga.

S. 204. b. Art. Bellenberg, Z. 2. s. „den Grafen von Pappenheim„ l. einem Freyherrn von Rechberg.

S. 205. b. vor dem Art. Belzice, ist einzuschalten: Belz s. Belcz.

S. 206. a. Art. Bencoole, Z. 3. f. ihr l. ein, und Z. 4. nach „haben„ s. hinzu:, das unmittelbar unter den Directoren der ostindischen Compagnie zu London stehet. Im J. 1760 ꝛc.

S. 207. a. Art. Benevento, Z. 9. nach dem Worte „daselbst„ s. hinzu: Die Zahl der Einwohner in der Stadt beläuft sich über 12000. Ehmals war sie noch beträchtlicher. Denn vor der Pest von 1656. zählte man allda 18000. Seelen, die aber damals auf 4000. herabkamen. Hierzu kam noch, am 5 Jun. 1688. ein erschreckliches Erdbeben, welches die Stadt erbärmlich zurichtete und 1400. Menschen das Leben kostete. Der damalige Erzbischof, Cardinal Orsini, (der 1724. unter dem Namen Benedict XIII. Pabst wurde,) hatte dabey das Unglück, bey dem Umsturz des erzbischöflichen Palasts, vom höchsten Zimmer in das tiefste herabzusinken, blieb aber doch unbeschädigt. Er bemühete sich nachher, die Stadt wieder herzustellen, und erwarb sich dadurch den Namen eines zweyten Erbauers derselben. Weil der H. Petrus in der Stadt sehr verehrt wird, so heissen daher die Einwohner bey den alten Geschichtschreibern die Getreuen des H. Peters. Das Herzogthum oder der Staat von Benevento hat gutes Wasser, vieles Rindvieh, herrliche Früchte, ziemliches Getreyde und Wildpret, und gute Weine.

S. 208. a. Z. 30. nach „hatte„ ist einzurücken: Im J. 1770. entstund eine Hungersnoth in Bengalen, welche die Bedienten der englischen Compagnie, wo nicht veranlaßt doch unterhalten hatten. Es lag ihnen nichts daran, wenn täglich 1000. und mehr Menschen starben; wenn sie nur die aufgeschütteten Früchte in ihren Magazinen theuer genug verkaufen konnten.

S. 209. a. vor dem Art. Benroth, ist einzurücken: Beanington, Hauptstadt, in der Landschaft Vermont, in Nordamerica.

S. 209. a. Art. Bentheim, ist am Ende anzuhängen: Die Grafen von Bentheim theilen sich in die Tecklenburg-Rhedaische und Bentheimische Linie, und leztere theilt sich in die 2. Aeste zu Bentheim-Steinfurt und Bentheim-Bentheim.

S. 210. a. lezte Z. ist Bereitsch. s. Biouac wegzulassen, und dafür zu setzen;

Bereghер Gespanschaft, im Kreis diesseits der Teisse, in Ober Ungarn, hat nordwärts die carpathischen Gebirge, ostwärts die Marmaroscher und Ugotscher, südwärts die Sathmarer, und westwärts die Unghwarer und Sempliner Gespanschaft zu Gränzen. Sie hat viel Hornvieh, Schweine, Federvieh, Fische und besonders schöne Schildkröten, und geniesst eine reine, gesunde Luft. Die Zahl der Einwohner, die aus Ungarn, Russen und einigen Deutschen bestehen, belief sich im J. 1780. auf 45,750. Seelen, darunter sich 770. Juden befanden. Ihre Contribution beträgt 25,486. fl. 50. Kr. Es sind darinnen 6. Marktflecken und 255. Dörfer, in denen die Katholiken 3. die Griechen 74. und die Reformirten 61. Pfarren besitzen.

Bereghi, Marktflecken, in dieser Gespanschaft, hat reformirte Ungarn zu Einwohnern. Das dabey befindliche Schloß, wovon die Gespanschaft den Namen hat, ist verfallen.

Bereghszász, d. i. Sächsisch-Beregh, ein grosser Marktflecken in der Beregher Gespanschaft, war ursprünglich eine Colonie von Sachsen: izt aber wohnt kein Deutscher mehr darinnen. Es haben daselbst Katholiken, Reformirte und Griechen ihre besondern Kirchen.

S. 210. b. vor dem Art. Beresow, ist einzuschalten: Berennen, franz. investir, einen Platz, ist so viel, als durch anrückende Truppen ihn, so viel möglich, umringen und einschliessen, um sodann die Anstalten zu einer Belagerung machen zu können.

S. 212. a. Z. 20. nach „Norwegen ist.„ ist einzuschalten: Es ist auch ein Armenhaus daselbst, welches zu dem

deut-

deutschen Comptoir gehört. Von den Höfen, aus welchen dieses bestehet, sind 42. im Besitz bergischer Bürger, die verheirathet sind und in andern Häusern in der Stadt wohnen: und nur 17. sind mit ausländischen Factoren und Bedienten deutscher Kaufleute besetzt. Von diesen leztern hat Bremen 15. Hamburg und Lübeck, jedes einen. Die deutschen Handlungsgenossen speisen mit einander in 8. Sälen, (Schüttinger,) und stehen unter einem Secretär und 2. Achtzehnern, als ihren Vorstehern. Einheimischen Bürgern müssen sie den Vorkauf 6—14. Tage lassen, und dürfen den Bürgern nur im Grossen, und den Bauern im Kleinen ihre Waaren verkaufen. Die ehemaligen blutigen Spiele der Lehrbursche sind abgeschaft.

Weiter, nach dem Worte „Ausser„ ist s. „dieser„ zu setzen „der deutschen Kirche.„

S. 217. a. vor dem Art. Bernau, ist zu setzen: Bernang, Berneck, Gericht und grosser Flecken, im Rheinthal, in der Schweiz, woselbst die Katholiken und Reformirten die Pfarrkirche in Gemeinschaft haben.

S. 217. b. vor dem Art. Bernezzo, ist einzuschalten: Berneck, s. Bernang.

S. 218. a. am Ende des Art. Beroldsheim, ist anzuhängen: Dieser Ort wurde am 2. Aug. 1783. durch einen unglücklichen Brand fast ganz in die Asche gelegt.

S. 220. a. Z. 1. ist Besz, s. Bisz, wegzustreichen.

S. 222. a. ist Beziest, s. Bisc. wegzulassen.

S. 222. b. ist am Ende des Art. Biber, Flecken ꝛc. anzuhängen: Es ist daselbst ein Kupfer- und Silberbergwerk, und ein Eisen- und Koboltwerk.

S. 223. b. Art. Biburg, Z. 3. s. München l. Straubing.

Weiter unten bleibt Bichow s. Bychow weg.

S. 224. b. ist vor Bielorucz einzuschalten: Bieloj, Stadt von 6—700. Häusern, in dem davon benannten Kreis, in der Russischen Statthalterschaft von Smolensk.

S. 226. a. ist Bilis s. Bel, wegzulassen: und am Ende des folgenden Art. Bilitz anzuhängen: Sie treibt ziemliche Handlung und unter ihren Einwohnern sind bey 400. Tuchmacher.

Im folgenden Art. Bill, Z. 13. von unten, ist, zwischen „verworfen. Beyde„ einzuschalten: Wenn die Stimmen gleich sind, so werden sie als verneinend und die Bill als verworfen angesehen.

Das nach dem Art. Bill folgende Bill of occasional Conf. etc. ist wegzustreichen.

S. 227. b. vor Birmingham ist einzurücken: Birkenfels, etc. Pirkenf. Am Ende des Art. Birmingham ist anzuhängen: Im J. 1660. hatte dieser Ort nur etwan 900. Häuser: und 1780. zählte man deren 8,342. und 50,295. Einwohner. Der gröste Zuwachs fällt in die Zeit von 1740—80. Die dasigen Gewehrfabriken, die izt ganz Großbritannien und noch andere Länder versehen, wurden erst unter K. Wilhelm III. errichtet. Vorher kaufte England die nöthigen Gewehre von den Holländern.

S. 229. b. am Ende des Art. Bischweiler, ist beyzufügen; Das Schloß daselbst heißt Tiefenthal.

S. 229. b. unten, nach dem Worte Bisnagar, ist einzuschalten: Bigenagur, ehemaliges Königreich ꝛc.

S. 230. a. vor dem Art. Bissendorf, ist zu setzen: Bisnapore, s. Visnapore.

S. 232. a. vor dem Art. Blasii Cella, ist einzurücken: Blasendorf, s. Balasfalva.

S. 232. b. soll der lezte Art. Bleistein etc. so lauten: Bleistein, Pleistein, Städtchen, in dem davon benannten Sulzbachischen Pflegamt, gehörte, als ein Lehn der Krone Böhmen, eine Zeit lang, unter dem Titel einer Herrschaft, dem Grafen von Sinzendorf. Nach dessen Tode ward es, zufolge eines Vertrags, der bey Gelegenheit der römischen Königswahl Josephs II. zu Stande kam, wieder an Pfalz-Sulzbach überlassen.

S. 233. a. s. Blindenburg, s. Vicegrad, s. Blindenb. s. Plintenburg.

S. 233. b. vor Blocksberg, ist einzuschalten; Blockiren, ist so viel, als eine Stadt oder Festung mit Kriegsvölkern einschliessen, ohne eine Belagerung oder Angrife vorzunehmen: in der Absicht, die darinn liegende Besatzung, die keine Zufuhr bekommen

men kann, durch Hunger und Ungemach zur Uebergabe zu zwingen, oder doch wenigſtens Unternehmungen auſſerhalb ihres Orts ihr unmöglich zu machen. Ein ſolches Einſchlieſſen nennt der Deutſche und der Engländer eine Blockade.

S. 234. a. vor Bobbio, iſt einzuſchalten: Blumenthal, anmuthiges Dorf, bey Harlem, in Holland, hat anſehnliche Leinwand- und Garnbleichen.

S. 234. b. Z. 3. von unten: ſ. 2. l. 1. und in der folg. Zeile „Kirche„ und am Ende: Der Oberprediger an der lutheriſchen Kirche, der gemeiniglich General-Superintendent iſt, wird von Hannover geſetzt, der Diaconus aber von der Stadt gewählt.

S. 237. b. ſ. Z. 18—21. „Die Zahl—aus.„ l. Im J. 1770. wurden alle Häuſer und Einwohner des Königreichs gezählt. Es fanden ſich 244. Städte, 303. Marktflecken, 11,284. Dörfer, 3.89.135. Häuſer, und 1. Million, 194,999. Mannsperſonen, worunter 2,18,277. zu Kriegsdienſten tauglich waren. Die 4. Prager Städte enthielten 77,577. Einwohner beyderley Geſchlechts.

S. 239. a. vor Boharaczany, iſt einzuſchalten: Bogoroditzk, Haubtſtadt des von ihr benannten Kreiſes, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft Tula, ward unter der Regierung des Zars Alexius Michaelowitſch erbauet. Sie hat ein kaiſerl. Schloß, mit einem Garten, 2. ſteinerne und 2. hölzerne Kirchen und einen Glockenthurm, mit einem engl. Uhrwerk. Es flieſſen 3. kleine Flüſſe durch dieſe Stadt, in der man 8. groſſe und 6. Quergaſſen findet.

S. 239. b. vor Bois de Vino, iſt einzurücken: Boire, Flecken, in der franzöſiſchen Landſchaft Maine.

S. 239. b. vor Bokum, iſt einzuſchalten: Boklet, Dorf, an der Saale, im Würzburgiſchen Amte Aſchach, hat einen Geſundbrunnen.

S. 240. a. ſtatt des magern Art. Bombay iſt folgender zu ſetzen: Bombay, Inſel, in Oſtindien, an den Küſten des Königreichs Decan, in der dieſſeitigen Halbinſel, gelegen, iſt 2. deutſche Meilen lang, und an manchen Orten kaum 1/2. Meile breit. Nahe dabey iſt eine andere Inſel, die Alt Weiber-Inſel genannt, zwiſchen welcher und Bombay der Boden, der aus Fels beſtehet, ſo hoch iſt, daß man zur Zeit der niedrigſten Ebbe troknes Fuſſes von einer Inſel auf die andere gehen kann. Cocusbäume und Reis ſind das vornehmſte, ſo auf Bombay gebauet wird; auf der Küſte wird auch viel Salz geſammlet. Dieſe Inſel gehört der engl. oſtindiſchen Compagnie, welche daſelbſt ein Haubtetabliſſement und eine Regierung hat, die unmittelbar unter der Direction zu London ſtehet. Die Stadt Bombay, die auf dem ſüdlichen Theil der Inſel liegt, hat gute Befeſtigung, die meiſtens während des Kriegs von 1756—62. errichtet und nachher immer verbeſſert worden. Auſſer den Engländern wohnen darinnen, indiſche Katholiken, (die man Portugieſen nennt,) indiſche Heiden von allerley Caſten, Mohammedaner von verſchiedenen Secten, und Parſen oder Feuerverehrer; welche ruhig unter einander leben, ihren Gottesdienſt in eigenen Tempeln abwarten und öffentliche Proceſſionen halten. Der Haven von Bombay iſt groß und vor allen Winden ſicher; und die angelegte Docke, zur Ausbeſſerung der Schiffe, iſt nicht nur für die Fahrzeyge der Compagnie ſehr vortheilhaft, ſondern dienet auch für engliſche und fremde Privatſchiffe, die, gegen ein gewiſſes Geld, hinein kommen und ſich ausbeſſern dürfen.

S. 241. b. vor Bonair, iſt einzuſchalten: Bona, franz. Bonne, Ort, in der Algieriſchen Provinz Conſtantine, wo die africaniſche Handlungsgeſellſchaft zu Marſeille ein Comptoir hat. Der dortige Handel beſtehet vornehmlich in wollenen Zeugen, (die man Conſtantinen nennet,) Häuten und Wachs.

S. 242. iſt zu oberſt zu ſetzen: Bordeaux ſ. Bourdeaux.

S. 244. b. iſt, vor Bormia, einzurücken: Borkum, Inſel, im Greetſieler Amt, in Oſtfriesland, zwiſchen den Mündungen der Oſter- und Weſter-Ems, iſt in der Mitte niedrig, ſo daß die Flut darüber läuft und die Inſel faſt in 2. Hälften theilt. Sie

hat

hat einen eigenen Vogt, reformirten Prediger und Schulmeister, und von den Einwohnern gehen viele, als Commandeurs holländischer und hamburgischer Schiffe, auf den Wallfischfang, nach der Nord- und Ostsee und nach der Levante.

S. 246. b. ist Bost s. Bust wegzustreichen.

S. 250. a. Z. 5. am Ende des Art. Bournonville, ist anzuhängen: Eine Herrschaft und Fürstenthum dieses Namens ist auch im österreichischen Brabant.

S. 250. b. Z. 2. nach „Taurion„ s. hinzu: Man siehet allda einen hohen Thurm, den Zizim, der Bruder des türkischen K. Bajazeth, bauen ließ, als er sich, im 15ten Jahrh. eine Zeit lang daselbst aufhielt.

S. 251. b. Z. 7. ist am Ende nach „lassen„ anzuhängen: In der Walachey ist dieser Titel noch gebräuchlich. (s. unten, S. 872 a.) Bey den Bulgaren heissen sie Boiladen. Der Name kommt vom slawischen Worte Boj, Schlacht, und bezeichnete ursprünglich die Anführer der Armee.

S. 253. a. ist „Brackel—Hildesheim„ wegzustreichen.

S. 260. a. Z. 2. folg. für „hatten—Collegium.„ l. wurde 1783. ein akademisches Gymnasium für Katholiken errichtet.

S. 264. b. ist, vor Brest, einzurücken: Brellieu, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, im District von Grenoble, in Dauphiné.

Bressolles, Flecken, in der französischen Landschaft Perche, im District von Chateauneuf.

S. 268. a. vor Brille, ist einzuschalten: Brillac, Flecken, in der französischen Landschaft Marche, 1 1/2. franz. Meile von Confoulens.

S. 268. a. Art. Brinn, Z. 9. nach „sind.„ ist einzuschalten: Im J. 1777. ward daselbst von der K. K. Maria Theresia ein Bißthum errichtet. Die dasige Universität wurde 1782. in ein Lyceum verwandelt und nach Olmütz versetzt.

S. 268. a. vor Briones, ist einzurücken: Brinon, Flecken, mit dem Titel eines Marquisats, in der französischen Landschaft Nivernois.

S. 270. b. vor Broholm, ist einzuschalten: Broglio, franz. Breuil, Flecken, in der piemontesischen Grafschaft Nizza, ist der Stammort des in Frankreich angesessenen Hauses von Broglio.

S. 272. a. Art. Bruckberg, ist am Ende anzuhängen: In dem dasigen Schlosse ist eine Porcellanfabrike, die vortreflich weisses, durchsichtiges und mit den schönsten Farben belegtes Porcellan liefert, das von dem Dresdner nur an Leichte übertroffen wird. Das Magazin der Fabrike ist in der Stadt Anspach, die nur 2. Stunden davon entfernet ist.

S. 272. b. Art. Brügge, Z. 7. nach „seidnen Zeugen„ ist einzuschalten: und hat gute Fayence- Saffian- und Corduanfabriken. Bey der Stadt sind Schifszimmerwerfte, und in derselben ist eine Seefahrtsschule, worinnen junge Leute unentgeltlich unterrichtet werden, und eine ansehnliche Börse. Es ist daselbst ein Bischof, unter ꝛc.

S. 272. b. vor Brüssel, ist einzurücken: Brünn s. Brinn.

S. 273. a. Z. 1. nach „Manufacturen„ ist einzuschalten: Die Verfertigung der Spitzen beschäftigt in und um Brüssel auf 10,000. Personen. Unter den vielen Fabriken in der Stadt sind die Camelott- und Spielkartenfabriken, nebst einer Eisenblech- und einer Tabakfabrike, welche leztere auf 200. Arbeiter beschäftigt zu merken. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 50,000.

S. 274. a. nach Brussa, s. hinzu: Brusa, Bursia, Bursa, und am Ende des Art. ist noch anzuhängen: Ist sie der Sitz eines Pascha.

S. 275. a. Z. 4. 5. sind die Worte „ein prächtiges Schloß„ wegzulassen.

S. 275. b. Art Bucharen, Z. 3. nach „Diese„ ist einzuschalten: heißt auch das Königreich Kasghar, und enthält über 30. Städte, worunter Jerken, die Residenz des Kantaisch, zu bemerken. Diese Landschaft ward von ꝛc. Weiter unten, Z. 7. nach „Jene„ s. hinzu: nämlich die grosse Bucharey, an den ꝛc.

S. 277. b. ist oben an zu setzen: Buckenried, Boggenried, Bekenried.

Pfarrs.

Pfarrdorf, am Waldstädtersee, im Canton Unterwalden.

S. 278. b. vor Budweis, ist einzurücken: Budron, Budrun, Schloß, auf einem Felsen, in Natolien, mit einem Hafen, der Insel Stanchio gegen über. Die Johanniterritter, die es zur Zeit der Kreuzzüge besaßen, nennten es Castello di S. Pietro, oder spanisch, S. Pedro, woraus die Türken, nach ihrer gewöhnlichen Verwandlung des P in B, Vedro, und endlich Bodro, Bodron, oder Budron machten.

S. 278. b. Art. Budweis, ist am Ende anzuhängen: Im J. 1783. errichtete K. Joseph II. allda ein Bißthum.

S. 278. b. Art. Budynie, ist am Ende anzuhängen: Noch gröſſer war das Unglück, welches sie den 26 Febr. 1783. betraf, da alles, bis auf 5. Häuser, das Posthaus und einem Theil der Kirche, durch eine Feuersbrunst verzehrt wurde.

S. 279. b. Art. Bürgel, Z. 3 4. ist für „altes Kloster„ zu setzen: Kirchdorf und ehmalige Benedictinerabtey ꝛc.

S. 280. a. Art. Bulach, ist am Ende anzuhängen: Es sind daselbst berühmte Kupferbergwerke.

S. 281. a. vor Bunzlau, ist einzurücken: Bunwoot, gesunde, fruchtbare, aber unbewohnte Insel, an der Mündung des Magindano-Flusses, welche der englischen ostindischen Compagnie, 1775. von dem Maginda-nischen Fürsten überlassen wurde. Im folgenden Jahre pflanzte der englische Capitän Forrest Muscatenbäume dahin, deren Frucht sich von der gewöhnlichen Muscatnuß nur durch die längliche Gestalt unterscheidet.

S. 282. a. Art. Burckhausen, ist am Ende beyzufügen: wie auch eine Gesellschaft sittlich- und landwirthschaftlicher Wissenschaften.

S. 283. b. Z. 7. ist nach „Crailsheimer„, einzuschalten: Kresser und ꝛc.

S. 285. a. ist der Art. Burggerichte zu Nürnberg wegzulassen.

S. 285. a. vor Burghaun, ist einzurücken: Burg-Haslach, ansehnliches Dorf, im Steigerwald, woselbst das gräfliche Haus Castell und die Freyherrn von Münster gemeinschaftlich eine weit ausgebreitete Cent besitzen. Die dortige Pfarre war, vor der Reformation, eine Probstey.

S. 285. b. vor Burg-Scheid, ist einzurücken: Burglalach, Pfarrdorf, im Anspachischen, nicht weit von der Festung Wilzburg. Die Freyherren von Schenk haben den Pfarreinsatz, und wählen unter 3. von Anspachischer Seite vorgeschlagenen Candidaten.

S. 285. b. vor Burgstall, ist einzurücken: Burgstall, heißt überhaubt ein herrschaftliches Schloß.

S. 287. b. vor dem Art. Busk, ist einzuschalten: Buseo, Flecken und Haubtort des davon benannten Districts in der Walachey, ist der Siz eines griechischen Bischofs.

S. 287. b. ist f. Bussen, s. Dirmen:, zu setzen: Busf, Schloß und Herrschaft, in Schwaben, welche die Erbtruchsessen von Waldburg, von der Linie zu Rheer-Rheer, vom Hause Oestreich pfandweise innen haben.

S. 288. a. Art. Buttstädt, Z. 3. f. „Sie hat„ l. Es ist daselbst eine Superintendentur und eine lateinische Schule. Die Schafzucht und Tuchmacherey ist beträchtlich. Seit einigen Jahren sind auch Maulbeerbäume gepflanzt und mit landesherrlicher Unterstützung der Seidenbau unternommen worden. Uebrigens hat diese Stadt ꝛc.

S. 288. a. lezte Zeile, nach „Erfinder„ ist einzuschalten: einem zu London sich aufhaltenden italiänischen Arzte, so ꝛc.

S. 289. b. Art. Cachao, Z. 1. nach Kehoa s. hinzu: Cacho. Weiter, Z. 6 7. f. „deren — mögen„ l. des gemeinen Volks. Am Ende, nach „Strohdächern„ ist anzuhängen: Aber die Palaste und Comtoirs der fremden Kaufleute sind von Steinen. Der königliche Palast, ein weitläuftiges Gebäude, ist von Backsteinen und Holz. Die Stadt ist eine der gröſten und volkreichsten in Asien, und hat starken Handel.

S. 291. a. Z. 22. f. sind die Worte „ist ein kleines Stück — und„ wegzulassen.

S. 291. b. Z. 10. ist am Ende, nach „erbauet.„ anzuhängen: Diese Art, verschuldete Familien bey ihren Häu-

sern

ſern zu erhalten, iſt faſt in ganz Frankreich eingeführt.

S. 294. a. Art. Calabria, iſt am Ende anzuhängen: Im Februar, 1783. wurde durch ein ſchreckliches Erdbeben der ganze Strich vom Vorgebirg Spartivento bis Squillace verwüſtet. Die Zahl der ruinirten Städte und Dörfer belief ſich über 300. und die der umgekommenen Menſchen auf 50,000. In den lezten Tagen des Julius lieſſen ſich wieder ſtarke Erdſtöſſe in Calabrien ſpüren, die neuen Schaden anrichteten und etlichen 100. Menſchen das Leben koſteten.

S. 295. b. Art. Calcutta, Z. 6. nach „Obergerichts in Bengalen„ iſt einzuſchalten: und des Generalgouverneurs.

S. 296. a. Art. Calecut, Z. 10. f. iſt für „Alle — aufgenommen„ folgendes zu ſetzen: Indeſſen iſt doch auch die Familie der alten Samerine noch vorhanden, und bey dem Anfang einer neuen Regierung finden ſich immer 12. verwägene und mit Opium erhitzte Streiter, die gegen den neuen Fürſten kämpfen, welcher der alten Familie, wenn ſie ſiegten, den Thron überlaſſen müßte. Allein dieſer Fall iſt nicht zu erwarten, da die Krieger der neuen Samorine unendlich zahlreicher ſind, und die 12. tollen Kämpfer leicht in Stücke zerhauen. Zu Calecut werden alle europäiſche Nationen aufgenommen.

S. 298. b. Z. 1. iſt Calviniſten ſ. Reformirte wegzulaſſen; und dagegen weiter unten, vor Calundborg, einzurücken: Calumet, ſ. Friedenspfeife.

S. 299. a. bey Camb, ſ. Chamb, iſt für lezteres Cham zu leſen.

S. 301. a. iſt vor Caminha einzurücken: Camin, Haubtſtadt, in dem nach ihr benannten Kreiſe, im Preuſſiſchen Netz Diſtrict.

S. 303. a. Z. 18. nach „erfordert werden„ iſt anzuhängen: Nach einem Reichsſchluß von 1775. ſoll ieder Reichsſtand von dem, was er ſonſt bezahlt hat, noch jährlich die Hälfte, oder an jedem Kammerziel ein Viertel entrichten. Die Reichsthaler in den Rechnungen der Kammer ſind übrigens nicht 1 fl. 30 kr. oder 24. gar. ſondern Species-Thaler, zu 2 fl. guten Geldes gerechnet.

S. 305. a. vor Campo de Montiel, iſt einzurücken: Campo d' Andevalo, Diſtrict, in Andaluſien, an der Gränze von Portugal, darinnen Cortegana und Paymogo die vornehmſten Orte ſind.

S. 306. a. Art. Cananor, Z. 3. f. iſt für „die Hauptſtadt„ alſo zu leſen: hat einen Braminen zum Landesherrn, der den Namen Colitri oder Colaſtri führt, welches ſo viel als Großpatriarch bedeuten ſoll. Die Hauptſtadt in Cananor, gleiches ꝛc.

S. 306. b. Art. Canar. Inſ. Z. 16. iſt nach dem Wort „Hauſe„ beyzufügen: von Caſtilien. Weiter unten iſt vor Canatello einzuſchalten: Canaſter, Felleiſen, von gedörrtem Rindsleder, worein, in America, Tabak eingepakt wird, und wovon der Knaſter den Namen hat.

S. 309. b. Art. Canſtadt, iſt am Ende beyzufügen: In dieſer Stadt iſt eine reformirte Waldenſer-Gemeine, deren Prediger auch den reformirten Gottesdienſt zu Stuttgard, (der auf dem Landſchaftshauſe, wechſelsweiſe in deutſcher und franzöſiſcher Sprache gehalten wird,) beſorgt.

S. 310. a. nach Canton ſ. Quancheu, ſ. hinzu: und Quantung.

S. 310. a. nach Coorle, iſt einzuſchalten: Caours, Cavours, kleiner Ort, mit einem Schloß, auf einem Berge, in Piemont.

S. 310. b. iſt am Ende des Art. Cap de bonne Esperance, anzuhängen: Es ſind 2. Buchten, worinn die Schiffe ſicher liegen, die Tafelbay und die falſche Bay. In erſterer iſt man vor den Südoſtwinden, die vom Auguſt bis zum May wehen, gedekt; und in den andern vor den Stürmen aus Nordweſten, die vom May bis zum Auguſt wüten. In der falſchen Bay hat die Compagnie ihre Packhäuſer und ein Hoſpital. Am Tafelberg liegt die Stadt des Vorgebirgs oder Cap-Stadt, die einzige in der Colonie, die aus ohngefähr 1000. Häuſern beſtehet, welche von Ziegelſteinen gebauet und wegen der dort ſtürmenden Winde mit Stroh gedekt ſind. Am äuſſerſten Ende der Stadt iſt der berühmte Garten der oſtindiſchen Geſellſchaft, und in demſelben eine Sommerwohnung

nung für den daſigen Gouverneur. Seit dem Ausbruch des lezten Kriegs zwiſchen England und Holland ſind die Befeſtigungswerke am Cap ſehr vermehrt, wie auch die Beſatzung durch Truppen, welche die Compagnie in Frankreich geworben, verſtärkt worden. Die Lutheraner haben endlich im J. 1783. nach mehr als 50 jährigen Bemühungen, die Erlaubniß zum öffentlichen Gottesdienſt und einen Prediger in der Cap-Stadt erhalten; woran die holländiſche reformirte Geiſtlichkeit ſie lange hinderte. Das Gebieth der Compagnie auf dem Cap erſtrekt ſich auf 80. deutſche Meilen von Oſten nach Weſten, und auf etliche 40. nordwärts. Man zählt darinn, ohne die Soldaten, ohngefähr 15,000. Europäer, und zwar meiſtens Holländer, Deutſche und Franzoſen. Sclaven machen eine Zahl von 40 — 50,000. aus. Ein Theil davon wird auf den africaniſchen Küſten oder zu Madagaſcar gekauft; die andern kommen von den Malayiſchen Inſeln. Unter den Bauern im Gebiethe der Colonie giebt es viele, die 2 — 6,000. Schafe, und einige 100. Rinder und Pferde beſitzen. Faſt jeder Privatmann in der Capſtadt hat ein Landhaus auſſer derſelben, und dabey auch die Jagd. Reichthum und Ueberfluß an allen Dingen und zugleich eine ungezwungene Lebensart herrſchet an dieſem Orte. Als etwas beſonderes wird bemerkt, daß in der Stadt immer wenigſtens 6. Mädchen gegen 1. Knaben gebohren werden.

S. 311. a. Art. Cap François, Z. 1. f. Stadt l. Haubtſtadt. Weiter unten, Z. 4 — 6. f. und — gerechnet. l. und wird insgemein nur Cap genennet. Im J. 1774. zählte man darinn 893. Häuſer, 10,000. freye Einwohner und 30,000. Sclaven.

S. 311. b. Art. Capellendorf, Z. 2. f. in Thüringen l. 1. Stunde von Jena, auf der Straſſe nach Weimar.

S. 313. b. Art. Capo Verde, Z. 8. nach „giebt.„ iſt einzuſchalten: Der Portugieſe, Dionyſius Fernandes, war der erſte, der es 1445. entdeckte.

S. 314. a. vor dem Art. Cappelndorf, iſt einzurücken: Cappel, Dorf, im Biſthum Straßburg, auf der Oſtſeite des Rheins, am Fuß hoher Gebirge. In der daſigen Kirche iſt der berüchtigte katholiſche Controverſiſt, Weißlinger, begraben, und hat ein ſchönes Epitaphium.

Weiter, ſtatt des nächſten Artikels, iſt zu ſetzen. Cappelndorf, ſ. Capellendorf.

S. 315. a. Art. Caraca, iſt am Ende beyzufügen: Das daſige Dorf iſt ein Verbannungsort für Verbrecher. Im nächſten Art. Caraccar, Z. 8. iſt f. das lezte Wort „iſt„ zu leſen „wurde„ und Z. 12. f. darf l. durfte. Dieſe Compagnie ward aber 1781. aufgehoben und der Handel frey gegeben.

S. 316. a. b. der Art. Carcal alſo umzuändern: Carcal, Carical, Stadt, in Oſtindien, am Meer, auf der Küſte von Coromandel, an einen Arm des Fluſſes Coleroon, der Schiffe von 150. Tonnen trägt, hat ohngefähr 15,000. Einwohner, die ſich meiſtens mit Verfertigung ſchlechter Baumwollenzeuge, die nach Batavia und den Philippiniſchen Inſeln gehen, beſchäftigen. Auſſerdem ziehen die Franzoſen als Beſitzer, aus dieſem Orte viel Reis für ihre andern Etabliſſements und ohngefähr 200. Ballen baumwollene Waaren, die ſie nach Europa führen. Im J. 1760. eroberten die Engländer dieſe Stadt, und ſprengten die Befeſtigungswerke. Zum franzöſiſchen Gebieth um dieſe Stadt gehören 113. Dörfer, welche, nebſt dem Zoll in Carcal, etwas über 100,000. Rupien eintragen; welches eben ſo viel iſt, als die Unterhaltung der dortigen Beſatzung koſtet.

S. 317. b. vor Carchi, iſt einzurücken: Carcanze, Flecken im Vicariat dieſes Namens, im venezianiſchen Theil in Iſtrien, auf einem ſteilen Felſen, iſt volkreich und mit einer reichen Quelle des reinſten Waſſers verſehen; welches in Iſtrien etwas ſeltenes iſt.

S. 324. b. Z. 20. iſt nach „anerkannt.„ einzuſchalten: Indeſſen iſt doch zu bemerken, daß ein Cardinal von dem Kaiſer, in Briefen, Herr genennet wird; welches den geiſtlichen Kurfürſten nicht geſchiehet.

S. 330. a. Art. Carfagnana, Z. 8. nach „Toscana„ ist einzuschalten: ein Theil dem Herzog von Modena und ꝛc.

S. 330. a. vor Carignan, ist einzurücken Caricale, s. Carcal.

S. 331. a. vor Carlisle, ist einzuschalten: Carlino, neapolitanische Münze, s. den Art. Italien, S. 773. a.

S. 331. a. Art. Carlotta, Z. 6. ist nach „spanischen„ einzuschalten; Königreich.

S. 331. b. vor Carlsburg, ist einzuschalten; Carlsberg, s. Winterkasten.

S. 333. a. vor Carnero, ist einzurücken: Carnata, Carnatic, Landschaft, in Ostindien, längst der Küste von Coromandel, gränzt nordwärts an den Fluß Gondecama, westwärts an die Gebirge, welche die Halbinsel von Norden gegen Süden theilen, ostwärts an das Meer, und südwärts an die Staaten von Tritschinapaly, Tanjour und Mysore. Die Haubtstadt darinn ist Arcot, daher sie auch bisweilen die Nabobschaft von Arcot genennt wird. Sie stehet ganz in Abhängigkeit von der englischen Compagnie.

S. 334. a. vor Carpath. Geb. ist einzurücken; Caroline, Charles d'Or, Goldmünze, die, nach dem 24. fl. Fuß, 11. fl. gilt.

Carolinen, Inseln, die in ziemlicher Menge bey den Marianischen oder Diebsinseln südwärts liegen, und 1696. unter der Regierung K. Carls II. von Spanien, bekannt wurden, daher sie den Namen bekommen. Sie wurden nachher von Missionarien besucht, und die Spanier rechnen sie unter ihre ostindischen Besitzungen, ohne jedoch wirklich Herren davon zu seyn, oder sie nur genau zu kennen.

S. 339. a. am Ende des Art. Cassel, s. hinzu: Auf dem Friedrichsplatze ist, seit dem 17. August, 1783. die Bildsäule zu sehen, welche die Hessen-Casselischen Landstände dem Landgrafen Friedrich II. errichten lassen.

S. 339. b. Art. Castel, ehemaliges Schloß ꝛc. am Ende s. hinzu: Vormals besassen es die Jesuiten zu Amberg. Im J. 1782. ist es, gleich den übrigen Jesuitergütern, den bayerischen Malteserrittern überlassen worden.

S. 341. b. vor Castel Vetere, ist einzurücken: Castel Venere, eine mit hohen Mauern umschlossene Burg, mit wenigen Häusern, auf einem Berg, am Fluß Dragona, im venezianischen Istrien.

Beym folg. Art. Castel Vetere, ist am Ende anzuhängen: Dieser Ort ward im Erdbeben, 1783. ruinirt.

S. 342. b. Z. 20. s. Empurias l. Ampurias.

S. 342. b. vor Castelnau de Montmir, ist einzurücken: Castelnau de Magnoac, Stadt, am Fluß Gers, in Gascogne, 1. franz. Meile nordwärts von Mauleon.

S. 343. b. vor Castillon, ist einzurücken: Castilien, das goldene, spanische Provinz, in Terra firma, in Südamerica, heißt auch Neu-Granada und S. Fe.

S. 349. a. vor Cesalu, ist einzuschalten: Cefalonia piccola, Klein-Cefalonia, s. Theaco.

S. 349. b. ist für Cellan s. Salian, zu setzen: Celle, Flecken, im westl. Theil des genuesischen Gebiethes, nicht weit von Savona, ostwärts. Celle s. Selles.

S. 351. b. vor Certaldo, ist einzuschalten: Cers s. Sarck.

S. 354. b. Z. 2. s. „der Oberpfalz„ l. im Bayerischen Rentamt Straubing.

Unten, vor Chambord, ist einzuschalten: Chambly, kleine Stadt, in der französischen Landschaft Beauvaisis.

S. 355. a. vor Chambre, ist einzurücken: Chambrais, Chambrois, Flecken, am Fluß Carreutonne, in der Normandie, 5. franz. Meilen südöstl. von Lizieux.

S. 356. a. ist, statt Chancellor etc. zu lesen: Chadernagor, Handelsplatz, in Bengalen.

S. 357. b. am Ende des Art. Charlestown, Stadt, in der Provinz ꝛc. s. hinzu: Sie wurde von den Engländern, den 17. Jun. 1776. abgebrannt.

S. 363. a. Art. Cherson, neue Stadt ꝛc. am Ende, ist s. „wird„ zu setzen „worden. Am 30. Aug. 1781. ward

der Grundstein zu einer der H. Catharina gewidmeten Pfarrkirche allda gelegt. Die Handlung ist daselbst, durch Niederlassung vieler Fremden, blühend geworden.

S. 363. b. Art. Chester, Grafschaft ꝛc. Z. 6. nach „gränzt.„ ist einzuschalten: Sie wird auch abgekürzt Chefhire s. Chestershire genennt, und hat den Titel einer Pfalzgrafschaft.

S. 368. a. Z. 16. s. „wobey jedoch— dieses„ zu lesen: „welches sie jedoch.„

S. 369. b. Z. 1. ist s. „gänzlich abgeschaft„ zu lesen: „unterdrückt.„ und Z. 8. ist das Wort „itzigen„ wegzustreichen.

S. 369. b. vor dem Art. Chintu, ist einzuschalten: Chinsura, holländisches Haubtcomptoir, in Bengalen, auf der Westseite des Ganges.

S. 370. b. vor dem Art. Choczim, ist einzurücken: Chocolococa, oder Castro Virreyna, Stadt, in Peru, in deren Gegend reichhaltige Silberadern sind.

S. 371. b. nach dem Art. Chorges, ist einzurücken: Chorin, Amt und ehemaliges Kloster, im Stolzischen Kreis, in der Uckermark.

Chor-Neuburg s. Kornneuburg.

S. 371. b. vor dem Art. Chrasnahorka, ist einzurücken: Choul, Haven, auf der Küste von Malabar, den Marratten gehörig.

S. 372. a. Art. Christian-Erlangen, in der untersten Zeile, nach „sind.„ ist einzurücken: Seit dem Winter, 1782. wird die Stadt bey Nacht mit Laternen erleuchtet. Die Zahl der Einwohner beläuft sich über 8000.

S. 373. b. ist Chum s. Comb wegzulassen.

S. 275. b. ist, vor Cifalù, einzurücken: Ciechanow, Haubtstadt eines davon benannten Districts, in der polnischen Woiwodschaft Masuren, hat ein Schloß und ist der Sitz eines kleinern Castellans und Starosten.

S. 376. b. ist, vor Circassien, einzuschalten: Cipayen s. Sipayen.

Circar, Sircar, heißt, in Ostindien, eine Landschaft, die keinen besondern Nabob, sondern einen Unterstatthalter hat, unter dem jedoch wieder niedrigere Befehlshaber stehen.

S. 378. b. Art. Clagenfurt, Z. 3. s. „ist wohl befestiget, hat„ l. in einer Gegend, wo die Luft, wegen benachbarter Seen, neblicht ist. Die Stadt ist nicht groß, aber gut gebauet, und hat breite Strassen, schöne ꝛc. Am Ende des Art. ist anzuhängen: Vor der Stadt ist die Residenz der Erzherzoginn Mariana, ältesten Schwester K. Josephs II. welche Aebtissinn des Stifts zu Clagenfurt ist.

S. 382. b. ist s. das letzte Wort der untersten Zeile, Chlumnitz zu lesen Chlumez.

S. 383. b. ist, vor Coburg, einzuschalten: Coblenz, Flecken, in der Grafschaft Baden, in der bischöfl. Costnitzischen Obervogtey Klingenau. Ein Dorf, dieses Namens, liegt in dem Jülichischen Amte Sinzig, wo die Aar in den Rhein fällt.

S. 384. b. ist, nach Cochin, einzuschalten: oder Cochim.

S. 386. a. am Ende des Art. Cöln, ist anzuhängen: Zu Ende des Februars, 1784. litte diese Stadt, durch die Ueberschwemmung des Rheins, überaus grossen Schaden.

S. 386. a. ist vor Copenick einzurücken: Coenring, Schloß, in der niederländischen Landschaft Drenthe, ist das Stammort der Conringischen Familie in Ostfriesland, aus welcher der berühmte Hermann Conring war.

S. 387. a. vor Coislin, ist einzuschalten: Coincy, Stadt, in der französischen Landschaft Brie-Champenoise.

S. 389. a. ist, statt Collonitsch s. Kollon. zu setzen: Collo, le Collo, Comptoir der africanischen Handlungsgesellschaft zu Marseille, auf der Küste der algierischen Provinz Constantine. Man handelt daselbst mit Wachs und Häuten.

S. 389. b. ist, am Ende des Art. Colmar, beyzufügen: Diese Stadt ist der Sitz des königl. Raths von Elsas.

S. 391. a. Art. Comersee, sind die Wort Lago di wegzustreichen. Auch fällt der folgende Art. Comes Palatinus weg, und ist dafür Pfalzgraf nachzusehen.

S. 392. b. am Ende des Art. Comorn, ist anzuhängen: Im J. 1783. betraf

sie

sie wieder ein schreckliches Erdbeben. Um sich wieder zu erholen, erhielt sie vom Kaiser auf 25. Jahre Freyheit von allen Abgaben.

S. 393. a. vor Compiegne, ist einzuschalten: Comorte, eine von den Nikobarischen Inseln, in Ostindien, wo die kaiserliche Handlungsgesellschaft ein Etablissement hat.

S. 398. a. ist der Art. Conferenzinsel so zu berichtigen: Conferenzinsel wurde die Insel im Fluß Bidassoa genennt, wo die Conferenzen zwischen den französischen und spanischen Ministern, auf welche der pyrenäische Frieden 1659. folgte, gehalten wurden. Sie heißt auch die Fasanneninsel.

S. 398. b. vor dem Art. Conformisten, ist einzuschalten: Consolens s. Consoulens.

S. 400. b. vor Connetable, ist einzurücken: Conneray, Connere, Flecken, in der französischen Landschaft Maine, 4. französische Meilen von Mans.

S. 401. a. s. Conradsb. s. Ermsleb. l. Conradsburg, Amt und Vorwerk, nicht weit von Ermsleben, im Fürstenthum Halberstadt.

S. 401. b. Art. Conservatoria, Z. 1. f. zu Rom l. in Italien.

S. 402. a. vor dem Art. Constabel, ist einzuschalten: Consolidirte Capitalien heissen in England diejenigen Gelder, welche die Regierung, nachdem sie solche eine bestimmte Zeit lang höher, als gewöhnlich, verzinset, nach Ablauf dieser Zeit zu dem landesüblichen Zinsfuß, gewöhnlich zu 3. Procent, dem Darleiher verinteressirt.

S. 407. a. am Ende des Art. Constantinopel, ist anzuhängen: Im Julius, 1782. besonders aber am 21. August des gedachten Jahrs litte diese Stadt grossen Brandschaden. Der lezte Brand insbesondere, der 36. Stunden dauerte, verzehrte über 6000. Häuser, und unter andern ansehnlichen Gebäuden auch die 7. Thürme.

S. 408. a. vor Conventry, ist einzurücken: Conventions-Münze s. Reichsfus.

S. 409. a. Z. 34. nach „verwahrt wird.„ ist einzurücken: Dieses Quartier heißt die Friedrichsstadt, und ist an dem Orte, wo vormals das Schloß Amalienburg war.

S. 421. a. vor Courtray, ist einzurücken: Courtenvauz, Flecken, am Fluß Braye, in der französischen Landschaft Maine, hat den Titel eines Marquisats. Und, nach dem Art. Courvette, s. Courville, Flecken, am Fluß Eure, im Bezirk von Chartres.

S. 421. b. Art. Coxbrun s. Kockus l. Kukus.

S. 422. b. vor Cralizza, ist einzurücken: Craiova, Krajowa, Stadt, am Fluß Sil, in der Walachey, westwärts vom Flusse Aluta.

S. 425. b. ist zulezt beyzufügen: Cretins, heißt eine gewisse Gattung von Menschen, die besonders im Wallisserlande häufig angetroffen werden. Sie sind taub, stumm, blödsinnig und beynahe ohne Gefühl, und überlassen sich jedem sinnlichen Triebe, ohne Ueberlegung, deren sie ganz unfähig sind. Manche Familien halten es abergläubischer Weise für ein Glück, einen solchen Cretin bey sich zu haben, und betrachten ihn als einen Schutzengel.

S. 427. a. vor Creuzzüge, ist einzuschalten: Creuzthaler, Albertus-Thaler, spanisch-niederländische Münze, von Erzherzog Albrecht, am Werthe 30. Ggl wornach besonders in Curland und Liefland noch gerechnet wird.

S. 428. a. vor Crim, ist einzurücken: Crillon, Herrschaft, in der Grafschaft Venaissin, mit dem Titel eines Herzogthums. Der Herzog von Crillon, der 1782. Minorca eroberte, erhielt für sich und den jedesmaligen ältesten seiner Familie, von K. Carl III. von Spanien, den Titel eines Herzogs von Mahon.

S. 429. a. am Ende des Art. Crim, ist beyzufügen: Nachdem in der Krim allerley innerliche Unruhen und Parteyen sich hervorthaten, so fand sich Rußland dadurch veranlaßt, durch ein Corps Truppen davon Besitz zu nehmen; und nach einer langen Unterhandlung bequemte sich zu Ende des J. 1783. die Pforte dazu, die Russische Kaiserinn als rechtmäßige Besitzerinn der Crim, der Insel

Taman und der Landschaft Kuban, bis an den Fluß Kuban, zu erkennen; welches nun also Russische Provinzen sind. Die Würde eines Chans ist aufgehoben, und die 2. leztern leben in Rußland von einer Pension, die ihnen der Hof ertheilt hat.

S. 430. b. ist vor Cronenburg einzuschalten: Cronburg, Flecken, mit einem Bergschloß an der Iler, in Schwaben, den Freyherren von Westernach gehörig.

S. 432. b. Art. Cruzada, Z. 25, nach „franz. Sous.„ ist einzurücken: Das ist der Preis für den gemeinen Mann, Vornehmere zahlen 16. Realen, und die vom höchsten Stande zahlen nach Belieben darüber. Wer keine Creuzbulle hat, wird nicht zur Beichte gelassen, nicht copulirt, bekommt die lezte Oelung nicht; und stirbt er ohne sie, so wird er auch nicht ehrlich begraben.

Am Ende dieses Art. ist beyzufügen: Portugal erhielt 1591. von P. Gregor XIV. eine ähnliche Kreuzbulle, zum Unterhalt der Festungen in Africa, und sie wird von 3. zu 3. Jahren erneuert.

S. 433. b. vor Culenburg, ist einzuschalten: Cuivin, Stadt, zwischen der Sambre und Maas, im Bißthum Lüttich, mit einer Vorstadt, Namens S. Germain.

S. 434. b. Art. Culmbach, Z. 5. am Ende f. wird l. wurde, welches aber 1783. nach Bayreuth kam. Am Ende dieses Art. s. hinzu: Doch ist diese Benennung auch schon vorher öfters gebraucht worden.

S. 439. b. ist der Art. Czernichow, ein kleines Fürstenthum ꝛc. also umzuändern: Czernigow, Tschernigow, Haubtstadt, der im J. 1781. errichteten Russischen Statthalterschaft dieses Namens, am Fluß Desna, ist der Sitz eines Erzbischofs.

S. 441. b. Z. 16. von unten: f. „etwas über 2. Mill.„ l. auf 2. Millionen, 200,000. wozu noch 300,000. für die Colonieen zu rechnen sind.

S. 447. b. im lezten Art. Damasco, Z. 1. s. hinzu: in der nach ihr benannten Statthalterschaft, in Soria ꝛc. und S. 448. a. Z. 1. f. Beglerbeg l. Pascha.

S. 448. a. vor Dambea, ist einzuschalten: Dambach s. Tambach. und weiter unten, Art. Dambke, Z. 1. f. „ein„ l. Pfarrdorf und ehem. ꝛc.

S. 448. vor Dammartin, ist einzurücken: Dammarie, Dame Marie, Flecken, im District von Chartres.

S. 449. b. Z. 1. nach „Berge„ ist beyzusetzen: (worunter der Bischofsberg und Hagelsberg die vornehmsten sind,) und ꝛc. Am Ende dieses Art. ist anzuhängen: Wegen Handlungsstreitigkeiten ward diese Stadt, 1783. von Preussischen Truppen blockirt. Durch Rußlands Verwendung wurde der Berliner Hof bewogen, die Blockade aufzuheben, und es wurden sodann zu Warschau Conferenzen zur Schlichtung des Streits, unter Russischer Vermittlung, eröfnet.

S. 452. a. vor Davos, ist einzuschalten: Davanport, Damport, Stadt, in der englischen Landschaft Chesshire.

S. 454. a. vor Deising, ist einzurücken: Deisselberg s. Teisselb. Weiter unten, vor Delbrugg, ist zu setzen: Delavvare — Grafschaften i. Provinzen, in Nord-America.

S. 454. b. vor Delli, ist einzuschalten: Delkenheim s. Telkenheim.

S. 455. b. zu Ende des Art. Demirkapi, ist anzuhängen: Die Türken nennen engen Bergpaß so.

Hierauf:

Demirtasch, kleines Schloß, bey Adrianopel, heißt so viel, als Eisenstein. Daher die Türken, als K. Carl XII. dahin kam, sagten: *Demirbasch* (d. i. Eisenkopf, so nennten sie ihn,) logirt in Demirtasch, (Eisenstein.)

S. 458. a. Art. Dessau, Z. 2. von unten, nach „eröfnet.„ s. hinzu: In der Folge ward dieses Institut etwas eingeschränkt und in eine Erziehungsanstalt verwandelt.

S. 461. b. Z. 27. nach „einzurichten waren.„ s. hinzu: Die neuacquirirte Crim, Insel Taman und Landschaft Kuban soll, unter dem Namen des Taurischen Gouvernements, mit dem Russischen Reiche vereinigt werden.

S. 467. b. Z. 23. ist zwischen „haben„ und „4.„ das Wort „also„ wegzustreichen, und Z. 26. ist nach „Vota: „ einzuschalten: wovon

jedoch

jedoch dasjenige des Erzbischofs von Besanson und des Herzogs von Savoyen abgebet, welche beyde den Reichstag lange nicht mehr beschicken und an den deutschen Geschäften keinen Theil nehmen.

S. 468. a. zu oberst, s. Deutsch-Krone, poln. Walecz, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, im Preussischen Netz-District.

S. 470. a. Art. Dierstein, Z. 1-3. sind die Worte „altes—einem„ wegzulassen, und dafür am Ende beyzufügen: Bey diesem Orte siehet man oben auf einem Felsen die Ruinen eines alten Schlosses, wohin Herzog Leopold von Oesterreich den K. Richard I. von England gefangen setzte.

S. 471. b. vor Dillsberg, ist einzuschalten: Dilln, Dillna, ung. Bela Bánya, königl. freye Bergstadt, in der Großhonter Gespanschaft, hat böhmisch slawische und deut. Einwohner.

S. 472. a. Art. Dingelfingen, Z. 3. s. Landshut l. Straubing. Weiter unten, vor Diois, ist einzurücken: Dinzlau, Flecken und Pfleggericht, im Bayerischen Rentamt München.

S. 476. b. vor Doesburg, ist einzuschalten: Dorzbach, Amt und grosser Marktflecken, mit einem Schloß, an der Jart, den Freyherren von Erb gehörig, wird zum fränkischen Rittercanton Odenwald gerechnet.

Dottingen, Amt und Schloß, nebst einer Pfarrkirche, am Kocher, zu Hohenlohe-Kirchberg gehörig.

S. 477. a. Art. Dollar, am Ende s. hinzu: In den Nordamericanischen Provinzen wird 1. Dollar zu 5. Livres, 6. Sols, französischen Geldes, gerechnet.

S. 478. a. vor Domcapitel, ist einzurücken: Dombrowa, offene Stadt, im Pilsner Kreis, in Galizien, hat grosse Viehmärkte.

S. 479. b. Art. Donavez, s. s. Dunavez l. s. Netzdorf.

Donau-Städte, in Schwaben, gehören dem Hause Oesterreich. Es sind 5. nämlich Munderkingen, Waldsee, Saulgen, (Sulgen, Sulgau,) Reidlingen und Mengen.

S. 480. a. Art Donauwerth, am Ende s. hinzu: Im J. 1782. entsagte der Schwäbische Kreis seinen Ansprüchen und überließ auf ewig Donauwerth, als eine Landstadt, an Baiern, welches dagegen ihren Reichs- und Kreisanschlag übernahm und auf die Herrschaft Mindelheim und Wiesensteig legte, und für die Rückstände überhaubt 10,000. fl. zu zahlen versprach.

S. 481. b. Art. Dorfen, zulezt, s. Landshut l. München.

S. 482. b. zu unterst, s. hinzu: Dotis, s. Tata.

S. 483. b. vor Down, ist einzurücken: Dower, s. Dover. Und die lezte Z. Dowoy, s. Dob. bleibt weg.

S. 484. a. Art. Doxan, am Ende s. hinzu: ward 1782. aufgehoben.

S. 485. a. vor Drebach, ist einzurücken: Drayton, Marktflecken, in England, ist der Geburtsort des Urhebers der Quäker, George Fox.

Weiter unten, statt des Art. Drehbassen, s. den Art. Passen.

S. 486. a. Z. 4. nach „Privatgebäuden„ ist einzuschalten: worunter das Witzthumische Palais sich auszeichnet; und s. königl. l. öffentlichen. Sodann, Z. 8. nach „aufbewahrt wird„ ist einzurücken: das Landschaftshaus, das ꝛc.

S. 487. a. Art. Driburg, am Ende, s. hinzu: Es ist allda ein Gesundbrunnen, der weit mehr fixe Luft und Eisentheile hat, als der zu Pyrmont. Der Freyherr von Sierstorf, welchen der Bischof von Paderborn damit belehnt hat, hat vortrefliche Anstalten zur Bequemlichkeit der Brunnengäste besorgt.

S. 488. a. vor Dronero, ist einzuschalten: Dronecken, s. Tronecken.

S. 491. b. Dürrenhennersdorf, ist einzuschalten: Dürrenberg, Dorf, 1. Viertelmeile von Merseburg, wo das gröste Salzwerk in Sachsen ist. Sodann vor Dürrwangen.

Dürren-Mungenau, Pfarrdorf und Schloß, unter den Ritterort Altmühl gehörig, zwischen Abenberg und Windspach, im Anspachischen Gebieth, gehört der reichsadelichen Familie der Kressen von Kressenstein, welche auch das Patronatrecht hat: doch stehet ein jedesmaliger von ihr ernannter Pfarrer unter dem Capitel zu Schwobach. Nicht weit davon ist ein anderes Pfarrdorf, Wasser-Mungenau.

Dürrmenz, grosser Flecken, im Würtembergischen Klosteramte Maul-

brunn, mit einer Superintendentur- und einer Waldenserkirche.

S. 492. a. zwischen Z. 1. und 2. ist einzurücken: Dulbend, Dülbend, s. Turban.

S. 494. b. Z. 22. nach „weggeschaft.„ ist einzuschalten: Im Frieden, 1783. wurden alle Artikel, welche im Utrechter Frieden in Absicht auf Dünnkirchen festgesetzt und nachher wiederholt und bestätigt worden waren, aufgehoben.

S. 496. a. vor Ebersbach, ist einzurücken: Eberndorf, Marktflecken, mit Stadtgerechtigkeit, im Sulzbachischen Ober- und Landrichteramte Parkstein, brannte im J. 1771. bis auf etliche Häuser ab, ist aber nunmehr wieder hergestellt.

S. 496. b. vor Ebingen, ist einzurücken: Eberswald, Herrschaft, im Westreich, zwischen den trierischen, lothringischen, zweybrückischen und spanheimischen Ländern, dem Erzstift Trier und den Freyherren von Dürkheim gehörig.

S. 497. a. vor Echelles, ist einzurücken: Echallens, s. Tscherlitz.

Und weiter unten, Art. Echtmiazin, Z. 7. nach „ihres„ ist einzuschalten: vornehmsten Patr.

S. 497. b. Art. Eckmühl, gegen das Ende, s. Landshut l. Straubing.

S. 499. b. Art. Eggenfelden, am Ende, s. Landshut l. Burghausen.

S. 501. a. vor Eibelst, ist einzuschalten: Eibach, Eybach, Nürnbergisches Pfarrdorf, 2. kleine Stunden von Nürnberg, gegen Schwobach, gelegen.

S. 504. a. Art. Eisleben, Z. 4. nach „Neustadt„ s. hinzu: das Oberamt, (zu dem die Nußbreite und einige in der Altstadt zerstreute Häuser gehören,) und das Unteramt, (welches nur etliche geringe Häuser hat,) eingetheilt. Ein Theil der sogenannten Siebenhitze gehört zum Preussischen Amte Helfta, und heißt auch Neuhelfte. Alles zusammen beträgt gegen 900. Häuser. Ferner Z. 6. s. „eine gute Schule„ l. ein ansehnliches Gymnasium. Endlich Z. 13 — 17. s. „Die Neustadt — gekommen.„ l. Die Stadt hat guten Zugang von den Mansfeldischen Bergwerken, und das Bergamt hat daselbst seinen Sitz.

S. 506. b. vor Ellar, ist einzurücken: Elkershausen, Kirchdorf, im Calenbergischen Amte Friedland. Der Russisch-Kaiserliche Hofgärtner, Johann Lorenz Hofmeister, hat daselbst, als an seinem Geburtsort, eine Stiftung zur Verpflegung, Erziehung und zum Unterricht einiger Kinder gemacht.

S. 507. b. Art. Elsfleth, Z. 2. und 3. s. „von mehr — jährlich„ l. (der ein Jahr ins andere 35,000. Thlr. macht,) ꝛc.

S. 508. b. Art. Elva, Z. 7. und 8. s. „die Spanier„ l. der König beyder Sicilien.

S. 511. b. Art. Engelhardsz, Z. 2. nach „Marktflecken„ s. hinzu: an der Donau, ꝛc.

S. 514. a. Art. Ephesus, Z. 1. nach Aiasaluk, ist einzuschalten: in Natolien, ꝛc.

S. 514. b. vor Eppingen, ist einzurücken: Episcopalen, in England, heissen die, so sich zur hohen oder eigentlichen englischen Kirche bekennen, und mithin das bischöfliche Kirchenregiment als ein wesentliches Stück der christlichen Kirchenverfassung betrachten.

S. 515. a. s. Erblspach, s. Ergoltsp. l. Erblsbach. Marktflecken, im Baierischen Pfleggericht Treisbach, im Rentamt Straubing.

S. 515. b. Art. Erding, Z. 2. s. Landshut l. München.

S. 519. b. Art. Eschach, am Ende, s. „in die Iler.„ l. nicht weit von Leutkirch, in die Aitrach.

S. 520. a. vor Escolate, ist einzuschalten: Escodar, s. Scutari.

S. 520. b. vor Eselswiese, ist einzurücken: Escouloubre, Hauptstadt der Landschaft Sault, in Languedoc.

S. 521. a. vor Esposende, ist zu setzen: Espiritu, s. Spiritu.

S. 526. b. s. Eutrach, kleiner Fluß ꝛc. l. Eutrach, s. Aitrach.

S. 527. b. Eydelersch, s. Dylerschanz, ist wegzulassen.

S. 528. a. vor Eysach, ist einzurücken: Eyrichshof, Flecken, im fränkischen Rittercanton Baunach. Weiter unten, vor Eydon: Eysölden, grosses Pfarrdorf, im Anspachischen Oberamt Stauf.

S. 528. b. Art. Färöer, Z. 7 — 12. f. „Sie sind an — treiben.„ l. Die Einwohner nähren sich von Seevögeln, Fischen, Seehunden, Wallfischen und Schaafen, und bauen hin und wieder Korn. Jeder Wohnhof auf diesen Inseln bestehet aus 9. besondern Häusern, nämlich der Küche, Speisekammer, dem Schlafhause des Herrn, dem Badehause, dem Gasthause, dem Gesindehause, dem Milchhause, dem Vorrathshause und dem Viehhause, die insgesammt mit einem Erdwalle umgeben sind. Unter diesen Inseln, (die klein und nur hervorragende Felsen, ohngefähr 1. Elle hoch mit Erde bedeckt, sind,) heißt die größte Stromöe, s. den Art. Stromoe. Die königliche Kammer läßt den Handel durch einen Kaufmann in Koppenhagen, und durch einen Handlungsverwalter auf Färde führen. Es wird von da aus Schleichhandel mit England und Holland getrieben.

S. 529. a. Fahrenbach, s. Burg-Farnb. s. hinzu: it. Varenbach.

S. 530. a. Art. Falkenberg, franz. Fauquem. Z. 3. nach „Geul„ s. hinzu: im Limburgischen, an der Ostseite der Maas.

S. 532. b. vor Falo, ist einzurücken: Falmouth, Stadt, im südlichen Theil der Nordamericanischen Provinz Massachusetsbay, ward am 18. Oct. 1776. von englischen Schiffen bombardirt, wodurch 130. Wohnhäuser und 278. Waarenlager, eine neue Kirche, das neue und das alte Rathhaus, und die öffentliche Bibliothek, in Feuer aufgiengen. Ohngefähr 100. der schlechtesten Häuser blieben, wegen ihrer Lage, stehend, wurden aber doch beschädigt.

S. 533. a. vor Faria, setze: Farewell, s. Farwel.

S. 534. b. vor Fazo, ist einzurücken: Fayence, ist die französische Benennung einer Art von unächtem Porcellan, das die Italiener Majolica nennen. Dieser lezte Name ist, nach einer gewöhnlichen Buchstabenverwechslung, so viel als Majorca oder, nach spanischer Benennung Majorca. Auf dieser Insel wurden schon in mittlern Zeiten Gefässe von solcher Thonart gemacht, und man siehet an alten Gebäuden in Pisa, besonders an den Vorderseiten verschiedener Kirchen, solche Majoricanische Porcellanschalen eingemauert, als Denkmaale der Siege, welche die Pisaner über die Majoricaner erhielten. Man machte in Italien dergleichen nach, und in der Mitte des 15ten Jahrh. war die Porcellanfabrike zu Faenza in ihrer Vollkommenheit, und ihre Arbeit wurde am meisten geschäzt: daher denn die Franzosen auch ihre Benennung angenommen haben.

S. 534. b. vor Feilenberg, ist einzuschalten: Fehrbellin, Amt und Städtchen, in der Mittelmark Brandenburg am Rhin oder Rhein, über den man ehemals hier mit einer Fähre fuhr. Seit 1616. ist eine Brücke darüber. Im J. 1675. wurden hier die schwedischen Truppen von Kurf. Friedrich Wilhelm geschlagen: aber 1758. ward das Städtchen von Schweden ausgeplündert.

S. 535. b. Ferajo, soll es heissen: s. Porto Ferrajo. Weiter unten, Fere en Tardenois, am Ende, f. „nämlichen Gegend.„ l. Landschaft Tardenois.

S. 536. a. Art. Fernay, s. hinzu: Ferney, Fernex. Am Ende s. hinzu: Man zählte damals 12000. Einwohner, und im J. 1759. da Voltaire sich daselbst niederließ, waren nicht mehr als 8. schlechte Häuser.

S. 536. b. Art. Ferrieden, Z. 3. f. Klosteramt l. Kastenamt.

S. 537. b. vor Feucht, ist zu seyen: Fetz, s. Fez.

S. 539. a. vor Fielingshausen, ist einzuschalten: Fiebel, so wird in einigen Gegenden Deutschlands ein Schulbuch, das zum ersten Unterricht der Kinder dient, genennet.

S. 540. a. Art. Finale de Modena, am Ende, s. hinzu: daselbst ist eine künstliche Schleuse über den Panaro, wodurch ein Theil des Wassers in einem Canal getrieben wird, um allda 13. Mühlwerke, die in 2. kostbaren Gebäuden angelegt sind, zu treiben.

S. 540. b. Z. 8. und 9. f. „ist noch immer im Zunehmen.„ l. 1782. machte sie 623,464. Seelen aus. Indessen ist Finland doch noch schlecht

bevölkert. Denn, da es 3000. deutsche Quadratmeilen groß ist, so kommen auf jede solche Meile nur 207 — 8. Menschen. Im J. 1739. war es so öde, daß auf 1. Quadratmeile nur 47 — 48 Menschen kamen.

Weiter, unten, Z. 32 — 37. f. Nyland — Kusamo l. Aland, worinnen im J. 1782. 159 832. Seelen waren. 2) Wasa-Lehn, so 89,000. enthielt. 3) Uleoborg-Lehn, in dem sich 66,664. befanden. 4) Tawastehus-Lehn, das 131, 889. begrief. 5) Heinola, Lehn, dessen Volksmenge aus 81,212. Seelen bestund. 6) Kuopio-Lehn, in welchem man 94,866. zählte.

S. 546. a. Art. Florida, am Ende, s. hinzu: durch den Frieden zu Versailles, 1783. trat England Ost-Florida wieder an Spanien ab.

S. 546. b. Fogaras, am Ende, s. hinzu: der zu Balasfalva wohnende griechische Bischof führt den Namen eines Bischofs von Fogarasch.

S. 547. a. vor Foligno, ist einzurücken: Foksschani, Fockzani, Fockschani, Stadt, in der Walachey, jenseit des Aluta-Flusses, an einem kleinen Arme des Milka, der sie in 2. Theile zertheilt und die Walachey von der Moldau trennet. Im J. 1772. wurden daselbst zwischen den Russen und Türken Friedensunterhandlungen angestellet.

S. 548. b. vor Forez, ist einzuschalten: Fordan s. Vordon.

Und vor Forli: Forges, Flecken, in der Normandie, ostwärts bey Rouen, hat mineralische Wasser.

S. 550. a. Art. Forth, am Ende ist s. Fyrt etc. wegzulassen.

S. 551. a. Art. Franc, s. hinzu: ist so viel, als Livre, s. Livre.

S. 553. a. Art. Frankf. am Mayn, Z. 13. sind die Worte „auf dem Rathhause—genannt,„ wegzulassen; und weiter unten, Z. 37. nach „Höfe,„ ist einzurücken: Das Rathhaus wird der Römer genannt.

S. 556. a. Z. 8 am Ende, s. hinzu: Dieser endigte sich 1783. damit, daß Großbritannien die Americanischen Provinzen für unabhängig erkannte, und an Frankreich und Spanien verschiedenes abtrat.

S. 562. a. Art. Fraustadt, Z. 3. nach „Bezirk„ s. hinzu: in der Woiwodschaft Posen. Am Ende ist beyzufügen: Bey dieser Stadt stehen viele Windmühlen.

S. 564. a. vor Freyburg, ist einzuschalten: Freyberg, Stadt, im Prerauer Kreis, in Mähren.

S. 567. a. Art. Freystadt, s. Freyenst. l. Freystädtlein, und am Ende s. hinzu: Die Kirche im dasigen Franciscanerkloster ist sehenswürdig.

S. 567. b. Art. Friburg, Fridb. am Ende, s. „in Oberbaiern — Burghausen.„ l. im Innviertel, in Oberösterreich.

S. 568. a. vor Frickthal, ist einzuschalten: Frickenhausen, Schloß und Flecken, 4. Stunden über Würzburg, dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim gehörig.

S. 568. b. Art. Friedenspfeife, s. hinzu: Calumet.

S. 569. b. vor Friedlingen, ist einzuschalten: Friedland, Fridland, Stadt, mit einer lutherischen Kirche, im Kreisamt dieses Namens, im Preussischen Netz-District.

S. 570. a. vor Friedrichswalde, ist einzurücken: Friedrichswärn s. Larwig.

S. 572. a. zu oberst, ist zu setzen: Frische Haff, See oder Meerbusen, an der Mündung der Oder, in Pommern, über dem nordwärts Wollin und Usedom liegt, und der in das grosse und kleine Haff abgetheilt wird.

S. 573. a. Art. Fugger, Z. 6. und 7. s. „in viele—Nebenzweige, und„ l. in 2. Haubtlinien, die Raymundische und die Antonius Linie, welche von 2. Brüdern abstammen, die K. Carl V. 1530. zugleich in den Adel-Freyherren und Grafenstand erhob. Die erstere theilt sich in die Pfirtische und Weissenhornische Nebenlinien: und unter der leztern sind die Marx-Hanne- und Jacob-Fuggerischen Linien begriffen. Sie geh. ꝛc.

S. 577. b. Art. Gaildorf, am Ende, s. hinzu: Es ist daselbst eine Regierung, ein Consistorium und ein Archiv. Im J. 1778. ließ der herzogl. Würtembergische Oberst-Hofmeister, Graf von Pückler, dem die eine Hälfte der Stadt gehört, ein ansehnl. Residenzgebäude daselbst aufführen. Die

Zahl

Zahl der Einwohner beläuft sich auf 16—1700. Von dem Amte Gaildorf, auf dem Lande, hat der Herzog von Würtemberg, 1780. die Hälfte gekauft.

S. 578. a. vor Galan, ist einzurücken: Galam, kleine Festung, am Fluß Senegal, an der westlichen Küste von Africa, den Franzosen gehörig, welche von dort aus viele Sclaven nach ihren westindischen Inseln schicken.

S. 581. b. ist zu oberst zu setzen: Gambia, Gambra, Arm des Nigerflusses, in Africa, ergießt sich in den westl. Ocean, und ist 250. franz. Meilen aufwärts für grosse Fahrzeuge schifbar. Man kann ihn vom December bis Julius befahren: aber in den andern Monathen, die dort regnerisch sind, darf man sich, wegen seines reissenden Stroms, nicht hinein wagen.

S. 582. a. vor Ganhay, ist einzurücken: Ganghofen, Flecken und Pfleggericht, im Baierischen Rentamt Burghausen.

S. 585. b. f. Geaune, ist zu setzen: Gdow, unrichtig Augdow, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, in der Russischen Statthalterschaft von Pleskow.

S. 586. a. Art. Geervliet, am Ende, f. Gorre l. Putten.

S. 586. b. Art. Gehülfenberg, l. s. Stuffenberg. Weiter unten, Art. Geitenhausen, am Ende, f. Landshut l. Straubing.

S. 586. b. vor Geiss, ist einzurücken: Geisingen, Dorf und ritterschaftliches Gut, nahe am Neckar, 1. Stunde von Ludwigsburg, im Würtembergischen, gehörte der Familie von Scherkel, die es 1783. an den Herzog von Würtemberg verkaufte. Daselbst wächst guter rother Wein.

Geisloch s. Velden.

Geiss, Geyss, Amt und Städtchen, im Bisthum Fulda.

S. 592. a. Art. Genf, Z. 34. nach „wurde.„ ist einzuschalten: Da die Verwirrung immer zunahm, so ward Genf, zu Anfang des Julius, 1782. von französischen, sardinischen und bernischen Truppen besetzt. Die Minister dieser Vermittler machten am 21. November ein Pacifications-Edict bekannt, welches aber nicht vermögend war, Eintracht und Zufriedenheit zu bewirken. Viele Genfer verliessen ihr Vaterland, und wendeten sich nach Neufchatel, in die österreichischen Länder, und zum Theil auch nach Irland.

S. 595. b. Art. Genua, Z. 8. nach „wurde.„ ist einzurücken: „An der Westseite ist die Vorstadt S. Pietro d'Arena, die prächtige Paläste und Gärten hat.„ Weiter unten, Z. 20. nach „Stadt sind„ ist einzuschalten: „wegen der ungleichen Lage an einer Höhe meistens so beschaffen, daß man darinn nicht reiten, noch fahren kann. Diesen Fehler hat selbst die prächtige Strada nuova, (Neue Gasse,) die aus 14. Paläften bestehet. Die Visiten werden in Sänften gemacht, die man, bey gutem Wetter, nur hinter sich hertragen läßt. Nebst dem sind die Strassen meistens ꝛc.

S. 596. a. am Ende des Art. Genua, Z. 12. ist anzuhängen: Uebrigens ist in der Stadt die Einrichtung, daß Wein, Oel, Brod, Holz ꝛc. aus den öffentl. Stadtmagazinen muß gekauft werden. Nur der Adel und angesehene Kaufleute erhalten, gegen eine Abgabe, die Erlaubniß, sich diese Bedürfnisse von auswärts bringen zu lassen.

S. 596 a. Art. Georgien, auf der vorletzten Zeile, f. „hängt„ l. „hieng sonst„.

S. 597. b. Z. 8. nach „gemacht.„ ist einzuschalten: Im J. 1783. erklärte er sich, mit Vorbehalt der innern Landesregierung, für einen Vasallen des Russischen Reichs.

S. 598. a. Art. Gerdauen, Z. 1. f. unmittelbare l. mittelbare.

S. 598. b. Gergin etc. l. Gergin s. Goergeny.

S. 598. b. vor Gern, ist einzurücken: Germunderyd, kleiner Ort, in der schwedischen Provinz Westgothland, soll der Geburtsort der Russischen K. Catharina l. gewesen seyn.

S. 599. a. vor Gerolstein, ist einzuschalten: Gerolfing, Flecken und Pfleggericht, im Baierischen Rentamt München.

S. 601. b. Art. Geubich, Z. 3. f. „bey Volbach„ l. „2. Meilen von Schweinfurt.„ Und am Ende ist

anzuhängen: „In demselben ist eine schenswürdige Bildergallerie, welche vortrefliche Stücke von den besten alten und neuen Meistern enthält, und eine zahlreiche Bibliothek, in welcher sich verschiedene rare orientalische, griechische und lateinische Handschriften befinden. In derselben wird auch das Original von Calvins Testamente verwahrt.„

S. 601. b. Art. Geudern, Z. 5. nach „Linie„ ist einzuschalten: „die davon den Namen führt, geh.„

S. 603. b. Z. 14. von unten, nach „wurde.„ ist einzuschalten: Es erfolgte hierauf eine Belagerung, die, im J. 1782. als der Herzog von Crillon und französische Hülfstruppen gekommen waren, sehr heftig betrieben wurde. Es wurden dabey schwimmende Batterien gebraucht, die aber von der englischen Besatzung mit glühenden Kugeln in Brand geschossen wurden. Bald darauf erschien eine englische Flotte, unter Admiral Howe, der es glückte, den Platz mit allen Nothwendigkeiten zu versorgen. Hierauf wurde die Belagerung wieder in eine Blockade verwandelt, und der kurz hernach erfolgte Frieden machte allen weitern Versuchen eine Ende, und die Festung blieb in englischen Händen.

S. 604. b. vor Giessen, ist einzurücken: Giesing, Gülhing, schöner Marktflecken, mit Mauern umgeben, in der Eisenburger Gespanschaft in Ungarn, hat eine katholische Pfarre und deutsche Einwohner. Bey demselben ist ein festes Schloß, auf einem Felsen.

S. 604. b. vor Giglio, ist einzurücken: Giglingen, Güglingen, Amt und kleine Stadt, an der Zaber, im Herzogthum Würtemberg.

S. 605. a. Art. Gimborn, Z. 5. und 6. f. „dem fürstl. — gehörig.„ l. gehörte bis 1783. dem fürstl. Hause Schwarzenberg, welches dieselbe an den Grafen von Wallmoden für 700,000. fl. verkaufte.

S. 609. b. zu oberst, ist zu setzen: Glühende Kugel, ist eine Stückkugel von gegossenem Eisen, welche auf einem Roste glühend gemacht, alsdann mit einer Zange von demselben weggenommen und auf eine Rinne gelegt wird, so, daß sie in die Mündung des Stücks hineinrollen kann. Die Ladung eines solchen Stücks ist folgende. Es wird ein Pfock von Holz und einer von Rasen auf das im Stück befindliche Pulver angesetzt, damit dieses nicht von der Kugel entzündet wird. Uebrigens wird das Stück auf gewöhnliche Art abgefeuert. Eine glühende Kugel, wenn sie auch durch Eisen und Mauerwerk durchgefahren, entzündet doch noch alles, was brennbar ist.

S. 609. b. Art. Gnadenberg, Z. 8. f. S. Francisci Salesii l. „Theatiner Ordens.„ Nach diesem Art. ist einzuschalten:

Gnadenberg, } Dörfer, wovon
Gnadenfrey. } das erstere im Fürstenthum Jauer, das andere im Fürstenthum Schweidnitz, 1746. von den vereinigten Brüdern, insgemein Herrenhuter genannt, angelegt werden.

S. 610. b. vor Gödens, ist einzuschalten: Goede Hope Eiland, Insel der guten Hofnung, Insel auf dem Südmeer, gegen Peru über, die von Holländern entdeckt worden.

S. 611. a. Art. Goeppingen, am Ende, s. hinzu: „Die Stadt brannte 1782. fast ganz ab. Nur die Vorstädte wurden erhalten.„

S. 611. a. Art. Goerce, am Ende, s. hinzu: „Im Kriege von 1778. bemächtigten sich die Engländer wieder derselben; gaben sie aber im Frieden, 1783. an Frankreich abermal zurück.

S. 611. b. Art. Görlitz, Z. 5—13. f. „und erholt.„ l. und enthält, besonders seit den Bränden 1717. und 1726. meistens schöne und dauerhafte Gebäude.„ Weiter unten, Z. 29. nach „lassen„ ist einzuschalten: „Das Gymnasium daselbst ist berühmt, und hat an dem verdienten Gelehrten, Friedr. Christian Baumeister, einen vieljährigen würdigen Vorsteher.„

S. 613. a. Z. 1. nach Göttvvich, ist einzuschalten: Gottvveih.

S. 614. nach Goletta, ist einzurücken: Golfo, heißt, im Italiänischen, ein Meerbusen.

S. 615.

S. 615. a. zwischen Z. 3. und 4. ist einzuschalten: „Auch das Haubt des Senats zu Bologna führt diesen Namen. s. oben S. 240. b.„

S. 615. b. vor Gos, ist einzurücken: Gorzagno, Städtchen, im Marquisat dieses Namens, in Piemont.

Weiter unten, vor Gossau, ist einzuschalten: Gosport, befestigter Ort, gegen dem Haven von Portsmouth über, westwärts, in Hantshire, hat gute Handlung.

S. 616. a. vor Gostyn, ist einzuschalten: Gostenhof, Vorstadt, an der Westseite von Nürnberg, hat ein eigenes Pflegamt und Gericht.

S. 616. Z. 2. f. Weimarische l. Meiningische; weiter, Z. 27. und 28. f. „Unsern—Waldes„ l. „Im thüringer Walde.„

S. 617. b. Z. 3. von unten, f. „Reichardsbr.„ l. „Reinhardsbrunn„ und Z. 5. von unten, f. „Tanneb.„ l. Tenneberg.

S. 623. b. Z. 4. und 5. f. „und—Universität.„ l. „Die 1585. gestiftete Universität ist 1782. aufgehoben worden.„

S. 625. a. Art. Grand, Z. 10. nach „Zimmer„ ist einzuschalten: „Die Ehre, daß die Königinn vor einem Grande und seiner Gemahlinn aufstehet, um sie zu empfangen, die ꝛc.

S. 625. b. Z. 8. nach „gebräuchlich.„ ist einzuschalten: „Anfangs waren die damit verbundenen Vorzüge nur auf 12. Familien eingeschränkt. Aber schon im 16ten Jahrh. war die Zahl derer, denen sie auch zu Theil geworden, sehr angewachsen.„

S. 626. a. nach Grandmont, ist einzuschalten: Gerhardsberg, Gerardmont.

S. 627. b. Z. 1. f. das lezte Wort „Schloß„ l. Festung.

S. 628. b. vor Greiffenb. ist einzuschalten: Gregorienthal, Geaend, in Oberelsas, in welcher die Stadt Münster liegt, hat den Namen von einer dem H. Gregorius gewidmeten Benedictinerabtey, enthält über 8000. meist lutherische Einwohner und wird in das grosse und kleine Thal abgetheilt.

S. 628. b. Art. Greiffsmühlen etc. f. „s. Grefsmöllen.„ l. „s. Grevesmühlen.

S. 629. a. Art. Grenada, eine von ꝛc. am Ende s. hinzu: „Im Frieden 1783. kam sie wieder an England.„

S. 630. a. ist Greynam, s. Freystadt etc. wegzulassen.

S. 634. a. ist, vor Griesbach, einzuschalten: Griers, Gryers, franz. Gruyere, Stadt, mit einem Bergschloß, in der davon benannten Landvogtey, im Canton Freyburg, in der Schweiz.

S. 634. a. Art. Grieſsbach, Marktflecken am Ende, s. „Landshut„ l. „Burghausen.„

Im folgenden Art. nach Grieſsberg, s. hinzu: „richtiger: Geyersberg.„

S. 636. a. Z. 7. f. „fevert noch„ l. l. „feverte„ Am Ende s. hinzu: „Dieses ist aber seit 1772. abgestellt.„

S. 640. a. Z. 23—28. sind die Namen „Neuengland, Neuyork—Florida„ wegzulassen.

S. 640. b. Z. 37. f. „4 1/2. Mill.„ l. „8—9. Millionen.„

S. 646. b. Z. 40—42. f. „Man rechnet—Sterling.„ l. Im J. 1782. machten diese National-Schulden 216,964,694. Pf. Sterl. aus, wovon die Zinsen 7,319,920. Pf. betrugen. Im J. 1783. rechnete man auf 223. Millionen fundirter d. i. solcher Schulden, für deren Verzinsung die nöthigen Fonds ausfindig gemacht und bestimmt waren: wobey man aber noch nöthig fand, um unbezahlte Kosten des Kriegs zu berichtigen, in den J. 1783. 84. und 85. in jedem 12. Millionen aufzunehmen.

S. 647. b. zwischen Z. 36. und 37. ist einzurücken: „Die Tortur, zur Erpressung des Geständnisses, ist in England nicht üblich. Wenn ein Verbrecher hinlänglich überwiesen ist, so muß er die Strafe der Gesetze ausstehen, er mag läugnen oder bekennen. Nur in dem Fall findet eine Art von Folter Statt, wenn der Angeklagte sich hartnäckig weigert, seinem Richter Antwort zu geben. Manche haben solche erduldet und sind darunter gestorben, um ihre Güter für ihre Familien zu erhalten, die sonst, wenn sie als Verurtheilte den Tod gelitten hätten, verfallen gewesen wären.„

S. 649. b. vor Groſzſultan, iſt einzuſchalten: Groſz-Steffelsdorf ſ. Rima Szombath.

S. 650. b. vor Grünbach, iſt einzuſchalten: Grüllenburg, Gryllenburg, kurſächſiſches Amt und Jagdſchloß, im Erzgebirgiſchen Kreis.

Beym folgenden Art. Grünbach, Z. 1. iſt, vor „Marktflecken„ zu ſetzen „Herrſchaft und„ Z. 3—7 ſ. „davon—Schloſ.„ l. „gehört dem Stifte Kempten. Ein Theil der Einwohner iſt der reformirten Religion zugethan.„

S. 651. a. nach Grünberg, iſt einzuſchalten: Gründlach, Markt, mit einem Schloß und einer Kirche, am Bache Gründlach, ohngefähr 1 1/2. Stunde von Nürnberg, auf der Seite des Sebalder Walds, einer Linie der reichsadelichen Hallerſchen Familie gehörig.

S. 653. b. Art. Guam, Z. 1. ſ. „eine„ l. „die vornehmſte„ und am Ende ſ. hinzu: „Ihre Haubtſtadt, Agana, iſt regelmäſſig und ſchön gebauet. Die Zahl der Einwohner auf der Inſel, die im Anfang des 16ten Jahrh. ſich über 20,000. belief, macht itt ohngefähr 15,00 aus. Es kommen ſehr ſelten ſpaniſche Schiffe dahin.„

S. 655. b. Art. Guebres, ſ. „ſ. Gebern„ l. „Gauren„

S. 656. b. Art. Gülden, am Ende, ſ. hinzu: „Der Meißniſche Gulden hat 21. ggr. und nach dieſem wird an verſchiednen Orten des Meißniſchen Kreiſes noch gerechnet.

S. 657. b. Art. Guinea, Z. 1. iſt einzuſchalten „Guney„ und Z. 5. nach „wurden„ iſt zu ſetzen „meiſtens„ am Ende iſt anzuhängen: „Die erſten wurden unter K. Carl II. ausgemünzt, und zwar auf 20. Schilling oder 1. Pf. Sterling: ſie ſtiegen aber bald auf 21. Schilling wobey ſie geblieben.„

S. 659. a. vor Gutenberg, iſt einzurücken: Guſcha, Ort von 12. Häuſern, in Graubünden, bey St. Lucienſteig, iſt eine Art von unabhängiger Republik.

S. 662. b. Art. Haf, ſ. ſ. Groſsh, l. ſ. Friſche Haff.

S. 663. a. vor Hagenau, iſt einzuſchalten: Hagen, ſ. Schmerlenbach.

S. 663. a. vor Hagenow, iſt einzurücken: Hagenhauſen, groſſes Dorf, an der Schwarzach, eine halbe Stunde von Altdorf, oſtwärts, wovon das, ſo dieſſeit der Schwarzach liegt, auf Nürnbergiſchem, das übrige auf Oberpfälziſchem Grund und Boden ſtehet. Zu jenem Theile gehört auch eine Papiermühle und die Kirche des Orts. Die katholiſche Pfarre iſt oberpfälziſch und die Einwohner faſt alle Katholiken. Am 6. Apr. 1783. litte dieſes Dorf groſſen Brandſchaden.

S. 665. b. Z. am Ende, ſ. hinzu: „Zufolge verſchiedener von dem Könige von Preuſſen 1771. ertheilter Rechte und Freyheiten werden dieſe Berge, unter dem Namen der Freyherrl. Spiegelſchen Gerichte zum Spiegelberge vor Halberſtadt als ein beſonderes Gericht angeſehen und haben ihren eigenen Juſtitiarius.

S. 667. a. vor Hallewin, iſt einzurücken: Hallerſtein, Bergſchloß und Dorf, mit einem Verwalteramt, einer Pfarrkirche und Schule, im Bayreuthiſchen Oberamt Mönchberg.

S. 667. b. Art. Hals, Z. 2. nach „gericht„ ſ. hinzu: „im Rentamt Burghauſen.„

S. 668. a. ſ. Hambie, ſ. Ambie, l. Humbie, Hambye, Flecken und Baronie, in dem Lande Cautantin, in der Normandie.

S. 669. b. vor Hamont, iſt einzurücken: Hammerſtein, Amt und Flecken, im Erzſtift Trier, zwiſchen Andernach und Bonn, über welchem, auf einem Berge, an der Oſtſeite des Rheins, ein nun meiſtens ruinirtes Schloß iſt, auf welchem ehemals die Reichsinſignien aufbewahrt wurden.

S. 670. a. Art. Hanau, Z. 8. ſ. 16. Aemtern„ l. 13. Aemtern und einigen Orten, die unter keinem dieſer Aemter ſtehen, nebſt etlichen gemeinſchaftlichen Orten, ꝛc. „Auf der unterſten Zeile, ſ. „, bananiſche und lichtenbergiſche „l. Hanau-Münzenbergiſche und Hanau-Lichtenbergiſche ꝛc.„

S. 670. b. Z. 12. ſ. 16. l. 28. März ꝛc.„

S. 671. a. Art. Hanau, Z. 27. und 28. sind die Worte „ingleichen die Wachsbleiche„ wegzulassen.

Im folgenden Art. Handfeste, Z. 1. ist einzurücken: „ist in Deutschland jede Urkunde, die ein contrahirender Theil zum Beweis seiner Rechte in die Hände bekommt; besonders diejenige, worinn sich der Fürst gegen seine Stände, Adel, Volk ꝛc. wozu verbindet. Daher hieß Handfästning vormals in Dänem. ꝛc.„

S. 676. a. Art. Harlem, am Ende, s. hinzu: Ein grosser Theil der Einwohner sind Mennoniten.

S. 677. a. vor Hartland, ist einzuschalten: Hartkirchen, Stadt und Amtssitz, in der Nassauischen Grafschaft Saarwerden.

Weiter unten, Art. Harum Bascha, am Ende, s. hinzu: „Auch Anführer herumstreifender Räuber werden in Ungarn so genannt.„

Weiter unten ist der Art. Harzburgische Höhle wegzulassen.

S. 679. b. vor Haudion, ist einzuschalten: Haubitz, Art von Geschütze oder hängender Mörsel, der auf einer Laffete mit Rädern liegt, und aus welchem eiserne Kugeln, Granaten, Cartetschen ꝛc. geschossen oder geworfen werden.

S. 681. b. Hayditz etc. l. Hayditz, Haditsch, s. Gaditsch. Im nächsten Art. Hayducken, Z. 6. nach „tragen„ ist einzurücken: „Ehemals führte das Ungarische National-Fußvolk diesen Namen, der aber 1741. abgeschaft und dafür die Benennung Ungarische Infanterie eingeführt wurde.

S. 684. a. vor Heidingsf. ist einzuschalten: Heidesheim, s. Heydesh.

Weiter unten, Art. Heilbronn, Z. 14. nach „kloster„ ist einzuschalten: „Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 8000. Die Haubtnahrung ist Weinbau und Weinhandel. In der Stadt ist ein Würtembergischer Hof und Pfleger, weil der Herzog von den gröβten Theil der Feldmark dieser Stadt den Wein- und Kornzehnden hat.

S. 688. a. vor Henkel, ist einzuschalten: Hengstett, (Alt-) Flecken im Würtembergischen Klosteramt Herrenalb, nicht weit von der Stadt Calw. Nahe dabey ist Neu-Hengstett, eine reformirte Waldenser-Colonie.

S. 689. a. vor Heppenheim, ist einzuschalten: Hen ichemont, s. Boisbelle.

S. 700. b. Art. Hildesheim, Z. 7. und 8. s. „der sie in die — absondert.„ l. „der an der Südwestseite vorbeyfließt, und sich in 2. Arme theilt, die eine Insel formiren, auf der die angenehmsten Gärten sich befinden. Sie wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt.„

S. 701. b. Art. Himmelsthür, s. „Lustschloß ꝛc.„ l. Dorf, 1. halbe Stunde von Hildesheim, an der Landstrasse von Magdeburg nach Minden, in welchem verschiedene Begüterte aus Hildesheim, vom Adel und Bürgerstande, Höfe und Gärten haben.

S. 703. a. Art. Hochheim, Z. 5. s. Domcapitel l. Domdechant.

S. 703. b. nach Hockerland, ist das Wort „Theil„ einzuschalten.

Weiter unten, Art. Höchst, am Ende s. hinzu: „Auch ist daselbst die ansehnlichste Tobaksfabrike in Deutschland, deren Gebäude fast ein ganzes Stadtquartier ausmachen.„

S. 705. b. vor Hohenasperg, ist einzuschalten: Hohenaschau, Herrschaft und Schloß, im Bayerischen Rentamt Burghausen, hat ein Eisenbergwerk und Eisenhämmer und gehört den Grafen von Preysing.

S. 706. a. Art. Hohenhameln, Z. 1. s. „grosses Dorf„ l. „Ort„ und Z. 3. und 4. s. „vor diesem — gewesen.„ l. „an der einen Seite ein Flecken, an der andern ein Dorf.„

S. b. 707. Art. Hohenstaufen, am Ende, s. hinzu: Gegenwärtig ist daselbst ein Pfarrdorf, ins Würtembergische Amt Göppingen gehörig

S. 709. a. Hohnstein, ist einzuschalten: Hohnstedt, Pfarrdorf und Superintendentur, im Calenbergischen Amte Brunstein.

S. 709. b. vor Holeschau, ist einzurücken: Holenstein, adeliches Gut, im Fürstenthum Sulzbach, einer Linie der Stromerischen Familie zu Nürnberg gehörig.

Weiter unten, Art. Holland, Preusch-Holland, s. hinzu: „Amt

und anſehnliche Immediat-Stadt, mit einem Schloß. ꝛc.„

S. 716. b. iſt Hoſpitalier etc. wegzulaſſen.

S. 717. a. Art. Hoſpodar, am Ende, ſ. hinzu: Das Wort bedeutet im Slaviſchen Herr.

S. 718. b. Art. Hubertusburg, am Ende, ſ. hinzu: Aber ſie hat ſich nicht erhalten. Das Schloß ſelbſt iſt nicht mehr bewohnbar, aber in den Seitengebäuden und dem Jägerhofe haben viele Perſonen, und darunter auch ſolche, die kurfürſtliche Penſionen genieſſen, als alte Officiere ꝛc. ihre Wohnung.„

S. 719. b. Art. Hülſenberg, ſ. „ſ. Dirdorf„ l. ſ. Staffenberg.

S. 720. a. iſt Hulk, ſ. Heu, wegzuſtreichen.

S. 720. b. Art. Hundsrück, Z. 5. von unten, nach „befehlen.„ iſt einzuſchalten: „Es iſt dieſe Gegend hoch und hat einerley Witterung mit dem nördlichſten Theil von Deutſchland. Sie bringt Haber und Flachs von vorzüglicher Güte hervor.„

S. 721. b. Art. Hurons, am Ende, ſ. „iſt.„ l. war, nun aber bis auf eine geringe Zahl reducirt iſt, die in einem Dorfe, 3. Stunden von Quebec, wohnt, und katholiſch, auch dabey ziemlich geſittet iſt.

S. 731. a. Art. Ianna, Z. 3 — 7. ſ. „Theſſalien — genennet.„ l. „Epirus. Es iſt daſelbſt ein türkiſcher Muſſelim und ein griechiſcher Biſchof.

S. 741. a. ſ. Iborg, l. Iburg, Amt und Flecken ꝛc.

S. 742. a. vor Ielſchau, iſt einzuſchalten: Ielez, Stadt, in der darnach benannten Provinz, in der Woroneſiſchen Statthalterſchaft, in Rußland.

Weiter unten, Art. Iena, Z. 22. nach „Cabinet,„ iſt einzurücken: „welches noch mit dem Herzogl. Kunſt- und Naturalienkabinet vermehrt worden,„ ꝛc.

S. 742. b. vor Iepifan, iſt einzurücken: Iephremow, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, an der Metſcha, die in den Don fällt, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Tula.

S. 747. b. Art. Ilmſtadt, reiche ꝛc. am Ende, ſ. hinzu: Die Mönche ſind Norbertiner. Das Kloſter beſitzt ſchöne Gemählde.

S. 749. a. vor Imola, iſt einzuſchalten: Immerthal, ſ. S. Immerth.

S. 751. a. Z. 1—7. ſind die Worte „und wann ſie — Brahminen„ wegzulaſſen, und dafür zu leſen: „„ſie können ꝛc.„

S. 752 b. Z. 11. von unten, nach „genennet werden.„ ſ. hinzu: Die Juden haben vielerley Mönche, worunter die Sanaſſi oder Sanaſchi und die Pandaronen am meiſten geehrt werden. Unter die leztern gehören alle Mönche, die Verehrer Tſchiwens ſind. Sie theilen ſich wieder in beſondere Claſſen, und betteln, wie die Sanaſchi, Almoſen.

S. 755. a. vor Inowlodz, iſt einzurücken: Innviertel, Theil von Oeſterreich, beſtehet aus dem Stücke von Bayern, das in dem Teſchner Frieden, 1779. dem Hauſe Oeſterreich blieb, und enthält die Aemter Braunau, Schärding, Ried, Maurkirchen, Wildshut und Friburg.

S. 755. b. Z. 2. nach „getrennet.„ ſ. hinzu: Die National-Polen in dieſer Gegend ſind träge und ſo ſtumpf, daß ſie kaum ihre Geſchlechtsnamen wiſſen. Doch ſind einige zu mechaniſchen Künſten geſchikt.

S. 756. a. Z. 42. nach „Portugal.„ ſ. hinzu: Im J. 1782. ward die Inquiſition in Toſcana aufgehoben. Ein gleiches geſchah in Sicilien.

S. 759. a. Z. 1. nach „ließ.„ iſt einzuſchalten: „Dieſe Univerſität ward 1782. in ein Lyceum verwandelt.„

S. 761. a. iſt Ioartan, ſ. Iortan, wegzulaſſen und dafür zu ſetzen: Iobagyonen, ſ. Siebenbürgen. Durch K. Joſeph II. iſt der nachtheilige Zuſtand dieſer Leute aufgehoben worden.

S. 761. b. vor Iohannesburg, iſt einzurücken: Iohannesberg, oder Biſchofsberg, Pfarrdorf, im Rheingau, mit einer Probſtey, unter das Bisthum Fulda gehörig, woſelbſt vortreflicher Rheinwein wächſt.

Im folgenden Art. Iohannesburg, Z. 1. ſ. „Haubtamt, Schloß und„ l. „unmittelbares„ Z. 2. ſ. „Weſtpreuſ-

preuſſen„ l. Oſtpreuſſen, Z. 4. nach „woſelbſt„ iſt einzuſchalten „im J. 1698.„ und Z. 5. iſt f. „Friedrich II.„ zu leſen „Friedrich III.„

S. 762. a. Johanniterriter, ſ. ſ. Ritterorden, l. ſ. Malta.

S. 764. b. Z. 10. nach „Geldbewilligung.„ iſt einzuſchalten: „So war es bis 1782. Da endlich das Parlement von Großbritannien Irland von der Abhängigkeit freyſprach und die darauf ſich beziehende Acten aufhob.

S. 766. a. vor Iſefiord, iſt einzuſchalten: Iſcodar, ſ. Scutari.

S. 766. b. Art. Iſenburg, am Ende, nach „gehörig.„ iſt anzuhängen: „Das Iſenburgiſche Haus theilt ſich in 2. Hauptlinien, die Offenbachiſche und Büdingiſche. Zu jener gehört die Birnſteiniſche Linie, die 1744. in den Reichsfürſtenſtand erhaben worden, und die zu Philippseich. Die leztere begreift die Linien zu Büdingen, Wächtersbach und Meerholz unter ſich.

S. 766. b. vor Iſenováz, iſt einzuſchalten: Iſenhagen, Pfarrdorf, faſt 1. Meile lang, im Fürſtenthum Lüneburg.

S. 767. a. Art. Iſereck, Z. 1. f. „kurbaieriſches„ l. „Pfleggericht und„ Z. 2. l. „Landshut„ l. „München„ und die folgenden Worte „in der Pflege Mosburg„ ſind wegzuſtreichen.

S. 769. b. vor Iſmir, iſt einzuſchalten: Iſmin, ſ. Swingk.

Weiter unten, bey dem erſten Art. Iſola, Z. 1. f. „Erdzunge„ l. felſigten Inſel, die durch eine ſteinerne Brücke mit dem feſten Land vereinigt iſt„ Z. 2. nach „Iſtria„ iſt einzuſchalten; „zwiſchen Capo d' Iſtria und Pirano„ ꝛc.

S. 772. b. Z. 10. f. „ein Caſſeti„ l. „einen Caſſetto„ und Z. 14. l. „ein Ducato Corrente hat 6 1/2. Lire.„

S. 773. a. Z. 5. von unten, nach „Ongaro„ ſ. hinzu: „oder Kremnitzer (Ungariſche) Ducaten.„

S. 775. a. Art. Iudenbach, Z. 1. nach „groſſes Dorf„ ſ. hinzu: „von 110. Häuſern und faſt 700. Einwohnern, im Meiningiſchen Antheil„ ꝛc.

S. 776. b. zu oberſt, ſetze: Iulbach, Schloß und Pfleggericht, im Baieriſchen Rentamt Burghauſen.

S. 778. a. Art. Iuſtingen, am Ende, ſ. hinzu: Der Reichsmatricularanſchlag dieſer Herrſchaft iſt monathl. 20. fl. und zu einem Kammerziel wird 15. Thlr. 11 1/2. Kr. bezahlt.

Weiter unten, vor Iutroſchin, iſt einzuſchalten: Iuſtitium, Zeitraum, in dem die Gerichte geſchloſſen ſind oder die Juſtizſachen Stillſtand haben, welches ſo wohl bey unglücklichen, als erfreulichen Veranlaſſungen Statt finden kann.

S. 781. b. vor Kaldenhart, iſt einzurücken: Kalchreut, groſſes Pfarrdorf, im Nürnbergiſchen, auf der Seite des Sebalder-Waldes, nicht weit von Heroldsberg.

Kalchsreut, Kalesreuth, kleines Dorf, im Fürſtenthum Sulzbach, iſt der Geburtsort des im Ruſſiſch-Türkiſchen Kriege von 1769. ſo berühmt gewordenen Ruſſiſchen Generals Weißmann.

S. 782. a. vor Kalmücken, iſt einzuſchalten: Kalló, (Nagy- d. i. Groß-) Marktflecken, mit einer griechiſchen und reformirten Pfarre, in der Saboltſcher Geſpanſchaft, in Oberungarn, in deſſen Gegend es viel Salpeter giebt. In dem dortigen Diſtrict iſt auch ein kathol. Pfarrdorf Kis- (d. i. Klein) Kalló.

S. 786. a. vor Kasguar, iſt einzurücken: Kalchira, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreis, am ſüdlichen Ufer der Ocka, in der Ruſſiſchen Statthalterſchaft von Tula.

Weiter unten, vor Katlenb. iſt einzuſchalten: Katchina, Landgut, 1 1/2. Meile von Sarskoeſelo, welches die Kaiſerinn Catharina II. für 1. Million und 500,000. Rubeln gekauft und dem Großfürſten von Rußland geſchenkt hat. Es iſt daſelbſt ein marmorner Palaſt, in dem alles, was ſonſt in andern Gebäuden von Holz gemacht wird, aus Stein oder Eiſen iſt.

S. 787. a. Art. Kehl, am Ende, ſ. hinzu: Auf der weſtlichen Seite des Rheins iſt von den Franzoſen eine Faſcinade angelegt worden, wodurch man viel Terrain gewonnen und den Rhein gegen Kehl zu getrieben hat.

Der

Der Ort ist in guter Aufnahme, weil Tobakfabriken ꝛc. und Handel daselbst im Flor stehet.

S. 788. a. Art. Kempten, — Reichsstadt, am Ende, s. hinzu: „Auf dessen Brust ruhet ein blauer Schild, mit einem silbernen K.

S. 794. b. Art. Kirchberg, Grafschaft ꝛc. Z. 2. s. „unterhalb, l. „oberhalb Ulm ꝛc. „ und Z. s. „Waiblingen„ l. „Wiblingen.„

Nach diesem Art. ist einzurücken: Kirchberg, Schloß und Pfleggericht, im Baierischen Rentamt Straubing.

S. 797. b. Z. 27. nach „Jubelfesten u. d. gl. „ ist einzuschalten: „Ein Jahr ins andere rechnet man diese Einkünfte höchstens auf 8. Millionen Rthlr. „

S. 799. a. Kirman, etc. l. s. Caramanien.

S. 799. b. Art. Kisingen, am Ende, s. hinzu: Nahe dabey ist ein verfallenes Bergschloß, Bodenlaube genannt.

Im folgenden Art. Kislau, Z. 1. s. Amt und bischöfl. ꝛc.

S. 800. b. Art. Klingenau, am Ende, s. hinzu; „Es ist daselbst eine bischöfl. Costnitzische Obervogtey. „

Weiter unten, vor Klingenzell, ist einzurücken; Klingenthal, Ort, im kursächsischen Vogtlande, dessen Einwohner von evangelischen Böhmen abstammen, und Holzbauer, Bergleute, ingleichen Verfertiger von Violinen ꝛc. sind.

S. 801. a. Art. Knees, am Ende, s. hinzu: Die Knäsen Golitzyn und Kurakin stammen aus der Familie der alten Großherzoge von Litauen, und führen auch noch das Litauische Wappen, mit einigen Zusätzen. Die Tatarischen Knäsen in Rußland stammen theils von vormals wirkl. regierenden Herren ab, theils aber nur von tatarischen Mursen; und die lezten können den übrigen nicht gleich gesetzt werden.

Weiter unten, vor Kniesen, ist einzuschalten: Kniesen, ungar. Gnasna, slaw. Gnasdovv, eine von den Sechzehn Städten, in der Zipser Gespanschaft.

S. 803. a. vor Königsbank, ist einzurücken: Königsbach, Marktflecken, im Durlachischen Amte Stein.

Weiter unten, Art. Königsberg. Z. 15. und 16. s. „auf 3800. l. „über 5000. „ und s. „40,000. l. „ 50,000. Z. 18. nach „gebaute.„ ist einzuschalten: „Die Strassen werden vom 1. Sept. bis 30. April alle Nächte von 1325. Laternen erleuchtet. Z. 23. und 24. sind die Worte „die Rüstkammer, Lustgarten, Hetzgarten„ wegzustreichen. Z. 32. vorn, l. Königsstrasse. Z. 35—38. sind die Worte „mit der — Junkergarten„ wegzulassen, und dafür zu setzen: „Die Stadtbibliothek, die seit 1774. über dem neuerbauten altstädtischen Rathhaus stehet. Auf der Columne b. Z. 22. und 23. müssen die Worte „Es ist — Gesellschaft.„ weg bleiben.

S. 804. b. Art. Königseck, Reichsgrafen ꝛc. am Ende s. hinzu: Sie theilen sich in die Rothenfels- und Aulendorfische Linie.

Weiter unten, vor Königsfeld, ist einzurücken: Königssee, kleine Stadt, im Amte Schwarzburg, dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt gehörig.

S. 806. a. vor Kösteritz, ist einzuschalten: Kostau, s. Castua.

S. 806. b. nach dem Worte Kötzing, s. hinzu: Kötzting.

S. 807. a. vor Konary, ist einzuschalten: Koluga, grosse Stadt, an der Ocka, in dem davon benannten Kreis und Gouvernement, in Rußland.

Kolywan, Stadt und Gouvernement, in Sibirien.

S. 807. b. lezter Art. Kop. Z. 2. und 3. s. „polnischen — Reuter„ l. „Cosaken, Tatarn, Ulanen„ und Z. 4. s. „die Husaren„ l. „Sie binden ꝛc.„

S. 808. a. vor Koporie, ist einzurücken: Kopist, s. Theresienstadt.

S. 808. b. vor Kosäten, ist einzurücken: Kortschevva, vormaliges Oekonomiedorf, nunmehrige Hauptstadt des von ihr benannten und 1781. errichteten Kreises, in der Twerischen Statthalterschaft, in Rußland.

S. 809. b. vor Krappitz, ist einzurücken: Krapivvna, Hauptstadt des nach ihr benannten Kreises, in der Russischen Statthalterschaft Tula.

S. 810. b. Art. Kreis, Z. 4. ist „viele„ wegzulassen, und nach „Reichsstände„

de,, beyzufügen: „Die, ausser ihrer allgemeinen, noch in einer besondern Verbindung stehen, ꝛc.„

S. 811. a. nach Krems, ist einzuschalten: Kreuzach, ansehnlicher Marktflecken, in der obern Markgrafschaft Baden, 2. Stunden von Basel. Es wächst daselbst rother Wein, der dem Burgunder wenig nachgiebt.

Weiter unten, vor Krichen, ist einzuschalten: Kreutz, s. Creutz.

S. 811. b. vor Kriegstanz, ist einzuschalten: Kriegstetten, Landvogtey und Pfarrdorf, im Canton Solothurn.

S. 813. a. Art. Kuban, s. hinzu: „Diese Landschaft, bis an den Fluß Kuban, ward zu Anfang des J. 1784. von der türkischen Pforte als eine Besitzung Rußlands erkannt.„

Kubin, Unter-Kubin, Marktflecken, mit einer katholischen Pfarre, in der Arwer Gespanschaft, in Nieder-Ungarn. Ein anderes Kubin, wo vortrefliche Contumazanstalten sind, ist im Temeswarer District der Gränzsoldaten.

S. 813. b. vor Küstenbewahrer, ist einzurücken: Küsnacht, Küsnach, Obervogtey und Pfarrdorf, im Canton Zürch. Lezteres litte durch Ueberschwemmung den 8. Jul. 1778. grossen Schaden; ist aber izt vollkommen wieder hergestellt.

Weiter unten, Art. Kukus, Z. 2. nach „Bade,„ s. hinzu: (bisweilen abgekürzt Corbrunn genannt,) ꝛc.„

S. 815. a. vor Kuxhafen, ist einzuschalten: Kutuchta, Khutuktu, lebendige Gottheit der Mongolen in der Chinesischen Tatarey. Dieser Kutuchta hängt vom Dalai-Lama und vom Chinesischen Kaiser ab, und wenn einer stirbt, so vergehen oft mehrere Jahre, bis die Priester oder Lamas seinen Nachfolger finden. Der lezte zeigte sich 1781. im südöstlichen Tibet, in der Person eines sehr jungen Lama, aus der vornehmsten Classe, welche die Chübälgane, d. i. Wiedergebohrne, ausmachen. Die Residenz des Kutuchta ist in neuern Zeiten, und schon 1768. am Fluß Tola, und wird, seit dem sie nicht mehr aus Gezelten, mit denen man herumwandert, sondern aus festen Tempeln und Gebäuden, bestehet, und mit einer hölzernen Mauer umgeben ist, Bogdoin-Kuräh, d. i. Stadt, genennet.

S. 816. a. vor Labourd, ist einzurücken, Labischin, Labiszyn, Stadt, in dem nach ihr benannten Kreisamt, auf einer Insel der Netze, im Preussischen Netz-District.

S. 818. b. Art. Lahn, bey den Chinesern s. hinzu: „ist keine wirkliche Münze, sondern ein Gewicht, wornach jedoch der Werth der Dinge bestimmt wird, und wird in 10. Tschin ꝛc.„

Im folgenden Art. Lahn, ist s. Löhna zu lesen Löhn.

S. 821. a. vor Lancellota, ist einzuschalten: Lancaster, grosse Stadt in der Grafschaft Philadelphia, in Pensylvanien.

S. 821. b. Art. Landau, Pfleggericht ꝛc. am Ende, s. hinzu: „ins Rentamt Straubing gehörig.„

S. 821. b. Art. Landeck, offenes Städtchen ꝛc. Z. 3 — 7. s. „warme — muß„ l. „einen Gesundbrunnen, dessen Wasser zum Baden gewärmt wird.„

S. 822. a. vor Landen, ist einzuschalten: Landeck, s. Stauf.

Weiter unten, Art. Landeshoheit, Z. 4. nach dem Worte „Lande,„ s. hinzu: reichslehnbar bes.

S. 822. b. Art. Landgerichte, am Ende, s. hinzu: viele Stände und Orte, die sonst derselben unterworfen waren, sind durch Verträge, Loskaufung ꝛc. davon befreyet worden.

S. 824. a. Z. 6. und 7. sind die Worte „eine kurf. Landesregierung„ auszustreichen, und dafür Z. 10. nach „Urselinerkloster.„ folgendes einzuschalten: Die ehemalige kurfürstl. Regierung daselbst ist 1780. aufgehoben und die von ihr sonst besorgten Geschäfte den Regierungen zu München, Straubingen und Burghausen über-

tragen worden. Die Stadt und das Pfleggericht Landshut ſtehet nun unter der Regierung und dem Rentamte zu Straubingen.

S. 826. b. vor Landvveibel, iſt einzurücken: Landvogtey, in Schwaben, ſ. Schvvabiſch-Oeſterreich.

S. 832. a. Art. Lateran, Z. 9. ſ. „ſie„ l. „der Name.„

S. 833. a. Art. Laubach, kleine St. Z. 1. f. „Herrſchaft„ l. „Amt„.

Weiter unten, vor Laublingen, iſt einzuſchalten: Laubendorf, Pfarrdorf, bey der Stadt Langenzenn, im Fürſtenthum Anſpach.

S. 833. b. Art. Lauda, Z. 2. f. „Jart„ l. „Tauber„.

S. 840. b. vor Lehſten, iſt einzurücken: Lehrberg, anſehnlicher Flecken, an der untern Retzat, andert halbe Stunde von der Reſidenzſtadt Anſpach, iſt der Sitz eines Vogtamts, mit dem auch das Vogtamt Pirkenfels verknüpft, und das dem Hofkaſtenamt zu Anſpach incorporirt iſt. Es befindet ſich auch ein biſchöfl. Eichſtädtiſcher Vogt daſelbſt, welcher aber eigentlich nur als Gerichtsſchreiber betrachtet wird.

Weiter unten, Art. Leibcompagnie, am Ende, ſ. hinzu: Wenn ein Prinz oder General der Innhaber eines Regiments iſt und eine Compagnie darinnen hat, ſo iſt dieſe die Leibcompagnie.

S. 842. a. Art. Leipheim, Z. 2. nach „Schwaben„ ſ. hinzu: „an der Donau„.

S. 843. b. Z. 21. nach „Berlinerblau zubereitet.„ iſt einzuſchalten: Im J. 1765. ward daſelbſt, zur Aufnahme des geſammten Nahrungsſtandes, eine Oeconomiſche Geſellſchaft errichtet, die ihre Zuſammenkünfte in der Oſter- und Herbſtmeſſe hält und ſich durch weiſe Thätigkeit ſchon ſehr verdient gemacht hat.

S. 846. a. vor Lentini, iſt einzurücken: Lentersheim, Flecken, im Anſpachiſchen Oberamt Waſſertrüdingen, nordweſtwärts von Schwaningen.

S. 847. b. vor Lere, iſt einzuſchalten: Lerbach, Flecken, in einem tiefen Thale, am Bache dieſes Namens, zwiſchen Oſterode und Clausthal, auf dem Harz, beſtehet aus 2. Reihen Häuſern, die eine Straſſe ausmachen, welche 1. gute Stunde lang iſt. Die Einwohner ſind meiſtens Holzhauer und Kohlenbrenner, und ſtehen unter dem Clausthaler-Bergamt.

S. 849. a. vor Leſſöe, iſt einzurücken: Leſzno ſ. Liesna.

S. 851. b. Art. Leutkirch, Z. 9. f. „meiſtentheils„ l. „ganz„ Z. 11. nach „Religion„ iſt einzuſchalten: bis an 25. kathol. Ehen, ſo daſelbſt vertragemäſſig geduldet werden müſſen. Die Haubtkirche gehört den Katholiken, weil ſehr viele dort herum liegende landvogteyiſche Ortſchaften allda eingepfarrt ſind.

S. 852. b. ſ. Kevves l. Levves. Am Ende deſſelben Art. iſt einzurücken: Levves, Levvistovvn, Stadt, in der Grafſchaft Suſſex, die zu den Delaware-Grafſchaften in Nordamerica gehört.

S. 853. a. Z. 34. und 35. f. „um den —vermindert.„ l. „ſehr vermindert: denn von den ehemaligen 100. Tuchfabriken ſind nur noch 20. im Gang.„

S. 857. a. iſt Liebeſitz ſ. Lübeſ. wegzulaſſen.

S. 857. b. Z. 6. von unten, nach „Pfarrkirchen„ iſt einzuſchalten: „Die vereinigten Königl. und Stadtſchulen„.

S. 858. a. Z. 9. und 10. ſind die Worte „Es iſt auch—Stadt„ auszuſtreichen.

S. 861. a. vor Limerick, iſt einzurücken: Lime-Regis, Flecken, mit einem Haven, in Dorſetſhire, in England, ſchikt 2. Deputirte ins Parlement.

S. 862. b. am Ende des Art. Limpurg, iſt anzuhängen: Im J. 1780. kaufte der Herzog von Würtemberg die eine Hälfte des ehemals gräfl. Wurmbrandiſchen Antheils von Limpurg-Gaildorf, und im J. 1782. noch die Herrſchaft Schmidelfeld und ein Drittheil

theil von Limpurg-Sontheim-Ober-Sontheim.

Limpurg ſ. Stirum.

S. 863. a. Art. Lindau, Reichsſtift ꝛc. Z. 27. nach „Kreistagen.„ ſ. hinzu: Der Reichsanſchlag dieſes Stifts iſt monathl. 7. fl. Zu einem Kammerziel giebt es 50. Thlr. 64. Kr.

S. 863. vor Lindenfels, iſt einzuſchalten: Linden, Schloß und Pflegegericht, im Baieriſchen Rentamt Straubing.

S. 865. a. Art. Linz, Haubtſtadt ꝛc. Z. 24. nach „getrieben.„ iſt einzurücken: In dem Nordiſchen Stift daſelbſt, welches 1690. angelegt wurde, ſind, auſſer 7. Stellen für junge öſterreichiſche Edelleute, 25. Stellen für katholiſche Schweden, Dänen und Norweger, die darinnen verſorgt und unterwieſen werden.

S. 867. b. vor Liſſa, iſt zu ſetzen: Lispfund ſ. Liespfund.

S. 868. a. Z. 1. nach „Handelſchaft„ ſ. hinzu: Die Tuchfabriken daſelbſt ſind anſehnlich. Viele Tücher werden roh verkauft, wovon die Elle bisweilen nur 30—40. Kr. koſtet: an andern Orten giebt man ihnen ſodann die Farbe und Zubereitung und verkauft ſie für 1. fl. 30. Kr. und höher.

S. 875. a. vor Löſznitz, iſt einzuſchalten: Löſſnig, Dorf und Rittergut, bey Leipzig. Und nach dem Art. Löſznitz, iſt einzuſchalten: Löth, lat. *Lothigia*, Kirchdorf, in der ſchwediſchen Provinz Oſtgothland, nicht weit von der Stapelſtadt Nordkiöping.

S. 882. b. Lor, ſ. Lohr. ſ. hinzu; und Lahr.

S. 883. b. vor Lorges, iſt einzurücken: Loretto, ungar. Löretom, Marta Lauretten, Marktflecken, in der Oedenburger Geſpanſchaft, in Niederungarn, wird von Deutſchen bewohnt und hat ein Servitenkloſter, und ein Stiftung für 4. Knaben, die in der Muſik unterrichtet werden.

S. 884. a. Art. Loſzlau, Z. 3. und 4. ſ. „einem von Dietrichſt.„ l. „dem Grafen von Reichenbach-Goſchütz.

S. 885. a. am Ende des Art. Lothringen, iſt anzuhängen: Die alte lothringiſche Münze iſt faſt ganz auſſer Cours. Doch ſind noch Scheidemünzen vorhanden, beſondere Stücke von 2. Sous, die aber nur 1 1/2. Sou franz. gelten.

S. 885. a. vor Lottum, iſt einzurücken: Lotterie, (vom deutſch. Lot, Los,) eine Art von Glücksſpiel, da man, gegen eine beſtimmte Einlage, ein mit einer Numer bezeichnetes Los oder Billet, und mit demſelben die Hofnung bekommt, (nach Beſchaffenheit der Einrichtung,) mehr, eben ſo viel, oder weniger, als die Einlage ausmacht zu gewinnen. Es ſind nämlich in jeder Lotterie eine Anzahl Loſe, mit einer, gröſſern oder kleinern, Summe eines Gewinnes bezeichnet. Dieſe heiſſen Treffer. Die andern Loſe, worauf kein Gewinn angezeigt iſt, heiſſen Fehler. (Manche Lotterien ſind ſo eingerichtet, daß kein Fehler, aber deſto mehr Treffer von geringem Belang und unter der Einlage, darinn vorkommen.) Bey der Ziehung der Lotterie wird nun ein mit Numer marquirtes Los, und ſodann eines, worauf der Gewinn oder Nichtgewinn bemerkt iſt, herausgenommen. Wer das Los hat mit der nämlichen Numer, der bekommt ſodann das, was das mit demſelben herausgekommene andere Loos enthält. So gehet es fort, bis die vorhandene Zahl der Loſe beyder Arten heraus ſind. Meiſtens finden ſich in einer ſolchen Lotterie mehrere Claſſen, bey denen immer die Einlage und der zu hoffende Gewinn höher ſteigt. Manchsmal ſind, unabhängig vom Gewinn oder Verluſt, Prämien, z. E. mit dem erſten Loſe, das in einer Claſſe herauskommt, verknüpft: ſo, daß, wenn gleich auf das Numernlos ein Fehler kommt, dennoch der Junhaber deſſelben etwas feſtgeſetztes oder eine Prämie empfängt.

Das Lotto, oder die Zahlenlotterie, iſt eine Wette oder Glücksſpiel

mit den Unternehmern, wobey es auch auf das zufällige Treffen gewisser Zahlen ankommt. Gewöhnlich werden alle 4 nach einander herausgezogen. Die Liebhaber können vor der Ziehung wählen, welche Zahlen ihnen gut dünken, und viel oder wenig, (nach Beschaffenheit des Lotto, die schon vorher bekannt gemacht wird,) darauf setzen, und haben, wenn sie glücklich sind, einen ihrem Satze proportionirten Gewinn zu erwarten. Wer nur eine einzige unter den 4 Zahlen, die herauskommen, getroffen hat, dessen Gewinn heißt ein blosser Extract: wem es mit zwo zahlen glückt, hat eine Ambe, mit dreyen, eine Terne, mit allen vieren, eine Quaterne, (welcher lezte Fall sich aber fast nie ereignet und den Unternehmern des Lotto sehr fürchterlich seyn müßte, da natürlicher Weise mit dem Zutreffen mehrerer Zahlen und folglich mit den steigenden Graden der Unwahrscheinlichkeit, die Grösse des Gewinns oder die Vervielfältigung der Geldquantität, die man auf die Zahlen gesetzt hat, zunimmt.

S. 885. a. Art. Louis, am Ende, s. hinzu: Louis neuf, oder gewöhnlicher Ecu de 6. Livres ist die Silbermünze, die man im Deutschen Laubthaler nennt. Uebrigens ist zu bemerken, daß die Franzosen gewöhnlich unter Louis d' Or die von K. Ludwig XV. und XVI. verstehen, welche man in Deutschland Schild. Louis d' Or heißt, und die 24. Livres, (im Oberdeutschland 11 fl.) gelten. Unter alten Louis d' Or verstehen wir die von Ludwig XIV. welche für 5. Thlr. sächsischen Geldes, oder 9. fl. in Oberdeutschland,) gerechnet werden.

S. 886. b. vor Loyola, ist einzurücken: Loyalisten, hiessen in den Nordamericanischen Unruhen diejenigen, welche es mit der englischen Regierung hielten. Sie wurden anfangs von denen, die sich wider dieselbe aufgelehnt hatten Royalisten, Anhänger des Königs, genennt; ein Name, der in den unglücklichen Zeiten K. Carls I. denen gegeben wurde, die es mit ihm gegen das Parlement hielten. Weil aber diese Benennung etwas gehässiges hatte, und die Nordamericaner, welche die Empörung mißbilligten, nicht eben für Anhänger des Königs, sondern für gewissenhafte Bürger ihres Staats angesehen seyn wollten, so veränderten sie die Benennung Royalisten in Loyalisten, (vom engl. loyal,) d. i. Getreue. Ihre Zahl war aber viel zu gering, als das sie etwas wichtiges ausrichten konnten. Sie verlohren ihre Güter, und es war auch bey dem Friedensschluß, 1783. die Zurückgabe derselben für sie nicht zu erhalten. Daher sie grossentheils nach Neuschottland und in andere Orte der englischen Herrschaft sich wendeten.

S. 889. vor Lucernersee, ist einzurücken: Lucerne, Waldenser-Colonie, im Würtembergischen Klosteramt Maulbronn, mit einer eigenen Kirche, ist an den Flecken Wurmberg angebauet. Mit derselben ist eine deutsche Colonie, Bärenthal, verbunden, welche 1723. von Emigranten aus dem Hohenzollerischen errichtet wurde.

S. 890. a. Z. 1. und 2. f. „ist—worden.„ l. wird, zufolge eines königl. Befehls von 1773. wegen der nähern Lage, von den Kurmärkischen Landescollegien besorgt.

S. 894. a. Art. Lüttich, franz. Liege, etc. Z. 13. nach „Vorstädte,„ ist einzuschalten: „(welche Amercoeur, S. Margaretha, S. Leonhard und Avroy heissen.)„. Am Ende dieses Art. ist anzuhängen: „Die Einwohner dieser Stadt machen grossen Aufwand mit prächtigen Fenstern. Es giebt Häuser, wo sie vom feinsten Pariser Glase sind und eine Tafel 3. franz. Livres kostet. Auf das vorsetzliche Einschlagen derselben ist das Abhauen der Hand gesetzt. Man trift daher wenig Fensterläden oder eiserne Gitter, auch selbst in den untersten Stockwerken an. Hier trift man beständig

dig Kaiserliche, Spanische, Preussische und andere Werbungen an. Die spanische Wallonengarde wird hier recrutirt. Täglich gehet ein Marktschif von Lüttich nach Mastricht, und eines kommt von dort an.

S. 895. a. Art. Lundenburg, Z. 1. f. fürstl. Lichtensteinische Herrschaft ꝛc.

S. 895. b. Z. 17. nach „gestellt„ ist einzurücken: Die Strassen von Lüneville sind schön, aber mit einer Art von Kalkstein gepflastert, wovon bey trockenem Wetter ein unleidlicher und den Augen schädlicher Staub entstehet, welchem Uebel aber die gute Policey dadurch vorbeuget, daß im Sommer jeder Hausbesitzer etlichemale des Tages das Pflaster mit Wasser begiessen muß.

II. Theil.

S. 6. b. Art. Mafra, Z. 9. f. „300. Cap. — Laienbrüder„ l. „seit 1770. statt der vormaligen Franciscaner, regulirte Chorherren St. Augustini sind.„

S. 11. a. Art. Mahé, f. hinzu: „und im Frieden, 1783. wieder zurückgegeben.„

S. 20. b. Z. 9. von unten, nach „genennet werden.„ ist anzuhängen: Diese Balley, woran der Baierische, Neuburgische und Sulzbachische katholische Adel Theil hat, kam 1782. wirklich zu Stande.

S. 28. b. Art. Maratten, Z. 8. und 9. f. „dessen — heißt.„ l. „dessen Haubtstadt ehemals Satera oder Sattarach war, izt aber ist es Punah.

S. 29. b. Z. 36. nach „Könige„ l. Paischwa Peschwa und Z. 39—41. f. „Ihre über — und„ l. „Ihre glänzendste Periode war um das J. 1750. da sie auf 180. Millionen Gulden Einkünfte und ein Heer von 300,000. Reitern hatten. Diese Reiter, woraus fast ihre ganze Kriegsmacht bestehet ꝛc.„

S. 30. a. Z. 9. nach „Dienste.„ ist beyzufügen: Der Peschwa ist das Oberhaubt mehrerer Fürsten dieses Staats, die ihm viel von seiner ehemaligen Gewalt entzogen. Doch besitzt er auch seinen eigenen Staat für sich, wird aber in seiner Residenz nicht viel anders, als ein Gefangener gehalten.

S. 55. a. vor Medoc, ist einzurücken: Medman, Amt und Flecken, im Herzogthum Berg, woselbst die 3. in Deutschland berechtigten Religionsverwandten ihre Kirchen haben, die Reformirten aber die größte Zahl ausmachen.

S. 64. a. Art. Messina, am Ende, ist anzuhängen: Im J. 1782. ward der dasige Haven für einen Freyhaven erklärt. Im folgenden Jahre wurde diese Stadt durch ein schreckliches Erdbeben ruinirt.

S. 71. b. Art. Minden, Haubtstadt ꝛc. Z. 3. nach genennet wird.„ f. hinzu: „Sie hat 1500. Häuser und ohngefähr 9000. Einwohner.„ Weiter, Z. 11. ist „Zucht- und„ auszustreichen. Z. 23. nach „Vortheile.„ f. hinzu: „Die dasige Zuckerfabrik ist wichtig: auch die Wachsfabrik verdient bemerkt zu werden.„

S. 73. a. Art. Minorca, am Ende, f. hinzu: Durch den Frieden 1783. blieb sie unter Spanischer Herrschaft.

S. 73. b. Art. Miquelon, am Ende, f. hinzu: Im Frieden, 1783. bekamen sie die Franzosen wieder, als ein völliges Eigenthum und ohne wegen der Befestigung eingeschränkt zu werden.

S. 89. b. beym lezten Art. Monserrate, Z. 12. nach „Meister.„ f. hinzu: „Im Frieden 1783. kam sie wieder an England.„

S. 106. b. ist zu oberst zu setzen: Muggendorf, Marktflecken, in der Amtshaubtmannschaft und dem Fürstenthum Bayreuth, ist der Geburtsort des berühmten Rechtsgelehrten, Joh. Heumann von Teutschenbrunn.

S. 109. a. Z. 12. nach „halten kann.„ ist einzuschalten: „Die Zahl der Häuser gehet etwas über 2000. und die der Einwohner über 40,000.„

S. 137. a. Art. Neuhof, Marktflecken ꝛc. Z. 1. f. „mit einem Schloß„ l. „mit 2. herrschaftlichen Schlössern, (davon das eine, nachdem es seit 1552. zerstört gelegen, im J. 1749.

neu

neu erbauet worden.)„ Z. 6. und 7. ſ. „als ein Reichslehn,„ l. ſeit 1660. als ein Familien-Fidei-Commiß, den Freyherren von Welſer„ Am Ende, ſ. hinzu: „Ehemals war es ein Reichslehn, wurde aber ſchon zu Anfang des 15ten Jahrh. gegen Lentersheim, bey Waſſertrüdingen, vertauſcht, und lezteres von dem Nürnbergiſchen Burggrafen Friedrich, dem damals Neuhof gehörte und der es an einen Pirkheimer verkaufte, ſtatt des Marktflecken Neuhof, dem Reiche zu Lehn aufgetragen.„

S. 141. b. vor Neutreptovv, iſt einzurücken: Neutral, heißt derjenige, der gegen Streitende unpartheyiſch iſt.

Neutralitäts-Syſtem, oder bewafnete Neutralität, ward, in dem engliſch-franzöſiſchen Kriege, 1780. von der Ruſſiſchen Kaiſerinn errichtet. Sie ſetzte, in der deßwegen ausgefertigten Erklärung, folgende Puncte, als Grundgeſetze eines allgemeinen Seerechts, feſt. 1) Daß neutrale Schiffe von einem Haven zum andern und an den Küſten der kriegführenden Nationen ſicher fahren können. 2) Daß die den Unterthanen der kriegführenden Mächte gehörige Waaren, (nur die verbothenen ausgenommen,) auf neutralen Schiffen frey und unangetaſtet bleiben ſollen. (Unter verbothenen Waaren ſind zu verſtehen alle Arten der Kriegsmunition, als Stücke, Mörſer, Flinten, Bomben, Grenaden, Kugeln, Feuerſteine, Pulver, Salpeter, Schwefel, Cüraſſe, Piken, Degen, Degengehänge, Torniſter, Patrontaſchen, Sättel und Zäume; welche man insgeſammt, wann ſie feindlichen Unterthanen gehören, auf neutralen Schiffen wegnehmen, aber deßwegen weder die Schiffe, noch Paſſagiere, noch Güter anhalten oder in ihrer Reiſe hindern darf.) 3) Daß man unter einem blokirten oder eingeſchloſſenen Haven nur einen ſolchen zu verſtehen habe, der von nahe davor liegenden feindlichen Schiffen ſo geſperrt iſt, daß man ohne augenſcheinliche Gefahr nicht hinein kommen kann. Dieſen Grundſätzen trat gleich im Anfang Dänemark und Schweden, und nachher auch Oeſterreich, Preuſſen, Holland, der König von Neapel und die Königinn von Portugal bey, und wurden in dieſes Neutralitäts-Syſtem, (welches gegen alle und jede, wenn es nöthig, mit gewafneter Hand ſoll behaubtet werden,) aufgenommen.

S. 142. b. Art. Neu-York, am Ende, iſt beyzufügen: „Zu Ende des J. 1783. ward ſie von den engl. Truppen geräumt.„

S. 143. b. Art. Nevvis, Z. 14. nach „Franzoſen weg.„ ſ. hinzu: „Im Frieden, 1783. kam ſie wieder an England.„

S. 168. b. für Novaja Sembla ſ. Nova Zembla, iſt zu leſen: Novaja Sembla, Nova Zembla ſ. Zembla.

S. 174. a. Z. 3. iſt „Muffel„ wegzulaſſen, und Z. 9. vor „und„ zu ſetzen „Besler„ welches Z. 18. wegbleibt.

S. 181. b. Art. Oeringen, Z. 5. f. „gehört„ l. „gehörte ſonſt„. Z. 6. nach „Linie„ ſ. hinzu: „Aber ſeit 1782. gehört die ganze Stadt dem Fürſten von Hohenlohe-Neuenſtein alleine.„

S. 211. a. Z. 15. von unten, nach „Madras„ l. „Bencoolen und Calc.„.

S. 268. a. zu unterſt, ſetze: Pfaffenhofen, Dorf, am Prumbach, nicht weit von Roth nordwärts, im Fürſtenthum Anſpach.

S. 290. a. zu unterſt, ſetze: Podgurze, Podgorze, Podhorze, offnes Städtchen, in Galizien, bey Cracau, woſelbſt ein Poſt- und Mauthamt iſt. Dieſer Ort iſt für die Cracauiſche Handlung gefährlich, und die anſehnlichſten Kaufleute zu Cracau haben ſich dadurch zu helfen geſucht, daß ſie auch in Podgurze ein Comptoir anlegten, um im Oeſterreichiſchen ſo wohl, als im Poliniſchen handeln zu können.

S. 290. b. vor Pöchlarn, iſt einzurücken: Podor, franzöſiſches Fort, am Fluß Senegal, an der weſtl. Küſte von Africa.

S. 308. a. Art. Pondichery, am Ende, ſ. hinzu: „Im Frieden, 1783. ward Pondichery wieder an Frankreich zurückgegeben und die Diſtricte (Magans) von Valanour und Balour davon abhängig gemacht.

S. 312, b. vor Portia, iſt einzuſchalten: Portendik, franzöſiſches Fort, am Fluß Senegal, an der weſtlichen Küſte von Africa.

S. 337. b. beym erſten Art. Providence, am Ende, ſ. hinzu: „Im Frieden 1783. wurden dieſe Eroberungen wieder an England zurückgegeben.„

S. 437. b. ſ. „Rohra — Kühndorf.„ l. Rohr, Rohra, Pfarrdorf, im Amte Kühndorf, im kurſächſiſchen Theil von Henneberg. Nahe dabey iſt ein Kammergut und Vorwerk, das ehemals ein Nonnenkloſter war.

Rohr, Flecken und Commenthurey des deutſchen Ordens, am Fluß Kamblach, in der Markgrafſchaft Burgau.

S. 459. a. Z. 3. nach „Spaniern,„ ſ. hinzu: „einem Neapolitaner.„

S. 473. a. vor Sabaïzen, iſt einzurücken: Saatz, Saatzerkreis, in Böhmen, iſt fruchtbar an Getreyde und Hopfen von der beſten Art. Seit 1714. iſt das Elnbogner Gebieth damit vereinigt. Man theilt ihn nun in den eigentlichen Saatzer Kreis, und in den Saatzer Kreis Elnbogner Antheis, womit auch der Egeriſche Bezirk verbunden iſt.

Saatz, ſlaw. Zatetz, königliche Kreisſtadt, im eigentlichen Saatzer Kreis, am Fluß Eger, litte 1767. groſſen Schaden durch Brand und Ueberſchwemmung.

S. 553. a. vor Schöningen, iſt einzurücken: Schönheyde, Pfarrdorf, den Edlen von Planitz gehörig, im Erzgebirgiſchen Kreis, in Sachſen, hat auf 3000. Einwohner, die mit Eiſenblechwaaren und Spitzen ein einträgliches Gewerbe haben.

S. 609. a. Z. 11. ſ. hinzu: von K. Joſeph II. iſt die Leibeigenſchaft dieſer Leute, ſo wie der Unterſchied der Nationen in Siebenbürgen, aufgehoben worden.„

S. 668. b. Z. 4. iſt beyzufügen: Im J. 1784. wurde die Stadt Stein von einem Corps Zürchiſcher Truppen beſetzt und allerhand Zwangsmittel vorgekehrt, welches eine Folge der Zwiſtigkeit war, die zwiſchen ihr und Zürch, wegen einer verſtatteten Preuſſiſchen Werbung, entſtund.

S. 680. b. Z. 8. von unten: ſ. „Kugel„ l. „Kupel.„

S. 796. a. Art. Vaels, am Ende, ſ. hinzu: Es iſt daſelbſt, auſſer der deutſchen reformirten und lutheriſchen, auch eine franzöſiſche reformirte und eine katholiſche Kirche und eine für die Mennoniten.

S. 871. a. Art. Walachey, Z. 8. ſ. Aegis l. Argis.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06732 0831

B 440075 DUPL

Digitized by Google